This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

C 570,291

RESEARCH COPY

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Musikalisches Wochenblatt.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Herausgegeben von

E. W. FRITZSCH.

ZWANZIGSTER JAHRGANG.

Mit Beiträgen

von

Behrendsen in Göttingen, **Dr. Ludwig Bräutigam** in Bremen, **Wilhelm Broesel** in Delitzsch, **Hugo Dinger** in Leipzig, **Em. Ergo** in Antwerpen, **Emil Fritzsch** in Hannover, **Hugo Grüters** in Duisburg, **Dr. Theodor Helm** in Wien, **F. Hlavac** in Prag, **Mart. Krause** in Leipzig, **Prof. Dr. H. Kretzschmar** in Leipzig, **J. H. Löffler** in Pössneck, **A. Naubert** in Neubrandenburg, **Conrad Neefe** in Dresden, **A. Niggli** in Aarau, **Traugott Ochs** in Wismar, **Willy Pastor** in München, **Carl Piutti** in Leipzig, **Dr. Richard Pohl** in Baden-Baden, **Eduard Reuss** in Carlsruhe, **Dr. Hugo Riemann** in Hamburg, **W. Röttgers** in Libau, **Adolf Ruthardt** in Leipzig, **Dr. Adolf Sandberger** in München, **J. van Santen Kolff** in Berlin, **H. Sattler** in Oldenburg, **Julius Schuch** in Graz, **Emil Schulze** in Burgsteinfurt, **Dr. Arthur Seidl** in München, **Dr. L. Stollbrock** in Grünberg i. Schl., **Adalbert Überlée** in Berlin, **Moritz Wirth** in Leipzig, **G. H. Witte** in Essen a. d. R., **Rud. Zenker** in Leipzig und vielen Ungenannten.

Leipzig,

Verlag von E. W. Fritzsch.

1889.

Music
ML
5
M875
v.20

INHALTS-VERZEICHNISS
ZUM
XX. JAHRGANGE DES MUSIKALISCHEN WOCHENBLATTES.

(Die den Seitenzahlen beigefügten Buchstaben a und b bezeichnen die betreffende Spalte.)

I. Grössere Aufsätze, Gedichte etc.

Bräutigam (Dr. L.), Wagner und Schopenhauer, dargestellt nach dem Briefwechsel zwischen Wagner und Liszt 465a, 481a.
Broesel (Wilhelm), „Die Meistersinger von Nürnberg". Ein Beitrag zu deren Darstellung 361a, 373a, 385a.
Ergo (Em.), Wenn Reform, — dann eine gründliche 393a, 405a.
Grüters (Hugo), Hr. Witte und die Aenderungen der Werke Beethoven's und anderer Meister 306a.
Löffler (J. H.), Zum 22. Mai. Gedicht 265.
Neefe (Conrad), Das Museum deutscher Colonien in Dresden 38b.
Pastor (Willy), Harmonik und Psychologie. Eine musikästhetische Betrachtung 417a, 429a, 441a, 453a.
— — Zur Reform der Generalbassbezifferung 517a.
Piutti (Carl), Die neue Orgel in der Thomaskirche zu Leipzig 255a. (Mit Abbildung.)
Pohl (Richard), Das Oratorium. Ein Vortrag 165a, 181a, 193a, 205a, 221a, 241a, 253a.
— — Das Tempo di Menuetto in Beethoven's 8. Symphonie 289a.
R. (H.), Einiges zur Statistik über die Aufführungen der Werke Richard Wagner's auf deutschen Bühnen 49a.
Riemann (Dr. H.), Das Adagio und Menuett von Mozart's Gmoll-Streichquintett. Analytische Studie 77a, 89a, 101a, 117a.
— — Ueber einige seltsame Noten bei Brahms und Anderen 317a, 329a, 345a.
Röttgers (W.), Wider den Gebrauch der alten Schlüssel in der Notenschrift und für eine rationellere Einrichtung der Partituren 129a, 141a.
Sattler (H.), Ueber musikalische Motive 1a, 13a, 25a, 37a.
— — Die sinnige Ausdrucksweise in der Musik 493a, 505a.
Schulze (Emil), Reformvorschläge für die Benennung verschiedener Dreiklänge 277a.
— — Nachtrag zu meinem Artikel „Reformvorschläge für die Benennung verschiedener Dreiklänge" und zugleich eine Erwiderung auf Hrn. Em. Ergo's Kritik 455b.
Wagner (Richard), Brief an Franz Hauser 483b.
Wirth (Moritz), Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie 529a, 541a, 557a, 573a, 589a, 601a, 614a, 630a.
Witte (G. H.), Noch Einiges über die Zulässigkeit einzelner Abweichungen von den Vorschriften der Componisten 363a, 375a.

II. Recensionen.

Alt (Theodor), System der Künste 615b, 632a.
Attenhofer (Carl), „In einer Sturmnacht". Für Männerchor, Baritonsolo und Orchester, Op. 57 498b.
— — „Beim Rattenfänger im Zauberberge", Märchendichtung für Soli und weiblichen Chor etc., Op. 59 368a.
Barth (Richard), Serenade für Violine mit Clavier, Op. 8 284b.
Bayreuth-Album 1889 389a.
Bendix (Victor), Claviertrio, Op. 12 467a.
Berger (Wilh.), Sechs Gesänge für gemischten Chor, Op. 25 448a.
— — Lieder und Gesänge, Op. 27 und 28 448a.
Bergmann (G.), Sechs Gesänge für gemischten Chor, Op. 32 460b.
Blumner (Theodor), „Ave Maria" für eine Sopran- oder Tenorstimme, Harfe und Streichorchester 596a.
Boekelmann (B.), Romance pour Violon et Piano, Op. 2 338a.
— — Ballabile pour l'Orchestre, Op. 3 338a.
— — „In der Einsamkeit" für Streichorchester, Op. 7 498b.
Bohm (Carl), Concertstück für Violine mit Clavier, Op. 335 413a.
Brambach (C. Joseph), „Columbus". Cantate, Op. 60 498a.
Brandt (C. A.), Zwei Festmotetten, Op. 4 460a.
Bratfisch (C.), Andante cantabile für Violine mit Orgel 437b.
Braun (C.), Der 103. Psalm für gemischten Chor, Op. 39 460b.
Breslaur (Emil), Clavierschule, Op. 41 466b.
Brüll (Ignaz), Impromptu und Idylle für Pianoforte, Op. 37 511b.
Bülow's (Hans von) instructive Ausgabe sämmtlicher Chopin'schen Clavier-Etuden 432a.
Bungert (Aug.), Mondschein-Lieder für Männerchor, Op. 28 483a.
— — Lieder einer Königin für eine Singstimme, Op. 31 483a.
— — Gestalten und Erinnerungen. Lieder für Alt, Op. 34 483a.
Busoni (Ferruccio B.), Kleine Suite für Pianoforte und Violoncell, Op. 23 413b.
Charles (M.), Zeitgenössische Tondichter. Studien u. Skizzen 325a.
Cui (César), Suite concertante pour Violon avec accompagnement du Piano, Op. 25 413a.
— — Deux Morceaux pour do., Op. 24 413a.
Dittrich (Oskar), Die Fremdwörter der Tonkunst 21a.
Draeseke (Felix), Streichquartett, Op. 35 482b.
— — „Die Heinzelmännchen". Concertstück für gemischten Chor, Op. 41 482b.
Dregert (Alfred), Kaiser-Hymne für Männer- und Knabenchor mit Blas- und Schlaginstrumenten oder Orgel, Op. 95 436a.
Dressler (Friedrich August), Romanze für Violoncell mit Pianoforte, Op. 18 413b.
Dulcken (Ferdinand Quentin), Messe solenelle, Op. 145 488a.
Erb (Maria Joseph), Compositionen Op. 13, 18, 19 und 20 448b.
— — Première Valse pour Piano 448b.
Finsterbusch (Reinhold), Psalm 23. Motette Op. 23 487a.
— — „Wie dich der Herr führt, gehe". Motette Op. 24 487a.
Förster (Alban), Erste Symphonie 167b, 183a.
Franz (Rob.), „Was wir lieben!" Trinkspruch für Männerchor 214b.
Fuchs (Oskar), Compositionen für Violine und Pianoforte, Op. 15, 16, 17 und 20 338a.
— — Romanze für Violine, Violoncell und Pianoforte, Op. 18 338a.
Gall (Jan), Zwei Männerchöre, Op. 12 436b.
Gall (Jan), Ausgewählte Lieder von Stanislaus Moniuszko, für Männerchor bearbeitet 596b.
Gernsheim (Friedrich), Streichquartett, Op. 51 407a.
Glehrl (Josef), Zwölf Lieder, Op. 2 498a.
Goepfart (W.), Sonatine für Pianoforte, Op. 4 413a.
— — Drei Gesänge für gemischten Chor, Op. 17 215b.
Gorter (Albert), Fünf Lieder 522a.
Grädener (Hermann), Sechs Lieder für Tenor, Op. 17 549b.
Hallén (Andreas), Drei gemischte Chorgesänge, Op. 19 498b.
Hartog (Eduard de), Orchestercompositionen, Op. 51 u. 52 448b.
Hartung (Philipp), Lieder für eine Singstimme, Op. 5 u. 7 250a.
Hassler (Friedr.), Claviersonate, Op. 5 284a.
Hauser (Ernst), „Liebesglück". Ein Cyklus von ein- und mehrstimmigen Gesängen mit Clavier, Op. 10 448a.
Hermann (Friedrich), Violinschule 447a.
Heuberger (Richard), Drei Duette mit Clavier, Op. 28 413b.
— — „Nun grüsse dich Gott, Frau Minne" für Männerchor und Orchester, Op. 30 413b.
— — Brautgesang für Sopransolo und gemischten Chor, Op. 32 215a.
Hildach (Eugen), „Wo du hingehest, da will auch ich hingehen!" für Chor oder Solostimmen, Op. 8 460a.
Hofmann (Heinr.), Stimmungsbilder für Pianoforte, Op. 88 522b.
Hofmann (Richard), Aus alter und neuer Zeit. Sammlung ausgewählter Stücke für Violine mit Pianoforte 215b.
Hollaender (Gust.), Violincompositionen, Op. 29, 30 und 34 136a.
Hollman (J.), Deuxième Concerto pour Violoncelle, Op. 12 338b.
Horn (Eduard), Claviertrio, Op. 19 278b.
Hübler (Heinrich), Concertstück für vier Waldhörner mit Orchester 460a.
Hüllweck (Carl), Air und Gavotte für Violoncell und Pianoforte, Op. 5 391a.
Hummel (Ferdinand), „Columbus". Ballade, Op. 36 414a.
Jacobowsky (Hermann), Russisches Intermezzo für Violoncell und Pianoforte, Op. 6 338a.
Jacobs (F.), Drei Motetten und ein Weihnachtslied 460b.
Jansen (F. Gustav), Cantate „Der du bist Drei in Einigkeit" für gemischten Chor und Solostimmen, Op. 40 436b.
Jüngst (Hugo), Fünf Frauenterzette, Op. 24 460b.
— — Zwei Lieder für vierstimmigen Männerchor, Op. 26 226a.
Jullien (Adolphe), Hector Berlioz, sa vie et ses oeuvres 27a.
Kalender:
Boll's Musikalischer Haus- und Familienkalender 1890 608a.
Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender für 1890 608a.
Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender 1890 399a.
Kauffmann (Fritz), Vier Gesänge für Frauenchor, Op. 22 472b.
Kes (Wilhelm), Charakteristische Tanzweisen für Violine mit Pianoforte 549a.

Klenzl (Wilh.), Frühlingslieder für eine Singstimme, Op. 33 9a.
— — Romantische Blätter für Pianoforte, Op. 34 9a.
— — Zehn Lieder aus dem Osten für Sopran, Op. 35 9a.
Kipke (Carl), Christfestbilder. Weihnachtsgabe 624a.
Klauss (Victor), Adagio für Violoncell und Orgel 391b.
Klein (B. O.), Sonate für Clavier und Violine, Op. 10 419a.
Klengel (Jul.), Concert für Violoncell und Orchester, Op. 4 305a.
Koch (Ernst), „Vater unser" für drei Frauenstimmen 460a.
Krause (Emil), Romanze für Clavier, Op. 62 262b.
Kretzschmar (Hermann), Drei Männerchöre von Franz Schubert, mit Orchesterbegleitung eingerichtet 596b.
Kretschmer (Edmund), Fünf Lieder, Op. 34 511a.
Kühne (Paul), Sprüche aus der Heiligen Schrift für gemischten Chor, Op. 7 und 8 460a.
Lachner (Vinzenz), Fünf Gesänge für vier Männerstimmen 214a.
Lange (Dan. de), Lieder und Gesänge, Op. 10 338b.
Lange (Otto Heinrich), Claviertrio, Op. 1 596a.
Lebeau (L. A.), Acht Praeludien für Pianoforte, Op. 12 511b.
— — Romanze für Violine mit Pianoforte, Op. 35 413a.
Lussy (Mathis), „Die Kunst des musikalischen Vortrags". (Aus dem Französischen von Felix Vogt.) 61a.
Marx (Hermann), Lieder für gemischten Chor, Op. 1 und 2 262a.
Mayer (J. A.), Drei Lieder für gemischten Chor, Op. 13 460b.
Merkel (Johannes), Claviercompositionen, Op. 1 und 2 412a.
— — Sechs Lieder für eine Singstimme, Op. 3 412a.
Moszkowski (Moritz), „Aus aller Herren Länder". Sechs Charakterstücke für grosses Orchester, Op. 23 436a.
— — „Der Schäfer putzte sich zum Tanz" für Soli, Chor und kleines Orchester, Op. 44 436a.
Müller (Richard), Zwölf dreistimmige geistliche Gesänge für weibliche Stimmen, Op. 59 460b.
Muffat (Georg), Apparatus musico-organisticus. Nach der Originalausgabe herausgegeben von S. de Lange 90b.
Nápravník (Eduard), Troix Morceaux pour Violoncelle et Piano, Op. 374 13b.
Ochs (Traugott), „Deutsches Aufgebot". Cantate für Männerchor, Baritonsolo und Orchester, Op. 10 472a.
Oliver (Mary), „Lebe wohl!" Romanze für Violine mit Begleitung des Pianoforte, Op. 8 413a.
Perfall (Carl von), Lied des Tannhäuser für Männerchor 413b.
Perger (R. v.), Vier Gesänge für gemischte Stimmen, Op. 13 487a.
Petersenn (Georg von), Pianoforte-Sonate, Op. 3 407a.
Petri (Henri), Sechs kleine Stücke für Violine mit Pianoforte, Op. 1 549b.
Pfretzschner (Ch. R.), Drei Orgelcompositionen 549a.
Pieth (Friedrich), Motetten, Op. 11, 12 und 13 460a.
Pirani (Eugenio), Compositionen, Op. 32, 33, 34, 25 und 37 436b
Pohl (Richard), Die Höhenzüge der musikalischen Entwickelung 559a.
Protze (Hermann), Drei Lieder für gemischten Chor 215a.
— — „Der Einsiedler". Lied für gemischten Chor 215a.
Raff (Joachim), „Ständchen" für eine Singstimme 250a.
Rebling (G.), Der 92. Psalm für Soloquartett oder Chor und Soloquartett mit Orgel, Op. 45 436a.
Rehfeld (Fab.), Barcarole für Violine und Pianoforte, Op. 41 250b.
Das Reich der Töne. Bildnisse und Schilderungen etc. 608b.
Reichel (Adolph), Drei gemischte Chorlieder, Op. 72 472b.
Reimann (Heinrich), Suite für Orgel, Op. 12 460a.
Riemann (Dr. Hugo), Illustrirte Katechismen. Band 1—6 153a.
Rheinberger (Josef), „Die Rosen von Hildesheim". Ballade für Männerchor und Blechorchester, Op. 143 444b.
— — Streichquartett, Op. 147 444a.
— — Messe für gemischten Chor, Op. 151 444b.
Riguttini (S.), Acht kleine Charakterstücke für Clavier, Op. 5 273a.
— — Lieder 273a.
Rückauf (Anton), Russische Volkspoesien für gemischten Chor mit vierhändiger Clavierbegleitung, Op. 8 448a.
Rust (Wilhelm), „Singet und spielet dem Herrn". Kirchenmusik für vier gemischte Stimmen mit Orchester, Op. 45 448b.
Ruthardt (Ad.), „Gedenkblätter" für Pianoforte zu vier Händen, Op. 30 216.
Sasso (G.), Violincompositionen mit Pianoforte, Op. 16 u. 17 413a.
Scharwenka (Philipp), Arie für Violine mit Pianoforte, Op. 51 391b.
Schletterer (H. M.), „Ruth", Cantate, Op. 55 487b.
Schondorf (Johannes), Lose Blätter für gemischte Chöre 596a.
— — Lose Blätter für Männerchöre 596a.
Schreck (Gust. E.), Vier fröhliche Lieder für Männerchor, Op. 5 227a.
— — „Begrüssung des Meeres". Männerchor mit zwei Hörnern und Pianoforte zu vier Händen, Op. 10 467a.
Schütt (Eduard), Fünf Lieder, Op. 18 549b.
Schultz (Edwin), „Schön Anna". Für gemischten Chor mit Pianoforte, Op. 139 487a.
Schumacher (Paul), Trauermarsch für Orchester, Op. 10 136b.
Schumann (Georg), „Amor und Psyche". Für Soli, Chor und Orchester, Op. 3 487b.
Schumann (Gustav), Zwei Märchen für Pianoforte, Op. 20 262b.
Smyth (E. M.), Streichquintett, Op. 1 266a.
Spielter (Hermann), Drei leichte Clavierstücke zu vier Händen 21b.
— — Claviertrio, Op. 15 2b.
— — Drei Clavierstücke, Op. 24 522a.
Stade (Wilhelm), Thema mit Variationen für Pianoforte 338b.
Stark (Ludwig), Zwei- und mehrstimmige Gesänge, Op. 52 472a.
Steherbatcheff (N.), Deux Idylles pour Orchestre 498b.
Strauss (Richard), „Aus Italien". Symphonische Phantasie, Op. 16 207a, 222b, 229a.
Sturm (Wilhelm), „Weihnachtsnähe". Cantate für Sopran- und Baritonsolo und Frauenchor mit Pianoforte, Op. 44 436a.
Svendsen (J. S.), Romanze für Violine mit Orchester, Op. 26 381a.
Swert (Jules de), Compositionen für Violine und Pianoforte, Op. 45 u. 46 391a.
Thieriot (F.), Zwei Adagios für Violoncell und Orgel, Op. 41 413b.
Tschirch (Wilhelm), „Die Kaiserglocke", Op. 100 487a.
Uhl (Edmund), Vier Clavierstücke, Op. 4 125b.
— — Sonate für Pianoforte und Violoncell, Op. 5 575b.
Veiga (Paulina F. da), Clavierstücke, Op. 1 u. 2 125a.
Wallbach (L.), Gesammelte Lieder 498a.
Weber (Edmond), Streichquartett, Op. 34 407a.
— — Sextuor, Op. 35 407a.
Weber (Gustav), Claviercompositionen, Op. 7 u. 9 519a.
Weingartner (Felix), Serenade für Streichorchester 519a.
Wermann (Oskar), Compositionen, Op. 25, 58 u. 67 603a.
Werner (August), Claviercompositionen, Op. 38—41 45a.
Wilm (Nicolai von), Drei Gesänge für gemischten Chor, Op. 55 472b.
— — Zwei Chöre mit vierhändiger Clavierbegleitung, Op. 73 472b.
— — Zwei Männerchöre, Op. 63 436b.
Żeleński (Ladislaus), Variationen für Streichquartett, Op. 21 290b.
— — Streichquartett, Op. 28 290b.
— — Trauerklänge für Orchester, Op. 36 290b.
— — Romanze für Violoncell mit Orchester, Op. 40 290b.

III. Biographien nebst Portraits.

Chavanne (Irene von) 279a.
Hegar (Friedrich) 318b, 332a, 347a.
Herzogenberg (Heinrich von) 3a.
Neumann (Angelo) 506b.
Palme (Rudolph) 195a.
Soldat (Marie) 168b.
Spies (Hermine) 616b.
Wietrowetz (Gabriele) 467b.

IV. Feuilleton.

Algarotti über die Oper. Von H. Sattler 387a, 394a.
Die Entstehungsgeschichte der Jankó-Claviatur. Von Hans Schmitt. (Aus dem „Clavierlehrer") 531a.

V. Musikbriefe und Berichte.

Altenburg. Aufführung der Oper „Reinhardt von Ufenau" von Franz Curti 80b. Hr. Willy Rehberg aus Leipzig als neuer Leiter der von der Singakademie mit der Hofcapelle veranstalteten Abonnementconcerte, 1. Concert (2. Clavierconcert von Jadassohn [Hr. Rehberg], Frl. Borchers) 104b. 2. Concert der Singakademie (Frl. Cervantes und Hr. Hedmondt) 199a. **Bayreuth.** Erste Festspielaufführung („Parsifal") 364a. Vier Festspielaufführungen 376a. Die dritte „Meistersinger"-Aufführung (Gura als Sachs) 396b. Der weitere Verlauf der Festspiele, Besuch des Kaiserpaares und des Prinzregenten von Bayern 419b. Nachklänge aus Bayreuth 420b. **Berlin.** Vollständige Aufführung des „Ringes des Nibelungen", die Sinfonia tragica von F. Draeseke 3b. Concert des Hrn. A. Fuchs mit eigenen Werken, Pianisten HH. Pauer, Masbach, Frl. Geisler, Sänger und Sängerinnen Frl. Spies, Hr. Meyn, Frau Schultzen v. Asten, Frl. Herms, HH. Hensel und Lieban, Schülerconcerte 51a. Kammermusiken der Quartettvereinigungen Joachim, Hasse, Struss, Dr. Bischoff und Hellmich, Sauret und Grünfeld, 5. und 6. Symphonieabend der k. Capelle, 6. Philharmonisches Concert unter H. v. Bülow (Frl. Soldat), Compositionsconcert des Hrn. Stanford aus London, Concert der Singakademie am 11. Januar 63b. Die k. Oper, Neueinstudirungen von Gluck's „Armida" und Meyerbeer's „Feldlager in Schlesien", Concerte von Sängerinnen und Sängern (u. A. Gura), von Instrumentalisten (u. A. HH. Dreyschock und

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Hrn. Ondriček, der Frau Kalinowsky und des Hrn. Feldau, Concerte der kaiserl. russischen Musikgesellschaft, Concert des Deutschen Kirchenchors, die Oper („Mefistofele" von Boïto und „Lohengrin"), die russische Oper 408b. **Oschatz.** Aufführung des Oratoriums „Luther in Worms" von L. Meinardus unter Leitung des Hrn. Seminarcantor Sieber 618b. **Plauen i. V.** Geistliches Concert des Musikvereins (H. Schütz' Passionsmusik in der Bearbeitung von C. Riedel), dasselbe in Oelsnitz wiederholt 245b. **Prag.** „Der Jacobiner", komische Oper von A. Dvořák 156a. **Riga.** Der Vocal- und Instrumentalconcert-Cyklus des Hrn. Otto Lohse (u. A. Concertaufführung von Gluck's „Orpheus") 54b. **Rostock.** Zwei interessante Novitätenconcerte (Symphonien von Abert [„Columbus"] und Thierfelder [No. 2]), „Deutsches Aufgebot" von T. Ochs 132b. Concert der grossherzoglichen Hofcapelle aus Schwerin zum Besten des Baues eines Feierabendhauses für mecklenburgische Lehrerinnen 519b. **Schwerin.** Aufführungen des „Rheingold" von Wagner am 7. und 10. Februar 143a. Aufführung der „Götterdämmerung", Orchesterconcert am 13. April, Aufführung der Matthäus-Passion von Bach, Schluss der Saison mit „Lohengrin" 282a. Das 10. Mecklenburgische Musikfest in Schwerin 349a. **Weimar.** E. Reyer's Oper „Statue" zum ersten Male aufgeführt 130b. Die ersten beiden Abonnementconcerte im Hoftheater („Don Juan" von R. Strauss, HH. Halir etc.) 577a. **Wien.** Wagner-Cyklus im Opernhaus 5a, 14b. Hr. van Dyck der Unsere, Frl. Lola Beeth, Frl. Forster 53a. Frl. Renard, Mängel an neuen Bühnenwerken an der Wiener Oper, Wagner-Cyklus, Brahms im Concertsaal der Bevorzugte, HH. Prof. Joachim und Prof. Hausmann (Doppelconcert von Brahms) 66a. Novitäten (Grieg's Suite „Aus Holberg's Zeit", Amoll-Clavierconcert von Paderewski), Hr. Stavenhagen, sonstige Aufführungen der Philharmoniker 79b. Die Gesellschaftsconcerte No. 1 („Theodora" von Händel), No. 2 (Deutsches Requiem von Brahms etc.) und No. 3 (Violinconcert von Goldmark [Hr. Rosé]), Concert zum Besten des Hofopernpensionsfonds, Kammermusik: vier Quartettgenossenschaften, die Hellmesberger'sche, die Rosé'sche, die Winkler'sche und die Kretschmann'sche 104a. Glückliche Novitäten auf dem Gebiete der Kammermusik von J. Zellner und R. von Perger, Streichquartette von Ed. Horn und E. Grieg, Liederabende des Hrn. Walter (u. A. „Zigeunerlieder" von Brahms) und der Frau Papier (u. A. Lieder von Cornelius) 119a. Hugo Wolf, Begründer einer neuen Art von Liedern 144a. HH. E. d'Albert und Paderewski, zwei Concerte Joachim's, Brahms' neue Clavier-Violinsonate mit Brahms gespielt 170b. Concert des Akademischen Wagner-Vereins zum Besten des Bayreuther Stipendienfonds (7. Symphonie von Bruckner, Wagner's Pariser Venusbergmusik, Marsch der heil. drei Könige von Liszt), Ausserordentliches Concert der Philharmonischen Gesellschaft, 4. Gesellschaftsconcert (Missa solemnis von Beethoven), „Nicolai"-Concert, HH. Joachim und H. Hofmann 197b. 6.—8. Philharmonisches Concert (u. A. Ouverture zu „Was ihr wollt" von Mackenzie), das langsame Durchdringen des Tondichters Liszt ein „Verdienst" der Kritik, neu aufgefundener Concertsatz von Beethoven 232b. Schluss der Gesellschaftsconcerte mit S. Bach's Weihnachtsoratorium 244b. 1. Ausserordentliches Gesellschaftsconcert, die Singakademie, die Renaissance-Abende des Dr. R. Hirschfeld 257a. Die internen Musikabende des Akademischen Wagner-Vereins, noch einige Worte zu H. Wolf's eigenartigem Liederstil, Vortrag des Hrn. Dr. A. Seidl 266a. Einzelconcerte der Sängerin Barbi, der HH. A. Grünfeld, X. Scharwenka und Sarasate und Frau Marx, zwei Kammermusikabende des Hrn. Heermann aus Frankfurt a. M., die vorletzte Quartettproduction Hellmesberger's (Fdur-Quintett von Bruckner) 280b. Gesangsconcerte des Hrn. v. Bignio, der Damen Paumgarten-Papier, Niklas-Kempner (Adalbert Goldschmidt-Abend), Stradal, Marschall und Salter, Hrn. v. Jankó's Concert (Frl. Gulyás und Hr. Wendling), die Hofoper („Die drei Pintos" von Mahler-Weber, „Die Königsbraut" von Rob. Fuchs), Entlassung des Hrn. Reichmann, Folgen davon 293b. **Wiesbaden.** Von der 26. Tonkünstler-Versammlung zu Wiesbaden 335a, 350b, 364b, 378b. **Wismar.** Symphonieconcert des Hrn. T. Ochs (Ddur-Symphonie von Klughardt, 2. Clavierconcert von Liszt [Hr. Ochs], Orchestersuite „Thüringer Leben" von Ochs, Frl. Morelli) 91b. **Würzburg.** Aufführung der Komödie „Eulenspiegel" von C. Kistler im Stadttheater 235a. **Zittau.** Je ein geistliches und ein weltliches Concert der Pauliner aus Leipzig 320b. **Zürich.** Das Jubiläum des Gemischten Chores Zürich 15b. 1. Aufführung von Wagner's „Liebesmahl der Apostel" durch den Männerchor Zürich, „In einer Sturmnacht" von Attenhofer und Rhapsodie aus der „Harzreise" von Brahms 105b. Charfreitagsaufführung des Gemischten Chores Zürich (S. Bach's Cantate „Ich hatte viel Bekümmerniss" und Schubert's Esdur-Messe) 268b. Aufführung von Schumann's „Faust"-Scenen durch den Gemischten Chor Zürich 634b.

VI. Concertumschau. — VII. Engagements und Gäste in Oper und Concert. — VIII. Kirchenmusik.

In jeder Nummer.

IX. Opernaufführungen.

No. 1, 4, 7—9, 11—17, 22, 24/25, 29/30, 37, 38, 43, 46, 47, 50, 51.

X. Aufgeführte Novitäten.

No. 1, 4, 6, 9, 12—15, 18, 19, 21, 22, 24/25, 27—32, 35, 36, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52.

XI. Musikalien- und Büchermarkt.

8b, 176a, 188a, 324a, 470b, 496b.

XII. Vermischte Mittheilungen und Notizen.

In jeder Nummer.

Daraus im Besonderen:

Auszeichnungen: E. D'Albert 161b, 214b. A. Artus 45a. C. Attenhofer 250b. E. Bähr 238b. Balluff 355b. C. Banck 301b. R. Barth 412b. Bayer 472a. Beck 355b. H. Becker 624b. C. Bender 498b. F. Bennat 95b. Bergen 355b. Bertain 45b. Berthelier 45b. Berthemet 45b. Blauwaërt 21b. Blondel 33b. R. de Boisdeffre 108a. A. Bräunlich 288b. Brahms 261b, 325b, 608b. Brandt 58b. O. Brandt 33b. Brémond 45b. A. Brody 522b. M. Bruch 355b. Bulss 161b. Frl. Carjat 45b. E. Caron 45a. Caussade 45b. J. Cazenaud 398b. Frl. Chassevant 522b. A. Chevé 522b. Choisnel 608b. Chollet 608b. A. Choudens 608b. Frau M. du Coin (Pauline Thys) 33b. Colblain 45b. Collignon 608b. E. Colonne 390b. E. Crosti 522b. A. Dannhauser 522b. E. Decarli 288b. L. Delibes 566a. Delsart 566b. A. Deslandres 83b. L. Diémer 566b. Dierich 325b. Doppler 355b. F. Draeseke 21b. O. Drönewolf 33b. Dufrène 608b. Duss 355b. E. Duvernoy 33b. H. Duvernoy 522b. A. Dvořák 325b. O. Eichberg 536b. J. Engel 368b. Erard 536a. F. Erkel 150b. Ch. van Eycken 58b. Ferling 355b. Feustel 447b. L. Fontbonne 45a. C. Freese 412b. Frisch 84b. Fuchs 71b, 447b. A. Fürstner 549a. Gand 45b, 566a. Gantenberg 58b. Garcin 566b. Garn 355b. Frau Gaveau-Sabatier 45a. Gentz 250b. Gilbert 45b. Ph. Gille 566a. Gillmeister 338b. B. Godard 566b. H. Goetze 566a. C. Gomes 536b. Granier 45b, 608b. Gross 447b. Grünfeld 325b. Gum 355b. F. X. Haberl 398b. Handloser 471b. Hartmann 58b, 58b. Frau Minnie Hauck 581b. H. Th. Heberlein 250b. G. Hecht 390b. E. Heckel 447b. R. Heckmann 189a. H. Heermann 250b. F. Hegar 250b. Hellmich 250b. C. Herrmann 355b. W. Herrmann 355b. v. Hertzberg 381b. C. Hess 238b. C. Hieber 95b. B. Hilpert 498b. Graf Hochberg 58a, 522b. R. Höpner 238b. B. Hoyer 95b. Hromada 355b. J. Hubay 238b. E. Jacobs 581b. Frl. Jacquemart 45b. Dr. S. Jadassohn 33b. Jahn 472a. G. Janke 549a. F. Jauner 150b. Frl. Jeppe 338b. J. Joachim 390b. V. Joncières 608b. Käser 355b. Kahl 301b. L. Kefer 596b. L. Kerst 566b. B. Keyl 238b. Dr. Klengel 355b. Klughardt 624b. Kniese 447b. Frau Koch-Bossenberger 189a. Dr. A. Kohut 125b. Kopecky 472a. Kosleck 84b. Dr. E. Kraus 189a. Krolop 177b. C. Krüger 355b. G. Krüger 355b. Laforge 45b. Frau de Lagrange 45b. E. Lalo 33b. A. Langert 21b. Lapissida 150b. J. Laurent 45b. J. Lauterbach 250b, 608b. M. Lavagnoli 9b. A. Lavignac 536a. v. Ledebur 549a. G. Lederer 71b, 472a. Ch. Lefebvre 45a. A. Lefort 33b. Frl. M. Lehmann 71b. Lemaire 33b. A. Lemoine 522b. Lepers 45b. Levi 150a, 447b. L. Liebe 638b. Dresdener Liedertafel 522b. A. Löschhorn 368b, 549b. V. Lory 608b. L. Lüstner 435b. Luria 355b. M. Lussy 522b. G. Lyon 238b. Frl. Mailhac 624b. Malherbe 45a. Frl. J. Martin 45b. Mayerhofer 71b. Meissner 338b. Mercadier 522b, 536a. Mestre 608b. Meyer 355b. F. Meyer 238b. C. v. Mikuli 325b. Frl. Minlos 412b. Missa 45a. P. Moralt 95b. Frau Morel 45b. Mottl 447b. Moulierat 45a. Mühlfeld 447b. Rich. Müller 238b. Rob. Müller 262a. Müller-Hartung 381b. Muncker 447b. Mustel 566b. A. Naubert 177b. V. E. Nessler 423b. D. Nocentini 9b. Ch. Nuitter 608b. Oberländer 624b. C. Oberthür 21b. H. Ordenstein 272b. Paderewski 638b. Palicot 45a. Frau Rosa Papier 566a. Frl. H. Parent 522b. I. Philipp 250b. E. Pirani 108a, 638b. Plank 624b. Dr. Pockh 355b. Dr. R. Pohl 250b. Pollini 511a. Popper 226b. Pourny 45a. Th. Reichmann 522b. Reine 45b. Richter 447b.

Rosé 447b. M. Rossi 136b. B. Roth 272b. S. Rousseau 45a. F. Rummel 262a. Rupp 272b, 412b. C. Saint-Saëns 33b. W. Schauseil 9b. R. Schmidt 447b. Frau Schmitt-Csányi 338b. Schön 447b. J. Schondorf 423b. P. Schram 472a. Frau Schubart-Tiedemann 21b. Schuch 338b. Schütky 355b. Frau Cl. Schumann 459b. Schuncke 355b. Schwab 355b. F. W. Sering 96a. Servet 608b. Singer 355b. Sommer 71b. A. Sormann 108a. Frl. J. Sothmann 459b. Soulacroix 45a. Spohr 355b. E. C. Stanton 189a. Staudigl 624b. Steinhart 355b. Steyl & Thomas 71b. J. Stockhausen 84b. G. Stöwe 33b. E. Vander Straeten 108a. Sucher 301b. Frau Sucher 71a, 447b. Sudre 45b. Taffanel 566b. Taponnier-Debout 33b. Dr. Taubert 549a. W. Taubert 161b. Tetzlaff 536b. Theubert 136b. Thomán 226b. Trojelli 522b. Turin 608b. G. Verdi 623b. A. Vessela 9b. Vianesi 566b. A. Vizentini 262a. A. Volkland 301b. de Vroye 608b. H. Walcker 390b. Weber 355b. Wehrle 355b. Weingaertner 33b. C. Wendling 459b. J. Werner 381b. Dr. v. Werther 355b. Wien 355b. V. Wilder 398b. Winternitz 355b. H. Wolff 136b. Ch. Wood 596a. E. Ysaye 202b, 338b, 581b. H. Zöllner 272b, 566a.

Todtenliste: E. Abesser 423b. F. Aerts 45b. J. M. dos Anjos 412b. J. B. Arban 226b. R. A. Atkins 436b. P. R. Baillot 203a. F. E. Barbier 125b. J. Barraclough 189a. W. Bartmuss 338b. De Bas 447b. J. Bellmann 566b. Dr. H. Bischoff 313b. Th. Bladt 355b. St. Blythe 96b. Th. Böllert 459b. Bombara 203a. G. Bottesini 356a. Brackenhammer 313b. J. Bridgemann 511b. J. Ten Brink 108a. Cl. Broutin 301b. F. Büchner 84b. F. Bunko 125b. St. Caltagirone 203a. L. Canal 203b. E. Canté 638b. G. Capponi 436a. Graf T. Carradori 301b. G. Cipollina 226b. F. Clay 624b. Dr. L. Colborne 472b. H. A. M. Cooke (G. Cooke) 472b. Adelaïde Cortesi 226b. A. Dagino 262b. C. Davidoff 136b. E. Delarroqua 447b. F. D. Delevante 498b. U. Delhaye 108a. Victorine Demay (Yon) 9b. L. E. J. Depas 150b. Frau R. Devriès 214b. O. Ditson 96a. W. Drechsler 511b. Frl. P. R. Duchesne, gen. Maret 58b. J. J. L. Dumon 272b. H. Duprat 301b. E. Th. Eckhardt 355b. E. G. Ehrlich 511b. A. Fabbri 447b. Elena Fioretti 390b. Julienne Flinsch-Oprawil 381b. Flitner 272b. F. Florimo 33b. E. Frank 423b. M. Fürstenau 189a. G. Gabutti 71b. P. F. Galeffi 398b. G. Galvani 301b. F. M. Gast 262b. St. Gaurion 9b. Frau M. Gelhaar 301b. B. Geraci 498b. L. Gibelli 398b. G. v. Gizycki 238b. C. Goettke 638b. Frau F. Golliet 472b. S. Grauer 9b. C. Greith 45b. J. Gungl 84b. Th. Hauptner 108a. E. F. Hegar 9b. A. Hennes 313b. A. Henselt 511b. F. Hentschel 284b. J. H. Hietzschold 177b. Dr. C. Hohnstock 412b. Dr. F. Hueffer 71b. E. Hutoy 125b. A. Jacquet 203b. E. Jonas 355b. E. Jung 596b. E. Kaeslin 436a. A. Klein 96b. Dr. C. E. Klitzsch (Kronach) 150b. Dr. E. Krauss 447b. E. Krüger 150b. G. Lange 390b. Dr. H. Langer 447b. C. Lankau 226b. Lechat 536b. Legrand 447b. G. Lewita 108a. F. N. Löhr 21b. E. Longley 638b. O. Lorenz 313b. G. Lorino 272b. O. Lüstner 459b. Dr. L. Maas 487b. G. Maglioni 58b. J. Maho 238b. S. Mangeant 436a. C. A. Mangold 398b. A. G. de Mansour 71b. C. Marilli 338b. P. Masenghini 45b. Mauras 250b. Caroline Mayer 58b. Frau S. Mayer-Boulart 325b. Meralte, gen. Vessilier 189a. Mercuriali 390b. Merguillier 125b. L. Messemaeckers 189a. O. Métra 549b. B. Meyer 355b. L. Meyer 436b. P. A. Meyer 71b. Millet 189a. F. Mirapel, gen. Mirapelli 96a. Ch. Miry 522b. H. Molck 45b. F. F. Monari-Rocca 214b. Moulins 96a. Ilma v. Murska 71b. R. Neveu 45b. M. Obiols 45b. V. Opotchinine 262b. G. dell'Orefice 58b. O. Oriando 459b. J. Orlamünder 549b. Frau Th. Oswald 272b. Sir F. A. G. Ouseley 214b. I. Ovejero y Ramos 189a. M. Papst 96b. Carlotta Patti 338b. J. E. Perring 96a. B. Pertasso 45b. V. A. Petrali 638b. E. Petzold 84b. A. Pilot 33b. Senfft von Pilsach 161b. A. F. Placet 9b. Reichsgraf v. Platen-Hallermund 436b. F. Plétinkx 447b. Frau K. Podhorsky 624b. Frau L. Puget 536b. Frau Puzzi (G. Toso) 435b. M. Quilici 566b. P. Quilici 250b. P. Rachfall 177b. J. Radoux 150b. J. T. Radoux 58b. J. B. Rappé 58b. Freiherr F. J. v. Reden-Esbeck 189a. A. Reggiani 177b. F. Reichert 355b. F. Rein 412b. Chr. E. M. Rentsch 108a. Frau Rey-Balla 338b. L. Rocke 313b. F. A. Roitzsch 96b. C. Roman 624b. Carlo Rosa (Carl Rose) 250b. G. Russell 624b. G. de Saint-Simon 624b. A. Sarreau 355b. G. Schmid 71b. Frau Schmidtgen-Kastrup 71b. G. Schumann 423b. A. Schreiber 355b. J. R. Seitz 487b. A. Selva 487b. H. Siefert 325b. E. W. Sigismund 436a. A. Skerle 284b. S. Smith 203a. Anna Specht 313b. Speigler 522b. J. J. Sprüngli 150b. Frau Staes (Célestine Begond) 33b. F. Steiner 301b. Th. Steinway 189a. C. Stoecklin 262b. C. Stör 58b. E. Stolz 313b. B. Sulze 522b. E. Tamberlik 161b. E. Terziani 355b. Dr. E. Thayer 368b. P. Thelen 58b. G. Turina 638b. Vaslin 398b. F. Varesi 177b. O. Vera 214b. Th. Voigt 356a. Ch. E. Wagner 472b. F. Wagner 511b. J. Walbrül 412b. E. Walton 355b. M. Watson 511b. J. Whittaker 355b. M. Wiesel 447b. H. Woelfl 45b. J. Xhrouet 226b. C. Zoeller 390b.

XIII. Offener Sprechsaal.

Ein neues Clavierquintett und Hr. Eduard Bernsdorf. Von A. Ruthardt 108a.
Erwiderung 189b.

XIV. Berichtigungen.

33b, 233b, 244b, 272b, 423b, 472b, 498b, 549b, 615a.

XV. Briefkasten.

In jeder Nummer.

XVI. Anzeigen.

Jos. Aibl (München) 24b, 112b, 438b, 452a. Neue Akademie der Tonkunst (Berlin) 178b. F. S. Ambros (Weikertschlag, N.-Oesterreich) 566b. Bauerfeld (Crimmitschau i. Sachsen) 87a, 100a, 111a, 128b. C. Bechstein (Berlin) 10, 34, 58, 87, 116, 139, 161, 204, 228, 252, 273, 304, 328, 360, 383, 401, 426, 449, 477, 501, 540, 551, 581, 627. Marie Berg (Nürnberg) 528a, 540a, 556a, 572b, 588a. Joh. Aug. Böhme, Musikalienhandlung (Hamburg) 46b, 100b, 151a, 489a, 504b, 528a, 551a, 588a, 609b. R. Boll (Berlin) 597, 627. Bodo Borchers (Leipzig) 11a, 22a, 36a, 150b, 163a, 179a, 192b, 204b, 216a, 228b, 239a, 251b, 264b, 275a, 288a, 302b, 314b, 327b, 341a, 359b, 370b, 384b, 392b, 403a, 416b, 428a, 440a, 452b, 464a, 480a, 491b, 504b, 516a, 528a, 540a, 556a, 572b, 588a, 600a, 612a, 628a, 640a. Fritz von Bose (Leipzig) 464b, 480a. Ed. Bote & G. Bock (Berlin) 276a, 276a, 285a, 303a, 327a, 327b, 415a, 416a, 426a, 426b, 427b, 439a, 440b, 440b, 451a, 451b, 462a, 462b. Georg Bratfisch (Frankfurt a. O.) 416a, 450a, 478a. Rich. Braune (Leipzig) 511b, 523a, 536a, 555b, 568a, 586b, 599b, 612a, 640a. G. Braun'sche Hofbuchhandlung (Carlsruhe) 285b. Breitkopf & Härtel (Leipzig) 10, 24a, 24b, 34a, 35a, 36b, 46b, 47a, 47b, 48b, 74b, 97a, 98a, 99b, 100a, 127a, 128a, 137a, 138a, 150b, 151b, 152a, 162a, 164a, 177b, 218a, 219b, 239b, 240a, 252a, 263b, 275b, 286a, 287b, 302a, 303a, 327b, 341b, 342a, 344b, 356b, 358b, 371a, 371b, 384a, 391a, 391b, 402a, 414a, 415a, 415b, 461a, 473a, 473b, 476, 480b, 489a, 489b, 499b, 501b, 512b, 514a, 524a, 524b, 525a, 537b, 550b, 551a, 554b, 555a, 566b, 570a, 571b, 582a, 582b, 583a, 585a, 586b, 586b, 587b, 588b, 610a, 610b, 611a, 611a, 625a, 626a, 626a, 628, 640b. Bürgermeister der Stadt 's Hertogenbusch (Holland) 46a, 60b, 76b. Hermann Burger (Bayreuth) 22b, 47b, 75b, 86b, 96b, 111b, 140a, 161b, 192a, 215b, 372b, 384b, 392b, 403a, 451a, 490b, 554b, 612b. Für Concertreisen 304a. Conservatorium für Musik (Carlsruhe) 358. Conservatorium der Musik (Cöln) 86, 341. Königliches Conservatorium für Musik (Dresden) 8, 97, 116, 126, 139, 343, 360, 372, 383. Raff-Conservatorium (Frankfurt a. M.) 128a, 401. Königliches Conservatorium der Musik (Leipzig) 113, 357. Fürstliches Conservatorium für Musik (Sondershausen) 72, 97, 357. Freudenberg'sches Conservatorium (Wiesbaden) 391a. Ein bestrenommirtes Conservatorium 163a, 179a, 191b. Das Directorium des Allgemeinen deutschen Musikvereins 314. Commissionsverlag von Fr. Doert (Carlsruhe) 288a. Albert Drechsler (Halle a. S.) 567a. Max Erdmannsdörfer (Bremen) 392b, 400b. Ernst Eulenburg (Leipzig) 500a. Expedition des „Musikalischen Wochenblattes“ in fremden Angelegenheiten: Antiquarisch 598a. Italienische Concertgeige 137a, 151a. Ein 1. und ein 2. Concertmeister 340, 360. Conservatorium billig zu verkaufen 499a. Eine junge Dame 162b. Ein Librettodichter 524b. Ein junger Mann 504b, 516b, 528a. Zum Export werden gesucht 58a. Fischer & Fritzsch, Pianofortefabrik (Leipzig) 12b, 22b, 36b, 48a, 60b, 72, 88a, 100b, 116, 128a, 140b, 152b, 164b, 180b, 192b, 203b, 216, 228b, 239a, 252b, 264a, 276b, 304, 316b, 326b, 340, 356b, 372a, 384b, 392a, 400a, 416b, 428a, 440a, 452a, 464a, 473, 491b, 500b, 516b. Felix Fleischer [früher Abendroth] Musikalienhandlung „Zum Richard Wagner“ (Constanz) 513b, 527b, 550b, 567b. Gustav Fock (Leipzig) 537b, 612b. Rob. Forberg (Leipzig) 12b, 22a, 35a, 48a, 60a, 114, 474b, 489b, 502, 526. Louis Friede (Zwickau i. S.) 437. E. W. Fritzsch (Leipzig) 11b, 34b, dann in jeder Nummer. Olga Gasteyer (Dresden) 437b, 480a, 504a. Hermann Gausche (Creuznach) 628a. Ein im Unterricht bewährter Geiger 88b. Gesucht für ein Musikinstitut 437b. Margarethe Grossschupf (Leipzig) 540b. Ludwig Grünfeld (Wien) 358b, 369a, 384b. Carl Grüninger (Stuttgart) 276b. Julius Hainauer, k. Hofmusikalienhandlung

(Breslau) 12a, 450b, 463b, 475b, 491a, 501b, 513b, 527b, 538a, 555b, 566a, 581a, 600a. Wilhelm Hansen's Verlag (Leipzig) 11b, 24a, 34a, 46a, 59a, 74b, 88b, 96a, 112, 126a, 140b, 152b, 162b, 178a, 192a, 204b, 217b, 228a, 239a, 251, 263a, 276b, 287a, 303b, 316a, 326a, 341b, 344a, 356a, 358, 369b, 392a, 399a, 415b, 425a, 438b, 450a, 462b, 478a, 490b, 500, 512, 524b, 537a, 569b, 583a, 598a, 609a. C. F. Heckel, Hofmusikalienhandlung (Mannheim) 427b. R. Heckmann (Palermo) 111a. Anna Heinig (Leipzig) 492b, 516a. Heinrichshofen's Verlag (Magdeburg) 36b, 76b, 180a, 513b, 550b, 625b, 626b. Henri Herold (Berlin) 96b, 150a, 358b. Max Hesse's Verlag (Leipzig) 12a, 12b, 60b, 72a, 76b, 88a, 88b, 97b, 100b, 112b, 115b, 125a, 128b, 137a, 140a, 151b, 152a, 163b, 164a, 179b, 180a, 191a, 192b, 203b, 204a, 217a, 219b, 220, 227a, 228b, 239b, 240b, 251a, 252b, 263b, 264b, 275a, 276a, 285a, 287b, 302a, 303a, 314b, 316b, 327a, 327b, 344a, 344b, 356a, 359b, 369a, 371a, 384a, 567a, 571a, 588b, 597a, 609b, 611b, 627a, 638a, 639a. Anna und Eugen Hildach (Berlin) 540a, 556a, 572b. Fürstl. Schaumburg-Lippe'sche Hofcapelle 404. Friedrich Hofmeister (Leipzig) 428b, 539a, 626b. Gustav Hollaender (Cöln) 414a, 428a, 440a, 452b. Gustav Hollaender, Frau Adelheid Hollaender (Cöln) 414a, 428a, 440a, 452b. Clara Hoppe (Frankfurt a/O.) 204a. F. Hopstock (Hannover) 581b, 612a, 628a, 640a. Gebrüder Hug (Leipzig) 316a, 370a, 523b, 538a, 538b, 553b, 554b, 567b, 568b, 585b. Rud. Ibach Sohn (Barmen, Cöln) 11a, 22a, 34b, 48b, 59a, 75b, 88a, 100b, 112b, 126a, 140b, 152b, 162b, 178b, 203a. August Iffert (Leipzig) 451b, 464a. Intendantur der Königl. Schauspiele (Cassel) 251a, 264a. Max Jähnig (Carlsbad) 341b. Jost & Sander (Leipzig) 125a, 399b. Otto Junne (Leipzig) 357, 372, 382b. C. F. Kahnt Nachfolger (Leipzig) 151a, 163a, 163b, 178a, 179b, 191a, 192b, 204a, 219b, 326b, 344b, 359a, 437a, 439a, 451b, 452a, 569a, 585b, 586a, 599a. Kaufgesuch 227a. Robert Kaufmann (Basel) 344b, 359a, 384b, 399b. Fides Keller (Frankfurt a/M.) 480b, 504a. Hermann Kirchner (Berlin) 556a, 572b, 588a. Theodor Kirchner (Dresden) 36a, 60b, 88a. Fr. Kistner (Leipzig) 59b, 75a, 76a, 87, 97a, 100a, 112a, 113a, 127b, 140a, 152a, 163b, 180b, 191a, 392b, 400a, 416b, 428b, 440b, 451b, 464b, 475a, 491b, 501b, 513a, 516b, 524b, 537a, 537a, 555b, 568a, 588a, 600b, 612a, 628a, 640a. C. A. Koch's Verlagshandlung (Leipzig) 72b, 88a. C. F. Leede, Commissions-Verlag (Leipzig) 164b, 179b, 461, 473b, 537a. Robert Leideritz (Leipzig) 480b, 504a. F. E. C. Leuckart (Leipzig) 23a, 24a, 85a, 100b, 112a, 127a, 127b, 128a, 150a, 164a, 164b, 177a, 190a, 191b, 204a, 227a, 264a, 275a, 288a, 371b, 400a, 439a, 440b, 450b, 475a, 479a, 480b, 491b, 499a, 504b, 515a, 525a, 538b, 568b, 584, 587b, 599a, 610b, 626b, 628b, 639b, 640b. Leuckart's Musik-Sortiment [Jost & Sander] (Leipzig) 399b. Deutsche Liedertafel (Pilsen) 356b, 370a, 384a. List & Francke (Leipzig) 216. Liszt-Verein (Leipzig) 288b. Friedrich Luckhardt (Berlin) 587a, 600b, 609a. Ein junger Mann 491b. 400 Mark 581b. Bertha Martini (Leipzig-Connewitz) 36a, 48a, 59b, 252a. Heinrich Matthes (Leipzig) 12b, 22b, 35a, 45a, 48a, 58b, 76b, 84a, 110a. A. Meinhardt (Bremen) 22b, 87b, 140a. Frau Mensing-Odrich (Aachen) 480b, 492b, 504a, 516a, 528a, 540a. Paul Merkel (Leipzig) 464b, 492b. Carl Merseburger (Leipzig) 489b. Georg Meyer's Verlag (Leipzig) 524a. Ein Musikdirector 228a. Westfälisches Musik-Fest zu Dortmund 240. Ein Musikinstitut 46a. Musikinstitut (Helsingfors) 285b, 302b, 316a. Königliche Musikschule (Würzburg) 424. Musikverein (Mediasch, Siebenbürgen) 74b, 88b, 96b. Steiermärkischer Musikverein 34a. Der Oberbürgermeister (Aachen) 60a, 60a, 76a, 76a, 180a, 192b, 303b, 316b. Der Oberbürgermeister (Cöln) 128a, 551b, 583b, 596a. Louis Oertel (Hannover) 73a, 274b, 288b, 339a, 359a, 370b, 382a, 400b. Paul Ollendorf (Berlin) 512b. Operndichtung gesucht 151b. Gesucht ein bisher noch nicht componirtes Opern-Libretto 97b. Operntext 203a. P. Pabst's Musikalienhandlung (Leipzig) 23b, 36b, 47b, 75b, 86b, 97b, 115a, 127a, 137b, 151a, 163a, 179a, 191b, 219a, 227b, 239b, 251b, 263b, 274b, 287b, 302b, 314b, 327a, 341a, 359b, 370b, 382b, 392b, 403b, 415b, 428a, 440a, 451b, 463a, 475b, 491a, 499a, 516b, 525b, 536a, 555b, 568a, 586b, 599b, 610b, 640b. C. F. Peters (Leipzig) 46b, 489a, 490a, 609b, 627b, 639b. Bernhard Pfannstiehl (Leipzig) 540b. Tüchtiger Pianist und Musiker 274b. Fritz Plank (Carlsruhe) 556b. Clara Polscher (Leipzig) 161a, 192a, 382a, 391b, 400b, 416b. Praeger & Meier (Bremen) 46b, 75b, 525b, 555a, 569, 587b, 598b. Preisausschreibung 551. Hermann Protze (Leipzig) 567b. Raabe & Plothow (Berlin) 463b, 464, 479b, 539b, 554a, 583b, 599b. Der Rath der Stadt Leipzig 215a, 285b, 340, 424. Albert Rathke's Verlag (Magdeburg) 597a, 638b. Otto Ratke's Nachfolger A. Werther (Essen) 113b. A. Raunecker (Klagenfurt) 59a. Als Redacteur 449b. W. Rehberg (Leipzig) 449, 464. C. Ress (Leipzig) 425b, 439a, 452b, 464a, 480a, 492b, 504b, 516a, 528b, 540b, 556b, 567a. Ries & Erler (Berlin) 47b, 73b, 73b, 85a, 86b, 111b, 126b, 164a, 179a, 191b, 216b, 217a, 264b, 461b, 463a, 463a, 474b, 475b, 489a, 512a, 516b, 524a, 550b, 553b, 568a, 582b, 588b, 598b, 598b, 611a, 626a. J. Rieter-Biedermann (Leipzig) 11b, 128b, 180a, 274a, 426b, 478b, 528b, 639a. Frl. Lucie Röscher (Weimar) 449a. Lina Roscher (Leipzig) 528b. Luise Rothe (Leipzig) 504b, 516a. Franz Rummel [Sternberg] (Berlin) 464a, 480a. Flora Scherres-Friedenthal (Berlin) 480b, 492b, 504a. Frau Anna Schimon-Regan (Leipzig) 452b, 464a, 480a, 492b, 504a, 516a, 528a. C. F. Schmidt, Musikalienhandlung (Heilbronn a. N.) 492a, 550a, 556b, 612b. Schneider, Ger.-Vollz. (Dresden) 588b. Christine Schotel (Hannover) 504b, 516a, 528a. Gebrüder Schott (Brüssel) — Otto Junne (Leipzig) 515b, 527a, 539a, 555a, 566b, 568b, 585a. B. Schott's Söhne (Mainz) 438a, 511a, 553a. E. H. Schroeder's Portrait-Antiquariat (Berlin) 74b. Alwin Schröder (Leipzig) 449b. Fritz Schuberth jun. (Leipzig) 499b. Schüler der HH. Prof. Dr. Papperitz etc. 316b. L. F. Schuster [O. Geibel] (Carlsruhe i. B.) 538b, 551a, 572b. B. Seligsberg (Bayreuth) 356a. Robert Settekorn (Braunschweig) 480b. C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann] (Leipzig) 11a, 23 35b, 47a, 59a, 74a, 86a, 111a, 126b, 137b, 162a, 217b, 240a, 302a, 439b, 451a, 461a, 474a, 492a, 500a, 515a, 525a, 536b, 537b, 550a, 572a, 582a. 582b, 597b, 598a, 600b, 610a. Felix Siegel (Leipzig) 22b, 48a, 76b, 85b, 115b, 140a, 179b, 191a, 217b, 240b, 264b, 288a, 427b, 440b, 462a, 480b, 501a, 525b, 550b, 586b, 611a, 640b. E. Simon (Stettin) 391b, 392b, 416b. Hermine Spies (Wiesbaden) 264b, 276a, 304b, 326a, 359b, 384b, 416b, 425b, 452b, 480a, 504a, 528a, 556a, 588a, 612a, 640a. Steingräber Verlag (Leipzig) 36a, 48b, 59b, 127b, 190b, 203a, 215b, 216a, 219a, 228a, 240b, 252a, 263a, 264a, 264b, 275b, 276a, 288a, 304a, 314a, 315, 316b, 327b, 341a, 359b, 371b, 384a, 449a, 450a, 450a, 461a, 461a, 462a, 462a, 463a, 463a, 463b, 464b, 464b, 464b, 473a, 473b, 474b, 475a, 479a, 491b, 500b, 501a, 512a, 512b, 512b, 513b, 515b, 516b, 524a, 525a, 525b, 527a, 527b, 528b, 528b, 538b, 539a, 539b, 540b, 554a, 554b, 555a, 566a, 585a, 599a, 611b, 626a, 640b. Pélagie Sthamer-Andriessen (Leipzig) 572a, 600a, 628a. Aug. Stein (Potsdam) 598a. Steyl & Thomas (Frankfurt a. M.) 610a. Stiftungsrath (Ulm) 190b. J. Stockhausen (Frankfurt a. M.) 111b. Clara Strauss-Kurzwelly (Leipzig) 492b, 504b, 516a. R. Sulzer (Berlin) 162a, 371a. Ein bestens durchgebildeter Tonkünstler 22a. Zur Uebernahme eines bedeutenden Musikinstituts 24b. Universität (Melbourne, Victoria) 11b, 22b. Giuseppe Verdi 611a. Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele (Bayreuth) 262, 304. Eine Violin- und Theorielehrerstellung 59b. Routinirter Violoncellist 391b, 403b, 416b, 428a, 440a, 452b. Meta Walther (Leipzig) 628a. Frau Emilie Wirth 492b, 528b, 556a, 588a, 612a, 640a. Für die Wittwe des Componisten J. C. Kessler 523a. Concertdirection von Hermann Wolff (Berlin) 227a, 414a, 492b, 523a, 528b, 540a, 556a, 556a, 572b, 588a, 588a, 600b, 612a, 640a. Jul. Heinr. Zimmermann (Leipzig, St. Petersburg, Moskau) 328, 404, 479b, 569a, 586a, 599a.

Beilagen.

Jos. Aibl in München zu No. 10, Breitkopf & Härtel in Leipzig zu No. 13, 42, 50, Prospect über musikpädagogische Werke von Prof. Emil Breslaur zu No. 14, Ernst Eulenburg in Leipzig zu No. 20, 22, Julius Hainauer in Breslau zu No. 9, Gebrüder Hug in Leipzig zu No. 42, F. E. C. Leuckart in Leipzig zu No. 39, 46, Carl Merseburger in Leipzig zu No. 47, Hermann Protze in Leipzig zu No. 49, J. Rieter-Biedermann in Leipzig zu No. 37, C. F. Schmidt in Heilbronn a. N. zu No. 41, Fritz Schuberth jun. in Leipzig und Hamburg zu No. 12, 48, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann) in Leipzig zu No. 46, Carl Simon in Berlin zu No. 51, Steingräber Verlag in Leipzig zu No. 2, 38, Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig, St. Petersburg und Moskau zu No. 21.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 27. December 1888.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 1.**

Inhalt: Ueber musikalische Motive. Von H. Sattler. — Kritik: Hermann Spielter, Trio für Clavier, Violine und Violoncell, Op. 15. — Biographisches: Heinrich von Herzogenberg. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin, Hamburg und Wien. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Wilh. Kienzl. — Briefkasten. — Anzeigen.

Einladung zum Abonnement.

Das „Musikalische Wochenblatt" beginnt mit der heutigen Nummer

seinen zwanzigsten Jahrgang,

für welchen zahlreiche interessante Beiträge schon jetzt bereit liegen.

Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes, das in der Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie in der äusseren Ausstattung und der Berechnung keine Aenderung erfahren wird, die Gunst des musikalischen Publicums und ladet zu allseitigem Abonnement auf dasselbe ein.

Achtungsvollst

E. W. FRITZSCH.

Ueber musikalische Motive.

Von **H. Sattler.**

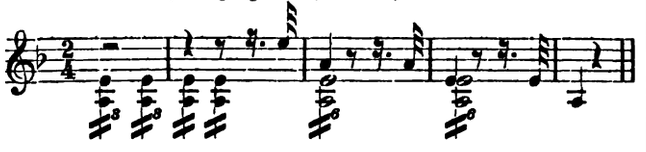
„Ei nun, mein Lieber, da haben Sie einmal wieder phantastische Salbadereien ohne Gedankeninhalt geliefert; ei nun, ich rathe Ihnen, Musiker zu werden, dann verlangt man keine Gedanken, sondern nur Phantasien von Ihnen!" Mit diesen Worten gab mir einst der gestrenge Herr Gymnasial-Professor meinen zur Correctur eingereichten Aufsatz zurück. Wie damals vor etwa sechszig Jahren, so mag es auch heute noch gelehrte und ungelehrte Männer und Frauen geben, die dem Musiker als solchem die Gedanken absprechen. Allerdings bilden des producirenden und reproducirenden Musikers Gedanken, die aus den Notenköpfen hervorleuchten und durch Töne ihren Ausdruck finden, keine concreten Begriffe, Urtheile, Schlüsse, wohl aber ideale Anschauungen, woraus innere Stimmungen, Gefühls-Erregungen und -Bewegungen entspringen. Zudem haben sich des Musikers Gedanken auf architektonisch geordnete Kunstformen, auf physikalische, physiologische und psychologische Naturerscheinungen, auf Sprach- und Instrumentenkunde und viele andere Dinge zu richten, deren Anführung zu weit führen würde. Was ist z. B. Symphonie anders, als eine musikalische Rede mit Einleitung, Thema, Gegenthema, Ver- und Entwickelung? Beide, die wörtliche wie die musikalische Rede, sollen den Zweck erfüllen, eine Wahrheit zur Ueberzeugung und Herzensdurchdringung zu bringen; die wörtliche Rede die Wahrheit einer Thatsache, eines Begriffs, eines Urtheils etc., die musikalische Rede die Wahrheit einer Idee, einer daraus entspringenden inneren Bewegung

und sinnlichen Erscheinung. Es fehlt uns allerdings noch eine bestimmte Beziehung für die Offenbarung der Geistesthätigkeit des Musikers; Componiren, Tondichten, Vortragen oder Reproduciren drückt diese Thätigkeit nur unvollkommen aus; insbesondere fehlt ein hinlänglich definirender Ausdruck für „musikalischer Gedanke", denn dieser Ausdruck bezeichnet eben so unklar die Art des Denkens, wie des Empfindens. Man könnte vielleicht den Ausdruck „Empfindungsgedanke", der wenigstens nach Einer Seite hin, in Bezug auf die Thätigkeit der Phantasie, genügen würde, anwenden.*) Ein solcher Empfindungsgedanke wäre das musikalische Motiv.

Leiten wir den Ausdruck Motiv von dem lateinischen Worte movere ab, so soll das Motiv einen Beweggrund, Antrieb, Reiz, Sporn entfalten und dem darauf folgenden Tonstücke den eigenthümlichen Charakter verleihen. Unter Umständen, z. B. in der Fuge, bezeichnet man Motiv mit Thema, obgleich man im Allgemeinen unter Thema ein abgeschlossenes, kurzes Tongebilde oder auch einen, zu weiterer Verarbeitung dienenden, vollendeten Satz versteht, während das eigentliche Motiv, wenn es zur Anregung und kunstgemässen Entwickelung dienen soll, eines solchen Abschlusses meist entbehrt. Die Motive lassen sich ihrem Ursprunge und ihrer Bedeutung nach in unmittelbare (Hauptmotive) und mittelbare (Nebenmotive) eintheilen. Die unmittelbaren Motive stehen an der Spitze eines Satzes und bestimmen den Charakter desselben, wie den Charakter einer bezüglichen Persönlichkeit, Situation und Handlung (Oper). Natürlich geschieht solches nicht blos durch das erste Auftreten der Motive, sondern eben sowohl durch die Wiederholung und kunstgemässe Entwickelung (Durchführung) derselben, wodurch der ganze Satzbau seine Grundpfeiler, sein festes und bestimmtes Gerüste erhält. Die mittelbaren Motive entspringen dagegen im Verlauf eines Satzes aus den darin auftretenden melodischen Gruppen und Figuren besonderer Bedeutung; sie dienen theils zur engeren Verbindung der Sätze und Satzglieder, theils zur schönen Umhüllung des Formgerüstes. Je nachdem in den Motiven das melodische, harmonische oder rhythmische Element vorherrschend ist, bezeichnet man sie auch wohl mit den bezüglichen Eigenschaftsnamen.

Im Uebrigen unterscheidet man folgende Hauptarten von Motiven: Andeutungs-, Durchführungs-, Begleitungs-, Leit-, Erinnerungs-, und Etudenmotiv, worüber im Folgenden einige Erläuterungen nicht unbeachtet bleiben mögen. Andeutungsmotive bestehen nur aus wenigen Noten (Tönen), die keinen Abschluss eines Musikgedankens geben, wohl aber im Verlaufe des Tonstückes zum Ausdruck eines vollständigen Gedankens, sowie zur weitern Durchführung erweitert werden können. Jedenfalls aber muss in diesen Motiven der Grundzug des Charakters, die Totalfärbung des folgenden Stücks zum Ausdruck gelangen. Z. B.:

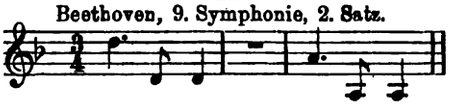
Beethoven, 9. Symphonie, 1. Satz,



*) Da die bezügl. Gedanken dem Geiste erst klar werden entweder in Form der Sprache oder der Musik, so könnte auch Sprach- und Musikgedanke unterschieden werden.

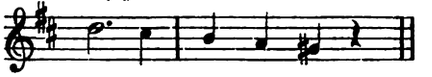
oder

Beethoven, 9. Symphonie, 2. Satz.

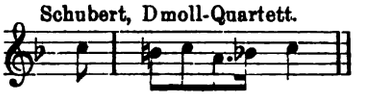


Zuweilen erscheint solches Motiv auch nur als Signal (Oberon's Horn, Trompeten-Fanfaren u. dergl.), und es tritt daher bei Wiederholung immer in derselben Weise auf. Den Andeutungsmotiven schliessen sich hinsichtlich ihrer Bedeutung die Durchführungsmotive an. Obgleich diese Motive nicht selten an der Spitze eines Tonsatzes stehen, so ist damit nicht ausgeschlossen, dass auch Nebenmotive, die im Verlaufe des Stückes erscheinen, zur Durchführung benutzt werden. Z. B.:

Mozart, „Don Juan"-Ouverture.



Schubert, Dmoll-Quartett.



Je kunstvoller und andauernder ein solches Nebenmotiv entwickelt oder durchgeführt wird, desto mächtiger in der Regel ist die Wirkung des Hauptmotivs bei plötzlicher Durchbrechung der Entwickelungsfiguren, wobei zugleich die Charaktereinheit des Ganzen wieder klar und wirksam hervortritt. Was die Kunst der motivischen Entwickelung anbetrifft, so möchte ich besonders auf Reicha's Werk „Traité de haute composition" aufmerksam machen, im Uebrigen aber bemerken, dass eine freie, ungezwungene und wirksame Entwickelung der Motive nur nach einem gründlichen Studium des Contrapuncts und der höheren Kunstformen seitens des Componisten möglich ist. In den symphonischen Werken Beethoven's und anderer vorzüglichen Meister tritt die Bedeutung der Entwickelungskunst lichtvoll hervor, das Studium derselben ist daher unerlässlich.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Hermann Spielter. Trio für Clavier, Violine und Violoncell, Op. 15. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Dem jungen Componisten hat jedenfalls bei der Anlage des ersten Satzes das Ddur-Trio von Raff vorgeschwebt: genau so wie bei Jenem beginnt hier das Clavier mit einer gleichmässigen Triolenbewegung in beiden Händen, worauf das Violoncell eine warm und edel empfundene Cantilene übernimmt. Abgesehen von dieser kleinen Reminiscenz, enthält dieser erste Satz — wie überhaupt das ganze Werk — wirklich hervorragende Schönheiten; die Themen eignen sich von Vornherein gut zur Durchführung, und Spielter versteht sein Material auch geschickt zu verwerthen; ausserordentlich geistreich ist z. B. der Hauptsatz wieder eingeführt. Im Andante con moto haben die Streicher eine sehr dankbare Aufgabe: die breite volksliederartige Cantilene liegt ausserordentlich günstig; das kleine Fugato ist trefflich gearbeitet. Die beiden letzten Sätze zeigen eine ungemein heitere, durchaus wohlthuende Physiognomie; es hat Alles Fluss und Leben, und solche

Musik muss Jedem Freude machen; keine Grübelei, kein Suchen nach sogenannten interessanten Harmonien, was meistens auf Kosten der Klangschönheit geschieht. Am Schluss, wo die Themen der verschiedenen Sätze sämmtlich in gelungener Weise wieder angedeutet sind, guckt in der Clavierbegleitung wieder Meister Raff heraus. Wenn wir nicht irren, hat Spielter seine Ausbildung ausschliesslich dem Leipziger Conservatorium zu verdanken, und ein solches Werk, wie das hier in Frage stehende Trio, stellt dieser Schule das trefflichste Zeugniss aus. Wir bemerken noch zum Schluss, dass das Novum keine besonderen Schwierigkeiten bietet, namentlich ist der Clavierpart geradezu leicht zu nennen im Verhältniss zu der enormen Technik, welche die meisten neuesten Kammermusikerzeugnisse beanspruchen. Möge das hochtalentirte Stück auch die öffentliche Anerkennung finden, die es unbedingt verdient: drei gute Spieler werden damit jedenfalls einen schönen Erfolg haben. —y—g.

Biographisches.

Heinrich von Herzogenberg.

(Mit Portrait.)

Heinrich von Herzogenberg, dessen Bild die heutige Nummer unseres Blattes bringt, gehört zu den talentvolleren jüngeren deutschen Componisten. Geboren zu Graz am 10. Juni 1843, war er in den Jahren 1862—1864 Schüler des Wiener Conservatoriums, wo er seine Studien unter Dessoff machte. Später lebte er in Graz, wo er fleissig componirte und sich auch verheirathete. Seine Gattin, Elisabeth, geborene von Stockhausen, ist aussergewöhnlich fein musikalisch beanlagt, eine treffliche Pianistin, die ihrem Gatten in seiner schönen Kunst treu und begeisternd zur Seite steht. Im Jahre 1872 übersiedelte das junge Künstlerpaar nach Leipzig, da Graz ihnen doch zu wenig musikalische Anregung bot. Hier trat v. Herzogenberg bald in freundschaftliche Beziehungen zu v. Holstein, Volkland und Spitta, mit denen er im Jahre 1874 den Bach-Verein ins Leben rief und den er auch nach Volkland's Berufung nach Basel leitete. Hatte er sich früher, namentlich in Graz, stark durch Rich. Wagner in seinen Compositionen anregen und beeinflussen lassen, so ging hierin nun allmählig eine Wandlung in ihm vor. Das Einstudiren der Bach'schen Werke wirkte mächtig auf ihn ein, er vertiefte sich mehr und mehr in diese alte herrliche Musik, gab mehrere Clavierauszüge Bach'scher Cantaten heraus und liess in seinen nun erschienenen Compositionen unschwer Beweise des Bach'schen Studiums erkennen, so namentlich in den schönen mehrstimmig gesetzten Deutschen Volksliedern aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert. Im October 1885 verliess er Leipzig, um einem ehrenvollen Rufe nach Berlin als Kiel's Nachfolger an der k. Hochschule für Musik zu folgen, in der Eigenschaft als Director der Compositionsabtheilung mit dem Professortitel. In Leipzig war v. Herzogenberg als Componist ungemein thätig, und ist Viel von ihm im Druck erschienen, so an Kammermusikwerken vier Streichquartette, zwei Streichtrios, zwei Claviertrios, ein Quintett für Clavier und Blasinstrumente, zwei Clavier-Violinsonaten, eine Clavier-Violoncellsonate, ferner auch eine Symphonie, die in den Wintern 1884 und 1885 in Leipzig (in der „Euterpe“ und im Gewandhaus) und dazwischen auch in Berlin (unter Joachim's Leitung) mit schönem Erfolge zur Aufführung kam. Der letztgenannte grosse Künstler interessirt sich überhaupt für v. Herzogenberg's Werke und hat auch verschiedene Kammermusikcompositionen desselben in seinen Quartettsoiréen zum Vortrag gebracht. Nicht minder fleissig hat v. Herzogenberg das Feld der Vocalmusik bebaut und vieles Schöne und Prächtige auf demselben hervorgebracht, das zum Theil auch schon eingehende Würdigung durch das „Musikalische Wochenblatt“ gefunden hat. Die neuen stimmungsvollen Chorcompositionen mit Orchesterbegleitung „Weihe der Nacht“ und „Stern des Lieds“ sind in letzter Zeit in mehreren Städten zur Aufführung gekommen, jedoch dürfte der sich durch Kraft des Ausdrucks und Meisterschaft in Beherrschung des Stoffes und der Formen in hohem Grade auszeichnende Psalm 116 für Doppelchor, Soli und Orchester vorläufig für das hervorragendste Werk v. Herzogenberg's anzusehen sein. Von den Werken, die v. Herzogenberg noch in Graz geschrieben hat, sind zu nennen die Cantate „Columbus“ für Soli, Chor und Orchester, die Symphonie „Odysseus“, sowie das reizende, vielaufgeführte „Deutsche Liederspiel“, durch welches der Name dieses Componisten sich wohl am weitesten bekannt gemacht hat. „Odysseus“, unleugbar von Wagner'scher Art und Weise beeinflusst, ist ein äusserst wirksames Orchesterwerk, voll Wärme und Charakter und verdiente seinen Platz im Concertrepertoire zu haben, wie das in dieser Hinsicht bevorzugtere „Liederspiel“, das im schönen Volkston geschrieben ist und in glücklicher Vereinigung Liebe und Wehmuth athmet. Seit Ostern 1887 hat den so ernst strebenden Künstler eine heimtückische Krankheit befallen, kein Heilbad schien nützen zu wollen, die Aerzte waren der verschiedensten Meinung, der Arme hatte die entsetzlichsten Schmerzen zu erdulden und konnte sich nur äusserst selten von seinem Schmerzenslager erheben. Erst jetzt, nach mehr als anderthalb Jahren, wo der Leidende in Nizza weilt, scheint die Krankheit ausgetobt und den Leidenden dem gesunden Leben wiedergegeben zu haben. Möchte seine Genesung, dies ist unser herzlichster Neujahrswunsch für ihn, recht bald sich ganz vollziehen und der Gatte der alles Ungemach und Traurige treu mit ihm theilenden Gattin, der tüchtige, ernste Lehrer seinen Schülern und der hervorragende Componist seiner Kunst wiedergegeben werden. Hoffentlich regt sich mehr und mehr die allgemeine Anerkennung sowohl der Künstler, als auch des Publicums für ihn, um die er hat hart ringen müssen und noch immer kämpft, aber der Kampf wird ihn nicht ermatten, sondern dem erstrebten Kunstziel immer näher bringen. Unser Blatt wird stets mit liebevollem Antheil seine weitere Künstlerlaufbahn verfolgen. —i—i—.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, 18. December.

Da hätten wir denn nun auch endlich im königlichen Opernhause den „Ring des Nibelungen“ vollständig, am 8. begann er mit „Rheingold“, 11. „Walküre“, 14. „Siegfried“ und 17. „Götterdämmerung“. Verhältnisse, die nicht wegzuschaffen,

machten es noch nothwendig, zwischen den einzelnen Abenden mehrtägige Ruhepausen eintreten zu lassen. Wenn er zum zweiten Male kommt, wird auch das wegfallen, und das wird schon am ersten Weihnachtsfeiertage eintreten, sodass wir in diesem Monate doch noch den ganzen „Ring" zwei Mal an uns vorüberziehen sehen. Oft habe ich das herrliche Werk, diesen Markstein in der Entwickelungsgeschichte der Musik, gehört und gesehen, im Einzelnen wohl noch besser, als hier, im Grossen und Ganzen nirgends. Man hat darnach gestrebt, möglichst die Einheitlichkeit zu wahren, indem man die Gestalten denselben Künstlern anvertraute, selbst den Alberich, der doch im „Rheingold" und im „Siegfried" stimmlich ein Anderer ist, und das ist gewiss zu loben, wenn auch nicht überall vortheilhaft. Es würde mich zu weit führen, wollte ich hier in einem kurzen Bericht auf das Einzelne eingehen. Die Vertreter der Hauptpartien sind mit ganzer Seele bei der Sache, das Orchester ist vorzüglich, und der Führer Hr. Sucher ein Mann, dessen Energie Alles mit sich fortreisst. Andererseits entzündet sich ein Enthusiasmus, wie er auch anderswo nicht grösser sein kann, die kaltherzigen Berliner können auch warm werden; wenn sie es aber erst geworden sind, dann gehts auch über Stock und Stein, und Scenen, wie wir sie seinerzeit im Victoriatheater erlebten, die für Berlin als eine Art von Ausnahmezustand gelten mussten, kann man jetzt auch im königlichen Opernhause recht oft erleben. Es hat sich gezeigt, dass die bange Furcht, welche man im Schoosse der früheren Verwaltung gerade vor den „Nibelungen" aus Bayreuth hegte, in Nichts begründet war; sie sind das Entzücken alles Volkes und — machen hier volle Häuser, wie überall, sodass also auch nach dieser Seite hin die bleiche Furcht einem rosigen Lächeln gewichen ist. Was will man mehr. Dass so viele andere und viel beschränktere Institute dies erst Alles ad oculos demonstriren müssten, dass Berlin in dieser Beziehung so ziemlich ganz hintenan marschirt ist und es erst des energischen Willens eines als rein nur classisch gesinnt verschrieenen Mannes bedurfte, um den Bann endlich zu brechen, das wird uns ja freilich immer ein Vorwurf bleiben. Aber der Bann ist gebrochen, und damit mag es für heute genug sein.

Auch im Concertsaale ist abermals ein Bann gebrochen, der bis dahin über einem Manne gelegen, den man selbst in musikalischen Kreisen zum grossen Theile immer nur scheu anzublicken gewagt hatte: Hans von Bülow hat es mit der Sinfonia tragica von Felix Draeseke gewagt und — damit einen glänzenden Sieg erfochten. Nicht bei Allen, denn selbstverständlich haben auch hier die Nörgler nicht gefehlt, zu suchen namentlich unter denen, die selbst componiren. Vor der Kraft des Mannes, der einen grossartigen Gedanken wahrhaft grossartig durchgeführt, wagen sie freilich nicht die Augen aufzuschlagen, aber so hinten herum wird die Sache doch nur wie eine Art Unsinn angefeindet. Als ob es einem Adler was macht, wenn ihn ein Zaunkönig anpiepst. Ich höre, dass auch v. Bülow nicht ganz ohne Bedenken gewesen sein soll, aber muthig hat er sich hineingestürzt, und unsere Philharmoniker waren die Leute dazu, ihm auf den Fersen durch alles Schlachtgetümmel zu folgen. Solch Orchester und solch ein Führer freilich müssen es sein, wenn ein Werk wie diese tragische Symphonie ihren Schöpfer als Einen der Bedeutendsten auf dem Felde der Instrumentalmusik einführen soll. Kleinere Leute und beschränktere Institute mögen ihre Hände davon lassen, sie möchten ein Fiasco erleben. Mir war diese Sinfonia tragica, zu der Dr. W. Langhans eine in jeder Beziehung vorzügliche Analyse für die Hand des musikverständigen Zuhörers geschrieben, ein in seiner Art jenem im Opernhause ebenbürtiges Ereigniss, und neben diesen beiden Grossthaten soll heute alles Andere schweigen. —i—

Hamburg, 1. December.

Wir können nicht gut von aller Musik, die im Laufe des November-Monats in den Hamburger Concertsälen zu hören war, eingehend reden. Die Zahl der Veranstaltungen war eine so grosse, dass der Meisten nur vorübergehend gedacht werden kann.

An Interesse allem Uebrigen weit voran standen die beiden Concerte unter Leitung des Hrn. Dr. von Bülow. Die Cdur-Symphonie von Schumann hat unter der Hand des genialen Mannes förmlich Sensation erregt, und die in Emoll von Brahms haben wir jetzt erst in ihrer eigenartigen Schönheit ganz begriffen, — so wundervoll wurden die beiden Werke vorgetragen. Und dann die Haydn-Variationen von Brahms, die geistvolle „Corsar"-Ouverture von Berlioz, die von Beethoven und Weber zu „Fidelio" und „Euryanthe", die in dieser Wiedergabe die Hörerschaft geradezu elektrisirten! Solistisch thätig waren an diesen Concertabenden der vorzügliche Geigenkünstler Hr. Halir aus Weimar, der nur Gehaltvolleres hätte wählen sollen, als Lassen's Ddur-Concert, der tüchtige belgische Baritonist Hr. Blauwaërt, der in Pièçen von Gevaërt und Huberti ebenfalls keine gute Wahl getroffen hatte, der treffliche junge Pianist Hr. Emil Sauer, der namentlich mit Mendelssohn's Esdur-Rondo Op. 29 erfolgreich wirkte, und die ausgezeichnete Marianne Brandt aus Berlin, die Arien aus „Fidelio" und „Euryanthe" sang.

Von den beiden Philharmonischen Concerten des verflossenen Monats brachte das Eine eine gute „Schöpfung"-Aufführung, in der Chor und Orchester die bekannten Vorlagen befriedigend bewältigten und die Soloperioden durch Frl. Schauseil aus Düsseldorf und die HH. Grüning aus Hannover und Lissmann vom hiesigen Stadttheater zweckentsprechend dargelegt wurden. Der andere zu erwähnende Abend bei den Philharmonikern gehörte fast ausschliesslich den Solisten. Namentlich wendete sich die Aufmerksamkeit dem Violinvirtuosen Hrn. Florian Zajic aus Strassburg i. E. zu, der demnächst nach Hamburg übersiedeln und als Concertmeister an die Spitze des Philharmonischen Orchesters treten wird. Hr. Zajic hat sich durch die prächtige Ausführung von Beethoven's Concert, der Chaconne von Bach und kleinerer Stücke von Raff und Weber-David als einen der allerersten Vertreter seines Instrumentes präsentirt, dessen Ton durch Grösse und Schönheit imponirt, dessen Technik als eine vollendete bezeichnet werden muss und der als Musiker offenbar zu den Wissenden gehört. Wenn Hr. Zajic ein ebenso energischer und thatkräftiger Mann wie ausübender Künstler ist, dann werden wir in gewissen Dingen sein geistiges Uebergewicht und seine aufbessernde Hand bald verspüren — oder ihn Hamburg schnell wieder verlassen sehen. — In diesem selben Concert sang Frl. Spies ausser Liedern von Schubert, Schumann und Buononcini eine dramatische Concertscene „Thusnelda" von Ernst Seyffardt, die nicht erheblich interessirte, weil sie in der Erfindung Kraft und Leben vermissen lässt, die man sich deshalb aber gern einmal gefallen liess, weil sie den Componisten als einen tüchtigen Musiker hinstellt und weil Hermine Spies sie ausgezeichnet schön vortrug. Die Orchesterstücke des Abends waren die Ouverture zu „Faniska" von Cherubini, die dritte zu „Leonore" von Beethoven und eine prachtvoll orchestral wirkende Passacaglia von Rheinberger.

Beethoven's jahrelang hierorts nicht mehr gehörte und darum recht sehr entbehrte Missa solemnis wurde in lobenswerther Sauberkeit und Glätte durch den Caecilien-Verein unter Hrn. Julius Spengel zur Aufführung gebracht. Zwar fehlte den Chorleistungen Energie, Schwung und Kraft, das packende und fortreissende Element, aber trotzdem darf von der Wiedergabe anerkennend gesprochen werden, weil in Allem die Resultate sorgfältiger und fleissiger Studien sich offenbarten. Das Orchester war vortrefflich, ebenso der Organist Hr. Armbrust, und von den Solisten wirkten Frau Müller-Ronneburger im Sopran und Hr. Dierich im Tenor sehr verdienstlich. Um am heiligen Ort zu bleiben, gedenken wir hier gleich des ersten historischen Kirchenconcertes des Hrn. Armbrust, das sich mit den älteren süddeutschen Meistern der Orgel und geistlicher Gesangsmusik beschäftigte. Das lange Programm an dieser Stelle namhaft zu machen, hat keinen Zweck, es mag die Bemerkung genügen, dass Hr. Armbrust als finger- und fussgewandter Orgelspieler den Sachen namentlich von der technischen Seite gut beizukommen wusste und der Odenwald'sche Verein die Chöre den Hörern in sauberer Intonation übermittelte.

Das Gebiet der Kammermusik ist im November ganz besonders eifrig cultivirt worden. In der ersten Soirée der Philharmoniker, die aus der Anwesenheit des Hrn. Concertmeister Zajic erheblichen Profit zog, wurden Quartette von Haydn (Op. 76 in Gdur) und Schumann (Op. 41 in Adur) und das Cdur-Quintett von Schubert gespielt. — Der zweite Abend bei Hrn. Bargheer brachte an Quartetten Schubert's Op. 29 und Beethoven's Op. 59, No. 1, dazwischen das schöne, obschon reichlich gedehnte Clavierquintett Op. 81 von Dvořák, dessen Pianofortestimme Frl. Sonia v. Schéhafzoff, eine Schülerin v. Bülow's, meisterhaft behandelte. — Der Verein Marwege brachte ebenfalls eine Neuigkeit von Dvořák, das jedenfalls interessante Edur-Quartett Op. 80, ausserdem Mozart's Cdur und Schubert's Op. 161. — Hr. Kopecky hatte sein Programm mit Quartett-

Novitäten von Riemann und Busoni ausgestattet, wovon das erstere Stück seiner tüchtigen thematischen Arbeit und das andere der frischen, natürlichen Erfindung wegen Anerkennung fand. — Eine Quartett-Soirée zur Vorführung von Instrumenten eigener Arbeit veranstaltete Hr. Schünemann aus Schwerin und bewies, dass er rüstig fortschreitet auf dem einmal eingeschlagenen Wege, dass er darüber aus ist, immer schönere und reifere Früchte seiner Thätigkeit zu erzielen.

Heinrich von Herzogenberg.

Auswärtigen Künstlern dankten wir im verflossenen Monat ausserordentliche Genüsse. Meister Gura hat an einem Lieder- und Balladenabend wieder alle Welt entzückt durch seinen Gesang, und Frau Sembrich machte geradezu Furore. Das waren ein paar herrliche Abende! Dann traten noch auf Frl. Wooge, deren Stimme aber sehr in die Brüche gegangen ist, und eine spanische Pianistin, Frl. Pura de Castelaro, die wohl Technik, aber weiter kein musikalisches Wesen zur Verfügung hatte.

Vom Theater ist Nichts weiter zu melden, als die einmalige Aufführung der komischen Oper „Im Namen des Gesetzes" von Siegfried Ochs, die recht freundlich aufgenommen wurde, aber keinen bedeutenden und nachhaltigen Eindruck gemacht hat. Um es kurz zu sagen: das Textbuch ist, zumal im zweiten und dritten Act, zu interesselos und langweilig, die Musik für eine komische Oper zu stark mit Tanzrhythmen und zu gewöhnlichen, abgenutzten Dingen versetzt, als dass Jemand sich mit dem Werk länger und eingehender beschäftigen möchte. Auf die Aufführung wurde unter Hrn. Capellmeister Schröder grosser Fleiss verwendet. —s—r.

Wien.

In unserem Hofoperntheater spielt seit 24. November ein Wagner-Cyklus, der im Augenblick, als wir dieses schreiben, bis zum Vorspiel der „Nibelungen"-Trilogie, dem „Rheingold", vorgerückt ist. Die Vorstellung des letztgenannten, in Wien vier Jahre nicht gehörten Werkes war vielfach neu besetzt und auch neu ausgestattet, ohne dass aber diese Neuerungen zugleich überall einen künstlerischen Fortschritt geoffenbart hätten. Unter den handelnden Personen vermissten wir vor Allen den majestätischen, ruhig erhabenen Wotan Scaria's; nun, der in seiner Art einzige Sänger ist aber dahin, ist unersetzbar. An seinen (gewiss von den besten Absichten beseelten) Nachfolger Hrn. Reichmann müssen wir uns im „Rheingold" erst gewöhnen, haben wir uns ja in der „Walküre" (weniger im „Siegfried"!) nachgerade an ihn auch so ziemlich gewöhnt. Aber freilich, wenn man eine Leistung, wie jene Scaria's im „Rheingold", besonders seines Wotan herrliche Begrüssung des „Vollendeten, ewigen Werkes" noch so im Ohr und Herzen hat, wie wir, dann empfindet man den Abstand der gegenwärtigen Wiedergabe von der früheren, schon im Stimmton und im Nachdruck der Declamation, gar sehr. Als glückliche Neubesetzungen sind zu bezeichnen: jene der holden Jugendgöttin Freia mit unserer aus Berlin gewonnenen neuen Wagner-Primadonna Frl. Lola Beeth, welche für die Partie namentlich die rechte, blühende Erscheinung mitbringt, ferner der Gott Donner mit Hrn. Weiglein und ganz besonders der Gott Froh mit Hrn. Winkelmann. Dass sich unser stimmgewaltiger Tannhäuser und Siegfried einmal auch zur Interpretation einer räumlich so kleinen Rolle, wie des Froh, herabliess, war von ihm ebenso ehrenwerth und liebenswürdig, als für die Wirkung der Partie ersprieslich. Wie schön klang aus solchem Sängermunde das liebliche, innige Arioso — wenn wir uns so ausdrücken dürfen —, mit welchem Gott Froh die Wiederkehr der schmerzlich vermissten Schwester begrüsst! Frl. Marie Lehmann, welche,

wie man sagt, als erste Rheintochter die vorgeschriebenen Schwimmbewegungen nicht vertragen konnte, trat in Folge dessen die Woglinde an Frl. Forster ab, während sie selbst die Göttin Fricka übernahm. Es wurde hierdurch weder der einen, noch der anderen Rolle ein Dienst erwiesen. Frl. Forster's zartes Stimmchen wird im Ensemble der Rheintöchter vielfach von dem üppigen Organ des Frl. Rénard (Wellgunde) gedeckt, Frl. Lehmann aber bringt es als Fricka nicht zu jener imponirenden Würde der Tonsprache, welche der Göttermutter ziemt, und die Frau Papier so trefflich inne hat. Aber freilich: hätte man Frau Papier die Fricka singen lassen, wo wäre dann unsere erhabene, ergreifende Erda geblieben? Frau Papier's Interpretation der schaurigen an Wotan gerichteten Warnung durch die geheimnissvolle Ur-Göttin gehört ja zu den Glanzpuncten unserer letzten „Rheingold"-Vorstellung. In denselben Händen wie bisher waren verblieben die Partien des Loge (Hr. Schittenhelm), des Alberich (Hr. Horwitz), Mime (Hr. Schmitt), Fafner (Hr. Hablawetz), Fasolt (Hr. Rokitansky), endlich der Flosshilde (Frau Kaulich). Zu bedauern bleibt in diesem Rollenkreise namentlich die unzureichende Besetzung der zwei nächst dem Wotan dramatisch wichtigsten Gestalten des „Rheingold": Loge und Alberich. Hr. Horwitz weiss dem finsteren Beherrscher Nibelheims auch nicht einen wahrhaft dämonischen Zug zu verleihen, dafür poltert er um so mehr und befleissigt sich mitunter einer höchst willkürlichen Declamation. Annehmbarer als Darstellung ist Hrn. Schittenhelm's Loge: an Vogel's Meisterstück der Charakteristik darf man freilich nicht denken. Gesanglich bringt nun aber Hr. Schittenhelm die Rolle erst gar nicht zur Geltung; wie müssten die musikalischen Schönheiten von Loge's Erzählung wirken, wenn ein Tenorist von den blühenden Mitteln und der Vortragskunst unseres Schrödter sich der Sache annähme! Man hatte uns sogar für das neuscenirte „Rheingold" Hrn. Schrödter als Loge ausdrücklich versprochen, hielt die Zusage aber nicht ein, angeblich, weil den mit Recht beliebten Sänger ein Halsleiden an dem Studium der neuen, schwierigen Partie verhinderte. Nun hörten wir aber Hrn. Schrödter ein paar Tage vorher frisch und gesund, wie immer, den David in den „Meistersingern" ausführen: wie reimt sich das mit dem vorgeschützten Halsleiden zusammen? Eine schöne Leistung bot im „Rheingold" das von Hans Richter dirigirte Orchester, doch merkte man, namentlich in der Einleitung, dass der Vorstellung nur eine einzige(!) Gesammtprobe vorausgegangen war. Da konnte natürlich von einer Musteraufführung, wie man sie in einem Wagner-Cyklus eigentlich verlangen muss, nicht die Rede sein.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Im 10. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus passirte etwas ganz Besonderes, noch nicht Dagewesenes: Hr. Prof. Dr. Reinecke hatte einen Hervorruf als Wagner-Dirigent zu ertragen! Die Faust-Ouverture des Meisters, ein an diesem classischen Ort höchst selten — im neuen Hause überhaupt noch gar nicht — beachtetes Opus, war — vielleicht mehr zufällig, als aus Pietätsgründen — in das Programm gerathen und schlug derart zündend durch, dass ein anderer Dirigent den am Schlusse sich entfesselnden Beifallssturm gern für ein da capo-Verlangen genommen und das Werk wiederholt haben würde. Hr. Prof. Dr. Reinecke begnügte sich, denselben blos auf die Ausführung und Direction zu beziehen und sich für diese Anerkennung durch nochmaliges Erscheinen zu bedanken. (In der vorhergegangenen Generalprobe war er damit nicht losgekommen, sondern hatte die Ouverture wirklich, dem demonstrativ geäusserten Wunsche der Zuhörer entsprechend, wiederholt.) Besondere Betrachtungen über diesen Fall und seine möglichen Consequenzen dürfen wir uns erlassen, da sie der Leser leicht selbst anstellen kann. Die animirte Stimmung, welche die Anfangsnummer des Concertes angeregt hatte, kam auch allem Folgenden zugute, und da der weitere Verlauf an sich schon anregend genug sich gestaltete, so war das Gesammtresultat des Abends ein äusserst befriedigendes. An die Ouverture schlossen sich Sololeistungen des Wiener Pianisten Hrn. Alfred Grünfeld und des Dresdener Meistersängers Hrn. Scheidemantel an, den 2. Theil des Programms füllte eine ungemein gelungene Reproduction der 8. Symphonie von Beethoven aus. Von den Solisten hatte Hr. Grünfeld in den Gewandhausconcerten vorher noch nicht gespielt, um so gewichtiger war sein Erfolg. Er hatte als Hauptstück Rubinstein's Dmoll-Concert und ausserdem kleinere Stücke von Beethoven und Chopin gewählt, denen er auf stürmisches Verlangen noch Schumann's „Träumerei" folgen liess. Seine virtuose Technik und die seltene Nuancirungsfähigkeit seines Tones hatten den entschiedensten Erfolg beim Publicum, das gerade an einer Schwäche des Künstlers, nämlich der, Stücke wie das Andante von Beethoven und Schumann's „Träumerei" übermässig durch dynamische Effecte auszuputzen, seine hellste Freude zu haben schien. Hr. Scheidemantel war in letzter Stunde für den ursprünglich engagirt gewesenen Hrn. Lissmann in Hamburg eingesprungen, sang aber nichtsdestoweniger wieder gerade so entzückend, wie bei seinem letzten Auftreten daselbst. Auch er kam nicht ohne Zugabe davon. — Die Wiedergabe der Wagner'schen Ouverture, um auch diese zu erwähnen, war eine nach Seiten der Correctheit und Brillanz sehr befriedigende. Offenbar hatte Hr. Prof. Dr. Reinecke sich aber auch die ernstlichste Mühe gegeben, dem Werke in geistiger Beziehung möglichst beizukommen, doch hierin konnte er nicht über sein Naturell hinaus.

Concertumschau.

Aachen. 49. Stiftungsfest des Männergesangver. „Concordia" (Kube): Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Weber, „Frühlings Erwachen" f. Männerchor, Solo u. Orch. v. Th. Gouvy (Solo: Frau Mensing-Odrich), „Waldmorgen" f. do. v. R. Becker (Solo: Hr. Fischer), Chor der Jünger aus dem „Liebesmahl der Apostel" v. Wagner, Männerchöre a cap. v. C. Hirsch (Lied der Thüringer Kreuzfahrer), F. Mair („Vergissmeinnicht") u. J. Gall („Ständchen"), Solovorträge der Frau Mensing-Odrich („Er ist gekommen" u. „Im Herbst" v. Franz u. „Frühling und Liebe" v. M. Blumner) u. der HH. Strom (Ges., Schwanenlied v. L. Hartmann u. „Sanct Florian, hilf" v. Meyer-Helmund), Bücken (Ges., Liebeslied v. J. Hollmann, m. oblig. Violonc.) u. Schutter (Fl., Fant. hongr. v. Doppler u. „Le Carnaval russe" v. Ciardi). (Ueber das Concert, namentlich über dessen chorischen Theil und den Dirigenten, verlautet nach einem uns vorliegenden Bericht das Günstigste.)

Amsterdam. Abonnementconcerte im Concerthaus (Kes) am 17. u. 29. Nov.: Symphonien v. Schubert (Cdur) u. Mozart (Jupiter), „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouverturen von Mozart u. Tschaikowsky („1812"), „Le Cortège" von Moszkowski, Rheintöchterterzett v. Wagner, Solovorträge des Frl. Beumer a. Brüssel (Ges.) u. des Hrn. Bosmans (Violonc., Suite „Im Walde" v. Popper).

Baden-Baden. Matinée des städt. Curorch. (Koennemann) am 21. Nov.: Ouvert. solenn. v. Kalliwoda, „Nordischer Hochzeitsreigen" f. Orch. v. C. Rübner (unt. Leit. des Comp.), Largo appass. a. Op. 2, No. 2, v. Beethoven, instrum. v. Koennemann, Orch.-Paraphrase üb. ein altital. Kirchenlied v. M. Koennemann, Stimmungsbilder „Am Abend" f. Streichquart. v. J. Rosenhain, Claviervorträge des Frl. Oswald (Phant. von Kalliwoda etc.).

Berlin. 4. Kammermusikabend des Hrn. Rummel (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Marianne Brandt (Ges.) und der HH. Schuster, Ad. Müller, H. Dechert, Rode (Streicher) u. Schubert (Clar.): Clavierquintett v. J. Labor, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, „Märchenerzählungen" f. Clar., Viola u. Clavier v. Schumann, Gesangsoli v. Schubert, Franz („Verlass mich nicht"), Wagner („Träume") u. R. Becker („Gib mir ein Herz von Eisen", „Gottes Segen" u. Mailied). — Liederabend der Sängerin Frl. Spies a. Wiesbaden unt. Mitwirk. der HH. Meyn a. Bremen (Ges.) u. Rehberg a. Leipzig (Clav.) am 8. Dec.: Vocalduette v. Schumann („Ich bin dein Baum") und Brahms („Es rauschet das Wasser" und „Tritt auf den Riegel"), Soli f. Ges. v. Brahms (Mädchenlied, „Salamander" u. „Sandmännchen"), O. v. Chelius („Seligkeit"), Massenet („Ouvre tes yeux bleus") u. A. u. f. Clav. v. H. Spielter (Variat.), H. Goetz („Frühlingsgruss" u. Wiegenlied) u. Rubinstein (Staccato-Etude).

Carlsruhe. 1. Conc. des Caecilien-Ver. (Brauer) m. Händel's „Saul" unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck u. der HH. Mühlenfeld a. Frankfurt a. M. u. Schulz-Dornburg a. Würzburg.

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Nov.: Symphonien v. Haydn, Mendelssohn u. Gade, Ouverturen v. Hummel u. Romberg, Cdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Nachtmusik" f. do. v. Heuberger, Gesangvorträge des Frl. Hesse.

Dresden. 5. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Nonett f. Streich- u. Blasinstrumente Op. 31 v. Spohr (HH. Lauterbach,

Wilhelm, Bürchl, Rüdiger, Bauer, Beck, Demnitz, Stein u. May), Streichquint. Op. 163 v. Schubert (HH. Lauterbach, Schubert, Göring, Böckmann und Hüllweck), Gesänge v. Schubert (Hr. Jensen).

Essen a. d. R. 2. Conc. des Essener Musikver. (Witte): Cdur-Symph. u. Marsch u. Chor a. „Tannhäuser" v. Rich. Wagner, Psalm 114 v. Mendelssohn, Tanzlied f. Chor u. Orchester v. M. Moszkowski, Violinvorträge des Frl. Wietrowetz („Gesangsscene" v. Spohr etc.).

Frankfurt a. M. Conc. des Hrn. Heermann (Viol.) unter Mitwirk. des Frl. Fillunger (Ges.) am 29. Nov.: Cdur-Streichquart. von Alexander Friedrich von Hessen, Soli f. Ges. v. Schubert und Brahms („Liebestreu", „Dein blaues Auge" und „Wehe, so willst du") u. f. Viol. v. C. Saint-Saëns (Concertstück) u. A.

Genf. 3. Theaterconc. (de Senger) m. Compositionen von Lalo unt. Mitwirk. der Frau Duvivier u. des Hrn. Séran: Symphonie, Ouvert. zu „Roi d'Ys", Scherzo, Aubade, Rhaps. norvég., Vocalduett u. Vocalsoli.

Göttingen. 50. Stiftungsfest der Liedertafel (Zuschneid): Deutsches Liederfest-Vorspiel m. Schlusschor v. C. Zuschneid, „Der Königssohn" f. Soli, Chor u. Orch. v. W. de Haan, Festgesang an die Künstler f. do. v. Mendelssohn, „Heini von Steier" f. Chor m. Violinsolo u. Clav. v. Engelsberg, „Nachtgesang im Walde" f. Chor m. Hörnerbegleit. v. Schubert, Chorlieder v. Kreutzer, Ed. Hille („Frühlings Sieg") u. Reinthaler (zwei Volkslieder).

Halle a. S. 1. u. 2. Conc. der Stadt-Schützen-Gesellschaft (Zehler): Symphonien v. Rubinstein („Ocean") u. Rheinberger („Wallenstein"), Ouverturen v. Reinecke („König Manfred") u. Beethoven („Fidelio"), Solovorträge der Frau Halir-Zerbst a. Weimar (Ges., „Das Mädchen und der Schmetterling" v. d'Albert etc.), der Frls. Friedmann a. Dresden (Ges., Zauberlied v. Meyer-Helmund etc.) u. Kleeberg a. Paris (Clav., Edur-Polon. v. Liszt etc.) u. des Hrn. Halir a. Weimar (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Berceuse v. Simon u. Rondo capriccioso v. Saint-Saëns).

Hamburg. 2. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow: Cdur-Symph. v. Schubert, „Corsar"-Ouvert. v. Berlioz, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Solovorträge der HH. Blauwaërt a. Brüssel (Ges., Scene a. „Philipp von Artevelde" v. Gevaërt u. Sonnet u. Chant de Mai v. Huberti) u. Halir a. Weimar (Viol., Conc. v. Ed. Lassen). — 1. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Spengel) mit Beethoven's Missa solemnis unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne u. des Frl. Brämer a. Berlin u. der HH. Spengel a. Manchester u. Dannenberg v. hier. — 1. Quartettabend der HH. Marwege, Schmahl, Oberdörfer u. Klietz: Streichquartette v. Mozart (Gdur), Dvořák (Op. 80) u. Schubert (Gdur). — Am 23. Nov. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch die Philharm. Gesellschaft u. die Singakad. unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Bernuth u. solist. Mitwirk. des Frl. Schauseil a. Düsseldorf u. der HH. Grüning a. Hannover u. Lissmann v. hier. — Matinée des Hrn. Prof. L. Bödecker m. eig. Compositionen unt. Mitwirk. des Frl. Faller und der HH. Eberhardt, Gowa, Kraemer, A. u. J. Müller, Erlitz u. Gasparry am 25. Nov.: Cismoll-Claviertrio, Emoll-Clav.-Violinson., Seren. f. Fl., zwei Clarinetten, Fagott u. Horn, Lieder „Ich gehe oft alleine", „Du kamest nicht", „Nun ade", „Nun soll ich von dir scheiden", „Ich weiss ein schönes Röselein" u. „Wunsch und Gruss"), Soli f. Viol. (Romanze) u. f. Violonc. (Rhaps. u. Scherzo).

Jena. 3. Akad. Conc. (Prof. Naumann): Symph. „Im Frühling" v. C. Kleemann (unt. Leit. des Comp.), „Rübezahl"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Borchers aus Leipzig (Ges., „Wieder möcht ich dir begegnen" v. Liszt, „Kobold" v. Reinecke, „Blumenorakel" v. Hofmann etc.) und des Hrn. Schröder v. ebendaher (Violonc., Conc. v. Saint-Saëns, Scherzo v. J. Klengel etc.).

Kiel. 46. musikal. Abendunterhalt. des Dilett.-Orchesterver.: Ddur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zu „Così fan tutte" von Mozart, Praeludium a. „Tovelille" v. Hamerik, Gesangvorträge des Frl. Brockenhuus („Herbststurm" v. Grieg etc.).

Leipzig. 11. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 1. Symph. v. Volkmann, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Triumphlied f. Chor, Orch. u. Orgel von Brahms, Phant. u. Fuge in Gmoll f. Orgel v. S. Bach (Hr. Homeyer). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 30. Nov. Clav.-Violoncellvariat. Op. 17 v. Mendelssohn — HH. Hoppe a. Carlsruhe u. v. Butkiewicz a. Wilna, Soirées musicales No. 1 u. 3 v. Rossini — Frl. Jonas a. Edinburgh, Esdur-Divert. f. Viol., Viola u. Violonc. v. Mozart — Frl. Robinson. a. Manchester u. HH. Kaul a. Zweibrücken u. Warnke a. Wesselburen, Chaconne f. zwei Claviere v. Jadassohn — HH. Zwintscher a. Leipzig u. Hutcheson a. Melbourne, „Faust"-Phant. f. Viol. v. Wieniawski — Frl. Brammer a. Grimsby, Hmoll-Violoncellconc. v. Davidoff — Hr. Wille a. Greiz. 7. Dec. Adagio u. Allegro a. einem Edur-Solo-Streichquart. v. Spohr — HH. Mühlfeld a. Hildburghausen, Schuller a. Frohburg, Lenk a. Zwickau u. Barth a. Weimar, Gdur-Clav.-Violinson. v. Beethoven — Frl. Rivers a. Sawbridge u. Hr. Berber a. Jena, Dmoll-Clavierconc. v. Mozart — Hr. Thesmar a. Manchester, zwei Vocalduette v. Mozart — Frl. Abrams a. London u. Hr. Cords a. Altona, Hmoll-Clavierconc. v. Hummel — Hr. Lockwood a. Troy.

Magdeburg. 3. Logenconc. (Rebling): „Harold in Italien" v. Berlioz (oblig. Bratsche: Hr. Prill), Ouverturen von F. v. Holstein („Frau Aventiure") u. Meyerbeer („Struensee"), Entr'act a. der „Egmont"-Musik v. Beethoven, Gesangvorträge der Frau Exter a. München („Mainacht" v. Brahms, „Das Mädchen und der Schmetterling" v. d'Albert, „Mignon" v. Liszt, „Der Liebe Lohn" v. Cornelius etc.).

Meiningen. 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Steinbach) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schubart-Tiedemann a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Schulz-Dornburg a. Würzburg: Cantate auf Kaiser Joseph's II. Tod f. Soli, Chor u. Orch. v. Beethoven, Ein deutsches Requiem v. Brahms.

München. Conc. des Porges'schen Gesangver. (Porges) am 4. Dec.: Chöre v. Palestrina, A. Bruckner („Ave Maria"), Schumann u. P. Cornelius („Jugend, Rausch und Liebe") u. Liszt („Rosen, ihr blendenden"), Solovorträge der Frau Hieber (Ges., „Stille Sicherheit" v. Franz, „Hingegeben" v. H. Sitt u. „Die Loreley" v. Liszt) u. der HH. Kirschner (Ges.) u. Prof. Kellermann (Clav., Hmoll-Ballade u. „Harmonies de soir" v. Liszt).

Oldenburg. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Dietrich): Cdur-Symph. v. Rich. Wagner, Ouverturen v. Mendelssohn u. Beethoven, Noct. f. vier Violoncells v. Goltermann (HH. Kufferath, Hildebrandt, Heinemann u. Müller), Solovorträge des Hrn. Kufferath (Conc. v. Volkmann, 2. Gavotte v. Popper etc.).

Rostock. 1. Orch.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder): Symphonien v. Haydn (Esdur) u. Mozart (Jupiter), Passacaglia f. Streichorch. v. Muffat-Stollbrock (unt. Leit. des Bearbeiters).

Schwerin. 2. Orch.-Conc. der Hofcap. (Schmitt): Cdur-Symph. v. Rich. Wagner, Festouverture v. Meyer-Olbersleben, Solovorträge der HH. Rosée v. hier (Ges., Siegmund's Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner etc.) u. Burmester a. Hamburg (Viol., Conc. v. Tschaïkowsky etc.).

Stuttgart. Familienabend des Tonkünstlerver. am 23. Nov.: Clav.-Violoncellson. v. J. Klengel (HH. Dr. Klengel u. Seiz), Solovorträge des Frl. Hieser (Gesang, „Nur wer die Sehnsucht kennt" v. Tschaïkowsky, „Wie brennts mir im Herzen" v. H. Schmidt etc.), der Frau Grössler-Heim (Clavier, Symphon. Etuden v. Schumann) u. des Hrn. Schapitz (Viol., Tarantelle v. Auer etc.).

Würzburg. 2. Conc. der k. Musikschule: Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Th. Verhey (HH. Gloetzner, Hájek, Stark, Roth u. Lindner), Streichquart. Op. 18, No. 5, von Beethoven (HH. Schwendemann, Pfisterer, Ritter und Boerngen), Solovorträge der Frau Hollm a. Frankfurt a. M. (Ges., „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Hájek (Harfe, Elegie v. Oberthür).

Zürich. 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Hegar): 4. Symph. v. Beethoven, Serenade „Sommernächte" v. H. Huber, Solovorträge der HH. Blauwaërt a. Brüssel (Ges., Fragmente a. „Philipp von Artevelde" v. Gevaërt u. a. „Faust's Verdammung" v. Berlioz etc.) u. Rohm (Horn).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im Januar wird der italienische Tenorist Hr. Sylvia, welcher unlängst in Dresden mit entschiedenem Erfolg den Tannhäuser gesungen hat, in unserer Hofoper auf Engagement gastiren. Man darf gespannt auf diesen Sänger sein, über den viel Günstiges verlautet. — **Brüssel.** Im 1. Populären Concert hatte der Pianist Hr. Paderewski einen vollen Triumph. — **Columbus** (Ohio). Miss Fanny Houser, eine ehmalige Schülerin des Leipziger Conservatoriums, speciell der HH. Zwintscher und Reinecke, gab hier ein Piano-Recital und erfreute durch ihre von einer schönen Technik unterstützten Leistungen ausser-

ordentlich. — **Graz.** In der Oper gastirt gegenwärtig mit grossem Erfolg Frau Toni Schläger aus Wien. Ihre temperamentvolle Darstellung muss überall grosse Wirkung machen. — **Kattowitz i. Schl.** Am 2. Dec. erlebte Frl. Clotilde Kleeberg aus Paris in einem unter ihrer Mitwirkung veranstalteten Concerte des Meister'schen Gesangvereins den für Pianisten schon im Herzen Deutschlands, geschweige denn an der östlichen Grenze, seltenen Triumph dreimaligen stürmischen Hervorrufs nach dem Vortrag einer Beethoven'schen Sonate. Ein gewiss bedeutender Achtungserfolg auch für ein kleinstädtisches Publicum. — **Leipzig.** Frl. Roon, welche kürzlich so bewundernswürdig als Orpheus hier gastirte, scheint für unsere Oper gewonnen zu sein, wenigstens wurde sie bei Wiederholung der Gluck'schen Oper nicht mehr als Gast genannt. Erfreulicher Weise verlautet, dass Hr. Stägemann mit Hrn. Lederer wegen Verlängerung dessen Engagements verhandele. — **Lissabon.** Frl. van Zandt gastirte im San Carlo-Theater. Ihre erste Darstellung galt der Mignon und trug ihr colossalen Erfolg ein, sie wurde 15 Mal gerufen. — **London.** Der junge Clavierspieler Hr. Dykes, Schüler der Frau Schumann, gab in einem eigenen Concert Proben seines Talentes und seines Geschmackes bei Ausführung eines gemischten Programmes, doch fehlt ihm noch die Stileigenthümlichkeit. — **Paris.** In der Grossen Oper debutirte Frl. Darclée in Gounod's „Margarethe", zeigte gutes Material, war aber in ihrem Gesange eintönig, wie es die ganze Vorstellung auch war.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 22. Dec. „Er ist gewaltig und stark", Weihnachtslied a. dem 12. Jahrh. v. R. Volkmann.

Chemnitz. St. Johanniskirche: 2. Dec. „Lasset uns frohlocken" v. R. Palme. St. Paulikirche: 2. Dec. „Hoch thut euch auf" v. F. Möhring. Schlosskirche: 2. Dec. „Macht hoch die Thür" (v. ?). St. Petrikirche: 2. Dec. „Hoch thut euch auf" v. Gluck. 9. Dec. „Lobet den Herrn" v. J. Schneider. 16. Dec. „Tochter Zion, freue dich" v. G. F. Händel. St. Nicolaikirche: 2. Dec. „Selig sind, die Gottes Wort hören" v. Hellwig. 16. Dec. „Tochter Zion, freue dich" v. G. F. Händel.

Opernaufführungen.

November.

Dresden. K. Hoftheater: 3. Tannhäuser. 4., 7., 10. u. 24. Benvenuto Cellini. 6. Der fliegende Holländer. 8. Robert der Teufel. 11. Die Königin von Saba. 13. Margarethe. 14. Fidelio. 15. Der Wildschütz. 17. Oberon. 18. Carmen. 20. Lohengrin. 21. u. 29. Johann von Paris. 22. Orpheus. 25. Die Folkunger. 27. Die drei Pintos. 28. Merlin. — Neustadt. 1. Lucrezia Borgia. 30. Der Waffenschmied.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Joseph in Egypten. 4. u. 22. Hans Heiling. 6., 16. u. 19. Die Folkunger. 11. Fra Diavolo. 25. Margarethe. 28. Die Hugenotten.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Ouvert. zu „Esther". (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
— — Claviersuite. (Dessau, 4. Abend des Kammermusikver.)
Berlioz (H.), Ouvert. „Römischer Carneval". (Dessau, 3. Conc. der Hofcap.)
Brahms (J.), 3. Symph. (Ebendaselbst.)
— — Ein deutsches Requiem. (Dessau, Conc. der Singakad. am 25. Nov.)
— — „Gesang der Parzen" f. Chor u. Orch. (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
Bruch (M.), „Normannenzug" f. Baritonsolo, Männerchor und Orch. (Chemnitz, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver.)
Busoni (F. B.), Streichquart. Op. 19. (Hamburg, 1. Kammermusiksoirée der HH. Kopecki u. Gen.)
Fuchs (R.), 1. Symph. (Graz, 2. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
Gade (N. W.), „Beim Sonnenuntergang" f. Chor u. Orchester. (Delitzsch, Conc. des Musikver. am 30. Nov.)
Gernsheim (F.), 3. Symph. (Cöln, 2. Gürzenichconc.)
Grieg (Edv.), Concertouvert. „Im Osten". (Christiania, 2. Conc. des Musikver.)
— — Suite „Aus Holberg's Zeit" f. Streichorch. (Graz, 2. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
Liszt (F.), „Les Préludes". (Erfurt, Conc. des Erfurter Musikver. am 16. Nov.)
Martucci (G.), Fismoll-Clav.-Violoncellson. (Dresden, 4. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Nicodé (J. L.), Clav.-Violoncellson. (Chicago, 1. Kammermusikconc. der HH. Spanuth u. Gen.)
Perfall (C.), „Dornröschen" f. Soli, Chor u. Orch. (Delitzsch, Conc. des Musikver. am 30. Nov.)
Raff (J.), Streichquart. „Die schöne Müllerin". (Dessau, 4. Abend des Kammermusikver.)
Riemann (H.), Streichquart. Op. 45. (Hamburg, 1. Kammermusiksoirée der HH. Kopecki u. Gen.)
Schreck (G.), „König Fjalar" f. Solo, Männerchor und Orch. (Chemnitz, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver.)
Svendsen (J. S.), 2. Symphonie. (Copenhagen, 1. Philharm. Conc.)
Volkmann (R.), Fmoll-Streichquart. (Frankfurt a. M., 2. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Cöln, 2. Gürzenichconc.)
— — Schlussscene a. „Rheingold". (Graz, 2. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
Witte (G. H.), Adur-Clavierquartett. (Essen a. d. R., Kammermusik der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Nicodé, J. L., Symphonieode „Das Meer" f. Männerchor, Solo, gr. Orch. u. Org., Op. 31. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Rosenhain, J., Stimmungsbilder „Am Abend" f. Solo-Streichquart. od. Streichorch., Op. 99. (Ebendaselbst.)
Sinding, Christian, Clavierquint. in Emoll. (Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.)
Stör, Carl, Conc. f. Viol. u. Orch., Op. 30. (Halle a. S., Richter & Hopf.)

* * *

Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Briefe an Ignaz und Charlotte Moscheles. Herausgegeben von Felix Moscheles. (Leipzig, Duncker & Humblot.)
Sittard, Josef, Studien und Charakteristiken. Drei Bände. (Hamburg und Leipzig, Leopold Voss.)
Wagner, Richard, Briefe an Theodor Uhlig, Wilh. Fischer, Ferdinand Heine. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig, in welchem vor Jahresfrist der hochbedeutsame Briefwechsel zwischen Wagner und Liszt erschien, sind soeben die nicht minder interessanten Briefe veröffentlicht worden, welche Richard Wagner in den Jahren 1841—1861 an seine Dresdener Freunde Th. Uhlig, Wilh. Fischer und Ferd. Heine geschrieben hat, und die allen Verehrern des grossen Meisters angelegentlich zur Kenntnissnahme zu empfehlen sind.

* In einem Concert im Argentina-Theater in Rom machte „Isoldens Liebestod" von Wagner einen so tiefen Eindruck, dass das Stück wiederholt werden musste.

* In einem Wiener Privatkreis führte kürzlich Johannes Brahms eine neue Clavier-Violinsonate seiner Composition vor, welche allgemeines Entzücken bei dem kunstverständigen Auditorium hervorrief.

* Im Archiv des Steiermärkischen Musikvereins wurde vor einiger Zeit die einzige bisher ungedruckte Symphonie Mozart's (Bdur, Köchel-Verzeichniss No. 98) gefunden. Dieselbe ist bei Breitkopf & Härtel in Leipzig als Nachtrag der grossen Mozart-Ausgabe erschienen.

* Im 1. Populären Concert des Hrn. Dupont in Brüssel fand Edv. Grieg's Musik zu „Peer Gynt" begeisterte Aufnahme, zwei Nummern mussten wiederholt werden.

* In dem neuesten Verzeichniss der Zweigvereine und Ortsvertretungen des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins ist sogar Kamerun enthalten. Ein Hr. Dr. Krabbes vertritt dort den Verein, ein gewiss nicht dankbarer Posten!

* Unser verehrter Mitarbeiter Hr. Dr. Richard Pohl in Baden-Baden hält daselbst sechs Vorlesungen über Musikgeschichte. Dieselben behandeln 1) die Claviermusik von Bach bis Liszt, 2) die Kammermusik von Haydn bis Brahms, 3) die Gesangmusik sonst und jetzt, 4) das moderne Oratorium, 5) die moderne Symphonie und 6) das musikalische Drama Richard Wagner's.

* Man erinnert sich, dass kurz nach Liszt's Tode ein Streit um dessen Leiche entbrannte, man wollte die sterblichen Ueberreste des grossen Todten nicht in Bayreuth ruhen lassen, sondern nach Budapest, resp. Weimar überführen. Jetzt nun wird ein Brief bekannt, von Liszt im Jahre 1869 an die Fürstin Sayn-Wittgenstein geschrieben, der in Folgendem des Meisters eigene Wünsche in diesem Bezuge klar hinstellt. Der Passus lautet: „Ich wünsche, bitte und befehle dringend, dass meine Bestattung ohne Prunk geschehe, so einfach und sparsam wie möglich. Ich protestire gegen ein Begräbniss, wie das Rossini's war, und selbst gegen jede Zusammenberufung der Freunde und Bekannten wie bei Overbeck's Leichenbegängniss. Keinen Staat, keine Musik, kein Ehrengeleit, keine überflüssige Beleuchtung, noch irgend welche Reden. — Man möge meinen Leichnam nicht in einer Kirche, sondern auf irgend einem Friedhof begraben, und man möge sich ja hüten, ihn von dieser Grabstätte nach einer anderen zu überführen. — Ich will keinen anderen Platz für meine Leiche, als den Friedhof, der im Gebrauch ist, wo ich sterben werde, noch eine andere kirchliche Ceremonie als eine Stillmesse (kein gesungenes Requiem) in der Pfarrkirche."

* Als Nachfolger des verstorbenen Dr. Franz Witt als Generalpräses des Caecilien-Vereins für alle Länder deutscher Zunge und Redacteur der „Caecilia" und der „Fliegenden Blätter für katholische Kirchenmusik" wird Hr. Domcapellmeister Schmidt in Münster i. W. bezeichnet.

* Die französische Deputirtenkammer hatte nach einer lebhaften Debatte die Subvention der Pariser Grossen Oper um 50,000 Frcs. vermindert, jedoch wurde sie durch den Senat wieder auf die ursprüngliche Höhe gebracht.

* Das Grand-Théâtre in Lyon ist wegen der fortgesetzten Tumulte bei den Aufführungen auf obrigkeitlichen Befehl geschlossen worden.

* Die erste Gesammtaufführung des „Ringes des Nibelungen" im Berliner Hoftheater ist in glücklicher, begeisterndster Weise vor sich gegangen. Um dieselbe hat sich in erster Linie das Ehepaar Sucher, Jos. Sucher als sicherer, mit sich fortreissender Dirigent, seine Gattin als begeisternde Brünnhilde, verdient gemacht, mit grösster Auszeichnung sind neben diesen Hr. Heinrich Ernst (Siegfried) und Frau Staudigl (Fricka) zu nennen. Es ist bereits eine Wiederholung des Riesenwerkes angesetzt, welche am 25. d. Mts. beginnen und noch vor Ende d. J. schliessen soll.

* Auch in Freiburg i. Br. ist Anfang d. M. Rich. Wagner's „Walküre" mit grossem Erfolg unter Hrn. Capellmeister Bruch's Leitung erstmalig in Scene gegangen.

* I. Brüll's neue Oper „Das steinerne Herz" wurde am 19. d. Mts. im Deutschen Theater zu Prag zur ersten Aufführung gebracht und soll nicht übel gefallen haben. Der Componist war in Person zugegen und konnte mit den Hauptdarstellern hervorgerufen werden.

* Während der Carnevalssaison im San Carlo-Theater in Neapel werden daselbst von neuen Werken „Tannhäuser" und „Otello" gegeben werden.

* Im Costanzi-Theater in Rom wurde Samara's Oper „Medgé" mit Beifall erstmalig gegeben. Mehrere Nummern wurden zur Wiederholung verlangt, der Componist wurde zehn Mal gerufen.

* In der Komischen Oper in Paris wurde H. Litolff's auf ein sehr kindisches Libretto der HH. d'Ennery und Brésil componirte Oper „L'Escadron volant de la Reine" erstmalig aufgeführt und hatte nicht einmal einen Achtungserfolg.

* Die neue Oper „Edmond Dantès" von Dell' Aquila wurde im Politeama zu Genua mit einem Achtungserfolg gegeben; gleichwohl wurden ein oder zwei Nummern wiederholt und der Componist gerufen.

* Hr. Capellmeister Nikisch wird die 2. Hälfte der Neuen Abonnementconcerte in Berlin nicht dirigiren. Das Orchester und das bez. nichtgerade kunstsinnige Publicum mögen ihm, trotz der ihm von allen Seiten gewordenen Anerkennung seiner seltenen Directionsbegabung, die weitere Thätigkeit daselbst verleidet haben.

* Wie man aus Dresden schreibt, will Hr. Hofconcertmeister Lauterbach aus Gesundheitsrücksichten sich pensioniren lassen und von seinem 27 Jahre lang auf das Rühmlichste behaupteten Posten zurücktreten. Als sein Nachfolger wird Hr. Halir in Weimar genannt.

* Auch Hr. Albert Niemann, der geniale Heldentenor der Berliner Hofoper, will seine contractlichen Verpflichtungen mit dem Institut, zu dessen ersten Stützen er so lange zählte, vollständig aufheben.

* Hr. Domenico Nocentini aus Laterina hat den ersten Preis und die HH. Alessandro Vessela in Rom und Manlio Lavagnoli in Reggio d'Emilia haben „ehrenvolle Erwähnungen" in dem Preisausschreiben erworben, welches das k. Musikinstitut in Florenz erlassen und welches die Composition einer Symphonie für Flöte, zwei Oboen, zwei Hörner, zwei Fagotte und Contrabass zum Gegenstande hatte.

* Hr. W. Schauseil in Düsseldorf hat den Titel eines k. Musikdirectors erhalten.

Todtenliste. Samuel Grauer, Organist, Pianist und guter Tenorsänger in Baltimore, Dirigent, †, 31 Jahre alt, in Baltimore. — Stéphan Gaurion, Organist an der Notre-Dame-Kirche in Auteuil, Componist geistlicher Musik, †, 43 Jahre alt, in gen. Stadt. — Frl. Victorine Demay (richtig Victorine You), eine der populärsten Sängerinnen von Paris, †, 44 Jahre alt, in Paris. — Auguste Francis Placet, erst Geiger im Opernorchester und in dem Orchester der Conservatoriumsconcerte, sodann Capellmeister an der Nationaloper und später Théâtre-Lyrique in Paris, seit Langem im Ruhestande, †, 73 Jahre alt, in Paris. — Ernst Friedrich Hegar, Tonkünstler und Musikalienhändler in Basel, †, 72 Jahre alt, unlängst daselbst.

Kritischer Anhang.

Wilh. Kienzl. Frühlingslieder. Drei Gesänge für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 33.
— — Romantische Blätter. Zehn Phantasiestücke für Pianoforte, Op. 34.
— — Zwei Lieder aus dem Osten für eine hohe Sopranstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 35.
(Sämmtlich erschienen bei Fr. Kistner in Leipzig.)

Mit diesen drei Werken bietet der Componist eine Reihe angenehmer Gaben, die wohl geeignet sind, seiner Muse neue Freunde zu erwerben. In Allen zeigt sich das Bestreben, möglichst stimmungsvoll zu schreiben, möglichst poesievolle Tondichtungen zu liefern. Sowohl die Gesammttitel, als auch die Ueberschriften der zehn Clavierstücke, als z. B.: „Gruss an Franz Schubert", „Gedenkblatt dem Andenken an eine Tänzerin gewidmet", „Fahrender Schüler", „In der Polenschenke", „Schlaflose Nacht" und „Erinnerungen" reden davon, dass der Componist seiner Phantasie einen so weiten Spielraum gibt, als es möglich ist. Dabei ist er in diesen Werken noch mehr als in früheren bemüht, die Form in möglichst reinen und klaren Umrissen zu zeichnen und nicht das Colorit auf Kosten Jener zu bereichern. Es ist auch sowohl in den „Liedern aus dem Osten",

wie in den sämmtlichen Phantasiestücken die thematische Behandlung des musikalischen Stoffes, die eigentliche „Arbeit", lobend zu erwähnen. Von sämmtlichen Stücken ist zu sagen, dass die Lieder sowohl treu die im Texte ausgedrückten Stimmungen wiedergeben, als die Clavierstücke den Anforderungen ihrer Ueberschriften auf den Inhalt getreu nachkommen. Bei den Clavierstücken mit reflectirendem Inhalt, wie „Schlaflose Nacht" und „Erinnerungen", ist ja dem Referenten die strenge Controle unmöglich, aber doch sind die Stücke so, dass der Spieler an den Ueberschriften einen guten Führer für die Wiedergabe hat. Ausser den genannten Clavierstücken sind noch zu den „Romantischen Blättern" gehörig: Barcarole, Wiegenlied, Ländler und Walzer. Wir möchten sie Alle der Beachtung musikalisch gebildeter, guter Spieler empfehlen. Von den melodischen und sanglichen Liedern dürften sich das fein empfundene Frühlingslied „Lenz" (Op. 33, No. 1), ebenso das einfache, aber gemüthvolle No. 8 desselben Heftes „Mit einer Primula veris" und die Romanze Op. 35, No. 1, am frühesten Sängerinnen verschaffen, Op. 35, No. 2: „Der Tamburinspieler" ist ziemlich schwer und Op. 33, No. 2, „Liebeslied", bei aller Feinheit und Klangschönheit nicht effectvoll genug. Trotzdem seien sie Alle der Aufmerksamkeit der Singenden empfohlen, sie sind es werth. A. Naubert.

Briefkasten.

P. E. in *B.* Nicht blos mit dem Abdruck Ihres Programms, sondern auch mit dem der meisten übrigen Programme des lauf. Mts. sind wir im Rückstand. Es ist bei dem gewaltigen bez. Material eben nicht möglich, mit der Zeit nur einigermaassen Schritt zu halten. Und das wollen Sie doch auch nicht, dass wir gleich ganze Nummern d. Bl. mit der Concertumschau füllen!

A. N. in *A.* Der Bericht über das Jubiläum des Züricher Vereins kann erst in n. No. zum Abdruck gelangen.

L. G. in *R.* Wir theilen vollkommen Ihre Ansicht über jene kindische Reimschmiederei, mit deren Aufnahme der Redacteur seinem Blatt keinen Dienst erwiesen hat.

Anzeigen.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [1.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Str.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.**
III. Fabrik: **124 Reichenberger-Str.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Soeben erschien und wurde an die Subscribenten versandt:

Johann Sebastian Bach's Werke.

Ausgabe der Bach-Gesellschaft.

XXXV. Jahrgang.

Zehn Kirchencantaten.

171. Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm.
172. Erschallet, ihr Lieder.
173. Erhöhtes Fleisch und Blut.
174. Ich liebe den Höchsten von ganzem Gemüthe.
175. Er rufet seinen Schafen mit Namen.
176. Es ist ein trotzig und verzagt Ding.
177. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
178. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.
179. Siehe zu, dass deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sei.
180. Schmücke dich, o liebe Seele.

Der Jahresbeitrag zur Bach-Gesellschaft beträgt 15 Mark, wogegen der betreffende Jahrgang von Joh. Seb. Bach's Werken geliefert wird. Der Zutritt zu der Gesellschaft steht jederzeit offen; zur Erleichterung desselben werden für die bereits erschienenen Jahrgänge der Werke Theilzahlungen von je 30 Mark angenommen, und gegen eine solche je 2 Jahrgänge in chronologischer Folge geliefert. Anmeldungen sind bei den Unterzeichneten in frankirten Briefen zu machen.

Einzelne Jahrgänge werden zum Preise von 30 Mark abgegeben. Ausführliche Prospecte stehen zu Diensten.

Leipzig, December 1888.

Breitkopf & Härtel,
Cassirer der Bach-Gesellschaft. [2.]

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung.

(R. Linnemann.)

Musik-Verlag. **Leipzig,** Dörrienstrasse 13. **Gegründet 1846.**

Opern, Oratorien. Concertstücke für Soli, Chor u. Orchester. Melodramen. Symphonien, Ouvertüren für Orchester.

Versandet *gratis* und *franko* folgende

Special-verzeichnisse:

Verzeichnis von Gelegenheitsgesängen (Solo u. Chor).
Verzeichnis von Konzertstücken für Männerchor u. Orchester.
Verzeichnis von mehrstimm. Gesängen für Männergesangvereine.
Verzeichnis v. mehrst. Gesängen f. gem. Chorvereine, Kirchenchöre u. Schulen.
Verzeichnis heiterer u. humoristischer Gesangmusik (Solo u. Chor).
Verzeichnis v. Operetten für Dilettanten- und Vereinsbühnen.
Verzeichnis von Orgel- u. Harmonium-Musik.
Verzeichnis v. Zither- u. Guitarrenmusik.
Verzeichnis von Violin-Musik.
Verzeichnis von Klavierkompositionen etc.

Ansichts- u. Auswahlsendungen können d. jede solide Buch- u. Musikalienhandl. besorgen werden.

Geistliche und weltliche Chormusik jeglicher Art für gemischte, Männer- und Frauenstimmen. Einstimmige Lieder mit Klavierbegleitung.

Ansichts- u. Auswahlsendungen können d. jede solide Buch- u. Musikalienhandl. besorgen werden.

Heitere u. humoristische Gesangmusik aller Art. Operetten-, Dilettanten- und Vereinsbühnen.

In gleichem Verlage erscheint:

Gegründet 1860. Die **„Sängerhalle".** Erscheint wöchentlich.

Allgemeine deutsche Gesangvereinszeitung für das In- und Ausland.
Officielles Organ des Deutschen Sängerbundes sowie des Thüringer Sängerbundes.
Red.: Carl Kipke (früher H. Pfeil).
Abonnement: M. 1.25 vierteljährl.
Beilagen: M. 10.—. Inserate: M. —.20 d. ges p. Petitzeile.

Probe-Nrn. gratis. Probe-Nrn. gratis.

Die Sängerhalle ist die älteste, verbreitetste u. billigste Gesangvereinszeitung. Reichhaltiger Inhalt. Musikbeilagen. Wirksamstes Insertionsorgan.

Kommunionmusik. Liturgische Gesänge zu 2 und mehr Stimmen. Orgel, Zither, Guitarre. Musik für Orgel, Harmonium, Zither, Guitarre und Violine. Schulen und Studienwerke.

RUD. IBACH SOHN,

königl. preussische Hofpianofortefabrik.

[4o.]

Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**

Flügel und Pianinos.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [5c.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

In meinem Verlage ist soeben erschienen: [6.]

Apparatus musico-organisticus

von

GEORG MUFFAT.

Nach der Original-Ausgabe vom Jahre 1690 neu herausgegeben und mit einer Vorrede nebst Andeutungen über Pedalgebrauch und Registrirung versehen von

Revised and edited from the Original-Edition of the year 1690 with preface and hints concerning the use of the Pedal and the art of registration by

S. de Lange.

Preis netto ℳ 4,—.

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Benjamin Godard.

Six Duettini pour 2 Violons et Piano.

4 ℳ

Souvenir de Campagne — Tristesse — Abandon — Berceuse — Minuit — Sérénade.

Feine, entzückende Genrestücke, von eigenthümlicher Grazie und Schönheit, einzig in ihrer Art und leicht spielbar.

Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Bratsche und Violoncell von **Christian Sinding.** 12 ℳ

Das Werk wurde bei dem ersten Nordischen Musikfest in Copenhagen mit grossem Beifall gespielt. Aufführungen sind schon in St. Petersburg, Leipzig und München in Aussicht gestellt. [7.]

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von **Victor Bendix.** Op. 12. 7 ℳ

Dieses Trio wurde auch mit grossem Beifall auf dem Nordischen Musikfest in Copenhagen aufgeführt.

Universität von Melbourne. Victoria.
Ormonds Professur für Musik.

Der Senat der Universität hat eine Professur für Musik errichtet, die unter dem Titel Ormonds Professur bestehen wird. Bewerber für diese Stellung werden aufgefordert, ihre Gesuche unter Beischluss der Zeugnisse spätestens bis zum 12. Januar 1889 an den Generalvertreter für Victoria, nach „Victoria Chambers", Westminster **London**, England, gelangen zu lassen. Correspondenzen, wie auch die Prüfungen müssen in Englisch geführt werden; Bewerber müssen diese Sprache fliessend und correct sprechen können. Genaue Auskunft über Gehalt, Vertragsverhältniss und die Pflichten des Professors wird auf Verlangen durch genannte Stelle ertheilt. [8b.]

Graham Berry,
Generalvertreter für Victoria.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Rehberg, Willy, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [9.]

Max Hesse's Illustrirte Katechismen:

Band I: **Riemann**, Katechismus der Musikinstrumente (Instrumentationslehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band II: **Riemann**, Katechismus der Musikgeschichte. I. Theil. Broch. 1,50 M.

Band III: **Riemann**, Katechismus der Musikgeschichte. II. Theil. Broch. 1,50 M.
Theil I und II in 1 Band gebunden 3,50 M.

Band IV: **Riemann**, Katechismus der Orgel (Orgellehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band V: **Riemann**, Katechismus der Musik (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band VI: **Riemann**, Katechismus des Clavierspiels. Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band VII: **Dannenberg**, Katechismus der Gesangskunst. Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band VIII: **Riemann**, Katechismus der Compositionslehre. Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

[10—.]

Derselbe Plan, nach welchem Hr. Dr. Hugo Riemann sein Musiklexikon arbeitete (welches bereits in 3. Auflage erschienen ist), liegt auch der Ausführung der musikalischen Katechismen zu Grunde: in kürzester, nicht nur leichtverständlicher, sondern auch ganz besonders übersichtlicher Form das Wichtigste und Wissenswertheste der Musiklehre zusammen zu stellen und damit an Stelle der vielfach verbreiteten äusserlich ähnlich abgefassten, ihrem positiven Inhalte nach aber doch auf einem gar zu niedrigen Niveau stehenden Werkchen kleine Taschenbücher zu schaffen, aus denen wirklich in jedem Moment des Zweifels eine schnelle Aufklärung zu entnehmen ist. Nicht, was jeder Musiker weiss, sondern was jeder Musiker wissen sollte, muss in den musikalischen Katechismen stehen.

Bei Einführung stelle ich den Herrn Fachlehrern gern 1 Handexemplar zur Verfügung.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**
Johannisgasse 30.

Hervorragendes musikalisches Festgeschenk.

Im Verlage von ***Julius Hainauer***, königl. Hofmusikalienhandlung in Breslau, erscheint soeben: [11a.]

Lassen-Album.

Lieder und Gesänge
mit Pianoforte
von
Eduard Lassen.

Band I.	Band II.
a. Für hohe Stimme.	a. Für hohe Stimme.
b. Für tiefe Stimme.	b. Für tiefe Stimme.

Mit deutschem und englischem Texte.

Jeder Band, geschmückt mit dem Bildnisse des Componisten und 18 seiner beliebtesten Lieder enthaltend, kostet geheftet 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark.

Zum 27. Januar (Kaisers Geburtstag).

Neu! Neu! Soeben erschienen:

Dem Kaiser.

Fest-Marsch für grosses Orchester

componirt von

Edmund Kretschmer.

Op. 39.

Orchesterpartitur Pr. 3 M. n. Orchesterstimmen Pr. 6 M. n.
(Duplirstimmen: Viol. I., II., Viola, Vcll., Bass à 25 Pf. n.)
Für Militärmusik Pr. 4 M. 50 Pf. n.
Für Pianoforte zu 2 Händen Pr. 1 M. 20 Pf.
„ „ „ 4 „ „ 1 „ 50 „

„Sächs. Landeszeitung": „Es ist ein pompöses Tonstück, melodisch wirksam und voller Geist und Temperament, das seiner Bestimmung Ehre macht. [12e.]

☞ Der Marsch ist nicht schwierig ausführbar und dabei ebenso wirksam wie desselben Componisten „Folkunger"-Marsch.

Leipzig. Musikverlag von **Rob. Forberg.**

Verlag von Heinrich Matthes in Leipzig. Schillerstrasse 5.

Franz Brendel, Geschichte der Musik in Italien, Deutschland und Frankreich. Von den ersten christlichen Zeiten bis auf die Gegenwart. Siebente Auflage. (636 S.) Eleg. br. Ladenpreis ℳ 10,—. [13e.]

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. — Soeben erschienen.

[14—.]

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch, Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [15.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fissher's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 3. Januar 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 2.

Inhalt: Ueber musikalische Motive. Von H. Sattler. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Wien (Fortsetzung) und Zürich. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Vortrag von O. Dittrich und Compositionen von H. Spielter und Ad. Ruthardt. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber musikalische Motive.

Von **H. Sattler.**

(Fortsetzung.)

Eine scheinbar untergeordnete Stellung und Bedeutung haben die Begleitungsmotive; sie drücken meist äussere Situationen, Handlungen u. dergl. aus und verleihen dem Grundcharakter des Tonwerks interessante Schattirungen, die, unbeschadet der Einheit, dem Tonwerke Mannigfaltigkeit und belebende Abwechselung, somit höheres künstlerisches Interesse verleihen. Solche Begleitungsmotive fanden sich schon in älteren Werken, besonders in Benda's Melodramen „Ariadne“ und „Medea“, in Haydn's Oratorien „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“; seit aber F. Schubert die frühere einfach accordische Liedbegleitung zu vermeiden und durch charakteristische Begleitungsfiguren, entsprungen aus einem Begleitungsmotiv, zu ersetzen suchte, hat sich auch in der Liedform das Begleitungsmotiv unentbehrlich gemacht. Eine besondere Bedeutung hat durch Rich. Wagner das sogenannte Leitmotiv gewonnen. Schon durch Spontini, Weber, Marschner u. A. findet sich dasselbe in der Oper eingeführt, ohne aber die allgemeine Berücksichtigung und besondere Bezeichnung gefunden zu haben, die seit Wagner an der Tagesordnung ist. Das Leitmotiv soll unsere Aufmerksamkeit richten auf besonders wichtige Personen, Situationen, Handlungen und sonstige Erscheinungen, es soll uns ein Merkzeichen sein zur schnelleren und sicheren Orientirung beim Wechsel der Personen und Handlungen, zugleich soll es uns in die angemessene Stimmung versetzen und durch alles Dieses zur Erleichterung und Erhöhung des Genusses beitragen. Obgleich aus diesem Grunde das Studium der Wagner'schen Leitmotive sehr wichtig erscheint, so kann doch eine Ueberschätzung und specielle Verfolgung derselben während einer Aufführung sehr leicht den Blick fürs Ganze trüben, das Gehör von der Verfolgung des zusammenhängenden Tonsatzes ableiten und dadurch das Verständniss des Gesammtkunstwerks erschweren, den Genuss daran beeinträchtigen. So geistvoll daher z. B. die Analyse der „Götterdämmerung“ von H. von Wolzogen*) ist, so wenig möchte sie bei Vergegenwärtigung von fast achtzig verschiedenen Motivbezeichnungen zum unmittelbaren Genusse betreffenden Kunstwerks beitragen; man kann daher mit einem Shakespeare-Biographen**) ausrufen: „Wohl Jedem, der mit eigenem, frischem und gesundem Gemüthe in die heiligen Tiefen der Poesie einzugehen vermag und sich dieselben nicht durch — (kritisirende Analyse d. V.) verkümmern zu lassen braucht!“ — Eine besondere Art der Leitmotive bilden die

*) „Musikal. Wochenblatt“ Jahrg. 1877 u. ff.
**) Brockhaus'sches Lexikon.

Erinnerungsmotive*), die durch wiederholtes Auftreten nach längerer Unterbrechung frühere Stimmungen, Situationen, Handlungen dem Gedächtniss zurückführen. Jedes Leitmotiv kann zum Erinnerungsmotiv sich gestalten, wenn es bemerkten Bedingungen entspricht, wie wir es z. B. in Mendelssohn's „Sommernachtstraum"-Ouvertüre, Wagner's „Lohengrin"-Vorspiel u. a. a. O bemerken. Zwar finden wir schon in den älteren Werken solche Erinnerungsmotive, doch bestehen dieselben in der Regel aus längeren Figuren, geschlossenen Sätzen; sie sollen wohl mehr zur Herstellung der Einheit des Tonwerkes, als zur Erinnerung an Vorhergegangenes dienen. Man könnte auch Signale, Fanfaren, wenn sie im weiteren Sinne die Bedeutung der Motive an sich trügen, bei wiederholtem Auftreten zu den Erinnerungsmotiven zählen, doch treten sie eben nicht im Sinne der Motive, sondern des „Aufrufs" oder der Verherrlichung eines Festzuges auf. — Endlich gibt es auch Etuden-Motive, welche technische Zwecke (Uebung des Stimmorgans, der Finger, Füsse etc.) verfolgen. Sie bestehen aus kurzen, für besondere Aufgaben der musikalischen Technik berechneten Figuren, welche als Hauptfiguren im Verlaufe des Stückes zur fortwährenden Wiederholung kommen. Soweit solche Etuden-Motive als Mittel zu höheren Kunstzwecken dienen, sind sie angehenden praktischen Künstlern zu empfehlen; verfolgen sie indess Selbstzweck, d. h. veranlassen sie die Studirenden, ihre kostbare Zeit nur ihnen zu widmen und in technischer Vollendung allein ihr Kunstziel zu verfolgen, dann vergiften sie Sinn und Gemüth, ziehen die Kunst selbst in die niedere Sphäre des Kunststücks hinab. Leider gab es eine Zeit, in welcher namentlich Pianisten der Gefahr unterworfen waren, den sinnlos technischen Uebungen zu erliegen; gottlob ist heutzutage wieder eine höhere Anschauung vom Kunstleben durchgedrungen, der Geist ist wieder zur Herrschaft gelangt. (Man vergleiche nur Wagner-Meyerbeer [Gesang] und v. Bülow-Thalberg [Pianoforte].)

In der Erfindung des Motivs zeigt sich der göttliche Funke, der den Erfinder durchströmen soll. Fehlt dieser Funke, dann kommt das Motiv nicht unmittelbar, sondern erst nach langem Suchen als ein gemachtes, reflectirtes zur Erscheinung. Allerdings muss der Componist, bevor er zur Wahl eines Motivs sich bestimmt, über den Charakter und die Form des betreffenden Tonstücks nachgedacht und für dasselbe sich in eine Art Begeisterung gesetzt haben; ist der Componist glücklich begabt, dann stellen sich nach solchen Prämissen die entsprechenden Motive von selbst ein, sie erscheinen ungesucht, unmittelbar, sind dann aber auch in der Regel passend und wirksam. Nicht immer indess benutzt, wie wir u. A. bei Beethoven erfahren haben, der Componist die sich zuerst aufdrängenden Motive, er wartet die Zeit ab, die ihm in einer recht glücklichen Stunde wirksamere Motive zuführt. „Da haben wirs!", so könnte der berufsmässige Denker sagen, „sind das Gedanken, entsprungen aus Geistesanstrengung, die der Tondichter vom heil. Geist sich zuführen lässt?" Und doch, so muss ich antworten, nützt der heil. Geist Nichts, wenn nicht, wie schon gesagt, der Tondichter vor Anrufung desselben in hoher Geistigthätigkeit, in Vergessenheit seiner selbst und seiner Umgebung, in anhaltender zur Begeisterung führender Spannung seiner Geistes- und Seelenkräfte an den Charakter, die Grundstimmung, die Form des auszuführenden Tonsatzes, ja sogar an die mitbedingenden äusseren Situationen und Nebenumstände gedacht hat. Hieraus aber erkennen wir wahrlich eine reiche Geistesthätigkeit, die von manchem Gelehrten, ja selbst Musiker kaum geahnt wird. Beethoven wie Wagner und alle hervorragenden Tondichter wussten wohl, welche Mühe und welch hohe Bedeutung solche Vorarbeiten in sich trugen; sie entzogen sich ihnen nicht, waren dann aber auch im Voraus gewiss, dass der heil. Geist ihnen zur Schöpfung eines glücklichen Kunstwerks seinen Beistand leihen, dass das Kunstwerk ohne weitere erkennbare Mühe sich glücklich aufbauen würde.*)

(Fortsetzung folgt.)

*) J. van Santen Kolff äussert: „Unleugbar ist die eigenthümliche anziehende Wirkung der Erinnerungsmotive (Reminiscenz) im Kunstwerk überhaupt, sei es im Bühnenwerke, im Gedicht oder Roman: meminisse juvat. „Musikal. Wochenblatt", Jahrg. 1883, No. 27 u. ff.

*) Wagner äusserte in verschiedenen Briefen an Liszt: „Die Musik wird mir leicht von Statten gehen, sie ist nur Ausführung des bereits Fertigen." Ferner: „— einen Termin für die Vollendung des Ganzen kann ich unmöglich angeben, wenngleich ich Grund habe anzunehmen, dass die Musik mich nicht grosse Mühe kosten wird." — Beethoven's Vorstudien sind allbekannt.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Wien.

(Fortsetzung.)

In decorativer Hinsicht können wir die veränderte Darstellung der beiden ersten scenischen Bilder („In der Tiefe des Rheins" und „Freie Gegend auf Bergeshöhen, im Hintergrund Burg Walhall") im Allgemeinen nur billigen, doch erregen Einzelnheiten starkes Bedenken. So die den Rheintöchtern angeschweissten, höchst unpoetischen langen Fischschwänze, an die Meister Wagner gewiss nicht dachte: 1876 sahen wir in Bayreuth Nichts davon. Freilich, das Schwimmen und Untertauchen der drei Wassermädchen wird jetzt mit einer kaum zu übertreffenden täuschenden Naturwahrheit versinnlicht, das Aufglühen des Rheingoldes wirksam dargestellt, das Ganze macht aber doch mehr den Eindruck eines riesigen Aquariums, als jener geheimnissvollen Wunderwelt, die wir uns beim Lesen der scenischen Angaben des Dichters vorstellen. Burg Walhall hat der Decorationsmaler (Brioschi jun.) als einen kühn in die Wolken aufgethürmten Bau ziemlich würdig aufgefasst, doch stört der stillos gehaltene Vordergrund. Es heisst doch ausdrücklich im Text, dass Wotan und Fricka auf blumigem Grunde ruhend erscheinen sollen, bei der Wiener Darstellung der Scene ruhen sie auf nacktem Felsgestein, von Blumen oder auch nur Grün findet man keine Spur.

In der Schlussscene des Werkes erfreuten wir uns jetzt zum ersten Male eines durch ein Prisma optisch hergestellten, wirklich in den herrlichsten Farben leuchtenden Regenbogens. Eine von einem der wärmsten Verehrer des Meisters, Prof. A. Höfler in Wien, ersonnene sehr glückliche Idee, deren Ausführung aber noch der Vervollkommnung bedarf. Dem jetzt sichtbar werdenden Regenbogen fehlt die rechte Perspective, auch ist er zu klein gerathen. Immerhin ist es als ein Fortschritt zu betrachten, dass das poetische Luftgebilde leicht ätherisch, farbenprächtig erscheint und dass die Götter nicht wie bisher verlegen vor ihrer Regenbogenbrücke stehen bleiben, sondern wirklich über dieselbe im feierlichen Zuge sich nach ihrer Burg begeben. Mit dem gerade hier so wunderbar majestätisch anschwellenden Orchester ist das Schlussbild noch nicht völlig in Einklang gebracht, die von der Abendsonne getroffene Walhall

müsste unseres Erachtens in einem ganz anderen Gluthton erstrahlen. Ob freilich der scenische Effect hier gegenwärtig auf irgend einer deutschen Bühne stärker, packender ist, als in Wien, wissen wir nicht. Höchst wahrscheinlich dürften aber die Verwandlungen Alberich's, deren zweite ihm so verhängnissvoll wird, überall besser klappen, als neulich im k. k. Hofoperntheater. Dieses gemüthliche Hin- und Hergehen des Darstellers zwischen den Coulissen, während die ihn verhüllen sollende Rauchsäule viel zu weit rechts (vom Zuschauer aus) aufstieg, erschien uns als der Gipfel der Lächerlichkeit. Noch eines wichtigen scenischen Momentes müssen wir gedenken: das ominöse Schwert Alberich's, das Hr. College M. Wirth als „einen in Wagner's erhabene Dramatik eingeschmuggelten Meyerbeer'schen Effect" mit Recht so scharf angriff, ist durch unseren neuen Wotan-Darsteller Hrn. Reichmann aus der Wiener „Rheingold"-Vorstellung verbannt worden. Reichmann-Wotan schwingt bei dem überraschenden Erklingen des Heldengedankens in Cdur (der sich erst in der „Walküre" mit dem „Schwertmotiv" identificirt) bedeutungsvoll nur seinen Speer, nicht ein von dem überlebenden Riesen in der Eile liegen gelassenes Schwert: Fafner hat ja wohlweislich den ganzen Hort eingesenkt und fortgeschleppt. (Es steht ausdrücklich so in der Dichtung.) Ich denke, wem es nicht blos um einen drastischen Augenblickseffect zu thun (der ist freilich bei gleichzeitigem Aufblitzen des Heldenmotives im Orchester und des Schwertes in Wotan's Hand ein ungleich stärkerer) war, wer vielmehr der dichterischen Idee auf den Grund geht, muss Moritz Wirth beistimmen, das kam uns bei der Wiener „Rheingold"-Vorstellung recht zum Bewusstsein. Uebrigens war sowohl diese Aufführung, als jede frühere im Wagner-Cyklus veranstaltete ausverkauft, für die „Meistersinger" waren schon zwei Tage vor der betreffenden Vorstellung keine Billets mehr zu haben. Allerdings erhielt der letzte „Meistersinger"-Abend noch ein besonderes Interesse durch die Mitwirkung des von Director Jahn eigens nur für diese eine Vorstellung nach Wien geladenen berühmten Bayreuther Beckmesser, Hrn. Friedrichs. Was in der Doppelnummer 34/35 dieses Blattes über des Künstlers prächtige Leistung gesagt wurde, könnten wir nur Wort für Wort unterschreiben. Es versteht sich, dass Hr. Friedrichs auch in Wien grosse Wirkung machte: man verglich seine bis in die kleinste mimische Pose durchdachte und hochcharakteristische Darstellung mit solchen des als Virtuosen feiner Komik bekannten, erst kürzlich verstorbenen Hofburgschauspielers Meixner. Wie der neue Beckmesser in seiner Erzbosheit die Meister gegen den armen Walther von Stolzing aufzureizen wusste, wie lebendig sich dadurch das Finale des 1. Actes gestaltete, davon hatte man früher bei uns keine Ahnung. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte man des Gastes Leistung und rief denselben mit den übrigen Sängern nach jedem Actschlusse zahllose Male hervor.

Wenn indess — um dieses offen einzugestehen — Hrn. Friedrich's Beckmesser in Bayreuth noch mehr ergötzte und überraschte, dabei auch natürlicher erschien, so liegt das einfach an der unvergleichlich günstigen Akustik des Wagner-Theaters, auf welche und die musterhaft discrete Begleitung des dortigen gedämpften Orchesters der Künstler seinen überaus originellen, galligen Merker-Sprechton zunächst einrichtete. In Wien musste er, um nicht von dem zu starken Orchester übertönt zu werden, sich öfter forciren, und trotzdem ging manche declamatorische Feinheit verloren. Auch im Uebrigen stand die Vorstellung der „Meistersinger" der von uns besuchten Bayreuther (am 23. Juli d. J.) künstlerisch bedeutend nach. Da Hr. Friedrichs seine Partie wie in Bayreuth, d. h. — so weit es in seiner Macht lag — vollständig sang und demgemäss viele Striche aufgemacht wurden, auch die Prügelscene diesmal unverkürzt gegeben wurde, dauerte natürlich die Aufführung bedeutend länger, als sonst. Nun wäre es das einzig Richtige gewesen, entsprechend früher, also um ½7 oder, noch besser, um 6 Uhr anzufangen. Statt dessen begann man in der herkömmlichen Weise um 7, und es zog sich demgemäss die Vorstellung weit über 11 Uhr hinaus. Das schien Hr. Hans Richter so unangenehm zu empfinden, dass er von der zweiten Hälfte des letzten Actes an die Sänger in unbegreiflicher Weise übertrieb: es überkam ihn ein wahrer böser Dämon des Jagens und Hetzens, welchem jede feinere Schattirung (z. B. des in Bayreuth so köstlich individualisirten Verwunderungs-Chores „Scheint mir nicht der Rechte") zum Opfer fiel. Ein neuer Beweis, dass Bayreuth kein leerer Wahn. Nicht Akustik und Orchester allein bringen im Festspielhause so wunderbare Wirkungen hervor, der dunkle Raum, der feierliche Moment, die Erinnerung an den Meister, die Vorstellung eines andachtsvoll lauschenden, seiner Mehrheit nach verstehenden Publicums, dies Alles zusammen stimmt den Dirigenten, unwillkürlich sein Bestes einzusetzen für die grossen Aufgaben. Bei der jüngsten Wiener „Meistersinger"-Aufführung begann Hr. Richter — mit dem prachtvoll interpretirten „Vorspiel" — ganz im idealen Bayreuther Geiste, um im letzten Acte als gewöhnlicher Operntaktschläger zu enden.

In Bayreuth blieb der gottbegnadete Dirigent der echten Wagner-Tradition treu von der ersten bis zur letzten Note. Woher dieser grosse Unterschied in der Haltung eines und desselben ausgezeichneten Musikers? Wir wiederholen: Bayreuth ist kein leerer Wahn!

(Fortsetzung folgt.)

Das Jubiläum des Gemischten Chores Zürich.

Am 18. u. 19. November 1888 feierte der Gemischte Chor Zürich, neben demjenigen von Basel unstreitig der zahlreichste und bedeutendste Chorgesangverein der Schweiz, das Fest seines 25jährigen Bestehens, und zwar in so grossartiger Weise, dass sich die Aufführungen zu einem eigentlichen Musikfest gestalteten und Freunde der Tonkunst aus der ganzen Eidgenossenschaft herbeieilten, um der hier gebotenen hohen Genüsse theilhaftig zu werden. Auf dem Programm des ersten Concertes, welches am 18. Nov. Nachmittags 3½ Uhr in der Tonhalle stattfand, stand Mendelssohn's „Elias", dem eine in jeder Hinsicht musterhafte Wiedergabe zu Theil ward. Dem Textbuch war die treffliche „Einführung in das Verständniss des Oratoriums" beigedruckt, welche der 1880 zu den Todten gegangene langjährige Präsident des Vereins G. Eberhard anlässlich einer früheren Aufführung des Werkes verfasst hatte. Während bei Letzterer vom Jahre 1877 die Titelrolle in den Händen Georg Henschel's lag, hatte man diesmal den Baritonisten des Dresdener Hoftheaters Hrn. Carl Scheidemantel gewonnen und damit eine Wahl getroffen, die sich als die glücklichste erwies. Hr. Scheidemantel verfügt nicht allein über eine Baritonstimme von unerschöpflicher Fülle und herrlichstem Wohlklang, sondern er beherrscht dieselbe auch in vollkommenster Weise. Er ist mit Einem Wort ein Künstler von Gottes Gnaden, warmherzig, ohne alle Affectation, die jeweilige Aufgabe in ihrem innersten Kern erfassend. So vermochte er die dramatisch gefärbte Partie des bald eifervollen, zürnenden, bald innerlichst zerknirschten, wehmüthig bewegten Propheten Elias aufs Lebendigste zu verkörpern, aber auch am 2. Festtage mit dem innig empfundenen Vortrag einer Anzahl Schubert'scher Lieder Kenner und Laien hinzureissen und Stürme des Beifalls zu entfesseln, wie sie das Züricher Concerthaus selten durchbraust haben. Eine Meisterleistung war seine Reproduction der schwierigen, gleich Steppenflammen auflodernden Arie: „Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer", und auch die Art und Weise, wie der Sänger einzelne Worte hervorzuheben verstand, so das herzbewegend declamirte: „Siehe da, dein Sohn lebet" oder das verzagende: „Ich gehe hin in die Wüste" werden wir nie vergessen. — Für sämmtliche übrigen Partien hatte Frankfurt a. Main der Limmathstadt die Solisten gestellt, nämlich Frau Lydia Hollm als Sopran, Frl. Fides Keller als Altistin, endlich den trefflichen Tenoristen Hrn. Rob. Kaufmann, gebürtig aus Basel. Letzterer entfaltete namentlich in der Arie: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" all den Adel und die Empfindungswärme seines wahrhaft classischen, den echten Jünger Stockhausen's kennzeichnenden Vortrags. Frau Hollm besitzt eine nicht gerade grosse und modulationsfähige, aber weiche und wohlklingende, in der Höhe wie von Sonnenglanz umstrahlte Sopranstimme und brachte in die Partie der Wittwe von Zarpath so viel leidenschaftlichen Schwung, dass sich die Hörer auch über diese entschieden schwächste Scene des Werkes wie von Fittichen hinweggehoben fühlten. Dramatisch höchst lebendig wurde die Rolle der Königin von Frl. Fides Keller durchgeführt, während die Altarie „Sei stille dem Herrn" wohl noch eine etwas zartere, feiner nüancirte Auffassung gestattet hätte. — Von tadelloser Reinheit und Klangschönheit waren die Tonsätze, in denen sich die Solostimmen vereinigen, wie das Doppelquartett: „Denn er hat seinen Engeln befohlen" und besonders das schlichtinnige a capella-Terzett der Engel: „Hebe deine Augen auf!" — Den höchsten Genuss aber bereiteten uns

die Chöre, in denen ja unstreitig der Schwerpunct des Werkes liegt und deren musterhaften Aufbau und weichen Stimmungsgehalt auch derjenige nicht in Abrede stellen wird, dem die oft etwas weichliche Tonsprache Mendelssohn's weniger sympathisch ist. Sämmtliche Chorgesänge waren von dem genialen Leiter des Vereins, Hrn. Capellmeister Fr. Hegar, aufs Sorgsamste einstudirt und wirkten, durch mehr denn 300 Sängerinnen und Sänger vorgetragen, wahrhaft hinreissend. In dem glanzvoll instrumentirten Schlusschor des 1. Theils, der das Heranbrausen der Wasserwogen so unvergleichlich malt, vermochte auch die volle Wucht des Bleches den Stimmen keinen Abbruch zu thun, während um die zartgehaltenen Chorsätze, wie den mildtröstlichen: „Siehe, der Hüter Israels" oder den kurzen: „Wer bis an das Ende beharrt", ein aufs Feinste abgestuftes Piano seinen verklärenden Zauber wob. Dass das Tonhalleorchester durchwegs auf der Höhe seiner Aufgabe stand, versteht sich bei diesem trefflich disciplinirten Körper von selbst. — Für den Musiker noch interessanter und anregender war das Programm des 2. Concertes vom Montag-Abend gestaltet, dem am Morgen des nämlichen Tages die gleichfalls concertmässig eingerichtete Hauptprobe voranging. Dasselbe umfasste in historischer Reihenfolge Compositionen für Chor und für Solostimmen von Palestrina hinweg bis auf die neueste Zeit, d. h. bis zu Rich. Wagner und Joh. Brahms. An der Spitze standen Palestrina's, „O domine Jesu Christe", Antonio Lotti's berühmtes sechsstimmiges „Crucifixus" und Durante's doppelchöriges „Misericordias Domini", denen die sorgfältigste Ausführung zu Theil wurde. Während die feierlichen Harmonien des Praenestiners in dem ohnehin akustisch mangelhaften Concertsaal nicht ganz die Wirkung hervorbrachten, die ihnen bei kirchlichen Aufführungen innewohnt, klang der reicher gefärbte Chor des venetianischen Meisters mit seinem stimmungsvollen Pianoschluss herrlich und erzeugte des Neapolitaners Durante zwar weniger tiefes, aber dramatisch bewegteres, von inniger Wehmuth zu glänzendem Aufschwung sich steigerndes Danklied einen prachtvollen Effect. Als 4. Nummer schloss sich die Tenorarie „Bois épais" aus J. B. Lully's Oper „Amadis" an, ein Gesang unglücklicher Liebe, dessen zartsinnige Weise Hr. Rob. Kaufmann vorzüglich interpretirte. Dann folgte Joh. Michael Bach's fünfstimmige Motette „Herr, wenn ich dich nur habe", die in ihrem eigenartig naiven, schlichtfrommen Ausdruck jedem unbefangenen Hörer zu Herzen gehen muss. Die Grossmeister Händel und Joh. Seb. Bach waren etwas ungleichartig vertreten. Denn während das durch Frl. Keller und Hrn. Scheidemantel vorgetragene Duett des Ersteren „Giu nei Tartarei" für Alt und Bariton höchst düster und monoton gehalten ist, gehört die Cantate „Nun ist das Heil und die Kraft" für Doppelchor und Orchester zum Urkräftigsten, was Bach geschrieben hat. Gleich das zunächst in den Männerstimmen auftretende Hauptthema ist wie in Marmor gehauen und erschallt weiterhin um so majestätischer, je höher es die figurirten, von allen Seiten anstürmenden Vocal- und Orchesterstimmen umfluthen. Einen schönen Gegensatz zu der Chorschöpfung des Meisters der Polyphonie stellte die homophon behandelte schlichte und doch so eindringliche Scene aus Gluck's „Orpheus" dar, wo der Sänger im Schattenreiche seine geliebte Eurydice sucht und seiner Sehnsucht nach ihr Ausdruck in rührenden Tönen gibt. Hier bewährte sich Frl. Fides Keller als die stilvolle Künstlerin, die nirgends ihre Persönlichkeit in den Vordergrund drängt, sondern ganz in der Composition aufgeht. Die Zeit der Verweichlichung und des Verfalls der Kirchenmusik war durch Michael Haydn's „Tenebrae factae sunt" repräsentirt, einen vierstimmigen a capella-Chor, der übrigens so melodiös und edel empfunden ist, dass sich der Hörer willig der wehmüthigen Poesie des Tongedichtes hingibt, zumal wenn dasselbe zu so vollendeter Darstellung gelangt, wie es hier der Fall war. Wohl noch tieferen Eindruck auf die nach Tausenden zählenden Concertbesucher machte das folgende Soloquartett „Der Greis" von Jos. Haydn, eine Elegie von köstlicher Einfalt und Schönheit, mit deren Wiedergabe die vier Solisten sich selbst übertrafen. Den würdigen Schluss des ersten Theils machte Mozart's „Laudate dominum" für Sopransolo, Chor und Orchester, ein Tonstück, das förmlich aufgelöst ist in himmlischen Wohllaut und das Bild des grössten Melodikers rein und klar wiederspiegelt, wie ein Bergsee goldene Abendwolken. — Die 2. Abtheilung des fast überreichen Programms wurde durch Beethoven's 1802 entstandenes Terzett „Tremate, empi" für Sopran, Tenor und Bass mit Orchesterbegleitung eröffnet, welches, ohne im Wesentlichen über die Form einer italienischen Opernscene damaliger Zeit hinauszugehen, die weiten Athemzüge Beethoven'scher Melodik besitzt und den symphonischen Meister stellenweise deutlich genug verräth. Einen wohlthuenden Ruhepunct für den Hörer bildete der Chor: „Krieger gesellt zum Harfenklange" aus Cherubini's „Abenceragen", ein Feiergesang voll Zartheit und von jenem feinabgetönten Colorit, das den wesentlich von den deutschen Classikern beeinflussten Maëstro kennzeichnet. Nummer 14, eine Reihe von Einzelliedern umfassend, bot den Solisten Gelegenheit, sich in ihrem Glanze zu zeigen. Während Hr. Scheidemantel den eigentlichen Begründer und Grossmeister des deutschen Liedes Franz Schubert gewählt hatte und sich mit dem „Neugierigen" aus der „Schönen Müllerin", dem zarten Liebesgesang „Geheimes" aus Goethe's „Westöstlichem Divan", namentlich aber mit dem als Zugabe gespendeten, unübertrefflich innig vorgetragenen „Sei mir gegrüsst" alle Herzen eroberte, begann Frl. Fides Keller mit dem Franz'schen „Für Musik" („Nun die Schatten dunkeln") und liess diesem tiefempfundenen Tongedicht zwei Lieder Carl Maria von Weber's folgen: „Schneeglöckchen" und das allbekannte „Unbefangenheit" („Frage mich nimmer"), für dessen tändelnde Grazie ihre grosse und sonore, aber nicht gerade leichtflüssige Altstimme weniger geschaffen schien. Auch Frau Lydia Hollm war mit dem Mendelssohn'schen Lenzlied: „Der Frühling naht mit Brausen", das sie entschieden zu langsam nahm, keineswegs besonders glücklich, während das reizende Liedchen „Carmosenella" von Max Bruch stürmisch da capo verlangt wurde. Zu schöner Darstellung gelangte Rob. Schumann's Troubadour-Romantik durch die von Hrn. Kaufmann vorgetragenen Gesänge: „Fluthenreicher Ebro" und „Provençalisches Lied". Nicht weniger Anziehungskraft als diese lyrischen Gaben übten die neuen Zigeunerlieder für Soloquartett mit Clavierbegleitung von Joh. Brahms aus, welche bei dem Anlass zum ersten Male in der Schweiz erklangen und sich als eine cyklische Composition von ebenso reicher Erfindung wie feiner und effectvoller Factur erwiesen. Die Ausführung liess sowohl, was den gesanglichen Theil, als das vom Clavierbegleiter des Abends Hrn. Rob. Freund besorgte Accompagnement betrifft, Nichts zu wünschen übrig. Die Stimmen verschmolzen aufs Schönste miteinander, und einzelne Nummern wie die meisten, theilweise melancholisch gestimmten Lieder 7 und 10 machten einen tiefgehenden Eindruck. Am Schlusse des Concertprogrammes standen wie billig Liszt und Wagner. Ersterer war durch den Schnitterchor aus dem „Entfesselten Prometheus" repräsentirt, eine Composition, die zwar ohne tieferen Gehalt, aber tonmalerisch überaus effectvoll und poetisch abgeschlossen ist. Zum denkbar glänzendsten Finale des Tonfestes gestaltete sich die Vorführung der Schlussscene aus dem dritten Act der „Meistersinger von Nürnberg", deren symphonische Klangpracht nach den schlichten Contouren der älteren Tonwerke wahrhaft blendend wirkte. Hier fand Hr. Scheidemantel nun auch Gelegenheit, seine Kunst als dramatischer Sänger zu zeigen. Mit hinreissender Begeisterung trug er die Partie des Hans Sachs vor, und auch das Organ des Hrn. Kaufmann schien mit den immer höher anschwellenden Wogen des Orchesters, von denen das herrliche Preislied Walther's getragen wird, an Fülle und Kraft zu wachsen. Als vollends der Chor den Schlussgesang „Ehrt eure deutschen Meister" aufnahm, da ergossen sich Ströme von Wohllaut durch den Saal und fühlte man sich überschauert vom Flügelschlag der heiligen deutschen Kunst, wie sie das sonnige und wonnige Werk des Meisters von Bayreuth verherrlicht hat. — Dem 2. Concert schloss sich ein solennes Bankett im Palmengarten an, wobei die Reden und Toaste bis weit nach Mitternacht flossen und namentlich auch die Verdienste, die sich der nun seinerseits 25 Jahre in Zürich wirkende Capellmeister Hr. Friedr. Hegar um die musikalische Entwickelung der Stadt erworben hat, gebührende Würdigung fanden. Eine gleichzeitig erschienene, von Hrn. Oberrichter M. von Wyss verfasste Festschrift gibt über die imposante Thätigkeit des Vereins seit einem Menschenalter alle wünschbaren näheren Aufschlüsse. A. Niggli.

Berichte.

Leipzig. Die 5. Kammermusik im Neuen Gewandhaus, ausgeführt von den HH. Prof. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel, brachte wiederum neben zwei Streichquartetten eine Clavierquartett-Novität, und zwar in dem Op. 6 von Leander Schlegel, dessen Clavierpartie der Componist selbst ausführte. Das Werk wurde, nachdem sich nach den ersten drei

Sätzen ein paar vereinzelte Hände zum Beifall gerührt hatten, nach Schluss des Finale, als einige durch das Schicksal der Composition zum Mitleid für deren Autor gestimmte Zuhörer die sonst im Publicum herrschende Todesstille unterbrechen wollten, durch entschiedenste Opposition abgelehnt. Dass dieses Verhalten nicht den mitwirkenden hiesigen Künstlern galt, war dem stürmisch-demonstrativen Empfang zu entnehmen, der der Corporation bereitet wurde, als sie zum Vortrag der Schlussnummer auf dem Podium erschien. An dem Misserfolg der Novität hat in der Hauptsache natürlich diese selbst die Schuld. Mit Ausnahme des versprechenden Anfangs ist Alles in eine derart durch den Empfindungsgehalt, wie durch den Mangel irgendwelcher Gegensätzlichkeit der Themen und interessanter Clavierbehandlung erzeugte weichliche und in dieser Eintönigkeit doppelt langweilende Stimmung eingehüllt, dass auch der vorurtheilsloseste und objectivste Zuhörer förmlich aufathmete, als die letzten Accorde endlich erklangen und die zu einer Ewigkeit sich ausspannende Monotonie dieser Nummer ein Ende nahm. Trotz Alledem wäre die Novität wohl nicht so unerhört abgefallen, wenn ein temperament- und geistvollerer Spieler, als der Componist, am Flügel gesessen hätte. Statt die Hauptschwäche seines Opus energisch zu bekämpfen, kehrte Hr. Schlegel dieselbe durch seine lethargische Auffassung noch recht auffällig hervor. Dass derselbe nicht ohne Talent ist, beweisen die von ihm veröffentlichten Claviercompositionen. Mit seinem Quartett wird er jedoch auch anderwärts in Deutschland kein Glück haben. Zu um so grösserem Genuss gestalteten sich die anderen zwei Drittel des Abends, bestehend aus den Streichquartetten Op. 51, No. 2, von Brahms und Op. 130 von Beethoven und ausgeführt in einer in jedem einzelnen Theil wahrhaft begeisternden Weise, der gegenüber nur Worte des herzlichen Dankes Platz haben können für den Besitz so herrlicher Werke und Interpreten.

Göttingen. Am 20. Nov. fand unter Leitung des Hrn. Prof. Freiberg das zweite Concert des hiesigen Concertvereins statt. Die Es dur-Symphonie von Schumann, in vortrefflicher Weise zu Gehör gebracht, liess voll und ganz den Zauber nachempfinden, den der Tondichter in seiner Schöpfung verkörpert. Zu ganz besonderem Danke sind wir Hrn. Prof. Freiberg für die meisterhafte Ausführung der Faust-Ouverture von Wagner verpflichtet; sie war hierorts die erste und hinterliess bei dem (zum Theil etwas spröden) Publicum den denkbar gewaltigsten Eindruck. Das unter Mitwirkung des Freiberg'schen Gesangvereins tadellos dargebotene Parzenlied für sechsstimmigen Chor und Orchester von Brahms vermag nicht wie das ihm in mancher Hinsicht geistesverwandte Schicksalslied unmittelbar zu begeistern und zu ergreifen. Das melodisch spröde (?), klangliche Schönheit fast absichtlich vermeidende Werk nöthigt in seinem gewaltigen Ernst Achtung für das enorme Können des Meisters ab, hält sich aber fast durchweg auf einsamer Höhe, zu welcher der Hörer nicht ohne Mühe emporklimmen muss. Um so sonniger und herzerfreuender wirkte die Chorphantasie von Beethoven, deren lichte Schönheit den Hörern in vollstem Maasse zum Bewusstsein kam. Die Clavierpartie spielte Hr. Prof. Blumer aus Strassburg i. E. und erwies sich in ihr, sowie in einer Zahl von Solovorträgen als völliger Meister seines Instrumentes; sein geistvoller auf solidester Technik beruhender Vortrag trat in den von ihm gewählten Compositionen (Liszt-Schubert, Seb. Bach, Scarlatti und Rubinstein) auf das Glücklichste hervor.

Am 24. Nov. feierte der älteste Gesangverein unserer Stadt, die Liedertafel, ihr 50jähriges Stiftungsfest durch ein Männergesangsconcert unter Leitung ihres Dirigenten, des Hrn. C. Zuschneid. Dasselbe wurde durch eine Festouverture des genannten Herrn eingeleitet, ein Werk, dem Frische der Erfindung ebenso sehr wie geschickte Instrumentation nachzurühmen ist. Die Ouverture, die speciell zu der erwähnten Feier componirt wurde, dürfte auch anderen Männergesangvereinen bei dem notorischen Mangel an entsprechenden Einleitungen für derartige Feste durchaus willkommen sein. Ausser einer Zahl kleinerer Compositionen, unter welchen namentlich mehrere Volkslieder grossen Beifall fanden, ist die Aufführung des „Königsohnes" von W. de Haan besonders hervorzuheben, in welcher Hr. Zarneckow aus Berlin die Titelpartie mit Erfolg sang. Das wohlgelungene Concert legte von der Lebensfähigkeit der Liedertafel ein erfreuliches Zeugniss ab.

Am 7. Dec. gab der Philharmonische Verein sein erstes Concert, in welchem derselbe allerdings sich nur in dem Requiem für Mignon von Schumann und dem „Loreley"-Finale von Mendelssohn hören liess, deren Aufführung jedoch unter der Direction des Hrn. Zuschneid in erfreulicher Weise von Statten ging und dem Wesen der beiden Tondichtungen gerecht wurde. Die Wechselchöre im Anfang des letztgenannten Werkes hätten wir freilich etwas frischer und phantastischer gewünscht. Die Sopransoli sang Frl. Andrecht aus Cassel und erfreute im „Loreley"-Finale durch die klangvolle Höhe ihres sympathischen Organes; in technischer Hinsicht hat die Dame noch Mancherlei zu überwinden. Ausserdem spielten die Brüder Heller aus Berlin auf zwei Flügeln das Es dur-Concert von Mozart, ein Impromptu von Reinecke, sowie (unisono) Praeludium und Fuge in D (Wohltemperirtes Clavier) von Bach und den Türkischen Marsch von Beethoven. Das Zusammenspiel der beiden jugendlichen Künstler ist in der That ein vollkommenes, derart, dass individuelle Verschiedenheiten gänzlich fortfallen. Mehr Kraft und rhythmische Bestimmtheit würde ihr Spiel noch mehr gehoben haben, das sich durch grosse Sauberkeit und Gediegenheit auszeichnete.

Schon am 11. Dec. folgte der Concertverein mit seinem 8. Symphonieabend, in welchem sich Hr. Prof. Freiberg wiederum als vortrefflicher Dirigent bewährte. Die Aufführung der gewaltigen „König Lear"-Ouverture von Berlioz lässt sich der der Wagner'schen Faust-Ouverture im letzten Concert ebenbürtig zur Seite stellen. Aeusserst reizvoll wirkte Schubert's H moll-Marsch in der bewunderungswürdigen Instrumentation von Liszt, nicht minder die Wiedergabe der B dur-Symphonie von Beethoven, die eine ebenso stimmungsvolle wie technisch sorgfältige war. Hr. Klengel aus Leipzig, der als Solist auftrat, spielte das Violoncellconcert von Volkmann. Das immerhin seltener gehörte Werk interessirt durch den Reichthum seiner Melodik und erntete, in ausgezeichneter Weise durch den Künstler vorgetragen, reichen Beifall. Dasselbe gilt von dessen weiteren Vorträgen (Air von S. Bach, „Elfenreigen" von Popper und [als Zugabe] Schlummerlied von Simon). Behrendsen.

Concertumschau.

Altenburg. Conc. des städt. Kirchenchors (Franke) am 7. Dec.: Messe „Ecce ego Johannes" v. Palestrina, Solovorträge der HH. Hungar a. Leipzig (Ges., „Bitten" v. Kirchner, „Das Vater unser", „Die Einsetzungsworte" und Abendmahllied von Winterberger etc.) und Homeyer v. ebendaher (Org., F dur-Toccata u. Phant. u. Fuge in G moll v. S. Bach).

Angers. 6. Abonnementconc. der Association artistique (Lelong) unt. Mitwirk. des Frl. Peirani (Ges.) u. der HH. E. Ysaye (Viol.), Th. Ysaye (Clav.) u. C. Franck (Org. u. Dir. der eigenen Werke): Symph. Dicht. „Le Chasseur maudit", Bruchstück a. „La Rédemption", Balletmusik a. „Hulda", Arie a. „La Rédemption" u. Melodien „L'Ange Gardien" u. „Le Mariage des Roses", Symph. Dicht. „Les Djinns" f. Clav. u. Orch. u. Clav.-Viol.-Son. v. César Franck, F dur-Org.-Conc. v. Händel.

Baden-Baden. Wagner-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann) am 29. Nov.: Vorspiele zu „Parsifal" und „Tristan und Isolde", Kaiser-Marsch, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung", „Siegfried-Idyll" etc. — Kammermusiksoirée desselben Orch. am 30. Nov.: Clavierquart. v. H. Goetz, A dur-Streichquart. v. Mendelssohn, Largo a. dem D moll-Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach. (Ausführende: Frl. Grund [Clavier] u. HH. Krasselt, Bletzer, Brückner u. Thieme [Streicher].) — 2. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités am 3. Dec., ausgeführt vom städt. Curorch. (Koennemann) unt. Mitwirk. des Frl. Warnots (Ges.) u. der HH. Agniez (Viola d'amour), Jacobs (Viola da Gamba), Dumon (Fl. traverso) und de Greef (Clavicymbel) aus Brüssel: Ouverturen von Gluck u. Cimarosa, Soli f. Ges. v. Caccini (Madrigal m. Clavicymbel), Legrenzi (Arietta m. do.), Lefèvre, Seb. Bach (Aria m. Violonc. u. Clavicymbel) und Rameau (Arie m. Viola d'amour, Viola da Gamba, Fl. traverso u. Clavicymbel), f. Clavicymbel v. Couperin u. Daquin, f. Viola d'amour v. S. Bach, f. Viola da Gamba v. S. Bach u. Marais u. f. Fl. traverso v. Händel, die letzteren Instrumentalsoli m. Clavicymbel. (Die alten Instrumente waren dem Museum des k. Conservatoriums zu Brüssel entliehen.) — Symph.-Conc. des städt. Curorchesters (Koennemann) am 7. Dec.: 2. Symph. v. Brahms, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Wallenstein's Lager" (3. Satz a. der „Wallenstein"-Symph.) v. Rheinberger, Violoncellconc. v. Molique (Hr. Thieme).

Basel. 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Volkland): 3. Symph. v. Beethoven, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Concerto grosso f. Streichorch. v. Händel, Gesangvorträge des

Frl. Schmidtlein a. Berlin („Wie Melodien zieht es mir“ und „Immer leiser wird mein Schlummer“ v. Brahms etc.).

Berlin. Concerte des Philharm. Orch. (Kogel): 28. Nov. Ouvert. zum „Corsaren“ v. Berlioz, Edur-Polon. f. Orch. von Liszt-Müller-Berghaus, Suite f. Org., Viol. u. Violonc. v. Rheinberger (HH. Dr. Reimann, Bleuer u. Steindel), Andante f. Viol. u. Org. v. Ph. Rüfer (HH. Bleuer u. Dr. Reimann) etc. 2. Dec. Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, 3. Slav. Rhaps. v. Dvořák, „Salve Regina“ f. Orch. u. Orgel (Hr. Fey) v. A. Matys etc. 4. Dec. Waldsymph. v. J. Raff, Musik zum „Sommernachtstraum“ v. Mendelssohn, Skandinav. Rhaps. v. Lalo, Introd. u. Rondo capricc. f. Violine v. Saint-Saëns (Hr. Salzwedel) etc. 5. Dec. Gedenkfeier f. Mozart: Gmoll-Symph., Sinf.-conc. f. Violine u. Viola (HH. Bleuer u. Gülzow), Ddur-Conc. f. Flöte (Hr. Andersen) etc. — Wohlthätigkeitsconc. des Fröbel-Ver. am 5. Dec.: Ouverturen zu „Genovefa“ v. Schumann u. „Römischer Carneval“ v. Berlioz, sowie Rhaps. v. Liszt (das Philharm. Orch. [Kogel]), „Zigeunerlieder“ f. Soloquart. v. J. Brahms (Frauen Schmidt-Köhne v. hier u. Metzler-Löwy a. Leipzig u. HH. von Zur-Mühlen u. Prof. Schmidt), Solovorträge der Frauen Schmidt-Köhne („Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen“ v. Eckert etc.) u. Metzler-Löwy (Phönixlied v. W. v. Baussnern, „Und schläfst du, mein Mädchen“ v. Ad. Jensen u. „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. d'Albert) u. des Hrn. d'Albert a. Eisenach (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Bielefeld. Conc. des Ver. f. kirchl. Musik am 5. Dec.: Orgelprael. v. S. Bach, Chöre v. S. Bach u. R. Franz („Kyrie“ m. Soli), Gesangvorträge des Hrn. Trautermann a. Leipzig (Rec. u. Arien v. Blumner u. „Die Hirten“ u. „Die Könige“ v. Cornelius).

Boston. 5. Conc. des Symphony Orchestra (Gericke): Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Fischer (Arie a. „Johann von Paris“ v. Boieldieu u. „Wotan's Abschied“ v. Wagner).

Braunschweig. Kirchenconc. des Schrader'schen a cap.-Chors (Schrader) unter Mitwirk. des Sängerpaares Hildach aus Berlin am 4. Dec.: Chöre v. S. Bach, A. Becker (Weihnachtsmotette), Palestrina, Liszt („Die Seligpreisungen“, m. Baritonsolo) u. Mendelssohn, Gesangsoli v. S. Bach, Franz (drei geistl. Lieder), G. Jansen („Vergänglichkeit“), E. Hildach („Wo du hingehst“) u. A.

Bremen. 4. Abonn.-Conc. (Prof. Reinthaler) m. Schumann's „Faust“-Scenen unt. solist. Mitwirk. der Frls. Busjaeger u. Burmeister, der HH. Perron, Friedrichs u. Dippel u. A. m.

Breslau. 4. Kammermusikabend des Bresl. Orch.-Vereins: Cmoll-Clavierquint. v. Jadassohn, Streichquart. Op. 59, No. 1, v. Beethoven, Claviersoli v. S. Bach und Beethoven. (Ausführende: HH. Kniese [Clav.]. Himmelstoss, Schnelle, Leipnitz u. Melzer [Streicher].) — Conc. des Flügel'schen Gesangver. (Flügel) am 11. Dec.: „Kyrie“, „Sanctus“ u. „Agnus Dei“ f. Chor u. Soli v. Bruch, Bmoll-Messe v. A. Becker.

Brieg. 3. Symph.-Conc. des Hrn. Börner: Bdur-Symph. v. B. Scholz, Ouverturen v. Wagner („Faust“) u. A., „Die Nacht“ a. „Die Wüste“ v. Fél. David, Adagio f. Violonc. v. Bargiel (Hr. Volkmann) etc.

Brooklyn. 1. Conc. der Philharmonic Society: Dmoll-Symph. v. Schumann, Ouvert. v. Grieg, Slav. Tänze, 1. Serie, v. A. Dvořák, „Träume“ v. Wagner f. Streichorch., Gdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Joseffy).

Brüssel. 1. Popul. Conc. (Dupont): Ouverture, Scherzo u. Finale v. Schumann, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan“) u. Lassen (Fest-), Orchester-Suite v. E. Grieg, Claviervorträge des Hrn. Paderewski (Esdur-Conc. v. Beethoven, Ungar. Phant. v. Liszt etc.)

Chemnitz. 4. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider) unt. Mitwirk. des Chemnitzer Lehrer-Gesangver. u. der HH. Hepworth v. hier (Org.) u. Sitt a. Leipzig (Viol.): Gem. Chöre v. J. M. Bach, A. Becker („Ein Herz, das kenn und weiss ich“, „Des Christen Schmuck und Ordensband“ und „Erquicke mich mit deinem Licht“) u. Palestrina-Wagner (Motette), Männerchöre v. S. Jadassohn („Herr Gott, dich preisen wir“), F. Weber (Grabgesang) u. A. Mühling („Die Sterne“), Soli f. Org. v. Mendelssohn u. f. Viol. v. Rheinberger (Variat. a. Op. 150, No. 1) u. A. — 2. Gesellschaftsabend der Singakad. (Schneider) unt. Mitwirkung des Hrn. Hessel (Violonc.): „Katharina Cornaro“ f. Soli u. Chor m. Clav. v. Rich. Müller, Polon. f. Clav. u. Violonc. v. Chopin, Soli f. Ges. v. J. Pauls („Im Herbst“ u. „Weisst du noch“), f. Clav. v. Henselt (Frühlingslied) u. Godard (Mazurka) u. f. Violonc. v. Boccherini.

Cöln. 4. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Mozart u. Cornelius („Der Barbier von Bagdad“), „Ave verum“ v. Mozart, Solovorträge der Frau Brandt-Görtz a. Hamburg (Ges., „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner etc.) und des Hrn. Prof. Seiss v. hier (Clav., Bdur-Conc. v. Mozart).

Dresden. 2. Aufführungsabend des Tonkünstlerver.: Chorgesänge Osterlied v. C. Ph. Em. Bach, „Die Engel und die Hirten“, Tonsatz v. C. Riedel, u. Psalm 20 v. Em. Naumann (die oberste Chorclasse des k. Conservat. f. Musik unt. Leit. des Hrn. Prof. Krantz), Clarinettenquint. v. Mozart (HH. Demnitz, Schubert, Brückner, Wilhelm u. Stenz), Sonate f. Violonc. u. Clav. v. C. P. E. Bach-Grützmacher (HH. Grützmacher und Hess), „Bunte Blätter“ f. Clav., Viol. u. Violonc. von Th. Kirchner (HH. Kirchner, Schubert u. Stenz).

Eisenach. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Georg (Prof. Thureau) unt. Mitwirk. des Musikver. u. des Hrn. Krause (Org.) am 2. Dec.: Cantate f. Soli u. Chor v. Jansen, „Das Gebet des Herrn“ f. Chor v. Thureau, Chorlieder von Prätorius, Engel („Machet die Thore weit“) u. Reissiger, sowie drei altböhm. Weihnachtslieder, Tonsatz v. C. Riedel.

Elbing. Conc. des Elbinger Kirchenchors (Carstenn) am 25. Nov.: Chöre v. S. Bach, Lotti, Schütz, J. M. Bach, F. Zander („Domine salvum fac regem“, m. Baritonsolo) u. Mendelssohn, Duett „Mein Freund ist mein“ v. S. Bach (Frl. Lickfett u. Hr. Carstenn), Solovorträge der Frls. Lickfett u. Krause (Ges.) u. des Hrn. Carstenn (Org., Praeludium u. Fuge in Emoll von S. Bach etc.).

Frankfurt a. M. 4. Museumsconc. (Müller): Fmoll-Symph. v. A. Klughardt (unt. Leit. des Comp.), „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der HH. Blauwaërt a. Brüssel (Ges.) u. Sarasate (Viol., Hmoll-Conc. v. Saint-Saëns u. „Liebesfee“ v. Raff).

Genf. 4. Theaterconc. (de Senger): Ouvert. zu „Gauthier de Châtillon“ v. C. Nossek, Kriegermarsch aus „Athalia“ v. Mendelssohn, Solovorträge der HH. Nossek (Viol., Concert, Berceuse u. Impromptu eig. Comp.), Fischer (Violonc., Concert v. Saint-Saëns, Tarantelle eig. Comp., Mel. v. Rubinstein etc.) u. Jandelli (Harfe, „Loreley“ v. Oberthür, Etude v. Thomas u. Fant. v. Lorenzi).

Gent. Conservatoriumsconc. (Samuel) am 24. (?) Nov.: Cmoll-Symph. mit Org. v. C. Saint-Saëns, Vorspiel zu den „Meistersingern“ v. Wagner, Andante a. der 5. Symph. von Waelput, „Varen“ f. Streichorch. v. Grieg, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Johan Smit).

Gothenburg. 1. Concert der Harmoniska sällskapets (Dr. Valentin): „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. R. Wagner, „Brudfärd“ f. Soli, Chor u. Orch. v. C. Valentin, „Erlkönigs Tochter“ v. Gade, zwei Sätze a. dem Requiem v. Mozart, Arie a. „Le Roi d'Ys“ v. Lalo.

Göttingen. 8. Aufführ. des Philharm. Ver. (Zuschneid): Requiem für Mignon v. Schumann, „Loreley“-Finale v. Mendelssohn, Vorträge des Frl. Andrecht a. Cassel (Ges., „Klinge, klinge, mein Pandero“ u. „Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen) und der Pianisten HH. M. u. P. Heller a. Berlin (Conc. f. zwei Claviere v. Mozart, Impromptu f. do. üb. ein Schumann'sches Motiv v. Reinecke und Türkischer Marsch f. do. v. Beethoven-Thern, sowie Praelud. u. Fuge in Ddur v. S. Bach; auf zwei Flügeln unisono).

Grimma. Concert der „Erholung“ am 7. Dec.: „Athalia“-Ouvert. v. Mendelssohn, Entr'act-Gavotte v. E. Gillet, Claviervorträge des Hrn. v. Bose a. Leipzig (Fismoll-Concert von C. Reinecke, Sonate Op. 53 v. Beethoven, Mazurka v. B. Godard etc.).

Güstrow. 1. Conc. des Gesangver. (Schondorf): Chorgesänge v. A. Becker („Salvum fac regem“), G. Vierling („Ihr Augen weint“ u. Osterlied), Brahms („Waldesnacht“ u. „Dein Herzlein mild“), Gernsheim („Der Liebesbote“), Heuberger („Es steht eine Lind im tiefen Thal“) u. Speidel („Hinaus“), 1. u. 2. Scene des 1. Actes a. „Tannhäuser“ v. Wagner (Frl. Wittich u. Hr. Dierich a. Schwerin), Solovorträge des Frl. Wittich („Am Ufer des Manzanares“ v. Ad. Jensen, „Neue Liebe“ v. Rubinstein etc.) und des Hrn. Dierich („Die Hirten“ und „Christkind“ v. Cornelius und zwei Lieder v. Heuberger). (Die Ausführung „des gesammten chorischen Theils des mit subtiler Auswahl und feinem Geschmack zusammengestellten Programms“ wird als eine „mustergiltige“ bezeichnet, die bei-

den Solisten rechtfertigten ihren bedeutenden Ruf in höchstem Grade.)

Hamburg. 1. Conc. der HH. Dannenberg (Ges.) u. Fiedler (Clav.): Soli f. Gesang v. G. Henschel (Werner's Lieder aus Welschland), Brahms („Verrath", „An die Stolze", „Nachtigall" u. „Salamander") u. A. u f. Clav. v. Brahms (1. Rhaps.), Schumann u. M. Fiedler (Impromptu, Phant.-Gavotte u. Phantasiestück).

Königsberg i. Pr. Conc. der Musikal. Akad. (Schwalm) am 24. Nov.: „De profundis" v. Gluck, Ein deutsches Requiem v. Brahms.

Leipzig. 3. Conc. des Liszt-Ver.: Quint. f. Clav., Ob., Clar., Horn u. Fag. v. H. v. Herzogenberg (HH. Rehberg, Hinke, Gentzsch, Gumpert u. Freitag), Solovorträge des Frl. Saak aus Dresden (Ges., „Erwartung" v. Schulz-Beuthen, Schwanenlied v. L. Hartmann, „Das kranke Kind" v. F. Draeseke, „Erwachen" v. Cornelius u. „Der Fischerknabe" u. „Schlüsselblumen" v. Liszt) u. des Hrn. Rehberg (Variat. v. H. Spielter, Esdur-Noct. v. Fauré, „An der Quelle" v. C. Pintti, Concertpolon. v. Ruthardt-Rehberg u. Desdur-Ballade, Egloque u. 8. Ungar. Rhaps. v. Liszt). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 8. Dec. Dmoll-Orgelson. v. Mendelssohn — Hr. Wuthmann a. Harburg, Vorspiel zu „Hans Heiling" von Marschner, Soli — Frl. Bode a. Buenos-Ayres u. Hr. Zimmermann a. Berlin, Phant. f. Tromp. v. Otterer — Hr. Seifert a. Reudnitz, Claviersoli v. Henselt (Romanze) u. Weber — Hr. Hoben a. Napier (New-Zealand), Militärconc. f. Clar. v. C. Baermann — Hr. Goldschmidt a. Eisleben, Contrabassconcert von Storch — Hr. Kloss a. Neu-Schönefeld, Claviersoli v. V. Lachner (Prael. u. Toccata), Jadassohn (Fis dur-Scherzo) u. Scharwenka (Poln. Tanz) — Hr. Schönherr a. Leipzig. 14. Dec. Chromat. Phant. u. Fuge f. Org. v. S. Bach-Homeyer — Frl. Klamroth a. Moskau, Variationen f. vier Violoncells v. J. Klengel — HH. Warnke a. Wesselburen, v. Butkiewicz a. Wilna, Wille a. Greiz u. Kopp a. Weida, Clavierson. Op. 31, No. 2, v. Beethoven — Frl. Voretzsch a. Halle a. S., Vocalterzett v. Jadassohn — Frls. Hoffmann a. Leipzig, Wigand v. ebendaher u. Spiegelberg a. Rostock, Vocalquart. v. Rheinberger — Frls. Jonas a. Edinburgh, Wigand, Bettega a. Torgau u. Spiegelberg, Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven — Frls. Müller a. Zwickau und Obenaus a. Neapel und Hr. Martin a. Sondershausen, fünf Mazurken f. Clav. v. Chopin — Frl. Walther a. Leipzig, Claviervariat. Op. 35 v. Beethoven — Hr. Foerster a. Laibach. — Matinée zum Besten der Gründung einer Pensionscasse für die Aspiranten des städt. Orchesters unt. Leit. des Hrn. Nikisch am 30. Dec.: Amoll-Symph. v. E. Grünberg (unt. Leit. des Comp.), „Die Ideale" v. Liszt, Solovorträge des Frl. Roon (Ges., Arie a. „Odysseus" v. Bruch, „Träume" v. R. Wagner und „Neue Liebe" v. Rubinstein) u. des Hrn. Sauer (Clav., 4. Concert v. Saint-Saëns etc.). — 12. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke) unter Mitwirk. des hies. Thomanerchors u. des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Viol.): 2. Symph. v. Schumann, Cantate „Singet und spielet dem Herrn" f. Chor u. Orch. v. W. Rust, Chorlieder v. Schumann, Violinsoli von Beethoven (Conc.), Joachim (Romanze) u. A.

London. 2. London Symphony Concert (Henschel): 3. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Weber („Oberon") u. Wagner („Tannhäuser"), Musik zu einem Ritterballet v. Beethoven, Dmoll-Clavierconc. v. Mozart (Frl. F. Davies). — 3. London Symphony Concert (Henschel): 4. Symph. v. Mendelssohn, „Orpheus" v. Liszt, „Idomeneo"-Ouvert. v. Mozart, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Dmoll-Conc. f. 2 Viol. v. S. Bach (Frl. Shinner u. Morgan). — 1. Orchesterconc. des Hrn. W. Meyer a. Berlin unt. Leit. des Hrn. Stanford: Ddur-Symph. (No. 1.) v. Mozart, Ouverturen v. Beethoven („Zur Namensfeier) u. H. McCunn („The Dowie Dens o' Yarrow"), Violinconcerte v. Brahms u. Mendelssohn u. Suite v. F. Ries (Hr. Meyer). — 2. Saturday Popular Concert: Streichquart. Op. 59, No. 3, v. Beethoven (HH. Strauss, Ries, Hollaender u. Piatti), Trio f. Clav., Clar. u. Bratsche v. Mozart (Frl. Davies u. HH. Lazarus u. Hollaender), Fdur-Violoncellson. v. Beethoven (Frl. Davies u. Hr. Piatti), „Zigeunerlieder" v. Brahms (Ehepaar Henschel, Frl. Little u. Hr. Shakespeare). — 1. Conc. des Heckmann-Quartetts: Fmoll-Clavierquint. v. Brahms (Clav.: Frau Haas), Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 3) u. Schumann (Op. 41, No. 1), Amoll-Prael. u. Fuge v. S. Bach.

Ludwigshafen a. Rh. Am 25. Nov. Aufführ. des Kirchenorat. „Christi Himmelfahrt" f. Soli, Chor u. Org. v. C. Bernecker durch den Ver. f. class. Kirchenmusik (Bieling) unt. solist. Mitwirk. der Frau Steinhäusser, des Frl. Clossmann und der HH. Anschütz u. Keller.

Magdeburg. 3. Harmonieconc. (Rebling): 8. Symphonie v. Beethoven, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Solovorträge des Frl. Spies a. Wiesbaden (Ges., „Marie" v. Franz etc.) und des Hrn. Prof. Brodsky a. Leipzig (Viol., 1. Conc. v. Bruch, „Legende" v. Wieniawski u. Span. Tanz v. Sarasate). — 4. Logenconc. (Rebling): Esdur-Symph. u. „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Solovorträge der HH. Mann v. hier (Ges., „Rufe mich" v. A. Kugler, „O schöne Zeit" v. C. Götze etc.) u. Prill v. hier (Viol., Conc. v. Beethoven etc.). — Am 25. Nov. Aufführ. der Missa solemnis von Beethoven durch den Kirchengesangverein (Rebling) unt. solist. Mitwirk. der Frau Müller-Ronneburger a. Berlin, des Frl. Brünicke v. hier u. der HH. Grahl u. Schmalfeld a. Berlin.

Meiningen. 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Steinbach): 7. Symphonie v. Beethoven, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Minuetto u. Adagietto a. „L'Arlésienne" v. Bizet, Solovorträge der HH. Blauwaërt a. Brüssel (Ges., Seren. a. „Faust's Verdammung" v. Berlioz, „Viel Vögel sind geflogen" v. F. Steinbach etc.) u. des Hrn. Fleischhauer v. hier (Viol., Fdur-Romanze v. Beethoven).

Moskau. 3. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft (Prof. Erdmannsdörfer): 4. Symphonie v. Schumann, Ouverture zur Oper „Der Traum auf der Wolga" v. Arenski, Toccata f. Orch. v. Bach-Esser, Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orchester v. Brahms (HH. Hrimaly u. Fitzenhagen), Arie a. obengen. Oper v. Arenski (Frau Klimentowa). — 4. Symph.-Conc. derselben Gesellschaft: Hmoll-Symph. v. Schubert, Span. Capriccio f. Orch. v. Rimski-Korsakoff, Tarantelle f. do. v. Simon, Psalm 42 von Mendelssohn, Violinconcert von Beethoven (Hr. Petri aus Leipzig).

München. 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): Symphonien v. Mozart (Fdur) u. F. Gernsheim (No. 3, unter Leit. des Comp.), Ouvert. zu „Richard III." v. R. Volkmann, „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen m. Clavier v. J. Brahms (Frls. Dressler u. Blank u. HH. Vogl u. Fuchs).

New-York. 1. Philharm. Conc. (Thomas): 2. Symph. v. C. Goldmark, Var., Fuge u. Coda v. A. Dvořák, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck mit dem Wagner'schen Schluss, „Walkürenritt", „Wotan's Abschied" (Hr. Fischer) u. „Feuerzauber" v. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Fischer („Am Meer" u. „Der Doppelgänger" mit Orch. v. Schubert-Thomas). — 1. Conc. des Männergesangver. „Arion" (van der Stucken): Neapolitanische Scenen f. Orch. v. Massenet, Span. Symph. f. Viol. v. E. Lalo (Hr. Carl Hild), Hebräische Melodien f. Männerchor u. Orch. v. M. Bruch, Altniederländ. Gesänge für Baritonsolo, Männerchor u. Orch. v. Kremser, Chöre a cap. „Nun laube, Lindlein, laube" v. H. Jüngst, Liebeslied v. W. Sturm, Volkslied v. Kremser, Serb. Liederspiel f. Soloquart. u. Clav. v. G. Henschel. — 3. Classical Afternoon Concert des Hrn. van der Stucken: Ouverturen v. Weber („Oberon") u. Beethoven („Leonore" No. 3), Solovorträge der Miss Dutton (Ges., u. A. „Murmelndes Lüftchen" u. „Am Ufer des Manzanares" v. A. Jensen), u. der HH. Bendix (Viol.) u. Joseffy (Clav., Ungar. Phant. v. Liszt).

Paris. Colonne-Conc. am 25. Nov.: Cdur-Symph. v. Schubert, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Rhaps. norvégienne v. E. Lalo, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Bruchstücke a. „Sigurd" v. E. Reyer, Balletmusik a. „Le Cid" v. J. Massenet. — Colonne-Conc. am 2. Dec.: Ital. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Berlioz („Franc-Juges") u. Wagner („Tannhäuser"), Fragmente a. „Le Roi s'amuse" v. Delibes, Ballet a. „Sigurd" v. E. Reyer, Serenade v. Beethoven, Liebeslied a. der „Walküre" (Hr. Vergnet) u. „Walkürenritt" v. Wagner, Arie a. „Cortez" v. Spontini (Hr. Vergnet). — Lamoureux-Conc. am 25. Nov.: Schott. Symph. v. Mendelssohn, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Bruchstücke a. den „Meistersingern" v. Wagner, Finale a. dem Divertissement a. „Les Erinnyes" v. J. Massenet, Pavane v. G. Fauré, Clavierconc. v. E. Grieg (Hr. Chansarel). — Lamoureux-Conc. am 2. Dec.: 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn („Melusine") u. Wagner („Tannhäuser"), „Poème mélancolique v. P. Evtstafiew), „Le Dernier Sommeil de la Vierge" v. Massenet, Bruchstück a. „Sylvia" v. Delibes, Dmoll-Clavierconc. v. Rubinstein (Frau Roger-Miclos).

Solothurn. 131. Conc. des Caecilien-Ver. (Schmidt) unter Mitwirk. des Hrn. Burgmeier a. Aarau: „Die Wallfahrt nach Kevlaar" f. Soli, gem. Chor u. Clav. u. Harmon. v. A. Becker,

„Christoforus“ f. do. v. Rheinberger, Baritonlied „Am Wege steht ein Christuskind“ v. Draeseke.

Sondershausen. Conc. der Hofcap. (Schultze) am 9. Dec.: Jupiter-Symph. v. Mozart, Beethoven-Ouvert. v. Lassen, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (Violoncellsolo: Hr. Bieler), Claviervorträge des Frl. Beck v. hier (Lied an den Abendstern v. Wagner-Liszt, Valse brill. v. Ad. Schultze etc.). (Die junge Pianistin hat, wie man uns schreibt, „sehr hübsch“ gespielt.)

Stralsund. Am 30. Nov. Aufführ. v. B. Scholz' „Lied von der Glocke“ durch den Dornheckter'schen Gesangverein (Dornheckter) unt. solist. Mitwirk. der Frau Holtz u. des Frl. Kurtzwig v. hier und der HH. Grahl u. Schmalfeld a. Berlin. (Das Werk ist, wie man uns berichtet, vom Publicum „auf das Wärmste aufgenommen“ worden.)

Stuttgart. 1. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien u. Cabisius: Streichquartette v. Haydn (B dur), Beethoven (Es dur) u. J. Klengel (G moll).

Weimar. 2. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Prof. Müller-Hartung) m. Halévy's Oper „Der Blitz“.

Wiesbaden. 4.—7. Künstlerconc. der Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner: Symphonien v. Mozart (A dur), Brahms (No. 3) u. Haydn (D dur), „Mazeppa“ v. Liszt, Ouverturen v. Berlioz („König Lear“), Beethoven u. Brahms (Tragische), „Phantast. Zug“ f. Orch. v. Moszkowski u. a. Orchesterstücke, Solovorträge der Frau Braga a. Wien (Ges., „Dort in den Weiden“ v. Brahms etc.) u. der HH. Mierzwinski (Ges.), Grünfeld a. Wien (Clav., „Durch die Steppe“ v. Schytte, Gavotte, Menuetto u. 4. Mazurka eig. Comp. etc.), Sarasate (Viol.) u. Holman (Violonc., D moll-Conc., Romanze u. Mazurka eig. Comp. und „Kol Nidrei“ v. Bruch).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brünn. Mit entschiedenem Erfolg debutirte vor Kurzem im hiesigen Stadttheater Frau Bertha Gutmann aus Wien als Elsa. In ihrer äusseren Erscheinung für die Bühne prädestinirt, verfügt sie über ein warmes, weiches Organ, ein feines künstlerisches Empfinden und ein bereits recht gewandtes und sicheres Spiel. — **Leipzig.** Im hiesigen Stadttheater steht in Kürze ein einmaliges Gastspiel des durch seine Bayreuther Parsifal-Darstellung berühmt gewordenen Hrn. van Dyck bevor. Derselbe wird in derselben Woche auch im Gewandhausconcert singen. — **Lissabon.** Der Erfolg des Frl. van Zandt im San Carlos-Theater wächst mit jeder neuen Vorstellung. — **Mainz.** In einer Soirée des Hrn. Prof. Carl Wendling aus Leipzig, welche gleichzeitig als 88. Abendunterhaltung des P. Schumacher'schen Conservatoriums zu gelten hatte, gelangte erstmalig für hier die Janká-Claviatur zur praktischen Vorführung, und zwar durch den genannten Leipziger Künstler. Trotzdem dass derselbe kaum länger als ein halbes Jahr sich mit dem Studium dieser Neuclaviatur befasst hat, ist er bereits mit einer derartigen Sicherheit auf derselben zu Hause, dass man annehmen könnte, er habe keine andere Claviatur vorher gekannt und studirt. Seine Vorträge, welche er auf einem ausgezeichneten Blüthner-Flügel ausführte, fanden stürmischen Beifall und erregten das nachhaltigste Interesse für die geniale Neuerung des Hrn. v. Jankó, welche nach Schluss des Programms noch eingehend von Hrn. Prof. Wendling erläutert wurde. — **New-York.** Frau Moran-Olden ist die gefeiertste Grösse des gegenwärtigen Personals der Deutschen Oper. Wahrhafte Sensation machte ihr Fidelio, eine Leistung, die ebenso durch die Kraft und Fülle der gesanglichen Seite, wie durch die Grösse und Tiefe der Auffassung fascinirte. Die Kerkerscene hat hier noch nie eine gleich packende Wirkung gemacht, wie unter Mitwirkung dieser gottbegnadeten Sängerin. — **Paris.** Frau Patti hat ihre Gastdarstellungen in der Grossen Oper wieder aufgenommen. Ihr Erfolg ist, wie gewohnt, ausserordentlich.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 24. Dec. Thurmchoral v. G. Vierling. Drei altböhmische Weihnachtslieder v. C. Riedel. 26. Dec. „Die heilige Nacht“ aus dem „Messias“ von Händel. 29. Dec. „Die ihr schwebet“ v. G. Vierling. „Dir, dir, Jehovah, will ich singen“ u. Lobet den Herrn in seinen Thaten“ von J. S. Bach. Lutherkirche: 25. Dec. „Die heilige Nacht“ aus dem „Messias“ von Händel. 30. Dec. „Nun lob, mein Seel“, „So spricht der Herr“ u. „All solch dein Güt wir preisen“ a. Cantate No. 28 v. S. Bach.

Chemnitz. St. Johanniskirche: 25. Dec. „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ v. Richter. 26. Dec. „Siehe, ich verkündige euch“ v. R. Palme. St. Paulikirche: 25. Dec. „Macht hoch die Thür“ v. Hauptmann. 26. Dec. „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ v. Richter. St. Petrikirche: 25. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. Prätorius. 26. Dec. „Ehre sei Gott“ v. Bortniansky. St. Nicolaikirche: 25. Dec. Weihnachtscantate v. Gast. 26. Dec. „Ehre sei Gott“ v. Bortniansky. Schlosskirche: 25. Dec. „Siehe, ich verkündige euch“ v. Fintzenhagen. 26. Dec. „Mein Herz erhebet Gott“ (v. ?).

Merseburg. Dom: 2. Dec. „Tochter Zion, freue dich“ v. Händel. 16. Dec. „Lasset uns frohlocken“ v. C. Schumann.

Torgau. Stadtkirche: 25. Dec. Es ist ein Ros entsprungen“ u. „Da Bethlehem ein Kindelein“ v. M. Prätorius. „Als das Christkind ward zur Welt gebracht“ von Rob. Schumann-Reinthaler. 26. Dec. „Ehre sei Gott in der Höhe“, „Vom Himmel hoch da komm ich her“ u. „O du holder süsser Knabe“ v. C. Löwe.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Partiturausgabe der Werke Joh. Seb. Bach's wird, wie man uns von zuständiger Seite mittheilt, in wenigen Jahren vollendet sein. Die im Jahre 1850 durch Aufruf von C. F. Becker, Breitkopf & Härtel, Moritz Hauptmann, Otto Jahn und Robert Schumann begründete Bach-Gesellschaft hat deshalb in der letzten Vorstandssitzung beschlossen, nach Durchführung dieses ersten grossen Werkes ihre Aufgaben zu erweitern und, wie die bestehenden Bach-Vereine sich nicht einseitig auf die Aufführung von Werken Joh. Seb. Bach's beschränken, kritische Herausgabe der bedeutendsten Schöpfungen auch anderen Meistern zu Theil werden zu lassen. Das Wagniss der gesammten Unternehmung haben Breitkopf & Härtel in Leipzig, denen der Verlag der erweiterten Bach-Ausgabe übertragen worden ist, auf sich genommen. Namentlich werden Werke der Vorgänger und Nachfolger Joh. Seb. Bach's im 17. und 18. Jahrhunderte, zumal auf dem Gebiete der Kirchenmusik, veröffentlicht werden.

* Im Verlage von Brachvogel & Ranft in Berlin ist ein neues „Tonkünstler- und Opern-Lexikon“ von Emerich Kastner im Erscheinen begriffen, das nach dem vorliegenden Probehefte einzig in seiner Reichhaltigkeit zu werden verspricht und deshalb der Beachtung aller Musikinteressenten werth erscheint.

* Das 4. Schleswig-holsteinsche Musikfest wird im Juni 1889 in Kiel stattfinden. Als Programmnummern wurden bis jetzt blos Händel's „Athalia“ und Beethoven's Sinfonia eroica genannt.

* Das nächste Bristoler Musikfest wird erst 1890 abgehalten werden, damit ein Zusammentreffen mit dem von Birmingham vermieden werde.

* Hr. Theodor Thomas in New-York kündigt für die Monate Januar, Februar und März eine Reihe von 10—12 Orchesterconcerten an, welche in Chickering Hall stattfinden sollen. Von dem Ausfall dieser Concerte wird es abhängen, ob Hr. Thomas sein eigenes Orchester auf die Dauer wird erhalten können. Für das Unternehmen ist bereits ein Garantiefonds von 6—7000 Doll. gezeichnet.

* Der Londoner Wagner-Verein kündigt Concertaufführungen von Wagner's „Tristan und Isolde“ an, je einen Act am 28. und 31. Jan. und am 4. Febr. Die Hauptpartien werden von Frl. Cramer und Hrn. Nicholl gesungen werden.

* Hr. Dannreuther in London kündigt eine Reihe von Concerten an, in welchen er ein Octett für Streichinstrumente und Hörner von Henry Holmes, eine Clavier-Violinsonate von H. Parry, Dvořák's Quintett Op. 81, Parry's E moll-Trio, Brahms' C moll-Trio und Rheinberger's Trio Op. 121 zur Aufführung bringen wird.

* Nachdem Hr. Nikisch von der Leitung der Neuen Abonnementconcerte in Berlin zurückgetreten ist, wird

das fünfte derselben von Hrn. Prof. Klindworth dirigirt werden. Das Programm wird ausschliesslich Werke von Liszt und Wagner umfassen.

* Brahms' „Zigeunerlieder" wurden in London bereits vier Mal öffentlich aufgeführt. Jede neue Aufführung erhöht die Wirkung des neuen Werkes.

* Im Mannheimer Hoftheater ging am 28. Dec. unter Hrn. Paur's vorzüglicher Leitung Rich. Wagner's „Tristan und Isolde" mit grossem Erfolg erstmalig in Scene. Die Titelpartien wurden in tüchtiger Weise von Frl. Mohor und Hrn. Götjes dargestellt. Das Werk wurde am 26. Dec. mit gleicher Wirkung wiederholt.

* Dem New-Yorker „Musical Courier" zufolge wird die diesjährige Saison der Deutschen Oper die erfolgreichste sein, welche das Metropolitan Opera House je gesehen hat. Dieser Schluss ist aus der Steigerung in den künstlerischen wie finanziellen Ergebnissen während der ersten zwei Wochen zu ziehen.

* Da Kaiser Wilhelm das Theater wegen der Trauer um seinen erlauchten Vater noch nicht wieder besucht, derselbe aber den Wunsch geäussert hat, Wagner's „Rheingold" und „Götterdämmerung", sowie E. v. Wildenbruch's „Quitzow's" zu hören, so werden für ihn demnächst an drei Vormittagen im k. Opernhaus Separataufführungen der genannten Werke stattfinden.

* Im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel wurde dieser Tage Emile Mathieu's lyrische Tragödie „Richilde" erstmalig gegeben. Der Erfolg war für alle Betheiligten ein ausserordentlicher. Das Werk, zu welchem der Componist den Text selbst gedichtet hat, wird als eines der hervorragendsten nicht nur eines belgischen Componisten, sondern der Neuzeit überhaupt gepriesen.

* Der Erfolg der im Costanzi-Theater in Rom aufgeführten neuen Oper „Medjé" von Samara bleibt von Vorstellung zu Vorstellung auf der gleichen Höhe.

* Die ehemals berühmte Sängerin Frau Johanna Jachmann-Wagner, welche seit Kurzem in Charlottenburg wohnt, hat, wie man schreibt, von der Generalintendanz der k. Theater zu Berlin die Einladung erhalten, sich mit der weiteren Ausbildung junger Gesangstalente, welche dem k. Opernhaus verpflichtet sind oder verpflichtet werden sollen, zu befassen. Die Künstlerin ist auf die ehrenvolle Einladung eingegangen und ertheilt bereits mehreren weiblichen Mitgliedern der Berliner Hofoper Unterricht.

* Der Herzog von Sachsen-Meiningen hat der Sängerin Frau Schubart-Tiedemann in Frankfurt a. M. das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Hr. Felix Draeseke in Dresden hat vom König von Sachsen das Ritterkreuz 1. Classe des Albrechtsordens verliehen erhalten.

* Der berühmte Harfenvirtuos Hr. Carl Oberthür ist zum Ritter des belgischen Leopoldordens ernannt worden.

* Hr. Hofcapellmeister A. Langert in Coburg wurde mit dem Ritterkreuz 2. Classe des Ernestinischen Hausordens decorirt.

* Der belgische Baritonist Hr. Blauwaërt, welcher gegenwärtig mit Erfolg in Deutschland concertirt, erhielt vom Herzog von Meiningen das Grosskreuz des Verdienstordens verliehen.

Todtenliste. Frederick N. Löhr, seit 20 Jahren Musiklehrer in Plymouth, Gründer und Leiter der dortigen Vocal Association, † daselbst.

Kritischer Anhang.

Oskar Dittrich. Die Fremdwörter der Tonkunst. Vortrag, gehalten im Zweigverein Dresden des allgemeinen deutschen Sprachvereins. Nebst einem Verzeichnisse von Verdeutschungen entbehrlicher Fremdwörter der Tonkunst.

Die nach harten Kämpfen errungene Einheit des deutschen Volkes hat auch das Streben erzeugt, der deutschen Sprache für die betheiligten Sprachstämme zu ihrem vollen Rechte zu verhelfen. In fast allen Fächern hat diese Idee fruchtbaren Boden gefunden, und dem Streben derselben hat auch das vorliegende Werkchen von Oskar Dittrich seine Entstehung zuzuschreiben. Das mit einem sorgfältig zusammengestellten Verzeichniss von Verdeutschungen entbehrlicher Fremdwörter der Tonkunst versehene Werkchen behandelt in klarer Weise die in der Musik vorkommenden Fremdwörter. Möge es dem Referenten gestattet sein, die Erklärung derselben zu ergänzen, wo es nöthig scheint, um die Deutlichkeit derselben zu verschärfen. So z. B. die Erklärung von andante, dessen Wortsinn von andare, gehen, auch der betreffenden Bewegung in musikalischer Hinsicht zu entsprechen hat, nämlich gehend, nicht aber rennend oder in beschleunigter Bewegung, sondern mässig, wie Hand's Aesthetik ganz richtig bemerkt. Das natürliche Maass seiner Bewegung soll dem Pulsschlage eines erwachsenen Menschen in ruhiger Weise entsprechen; so ist dieses natürliche Maass der Bewegung für jeden ausübenden Musiker ein ziemlich genau bestimmtes. Anders ist es mit der Bedeutung von andantino, welches ein wenig schneller trotz der die Verringerung bezeichnenden Verkleinerungssilbe ino zu nehmen ist. Möge das genügend erschöpfende Werkchen der freundlichen Beachtung der Kunstgenossen und aller sich dafür Interessirenden bestens empfohlen sein. E. W. S.

Hermann Spielter. Drei leichte Clavierstücke zu vier Händen zum Gebrauch beim Unterricht. Leipzig, Carl Merseburger.

Sehr niedliche, gut klingende und wirklich leicht spielbare Musik. In Anbetracht des pädagogischen Zwecks hätte der Componist mehr Sorgfalt verwenden sollen auf die Phrasirung und den Fingersatz, welch Letzterer besonders dürftig bedacht ist: störend empfindet man, dass beide Spieler, namentlich im dritten Stück, zu gleicher Zeit dieselbe Note zu greifen haben. Möge der sehr talentvolle junge Componist auch äusserlich seinen Werken den Stempel der künstlerischen Sorgfalt aufdrücken. —y—g.

Ad. Ruthardt. „Gedenkblätter" für Pianoforte zu vier Händen, Op. 30. 2 Hefte. Leipzig, Fr. Kistner.

Originelle, pikante und zugleich gesunde und gediegene Musik, welche jedenfalls aus der Feder eines ernsten, durchgebildeten Musikers stammt: die Stücke sind für beide Spieler technisch leicht zu bewältigen und werden sich jedenfalls, schon aus diesem Grunde, recht viele Freunde erwerben. Jede Nummer ist eine wahre Perle: am tiefsten empfunden ist No. 5, ein stimmungsvoller Trauermarsch, der, für Orchester übertragen, gewiss eine enorme Wirkung machen dürfte. Freunde des heiteren Genres werden ihre Rechnung finden in den Nummern 2, 4 und 6, von denen besonders die letzte von köstlichem Humor durchweht ist. —y—g.

Briefkasten.

F. G. in *C.* Die hiesigen Concerte unter v. Bülow's Leitung finden schliesslich leider nicht statt. Aus diesem Grunde konnten wir Näheres über dieselben nicht mittheilen.

M. B. in *D.* In dem Verzeichniss, welches der Bayreuther Taschenkalender von den Mitwirkenden der letzten Bayreuther Bühnenfestspiele gibt, ist der Name des Hrn. Carl Giessel jun. nicht zu lesen; allerdings ist in demselben der Vertreter des Triangels ungenannt gelassen. Die Einrichtung der Schlussscene aus „Parsifal" „für grosses Orchester allein zum Concertvortrag" finden wir nicht nur recht pietätlos, sondern auch angesichts eines blossen Dilettanten als Bearbeiters recht dreist.

J. R. in *B.* Musikzeitungen unter Redaction von Leuten, die von Musik absolut Nichts verstehen, werden stets ohne längeren Bestand sein. Dass das Blatt in der Thal-, vordem Sophienstrasse nach nur kurzer Existenz ausgerungen hat, wird deshalb Niemand verwundern.

L. K. in *F.* Draeseke's Sinfonia tragica ist im Verlage von Fr. Kistner in Leipzig erschienen, Kistler's „Kunihild"-Clavierauszug in dem unseres Blattes.

Anzeigen.

Zum 27. Januar (Kaisers Geburtstag).

Neu! Neu! Soeben erschienen:

Dem Kaiser.

Fest-Marsch für grosses Orchester

componirt von

Edmund Kretschmer.

Op. 39.

Orchesterpartitur Pr. 3 M. n. Orchesterstimmen Pr. 6 M. n.
(Duplirstimmen: Viol. I., II., Viola, Vcll., Bass à 25 Pf. n.)
Für Militärmusik Pr. 4 M. 50 Pf. n.
Für Pianoforte zu 2 Händen Pr. 1 M. 20 Pf.
„ „ „ 4 „ „ 1 „ 50 „

„Sächs. Landeszeitung": „Es ist ein pompöses Tonstück, melodisch wirksam und voller Geist und Temperament, das seiner Bestimmung Ehre macht. [16d.]

☛ Der Marsch ist nicht schwierig ausführbar und dabei ebenso wirksam wie desselben Componisten „Folkunger"-Marsch.

Leipzig. Musikverlag von **Rob. Forberg.**

RUD. IBACH SOHN,

königl. preussische Hofpianofortefabrik. [17n.]

Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**

Flügel und Pianinos.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [18b.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Ein bestens durchgebildeter Tonkünstler, der eine Universität absolvirt, **Componist,** mit Empfehlungen ausgestattet und augenblicklich noch an einer Musikschule thätig, **sucht Stellung** als **Dirigent** oder **Lehrer der theoretischen Disciplinen** an einem **Conservatorium;** auch wäre derselbe nicht abgeneigt, ein gut eingeführtes **Musikinstitut käuflich zu übernehmen.** Offerten unter **J. P. 6885** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten. [19.]

Universität von Melbourne. Victoria. Ormonds Professur für Musik.

Der Senat der Universität hat eine Professur für Musik errichtet, die unter dem Titel Ormonds Professur bestehen wird. Bewerber für diese Stellung werden aufgefordert, ihre Gesuche unter Beischluss der Zeugnisse spätestens bis zum 12. Januar 1889 an den Generalvertreter für Victoria, nach „Victoria Chambers", Westminster **London**, England, gelangen zu lassen. Correspondenzen, wie auch die Prüfungen müssen in Englisch geführt werden; Bewerber müssen diese Sprache fliessend und correct sprechen können. Genaue Auskunft über Gehalt, Vertragsverhältniss und die Pflichten des Professors wird auf Verlangen durch genannte Stelle ertheilt. [20a.]

Graham Berry,
Generalvertreter für Victoria.

Die Buch- und Musikalienhandlung von
Heinrich Matthes in Leipzig. Schillerstrasse No. 5,
empfiehlt sich zur schnellen und billigen Besorgung von
Büchern und **Musikalien.**
☛ **Kataloge gratis und franco.** ☚ [21e.]

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch, Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [22.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

---

20 Pf. jede No. Musikalische Universal-Bibliothek! 500 Nrn.

Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, **Lieder, Arien** etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1. [23m.]

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [24k.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Zur Uebernahme von Concert-Arrangements etc. für Bremen empfiehlt sich A. MEINHARDT, Musikalienhandlung, Bischofsnadel 14a. [25—.]

ZUM 27. JANUAR.
(Kaisers Geburtstag.)

Soeben erschien:

Dem jungen Kaiser. [26.]

Festhymnus

für grossen Männerchor, Soloquartett (oder kleinen Chor), Knabenchor (ad lib.) und Blechmusik

gedichtet und componirt

von

Heinrich Zöllner.

Op. 38 d.

Clav.-Ausz. M. 3,—. Männerchorstim. (Tenor I, II, Bass I, II je 50 Pf.) M. 2,—. Knabenchorstimme (Sopran u. Alt zusammen) 15 Pf. Orch.-Part. n. M. 4,—. Orch.-Stimmen n. M. 5,—.

Früher erschienen:

Für Männerchor.

Mit Begleitung.

Bruch, Max, Op. 37. **Das Lied vom deutschen Kaiser.** (Gedicht von E. Geibel.) Mit Orchesterbegleitung. Clav.-Ausz. ℳ 2,50. Chorstimm. (à 25 ₰) ℳ 1,—. Orch.-Part. n. ℳ 6,—. Orch.-Stimmen ℳ 7,50.

Lichner, H., Op. 263, No. 2. **Zu Kaiser und Reich.** Mit Blechmusik-Begleitung ad lib. Clav.-Ausz. u. Singstimmen ℳ 1,—. Singstimmen (à 15 ₰) 60 ₰. Orchester-Partitur ℳ 1,20 no. Orchesterstimmen ℳ 4,— no.

Maier, Anton, Op. 40. **Die Kaiserburg.** (Gedicht von Franz Dittmar.) Mit Begleitung des Orchesters oder der Streichinstrumente und des Pianoforte oder des Pianoforte allein. Clav.-Ausz. ℳ 2,50. Chorstimm. (à 40 ₰) ℳ 1,60. Orch.-Part. n. ℳ 4,—. Orch.-Stimm. complett n. ℳ 5,—. Streichinstrumente allein n. ℳ 1,80.

Reinecke, Carl, Op. 67. **„Salvum fac regem!“** Für dreistimmigen Männerchor mit Begleitung von zwei Violinen, Bratsche, Violoncell, Contrabass, zwei Hörnern, zwei Posaunen und Pauken ad libitum. Part. und Stimmen ℳ 2,50. Jede einzelne Singstimme 15 ₰. Orch.-Stimm. ℳ 1,50.

Ohne Begleitung.

Mohr, H., In Op. 24, Heft I. **Dem deutschen Kaiser.** Part. und Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Für gemischten Chor.

Mit Begleitung.

Bruch, Max, Op. 37. **Das Lied vom deutschen Kaiser.** (Gedicht v. E. Geibel.) Mit Orchesterbegl. Preise wie für Männerchor.

Ohne Begleitung.

Hauptmann, M., Op. 9. **Salvum fac regem.** Partitur und Stimmen ℳ 1,—. Stimmen (à 15 ₰) 60 ₰.

Müller, R., **Salvum fac regem!** } Beide in Op. 43. Zum Ge-
— **Zum Geburtstage des Kaisers.** } brauche bei Festlichkeiten in höheren Schulen. Part. und Stimmen ℳ 2,40. Jede einzelne Stimme 40 ₰.

Richter, E. F., Op. 23. **Salvum fac regem.** Part. u. Stimmen ℳ 1,60. Stimmen (à 25 ₰) ℳ 1,—.

Richter, E. Fr., Op. 55, No. 7. **„Kaiser von Deutschland, dich grüsst mein Lied.“** Part. und Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Soeben erschien ferner:

Stiller, Paul, Op. 8. **Dem jungen Kaiser.** (Dichtung nach Heinrich Zöllner.) **Festgesang für gemischten oder Männer-Chor. Preis jeder Ausgabe: Partitur u. Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.**

Leipzig. **C. F. W. Siegel**'s Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben: [27.]

Zwei Chöre

für Sopran, Alt, Tenor und Bass

mit vierhändiger Clavierbegleitung

von

Nicolai von Wilm.

Op. 73.

No. 1. **Die Frühlingsnacht** von N. von Wilm. Part. ℳ 1,50. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20. Clavierstimme ℳ 1,50.

No. 2. **Die Zigeuner** von A. von Hanstein. Partitur ℳ 1,50. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20. Clavierstimme ℳ 1,50.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[28.] **Kataloge gratis und franco.**

Verlag von **Wilhelm Hansen**, Leipzig.

Ein ebenbürtiges Pendant zu den Bülow-Cramer'schen Etuden und dem Clementi-Tausig'schen Gradus bildet die

Neue, billige

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny.

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen

von

HEINRICH GERMER.

Band I. 2 ℳ

I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe
aus Opus 261, 821, 599 u. 139.

II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe
aus Opus 829, 849, 335 u. 636.

Band II. 2 ℳ

III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.
30 Etuden aus Op. 299 u. 834.

IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.

a) Polyrhythmische Studien aus Opus 139, 834, 335 und 299.

b) Studien in der musikalischen Ornamentik aus Op. 335 und 834.

Band III. 2 ℳ

V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.
12 Etuden aus Opus 299 u. 740.

VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe
aus Opus 821, 335, 740 u. 834.

Band IV. 2 ℳ

VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe.
20 Etuden aus Opus 335.

VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.
19 Etuden aus Opus 740 und die Toccata (Op. 92).

„**Musikal. Wochenblatt**" schreibt: Eine in ihrer Vortrefflichkeit, Gründlichkeit und Billigkeit kaum zu überbietende Auswahl — die Anordnung der Etuden ist unübertrefflich, die Ausgabe im Uebrigen musterhaft correct — das Ganze wird in seiner ausserordentlich praktischen und sachgemässen Fassung jedem Lehrer viel Zeit und Mühe ersparen. — Die genannte Czerny-Ausgabe ist **die beste aller bis jetzt erschienenen.** [29.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[30.]

Richard Wagner's Briefe

an

Uhlig, Fischer, Heine.

Gr. 8°. Geheftet 7 ℳ 50 ₰. Fein gebunden 9 ℳ

Für Orgel.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

Zwölf Charakterstücke für Orgel

componirt von [31.]

Josef Rheinberger.

Op. 156.

Heft I: Praeludium; — Romanze; — Canzonetta; — Intermezzo; — Vision; — Duett . . . . . ℳ 3.

Heft II: In memoriam; — Pastorale; — Klage; — Abendfriede; — Passacaglia; — Trauermarsch . . . ℳ 3.

Musikalien-Nova von Jos Aibl in München.

[32.]

***Greith, Carl,** Op. 21. Der Mutter Lied. Singspiel für die Jugend in 3 Aufzügen. Text von M. Zenner. Für Sopran- und Altstimmen mit Pianofortebegleitung zu 2 und theilweise zu 4 Händen. Clavierauszug mit Text u. Textbuch ℳ 3,50. netto. (Textbuch allein 50 ₰ netto.)

— Op. 41 (No. 1 des Nachlasses.) Acht Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. ℳ 1,80.

— Op. 42 (No. 2 des Nachlasses). Acht zweistimmige Gesänge zum Solo- oder Chorvortrage für Sopran und Alt mit Begleitung des Pianoforte. Clavierauszug und Singstimmen ℳ 6,—. (Einzelne Singstimmen à 1 ℳ)

***Krug, D.,** Op. 315. Bayerischer Zapfenstreich. Militärische Phantasie für Pianoforte. ℳ 1,80.

Ouverturen, eingerichtet für 8-, 12-, 18-, 20-, 22stimm. Orch. von W. Pötzsch. Liefg. 27. Nicolai. „Die lustigen Weiber". (Vollst. neu arrangirte Ausgabe.) ℳ 7,—.

Ouverturen für Streichquintett. (2 Violinen, Viola, Violoncell und Bass). Liefg. 17. Nicolai. „Die lustigen Weiber". ℳ 3,—.

Pollini, Cesare, Op. 3. Suite (leicht) für Pianoforte, Violine und Violoncell. ℳ 5,—.

Strauss, Richard, Op. 18. Sonate (Esdur) für Violine und Clavier. ℳ 7,—.

— Op. 19. Sechs Lieder aus „Lotosblätter" (A. v. Schack). Für hohe Singstimme m. Clavierbegl. 2 Hefte à ℳ 1,50.

***Vitzthum, Jos.,** Studien für die Oboe. ℳ 3,—.

Wilm, Nicolai von, Op. 68. Phantasie (Fmoll) f. Pianoforte. Heft 1. I. Praeludium und Recitativ. II. Intermezzo. Heft 2. III. Adagio cantabile e sostenuto. IV. Finale à ℳ 2,—. Idem (zusammen in 1 Heft ℳ 3,50.)

— Op. 70. Drei charakteristische Märsche für Pianoforte zu vier Händen. No. 1. Feierlicher Marsch. No. 2. Trauer-Marsch. No. 3. Einzugs-Marsch à ℳ 1,20.

*) Neue Ausgaben. Früher Verlag von Falter & Sohn.

Neue billige Lieferungs-Ausgabe.

Beethoven's Werke.

Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch.

(Orchester für Clavier übertragen.)

Vollständig in 20 Bänden binnen zwei Jahren.

Preis jeder Lieferung ℳ 1,—.

Soeben erschienen:

Band 1. **Volkslieder.** 8 Lief. ℳ 8,—.
Band 6. **Gesammelte Clavierwerke.** 6 Lief. ℳ 6,—.
Band 13. **Septett, Sextett, Quintette** für Streichinstrumente. Genau bezeichnete Stimmen. 7 Lief. ℳ 7,—.

Elegante Einbanddecken M. 1,50.

Von der Presse durchweg empfohlen.

Auf Gesang- und Clavierwerke einerseits, Kammermusik andererseits wird besondere Subscription angenommen.

Durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zu beziehen.

[33.]

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die Uebernahme eines bedeutenderen [34.]

Musikinstitutes

oder einer

Dirigentenstelle

wird von leistungsfähiger Seite **gesucht.** Offerten unter **U. J. 8 841 Rudolf Mosse, Dresden.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Steingräber Verlag** in Leipzig.

Leipzig, am 10. Januar 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 3.**

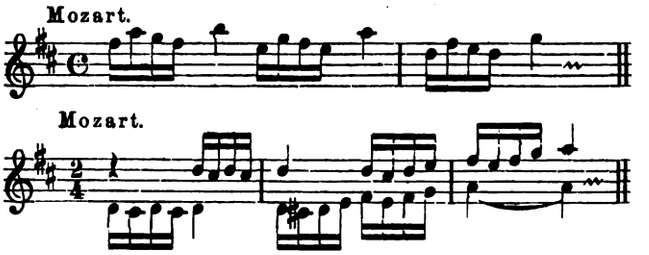
Inhalt: Ueber musikalische Motive. Von H. Sattler. (Fortsetzung.) — Kritik: Adolphe Jullien, Hector Berlioz, sa vie et ses oeuvres. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus München — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber musikalische Motive.

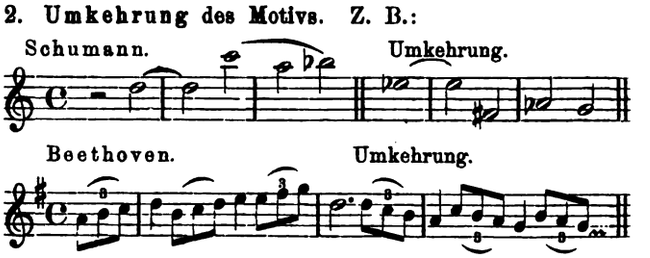
Von **H. Sattler.**

(Fortsetzung.)

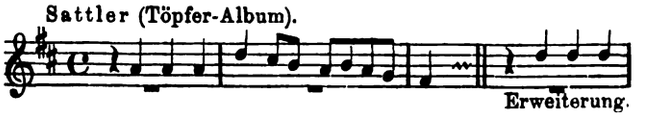
Obgleich ich schon oben in Bezug auf die Verwendung der Motive auf Beethoven und Reicha hingewiesen habe, so mag doch noch eine specielle Anführung der bezüglichen Verwendungsmittel die Aufmerksamkeit des gefälligen Lesers in Anspruch nehmen. Im Allgemeinen stehen dem Componisten zweierlei Hauptwege der Motiv-Verwendung offen, der synthetische und analytische (unmittelbare und mittelbare Motive betr.). Bei Verfolgung des ersten Weges setzt der Componist aus einzelnen Motiven oder motivähnlichen Figuren oder Phrasen sein Kunstwerk zusammen*), während er andererseits statt einzelner kurzer Motive vollständig melodisch abgerundete Sätze bildet und aus diesen Sätzen einzelne Motive zur weiteren Entwickelung auswählt.**) Die Entwickelung selbst geschieht unter Beobachtung folgender gewöhnlichen Kunstmittel: 1. Wiederholung des Motivs auf verschiedenen Stufen in derselben Stimme oder auch in verschiedenen Stimmen. Z. B.:



2. Umkehrung des Motivs. Z. B.:

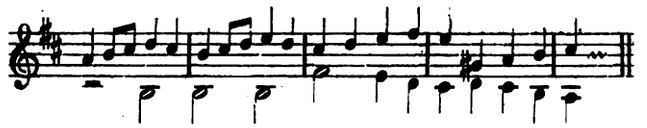


3. Vergrösserung, Erweiterung (augmentatio) oder Verkleinerung, Verengerung (diminutio) des Motivs. Z. B.:



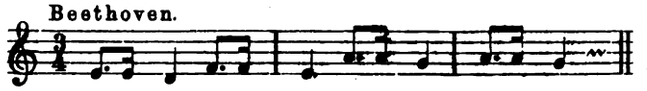
*) Siehe Beethoven's Symphonien in Cmoll, Esdur, Satz 1; Wagner's Einleitungen zu „Lohengrin", „Tristan" u. A.

**) Aeltere Weise von Haydn, Mozart u. A.



4. **Rhythmische Verrückung. Z. B.:**

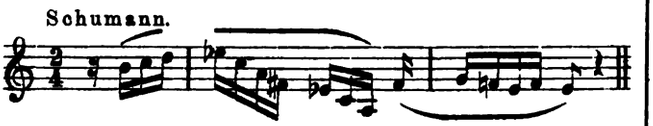
Beethoven.



Schumann.

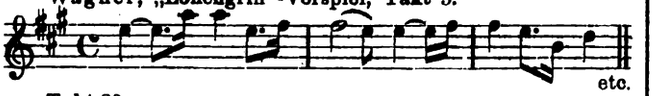
5. **Zerlegung (Trennung) der einzelnen Motivglieder, wobei jedes Glied zur besonderen Entwickelung gelangt. Z. B.:**

Schumann.



6. **Verlegung des ganzen Motivs (Themas) in eine andere Tonart. Z. B.:**

Wagner, „Lohengrin"-Vorspiel, Takt 5.

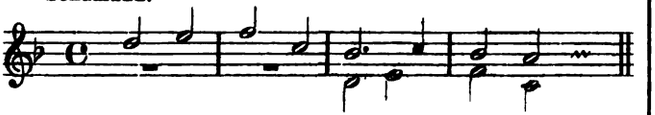


Takt 20.

7. **Nachahmung des Motivs im mehrstimmigen Satze. Z. B.:**

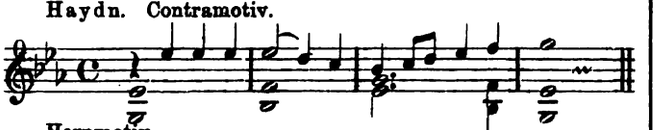
Beethoven.

Schumann.

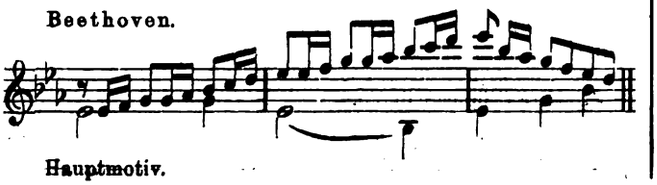


8. **Verbindung des Motivs mit einem Contramotive oder einer Contrafigur. Z. B.:**

Haydn. Contramotiv.

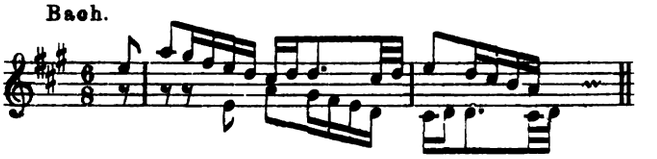


Beethoven.

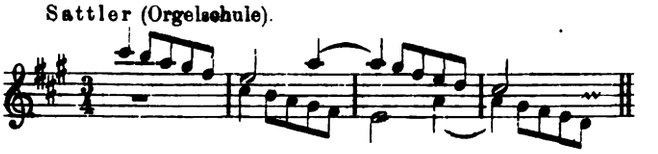


9. **Strenger Kanon.**

Bach.

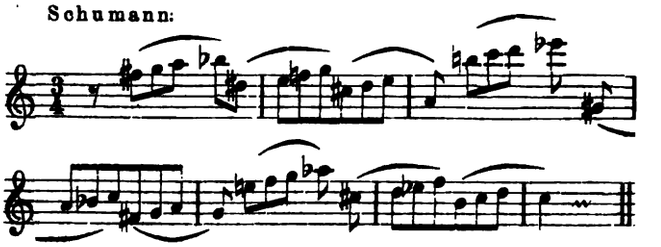


Sattler (Orgelschule).



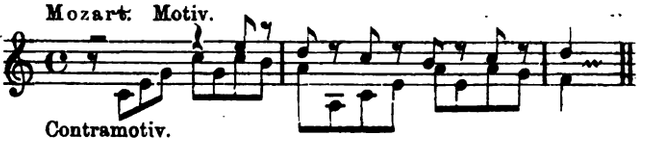
10. **Fortschreitende Transpositionen in andere Tonarten nebst rhythmischen Rückungen. Z. B.:**

Schumann.

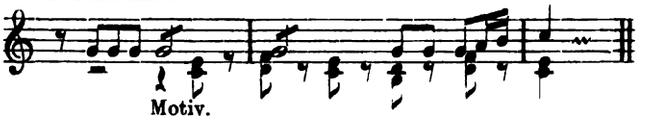


11. **Motiv-Veränderungen. Diese treten meist ein in Verbindung neu auftretender Contramotive; sie können sich sowohl auf Melodie (chromatische Veränderung), Harmonie, als auch auf Rhythmus beziehen, doch darf der Grundcharakter nicht verwischt werden.**

Mozart. Motiv.

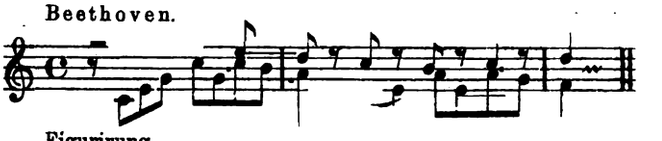


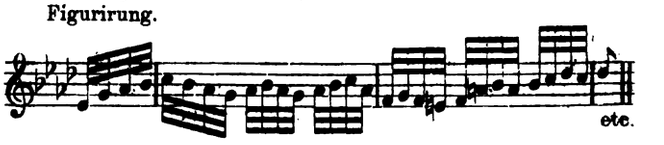
2. Contramotiv.



12. **Figurirung des Motivs. Z. B.:**

Beethoven.





Diese wenigen Andeutungen mögen genügen, um auf den Reichthum der aus motivischen Entwickelungen und Durchführungen hervorgehenden Tonbildungen und interessanten Schattirungen aufmerksam zu machen. Denkende und phantasiebegabte Tonkünstler werden nach hinreichender Uebung im Motiventwickeln leicht neue und wirksame Motivcombinationen und deren Durchführungen auf-

finden, denn das Reich der Phantasie ist unbeschränkt. Es versteht sich daher von selbst, dass dem angehenden Tonkünstler, namentlich Componisten, das Studium der motivischen Durchführungen empfohlen werde; doch möchte auch gegentheils der Rath nicht überflüssig erscheinen, dieses Studium nur als Mittel zum höheren Zweck zu betrachten. Dieser höhere Zweck ist und bleibt immer ein ästhetischer, der sich auf Kunstgenuss im edleren Sinne, daher auf geistige Erfrischung, seelische Belebung, sinnlich wahrnehmbare Schönheit bezieht.

(Schluss folgt.)

Kritik.

Adolphe Jullien. Hector Berlioz, sa vie et ses oeuvres. Paris, Jules Rouam.

Der unermüdliche, berühmte Pariser Musikhistoriker, -Forscher und -Kritiker Adolphe Jullien hat die Welt neuerdings mit einer neuen, hochbedeutsamen Geistesthat beglückt. Der unerwartet grossartige Erfolg des früher erschienenen Jullien'schen Prachtwerkes: „Richard Wagner, sa vie et ses oeuvres" bestimmte den Verleger Jules Rouam dazu, dem Verfasser den Auftrag zu einem bis ins kleinste Detail als Seitenstück dazu gelten könnenden Denkmal zu Ehren Hector Berlioz' zu ertheilen. Trotzdem sie somit aus geschäftlich-praktischen Zwecken, als erstem Keim, entstanden, hat die neueste Arbeit Jullien's sich jedoch zugleich zu einer hochkünstlerischen und kritisch-wissenschaftlichen That von grösster Gediegenheit gestaltet, deren Anziehungskraft, zumal was die Form anbelangt, durch eine ungemein fesselnde, fein litterarische Darstellungskunst wesentlich erhöht wird. Wenn man in Erwägung zieht, dass dem mit dieser Schrift zum Theil auf der festen Grundlage der famosen Hippeau'schen Schrift: „Berlioz intime" fussenden Verfasser noch unendlich viel, theilweise völlig neues Material zu sammeln, zu sichten und . . . zu verwerthen übrig blieb, wenn man ferner seine vielseitige Beschäftigung als stehender Zeitungsmusikreferent u. s. w. und den äusserst tüchtigen, gediegenen Inhalt seines sorgsamst gearbeiteten neuen Buches mit in Betracht zieht, so erregt die Schnelligkeit, mit welcher er seine Riesenaufgabe bewältigt hat, um so grössere Bewunderung.

Wie mich bedünken will, stellt sich der rein sachliche Inhalt des Buches sogar als demjenigen seines illustren Vorgängers („Richard Wagner") nicht unwesentlich überlegen heraus. Hier hat sich der Forscher, der ästhetische Kritiker, zum Theil wohl auch zufolge des Umstandes, dass so ziemlich sämmtliche Documente, welche er zu Rathe zu ziehen hatte, in seiner Muttersprache abgefasst sind, so recht in seinem eigensten Elemente befunden. Und so dürfte denn sein Berlioz-Buch als das erste, diese Bezeichnung wahrhaft beanspruchende standard-work in der Berlioz-Litteratur betrachtet werden. Dasselbe ist dem intimen Freunde aus des Meisters letzten Lebensjahren, dem Componisten der welschen Nibelungen-Oper „Sigurd", Ernest Reyer, gewidmet. Eine eingehendere kritische Würdigung der Novität einer berufeneren Feder überlassend, will ich hier nur kurz des Inhaltes und des reichhaltigen Bilderschmucks des wundervollen Werkes Erwähnung thun.

Den eigentlich künstlerisch-malerischen Werth der Ausstattung beanspruchen die vierzehn feinsinnigen, stimmungsreichen Original-Lithographien des „suggestiven" Pariser Wagner-Malers Fantin Latour, der die Vorwürfe mit verständnissvoller Wahl den dramatischen Werken Berlioz': „Benvenuto Cellini", „Béatrice et Bénédict", „La Prise de Troie", „Les Troyens à Carthage" sowohl, als der „Harold"-Symphonie, dem reizenden Ballsatz der „Fantastique", der sublimen Balkonscene aus „Roméo et Juliette" — Julie allein in „mondbeglänzter Zaubernacht", ein reizend stimmungsvolles Bild — und ferner zwei allegorische, die Person des Tondichters selber inmitten seiner Phantasiegeschöpfe darstellende Compositionen dem „Requiem" (die „Schreckensfanfaren" des „Tuba mirum"), dem Monodrame lyrique „Lélio" („La Harpe éolienne"), der „Damnation de Faust" und der „Enfance du Christ" entlehnt, ausserdem zwei allegorisch-symbolische, „Vérité" und „Apothéose" benannte Skizzen hinzugefügt hat.

Von grossem Interesse sind nicht weniger als zwölf, den verschiedensten Zeitabschnitten seines Lebens entnommene Bildnisse des Meisters und eine Anzahl, grösstentheils von Scenen aus den von ihr den Parisern vorgeführten Shakespeare'schen Dramen eingerahmten Portraits seiner ersten Gattin Henriette Smithson. Wie selbstverständlich, wo es sich um ein Jullien'sches Werk dieses Stils handelt, wimmelt dasselbe von theilweise ergötzlich-witzigen, von den berühmtesten Zeichnern jener Epoche herrührenden Carricaturen, welche jedoch schliesslich auf die Abbildungen der prachtvollen Alfred Lenoir'schen Berlioz-Statue auf dem Pariser „Square Vintimille" und der Enthüllungsfeier derselben (17. Oct. 1886) im Moment, wo Ernest Reyer die Festrede hält, hinauslaufen. Curiosa, wie beispielsweise Titel, Titelvignetten erster und späterer Drucke Berlioz'scher Tondichtungen, Originalprogramme seiner epochemachendsten Concert- und Opernaufführungen u. dgl. mehr, sämmtlich im Facsimile der Originale wiedergegeben, bringt das Buch in beträchtlicher Anzahl. Das grösste Interesse, als fast unmittelbare Reliquien, beanspruchen aber unzweifelhaft neun Facsimiles von eigenhändigen Schriftstücken des Künstlers.

Diese kurzgedrängte Inhaltsübersicht erschiene mir aber gar zu lückenhaft, wenn der ausserordentlich interessante Anhang: ein hochbedeutsamer Katalog sämmtlicher (auch ungedruckter und unaufgeführter) Compositionen, sowie der theoretischen, kritischen und litterarischen Schriften unerwähnt bliebe, eine, wie gesagt, äusserst fleissige und vollständige Zusammenstellung, welche zu dem hohen Werthe des Werkes wesentlich beiträgt.

Obwohl der Kenntniss und der Verbreitung der Berlioz'schen Kunst in Deutschland noch gar mancher Schritt zurückzulegen bleibt, zählt dieselbe doch, meine ich, Anhänger und Bewunderer in deutschen Landen genug, um dem stattlich-pompösen, wunderschönen Denkmal, welches Adolphe Jullien und Fantin-Latour dem welschen Grossmeister gemeinschaftlich errichtet, auch hier zu Lande eine Verbreitung zu prophezeien, welche als derjenigen, die dasselbe in der Heimath der Verfasser und des Gefeierten zweifelsohne finden wird, nicht ganz unebenbürtig bezeichnet werden dürfte.

J. van Santen Kolff.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

München.

Concertübersicht von Mitte November bis 31. December.

Fünf Tage nach dem ersten Abonnementconcert der Musikalischen Akademie, mit dessen Besprechung unser jüngster Bericht zeitlich abgeschlossen hat, fand am 19. Nov. der zweite Quartettabend unserer einheimischen, dieses Kunstgebiet pflegenden Künstlervereinigung statt. An der Spitze derselben steht, als Nachfolger seines früh (1875) verstorbenen älteren Bruders Josef, seit Jahren Benno Walter, einer der beiden Concertmeister unseres Hoforchesters, dessen Vorzüge gelegentlich seines 25jährigen Orchesterdienst-Jubiläums vor Jahresfrist des Ausführlicheren gefeiert worden sind. Sein Quartett hat während der letzten Jahre verschiedene Veränderungen in der Zusammensetzung erfahren. Auch in unserem oben erwähnten Berichte waren zwei solche zu verzeichnen. Bei der hervorragenden Stellung, welche das Walter-Quartett naturgemäss im Rahmen des Münchener Kammermusikwesens einnimmt, und angesichts der grösseren Concertreisen, die es seit mehreren Jahren zu unternehmen pflegt, erweckt jede Verschiebung in seinem Personalbestande in weiteren Kreisen Interesse. Dieses Interesse erweist sich im gegenwärtigen Augenblicke um so berechtigter, als während einer nicht allzu fern liegenden längeren Periode des Bestehens unseres Quartettes die künstlerischen Darbietungen sich mit seinem von früher her berechtigten traditionellen Rufe nicht mehr immer ganz zu decken vermocht hatten, obwohl gerade in jener Epoche anderseits Nichts unterlassen worden war, um den Ruhm der Vereinigung äusserlich zu heben. Die Kunst des Quartettspieles ist bekanntlich eine ganz und gar eigenartige. Nicht jeder vorzügliche Solist besitzt sie ohne Weiteres. Bei ihr handelt es sich auch nicht nur um ein gewisses conventionelles wechselweises Unterordnen, vielmehr erfordert sie, falls sie von hervorragendem musikalischen Werthe sein soll, seitens der vier Spieler bei möglichst gleichmässiger Stufe vollendeter Leistungsfähigkeit geradezu ein Ineinanderwachsen derselben, hinsichtlich der Technik wie des Verständnisses, sowie vollkommene Einheitlichkeit der künstlerischen Absicht. Beides erstreckt sich vom vollendeten gegenseitigen Erfassen der individuellen Eigenart jedes Einzelnen der vier sich zu einem neuen Ganzen vereinigt habenden Künstler bis hinab zum harmonisch übereinstimmenden Klangcharakter ihrer Instrumente, dessen Entwickelungsmöglichkeit schliesslich ja wiederum zu einem guten Theile sogar vom Bau und Alter der Letzteren abhängig gedacht werden muss. Es versteht sich, wir wiederholen es, dass derartige Ansprüche einzig an Quartettvereinigungen ersten Ranges gestellt werden können. Als eine solche aber möchten wir unser Walter-Quartett gerne allgemein anerkannt sehen. Deshalb wäre es verkehrte Rücksicht zu nennen, wollte man es vermeiden, im gegenwärtigen Augenblicke seiner partiellen Neubildung den bezüglichen Gesichtspuncten wenigstens andeutungsweise Ausdruck zu verleihen. Es ist dies um so zeitgemässer, als uns in den beiden neu hinzugetretenen Kräften die Gewähr für die Möglichkeit weiterer Vervollkommenung geboten zu sein scheint. Denn während der noch junge neue Bratschist Ludwig Vollnhals über einen überraschend schönen, klaren und vollen Ton, sowie über eine auch allen Anforderungen der modernen Concertlitteratur entsprechende Technik verfügt und dabei sich als bildsamer schnell auffassender Musiker erweist, erscheint der neue Violoncellist, das langjährige verdiente Mitglied unseres Hoforchesters Franz Bennat, infolge seiner ausserordentlich vielseitigen und gründlichen musikalischen Bildungsstufe zur Kammermusik, insbesondere zum Quartettspiel, geradezu als prädestinirt, und es bleibt nur zu verwundern, dass man erst jetzt daran gedacht hat, diese bewährte Kraft für unser Quartett zu gewinnen. Am zweiten Pulte jedoch wäre wohl eine der ersten Violine homogenere künstlerische Individualität dem Gesammtwerthe des Quartettes, insbesondere einer engeren Anschliessung, Einfügung und harmonischen Verbindung des Primarius in das Ganze, entschieden förderlich. Denn dass Concertmeister Walter seinen Platz sowohl hinsichtlich der Virtuosität, als auch namentlich hinsichtlich seiner bezaubernden seelenvollen Cantilene glänzend ausfüllt, braucht kaum constatirt zu werden. Die vier Kunstgenossen brachten diesmal zum Beginne des Concertabends eine dem Rahmen unseres heutigen Musikwesens beinahe fremdgewordene Gabe, ein Quartett in C (No. 4) von Dittersdorf. Gefällig, melodisch, harmlos, eine freundliche Tonspielerei, deren Wiedergabe zwar Niemandem das Herz erwärmen kann, die wohl aber als Rarität für den Kunsthistoriker nicht ohne Werth bleibt. Die zweite Nummer bildete Beethoven's allbekanntes Bdur-Quartett aus Op. 18 und den Schluss des Programms, unter Mitwirkung einer weiteren Bratsche (des Hofmusikers Seifert) und eines zweiten Violoncells (des im jüngsten Bericht erwähnten Violoncellisten Kindler), das Dvořák'sche Sextett Op. 48. Das besonders rhythmisch interessante Werk wirkt hinsichtlich der Klangfarbe häufig etwas satt gehalten, entbehrt aber durchaus nicht einer gewissen Noblesse der Erfindung, namentlich in den elegischen Theilen.

Einen weitere Kreise heranziehenden Besuch stattete am 24. Nov. Ladislaus Mierzwinski, der hier vor zwei Jahren einen grossen Triumph gefeiert hatte, unserer Stadt ab. Das Phänomen seiner Stimmmittel hatte bei seinem ersten Erscheinen geradezu verblüffend gewirkt. Sein jüngstes Concert, wieder den grossen Odeonssaal beträchtlich füllend, erzielte dagegen im Allgemeinen nicht mehr denselben hinreissenden Erfolg, theils weil diesmal die grossen Erwartungen jene gewinnende Ueberraschung ausgeschlossen hatten, theils weil der Sänger in der That während des ersten Theiles des Abends stimmlich nicht in allen Lagen frei zu sein schien. Immerhin jedoch entzückte er einen grossen Theil der zahlreichen Zuhörerschaft neuerdings durch den ausserordentlichen Stimmumfang und die enorme Virtuosität seines Gsanges, ja mit den beiden letzten Nummern seines durchweg im italienischen und französischen Operneffectgenre sich bewegenden Programms, der Hymne aus dem „Propheten" und dem Rondo aus „Robert der Teufel", vermochte er wieder Beifallssalven zu erwecken, die an Intensität den vor drei Jahren erzielten wenig nachgaben. Von den Solodarbietungen des ihn begleitenden Claviervirtuosen Liebling sei die Wiedergabe der 4. Rhapsodie von Liszt hervorgehoben.

Von einem Wohlthätigkeitsconcerte im Museum am 26. Nov. muss der Mitwirkung unseres hervorragenden einheimischen Pianisten Heinrich Schwartz und des ersten Auftretens einer jugendlichen Sängerin Frl. Marie Deppe, Nichte des kürzlich aus dem Amte geschiedenen Berliner Capellmeisters, gedacht werden, welch Letztere über einen gutgeschulten, im Tone grossen Mezzosopran von sympathischem Wohllaute verfügt. Vocalisation und Phrasirung bedürfen noch der Vervollkommnung. Doch trug die junge Sängerin die Sextus-Arie aus „Titus" und Lieder von Schumann und Lachner mit sichtlichem Verständnisse vor.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Bei zahlreichem Besuch fand am 27. Dec. das 3. Concert des Liszt-Vereins im Alten Gewandhause statt. Auch diesmal offenbarte sich das nicht genug zu preisende Streben des Vereins, die Bekanntschaft mit werthvollen neuen oder auch älteren, unbekannt gebliebenen Werken zu vermitteln, ohne sich ausschliesslich auf den Namen Liszt zu beschränken. Würdiger kann ja das Andenken des hochherzigen dahingeschiedenen Meisters kaum gefeiert werden, als indem nicht allein die Hervorbringungen officiell-patentirter, wohlbestallter, im Verhältniss einer gegenseitigen Assecuranz stehender Componisten zur Darstellung gelangen, sondern eben solcher Tonsetzer, welche in dem richtigen Bewusstsein, dass nur im Ringen nach Selbständigkeit auf dem Untergrunde blühender Einbildungskraft, aber auch tiefer Studien, eine genügende Berechtigung zum künstlerischen Schaffen liege, die breite Heerstrasse der Nachempfinder, wie den bequemen Tummelplatz für ein wohlfeiles und angenehmes, ja nicht aufregendes oder erschütterndes Unterhaltungsbedürfniss fliehen. Eröffnet wurde der Abend mit dem Quintett für Pianoforte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott in Esdur (Op. 43) von H. v. Herzogenberg. Die Ausführung war in derselben Aufzählung den HH. Willy Rehberg, Hinke, Gentzsch, Gumpert und Freitag anvertraut. Die vier Letzteren sind hervorragende und rühmlichst bewährte Mitglieder des Gewandhausorchesters. Sie entledigten sich ihrer nicht leichten Aufgabe in denkbar

vollendetster Weise. Wenn wir noch beifügen, dass Hr. Rehberg den Clavierpart nicht nur mit souveräner Beherrschung des technischen Theils, sondern überhaupt mit liebevoller Hingabe und eindringendem Verständniss ausführte, so enthebt uns dieses glückliche Zusammentreffen jeglicher Kritik. Das Werk selbst durchweht eine frische, wohlige Stimmung, ein feiner Humor; nichtminder aber auch, wenn wir an das Adagio zurückdenken, eine warm ans Herz greifende Weltentrücktheit. Wem aber überhaupt eine Composition von H. v. Herzogenberg zu Gesicht gekommen ist, dem wird nicht entgangen sein die vollendete Ausgestaltung seiner Themen, wie seine spielende, staunenswerthe Gewandtheit, sei es in Hinsicht auf polyphone Verknüpfung und Rückbeziehung, oder auch die lichtvollen, sicher gezeichneten Umrisse der Form. Frl. Therese Saak. Hofopernsängerin aus Dresden, verstand es mit dem Vortrag einer Reihe Lieder („Erwartung" von Schulz-Beuthen, Schwanenlied von L. Hartmann, „Das kranke Kind" von F. Draeseke, „Erwachen" [aus den Brautliedern] von P. Cornelius, „Der Fischerknabe" und „Die Schlüsselblumen" von Liszt) die anfänglich etwas frostige Stimmung der Hörerschaft zu besiegen. Allerdings bewegt sich der Gehalt der eben erwähnten Lieder in fühlbar aufsteigender Linie. Nichtsdestoweniger sind wir der Ansicht, dass die Vortragsweise der ausgezeichnet bemittelten und temperamentvollen Sängerin zu bestimmt auf die Bühne weisen, um im Concertsaale die gebührende Würdigung zu erlangen. Der Clavierbegleitung hatte sich Hr. Krcyçzanowsky, Capellmeister vom Stadttheater in Halle, in tüchtiger, aber etwas rauschender Art unterzogen. Wiewohl Hr. Rehberg mit seinen Leistungen nicht kargt und dieselben in ihrer Vielseitigkeit seit Jahren uneingeschränkte Anerkennung verdient und gefunden haben, übertrafen sie im Liszt-Vereinsconcert doch alle Erwartungen; denn er trat uns hier als Virtuose in dem ganzen strahlenden Glanz eines allumfassenden technischen Rüstzeuges, gepaart mit ausgereifter seelischer und rein musikalischer Bildung entgegen. Gleich in den Variationen Op. 19 von H. Spielter bewunderten wir ebensosehr die tonsatte und glanzvolle, jegliche Schwierigkeit mühelos überwindende Sicherheit und Abrundung, als die schattirungsreiche Belebung und Beleuchtung der über ein Thema im Volkston aufgebauten Variationen. Das Werk stellt dem Talent des jungen Tonsetzers ein günstiges Zeugniss aus, wenn auch der Schluss, statt sich steigernd, etwas zurückgeht. Nicht minder fesselte Hr. Rehberg mit der Wiedergabe von Nocturne in Es dur von G. Fauré, welches Stück bei ansprechender Eleganz den Rahmen landläufiger Salonmusik verlässt; ferner „An der Quelle" von C. Piutti, einem höchst feinsinnigen, glückliche melodische Erfindung bekundenden Vortragsstück, sowie einer festlich erregten und zündenden Concert-Polonaise von Ad. Ruthardt. Mit ungeschwächtem Feuer und begeisterter Gehobenheit spielte der Künstler noch drei Stücke von Liszt: Desdur-Ballade, „Eglogue" und die 8. Ungarische Rhapsodie. Wohl darf derselbe die stürmischen Beifallsbezeugungen und die wiederholten Hervorrufe als einen Beleg deuten, dass sich auch die weiteren musikalischen Kreise unserer Stadt dem Bewusstsein nicht verschliessen, welch unschätzbare Kraft diese in Hrn. Willy Rehberg zu besitzen den Vorzug hat. — Zum Schluss sei noch bemerkt, dass dem benutzten Blüthner eine Fülle von Wohllaut entströmte. h.

Leipzig. Am letzten Sonntag im alten Jahre fand im Neuen Stadttheater eine Matinée zum Besten der Gründung einer Pensionscasse für die Aspiranten des hiesigen städtischen Orchesters statt. Mit diesem Zweck wird ein sehr trauriger Punct in den Verhältnissen des Leipziger Stadtorchesters berührt. Es zählt nämlich das Letztere 77 Mitglieder, von welchen 52 die Vortheile eines Orchesterpensionsfonds, der ihren Pensionären jährlich gegen 2000 ℳ gewährt, geniessen und für ihre Hinterlassenen die Unterstützung aus einem ebenfalls sehr gut fundirten Wittwen- und Waisenfonds erwarten dürfen, während die übrigen 25, die Aspiranten, trotzdem, dass an sie dieselben hohen künstlerischen Anforderungen, wie an ihre pensionsberechtigten Collegen gestellt werden, an jenen Segnungen durchaus keinen Antheil haben. Sie beziehen ausserdem eine viel niedrigere Gage und sind auf halbjährige Kündigung engagirt, sodass sie jeder Zeit gewärtig sein müssen, dass ihnen der an sich schon kärgliche Verdienst eines schönen Tages aus irgend einem Grunde gekündigt werde, wie dies bereits einem dieser bemitleidenswerthen Orchestermitglieder in vorgerücktem Alter geschah, der sich, um nicht zu verhungern, einen Hausmanns- oder ähnlichen Posten suchen musste. Das Allermerkwürdigste in diesen Verhältnissen ist, dass diese Aspiranten nicht einmal die sichere Aussicht haben, bei Vacanzen in dem Kreise ihrer pensionsberechtigten Mitglieder nachzurücken. In solchen Fällen wird verlangt, dass sie an dem ausgeschriebenen Concurrenzspiel Theil nehmen. Mögen sie die früher abgelegte Probe ihrer Leistungsfähigkeit auch noch so glänzend bestanden, ihre Pflichten im Orchester seitdem auch noch so musterhaft erfüllt haben, es nützt Nichts, sie müssen es geschehen lassen, dass irgend ein junger College von auswärts, der vielleicht nur in der Eigenschaft des Solospielers, in welcher er besonders in Uebung ist, den Vorzug vor ihnen, den erprobten Orchestermusikern, hat, in den Besitz der besseren Stelle gelangt. Gibt es in Deutschland noch andere Capellen von dem künstlerischen Renommée des Leipziger Stadtorchesters, in welchen gleiche Verhältnisse in diesem speciellen Bezug herrschen, ist dies nicht ein Zustand, der sich mit den Begriffen der in unserer Zeit sonst überall empfohlenen und auch befolgten Humanität nur einigermaassen in Einklang bringen lässt? Dass die Frage der Pensionsberechtigung der Aspiranten, nachdem deren pensionsberechtigte Collegen Jahre, ja Jahrzehente lang ihre Steuern an die bez. Cassen entrichtet haben, erst zu lösen ist, wenn die Aspiranten ein entsprechendes Aequivalent zu bieten vermögen, muss zugegeben werden, auch wenn man annehmen darf, dass die meisten der edlen Menschen, welche im Laufe der Jahre durch ihre Schenkungen den Orchesterfonds verstärkt haben, dies in der sicheren Annahme gethan haben, hiermit nicht blos einem, wenn auch dem grösseren Theil des städtischen Orchesters, sondern diesem in seiner Gesammtheit eine Wohlthat zu erweisen. Dieser Umstand legt den pensionsberechtigten Mitgliedern die moralische Verpflichtung auf, die Bestrebungen zur Verbesserung der traurigen Lage der Aspiranten, welche in der letzten Zeit seitens der städtischen Behörden, vor Allem des Hrn. Oberbürgermeister Dr. Georgi, wie einzelner opferwilligen Privatpersonen, für ihren Theil nach Möglichkeit zu unterstützen. Dass sich das Gros unseres kunstsinnigen Publicums leider sehr wenig für das Wohl und Wehe unserer Orchestermitglieder interessirt, ging deutlich aus dem über Maassen spärlichen Besuch der fraglichen Matinée hervor, trotzdem deren Programm in Hinsicht auf die Compositionen wie die Ausführung interessant genug war, um ein grösseres Auditorium heranzulocken. Zuerst gab es eine Manuscript-Symphonie in Amoll von Eugen Grünberg, einem der Aspiranten, zu hören. Das Novum, vom Componisten gewandt dirigirt, vom Orchester nicht überall musterhaft gespielt und vom Publicum lebhaft applaudirt, deutet auf eine leicht, aber auch etwas sorglos schaffende Hand hin. Es klingt Alles liebenswürdig und verbindlich, aber dem Componisten fehlt es an der logischen Entwickelung seiner oft recht hübschen, wenn auch selten eigenartigen Gedanken. Dies bewiesen besonders die beiden Ecksätze mit ihrem meist recht kunterbunten Inhalt, im minderen Grade auch der langsame 3. Satz, dessen stimmungsvoller Anfang ganz besonders versprechend war. In dem Scherzo in Ländlerweise fällt der Componist überhaupt etwas aus dem Symphoniestil heraus, auch ist dasselbe in der Erfindung doch etwas gar zu billig. Der Instrumentation hört man es an, dass der Autor des Werkes mit aufmerksamem Ohr im Orchester sitzt, er kennt die Klangfarben nicht blos, sondern weiss sie auch schon mit grossem Geschick zu mischen. Dass der Componist den ihm nach Schluss des Werkes gespendeten Lorbeerkranz zurückwies, fanden wir taktvoll. Er selbst wird seinem ersten Versuch auf symphonischem Gebiete nicht die Bedeutung beilegen, welche der oder die Kranzspender durch diesen Weihrauchact zu constatiren beabsichtigten. Als weiteres Orchesterstück stand F. Liszt's symphonische Dichtung „Die Ideale" im Programm, dessen Schluss bildend. Diese dem Schiller'schen Gedicht gleichen Namens seine Anregung dankende, dessen verschiedene Stimmungen mit poetischer Treue musikalisch widerspiegelnde, in der Innigkeit des Ausdrucks so sympathische und durch ihren Reichthum genialer Züge so fesselnde Composition erhielt unter Nikisch's congenialer Leitung eine Ausführung, wie sie, abgesehen von einigen Stellen, an welchen eine Verstärkung des Streichorchesters noth gethan hätte, vollendeter kaum gedacht werden kann. Wann wird endlich für das Gewandhaus das Morgenroth der Zeit anbrechen, welche u. A. auch die an F. Liszt als Componisten begangene, auf Vorurtheil und Unverständniss basirte crasse Ungerechtigkeit gut zu machen sucht? Wann werden überhaupt endlich in diesem lange genug an altem Ruhme zehrenden Institute Künstler mit objectivem Blick über Compositionen neuester Zeit zu Gericht sitzen? — Fragen, die wir uns auch bei diesem Anlass unwillkürlich vor-

legten. Den übrigen Theil der Matinée füllten Sololeistungen des Frl. Roon, der kürzlich für unsere Oper gewonnenen Kunstnovize, und des Pianisten Hrn. Sauer aus. Erstere sang Bruch's Arie „Ich wob dies Gewand", Wagner's „Träume" und Rubinstein's „Neue Liebe" und zeigte in ihrem Vortrag die neulich gelegentlich ihrer „Orpheus"-Darstellung so rückhaltslos gerühmten gesanglichen Vorzüge, wogegen die Auffassung noch manches Unmotivirte und Unvermittelte in sich schloss. Mehr als damals ist uns diesmal aufgefallen, dass Frl. Roon bei ihrer Aussprache etwas mit der Zunge anstösst, ein Mangel, den sie energisch zu bekämpfen suchen möge. Hr. Sauer spielte mit makelloser Technik, grosser Bravour, aber mit etwas trockenem Ton und geringer seelischer Antheilnahme das ziemlich auseinander bröckelnde Cmoll-Concert von Saint-Saëns und weitere Stücke von Chopin, Schumann und Mendelssohn. Gewisse lächerliche äusserliche Manieren und Alluren mögen anderswo Effect machen, in Leipzig nicht. Hr. Sauer bediente sich auch hier eines Ibach-Flügels, der sich als ein durch Kraft und Gleichheit des Tons sich auszeichnendes Instrument auswies und der unter den Händen des Hrn. Nikisch (in der Liederbegleitung) auch weich und füllig klang.

Das 11. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus, dem wir beizuwohnen verhindert waren, ist dem in No. 1 d. Blts. mitgetheilten gediegenen und anziehenden Programm gemäss verlaufen, und hat die Ausführung den Beifall des Publicums und der Presse erfahren. Das 12. Abonnementconcert daselbst, das auf den Neujahrstag fiel und sich deshalb wie üblich der Mitwirkung des Thomaner-Chors zu erfreuen hatte, begann mit der Cantate „Singet und spielet dem Herrn" für Chor und Orchester von Dr. Wilhelm Rust, unserem um die Steigerung der Leistungsfähigkeit des genannten Sängerchors hochverdienten Thomascantor. Glücklich in der Form, die in ihrer thematischen Gliederung dem gewählten Text sehr gut entspricht, wirkt das in den eindrucksvoll figurirten Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern" ausmündende Werk mit seiner kernig-schlichten Musik direct auf das Gemüth des Zuhörers ein und erfüllt somit seinen Zweck in schöner Weise. Leider war der Componist durch Unwohlsein behindert, an der Spitze seiner Thomaner in diesem Concert zu erscheinen und den herzlichen Beifall, welchen seine Cantate fand, persönlich entgegenzunehmen. Ebenso wenig konnte er Zeuge der Erfolge sein, welche sich sein treu gepflegter Chor an dieser Stelle auch diesmal wieder ersang, sowohl in der Cantate, wie ganz besonders aber in drei Rob. Schumann'schen Chorliedern, die derart zündeten, dass eine Wiederholung wenigstens Eines derselben unerlässlich war; am liebsten hätte man Jedes da capo gehört. Die jungen Sänger haben aber auch, in der Cantate unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke, in den Liedern unter der ihres Präfecten Hrn. Laube, ganz herrlich ihre Sache gemacht. Jedenfalls hat der Thomanerchor trotz seines alten Rufes nie schöner, vollendeter gesungen, als gerade jetzt. Ein weiterer fast ständiger Gast der Neujahrsconcerte war ebenfalls erschienen: Hr. Prof. Dr. Joachim aus Berlin, der bei seinem Erscheinen auf dem Podium vom Orchester mit dreifachem Tusch, vom Publicum mit nicht endenwollendem Jubel begrüsst wurde, wusste man doch, dass der harmonische Empfang des unerreichten Violinmeisters Bezug auf dessen ganz nahe bevorstehendes fünfzigjähriges Geigerjubiläum nahm. Und wie oft hat während dieses langen Zeitraumes gerade das Leipziger Gewandhaus das Glück gehabt, den Künstler als Mitwirkenden in seinen Concerten begrüssen zu dürfen, wie schier unzählige Male ist die Zuhörerschaft durch sein unvergleichliches Spiel in die höchste Begeisterung versetzt worden? Mit der Leipziger Musikgeschichte des letzten halben Jahrhunderts ist kein Künstlername so innig verknüpft als der Josef Joachim's, und stets war und ist es ein Fest für die Leipziger Kunstgemeinde, wenn der grosse Meister auf dem heimischen Concertpodium erscheint. Mit Beethoven's Concert, einer eigenen Romanze und Stücken von Leclair und Spohr enthusiasmirte er diesmal sein Auditorium. Im Beethoven'schen Concert anfänglich etwas erregt und technisch nicht immer auf gewohnter Höhe, war er vom 2. Satz ab jedoch wieder ganz der einzige herrliche Meister, als den wir selbst ihn nun schon seit 30 Jahren kennen, lieben und verehren. Mit Schumann's bis auf ein paar kleine Unebenheiten im 2. und 4. Satz ganz ausgezeichnet gespielter Cdur-Symphonie schloss das genussvolle Concert.

Concertumschau.

Angers. Abonnementconcerte der Association artistique (Lelong): No. 7 unt. Mitwirk. der HH. Ch. M. Widor (Leit. der eig. Werke u. Orgel) u. Philipp (Clav.): Compositionen v. Ch. M. Widor („Nuit de Sabbat", Serenade „Ronde de Nuit" und „Kermesse a. „Maître Martin" f. Orch., sowie Clavierconc.), A. Périlhou (Phant. f. Clav. u. Orch.) u. J. S. Bach (Orgelfuge). No. 8. „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Prél. zu „Adèle de Ponthieu", Gavotte des Marrons du Feu und Air de Ballet a. „L'Etrusques" v. A. Wormser, Violinvorträge des Hrn. Marsick (4. Conc. v. Vieuxtemps, Adagio u. Scherzando eig. Comp. u. „Suite tsigane" v. A. Wormser). No. 9. Reformationssymph. v. Mendelssohn, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouvert. zu „L'Ordonnance" v. Ch. Malherbe, Solovorträge des Frl. Cabanne (Ges., u. A. Arie a. „Marie-Madelaine" v. Massenet) und des Hrn. Weber (Violonc., Romanze v. Th. Radoux).

Boston. Frau Wen. H. Sherwood's 2. Piano Recital mit Werken v. S. Bach, d'Albert (Gavotte u. Musette aus Op. 1), Moszkowski (Op. 36), Wagner-Liszt („Isoldens Liebestod"), Grieg („Schmetterling", „Einsamer Wanderer", „In der Heimath", „Vöglein", „Erotik" u. „An den Frühling"), L. Schytte („Ueber die Steppe hin"), Raff (Walzer Op. 111, No. 2, und Allegro agitato Op. 151) etc.

Brüssel. 1. Conc. unt. Leit. des Hrn. Servais: 5. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, „Tannhäuser"-Ouvert. u. Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, „Des Sängers Fluch" v. H. v. Bülow.

Cöln. 3. Kammermusikaufführ. der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi unt. Mitwirk. der HH. Wolschke (Contrabass), Lange, Kunze u. Ketz (Bläser): Oct. Op. 166 v. Schubert, Sept. Op. 20 v. Beethoven, Bdur-Streichquart. v. Haydn.

Constanz. 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser: 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, „Phantastischer Zug" v. Moszkowski, Irrlichter-Tanz v. Berlioz, Zwischenacts- u. Balletmusik a. „Ali Baba" v. Cherubini, Gesangvorträge des Frl. Mailhac a. Carlsruhe („Träume" von Wagner, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Loreley" [m. Orch.] v. Liszt etc.).

Dessau. Am 13. Dec. Aufführ. von F. Schneider's Orator. „Das Weltgericht" durch den Schülerchor des Friedrich-Gymnasiums unt. Leit. des Hrn. Urban u. solist. Mitwirk. der Frls. Schneider u. Grunow v. hier u. der HH. Vogt a. Oranienbaum u. Schönlein v. hier.

Düren. 12. Stiftungsfest des Männer-Gesangver. (Necke): „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, 1. Ungar. Rhaps. v. F. Liszt, „Ostermorgen" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. F. Hiller, Männerchöre v. Brambach („Nänie", m. Blasinstrumenten u. Pauken), Storch („Blümchen am Hag" und „Liebchen, wach auf", Letzteres m. Streichorch.), Dregert („Am Rhein und beim Wein"), Koschat u. Zehngraf, Solovorträge des Frl. Hülshoff a. Cöln (Ges., „Das erste Lied" v. Grammann, „Ich liebe dich" v. A. Förster etc.) und des Hrn. Baldner v. ebendaher (Violonc., Spinnerlied v. Popper etc.).

Edinburgh. 1. Conc. der HH. Paterson u. Sons unt. Leit. des Hrn. Manns: 4. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Weber („Oberon") u. A. Sullivan (Ouvert. de Ballo), Solovorträge der Miss MacIntyre (Ges.) u. des Hrn. Marsick (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski).

Freiburg i. Br. Conc. des Baritonisten Hrn. Mevi unter Mitwirk. der Frls. Schäfer u. Kieffer u. des Hrn. Anthes (Ges.), sowie des Hrn. Seyffardt (Clav.) u. von Damen der Chorschule am 10. Dec.: „Zigeunerlieder" f. vier Solostimmen m. Clav. v. Brahms, Frauenchöre v. Schubert, M. Fischer (Abendlied) u. Raff („Morgenwanderung"), Soli f. Sopr., f. Ten. v. Schubert, A. Rubinstein („Gelb rollt") u. A. Schulze (Wanderlied), f. Bariton v. Schubert, Wagner (Wolfram's Gesang aus „Tannhäuser"), A. Becker („Es steht ein alter Fliederbaum"), M. Fischer („Scheidende Sonne"), Brahms („Ständchen") u. d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling") u. f. Clavier v. Brahms (Asdur-Intermezzo) u. A.

Gotha. 3. Vereinsconc. des Musikver.: Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Streichquartettsätze v. Boccherini, Schubert u. Mozart, Andante a. der Clav.-Violason. v. Rubinstein, Gesangduette v. Rossini, Rubinstein („Beim Scheiden" und „Im heimischen Land") u. Brahms („Weg der Liebe", „Boten der Liebe" u. „Die Schwestern"), Soli f. Ges. v. Brahms („Botschaft"), Rubinstein („Neue Liebe") u. A. u. f. Viol. v. Baz-

zini (Preghiera) und Glinka (Walzer a. „Das Leben für den Zar") u. f. Violonc. v. Hauser (Ungar. Tanz). (Ausführende: Frauen Schubart-Tiedemann u. Hahn a. Frankfurt a. M. [Ges.] u. HH. Fleischhauer, Funk, Abbass u. Wendel aus Meiningen [Streicher].)

Heidelberg. 2. Abonn.-Conc. des Instrumental-Ver. u. Bach-Ver. (Boch): Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Cherubini, Solovorträge der HH. Blauwaërt a. Brüssel (Gesang, Arie v. Gevaërt, Mailied v. Huberti u. Serenade a. „Faust's Verdammung" v. H. Berlioz) u. Paur a. Mannheim (Clav., 2. Conc. v. Brahms u. „Don Juan"-Phant. v. Liszt).

Herzogenbusch. Conc. des Gesangver. (Bouman) am 16. Dec.: „In der Wüste" f. Chor, Soli u. Clav. v. Reinthaler, „Toggenburg" f. do. v. J. Rheinberger, Chorlied „Hoffnung" v. F. Bouman, Violinvorträge des Hrn. Sarasate.

Hof. 37. Stiftungsfest des „Liederkranzes" (Scharschmidt) m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. des Frl. von Sicherer a. München u. der HH. Trautermann a. Leipzig und Seitz v. hier. (Der Aufführung wird ein in allen Theilen vortreffliches Gelingen nachgerühmt.)

Jena. 4. Akad. Conc. (Prof. Naumann): 2. Symph. v. Schumann, „Rosamunde"-Ouvert. v. Schubert, Solovorträge v. Frau Halir-Zerbst a. Weimar (Ges., „Es muss ein Wunderbares sein" v. Liszt, „Das Mädchen und der Schmetterling" v. d'Albert etc.) u. deren Gatten (Viol., Conc. v. Lassen, Berceuse v. Simon etc.).

Kaiserslautern. 2. Conc. des Caecilien-Ver.: 6. Concerto grosso f. Streichinstrumente v. Händel, Es dur-Streichtrio von Mozart, Solovorträge von Frau Popp-Rödelberger (Gesang, „Die Waldbrüder" m. Viola alta v. Lassen etc.) und deren Gatten (Viola alta, „Einsamkeit" v. M. Hauser u. „La Nuit" v. Fél. David).

Kattowitz. Conc. des Meister'schen Gesangver. (Meister) am 2. Dec.: Chorgesänge v. Gallus, Schumann, Rheinberger („Ein Ständlein wohl vor Tag"), Brahms („Fahr wohl") u. Bruch („Lasst Opfer flammen", m. Clav. zu vier Händen), Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris (Passepied v. Delibes, Valse-Caprice v. Chaminade etc.).

Kiel. Kammermusikabend des Dilett.-Orch.-Ver.: Seren. f. Streichquartett u. Flöte v. H. Hofmann, Ddur-Clavierquartett v. Mozart, Clav.-Flötensonate v. Kuhlau, Claviervorträge eines achtjähr. Mädchens. — Conc. der Liedertafel (Keller) am 29. Nov.: Festmarsch v. A. Keller, Ansprache, Ouvert. „Im Herbst" v. Edv. Grieg, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, „Bilder aus Thüringen" f. Männerchor, Soli, Declamat. und Orchester von W. Tschirch, Gesangsolovorträge des Frl. Böckow a. Stralsund („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Die Loreley" v. Liszt, „Zum Ossa sprach der Pelion" v. Cornelius etc.) u. des Hrn. Ziemann v. hier (Ansprache des Landgrafen a. „Tannhäuser" v. Wagner). — 2. Soirée f. Kammermusik der HH. Marten, Lembcke, Meyer und Stallmann unter Mitwirk. des Hrn. Gänge: Cmoll-Clavierquartett v. Brahms, Streichquartette v. Mendelssohn (Op. 12) u. Beethoven (Op. 18, No. 6). — 2. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Prof. Stange) mit Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. der Frau Lissmann a. Hamburg, des Frl. Schnobel a. Kiel u. der HH. Dr. Krauss a. Hamburg u. Grahl a. Berlin.

Kitzingen. Conc. des Streichquart. der HH. Schwendemann, Pfisterer, Ritter u. Börngen a. Würzburg am 24. Nov.: Streichquartette v. Haydn (Cdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 6), Quartettfragmente v. Schubert u. Mendelssohn.

Kronstadt i. S. 1. Kammermusikaufführ. des Hrn. Lassel: Clavierquintett von Schumann (HH. Lassel, Krause, Könings, Klink und Pöschl), „Sinnen und Minnen" f. Soli u. Chor m. Clav. v. H. Hofmann (Soli: Frls. Hiemesch u. Giesel), Chorlieder „In stiller Nacht" u. „Bei nächtlicher Weil" v. Brahms, Clavierson. Op. 57 v. Beethoven (Frl. Hesshaimer). (Der Verlauf dieses Concertes ist dank der guten Vorbereitung und der künstlerischen Tüchtigkeit der Mitwirkenden ein vorzüglicher gewesen.)

Laibach. Ausserordentl. Conc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer) am 2. Dec.: Jubelouvert. v. Weber m. der österreich. Volkshymne f. Orch. u. Chor, Prolog (Hr. Dr. Keesbacher), Huldigungsmarsch, sowie Einzug der Gäste auf Wartburg aus „Tannhäuser" von Wagner, Das Oesterreicher-Lied f. Männerchor v. Herbeck.

Leipzig. Liederabend des Frl. Thekla Friedländer unter Mitwirk. der HH. Zwintscher u. Hutcheson (Clav.) und Klengel (Violonc.) am 7. Jan.: Chaconne f. zwei Claviere v. S. Jadassohn, Lieder v. Schubert, Mendelssohn, Schumann, Brahms („Feldeinsamkeit"), A. Winterberger („Wie schön der Lenz dir immer lacht"), Bruch („Frage"), P. Umlauft (Schlummerlied, „Heut hab ich zum letzten Mal" u. Frühlingslied), Liszt („Der König von Thule"), Rubinstein („Siehe, der Frühling" u. „Des Baches Geplauder"), Chopin, R. Kahn („Ein Obdach gegen Sturm"), H. Kjerulf (Ingrid's Lied), A. Dvořák („Darf des Falken Schwinge") u. Grieg („Mit einer Wasserlilie" u. „Ich liebe dich"), sowie schwed. Volkslied, arr. von Reinecke, Arioso, Gavotte u. Scherzo f. Violonc. v. Reinecke.

Lübeck. 2. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unter Mitwirk. der HH. Hill (Ges.) u. Balling (Viola) a. Schwerin, sowie des Hrn. Rode a. Hamburg (Clar.): Es dur-Trio f. Clav., Clar. u. Viola v. Mozart, Clav.-Violason. v. Rubinstein, Phantasiestücke f. Clav. u. Clar. v. Schumann, Soli f. Ges. v. W. Claussen (Schilflieder) u. Schumann u. f. Viola v. Joachim (Hebräische Melodien).

Lüttich. 1. Conservatoriumsconc.: 2. Symph. v. Brahms, Orchesterlegenden v. A. Dvořák, Kaisermarsch v. Wagner, Chorgesänge (Eleg. Gesang v. Beethoven u. Madrigal „Adieu mon frère" v. Waelrant), Solovorträge des Frl. Landouzy (Ges., u. A. Melodien „Fais dodo" u. „A une fleur" v. Radoux) u. des Hrn. Delaborde (Clav., Es dur-Conc. v. Beethoven, zwei Prael. v. St. Heller u. Rhaps. tzigane v. Liszt).

Minden i. W. 2. Kammermusiksoirée der HH. Stronck, Beyer, Heisterberg, Tüting u. Kellermann a. Bückeburg unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Wirth a. Aachen: Gmoll-Clavierquartett v. Brahms, Streichquartett Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Hmoll-Rondo f. Clav. u. Viol. v. Schubert, Gesangsoli von Brahms (Minnelied), Franz („Im Herbst"), J. Kniese („Begegnung") u. A.

Mülhausen i. E. 83. Abonn.-Conc. der „Concordia" (Ehrhart) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Dietz v. hier u. Kargès a. Strassburg u. der HH. Strübin a. Basel u. Berger v. hier (Ges.), sowie des Hrn. Guth a. Strassburg (Horn): Clav.-Hornsonate v. Beethoven, „Liederreigen" f. Soli u. Chor m. Clavier v. Heuberger, Finale des 2. Actes a. „Oberon" v. Weber, Frauenchöre „Wo still ein Herz in Liebe glüht" und „Morgenwanderung" m. Clav. v. Raff, Männerchöre v. Schumann u. Gounod, Soli f. Ges. v. Gluck, J. Ehrhart („La Nuit"), Brahms („Erinnerung"), A. Walter („Sehnsucht"), Lalo („L'Esclave") und Wellings („Un Jour") u. f. Horn v. P. u. D. Lorentz (Phant.).

Neubrandenburg. 2. Conc. des Concertver.: Solovorträge des Frl. Spies (Ges., Minnelied u. „Vergebliches Ständchen" v. Brahms, „Wiegenlied der Mutter" v. A. Naubert, „Elslein von Caub" v. W. Berger etc.) und des Hrn. Berger (Clavier, 2. Rhaps. v. Brahms, Barcarole, Romanze f. d. l. H. u. Phantasiestück eig. Comp. etc.).

Neutitschein. Conc. des Männergesangver. (Weidt) unter solist. Mitwirk. des Frl. Gruner u. des Hrn. Speck a. Bielitz am 8. Dec.: „Frithjof" v. Bruch, „Aus der Bergwelt" f. Männerchor u. Tenorsolo v. C. Weidt, „Liebesbotschaft" f. Vocalquart. m. Clav. v. F. Debois, Gesangsoli v. W. Hill („Das Herz am Rhein"), W. Jahn („Aus der Ferne") und C. Weidt („Ständchen").

New-York. 1. Conc. des Beethoven-Streichquart. der HH. Dannreuther, Thiele, Schill u. Hartdegen unt. Mitwirk. des Hrn. W. Damrosch (Clav.) u. der Frau Kirpal (Ges.): Streichquart. (Op. ?) v. Rheinberger, Kaiservariat. v. Haydn, Claviertrio Op. 101 v. Brahms, Lieder von Lassen, Brahms, Schubert, Jensen und Franz. — 2. Conc. der Symphony Society: Symphonien v. Brahms (No. 2) und Schubert (Fmoll), „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der HH. Alves (Ges.) und Mor. Rosenthal (Clav.). — 4. u. letztes Nachmittagsconc. des Hrn. van der Stucken: Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser") und Berlioz („König Lear"), Ungar. Tanz v. Brahms, Slav. Tanz v. Dvořák, Solovorträge der Damen Gramm (Ges., „Hoffnung" v. Grieg, zwei Lieder v. Franz etc.) und Rivé-King (Clavier, Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns) u. des Hrn. Herbert (Violoncell, Thema u. Variat. v. Tschaikowsky).

Nürnberg. Conc. des Männergesangver. (Bayerlein) am 3. Dec.: Ouvert. zur Oper „Die sieben Raben" v. Rheinberger, „Das Grab am Busento" f. Männerchor u. Orch. v. Gernsheim, „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann (Soli: Frauen Westhofen u. Campe, Frls. Leger u. Brettinger u. HH. Barth, Bierling u. Stadelmayr), Solovorträge des Frl. Brettinger („Schlaf ein, holdes Kind" v. Wagner, „Sehnsucht" v. Hofmann, „Das Nest" v. Lassen etc.).

Oels. Am 6. Dec. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Gesangver. f. gem. Chor (Winkelmann) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Lange a. Breslau u. Kiesel u. der HH. Hauptstein a. Berlin, Prof. Kühn a. Breslau u. Bilewsky v. hier. (Die Aufführung wird als ein „ungetrübter Kunstgenuss" bezeichnet.)

Osnabrück. Conc. des Gesangver. (Drobisch) am 5. Dec.: Jupiter-Symph. u. Requiem v. Mozart.

Paderborn. Caecilien-Conc. des Musikver. (Wagner) am 8. Dec.: Festl. Vorspiel f. Orch. v. P. E. Wagner, „Das Paradies und die Peri" v. Schumann (Soli: Frl. Schotel a. Hannover, Frau Wirth a. Aachen u. HH. Pape u. Rohrbach v. hier).

Paris. Conservatoriumsconcerte (Garcin): 9. u. 16. Dec. Symph.-Cantate v. Mendelssohn (Solisten: Damen Bilbaut-Vauchelet u. Vidaud-Lacombe u. Hr. Saleza), „Leonoren"-Ouvert. v. Beethoven, symph. Bruchstück a. „Orpheus" v. Gluck, Arie a. dem Opernballet „Les fêtes vénitiennes" v. Campra (Frau Bilbaut-Vauchelet). 23. Dec. 3. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, „La fuite en Egypte" v. Berlioz, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Chor a. „Cosi fan tutte" v. Mozart. — Colonne-Concerte: 9. Dec. Bdur-Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Beethoven („Leonore"), B. Godard („Les Guelfes") u. Saint-Saëns („Samson et Dalila"), „La Fuite en Egypte" f. Solo (Hr. Vergnet), Chor u. Orch. v. Berlioz, Solovorträge des Hrn. Vergnet (u. A. Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner) u. L. Philipp (Clav., Ungar. Phant. v. F. Liszt). 16. Dec. Symph. fant. v. H. Berlioz, Ouverture zu „Figaro's Hochzeit" v. Mozart, „Jeux d'enfants" v. Bizet u. „Samson et Dalila" v. Saint-Saëns, „Tannhäuser"-Marsch v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Krauss (Arie a. „Le Tasse" v. B. Godard etc.). 23. Dec. Andante a. der Jugendsymph. v. Wagner, „Carnaval" v. E. Guiraud, „Le dernier Sommeil de la Vierge" v. Massenet, Ouvert. zur „Fingalshöhle" v. Mendelssohn, lyr. Scene „Velléda" v. C. Erlanger (Soli: Frau Montalba u. die HH. Saléza u. Fourets), Gesangvorträge der Frau Krauss („Stances de Sappho" v. Gounod etc.). — Lamoureux-Concerte: 9. Dec. 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Berlioz („Römischer Carneval") u. Schumann („Manfred"), Venusberg-Scene v. Wagner, „España" v. E. Chabrier, Menuett f. Streichinstrumente v. Händel. 16. Dec. Ital. Symph. v. Mendelssohn, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. Wagner („Rienzi"), Bacchanale a. „Tannhäuser" v. Wagner, Bruchstücke a. „Orpheus" v. Gluck (Solisten: Damen Landi u. Montalant). 23. Dec. 8. Symph v. Beethoven, „Carnaval" v. E. Guiraud, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Bruchstücke a. „Orpheus" v. Gluck (Soli: Frls. Landi u. de Montalant), Phant. f. Orch. u. Oboe principal v. V. d'Indy, Phant. f. Clav. (Frau Marx) u. Orch. v. E. Bernard, „La Cloche" v. Saint-Saëns u. „L'Hôtesse arabe" v. Bizet (Frl. Landi).

Plainfield (N.-Y.). 2. Kammermusikconc. des Hrn. A. Venino (Clav.) unt. Mitwirk. des Beethoven-Quart.: Clavierquart. Op. 38 v. Rheinberger, zwei Sätze a. dem Streichquart. Op. 75 von Bazzini, Andante moderato v. Rauchenecker, Serenade v. Moszkowski, 1. Clav.-Violinson. v. Edv. Grieg, Romanze u. Capr. f. Violonc. v. Volkmann (Hr. Hartdegen).

Prag. 3. Conc. des Kammermusikver.: Streichquartette v. Haydn u. Schumann (No. 3), Duo f. Clav. u. Viol. Op. 162 v. Schubert in Bearbeit. als Streichquartett. (Ausführende: HH. Grünberg, Czadek, Bauer u. Wilfert.) (Hr. Grünberg, der neue Concertmeister des Deutschen Theaters, zeigte sich in der Führung des Quartettes „als ein geschmackvoller, insbesondere für die feineren Nuancen mit dem eindringendsten Verständnisse ausgerüsteter Violinspieler", dessen Vortrag an einzelnen Stellen lediglich einen „höheren Grad von Energie in der Tongebung" zu wünschen gelassen habe.)

Rostock. 1. Kammermusikabend der HH. Bühring u. Wiggers (Clav. u. Viol.) unt. Mitwirk. des Hrn. Piening aus Berlin (Violonc.): Claviertrios v. Schubert (B dur) u. Schumann (D moll), Soli f. Viol. u. f. Violonc. — 2. Conc. des Concertver. (Dr. Thierfelder): Cdur-Symph. v. Rich. Wagner, Ouvert. „Im Herbst" v. Grieg, Violinvorträge des Hrn. Sahla aus Bückeburg (Concerte v. Beethoven u. Paganini).

Rotterdam. Conc. des Orchesterver. „Symphonia" (Blumentritt) am 20. Nov.: 3. Symph. v. Bruch, „Zenobia"-Ouvert. v. Reinecke, Soli f. Ges. v. Maillart (Arie), Grieg („Ich liebe dich") u. Brahms („Liebestreu") u. f. Violonc. v. C. Saint-Saëns (Amoll-Conc.), Cui (Cantabile) u. Hegyesi (Csárdas). — Conc. v. Rotte's Mannenchor (Brandts Buys) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Eberle (Ges.) u. des Hrn. Froschart (Piston) am 27. Nov.: Männerchöre v. Mendelssohn, H. Jüngst („Ständchen" u. „Roth Röslein"), Ed. Kremser („O wende nicht den scheuen Blick", m. Piston), F. A. Gevaërt („Die Emigranten"), C. F. Konradin („Die Nacht ist hehr und heiter") u. C. L. Fischer („Meeresstille und glückliche Fahrt"), Soli f. Ges. v. L. F. Brandts Buys („Meine Muttersprache") u. A. — 1. Conc. der „Eruditio musica" (Prof. Gernsheim): Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. Beethoven (Op. 115) u. Wagner („Der fliegende Holländer"), Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violoncell: Hr. Eberle), Violinvorträge des Hrn. Sarasate (3. Concert von Saint-Saëns).

Saarbrücken. 4. Unterhalt. des Musikvereins „Eintracht" (Krause): Musik zu „Egmont" v. Beethoven, Einleit. u. Chor a. „Lohengrin" v. Wagner, „Schön Ellen" v. Bruch.

Schleiz. Am 25. Nov. Aufführ. des kirchl. Orator. „Lazarus" f. Soli u. Chor m. Org. v. W. Venus unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. der Frau Kühn, des Frl. Brossmann und der HH. Pöhlmann u. Lippold. (Das Werk erfährt in dem „Schl. Wochenbl." eine recht anerkennende Kritik, die namentlich der Begabung des Componisten für den Chorsatz Gerechtigkeit widerfahren lässt.)

Verden. Conc. des Ver. f. Kunst u. Wissenschaft am 30. Nov.: Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade, Soli f. Ges. von Bruch (Penelope's Trauer a. „Odysseus"), Gounod („Ave Maria"), Brahms („Feldeinsamkeit"), Schumann, Eckert („Ja, überselig") u. Hofmann („Blumenorakel") u. f. Violine v. Nachèz (Zigeunertanz) u. A. (Ausführende: Frl. Schulte a. Cöln [Ges.] u. HH. Jansen v. hier [Clav.] u. Pfitzner a. Bremen [Viol.].)

Warnsdorf. 3. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: „Tannhäuser"-Ouvert. und Scenen a. den „Meistersingern" von Wagner, f. Clav. zu vier Händen u. Streichinstrumente bearb. v. Kummer, Vocalquartette v. Kreutzer, Kögler („Vöglein, wohin so schnell") u. J. Witt („Die du mein Alles bist"), Solovorträge der HH. Thiele (Ges., „Die Einsamkeit" v. Sucher u. „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen) und Pietsch („Das Herz am Rhein" f. Bariton v. Hille u. 1. Ballade f. Clav. von Chopin).

Würzburg. 3. Conc. der k. Musikschule m. „Bilder aus dem Leben Walther's von der Vogelweide" f. Soli, Chor u. Orch. v. J. Pembaur unt. Leit. des Hrn. Dr. Kliebert u. solist. Mitwirk. der Frls. Berg a. Nürnberg u. Kirchdorffer und der HH. Wolff a. Hamburg u. Schulz-Dornburg.

Zeitz. 5. Aufführ. des Concertver.: Streichquartette von Beethoven (Op. 74) u. Haydn (C dur), Soli f. Viol. u. f. Violonc. (Ausführende: Frls. Soldat, Tschetschulin, Roy u. Campbell a. Berlin.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum bleiben vollständig unbeachtet!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im Kroll-Theater wird am 20. März unter Leitung des Impresarios Hrn. Gardini eine italienische Opernstagione mit Delibes' „Lakmé" mit Frl. van Zandt beginnen. Daran wird sich, da das Etablissement in anderen Besitz übergehen und später für andere künstlerische Zwecke benutzt werden wird, die letzte Serie deutscher Opernaufführungen schliessen. — **Darmstadt.** Im hiesigen Hoftheater gastirt Hr. Hettstedt aus Halle a. S. auf Engagement, ohne jedoch sich die rechten Sympathien des Publicums und die volle Anerkennung der Presse zu ersingen. — **Leipzig.** Als Ortrud trat im Stadttheater am vor. Sonnabend Frau Staudigl aus Berlin als Gast vor unser Publicum und erwarb sich durch die seltene Ebenmässigkeit ihrer dabei ausgezeichneten Leistung den vollen Beifall des Auditoriums. — **Rio de Janeiro.** Frau Nevada ist für 40 Vorstellungen in Südamerika gewonnen worden, jede Vorstellung zu 14,000 Frcs. berechnet. Das hiesige neue Theater, ihr zu Ehren Nevada-Theater genannt, wird durch sie eingeweiht werden. — **Worms.** Auch hier haben, wie kürzlich in Mainz (s. vor. No. d. Blts.), die Vorträge des Pianisten Hrn. Professor Wendling auf einem Blüthner'schen Flügel mit Jankó-Claviatur berechtigtes Aufsehen erregt und auch hier spricht man dieser Neuerung eine grosse Zukunft zu.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 1. Jan. „Nun lob, mein Seel", „So spricht der Herr" u. „All solch dein Güt wir preisen" a. Can-

tate No. 28 v. S. Bach. 5. Jan. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. C. G. Reissiger. „Vom Himmel hoch“ v. E. F. Richter. Lutherkirche: 6. Jan. „Ave verum“ v. Mozart.

Altona. St. Johanniskirche (Verein für geistlichen u. weltlichen Chorgesang): 26. Dec. Choräle „Wie soll ich dich empfangen“ u. „Ach, liebster Heiland Jesu Christ“ a. der Weihnachtsmusik „Die Geburt Jesu“ v. F. v. Woyrsch. Altböhmisches Weihnachtslied „Lasst Alle Gott uns loben“, bearbeitet v. C. Riedel.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Association artistique in Angers, so rührig in der Pflege der Tonkunst, wie kaum eine zweite Genossenschaft in Frankreich, sieht sich einem apathischen Publicum und einem Deficit gegenüber, welches über kurz oder lang die Auflösung der Gesellschaft zur Folge haben kann. Der Präsident Hr. Bordier ist zurückgetreten.

* Auch im 3. Concert für classische Musik, welches unter Leitung Mascheroni's im Argentina-Theater in Rom stattfand, wurden „Tristan's Tod“, sowie die „Tannhäuser“-Ouverture von Wagner da capo verlangt, wie in den vorangegangenen zwei Concerten.

* Die im Verlage der C. F. W. Siegel'schen Musikalienhandlung in Leipzig unter Redaction des Hrn. C. Kipke wöchentlich erscheinende „Sängerhalle“, welche von jetzt ab, gleich dem „Chorgesang“, Gratismusikbeilagen bringt, erlässt zwei Preisausschreiben: das Eine für ein durchcomponirtes Kunstlied, das Andere für ein volksthümliches Strophenlied für Männerchor a capella und setzt erste und zweite Preise von je 150 und 75 ℳ dafür aus. Als Preisrichter werden genannt die HH. Prof. Dr. H. Kretzschmar, Prof. Dr. F. Wüllner und M. v. Weinzierl für das Kunstlied und die HH. H. Jüngst, Prof. W. Speidel und k. Musikdirector Edwin Schultz für das Volkslied.

* In der Musikakademie in New-York brach während einer Vorstellung Feuer aus. Es wurde jedoch Niemand verletzt. — Eine am 12. Dec. nach Schluss der Vorstellung im Grossen Opernhaus in Chicago ausgebrochene Feuersbrunst äscherte einen Theil des Gebäudes ein. — Das Stadttheater in Nowgorod (Russland) brannte während einer Vorstellung nieder. Mehrere Personen verloren dabei leider ihr Leben.

* Das Pariser Eden-Theater, an das sich zu verschiedenen Malen Hoffnungen auf Gründung einer Nationaloper knüpften, hat den Besitzer gewechselt. Der Gassenhauer und der Tabakedampf werden jetzt dort ihren Einzug halten.

* Die St. Petersburger Aufführungen des „Ringes des Nibelungen“ unter Direction des Hrn. Angelo Neumann finden, je näher sie heranrücken, desto grösseres Interesse bei dem dortigen Publicum. Hr. Director Neumann ist bemüht, eine Elite von Wagner-Sängern für das Unternehmen zu gewinnen, und da er das Personal nicht mit der blossen Ehre abzuspeisen trachtet, sondern auch das Gute, was sich ihm bietet, anständig zu honoriren pflegt, so wird das Riesenwerk sicherlich in ausgezeichnetster Art dem dortigen Publicum vorgeführt werden und den ihm innewohnenden gewaltigen Eindruck machen. Als Capellmeister wird Hr. Dr. Muck fungiren, den instrumentalen Theil das Orchester der St. Petersburger kais. Oper ausführen.

* Das Darmstädter Hoftheater hat für den 18. Februar die Erstaufführung des „Rheingold“ angesetzt. Im März soll dann ein auf neun Abende berechneter Wagner-Cyklus in Scene gehen.

* Im Hoftheater zu Stuttgart wird gegenwärtig sehr fleissig Wagner's „Götterdämmerung“ vorbereitet, um das Werk zum Namenstag des Königs herausbringen zu können.— Dasselbe Werk ist in Berlin zum Geburtstag Kaiser Wilhelm's am 27. Jan. angesetzt.

* Im Cölner Stadttheater ist endlich P. Cornelius' „Barbier von Bagdad“ erstmalig herausgekommen. Das reizvolle und eigenartige Werk wurde auch dort sehr warm aufgenommen.

* Die neue Oper „Das steinerne Herz“ von I. Brüll hat auch in Hamburg, wo sie am 3. Januar erstmalig über die Bretter ging, viele Freunde gefunden, die die Hauptdarsteller und den Componisten wiederholt hervorriefen.

* Die nächste Novität des Dresdener Hoftheaters dürfte E. Lindner's neue Oper „Der Meisterdieb“ sein. Nach dem Leipziger Misserfolg der Erstlingsoper dieses Componisten darf man schon gespannt auf das Schicksal der Novität sein.

* Während des Jahres 1888 brachten die Grosse Oper, die Komische Oper und das Théâtre-Lyrique in Paris nur wenige Novitäten oder quasi-Novitäten zu Stande, und zwar das erstgenannte Institut „La Dame de Monsoreau“ von Salvayre mit einem Misserfolg und die Neuaufführungen von „Hamlet“ von A. Thomas und „Roméo et Juliette“ von Gounod; das zweitgenannte Institut brachte „Le Roi d'Ys“ von E. Lalo mit wirklichem Erfolge, das Théâtre-Lyrique „Jocelyn“ von Godard mit einem Achtungserfolg. Alles Uebrige waren alte Werke.

* Hr. Dr. S. Jadassohn, der vortreffliche Leipziger Tonkünstler, ist von der Accademia Musicale zu Florenz zum correspondirenden Mitglied ernannt worden.

* Hr. Universitätsmusikdirector Otto Dr önewolf in Greifswald und Hr. Organist O. Brandt in Magdeburg haben den Titel eines k. Musikdirectors erhalten.

* Hr. Gust. Stöwe, Director der Potsdamer Musikschule, erhielt den Professortitel verliehen.

* Edouard Lalo ist zum Grade eines Officiers der französ. Ehrenlegion ernannt worden.

* Hr. Blondel, Chef des Hauses Erard in Paris, ist in Folge der Ausstellnng in Barcelona zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

* Zu Officieren des öffentlichen Unterrichts in Frankreich wurden ernannt die HH. Adolphe Deslandres, Componist, Edm. Duvernoy, Gesangsprofessor am Conservatorium, Aug. Lefort, Violinist, Lemaire, Gesanglehrer, Camille Saint-Saëns, Tapponier-Debout, Director der Musikschule in Rennes, Weingaertner, Director der Musikschule in Nantes, und Mme. Marque du Coin (Pauline Thys).

Todtenliste. Francesco Florimo, Componist, Gesanglehrer, Archivar des Conservatoriums in Neapel, Biograph, Freund, Mitschüler und Biograph Bellini's, † am 18. Dec., 88 Jahre alt, in Neapel.— Alfred Pilot, Capellmeister der Trinitatis-Kirche in Paris, †, 42 Jahre alt, daselbst.— Mme. Staes, als Célestine Begond 1883—84 im Monnaie-Theater in Brüssel mit Erfolg thätig gewesen, † am 16. Dec., 26 Jahre alt, in Lüttich.

Berichtigung. Der in No. 1 in der Biographie H. v. Herzogenberg's erwähnte werthvolle Psalm dieses Componisten ist nicht der 116., sondern der 94. und als Op. 60 im Druck erschienen.

Briefkasten.

H. F. G. in *R.* Das Orchesterconcert des Liszt-Vereins wird, wie wir hören, erst am Ende der Saison stattfinden.

B. B. in *Z.* Die amusante Verwechselung eines Bach'schen Sonatensatzes mit einem Lubin'schen Salonstück ist vor Jahren einem hiesigen Localreferenten, der aber schon längst in einer anderen Stadt seine kritische Weisheit leuchten lässt, passirt.

Al. J. in *W.* Wir empfehlen Ihnen für ihre Zwecke vor Allem H. Kretzschmar's „Führer durch den Concertsaal“.

W. O. in *L.* Dass Hr. Schott ein ständiges Engagement an hiesiger Bühne angenommen haben sollte, können auch wir uns trotz der Mittheilung der Direction nicht denken. Es wird sich wahrscheinlich nur um ein längeres Gastspiel handeln.

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [35.]

London W. 145 Oxford-Str. | I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **97 Ziegel-Str.** II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **35 Wiener-Str.** III. Fabrik: **194 Reichenberger-Str.** | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Wilhelm Hansen's Musik-Verlag in Leipzig.

Benjamin Godard:

Six Duettini pour 2 Violons et Piano.
Op. 18. 4 ℳ
No. 1. Souvenir de Campagne.
- 2. Tristesse.
- 3. Abandon.
- 4. Berceuse.
- 5. Minuit.
- 6. Sérénade.

Feine, entzückende Genrestücke, von eigenthümlicher Grazie und Schönheit, einzig in ihrer Art und leicht spielbar.

Benjamin Godard.
Sérenade et Berceuse pour Violon et Piano.
Extraites des Duettini Op. 18 *par*
Renaud de Vilbac.
ℳ 1,50. [36.]

Concurs.

Am **Steiermärkischen Musikverein** in **Graz** (107,000 Einwohner) ist die Stelle eines **ersten Clavierlehrers** vom **1. März** ab neu zu besetzen. Festes Jahresgehalt: 600 Fl. ö. W. (= 1000 Mark); dazu kämen eventuell 120 Fl. (= 200 Mark) für Mehrleistungen im St. Musikvereine. Ausserdem mit Privatunterricht circa 500—600 Fl. (= 800 bis 1000 Mark) Nebenverdienst möglich. Tüchtiges Clavierspiel Bedingung, Orgelspieler haben den Vorzug. Alter nicht über 35 Jahre. Gesuche mit Curriculum vitae, Zeugnissen und sonstigen Belegen sind bis längstens **25. Januar** zu richten an Herrn **Dr. Friedrich von Hausegger**, Graz, Postplatz 2. [37]

Graz, 1. Januar 1889. **Dr. Wilhelm Kienzl,**
artist. Director des Steiermärkischen Musikvereines.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [38.]

Musikalische Compositionslehre
Praktisch-theoretisch von **Dr. A. B. Marx.** Neu bearbeitet von
Dr. Hugo Riemann.
Vierter Theil. Fünfte Auflage.
XII u. 612 S. nebst 30 S. Notenbeilagen. Geh. 12 ℳ
Fein geb. 13 ℳ 50 ₰.

Der Bearbeiter der neuen Auflage hat auch in diesem Bande, der durch die selbst von Berlioz nicht übertroffene Charakterisirung der einzelnen Individuen des Orchesters dauernden Werth behalten wird, jede Aenderung vermieden, welche nicht durch die neuere Entwickelung des Instrumentenbaues und Instrumentirungswesens unbedingt geboten war; doch wird man immerhin eine grössere Anzahl durchgreifender Umgestaltungen bemerken. Der Herausgeber empfiehlt das Buch als das Vermächtniss eines berufenen Lehrers von Neuem auf das Allerangelegentlichste.

RUD. IBACH SOHN,
königl. preussische Hofpianofortefabrik. [39m.]
Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**
Flügel und Pianinos.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Rehberg, Willy, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [40.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [41.]

Dramatische Scenen

aus

Richard Wagner's „Lohengrin".

Clavierauszug.

1. Elsa vor Gericht und Schwanenchor. (1. Act, 2. Scene.) ℳ 3,—.
2. Lohengrin's Ankunft. (1. Act, 3. Scene.) ℳ 4,—.
3. Gebet. (1. Act, 3. Scene.) ℳ 1,50.
4. Duett zwischen Telramund und Ortrud. (2. Act, 1. Scene.) ℳ 2,—.
5. Duett zwischen Elsa und Ortrud. (2. Act, 2. Scene.) ℳ 2,—.
6. Begrüssung der Edlen und Burgbewohner und Verkündigung des Heerrufers. (2. Act, 3. Scene.) ℳ 3,—.
7. Feierlicher Zug zum Münster. (2. Act, 4. Scene.) ℳ 1,—.
8. Feierlicher Zug zum Münster und Anklage Lohengrin's durch Telramund. (2. Act, 4. und 5. Scene.) ℳ 4,—.
9. Brautlied. Chor. (3. Act, 1. Scene.) ℳ 1,—.
10. Brautscene. Duett zwischen Lohengrin und Elsa. (3. Act, 2. Scene.) ℳ 2,—.
11. Lohengrin's Abschied. (3. Act, 3. Scene.) ℳ 1,50.

Jede Stimme hierzu 15 ₰ n.

Verlag von Heinrich Matthes in Leipzig. Schillerstrasse 5.

Franz Brendel, Geschichte der Musik in Italien, Deutschland und Frankreich. Von den ersten christlichen Zeiten bis auf die Gegenwart.

Siebente Auflage. (636 S.) Eleg. br. Ladenpreis ℳ 10,—. [42d.]

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. — Soeben erschienen.

Zum 27. Januar (Kaisers Geburtstag).

Neu! Neu! Soeben erschienen:

Dem Kaiser.

Fest-Marsch für grosses Orchester

componirt von

Edmund Kretschmer.

Op. 39.

Orchesterpartitur Pr. 3 M. n. Orchesterstimmen Pr. 6 M. n.
(Duplirstimmen: Viol. I., II., Viola, Vcll., Bass à 25 Pf. n.)
Für Militärmusik Pr. 4 M. 50 Pf. n.
Für Pianoforte zu 2 Händen Pr. 1 M. 20 Pf.
„ „ „ 4 „ „ 1 „ 50 „

„Sächs. Landeszeitung": „Es ist ein pompöses Tonstück, melodisch wirksam und voller Geist und Temperament, das seiner Bestimmung Ehre macht. [43c.]

☛ Der Marsch ist nicht schwierig ausführbar und dabei ebenso wirksam wie desselben Componisten „Folkunger"-Marsch.

Leipzig. Musikverlag von **Rob. Forberg.**

Operetten in 1 Act

für

Dilettanten- und Liebhaber-Bühnen.

(Für gemischte Stimmen.)

Soeben erschien: [44.]

E. Z. 40

oder:

Schöne Geister treffen sich.

Original-Burleske in einem Acte

von

Richard Hirschson.

Für vier Solostimmen (Sopran, Mezzosopran, Tenor und Bariton oder 2. Tenor) mit Clavierbegleitung

componirt von

Victor Hollaender.

Op. 28.

Clav.-Auszug mit Text n. ℳ 3,—. Text- u. Regiebuch n. 40 ₰. Text der Gesänge n. 15 ₰.

Früher erschienen:

Die Gesangvereins-Probe oder: **Der Jubiläumstag.** Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung von Victor Hollaender. Op. 10.

Primanerliebe. Mit Clavier- oder Streichquintettbegleitung von Victor Hollaender. Op. 15.

Carmosinella. Mit Clavier- oder Streichquintettbegleitung von Victor Hollaender. Op. 20.

Striese in Kamerun oder: **Ein schwarzer Götze.** Mit Clavier- oder Streichquintettbegleitung von Victor Hollaender. Op. 25.

Die reiche Erbin oder: **Alte Liebe rostet nicht.** Mit Clavierbegleitung von W. Kanzler. Op. 9.

Die Försterstöchter. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung von Max von Weinzierl. Op. 64.

Diese Operetten sind **musikalisch** und **scenisch leicht ausführbar** und speciell für Dilettantenkreise berechnet. Alle wünschenswerthen Aufschlüsse über den Inhalt der einzelnen Operetten und die Zahl und Stimmlage der darin vorgeschriebenen Rollen, über die Preise etc. sind in einem **Special-Verzeichniss,** welches auf Verlangen **gratis** und **franco** versandt wird, enthalten.

Clavierauszüge und Regiebücher sind durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von der Verlagshandlung zu erhalten.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Nova der Edition Steingräber.

Pianoforte zu 2 Händen.

***Bach,* Clavierwerke** (Bischoff). 7. Band [Schluss]. ℳ 3,—.

***Cramer* und *Clementi,* 60 Etuden** (Schwalm). ℳ 1,60.

***Damm,* Uebungsbuch.** 11. Auflage, vermehrt mit Dr. H. Riemann's Anleitung zum Studium der Technischen Uebungen. ℳ 4,—.

***Diabelli,* Die 12 ersten Lectionen über 5 Töne und 4 Sonatinen** (Schwalm). ℳ —,60.

***Mertke,* Technische Uebungen.** 11. Auflage, vermehrt mit Dr. H. Riemann's Anleitung zum Studium der Technischen Uebungen. ℳ 3,—.

***Riemann,* Anleitung zum Studium der Technischen Uebungen.** ℳ 1,—.

***Seifert,* Clavierschule.** 3. Auflage, gänzlich umgearbeitet. ℳ 4,—.

[45b.]

Pianoforte zu 4 Händen.

***Diabelli,* 28 melodische Uebungsstücke und 6 Sonatinen „Jugendfreuden"** (Schwalm). ℳ 1,40.

— — **Sonatinen, Sonaten und Rondeau militaire** (Schwalm). ℳ 1,40.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Theodor Kirchner

ertheilt

Unterricht in

Clavierspiel, Harmonie (event. **Composition**) und **Ensemblespiel.** [46c.]

Dresden, Schnorrstrasse 16, II.

(Zu sprechen Vormittags.)

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [47a.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Bertha Martini,

[48c.] **Concert- und Oratoriensängerin**

(Sopran).

Leipzig, Ranstädter Steinweg 33, II C.

Soeben erschienen!

Zwei Clavierstücke

componirt von

Erik Meyer-Helmund.

Op. 72, No. 1. **Melodie.** ℳ 1,20.

- - 2. **Valse miniature.** ℳ 1,20.

[49.]

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[50.] **Kataloge gratis und franco.**

Volksausgabe Breitkopf & Härtel

gut ausgestattet, correct und billig

Neue Bände:

Czerny's Studienwerke für Pianoforte.

Herausgegeben und sorgfältig bezeichnet von **Anton Krause.**

Clavierunterricht für Anfänger. (100 Erholungen) ℳ 1,—.

100 Uebungsstücke. Op. 139. Complet ℳ 1,50 oder in 4 Heften zu je 50 ₰. [51b.]

Schule der Geläufigkeit. 40 Etuden. Op. 299. Complet ℳ 1,50 oder in 4 Heften zu je 50 ₰.

Vorschule zur Fingerfertigkeit. Op. 636. ℳ 1,—.

Die Kunst der Fingerfertigkeit. 50 Etuden. Op. 740. Complet ℳ 3,— oder in 6 Heften zu je 75 ₰.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch, Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7, empfehlen ihre [52.]

Flügel und **Pianinos**

(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 17. Januar 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 4.

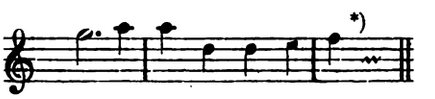
Inhalt: Ueber musikalische Motive. Von H. Sattler. ((Schluss.) — Das Museum deutscher Colonien in Dresden. Von Conrad Neefe. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hannover und München (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von August Werner. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber musikalische Motive.

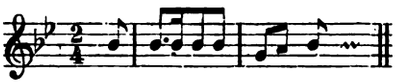
Von **H. Sattler.**

(Schluss.)

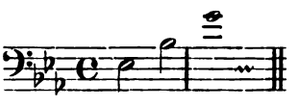
Wie somit ein Tonwerk ohne jegliche oben angedeutete Kunstgestaltungen monoton wirken muss, ebensowohl kann Künstelei, Spiel mit Kunstformen einseitig den Geist beschäftigen, ohne dem Herzen Nahrung zu geben und die Sinne zu befriedigen. Da die Motive den Charakter des aus ihnen hervorgehenden Tonwerks bestimmen sollen, so stellt sich die Wichtigkeit einer zweckmässigen Motivenwahl von selbst heraus, und ein Hinweis auf die Eigenschaften guter, zweckmässiger Motive möchte daher schliesslich nicht überflüssig erscheinen. Aus dem Vorausgegangenen lassen sich etwa folgende Eigenschaften guter Motive entwickeln. 1. Das Motiv sei seinem Begriffe entsprechend, daher zunächst anregend. Alles, was einen Abschluss gewonnen hat, tritt in den Ruhestand, zu weiterer That anregend ist eben nur die unvollendete That. So ists mit abgeschlossenen Gedanken und abgeschlossenen Gefühlen. Das Motiv soll, wie oben schon bemerkt, kein abgeschlossenes Thema, kein abgeschlossener Tonsatz sein, sondern es soll in seiner sonst prägnanten Aussprache noch eine Vollendung erwarten lassen, es soll die Phantasie anregen, diese Vollendung herbeizuführen, wie z. B. Beethoven's Motive:



Bei Vergleichung dieses Motivs mit dem bekannten Schumann'schen



erkennen wir leicht Schumann's unglückliche Wahl, denn letzteres Motiv schliesst ab und erweckt daher bei der Durchführung (1. Satz der Bdur-Symphonie) das Gefühl einer unfreien Fortführung in gewissermaassen stoss- oder ruckmässiger Weise. 2. Das Motiv sei prägnant, d. h. gehaltreich und eindringlich. Verschwommene Motive, die aus nichtssagenden Phrasen bestehen, geben dem ganzen Tongemälde eine blasse Färbung ohne Geist und Leben, ermüden und langweilen bei der Durchführung. Ein Beispiel dieser Art bietet das erste Motiv in Bruch's Esdur-Symphonie:



*) Damit soll dem Kanon ohne Ende kein Zugeständniss gemacht sein.

während dagegen Schumann's Hauptmotiv der Cdur-Symphonie als prägnant bezeichnet werden kann:

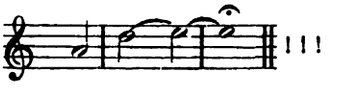
Mit der Prägnanz ist zugleich 3. die charakteristische Bestimmtheit und Originalität verbunden, die keinem auf Wirkung Anspruch machenden Tonsatze fehlen darf. Die Meister aller Zeiten haben auf diese Bestimmtheit gehalten, sie haben die verschiedenen Arten der Gemüthsbewegungen durch entsprechende Motive auszudrücken sich bestrebt, z. B. Ruhe durch gleichmässig fortschreitende, sanfte Bewegung in diatonisch stufenweisen Folgen, Unruhe in bewegteren Formen, Leidenschaftlichkeit in rhythmisch markirten, melodisch sprungweisen Folgen, Spannung in auf-, Abspannung in abwärtssteigenden Tonfolgen; Melodie, Harmonie und rhythmische Bewegung unterstützten sich dabei gegenseitig. Zur Beurtheilung solcher motivischen Erscheinungen darf man übrigens den jedesmaligen Zeitgeist, welcher auf den Componisten einwirkte, wie den Charakter des Componisten selbst nicht übersehen, um nicht ungerecht zu richten. Haydn, der stets heitere, Mozart der liebende, Beethoven der himmelanstrebende, Bach der gläubige, Händel der gewaltige, Mendelssohn der weiche, Schumann der einsame, Liszt der internationale, Wagner der unerschütterliche, verdeutlichen ebensowohl ihren eigenen Charakter, als den der Zeit, in welcher sie lebten, durch jedes ihrer Motive; interessant ist es daher, einen prüfenden Blick auf die Eigenthümlichkeit ihrer Motivbildung zu werfen, wobei nicht übersehen werden kann, dass Zeit- und Charakterähnlichkeiten auch in Bezug auf die Motivgestaltungen sich herausstellen.*) Besonders auch an Sachverständige, welche zur Beurtheilung des geistigen Eigenthumsrechtes berufen sind, tritt die Aufgabe heran, Zeit- und Personenumstände, welche auf Motiv- und Melodieerfindung eingewirkt haben, wohl zu unterscheiden, da ohne solche Erkenntniss eine richtige Beurtheilung des Eigenthumsrechts in Frage gestellt sein möchte.

Zu allen bezeichneten Eigenschaften guter Motive kommt nun schliesslich noch die leichte Verwendbarkeit derselben. Manche Motive zeigen sich so spröde, dass Nichts mit ihnen anzufangen ist; kein Nebenmotiv will sich ihnen anschliessen, keine den Charakter nicht aufhebende melodische, rhythmische oder harmonische Veränderung will sich aus ihnen gestalten; es sind dies aber inhaltlose, verschwommene oder auch hypersentimentale Motive, wie sie die niedere Tageslitteratur bietet. Man übersehe sie!

Im Allgemeinen lässt sich behaupten: Je einfacher, fasslicher und eindringlicher die Motive sich darstellen, desto verwendbarer sind sie, denn sie erleiden leicht die verschiedenartigsten Umgestaltungen und schliessen sich am leichtesten anderen Motiven und Figuren an. Die bedeutendsten Werke Beethoven's sind aus den einfachsten Motiven auferbaut, z. B. die 9. Symphonie, 4. Satz.

Wenn ich in dem Mitgetheilten vorzugsweise auf Beethoven hinwies, so hängt das mit der von Beethoven vollendeten Sonatenform, welche vorzugsweise Motiventwickelungen verlangt, zusammen. In Vocalsätzen lässt sich schon des fortlaufenden Textes wegen eine Motiventwickelung jener Art nicht ausführen, man müsste sonst das so oft gemissbrauchte „A—men!“ zu Grunde legen.

Da der Rahmen dieses Aufsatzes die Fugen-, Kanon- und Variationsform, somit die damit verbundene thematische Durchführung ausschliesst, so schliesse ich mit dem Motive:



*) Vergleiche einzelne Motive von Weber und Meyerbeer (Vorhalte von oben und unten), Mozart und Clementi (Ouvert. zur „Zauberflöte“, erstes Allegromotiv, mit Clementi's Esdur-Sonatenmotiv), Wagner und Liszt („Tristan“-Einleitung und „Loreley“-Einleitung) u. A.

Das Museum deutscher Colonien in Dresden.

Von **Conrad Neefe.**

Seit einigen Jahren ist die Aufmerksamkeit aller patriotisch gesinnten Deutschen auf unseren Colonialbesitz in Afrika gerichtet, und man muss es als einen überaus glücklichen Gedanken bezeichnen, dass Hr. C. Planer es unternommen hat, in Dresden im Anschluss an sein „Panorama deutscher Colonien“ ein „Museum deutscher Colonien“ zu gründen, um Jedermann Gelegenheit zu geben, über die Natur, die Flora und Fauna, die geologische Gestaltung und den Grad materieller wie moralischer Cultur jener ost- und westafrikanischen Ländergebiete unter deutscher Schutzherrschaft Belehrung zu schöpfen.

Ein Besuch dieses Panoramas ist aber für den Musikforscher von um so grösserem Werthe, weil die, seit kaum Monatsfrist eröffnete ethnologische Abtheilung auch bereits eine ziemlich reichhaltige Sammlung von Musikinstrumenten enthält, die zumeist aus dem Kamerun-Gebiete stammen.

An Schlaginstrumenten hat das Museum zunächst aufzuweisen sechs Signaltrommeln in verschiedenen Grössen mit Holzschlägeln. Diese Trommel wird von den Eingeborenen „Elimbe“ genannt und besteht aus einem etwa zwei Fuss langen elliptischen, ausgehöhlten harten Holzstück, welches an der schmäleren Seite eine rinnenförmige Oeffnung hat. Die Rinne ist durch einen Steg in zwei ungleiche Theile getheilt, und durch das Schlagen auf die eine oder andere Seite kann man nach Belieben zwei verschiedene Töne hervorbringen. Hierdurch, sowie durch verschiedenen Rhythmus des Trommelns können die verschiedensten Signale gegeben werden, sodass sich bei den Kamerun-Negern dadurch ein förmliches Fernsprechsystem, die sogenannte Trommelsprache, entwickelt hat. Die Signale werden schnell von Dorf zu Dorf bei Krieg, Versammlungen, ankommenden Schiffen u. s. w. weitergegeben und pflanzen sich in etwa einer Stunde über das ganze Land fort.*)

Als im Jahre 1886 Carl Hagenbeck mit einer Karawane Eingeborener aus Deutsch-Afrika in den bedeutendsten Städten Deutschlands Schaustellungen gab, war den Besuchern derselben Gelegenheit geboten, die Ausübung dieser musikalischen Signalsprache durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Der Verfasser nahm damals Anlass, über die Art und Weise derselben zu berichten, sowie auf die Möglichkeit einer Vervollkommnung unseres militär-musikalischen Signalwesens in der „Deutschen Musiker-Zeitung“ (Berlin, XVII. Jahrgang, 1886, No. 42, Seite 502) hinzuweisen.

Ferner enthält die Sammlung nicht weniger als noch elf Stück andere Trommeln, und zwar drei grosse Trommeln, fünf Concerttrommeln und drei Handtrommeln.

*) Der Afrikareisende und Wanderlehrer Rob. Stella, welcher mit dem Afrikaforscher Dr. Schwarz Kamerun bis Kemendi bereiste, versicherte den Verfasser, dass sich in jedem Dorfe mindestens zwei solcher Signalisten befänden, welche abwechselnd die Jour hätten.

Die grossen Trommeln sind cylinderförmig, haben nur ein Fell und bestehen aus einem Stück ausgehöhlten Baumstamm; Eine ruht auf fünf, die beiden Anderen auf vier Füssen, und No. 620 hat ausserdem noch in der Mitte Verzierungen. Vier Concerttrommeln sind gleichfalls mit nur einem Felle bespannt und bestehen aus einem Stück hohlen Baumstamm, das nach unten sich verengt. Das etwas kleinere fünfte Exemplar ist am Fusse mit einem grossen erhöhten Ringe versehen. Eine Handtrommel ist mit einem Fell von Schlangenhaut überzogen, wie es bei den Chinesen schon in der vorchristlichen Zeit gebräuchlich war; die beiden übrigen dagegen sind mit zwei Fellen überspannt, der Balg ist aus Palmholz, fassartig gewölbt und zum Spannen der Felle mit Schnüren überzogen.

Drei glockenspielartige Musikinstrumente, Jedes bestehend aus einem Holzgestell mit zehn in Leder claviaturartig darauf ruhenden Holzplatten, unter welchen je ein Kürbis als Resonanzboden befestigt ist, nebst zwei Schlaghämmern für jedes Instrument dürften jedenfalls namentlich in Rücksicht auf Ton und tonkünstlerischen Mechanismus die vollkommensten aller im Museum vorhandenen Musikinstrumente sein.

Mit den Nummern 632 bis 638 sind sieben zitherähnliche Musikinstrumente verschiedener Grösse, sogenannte „Marimba", bezeichnet. Dieselben bestehen aus länglichen hohlen Holzkasten mit viereckigem Ausschnitt, Auf dem Kasten, welcher als Resonanzboden dient, sind eine Anzahl verschiebbarer, platter, oben zugespitzter Stäbchen aus „Banza" (Spaltstück von der Schale der Bordaos-Palme) angebracht, durch deren Anschlagen mit den Fingerspitzen ein nicht unangenehmes Klingen hervorgebracht wird. Das Stimmen erfolgt durch Verschieben der Stäbchen in der sie haltenden Leiste. Zwei Marimba von etwas kleinerer Form haben nicht Holz-, sondern Stahlstäbchen.

Die vier vorhandenen Harfen, welche bei den Dualla und Haussa von Sclaven gespielt werden, sind aus Bambusrohr. Ueber die als Resonanzboden dienenden Kürbisschalen sind Saiten gezogen, welche gleichfalls aus abgespaltenem Bambusrohr oder Palmfasern bestehen. Ueber die Saiten sind Ringe gespannt, durch deren Verschieben das Abstimmen erfolgt.

Von Blasinstrumenten sind vertreten: zwei Signalhörner und drei Flöten. Ein Signalhorn, welches vom Leibsignalisten des Königs Bell stammt, ist aus einem Elephantenzahn gefertigt, braun gebeizt und hat seitliche Mundöffnung. Das andere Exemplar besteht aus Holz und hat ebenfalls die Mundöffnung an der Seite. Zwei Flöten sind aus Holz und werden wie Papagenoflöten geblasen, die dritte Flöte stammt aus Ocarina und ist aus einer Calabasse gefertigt.

Von den Famfans, einem Kannibalenstamme im Hinterlande von Gabun, sind zwei sogenannte Palaver-Doppelglocken vorhanden, sogenannt, weil sich die Neger-Häuptlinge (Könige) derselben bei Rathssitzungen (Palaver) bedienen. Sie sind aus Eisenerz geschmiedet und haben einen künstlich geflochtenen Handgriff. Eine eiserne Fetischglocke mit gekrümmtem Stile vermittelt gewissermaassen den Uebergang zu der nunmehr folgenden grossen Sammlung von Rassel-Instrumenten, deren sich die Deutsch-Afrikaner meist bei Tänzen, im kriegerischen wie friedlichen Leben, zum Hervorbringen eines taktmässigen Geräusches bedienen. Man wird bei diesen Instrumenten an die Kemkems und cylindrischen Keulen der alten Egypter erinnert.

Wir erblicken zwei Fuss- und fünf Handrasseln, eine Rasselkette, sowie elf andere Rasseln. Die beiden Fussrasseln, welche an den Knöchelgelenken getragen werden, sind aus Leder und mit klappernden Fruchtschalen besetzt. Eine Handrassel besteht aus drei nebeneinander verbundenen Stäben mit je vier kleinen, mit Perlen gefüllten Kürbissen. Ein zweites Exemplar hat nur zwei Stäbe, das dritte nur einen Stab und fünf kleine Kürbisse. Zwei Handrasseln sind korbähnlich aus gespaltenen Palmblattrippen geflochten und haben einen kurzen Stiel.

Die Rasselkette wird aus dreizehn mit Perlen gefüllten kleinen Kürbissen gebildet.

Zwei Rasseln bestehen aus einem Bambusstock, dessen oberer Theil, vielfach gespalten, zu einem korbähnlichen Geflecht verarbeitet ist, das Innere ist mit Steinen gefüllt. Durch Aufschlagen des oberen Theils auf die eine Hand wird ein taktmässiges Geräusch zu Tänzen hervorgebracht. Die Nummer 659 der Sammlung ist ausserdem mit einem eingeflochtenen Stiele versehen. Eine Rassel ist aus Palmblattrippen gefertigt, woran zwei Korbrasseln hängen. Eine Doppelrassel, bestehend aus zwei korbartigen, mit einander verbundenen Rasseln, ist mit Steinen gefüllt. Ein oval-zusammengesetztes Schilfrohr, mit gelber und rother Selfkante belegt, hat eine Füllung von kleinen Muscheln. Ein zweites Exemplar ist etwas länger und schwächer. Zwei oval-zusammengesetzte Schilfrohre mit winkelartigen Aufsätzen an beiden Seiten sind mit kleinen Steinen gefüllt.

Der Rauschkolben ist aus vier kurzen Schilfrohren zusammengesetzt und gleichfalls mit Steinen gefüllt.

Den Schluss dieser durchgehends interessanten Abtheilung macht ein, bei den Südseeinsulanern gebräuchlicher Tanzstab. Derselbe ist ruderartig geformt und fein geschnitzt; an den Rändern der Schaufel hängen rothe baumwollene Quasten herab.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hannover, im November.

Sehr geehrter Hr. Fritzsch.

In den Monaten September und October ist hier wenig Interessantes auf dem Gebiete der Musik geboten worden, ich bin deshalb erst heute in der Lage, Ihnen einige Mittheilungen senden zu können. An Musik hat es allerdings nicht gefehlt, allein die Darbietungen standen zum grossen Theil auf künstlerisch mittelmässiger und niedriger Stufe. Es finden hier viel Dilettantenvereins- und sonstige Unterhaltungsconcerte statt, welche vom Publicum stark besucht werden und wenig Sinn für edle Musik im Allgemeinen aufkommen lassen. Eine Folge davon ist, dass die Künstlerconcerte, in welchen gute Musik geboten wird, nur schwach besucht sind. Das ist ein schlimmes Zeichen für den Musikgeschmack der Stadt Hannover, welches Factum sich leider nicht verschweigen lässt. Selbst unsere k. Oper befriedigt im besseren Sinne durchaus nicht. Das Repertoire ist dem grossen Publicum zu Danke aufgestellt, von einem Kunstideale ist wenig zu bemerken. Man gibt mit Vorliebe leichte französische Spielopern, Werke von Lortzing, den „Trompeter" und andere nur der Unterhaltung gewidmete Werke. Der „Freischütz" wurde in recht ungenügender Weise gegeben. Dass „Fidelio", „Don Juan" und „Hans Heiling" aufgeführt wurden, will nicht viel sagen. Rich. Wagner, der Hauptvertreter der Oper und des Musikdramas, schien fast vergessen zu sein. In der Zeit vom 28. August bis Anfang November war derselbe mit nur einer „Tannhäuser"-Aufführung vertreten. Am 11. Nov. wurde an Stelle einer aufgeschobenen Oper der „Lohengrin" eingeworfen!! Die „Götterdämmerung", welche schon in voriger Saison gegeben werden sollte, ist nun für diese Saison zugesagt worden. Die anderen, früher aufgeführten Abende der „Nibelungen" befinden sich nicht mehr im Repertoire. Damit aber die Decorationen nicht ganz unnütz daliegen, verwendet man Theile davon in „Hans Heiling"! Das Hannoversche Publicum lässt sich diese Zustände gefallen, was allerdings nicht zu verwundern ist, da die hiesige Presse, welche doch soviel Gutes in dieser Sache stiften könnte, theils gegen die neuere Richtung, theils mindestens neutral sich verhält. Traurige Aussichten für die Zukunft!

Als Novität wurde „Der wilde Jäger", grosse romantische Oper in vier Acten, componirt von dem herzogl. braunschweigischen Symphoniedirector A. Schulz, unter Leitung des Hrn. Capellmeister Herner, gegeben. Dieses Werk ist bereits in Braunschweig in Scene gegangen, und es wurde in Ihrem Blatte zur Zeit darüber berichtet, weshalb ich ein näheres Eingehen auf die Handlung unterlassen kann. Das Merkwürdige an dem Textbuch ist der Umstand, dass nicht weniger als vier Autoren dazu beigesteuert haben, und wenn man Jul. Wolff, nach dessen Epos die Dichtung der Oper zusammengesetzt ist, noch hinzuzählt, sind es deren fünf. Das ist wohl kaum je dagewesen. Die Namen der Textverfertiger sind: G. Wagner, G. Langenbeck. Ein Herr „von Lüneburg" hat den vierten Act und einige andere Stellen gearbeitet, ausserdem ist ein Lied von Emma von Bülow aufgenommen worden. Dass der Text infolgedessen nicht einheitlich werden konnte, liegt auf der Hand. Die Dich-

tung, erreicht deshalb bei Weitem nicht die Poesie des Wolff'schen Epos. Die musikalische Kraft und Erfindung, das Charakterisirungstalent des Hrn. Schulz reicht für eine tragische Oper nicht aus. Seine Musik ist gefällig, birgt aber keine musikalischen Schönheiten von Werth und sagt überdies wenig Neues. Die romantischen Waldbilder, das flotte, heitere Jägerleben, das wilde Heer und all den bösen Spuk, welchen die Handlung mit sich bringt, kennt man zur Genüge allein schon aus dem „Freischütz". Dichter und Componist kommen damit zu spät, zumal wenn die Musik keinen höheren Flug unternimmt. In unser jetziges Repertoire passt die Oper wohl hinein, doch wird sie voraussichtlich nicht viel Wiederholungen erleben.

(Schluss folgt.)

München.

Concertübersicht von Mitte November bis 31. December.

(Fortsetzung.)

Das zweite Abonnementconcert der Musikalischen Akademie am 23. Nov. (die Missa solemnis war ausser Abonnement aufgeführt worden) fand mit seiner ersten Nummer, der A dur-Symphonie von Mozart (Köchel-Verzeichniss No. 201, comp. 1774), eine höchst erfreuliche Eröffnung. Eine Fülle feinsten musikalischen Humors und launigsten Witzes enthält diese zierliche und graziöse Schöpfung. Natürlich muss sie, um all ihre Anmuth zur vollen Geltung gelangen lassen zu können, auch so virtuos technisch und nuancirt vorgetragen werden, wie es dem Hoforchester unter Capellmeister Fischer's Leitung gelungen ist. Während einerseits die Klarheit der Phrasirung, durch mitunter derbe Accente, der Absicht der Composition gemäss, aufs Drastischste gehoben, sich vortrefflich ausgearbeitet erwies, erreichte andererseits das Pianissimo an einigen Stellen des Andante einen selten gehörten Grad duftiger Verklärung. Der in diesem Werke ganz ungemein lebhaft sprudelnde Quell Mozart'scher Liebenswürdigkeit ergiesst sich gleichmässig durch alle vier Sätze, die denn auch sämmtlich eine geradezu jubelnde Aufnahme fanden. Ebenfalls von stürmischem Erfolge seitens des den Saal gedrängt füllenden Auditoriums begleitet war die Wiedergabe von Rob. Volkmann's in Anlage wie Ausführung gleich hochbedeutender Ouverture zu „Richard III." Mit der geistvollen Composition war unser Publicum erst vor ein paar Jahren zum ersten Male bekannt gemacht worden! Zwischen beiden genannten orchestralen Tonwerken kamen die Brahms'schen „Zigeunerlieder" zu Gehör, und zwar durch die Hofopernsängerinnen Frls. Dressler (Sopran) und Blank (Alt), Kammersänger Vogl (Tenor) und Hofopernsänger Fuchs (Bass). Leider wies auch diese Zusammenstellung eines Soloquartettes mit unseren besten Kräften ähnliche Bedenklichkeiten auf, wie vor Kurzem bezüglich einer harmonischen Gesammtwirkung bei Gelegenheit der Aufführung der Hohen Messe constatirt werden musste: Tenor stark, Sopran mässig hervortretend; Bass stellenweise, Alt selten hörbar! Allerdings ist dem Tenore in zahlreichen Solostellen ein gewisses Hervortreten durch die Absicht des Componisten zugewiesen, doch darf in den Quartettsätzchen der Eindruck der Vierstimmigkeit nicht leiden. Denn gerade in der hübschen Führung der einzelnen Stimmen liegt eine Hauptstärke dieser Composition. Auch erschien die gemeinschaftliche Ausarbeitung der einzelnen Stücke nicht sorgfältig genug fertig gestellt, sodass der Erfolg ein mässiger blieb. Den Clavierpart führte Professor Giehrl mit Sicherheit und Geschick durch, war jedoch durch die starke Tongebung der Tenorstimme auch häufig zu allzu starker Steigerung der Tonstärke genöthigt. Den zweiten Theil des Concertes bildete die 3. Symphonie, C moll, Op. 54, von F. Gernsheim, des durch Compositionen für Männerchor mit Orchester vortheilhaft bekannten Rotterdamer Musikdirectors. Als Symphoniker scheint der Componist weniger in seinem Elemente zu sein. Die zu Gehör gebrachte Symphonie bewegt sich zwar in den Ausdrucksmitteln des grossen Stiles, steht aber hinsichtlich ihres inneren Gehaltes und der motivischen Erfindung dazu nicht recht im Verhältniss. Einige werthvolle musikalische Gedanken enthält der 3. Satz: Molto vivace, während der 2., Molto adagio, der eigentliche Prüfstein der pathetischen Erfindungsgabe, trotz anspruchsvollster Orchestration über die Aneinanderreihung von Phrasenhaftem nicht hinauskommt. Die beste Seite des Werkes liegt in einer, wenn auch mitunter etwas gesuchten, so doch von reicher Erfahrung zeugenden Instrumentation. Der Componist dirigirte persönlich und machte in dieser Thätigkeit seinem Rufe alle Ehre, doch vermochte er seinem Werke hier keinen Erfolg zu erringen. An dieser Composition hat es sich wieder einmal recht augenfällig bewiesen, dass das Musiciren um seiner selbst willen, wenn auch der Componist noch so viel Routine sein eigen nennen darf, dagegen aber nicht gleichsam unter dem Banne einer höheren Macht, einer ihn vollkommen erfüllenden Idee steht, zu keiner durchschlagenden Bedeutung zu führen vermag.

Der zweite Kammermusikabend der HH. Bussmeyer, Walter und Ebner am 8. Dec. brachte das Trio Op. 128 von Spohr, Beethoven's Clavier-Violoncellsonate Op. 69 und unter Mitwirkung der HH. Hofmusiker Ziegler und Carl Hieber das Quintett Op. 34 für Clavier und Streichinstrumente von Brahms. Die Ausführenden bewiesen im Vortrage des interessanten Programms beinahe ausnahmslos wieder jene ausserordentliche Feinheit der Empfindung in Auffassung, Phrasirung und Nuancirung, welche den Werth der Kammermusikaufführungen so wesentlich bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Die Beifallsstürme, welche das erste diesjährige Abonnementconcert zu Ehren Meister Joachim's durchbrausten, wiederholten sich im folgenden 13. Concert gelegentlich des Auftretens des Hrn. d'Albert in der Doppeleigenschaft als Pianist und Componist. In ersterer Eigenschaft verrichtete der jugendliche Meister im Vortrage von Brahms' gigantischem Dmoll-Concert, der von ihm selbst für Clavier bearbeiteten C moll-Passacaglia von S. Bach, des Nocturne Op. 62, No. 1, von Chopin und der 12. Ungarischen Rhapsodie von Liszt wieder wahre Wunderthaten und befestigte von Neuem bei jedem urtheilsfähigen und nicht voreingenommenen Zuhörer die Ansicht, dass er unter den lebenden Pianisten den allerersten Platz einnimmt, sowohl nach Seiten der Technik und des Anschlags, wie hinsichtlich der allen Stilgattungen ideal gerecht werdenden Auffassung, zu welch letzterer Thatsache sein diesmaliges Programm den bündigsten Beweis lieferte. Ganz besonders erfreut hat uns aber sein Erfolg mit dem Brahms'schen Concert, weil er gleichzeitig die Wandelung zum Besseren constatirte, welche mit dem Receptionsvermögen des Gewandhauspublicums sich im Laufe der letzten Jahrzehente vollzogen hat. Angesichts des mehrmaligen Hervorrufs, mit welchem man Hrn. d'Albert nach Schluss des gen. Werkes bedachte, scheint es jetzt schier unfassbar, wie dieses Concert, als es der Componist vor circa dreissig Jahren hier als Novität vorführte, ausgezischt werden konnte! Aber auch als Componist hat Hr. d'Albert, wie schon angedeutet, einen ganzen und vollen Sieg errungen. Er dirigirte seine Ouverture zu Grillparzer's „Esther" und das Auditorium gerieth derart durch das Werk in Begeisterung, dass es am Schluss mit seinen stürmischen Beifallsbezeugungen nicht nachliess, bis der Componist wiederholt auf das Podium zurückgekehrt war, ein Componistenerfolg, wie er im Neuen Gewandhaus nur noch Brahms in solcher Intensität zu Theil geworden ist. Die Ouverture, in welcher der Autor die Empfindungen musikalisch zum Ausdruck zu bringen sucht, welche die Lecture der Grillparzer'schen Fragmentdichtung in ihm anregte, verdient aber auch diese Auszeichnung, ihre blühende und aparte Melodik, die wirkungsvolle Oekonomie in Vertheilung von Licht und Schatten und das warme Klangcolorit, das über dem Ganzen liegt, lassen sie als ein würdiges Geschwister der früheren Compositionen d'Albert's erscheinen und sichern ihr überall, wo sie so ausgezeichnet wie hier, zur Ausführung gelangt, die gleiche Aufnahme. Nach diesem Componistendebut des genialen Künstlers ist wohl nicht zu zweifeln, dass nunmehr auch dessen Symphonie und Clavierconcert von der Direction der Vorführung im Gewandhaus für würdig erachtet werden. — Ausser den erwähnten Vorkommnissen bot der ber. Concertabend noch den bekannten Entr'act aus „Rosamunde" von Schubert und die sogen. Jupiter-Symphonie von Mozart. — Der von Hrn. d'Albert gespielte Flügel war ein prachtvoller Bechstein.

Die hier gebürtige Sängerin Frl. Thekla Friedländer, welche lange in London lebte und wirkte, ihr Domicil nun aber

in ihre Vaterstadt verlegt hat, veranstaltete am 7. Jan. einen Liederabend im Saale des Alten Gewandhauses, der, wie ein gleiches Unternehmen vor zwei Jahren, der Künstlerin reichen Beifall für ihre Liederspenden einbrachte. Dieser Erfolg war um so ehrender für die Vortragende, als das Organ derselben mit seinem verblüheten und dünnen Klang die Gesangs- und Vortragskunst durchaus nicht unterstützt und es ausserdem nicht Jedermanns Sache ist, in flotter Folge ein paar Dutzend Lieder anzuhören. Die Wahl der Lieder war, wie die Concertumschau in vor. No. d. Blts. zeigt, nicht uninteressant. Das Clavieraccompagnement besorgte Hr. Umlauft, der, wie in allen Fällen, wo man denselben in gleicher Thätigkeit antrifft, auch hier als Componist nicht unberücksichtigt geblieben war, und zwar in ganz bevorzugter Weise. Doch haben uns seine drei Lieder besser gefallen, als seine Nichts weniger als feinfühlige Clavierbegleitung. Instrumentale Abwechselung boten die Conservatoristen HH. R. Zwintscher und E. Hutcheson, welche auf prächtigen Flügeln von Ibach und Steinway & Sons frei aus dem Gedächtniss S. Jadassohn's wirkungsvolle Chaconne mit künstlerischem Aplomb spielten, und unser Violoncellmeister Hr. Klengel mit dem unübertrefflichen Vortrag dreier, von Hrn. Zwintscher ausgezeichnet am Clavier begleiteter Stücke von Reinecke.

Concertumschau.

Altona. 1. Conc. der Singakad. (Prof. Krug) m. Schumann's „Faust"-Scenen unt. solist. Mitwirk. der Frls. Nathan u. Gether a. Hamburg u. der HH. Grahl a. Berlin, Lissmann u. Dannenberg a. Hamburg.

Berlin. Conc. des Hrn. Albert Fuchs m. eig. Compositionen unt. Mitwirk. des Frl. Schärnack a. Weimar u. des Hrn. Scheidemantel a. Dresden, sowie des Philharmon. Orch. am 7. Dec.: Entrata a. der Hmoll-Partita, Vorspiel a. einer Oper u. 2. und 5. Satz a. der Ungar. Suite f. Orch., Gesangduette Barcarole u. Minnelied, Lieder „Am Bache", „Verhängniss", „Winternacht", „Im Rosengärtlein", „Dein" u. „Einem Gott gleich" f. Alt und „Im October", „Das Geheimniss", „Frühling im Herzen", „Auf der Wacht", „Komm", „Aus den Nibelungen", „Sehnsucht" u. „Seit ich von dir, Junglieb, geschieden" f. Bariton. — Concerte des Philharm. Orch. (Kogel): 11. Dec. Sinf. tragica v. Draeseke, „Benvenuto Cellini"-Ouvert., „Carnaval romain" u. Rêverie-Caprice f. Viol. (Hr. Bleuer) v. Berlioz. 12. Dec. Beethoven-Abend. 1. Symph., Ouverturen zu „Prometheus" u. No. 3 zu „Leonore", Türkischer Marsch, Septett Op. 20 (HH. Bleuer, Gülzow, Steindel, Rossmann, Esberger, Schömberg und Mahns), Fdur-Violin-Romanze (Hr. Bleuer). 16. Dec. 5. Symph. v. Beethoven, Suite a. „Sylvia" v. Delibes, „Aubade printanière" v. A. Lacombe, Babillage f. Streichquart. v. Gillet, Violinvortrag des Hrn. Gülzow etc. 18. Dec. 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Tschaïkowsky („1812") u. Wagner („Tannhäuser"), Orchesterstücke v. Ph. Rüfer („Noël") und H. Hofmann („Im Sonnenschein"), Serenade Op. 8 v. Beethoven (HH. Bleuer, Gülzow u. Steindel). 19. Dec. 2. Orchesterserenade v. J. Mannheimer, „Egmont"-Musik v. Beethoven (Decl.: Frl. Morgenstern, Gesangsoli: Frau Herrmann-Prätorius), Ouverturen v. Gluck u. P. v. Zuijlen van Nijevelt, Dmoll-Conc. symph. v. G. Major (der Comp.).

Bingen. 1. Vereinsconc. des Caecilien-Ver. (Louverse) mit Mendelssohn's „Paulus" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rau und des Hrn. Hofmüller a. Darmstadt, sowie des Hrn. Müller aus Frankfurt a. M. (Die Aufführung des Werkes, welches nach einem dortigen Referenten schon allein genügen dürfe, „Mendelssohn's Namen die Unsterblichkeit zu sichern", wird von demselben Gewährsmann als ein „musikalisches Ereigniss" für Bingen bezeichnet.)

Bonn. 3. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln unt. Mitwirkung der HH. Wolschke (Contrabass), Lange, Kuntze u. Ketz v. ebendaselbst (Bläser): Oct. Op. 166 v. Schubert, Septett Op. 20 v. Beethoven, Bdur-Streichquart. v. Haydn.

Chemnitz. 5. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): Orgelvorspiel „Ehre sei Gott in der Höhe", Weihnachtslieder f. Chor u. f. eine Sopranstimme („Die Hirten" v. Cornelius u. „Weihnachten" v. Palme).

Crefeld. 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters): Missa solemnis v. Ed. Grell, Orgelvorträge des Hrn. Professor S. de Lange.

Düren. Conc. der Liedertafel (Necke) am 2. Dec.: Ouvert. zu „Der Zweikampf" v. Herold, „Preciosa"-Musik v. Weber (m. verbind. Declam.), „Sonntags am Rhein" f. gem. Chor u. Orch. v. Vierling, Chorlieder v. Mendelssohn, Violoncellvorträge des Hrn. Baldner.

Eisenach. 3. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau) unter solist. Mitwirk. des Frl. Kühn v. hier u. des Hrn. Büttner aus Coburg: Cant. „Die Martinswand" f. Soli, Chor und Orch. von E. Rabich, „Mirjam's Siegesgesang" f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. Schubert, Gesangsoli v. Wagner (Wolfram's Preisgesang a. „Tannhäuser"), Franz („Im Herbst"), Thureau („Nun die Schatten dunkeln"), E. Hildach („Strampelchen"), Lassen („Die Rosen von Jericho") u. Ed. Schulz („Wie hat sies doch angefangen"). (Die Novität von Rabich errang, so meldet das „Eis. Tagebl.", „einen durchschlagenden Erfolg, den die Composition sowohl, als die gediegene Wiedergabe derselben reichlich verdienten".)

Erfurt. Conc. des Soller'schen Musikver. am 6. Dec.: Streichquartette v. Haydn (Cdur) u. Beethoven (Op. 74), Soli f. Viol. u. Violonc. (Ausführende: Frls. Soldat, Tschetschulin, Roy u. Campbell.) — Am 14. Dec. Aufführ. v. Händel's „Messias" durch den Erfurter Musikver. (Mertke) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Kunkel a. Berlin u. Schärnack a. Weimar u. der HH. Kaufmann a. Frankfurt a. M. u. Rob. v. Milde a. Weimar.

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink) am 30. Nov.: Gem. Chöre v. Mendelssohn, Ch. Fink („Die Wasserfahrt") u. Händel, Männerchöre v. Beethoven, Schumann und Schubert, Solovorträge der Frau Fink (Ges., Scheidelied u. „Märzenluft" v. Ch. Fink etc.), des Frl. Ehrhardt (Ges.) und der HH. Buttschardt (Ges.) u. Klotz (Violonc., And. a. dem Cdur-Concert v. J. Klengel). (Mit dem nach dortigen Berichten vorzüglich verlaufenen Concert verband sich die Feier des 25jährigen Jubiläums des Hrn. Prof. Fink als Dirigenten des Oratorienvereins, welche in herzlich-dankbarer Weise für den Jubilar und seine Gattin, die sich als Solosängerin während dieses Zeitraums vielfach um den Verein verdient machte, verlief.)

Frankfurt a. M. 3. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Bdur-Streichsext. v. Brahms, Amoll-Clavierquint. v. Saint-Saëns, Streichquart. Op. 18, No. 3, v. Beethoven. (Ausführende: HH. Eibenschütz a. Cöln [Clav.], Heermann, Koning, Bassermann, Welcker u. Prof. Cossmann [Streicher].)

Graz. 1. Kammermusik des Steiermärk. Musikver.: Oct. Op. 166 v. Schubert, Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven, „Angelus" f. Streichquart. v. Liszt, Scherzo a. dem Streichquart. Op. 17 v. G. Sgambati. (Ausführende: HH. Miersch, Geyer, Köhler, v. Czervenka, Schaffer [Streicher], Henneberg, Stückler u. Fiala [Bläser].)

Hamburg. 15. Privataufführ. des Gesangver. v. 1880 (Prof. Bödecker) unt. Mitwirk. der Frau Rotermundt u. der HH. Grupe, Erlitz, Hinzer, Thumann und Elias: Gem. Chöre v. Beethoven, Reinecke („Abendreihn" u. „Wem Gott ein braves Lieb bescheert"), Hauptmann u. L. Bödecker („Im Nachen auf dem Rhein", m. Hörnern u. Clav.), „Vom Bäumlein, das andre Blätter gewollt" f. Frauenchor u. Sopransolo v. C. Reinecke, div. Hornquartettvorträge, Soli f. Ges. v. Franz („Wenn der Frühling auf die Berge steigt") u. A. u. f. Org. v. Mendelssohn.

Heidelberg. 4. Abonn.-Conc des Instrumental- und Bach-Ver. (Wolfrum) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Joachim a. Berlin u. der HH. Erl a. Mannheim u. Blauwaërt a. Brüssel: Ouvert. Op. 115 v. Beethoven, 1. u. 2. Theil a. dem Weihnachtsoratorium v. Bach-Franz, Gesangsoli v. Beethoven u. Bach.

Königsberg i. Pr. Conc. des Sängerver. (Schwalm) unter Mitwirk. des Frl. Hülters, der Frau Waltsgott u. des Hrn. Ritter a. Berlin am 10. Dec.: „Coriolan" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. F. Lux, Männerchöre v. R. Schwalm („Hoffnung"), F. Liszt („Ständchen"), Donati u. Kremser („Wenn Zweie sich gut sind"), Gesangsoli v. Ad. Jensen („Ueberm Garten"), Brahms („Sehnsucht") u. A.

Leipzig. 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouvert. zu Grillparzer's „Esther" v. E. d'Albert, Entr'act a. „Rosamunde" von Schubert, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (1. Conc. v. Brahms, Passacaglia v. Bach-d'Albert, Noct. Op. 62, No. 1, v. Chopin u. 12. Ung. Rhaps. v. Liszt). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 18. Dec. Prael. u. Fuge in Hmoll f. Org. v. Bach — Hr. Schönherr a. Leipzig, Fagottconc., 1. Satz, v. Weber — Hr. Rogorsch a. Danzig, Hmoll-Rondo f. Clav. v. Hummel — Hr. Wagner a. Freiberg, Concertstück f. Ob. v. Klughardt — Hr. Sigismund a. Neuschönefeld, drei Nummern aus

den Phantasiestücken Op. 12 v. Schumann — Frl. Kröber aus Leipzig, Concertarie f. Tromp. v. Kosleck — Hr. Schöniger a. Obercrinitz i. S., Claviersonatine, comp. u. gesp. v. Hrn. L. Krohn a. Helsingfors, Schüler der Anstalt. 21. Dec. Dmoll-Clavierconc., 1. Satz, v. Mozart — Hr. Voss I. a. New-York, Deutsche Walzer f. Streichquart. Op. 78 v. F. Kiel — HH. Strube aus Ballenstedt, Schulz a. Leopoldshall, Riel a. Zörbig u. Warnke a. Wesselburen, Amoll-Clavierconc., 1. Satz, v. Schumann — Frl. Pfannenschmid a. Leipzig, drei Lieder von Schumann — Frl. Münch a. Gera, Dmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn — Hr. Speed a. Stamford, Concertstück f. Clav. v. Weber — Hr. Lawrence a. Washington. — 142. Kammermusik-Aufführ. im Riedel-Ver. m. Compositionen v. Beethoven: Streichquartette Op. 18, No. 2, u. Op. 127, Clav.-Violinson. Op. 47 und Liederkreis „An die ferne Geliebte". (Ausführende: Frau Cl. Kretzschmar [Clav.] u. HH. Hungar [Ges.], Petri, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder [Streicher].)

London. 4. London Symphony Conc. (Henschel): „Harold"-Symph. v. Berlioz, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Ungar. Marsch a. „Faust" v. Berlioz, Studie „Träume" v. Wagner, Gmoll-Clavierconcert von C. Saint-Saëns (Frau Essipoff). — 2. Conc. des Heckmann-Quartetts unter Mitwirk. der Pianistin Frau Haas: Streichquartette v. Beethoven (Op. 132) u. Mendelssohn (Op. 12), Clav.-Violoncellson. Op. 105, No. 2, v. Beethoven. — Hrn. Wald. Meyer's 2. Conc.: Fdur-Symph. v. H. Goetz, Concertouvert. „Queen of the Seas" v. C. V. Stanford, Ungar. Marsch aus „Faust" v. H. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Meyer (Concerte v. Mackenzie u. Beethoven etc.). — Conc. des Royal College of Music (Holmes) am 13. Dec: 4. Symph. v. Brahms, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven (Miss Ethel Sharpe) etc.

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 19. u. 27. Nov. u. 3. u. 10. Dec.: Cdur-Streichquint. v. Schubert, Streichquartette von Mendelssohn (Op. 44, No. 1), Brahms (Op. 51, No. 2), Beethoven (Op. 18, No. 4) und Schumann (Op. 41, No. 3), Variat. für Streichquartett v. Arthur Seidel, Claviertrios in Cmoll von F. Kauffmann (Clav.: der Comp.), in Bmoll v. Volkmann (Clav.: Hr. Brandt) u. in Esdur v. Schubert (Clav.: Frl. Mühling), Clavierstücke zu vier Händen v. Liszt (Polon.) u. Moszkowski („Deutsch" u. „Italienisch" a. „Ausaller Herren Länder"), gespielt v. Frls. A. u. L. Hennig, Solovorträge der Frau Danker-Dreyschock (Ges., „Mädchen mit dem rothen Mündchen" von J. Gall, „Aus deinen Augen fliessen meine Lieder" v. F. Ries etc.) u. der Frls. Wehe (Ges., „Auf dem Berge" v. Lindblad etc.) u. v. Kross (Viol., 1. Conc. v. Bruch).

Mülhausen i. E. Conc. (Schubert-Abend) des Mülhauser Musikver. (Walter) am 9. Dec.: Forellenquint., Andante a. dem Dmoll-Streichquart., Oper „Der häusliche Krieg" (m. verbind. Declam.), Ballade „Der Liedler".

München. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sturm) am 7. Dec.: „Turandot"-Ouvert. v. V. Lachner, „Columbus" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. H. Zöllner (Soli: Frl. Fesenmair u. HH. Schreiber u. Schmid), „Römischer Triumphgesang" f. Männerchor u. Orch. v. M. Bruch, Männerchöre v. P. Cornelius („Trost in Thränen"), Liszt („Wir sind nicht Mumien" und „Ständchen" [Tenorsolo: Hr. Schreiber]) u. A.

Neisse. Conc. der Singakad. unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Stephan a. Breslau am 15. Dec.: Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, „Sommertagsbilder" f. gem. Chor u. Orch. v. Reinecke, Hymne f. Altsolo, gem. Chor u. Orch. v. Mendelssohn, Weihnachtslieder „Freu dich, Erd" und „Die Engel und die Hirten", bearbeit. v. Riedel, und „Joseph, lieber Joseph mein" v. Bodenschatz, Altarien a. „Odysseus" u. „Achilleus" v. Bruch.

Nürnberg. Symph.-Abend des Winderstein'schen Orch. (Winderstein) am 7. Dec.: 5. Symph. v. Beethoven, „Friedensfeier"-Festouverture v. Reinecke, Serenata v. Moszkowski, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc. (Auf dem vorliegenden Programm sind drei der vorkommenden sieben Componistennamen incorrect geschrieben!)

Paris. Colonne-Concert am 6. Jan.: Waldsymph. v. Raff, „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, „Les Troyens à Carthage" von Berlioz, Seren. a. „Namouna" v. E. Lalo, „Carnaval" v. Guiraud, Violinconc. v. Bruch (Frl. Juliette Dantin). — Lamoureux-Conc. am 6. Jan.: 7. Symphonie v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Pilgermarsch aus „Harold" von Berlioz, Bruchstücke a. „Parsifal" u. „Tannhäuser"-Marsch v. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Talazac (u. A. Aubade aus „Le Roi d'Ys" v. Lalo).

Rothenburg a. T. Conc. des Streichquart. der HH. Schwendemann, Pflaterer, Ritter u. Börngen a. Würzburg am 12. Dec.: Streichquartette v. Haydn (Cdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 6), Streichquartettsätze v. Schubert, Boccherini u. Mendelssohn.

Speyer. 2. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter): „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, „Gesang Heloïsens und der Nonnen am Grabe Abälard's" f. Altsolo, Frauenchor u. Orch. v. F. Hiller, „Pharao" f. gem. Chor u. Orch. v. B. Hopffer, Männerchöre v. Rheinberger („Walther's von der Vogelweide Begräbniss") u. A., Solovorträge des Frl. Hertzer a. Strassburg i. E. (Clav., Cdur-Etude v. Rubinstein, „Venezia e Napoli" No. 3 v. Liszt etc.) u. des Hrn. Nagel a. Mannheim (Violonc., Concertsatz v. Davidoff, „Papillon" v. Popper etc.).

Temesvár. 17. Gründungsfest des Philharm. Ver. (Novaček): „Clärchen auf Eberstein" f. Chor, Soli u. Orch. v. J. Rheinberger, „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel" f. Baritonsolo, Frauenchor u. Orch. v. Bruch, Chor a. dem „Elias" v. Mendelssohn.

Torgau. Wohlthätigkeitsaufführung am 18. Dec.: Cdur-Streichquartett v. Haydn, Gesangvorträge einer ungen. Altistin („Hätt ich aus deinem Auge" und „Fröhliches Wandern" von P. Umlauft, „Im Herbst" v. Franz, „Allerseelen" v. Lassen u. „Dort in den Weiden" v. Brahms) u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig („Von Neuem kam der Mai ins Land" von H. Sitt, „Gute Nacht" v. A. Riedel, „Geheimniss" v. Goetz, „Jubelruf" v. R. Pohl etc.) u. A. m.

Weissenburg. Conc. des Musikver. (Ehmig) am 1. Dec.: 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Frühlingsbotschaft" v. Gade, „Gruss an die Nacht" f. gem. Chor v. F. Hiller, „Die stille Wasserrose" f. Frauenchor v. Abt, Solovorträge des Frl. Triebel a. Strassburg i. E. (Ges., „Die Kraft versagt" v. Goetz, „Du rothe Ros" v. Steinbach etc.) u. des Hrn. Schefter aus Speyer (Clav., „Au bord d'une source" v. Liszt, Saltarello v. Hiller etc.).

Zürich. 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Hegar) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schmidtlein a. Berlin (Ges.) u. des Hrn. Denhoff a. Bern (Clav.): 4. Symph. v. Schumann, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, Soli f. Ges. v. Schubert u. f. Clav. v. Raff (Gavotte), N. Rubinstein (Walzer) u. A.

Zwickau. 2. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Bach a. Dresden u. des Hrn. Glomme a. Altenburg: Cant. „Actus tragicus" v. S. Bach, „Der Jüngling zu Nain" f. Chor, Soli, Orch. u. Org. v. R. Schwalm. — 2. Abonn.-Conc. des Musikvereins (Vollhardt) unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Prof. Scholtz aus Dresden u. des a capella-Ver.: 1. Ouverture zu „Leonore" von Beethoven, Concertante „Die Tageszeiten" f. Chor, Clav. u. Orch. v. Raff, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Claviersoli v. Chopin, Lassen-Liszt („Löse, Himmel, meine Seele"), Rubinstein (Barcarole) u. H. Scholtz (Jagdstück).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum bleiben vollständig unbeachtet!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bordeaux. Hr. Devriès hatte in „Wotan's Abschied" aus der „Walküre" und der Serenade aus „La Damnation de Faust" von Berlioz einen wohlberechtigten Erfolg. — **Copenhagen.** Der excellente Pianist Hr. Alfred Grünfeld aus Wien hatte auch hier, wo er Anfang d. Mts. in einem Symphonieconcerte unter Svendsen's Direction auftrat, einen sensationellen Erfolg mit seinen elektrisirenden Vorträgen zu verzeichnen. — **Darmstadt.** Das Gastspiel, welches Hr. Hettstedt vom Halleschen Stadttheater kürzlich an unserem Hoftheater absolvirte, hat wider unser Erwarten zu einem dreijährigen Engagement des Künstlers geführt. — **Dresden.** In den letzten Tagen gastirte Hr. Perron von Ihrem Stadttheater in unserem Hoftheater. Der Erfolg, den er mit der Darstellung von Hans Heiling, Holländer und Lothario erzielte, war ein ganz ungewöhnlich grosser, aber vollberechtigter, und es würde allgemein mit Freude begrüsst werden, wenn sich die Nachricht, dass der ausgezeichnete Künstler als Ersatz für den scheidenden Hrn. Bulss engagirt worden sei, bestätigen sollte. — **Greiz.** In einem Concert, welches die hier ansässige Pianistin Frau v. Radeçki-Steinacker kürzlich veranstaltete, wirkte ausser der hies. Sängerin Frau Bartsch solistisch auch noch der Violoncellist Hr. Leo Schulz aus Leipzig mit. Der-

selbe erwies sich als ein ganz vorzüglicher Künstler seines Instrumentes und erspielte sich den lebhaftesten Beifall. — **New-York.** Frau Moran-Olden führt fort, mit ihren genialen Leistungen die Besucher der Deutschen Oper zu begeistern. Ende des Jahres hatten die Letzteren auch Gelegenheit, den Gatten der gefeierten Künstlerin, Hrn. Carl Moran, als vorzüglichen Sänger kennen und schätzen zu lernen. Das eine Mal sprang derselbe für Hrn. Perotti (als Faust), das andere Mal für Hrn. Alvary (als Florestan) ein. In „Fidelio" wurde er nach dem Duett mit seiner Gattin (Fidelio) mehrere Male hervorgerufen. — **Paris.** Wahrscheinlich wird Frau Patti nach Erfüllung anderweitiger Verpflichtungen im Frühjahr an die Grosse Oper zurückkehren, um derselben definitiv anzugehören. Hrn. Jean de Reszké sollen 15,000 Frcs. monatlich geboten sein, wenn er sich der Oper verpflichte, wobei er die Dauer des Engagements, sowie die seines Urlaubs zu bestimmen die Freiheit habe. — **St. Petersburg.** Dieser Tage trat ein fünfjähriger Pianist Raoul Koczalski aus Warschau vor das Publicum und entzückte dasselbe durch den Vortrag einer Reihe Chopin'scher Stücke.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 12. Jan. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird" v. Dr. Rust. „Abendlied zu Gott" v. J. Haydn. 13. Jan. „Da Jesus geboren ward", „Wo ist der neugeborne König" u. „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehn" a. dem unvollendeten Oratorium „Christus" v. Mendelssohn. **Chemnitz.** St. Jacobikirche: 31. Dec. Aus der Deutschen Messe von F. Schubert. Neujahrslied v. Mendelssohn. 1. Jan. „Gloria" a. der Messe v. R. Schumann. 6. Jan „Mache dich auf, werde Licht" v. Mendelssohn. St. Johanniskirche: 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. P. Schulz. 1. Jan. „Herr, der du mir das Leben" (v. ?). 6. Jan. „Das Volk, das im Finstern wandelt" v. D. Engel. St. Paulikirche: 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. Schulz. 1. Jan. „Gott sei uns gnädig" v. Jadassohn. 6. Jan. „Mache dich auf, werde Licht" v. F. Kücken. St. Petrikirche: 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. P. Schulz. 1. Jan. „Du bist, o Gott, der Herr der Zeit" v. P. Schulz. 6. Jan. „Alles, was Odem hat" v. Wachsmann. Schlosskirche: 31. Dec. „Du bists, dem Ruhm und Ehre gebühret"(?). 1. Jan. „Die Ehre des Herrn ist ewig" v. J. Otto. 6. Jan. „Gloria" v. Bortniansky. St. Nicolaikirche: 1. Jan. „Gott mein Heil" v. Hauptmann. 6. Jan. „Hoch thut euch auf" v. Gluck. **Merseburg.** Dom: 24. Dec. „Es ist ein Ros" v. Prätorius. „Kommet, ihr Hirten", altböhmisch, Tonsatz v. Riedel. 25. Dec. „Frohlocket, ihr Völker" v. Möhring. 26. Dec. „Heilge Nacht, ich grüsse dich" v. Frank. 1. Jan. „Lass dich nur Nichts nicht dauern" v. Mendelssohn. 6. Jan. „Sanctus" v. Rungenhagen. **Oldenburg.** St. Lambertikirche: Im November u. December. „Ehre sei Gott in der Höhe" u. „Heilig ist der Herr Zebaoth" v. Bortniansky. „Danket dem Herrn" v. Rolle. „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend" und „Befiehl du deine Wege", Tonsatz v. S. Bach. „Selig sind, die Gottes Wort" v. Hellwig. „Wachet auf, ruft uns die Stimme", „Es ist ein Ros entsprungen" u. „Das alte Jahr ist nun dahin" v. Praetorius. „Tröstet mein Volk" v. Palmer. „Sei getreu bis in den Tod" v. D. H. Engel. „Selig sind die Todten", „Hoch thut euch auf" und „Frohlocket, ihr Völker" v. F. Möhring. „Tochter Zion, freue dich" v. Händel. „Macht hoch die Thür" u. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. M. Hauptmann. „Kommet, ihr Hirten" u. „Süsser Christ und Herre mein", bearbeit. v. C. Riedel. „Lobet den Herrn" v. Gläser. „Wirf dein Anliegen auf den Herrn", „Jauchzet dem Herrn" u. „Ehre sei dem Vater" v. Mendelssohn. **Schleis.** Stadtkirche: 7. Oct. „O theures Gotteswort" v. Hauptmann. 14. Oct. „Wie ein wasserreicher Garten" von Hauptmann. 21. Oct. „Herr, unser Herrscher" v. Hauptmann. 28. Oct. „Hold, wie der Tauben Flügel" v. E. F. Richter. 31. Oct. „Wer unter dem Schirm des Höchsten" v. R. Wagner. 11. Nov. „Wohl dem, der den Herrn fürchtet" v. Mendelssohn. 18. Nov. „Kein bessre Treu" v. W. Venus. 25. Nov. „Siehe, wir preisen selig" v. Mendelssohn. 2. Dec. „Macht hoch die Thür" v. Hauptmann. 7. Dec. „Verleih uns Frieden", Tonsatz v. Fr. Wagner. 9. Dec. „Macht hoch die Thür" von Herzog. 16. Dec. „Schönster Herr Jesu" v. Th. Schneider. 24. Dec. „Wünschet Jerusalem Glück" v. J. J. Müller. 25. Dec. „Kommet, ihr Hirten", Tonsatz v. C. Riedel. „Ehre sei Gott" v. Weinlig. 26. Dec. „Kyrie" u. „Gloria" v. Mozart. 31. Dec. „Mit der Freude zieht" v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

December.

München. K. Hoftheater: 2. Das Rheingold. 4. Der Trompeter von Säkkingen. 6. Undine. 8. Othello. 9. Die Walküre. 11. Don Juan. 13. Tell. 15. Iphigenia in Aulis. 16. Die Hugenotten. 18. Die beiden Schützen. 20. Der Troubadour. 23. Siegfried. 26. Oberon. 28. Iphigenia auf Tauris. 30. Catharina Cornaro.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 2. u. 26. Oberon. 5. u. 12. Das goldene Kreuz. 7. Der Trompeter von Säkkingen. 9., 11. u. 14. Don Juan. 19. Zar und Zimmermann. 21. Carmen. 28. Der Barbier von Sevilla.

Aufgeführte Novitäten.

Alexander Friedrich (von Hessen), Cdur-Streichquartett. (Frankfurt a. M., Conc. des Hrn. Heermann am 29. Nov.)
Bargiel (W.), Dmoll-Streichquart. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 16. Nov.)
Becker (V. E.), „Den Manen Friedrich's III." f. Chor u. Soli m. Instrumentalbegl. (Würzburg, Conc. der Liedertafel am 7. Nov.)
Becker (Reinh.), „Waldmorgen" f. Männerchor, Solo u. Orch. (Aachen, 49. Stiftungsfest des Männergesangver.)
Brahms (J.), 4. Symph. (Meiningen, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Zwickau, 1. Abonn.-Conc. des Musikver.)
— — Adur-Clavierquart. (Prag, 3. Gesellschaftsabend des Kammermusikver.)
— — Clavierquint. (London, Conc. des Royal College of Music am 15. Nov.)
— — Streichquart. Op. 51, No. 2. (Leipzig, 5. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
— — Cmoll-Claviertrio. (Breslau, 2. Kammermusikabend des Bresl. Orch.-Ver.)
— — Gdur-Clav.-Violinson. (Stuttgart, 1. Kammermusikabend der HH. Pruckner u. Gen.)
— — Clav.-Violinsonate Op. 100. (London, 1. Saturday Popul. Conc.)
Davidoff (C.), Amoll-Violoncellconc. (München, 1. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
Dvořák (A.), 3. Symph. (Meiningen, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Flügel (E.), Phant. „Einem Freunde" f. Chor u. Orch. (Hirschberg i. Schl., Conc. des Chorgesangver. am 28. Nov.)
Gelli (E.), Ddur-Streichquartett. (Leipzig, 5. Musikabend des Kammermusikver.)
Gernsheim (F.), „Salamis" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Paderborn, Jubiläumsconc. der Liedertafel.)
Gilchrist, Clavierquint. (Philadelphia, 188. Conc. der Philad. Musical Akad.)
Godard (B.), Fdur-Claviertrio. (Wiesbaden, 1. Kammermusikconc. der HH. Spangenberg u. Gen.)
— — Clav.-Violoncellsonate Op. 114. (Wien, Conc. des Hrn. Bürger.)
Gouvy (Th.), „Frühlings Erwachen" f. Männerchor, Solo und Orch. (Aachen, 49. Stiftungsfest des Männergesangver.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (London, 1. Nachmittagsconc. der London Symph. Concerts.)
Heuberger (R.), „Nachtmusik" f. Streichorch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Hofmann (H.), Septett. (New-York, Conc. des Hrn. Voorhis.)
Hummel (Ferd.), „Die Macht des Liedes" f. Solo, Chor u. Orch. (Oschatz, Armenconc.)
Jadassohn (S.), Cmoll-Symph. (Leipzig, 9. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Seren. f. Streichorch. u. Fl. (Innsbruck, 2. Mitgliederconc. des Musikver.)
— — Cmoll-Clavierquint. (New-York, Conc. des Hrn. Voorhis.)
Kissling (G.), „Barbarossa's Erwachen" f. Chor u. Orchester. (Hagen, Conc. des Dortmunder Orch.-Ver.)
Krug-Waldsee (J.), „Der Geiger zu Gmünd" f. gem. Chor, Solo u. Orch. (Stuttgart, 1. Abonn.-Conc. des Neuen Singvereins.)

Kühn (C.), Ouvert. zu „König Oedipus". (Zeitz, 4. Aufführ. des Concertver.)
Labor (J.), Clavierquint. (Berlin, 4. Kammermusikabend des Hrn. Rummel.)
Lalo (E.), Symph., Ouvert. zu „Roi d'Ys" etc. (Genf, 3. Theaterconc.)
Lange-Müller, Orchestersuite „Alhambra". (Stockholm, 2. Symph.-Conc. der k. Cap.)
Linder (G.), Festcantate f. gem. Chor, Soli u. Orch. (Stuttgart, 1. Abonn.-Conc. des Neuen Singver.)
Litolff (H.), „Hamlet"-Ouvert. (Haspe, Conc. des Dortmunder Orch.-Ver.)
Moszkowski (M.), „Cortège" f. Orch. (Rostock, 1. Conc. des Concertver. Amsterdam, Abonn.-Conc. im Concerthaus am 17. Nov.)
Neruda (F.), Concertstück f. Violonc. (Stockholm, 2. Symph.-Conc. der k. Cap.)
Nicodé (J. L.), Symph. Variat. f. Orch. (Mühlhausen i. Th., Ressourceconc. am 27. Nov.)
Popper (D.), Suite „Im Walde" f. Violonc. u. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Concerthaus am 29. Nov.)
Raff (J.), „Lenoren"-Symph. (Edinburgh, 2. Conc. der HH. Paterson u. Sons.)
Reinecke (C.), „König Manfred"-Ouvert. (Innsbruck, 2. Mitgliederconc. des Musikver.)
Rheinberger (J.), Ouvert. zu Shakespeare's „Die Zähmung der Widerspänstigen". (Magdeburg, 2. Logenconc.)
— — Passacaglia f. Orch. (Hamburg, 2. Philharm. Conc.)
— — Es dur-Clavierquart. (Zwickau, 1. Kammermusikabend des Hrn. Türke.)
— — Streichquart. Op. 147. (Leipzig, 5. Musikabend des Kammermusikver.)
— — „Der Weidenbaum" f. gem. Chor u. Clav. (Warnsdorf, 2. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde.)
Rubinstein (A.), Dmoll-Clavierconcert. (Leipzig, 10. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Ddur-Clav.-Violoncellson. (Rostock, 1. Conc. des Concertver.)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Concerthaus am 17. Nov.)
— — „Phaëton". (Meiningen, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Schlegel (L.), Clavierquartett. (Leipzig, 5. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
Schütt (Ed.), Variat. f. zwei Claviere. (Wien, Conc. der HH. Thern.)
Sucher (J.), „Waldfräulein" f. gem. Chor, Soli u. Orchester. (Stuttgart, 1. Abonn.-Conc. des Neuen Singver.)
Tschaïkowsky (P.), Dmoll-Orch.-Suite. (München, 1. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
— — Ouvert. „1812". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Concerthaus am 29. Nov.)
Vierling (G.), „Alarich" f. Soli, Chor u. Orch. (Speyer, 1. Conc. v. Caecilien-Ver.-Liedertafel.)
Volkmann (R.), Cdur-Seren. f. Streichorch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
— — Fdur-Claviertrio. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 24. Nov.)
Wagner (P. E.), Festliches Vorspiel f. Orch. (Paderborn, Jubiläumsconc. der Liedertafel.)
Wagner (R.), Cdur-Symph. (Essen a. d. R., 2. Concert des Essener Musikver.)
— — Eine Faust-Ouvert. (Leipzig, 10. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Wagner-Reichelt, „Albumblatt" f. Orch. (Solingen, Conc. des „Ossian" am 18. Nov.)
Widor (Ch. M.), 5. Symph. f. Orgel. (Angers, 3. Orgelconcert des Comp.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die neue aus Dmoll gehende (3.) Clavier-Violinsonate von Meister Brahms scheint zur ersten öffentlichen Aufführung in Frankfurt a. M., und zwar in der 5. Kammermusik der Museumsgesellschaft, gekommen zu sein, wo sie, vom Componisten und Hrn. Prof. Heermann gespielt, ungemein gefiel.

* Der musikalische Roman unseres verehrten Mitarbeiters Hrn. Dr. Rich. Pohl, dessen wir früher einmal Erwähnung thaten, betitelt sich „Der Hauscapellmeister" und wird zum Herbst im Verlage von B. Elischer Nachfolger (Bruno Winckler) in Leipzig erscheinen. Ebendaselbst ist zu gleicher Zeit der 2. Band von Rich. Pohl's „Höhenzügen der musikalischen Entwickelung" zu erwarten.

* Im Verlage von A. Payne in Leipzig sind vor einiger Zeit drei bisher noch ungedruckte Streichquartette von L. Cherubini erschienen.

* Der Londoner Zweigverein des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins zählt gegenwärtig 338 Mitglieder. Der Verein gibt je 4 Sh. von dem Jahresbeitrag eines jeden Mitgliedes an die Centralstelle in Berlin ab.

* Die Mittheilung in vor. No. d. Blts. über das Preisausschreiben der „Sängerhalle" war nicht ganz correct: Ein 1. und 2. Preis von 150 resp. 75 ℳ sind nur für das Kunstlied ausgesetzt, für das volksthümliche Volkslied gelten dagegen 100 ℳ als 1. und 50 ℳ als 2. Preis. Die für die Preisbewerbung bestimmten Manuscripte müssen, wie wir ergänzend zufügen, bis Ende März dem Verlage der „Sängerhalle" (C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung in Leipzig) zugestellt werden. Betr. der übrigen Bedingungen verweisen wir Reflectanten an die gen. Firma.

* Die Commission der Association artistique in Angers, von deren Vorsitzendem Hrn. Bordier zu einer Sitzung berufen, in welcher derselbe über die Schwierigkeiten der Lage gegenüber der Theilnahmslosigkeit des Publicums berichtete, beschloss, eine Vermehrung der Einnahmequellen zu versuchen, und ernannte zum Studium dieser Frage eine Subcommission. Die Concerte werden fortgesetzt.

* In Paris fand in der vergangenen Woche eine Versammlung der Handeltreibenden des 2. und 9. Arrondissements zu dem Zwecke statt, über die Mittel zur Beschleunigung des Wiederaufbaues der Komischen Oper zu berathen. Der Präsident der Commission, welche sich mit dem Wiederaufbau zu befassen hat, legte die Schwierigkeiten dar, welche sich dem guten Willen der Betheiligten entgegenstellten, versprach aber, die Frage in der ersten Woche der nächsten Session der Kammer vorzubringen. Die Versammlung sprach der Presse ihren Dank für die energische Förderung der auf den Wiederaufbau gerichteten Bestrebungen aus und forderte die Maires, Stadträthe und Deputirten auf, die nöthigen Schritte zu thun.

* Die Finanzcommission und der Senat haben die Subvention der Pariser Grossen Oper wieder mit 800,000 Frcs. bewilligt, nachdem die Deputirtenkammer 50,000 Frcs. gestrichen hatte.

* Im Jahre 1888 erblickten in Italien 39 Opern das Licht der Lampen, von denen indess nur 14 dem ernsten Musikgenre angehörten. Wirklichen Erfolg davon hatten nur „Asrael" von Franchetti und „Medgé" von Samara.

* „Tannhäuser" elektrisirt im k. Theater in Turin das Publicum. Das Septett, die Finales des 1. und des 2. Actes, der Marsch der Edlen u. s. w. wurden mit Beifall überschüttet.

* Gluck's „Orpheus" wird im Costanzi-Theater in Rom mit unvermindertem Erfolg gegeben, und in Neapel spielt man Auber's „Schwarzen Domino" wöchentlich fünf Mal.

* Im Braunschweiger Hoftheater hatte die patriotische Oper „Des grossen Königs Rekrut" von M. Clarus bei ihrer zu Neujahr stattgehabten Erstaufführung freundlichen Erfolges sich zu erfreuen.

* Im Augsburger Stadttheater ging am 4. d. M. die Oper „Der St. Katharinentag" von W. Freudenberg mit hübschem Erfolg erstmalig in Scene.

* W. Kienzl's Oper „Urvasi" soll im Februar im Böhmischen Landes- und Nationaltheater zu Prag als Novität in Scene gehen.

* Das Brüsseler Monnaie-Theater bereitet die Aufführungen von Lalo's „Le Roi d'Ys“ und Gounod's „Roméo et Juliette“ vor. Zur ersteren Oper sind die Proben bereits im Gange. Gounod wird die erste Aufführung seines Werkes persönlich leiten.

* Das Grand-Théâtre in Marseille ist mit den Vorbereitungen zur Aufführung von E. Reyer's „Sigurd“ beschäftigt. Der Componist wird die letzten Proben leiten.

* Das letzte dieswinterliche Abonnementconcert der Meininger Hofcapelle (am 8. Jan.) erfreute sich der Mitwirkung der HH. J. Brahms, Prof. Joachim, Prof. Hausmann und E. d'Albert.

* Im 18. Gewandhausconcert zu Leipzig feierte Hr. Eugen d'Albert grossartige Triumphe als Pianist und Componist. Dass derselbe der erste Clavierspieler der Jetztzeit ist, wusste das Publicum unserer Concerte schon von früher; es hat den genialen Künstler nunmehr auch als hervorragenden Componisten kennen gelernt und seine Bedeutung als solcher begeistert anerkannt.

* Hr. William Steinway, der berühmte New-Yorker Clavierbauer, erhielt von seiner Vaterstadt Seesen in Braunschweig das Ehrenbürgerrecht verliehen.

* Zu Officieren der französischen Akademie wurden ernannt die Componisten HH. Amedée Artus, Léon Fontbonne, Charles Lefebvre, Malherbe, Missa, Palicot, Pourny und Samuel Rousseau; die Opernsänger HH. Eugène Caron, Mouliérat und Soulacroix und Mme. Gaveaux-Sabatier, ehem. Opernsängerin; die Gesanglehrer Berthemet (an der Komischen Oper), Caussade und Lepers, die Gesanglehrerinnen Mme. de Lagrange und Mme. Morel, die Musiklehrer HH. Bertain (Oboe), Jules Laurent und Damen Frls. Carjat, Jacquemart und Joséphine Martin; die Instrumentalisten HH. Berthelier, Violinsolo an der Oper, Brémond, Hornsolo an der Kom. Oper, Colblain, Solist der Lamoureux-Concerte, Gilbert, von der Concertgesellschaft, Laforge, Violasolo an der Oper, Reine, 1. Horn der Lamoureux-Concerte; ferner Hr. Granier, Director des Conservatoriums in Montpellier, und die HH. Gand, Geigenmacher, und Sudre, Instrumentenmacher.

Todtenliste. Hugo Woelfl, Director der Musikschule, ehem. Professor am Conservatorium, † am 28. Nov. in St. Petersburg. — Carl Greith, begabter Componist, Domcapellmeister in München, †, 60 Jahre alt, am 17. Nov. — R. Neveu, Bassist, später Theaterdirector in Angers, zuletzt im Grand-Théâtre in Nantes, † daselbst. — Pietro Masenghini, Chordirector des Dal Verme-Theater in Mailand, †, 50 Jahre alt, plötzlich während einer Probe. — Bartolomeo Pertasso, Organist und Gesanglehrer, einer der ältesten Lehrer Italiens, †, etwa 91 Jahre alt, in Canobbio. — Mariano Obiols, Director des Conservatoriums in Barcelona, Capellmeister und Generalmusikdirector am grossen Liceo-Theater, Componist von Opern, Cantaten, Messen u. s. w., † am 10. Dec., 79 Jahre alt, in gen. Stadt. — Félix Aerts, Musiklehrer an der Staatsnormalschule in Nivelles, Componist, Verfasser von Lehrbüchern, †, 61 Jahre alt, in gen. Stadt. — K. Musikdirector H. Molck in Hannover, Cantor und Organist an der Marktkirche daselbst, † am 5. d. Mts.

Kritischer Anhang.

August Werner. Zweites Notturno für Pianoforte, Op. 38.
— — Drittes Menuett f. do., Op. 39.
— — Deux morceaux (1. Mélodie champêtre, 2. Danse villageoise) p. do., Op. 40.
— — Ballsuite f. do., Op. 41.
Sämmtlich bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen.

Freundliche, liebenswürdige Musik, die, ohne Anspruch auf besonders originelle oder geistreiche Momente machen zu können, doch viele Vorzüge aufweist und Manchem Vergnügen bereiten wird. Die Gedanken sind stets gewählt und mit grösster Klarheit und Sauberkeit geordnet; der Claviersatz ist leicht spielbar und wohlklingend. Dank diesen Eigenschaften werden diese Clavierstücke sehr gut beim Unterricht zu verwenden sein. Für Schüler, denen z. B. Chopin technisch und geistig noch zu fern liegt, dürften die Werner'schen Sachen eine treffliche Vorarbeit bilden; sie gehören sämmtlich in die 4. Stufe des Eschmann-Ruthardt'schen „Führers“. — Ohne auf besondere Einzelnheiten eingehen zu können, heben wir nur das Intermezzo aus der Ballsuite hervor, welches sehr niedlich gedacht ist. Die „Gestörten Plauderer“ sind jedenfalls Zweie, die sich gegenseitig etwas Zartes im Nebenzimmer zu sagen hatten; ihr trauliches Zwiegespräch wird aber sehr bald jäh unterbrochen, und sie flüchten zurück in den Tanzsaal. Mit der fröhlichen Stimmung ist es nun vorbei; die unmittelbar auf das Intermezzo folgende Mazurka stimmt einen ganz wehmüthig schmerzlichen Ton an.

—y—g.

Briefkasten.

E. H. in *H. a. S.* Sie glauben sich bei uns eines „Gegendienstes“ versehen zu dürfen, weil Sie sich im vor. Sommer uns durch Uebersendung Ihrer Photographie und der Unterlagen zu Ihrer Biographie „gefällig (sic!) bewiesen“ haben — bleiben Sie bei diesem schönen Glauben. Der übrige Inhalt Ihres Briefes interessirt uns weiter nicht.

B. G. in *F.* Wir haben über die pädagogischen Resultate des Conservatoriums von Hrn. Prof. X. Scharwenka nur Gutes vernommen, wie dies bei dem hohen künstlerischen Renommée des Genannten auch gar nicht anders zu erwarten ist.

F. A. in *D.* Denken Sie wirklich, dass das bevorstehende Concert des Hrn. G. jun. sich zu einem „grossen musikalischen Ereigniss“ gestalten werde, um das Ihre Stadt von Leipzig und Dresden — wo man NB. die Werke des Meisters in der Originalgestalt zu geniessen Gelegenheit hat — beneidet werden dürfte? Warum Hr. G. durch seine Reisen zu den Dresdener Proben die Unkosten für sein Unternehmen vergrössert, können wir nicht begreifen, da Hr. St. ihn doch kaum nöthig für diese Proben hat. Oder sollte er dort blos Triangel schlagen?

H. H. in *F. i. B.* Metropolitan Opera House, New-York.

Anzeigen.

Verlag von Heinrich Matthes in Leipzig. Schillerstrasse 5.

Franz Brendel, Geschichte der Musik in Italien, Deutschland und Frankreich. Von den ersten christlichen Zeiten bis auf die Gegenwart. Siebente Auflage. (636 S.) Eleg. br. Ladenpreis ℳ 10,—. [58c.]

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. — Soeben erschienen.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [54.]

Carl Somborn. **„Ein Mädchenloos“.** Eine Reihe von fünf Gesängen nach Dichtungen von Carl Siebel für eine Altstimme mit Pianoforte, Op. 2. 3 ℳ

Verlag von **Wilhelm Hansen**, Leipzig.

Ein ebenbürtiges Pendant zu den Bülow-Cramer'schen Etuden und dem Clementi-Tausig'schen Gradus bildet die

Neue, billige

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny.
Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen

von

HEINRICH GERMER.

Band I. 2 ℳ
I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe.
II. Theil: 82 Etuden für die untere Mittelstufe.

Band II. 2 ℳ
III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.
IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.

Band III. 2 ℳ
V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.
VI. Theil: 86 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe.

Band IV. 2 ℳ
VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe.
VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.

Glänzende Urtheile der musikalischen Presse:

„Musik. Wochenblatt" schreibt: **Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.** [55.]

„Clavier-Lehrer" schreibt: Germer ist an die Riesenaufgabe gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen. Eine Aufgabe — die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.

„Allg. Musik-Zeitung" schreibt: Der Herausgeber hat mit sicherem Blicke das geeignetste Material ausgewählt und streng folgerichtig geordnet, sodass diese Ausgabe — als eine vorzügliche angelegentlich empfohlen werden kann.

In **s' Hertogenbosch** (Holland)
wird ein

Capellmeister

für das
Gemeinde-Musikcorps gesucht, mit welcher Stelle verbunden ist: [56c.]

1) ein Jahrgehalt von **Fl. 1250** und Antheil an dem Ertrage der Concerte.
2) Die Stelle als **Haupt-Lehrer der instrumentalen Abtheilung der Gemeinde-Musik** und **Singschule** gegen ein Jahrgehalt von **Fl. 750** für ungefähr 16 Stunden wöchentlich und Antheil an dem Ertrage der Schulgelder.
3) **Aussicht** zur Ernennung als **2. Lieutenant bei der Landwehr.**

Bevorzugt sind **Bewerber, welche Gewandtheit** im **Violinspiel** und in der Behandlung **hölzerner Blasinstrumente besitzen.**

Reflectanten sind gebeten, ihre Offerten auf **Stempelpapier** einzusenden an den Herrn Bürgermeister der Stadt 's Hertogenbosch (Holland) **vor dem 1. Februar 1889.**

Ein **Musikinstitut** (Clavier, Gesang, Orgel etc.) in Mitteldeutschland ist um den billigen Preis von ℳ 2000 ohne Inventar zu verkaufen. Off. sub **E. R. 7. postlagernd Mainz** erbeten. [57.]

In unserem Verlage erschien soeben:

Max Wagner,

Scherzo
für Pianoforte.

Opus 9. Preis ℳ 1,50. [58.]

Praeger & Meier,
Bremen.

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Wir übernahmen zum Vertrieb für alle Länder mit Ausnahme Frankreichs: [59.]

Musikalische Palaeographie.

Sammlung von **Facsimiles** der hauptsächlichsten Manuscripte des Gregorianischen, Ambrosianischen und Mozarabischen Kirchengesanges. Herausgegeben von den **Benedictinern zu Solesmes** (Sarthe, Frankreich).

Vierteljährlich eine Lieferung von mindestens 16 Quartseiten mit Erläuterungen. Jahrespreis für postfreie Uebersendung 20 ℳ; nach Belgien und der Schweiz 18 ℳ

Ausführliche Prospecte (deutsch, französisch oder englisch) mit Probe-Facsimile auf Verlangen.

Soeben erschienen:

Beethoven, Symphonie in Cmoll, Op. 67.

Für Clavier zu vier Händen mit Streichquartett übertragen
von

H. Carstens.

Preis 11 ℳ netto. [60c.]

Zu beziehen durch **Joh. Aug. Böhme**, Musikalienhandlung, Hamburg.

Zu Kaisers Geburtstag.

Soeben erschien in der **Edition Peters** der Schlusschor zu

Wagner's Kaiser-Marsch,

eingerichtet von **Gust. Schaper.**

1) Für Männerchor 100 Stimmen ℳ 10,—.
2) Für gemischten Chor 100 Stimmen ℳ 15,—.
3) Für Sopran I, II u. Alt (für Schulen) 100 Stimmen ℳ 10, —.
4) Orgelbegleitung ℳ 1,—.

Zur Aufführung des Kaiser-Marsches eignet sich, ausser der Partitur für Orchester, auch die Uebertragung für Clavier zu 4 Händen. (Edition Peters No. 108. ℳ 1,50.) [61.]

Compositionen für
Violoncell
von [62.]
Alfred Pester.

Soeben erschienen:

Op. 17. **Andacht.** Andante religioso mit Begleit. der Orgel (Harmonium) oder des Pianoforte. M. 1,—.
Op. 20. **Widmung,** Albumblatt m. Begl. d. Pfte. M. 1,30.
Op. 21. **Von der Wanderung.** Zwei Salonstücke mit Begleit. des Pianof. No. 1. Am Kreuzweg. Legende. M. 1,—. No. 2. Was der Wald erzählt. Capriccio. M. 2,—.
Op. 22. **Minnewelsen.** Drei leichte Stücke mit Begleit. des Pianof. (In Gedanken. Lied. — Durch die Blume. Romanze. — Beim Reigen. Walzer.) M. 2,—.

Früher erschienen:

Op. 1. **Drei kleine Stücke** f. 3 Violoncelli. (Lied. — Scherzando. — Wiegenlied.) M. 2,—.
Op. 2. **Zwei Stücke** mit Begleit. des Pianof. (Lied ohne Worte. — Ständchen.) M. 1,30.
Op. 3. **Albumblatt** mit Begleit. des Pianof. M. 1,—.
Op. 4. **Andante religioso** mit Begleit. der Orgel (Harmonium) oder des Pianof. M. 1,—.
Op. 7. **Drei Stücke** mit Begleit. des Pianof. (Romanze. — Wiegenlied. — Gavotte.) M. 1,50.
Op. 9. **Drei Stücke** mit Begleit. des Pianof. (Romanze. — Lied ohne Worte. — Mazurka.) M. 1,50.
Op. 11. **Abendruhe.** Adagio mit Begleitung der Orgel (Harmonium) oder des Pianof. M. 1,—.
Op. 14. **Drei leichte Stücke** mit Pianofortebegleitung. (Lied ohne Worte. — Gondellied. — Gavotte.) M. 1,50.
Op. 15. **Concertstück** mit Pianofortebegleit. M. 3,—.
Op. 16. **Tarantella** mit Pianofortebegleit. M. 1,80.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Volksausgabe Breitkopf & Härtel

gut ausgestattet, correct und billig.

Neue Bände:

Czerny's Studienwerke für Pianoforte.

Herausgegeben und sorgfältig bezeichnet von **Anton Krause.**

Clavierunterricht für Anfänger. (100 Erholungen.) ℳ 1,—.
100 Uebungsstücke. Op. 139. Complet ℳ 1,50 oder in 4 Heften zu je 50 ₰. [63a.]
Schule der Geläufigkeit. 40 Etuden. Op. 299. Complet ℳ 1,50 oder in 4 Heften zu je 50 ₰.
Vorschule zur Fingerfertigkeit. Op. 636. ℳ 1,—.
Die Kunst der Fingerfertigkeit. 50 Etuden. Op. 740. Complet ℳ 3,— oder in 6 Heften zu je 75 ₰.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Wilhelm Kienzl, Drei Suiten in Tanzform
für Orchester.
No. 1, 2, 3 à Partitur 5 ℳ, Orchesterstimmen 9 ℳ

Felix Weingartner, Serenade
für Streichorchester.
Partitur 2½ ℳ, Stimmen 4½ ℳ Clavierauszug zweihändig 2½ ℳ, vierhändig 3,80 ℳ [64.]

Joachim Raff, Italienische Suite
für Orchester.
Partitur 20 ℳ n. Stimmen 30 ℳ n. Clavierausz. vierhänd. 12 ℳ

Joachim Raff, Drei Nationaltänze
für Orchester.

No. 1.	Mazurka.	Partitur und Stimmen	ℳ 7,—.
No. 2.	Polonaise.	„ „	ℳ 7,60.
No. 3.	Russisch.	„ „	ℳ 8,30.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel

gut ausgestattet, correct und billig.

Neue Bände:

DIABELLI, A., Unterrichtswerke für Pianoforte
zu vier Händen. [65.]

Herausgegeben und sorgfältig bezeichnet von **Anton Krause.**

Band I. Melod. Uebungsstücke. Op. 149. ℳ 1,—.
Band II. Sonatinen. Op. 163, 24, 54, 58, 60. ℳ 2,—.
Band III. Sonatinen. Op. 150, 32, 33, 37, 152. ℳ 2,—.

CRAMER, J. B., Album.
Ausgewählte Pianofortewerke. ℳ 1,50.

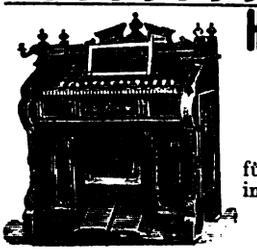
P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[66.] **Kataloge gratis und franco.**



Hermann Burger, Bayreuth,
empfiehlt [67i.]
Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Zum 27. Januar (Kaisers Geburtstag).

Neu! Neu! Soeben erschienen:

Dem Kaiser.

Fest-Marsch für grosses Orchester

componirt von

Edmund Kretschmer.

Op. 39.

Orchesterpartitur Pr. 3 M. n. Orchesterstimmen Pr. 6 M. n.
(Duplirstimmen: Viol. I., II., Viola, Vcll., Bass à 25 Pf. n.)
Für Militärmusik Pr. 4 M. 50 Pf. n.
Für Pianoforte zu 2 Händen Pr. 1 M. 20 Pf.
„ „ „ 4 „ „ 1 „ 50 „

„Sächs. Landeszeitung": „Es ist ein pompöses Tonstück, melodisch wirksam und voller Geist und Temperament, das seiner Bestimmung Ehre macht. [68b.]

☞ Der Marsch ist nicht schwierig ausführbar und dabei ebenso wirksam wie desselben Componisten „Folkunger"-Marsch.

Leipzig. Musikverlag von **Rob. Forberg.**

Die Buch- und Musikalienhandlung von
Heinrich Matthes in Leipzig. Schillerstrasse No. 5,
empfiehlt sich zur schnellen und billigen Besorgung von
Büchern und Musikalien.
☞ **Kataloge gratis und franco.** ☜ [69d.]

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [70.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

---

20 Pf. jede No. Musikalische Universal-Bibliothek! *500 Nrn.*
Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, **Lieder, Arien** etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1. [71l.]

Bertha Martini,

[72b.] **Concert- und Oratoriensängerin**
(Sopran).

Leipzig, Ranstädter Steinweg 33, II l.

Nova der Edition Steingräber.

Pianoforte zu 2 Händen.

***Bach,* Clavierwerke** (Bischoff). 7. Band [Schluss]. ℳ 3,—.

***Cramer* und *Clementi,* 60 Etuden** (Schwalm). ℳ 1,60.

***Damm,* Uebungsbuch.** 11. Auflage, vermehrt mit Dr. H. Riemann's Anleitung zum Studium der Technischen Uebungen. ℳ 4,—.

***Diabelli,* Die 12 ersten Lectionen über 5 Töne und 4 Sonatinen** (Schwalm). ℳ —,60.

***Mertke,* Technische Uebungen.** 11. Auflage, vermehrt mit Dr. H. Riemann's Anleitung zum Studium der Technischen Uebungen. ℳ 3,—.

***Riemann,* Anleitung zum Studium der Technischen Uebungen.** ℳ 1,—.

***Seifert,* Clavierschule.** 3. Auflage, gänzlich umgearbeitet. ℳ 4,—.

[73a.]

Pianoforte zu 4 Händen.

***Diabelli,* 28 melodische Uebungsstücke und 6 Sonatinen „Jugendfreuden"** (Schwalm). ℳ 1,40.

— — **Sonatinen, Sonaten und Rondeau militaire** (Schwalm). ℳ 1,40.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [74.]

Bausteine für Musikgeschichte

von

Fr. X. Haberl.

II. Bibliographischer und themat. Musikkatalog des päpstlichen Capellarchives im Vatican zu Rom. XI u. 184 S. gr. 8. Geh. 4 ℳ

III. Die Römische „Schola Cantorum" und die päpstlichen Capellsänger bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. 130 S. gr. 8. Geh. 3 ℳ

Früher erschien:

I. Wilhelm Du Fay. Monographische Studie über dessen Leben und Werke. 134 S. Geh. 3 ℳ

RUD. IBACH SOHN,

königl. preussische Hofpianofortefabrik. [75l.]

Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**

Flügel und Pianinos.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Heinrich von Herzogenberg, Quartett (D moll) für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 18. Partitur ℳ 3.—. Stimmen ℳ 6,—. [76.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 24. Januar 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 5.

Inhalt: Einiges zur Statistik über die Aufführungen der Werke Richard Wagner's auf deutschen Bühnen. Von H. R. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin, Hannover (Fortsetzung), München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Einiges zur Statistik über die Aufführungen der Werke Richard Wagner's auf deutschen Bühnen.

Ueber die Popularität der Wagner'schen Dramen zu urtheilen, dazu gibt die seit dem Jahrgange 1887 im Bayreuther Taschenkalender eingeführte Statistik der Aufführungen der Werke Richard Wagner's auf deutschen Bühnen recht geeignete Anhaltspuncte. Zwar ist das höchst dankenswerthe Bemühen der Redaction des Taschenbuches um möglichst zahlreiche und erschöpfende Anmeldungen der betr. Aufführungen bis jetzt von Seiten der Herren Ortsvertreter des Allgemeinen Richard Wagner-Vereines noch keiner dem allgemeinen Interesse der Sache entsprechenden Beachtung gewürdigt worden; doch lassen sich immerhin aus dem vorhandenen, wohl ziemlich vollständigen Materiale einigermaassen sichere Schlüsse ziehen.

Es ergibt sich für die Zeit vom 1. Juli 1887 bis 1. Juli 1888 als Zahl der die Werke aufführenden Bühnen, soweit ermittelt werden konnte, 74, der Aufführungen selber 791.

Gewiss recht stattliche Zahlen, mit denen wir hier zu rechnen haben! Dürfen wir uns aber unbedingt darüber freuen, die vier einzelnen Theile des „Rings" im Laufe des letzten Jahres auf 26 Bühnen im Ganzen 157 Mal aufgeführt zu wissen, wenn von diesen 26 nur 5 die ganze Tetralogie, und von diesen auserwählten wiederum nur 2 (Dresden und Carlsruhe) vollständig „strichlose" Aufführungen aller Theile des Werkes, nur eine (München)*) der „Walküre" und des „Siegfried" und endlich nur zwei (Berlin und Leipzig) des „Rheingoldes" zu leisten im Stande sind?! — Wie begründet erscheint uns unter diesen Umständen die schmerzliche Furcht des Meisters für die Zukunft des „Rings", als er diesen aus Noth den Theatern preisgeben musste. „Viele mir Gewogene sind der Meinung", äusserte Rich. Wagner damals (1877), „es sei providentiell, dass mein Werk »Der Ring des Nibelungen« jetzt gezwungener Maassen sich über die Welt zerstreue; denn dadurch sei ihm diejenige Popularität gesichert, welche ihm bei seinen vereinsamten Aufführungen in unserem Bayreuther Bühnenfestspielhause nothwendig vorenthalten sein würde. Dieser Ansicht dünken mich nun noch grosse Irrthümer zu Grunde zu liegen. Was durch unsere Theater gegenwärtig zu einem Eigenthum ihrer Abonnenten und Extrabesucher geworden ist, kann mir durch diesen Aneignungsact noch nicht als volksthümlich, will sagen: dem Volke eigenthümlich gelten. Erst die höchste Reinheit im Verkehre eines Kunstwerkes mit seinem Publicum kann die nöthige Grundlage zu seiner edlen Popularität bilden." — Erst zwölf

*) Dass München, welches fast in jedem Jahre vorzügliche, strichfreie Aufführungen des „Rings" zu verzeichnen hat, in diesem Zeitabschnitte so schlecht vertreten ist, mag entweder — und dies ist das Wahrscheinliche — mangelhaften Anmeldungen oder aber ganz besonderen Zufällen zuzuschreiben sein. Jedenfalls ist dort erst jüngst wieder der ganze „Ring" in theilweise mustergiltiger Weise zur Darstellung gelangt.

Jahre sind dahingegangen, seitdem durch die erste Bayreuther Aufführung des „Rings“ den Theatern ein Beispiel echten Stils gegeben wurde, von dessen Bewahrung die reine Existenz des Wagner'schen Kunstwerkes überhaupt abhängt, und ein Blick in unsere heutige Bühnenpraxis zeigt uns zur Genüge, wie schön wir den Intentionen des Meisters gerecht zu werden bemüht sind. Nicht genug, dass auf manchen Bühnen nur ein, zwei oder in besonders günstigen Fällen gar drei Theile des „Rings“ ein isolirtes, kraft- und saftloses Dasein fristen, nein, selbst die aus dem Zusammenhange gerissenen einzelnen Glieder werden nun noch dem Publicum nach dem Grundsatze: „Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken“, à la tartare zubereitet vorgesetzt, damit dasselbe mit dem unverdaulichen Gehacksel seinem ästhetischen Magen vollauf den Rest gebe. Von anderen Uebeln der Aufführungen ganz zu geschweigen! — Allerdings z. B. „Götterdämmerung“ ohne Nornen- und ohne Waltrauten-Scene erfordert ja weniger Geduld und Ausdauer von Seiten der Geniessenden (?) und gewährt zugleich einigen Profit für den Spender! Denn wo die Kräfte fehlen, da stellt zur rechten (meist zur höchst unrechten!) Zeit ein — Strich sich ein. Ein sehr gefährlich Ding, dieses Streichen! Zunächst bedeutet jeder Strich an und für sich einen Hochverrath an der Person des schaffenden Künstlers und an der Idee des Kunstwerkes und ist somit principiell zu verwerfen; ausgenommen die — wenigen — Fälle, in denen eine Auslassung als entweder den Zusammenhang nicht störend oder in ihrer Ausführung unmöglich durch genügende und ehrliche Motive gerechtfertigt erscheint; wie der Meister selber z. B. bei der zweiten Dresdener Aufführung des „Tannhäuser“ die höchst wichtige Stelle: „Zum Heil den Sündigen zu führen — —“ zu streichen sich genöthigt sah, weil durch mangelhafte, opernmässige Auffassung von Seiten des Darstellers der wirkliche Inhalt verloren ging und die Wirkung der Scene zum Gegentheil der vom Meister gewollten oder zum Mindesten gleich Null wurde.

Und dies ist der zweite Punct, um dessentwillen diese Kunstvivisection auszurotten ist, nämlich die Wirkung. „In meinen Opern wirkt nur“, sagt Rich. Wagner, „was im Sinne der Anlage des Ganzen richtig verstanden wird; was in diesem Sinne undeutlich bleibt, lässt das Publicum theilnahmlos.“ Sollte es billigerweise theilnahmlos lassen, fügen wir hinzu; aber leider ist der Geschmack unseres Publicums derart verbildet, dass es für dasselbe fast gleichgiltig ist, welches Stück, wo und mit welchen Präparaten es aufgeführt werde. Heute „Siegfried“ — morgen „Der Zigeunerbaron“ und so fort in buntem Durcheinander! Es wird ja gegeben, also warum nicht sein Abonnement absitzen? Ja, es wird so gegeben; nur fragt es sich, wer hierbei seliger ist, der Geber oder der Nehmer?!

Damit, dass die Werke Wagner's in der Erscheinungsform, die ihnen heute auf unseren Opernbühnen gegeben zu werden pflegt, dennoch „volle Häuser machen“, stellt sich das liebe Publicum nur ein trauriges Zeugniss aus, weil eben seine Befriedigung keine Folge des unverfälschten Kunstwerkes, sondern einer missdeutenden Auffassung desselben ist. Bei Gelegenheit eines solchen Erfolges seines „Tannhäuser's“ äusserte der Meister einmal: „Jedem Einsichtsvollen gebe ich zu beurtheilen, welches meine Stimmung gegen den äusserlichen Erfolg meines Werkes in Dresden sein musste, und ob mich eine zwanzigmalige Aufführung mit jedesmaligem »Herausruf« des Autors für das nagende Bewusstsein entschädigen konnte, einen grossen Theil des empfangenen Beifalls doch nur einem Missverständnisse oder mindestens einem durchaus mangelhaften Verständnisse meiner eigentlichen künstlerischen Absicht verdanken zu müssen!“

Dass leider nur bei einem verhältnissmässig kleinen Theile der die Werke Wagner's aufführenden Bühnen ein derartiger Erfolg oder vielmehr Misserfolg zu verhüten möglich ist, geht schon aus der traurigen Thatsache hervor, dass überhaupt nur der „Ring“, „Tristan“ und „Holländer“ einige Male „strichlos“ aufgeführt wurden. Aber trotzdem, obgleich man sehr wohl einsieht, dass eine Aufführung nur mit gewaltsamer Betäubung etwa sich regender künstlerischer Gewissensbisse zustande kommen kann, muss aufgeführt werden. Andere, grössere Bühnen könnens ja auch, also warum nicht sein Glück versuchen? Zugstücke sind sie doch einmal, diese „Wagner'schen Opern“! Und wenn dann nach den üblichen Strichen trotzdem die Kräfte eines kleinen Theaters — wie dies gar nicht anders zu erwarten ist, wo selbst grosse Bühnen häufig wegen der Besetzung der Hauptpartien in die grösste Verlegenheit gerathen — dieser oder jener Rolle nicht gewachsen sind, was dann? Nichts einfacher, als dies: „Gäste kommen, Gäste gehen“, und seinen Willen hat man schliesslich doch! Das Werk geht in Scene, das Haus ist ausverkauft, das Publicum entzückt, die Kritik lobt, der Theaterdirector reibt sich vergnügt die Hände, — und wer ists, der all diesen Zauber verübt? Nicht das Kunstwerk in erster Linie, nicht die Aufführung als solche, sondern zum weitaus grössten Theile der Mann aus der Fremde, dessen strahlendes Licht in noch hellerem Glanze erscheinen zu lassen, die mitwirkenden Schatten sich als trefflich geeignet erwiesen. Da verschwindet denn hinter der Leistung jener Koryphäe die Gesammtdarstellung fast vollständig und das Kunstwerk vor allen Dingen findet nur geringe Beachtung. Aber selbst dann, wenn man wirklich vorurtheilsfrei einer solchen Gastspielaufführung beiwohnte, würde der Eindruck höchst selten ein harmonischer sein können. Zum wirklichen Erfolg einer dramatischen Aufführung dient in erster Linie eine einheitlich durchdachte und ausgeführte Gesammtdarstellung einer eingespielten Truppe von Künstlern; wo diese nicht über die zur Aufführung der schwierigen und hohe Ansprüche an die individuellen Fähigkeiten der Künstler stellenden Werke R. Wagner's erforderlichen Mittel und Kräfte verfügen kann, da sollte unter allen Umständen von derartigen Experimenten Abstand genommen werden! Dass die Gastspielerei überhaupt nicht nur dem Kunstwerk allein schadet, sondern auch die gesammte künstlerische Leistungsfähigkeit einer Bühne leicht allmählich auf ein niedrigeres Niveau zu bringen im Stande ist, zeigt uns das warnende Schicksal mancher Theater. (Vide Leipzig. D. Red.)

Zum Schluss möge hier noch ein Punct Beachtung finden. Es ist nicht zu leugnen, dass mehrere Bühnen infolge directen oder indirecten Bayreuther Einflusses in Bezug auf die späteren Werke theilweise geradezu Vollendetes leisten. Noch grösser jedoch würde der hieraus für Kunst und Kunstwerk erwachsende Gewinn sein, wenn die Zahl der Aufführungen sich möglichst beschränkte. Gute Aufführungen können zwar nie schaden, aber die

Erfahrung lehrt, dass zu häufige Wiederholungen nicht immer dazu geeignet sind, Leistungen zu verbessern!

Wir sind davon überzeugt, dass bei stricter Befolgung dieser Grundsätze eine Menge von jenen 791 Aufführungen unterbleiben müssten. Gewiss wäre dies ein Gewinn für unsere Kunst! Voraussichtlich aber wird sich die Zahl der Wagner-Vorstellungen von Jahr zu Jahr vermehren und es wird sich dann daraus eine Tradition entwickeln, die selbst die überzeugendsten Bayreuther Mustervorstellungen nur nach hartem Kampfe auszurotten im Stande sein werden, wenn nicht schon jetzt jeder Einzelne, da wo er einigen Einfluss ausübt, die Bedingungen einer solchen Tradition im Keime zu ersticken sich bemüht.

H. R.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, 16. Januar.

Wir schreiben nun zwar schon ziemlich lange 1889, aber es bleibt doch noch eine Anzahl Concerte aus dem December vorigen Jahres nachzutragen, die nicht wohl mit Stillschweigen übergangen werden können und den neuen, die uns das neue Jahr brachte, angereiht werden müssen.

Eine eigenartige Stellung nimmt darin Hr. Albert Fuchs ein, ein jüngerer Dresdener Componist, der einen ganzen Abend mit eigenen Werken ausfüllte, eine Erscheinung, die früher häufiger war, als jetzt. Hr. Fuchs hat sich damit hier recht vortheilhaft eingeführt, als ein Musiker, der Phantasie hat, für diese prägnanten und meist auch wirkungsvollen Ausdruck zu finden weiss und die Technik seiner Kunst nach jeder Richtung hin beherrscht. Eine Entrata aus der Hmoll-Partita für Orchester, ein Vorspiel zu einem zweiten Opernact und zwei Sätze aus einer Ungarischen Suite zeugten von eigenen musikalischen Gedanken, tüchtiger Arbeit und wirkungsvoller Instrumentation. Auch aus den Liedern wehte ein eigenartiger, den Hörer sympathisch berührender Geist; Hr. Fuchs hatte vielleicht nur den Fehler gemacht, dass er davon zu viel auf einmal bot, denn sechszehn solcher kleineren Gesangsnummern können nicht alle gleichartig sein. Möglich auch, dass das schon etwas blass gewordene Organ des Frl. Schärnack aus Weimar nicht mehr den frischen Ton dafür fand und hinter ihrem Partner Hrn. Scheidemantel erheblich zurückblieb. Die einfachsten unter den Liedern haben uns am meisten zugesagt.

Unter den Pianisten, welche sich mit selbständigen Concerten vorgestellt haben, nimmt Hr. Max Pauer einen bevorzugten Rang ein, er ist ein Clavierspieler, der es nicht zu scheuen brauchte, den Abend des 11. Dec. ohne jede fremde Hilfe allein mit seinen Claviervorträgen auszufüllen. Bach, Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Jensen, Schütt, Moszkowski und Liszt bildeten sein Programm, und so verschiedenartig die Werke auch waren, so wusste er doch jedem zu seinem Sonderrecht zu verhelfen, und so fand nicht nur seine tadellose Technik allgemeinste Anerkennung, sondern auch sein Vortrag sympathische Zustimmung. — Nicht ganz so hat sich Hr. Fritz Masbach bewährt, welcher einige Tage später mit einem Concert hervortrat, zu dem er das Philharmonische Orchester mit herangezogen hatte, um die Concerte in Es von Beethoven und Emoll von Chopin zur Ausführung zu bringen. Es fehlt ihm den Instrumentalmassen gegenüber noch die rechte Energie, die das Soloclavier dominiren macht, obwohl im Einzelnen auch bei ihm Technik und Vortrag zu loben sind, was namentlich in den kleineren Soli von Brahms (Hmoll-Ballade) und Chopin hervorleuchtete. Frl. Olga Islar bot in diesem Concert gesangliche Abwechselung. — Ihnen schloss sich mit einem selbständigen Concert in diesem Jahre nur erst Frl. Helene Geisler an, die seit Jahren schon öffentlich wirkt und sich auch am 8. Januar wieder als eine treffliche Pianistin bewährte. Mit dem Violinisten Hrn. v. Makomaski zusammen spielte sie die Clavier-Violinsonate Op. 78 von Raff, allein die 32 Variationen in Cmoll von Beethoven, die grosse Phantasie von Schumann und zum Schluss Kleinigkeiten von E. E. Taubert und Chopin. Ausserdem wurde sie von der Sängerin Frl. Aline Friede unterstützt.

Unter den Darbietungen auf dem Felde des Gesanges machte natürlich Frl. Hermine Spies mit ihrem Liederabend am 8. Dec. die meiste Sensation. Ihre Thätigkeit in Berlin kann man fast schon zu den Mode-Ereignissen zählen, denen beizuwohnen sich jeder Mensch mehr oder weniger verpflichtet fühlt, der über einiges Geld in der Tasche zu gebieten hat. Auf das Wie des Gebotenen kommt es dabei so genau nicht an, und wir wollen auch keineswegs verhehlen, dass nicht Alles durchweg den Eindruck des Ausgezeichneten machte. Aber einzig in ihrer Art ist sie doch, und eine bessere Prophetin für seine Kunst kann sich namentlich Meister Brahms nicht wünschen; wer wäre von seinem „Tritt auf den Riegel“ und dem „Salamander“ nicht vollständig hingerissen worden? Ja, Hermine Spies versteht zu singen, selbst wenn ihr das wundervolle Organ einmal nicht durchweg gehorchen will. In dem zuerst erwähnten Duett von Brahms schmiegte sich der Bariton eines uns bisher unbekannten Hrn. Heinrich Meyn der Stimme unserer Altistin vortrefflich an. Mit wundervollem Ausdruck sang sie ferner: „Seligkeit“, eine nicht unbedeutende Kleinigkeit von O. v. Chelius, und das reizend neckische „Liebes Mädchen, hör mir zu“ vom Altvater Haydn. Den französischen Schluss von Massenet hätten wir ihr aber gern geschenkt. Sie versteht zu singen, und Hr. Willy Rehberg, ihr tapferer Mithelfer an dem Erfolge, versteht zu spielen, denn was die Begleitung für den Gesang bedeutet, das merkt man erst recht, wenn ein so ausgezeichneter Pianist am Clavier sitzt. Selbständig spendete er Variationen von Spielter, „Frühlingsgruss“ und „Wiegenlied“ von Goetz und die Cdur-Etude von Rubinstein, und auch er erwarb sich ebenfalls diesmal ungeheuren Beifall. — Kurz vor Weihnachten gab auch noch Frau Schultzen v. Asten eines ihrer gewohnten Concerte, und in diesem Jahre folgten am 5. Frl. Adelina Herms, die durch recht verständigen und den Hörern auch zu Herzen gehenden Vortrag zu erfreuen versteht, und am 9. der Baritonist Hr. August Hensel, der über eine schön klingende Stimme verfügt. In seinem Concert trat auch unser Hofopernbuffotenor Hr. Julius Lieban, der berühmte Mime, als Liedersänger auf und fand grossen Beifall, ein Beweis, dass recht viele seiner Freunde im Saale der Singakademie anwesend waren, denen es ganz gleich zu sein scheint, ob sie hier oder in einem Fest des Vereins „Till Eulenspiegel“ sitzen.

Anschliessend hieran sei hinzugefügt, dass vor Weihnachten Frl. Jenny Meyer und vor einigen Tagen Hr. Oskar Eichberg mit den Schülerinnen ihrer Conservatorien Concerte gegeben haben, deren Ertrag wohlthätigen Zwecken gewidmet war. Beide haben bewiesen, dass in ihren Anstalten fleissig gearbeitet und etwas Tüchtiges geleistet wird.

(Schluss folgt.)

Hannover, im November.

(Fortsetzung.)

Zu den Glanzpuncten unserer Concertsaison gehören die alljährlich stattfindenden acht Abonnementconcerte des königl. Orchesters, von welchen die ersten vier Hr. Capellmeister Kotzky, die anderen Hr. Capellmeister Herner dirigirt. Es haben bis jetzt deren zwei stattgefunden. Die Orchesterleistungen im ersten Concert bestanden aus „Leonoren“-Ouverture No. 3 von Beethoven, der anmuthigen, fliessend geschriebenen, aber ihrem musikalischen Gehalte nach recht langgedehnten Dmoll-Suite von Lachner und der stimmungsvollen, gross angelegten wirksamen Ocean-Symphonie von Rubinstein. Die beiden nachcomponirten Sätze der Letzteren fehlten allerdings. Hr. Kotzky ist bemüht, neuere Werke zu Gehör zu bringen, was lobend anzuerkennen ist. Bei all seiner trefflichen Directionsfähigkeit ist ihm aber mehr Energie und tieferes Eindringen in den Geist der Compositionen zu wünschen, um seinen Darbietungen Schwung und grösseren Farbenreichthum ange-

deihen zu lassen. An Stelle des unpässlich gemeldeten Hrn. Perron aus Leipzig sang der Bassist Hr. Gillmeister von hier eine Arie aus „Paulus“ von Mendelssohn und Lieder. Hr. Gillmeister wirkt durch schöne Stimmmittel und correcten Vortrag, lässt aber Seele und Wärme im Ausdruck vermissen.

Im 2. Abonnementconcert übte das Vorspiel zu „Parsifal“, dessen Klänge insbesondere bei jedem Bayreuth-Besucher eine wundervolle Erinnerung wachrufen, seinen erhabenen Eindruck aus. Das Orchester executirte ausserdem die farbenprächtige Ouverture „Der römische Carneval“ von Berlioz, in welcher die Situation musikalisch trefflich illustrirt ist. Hr. Alfred Grünfeld, der ausgezeichnete Pianist, brachte das 4. Clavierconcert von Rubinstein mit äusserst sauberer Technik und intelligentem Vortrag, sowie einige Solostücke zu Gehör, von denen ich das Andante favori von Beethoven hervorhebe, welches Hr. Grünfeld mit vorzüglicher Ausarbeitung in der Schattirung und vielseitigem Anschlage vortrug. Frl. Wally Schauseil erfreute die Hörer mit der Arie „Non temer amato bene“ (obligate Violine: Hr. Concertmeister Haenflein), sowie mit einigen Liedern von Schubert und Reinecke.

Der Chorgesangverein Musikakademie, welchen ebenfalls Hr. Kotzky leitet, brachte unter Mitwirkung der k. Capelle neben dem Requiem von Mozart als Neuheit das „Stabat mater“ von Dvořák zur Aufführung. Dieses Werk ist musikalisch werthvoll. Besonders wirksam sind der breitangelegte dramatisch gefärbte erste Satz, das Quartett „Quis est homo“ und das Bassolo mit Chor „Fac, ut ardeat cor meum“. In dem letztgenannten Satze erzielt der *pp* einsetzende Frauenchor herrlichen Eindruck. Contrapunctisch trefflich durchgeführt ist der Schlusschor. Als Solisten waren hinzugezogen Frl. v. Sicherer aus München, welche einen reizvollen Sopran besitzt, und Frau Metzler-Löwy aus Leipzig, deren klangvolle Altstimme sich wie anderwärts auch hier Sympathie gewann. Hr. Alfred Emge und Hr. Gillmeister von hier trugen das Ihrige zu dem gut abgerundeten Solisten-Quartette bei. Die Gesammtaufführung des Werkes war lobenswerth und erzielte gute Wirkung.

Das geistliche Concert des königl. Domchors unter Leitung seines Dirigenten des Hrn. August Bünte konnte ich leider nicht besuchen. Die Ausführung des Programms wird von competenter Seite als exact und schön bezeichnet.

Hr. Anton Schott gab am 23. Nov. unter Mitwirkung des Musikdirectors Hrn. M. Zerlett einen Liederabend, in welchem der Sänger bekundete, dass er auch im Concertsaal gut zu wirken versteht und recht innige lyrische Töne anzuschlagen weiss. Den Liederkreis „An die ferne Geliebte“ von Beethoven sang Hr. Schott bereits in früheren Concerten. Besonders charaktervoll im Ausdruck interpretirte der Letztere die Lieder „Am Meer“ von Schubert und „Dein Angesicht“ von Schumann. In den Gesängen „Die beiden Grenadiere“ und „Wohlauf noch getrunken“ von Schumann entfaltete der Sänger seinen festen, markigen Tenor zu grosser Fülle. Hr. Zerlett zeigte sich als ein gewandter Pianist, dem aber durchsichtige Klarheit im Spiel abgeht. Hr. Albert Schott, ein Schüler des Hrn. Anton Schott, welcher an dem betreffenden Liederabend mitwirkte, besitzt einen leichten hohen Tenor, der einer weiteren Ausbildung werth erscheint.

(Schluss folgt.)

München.

Concertübersicht von Mitte November bis 31. December.

(Fortsetzung.)

Als ein ebenso gelungenes, wie zeitgemässes und darum doppelt verdienstliches Unternehmen sind die Concerte zu bezeichnen, welche seit einigen Jahren hier der k. Musikdirector Hr. Heinrich Porges mit seinem nach ihm benannten Chorvereine selbständig veranstaltet. Energisch-praktische Vertretung der idealen Kunstanschauungen, zu denen sich — entgegen unseren kunstleitenden Kreisen — seine künstlerische Individualität hinsichtlich des Concertwesens der Zukunft bekennt, dit ihm ersichtlich Leitstern hierbei.

Es ist bekannt, dass München, der langjährige Vorort der Wagner'schen Kunst unter den Theatern, sich im Concertsaale den Werken von Wagner's treuem Kunstgenossen Liszt gegenüber auch heute noch ablehnend verhält. Den Dirigenten Liszt, der mit der ganzen Wucht seiner gewaltigen Individualität die Ausführenden zu erfüllen und mit sich emporzutragen vermochte, der mit dem geistvollen Blitze seines klaren Auges die Spieler in die geheimnisvollsten Tiefen der von ihm geleiteten Tonwerke einzuführen verstand, hat man hier niemals kennen gelernt, — dank dem Lachner'schen Abschliessungssystem; dem Componisten, dem Tondichter des Erhabenen, scheut man sich aber auch heute noch, mit Liebe und der ihm gebührenden Verehrung ins Angesicht zu blicken. Aufführungen von Werken dieses Meisters in den Akademie-Concerten sind eine Seltenheit: auch von solchen, welchen Wagner selbst Anerkennung und congeniale Bewunderung ausdrücklich, ja feierlich und herzlich zugleich wiederholt bezeugt hat. Wie viel Schuld an diesem Zustande die offen bekannten Antipathien einzelner unserer künstlerischen Machtfactoren gegen das Liszt'sche Schaffen trifft, sei hier nicht untersucht. Immerhin aber gibt es zu denken, dass z. B. unser erster Capellmeister während seiner fünfzehnjährigen Thätigkeit als Leiter der Akademie-Concerte noch niemals Zeit und Gelegenheit zu finden wusste, die „Faust“-Symphonie des Meisters, oder seine Bergsymphonie, die „Heldenklage“, die „Hunnenschlacht“, die „Ideale“, den „Hamlet“, den „Prometheus“, die „Hungaria“ oder den „Tasso“ aufzuführen. Die Dante-Symphonie kam in dieser langen Zeit ein einziges Mal (vor einigen Jahren unter Fischer), sonst nur „Mazeppa“, den Wüllner übrigens schon aufgeführt hatte, und „Orpheus“, oder etwa die „Festklänge“ und „Préludes“. Eine einmalige recht mangelhaft vorbereitete öffentliche Aufführung des Oratoriums „Christus“ ist kaum zu rechnen, jene 1875 im Theater aus gleichen Gründen gar nicht; die „Heilige Elisabeth“ hatte v. Bülow schon in den sechziger Jahren gebracht; sie ist seither einmal wiederholt worden. Diese seitherige möglichste Ignorirung Liszt's hat sich denn richtig mehr und mehr auch auf das Gebiet der übrigen hiesigen Musikaufführungen fortgepflanst, allerdings mit theilweiser Ausnahme hinsichtlich seiner unleugbaren Bedeutung für das moderne Clavierspiel, welche mitunter unsere hierzu befähigten einheimischen Künstler dieses Instrumentes, Berth. Kellermann und Heinr. Schwartz, sowie hie und da Gäste (z. B. Sophie Menter) praktisch in Erinnerung bringen. Man begegnet deshalb seinem Namen fast nie auf unseren Concertprogrammen; er scheint hier noch vervehmt, wie einst Wagner es war. Und fast möchte es den Anschein gewinnen, als ob auch indirect hierzu von einflussreichen praktischen Musikern beigetragen werde. Gelang es vor einigen Jahren einem besonders Hervorragenden, der Anton Bruckner offen auf den Schild erhoben hatte, diesen wie mit Einem Schlage beim hiesigen Publicum zu einem populären Manne zu machen, so erfuhr man andererseits nicht das Geringste von einem Entgegentreten dieser Autorität, als man, da die Akademie endlich einmal den Liszt'schen „Christus“ zur Aufführung brachte, zu seinem Erstaunen schon Wochen vorher in musikalischen Kreisen über das aufzuführende Werk und die Bedeutung seines Schöpfers theils „mitleidigem“ Achselzucken zu begegnen, theils Schlimmeres verbreitet zu finden hatte. Die Folge war natürlich, dass dieser ausschliesslich Liszt gewidmete Concertabend („Christus“ füllt bekanntlich einen solchen aus) spärlich besucht war und die entscheidende Stelle nun ein Recht zu haben glaubt, weiteren Verpflichtungen gegen den selbstlosesten aller Musiker, den edelsinnigen Förderer des Grossen in der Kunst, den uneigennützigen und unermüdlichen Freund all seiner künstlerischen Zeitgenossen, aus dem Wege gehen zu können, indem man alles Ernstes und mit bedenklicher Miene versichert, dass seine Werke — „nicht ziehen“. Nun, nicht nur zu ziehen, zu erziehen hätten sie noch Manches in unserer Zeit! Dass auch von Seite der autoritativen Kreise der Musikschule, mit Perfall und Rheinberger an der Spitze, in dieser Hinsicht Nichts zu erwarten steht, kann für jeden mit ihren künstlerischen Tendenzen Bekannten ohne Weiteres als verständlich gelten. Immerhin dürften dieselben der Natur der Verhältnisse nach eher als neutral, denn als aggressiv anzunehmen sein. Dagegen ist es ein einflussreicher Theil unserer Tagespresse („Allgemeine Zeitung“ und „Sammler“, Beiblatt zu der in München vielgelesenen „Augsburger Abendzeitung“), der sich provocatorisch gegen Liszt's Thätigkeit als Tondichter und dabei von einer Kurzsichtigkeit, ja Gehässigkeit erweist, die dem in den sechsiger Jahren von einem grossen Theile der hiesigen Presse eingenommenen Standpuncte, dem Aufkommen Wagner's, dem Gedanken des Münchener Festspielhauses gegenüber, im

traurigsten Sinne als ebenbürtig erscheint. Hatte man doch erst vor wenigen Wochen in einem Concertberichte jenes Unterhaltungs-Beiblattes der „Abendzeitung“ noch die (an den durch Georg Herwegh zu europäischer „Berühmtheit“ gelangten „Volksboten“-Stil jener eben erwähnten unrühmlichen Kampfeszeit gemahnende) geschmacklose Redewendung von „einem Häuflein langhaariger Lisztianer“ aufgetischt bekommen, welch Letzterem obendrein in rührender Einfalt insinuirt war, die „Jagd nach dem Glücke“ von Nicodé (!) beklatscht zu haben. Liszt und Nicodé, o — Berichterstatter! Sonderbar, dass die Verfasser solcher Albernheiten ahnungslos darüber zu sein scheinen, wie sehr sie mit derartigen faden „Witzeleien“ in den Augen aller Anständigen einzig ihre eigene geistige Blösse zeigen. — All diesem unserem systematischen localen Anti-Liszt-Getriebe und -Geschiebe gegenüber scheint es nun Porges unternommen zu haben, durch die künstlerische That energisch einzugreifen. Mit Fleiss und Ausdauer hat er sich selbständig einen Chor herangebildet, mit dem er unter seiner feinsinnigen Führung es unternehmen kann, den Liszt'schen und den Gesangswerken anderer hervorragender Componisten der neuen Schule hier endlich wirklich Eingang zu verschaffen. Er füllt so eine von unserem am Alten klebenden Concertwesen offen gelassene Lücke in wahrhaft künstlerischer Weise aus. Seine Programme documentiren deutlich diese Absicht. Und es ist ihm auch schon im Vorjahre gelungen, mit Liszt's ebenso erhabener wie ergreifender Composition des 13. Psalms für Tenorsolo, Chor und Orchester (bei deren Wiedergabe Heinrich Vogl das Solo entzückend schön gesungen hatte) einen glänzenden Anfang zu machen, indem der enorme äussere Erfolg des Werkes mit ausserordentlicher innerer Wirkung gepaart war. In diesem Winter eröffnete der Porges'sche Chorverein seine Thätigkeit mit einem Concerte, in welchem Chöre von Liszt (Chor der Engel aus „Faust“), Cornelius („Jugend, Rausch und Liebe“), Bruckner („Ave Maria“), Schumann („Am Bodensee“ und „Der Schmied“) und Palestrina (zwei Madrigale) in vortrefflicher Ausführung zu Gehör kamen. Ausserdem brachte unsere tüchtige Concertsängerin Frau Meta Hieber neben einigen Liedern von Robert Franz und Hans Sitt Liszt's „Loreley“ zu ebenso correctem, wie bedeutendem Vortrage, Hr. Kirschner sang Lieder von Schumann und Brückler, während unser hochbegabter Liszt-Spieler Berth. Kellermann mit der stilvollen Wiedergabe der Hmoll-Ballade und der „Harmonies de soir“ geradezu einen Triumph feierte. Das Concert (am 4. December) war ausverkauft, was bei dem Vorherrschen von Liszt's Namen auf dem Programme eine merkwürdige Illustration zu dem sonst hier „üblichen“ Nichtziehen desselben bietet.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Seit Beginn der Saison nennen wir den liebenswürdigen Parsifal der letzten Bayreuther Festspiele, Hrn. Ernest van Dyck, den Unseren. Der Künstler trat zuerst als Lohengrin vor das Wiener Publicum, dann vor Kurzem erst — am Christtage — als Romeo in Gounod's Oper. Hrn. van Dyck's Lohengrin warf einen förmlichen Zankapfel unter unsere Wagner-Freunde: ob seine oder Winkelmann's Darstellung vorzuziehen wäre. Selbstverständlich steht die Majorität auf Seite Winkelmann's, der vor seinem jungen Rivalen das echt deutsche Wesen, die künstlerische Reife, die männlich heroische Haltung voraus hat. An van Dyck's Gralritter stösst ein wenig der allzuhäufige Gebrauch offener Töne, welche im Charakter der französischen Sprache liegen, mit deutschem Text aber mitunter recht aufdringlich wirken. Man wurde überhaupt bei dieser Leistung den Eindruck nicht los: das ist nicht ursprünglich, sondern künstlich eingelernt, man fand die ganze Auffassung der Rolle undeutsch, fremdartig, sagen wir es offen heraus: specifisch französisch. Davon abgesehen, musste man aber unserem neuen Lohengrin glänzende Vorzüge zuerkennen, besonders als Sänger. Alle mehr lyrisch-zarten Stellen der Rolle sind seit Ander, Vogl und Gustav Walter (der aber immer ein dramatisch sehr schwacher Lohengrin gewesen war) in einem so schön ausgeglichenen Piano hier von Niemandem gesungen worden, als von van Dyck. Aber auch als Darsteller war der Künstler sehr zu loben, in dieser Beziehung ging er ganz auf in der Sache, jeder Moment war sorgfältig durchdacht, seine Aussprache, wie schon erwähnt, sofort den Fremden verrathend, dafür aber so deutlich, dass sich hieran manche deutschen Sänger ein Muster nehmen könnten. Einen ganz unbestrittenen Erfolg erzielte Hr. van Dyck mit dem Gounod'schen Romeo, einer Rolle, für die er nach jeder Richtung zur Zeit noch weit besser passt, als für die Heldengestalten Wagner's. Auch zeigte sich in der Rolle neuerdings, dass der Sänger — schon durch den Timbre seines Organs — in erster Linie zum lyrischen, nicht zum Heldentenor berufen sei.

Als Elsa wie als Julie stand dem schmucken, temperamentvollen Sänger unsere, seit Mai vorigen Jahres neu engagirte Primadonna Frl. Lola Beeth zur Seite, welche jetzt auch in unseren „Meistersinger“-Vorstellungen immer die Eva singt. Wir können von den Leistungen dieser unbedingt talentvollen und bekanntlich durch eine wahrhaft blendende Erscheinung ausgezeichneten Sängerin nur mit gemischten Empfindungen sprechen. Gewiss bringt Frl. Beeth für jede ihrer Rollen den besten Willen mit, sie ist redlich bemüht, in den Geist derselben einzudringen, Nichts zu übersehen, dem Vortrag den nöthigen seelischen Nachdruck zu geben, und die in der Höhe sehr klangvoll ansprechende Stimme kommt ihr hierbei oft — z. B. im Quintett der „Meistersinger“ — vortrefflich zu Statten. Aber die wahre Innerlichkeit fehlt doch, Nichts kommt recht aus dem Herzen, überdies vermag die Sängerin das ihr angeborene semitische Wesen durch alle feinsten Künste des Spiels und der Tongebung nicht zu verdecken, und dieses Wesen ist Etwas, was uns — man verzeihe diese Aufrichtigkeit! — in der Darstellung der herrlichen deutschen Frauengestalten unseres grossen Dichter-Componisten geradezu widerstrebt. Allerdings waren wir mit Frl. Beeth's jüngsten Vorgängerinnen, den Damen Klein und Braga, in diesem Punct noch viel übler daran, die kehrten das besagte undeutsche Element noch viel mehr heraus.

Wie zum Hohn besitzen wir nun in Frl. Forster eine echt deutsche junge Sängerin, voll mädchenhafter Anmuth, von innigstem Empfinden, ja selbst an musikalischer Bildung dem Frl. Beeth weit überlegen, leider aber reichen ihre Mittel für unser grosses Opernhaus nur in mittleren Aufgaben aus. Singen die Damen Beeth und Forster nebeneinander auf der Bühne, so verschwindet selbst das zarte Persönchen der Letzteren vor der Prachtfigur der anderen, es ist, als würde ein herziges Veilchen von einer stolzen Tulpe verdeckt. Und nun erst die Gesangswirkung! Singt z. B. Frl. Forster das Adagio der Edur-Arie der Agathe im „Freischütz“, da geht Einem förmlich das Herz auf: wie keusch, wie rein, wie deutsch! Kommt aber dann das Vivace: o weh! Wie verflattert das an und für sich so angenehme Stimmchen in den weiten Räumen des Theaters! Sollte es heute wirklich keine jugendlichen dramatischen Sängerinnen mehr geben, die mit deutsch innerlichem Naturell, idealem Streben und dem Reize der Persönlichkeit die nöthigen ausgibigen Mittel vereinigen? Es scheint beinahe, als ob diese Gattung erster deutscher Künstlerinnen auf den Aussterbe-Etat gesetzt sei. Oder denken wir nur so pessimistisch, weil uns noch immer die rührenden Töne einer Dustmann, einer Ehnn und Mallinger im Ohr und Herzen nachklingen? Jedenfalls ist für die deutsche und französische Spieloper ein viel mehr versprechender junger Nachwuchs vorhanden, als für die höchsten Aufgaben idealer Dramatik.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Die von dem verstorbenen Gründer des Riedel-Vereins zur Förderung des musikalischen Sinnes der Vereinsmitglieder ins Leben gerufenen Kammermusik-Aufführungen finden auch nach der Reorganisation des Vereins ihren Fortgang, und hatte die erste dieswinterliche (oder die 142. der ganzen Folge) am 13. Januar wie bisher in der Aula des Nicolaigymnasiums statt. Ihr Programm bestand ausschliesslich aus Beethoven'schen Werken, und zwar den Streichquartetten Op. 18, No. 2, und Op. 127, der Kreutzer-Sonate und dem Liederkreis „An die ferne Geliebte“. Die Streichquartette kamen durch die HH. Petri, von Dameck, Unkenstein und Schröder in technisch so klarer und geistig so verständniss- und zugvoller Weise zur Wiedergabe, dass der Zuhörer überall die volle Wirkung von ihnen empfing. In der Kreutzer-Sonate fand Hr. Petri in der Gattin des gegenwärtigen Dirigenten des Riedel-Vereins

eine ganz superbe Partnerin. Frau Kretzschmar, welche seit ihrer Mädchenzeit — als Frl. Meller — unserem Publicum keine Gelegenheit mehr gegeben hatte, sich an ihrem feinfühligen Clavierspiel zu erquicken, trat uns in der beregten Aufführung mit dem ganzen Gewicht echter, in jedem Betracht zur vollsten Reife gediehener Künstlerschaft entgegen und erweckte mit ihrem harmonisch vollendeten Spiel allgemein den Wunsch nach weiteren öffentlichen Manifestationen ihrer hohen künstlerischen Begabung. Den Liederkreis führte Hr. Hungar mit gutem Anstand aus, am Clavier assistirt von Hrn. Th. Lötsch.

Im 14. Abonementconcert im Neuen Gewandhaus concentrirte sich das Hauptinteresse anscheinend auf die Mitwirkung des Bayreuther Parsifal-Darstellers Hrn. van Dyck, welcher die Arie „Unis de la plus tendre enfance" mit vorausgehendem Recitativ aus Gluck's „Iphigenie in Tauris" und Walther's Preislied aus den „Meistersingern" von Wagner sang und mit seinen Vorträgen nicht blos die gespannteste Aufmerksamkeit erregte, sondern auch, namentlich mit der Wiedergabe des Preisliedes, einen grossen, entschiedenen Erfolg sich errang, und zwar vermöge seiner blühenden Stimmmittel, seiner musterhaft deutlichen Textaussprache und der frischen Unmittelbarkeit seiner Auffassung. Als eine blendende Specialität seines Gesanges darf sein Piano bezeichnet werden, das in seiner Tragfähigkeit ganz einzig wirkt. Die weiteren Bestandtheile des Concertes waren Beethoven's 7. Symphonie, Bargiel's gedankendüstere „Medea"-Ouverture und Romanze und Schwedischer Tanz aus dem Octett für Blasinstrumente von Th. Gouvy in der Ausführung durch die HH. Schwedler, Hinke, Gentzsch, Kessner, Freitag, Gütter, Gumpert und Müller. Die genannten ausgezeichneten Orchestermitglieder bliesen sowohl die uninteressante Romanze, wie den bei Weitem amusanteren Tanz so wunderschön, dass am Schluss der zweimalige Hervorruf der Künstler nur verdient erschien.

Die herrliche Begabung des Hrn. van Dyck zeigte sich in ihrer vollen Höhe aber doch erst zwei Tage später im Theater, wo er als Lohengrin auftrat und Beifallsstürme erregte, wie sie hier noch selten einem Darsteller dieser Partie beschieden gewesen sind. Von Act zu Act sich mächtig steigernd, wollte der Jubel am Schluss schier kein Ende nehmen, und musste der Gast wohl acht bis zehn Mal wieder vor der Rampe erscheinen. Und diese enthusiastischen Aeusserungen des völlig ausverkauften Hauses waren angesichts der Leistung des Hrn. van Dyck erklärlich. Anfänglich, wohl infolge der Neuheit des Terrains und der Umgebung — eine richtige Probe hatte die Direction trotz dieses Umstandes und trotz der erhöhten Eintrittspreise nicht für nöthig gehalten! — nicht immer ganz zuverlässig in der Intonation und im Gebet sich nicht recht in das Ensemble fügend, nahm der Sänger im Verlaufe der beiden letzten Acte einen Flug, der trotz der stellenweisen Abweichung der Auffassung von der landesüblichen das Publicum mit der Gewalt, die eine urkräftige künstlerische Individualität stets ausübt, widerstandslos mit sich fortriss. Die Begegnung Lohengrin's mit dem unheilbrütenden Ehepaar Telramund und Ortrud im 2. Act, die Scene im Brautgemach, die Erzählung vom Gral und der Abschied von Elsa waren darstellerische Emanationen, die für immer in der Erinnerung haften bleiben werden und um so ehrenvoller für den Sänger sind, als ihm als Ausländer das Verständniss des Werkes doppelte Schwierigkeit gemacht haben muss, deren vollständige Ueberwindung nicht blos grosses Talent, sondern auch die aufrichtigste Begeisterung für unseren unvergleichlichen deutschen Meister und seine Kunst voraussetzt. Noch ein anderer Gast wirkte bei dieser „Lohengrin"-Aufführung mit, Frl. Schärnack aus Weimar sang an Stelle der ursprünglich als Aushilfe annoncirt gewesenen, aber schliesslich ausgebliebenen Frau Staudigl in Berlin die Ortrud und bethätigte sich auch bei dieser Gelegenheit wieder als eine ganz vorzügliche Sängerin, der zur vollen Wirksamkeit ihrer stets echt künstlerischen Intentionen nur etwas mehr Stimmkraft zu wünschen bleibt. Hr. Schelper als unübertrefflicher Telramund, Hr. Perron als Muster-Heerrufer und Hr. Köhler als trefflicher König Heinrich erhöhten durch ihre Mitwirkung den Genuss an der Aufführung, das Gegentheil davon that die Elsa der Frau Sthamer-Andriessen. Wie herrlich wäre es gewesen, wenn man auf dem Balkonplatz, von welchem aus Frau Steinbach-Jahns, unsere unvergessliche Elsa, Senta etc., aufmerksam der Vorstellung folgte, Frau Sthamer-Andriessen sitzen gesehen und an deren Stelle auf der Bühne Frau Steinbach-Jahns hätte begrüssen dürfen! Der chorische Theil liess manchen Wunsch übrig, das Orchester war in bester Beschaffenheit, mit genialer Ueberlegenheit führte Hr. Nikisch, der ebenfalls bald der Theaterabwirthschaft des Hrn. Staegemann den Rücken kehren wird, das Scepter als Dirigent.

Am gleichen Abende fand im Neuen Gewandhaus die 6. Kammermusik statt, ausgeführt von den HH. Prof. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel unter Mitwirkung des Pianisten Hrn. Busoni. Auf dem Programm standen Streichquartette von Schubert (Op. 29) und Beethoven (Op. 18, No. 1) und als Novität ein Clavierquintett in Emoll von Chr. Sinding. Letzteres haben wir in der Probe gehört, und wir begreifen vollkommen den sensationellen Erfolg, den dasselbe nach allen Berichten am Abend selbst gefunden hat. Das Werk zeugt in allen seinen vier Sätzen von einer geradezu verblüffenden Erfindungs- und Combinationsgabe, sowie einem wunderbaren Sinn für Klangwirkung. Dabei ist das gedankliche Material so meisterlich gesichtet und tritt überall eine so glückliche thematische Gegensätzlichkeit zu Tage, dass man aus der Bewunderung über das hochbedeutsame Talent, das sich hier kühn und individuell allenthalben ausspricht, gar nicht herauskommt, auch während des letzten oft wie ein feuriger Sturmwind dahinbrausenden Satzes nicht. Da das Werk im Druck vorliegt und eine ausführliche Besprechung desselben durch unser Blatt demnächst erfolgen wird, so können wir uns hier mit diesen kurzen Andeutungen begnügen. Nur dies wollen wir noch bemerken, dass die Ausführung der Novität mit Hrn. Busoni als genialem Führer am Clavier eine ganz bewundernswerthe war.

Hamburg. Der in der Musikwelt geschätzte Componist Hr. Professor Louis Bödecker hat in seiner Vaterstadt Hamburg vor einiger Zeit eine Matinée veranstaltet, deren Zweck darin bestand, eine Reihe eigener Tonwerke früheren wie jüngsten Datums unter Mitwirkung angesehener Künstler einem grösseren Zuhörerkreise zur Kenntniss zu bringen. Das nicht ausgedehnte Programm bestand aus Kammermusikwerken und Liedern. Den Anfang desselben machte eine fliessend und melodiös gearbeitete Sonate in Emoll für Violine und Clavier (Manuscript), deren Geigenpart von Hrn. Goby Eberhardt in stilvoller Weise ausgeführt wurde. Die weiteren Kammermusikwerke waren Serenade für Flöte, zwei Clarinetten, Fagott und Horn (ebenfalls Manuscript), vorgetragen von den HH. Krämer, A. und J. Müller, Erlitz und Gaspary, wie das grosse, zur Zeit ebenfalls noch ungedruckte Cismoll-Claviertrio, dessen Violoncellstimme Hr. Gowa in gewohnter Vorzüglichkeit interpretirte. Diese zuletzt genannten beiden Compositionen, in denen das melodische Princip seine berechtigte Stellung neben einer gedankenreichen musikalischen Arbeit einnimmt, wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft ihrem Werthe nach gewürdigt, was sich noch umsomehr daraus erklärt, dass der Componist sich der reichsten Sympathien zu erfreuen hat. Zwei hübsche Stücke für Violoncell und Clavier, wie eine Romanze für Violine mit pianistischem Accompagnement wurden ebenfalls recht beifällig aufgenommen. Eine wesentliche Anziehungskraft übten die Lieder und Gesänge aus Op. 5, Op. 7 und Op. 17, welche die in Hamburg und auch anderwärts wohlaccreditirte Concertsängerin Frl. Emma Faller mit ersichtlicher Hingabe in schönem Tonklange und musikalisch sicher, aufs Beste vom Componisten am Flügel begleitet, vortrug. Hr. Bödecker darf mit künstlerischer Genugthuung auf das Ergebniss seines Concertes zurückblicken. Dasselbe lieferte aufs Neue den Beweis eines ehrlichen musikalischen Strebens. E. Kr.

Riga, 1. Januar. Ab und zu müssen Sie auch Etwas aus unserem entlegenen Livland erfahren; nämlich, wenn es etwas Rühmliches von hier zu erzählen gibt. Es versteht sich, dass alles wahrhaft Gute, wenn es nicht von Bayreuth ausgeht, doch wenigstens auf die eine oder die andere Art zu diesem Lebens-Mittelpuncte hinzielt. Das betrifft denn auch ganz buchstäblich die bedeutsameren musikalischen Vorgänge unserer drei letzten Riga'schen Winter. Nachdem Ihnen seiner Zeit über die beiden Concertcyklen Carl Pohlig's zu Gunsten des Bayreuther „neuen Patronats" berichtet worden ist, ist es nicht mehr als recht und billig, dass ich Ihnen nunmehr auch von dem neuesten Unternehmen zu dem gleichen Zwecke erzähle. Dies ist der grossartige fünfabendliche Vocal- und Instrumentalconcert-Cyklus, mit dessen glänzender Durchführung unser, seit Jahren um die Sache wohlverdienter Wagner-Vereinsdirigent, Hr. Capellmeister Otto Lohse, nach Hrn. Poh-

lig's Scheiden von Riga, das begonnene Werk thatkräftig in seine Hand genommen hat. Nicht allein, dass die Programme dieser fünf Abende, von Palestrina über Bach und Beethoven bis auf Liszt und Wagner reichend, durch ihre sorgsame Auswahl den geist- und geschmackvollen Musiker bekunden, sondern mit der ihm eigenen feurigen Energie hat der Veranstalter dieser schönen, abgerundeten und geschlossenen Folge werthvoller künstlerischer Darbietungen fast die gesammten musikalischen Kräfte unserer Stadt um seine Fahne zu versammeln gewusst. Die Begeisterung, welche Hr. Lohse während der zahlreichen Proben seinem vielköpfigen Vocal- und Instrumentalkörper mittheilte, ging durch dessen Leistungen in ungeschwächtem Maasse auch auf das zuhörende Publicum über. Dies galt gleich von dem ersten der fünf Concerte, dessen reiches und schönes Programm, wenn ich nicht irre, bereits einmal in den Spalten Ihrer Concertumschau wiedergegeben worden ist; und in fast noch höherem Grade von der in allen Einzelnheiten auf das Sorgsamste und Liebevollste einstudirten Concertaufführung des Gluck'schen „Orpheus". Diese bildete den zweiten Abend des Cyklus. Chor und Orchester, Beide für den besonderen Zweck erst völlig neu ins Leben gerufen, waren in zahlreichen Proben zu einer Stufe der Leistungsfähigkeit erhoben, die sich allseitig einer uneingeschränkten Anerkennung und Bewunderung erfreute. Hier sei besonders die Deutlichkeit der Textaussprache und die Genauigkeit der Phrasirung in den Chören hervorgehoben; ein Ergebniss anhaltender Bemühungen von Seiten des unermüdlichen Dirigenten, der nicht ruhte, bis er auch in dieser Hinsicht seine strengsten Forderungen erfüllt sah. Ingleichem darf die Wahl der drei Solistinnen (Orpheus = Frau Ruetz, Eurydice = Frl. Toni Grossmann, Amor = Frau v. Zur-Mühlen) eine besonders glückliche genannt werden. Das dritte der Concerte war Mozart, Haydn, Beethoven und Schubert gewidmet: von Mozart kam darin das Streichquartett in Cdur, von Beethoven das grosse Septuor zu ergreifendem Vortrag. Es hat mit dem nächst bevorstehenden vierten den Kammermusikcharakter gemein; während das letzte in der Folge des Ganzen als geistliches Concert in der St. Petrikirche stattfinden und ausser einem Bach'schen Praeludium und Fuge für Orgel Chorwerke von Palestrina, Berlioz, Bruckner, Liszt und Wagner bringen wird. Die Erwartung darauf ist rege; die Anmeldungen zu den bisherigen Concerten waren immer schon acht bis zehn Tage vorher sehr lebhafte, bei dem Letzten mussten zahlreiche Bestellungen wegen absoluter Ueberfülltheit des Saales abgewiesen werden. Nur unter solchen Umständen war es aber auch möglich, ein in seinen Mitteln so complicirtes musikalisches Unternehmen anders als mit dem hierorts sonst einzig hergebrachten materiellen Deficit zu beschliessen, und daraus vielmehr ein zur Abtragung der eben fälligen Patronatantheilsrate genügendes Plus zu gewinnen. Wir können nur wünschen, dass das hier schon im dritten Jahre mit Glück wiederholte Beispiel Riga'scher Künstler, für den Bayreuther Garantiefonds Concertvorträge zu veranstalten, auch an anderen Orten Nachahmung fände!

C. Fr. G.

Concertumschau.

Altenburg. Conc. f. den Wittwenfonds der Hofcap. (Stade) am 10. Dec.: Adur-Symph. v. W. Stade, „Abenceragen"-Ouv. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Ander v. hier (Ges.) u. des Hrn. Schröder a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Volkmann, Tarantella v. Cossmann etc.).

Amsterdam. Beethoven-Conc. im Concerthaus unter Leit. des Hrn. Kes am 17. Dec.: 7. Symph., 3. Ouvert. zu „Leonore", Sept. Op. 20 (HH. Timmner, Coster, Bosmans, Endlich, de Groen, Dutschke u. Heilmann), Tripelconc. (HH. Röntgen, Timmner u. Bosmans). — Abonn.-Conc. daselbst (Kes) am 3. Jan.: 3. Symph. v. Bruch, „Fee Mab" v. Berlioz, „Carneval in Paris" v. Svendsen, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" u. „Walkürenritt" v. Wagner, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz.

Angers. Festival russe der Association artistique (Lelong) unt. Mitwirk. des Hrn. Derivis (Ges.) u. der Frau Roger-Miclos (Clav.): „Kamarinskaja" u. „Jota aragonesa" v. Glinka, Soli f. Gesang v. Cui (Arie a. „Le Prisonnier du Caucase"), Tschaïkowsky (Serenade des Don Juan) u. Rubinstein u. f. Clav. v. Tschaïkowsky (Conc.), Rubinstein (4. Conc.) u. Chopin.

Baden-Baden. 3. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann): „Sommertag auf dem Lande" f. Orch. v. Gade, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Vorträge des Ersten österreich. Damenquart. der Frls. Tschampa u. Gen. („Wenn ihr auf die Haide geht" v. C. Rübner, „Das Haidekind" v. Schaeffer, Wiegenlied v. Brahms etc.) u. des Hrn. Krasselt jun. (Viol., 1. Satz des Ddur-Violinconc. v. Paganini u. Adagio u. Rondo a. Op. 10 v. Vieuxtemps). (In den Violinvorträgen des Hrn. Krasselt, Sohnes des hies. verdienten Concertmeisters und Schülers von Ad. Brodsky in Leipzig, bekundete sich ein seltenes, in solidester Ausbildung begriffenes Talent, das von sich reden machen wird.) — Kammermusikoirée des städt. Curorch. am 28. Dec.: Streichquint. Op. 160 v. Schubert, Streichquart. Op. 18, No. 1, v. Beethoven, Largo f. Violonc. u. Harfe v. Händel. (Ausführende: HH. Deuchler [Harfe], A. Krasselt, Bletzer, G. Krasselt, Thieme u. Blume [Streicher].) — 4. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann): 1. Symph. v. Schumann, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. v. Brunn (Gesang, Elsa's Trauma. „Lohengrin" v. Wagner, „Altdeutscher Liebesreim" v. Meyer-Helmund etc.) u. des Hrn. Blumer a. Strassburg i. E. (Clav., Esdur-Conc. u. Valse-Caprice v. Liszt, Menuett v. Paderewski, Stacc.-Etude v. Rubinstein etc.).

Basel. Conc. der Allgem. Musikgesellschaft zum Benefiz des Capellmeisters Hrn. Volkland unt. vocaler Mitwirk. der Frls. Fillunger u. Keller u. des Hrn. Kaufmann a. Frankfurt a. M., sowie des Hrn. Hegar v. hier: 4. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Wagner („Faust") u. Beethoven („Coriolan"), „Nänie" f. Chor u. Orch. u. „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen m. Clav. v. Brahms, Altniederländ. Volkslieder, f. Männerchor u. Orch. bearbeit. v. Ed. Kremser, „Der Greis" f. Soloquart. u. Clav. v. Haydn.

Berlin. Symphonieconcerte des Philharm. Orch. (Kogel) am 2. u. 8. Jan.: Symphonien v. Brahms (No. 3) u. Haydn (Cmoll), 2. Theil a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, Orchestersuite von R. Klein, Ouverturen v. Cherubini, Brahms (Tragische) und Beethoven, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Ungar. Marsch v. Schubert, Violinconcerte von Mendelssohn (Hr. Bleuer) u. Beethoven etc. — Wagner-Abend desselben Orch. am 9. Jan.: „Tannhäuser"- u. „Faust"-Ouvert., „Siegfried-Idyll", „Parsifal"-Vorspiel, Huldigungsmarsch, „Albumblatt" f. Violine (Hr. Bleuer) etc. — Conc. der Pianistin Frl. Geisler unter Mitwirk. des Frl. Friede (Ges.) u. des Hrn. v. Makomaski (Viol.) am 8. Jan.: Clav.-Violinson. Op. 78 v. Raff, Soli f. Gesang v. Cornelius (drei Brautlieder), Beethoven, A. Naubert (Mädchenlied) u. Rubinstein („Neue Liebe"), f. Clav. v. Beethoven (Cmoll-Variat.), Schumann (Phant. Op. 17), E. E. Taubert (Impromptu Op. 42) u. Chopin u. f. Viol. v. Spohr. — 2. Quartettsoirée der HH. Hasse, Woltze, Müller u. Koch unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Schönprunn: Streichquartette v. E. E. Taubert (Ddur) u. Mozart (Gdur), Lieder v. Schubert u. Brahms („Liebestreu").

Bern. 3. Abonn.-Conc. der Bernischen Musikgesellschaft (Munzinger): 2. Symph. v. Brahms, „Vestalin"-Ouvert. v. Spontini, Vorträge des Ersten österreich. Damenquart. der Frls. Tschampa u. Gen. („Das Haidekind" v. A. Schaeffer etc.) u. des Violinisten Hrn. Reichel a. La Rochelle (Edur-Conc. u. Tarantelle v. Vieuxtemps u. „Legende" v. Wieniawski).

Bremen. Vorträge der HH. Bromberger (Clav.), Skalitzky (Viol.) u. Dippel im Künstlerver. am 6. Dec.: Fdur-Clav.-Violinson. v. H. Spielter, Phantasiestücke f. dieselben Instrumente v. Schumann, Gesangsoli v. Wagner (Walther's Lieder a. den „Meistersingern"), Schubert, Kainer („O Heimath") u. Goltermann („Frühling und Liebe"). — 2. Abend f. Kammermusik der HH. Bromberger, Skalitzky u. Kufferath (Violonc.): Claviertrios v. Brahms (Op. 8) u. Beethoven (Op. 70, No. 2), Nott. f. dieselben Instrumente v. Schubert. — Conc. f. die Orchester-Pensionsanstalt unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow am 29. Dec.: 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Edda" v. C. Reinthaler, „Gespensterreigen" a. der 10. Symph. v. Raff, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (3. Conc. eig. Comp. und Cdur-Phant. v. Schumann).

Brieg. Vocal- u. Instrumentalconc. des Männer-Gesangver. (Jung) unt. vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Lange a. Breslau und des Hrn. Scheidemantel a. Dresden am 4. Jan.: Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Bruch („Loreley"), „Albumblatt" v. Wagner, „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch (unt. Leit. des Comp.), Gesangsoli v. Wagner („Blick ich umher" a. „Tannhäuser"), C. Bohm („So Einer hat kein Zweigespann"), Grieg („Ich liebe dich"), Taubert („In der Märznacht") u. A.

Brüssel. 2. Popul. Conc. (Dupont) unt. Mitwirk. der Frau

Melba u. der HH. Engel, Gandubert, Renaud und Gardoni: Oratorium „Saint-François“ v. E. Tinel.

Bückeburg. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla): Ddur-Symph. v. Haydn, „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, Passacaglia f. Orch. v. Rheinberger, Violinvorträge des Hrn. Sahla (Conc. v. Beethoven u. Conc.-Allegro v. Paganini).

Copenhagen. Conc. des Concert-Ver. (Svendsen): Drei Sätze a. „Faust's Verdammung“ v. Berlioz, Concertouverture „Im Herbst“ v. Grieg, 2. Nord. Rhaps. v. Svendsen, Schicksalslied v. Brahms, Violoncellconc. v. Saint-Saëns (Hr. Hansen). — 2. Philharm. Conc. (Svendsen): Harold-Symph. v. Berlioz (Bratschensolo: Hr. Petersen), „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Claviervorträge des Hrn. Grünfeld a. Wien (Dmoll-Concert v. Rubinstein, Phant. üb. „Tannhäuser“- u. „Lohengrin“-Motive v. A. Grünfeld etc.).

Danzig. 14. Symph.-Conc. der Cap. des 4. ostpreuss. Gren.-Reg. No. 5: 6. Symph. v. Raff, 2. Orch.-Seren. v. E. Rudorff, Ouvert. triomph. v. Schulz-Schwerin, Marche des chasseurs d'Afrique f. Orch. v. G. Riemenschneider.

Düren. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 13. Jan.: Preissymph. v. R. Wüerst, „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Violinvorträge des A. Stauffer.

Dürkheim a. H. Conc. des Pianisten Hrn. Prof. Wendling a. Leipzig (Jankó-Claviatur) unter Mitwirk. des Frl. Pfaltz aus Frankfurt a. M. u. des Hrn. Stumpf v. hier (Ges.) am 1. Jan.: Duett a. „Carmen“ v. Bizet, Soli f. Ges. v. O. Jüngst („Frühling und Nachtigall“), Th. Kirchner („Sie sagen, es wäre die Liebe“), Götze („O schöne Zeit“), Meyer-Helmund (Zauberlied), Lassen („Allerseelen“) u. A. u. f. Clav. v. Chopin, Smulders (Hongroise), X. Scharwenka (Poln. Tanz), Wagner-Liszt (Spinnerlied) u. Delibes-v. Jankó (Walzer a. „Naïla“).

Elberfeld. 2. Conc. des Instrumentalver. (Rauchenecker): Gmoll-Symph. v. Mozart, Ddur-Sinfonietta v. Th. Gouvy, Solovorträge der Frau Pessiack a. Barmen (Ges., Arie a. „Die Königin von Saba“ v. Gounod, „Der Herbst“ v. Franz, „Ja, überselig“ v. Eckert u. „La Foletta“ v. Marchesi) u. des Hrn. Sauer a. Dresden (Clav., 4. Conc. v. Saint-Saëns etc.)

Frankfurt a. M. 5. Museumsconc. (Müller): 3. Symph. v. Mendelssohn, 1. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Solovorträge der HH. Perron a. Leipzig (Ges.) u. Schwarz v. hier (Clavier, 1. Conc. v. Brahms, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — 4. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Streichquint. Op. 166 v. Schubert, Streichquart. Op. 132 v. Beethoven, Stücke im Volkston f. Violonc. u. Clavier v. Schumann. (Ausführende: HH. Wallenstein [Clav.], Heermann, Naret-Koning, Welcker u. Müller v. hier, sowie Hr. Fuchs a. Manchester [Streicher].) — 6. Museumsconc. (Müller): 5. Symph. v. Beethoven, Jubelouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Spies a. Wiesbaden (Gesang, „Immer leiser wird mein Schlummer“, Mädchenlied u. „Salamander“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Halir a. Weimar (Viol., Conc. v. Lassen, Romanze v. Svendsen u. Moto perpetuo v. Paganini).

Freiburg i. Br. 2. Vereinsconc. der Liedertafel (Seyffardt) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Spies a. Wiesbaden u. des Hrn. Hieber v. hier: „Genovefa“-Ouvert. v. Schumann, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, „Frühlingsbotschaft“ v. Gade, sechs Altniederländ. Volkslieder, f. Baritonsolo, Männerchor, gem. Chor u. Orch. bearbeit. v. Kremser, Concertscene „Thusnelda“ f. eine Altstimme u. Orch. v. E. H. Seyffardt u. a. Gesangsoli.

St. Gallen. 3. Abonn.-Conc. des Concertvereins (Meyer): 2. Symph. v. Saint-Saëns, Orchesterseren. Op. 42 v. Jadassohn, Solovortrage der Frls. Schmidtlein a. Berlin (Gesang, „Klage“, „Die verlassene Mühle“, „Sehnsucht“ u. „Wiederfinden“ v. Rheinberger, „Wie Melodien zieht es mir“ und „Immer leiser wird mein Schlummer“ v. Brahms etc.) und Lehmann (Clav., Conc. v. A. Meyer, drei Sätze a. der Suite Op. 72 von Raff u. „Aufforderung zum Tanz“ v. Weber-Tausig).

Halle a. S. 1. Conc. der Vereinigt. Berggesellschaft (Wiegert): 1. Symph. v. Schumann, Solovorträge der Frau Metzler-Löwy a. Leipzig (Ges., Phönixlied v. W. von Baussnern, „Und schläfst du, mein Mädchen“ v. Ad. Jensen, „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. d'Albert, „Aus meinen grossen Schmerzen“ v. Franz, „Dort in den Weiden“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Prof. Barth a. Berlin (Clavier, Rhaps. Op. 79, No. 2, von Brahms etc.).

Leipzig. Conc. der „Iduna“ am 8. Jan.: Solovorträge der Frauen Steinbach-Jahns (Ges., Wiegenlied v. Brahms, „Jetzt ist er hinaus“ v. Brückler, „Frühlingszeit“ v. R. Becker etc.) u. Zehme (Declam., „Lenore“ v. Bürger m. melodram. Clavierbegl. v. Liszt [Hr. Wendling] etc.) u. der HH. Zimmermann (Ges., „Sommersegen“ u. „Ich geh nicht in den grünen Hain“ v. A. Reckendorf u. „Der Lenz“ v. Lassen) und Wendling ([Jankó-Claviatur] Hongroise v. Smulders, Poln. Tanz von X. Scharwenka, Spinnerlied v. Wagner-Liszt etc.). — 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 7. Symph. v. Beethoven, „Medea“-Ouvert. v. Bargiel, Romanze u. Schwed. Tanz a. dem Blasoct. v. Th. Gouvy (HH. Schwedler, Hinke, Gentzsch, Kessner, Freitag, Gütter, Gumpert und Müller), Gesangvorträge des Hrn. van Dyck a. Wien (Arie aus „Iphigenie in Tauris“ v. Gluck u. Walther's Preislied aus den „Meistersingern“ v. Wagner). — 6. Kammermusik ebendaselbst: Emoll-Clavierquint. v. Chr. Sinding, Streichquartette v. Schubert (Op. 29) und Beethoven (Op. 18, No. 1). (Ausführende: HH. Busoni [Clavier], Prof. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel [Streicher].) — Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 11. Jan. Orgel-Variat. in Asdur von L. Thiele — Hr. Johnson a. Norwich, Esdur-Concertino für Clar. v. Weber — Hr. Fritzsche a. Leipzig, Amoll-Clavierconc. v. Schumann — Hr. Hutcheson a. Melbourne, Dmoll-Violinconc., 1. Satz, v. H. Sitt — Hr. Kleitz a. Leipzig, Dmoll-Streichquart. v. Schubert — Frl. Brammer a. Grimsby u. HH. Hamann u. Weber a. Leipzig u. Wille a. Greiz. 12. Jan. Fmoll-Orgelson. v. Mendelssohn — Hr. Richter a. Lucka, Blasquint. 2. u. 3. Satz, v. C. Bloss — HH. Schindler a. Biel, Sigismund a. Neuschönefeld, Fritzsche, Rogorsch a. Danzig u. Lorbeer a. Meerane, Lieder v. Schumann, Ad. Jensen („Am Ufer des Flusses“) u. Brückler (Trompeterlied) — Hr. Krausse aus Gohlis, Clav.-Violinson. v. Frl. B. Holmsen a. Christiania, Schülerin der Anstalt — die Componistin u. Hr. Berber a. Jena, Ddur-Violinconc., 1. Satz, v. Paganini — Hr. Krasselt a. Baden-Baden, Bdur-Clav.-Violinson. v. Mozart — Frl. Riddell a. London u. Hr. Hahn a. Philadelphia, Clav.-Violinsuite, 1.—3. Satz, von Goldmark — Frls. Dietz a. Erie u. Clench a. St. Marie. — Matinée des Pianisten Hrn. Kronke a. Dresden unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Witting u. des Violoncellisten Hrn. Smith v. ebendaher am 20. Jan.: Clav.-Violoncellson. v. Grieg, Soli f. Ges. v. Brahms („Mainacht“), Franz („Nebel“) u. A., f. Clavier von Brahms (2. Rhaps.), Chopin, Wieniawski (Concertwalzer), Rubinstein (Melodie) u. Liszt („Don Juan“-Phant.) u. f. Violonc. v. S. Bach.

Linz. 3. Conc. des Musikver. (Schreyer): Oceansymph. v. Rubinstein, Schicksalslied v. Brahms.

Moskau. Conc. des Orch. der Studenten der kais. Universität unt. Leit. des Hrn. Prof. Erdmannsdörfer am 9. Dec.: „Cosi fan tutte“-Ouvert. v. Mozart, Caecilien-Hymne v. Gounod, „Träumerei“ v. Schumann, „Loin du Bal“ v. Gillet, Solovorträge der HH. Pabst (Clav.) u. Petri (Viol.).

Mülheim a. d. R. 2. Conc. des Ges.- u. Instrumentalver. (Engels): Ouverturen v. Mozart („Der Schauspieldirector“) und Gade, Abendlied v. Schumann, „Die Allmacht“ v. Schubert, f. Soli, Chor u. Orch. bearbeit. v. Gottschalg u. Götze, Claviervorträge des Hrn. Sauer a. Dresden (Concertetude eig. Comp. etc.).

Oldenburg. 1. Kammermusikabend der HH. Dietrich (Clav.), Düsterbehn, Klapproth, Schärnack u. Kufferath: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 2) u. Mozart (Cdur).

Paderborn. Weihnachtsconc. des Hrn. Wagner: Esdur-Conc. f. zwei Claviere v. Mozart (Frau Loens-Gerbracht a. Barmen u. Hr. Wagner), „Prinzessin Ilse“ f. Solo, Frauenchor, Clav. u. Declam. v. A. Krause (Gesangsoli: Frl. Schröder und HH. Pape u. Rohrbach, Declam.: Frl. Ahlemeyer), Männerchöre „Sei du mit mir“ v. Tschirch u. „Heute scheid ich“ v. G. Schmidt, Claviervorträge der Fran Loens-Gerbracht (Galopp v. Rubinstein etc.).

Schwerin. 2. Kammermusik mit Compositionen von Beethoven: Sept. Op. 20 (in mehrfacher Besetzung der Streichinstrumente), Claviertrio Op. 97, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 1, und Gesangsoli. (Ausführende: HH. Dierich [Ges.], Schmitt, Hahn, Paepke, Lang u. A. [Streicher], Marhefka, Becker u. Guhr [Bläser].)

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Amsterdam. Frl. Arnoldson entzückte als Mignon in Thomas' gleichnamiger Oper das trotz erhöhter Preise wohlge-

füllte Communaltheater. Stimme, Erscheinung, Schule und schauspielerische Darstellung trugen zusammen zu diesem Erfolge bei. — **Berlin.** Hr. Sylvia hat während seines Gastspiels auf Engagement in der Hofoper bis jetzt den Propheten und Tannhäuser gesungen, aber mit seinen Leistungen durchaus nicht den Eindruck hervorgebracht, als könnte er ein Gewinn für das k. Institut werden. Dabei ist er von so kleiner Statur, dass seine äusserliche Erscheinung im directen Widerspruch zu den Gestalten, die er als Heldentenor vorzuführen hat, steht. — **Dresden.** Hr. Perron hat den bereits genannten Gastdarstellungen noch den Jäger im „Nachtlager von Granada" zugefügt und auch in dieser Partie einen durchschlagenden Erfolg erzielt. — **Leipzig.** Die lange Reihe der Verluste, an welchen die Staegemann'sche Oper laborirt, wird durch den Abgang des talentirten Frl. Rothhauser fortgesetzt. In Betreff des Engagements des Hrn. Schott an Stelle des scheidenden Hrn. Lederer wird allgemein angenommen, dass dasselbe nicht viel mehr als ein Gastspiel bedeuten werde. Aber auch hiervon abgesehen, kann Niemand, der die beiden Künstler zu einander in Vergleich stellt, eine Besserung in diesem Wechsel ersehen. — **Lüttich.** Mit grossem Erfolg spielte hier im 2. Concert Nouveau Frl. Soldat das Brahms'sche Violinconcert. — **Magdeburg.** In den Orchesterconcerten der letzten Zeit erschien der solistische Theil stark durch Leipziger Künstler vertreten; den hier als Kräften ersten Ranges accreditirten Solisten HH. Prof. Ad. Brodsky, Willy Rehberg und Klengel gesellte sich unter vielem und verdientem Erfolg Frl. Clara Polscher mit ihrer sympathischen, kunstgemäss verwendeten Stimme und warmen, herzgewinnenden Vortragsart zu. — **Paris.** Da Frau Patti wegen Unwohlseins ihre letzte Gastdarstellung als Juliette absagen musste, übernahm Frau Darclée diese an und für sich schon schwere, nun doppelt durch die Erfolge ihrer berühmten Vorgängerin erschwerte Rolle und behauptete sich mit allen Ehren darin. Dass Frau Patti definitiv an die Oper zurückkehren wolle, war eine von der Direction in die Welt geschickte fette Ente. Im Colonne-Concert hatte am 6. Jan. Frl. Juliette Dantin mit Bruch's Violinconcert einen grossen Erfolg, sie wurde drei Mal hervorgejubelt. — **Weimar.** Ein recht schmerzlicher Verlust steht unserer Hofoper bevor, indem Frl. Schärnack, das hochverdiente und beliebte Mitglied derselben, mit Ende der Saison ihren Abschied nehmen wird, um sich ausschliesslich dem Concertgesang zu widmen. — **Wien.** Hr. Alberti, der hohe Tenorist des Hrn. Angelo Neumann in Prag, hat als Troubadour hier gastirt und auch hier mit der Stretta eine derartige Sensation erregt, dass er sie dem Gesetze des Institutes, das Wiederholungen verbietet, zum Trotz da capo singen musste. Neben ihm gastirt der hohe Baritonist Hr. Buss aus Dresden und er wurde gleich in seiner Antrittsrolle (Zampa) als alter lieber Bekannter vom Publicum behandelt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 19. Jan. „Kündlich gross ist das gottselige Geheimniss" v. Reinh. Keiser. „Ehre sei Gott in der Höhe" von Mendelssohn. Lutherkirche: 20. Jan. „Kyrie" und „Gloria" von Beethoven.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 13. Jan. Psalm 86 v. R. Vollhardt. 20. Jan. „Erquicke mich mit deinem Licht" v. A. Becker. St. Paulikirche: 13. Jan. „Sehet, welch eine Liebe" v. Winckler. 20. Jan. „Herr, sei uns gnädig" v. Pfretzschner. St. Petrikirche: 13. Jan. „Der Herr ist mein Hirte" v. Klein. 20. Jan. Quartett und Chor a. Psalm 42 v. Mendelssohn. St. Johanniskirche: 20. Jan. „Meine Seele ist stille" v. Franke.

Zwickau. St. Marienkirche: November und December. „Sanctus" v. Caldara. Stiftungsgesang v. Schütz. „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" v. S. Bach. Adventlied v. Frank. Weihnachtschoral a. dem 15. Jahrh. (v. ?). Weihnachtsmusik a. dem „Messias" v. Händel. „Hallelujah" v. Schwalm. Weihnachtslied v. Schurig.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Aus München kommt die Nachricht, dass der Prinzregent von Bayern das Protectorat der Bayreuther Bühnenfestspiele übernommen habe. Das betreffende, an Frau Cosima Wagner gerichtete Handschreiben vom 11. Jan. lautet: „Gern übernehme Ich, Ihrem Ansuchen vom 7. Januar willfahrend, das Protectorat und will, eingedenk des warmen Interesses Meines Hauses, Schirmer und Schützer des Unternehmens sein, auf dass die Intention Ihres Gatten an der Stätte seines letzten Wirkens in dem so theuren Bayreuth immer reichere Förderung finde." Hiermit in Verbindung steht wohl auch die endlich getroffene Entscheidung, dass die nächsten Bühnenfestspiele nicht erst im nächsten Jahre, sondern schon im heurigen Sommer stattfinden und „Parsifal", „Tristan und Isolde" und die „Meistersinger" umfassen werden.

* Die 26. Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins wird vom 27.—30. Juni in Wiesbaden zur Abhaltung gelangen.

* Das 10. Schlesische Musikfest unter dem Protectorat des Hrn. Grafen v. Hochberg und Direction des Hrn. Hofcapellmeister a. D. Deppe, welches Anfang Juni in Görlitz stattfindet, wird durch die Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm verherrlicht werden.

* Die Commission für musikalische Aufführungen bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung entschied sich in einer jüngst stattgehabten Sitzung dahin, dass sie sich vorbehalte, zur Wettbewerbung der Civilmusikchöre nur die von ihr für würdig gehaltenen Körperschaften zuzulassen.

* Im letzten classischen Concert in Marseille wurde Wagner's „Feuerzauber", zum ersten Male auf dem Programm stehend, zur Wiederholung verlangt.

* Auf dem Friedhof zu Budapest wurde kürzlich dem verstorbenen Zigeunermusiker Lajos Berkes ein Denkmal gesetzt und enthüllt. 200 Zigeuner waren versammelt. Mehrere Werke des Dahingeschiedenen wurden aufgeführt. Von da wandte sich die Versammlung zum Grabe des Zigeunermusikers Racz Pali. Ein Zigeunertanz um den Obelisken am Grabe des Berkes schloss die merkwürdige Feier am Friedhofe, welcher noch ein Trinkgelage folgte.

* Weber-Mahler's „Drei Pintos" haben bei ihrer Erstaufführung in Wien nicht derart gefallen, dass man viele Wiederholungen des Werkes voraussagen dürfte.

* Der Beginn der musikalischen Saison in Philadelphia kennzeichnete sich durch den Durchfall der neuen Oper „America" von Smith, deren Aufführung auf Kosten des Componisten stattfand.

* Der Bürgermeister von Genua hat, nachdem das Ansinnen von Verdi zurückgewiesen wurde, dem Componisten Franchetti den Auftrag ertheilt, für die Secularfeier Christoph Columbus' eine Festoper zu schreiben.

* Die Hoffnung, dass die Leipziger Oper bei allen während der denkwürdigen Direction Staegemann schon erlittenen und noch bevorstehenden Verlusten wenigstens ihren genialen, in Wahrheit unersetzlichen Capellmeister Arthur Nikisch behalten werde, ist jäh zerstört worden. Hr. Nikisch, des unerfreulichen persönlichen Verhältnisses zu seinem Director längst müde, hat, als sich ihm auswärts in einer sicheren Stellung Gelegenheit zur Bethätigung seiner eminenten Dirigentenbegabung bot, dieselbe wahrgenommen und ist um Entlassung aus seiner hiesigen Stellung für den 1. Juli nachgekommen, die ihm Hr. Staegemann in seiner künstlerischen Kurzsichtigkeit ohne Weiteres ertheilt hat. Hr. Nikisch übernimmt zum Herbst die Leitung der Symphony Orchestra-Concerte zu Boston, mit welchem vornehmen Concertinstitut er einen fünfjährigen Contract eingegangen ist. Mit seinem Weggang erhält die Staegemann'sche Oper vollends den Todesstoss. Wir kommen auf diese Sache eingehender noch zurück.

* Der Leipziger Pianist Hr. Carl Wendling, der erst seit vorigem Sommer das Studium der Jankó-Claviatur praktisch betreibt, hat sich jüngst in Mainz, Dürkheim, Worms, Speyer und Carlsruhe öffentlich auf derselben producirt und mit seinen von einem ganz ausgezeichneten „Blüthner" unterstützten Vorträgen nicht blos schöne eigene künstlerische Erfolge erzielt, sondern auch für diese genial erdachte Neuclaviatur aufs Wirksamste Propaganda gemacht. Demnächst wird er sich in Wien als Jankó-Pianist hören lassen. Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit, dass die Jankó-Claviatur in letzter Zeit wieder zwei Conservatorien für sich gewonnen hat: das Dr.

Hoch'sche in Frankfurt a. M. und das Ordenstein'sche in Carlsruhe. Möchte sie immer mehr das verdiente Terrain für sich gewinnen.

* Im letzten Philharmonischen Concert zu Berlin hat Edv. Grieg als Componist der von ihm persönlich dirigirten Ouverture „Im Herbst" und Orchestersuite aus „Peer Gynt" eine wahrhaft begeisterte Aufnahme gefunden.

* Hr. Hofconcertmeister Lauterbach in Dresden wird bereits am 1. Mai in Pension treten. Hr. Hofconcertmeister Halir in Weimar wird dem ehrenvollen Ruf, sein Amtsnachfolger zu werden, nicht folgen, sondern in Weimar bleiben und sich gänzlich dem Concertiren widmen.

* Hr. Seminar-Musiklehrer Oechsler in Erlangen ist zum Nachfolger des Hrn. Prof. Dr. Herzog in dessen bisher dort innegehabter Stellung als Universitätsmusikdirector designirt worden.

* Der Baritonist Hr. Jos. Hauser hat seine rühmliche, einen Zeitraum von 38 Jahren umfassende Thätigkeit an der Hofoper zu Carlsruhe eingestellt und sich pensioniren lassen.

* Der berühmte Wiener Männergesangverein wird im bevorstehenden Juni eine Concertreise nach London unternehmen.

* Gelegentlich des Ordensfestes zu Berlin wurden u. A. decorirt Hr. Generalintendant Graf Hochberg mit dem Rothen Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, der Maschinerie-Oberinspector des Hoftheaters Hr. Brandt und die HH. Kammervirtuos Gantenberg (Flötist) und Kammermusicus Hartmann (Violinist) mit demselben Orden 4. Classe.

* Hr. Charles van Eycken, Director des Cercle orphéonique in Limoges, ist zum Officier des Nicham-Iftikar (Tunis?) ernannt worden.

* Dem Musikverleger Hartmann in Paris wurde der Orden der Ehrenlegion verliehen.

Todtenliste. Jean Toussaint Radoux, Hornprofessor am Conservatorium in Lüttich, vor Allem populär als Director der „Légia", welche unter seiner Leitung die höchste Stelle unter den Chorvereinen einnahm, † am 12. Jan., 63 Jahre alt, in Lüttich. — Jean Baptiste Rappé, Violoncellprofessor am Conservatorium in Gent, † bald 53 Jahre alt, am 10. Jan. in gen. Stadt. — Frl. Pauline Rose Duchesne, gen. Maret, junge Sängerin, welche 1887 in der Pariser Oper debutirt hatte, †, 26 Jahre alt, am 8. Jan. in Paris. — Giuseppe dell' Orefice, Componist, Orchesterdirigent, †, 40 Jahre alt, in Neapel. — Gioacchino Maglioni, Pianist, Organist und Componist, †, 75 Jahre alt, in Florenz. — Carl Stör, grossherzogl. Hofcapellmeister a. D. in Weimar, ausgezeichneter Violinist und gediegener Componist, †, im 75. Lebensjahre stehend, nach längerem Leiden am 16. d. M. in Weimar, der Stadt seiner segensreichen künstlerischen Thätigkeit. — Peter Thelen, an den Theatern zu Leipzig, Hamburg und Nürnberg früher als Baritonist mit Erfolg thätig gewesen, † kürzlich in München. — Caroline Mayer, vorzügliche Sängerin, von 1844—1861 an der Leipziger Oper als Primadonna in rühmlicher Thätigkeit gewesen, † am 19. d. M. in Leipzig.

Briefkasten.

W. J. in *E.* Um Auskunft über den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Pianisten Hrn. Jos. Armin Töpfer gebeten, wäre es uns ganz lieb, denselben von Ihnen oder sonst einem Leser unseres Blts. nennen zu hören.

C. B. in *L.* Die Ihnen unglaublich erscheinende Mittheilung bestätigt sich: Hr. Staegemann hat wirklich den Cassenbetrag der paar Billets, welche sich der Sänger für Privatswecke erbat, von dem demselben zukommenden Gastspielhonorar abgezogen, und zwar aus dem Grunde, weil angesichts des ausverkauften Hauses — das, wohlgemerkt, Hr. St. in erster Reihe dem illustren Gaste zu verdanken hatte! — die betr. Billets nicht unverkauft geblieben sein würden.

L. G. in *B.* Es muss für jenen bornirten Referenten schon ärgerlich genug sein, dass das von ihm vor dreissig Jahren als ein „zu Grabe getragenes Product von wahrhaft trostloser Oede und Dürre" bezeichnete Brahms'sche Dmoll-Clavierconcert sich um dieses einfältige Todesurtheil nicht im Geringsten gekümmert hat.

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [77.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Str. II. Fabrik: 21 Grünauer-Str. und 25 Wiener-Str. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Str. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Zum Export werden **gesucht jährlich** ca. 100 Stück
billige Pianinos,
welche frei Haus und Kiste franco London City geliefert werden müssten. [78.]
Off. sub H. 0554 an **Haasenstein & Vogler, Hamburg.**

Verlag von Heinrich Matthes in Leipzig. Schillerstrasse 5.
Franz Brendel, Geschichte der Musik in Italien, Deutschland und Frankreich. Von den ersten christlichen Zeiten bis auf die Gegenwart. Siebente Auflage. (636 S.) Eleg. br. Ladenpreis ℳ 10,—. [79b.]
Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. — Soeben erschienen.

Im Verlage von **Wilhelm Hansen**, Musik-Verlag in Leipzig, ist erschienen: [80.]

Etudes enfantines

von

Henry Lemoine.

Op. 37. Heft 1, 2 à 1 ℳ

Neue Ausgabe mit verbessertem Fingersatz, Phrasirungsbögen und genauer Anweisung zum Studium versehen von

Professor Emil Breslaur.

Eingeführt im Conservatorium der Musik zu Stuttgart.

Neue Violinstudien

in Bearbeitungen

von

Professor Edmund Singer.

I. **Andr. Fréd. Lincke.** Huit Etudes pour le Violon. 3 ℳ
II. **F. C. Lemming.** Etudes fantastiques pour le Violon. 3 ℳ

Gratis und franco

versendet [81.]

A. Raunecker, Buchhändler

in **Klagenfurt,**

seine soeben erschienenen

Antiquariatskataloge No. 33, 34

(enthaltend über **5000 Musikalien und Bücher** zu den **billigsten Preisen**)

und bittet zu verlangen.

Clavier-Compositionen

von [82.]

Alfred Richter.

Vor Kurzem erschienen:

Op. 3. **Perpetuum mobile.** ℳ 1,80.
Op. 16. **Aus der Zopfzeit.** Drei Stücke. No. 1. Gavotte. ℳ 1,80. No. 2. Menuett. ℳ 1,80. No. 3. Giga. ℳ 2,—.
Op. 17. **Valse-Caprice.** ℳ 1,80.
Op. 18. **Sechs Bagatellen.** ℳ 2,50.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

RUD. IBACH SOHN,

königl. preussische Hofpianofortefabrik. [88k.]

Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**

Flügel und Pianinos.

Zwei Concertstücke

für

gemischten Chor

mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte

von

C. Jos. Brambach.

Op. 61.

No. 1. **Morgensehnsucht:** „Sie schwebt empor", von Hans Grasberger.

Partitur	netto	ℳ 6,—.
Orchesterstimmen	netto	ℳ 7,50.
Chorstimmen (S., A., T., B. I, B. II je 30 ₰)		ℳ 1,50.
Clavierauszug		ℳ 2,50.

No. 2. **Frühlingsmorgen:** „Weckt das Licht den jungen Morgen", von Helene von Engelhardt.

Partitur	netto	ℳ 6,—.
Orchesterstimmen	netto	ℳ 6,—.
Chorstimmen (S., A., T., B. je 30 ₰)		ℳ 1,20.
Clavierauszug		ℳ 2,50.

[84.]

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Eine Violin- und Theorielehrerstellung wird zum 15. April d. J. von einem Geiger (Solist) gesucht, der bereits mehrere pädagog. Werke veröffentlicht hat. Off. sub. Cobl. 28 an **Rud. Mosse, Coblenz.** [85.]

Dresdener Nachrichten.

1889, 19. Januar. [86.]

† Die von allen bedeutenden Fachmännern wiederholt aufs Wärmste empfohlene Clavierschule von Uso Seifert liegt seit einigen Tagen in dritter, durch Aufnahme ausgewählter Compositionen von Anton Diabelli, Carl Czerny und Rob. Schumann ergänzter, auch im Uebrigen verbesserter und revidirter Auflage vor. Seit dem Erscheinen des Werkes in etwa zwei Jahren sind 6000 Exemplare abgesetzt worden, ein Erfolg, dessen sich nur wenige musikpädagogische Werke rühmen können. Ein Hauptvorzug der Seifert'schen Clavierschule ist sowohl ihre vorzügliche Lehrmethode', welche den Schüler nach ernsten, trefflichen, in der Praxis erprobten Grundsätzen gleichwohl spielend zum Ziele führt, als auch der Umstand, dass in dem genannten lusterweckenden Werke nicht nur die Aneignung musikalischer Fertigkeiten erstrebt wird, sondern dass durch dasselbe das musikalische Gehör und der Musiksinn von Anfang an geübt, das Kunstverständniss angebahnt und auf Geschmack und Auffassungsvermögen, auf Gemüth und Willen des Schülers von vornherein in ausgezeichneter Weise eingewirkt wird. Dass die Verlagshandlung von Theodor Steingräber in Leipzig hinsichtlich des Preises und der Ausstattung allen ähnlichen Werken die Spitze bietet, wurde bereits früher hervorgehoben.

Bertha Martini,

[87a.] **Concert- und Oratoriensängerin**

(Sopran).

Leipzig, Ranstädter Steinweg 33, II l.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle eines Sologeigers und Mitdirigenten der Curmusik vom 1. Mai 1889 ab zu besetzen.

Das feste pensionsberechtigte Gehalt beträgt 1800 ℳ Gelegenheit zu bedeutendem Nebenverdienst ist geboten.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und kurzem Lebenslaufe bis zum 1. März d. J. an den städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath hierselbst einsenden. [88b.]

Aachen, den 10. Januar 1889.

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Zimmermann.

Zum 27. Januar (Kaisers Geburtstag).

Neu! Neu! Soeben erschienen:

Dem Kaiser.

Fest-Marsch für grosses Orchester

componirt von

Edmund Kretschmer.
Op. 39.

Orchesterpartitur Pr. 3 M. n. Orchesterstimmen Pr. 6 M. n.
(Duplirstimmen: Viol. I., II., Viola, Vcll., Bass à 25 Pf. n.)
Für Militärmusik Pr. 4 M. 50 Pf. n.
Für Pianoforte zu 2 Händen Pr. 1 M. 20 Pf.
„ „ „ 4 „ „ 1 „ 50 „

„Sächs. Landeszeitung": „Es ist ein pompöses Tonstück, melodisch wirksam und voller Geist und Temperament, das seiner Bestimmung Ehre macht. [89a.]

☛ Der Marsch ist nicht schwierig ausführbar und dabei ebenso wirksam wie desselben Componisten „Folkunger"-Marsch.

Leipzig. Musikverlag von **Rob. Forberg.**

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen städtischen Orchester soll zum 1. event. zum 15. April d. J. die Stelle eines **ersten** Fagottisten mit einem pensionsberechtigten Jahresgehalte von 1450 ℳ besetzt werden.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslaufe bis zum 15. Februar d. J. dem städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath hierselbst einsenden.

Aachen, den 10. Januar 1889. [90b.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Zimmermann.

In **s' Hertogenbosch** (Holland)
wird ein

Capellmeister

für das
Gemeinde-Musikcorps gesucht, mit welcher Stelle verbunden ist: [91b.]

1) ein Jahrgehalt von **Fl. 1250** und Antheil an dem Ertrage der Concerte.
2) Die Stelle als **Haupt-Lehrer der instrumentalen Abtheilung der Gemeinde-Musik und Singschule** gegen ein Jahrgehalt von **Fl. 750** für ungefähr 16 Stunden wöchentlich und Antheil an dem Ertrage der Schulgelder.
3) **Aussicht** zur Ernennung als **2. Lieutenant bei der Landwehr.**

Bevorzugt sind **Bewerber, welche Gewandtheit** im **Violinspiel** und in der Behandlung **hölzerner Blasinstrumente besitzen.**

Reflectanten sind gebeten, ihre Offerten auf **Stempelpapier** einzusenden an den Herrn Bürgermeister der Stadt 's Hertogenbosch (Holland) **vor dem 1. Februar 1889.**

[92—.]

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [93.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Theodor Kirchner

ertheilt

Unterricht in

Clavierspiel, Harmonie (event. **Composition**) und **Ensemblespiel.** [94b.]

Dresden, Schnorrstrasse 16, II.
(Zu sprechen Vormittags.)

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 31. Januar 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 6.**

Inhalt: Kritik: Mathis Lussy, „Die Kunst des musikalischen Vortrags“. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss), Hamburg, Hannover (Schluss), München (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements- und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Mathis Lussy. „Die Kunst des musikalischen Vortrags.“ (Aus dem Französischen übersetzt und bearbeitet von Felix Vogt.) Leipzig, F. E. C. Leuckart (Constantin Sander).

Lange habe ich mich besonnen, ob ich das in der Ueberschrift verzeichnete Buch nicht lieber in meinem längeren Recensions-Artikel „Zur Aesthetik der Tonkunst“ zusammen mit den dort behandelten neueren Erscheinungen auf dem musikalischen Büchermarkt besprechen sollte. Ich konnte mich nicht dazu entschliessen. Das Buch ist leider nur ein Gemisch von wissenschaftlicher Aesthetik und instructiven Regeln für Clavierlehrer, d. h. es gibt zu viel Pädagogik und zu wenig Aesthetik, — und schon dies musste mich abhalten, die Sache in genanntem Artikel zur Sprache zu bringen. Aber ich kann, was mein subjectives Urtheil über das vorliegende Werk betrifft, leider auch nicht in dasselbe Horn stossen, das bei seinem Erscheinen von allen Seiten zu seinem Lobe geblasen wurde, will sagen: ich kann nicht ganz denselben Ton der Anerkennung und des Lobes anstimmen, in dem sich die meisten meiner Herren Collegen von der Feder hinsichtlich ihres Urtheiles über seinen Werth bewegen, während ich ihm andererseits eine gewisse, mehr symptomatische Bedeutung für den gegenwärtigen Stand der Musikwissenschaft gewiss nicht absprechen werde. Freilich darf ich ihm vorläufig nur den Werth eines starken geistigen Anstosses, eines fruchtbaren, kräftigen Fermentes für dieselbe zuerkennen. Nach langem, eingehendem Studium bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, dass das Buch, so viel Anregendes und Systematisches es auch schon enthält, doch noch lange keine fertige und vollkommene „Theorie des musikalischen Vortrags“ bildet. Das streng wissenschaftliche „System des musikalischen Ausdrucks“ soll erst noch geschrieben werden, und zwar umsomehr erst noch geschrieben werden, als gar Vieles aus unserem Werke trotz der deutschen Uebertragung und Bearbeitung für deutsche Musik, deutsche Wissenschaft und deutsches Forschen absolut unzulänglich bleibt. Aber das Buch wird unsererseits ganz in dem Sinne mit Aufmerksamkeit und mit Wohlwollen zu begrüssen sein, mit welchem jeder geistige Anstoss, jedes fruchtbringende Element überhaupt: eben als Ferment zu neuen Processen, freudig aufgenommen zu werden pflegt, und wäre es der Irrthum selbst, der — wie die Geschichte der Wahrheit lehrt — nur zu oft unbestreitbare Verdienste an dem allgemeinen Fortschritt für sich in Anspruch nehmen darf.

Vernehmen wir nach solcher Einführung vor Allem Näheres bezüglich der Principien, von welchen der Verf. bei Ausarbeitung seines Buches seinen Ausgang genommen. Nachdem er einleitungsweise erzählt hat, wie er überhaupt dazu veranlasst wurde, einen „Traité de l'ex-

pression musicale" zu schreiben*), stellt er das Problem S. 3 wie folgt: „Es gibt nichts Willkürliches im Ausdruck, dessen Erscheinungen unter der Herrschaft eines Gesetzes stehen, wie alle Naturerscheinungen." (!) Und S. 4: „Da die Entstehungsgründe des Ausdruckes in der musikalischen Phrase zu suchen sind, so müssen dieselben offenbar rein materielle Formen annehmen können, welche geeignet sind, befolgt und der Analyse und Synthese unterworfen zu werden. Eine Lehre vom musikalischen Ausdruck ist daher ebenso möglich, wie eine Harmonielehre oder eine musikalische Formenlehre. Um eine solche Arbeit zu verwirklichen, genügt es, die Noten und Wendungen hervorzuheben, welche besonders die Fähigkeit besitzen, das Gefühl des Vortragenden in Anspruch zu nehmen und anzureizen, sie zu classificiren, die Ursache dieser Fähigkeit zu entdecken und die Art ihrer Einwirkung auf das Gefühl festzustellen; endlich das Gesetz dieser Einwirkung zu formuliren. Gerade dies wurde im vorliegenden Versuche angestrebt und hoffentlich nicht ohne einigen Anschein von Erfolg, denn die Erfahrung bestätigt und sanctionirt in schlagender Weise und unter allen Gesichtspuncten (?) die Regeln, die hier formulirt erscheinen. Man gebe uns irgend eine Seite Vocal- oder Instrumentalmusik ohne Anmerkungen und Accentbezeichnungen und nach einer einfachen Uebersicht, wobei wir einen aufmerksamen Blick werfen auf die allgemeine Haltung der musikalischen Phrasen, auf die Zeichnung der Rhythmen, auf die steigenden oder fallenden Entwickelungen, sei es in der Melodie oder in der Begleitung, auf die Unterbrechung der schrittweisen oder sprungweisen Gänge, auf die chromatischen Vorzeichen, auf die Noten von ungewöhnlichem Werth u. s. w., werden wir die Noten und Wendungen herausfinden und angeben, wo jeder Künstler, wenn er unbefangen ist, Accente aufsetzen, Schwung und Wärme entwickeln, wo er beschleunigen, wo er verlangsamen wird u. s. w."

Im Vorwort hatte es geheissen: „Der individuelle Empirismus macht wissenschaftlichem Verfahren Platz, der musikalische Ausdruck verlässt das exclusive Gebiet des Gefühles und tritt in das des Verstandes über. Da nun der Verstand ebenso allgemein und beständig, als das Gefühl individuell und intermittirend ist, so ist es eine wesentlich popularisirende That, das Letztere durch den Ersteren aufzuklären und zu unterstützen." Dass solche Anschauungen bei einem H. v. Bülow, der ja stets den Verstand strengste Controle über das Gefühl ausüben lässt (wie uns die Vorrede des Uebersetzers bestätigt), sympathischen Widerhall finden mussten, so zwar, dass er das Buch mit Freuden begrüssen, ja sogar der Verlagshandlung angelegentlich empfehlen konnte, begreifen wir vollkommen. Allein Lussy's Resultate scheinen uns denn doch schon das Extrem nach Seite des rein Verstandesmässigen, Exacten, Naturwissenschaftlichen — Mechanischen hin zu bedeuten, d. h. den Accent allzu sehr auf das intellectuelle Gebiet zu verlegen, während doch nur die rechte Mitte zwischen Verstand und Gefühl, zwischen Vorstellung und Wille, eine harmonische Vereinigung von Bewusstem und Unbewusstem, von Nothwendigkeit und Freiheit, Natur und Geist das echte Kunstwerk ergeben kann. Was der Franzose mit diesen seinen Darlegungen vertritt, berührt sich in manchen Dingen mit den Bestrebungen unserer deutschen Forscher Fuchs und Riemann, welche ja auch darauf ausgehen, das Gebiet des Vortrages, der „Phrasirung", wie sie es nennen, durch den Intellect näher bestimmen zu lassen. Ich sage: „in manchen Dingen". Denn in wie vielen beide Theile weit auseinandergehen, das mag man in der Polemik des Ersteren gegen Lussy's Tractat (vgl. „Die Freiheit des musikalischen Vortrags", Danzig 1885) nachlesen. Aber wie Fuchs in seinen „Praeliminarien zur Kritik der Tonkunst" schon deutlich und klar intellectuelle und metaphysische (Willens-) Factoren der Musik unterscheidet und es sich bei allen diesen Correcturen und Controlen durch den Intellect im Grunde doch immer wieder nur um Erstere handeln kann, so wenig wird selbst Lussy die andere, metaphysische Seite, die Willensfactoren, gänzlich aus der Musik abstrahiren können, ja er wird da und dort — z. B. hinsichtlich der Frage nach den feineren Abstufungen im Anschlag und Ton, nach den subtilen Schattirungen vom stärksten Forte bis zum leisesten Piano — eingestehen müssen, dass sich das nicht auf eine mechanische Formel bringen, kurz dass sich derartigen Dingen nicht mit exacten Gesetzen und intellectuellen Schablonen beikommen lässt. Charakteristisch ist denn auch das famose Eingeständniss (S. 13): „Fortan werden die Wissenschaft und die Kunst des Ausdruckes durch klar bestimmte Formeln, durch leicht anwendbare Kunstgriffe, selbst bei einem wenig empfänglichen Spieler oder Sänger künstlich Wärme, Accentuirung, Bewegung hervorrufen, die denjenigen analog sind, welche die erzeugenden Ursachen des Ausdruckes in der entflammten Seele der begabtesten Künstler instinctiv hervorbringen." — Man gibt also offen zu: Musik und Ausdruck sind nicht ein organisches, das von innen heraus lebensvoll erwärmt, von einem Inneren dirigirt und geregelt wird, sondern lediglich ein äusserlich aufgepfropfter, kalter, todter Mechanismus. Fürwahr, diesen stark an die „Spieluhr" anklingenden Gedanken konnte nur ein Franzose erfinden —, da lobe ich mir den „patentirten Clavier-Automaten"! Noch bezeichnender sind dann auch die weiteren „Bekenntnisse einer schönen Seele": „Es ist weit besser, keine Einschnitte zu machen, als unpassende anzubringen und dadurch das Stück zu zerhacken und zu lähmen. Das Gefühl (!) und der Geschmack (!) müssen hier wie überall (!) die Hauptführer sein." (S. 98.) Oder (S. 141): „Um empfunden und wiedergegeben zu werden, verlangt der pathetische Accent eine Seele" .... (auch S. 180): „In dergleichen Stücken rathen wir zu eilen oder zu zögern, den Trieben und Regungen der Seele überall zu folgen, wo die pathetische Structur der Phrasen, ihre steigende oder fallende Bewegung, sie hervorruft"; endlich gar (S. 254): „Wir haben hiermit die Phänomen des ausdrucksvollen, musikalischen Vortrags der Reihe nach vorgeführt. Wir haben den pathetischen Accent in seinem Princip und in seiner drei-

*) Die Oberin eines Klosters, in welches der Verfasser als Clavierlehrer berufen wurde, bat ihn bei seinem Eintritt in dasselbe, die Schüler „mit den Grundsätzen und Regeln vertraut zu machen, deren Beobachtung sie befähigt, nicht dieses oder jenes Musikstück ..... sondern alle Musikstücke ohne Unterschied mit Ausdruck vorzutragen" — ein Wort, das ihm „wie eine Offenbarung geklungen" habe. Gross aber sei sein Erstaunen gewesen, als er erfahren musste, dass ein Werk hierüber, eine solche Theorie des Ausdrucks, in keiner Sprache vorhanden sei.

fachen Kundgebung der Betonung, der Tempoführung und der Stärkegrade analysirt. Diese Analyse bezeugt uns aufs Deutlichste die intuitive Macht des Ausdrucksgefühles, dieser wunderbaren Fähigkeit, vor der wir uns mit Entzücken beugen." Also doch?! Trotzdem erscheint gerade der (dritte) Abschnitt über den „pathetischen Accent" (der erste Abschnitt handelt vom „metrischen" und der zweite vom „rhythmischen Accent") als der interessanteste und werthvollste des ganzen Werkes, schon deshalb, weil er das verhältnissmässig noch am wenigsten angebaute Feld zu bearbeiten unternimmt, und obwohl er jenes Gebiet in sich begreift, das nach meiner Ueberzeugung am wenigsten Verstandesregeln unterworfen sein kann. Was die sonstige Ausführung betrifft, so finden wir da eine Fülle von Neuem, Fesselndem und Anregendem, aber leider nur — Anregungen; es steckt eine grosse Summe von Wissen und Können in dem Werk, indessen leider nur wenig echte Wissenschaft und noch weniger wahre Kunst. Zunächst muss ich constatiren, dass ich hinsichtlich seiner Ausführungen über den metrischen Accent (S. 34—42, auch S. 24, 26) so ziemlich in jedem Puncte mich mit dem Verfasser im Widerspruche befinde oder doch wenigstens die wissenschaftliche Begründung, die Beantwortung des Warum? vermisse. Auch ist mir unbegreiflich, wie ein so strebsamer Forscher bei Aufstellung einer Lehre des Rallentando und Ritardando die so charakteristischen Rit.-Schlüsse bei Bach, bei Händel, bei Fugen, Praeludien, Chören etc. vollständig vergessen konnte, systematisch seiner Lehre einzuverleiben. (Das einzige en passant hingeworfene Beispiel aus dem „Judas Maccabäus" vermag dieses Urtheil noch nicht aufzuheben) Recht hübsch ist sein Versuch einer Erklärung (S. 182) jenes Phänomens: dass wir beim Ansteigen von Tonreihen in der Regel mehr Kraft in Anwendung bringen; aber leider, leider, ist das Alles kaum mehr wissenschaftlich zu nennen. Dem Verf. fällt es gar nicht einmal ein, nach der Herkunft und Bedeutung der Begriffe „hoch" und „tief" bei Tönen zu fragen; er identificirt dieselben einfach mit unseren aus der Raumanschauung genommenen Begriffen Höhe und Tiefe, ja er setzt schlechtweg „Berg und Thal" dafür ein. Ebenso unwissenschaftlich sind seine Erörterungen zur Harmonie- und Accordlehre (S. 166—178), über Dissonanz, Charakteristik der Tonarten (S. 8 Anm.) etc., und man beachte zum Ueberfluss auch noch, welch eigenthümliches Ding unser Autor unter „Chroma" (S. 134 u. A.) oder unter Tempo rubato (S. 181, 196 Anm.) zu verstehen scheint. Geradezu haarsträubende Dinge vernimmt man da mitunter.

Die von Felix Vogt besorgte Uebertragung ins Deutsche ist nicht in allen Theilen gleichmässig correct und gut gelungen. Auch können wir dem Uebersetzer den leisen Vorwurf nicht ersparen, dass er noch immer zu wenig für Beispiele aus der deutschen Musiklitteratur gesorgt hat. Wir treffen auf viel zu vulgäres Zeug, als dass wir deutschen Leser nicht manchmal uns davon abgestossen fühlen sollten. Desgleichen werden wir noch immer viel zu sehr mit Lappalien und französischen Angelegenheiten unterhalten, die für uns gar keinen oder nur einen sehr problematischen Werth haben. Eine künftige, vielleicht bald auszugebende Neu-Auflage wird hier noch ziemlich viel zu thun, aufzuräumen und zu verbessern haben. Immerhin sind wir dem Genannten zu aufrichtigem Danke verpflichtet, dass er, die Mühe einer deutschen Bearbeitung auf sich nehmend, unserer Wissenschaft damit neue und kräftige Anregungen zugeführt hat, welche ihre Wirkung ganz gewiss nicht verfehlen werden. Um so mehr ist es dann aber auch Pflicht für die deutsche Wissenschaft, sich dieser Fragen mit allem Eifer endlich einmal zu bemächtigen, sie vor Allem auch für die Musikästhetik und die Tonpsychologie im weiteren Sinne nutzbar zu machen.

In Dr. C. Fuchs (Danzig) und Dr. H. Riemann (Hamburg) besitzen wir die Männer, welche — eine Zierde deutscher Forschung, wissenschaftlicher Gründlichkeit und ernsten Arbeitsfleisses — zur Uebernahme dieser Aufgaben wie berufen scheinen, und ich will daher diesen Artikel nicht schliessen, ohne auf sie und ihre auf diesem Gebiete bereits veröffentlichten, höchst verdienstvollen Arbeiten mit Nachdruck hingewiesen zu haben.

Dr. Arthur Seidl.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, 16. Januar.

(Schluss.)

Die Kammermusikabende wurden im December nur noch vom Joachim-Quartett bestritten. Dessen erster Cyklus schloss am 15. mit Mozart (F dur), Cherubini (D moll) und Beethoven (Es dur, Op. 127); der zweite begann am 28. mit Beethoven (Quartett in C dur, Op. 59), Mozart (Quintett in G moll) und Brahms (Sextett in B dur, Op. 18). Zur vollständigen Besetzung waren mit herangezogen die HH. H. Jacobsen und G. Dechert. Die Fortsetzung fand am 12. Januar mit einem Beethoven-Abend statt, welcher die Quartette G dur, Op. 18, Es dur, Op. 74, und Cis moll, Op. 131, brachte. — Die Quartettvereinigung des Hrn. Hasse begann ihre zweite Soirée am 12. Jan. mit einem Quartett in D dur von E. E. Taubert, das bisher noch ungedruckt ist und hier seine erste Aufführung erlebte. Zwischen diesem und dem Quartett in G dur von Mozart sang Frl. Schönprunn einige Lieder. — Das Struss-Quartett, bestehend aus den HH. Struss, Ebert, Gentz und Lindemann brachte an seinem zweiten Abend das Streichquartett in D moll von Schubert und das Es dur-Clavierquartett Op. 38 von J. Rheinberger mit Frl. Mary Wurm am Flügel. Zwischen Beiden lagen einige Solostücke. — Herzlich wenig Kammermusik brachte das erste Concert des zweiten Cyklus der HH. Dr. Bischoff und Hellmich; nur zwei Sonaten von Schumann und Mozart waren zu verzeichnen, im Uebrigen füllten Frl. Oberbeck und die Berliner Liedertafel das Programm mit Gesangvorträgen, nur Hr. Bischoff spielte noch eine Chopin'sche Ballade. — Auch die HH. Sauret und Grünfeld begnügten sich wieder mit einem Trio, dem in B Op. 52 von Rubinstein, bei welchem Hr. Emil Sauer am Flügel sass; im weiteren Verlaufe des Abends gab es hier nur Sololeistungen, an denen sich auch der Hofopernsänger Rothmühl betheiligte.

Die königliche Capelle gab ihren fünften Symphonie-Abend am 22. Dec. mit der „Medea"-Ouverture von Cherubini und Symphonien in A dur von Mendelssohn und in C moll von Beethoven. Ausserdem sang Frau Rosa Sucher die Arie der Katharina aus Goetz' „Der Widerspänstigen Zähmung" und mehrere Lieder ihres Gatten, die in solch ein Concert nicht wohl recht hineinpassten. Auch die sechste Soirée, womit am 11. Januar der erste Cyklus dieser Abende abschloss, brachte nichts Neues, sondern die C moll-Symphonie von Gade und die Haffner-Sym-

phonie in Ddur von Mozart. Ausserdem sang Frl. Leisinger eine italienische Arie „Primo amore piacer del ciel" aus dem Nachlass von Beethoven und Frau v. Stepanoff spielte das Cmoll-Concert von Beethoven. Beide Damen fanden weitgehendsten Beifall.

Auch das sechste der Philharmonischen Concerte unter Dr. Hans v. Bülow begnügte sich mit älteren Werken. Das Programm brachte Ouverture zu „Euryanthe" von Weber, Violinconcert von Beethoven, symphonische Dichtung „Phaëton" von Saint-Saëns, Rêverie-Caprice für Violine von Berlioz und Symphonie „Im Walde" von Raff. Von dem Erfolge bei Hrn. v. Bülow braucht man weiter kein Aufhebens zu machen, aber auch Frl. Marie Soldat, eine Schülerin Joachim's, erregte einen förmlichen Sturm von Beifall, und sie verdient für ihr Violinspiel in der That die wärmste Anerkennung.

Am 14. Jan. veranstaltete der Londoner Componist Hr. Ch. Villiers Stanford mit dem Philharmonischen Orchester ein Concert, in welchem er nur eigene Werke zur Aufführung brachte, wobei er von Prof. Joachim und Hrn. Rud. v. Milde unterstützt wurde. Das Programm zeigte folgende Werke: Vorspiel zu „König Oedipus", Ballade für Bariton mit Orchester, Suite in Ddur für Violine mit Orchester, Symphonie in Fdur, No. 4, Irische Volkslieder mit Orchester und Festouverture in Cdur, zur dreihundertjährigen Feier des Sieges über die spanische Armada componirt. Alle diese Compositionen bezeugen, dass Hr. Villiers Stanford zweifellos ein tüchtiger Musiker ist, der gute Studien gemacht hat, die Formen beherrscht und mit der Orchestration wirkungsvoll umzugehen versteht. Es fehlt den Compositionen aber die rechte Seele, Erfindung und Phantasie sprudeln nur schwach. Die Symphonie war das hervorragendste Werk, wie ja der Componist schon im vorigen Winter mit der vorhergegangenen 8. Symphonie in Fmoll durch Hrn. v. Bülow nicht ungünstig eingeführt wurde. Dass die Compositionen in Deutschland viele Sympathien für den neuen Ausländer erwecken werden, ist wohl nicht anzunehmen, selbst die Anerkennung, welche die Suite fand, galt dem Vortragsmeister und nicht dem Werke.

Endlich ist noch zu registriren, dass die Singakademie unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. Prof. Blumner am 11. Jan. das Deutsche Requiem von J. Brahms, mit Frl. Helene Oberbeck und Hrn. Adolf Schulze als Solisten, und Mendelssohn's „Lobgesang" aufführte. —i—.

Hamburg, 1. Januar.

Der December ist mir der angenehmste Monat im Jahre, nicht weil es in ihm Nüsse und Mandeln zu knacken gibt, sondern weil die letzten Wochen vor dem Weihnachtsfest in dem Trubel des Musikmachens eine, wenn auch kurze Unterbrechung veranlassen. Der October fing ziemlich ruhig an, er liess sich in seinen musikalischen Darbietungen mit aller Bequemlichkeit geniessen, aber darauf der November, der befleissigte sich eines so kolossalen Crescendos, der brachte die Concertmusik in solcher Menge, dass nachher im December die Ruhe zu einer förmlichen Wohlthat wurde. Von dem so splendid ausgestattet gewesenen November haben wir neulich bereits geredet, und wollen wir uns heute einige Worte in Betreff der letzten hiesigen musikalischen Vorkommnisse gestatten.

Im 4. Philharmonischen Concert wurde nur Instrumentalmusik gemacht und als Hauptstück Rob. Volkmann's prächtige, ebenso gedankenreiche, als meisterliche Dmoll-Symphonie gespielt; sie gelang dem Dirigenten und seinem Orchester nicht in besonders hervorragender, aber doch in soweit das Technische hinreichend bewältigender Weise. Von den anderen Programmnummern hatte Beethoven's hierorts als Novität aufgeführte hübsche Ritterballet-Musik das weitaus grösste Interesse und nur ganz geringes dagegen eine symphonische Dichtung „Romeo und Julia" von Dr. J. Schwab. Das Stück beweist, dass sein Verfasser ein gutbelesener Musiker ist, der anstatt eigener Gedanken Nachempfundenes und Anlehnungen bringt und der mit einigen Handvoll grossen Orchestereffecten auszukommen gedenkt, wo man eine sinn- und geistvolle Tonmalerei hätte erwarten dürfen. Die Aufführung von Schwab's „Romeo und Julia" hat den hiesigen Berlioz- und Liszt-Widersachern Anlass zu allerhand Redereien gegeben, sonst aber gar keinen weiteren Zweck gehabt. Ausser dem schon Genannten brachte der Abend noch das Violoncellconcert Op. 193 von Raff, dessen Solostimme Hr. Bast, ein jüngeres Orchestermitglied lobenswerth vortrug.

Die Bach-Gesellschaft unter Leitung des Hrn. Mehrkens hatte eine fleissig vorbereitete Aufführung von S. Bach's Johannes-Passion, in der der Chor tüchtig zugriff und die Vertreter der Tenor- und Bassoli, die HH. Hinzelmann aus Berlin und Meyn aus Altona, sich gesanglich und musikalisch gut mit ihren Vorlagen abfanden. Von den beiden Damen, die im Sopran und Alt die Soli sangen, ist nicht viel Aufhebens zu machen; sie intonirten sehr unsauber und wussten auch musikalisch nicht recht, was sie thaten oder thun sollten.

Eine vorzügliche Aufführung von Schumann's „Faust"-Musik, die namentlich in Hinsicht der Chorleistung ein uneingeschränktes Lob in Anspruch nehmen darf, spendete die von Arnold Krug geleitete Altonaer Singakademie. Von den solosingenden Herrschaften war die Sopranistin Frl. Johanna Nathan, unsere talentreiche Landsmännin, in ihrem Wirken tüchtig und geschickt; ebenfalls den Tenoristen Hrn. Grahl aus Berlin konnte man gut leiden.

Von den beiden Concerten, die die HH. Dannenberg und Fiedler im Laufe des Winters gemeinsam zu geben vorhaben, hat das Erste stattgefunden. Hr. Dannenberg hat ja wenig Stimme mehr und auch seine Vortragsmanier ist eine recht reservirte, den Zuhörer gleichgiltig lassende, aber seine Art, die Technik seines Singens ist nobel und verdient ohne Weiteres Anerkennung. Diese Noblesse kam dem hübschen Liederkreis „Werner's Lieder aus Welschland" von Henschel und den neuen Brahms'schen Liedern aus Op. 95, 105 und 107 wohl zu Gute, im Munde eines stimmbegabten und warmblütigen Sängers hätten die Sachen aber gewiss noch einen ganz anderen Eindruck gemacht. Hr. Fiedler spielte am besten die erste Rhapsodie von Brahms, einige Schumann'sche Kleinigkeiten und ein paar Stücke aus seinem Op. 8, dagegen aber die Fdur-Sonate von Mozart zu modern-virtuos, zu grell und scharf im Ton, zu wild und überhastet im Tempo. Wie Mozart behandelt werden soll, wie seine Musik selbst auf dem tongewaltigsten Bechstein im richtigen Charakter, edel und klangschön, herauskommen kann, hat uns jüngst noch Hans v. Bülow, der doch immer Einzige und Grosse, in der ersten Bargheer'schen Kammermusiksoirée gezeigt. Für Max Fiedler scheint diese Lection weiter keinen Nutzen gehabt zu haben.

Der 2. Philharmonische Kammermusikabend bietet keinen Anlass zu langen Auseinandersetzungen. Es wurden Werke gehört, die sich seit Menschengedenken im Besitz aller Musikfreunde befinden (Esdur-Quartett von Cherubini, Sätze aus Mendelssohn's Op. 81 und Gmoll-Quintett von Mozart) und die Wiedergabe ist schlichtweg als ausgezeichnet zu classificiren. —s—r.

Hannover, im November.

(Schluss.)

In der 1. Soirée für Claviermusik und Gesang hatte Hr. Heinrich Lutter ein vortreffliches Programm aufgestellt. Seine Virtuosität bewies derselbe in der selten vorgetragenen Hmoll-Sonate von Chopin. Diese Composition glänzt durch Figurenreichthum, trifft aber das Innere nur wenig. Wärme und Empfindung athmet in weit höherem Grade Liszt's „Benediction", welche Vorzüge in Hrn. Lutter's Vortrage des genannten Werkes austönten. Dazu gelangen die reizvollen Tonfiguren, welche die Cantilene umspielen, vortrefflich. In den weiteren Vorträgen, von denen ich Chant polonais (No. 1) und Polonaise No. 2 von Liszt hervorhebe, bot Hr. Lutter ebenfalls schöne Beweise seiner Künstlerschaft, welch Letztere derselbe in der Hauptsache Meister Liszt zu danken hat. Mit Vorliebe neigt sich der Schüler dessen Werken zu und trägt unermüdlich dazu bei, dieselben in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Nicht besonders glücklich war Hr. Lutter in der Wahl seines Partners, des Hrn. Settekorn, Hofopernsängers aus Braunschweig, welcher den vocalen Theil des Programms übernommen hatte, dessen Organ aber sich für den Concertsaal nicht(?) günstig erwies. Auch die Gesänge waren, auf ihren musikalischen Gehalt hin geprüft, theilweise von nicht hohem Werthe. Hrn. v. Milde, dem früheren Gesangssolisten in den Soiréen, ist, sowie überhaupt allen hiesigen Sängern der k. Bühne, eine Mitwirkung in einem öffentlichen Concerte, seitens der Intendantur, be-

dauerlicherweise untersagt. Dieses Verbot erstreckt sich auch zum Theil auf die Kammermusiker, weshalb die Soiréen der früheren zweiten Kammermusikvereinigung nicht mehr stattfinden.

Der 1. Kammermusikabend der HH. Concertmeister Haenflein, Kammermusiker Kothe, Kirchner und Blume brachte Werke der Meister Haydn (Fdur-Quartett), Mozart (Cdur-Quartett) und Beethoven (Ddur-Claviertrio). Ueber die Vorträge der HH. Quartettisten darf ich mich lobend, wie früher, aussprechen. Präcises Zusammenspiel, Reinheit, Klarheit, schöner Harmonieklang und verständnissvolle Wiedergabe zeichneten dieselben aus. Den Clavierpart im Trio gab Frau Concertmeister Haenflein mit sicherer Technik und guter Nuancirung wieder.

Der 1. Musikabend des Richard Wagner-Vereins fand am 8. Nov. statt. Die Hauptwerke des Abends, welche noch weniger bekannt sind, waren: der 23. Psalm von Liszt, für Tenor, Harfe und Orgel componirt, und das Melodram „Lenore" von Bürger-Liszt. Um die treffliche Ausführung des erstgenannten Werkes machten sich die HH. Grüning, Vizthum und Metzdorff verdient. Hr. Grüning, unser neuer Operntenor, welcher neben lyrischen Partien auch dramatische singt, bewährte sich gleichfalls gut als Concertsänger und erwirbt sich durch sein klangvolles, erwärmendes Organ viele Freunde. Hr. Kammermusiker Vizthum und Hr. Capellmeister Metzdorff sind eifrige Förderer der neueren Musikrichtung, speciell der Wagner'schen Kunst. Das Melodram „Lenore", welches die k. Hofschauspielerin Frl. Friedhoff und Hr. Lutter zum Vortrag brachten, wirkte packend in seiner grossartigen Dramatik und gelangte charakteristisch zusammen in Wort und Ton zu trefflicher Wiedergabe. Hr. Lutter brachte noch die obenerwähnte „Benediction" und „Isoldens Liebestod" von Wagner-Liszt zum Vortrag, während Hr. Grüning viel Beifall mit Siegmund's Liebesgesang, welchen er da capo sang, Lohengrin's Erzählung und Abschied erntete. Hr. Hofcapellmeister Sahla aus Bückeburg zeichnete sich durch den trefflichen Vortrag der Chaconne von Bach aus.

Emil Fritzsch.

München.

Concertübersicht von Mitte November bis 31. December.

(Schluss.)

Dem Porges-Concerte folgte am 7. Dec. eine Aufführung des Zöllner'schen „Columbus" durch den unter der Direction Albin Sturm's stehenden Lehrer-Gesangverein, einer Vereinigung, deren Leistungen entschieden Anspruch auf künstlerische Beachtung erheben dürfen. Im musikalischen Leben dieses über sehr gutes Stimmenmaterial und treffsichere Kräfte verfügenden Männerchores weht seit Jahren ein frischer Zug. Der an 150 Sänger zählende Verein hat wiederholt schon das „Liebesmahl der Apostel" von Wagner zur Aufführung gebracht und auch in seiner jüngsten Production ausser dem „Columbus" Männerchöre von Cornelius („Trost in Thränen") und Liszt („Wir sind nicht Mumien" und „Ständchen") vortrefflich vorgetragen.

Ihm folgte am 10. Dec. unser Oratorienverein, der vor Kurzem sein 25jähriges Jubiläum gefeiert hatte und zur Zeit unter der musikalischen Leitung des Hrn. Prof. Gluth steht, mehr seiner Tendenz und Tradition, als seinen Mitteln entsprechend, mit der Aufführung von Händel's gewaltigem „Belsazar". Die im Concertsaal vortheilhaft bekannte Altistin Frl. Marie Schmidtlein, von früher her noch in gutem Andenken stehend, trat hierbei in der Partie des Cyrus wieder einmal vor unser Publicum und löste die übernommene künstlerische Aufgabe in der an der Sängerin bekannten feinsinnigen Weise. Auch Frl. C. Braun (Daniel), unsere einheimische Concertsängerin (Alt), leistete Gutes, während eine aus Stuttgart für die Nikotris besonders zugezogene Kraft und die Vertreter der männlichen Partien weniger entsprachen. Auch die Chöre kamen nur theilweise zur Wirkung; die Meisten waren im Tempo etwas schleppend und im Ausdruck nicht von dem nöthigen Feuer und der unerlässlichen musikalisch-innerlichen Kraft beseelt. Bei Einigen jedoch kam immerhin die elementare Wucht der Composition zündend zum Durchbruch.

Das 8. Abonnementconcert der Musikalischen Akademie (am 12. Dec.) brachte unter Hofcapellmeister Fischer's Leitung eine unserem Publicum wohlbekannte Tonschöpfung von Johannes Brahms, seine 2. Symphonie, Ddur. Die beiden ersten Sätze fanden, wie in den früheren Aufführungen, eine ziemlich kühle Aufnahme, während die letzten, namentlich der dritte, besser ansprachen. Die Wiedergabe des hinsichtlich der formalen Ausarbeitung so bedeutenden Werkes erwies sich grösstentheils als sorgfältig vorbereitet; nur dem ersten Satze wäre sichtlich eine etwas klarere Plastik in der Gestaltung des Vortrages wesentlich zu Statten gekommen. Der gesangliche Theil dieses Concertes war dem Kammersänger Hrn. Perron aus Leipzig übertragen worden. Der Künstler gewann durch die verständige Verwerthung seiner nicht allzugrossen, aber weichen und im Klange edlen Baritonstimme die lebhafte Sympathie des Auditoriums. Der Vortrag bewies die tüchtige Schulung, sowie durch poesievollen Ausdruck das selbständige, hochentwickelte künstlerische Empfinden des Sängers. Er brachte mit Orchester Recitativ und Arie des Mauregato aus Schubert's „Alfonso und Estrella" zu Gehör, mit Clavier (begleitet von Prof. Bussmeyer) Schubert's „Doppelgänger", sowie Schumann's „Frühlingsfahrt" und „Frühlingsnacht" und als Zugabe die Löwe'sche Ballade „Heinrich der Vogler". Andauernde Beifallsbezeugungen riefen auch am Schlusse den noch jungen begabten Künstler, der vor reichlich zehn Jahren seine Studien an der hiesigen Musikschule begonnen hatte, mehrmals auf das Podium zurück. Die Akademie selbst brachte zwischen den beiden Gesangsnummern als Novität ein freundlich aufgenommenes Concertstück für Orchester von Nicodé, „Die Jagd nach dem Glück", Op. 11, zum Vortrage, ein lebhaft bewegtes Tongebilde, welches insbesondere für die Vertrautheit des Componisten mit allen Errungenschaften der modernen Instrumentationskunst beredtes Zeugniss ablegt. Die Erfindung ist nicht sehr originell, am wenigsten in der etwas breit ausgesponnenen Introduction „Vision". Doch verräth die Composition als Ganzes den intelligenten Musiker. Beethoven's Ouverture „Die Weihe des Hauses" bildete, vom Orchester vorzüglich vorgetragen, die Schlussnummer der Musikaufführung.

Eine eigenartige Bereicherung des „Premièren"-Schatzes unserer dieswinterlichen Concertprogramme schuf der Kaula'sche Gesangverein, ein unter der Direction unseres hervorragenden Pianisten Heinrich Schwartz stehender gemischter Chor, der im Hause der Gesanglehrerin Frau Emilie Kaula seine Uebungen veranstaltet und über recht gutes Material verfügt, mit dem öffentlichen Vortrage einer weltlichen Cantate von J. S. Bach, „Der Streit zwischen Phöbus und Pan". Das knapp gehaltene Werk ist in seinen beiden, die Einleitung und den Schluss bildenden Chorsätzen von bedeutenderem Gehalte. Die originelle Behandlung der dramatisch gehaltenen Wechselgesänge der Solopartien erregt und fesselt das musikalische Interesse, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden soll, dass der dramatische Ausdruck häufig hinter dem figurativen Elemente der Compositionstechnik zurücktritt. Die stets auf die Vorführung interessanter Werke, wenn auch meist älteren Datums, bedachte rührige Vereinsleitung hat sich mit der Wiederbelebung einer derartigen, für unsere Zeit verschollen gewesenen Bach'schen Composition die Anerkennung der Musikfreunde neuerdings erworben. Die Cantate wurde mit Clavierbegleitung zu Gehör gebracht. Die Letztere ist vom Dirigenten, Hrn. Prof. H. Schwartz, nach der Partitur aufs Sorgfältigste ausgearbeitet und befindet sich unseres Wissens, bisher noch nicht verlegt, im Besitze desselben. Das Werk würde sich, durch den Clavierauszug zugänglicher gemacht, wohl auch auswärts zur Aufführung eignen. Das Concert brachte im Uebrigen zahlreiche Sologesänge, darunter das Soloquartett „Liebeslieder" von Brahms mit vierhändiger Clavierbegleitung, und als Schlussnummer den Schubert'schen Hirtenchor aus „Rosamunde" (Op. 26). — Ein ebenfalls unter des Prof. Schwartz' Leitung stehender Orchesterverein, dessen Darbietungen übrigens interne sind, brachte Tags darauf ein interessantes Programm zur Ausführung, aus welchem hier nur zwei Nummern genannt seien: eine Symphonie (D moll, Op. 54) von Beethoven's vielgenanntem Schüler Ries und die Chinesische Ouverture („La princesse jaune") von Saint-Saëns.

Die dritte und für diese Saison letzte Quartettsoirée der HH. Walter und Genossen hatte auf dem Programm ein Haydn'sches Quartett (D dur, Op. 50, No. 6), das Quartett Op. 67, B dur, von Brahms und das Spohr'sche Doppelquartett in Es dur, Op. 77. Die erstgenannte der drei Compositionen ist

eine Perle der Kammermusik. Weniger sprach die zweite Nummer des Programms an, welche, zwar viel des Interessanten bietend, doch kaum zu den in der Erfindung glücklicheren Werken Brahms' zu zählen ist. Das Spohr'sche Doppelquartett, bei welchem vier weitere Collegen unserer Künstler, die HH. Carl Hieber, Seyfert, Geis und Kindler mitwirkten, rief dagegen einen Sturm von Beifall hervor. Durch sinnige Melodik und die besondere Schönheit der polyphonen Ausarbeitung zeichnen sich insbesondere der zweite und dritte Satz aus.

Am 25. Dec. endlich beschloss die Musikalische Akademie mit ihrem 4. Abonnementconcert die Saison. Zu Beginn kam Rheinberger's Passacaglia Op. 132b für Orchester zur hier erstmaligen Aufführung. Das Tonstück bezeugt neuerdings die contrapunctische Sicherheit und Gewandtheit seines Autors und verbindet damit wiederholt edle Klangwirkung. Der im Saale anwesende Componist wurde hervorgerufen. Mit dem geistvollen, aufs Feinste ausgearbeiteten Vortrage von Beethoven's „Adelaide" und des Löwe'schen Balladencyklus „Der Mohrenfürst" (Op. 97), sowie als Zugabe desselben Tondichters „Elvershöh" entzückte unser im Concertsaale wie im Theater gleich souveräner grosser Heinrich Vogl das Auditorium. Die Clavierbegleitung lag in den geübten Händen des Prof. Giehrl. Auch der Gast der Akademie für dieses Concert, der Pianist Alfred Grünfeld, erzielte glänzenden Erfolg, und zwar in erster Linie mit der den Stoff vollkommen beherrschenden Wiedergabe des Rubinstein'schen Clavierconcertes Op. 70, Dmoll. An dieser Composition fand der bedeutende Virtuos Gelegenheit, all seine Vorzüge im hellsten Lichte zu zeigen. In den folgenden Solostücken (Fdur-Andante favori von Beethoven, Hdur-Nocturne von Chopin und der zugegebenen Schumann'schen „Träumerei") war es vor Allem der zarte, weiche Anschlag, mit welchem der Spieler zu wirken verstand, während man mit der musikalischen Ausgestaltung dieser Stücke durchaus nicht durchweg einverstanden sein konnte. Eine in jeder Hinsicht brillante Ausführung ward dagegen dem Chopin'schen Emoll-Walzer in der Wiedergabe durch den berühmten Pianisten zu Theil. Mit einer grossartig gehaltenen, in allen Theilen plastisch ausgestalteten, äusserst wirkungsvollen Aufführung von Beethoven's Adur-Symphonie beendigte Hofcapellmeister Fischer mit seinem eminenten Orchester die erste Concertsaison, welche unter seiner ausschliesslichen Führung stand und über welche diese Aufsätze in gedrängter Form zu berichten hatten.

D.

Wien.

(Fortsetzung.)

In Bezug auf Partien, welche ins erstgenannte Gebiet gehören, hat unsere Oper mit dem Engagement des Frl. Marie Renard (einer Steierin, aber zuletzt von Berlin kommend) einen wahren Treffer gemacht. Als Marie im „Waffenschmied", als Cherubin in Mozart's „Figaro", als Mignon und besonders auch als Carmen hat Frl. Renard durch Schönheit der Mittel, dramatisches Talent und musikalisches Gefühl unser Publicum völlig bezaubert. Was die Rolle der Carmen anbelangt, so gab sie die entlaufene Zuchthäuslerin (F. Nietzsche's neuestes Ideal!!) allerdings nicht mit der diabolischen Pikanterie, wie Frau Lucca, dafür hat sie aber die Partie gleichsam veredelt, und endlich — wenn man schon Carmen anhören muss — wie wohl that es Einem, in derselben einmal eine jugendliche Carmen zu hören. Freilich 20 Mal, ja selbst nur 2 Mal hintereinander vermöchte uns auch Frl. Renard nicht in Bizet's „Meisterstück" zu locken: diese seltsame Passion müssen wir wieder Hrn. Nietzsche allein lassen.

Von neuen Bühnenwerken ist es bisher während dieser Saison an der Wiener Oper bedenklich stille geblieben. Der vierte October als des Kaisers Namensfest, unser auserkorener Novitätentag, wurde 1888 mit einer Neuscenirung des sonst nicht mehr ganz neuen „Stradella" von Flotow gefeiert, dem ein nettes Costume-Ballet „Die Puppenfee" folgte. Letzteres wurde Cassastück, von dem aufgewärmten Flotow'schen Kohl kann man das nicht sagen. Weit frischer wirkte der gleichfalls neuscenirte „Wildschütz" von Lortzing, ein textlich recht frivoles Stück, musikalisch aber vielleicht die gelungenste Schöpfung des in seiner Art so liebenswürdigen Kleinmeisters.

Den grossartigsten künstlerischen und Cassaerfolg erzielte trotz ungenügender Besetzung einzelner Partien wieder der Wagner-Cyklus, der am 21. v. M. mit einer besonders orchestralen glänzenden Aufführung der „Götterdämmerung" zu Ende ging. Ueber die Leistungen der Darsteller in dieser Vorstellung, namentlich die wie immer hochbedeutenden der Frau Materna und des Hrn. Winkelmann, haben wir nichts Neues zu sagen. Neben den Wagner'schen Schöpfungen ist, von der vorigen Saison herübergenommen, auch in der jetzigen Verdi's „Othello" ein besonders kräftiger Cassenmagnet geblieben.

In den Concertsälen war diesen Winter über Johannes Brahms von neueren Tondichtern der Meistbevorzugte, die im Ensemble ausserordentlich gelungene Aufführung seines (9 Jahre nicht gehörten) grossartigen Deutschen Requiems war ein Ereigniss. Das Sopransolo im Requiem sang edel und innig Frl. Forster, das Baritonsolo ausdrucksvoll, aber etwas gar zu frei im Takt und der Phrasirung Hr. Reichmann. Chor und Orchester wirkten unter Hans Richter's Direction hinreissend; als charakteristisch mag vermerkt werden, dass diesmal nach jenem einst so viel angefochtenen, längsten und wohl gewagtesten Orgelpunct der Litteratur, welcher den 3. Satz schliesst, der allerstürmischste Beifall ausbrach.

Einen grossen äusseren Erfolg erzielte auch das von den Berliner Meistern Prof. Joachim und Prof. Hausmann in der letzten Matinée der Philharmoniker erstmalig vorgetragene Doppelconcert für Violine und Violoncell (Op. 102, Amoll): Brahms sowohl, als seine trefflichen Interpreten wurden wiederholt gerufen. Auf uns persönlich hat dieses neueste Brahms'sche Werk, das wir in der reich gegliederten und mit Beethoven'scher Wucht auftretenden Orchesterpartie weit interessanter fanden, als in den mitunter etwas wunderlich geführten Solostimmen, wenigstens aufs erste Mal Hören und ohne Kenntniss der Partitur nicht so überzeugend gewirkt, als andere Schöpfungen aus Brahms' letzter Periode: sein Violinconcert, das Clavierconcert in B oder gar die beiden letzten Symphonien. Im thematischen Aufbau scheint wohl der erste Satz des Doppelconcerts der bedeutendste, eine kühne, fast dämonische Trillerstelle ist uns in ihm besonders aufgefallen. Melodisch sprach uns das klangschöne Andante (Ddur) mehr an, dessen lieblich milde Weise uns an ein bekanntes schwedisches Volkslied erinnerte. Für den letzten Satz vermochten wir uns — eine schöne Dur-Stelle ausgenommen — am wewigsten zu begeistern. Es ist ja aber immerhin möglich, dass wiederholtes Hören uns von der ganzen merkwürdigen Tondichtung eine viel günstigere Meinung beibringt, als ein stets etwas unsicherer, völlig unvorbereiteter erster Eindruck.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Nach einer längeren Pause sah der gastfreundliche Saal Blüthner am 20. Jan. Concertbesucher bei sich, die gekommen waren, um einer von dem Dresdener Pianisten Hrn. Emil Kronke unter Mitwirkung weiterer Dresdener Künstler: der Concertsängerin Frl. Agnes Witting und des Violoncellvirtuosen Hrn. Johannes Smith, veranstalteten Matinée beizuwohnen. Der Letztere war in letzter Stunde für den Violinisten Hrn. Kammervirtuos Gunkel, ebenfalls in Dresden thätig, eingesprungen, welcher Umstand eine stellenweise Aenderung des Programms nöthig gemacht hatte. Infolge derselben wurde die Matinée statt mit der Gmoll-Clavier-Violinsonate von Edv. Grieg mit dessen nicht minder willkommener Clavier-Violoncellsonate begonnen, und traten später an Stelle der annoncirt gewesenen Violinsoli drei Violoncellstücke von S. Bach. Was nun zunächst den Hrn. Concertgeber angeht, so erwies sich derselbe sowohl als Ensemble-, wie als Solospieler (2. Rhapsodie von Brahms, Andante spinato und Polonaise von Chopin, Concertwalzer von Wieniawski, Melodie von Rubinstein und „Don Juan"-Phantasie von Liszt) als ein Pianist mit klarer und zuverlässiger Technik, dessen Vortrag aber, wenigstens vorläufig noch, für Aufgaben, wie sie in der Grieg'schen Sonate und Brahms'schen Rhapsodie an das Auffassungsvermögen des Spielers gestellt werden, ein tieferes Verständniss und in Stücken, wie der „Don Juan"-Phantasie, die Plastik der Darstellung vermissen lässt, wie auch der Tongebung an sich etwas mehr Wärme und Modulationsfähigkeit zu wünschen bleibt, Mängel, die jedoch bei der Jugend und dem ersichtlichen Talent des Hrn. Kronke sicher später in Wegfall kommen werden. Eine in jeder Weise sehr erfreuliche Bekanntschaft machten wir in Frl. Witting, denn die junge Dame hat ihre Lieder von Schubert, Brahms, Franz und Rubin-

stein, denen sie noch eine Zugabe folgen lassen musste, wirklich ganz reizend gesungen; ihre nicht grosse, aber sehr sympathische und bestens ausgeglichene Altstimme war überall der Dolmetsch einer sinnigen und warmen Empfindung, sodass man einen vollständig harmonischen Eindruck von ihren Vorträgen erhielt. In entschiedensten Gegensatz hierzu stellte sich die Wiedergabe der Violoncellsoli, die namentlich in der Bourrée in blosses Geschabe ausartete. Hr. Smith, den wir bei früheren Gelegenheiten von viel vortheilhafterer Seite kennen lernten, hat mit diesem jüngsten Auftreten jene günstigen Eindrücke unliebsam verwischt. Möge er sich recht bewusst werden, dass die Technik blos das Mittel zum Zweck ist und bei Verkennung dieser Stellung leicht zur Grimasse wird, noch dazu, wenn sie ohne rechte seelische Belebung und auf Kosten einer gesunden Tonerzeugung zur Anwendung gelangt.

Immerhin wurden die unerquicklichen Violoncellvorträge, die Hr. Smith einem eingeladenen Auditorium zum Besten gab, noch weit übertroffen durch die Dilettanterei, welche die Sängerin Frau Ida Lösch in einem am 23. Jan. im Saale des Alten Gewandhauses veranstalteten eigenen Concert verübte, dessen Entrée mit 6, 4½ und 3 ℳ beziffert war und auf welches Voranzeigen in der Localpresse in der sonst nur seitens der Impresarii weltberühmter Künstler beliebten auffälligen Manier (zollhohe Lettern für den Druck der Namen der Kunstgrössen!) schon Monate vorher, quasi als auf ein seltenes Ereigniss für unser Musikleben, hingewiesen hatten. Nebenbei war im redactionellen Theile der bez. Blätter zu lesen gewesen, dass Frau Lösch mit ihrer phänomenalen Gesangbeanlagung, die sich schon durch den beispiellosen Stimmumfang kund gebe, bereits anderwärts Aufsehen erregt habe. Jedoch hatten weder die hohen Preise, mit welchen man die Erwartung zu steigern suchte, noch die gelegentlichen Mittheilungen über das Phänomenale an der unbekannten Sängerin überhaupt oder über das verfügbare kleine a und f im Besonderen den von Frau Lösch und ihrem mit den geschäftlichen Anordnungen betrauten Gatten wohl erwarteten Sturm auf die Casse zur Folge; es wurden im Gegentheil durch das exorbitante Entrée sogar noch Diejenigen vom Besuche abgeschreckt, welche von Vornherein keinen Glauben an die avisirte Erscheinung eines Gesangswunders fassten, wohl aber im Vertrauen auf die längst bewährte Künstlerschaft des Hrn. Willy Rehberg gern dessen Vorträgen einer Reihe Claviernovitäten, welche das Programm gleichzeitig versprach, sich gegönnt hätten. Da das Häuflein Referenten und zahlender Besucher kaum Eine Sitzreihe gefüllt haben würde, so musste das Auditorium in anderer Weise ergänzt werden, und dies war von den Unternehmern schliesslich auch prompt besorgt worden. Man hatte sich sogar einiger à tout prix-Enthusiasten versichert, die, als Frau Lösch auf dem Podium erschien, derselben einen schallenden Empfang bereiteten. Das war und blieb für Frau Lösch aber auch der einzige unbestrittene Erfolg des Abends, denn in die späteren Beifallspenden aus denselben Händen mischten sich starke Oppositionslaute oder es blieb überhaupt still. Kaum so viel wie über diese charakteristischen Aeusserlichkeiten dieses Concertes ist über den Gesang der Frau Lösch selbst zu sagen, denn derselbe mag wohl ihrem Gatten als etwas Aussergewöhnliches erscheinen und den anspruchslosen Concertbesuchern abgelegener Provinzialstädte genügen, vor einer strengeren Kritik wird er nirgends Gnade finden, weil das von Haus aus weder durch Volumen noch Timbre sich über das Niveau der Alltäglichkeit erhebende Organ der Sängerin noch sehr der Ausgeglichenheit und Ausbildung bedarf und der aller künstlerischen Intelligenz völlig bare Vortrag der Dame durchweg einen ausgesprochen dilettantischen Eindruck macht, der sich so stark äusserte, dass verschiedene Zuhörer sich des lauten Lachens nicht enthalten konnten. Allerdings auch ein Erfolg, doch nicht der erhoffte, denn Frau Lösch hatte in den sechs mit ihrem Clavierbegleiter, dem talentirten, seine Sache trefflich machenden Hrn. Zwintscher jun., abgehaltenen Proben auch vier Zugaben vorbereitet gehabt, von welchen das Publicum aber keine einzige verlangte. Die von der Sängerin ohne Anregung seitens des Publicums ganz ernstlich beabsichtigte Wiederholung der einen Mozart'schen Arie verhinderte in taktvoller Weise Hr. Zwintscher, was ihm nachträglich als Cabale ausgelegt worden ist. Dass Frau Ida Lösch ohne Zuhilfenahme der Noten ihren dilettantischen Singsang ertönen liess, muss umsomehr Wunder nehmen, als sie auch im Auswendigsingen Nichts weniger als eine Heldin ist, was sie durch ihr Steckenbleiben in dem einen Liede drastisch bewies. Die ernste Seite der Kunstübung wurde an diesem Abend ausschliesslich von Hrn. Rehberg aufrecht erhalten, dessen Wiedergabe der trotz ihres Alters noch immer sehr anregend effectuirenden Sonate mélancolique von Moscheles, eines kurzen, aber reizvollen Wiegenliedes von Reckendorf, einer feurigen und charakteristischen Tarantella von Nicodé, eines bei aller contrapunctischen Kunst erfindungsfrischen Kanons von W. Stade, der bekannten Staccato-Etude von Rubinstein und der wirkungsvollen 8. Ungarischen Rhapsodie von Liszt sich des einhelligsten, in wiederholten Hervorrufen des Künstlers Ausdruck findenden Beifalls zu erfreuen hatte.

Das 15. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus brachte in Goldmark's neuer Es dur-Symphonie die zweite dieswinterliche Novität dieser Musikgattung. Dieselbe besteht aus vier Sätzen, welche Allegro, Andante, Scherzo, Finale überschrieben sind und Viel des Unterhaltenden, Interessanten und Pikanten enthalten. Hiermit reichlich bedacht ist ganz besonders das flotte Scherzo, sodass man sich doppelt darüber wundern muss, dass der Componist aus seiner hierin entwickelten tollen Laune so jäh herausfällt, indem er das Trio mit einem Trompetensolo Nessler'schen Stils beginnen lässt, das Einem, so vorzüglich es auch von Hrn. Weinschenk geblasen wurde, den ganzen Spass verdirbt. Den symphonischesten Eindruck erhält man vom 1. Satz, doch ist gerade dieser der in der Erfindung schwächste. Das Andante klingt mit seinen leidenschaftlichen Accenten etwas ungarisch, und im Finalesatz fühlt sich der Componist mehr in der Oper als im Concertsaal. Es braucht kaum gesagt zu werden, dass das Werk glänzend instrumentirt ist, das hatte Goldmark stets ordentlich weg. Das Novum wurde vom Publicum mit dem dem Componisten schuldigen Respect aufgenommen, einen tieferen Eindruck hat es wohl auf Niemanden gemacht. Gespielt wurde es vom Orchester ganz vorzüglich, was ebenfalls der Ausführung des anderen Orchesterstückes, der „Anakreon"-Ouverture von Cherubini, bis auf ein paar kleine Versehen seitens der Bläser und einige Unsauberkeiten in den Violinen, Alles im Anfange, nachzurühmen ist. Frauenchöre von Cherubini und Reinecke, recht brav von den Damen des Gewandhauschors gesungen, und Violoncellvorträge des Hrn. J. Klengel füllten das Programm vollends aus. Hr. Klengel spielte den bei aller Brillanz musikalisch recht gediegenen 1. Satz eines H moll-Concertes von Romberg, eine nicht gerade elektrisirende, dafür aber nobel erfundene Polonaise élégiaque von Noskowski, eine der leichtgeschürzten Mazurken von Popper, Fitzenhagen's dankbares „Perpetuum mobile" und als stürmisch abgerungene Zugabe Schumann's Abendlied und bethätigte mit diesen Vorträgen von Neuem seine erste Stellung unter den lebenden Meistern des Violoncells.

Die letzte Concertwoche schloss mit der 7. Kammermusik im gleichen Gebäude, welche die Streichquartette Op. 18, No. 2, von Beethoven und in D moll von Schubert, die Variationen für Clavier und Violoncell Op. 17 von Mendelssohn und, als Manchen willkommene Abwechselung, Gesänge und Lieder von Rossini, Schumann, Schubert und Beethoven im Programm hatte. Der Ausführung der Letzteren unterzog sich die einheimische Gesangmeisterin Frau Schimon-Regan, und der Eindruck ihrer gesanglich vollendeten, dabei überall vom feinsten künstlerischen Gefühl und Empfinden getragenen, mit dem herzlichsten Beifall aufgenommenen Vorträge wurde erhöht durch glücklichste stimmliche Disposition; das Organ der Künstlerin hat sich seit der Zeit, wo wir derselben zuletzt im Concertsaal begegneten, merkwürdig gekräftigt und klingt jetzt factisch wie verjüngt. Die HH. Prof. Dr. Reinecke, Petri, von Dameck, Unkenstein und Schröder, in deren Händen sich der instrumentale Theil des Programms befand, waren gleichfalls vom schönsten künstlerischen Eifer beseelt und stellten die ihnen anvertrauten Werke in prächtige Beleuchtung, wofür sich das Publicum ebenfalls aufs Deutlichste dankbar bezeugte. Dass Hr. Petri mit einer recht widerspänstigen Quinte zu kämpfen hatte und mancher Ton infolgedessen nicht recht ansprach, that der Gesammtwirkung der Quartettvorträge keinen weiteren Abbruch.

Concertumschau.

Angers. 10. Abonn.-Conc. der Association artistique (Lelong): 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Capitaine Fracasse" von E. Pessard, Vorspiel zu „Loreley" v. Bruch, Nummern aus dem Phant.-Ballet v. A. Flégier.

Brooklyn. Piano-Recital des Hrn. Fiqué unt. Mitwirk. der HH. L. u. Ad. Mollenhauer (Viol. u. Violonc.) am 4. Dec.: Zwei „Novelletten" f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade, Noct. u. „Humoreske" f. dieselben Instrumente v. C. Fiqué, Duo concert. f. Viol. u. Violonc. v. F. Kummer, Claviersoli v. Grieg (Suite im alten Stil), C. Fiqué (Variat. über ein Bach'sches Thema), Brahms (Gmoll-Rhaps.), Reinecke (Esdur-Gavotte), Wagner-Brassin („Feuerzauber") u. A.

Brünn. 4. ordentl. Conc. des Musikver. (Kitzler): 4. Symph. v. Brahms, drei Frauenchöre v. Schumann, Chorgesänge von Hasler, Donati u. Lemblin, Claviervorträge des Hrn. Rummel a. Berlin (Esdur-Conc. v. Beethoven, Tarantelle a. „Venezia e Napoli" v. Liszt etc.).

Budapest. 6. Kammermusikabend der HH. Hubay, Herzfeld, Grünfeld u. Popper unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Aggházi a. Berlin: Adur-Streichquart. v. J. v. Beliczay, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Clavierstücke v. C. Aggházy. (Das Manuscriptquartett von J. v. Beliczay hat nach dortigen Berichten sehr gefallen. „Weit entfernt davon, starke Leidenschaften aufzuwühlen, bewegt es sich in freundlichen, anmuthigen Linien, heiter und anspruchslos fliesst seine Musik dahin und macht in ihrer Natürlichkeit und ungezwungenen Popularität der Themen den angenehmsten Eindruck. Schade darum, dass gerade der letzte Eindruck nicht der beste ist: gegen das Finale muss man seine stilistischen Bedenken haben; es ist eine Tarantella, deren zweites Thema eine — wie sagen wir nur schnell — nicht ganz unbekannte Polka française ist. Hier hat sich Beliczay zu billigen Concessionen hinreisen lassen an jenen Theil des nach seichten Reizungen lüsternen Publicums, welches in einem Kammerconcerte nur eine verschwindende Minderheit bildet.")

Christiania. 3. Conc. des Musikver. (Holter): Esdur-Symph. v. Haydn, „Dein Angesicht" f. Streichorch. v. Schumann-Selmer, „Erlkönigs Tochter" v. Gade (Solisten: Frau White, Frl. Wiese und Hr. Lammers).

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Dec.: Symphonien in Ddur u. Gmoll v. Mozart, Ouverturen v. Cherubini, Mendelssohn u. Gluck („Iphigenie", m. Rich. Wagner's Schluss), Orch.-Seren. v. Brahms, kanon. Suite f. Streichorch. v. Grimm, „Novelletten" f. do. v. Gade, „Märchenerzählungen" f. Clav., Bratsche u. Clar. v. Schumann.

Döbeln. 2. Symph.-Conc. des Hrn. Herrmann, ausgeführt von den Capellen der Regimenter 139 v. hier u. 106 u. 107 a. Leipzig: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Tannhäuser"-Ouverture, „Meistersinger"-Vorspiel, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde", Kaiser-Marsch, Trauermarsch aus der „Götterdämmerung", Einleit. zum 3. Act u. Brautchor a. „Lohengrin", „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" aus „Parsifal" u. Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner. (Die Aufführung wird als das „Ergebniss unendlichen Fleisses und liebevollster Hingabe und Versenkung in die herrlichen Schöpfungen der beiden grossen Meister" bezeichnet.)

Gotha. 4. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tietz) m. Händel's „Messias" unter solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer aus München u. Huhn a. Berlin u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. v. Milde a. Weimar. — 5. Vereinsconc. desselben Ver., ausgeführt v. den oben gen. Solisten u. den HH. Prof. Tietz (Clav.) u. Maisch (Viol.): Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven, „Liebeslieder-Walzer" u. „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen m. Clav. v. Brahms, Gesangsoli v. Wagner (die Gralserzählung und Lohengrin's Abschied aus „Lohengrin"), Mozart und Brahms („Feldeinsamkeit", „Wie bist du, meine Königin", „Von ewiger Liebe", „Liebestreu" u. Minnelied).

Graz. 3. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver. (Dr. Kienzl): Cdur-Symph. v. Haydn, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. J. Brahms, Ouvert. zu Calderon's „Das Leben ein Traum" v. C. Stolz (unt. Leit. des Comp.), Gesangvorträge der Frau Kienzl („Triftiger Grund" v. W. Kienzl etc.).

Greiz. Conc. der Pianistin Frau v. Radecki-Steinacker unt. Mitwirk. der Frau Bartsch v. hier (Ges.) u. des Hrn. Schulz a. Leipzig (Violonc.) am 4. Jan.: Clav.-Violoncellsonate Op. 69 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Reinecke („O süsse Mutter"), Th. Kirchner („Ich muss hinaus"), C. Stör („Tausendschön") u. A., f. Clav. v. C. v. Radecki („Frühlingserwachen"), Liszt („Gnomenreigen" u. 2. Ungar. Rhaps.) u. A. und f. Violonc. v. Bargiel (Adagio), C. v. Radecki (Menuett) u. Popper (Spinnlied). (Von der Concertgeberin sagt ein dortiger Referent, dass in ihr eine Pianistin von „seltener Technik und bewundernswerther Ausdauer mit stets durchgeistigtem, seelenvollem Spiel" kennen gelernt habe, die nach jedem Vortrag durch lebhaften Beifall ausgezeichnet und wiederholt vorgerufen worden sei, namentlich habe der Applaus nach der Liszt'schen Rhapsodie gar kein Ende nehmen wollen.)

Hamburg. 2. Kammermusikaufführ. der Philharm. Gesellschaft: Gmoll-Streichquint. v. Mozart, Esdur-Streichquart. v. Cherubini, And. u. Scherzo a. dem Streichquart. Op. 81 v. Mendelssohn. (Ausführende: HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa.) — Tonkünstlerver.: 15. Dec. m. Compositionen v. Beethoven: Clav.-Violinson. Op. 30, No. 1, Clavierson. Op. 110 und Lieder. (Ausführende: Frau Winkelmann [Ges.] u. HH. Levin [Clav.] u. Kopecky [Viol.].) 29. Dec. m. Compositionen von I. Brüll: Clav.-Violinsuite Op. 42, Dmoll-Sonate f. zwei Claviere u. Lieder „Liedchen der Sehnsucht", „Die Verlassene" u. „Mein treues Lieb Nancy". (Ausführende: Frau Bünz [Ges.] u. HH. Brüll, Levin [Clav.] u. Kopecky.) — 5. Philharm. Conc. (Prof. Dr. v. Bernuth): 1. Symph. v. Brahms, Ouvert. zu Schiller's „Turandot" v. F. Thieriot (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden (Ges., „Bist dus, Frühling" v. Wendel, „In der Nacht" v. Grammann etc.) u. des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Viol., 4. Conc. v. Vieuxtemps, Berceuse v. Fauré u. Mazurka v. Zarzycki).

Hermannstadt i. S. Conc. des Musikver. (Bella) am 14. Dec.: Cdur-Symph. v. Rich. Wagner, „Wanderers Sturmlied" f. gem. Chor u. Orch. v. R. Strauss, „Lob des Frühlings", „Der Abendwind" u. „Elfe" f. drei Frauenstimmen m. Clav. v. Reinecke, Arie v. Spohr.

Laibach. Conc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer) f. die Beethoven-Sammlung in Heiligenstadt bei Wien mit Compositionen v. Beethoven unter Mitwirk. der Frauen Bock u. Račič, der Frls. Loger, Valenta u. Valentin u. der HH. Gerstner und Lasner am 6. Jan.: Prolog „Beethoven" v. J. Weilen, Männerchöre „Die Ehre Gottes", drei Schott. Volkslieder, Fragment a. „Christus am Oelberg", Soli f. Ges., f. Clav. u. f. Viol.

Leipzig. 6. Musikabend des Kammermusik-Ver.: Cdur-Streichquint. v. J. S. Svendsen (HH. Beyer, Korndörfer, Klesse, Heintzsch u. Schulz), Clav.-Oboeson. v. G. Schreck (der Comp. u. Hr. Hinke), Vocalduette „Unter blühenden Bäumen", „Ich liebe dich" u. „Mit deinen blauen Augen" v. G. Tyson Wolff u. „Er und Sie" u. Tanzlied v. Schumann (Frl. David und Hr. Trautermann), Violoncellsolovorträge des Hrn. Schulz (Hebr. Phant. v. L. Schulz, Mel. v. Rubinstein und „Am Springbrunnen" v. Davidoff). — Conc. der Frau Lösch (Ges.) unter Mitwirk. des Hrn. Rehberg (Clav.) am 27. Jan.: Soli f. Ges. v. Mozart, Brahms („Auf dem Schiffe" u. „Trennung") u. Sucher („Neuer Frühling") und f. Clav. v. Moscheles (Sonate mélanc.), Al. Reckendorf (Wiegenlied), Nicodé (Tarantella), W. Stade (Kanon), Rubinstein (Staccato-Etude) u. Liszt (8. Rhaps. hongr.). — 15. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 2. Symph. v. C. Goldmark, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Frauenchöre „Blanche de Provence" v. Cherubini u. „Der träumende See" u. „Lob des Frühlings" v. Reinecke, Violoncellvorträge des Hrn. Klengel (Hmoll-Conc., 1. Satz, v. Romberg, Polon. élég. v. S. v. Noskowski, Mazurka v. Popper, „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen u. Abendlied v. Schumann). — 7. Kammermusik ebendaselbst: Streichquartette Op. 18, No. 2, v. Beethoven u. in Dmoll v. Schubert, Clav.-Violoncellvariat. v. Mendelssohn, Gesangsoli v. Rossini, Schumann, Schubert und Beethoven. (Ausführende: Frau Schimon-Regan [Ges.] u. HH. Prof. Dr. Reinecke [Clav.], Petri, von Dameck, Unkenstein und Schröder [Streicher].)

Libau in Curland. 2. Philharm. Abend (Röttgers): Bdur-Symph. v. Haydn, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Ave Maria" u. Finale a. „Loreley" v. Mendelssohn, Weihnachtsgesang f. gem. Chor v. Kindermann, Sopranlieder v. Macfarren.

Magdeburg. 5. Logenconc. (Rebling): Bdur-Symphonie v. Haydn, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Gerstner von hier (Ges., „Du fragst mich täglich" v. Meyer-Helmund, „Geduld, du kleine Knospe" v. Dregert etc.) und des Hrn. Rehberg a. Leipzig (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven, Gavotte u. Pastorale a. der Oper „Auf hohen Befehl" von Reinecke, Staccato-Etude v. Rubinstein etc.)

Mannheim. 3. Akad.-Conc. (Pauer): 4. Symph. v. Schumann, „Don Quixote" v. Rubinstein, Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms (HH. Schuster u. Kündinger), Gesangvorträge des Hrn. Blauwaërt a. Brüssel (Arie v. Bruch, Mailied v. Huberti, „Ons Vaderland" v. Blockx u. Serenade a. „La Damnation de Faust" v. Berlioz).

Meiningen. Conc. der Hofcap. (Steinbach) am 26. Dec.: Symphon. Phant. „Aus Italien“ v. R. Strauss', Ouverturen v. Beethoven u. Weber, Violinvorträge des Frl. Soldat a. Berlin (Conc. v. Brahms u. Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim).— 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Steinbach) unter solist. Mitwirk. der HH. d'Albert a. Eisenach (Clav.), Prof. Dr. Joachim u. Prof. Hausmann a. Berlin (Viol. u. Violonc.): „Fidelio“-Ouverture v. Beethoven, Concerte f. Clav. (No. 1) u. f. Viol. u. Violonc. v. J. Brahms (unt. Leit. des Comp.), Soli f. Clav., f. Viol. u. f. Violonc.

Middelburg. Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning“ (Cleuver): Conc. f. Streichorch. v. Händel, 1. Seren. f. do. v. R. Fuchs, Schicksalslied v. J. Brahms, „Laudate Dominum“ v. Mozart, „Requiem für Mignon“ v. Schumann, Violinvorträge des Hrn. Smits aus Utrecht (Berceuse von Fauré etc.).

München. 3. u. 4. Abonn.-Conc. der Musikal. Akademie (Fischer): Symphonien v. Brahms (No. 2) u. Beethoven (No.7), Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Phantasiestück „Die Jagd nach dem Glück“ f. Orch. v. J. L. Nicodé, Passacaglia f. do. von Rheinberger, Solovorträge der HH. Perron a. Leipzig (Ges.), Vogl v. hier (Ges.) u. Grünfeld a. Wien (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein etc.).

Schwerin. Am 29. Dec. Aufführ. v. S. Bach's Weihnachtsoratorium durch den Hoftheaterchor u. die Hofcap. unt. Leit. des Hrn. Schmitt u. solist. Mitwirk. der Frau Schmitt-Csányi, des Frl. Minor u. der HH. Dierich u. Hill.

Speyer. 3. Conc. des Orchestervereins: Ouverturen v. Paer („Sargino“) u. Mendelssohn („Die Heimkehr aus der Fremde“), Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Vieuxtemps (HH. M. u. Ph. Wyrott), Solovorträge des Frl. Clossmann a. Ludwigshafen (Ges., „Ich habe von reinem Golde“ v. Stör, „Aus deinen Augen“ v. Ries, „Ich liebe dich“ v. A. Förster, Mädchenlied und „Du fragst mich täglich“ v. Meyer-Helmund, „Er ist gekommen“ v. Franz etc.) u. des Hrn. Wendling a. Leipzig (Jankó-Clav., „Hongroise“ v. Smulders, Poln. Tanz von X. Scharwenka, Spinnerlied v. Wagner-Liszt, Walzer v. Delibes-v. Jankó etc.). — Quartettsoirée der HH. Walter, Ziegler, Vollnhals u. Bennat a. München am 6. Jan.: Streichquartette v. Mozart (Gdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 3), Streichquartettsätze von Spohr, R. Schefter (Andante mosso) u. Schubert.

Stettin. 5. Abendunterhalt. des Chorges.-Ver.: Andante a. dem 1. Claviertrio v. Mendelssohn (HH. Rother, Hillgenberg u. Offeney), Chöre v. J. Schondorf („O du, mein heiss Verlangen“), J. Maier („Kinderwache“), B. Ramann („Hüte dich“), C. Reinecke („Frühlingsgruss“) u. M. Oesten („Aufforderung zum Tanz“, m. Clav.), Solovorträge der Frau Krasemann (Ges., „Bitte“ v. Th. Winkelmann, Kindergebet u. „Verständigung“ v. R. Hillgenberg etc.) u. der HH. Hillgenberg (Romanze v. Kiel etc.) u. Offeney (Andante v. Goltermann).

Trautenau. 34. Gründungsliedertafel des Musikver. „Harmonie“: Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. Nicolai, Krönungsmarsch a. den „Folkungern“ v. Kretschmer, zwei Claviertriosätze v. Haydn, „Festgesang an die Künstler“ v. Mendelssohn, „Der Einsiedler“ f. Männerchor u. Tenorsolo mit Clav. v. Engelsberg, „Das Stadtfass rinnt“ f. do. v. Becker, Frauenchor „Herbsttage“ m. Clav. v. F. Hiller, gem. Chor v. Nessler, Vocalterzett „In der Sterne sanftem Scheine“ von Dürrner.

Verden. Conc. des Gesangver. (Jansen) am 4. Jan. m. Fragmenten des 1. u. 2. Theils, sowie dem 3. u. 4. Theil der „Jahreszeiten“ v. Haydn.

Waldkirch. Conc. des Hrn. Horstmann am 26. Dec.: Bdur-Trio f. Clavier, Clar. u. Violonc. v. Beethoven (HH. Dimmler, Horstmann u. Högerich), Reitermarsch f. Clav. zu vier Händen v. Schubert, Lieder (f. ?) v. Beethoven u. Schubert, Solovorträge der Johanna Horstmann (Clav., 3. Eglogue u. Valse-Impromptu v. Raff), des Frl. Hennies (Clav., 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt) u. des Hrn. Horstmann (Viol. u. Clar.).

Warnsdorf. 4. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde unt. Mitwirk. des Frl. Goldberg (Clav.) u. der HH. Thiele (Ges.) u. Harmon.), Burghardt u. Sauer: Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente Op. 16 v. Beethoven, „Novelletten“ f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade, Scenen a. den „Meistersingern“ v. Wagner in der Bearbeit. f. Clav. zu vier Händen u. Streichinstrumente v. Kummer, „Orpheus“ v. Liszt in der Bearbeit. f. Clav. u. Harmon., Nachtgesang f. Männerchor u. Baritonsolo v. Abt, „Maitag“ f. Soloquart. v. V. E. Becker, Tenorsoli v. Liszt („Loreley“) u. Löwe („Goldschmieds Töchterlein“).

Weimar. 2. Conc. des Chorgesangver. (Prof. Müller-Hartung) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frauen Schneider u. Moritz: 2. Clav.-Violinson. v. Brahms (Frl. v. Mauderode u. Hr. Rösel), „Die heilige Nacht“ f. Soli u. Chor v. Ida Becker, Gesangsoli v. S. Bach u. P. Cornelius (vier Weihnachtslieder).

Wiesbaden. 2. Hauptversamml. des Ver. der Künstler u. Kunstfreunde m. Compositionen v. Schumann, eingeleitet durch einen Prolog v. H. v. Bequignolles: Clavierquart., „Spanisches Liederspiel“, Ges.- u. Claviersoli. (Ausführende: Frls. Schacht a. Berlin u. Pfeil u. HH. Krauss u. Ruffeni [Ges.], HH. Rummel a. Berlin [Clavier], Troll, Knotte u. Hertel [Streicher].) — 8. Künstlerconc. der Curdirection unt. Leit. des Hrn. Lüstner: Amoll-Symph. v. Mendelssohn, Solovorträge der Frau Wilhelmj (Ges., „In der Nacht“ v. Grammann etc.) u. des Hrn. de Swert (Violonc., Cmoll-Conc. u. Caprice burlesque eig. Comp. etc.).

Wismar. Symphonieconc. des Hrn. Ochs am 9. Januar: 3. Symph. v. Klughardt, 1. Satz a. der Orchestersuite „Thüringer Leben“ v. T. Ochs, Solovorträge des Frl. Morelli aus Schwerin (Ges., „Die Nachtigall“ v. Volkmann, „Rothe Wangen“ v. Bohm etc.) u. des Hrn. Ochs (Clav., 2. Conc. v. Liszt).

Zwickau. 2. Kammermusik des Hrn. Türke (Clav.) unter Mitwirk. der HH. Petri, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder a. Leipzig (Streicher): Streichquartette v. Mozart (Gdur) u. Schumann (Fdur), Clav.-Violinson. v. Meyer-Olbersleben. — 3. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt): Chöre v. J. W. Franck, V. Schurig („Jesus ist kommen“) u. A., Solovorträge des Frl. Gasteyer (Ges., Weihnachtslied v. Palme etc.) u. des Hrn. Türke (Org., „O du fröhliche“ v. Bach-Rebling, Variat. über „Stille Nacht“ v. Pfretzschner und Kanon aus „Weihnachten“ v. A. Fischer).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Braunschweig. Im letzten Concert des Kunstclubs errang sich neben Frl. Wally Schauseil aus Düsseldorf Hr. Concertmeister Kopecky aus Hamburg durch seine vorzüglich durchgebildete Technik, wie den seelenvollen Vortrag die grösste Anerkennung. Der Pianist Hr. Masbach aus Berlin hat sich ebenfalls sehr gut hier eingeführt. — **Brüssel.** Im 2. Concert des Hrn. Servais wirkte Frau Materna aus Wien in Fragmenten aus „Tannhäuser“ und „Götterdämmerung“ von Wagner mit und erregte mit ihrem Gesang einen fast beispiellosen Enthusiasmus. Kurz vorher sang Frau Patti in einem Wohlthätigkeitsconcert, das den schönen Ertrag von 16,000 Frs. ergab. — **Darmstadt.** Die letzten hiesigen Aufführungen von „Tannhäuser“, „Aïda“ und „Lohengrin“ erhielten durch die Mitwirkung des Wiener Heldentenors Hrn. Winkelmann eine erhöhte Bedeutung. Der Gast fand für seine mustergiltigen Leistungen das wärmste und dankbarste Verständniss. — **Dessau.** Vor Kurzem liess sich der Kammervirtuos Hr. Henri Herold aus Berlin im hiesigen Theater hören und bekundete durch den Vortrag des 9. Concertes von Spohr und zweier eigenen Compositionen von Neuem seine hervorragende Künstlerschaft. — **Jena.** Im 5. Akademischen Concert erregten die Gesangvorträge der genialen Marianne Brandt jubelnde Begeisterung bei dem Publicum. Nur selten vorher hat in diesen Concerten eine Sängerin in gleicher Unmittelbarkeit auf ihre Zuhörer einzuwirken verstanden, wie die genannte berühmte Künstlerin. — **Magdeburg.** Frl. Polscher, von deren Auftreten in einem hiesigen Concert wir erst kürzlich Mittheilung machten, hat jüngst die Aufführung des Bruch'schen „Arminius“ durch den Brandt'schen Verein durch ihre Mitwirkung verschönt und sich durch ihren wohlgebildeten Gesang neue Freunde erworben.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 26. Jan. „Salvum fac regem“ v. E. F. Richter. „Ich lasse dich nicht“ v. J. S. Bach. 27. Jan. „Denn er hat seinen Engeln befohlen“, „Wohl dem, der den Herrn fürchtet“ u. „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“ a. dem „Elias“ v. Mendelssohn.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 27. Jan. „Verleih uns Frieden gnädiglich“ v. Mendelssohn. St. Johanniskirche: 27. Jan. „Neige dein Ohr, segne den Kaiser“ v. Palme. St. Paulikirche: 27. Jan. „Salvum fac regem“ v. Zschocher. St. Petrikirche:

27. Jan. Gebet für den Kaiser v. E. Götze. St. Nicolaikirche:
27. Jan. „Kommt, lasst uns beten“ v. M. Hauptmann.

Aufgeführte Novitäten.

Arenski, Ouverture zur Oper „Der Traum auf der Wolga“. (Moskau, 3. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft.)
Becker (A.), Bmoll-Messe f. Chor, Soli u. Orch. (Breslau, Conc. des Flügel'schen Gesangver. am 7. Dec.)
— — „Die Wallfahrt nach Kevlaar“ f. Soli, gem. Chor, Clav. u. Harmon. (Solothurn, 131. Conc. des Caecilien-Ver.)
Berlioz (H.), „Harold“-Symph. (Magdeburg, 3. Logenconc.)
— — „Der römische Carneval“. (Berlin, Conc. des Fröbel-Ver. am 5. Dec.)
— — „Corsar“-Ouvert. (Hamburg, 2. Abonn.-Conc. unt. Hrn. Dr. v. Bülow's Leit.)
Bernecker (C.), Kirchenorator. „Christi Himmelfahrt“ f. Soli, Chor u. Org. (Ludwigshafen a. Rh., Conc. des Ver. f. class. Kirchenmusik am 25. Nov.)
Brahms (J.), 2. Symph. (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 7. Dec.)
— — 3. Symph. (London, 2. Londoner Symph.-Conc. Wiesbaden, 3. Künstlerconc. der städt. Curdir.)
— — Orch.-Variat. üb. ein Haydn'sches Thema. (Hamburg, 2. Abonn.-Conc. unter Hrn. Dr. v. Bülow's Leit.)
— — Trag. Ouvert. (Wiesbaden, 7. Künstlerconc. der städt. Curdirection.)
— — Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (Moskau, 3. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft.)
— — Violinconc. (London, 1. Orchesterconc. des Hrn. W. Meyer a. Berlin.)
— — Clavierquint. (London, 1. Conc. des Heckmann-Quart.)
— — Ein deutsches Requiem. (Königsberg i. Pr., Concert der Musik. Akad. Meiningen, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Triumphlied f. Chor, Orch. u. Org. (Leipzig, 11. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Zigeunerlieder f. vier Solostimmen u. Clav. (Berlin, Conc. des Fröbel-Ver. am 5. Dec. · München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
Bruch (M.), „Kyrie“, „Sanctus“ u. „Agnus Dei“ f. Chor u. Soli m. Orch. (Breslau, Conc. des Flügel'schen Gesangver. am 7. Dec.)
Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad“. (Cöln, 4. Gürzenichconc.)
Davidoff (Ch.), Hmoll-Violoncellconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 30. Nov.)
Dvořák (A.), Streichquart. Op. 80. (Hamburg, 1. Quartettabend der HH. Marwege u. Gen.)
Gernsheim (F.), 3. Symph. (München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
Goetz (H.), Clavierquartett. (Baden-Baden, Kammermusik des städt. Curorch.)
Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit“. (Boston, 5. Conc. des Symph. Orchestra.)
— — 2. Symph. (New-York, 1. Philharm. Conc.)
Grieg (Edv.), Ouvert. „Im Herbst“. (Brooklyn, 1. Conc. der Philharm. Society.)
— — Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Brüssel, 1. Conc. popul.)
Grünberg (E.), Amoll-Symph. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconc. im Neuen Theater am 30. Dec.)
Haan (W. de), „Der Königssohn“ f. Soli, Chor u. Orch. (Göttingen, 50. Stiftungsfest der Liedertafel.)
Herzogenberg (H. v.), Quintett f. Clav. u. Blasinstrumente. (Leipzig, 3. Conc. des Liszt-Ver.)
Hollman (J.), Violoncellconc. (Wiesbaden, 7. Künstlerconc. der städt. Curdirection.)
Holstein (F. v.), Ouverture „Frau Aventiure“. (Magdeburg, 3. Logenconc.)
Huber (H.), Orch.-Seren. „Sommernächte“. (Zürich, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Jadassohn (S.), Cmoll-Clavierquintett. (Breslau, 4. Kammermusikabend des Bresl. Orch.-Ver.)
— — Chaconne f. zwei Claviere. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 30. Nov.)
Kirchner (Th.), „Bunte Blätter“ f. Clav., Viol. u. Violoncell. (Dresden, 2. Aufführungsabend des Tonkünstlerver.)
Kleemann (C.), Symphonie „Im Frühling“. (Jena, 3. Akad. Conc.)
Klengel (J.), Gmoll-Streichquart. (Stuttgart, 1. Quart.-Soirée der HH. Singer u. Gen.)
— — Clav.-Violoncellson. (Stuttgart, Familienabend des Tonkünstlerver. am 23. Nov.)
Klughardt (A.), Fmoll-Symph. (Frankfurt a. M., 4. Museumsconc.)
Lassen (E.), Festouvert. (Brüssel, 1. Conc. popul.)
— — Beethoven-Ouvert. (Sondershausen, Conc. der Hofcapelle am 9. Dec.)
— — Violinconc. (Hamburg, 2. Abonn.-Conc. unter Hrn. Dr. v. Bülow's Leit.)
Liszt (F.), „Die Ideale“. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconcert im Neuen Theater am 30. Dec.)
— — „Mazeppa“ f. Orch. (Wiesbaden, 4. Künstlerconcert der städt. Curdirection.)
— — „Orpheus“. (London, 3. London Symph. Conc.)
Meyer-Olbersleben (M.), Festouvert. (Schwerin, 2. Orch.-Conc. der Hofcap.)
Michaelis (A.), Fdur-Claviertrio. (Wiesbaden, Wohlthätigkeitsconc. des Comp.)
Moszkowski (M.), „Phantastischer Zug“ f. Orch. (Wiesbaden, 6. Künstlerconc. der städt. Curdirection.)
Müller (Rich.), „Katharina Cornaro“ f. Soli u. Chor m. Clav. (Chemnitz, 2. Gesellschaftsabend der Singakad.)
Nossek (C.), Ouvert. zu „Gauthier de Châtillon“. (Genf, 4. Theaterconc.)
Perfall (C. v.), „Dornröschen“ f. Soli u. Chor m. Clav. (Fulda, Conc. des Gesangver. „Caecilia“ am 28. Nov.)
Reinecke (C.), „König Manfred“-Ouvert. (Halle a. S., 1. Conc. der Stadt-Schützen-Gesellschaft.)
— — Fismoll-Clavierconc. (Grimma, Conc. der „Erholung“ am 7. Dec.)
Rheinberger (J.), „Wallenstein“-Symph. (Halle a. S., 2. Conc. der Stadt-Schützen-Gesellschaft.)
— — 3. Satz „Wallenstein's Lager“ a. do. (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 7. Dec.)
— — „Christoforus“ f. Soli, gem. Chor u. Clavier. (Solothurn, 101. Conc. des Caecilien-Ver.)
Rubinstein (A.), Oceansymph. (Halle a. S., 1. Conc. der Stadt-Schützen-Gesellschaft.)
Rust (W.), Cant. „Singet und spielet dem Herrn“ f. Chor und Orch. (Leipzig, 12. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Saint-Saëns (C.), 4. Clavierconc. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconc. im Neuen Theater am 30. Dec.)
— — Hmoll-Violinconc. (Frankfurt a. M., 4. Museumsconc.)
— — Violoncellconc. (Jena, 3. Akad. Conc.)
Scholz (B.), Bdur-Symph. (Brieg, 3. Symph.-Conc. des Hrn. Börner.)
— — „Das Lied von der Glocke“ f. Soli, Chor u. Orch. (Stralsund, Dornheckter'scher Gesangver. am 30. Nov.)
Tschaïkowsky (P.), Violinconc. (Schwerin, 2. Orch.-Conc. der Hofcap.)
Valentin (C.), „Brudfärd“ f. Soli, Chor u. Orch. (Gothenburg, 1. Conc. der Harmoniska Sällskapets.)
Verhey (Th.), Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Würzburg, 2. Conc. der k. Musikschule.)
Volkmann (R.), 1. Symph. (Leipzig, 11. Abonn.-Concert im Neuen Gewandhaus.)
— — Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Sondershausen, Concert der Hofcap. am 9. Dec.)
— — Ouvert. zu „Richard III.“ (München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
— — Violoncellconc. (Oldenburg, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Wagner (R.), Cdur-Symph. (Oldenburg, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. Schwerin, 2. Orch.-Conc. der Hofcap.)
— — Eine Faust-Ouverture. (Brieg, 3. Symph.-Conc. des Hrn. Börner.)
— — „Meistersinger“-Vorspiel. (London, 3. London Symph. Conc.)
— — Vorspiele zu „Parsifal“ u. „Tristan und Isolde“, Kaiser-Marsch, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“, „Siegfried-Idyll“ etc. (Baden-Baden, Wagner-Conc. des städt. Curorch.)
— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“. (Boston, 5. Conc. des Symph. Orchestra.)
— — „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“. (Gothenburg, 1. Conc. der Harmoniska Sällskapets.)
Zuschneid (C.), Deutsches Liederfest-Vorspiel. (Göttingen, 50. Stiftungsfest der Liedertafel.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Von den diesjährigen Bühnenfestspielen zu Bayreuth wird weiter berichtet, dass „Parsifal" unter Levi's Leitung neun, die „Meistersinger" unter Hans Richter's Direction acht und „Tristan und Isolde" unter Mottl's Führung vier Mal zur Aufführung gelangen sollen.

* Die für den Kaiser im Berliner Hofopernhaus veranstalteten Separataufführungen von „Rheingold" und „Götterdämmerung" unter Sucher's Leitung haben dessen volle Anerkennung gefunden, die er dem Sänger- und Orchesterpersonal durch den Dirigenten aussprechen geruhte. Frau Sucher zeichnete er besonders dadurch aus, dass er sie zur Kammersängerin ernannte.

* Das nächste Mecklenburgische Musikfest wird im heurigen Sommer in Schwerin stattfinden.

* Das 4. Deutsche Sängerbundesfest, welches in diesem Jahre in Wien stattfinden sollte, ist um ein Jahr vertagt worden und soll nunmehr Mitte August 1890 abgehalten werden.

* In einer Generalversammlung der Association artistique in Angers wurde beschlossen, das Unternehmen weiter fortzuführen. Die anwesenden Mitglieder verpflichteten sich zur Unterzeichnung der nämlichen Summe, welche sie dieses Jahr als Garantie gezeichnet hatten, Einige verdoppelten sogar ihren Beitrag. Es wurde weiterhin beschlossen, an den Stadtrath und an die Abonnenten einen Aufruf zur Unterstützung der Bestrebungen der Gesellschaft zu erlassen.

* Die Deutsche Oper zu New-York hat am 5. Jan. mit grossem Erfolg Wagner's „Rheingold" zu ersten Aufführung auf amerikanischem Boden gebracht. Inscenirung und Ausführung werden als mustergiltig gerühmt.

* In Nürnberg fand am 27. Jan. die erste Aufführung von „Tristan und Isolde" statt, in Budapest standen am 26. und 27. Jan. „Rheingold" und „Walküre" erstmals auf dem Repertoire. Ueber den Ausfall dieser Premièren verlautet das Günstigste.

* Aus Prag wird gemeldet, dass der Landesausschuss in Prag Hrn. Director Angelo Neumann gestattet habe, mit dem Opernpersonal des Deutschen Theaters im Monat März in St. Petersburg und Moskau Wagner's „Ring des Nibelungen" aufzuführen und dass bei demselben die hervorragendsten Wagner-Sänger der Hofopern zu Berlin, Dresden und München, welche hierzu von den betr. Intendanzen den nöthigen aussercontractlichen Urlaub erhalten hätten, mitwirken würden. Aus diesem Unternehmen, das ohne Frage ebenso glücklich zu Ende geführt werden wird, wie es vorbereitet erscheint, erkennt man wieder einmal so recht die oft gerühmte künstlerische Energie und Thatkraft des Hrn. Angelo Neumann.

* Während der bevorstehenden Carnevalssaison wird das Costanzi-Theater in Rom Massenet's „Cid", Lalo's „Le Roi d'Ys", Bizet's „Djamileh" und Berlioz' „Didone abbandonata" („Les Troyens"), die Argentina aber Wagner's „Walküre" zur Aufführung bringen.

* In Brünn fand am 12. d. M. die sehr verspätete Première von Goldmark's „Königin von Saba" statt. Der Erfolg wird als ein durchschlagender bezeichnet, die Aufführung als eine des Werkes würdige.

* Verdi's „Otello" soll, wenn der Componist seine Zustimmung gibt, im Pariser Théâtre de la Porte-Saint-Martin mit denjenigen Künstlern aufgeführt werden, welche dieses Werk zuerst in der Mailänder Scala gesungen haben.

* Frau Clara Schumann, die greise Wittwe Robert Schumann's, welche dem Concertpodium Berlins seit einigen Jahren fern geblieben war, hat in einem gemeinschaftlich mit Josef Joachim daselbst veranstalteten Concert dessen Besucher in höchstem Grade durch die herrliche, trotz ihres Alters noch in vollster technischer Meisterschaft und geistiger Frische prangende Wiedergabe des Chopin'schen Fmoll-Concertes enthusiasmirt.

* Amtsnachfolger des Hrn. Hofconcertmeister Lauterbach wird dem Vernehmen nach nunmehr der Leipziger Violinmeister Hr. Petri werden, eine Wahl, zu der man dem Dresdener Musikleben nur gratuliren kann, gleichzeitig aber ein bitterer Verlust für Leipzig. Das Leipziger Stadttheater, dessen Orchester bekanntlich Hr. Petri gegenwärtig als Concertmeister angehört, wird von seinen hervorragendsten Mitgliedern wirklich jetzt in Schaaren verlassen, und man denkt unwillkürlich an das bekannte Schiff mit den das Weite suchenden Ratten. An Opernkräften gehen nächstens weg Frl. Rothhauser, Frl. Artner, Frau Sthamer-Andriessen, die HH. Hedmondt, Lederer, Perron und Grengg, sowie die HH. Capellmeister Nikisch und v. Fielitz und Musikdirectoren Ewald und Porst, und noch schlimmer siehts mit dem Schauspiel aus. Nur Hr. Staegemann und sein getreuer Knappe Hr. Goldberg bleiben uns erhalten!

* Der excellente Wiener Pianist Hr. Alfred Grünfeld concertirt mit grösstem Erfolge in Skandinavien. Ganz besonders wurde er bei seinem wiederholten Auftreten in Copenhagen und Christiania gefeiert.

* Von den Mitgliedern der Wiener Hofoper wurde jüngst Frl. Marie Lehmann zur Kammersängerin ernannt und erhielten die Hofopernsänger HH. Sommer und Mayerhofer, sowie Hofcapellmeister Fuchs das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

* Hr. Kammersänger Lederer in Leipzig erhielt das Ritterkreuz des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Componisten Hrn. A. Börner in Breslau zu Theil.

*) Die Firma Steyl & Thomas in Frankfurt a. M. hat vom Landgrafen von Hessen das Prädicat Hofmusikalienhandlung verliehen erhalten.

Todtenliste. Giacinto Gabutti, Componist, † in Dogliani. — Achille Gaix de Mansour, brillanter Pianist, gesuchter Lehrer, Componist für sein Instrument, Verfasser einer Clavierschule, † 57 Jahre alt, in Paris. — Dr. Francis Hueffer, geb. 1845 in Münster, seit 1869 in London, dort bald eine Autorität in musikalischen Dingen, Musikkritiker der „Times", eifriger Wagnerianer, † nach kurzer Krankheit in London. — Ilma von Murska, ehemals gefeierte Coloratursängerin, †, 54 Jahre alt, am 14. Jan. in München. — Georg Schmid, lange Zeit als Bassbuffo am Stadttheater zu Nürnberg thätig gewesen, †, 56 Jahre alt, daselbst am 15. Jan. — Frau Schmidtgen-Kastrup, ehemals als tüchtige Opernsängerin (Alt) geschätzt, zuletzt in Schwerin in Stellung, † am 8. Jan. in Plauen b. Dresden. — P. Ambrosius Meyer, Organist an der Stiftskirche im Hof zu Luzern, ausgezeichneter Orgelspieler, tüchtiger Violinist und Harfenist, † am 21. Dec.

Briefkasten.

L. G. in *F.* Wir können Ihrem Männerchor zur Anschaffung der „Sängerhalle" nur rathen. Das andere Blatt hat wohl nur für Oesterreicher Interesse.

A. Sp. in *Ch.* Aehnliche wunderbare Auslassungen über Br., wie die von Ihnen mitgetheilten, finden Sie auch in der deutschen Presse, namentlich zeichnet sich hierin das in Berlin erscheinende „Kl. Journal" aus. Für die gewünschte Wiedereinführung der „Kanneggiesserei"-Rubrik fände diese also schon in nächster Nähe geeignetes Material.

Frau B. R. in *M.* Besten Dank für die zugesandte „G. Z." und herzliche Grüsse an Alle! War uns schon von verschiedenen Seiten mitgetheilt worden, dass Hr. Töpfer sein Domicil gegenwärtig in Braunschweig habe und von dort aus die kleineren Städte und Dörfer „mit seinen Concerten beglücke", so erfahren wir aus dem gen. Bl. noch ferner, dass er sich nach wie vor „herzogl. sächsischer Hofpianist" nennt. Es wird sich mit diesem Prädicat doch nicht wie mit seinem Lehramt am Stern'schen Conservatorium verhalten?

S. S. Mit Hrn. N. gern einverstanden. Fr. Gr.!

Anzeigen.

Fischer & Fritzsch, Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,

empfehlen ihre

Flügel

(mit **Wilh. Fischer's** patentirter Stimmvorrichtung)

und [95.]

Pianinos

(mit **Wilh. Fischer's** Patentmechanik und patentirter Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco!

Fürstliches Conservatorium für Musik zu Sondershausen.

Aufnahme-Prüfung zum Sommersemester: **Mittwoch, den 24. April,** Vormittags 10 Uhr. — Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst und wird ertheilt von den Herren: Hofcapellmeister **Adolf Schultze,** Concertmeister **Arno Hilf,** Kammersänger **Bernh. Günzburger, Herm. Nowak,** Musikdirector **König** und **Wick,** Kammervirtuos **Schomburg,** Kammermusiker **Cämmerer, Martin, Nolte, Bieler, Pröschold, Strauss, Rudolf, Müller, Beck, Bauer** und **Kirchner.**

Die Schüler und Schülerinnen haben **freien Zutritt** zu den Generalproben und Concerten der Hofcapelle und den Kammermusik-Aufführungen des Tonkünstler-Vereins; die Schüler des Sologesanges haben auch **freien Zutritt** zu den Generalproben der Oper. Diejenigen, die sich der Bühne widmen wollen, finden Gelegenheit, sich auf der Bühne des fürstlichen Theaters zu versuchen.

Honorar: Gesangschule 200 ℳ, **Instrumentalschule** 150 ℳ jährlich in zwei Raten pränumerando zahlbar. Aufnahmegebühr 5 ℳ Ausführliche Prospecte gratis durch das Secretariat.

[96b.]

Der Director: **Adolf Schultze,** Hofcapellmeister.

[97—.]

Opern-Handbuch.

Repertorium der dramatisch-musikalischen Litteratur.

(Opern, Operetten, Ballette, Melodramen, Pantomimen, Oratorien, dramatische Cantaten u. s. w.)

Ein nothwendiges Supplement zu jedem Musiklexikon

von

Dr. Hugo Riemann. [98b.]

Preis geh. 10 ℳ 50 ₰, eleg. geb. 12 ℳ 50 ₰.

Leipzig. **C. A. Koch's** Verlagshandlung.

Niemand, der ein wirklich **gutes** Instrument zu ausserordentlich **billigem** Preise zu erwerben wünscht, versäume, die [99a.]

Illustrirten Kataloge über Instrumente jeder Art

der Firma **Louis Oertel, Hannover** — gratis und franco zu verlangen.

SPECIALITÄT:

Schulgeigen mit Kasten, Bogen, Colophonium u. extra Saiten: zu Mark 12,50. 15,—. 20,—. 25,—.

Orchester-Violinen mit Kasten, 2 ff. Bogen, Saitenmesser, Saitendose mit Extra-Saiten, Colophonium: zu M. 25,—. 30,—. 36,—. 45,—. 60,—. 75,—. 100,—.

Haltbarste Saiten.

Sämmtliche Instrumentenbestandtheile und Musikrequisiten in bester Qualität. Reellste Ausführung jed. Auftrages. Fachmännische Prüfung jed. Instrumentes vor Versand.

Garantie: Rücknahme aller nicht convenirenden Artikel.

Prof. Kling's leichtfassliche, praktische Schulen für alle Instrumente mit vielen Uebungs- und Vortragsstücken.

Schule für Flöte — für Oboe — für Clarinette — für Fagott — für Piccolo-Cornet (Piston) — für Cornet à Pistons oder Flügelhorn — für hohe Trompete — für tiefe Trompete — für Althorn — für Ventilhorn — für Tenorhorn — für Euphonion — für Tuba (Helikon) — für Posaune.

Preis jeder Schule nur 1,25 Mk.

Schule für Violine — für Viola oder Viola alta — für Violoncell — für Contrabass — für Pianoforte.

Preis jeder Schule nur 1,50 Mk.

Prof. H. Kling: **Anleitung zum Dirigiren** Pr. n. ℳ —,60. **Anleitung zum Transponiren.** Pr. ℳ 1,25.

Berühmte Instrumentationslehre oder „Die Kunst des Instrumentirens" mit genauer Beschreibung aller Instrumente und deren Klangwirkungen im Einzelnen und in der Zusammenstellung, durch zahlreiche Noten- und Partiturbeispiele erläutert.

Das ausführlichste und beste Werk dieser Art.

Preis complet broch. ℳ 4,50., gebunden ℳ 5,50.

Lehrbuch der Harmonie und des Generalbasses

mit zahlreichen Notenbeispielen und Uebungsaufgaben von **A. MICHAELIS,** broch. ℳ 4,50., gebunden ℳ 5,50.

Vorstudien zum Contrapuncte und Einführung in die Composition

von Alfred Michaelis, broch. 3 ℳ, gebunden 4 ℳ

Geschichte der Musikkunst und Standpunct derselben gegenüber der modernen Zeit, von Wilh. Schreckenberger. Mit 6 Tafeln Abbild., die Entwickelung der Musik-Instrumente darstellend. ℳ 1,50.

Erster Unterricht im Clavierspiel, sowie Einführung in die Musiktheorie im Allgemeinen, von F. M. Berr. Preis 3 ℳ Eine auf praktische Erfahrungen begründete und nach neuestem System verfasste Clavierschule, welche es Jedem — selbst ohne Hilfe eines Lehrers — ermöglicht, binnen kürzester Frist sich im Clavierspiel und nebenbei auch in der Theorie der Musik auszubilden.

Die Violintechnik in ihrem ganzen Umfange nebst System der Fingerfertigkeit von Rich. Scholz, broch. 2 ℳ, gebunden ℳ 2,50.

Die Pflege der Singstimme von Prof. Graben-Hoffmann. Preis 1 ℳ

Louis Oertel, Hannover,

Musikverlag und Instrumentenhandlung.

Specialität: Orchestermusik. — Kataloge gratis.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Wilhelm Kienzl's Compositionen.

Op. 6. 6 Lieder im Volkston. 3 ℳ
Op. 12. Aus alten Märchen. Neun kleine Tongedichte für Clavier zu 2 Händen 3½ ℳ, zu 4 Händen 4 ℳ
Op. 12. Das Märchen vom Dornröschen für kleines Orchester. Partitur 3 ℳ, Stimmen 6 ℳ
Op. 13. Trio für Clavier, Violine und Violoncell. 10 ℳ
Op. 16. Süsses Verzichten. Liedercyklus. 3 ℳ
Op. 17. Drei Männerchöre. Partitur u. Stimmen 2 ℳ 50 ₰.
Op. 18. Geliebt — Vergessen. Liedercyklus. 8 Lieder à 60 ₰ bis 1 ℳ 20 ₰.
Op. 19. 3 Lieder für 4 Frauenstimmen. Part. und Stimmen 2 ℳ 25 ₰. [100.]
Op. 21. 30 Tanzweisen.
Ausgabe für Clavier zu 2 Händen. Heft 1—3 à 2 ℳ 50 ₰.
— — — 4 Händen. Heft 1—3 à 3 ℳ 50 ₰.
— — Clavier und Violine. Heft 1—3 à 3 ℳ 50 ₰.
5 Tanzweisen für 4 Frauenstimmen. Part. u. Stimmen 4 ℳ
3 Suiten in Tanzform. No. 1, 2, 3 Part. à 5 ℳ, Stimmen à 9 ℳ
Op. 22. Streichquartett. Partitur 3 ℳ, Stimmen 4½ ℳ
Dasselbe für Clavier vierhändig 5 ℳ
Op. 24. 3 Albumblätter für Gesang mit Clavier. 1 ℳ 50 ₰.
Op. 25. 3 Lieder für Bass. 2 ℳ 50 ₰.
Op. 27. Abschied für Bariton. 1 ℳ 50 ₰.
Op. 28. Curiose Geschichte. Lied. 1 ℳ 50 ₰.
Op. 29. Scherzo für Clavier. 2 ℳ
Op. 31. 3 Volkslieder für eine Singstimme. 2 ℳ
Op. 32. 3 Lieder für eine Singstimme. 2 ℳ

„Urvasi". Oper in 3 Aufzügen.

Clavierauszug mit Text 15 ℳ netto.
Potpourris für Piano. No. 1, 2 à 2½ ℳ

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Rehberg, Willy, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [101.]

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Albert Becker.

Liturgische Gesänge für Kirchenchöre.

(Sopran, Alt, Tenor, Bass a capella.)

Op. 59.

			ℳ	₰
No. 1.	Nach dir, Herr, verlanget mich.	Part. u. Stimmen	1	40
„ 2.	Herr, erbarme dich.	„ „	—	70
„ 3.	Unsere Hilfe.	„ „	—	70
„ 4.	Halleluja.	„ „	1	25
„ 5.	Selig sind.	„ „	1	40
„ 6.	Gott ist die Liebe.	„ „		
„ 7.	Siehe, meine Tage.	„ „	1	50
„ 8.	Trau-Gesang.	„ „	1	25

Reinthaler, Carl, Op. 39. Psalm 84. Für gemischten Chor. Partitur netto 1 ℳ, Chorstimmen einzeln à 30 ₰.

Seyffardt, E. Herm., Op. 13. Drei Psalmen für zwei Singstimmen (Chor oder Soli) mit Clavierbegleitung event. Orgel.
No. 1. Psalm 139. „Herr, du erforschest mich". Partitur und Stimmen netto 80 ₰.
No. 2. Psalm 121. „Ich hebe meine Augen auf". Partitur und Stimmen netto 80 ₰.
No. 3. Psalm 33. „Danket dem Herrn mit Harfen". Partitur und Stimmen netto 80 ₰.

Wüllner, Franz, Deutsche Volkslieder, für gemischten Chor bearbeitet. Neue Folge.
Heft III. (Geistliche.) Partitur und Stimmen 5 ℳ Stimmen einzeln à 90 ₰.
Heft IV. (Weltliche.) Partitur und Stimmen 5 ℳ Stimmen einzeln à 90 ₰. [102.]

Siebzehn Operetten,

besonders zur [103.]

Aufführung in Männergesangvereinen und Liedertafeln geeignet.

Vor Kurzem erschien.

Der versiegelte Bürgermeister. Humoreske in einem Act für Mezzosopran, 2 Tenöre, Bariton, Bass und Männer-Soloquartett (oder Chor) mit Clavierbegleitung von **Wilh. Sturm.** Clav.-Partitur ℳ 5,50. Solostimmen ℳ 2,—. Quartett- oder Chorstimmen (Tenor I, II, Bass I, II je 50 ₰) ℳ 1,—. Textbuch n. 15 ₰.

Früher erschienen und wurden bereits in zahlreichen Vereinen mit grossem Beifalle aufgeführt:

Die Hauptprobe oder: **Ein Abend vor dem Stiftungsfest.** Liederspiel in 1 Act von **Franz Abt.** Mit Clavierbegleitung.
Der Bauernfänger. In 1 Act von **L. Gellert.** (Auch ohne Chor ausführbar.) Mit Clavierbegleitung.
Die Zopfabschneider. In 1 Act von **R. Genée.** Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.
Die Prinzessin von Kannibalien oder: **Narrheit und Photographie.** In 2 Acten von **R. Genée.** Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.
Don Trabuco di Trabucillos. In 1 Act von **R. Genée.** Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.
Incognito oder: **Der Fürst wider Willen.** In 1 Act von **H. Kipper.** Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.
Der Quacksalber oder: **Doctor Sägebein und sein Famulus.** In 1 Act von **H. Kipper.** Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.
Keliner und Lord. In 1 Act von **H. Kipper.** Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.
Meister Tutenbach oder: **Das Abenteuer auf dem Sängerfeste.** In 2 Acten von **H. Kipper.** Mit Clavierbegleitung.
Der Wunderdoctor in der Liedertafel zu Singsanghausen oder: **Die Kunst, aus Bässen Tenöre zu machen.** In 3 Scenen von **C. Kuntze.** Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.
Des Sängers Fluch. In 1 Act von **G. Rham.** Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.
Der Taucher. In 1 Act von **W. Sturm.** Mit Clavierbegleitung.
König Wullrisching und sein Hof oder: **Der umgeänderte Handschuh.** In 2 Acten von **W. Sturm.** Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.
Jaromir. In 3 Abtheilungen von **W. Sturm.** Mit Clavierbegleitung.
Die Wahlküre oder: **Es ist ja Alles ganz egal!** In 1 Act von **G. Unbehaun.** Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.
Der gefoppte Liebhaber oder: **Die Braut mit dem Schnurrbarte.** In 1 Act von **G. Unbehaun.** Mit Clavier- oder kleiner Orchesterbegleitung.

Clavierauszüge u. Regiebücher stehen durch jede Buch- u. Musikalienhandlung gern zur Ansicht zu Diensten.

Verzeichniss mit Angabe der Preise auf Wunsch gratis und franco.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Verlag von **E. W. FRITZSCH** in **Leipzig.**

Chaconne und Fuge

für

Pianoforte zu vier Händen

von [104.]

W. Freudenberg.

Op. 9. Pr. 2 M. 50 Pf.

Portraits- und Autographen-

Sammlern zur Nachricht. Soeben erschien:

Musiker, Dichter, Schauspieler etc.

Portraits in Kupferstich. Katalog IX, 128 Seiten, ca. 5500 Nummern, 1889. **Aussergewöhnlich reichhaltig** und interessant. Preis dieses Katalogs **1 Mark.**

Früher erschienene Portraitkataloge: [105.]

VIII. Maler, Bildhauer, Baumeister etc. ca. 2000 Nummern, 1886.
VII. Gotteslehrer, Philologen, Historiker, Rechtslehrer etc. ca. 2500 Nummern, 1880.
VI. Anatomen, Aerzte, Naturforscher, Mathematiker etc. ca 2500 Nummern, 1879,

noch in Giltigkeit. Preis dieser Kataloge à 50 ₰ Briefmarken aller Länder werden angenommen

E. H. SCHROEDER's Portrait-Antiquariat, Berlin SW., Möckernstrasse 137.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Das im Neuen Gewandhause am 19. Januar aufgeführte

Quintett

für Pianoforte, 2 Violinen, Bratsche und Violoncell von

Christian Sinding.

[106.] **12 Mark.**

Leipziger Tageblatt (Adolf Ruthardt) schreibt u. A.: Ungeachtet der gefährlichen Nachbarschaft des A moll-Quartetts von Schubert (in selbem Concert aufgeführt), ungeachtet des Misstrauens gegen Neuheiten überhaupt — errang Sinding's Clavierquintett **einen jubelnden Erfolg.**

Neuheit für Clavier

von

Christian Sinding.

Suite für das Pianoforte (Préambule — Courante — Sarabande — Gavotte — Presto). ℳ 1,50.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[107]

10 Studentenlieder mit neuen Weisen

von

W. Armknecht.

Für Sologesang (Bariton) mit Clavierbegleitung ℳ 2,50.
Für Chorgesang mit Clavierbegleitung ℳ 2,50.

Ein Capellmeister gesucht.

In Mediasch, einer rein deutschen Stadt Siebenbürgens, ist die Stelle eines Musikvereins-Dirigenten zu besetzen. Die Bezüge dieser Stelle sind 628 Fl. ö. W. Gefordert wird der Nachweis über ein absolvirtes Conservatorium. Die näheren Bedingungen sind bei dem Schriftführer **Carl von Heidendorff, Mediasch,** Siebenbürgen, zu erfahren. [108c.]

Neue Musikalien

im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

[109.]

Behr, François, Habanera. Morceau de Salon p. Piano. 1, –.
— Pomponnette. Impromptu-Gavotte pour Piano . 1,—.
— Valse des Papillons. Morceau de Salon pour Piano. 1,—.

Brambach, C. Jos., Op. 67. Nänie. Gedicht von Fr. v. Schiller. Für Männerchor mit Begleitung von 4 Hörnern, 3 Posaunen, Tuba und Pauken.
Partitur mit untergelegtem Clavierauszug no. 3,—.
Orchesterstimmen . . . . . 3,—.
Chorstimmen: T. I, II, B. I, II je 30 ₰.

Dayas, W. H., Op. 8. 12 Walzer für Pianoforte zu 4 Händen.
Heft I. (No. 1—6.) . . . . . 4,—.
Heft II. (No. 7—12.) . . . . . 4,—.

Duport, Jean Louis, 21 Etuden für Violoncell solo. Revidirt u. herausgegeben von Alwin Schröder. 5,—.

Gade, Niels W., Op. 5. Symphonie (No. 1, Cmoll) f. grosses Orchester. Für 2 Pianoforte zu 4 Händen von Aug. Horn . . . . . 10,—.
— Op. 7. Im Hochland. Schottische Ouverture für Orchester. Für 2 Pianoforte zu 4 Händen von Aug. Horn . . . . . 4,—
— Op. 13. Fünf Gesänge für gemischten Chor.
Einzelausgabe:
No. 1. Ritter Frühling. (E. Geibel.) Part. u. Stimmen. 1,—.
No. 2. Die Wasserrose. (E. Geibel.) - - 1,—.
No. 3. Morgenwanderung (E. Geibel.) - - 1,—.
No. 4. Im Herbste (L. Tieck.) - - 1,—.
No. 5. Im Wald. (E. Geibel.) - - 1,—.

Hauptmann, M., Op. 33. 6 geistliche Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass. (Chor und Solostimmen.)
Einzelausgabe:
No. 1. Morgengesang . . Partitur und Stimmen. 1,10.
No. 2. Bittgesang . . . - - 1,—.
No. 3. Trauungslied . . - - 1,50.
No. 4. Gott mein Heil . . - - —,80.
No. 5. Leben in Gott . . - - 1,—.
No. 6. Abendlied . . . - - —,70.

Kleemann, Carl, Op. 18. „Ach wären erst Eins wir Zwei". (Aus der Romanze „Lurlei" von Jul. Wolff.) Duett für Sopran und Tenor mit Begleitung des Pianoforte . . . . . 2,—.

Liszt, Fr., Valse de Concert. Transscription pour Piano d'après la „Suite en forme de Valse" de J. de Végh . . . . . 4,—.

Pache, Johannes, Op. 86. Drei Lieder für Männerchor.
No. 1. Frau Minne (Otto Hausmann.) Partitur und Stimmen . . . . . 1,20.
No. 2. „Mädele, guck raus". (Grimminger.) Partitur und Stimmen . . . . . 1,20.
No. 3. „Ich weiss nit, wies kommet". Part. u. Stimmen. 1,20.

Raff, J., Op. 75. Suite de Morceaux. Ausgabe in einem Bande . . . . . netto 4,—.

Reimann, Heinrich, Op. 12. Suite (Praeludium — Canzone [Adagio e Allegro scherzoso] — Menuetto — Fuga) für Orgel . . . . . 3,—.

Vogt, Jean, Nachtgesang (nach dem Nocturne Op. 10, No. 2) für Streichorchester.
Partitur . . . . . netto —,60.
Stimmen (V. I, II, Va. je 15 ₰, Vc. und B. 15 ₰ no.) . . . . . netto —,60.

Zöllner, Carl, 4 Lieder für Männerchor.
Neue Ausgabe:
No. 1. Das hohe Lied des Organisten. (C. Friedrich.) Partitur und Stimmen . . . . . 1,20.
No. 2. Das Lied vom Rheinwein. (C. Friedrich.) Partitur und Stimmen . . . . . 1,20.
No. 3. Lob des Weines. (Gleim.) Part. u. Stimmen. 1,20.
No. 4. Abendlied. (Matthison.) - - 1,20.

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
[110.] **Kataloge gratis und franco.**

Soeben erschien im Verlage von ***Praeger & Meier, Bremen***:

Ant. Averkamp.

Op. 1. Sechs Lieder für eine mittlere Stimme. In 2 Heften. Preis à 2 M.
Op. 2. Sonate für Clavier und Violine. Pr. 5 M. 50 Pf. [111.]

Hermann Burger, Bayreuth,
empfiehlt [112h.]
Harmoniums,
für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.
Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

RUD. IBACH SOHN,
königl. preussische Hofpianofortefabrik.
[113i.]
Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**
Flügel und Pianinos.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen städtischen Orchester soll zum 1. event. zum 15. April d. J. die Stelle eines **ersten** Fagottisten mit einem pensionsberechtigten Jahresgehalte von 1450 ℳ besetzt werden.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslaufe bis zum 15. Februar d. J. dem städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath hierselbst einsenden.

Aachen, den 10. Januar 1889. [114a.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Zimmermann.

Duette

für

zwei Singstimmen

mit Begleitung des Pianoforte
aus
Opern und Oratorien.

[115.]

No. 1. Ferdinand Hiller: „O wär mein Haupt" aus dem Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems". (Sopran und Tenor.) 50 ₰.

No. 2. Albert Dietrich: „Und zieht der Frühling lustig ein" aus der Oper „Robin Hood", II. Act, 2. Scene. (2 Soprane.) 75 ₰.

No. [illegible]mann Goetz: „Allein mit ihr!" aus der Oper „Francesca von Rimini", II. Act, 4. Scene. (Sopran und Tenor.) 2 ℳ

No. 4. Hermann Goetz: „Komm, liebes Käthchen" aus der Oper „Der Widerspänstigen Zähmung", IV. Act, 5. Scene. (Sopran und Bariton.) 1 ℳ

No. 5. C. Jos. Brambach: „Was seh ich, Theseus" aus der Oper „Ariadne", II. Act, 2. Scene. (Sopran u. Tenor.) 1 ℳ 50 ₰.

No. 6. Edmund Kretschmer: „O unaussprechliches Entzücken" aus der Oper „Die Folkunger", IV. Act, 4. Scene. (Sopran und Tenor.) 1 ℳ

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle eines Sologeigers und Mitdirigenten der Curmusik vom 1. Mai 1889 ab zu besetzen.

Das feste pensionsberechtigte Gehalt beträgt 1800 ℳ Gelegenheit zu bedeutendem Nebenverdienst ist geboten.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und kurzem Lebenslaufe bis zum 1. März d. J. an den städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath hierselbst einsenden. [116a.]

Aachen, den 10. Januar 1889.

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Zimmermann.

In **s' Hertogenbosch** (Holland)
wird ein

Capellmeister

für das
Gemeinde-Musikcorps gesucht, mit welcher Stelle verbunden ist: [117a.]

1) ein Jahrgehalt von **Fl. 1250** und Antheil an dem Ertrage der Concerte.
2) Die Stelle als **Haupt-Lehrer der instrumentalen Abtheilung der Gemeinde-Musik** und **Singschule** gegen ein Jahrgehalt von **Fl. 750** für ungefähr 16 Stunden wöchentlich und Antheil an dem Ertrage der Schulgelder.
3) **Aussicht** zur Ernennung als **2. Lieutenant bei der Landwehr.**

Bevorzugt sind **Bewerber, welche Gewandtheit** im **Violinspiel** und in der Behandlung **hölzerner Blasinstrumente besitzen.**

Reflectanten sind gebeten, ihre Offerten auf **Stempelpapier** einzusenden an den Herrn Bürgermeister der Stadt 's Hertogenbosch (Holland) **vor dem 1. Februar 1889.**

[118—.]

Die Buch- und Musikalienhandlung von
Heinrich Matthes in Leipzig. Schillerstrasse No. 5,
empfiehlt sich zur schnellen und billigen Besorgung von
Büchern und **Musikalien.**
Kataloge gratis und franco. [119c.]

Preis cplt. ℳ 4,50. Th. I, Th. II. à ℳ 2,50. **übertrifft alle bisherigen an Gründlichkeit, Brauchbarkeit und Billigkeit.**

Heinrichshofen's Verlag, **Magdeburg.**

[120.]

---

20 Pf. jede No. Musikalische Universal-**Bibliothek!** 500 Nrn.
Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, **Lieder, Arien** etc.
Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr.
von **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1. [121k.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 7. Februar 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

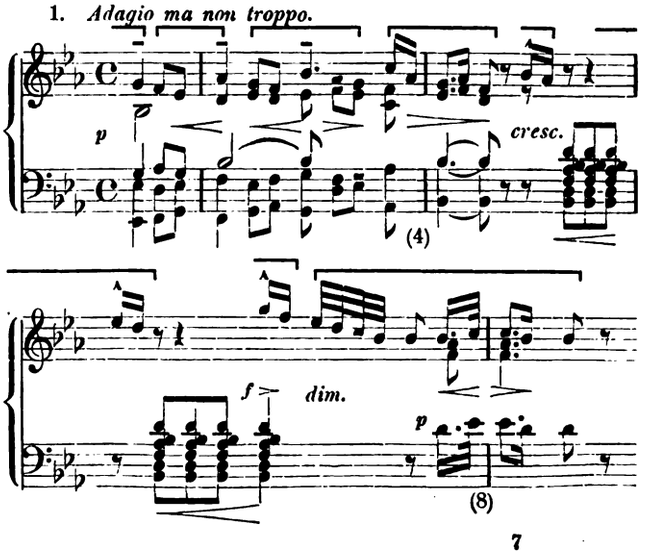
XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 7.

Inhalt: Das Adagio und Menuett von Mozart's G moll-Streichquintett. Analytische Studie von Dr. Hugo Riemann. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hannover und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Adagio und Menuett von Mozart's G moll-Streichquintett.

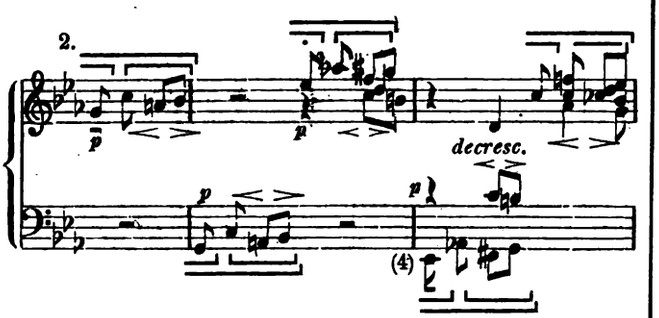
Analytische Studie von **Dr. Hugo Riemann.**

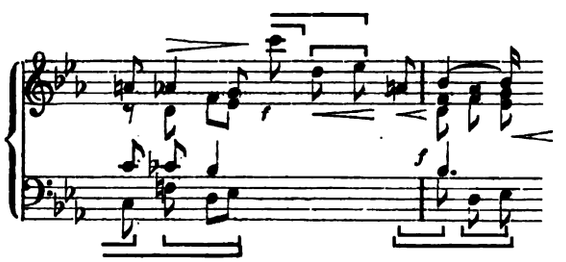
Nicht nur ein tief empfundener und daher tief ergreifender elegischer Gesang, sondern (wie das ihm vorausgehende Menuett) zugleich Eines der merkwürdigsten Beispiele freiesten und doch streng logischen und klar durchsichtigen Themenaufbaues ist der langsame Satz von Mozart's G moll-Quintett, wohl geeignet, Gegenstand einer eingehenden Betrachtung vom Standpuncte der Phrasirungslehre aus zu werden; ich glaube, dass doch Manche, die den Satz seit lange gekannt zu haben meinen, durch die Ergebnisse einer solchen Betrachtung überrascht sein werden: ich hoffe, damit der Sache der Phrasirung eine Reihe neuer Freunde zuzuführen! Zum mindesten denke ich, dass auch die enragirtesten Verfechter der Lehre von der individuellen Auffassung, die erbittertsten Feinde aller Commentare und Vortragsvorschriften mir zugeben werden, dass unsere Notirungsweise doch wirklich in einigen Puncten verbesserungsfähig und verbesserungsbedürftig ist; denn sie können sich der Einsicht nicht verschliessen, dass es doch kaum zu verlangen ist, aus Mozart's Notirung ohne Weiteres Das herauszulesen, was die folgenden Erläuterungen ergeben und was — das denke ich zur Evidenz darzuthun — doch zum wirklichen Verständniss des Satzes erforderlich ist. Gleich der Anfang, das erste Thema, weist die Taktstriche in der beim $^4/_4$ so überaus häufigen falschen Stellung auf, durch welche sie das, was sie für das Verständniss des Satzes leisten könnten, eben nicht leisten, d. h. sie zeigen nicht die Lage der schweren Zeiten an. Ich schiebe sie zurecht und bezeichne durch Klammern und Taktzahlen die motivische und metrische Structur des ersten Satzes:



Diesem ersten, mit Halbschluss endenden Satze schliesst sich ein zweiter an, der zum Ganzschluss in der Haupttonart führt; seine Gliederung ist eine noch mehr miniaturartige, da kein einziges Taktmotiv Auftakt erhält, vielmehr alle mit der schweren Note einsetzen und kleine Anschlussmotive die leichte Zeit absorbiren:

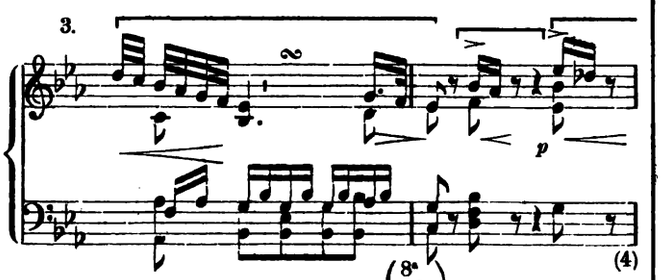
2.

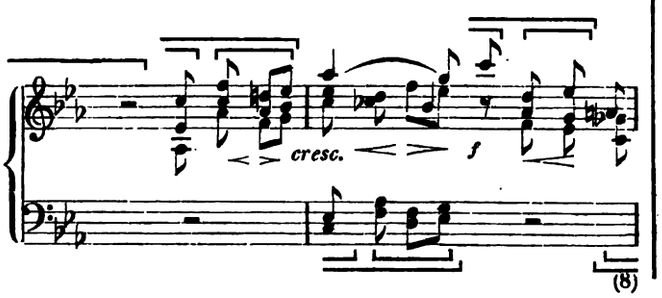


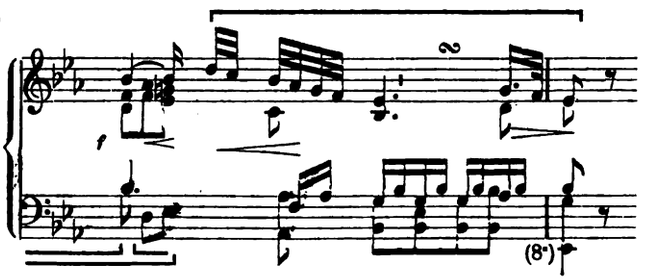


Nun erst setzt eine langathmige Phrase an, eine zweitaktige Bekräftigung des Schlusses, die aber durch Trugfortschreitung des Basses gestört wird und daher ein Weiterbilden nöthig macht, für welches der Schluss die Bedeutung des zweiten (schweren) Taktes gewinnt, der Nachsatz (5.—8. Takt) ist getreue Wiederholung der vorausgehenden Periode, auch die zweitaktige Schlussbestätigung folgt wieder, diesmal nicht gestört:

3.

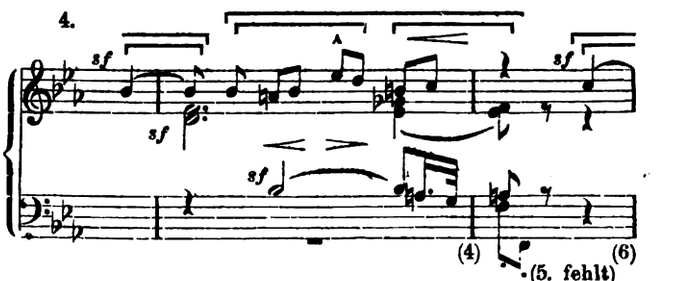


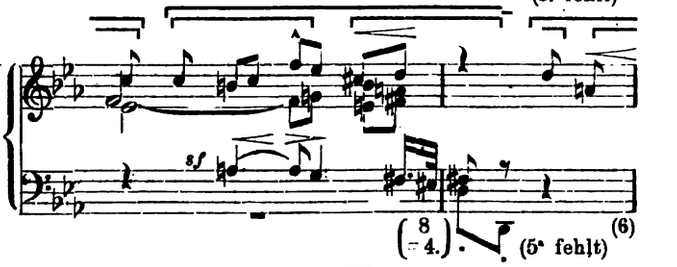


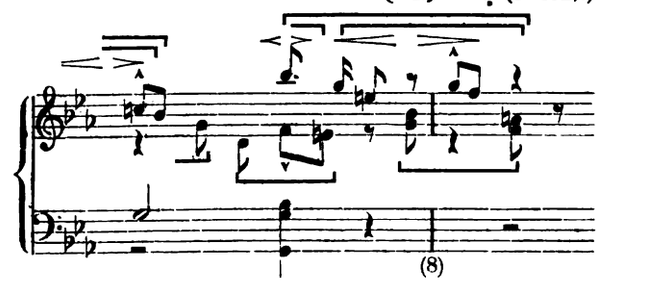


Die nun folgenden beiden Sätze sind durchaus aus dreitaktigen Stücken aufgebaut, die so zu verstehen sind, dass der Anfangstakt schwer ist (2.) und nach dem Schlusstakte (4.) die zur Gestaltung vollständiger Symmetrien und gleichmässig fortlaufender C-Takte erforderlichen Pausen (𝄽 𝄽) fehlen, d. h. dass jeder neue Halbsatz wieder mit dem schweren Takte beginnt, obgleich der vorausgehende mit dem schweren Takte geendet hat. Die Motive wechseln daher in Mozart's Notirung fortgesetzt ihr Lage im Takt. Die folgende Schreibweise dürfte daher insofern überraschend klar den Sachverhalt aufdecken (auch zwischen dem vorigen Abschluss und dem neuen Anfang fehlt der leichte Takt):

4.







(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Die Aufführung der „Götterdämmerung" in Hannover.

Die hiesige k. Oper, über deren Repertoire ich in meinem letzten Berichte viel Tadelnswerthes zu melden gezwungen war, hat sich durch eine Grossthat, und zwar durch die Aufführung der „Götterdämmerung" von Richard Wagner ausgezeichnet. („Rheingold", „Walküre" und „Siegfried" wurden in den Jahren 1885 und 86 hier gegeben.) Die obengenannte Darstellung fand am 30. Januar vor ausverkauftem Hause statt. Die Aufnahme des wunderbaren Werkes war selbstverständlich enthusiastisch. Die Hauptdarsteller, sowie Hr. Capellmeister Kotzky und Hr. Regisseur Petermann wurden nach jedem Acte ungezählte Male gerufen. Die Gesammtaufführung ging ohne nennenswerthe Störung vorüber und verdient, den hiesigen Verhältnissen angemessen, hohes Lob.

Allerdings machte sich auch hier der Umstand fühlbar, dass Bühnen mit alltäglichem Repertoire das unvergleichliche Bayreuther Theater bei Weitem nicht ersetzen können; es sei als hervortretender Mangel das offene, hochgelegene Orchester, welches die Sänger nur selten voll verständlich werden lässt, erwähnt. Umsomehr sei es der Wunsch und das Streben eines jeden wahrhaft Kunstliebenden, dass Bayreuth mit seinen Festspielen stets erhalten bleiben möge zu musterhaften Darstellungen von Kunstschöpfungen im wahren Sinne des Wortes!! — Doch wieder zurück zur hiesigen Aufführung der „Götterdämmerung". Die Partie des Siegfried vertrat Hr. W. Müller sehr wirksam. Derselbe zeichnete sich bereits früher als Siegmund und Siegfried (als Letzterer in „Siegfried") als geschickter Wagner-Interpret aus und erwarb sich auch diesmal durch charaktervolle und gemüthreiche Darstellung seiner Partie viel Sympathien, sodass selbst seine nicht mehr vollkommen frischen Stimmmittel wenig die schöne Wirkung schädigten. Frl. Börs vertrat die Brünnhilde mit viel Temperament sowohl in der Leidenschaft, als auch im innigen Gefühlsausdrucke; dass die Sängerin auf Kosten des charakteristischen Spieles sich häufig während des Gesanges an das Publicum wendet, ist ein Fehler, den sich ein Sänger in einem Drama von Wagner nie zu Schulden kommen lassen sollte, ich kann deshalb der so sehr geschätzten Sängerin diesen Tadel nicht ersparen. Der Darstellung des Hagen durch Hrn. Gillmeister würden mitunter schärfere Accente und dynamische Steigerungen genützt haben; andererseits war die Leistung des Sängers im Spiel und im Gesang gut durchdacht, sowie exact und wirksam in der Ausführung. Auch die Maske war gut gewählt. Vortrefflich war Frl. Hartmann als Waltraute. Die Gemüthsstimmungen, welche die aus Walhall entwichene Walküre durchbeben, gelangten durch die Künstlerin überzeugend zum Ausdruck. Die Sängerin steht noch in guter Erinnerung durch ihre wirksame Wiedergabe der Brünnhilde in der früher hier gegebenen „Walküre". Hr. von Milde gab die Partie des Gunther mit sympathischer Sangweise und schöner Figur. Die Charakterzeichnung schien mir hingegen zu weichlich. Hr. Bletzacher vertrat wie ehedem in „Rheingold" den Alberich zufriedenstellend. Frl. Gelber sang zwar correct und mit Wärme die Partie der Gutrune, besitzt aber nicht ausreichendes Volumen der Stimme für diese Aufgabe. Die Nornenscene büsste durch ungenügende Besetzung der Stimmen, sowie durch zu langsame Temponahme seitens des Capellmeisters Viel von der ihr innewohnenden tiefen Wirkung ein. Sehr gut waren die Rheintöchter vertreten durch die Damen Koch, Kolb und Hartmann. Wirksam und belebt agirten und sangen die Mannen, sodass sie zur Gesammtwirkung Viel beitrugen. Das Orchester löste die zwar schwierige, aber herrliche Aufgabe, welche jedem mitwirkenden Instrumentalisten Freude machen muss, mit Präcision, dramatischem Schwung und farbenreicher Ausführung, weshalb Hrn. Capellmeister Kotzky und dem Orchester verdientes Lob zu sagen ist. Die Beleuchtungseffecte gelangen nach Wunsch. Die Decorationen sind Erzeugnisse aus den bekannten Künstlerhänden der Gebr. Brückner in Coburg.

Mein innigster Wunsch am Schluss meines Berichtes ist nun der, dass uns die hiesige Bühne recht viel dergleichen Abende von so hohem Kunstwerthe bescheeren möge.

Emil Fritzsch.

Wien.

(Fortsetzung.)

Brahms' Doppelconcert war bei den Philharmonikern eingerahmt von Beethoven's Cdur-Ouverture Op. 115 („Zur Namensfeier") und Mendelssohn's Italienischer Symphonie in Adur, allbekannten Werken, über die wir nichts Neues zu sagen haben. Der in Rede stehenden Philharmonischen Matinée — wie man bei uns bekanntlich diese um ½1 Uhr Mittags eröffnenden Orchesteraufführungen nennt — gingen bereits drei voraus und folgte seither noch Eine nach. An Novitäten hörten wir da ein Adagio für Violoncell und Orchester nach hebräischen Melodien („Kol Nidrei"), gesetzt von Max Bruch (ein klangschönes, aber etwas monotones und unseres Erachtens stofflich nicht in diese Concerte hineingehöriges Stück), ferner Edv. Grieg's geistreiche, sehr hübsch gemachte Suite im alten Stile „Aus Holberg's Zeit" (d. i. des Schöpfers der neueren dänisch-norwegischen Litteratur), endlich in der bisher letzten (5.) Matinée ein Clavierconcert (Amoll) von J. Paderewski, dem jungen, nicht unbegabten Warschauer Componisten, auf den schon Rubinstein in seinem historischen Cyklus von Claviervorträgen aufmerksam machte. Eine besonders starke Erfindung konnten wir in dem neuen Clavierconcert nicht entdecken, wohl aber allerlei originelle technische Einfälle im Part der Solostimme, wie überhaupt geschickte Mache im Ganzen. Am meisten in den herkömmlichen Pfaden eines Concertes mit Orchester bewegt sich der 1. Satz (dem vielleicht Schumann's Concert aus gleicher Tonart Vorbild gewesen), das Adagio bringt es vor lauter Coquettiren mit Zartheit und Klangschönheit zu keiner festen thematischen Gestaltung, die bizarre Steppenmusik des Finales mit ihren gellenden Cymbaltönen (der Componist gebraucht hier mit Vorliebe die Claviernoten der viergestrichenen Octave), der eingeflochtene, etwas roh vom Blech geblasene Choral ebendaselbst erinnerte an Manches von Rubinstein. Jedenfalls verdankt Hr. Paderewski den durchschlagenden Erfolg seines Concertes hauptsächlich der glänzenden Ausführung des Solos durch Frau Annette Essipoff, vielleicht auch ein wenig dem von Letzterer gebrauchten, überraschend klangvollen Flügel von Bösendorfer. Frau Essipoff's trefflicher Clavierleistung lässt sich mit vollem Recht eine andere, die des jungen Tastenhelden Bernhard Stavenhagen aus Berlin, an die Seite stellen, welcher in der zweiten Matinée der Philharmoniker mit schönem Anschlag, packender Technik und meisterhafter Phrasirung — nur für süddeutsche Empfindung etwas kühl — Beethoven's Cmoll-Concert vortrug. In einem von Hrn. Stavenhagen selbständig gegebenen Concerte lernten wir denselben vor Allem als einen der vorzüglichsten und berufensten Liszt-Spieler der Gegenwart kennen und schätzen. Das schöne Maass, die musterhafte Klarheit, der namentlich durch feinsinnigsten Pedalgebrauch erzielte Reichthum von Klangfarben, das oft sauberische, wie verklärt erscheinende Pianissimo zeichnen den Berliner Künstler vortheilhaft vor vielen uns bekannten, auf gleichem technischen Niveau stehenden Liszt-Schülern aus. Das Publicum war namentlich über Hrn. Stavenhagen's prächtigen Vortrag des Petrarca-Sonetts und der 12. Ungarischen Rhapsodie seines Meisters so entzückt, dass es sich am Schlusse jenes Abends ein halbes Dutzend Zugaben erzwang. Zu den Philharmonischen Aufführungen zurückkehrend, treffen wir daselbst das classische Repertoire ausser durch die schon erwähnte Mendelssohn'sche Adur-Symphonie vertreten mit Symphonien von Beethoven (No. 4 und 5), Haydn (Ddur), einer der schwächeren Londoner-Symphonien (wegen der gleichförmig fortpendelnden Begleitungsfigur im Andante auch „Die Uhr" genannt), Schumann (No. 4, Dmoll, und Ouverture, Scherzo und Finale"), dann mit Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", die Gegenwart neben den oben genannten Novitäten repräsentirt durch R. Wagner's grossartige „Faust"-Ouverture (etwas unpassend an den Anfang des ganzen Cyklus von Concerten gestellt), Robert Fuchs' liebenswürdige Ddur-Serenade für Streichorchester und ein lange nicht gehörtes, effectvoll orchestrirtes, sonst nicht sehr originelles Scherzo (Emoll) von Goldmark, das im Jahrgang 1871 unseres „M. W." (S. 500) ausführlich besprochen worden ist.

Als Erstaufführung nur für diese Concerte hörten wir eine unbedeutende Ouverture von Schubert zu seiner Jugendoperette „Des Teufels Lustschloss" und J. S. Bach's Violin-Solosonate in Emoll, geschickt und ziemlich stilvoll harmonisirt, sowie für Streichorchester bearbeitet von Jos. Hellmesberger sen. Die Aufführungen selbst hielten sich unter Hans Richter's Leitung auf aller technischen Höhe, in geistiger Hinsicht vermiss-

ten wir hier und da — z. B. in dem viel zu flüchtig genommenen Adagio der Beethoven'schen Bdur-Symphonie — die wahre Poesie. Wie es scheint, nehmen sich die vielbeschäftigten Herren Musiker zu ihren Proben zu wenig Zeit. Das würde freilich ein Hans von Bülow nicht angehen lassen; was könnte man von diesem unübertroffenen Meister des Orchestervortrags für Glanzthaten erwarten, wenn ihm das Wiener Philharmonische Material zu Gebote stände!

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 16. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus war gänzlich bar des Neuen, sowohl die Werke, wie die mitwirkenden Gesangskräfte waren der Mehrheit des Publicums nicht unbekannt gewesen. Das vocale Gebiet vertraten Frau Uzielli aus Frankfurt a. M., welche als Frl. Haering vor einigen Jahren mit Erfolg im Alten Gewandhaus debutirte, nachdem sie bereits in der „Euterpe" mit ihrem sympathischen Gesang sich allseitige Anerkennung errungen hatte, und unser Thomanerchor. Erstere sang Recitativ und Arie für Sopran mit obligatem Clavier und Orchester von Mozart und Lieder von Schubert („Die junge Nonne"), Brahms („Ständchen") und Grieg („Ich liebe dich") und fand mit dem Vortrag der Letzteren mehr Beifall, als mit der Arie, auf deren Wiedergabe, wie man hört, vorübergehendes Unwohlsein eingewirkt haben soll. Die Lieder, namentlich das Schubert'sche, sang sie wirklich ganz prächtig, und wenn ihr Organ auch Etwas an dem ihm früher eigen gewesenen Schmelz eingebüsst hat und für den grossen Saal des Neuen Gewandhauses auch ein wenig kräftiger hätte sein können, so bereitete dies doch dem schönen Totaleindruck ihrer Liedervorträge keine wesentliche Einbusse. Das obligate Clavier in der Arie und die Begleitung der Lieder führte mit schöner Tongebung und gutem künstlerischen Verständniss ihr Gatte Hr. Lazzaro Uzielli aus, der mit dieser Thätigkeit den Wunsch, ihn einmal als Solisten am gleichen Orte zu hören, rege machte. Der Thomanerchor hatte wieder, wie im Neujahrsconcert, gemischte Chöre von Schumann, und zwar „Bänkelsänger Willie", „Der Traum" und „Schön Rohtraut", zum Vortrag gewählt und sang unter der Leitung seines hochverdienten Leiters und Lehrers Hrn. Prof. Dr. Rust wiederum so entzückend, dass der durch den Saal brausende Beifall nur durch eine Zugabe, dem wie „Schön Rohtraut" schon neulich gesungenen „Schifflein" desselben Componisten, beschwichtigt werden konnte. Das Instrumentale des Concertes bestand aus Haydn's Oxford-Symphonie, deren Schlusssatz auf Verlangen wiederholt wurde, der wie stets zündenden Dmoll-Serenade für Streichorchester von Volkmann, deren obligate Violoncellpartie durch Hrn. Klengel unvergleichlich zum Ausdruck gelangte, und der von uns nicht mehr gehörten „Sommernachtstraum"-Musik von Mendelssohn, unter deren Ausführenden die HH. Schwedler (Flöte) und Gumpert (Horn) an den bekannten obligaten Stellen ihre Meisterschaft glänzend bewährt haben sollen.

Das 4. Concert des Liszt-Vereins wurde mit Beethoven's Esdur-Streichquartett Op. 127 eröffnet, mit dessen Wiedergabe die HH. Petri, von Dameck, Unkenstein und Schröder dieselbe Begeisterung beim Publicum entzündeten, wie erst kürzlich in der Kammermusik des Riedel-Vereins. In die Ausführung des übrigen Programms theilten sich die Altistin Frl. Charlotte Huhn aus Berlin und der Pianist Hr. Emil Sauer aus Dresden. Erstere sang zunächst drei Nummern aus „Sappho's Gesängen" von H. Sommer und bereitete denselben überall eine so packende, mächtige Wirkung, dass das Publicum ob der hochbedeutsamen, in d. Bl. bereits eingehender gewürdigten Compositionen und deren auserwählter Interpretin wiederholt in hellsten Jubel ausbrach. Nicht minder bewundernswerth, mit demselben klanglichen Zauber ihres grossen und prachtvollen, dabei aber auch des zartesten Ausdrucks fähigen Organs und mit der gleichen starken inneren Antheilnahme, sang Frl. Huhn später noch Liszt's „Bist du", „Der schwere Abend" von Stavenhagen (ein von entschiedenem Talent zeugendes Product des hochstrebenden Pianisten) und „Schaust mich an" von Lessmann. Gegenüber der bedeutenden Erscheinung dieser Sängerin hatte der Pianist einen um so schwereren Stand, als die Wahl seiner beiden Hauptnummern nicht glücklich war: die Fisdur-Sonate Op. 78 von Beethoven liegt seinem geistigen Receptionsvermögen vorläufig noch zu hoch, und die Liszt'sche „Norma"-Phantasie soll sich Hr. Sauer, wenn er nun einmal einen besonderen Geschmack an diesen trivialen Melodien findet, zukünftig doch ganz privatissime vorspielen, nicht aber andere Leute damit ennuyiren. Ausserdem spielte Hr. Sauer noch Stücke von Raff (Rigaudon), Sgambati (Étude mélodique und Intermezzo) und Chopin (Etude Op. 25, No. 11), aber auch hiervon haben wir trotz der glänzenden Virtuosität des Vortragenden nur sehr geringen Genuss gehabt, weil wir uns mit einem so harten, oft geradezu brutalen Anschlag, wie ihn Hr. Sauer anwendete, und mit einer so herzlosen Auffassung, wie sie uns in dessen Vorträgen meistens entgegentrat, durchaus nicht befreunden können und den Genuss an denselben gern Jenen überlassen, welche in Hrn. Sauer den allerersten Pianisten der Jetztzeit entdeckt haben und ihn als solchen glorificiren. Dass der von dem Virtuosen tractirte Ibach-Flügel unter dessen robuster Behandlung nicht gerade angenehm klang, ist selbstverständlich, auch wenn es Einem zur Entlastung des Hrn. Sauer scheinen wollte, als wäre der Ton des Instrumentes von Haus aus etwas spröde gewesen. Die Begleitung der Lieder führte Hr. Nikisch mit der ihm im höchsten Grade eigenen Feinfühligkeit und Delicatesse aus.

Am 2. Februar feierte der Leipziger Lehrer-Gesangverein sein 11. Stiftungsfest und eröffnete dasselbe mit einem Concert. Hr. Capellmeister Hans Sitt fungirte in demselben erstmalig als Vereinsdirigent und hat gleich mit diesem Debut dem Verein, der mitwirkenden Capelle des k. sächs. Inf.-Regiments No. 134 und sich selbst einen glänzenden Sieg erfochten. War schon die Wiedergabe der zu Anfang gespielten „Aladdin"-Ouverture von Reinecke eine Glanzthat der trefflich bestellten Militärcapelle, so steigerte sich die Bewunderung für den neuen Leiter aber doch noch wesentlich angesichts der ausnahmslosen Güte der Chorleistungen. Wie herrlich hielt sich der Verein gleich in Bruch's „Frithjof", das war ein Chorklang, wie er in gleicher Reinheit und Fülle diesem Werke nicht oft zugute kommen mag; wie schön traf der Chor die weiche Stimmung in G. Schreck's „Komm, Mutter Nacht", mit welcher edlen Einfachheit sang er die von seinem früheren Dirigenten Ferd. Siegert gesetzte altdeutsche Volksweise „Die Königskinder" und welchen Humor entwickelte er nicht in J. Gall's „Frau Einzig"! Die höchste Leistungsfähigkeit documentirte er jedoch in den mächtigen Chören „Ach wie nichtig" und Reiterlied von P. Cornelius. Allen Vorträgen merkte man es an, dass der Verein trotz seiner kurzen Thätigkeit unter Sitt's Führung doch schon mit wahrer Begeisterung und Zuversicht an dem neuen Dirigenten hängt und dass andererseits der Letztere mit einem Feuer und einem Enthusiasmus des neuen Amtes waltet, wie er günstiger für die künstlerische Wechselwirkung nicht gedacht werden kann. Dass sämmtliche Vorträge des Vereins bei dem zahlreichst erschienenen Auditorium auf die freudigste Anerkennung stiessen und zwei Nummern (Cornelius' Reiterlied und Gall's „Frau Einzig") sogar stürmisch zur Wiederholung verlangt wurden, konnte unter bezeichneten Umständen nicht Wunder nehmen. Die Soli in Bruch's „Frithjof" sangen recht befriedigend Herr und Frau Hungar von hier, nicht mindere Anerkennung fanden dieselben mit ihren später folgenden Solovorträgen, welchen Lieder von Schumann, Brückler und Sitt zu Grunde lagen.

Altenburg. Unter den vielen Widersprüchen im Kunstleben ist kaum Einer auffälliger, als Jener zwischen den ewigen Klagen über den heutigen Mangel an eigenartigen frischen Talenten und andererseits der geringen Förderung, die man auch jungen Componisten von unzweifelhafter Begabung angedeihen lässt. Zwar Operetten werden meist mit offenen Armen aufgenommen; aber eine neue ernstere Oper?!, welcher Theaterdirector legte bei diesem Worte nicht sein Gesicht in Falten eisigster Ablehnung! Hiervon macht nun der Director des Altenburger Hoftheaters, Hr. E. Glomme, eine ebenso seltene, wie rühmliche Ausnahme. Schon vor zwei Jahren unternahm er das Wagniss, die Erstlingsoper „Hertha" eines jungen Dresdener Tondichters, Franz Curti, herauszubringen (vgl. unseren Bericht Jahrg. 1887, No. 7), und zwar mit so glänzendem Erfolg, dass die Oper auch noch in der folgenden Saison 1888 mehrmals wiederholt werden musste. Die zweite Oper desselben Componisten, „Reinhardt von Ufenau", will Hr. Glomme im März d. J. aufführen, zuvor aber unterzog er sich der Arbeit, ein Chorwerk mit Soli und Orchester: „Die Gletscherjungfrau" von Franz Curti, Text von Frau M. Vollhardt-Wittich, für die Bühnenaufführung umzugestalten, und die Première dieser romantischen Oper in 2 Acten

am 23. December v. J. ist es, über welche wir nachträglich kurz berichten wollen.

Wie es ein misslich Ding bleibt, aus einem Roman ein Drama machen zu wollen, so wird auch aus einem für den Concertsaal geschaffenen Werke kaum jemals eine mustergiltige Oper werden. Was in Ersterem nur skizzirt zu werden braucht, verlangt auf der Bühne eine folgerichtige Entwickelung und plastische Ausführung, und viele für den Concertsaal berechnete Feinheiten gehen im Theater ganz verloren. Wenn Hr. Glomme dieses Experiment dennoch mit Glück versucht hat, so liegt das einerseits an der eminent dramatisch angelegten Handlung des Werkes, mit welcher die musikalische Interpretation überall Schritt hält, andererseits an den zahlreichen wirkungsvollen Chören, deren Erfolg von Vornherein sicher war. Hr. Glomme hat durch verhältnissmässig wenige, aber mit Gewandtheit vorgenommene textliche Aenderungen, sowie durch überaus geschicktes bühnenmässiges Arrangement bei reicher Ausstattung und Decoration eine liebenswürdige Oper geschaffen, welche vor gut besetztem Hause einen vollen Erfolg errang. Was zunächst den Text anlangt, welcher frei nach einer Schweizersage gearbeitet ist, so behandelt derselbe die dämonische und verderbenbringende Liebe der Königin der Alpengeister zu einem Sterblichen; die Sage kündet, dass die zauberhaft schöne Gletscherfee Jeden, der ihr zu nahen sucht, in den Abgrund stürzt. Sie verschont zwar den kühnen Wulfried, dessen stolze Jünglingsschönheit ihr Herz gerührt hat, weiht aber den Abtrünnigen ihrer Rache, als er, der Gletscherwelt entflohen, in der frommen reinen Walburg sein wahres Glück zu finden hofft. Diesem ansprechenden und dankbaren Stoff hat die Verfasserin eine ausgezeichnete Form gegeben und trotz des naheliegenden Hinblicks auf die verwandte Tannhäuser-Sage in der wunderbaren Wagner'schen Fassung doch alle Entlehnungen zu vermeiden gewusst. Sehr angenehm fällt das Fehlen aller ermüdenden Längen, das stetige, echt dramatische Vorwärtsdrängen des Ganzen auf. Geschickte Abwechselung von Männer-, Frauen- und gemischten Chören mit Einzelgesängen in Gestalt von Lied und Ballade wie Recitativ haben dem Componisten die Arbeit wesentlich erleichtert. Allerdings hat es dieser verstanden, der frischen Alpensage ein musikalisches Gewand von gleicher Frische und grosser melodiöser Schönheit zu geben. Wenn wir die Ouverture als weniger gelungen bezeichnen und bei einigen Recitativen es dahingestellt sein lassen, ob der musikalische Gedanke der Stimmungsschattirung des Textes völlig adäquat sei, so haben wir damit wohl allen berechtigten Tadel erschöpft. Bei der obengenannten Besprechung der „Hertha" haben wir schon die musikalische Eigenart des Componisten gekennzeichnet und an seiner Musik den idealen Zug, das Vermeiden alles Trivialen und den Reichthum an lang ausgeführten reizvollen Melodien hervorgehoben. Das gilt auch hier. Die charakteristische Ballade des Wulfried (Tenor) mit dem sehr glücklich erfundenen dämonischen Motiv der Gletscherfee (Sopran), das Locklied der Letzteren, das herzerquickende sonnige Lied der Walburg (Sopran) seien besonders erwähnt. Der Schwerpunct des Werkes liegt aber in den herrlichen Chören. Von diesen darf man vier, nämlich den grossen Eingangschor, den lustigen zierlichen Chor der Gletschergeister, besonders aber den Chor der Landleute im 2. Act („Hörst du das leise Rauschen") und das Engelquartett („Wenn treuer Liebe erstes Grüssen") als Perlen bezeichnen, die auch für sich allein weitere Verbreitung in vollem Maasse verdienen. Die Darstellung war als durchaus gelungen zu bezeichnen. Frl. Kutscherra (Walburg), Frl. Gebert (Gletscherjungfrau) und Hr. Tiferro (Wulfried) theilten sich in die Ehren des Abends; vor Allen aber hatte sich Hr. Capellmeister Chemin-Petit um das Gelingen der Aufführung verdient gemacht.

Zum Schluss sei der Wunsch ausgesprochen, dass dieses anmuthige Werk, sei es als Oper, sei es als weltliches Chorwerk bald eine weitere Verbreitung finden möge. Dr. P.

Concertumschau.

Aachen. 3. Soirée f. Kammermusik der HH. Heckmann, Forberg, Bellmann a. Cöln (Streicher) u. Schwickerath v. hier (Clav.): Clavierquart. v. Schumann, Streichtrios v. H. v. Herzogenberg (Op. 27, No. 1) u. Beethoven (Op. 8), Soli f. Clav. v. Brahms (Balladen Op. 10 u. Rhaps. Op. 79, No. 2) und für Violonc. v. Mozart (Larghetto)

Angers. 11. Abonn.-Conc. der Association artistique (Lelong) unt. Mitwirk. der HH. Th. Dubois (Dir. der eig. Werke), P. Claeys (Ges.) u. Hirsch (Clav.): Ouvert. zu „Frithioff", „Prière" f. Streichorch., Ob., Org. u. Harfe, Heroischer Marsch a. „Jeanne d'Arc", Arien a. „Aben-Hamet" u. „Le Paradis perdu" u. Concerto capr. f. Clav. v. Th. Dubois, Arie a. Hamlet" v. Thomas, Claviersoli v. Mathias (Etude) u. Dubois (Esquisse). — 12. Abonn.-Conc. derselben Gesellschaft unter Mitwirkung der HH. Gigout (Org.) u. Mendels (Viol.): „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Ouvert. zu der 29. Kirchencantate f. Org. u. Orch. v. S. Bach, And. a. der Symph.-Cantate v. Mendelssohn, And. f. Viol., Org. u. Orch. v. E. Gigout, Meditation f. Org., Streichorch. u. Ob. v. Ch. Lefebvre, Soli f. Orgel v. Händel (Dmoll-Conc.) u. E. Gigout (Lied, Improvisation u. Grand Choeur dialogué) u. f. Violine v. Wieniawski („Legende") u. A. — Orgelconc. des Hrn. E. Gigout am 28. Jan.: Toccaten in Dmoll u. Fdur v. S. Bach, And. u. Allegretto con moto, Hmoll-Fuge, Communion u. Paraphr. über den Schlusschoral des Saint-Saëns'schen Weihnachts-Oratoriums v. E. Gigout, Offertorium v. L. Boellmann, Gmoll-Stück v. A. P. F. Boely, Adagio v. Bourgault-Ducoudray, Rhapsodie No. 3 v. Saint-Saëns.

Baden-Baden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann) m. Compositionen v. Beethoven am 11. Jan.: 4. Symph., 3. Ouvert. zu „Leonore", Musik zu einem Ritterballet, Marsch a. den „Ruinen von Athen" u. Adagio a. dem Sept. Op. 20. — Kammermusikconc. der HH. Heckmann, Forberg, Oushoorn u. Bellmann am 15. Jan.: Streichquartette v. Mozart (Cdur), Schumann (Op. 41, No. 3) u. Beethoven (Op. 131). — Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann) am 18. Jan.: 4. Symph. von Tschaïkowsky, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben" v. Rheinberger, Conc. romant. f. Viol. v. Godard (Hr. Bletzer).

Baltimore. 2. Peabody Recital m. Claviervorträgen der Frau Burmeister (1. Conc. v. Liszt, Impromptu u. Valse caprice v. Rubinstein etc.). (Das Spiel der Frau Burmeister wird in einem uns vorliegenden Bericht begeistert gefeiert.)

Basel. 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Volkland): Oxford-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Mendelssohn u. Brahms (Akad. Fest-), Claviervorträge des Frl. Kleeberg (Esdur-Conc. v. Beethoven, Petite Etude v. Moszkowski, „Zur Guitarre" v. Hiller etc.).

Berlin. Concerte des Philharmon. Orch. (Kogel): 15. Jan. 7. Symph. v. Beethoven, Suite algérienne v. C. Saint-Saëns, Sylphentanz v. Berlioz, 2. Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Salzwedel) etc. 16. Jan. Vorspiel zu „Merlin" v. Goldmark, Sept. Op. 20 v. Beethoven (HH. Bleuer, Gülzow, Steindel, Rossmann, Esberger, Schömberg u. Mahns), Prélude f. Streichorch. v. Massenet, Orgelvorträge des Hrn. Dr. Reimann (Concert v. J. Rheinberger u. Tocc. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach etc.). 22. Jan. 4. Symph. v. Schumann, „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns, Dmoll-Serenade f. Streichorch. v. Volkmann, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" u. Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner, Marche milit. v. Schubert, 2. Flötenconc. v. Mozart (Hr. Andersen). 29. Jan. unt. solist. Mitwirk. der Pianistin Frau Lie-Nissen a. Christiania. 4. Symph. v. Beethoven, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, Orchestersuite a. „Peer Gynt", „Herzwunden" u. „Letzter Frühling" f. Streichorch. u. Clavierconcert v. Grieg (unt. Leit. des Comp.), 3. Ungar. Rhaps. f. Orchester v. Liszt, Claviersoli v. Chopin.

Braunschweig. 2. Abend f. Kammermusik der HH. Wenzl, Sandfuchs, Sauer u. Klingenberg unt. Mitwirk. der HH. Graf u. G. Müller: Bdur-Streichsext. v. Brahms, Cdur-Streichquint. v. Beethoven, Fdur-Streichquart. v. Haydn. — 2. u. 3. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Riedel): Symphonien v. Beethoven (No. 8) und Schumann (No. 2), Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") und Goldmark („Sakuntala"), Toccata f. Orch. v. Bach-Esser, Solovorträge der Frau Beck-Salzer (Ges.), des Frl. Kleeberg (Clav.) u. des Hrn. Oberthür a. London (Harfe, Concertino eig. Comp. etc.).

Breslau. 2. Abonn.-Conc. der Breslauer Singakad.: „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann., „Ave Maria" f. Tenorsolo u. Chor u. Psalm 114 f. Chor v. Mendelssohn.

Carlsruhe. 4. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Mottl): „Die Ideale" v. Liszt, Ouvert. zu „Die Jagd Heinrich IV." v. Méhul, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (Violoncellsolo: Hr. Schübel), Gesangvorträge des Frl. Bianchi a. Wien (Arie aus „Lakmé" v. Delibes etc.).

Cottbus. Conc. des Bürger-Gesangver. (Schramke) am 10. Jan.: „Ossian"-Ouvert. v. Gade, „Frühlings Erwachen" für Solo, Männerchor u. Orch. v. Th. Gouvy, Männerchöre von

H. Schramke („Beim Weine“ u. „Wieder kommt der Lenz“) u. Zöllner, Solovorträge der Frau Schramke-Falkner (Gesang, „Sie sagen, es wäre die Liebe“ v. Th. Kirchner, „Der Schäfer putzte sich zum Tanz“ v. Lassen etc.) u. des Hrn. Schramke (Clavier).

Crefeld. 2. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln unt. Mitwirkung des Hrn. Rendsburg a. Bonn: Cdur-Streichquint. v. Schubert, Streichquartette v. Brahms (Amoll) u. Haydn (Bdur).

Dessau. Extraconc. der Hofcap. (Klughardt) am 14. Jan. mit Haydn's „Jahreszeiten“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Vahsel u. der HH. Dr. Gerhartz u. Feuge.

Detmold. 2. Conc. der fürstl. Schaumburg-Lipp. Hofcap. (Sahla): Ddur-Symph. v. Haydn, Passacaglia f. Orch. v. Rheinberger, Solovorträge der HH. Brandt a. Hannover (Ges., Wiegenlied v. Ewers, Spielmanns Lied v. A. Förster etc.) und Sahla (Viol., Conc. v. Beethoven u. Concertallegro v. Paganini).

Edinburgh. 3. Conc. der HH. Paterson u. Sons (Manns): 2. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Im Herbst“ v. Edv. Grieg, Vorspiel zu „Manfred“ v. Praeger, „Loin du Bal“ v. Gillet, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge der Frau Belle Cole (Ges., u. A. „Kennst du das Land“ a. „Mignon“ v. Thomas) u. des Hrn. E. Gillet (Violonc., Conc. v. Raff).

Erfurt. Conc. des Soller'schen Musikver. (Büchner) unter solist. Mitwirk. des Ehepaares Halir a. Weimar (Ges. u. Viol.) am 10. Jan.: 3. Symph. v. Mendelssohn, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, Soli f. Ges. v. Meyer-Helmund (Mädchenlied) u. A. u. f. Viol. v. Saint-Saëns (3. Conc.), Svendsen (Romanze) u. Paganini („Perpetuum mobile“). — Conc. des Erfurter Musikver. m. Claviervorträgen des Hrn. Dr. v. Bülow (1. Son. v. Brahms, Emoll-Suite v. Raff, „La Leggerezza“ v. Moscheles, „Waldesrauschen“ u. „Gnomenreigen“ v. Liszt, Son. Op. 57 v. Beethoven etc.) am 23. Jan.

Frankfurt a. M. 5. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Fdur-Streichquint., 3. Clav.-Violinson. u. „Zigeunerlieder“ f. vier Singstimmen m. Clav. v. Brahms. (Ausführende: Frls. Fillunger u. Keller u. HH. Kaufmann und Stockhausen [Ges.], HH. Dr. Brahms [Clav.], Heermann, Koning, Welcker, Bassermann u. Müller [Streicher].) — Am 13. Jan. Aufführung des Orator. „Die Geburt Jesu“ v. C. Stein durch den Evang. Ver. f. Kirchenges. (Parlow) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Pfaltz u. Zimmer u. der HH. Mühlenfeld u. Müller. — 7. Museumsconc. (Müller): Symphon. Phant. „Aus Italien“ v. R. Strauss (unt. Leit. des Comp.), Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, Solovorträge der HH. Schott (Ges.) u. Stavenhagen (Clav., 12. Ung. Rhaps. v. Liszt etc.).

Gotha. 6. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tietz): 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Weber u. Mendelssohn („Sommernachtstraum“), Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Walzer „Man lebt nur einmal“ v. Strauss-Tausig, 5. Barcarole v. Rubinstein, Tarantella a. „Venezia e Napoli“ v. Liszt etc.).

Grimma. 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke: 2. Symph. v. Beethoven, Ouvert. triomph. v. Schulz-Schwerin, Kaiser-Marsch v. Wagner, „Fern vom Ball“ u. Entr'act-Gavotte für Streichorch. v. E. Gillet, Violinvorträge des Hrn. Elzmann a. Dresden.

Hamburg. 2. Kammermusikabend des Hrn. Kopecky (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Fiedler (Clav.) u. Gowa (Violonc.): Claviertrios v. Mozart (Gdur) u. Schubert (Bdur), Amoll-Clavier-Violinson. v. Schumann.

Halle a. S. 2. Conc. der Vereinigten Berggesellschaft (Wiegert): Ungar. Suite f. Orch. v. H. Hofmann, „Pêcheur napolitain“ u. „Toréador de Andalouse“ a. „Bal costumé“ f. Orch. v. Rubinstein-Erdmannsdörfer, Solovorträge des Frl. Schauseil a. Düsseldorf (Ges., Wiegenlied v. Brahms etc.) u. des Hrn. Schröder a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Saint-Saëns, „Warum“ v. Popper, Tarantella“ v. Cossmann etc.).

Jena. 5. Akad. Conc. (Prof. Naumann): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Orpheus“ v. Liszt, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Marianne Brandt (Isoldens Liebestod a. „Tristan und Isolde“ von Wagner, „In der Nacht“ von Lassen, „Nelken wind ich und Jasmin“ von L. Damrosch, „Die Loreley“ v. Liszt etc.).

Kattowitz. Am 13. Jan. Aufführ. v. Bruch's „Odysseus“ durch den Meister'schen Gesangver. unt. Leit. des Compon. u. solist. Mitwirk. der Frau Bruch u. des Frl. Lange a. Breslau u. der HH. Scheidemantel a. Dresden u. Kühn a. Breslau. (Sämmtliche Berichte sind des Lobes voll über die von dem ausgezeichneten Vereinsdirigenten Hrn. Meister aufs Sorgfältigste einstudirte Aufführung und sprechen die „Palme des Sieges“ dem Chor zu, der seinen „weit über die Grenzen der heimathlichen Provinz hinaus“ sich erstreckenden Ruf aufs Neue glänzendst bewährt habe.)

Leipzig. Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 18. Jan.: Esdur-Streichquint. (nach dem Blasoct.) v. Beethoven = HH. Krasselt a. Baden-Baden, Mathies a. Leipzig, Kaul aus Zweibrücken, Kruschwitz a. Rossbach u. Butkiewicz a. Wilna, Amoll-Violoncellconc. v. Goltermann = Hr. Martin a. Sondershausen, Seren. u. Allegro giojoso f. Clav. v. Mendelssohn = Frl. Rolls a. Toronto, Claviersoli v. Rheinberger (Introd. u. Tocc. Op. 12) u. Schumann („Novellette“ Op. 21, No. 2) = Hr. Edmundson a. St. Helens, Violinconc., 1. Satz, v. Tschaïkowsky = Hr. Berber a. Jena, Cdur-Clavierconc. v. Mozart = Hr. Bowyer a. London. — 16. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Oxford-Symph. v. Haydn, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (Violoncellsolo: Hr. Klengel), „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Vorträge der Frau Uzielli-Haering a. Frankfurt a. M. (Ges., „Ständchen“ v. Brahms, „Ich liebe dich“ v. Grieg etc.) u. des Thomanerchors unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Rust (Chöre v. Schumann). — 4. Conc. des Liszt-Ver.: Streichquart. Op. 127 v. Beethoven (HH. Petri, von Dameck, Unkenstein und Schröder), Solovorträge des Frl. Huhn a. Berlin (Ges., drei Nummern a. „Sappho's Gesängen“ v. H. Sommer, „Bist du“ v. Liszt, „Der schwere Abend“ v. Stavenhagen u. „Schaust mich an“ v. Lessmann) u. des Hrn. Sauer a. Dresden (Clav., „Rigaudon“ v. Raff, Et. mélod. u. Intermezzo v. Sgambati etc.). — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sitt) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Ehepaares Hungar v. hier am 2. Febr.: „Aladdin“-Ouvert. v. Reinecke, „Frithjof“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, Männerchöre a cap. v. P. Cornelius („Ach, wie nichtig“ u. Reiterlied), G. Schreck („Komm, Mutter Nacht“) u. J. Gall („Frau Einzig“), sowie altdeutsche Volksweise „Die Königskinder“, ges. v. Siegert, Gesangsoli v. Brückler (Trompeterlied), Sitt („Vorüber ziehn die Stürme“) u. A. — Concert des akadem. Gesangver. „Arion“ (Rich. Müller) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Borchers u. des Hrn. Dr. Reum am 4. Febr.: Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck m. Wagner's Schluss, „Vor der Schlacht“ f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. v. Reinh. Becker (unt. Leit. des Comp.), „Die verlassene Mühle“ f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. T. Strong, „Kyffhäuser“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. J. A. Mayer, „Die Lilie und der Mondstrahl“ für Männerchor m. Clav. v. Rich. Müller, Männerchöre a cap. v. A. Ellmenreich („Ave Maria“), G. Schreck („Am Strande“ u. „Die schöne Schenkin“), H. Hofmann („Wie lange noch“) u. C. Reinecke („Die schweren Zeiten“), Sopranlieder von Edv. Grieg („Ich liebe dich“), Lassen („Vöglein, wohin so schnell“), R. Becker („Frühlingszeit“) u. Mozart („Das Veilchen“).

Magdeburg. 2. Casinoconc. (Rebling): 3. Symph. v. Klughardt, Festouvert. v. Volkmann, Solovorträge des Frl. Schöler a. Weimar (Ges., „Widmung“ v. Franz, „Klein Anna Kathrin“ v. F. v. Holstein, Mailied v. Reinecke etc.) und des Hrn. Klengel a. Leipzig (Violoncell, Concertsatz v. Romberg, Polon. élég. v. Noskowski, Mazurka v. Popper u. „Perpetuum mobile“ v. Fitzenhagen).

Mannheim. Quartettsoirée der HH. Walter, Ziegler, Volnhals u. Bennat a. München am 7. Jan.: Streichquartette v. Mozart (Gdur), Ph. Wolfrum („Im Frühling“) u. Beethoven (Op. 59, No. 3).

Moskau. 5. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft (Prof. Erdmannsdörfer): 5. Symph. u. 2. Clavierconc. (Hr. Sapellnikoff) v. Tschaïkowsky, „Carneval in Paris“ f. Orchester v. Svendsen, „Manfred“-Ouvert. v. Schumann. — Am 23. Dec. popul. Conc. m. demselben Programm u. denselben Ausführenden. — 6. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft (Prof. Erdmannsdörfer): Symphonien v. Haydn (Bdur) u. Saint-Saëns (Amoll), Ouvert. zu „Fürst Holmski“ v. Glinka, 2. Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Gregorowitsch).

Neustrelitz. 2. Symph.-Conc. der Hofcap. (Förster): 4. Symph. und Cdur-„Leonoren“-Ouverture v. Beethoven, Orchesterstücke „Deutsch“ u. „Ungarisch“ v. Moszkowski, zwei Sätze aus der Suite f. Streichorch. v. R. Fuchs, Tarantelle f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëns (HH. Lehmann u. Schreiner), Arie v. Weber (Hr. Hindemann).

Oldenburg. 3. Abonn.-Conc. (Dietrich) unter gesangsolist. Mitwirk. des Hrn. Haase a. Rotterdam: 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Gade („Hamlet“) und Dvořák („Mein Heim“), Hirtenmusik a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach, „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel“ f. Solo, Frauenchor u. Orch. von

Bruch, Gesangsoli v. Franz („Im Herbst"), Dietrich („Dein Auge"), G. Henschel („Siehst du das Meer") u. Löwe.

Paris. Conservatoriumsconcerte (Garcin) am 13. u. 20. Jan.: Symphonien v. Beethoven (No. 5) u. Th. Gouvy (Ddur), Bruchstücke a. den „Ruinen von Athen" v. Beethoven, Conc. f. Clav., Fl. u. Viol. v. S. Bach, Chor „Adieu aux jeunes mariés" von Meyerbeer. — Colonne-Concerte: 13. Jan. Waldsymph. v. Raff, Ouvert. zu „La Princesse jaune" v. Saint-Saëns, „Les Troyens à Carthage" v. Berlioz, Cortège de Bacchus" a. „Sylvia" von Delibes, Bruchstücke a. „L'Enfance du Christ" von Berlioz (Hr. Vergnet u. der Chor), Solovorträge des Hrn. Vergnet (Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner) und des Frl. Dantin (Viol.). 20. Jan. Gmoll-Symph. v. E. Lalo, „Melusinen"-Ouv. v. Mendelssohn, Vorspiel zu „Tristan und Isolde", Preislied a. den „Meistersingern" (Hr. Vergnet), Wotan's Abschied (Hr. Auguez) u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, „L'Arlésienne" u. Duo a. „Les Pêcheurs de Perles" von Bizet (HH. Vergnet u. Auguez). — Lamoureux-Concerte: 13. Jan. 5. Symphonie v. Beethoven, „Patrie" v. G. Bizet, „Mephisto"-Walzer („Tanz in der Dorfschenke") v. Liszt, Pilgermarsch a. „Harold" v. Berlioz, Gesangvorträge des Hrn. Talazac (Rom. aus „Les Pêcheurs de perles" v. Bizet u. Aubade a. „Le Roi d'Ys" v. E. Lalo). 20. Jan. 3. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Schumann („Genovefa") und Weber („Oberon"), „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Mephisto"-Walzer („Tanz in der Dorfschenke") v. Liszt, Concertstück f. Clav. v. Frl. C. Chaminade (die Componistin).

Posen. Am 14. Jan. Aufführ. v. G. Vierling's „Der Raub der Sabinerinnen" f. Soli, Chor u. Orch. durch den Hennig'schen Gesangver. (Hennig) unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Schmidt (-Köhne) u. des Hrn. Rothmühl a. Berlin. (Das Werk hatte sich dank der trefflichen Ausführung eines glänzenden Erfolges zu erfreuen.)

Ratibor. 2. Conc. der Singakad. (Plüddemann): „Gedächtnissfeier für Rich. Wagner" f. Chor, Orch. u. Harfe v. M. Plüddemann, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn (Soli: Frl. Michalsky u. HH. Rosenthal u. Klamka), Chor „Wach auf" a. den „Meistersingern" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Michalsky („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" u. Wiegenlied v. Rich. Wagner) u. der HH. Reiners (Ges., „Athmest du nicht" und „Mein lieber Schwan" a. „Lohengrin" v. Wagner) und Miehe (Viol., „Albumblatt" v. Wagner-Wilhelmj).

Rostock. 2. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder): 3. Symph. v. Mendelssohn, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Variat. u. Marsch a. der 1. Orchestersuite v. F. Lachner, Norweg. Volkslied, f. Streichorch. v. Svendsen.

Speyer. 3. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter): 3. Symph. v. Beethoven, Suite a. „Coppelia" v. Delibes, Festouvert. v. Lassen, Solovorträge der HH. Schefter (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven) und Gutheil (Viol., „Albumblatt" von Wagner-Wilhelmj).

Temesvár. Sylvesterfeier des Philharm. Ver. (Novaček): Vorspiel u. Gebet a. „Lohengrin", sowie „Einzug der Gäste auf Wartburg" a. „Tannhäuser" v. Wagner, gem. Chöre v. Mendelssohn, Männerchor „Das Kirchlein" v. Becker etc.

Weilburg a. d. L. Am 20. Jan. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Gesangver. „Paulus" (Dr. Gundlach) unter solist. Mitwirk. des Frl. Leutheusser u. der HH. Holpp u. Radow a. Frankfurt a. M.

Wiesbaden. 2. Kammermusikaufführ. der HH. Spangenberg (Clav.), Müller u. Brückner (Streicher): Claviertrios v. Edm. Uhl (G moll) u. Beethoven (Op. 70, No. 1), 1. Clav.-Violinson. v. Grieg.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Amsterdam. Das letzte Concert des Wagner-Vereins war durch die Mitwirkung der Frau Materna und der HH. van Dyck und Carl Hill ausgezeichnet. Frau Materna war unvergleichlich, Hr. van Dyck elektrisirte das Publicum, Hr. Hill war nicht gut bei Stimme. — **Barmen.** In dem kürzlich stattgehabten Benefizconcert des um das hiesige Musikleben verdienten Hrn. Musikdirector Ant. Krause machte unser Publicum die erste Bekanntschaft mit der Sängerin Frau Mensing-Odrich aus Aachen, und der grosse und herzliche Beifall, der jedem der Vorträge des Gastes gespendet wurde, war Zeugniss dafür, dass man für die schönen Vorzüge der Sängerin, ihre warme und modulationsfähige, sowie trefflich gebildete Stimme und ihre überall von feiner künstlerischer Einsicht geleitete und von natürlichem musikalischen Gefühl zeugende Auffassung, schnell das rechte Verständniss gefunden hatte. — **Berlin.** Der Tenorist Hr. Sylva ist dem Vernehmen nach in ein festes Engagementsverhältniss zur Hofoper getreten und soll angeblich für eine viermonatliche Spielzeit 25,000 ℳ Jahresgage erhalten. — **Brüssel.** Das 2. Auftreten der Frau Materna in den Winterconcerten war womöglich von noch grösserem Erfolge begleitet, als das erste. Hr. Lamoureux, eigens von Paris herübergekommen, engagirte die Künstlerin für seine Concerte. — **Leipzig.** An Stelle des Capellmeisters Hrn. v. Fielitz, den das von der Direction Staegemann gestellte Ansinnen, die meisten Opernaufführungen ohne genügende Proben zu dirigiren, derart nervös aufgeregt hatte, dass er seine Entlassung erbat, functionirt bereits Hr. Wolf, der mehrjährige Capellmeister des Baseler Theaters. Derselbe debutirte am letzten Sonnabend in versprechender Art und Weise mit der Leitung des „Tannhäuser". Als weiterer neuer Capellmeister wird — nach der „L. Ger.-Z." — vom Berliner Bankhaus (!) N.-C. Erxleben ein Hr. Prill, an der Deutschen Oper zu Rotterdam in gleicher Eigenschaft thätig, avisirt, ausserdem soll sich Hr. Staegemann auch an die HH. Hofcapellmeister Paur in Mannheim und Kleffel in Cöln gewendet haben. Die Thätigkeit seines Factotums Hrn. Goldberg, der, wie erwähnt, neulich zur Abwechselung einmal zum Capellmeisterpult herabstieg und den Taktstock schwang, scheint demnach die in dieser Richtung von Manchen erwartete Erweiterung nicht finden zu sollen. — **London.** In dem Abendconcert, welches der Chelsea Club am 16. Jan. zu wohlthätigem Zwecke veranstaltete, wirkte in dem Duett zwischen Elsa und Ortrud aus „Lohengrin" Frl. Pringle, eines der Soloblumenmädchen der ersten (1882er) Bayreuther „Parsifal"-Aufführungen, unter grosser Auszeichnung mit. Ihre Partnerin war Frl. Martin. — **Nürnberg.** Im letzten Concerte des Privatmusikvereins delectirte sich dessen Publicum namentlich an den ausgezeichneten Vorträgen Ihres Leipziger Violoncellvirtuosen Hrn. Schröder. In einem Concerte des Frl. Spies trug neben der berühmten Concertgeberin auch der mitwirkende portugiesische Pianist Hr. da Motta schöne, verdiente Erfolge davon. — **Paris.** Die hier bisher unbekannte englische Pianistin Frau de Pachmann führte sich in einem eigenen Concert im Erard'schen Saale mit vielem Glück ein. — **St. Petersburg.** Frl. Jeanne Horwitz debutirte in der französischen Oper mit ausserordentlichem Erfolg. — **Zeitz.** Das 1. diesjährige Abonnementconcert des Concertvereins erfreute sich der Mitwirkung der Altistin Frl. Nittschalk aus Berlin, die in letzter Stunde für den versprochen gewesenen, aber schliesslich ausgebliebenen Hrn. Prof. Wilhelmj eingetreten war und mit ihren durch Fülle und Saftigkeit des Tons, vorzügliche Textbehandlung und edle und warme Empfindung sich auszeichnenden Vorträgen den nachhaltigsten Eindruck auf das Publicum machte, eine Wirkung, deren der Gesang der jungen Dame überall sicher sein darf.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 2. Febr. „Sei getreu" v. V. Schurig. „Richte mich, Gott" v. Mendelssohn. Lutherkirche: 3. Febr. „Denn er hat seinen Engeln befohlen" u. „Wirf dein Anliegen auf den Herrn" a. dem „Elias" v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

Januar.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Carmen. 3. Fidelio. 6. Der Rattenfänger von Hameln. 9. Die Hugenotten. 11. Das goldene Kreuz. 13. u. 21. Hoffmann's Erzählungen. 17. Der Freischütz. 24. Das Nachtlager in Granada. 27. Der Wildschütz. 31. Margarethe.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Aufführung der Missa solemnis von Beethoven in einem Concert des Pariser Conservatoriums musste aus Mangel an einem Tenor vertagt werden. Die Noth an Sängern

scheint auch in Paris gross zu sein; die Grosse Oper hat keine Altistin.

* Die Ungarischen Rhapsodien von Liszt, welche in keinem Concertrepertoire unserer modernen Pianisten fehlen und stets ihre Wirkung machen, haben einen unerwarteten Zuwachs erhalten durch eine noch ungedruckte, deren Manuscript der treffliche Wiener Pianist Hr. Stradal von der Gräfin Louisa Erdödy zum Geschenk erhielt. Hr. Stradal, welcher in Wien thatkräftigste Propaganda für seinen grossen Lehrer macht und kürzlich wieder mit grossem Erfolg einen Liszt-Abend veranstaltete, wird die noch unbekannte Composition nächstens öffentlich vorführen.

* Im k. Theater zu Hannover ist am 30. Jan. nunmehr auch Rich. Wagner's „Götterdämmerung" in Scene gegangen und hat eine enthusiastische Aufnahme gefunden. Näheres hierüber im heut. Musikbrief aus Hannover.

* Die Deutsche Operngesellschaft in New-York unter Direction Ant. Seidl's wird im April in Boston zwei Mal den ganzen „Nibelungen-Ring", die „Meistersinger" und „Tristan und Isolde" aufführen.

* Otto Neitzel's neue Oper „Der alte Dessauer" hatte sich bei ihrer jüngst stattgehabten Erstaufführung in Wiesbaden eines schönen Erfolges zu erfreuen.

* In Gent wurde Lalo's Oper „Le Roi d'Ys" zum ersten Male gegeben und fand eine lächerlich schlechte Aufführung infolge falscher Besetzung der Rollen und der Unzulänglichkeit der Sänger.

* Im k. Theater in Malta wurde am 13. Januar die neue Oper „Agnese Visconti" von Antonio Nani zum ersten Male mit einem ausserordentlichen (?) Erfolge gegeben. Fünf Nummern wurden zur Wiederholung verlangt, 25 Hervorrufe galten dem Componisten.

* E. Mathieu's Oper „Richilde" hat es im Monnaie-Theater in Brüssel zur 14. Aufführung gebracht, und zwar mit stets wachsendem Erfolge.

* Der grosse Erfolg, den Edvard Grieg als Componist in dem letzten Berliner v. Bülow-Concert errang, war ihm auch, sogar noch in erhöhterem Maasse, beschieden in dem geradezu von Besuchern überfüllten populären Concert des Philharmonischen Orchesters am 29. Jan., in welchem ausser der Suite aus „Peer Gynt" das Amoll-Clavierconcert, ganz meisterlich von Frau Erika Nissen-Lie aus Christiania gespielt, und zwei Melodien für Streichorchester, Alles unter Leitung des Componisten, eine enthusiastische Aufnahme fanden. Hr. Grieg begibt sich nach London, um daselbst in einigen Concerten der angesehensten dortigen Concertinstitute mitzuwirken.

* Die beiden Vollstrecker des Testaments, in welchem der Amerikaner Samuel Wood 1 Million Dollars zur Gründung eines Conservatoriums in New-York ausgesetzt hatte, sind von dem obersten Gerichtshof wegen Unterschlagung der Hälfte dieser Summe verurtheilt und zur Rückzahlung derselben angehalten worden, sodass nunmehr der Ausführung des Testaments Nichts mehr in Wege steht.

* Unser geschätzter Mitarbeiter Hr. Dr. Arthur Seidl wird in nächster Zeit in Wien, Graz, Leipzig, Berlin und München musikalische Vorträge halten. In Leipzig wird er über Schumann und die Neudeutschen sprechen.

* Wie man aus St. Petersburg schreibt, hat der Kaiser dem Conservatorium daselbst das Grosse Theater und die Summe von 2 Millionen Rubel zu dessen Erhaltung geschenkt.

* Hrn. Kammervirtuos Kosleck in Berlin ist gelegentlich der von ihm veranstalteten höchst gelungenen musikalischen Ovation, welche 300 Trompeten- und andere Bläser dem Kaiser zu dessen Geburtstage im Opernhause brachten, der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

* Hrn. Prof. Julius Stockhausen in Frankfurt a. M. wurde der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen.

* Hr. Frisch, Musikdirector des französischen 65. Linieninfanterie-Regiments, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Todtenliste. Jos. Gungl, berühmter Tanzcomponist, †, 78 Jahre alt, am 1. Febr. in Weimar, wo er seit einigen Jahren gelebt hatte. — Eugen Petzold, Musikdirector in Zofingen (Schweiz), †, 75 Jahre alt, am 22. Jan. — Franz Büchner, seit 26 Jahren Dirigent der Büchner'schen Capelle zu Leipzig, ein tüchtiger Musiker, †, 58 Jahre alt, am 4. Febr. nach längerem Leiden.

Briefkasten.

C. K. in *M.* Sie haben die Fussnote auf S. 49 falsch verstanden, denn es ist in ihr kein Zweifel an die Zuverlässigkeit enthalten, mit welcher Hr. O. Merz, der gewissenhafte und sachkundige Opernreferent der „M. Nachr.", die betr. Angaben in dem „Bayr. Taschenkalender" gemacht hat; sie bezieht sich nur auf die strichfreien Wagner-Aufführungen im Münchener Hoftheater.

T. A. in *St. E.* Das Werk „Rich. Wagner's Heldengestalten" war schon vor der Insolvenz seines Originalverlegers an seinen jetzigen Besitzer übergegangen, was Ihr Buchhändler wahrscheinlich nicht wusste, Sie aber s. Z. aus dem Inseratentheil unseres Blattes hätten ersehen können.

W. A. in *W.* Wir würden Ihnen rathen, Mittwoch oder Sonnabend an Ort und Stelle die Bücher einzusehen, wozu in der Stadtbibliothek oder in der in theoretischen Werken gut assortirten Leihanstalt von Alfred Dörffel Gelegenheit sich bietet.

M. G. F. in *B.* Mit der Komödie, welche Frau Lösch mit ihren eigenen beiden Bouquets dem Publicum vorspielte, hat es seine Richtigkeit. Da die Sängerin hier die beabsichtigte Sensation nicht erregt hat, so will sie, wie man erzählt, in Berlin sich hören lassen, sodass Sie wahrscheinlich recht bald die bequemste Gelegenheit haben werden, das Phänomenale in ihrem Gesange selbst anzustaunen.

F. G. F. Unser Blatt kommt in n. No. auf diese Sache zu sprechen.

Anzeigen.

Verlag von Heinrich Matthes in Leipzig. Schillerstrasse 5.

Franz Brendel, Geschichte der Musik in Italien, Deutschland und Frankreich. Von den ersten christlichen Zeiten bis auf die Gegenwart. Siebente Auflage. (636 S.) Eleg. br. Ladenpreis ℳ 10,—. [122a.]

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. — Soeben erschienen.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [123.]

Theodor Helm. **Beethoven's Streichquartette.** Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

[124.]

Albert Becker.

Op. 59. **Liturgische Gesänge** für Kirchenchöre. (Sopran, Alt, Tenor, Bass a capella.)

No. 1. Nach dir, Herr, verlanget mich.	Part.	60 ₰,	Stimm.	80 ₰
No. 2. Herr, erbarme dich.	„	30 ₰,	„	40 ₰
No. 3. Unsere Hilfe steht.	„	30 ₰,	„	40 ₰
No. 4. Halleluja.	„	45 ₰,	„	80 ₰
No. 5. Selig sind, die zum Abendmahl.	„	60 ₰,	„	80 ₰
No. 6. Gott ist die Liebe.				
No. 7. Siehe, meine Tage.	„	75 ₰,	„	80 ₰
No. 8. Trau-Gesang.	„	45 ₰,	„	80 ₰

Otto Dorn.

Italienische Liebeslieder. Op. 12 . . . . . 3 ℳ

W. Langhans.

Sonate (A moll) Op. 11 für Violine mit Clavier. 4 ℳ

Eugen Lindner.

Erfüllung. Op. 12. Lied . . . . . 1 ℳ 20 ₰

M. Marschalk.

3 Lieder. Op. 7 . . . . . 1 ℳ 50 ₰

A. Naubert.

Waidtraut. Op. 45. 6 Lieder . . . . . 4 ℳ

Ries-Album.

15 Lieder mit Clavier von Franz Ries. Hoch, tief à 4½ ℳ n.

E. E. Taubert.

Zigeunerstück für Clavier. Op. 42, No. 3 . . 1 ℳ

Felix Weingartner.

Serenade. Ausgabe für Clavier . . . 2 ℳ 50 ₰

Felix von Woyrsch.

Vier Impromptus für Piano. Op. 23. Heft 1, 2 à 2 ℳ

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Der Raub der Sabinerinnen.

Text von Arthur Fitger

für **Chor, Solostimmen u. Orchester**

componirt von [125c.]

Georg Vierling.

Op. 50. Partitur gebunden ℳ 75. — Orchesterstimmen ℳ 100. — Clavierauszug 8° ℳ 10. — Chorstimmen (à 2 ℳ) ℳ 8. — Textbuch 25 ₰.

In meinem Verlage sind erschienen: [126.]

Drei Lieder

für eine Tenorstimme

mit Pianofortebegleitung

von

Richard Pohl.

No. 1. „Heisser Wunsch" von N. Lenau. No. 2. „Jubelruf"
No. 3. Ballade von H. Heine.
Pr. M. 2,—.

Vier Lieder

für eine Sopranstimme

mit Pianofortebegleitung

von

Richard Pohl.

No. 1. „Bitte" von N. Lenau.
No. 2. „Stimme der Nacht" von P. Heyse.
No. 3. „Sonnenschein" von P. Heyse.
No. 4. Lied von Sorrent von P. Heyse.
Pr. M. 2,40.

Fünf Lieder

für

eine Contra-Alt- oder Bassstimme

mit Pianofortebegleitung

von

Richard Pohl.

No. 1. Abendlied von R. Pohl.
No. 2. „Fichtenbaum und Palme" von H. Heine.
No. 3. „Einsamkeit" von N. Lenau.
No. 4. „Blick in den Strom" von N. Lenau.
No. 5. Waldlied von N. Lenau.
Pr. M. 3,—.

E. W. Fritzsch in **Leipzig.**

---

20 Pf. jede No. Musikalische Universal-Bibliothek! *500 Nrn.*

Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, **Lieder, Arien** etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1. [127i.]

Königliches Conservatorium für Musik in Dresden.

[128.]

Beginn des 34. **Studienjahres am 1. April. Aufnahmeprüfung** am 1. April. Prospect, Lehrplan, Verzeichniss der Lehrer, auch Jahresbericht durch das Secretariat des königl. Conservatoriums.

Das Directorium.

Conservatorium der Musik in Cöln

unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn Professor Dr. Franz Wüllner.

[129.]

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumental-, einer Gesang- und einer Musiktheorie-Schule, einer Opernschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Es besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell und Sologesang und lässt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, Vorlesungen und zum Unterricht in Harfe, event. auch in Violoncell, Contrabass und Blasinstrumenten zu.

Als Lehrer sind thätig die Herren Professor Dr. Franz Wüllner, W. Bock, A. Eibenschütz, Director Dr. Erkelenz, L. Hegyesi, E. Heuser, Concertmeister G. Hollaender, N. Hompesch, W. Hülle, Concertmeister G. Japha, Professor G. Jensen, Fräulein Felicia Junge, E. Ketz, Dr. O. Klauwell, W. Knudson, C. Körner, A. Krögel, G. Kunze, H. Lange, Oberregisseur E. Lewinger, A. Mendelssohn, königl. Musikdirector E. Mertke, M. Pauer, Dr. G. Piumati, J. Schwartz, Professor I. Seiss, stellvertretender Director, Kammersänger B. Stolzenberg, P. Tomasini, F. Wolschke, E. Wehsener, Dr. Ludwig Wüllner, H. Zachmann, H. Zöllner.

Das Sommersemester beginnt am 1. April d. J. Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage, Morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolfsstrasse No. 3) statt. Das Schulgeld beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer ℳ 300 p. a. Ist das Hauptfach Sologesang, ℳ 400, und wenn Betheiligung an der Opernschule hinzutritt, ℳ 450 p. a.; ist das Hauptfach Contrabass oder ein Blasinstrument, ℳ 200 p. a. Für die Betheiligung am Seminar zahlen die betr. Schüler ein für allemal ℳ 50.

Wegen weiterer Mittheilungen, Schulgesetze u. s. w. wolle man sich schriftlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfsstrasse 3) wenden, welches auch schriftliche und mündliche Anmeldungen entgegennimmt.

Cöln, im Februar 1889.

Der Vorstand.

Vor Kurzem erschien:

Frühlingszauber.

Walzer-Idylle

für gemischten Chor mit Begleitung des Claviers oder des Orchesters

(oder für Orchester allein) [130.]

componirt von

Max von Weinzierl.

Op. 72.

Clav.-Ausz. ℳ 2,50. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20. Orch.-Part. n. ℳ 7,—. Orch.-Stimmen volle Besetzung n. ℳ 11,—. Orch.-Stimmen kleine Besetzung n. ℳ 8,—.

Ausgabe für Männerchor mit Begleitung des Claviers oder des Orchesters

arrangirt vom Componisten.

Clav.-Ausz. ℳ 2,50. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20. Orch.-Part. u. Stimmen siehe: Ausgabe für gemischten Chor.

Der Gesangverein österreichischer Eisenbahnbeamten brachte bei seiner am 22. November v. J. stattgefundenen 10. Gründungsfeier dieses Werk **mit grossartigem Erfolge** zur Aufführung! In einem Berichte über das Concert schreibt die „Lyra“ über die neueste Composition **Weinzierl's**: „. . . **Eine reizende Walzer-Idylle, die besonders stürmisch zur Wiederholung begehrt wurde.**“

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung

(R. Linnemann).

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[131.] **Kataloge gratis und franco.**

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [132g.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

„Wie dazumal“.

Lied von Ludwig Procházka.

[133.] Pr. 1 ℳ

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Studienwerke

für

Violine

von

Richard Hofmann.

[134.]

Violin-Schule. Theoretisch-praktischer Lehrgang zur Erlernung des Violinspiels, in 2 Theilen. (Violin-School. Theoretic-practical Course for the Study of the Violin, in 2 Parts.)

Theil I. Der Anfangs-Unterricht (First Part. Elementary Instruction) netto 3 ℳ
Theil II. Schule der Technik (Second Part. School of Technic) . . netto 3 ℳ

Op. 31.

Op. 25. Die ersten Etuden für Violine in der ersten Position, systematisch, progressiv geordnet, mit Fingersatz und Stricharten versehen. ℳ ₰

Heft I.	Der Anfänger	2 50
Heft II.	Der Fortgeschrittene	2 —
Heft III.	Der Geübtere	2 50

Op. 51. 24 Etuden für Violine (Fortsetzung der Etuden in der ersten Lage, Op. 25) mit Anwendung verschiedener Lagen.

Heft I.	(No. 1— 8)	2 —
Heft II.	(No. 9–16)	2 50
Heft III.	(No. 17—24)	2 50

Op. 52. 32 Special-Etuden für Violine in allen Dur- und Molltonarten zur Ausbildung der Technik und des Gehörs. (Fortsetzung der Etuden Op. 51.)

Heft I.	(No. 1— 8)	2 50
Heft II.	(No. 9—16)	2 50
Heft III.	(No. 17—24)	2 50
Heft IV.	(No. 25—32)	2 50

Op. 63. 10 Stücke mit vorangehenden kleinen Praeludien f. Violine mit Begleitung des Pianoforte, als Unterrichtsmaterial zur Ausbildung der Technik componirt u. mit Fingersatz u. Stricharten versehen. ℳ ₰

No. 1.	C dur	1 —
No. 2.	A moll	1 —
No. 3.	G dur	1 —
No. 4.	E moll	1 —
No. 5.	F dur	1 —
No. 6.	D moll	1 —
No. 7.	D dur	1 —
No. 8.	H moll	1 —
No. 9.	B dur	1 —
No. 10.	G moll	1 —

Op. 63b. 10 Praeludien für Violine als Unterrichtsmaterial zur Ausbildung der Technik componirt und mit Fingersatz u. Stricharten versehen. (Aus Op. 63.) 1 50

Op. 64. Suite (I. Largo. II. Andante con moto. III. Menuetto. IV. Allegro ma non troppo. V. Allegro con fuoco) f. Violine mit Begleit. des Pianoforte in leichtem, instruct. Stile, zum Gebrauch f. angehende Spieler. 3 —

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [135.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **97 Ziegel-Str.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.**
III. Fabrik: **124 Reichenberger-Str.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Klyppel's Saitenausdehner!

(Zum Patent angemeldet für In- und Ausland.)

Apparat zum Saitenausdehnen, construirt für alle Saiteninstrumente; derselbe kann dem Instrument im Kasten beigelegt werden. Preis für Violine 5 Mark ohne Verpackung und Porto. [136d.]

Bauerfeld, Bildhauer in Crimmitschau i. Sachsen.

Zur Uebernahme von Concert-Arrangements etc. für Bremen empfiehlt sich A. MEINHARDT, Musikalienhandlung, Bischofsnadel 14a. [137—.]

Opern-Handbuch.
Repertorium
der dramatisch-musikalischen Litteratur.
(Opern, Operetten, Ballette, Melodramen, Pantomimen, Oratorien, dramatische Cantaten u. s. w.)
Ein nothwendiges Supplement zu jedem Musiklexikon
von
Dr. Hugo Riemann. [138a.]
Preis geh. 10 ℳ 50 ₰, eleg. geb. 12 ℳ 50 ₰.

Leipzig. **C. A. Koch's** Verlagshandlung.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,
Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [139.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).
Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

RUD. IBACH SOHN,
königl. preussische Hofpianofortefabrik.
[140b.]
Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**
Flügel und Pianinos.

[141—.]

Theodor Kirchner
ertheilt
Unterricht in
Clavierspiel, Harmonie (event. **Composition**) und **Ensemblespiel.** [142a.]
Dresden, Schnorrstrasse 16, II.
(Zu sprechen Vormittags.)

Die Buch- und Musikalienhandlung von
Heinrich Matthes in Leipzig. Schillerstrasse No. 5,
empfiehlt sich zur schnellen und billigen Besorgung von **Büchern** und **Musikalien.**
Kataloge gratis und franco. [148b.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Ein ebenbürtiges Pendant zu den Cramer-Bülow'schen und den Clementi-Tausig'schen Etuden
bildet die
Neue, billige
Czerny-Ausgabe.
Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen
von
HEINRICH GERMER.

Band 1. (82 Etuden.)
Schule der Geläufigkeit und Specialstudien.
Band 2. (57 Etuden.)
Schule der Geläufigkeit und Octavenstudien.
Band 3. (48 Etuden.)
Schule des Legato und Staccato und Kunst der Fingerfertigkeit.
Band 4. (39 Etuden.)
Preis 2 Mark pro Band.

„Eine in ihrer **Vortrefflichkeit, Gründlichkeit** und **Billigkeit** kaum zu überbietende Auswahl. — **Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**
[144.] („Musikal. Wochenblatt".)
„Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist." („Clavierlehrer".)
„Das verdienstliche Unternehmen hat allen Anspruch auf Beachtung und fleissige Benutzung.
(„Signale".)

Benjamin Godard:
Six Duettini pour 2 Violons et Piano.
4 ℳ
Souvenir de Campagne — Tristesse — Abandon — Berceuse — Minuit — Sérénade.
Feine, entzückende Gesangstücke, von eigenthümlicher Grazie und Schönheit, einzig in ihrer Art und leicht spielbar.

[145—.]

Ein im Unterricht bewährter Geiger (Solist), der bereits mehrere pädog. Werke herausgegeben, sucht per 15. April oder 1. Mai eine solide Stellung (event. auch mit Theorie- und Clavierunterricht verbunden). Gef. Off. sub Cobl. 48 bef. **Rudolf Mosse, Coblenz.** [146.]

Ein Capellmeister gesucht.
In Mediasch, einer rein deutschen Stadt Siebenbürgens, ist die Stelle eines Musikvereins-Dirigenten zu besetzen. Die Bezüge dieser Stelle sind 628 Fl. ö. W. Gefordert wird der Nachweis über ein absolvirtes Conservatorium. Die näheren Bedingungen sind bei dem Schriftführer **Carl von Heidendorff, Mediasch,** Siebenbürgen, zu erfahren. [147b.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 14. Februar 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 8.

Inhalt: Das Adagio und Menuett von Mozart's G moll-Streichquintett. Analytische Studie von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Kritik: Georg Muffat, Apparatus musico-organisticus, herausgegeben von S. de Lange. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Adagio und Menuett von Mozart's G moll-Streichquintett.

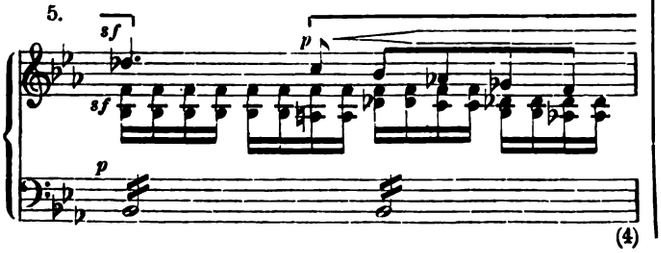
Analytische Studie von **Dr. Hugo Riemann.**

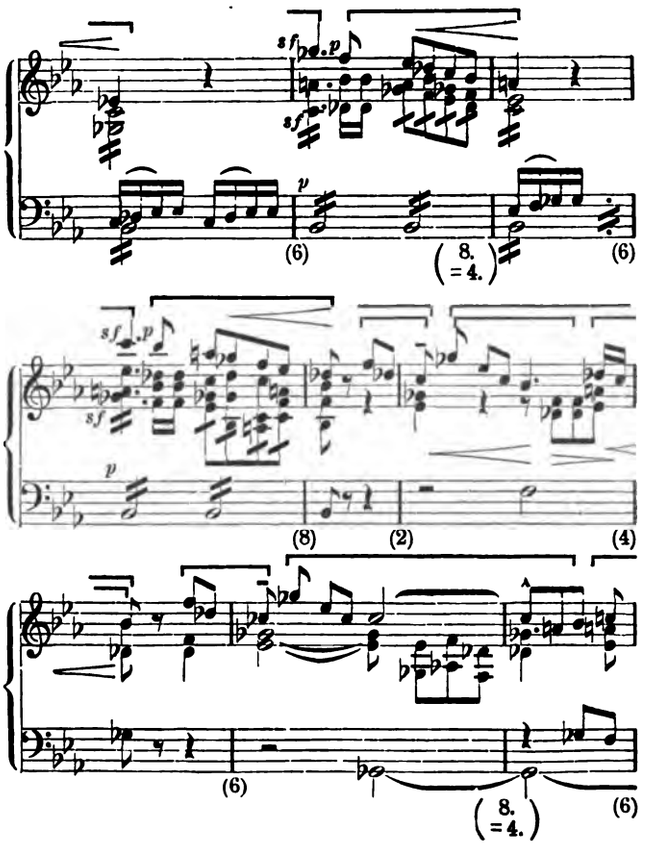
(Fortsetzung.)

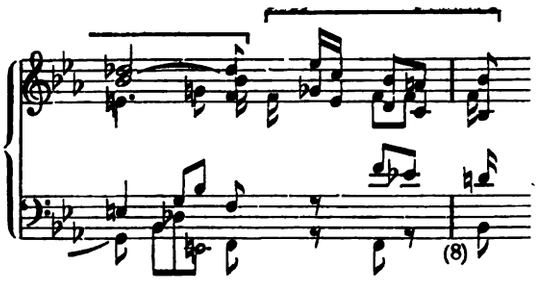
Die vier Doppeltakte der Notirung Mozart's repräsentiren also in Wirklichkeit drei viertaktige Halbsätze der Ordnung 2. + 2, die man sich am richtigsten so verkettet denkt, dass der dem ersten antwortende zweite Halbsatz vom dritten wieder beantwortet wird, d. h. zu dessen Vordersatze umgedeutet wird:

4 + 4 + 4

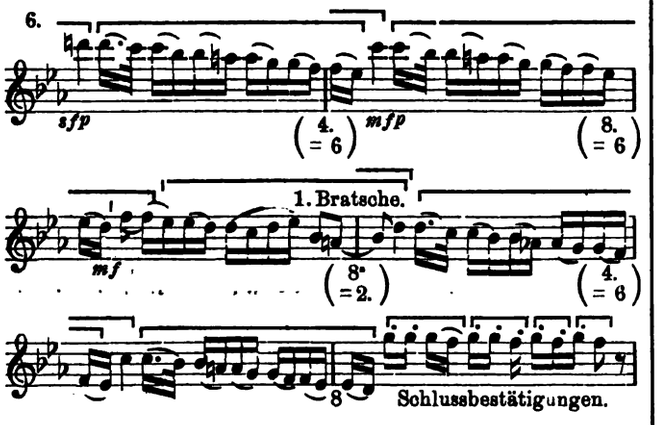
sodass wir sogar zwei Mal die Wirkung des achten Taktes haben, obgleich thatsächlich nur 9 Takte (zu je 2 Vierteln) da stehen. Dieselbe metrische Ordnung, die zwar nicht in ihrer Art einzig dasteht (vgl. meinen Katechismus „Formenlehre" I, S. 84 ff.), aber immerhin etwas sehr Seltenes ist, setzt sich noch durch zwei ebenso gebaute aus drei Halbsätzen bestehende Perioden fort:



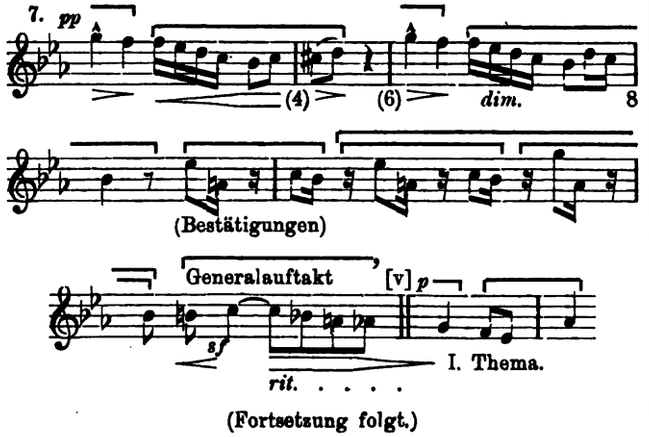




Für den weiteren Verlauf des Satzes genügt es, dass wir die führende Stimme notiren. Es folgt nun zunächst eine Versetzung des zweiten Themas aus B moll nach B dur. Die Taktstriche stehen zwar bei dieser richtig; dennoch ist sie nicht etwa eine Vereinfachung der im vorigen aufgewiesenen metrischen Verhältnisse (das würde nur die Einfügung der fehlenden leichten Takte sein können), sondern vielmehr eine weitere Zusammendrängung von je drei Takten auf zwei, während die Dreitheiligkeit der Perioden bleibt:



worauf die Ordnung schwer-leicht-schwer der Takte noch einmal in der früheren Gestalt in zwei weiteren Schlussbestätigungen auftritt (dabei wird das g—f des letzten Abschlusses wieder aufgenommen):



(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Georg Muffat Apparatus musico-organisticus. Nach der Originalausgabe vom Jahre 1690 herausgegeben und mit einer Vorrede nebst Andeutungen über Pedalgebrauch und Registrirung versehen von S. de Lange. Leipzig, J. Rieter-Biedermann. Pr. 4 ℳ

Georg Muffat (einer englischen Familie entstammend*), gestorben 1704 zu Passau als Capellmeister und Pagenhofmeister) gehört zu den bedeutenden Vertretern der Instrumentalmusik im 17. Jahrhundert. Die Anzahl seiner Werke ist klein. Folgende sind es: Armonico tributo, Salzburg 1682, Apparatus musico-organisticus, Salzburg 1690, Florilegium, Augsburg 1695, Angenehmer Instrumentalmusik zweite Sammlung, Passau 1698, zwölf Concerte für Streichinstrumente, Passau 1701. Aber diese fünf Arbeiten haben einen doppelten Werth. Die in ihnen niedergelegte Musik wirkt zum grössten Theil noch heute frisch und erfreulich, zur Zeit der ersten Veröffentlichung gab sie der Kunst in Deutschland mächtigen Anstoss. Neben H. J. Froberger hat Georg Muffat das grösste Verdienst daran, dass die Fortschritte, welche die Instrumentalmusik in Italien und Frankreich gemacht hatte, in die deutsche Tonkunst hineingeleitet wurden. Aus diesen Gründen ist es lebhaft zu begrüssen, wenn die Compositionen Georg Muffat's dem heutigen Geschlecht, insbesondere der studirenden Jugend, wieder bekannt gemacht werden. Der Apparatus ist Muffat's Hauptwerk, zugleich das einzige, welches er für Orgel geschrieben hat. Es reicht in den Anfängen seiner Entstehung in den italienischen Aufenthalt des Componisten zurück. In dem Vorwort an den Leser nennt Muffat den Frescobaldi unter seinen Vorbildern. Später drängte die Stellung an der Capelle Muffat zur Orchestercomposition, in welcher er in selbständiger Weise den Stil Lully's zur Geltung brachte. Der Apparatus (als „liber primus" bezeichnet) enthält zwölf Toccaten, ein Ciaconna, eine Passacaglia, die vielleicht das bedeutendste Stück der Sammlung bildet, und ein letztes Variationenwerk, welches den Titel führt: „Nova Cyclopeias Harmonica". Unter ihren Sätzen sind solche, deren Tendenz als Tonmalereien durch besondere Ueberschrift zugestanden wird, z. B. „Ad malleorum ictus allusio". In dem praktischen Werth der zwölf Toccaten ist ein Unterschied zwischen der ersten und zweiten Hälfte. In den Nummern 1—6 sind die Fugensätze das Beste; die freien Abschnitte enthalten veraltetes Passagenwerk, Scalenspiel und Fingerübung auf primitivster harmonischer Grundlage. In den folgenden Nummern, von der siebenten ab, die wahrscheinlich in einer späteren Periode componirt sind, ist Alles reif und voll. Virtuose Orgelspieler werden dieselben als hochinteressante Concertnummern, vollendete Denkmale eines merkwürdig belebten Kunststils und eines phantasievollen tiefen Musikgeistes unbedenklich benutzen können. Von den zwölf Toccaten besassen wir bisher in dem „Trésor des pianistes", Paris 1865, eine Neuausgabe, welche jedoch ausschliesslich für den Pianisten zurecht gemacht und nebenbei sehr theuer war. Einzelne Stücke des Apparatus sind weiter herausgegeben worden von Grandaur, Fischhof, Reissmann und

*) Diese Herkunft ist neuerdings festgestellt in L. Stollbrock: „Die Componisten Georg und Gottlieb Muffat". (Inauguraldissertation) Rostock 1888.

Ritter. Dass Hr. S. de Lange die ganze Sammlung den Organisten wieder zugänglich gemacht hat, ist ihm sehr zu danken. Soweit wir, ohne das Original vorliegen zu haben, urtheilen können, wahrt die neue Ausgabe streng die alte Vorlage. Die Bemerkungen über Registrirung, Pedalgebrauch, Ausführung der Ornamente, welche de Lange vorausschickt, sind als Andeutungen und Vorschläge schätzenswerth. Gewünscht hätten wir, dass der Herausgeber auch das Vorwort Muffat's zum Abdruck gebracht hätte; es steht da doch Manches darin, was auch dem Musiker zu erfahren von directem oder indirectem Nutzen sein kann. H. Kretzschmar.

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Der akademische Gesangverein „Arion" veranstaltete unter der Leitung seines Gründers und langjährigen treuen, verdienten Dirigenten Hrn. Rich. Müller am 4. Febr. im Alten Gewandhaus sein Winterconcert, dessen Programm nach chorischer Seite ausschliesslich mit Novitäten ausgestattet war und somit eine an dem Verein und seinem Leiter längst gewohnte sehr rühmliche Gepflogenheit auch diesmal auf das Entschiedenste zum Ausdruck brachte. Von diesen Chören nahmen räumlich und bez. des äusserlichen Apparates die erste Stelle ein: „Vor der Schlacht" für Baritonsolo, Männerchor und Orchester von Reinh. Becker (unter Leitung des Componisten), „Die verlassene Mühle" für Sopransolo, Männerchor und Orchester von Templeton Strong und „Kyffhäuser" für Soli, Männerchor und Orchester von Jos. Ant. Mayer. So viel man trotz der höchst mangelhaften, einer Musikstadt wie Leipzig durchaus nicht würdigen Orchesterbegleitung, die auch auf die Bethätigung der Sänger deprimirend zu wirken schien, erkennen konnte, war von diesen Novitäten die Strong'sche die nach Bedeutung der musikalischen Gedanken und der Widerspiegelung der in der Dichtung enthaltenen Phantastik die hervorragendste; gerade aber hier, wo dem Orchester nach tonmalerischer Seite eine so wichtige Rolle zuertheilt ist, ging es im instrumentalen Theil am bösesten zu. Die Compositionen von Becker und Mayer ähneln sich darin, dass sie Beide auf den Ton patriotischer Begeisterung abgestimmt sind. Doch äussert sich der Ausdruck hierfür sehr verschieden: bei Becker kräftig, energisch und, vermöge schöner innerlicher Vertiefung, oft packend, bei Mayer meistens nur auf rein äusserliche Wirkung bedacht und über anständige Liedertafelweise nur selten hinauskommend. Mit Accompagnement, und zwar des Claviers, sangen die HH. Arionen eine weitere Programmnummer: ihres Dirigenten melodiöse und freundliche Composition „Die Lilie und der Mondstrahl", dann a capella ein hausbackenes „Ave Maria" von Albert Ellmenreich, die durch noble Erfindung und gediegenen Satz sich auszeichnenden Chöre „Am Strande" und „Die schöne Schenkin" von Gustav Schreck, H. Hofmann's lebendig pulsirendes „Wie lange noch" und Carl Reinecke's humorvolles „Die schweren Zeiten". Leider nur muss gesagt werden, dass alle diese Leistungen nicht derart waren, dass man seine ungetrübte Freude an ihnen hätte haben können, und dass namentlich Schreck's „Am Strande" stark unter Intonationswidrigkeiten zu leiden hatte. Mögen nun ungenügende Proben oder sonstige Umstände auf das nicht recht befriedigende Resultat der Vorträge des Vereins mit eingewirkt haben, jedenfalls ist anzunehmen, dass die jugendlichen Sänger selbst die Wahrnehmung, die wir soeben aussprachen, gemacht haben und bei nächster Gelegenheit die Scharte vollständig auswetzen werden. Frl. Hanna Borchers, seit Kurzem Münchener Hofopernsängerin, und Hr. Dr. Reum, alter Herr des Vereins, führten die Soli in den drei zuerst genannten Chorwerken aus, Frl. Borchers sang ausserdem noch unter mächtigem Beifall Lieder von Grieg, Lassen und Reinh. Becker, denen sie auf stürmisches Verlangen noch eine Zugabe in Mozart's reizvoll gesungenem „Veilchen" folgen liess. Das Concert wurde mit der Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck (mit Rich. Wagner's Schluss) eingeleitet.

Wismar. Am 9. Januar fand hier ein künstlerisches Ereigniss von besonderer Bedeutung statt. Hr. Traugott Ochs, seit Jahren der bewährte Leiter und Förderer der hiesigen Musikverhältnisse, veranstaltete unter Mitwirkung der Militärcapelle ein Symphonieconcert. Wohl nicht oft zuvor mögen an das genannte Orchester Schwierigkeiten herangetreten sein in der Grösse, wie sie das Programm diesmal bot. Aber Alle wurden siegreich überwunden, natürlich — Hr. Ochs hatte es an sorgfältigen, bis ins Einzelnste gehenden Proben nicht fehlen lassen und riss am Abend selbst durch seine schwungvolle Leitung mit sich fort. Zur Aufführung gelangte zunächst A. Klughardt's Ddur-Symphonie. Wir können Hrn. Ochs nicht dankbar genug dafür sein, dass er dem Publicum die Bekanntschaft mit diesem schönen neueren Tonwerk vermittelte. Sind wir doch daran gewöhnt, auf neuere Sachen in unserer an Musikleben und Musikaufführungen keineswegs so armen Stadt fast vollständig verzichten zu müssen; in Symphonieconcerten werden wir meistens mit Haydn und Mozart abgespeist. Die Ausführung der Symphonie war durchweg eine ausgezeichnete. Namentlich der erste Satz, welcher uns mit seiner gewaltigen, fortreissenden Schlussculmination der schönste zu sein scheint, erfuhr eine prachtvolle Wiedergabe. Die Holzbläser verdienen wohl den grössten Dank, denn sie hatten einen schweren Posten; besonders schön, gleichförmig und gesangvoll wurde aber auch von den Geigen das erste Thema herausgebracht. Auch die übrigen Sätze gelangen sehr gut. Das Hauptinteresse des Abends nahm Liszt's gewaltiges zweites Clavierconcert (Adur) in Anspruch. Wie wenig hört man bei uns Liszt — und nun, ein voller, nachhaltiger Erfolg selbst beim grossen Publicum. Möge Hrn. Ochs diese Thatsache bestimmen, auf der einmal beschrittenen Bahn rüstig weiterzustreben. Den Clavierpart hatte Hr. Ochs übernommen und führte ihn wirklich meisterhaft durch. Die Technik liess Nichts zu wünschen übrig; sie blieb immer siegreich bei den schwierigsten Accordfolgen und Passagen, vor Allem aber entzückte Hr. Ochs durch sein seelenvolles Spiel. In manchen Stellen des Clavierconcertes liegt ein Zug einer gewissen Träumerei, ein zarter Hauch von Sehnsucht; alles Dies fühlte Hr. Ochs und interpretirte es auf das Beste. Die Begleitung, die an grossen Schwierigkeiten reich ist, wurde unter der Leitung des Hrn. Hopsch im Allgemeinen gut gegeben. Manchmal merkte man ein wenig störendes Eilen, überhaupt hätte dem Clavierspieler etwas mehr gefolgt und nachgegeben werden müssen. Nicht nur als Dirigent und ausgezeichneter Clavierspieler, sondern auch als Componist führte Hr. Ochs sich auf das Vortheilhafteste ein mit seiner Orchestersuite „Thüringer Leben". Aber warum bekamen wir nur den ersten Satz zu hören? Wir hätten auch gerne die übrigen genossen, besonders den zweiten, in welchem Hr. Ochs, wie wir gehört haben, eines der schönen Thüringer Volkslieder verarbeitet hat. Der erste Satz zeichnet sich durch Originalität und schöne pastorale Stimmung aus. Die Arbeit ist durchweg sauber und gut, packend und sehr geschickt gehandhabt ist die Instrumentation. Hr. Ochs konnte sich neben den besprochenen grossen Werken mit seiner Schöpfung aufs Ehrenvollste behaupten. Ausser diesen drei Orchesterwerken hörten wir noch einige Gesangsspenden der Concertsängerin Frl. Bianca Morelli aus Schwerin. Frl. Morelli, die in der letzten Zeit in unserer Residenz mit vielem Erfolge aufgetreten sein soll, hat einen schönklingenden, wenn auch nicht starken Mezzo-Sopran, zeichnete sich aber besonders durch gute Auffassung und vortreffliche Aussprache aus. Ausser der schönen Arie der Susanne aus „Figaro's Hochzeit" sang die Künstlerin noch einige Lieder am Clavier von Volkmann u. A. und musste, durch stürmische Beifallsbezeugungen veranlasst, Eines derselben wiederholen.

Concertumschau.

Aachen. Soirée der Aachener Liedertafel (Schwickerath) am 19. Jan.: Männerquartette v. Rheinberger („Jung Werner"), Schumann, F. Hegar („In den Alpen"), Gade („Gondelfahrt"), Petschke („Neuer Frühling"), Wöckl (Frühlingslied) u. Söderman („Eine Bauernhochzeit"), Solovorträge eines ungen. Sängers (zwei Trompeterlieder v. Brückler etc.) u. des Hrn. Junker a. Cöln (Viol., Romanze v. Svendsen etc.).

Altenburg. 1. Abonn.-Conc. der Singakadem. (Rehberg a. Leipzig): 1. Symph. v. Schumann, Ouverture zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Borchers a. München (Ges., „Blumenorakel" v. Hofmann, „Liebchen, wo bist du" v. Marschner, „Frühlingszeit" v. R. Becker etc.) und des Hrn. Rehberg (Clav., Fmoll-Conc. v. Jadassohn, Concertwalzer eig. Comp., Kanon v. W. Stade u. Staccato-Etude v. Rubinstein).

Angers. Orgelconc. des Hrn. Th. Dubois am 21. Jan. unt. Mitwirk. der HH. Hirsch (Clav.), Lynen (Viol.) u. Buti (Contrabass): Gmoll-Prael. u. Fuge u. Gdur-Choral v. S. Bach, Marche des Rois mages, Cantilene nuptiale, Toccata u. Mélod. relig. f. Viol., Org., Clav. u. Contrabass v. Th. Dubois, Larghetto aus einem Conc. v. Händel, Hochzeitszug a. „Lohengrin" v. Wagner, Allegretto v. Chauvet, Claviersoli v. S. Bach (Ddur-Phant. u. Fuge) u. Liszt (Rhapsodie [welche?].)

Aschersleben. 4., 1. u. 2. Symph.-Soirée des Hrn. Münter: Symphonien v. Beethoven (No. 8 u. 5) u. Gade (No. 4), Ouverturen v. Weber, Rossini, Mende'ssohn, Wagner („Tannhäuser") u. Lassen (Fest-), Serenata v. Moszkowski, 1. Ung. Rhaps. v. Liszt, 2. Entr'act a. „Rosamunde" v. Schubert, Stücke für Streichorch. v. R. Spaeter („Träumerei") u. Boccherini, Solovorträge der Frau Hirschberg-Wolfradt a. Berlin (Ges., „Herzeleid" v. Goldmark, „Liebesglück" v. Sucher, „Er ist gekommen" von Franz, „Das Mädchen und der Schmetterling" von d'Albert, „Allerseelen" v. Lassen, „Mein Liebster ist ein Weber" v. Hildach u. „Rühr mich nicht an" v. Al. Dorn), des Frl. Asmus a. Berlin (Ges., „Sandmännchen" v. Brahms, „Seligkeit" v. Chelius etc.) und der HH. Schmalfeld aus Dessau (Ges., „O schöne Zeit" u. „Liebchen, süss Liebchen" v. C. Götze, „Mein Lieb das ist ein Röslein roth" v. Niehr, „Ich liebe dich" v. Förster etc.), Brandt a. Bernburg (Viol.) und Lorleberg a. Hannover (Violonc., „Albumblatt" v. Henriques etc.).

Baden-Baden. 5. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann): Militär. Festouvert. v. M. Koennemann, Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin" u. Kaiser-Marsch v. Wagner, Solovorträge des Frl. Islar a. Hamburg (Ges., „Dornröschen" v. Wüllner, „Sonnenschein" v. Pohl etc.) u. der Frau Stern a. Dresden (Clav., Passepied v. Delibes, Tarantella v. Liszt etc.).

Basel. 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Volkland): Fmoll-Symph. v. R. Strauss, 3. Ouvert zu „Leonore" v. Beethoven, Balletmusik a. „Paris und Helena" v. Gluck, Solovorträge des Hrn. Udvardy (Ges., Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner etc.) u. Kahnt (Violonc.).

Berlin. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) am 30. Jan.: Bdur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Cherubini u. Beethoven (No. 1 zu „Leonore"), „Au village" v. Godard, zwei Nummern aus der Balletmusik zu „Die Geschöpfe des Prometheus" v. Beethoven, Solovorträge der HH. Salzwedel (Viol.) u. Andersen (Fl.). — 1. Vereinsconc. des Mohr'schen Gesangver. (Hummel) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schulz u. der HH. Severin u. Wulfert (Ges.), sowie des Hrn. Doebber (Clav.): Kaiser-Marsch f. Clav. m. Schlusschor v. Wagner, „Jung Olaf" f. Soli, Chor u. Clav. v. F. Hummel, Soli f. Ges. v. Franz („Im Herbst"), Al. Hollaender („Die Bekehrte"), M. Röder (Span. Seren.), H. Hofmann („Wenn du kein Spielmann wärst"), Löwe u. Ad. Jensen („Margreth am Thore") u. f. Clav. v. Rubinstein (Barcarole), J. Doebber (Gavotte) u. C. Schytte („Ueber die Steppe hin"), sowie Asmoll-Phant. f. Harfe v. F. Hummel (der Comp.). — 3. Kammermusikabend des Pianisten Hrn. Rummel unt. Mitwirk. der HH. Hofmüller a. Darmstadt (Gesang), Schuster, Ad. Müller u. Dechert: Clavierquartette v. E. E. Taubert (Op. 38) u. Arn. Krug (Op. 16), Clav.-Violoncellson. Op. 69 v. Beethoven, Gesangsoli v. Schubert, R. Becker („Frühlingszeit"), G. Pressel („An der Weser"), F. v. Hiller („Abend") u. J. Sachs (Zigeunerballade). — Vier Concerte des Violinisten Hrn. Sarasate unter Mitwirk. der Frau Marx (Clav.), des Hrn. Albertini (Viol.) u. des Philharm. Orch. (Kogel): Ouverturen v. Brahms (Akad. Fest-) u. Mendelssohn, Violinconcerte v. Saint-Saëns (No. 3), Bruch (No. 1) u. Mackenzie (Edur), weitere Violinsoli v. Bizet-Sarasate, Raff („Die Liebesfee"), Moszkowski (Ballade), Sarasate u. Dvořák, Duo „Navarra" für zwei Violinen m. Orch. v. Sarasate, Compositionen f. Clav. u. Viol. v. Alkan (Duo Op. 21), F. Schubert (Phant. Op. 159 u. Rondo brill.), Saint-Saëns (Son. Op. 75), Weber (Gr. Duo concert.) u. Raff (2. Son.), Claviersoli v. Chopin, Rubinstein (Cdur-Etude), Saint-Saëns (Toccata), Schubert-Liszt u. Liszt (Tarantella).

Bonn. 4. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln unt. Mitwirk. der Frau Hollaender, des Frl. Jos. Wüllner und der HH. Dr. L. Wüllner u. Zöllner von ebendaher u. des Hrn. Schütt a. Wien: Streichquartette von Beethoven (Op. 18, No. 2) u. Mozart (Bdur), Cmoll-Claviertrio v. Ed. Schütt, „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen m. Clav. v. Brahms.

Boston. Pianoforte Recital des Hrn. MacDowell am 9. Jan. m. Compositionen v. Beethoven (Son. Op. 27, No. 2), E. Grieg (Wiegenlied), T. Strong (Hochzeitsmarsch, „Kleines trauriges Mädchen" u. Holzschuhtanz), Geisler („Prinzessin Ilse"), Mac Dowell („Der Bach", „Der Adler", „Idyll" u. Czardas), Chopin, Raff (Minuett) u. Saint-Saëns (Et.-Valse).

Bremen. 7. Abonn.-Conc. (Dr. v. Bülow): 4. Symphonie v. Beethoven, Ouverturen v. Schumann („Die Braut von Messina") u. Berlioz („Le Carnaval romain"), Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. v. Brahms (HH. Skalitzky u. Kufferath), Gesangvorträge der Frau Metzler-Löwy a. Leipzig (Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Die schneeweisse Rose" v. H. v. Bülow, „Dort in den Weiden" v. Brahms etc.).

Chemnitz. 6. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): Chöre v. Prätorius, Calvisius und R. Vollhardt (Psalm 86), „Siehe, um Trost" f. Sopransolo (Frau Otto-Alvsleben a. Dresden) u. Chor v. E. F. Richter, Solovorträge der gen. Sängerin („Dem neugebornen Christkindlein" v. O. Wermann etc.) u. des Hrn. Vollhardt a. Zwickau (Org., Passacaglia v. S. Bach u. Fis dur-Son. v. Rheinberger).

Cöln. 4. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. m. demselben Programm u. denselben Mitwirkenden wie oben unter Bonn.

Crefeld. 4. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) unt. vocalsolist. Mitwirk. des Ehepaares Prof. Schmidt(-Köhne), des Frl. Braemer u. des Hrn. von Zur-Mühlen a. Berlin: 9. Symphonie v. Beethoven, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, „Ständchen" f. Altsolo u. Frauenchor v. Schubert, „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen m. Clav. v. Brahms, Vocalduette v. Schubert, Schumann u. Heuberger („Nichts"), „Prometheus" v. Schubert.

Darmstadt. Conc. des Mozart-Ver. am 26. Jan.: Prolog v. C. Schaffnit (Hr. Hohmann), Chöre v. Mozart, Schubert, F. Büchler („Die Sternlein" u. Schlummerlied), C. A. Mangold („An die deutschen Frauen" u. „Sonntagsfrühe") u. J. Otto (Schlosserlied u. Tanzlied), Solovorträge der HH. Däseler (Ges., „Des frommen Landsknechts Morgenlied v. Lens etc.) und Hohlfeld (Viol., Son. v. Rust, „Legende" v. Wieniawski und Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim).

Dessau. 5. Abend des Kammermusikver.: Streichquartett Op. 51, No. 2, v. J. Brahms, And. u. Scherzo a. dem Gmoll-Streichquart. v. Volkmann, Clav.-Violinson. v. Rubinstein. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Weise, Reimann u. Jäger [Streicher].)

Dresden. 6. Musikabend des Tonkünstlerver.: Streichquart. Op. 11, No. 1, v. Tschaïkowsky (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Schreiter u. Hüllweck), Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. v. Beethoven (HH. Schubert, Demnitz u. Bürchl), Dmoll-Concertstück f. zwei Violoncells v. F. A. Kummer (HH. Hüllweck und Stenz), Elegie, Liebeslied u. Mazurka f. Clav. von H. Scholtz (der Comp.).

Elberfeld. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Dregert) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Perger u. des Hrn. Lorleberg am 10. Jan.: „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven u. a. Orchesterstücke, „Das Gewitter" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. v. H. Mohr, „Schwerting" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Th. Podbertsky, Männerchöre a cap. v. Palestrina, J. Schnabel, Dregert („Wenn sich zwei Herzen scheiden"), Saupe (Spinnlied) u. Silcher, Soli f. Ges. v. Lassen („Vorsatz"), Mozart, Dregert („Liebesahnen"), Volkmann („Die Nachtigall"), Cooper („Mein Stern") und Hildach („Mein Liebster ist ein Weber"), Concertino f. Clar. v. Weber (Hr. Blumtritt).

Elbing. Am 27. Jan. Aufführ. der Musik zu Goethe's „Faust" v. A. Radziwill durch den Elbinger Kirchenchor (Carstenn).

Emmerich. Conc. des städt. Gesangver. (Poppe) unt. solist. Mitwirk. der Frau Kaiser (Ges.) u. der HH. Bovensiepen (Ges.) u. Greiner (Viol.) am 20. Jan.: Ouverturen v. Gluck („Iphigenie in Aulis" m. Wagner's Schluss) u. Beethoven („Fidelio"), Einleit. zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, „Harald" f. Baritonsolo, Chor u. Orch. v. J. Krug-Waldsee, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, Vocalduett v. Haydn, Soli f. Gesang u. f. Violine.

Essen a. d. R. 3. Conc. des Essener Musikvereins (Witte): 1. Symph. v. Schumann, Ouverture Op. 115 v. Beethoven, drei

hebräische Gesänge, f. Chor u. Orch. bearbeit. v. Bruch, Chorlieder v. H. v. Bülow („Abend am Meer") u. Ph. Scharwenka (Dörpertanzweise), Claviervorträge des Hrn. Pauer a Cöln („Etincelles" v. Moszkowski, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Frankfurt a. M. 6. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Oct. Op. 166 v. Schubert, Fmoll-Streichquartett v. Haydn, Amoll-Claviertrio v. Tschaïkowsky. (Ausführende: HH. Dr. Neitzel a. Cöln [Clav.], Heermann, Koning, Welcker, Müller, Greve [Streicher], Mohler, Preusse u. Schmidt [Bläser].)

Genf. 2. Kammermusiksitzung der HH. Sternberg, Dorsival, Buisson u. Rehberg: Streichquartette v. Brahms (Op. 51) u. Beethoven (Op. 18, No. 2), Air u. Gavotte f. Violoncell von S. Bach. (Die Vorträge finden in einem uns vorliegenden Bericht warme Anerkennung, die schönen Eigenschaften des Violoncellisten Hrn. Ad. Rehberg, dessen Domicilirung in Genf man freudig begrüsst, traten besonders auch in dessen Solo-leistungen hervor.) — 6. Theaterconc. unt. Leit. des Hrn. Broustet u. solist. Mitwirk. der Frau Ketten (Ges.) u. des Hrn. Philipp (Clav.): 2. Orchestersuite „Scènes fant.", Ouvert. épisod. „Avant, pendant et après", Scherzo „Rêve après le Bal", Festmarsch, „Danse marocaine", Berceuse f. Streichorch. u. Conc. symph. f. Clav. u. Orch. v. E. Broustet, Soli f. Gesang von Wagner (Elsa's Gebet a. „Lohengrin"), L. Ketten (Berceuse) u. Paladilhe (Air de Dolorès a. „Patrie") u. f. Clav. v. Liszt (Ungar. Phant.).

Halle a. S. Conc. der Neuen Singakad. (Voretzsch) am 23. Jan.: Chorlieder v. Mendelssohn u. Schumann, „Zigeunerlieder" f. vier Solostimmen u. Clav. v. Brahms, Vocalduette „Rothe Aeuglein" v. Winterberger u. Neapolitan. Lied von F. v. Holstein (Frau Voretzsch u. Frl. Wepner), Solovorträge der Frau Zingg a. Hamburg (Ges., „Die Bekehrte" v. M. Stange etc.) u. des Hrn. Rossi (Viol., Rêverie eig. Comp., Chanson sans paroles v. Tschaïkowsky etc.).

Hamburg. 3. Kammermusikabend des Hrn. Bargheer (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Dr. v. Bülow (Clav.), Derlien, Löwenberg, Gowa, Israel (Streicher), Rost u. Bergmann (Horn): Ddur-Divert. f. Streichinstrumente u. Hörner v. Mozart, Cdur-Streichquart. v. Haydn, Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven, Emoll-Clavi rsuite v. Raff. — 4. Abonn.-Conc. (Dr. v. Bülow): 4. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, 1. Slav. Rhaps. v. Dvořák, Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. v. Brahms (HH. Prof. Joachim u. Prof. Hausmann a. Berlin), Phant. f. Viol. u. Orch. v. J. Joachim (der Comp.). — Conc. des Pianisten Hrn. Busoni am 14. Jan. m. Compositionen v. S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge u. Orgelprael. u. Fuge in der Bearbeit. v. Busoni), Beethoven (Son. Op. 111 etc.), Mozart, Mendelssohn, Schumann, Chopin u. Liszt („Venezia e Napoli"). — 3. Kammermusik der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa: Streichquartette von Volkmann (Emoll), Beethoven (Op. 131) u. Haydn (Esdur). — 1. Kammermusikabend der HH. Spengel, Bláha u. Schwormstedt: Claviertrios v. Beethoven (Op. 70, No. 1) u. Mozart (Bdur), Fdur-Clav.-Violoncellson. v. Brahms. — 2. Quartettabend der HH. Marwege, Schmahl, Oberdörffer u. Klietz: Streichquartette v. Volkmann (Gmoll), d'Albert (Amoll) u. Beethoven (Op. 18, No. 6). — Conc. der Frau Joachim unt. Mitwirk. des Frl. Sicca u. der HH. von Zur-Mühlen u. Schmalfeldt (Ges.), sowie des Hrn. Bohlmann (Clav.) am 22. Jan.: „Zigeunerlieder" u. „Liebeslieder" f. vier Solostimmen u. Clav. v. Brahms, Soli f. Ges. v. Schubert, Schumann („Frauenliebe und -Leben" etc.) u. Brahms („Ein Wanderer", Mädchenlied, „Salamander" u. „Ständchen") und f. Clav. v. Brahms (Rhaps. Op. 79, No. 2) u. Liszt (Petrarca-Sonett).

Herzogenbusch. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) am 26. Dec.: „Landkennung" v. Grieg, vier Nummern a. „Eine Nacht auf dem Meere" v. Tschirch, Chöre v. Beethoven, Verhulst („Te Deum laudamus") und Zweers („Ons Hollandsch"), Gesangsolovorträge der Frau Mensing-Odrich a. Aachen („Ein Vöglein sang die ganze Nacht" v. Leitert, „Im Herbst" von Franz, „Frühling und Liebe" von Blumner etc.) u. eines ungen. Herrn.

Hildesheim. 2. Kammermusikabend der HH. Nick, Haenflein u. Blume unt. Mitwirk. des Frl. Edelmann: Claviertrios v. Brahms (Cmoll) u. Beethoven (Op. 1, No. 3), Bdur-Clavier-Violoncellson. v. Mendelssohn, Lieder v. Schubert, Brahms („Feldeinsamkeit") u. Schumann.

Hirschberg i. Schl. 2. Conc. des Chorgesangver.: „Toggenburg" f. Solo u. Chor m. Clav. u. „Die Schäferin vom Lande" f. gem. Chor u. Clav. v. Rheinberger, „Schneewittchen" für Soli, Frauenchor, Declam. u. Clav. v. Reinecke, Claviervorträge der Frau Lisser (Menuett v. Paderewski etc.), Tenorlied v. Curschmann.

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 22. Jan.: Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. v. Beethoven — Frl. Hoeh a. Brooklyn u. HH. Fritzsche a. Leipzig u. Geist a. Hannover, Cis moll-Clavierson. v. E. F. Richter — Hr. Krohn a. Helsingfors, Posaunensoli v. Nowakowsky — Hr. Trebuss a. Neuschönefeld, Prael. u. Sarabande f. zwei Claviere v. N. v. Wilm — HH. v. Wolchowsky a. St. Petersburg u. Beringer a. Erfurt, Lieder „Siehe, der Frühling" u. „Die Lerche" v. Rubinstein u. „Ständchen" v. Brahms — Frl. Schmidt a. Reudnitz, Rondo f. Fl. v. Kuhlau — Hr. Schuller a. Frohburg, div. Clavierstücke v. Hrn. Surzynski, Schüler der Anstalt — Hr. Foerster aus Laibach. 25. Jan. Orgelphant. v. Jadassohn — Hr. Wuthmann a. Hamburg, Gdur-Streichquart. v. Haydn — Frls. L. Taylor a. Oxford, Turner a. London, Littlehales a. Hamilton und M. Taylor a. Oxford, Hmoll-Clav.-Violoncellson. v. J. Klengel — HH. Zwintscher a. Leipzig u. Wille a. Greiz, Violinconc. in ungar. Weise, 1. Satz, v. Joachim — Frl. Robinson a. Manchester, Fis moll-Conc. v. Reinecke — Hr. Jackson a. Manchester. — 7. Musikabend des Kammermusik-Ver.: Divert. f. Streichinstrumente u. zwei Hörner v. Mozart, Amoll-Streichquart. v. Volkmann, Ddur-Streichtrio v. Beethoven. (Ausführende: HH. Payne, Niederheitmann, Klesse, Thieriot, Rall [Streicher], Müller u. Fleck [Hörner].) — 17. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke) m. G. Vierling's Orator. „Constantin" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Malten, der Frau Müller-Bächi u. des Hrn. Scheidemantel a. Dresden. — 1. Conc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. solist. Mitwirk. der HH. Leideritz (Ges.) u. Homeyer (Org.): „Kyrie", „Gloria" u. „Credo" a. der Messe „Assumpta est Maria" von Palestrina, Motette „Die mit Thränen säen" u. „David's Klage um Absalon" f. Bassolo mit Posaunen- u. Orgelbegleit. v. H. Schütz, Weihnachtslied f. Soli u. Chor v. Volkmann, Soli f. Ges. v. Händel (Arie aus dem „Messias") u. f. Orgel v. Bruhns-Rheinberger (Preludio) u. Brosig (Fmoll-Phant.). — 146. Aufführ. des Dilett.-Orch.-Vereins (Klesse): 6. Symph. v. Beethoven, „Medea"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der Frau v. Knappstädt a. Arolsen (Arie v. Händel, „Du rothe Ros" v. Lessmann, „Im Maien" v. Hiller und „Abendreihen" v. Reinecke) u. des Frl. v. Kirchsberg a. Graz (Clavier, Cmoll-Concert von Beethoven u. Scherzo Op. 4 von Brahms).

London. 6. London Symphony Conc. (Henschel): Jupiter-Symph. v. Mozart, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Entr'act a. „Die drei Pintos" v. Weber, Vorspiel zum 3. Act, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meister und Hans Sachsens Begrüssung a. den „Meistersingern" v. Wagner, Hymne „Höre mein Bitten" v. Mendelssohn (Frau Henschel). — 15. Monday Popular Conc. unt. Mitwirk. der Frauen Haas (Clav.) u. Neruda u. der HH. Ries, Strauss u. Piatti (Streicher), sowie des Frl. Hoskins (Ges.): Clavierquart. Op. 26 v. Brahms, Streichquart. Op. 59, No. 1, v. Beethoven, Gesang- u. Claviersoli. — 7. London Symphony Concert (Henschel) am 15. Jan.: 2. Symph. v. Beethoven, Festouverture „1812" v. Tschaïkowsky, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Violinvortrag des Hrn. W. Hess.

Mannheim. 4. Akad.-Conc. (Paur): Fmoll-Symphonie von R. Strauss (unt. Leitung des Comp.), „Festklänge" v. Liszt, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Claviervorträge des Hrn. Sauer a. Dresden (Vecchio Minuetto v. Sgambati, Rigaudon v. Raff etc.).

Münster i. W. 5. Conc. des Roothaan'schen Gesangvereins (Roothaan) unt. solist. Mitwirk. der HH. Gudehus a. Dresden (Ges.) u. Prof. Dingeldey a. Düsseldorf (Clav.): „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Compositionen f. Solo, Chor u. Orch. v. Bruch („Jubilate, Amen") u. Reinecke (Ein geistliches Abendlied) und f. Chor u. Orch. v. Gade („Beim Sonnenuntergang") und Brambach („Frühlingsmorgen"), Soli f. Ges. v. Wagner (Walther's Werbegesang a. den „Meistersingern"), Franz („Denk ich dein", „Liebesfeier", „Es hat die Rose sich beklagt" u. „Stille Sicherheit") u. Lessmann („Du rothe Ros") u. f. Clav. v. Schubert-Liszt (Cdur-Phant.) u. A.

Neustrelitz. 3. Symph.-Conc. der Hofcap. (Förster): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Schönprunn aus Berlin (Ges., „Karin" u. „Schön Astrid" v. Eulenburg, „Liebestreu" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Sormann von ebendaher (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven etc.).

New-York. 3. Seidl-Conc.: Dramatische Symphonie von Rubinstein, „Les Préludes" v. Liszt, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" (Frau Moran-Olden) aus „Tristan und Isolde" von

Wagner. — 1. Conc. des Hrn. Thomas in Chickering Hall am 5. Jan.: 2. Symph. v. Beethoven, drei Slavische Tänze, 3. Serie, v. Dvořák, Festmarsch 1889 v. Th. Thomas, Solovorträge der Frau Fursch-Madi (Ges., u. A. Cantabile a. „Samson and Dalila“ v. Saint-Saëns) u. der HH. Bendix u. Herbert (Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms).

Nürnberg. 13. Eliteconc. des Winderstein'schen Orchesters (Winderstein): Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, Ouverturen v. Weber u. Litolff („Robespierre“), Entr'act aus „König Manfred“ v. Reinecke, Trauermarsch auf den Tod Friedrich's III. v. Winderstein, „Royal Tambour et Vivandière“ a. „Bal costumé“ f. Orch. v. Rubinstein-Erdmannsdörfer, Span. Tänze v. Moszkowski, „Le dernier Sommeil de la Vierge“ f. Streichorch. v. Massenet.

Oldenburg. 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Dietrich): Preissymph. v. F. Manns, „Medea“-Ouvert. v. Cherubini, Gratulations-Menuett v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Hoppe aus Berlin (Ges., „Du bist wie eine Blume“ v. Rubinstein, „Vöglein mein Bote“ v. Blumner, „Mädchen und Mond“ v. A. Mattern etc.) u. des Hrn. Bödemann (Fl.).

Osnabrück. Liederabend der Frau Schubart-Tiedemann unter Mitwirk. des Hrn. Drobisch (Clav.) am 11. Jan. m. Soli f. Ges. v. Gounod („Au printemps“), Ad. Jensen („Lasst mich ruhn“), Brahms („Liebestreu“ u. „An eine Aeolsharfe“), Rubinstein („Neue Liebe“) u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Variat. Op. 34) u. Schumann (drei Nummern a. den „Waldscenen“).

Rostock. Neujahrsconc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder) am 10. Jan.: „Frithjof“-Symph. v. H Hofmann, Ouverturen v. Grieg („Im Herbst“) u. Thomas („Mignon“), Solovorträge des Frl. Thormann (Ges., Romanze a. „Mignon“ v. Thomas, „An der Weser“ v. Pressel u. „Verbotener Weg“ v. Bohm) u. des Hrn. Herbort (Fl.). — Conc. der Singakad. (Dr. Thierfelder) unt. Mitwirk. des Sängers Hrn. Ronneburger a. Berlin am 19. Jan.: „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann (m. Clav.), Clavierson. Op. 31, No. 2, v. Beethoven (Hr. Dr. Thierfelder).

Warnsdorf. 5. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: Streichquintette v. Mozart u. Beethoven (Op. 4), „Tell“-Ouvert. v. Rossini (arr. f. Clav. u. Harmon. [?]), Vocalquart. „Vertrauen“ v. Schreiner, Gesangsolovorträge des Frl. Müller u. der HH. Thiele („Die drei Zigeuner“ v. Liszt), Schmidt, Haebler („Du wundersüsses Kind“ v. Hollmann etc.) u. Ackermann („Das Kreuz im Walde“ v. V. E. Becker).

Wiesbaden. 9. Künstlerconc. der städt. Curdir.: 6. Symph. v. Beethoven, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Andantino aus der Ddur-Seren. v. Mozart, Claviervorträge des Hrn. Dr. v. Bülow (1. Conc. v. Brahms etc.).

Winterthur. 4. Abonn.-Conc. des Musik-Collegiums (Munzinger): Waldsymph. v. Raff, Menuett a. dem Oct. Op. 166 v. Schubert, Vorträge des Ersten österreich. Damenquart. der Frls. Tschampa u. Gen. („Aus dem Jungbrunnen“, „Fragen“, Wiegenlied u. Ungar. Tanz v. Brahms etc.).

Würzburg. 4. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): 4. Symph. v. Beethoven, „Festklänge“ v. Liszt, „Die Maikönigin“ f. Frauenchor u. Orch. v. Arn. Krug, Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Dmoll-Conc. v. Raff, „Spanischer Carneval“ u. Spinnerlied v. Popper etc.).

Zeitz. 1. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): Es dur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Reinecke („König Manfred“) und Brahms (Akad. Fest-), Entr'act-Gavotte f. Streichorch. v. Gillet, Gesangvorträge des Frl. Nittschalk a. Berlin (Arie a. „Odysseus“ v. Bruch, „Im Mai“ v. Franz, Zauberlied v. Meyer-Helmund, „In der Fremde“ v. A. Naubert, „Das Geheimniss“ v. F. v. Wickede, „Das Prinzesschen“ v. Hinrichs etc.). — Extraconcert des Concertvereins am 22. Jan.: Clavier-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Chopin und Liszt (Polon.) u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne), Wilhelmj (Romanze u. All' Ungharese) u. Chopin. (Ausführende: HH. Niemann [Clav.] u. Prof. Wilhelmj [Viol.].)

Zittau. 2. Abonn.-Conc. des Concertver. unt. Mitwirk. des Sängerpaares Schmidt(-Köhne) a. Berlin: 2. Symph. v. Schumann, Ouverturen von Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) und Berlioz („Der römische Carneval“), Duett a. „Der Widerspänstigen Zähmung“ v. Goetz, Duett-Variat. v. Boieldieu, Gesangsoli v. Löwe, Grieg („Solveig's Lied“), Brahms („Ständchen“) u. M. Stange („Die Bekehrte“).

Zürich. Benefizconc. f. Hrn. Capellmeister Hegar unt. Mitwirk. der HH. Kaufmann a. Frankfurt a. M. (Ges.), Boller (Ges.) u. Freund (Clav.), sowie des Gem. Chors Zürich am 15. Jan.: Kirchl. Festouvert. v. O. Nicolai, Bruchstücke a. „Der Thurm zu Babel“ v. Rubinstein, Schlusscene des 3. Aufzugs a. den „Meistersingern“ v. Wagner, gem. Chöre v. Mozart, Arcadelt und M. Haydn, Soli f. Ges. v. Brahms (Botschaft“), Schubert und F. Hegar („Herzensfrühling“) u. f. Clav. v. Schumann (Amoll-Conc.), G. Weber (And. espress.) u. Liszt (12. Rhaps. hongr.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frl. von Ehrenstein, eines der jüngsten und talentvollsten Mitglieder der Hofoper, hat ihre Entlassung erbeten, weil sie — nach ihrer eigenen Angabe — eine ihrer künstlerischen Individualität zusagende Beschäftigung nicht erhalten konnte. Die vier in letzter Zeit von dem Violinvirtuosen Hrn. Sarasate hier veranstalteten Concerte haben durchaus nicht, wie vorher versprochen wurde, einen historischen Rückblick auf die Violinlitteratur gegeben, sondern in der Hauptsache den Charakter gewöhnlicher Virtuosenconcerte, von deren Programmen nicht einmal die seichten Producte des Concertgebers ausgeschlossen waren, gehabt. — **Halle a. S.** Einer höchst warmen, ja man kann sagen begeisterten Aufnahme hatte sich Ihre Leipziger Concertsängerin Frl. Clara Polscher bei ihrem Auftreten in dem Concert des Akademischen Gesangvereins am 4. d. zu erfreuen. Sie hat aber auch ganz reizend, mit frisch quellender Empfindung und musikalisch vornehm, gesungen, sodass der ihren Vorträgen folgende grosse und anhaltende Beifall nur als verdient erschien. — **Lissabon.** Frl. van Zandt wurde bei ihrer Abschiedsvorstellung mit Blumen, Geschenken und Beifallsbezeugungen überschüttet. Sie zählte 38 Hervorrufe. — **London.** Einen prächtigen Eindruck hinterliess die Sängerin Frl. Fillunger aus Frankfurt a. M. mit dem Vortrage Schumann'scher und Brahms'scher Lieder in einem Montagsconcert. Frl. Marie Heimlicher, eine junge Pianistin aus der Schweiz, liess sich vor einiger Zeit in Steinway Hall hören und erregte mit ihrem durch Kraft, Klarheit und feinen künstlerischen Geschmack sich auszeichnenden Spiel das allgemeinste Gefallen. Man darf sie als eine ganz vorzügliche Pianistin bezeichnen. — **Neuwied.** Um das schöne Gelingen des ersten Concertes unseres Gesangvereins machten sich die Altistin Frl. Höfken aus Cöln und Hr. Winkelhaus aus Aachen solistisch verdient. Erstere verbindet mit tüchtigem gesanglichen Können einen frisch belebten, von einem kräftigen und angenehm klingenden Organ getragenen Vortrag, während Hr. Winkelhaus in Zweifel darüber lässt, ob er mehr auf dem Claviere oder auf der Violine zu Haus sei, so prächtig behandelt er beide Instrumente. — **Zeitz.** In dem 2. Abonnementconcert des hiesigen Concertvereins wussten die jugendliche Münchener Hofopernsängerin Frl. Hanna Borchers und der Pianist Hr. Willy Rehberg aus Leipzig durch ihre Sologaben in seltener Weise zu fesseln und zu begeistern. War es in dem Gesang des jungen Mädchens die frische, klare und wohlgeschulte Stimme und der natürliche und herzwarme Ausdruck, der ihren Vorträgen innewohnt und denselben namentlich in Liedern naiven und schelmischen Charakters eine unwiderstehliche Wirkung verschafft, so trat dem Zuhörer in dem Spiel des Hrn. Rehberg eine im Technischen wie in der Tongebung und Auffassung bereits zu voller Reife und Selbständigkeit entwickelte Künstlerpersönlichkeit gegenüber.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 9. Febr. „Ave verum“ v. E. F. Richter. „Ich danke dem Herrn“ v. Hauptmann. 10. Febr. „De profundis“ v. Gluck.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 3. Febr. „Kyrie“ v. Rossini. 10. Febr. „Herr, der du mir das Leben“ v. Haydn. St. Petrikirche: 3. Febr. „Der Herr ist mein Hirte“ v. B. Klein. 10. Febr. „Jauchzet dem Herrn“ v. Markull. St. Johanniskirche: 10. Febr. „Herr, sei uns gnädig“ v. Wermann. St. Paulikirche: 10. Febr. „Verbirg dein Antlitz nicht vor mir“ v. E. F. Richter. St. Nicolaikirche: 10. Febr. „Du Hirte Israels“ v. Bortniansky.

Elbing. St. Marienkirche: 25 Dec. Doxologie von Bortniansky. Weihnachtslied „Nun singet und seid froh“ (von ?). 27. Jan. Doxologie v. Bortniansky. Psalm 100 v. Mendelssohn.

Penig. Stadtkirche: Im October. „Vater unser“ v. H. Clasing. Psalm 103: „Lobe den Herrn, meine Seele“ v. C. Stein.

Im November. „Gross sind die Wogen“ v. E. F. Richter-Rühling. „O Herr, wess soll ich mich nun trösten“ v. E. Rühling. Im December. „Hoch thut euch auf“ v. Gluck. „Tochter Zion, freue dich“ v. Händel. „Da Jesus geboren ward zu Bethlehem im jüdischen Lande“, „Wo ist der neugeborene König der Juden“ u. „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehn“ aus dem unvollendeten Oratorium „Christus“ v. Mendelssohn. Im Januar. „Mit dem Herrn fang Alles an“ v. Hauptmann. „Gib Frieden, Herr“ u. „Nimm, gütiger Gott“, Chorlieder v. O. Thomas. „Lobe den Herrn, meine Seele“ v. C. Stein.

Torgau. Stadtkirche: 27. Jan.: „Domine, salvum fac imperatorem“ v. O. Taubert.

Opernaufführungen.

Januar.

München. K. Hoftheater: 2. Götterdämmerung. 6. Tannhäuser. 8. Joseph in Egypten. 10. Margarethe. 13. Der Freischütz. 15. Der fliegende Holländer. 17. u. 22. Fra Diavolo. 20. Faust (Zöllner). 24. Der Barbier von Sevilla. 27. Figaro's Hochzeit. 31. Der Barbier von Bagdad.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wie wir direct vom Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele zu Bayreuth erfahren, werden die „Meistersinger“ im bevorstehenden Sommer nicht acht, sondern nur fünf Mal, dann aber, da eine stufenweise Inscenirung sämmtlicher Bühnenwerke des Meisters in Aussicht genommen worden, auf absehbare Zeit in Bayreuth nicht mehr zur Aufführung gelangen. Dasselbe gilt von „Tristan und Isolde“. Im Sommer 1890 werden, wie man weiter schreibt, keine Aufführungen stattfinden und soll die Pause, die sich event. auf ein weiteres Jahr erstrecken kann, zur Inscenirnng des „Tannhäuser“ verwendet werden, mit dessen Direction, wie man aus Dresden meldet, Hr. Hofcapellmeister Schuch betraut sein soll.

* Die Londoner Philharmonische Gesellschaft kündigt für ihre die Zeit vom 14. März bis 22. Juni umspannende Saison von sieben Concerten folgende neue Werke an: 5. Symphonie und 2. Clavierconcert von P. Tschaïkowsky, das Letztere gespielt von Hrn. Sapellnikoff, C dur-Symphonie von Parry, D dur-Violinsuite von Stanford, gespielt von Hrn. Prof. Joachim, sämmtlich unter Leitung der Componisten, Brahms' Doppelconcert, gespielt von den HH. Carrodus und Howell, Grieg's Orchestersuite Op. 46 (unter Leitung des Componisten) und Clavierconcert, gespielt von Frau Backer-Grøndahl, 5. Symphonie von Cowen, Dvořák's Slavische Tänze, Mackenzie's Schottische Rhapsodie No. 2 (unter Leitung des Componisten), Reyer's Ouverture zu „Sigurd“ u. s. w.

* Das 11. Mittelrheinische Musikfest soll definitiv am 7. und 8. Juli in Mainz abgehalten werden.

* Tinel's Oratorium „St. François“ erlebte in Brüssel in kurzer Zeit bereits vier Aufführungen vor vollem Hause, der beste Beweis für die Güte des Werkes, auch dann noch, wenn man einen Theil des Erfolges auf Conto des Localpatriotismus schreiben wollte.

* Die Bibliothek des Pariser Conservatoriums ist soeben in den Besitz der Originalhandschrift von Beethoven's Sonata appassionata gelangt.

* Der Londoner Mendelssohn-Preis konnte in diesem Jahre, aus Mangel an einem würdigen Bewerber, nicht vergeben werden.

* In Turin wird das alte Balbo-Theater niedergerissen und nach neuen Plänen wieder aufgebaut werden. Gleichzeitig beabsichtigt der ehemalige Besitzer dieses Theaters, ein neues in der Nähe des obengenannten zu errichten.

* Die Deutsche Oper in New-York hat mit „Rheingold“ und „Siegfried“ fortdauernd volle Häuser, und finden die Wagner'schen Dramen stets ein andächtig lauschendes Publicum. Frau Moran-Olden entzündet mit ihren Darstellungen nach wie vor die Amerikaner zu freudigstem Enthusiasmus, was an und für sich ganz schön wäre, wenn nur durch die Abwesenheit der genialen Frau von dem Ort ihrer ständigen künstlerischen Thätigkeit die Leipziger Opernverhältnisse nicht so traurig litten. Gegenwärtig tractirt Hr. Staegemann seine Abonnenten mit der „Puppenfee“, der er zur Füllung des Abends dann und wann recht geschmackvoll Gluck's „Orpheus“ und Cornelius' „Barbier von Bagdad“ vorausgehen lässt.

* Im Cölner Stadttheater stehen in Kürze die ersten drei Aufführungen von Wagner's „Tristan und Isolde“, mit Hrn. Kammersänger Lederer aus Leipzig und Frau Milke in den Titelpartien, zu erwarten.

* Im Stadttheater zu Halle a. S. ist man fleissig mit der Inscenirung und dem Studium des „Rheingold“ beschäftigt und hofft das Werk noch in diesem Monat herauszubringen.

* Die von Hrn. Angelo Neumann in Aussicht genommenen Berliner Aufführungen von Cornelius' „Barbier von Bagdad“, Weber-Mahler's „Die drei Pintos“ etc., welche schon im Frühjahr stattfinden sollten, scheinen neueren Nachrichten nach verschoben worden zu sein, denn es wird geschrieben, dass der Genannte das Berliner Victoriatheater zu diesem Zweck erst für die Saison 1889/90 gepachtet habe.

* Die wiederholt verschobene Brüsseler Première von Lalo's Oper „Le Roi d'Ys“ hat endlich am 7. Febr. stattgehabt und ist von einem Achtungserfolg für den sechszigjährigen Componisten, der der Aufführung persönlich beiwohnte, begleitet gewesen. Die Ouverture und einzelne Nummern im 1. und 3. Act stachen am meisten aus der scheinbar schon vor Jahren geschriebenen Musik hervor.

* Hr. Dr. Hans v. Bülow wird am 18. März nach Amerika reisen, um in New-York, Boston und anderen Städten zu concertiren.

* Da Hr. Hofcapellmeister W. Stade in Altenburg durch vorgeschrittenes Alter sich genöthigt gesehen hat, die Ausübung seines Dirigentenamtes bei der herzogl. Hofcapelle nur auf ausnahmsgewöhnliche Fälle zu beschränken, so haben die Veranstalter der alljährlich von der Singakademie ausgehenden Abonnementconcerte den Pianisten Hrn. Willy Rehberg in Leipzig zum Nachfolger des Hrn. Hofcapellmeister Stade erwählt. Derselbe hat im ersten dieser Concerte (am 9. Febr.) sein neues Amt angetreten und sich dabei — wie dem „Leips. Tagebl.“ aus Altenburg geschrieben wird — „nicht nur als vorzüglicher Dirigent, sondern auch als ausgezeichneter Pianist und begabter Componist“ erwiesen. — Trotz seiner Thätigkeit in Altenburg behält Hr. Rehberg sein Domicil in Leipzig.

* Am 4. Februar waren es fünfzig Jahre, dass Hr. Hofconcertmeister Prof. Lauterbach in Dresden das erste Mal öffentlich als Solist auftrat, und zwar in einem Concert des Privatmusikvereins zu Nürnberg. Der Letztere beging den gedachten Tag mit einem Jubiläumsconcert für den grossen Künstler und hatte sich dabei dessen Mitwirkung versichert. Selbstverständlich wurden dem Jubilar die herzlichsten Ovationen dargebracht. Wir können dieser Mittheilung die weitere anfügen, dass Hr. Prof. Lauterbach sich nach seiner Pensionirung mehr als bisher dem Solospiel, zu welchem ihm seine dienstlichen Obliegenheiten in den letzten Jahren wenig Zeit übrig liessen, widmen wird, was sich die Concertdirectionen gewiss gern ad notam nehmen werden.

* Zu den wenigen Künstlern, welche trotz der grossen Menge der in Berlin concertirenden Solisten wirklich allgemeines Interesse erregen und einen vollen Saal zahlender Zuhörer finden, gehört der Münchener Meistersänger Eugen Gura. Derselbe hat auch an seinem letzten Liederabend in der Reichshauptstadt, am 9. d. M., wiederum die denkbar grösste Begeisterung mit seinen von Hrn. Willy Rehberg aus Leipzig „mit gewohnter Sicherheit und Feinfühligkeit“ am Clavier begleiteten Vorträgen entfacht, und sämmtliche Kritiker ergehen sich in Superlativen des Lobes über seine meisterliche Vortragsart.

* Die k. Hofmusiker HH. Bruno Hoyer, C. Hieber, P. Moralt und F. Bennat in München wurden zu k. Kammermusikern ernannt.

* Der k. Musikdirector Hr. F. W. Sering in Strassburg i. E. erhielt den Rothen Adlerorden 4. Classe verliehen.

Todtenliste. Olivier Ditson, einer der ältesten Musikverleger der Ver. Staaten, †, 78 Jahre alt, in Boston. — James Ernest Perring, einer der berühmtesten Oratoriensänger Englands und Amerikas, Componist, † am 12. Jan., bald 67 Jahre alt, in New-York. — Moulins, ehem. Capellmeister am Stadttheater und der Philharmonischen Gesellschaft in Nancy, Director von Chorvereinen, †, 74 Jahre alt, in Nancy. — Ferdinand Mirapel, gen. Mirapelli, ehem. Heldentenor von Ruf, † in Avignon. — Martin Papst, sehr geschätzter Musiker in New-York, † am 16 Jan. in Brooklyn. — Alois Klein, Organist der Kathedrale in Rouen, angesehener Pianist und Componist für sein Instrument, †, 39 Jahre alt, in Strassburg i. E. — Stephen Blythe, lange Jahre hindurch Musikdirector am Prince of Wales-Theater in Birmingham, †, 36 Jahre alt. — F. A. Roitzsch, vorzüglicher Musikgelehrter, namentlich als Bach-Kenner mit Recht hochgeschätzt, †, 83 Jahre alt, am 4. Febr. in Leipzig, wo er seit seiner Studienzeit lebte und wirkte.

Briefkasten.

A. E. in *B.* Sollte sich Ihre Mittheilung bewahrheiten, so würde in unserem Stadttheater zukünftig nicht blos auf der Bühne, sondern auch im Orchester ein Goldberg die erste Geige spielen. Vorläufig glauben wir noch nicht recht an diese Mär.

P. E. in *B.* Eine Biographie F. Witt's finden Sie im 5., eine solche C. Stör's im 8. Jahrgange unseres Blattes.

N. O. in *W.* Ihre gef. Mittheilung ist doch gar zu localer Natur, als dass wir von ihr Gebrauch für unser Blatt machen könnten. Meinen Sie dies bei ruhiger Ueberlegung nicht selbst?

W. K. in *S.* A. G. Ritter's „Zur Geschichte des Orgelspiels im 14.—18. Jahrhundert" (Max Hesse's Verlag in Leipzig), welches Ihre allgemeinen und speciellen Wünsche sicherlich erfüllen wird.

Anzeigen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Classische und moderne
Tonstücke
in Uebertragungen für
Violine und Pianoforte
von
Edmund Singer.

1. Bach. **Sarabande.** 75 ₰.
2. Händel. **Aria und Allegro.** 1 ℳ 50 ₰.
3. Chopin. **Nocturno.** (Es). 1 ℳ 50 ₰.
4. Schumann. **Abendlied.** 75 ₰.
5. Mozart. **Larghetto.** ℳ 1,50.
6. Schumann. **Einsame Blumen.** 75 ₰.
7. Chopin. **Mazurka.** 75 ₰.
8. Schumann. **Träumerei.** 75 ₰.
9. Bach. **Menuett.** 75 ₰.
10. Schumann. **Abschied.** 1 ℳ
11. Chopin. **Mazurka.** 75 ₰.
12. a. Schumann. **Am Kamin.**
    b. „ **Volksliedchen.** 1 ℳ 50 ₰.
    „ **Kanonisches Liedchen.** 75 ₰.

Obige Stücke sind eingeführt am Conservatorium zu Stuttgart.

Werthvolle Hausmusik.

Benjamin Godard:

Six Duettini pour 2 Violons et Piano.
4 ℳ
Souvenir de Campagne — Tristesse — Abandon — Berceuse — Minuit — Sérénade.

Feine, entzückende Genrestücke, von eigenthümlicher Grazie und Schönheit, einzig in ihrer Art und leicht spielbar.

Die **Czerny-Ausgabe** von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen. [148.]
(„Musikal. Wochenblatt".)
4 Bde. zu systemat. Studiengebrauch geordnet je 2 ℳ

Ein Capellmeister gesucht.

In Mediasch, einer rein deutschen Stadt Siebenbürgens, ist die Stelle eines Musikvereins-Dirigenten zu besetzen. Die Bezüge dieser Stelle sind 628 Fl. ö. W. Gefordert wird der Nachweis über ein absolvirtes Conservatorium. Die näheren Bedingungen sind bei dem Schriftführer **Carl von Heidendorff, Mediasch,** Siebenbürgen, zu erfahren. [149a.]

Hermann Burger, Bayreuth,
empfiehlt [150f.]
Harmoniums,
für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.
Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Alle Correspondenzen in Concertangelegenheiten bitte ich, von jetzt ab **direct** an meinen Vertreter, Herrn
E. Kluge,
Berlin S., Kommandantenstrasse 43,
zu richten. [151.]

Henri Herold,
herzogl. Sachsen-Altenburgischer Kammervirtuos.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Rehberg, Willy, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [152.]

Fürstliches Conservatorium für Musik zu Sondershausen.

Aufnahme-Prüfung zum Sommersemester: **Mittwoch, den 24. April,** Vormittags 10 Uhr. — Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst und wird ertheilt von den Herren: Hofcapellmeister **Adolf Schultze,** Concertmeister **Arno Hilf,** Kammersänger **Bernh. Günzburger, Herm. Nowak,** Musikdirector **König** und **Wick,** Kammervirtuos **Schomburg,** Kammermusiker **Cämmerer, Martin, Nolte, Bieler, Pröschold, Strauss, Rudolf, Müller, Beck, Bauer** und **Kirchner.**

Die Schüler und Schülerinnen haben **freien Zutritt** zu den Generalproben und Concerten der Hofcapelle und den Kammermusik-Aufführungen des Tonkünstler-Vereins; die Schüler des Sologesanges haben auch **freien Zutritt** zu den Generalproben der Oper. Diejenigen, die sich der Bühne widmen wollen, finden Gelegenheit, sich auf der Bühne des fürstlichen Theaters zu versuchen.

Honorar: Gesangschule 200 ℳ, **Instrumentalschule** 150 ℳ jährlich in zwei Raten pränumerando zahlbar. Aufnahmegebühr 5 ℳ Ausführliche Prospecte gratis durch das Secretariat.

[153a.]

Der Director: **Adolf Schultze,** Hofcapellmeister.

Königliches Conservatorium für Musik in Dresden.

[154d.]

Beginn des 34. Studienjahres am 1. April. — **Aufnahme-Prüfung** am 1. April Nachmittags 3 Uhr. — **Artistischer Director:** Herr königl. Capellmeister Hagen. — **Schulvorstände:** Herren Th. Kirchner (Clavier- und Orgelschule); königl. Concertmeister Prof. Rappoldi (Streichinstrumentschule); königl. Kammermusicus Hiebendahl (Blasinstrumentschule); F. Draeseke (Theorieschule); königl: Capellmeister Hagen (Gesang- und Opernschule, Gesangseminar); Prof. Krantz (Clavierseminar); Hofschauspieler Oberregisseur Marcks (Schauspielschule).

Prospect, Lehrplan, Verzeichniss der Lehrer, auch Jahresbericht durch das Secretariat des königl. Conservatoriums.

Das Directorium.

Soeben erschien in meinem Verlage:

42 ETUDEN

für

Violine

von

Rudolf Kreutzer.

Revidirt und bezeichnet von [155c.]

Hermann Schröder.

Pr. ℳ 3, .

(Deutscher und englischer Text.)

Leipzig. **Fr. Kistner.**

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[157.] **Kataloge gratis und franco.**

In allen Buch- & Musikalienhandlungen vorräthig

Dr. Hugo Riemann's Musiklexikon

3te vollständig neu bearbeitete Auflage

Zu haben in 20 Lieferungen à 50 Pfennig

oder sofort complet, solider Halbfranzband, 12 Mark.

Die Kritik sagt einstimmig: Das Riemannsche Musiklexikon ist das zuverlässigste u. verhältnissmässig billigste.

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Johannesgasse 30.

[158—.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[156.]

Neue Lieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Jadassohn, S., Wiegenlied für Mezzosopran od. Alt. ℳ 1,—.
Schultz, Edwin, Drei Lieder. Op. 154. ℳ 1,50.
Wolf, Leop. Carl, Drei Lieder für eine mittlere Stimme. Op. 15. ℳ 2,—.

Gesucht ein bisher noch nicht componirtes gutes **Operetten-Libretto.** Einacter. Angebote unter Chiffre M. R. postl. Cassel. [159.]

Neue Musikalien. [160.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Januar 1889.

	ℳ	₰
Armknecht, W., Zehn Studentenlieder mit neuen Weisen versehen.		
Ausgabe für Sologesang (Bariton) mit Clavierbegleit.	2	50
Ausgabe für Chorgesang mit Clavierbegleitung . .	2	50
Becker, A., Op. 55. Vier geistliche Lieder f. gemischten Chor. Partitur und Stimmen. (Einzelstimmen je 75 ₰).	5	—
— Op. 57. Liturgie für die Adventszeit. Textbuch . .	—	10
(Siehe Textbibliothek No. 147.)		
— Op. 58. Unter den Sternen. Ein Liederkreis in drei Abtheilungen aus Martin's Tagebuche.		
Für eine tiefe Stimme. Heft 1, 2, 3 je ℳ 3,—.	9	—
Chován, Coloman, Op. 15. Fünf Tonbilder aus dem Jugendleben für das Pianoforte	2	50
— Op. 16. Mazurka und Walzer für das Pianoforte .	2	—
— Op. 17. Pastorale. Phantasie für das Pianoforte .	1	75
École de Piano du Conservatoire Royal de Bruxelles. Liv. XXXVII. Weber, C. M. de, Op. 24. Première grande Sonate en ut majeur	4	—
Gluck, Christoph W., Recitativ und Arie aus Antigono für Sopran. Berenice, ove sei? Berenice, ach, wo bist du? Instrumentirt von Carl Reinecke.		
Partitur	5	—
Stimmen	5	75
Hiller, Ferdinand, Op. 39. Songs of the People for two Voices with Pianoforte Accompaniment. New Edition.	2	—
Jadassohn, S., Wiegenlied für Mezzo-Sopran oder Alt mit Begleitung des Pianoforte. Nach Op. 71, No. 3. Deutsch und englisch	1	—
Kleinmichel, Richard, Op. 37. Festmarsch (Es dur) für grosses Orchester. Stimmen	15	50
Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Stimme mit Begleit. des Pianoforte. Dritte Reihe.		
No. 263. Hofmann, Heinr., Zuversicht. Und ist mein Schatz, aus Op. 69, No. 2	—	75
„ 264. —— Liebesstimmung. Es sind doch selig Alle, aus Op. 91, No. 1.	—	75
—— Dritte Reihe. Ausgabe für eine tiefere Stimme.		
No. 226. Schumann, R., Kinderwacht. Wenn fromme Kindlein schlafen gehn, aus Op. 79 I, No. 12.	—	50
„ 227. Jensen, A., Lasst mich ruhen, aus „Im Frühling". Acht Lenzlieder	—	75
„ 228. Kücken, Fr., Es glänzte golden die Sonne, aus „Im Frühling". Acht Lenzlieder . .	1	—
„ 229. Hiller, Ferd., Maifest. Zum Maienfest um Pfingsten, aus „Im Frühling". Acht Lenzlieder	—	75
„ 232. Bungert, A., Die Liebste zur Antwort: Dir ist sonst der Mund verschlossen, aus Op. 1, No. 5.	—	75
„ 233. —— Wohin mit der Freud? O du klarblauer Himmel, aus Op. 1, No. 6	—	75
Perles musicales. Sammlung kleiner Clavierstücke für Concert und Salon. No. 114. Steibelt, D., Sonatine Cdur	1	—
Reinecke, Carl, Op. 78. Te Deum laudamus „Herr Gott, dich loben wir" für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung von Blech-Instrumenten (6 Trompeten, 4 Hörnern, 6 Posaunen und Tuba), Contrabass und Pauken Neue vom Componisten revidirte Ausgabe.		
Partitur mit unterlegtem Clavierauszuge	3	—
Orchesterstimmen	3	50
Schubert, Franz, Lieder und Gesänge aus der Oper „Fierrabras". Ausgezogen und mit Clavierbegleitung versehen von J. N. Fuchs.		
No. 1. Duett. „O mög auf froher Hoffnung Schwingen". Für Sopran und Tenor.	1	50
No. 2. Romanze. „Der Abend sinkt auf stiller Flur". Für Tenor oder für Tenor und Sopran . .	1	—
„ 3. Recitativ und Arie. „Was quälst du mich, o Missgeschick". Für Tenor	1	50
„ 4. Duett mit Chor. „Im jungen Morgenstrahle". Für Tenor, Bariton und Männerchor. Partitur u. Stimmen (Einzelstimmen je 50 ₰).	1	50
„ 5. Arie. „Die Brust gebeugt von Sorgen". Für Sopran	1	—
„ 6. Chor. „O theures Vaterland". Für Männerchor (ohne Instrumentalbegleitung). Partitur u. Stimmen (Einzelstimmen je 50 ₰).	1	—
Schuecker, Edmund, Op. 4. Zwei Phantasiestücke für Harfe	2	—
Schultz, Edwin, Op. 154. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	1	50
Schumann, Robert, Op. 85, No. 5. Kroatenmarsch für das Pianoforte zu vier Händen. Für zwei Pianoforte zu acht Händen bearbeitet von C. Burchard	2	50
—— Op. 61. Symphonie No. 2, Cdur. Bearbeitung für Pianoforte zu vier Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell von C. Burchard	9	—
Wolf, Leopold Carl, Op. 15. Drei Lieder für eine mittlere Stimme mit Begleitung des Pianoforte	2	—

Joh. Seb. Bach's Werke.

Ausgabe der Bach-Gesellschaft.

Jahrgang XXXV. Zehn Kirchencantaten. Partitur	30	—
Für Mitglieder	15	—

Beethoven's Werke.

Vollständige, kritisch durchgesehene, überall berechtigte Ausgabe.

Einzelausgabe. — Stimmen.

Serie XXV. **Supplement.** Bisher ungedruckte Werke.		
No. 5. Opferlied. Für drei Solostimmen, Chor und kleines Orchester	1	20
Series XXV. Songs with Piano Accompaniment. Till now unprinted. Price 2 *s. d.* n.		

Beethoven's sämmtliche Werke.

20 Bände, in Lieferungen von 7—8 Bogen zu . . . ℳ 1,—.

Gesang- und Claviermusik 100 Lieferungen. 12 Bände.
Kammermusik 50 Doppellieferungen. 8 Bände.

Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 . . . . . je	1	—
Band I. Volkslieder (8 Lieferungen)	8	—
- VI. Gesammelte Werke für Clavier (6 Liefg.) . .	6	—

Kammermusik.

Lieferung 5/7	3	—
- 8/9	2	—

Mozart's Werke.

Kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Einzelausgabe. — Stimmen.

Serie III. **Kleinere geistliche Gesangwerke.**		
No. 5. Kyrie für 4 Singstimmen (mit Begleitung) (K.-V. 341), Chorstimmen, Sopran, Alt, Tenor und Bass	—	30

		ℳ ₰
No. 12.	Regina Coeli für 4 Singstimmen (mit Begleitung) (K.-V. 276)	2 70
No. 18.	Offertorium pro festo Sti Joannis Baptistae „Inter natos“ für 4 Singstimmen (mit Begleitung) (K.-V. 72)	1 10
No. 20.	Offertorium pro omni tempore für 4 Singstimmen (mit Begleitung) (K.-V. 117)	3 30
No. 30.	Hymnus „Adoramus te“ für 4 Singstimmen mit Orgel (K.-V. 327)	— 75
Revisionsbericht zu Serie VIII, XIII—XXII, XXIV		1 50

Palestrina's Werke.

Kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Partitur.

Band XXV. **Lamentationen.** . . . . . 15 —
(Subscriptionspreis ℳ 10,—.)

Franz Schubert's Werke.

Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Partitur und Stimmen.

Serie VII. **Pianoforte-Quintett, -Quartett und -Trios.**

No. 4b.	Zweites Trio für Pianoforte, Violine u. Violoncell, Op. 100, zweite erweiterte Ausgabe.	9 90

Partitur.

Serie XIV. **Kleine Kirchenmusikwerke.**

A. Mit Begleitung.

No. 11.	Magnificat für Soli und Chor	2 10
- 12.	Stabat mater für Chor	— 90
- 13.	Stabat mater v. F. G. Klopstock f. Soli u. Chor.	5 25
- 14.	Kyrie für Chor	1 35
- 15.	Kyrie für Chor	1 35
- 16.	Kyrie für Chor	1 20
- 17.	Salve Regina für Chor	— 45

B. Ohne Begleitung.

No. 18.	Antiphonen zur Palmweihe am Palmsonntag für gemischten Chor	— 30
- 19.	Salve Regina für vier Männerstimmen	— 45
- 20.	Salve Regina für gemischten Chor	— 30
- 21.	Kyrie für gemischten Chor	— 30

Serie XV. **Dramatische Musik.** Daraus einzeln:

	Ouverture zu der Oper „Des Teufels Lustschloss“	2 10

Johann Strauss' Werke.

Herausgegeben von seinem Sohne Johann Strauss.

In Lieferungen zu je 1 ℳ 20 ₰. (Subscriptionspreis.)

Lieferung 28.	Galoppe	1 20
- 29.	Märsche	1 20
Band VI.	Polkas, Galoppe u. Märsche. (Liefg 26—29).	4 80

Volksausgabe.

No.		ℳ ₰
948.	Alard, Charakteristische Studien für Violine	2 —
939.	Beethoven, Septett, Op. 20. Für Violine und Pianoforte	1 —
859.	— Symphonien. Arrangement für das Pianoforte zu vier Händen.	
	No. 7. Symphonie A dur Op. 92	1 50
860.	- 8. Symphonie F dur Op. 93	1 50
951.	Cramer-Album (Unsere Meister Bd. XXIV). Auserlesene Stücke für das Pianoforte	1 50
870.	Haydn, Symphonien. Arrangement für das Pianoforte zu vier Händen.	
	No. 9. Symphonie C moll	1 —
871.	- 10. Symphonie D dur	1 —
889.	Mozart, Symphonien. Arrangement für das Pianoforte zu vier Händen.	
	Symphonie D dur C (Köch.-Verz. 504).	1 —
890.	Symphonie Es dur (Köch.-Verz. 543)	1 —

ANTON DIABELLI.

Unterrichtswerke für das Pianoforte

zu vier Händen.

Revidirt und sorgfältig bezeichnet von

Anton Krause.

No.		
940.	Erster Band. Op. 149. Melodische Uebungsstücke	1 —
942.	Zweiter Band. Op. 163. Jugendfreuden. Sechs Sonatinen im Umfange von fünf Tönen bei stillstehender Hand. Op. 24. Zwei Sonatinen in C dur u. G dur. Op. 54. Sonatine in C dur. Op. 58. Sonatine in A moll. Op. 60. Sonatine in F dur.	2 —
943.	Dritter Band. Op. 150. Zwei Sonatinen in C dur u. G dur. Op. 32. Sonatine in F dur. Op. 33. Sonatine in D dur. Op. 37. Sonatine in C dur. Op. 152. Drei Sonatinen in G dur, C dur und D dur	2 —

Einzelbände: Band II. A. Jugendfreuden. Op. 163. B. Sonatinen. Op. 24, 54, 58, 60; Band III. A. Sonatinen, Op. 32, 33, 37. B. Sonatinen. Op. 150, 152 zu je ℳ 1,—. erscheinen in Kürze.

Chorbibliothek.

(14 Serien in 350 Nummern.)

Serie I—VI, XI, XIII u. XIV. Geistliche Gesangwerke, Messen, Oratorien, weltliche Concertwerke u. Opern, jede Nummer und Stimme 30 ₰. Serie VII—X., XII. Chorlieder f. Männer- u. gemischten Chor, Nummer und Stimme je 15 ₰, Partitur 45 ₰.

No.		
264.	Reinecke, Te Deum laudamus (Herr Gott, dich loben wir). Tenor I/II. Bass I/II.	1 20
309/310.	Nicodé, Das Meer. Symphonie-Ode. Tenor I/II. Bass I/II	2 40

Scheffel's Lieder aus dem Engern.

In den von der Studentenschaft allgemein recipirten Originalweisen

componirt von **Fr.** und **Chr. Schmezer,**

mit Clavierbegleitung von **Carl Sienold.**

Einzige berechtigte Ausgabe. No. 1—18. Preis 8 ℳ

[161.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Verlag von **Fr. Kistner** in **Leipzig.**

Compositionen
von
Eduard Schütt.

[162.]

Op. 13.	Lose Blätter. Sammlung kleiner Clavierstücke.	ℳ	₰
	Heft I. (No. 1— 6)	2	—
	Heft II. (No. 7—12)	2	—
Op. 15.	3 Morceaux pour Piano.		
	No. 1. Idylle	1	—
	No. 2. Mélancolie	1	—
	No. 3. Romance-Fantaisie	1	—
Op. 16.	2 Morceaux pour Piano.		
	No. 1. Etude mignonne	1	—
	No. 2. Valse mignonne	1	—
Op. 19.	3 Lieder für 1 mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.		
	No. 1. „Zu der Rose, zu dem Weine", v. Daumer.	—	75
	No. 2. Wiegenlied, von Hoffmann v. Fallersleben	—	50
	No. 3. „Ich ging im Wald", von Jul. Wolff	—	50
Op. 20.	6 Morceaux de Piano.		
	No. 1. Humoresque	1	—
	No. 2. Poème d'amour	1	—
	No. 3. Scherzino	1	—
	No. 4. Chanson triste	1	—
	No. 5. Arabesque (Etude)	1	—
	No. 6. Valse	1	—
Op. 21.	Poésies. 3 Romances pour Piano.		
	No. 1. Gesdur	1	—
	No. 2. Dmoll	1	—
	No. 3. Ddur	1	—
Op. 22.	4 Lieder für 1 Mezzosopranstimme mit Pianoforte.		
	No. 1. „Schliesse mir die Augen beide", von Th. Storm	—	50
	No. 2. Abendlied der Mutter, v. Hans Schmidt.	—	50
	No. 3. Denk an mich, aus dem Vlämischen nach Bennink Jansonius	—	75
	No. 4. „Ueber dem Busch der Rose", von August Becker	—	50
Op. 30.	Miniatures pour Piano	4	—
	Séparément:		
	No. 1. Prélude	1	—
	No. 2. Aveu	1	—
	No. 3. Papillons	1	—
	No. 4. Cantabile	1	—
	No. 5. Barcarolle	1	—
	No. 6. Cantique d'amour	1	—
	No. 7. Impromptu-Finale	1	—

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

[163.]

Neue Werke von Albert Becker.

Op. 55. **Vier geistliche Lieder** für gemischten Chor. Partitur und Stimmen 5 ℳ. Einzelstimmen je 75 ₰.

Op. 58. **Unter den Sternen.** Ein Liederkreis in 3 Abth. aus Martin's Tagebuch. In 2 Ausgaben für tiefe u. hohe Stimme. 3 Hefte zu je 3 ℳ

Tartini, Der Teufels-Triller. Sonate. Für Violine und kleines Orchester mit Hinzufügung von Cadenzen eingerichtet von A. Becker. Partitur 5 ℳ netto. Stimmen ℳ 5,50. Für Violine und Pianoforte ℳ 3,25.

Klyppel's Saitenausdehner!

(Zum Patent angemeldet für In- und Ausland.)

Apparat zum Saitenausdehnen, construirt für alle Saiteninstrumente; derselbe kann dem Instrument im Kasten beigelegt werden. Preis für Violine 5 Mark ohne Verpackung und Porto. [164c.]

Bauerfeld, Bildhauer in Crimmitschau i. Sachsen.

Soeben erschienen:

Beethoven, Symphonie in Cmoll, Op. 67.

Für Clavier zu vier Händen mit Streichquartett übertragen
von
H. Carstens.

Preis 11 ℳ netto. [165b.]

Zu beziehen durch **Joh. Aug. Böhme,** Musikalienhandlung, Hamburg.

[166—.]

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [167.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

RUD. IBACH SOHN,

königl. preussische Hofpianofortefabrik.

[168g.]

Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**

Flügel und Pianinos.

Verlag von **J. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Der Raub der Sabinerinnen.

Text von Arthur Fitger

für **Chor, Solostimmen u. Orchester**
componirt von [169b.]

Georg Vierling.

Op. 50. Partitur gebunden ℳ 75. — Orchesterstimmen ℳ 100. — Clavierauszug 8° ℳ 10. — Chorstimmen (à 2 ℳ) ℳ 8. — Textbuch 25 ₰.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 21. Februar 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 9.

Inhalt: Das Adagio und Menuett von Mozart's G moll-Streichquintett. Analytische Studie von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin, Hamburg und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Ein neues Clavierquintett und Hr. Eduard Bernsdorf. Von Adolf Ruthardt. — Briefkasten. — Anzeigen.

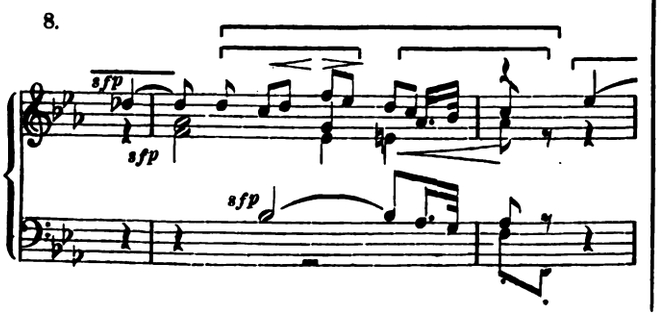
Das Adagio und Menuett von Mozart's G moll-Streichquintett.

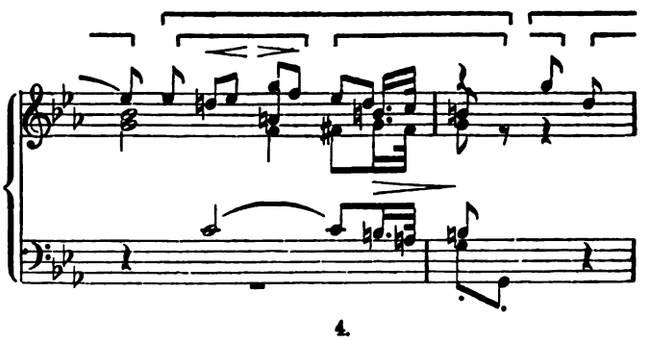
Analytische Studie von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

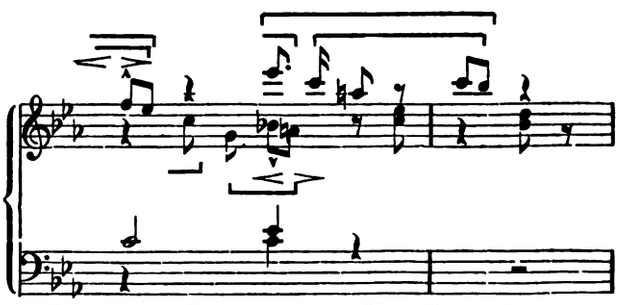
Das ganze erste Thema kehrt nun unverändert wieder, wie wir es Fig. 1—3 notirt haben. Der Uebergang zum zweiten Thema ist nicht einfach transponirt, sondern weist neue harmonische Ueberraschungen auf, während die metrische Dreizähligkeit bleibt:

8.





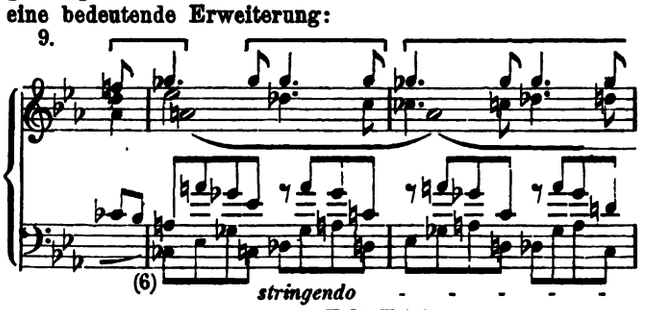
4.

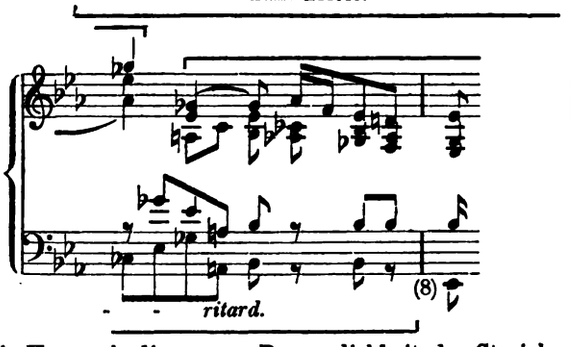


Das zweite Thema selbst (Fig. 5) erscheint ganz getreu transponirt in Es moll statt B moll, die zweite drei-

gliedrige Periode erfährt aber nach dem zweiten Halbsatz eine bedeutende Erweiterung:

9.





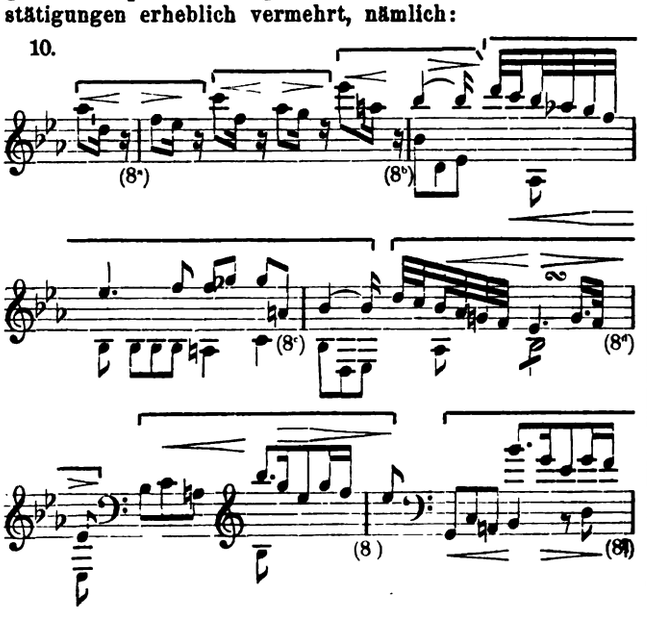
Die Harmonie dieser zur Bequemlichkeit der Streichinstrumente zum Theil (im Violoncell und in der 2. Bratsche) enharmonisch umgeschriebenen Stelle ist (abgesehen von den chromatischen Durchgängen): a ces es ges (= $\frac{9}{f5}$) bis in die Mitte des letzten Taktes, wo a c es ges über b es ges und b d f as nach es g b schliesst (d. h. also

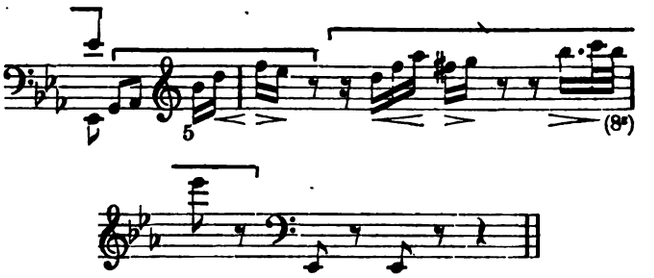
$$\begin{matrix} 9 & 7 & & 6 & 5 & 5 & 6 & 6\natural & 7 & 9 & 6 & 7 & & 6 & & \\ f5 & 5 & 5\natural & 6 & 6\natural & 7 & 6\natural & 6 & 5\natural & 5 & 5\natural\ b4 & 2 & 4 & & 7 & es^{+} \end{matrix}$$

Einfacher ist die Stelle nun einmal nicht).

Weiter folgt die engere Zusammenschiebung des zweiten Themas entsprechend Fig. 6, aber transponirt nach Es dur; auch der Anfang wiederholt sich bis zum 8. Takt genau entsprechend Fig. 7, nur werden die Schlussbestätigungen erheblich vermehrt, nämlich:

10.





(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, 7. Februar.

Die königliche Oper hat seit dem letzten Berichte zwei Werke neu einstudirt herausgebracht: Gluck's „Armida" mit Frau Sucher in der Titelrolle und Meyerbeer's „Feldlager in Schlesien". Erstere ist, wie ich glaube, ein Mal wiederholt worden und muss nun wieder einige Zeit ruhen, da Frau Sucher augenblicklich ihren noch immer obwaltenden Verpflichtungen in Hamburg nachzukommen hat. Hoffen wir, dass dieses Ruhen nicht auf unendliche Zeit sich ausdehnt, sondern dass sich an die „Armida", wie es ursprünglich geplant wurde, auch die anderen Werke des Altmeisters anschliessen. Man muss freilich die Erfahrung machen, dass sie das grosse Publicum nicht sonderlich mehr zu interessiren scheinen, aber in dem Repertoire eines grossen Hoftheaters darf Ritter Gluck nun einmal nicht fehlen. „Das Feldlager" hingegen dürfte nach einmaliger Wiederholung wohl aufs Neue vorläufig zurückgelegt werden können; es ist ja nie etwas Anderes gewesen, als königl. preussisches Festspiel und wird auch nie etwas Anderes sein. Dass Frl. Elisabeth Leisinger mit der Partie der Vielka wieder eine ausgezeichnete Leistung geboten, muss indessen registrirt werden.

In der zweiten Hälfte des Januar erschienen nicht weniger als vier Damen, welche als Sängerinnen Einzelconcerte gaben, Frl. Helene Krüger, Frl. Olga Sillem, Frl. Resi Stein und Frau Elis. Feininger, und sie haben mit ihren Vorträgen mehr oder weniger Anklang gefunden. Ihnen ging der Baritonist Hr. Adolf Schulze mit einem Liederabend vorauf, der auch einen verhältnissmässig wohlerworbenen Beifall erntete. Dass die Genannten allesammt von ihrem Nachfolger Hrn. Eugen Gura am 6. Febr. in den Schatten gestellt wurden, ist selbstverständlich, sein Vortrag Löwe'scher Balladen und Lieder von Schumann, E. E. Taubert und Schubert war wieder ebenso einzig, wie die meisterhafte Begleitung seitens des Hrn. Willy Rehberg, und enthusiastischer Jubel folgte ihnen nach.

Instrumentalisten sind nur drei zu nennen: Hr. Hermann Deckert, ein ausgezeichneter Orgelspieler aus der Haupt'schen Schule; Hr. Felix Dreyschock, der zu einem Pianisten herangewachsen ist, dass er wohl wagen durfte, einen Abend ganz allein, ohne jede Beihilfe, mit Claviervorträgen auszufüllen. Er spielte das Verschiedenartigste und Alles vortrefflich. Als der Dritte ist Pablo de Sarasate zu nennen, der zwei Concerte mit Orchester in der „Philharmonie" und zwei unter Mithilfe der Frau Berthe Marx mit Pianoforte in der „Singakademie" gab. Viel Geräusch wurde vorher davon gemacht, dass er ebenso mit historischen Concerten für die Geige hervortreten würde, wie es v. Bülow und Rubinstein gethan: aber es wurde Nichts daraus, der Plan war schon mit dem ersten der Concerte fallen gelassen worden. Hr. Sarasate spielte auch einige Novitäten englischen und französischen Ursprungs, die indessen nur gänzlich international-gesinnten Leuten imponirten; in den Kammermusik-Abenden hielt er sich fast ausschliesslich an deutsche Musik, und das ist zu loben. Dass die Art seines Spiels auch bei dieser Gastrolle in Berlin wieder stürmischen Beifall erweckte,

ist selbstverständlich. Selbst Diejenigen, bei denen er durch die Wahl seiner Vortragsstücke nicht immer auf Sympathien rechnen kann, müssen doch anerkennen, dass er in seiner Art wahrhaft einzig ist.

Die Kammermusik war in dieser Zeit ausser den erwähnten beiden Sarasate-Abenden nur durch eine Joachim-Quartettsoirée vertreten; und zwar mit Mendelssohn's Fmoll, Haydn's Bdur und Schubert's Dmoll. Ausserdem gab Franz Rummel mit seinen gewohnten Genossen den dritten Abend, an welchem ein älteres Quartett von E. E. Taubert und ein neues in Cmoll von Arnold Krug als Hauptwerke zur Aufführung gelangten. Letzteres ist ein urkräftiges, fast wildes Gebilde, in dem sicherlich mehr steckt, als man nach dem ersten Anhören mit fortnimmt, namentlich wenn das Clavier durch gar zu kräftigen Angriff die Partner häufig in den Hintergrund drängt. An diesem Abend stellte sich dem Berliner Publicum der Bayreuther David Hr. Seb. Hofmüller vor, erschien als Liedersänger indessen nicht annähernd auf der Höhe, die von dorther so gerühmt wurde.

Der Stern'sche Gesangverein hat am 1. Februar die „Manfred"-Musik von Schumann und die „Walpurgisnacht" von Mendelssohn aufgeführt, so vortrefflich, wie man es von dieser ausgezeichneten Gesangskörperschaft im Verein mit dem Philharmonischen Orchester stets gewöhnt ist. Die Damen Sicca und Schmidtlein und die HH. Ritter und Staudigl vertraten die Soli, Hr. Ernst Possart sprach den „Manfred"-Text und Hr. Prof. Rudorff dirigirte.

Die Philharmonischen Concerte unter Leitung des Hrn. Dr. Hans v. Bülow sind mit dem 7. und 8. Abend fortgesetzt worden. Im Ersteren erschien neben v. Bülow Hr. Edv. Grieg als Dirigent, um den Zuhörern eine Concertouverture „Im Herbst" und die Orchestersuite aus „Peer Gynt" persönlich vorzuführen, und er fand damit die denkbar günstigste Aufnahme. Und gerade diesem Concert hatte man um so gespannter entgegen gesehen, als die Berliner darin auch den so viel gerühmten Tenor Hrn. Ernest van Dyck kennen lernen sollten. Leider sang er nur französisch, je eine Arie von Gluck und Méhul, und die Meinungen blieben deshalb getheilt, d. h. darüber, ob er wirklich für die deutsche Oper das werden dürfte, was man von ihm erwartet; denn dass er ein aussergewöhnliches Material besitzt und in seiner Art auch vorzüglich singt, das musste man ja allgemein anerkennen. Im Uebrigen brachte das Programm dieses Abends die dem Andenken des Dichters Heinrich v. Kleist gewidmete Ouverture von Jos. Joachim und die herrliche 8. Symphonie von Beethoven. — Das 8. Concert hatte ein bunteres Programm, als sonst der Fall zu sein pflegt. Es begann mit der Serenade in Ddur, Op. 11, von J. Brahms, die einen so allgemeinen Erfolg hatte, dass das Doppelmenuett sogar wiederholt werden musste. Darauf folgte als zweiter Theil die Ouverture zu „Le Roi d'Ys" von Ed. Lalo und das Violoncellconcert in Dmoll von J. Raff, in seinem Solotheil repräsentirt durch Hrn. Hugo Becker; endlich als dritter Theil Mozart's Gmoll-Symphonie.

Der Erfolg des oben erwähnten Grieg-Abends veranlasste die Philharmoniker, den nordischen Tonkünstler zu ersuchen, auch in einem ihrer populären Concerte mitzuwirken, und gern willfahrte er der Bitte; er dirigirte noch einmal die Suite „Peer Gynt", ein paar Kleinigkeiten für Streichorchester und sein Clavierconcert in Amoll, zu dessen Ausführung eine tüchtige Landsmännin Frau Nissen-Lie sich hatte bereitfinden lassen.

Am 23. Januar fand ebenfalls in der „Philharmonie" eines der distinguirtesten Concerte statt: Clara Schumann und Jos. Joachim wirkten mit dem Philharmonischen Orchester unter Leitung des Prof. W. Bargiel zusammen und sahen natürlich das vornehme Berlin um sich versammelt. Die Ouverture zum „Prometheus" von Bargiel bildete den Anfang des Abends, dann folgte Joachim mit der grossen Phantasie für Violine und Orchester von Schumann, danach Clara Schumann mit dem Amoll-Concert ihres Gatten und endlich wieder Joachim mit seinem Ungarischen Concert. Nicht Beifall wars, sondern ein förmlicher Tumult, den die Greisin mit dem jugendlichen Feuer ihres Vortrags entzündete, und wir gestehen, dass wir selbst Clara Schumann kaum je so vollendet haben spielen hören, wie an diesem Abend.

Wenden wir uns aus der „Philharmonie" nach der „Singakademie", so bleibt für diese Zeit hier nur ein grosses Concert zu verzeichnen, mit ausschliesslich eigenen Compositionen von Fr. Aug. Dressler. Ausser dem Philharmonischen Orchester wirkte ein extra für diesen Zweck zusammengebrachter riesiger Chor mit, eine Anzahl der trefflichsten Solisten war gewonnen worden, und so hätte denn in der That der Componist einen seltenen Siegeseinzug in die Musikwelt Berlins halten können, wenn — der liebe Müh nur nicht umsonst gewesen wäre. Von allen Seiten starrte dem kundigen Hörer musikalische Unfähigkeit entgegen, und unter solchen Umständen wird auch die vielseitige vornehme Protection, deren sich dieser Musiker polnischer Abkunft erfreut, ihm wohl kaum zu Amt und Würden verhelfen können. Auf Anerkennung in der musikalischen Welt darf er mit solchen Werken, wie er sie hier bot, trotz des grossen Aufwandes nicht zählen. Es darf gerühmt werden, dass die nicht zu den eingeweihten Kreisen gehörenden Anwesenden bei der Ueberreichung einiger riesiger Lorbeerkränze nicht in ein helles Gelächter ausbrachen.

So bleibt uns denn endlich noch das Concerthaus, in welchem das fünfte der Neuen Abonnementconcerte nicht von Nikisch, sondern von Prof. Klindworth dirigirt wurde und sich, unter Mitwirkung von Frl. Therese Malten aus Dresden, halb naturgemäss zu einem Liszt-Wagner-Abend gestaltete. Liszt war vertreten mit der „Faust"-Symphonie und der „Loreley"; Wagner mit Elisabeth's Auftrittsgesang aus dem „Tannhäuser", dem „Siegfried-Idyll" und dem Vorspiel und Schluss von „Tristan und Isolde". Eine genügende Anzahl von Proben hatte das Orchester mit Klindworth und seinen Intentionen vertraut gemacht, und so erlebten wir auch an dieser Stelle wieder einen jener Abende, an deren Eindrücken die Erinnerung lange zu zehren pflegt. — Dass in denselben Räumen gegenwärtig der dänische Componist Emil Hartmann wie früher schon mit der persönlichen Vorführung seiner eigenen Werke grossen Beifall findet und vorgestern die „Neue Akademie der Tonkunst" des Hrn. Prof. Franz Kullak einem geladenen Publicum in einer grossen Aufführung mit Orchester wieder eine ganze Zahl vielversprechender junger Talente mit recht tüchtigen Leistungen vorstellte, darf der Vollständigkeit wegen nicht vergessen werden.

—i—

Hamburg, 1. Februar.

Nachdem wir uns im December in musikalischen Dingen etwas der Ruhe hingegeben, sind wir nach Neujahr sofort wieder zur Arbeitsamkeit und zum Fleiss zurückgekehrt. Was wir indessen, seit unserer letzten Berichterstattung, geleistet und uns haben leisten lassen, wollen wir im Nachfolgenden kurz zusammenstellen.

Von den Neuen Abonnementconcerten unter Leitung des Hrn. Dr. Hans v. Bülow hat das vierte stattgefunden und wieder, wie seine Vorgänger, den hochgradigsten Enthusiasmus erregt. Anfang und Ende des Programms waren die „Euryanthe"-Ouverture, die im vorigen Concert das Entzücken der Hörerschaft ausmachte und jetzt auf Verlangen wiederholt wurde, und Beethoven's Bdur-Symphonie. Was der Meister-Dirigent und sein Orchester namentlich in der Wiedergabe des letzteren Werkes Grosses und Herrliches geboten, ist schwer in Worten auszudrücken! Zum Glück aber weiss die Welt, was Hans v. Bülow gerade als Beethoven-Interpret zu thun vermag, aus eigenen Beobachtungen, sodass wir uns jede weitere Auseinandersetzung ersparen können. In Mitten von Weber und Beethoven standen Brahms mit seinem neuen hochinteressanten, gleichwohl aber erst nach mehrfachem Hören ganz begreiflich werdenden Concert für Violine, Violoncell und Orchester, Dvořák mit der pikanten Rhapsodie No. 1 und Schumann mit der Phantasie für Violine und Orchester. Die bei Brahms und Schumann die, im gewöhnlichen Sinne nicht als dankbar zu bezeichnenden Solostimmen spielenden Künstler waren die Berliner Meister Jos. Joachim und Rob. Hausmann, deren Bedeutung Jeder gerne und mit Bereitwilligkeit anerkannte.

Philharmonische Concerte sind im Januar zwei hinzugekommen, das fünfte und sechste der laufenden Saison. Das fünfte verschaffte uns das Vergnügen, unseren Landsmann Ferd. Thieriot einmal wieder zu sehen, der von Leipzig herübergekommen war, um seine „Turandot"-Ouverture zu dirigiren. Das fein und nobel erfundene, thematisch interessant gearbeitete und sehr klangvoll instrumentirte Werk hat ausserordentlich gefallen und dem Componisten-Dirigenten die Auszeichnung eines wiederholten Hervorrufs eingetragen. Der Thieriot'schen Ouverture, die den Anfang des Concerts machte, folgte zunächst eine lange Reihe von Solovorträgen seitens der Sopranistin Frau

Dr. Maria Wilhelmj aus Wiesbaden und des Violinvirtuosen Hrn. Ysaye aus Brüssel. Den Letzteren haben wir mit grosser Freude einmal wieder geigen gehört, aber die Sängerin, die haben wir, im Grunde genommen, lieber gehen, als kommen gesehen. Stimmmittel sind der Dame wohl in hinreichender Menge verliehen, aber sie vocalisirt zu hell und offen, wodurch ihr hoher Sopran schliesslich unleidlich wird. Verhältnissmässig am besten sang Frau Wilhelmj Beethoven's „Ah, perfido", aber für Schumann's „Mondnacht" hatte sie gar kein Verständniss, und die Lieder von Grammann und Wendel waren Sachen niederer Gattung, denen man auch bei vornehmerer Behandlung hätte keinen Geschmack abgewinnen können. Als dieser lange Programmabschnitt erledigt, als das Publicum nach fast zweistündigem Musikhören abgespannt und müde geworden, da wurde ihm noch die Cmoll-Symphonie von Brahms vorgespielt. Dass vor diesem musikalischen Massenangebot, auch vor der unwürdigen Behandlung des Brahms'schen Werkes als Kehraus Viele flohen, dass die Symphonie vor halb geleertem Saale gemacht wurde, haben wir ganz natürlich gefunden. — Von dem sechsten Concert der Philharmoniker lässt sich mit dem besten Willen nicht viel Aufhebens machen: es wurden Werke von Bach (G dur-Concert für Streichorchester), Mozart (Serenade für Blasinstrumente) und Beethoven (7. Symphonie) aufgeführt, die unseres kritischen Scharfsinns nicht mehr benöthigt sind, und in der Wiedergabe wurde weder auffällig gesündigt, noch in besonderem Maasse die Tugend geübt, sodass zum Tadel und auch zum Lobe kein Anlass vorliegt.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Die gleichfalls von Hans Richter dirigirten Gesellschaftsconcerte eröffneten mit dem in Wien noch ganz unbekannten Händel'schen Oratorium „Theodora", dessen Wirkung indess nicht völlig den gehegten Erwartungen entsprach. Erbaute man sich aufrichtig an den herrlichen, wahrhaft rührenden Sologesängen der Titelheldin Theodora und deren Freundin Irene, sowie an manchem echt Händel'schen wundervollen Chor, so vermochte man sich um so weniger in den veralteten Opernstil des Ganzen zu finden (von einigen Federn geradezu als der Hauptvorzug des Werkes gepriesen!), besonders in die immerfort mit derselben Gelassenheit declamirenden, stets nur vom Clavier (!) begleiteten Recitative und die übrige höchst dürftige Instrumentirung. Auch begreift man nicht, wie der grosse Meister, der für die Gesänge seiner „Theodora" so aus der Tiefe der menschlichen Seele schöpfte, gleichzeitig eine solch formalistische, mit Rouladen überhäufte, durch und durch veraltete Tenorpartie schreiben konnte. Hr. Winkelmann kämpfte mit den undankbaren Schwierigkeiten derselben einen leider erfolglosen Kampf, was dem trefflichen dramatischen Sänger gewiss nicht nachzutragen ist: welcher Heldentenor wäre heute auch auf einen so sonderbaren, dramatisch unmotivirten Coloraturstil eingerichtet? Dass man Wagner und Händel gleich ausdrucksvoll singen könne, bewies unserer gefeierten Brünnhilde Frau Materna's verdienstliche Leistung als Titelheldin der „Theodora", nicht minder Frau Papier's ausgezeichnete Irene. Chor und Orchester liessen in diesem Concert Nichts zu wünschen.

Das zweite Gesellschaftsconcert brachte — wie schon neulich mitgetheilt — mit tiefgehender Wirkung Brahms' Deutsches Requiem, eingeleitet von Joachim's Ouverture („Zum Andenken an Heinrich von Kleist"), das dritte dieser Concerte Haydn's gemüthliche Cdur-Symphonie, wegen des Brummbasses im Finale auch „L'ours" („Der Bär") geheissen, Goldmark's interessantes Violinconcert, meisterhaft und mit stürmischem Beifall von Hrn. A. Rosé gespielt, und zum Schluss ein berühmtes „Magnificat" (Bdur) von Durante, in der Bearbeitung von Robert Franz. Das letztgenannte Werk machte namentlich in seiner fünften Nummer, dem Chor „Sicut locutus est" mit dem grossartigen Grave-Anhang einen bedeutenden Eindruck, das Interesse des contrapunctischen Tonsatzes erreichte aber doch nicht Jenes ähnlicher Schöpfungen von Bach und Händel. Ob nicht R. Franz der Durante'schen Composition diesmal all zu modernen Anstrich gegeben, bleibe dahingestellt. Die Aufführung war vorzüglich in Chor und Orchester, um so mangelhafter in den Solostimmen, welche überhaupt häufig den dunklen Punct in den Gesellschaftsconcerten bilden.

Eine vom Capellmeister J. N. Fuchs dirigirte, zum Besten des Hofopern-Pensionsfonds hauptsächlich mit Kräften dieses Theaters gegebene Aufführung von Mendelssohn's vollständiger „Sommernachtstraum"-Musik (mit verbindendem Gedicht von Freiherrn v. Vincke) diente den Massenconcerten der Saison zum anregenden Vorspiel. Die Philharmoniker übertrafen sich in der Wiedergabe der so oft gehörten, aber freilich unverwüstlichen Orchesternummern (Scherzo, Hochzeitsmarsch etc.) buchstäblich selbst, das verbindende Gedicht sprach recht hübsch, aber im grossen Musikvereinssaal nicht überall deutlich vernehmbar die Hofschauspielerin Frau Katharina Schratt.

Wenden wir uns nun zu den Aufführungen auf dem Gebiete der Kammermusik. Wien besitzt im Augenblick nicht weniger als vier öffentlich spielende Streichquartette. Unter diesen bleibt nach wie vor das Hellmesberger'sche das liebenswürdigste, am wärmsten zu Gemüthe sprechende (obwohl der verdienstvolle Gründer dieser bei uns so überaus populären Kunstgenossenschaft, der geniale „alte" Hellmesberger aus derselben mit Saisonanfang für immer ausschied und nun Josef „der Sohn" die Primgeige führt), unser technisch vollendetstes Quartett ist das Rosé'sche, das temperamentvollste wegen des hinreissenden Feuers und grossen Bogenzuges seines Primgeigers das voriges Jahr von Hrn. Julius Winkler neugebildete. Leider reichen nur hier die tieferen Stimmen an die führende erste Geige künstlerisch nicht entfernt hinan und kam es deshalb bisher in den Winkler'schen Soiréen selten zu einem völlig befriedigenden Zusammenspiel. Es war, als hörte man Zigeuner, nicht classisch gebildete Musiker. Als ein fachmännisch tüchtiges Streichquartett ohne sonst hervorstechende Eigenheiten ist das Quartett Kretschmann zu bezeichnen, von seinem Violoncellisten so genannt, während die Primgeiger beinahe von Jahr zu Jahr wechseln. Heuer steht der Violinist Kreuzinger der Philharmonischen Gesellschaft an der Spitze des Quartett Kretschmann, als dessen bedeutendste Kraft wohl der Bratschist Hr. Stecher zu betrachten ist. Während das Quartett Hellmesberger im kleinen Musikvereinssaale, die Quartette Rosé und Winkler bei Bösendorfer spielen, ist der auserkorene Raum. in welchem seit Jahren die HH. Kretschmann und Genossen Quartette geben, der Saal Ehrbar, ein vom Mittelpuncte des städtischen Verkehrs leider etwas entferntes Local im 4. Bezirke Wiens. Am freigebigsten mit Novitäten war von den vier öffentlich spielenden Quartetten eben das Kretschmann'sche, doch überstieg die Mehrzahl derselben nicht das Niveau des Herkömmlich-Tüchtigen.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Altenburg. „Spät kommt ihr, doch ihr kommt" konnte man mit Schiller diesmal den Abonnementconcerten zurufen, die der Vorstand der Singakademie mit der Hofcapelle veranstaltet, denn das erste derselben ging erst am 9. Februar von Stapel. Der Grund zu dieser Verspätung ist in dem Directionswechsel zu suchen, welcher sich, wie schon die vor. No. Ihres w. Blts. vermerkte, dahin vollzogen hat, dass an Stelle des seitherigen Dirigenten Hrn. Hofcapellmeister W. Stade Ihr Leipziger Mitbürger Hr. Willy Rehberg getreten ist. Die von dem intelligenten Vorstand der Singakademie getroffene Wahl des neuen Dirigenten darf als eine glückliche bezeichnet werden, und hat des Letzteren Debut thatsächlich die besondere, dem Künstler mündlich ausgesprochene Anerkennung Sr. Hoheit des kunstsinnigen Herzogs Ernst, welcher in Begleitung des Erbprinzen von Schaumburg-Lippe dem Concert von Anfang bis Ende mit ersichtlich reger Theilnahme beiwohnte, sowie die unzweideutigste Zustimmung unseres in seinen Beifallsbeweisen sonst recht spröden Publicums und der Localpresse gefunden. Hr. Rehberg führte sich als Dirigent mit Schumann's Bdur-Symphonie und der Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von R. Wagner ein. Die Ausführung beider Werke zeugte von verständniss- und liebevoller Vorbereitung und glückte unter der sicheren und lebendig anregenden Führung des Dirigenten aufs Allerbeste, sodass sowohl die duftig-romantische Stimmung der Symphonie, wie die düstere Phantastik der Ouverture aufs Deutliche zum Ausdruck gelangten. Die Capelle verdient für die Frische, mit welcher sie bei der Sache war, um so grössere Anerkennung, als ihre Kräfte am selben Tage schon durch eine „Tannhäuser"-Probe im Hoftheater in Anspruch genommen worden waren.

Hr. Rehberg bethätigte sich ausserdem auch noch als Pianist. Stellte er sich im Vortrag des neuen, in seiner Melodik und Harmonik leicht eindringlichen, dabei effectvollen und für den Spieler sehr dankbaren Fmoll-Concertes von Jadassohn, in welchem der verdiente Hofconcertmeister Hr. Stamm die Führung des Orchesters übernommen hatte und mit Aufmerksamkeit derselben waltete, sowie eines eigenen brillanten Concertwalzers, eines vorzüglich gearbeiteten Edur-Kanons von W. Stade und der allbekannten Staccato-Etude von Rubinstein als meisterlicher Solist vor und als solcher in Reih und Glied mit den besten Vertretern der jüngeren Pianistengilde, so bestätigte er mit seinem Liederaccompagnement das gleich grosse Renommée, das er in dieser Beziehung geniesst. In diesem Fall kam seine Begleitungskunst der Hofopernsängerin Frl. Hanna Borchers aus München in Liedern von Hofmann, Schumann, Marschner und Becker zugute, mit deren Wiedergabe die blutjunge anmuthige Sängerin den günstigen Eindruck, den sie vorher schon durch den Vortrag der Haydn'schen Arie „Auf starkem Fittige", noch ungemessen steigerte. Namentlich machte sie mit Marschner's „Liebchen, wo bist du" einen ganz unwiderstehlichen Eindruck. Auch Frl. Borchers erfreute sich der aufmunternden Ansprache des Herzogs. —l—.

Göttingen, 26. Januar. Die beiden letzten grösseren Concerte in hiesiger Stadt gewährten den interessanten Vergleich der beiden grössten jetzt bekannten Geiger des sonnigen Spaniens. Am 5. streifte auf seinem Wanderzuge Pablo de Sarasate die gute Leinestadt und errang den ungemessenen Beifall der zahlreich versammelten Zuhörerschaft. Wir wollen gleich constatiren, dass der nicht gerade grosse Ton des Künstlers noch dieselbe reizvolle Schönheit und Weichheit besitzt, dass seine Reinheit der Intonation in allen Lagen und Stricharten dieselbe ist, wie ehedem (nur fiel uns eine oft wiederkehrende Rauheit der G-Saite auf, die wir früher nicht wahrgenommen hatten). Seine immense Technik befähigt Sarasate noch immer zu den gewagtesten und fabelhaftesten Kunststücken, die geradezu verblüffend wirken. Aber die Kreutzer-Sonate hätte der südländische Geiger sich nicht angewöhnen sollen! Dass er dieselbe correct und mühelos vortrug, ist selbstredend, — allein es fehlte die rechte Stimmung; das Gefühl, der gewaltige Ernst, die elementare Macht des Beethoven'schen Meisterwerkes habe den Spieler irgend ergriffen, die Fülle gigantischer Gedanken ihn beschäftigt, konnte in uns nicht rege werden. Erst bei dem Rondo capriccioso von Saint-Saëns und den übrigen Solopièçen gleichen Kalibers trat des Künstlers Eigenart hervor; es ist dieser Boden romanischer, virtuoser Aeusserlichkeit das eigentliche Gebiet Sarasate's, auf dem er Grazie und Temperament in vollstem Masse entwickelt; namentlich zeigte sich das in seinen drei Spanischen Tänzen, die Erstaunliches darboten. — Frau Berthe Marx war eine sehr achtungswerthe Partnerin, die dem Geiger in der mit männlicher Kraft und individueller Auffassung gespielten Kreutzer-Sonate sogar geistig überlegen war. Auch die meisten ihrer Solovorträge, Toccata von Saint-Saëns, Staccato-Etude von Rubinstein, „Ich hört ein Bächlein rauschen" von Schubert-Liszt, waren tadellose Leistungen, weniger vollkommen die Chopin'sche Barcarole.

Am 22. Januar fand der 4. Symphonieabend des hiesigen Concertvereins unter Leitung des Hrn. Prof. Freiberg statt. Denselben leitete die „Frühlings"-Ouverture von H. Goetz ein, die, obschon sie sehr gut gespielt wurde, doch nicht an die sonstigen grösseren Schöpfungen des früh hingeschiedenen Meisters heranzureichen schien. Als Novität (für unsere Stadt) begrüssten wir die Kanonische Suite für Streichorchester von Grimm, bei welcher die vollkommenste Strenge der Form sich mit Klangschönheit in seltener Weise eint. Die sehr sorgfältig gegebene Gmoll-Symphonie von Mozart liess dies herrliche Werk mit vollen Zügen geniessen. Als Solist trat Hr. Diaz Albertini aus Madrid auf und führte sich als Geiger ersten Ranges ein. Seine technischen Vorzüge stehen denen Sarasate's in keiner Weise nach, sein Ton ist namentlich in der Tiefe gross, aber in allen Lagen von unvergleichlicher Weichheit und süssem Wohllaut. Im Portament ist Hr. Albertini zuweilen zu verschwenderisch. Sein Vortrag zeugt von Innerlichkeit, derart, dass die stimmungsvolle Wiedergabe des Mendelssohn'schen Violinconcertes den jungen Künstler sehr vortheilhaft vor seinem vielbewunderten Landsmann auszeichnete. Die „Havanaise" von Saint-Saëns (dem Künstler gewidmet), sowie die Bazzini'sche „Ronde des Lutins" zeugte von unglaublicher Technik desselben; auch Hr. Albertini spielte (wie Sarasate) als Zugabe das Esdur-Notturno von Chopin. Behrendsen.

Zürich. Am 8. Febr. l. J. erlebte Richard Wagner's „Liebesmahl der Apostel" durch den Männerchor Zürich, gegenwärtig den grössten, über 150 Activmitglieder zählenden Männergesangverein der Schweiz, in der Grossmünsterkirche der Limmathstadt seine erstmalige Aufführung in Zürich, nachdem das Werk acht Tage früher auch zu Basel seitens der dortigen „Liedertafel" unter Volkland's Direction vorgetragen worden war. Die Tondichtung, welche Wagner bekanntlich 1843 ungefähr gleichzeitig mit dem „Tannhäuser" niederschrieb und deren Première er anlässlich des Dresdener Männergesangfestes vom Juli gen. Jahres persönlich leitete, ist ganz erfüllt von dramatischem Leben und hat daher von je seitens der conservativen Richtung, die sich einen religiösen Stoff nicht anders denn im polyphon-strengen Stil der älteren Kirchenmusik behandelt denken kann, ebenso viel Anfechtung erfahren, als sie von fortschrittlicher Seite gepriesen worden ist. Dass die Composition, entsprechend wiedergegeben, auf jeden Unbefangenen einen tiefen Eindruck macht, dass sie gerade durch die dramatische Gewalt der Tonsprache, welche den Vorgang greifbar wie ein Bühnenbild vor unserem Auge entfaltet, wahrhaft hinreissend und erhebend wirkt, das bewies die Züricher Aufführung. Wir zählen dieselbe zu den schönsten Ruhmesthaten des Vereins, namentlich aber seines ausgezeichneten Leiters Carl Attenhofer, der das Werk nicht blos aufs Sorgsamste einstudirt, sondern es sichtlich verstanden hatte, den Sängern das volle Verständniss für ihre bedeutsame Aufgabe zu erschliessen und seine eigene Begeisterung auf sie zu übertragen. Der ganze äusserst schwierige a capella-Abschnitt, mit welchem die biblische Scene beginnt, gelang vorzüglich. Die prägnanten Gegensätze von Gesammt- und Einzelchören, von Frage und Antwort, von banger Angst und freudigem Glaubensmuth kamen zu voller Geltung, und nirgends wurde der Chorklang grell oder unedel. Auch die Fernewirkung der wesentlich durch Knaben repräsentirten „Stimmen aus der Höhe" war wohl berechnet, und gerade dieser Theil, der vielleicht die gefährlichste Klippe des Tonstückes bildet, erzeugte den vom Componisten beabsichtigten mildtröstlichen und zugleich mystisch-feierlichen Effect. Dass das Orchester, dessen Eintritt mit der Schilderung des geisterhaften Brausens in der Luft, ein echt Wagner'scher Geniezug, auf der Höhe seiner Aufgabe stand, versteht sich bei der Qualität der Züricher Tonhallecapelle von selbst. Auch die eigenartige Dämpfung, welche der Klang der Bläser infolge ihrer Aufstellung auf dem für Massen nur mangelhaften Raum darbietenden Orgellettner des Münsters erlitt, schien uns keineswegs nachtheilig zu sein, da die Schallkraft des Blechs infolge dessen nirgends aufdringlich wurde und der Männerchor selbst in dem grandiosen Schlussgesang dominirte. — Was die übrigen Darbietungen des Concertabends betrifft, so waren die Hauptnummern des ersten Theils Attenhofer's kürzlich erst bei Gebrüder Hug in Zürich erschienenes Tonstück „In einer Sturmnacht" für Männerchor, Baritonsolo und Orchester, eine ebenso melodiöse, wie stimmungsvolle Composition, und die herrliche Rhapsodie aus Goethe's „Harzreise" von Joh. Brahms. Bei Letzterer lag die Altpartie in den Händen von Frl. Fanny Reinisch aus Basel, die sich hier wie in zwei Liedern von Mendelssohn und Schubert als wohlgeschulte und feinfühlige Sängerin auswies, wenn sie uns auch dem schwierigen Brahms'schen Werk stimmlich nicht völlig gewachsen schien. Von prachtvoller Wirkung waren zwei a capella-Chöre, Lotti's bekanntes „Vere languores" und das feierlich gestimmte Lied „Um Mitternacht" von G. Preyer. Weniger vermochten wir uns für die Orgelphantasie über „O sanctissima" von dem St. Galler Domcapellmeister G. Stehle zu erwärmen, ein umfängliches, aber weder sonderlich phantasie- noch empfindungsreiches Stück, das übrigens durch Hrn. Paul Hindermann, den Organisten am Grossmünster, vorzüglich gespielt wurde. A. Niggli.

Concertumschau.

Leipzig. Geistl. Musikaufführ. des Hrn. Organisten Pfannstiehl unt. Mitwirk. des Frl. Grossschupf, der HH. Klesse und Rudolph, des Röthig'schen Soloquart. u. A. m. am 3. Febr.: Psalm 92 f. Soloquart. m. Org. v. G. Rebling, Soli f. Ges. v. Cornelius (vier Weihnachtslieder), f. Org. v. S. Bach; G. Schreck

(Hmoll-Fuge üb. ein Thema v. Winterberger), Liszt („Evocation à la Chapelle Sixtine") u. A. Fischer („Weihnacht") u. f. Horn v. Goltermann (Andante) u. Müller-Lingke (Rec. u. Arie). — 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck (m. Rich. Wagner's Schluss), Hmoll-Suite für Fl. u. Streichorch. v. S. Bach, Gesangvorträge des Hrn Gura a. München. — 8. Musikabend des Kammermusikver.: Sextett f. Streichinstrumente u. zwei Hörner v. Mozart, Forellen-Quint. v. Schubert, Gesang- u. Claviersoli. (Ausführende: Frau v. Knappstädt a. Arolsen u. HH. v. Bose, v. Kaiserfeld a. Graz, Payne, Klesse, Thieriot, Rall u. Wendling.)

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der Hofoper gastirte am 14. d. M. Frl. Rothhauser aus Leipzig als Mignon mit schönem Erfolg auf Engagement. Das Publicum nahm ihre Leistung sehr warm auf und die Kritik anerkannte freudig die schönen Eigenschaften ihres Talentes. — **Crefeld.** Eine junge Altistin, Frl. Braemer, Schülerin des Hrn. Prof. Felix Schmidt in Berlin, erwarb sich kürzlich im 4. Abonnementconcert im Soloquartett der Beethoven'schen „Neunten" sowohl, als in Brahms' „Zigeunerliedern" und als Solistin mit Schubert-Reinecke's Ständchen „Zögernd leise" grossen Beifall. — **Gotha.** Ihr trefflicher Baritonist Hr. Perron hat jüngst den Holländer mit grossartigem Erfolg in unserem Hoftheater gesungen. Gesang und Spiel stehen bei ihm auf gleicher Stufe der Meisterlichkeit. — **Leipzig.** In der letzten „Meistersinger"-Vorstellung wirkte Hr. Friedrichs aus Bremen als Beckmesser mit und riss auch hier mit dieser Leistung Alles zur Bewunderung hin. — **Magdeburg.** Im 6. Harmonieconcert entzückte Hr. Prof. de Ahna aus Berlin das Auditorium durch seine herrlichen Violinvorträge, die er in Spohr's „Gesangsscene" und zwei Stücken von Vieuxtemps zum Besten gab.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 16. Febr. „Gott sei uns gnädig" v. H. Franke. „Credo" a. der Esdur-Messe v. J. Rheinberger. Lutherkirche: 17. Febr. „De profundis" v. Gluck.

Opernaufführungen.

Januar.

Dresden. K. Hoftheater: 1. Die Königin von Saba. 2. Die Hugenotten. 3. Der Maurer und der Schlosser. 5. Hans Heiling. 6. Der Waffenschmied. 8. u. 31. Tannhäuser. 9. u. 22. Johann von Paris. 10. Der fliegende Holländer. 12. Mignon. 13. Benvenuto Cellini. 15. Die Stumme von Portici. 16. Die Walküre. 17. Das Nachtlager von Granada. 19. Die Jüdin. 20. Die Meistersinger. 21. Romeo und Julie. 23. Der Trompeter von Säkkingen. 24. Lohengrin. 26. Violetta. 27. Der Freischütz. 29. Tell. 30. Die lustigen Weiber von Windsor.

Sondershausen. Hoftheater: 1. Margarethe. 4. u. 29. Troubadour. 8. Fidelio. 11. Hugenotten. 15. Martha. 18. Tannhäuser. 22. Der Postillon von Lonjumeau. 25. Tell.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Ouvert. zu „Esther". (Leipzig, 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Berlioz (H.), „Harold"-Symph. (London, 4. London Symph. Conc.)
— — 2. Theil a. der Symphonie „Romeo und Julie". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 2. Jan.)
— — Scherzo „Fee Mab". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Concerthaus am 3. Jan.)
— — „Benvenuto Cellini"-Ouvert. u. „Carnaval romain". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 11. Dec.)
— — „König Lear"-Ouvert. (New-York, 4. Nachmittagsconcert des Hrn. van der Stucken.)
Brahms (J.), 2. Symph. (Lüttich, 1. Conservat.-Conc. Bern, 7. Abonn.-Conc. der Bernischen Musikgesellschaft.)
— — 3. Symph. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. [Kogel] am 2. Jan.)
— — 4. Symph. (London, Conc. des Royal College of Music am 10. Dec.)
— — Trag. Ouvert. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 8. Jan.)
— — 1. Clavierconc. (Leipzig, 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — 2. Clavierconc. (Heidelberg, 2. Abonn.-Conc. des Instrumental- u. Bach-Ver.)
— — Bdur-Streichsext. (Frankfurt a. M., 3. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
— — Gmoll-Clavierquart. (Minden i. W., 2. Kammermusiksoirée der HH. Stronck u. Gen.)
— — Cmoll-Clavierquart. (Kiel, 2. Kammermusiksoirée der HH. Marten u. Gen.)
— — Streichquart. Op. 51, No. 2. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Neisse, Conc. der Singakad. am 15. Dec. Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Zwickau, 2. Abonn.-Conc. des Musikver.)
— — „Zigeunerlieder" f. vier Solostimmen m. Clav. (Freiburg i. B., Conc. des Hrn. Mevi. Basel, Benefizconc. f. Hrn. Capellmeister Volkland.)
Bruch (M.), 3. Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Concerthaus am 3. Jan.)
— — „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel" f. Baritonsolo, Frauenchor u. Orch. (Temesvár, 17. Gründungsfest des Philharm. Ver.)
— — „Römischer Triumphgesang" f. Männerchor u. Orchester. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver.)
— — „Schön Ellen". (Saarbrücken, 4. Unterhalt. der „Eintracht".)
Bülow (H. v.), Orchesterballade „Des Sängers Fluch". (Brüssel, 1. Conc. d'Hiver.)
Draeseke (F.), Sinf. tragica. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 11. Dec.)
Dvořák (A.), Orchesterlegenden. (Lüttich, 1. Conservat.-Conc.)
Fuchs (A.), Entrata a. der Hmoll-Partita, Vorspiel aus einer Oper u. zwei Sätze a. der Ungar. Suite f. Orch. etc. (Berlin, Conc. des Comp.)
Gade (N. W.), „Sommertag auf dem Lande" f. Orch. (Baden-Baden, 3. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
Gernsheim (F.), „Das Grab im Busento" f. Männerchor und Orch. (Nürnberg, Conc. des Männergesangver.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (London, 2. Conc. des Hrn. W. Meyer.)
Grell (E.), Missa solemnis. (Crefeld, 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
Grieg (Edv.), Ouvert. „Im Herbst". (Kiel, Conc. der Liedertafel. Rostock, 2. Conc. des Concertver.)
— — 1. Clav.-Violinson. (Plainfield, 2. Kammermusiconc. des Hrn. Verino.)
Heuberger (R.), „Liederreigen" f. Soli u. Chor m. Clav. (Mülhausen i. E., Conc. der „Concordia".)
Hiller (F.), „Gesang Heloïsens und der Nonnen am Grabe Abälard's" f. Solo, Frauenchor u. Orch. (Speyer, 2. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)
Hofmann (H.), Seren. f. Streichquart. u. Fl. (Kiel, Kammermusikabend des Dilett.-Orch.-Ver.)
— — „Sinnen und Minnen" f. Soli u. Chor m. Clav. (Kronstadt i. S., 1. Kammermusik-Aufführ. des Hrn. Lassel.)
Hopffer (B.), „Pharao" f. gem. Chor u. Orch. (Speyer, 2. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)
Jadassohn (S.), Chaconne f. zwei Claviere. (Leipzig, Conc. des Frl. Friedländer.)
Kauffmann (F.), Cmoll-Claviertrio. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)
Klein (B.), Orch.-Suite. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 8. Jan.)
Lachner (V.), „Turandot"-Ouvert. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver.)
Lassen (E.), Violinconc. (Jena, 4. Akad. Conc.)
Liszt (F.), „Les Préludes". (Brüssel, 1. Conc. d'Hiver.)
— — Esdur-Clavierconc. (Baden-Baden, 4. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)

Liszt (F.), „Angelus“ f. Streichquart. (Graz, 1. Kammermusik des Steiermärk. Musikver.)
Lux (F.), „Coriolan“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Königsberg i. Pr., Conc. des Sängerver. am 10. Dec.)
Mackenzie (A. C.), Violinconcert. (London, 2. Conc. des Hrn. W. Meyer.)
Major (G.), Dmoll-Clavierconc. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 19. Dec.)
Mannheimer (J.), 2. Orchesterseren. (Ebendaselbst.)
Moszkowski (M.), „Phantastischer Zug“ f. Orch. (Constanz, 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser.)
— — Serenata f. Orch. (Nürnberg, Symph.-Abend des Winderstein'schen Orch.)
Pembaur (J.), „Bilder aus dem Leben Walther's von der Vogelweide“ f. Soli u. Chor m. Orch. (Würzburg, 3. Conc. der k. Musikschule.)
Rabich (E.), „Mirjam's Siegesgesang“ f. Sopransolo, Chor und Orch. (Eisenach, 3. Conc. des Musikver.)
Raff (J.), Concertante „Die Tageszeiten“ f. Chor, Clav. u. Orch. (Zwickau, 2. Abonn.-Conc. des Musikver.)
— — Clav.-Violinson. Op. 78. (Berlin, Conc. des Frl. Geisler am 8. Jan.)
Rheinberger (J.), Ouverture zur Oper „Die sieben Raben“. (Nürnberg, Conc. des Männergesangver.)
— — „Clärchen auf Eberstein“ f. Chor, Soli u. Orch. (Temesvár, 17. Gründungsfest des Philharm. Ver.)
— — „Toggenburg“ f. Chor, Soli u. Clav. (Herzogenbusch, Conc. des Gesangver. am 16. Dec.)
Reinecke (C.), „Friedensfeier“-Festouvert. (Nürnberg, Symph.-Abend des Winderstein'schen Orch.)
— — „Sommertagsbilder“ f. gem. Chor u. Orch. (Neisse, Conc. der Singakad. am 15. Dec.)
Reinthaler (C.), „In der Wüste“ f. Chor, Soli u. Clav. (Herzogenbusch, Conc. des Gesangver. am 16. Dec.)
Rubinstein (A.), Clav.-Violason. (Lübeck, 2. Kammermusikabend des Frl. Herrmann.)
Saint-Saëns (C.), Amoll-Clavierquint. (Frankfurt a. M., 3. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Schwalm (R.), „Der Jüngling zu Nain“ f. Chor, Soli u. Orch. (Zwickau, 2. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien.)
Seidel (Arthur), Variat. f. Streichquartett. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
Stade (W.), Adur-Symph. (Altenburg, Conc. f. den Wittwenfonds der Hofcap.)
Svendsen (J. S.), „Carneval in Paris“ f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Concerthaus am 8. Jan.)
Taubert (E. E.), Ddur-Streichquart. (Berlin, 2. Quartettsoirée der HH. Hasse u. Gen.)
Tschaïkowsky (P.), Ouvert. „1812“. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 18. Dec.)
Tschirch (W.), „Bilder aus Thüringen“ f. Männerchor, Soli, Declam. u. Orch. (Kiel, Conc. der Liedertafel.)
Venus (W.), Orator. „Lazarus“ f. Soli u. Chor m. Org. (Schleiz, Aufführ. am 2. Dec.)
Vierling (G.), „Sonntags am Rhein“ f. gem. Chor und Orch. (Düren, Conc. der Liedertafel.)
Volkmann (R.), Violoncellconc. (Altenburg, Conc. f. den Wittwenfonds der Hofcap.)
— — Bmoll-Claviertrio. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
Wagner (P. E.), Festl. Vorspiel f. Orch. (Paderborn, Caecilien-Conc. des Musikver.)
Wagner (R.), Cdur-Symph. (Rostock, 2. Conc. des Concertvereins.)
— — Eine Faust-Ouvert., „Parsifal“-Vorspiel, „Siegfried-Idyll“, Huldigungsmarsch etc. (Berlin, Wagner-Abend des Philharm. Orch. [Kogel] am 9. Jan.)
— — Eine Faust-Ouvert. (Basel, Benefizconc. f. Hrn. Capellmeister Volkland.)
— — Huldigungsmarsch. (Laibach, Ausserordentl. Conc. der Philharm. Gesellschaft.)
— — Kaiser-Marsch. (Lüttich, 1. Conservat.-Conc.)
— — Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde“. (Brüssel, 1. Conc. d'Hiver.)
— — „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 8. Jan.)
Zuijlen van Nijevelt (P. v.), Ouvert. (Do., am 19. Dec.)
Zöllner (H.), „Columbus“ f. Männerchor, Soli u. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Concert, welches vom Berliner Wagner-Verein am 15. d. zum Gedächtniss des heimgegangenen Meisters unter Leitung des Hrn. Prof. Klindworth in der „Philharmonie“ veranstaltet wurde und ausgezeichnet verlief, hatte sich während seiner ganzen Dauer der Anwesenheit des Kaiserpaares zu erfreuen.

* In Bassano (Venetien) hat sich soeben eine Philharmonische Gesellschaft aufgethan, welche von der Stadt eine jährliche Unterstützung von 500 Frcs. erhält. Ausserdem soll daselbst eine Musikschule gegründet werden.

* In Palermo hat sich unter der Direction des Componisten Giorgio Miceli eine Quartettgesellschaft begründet.

* Der Stadtrath von Angers hat der Association artistique einen Zuschuss von 3000 Frcs. gewährt, ausser der jährlichen Unterstützung von 4000 Frcs.

* In Bologna wurde unter entsprechenden Feierlichkeiten ein Gedenkstein für Padre Martini enthüllt.

* Am 3. Febr. wurde im Pantheon in Paris eine Statue Jean Jacques Rousseau's feierlich enthüllt. Am Abende dieses Tages wurde ein von Julien Tiersot veranstaltetes Concert mit Werken Rousseau's abgehalten.

* Eine Missionsgesellschaft in Philadelphia bezeichnet in einem Pamphlet „Die Kirche der Zukunft“ die Oper als das Mistbeet des gesellschaftlichen Lasters.

* Die französische Deputirtenkammer hat einen Credit von 30,000 Frcs. bewilligt zu einem Concurs für den Wiederaufbau der Pariser Komischen Oper. Dieser Concurs ist für französische Architekten eröffnet, und die Dauer desselben ist drei Monate. Der Neubau soll an Stelle des abgebrannten Hauses erstehen.

* Im Jahre 1888 haben die Theater von Paris zusammen 23,007,074 Frcs. gegen 22,062,440 des Jahres 1887 eingenommen. 1882 betrugen die Einnahmen 29,068,592, dagegen 1886 25,074,458 Frcs. Am geringsten waren dieselben 1869 mit 15,198,000 Frcs., am höchsten während der Ausstellung von 1878, nämlich 30,657,499 Frcs.

* Als in der letzten Stadtverordnetensitzung zu Leipzig die Position „Schauspielhäuser“ zur Debatte stand, erklärte der Referent über dieselbe (Hr. Herrmann?), „es sei zu derselben Nichts zu bemerken“. Mit dieser Ansicht stiess er jedoch auf entschiedenen Widerspruch, denn es wurde ihm von einem seiner HH. Collegen erwidert, dass die Polster der Parquetsitze schadhaft seien! Mit dem vom Rathstische ausgehenden Versprechen, eine Besserung dieses Uebelstandes zu veranlassen, war die Theaterfrage erledigt. Also nur die schadhaften Polster der Parquetsitze gaben einem Mitgliede des Stadtverordnetencollegiums Anlass zur Klage; dass wir Leipziger, bemerkt die „L. Ger.-Ztg.“ sehr richtig, seit Monaten mit den seichtesten Stücken gefüttert werden, dass fast alle unsere ersten Kräfte entlassen und durch solche ersetzt werden, die vor Allem billig sind, dass der Director mit den noch vorhandenen Kräften durch Gastspiele derselben ein glänzendes Nebengeschäft treibt, während wir das Nachsehen haben, dass mit dem Engagement und der Entlassung der Mitglieder ein Verfahren geübt wird, das schon nicht mehr schön ist, dass der Kunstgeschmack der Leipziger gänzlich und systematisch verdorben wird, dass zu Gunsten eines Cassenerfolges die Kunst zum Hause hinausgejagt wird, dass selbst das Orchester, bez. die Leitung desselben, der Stolz aller Leipziger, von allen bewährten Kräften entblösst wird, um sie durch Anfänger zu ersetzen, dass wir ein gutes Schauspiel und eine gute Oper nur noch mit Gästen zu einer würdigen Aufführung bringen können, dass der Director unter dem unheilvollen Einflusse seines Opernregisseurs steht, der das Schicksal zu haben scheint, dass die Theater, an denen er wirkt, zu Grunde gehen, dass . . . doch wozu noch einmal all die Tausend Dinge vorbringen, die wir im Laufe der Monate offen besprochen haben? „Es ist hier Nichts zu bemerken“, sagt der Referent im Stadtverordneten-Collegium zum Capitel „Schauspielhäuser“, und der Chorus sagt: „Es ist Nichts zu bemerken!“

* Gluck's „Orpheus" hat im Costanzi-Theater in Rom bereits 21 Aufführungen hinter sich. Ein solcher Erfolg ermuthigt Hrn. Sonzogno zu dem Unternehmen, im nächsten Jahre ein anderes Werk von Gluck, „Armida" oder vielleicht „Iphigenie in Tauris", daselbst aufzuführen.

* Anton Rubinstein's neue Oper „Kaufmann Kalaschnikow" ging kürzlich in St. Petersburg mit sehr zweifelhaftem Erfolg erstmalig in Scene.

* Anteri-Manzocchi's Oper „Le Conte de Gleichen" hatte bei ihrer ersten Aufführung im Costanzi-Theater in Rom nur einen mittelmässigen Erfolg.

* Der vortreffliche Violinist Hr. Zajic hat sein Domicil von Strassburg i. E. nach Hamburg verlegt und daselbst Stellung als Concertmeister der Philharmonischen Gesellschaft genommen.

* Frau Lucca wird vor ihrem Rücktritt von ihrer Künstlerlaufbahn noch eine Kunstreise nach Amerika unternehmen, woselbst sie für 40 Vorstellungen 260,000 ℳ erhalten soll (?).

* Die Gesellschaft der Pariser Componisten hat Hrn. René de Boisdeffre für dessen lyrische Scene „Les Lendemains de la vie" den von Hrn. Lamy gestifteten Preis zuerkannt.

* Hr. Alfred Sormann in Berlin wurde vom Grossherzog von Mecklenburg-Strelitz zum Hofpianisten ernannt.

* Hr. Eugenio Pirani in Heidelberg ist zum Officier des Ordens der Italienischen Krone ernannt worden, welcher den erblichen Adel verleiht.

* Der belgische Musikgelehrte Hr. Edmond Vander Straeten hat den Orden der Italienischen Krone verliehen erhalten.

Todtenliste. Musikdirector Th. Hauptner in Berlin, durch verschiedene Possenmusiken, sowie Herausgabe von Gesangssammlungen bekannt geworden, †, 67 Jahre alt, am 9. Febr. — Jules Ten Brink, Componist und Musiklehrer, †, 50 Jahre alt, am 5. Febr. in Paris. — Gustav Lewita, Componist, geschickter Pianist und ehem. Prof. am Warschauer Conservatorium, †, 35 Jahre alt, am 7. Febr. in Paris. — Ursmer Delhaye, Musikprofessor, † am 5. Febr., bald 74 Jahre alt, in Binche. — Chr. E. Max Rentsch, Mitinhaber der berühmten Officin C. G. Röder in Leipzig, zu deren mächtigem Emporblühen er wesentlich mit beigetragen hat, †, 52 Jahre alt, am 17. Febr. infolge eines Herzschlags.

Ein neues Clavierquintett und Hr. Eduard Bernsdorf.

Die Ueberschrift dieser Zeilen mag wohl leise Verwunderung erregen, und ich fühle mich bewogen, ein paar Worte der Aufklärung über Dasjenige vorausgehen zu lassen, was ich ungescheut auszusprechen nicht mehr umhin kann. „Aha!" denkt sich, mitleidig lächelnd, ein Theil der Leser, dem die Bernsdorf'schen Abschlachtungen bekannt sind, „aha!" wir witterns: eine Polemik! Irgend ein guter Freund des Componisten eines neuen Clavierquintettes, das Bernsdorf erwürgt, geschunden und, wie er meint, für immer eingescharrt hat, versucht nun die Scharte auszuwetzen! Vortrefflich gerathen! Ja, darum handelt es sich; nur mit einer ganz kleinen Nuance, die ich aber bitte nicht unbemerkt vorübergehen zu lassen, nämlich, dass dem Rächer der Componist ganz und gar unbekannt ist, und ferner ist es von nicht minderer Wichtigkeit, zu beachten, dass Letzterer überhaupt noch unbekannt ist. Denn wollte ich das Verhältniss von berühmten Tonsetzern wie: Richard Wagner, Franz Liszt, Johannes Brahms, Edvard Grieg, Peter Cornelius und Anderer, die Hr. Bernsdorf seit vielen, vielen Jahren der Verachtung seines Leserkreises preisgegeben, — wollte ich das Verhältniss ihrer Bedeutung und Höhe zu des Kritikers Auslassungen oder vielmehr niedrigen Ausgelassenheiten nur berühren, so würde damit der strahlende Ruhmeskranz der Ersteren nur muthwillig beschmutzt werden, dem Letzteren aber eine so grosse Ehre angethan, wie er sie sein Leben lang nicht verdient hat.

I.

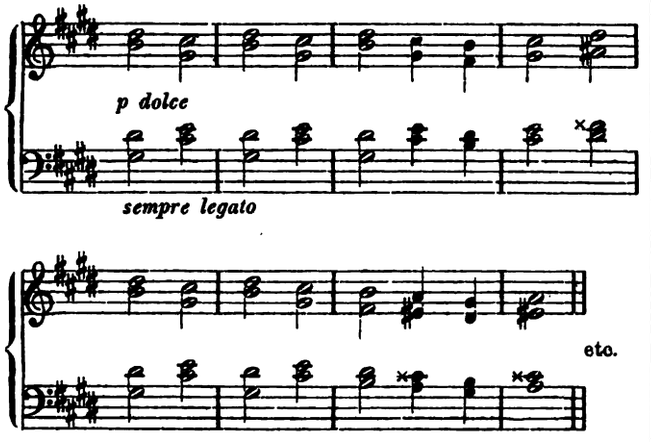
Das Clavierquintett von Christian Sinding.

In der vierten Kammermusik der HH. Prof. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel im Neuen Gewandhause zu Leipzig gelangte unter Mitwirkung des Pianisten Hrn. Ferruccio Busoni am 19. Januar 1889 eine Neuheit: Clavierquintett in Emoll von Christian Sinding unter seltsam schwierigen Umständen zur Aufführung. Dieselbe Zuhörerschaft, die wohl als Elite des musikalischen Publicums von Leipzig gelten darf, hatte nämlich einem gleichfalls neuen Werke, Clavierquartett von Leander Schlegel, das in der vorhergehenden Kammermusik am 15. Dec. zum ersten Male vorgeführt worden, eine so grausame Abfertigung zu Theil werden lassen, wie ich Aehnliches überhaupt noch nicht erlebt habe. Es versteht sich, dass die an sich conservative Kammermusikgemeinde der abermaligen Wiedergabe einer Neuheit mit vollem und gerechtfertigtem Misstrauen entgegensah. Und doch war der Erfolg von Sinding's Quintett ein geradezu sensationeller. Mit der Kritik im „Leipziger Tageblatt" beauftragt, schrieb ich noch denselben Abend, der überraschenden Eindrücke voll, unter Anderem die folgenden Zeilen: „Wir wenden uns nun zu einer Neuheit, deren erstmalige Wiedergabe zu ebenso denkwürdigen und selbständigen Aeusserungen der Hörerschaft Veranlassung, als Leander Schlegel's Hervorbringung, jedoch im gänzlich umgekehrten Sinne, gab. Der in Leipzig weilende Componist Ch. Sinding ist noch gänzlich unbekannt, ist ohne Vetternschaft, bekleidet kein Amt, stammt aus Norwegen und ist seinen Tonsatzstudien vor Jahren bei Prof. Dr. Reinecke obgelegen. Ungeachtet der gefährlichen Nachbarschaft des Amoll-Quartetts von Schubert, ungeachtet des Misstrauens gegen Neuheiten überhaupt, das Leander Schlegel bei manchem treuen Kammermusikbesucher entfacht hatte, errang Sinding's Clavierquintett einen jubelnden Erfolg. Damit unser Bericht keinen ungebührlichen Raum einnehme, müssen wir es uns für heute versagen, den Werth und Inhalt der verschiedenen Sätze im Einzelnen zu prüfen und darzulegen; wir bescheiden uns daher, den fesselnden Eindruck, welchen die Neuheit auch auf uns ausgeübt hat, in kurzen Worten zu schildern. Was dieselbe in erster Linie kennzeichnet, ist die rühmenswerthe Abwesenheit jener musikalischen Duckmäuserei, die ängstlich und klug nach allen Seiten ausspäht, ob sie es auch Jedem recht mache. Ursprüngliche, an Wildheit streifende Kraft paart sich mit inniger Gemüthstiefe, der eigentliche Sentimentalität fremd ist und die sich mit eindringlicher Klarheit ausspricht. Einer kühnen, verwegenen Harmonik gesellt sich ein wohlgeordneter Satzbau mit überraschenden Gegensätzen zu, die ein grosser Vorrath perlend und schäumend dahinströmender, dem Clavier meist zugetheilter Figuren belebt und beschwingt. Die melodische Erfindung erscheint ungesucht und hält einer mit Nachahmungsformen reichlich versetzten Durchführung (im letzten Satz tritt ein wirkliches, höchst packendes Fugato auf) glücklich die Wage. Wir rechnen es dem Componisten mit Dank an, dass er der Versuchung jener bewussten Norwegerei, die Edvard Grieg aufgebracht und unseres Erachtens erschöpft hat, zu widerstehen scheint. So zögern wir nicht, Ch. Sinding, wenn er in derselben Weise unentwegt, den klaren Blick vorwärts gerichtet, weiter steuert und strebt, eine bedeutende Zukunft als Tonsetzer zu prophezeien."

Der ausgezeichnete Musikschriftsteller Bernhard Vogel lässt sich über denselben Gegenstand in den „Leipziger Nachrichten" folgendermaassen aus: „Eine wohlgetroffene Zeiteintheilung erlaubte es uns doch, wenigstens die Neuheit des Programms, ein zum ersten Male aufgeführtes Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Bratsche und Violoncell von Ch. Sinding, kennen zu lernen. In der Composition tritt uns in den drei ersten Sätzen ein entschiedenes, aus dem Vollen schöpfendes Talent, reiche Phantasie und erregtes Stimmungsleben neben tüchtiger und wirksamer Gestaltungskraft entgegen; Hauptgedanken, wie die im ersten Allegro, lassen sich nicht aus der Erde stampfen, sie sind Geschenke, die von den Musen nur ihren Lieblingen verliehen werden; die Tonsprache des Andante, wie dringt sie auf Geist und Herz ein und welche zartsinnige Ueberraschung bleibt uns für den Abschluss aufgespart, wo das Streichquartett auf den Anfang zurückwandert und dem Clavier Stillschweigen gebietet. Die hellen Blitze des Intermezzo zündeten unmittelbar. Im Finale finden wir in dem Zurückgreifen auf das Hauptthema des ersten Satzes einen sehr glücklichen und sinnreichen Einfall;

doch steht der übrige Gehalt, weil theils zu zerklüftet, theils in zwecklosen Lärm sich verlierend und zu breit sich ausspinnend, nicht recht auf der Höhe der übrigen Sätze; nichtsdestoweniger folgt man auch diesem Finale mit Spannung bis zur letzten Note. Ohne Zweifel zählt Ch. Sinding zu den begabtesten und vielversprechendsten Componisten seiner nordischen Heimath; die drei ersten Sätze des Quintetts dürfen als eine prächtige und werthvolle Bereicherung der Kammermusiklitteratur betrachtet werden, und wohl Alle, die Sinding's grosse Begabung kennen gelernt, wünschen dem hochstrebenden Tondichter fröhlichste Gestaltung seiner äusseren Verhältnisse und frischen Muth zum weiteren Schaffen."

Ausserdem werden sich die Leser vorliegender Wochenschrift noch erinnern, wie warm sich diese jüngst über Sinding's Quintett ausgesprochen hat. Letzteres habe ich mir unterdessen verschafft, und eine genaue Durchsicht des Werkes bestärkte meine, nach einmaligem Hören gefasste Ansicht in noch höherem Maasse. Allen harmonischen und modulatorischen Kühnheiten zum Trotz zeugt es von einer ungemein sicheren Beherrschung der Form. Das im ersten Satz (Allegro ma non troppo) unverweilt beginnende Hauptthema in Emoll schliesst den Keim zu den mannigfachsten Umwandelungen und natürlich sich ergebenden Engführungen in sich, die sich auch mit dem zweiten Thema in G dur aufs Beste verbinden lassen, wie es denn der Componist in der überaus durchsichtig gestalteten Durchführung überzeugend dargethan hat. In der Coda in Edur tritt sogar das zweite Thema in der Verkleinerung mit dem ersten Thema auf und zu gleicher Zeit (wie schon vorher) die zweite Hälfte desselben mit der ersten als wirksamer Gegensatz. Das gefühlsinnige Andante, mit einem nur den Streichern zuertheilten sechszehntaktigen Ergusse begonnen und beschlossen, erweist sich nicht minder klar gegliedert als der dritte Intermezzo betitelte Satz: ein ausnehmend lebhaft pulsirendes, humorvolles und geistfunkelndes Scherzo mit zwei Triosätzen. Dem heftig und wild dahinbrausenden Finale in Edur ist ein sanfter, gebetartiger Seitensatz entgegengesetzt, dessen Quinten- und Octavenparallelen an die naturalistische Mehrstimmigkeit gewisser Gemeinde- oder Volksgesänge erinnert. Wir sehen uns genöthigt, den Anfang dieses Seitensatzes, der natürlich aus dem Ganzen herausgerissen seine berückende Wirkung einbüsst, hier wiederzugeben, aus dem einfachen Grunde, weil wir die kostbaren Octaven- und Quintenparallelen hernach gegen Hrn. Bernsdorf auszuspielen haben:



Ueber Sinding's Quintett nun urtheilt unser Bernsdorf wörtlich folgendermaassen, „Signale" No. 7, 1889: „Mit diesem in den herkömmlichen vier Sätzen gehaltenen Werke begegnete uns sein Componist — wie wir hören, ein Norweger von Geburt und früherer Schüler des hiesigen Conservatoriums — zum ersten Male, aber leider durchaus nicht zu unserer Freude. Denn etwas Monströseres, der musikalischen Logik und Causalität wie überhaupt dem gesunden Menschenverstande Hohnsprechenderes und den guten Geschmack Beleidigenderes, als dieses Opus, ist uns kaum je vorgekommen. Am relativ erträglichsten wollte uns noch der erste Satz erscheinen; aber von da ab steigert sich der Unsinn in immer höherem Grade. An diesem unserem Urtheil kann uns die dem Producte zutheil gewordene fast ostentativ rauschende Aufnahme (die allerdings, als der Lärm gar zu toll wurde, etwas durch Zischen temperirt wurde) in keiner Weise irre machen, zumal da sie uns bei der dermaligen Zusammensetzung des Publicums in den Kammermusik-Soiréen nicht unbegreiflich ist, und gegenüber allem Jubel — der für uns nur durch die dem Machwerke zutheil gewordene und in der That vortreffliche Wiedergabe durch die HH. Ferruccio B. Busoni (als Pianisten), Brodsky, Becker, Novaček und Klengel (als Streichinstrumentisten) seine Berechtigung hat — gegenüber allem diesem Jubel müssen wir wiederum (wie erst neulich) energischen Protest gegen die Darbietung von Novitäten sothaner Schlegel'scher und Sinding'scher Art erheben und dabei stehen bleiben, dass in früheren Zeiten in unseren Kammermusiken solche Zumuthungen und Heimsuchungen nicht vorkamen."

II.

Hr. Eduard Bernsdorf.

Als ich mich vor einigen Jahren zunächst als eine Art von Schlachtenbummler in Leipzig niederliess, besuchte ich sämmtliche Concerte: ein kühnes Unterfangen, das hiesigen Orts die Kräfte eines robusten Mannes vollauf in Anspruch nimmt. Ich war nämlich durch eine achtzehnjährige Abwesenheit von Deutschland den Kunstverhältnissen meines Vaterlandes bedenklich entfremdet worden und suchte nun, mich in dieselben wieder hineinzufinden, was mir denn auch in kurzer Zeit gelingen sollte. Insbesondere musste mich die Aufführung neuer Compositionen interessiren. Blickte ich nun bei einer schönen, mir besonders zusagenden Stelle auflauschend empor, so wurde ich jedesmal eines alten Herrn gewahr, dessen Oberkörper in eine schwankende Bewegung gerieth und dessen auffällige Grimassen seine Entrüstung so unzweideutig bekundeten, dass ich schliesslich die Frage an meinen Nachbarn zu richten wagte: „Bitte, können Sie mir vielleicht nicht sagen, wer jener alte Sonderling ist, dessen anstössiges Benehmen dem guten Ton, der in diesen, einem ungestörten Kunstgenusse geweihten Räumen zu herrschen scheint, so seltsam widerspricht?" Ein feines Lächeln glitt über die Züge meines Nachbars, als er mir bereitwilligst den Namen „Bernsdorf" nannte. Nun waren mir im Auslande die „Signale" öfters zu Gesicht gekommen und hatten mich des Mannes Kritiken, den ich jetzt leibhaftig vor mir sah, stets gut amusirt. Ich empfand damals etwas von jenem Vergnügen, das unter Umständen ein vollendeter Grobian inmitten einer feingearteten Gesellschaft zu erwecken im Stande ist. Ja, ich will und muss es erröthend gestehen, wenn Bernsdorf die neue Hervorbringung irgend eines Mayer oder Müller ordentlich zerrupft hatte, empfand ich eine Art von Schadenfreude, deren ich mich heute herzlich schäme. Eine ungerechte und unbegründete Kritik gleicht der Verleumdung. Wird ein unbescholtener, ehrenhafter Mann bei uns verleumdet, so glauben wir nicht daran, aber ein Samenkorn des Misstrauens ist doch in unser Herz gefallen und wuchert darinnen zur giftigen Pflanze empor. Und so wäre es mir damals, wenn auch die Angriffe Bernsdorf's gegen Wagner, Liszt, Brahms u. s. w. belächelnd, doch niemals eingefallen, das arg zerzauste Opus Müller's oder Mayer's auch nur zur Ansicht zu bestellen. Heute verhält es sich umgekehrt. Steigt die Wuth Bernsdorf's, dann fange ich an, mich für das betroffene Object zu interessiren. Umgekehrt bin ich aber fest überzeugt, dass die schmetternden Lobeserhebungen, die er einigen seiner wenigen Freunde, unter denen sich ein paar tüchtige Componisten befinden sollen, zu Theil werden lässt, denselben viel, viel mehr schaden als nützen. Sehr bedeutsam ist des Kritikers Verhalten zu A. Rubinstein. Wer vermöchte zu leugnen, dass uns dieser Componist mit einer Reihe prächtiger und werthvoller Werke (ich erinnere nur an das D moll-Clavierconcert, das Bdur-Trio, die Ddur-Violoncellsonate, die in A für die Violine etc.) beschenkt hat, — wer aber auch, dass derselbe eine Masse ungeniessbarer, flüchtig entworfener, langweiliger Compositionen von steppenhafter Oede und endloser Breitspurigkeit zu Tage gefördert hat? Hr. Bernsdorf erhebt jedoch jede Note Rubinstein's in den Himmel, und warum? — weil Hr. Bartholf Senff der Verleger der „Signale" und

Rubinstein's, ferner der Brodherr Bernsdorf's ist. — Doch kehren wir zu Bernsdorf's obencitirter Kritik zurück. Diese Kritik ist eine bezeichnende Stilblüthe und schlagende Probe von seiner Art und Weise, ein Kunstwerk zu besprechen .... nein! — zu beschimpfen. „Etwas Monströseres, der musikalischen Logik und Causalität, wie überhaupt dem gesunden Menschenverstande Hohnsprechenderes und den guten Geschmack Beleidigenderes, als dieses Opus, ist uns kaum je vorgekommen" ruft B. aus. Ich habe an der Hand dieses Opus nachzuweisen gesucht, dass sich in ihm neben dem Reichthum einer blühenden Phantasie und ursprünglichen Kraft ein auf umfassende Kenntnisse beruhendes Vermögen formaler, logischer und causaler Gestaltung und eine klare, ordnende Besonnenheit hinsichtlich des Plans und des Aufbaues geltend macht. Nun, frage ich, hat Hr. Bernsdorf auch nur einen einzigen fachmännischen Beweis für seine Behauptung beigebracht? Thut er es überhaupt jemals? Und liefert er nicht gerade hiermit den Beweis, dass ihm der Einblick in den Bau und die Verhältnisse der Satzform total abgeht? Des Weiteren muss Hr. Bernsdorf constatiren, dass die Aufnahme eine rauschende („ostentativ" setzt er hinzu, um das Rauschen, das ihm auszusprechen sauer genug angekommen sein mag, abzuschwächen) gewesen sei, die allerdings, als der Lärm gar zu toll wurde, durch Zischen etwas temperirt erschienen sei. Ei, die feinen Ohren! Ein leises Zischen hat er vernommen, wie es sich einzustellen pflegt, wenn der Fortgang des Programms in Folge nicht zu beschwichtigenden Jubels gehindert wird, aber er vernahm nicht die oben wörtlich angeführten Quinten- und Octavenparallelen des Finales! Schliesslich protestirt Hr. Bernsdorf energisch gegen allen diesen Jubel und die Darbietung von Novitäten Schlegel'scher und Sinding'scher Art. Einen überzeugenderen Beleg für den Mangel seines Unterscheidungsvermögens konnte uns Bernsdorf nicht in die Hände spielen, als die blinde, aber bösartig raffinirte Vermengung der Schlegel'schen und Sinding'schen Neuheit: Erstere ein formloser, träger, weichlicher Brei, Letztere ein in allen Theilen straff gegliedertes Ganze, vom Unterschied des Inhalts gar nicht zu reden. Aber Hr. Bernsdorf erhebt energischen Protest und zwar im Pluralis: „Wir". Wer steckt aber hinter dem „Wir"? Ein Theil des Publicums, der Kritik? Die Gewandhausdirection? Ich kann nach der unerhört einstimmigen und begeisterten Aufnahme, deren sich Sinding's Werk zu erfreuen hatte, nach eigener Anschauung erklären, dass Bernsdorf mit seinem Protest ganz mutterseelenallein dasteht und dass ihm Niemand in seiner Isolirtheit zu Hilfe eilen wird. In einem solchen Falle sollte man sich klüger nicht des Plurals bedienen, sonst könnte es vielleicht Einem einfallen, die Worte Schopenhauer's hervorzuholen: „Eine besonders lächerliche Impertinenz aber ist, dass sie (die Kritiker) wie die Könige per Wir sprechen; während sie nicht nur im Singular, sondern im Diminutiv, ja, im Humilitiv reden sollten, z. B. »meine erbärmliche Wenigkeit, meine feige Verschmitztheit, meine verkappte Incompetenz, meine geringe Lumpacität.« u. s. w. Schliesslich wirft Bernsdorf noch einen scheelen Blick auf die dermalige Zusammensetzung des Publicums in den Kammermusik-Soiréen, mit dem Ausruf, dass früher solche Zumuthungen und Heimsuchungen nicht vorkamen. Das dermalige verkommene Publicum mag sich bei Hrn. Bernsdorf selber bedanken!*)

Ich bin zu Ende. Doch plötzlich bewegt mich ein banger Zweifel. Wie, ist es edel, einen alten, wenn auch verbissenen Mann öffentlich anzugreifen? Zwar überschüttet er die Jugend, ihre blühende Einbildungskraft, ihr weites, grosses Herz, ihre Sinnenfrische, ihren übermässigen und überschwänglichen Drang mit Schmähworten und neidet und begeifert ihr frohlebiges Glück, statt sie zu belehren, sie wohlwollend zu fördern und aufzumuntern. Wie, wenn nun aber dieser Mann einem geheimnissvollen Ideal anhinge, einem Ideal von Schönheit und Stil, das ihm nothwendig alle Tonsetzer, die sich neu und eigenthümlich auszudrücken bestreben, verabscheuungswürdig erscheinen liesse? Zum Glück erfuhr ich, dass Hr. Bernsdorf ziemlich Viel componirt habe, und ich beeilte mich, mir nur mit grosser Mühe einige seiner Hervorbringungen zu verschaffen. „Etwas von dem Ideal, das ihm vorschwebt, muss er doch nothwendig selbst bei mangelnder Vorbildung und beschränkter Technik den Kindern seiner Muse vertraut haben", dachte ich. Die Exemplare, die mir in die Hände fielen, waren noch neu und unberührt, nur ein Bischen gelb und fleckig vom langen Liegen. Ich begann mit Op. 28, „La Dryade", wand mich durch zwei Hefte: „Causeries de Salon"! — und hörte mit dem „Glühwürmchen" Op. 39 für immer auf. Das „Glühwürmchen" war das gemeinste von den Stücken, über deren hohlen und faden Klingklang ich mich schier entsetzte. Ich athmete auf. Ich habs, sein Ideal. Kennst Du vielleicht, lieber Leser, die Clavierstücke von Rosellen, Lefébure-Wély, von Löffler, von Leybach, Ketterer, Goria, François Behr u. s. w., bitte, dann verschaffe Dir das „Glühwürmchen", „La Dryade", „Les Causeries de Salon", „Wellenstimmen" und Rondeau-Valse, vergleiche und hierauf richte mich!

Adolf Ruthardt.

*) Hr. Bernsdorf kann es nicht unterlassen, in seinem folgenden Kammermusikbericht nochmals auf den Sinding'schen Erfolg anzuspielen, indem er sein Referat mit dem Wunsche schliesst, dass er noch öfter Zeuge „von einem so spontanen und ehrlichen (durch keinerlei Manöver und Machinationen hervorgerufenen) Beifall, wie er diesmal sich kundgab", sein möchte. Das ist so seine Taktik! Der Beifall, den Compositionen erhalten, die in seinen beschränkten Gehirnkasten nicht hineinpassen, muss einer unehrlichen Gesinnung entsprungen sein, er erklärt die Leute, die in ihrem musikalischen Urtheile vorurtheilsloser und weitsichtiger sind, als er, der wüthende Hinschlachter aller musikalischen Fortschritt bekundenden Novitäten, einfach für unehrlich, für Lügner und Betrüger! Und diese bodenlose Unverfrorenheit, diese freche und überlegte Verdächtigung und Beschimpfung eines gebildeten, anständigen Publicums erscheint uns als das Verwerflichste an der ganzen Kritikasterei dieses Federhelden, der mit derartigen bösartigen Insinuationen nicht blos in dem Fall Sinding seinen letzten Triumph auszuspielen sucht, sondern schon immer, seit Jahrzehenten, mit dreister Stirn die Lauterkeit ihm nicht behagender, mit seinen eigenen einseitigen und verknöcherten Anschauungen in Widerspruch stehenden Beifallsbezeugungen anzutasten wagte und mit diesem erbärmlichen Manöver schon längst eine besondere Eigenschaft seines Charakters deutlich erkennbar gemacht hat. D. Red.

Briefkasten.

W. D. in *L.* Sie müssen sich noch acht Tage geduldigen, da wir den Leipziger Bericht heute vollständig ausfallen liessen, um Platz für die Correspondenzen von auswärts zu erhalten.

Ludw. P. in *S.* Wir geben Nichts auf seine Versprechungen, weil kaum Eine derselben gehalten wurde.

J. G. in *A.* Es gibt sonderbare Schwärmer in der Welt! Dahin zählt auch der Referent Ihres „Neuesten A. Gen.-Anz." mit seinem Wunsch, die Stretta aus dem „Troubadour" in „Martha" einlegen zu sehen.

Anzeigen.

Die Buch- und Musikalienhandlung von
Heinrich Matthes in Leipzig. Schillerstrasse No. 5,
empfiehlt sich zur schnellen und billigen Besorgung von
Büchern und Musikalien.
Kataloge gratis und franco. [170a.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[171.]

Mac-Dowell, E. A., Op. 13. Prélude et Fugue f. Pianoforte. M. 1,—.

— — Op. 16. Serenade für Pianoforte. M. 1,—.

Vor Kurzem erschienen: [172.]

Bilder aus dem Leben Walther's von der Vogelweide.

Nach Walther's Gedichten von J. V. Zingerle.

Für Soli (Sopran, Alt, Tenor und Bass), **gemischten Chor und Orchester**
componirt von

Josef Pembaur.

Op. 40.

Clavierauszug no. 6 ℳ Chorstimmen (Sopran, Alt je no. 1 ℳ, Tenor, Bass je no. 1 ℳ 20 ₰) no. 4 ℳ 40 ₰. Textbuch no. 20 ₰. Orchester-Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

Daraus einzeln:

No. 20. ***Chor der Kreuzfahrer.*** (Männerchor.) Clavierauszug no. 1 ℳ 20 ₰. Chorstimmen (Tenor I, II, Bass I, II, je no. 25 ₰) no. 50 ₰. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

Dichter und Componist, Beide Tyroler, haben mit diesem Werke ihrem grossen Landsmann, dem grossen Lyriker des Mittelalters, eine edle, seiner würdige Huldigung bereitet, in der sich warme Begeisterung und reiches künstlerisches Können offenbaren. Die einzelnen Theile des Werkes entrollen anschauliche Bilder der wichtigsten Zeitabschnitte aus dem Leben Walther's und schliessen sich in ihrer Gesammtheit zu einem schönen und wirkungsvollen Ganzen zusammen.

Das Werk wurde bereits in Innsbruck, Würzburg und Hanau mit durchschlagendem Erfolg zur Aufführung gebracht und befindet sich gegenwärtig in mehreren anderen Städten in Vorbereitung; u. A. soll es in Bozen gelegentlich der Enthüllung des Walther-Denkmals zur Vorführung gelangen.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Heckmann-Quartett aus Cöln.

Interessenten desselben zur Nachricht, dass nur **Gesundheitsrücksichten** auf **zwei** Mitglieder meines Quartetts — nicht aber andere Gründe — leider zur Beschränkung meiner Quartett-Thätigkeit und deshalb für die nächste Zeit zum Vermeiden grösserer Concert-Tournées im Auslande zwingen.

Ich beabsichtige daher, nach Beendigung meiner gegenwärtigen italienischen Tournée, unser Wirken **in dieser Saison** nur noch in Deutschland, und zwar voraussichtlich nur bis Mitte April fortzusetzen.

Dies zur Widerlegung verschiedentlichster Gerüchte über Ursache vermeintlicher Auflösung des bereits seit 18 Jahren bestehenden „Heckmann-Quartetts".

Hochachtungsvoll [173.]
R. Heckmann.

Palermo, den 6. Februar 1889.

Klyppel's Saitenausdehner!

(Zum Patent angemeldet für In- und Ausland.)

Apparat zum Saitenausdehnen, construirt für alle Saiteninstrumente; derselbe kann dem Instrument im Kasten beigelegt werden. Preis für Violine 5 Mark ohne Verpackung und Porto. [174b.]

Bauerfeld, Bildhauer in Crimmitschau i. Sachsen.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

[175.]

Wilhelm Kienzl, Urvasi.

Oper in drei Aufzügen.
Nach dem Indischen des Kalidasa.
Clavierauszug mit Text. 15 ℳ netto.

Felix Weingartner, Sakuntala.

Ein Bühnenfestspiel in drei Aufzügen.
Partitur (gestochen) 120 ℳ netto. Clavierauszug 15 ℳ netto.

Felix Weingartner, Malawika.

Eine Komödie in 3 Aufzügen.
Clavierauszug 15 ℳ netto.

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [176e.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

J. Stockhausen's

Gesangschule, Frankfurt a. Main.

Beginn des neuen Semesters 20. Febr.

Vorbereitungsclassen. Dialektfreies Lesen. Ausbildungsclassen. **Privatunterricht.** Deutsch, französisch, englisch.

Näheres durch Prospecte. [177.]

Savignystrasse 45.

Den verehrl. Quartettgenossenschaften in empfehlende Erinnerung gebracht: [178.]

Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Gmoll, Op. 27, von **Edvard Grieg.** Partitur n. ℳ 5,—. Stimmen n. ℳ 6,—.

Quartett für do., Dmoll, Op. 18, von **Heinrich von Herzogenberg.** Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,—.

Quartett für do., Cmoll, von **E. N. von Reznicek.** Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 5,—.

Quartett für do., Cmoll, Op. 1, von **A. Ritter.** Partitur ℳ 2,25. Stimmen ℳ 3,—.

Quartett für do., Amoll, Op. 1, von **Johan S. Svendsen.** Stimmen ℳ 6,—.

Quintett für zwei Violinen, zwei Bratschen und Violoncell, Cdur, Op. 5, von **Johan S. Svendsen.** Partitur ℳ 5,—. Stimmen ℳ 7,50.

Leipzig **Verlag von E. W. Fritzsch.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Orgelwerke von Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à 2 ℳ. — **Sechs Phantasien.** No. 1—6 à 1 ℳ. — **Thema mit Variationen** (God save the Queen). 1 ℳ. — **Choral** von Schulz mit Praeludium und Variationen. 1 ℳ. — **Concert-Allegro.** 1 ℳ. — **Sechs leichte Praeludien.** 70 ₰. — **Leichte Praeludien.** 1 ℳ. — **Sechs Postludien.** 70 ₰. **Praeludien und Postludien.** 1 ℳ. — **46 Praeludien** in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4 ℳ 50 ₰. **Thema von Haydn** mit Introduction und Variationen (Gott erhalte Franz den Kaiser). 1 ℳ **50 Praeludien zu den neueren Chorälen.** 1 ℳ 75 ₰. **Kyrie Eleison.** No. 1 für Alt mit obligater Orgel. 1 ℳ 25 ₰. No. 2 für Tenor oder Alt mit oblig. Orgel. 1 ℳ 25 ₰. **Vater unser** für gem. Chor und Orgel. 75 ₰. **Beim kommenden Tode** für gemischten Chor und Orgel. 75 ₰.

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein **dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge.** Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren" zu Grunde gelegt. **Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten.** — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird **sehr anziehend** und **wirkungsvoll** variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und **imponirt durch seinen effectreichen Schluss. — Die 6 Orgelsymphonien,** in denen das **künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt,** sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, **geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege** u. s w. [179.]

Germer's Czerny-Ausgabe ist die beste aller bis jetzt erschienenen schreibt „Mus. Wochenblatt". 4 Bde. zu systemat. Studiengebrauch geordnet je 2 ℳ

Verlag von **Fr. Kistner** in **Leipzig.**

Concerte

für

Pianoforte mit Orchester.

[180.]

			ℳ	₰
Draeseke, F., Op. 36.	Concert (Es dur).	Partitur netto	18	—
		Solostimme	10	—
		Orchesterstimmen netto	18	—
		Pianoforte II	4	—
Fuchs, Rob., Op. 27.	Concert (B moll).	Solostimme	6	—
		Pianoforte II	3	50
	(Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.)			
Goetz, H., Op. 18.	Concert (B) . . .	Partitur netto	15	—
		Solostimme	6	50
		Orchesterstimmen netto	10	—
		Pianoforte II	3	50
Martucci, G., Op. 66.	Concert (B m.) .	Partitur netto	18	—
		Solostimme	9	—
		Orchesterstimmen netto	18	—
		Pianoforte II	3	50
Reinhold, H., Op. 7.	Suite mit Streichorchester.			
		Partitur netto	7	50
		Stimmen netto	5	25
		Für 2 Pianoforte	7	50
Reinecke, C., Op. 120.	Concert No. 2, E moll.	Solostimme	5	—
		Orchesterstimmen netto	9	50
		Pianoforte II	7	—

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Der Raub der Sabinerinnen.

Text von Arthur Fitger

für **Chor, Solostimmen u. Orchester**

componirt von [181a.]

Georg Vierling.

Op. 50. Partitur gebunden ℳ 75. — Orchesterstimmen ℳ 100. — Clavierauszug 8° ℳ 10. — Chorstimmen (à 2 ℳ) ℳ 8. — Textbuch 25 ₰.

Verlag von **Jos. Aibl** in **München.**

Soeben erschienen: [182.]

Sämmtliche

Clavier-Etuden

von

Fr. Chopin.

Op. 10 u. Op. 25.

Instructive Ausgabe mit Anmerkungen und Fingersatz

herausgegeben von

Hans von Bülow.

Text englisch und deutsch.

2 Hefte à 2 M. 50 Pf. netto.

[183—.]

RUD. IBACH SOHN,

königl. preussische Hofpianofortefabrik.

[184f.]

Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**

Flügel und Pianinos.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 24. April,** Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache und Declamation — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann**, Prof. Dr. **R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke, Th. Coccius**, Universitäts-Professor Dr. **O. Paul**, Dr. **F. Werder**, Musikdirector Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti**, Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse**, kgl. Musikdirector Professor Dr. **W. Rust**, Cantor an der Thomasschule, **A. Reckendorf, J. Klengel**, Kammervirtuos **A. Schröder, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, A. Brodsky, P. Quasdorf, E. Schuëcker, H. Sitt, W. Rehberg, C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer**, Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker**, Frau Professor **A. Schimon-Regan**, den Herren **A. Ruthardt, G. Schreck, C. Beving, F. Freitag.**

Die Einweihung des **neuen grossen Gebäudes**, welches von der **Stadt Leipzig** dem Königlichen Conservatorium errichtet worden ist, hat am 5. December 1887 stattgefunden.

Die Direction der hiesigen **Gewandhaus-Concerte** gewährt den Schülern und Schülerinnen des Königlichen Conservatoriums freien Zutritt nicht nur zu den sämmtlichen General-Proben der in jedem Winter stattfindenden **22 Gewandhaus-Concerte**, sondern in der Regel auch zu den **Kammermusik-Aufführungen**, welche im Gewandhause abgehalten werden.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken drei Orgeln aufgestellt.

Mit Rücksicht auf die Befähigten zu ertheilende **vollständige Ausbildung für die Oper** ist in dem neuen Hause eine **Uebungs-Bühne** errichtet.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Februar 1889. [185.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Soeben erschien in meinem Verlage:

42
ETUDEN
für
Violine
von
Rudolf Kreutzer.

Revidirt und bezeichnet
von [186b.]
Hermann Schröder.
Pr. ℳ 3,—.
(Deutscher und englischer Text.)

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Im Verlag von **Otto Ratke's Nachfolger A. Werther** in **Essen** ist soeben erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen: [187.]

34 in der **Bülow**'schen Ausgabe nicht enthaltene

Clavier-Etuden
von
J. B. Cramer,
in systematischer Reihenfolge unter genauer kritischer Revision des Fingersatzes und der Vortragsbezeichnungen und mit instructiven Anmerkungen herausgegeben von
C. H. Witte,
königl. Musikdirector.
Preis 4 Mark netto.

Der in weiten Kreisen als Lehrer und Componist bekannte Herausgeber übergibt hiermit dem Lehrer sowohl, als auch dem Schüler eine nach jahrelang gesammelten Erfahrungen bearbeitete Ausgabe weniger bekannter **Cramer**'scher Etuden, die sicher wegen ihrer vortrefflichen Bearbeitung bald allgemein bekannt werden wird.

Musik-Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Neuigkeiten-Sendung No. 1. 1889.

[188.]

Behr, François,

		Mk.	Pf.
— Op. 587.	**Adieu donc!** Pensée poétique pour **Piano**	1	25
— Op. 588.	**Pierette.** Impromptu pour **Piano**	1	25
— Op. 589.	**Rêves envolés.** Mélodie pour **Piano**	1	25
— Op. 591.	**Novella.** Valse de Salon pour **Piano**	1	25

Cooper, William,

— Op. 125.	**Fahrwohl!** Lied ohne Worte für **Pianoforte**	1	25
— Op. 126.	**Valsetta.** Salonstück für **Pianoforte**	1	25
— Op. 127.	**Heimathklänge.** Salonstück für **Pianoforte**	1	25

Eilenberg, Richard,

— Op. 91.	**Irene-Gavotte** für das **Pianoforte**	1	25
— Op. 92.	**Zauberglöckchen.** (La clochette féerique. The magic bell.) Polka française für das **Pianoforte**	1	50
— Op. 93.	**Prinz Heinrich-Marsch** für das **Pianoforte**	1	25
— Op. 94.	**Ein Hoch der Kaiserstadt Berlin.** Marsch für **Pianoforte**	1	25
— Op. 95.	**Aschenbrödel.** (Cendrillon. Cinderella.) Salonstück für das **Pianoforte**	1	50
— Op. 96.	**Am Springbrunnen.** (La fontaine. The fountain.) Salonstück für das **Pianoforte**	1	50

Lebierre, Olivier,

— Op. 79.	**Les sorcières du Hexenthurm.** (Souvenirs de Bâle.) Quadrille fantastique pour **Piano**	1	50
— Op. 80.	**Les bords de la Meurthe.** Danse originale pour **Piano**	1	50
— Op. 81.	**La Fée du Mein.** Bluette en forme d'étude pour **Piano**	1	50
— Op. 82.	**Folle joie**	1	50
— Op. 83.	**Ventre à terre.** Galop brillant pour **Piano**	1	50
— Op. 84.	**Chanson napolitaine.** Sérénade pour **Piano**	1	50

Rheinberger, Josef,

Op. 153. **Das Zauberwort.** Singspiel in 2 Acten für die jugendliche Welt.

Daraus apart:

No. 1.	*Ouverture alla Turca* für das **Pianoforte zu vier Händen**	1	50
No. 10.	*Entr'act* für das **Pianoforte zu vier Händen**	1	50

— Op. 154. **Sonate No. XII** in Des für Orgel.
Für das **Pianoforte zu vier Händen** bearbeitet vom Componisten . . . . . 5 —

Wohlfahrt, Franz,

Op. 61. **Jugend-Lust.** Leichte Tänze und Märsche für **Pianoforte.** (La joie de la jeunesse. Danses et marches faciles pour Piano. — Youth's joy. Easy dances and marches for Pianoforte.) Heft 5 . . . 1 25

— Op. 62. **Klänge der Freude.** Leichte Tänze und Märsche in progressiver Folge für **Pianoforte zu vier Händen.** (Le bal d'enfants. Danses et marches faciles et progressives pour Piano à 4 mains. — Easy dances and marches for Pianoforte Duet.) Heft 5 . . . . . 2 —

Barge, Wilhelm,

Sammlung beliebter Stücke für **Flöte** und **Pianoforte.** (Collection de morceaux favoris pour Flûte et Piano. Collection of favourite pieces for Flute and Piano.)

No. 17. *Beethoven,* Op. 33, No. 1. Andante gracioso 1 20

Rheinberger, Josef,

Op. 154. **Sonate No. XII** in Des für **Orgel** . . . . . 4 —

Hollaender, Gustav,

Op. 3. **Spinnerlied.** (Le chant des fileuses. — Song of the spinners.) Für Violine mit Begleitung des Pianoforte. Für **Streichorchester** gesetzt vom Componisten 1 50

Bauer, Oscar,

Op. 33. **Ständchen.** (Gavotte.) „Wach auf, mein lieber Schatz!" Für **Männerchor** mit Begleitung des **Pianoforte.** Clavierauszug und Stimmen . . . . . 1 —

Brambach, C. Jos.,

Op. 70. **Lorelei.** „Wie die Wellen rinnen, schwellen." Nach einer Dichtung von W. v. Waldbrühl. Dramatische Scene für **Männerchor** und **Mezzo-Sopransolo** mit Begleitung des **Orchesters** oder des **Pianoforte.** Partitur netto 15 ℳ Orchesterstimmen netto 15 ℳ (Duplierstimmen: Viol. I, II, Viola à ℳ 1,50 netto, Vcell., Bass à —,75 netto) netto ℳ 4,50. Clavierauszug netto ℳ 4,50. Chorstimmen (à 75 ₰). 3 ℳ Mezzo-Sopran-Solostimme 75 ₰. Textbuch netto 10 ₰.

Höpfner, Carl,

Op. 34. **In den April geschickt!** „Lass doch diese Tändelein." **Komisches Terzett** für **Sopran, Tenor** und **Bass** mit Begleitung des **Pianoforte** 4 50

Kipper, Hermann,

Op. 101a. **Jean und John,** oder: **Die beiden Kellner.** „Hör ich die Schelle." **Komisches Duett** für **2 mittlere Männerstimmen** mit **Pianofortebegleitung** . . . . . 3 —

Op. 101b. **Jean, der flotte Kellner.** „Hör ich die Schelle." **Komische Scene** für eine **mittlere Männerstimme** mit Begleitung des **Pianoforte** 1 80

Kretzschmar, Hermann,

Op. 11. **Drei Hymnen** für **gemischten Chor.** No. 2. *„Salvum fac regem."* Partitur und Stimmen . . . . . 2 —

Krug, Arnold,

Op. 36. **Ballade und Romanze** für **Bariton** (oder Alt) mit Begleitung des **Orchesters** oder des **Pianoforte.**
No. 1. *Der Ritter.* „In dem stillen Wald." Ballade von Fr. Paludan Müller. Mit **Pianofortebegleitung.** 1 80
No. 2. *Die Spinnerin.* „Spannen junge Spinnerinnen." Romanze. Text aus Grabow's „Lieder aller Völker und Zeiten." Mit **Pianofortebegleitung** 1 25
Op. 39. **Fahrende Leute.** Ein Cyklus von **Männerchören** mit Begleitung des **Orchesters** oder des **Pianoforte.**
No. 1. *Ständchen.* „Schläfst du, liebes Mädchen." Clavierauszug und Stimmen 1 50
No. 2. *Zigeunerliebe.* „Sie sass am kühlen Waldesquell." Gedicht von Th. Souchay. Clavierausz. u. Stimmen 2 50
No. 3. *Minnelied.* „Wohl aus hartem Felsgestein." Clavierauszug und Stimmen . . . . . 2 —
No. 4. *Jägerlied.* „Ich schiess den Hirsch im wilden Forst." Clavierauszug u. Stimmen . . . . . 2 —

Kugler, Adolph,

Op. 30. **Der Landsknecht.** „Ein Landsknecht bin ich worden." Dichtung von Em. Geibel. Für vierstimmigen **Männerchor.** Partitur u. Stimmen 1 80

Rheinberger, Josef,

Op. 153. **Das Zauberwort.** „Still, der Kalif will träumen." Singspiel in 2 Acten für die **Jugendliche Welt.** Text von F. v. Hoffnaass. (Frei nach einem Märchen von Hauff bearbeitet.)
Clavierauszug netto ℳ 6,—. Chorstimmen (Sopran und Alt à 60 ₰) ℳ 1,20. Textbuch netto 15 ₰.

Sachsenhausen, Theodor,

Op. 35. **Der alte Musikant.** „Morgengraun erhellt die Gasse." Text von Ludwig Fahrenbacher, für eine **Bassstimme** mit Begleitung des **Pianoforte** 1 25

Witt, J.,

Op. 54. **„Wenn hoch in den Lüften."** Gedicht von Jul. Hammer. Für **Männerchor** und **Bariton-Solo.** Partitur und Stimmen . . . . . 1 —
Op. 59. **Ständchen.** „Sternlein streuen milden Schlummer." Gedicht von Paul Möbius. **Solequartett** für **Männerstimmen.** Partitur und Stimmen . . . . . — 75

Leipziger Orchester-Bibliothek.

Sammlung der beliebtesten Unterhaltungs- und Concertstücke für **Orchester** (auch in kleiner Besetzung ausführbar).

Heft 1.	**Eilenberg, Richard.** Op. 76. **Fange mich.** Polka caractéristique **Behr, François.** Op. 218. **Galop militaire**	netto ℳ 1 50
Heft 2.	**Hauschild, C. Frohsinn.** Defilirmarsch des kgl. sächs. 8. Inf.-Regt. No. 107 **Eilenberg, Richard.** Op. 77. **Zwei Aeuglein braun.** Gavotte	netto ℳ 1 50
Heft 3.	**Eilenberg, Richard.** Op. 88. **Haideprinzesschen.** Lyrisches Tonstück **Egghard, J.** Op. 283. **Steeple-chase.** Galop brillant	netto ℳ 1 50
Heft 4.	**Eilenberg, Richard.** Op. 89. **Sprühteufel.** Salonstück **Staab, L.** Op. 54. **Souvenir de Wiesbade.** Grande Polka di Bravura	netto ℳ 1 50
Heft 5.	**Eilenberg, Richard.** Op. 91. **Irene-Gavotte** **Hauschild, C.** Op. 91. **Deutscher Radfahrer-Marsch**	netto ℳ 1 50
Heft 6.	**Eilenberg, Richard.** Op. 92. **Zauberglöckchen.** Polka française **Voss, Charles.** Op. 280. **Course hongroise.** Csikos-Galop	netto ℳ 1 50
Heft 7.	**Eilenberg, Richard.** Op. 93. **Prinz Heinrich-Marsch** **Keiper, L.** Op. 30. **Die weisse Rose.** Polka-Mazurka	netto ℳ 1 50
Heft 8.	**Eilenberg, Richard.** Op. 94. **Ein Hoch der Kaiserstadt Berlin.** Marsch **Keiper, L.** Op. 33. **Im neuen Haus.** Polka	netto ℳ 1 50
Heft 9.	**Eilenberg, Richard.** Op. 95. **Aschenbrödel.** Salonstück **Behr, Franz.** Op. 303. **Lachtäubchen.** Scherzpolka	netto ℳ 1 50
Heft 10.	**Eilenberg, Richard.** Op. 96. **Am Springbrunnen.** Salonstück	netto ℳ 1 50

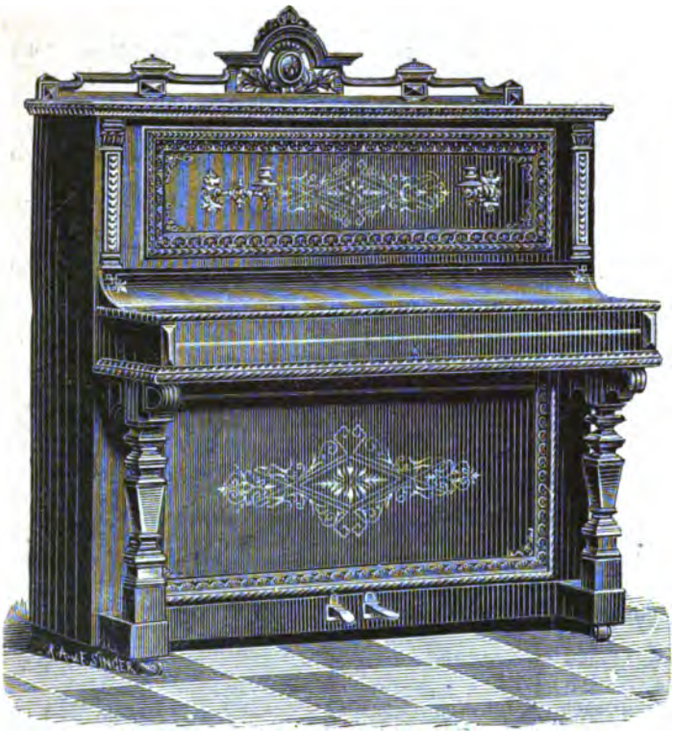
P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
[189.] **Kataloge gratis und franco.**

105,000 in zehn Jahren verkauft.

[191—.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [190.]
Theodor Helm.
Beethoven's Streichquartette.
Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

20 Pf. jede No. Musikalische Universal-Bibliothek! 500 Nrn.
Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, **Lieder, Arien** etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1. [192h.]



Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,

empfehlen ihre

Flügel

(mit **Wilh. Fischer's** patentirter Stimmvorrichtung)

und [193.]

Pianinos

(mit **Wilh. Fischer's** Patentmechanik und patentirter Stimmvorrichtung).

☛ *Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco!* ☚

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [194.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Str.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.**
III. Fabrik: **124 Reichenberger-Str.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Königliches Conservatorium für Musik
in Dresden.

[195c.]

Beginn des 34. Studienjahres am 1. April. — **Aufnahme-Prüfung** am 1. April Nachmittags 3 Uhr. — **Artistischer Director:** Herr königl. Capellmeister Hagen. — **Schulvorstände:** Herren Th. Kirchner (Clavier- und Orgelschule); königl. Concertmeister Prof. Rappoldi (Streichinstrumentschule); königl. Kammermusicus Hiebendahl (Blasinstrumentschule); F. Draeseke (Theorieschule); königl. Capellmeister Hagen (Gesang- und Opernschule, Gesangseminar); Prof. Krantz (Clavierseminar); Hofschauspieler Oberregisseur Marcks (Schauspielschule).

Prospect, Lehrplan, Verzeichniss der Lehrer, auch Jahresbericht durch das Secretariat des königl. Conservatoriums.

Das Directorium.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Julius Hainauer** in Breslau.

Leipzig, am 28. Februar 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 10.

Inhalt: Das Adagio und Menuett von Mozart's Gmoll-Streichquintett. Analytische Studie von Dr. Hugo Riemann. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hamburg (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Paulina F. da Veiga und Edmund Uhl. — Briefkasten. — Anzeigen.

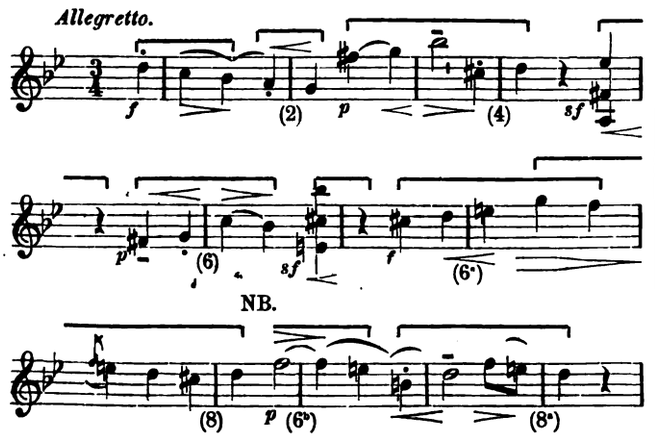
Das Adagio und Menuett von Mozart's Gmoll-Streichquintett.

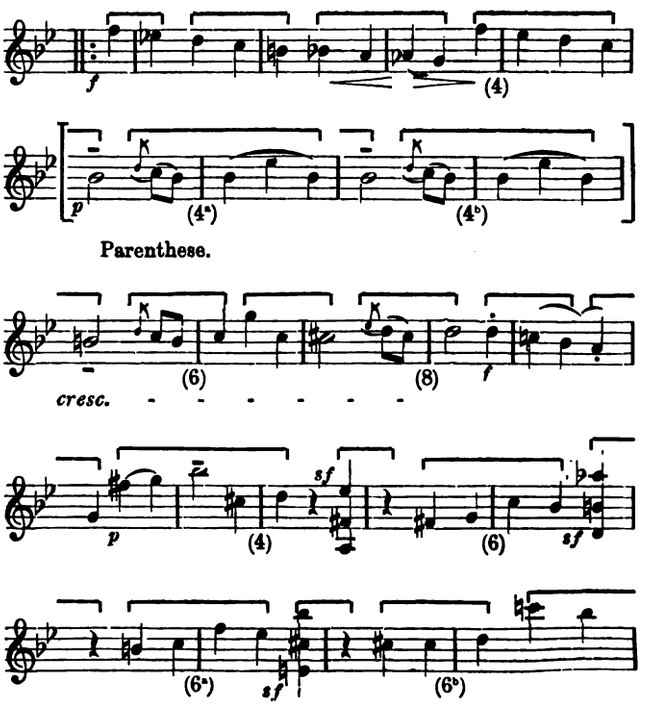
Analytische Studie von **Dr. Hugo Riemann.**

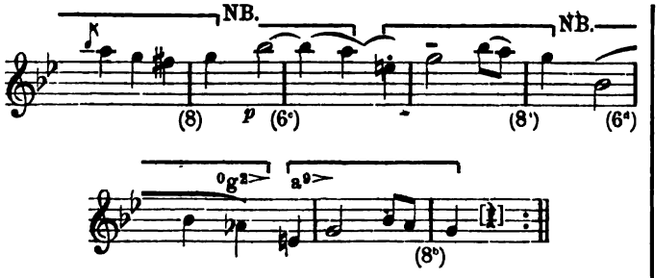
(Schluss.)

Fast noch merkwürdiger als die des Adagio ist die Structur des Menuetts, besonders des Trios, das aus dem Schlusse des Haupttheils herauswächst. Wir begnügen uns mit der Notirung der führenden Stimme.

Allegretto.



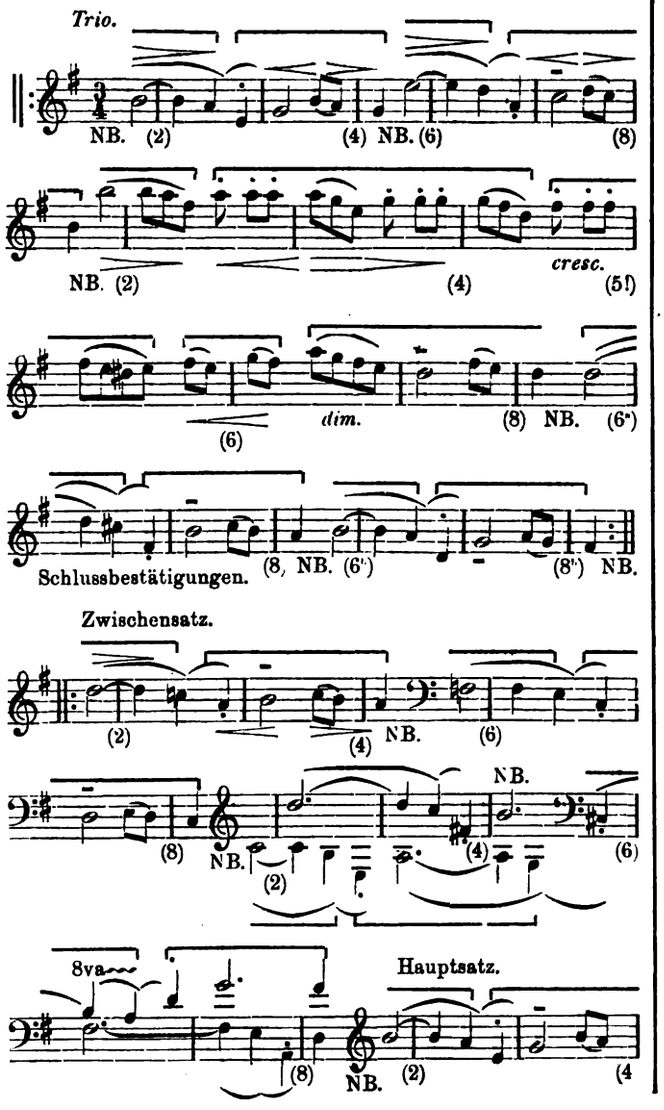


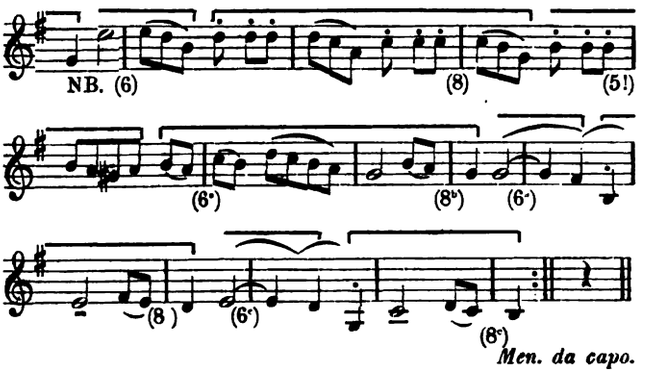


Hier setzt an drei Stellen (bei NB.) eine Schlussbekräftigung direct an den achten mit dem sechsten Takte an; die dadurch für die letzten sieben Takte entstehende, der Zwischenpartie und dem 2. Thema des Adagios entsprechende Folge der Takte

[schwer;]-schwer-leicht-schwer; schwer-leicht-schwer;

hält nun Mozart bis auf zwei Stellen (Nachsatz des Hauptsatzes) im Trio fest, das überhaupt gar kein neues Thema, sondern nur contrastirende Tonart hat (G dur):





Weiterer Erläuterungen bedarf es nicht; die Zeichen reden deutlich genug. Hoffentlich nehmen sich einige Quintettisten die Mühe, die Ergebnisse meiner Analyse mit ihrem gewohnheitsmässigen Vortrage zu vergleichen.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hamburg, 1. Februar.

(Schluss.)

Der Caecilien-Verein hatte für sein zweites dieswinterliches Abonnementconcert ein sehr gehaltreiches und interessantes Programm aufgeboten. Den Anfang machte, zum Gedächtniss des am 14. Dec. 1788 nach zwanzigjährigem segensvollen Wirken in Hamburg verstorbenen Componisten, das in früherer Zeit viel gesungene „Gloria" von Carl Philipp Emanuel Bach, das, bei zutreffender, kraftvoller Behandlung, auch heute noch zu wirken vermag. Diesem Stück folgten unmittelbar Haydn's „Sturm", Beethoven's „Meeresstille und glückliche Fahrt" und Schumann's „Nachtlied". Hr. Jul. Spengel hatte diese Chorsachen sehr fein und nobel einstudirt, aber manchmal, wie in dem „Gloria" von Bach, seine säubernde und glättende Hand doch zu sehr walten lassen und alle Kraft und Energie fort experimentirt. Unter dieser übergrossen Vorsicht in der Tongebung litten auch die Chorperioden in Brahms' „Rinaldo", der am Schluss des Programms stand, für dessen Gewährung wir aber trotzdem dankbar sind, weil er vorher hierorts noch nicht zur Aufführung gekommen war. Hr. Josef Wolff sang die anstrengende, hochliegende Tenorpartie ausgezeichnet schön und verdient für seine prächtige Leistung die wärmste Anerkennung. Vor dem „Rinaldo" liess das Orchester eine Symphonie in C dur, Op. 37, von Rob. Fuchs hören, die nicht in der Erfindung, nicht in der Form und auch nicht in der thematischen Arbeit irgend etwas Bemerkenswerthes bietet. Der Wiener Componist ist in seinen Kleinigkeiten, in seinen Serenaden zum Beispiel, gewiss nicht zu verachten und über die Achsel anzusehen, aber als Symphoniker steht er für uns gar nicht mit auf der Rechnung.

Im Bereiche der Kammermusik hat der Monat Januar Allerlei gebracht, das besondere Aufmerksamkeit auf sich zog. An Bedeutung an erster Stelle stand die Soirée des Hrn. C. Bargheer, in der Hans v. Bülow seine Kunst als Clavierspieler herlieh. Der verehrte Meister trug allein die E moll-Suite, Op. 72, von Raff, eine vortreffliche Composition voller anziehender Momente, vor und im Verein mit Bargheer Beethoven's G dur-Sonate Op. 96. Der Enthusiasmus, den diese Darbietungen entfachten, war ein enormer. Am Eingange des Abends hatten sich ein köstliches Quartett in C dur, Op. 54, von Haydn und am Ende ein Divertimento in D dur für Streichinstrumente

und zwei Hörner von Mozart placirt. — Hr. Kopecky, der neulich seinen ersten Kammermusikabend überaus reichlich mit Neuigkeiten ausgestattet, hatte bei der Herrichtung des zweiten von solchen gänzlich abgesehen. Es wurden bei ihm in guter Wiedergabe, bei der er durch die HH. Fiedler und Gowa unterstützt wurde, Mozart's Gdur-Trio, die Duo-Sonate in Amoll von Schumann und Schubert's Bdur-Trio gehört. — Der Quartettverein der HH. Marwege, Oberdörffer, Schmahl und Klietz spendete als Novität das Streichquartett Op. 7 von Eugen d'Albert. Die Tonschöpfung des genialen jungen Claviermeisters hat sich als eigenartig und vornehm in den Gedanken und als mit grossem Geschick gearbeitet zu erkennen gegeben und auch sofort die ihr gebührende warme Zustimmung bei der Hörerschaft zu finden gewusst. Die Mitglieder des Quartettvereins haben d'Albert's Werk auf das Beste herausgebracht, desgleichen Volkmann's Emoll, Op. 14, und Beethoven's Op. 18, No. 6. — In der dritten Kammermusik-Aufführung der Philharmoniker liessen sich die HH. Zajic, Kopecky, Löwenberg und Gowa mit Quartetten von Volkmann (Op. 35), Beethoven (Op. 131) und Haydn (Op. 6) hören, die die Künstler vortrefflich bewältigten. — Zu den älteren der Kammermusik pflegenden Gesellschaften ist in jüngster Zeit die Trio-Vereinigung der recht tüchtigen HH. Spengel, Bláha und Schwormstedt neu hinzu gekommen. Das erste Programm hatte Beethoven's grosses Ddur-Trio, die Sonate für Pianoforte und Violoncell Op. 99 von Brahms und Mozart's Bdur-Trio zum Inhalt, und in Betreff der Wiedergabe wurde durchaus Befriedigendes geleistet.

Frau Amalie Joachim war auch wieder einmal in Hamburg und hat in ihrer meisterhaften Art Lieder von Schubert und Brahms gesungen. Die Liederspenden waren aber nicht die Hauptsache an diesem Abend, das besondere Interesse lenkte sich vielmehr auf die Zigeunerquartette von Brahms, die Frl. Sicca, Frau Joachim, Hr. v. Zur-Mühlen und Hr. Schmahlfeldt prächtig vortrugen und deren originelle, charakteristische Musik ordentlich zündete. Auch die am Schlusse dargebotene Auswahl der Brahms'schen „Liebeslieder"-Walzer fand eine angeregte Hörerschaft. Der Clavierspieler Hr. Bohlmann hat weder als Accompagnateur, noch als Solist Bemerkenswerthes geleistet.

Hr. Busoni war ebenfalls einmal bei uns zu Gaste und spielte ein ellenlanges Programm mit Claviermusik jeder Gattung herunter. Seine Ausdauer und ebenso die seiner Zuhörer war bewundernswerth.

Im Stadttheater hat eine neue Oper „Das steinerne Herz" von Ignaz Brüll recht wohl gefallen und bereits wiederholt auf dem Repertoire gestanden. Wir finden die hiesige Theilnahme für das Werk ganz natürlich und angebracht, denn das Textbuch von J. C. Widmann ist sehr lebendig und effectvoll, Brüll's Musik freundlich und liebenswürdig, und was die Darstellung angeht, so thun unter Hrn. Capellmeister Weingartner's Leitung Frau Wolff, Frl. Götze und Frl Roediger und die HH. Ritter, Wiegand und Landau ihr Bestes. —s—r.

Wien.

(Fortsetzung.)

Voriges Jahr veranstaltete der Wiener Tonkünstlerverein eine Preisconcurrenz um das beste Streichquartett. Der Preis wurde dem tüchtigen Wiener Musiker Hrn. Julius Zellner zugesprochen, und zwar für ein klares, wohlklingendes, bewährten Vorbildern folgendes, wenn auch nicht eben Neues sagendes Quartett in Dmoll. Als das zweit-beste (aber nicht mehr zu krönende) Werk erkannten die Mitglieder des Tonkünstlervereins ein Bdur-Quartett von Jul. Zellner's Schwager, Richard v. Perger, unseres Erachtens eine viel eigenthümlichere, den Bestrebungen der Neuzeit näher stehende Composition, als die preisgekrönte, nur etwas weniger abgerundet. Uebrigens machten nun die zwei genannten Quartette verdientermaassen die Runde durch verschiedene unserer Kammermusikabende, und der Erfolg schien die beiden Schwäger zu neuem rüstigen Schaffen angespornt zu haben: Jul. Zellner trat mit einem in der Form geradezu classischen (geistig freilich nicht viel über ein conventionelles „Schubertisiren" hinausgehenden) Cismoll-Trio für Clavier, Violine und Viola (statt Violoncell), v. Perger mit einem recht hübschen Streichtrio hervor. Lebhaften Beifall gab es da und dort, beim Zellner'schen Trio hauptsächlich für den trefflichen Interpreten der Clavierstimme, Prof. Door. In einer Kammerproduction der HH. Kreuzinger-Kretschmann standen als Novitäten ein Quartett (Fismoll) des Wiener Componisten Dr. Ed. Horn und das in Gmoll von Grieg nebeneinander, es war, als hätte man das Publicum durch lebendige Beispiele belehren wollen, was technische Geschicklichkeit und was wahres Talent sei. An dem Horn'schen Quartett fiele höchstens formell auf, dass das herkömmliche erste Allegro durch ein reich ausgeführtes Adagio ersetzt wird, allerdings mehr im Sinne einer langen Introduction, als eines normal thematischen Sonatensatzes.

Noch mag bemerkt werden, dass bisher in der Saison Brahms' neues Cmoll-Trio besonders oft zu hören war und u. A. von der jungen Pianistin Frl. Ella Pansera am Flügel vortrefflich ausgeführt wurde.

Zu den charakteristischen Erscheinungen des Wiener Concertlebens gehören bekanntlich schon seit einigen Jahren die Liederabende gewisser Grössen unserer Oper, besonders der Frau Papier und des Hrn. Reichmann, mit welch Letzterem ein Gast, Hr. Paul Bulss aus Dresden, auf dem Felde des Liedes immer erfolgreicher concurrirt. Der beliebteste unserer Liedersänger bleibt aber nach wie vor, stimmlich und durch seine ganze Eigenart auf das rein lyrische Genre hingewiesen, Hr. Gustav Walter, ein Künstler, der die eigenthümlich duftige und zärtliche, in Leipzig ja auch bekannte Art seiner Tongebung, seiner Phrasirung mit ausgesprochener Vorliebe neben Schubert Brahms zuwendet. Neue Manuscriptlieder von Brahms bekommt man in Wien in der Regel zuerst durch Walter zu hören, in seinem letzten Concerte vermittelte der Künstler (unterstützt von seiner Tochter Minna, der gewesenen Wiener Hofopern-Altistin Frau Gomperz-Bettelheim und dem jetzt activen Hofopern-Bassisten Weiglein) unserem Publicum auch die Bekanntschaft der feinen, geistreichen „Zigeunerlieder", welche allerdings in ihrer Gesammtwirkung — vielleicht weil von einem gewissen Kritiker gar zu überschwänglich angepriesen — etwas hinter den Erwartungen zurückblieben, obgleich der geniale Tondichter am Clavier selbst begleitete. No. 6 („Röslein dreie in der Reihe"), das wohl launigste, und No. 7 („Kommt dir manchmal in den Sinn"), das vielleicht innigste Stück der Sammlung, wurden zur Wiederholung verlangt, die meisten übrigen „Zigeunerlieder" gingen fast spurlos vorüber. Es war somit ein Achtungserfolg, der möglicher Weise bei der beabsichtigten Wiederholung des Cyklus einem vollen Erfolge weicht. Wie Hr. Walter um Brahms, so hat Frau Papier um Robert Franz und in neuerer Zeit auch um den so früh geschiedenen, erst jetzt zu gebührender Anerkennung gelangenden edlen Tondichter Peter Cornelius sich die grössten Verdienste erworben. Ausser einigen Perlen des bekannten Eichendorff'schen „Liederkreises" von Schumann („Mondnacht", „Die Stille", „Frühlingsnacht" etc.) machten in Frau Papier's letztem Concert zwei Lieder von Cornelius den bedeutendsten, ergreifendsten Eindruck: „Angedenken", eine Todesbetrachtung, bei aller Einfachheit in Text und Musik von wunderbarer Tiefe, dann „Ein Ton", ein sehr merkwürdiges Stück, in welchem der dem Texte entsprechend in der Singstimme consequent festgehaltene eine Ton h (in Frau Papier's Transposition a) von der sprechendsten, ausdrucksvollsten Clavierbegleitung umspielt wird. Frau Papier sang und ihr Gatte Dr. Hans Paumgartner begleitete die zwei Cornelius'schen Lieder unübertrefflich, über deren Wiedergabe und begeisterte Aufnahme (der Ruf nach Wiederholung kam wie aus Einem Munde!) sich der Componist selbst gefreut hätte. Leider deckt ihn seit 14 Jahren die kühle Erde, es war ihm weder vergönnt, die endliche Würdigung seiner Lieder zu erleben, noch auch seines lyrisch-dramatischen Meisteratückes „Der Barbier von Bagdad", an dessen poetischen und musikalischen Schönheiten wir uns selbst — im verwichenen September im Deutschen Landestheater zu Prag — innigst ergötzten.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Das 17. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus vermittelte die Bekanntschaft mit G. Vierling's Oratorium „Constantin", dessen der kundigen Feder Heinrich Bulthaupt's entflossene Dichtung die Bekehrung Constantin's des Grossen zum Christenthum zum Gegenstand hat und in ihrer geschickten Gruppirung der einzelnen Nummern dem Compo-

nisten eine dankbare Unterlage zur musikalischen Behandlung bot. Hr. Vierling hat sich der Letzteren anscheinend mit grosser Hingebung und Liebe untersogen, dabei aber ein Hauptmoment: die Charakterisirung der gegensätzlichen Gruppen und Personen ganz ausser Acht gelassen, sodass sowohl die Chöre der Heiden von denen der Christen, wie die beiden weiblichen Hauptpersonen, die verführerische Fausta und die das eigene Leben für ihren Glauben todesmuthig einsetzende Christin Lucresia, im musikalischen Ausdruck kaum zu unterscheiden sind. Hierfür gibt gleich der den Prolog des Ganzen bildende Doppelchor der Heiden und Christen den bündigsten Beweis. Rein musikalisch betrachtet bietet die Musik leider Nichts, was durch irgendwelche Eigenschaft über conventionelle Gedanken und Wendungen hinausragte, von einem einheitlichen Stil ganz zu schweigen. Soweit man unter solchen Umständen mit routinirter Hand musikalisch zu produciren vermag, hat der Componist das Möglichste erreicht, sein Chorsatz ist ungemein solid und überall wohlklingend, und die Declamation gibt sich zumeist ganz sinngemäss; von einer geschickten, aber nirgends über das seit Langem Gewohnte hinausgreifenden Hand zeigt auch das Instrumentale. Weniger gelungen erscheint vom gleichen anspruchslosen Standpunct aus betrachtet die Behandlung der Solopartien, das Schwächste jedoch sind die — glücklicherweise in nur geringer Anzahl vorhandenen — reinen Orchestersätze, deren Conception ohne jede Inspiration stattgefunden zu haben scheint, so nüchtern und stimmungslos klingt Alles. Der Ausführung der Novität ist nach chorischer und instrumentaler Seite warmes Lob zu spenden; Hr. Prof. Dr. Reinecke hatte sie allem Anscheine nach sehr sorgsam vorbereitet, und ein glücklicher Stern waltete am Abende der Entscheidung. Von den Solisten, dem Frl. Malten, der Frau Müller-Bächi und Hrn. Scheidemantel aus Dresden, bot eigentlich nur der Letztere Vollendetes. Für Frl. Malten schien Manches unbequem zu liegen, factisch machte ihr Vortrag an einigen Stellen den Eindruck des Zerstückelten und Zerhackten und schädigte die Erinnerung an die grossen Bühnenleistungen der Künstlerin. Frau Müller-Bächi schien indisponirt zu sein, denn sie erhob sich weder stimmlich, noch nach Seite der Auffassung über die blosse Mittelmässigkeit. Das Publicum verhielt sich dem Werke gegenüber sehr ruhig, es konnte ein bescheidener Achtungserfolg constatirt werden.

Im folgenden 18. Abonnementconcert am 14. Febr. am gleichen Orte, dem wir beizuwohnen verhindert waren, hatte man durch die Wahl der Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck mit Rich. Wagner's Schluss eine (allerdings recht schüchterne) Erinnerungsfeier auf den Todestag des letztgen. Meisters inscenirt. Des Ferneren wurden dem Publicum Beethoven's 5. Symphonie, die Hmoll-Suite für Flöte und Streichorchester von S. Bach und Gesangvorträge des Hrn. Gura aus München geboten. Hr. Gura hat sich nach allen Berichten auch bei dieser Gelegenheit wieder als der Meistersinger von Gottes Gnaden, als welchen wir ihn längst verehren, bewährt.

Der Riedel-Verein hatte am 10. Febr. seine treue Zuhörergemeinde in die Peterskirche gerufen, um sie unter seines neuen Dirigenten Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar Leitung einer Reihe auserlesener Musikgenüsse theilhaftig werden zu lassen. Die Aufführung eröffnete mit einem von Rheinberger bearbeiteten kraft- und zugvollen Orgelpreludio von Nic. Bruhns in der vortrefflichen Ausführung des Hrn. Homeyer. Diesem folgten, nur durch eine ebenfalls von Hrn. Homeyer virtuos gespielte, dem Instrument reichliche Gelegenheit zur vollen Entfaltung seines mannigfaltigen Klangwesens bietende, dabei solid und würdig gestaltete Fmoll-Phantasie für Orgel von Brosig unterbrochen, Vocalwerke von Palestrina („Kyrie", „Gloria" und „Credo" aus der Messe „Assumpta est Maria", herrliche, in ihrer Stileinheit und Empfindungsreinheit überzeugend wirkende Kundgebungen des grossen Kirchencomponisten des 16. Jahrhunderts), H. Schütz („David's Klage um Absalon" für Basssolo mit Begleitung von vier Posaunen und die zehnstimmige Motette „Die mit Thränen säen", zwei wenig bekannte, nichtsdestoweniger hochbedeutende Compositionen des deutschen Meisters), Händel (Recitativ und Arie „Das Volk, das im Dunkeln wandelt" aus dem „Messias") und Rob. Volkmann (dessen schon öfters in unserem Blatte nach Verdienst gewürdigtes, nach Anlage und Ausdruck gewaltiges Weihnachtslied), sowie die beiden, von C. Riedel bearbeiteten altböhmischen Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt" und „Die Engel und die Hirten". Der Verein stand in allen ihm zugefallenen Aufgaben auf der vollen Höhe seines Könnens und seines Rufes. In der Intonation von ausdauernder Schärfe und in dynamischer Hinsicht von erstaunlichster Modulationsfähigkeit, bewährte er unter der ebenso sicheren, wie feinfühligen und elastischen Direction des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar von Neuem die an ihm schon so oft gepriesene Achtsamkeit auf den geistigen Gehalt und die Stileigenthümlichkeiten der vorgeführten Werke. Die Bassoli waren bei Hrn. Leideritz, der kurz vor der Aufführung für den ursprünglich für dieselbe in Aussicht genommenen, aber irgendwelcher Laune des Hrn. Staegemann zufolge schliesslich verhinderten Opernsänger Hrn. Grengg eingetreten war, gut aufgehoben. Die schöne, von aller Manierirtheit freie Gesangsweise und eine natürlich und warm sich äussernde Auffassung machten die Darbietungen dieses einheimischen Sängers recht sympathisch.

Der Dilettanten-Orchester-Verein strebt unter der treuen und anregenden Leitung des Hrn. Heinrich Klesse rüstig weiter, und es macht uns aufrichtig Freude, ab und zu Kenntniss von der Leistungsfähigkeit dieser arbeitsamen Musikfreunde zu nehmen. In seiner 146. Aufführung, welche am 11 Febr. im Saale Bonorand vor sich ging, documentirte er seine Tüchtigkeit nicht blos in seinen selbständigen Vorträgen („Medea"-Ouverture von Cherubini und Pastoralsymphonie von Beethoven), sondern auch im Accompagnement der mitwirkenden Solistinnen Frau v. Knappstädt aus Arolsen und Frl. v. Kirchsfeld aus Graz. Erstere hat in Leipzig schon wiederholt Proben von ihrer, auf solider Basis ruhenden Gesangs- und Vortragskunst gegeben und that dies hier von Neuem in einer Händel'schen Arie und verschiedenen von Hrn. Wendling aufmerksam am Clavier begleiteten Liedern. Die Pianistin Frl. v. Kirchsfeld war hingegen bisher noch nicht vor einem zahlreicheren Publicum hier aufgetreten. Mit der Wiedergabe des Cmoll-Concertes von Beethoven und des Esmoll-Scherzos von Brahms hat sie sich nunmehr recht günstig eingeführt; namentlich war der Vortrag des Concertes eine Leistung, die sich ebenso sehr durch feine technische Ausarbeitung, wie schönes Verständniss auszeichnete, während der Ausführung des Scherzos stellenweise die rechte Energie und Schärfe des Ausdrucks noch abging.

In dem Zeitabschnitt, in welchen die vorerwähnten Concerte fielen, und zwar am 13. Febr. als Gedächtnissfeier zu Richard Wagner's Todestag, fand auch eine „Meistersinger"-Vorstellung im Theater statt. Das Theaterbureau hatte die Aufmerksamkeit des Publicums schon vorher angelegentlich auf dieselbe hingelenkt, nicht blos durch Ankündigung der Mitwirkung des Hrn. Friedrichs aus Bremen als Beckmesser, sondern auch durch die Mittheilung, dass das Werk nach dem Bayreuther Muster neuinscenirt worden sei. Das Letztere erwies sich — gelind gesagt — als eine Uebertreibung, denn ausser der scenischen Veränderung der ersten Scene, infolge deren die Kirchenbesucher links hinter den Coulissen anzunehmen sind, und der Umgestaltung des Rasenhügels, von welchem aus Beckmesser und Walther Stolzing ihren Werbegesang ertönen lassen, waren Abweichungen von früher kaum zu bemerken; allenfalls konnte man die neu übermalte Decoration der letzten Scene noch hierzu rechnen. Von einer strichlosen Aufführung, auf welche man bei der Berufung der Direction auf Bayreuth sich gleichfalls Hoffnung machen durfte, war erst recht Nichts zu bemerken; nicht einmal Hrn. Friedrichs war es ermöglicht worden, seinen Part vollständig zu singen. Hätte ja doch das Ausschreiben der nöthigen Orchesterstimmen die erhoffte fette Einnahme des Abends zu schmälern vermocht! So sehr man zu bedauern hatte, dass es dem Gast benommen war, die Beckmesser-Partie in ihrer Vollständigkeit vorzuführen und unser Publicum endlich einmal mit den ihm vorenthaltenen Stellen bekannt zu machen, so konnte man doch über die Darstellung selbst wieder, wie in Bayreuth, die hellste Freude empfinden, denn Hr. Friedrichs ist wirklich nicht ein, sondern der Interpret des Beckmesser, wie er sein soll. Wenn hier einige Ausdrucksnuancen nicht so frappant wirkten, wie in Bayreuth, so lag dies an der verschiedenen Wirkung der beiden Orchester. Dass auch unser Publicum die Unvergleichlichkeit dieser Beckmesser-Darstellung richtig herausgefühlt hatte, konnte man den stürmischen Hervorrufen des Gastes nach den Actschlüssen entnehmen. Aber auch noch eine weitere wichtige Partie des wunderherrlichen Werkes war neu besetzt: Hr. Hübner beging das Wagniss, den Walther Stolzing darzustellen. An diesem Wagniss hatte auch Hr. Staegemann wesentlichen Antheil, oder sollte er es wirklich mit der Pietät für Wagner vereinbar halten, diese Partie einem Sänger anzuvertrauen, welcher weder gesanglich, noch darstellerisch nur einigermaassen an die schöne Aufgabe heran reicht und mit seinem schwächlichen und nach der Höhe zu unreinlichen Gesang und seinen gliederpuppen-

artigen Gesten einen durchaus unfertigen Eindruck macht? Das Bischen Jugend allein thuts doch nicht! Schöne Aussichten, die wir für das Tenorfach haben: Ein Anfänger, der die berechtigten Einwände einer strengen Kritik in den Wind schlägt, und ein Veteran, der über die Blüthe seines stimmlichen Könnens hinweg ist und schauspielerisch oft sehr Fragwürdiges bietet, sind von Hrn. Staegemann dazu ausersehen, Hrn. Lederer zu ersetzen! Die übrigen Hauptdarsteller waren bis auf Frau Duncan-Chambers, welche sich mit der Magdalena sehr gut abfand, die alten. Besonders haben uns an dem Evchen des Frl. Artner die Fortschritte, die die Künstlerin nach Seite der Vertiefung in die Partie erkennen liess, gefreut. Die Chöre waren überall frisch bei der Sache und das Orchester spielte unter Nikisch's genialer Leitung ganz herrlich. Möge Nikisch's Nachfolger heissen, wie er wolle, das steht für uns fest und wir sind bei diesem Anlass von Neuem darin bestärkt worden, dass ein voller Ersatz für den scheidenden Künstler von keiner Seite zu erwarten ist.

Concertumschau.

Aachen. 3. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): „Die Flucht nach Egypten" f. Sopransolo, Frauenchor u. Clav. von Bruch, a cap.-Chöre v. Mendelssohn, J. Maier (Nachtlied), Bargiel (Psalm 96), Brahms („Ich fahr dahin", „In stiller Nacht" und „Die Wollust in den Maien") u. Gastoldi, Solovorträge des Frl. v. Sicherer a. München (Ges., Minnelied v. Brahms, „Die Bekehrte" v. M. Stange etc.) u. des Hrn. Stavenhagen a. Berlin (Clav., Son. Op. 110 v. Beethoven, zwei Paganini-Etuden, Chant. polon. u. 12. Rhaps. v. Liszt etc.).

Altona. 5. Gesellschaftsabend des Ver. f. geistl. u. weltl. Chorges. (v. Woyrsch): Chöre v. Vulpius, Isaak, Franz („Selige Nacht"), Dowland u. F. v. Woyrsch (Frühlingslied und „Auf dieser Welt"), sowie altböhm. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt", „Die Engel und die Hirten" u. „Lasst Alle Gott uns loben", bearbeit. v. C. Riedel, Solovorträge der HH. Mager (Ges., „Lehn deine Wang" v. Ad. Jensen etc.) u. Eberhardt (Viol., „Albumblatt" v. F. v. Woyrsch, Poln. Tänze eig. Comp. etc.).

Amsterdam. Festconc. des Studentencorps unt. Leit. des Hrn. Kes am 31. Jan.: „Festklänge" v. Liszt, Ouverturen von Brahms (Akad. Fest-) u. Weber („Euryanthe"), Solovorträge der Frau Papier a. Wien (Ges., „Das Meer hat seine Perlen" v. Franz, Sapphische Ode v. Brahms etc.) u. des Hrn. Sauret a. Berlin (Viol., 1. Conc. v. Bruch etc.).

Angers. 15. Abonn.-Conc. der Association artistique (Lelong): „Lenoren"-Symph. v. Raff, Ouverturen v. Beethoven („Fidelio") u. Gounod („Mireille"), Liebesscene a. „Roméo et Juliette" v. Berlioz, Aubade f. Blasinstrumente und Harfe v. A. Luigini, Menuett v. Lully.

Baden-Baden. 6. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann): „Der römische Carneval" v. Berlioz, Ungar. Marsch v. Schubert, Solovorträge der Frls. Roscher a. Leipzig (Harfe) u. Bergen (Ges., „Mainacht" v. Brahms, Wiegenlied v. Ries, Volkslied v. Böhm etc.) u. des Hrn. Fridberg a. Berlin (Viol., Es-dur-Conc. v. Paganini etc.).

Barmen. Conc. des Hrn. Krause unt. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen (Ges.) u. der HH. Dettmann, Allner, Rauchenecker u. Schmidt (Streicher), sowie des Städt. Singver. am 18. Jan.: Clavierquint. v. Schumann, Es-dur-Streichquart. v. Dittersdorf, Variat. a. dem D-moll-Streichquart. v. Schubert, „Beim Sonnenuntergang" f. Chor u. Orch. v. Gade, Gesangsoli v. Ant. Krause („Klage", „Nixenteich" u. „Maifeier") u. A. — Am 21. Jan. Aufführ. v. Händel's „Messias" durch den Barmer Quartettver. unt. Leit. des Hrn. Wicke u. solist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen, des Frl. Höfken a. Cöln und der HH. Grahl a. Berlin u. Hungar a. Leipzig.

Basel. 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Volkland): 7. Symph. v. Beethoven, „Wallenstein's Lager" aus der „Wallenstein"-Symph. v. Rheinberger, Allegro grazioso f. kl. Orch. v. S. Bagge, Solovorträge des Frl. Barbi a. Berlin (Ges.) u. des Hrn. Bargheer (Viol.).

Berlin. Symph.-Concerte des Philharm. Orch. (Kogel): 9. Febr. Es-dur-Symph. v. Mozart, Eleg. Ouvert. v. Joachim, Vorspiel u. Schlusscene a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Scherzo „Fee Mab" v. Beethoven, „Wallenstein's Lager" aus der „Die Königin von Saba" v. Goldmark, D-moll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Steindel), Vorspiel zu „Le Déluge" f. do. v. Saint-Saëns. 13. Febr. 3. Symph. v. Beethoven, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung", „Lohengrin"-Vorspiel u. „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner (dem Andenken des Meisters), Skandin. Rhaps. v. Lalo, Arie a. der D-dur-Suite v. S. Bach, 8. Violinconc. v. Spohr (Hr. Gülzow). — Conc. des Philharm. Orch. unt. Leit. des Hrn. Prof. Rudorff u. Mitwirk. der Frls. Oberbeck u. Schmidtlein u. der HH. Ritter u. v. Milde, sowie des Stern'schen Gesangver. am 12. Febr.: Psalm 94 für Soli, Chor u. Orch. v. H. v. Herzogenberg, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn.

Boston. Concerte der Listemann Conc. Company (HH. B., P. u. F. Listemann, Fries u. Flocton (Streicher): 4. Dec. Seren. f. Fl. (Hr. Ronconi) u. Streichquint. v. Hofmann, A-moll-Streichquart. v. Svendsen, Solovorträge der HH. Ronconi (Ges.) und Fries. 17. Dec. Es-dur-Clavierquart. u. Streichquart. Op. 18, No. 4, v. Beethoven, Variat. a. dem D-moll-Streichquart. v. Schubert, Solovorträge des Frl. Smith (Ges., „Ruhe, Süssliebchen" von Brahms, „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Der Asra" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Perabo (Clav.). 14. Jan. Clavierquint. v. Schumann, A-dur-Streichquart. v. Raff, Solovorträge der HH. Hopkins (Ges., Lieder v. Lassen, Hopkins und R. Becker) u. B. Listemann (D-dur-Conc. v. Tschaikowsky).

Chemnitz. 8. Gesellschaftsabend der Singakad. (Schneider): „Von der Wiege bis zum Grabe" f. Clav. u. Declam. v. Reinecke (Clav.: Hr. R. Zwintscher a. Leipzig, Declam.: Frl. Holz), „Zigeunerlieder" f. vier Solostimmen m. Clav. v. J. Brahms, Solovorträge des Frl. Schneider a. Dessau (Ges., „Ach, du bist fern" v. Brambach, „Hab ichs geträumt" v. H. Sitt u. „Sommerabend" v. Lassen) und des Hrn. Zwintscher (H-moll-Intermezzo v. Schumann etc.).

Coblenz. 5. Abonn.-Conc. des Musikinstituts (Maszkowski) m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin, des Frl. Mengelberg a. Bonn u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Dr. Krauss a. Hamburg.

Cöln. 7. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 8. Symph. v. Beethoven, Huldigungsmarsch v. Wagner, „Te Deum" f. Chor u. Orch. v. F. Wüllner, Solovorträge der Frau Papier a. Wien (Ges.) u. des Hrn. v. Pachmann (Clav., 4. Barcarole v. Rubinstein etc.).

Crefeld. 4. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) unt. vocalsolist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne, des Frl. Braemer u. der HH. von Zur-Mühlen u. Prof. Schmidt a. Berlin: 9. Symph. v. Beethoven, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, „Ständchen" f. Altsolo u. Frauenchor m. Orch. von Schubert-Reinecke, „Zigeunerlieder" f. vier Solostimmen u. Clavier von Brahms, Vocalduette v. Heuberger („Nichts") u. A., „Prometheus" v. Schubert.

Dresden. 7. Uebungsabend des Tonkünstlervereins: G-dur-Streichquart. v. Haydn (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Schreiter u. Hüllweck), Solovorträge der HH. Mann (Ges., „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Stille Sicherheit" v. Franz etc.), Buchmayer (Clav., Impromptus Op. 5 v. Schumann) und Lange-Frohberg (D-moll-Conc. v. Ad. Gunkel). — Conc. des Conservat. Ver. am 26. Jan. zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm II.: Kaiser-Marsch u. „Rienzi"-Ouvert. von Wagner, Krönungsmarsch a. den „Folkungern" v. Kretschmer, Kaiser-Hymne f. Männerchor (Dresd. Männergesangver.), Knabenstimmen, Org. u. Orch. v. A. Dregert, Kaisers Geburtstagslied für Männerchor u. Orch. v. C. Bieber etc.

Elberfeld. Conc. des Barmer Quartettver. (Wicke) am 20. Jan. m. demselben Programm wie oben unter Barmen.

Frankfurt a. M. 8. Museumsconc. (Müller): D-dur-Symph. (ohne Menuett) v. Mozart, A-dur-Seren. f. kl. Orch. v. Brahms, Solovorträge des Frl. Schauseil a. Düsseldorf (Ges., „Ingeborg's Klage" v. Bruch, „Im Walde lockt" v. Reinecke, „Im Mai" v. Franz u. „Bitte" v. Schauseil) u. des Hrn. Zajic a. Hamburg (Viol.).

Giessen. 4. Conc. des Concertver. (Felchner): A-dur-Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, D-moll-Seren. f. Streichorch. v. R. Volkmann, Solovorträge des Frl. Pfannmüller a. Darmstadt (Ges., „Im Herbst" v. Franz, „Neue Liebe" v. Rubinstein, „Vergebliches Ständchen" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Schröder a. Leipzig (Violonc., A-moll-Conc. v. Saint-Saëns, Tarantella v. Cossmann etc.).

Göttingen. 9. Aufführ. des Philharm. Ver. (Zuschneid): Zwei Sätze a. einer symph. Suite f. Streichorch. v. C. Zuschneid, zwei Melodien f. do. v. Grieg, „Die Maikönigin" f. Frauenchor m. Begleit. v. Arn. Krug, „Erwartung" u. „Aprillaunen" f. do. v. H. Hofmann, „Ständchen" f. Altsolo u. Frauenchor m. Orch.

v. Schubert, Vocalduette „Juninacht“ u. Barcarole v. A. Fuchs, Vocalsoli v. Brahms („Feldeinsamkeit“), Meyer-Helmund („Wenn der Vogel naschen will“), Lessmann („Du rothe Ros“) u. Ries („Ständchen“).

Graz. Wohlthätigkeitsconc. der Freifrau Math. Söll am 20. Jan.: Fmoll-Claviertrio v. W. Kienzl (der Comp. u. die HH. Miersch u. v. Czerwenka), Introd. u. Polon. f. Clav. u. Violonc. von Chopin (Frl. v. Kirchsberg und Hr. v. Czerwenka), Solovorträge der Freifrau Söll (Ges., „Es war ein alter König“ v. Meyer-Helmund, „O lass dich halten, goldne Stunde“ v. C. Floersheim, „Vorbei“ u. „Der Kuss“ v. W. Kienzl, „Liebestreu“ v. Brahms etc.), des Frl. v. Kirchsberg (Gavotte und Pastorale a. der Oper „Auf hohen Befehl“ v. C. Reinecke etc.) u. des Hrn. Miersch (Moto perpetuo v. G. C. Closner etc.).

Gressenhain. 20. Vereinsabend des Rich. Wagner-Ver., ausgeführt v. den Frls. Heinig u. Leuckart u. den HH. Trautermann u. Leideritz (Ges.), sowie Hrn. Umlauft (Clav.), sämmtl. a. Leipzig: „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel“ f. vier Solostimmen m. Clav. v. P. Umlauft, Soli f. Ges. v. Wagner (Arie des Daland a. „Der fliegende Holländer“, Siegmund's Liebeslied a. der „Walküre“ u. Lieder „Die Rose“ u. Schlummerlied), Beethoven u. Liszt („In Liebeslust“) u. f. Clav.

Halle a. S. 3. Conc. der Vereinigten Berggesellschaft (Wiegert): 5. Symph. v. Beethoven, „Don Juan“-Ouvert. v. Mozart, Solovorträge der Frls. Polscher a. Leipzig (Ges., „Hellstrahlender Tag“ v. Bruch, „Stille Sicherheit“ u. „Lieber Schatz, sei wieder gut“ v. Franz, „Wenn lustig der Frühlingswind“ von Umlauft etc.) u. Soldat a. Berlin (Viol., Conc. v. Brahms, Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.).

Hamburg. 2. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Spengel): Cdur-Symph. v. R. Fuchs, „Rinaldo“ f. Tenorsolo (Hr. Wolff), Männerchor u. Orch. v. Brahms, Chorwerke m. Orch. v. Ph. Em. Bach („Gloria“), Haydn („Der Sturm“), Beethoven („Meeresstille und glückliche Fahrt“) u. Schumann (Nachtlied).

Herzogenbusch. Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ (Bouman) unt. solist. Mitwirk. der HH. Ritter a. Berlin u. Deckers am 22. Jan.: Ouverturen v. Mendelssohn u. Gade, Eriksgang u. Krönungsmarsch a. den „Folkungern“ v. Kretschmer, „Rinaldo“ f. Solo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, „Normannenzug“ f. do. v. Bruch, Tenorlieder v. Gernsheim („Nicht mit Engeln“), Schumann und Lessmann („Der Lenz ist gekommen“).

Jena. Am 12. Febr. Aufführ. von Haydn's „Jahreszeiten“ durch den Akad. Gesangver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. von Rechenberg a. Erfurt u. der HH. Heyderich u. v. Milde a. Weimar.

Kaiserslautern. 2. Conc. des Caecilien-Ver.: Ddur-Symph. (ohne Menuett) v. Mozart, „Rheinmorgen“ f. gem. Chor u. Orch. v. Dietrich, Chorlieder v. Schumann, Violinvorträge des Hrn. Prof. Schwendemann a. Würzburg (8. Conc. v. Spohr, Romanze v. Svendsen u. Spinnerlied v. Lotto).

Kiel. Vereinsabend des Rich. Wagner-Ver. am 12. Jan.: „Die Wallfahrt nach Kevlaar“ f. Declam., Frauenchor u. Clav. v. G. Rochlich, Schilflieder v. H. Seeling (Hr. Borchers), Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold“ v. Wagner (im Clavierarr.) u. „Der nächtliche Zug“ v. Lenau-Liszt (Clav.: Hr. Keller).

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 1. Febr. „Pfingstfeier“ f. Org. v. C. Piutti — Hr. Schönherr a. Leipzig, Concertstück f. vier Waldhörner m. Clav. v. H. Hübler (HH. Rudolph a. Leipzig, Bruder a. Volkmarsdorf, Lenk a. Zwickau u. Lorbeer a. Meerane, 1. Clav.-Violinson. v. Grieg — HH. Eager a. New-Haven u. Engel a. Albany, Arien „Ihr, die ihr Triebe“ u. „Neue Freuden“ v. Mozart — Frl. Abrams a. London, zwei Choralvorspiele f. Org. v. S. Bach — Hr. Kröning a. Magdeburg, Cdur-Streichquart. v. Dvořák — HH. Berber a. Jena, Sievers a. Braunschweig, Riel a. Zörbig u. Wille a. Greiz, Clavierquart. v. Schumann — Frl. Andrews a. Dayton u. HH. Berber, Weber a. Leipzig u. Wille. 2. Febr. Claviertrio Op. 11 v. Beethoven — Frls. Eberhard a. Zürich und Brammer a. Grimsby u. Hr. Wille, Ital. Conc. f. Clav. v. S. Bach — Frl. Neumeister a. Leipzig, zwölf Praeludien f. Clav. v. Chopin — Frl. Walther a. Leipzig, Clav.-Violoncellson. Op. 5, No. 1, v. Beethoven — HH. Severin a. Memel u. Martin a. Sondershausen, „Blumenstück“ u. „Arabeske“ f. Clav. v. Schumann — Hr. Moon a. Plymouth. 8. Febr. Ciaconna f. Org. v. Pachelbel — Hr. Süss a. Mainz, „Erwach, erwach“ a. dem „Messias“ v. Händel — Frl. Münch a. Gera, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven — Frl. Boll a. New-York, Elegie f. Viola v. Vieuxtemps — Hr. Kaul aus Zweibrücken, Lieder „Keine Antwort“ v. Wüerst, „Wie berührt mich“ v. Bendel u. „Du Diebin“ v. Henschel — Frl. Handwerk a. Reudnitz, Conc. f. Fl. v. Quanz — Hr. Ricci a. Mailand, Dmoll-Clavierconc., 1. Satz, v. Mozart — Frl. Lye a. Cobourg. — Conc. des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Chavanne a. Dresden u. des Hrn. Trautermann (Ges.), sowie der Frau Professor Kretzschmar (Clav.) am 18. Febr.: Symphonieode „Das Meer“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. J. L. Nicodé (unter Leit. des Comp.), „Nachtheile“ f. Tenorsolo, Männerchor u. Orchester v. Schubert-Kretzschmar, „Gesang der Geister über den Wassern“ f. Männerchor u. Orch. v. Schubert, Männerchöre a capella v. J. Brahms („Ich schwing mein Horn“), H. Kretzschmar („Abend“), F. Hegar („Schlafwandel“) und M. Zenger („Der Guckezer“), Altsoli v. Schubert, Lassen („Allerseelen“), Löwe („Die Uhr“) u. Hildach („Mein Liebster ist ein Weber“), Phant. f. Clavier über ungar. Volksmelodien m. Orch. v. Liszt. — 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Baumann u. Metzler-Löwy u. HH. Hedmondt u. Schelper: Cdur-Symph. v. Schubert, Ballettmusik a. „Feramors“ v. Rubinstein, „Frühlingsphantasie“ f. vier Solostimmen, Clav. (Hr. Prof. Dr. Reinecke) und Orch. v. Gade (unt. Leit. des Hrn. Sitt), „Zigeunerlieder“ f. do. u. Clav. v. Brahms.

Liegnitz. Conc. der Singakad. (Heidingsfeld): Die Schlusschöre des Goethe'schen „Faust“ f. Chor u. Orch. m. dem Orchestervorspiel „Von ewiger Liebe“ v. L. Heidingsfeld. (Nach einem uns vorliegenden Bericht handelt es sich hier um ein sehr bedeutendes Werk.)

Ludwigshafen a. Rh. Conc. des Caecilien-Ver. zum Benefiz des Hrn. Isenmann unt. Mitwirk. der Schirbel'schen Cap. aus Mannheim unt. Leit. des Hrn. Hirsch am 20. Dec.: „Coriolan“-Ouverture v. Beethoven, Psalm 42 v. Mendelssohn, Chöre von C. Isenmann („Gebet auf den Wassern“, m. Clav.), P. Cornelius („Der Tod, das ist die kühle Nacht“) und Rheinberger („Waldbächlein“), „Zigeunerlieder“ f. vier Solostimmen m. Clav. v. Brahms (Frau Steinhäusser, Frl. Clossmann u. HH. Henrich u. Keller), Solovorträge des Frl. v. Brussy a. Mannheim (Ges., Cavatine a. „Johann von Lothringen“ v. Joncières, „Wie berührt mich wundersam“ v. Bendel u. „Frühlingszeit“ v. R. Becker) u. des Hrn. Nagel (Violonc., „Papillon“ v. Popper etc.).

Lübeck. 3. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unter Mitwirk. des Frl. Matz (Ges.) u. der HH. Struss a. Berlin, Gowa und Löwenberg a. Hamburg (Streicher): Clavierquartette v. Rheinberger (Esdur) u. Mendelssohn (Hmoll), Soli f. Ges. v. Henschel (drei Trompeter-Lieder), M. Stange („Nebel“), W. Berger („Elslein von Caub“) u. A., f. Clav. v. B. Godard (Courante) u. f. Viol. v. Tartini.

Magdeburg. 4. Harmonieconc. (Rebling) unt. Mitwirk. des Sängerpaares Schmidt(-Köhne) a. Berlin: Cdur-Symph. v. Schumann, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Schlummerlied u. Gavotte f. Streichorch. v. H. Hofmann, Vocalduette v. Rubinstein („Wo find ich ihn“ a. den „Maccabäern“), Henschel (Gondoliera) u. A., Gesangsoli v. M. Moszkowski („Mädchenaug“), H. Schmidt („Waldruf“), Brahms („Ständchen“), Taubert („Vogel im Walde“) u. A. — 6. Logenconc. (Rebling): Cdur-Symph. v. Schubert, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge der Frls. Lieber a. Berlin (Ges., „Leid und Freud“ v. Henschel, „Ich liebe dich“ v. Grieg, „Durch den Wald“ v. Wüerst etc.) u. Wietrowetz v. ebendaher (Viol., Romanze a. dem Ungar. Conc. v. Joachim etc.). — 2. Conc. des Brandt'schen Gesangver. m. Bruch's „Arminius“ unt. Leit. des Hrn. Brandt u. solist. Mitwirk. des Frl. Polscher a. Leipzig und der HH. Grüning a. Hannover u. Hildach a. Dresden. (Die Aufführung findet die volle Anerkennung der Kritik; so schreibt man u. A.: „Hr. Brandt hatte es auch diesmal wieder verstanden, mit seinem vorzüglichen Chor und der wohlgeschulten Capelle des 26. Infanterie-Regiments wirklich Grosses zu leisten, und ausserdem war in ausserordentlich dankenswerther Weise dafür gesorgt worden, dass die Solopartien in Händen von bedeutenden Künstlern lagen.“)

New-York. 4. Conc. der Symphony Society (Damrosch): Cmoll-Symph. v. Tschaïkowsky, Märsche v. Händel (Trauermarsch a. „Saul“), Schubert (Ungarischer) u. Wagner (Kaiser-), Scene a. „Moses“ v. Rubinstein (Solisten: Damen Kelley, Mac Pherson, v. Dönhoff u. Goettich), Violinconc. v. Tschaïkowsky (Frl. Powell). — 1. Orchestermatinée des Hrn. Th. Thomas: „Les Préludes“ v. Liszt, Musik zu einem Ritterballet v. Beethoven, Ouvert. „Im Herbst“ v. Edv. Grieg, „Träume“ v. Wagner, f. Orch. arr. (Violinsolo: Hr. Bendix), Dmoll-Serenade v.

Volkmann (Violoncellsolo: Hr. Herbert), Claviervorträge des Hrn. Rich. Hoffmann.

Paris. Conservatoriumsconcerte (Garcin) am 27. Jan. u. 3. Febr.: „Roméo et Juliette" v. Berlioz, Andante u. Scherzo aus der Reformationssymphonie v. Mendelssohn, „Oberon"-Ouverture v. Weber, Chor „Gloria Patri" v. Palestrina. — Colonne-Concert am 27. Jan.: Gmoll-Symph. v. E. Lalo, „König Lear"-Ouvert. v. Berlioz, Vorspiel zum 1. Act a. „Tristan und Isolde" und Bruchstücke a. „Siegfried" v. Wagner, Bruchstücke a. „L'Arlésienne" v. Bizet, Duo a. „Beatrix et Benedict" v. H. Berlioz (Frls. de Lafertrille u. Lavigne), Claviervortrag der Frau Roger-Miclos. — Lamoureux-Concert am 27. Jan.: Symphonien von Schumann (No. 3) u. E. Lalo (espagnole), Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") und Wagner („Tannhäuser"), „Matinée de Printemps" v. G. Marty, Bruchstücke a. „Samson et Dalila" v. Saint-Saëns (Solo: Frl. Landi) u. a. „Parsifal" v. Wagner.

Ratibor. Liederabend des Hrn. Plüddemann unt. Mitwirk. der HH. Klehr (Ges.) u. Miehe (Viol.) am 25. Jan.: Lieder v. Meyer-Helmund, M. Plüddemann, Hildach, Franz, Levi, Brahms, Hofmann, Lassen, Schumann, Bohm, Metra, Mendelssohn u. Löwe, Violinsoli v. Lange, Alkan u. Betzy-Holmberg (Andante).

Rostock. 3. Concertver.-Conc. (Dr. Thierfelder): 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Hermann und Dorothea" v. Schumann, Gesangvorträge des Hrn. Zarnekow a. Berlin.

Sagan. Vorfeier zum Geburtstage des Kaisers Wilhelm II. am 25. Jan., veranstalt. vom Sängerbund (Boehm): Männerchor „Brüder, weihet Herz" v. Abt, Prolog v. Th. Krause (Frl. Hoffmann), Festhymne „Hell schwing dich auf" f. Männerchor und Orch. v. H. Franke, Festrede v. Th. Krause, Solovorträge des Frl. Hoffmann (Ges., „Vögelein im Tannenwald" v. R. Boehm etc.) u. des Hrn. Boehm (Clav., „La Gazelle" v. Hoffmann etc.).

Schwerin. 3. Orch.-Conc. der Hofcap. (Schmitt): 3. Symph. v. Brahms, „Römischer Carneval" v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Jeppe (Clav., Lied ohne Worte v. Bizet, Walzer Op. 34 v. Moszkowski etc.) u. des Hrn. Dierich (Ges., „Bergidylle" v. Draeseke etc.).

Strassburg i. E. Conc. des Männer-Gesangver. (Hilpert) zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelm's II. am 25. Jan.: Kaiser-Marsch v. Wagner, Festhymnus „Dem jungen Kaiser" f. Männerchor u. Soloquart. m. Blasinstrumenten v. H. Zöllner, „Harald's Brautfahrt" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. von H. Hofmann, Männerchöre v. Himmel u. Weber, Arie u. Duett a. den „Maccabäern" v. Rubinstein (Frls. Boldt und Bursi), Solovorträge des Frl. Boldt („Wohin mit der Freud" von Wüerst etc.).

Tilsit. Conc. des Oratorienver. unt. Mitwirk. des Frl. Gassner a. Wilna am 30. Jan.: „Nenie" f. Chor u. Orch. v. Goetz, „Morgensehnsucht" f. do. v. Brambach, Chöre von Morley, Radecke (Weihnachtslied) u. Kretschmer (Hirtenchor aus den „Folkungern"), Claviersoli v. Rubinstein (Esdur-Etude u. Amoll-Barcarole), Liszt („Consolation" u. 11. Ung. Rhaps.) u. A.

Weimar. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Prof. Müller-Hartung): Symphonien v. Mozart (Cdur) u. Haydn (Esdur), Solovorträge der HH. Schwarz (Ges., „Geküsst" v. Hofmann etc.) u. Grützmacher jun. (Violonc., Conc. v. Lalo). (Das Spiel des jungen Violoncellisten wies wiederum grosse Fortschritte gegen früher aus.)

Zeitz. 2. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): 3. Symph. von Beethoven, „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Entr'act-Gavotte f. Streichorch. v. Gillet, Solovorträge des Frl. Borchers a. München (Ges., „Blumenorakel" v. Hofmann, „Frühlingszeit" von R. Becker, „Bitte" v. W. Schauseil, „Liebchen, wo bist du" v. Marschner etc.) u. des Hrn. Rehberg a. Leipzig (Clav., Fmoll-Conc. v. Jadassohn, Concertwalzer eig. Comp., Cdur-Etude v. Rubinstein etc.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bordeaux. Mit grossem Erfolg hat der Pianist Hr. Paderewski hier, wie in Lyon und Marseille gespielt, überall stürmisch gerufen. — **Brüssel.** Im 3. Concert d'Hiver war es der Geiger Hr. Ysaye, welcher durch seine tadellose Technik, schönen Ton, geschmeidigen Bogenstrich und seltenen Reiz des Spiels das Publicum hinriss. — **Hannover.** Hr. Albert Niemann aus Berlin erregt mit seinem gegenwärtigen Gastspiel im hiesigen k. Theater, der Wiege seines künstlerischen Ruhmes, wahrhafte Begeisterung. Er ist dabei auch stimmlich aufs Beste disponirt. — **Leipzig.** In der Oper gastirten in letzter Zeit u. A. Frau Luger aus Frankfurt a. M, Hr. Schott und Frl. Goldsticker aus Halle a. S. Unser zukünftiger Heldentenor Hr. Schott fand mit seinem Siegmund, den er im Tannhäuser-Costume, mit einem Fell behangen, auch äusserlich stillos genug darstellte, wenig Gnade bei der Localkritik, wogegen Frau Luger sehr gelobt wurde. — **London.** Der jugendliche Pianist Otto Hegner gab in seinem 2. Recital u. A. Beethoven's Sonate Op. 31, No. 3, bewundernswerth in Auffassung und Ausführung wieder. — **Madrid.** Frl. van Zandt hatte als Lakmé glänzenden Erfolg; sie wurde 20 Mal gerufen. Der belgische Geiger Hr. César Thomson hat hier mit dem Vortrage der Concerte von Beethoven und Vieuxtemps grossen Beifall erworben, einzelne Kritiker stellen ihn noch über Sarasate. — **Magdeburg.** Auch bei uns, und zwar im 7. Logenconcert, hat die Altistin Frl. Huhn aus Berlin die grösste Bewunderung mit ihrem herrlichen Organ und tief empfundenen Vortrag erregt. — **Marseille.** Der Geiger Hr. Henri Marteau spielte hier mit beträchtlichem Erfolge. Die Fähigkeiten des jungen Künstlers finden bei der Presse einmüthiges Lob. — **Paris.** Die Gesellschaft der Mandolinisten und Guitarristen aus Rom, geleitet von den HH. Bertini und Carrara, wird gegen Ende April eine Kunstreise unternehmen, welche, von Paris ausgehend, auf London, Berlin, Madrid, Wien und St. Petersburg sich erstrecken wird. In einem Concert der bekannten Pianistin Frau Roger-Miclos, dessen Programm ausschliesslich aus Compositionen weiblicher Hand zusammengesetzt war, trat Frau Colonne als Sängerin auf, deren Erfolg mit jeder Nummer ihrer Vorträge sich vergrösserte. — **St. Petersburg.** Graf Geza Zichy, der bekannte ungarische Künstler, feiert hier als Pianist und Componist Triumphe.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 23. Febr. „Hoffe, Herz" v. Dr. W. Rust. „Credo" a. der Esmoll-Messe v. E. F. Richter. 24. Febr. „Kyrie" v. Beethoven.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 17. Febr. Sopransolo m. Chor a. Psalm 23 v. B. Hopffer. 24. Febr. „Des Christen Schmuck und Ordensband" v. Alb. Becker. St. Johanniskirche: 17. Febr. „Gott sei uns gnädig" v. Hauptmann. St. Paulikirche: 17. Febr. „Dennoch bleib ich stets an dir" v. E. F. Richter. 24. Febr. „Selig sind, die Gottes Wort hören" v. Hellwig. St. Petrikirche: 17. Febr. „O Quell des reinsten Lichts" von E. Hauer. 24. Febr. „Jauchzet dem Herrn" v. Markull. St. Nicolaikirche: 24. Febr. „O theures Gotteswort" v. Hauptmann.

Zwickau. St. Marienkirche: Jan. u. Febr. „Wir liegen vor dir mit unserm Gebet" u. „Selig sind die Barmherzigen" von H. Franke. „Salvum fac regem" v. Hauptmann. „Kehr dich zu mir" v. O. di Lasso. „Richte mich, Gott" und „Dank sei dir, Gott, du tränkst das durstge Land" v. Mendelssohn.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Wellington (Neu-Seeland) fand jüngst ein fünftägiges Musikfest statt, bei welchem u. A. Händel's „Israel in Egypten", Mendelssohn's „Elias" und Sullivan's „Goldene Legende" aufgeführt wurden.

* Das Michel-Theater in St. Petersburg ist zum Abbruch bestimmt. Das Französische und das Deutsche Theater werden im Marie-Theater ihre Stätten aufschlagen. Der Bau eines neuen grossen Opernhauses wird auf dem Marsfelde, zur Seite des Wintergartens, im Frühjahr in Angriff genommen werden.

* Die Cölner Première von Wagner's „Tristan und Isolde" vollzog sich am 18. Februar. Die Aufnahme des Werkes war eine enthusiastische. Grosse, warme Anerkennung wird Hrn. Lederer aus Leipzig als Tristan gezollt.

* Von dem Richard Wagner-Theater in St. Petersburg berichtet man jetzt ausführlicher: Noch zu Lebzeiten des Meisters war eine Aufführung des „Nibelungen"-Cyklus

durch Angelo Neumann in der russischen Hauptstadt geplant; bereits im Jahre 1882 war Director Angelo Neumann nach St. Petersburg eingeladen worden. Richard Wagner rieth ihm auch, lieber nach Russland, als nach Italien zu gehen, doch verhinderten mehrfache Umstände die Ausführung, und, wie bekannt, hatten ja weder Wagner, noch Neumann schliesslich Ursache, mit Italien unzufrieden zu sein, wo das Bühnenfestspiel eine enthusiastische Aufnahme fand. Nunmehr bringt aber der energische und für die Verbreitung Wagner'scher Musik in erster Reihe verdiente Director Angelo Neumann den alten Plan zur Ausführung und geht, einer neuerlichen Einladung der Generaldirection des kaiserlich russischen Hoftheaters folgend, mit einem erlesenen Künstlerpersonal nach St. Petersburg. Bereits seit drei Wochen ist Neumann's Capellmeister Dr. Carl Muck (am Leipziger Conservatorium gebildet) in St. Petersburg und hält eifrigst Proben mit dem 120 Mann starken Orchester, welches aus den Orchestern des Hoftheaters und des Hofballets zusammengesetzt ist und numerisch das Bayreuther Orchester übertrifft. Decorationen, Maschinerien und Requisiten sind gleichfalls bereits nach St. Petersburg abgegangen. Auf Vortrag des Finanzministers hat Se. Majestät der Zar für dieselben, auch für die neu hergestellten Stücke, die im Atelier der Hoftheatermaler Brioschi und Burghart in Wien angefertigt wurden, ausnahmsweise Zollfreiheit bewilligt, worin eine ganz ungewöhnliche Förderung des Unternehmens erblickt werden darf. Das Künstlerpersonal, welches Director Angelo Neumann mit sich führt, besteht aus den Damen: Therese Malten, Therese Vogl, Marie Basta, Cornelia van Zanten, Orlanda Riegler, Antonie Schreiber, Anna Henneberg, Margarethe Lehmann, Marie Rochella, Katharina Rosen, Bertha Thomaschek, Celia Raditz und Josefine Christen, ferner aus den HH. Heinrich Vogl, Johannes Elmblad, Emil Hettstedt, Siegmund Lieban, Adolf Wallnöfer, Hans Thomaschek, Felix Ehrl, Oskar Niemann und Siegfried Tausseg. Der erste Cyklus findet am 11., 12., 14. und 16. März, der vierte und letzte Cyklus am 29., 30. März, 1. und 2. April statt. Die Theilnahme, welche dem Unternehmen in St. Petersburg von allen Kreisen der Gesellschaft entgegengebracht wird, ist eine so ausserordentliche, dass die vom Director Angelo Neumann verlangte Garantie von 100,000 Rubel schon in den ersten sechs Tagen überzeichnet war. Die Vorstellungen werden im kaiserlichen Marientheater abgehalten, dem grössten Theater der Residenz. Der Zuschauerraum fasst 114 Logen und ca. 1000 Sitzplätze. Die Preise sind derart gestellt, dass die Einnahme 10,000 Rubel per Abend betragen kann. Die Bühne wird von dem Obermaschinenmeister des k. Hoftheaters in München, Carl Lautenschläger, bekanntlich der ersten Autorität seines Faches, eingerichtet, sodass in jeder Beziehung die umfassendsten und sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen sind, um das grosse Werk Wagner's in würdigster Weise zur Darstellung zu bringen. Ein rühmenswerthes Entgegenkommen bewiesen die General-Intendanten Graf Hochberg, Graf Platen und Baron Perfall, indem sie mit allerhöchster Genehmigung die obenerwähnten Mitglieder ihrer Bühnen für St. Petersburg beurlaubten.

* Wagner's „Lohengrin" hat im Communaltheater von Ferrara Stürme der Begeisterung erregt. Den Höhepunct erreichte dieselbe bei der Ankunft des Schwans, wo 2000 Stimmen nach einer Wiederholung riefen. — Auch in Valencia ist das gleiche Werk mit Erfolg gegeben worden.

* Im Brüsseler Monnaie-Theater bereitet man die Aufführung von „Fidelio" mit den Recitativen von Gevaert vor. Sodann wird mit den Proben von „Lohengrin" begonnen werden. Die Saison soll mit der „Walküre" schliessen, für welche Frau Materna gewonnen ist. Es ist auch möglich, dass „Siegfried", gleichfalls mit Frau Materna, vor Schluss der Saison gegeben wird.

* Bizet's Oper „Die Perlenfischer" gingen kürzlich unter freundlichem Erfolg im Altenburger Hoftheater als Novität in Scene.

* Das Stadttheater zu Regensburg hat jüngst eine alte Unterlassungssünde gut zu machen gesucht, indem es endlich die Oper „Diana von Solange" von Herzog Ernst von Coburg-Gotha als Neuigkeit vorführte. Das Werk fand vielen Anklang beim Publicum.

* Die neue komische Oper „Die Johannisnacht" von Albert Eilers erlebte ihre erste Aufführung am 10. Febr. im Stadttheater zu Coblenz und erwarb sich Freunde.

* Ambroise Thomas' Oper „Hamlet" hatte in Venedig einen grossen Erfolg. Der Componist, welcher die letzten Proben geleitet hatte, war Gegenstand enthusiastischer Ovationen.

* Auber's Musik fängt jetzt erst an, in Italien heimisch zu werden. Am 6. Februar wurde die „Stumme von Portici" im San Carlo-Theater in Neapel mit grossem Erfolg gegeben.

* Im Grand-Théâtre in Marseille hat Lalo's Oper „Le Roi d'Ys" ungeheuren Erfolg gehabt.

* Die neue Oper „Die Jacobiner" von A. Dvořák gelangte am 13. Febr. im Czechischen Theater zu Prag zu ihrer ersten Aufführung. Der Erfolg war ein grosser, was bei dem echt slavischen Charakter der Musik begreiflich erscheint.

* Die neue Oper „Reinhardt von Ufenau" von dem Dresdener Componisten Franz Curti ist bei ihrer ersten Aufführung in Zürich mit Beifall aufgenommen worden.

* Ad. Schulz's Oper „Der wilde Jäger" ist am 22. Febr. auch in Dessau in Scene gegangen und hat, wie es scheint, gefallen.

* Im Berliner Hofoperntheater gelangte jüngst W. Taubert's Singspiel „Die Kirmes", welches Jahrzehnte hindurch ruhig im Archiv gelegen hatte, zur Wiederaufführung.

* In Bonn gelangte am 15. Febr. erstmalig das Volkssingspiel „Hutten und Sikkingen" von A. Bungert unter starker Antheilnahme der dortigen Einwohnerschaft zur Aufführung.

* Johannes Brahms wird im letzten Philharmonischen Concert zu Berlin (4. März) sein durch Hrn. v. Bülow zum Vortrag gelangendes Dmoll-Clavierconcert dirigiren und zwei Tage später der unter Leitung v. Bülow's stattfindenden Aufführung von Beethoven's 9. Symphonie beiwohnen.

* Hr. Dr. H. v. Bülow hat am 19. Febr. nochmals eines der populären Symphonieconcerte des Berliner Philharmonischen Orchesters dirigirt. Er wiederholte das Programm des am Abend vorher stattgehabten Philharmonischen Concertes und erregte mit den Vorträgen der excellenten Capelle einen nicht zu beschreibenden Enthusiasmus, den er nach Schluss der Beethoven'schen Cmoll-Symphonie nicht anders als durch eine Zugabe zu beschwichtigen vermochte. Diese Zugabe war nichts Geringeres, als das Adagio der Neunten und entfachte in ihrer herrlichen Ausführung neue, sich stürmisch äussernde Begeisterung.

* Hr. Bertrand Roth, der vorzügliche Dresdener Pianist, wird, vielfach geäusserten Wünschen entsprechend, den Cyklus seiner Beethoven-Vorträge wiederholen und an acht Abenden nochmals sämmtliche Claviersonaten des Meisters öffentlich zum Vortrag bringen.

* Im letzten Philharmonischen Concert zu Dresden wurde Hr. P. Tschaikowsky als Componist gefeiert. Er dirigirte seine Fmoll-Symphonie und sein Cmoll-Clavierconcert.

* Hr. Hofconcertmeister Halir in Weimar, welcher in dieser Saison bereits in St. Petersburg, Moskau, Paris, Berlin, Hamburg, Bremen, Breslau, Cöln, Frankfurt a. M., Mannheim, Barmen etc. concertirte und überall als einer der besten Violinspieler behandelt wurde, begibt sich Mitte März zu einer vierwöchentlichen Concerttournée nach Russland.

* Als Nachfolger des Hrn. Nikisch als 1. Capellmeister des Leipziger Stadttheaters wird Hr. Hofcapellmeister Paur in Mannheim genannt. Die von demselben für den 1. Juli nachgesuchte Entlassung aus seinem jetzigen Amt soll bereits genehmigt worden sein. Hrn. Paur geht der Ruf eines vorzüglichen Dirigenten voraus.

* Hr. Prof. Fürstenau in Dresden hat seine 47jährige rühmliche Thätigkeit als 1. Flötist der dortigen Hofcapelle aufgegeben, wird aber nach wie vor seines Amtes als Custos der k. Privat-Musikbibliothek und als Vorstand des Tonkünstlervereins walten.

* In dem am 18. Febr. stattgehabten 3. Concert des Musikvereins zu Darmstadt beging Hr. Mangold sein fünfzigjähriges Jubiläum als Dirigent des Vereins. Selbstverständlich hatte sich der Jubilar vielfacher Ovationen zu erfreuen.

* Hr. Gevaert hat seine Entlassung von der Ehrenstellung eines Inspectors des Brüsseler Monnaie-Theaters erbeten. Man bringt diesen Entschluss mit der kürzlich erfolgten Wahl der neuen Direction in Verbindung.

* Hr. Mathis Lussy, Verfasser der Werke „Traité de l'expression musicale", „Histoire de la notation" und „Rythme musical", wird in Paris öffentliche Vorträge über die in seinen Schriften vertretenen Grundsätze halten.

* Hr. Hofcapellmeister Fischer in München hat einen Ruf an die Berliner Hofoper erhalten, um an derselben in gleicher Stellung, neben Sucher und Kahl, zu wirken.

* Dem Dresdener Litteraten Hrn. Dr. Ad. Kohut, der sich auch durch Schriften musikalischen Inhaltes bekannt gemacht hat, ist vom Herzog von Altenburg die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone verliehen worden.

Todtenliste. Frédéric Etienne Barbier, fruchtbarer Componist von kleinen Opern und Bluetten, musikalischer Kritiker, Orchesterdirigent, †, 59 Jahre alt, am 12. Febr. in Paris. — Merguillier, ehemal. Militärcapellmeister, † am 10. Febr. in Paris. — Franz Bunko, Violinist und Director eines der populärsten Zigeunerorchester, †, 75 Jahre alt, in Budapest. — Eugène Hutoy, hochgeachteter Musiker, Prof. am Lütticher Conservatorium, Orchesterdirigent, Componist, † am 17. Febr., 45 Jahre alt, in Lüttich.

Kritischer Anhang.

Paulina F. da Veiga. Albumblätter für Pianoforte, Op. 1. — — Choses lointaines! Huit Pièces pour Piano, Op. 2. Leipzig, Friedrich Hofmeister.

Die in den beiden Sammlungen befindlichen kleinen Clavierstücke sind mit offenem Sinn für Klangannehmlichkeit geschrieben und auch im Sonstigen mit ganz geschickter Hand geformt. Bei leichter Spielbarkeit können die Kleinigkeiten auf einen Moment, wo man von der Beschäftigung mit ernsteren und grösseren Dingen absteht, nicht uneben zur mühelosen Unterhaltung am Pianoforte dienen. —s—.

Edmund Uhl. Vier Clavierstücke, Op. 4. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Sehr Vieles in diesen Clavierstücken von Edmund Uhl würde wohl ohne Mendelssohn und zumal ohne R. Schumann gar nicht zur Existenz gekommen sein. Es steht aber Keiner in seinen Erstlingsarbeiten sogleich vollständig auf eigenen Füssen, und dieses Anlehnen soll uns auch nicht hindern, Uhl's Arbeiten zu loben und von ihnen zu sagen, dass sie die Hand des trefflichen Musikers nicht verkennen lassen, und dass der Componist jedenfalls das Bestreben hatte, aus dem Gewöhnlichen heraus zu kommen. —s—r.

Briefkasten.

L. in *L.* Die Erzählung von den reichen Kunstmäcen, welcher der Stadt zur Hebung ihrer Theaterverhältnisse eine Million schenken wolle, dabei aber die Bedingung stelle, dass die Behörden nicht länger Hrn. Staegemann und seinen jüdischen Anhang wirthschaften lassen, ist wohl kaum mehr als ein frommer und berechtigter Wunsch.

M. in *Ch.* Die Einsicht in Ihr Prüfungsprogramm vom 27. Dec. hat uns Freude über Ihre soliden Bestrebungen bereitet.

L. G. in *D.* Unser mit so vorzüglichem Erfolg als Gesanglehrer thätiger Mitbürger Hr. Bodo Borchers ist unseres Wissens weder mit seinem hiesigen, den Unterricht des Hrn. Törsleff geniessenden Namensvetter, noch mit der Sängerin Frl. Borchers in Frankfurt a. M. verwandt. Dagegen ist Frl. Hanna Borchers, die in neuester Zeit öfter in unserem Blatte rühmlichst erwähnte Münchener Hofopernsängerin, seine Tochter.

G. W. in *A.* Aus dem glossirten Passus Ihres Opernberichtes war durchaus nicht herauszulesen, dass es sich in ihm um eine Satyre handele. Sie müssen sich in späteren ähnlichen Fällen etwas deutlicher ausdrücken, um nicht wieder für einen „sonderbaren Schwärmer" gehalten zu werden.

Anzeigen.

[196—.]

Verlag von Jost & Sander, Leipzig, Johannesgasse 4.

Templeton Strong,

Op. 30. Die verlassene Mühle.

Für Tenor- oder Sopran-Solo und Männerchor mit Orchester- oder Pianofortebegleitung. [197.]

Partitur ℳ 8 netto. Orchesterstimmen ℳ 6 netto. Clavier-Auszug ℳ 4,50. Solostimme ℳ 0,20. Chorstimmen à ℳ 0,60.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig:

„Albumblatt"

für das Clavier

von

Richard Wagner

als Romanze für

Horn

mit Begleitung des Orchesters oder des Claviers

bearbeitet von [198.]

F. Gumbert.

Partitur 1 M. 50 Pf. Stimmen 3 M. Für Horn mit Clavier 1 M. 50 Pf.

Königliches Conservatorium für Musik in Dresden.

[199b]

Beginn des 34. Studienjahres am 1. April. — **Aufnahme-Prüfung** am 1. April Nachmittags 3 Uhr. — **Artistischer Director:** Herr königl. Capellmeister Hagen. — **Schulvorstände:** Herren Th. Kirchner (Clavier- und Orgelschule); königl. Concertmeister Prof. Rappoldi (Streichinstrumentschule); königl. Kammermusicus Hiebendahl (Blasinstrumentschule); F. Draeseke (Theorieschule); königl. Capellmeister Hagen (Gesang- und Opernschule, Gesangseminar); Prof. Krantz (Clavierseminar); Hofschauspieler Oberregisseur Marcks (Schauspielschule).

Prospect, Lehrplan, Verzeichniss der Lehrer, auch Jahresbericht durch das Secretariat des königl. Conservatoriums.

Das Directorium.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neues für Orchester!

Sowohl für grosses als kleineres Orchester ausführbar:

Niels W. Gade.

2 Lustspiel - Ouverturen:

No. 1. Mariotta. Partitur 3 ℳ Stimmen complet 5 ℳ Duplirstimmen à 75 ₰.

No. 2. Nordische Sennfahrt. Partitur 3 ℳ Stimmen cplt. 5 ℳ Duplirstimmen à 75 ₰.

George Delbruck.

Childhood's Dreams (Kinderträume). Zwei kleine Charakterstücke für Orchester.

No. 1. Lullaby (Schlummerlied). No. 2. Rocking Horse (Schaukelpferd). Stimmen cplt. 2 ℳ

[200.]

Oreste Bimboni.

Pizzicato, Polka figurato nel' opera „La Modella" für Saiteninstrumente. Stimmen cplt. 1 ℳ 50 ₰.

Die **Czerny-Ausgabe** von **Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen,** schreibt „Mus. Wochenblatt". 4 Bde. zu systemat. Studiengebrauch geordnet je 2 ℳ

RUD. IBACH SOHN,

königl. preussische Hofpianofortefabrik.

[201e.]

Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**

Flügel und Pianinos.

Zwei Abschiedsgesänge

(bei Abiturienten-Entlassungen zu singen)

für gemischten Chor

mit willkürlicher Begleitung von Pianoforte, Violine und Violoncell

componirt von

Richard Müller.

Op. 46.

No. 1. „So seid mit Gott gegrüsset".

No. 2. „Nun stosset das Schifflein vom Lande".

Partitur ℳ 2,—. Singstimmen (à 40 ₰) ℳ 1,60. Violine und Violoncell 50 ₰.

[202]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

[203.]

Empfehlenswerthe Chorwerke.

Becker, Albert, Op. 33. Des Müllers Lust und Leid. (Nach W. Müller.) Dichtung von Albert Linge. Für Chor, Soli, Orchester und Pianoforte.
Partitur gebd. n. 35 ℳ Orchesterstimmen n. 24 ℳ Clavierauszug gebd. n. 10 ℳ Solostimmen n. 8 ℳ Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à 2 ℳ

Dietrich, Albert, Op. 37. Künstlers Weihnachtslied v. P. Heyse. Für Solostimmen (Sopran und Bariton), Chor und Orchester.
Partitur n. 7 ℳ Orchesterstimmen n. 7,50 ℳ Clavierauszug n. 3 ℳ Solostimmen n. 1 ℳ Chorstimmen jede einzeln 1 ℳ

Herman, Reinhold L., Op. 15. Die Seufzerbrücke. Gedicht von Thomas Hood. Für Soli, Chor und Orchester.
Orchesterstimmen 14,50 ℳ Clavierauszug 9,50 ℳ Solostimmen 1,20 ℳ Chorstimmen 3 ℳ

Humperdink, Engelbert, Das Glück von Edenhall. Ballade von Ludwig Uhland (1884) für gemischten Chor mit Begleitung des Orchesters.
Partitur n. 9 ℳ Orchesterstimmen 12,50 ℳ Clavierauszug n. 5 ℳ Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à 80 ₰.

Taubert, Wilhelm, Op. 202. Stumme Liebe. Liederspiel für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianofortebegleitung. Verbindender Text von Emil Taubert.
Clavierauszug gebd. n. 12 ℳ Solostimmen n. 12 ℳ Chorstimmen 6 ℳ

Für Orgel.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

Joh. Sebastian Bach,
Fantasia cromatica et Fuga
für Orgel eingerichtet von
Paul Homeyer.
Preis: ℳ 2,50.

Dreistimmige Fuge für Orgel
(Harmonium oder Pianoforte)
von
Vincenz Lachner.
Op. 68. Preis ℳ 1,—.

Zwölf Charakterstücke für Orgel
componirt von
Josef Rheinberger.
Op. 156.

Heft I: Praeludium; — Romanze; — Canzonetta. — Intermezzo; — Vision; — Duett . . . . . ℳ 3.
Heft II: In memoriam; — Pastorale; — Klage; — Abendfriede; — Passacaglia; — Trauermarsch . ℳ 3.

Joh. Jul. Seidel, Die Orgel und ihr Bau.
Handbuch für Organisten, Orgelrevisoren u. Kirchenvorstände.
Vierte verbesserte Auflage, bearbeitet von
Bernhard Kothe.
Mit zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen.
22½ Bogen gr. 8°. Eleg. geheftet ℳ 5 n. Gebunden ℳ 6 n.

☛ Von den höchsten Unterrichts- und kirchlichen Behörden von Baden, Bayern, Mecklenburg, Preussen, Sachsen, sowie Oesterreich-Ungarn empfohlen. [204.]

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[205.] **Kataloge gratis und franco.**

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**
[206]

Alard. Charakteristische Studien f. Violine. Op. 18. Herausgegeben v. Friedr. Hermann. 2 ℳ

Soeben erschien in meinem Verlage:

42
ETUDEN
für
Violine
von
Rudolf Kreutzer.
Revidirt und bezeichnet
von [207a.]
Hermann Schröder.
Pr. ℳ 3,—.
(Deutscher und englischer Text.)

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Hamburgische Musikzeitung
1888, 20. Januar:

[208.]

J. S. Bach's Clavierwerke. Die seit 1880 im Erscheinen begriffene kritische Ausgabe der sämmtlichen Clavier-Compositionen des unsterblichen Meisters von Dr. Hans Bischoff (Berlin), Verlag von **Steingräber** (Leipzig), hat in dem soeben versandten 7. Bande ihr Ende erreicht. Der als gründlicher Bach-Kenner bewährte Herausgeber, welcher vormerkend zu jedem Bande einen belehrenden kritischen Bericht über die Compositionen selbst, wie über die Art einer möglichst getreuen, dem Original entsprechenden Ausführung gibt, beweist sein enges Vertrautsein mit dem gesammten Inhalte der Originale und der oft unzulänglichen anderen Ausgaben und liefert dem Musikforscher, wie dem nach Wahrheit strebenden Laien eine tonkünstlerisch wissenschaftliche Arbeit, welche einen ersten Rang neben den Bülow-Ausgaben der Clavierwerke Beethoven's einnehmen wird. Kein Musiker sollte es versäumen, sich diese Bach-Ausgabe sowohl zu eigenen Studien, wie für den zu ertheilenden Unterricht anzueignen, umsomehr da dieselbe, frei von eigenen Zuthaten, sich einzig allein in pietätvoller Weise den zahlreichen Werken widmet. Der erste bis vierte Band, wie der siebente bringen die verschiedenen Suiten, Partiten u. s. w., der fünfte und sechste das Wohltemperirte Clavier. Bezüglich der äusseren Ausstattung sei noch bemerkt, dass der klare, deutliche Notenstich und vor Allem die Billigkeit dieser Bach-Ausgabe jeder Beschreibung spotten. **Emil Krause.**

Neuer Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.
[209b.]

C. Jos. Brambach.

Op. 66. Drei Solostücke für Pianoforte.
No. 1. A la Valse . . . . . ℳ 1,20.
No. 2. Allegretto amoroso . . . . . „ 1,20.
No. 3. Alla Tarantella . . . . . „ 1,20.

Op. 69. Acht Vortragsstücke für Pianoforte.
Heft I: Prélude; Capriccietto; Canzonetta; Ländler. ℳ 2,—.
Heft II: Toccatina; Intermezzo; Romanze; Serenade. ℳ 2,40.

Op. 71. Vier charakteristische Stücke (Elegischer Marsch; Minuetto giocoso; Barcarole; Elfentanz) für **Pianoforte** . . . . . ℳ 3,—.

Cöln, den 14. Februar 1889.

Bekanntmachung.

Am Cölner städtischen Orchester sind zwei Stellen für Posaune mit einem festen Jahreseinkommen von je 1500 Mark und je eine Aspirantenstelle für Bratsche und Violine mit einem festen Jahreseinkommen von je 1200 Mark zu besetzen.

Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen sind bis zum 8. März cur. an die unterfertigte Stelle zu richten.

Eintritt 15. Mai cur. [210.]

Der Oberbürgermeister
I. V.
Der Beigeordnete
Thewalt.

Raff-Conservatorium

zu

Frankfurt a. Main

für

alle Zweige der Tonkunst.

Beginn des Sommer-Semesters am 8. April mit neuen Cursen in allen Unterrichtsfächern. — Honorar ℳ 180 — 360 p. a.

Ausführliche Prospecte werden auf Wunsch versandt. Nachfragen und Anmeldungen werden schriftlich erbeten.

Das Directorium.
Maximilian Fleisch, Gotthold Kunkel, Max Schwarz.
Bleichstrasse 13. [211.]

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [212.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben: [213.]

Deutsches Aufgebot.

Cantate,

gedichtet von Emanuel Geibel,
für **Männerchor, Bariton-Solo** und **Orchester**
componirt von

Traugott Ochs.

Op. 10. Partitur ℳ 10 netto. Orchesterstimmen ℳ 12 netto. Clavierauszug mit Text ℳ 3 netto. Chorstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40. Textbuch 15 ₰ netto.

Verlag von J. Rieter-Biedermann in Leipzig

Psalm 94

für vier Solostimmen, Doppelchor, Orchester u. Org

von

Heinrich von Herzogenberg.

Op. 60.

Clavierauszug netto 9 ℳ Chorstimmen: Chor I. Sopran, A Tenor, Bass à 75 ₰. Chor II. Sopran, Alt, Tenor, Bass à 75 ₰.

☛ Partitur und Orchesterstimmen dazu werden in saubere Abschriften gegen mässige Gebühren verliehen.

Die „Vossische Zeitung" vom 13. Februar berichtet über das Werk gelegentlich seiner ersten Aufführung in Berlin durch den Stern'schen Gesangverein:

Im gestrigen volksthümlichen Concert des Philharmonischen Orchesters brachte der Stern'sche Gesangverein unter Leitung des Hrn. Professor Rudorff als Neuheit einen Psalm („Herr Gott, dess die Rache ist") von H. v. Herzogenberg zur Aufführung. Das Werk ist von grösserem Umfang, und es erscheint uns nicht nur als das Werthvollste unter Allem, was wir von dem Verfasser bisher haben kennen gelernt, sondern es zählt auch zu dem Bedeutendsten, was überhaupt auf dem Gebiet der neueren Kirchenmusik uns begegnet ist. Würde- und weihevoll in der Haltung, in einzelnen Momenten tief empfunden, zeugt es zugleich von des Componisten sicherer Herrschaft über die musikalischen Darstellungsmittel, die namentlich in der Behandlung des polyphonen Stils sich zu erkennen gibt. Das Werk hat etwas von der kernigen, dramatischen Art Seb. Bach's, wie diese zum Beispiel in dem Basssolo mit Chor bei den Worten: „Herr, sie zerschlagen dein Volk" hervortritt, ein Zug wahrer Glaubensfreude geht durch die Stellen: „Aber der Herr weiss die Gedanken der Menschen" und „Der Herr wird sein Volk nicht verstossen"; meisterhaft gearbeitet, geistig lebendig und schwungvoll sich steigernd ist die das Werk abschliessende Fuge. — —

[215—.]

Klyppel's Saitenausdehner!

(Zum Patent angemeldet für In- und Ausland.)

Apparat zum Saitenausdehnen, construirt für alle Saiteninstrumente; derselbe kann dem Instrument im Kasten beigelegt werden. Preis für Violine 5 Mark ohne Verpackung und Porto. [216.

Bauerfeld, Bildhauer in Crimmitschau i. Sachsen.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig [217.

Franz Schubert.

Ouverture zu der Oper **„Des Teufels Lustschloss".** Partitur ℳ 2,10 n.

Ouverture zu der Oper **„Fierrabras".** Partitur ℳ 3,30 netto. Stimmen ℳ 6,30 n.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Jos. Aibl** in **München.**

Leipzig, am 7. März 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 11.**

Inhalt: Wider den Gebrauch der alten Schlüssel in der Notenschrift und für eine rationellere Einrichtung der Partituren. Von W. Röttgers. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Weimar. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Gustav Hollaender und Paul Schumacher. — Briefkasten. — Anzeigen.

Wider den Gebrauch der alten Schlüssel in der Notenschrift und für eine rationellere Einrichtung der Partituren.

Von **W. Röttgers.**

Der in Fachkreisen ungemein beliebte Gebrauch der alten Schlüssel in der Notenschrift erschwert das Lesen von Partituren und macht das Musikstudium zeitraubender; da nur Derjenige eine in den alten Schlüsseln geschriebene Partitur mit einiger Geläufigkeit lesen kann, welcher längere Zeit hindurch seine Arbeiten in den alten Schlüsseln angefertigt hat. So rasch, sicher und bequem wie eine nur im G- und F-Schlüssel ausgeführte moderne Partitur lässt sich eine in den alten Schlüsseln ausgeführte niemals lesen, wenn man etwa die Theorielehrer an Conservatorien ausnimmt, welche jahraus, jahrein täglich eine Menge harmonischer und contrapunctischer in den alten Schlüsseln bearbeiteter Aufgaben corrigiren müssen und sich daher im Laufe der Zeit eine grosse Virtuosität im Lesen derselben erwerben, ferner alle Personen, welche aus besonderen Gründen zu einer ähnlichen Gewandtheit gelangen, z. B. Herausgeber älterer Musikwerke, Bibliothekare, Thomascantoren etc. Sodann erhöht die Erlernung an und für sich der alten Schlüssel, abgesehen von dem etwaigen Nutzen dieser Erlernung für das Musikstudium, die Gymnastik des Geistes ebenso wenig, als die Letztere erhöht werden würde, wenn man bei dem Studium einer fremden Sprache zehn Alphabete studiren wollte, anstatt sich mit Einem zu begnügen.

Steht diesen mit dem Gebrauch der alten Schlüssel verbundenen Uebelständen irgend ein entsprechender Nutzen gegenüber? Ich habe trotz alles Nachdenkens bis jetzt noch keinen einzigen finden können. Von Fachmännern erhielt ich bei jeder Interpellation wegen dieser Frage stets die Antwort, dass man auf das Genaueste die alten Schlüssel kennen müsse, weil man sonst nicht die Befähigung habe, Partituren lesen zu können. Die Herren haben Recht. Es entsteht nur die Frage, ob die Partituren in der heute üblichen Anordnung zweckmässig eingerichtet sind oder nicht. Meiner Ansicht nach sind sie sehr unzweckmässig eingerichtet; daher darf die Regel nicht mehr lauten: wir müssen die alten Schlüssel beibehalten, damit wir Partituren lesen können, sondern die Partituren müssen so eingerichtet werden, dass wir der alten Schlüssel nicht bedürfen.

Wenn wir diese Angelegenheit genauer untersuchen wollen, so haben wir zu unterscheiden a) Partituren für Vocalsatz, b) Partituren für Orchester.

a) In allen Partituren für Vocalsatz sind die alten Schlüssel nicht nur durchaus unnütz, sondern schädlich, weil sie die Uebersicht erschweren. Fast alle neueren Componisten bedienen sich daher ausschliesslich des G- und F-Schlüssels für den Vocalsatz, da sie von dieser

Erkenntniss sich leiten lassen. Nur den Herausgebern älterer Werke, deren Vocalsatz ursprünglich in den alten Schlüsseln geschrieben war, scheint eine solche Erkenntniss nicht aufgegangen zu sein, da sie auch bei den neuesten Partiturausgaben sich consequent der alten Schlüssel bedienen. Wie gross die Liebe zu den alten Schlüsseln in den maassgebenden Kreisen augenblicklich noch ist, will ich an einigen Beispielen zeigen. Die Gesellschaft für Musikforschung veranstaltet Ausgaben der Werke berühmter Musiker des 15. bis 18. Jahrhunderts in den alten Schlüsseln. Der Musikalienverlag von Peters hat die Partituren Bach'scher fünf- bis achtstimmiger Motetten herausgegeben in den alten Schlüsseln. Die Partitur zu Cherubini's Requiem in demselben Verlage enthält die Singstimmen in den alten Schlüsseln; ebenso viele sonstige Werke in dem Peters'schen Verlage und dem Verlage Anderer. Das Werk Winterfeld's „Der evangelische Kirchengesang" enthält nur in den alten Schlüsseln ausgeführte Beispiele. Robert Franz schreibt alle Singstimmen in den Partituren seiner Ausgabe Bach'scher und Händel'scher Werke in den alten Schlüsseln. Die Singstimmen in Beethoven's neunter Symphonie in der im Uebrigen sehr hübschen Partiturausgabe von Breitkopf & Härtel sind in den alten Schlüsseln gedruckt. Stockhausen benutzt in seiner „Gesangsmethode" die alten Schlüssel, in seiner später erschienenen „Gesangstechnik" die neuen. Vielleicht hat er das Unpraktische seines Verfahrens in dem älteren Werke eingesehen. Herausgeber wie Franz und Andere hüten sich aber wohl, in den einzeln gedruckten Chorstimmen und in den Clavierauszügen die alten Schlüssel zu verwenden. Warum sollen die Letzteren denn gerade in der Partitur benutzt werden, die ja ohnehin schon unübersichtlich genug ist, einestheils wegen der vielen Systeme, die möglichst gleichzeitig übersehen werden müssen, anderentheils wegen der von System zu System nothwendigen Umdeutung der für transponirende Orchesterinstrumente geschriebenen Noten? Jeder rationell zu Werke gehende Herausgeber von Partituren müsste es sich zur Aufgabe machen, durch Vermeiden jeder unnützen Erschwerung die Uebersichtlichkeit der Partituren möglichst zu erhöhen. Statt dessen müssen wir leider sehen, dass der entgegengesetzte Weg bei den Herausgebern, nicht beim Publicum, sich grösserer Beliebtheit erfreut.

Wie ist diese merkwürdige Thatsache zu erklären? Ich vermuthe, auf folgende Weise. Die Theorielehrer an Conservatorien und ähnliche Fachgelehrte werden in ihrer Jugend sich die Frage vorgelegt haben, ob der Gebrauch der alten Schlüssel nothwendig sei. Sie haben sich diese Frage wahrscheinlich mit „nein" beantwortet oder sie unentschieden gelassen, den Gebrauch der alten Schlüssel aber, wenn auch mit einigem Sträuben, erlernt, weil es nun einmal üblich war und von ihnen verlangt wurde. Später wurden sie Lehrer, corrigirten viele Jahre lang während einiger Stunden täglich harmonische und contrapunctische, in den alten Schlüsseln bearbeitete Aufgaben und gewannen ganz naturgemäss allmählig eine Vorliebe für die alten Schlüssel. In demselben Maasse, wie diese Vorliebe entstand und wuchs, verlor bei ihnen die Frage, ob der Gebrauch der alten Schlüssel nothwendig und nützlich sei, an Interesse, um schliesslich vor dem im Bereiche des Unbewussten auftauchenden Gedanken, dass der Gebrauch dieser Schlüssel unerlässlich sei, ganz zu verschwinden. Diese Herren werden nun mit Vorliebe von den Verlegern ersucht, die Revision älterer, neu herauszugebender musikalischer Werke zu übernehmen. Sie reden den Verlegern ein, dass diese Letzteren etwas sehr Nützliches thäten, wenn sie den neuen Partituren einen ganz besonders schönen Zierrath durch die Anwendung der alten Schlüssel verliehen.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Weimar.

Abermals hat unsere Hofbühne eine interessante Oper uns vorgeführt, die, wenn auch früher schon in Weimar gegeben, doch zu den vergessenen gehört: Ernest Reyer's „Statue". Den kunstsinnigen Leitern, die unablässig das Repertoire durch bemerkenswerthe Werke aufzufrischen suchen, darf der Dank dafür nicht geschmälert werden, wenn auch diesmal der Erfolg bei Weitem nicht denjenigen der Berlioz'schen Oper „Benvenuto Cellini" erreichte.

Die Grundlage der Handlung ist das uralte orientalische Märchen von dem nach Schätzen gierigen Selim, dem von seinem Schutzgeiste im Zauberpalaste zwölf kostbare Statuen geschenkt werden, der aber, damit nicht zufrieden, auch noch die fehlende dreizehnte Statue begehrt, als welche dann schliesslich eine ihm angetraute Jungfrau, die er unschuldig und rein hat ausliefern müssen, sein Eigen wird. Ich bezweifle, dass einer unserer deutschen Librettisten in diesem einfachen und moralisch anfechtbaren Vorgange einen brauchbaren Stoff für eine Oper — zumal die Zauberopern aus der Mode gekommen — erblickt haben würde. Da aber das Libretto, welches unter Barbier's und Carré's Händen daraus hervorgegangen, recht hübsch und unterhaltend, auch frei von Albernheiten und nicht ohne sittlichen Hintergrund ist, so verlohnt es sich wohl, den Wegen der Librettisten einmal näher nachzugehen. Selim, der Held der Oper, der natürlich Tenor singt, ist aus angesehener Familie, jedoch unter unwürdigen Genossen heruntergekommen und durch Opiumgenuss entnervt. Auf dem Wege zu dem verheissenen Schatze, der die Träume des Opiumrausches ihm verwirklichen soll, trifft er mit einem jungen Mädchen, Margyane, zusammen, welches mit einer Carawane nach Mekka pilgert. Die dem Erschöpften gespendete Erquickung zeitigt die erste Spur einer besseren Regung. Alsbald aber werden Dankbarkeit und Liebe durch die Gier nach Schätzen wieder erstickt — Selim schwört, die Forderung der Unsichtbaren zu erfüllen. Das Mädchen aber, dem er dann wahllos, nur der Führung seines Schutzgeistes folgend, in Mekka angetraut wird, ist eben diese Margyane. Als sie den Schleier lüftet und er sie erkennt, regt sich die Liebe mehr und mehr in ihm und deshalb widersetzt er sich immer entschiedener der Forderung, das unschuldige geliebte Wesen den Genien auszuliefern. Aber Margyane erfährt das Geheimniss, entreisst sich ihm gewaltsam und ergibt sich selbst dem Schutzgeiste Amgyad, um Selim zu retten. Verzweiflungsvoll dringt Letzterer in den Zauberpalast, um die dreizehnte Statue, die all das Unheil veranlasst, zu zertrümmern, findet aber in ihr — seine Margyane und mit ihr, als sittlich geläuterter, auch mit Schätzen wohlversehener Mensch, sein Glück. Die Opernschutzgeister werden leicht langweilig. Das zu vermeiden, haben die Librettisten Amgyad zuerst als Derwisch eingeführt und mit einer Dosis von Humor ausgestattet; im zweiten Acte lassen sie auch die Heirath in besonders kurzweiliger Weise durch ihn vermitteln. Margyane ist nämlich eine Nichte des alten geizigen Olivenhändlers Kalum-Baruch, der selbst — schon um den Preis für eine andere Gattin zu ersparen — sich mit ihr verheirathen will. Der Schutzgeist erscheint nun als Doppelgänger von Kalum-Baruch und lässt diesen mit guter Manier zum Hause

hinauswerfen. Indem Selim's Diener bald mit dem Original, bald mit der Copie zusammentrifft und so die verschiedenartigste Behandlung erfährt, entstehen weitere lustige Verwirrungen. Für Abwechselung ist auch reichlich gesorgt. Die Opiumraucher, die Ruinen von Balbeck mit der Cisterne am Saume der Wüste, die Carawane, Kalum-Baruch mit seinen Nachbarn, die Hochzeit, das Zelt vom Wüstensturme bedroht, endlich der Zauberpalast — welche Reihe von eigenthümlichen scenischen Bildern, echt orientalischen, farbenprächtigen Lebens voll. Da auch die Handlung im Einzelnen hübsch geführt ist und, meist in der alten Weise gegliedert, Arien, Couplets, Duette, Chöre und Ensemblesätze von verschiedenartiger Stimmung enthält, so ist das Geschick der Librettisten — immer vom Standpuncte der opéra comique aus betrachtet — wirklich bewundernswerth. Wenn wir für die deutsche komische Oper doch auch Derartiges hätten! Der Dialog macht sich glücklicherweise nicht so störend bemerklich, wie bei einem so phantastischen Stoffe zu befürchten war, da Reyer einen grossen Theil desselben sehr geschickt melodramatisch behandelt hat. Für die 1878 in Paris erfolgte Reprise der Oper hat Reyer Recitative componirt, doch sollen dieselben etwas schwerfällig und daher weniger günstig wirken.

Der Gesammteindruck der Musik entspricht nicht dem grossen Ansehen, das Reyer gegenwärtig in Frankreich als Hauptvertreter der neueren Richtung, als Componist der Nibelungen-Oper „Sigurd" und auch als feuilletonistischer Nachfolger Berlioz' am „Journal des Débats", geniesst. Ich vermisse zunächst schon die phantastische Grundstimmung, den orientalischen Hauch, für welchen, da die Oper 1861 geschrieben, Weber, Felicien David u. A. vorbildlich hätten sein können. Es ist das umso verwunderlicher, als Reyer (1823 zu Marseille geboren) seine Jünglingsjahre als Beamter in Algier verbrachte und sonach an der Quelle hätte schöpfen können, auch nach seinen früheren Werken, der Symphonie-Ode „Selam" (1850) und dem Ballet „Sakuntala" (1858), eine Vorliebe für orientalische Sujets anzunehmen war. Manches erscheint wie aus Bruchstücken zusammengesetzt und leider auch da, wo, wie z. B. in den Anfangsscenen des dritten Actes, grössere Formen, kräftigere Steigerungen am Platze gewesen wären. Dagegen ist anzuerkennen, dass Reyer, als Einer der Ersten, den Fussstapfen Auber's ausgewichen ist und neue Wege hat aufsuchen wollen. Er ist zudem ein Musiker von Geist, der sich säuberlich von allen Gemeinplätzen fern hält, der stets gewählt, manchmal freilich gar gesucht sich ausdrückt, dem viele Einzelheiten sowohl komischen, wie auch zarten Charakters (z. B. die Cavatine Selim's und ein reizender Chorsatz im zweiten Acte) vortrefflich gelingen, dem endlich keine auffallenden Verstösse gegen die dramatische Wahrheit zur Last gelegt werden können. Gegen Reyer's Principien wird sonach nicht viel zu sagen sein; in der dramatischen Musik ist aber erst recht alle Theorie grau, und die Früchte vom goldenen Baume der Kunst sind das Entscheidende. Mag sich Auber häufig gegen den guten Geschmack, Berlioz gegen die Gesetze des Dramas versündigt haben — wir vergessen das gern, angesichts der Fülle üppigen blühenden Lebens, das ihren Partituren entströmt. Damit und auch mit Gounod, Thomas und Bizet verglichen, erscheint Reyer's Werk zu sehr als „von des Gedankens Bläße angekränkelt".

Die Aufführung war vom Hofcapellmeister Dr. Lassen sehr sorgfältig vorbereitet und gelang musikalisch unter seiner Leitung vorzüglich. In den Hauptrollen wirkten mit Auszeichnung Frl. Denis (Margyane), die HH. Giessen (Selim), Weber (Amgyad), Wiedey (Kalum-Baruch) und v. Szpinger (Muck). Der lebhafte Beifall, den das Publicum der Aufführung spendete, kann mich indess in der Ansicht nicht beirren, dass dem Werke doch wohl keine lange Dauer auf der deutschen Bühne beschieden sein dürfte. G. R.

Berichte.

Leipzig. Das Concert, welches der Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar am 18. Febr. unter Mitwirkung der Theatercapelle, sowie solistischer Unterstützung der Hofopernsängerin Frl. v. Chavanne aus Dresden, des hiesigen Tenoristen Hrn. Trautermann und der Gattin des Dirigenten, der bedeutenden Pianistin Frau Prof. Kretzschmar, im Neuen Gewandhaus veranstaltete, erregte in erster Linie durch die Vorführung der neuen Symphonie-ode „Das Meer" von J. L. Nicodé, vom Componisten persönlich dirigirt, Interesse, denn es kennzeichnete sich dieselbe als ein (nach Dichtungen von Carl Woermann) mit genialer Hand entworfenes, in der Erfindung kühn und meist eigenartig erfundenes und unter Benutzung der Errungenschaften moderner Instrumentirungskunst wirkungsvollst ausgeführtes Tongemälde, das in seinen sieben Stimmungs- und Phantasiebildern: 1) Das Meer", Einleitung für Orchester und Orgel, 2) „Das ist das Meer" für a capella-Chor, 3) „Wellenjagd" für Chor, Tenorsolo, Orchester und Orgel, 4) „Meeresleuchten", Episode für Orchester, 5) „Fata-morgana", Hymne für Mezzosopran und Orchester, 6) „Ebbe und Fluth", zwei Chöre mit Orchester, 7) „Sturm und Stille" für Chor, Tenorsolo, Orchester und Orgel in höchst abwechselungsvoller und poetischer Weise die wunderbare Majestät des Meeres und mit demselben in Verbindung stehende und gebrachte elementare und phantastische Vorgänge durch Ton und Wort vergegenwärtigt. Von den beiden reinen Orchesternummern ist die Erstere, „Das Meer", die bedeutendere, eine durchweg grandiose Schilderung des Meeres in seiner ganzen Grossartigkeit und Herrlichkeit, die sich bei Eintritt der Orgel zu einer überwältigenden Wirkung steigert. Die Episode „Meeresleuchten" litt zu sehr unter der nicht recht zureichenden Ausführung, als dass man einen zutreffenden Eindruck von derselben hätte erhalten können. Das Stück ist überaus pikant in seinen Details instrumentirt, doch läuft dasselbe leicht Gefahr, bei nicht vollständig glückender Wiedergabe und damit verbundener Verwischung der poetischen Intentionen für blosse Effecthascherei gehalten zu werden. Von den Gesangsnummern, welche sämmtlich eine im Vocalsatz sehr gewandte Hand verrathen, wirken am tiefsten die Nummern 2, 5 und 7, ganz besonders, geradezu zauberisch klingt „Fata morgana" mit ihrem hochpoetischen Inhalt, allerdings muss das Solo aber auch so herrlich gesungen werden, wie hier von Frl. v. Chavanne. Eine ausführliche Würdigung des bedeutsamen Werkes auf Grund der Partitur unserem Blatte vorbehaltend, dürfen wir uns mit den heutigen Hinweisen begnügen. Dass das Orchester nicht überall auf der Höhe der Aufgabe stand, findet in den Schwierigkeiten des Letzteren, wie in der unzureichenden Zeit des Studiums seine Erklärung. Besser war es um den chorischen Theil der Composition bestellt, wenn auch hier nicht Alles so klingen wollte, wie man es im Interesse des Werkes wünschen musste. Jedenfalls verdient aber die Wahl dieser Novität die herzlichste Anerkennung, legt sie doch Zeugniss ab für den freien, offenen Blick, mit welchem Hr. Prof. Dr. Kretzschmar das Ruder des Vereins führt. Der Letztere bethätigte sich ausserdem noch an Schubert's „Gesang der Geister über den Wassern" und „Nachthelle" (letztere Composition in der ungemein glücklichen Bearbeitung der Clavierbegleitung für Orchester durch Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar und mit Hrn. Trautermann als Solisten), Joh. Brahms' „Ich schwing mein Horn", H. Kretzschmar's harmonisch apartem, Stimmung erweckendem „Abend", dem in der Plastik der musikalischen Illustration des Textes wahrhaft packend wirkenden „Schlafwandel" von F. Hegar und M. Zenger's leichtgeschürztem „Guckezer", und es war eine Freude, diesen in der Intonation so straffen, von jugendlichem Schwung belebten Vorträgen, deren Klangverhältnisse leider nur zuweilen durch ein paar unliebsam in den Vordergrund sich drängende flache Stimmen im 1. Tenor getrübt erschienen, zu lauschen und von Neuem die Fortschritte, welche der Verein in seinem künstlerischen Können unter seinem neuen Dirigenten macht, zu erkennen. Frl. v. Chavanne hatte zu ihren Solovorträgen Lieder von Schubert und Lassen, sowie Löwe's „Die Uhr" gewählt und sang Alles so tonschön und herzgewinnend, dass sie ohne Zugabe nicht davon kam. Nicht minder wurde Frau Professor Kretzschmar, die mit sieghaftester Technik und geistvoller Auffassung Liszt's Phantasie über ungarische Volksmelodien (mit Orchester) spielte, gefeiert; in ihr hat unser Musikleben eine Pianistin zurückgewonnen, auf deren Besitz wir ordentlich stolz sein dürfen. Dass Hr. Trautermann die von ihm in Schubert's „Nachthelle" und Nicodé's Werk vertretenen Soli mit Wärme und Feuer vortrug, sei als eigentlich selbstverständlich zum Schluss noch erwähnt.

Leipzig. Die Hauptprüfungen im k. Conservatorium der Musik nahmen in diesem Jahre am 15. Febr. ihren Anfang. Die erste dieser Prüfungen bot folgende Leistungen: Thema und Variationen für Orgel von L. Thiele — Hr. Arthur Johnson aus Norwich (England): Ein tüchtiger, von fortgeschrittenem Können getragener und bis auf einige undeutliche Passagen

auch glücklich verlaufener Vortrag. Gmoll-Clavierconcert, 1. Satz, von Dussek — Frl. Mathilde Brien aus Wanstead (England): Die junge Dame spielte das Meiste recht sauber und wusste sich auch betr. der Auffassung recht erfreulich mit dem Werke abzufinden. Arien „Ihr, die ihr Triebe" und „Neue Freuden, neue Schmerzen" aus „Figaro's Hochzeit" von Mozart — Frl. Cecile Abrams aus London: Mit einer zwar nur kleinen, aber leicht ansprechenden und auch schon recht beweglichen Stimme ausgerüstet, wusste die junge Ausländerin auch stellenweise recht hübsch den Ausdruck für den Stimmungs- und Empfindungsgehalt ihrer Vortragsstücke zu finden. Esdur-Clarinettenconcert von Weber — Hr. Otto Fritzsche aus Leipzig: Die Wiedergabe dieses Concertes erfreute ebensowohl durch schöne Tonbildung, als durch schon recht zuverlässige Technik und geschmackvolle Auffassung. Ddur-Violoncellconcert, 1. Satz, von Molique — Hr. Theodor Kopp aus Weida: Das Vorhergehende lässt sich auch auf diese Leistung anwenden. Recitativ und Arie „Einst war so reiner Friede" aus „Hans Heiling" von Marschner — Frl. Creszenzia Suchy aus Zeitz: Das Auftreten erschien schon der noch sehr der Ausgleichung bedürftigen Stimme wegen als verfrüht. Cmoll-Clavierconcert von Beethoven — Frl. Annie A. Boll aus New-York: Technisch bereits hübsch vorgeschritten, liess die Spielerin hingegen ein tieferes Verständniss für den ideellen Kern des von uns gehörten 1. Satzes noch sehr vermissen. Die 2. Hauptprüfung präsentirte sich wie folgt: Praeludium und Fuge in Cmoll von S. Bach — Hr. Emil Paul aus Seifhennersdorf b. Zittau: Dieser Vortrag, dem wir beizuwohnen verhindert waren, soll bis zu seinem, durch eine Störung im Instrument kurz nach Beginn der Fuge veranlassten jähen Abbruch ein recht guter, lobenswerther gewesen sein. Arie „Erwach" aus dem „Messias" von Händel — Frl. Anna Münch aus Gera: Das Coloraturwesen der Arie fand eine gar nicht üble Ausführung, das Organ selbst ist schon ziemlich nobel und gleichmässig im Klang. Concertstück für Oboe von Klughardt — Hr. Rudolf Siegesmund aus Neuschönefeld: Eine nach Tonerzeugung und Lebendigkeit des Vortrags, wie besonders auch dynamisch gut ausgearbeitete Leistung. „Lieder eines fahrenden Schülers" für Bariton von Paul Umlauft — Hr. Adolf Cords aus Altona: Mit etwas trockenem Ton auffällig kaltblütig vorgetragen, hätten diese sieben Lieder wohl aber auch kaum bei anders gestalteter Wiedergabe die Nothwendigkeit ihres Erscheinens als Vortragsprüfsteine erkennen lassen. Fismoll-Clavierconcert von Reinecke — Hr. Vincent Jackson aus Manchester: Anfänglich wenig erbaulich und durch unmotivirten Pedalgebrauch sogar abstossend wirkend, besserte sich der Vortrag des Hrn. Jackson von Satz zu Satz und verdiente den schliesslich lautwerdenden Beifall nicht mit Unrecht. Besondere Sorgfalt scheint Hr. Jackson auf das Octavenspiel verwendet zu haben. Die 3. Hauptprüfung brachte: Praeludium und Fuge in Bdur für Orgel von F. Liszt — Hr. Oskar Merikanto aus Helsingfors: Zeugte die Genehmigung dieser grossartigen BACH-Fuge von Liszt von dem vorurtheilslosen Sinn der gegenwärtigen Institutsdirection — früher hätte es kein Lehrer wagen dürfen, ein derart neuzeitliches Werk, und noch dazu ein Liszt'sches, als Unterrichtsstück zu benutzen, geschweige in ein Prüfungsprogramm zu setzen! —, so deutete andererseits der Vortrag darauf hin, dass das moderne Orgelspiel treue Pflege in der Anstalt findet, denn Hr. Merikanto zeigte sich den Schwierigkeiten seiner Aufgabe nach technischer, wie spiritueller Seite vollständig gewachsen. Dmoll-Clavierconcert von Mozart — Frl. Antonie Mittelstrass aus Altona: Weicher Anschlag und klare Technik, der es erforderlichen Falls nur noch an der rechten Kraft gebricht, waren die Hauptcharakteristika dieser Leistung. Lieder „Schöne Wiege meiner Leiden" und „Fluthenreicher Ebro" von Schumann und „Liebesbotschaft" von Schubert — Frl. Margarethe Hoffmann aus Leipzig: Wie in der Gesangsbildung, so zeigte sich Frl. Hoffmann auch in der Kunst des Vortrags in erfreulicher Entwickelung ihrer anscheinend guten Fähigkeiten begriffen. Violoncellconcert, 2. und 1. Satz, von Molique — Hr. Alfred Martin aus Sondershausen: Die im bisherigen Verlauf der Prüfungen hervorragendste Sololeistung und speciell als Violoncellvortrag das Beste, was wir in den letzten Jahren bei gleicher Gelegenheit gehört haben. Hr. Martin hat Manches einfach so gespielt, wie es anerkannte Künstler dieses Instrumentes nicht besser können. Dem noch sehr jungen Künstler steht jedenfalls eine ganz bedeutende Zukunft als Violoncellist bevor. Wolfram's Gesang „Blick ich umher" aus „Tannhäuser" von Wagner — Hr. Otto Hunger aus Leipzig: Eine sorgfältig vorbereitete und musikalisch, wie nach Seite der Aussprache recht befriedigende Production, der zu grösserer Wirkung hauptsächlich ein höherer Grad von geistiger Belebung fehlte. Gdur-Clavierconcert von Beethoven — Frl. Rose C. Clouse aus Toledo (Ohio): Acceptabel im Technischen und in der Sicherheit, ging dem Vortrag jedoch die nöthige poetische Versenkung so gut wie ganz ab und klang deshalb Manches fast etudenhaft. Die Leitung der Concerte mit Orchester lag überall in den Händen des Hrn. Hans Sitt und das unter derselben von dem Schülerorchester Geleistete war stets von ungemein befriedigender Beschaffenheit. Es ist geradezu staunenswerth, was Hr. Sitt mit diesen jungen Musikern, die doch Alle noch sehr der Routine ermangeln, fertig bringt. Das Institut darf sich wahrlich zum Besitz dieses eminenten Künstlers aufrichtigst gratuliren! Zu einem speciellen Triumph für den Leiter der Kammermusikübungen, Hrn. Prof. F. Hermann, gestaltete sich die 4. Hauptprüfung mit ihren Hauptnummern: Esdur-Streichquintett Op. 4 von Beethoven — HH. Alfred Krasselt aus Baden-Baden, Richard Matthies aus Leipzig, Philipp Kaul aus Zweibrücken, Ernst Kruschwitz aus Rossbach und Sigismund Butkiewicz aus Wilna, Streichquartett Op. 47 von Bargiel — HH. Felix Berber aus Jena, Robert Sievers aus Braunschweig, Felix Riel aus Zörbig und Alfred Martin aus Sondershausen, Variationen aus dem Dmoll-Streichquartett von Schubert — Frl. May Brammer aus Grimsby und HH. Hugo Hamann aus Leipzig, Carl Weber aus Leipzig und Georg Wille aus Greiz und Streichquartett Op. 17, No. 2, von Rubinstein — HH. Gustav Strube aus Ballenstedt a. H., Fritz Schulz aus Leopoldshall, Weber und Heinrich Warnke aus Wesselburen. Hier wusste man wirklich nicht, welcher dieser vier verschiedenen Corporationen man den Vorzug vor den anderen geben sollte, so trefflich war Jede in ihren einzelnen Stimmen besetzt und so wohl abgewogen und klar und durchsichtig gab sich überall die Ausführung kund, die dabei durchweg von frischem Zug durchweht war, ohne je ins Outrirte, Ueberschwängliche zu verfallen. Dass Frl. Brammer, die so hochbegabte Primgeigerin in Schubert's Variationen, den dieser Nummer in besonderer Stärke folgenden Beifallsjubel als mit auf Hrn. Prof. Hermann bezogen verstand, indem sie denselben aus dem Hintergrunde des Podiums hervor den Blicken des Publicums zuführte, zeigte für den feinen Takt und Gerechtigkeitssinn des jungen Mädchens. Zwischen den vier Ensemblenummern sang Frl. Elise Schmidt aus Reudnitz-Leipzig mit nicht grosser und nicht fertiger, aber auch nicht unsympathischer Stimme Lieder von Brahms („Erinnerung"), Franz („Für Musik") und Rubinstein („Die Lerche").

Rostock. Am 21. und 22. Februar hatten wir zwei höchst interessante Novitätenconcerte. Am 21. führte Universitäts-Musikdirector Dr. Thierfelder in höchst feinsinniger Weise im dritten Orchesterconcerte Abert's farbenprächtige „Columbus"-Symphonie, die Ouverture zur „Zähmung der Widerspänstigen" von Rheinberger und seine eigene zweite Symphonie in Ddur vor. Die letztere Symphonie ist nach Form und Inhalt das Werk eines reifen begabten Musikers; sie ist höchst geschickt gemacht, schöne musikalische Themenbildung, kundig instrumentirt, dabei klar, durchsichtig und frei von allem Schwulst. Frisches Leben pulsirt in dem Ganzen, man möchte glauben, sie sei aus dem Kränzel eines frohen Wanderburschen, der schöne Gebirgslandschaften durchstreift. Gewiss wird dieses Werk auch in anderen Concertsälen seine Wirkung nicht verfehlen. — Am 22. führte Hr. Traugott Ochs aus Wismar im „Liederkranz" sein „Deutsches Aufgebot" für Männerchor, Baritonsolo und Orchester auf. Das Werk machte auf alle Hörer einen gewaltigen Eindruck. Der Geibel'sche Text ist überaus sinnig aufgefasst und musikalisch herrlich illustrirt. Keine Nummer des Chorwerkes liess kalt. Als vorzüglich wirkungsvoll sind die Chöre „Horch, von den Dünen", der Gesang der Ungarn und der Chor der Priester, Letzterer a capella, hervorzuheben. Was den Chorsatz anbetrifft, so ist derselbe höchst flüssig und dabei grösstentheils nicht allzu schwer. Nicht minder meisterhaft ist die Behandlung des Orchestersatzes. Mit dicken, schwungvollen Zügen malt Ochs, wie es schon in der Einleitung hervortritt, dabei versteht er eben auch gut das Detail der Tonmalerei, so namentlich in Stellen wie „Blitzend im blanken Panzergeschmeid" etc. Wunderbar ergreifend ist die Orchesterüberleitung von dem Gesang der Ungarn zum Priesterchor. — Die Direction des Hrn. Ochs war eine schneidige zu nennen. Auch als Pianist wirkte Ochs an diesem Abend, indem

er das A dur-Concert von Liszt technisch wie musikalisch schön wiedergab. Das Orchester führte vortrefflich unser lieber Musikdirector Voss. Weiter wurde an diesem Abend noch die „Sakuntala"-Ouverture, der duftige Chor „Frühlingsnetz" für Männerchor, vier Hörner und Clavier von Goldmark und „Salamis" von Bruch unter Voss höchst schwungvoll aufgeführt.

Dr. L. St.

Concertumschau.

Altona. Conc. der Allgem. Altonaer Liedertafel (v. Woyrsch) unt. Mitwirk. der HH. Wulff (Ges.), Jürs (Declam.) u. Wellenkamp (Violonc.) am 12. Febr.: Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Lenore") u. Brahms (Akad. Festouvert.), Symphonieode „Die Wüste" v. Fél. David, „Heinrich der Vogler" f. Männerchor u. Orch. v. Fromm, Chorlieder v. Brambach (Abendlied), Umlauft (Thurmwächterlied) u. A., Soli f. Ges. v. F. v. Woyrsch (Serenade f. Ten. m. Orch.), Meyer-Olbersleben („Es duftet lind") u. Schumann und f. Violoncell v. Lindner (Conc.).

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Concerthaus (Kes) am 7. Febr.: C dur-Symph. v. Haydn, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Merlin"-Vorspiel v. Goldmark, Solovorträge des Frl. Barbi (Ges., Pastorale v. Bizet etc.) u. des Hrn. Ysaye (Viol., Berceuse v. Fauré, 2. Polon. v. Wieniawski etc.).

Angers. Abonn.-Concerte der Association artistique (Lelong): No. 13 unt. Mitwirk. des Hrn. A. Cahen (Dir. der eig. Werke), der Frau Deléage und des Hrn. A. Rondeau (Ges.): Ouverture Op. 124 v. Beethoven, zwei Lieder ohne Worte v. Mendelssohn-Guiraud, Ungar. Tänze v. Brahms, Bruchstücke a. dem Ballet „Fleur des Neiges", Marsch u. Chor a. „Sabina", Duo a. „Endymion", „Agnus Dei" u. Chants mystiques v. A. Cahen, Barcarole a. „Lalla-Roukh" v. F. David etc. No. 14. „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, Melodram a. „Chatterton" und Entr'acte v. J. Bordier, zwei Rhapsodien v. Liszt, Claviervorträge des Frl. Steiger (Concertstück v. C. Chaminade, Melodie v. Moszkowski und Scherzo-Valse v. Chabrier). No. 15 s. vor. No. No. 16. 3. Symph. v. Saint-Saëns (Org.: Hr. Boëllmann), Orchestersuite v. L. Boëllmann (unt. Leit. des Comp.), „Les Pêcheurs de Procida" v. Raff, Gesangvorträge des Frl. Closon (u. A. Arie a. „La Reine de Saba" v. Gounod) und des Hrn. Warmbrodt (Melodien v. Boëllmann u. Arie a. „Nadia" v. Bordier).

Baden-Baden. Rich. Wagner-Conc. des Zweigver. des Allgem. Rich. Wagner-Ver., ausgeführt von Frau Reuss-Belce aus Carlsruhe (Ges.), den Frls. Oswald (Clav.) u. Krasselt, den HH. Mottl a. Carlsruhe, Greger (Ges.), Krasselt, Bletzer, Championt, Thieme (Violonc.), Kretschmar u. Hilbert u. A. m. am 12. Febr.: Huldigungsmarsch (f. zwei Claviere zu acht Händen), „Siegfried-Idyll" (f. Clav. u. Streichquint.) und Fragmente aus „Rienzi", „Tannhäuser", „Lohengrin" u. der „Götterdämmerung" v. Wagner, „Mazeppa" (f. zwei Claviere zu vier Händen) und „Mignon" v. Liszt.

Basel. Conc. des Baseler Gesangver. (Volkland) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Schulz a. Genf u. Hahn a. Frankfurt a. M. u. der HH. Sandreuter v. hier u. Hromada a. Stuttgart am 21. Febr.: „Montfort" f. Soli, Chor u. Orch. v. Rheinberger, „Erlkönigs Tochter" f. do. v. Gade, „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel" f. Baritonsolo u. Männerchor m. Orch. v. Bruch.

Boston. Conc. des Symphony Orchestra (Gericke) am 26. Jan.: 4. Symph. v. Brahms, „Die Ideale" v. Liszt, Concertouvert. v. H. Reinhold, Gesangvorträge der Miss Franklin.

Christiania. 4. Musikver.-Conc. (Holter): 1. Symphonie v. Schumann, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Arien a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns u. den „Kreuzfahrern" von Gade (Frau Nordgren).

Cincinnati. 2. Kammermusikconc. des Philharmonic String Quartet: Clavierquint. v. Goldmark, A moll-Streichquart. v. Svendsen, Thema u. Variat. v. Bolzoni, Gesangsoli. (Mitwirkende: HH. Graninger [Clav.] u. Froelich, Schath, Wiegand u. Mattioli [Streicher] u. Miss Hamer [Ges.].)

Clifton. Conc. der Miss Eyre (Clav.) unter Mitwirk. der Miss Flinn (Ges.) u. des Hrn. Brodsky a. Leipzig (Viol.): Clav.-Violinsonaten v. Beethoven (Op. 47) u. Grieg (Op. 45), Soli f. Ges. (u. A. „Ich liebe dich" u. „Guten Morgen" v. Grieg, Mädchenlied v. Meyer-Helmund u. „Snowflakes" v. Cowen), f. Clav. u. f. Viol. (Chaconne" v. S. Bach, „Zapateado" v. Sarasate etc.).

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) während des Jan.: E moll-Orchestersuite v. F. Lachner, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, „Albumblatt" f. Orchester v. Wagner-Reichelt, Gratulationsmenuett v. Beethoven, Sinfonietta f. Streichorch. v. G. Jensen, Seren. f. do. v. Volkmann, „Hommage à Händel" f. zwei Claviere v. Moscheles u. D moll-Phant. f. do. v. Bruch, gespielt v. Frls. Hamspohn u. Hermann v. hier, Claviervorträge des Frl. Reifferscheid a. Coblenz (Spinnerlied v. Raff etc.). — 8. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schulte v. hier (Ges.) u. des Hrn. Halir a. Weimar (Viol.): 3. Orchestersuite v. Tschaïkowsky (unt. Leit. des Comp.), „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Opferlied f. Altsolo, Chor u. Orchester v. Beethoven, „Ständchen" f. Altsolo u. Frauenchor v. Schubert, Violinsoli v. Brahms (Conc.) u. Saint-Saëns (Einleit. u. Rondo capricc.).

Dordrecht. 2. Soirée der HH. Vink u. Erdelmann unt. Mitwirk. der HH. Schnitzler, C. Bouman u. Jeral: Clavierquint. v. Schumann, Clavierquart. Op. 17 v. A. Winding, Streichquart. v. Haydn.

Dresden. 3. Aufführ.-Abend des Tonkünstlervereins: Suite f. Streichinstrumente, zwei Oboen u. Fag. v. S. Bach (unt. Leit. des Hrn. Hagen), Seren. f. Fl. u. Streichquint. v. Jadassohn (HH. Bauer, Lange-Frohberg, Meissner, Schreiter, Hüllweck u. Rüdiger), Clav.-Violoncellson. Op. 65 v. Chopin (HH. Scholtz u. Böckmann). — Popul. Conc. des Dresd. Männer-Gesangvereins (Jüngst) unt. Mitwirk. der Gewerbehauscap. (Stahl) am 8. Febr.: Vorspiele zu den „Meistersingern" u. „Parsifal" u. „Einzug der Götter in Walhall" a. „Rheingold" v. Wagner, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Brahms (Akad. Fest-) u. Weber („Oberon"), „Aufforderung zum Tanz" f. Orchester v. Weber-Berlioz, Männerchöre v. C. H. Döring („Die Sonne geht zur Ruh"), O. Wermann („Die neue Loreley"), M. v. Weinzierl („Wenn du willst zum Walde gehn"), W. Speidel („Im tiefsten Wald"), C. Attenhofer („Das Orakel") u. C. Bieber (Deutsches Kaiserlied, m. Orch.), sowie altdeutsche Lieder „Innsbruck" u. „Braun Maidelein", bearbeitet v. Jüngst, und schott. Volksweisen „Oft in der stillen Nacht" und „Der Pfeifer von Dundee", m. Begleit. des Orch. bearbeit. v. R. Weinwurm.

Eisenberg. 55. Aufführ. der Singakad. m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. der Frau Franke u. der Frls. Bauer u. Bergmann v. hier u. der HH. Trautermann und Leideritz a. Leipzig. (Nach verschiedenen Berichten ist diese Aufführung nach orchestraler Seite eine recht ungenügende gewesen.)

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink) unter gesangsolist. Mitwirk. der Frau Fink u. des Hrn. Buttschardt am 8. Febr.: Streichquartettsätze v. Haydn u. Mozart, Chöre v. S. Bach, Mozart, Chr. Fink („Ein getreues Herz"), Mendelssohn u. Haydn, Duett a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach, Gesangsoli v. F. Mergner („Hosianna"), Franz („Er ist gekommen" u. „Ständchen"), Rubinstein („Es blinkt der Thau") u. A.

Frankfurt a. M. Conc. des Bach-Ver. (Gelhaar) unt. vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Deinet u. des Hrn. Leuchter am 6. Febr.: Cantaten „Aus tiefer Noth" u. „Halt im Gedächtniss" v. S. Bach, „Ave verum corpus" v. Mozart, Mot. „Aus tiefer Noth" v. Mendelssohn, Orgelvorträge des Hrn. Gelhaar (Tocc. u. Fuge in D dur v. S. Bach etc.). — 7. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: C dur-Streichquint. v. Mozart, C moll-Clavierquart. v. Brahms, Es dur-Streichquart. v. Cherubini. (Ausführende: HH. Kwast [Clav.], Heermann, Koning, Welcker, Bassermann u. Müller [Streicher].) — 9. Museumsconc. (Müller): H moll-Symph. v. Schubert, 3. Orchestersuite v. P. Tschaïkowsky (unt. Leit. des Comp.), „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Claviervorträge des Hrn. Rummel a. Berlin (Es dur-Conc. v. Beethoven etc.).

Freiburg i. Br. Liederabend, ausgeführt v. Frls. Schäfer u. Kieffer u. HH. Anthes u. Mevi (Ges.) unt. Mitwirk. der HH. Seyffardt (Clav.) u. Hartmann (Viol.) am 10. Febr.: G moll-Clav.-Violinson. v. Grieg, „Spanisches Liederspiel" von Schumann, „Zigeunerlieder" v. Brahms, Duett a. „Faust" v. Spohr, Tenorlieder v. E. H. Seyffardt („Bitte" u. „Neue Liebe") u. J. Buths (Nachtlied).

Görlitz. Conc. des Ver. der Musikfreunde am 6. Febr.: 1. Satz aus der Oceansymph. v. Rubinstein, Ouverturen von Raff (Conc.-) u. Beethoven (Op. 115), Balletmusik a. „Die Königin von Saba" v. Goldmark, Claviervorträge des Hrn. Dreyschock a. Berlin (Es dur-Conc. u. 6. Rhaps. hongr. von Liszt, Menuett eig. Comp. etc.).

Graz. 2. Kammermusik des Steiermärk. Musikver.: Streichquartette v. Haydn (D dur), Mozart (A dur) und Beethoven (Op.

131). (Ausführende: HH. J. Hellmesberger, Egghardt, Maxintsak u. F. Hellmesberger.)

Halle a. S. Conc. des Akadem. Gesangver. (Reubke) am 4. Febr.: Huldigungsmarsch v. Wagner, Ungar. Marsch f. Orch. v. Schubert-Liszt, Compositionen f. Männerchor u. Orch. v. Rietz (Altdeutscher Schlachtgesang), Gernsheim („Das Grab im Busento"), Schumann-Weinwurm (Wanderlied), A. Becker („Regen und Sonne") u. Rheinberger („Das Thal des Espingo"), Gesangvorträge des Frl. Polscher a. Leipzig („Das Hindumädchen" v. Reinecke, „Gewitternacht" v. R. Franz, „Lenz" v. O. Reubke, Frühlingslied v. Kretschmer etc.). — 4. Conc. der Vereinigten Berggesellschaft (Wiegert): Adur-Symphonie v. Mendelssohn, Solovorträge der Frls. Koch a. Berlin (Clav., Conc. Op. 44 v. Saint-Saëns, Intermezzo v. Moszkowski u. Tarantella v. Liszt) u. des Hrn. R. v. Milde a. Weimar (Gesang, Pogner's Anrede a. den „Meistersingern" v. Wagner, „Wie bist du, meine Königin" u. „Sonntag" v. Brahms etc.).

Herzogenbusch. 33. Kammermusik der HH. C., L. C. und F. Bouman u. Blazer: Adur-Clavierquart. v. Brahms, Adagio u. Rondo f. dieselben Instrumente v. Schubert, Streichtrio Op. 27, No. 1, v. H. v. Herzogenberg, Sopranlieder v. Brahms („Ruhe, Süssliebchen"), Grammann („Das erste Lied"), Gernsheim (Geistl. Wiegenlied) u. Nicolai (Spielmanns Lied).

Jena. 6. Akad. Conc. (Prof. Naumann) unt. Mitwirk. der Frls. Denis u. Schärnack u. der HH. Giessen und R. v. Milde (Ges.), sowie des Frl. Focke u. Hrn. Dayas (Clav.) a. Weimar: Walzer f. Clav. zu vier Händen v. W. Dayas, „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen u. Clav. v. Brahms, „Spanisches Liederspiel" v. Schumann, Terzett a. „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius, Vocalduette v. A. Fuchs (Barcarole u. Minnelied) u. Rubinstein („Beim Scheiden im Garten" u. „Meeresabend"), Tenorlieder v. Liszt („O komm im Traum") u. Lassen („Ewige Liebe" u. „Der Lenz"), Claviersoli v. Chopin (Hmoll-Sonate), Liszt (Hmoll-Ballade) u. Strauss-Tausig (Walzer-Caprice).

Kiel. 3. Soirée f. Kammermusik der HH. Marten, Lembcke, Meyer u. Stallmann unt. Mitwirk. der HH. Prof. Stange v. hier (Clav.) u. Gowa a. Hamburg (Violonc.): Cdur-Streichquint. v. Schubert, Hmoll-Clavierquart. v. Spengel, Ddur-Streichquartett v. Haydn. — 3. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Prof. Stange): 3. Symph. v. Beethoven, Kaiser-Marsch f. Orch. und Chor von Wagner, Kaiserlied f. Chor u. Orch. v. Bruch, Violinvorträge des Hrn. Burmester a. Hamburg (Conc. v. Tschaïkowsky etc.).

Leipzig. Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 9. Febr.: Prael. u. Fuge in Fmoll f. Org. v. Händel — Frl. Hall a. Tonbridge, Cmoll-Streichquart. v. Rubinstein — HH. Strube a. Ballenstedt a. H., Schulz a. Leopoldshall, Weber a. Leipzig u. Warnke a. Wesselburen (Holstein), Violoncellsoli von Reinecke (Adagio) u. Popper („Warum" u. „Arlequin") — Hr. Lachmund a. Minneapolis, Clavierson. Op. 31, No. 2, v. Beethoven — Frl. Müller a. Zwickau, Arie a. der Oper „Die Hochländer" v. F. v. Holstein u. Ballade des Harfners v. Schumann — Hr. Krausse a. Gohlis, Fmoll-Clav.-Violinson. v. Bargiel — HH. Hoppe a. Carlsruhe u. Krasselt a. Baden-Baden. — Conc. des Violinisten Hrn. Pablo de Sarasate unter Mitwirkung der Pianistin Frau Berthe Marx am 25. Febr.: Duo Op. 48 v. Weber, Soli f. Clav. v. Rubinstein (Cdur-Etude) u. A. und für Violine v. J. Raff („Die Liebesfee"), A. Dvořák (Slav. Tänze) u. A. — 20. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 1. Symph. v. Schumann, „Hebriden"-Ouverture von Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Leisinger a. Berlin (Gesang, Wiegenlied v. Petri, „Die Nachtigall" v. Taubert etc.) und des Hrn. Prof. Brodsky (Viol., 1. Conc. v. Bruch und Gdur-Romanze v. Beethoven). — 2. Kirchenconc. des Bach-Ver. (Sitt) unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Hungar v. hier u. des Frl. Höfken a. Cöln: Cantaten „O ewiges Feuer", „Weinen, Klagen", „Ich will den Kreuzstab gerne tragen" und „Gott der Herr ist Sonn und Schild" v. S. Bach. — Matinée des Violinisten Hrn. Rossi a. Wien unt. Mitwirk. des Frl. Höfken (Ges.) u. des Hrn. Kolbenschlag a. Marienbad (Clav.) am 3. März: Amoll-Clav.-Violinson., zwei Sätze, v. Rubinstein, Soli f. Ges. v. Reinecke (Arie a. „Hakon Yarl"), Schubert u. Brahms (Sapphische Ode u. Wiegenlied), f. Clav. v. Chopin u. Rubinstein (Cdur-Etude) u. f. Violine v. Saint-Saëns (Introd. u. Rondo capricc.), Tschaïkowsky-Rossi (Chanson sans paroles) u. A.

Locle. Conc. der Société de Saint-Cécile (North) unter solist. Mitwirk. der Frls. Calame u. Tschumi v. hier u. der HH. Strübin u. Wassermann a. Basel (Ges.), sowie des Hrn. Lauber a. Neuchâtel (Clav.) am 4. Febr.: „Frühlingsbotschaft" v. Gade, „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann, Soli f. Ges. v. Brahms (Minnelied), Grieg („Waldwanderung") u. Schubert u. f. Clav. v. J. Lauber („Gaité et Melancolie" u. „Caprice et Exaltation") u. Weber.

London. 8. London Symphony Conc. (Henschel): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Les Préludes" v. Liszt, Festouverture „1812" v. Tschaïkowsky, Esdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Max Pauer). — 9. London Symphony Conc. (Henschel): 3. Symph. v. Beethoven, Vorspiele zu „Lohengrin" u. „Parsifal", Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde", „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" u. Monolog des Hans Sachs „Wahn, Wahn" (Hr. Henschel) a. den „Meistersingern" v. Wagner.

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 5., 14. u. 21. Januar und 4. Febr.: Streichoctett v. Gade, Concerto grosso in Cmoll für Streichinstrumente v. Händel, Streichquartette v. Beethoven (Op. 130), Cherubini (Dmoll) u. Schubert (Gdur), And. cant. f. do. v. Tschaïkowsky, Fdur-Claviertrio v. Bargiel, Symph. conc. f. Viol. u. Viola v. Mozart (HH. Prill u. Trostdorf), „Der Zweifel" f. Harfe, Viol. u. Violonc. v. Glinka, Asdur-Harfen-Violinson. v. Spohr (Frl. Hoffmann u. Hr. Prill), Gesangsolovorträge der Frauen Duckstein („Das erste Lied" von Weidenhagen etc.) u. Danker-Dreyschock („Wegewart" v. Lessmann, Minnelied v. Brahms etc.), des Frl. v. Westernhagen a. Weimar („Dornröschen" v. Lassen, „Nelken" v. G. Bosse etc.) u. einer ungen. Sopranistin („Frühlingswonne" v. Franz etc.).

New-York. 2. Conc. des Boston Symph. Orchestra (Gericke): Ddur-Symph., No. 2, v. Haydn, „Tasso" v. Liszt, Fdur-Suite, Op. 39, v. Moszkowski, Ungar. Tänze v. Brahms. — Th. Thomas' Matinée am 24. Jan.: Suite Op. 46 von Edv. Grieg, Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser") und Schubert (Emoll), Introd. u. Fuge Op. 43 v. Tschaïkowsky, „Don Quixote" v. Rubinstein, Ungar. Tanz v. Brahms-Dvořák, Gavotte, Sicilienne u. Bourrée v. S. Bach.

Nürnberg. Jubiläumsconc. des Hrn. Prof. Lauterbach aus Dresden unt. Leit. des Hrn. Bayerlein am 4. Febr.: „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Prolog v. Dr. W. Beckh (Frau Lambrecht), „Bilder aus Osten" f. Orch. v. Schumann-Reinecke, Solovorträge der HH. Frauscher v. hier (Gesang, „Das Schloss am Meer" v. R. Becker, „Der Runenstein" u. „Vale carissima" v. G. Hartmann, Pogner's Anrede a. den „Meistersingern" von Wagner etc.) u. des Hrn. Prof. Lauterbach (8. Conc. v. Spohr, Barcarole u. Tarantella eig. Comp. etc.).

Oerebro (Schweden). 2. Soirée des Musikver. „Philomele" (Hammer): „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, Krönungsmarsch v. Meyerbeer, Scherzo „In der Schenke" f. Orch. v. Volkmann, gem. Chöre v. Mendelssohn, Jacobsson, Rossini u. Söderman.

Paderborn. 3. Conc. des Musikver. (Wagner): Claviertrios Op. 97 v. Beethoven u. Op. 49 v. Mendelssohn (HH. Wagner, Liebing u. Häfner), Nachtlied und „Frühling ohne Ende" f. gem. Chor v. J. Meier, Männerchöre v. Kreutzer u. Kalliwoda, Gesangvorträge des Frl. Bermbach a. Cöln (Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Kreuzzug" v. Schubert, „All meine Herzgedanken" v. A. Kleffel, „Leb wohl, liebes Gretchen" v. Gade, „Liebesglück" v. Sucher u. „Von ewiger Liebe" u. „So willst du des Armen" v. Brahms).

Paris. Lamoureux-Concerte: 3. Febr. 3. Symphonie von Schumann, Ouverturen v. Massenet („Phèdre") u. Wagner („Fliegender Holländer"), Vorspiel zu „Le Déluge" v. Saint-Saëns, Bruchstücke a. den „Meistersingern" von Wagner, Scherzo a. dem „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, Gesangvorträge des Hrn. Vergnet (u. A. „Invocation à la nature" aus „La Damnation de Faust" v. Berlioz). 10. Febr. Bruchstücke a. „Wallenstein" v. V. d'Indy, 1. Orchestersuite a. „L'Arlésienne" v. Bizet, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Walkürenritt" u. „Tannhäuser"-Marsch v. Wagner, Gdur-Clavierconc. v. Beethoven (Frau Bordes-Pène). — Colonne-Concerte: 8. Febr. Amoll-Symph. v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Massenet („Phèdre") und Wagner („Tannhäuser"), „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Bruchstücke a. dem Sept. v. Beethoven, Duo a. „Beatrix et Benedict" v. H. Berlioz (Frls. de Lafertrille u. Lavigne), Conc. f. Clav., Fl. u. Viol. v. S. Bach (HH. Diémer, Cantié u. Rémy). 10. Febr. 6. Symph. v. Beethoven, Bruchstücke a. der 2. Symph. v. Saint-Saëns, Ouvert. zu „Dimitri Donskoi" v. Rubinstein, „Die Fischerinnen von Procida" v. Raff, Sept. v. Beethoven, zwei Melodien für Streichorch. v. Grieg, Oboeconc. v. Grandval.

Torgau. 4. Abend des Musikver. unt. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Trautermann a. Leipzig: Adagio f. Streichquart. v. Romberg, Chor der Friedensboten" a. „Rienzi" v. Wagner,

Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Am Ufer des Manzanares“ und „Margareth am Thore“), Herrmann („Stets gedenk ich dein“) u. Wagner (Frühlingslied a. der „Walküre“), f. Clav. v. Schubert u. Wagner-Liszt (Spinnerlied) u. f. Viol. v. Wagner-Wilhelmj (Paraphrase über das Preislied a. den „Meistersingern“). (Die Wagner'schen Compositionen zum Gedächtniss des Meisters.)

Trier. 1. Conc. des Musikver. (v. Schiller) m. Händel's „Josua“ unter solist. Mitwirk. der HH. Wulff a. Hamburg und Brune a. Hannover. — 2. Conc. desselben Ver.: Dmoll-Symph. v. Dietrich, „Sommertagsbilder“ f. gem. Chor u. Orch. von Reinecke, zwei Madrigale f. gem. Chor v. Palestrina, Gesangvorträge der Frau Wirth a. Aachen („Das Schloss am Meer“ v. Raff, Minnelied u. „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms, „Loreley“ v. Liszt etc.).

Weimar. 4. Vereinsabend des Ver. der Musikfreunde: Jupitersymph. v. Mozart, „Prometheus“-Ouvert. v. Beethoven, Heroischer Marsch f. Streichorch. v. C. Göpfart, Gesangvorträge des Hrn. Göpfart („Die Linde blüht“ v. Ad. Jensen, „Des Sängers Grab“ eig. Comp. u. „Am wilden Klippenstrande“ u. „Nun schreit ich“ v. Henschel).

Zürich. 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Hegar): 2. Symph. v. Brahms, Ddur-Orchestersuite v. S. Bach, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Claviervorträge des Frl. Kleeberg (Chaconne v. Dubois, Valse chromat. v. Godard etc.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Das Engagement des Hrn. Hofcapellmeister Fischer in München für die hiesige Hofoper ist nicht perfect geworden. Als Brünnhilde gastirte hier in der „Walküre“ ohnlängst Frau Sthamer-Andriessen, ohne jedoch nach einer oder der anderen Seite hin höhere Ansprüche zu erfüllen. — **Birmingham.** Der jugendliche Pianist Otto Hegner elektrisirte das Publicum im 3. Concert des Hrn. Harrison durch sein frühreifes Verständniss, durch die Feinfühligkeit und andererseits durch den Glanz seines Spiels. In demselben Concert gewann auch Frl. M. Eissler ihrem Violinspiel neue Freunde. Hr. Max Pauer aus Cöln gab ein interessantes Piano Recital, in welchem er durch vollendete Technik, künstlerischen Geschmack und beträchtliche Kraft sich auszeichnete. — **Clifton.** Ein erfolgreiches, interessantes Concert gaben die Damen Eyre und Flinn und Hr. Prof. Brodsky aus Leipzig. Die meisterhaften Vorträge des Geigers werden uns unvergessen bleiben. Miss Eyre hatte sich eines schönen wohlverdienten Erfolges zu erfreuen, den ihr sympathisches, technisch sauberes, intelligentes Spiel erwarb. Miss Flinn machte mit ihren Liedergaben guten Eindruck. — **Dublin.** Auch hier hat der kleine Pianist Hegner Bewunderer seiner überraschenden Fähigkeiten gefunden. — **London.** Das Hauptinteresse der beiden letzten Populären Concerte von Sonnabend und Montag hatte seinen Mittelpunct in Edv. Grieg's Auftreten als Componist und Pianist und in dem seiner Gattin als Liedersängerin. Die Werke Grieg's sind zum Theil hier schon populär. Das Publicum, sehr zahlreich erschienen, horchte dem unnachahmlichen Spiele Grieg's, der einige seiner kleinen Sachen vortrug, und dem Gesange seiner Gattin, welche eine Anzahl Grieg'scher Lieder wiedergab. Die jugendliche Pianistin Mdlle. Douste gab in ihrem 5. Recital Werke von Schumann und Brahms vortrefflich wieder und hatte sich herzlicher Aufnahme zu erfreuen. — **New-York.** In der neulich stattgehabten „Walküre“-Aufführung hat Frau Moran-Olden geradezu sensationelles Aufsehen mit ihrer gluthvollen Darstellung der Brünnhilde erregt. Mit solcher Stimmfülle und -Schönheit, mit gleicher genialer Auffassung des herrlichen Wotankindes wird kaum eine zweite Sängerin noch irgendwo zu finden sein, dies kommt auch dem hiesigen Publicum aufs Deutlichste zur Erkenntniss. — **Paris.** Hr. Halir hat im Lamoureux-Concert vom 17. Febr. ausserordentlich gefallen. Im Colonne-Concert haben der Bariton Hr. Bouhy und der belgische Pianist Hr. de Greef reiche Ehren davon getragen. — **Sondershausen.** Im „Lohengrin“ machte Hr. Stern, Schüler des hies. Conservatoriums, als Heerrufer mit bestem Gelingen seinen ersten theatralischen Versuch.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 2. März. „Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen“ v. G. Albrecht. „Gloria“ aus der Esdur-Messe v. J. Rheinberger. Lutherkirche: 3. März. „Wie der Hirsch schreit“ v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

September.

Cöln. Stadttheater: Rigoletto. Zar und Zimmermann (2 Mal). Undine. Lohengrin. Martha. Faust. Waffenschmied (2 Mal).

October.

Cöln. Stadttheater: Lohengrin. Barbier von Sevilla (2 Mal). Das Glöckchen des Eremiten. Martha. Fidelio (2 Mal). Rigoletto. Der fliegende Holländer. Die Hugenotten. Carmen. Der Troubadour. Der Postillon von Lonjumeau.

November.

Cöln. Stadttheater: Undine (2 Mal). Carmen (2 Mal). Die lustigen Weiber von Windsor (2 Mal). Die Zauberflöte. Das Nachtlager von Granada. Die Hugenotten. Der fliegende Holländer. Don Juan. Der Freischütz. Der Waffenschmied. Lohengrin. Die Zauberflöte. Der Rattenfänger von Hameln.

December.

Cöln. Stadttheater: Tannhäuser (2 Mal). Der Rattenfänger von Hameln (3 Mal). Der Troubadour. Fra Diavolo (2 Mal). Das Nachtlager von Granada. Die Hochzeit des Figaro. Der Postillon von Lonjumeau. Don Juan. Die lustigen Weiber von Windsor. Hoffmann's Erzählungen (2 Mal).

Januar.

Cöln. Stadttheater: Der Freischütz. Die Regimentstochter. Der Rattenfänger von Hameln. Lohengrin (2 Mal). Der Trompeter von Säkkingen. Fidelio. Zar und Zimmermann. Die Afrikanerin. Tannhäuser. Martha. Oberon (2 Mal). Johann von Paris.

Februar.

Sondershausen. Hoftheater: 1. Don Juan. 5. Die Stumme von Portici. 8. Lohengrin. 12. Die Hugenotten. 15. Zar und Zimmermann. 19. Hans Heiling. 22. Die Jüdin. 26. Margarethe.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das nächste Anhaltische Musikfest wird in diesem Sommer in Bernburg unter Hrn. Klughardt's Leitung stattfinden und als Hauptwerke Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth“ und Haydn's „Jahreszeiten“ bieten.

* In einem classischen Concert in Marseille wurde jüngst Wagner's Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ zur Wiederholung verlangt, während allerdings einige Patrioten durch Zischen dagegen protestirten. Der Kritiker Pradel im „Sémaphore“ verurtheilt das Gebahren der Patrioten, welche glauben, Elsass-Lothringen wiederzugewinnen, indem sie Wagner's Werk auspfeifen. Das Werk werde durch die Macht des Schönen siegen.

* In London hat sich eine Gesellschaft unter dem Titel Wind Instrument Chamber Music Society gegründet, welche im März, April und Mai drei Concerte mit Kammermusikwerken für Blasinstrumente geben wird, denen ein anziehendes Programm zu Grunde liegen soll.

* Der Musikalienverlag von C. F. Kahnt Nachfolger und die „Neue Zeitschrift für Musik“ sind aus dem Besitz des Hrn. O. Schwalm in das Eigenthum des Hrn. Dr. Paul Simon, der gleichzeitig für die Redaction des gedachten Blattes zeichnet, übergegangen.

* Zu einer grossen, nicht für alle Betheiligten freudigen Ueberraschung wurde die Wahl der neuen Direction des k. Monnaie-Theaters in Brüssel. Bekanntlich hatten die bisherigen Directoren, die HH. Dupont und Lapissida, gekündigt, doch hatten sie sich bereit erklärt, unter gewissen neuen Bedingungen ihr Amt weiterzuführen. Sie wurden unvorhergesehener Weise bei Seite geschoben, und die HH. Stoumon und Calabresi mit der Führung der Directionsgeschäfte betraut. Die abgesetzten Directoren sollen nun die Absicht haben, im Alhambra-Theater eine neue Oper zu gründen, welche den Werken unserer Zeit Rechnung trägt. Indess ist wenig Hoffnung für die Verwirklichung ihres Vorhabens. Andererseits wird ihnen die Absicht zugeschrieben, in Paris ein derartiges Unternehmen zu begründen.

* Hr. Senterre in Paris hat Aussicht, für sein zu gründendes Théâtre-Lyrique vom Stadtrath eine Subvention von 250,000 Frcs. zu erhalten, wenigstens ist ihm die Commission der Schönen Künste im Stadtrath und der Referent dieser Commission günstig. Unter diesen Umständen würden ihm gewisse Verpflichtungen auferlegt werden, so u. A. die Aufführung der Oper „Le Barde" von einem Prix de Rome.

* Aus Bremen schreibt die „Weser-Zeitung": Die grosse und anstrengende Aufgabe einer Aufführung der „Götterdämmerung" ist am Sonntag mit fast ganz neuer Besetzung abermals bewältigt worden, und zwar seitens des verantwortlichsten Factors, des musikalischen Dirigenten, mit grossen Ehren. Hr. Ruthardt hat damit aufs Neue bewiesen, ein wie trefflicher Musiker und Capellmeister er ist.

* Mozart's „Entführung aus dem Serail" ist in griechischer Uebersetzung vor Kurzem in Alexandrien aufgeführt worden.

* Am 3. März fand in Weimar die erste vom Componisten geleitete Aufführung der neuen Oper „Der Meisterdieb" von Eugen Lindner mit sehr freundlichem Erfolg statt.

* In Nordhausen ist unlängst eine neue romantische Oper von Armin Früh, „Die Bergknappen" betitelt, erstmalig über die Bretter gegangen.

* F. Curti's neue Oper „Reinhardt von Ufenau" soll Ende d. M. in Altenburg in Scene gehen. Des Componisten „Hertha" soll in allernächster Zeit in Danzig erstmalig herauskommen.

* Aus Berlin wird berichtet, dass in den heurigen Bayreuther Aufführungen der „Meistersinger" Hr. Betz mit Hrn. Reichmann in der Partie des Hans Sachs alterniren werde. Hätte bei dem Umstand, dass das Münchener Künstlerpersonal in diesem Jahre stark in Bayreuth vertreten sein wird, und bei aller Anerkennung des berühmten Berliner Sachs-Darstellers der Gedanke an Hrn. Gura in München nicht aber noch näher gelegen?

* Hr. Prof. Max Erdmannsdörfer verlässt zu Ende der Saison seine acht Jahre lang innegehabte und von grossem Erfolg begleitet gewesene Stellung als Dirigent der kais. russ. Musikgesellschaft zu Moskau, um im nächsten Winter die Direction der Abonnementconcerte in Bremen, welche zuletzt Hr. Dr. v. Bülow leitete, zu übernehmen.

* Die künstlerische Leitung der vor einiger Zeit ihres langjährigen Dirigenten beraubten Büchner'schen Capelle zu Leipzig ist an Hrn. Erdmann Hartmann, der der Capelle seit Langem als Mitglied angehört, übergegangen.

* Hr. Emilio Pizzi, Schüler Ponchielli's am Mailänder Conservatorium, hat mit zwei Streichquartetten zwei vom k. Musikinstitut in Florenz ausgeschriebene Preise erworben.

* Zu einer an herzlichsten Ovationen und Beweisen aufrichtigster Verehrung reichen Feier gestaltete sich das am 1. März in Berlin begangene 50jährige Künstlerjubiläum Meister Josef Joachim's. Von allerhöchster Stelle wurde dem grossen Künstler durch Minister von Gossler die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen, eine Deputation von Freunden und Verehrern überreichte ihm als Jubelgabe 100,000 ℳ (von welcher Summe vier Fünftel eine Familienstiftung bilden sollen, das übrige Fünftel als Fonds einer Joachim-Stiftung für arme Musiker gedacht ist), von dem Comité, welches Beethoven's Geburtshaus (in Bonn) erworben hat und dasselbe ähnlich dem Goethe-Haus in Weimar und dem Mozart-Haus in Salzburg zu gestalten beabsichtigt, wurde ihm der Ehrensitz des zur Verfolgung des gesteckten Ziels zu gründenden Vereins übertragen etc. etc. Ein Concert in dem Concertsaale der k. Hochschule, in welchem u. A. die HH. Olk, Petri und Kruse, Schüler des Jubilars, dessen Violinconcert in ungarischer Weise spielten, beschloss den Ehrentag.

* In New-York wurde das 50jährige Künstlerjubiläum des Hrn. Max Maretzek durch ein Festconcert begangen. Der Jubilar war früher Capellmeister an Her Majesty's Theatre in London und ist seit 1848 an der musikalischen Bewegung in New-York betheiligt gewesen.

* Hrn. Concertdirector Hermann Wolff in Berlin, welcher auf der Internationalen Musikausstellung in Bologna mit einer sehr interessanten Sammlung von das moderne Concertwesen in Deutschland betreffenden Documenten vertreten war, ist, wie man aus Berlin schreibt, seitens des Centralcomités ein Ehrendiplom mit einem schmeichelhaften Schreiben zugesandt worden, in Anerkennung seiner hervorragenden Thätigkeit als Veranstalter der grossen orchestralen Concerte in Norddeutschland.

* Der städtische Musikdirector Hr. Theubert in Sagan erhielt das Ritterkreuz der rumänischen Krone verliehen.

* Der Violinvirtuos Hr. M. Rossi wurde mit dem Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens decorirt.

Todtenliste. Carl Davidoff, bedeutender Violoncellvirtuos und tüchtiger Componist, †, 51 Jahre alt, in St. Petersburg, wo er seit 1862 (erst als Lehrer, von 1876 als Director) am kais. Conservatorium der Musik wirkte.

Berichtigung. In vor. No. muss es S. 120, Sp. 2, 22./23. und 27./28. Z. v. o. v. Kirchsberg statt v. Kirchsfeld und S. 123, Sp. 1, 32 Z. v. o. Frl. statt Hrn. heissen.

Kritischer Anhang.

Gustav Hollaender. Notturno für die Violine mit Begleitung des Pianoforte, Op. 29.
— — Rigaudon für die Violine mit Begleitung des Pianoforte, Op. 30.
Leipzig, J. Rieter-Biedermann.
— — Prélude pour Violon avec accompagnement de Piano, Op. 34. Leipzig, Otto Junne.

Drei ausserordentlich hübsche, musikalisch geschmackvolle und auch dankbare Vortragsstücke für die Geige, deren Benutzung sich gewiss lohnen würde. Das Notturno hat eine noble Cantilene und ist harmonisch gar nicht so ganz gewöhnlich. Das Rigaudon zeigt charakteristischen Inhalt und tüchtige thematische Arbeit, während das Praeludium wieder durch wohllautenden Gesang in der Streichstimme und geschickt gesetztes Accompagnement erfreut. —s—r.

Paul Schumacher. Trauermarsch für grosses Orchester, Op. 10. Mainz, B. Schott's Söhne.

Alles, was sich streichen, blasen und klopfen lässt, was nur irgendwie in das Reich der Musikinstrumente gehört, hat Paul Schumacher herbeizuholen für nöthig befunden, um davon Kunde zu geben, dass er im Grunde genommen Nichts zu sagen gewusst hat, dass er aber doch im Stande gewesen ist, ohne Gedankenaufwand ein marschartiges Stück zusammenzustellen. Der Marsch ist glücklicherweise kurz und hört bald wieder auf. —s—r.

Briefkasten.

B. K. in *B.* Das 25jährige Capellmeisterjubiläum des k. Musikdirectors Hrn. C. Walther, hier, ist noch nicht vorüber, sondern steht erst noch — für den 10. d. — bevor.

W. E. in *A.* Wir danken für das gef. Anerbieten.

L. O. in *S.* Op. 101.

M. G. in *S.* Ihre Frage, wer von bekannteren Sängerinnen am eifrigsten neuer Lieder sich annimmt, ist vielleicht am richtigsten mit dem Namen der Frau Schmidt-Köhne in Berlin zu beantworten.

L. in *L.* Die Kunde von dem reichen Theatermäcen bewahrheitet sich trotz Ihrer neuesten Quelle nicht.

Anzeigen.

W. Fitzenhagen.

Violoncell-Werke

im Verlag von **Breitkopf & Härtel, Leipzig.**

[218b.]

Op. 2.	Erstes Concert. Hmoll. Für Violoncell mit Begleitung des Orchesters.	ℳ 9	₰ —
	Dasselbe, Ausgabe m. Begleit. d. Pianoforte.	4	25
Op. 4.	Zweites Concert (fantastique) f. Vcell. m. Begleit. des Orch. Amoll.	8	25
	Dasselbe m. Begleit. des Pianoforte.	4	—
Op. 5.	Tarantelle f. d. Vcell. m. Begl. d. Pianof. Dmoll.	2	25
Op. 6.	Notturno f. das Vcell. m. Begleit. d. Pianof. u. der Harfe oder des Pianof. allein. Edur.		
	Ausgabe mit Pianoforte und Harfe.	2	50
	Ausgabe mit Pianoforte allein.	2	—
Op. 8.	Resignation. Geistl. Lied ohne Worte f. das Vcell. m. Begleit. des Orchesters. Esdur.		
	Partitur.	—	75
	Stimmen.	1	50
	Dasselbe m. Begleit. v. Harmon., Orgel oder Pianoforte (ad libitum).	1	—
	Dasselbe. Arrang. f. 4 Vcelli v. P. Roth.	1	—
Op. 16.	Drei kleine Stücke (im Umfang einer Quarte). No. 1. Serenade. No. 2. Leiermanns Lied. No. 3. Schlummerlied f. das Vcell. m. Begleit. des Pianoforte.	1	75
Op. 23.	Quartett (Dmoll) f. 2 Viol., Viola u. Vcell.	7	50
Op. 24.	Perpetuum mobile f. das Vcell. solo m. Begleit. des Pianoforte.	2	50
Op. 25.	Leichte Variationen (f. j. Violoncellisten) in der ersten Pos. im Umf. einer Octave über ein Orig.-Thema f. das Vcell. m. Begl. des Pianof.	2	50
Op. 26.	Albumblatt. Melodie f. d. Vcell. solo m. Begleit. des Pianoforte.	1	50
Op. 27.	Drei Salonstücke i. d. erst. Pos., ohne Rück. d. Finger. (Forts. v. Op. 25.) No. 1. Cavatina. No. 2. Gondellied. No. 3. Mazurka f. das Vcell. m Begleit. des Pianoforte.	2	75
Op. 28.	Technische Studien für das Violoncell. Eingeführt am kais. Conserv. der Mus. zu Moskau.	4	50
Op. 29.	Drei kleine Stücke im Umf. einer Quarte in d. ersten Posit. (Forts. v. Op. 16) f. das Vcell. m. Begleit. des Pianof. No. 1. Kinderliedchen.— 2. Slavische Melodie. — 3. Schifferlied.	1	75

In allen Buch- & Musikalienhandlungen vorräthig
Dr. Hugo Riemann's Musiklexikon
3te vollständig neu bearbeitete Auflage
Zu haben in 20 Lieferungen à 50 Pfennig
oder sofort complet, solider Halbfranzband, 12 Mark.
Die Kritik sagt einstimmig: Das Riemann'sche Musiklexikon ist das zuverlässigste u. verhältnifsmäfsig billigste.
Max Hesse's Verlag in Leipzig, Johannesgasse 30.

[219—.]

[220b.] **Italienische Concertgeige, prachtvoll im Ton, für 4500 M. zu verkaufen. Adresse unter Chiffre K. E. an die Exped. d. Blts.**

Soeben erschienen:

Neue Frauenchöre
mit Clavierbegleitung.

[221.]

Meyer-Olbersleben, M., Op. 31. **Jahreszeiten.** Vier Gedichte für dreistimmigen Frauenchor.

No. 1. Winterbild. Part. u. Stimmen ℳ 1,—. Stimmen à 15 ₰.
No. 2. Frühlingsfeier. (**Mit Violinsolo.**) Partitur und Stimmen ℳ 1,70. Chorstimmen à 15 ₰. Die Violinstimme 25 ₰.
No. 3. Sommerschwüle. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. Stimmen à 15 ₰.
No. 4. Im Herbst. Partitur und Stimmen ℳ 1,30. Stimmen à 15 ₰.

Sachs, M. E., Op. 14. **Zwei Gesänge** für vierstimmigen Frauenchor.

No. 1. Frau Holle. No. 2. Brautlied. Preis jeder Nummer: Clav.-Auszug ℳ 1,80 Stimmen à 25 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
[222.] **Kataloge gratis und franco.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Polonaise für Pianoforte
(Op. 20, No. 1)
von
Adolf Ruthardt,
für den Concertvortrag bearbeitet
von
Willy Rehberg.
Pr. 2 M.

[223.]

Früher erschienen von
Adolf Ruthardt:

Op. 14. Sechs Praeludien für das Clavier. ℳ 3,—.
Op. 15. Zwei Praeludien und Fugen für Pianoforte. ℳ 1,80.
Op. 16. Nordisches Ständchen für Pianoforte. ℳ 1,20.
Op. 17. Drei Rondos von leichter Ausführbarkeit für das Clavier. ℳ 2,50.
Op. 18. Deux Mélodies intimes pour Piano. ℳ 1,50.
Op. 20. La Soirée dansante. Quatre Morceaux de Salon pour Piano. Cah. I. ℳ 2,—. Cah. II. ℳ 2,50.
Op. 21. Sechs Walzer für Clavier. ℳ 1,50.

Neue Musikalien. [224.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Februar 1889.

	ℳ	₰
Beethoven, Ludw. van, Op. 62. Ouverture zu „Coriolan" (Trauerspiel von Collin). Bearbeitung für zwei Pianoforte zu acht Händen von F. Brissler	3	50
Gade, Niels W., Op. 9. Neuf Mélodies pour deux voix de soprano avec accompagnement de Piano. Complet. Deutsch-Französisch	3	—
— — Op. 29. Novelletten für Pianoforte, Violine und Violoncell. Bearbeitung für zwei Pianoforte zu vier Händen von F. B. Busoni. (Unter Beibehaltung der Original-Pianofortestimme)	6	50
Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Stimme mit Begleit. des Pianoforte. Dritte Reihe.		
No. 201. Scharwenka, Xaver, Es muss ein Wunderbares sein, aus Op. 10, No. 1	—	50
- 202. — — Mädchenlied. O Blätter, dürre Blätter, aus Op. 10, No. 2	—	75
- 203. — — Liedeshoffnung. Ich thöricht Kind, ich liebe dich, aus Op. 10, No. 3	—	50
Erste Reihe.		
- 69. Becker, A., Wohl waren es Tage der Sonne, aus Op. 6, No. 4, hoch und tief . . . je	—	50
- 77. — — Alle Blumen möcht ich binden, aus Op. 14, No. 3, hoch und tief . . . . je	—	50
Zweite Reihe.		
- 111. Becker, A., Steige auf, du goldne Sonne, aus Op. 13, No. 4, hoch und tief . . . je	—	50
- 172. — — Lass mich dir sagen, aus Op. 18, No. 1, hoch und tief . . . . . je	—	50
- 189. — — Und wenn ich des Papstes Schlüssel trüg, aus Op. 18, No. 2, hoch und tief . je	—	50
Moore, Graham P., Concertstück (nach dem Gedicht „Seaweed") („Meergras") für das Pianoforte	4	—
Petschke, H. T., Sämmtliche Lieder und Gesänge für vierstimmigen Männerchor. Op. 10, 11, 12, 13, 14, Kaiserlied (Taschenformat)	1	50
Publicationen älterer praktischer und theoretischer Musikwerke, vorzugsweise des XV. und XVI. Jahrh. Herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung unter Protection Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Georg von Preussen. Jahrgang XVII, 1889, Band XVI, Abtheilung II, Glareani. Dodecachordon Basileae MDXLVII. Uebersetzt und übertragen von Peter Bohn	12	—
Probebogen mit ausführlichen Mittheilungen über die Thätigkeit der Gesellschaft stehen zu Diensten.		
Rakoczy-Marsch (Ungarischer Nationalmarsch) für zwei Pianoforte zu acht Händen bearbeitet von C. Burchard	3	—
Scheffel's Lieder aus dem Engern. Jubiläumsausgabe. Componirt von Fr. und Chr. Schmezer. Mit Pianofortebegleitung von Carl Sienold	3	—
Separatausgabe No. 1—4 (bisher ungedruckt)	1	50
Schumann, Robert, Polonaise für das Pianoforte zu vier Händen (Op. 109, No. 2). Für zwei Pianoforte zu acht Händen bearbeitet von C. Burchard	2	50
—— Symphonien für Orchester. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell.		
No. 3. Dritte Symphonie Op. 97 in Es	9	—
Tartini, G., Der Teufels-Triller. Sonate für Violine. Für Violine und kleines Orchester mit Hinzufügung von Cadenzen eingerichtet von Albert Becker.		
Partitur	5	—
Stimmen	5	50
Für Violine und Pianoforte	3	25
Wagner, Richard, Polonaise für Pianoforte zu 4 Händen. Für grosses Orchester bearbeitet von Wilh. Pötzsch. (Abschrift.)		
Partitur	6	—
Stimmen	12	—

Beethoven's sämmtliche Werke.

Neue kritisch durchgesehene Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch.

20 Bände, in Lieferungen von 7—8 Bogen zu . . . ℳ 1,—.

Gesang- und Claviermusik 100 Lieferungen. 12 Bände. Kammermusik 50 Doppellieferungen. 8 Bände.

Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 21, 22, 23, 24 . . . . . je 1 —

Kammermusik.

Lieferung 10/11 . . . . . 2 —

Band XIII. Septett, Sextett und Quintette für Streichinstrumente. (7 Lieferungen.) . . . . . 7 —

Mozart's Werke.

Kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Einzelausgabe. — Stimmen.

Serie III. **Kleinere geistliche Gesangwerke.**

No. 19. Psalm „De profundis" für 4 Singstimmen (mit Begleitung). (Köch.-Verz. 93) . . . . . — 75

Franz Schubert's Werke.

Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Serie XV. **Dramatische Musik.** Partitur.

II. Band. Der vierjährige Posten. Fernando. Die Freunde von Salamanka . . . . . 29 —

Serie X. **Sonaten für Pianoforte.** Einzelausgabe.

No. 1.	Sonate in Edur (1815)	1	20
- 2.	- - Cdur (1815)	1	20
- 3.	- - Asdur (1817)	—	90
- 4.	- - Emoll (1817)	—	45
- 5.	- - Hdur Op. 147 (1817)	1	35
- 6.	- - Amoll Op. 164 (1817)	1	20
- 7.	- - Esdur Op. 122 (1817)	1	65
- 8.	- - Amoll Op. 143 (1823)	1	35

Robert Schumann's Werke.

Kritische Gesammtausgabe. Herausgegeben von Clara Schumann.

Serie III. **Concerte und Concertstücke für Pianoforte allein** (Op. 54, 92, 134) . . . . . 6 —

Nummern-Ausgabe. Bogenpreis je 30 ₰.

Serie X. **Mehrstimmige Gesangwerke mit Pianoforte.**

No. 104. Spanisches Liederspiel Op. 74 für eine und mehrere Singstimmen (Sopran, Alt, Tenor und Bass). No. 1—10 . . . . . 5 85

No. 1. Erste Begegnung für Sopran und Alt. 45 ₰. — 2. Intermezzo für Tenor und Bass. 30 ₰. — 3. Liebesgram für Sopran und Alt. 45 ₰. — 4. In der Nacht für Sopran. 45 ₰. — 5. Es ist verrathen für Sopran, Alt, Tenor und Bass. 90 ₰. — 6. Melancholie für Sopran. 30 ₰. — 7. Geständniss für Tenor. 45 ₰. — 8. Botschaft für Sopran und Alt. 75 ₰. — Ich bin geliebt für Sopran, Alt, Tenor und Bass. 1,35 ℳ — 10. Der Contrabandiste für Bariton. 45 ₰.

No. 105. Minnespiel Op. 101 aus Fr. Rückert's Liebesfrühling für eine und mehrere Singstimmen (Sopran, Alt, Tenor und Bass). No. 1—8 . . . . . ℳ 4 35

No. 1. Lied: „Meine Töne still und heiter" für Tenor. 45 ₰. — 2. Gesang: „Liebster, deine Worte stehlen" für Sopran. 30 ₰. — 3. Duett: „Ich bin dein Baum, o Gärtner" für Alt u. Bass. 45 ₰. — 4. Lied: „Mein schöner Stern, ich bitte dich" für Tenor. 30 ₰. — 5. Quartett: „Schön ist das Fest des Lenzes" für Sopran, Alt, Tenor und Bass. ℳ 1,35. — 6. Lied: „O Freund, mein Schirm, mein Schutz" für Alt oder Sopran. 30 ₰. — 7. Duett: „Die tausend Grüsse, die wir dir senden" für Sopran und Tenor. 45 ₰. — 8. Quartett: „So wahr die Sonne scheinet" für Sopran, Alt, Tenor und Bass. 75 ₰.

☞ *In gleicher Weise sind sämmtliche Clavier- und Gesangwerke in einzelnen Nummern erschienen.* ☜

Richard Wagner's Werke.

Subscriptionsausgabe. — Partitur.

Lohengrin in 24 Lieferungen je ℳ 5,—. Liefg. XV, XVI, XVII . . . . . je 5 —

Tristan und Isolde in 24 Lieferungen je ℳ 5,—. Lieferung XV, XVI, XVII . . . . . je 5 —

Volksausgabe.

No.

732. Bach, Lucas-Passion. Clavierauszug mit Text. Deutsch-Englisch . . . . . 3 —

861. Beethoven, Symphonien. Arrangement für das Pianoforte zu vier Händen.
No. 9. Symphonie in Dmoll, Op. 125 . . 2 —

952. Diabelli, Unterrichtswerke für das Pianoforte zu vier Händen. Jugendfreuden. Op. 163 . . . 1 —

953. —— Unterrichtswerke für das Pianoforte zu vier Händen. Sonatinen. Op. 24, 54, 58, 60 . . . 1 —

954. —— Unterrichtswerke für das Pianoforte zu vier Händen. Sonatinen. Op. 32, 33, 37 . . . . 1 —

955. —— Unterrichtswerke für das Pianoforte zu vier Händen. Sonatinen. Op. 150, 152 . . . . . 1 —

935. Mendelssohn, Duette für den Haus- und Schulgebrauch. Stimmen-Ausgabe. Sopran . . . — 50

936. —— Duette für den Haus- und Schulgebrauch. Stimmen-Ausgabe. Alt . . . . . — 50

872. Haydn, Symphonien. Arrangement für das Pianoforte zu vier Händen.
No. 11. Symphonie. Gdur (militaire) . . 1 —

873. — No. 12. Symphonie. Bdur. . . . . 1 —

891. Mozart, Symphonien. Arrangement für das Pianoforte zu vier Händen.
Symphonie. Gmoll (Köch.-Verz. 550) . . . 1 —

893. Symphonie. Ddur (Serenade VII) (Köch.-Verz. 250) . . . . . 1 —

956. Rubinstein, Op. 49. Sonate für Pianoforte und Viola . . . . . 5 —

957. — Op. 49. Sonate für Pianoforte und Violine. 5 —

Musikalische Schriften.

Inzwischen erschienen:

Wasielewski, J. von, Das Violoncell und seine Geschichte. 5 ℳ Elegant gebunden 6 20

Monatshefte für Musikgeschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. Jahrgang XXI. 1889, No. 1, 2. Preis des Jahrgangs 9 —

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [225.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **97 Ziegel-Str.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **35 Wiener-Str.**
III. Fabrik: **134 Reichenberger-Str.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Königliches Conservatorium für Musik in Dresden.

[226a.]

Beginn des 34. Studienjahres am 1. April. — **Aufnahme-Prüfung** am 1. April Nachmittags 3 Uhr. — **Artistischer Director:** Herr königl. Capellmeister Hagen. — **Schulvorstände:** Herren Th. Kirchner (Clavier- und Orgelschule); königl. Concertmeister Prof. Rappoldi (Streichinstrumentschule); königl. Kammermusicus Hiebendahl (Blasinstrumentschule); F. Draeseke (Theorieschule); königl. Capellmeister Hagen (Gesang- und Opernschule, Gesangseminar); Prof. Krantz (Clavierseminar); Hofschauspieler Oberregisseur Marcks (Schauspielschule).

Prospect, Lehrplan, Verzeichniss der Lehrer, auch Jahresbericht durch das Secretariat des königl. Conservatoriums.

Das Directorium.

Sonaten

für

Pianoforte und Violine

aus dem Verlage

von

Fr. Kistner in Leipzig.

[227.]

Bödecker, L., Op. 22. Sonate, Fmoll . .	ℳ	4,50.
Draeseke, F., Op. 38. Sonate, B . . .	„	7,50.
Fuchs, Rob., Op. 20. Sonate No. 1, Fism.	„	6,—.
— — Op. 33. Sonate No. 2, D	„	5,—.
Porter, C. H., Op. 1. Sonate, G . . .	„	6,—.
Reinhold, H., Op. 24. Sonate, G . . .	„	8,—.
Rheinberger, J., Op. 105. Sonate No. 2, E m.	„	6,—.
Rückauf, A., Op. 7. Sonate, Fm. . . .	„	6,—.
Wieniawski, Henri u. Joseph, Op. 2. Allegro de Sonate	„	2.50.

[228—.]

20 Pf. jede No. Musikalische Universal-Bibliothek! *500 Nrn.*

Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, **Lieder, Arien** etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1. [229g.]

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [230d.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Zur Uebernahme von Concert-Arrangements etc. für Bremen empfiehlt sich A. MEINHARDT, Musikalienhandlung, Bischofsnadel 14a. [231—.]

Wilhelm Hansen's Verlag, Leipzig.

Novität für Concertsängerinnen.

Neuer Walzer

von

Luigi Arditi,

Geduld?

(Se saran rose.) Mit deutschem und italienischem Text.

Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.
Mezzo-Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.
Sopran mit Orchesterbegleitung. ℳ 5,—.

Ferner ist erschienen: [232.]

Orchester allein. Arr. v. Componisten. ℳ 3,—.
Pianoforte zweihändig. ℳ 1,50.
Pianoforte, erleichterte Ausgabe. ℳ 1,50.
Pianoforte, vierhändig. ℳ 1,80.

Im Ganzen in 14 verschiedenenen Ausgaben erschienen.

Arditi's Gesangswalzer sind fast alle Repertoirestücke der berühmtesten Sängerinnen, wie: Patti — Nilsson — Sembrich — Kellogg — Lucca — Albani — Nevada und Anderer.

Germer's **Czerny** Ausgabe

ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl." „Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist. „Clavierlehrer".

RUD. IBACH SOHN,

königl. preussische Hofpianofortefabrik.

[233d.]

Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**

Flügel und Pianinos.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,

Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,

empfehlen ihre [234.]

Flügel und Pianinos

(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Heinrich von Herzogenberg, Quartett (D moll) für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 18. Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,—. [235.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 14. März 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 12.

Inhalt: Wider den Gebrauch der alten Schlüssel in der Notenschrift und für eine rationellere Einrichtung der Partituren. Von W. Röttgers. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Schwerin und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 13 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

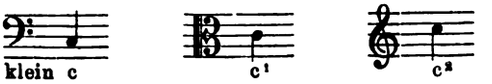
Wider den Gebrauch der alten Schlüssel in der Notenschrift und für eine rationellere Einrichtung der Partituren.

Von **W. Röttgers.**

(Schluss.)

Die Verleger befolgen den übeln Rath, schädigen aber dadurch ihre und die Interessen der Musikfreunde; denn Werke, in denen die alten Schlüssel angewandt sind, können keine Verbreitung in weitesten Volkskreisen finden, weil sie den Letzteren entweder ganz unverständlich sind oder aber ihr Studium als zu unbequem und zeitraubend unterlassen wird.

b) Dass das Lesen der Orchesterpartituren bei deren jetziger Einrichtung Schwierigkeiten bietet, werden wohl alle Interessenten ohne Weiteres zugeben, wenn diese Schwierigkeiten auch dem Einen grösser, dem Anderen geringer erscheinen mögen. Sie beruhen, abgesehen von der Anwendung eines besonderen Schlüssels für die Bratsche (der, nebenbei bemerkt, der für uns beste und brauchbarste aller alten Schlüssel ist, da sein c^1, in Bezug auf die Notenschrift betrachtet, genau in der Mitte steht zwischen dem klein-c des Bassschlüssels und dem c^2 des G-Schlüssels,



der somit alles Das am bequemsten zu notiren gestattet, was für die Notirung im Bassschlüssel zu hoch und für die Notirung im G-Schlüssel zu tief sein würde. Trotz seiner Vorzüge werde ich aber nicht seiner Beibehaltung

in der Partitur das Wort reden) hauptsächlich darin, dass die Stimmen für transponirende Blasinstrumente in der Partitur gerade so notirt werden, wie es dem Bedürfnisse der betreffenden Spieler entspricht. Hierfür ist aber gar kein Grund vorhanden. Man notire in der Orchesterpartitur sämmtliche Stimmen ausschliesslich im G- oder F-Schlüssel, und zwar genau in der Höhe, in der sie wirklich erklingen sollen, und verweise alle Transpositionen in die einzeln für die betreffenden Instrumente zu druckenden oder zu schreibenden Stimmen. In der Partitur würde nur bei jedem transponirenden Instrumente in Klammer zu bemerken sein, welcher Art die Transposition in den Stimmen sei, ob für ein A- oder B- oder D-Instrument etc., damit der Dirigent etwaige Druck- oder Schreibfehler in Partitur und Stimmen leicht und rasch untersuchen und corrigiren könne. Die Anwendung des Zeichens 8^{va} über oder unter den Noten wird es ermöglichen, für dasselbe Instrument stets denselben Schlüssel beizubehalten, so für das Violoncell und das Fagott den F-Schlüssel, für die Bratsche den G-Schlüssel. Ein Bedenken gegen meinen Vorschlag vermag ich nicht zu finden. Einerseits fallen bei dieser Aenderung alle Schwierigkeiten des Lesens von Partituren fort, ausser der einen unvermeidlichen, dass viele Systeme möglichst gleichzeitig übersehen werden müssen; andererseits ist das Ausschreiben der Stimmen mit Vornahme aller nöthigen Transpositionen aus einer ausschliesslich im G- und F-Schlüssel notirten Partitur eine leichte Aufgabe, welche jeder Notencopist und jeder angehende Conservatorist entweder sofort oder nach ein paar Versuchen mit Sicherheit lösen wird. Eine sorgfältige Correctur wird der Componist in dem einen wie in dem anderen Falle vornehmen müssen, ehe er die Stimmen zum Druck oder zu einer Aufführung aus der Hand gibt. Die leichtere Lesbarkeit und die grössere Uebersichtlichkeit sind die Vortheile, welche eine nach meiner Angabe eingerichtete Partitur bietet. Die Nachtheile, welche die bis jetzt übliche Anordnung der Partitur mit sich führt, will ich noch einmal besonders besprechen, selbst auf die Gefahr hin, etwas weitschweifig zu werden.

Der erste Nachtheil besteht darin, dass nur Derjenige eine Orchesterpartitur lesen kann, der sich Routine im Lesen der alten Schlüssel erworben hat. Dieser Umstand ist wohl der einzige Grund, weshalb man an Conservatorien das Bearbeiten der Aufgaben in den alten Schlüsseln verlangt; denn deren Anwendung im Vocalsatz ist nicht nur unnütz, sondern direct schädlich, weil das Verständniss erschwerend. Jedoch kann der im Lesen der Notirung in alten Schlüsseln Bewanderte immerhin noch nicht einmal einen für F- oder G-Horn geschriebenen Tonsatz lesen; hierzu ist wieder ein besonderes Studium nöthig.

Der zweite Nachtheil ist Der, dass auch der routinirteste Dirigent niemals die in der bisher üblichen Weise eingerichtete Partitur eines ihm durchaus unbekannten neuen Werkes so rasch, sicher und bequem lesen kann, als die Partitur desselben Werkes in der von mir vorgeschlagenen Anordnung. Diese Behauptung wird sich für Zweifler auf dem Wege des Experimentes als wahr erweisen lassen. Ich habe früher einmal eine Beschreibung von einer Vorrichtung gelesen, vermöge welcher die Dauer sehr einfacher, mehr dem Mechanischen sich nähernder Denkprocesse bis auf sehr geringe Bruchtheile einer Secunde genau ermittelt werden kann. Derjenige, welcher das Experiment an sich vornehmen will, drückt unmittelbar bei Beginn und bei Schluss seiner geistigen Arbeit auf den Knopf einer elektrischen Leitung; diese zeigt selbstthätig an einem Chronometer die zwischen dem ersten und dem zweiten Drücken des Knopfes verstrichene Zeit so genau an, wie es einem besonders für diesen Zweck construirten Präcisionsapparat möglich ist. Wenn man nun einem geübten Dirigenten eine Partiturseite eines ihm ganz unbekannten Werkes vorlegt und ihn taktweise von oben nach unten die Noten lesen lässt, nicht wie sie bei den transponirenden Instrumenten geschrieben stehen, sondern mit ihren richtigen Namen und genauer Angabe der Tonhöhe, in der sie bei der Ausführung erklingen würden, so lange, bis er die ganze Seite gelesen hat, und die erforderlich gewesene Zeit ermittelt, wenn man ihn sodann dieselbe Partiturseite, jedoch in der von mir angegebenen Art notirt, wieder lesen lässt und wiederum die hierzu erforderlich gewesene Zeit ermittelt, so wird die zuerst gefundene Zeitdauer wegen der vielen dem Verständnisse bereiteten Hemmungen die längere sein. Selbst wenn man ihm das Verfahren erleichtert und ihn zuerst aus einer nach meinem Vorschlage eingerichteten und dann dasselbe aus einer gewöhnlichen Partitur lesen lässt, wird die zuerst registrirte Zeitdauer die kürzere sein.

Aber selbst, wenn der mir unmöglich scheinende Fall eintreten sollte, dass die beiden ermittelten Zeiten gleich lang wären, so würde daraus nur folgen, dass ein täglich Partituren lesender Dirigent es darin im Laufe der Zeit trotz erschwerender Umstände zu grosser Virtuosität bringen kann, nicht aber, dass die jetzt übliche Partitureinrichtung eine gute sei. Die Herausgeber thun ausserdem wohl, nicht nur an die verhältnissmässig geringe Zahl von Dirigenten zu denken, sondern an die viel grössere Zahl von Musikern und Musikfreunden, welche sich gern eingehender durch Partiturstudium mit musikalischen Werken bekannt machen möchten, wenn es ihnen nicht durch die bisherige ungeschickte Art der Notirung in ganz nutzloser Weise erschwert würde.

Es erübrigt mir noch, einige Worte über einen besonderen Fall zu reden. Man könnte mir gegenüber den Einwand erheben, dass noch fortwährend alte werthvolle Werke aufgefunden werden, welche man ohne Kenntniss der alten Schlüssel nicht lesen könne, dass also daher mein Urtheil über den Werth des Studiums der alten Schlüssel nicht bestehen könne. Erstens verlange ich nicht, dass man die alten Schlüssel nicht kennen solle; jeder Musikstudirende mag sie kennen lernen und auch einige Wochen seine Aufgaben in ihnen lösen. Der Umstand, dass von 10000 männlichen und weiblichen Musikstudirenden einmal Einer Bibliothekar einer musikalischen Sammlung oder Musikhistoriker wird und als solcher Routine im Lesen der alten Schlüssel haben muss, bedingt nicht, dass die übrigen 9999 sich ebenfalls diese Routine erwerben müssen. Es ist noch keinem Gymnasialdirector eingefallen, alle seine Schüler Chemie studiren zu lassen, weil Einige derselben später Aerzte oder Chemiker werden wollen. So gut wie diese sich für ihre besonderen Zwecke erst auf der Universität vorbereiten, so mag auch derjenige Musiker, welcher Musikgeschichtsstudien treiben oder ältere Werke herausgeben will, sich die hierzu nöthigen Specialkenntnisse für sich allein

erwerben; mag er sich aber hüten, die alten Schlüssel in den von ihm herauszugebenden Neudrucken zu benutzen; denn in diesem Falle ist er ein Dieb an der Zeit seiner Leser, an dem Geldbeutel seines Verlegers und endlich auch an dem seinigen, weil die Höhe des vom Verleger zu bietenden Honorars in einem Verhältnisse steht zu der möglichen und wahrscheinlichen Stärke des Absatzes.

Mein Wunsch ist, dass obige Zeilen beitragen möchten, die Musiker und Musikfreunde von einem Zopfe zu befreien, den jeder Lehrer seinem Schüler anheftet, indem er zu ihm sagt: „Mein lieber Sohn, den Zopf, den ich dir jetzt anhefte, den halte stets in hohen Ehren und suche ihn mit Anstand und Würde zu tragen; denn ohne ihn ward noch niemals ein wahrer, echter und rechter Musiker gesehn!“ Der Schüler vernimmt die Worte mit gläubigem Sinne, wird wieder Lehrer und sorgt seinerseits dafür, dass von den in die Sphäre seines Einflusses Gerathenden Keiner es wagt, sich gegen das Tragen des Zopfes zu sträuben. Auf diese Weise wird der Zopf unsterblich. Die Unsterblichkeit ist nun allerdings wohl den Menschen selbst zu gönnen, nicht aber ihren Zöpfen. Möchte doch das zu Ende gehende 19. Jahrhundert, welches so vieles Unnütze und Veraltete hinweggeschwemmt hat, vor seinem Scheiden noch etwas recht Unnützes in der Musik beseitigen!

Sollten sich Componisten und Verleger finden, welche die von mir entwickelten Gedanken für richtig halten, so brauchen sie nur alle von jetzt an neu herauszugebenden Partituren in der von mir angedeuteten Weise herauszugeben, damit sich die nothwendige Reform ganz allmählig vollziehe. Die alten Partituren können daneben bestehen, bis auch sie bei etwa nothwendig werdendem Neudrucke in praktischerer Form erscheinen werden. In vielleicht 25 Jahren werden dann nur noch Musikhistoriker der Kenntniss der alten Schlüssel bedürfen.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Schwerin.

Mit den Aufführungen des „Rheingold“ am 7. und 10. Febr. hat unsere Hofbühne sozusagen eine Ehrenschuld eingelöst. Als die denkwürdigsten Bayreuther Tage 1876 vorüber waren, gabs einige Thoren, die die Ausführbarkeit des „Rings des Nibelungen“ auf einer anderen als der Bayreuther Bühne vollständig bezweifelten. Und wenn Ein Thor schreit, so schreien Hunderte mit. Den mit der Wagner-Sache gründlich Vertrauten aber konnte Bayreuth nur der Anstoss des Nachdenkens, der Nacheiferung werden. Ohne viele Worte zu machen, vertieften sie sich in die Partituren, versuchten an den Stellen, wo eben ein Bayreuther Orchester nicht zur Verfügung steht, die schwer zu beschaffenden Instrumente im Sinne des Meisters unterzubringen, und traten so immer mehr der schönen Möglichkeit gegenüber: „Der Ring“ ist bei gutem Willen und mit den nöthigen Kräften sehr wohl auch an kleineren Bühnen aufführbar. Unser kleines Schwerin hat denn auch den unbestreitbaren Ruhm, dass es tapfer voranging. Denn nach Bayreuth war Schwerin die erste Bühne, welche „Walküre“ und „Siegfried“ brachte. Hofcapellmeister Alois Schmitt hatte nicht zu den Kleingläubigen gehört. Ein grosses Ziel vor Augen, eine herrliche Sache im Herzen, verfolgte er keinen geringeren Plan, als mit seinen Kräften den ganzen „Ring“ in Berlin zur Aufführung zu bringen. Die Verhandlungen waren im Gange mit der Direction des Victoriatheaters. Da stellten sich Strömungen ein, denen mit alleiniger Kraft Alois Schmitt nicht entgegenzusteuern im Stande war — er musste seinen kühnen Plan vertagen und sogar zerrinnen sehen, denn — Angelo Neumann kam nach Berlin. Einen mehrjährigen Aufschub bezüglich des „Rheingold“ und der „Götterdämmerung“ bedingte der Theaterbrand. Jetzt ist es uns vergönnt gewesen, auch „Rheingold“ in herrlicher Vorführung zu schauen. In der ersten Aufführung kam nirgends die geringste Störung vor. Hr. Günther hatte das Ganze trefflich inscenirt unter möglichst genauer Vorschrift des Meisters, Maschinenmeister Dodell handhabte seinen complicirten Apparat mit staunenswerther Gewandtheit, die Costume blendeten das Auge, die Decorationen entzückten durch ihre Pracht! Der Regenbogen, auf dem am Schlusse die Götter in Walhall einziehen, gehört zum Effectvollsten, das ich je gesehen! Da passirte doch Etwas! Die Perspective passte nicht. Die voranschreitende Fricka (Frl. Wittich) hätte niemals Eingang in das Thor finden können, denn — es war zu klein. Doch konnte man, wie gesagt, diesen Fehler nur merken im letzten Augenblicke der Handlung, wo er Vielen vielleicht gar nicht auffällig ist. Mit den Decorationen an sich hat Hr. Willbrandt herrliche Bilder geschaffen, die den grössten Ateliers zur Zierde gereichen würden.

Der Hauptantheil des Erfolges gebührt Hofcapellmeister Schmitt und der Capelle. Von wunderbarem Eindruck war der erste — Schall, der das Ohr traf, — denn Ton wars nicht, sondern nur das Geräusch, aus dem sich mittlerweile das gewaltige Es entwickeln sollte. Und als das Geräusch feste Form angenommen, als Terz und Quinte sich zugesellten und der Accord fertig dastand, als die wunderbaren Figuren das Ganze gleich Epheu umrankten, als das Orchester, getragen von dem wunderbarsten aller Orgelpuncte, sich zu immer höherem Schwunge aufarbeitete — da hätte man jedem Mitgliede der braven Capelle dankbar die Hand drücken mögen. Und so reihte sich Motiv an Motiv, Detail an Detail, gleich geistvoll, gleich künstlerisch abgerundet, gleich innerlich empfunden und wahr. Und als der Vorhang sich hob und die Rheintöchter ihr heiteres neckisches Spiel treiben, als Alberich in ihren Kreis kommt mit seiner plumpen Wollust und Goldgier, als er den Schatz raubt u. s. w. — Alles, Alles athmete Leben und Natürlichkeit. Unter den Rheintöchtern steht Flosshilde (Frl. Minor), die ebenfalls die Erda zu singen hatte, obenan. Wie immer erfreute uns Frl. Minor auch in diesen beiden Rollen durch den gesättigten Wohllaut ihrer Stimme. Frl. Franck sang und spielte mit grossem Geschick die Wellgunde, während Frl. Hedinger's Organ sich nicht durchweg dem Uebrigen einfügte, da einige Töne der oberen Mittellage fehlerhaften Ansatz verriethen. Die beiden Riesen fanden in den HH. Aken und v. Willem passende Vertretung. Als Freia zeigte Frl. Rener im Spiel zu viel Hast, während sie ganz gut mit dem Wagner'schen Gesangstil sich abzufinden wusste. Eine wahrhafte Göttin in hehrer Hoheit und echter Weiblichkeit bot Frl. Wittich als Fricka. Welches Talent hat unsere Bühne sich in ihr entfalten gesehen! Jede Bewegung ist geadelt, jeder Ton ist dem Ohr eine Wohlthat. Mit dem recht heiklen Loge hatte sich Hr. Dierich so vertraut gemacht, dass dieser Beelzebub unter den Göttern gar keine bessere Repräsentation hätte finden können. Geradezu Ueberraschendes bot Hr. Dierich als Darsteller. Dass seine Aussprache überaus deutlich, dabei stets tongesättigt war, ist bei einem Sänger von so gründlicher Durchbildung wohl selbstverständlich. Hr. Drewes war ein würdiger, schwacher Wotan. Nur schien es uns, als ob ihm das Organ nicht so recht hätte pariren wollen. Donner und Froh waren durch die HH. Richard und Rosée bestens vertreten, und besonders erwähnenswerth scheint uns Letzterer, der, eigentlich Schauspieler, nunmehr auf dem besten Wege zum guten Heldentenor ist. Hofcapellmeister Schmitt leitet, so viel ich weiss, seine stimmliche Ausbildung. Und nun schliesslich die Nibelungen Mime (Hr. Weber) und Alberich (Hr. Hill). Mime ist so wesentlich, und die Gefahr der Verzeichnung dieser Rolle liegt so nahe, dass wir Hrn. Weber für die innige Art des Vertrautseins mit der Sache unseren Dank sagen müssen. Und was Hrn. Hill anbetrifft, so ist sein Alberich, sowohl in „Siegfried“ als im „Rheingold“ nach allen Seiten hin musterhaft. Die bei seinem Text gerade hervorragend angewandte Häufung der Consonanten dient wesentlich zur Verdeutlichung des Charakters des Alberich. Dabei fasst Hill die Partie so auf, dass er sie progressiv auf den Fluch zuspitzt,

mit dem er Gold und Ring belastet. Nachdem er derselben beraubt, geht seine wunderbare Gestaltungsgabe dahin, dass er instinctiv uns ahnen lässt: der Fluch erfüllt sich in der „Götterdämmerung". Dass Hill directem Wagner'schen Einflusse folgt, ist klar, denn unter den Augen des Meisters studirte und sang er den Alberich 1876. Für Bayreuth erachten wir im Interesse der directen Ueberlieferung Aufführungen aus dem „Ring" mit den 1876 beschäftigt gewesenen Künstlern und Künstlerinnen für recht nothwendig. Und ist man, wer weiss, aus welchen Gründen, von Hill abgekommen, so ist er doch Derjenige, der in Bayreuth am Platze ist, ebenso wie Alois Schmitt seine berufene Meisterschaft am Dirigentenpulte glänzend documentiren würde. Traugott Ochs.

Wien.

(Fortsetzung.)

Eine ganz neue Art von Liedern — oder sagen wir besser: von Gesängen mit Clavier — hat kürzlich in Wien ein junger musikalischer Heissporn, Namens Hugo Wolf, begründet. Denken Sie sich die beweglichste, schlagfertigste unmittelbar aus dem Text herauswachsende Declamation (am ehesten noch Jener Wagner's in manchen Stellen der „Meistersinger" verwandt), dazu eine überreiche, wesentlich tonmalerisch gehaltene Clavierstimme, oft von äusserster harmonischer und rhythmischer Kühnheit, manchmal so klingend, als würde Berlioz'scher oder Liszt'scher Orchestersatz auf die Tasten übertragen, das Ganze voll Zug, Temperament, gleichsam improvisatorisch hingeworfen, und Sie haben einen Begriff von diesen merkwürdigen Gesangscompositionen, deren Verbreitung vor Allem der eine Umstand im Wege stehen dürfte, dass sie zum Begleiter meistens einen feurigen und zugleich feinfühligen Virtuosen erfordern, wie eben der junge Componist Einer ist. Bisher appellirte aber gerade die Liederbegleitung nicht an Liszt'sches Virtuosenthum, sondern an die Masse des gebildeten Dilettantismus. Freilich lässt sich diesfalls keinem Tonsetzer vorschreiben, wie weit er sich in der Begleitungsstimme eines Liedes an die durchschnittlich vorhandene Claviertechnik zu halten habe, es gibt ja von anerkannten Meistern — wie Schumann, Brahms, R. Franz — Lieder, die ausserordentlich schwer zu begleiten sind. Aber die technischen Schwierigkeiten der neuen Wolf'schen Lieder sind ganz eigene, dem subjectiven Können ihres Schöpfers zurecht gelegte: wir wünschen, dass sich die Leser Einige derselben (zwei Hefte sind bei E. Wetzler in Wien erschienen, mehr als hundert Lieder harren noch des Druckes) selbst ein wenig ansähen. — Sollten Sie es glauben, dass die Gesänge Hugo Wolf's einen förmlichen Zankapfel in die Mitte der intimen Wiener Wagner-Gemeinde, d. h. des hiesigen Akademischen Wagner-Vereins warfen? Während die Einen (es sind dies besonders die exclusiven Verfechter des Franz'schen Standpunctes) über Verirrung vom rein lyrischen Wesen des Liedes hinweg in dramatische Extravaganzen klagen, feiern Andere — darunter der geistvolle und musikalisch hochbegabte jetzige Chorleiter des Vereins, Prof. Schalk — in Hugo Wolf auf dem einschlägigen Gebiete ohne Weiteres den „Mann der Zeit" (wie bekanntlich Anton Bruckner ihr modernes symphonisches Ideal ist). Prof. Schalk veranstaltete einen eigenen Musikabend, in welchem ausser Beethoven'schen Compositionen nur Hugo Wolf'sche Gesänge vorgetragen wurden, und zwar diese Letzteren sämmtlich durch Hrn. Ferdinand Jäger, den berühmten Siegfried-Darsteller, der sich seit Saisonanfang bleibend in Wien niedergelassen. Der äussere Erfolg dieser Vorführung war der denkbar glänzendste, unter neun Wolf'schen Liedern mussten sieben wiederholt werden. Das verdross nun aber einige Herren vom Vereinsvorstand des Wagner-Vereins so sehr, dass sie sofort ihre Stellen niederlegten. Um die von Hugo Wolf in unseren musikalischen Kreisen hervorgerufene Aufregung zu begreifen, muss man ein Wenig seine unbedingt originelle, aber gegen Bekenner anderer künstlerischer Parteifarbe leidenschaftlich unduldsame, oft wahrhaft herausfordernde Persönlichkeit kennen. Als Musikreferent eines hiesigen Wochenblattes hat unser Componist (bei Besprechung von Liszt's „Tasso") einmal den Satz geleistet: „Ein einziger Beckenschlag von Liszt wäre genialer, als Alles, was Brahms je geschrieben". Sie können sich denken, wie solch ein „geflügeltes Wort" für und wider den, der es aussprach, von der Parteileidenschaft ausgenutzt wird. Als Componist erscheint uns Hugo Wolf trotz aller seiner persönlichen und künstlerischen Schrullen als ein nicht zu ignorirendes Talent. Namentlich pulsirt in ihm eine seltene humoristische Ader, die vielen Gedichten von Möricke die überraschendsten Wirkungen abgewonnen hat. Aber auch die tieferen Regungen des Gemüthes sind dem jungen Himmelsstürmer nicht verschlossen, wie das schöne Lied „Am Grabe Anakreon's" beweist: im weich elegischen Genre wohl sein bestes. Im Ganzen und Grossen bietet uns Wolf's kraftgenialische Erscheinung heute noch häufig den Eindruck wild gährenden und schäumenden Mostes; ob daraus edler, klarer Wein sich bilden werde, muss die Zukunft lehren. An dem grossen Erfolge der an Schalk's Musikabend gehörten Wolf'schen Novitäten haben die vom Componisten selbst besorgte, wahrhaft geist- und feuersprühende Begleitung, sowie der declamatorisch meisterhafte, feinst nuancirte Gesangsvortrag des Hrn. Jäger (der überdies prächtig bei Stimme war), gewiss keinen geringeren Antheil, als der jeweilige Werth der musikalischen Erfindung und poetischen Charakteristik in den vorgeführten Liedern.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Das 19. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus brachte in Brahms' vor Kurzem erschienenen „Zigeunerliedern" für vier Solostimmen und Clavier eine hochinteressante Novität, die um so freudiger begrüsst wurde, als sie in Allem und Jedem die enthusiastischen Berichte, welche über dieses Werk von auswärts nach hier gedrungen waren, bestätigte. Es sind diese in der Stimmung echt zigeunerisch zwischen schwermüthigem Ernst und ausgelassener Fröhlichkeit abwechselnden, theils mehrstimmig, theils einstimmig gesetzten Weisen trotz des angedeuteten magyarischen Charakters echte Kinder der Brahms'schen Muse und bilden bezüglich des Feinsinns, mit welchem der Meister das Eigenartige in der Musik ihm fremder Nationen und Stämme mit Eigenem amalgamirt, ein prächtiges Pendant zu dessen Ungarischen Tänzen. Ausgeführt wurde das Werk durch die einheimischen Kräfte Frauen Baumann und Metzler-Löwy und HH. Hedmondt und Schelper mit Hrn. Reinecke am Clavier nicht so, dass man die Censur „ausgezeichnet" hätte ertheilen können. Hierzu fehlte es dem Soloquartett von Haus aus an der rechten Klangverwandtschaft und Klangstärke der einzelnen Stimmen (Alt und Tenor konnten stellenweise gegen Sopran und Bass nicht aufkommen) und an der letzten technischen und spirituellen Ausfeilung, ein Umstand, der sich auch in der vorausgegangenen, von Hrn. Capellmeister Sitt ungemein anregend dirigirten, am Clavier feinsinnigst von Hrn. Prof. Dr. Reinecke geförderten „Frühlingsphantasie" von Gade mehr oder weniger bemerklich gemacht hatte. Zudem sang Frau Baumann fast durchgängig eine Schwebung zu hoch, was ihrer stimmlich sonst strahlenden und sieghaften Leistung einigen Abbruch that. Der Abend wurde im Uebrigen durch Schubert's C dur-Symphonie und die Balletmusik aus „Feramors" von Rubinstein, längst an dieser Stätte bekannten und beliebten resp. bewunderten Compositionen, ausgefüllt. — Dem folgenden 20. Abonnementconcert im gleichen Saale wohnte Se. Majestät der König von Sachsen bei, und die Ausführung des Programms, welches die 1. Symphonie von Schumann, Mendelssohn's „Hebriden"-Ouverture und Solovorträge des Frl. Leisinger aus Berlin und unseres Hrn. Prof. Brodsky in sich schloss, war durchweg eine des hohen Besuchs würdige. Versteht sich dies von den Orchesterstücken als eiserner Stützen des Gewandhausrepertoires von selbst, so haben auch Frl. Leisinger und Hr. Prof. Brodsky wiederum ihr Talent in hellster Beleuchtung gezeigt: Frl. Leisinger, die erst kürzlich, bei ihrem ersten Auftreten an diesem Ort, gefeierte sympathische Sängerin, in Scene und Arie „Wie nahete mir der Schlummer" aus Weber's „Freischütz" und Liedern von Schubert, Mozart, Petri (einem zart empfundenen Wiegenlied) und Taubert und unser Violinmeister in der excellenten Wiedergabe von Bruch's G moll-Concert und Beethoven's G dur-Romanze.

Am 25. Febr. bezeugte der ausverkaufte Saal der Centralhalle, welche Anziehungskraft auf einen Theil des Publicums auch jetzt noch ein bedeutender Virtuos auszuüben im Stande ist. Hr. Sarasate war es, der diese Attractionskraft besessen hatte; er war mit seiner Reisegefährtin, der Pariser Pianistin Frau Berthe Marx, erschienen und spielte mit dieser zunächst Weber's Duo Op. 48 (im Original für Clarinette und Clavier)

und dann als Solostücke Raff's „Liebesfee", vier Slavische Tänze von Dvořák und eigene Spanische Tänze ausser den stürmisch verlangten Zugaben, während Frau Marx sich in Stücken von Chopin, Rubinstein und Sarasate apart hören liess. Es braucht bei der allgemein bekannten Virtuosität des Hrn. Sarasate nur der Bemerkung, dass der Künstler mit besonderem Glück alle möglichen und schier unmöglichen Schwierigkeiten herausbekam und den Zuhörern einen ganzen Begriff von seiner enormen Fertigkeit vermittelte, dieselben aber auch mit gelegentlichen Knarrtönen der G-Saite nicht verschonte. Frau Marx hat dagegen früher schon correcter gespielt, als diesmal.

Der Bach-Verein hielt auch sein neuestes (2. dieswinterliches) Concert wieder in der Reudnitzer Kirche ab. Als programmliche Unterlage hatte er die Chorcantaten „O ewiges Feuer", „Weinen, Klagen" und „Gott der Herr ist Sonn und Schild", sowie die Solocantate für Bass „Ich will den Kreuzstab gerne tragen" gewählt, und mit Liebe und Begeisterung führte unter Hrn. Sitt's sicherer und befeuernder Leitung der Chor die nicht leichten Aufgaben durch, die ihm in diesen schon öfters als köstlichste Stützen des unverwelklichen Ruhms des gewaltigen Tonschöpfers gewürdigten Compositionen gestellt wurden, wie auch die mitwirkenden Solisten, das Ehepaar Hungar von hier und die Altistin Frl. Höfken aus Cöln bestrebt waren, sich mit dem geistigen Gehalt der ihrer Ausführung anvertrauten Tonschätze nach bester Möglichkeit abzufinden, was Hrn. Hungar, der besonders in der Solocantate sich sehr tapfer hielt, noch am besten, Frl. Höfken dagegen gar nicht gelang. Letztere hatte ihre Vorlagen offenbar vorher nur ganz oberflächlich durchgesehen und zu der diesem Umstand entsprungenen Unsicherheit gesellten sich ausserdem noch rein gesangliche Mängel, wie unreine Intonation und Ungleichheit in der Tonbildung. Die Orchesterbegleitung besorgte mit schönem Gelingen im Ensemble und in den einzelnen obligaten Instrumenten die Capelle des 134. Infanterie-Regiments, an der Orgel sass unser Gewandhausorganist Hr. Homeyer.

Am folgenden Tag rief uns eine Matinée, welche der grossherzogl. mecklenburgische Kammervirtuos Hr. Marcello Rossi unter Mitwirkung der soeben erst erwähnten Cölner Altistin und des Pianisten Hrn. Kolbenschlag aus Marienbad inscenirt hatte, in den Saal Blüthner, wo wir bei unserer etwas verspäteten Ankunft nur noch ein Stück der A moll-Clavier-Violinsonate von Rubinstein zu hören und einen Vorgeschmack von den weiter bevorstehenden Genüssen bekamen, und Letzterer trog wirklich nicht, denn auch in den Solospenden liess weder Hr. Rossi, noch Hr. Kolbenschlag eine tiefer interessirende Begabung und Ausbildung erkennen. Bei Hrn. Kolbenschlag wirkte dies nicht weiter überraschend, weil man früher Nichts von ihm gehört hatte und somit Erwartungen nicht herabgespannt wurden. Anders lag der Fall bei Hrn. Rossi, der Mitte der 70er Jahre als junger Schüler das hies. Conservatorium besuchte und nach den fleissigen und brillanten Berichten in auswärtigen Zeitungen später ein Geiger geworden zu sein schien, wie man ihn sich bedeutender kaum vorstellen könne. Hr. Rossi hat jedoch weder in Saint-Saëns' Introduction et Rondo capriccioso, noch in Beethoven's F dur-Romanze und dem von ihm transcribirten Tschaikowsky'schen Chanson sans paroles dieser Voraussetzung entsprochen; das waren Alles Leistungen, wie man sie von verschiedenen jetzigen Eleven und Elevinnen unseres Conservatoriums mindestens in gleicher Güte, nach Seiten gesunder Tongebung und temperamentvoller Auffassung meistens wohl noch besser vernehmen kann. Dass Hr. Rossi noch eine höhere künstlerische Stufe erklimmen wird, bezweifeln wir; sein Spiel klingt viel zu selbstgefällig und zufrieden, als dass man solche Hoffnung hegen könnte. Mit gleicher Resignation müssen wir leider auch von der mitwirkenden Sängerin berichten. Frl. Höfken hatte diesmal zwar ihre Gesangsunterlagen gewissenhaft studirt und vorbereitet, aber auch diesmal machten sich die obenerwähnten Mängel geltend und schädigten das anderntheils Gelungene in ihren Vorträgen. Sollte wirklich, wie man sagt, an dem nicht glücklichen Leipziger Debut des Frl. Höfken momentane körperliche Indisposition die Schuld tragen, so wäre die Dame, die in ihrer Heimath guten Ansehens als Sängerin geniesst, zu bedauern und ihr zu rathen, bei nächster günstigerer Gelegenheit nochmals hier ihr Glück zu versuchen.

Concertumschau.

Aachen. Soirée der Liedertafel (Schwickerath) am 23. Febr.: Männerchöre v. Zenger („Heini der Steier"), Engelsberg („So weit"), Rheinberger („Jagdmorgen") u. A., Gesangvorträge der Frau Mensing-Odrich v. hier („Genesung" v. Franz, „Das Mädchen und der Schmetterling" v. d'Albert, „Ständchen" v. Brahms etc.). (Der Referent des „Pol. T." schreibt u. A., dass es ihm ein schöner Genuss gewesen sei, dem Concert beizuwohnen, „weil die Chöre so sicher unter Hrn. Musikdirector Schwickerath's trefflicher Leitung einstudirt waren, dass den Sängern an keiner Stelle Irrungen in Takt oder Intonation nachgewiesen werden konnten, und die Solistin des Abends Frau Mensing-Odrich ihrer künstlerischen Begabung entsprechend Ausgezeichnetes bot.")

Altona. Symph.-Conc. des Hrn. Mohrbutter am 18. Febr.: 2. Symph. v. Beethoven, Akad. Festouvert. v. Brahms, Suite „Aus der Wanderzeit" v. Arn. Krug (unter Leit. des Comp.), Gesangvorträge des Hrn. Meyn (Ballade „Der Ritter" v. Arn. Krug etc.).

Angers. 17. Abonn.-Conc. der Association artistique (Lelong): Symph. Dicht. „Hamlet" v. G. Alary (unter Leit. des Comp.), Ouverturen v. Mendelssohn u. Rossini, Türk. Carneval v. A. Luigini, Violoncellvorträge des Hrn. Mariotti a. Paris (Romanze u. Chanson mélancholique v. G. Alary, Andante v. Tschaikowsky u. Gavotte v. Popper).

Aschersleben. 3. Symph.-Soirée des Hrn. Münter: D dur-Symph. v. Haydn, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, „Albumblatt" f. Orch. v. Wagner-Reichelt, Gesangvorträge des Frl. Pauli a. Berlin („Spinn, spinn" v. Jüngst, „Nachtfrost" und „Mondnacht" v. H. Münter, Pastorale v. Bizet etc.).

Baden-Baden. Kammermusiksoirée des städt. Curorch. am 15. Febr.: Streichquart. Op. 59, No. 2, v. Beethoven, „Erklärung" u. „Die Mühle" a. dem Streichquart. „Die schöne Müllerin" v. Raff, „Am Abend" f. dieselben Instrumente v. J. Rosenhain, Gesangvorträge des Frl. Freyburger v. hier (Arie a. „Odysseus" v. Bruch etc.). — 7. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann): F dur-Symph. v. H. Goetz, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Stolzenberg a. Freiburg i. Br. (Ges., „Vogel im Wald" v. Taubert etc.) u. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violoncell, D dur-Concertsatz v. Davidoff, „Ein Traum" u. Minuetto eig. Comp. u. „Spanischer Carneval" v. Popper).

Basel. 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Volkland): 3. Symph. v. Brahms, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Forster a. Zürich (Ges.) u. des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol., Suite v. Raff etc.).

Berlin. Liederabend des Ehepaares Schmidt(-Köhne) unt. Mitwirk. der HH. von Zur-Mühlen (Ges.) u. Dr. Bischoff (Clav.) am 9. Febr.: Vocalduette v. Schubert, Heuberger („Nichts"), Wagner (a. „Die Feen"), Rossini u. Donizetti, Soli f. Ges. v. Cornelius („Komm, wir wandeln"), Naubert (Wiegenlied), H. Schmidt („Waldruf"), Franz („Dich meiden"), W. Berger („Sonnige Stunde"), Liszt („Die drei Zigeuner"), Dvořák („Als die alte Mutter"), J. Kniese („O komm geschwind" und „Trinkspruch"), Henschel („Adieux de l'Hôtesse arabe"), Brahms („Geheimniss"), M. Stange („Tandaradei") u. A. u. f. Clav. v. Mendelssohn. — Kammermusikabend der Philharmonie am 6. Febr.: Es dur-Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Mozart, Claviertrios v. Beethoven (C moll) und Haydn (G dur), G moll-Clav.-Violinson. v. O. Raif, „Orientalische Scene" u. Scherzo f. Fl. v. A. Bird. (Ausführende: HH. Raif [Clav.], Bleuer [Viol.], Steindel [Violonc.], Andersen, Starke, Esberger, Schömberg u. Mahns [Bläser].) — 6. Neues Abonn.-Conc. (Steinbach a. Meiningen): 3. Symph. v. Brahms, „Meistersinger"-Vorspiel und Kaiser-March v. Wagner, Solovorträge der HH. Nawiasky aus Frankfurt a. M. (Ges.) u. Rummel v. hier (Clav., Es dur-Conc. v. Beethoven, 2. Rhaps. hongr. v. Liszt etc.). — Symphonieconcerte des Philharm. Orch.: 19. Febr. unt. Leit des Hrn. Dr. v. Bülow. 5. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Francesca da Rimini" v. A. Bazzini, „Danse macabre" v. C. Saint-Saëns, Ouvert. „Husitska" v. Dvořák, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Ondříček). 20. Febr. unt. Leit. des Hrn. Kogel. 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mozart u. Volkmann („Richard III."), „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Ungar. Marsch a. „Faust" v. H. Berlioz, Gavotte f. Streichquart. v. Gillet, Conc. (welches?) v. Saint-Saëns (Frl. Koch). — 4. Kammermusikabend des Hrn. Rummel unt. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne (Ges.) u. der HH. Schuster, Ad. Müller, Dechert (Streicher), Richter, Schubert u. Littmann (Bläser): Sept. f. Clav. u. Blas- u. Streichinstrumente v. F. Steinbach, Trio f. Clavier, Clar. u. Viola Op. 14, No. 2, v. Mozart, Clav.-Violinson. Op. 12,

No. 3, v. Beethoven, Lieder v. Th. Rehbaum (zwei Mädchenlieder), Brahms (Mädchenlied), Lessmann („Du schauest mich an"), G. Henschel („Wie Melodie aus reiner Sphäre") und H. Schmidt („Zum Tanz").

Boston. Piano Recital des Hrn. O. Bendix m. Werken v. Brahms (Sonate Op. 2, Scherzo a. Op. 5, Capriccios in Fismoll u. Hmoll a Op. 76 u. Rhaps. Op. 79, No. 2), Raff (Gigue con variazoni) u. A.

Bremen. 3. Abend f. Kammermusik: Sept. Op. 20 v. Beethoven, Clavierquint. Op. 114 v. Schubert. (Ausführende: HH. Bromberger [Clav.], Skalitzky, Weber, Kufferath, Wilharm [Streicher], Richter, Wappler u. Kirchner [Bläser].)

Brieg. 6. Symph.-Conc. des Hrn. Börner: Ddur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. F.W. Münch (zu Mosenthal's „Parasine"), „Wotan's Abschied" und „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, 2. Ungar. Rhaps. von Liszt, Schott. Tanz v. Langey, zwei Sätze a. der Serenade f. Streichorch. Op. 3 v. Th. Gerlach. — Symph.-Conc. zum Benefiz des Hrn. Börner am 27. Febr.: 7. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, „Der römische Carneval" v. Berlioz, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, „Wettspiele zu Ehren des Patroklus" a. „Achilleus" v. Bruch.

Brüssel. 1. Kammermusikconc. der HH. d'Hooge (Clav.), Agniez, Jacob u. Lapon (Streicher) am 25. Febr.: Claviertrios Op. 1, No. 3, u. Op. 70, No. 1, u. Claviersonaten Op. 26 u. Op. 27, No. 2, v. Beethoven. — 3. Popul. Conc. (Dupont): Symph. v. Tschaïkowsky, Vorspiel zu „Lohengrin", „Waldweben" a. „Siegfried", „Einzug der Götter in Walhall" a. „Rheingold" u. Bacchanale a. „Tannhäuser" v. Wagner, Phant. f. Oboe von V. d'Indy (Hr. Guidé).

Bückeburg. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla): Esdur-Symph. v. R. Metzdorff, Kaiser-Marsch v. Wagner, Solovorträge des Frl. Stockhardt (Clav., „Au bord d'une source" v. Liszt etc.) u. des Hrn. F. v. Milde a. Hannover (Gesang, „Es blinkt der Thau" v. A. Rubinstein, „O komm" v. A. Förster etc.).

Carlsruhe. Conc. des Philharm. Ver. (Mottl) unter solist. Mitwirk. der Frau Reuss u. der HH. Rosenberg, Rathjens und Wehrle am 20. Febr.: „Des Heilands Kindheit" f. Soli, Chor u. Orch. v. Berlioz, „Nenie" f. Chor u. Orch. v. H. Goetz, „Johanna d'Arc vor dem Scheiterhaufen" v. Liszt. — 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Mottl): Fdur-Symph. v. H. Goetz, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, Rhaps. „España" f. Orch. v. E. Chabrier, Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Adur-Conc. v. Davidoff, Menuett eig. Comp., „Elfentanz" v. Popper etc.).

Cassel. 3. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): Esdur-Symph. v. Haydn, „Manfred"-Ouv. v. Schumann, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Solovorträge der Frau v. Hübbenet (Ges., „Es war, als hätt der Himmel" v. Kaletsch, „Herzig Hexchen" v. O. v. Chelius etc.) u. des Hrn. d'Albert (Clav., Amoll-Barcarole v. Rubinstein, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 9. Symph. v. Beethoven (Solisten: Frls. Schauseil a. Düsseldorf u. Schöler a. Weimar u. HH. Greeff u. Kietzmann), Tragische Ouvert. v. Brahms, Ddur-Seren. f. Streichorch. v. R. Fuchs, Solovorträge der Frls. Schauseil („Im Mai" v. Franz etc.) u. Schöler (Arie a. „Achilleus" v. Bruch).

Chemnitz. 2. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. (Schneider): Männerchöre v. Rietz (Morgenlied), R. Fuchs („Das macht das dunkelgrüne Laub"), Brambach („Sommernacht"), Brüll („Mein Herz ist am Rhein"), Radecke („Aus der Jugendzeit"), Liszt (Soldatenlied) u. Werschinger („Aus goldener Zeit"), sowie Volkslied „Die Königskinder", Solovorträge der Frau Baumann a. Leipzig (Ges., „Widmung" v. Franz, „Sonntags" von Brahms, „Du fragst mich täglich" v. Meyer-Helmund, „Liebesglück" v. Sucher, Wiegenlied v. Ries u. „Rothhaarig ist mein Schätzelein" v. Steinbach) u. des Hrn. Roth a. Dresden (Clav., Einleit. u. Trauermarsch, sowie Intermezzo v. F. Draeseke etc.).

Chicago. Em. Liebling's 3. Complim. Conc. unt. Mitwirk. der HH. Eddy (Ges.), Wild u. Koelling (Clav.): Dmoll-Conc. f. drei Claviere v. S. Bach, „La belle Griselidis" f. zwei Claviere v. Reinecke, Esdur-Conc. f. do. v. Mozart, Soli f. Gesang u. f. Clav. v. Edv. Grieg (Son. Op. 7), Reinecke (Gavotte), Liszt (13. Ungar. Rhaps.) u. A. — 4. Kammerconc. der HH. Spanuth, Rosenbecker u. Hess unt. Mitwirk. der Frau Hastreiter (Ges.): Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, „Siegfried's Rheinfahrt" a. der „Götterdämmerung" f. dieselben Instrumente von Wagner-Zumpe, Fdur-Clav.-Violoncellson. v. R. Strauss, Soli f. Ges. v. Wagner („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" etc.) u. für Viol. v. Vogrich (And. u. Intermezzo).

Cöln. 5. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. v. Schiller a. Trier (Clav.): Bdur-Clavierquint. v. C. Goldmark, Streichquartette v. Brahms (Op. 51, No. 2) u. Schumann (Op. 41, No. 2). — 9. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): Adur-Symph. v. Mozart, Ouvert. zur „Braut von Messina" v. Schumann, Chorphant. v. Beethoven (Clav.: Frl. Haasters v. hier), „Das Lied von der Glocke" f. Soli, Chor u. Orch. v. B. Scholz (Solisten: Frau Uzielli a. Frankfurt a. M., Frl. Schmidt a. Elberfeld und HH. Hofmüller a. Darmstadt u. Mayer v. hier).

Dessau. 4. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Adur-Symph. v. W. Haltnorth, Ouverturen v. F. Lux („Rosamunde") und Beethoven („Egmont"), Solovorträge des Frl. v. Schönprunn (Ges., Altnord. Wiegenlied v. Ph. zu Eulenburg, „Ich liebe dich" v. Grieg etc.) u. des Hrn. Seelmann (Viol., 1. Conc. v. Bruch etc.). (Hr. Hofcapellmeister Klughardt weist auf dem Programm mit folgenden Worten auf W. Haltnorth und dessen Symphonie hin: „Wilhelm Haltnorth gehörte sieben Jahre der herzoglichen Hofcapelle als Mitglied an. Im Sommer des vorigen Jahres entriss ein jäher Tod den von seinen Kunstgenossen hochgeschätzten jungen Tonkünstler dem schaffensfreudigen Leben. Eine schöne Hinterlassenschaft des Heimgegangenen ist das Werk, welches heute seiner ersten Aufführung harrt. Der echt symphonische Bau, die vornehme Ausdrucksweise, der grosse Zug im Ganzen, wie die kunstvolle Arbeit im Einzelnen, die feine, edle Verwendung der modernen Orchesterfarben, — alle diese Vorzüge rühmen Haltnorth's aussergewöhnliche Begabung. Ich empfehle diese Symphonie der Beachtung der Musikfreunde von ganzem Herzen.")

Dresden. Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. (Stahl) am 23. Febr.: Esdur-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. J. Rheinberger („Demetrius") u. F. Heinemann („Lucifer"), Schlussscene a. „Parsifal" v. Wagner-Giessel, Reitermarsch v. Schubert, Largo u. „Hallelujah" v. Händel, Solovorträge der HH. G. Schumann a. Berlin (Concertstück m. Orch. eig. Comp., „Tambourin" v. Raff etc.) u. A. Schumann v. hier (Viol., Fdur-Romanze v. Beethoven).

Elberfeld. 3. Conc. des Instrumentalver. (Rauchenecker): Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, „Najaden"-Ouv. v. Bennett, „Einzug der Götter in Walhall" a. „Rheingold" v. Wagner, Vorträge des Ersten österreich. Damenquart. der Damen Tschampa u. Gen. („Aus dem Jungbrunnen", „Fragen", Wiegenlied u. Ungar. Tanz v. Brahms etc.) u. des Hrn. Cink v. hier (Violonc., Conc. v. Saint-Saëns, Adagietto v. Bizet u. Mazurka v. Röver).

Gera. Concerte des Musikal. Ver. (Kleemann) am 18. Jan. u. 20. Febr.: 2. Symph. v. Brahms, „Kamarinskaja" v. Glinka, Ouverturen v. Mozart („Zauberflöte") u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Rakoczy-Marsch v. Liszt, Solovorträge der HH. d'Albert a. Eisenach (Clav., Barcarole v. Rubinstein, 12. Ungar. Rhaps. von Liszt etc.) u. Klengel a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Volkmann, Mazurka v. Popper, „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen etc.).

Greifswald. Wagner-Conc. des akad. Gesangver. „Guilelmia" unt. Leit. des Hrn. Drönewolf u. vocal. Mitwirk. des Frl. Reimann u. des Hrn. Zarnekow a. Berlin u. A. m. m. dem 1. Act a. „Lohengrin" u. Scenen a. den „Meistersingern". (Der Orchesterpart. in Clavierbearbeit. zu zwei u. mehr Händen.)

Hamburg. 5. Abonn.-Conc. (v. Bülow): 3. Symphonie von Brahms, Ouverturen v. Berlioz („Benvenuto Cellini") u. Spohr („Faust"), Violinvorträge des Hrn. Prof. Brodsky aus Leipzig (Conc. v. Beethoven etc.).

Kiel. 4. Soirée f. Kammermusik der HH. Marten, Lembcke, Meyer u. Stallmann (Streicher) unt. Mitwirk. der Pianisten HH. Franke u. Preetz: Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. Rubinstein (Op. 17, No. 2) u. Beethoven (Op. 59, No. 3).

Laibach. 1. Kammermusikabend der Philharmon. Gesellschaft: Amoll-Clavierquart. v. Kiel, Esdur-Streichquartett v. Schubert, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 1, v. Beethoven. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Dr. Hauffen, Moravec u. Lasner [Streicher].)

Leipzig. Conc. der Singakad. (Rich. Müller) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Heinig, Schmidt u. Leuckart, der Frau Stephani und der HH. Trautermann u. Leideritz (Ges.), sowie des Hrn. Borcherdt (Declam.) am 4. März: „Die Ruinen von Athen"

v. Beethoven, „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann. — 21. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 6. Symph. v. Beethoven, „Oberon“-Ouverture v. Weber, Solovorträge der Frau Clara Schumann a. Frankfurt a. M. (Amoll-Concert von R. Schumann) u. des Hrn. Homeyer v. hier (Org., Gmoll-Conc. v. Händel). — Aufführung des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver. (Wahls) am 8. März: Symph. Op. 11, 1. u. 2. Satz, v. N. Burgmüller, Ouvert. zu „Joseph in Egypten“ v. Méhul, Hmoll-Suite f. Streichorch. u. Fl. v. S. Bach, Solovorträge des Frl. Rothe (Ges., „Es blinkt der Thau“ v. Rubinstein, „Glockenthürmers Töchterlein“ v. Reinthaler etc.) u. des Hrn. Fritzsche (Clar., Esdur-Conc. v. Weber). — Extraconc. des Liszt-Ver. m. Compositionen v. E. Pirani unter Mitwirk. des Componisten, der Frau Nikisch (Ges.) u. der HH. Perron (Ges.), Nikisch (Clav.), Petri, Unkenstein u. Schröder (Streicher) am 8. März: Cmoll-Clavierquart., Gavotte u. Zigeunerweisen f. zwei Claviere, Scènes de Ballet f. Clav. zu vier Händen, Lieder „Riso di bella donna“, „Ich geh nicht unter“, „Abschied“, Ballade, „Du rothe Ros“, „Heimkehr“ u. „Schreckliches Missgeschick“, Soli f. Clav. (Phant. etc.) u. f. Viol. (Romanze u. Seren. espagn.). — Conc. der Frau Joachim unt. Mitwirk. des Frl. Sicca u. der HH. von Zur-Mühlen u. Schmalfeld (Ges.), sowie des Hrn. Bohlmann (Clav.) am 9. März: „Zigeunerlieder“ f. vier Singstimmen mit Clav. v. Brahms, „Spanisches Liederspiel“ f. do. v. Schumann, Vocalduette v. Schubert u. Brahms („So lass uns wandern“), Soli f. Ges. v. Brahms („Junge Liebe“, „Ein Wanderer“, „Salamander“, „Ständchen“ u. „Dort in den Weiden“), H. Schmidt („Zu Tanz“) u. A. u. f. Clav. — Wohlthätigkeitsconc. in der Peterskirche unt. Mitwirk. des Kirchenchors dieser Kirche (Mor. Vogel), der Frls. Martini u. Rothe (Ges.) und der HH. Stiller (Org.) u. Klengel (Violonc.) am 10. März: Motetten f. gem. Chor v. C. Krüger („Dies ist der Tag“), H. Götze („Neige, o Herr“), Hauptmann u. Schletterer („Lobet den Herrn, alle Heiden“), Männerchöre v. M. Vogel („Am Morgen grünt“) u. C. Wendt („Mitten wir im Leben sind“), Soli f. Ges. v. Raff („Sei still“), Becker (Psalm 62), Draeseke („Treue“) und Händel, f. Org. v. Merkel (1. Satz der H moll-Sonate), Rheinberger (And.) und C. Stiller (Postludium zu „Vom Himmel hoch“) und für Violonc. v. Tartini u. Schumann. — 8. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Clavierquart. v. Schumann, Streichquartette von Haydn (Kaiser-) u. Beethoven (Op. 59, No. 2). (Ausführende: HH. Rehberg [Clav.], Brodsky, Becker, Novaček und Klengel [Streicher].) — Symph.-Conc. zum 25jähr. Capellmeisterjubiläum des Hrn. Walther am 11. März: 1. Symph. v. Schumann, Jubelouvert. v. Weber, Kaiser-Marsch v. Wagner (mit Chor), Scherzo aus der „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Walther (Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns) u. des Hrn. Barleben (Viol., Dmoll-Conc. v. Vieuxtemps).

Lübeck. 4. Philharm. Conc. (Stiehl): Preissymphonie von G. Schumann (unt. Leit. des Comp.), „Sakuntala“-Ouvert. v. Goldmark, Entr'act a. „Tovelille“ v. Hamerik, Gesangvorträge des Frl. van Haag a. Schwerin.

Magdeburg. 5. Harmonieconc. (Rebling): „Frithjof“-Symphonie v. H. Hofmann, „Wotan's Abschied“ u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, Solovorträge des Frl. Schacko a. Dresden (Ges., „Das Mädchen an den Mond“ v. H. Dorn etc.) u. des Hrn. Rummel a. Berlin (Clav., Intermezzo scherzoso v. H. v. Bülow, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — Armenconc. im Logenhause F. s. Gl. (Rebling) am 6. Febr.: 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Smetana („Die verkaufte Braut“) u. Wagner („Faust“), „Vineta“ f. Streichorch. v. G. Grunewald, Gesangvorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin („Der arabischen Wirthin Abschied“ v. G. Henschel, drei Schott. Lieder von Beethoven, „O wüsst ich doch den Weg zurück“ von Brahms, „Waldwanderung“ von Grieg, „Tandaradei“ von M. Stange u. Frühlingslied v. G. Rebling). — 3 Casino-Conc. (Rebling): 4. Symph. v. Gade, „Genovefa“-Ouverture v. Schumann, Solovorträge der Frls. Busch a. Altenburg (Gesang, „Der Schwan“ v. L. Hartmann, „Sommerabend“ v. Lassen etc.) u. Soldat a. Berlin (Viol., Conc. v. Beethoven etc.).

Mannheim. 5. Akad.-Conc. (Paur): 1. Symph. v. Brahms, „Corsar“-Ouvert. v. Berlioz, Solovorträge der Frau Halir (Ges., „O wüsst ich doch den Weg zurück“ v. Brahms, „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. d'Albert etc.) und des Hrn. Halir a. Weimar (Viol., Conc. v. Brahms, Romanze v. Svendsen etc.).

Minden. 3. Conc. des Musikver. (Stronck): Gmoll-Symph. v. Mozart, Kaiser-Marsch f. Orch. m. Chor v. R. Wagner, drei Suitensätze v. Delibes, „Loreley“-Finale v. Mendelssohn, Gesangvorträge der Frau Mensing-Odrich a. Aachen („Feierabend“ v. R. Stronck, „Ständchen“ v. Brahms etc.).

Münster i. W. 2. Sonntag-Nachm.-Conc. (Grawart) unter solist. Mitwirk. des Frl. Uhlmann (Clav.) und des Hrn. Sauret (Viol.): Symphon. Dicht. „Euphorion“ v. M. Puchat, Kaiser-Marsch v. Wagner, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Chopin, Rubinstein (Amoll-Barcarole) und Liszt (12. Rhaps.) u. f. Viol. v. Moszkowski (Cdur-Conc.) u. A.

Neubrandenburg. 3. Conc. des Concertver. (Naubert) unt. vocalsolist. Mitwirk. des Ehepaares Hildach, des Frl. Kraaz u. des Hrn. Grahl a. Berlin: „Zigeunerlieder“ f. vier Singstimmen m. Clav. v. Brahms, „Spanisches Liederspiel“ f. do. v. Schumann, Vocalduette „Liebeshymne“ u. „Und wenn die Primel schneeweiss blickt“ v. A. Naubert, Vocalsoli v. Ad. Jensen („Die Heimathglocken“), Grieg („Waldwanderung“), Brahms („Feldeinsamkeit“), M. Stange („Das erste Lied“ u. „Frühling“), Rubinstein („Neue Liebe“), Wüllner (Trutzlied) u. A.

Paris. Conservatoriumsconcerte (Garcin) am 17. u. 24. Febr. m. gleichem Programm: Symphonien von Haydn (Cdur) und C. Franck (Dmoll), „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, 98. Psalm v. Mendelssohn, Gesangvorträge der Frau Duvernoy-Viardot. — Colonne-Concerte: 17. Febr. Gdur-Symphonie v. Haydn, Ouverturen v. Lalo („Le Roy d'Ys“) u. Gluck („Iphigenie in Aulis“), Bruchstücke a. der 1. Suite v. G. Pierné, Ballet a. „Henri VIII.“ v. Saint-Saëns, Gesangvorträge des Hrn. Bouhy (Ballade a. „La Statue“ v. E. Reyer u. „Noël païen“ von J. Massenet). 24. Febr. 7. Symph. v. Beethoven, „Don Juan“-Ouvert. v. Mozart, Divertissement v. E. Lalo, „Irlande“ v. A. Holmès, „Les Pêcheuses de Procida“ v. Raff, Solovorträge der HH. Bouhy (Ges., u. A. Lied an den Abendstern a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Invocation a. „Dimitri“ v. V. Joncières u. „Les Larmes“ a. „Maître Wolfram“ v. Reyer) u. de Greef (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt). — Lamoureux-Concerte: 17. Febr. 8. Symphonie v. Beethoven, „Wallenstein“-Trilogie v. V. d'Indy, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, „España“ v. E. Chabrier, Menuett f. Streichinstrumente v. Händel, Violinconc. v. E. Lassen (Hr. Halir a. Weimar). 24. Febr. Ital. Symph. v. Mendelssohn, „Phaëton“ v. C. Saint-Saëns, Ouverturen v. Goldmark („Sakuntala“) u. Weber („Freischütz“), Bruchstücke a. dem Ballet zu „Prometheus“ v. Beethoven, Wotan's Abschied von Brünnhilde (Hr. Auguez) u. „Feuerzauber“ aus der „Walküre“ v. Wagner, Arie a. „La Lyre et la Harpe“ v. Saint-Saëns (Hr. Auguez). — 1. Conc. der Kammermusikgesellschaft f. Blasinstrumente der HH. Taffanel u. Gen.: Sinfonietta von Raff, Symph. concertante v. Mozart, Trio (f, fis, g) v. Beethoven, Sonate v. J. S. Bach. — Montardon-Conc. am 24. Febr.: 6. Symphonie v. Beethoven, Egypt. Ballet v. Luigini, Fackeltanz v. Meyerbeer, Duo f. Harfe (Frl. Spencer-Owen) u. Flöte v. Mozart, Solovorträge der Frau Martinez (Ges., u. A. Arie aus „Galathée“ v. V. Massé) u. Frl. Leduc (Clav., Emoll-Conc. v. Chopin).

Speyer. 4. Conc. v. Caecilien-Ver.-Liedertafel (Schefter): „Les Préludes“ v. Liszt, „Comala“ f. Soli, Chor u. Orchester v. Gade (Solisten: Frl. Diez a. Kirchheimbolanden, Hr. Keller a. Ludwigshafen a. Rh. u. A.), Gesangsoli v. R. v. Hornstein (Lied des Kreuzfahrers), L. Wallbach („Gelb rollt“), Wallnöfer („Jung Volker“), Weber u. Liszt („Die Loreley“).

Strassburg i. E. 4. Kammermusik-Soirée der HH. Zajic, Nast, Klingler u. Roth: Streichquartette v. Beethoven (Op. 131) u. Schubert (Dmoll).

Weidenau. Conc. des „Sängerkreises“ (Reim) unt. Mitwirk. des Hrn. Dr. L. Wüllner a. Cöln (Ten.) am 8. Febr.: „Die Martinswand“ f. Männerchor u. Soli m. Clav. v. E. Stahl, Chöre v. Pfeil („Still ruht der See“), W. Sturm („Hochlands Marie“), Attenhofer („Mein Schätzelein“) u. A., Tenorlieder v. F. Wüllner („Wenn du dein Haupt“ u. „Ich glaube, in alten Tagen“), Rubinstein („Der Asra“) u. Schumann.

Wernigerode. Conc. am 28. Febr., veranstalt. v. den Frls. Heinig u. Leuckart u. den HH. Trautermann u. Leideritz (Ges.), sowie Hrn. Umlauft (Clav.) a. Leipzig: Liebeslieder-Walzer f. vier Solostimmen m. Clav. v. Brahms, div. Nummern a. dem „Mittelhochdeutschen Liederspiel“ f. do., Vocalduett a. „Agandecca“ u. Clavierphant. üb. Motive a. Wagner's „Ring des Nibelungen“ v. P. Umlauft, Claviersoli v. Chopin.

Worms. 3. Conc. der Musikgesellschaft und Liedertafel (Kiebitz): Gem. Chöre v. O. Barblân (Serenade), Rheinberger („Nordwind“) u. Cornelius („Jugend, Rausch und Liebe“), Männerchöre „Phrygiergesang“ u. „Diebstahl“ v. Gernsheim, Solovorträge der HH. Müller a. Frankfurt a. M. (Ges., „Ständ-

chen" v. Raff etc.) u. Dr. Scheuermann v. hier (Clav., Romanze eig. Comp. etc.).

Zürich. Benefizconc. f. Hrn. Concertmeister Kahl unt. Leit. des Hrn. F. Hegar u. solist. Mitwirk. des Frl. Forster (Ges.) u. des Hrn. J. Hegar (Violonc.) am 29. Jan.: 2. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zur „Entführung aus dem Serail" von Mozart, Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. v. Brahms, Soli f. Ges. u. f. Viol. (Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Amsterdam. Hr. E. d'Albert hat in einem Concert des Musikvereins als Pianist grosse Ehren davongetragen. Auch hier hatte er als Hauptgegenstand seiner unvergleichlichen Darstellungskunst das 1. Concert von Brahms gewählt. — **Berlin.** Der Bassist Hr. Elmblad verlässt nach kurzer Thätigkeit an der k. Hofoper dieselbe und kehrt zum Herbst an das Deutsche Theater zu Prag, dessen Mitglied er schon früher war, zurück. In Kroll's Theater beginnt am 20. d. eine italienische Opernsaison mit Delibes' „Lakmé" und Frl. van Zandt in der Titelpartie. — **Brüssel.** Wegen fortgesetzten Unwohlseins des Hrn. Mauras und nachdem Hr. Talazac sein Gastspiel beendet, hat die Direction des Monnaie-Theaters den talentirten, aber der Ausbildung noch bedürftigen Tenor Hrn. Montariol engagirt. Für Hrn. Talazac singt den Mylio in Lalo's „Le Roi d'Ys" Hr. Gandubert, sodass die Aufführungen des Werkes keine Unterbrechung erleiden. — **Leipzig.** Am 13. d. wird Hr. Winkelmann aus Wien in unserem Theater den Tannhäuser singen. — **London.** Hr. Impresario Harris hat den Bariton Hrn. Lasalle engagirt, damit derselbe in nächster Saison im Covent Garden-Theater in „Tannhäuser", „Lohengrin" und den „Meistersingern" auftrete. Der jugendliche Otto Hegner fährt fort, wohlgefüllte Concertsäle zu erzielen und das Publicum zu elektrisiren. Hr. Prof. Joachim betheiligte sich am Concert des Bach Choir mit dem A moll-Concert und der G moll-Sonate des Altmeisters, welche er in seiner unübertrefflichen Weise wiedergab. — **München.** Frl. Herzog, welche bekanntlich an die Berliner Hofoper engagirt ist, verabschiedete sich von dem hiesigen Publicum als Rosine in Rossini's „Barbier von Sevilla". — **New-York.** Als vortrefflicher Liedersänger gab sich in seinem Concert in Steinway Hall Hr. P. Kalisch zu erkennen. Hr. C. Saint-Saëns aus Paris hat sich zu einer Kunstreise durch Nord- und Südamerika gewinnen lassen, in deren Hauptstädten er sich als Orgelspieler wird hören lassen. — **Paris.** Ein Concert der Frau Jaëll mit ausschliesslich Werken von Liszt war für diesen Meister, wie für die ausführende Künstlerin ein voller Erfolg. Frau Essipoff gab gleichfalls ein eigenes Concert, in welchem sie Gelegenheit hatte, ihre Vorzüge zu zeigen und dieselben reich anerkannt zu sehen. Der Bariton Hr. Bouvet wird sein Engagement an der Komischen Oper mit Ablauf desselben im Mai verlassen, nachdem zwischen ihm und der Direction keine Einigung zu Stande kam.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 9. März. „Meine Lebenszeit verstreicht" v. J. G. Schicht. „In memoriam", Requiem v. N. Jomelli.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 2. März. „Heiland, Quell der reinsten Minne" von Palestrina-Wagner. St Johanniskirche: 2. März. „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen" v. Hauptmann. St. Paulikirche: 2. März „Preis und Anbetung" v. Rink. St. Petrikirche: 2. März. „Gott, deine Güte reicht so weit" v. Palme.

Opernaufführungen.

Februar.

Dresden. Hoftheater: 2. Das Nachtlager von Granada. 3. Der Postillon von Lonjumeau. 6. Margarethe. 7. Die Regimentstochter. 9. Oberon. 10. Der Trompeter von Säkkingen. 12. u. 19. Die Meistersinger. 13. Die lustigen Weiber von Windsor. 14. Die weisse Dame. 16. Fra Diavolo. 17. Die Königin von Saba. 20. Der Maurer und der Schlosser. 21. Benvenuto Cellini. 23. Lohengrin. 24. Die drei Pintos. 26. Martha. 28. Iphigenie in Tauris.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), „Medea"-Ouvert. (Leipzig, 14. Abonn.-Concert im Neuen Gewandhaus.)
Becker (Ida), „Die heilige Nacht" f. Soli u. Chor. (Weimar, 2. Conc. des Chorgesangver.)
Beliczay (J. v.), A dur-Streichquart. (Budapest, 6. Kammermusikabend der HH. Hubay u. Gen.)
Berlioz (H.), Harold-Symph. (Copenhagen, 2. Philharmon. Conc.)
— — Drei Sätze a. „Faust's Verdammung". (Copenhagen, Conc. des Concertver.)
Brahms (J.), 1. Symph. (Hamburg, 5. Philharm. Conc.)
— — 2. Symph. (München, 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
— — 4. Symph. (Brünn, 4. ordentl. Conc. des Musikver.)
— — Orchesterseren. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Graz, 3. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
— — D moll-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 5. Museumsconc.)
— — Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (Mannheim, 3. Akad.-Conc.)
— — Violinconc. (Meiningen, Conc. der Hofcap. am 26. Dec.)
— — G moll-Clavierquart. (Oldenburg, 1. Kammermusikabend der HH. Dietrich u. Gen.)
— — Claviertrio Op. 8. (Bremen, 2. Abend f. Kammermusik der HH. Bromberger u. Gen.)
— — 2. Clav.-Violinson. (Weimar, 2. Conc. des Chorgesangvereins.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Freiburg i. Br., 2. Vereinsconc. der Liedertafel.)
— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Copenhagen, Conc. des Concertver. Linz, 3. Conc. des Musikver. Middelburg, Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning".)
— — Liebeslieder-Walzer u. „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen m. Clav. (Gotha, 5. Vereinsconc. des Musikver.)
Bruch (M.), „Loreley"-Ouverture u. „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Brieg, Conc. des Männergesangver.)
Fuchs (R.), 1. Seren. f. Streichorch. (Middelburg, Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning".)
Gade (N. W.), „Novelletten" f. Streichorch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Goldmark (C.), 2. Symphonie. (Leipzig, 15. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Gounod (Ch.), Caecilien-Ode. (Moskau, Conc. des Orch. der Studenten der kais. Universität.)
Gouvy (Th.), D dur-Sinfonietta. (Elberfeld, 2. Conc. des Instrumentalver.)
Grieg (Edv.), Concertouvert. „Im Herbst". (Copenhagen, Conc. des Concertver.)
— — Clav.-Violoncellson. (Leipzig, Matinée des Hrn. Kronke a. Dresden am 20. Jan.)
Grimm (J. O.), Kanon. Suite f. Streichorch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Herzogenberg (H. v.), Streichtrio Op. 27, No. 1. (Aachen, 7. Soirée f. Kammermusik der HH. Heckmann u. Gen. aus Cöln.)
Hofmann (H.), Charakterstück „Im Sonnenschein" für Orch. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 11. Jan.)
Jadassohn (S.), Orchesterseren. Op. 42. (St. Gallen, 3. Abonn.-Conc. des Concertver.)
Joachim (J.), 3. Violinconcert. (Bremen, Conc. f. die Orch.-Pensionsanstalt.)
Klughardt (A.), 3. Symph. (Wismar, Symph.-Conc. des Hrn. Ochs am 10. Jan.)
Krause (A.), „Prinzessin Ilse" f. Soli, Frauenchor, Clavier u. Declam. (Paderborn, Weihnachtsconc. des Hrn. Wagner.)
Lassen (E.), Violinconc. (Frankfurt a. M., 6. Museumsconc.)
Liszt (F.), 2. Clavierconc. (Wismar, Symph.-Conc. des Hrn. Ochs am 10. Jan.)
Meyer (A.), Clavierconc. (St. Gallen, 3. Abonn.-Conc. des Concertver.)
Meyer-Olbersleben (M.), Clav.-Violinson. (Zwickau, 2. Kammermusik des Hrn. Türke)

Nicodé (J. L.), Orchester-Phantasiestück „Die Jagd nach dem Glück". (München. 3. Conc. der Musikal. Akad.)
Ochs (T.), 1. Satz der Orchestersuite „Thüringer Leben". (Wismar, Symph.-Conc. des Comp. am 10. Jan.)
Raff (J.), 6. Symph. (Danzig, 14. Symph.-Conc. der Cap. des 4. ostpreuss. Gren.-Reg. No. 5.)
— — „Gespensterreigen" a. der 10. Symph. (Bremen, Conc. f. die Orch.-Pensionsanstalt.)
Rheinberger (J.), Passacaglia f. Orch. (Bückeburg, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. München, 4. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
Rubinstein (A.), Oceansymph. (Linz, 3. Conc. des Musikver.)
— — „Don Quixote". (Mannheim, 3. Akad.-Conc.)
— — Dmoll-Clavierconc. (Copenhagen, 2. Philharm. Conc.)
Rudorff (E.), 2. Orch.-Seren. (Danzig, 14. Symph.-Conc. des 4. ostpreuss. Gren.-Reg. No. 5.)
Saint-Saëns (C.), 2. Symph. (St. Gallen, 3. Abonn.-Conc. des Concertver.)
— — Violoncelleonc. (Copenhagen, Conc. des Concertver.)
— — 4. Clavierconc. (Elberfeld, 2. Conc. des Instrumentalver.)
Schulz-Schwerin (C.), Ouvert. triomph. (Danzig, 14. Symph.-Conc. des 4. ostpreuss. Gren.-Reg. No. 5.)
Sinding (Chr.), Emoll-Clavierquintett. (Leipzig, 6. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
Spielter (H.), Fdur-Clav.-Violin-cn. (Bremen, Conc. der HH. Bromberger u. Gen.)
Stolz (C.), Ouverture zu Calderon's „Das Leben ein Traum". (Graz, 3. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
Strauss (R.), Symph. Phant. „Aus Italien". (Meiningen, Conc. der Hofcap. am 26. Dec.)
— — Wanderers Sturmlied f. gem. Chor u. Orch. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. am 14. Dec.)
Svendsen (J. S.), Streichquint. Op. 5. (Leipzig, 6. Musikabend des Kammermusikver.)
— — Romanze f. Viol. u. Clav. (Frankfurt a. M., 6. Museumsconc.)
Thieriot (F.), Ouverture zu „Tura dot". (Hamburg, 5. Philharm. Conc.)
Umlauft (P.), „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel" für vier Singstimmen m. Clav. (Dresden, 4. Unterhaltungsabend des Kinder-Erwerbsver. Eilenburg, Conc. im Febr.)
Volkmann (R.), 2. Seren. f. Streichorch. (Löbau, 2. Philharm. Abend.)
Wagner (R.), Cdur-Symph. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. am 14. Dec.)
— — Vorspiele zu den „Meistersingern" u. „Tristan und Isolde", Kaiser-Marsch, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" etc. (Döbeln, 2. Symph.-Conc. des Hrn. Herrmann.)
— — „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" aus „Parsifal". (Düren, Conc. des Instrumentalver. am 13. Jan.)
Wüerst (R.), Preissymphonie. (Ebendaselbst.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Aussergewöhnliche, ganz herrliche musikalische Festtage brachte die vorige Woche der Reichshauptstadt Berlin: Am Montag letztes Philharmonisches Abonnementconcert unter v. Bülow's Leitung und unter Mitwirkung J. Brahms', der seine Akademische Festouverture und sein Dmoll-Clavierconcert (von Hrn. v. Bülow gespielt) dirigirte, am Mittwoch ebenfalls in der Philharmonie zweimalige Aufführung von Beethoven's 9. Symphonie unter Mitwirkung des Siegfried Ochs'schen Gesangvereins und der Solisten Frl. v. Sicherer, Frau Metzler-Löwy und HH. Dippel und Schwarz und am Donnerstag am gleichen Ort Brahms-Concert unter Leitung des Meisters und solistischer Mitwirkung der HH. v. Bülow (Dmoll-Concert) und Brodsky (Violinconcert). An allen drei Abenden war der grosse, circa 2500 Zuhörer fassende Philharmoniesaal vollständig ausverkauft, und nicht zu beschreiben ist der Enthusiasmus und Jubel, welcher in diesen Concerten laut wurde.

* Die von Hrn. Willem Kes geleiteten Abonnementconcerte in dem neuen Concerthaus zu Amsterdam erfreuen sich einer von Tag zu Tag wachsenden Zuhörerschaft; zu Anfang 600 Abonnenten, ist deren Zahl nach dreimonatlichem Bestehen des Unternehmens bereits auf 1600 angewachsen. Die Orchesterleistungen finden fortdauernd das rückhaltsloseste Lob der Presse und des Publicums; zu manchen Concerten war der 2000 Personen fassende Saal schon Tags zuvor ausverkauft.

* Den orchestralen Theil des heurigen Schlesischen Musikfestes in Görlitz unter Deppe's bewährter Leitung wird das Berliner Philharmonische Orchester ausführen.

* Durch die Bemühungen des energischen Hrn. Rosewald in San Francisco ist daselbst ein ständiges Orchester für die Vorführung classischer Werke gegründet worden.

* Im Verlage von Novello, Ewer & Co. in London erschien vor Kurzem eine umfangreiche Biographie F. Chopin's von F. Niecks, die sehr gerühmt wird.

* In St. Petersburg hat man eine Actiengesellschaft gegründet, welche ein schwimmendes Theater auf der Wolga zu unterhalten gedenkt. Das Theaterdampfschiff wird ausserdem ein Hôtel und eine Restauration für die Künstler enthalten.

* Das Stadttheater zu Halle a. S. hat vor. Sonntag erstmalig „Rheingold" von Wagner herausgebracht. Die Aufführung des Werkes war eine recht annehmbare, die Aufnahme eine ungemein warme. — Am gleichen Tage gelangte das Werk auch im Darmstädter Hoftheater zur ersten Aufführung, und zwar mit mächtigem Erfolg.

* Franz v. Holstein's Oper „Der Erbe von Morley" ging am 6. d. als Novität über die Bretter des Hoftheaters zu Sondershausen und erzielte, von Hrn. Hofcapellmeister Schultze gewissenhaft und pietätvoll einstudirt und mit warmer Hingebung dargestellt, einen schönen Erfolg.

* Thomas' „Hamlet" ist Anfang d. M. auch im Hamburger Stadttheater erstmalig in Scene gegangen und nicht ungünstig aufgenommen worden.

* Das Leipziger Stadttheater fährt in seinen Ausgrabungen fort, der neueste Fund ist Dittersdorf's komische Oper „Doctor und Apotheker". Die Magerkeit des Repertoires, in welchem das Favoritstück des Hrn. Staegemann, „Die Puppenfee", die erste Stelle einnimmt, fängt, wie ein Schmerzensschrei im „L. T." dies andeutet, jetzt allgemach an, die rührende Geduld der Abonnenten zu erschöpfen. Wenn nur endlich auch noch andere gewichtige Stimmen aus unserem Publicum der Theaterwirthschaft des Hrn. Staegemann energisch entgegentreten wollten, statt ruhig zuzusehen, bis die Karre so verfahren ist, dass sie nicht mehr eingelenkt werden kann.

* Im Michel-Theater in St. Petersburg wurde Nessler's „Trompeter von Säkkingen" zum Benefiz des Frl. Schoder zum ersten Male gegeben und hatte beträchtlichen Erfolg. Sicherlich wird derselbe auch hier ein Cassenstück werden.

* Im k. Theater zu Madrid hat die italienische Oper „Gli Amanti di Teruel" des spanischen Componisten Breton kolossalen Erfolg gehabt.

* Mathieu's Oper „Richilde" hat im Brüsseler Monnaie-Theater die seltene Höhe von 20 Aufführungen in kurzer Zeit erreicht. Die 20. stand unter Leitung des Componisten.

* A. Thomas wohnte auch in Florenz der Aufführung seiner Oper „Mignon" bei und war von Anfang bis Ende Gegenstand der herzlichsten Ovationen.

* Hr. Frederick Boscowitz gab kürzlich in Chicago ein Concert, in welchem er alte Claviermusik in chronolgischer Folge vom 16. bis zum 18. Jahrh. vortrug, wobei er sich eines Spinetts und eines Harpsichords bediente.

* Der in London wohlangesehene Hr. Carl Armbruster hielt kürzlich daselbst vor einem zahlreich erschienenen Publicum einen höchst interessanten, enthusiastisch aufgenommenen Vortrag über Robert Franz. Frl. Pauline Cramer unterstützte den Vortragenden durch die vortreffliche Wiedergabe einiger Lieder von Franz.

* Der berühmte russische Tondichter Tschaïkowsky hat in letzter Zeit mit grossem Erfolge in ständigen Concerten zu Frankfurt a. M., Dresden, Cöln, Hamburg und Berlin eigene Compositionen dirigirt.

* Der ausgezeichnete Pianist Hr. Carl Pohlig ist seit 1. d. Mts. als Lehrer der Musikschule des Steiermärkischen Musikvereins zu Graz in Thätigkeit.

* Der k. Musikdirector Carl Walther in Leipzig, der die seiner Leitung unterstehende Capelle des 107. Inf.-Regiments stets auf einer sehr annehmbaren Leistungsfähigkeit zu erhalten gewusst und mit seinen zahlreichen Symphonieconcerten Viel zur Popularisirung guter Musik beigetragen hat, beging Anfang dieser Woche unter zahlreichen Beglückwünschungen das 25jährige Jubiläum seiner Capellmeisterthätigkeit, das seinen musikalischen Höhepunct in einem Symphonieconcert im Saale Bonorand erhielt.

* Der Oberregisseur der Wiener Hofoper Hr. Tetzlaff wird vom 1. Oct. d. J. ab in gleicher Eigenschaft in der Berliner Hofoper thätig sein. Hr. Tetzlaff wird allgemein als eine Autorität in seinem Fache gerühmt.

* Hr. Hofcapellmeister Levi in München wurde zum Generaldirector der dortigen Hofcapelle ernannt.

* Dem vormaligen Director des Hofoperntheaters, sowie des Ringtheaters zu Wien Hrn. Franz Jauner wurde als Ritter des Ordens der Eisernen Krone 3. Classe der Ritterstand verliehen.

* Hrn. Franz Erkel, Capellmeister des Budapester Opernhauses, wurde vom Kaiser von Oesterreich der eiserne Kronenorden 3. Classe verliehen.

* Der Eine der Directoren des Brüsseler Monnaie-Theaters, Hr. Lapissida, ist zum Ritter des belgischen Leopoldsordens ernannt worden.

Todtenliste. Pfarrer J. J. Sprängli, ein um das Gesangswesen der Schweiz hochverdienter Mann, †, im 88. Lebensjahre stehend, am 5. Febr. in Riesbach. — Em. Krüger, langjähriger Musik- und Gesanglehrer an der Cantonsschule und fast 50 Jahre hindurch Organist an der St. Mauritiuskirche zu Chur, †, 79 Jahre alt, unlängst daselbst. — Jacques Radoux, Musiklehrer, † am 2. März, 65 Jahre alt, in Lüttich. — Lambert Ernest Joseph Depas, Violinist, Componist und Verfasser einer Violinschule, † am 23. Febr., 79 Jahre alt, in Paris. — Prof. Dr. C. Emanuel Klitzsch, durch sein langjähriges Wirken als Musikdirector der beiden Hauptkirchen und des Musikvereins zu Zwickau um das Musikleben dieser Stadt hochverdient, auch als Musikschriftsteller und unter dem Pseudonym Kronach als Componist erfolgreich thätig gewesen, †, im 77. Lebensjahre stehend, am 5. d. Mts.

Briefkasten.

M. E. in *S.* Er wird sich hüten, klagbar zu werden, aus Furcht, dass der Unfug, den er mit seiner Feder treibt, gerichtlich constatirt werden könnte. Vor unserem Theaterdirector sind wir in diesem Puncte erst recht sicher, schon aus dem Grunde, weil er unsere abfälligen Bemerkungen in keinem einzigen Fall zu widerlegen im Stande ist.

L. O. in *F.* Die Schmähungen, deren sich unser ehemaliger Mitarbeiter in der bezeichneten Richtung zu Schulden kommen lässt, sind so gehässig-persönlich, dass sie den Augen jedes anständigen Lesers seiner anonymen Berichte als Das erscheinen, was sie in Wirklichkeit sind, und nicht im Geringsten das künstlerische Ansehen der von ihm mit billigen Witzen zu verkleinern gesuchten Künstler und Künstlerinnen abzuschwächen vermögen.

F. K. in *S.* Die Jaukó-Claviatur wird am hies. k. Conservatorium vorläufig noch nicht gelehrt, leider! müssen wir im Interesse des Fortschritts hinzufügen.

Anzeigen.

Neuer Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig. [236a.]

C. Jos. Brambach.

Op. 66. Drei Solostücke für Pianoforte.
No. 1. A la Valse . . . . . ℳ 1,20.
No. 2. Allegretto amoroso . . . . . „ 1,20.
No. 3. Alla Tarantella . . . . . „ 1,20.

Op. 69. Acht Vortragsstücke für Pianoforte.
Heft I: Prélude; Capriccietto; Canzonetta; Ländler. ℳ 2,—.
Heft II: Toccatina; Intermezzo; Romanze; Serenade. ℳ 2,40.

Op. 71. Vier charakteristische Stücke (Elegischer Marsch; Minuetto giocoso; Barcarole; Elfentanz) für **Pianoforte** . . . . . ℳ 3,—.

Alle Correspondenzen in Concertangelegenheiten bitte ich direct an meinen Vertreter Herrn **E. Kluge, Berlin, S. Kommandantenstr. 43,** zu richten. [237.]

Henri Herold,
herzogl. Sachsen-Altenburg. Kammer-Virtuos.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [238.]

H. T. Petschke.
Sämmtliche Lieder für vierstimmigen Männerchor.

Mit Genehmigung der Originalverleger.
Partitur (Taschenformat) ℳ 1,50.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Mac-Dowell, E. A., Op. 13. Prélude et Fugue f. Pianoforte. M. 1,—.
— — Op. 16. Serenade für Pianoforte. M. 1,—. [239.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [240—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

Schulen, Studienwerke für das Pianoforte.

Brunner, C. T., Op. 386. Die Schule der Geläufigkeit. Kleine melodische Uebungsstücke in progressiver Fortschreitung. 4 Hefte. ℳ 1,50.

Burkhardt, S., Op. 71. Neue theoretisch-praktische Clavierschule für den Elementarunterricht mit 200 kleinen Uebungsstücken. Neue siebente Auflage, bearbeitet von Dr. Joh. Schucht. Broch. ℳ 3,—., elegant gebunden ℳ 4,50.

Engel, D. H., Op. 21. 60 melodische Uebungsstücke für Anfänger im Pianofortespiel. Heft I. ℳ 1,50. Heft II. ℳ 2,—. Heft III. ℳ 2,50. [241c.]

Handrock, J., Op. 32. Der Clavierschüler im ersten Stadium. Melodisches und Mechanisches in planmässiger Ordnung. Heft I. ℳ 2,—. Heft II. ℳ 3,—.

Knorr, J., Anfangsstudien im Pianofortespiel als Vorläufer zu den „Classischen Unterrichtsstücken". Heft I. 15 ganz leichte Stücke für 4 Hände im Umfang von 5 Noten. Heft II. 56 ganz leichte Uebungen, ausschliesslich im Violinschlüssel, für 2 Hände à Heft ℳ 1,50.

—— Die Scalen in Octaven und Gegenbewegung, sowie in Terzen und Sexten. Mit Anmerkungen und Fingersatz. ℳ 1,50.

Rössel, L., Op. 18. Sechs charakteristische Etüden zur gründlichen Erlernung des Octavenspiels. Heft I., II. à ℳ 1,50.

Varrelmann, G., Ausführliche theoretisch-praktische Clavierschule. Eine Sammlung zwei- und vierhändiger melodischer Uebungsstücke, Fingerübungen und Tonleitern, in allerleichtester, langsam fortschreitender Stufenfolge, mit genauer Bezeichnung des Fingersatzes und des Vortrags für den ersten Unterricht im Clavierspiel. Broch. ℳ 3,—., eleg. gebunden ℳ 4,50.

Wohlfahrt, H., Op. 76. Virtuosen-Schule für angehende Clavierspieler. Uebungsstücke in stufenweiser Folge mit genauem Fingersatz versehen. Heft 1—4 à ℳ 1,25.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[242.] **Kataloge gratis und franco.**

Soeben erschienen:

Beethoven, Symphonie in Cmoll, Op. 67.

Für Clavier zu vier Händen mit Streichquartett übertragen von

H. Carstens.

Preis 11 ℳ netto. [243a.]

Zu beziehen durch **Joh. Aug. Böhme**, Musikalienhandlung, Hamburg.

[244a.] **Italienische Concertgeige, prachtvoll im Ton, für 4500 M. zu verkaufen. Adresse unter Chiffre K. E. an die Exped. d. Blts.**

W. Fitzenhagen.

Violoncell-Werke

im Verlag von **Breitkopf & Härtel, Leipzig.**

[245a.]

Op. 2.	Erstes Concert. Hmoll. Für Violoncell mit Begleitung des Orchesters.	ℳ 6 9 —
	Dasselbe, Ausgabe m. Begleit. d. Pianoforte.	4 25
Op. 4.	Zweites Concert (fantastique) f. Vcell. m. Begleit. des Orch. Amoll.	8 25
	Dasselbe m. Begleit. des Pianoforte.	4 —
Op. 5.	Tarantelle f. d. Vcell. m. Begl. d. Pianof. Dmoll.	2 25
Op. 6.	Notturno f. das Vcell. m. Begleit. d. Pianof. u. der Harfe oder des Pianof. allein. Edur.	
	Ausgabe mit Pianoforte und Harfe.	2 50
	Ausgabe mit Pianoforte allein.	2 —
Op. 8.	Resignation. Geistl. Lied ohne Worte f. das Vcell. m. Begleit. des Orchesters. Esdur.	
	Partitur.	— 75
	Stimmen.	1 50
	Dasselbe m. Begleit. v. Harmon., Orgel oder Pianoforte (ad libitum).	1 —
	Dasselbe. Arrang. f. 4 Vcelli v. P. Roth.	1 —
Op. 16.	Drei kleine Stücke (im Umfang einer Quarte). No. 1. Serenade. No. 2. Leiermanns Lied. No. 3. Schlummerlied f. das Vcell. m. Begleit. des Pianoforte.	1 75
Op. 23.	Quartett (Dmoll) f. 2 Viol., Viola u. Vcell.	7 50
Op. 24.	Perpetuum mobile f. das Vcell. solo m. Begleit. des Pianoforte.	2 50
Op. 25.	Leichte Variationen (f. j. Violoncellisten) in der ersten Pos. im Umf. einer Octave über ein Orig.-Thema f. das Vcell. m. Begl. des Pianof.	2 50
Op. 26.	Albumblatt. Melodie f. d. Vcell. solo m. Begleit. des Pianoforte.	1 50
Op. 27.	Drei Salonstücke i. d. erst. Pos., ohne Rück. d. Finger. (Forts. v. Op. 25.) No. 1. Cavatina. No. 2. Gondellied. No. 3. Mazurka f. das Vcell. m. Begleit. des Pianoforte.	2 75
Op. 28.	Technische Studien für das Violoncell. Eingeführt am kais. Conserv. der Mus. zu Moskau.	4 50
Op. 29.	Drei kleine Stücke im Umf. einer Quarte in d. ersten Posit. (Forts. v. Op. 16) f. das Vcell. m. Begleit. des Pianof. No. 1. Kinderliedchen.— 2. Slavische Melodie. — 3. Schifferlied.	1 75

In allen Buch- & Musikalienhandlungen vorräthig:

Dr. Hugo Riemann's Musiklexikon

3te vollständig neu bearbeitete Auflage

Zu haben in 20 Lieferungen à 50 Pfennig

50 Pfennig

oder sofort complet, solider Halbfranzband 12 Mark.

Die Kritik sagt einstimmig: Das Riemann'sche Musiklexikon ist das zuverlässigste u. verhältnifsmäfsig billigste.

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Johannesgasse 30. [246—.

Operndichtung gesucht:

[247.]

Bedingung: Unverbrauchtes Motiv. Kurze Inhaltsangabe des Buches erbeten unter M. K. Dresden, Winkelmannstr. 15, II.

Original-Compositionen
für
zwei Pianoforte
(zwei Spieler)
aus dem Verlage von
Fr. Kistner in Leipzig.

[248.]

	ℳ ₰
Asantschewsky, M. v., Op. 12. Fest-Polonaise.	3 —
Gouvy, Th., Op. 78. Divertissement	4 —
Haynes, W. B., Op. 6. Praeludium und Fuge .	3 —
Horn, Eduard, Op. 5. Duo	5 50
Jadassohn, S., Op. 82. Chaconne (zur Ausführung gehören 2 Exemplare)	3 50
Kalkbrenner, Fr., Op. 123. Grand Duo . .	3 75
Löw, J., Op. 344. Ungarische Rhapsodie . . .	2 —
Moscheles, I., Op. 92. Hommage à Händel. Grand Duo	3 75
Satter, G., Op. 67. Ouverture de Concert . .	4 25
Schumacher, P., Op. 25. Leichte Variationen über ein Volkslied	2 —
Vogel, B., Op. 37. Erinnerungsfeier	6 —

[249—.]

Werke von Carl Löwe
im Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[250.]

	ℳ ₰
Op. 10. Bilder des Orients. Für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Kranz, 2. Kranz, je . .	2 50
Op. 44. Drei Balladen. Desgl.	4 —
(Dieselben einzeln.)	
Op. 58. Goethe's Paria. Desgl.	3 50
Op. 59. Drei Balladen von Goethe. Desgl. .	3 —
Op. 75. Legenden f. 1 Altstimme m. Pfte. . .	2 25
Op. 81. Fünf Lieder f. Sopr., A., T., B. Part. u. Stimmen	3 —
Balladen und Lieder f. 1 Singstimme m. Begleit. des Pianoforte. (Volksausg. No. 573) . .	5 —
Carl Löwe, Eine ästhetische Beurtheilung von Max Runze	1 —

Wilhelm Hansen's Musik-Verlag in Leipzig.

Novitäten zu vier Händen.

Slovakische Märsche
zu 4 Händen von
Franz Neruda.
2 ℳ

Aus dem Böhmerwald.
4 Charakterstücke zu 4 Händen
von
Franz Neruda.
1. Nach der Kirchweihe. — 2. Zigeunerzug. — 3. Hussitenlieder. — 4. Slovakenmarsch. 4 ℳ 50 ₰.

Benjamin Godard:
Six Duettini pour 2 Violons et Piano.
4 ℳ
Souvenir de Campagne — Tristesse — Abandon — Berceuse — Minuit — Sérénade.

Feine, entzückende Genrestücke, von eigenthümlicher Grazie und Schönheit, einzig in ihrer Art und leicht spielbar.

Benjamin Godard.
Sérenade et Berceuse pour Violon et Piano.
1 ℳ 50 ₰. [251.]

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,
Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [252.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

RUD. IBACH SOHN,
königl. preussische Hofpianofortefabrik.
[253c.]
Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**
Flügel und Pianinos.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Rehberg, Willy, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [254.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Fritz Schuberth jun.** in Leipzig und Hamburg.

Leipzig, am 21. März 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 13.**

Inhalt: Kritik: Max Hesse's illustrirte Katechismen. Band 1—6 von Dr. Hugo Riemann. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hannover und Prag. — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Kritik.

Max Hesse's illustrirte Katechismen. Band 1—6 von Dr. Hugo Riemann.

Wiewohl kein sonderlicher Liebhaber der katechetischen Form im Allgemeinen, fand ich bei Durchsicht der sechs schmucken und höchst preiswerthen Taschenbücher eine so reiche und ergibige Summe von Erfahrungen, Beobachtungen und neuen Gesichtspuncten niedergelegt, dass ich mich nach und nach an die unermüdlichen Fragestellungen und Beantwortungen gewöhnte. Eines Nachweises der Existenzberechtigung seiner jüngsten litterarischen Sprösslinge, wie ihn der Verfasser in der Vorrede liefern zu müssen glaubte, hätte es nicht bedurft; denn dass Dr. Riemann einer solchen Arbeit vollauf gewachsen sei, bezeugen seine zahlreichen Schriften theoretischen und historischen Inhalts, seine Clavierschule, deren zwei erste Theile in Buchform ich zu dem Besten zähle, was für und über den Clavierunterricht jemals geschrieben worden ist, ferner sein Musiklexikon und seine vielseitigen Untersuchungen und Analysen in den Fachblättern. Einigermaassen peinlich berührt in jener Vorrede ein scharfer Ausfall gegen Lobe's Katechismus der Musik; umsomehr als dieselbe sämmtlichen Bänden (mit Ausnahme des vierten) vorangedruckt ist. Nicht dass ich die aufgedeckten Schnitzer Lobe's zu entschuldigen versuchte, aber da sie sich gerade auf das Verzierungswesen beziehen, sind sie insofern milder zu beurtheilen, als darein erst die jüngste Zeit, hauptsächlich in Folge der zahlreichen kritischen und instructiven Ausgaben, Klarheit und Ordnung gebracht hat. Im Uebrigen charakterisirt Riemann den Plan seiner Katechismen mit den Worten: „Nicht was jeder Musiker weiss, sondern was jeder Musiker wissen sollte, muss in

den musikalischen Katechismen stehen". — Das erste Bändchen enthält eine kurzgefasste Instrumentationslehre, in der keines derjenigen Instrumente übergangen ist, das ein modernes Orchester erfordern könnte. Dass die transponirenden, insbesondere die Blasinstrumente eingehendere Berücksichtigung erfahren, als die Streich- und Harfeninstrumente, werden die Meisten nur willkommen heissen. (NB. Seite 85 fehlt im Beispiel 109 [Walhallmotiv] ein weiteres ♭ als Vorzeichnung der zwei Basstuben in F.) — Während die Instrumentationslehre nur 93 Seiten zählt, enthält der Katechismus der Musikgeschichte (den Band 2 und 3 vereinigend) deren 272. Und dennoch wie gemessen und gering erscheint nicht der äussere Umfang zu dem erstaunlich reichen und umfassenden Inhalt des Buches! In ähnlicher Vollständigkeit ist die Musikgeschichte des Alterthums und des Mittelalters (die Kenntnisse der verschiedenen Instrumente, das Tonsystem und Notenschriftwesen in sich schliessend) in keiner der uns bekannten Musikgeschichten — die grossen, bändereichen Werke natürlich ausgenommen — abgehandelt worden. Der Verfasser liess sogar den Capiteln, welche Alterthum und Mittelalter betreffen, eine liebevollere Sorgfalt und gründlichere Betrachtung angedeihen, als der Musik des 18. und 19. Jahrhunderts. Dieser Umstand erhöht zwar eher den Werth seiner Musikgeschichte, vermindert aber ihren populären Zweck. Den Laien und den Musiker, der in diesem soeben erwähnten Katechismus Belehrung sucht, werden aber in erster Linie die Entwickelung und der heutige Zustand der europäisch-abendländischen Musik interessiren, und treffend drückt sich Kiesewetter über die Musik des Alterthums folgendermaassen aus: „Die Wahrheit ist, dass die neue Musik nur in dem Maasse gedieh, als sie sich von den ihr aufgedrungenen griechischen Systemen zu entfernen anfing; und dass sie einen bedeutenden Grad von Vollkommenheit erst damals erreichte, als es ihr gelang, sich auch noch der letzten Ueberbleibsel (wirklicher oder conventionell dafür gehaltener) altgriechischer Musik vollends zu entledigen. Mit dieser hatte sie schon sehr lange, ich möchte sagen von jeher, kaum mehr als das Substrat — Ton und Klang gemein. Die altgriechische Musik starb in ihrer Kindheit; ein liebenswürdiges Kind, aber unfähig, je zur Reife zu gelangen. Für die Menschheit war ihr Untergang kein Verlust." Jemehr wir uns aber der Gegenwart nähern, umso eilender und flüchtiger erscheint die Darstellung des Verfassers, indem sie sich den früheren erschöpfend und eindringend ausgearbeiteten Abschnitten gleichsam nur als ein Anhang gegenüberstellt. Daher verschiedene Ungenauigkeiten, welche Dr. Riemann bei der nächsten Auflage zweifellos berichtigen wird. Ich begnüge mich, die folgenden paar kleinen Versehen anzuführen. — Sollten wirklich 15 Ungarische Rhapsodien mit Orchester von Liszt existiren? — Schubert veranstaltete nur einmal ein Concert mit eigenen Compositionen, aber nicht 1827, wie Riemann bemerkt, sondern am 26. März 1828. Der Saal war bei einem Eintrittspreis von 3 fl. W. W. überfüllt und der Erfolg überaus glänzend. Die Richtigstellung der Jahreszahl entspringt keiner Kleinigkeitskrämerei meinerseits. Denn ist es nicht unendlich rührend, dass erst mit seinem Todesjahr dem ewig jugendlichen Meister auch die äussere, bereits sich kundgebende Anerkennnng erwachsen sollte? Noch im Jahre 1826 antworteten die HH. Breitkopf & Härtel dem Tondichter, der mit ihnen in Verbindung treten wollte, dass sie einige seiner Werke ohne pecuniäre Vergütung zu drucken bereit seien. Und ein Jahr darauf finden sich in dem ablehnenden Schreiben eines anderen Verlegers (Probst) die Worte: „So gerne ich auch das Vergnügen hätte, Ihren Namen in meinen Katalog einzuverleiben, so muss ich doch für jetzt darauf verzichten, da ich durch Herausgabe von Kalkbrenner's(!) oeuvres complets mit Arbeit überhäuft bin. Auch gestehe ich, dass mir das Honorar von 80 fl. für jedes Manuscript etwas hoch angesetzt schien. Ich halte die Werke zu Ihrer Verfügung" etc. . . . Hierauf nun scheint mir die Bemerkung Riemann's: „So war und blieb er denn auf die Compositionen angewiesen, die er leider nicht seinen Erfolgen gemäss in die Höhe zu schrauben verstand", sehr wenig zu passen. — Unter den deutschen Componisten der Neuzeit hat der Verfasser Robert Volkmann anzuführen vergessen, unter den Franzosen hätte neben Hervé, Lecocq etc. gewiss auch Léo Delibes als eines der ursprünglichsten und echt französischen Talente Erwähnung verdient. — Katechismus No. 4 (Orgellehre) beschäftigt sich in sieben Abschnitten mit den Claviaturen und Registerzügen, den Labial- und Zungenpfeifen, den klingenden Stimmen, dem Gebläse, dem Regierwerk, der Instandhaltung der Orgel und endlich der Disposition einer neuen Orgel. In diesem 152 starken mit genügenden Abbildungen versehenen Werkchen macht sich die katechetische Form namentlich in Hinsicht auf die Orgelbaukunde vortheilhaft geltend. — Band 5, Katechismus der Musik (Allgemeine Musiklehre), zieht auf nur 133 Seiten das gesammte Tongebiet, die Intervallen- und Accordlehre, Metrik und Rhythmik, Contrapunct und Formenlehre, alle die angewandte Composition betreffenden Bestandtheile, wenigstens andeutungsweise, in sein Gebiet. Hier wäre allerdings eine grössere Ausdehnung im Ganzen, eine kürzere und populärere Fassung der Frage und Antwort am Platze gewesen, wenn auch die Anordnung, die scharfsinnige Klarheit und vielumfassende Bündigkeit Nichts zu wünschen übrig lässt. — Hoch erfreute mich Band 6, Katechismus des Clavierspiels, dem Freunde des Verfassers, Dr. Otto Klauwell, der sich selbst durch einige werthvolle Schriften: „Der Vortrag in der Musik" und „Musikalische Gesichtspuncte" vortheilhaft bekannt gemacht hat, zugeeignet. Stimme ich doch mit des Verfassers Ansichten, wie er sie über die Grundsätze des Fingersatzes, über Vortrag und Auswahl der einschlägigen Litteratur u. s. f. als ein hochgebildeter, einseitigem, verknöchertem Clavierlehrerthum abholder Musiker und überlegener Clavierpädagoge überzeugend ausspricht, lebhaft überein! Wenn meine aus langjähriger Erfahrung gesammelte Meinung von derjenigen des Verfassers in einigen Puncten auch abweicht, z. B. dass ich geneigt bin, dem vierhändigen Spiel beim Elementarunterricht das Wort zu reden, andererseits dem Gebrauche grosser Clavierschulen entgegen bin, so theile ich demungeachtet die übrigen Gesichtspuncte ganz und voll. Neben den Verfassern technischer Studien (Plaidy, Mertke, Breslaur) hätte — meines Erachtens — H. Germer eine besonders ehrenvolle Erwähnung beanspruchen dürfen, umsomehr, als Letzterer Hrn. Dr. Riemann nicht unbekannt ist (siehe dessen Clavierschule in Buchform, Rahter). Nicht laut genug kann ich in die Schlussworte des Katechismus des Clavierspiels, der bei der knappen Anzahl von 88 Seiten eine ungewöhnliche Fülle der Belehrung und Anregung

birgt, mit einstimmen: „Die hohe Bedeutung der technischen Vorübungen habe ich genugsam hervorgehoben, heute kommt Keiner mehr weit, der dieselbe nicht voll anerkennt und dem entsprechend seine Studienzeit eintheilt. Aber nochmals sei auf die grosse Gefahr hingewiesen, die in einer einseitigen Ausbildung des Technischen liegt. Wer ein guter Clavierspieler werden will, muss vor Allem ein guter Musiker werden, d. h. sich auch geistig zu einer Höhe hinaufarbeiten, die ihm erlaubt, mitzureden, wo gute Musiker reden. Dazu gehört aber gar viel: Schulung des Gehörs, theoretische Ausbildung, Kenntniss der Litteratur.“ Adolf Ruthardt.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hannover, 1. März.

Die letztvergangenen drei Monate unserer Musiksaison waren an Darbietungen reicher, als die früheren, von welchen ich berichtete. Die k. Oper brachte von den „Nibelungen“ ausser der „Götterdämmerung“ am 17. Febr. „Rheingold“ zur Aufführung. Obwohl der Gesammteindruck dieser Darstellung ein günstiger war, zeigten sich doch nicht entschuldbare Mängel im Zusammengehen der Sänger mit dem Orchester. Das Letztere für sich genommen stand auch nicht auf gewohnter Höhe, insbesondere liess der Messingchor Reinheit der Harmonie vermissen. Von den Darstellern ist zuerst Hr. Grüning als Loge zu nennen, dessen gewandte und wohlstudirte Charakterzeichnung des Flammengottes sehr belebend wirkte. Gute Leistungen waren auch die der HH. Bletzacher und Meyer als Alberich und Mime. Ebenso passten sich die HH. Speith, Gillmeister, v. Milde und Emge in ihren Partien als Riesen, Donner und Froh dem Ensemble an. Die Rheintöchter fanden durch die Damen Koch, Kolb und Hartmann, die Rollen der Fricka und Freia durch Frl. Börs und Frl. Gelber genügende Vertretung. Nicht viel Lobenswerthes lässt sich über die Regie sagen. Von geistreichen Anordnungen, wie sie sich in der Aufführung der „Götterdämmerung“ unter Leitung des für diese Vorstellungen hinzugezogenen Hrn. Regisseur Petermann kund gaben, war nicht viel zu bemerken. Leider fehlt uns ein tüchtiger Opernregisseur; Engagementsverhandlungen mit Hrn. Petermann scheinen infolge der Honorarbedingungen gescheitert zu sein. Was eine gute Regie bedeutet, konnte Allen in der Aufführung der „Götterdämmerung“ klar werden; es ist deshalb verfehlt, Honorar zu sparen, wo eine künstlerische Kraft zu gewinnen ist. Nebenbei sei noch bemerkt, dass man das „göttliche Schwert“ in der hiesigen Aufführung beizubehalten für gut befunden hat.— Interessant war das Gastspiel des Hrn. Albert Niemann, welcher seit seinem Abgange von Hannover nach Berlin, vor circa 20 Jahren, noch nicht wieder hier gehört worden ist. Der berühmte Sänger gab als Tannhäuser, Fidelio und Lohengrin bekannte Meisterleistungen mit nicht ausbleibendem enthusiastischen Beifall. Von seinen Darbietungen hat mir speciell der Tannhäuser durch ideale Auffassung und wahrheitsvolles Spiel am meisten imponirt. Könnten doch alle Wagner-Interpreten der Kunst Rich. Wagner's in gleicher Weise dienen, wie es Hrn. Niemann vergönnt war und zum grossen Theile noch vergönnt ist!

Von den Abonnementconcerten der k. Capelle haben das dritte und vierte unter Leitung des Hrn. Capellmeister Kotzky, das fünfte und sechste unter Hrn. Capellmeister Herner stattgefunden. Im 3. Concert wurde ausser der Beethoven'schen Zweiten die Cdur-Symphonie von Rich. Wagner erfolgreich aufgeführt. Hr. Riller, der Nachfolger des Hrn. Sahla, trat zum ersten Male hier als Violinsolist auf und bekundete Virtuosität in einem Concert von Vieuxtemps und in Introduction und Rondo capriccioso von Saint-Saëns; seiner Cantilene hingegen mangelte die rechte Innerlichkeit; diese Letztere war in reichem Maasse vorhanden in dem Gesange des Hrn. Perron, welcher als Gast erschienen war. Sein Vortrag einer Schubert'schen Arie aus „Alfonso und Estrella“ nebst einiger Lieder war seelenvoll und fand verdienten Beifall.

Das 4. Concert brachte die Ouverture zu der vergessenen Oper „Der Bäbu“ von Marschner, welche jedoch nur historisches Interesse haben kann und geeignet ist, Erinnerung an den früher hier wirkenden berühmten Componisten wachzurufen; andererseits schien dieselbe nicht recht passend in den Rahmen dieses Concertes. Hr. Grüning sang das Preislied aus den „Meistersingern“, welches, vom Orchester gut begleitet, warme Aufnahme fand. Die Hauptnummer des Programms war Beethoven's „Neunte“, über deren Ausführung leider kein günstiger Stern lag. Hinsichtlich der Tempinahme erschienen der erste Satz und das Scherzo zu langsam. Die Soli sangen die Damen Koch und Hartmann und die HH. Grüning und Bletzacher.

Das 5. Concert, unter Mitwirkung der Frau Koch-Bossenberger und des Hrn. Concertmeister Haenflein, bewegte sich in seinen Darbietungen mehr im Gleise der früheren Musikrichtung: Ouverture zu „Coriolan“ von Beethoven, Bdur-Symphonie von Schumann, Violinconcert von Gade und Arie aus „Cosi fan tutte“ von Mozart waren die Hauptwerke des Abends.

Interessantes bot das 6. Concert, welches unter Mitwirkung der Kammersängerin Frl. Leisinger und des Violoncellisten Hrn. Prof. Klengel stattfand. Die künstlerischen Eigenschaften dieser beiden Solisten sind überall, wo sich dieselben hören liessen, anerkannt, ich brauche sie deshalb nur zu bestätigen. Frl. Leisinger sang eine Arie aus Mozart's „Il re pastore“ und Lieder von Lassen, Schumann und Rubinstein, sowie als Zugabe ein niedliches Wiegenlied von H. Petri. Hr. Klengel brillirte mit grosser Virtuosität in einem eigenen Concert in Dmoll. Die Composition, in der das virtuose Element vorherrscht, ist gut gearbeitet, jedoch in ihren Themen und Motiven nicht sehr originell. Am besten gefiel der zweite Satz Andante-Scherzo. Das Orchester executirte die „Medea“-Ouverture von Cherubini, welche ohne Applaus blieb, was jedenfalls zum Theil der ungenügend belebten und farblosen Ausführung, wofür der Dirigent die Verantwortung zu tragen hat, zuzuschreiben ist. Aehnlich war die Darbietung der Cdur-Symphonie mit der Schlussfuge von Mozart. Besseren Erfolg erzielte Liszt's symphonische Dichtung „Les Préludes“, welche allerdings auch eingehender studirt erschien.

Von auswärtigen Solisten erschien Anfang December Hr. P. Buls, welcher in einem eigenen Concerte Balladen von Löwe und Lieder von Schumann, Brahms, Hofmann und Becker mit ergibiger Stimme, viel Innerlichkeit, Wärme und charaktervollem Ausdruck zu Gehör brachte und dadurch die zahlreiche Zuhörerschaft entzückte. Hr. Herrmann Scholtz bewährte sich als tüchtiger Pianist mit den Cmoll-Variationen von Beethoven und Werken von neueren Meistern. — Das Concert der Frau Amalie Joachim unter Mitwirkung von Frl. Sicca (Sopran), den HH. v. Zur-Mühlen (Tenor), Rud. Schmalfeld (Bass) und Bohlmann (Clavier) war ebenfalls zahlreich besucht und fand viel Anerkennung. Die genannten vier Sangeskünstler boten einen künstlerischen Genuss mit den „Zigeunerliedern“ von Brahms, einem Liedercyklus, in welchem der Charakter des Zigeuners, dessen Schmerz und Glück in schnell wechselnden Stimmungen vom Elegischen bis zu hell auflodernder Leidenschaft trefflich geschildert und musikalisch illustrirt ist. Das Werk verdient die grösste Beachtung. Der gesangliche Theil des Programms bot in der Hauptsache Brahms und Schumann, von Letzterem das „Spanische Liederspiel“. Hr. v. Zur-Mühlen ist ein tüchtiger Concertsänger, der durch seine Vorträge Stimmung zu wecken versteht, auch die Leistungen der übrigen Sänger seien anerkannt. Hr. Bohlmann ist ein Pianist von guter Schule, schadete sich aber durch ungünstige Wahl seiner Vortragsstücke.—Hrn. Heinr. Lutter haben wir es zu danken, dass Frl. Marianne Brandt ihren immer noch schönen und volltönenden Alt in Hannover hören liess. Die Künstlerin sang in der zweiten Soirée des genannten Pianisten folgende Lieder: „Wieder möcht ich dir begegnen“ und „Loreley“ von F. Liszt, „Im Treibhaus“, „Träume“ und „Stehe still“ von R. Wagner, „Dem Unendlichen“ von Schubert, „Verlass mich nicht“ von Franz, „Gib mir ein Herz von Eisen“, Mailied und „Gottes Segen“ von Becker, welche Gesänge ebenso warm aufgenommen wurden, wie sie aus dem Munde der Sängerin tönten. Hr. Lutter re-

producirte mit Erfolg den „Carneval“ von Schumann und Werke von Beethoven, Raff, Henselt und Chopin.
(Schluss folgt.)

Prag.

„Der Jacobiner“. Komische Oper in drei Acten von Marie Červinka-Rieger. Musik von Anton Dvořák.

Man darf gewiss nicht behaupten, dass Anton Dvořák bisher viel Glück gehabt habe mit seinen Opern. Wohl hat man die sehr zahlreichen schönen Seiten seiner Musik mit Lob und Anerkennung hervorgehoben, aber ein ganzer durchgreifender Erfolg wurde einer Oper von Dvořák ausserhalb Prags doch nicht zu Theil. „Der Bauer ein Schelm“ war und ist die einzige Oper des Meisters, die das Weichbild der böhmischen Landeshauptstadt verlassen: sie wurde in Dresden und in Wien aufgeführt. Die Aufführung der für die Komische Oper vorbereitet gewesenen einactigen Oper von Dvořák „Die Dickschädel“ unterblieb infolge des Ringtheaterbrandes. Es ist bekannt, dass weder in der sächsischen, noch in der österreichischen Haupt- und Residenzstadt „Der Bauer ein Schelm“ einen grösseren Erfolg erzielte. Es kann bei der heute überall anerkannten hohen Genialität Dvořák's unzweifelhaft sein, dass der Erfolg seiner Oper nicht an seiner Musik gescheitert ist. Im Gegentheil wird auch unter den Landsleuten Dvořák's die Schwäche der Opernlibretti in vollem Umfange gewürdigt. Man ist sich in Prag vollständig im Klaren darüber, dass weder „Der Bauer ein Schelm“, noch „Die Dickschädel“ ein Buch besitzen, wie es heute gefordert wird. In Dvořák's vorletzter Oper „Dimitry“ ist in dieser Hinsicht ein grosser Fortschritt gemacht worden, und auch dem Textbuch seiner neuesten, anfangs Februar am Böhmischen Nationaltheater in Prag aufgeführten Oper „Der Jacobiner“ ist im Ganzen viel Gutes nachzusagen. Es wird bei dieser Oper das Libretto wenigstens kein Hinderniss mehr für den Erfolg der Musik sein. Das Buch des „Jacobiners“ stammt von der Verfasserin des „Dimitry“-Textes, Frau Marie Červinka-Rieger, einer feingebildeten böhmischen Schriftstellerin, die namentlich in anderer Richtung viel Ausgezeichnetes für die czechische Litteratur geleistet. Die Handlung des „Jacobiners“ spielt in einem böhmischen Städtchen im Revolutionsjahr 1793. Der Herrschaftsbesitzer in diesem Städtchen, Graf Wilhelm Haros, besitzt einen Sohn — Gottlieb —, der gegen den Willen des Vaters ein bürgerliches Mädchen Julie heirathete und dann nach Frankreich ging. Dem alten Grafen konnten diese zwei Thaten seines Sohnes allerdings nicht gleichgiltig sein, und er verstösst ihn denn auch. Damit er ganz der Erinnerung an sein Kind entweiche, verliess der alte Graf gleich nach der Flucht seines Sohnes das Schloss in dem Städtchen der Handlung. Der junge Graf schliesst sich in Frankreich den Girondisten an und wird daher von den Jacobinern verfolgt und von diesen auch in absentia zum Tode verurtheilt. Er flüchtet nach seiner Heimath zurück und kommt (gleich zu Beginn des ersten Actes) in sein Geburtsstädtchen. Hier ist Kirchweih. Der alte Graf kehrt auch hierher zurück und setzt seinen Neffen Adolf als den Erben ein, so den eigenen Sohn endgiltig verstossend. Dieser wird, von seinem Vater ungesehen, von Adolf gekettet und erst als Julie, die Gattin Gottlieb's, durch ein Schlummerlied der verstorbenen Mutter „des Jacobiners“ das Herz des alten Grafen gerührt, freigelassen und vom Vater wieder umarmt und angenommen. Nebenbei ist in der Tochter des Schullehrers und Componisten Benda, Therese, und einem jungen Förster, Georg, das übliche Liebespaar bestellt, dessen idyllische Liebeszeit der alte und lächerlich hässliche Burgvogt durch Liebeswerbungen und Heirathsanträge an die schmucke Lehrerstochter stört. Durch die Gunst des versöhnten Jacobiners wird aber Burgvogt Philipp abgethan, der umso ungehaltener über diese Wendung ist, als ihn der junge Förster (im ersten Acte) vor der ganzen Bevölkerung durch ein Spottlied verhöhnt. Das ist die Handlung des „Jacobiners“. Auch hier liesse sich Vieles einwenden, aber welches moderne Opernbuch wurde „unbeanstandet“ über die Bühne gelassen!

Was die Musik Dvořák's anbelangt, so muss vor Allem hervorgehoben werden, dass die neue Oper in dramatischer Hinsicht einen grossen Fortschritt gegen frühere ähnliche Werke desselben Componisten bedeutet. Besonders sind die Volksscenen im ersten Acte gelungen. Hier hat die Textdichterin Dvořák bei seinem Beliebtesten erfasst: eine Kirchweih in Böhmen kann Niemand besser schreiben, als der Componist der Slavischen Tänze. Das Spottlied Georg's mit Chor ist in seiner Art meisterhaft. Nicht minder gelungen ist das Liebesduett Georg's mit der Tochter Benda's. Auch als Liedercomponisten von innigem, echt lyrischem Gemüth erkennen wir Dvořák. Im zweiten Acte studirt der alte Lehrer mit der Schuljugend eine von ihm componirte Serenade für den Fürsten, und ist die ganze Nummer ungemein glücklich erfunden und ebenso durchgeführt. Der Graf besucht den Lehrer und erinnert sich in dessen Wohnung, bei dem Spinett, an die schönen Stunden, da sein Gottlieb als junger Bursch hier Unterricht genossen. Die Arie des Grafen in diesem Acte ist eine der besten Nummern der Oper. Gottlieb und Julie kommen unerkannt zu Benda und stellen sich, um Nachtlager bittend, als Sänger vor. Ihr bezügliches Duett „Vom Liede und Gesange“, sowie das vorhergehende Quintett sind schwächer. Dafür ist das Finale sehr gelungen und das Wiegenlied im dritten Act ergreifend. Es wäre kurzsichtig und einseitig, wollte man behaupten, dass Dvořák's Musik im „Jacobiner“ überall gleichwerthig und gleich schön sei. Neben Nummern von feinstem Geschmack und originellster Erfindung und noch originellerer Rhythmik finden wir Nummern, die weniger gelungen sind. „Nehmt Alles nur in Allem“ — so ist die Musik im „Jacobiner“ überall interessant, nie langweilig. Langweilig kann sie schon deswegen nicht sein, weil auch dort, wo unser Ohr Bekannteres und Gehörtes streift, die Instrumentirung und Durchführung so interessant und kunstvoll ist, dass wir die schwächere Erfindung vergessen. Dvořák charakterisirt im „Jacobiner“ im Orchester ungemein treffend, in seiner Musik sind musikalische Blüthen ersten Ranges, sie hat also schon nicht zu unterschätzende Vorzüge, die in der heutigen geistes- und erfindungsarmen Opernzeit genügen, dem „Jacobiner“ eine hervorragende Stellung unter den komischen Opern zu verschaffen. Und wird sich das bewahrheiten, was man liest und hört, dass nämlich der „Jacobiner“ bald in Dresden und in Cöln aufgeführt werden wird, so kann Dvořák auf neue Erfolge in Deutschland rechnen. Man wird eben aufhören müssen, Dvořák deswegen, weil seine Musik einen specifisch und eigenthümlich slavischen Charakter hat, als „Jungczechen und Deutschenfeind“ (wie Naumann) zu beurtheilen, sondern wird Das, was er musikalisch bietet, auch so nehmen müssen, ohne politischen Beigeschmack. Er ist ebensowenig „Deutschenfresser“, wie es Tschaïkowsky ist, und gegen den hat man in Deutschland längst aufgehört — eigentlich nie angefangen — politisch zu agitiren.

Wenn zum Schlusse noch der Aufführung am Böhmischen Nationaltheater in Prag gedacht werden soll, so muss dessen glänzende Durchführung der schweren Aufgabe rühmlichst hervorgehoben werden. Die Oper haben Capellmeister Cech und Regisseur Smaha glänzend einstudirt und Frau Förster (Julie) und HH. Hesch (Burgvogt), Benoni (Gottlieb) und Vesely (Georg) sehr gut gesungen.

F. Hlaváč.

Berichte.

Leipzig. Das 21. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus wurde durch die Mitwirkung der Frau Clara Schumann verherrlicht. Sie, „die Herrlichste von Allen“, welche, dem weiblichen Geschlecht angehörend, Clavier spielen, ist die wunderbarste Erscheinung auf dem Gebiete reproductiver Kunst, denn wann und wo wäre ihr ein Künstler oder eine Künstlerin an die Seite zu stellen, deren darstellerisches Vermögen bis ins Greisenalter dieselbe elastische Schwungkraft des Körpers und der Seele widerspiegelte, wie wir sie bei dieser seltenen Frau auch jetzt noch antreffen? Ihr Vortrag des Amoll-Concertes ihres Gatten ist auch jetzt noch eine Herz und Gemüth aufs Tiefste erwärmende Meisterleistung, wie dies der immense Beifall, mit dem sie aufgenommen wurde, von Neuem bezeugte. Nach diesem Vortrag hatte Hr. Homeyer mit einem Gmoll-Orgelconcert von Händel einen schweren Stand, was aber nicht hindern kann, ihm rückhaltslose Anerkennung für das Gegebene zu zollen. Mit Weber's „Oberon“-Ouverture, ganz besonders aber mit Beethoven's „Pastorale“ zeigte sich das Orchester unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke auf der vollen Höhe seiner Kraft, Gediegenheit und Feinfühligkeit. — Im folgenden (22.) Concert gelangten „Erlkönigs Tochter“ von Gade und die grandiose „Neunte“ von Beethoven unter Mitwirkung des ausgezeichneten Vocalquartettes der Frauen Baumann und

Metzler-Löwy und der HH. Lederer und Schelper, sowie des durch den Lehrer-Gesangverein und Thomaner verstärkten Gewandhauschors zu sehr gelungener Wiedergabe. Mit diesem Concert erhielt gleichzeitig der Cyklus der Abonnementconcerte seinen Abschluss, der noch würdiger gewesen wäre, wenn an Stelle des matten Gade'schen Werkes eine besser auf die „Neunte" vorbereitende Composition im Programm gestanden hätte.

Unter der Flagge des Liszt-Vereins veranstaltete am 8. März der Componist und Pianist Hr. Eugenio Pirani ein Concert im Alten Gewandhaus, das sich der Unterstützung des Ehepaares Nikisch und der HH. Perron, Petri, Unkenstein und Schröder erfreute. Zu dem in vor. No. d. Blattes mitgetheilten Programm bemerken wir, dass Pirani's Compositionstalent zwar nirgends in die Tiefe geht, aber glücklicher Weise auch nicht in die Breite, und das war gut, weil im anderen Falle das Debut des Hrn. Pirani leicht hätte Schiffbruch erleiden können, trotz der Mitwirkung so beliebter Künstler, wie der genannten. Es lief das ganze Concert auf weiter Nichts, als auf eine harmlose Plauderei über musikalische Dinge, die jedem gebildeten Musiker geläufig und bekannt sind, hinaus, und am anderen Morgen hat wohl kaum noch ein Besucher unabsichtlich der gehabten musikalischen Eindrücke gedacht.

Von schöner und nachhaltiger Wirkung war dagegen das Concert, welches Frau Amalie Joachim mit der Sopranistin Frl. Sicca, den Sängern HH. von Zur-Mühlen und Schmalfeld und dem Pianisten Hrn. Bohlmann am anderen Abend im selben Saal gab. In Brahms' „Zigeunerliedern" und Schumann's „Spanischem Liederspiel" lieferten die Künstler Ensembleleistungen, die kaum einen Wunsch in Bezug auf technische Ausarbeitung und charakteristische Auffassung aufkommen liessen. Ebenso erfreulich war es um die Ausführung der Duette und Sololieder bestellt. In Letzteren war es vorzüglich Frau Joachim, welche den Uebrigen als Beispiel voranleuchtete, während Frl. Sicca als Solistin nicht recht dem ihr vorausgegangenen Ruf entsprach, glücklicherweise aber doch im Quartett, wie schon angedeutet, ihren Platz vorzüglich ausfüllte. Hr. Bohlmann ist ein solider Pianist, ohne nach einer Richtung hin gerade etwas Besonderes vorzustellen.

Unser Musterquartett Brodsky hatte für seine 7. *Kammermusik* ein durchaus classisches Programm gewählt. Es begann mit Haydn's sogenanntem Kaiserquartett, spielte dann mit Hrn. Willy Rehberg am Clavier Schumann's zündendes Clavierquartett und schloss mit dem Emoll-Streichquartett aus Op. 59 von Beethoven. Es waren Werke, gegen welche kein Mensch, nicht einmal der „Glühwürmchen"-Componist Bernsdorf, Etwas einzuwenden vermochte. Und über alles Lob erhaben war die Execution dieser Herrlichkeiten. Dass Hr. Rehberg ein echt musikalischer Pianist ist, wer hätte dies nicht auch an diesem Abend empfinden sollen? Wer hätte sich nicht erfreut an seinem Spiel, das so ganz nur dem schönen Werke galt? Wer hätte aber auch bessere Partner an den Streicherpulten zu nennen gehabt? Es war ein Genuss aus dem Vollen, den die vier Künstler spendeten. Und so verhielt es sich auch mit den beiden Streichquartetten, kurz und gut: es war ein schöner, weihevoller Abend. ♯.

Leipzig. Die Hauptprüfungen im k. Conservatorium der Musik haben seit unserem letzten Referat rüstigen Fortgang genommen. Die Darbietungen gaben sich wie folgt: No. 5. Praeludium und Fuge in Emoll für Orgel von Händel — Frl. Mabel Hall aus Tonbridge (England): Die bereits erlangte Fertigkeit auf Manualen und Pedal zeigte sich gleichzeitig recht sicher, der Vortrag hätte etwas belebter sein können. „Vor der Klosterpforte" für Solostimmen, Frauenchor und Orchester von Edv. Grieg unter Leitung des Hrn. Klesse, die Soli — Frls. Margarethe Hoffmann aus Leipzig und Emma Spiegelberg aus Rostock: Bei dieser Nummer, die im Ensemble recht erfreulich klappte und auch in ihrem solistischen Theil nicht übel vertreten war, frappirte angesichts der 3—400 Schülerinnen des Institutes der schwache, dürftige Chorklang. Bdur-Clavierconcert von Beethoven — Frl. Edith Hart aus Denver (Colorado): Technisch nicht uneben, liess dagegen der Vortrag psychisch Vieles zu wünschen übrig, wie auch der Anschlag der nöthigen Nuancirungsfähigkeit noch entbehrte. Esdur-Phantasie für Trompete von Rob. Fuchs — Hr. Eduard Seifert aus Leipzig-Reudnitz: Eine in ihrer klanglichen Beschaffenheit und technischen Sicherheit, sowie der Frische des Vortrags sehr respectable Leistung. Recitativ, Cavatine und Arie („Wirf deines Lichtes blitzenden Strahl") aus dem „Propheten" von Meyerbeer — Frl. Lola Bode aus Buenos-Ayres: Die junge Dame, welche bereits in den Prüfungen der beiden Vorjahre als Solistin figurirte, hat nach Seite dramatisch belebter Auffassung gegen früher noch Fortschritte gemacht, wogegen es uns erscheinen wollte, als habe sich die Neigung zum Tremoliren ehemals weniger bemerklich gemacht und als sei ihr Vortrag früher besser schattirt gewesen, als diesmal. Gmoll-Clavierconcert von Moscheles — Hr. Arthur Speed aus Stanford (England): Hr. Speed spielte die von uns gehörte 1. Hälfte seines Concertes sehr zufriedenstellend; die Passagen und speciell die heiklen Octavengänge kamen meist recht klar und bestimmt zur Ausführung, und auch vom Anschlag und Vortrag lässt sich recht Rühmliches melden. No. 6. (Wir waren verhindert, dieser Prüfung persönlich beizuwohnen, und können nur Das, was uns von anderer zuverlässiger Seite über die einzelnen Leistungen dieser Prüfung mitgetheilt wurde, reproduciren.) Passacaglia für Orgel von B. Haynes — Hr. Herbert W. Botting aus Brighton (England): Die sich in diesem Werke bietende Gelegenheit zu effectvoller Registrirung geschickt ausnutzend, entwickelte der Spieler auch sonst eine tüchtige Beherrschung des Instrumentes. Cmoll-Clavierconcert von Beethoven — Frl. Anna Diller aus Lancaster (Pennsylvanien): Eine von gewissenhaften technischen Studien zeugende, dagegen tieferes Verständniss und Empfinden noch vermissen lassende Leistung. Dmoll-Violoncellconcert von Raff — Hr. Ernst Dörrer aus Leipzig: Es ist erstaunlich, welch grosse Anzahl tüchtiger Violoncellschüler das Institut gegenwärtig besitzt! Hierzu ist auch Hr. Dörrer zu zählen, der mit seiner hübsch abgerundeten Leistung in früheren in dieser Beziehung magereren Jahren in vorderster Reihe gestanden haben würde, jedoch bei der jetzigen Concurrenz in der Rangordnung vor stärkeren Talenten zurücktreten muss. Ballade des Harfners aus Goethe's „Wilhelm Meister" für Bariton von Schumann — Hr. Gustav Krausse aus Gohlis: Bei früheren ähnlichen Gelegenheiten als intelligenter Sänger charakterisirt, hat derselbe auch diesmal keinen Anlass zu einer Modification dieser Meinung gegeben. Ddur-Violinconcert, 1. Satz, von Beethoven — Frl. Leonora Clench aus St. Marys (Canada): Wenn die diesjährigen Sololeistungen auf der Violine, die mit dieser Nummer merkwürdig spät ins Treffen rückten, sämmtlich dem Vortrag des Frl. Clench gleichen, so darf dem Institut auch dieses Jahr wiederum ganz besonders zu den Resultaten seiner Violinclassen gratulirt werden. Frl. Clench liess in ihrem Spiel allenthalben eine hochentwickelte Technik und runden, edlen Ton gewahren und fand sich auch geistig vortrefflich mit ihrer schweren Aufgabe ab, sodass der ihrer prächtigen Leistung folgende jubelnde Beifall als redlich verdient erschien. Amoll-Clavierconcert von Schumann — Hr. Carl Rösger aus Leipzig: Mehr mit dem Verstand, als mit dem Gemüth in Wechselbeziehung zu dem poetischen Gehalt seines Vortragsobjects stehend, liess der Spieler dagegen dem Werke nach materieller Seite fast durchgängig sein Recht angedeihen und förderte in Ton und Fertigkeit eine sehr anerkennenswerthe Leistung zu Tage. No. 7 war dem Orchesterspiel, sowie dem Solo- und Chorgesang gewidmet. Das Institutsorchester, das unter seinen ersten Geigern auch vier oder fünf junge, kräftig und aufmerksamst ihres Amtes waltende Damen zählte, spielte unter der befeuernden Führung des Hrn. Prof. Brodsky Spohr's Cmoll-Symphonie (eine ebenso passende, wie bei der Seltenheit der Vorführung dieser gediegenen, auch jetzt noch interessirenden Composition dankbar zu begrüssende Wahl!), Adagietto und Scherzo aus der Suite Op. 101 von Raff und Weber's „Euryanthe"-Ouverture so prächtig im Detail und so zug- und schwungvoll betr. der Auffassung, dass man die wärmste Freude an seinen Darbietungen haben konnte. Mit der Einfügung des Blasinstrumenteunterrichts in den Lehrplan und dem hierdurch ermöglichten Schülerorchester, das so treffliche selbständige Leistungen hinzustellen und die verschiedenen Solostücke der Prüfungen so exact und sicher zu begleiten im Stande ist, hat Hr. Director Dr. Günther sich wirklich ein unvergängliches Verdienst um das Institut erworben, möge er nunmehr auch ernstlich die Realisirung des projectirten Opernunterrichts ins Auge fassen, damit ferner nicht wieder, wie in der beregten Prüfung das Vorspiel zu „Hans Heiling" von Marschner, grössere Opernfragmente in Balltoilette und Frack auf dem Orchesterpodium, sondern auf der richtigen Theaterbühne und mit den nöthigen Costumen und mit der nöthigen Action sich abspielen. Die Einfügung einer vollständigen, d. h. mit der nöthigen Bühnenpraxis zu verbindenden Opernschule in den Lehrplan, wie sie

verschiedene Schwesternanstalten längst besitzen, würde unserem k. Conservatorium nicht nur infolge erhöhten Zuzuges bez. Eleven entschieden von pecuniärem Nutzen sein, sondern auch die anderwärts gemachte Erfahrung bestätigen, dass sie unter den Schülern den Procentsatz wirklicher Gesangstalente wesentlich steigert, weil diese zumeist in erster Linie nach der Bühnenthätigkeit streben und vor Allem Gelegenheit suchen, sich für dieselbe nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch auszubilden. Der Mangel an echten Gesangtalenten, an welchem das Leipziger k. Conservatorium seit Langem leidet, liefert den Gegenbeweis zu dieser Erfahrung. Indem wir auf den Ausgangspunct unserer Abschweifung, das Fragment aus „Hans Heiling", zurückkommen, dürfen wir berichten, dass dessen Ausführung sehr zufriedenstellend unter Hrn. Klesse's gewandter und belebter Direction verlief, Chor und Orchester mit schöner Accuratesse ihre Schuldigkeit thaten und die beiden Solisten, Frl. Lola Bode und Hr. Max Zimmermann aus Berlin, mit warmer Hingebung bei der Sache waren. Von Letzteren hat namentlich der Sänger mit seinem ausgibigen, sympathischen und schon recht wohlgebildeten Organ und seinem durch vorzügliche Declamation und verständige dynamische Abwägung unterstützten Vortrag einen sehr günstigen Eindruck auf uns gemacht, während Frl. Bode in ihrem Gesang mehr eine physische Kraft- und Dauerleistung bot. No. 8. Gmoll-Orgelsonate von Chr. Fink — Hr. Hermann Protze aus Leipzig: Was der etwas langgedehnten und wenig originellen Composition zur äusserlichen Wirkung noth that, hat ihr Hr. Protze mit intelligentem Sinn und tüchtiger technischer Geschicklichkeit angedeihen lassen. Seine Leistung war in Allem eine sehr befriedigende. Violinconcert von J. Brahms — Frl. Elisabeth Obenaus aus Neapel: Nöthigte das hohe Ziel, welches sich das junge Mädchen mit ihrem Prüfungsstück gesteckt hatte, schon im Vornherein hohe Achtung vor dem künstlerischen Streben desselben ab, so musste uns die technisch und klanglich vortreffliche, dabei künstlerisch schon recht ausgereifte Weise, in welcher Frl. Obenaus das in jedem Betracht so schwierige Tonpoëm zu bewältigen verstand, geradezu imponiren. Leider wurde die Gesammtwirkung der Composition trotz der Aufmerksamkeit, mit welcher der Dirigent Hr. Prof. Brodsky das Ganze zusammenzuhalten suchte, einigermaassen durch die nicht besonders decente und zuverlässige Orchesterbegleitung beeinträchtigt. Gmoll-Clavierconcert von Mendelssohn — Hr. Carl Schönherr aus Leipzig: Diese ungemein bescheidene (um nicht zu sagen misslungene) Leistung dürfte zu einem Theil auf übermässige Befangenheit des Spielers zurückzuführen sein, denn wir haben ihn das gleiche Stück vor einiger Zeit in einer Abendunterhaltung viel besser und sicherer vortragen gehört. Dmoll-Violoncellconcert von Reinecke — Hr. Sigismund Butkiewicz aus Wilna (Russland): Zu der stattlichen Garde gegenwärtiger Violoncelltalente zählt auch dieser Schüler, der mit einer vorzüglich ausgebildeten linken Hand eine geschmeidige, dabei aber doch auch kräftige Bogenführung verbindet und namentlich in der Grösse und Entschiedenheit des Tons sich den Besten seiner speciellen Mitschüler gleichstellt. Arie „O wär ich schon mit dir vereint" aus „Fidelio" von Beethoven — Frl. Elise Schmidt aus Leipzig-Reudnitz: Die junge Dame hat seit ihrem letzten Auftreten an gleicher Stelle — in der 4. Prüfung — keine derartigen Fortschritte in ihrer Ausbildung gemacht, dass man ihre wiederholte Vorführung für nöthig hätte halten können; ja es wäre vielleicht mehr in ihrem Interesse gewesen, wenn der Eindruck, den sie mit ihrem damaligen Liedervortrag machte, keine Trübung durch ihren noch weniger befriedigenden Ariengesang erfahren hätte. Fdur-Flötenconcert von Demersseman — Hr. Luigi Ricci aus Mailand: Hr. Ricci hat seit dem Vorjahre entschiedene Fortschritte in der Modulationsfähigkeit des Tons und der Verlässlichkeit der Technik gemacht; er blies sein Stück wahrhaftig ganz virtuos und, wo es darauf ankam, auch recht gefühlvoll, wenn er es bez. des letzteren Punctes auch nicht nöthig hatte, seine Gefühle gleichzeitig äusserlich durch Wiegen des Körpers auszudrücken. Cdur-Clavierconcert, 1. Satz, von Reinecke — Hr. Joseph Beringer aus Erfurt: Der Aufgabe, nach mehr als neunviertelstündiger Aufmerksamkeit noch eine in ihrem Anfang recht wenig versprechende Clavierleistung bis zum Schluss zu verfolgen, fühlten wir uns nicht gewachsen. Hoch anzuerkennen ist wiederum die Begleitung der Solonummern durch das Institutsorchester unter Direction des Hrn. Capellmeister Sitt. — Ein im vor. Jahre von uns geäusserter Wunsch, Kinder vom Besuch dieser Prüfungen auszuschliessen, hat freundliche Berücksichtigung gefunden, wenigstens auf den Programmen; thatsächlich hat das Verbot noch nicht die rechte Wirkung ausgeübt.

Concertumschau.

Leipzig. 9. Kammermusikabend des Kammermusikvereins: Streichquartette v. Fel. Cohn (HH. Payne, Niederheitmann, Klesse u. Thieriot) u. Op. 9 v. Noskowsky (HH. Beyer, Korndörfer, Klesse u. Hochstein), Streichtrio v. F. Thieriot (HH. Payne, Klesse u. Thieriot). — 22. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Baumann u. Metzler-Löwy u. der HH. Lederer und Schelper: „Erlkönigs Tochter" v. Gade, 9. Symph. v. Beethoven. — 10. Musikabend des Kammermusik-Ver.: Sept. f. Clav., Streichinstrumente u. Horn v. Ad. Ruthardt (der Comp. u. die HH. Sitt, Strube, Klesse, Scholz, Wolschke u. Müller), Streichtrio v. R. v. Perger (HH. Sitt, Weber u. Wille), Clav.-Violinson. Op. 100 v. Brahms (Frl. v. Kirchsberg a. Graz u. Hr. Sitt), „Humoreske" f. zwei Claviere v. F. Thieriot u. Walzer f. do. v. N. v. Wilm (Frl. v. Kirchsberg und Hr. v. Bose), Claviervorträge des Frl. v. Kirchsberg (Valse fav. v. Raff, Gavotte u. Pastorale a. der Oper „Auf hohen Befehl" v. Reinecke etc.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Aberdeen. In einem von den HH. Reiter und Halvorsen gegebenen Kammermusikconcert zeichnete sich der Letztere durch seinen breiten Geigenton und durch vollendet reine Intonation aus. Sein Spiel erinnerte an das Joachim's. — **Berlin.** Die Hofoper hat sich Frl. Therese Saak vom Dresdener Hoftheater vom Jahre 1890 ab gesichert, ebenso soll der Contract mit Frl. Rothhauser aus Leipzig, nachdem dieselbe als zweite Gastrolle mit sehr gutem Erfolg Carmen gesungen hat, perfect geworden sein. Weiter wird berichtet, dass auch Hr. Kammersänger Paul Bulss aus Dresden in festes Engagement zu unserem Hoftheater getreten sei, und zwar auf acht Jahre, derart, dass er sechs Monate im Jahre zu singen hat. — **Brüssel.** Die beiden ersten Gastspiele der Frau Materna im Monnaie-Theater werden am 2. und 5. April stattfinden, und zwar in der Rolle der Brünnhilde in der „Walküre", deren 3. Aufführung am 9. April folgen wird. — **Copenhagen.** Einen grossen, berechtigten Erfolg erspielte sich im letzten Philharmonischen Concert der Pianist Hr. Rummel aus Berlin. Derselbe bot auch nach Seite der Ausdauer Ungewöhnliches, indem er ausser Stücken von Schubert und Chopin zwei ganze Concerte (in Gdur von Beethoven und in Amoll von Schumann) vortrug und im letzten Takt noch so frisch war, wie zu Anfang. — **Dresden.** In der letzten Soirée des Neustädter Casino wirkte solistisch u. A. Ihre ausgezeichnete Altistin Frau Metzler-Löwy mit und entzückte das gewählte Auditorium mit ihrem meisterhaften Gesange. — **Düsseldorf.** Am 2. Damenabend des Rich. Wagner-Vereins erregte die vorzügliche Aachener Sängerin Frau Emilie Wirth als Interpretin Liszt'scher Lieder Aufsehen. Sie hat dieselben auch wirklich mit tiefem Verständniss vorgetragen. — **Genf.** Die Violoncellistin Frl. Jeanne Fleschelle, welche sich im 8. Theaterconcert hören liess, hatte sich eines ausserordentlichen Erfolges von Seiten des Publicums und des mitwirkenden Orchesters zu erfreuen. — **Greiz.** Mit grossem Erfolg hat hier kürzlich Ihre Leipziger Concertsängerin Frl. Clara Polscher debutirt. Sie war die Solistin des 3. Abonnementconcertes und hat mit ihrem herz- und gemüterquickenden Gesang, der nirgends durch Unmanieren oder Unfertigkeiten stört, Jung und Alt entzückt und begeistert. — **London.** St. James' Hall sah in einem der letzten Populären Sonnabendconcerte eine zahllose Menge vereinigt, welche durch die Künstlerpersönlichkeiten der HH. Joachim und Grieg sich angezogen fühlte. Viele Personen mussten aus Mangel an Platz zurückgewiesen werden. Joachim und Grieg spielten u. A. des Letzteren Fdur-Sonate zusammen. Grieg spielte seine Suite „Aus Holberg's Zeit" und Frau Grieg sang fünf Lieder ihres Gatten. — **Paris.** Frau Landouzy, seit zwei Jahren der Liebling des Brüsseler Monnaie-Theaters, hat sich für die hiesige Komische Oper gewinnen lassen. — **St. Petersburg.** Hr. Kammervirtuos Alwin Schröder aus Leipzig wirkte solistisch im 8. Symphonieconcert der kais. russischen Musikgesellschaft mit und machte mit der ausgezeichneten Behandlung seines Instru-

mentes Furore. Man rangirte ihn hier allgemein unter die ersten Meister des Violoncells und schwärmt besonders für seinen poesievollen Ton. — **Wiesbaden.** Die Intendantur des k. Theaters hat mit Frl. Bertha Busch aus Altenburg, welche mit entschiedenem Erfolge als Azucena und Ortrud gastirte und in beiden Partien Proben eines grossen, ursprünglichen und wohlgepflegten Talentes ablegte, einen dreijährigen Contract abgeschlossen. Die junge Dame ist eine Schülerin der renommirten Gesanglehrerin Frau Unger-Haupt in Leipzig.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 16. März. „Sanctus" a. der Missa papae Marcelli v. Palestrina. „Jesu, meine Freude" v. S. Bach.
Torgau. Stadtkirche: 10. März. Lucas-Passion (No. 2—12 und 1) von J. S. Bach.

Opernaufführungen.

(In Nachstehendem geben wir das richtige Opernrepertoire des Cölner Stadttheaters. Die Mittheilung in No. 11 unseres Blts. betraf Halle a. S., was wir zu berichtigen bitten.)

September.

Cöln. Stadttheater: Fidelio. Das Nachtlager von Granada. Lohengrin (3 Mal). Die Stumme von Portici. Die Hugenotten (2 Mal). Der Waffenschmied. Tannhäuser (2 Mal). Der Barbier von Sevilla. Der Widerspänstigen Zähmung (2 Mal). Der fliegende Holländer. Don Juan. Mignon. Figaro's Hochzeit. Margarethe. Die weisse Dame. Der Freischütz.

October.

Cöln. Stadttheater: Die Jüdin. Fidelio (2 Mal). Der Freischütz. Margarethe. Tannhäuser. Der Barbier von Sevilla. Carmen (2 Mal). Don Juan. Robert der Teufel. Tell. Die Walküre. Lohengrin. Der Postillon von Lonjumeau. Der Waffenschmied. Othello.

November.

Cöln. Stadttheater: Das Nachtlager von Granada. Die Walküre. Hans Heiling. Die Afrikanerin. Der Troubadour. Turandot (2 Mal). Zar und Zimmermann. Aïda. Der Freischütz. Carmen. Die Meistersinger (2 Mal). Der fliegende Holländer. Fra Diavolo.

December.

Cöln. Stadttheater: Der Troubadour. Der Vampyr (2 Mal). Lohengrin (2 Mal). Turandot (2 Mal). Mignon. Die Afrikanerin. Der Widerspänstigen Zähmung. Orpheus und Eurydice (2 Mal). Zar und Zimmermann. Euryanthe (2 Mal). Der Waffenschmied. Die Zauberflöte. Der Prophet (2 Mal). Carmen.

Januar.

Cöln. Stadttheater: Die Meistersinger. Der Postillon von Lonjumeau. Der Barbier von Bagdad u. Loreley-Finale (2 Mal). Zar und Zimmermann. Carmen. Der fliegende Holländer. Das Glöckchen des Eremiten (2 Mal). Der Widerspänstigen Zähmung. Don Juan. Die Hugenotten. Tannhäuser. Tell. Die Walküre. Die Afrikanerin. Othello. Der Templer und die Jüdin.

Februar.

Cöln. Stadttheater: Mignon. Der Templer und die Jüdin. Das Glöckchen des Eremiten. Der Trompeter von Säkkingen (2 Mal). Margarethe. Die Meistersinger. Figaro's Hochzeit. Tristan und Isolde (3 Mal). Der Barbier von Sevilla. Carmen. Die beiden Schützen.

Aufgeführte Novitäten.

Abert (J. J.), Columbus-Symph. (Rostock, 3. Orch.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker.)
Becker (R.), „Vor der Schlacht" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. des „Arion" am 4. Febr.)
Berlioz (H.), „Le Carnaval romain". (Bremen, 7. Abonn.-Conc. [v. Bülow].)
Brahms (J.), Akadem. Festouvert. (Berlin, 1. Conc. des Hrn. Sarasate.)
— — Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (Bremen, 7. Abonn.-Conc. [v. Bülow].)
Brahms (J.), B dur-Streichsextett. (Braunschweig, 2. Kammermusikabend der HH. Wenzl u. Gen.)
— — F dur-Streichquint., 3. Clav.-Violinson. u. „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen m. Clav. (Frankfurt a. M., 5. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
— — A moll-Streichquart. (Crefeld, 2. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
— — Clavierson. Op. 1. (Erfurt, Conc. des Erfurter Musikver. am 23. Jan.)
— — „Zigeunerlieder". (Bonn u. Cöln, 4. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
Bruch (M.), „Odysseus". (Kattowitz, Aufführ. durch den Meister'schen Gesangver. am 13. Jan.)
— — „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Leipzig, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 2. Febr.)
— — „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel". (Oldenburg, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Delibes (L.), Orchestersuite a. „Coppelia". (Speyer, 3. Conc. v. Caecilien-Ver.-Liedertafel.)
Dvořák (A.), Ouvert. „Mein Heim". (Oldenburg, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Franck (R.), D dur-Clav.-Violinsonate. (Basel, Conc. der HH. Franck u. Markees am 5. Febr.)
Goldmark (C.), „Sakuntala"-Ouvert. (Braunschweig, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Vorspiel zu „Merlin". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 15. Jan.)
Gouvy (Th.), „Frühlings Erwachen" f. Solo, Männerchor und Orchester. (Cottbus, Conc. des Bürger-Gesangvereins am 10. Jan.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt", A moll-Clavierconc. etc. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 29. Jan.)
— — Concertouvert. „Im Herbst". (Edinburgh, 3. Conc. der HH. Paterson u. Sons.)
— — 1. Clav.-Violinson. (Wiesbaden, 2. Kammermusikaufführ. der HH. Spangenberg u. Gen.)
Herzogenberg (H. v.), Streichtrio Op. 27, No. 1. (Cöln u. Düsseldorf, 4. Kammermusikconc. des Rob. Heckmann'schen Streichquart. a. Cöln.)
Hofmann (H.), Ungar. Suite f. Orch. (Halle a. S., 2. Conc. der Vereinigten Berggesellschaft.)
Hummel (F.), „Jung Olaf" f. Soli, Chor u. Clavier. (Berlin, 1. Vereinsconc. des Mohr'schen Gesangver.)
Jadassohn (S.), 2. Clavierconc. (Altenburg, 1. Abonn.-Conc. der Singakad.)
Klughardt (A.), 3. Symphonie. (Magdeburg. 2. Casinoconc.)
Koennemann (M.), Militär. Festouvert. (Baden-Baden, 5. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
Krug (Arn.), Clavierquart. Op. 16. (Berlin, 3. Kammermusikabend des Hrn. Rummel.)
Lassen (E.), Festouvert. (Speyer, 3. Conc. v. Caecilien-Ver.-Liedertafel. Aschersleben, 2. Symphonie-Soirée des Hrn. Münter.)
Liszt (F.), „Die Ideale". (Carlsruhe, 4. Abonn.-Conc. der Hofcapelle.)
— — „Orpheus". (Jena, 5. Akad. Conc.)
Martucci (G.), Es dur-Claviertrio. (Cöln, R. Heckmann's 4. Soirée f. Kammermusik.)
Mayer (J. N.), „Kyffhäuser" f. Soli, Männerchor u. Orchester. (Leipzig, Conc. des „Arion" am 4. Febr.)
Mackenzie (A. C.), Violinconcert. (Berlin, 2. Conc. des Hrn. Sarasate.)
Moszkowski (M.), Ballade f. Viol. u. Orch. (Ebendaselbst.)
Müller (Rich.), „Die Lilie und der Mondstrahl" f. Männerchor m. Clav. (Leipzig, Conc. des „Arion" am 4. Febr.)
Plüddemann (M.), „Gedächtnissfeier für Rich. Wagner" für Chor, Orch. u. Harfe. (Ratibor, 2. Conc. der Singakad.)
Raff (J.), Violoncellconc. (Edinburgh, 3. Conc. der HH. Paterson u. Sons.)
— — 2. Clav.-Violinson. (Berlin, 4. Conc. des Hrn. Sarasate.)
— — „Die Liebesfee" f. Viol. u. Orch. (Do., 2. Conc.)
Reinecke (C.), „Aladdin"-Ouvert. (Leipzig, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 2. Febr.)
Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben". (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Curorchesters am 18. Jan.)
— — Ouvert. zu Shakespeare's „Die Zähmung der Widerspänstigen". (Rostock, 3. Orch.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker.)

Rheinberger (J.), Passacaglia f. Orch. (Detmold, 2. Conc. der fürstl. Schaumburg-Lipp. Hofcap.)
Saint-Saëns (C.), A moll-Symph. (Moskau, 6. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft.)
— — Suite algérienne. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 15. Jan.)
— — „Danse macabre". (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 18. Jan.)
— — „Le Rouet d'Omphale". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 22. Jan.)
— — 3. Violinconc. (Berlin, 1. Conc. des Hrn. Sarasate. Erfurt, Conc. des Soller'schen Musikver.)
— — Clav.-Violinsonate Op. 75. (Berlin, 3. Concert des Hrn. Sarasate.)
Schütt (Ed.), C moll-Claviertrio. (Bonn u. Cöln, 4. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. aus Cöln.)
Schulz-Schwerin (C.), Ouvert. triomph. (Grimma, 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke.)
Stein (C.), Oratorium „Die Geburt Jesu". (Frankfurt a. M., Aufführ. am 13. Jan. durch den Evangel. Verein f. Kirchengesang.)
Strauss (R.), F moll-Symph. (Basel, 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Symph. Phant. „Aus Italien". (Frankfurt a. M., 7. Museumsconc.)
Strong (T.), „Die verlassene Mühle" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. des „Arion" am 4. Febr.)
Svendsen (J. S.), „Carneval in Paris" f. Orchester (Moskau, 6. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft.)
Taubert (E. E.), Clavierquart. Op. 38. (Berlin, 3. Kammermusikabend des Hrn. Rummel.)
Thierfelder (A.), 2. Symph. (Rostock, 3. Orch.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker.)
Tschaïkowsky (P.), 4. Symph. (Baden-Baden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 18. Jan.)
— — 5. Symph. u. 2. Clavierconc. (Moskau, 5. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft u. Popul. Conc. am 23. Dec.)
Uhl (Edm.), G moll-Claviertrio. (Wiesbaden, 2. Kammermusikaufführ. der HH. Spangenberg u. Gen.)
Vierling (G.), „Der Raub der Sabinerinnen" f. Soli, Chor u. Orch. (Posen, Aufführ. durch den Hennig'schen Gesangver. am 14. Jan.)
Volkmann (R.), D moll-Seren. f. Streichorchester. (Carlsruhe, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. Leipzig, 16. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Jena, 5. Akad. Conc.)
— — Kaiser-Marsch. (Baden-Baden, 5. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. Grimma, 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke.)
Wolfrum (Ph.), Streichquartett „Im Frühling". (Mannheim, Quartettsoirée der HH. Walter u. Gen. a. München.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Riedel-Verein zu Leipzig führt am 11. Freitag-Abend J. S. Bach's Johannes-Passion in der Peterskirche auf.

* Beethoven's Missa solemnis machte bei ihrer diesjährigen ersten Aufführung in einem der Pariser Conservatoriumsconcerte einen noch viel tieferen Eindruck, als im vorigen Jahre. Alle Mitwirkenden hatten sich um die Wiedergabe des grossen Werkes im höchsten Grade verdient gemacht. Dasselbe wird noch zwei Mal in dieser Saison wiederholt werden.

* Mrs. John Crosby Brown hat dem New-York Metropolitan Museum eine Sammlung von 266 musikalischen Instrumenten zum Geschenk gemacht, welche zusammen mit der diesem Institut gehörigen Drexel'schen Sammlung die wichtigste Sammlung von Instrumenten aller Nationen bilden wird, selbst die im Londoner South Kensington Museum übertreffend. Die neue Schenkung enthält Instrumente aus Afrika, von den Südseeinseln, von Nord- und Südamerika, Alaska, Corea, Japan, China, Birma, Siam, der Hindus, der Türken, aus Algier, Syrien und Arabien und wird auf 7000 L. St. geschätzt.

* In Berlin tragen seit Kurzem zwei neue Strassen die Namen S. Bach und Rich. Wagner. In der Vaterstadt des Letzteren existirt keine Rich. Wagner-Strasse. Vielleicht findet sich, nachdem die Vororte derselben einverleibt sein werden, in diesen eine abgelegene Strasse, die man, ohne bei den stockconservativen Elementen der musikalischen Bevölkerung Anstoss zu erregen, nach dem grössten Sohne unserer Stadt benennt. Vorläufig werden Fremde, die Leipzig besuchen, im Adressbuch wohl eine David- und Moscheles-Strasse, aber keine Richard Wagner-Strasse verzeichnet sehen.

* Der erste St. Petersburger „Nibelungen"-Cyklus des Hrn. Angelo Neumann unter Leitung des Capellmeisters Hrn. Dr. Muck ist mit bestem Gelingen und grossartigem Erfolg durchgeführt worden. Gegenwärtig ist man in der Ausführung des zweiten Cyklus begriffen, und die Begeisterung des Publicums ist sicher dieselbe wie vorher.

* Im Barmer Stadttheater ging am 7. d. M. unter der sicheren Leitung des Hrn. Giesecker erstmalig mit heimischen Kräften Rich. Wagner's „Walküre" unter grossartigem Erfolg in Scene. Als das Neumann'sche Wagner-Theater im Jahre 1882 hier die ganze Trilogie zur Aufführung brachte, hat wohl Niemand befürchtet, dass man sieben Jahr bis zur Wiederkehr des „Ringes" oder einzelner Dramen desselben zu warten habe.

* Im Brüsseler Monnaie-Theater wurde am 11. März Beethoven's „Fidelio" zum ersten Male aufgeführt. Das war eine der Grossthaten der scheidenden Direction. Vor Allen zeichnete sich Frau Caron in der Titelrolle aus, das Orchester unter Leitung des Hrn. Dupont war vortrefflich. Meisterhaft war die Wiedergabe der 3. „Leonoren"-Ouverture vor dem 2. Act.

* Die Saison des Costanzi-Theaters in Rom ist mit Gluck's „Orpheus" rühmlich geschlossen worden. Die Truppe befindet sich jetzt in Florenz, woselbst sie mit „Orpheus" die besten Erfolge erzielt.

* Im Braunschweiger Hoftheater ging am 17. d. M. H. Litolff's Oper „Die Tempelherren" als Novität in Scene.

* Die langerwartete Aufführung von Lalo's „Le Roi d'Ys" in Lüttich fand neulich statt und hatte keinen Erfolg. Die Sänger kannten ihre Rollen kaum, Chor und Orchester waren erbärmlich, das Publicum dünn gesät.

* F. Curti's Oper „Hertha" hat in Danzig, wo sie am 28. Febr. erstmalig aufgeführt wurde, einen schönen Erfolg gehabt. Der persönlich anwesende Componist wurde ein halbes Dutzend Mal hervorgerufen.

* In Stettin ist am 5. d. Mts. eine neue Oper, „Lully" von Carl Hofmann, mit Erfolg erstmalig in Scene gegangen.

* Joncières' Oper „Le Chevalier Jean" wurde in Nîmes zum ersten Male, und zwar mit sehr grossem Erfolge, gegeben. Die Darsteller wurden wiederholt gerufen, mehrere Nummern zur Wiederholung verlangt.

* In Rom hat die Concurrenz zwischen dem von Hrn. Sonzogno geleiteten Costanzi-Theater und dem unter Hrn. Canori stehenden Argentina-Theater zu einer frühen Niederlage des Letzteren geführt, zum grossen Schaden der zahlreichen Angestellten dieses Theaters, welche durch Schliessung desselben und durch Nichterfüllung der Zahlungsverpflichtungen des Directors brotlos dastehen. Verschiedene Versuche, der armen Künstler wegen das Theater bis Ostern offen zu halten, scheiterten an allerlei Schwierigkeiten.

* Die italienische Sängerfahrt des Cölner Männergesangvereins wird am 18. April angetreten werden und die Städte Mailand, Venedig, Bologna, Florenz, Rom, Neapel, Genua und Turin berühren. Solistische Reisebegleiter werden die Cölner Opernsängerin Frl. Donita und der Dresdener Pianist Hr. Bertrand Roth sein.

* Frau Materna, die grosse Wagner-Sängerin in Wien, hat am 10. d. erstmalig in Paris, in einem Lamoureux-Concert, gesungen und mit ihren Vorträgen („Isoldens Liebestod" etc.) derart Sensation erregt, dass binnen 24 Stunden die Billets für die beiden folgenden Concerte, für welche sie ihre Mitwirkung zugesagt hatte, vergriffen waren.

* Hr. Dr. H. v. Bülow hat nach einer Saison der grossartigsten Triumphe als Dirigent am 18. d. M. die Reise nach Amerika angetreten, die circa sechs Wochen währen wird.

* Der Pianist Hr. Franz Rummel feiert gegenwärtig in Dänemark Triumphe. In Copenhagen spielte er in einem Philharmonischen und einem Hofconcert Auf die in Letzterem geäusserte Bitte, die Königin hören zu dürfen, welche eine vorzügliche Pianistin sei, wurde Hr. Rummel, wie man dem „B. C." berichtet, am Dienstag-Vormittag zur Königin beschieden, welche im Verein mit einigen Hofdamen die 2. Symphonie von Brahms in achthändigem Arrangement in vollendeter Weise zum Vortrag brachte.

* Frau Sembrich, die grosse Sängerin, wird zum Herbst ihr Domicil von Dresden nach Berlin verlegen.

* Hr. Jules de Swert ist zum Professor des Violoncellspiels und der Kammermusik an der Musikschule in Brügge ernannt worden.

* Der k. Obercapellmeister a. D. Hr. Wilh. Taubert in Berlin beging am 10. März das fünfzigjährige Jubiläum als Mitglied der k. Akademie der Künste, bei welcher Gelegenheit ihm ausser anderen Auszeichnungen die grosse goldene Medaille für Kunst verliehen wurde.

* Hr. Eugen d'Albert erhielt vom Grossherzog von Sachsen-Weimar das Ritterkreuz des Falkenordens verliehen.

* Hrn. Kammersänger Bulss in Dresden wurde der Orden der rumänischen Krone verliehen.

Todtenliste. Baron Senfft von Pilsach, einer der Directoren der Berliner Lebensversicherungs-Gesellschaft, als vorzüglicher Concertsänger, namentlich als Interpret Löwe'scher Balladen und Franz'scher Lieder, geschätzt, † am 7. d. in Marburg. — Enrico Tamberlik, berühmter Tenorist, †, 69 Jahre alt, kürzlich in Paris.

Briefkasten.

R. G. in *C.* Fragen Sie doch gelegentlich einmal den allmächtigen Oberregisseur, ob die öffentliche Erklärung seines Directors, dass „Dispositionen für die Inscenesetzungen nach seiner Anregung und seinem Willen" getroffen würden, auch auf frühere Fälle passt? Jedenfalls kommt es selten vor, dass ein Oberregisseur von seinem Chef in ähnlicher Weise blosgestellt wird.

Mor. H. in *S.* C. Kistler's „Till Eulenspiegel" ist im Verlage des Componisten (Bad Kissingen) erschienen. Der Clavierauszug mit Text kostet 8 ℳ

B. R. in *B.* Fel. Weingartner ist ein Schüler von Prof. Dr. O. Paul.

Wilh. J. in *R.* Spenden zu dem hier projectirten Richard Wagner-Denkmal nimmt der Cassirer des betr. Comités, Hr. Rud. Zenker, Hallesche Strasse, entgegen.

L. W. F. in *Ch.* „Hochmuth kommt vor dem Falle", wie dies wieder einmal das Schicksal des Genannten, für den jetzt öffentlich gesammelt wird, darthut. Möchten sich seiner Noth doch die Personen annehmen, die ihm den Hof machten, als er noch gross dastand, und zu welchen ja auch Sie zählten.

B. A. in *S.* Wir stehen in keinerlei Beziehung zu jenem Directorium und können deshalb Nichts für Sie thun.

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [255.]

London W. 145 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 97 Ziegel-Str.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Str. und 25 Wiener-Str.
III. Fabrik: 134 Reichenberger-Str.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. April an:
Hohe Strasse 49, 2. Etage
Clara Polscher,
[256b.] **Concert- und Oratoriensängerin.**
Leipzig.

Hermann Burger, Bayreuth,
empfiehlt [257c.]
Harmoniums,
für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.
Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Vor Kurzem erschien:

Das Gebet des Herrn:

„Vater unser, der du bist im Himmel".

Für Doppel-Männerchor mit Begleitung des Orchesters oder der Orgel (oder auch ohne Begleitung)

componirt von

Alfred Dregert.

Op. 96.

Clavierauszug ℳ 2,—. Chorstimmen (jede einzelne 20 ₰) ℳ 1,60. Partitur n. ℳ 4,—. Orchesterstimmen n. ℳ 6,—. Orgelstimme ℳ 1,—.

Leistungsfähige Vereine und ganz besonders auch Sängerbünde werden auf diese überaus wirkungsvolle und dankbare, dabei keineswegs schwierige Composition des beliebten und hochgeachteten Autors aufmerksam gemacht. Das Werk ist sowohl ohne Begleitung, als auch mit Orgel- oder Orchesterbegleitung ausführbar. [258.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [259.]

Richard Wagner.

Polonaise für Pianoforte zu vier Händen.

Für grosses Orchester bearbeitet von **Wilh. Pötzsch.**
(Abschrift.) Partitur 6 ℳ Stimmen 12 ℳ

Harmonie- und Modulationslehre

von

Bernhard Ziehn.

Preis 12½ Mark netto.

Das Buch beginnt mit dem ersten Anfang und geht in der Composition bis zum fünfstimmigen figurirten Choral.

Es enthüllt das bisher unbekannte enharmonische Gesetz mit allen seinen Folgerungen.

Es enthält ferner 1000 ausführliche, vier- und fünfstimmige Sätze diatonischer, enharmonischer und chromatischer Modulation, sowie 1500 Beispiele aus der Litteratur von H. Schütz's „Historia des Leidens und Sterbens" an bis zu E. d'Albert's H moll-Concert. [260.]

Dr. Robert Franz brieflich an den Verfasser: „— Dass ich als Harmoniker zur alten Schule gehöre — kann mich jedoch nicht abhalten, Ihrer Arbeit eine staunenswerthe Kenntniss der musikalischen Litteratur nachzurühmen."

Dr. Heinrich Reimann im „Clavierlehrer": „Referent begrüsst das Werk mit vollster, ungetheilter Sympathie und kann es nicht dringend genug jedem Musikbeflissenen, sei es Lehrer oder Schüler, Meister oder Jünger, empfehlen."

Dr. Schucht in der „N. Z. f. M.": „Das Lehrbuch ist ein Unicum in der musikalischen Didaktik und wird sicherlich die weiteste Verbreitung finden."

Dr. Heinrich Reimann in der „Allg. Musik-Ztg.": „Ziehn's Harmonie- und Modulationslehre ist meines Erachtens das beste unter den gleichartigen Werken der Neuzeit. Es ist schlechterdings unentbehrlich für jeden Lehrer der Harmonik, gleichviel nach welchem System er unterrichten mag."

In Commission bei **R. Sulzer. Berlin.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Vor der Klosterpforte

für

Solostimmen, Frauenchor und Orchester

von [261.]

Edvard Grieg.

Op. 20.

Partitur mit untergelegtem Clavierauszug	ℳ 5,—
(2) Gesangsolostimmen	à ℳ 0,30.
Chorstimmen (à ℳ 0,15.)	ℳ 0,60.
Orchesterstimmen	ℳ 6,—.
Clavierauszug mit Text	ℳ 2,40.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Classische und moderne Tonstücke

in Uebertragungen für

Violine und Pianoforte

von

Edmund Singer.

1. Bach. **Sarabande.** 75 ₰.
2. Händel. **Aria und Allegro.** 1 ℳ 50 ₰.
3. Chopin. **Nocturno.** (Es.) 1 ℳ 50 ₰.
4. Schumann. **Abendlied.** 75 ₰.
5. Mozart. **Larghetto.** ℳ 1,50.
6. Schumann. **Einsame Blumen.** 75 ₰.
7. Chopin. **Mazurka.** 75 ₰.
8. Schumann. **Träumerei.** 75 ₰.
9. Bach. **Menuett.** 75 ₰.
10. Schumann. **Abschied.** 1 ℳ
11. Chopin. **Mazurka.** 75 ₰.
12. a. Schumann. **Am Kamin.**
    b. „ **Volksliedchen.** 1 ℳ 50 ₰.
    „ **Kanonisches Liedchen.** 75 ₰.

Obige Stücke sind eingeführt am Conservatorium zu Stuttgart. [262.]

Werthvolle Hausmusik.

Benjamin Godard:

Six Duettini pour 2 Violons et Piano.

4 ℳ

Souvenir de Campagne — Tristesse — Abandon — Berceuse — Minuit — Sérénade.

Feine, entzückende Genrestücke, von eigenthümlicher Grazie und Schönheit, einzig in ihrer Art und leicht spielbar.

RUD. IBACH SOHN,

königl. preussische Hofpianofortefabrik. [263b.]

Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**

Flügel und Pianinos.

Eine j. Dame, Schül. d. Kullak'schen Conserv., die schon mehrfach unterrichtend thätig gewesen ist, sucht z. Ostern Stellung i. Fam. od. Pensionat. Offerten u. C. 24 a. d. Exp. d. Blts. erb. [264.]

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

Schulen, Studienwerke für das Pianoforte.

Brunner, C. T., Op. 386. Die Schule der Geläufigkeit. Kleine melodische Uebungsstücke in progressiver Fortschreitung. 4 Hefte. ℳ 1,50.

Burkhardt, S., Op. 71. Neue theoretisch-praktische Clavierschule für den Elementarunterricht mit 200 kleinen Uebungsstücken. Neue siebente Auflage, bearbeitet von Dr. Joh. Schucht. Broch. ℳ 3,—., elegant gebunden ℳ 4,50.

Engel, D. H., Op. 21. 60 melodische Uebungsstücke für Anfänger im Pianofortespiel. Heft I. ℳ 1,50. Heft II. ℳ 2,—. Heft III. ℳ 2,50. [265b.]

Handrock, J., Op. 32. Der Clavierschüler im ersten Stadium. Melodisches und Mechanisches in planmässiger Ordnung. Heft I. ℳ 2,—. Heft II. ℳ 3,—.

Knorr, J., Anfangsstudien im Pianofortespiel als Vorläufer zu den „Classischen Unterrichtsstücken". Heft I. 15 ganz leichte Stücke für 4 Hände im Umfang von 5 Noten. Heft II. 56 ganz leichte Uebungen, ausschliesslich im Violinschlüssel, für 2 Hände à Heft ℳ 1,50.

—— Die Scalen in Octaven und Gegenbewegung, sowie in Terzen und Sexten. Mit Anmerkungen und Fingersatz. ℳ 1,50.

Rössel, L., Op. 18. Sechs charakteristische Etuden zur gründlichen Erlernung des Octavenspiels. Heft I., II. à ℳ 1,50.

Varrelmann, G., Ausführliche theoretisch-praktische Clavierschule. Eine Sammlung zwei- und vierhändiger melodischer Uebungsstücke, Fingerübungen und Tonleitern, in allerleichtester, langsam fortschreitender Stufenfolge, mit genauer Bezeichnung des Fingersatzes und des Vortrags für den ersten Unterricht im Clavierspiel. Broch. ℳ 3,—., eleg. gebunden ℳ 4,50.

Wohlfahrt, H., Op. 76. Virtuosen-Schule für angehende Clavierspieler. Uebungsstücke in stufenweiser Folge mit genauem Fingersatz versehen. Heft 1—4 à ℳ 1,25.

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
[266.] **Kataloge gratis und franco.**

Ein bestrenommirtes [267c.]
Conservatorium
in einer der schönsten und verkehrreichsten süddeutschen Städte, mit **eigenem Hause**, ist Familienverhältnisse halber **sofort** preiswürdig zu **verkaufen.** Gef. Anfragen befördern unter **D. V. 572 Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [268—.]
Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Uebertragungen
für
Flöte
mit Begleitung des Pianoforte
von
Wilhelm Bargo.

Chopin, Fr., Drei Mazurken für Pianoforte. (No. 2 aus Op. 6, No. 1 und 4 aus Op. 7). ℳ 1 50
Chopin, Fr., Nocturne für Pianoforte. Op. 9, No. 2. 1 —
David, Ferdinand, Stücke aus der „Bunten Reihe" für Violine und Pianoforte. Op. 80.
Heft I. Scherzo — Erinnerung — Mazurka. 2 —
Heft II. Tanz — Gondellied — Tarantelle. 2 —
Heft III. In russischer Weise—Capriccio—Serenade. 2 —
Gade, Niels W., Vier Stücke aus den „Aquarellen" für Pianoforte, Op. 19.
Elegie — Scherzo — Canzonetta — Novellette. 2 —
Gade, Niels W., Andante und Scherzo aus der Symphonie No. 4, B dur, Op. 20. 2 50
Gouvy, Th., Schwedischer Tanz aus dem Octett f. Blasinstrumente, Op. 71. 2 —
Hiller, Ferdinand, Zur Guitarre. Impromptu f. Pianoforte, Op. 97. — 75
Raff, Joachim, Cavatine für Violine und Pianoforte, Op. 85, No. 3. 1 —
Raff, Joachim, Tarantella für Violine und Pianoforte, Op. 85, No. 6. 1 75
[269.]
Leipzig. Fr. Kistner.

Ein monumentales Werk!

A. G. Ritter. Zur Geschichte des Orgelspiels im 14. bis 18. Jahrhundert. 2 Bände gleichen Formats. Text und musikalische Beispiele. Broch. 20 ℳ, geb. 23 ℳ

Der königl. preuss. Minister für Cultus und Unterricht bezog 100 Exempl. für die ihm unterstellten Bibliotheken. Gewiss eine vorzügliche Empfehlung. [470f.]
Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie von
Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**
Johannisgasse 30.

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.
[271c.]
Gartenlaube,
100 Etuden für das Pianoforte
von
Rudolf Viole,
herausgegeben und mit Vortragsbezeichnungen, Fingersatz etc. versehen
von
FRANZ LISZT.
Heft I., V., VI., VII., VIII., IX., X. à ℳ 3,—.
Heft II., III., IV. à ℳ 2,50.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

[272.]

Compositionen für Orchester
von
Joachim Raff.

Lenore. Symphonie (No. 5) Op. 177.
Partitur gebdn. n. 18½ ℳ Orchesterstimmen n. ℳ 22,50.
Daraus einzeln: Trennung (Marsch.) Orch.-Stimmen n. 9 ℳ
In den Alpen. Symphonie (No. 7) Op. 201.
Partitur n. 18½ ℳ Orchesterstimmen 29 ℳ
Italienische Suite.
Partitur n. 20 ℳ Orchesterstimmen n. 30 ℳ
J. S. Bach's Ciaconna. Bearbeitung für Orchester.
Partitur 4 ℳ Orchesterstimmen 9 ℳ
Drei Nationaltänze.
No. 1. Mazurka. Partitur u. Orchesterstimmen ℳ 7,—.
No. 2. Polonaise. „ „ „ 7,60.
No. 3. Russisch. „ „ „ 8,30.
Abends. Rhapsodie (Op. 163. B.)
Partitur ℳ 1,80. Orchesterstimmen 8 ℳ

[273—.]

Felix Mendelssohn-Bartholdy.
Duette
für den **Haus-** und **Schulgebrauch.**
Stimmen-Ausgabe mit Clavierbegleitung
Sopran, Alt je 80 ₰.
[274.]
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschienen:
Steirer Lieder für Männerchor
bearbeitet von **Dr. J. Pommer.**
No. 1. **Greane Fensterl.** | No. 3. **Mein junges Leb'n.**
No. 2. **Steirisches Jägerlied.** | No. 4. **Pürschlied.**
No. 5. **Diandl bist launig.** [275b.]
Preis jeder No. Partitur (40 ₰) und Stimmen (60 ₰) ℳ 1,—.
Jede einzelne Stimme 15 ₰.
Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

H. Germer's Elementar-Clavierschule
ist in ihrer Art ein Musterwerk.
(Signale für die musikalische Welt.)
„Unter die **besten Werke dieser Art** zählt die **höchst anregende** Elementar-Clavierschule von H. Germer."
(C. Eschmann's Wegweiser durch die Clavierlitteratur.)
Ermässigter Preis: I. Heft 2 ℳ II. Heft 1 ℳ 60 ₰.
III. Heft 2 ℳ **ord.**, cplt. 4 ℳ no.
Zur **Ansicht** durch jede **Musikalienhandlung.**
[276.]
Leipzig, Comm.-Verlag von **C. F. Leede.**

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien:
Cantate:
„Der du bist Drei in Ewigkeit" von Martin Luther,
für gemischten Chor und Solostimmen
componirt von
F. Gustav Jansen.
Op. 40. Preis der Partitur ℳ 1,—., der vier Stimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20.
Die in knapper Form gehaltene Composition ist von grosser Kraft und seltener Schönheit des Klanges. Durch die zwischen Frauen- (oder Kinder-) und Männerstimmen abwechselnden Solis, sowie durch Theilung der Stimmen an geeigneten Stellen bis zu 6, 7 und 8 Stimmen werden ganz überraschende Steigerungen von edelster Wirkung erzielt. Dabei bietet das Werk der Aufführung durchaus keine Schwierigkeiten. Jede Stimme bewegt sich frei in natürlicher Tonlage und lässt sich bequem singen. Daher seien auch kleinere Vereine und höhere Lehranstalten auf diese werthvolle Erscheinung aufmerksam gemacht.
[277.]

Joseph Schnabel's Psalm:
„Herr unser Gott, wie gross bist Du"
für **gemischten Chor** bearbeitet von
F. Gustav Jansen.
Preis der Partitur ℳ 1,—., der vier Stimmen (à 25 ₰) ℳ 1,—.
Orchesterbegleitung (ad libitum) ℳ 2,—.

Goldene Medaille Brüssel 1888.
Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,
Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [278.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).
Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren der vorliegenden Nummer eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Leipzig, am 28. März 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 14.**

Inhalt: Das Oratorium. Ein Vortrag von Richard Pohl. — Kritik: Alban Förster, Erste Symphonie, Edur, für grosses Orchester. — Biographisches: Marie Soldat. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hamburg, Hannover (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Oratorium.

Ein Vortrag von **Richard Pohl.***)

Im Verlaufe der Vorträge, die ich vor Ihnen zu halten die Ehre habe, fand ich wiederholt Veranlassung, Sie darauf hinzuweisen, dass wir gegenwärtig in einer Periode des Ueberganges, der Auflösung und Neugestaltung leben, deren Endziel wir nicht bestimmen können, weil dies weder von unserem Willen, noch von theoretischen Erörterungen abhängig gemacht werden kann, sondern lediglich eine Aufgabe schöpferischer Genies ist, die theils mit uns gelebt haben, theils erst noch kommen sollen. — Ich sage mit Vorbedacht: „gelebt haben“. — Denn ich kenne keinen lebenden Tonkünstler, welcher durch sein Wirken und Gestalten uns merklich weiter fördern könnte.

Wir stehen inmitten zweier entgegengesetzter Geistesströmungen, die das Gemeinsame haben, dass sie Beide aus der Gegenwart hinweg drängen: die Eine nach vorwärts, die Andere nach rückwärts; die Eine in ein unbekanntes Land, zu neuen Entdeckungen, die Andere nach festbegründeten, uns wohlbekannten Verhältnissen, deren Segnungen wir zu schätzen wissen, deren Blüthezeit aber schon hinter uns liegt.

Dies ist der Charakter unserer Zeit in allen Verhältnissen, in den politischen, socialen, religiösen und künstlerischen. Nur die Naturwissenschaften in ihrer Gesammtheit machen davon eine glänzende Ausnahme, und die, ihre Ergebnisse in die Praxis umsetzende und verwerthende Technik schliesst sich ihnen an. Hier gewahren wir allenthalben einen stetigen, ununterbrochenen Fortschritt, der den Gedanken an eine „Umkehr“ gar nicht aufkommen lässt. — Deshalb beherrscht auch die positive Wissenschaft unsere Zeit.

Da aber die Musik nichts Positives, real Fassbares, sondern ihrem innersten Wesen nach speculativ und idealistisch ist, so sind die Gesetze ihrer Weiterentwickelung durch Verstandesoperationen nicht zu finden, durch Formeln nicht zu fixiren. Man muss sie ihren Weg sich selbst suchen lassen.

Die dramatische Musik hat ihn bereits gefunden: ihr Columbus heisst Richard Wagner. Dass er auf dem richtigen Wege war, zeigt der unbestrittene, grosse, umfassende Sieg, den er, trotz der allerheftigsten Opposition, errungen, und der eine Umgestaltung unserer Opernzustände zur Folge hat.

In der Instrumentalmusik stehen wir aber noch mitten in der Gährung, und für sie gilt es vor Allem: dass Strom und Gegenstrom, Action und Reaction in der Gegenwart sich kreuzen und um die Oberherrschaft streiten, trotzdem wir auch hier sehr bedeutenden reformatorischen Geistern begegnen, deren Gewalt jedoch bisher

*) Gehalten im Conversationshaus zu Baden-Baden am 25. Febr. d. J., in einem Cyklus von Vorträgen über moderne Musikgeschichte.

nicht so zwingend, deren Einfluss nicht so dominirend war, wie der Richard Wagner's auf dem Operngebiete.

Zwischen beiden Kunstgattungen steht die reine Vocalmusik mitten inne. Sie zeigt jetzt gleichfalls die unverkennbare Tendenz nach dem Dramatischen; aber ihr Gipfelpunct liegt, soweit er die grossen Formen betrifft, nicht darin, sondern im Episch-Lyrischen, welches im absolut Musikalischen seinen künstlerischen Ausdruck findet.

Um dies noch deutlicher zu präcisiren: die Oper drängt nach dem Drama hin und löst ihre musikalischen Formen auf, um den rein dramatischen Anforderungen gerecht zu werden; die Instrumentalmusik drängt nach dem Romantischen hin und löst ihre musikalischen Formen auf, um dem poetischen Inhalte gerecht zu werden. Das Oratorium aber hat die Mission, diese von der Oper einerseits und von der Instrumentalmusik andererseits aufgegebene Position zu behaupten, um die musikalischen Formen zu erhalten und auszugestalten.

Das Oratorium allein vermag das, weil es ein Zwischenglied, eine frei gewählte Form ist, die keinen anderen Gesetzen, als denen der Vocal-Lyrik zu folgen nöthig hat.

Das Oratorium hat, wie jede Kunstgattung, verschiedene Entwickelungsphasen durchgemacht und durchmachen müssen. Aber sein eigentlicher Höhepunct liegt nach der Hauptrichtung schon weit hinter uns, bei Sebastian Bach, Händel und Haydn, soweit nämlich das Oratorium mit religiösen Vorwürfen oder überhaupt mit biblischen Stoffen verbunden ist. In unserem Jahrhundert erst traten die weltlichen Motive in den Vordergrund, und von da an zeigt sich auch das Drängen nach dramatischer Ausgestaltung, also aus dem eigentlichen Oratoriumgebiet heraus, in das der Oper hinüber.

Ich glaube mich von jeglichem Verdachte frei, in musikalischen Fragen ein „Reactionär" zu sein. Um so unbedenklicher kann ich es aussprechen, dass im Oratorienstil unsere musikalischen Ahnen nicht nur auf einem richtigeren Wege waren, sondern dass sie auch Grösseres geleistet haben, als wir. Es ist also kein Zufall und keine engherzige Einseitigkeit, wenn bei allen grossen Musikfesten, wie bei allen hohen Kirchenfesten die Namen Händel, Bach und Haydn immer und immer wieder in erster Linie stehen; dass Händel- und Haydn-Societys und Bach-Vereine allenthalben bestehen, in England und Amerika ebensogut und ebensoviele, wie in Deutschland. Es ist dies die praktische Betonung eines Glaubensbekenntnisses, das ich theile. — Ich werde das näher zu begründen suchen.

* * *

Wir können im Oratoriumstile drei Hauptentwickelungs-Perioden unterscheiden: Die erste ist die italienische, die bis zu Carissimi (gestorben 1674) reicht; die zweite ist die deutsch-englische, die mit Händel und Bach beginnt und bis zu Haydn geht; die dritte gehört lediglich unserem Jahrhundert an und ist die des weltlichen Oratoriums, das seinen Ausgangspunct speciell in Deutschland nahm, worauf auch England, Frankreich, Skandinavien und Russland an der weiteren Ausgestaltung sich betheiligten.

Der Name Oratorium stammt vom italienischen „Oratorio", „Betsaal", womit der ursprüngliche Charakter dieser Musik treffend gekennzeichnet ist. In den Versammlungen des, von Filippo Neri zu Rom gegründeten, nach dem Ort seiner Zusammenkünfte Congregazione dell' Oratorio genannten, frommen Vereins fanden musikalische Aufführungen statt, die anfänglich nur in schlichten Hymnengesängen (Laudi) von Animuccia und Palestrina bestanden, später im Mysterium moralisirenden Inhalts, mit Personificirung abstracter Begriffe. Das erste derartige Werk war Cavalieri's „Anima e corpo" (1600), worin der neue Stilo rappresentativo (der recitativische Gesang) zuerst angewendet wurde, der für dramatische Aufführungen (rappresentazioni) jeder Art als der geeignetste erkannt worden war. Instrumentalbegleitung — auch dies war eine Neuerung — war die unerlässliche Bedingung dieses Stils. Sie bestand damals aus dem Cembalo, der Chitarrone, Contrabass-Viola, aus Flöten und Violinen. (Ueber zu starke Instrumentirung hatten die Sänger also damals nicht zu klagen.) Mit der Ausführung des Stilo rappresentativo war aber die Darstellung verbunden. Die ersten Oratorien wurden zu scenischen Aufführungen mit symbolischen Gestalten und, sobald es sich um die biblische Geschichte handelte (Azione sacra), mit agirenden Personen.

Die „Rappresentazione dell' anima e del corpo" von Emilio del Cavalieri bezeichnet (wie Langhans in seiner Musikgeschichte treffend bemerkt) die Trennung der dramatischen Musik in ihre beiden Hauptströmungen. „Während die Oper von nun an ihren Weg vorwiegend an der Hand der profanen Dichtung verfolgt und ihren Zweck mit Aufbietung aller zu Gebote stehenden, auf Ohr und Auge wirkenden Kunstmittel zu erreichen strebt, nähert sich das geistliche Musikdrama nach und nach dem idealeren Ziele, durch die Macht des Tones und des Wortes allein auf das Gemüth des Hörers zu wirken."

Bis man zu diesem Ziele gelangte, musste freilich noch über ein Jahrhundert vergehen; aber der Anfang war gemacht, die Spaltung in zwei Kunstgattungen war gegeben, und wenn auch Ambros Recht haben mag, wenn er über Cavalieri's musikalische Erfindung sehr geringschätzig urtheilt, so liegt doch nicht auf dieser der Nachdruck, sondern auf der epochemachenden Erscheinung eines neuen Stiles überhaupt.

„Den Inhalt dieser Dichtung, die sich im Wesentlichen den, unter dem Namen »Moralitäten« im 16. Jahrhundert beliebten, allegorisch dramatischen Darstellungen anschliesst, bilden die frostigen Declamationen verschiedener als Personen auftretender Begriffe. Die »Zeit«, die »Welt« und das »menschliche Leben« erscheinen zuerst; die beiden Letzteren anfangs in reicher Kleidung, im Verlaufe der Handlung jedoch immer ärmlicher und schliesslich als Gerippe, um die Nichtigkeit des irdischen Daseins und die zerstörende Gewalt der Zeit dem Zuschauer recht anschaulich zu machen. Die handelnden Personen hatten Instrumente in den Händen und begleiteten sich scheinbar selbst, während das hinter der Scene aufgestellte Orchester (also das unsichtbare Bayreuther Orchester) die Musikbegleitung ausführte. Der Chor sass auf der Bühne um die Hauptdarsteller herum und erhob sich, wenn er in Action trat, ganz in concertmässiger Weise, von seinen Sitzen. Als Ouverture

diente ein, mit doppelten Stimmen besetztes und durch Instrumente verstärktes Madrigal. Während der Zwischenspiele des Orchesters führten vier Solotänzer »mit Capriolen« Gagliarden, Correnten und andere beliebte Tänze auf."

Trotz dieser Stillosigkeit, welche Concertaufführung, dramatische Darstellung und Tanz durch einander warf, ist die Verwandtschaft mit der Oper doch unverkennbar. — Und hier will ich Sie sogleich auf eine merkwürdige Parallele mit unserer neuesten Epoche aufmerksam machen.

Wie in unserer Zeit das musikalische Drama im Princip — aber natürlich nur in diesem, nicht entfernt in der Ausführung — der Renaissance-Oper vor fast 300 Jahren sich wieder genähert hat, so auch das Oratorium, das in neuester Zeit wiederum die Tendenz zu scenischen Aufführungen zeigt.

Eduard Devrient hat diese, wie mir scheint, sehr falsche Bahn zuerst eingeschlagen, mit der Inscenirung von Mendelssohn's „Walpurgisnacht". Andere sind ihm gefolgt. So haben die Düsseldorfer Maler Mendelssohn's „Paulus" inscenirt, das Oratorium also als „Rappresentazione" aufgeführt. Auch Liszt's „Heilige Elisabeth" ist auf die Bühne gebracht worden. Rubinstein hat geglaubt, den Schlüssel zu einer ganz neuen Kunstgattung zu finden, indem er „geistliche Opern" componirte, die im Concertsaal oder auf der Bühne aufgeführt werden sollen. In diesem Oder liegt aber die Schwäche des Ganzen. Man kann die Stillosigkeit nicht zum Princip erheben; Mischgattungen halten sich nicht. Ein Werk gehört entweder auf die Bühne, oder in den Concertsaal, sonst ist es eine musikalische Amphibie. Weder bei Devrient, noch bei Rubinstein etc. dürften es historische Erwägungen oder antiquarische Anwandlungen gewesen sein, welche sie zu ihren Experimenten (denn weiter sind sie Nichts) bestimmten, — sondern wir finden hier wiederum den instinctiven Zug der Zeit nach dem Dramatischen in der gesammten Musik der Gegenwart, der die Oper so überraschend weit und hoch gefördert und zu so dominirender Stellung gehoben hat, während er den übrigen Kunstgattungen nicht zum Vortheile gereicht und in seinen weiteren Consequenzen den Stil des Oratoriums geradezu vernichten würde. Das sind keine reformatorischen Fortschritte, sondern Degenerirungs-Processe.

Nach Cavalieri that sein Landsmann Viadana (gest. 1644) einen weiteren folgereichen Schritt zur Einführung des neuen Musikstils in die Kirche, indem er in seinen 1604 erschienenen Concerti di chiesa die Monodie (den Einzelgesang) in der, ihr hauptsächlich durch Caccini gegebenen ariosen Form des Musikdramas zum ersten Male für geistliche Stoffe verwendete. Durante und Marinoni folgten ihm, Beide im strengeren kirchlichen Sinne die Rappresentazione meidend und nur den Gesangstil der Kirchenconcerte neu gestaltend.

Gleichzeitig wurde aber auch die dramatische Darstellung im Stile Cavalieri's noch weiter cultivirt, und die geistlichen Musikdramen gelangten dadurch bis zu einem Puncte, der sie von der weltlichen Oper nur durch den Stoff und durch den Mangel an fortschreitender Handlung unterschied. Alle scenischen Darstellungsmittel wurden aber als Effectmittel herbeigezogen.

Langhans erwähnt zwei solcher Werke, deren pomphafte Ausstattung von keiner gleichzeitigen Oper übertroffen wurde: die „Apotheose der heiligen Ignatius von Loyola und Franz Xaver" von dem Lautenvirtuosen Hieronymus Kapsberger und den „Santo Alessio" von Stefano Landi, einem Mitglied der päpstlichen Sängercapelle. Das erstere Werk aus Anlass der Heiligsprechung des Stifters des Jesuitenordens verfasst und 1622 zu Rom im Collegio Romano aufgeführt, lässt keinerlei Fortschritte in der Behandlung des monodischen Stils erkennen. — „Es ist", wie Ambros sagt, „kein Drama, es fehlt darin an jeder Handlung; es ist vielmehr ein Prachtballet mit Gesang, dessen Inhalt die Apotheose der beiden Ordensheiligen bildete, in Costumen, Aufzügen, Tänzen, Decorationen und Maschinenwundern dem überschwänglichen Prachtstile entsprechend, womit der Jesuitenorden seine Kirchen zu überladen liebt."

„Von ungleich höherem Kunstwerthe" (fährt Langhans fort) „ist Landi's 12 Jahre später ebenfalls in Rom aufgeführtes geistliches Musikdrama »Santo Alessio«. Zwar gibt der vom Cardinal Barberini verfasste Text, in welchem die Wundererscheinungen der Engel, Dämonen und Heiligen sich mit den Scenen niedrigster Komik in bizarrer Weise vermischen, dem der »Apotheose« an Abenteuerlichkeit Nichts nach. Dafür aber erhebt sich die Musik Landi's so weit über die Leistungen nicht nur Kapsberger's, sondern auch der gediegeneren seiner Zeitgenossen, dass man von ihr aus einen Fortschritt constatiren kann. In der musikalischen Charakterzeichnung erscheint selbst Monteverde hier übertroffen."

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Alban Förster. Erste Symphonie, Edur, für grosses Orchester. Partitur M. 24. Orchesterstimmen M. 33. Duplirstimmen à M. 1,50—2,40. (Halle a. S., Richter & Hopf.)

Mit Freuden ist es zu begrüssen, dass unsere Componisten sich der Form der Symphonie mit grösserem Eifer angenommen haben, als vor ca. 25 und mehr Jahren. Damals standen die Schumann'schen vier einer Reihe von Musikern noch als schwer und unverdaulich vor Augen, die Bdur wohl, aber kaum die Dmoll kam zur Aufführung, und wenn, dann war sie dem rothen Tuche zu vergleichen, welches manchen Philister in Wuth versetzte. H. Ulrich's „Trionfale" kam wiederholt auf die Programme, endlich tauchte auch Abert's „Columbus" auf, und damit war für längere Zeit die Liste der Novitäten geschlossen. Heute lockte eine Preisausschreibung eines Berliner Concertinstituts wohl 150 Symphonien aus dem Versteck der verschlossenen Pulte; denn dass der liebe Gott so viel Wachsthum für diese Gattungsart mit Einem Male in die Welt geschleudert hätte, dass in der Zeit vom Datum des Ausschreibens bis zum Datum der Einlieferung die sämmtlichen 150 Compositionen entstanden wären, lässt sich nicht annehmen; jedenfalls müsste dann der Musikalien-Novitäten-Katalog für dieses Jahr oder Halbjahr eine bedeutende Unterbilance in anderen Musikstücken aufgewiesen haben. Dies ist aber

nicht der Fall, im Gegentheil: in allen Compositionsgattungen zeigen sich von Jahr zu Jahr wesentliche Vermehrungen! Dass aber der Ernst, den die Composition einer Symphonie fordert, und das Können, an das sie gleichfalls Ansprüche nicht gewöhnlicher Art stellt, so gewachsen sind, das muss nicht nur jeden Musiker freuen, sondern Jeden, der sich für Musik interessirt.

Das vorliegende Werk zeigt keine Opuszahl, jedoch ist sein Urheber durch eine ganze Reihe vorhergängiger Werke dem Publicum bekannt, alle Compositionsgattungen sind seiner Feder entflossen, er verräth in allen seinen Schöpfungen eine geübte und gewandte Hand, und ohne Quälen und ohne Zwang weiss er seiner Muse die Spenden für seine Werke abzulocken. Seit Jahren schon an der Spitze einer Capelle, vorher Jahre lang Mitglied einer solchen, ist ihm volle Vertrautheit mit dem Orchester als Ganzem und mit dessen einzelnen Gliedern, den verschiedenen Instrumenten, nachzurühmen.

Förster hat die Tonart E dur zur Haupttonart gewählt und damit von Vornherein dem Werke eine Richtung nach der Seite des Hellen, Glänzenden, gegeben und dadurch angezeigt, dass das Grüblerische und Düstere keine Stätte in den folgenden Seiten finden solle. Der erste Satz, Allegro vivace e cantabile in $^3/_4$-Takt, zeigt schon durch die Ueberschrift sowohl, als durch die Taktart den Beweis für die Vermuthung. Eine melodiöses, Mendelsohn'schen Geist verrathendes Thema beginnt in den Bässen und Violoncells, während Hörner und Fagotte in gehaltenen Tönen und Bratschen mit gebrochenen Accordfiguren die Begleitung besorgen. Das Thema sieht so aus:

Nachdem Bässe und Violoncells dasselbe aufgestellt haben, nimmt die 2. Violine und dann die erste mit steigernder Verstärkung der Begleitung es auf, bis es nachher im grossen Forte von Flöten, Oboen, Clarinetten und Fagotten dargestellt und figurativ vom Streichorchester begleitet wird. Diese Steigerung ist gut gemacht und von angenehmer Wirkung. Mit einem gewissen Schwunge und einer dramatisch anklingenden Wendung führt der Componist durch den verminderten Sextaccord: ais, cis, e, g auf die Wechseldominante Fis und das 2. Thema in H dur.

Das Verfahren, welches diesem zweiten Thema seine Entstehung verschafft hat, ist offenbar aus dem Grunde hervorgegangen, eine innige Verwandtschaft geistiger Art zwischen den beiden Hauptfactoren des ersten Satzes herbeizuführen und vielleicht ein Mittel zu finden, die hergebrachte Form des ersten Sonatensatzes zu erweitern oder zu verändern. Das 2. Thema ist nämlich die Verkleinerung des ersten:

Dieses Verfahren, oder dieser Versuch ist nicht neu. Dass Themen sich aus Motiven der Einleitung entwickeln, finden wir wiederholt, dass aber auch ein Thema durch Variation des anderen entwickelt wird, zeigt z. B., um ein Werk der Neuzeit zu nennen, Xaver Scharwenka's Fmoll-Symphonie, und dass ein Thema durch Verkleinerung des anderen hergestellt wird, zeigt uns ein Trio von Hans Huber, ich glaube in E dur. Dies sind Fälle der vorliegenden Art, die dem Referenten im Augenblicke einfallen, es schliesst das nicht aus, dass es nicht noch mehrere, vielleicht drastischere, gibt. Schon Beethoven versuchte offenbar durch Abänderung des Modulationsplanes, die Form des ersten Sonatensatzes mehrfach zu erweitern, darin ist ihm unter Anderen Brahms gefolgt. Ob eine Aenderung und ein weiterer Ausbau durch ähnliche Mittel nöthig ist, ist eine Frage, die man sich mit „Ja" beantworten muss, sobald man überhaupt einen Zusammenhang des geistigen Inhalts mit dem formellen Gewande anerkennt und sobald man zugibt, dass in der Musik sich, sowie in jeder anderen Kunst, die Geistesstimmung und -Richtung der Zeit, in der das Werk entsteht, ausspricht. Dagegen sagte dem Referenten einst Einer der hervorragendsten Musiker der Jetztzeit: „So lange die alte Form der Symphonie noch mit so neuem und gewaltigem Geiste so mannigfach zu füllen ist, wie wir es bei Brahms sehen, so lange halte ich einen weiteren Ausbau derselben nicht für nöthig." Indessen wird kein Mensch den Versuch tadelnswerth finden, wenn sich die Sache „macht".

(Schluss folgt.)

Biographisches.

Marie Soldat.

(Mit Portrait.)

In unserem heutigen Portrait führen wir unseren Lesern die Künstlerin vor, die speciell als Violinistin den allerersten Rang unter ihren Kunstgenossinnen, soweit diese in die Oeffentlichkeit getreten sind, einnimmt. Marie Soldat ist dabei eine echt deutsche Violinistin. Schon in ihrer Wahl der besten Meisterwerke der einschlägigen Litteratur (Concerte von Beethoven und Brahms, Sonaten von S. Bach etc.) ihre Geistesrichtung äusserlich kennzeichnend, documentirt sie sich auch in ihrer gediegenen Virtuosität, der Grösse, Schönheit und Wärme des Tons und in ihrer tiefinnerlichen und stilvollen, stets nur auf den wirklichen Kern ihrer Vortragsobjecte gerichteten Auffassung als eine echt deutsche Priesterin unserer herrlichen musikalischen Kunst und stellt sich trotz ihrer jungen Jahre ebenbürtig unseren besten deutschen Violinmeistern zur Seite. Wer Gelegenheit hatte, ihrem herrlichen, vollendeten Spiel zu lauschen, vergisst über diesem alle Leistungen, die von sonstigen Geigerinnen, mögen sie sich nach besonderen Seiten auch noch so sehr auszeichnen, geboten werden, und wird unserem Urtheil rückhaltslos beistimmen.

Marie Soldat hat trotz ihrer Jugend — sie wurde am 25. März 1864 in Graz geboren — bereits ihr fünfzehnjähriges Jubiläum als Violinspielerin hinter sich; sie hat eben, wie die meisten musikalischen Talente, bereits in zartester Kindheit mit der Kunstübung begonnen, wozu sie durch den Umstand, dass im elterlichen Hause — der

Vater war Clavierspieler, Organist und Chormeister verschiedener Gesangvereine und hatte in letzterer Eigenschaft viele Proben in der Wohnung abzuhalten — viel musicirt wurde, stets neue Anregung erhielt. Ihr erster Lehrer in der Musik, und zwar im Clavier- und Orgelspiel, war der eigene Vater, den Unterricht im Clavier begann sie im 5., den im Orgelspiel im 7. Lebensjahre. In Letzterem gewann sie schon nach viermonatlicher Uebung hinreichende Fertigkeit, um den Vater gelegentlich im Gottesdienst zu vertreten. Noch grösser waren ihre Fortschritte im Clavierspiel, welches sie vom 6.—15. Jahre in der Musikbildungsanstalt von Johann Buwa mit dem Erfolge studirte, dass sie bereits im 8. Jahre mit Auszeichnung als Solistin sich hören lassen konnte und überhaupt als eine der besten Clavierschülerinnen des Instituts galt. Neben Clavier und Orgel suchte sich das junge Mädchen aber auch noch anderweitige Kenntnisse und Fertigkeiten in der Musik zu erwerben. So nahm sie vom 8. Jahre ab Unterricht im Violinspiel bei Eduard Pleiner (einem bestens accreditirten Lehrer des Steiermärkischen Musikvereins), vom 11.—13. Jahre absolvirte sie einen Harmoniecursus bei Capellmeister Thieriot, an welchen sich ein zweijähriger Gesangscursus bei Caroline Bauer anschloss. Auch ertheilte sie vom 12. Jahre an bereits selbst Unterricht im Clavier- und Violinspiel. Darüber wurde aber keineswegs der Schulunterricht versäumt, den sie vom Vater, der gleichzeitig geprüfter Lehrer war, empfing, wie sie später gleich eifrig das Studium der französischen und italienischen Sprache trieb. Dass sie sich mehr und mehr dem Studium der Geige zuwandte und diese zu ihrem Hauptinstrument erkor, geschah auf Anregung Pleiner's, der ihre besonderen Anlagen hierfür richtig erkannte und dieselben derart förderte, dass das junge Mädchen schon *nach zweijährigem* Unterricht es wagen konnte, vor die Oeffentlichkeit zu treten, indem sie in einem Concerte des Steiermärkischen Musikvereins Vieuxtemps' Fantaisie-Caprice vortrug. Der Erfolg hatte verschiedene Engagementsanträge zur Folge, denen sie, mit Ausnahme zweier in diese Zeit fallenden Concerte, im Interesse ihres Weiterstudiums nicht entsprach. Ebensowenig konnte sie sich entschliessen, ihre Studien in Wien fortzusetzen, wohin sie Prof. Häusler von dort, der sie in Graz spielen gehört hatte, mit sich nehmen wollte, um sie unentgeltlich auszubilden. Ihr erstes eigenes Concert in Graz veranstaltete Marie im Jahre 1876 mit Bruch's Gmoll-Concert als Hauptstück. Der Vater sollte leider weitere Erfolge seines Kindes nicht erleben, er starb bald nach dem oben erwähnten Concert und hinterliess Frau und Kinder (Marie und einen jüngeren Bruder) in ärmlichen Verhältnissen, sodass die Mutter den Unterhalt der Familie mit ihrer Hände Arbeit verdienen musste, während Marie selbst durch Concerte in steierischen Bädern und in Graz anderweitige Existenzmittel zu beschaffen suchte. Im Sommer 1878 starb ihr Lehrer Pleiner, und beinahe wäre Marie der Violine untreu geworden, wenn nicht Josef Joachim, der im Spätherbst in Graz concertirte und durch sein Spiel den unsagbarsten Eindruck auf das junge Mädchen machte, ihre Begeisterung für sein Instrument von Neuem zu hellen Flammen entzündet hatte. Auf seinen Rath, den sie sich bei dieser Gelegenheit zu erbitten das Herz genommen hatte, studirte sie nun bei Prof. Pott, der ebenfalls in Graz domicilirte, weiter. Zu einem Wendepunct in ihrem Streben gestaltete sich der Sommer 1879. Auf einer Kunstreise durch österreichische Bäder, die sie unternommen, um die Mittel zu weiterem Studium zu gewinnen, und zwar in Pörtschach, wurde sie Johannes Brahms, der gleichzeitig dort weilte, vorgestellt und erregte durch ihr Spiel dessen Interesse. Nicht nur wirkte der Meister in ihrem Concerte mit, sondern er rieth ihr auch, sich behufs letzter künstlerischer Ausbildung an Joachim zu wenden, und vermittelte zu diesem Zweck eine persönliche Zusammenkunft mit diesem, die mit dem gewünschten Erfolg ein paar Wochen später in Salzburg statthatte. Marie reiste dementsprechend im Herbst 1879 nach Berlin, bestand in Violine, Clavier und Gesang ganz ausgezeichnet die Aufnahmeprüfung für die k. Hochschule für Musik und wurde endlich, was schon so lange ihr inniger Herzenswunsch gewesen war, Schülerin von Joachim, unter dessen Augen während des dreijährigen Besuchs des Instituts und der nächstfolgenden Jahre sich ihr Talent zur vollen Blüthe entfaltete. Im Herbst 1882 mit dem Mendelssohn-Preis von der k. Hochschule entlassen, legte Marie Soldat das erste Zeugniss für ihre in Berlin erlangte künstlerische Reife in einem Abonnementconcert im k. Theater zu Hannover ab, welchem höchst glücklich verlaufenen Auftreten noch verschiedene andere Concert-Engagements im gleichen Winter folgten. Der Ruf der jungen Violinmeisterin hat sich von da ab stets gesteigert; nicht nur die ersten deutschen Concertgesellschaften und -Institute luden Marie Soldat zur Mitwirkung in ihren Concerten ein, auch das Ausland, England und Holland, war Zeuge ihrer Triumphe und feierte sie als die gediegenste deutsche Geigerin. Das von anderen öffentlich wirkenden Geigerinnen wohlweislich gemiedene Brahms'sche Concert, in dessen genialer Wiedergabe unsere Künstlerin sich mit den berufensten männlichen Interpreten des Werkes messen kann, spielte dieselbe erstmalig im März 1885 unter Hans Richter und im Beisein und unter grösster Zufriedenheit des Componisten in Wien. Zu den schönsten Erinnerungen zählt die junge Künstlerin das Erlebniss, in Baden-Baden vor dem Kaiser Wilhelm I. gespielt zu haben und von demselben durch eine ehrende Ansprache ausgezeichnet worden zu sein. — Trotz der sie so stark in Anspruch nehmenden Thätigkeit als Solistin hat Marie Soldat Musse gefunden, mit drei Kunstschwestern, den Frls. Agnes Tschetschulin, Gabrielle Roy und Lucie Campbell, sämmtlich absolvirten Schülerinnen der Berliner k. Hochschule für Musik, ein Streichquartett zu gründen, das in letzter Zeit in verschiedenen Städten mit entschiedenem Erfolg concertirte und Marie Soldat Gelegenheit gab, sich auch als vortreffliche Interpretin der Kammermusik zu zeigen. Die Tage dieses weiblichen Streichquartetts dürften jedoch gezählt sein, denn Marie Soldat wird sich demnächst mit einem jungen Rechtsgelehrten in Wien, mit dem sie ein auf gegenseitige wahre Neigung gegründetes Herzensbündniss geschlossen, verehelichen und demzufolge Berlin und ihre Quartettgenossinnen verlassen und nach der österreichischen Hauptstadt übersiedeln. Der Kunst selbst wird sie deshalb aber nicht untreu werden, das hat sie uns erst unlängst noch versichert, und bei einer so ungewöhnlich musikalischen Natur, wie sie Marie Soldat besitzt, ist dies eigentlich auch selbstverständlich.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hamburg, 1. März.

Es liegt etwas Ueberwältigendes und Fortreissendes in dem hell auflodernden Enthusiasmus eines grossen Publicums. Das haben wir am Ende des letzten dieswinterlichen Abonnementconcerts unter Hans v. Bülow wieder beobachtet, wo sich nach der über alle Beschreibung genial ausgeführten „Freischütz"-Ouverture ein wahrer Sturm des Beifalls erhob, der Alles in Bewegung setzte, der Jeden, auch den sonst kühl Ueberlegenden, in Mitleidenschaft zog und der nicht anders als durch einige Worte des Dirigenten an das Auditorium zu beruhigen war. In diesen Concerten sind wir in Bezug auf das Applaus-Quantum gewiss schon an ausserordentliche Dinge gewöhnt, aber einen solchen Jubel, eine derartige Begeisterung unter der Zuhörerschaft haben wir noch nicht erlebt. Aber welch herrliche Leistungen hat der Meister mit seinem prächtigen Orchester in der Weber'schen Ouverture, in Haydn's „La reine de France" und Beethoven's Fdur-Symphonie auch wieder hingestellt, — die mussten durch ihre Schönheit eines Jeden Herz und Sinn berücken! Der Solist dieses Abends war Hr. Dr. v. Bülow, der das Dmoll-Concert von Brahms gross und gewaltig, seinem Inhalt angemessen, vortrug. An dem, diesem eben geschilderten vorhergehenden Concertabend, worüber das Referat noch aussteht, wurde als Eröffnungsnummer die Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz gespielt. Beim Anhören dieses geistvollen, hochinteressanten und glänzenden Musikstücks haben wir bedauert, dass unsere Theaterzustände nicht derart sind, um diese Schöpfung des genialen Franzosen vor demLicht der Lampen erscheinen zu lassen. Nach der Ouverture spendete Hr. Prof. Ad. Brodsky aus Leipzig, der geschätzte Ehrengast dieser Concerte, der den ganzen Winter hindurch lediglich aus Interesse für die Sache und aus Anhänglichkeit und Verehrung für den grossen an der Spitze des Unternehmens stehenden Künstler im Orchester mitgewirkt hat, das Concert von Beethoven und im weiteren Verlaufe des Abends das Adagio aus Spohr's 9. Concert. Dass Hr. Brodsky als Violinvirtuos einen hohen Rang bekleidet, dass er namentlich in der Cantilene durch Gehalt und Schönheit des Tones ausserordentlich zu wirken versteht, wissen wir längst; er wurde auf vielfache Weise, nach dem Vortrag des Beethoven'schen Werkes auch durch einen Orchestertusch, geehrt. Zwischen den Violinsoli gab es die edelvornehme „Faust"-Ouverture von Spohr und am Ende des Programms die Fdur-Symphonie von J. Brahms. Wie alle diese Orchestercompositionen unter des Meisters Hand zum Klingen kamen, darüber brauchen wir dieses Mal, nach allem schon Gesagten, nicht weitere Erläuterungen zu geben. Wir gestatten uns aber einen Blick auf die sechs Programme der Neuen Abonnementconcerte zu werfen und zusammen zu zählen, was wir diesen Winter an schönen Dingen Hans v. Bülow zu danken haben. Beethoven und Brahms waren die am meisten genannten Autornamen. Von dem ersteren Meister hörten wir an Symphonien die Pastorale, die Vierte und die Achte und ausserdem die „Fidelio"-Ouverture und von unserem grossen Zeitgenossen die Symphonien No. 3 und No. 4 und die Haydn-Variationen. Von Mozart wurden die „Zauberflöten"-Ouverture, von Haydn eine kleine Symphonie in Bdur, von Weber die Ouverturen zu „Euryanthe" und „Freischütz", von Schubert die Cdur-Symphonie, von Berlioz die „Corsar"- und „Benvenuto Cellini"-Ouverturen, von Spohr die „Faust"-Ouverture, von Mendelssohn die zu den „Hebriden" und die erste Slavische Rhapsodie von Dvořák gespielt. Zwischen dieser Orchestermusik waren an Solosachen Beethoven's Violinconcert (Hr. Brodsky) und die grosse „Fidelio"-Arie (Frl. Marianne Brandt), die Clavierconcerte von Brahms No. 1 (Hr. v. Bülow), No. 2 (Hr. d'Albert) und das Concert für Violine und Violoncell (HH. Joachim und Hausmann) von demselben, das Violinconcert Op. 87 von Lassen (Hr. Halir), zwei kleine Gesangsstücke von Gevaërt und Huberti (Hr. Blauwaert), Schumann's Violin-Phantasie (Hr. Joachim), die „Euryanthe"-Arie (Frl. Brandt), Mendelssohn's Rondo brillant und Saint-Saëns' viertes Clavierconcert (Hr. Emil Sauer) untergebracht.

(Schluss folgt.)

Hannover, 1. März.

(Schluss.)

Die zweite Soirée für Kammermusik der HH. Haenflein, Kothe, Kirchner und Blume unter Mitwirkung der Frau Concertmeister Haenflein (Clavier) brachte das Streichquartett Op. 41, No. 3, von Schumann, das Clavierquartett Op. 26 von Brahms und die Clavier-Violinsonate Op. 30, No. 3, von Beethoven. Das Programm der dritten Soirée enthielt die Streichquartette in Edur von Haydn und das farbenprächtige, schillernde in Gdur Op. 161 von Schubert, ausserdem das Esdur-Clavierquartett von Schumann, in welchem Hr. Lutter den Clavierpart übernommen hatte. In der vierten Soirée wirkte Hr. Kammermusiker Sobeck in dem Clarinettentrio Op. 11 von Beethoven mit. Frau Haenflein, die sonst so treffliche Pianistin, hat sich mit dem Vortrag der Cismoll-Sonate von Beethoven, welch Letztere sie zwar exact, aber sehr pedantisch wiedergab, nicht viel Ruhm erworben. Den Schluss dieses Abends bildete das Fdur-Streichquartett von Beethoven.

Hr. Hofcapellmeister Sahla aus Bückeburg und Hr. Pianist Evers haben historische Sonatenabende arrangirt, von denen bis jetzt zwei stattfanden. Am ersten gelangten zum Vortrag die Sonaten: Esdur, No. 3, v. Bach, Adur, No. 11, von Händel und Gdur, No. 8, von Haydn. Der zweite Abend enthielt nur Werke von Beethoven: Op. 12 (Esdur), Op. 24 (Fdur) und Op. 47 (Adur). Die beiden Concertgeber sind hier sehr geschätzt und bewährten in ihrem Vortrage ihren Ruf als idealgesinnte Künstler.

Im Richard Wagner-Verein fanden der zweite und dritte Musikabend statt. Am zweiten gelangte durch die HH. Riller, Meucke, Deike und Steinmann das Esdur-Streichquartett von Beethoven zu Gehör. Wegen Unpässlichkeit des Frl. Börs musste die Duettscene aus dem Vorspiel der „Götterdämmerung" ausfallen und der k. Opernsänger Hr. W. Müller sang die Erzählung Tannhäuser's. Der Abend brachte noch einen Vortrag über Rich. Wagner's Musikdramen, gehalten von der k. Schauspielerin Frl. Friedhoff, und „Albumblatt" No. 2, Esdur, von R. Wagner, für Clarinette (Hr. Robert Mens) und Pianoforte übertragen von E. Fritzsch. Am dritten Abend sang Hr. Grüning die Erzählung Loge's aus „Rheingold", Arie aus den „Feen" v. Wagner und ein Lied „O komm im Traum" von Liszt. Im „Angelus" von Liszt vertrat Hr. Sahla den ersten Violinpart. Eröffnet wurde das Programm mit dem Vorspiel zu den „Feen" von Wagner (HH. Fritzsch und Visthum), und den Schluss bildete das Esdur-Clavierquartett von Rheinberger, welches die HH. Lutter, Engelhardt, Meuche und Steinmann thatkräftig ausführten.

Emil Fritzsch.

Wien.

(Fortsetzung.)

Das höhere Clavierspiel war hier in der letzten Zeit ausser durch den bereits früher erwähnten ausgezeichneten Liszt-Interpreten Stavenhagen, namentlich durch die jungen Tastenhelden Eugen d'Albert und J. J. Paderewski vertreten. Beide Techniker ersten Ranges, aber der Eine mehr Künstler, der Andere mehr Virtuose. Sie wissen, dass mit dem „Einen" nur d'Albert gemeint sein kann. Es freute uns, den beiden heuer im Bösendorfer Saale gegebenen Concerten des vielbewunderten Schotten entnehmen zu können, dass sein nach stürmischen Anfängen schon in jungen Jahren so überaus besonnen, dabei aber fast trocken gewordenes Meisterspiel neuerlich wieder an Wärme gewonnen hat. Freilich herrscht bei d'Albert der scharf analysirende Verstand noch immer stark vor; der Hörer glaubt bei seinen, wie bekanntlich auch bei Bülow's Vorträgen — Beide an Klarheit unübertrefflich — jedwelchen, auch den verwickeltsten Tonsatz bis in dessen feinste Verzweigungen wie ein Relief vor sich ausgebreitet zu sehen.

Mit besonderer Vorliebe spielt d'Albert ausser Beethoven namentlich Brahms, dem er noch eine ganz eigene Kunst abgelernt hat: Bach'schen Orgelsatz mit seiner grossartigen Vielstimmigkeit, seinen contrapunctischen und Register-Effecten aufs Clavier zu übertragen. In ähnlicher Weise, wie einst Brahms bei seinem ersten Erscheinen in Wien — es sind nun schon über 20 Jahre — bei der Uebertragung von Bach's berühmter

F dur-Toccata, sowie verschiedener Fugen und Phantasien des Altmeisters dem Clavier einen imposanten Orgelton zu entlocken und aus den Tasten heraus ein unerschöpfliches contrapunctisches Leben zu entwickeln wusste, gelang dies heuer d'Albert bei der Wiedergabe der grossen Passacaglia in C moll. Und bei hochclassischen Aufgaben dieser Art überkommt d'Albert sogar ein edles Feuer, das ihm dem eigentlichen Virtuosen-Repertoire, z. B. Liszt gegenüber, häufig abgeht. Daher machte denn unlängst die zwölfte Rhapsodie Liszt's — so technisch bewunderungswürdig d'Albert sie spielte — unter seinen Händen nicht den die Hörer stürmisch mit sich fortreissenden Eindruck, wie unter den Händen Stavenhagen's, Friedheim's und anderer begeisterten Liszt-Schüler. Als Beethoven-Spieler stand heuer d'Albert kaum mehr hinter H. v. Bülow zurück, die Variationen Op. 35 (über das in die „Eroica" übergegangene „Prometheus"-Thema), die Sonaten Op. 53 und 109 brachte der Künstler in seinem zweiten Concert wie in Erz gemeisselt. Desgleichen das Finale aus Chopin's H moll-Sonate im ersten Concert. Sollte indess einmal ein Streit darüber entstehen, wer Chopin im Ganzen geistesverwandter, poetischer wiedergab: d'Albert oder der oben genannte junge Pole Paderewski, so möchte man sich wohl für Letzteren entscheiden, und zwar schon aus nationalen Gründen. Die bekannte überaus schwierige Chopin'sche Gis moll-Etude in Doppelgriffen musste Hr. Paderewski in seinem Concert wiederholen, auch das stürmische H moll-Scherzo spielte er wunderschön. Beethoven's As dur-Sonate Op. 110 hätte man wohl lieber von d'Albert gehört. In Hrn. Paderewski's Compositionen (deren umfangreichste, das neue Clavierconcert in A moll, an dieser Stelle schon erwähnt wurde) wechselt Pikantes mit hässlich Sentimentalem, im Ganzen erheben sie sich nicht über das Niveau feinerer Salonmusik.

Unsere Concertsaison war im besten Gange, als plötzlich wie eine furchtbar schrille Dissonanz, alle die mannigfaltigen Klänge übertönend, die Trauerkunde aus dem Schlosse Meyerling in Wien eintraf. Natürlich musste jetzt Musik jedwelcher Art schweigen, die Oper blieb fast 14 Tage gesperrt, eine ganze Reihe der interessantesten Concerte wurde auf Wochen hinaus verschoben. Wer hätte auch, erschüttert durch die lange für nicht möglich gehaltene Katastrophe im Kaiserhause, Sinn gehabt für Polyhymnia's holde Gaben? Erst als das bleiche Entsetzen, das man auf allen Gesichtern ablas, einer mehr ruhigen, gefassten Trauerstimmung Platz gemacht hatte, da verlangte man wieder nach der tröstenden Sprache der Töne, die sich freilich nicht in rauschenden Jubelweisen äussern durfte, vielmehr nur in ernsten, weihevollen Klängen. Und darum kam es wie eine Fügung von oben, dass gerade einer der ernstesten, edelsten aller Künstler, Josef Joachim, die anscheinend für heuer schon völlig begrabene Concertsaison zu neuem Leben erweckte. Joachim gab fast unmittelbar hintereinander — nur durch die Spanne Zeit eines Tages geschieden — zwei Concerte, welche Beide vollständig ausverkauft waren. Bezüglich des zweiten Concertes, welches im Bösendorfer Saal stattfand, gestaltete sich der Andrang des Publicums in der räumlich beschränkten Garderobe fast beängstigend, Hunderte von Billet heischenden Musikfreunden hatten müssen zurückgewiesen werden.

Das Programm dieses zweiten Joachim-Abends war aber auch verlockend genug: Brahms' neue Violinsonate (No. 3, D moll), von der schon zuvor aus Budapest so viel Schönes nach Wien gedrungen war, eine Reihe von demselben Meister so geistvoll gesetzter „Ungarischer Tänze" mit der von Joachim hinzugefügten Violinstimme, Beethoven's liebliche Romanze in F, eine Sonate (G dur) des Altmeisters Tartini, endlich J. S. Bach's gewaltige Ciaconna, in deren congenialer Darstellung Joachim wohl sein Grösstes gibt, als Begleiter aber Brahms am Flügel: wen hätte es am 13. Febr. (dem sonst immer für uns unsäglich traurigen Erinnerungstage!!) nicht wie mit Zauberarmen nach dem Saal Bösendorfer gezogen? Und der Genuss war wirklich ein grosser, seltener. Brahms' neue Violinsonate, unter seinen letzten Schöpfungen gewiss eine der glücklichsten und in der tief wehmüthigen Stimmung ihrer drei ersten Sätze so recht ein Echo des jetzigen allgemeinen Empfindens, errang einen ganzen Erfolg. Das schöne Adagio, auf der G-Saite von Joachim's Geige entzückend breit und warm dahinströmend, musste wiederholt werden. Besonders stürmisch nach dem prächtigen Vortrag der Ciaconna applaudirt, gab Joachim noch zwei nicht minder prächtige Bach-Vorträge (Sätze aus der H moll-Solosonate, darunter die schneidige Bourrée) zu, immer neue Zugaben aber wurden aus der Sammlung der „Ungarischen Tänze" verlangt, ein national magyarisches Publicum hätte sich diesfalls kaum enthusiastischer benehmen können.

Nicht gut disponirt schien Joachim in seinem ersten, im grossen Musikvereinssaal gegebenen Concerte. Er spielte daselbst Beethoven's Violinconcert — bei dem uns in früheren Jahren immer so war, als hätte der Schöpfer des idealen Werkes gerade Joachim's ideale Darstellung vorausgeahnt — so vornehm, stilvoll und echt musikalisch, wie nur je, aber nicht ganz mit der einstigen unfehlbaren Sicherheit und Tonreinheit. Auch an Tonfülle schien dieser berühmte Bogen eingebüsst zu haben. Es muss dennoch der Wahrheit gemäss ausgesprochen werden, dass denn doch August Wilhelmj vor zwei Jahren hier mit dem Vortrage des Beethoven'schen Concertes — trotz stark subjectiver Auffassung, die stellenweise ans Willkürliche streift — einen viel bedeutenderen Eindruck hervorbrachte, als diesmal Joachim. Das ist eben die Zaubermacht eines wahrhaft grossen Bogens, der in gleichem Maasse wie Wilhelmj vielleicht nur Einem — bereits verstorbenen — Geiger der neueren Zeit gegeben war: Ferdinand Laub. Aber freilich wie Joachim — zu dem wir jetzt wieder zurückkehren — im Verlaufe des Abends verschiedene kleine Stücke von Spohr und Schumann, besonders aber das im Orchester so symphonistisch grossartige, für die Solostimme so unendlich schwierige Violinconcert von Brahms wiedergab, da verstummte jede der wohl hier und da laut gewordenen Stimmen der Enttäuschung, und Alles beugte sich vor der geistigen Grösse des vollkommensten Musikers unter den Virtuosen. Am meisten imponirte aber Joachim auch an diesem Abend als Bach-Spieler in den zugegebenen Präludien aus der Solosonate in E dur. Es gibt unter den grossen Violinvirtuosen der Gegenwart ausser Joachim wohl nur einen Einzigen, welcher Bach's unerschöpflichen Contrapunct in gleich plastischer Klarheit und eherner Kraft aus den vier schwachen Darmsaiten hervorzuzaubern weiss, und das ist der bereits oben als genialer Beethoven-Interpret genannte Tonriese August Wilhelmj.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. In der neuen baulich so imposanten, aber akustisch recht fragwürdigen Peterskirche veranstalteten am 10. März der Organist dieses Gotteshauses Hr. Carl Stiller und der Kirchenchor zu St. Petri unter Leitung des Cantors Hrn. Moritz Vogel zu wohlthätigem Zweck eine geistliche Musikaufführung, die sich ausserdem der Mitwirkung der Sängerinnen Frls. Martini und Rothe und des Hrn. Julius Klengel zu erfreuen hatte. In Motetten für gemischten Chor von C. Krüger, H. Götze, M. Hauptmann und H. M. Schletterer und Männerchören von M. Vogel und C. Wendt gab der in seinem Bestande noch junge Chor recht erfreuliche Proben seiner Leistungsfähigkeit zu erkennen; gewissenhafte Beachtung der Correctheit und Intonation verband sich mit angemessener dynamischer Schattirung und Achtsamkeit auf die sprachlichen Erfordernisse. Jedenfalls ist in diesem Chor unserem Kirchenmusikwesen ein frisches, gesundes Reis eingesetzt worden, das unter der umsichtsvollen und tüchtigen Führung des Hrn. M. Vogel ein kräftiges Wachsthum verspricht. Hr. Stiller bewährte seine gediegene Künstlerschaft in Spiel und Registriren im Vortrag eines Sonatensatzes von Merkel, eines Andantes von Rheinberger und eines von eigener kundiger Hand geschaffenen Postludiums zu „Vom Himmel hoch". In Raff's „Sei still" und A. Becker's werthvollem Psalm 62 zeigte Frl. Martini ein in allen Lagen leicht und klar ansprechendes Sopranorgan von anmuthender Klangfarbe und natürliche Empfindung, während Frl. Rothe ihre schon öfters in diesem Blatte gewürdigten gesanglichen Vorzüge in Compositionen von Draeseke und Händel von Neuem geltend machte und Hr. Klengel seine herrliche Meisterschaft auf dem Violoncell in Stücken von Tartini und Schumann leuchten liess.

Wie schon erwähnt, feierte der k. Musikdirector und Dirigent der Capelle des k. sächs. 8. Infanterie-Regiments Prinz Johann Georg No. 107 Hr. Carl Walther kürzlich sein 25jähriges Capellmeisterjubiläum und fand dieses seinen musikalischen Glanzpunct am 11. März in einem Symphonieconcert im Saale Bonorand. Ueber den Verlauf des Letzteren ist Günstiges zu berichten. Die Capelle des Hrn. Walther, welche gegenwärtig sehr gut besetzt ist, bot unter Leitung des Jubilars selbständig in der Wiedergabe der Weber'schen Jubelouverture, des Scherzos

aus der „Sommernachtstraum"-Musik von Mendelssohn, der Bdur-Symphonie von Schumann und des Kaiser-Marsches von Wagner, in welchem ein aus Einjährig-Freiwilligen gebildeter Militär-Sängerchor den chorischen Theil ausführte, recht Annehmbares und Beifallswürdiges; sie überraschte aber geradezu durch die Achtsamkeit und Accuratesse, mit der sie die Begleitung des Gmoll-Clavierconcertes von Saint-Saëns und des Dmoll-Violinconcertes von Vieuxtemps ausführte. Ersteres Concert wurde von der hochtalentirten Tochter des Jubilars, Frl. Meta Walther, einer Schülerin des hies. k. Conservatoriums, im Clavier speciell der HH. Zwintscher und Prof. Dr. Reinecke und gelegentlich der vorjährigen öffentlichen Prüfung dieses Instituts nach Gebühr gepriesen, mit glänzender und sieghafter Technik und mit echt künstlerischem Temperament gespielt, und erregte die vollständig concertreife junge Pianistin mit ihrem ausgezeichneten Vortrag nach jedem einzelnen Satz, namentlich aber nach Schluss des Werkes wahre Stürme des Beifalls. Nicht minder reussirte Hr. Barleben, der Interpret des Vieuxtemps'schen Violinconcertes, und ebenfalls mit Recht, denn er wurde nicht nur den technischen Anforderungen seiner Aufgabe in virtuoser Weise gerecht, sondern überwand sie auch mit schönem künstlerischen Geschmack, in Allem seinem berühmten Lehrer, Hrn. Prof. Brodsky, Ehre machend und die gute Meinung, die er von sich ebenfalls im Vorjahr als Prüfungsschüler des k. Conservatoriums mit seinem Spiel erregt hatte, erhöhend. Wohl selten dürfte eine Militärcapelle einen so vorzüglichen Solisten als Concertmeister besitzen.

Der hiesige Kammermusikverein, nicht nur der jüngste, sondern auch der am kräftigsten für Novitäten ins Zeug gehende der hiesigen musikalischen Vereine, hatte auch für seinen 10. Musikabend, der im Saal Trietschler abgehalten wurde und einen öffentlicheren Charakter, als die sonstigen Musikveranstaltungen des Vereins trug, die letztere Tendenz nicht ausser Acht gelassen: Mit der hier schon öffentlich aufgeführten neuesten Clavier-Violinsonate von Brahms in vorzüglicher Ausführung durch Frl. v. Kirchsberg aus Graz und Hrn. Capellmeister Sitt eröffnet, brachte das Programm in einem Streichtrio von R. v. Perger (ganz prächtig von HH. Sitt, Weber und Wille gespielt) und einem Septett für Clavier, Streichinstrumente und Horn von Ad. Ruthardt (der Componist und HH. Sitt, Strube, Klesse, Scholz, Wolschke und Müller) zwei weitere umfängliche Werke und als leichtere musikalische Kost von Frl. v. Kirchsberg und Hrn. v. Bose in tüchtiger Weise vorgetragene zweiclavierige Stücke von F. Thieriot (eine frische und eigenartig gefärbte „Humoreske") und N. v. Wilm (einen stellenweise ziemlich derbkörnigen Walzer), sowie von Frl. v. Kirchsberg unter lebhaftem Beifall ausgeführte Claviersoli von Raff (Valse favorite), Schumann (Aria aus der Fmoll-Sonate) und Reinecke (Gavotte und Pastorale aus „Auf hohen Befehl"). Als eine ganz entschiedene Bereicherung nicht nur der einschlägigen, sondern der Kammermusiklitteratur überhaupt erwies sich das Trio von R. v. Perger; melodisch, harmonisch und rhythmisch durchweg gewählt und interessant, bekunden die vier Sätze dieser Composition auch eine in den Künsten der Contrapunctik wohlerfahrene Hand und einen vorzüglichen Sinn für Klangwirkung, welche Fertigkeiten jedoch dem Componisten nicht der Zweck selbst, sondern die Mittel zu diesem sind, denn seine Musik erregt überall mehr den Eindruck des wirklich Empfundenen, als den des Erkünstelten und wirkt deshalb auch stimmungsvoll. Das Ruthardt'sche Septett macht, schon seines ernsteren, herberen Charakters wegen, nicht denselben unmittelbaren, sofortigen Eindruck, es erfordert überhaupt ein wiederholtes Hören, um richtig gewürdigt zu werden, aber auch eine exactere, sicherere Ausführung, als ihm hier, wohl infolge unzureichender Ensembleproben, wurde. Nichtsdestoweniger kargte das Auditorium nach Beendigung der Novität nicht mit seinem Beifall.

Von allen Gästen, die in letzterer Zeit unserer Oper einen Besuch machten, war neben Frl. Malten der bedeutendste der Wiener Heldentenor Hr. Winkelmann als Tannhäuser. Schon in der äusseren jugendlich-kräftigen, dabei edlen Gestalt zur Darstellung dieser Partie vorzüglich prädestinirt und im Besitz glänzender stimmlicher und schauspielerischer Mittel, erweist er sich als ein echter Wagner-Sänger in der zielbewussten Art, in welcher er der vom Dichter-Componisten gestellten Forderung eines „stets unmittelbar thätigen bis zum stärksten Maasse gesteigerten Erfülltseins von der jeweiligen Situation und des lebhaften, durch den heftigen Wechsel der Situation sich in der Aeusserung dieses Erfülltseins zu erkennen gebenden Contrastes" entspricht, und gewaltig ist die Wirkung, welche er mit dieser seiner Darstellung erreicht und auch auf unser Publicum, das von Act zu Act begeisterter wurde und nach dem letzten Fallen des Vorhangs immer und immer wieder den grossen Künstler hervorjubelte, ausübte. Von dem einheimischen Personal sind in erster Reihe Frau Baumann als Venus und die HH. Perron als Wolfram und Grengg als Landgraf zu nennen, zuletzt Frau Sthamer-Andriessen, welche während des Wettgesanges eine unglaubliche Theilnahmslosigkeit an der Handlung zur Schau trug und das Gebet im 3. Act ohne alle innere Bewegung heruntersang. Chor und Orchester waren vortrefflich. Das Ganze leitete mit Umsicht und künstlerischer Ruhe der neue Capellmeister Hr. Wolff, in welchem, nach dieser Probe zu urtheilen, die Direction eine sehr schätzenswerthe Acquisition gemacht hat. Die Regie möge bei zukünftigen „Tannhäuser"-Aufführungen darauf bedacht sein, dass das Marienbild nicht wieder fortrollt, wenn Tannhäuser betend dasselbe berührt, wie dies, den Ernst der Situation aufs Schmählichste störend, bei der Aufführung in Rede geschah.

Leipzig. In der 9. Hauptprüfung im k. Conservatorium der Musik kam es zu folgenden Darbietungen: Cmoll-Chaconne für zwei Claviere von S. Jadassohn — HH. Wilhelm Süss aus Mainz und Emil Paul aus Seifhennersdorf: Es ging dieser Ensembleleistung weder die nöthige Exactheit, noch die für den klanglichen Effect erforderliche dynamische Ausarbeitung ab, nur hätte der Vortrag stellenweise geistig belebter sein können. Clavier-Flötensonate „Undine" von Reinecke — Frl. Rosa Böhlau aus Zittau und Hr. Luigi Ricci aus Mailand: In Frl. Böhlau präsentirte sich in dem von uns vernommenen 1. Satz des Werkes eine technisch solid gebildete und gut musikalisch empfindende Pianistin; sollte an Stelle des Hrn. Ricci, der schon Gelegenheit zur Beurtheilung seines Könnens gegeben hatte, ein anderer Flötenschüler des Instituts nicht mehr interessirt haben? Lieder Sonntagslied von Mendelssohn, „Auf dem Flusse" von Schubert und Schlummerlied von C. Kleemann — Frl. Irma Bettega aus Torgau: Stimmlich mehr durch negative Eigenschaften, wie Abwesenheit von gaumigem Ansatz und Tremoliren, als durch positive Vorzüge, wie Glanz und Fülle oder besondere sympathische Klangfarbe des Tons erfreuend, unterliess es die Sängerin, den bezeichneten günstigen Eindruck ihres Gesanges durch Lebendigkeit und Wärme des Vortrags zu verstärken. Variationen über ein eigenes Thema für vier Violoncells von Jul. Klengel — HH. Heinrich Warnke aus Wesselburen (Holstein), Sigismund Butkiewicz aus Wilna, Georg Wille aus Greiz und Theodor Kopp aus Weida: Die vier jungen, von früheren Talentproben her in guter Erinnerung stehenden Violoncellisten brachten das musikalisch gediegene und auch sinnlich wirkungsvolle Novum unseres berühmten Violoncellmeisters zu einer durch vorzügliche Intonation, exactes Zusammengehen und klangliche Noblesse sich auszeichnenden Wiedergabe. Ein besonderes Lob gebührt Hrn. Warnke als Ausführendem des dominirenden ersten Violoncells. Elegie für Viola mit Clavier von H. Vieuxtemps — Hr. Philipp Kaul aus Zweibrücken: Hätte der Ton, den Hr. Kaul auf seinem Instrumente entwickelte, auch durchgängig etwas voller im Volumen sein können, so war doch der Vortrag in seinem Totaleindruck ein sehr günstiger und legte ein gutes Zeugniss für gewissenhaft getriebenes Specialstudium der Bratsche ab. Esdur-Clavierquartett von Rheinberger — HH. Adolph Hoppe aus Carlsruhe, Alfred Krasselt aus Baden-Baden, Carl Weber aus Leipzig und Butkiewicz: Eine im Ensemble, wie in den Einzelbethätigungen der vier jungen Männer durchweg gelungene, flotte Leistung, der man unbedenklich die Censur „gut" ertheilen kann. — Die folgende 10. Hauptprüfung war dem Solospiel und Sologesang gewidmet; sie brachte: Dmoll-Orgelconcert von Händel — Hr. Wilhelm Süss aus Mainz: Fast schien es, als habe der Vortragende mehr Fleiss auf die Ausführung der eigenen zu diesem Werke componirten Cadenz, als auf die Composition selbst verwendet; immerhin wurde auch diese in annehmbarer Weise executirt. Adagio „Kol Nidrei" für Violoncell mit Orchester von Bruch — Hr. Adolf Cords aus Altona: Wenn sich Hr. Cords als Violoncellist derselben reinlichen Intonation befleissigt hätte, die seinen neulichen Liedervorträgen aneignete, so wäre man sicher etwas leichter über die pathetische Hohlheit dieses Stückes hinweggekommen, als dies in Wirklichkeit der Fall war. Fismoll-Clavierconcert von F. Hiller — Frl. Idelette Andrews aus Dayton (Amerika): So gut vorbereitet das Spiel der jungen Dame nach rein technischer Seite

auch erschien, so fehlte ihm doch die höhere geistige Elasticität, von welcher Compositionen, wie das salonmässige Hiller'sche Concert, getragen werden müssen, um wie etwas Besseres, Bedeutenderes zu effectuiren. Gesangsoli: „An die Nacht" von Volkmann und Romanze „Zum stillen Herd" aus der Oper „Die Königin von Cypern" von Halévy — Frl. Emma Spiegelberg aus Rostock: Da wir dieser Kunstnovize bereits wiederholt in diesen Prüfungen begegnet und ähnliche Sünden gegen die Intonation, wie die bei dieser neuesten Gelegenheit zu Tage

Seiten des Dirigenten. nicht minder die vorzügliche Wiedergabe des von Pascal reizend instrumentirten Türkischen Marsches von Mozart (A dur-Sonate), der stürmischen Applaus erntete und wiederholt werden musste. Auch die „Freischütz"-Ouverture ging trotz der etwas eigensinnigen Hörner gut von Statten. Als Solistin hörten wir Frl. v. Sicherer in einer nicht sonderlich anmuthenden Arie („Ines de Castro") von Weber und einigen Liedern, von denen nur das Minnelied von Brahms wirklich erfreuen konnte. Die Dame ist, wenn man sich durch

Marie Soldat.

getretenen, uns nicht aufgefallen sind, so ist zur Entschuldigung der Dame wohl anzunehmen, dass sie bei den Vorträgen in Rede durch die ihr wahrscheinlich noch ungewohnte Orchesterbegleitung irritirt worden ist. Das Organ selbst zeigt schönes und auch schon hübsch ausgeglichenes Material, der Vortrag Intelligenz und Gemüth. Violinconcert in ungarischer Weise von Joachim — Hr. Felix Berber aus Jena: Eine in der Reinheit der Intonation und eleganten und sicheren Ueberwindung der immensen technischen Schwierigkeiten dieser Composition vollständig concertreife Leistung, die bei einem Plus von Ton und innerlichem Feuer an dieser Stelle geradezu sensationell gewirkt haben würde. Jedenfalls steht Hrn. Berber bei grösserer seelischer Vertiefung seines Könnens eine glänzende künstlerische Zukunft bevor.

Göttingen, 1. März. Der letzte Symphonieabend des Concertvereins am 5. Februar unter Leitung des Hrn. Prof. Freiberg brachte die hier noch nicht gehörte Gmoll-Symphonie von Gernsheim, ein höchst achtungswerthes, wenn auch nicht in allen Sätzen gleich bedeutendes Werk, dem Frische der Empfindung und technische Vollendung nicht abzusprechen sind. Die Aufführung zeugte von sorgfältigster Vorbereitung von

häufiges Tremoliren nicht beirren lässt, eine vortreffliche Sängerin und steht stimmlich wie technisch auf der Höhe der Künstlerschaft.

Am 13. Februar fand ein Musikabend des Philharmonischen Vereins statt, den zwei (leider nicht alle) Sätze einer Suite für Streichorchester vom Vereinsdirigenten, Hrn. Carl Zuschneid, einleiteten. Dieselben sind ebenso graziös wie sorgfältig gearbeitet und klangen gut. Der übrige Theil des Programms bestand in Frauenchören, sowie in zahlreichen ein- und zweistimmigen Solodarbietungen von Vereinsmitgliedern. Unter Ersteren war namentlich das „Ständchen" von Schubert mit Altsolo eine erfreuliche Leistung, weniger gelang die „Maienkönigin" von Krug, welcher Composition wir überhaupt nicht Viel abzugewinnen vermochten.

Endlich ist über eine „Elias-Aufführung" durch den Freiberg'schen Gesangverein am 28. Febr. zu berichten, der bedeutsamsten vocalen Leistung in diesem Winter. Dieselbe war dazu angethan, das Werk im vollsten Maasse zu geniessen, die Chöre gingen ohne Ausnahme vortrefflich, wie wir sie selbst in grösseren Städten nie besser gehört haben. In der Wahl der Tempi hätten wir Einzelnes anders gewünscht, doch ist das individuelle Auffassung und dem Dirigenten zuzugestehen. Auch

das Orchester erfreute durch discrete Begleitung und völlige Sicherheit. Von den Solisten zeichnete sich Hr. Hungar aus Leipzig als Elias durch seine verständnisvolle Auffassung aus, auch Hr. Litzinger aus Düsseldorf gab die Tenorsoli in sehr erfreulicher Weise stimmlich sowohl, wie im Vortrage. Frau Hoeck-Lechner aus Carlsruhe, die Vertreterin der Sopranpartie, verfügt zwar auch über ein klangvolles Organ, aber ihre Leistungen wurden durch ständiges Tremoliren sehr beeinträchtigt. Die Altsoli wurden von einer stimmbegabten Kunstfreundin gut, wenn auch unter allzu reichlicher Anwendung des Portaments gesungen. Die Soloquartette und das Terzett der Engel klangen vortrefflich. Behrendsen.

Concertumschau.

Altenburg. 2. Abonn.-Conc. der Singakad. (Rehberg a. Leipzig): 8. Symph. v Beethoven, „Orpheus" v. Liszt, „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Cervantes a. Gotha (Harfe) u. des Hrn. Hedmondt a. Leipzig (Ges., „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Liebesglück" v. Sucher etc.).

Altona. Conc. des Frl. van Zanten u. des Hrn. Wolff (Ges.) unt. Mitwirk. des Frl. Brütt (Clav.) u. des Hrn. Eberhardt (Viol.) am 16. Febr.: Vocalduette v. Hiller u. Schumann, Soli f. Ges. v. Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila"), Charisius („Das Meer"), E. Krause („Der Ausgehobene"), J. Böie („Die Stille"), Sucher („Liebesglück"), Brahms („Ständchen" und „Vergebliches Ständchen"), Franz („Für Einen"), C. Haine („Heirathsantrag"), Procházka („Scheiden" und „Gekränkte Liebe") u. A. u. f. Violine v. L. Bödecker (Phantasiestück), Eberhardt-Nachèz (Ungar. Rhaps.), Wilhelmj (Romanze) u. Eberhardt (Nordische Weisen).

Constanz. 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: 2. Symph. v. Brahms, „Phaëton" v. Saint-Saëns, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Schöller a. München (Wiegenlied von Ries, „Der Schwur" v. Meyer-Helmund etc.).

Crefeld. 3. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln (Streicher) unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. Eibenschütz v. ebendaher: F dur-Clavierquart. v. Gernsheim, Streichquartette v. Schumann (F dur) u. Beethoven (Op. 18, No. 2), Claviersoli v. E. d'Albert (Gavotte) u. A. —5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters): Symph. v. Heinrich XXIV., Prinz Reuss (unt. Leit. des Comp.), „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Kaiser-Marsch v. Wagner, „Wanderers Sturmlied" f. Chor u. Orch. v. R. Strauss, Gesangvorträge des Hrn. Mayer a. Cöln.

Dessau. 6. Abend des Kammermusikver.: G dur-Streichquart. v. Haydn, zwei Sätze a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven, D moll-Claviertrio v. Mendelssohn. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise u. Jäger [Streicher].)

Dresden. 8. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Claviertrios in C moll v. M. Siering (HH. Schmeidler, Lange-Frohberg u. Hüllweck) u. in D moll v. Schumann (HH. Schubert, Kratina u. Smith), Solovorträge der HH. Schrauff (Gesang, „Ich hatt einst einen Freund so lieb" v. L. v. Edelstein, Herzens-Wiegenlied v. R. Metzdorff u. „Um Mitternacht" v. F. Draeseke) u. Smith.

Erfurt. Conc. des Soller'schen Musikver. (Büchner) am 14. Febr.: Waldsymph. v. Raff, Solovorträge des Frl. Schacko a. Dresden (Ges., „Mein Liebster ist ein Weber" v. Hildach etc.) u. des Hrn. Dreyschock a. Berlin (Clav., Impromptu v. E. Büchner, 12. Rhaps. hongr. v. Liszt etc.). — Conc. des Erfurter Musikver. (Merkel) am 22. Febr.: 4. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Roon a. Leipzig (Ges., Arie „Ich wob dies Gewand" v. Bruch, „Träume" von Wagner, Sapphische Ode v. Brahms u. „Ich liebe dich" v. Grieg) und des Hrn. Klengel v. ebendaher (Violonc., D moll-Conc. eig. Comp., Mazurka u. Spinnlied v. Popper etc.).

Erlangen. Conc. des Akad. Gesangver. (Oechsler) am 1. März: Gem. Chöre v. Wilsing, Oechsler, Herzog und Brahms (Geistl. Lied), sowie altböhm. Weihnachtslieder, bearbeitet v. C. Riedel, Solovorträge der Frau Zucker (Ges.) u. der HH. Wolff (Ges.) u. Oechsler (Org., Sonate [welche?] v. Rheinberger, Fuge [welche?] v. S. Bach u. Toccata v. Herzog).

Essen a. d. R. 4. Conc. des Essener Musikver. (Witte) unt. vocalsolist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck a. Berlin u. Keller a. Frankfurt a. M. u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Staudigl a. Berlin: 9. Symph. u. Ouvert. u. Fragmente a. „Fidelio" v. Beethoven, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orchester von Brahms, „Schön Ellen" f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch.

Frankfurt a. M. 8. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: D dur-Divert. f. Streichinstrumente u. zwei Hörner von Mozart, And. u. Scherzo f. Streichquart. a. Op. 81 v. Mendelssohn, Clav.-Violinson. Op. 105 u. And. u. Variat. f. zwei Claviere, Horn u. zwei Violoncells (Originalgestalt des Op. 46) v. Schumann. (Ausführende: Frau Schumann [Clav.] u. HH. Weinhardt [Clav.], Prof. Heermann, Koning, Welcker, Müller, Borwick, Greve [Streicher], Preusse und Voss [Horn].) — 10. Museumsconc. (Müller): D dur-Symph. v. Haydn, „Tasso, Lamento e Trionfo" v. Liszt, Solovorträge der HH. Gura aus München (Ges.) u. Becker v. hier (Violonc., D dur-Concertstück v. Davidoff).

Gotha. 7. Vereinsconc. des Musikver.: Clavierquintett v. Schumann, Soli f. Ges. v. Lessmann („Meine Mutter hats gewollt"), H. Sommer („Glockenblumen, was läutet ihr"), Schumann, Lassen („Mit deinen blauen Augen"), Grieg („Des Dichters Herz"), Liszt („In Liebeslust"), I. v. Bronsart („Neig, schöne Knospe"), Brahms („Meine Liebe ist grün") und Umlauft (Frühlingslied) u. f. Viol. v. Saint-Saëns (Rondo capriccioso), Tschaïkowsky-Rossi (Chans. sans paroles) u. A. (Ausführende: Frl. Polscher a. Leipzig [Ges.] u. HH. Prof. Tietz [Clav.], Rossi a. Wien, Maisch, Bach u. Gock [Streicher].)

Graz. 4. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver. (Dr. Kienzl): 8. Symph. v. Beethoven, „Turandot"-Ouvert. v. F. Thieriot, Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Prof. Scharwenka a. Berlin (1. Conc. eig. Comp. etc.).

Herzogenbusch. Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) am 10. Febr.: „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Einleitung zu „Loreley" v. Bruch, Serenata v. Moszkowski, Männerchöre v. Nessler („Das Grab im Busento") u. Gernsheim (Wächterlied), Solovorträge des Frl. Sicca aus Frankfurt a. M. (Ges., Arie „Die Kraft versagt" v. H. Goetz, „Junge Liebe" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Schröder a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Volkmann, Spinnlied v. Popper etc.). — Am 23. Febr. Aufführ. v. Th. Gouvy's „Oedipus" für Soli, gem. Chor u. Orch. durch die Zangvereeniging (Bouman) unt. solist. Mitwirk. der Frau Müller-Ronneburger a. Berlin u. der HH. Schmeink a. Amsterdam, Haase u. Smits a. Rotterdam.

Jena. Conc. des städt. Gesangver. zu St. Pauli (Goepfart-Weimar) am 26. Febr.: Heroischer Marsch f. Streichorchester v. Goepfart, Männerchöre v. Lassen („Thüringen" u. „Stille Nacht"), Hauptmann und Brambach („Sommernacht"), sowie Altniederländ. Volkslieder, bearbeit. v. Kremser, Gesangvorträge des Frl. Polscher a. Leipzig („Mit deinen blauen Augen" von Lassen, „Glockenblumen" v. H. Sommer, „In Liebeslust" v. Liszt, „Neig, schöne Knospe" v. I. v. Bronsart, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms u. Frühlingslied v. Umlauft).

Kiel. 8. Kammermusikabend des Dilett.-Orch.-Ver.: Clavierquint. Op. 114, D dur-Clav.-Violinson., Son. Op. 53 im Arr. f. Clav. zu vier Händen u. Sopranlieder v. Schubert. — 4. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Prof. Stange): Es dur-Symph. v. Haydn, Passacaglia f. Orch. v. Rheinberger, Conc. f. Clav., Viol. u. Fl. m. Orch. v. S. Bach (HH. Marten, Pott u. Stange), Gesangvorträge der Frau Schultzen v. Asten a. Berlin.

Laibach. 3. Conc. der Philharmon. Gesellschaft (Zöhrer): D dur-Seren. f. Streichorch. v. H. Hofmann, kanon. Suite f. do. v. Grimm, Solovorträge des Frl. v. Radio a. Wien (Clavier, Tarantella von Moszkowski etc.) u. des Hrn. Lasner (Violonc., And. espress. v. Goltermann u. Concertpolonaise von Popper).

Leipzig. 2. Conc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) m. S. Bach's Johannes-Passion unt. solist. Mitwirk. der Frls. L. v. Dötscher a. Schwerin u. Schmidtlein a. Berlin u. HH. Grahl a. Berlin, Schelper u. Leideritz v. hier. — 9. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Streichquartette v. Haydn (G dur), Brahms (Op. 67) u. Beethoven (Op. 59, No. 3). (Ausführende: HH. Petri, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder.)

Magdeburg. 7. Logenconc. (Rebling): 1. Symph. v. Schumann, 1. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Huhn a. Berlin (Ges., Scene a. „Achilleus" v. Bruch, „Von ewiger Liebe" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Prill (Viol., 1. Conc. v. Bruch etc.). — 6. Harmonieconc. (Rebling): „Les Préludes" v. Liszt, „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der Frau Joachim (Ges., „Einen schlimmen Weg" v. Ad. Jensen, „Der Spielmann" v. Heuberger, „Dort in den Weiden" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Sauer (Clav., 4. Conc. v. Saint-Saëns etc.).

Moskau. 8. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft (Prof. Erdmannsdörfer): 3. Symphonie v. Beethoven, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Reitermarsch f. Orch. v. Schubert-Liszt, Claviervorträge des Hrn. Pabst.

München. Conc. der Sängerin Frl. Herzog am 20. Febr. m. Gesangsoli v. Schubert, Gordigiani, Isouard, Lotti, Bizet (Pastorale), Gounod („Au printemps"), Schumann, Ad. Jensen („Lasst mich ruhen". u. „Das Mädchen von Isla"), R. Strauss („Breit über mein Haupt" u. „Ständchen") u. L. Thuille („Die Verlassene" u. „Sommermorgen"), sowie bearnes. Volkslied „Le Rossignol", bearbeit. v. Procházka. — 1. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): Symphonien v. Haydn (C moll) u. Beethoven (No. 8), Haffner-Seren. v. Mozart.

Rostock. 2. Kammermusikabend der HH. Bühring und Wiggers unter Mitwirk. des Hrn. Piening a. Berlin (Violonc.): Es dur-Claviertrio v. Bargiel, A dur-Clav.-Violoncellsonate v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Schumann, Liszt (Gondoliera) und Kirchner („Neue Davidsbündlertänze" No. 5) u. f. Viol.

Rotterdam. 4. Conc. der „Eruditio musica" (Prof. Gernsheim): H moll-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. W. Hutschenruyter (unter Leit. des Comp.) u. Mendelssohn („Ruy Blas"), Solovorträge des Frl. Schauseil a. Düsseldorf (Ges., „Ingeborg's Klage" v. Bruch, „Im Mai" v. Franz etc.) u. des Hrn. d'Albert a. Eisenach (Clav., 1. Conc. v. Brahms, C moll-Passacaglia v. Bach-d'Albert, 12. Ungar. Rhapsodie v. Liszt etc.).

Stuttgart. Familienabend des Tonkünstlerver.: Claviertrio Op. 101 v. Brahms (HH. Pruckner, Singer u. Cabisius), Solovorträge des Frl. Merck (Ges., „Immer leiser wird mein Schlummer" u. „Willst du, dass ich gehe" v. Brahms, „Heraus" von Meyer-Olbersleben etc.) u. der HH. Wien (Viol., Berceuse u. Scherzo v. H. Wehrle) u Cabisius (Romanze u. Capriccio v. Volkmann).

Warnsdorf. 7. u. 8. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: „Waldmärchen" f. Clav. zu vier Händen v. H. Hofmann, Doppelquart. „Der Mond" m. Tenorsolo v. Engelsberg, Vocalterzett „Gottvertrauen" v. Kretschmer, „Gewitternacht" v. Franz, „Die beiden Grenadiere" v. R. Wagner etc.

Weimar. 4. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): F dur-Ouvert. v. F. Degner, Solovorträge der Frls. v. Westernhagen (Ges.) u. v. Koumelas (Clav., C dur-Conc. v. Beethoven) u. des Hrn. Koch (Violonc., Conc. v. Lindner).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die italienische Stagione des Hrn. Gardini im Kroll-Theater hat mit Delibes' „Lakmé" begonnen, um deren Aufführung sich in erster Linie Marie van Zandt (in der Titelpartie) und der Tenorist Hr. Ravelli verdient machten. Frl. van Zandt erregte mit Gesang und Darstellung wahren Jubel. — **Brüssel.** Kaum waren die ersten Ankündigungen des Gastspiels der Frau Materna in der „Walküre" erschienen, als auch schon alle Plätze des Monnaie-Theaters ausverkauft waren. — **Dresden.** Meine Ihnen in vor. Woche gesandte Mittheilung über den Erfolg, den meine liebenswürdige Landsmännin Frau Metzler-Löwy im Neustädter Casino mit ihrem Gesang davontrug, hat, wie ich höre, hier den Verdacht erweckt, als ob ich andere Solistenerfolge aus persönlichen Motiven habe verheimlichen wollen. Nichts hat mir ferner gelegen, und mit Vergnügen constatire ich namentlich den Enthusiasmus, welchen ein anderer Gast, Hr. Krolop aus Berlin, ebenfalls mit seinen ganz herrlichen Gesangvorträgen erregt hat. — **Halle a. S.** Zu wahren Festabenden gestalteten sich in unserem schmucken Stadttheater jüngst die Opernvorstellungen, in welchen Frl. Marianne Brandt, die geniale Sängerin und Darstellerin, mitwirkte. Ihr Fidelio wird Allen unvergesslich bleiben. — **St. Gallen.** Zwei berühmte Solisten verschönten durch ihre Mitwirkung das 6. Abonnementconcert. Es waren dies die Sängerin Frl. Barbi aus Bologna, welche mit ihren Coloraturen und ihrem Piano grossen Beifall entzündete, und der Violinist Hr. Prof. Heermann aus Frankfurt a. M., dessen gediegenes Spiel einen künstlerischen Hochgenuss bot. — **Paris.** In der Grossen Oper hatte Frl. Eames, bisher der Komischen Oper angehörig, aber dort nicht beschäftigt, einen Anfangserfolg, wie er nicht Vielen vergönnt ist. Nach demselben zu schliessen, steht der Sängerin eine glänzende Laufbahn bevor. Frau Materna hat im letzten Lamoureux-Concert abermals das übervolle Haus mit ihrem Gesange zur hellsten Begeisterung entflammt, und wieder war es die Wagner'sche Kunst, die durch die Sängerin zu Ehren kam. Das Orchester befand sich auf der Höhe seiner Aufgabe.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 23. März. „Der Gerechte" v. Joh. Chr. Bach. „Siehe, um Trost" v. E. F. Richter.

Zwickau. St. Marienkirche: März u. April. Arie „Wehr ihnen, dass sie von mir weichen" u. Quartett „Wirf dein Anliegen" v. Mendelssohn. „Stille sein und hoffen" v. M. Frank. Busspsalm v. O. di Lasso. „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir" v. S. Bach. „Kyrie eleison" v. Vollhardt. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Homilius. Ostercantate v. Kronach. Osterlied v. Vulpius.

Opernaufführungen.

Februar.

München. Hoftheater: 2. u. 7. Die Favoritin. 3. u. 10. Die Feen. 8. Der Freischütz. 13. Tristan und Isolde. 15. Der Troubadour. 17. Lohengrin. 18. Der Maskenball. 19. Joseph in Egypten. 21. Die beiden Schützen. 24. Fra Diavolo. 28. Der Barbier von Sevilla.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), A moll-Streichquart. Op. 78. (Hamburg, 2. Quartettabend der HH. Marwege u. Gen.)

Bazzini (A.), Streichquart. Op. 78. (Turin, 3. Conc. des Quart. Heckmann a. Cöln.)

Berlioz (H.), Ouvert. „Der römische Carneval". (Zittau, 2. Abonn.-Conc. des Concertver.)

Brahms (J.), Akadem. Festouvert. (Zeitz, 1. Aufführung des Concertver. Amsterdam, Festconc. des Studentencorps.)

— — Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (Hamburg, 4. Neues Abonn.-Conc. New-York, 1. Conc. des Hrn. Thomas.)

— — 1. Clavierconc. (Wiesbaden, 9. Künstlerconc. der städt. Curdir.)

— — F dur-Clav.-Violoncellson. (Hamburg, 1. Kammermusikabend der HH. Spengel u. Gen.)

— — „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen m. Clav. (Crefeld, 4. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft. Halle a. S., Conc. der Neuen Singakad. am 28. Jan. Hamburg, Concert der Frau Joachim.)

Brambach (C. J.), „Frühlingsmorgen" f. Chor u. Orch. (Münster i. W., 5. Conc. des Roothaan'schen Gesangver.)

Bruch (M.), „Die Flucht nach Egypten" f. Sopransolo, Frauenchor u. Clav. (Aachen, 3. städt. Abonn.-Conc.)

— — „Jubilate, Amen" f. Solo, Chor u. Orch. (Münster i. W., 5. Conc. des Roothaan'schen Gesangver.)

— — „Salamis" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Rostock, Conc. des „Liederkranzes" am 22. Febr.)

Gade (N. W.), „Beim Sonnenuntergang" f. Chor u. Orchester. (Münster i. W., 5. Conc. des Roothaan'schen Gesangvereins. Barmen, Conc. des Hrn. Krause.)

Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit". (Nürnberg, 13. Eliteconc. des Winderstein'schen Orch.)

— — „Sakuntala"-Ouvert. u. „Frühlingsnetz" f. Männerchor, vier Hörner u. Clav. (Rostock, Conc. des „Liederkranzes" am 22. Febr.)

— — B dur-Streichquart. (Rom, 4. Conc. des Quart. Heckmann a. Cöln.)

Grieg (Edv.), Concertouvert. „Im Herbst". (Rostock, Neujahrs-Conc. des Ver. Rostocker Musiker.)

— — „Landkennung" f. Männerchor u. Orch. (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning".)

Hofmann (H.), „Frithjof"-Symph. (Rostock, Neujahrsconc. des Ver. Rostocker Musikver.)

— — „Das Märchen von der schönen Melusine" f. Soli u. Chor m. Clav. (Steglitz b. Berlin, 2. Abonn.-Conc. des Brinkmann'schen Gesangver.)

Joachim (J.), Phant. f. Viol. m. Orch. (Hamburg, 4. Neues Abonn.-Conc.)

Klengel (J.), H moll Clav.-Violoncellsonate. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 25. Jan.)

Krug (Arn.), Cmoll-Clavierquart. (Hamburg, 1. Conc. des Frl. Marstrand.)
— — „Die Maikönigin" f. Frauenchor u. Orch. (Würzburg, 4. Abonn.-Conc. der k. Musikschule.)
Krug-Waldsee (J.), „Harald" f. Baritonsolo, Chor u. Orch. (Emmerich, Conc. des städt. Gesangver. am 20. Jan.)
Liszt (F.), „Festklänge". (Amsterdam, Festconc. des Studentencorps. Mannheim, 4. Akad.-Conc. Würzburg, 4. Conc. der k. Musikschule.)
— — Adur-Clavierconc. (Rostock, Conc. des „Liederkranzes" am 22. Febr.)
Manns (F.), Preissymph. (Oldenburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcapelle.)
Mohr (H.), „Das Gewitter" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Elberfeld, Conc. des Lehrer-Gesangver.)
Ochs (T.), „Deutsches Aufgebot" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. (Rostock, Conc. des „Liederkranzes" am 22. Febr.)
Podbertsky (Th.), „Schwerting" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Elberfeld, Conc. des Lehrer-Gesangver.)
Raff (J.), Waldsymph. (Winterthur, 4. Abonn.-Conc. des Musik-Collegiums.)
Rebling (G.), Psalm 92 f. Soloquart. m. Org. (Leipzig, Conc. des Hrn. Pfannstiehl am 3. Febr.)
Reinecke (C.), „König Manfred"-Ouvert. (Zeitz, 1. Aufführ. des Concertver.)
— — „Ein geistliches Abendlied" f. Solo, Chor u. Orch. (Münster i. W., 5. Conc. des Roothaan'schen Gesangver.)
Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager" a. der „Wallenstein"-Symph. (Basel, 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Streichquart. Op. 147. (Turin, 4. Conc. des Quart. Heckmann a. Cöln.)
— — „Die Schäferin vom Lande" f. gem. Chor u. Clav. (Hirschberg i. Schl., 2. Conc. des Chorgesangver.)
Rubinstein (A.), Clav.-Violinson. Op. 13. (Dessau, 5. Abend des Kammermusikver.)
Schumann (G.), Concertstück f. Clav. u. Orch. (Berlin, Conc. der Berliner Sängerschaft am 27. Febr.)
Sgambati (G.), Desdur-Streichquart. (Rom, 1. Conc. des Quart. Heckmann a. Cöln. Turin, 4. Conc. desselben.)
Strauss (R.), Fmoll-Symph. (Mannheim, 4. Akad.-Conc.)
Svendsen (J. S.), Amoll-Streichquartett. (Rom, 4. Conc. des Quart. Heckmann a. Cöln.)
Tschaïkowsky (P.), Festouvert. „1812". (London, 7. London Symph. Conc.)
— — Streichquart. Op. 11, No. 1. (Dresden, 6. Musikabend des Tonkünstlerver.)
— — Amoll-Claviertrio. (Frankfurt a. M., 6. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Vierling (G.), Oratorium „Constantin". (Leipzig, 17. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Volkmann (R.), Amoll-Streichquart. (Leipzig, 7. Musikabend des Kammermusikver.)
— — Gmoll-Streichquart. (Hamburg, 2. Quartettabend der HH. Marwege u. Gen.)
— — Weihnachtslied f. Soli u. Chor. (Leipzig, 1. Concert des Riedel-Ver.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll". (London, 7. London Symph. Conc.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Averkamp, Ant., Clavier-Violinsonate Op. 2. (Bremen, Praeger & Meier.)
Brambach, C. Jos., „Loreley". Dramat. Scene f. Männerchor u. Mezzo-Sopransolo m. Orch. od. Clav., Op. 70. (Leipzig. Rob. Forberg.)
Eijken, H. van der, Clav.-Violinson. Op. 9. (Amsterdam, de Algemeene Muziekhandl.)
Eschmann-Dumur, Carl, Schule der Claviertechnik. Deutsche autorisirte Uebersetzung von Adolf Ruthardt. (Leipzig, Ernst Eulenburg.)
Krug, Arnold, Fahrende Leute. Ein Cyklus von Männerchören m. Orch. od. Clav., Op. 89. (Leipzig, Rob. Forberg.)
Löhr, Harvey, Emoll-Clavierquart., Op. 15. (Zu beziehen durch Breitkopf & Härtel in Leipzig.)
Pollini, Cesare, Suite f. Clav., Viol. u. Violonc., Op. 3. (München, Jos. Aibl.)
Rheinberger, Josef, „Das Zauberwort". Singspiel in zwei Acten f. die jugendliche Welt, Op. 153. (Leipzig, Rob. Forberg.)
— — Orgelsonate No. 12 in Desdur, Op. 154. (Ebendaselbst.)
— — Messe f. dreistimm. Frauenchor m. Org., Op. 155. (Leipzig, Otto Forberg.)
Senger, Theodor, Der Chorsänger. Theoretisch-praktische Gesangschule. (Nürnberg, Friedr. Korn'sche Buchhandlung.)
Straub, C. G., Kurze Anleitung zum Violinspielen f. Lehrer und Lernende. (Stuttgart, Eduard Ebner.)
Strauss, Richard, „Aus Italien", symph. Phant. f. gr. Orch., Op. 16. (München, Jos. Aibl.)
Zanger, Gustav, Allgemeine Chorgesangschule. 1. Theil für Männerstimmen. (Leipzig, Hans Licht.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Interessant, auch für principielle Gegner der Rob. Franz'schen Bearbeitungen Bach'scher und Händel'scher Compositionen, ist zu lesen, wie man jenseits des Oceans über diese Thätigkeit des Halleschen Meisters denkt. Louis C. Elson, ein amerikanischer Musikschriftsteller, äussert sich in seiner in Boston erschienenen „Geschichte des deutschen Gesanges" hierüber folgendermaassen: „Franz' Thätigkeit als Bearbeiter alter musikalischer Meisterwerke sollte ihm schon allein den steten Dank der Welt sichern, denn es gibt kein Gebiet des Schaffens, welches gleiche Selbstverleugnung verlangt, wie die Werke Anderer zu ergänzen. Die Oratorien und Cantaten Bach's und Händel's sind uns von den Componisten in skizzenartiger Form hinterlassen; zu ihrer Zeit erwartete man, dass der Componist bei der Aufführung seines Werkes zugegen war oder wenigstens mit denen, die es vorführten, in Verbindung stand. Daher blieb die Partitur oft nur eine Gesangsskizze mit Contrabass und Violoncell, während einige Passagen, gleichsam Stichworte, genügten, um den Accompagnenten die Entwickelung der zugehörenden Partien ins Gedächtniss zu rufen. Dazu kommt noch die Thatsache, dass einige der alten Instrumente heute nicht mehr im Gebrauch sind, die Trompete bedeutend verändert worden ist, die Oboen und Fagotte damals zu sehr dominirten und die Königin der Holzblasinstrumente — die Clarinette — noch nicht vorhanden war. Deshalb ist es nöthig, die alten Meisterwerke durch Ausarbeitung des Accompagnements zu Aufführungen für unsere Zeit geschickt zu machen. Bei Herstellung desselben muss der moderne Componist die richtige Mitte treffen: er darf den ursprünglichen Gedanken nicht verdunkeln, muss seine Individualität unterdrücken und mit den alten Componisten denken. Mendelssohn unternahm dies, aber es misslang, und selbst Mozart hatte nur einen halben Erfolg — seine Bearbeitungen sind theilweise zu kühn und der Eigenart des Meisters entsprechend, so schön sie auch sein mögen. Franz, der bescheidene, ernste Kenner alter musikalischer Kunstwerke, war es, der mit respectvoller, aber sicherer Hand Bach und Händel treue Farbenstriche gab, die uns den wahren Geist der alten Tongebilde herstellen. Er hat hinzugefügt, was die Componisten selbst gethan hätten, wenn ihnen die Hilfsmittel des modernen Orchesters zu Gebote standen. — Der materielle Lohn stellte sich als gering heraus, desgleichen die Anerkennung von Seiten des Publicums; es war eben das vollkommene Ideal der Kunst — der Kunst wegen. Die Nachwelt wird die Gabe würdigen und die Kritiker tadeln, welche verlangten, Franz hätte seine Aufgabe, die Polyphonie der Alten mittelst einiger Accorde auszustatten, lösen sollen, ein Verfahren, das von ebenso schlechtem Erfolg gewesen wäre, wie der Versuch, Oel mit fliessendem Wasser zu mischen."

* Das Berliner Concerthaus schrieb, wie schon gemeldet, vor einiger Zeit Preise für neue Symphonien und Orchestersuiten aus; auch die Sieger bei der ersteren Concurrenz wurden bereits genannt. Nunmehr ist das Preisgericht auch mit der Prüfung der Orchestersuiten fertig geworden: Es hat einen ersten Preis gar nicht vergeben, den zweiten an Jos. V. von Wiss in Mährisch-Weisskirchen und den dritten Preis an W. Hutschenruyter in Rotterdam ertheilt.

* Die Quartettgesellschaft in Mailand hätte einen Preis für eine Symphonie ausgeschrieben. Unter den 17 einge-

sandten Arbeiten musste eine der besten, weil sie den Bedingungen zuwider mit Namensbezeichnung versehen war, zurückgewiesen werden. Ein 1. Preis konnte nicht vergeben werden; den 2. erhielt Hr. Pietro Floridia, Schüler des Conservatoriums zu Neapel; ausserdem wurde noch eine „ehrenvolle Erwähnung" zuerkannt.

* Die Jury für den Prix Crescent hat unter 15 eingesandten Partituren keine einzige für würdig des Preises gefunden. Im gleichen Falle befand sich die Jury, welche unter den zur Eröffnung der Pariser Weltausstellung auf den Text von G. Vicaire componirten Cantaten die beste auswählen sollte.

* In Brüssel gaben die HH. de Greef, Agniez, Dumon und Jacobs im Verein mit der Sängerin Frl. Warnots ein Concert mit alter Musik, zu deren Vorführung sie sich alter Instrumente, wie Viola d'amour, Gambe, Querflöte, Clavecin, Orgue de régale, bedienten. Das Publicum war entzückt von den Leistungen der bewährten Künstler.

* Die Reihe der Londoner Richter-Concerte, deren neun umfassend, wird am 6. Mai beginnen und am 8. Juli schliessen.

* Das gegenwärtig von 148 zahlenden und 44 Freischülern besuchte Musikinstitut des Hrn. Siegert in Riga beging am 10. d. M. in solenner Weise das 25jährige Jubiläum seines Bestehens.

* Frau Joachim hat mit ihren Quartettgenossen Brahms' „Zigeunerlieder" bereits zum 50. Mal öffentlich zum Vortrag gebracht, und zwar am 18. d. M. in Bonn.

* Das Théâtre-Lyrique National des Hrn. Senterre in Paris hat bereits wieder aufgehört zu sein, nachdem es sechs Monate lang ein Leben des Kampfes geführt hatte.

* Im Brüsseler Monnaie-Theater zieht Beethoven's „Fidelio" das Publicum in Schaaren heran, welches mit Andacht und Begeisterung der hehren Muse lauscht. Bisher haben drei Aufführungen stattgefunden, doch war die erste, was die Güte anbelangt, die gelungenste.

* In Berlin, und zwar im Kroll-Theater, ging kürzlich erstmalig Delibes' „Lakmé" über die Bretter.

* Das Sängerpaar Hildach in Berlin hat soeben eine vierwöchentliche Concerttour durch Russland, Finnland, die Ostseeprovinzen und Holland beendet, welche voll der ehrendsten Erfolge für dasselbe war. Besonders gefeiert von der Kritik und dem Publicum wurde das exquisite Sängerpaar in Russland.

* Der berühmte Violoncellist Hr. David Popper hat soeben eine ruhmgekrönte Concertreise durch Italien beendet. Publicum und Presse überboten sich in den Zeichen ihrer Begeisterung.

* Graf Moltke ist gelegentlich seines 70jährigen Militärjubiläums sogar musikalisch gefeiert worden, indem ihm Hr. Otto Wolff in Mastricht eine Symphonie héroique gewidmet hat.

* Unser geschätzter Mitarbeiter Hr. A. Naubert in Neubrandenburg erhielt vom Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin den Titel eines grossherzoglichen Musikdirectors verliehen.

* Hr. Kammersänger Krolop in Berlin erhielt den Orden der rumänischen Krone verliehen.

Todtenliste. Frl. Alma Reggiani, junge Sängerin, welche an der Pariser Komischen Oper mit Glück thätig gewesen war, † in La roque-des-Albères. — Felice Varesi, Bariton, für welchen Verdi seinen Rigoletto geschrieben, †, 76 Jahre alt, am 13. März in Mailand. — Paul Rachfall, Director des Sophien-Conservatoriums zu Berlin, ein tüchtiger und kenntnissreicher Musiker, †, 36 Jahre alt, am 14. März. — Joh. Heinr. Hietzschold, Violoncellist, langjähriges Mitglied des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig, †, 63 Jahre alt, am 13. März.

Briefkasten.

F. G. O. in *S.* Sehen Sie sich doch einmal die von Hrn. R. namhaft gemachten Compositionen an und sagen Sie dann, ob Sie in diesen Erzeugnissen einer dürren und unsauberen Phantasie „zuweilen Poetisches mit Originalität gepaart", wie dies in jenem Lexikon ausgesprochen wird, zu finden im Stande sind.

G. E. in *R.* Soll gern besorgt werden!

L. E. in *F.* Dadurch, dass unsere beiden Violoncellmeister das P.'sche Spinnlied in ihrem Concertrepertoire haben, verliert dieses Stück nicht das Geringste an seinem trivialen Ragout.

M. G. in *C.* Wir haben von einer Neubesetzung des hiesigen Concertmeisterpostens Bestimmtes noch nicht gehört; vielleicht kommen Sie mit Ihrer Bewerbung nicht zu spät.

Anzeigen.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Joh. Sebastian Bach,
Zwanzig geistliche Lieder
für eine Singstimme mit Pianoforte
ausgearbeitet von
Robert Franz.
In einem Bande gr. 8°. Geheftet ℳ 2 netto. Eleg. gebunden ℳ 3,50 netto. [279.]

Johann Strauss' Werke.
Gesammtausgabe für Clavier.
Nunmehr vollständig. [280.]
33 Lieferungen zu 1 ℳ 20 ₰ oder 5 Bände **Walzer** zu je 6 ℳ, 2 Bände **Rundtänze, Märsche** und **Quadrillen** zu 4 ℳ 80 ₰.
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

[281b.]

Gartenlaube,

100 Etuden für das Pianoforte

von

Rudolf Viole,

herausgegeben und mit Vortragsbezeichnungen, Fingersatz etc. versehen

von

FRANZ LISZT.

Heft I., V., VI., VII., VIII., IX., X. à ℳ 3,—.
Heft II., III., IV. à ℳ 2,50.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Drei

Phantasiestücke

für Oboe und Pianoforte

von

Robert Hansen.

Op. 3. 3 ℳ 50 ₰.

Diese Stücke wurden neulich mit grösstem Erfolg auf einer Kammersoirée von Mitgliedern der königl. Hofcapelle in Copenhagen aufgeführt. [282.]

Ausgabe in freier Bearbeitung für Violine und Pianoforte vom Componisten. 3 ℳ 50 ₰

Im Neuen Gewandhause am 19. Januar aufgeführt:

Quintett

für Pianoforte, 2 Violinen, Bratsche und Violoncell von

Christian Sinding.

12 Mark.

Leipziger Tageblatt (Adolf Ruthardt) schreibt u. A.: Ungeachtet der gefährlichen Nachbarschaft des A moll-Quartetts von Schubert (in selbem Concert aufgeführt), ungeachtet des Misstrauens gegen Neuheiten überhaupt — errang Sinding's Clavierquintett **einen jubelnden Erfolg.**

Ferner ist erschienen:
Suite für Clavier (Préambule — Courante — Sarabande — Gavotte — Presto). ℳ 1,50.
Variationen für 2 Pianoforte zu 4 Händen (Es moll). 9 ℳ

Neue Akademie der Tonkunst

in Berlin W.

Markgrafenstr. 39/40,
Ecke der Mohrenstrasse
(am Gendarmenmarkt).

Gegründet 1855.

Lehrgegenstände:
1) Pianoforte; 2) Violine; 3) Violoncell; 4) Orgel; 5) Blasinstrumente; 6) Partiturspiel; 7) Ensemblespiel; 8) Orchesterclasse; 9) Solo- und Chorgesang; 10) Methodik; 11) Theorie und Compositionslehre; 12) Geschichte der Musik; 13) Italienisch; 14) Declamation. —

Mit der Akademie steht in Verbindung [283.]

ein Seminar

zur speciellen Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und -Lehrerinnen.

und

die Elementar-Clavier- und Violin-Schule,

in der Anfänger vom 6. bis 14. Jahre unterrichtet werden.

Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikalienhandlungen, sowie durch den Unterzeichneten gratis zu beziehende **Programm.**

Der neue Cursus beginnt Donnerstag, den 4. April.

Der Director

Franz Kullak,

königl. Professor.
Sprechzeit: 4—5.

RUD. IBACH SOHN,

königl. preussische Hofpianofortefabrik.

[284a.]

Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**

Flügel und Pianinos.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [285.]

Alois Reckendorf, Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,— Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Compositionen für Violine mit Clavier.

A. Corelli. Sonate (Cdur).
Bearbeitet von Franz Ries. 4 ℳ

G. Hollaender, Op. 22. 2 Stücke.
No. 1. Arioso. No. 2. Saltarello. 4½ ℳ
Einzeln: No. 1. Arioso. 2 ℳ [286.]

Ferd. Ries, Violinconcert mit Orchester.
Clavierauszug. 7 ℳ
Daraus einzeln: Larghetto. 2 ℳ

F. v. Woyrsch, Albumblatt.
Op. 22. 2 ℳ

Compositionen für zwei Pianoforte.

E. D. Wagner und F. Brissler.

Beliebte Compositionen für 2 Pianoforte zu 8 Händen.

No. 35. Rob. Schumann, Finale aus den Etudes symphoniques. Op. 13. ℳ 2,50.
No. 36. Felix Mendelssohn-Bartholdy, Spinnerlied. Cdur. 2 ℳ
No. 37. E. Silas, Bourrée (Gmoll). Op. 79. ℳ 2,50.
No. 38. Th. Döhler, Tarantelle. Op. 39. ℳ 2,50.
No. 39. M. Moszkowski, Scherzetto. Op. 31, No. 4. ℳ 2,40.
No. 40. J. S. Bach, Gavotte (Gmoll). ℳ 1,50.
No. 41. Fr. Chopin, Mazurka (Bdur). Op. 7, No. 1. ℳ 1,50.
No. 42. J. S. Bach, Bourrée (Amoll). ℳ 2,—.
No. 43. Rob. Schumann, Scherzino. Op. 26, No. 3. ℳ 2,—.
No. 44. Rob. Schumann, Jagdlied. Op. 82, No. 8. ℳ 2,—.

Nicolai von Wilm, Op. 60.
No. 1. Introduction und Gavotte für 2 Pianoforte zu 4 Händen. ℳ 3,—.

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
[287.] **Kataloge gratis und franco.**

Ein bestrenommirtes [288b.]
Conservatorium
in einer der schönsten und verkehrreichsten süddeutschen Städte, mit **eigenem Hause**, ist Familienverhältnisse halber **sofort** preiswürdig zu **verkaufen.** Gef. Anfragen befördern unter **D. V. 572 Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [289—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

Schulen, Studienwerke für das Pianoforte.

Brunner, C. T., Op. 386. Die Schule der Geläufigkeit. Kleine melodische Uebungsstücke in progressiver Fortschreitung. 4 Hefte. ℳ 1,50.
Burkhardt, S., Op. 71. Neue theoretisch-praktische Clavierschule für den Elementarunterricht mit 200 kleinen Uebungsstücken. Neue siebente Auflage, bearbeitet von Dr. Joh. Schucht. Broch. ℳ 3,—., elegant gebunden ℳ 4,50.
Engel, D. H., Op. 21. 60 melodische Uebungsstücke für Anfänger im Pianofortespiel. Heft I. ℳ 1,50. Heft II. ℳ 2,—. Heft III. ℳ 2,50. [290a.]
Handrock, J., Op. 32. Der Clavierschüler im ersten Stadium. Melodisches und Mechanisches in planmässiger Ordnung. Heft I. ℳ 2,—. Heft II. ℳ 3,—.
Knorr, J., Anfangsstudien im Pianofortespiel als Vorläufer zu den „Classischen Unterrichtsstücken". Heft I. 15 ganz leichte Stücke für 4 Hände im Umfang von 5 Noten. Heft II. 56 ganz leichte Uebungen, ausschliesslich im Violinschlüssel, für 2 Hände à Heft ℳ 1,50.
—— Die Scalen in Octaven und Gegenbewegung, sowie in Terzen und Sexten. Mit Anmerkungen und Fingersatz. ℳ 1,50.
Rössel, L., Op. 18. Sechs charakteristische Etuden zur gründlichen Erlernung des Octavenspiels. Heft I., II. à ℳ 1,50.
Varreimann, G., Ausführliche theoretisch-praktische Clavierschule. Eine Sammlung zwei- und vierhändiger melodischer Uebungsstücke, Fingerübungen und Tonleitern, in allerleichtester, langsam fortschreitender Stufenfolge, mit genauer Bezeichnung des Fingersatzes und des Vortrags für den ersten Unterricht im Clavierspiel. Broch. ℳ 3,—., eleg. gebunden ℳ 4,50.
Wohlfahrt, H., Op. 76. Virtuosen-Schule für angehende Clavierspieler. Uebungsstücke in stufenweiser Folge mit genauem Fingersatz versehen. Heft 1—4 à ℳ 1,25.

„H. Germer's Technik des Clavierspiels,
deren Stoff **sehr rationell, klar und praktisch** geordnet ist, finde ich **überaus zweckdienlich.**"
(Dr. H. v. Bülow.)

„Die Technik des Clavierspiels von H. Germer ist das **beste, praktischste Werk** seiner Art."
(„Mus. Wochenblatt".)

Heft I u. II à 3 ℳ **ord.,** cplt. 4 ℳ no.

Zur **Ansicht** durch jede **Musikalienhandlung.**
[291.]
Leipzig, Comm.-Verlag von **C. F. Leede.**

20 Pf. jede No. Musikalische Universal-Bibliothek! 500 Nrn.
Class. u. mod. Musik, 2- **od.** 4-händig, **Lieder, Arien** etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark Papier. Verzeichn. grat. u. fr. von **Felix Siegel. Leipzig,** Dörrienstr. 1. [292f.]

[293—.]

Neuer Verlag von J. Rieter-Biedermann in Leipzig.

Trio *(D moll)*

für Violine, Bratsche und Violoncell

von

Richard von Perger.

Op. 12. Partitur und Stimmen 7 ℳ 50 ₰ netto.

Von Herren Hans Sitt und Genossen erstmalig im Leipziger Kammermusikverein am 18. März c. mit grossem Erfolg aufgeführt. [294.]

„Einen vollen Erfolg errang sich auch ein Streichtrio von Rich. von Perger. Ausgezeichnete Arbeit und hohe Klangschönheit ist der Composition nachzurühmen."

„Leipziger Tageblatt" vom 19. März.

[295—.]

Preis cplt ℳ 4,50. Th. I, II. à ℳ 2,50, **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.** [296.]

„Neue Pädagogische Ztg." 7/7. 88

Heinrichshofen's Verlag,
Magdeburg.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle eines 2. Geigers zu besetzen.

Das pensionsfähige Gehalt dieser Stelle beträgt 1300 Mark per Jahr.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und kurzem Lebenslauf bis zum 10. April d. J. dem städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath hierselbst einreichen.

Bewerber, welche zugleich im Harfenspiel kundig sind, erhalten den Vorzug.

Aachen, den 16. März 1889. [297b.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Zimmermann.

Neuere Pianofortemusik

zu 4 Händen

aus dem Verlage

von

Fr. Kistner in Leipzig.

[298.]

			ℳ	₰
Erlanger, Gustav,				
Op. 42.	Skizzen. 8 Stücke.	Heft I (No. 1—4)	5	—
		Heft II (No. 5—8)	4	50
Fuchs, Robert,				
Op. 25.	Walzer.	Heft I (No. 1—12)	2	50
		Heft II (No. 1—12)	3	—
Noskowski, Siegmund,				
Op. 17.	Eine Gebirgs-Phantasie (Fantazja góralska) über zwei Volksmelodien aus Zokopane im Tatra-Gebirge		3	50
Reinhold, Hugo,				
Op. 17.	Abendbilder. 5 Stücke in leichterem Stil		3	—
Op. 46.	(VII) Walzer		2	50
Ruthardt, Adolf,				
Op. 27.	Schritt für Schritt. 12 vierhändige Clavierstücke für die ersten Unterrichtsstunden im Umfange von 5 Tönen.			
		Heft I	2	—
		Heft II	2	—
Op. 30.	Gedenkblätter. 6 Stücke.			
	Heft I.	No. 1. Die Wallfahrt. — No. 2. Waldesecho. — No. 3. Sage aus fernem Land.	2	50
	Heft II.	No. 4. Die Eröffnung des Balles (Polonaise). — No. 5. Trauermarsch. (Auf den Tod eines Helden.) — No. 6. Am Brunnen	2	50
Schumacher, Paul,				
Op. 29.	Tänze und Märsche.			
	No. 1.	Ungarisch	1	50
	No. 2.	Reigen	1	50
	No. 3.	Zopftanz	1	50
	No. 4.	Hochzeitsmarsch	1	50
	No. 5.	Walzer	1	50
	No. 6.	Scherzo	1	50
Strong, Templeton,				
Op. 17.	Klänge aus dem Harzgebirge. 7 Charakterstücke.			
	I Theil.	Früh. No. 1. Morgenempfindungen. — No. 2. Am Mühlrad	2	50
	II. Theil.	In den Nachmittagsstunden. — No. 3. Wiegenlied. — No. 4. Dorfmusikanten	2	—
	III. Theil.	Abends. No. 5. Spielende Kinder. — No. 6. Schäfers Klage	1	50
	IV. Theil.	Um Mitternacht. — No. 7. Gespenstertanz auf dem Brocken	2	50
Op. 66.	Uebungsstücke auf 5 Noten, rhythmisch und technisch in fortschreitender Folge.			
	Heft I.	(No. 1— 8)	3	—
	Heft II.	(No. 9—16)	3	—

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [299.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu ein Prospect über musikpädagogische Werke von **Prof. Emil Breslaur.**

Leipzig, am 4. April 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 15.**

Inhalt: Das Oratorium. Ein Vortrag von Richard Pohl. (Fortsetzung.) — Kritik: Alban Förster, Erste Symphonie, Edur, für grosses Orchester. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hamburg (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Oratorium.

Ein Vortrag von **Richard Pohl.**

(Fortsetzung.)

Diesen scenischen Verirrungen des Oratorienstils setzte nun Giacomo Carissimi einen wirksamen Damm entgegen. Seine epochemachende Thätigkeit als Componist begann 1628, wo er die Capellmeisterstelle der Kirche S. Apollinare des Collegio germanico zu Rom übernahm, welches Amt er bis zu seinem Tode 1674 bekleidete. Vier Oratorien — „Jephta", „Das Urtheil Salomo's", „Belsazar" und „Jonas" — sind von Chrysander in Partitur kürzlich herausgegeben worden, also jetzt Jedermann zugänglich; sieben andere — darunter „Hiob", „Abraham und Isaac", „David und Jonathan", „Das letzte Gericht" — befinden sich handschriftlich in der Pariser Bibliothek.

Carissimi vereinigte die Eigenschaften, die seinen Vorgängern nur einzeln eigen waren: er war Meister im dramatischen und zugleich im polyphonen Stile. „Die bei Caccini, Peri und selbst bei Monteverde noch unbeholfene und eckige Monodie gewinnt unter seinen Händen anmuthigen Fluss und bestrickenden Reiz; das Recitativ hat seine frühere Steifheit abgelegt und erscheint bei ihm als natürlicher Ausdruck der erregten Empfindung." Da er zugleich Meister des Contrapunctes war, so gewinnen bei ihm die Chöre eine erhöhte Bedeutung; hier zeigt er sich als würdiges Haupt der römischen Schule des kirchlichen Figuralgesanges, als echter Nachkomme Palestrina's. Die Instrumente spielen bei ihm eine unbedeutende Rolle, um so mehr Sorgfalt wendet er dem vocalen Theile zu. Hierdurch ist er der eigentliche Schöpfer des italienischen Kunstgesanges geworden; seine Gesanglehre, ars cantandi, ist ein Fundamentalwerk, das, ins Deutsche übersetzt, bis 1753 sieben Mal neu aufgelegt wurde und von der Gesellschaft für Musikforschung ganz neuerdings im Auszuge wieder veröffentlicht worden ist.

So ausgerüstet, war Carissimi ganz der Mann, nicht nur dem Verfall des Oratoriums entgegen zu arbeiten, sondern diesem selbst eine neue Richtung zu geben. Er erreichte dies, indem er den „Erzähler" (historicus) in das Oratorium einführte, wodurch die scenische Aufführung überflüssig gemacht und schliesslich ganz beseitigt wurde.

Dies war für das Oratorium der entscheidendste Schritt: von der Bühne in den Concertsaal. Gleichzeitig cultivirte er eine verwandte Form, die durch ihn ihre Ausgestaltung erhielt, die Cantate, welche Recitativ und Arioso verbindet und, durch Aufnahme eines gewissen dramatischen Elements, zu dem rein lyrischen Liede in Gegensatz trat. Carissimi gab der Cantate eine solche Kunstvollendung, dass sie das bis dahin die Kammermusik allein beherrschende Madrigal für immer verdrängte.

Der Begriff der Cantate ist ein sehr dehnbarer; er passt auf Oden, Hymnen, Psalmen, wie auf kleine Oratorien. Die Form wird durch den Inhalt der Dichtung bestimmt und demnach ebenso eine sehr verschiedene sein. Die Cantate kann einstimmig oder mehrstimmig sein, je nachdem sie mehr lyrisch oder dramatisch wird; sie kann mit einem Instrumente (Clavier oder Orgel) oder auch mit Orchester begleitet werden, im letzteren Falle sind meist Chöre vorhanden. Das ist dann die Form der grossen Cantate, die zu Bach's Zeiten sich allgemeiner Beliebtheit erfreute und bei allen festlichen Gelegenheiten, geistlichen wie weltlichen, die musikalische Illustration bildete, eine Anwendung, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Die Cantate wurde ursprünglich zur Kammermusik gezählt; später verstand man unter Kammermusik nur die Instrumentalmusik für wenige Instrumente, und jetzt rubricirt man die Cantate unter die Oratorienmusik, als deren Abzweigung.

Nach Carissimi's Tode wurde das geistliche Musikdrama von der Kammer-Cantate völlig verdrängt, und als es nach einem Jahrhundert wieder auftauchte, zeigte es sich vom Geist und Stil der Oper durchaus verweltlicht. — Eine ungleich treuere, pietätvollere Pflege fand das Oratorium in Deutschland, in den Passionsmusiken.

Carissimi's Oratorien werden nicht mehr aufgeführt, während die Passionen seines Zeitgenossen Heinrich Schütz noch heute zu Gehör kommen. — Carissimi's grösste Bedeutung liegt darin, dass er unmittelbar auf Händel eingewirkt hat, welcher das Oratorium bis zur höchsten Vollendung entwickelte. Händel hatte den Oratorien- und Cantatenstil in Italien genau kennen gelernt. Er war dahin gegangen, um seine Opern zur Aufführung zu bringen, befreundete sich in Rom und Neapel mit den beiden Scarlatti's und machte sich deren Cantatenstil selbst zu eigen. Für die Akademie der Arkadier in Rom schrieb er zwei Oratorien, „La resurrezione" und „Il trionfo del tempo e del disinganno". Hier knüpfte er im Stile unmittelbar an Carissimi an; es war eine „Allegorie" der alten Art. — Nach England zurück gekehrt, componirte Händel noch zwei Oratorien, „Acis und Galathea" und „Esther", wandte sich aber dann, nach der Begründung der Opernakademie, ausschliesslich der Operncomposition zu. Zwanzig Jahre seines Lebens hat er damit verloren, kostspielige Opernunternehmungen zu unterhalten und sich als Operncomponist zur Geltung zu bringen. Beides erwies sich für die Dauer als vergeblich. Er setzte seine Gesundheit, sein Vermögen dabei aufs Spiel und musste schliesslich doch davon abstehen.

„Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe", gab er das Operncomponiren auf, — und dies zu seinem Glück. Denn von diesem Moment an wurde er erst der grosse, unsterbliche Händel, der Vollender des Oratoriums. Von seinen Opern hört man jetzt Nichts mehr, als einige Arien (aus „Rinaldo", „Rodelinda", „Ezio", „Alcina" etc.), seine Oratorien bilden aber noch heute das unerschütterliche Fundament dieser Kunstgattung.

Als Händel 1732 sein erstes grosses Oratorium „Esther", sowie „Acis und Galathea" in neuer Bearbeitung zur Aufführung brachte, sahen die Mitglieder der „Akademie für alte Musik" zu London in Händel's Stil eine Verwirklichung ihrer Pläne zur Erneuerung der antiken Tragödie — ein Problem, das immer und immer wieder auftaucht und doch nie gelöst worden ist. Sie wollten indessen den Schauplatz der Handlung vom antiken Drama auf den Boden der biblischen Geschichte verlegen, also im christlichen Sinne umgestalten.

Die Ansichten schwankten nur noch, ob das Oratorium auf der Bühne, mit Action dargestellt werden solle, oder ob man es aller sichtbaren dramatischen Zuthaten entkleiden und von der Bühne in den Concertsaal und die Kirche verlegen solle. Bei der ersten vollständigen Aufführung in London wurde „Acis und Galathea" „A mask" genannt und auf der Scene mit Maschinen und Decorationen, überhaupt auf theatralische Weise gegeben. In dieser Form hat nun Felix Mottl „Acis und Galathea" im vergangenen Jahre auf der Carlsruher Hofbühne wieder inscenirt. Als „historisches Experiment" kann man sich das wohl gefallen lassen; sollte aber damit ein Princip ausgesprochen werden, so wäre dies ein ebenso falsches, wie das, worauf ich im Eingange hingewiesen habe. — Selbst Händel ging davon ab. Bei der Wiederholung in Oxford nannte er „Acis und Galathea" „A Serenata or Pastoral Entertainement". Es fand daher keine Action mehr statt, aber die Scene stellte eine ländliche Ansicht dar, Solisten und Chor erschienen in Costume.

Ein ähnlicher Compromiss zwischen theatralischer und concertmässiger Aufführung wurde mit dem Oratorium „Esther" versucht, welches (nach Burney) „mit Action" aufgeführt wurde, wobei der Chor aber „nach der Weise der Alten zwischen Bühne und Orchester aufgestellt war". Also wieder ein antikes Experiment!

Der Londoner Bischof Gibson entschied endlich die Frage, indem er sich für den Wegfall der scenischen Darstellung aussprach, — zum Glück für das Oratorium und zum Vortheil für Händel als Musiker. „Denn nun konnte er sich in seinen Tongestaltungen viel freier bewegen, als bei dem Zwange, welchen die Bedingungen einer scenischen Aufführung dem Componisten unter allen Umständen auferlegen."

Es ist klar, dass die Musik, sobald sie nicht durch eine sichtbare Darstellung unterstützt wird, um so mehr die Aufgabe hat, allen ihren Gebilden die höchstmögliche Plastik, Schärfe und Deutlichkeit zu verleihen.

Aber nicht weniger gewinnt der absolute Musiker dadurch an Terrain, dass er sich nunmehr in breiteren Formen, in mächtigerer Entwickelung bewegen kann, ohne durch die Nothwendigkeit einer fortschreitenden Handlung eingeengt und vorwärts gedrängt zu werden.

Hierin liegt der Kernpunct, der Lebensnerv des Oratoriums: in der epischen Breite, mit lyrischen Ruhepuncten. Letztere repräsentirt die Arie, Erstere der Chor. Im Chore ruht der Schwerpunct des Oratoriums überhaupt und des Händel'schen Oratoriums insbesondere. „Im Chor liegt" (wie Dommer sagt), „ähnlich wie in der griechischen Tragödie, die Summe der sittlichen und religiösen Ideen des Werkes. Im Oratorienchore ist die hohe Bedeutung des griechischen Chores weit mehr zur Wirklichkeit geworden, als es im Opernchore jemals geschehen konnte."

Die Händel'schen Chöre wirken noch heute mit ihrer alten, elementaren Kraft und Fülle; die Händel'schen Arien dagegen sind, weil das Gepräge einer bestimmten, für uns versunkenen Zeit tragend, mit wenigen Ausnahmen veraltet. Merkwürdig ist es, dass Händel erst durch die Oper hindurch zum Oratorium gelangte, dass er vom Dramatischen dem Epischen sich zuwandte. Derselbe Ent-

wickelungsgang, den die ganze Kunstform von ihrer ersten Entstehung an genommen hatte, wiederholte sich also noch einmal in Händel's gewaltiger Individualität. Es ist dies ein sprechendes Zeugniss für die Grundbedingung der Existenz des Oratoriums als selbständige Kunstform.

Wenn man nun gegenwärtig das Oratorium aus diesem Rahmen wieder hinausdrängt, nach der Bühne zurück, so kann dies jetzt um so weniger einen Fortschritt bedeuten, als unsere dramatische Musik unterdess eine total andere geworden ist, sich mit dem Begriff des Oratoriums mithin noch viel weniger, als früher, zu decken vermag. — Gerade aus diesem Grunde hätte man jetzt mehr, als je, Veranlassung, an dem classischen Oratorienstile festzuhalten, selbstverständlich nicht in der Erfindung, sondern nur in der Grundgestaltung der Form.

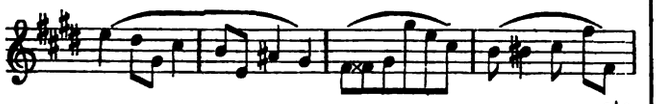
(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Alban Förster. Erste Symphonie, Edur, für grosses Orchester. Partitur M. 24. Orchesterstimmen M. 33. Duplirstimmen à M. 1,50—2,40. (Halle a. S., Richter & Hopf.)

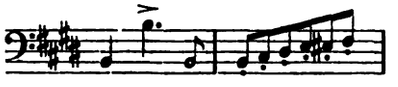
(Schluss.)

So wenig die Idee verfehlt ist, so kann es doch nicht unbemerkt bleiben, dass dem Thema in der oben gezeigten Gestalt und besonders in seiner zweitaktigen Länge etwas Kurzathmiges anhängt. Der Componist hat das auch gefühlt und sofort den oben angeführten Takten der 2. Violine noch folgende in der 1. Violine angefügt:

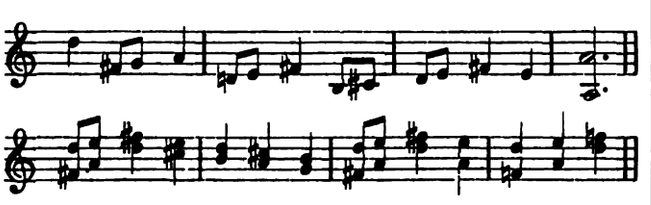


etc.

Dadurch erhält das Thema mehr Ruhe und Breite und stellt sich, trotz seiner tonischen Aehnlichkeit, doch mit dem ersten Thema, das gesanglich breiter angelegt ist, in einen guten Gegensatz. Folgendes Thema, wenn es so zu nennen ist, bildet die Coda des ersten Theils:



Der Durchführungssatz arbeitet in der ersten Hälfte mit Stücken des 2. Themas und gestaltet sich folgende Motive:



Diese Beiden begleiten sich. Im Verlaufe tritt auch das erste Thema in seiner ersten Hälfte ein und betheiligt sich an der motivisch wie modulatorisch reichen und fleissigen Arbeit. Die Coda des zweiten Theiles ist ausgedehnter, als die des ersten, im *pp* schliesst der erste Satz ab.

Ein melodisches, stimmungsvolles Adagio ma non troppo bildet den zweiten Satz. Der erste Abschnitt dieses Satzes steht in A dur und spricht den Hauptgedanken aus, ein rhythmisch belebterer, in Cis moll stehender Mittelsatz mit guten Steigerungen bringt etwas aufgeregtere Stimmung in das abendliche Stimmungsbild hinein und vermittelt die wirkungsvolle Rückkehr des ersten Themas.

Das Scherzo steht in Hdur, $^3/_4$ Takt, Presto ma non assai, es beginnt im *pp* mit einem rhythmisch wie melodisch flotten Thema, welchem sich schon im 2. Theile ein zweites gesellt, worauf Violinen und Violoncells mit Fagotten eine Melodie kanonisch behandeln, während der Bass den Rhythmus des ersten Motivs bringt. Auch im Trio folgen Violine I und Violoncell sich in der Distanz eines Viertels im Kanon in der Octave, kurz überall ist fleissige Arbeit, vielleicht drängt sich dieselbe manchmal ihrer selbst wegen etwas in den Vordergrund. Das Finale nimmt einen Anlauf in Achteltriolen zu grossen Accorden einer kurzen, aber energisch gehaltenen Einleitung, welcher ein in zwei Theilen mit Repetition, ganz in der Form des ersten, gearbeiteter Satz in E dur $^4/_4$-Takt, Allegro risoluto, folgt. Besonders das erste Thema mit der Quintenbegleitung der Bratschen und Violoncells macht einen netten, fast originellen Eindruck. Das zweite, melodisch breiter als das erste, verfolgt sich von 2 zu 2 Takten in den Aussenstimmen und verschafft dem Hörer dadurch eine etwas unruhige Stimmung. Im 2. Theile, kurz vor dem Schlusssatze, beginnt ein Fugato mit doppelten Themen, was sich recht frisch macht und durch wechselnde Instrumentirung gut wirkt.

Ziehen wir nach allen diesen Betrachtungen das Resultat, so müssen wir sagen, dass die vorliegende Symphonie sich als das Werk eines begabten und gebildeten Musikers hinstellt, ein Werk, das mit Geschick erfunden, ohne Grübelei gemacht, fleissig gearbeitet, gut instrumentirt ist, als ein Werk, das in jeder Zeile zeigt, dass sein Urheber im Stande ist, freundlich erfundene Themen sinngemäss zu entwickeln und geschmackvoll zu combiniren. Auf den Hörer wird die Symphonie einen guten Eindruck machen schon deshalb, weil sie sich an keiner Stelle reckt und streckt, als wolle sie den Riesengestalten, die unsere Heroen geschaffen, sich an die Seite stellen, ihres freundlichen Wesens, ihres frischen Flusses und guten Klanges wegen. Diese Thatsache ist schon bewiesen durch den guten Erfolg, den sie bei ihren Aufführungen in Dresden, Oldenburg, Sondershausen, Neustrelitz, Wiesbaden, Carlsbad, Rostock und Reichenbach hatte. Mit Sicherheit ist anzunehmen, dass sie auch andere Concertsäle noch erobern und anderen Hörern noch gefallen wird. Zum Schlusse sei noch der jungen Verlagshandlung von Richter & Hopf rühmend gedacht, welche die Herstellung der Partitur in würdiger, correcter Weise besorgt hat.

A. Naubert.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hamburg, 1. März.

(Schluss.)

Die Philharmoniker unter Leitung des Hrn. Professor v. Bernuth haben im Monat Februar ebenfalls zwei Aufführungen, die siebente und achte der Saison, veranstaltet. Die Eine davon fand gemeinschaftlich mit der Singakademie statt und brachte Schumann's „Das Paradies und die Peri", ein in den letzten Jahren etwas vernachlässigtes, früher aber als ein Lieblingsstück der Singakademie sehr bevorzugtes Werk. Die Chorleistung war, einige unpräcise und flaue Einsätze ungerechnet, ganz befriedigend, und ebenso that das Orchester, einige Intonationsunsauberkeiten in Abzug gebracht, was gut und recht war. Die Soli sangen Frl. v. Sicherer aus München, die fortwährend in der Stimmung abwärts neigte und sich dieses Mal auch sonst in ihrem Vortrage nicht sonderlich angeregt und anregend bewies, Frau Heink vom hiesigen Stadttheater, die durch ihren schönen, warmbelebten Gesang auf das Vortrefflichste wirkte, und Hr. Gustav Wulff aus Altona, dessen hübsch klingende Tenorstimme und dessen geschmackvolle Wiedergabe seines Parts zu beobachten Vergnügen bereitete. Im zweiten Philharmonischen Concert des verflossenen Monats war die Claviervirtuosin Frau Essipoff zu Gaste geladen. Die wärmste Zustimmung und die weitaus grösste Theilnahme erspielte sich die Künstlerin mit den kleinen, kurzgeformten Solostücken, einer reizenden Air von Gluck-Sgambati, einem sehr hübschen Scherzoso von Eduard Schütt und einer allerliebsten Caprice vom alten Scarlatti. Mit diesen Kleinigkeiten hatte Frau Essipoff einen solchen Erfolg, dass sie zwei Mal da capo spielen musste, den As dur-Walzer von Chopin und ein Menuett von Paderewski. Von dem letztgenannten russischen Componisten hatte Frau Essipoff auch ein noch ungedrucktes Concert in A moll zum Vortrag gewählt, das aber nur wenig Freude bereitete. In dem Stück sind pikante Sachen, die Effect machen, es sind aber doch nur Aeusserlichkeiten, die weiter keinen Werth besitzen und die für den mangelnden Gedankeninhalt nicht entschädigen können. Verhältnissmässig am belangreichsten ist noch das erste Allegro, entsetzlich öde und triste aber der langsame Satz und von einer unglaublichen, förmlich asiatischen Ungeschlachtheit das Finale. Dass die Künstlerin Musik dieser Beschaffenheit einzuspielen und ihrem Gedächtniss einzuprägen vermochte, hat uns in Erstaunen versetzt. Ausser den genannten Clavierwerken hörte man in gelungener Ausführung an diesem selben Abend die A moll-Symphonie von Mendelssohn, ein nettes, namentlich mit bedeutendem Geschick instrumentirtes Capriccio von Hermann Grädener und in sehr mässiger Wiedergabe, in der eigentlich alles Feine und Nobele abwesend war, Brahms' Tragische Ouverture. Dieses Werk erschliesst sich den allgemeinen Eingang ohnehin schon schwer genug, durch eine solche lieblose Behandlung wird ihm der Weg zum Verständniss des Publicums aber geradezu verlegt.

Das zweite Historische Kirchenconcert des Hrn. Armbrust war, wie seine Vorgänger, mit Fleiss und Sachkenntniss eingerichtet. Der diesjährige Cyklus beschäftigte sich mit den mittel- und süddeutschen Vertretern der kirchlichen Tonkunst und der erste neulich geschilderte Abend war bis zu Joh. Seb. Bach gekommen, mit dem der zweite Abend auch wieder begann, um über Muffat, Seegert, Albrechtsberger, Abt Vogler, Knecht, Rink und Hüttenbrenner bis zu Mendelssohn zu gelangen und mit diesem abzuschliessen. Zwischen den Orgelwerken dieser Componisten sang das Ehepaar Lissmann Soli und Duette von Bach und Mendelssohn, trug ein Gesangverein unter Leitung des Hrn. Dannenberg Chöre von Bach, Haydn, Mozart und Schubert vor und blies Hr. Tieftrunk ein Flötenstück von Quantz. Dieses Alles wurde mit gutem Gelingen dargelegt und war lehrreich und unterhaltend anzuhören.

Des grossen Beethoven grösster Apostel ist und bleibt Hans v. Bülow, den wir Hamburger gerade dieser seiner Thätigkeit wegen zum lebhaftesten Danke verpflichtet sind. Hr. v. Bülow hat während der letzten paar Jahre fünf Beethoven-Abende veranstaltet, an denen er die Clavierwerke des Unsterblichen in seiner geistvollen Auffassung zum Vortrag brachte. Einige Lücken, die offen geblieben waren, hat der verehrte Künstler neulich an einem sechsten Beethoven-Abend ausgefüllt, an dem es Compositionen zu hören gab, die auf den früheren Programmen aus irgend welchen Gründen kein Unterkommen gefunden hatten. Es waren dieses die Sonaten Op. 2, No. 3, die in Es dur, Op. 7, die in C moll aus Op. 10, die in G dur aus Op. 31 und die grosse C dur, Op. 53, ferner eine Reihe Bagatellen aus Op. 33, Op. 119 und Op. 126 und die Variationen Op. 76. Die Vorträge wurden von einer grossen und andächtig lauschenden Hörerschaft entgegen genommen.

Hrn. Bargheer's vierter und letzter diesjähriger Kammermusikabend wurde durch die pianistische Mitwirkung des Hrn. Dr. v. Bülow verherrlicht, der die grosse F moll-Sonate Op. 57 von Beethoven in unsagbar genialer Weise, die beiden Aussensätze mit hinreissender Kraft und Leidenschaft, das himmlische Des dur wundervoll singend, behandelte. Das Publicum war begeistert. Dieser Sonate vorauf ging, von den HH. Bargheer, Derlien, Löwenberg und Gowa ausgezeichnet gut gespielt, das B dur-Quartett, Op. 67, von Brahms, und nachher folgte, gewissermaassen zum Ausruhen nach der grossen und tiefgehenden Bewegung, das weiter nicht bedeutende und reichlich mit Chromatik getränkte Adagio aus dem Streichquartett Op. 61 von Spohr. Den Beschluss bildete das mit hübschen, freundlichen Gedanken angefüllte und sehr wohlklingende G dur-Claviertrio Op. 112 von Raff. Frl. Anna Haasters aus Cöln, die sich hier aufhält, um bei Hrn. v. Bülow zu studiren, gab die Clavierstimme technisch und musikalisch in hohem Grade lobenswerth, und die HH. Bargheer und Gowa bewährten in der Bewältigung der in diesem Werk ausnehmend anspruchsvollen Streichpartien ihre vorzügliche Künstlerschaft.

Die Kammermusik-Soiréen der Philharmoniker neigen sich ebenfalls ihrem Ende zu; die vorletzte hat eben stattgefunden und gibt Anlass zur folgenden kursen Berichterstattung. Der Abend begann mit Dittersdorf's Es dur-Streichquartett, daran reihte sich Beethoven's C moll aus Op. 18, und zum Abschied gab es das Streichsextett in B dur von Brahms. Die HH. Zajic, Schloming, Löwenberg, Krüss, Bast und Eisenberg hatten sich der drei Werke auf das Allerbeste bemächtigt. —s—r.

Berichte.

Leipzig. Es ist ein besonderes Verdienst des Riedel-Vereins, dass er dafür sorgt, dass die hiesigen Freunde kirchlicher Musik über der ihnen durch ihre regelmässige Charfreitagsaufführung so lieb und innig vertraut gewordenen Matthäus-Passion unseres ehemaligen gewaltigen Thomascantors nicht deren nicht nur hier, sondern auch auswärts seltener zu Gehör gelangende Schwester, die Johannis-Passion, aus der Erinnerung verlieren, indem er sie ab und zu auf sein Programm stellt, wie er dies neuestens an unserem sächsischen Busstag (22. März) bethätigte. Dass das Werk dieser Berücksichtigung werth ist, auch wenn es sich im Reichthum und der Mannigfaltigkeit der Darstellungs- und Ausdrucksmittel nicht mit der Matthäus-Passion messen kann, bedarf in unserer Zeit nicht erst eines speciellen Nachweises, erst recht nicht, wenn die ihm innewohnende Macht und Herrlichkeit so strahlend und überzeugend zu Tage tritt, wie in der soeben beregten Aufführung, mit welcher der Riedel-Verein und dessen genialer Führer Hr. Prof. Dr. Kretzschmar, unterstützt von vorzüglichen Solisten, dem Gewandhausorganisten Hrn. Homeyer und unserem erprobten Theaterorchester, der alle Räume der imposanten Peterskirche bis auf das letzte Plätzchen füllenden Zuhörerschaft einen hohen musikalischen Festtag und gleichzeitig hehre Stunden wahrer innerlicher Erbauung bereitete. Gleich in dem Eingangschor, einem der wunderbarsten, grossartigsten Chöre, die S. Bach geschrieben, sich der ihm zufallenden Aufgabe deutlich bewusst zeigend und mit felsenfester Intonation den an sich schon schweren, durch die akustischen Tücken dieses Gotteshauses aber in seiner Gefährlichkeit noch gesteigerten Posten kühn und sieghaft behauptend, hat der Verein auch alle weiteren Chornummern, mochten dieselben auch von noch so verschiedenem Charakter sein, so überzeugend im Ausdruck, hier mit frommer Andacht, dort mit echt dramatischer Belebtheit, immer wie es die Situation verlangte, gesungen, dass keine Intention des Componisten verschwommen oder unklar blieb, sondern

Alles unmittelbar wirkte. Und in diesem Streben nach Wahrheit und Schlichtheit des Ausdrucks wetteiferten mit ihm auch die Solisten, Jeder nach dem ihm zugemessenen Grade des Talentes. Voran unser Meister Schelper als Interpret des Christus, eine Leistung hoheitsvoller Majestät und Würde. Ganz ausgezeichnet sang Hr. Grahl aus Berlin die Recitative und Tenorarien; seine Stimme erfüllte mit ihrer sympathischen Helle den ganzen grossen Raum, und meisterhaft in der Phrasirung und Declamation war der Vortrag. Diesen Sängern schloss sich würdig in den kleineren Basssoli Hr. Leideritz an. Von den beiden weiblichen Solistinnen war in Betreff der stimmlichen Mittel Frl. v. Dötscher aus Schwerin die hervorragendere; dagegen war ihr die Altistin Frl. Schmidtlein aus Berlin in der Geradheit der Auffassung überlegen. Das Orchester und Hr. Homeyer an der Orgel versahen ihren Dienst überall aufs Beste. Die Begleitung der Recitative geschah auf einem Flügel und war in den Händen des Hrn. Lötsch angemessen aufgehoben.

In der 9. Kammermusik im Neuen Gewandhaus, der beizuwohnen wir verhindert waren, hat sich Hr. Concertmeister Petri, der ausgezeichnete Führer des seinen Namen tragenden, an beregtem Abend in Thätigkeit befindlich gewesenen Streichquartetts, von dem Publicum dieser Veranstaltungen verabschiedet und ist von demselben unter den Beweisen herzlichster Sympathie entlassen worden. In Hrn. Petri verliert unser Musikleben einen Künstler, welcher bei allen Ansprüchen, die sein mit grössten Ehren behauptetes Concertmeisteramt an ihn stellte, doch nie seine künstlerische Vervollkommnung aus dem Auge verloren, sondern sich zur vollen Meisterschaft auf seinem Instrumente heraufgearbeitet hat, sodass er jetzt zu den besten, gediegensten Violinisten gezählt werden darf. Ein Ersatz für ihn wird schwer werden, denn Hr. Petri ist bedeutend mehr als ein grosser Virtuos, er ist eine echte und feindurchgebildete Künstlernatur und dabei durch und durch musikalisch, und das findet man selten beisammen.

Leipzig. In der vor. Woche fanden weitere zwei Hauptprüfungen im k. Conservatorium der Musik statt. Die elfte zeigte folgende Physiognomie: Praeludium und Fuge in Amoll von S. Bach — Hr. Carl Rösger aus Leipzig: Das Auftreten dieses Schülers erschien wegen der verschiedenen in dessen Behandlung des Instrumentes unterlaufenden Ungelenk- und Unsicherheiten bei noch unzureichender geistiger Beherrschung als verfrüht. — Militärconcert für Clarinette von C. Baermann — Hr. Edmund Heyneck aus Weissenfels: In sehr erfreulichem Gegensatz zu der vorhergehenden Leistung stand dieser Vortrag, der sich ebenso wohl durch schöne Fertigkeit und Tonbildung, wie geschmackvolle Auffassung auszeichnete. Sopranlieder „Morgens" von Rubinstein, „Ständchen" von Brahms und „Aufträge" von Schumann — Frl. Anna Münch aus Gera: Das hübsche Gesangstalent, welches Frl. Münch schon neulich im Vortrag einer „Messias"-Arie bekundet hatte, machte sich diesmal namentlich nach Seiten gut schattirten Vortrags geltend. Amoll-Violoncellconcert von Volkmann — Hr. Georg Wille aus Greiz: Hr. Wille hat, nachdem er wiederholt im Ensemblespiel vollgiltige Beweise für seine musikalische Beanlagung und deren vorgeschrittene Ausbildung erbracht, nunmehr auch als Solist sich Lorbeeren gepflückt, indem er den technischen, wie Vortragsschwierigkeiten seines Prüfungsstücks nach jeder Richtung in künstlerisch vorzüglicher und gut glückender Weise gerecht wurde. Duett zwischen Ortrud und Telramund aus „Lohengrin" von Wagner — Frl. Lola Bode aus Buenos-Ayres und Hr. Max Zimmermann aus Berlin: Wie schon neulich im Vorspiel zu „Hans Heiling", bewährten beide Schüler auch diesmal ein gutes Vertrautsein mit ihren Aufgaben, nur mit dem Unterschied, dass diesmal der Dame der Preis zuzuerkennen war. Frl. Bode bethätigte in der Wiedergabe ihrer Partie ein so gesteigertes und auch im Ausdruck so vorzüglich abschattirtes Empfindungsvermögen, dass man bei geschlossenen Augen kaum auf eine Schülerin hätte rathen können, wogegen Hr. Zimmermann mehr in rein gesanglicher, als dramatischer Beziehung befriedigte. Gmoll-Clavierconcert von Mendelssohn — Frl. Luise Pfannenschmid aus Leipzig: Eine, soweit wir ihr beigewohnt haben, recht fleissige und gewissenhafte Leistung, ohne nach irgend einer Seite hin lebhafteres Interesse zu erregen. — Die 12. Hauptprüfung ergab folgende Resultate: Dmoll-Orgelconcert mit Orchester von A. Guilmant — Hr. Mieczislaus Surzyński aus Posen: Das interessante und wirkungsvolle Werk fand in Hrn. Surzyński nicht nur einen den technischen Anforderungen erfreulichst gewachsenen Spieler, sondern auch einen Interpreten mit der für sein richtiges Verständniss nöthigen künstlerischen Intelligenz. Fis moll-Clavierconcert von F. Hiller — Hr. Max Hauschild aus Leipzig: Im Anschlag etwas derb und kantig und im Passagenspiel anfänglich die nöthige Egalität und Sicherheit vermissen lassend, ging Hr. Hauschild dagegen in spiritueller Hinsicht dem Werke mit Erfolg zu Leibe. Amoll-Violoncellconcert von Saint-Saëns — Hr. Adolf Meyer aus Hoboken: Hr. Meyer wird vorläufig der Cantilene, in der sein schöner Ton recht sympathisch wirkt, mehr gerecht, als dem Passagenwesen, dem noch die rechte Klarheit und Tragfähigkeit abgehen. Hier und dort hat er noch auf reinere Intonation hinzuarbeiten. Lieder „Lass mich dir sagen" von H. Sommer, „Am Ufer des Flusses" von Ad. Jensen, „Ich grolle nicht" von Schumann und „Als ich zum ersten Mal dich sah" von Brückler — Hr. Gustav Krausse aus Gohlis: Die gesanglichen Vorzüge des Hrn. Krausse, als ausgeglichene Tonbildung, sichere Intonation und deutliche Textaussprache, fanden diesmal einen wirkungsvollen Bundesgenossen in einer auffällig gesteigerten Lebendigkeit und Wärme des Vortrags. Gdur-Clavierconcert von Beethoven — Frl. Margarethe Voretzsch aus Halle a. S.: Dies war in den diesjährigen Prüfungen die erste Clavierleistung, welche wahrhafte Freude und tieferes Interesse erregte und die, auch positiv betrachtet, einer strengeren Kritik Stand hielt. Frl. Voretzsch gebietet nicht nur über einen runden, weichen, dabei sehr modulationsfähigen Ton und eine ganz vorzügliche Fertigkeit in allen technischen Specimina, sondern sie empfindet auch poetisch und weiss diese Empfindung unverkürzt auf ihr Spiel zu übertragen; und was diese Eigenschaft gerade bei diesem herrlichen Concert besagt, brauchen wir nicht besonders zu begründen. — Mit grosser Anerkennung ist abermals der Orchesterbegleitungen unter Leitung des Hrn. Sitt zu gedenken, die in den vorbesprochenen Prüfungen den Höhepunct ihrer Trefflichkeit in dem Wagner-Fragment fanden, das eine wahrhaft packende Ausführung erfuhr.

Lübeck. Am 2. März führte Hr. Hofcapellmeister Schmitt aus Schwerin im 5. Philharmonischen Concert seine Musik zu „Maria Stuart" auf, bestehend in einer Ouverture und Zwischenactsmusiken mit verbindendem Text von Alexander Schmidt. Die Composition, gelegentlich der Eröffnung des neuen Schweriner Hoftheaters zuerst aufgeführt und zunächst für das Theater bestimmt, übte auch im Concertsaale eine grossartige Wirkung auf alle Zuhörer aus und wurde mit enthusiastischem Beifall von dem sonst ziemlich spröden Lübecker Concertpublicum aufgenommen. Die Ouverture ist das Werk eines gereiften Meisters in Erfindung und Ausführung der musikalischen Gedanken. Die Zwischenactsmusiken lassen in der Seele des Hörers noch einmal die Eindrücke und Stimmungen vorbeiziehen, welche der voraufgehende Act hervorrief; sie führen nicht auf den nächsten Act hin, was ja schon Lessing in seiner „Hamburger Dramaturgie" als künstlerisch ungerechtfertigt hinstellt. Jede dieser Entr'actsmusiken ist ein selbständiges Kunstwerk für sich, am schönsten erschien mir No. 3, ein stimmungsvoller Fugatosatz, der so recht den Zweifel und Wankelmuth Elisabeth's im zweiten Acte widerspiegelt, und No. 5, welche Nummer man wohl theilweise als Trauermarsch bezeichnen könnte, zum Schluss tritt das erste Cmoll-Thema der Ouverture gleichsam verklärt in Dur wieder auf. — Hr. A. Schmitt spielte dann noch mit einer eigenen höchst wirkungsvollen Cadenz das Cmoll-Concert von Beethoven und fand auch als Pianist grosse Anerkennung. Derselbe rege Beifall wurde auch den Liedervorträgen der Frau Hofcapellmeister Schmitt-Csanyi zu Theil, namentlich ihrem feurigen Vortrage ungarischer Nationallieder. Im Uebrigen brachte der Abend noch die „Anakreon"-Ouverture von Cherubini und eine Cmoll-Symphonie von Haydn unter der wackeren Direction des Hrn. Dr. Stiehl. Dr. L. St.

Concertumschau.

Angers. Abonn.-Concerte der Association artistique (Lelong): No. 18 unt. Mitwirk. des Frl. Janvier (Ges.) u. des Hrn. G. Pierné (Clav. u. Leit. der eig. Werke): Ital. Symph. v. Mendelssohn, Brautmarsch a. „Lohengrin" v. Wagner, Symphon. Ouvert., Seren. f. Streichorch., Clavierconc., lyr. Scene „Le Réveil de Galatée" u. Melodien v. G. Pierné. No. 19. 2. Symphonie v. Beethoven, Ouvert. zu „Roméo et Julie" v. Tschaïkowsky, Chaconne v. A. Durand, Chanson d'amour v. Taubert,

„Fête hongr. v. de Grandval, Tarentelle f. Flöte u. Clar. v. Saint-Saëns (HH. Gabus u. Molé).

Baltimore. 2. Peabody Conc. (Hamerik): Ocean-Symph. v. Rubinstein, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Solovorträge der Damen Pierse (Ges., drei Lieder von Rubinstein) u. Burmeister (Clav., Dmoll-Conc. v. R. Burmeister).

Leeds. Mr. E. Haddock's Musical Evening am 11. März unt. Mitwirk. des Frl. M. Wurm (Clav.): Clav.-Violinsonaten v. Brahms (Op. 100) u. K. Hattersley (Gmoll), Soli f. Clavier (u. A. Staccato-Etude v. Rubinstein) u. f. Viol.

Leipzig. Matinée des Kammermusikver. am 31. März: Ddur-Streichquint. v. Mozart (HH. Beyer, v. Dameck, Klesse, Heintzsch u. Schulz), Solovorträge der Frau Legge (Gesang, „Träume" v. Wagner, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Nur wer die Sehnsucht kennt" v. Tschaïkowsky, „Vöglein, wohin so schnell" v. Lassen etc.) u. der HH. Wendling (Jankó-Clavier, „Hongroise" v. Smulders, Poln. Tanz v. X. Scharwenka, Spinnerlied v. Wagner-Liszt etc.) u. Schulz (Violonc.).

London. Saturday Popular Concerte: 23. Febr. unt. Mitwirk. des Ehepaares Grieg (Clav. u. Ges.), sowie der Frau Neruda u. der HH. Ries, Hollaender u. Piatti (Streicher): Streichquartette v. Spohr (Op. 93) u. Haydn (Op. 33, No. 3), Clav.-Violoncellson., zwei Clavierstücke a. Op. 19 („Auf den Bergen" und „Norwegischer Brautzug"), sowie Lieder a. Op. 5 u. 44 v. Edv. Grieg. 2. März unter Mitwirk. der Damen Lehmann (Ges.), de Pachmann (Clav.), sowie der Frau Neruda u. der HH. Ries, Straus, Gibson, Howell u. Piatti (Streicher): Streichsext. Op. 36 v. Brahms, Gdur-Duo f. Viol. u. Viola v. Mozart, Introd. u. Polon. brill. f. Clav. u. Violonc. v. Chopin, Soli f. Ges. u. f. Clav. (Praelud. u. Fuge a. Op. 72 v. Raff, 4. Barcarole v. Rubinstein etc.). 9. März unt. Mitwirk. der Frau Grieg (Ges.), der HH. Grieg (Clav.), Joachim, Ries, Hollaender, Gibson u. Piatti (Streicher): Ddur-Quint. (No. 9) v. Mozart, Edur-Andante' und Amoll-Scherzo f. Streichquart. v. Mendelssohn, Fdur-Clavier-Violinson., Claviersuite „Aus Holberg's Zeit" u. fünf Lieder v. Grieg. — 27. Monday Popular Conc. unt. Mitwirk. der obengen. Künstler: Streichquartett Op. 51 v. Dvořák, Streichtrio Op. 9, No. 2, v. Beethoven, 1. Clav.-Violinson., Clavierstücke Improvisata a. Op. 29, „Albumblatt" a. Op. 28 u. Norweg. Tanz a. Op. 17, sowie Lieder v. Grieg. — 1. Conc. des Bach-Choir (Prof. Stanford) unt. Mitwirk. der Damen Lehmann u. Himing u. der HH. Wades u. Greene (Ges.), Joachim u. Burnett (Viol.), Lebon (Oboe d'amore) u. Dr. Parratt (Org.): Cantaten „Wachet auf" u. „Haltet im Gedächtniss", Motette „Singet dem Herrn", Amoll-Violinconc. u. Gmoll-Violinson. v. S. Bach. — Der Pianistin Miss Florence May's Conc. am 8. März unt. Mitwirk. der HH. Gompertz u. Hausmann (Streicher): Cmoll-Claviertrio und Fmoll-Clav.-Violoncellson. v. Brahms, Soli f. Clav. (Son. appass. v. Beethoven, Serenata v. Moszkowski, Toccata v. Bargiel etc.), f. Viol. (Concertstück v. Kiel) u. f. Violonc.

Manchester. 20. Concert unter Mitwirkung der Frau Hutchinson (Gesang) u. des Hrn. Prof. Joachim (Violine): 3. Symphonie v. Schumann, Ouvert. zum „Beherrscher der Geister" v. Weber, Orchesterballade „The Ship o' the fiend" v. H. M'Cunn (unt. Leit. des Comp.), Soli f. Ges. v. Gounod (Arie) u. Fischhoff („Mütterlein, sprich" u. „Frühling ist da") u. f. Violine v. C. V. Stanford (Grosse Suite in Ddur m. Orchester), Joachim (Bdur-Romanze) u. A.

New-York. 4. Conc. der Philharmonic Society (Thomas): 1. Symph. v. Brahms, Fdur-Toccata v. Bach-Esser, Amoll-Fuge v. S. Bach, f. Streichorch. arr. v. Hellmesberger, Slav. Tänze Op. 72 v. Dvořák, „Wanderer"-Phant. v. Schubert-Liszt (Clav.: Hr. C. Baermann a. Boston). — 4. Conc. des Boston Symph. Orchestra (Gericke): 2. Symph. v. Schumann, Ddur-Orch.-Suite v. A. Dvořák, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. H. Berlioz, Emoll-Clavierconc. v. M. Vogrich (Frl. aus der Ohe).

Paris. Colonne-Concert am 10. März: 8. Symph. v. Beethoven, „Patrie"-Ouvert. v. G. Bizet, „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Air de danse varié v. G. Salvayre, Solovorträge der Frau Duvernoy-Viardot (Ges., u. A. Romanze a. „Timbre d'argent" v. Saint-Saëns) und des Hrn. Philipp (Clav., Phant. v. Widor). — Conservatoriumsconcerte (Garcin): 8. März. 1. Symph. u. Missa solemnis (Solisten: Damen Lépine u. Landi u. HH. Vergnet u. Auguez) v. Beethoven. 10. März. 5. Symph. u. Missa solemnis (Solisten: Damen Lépine u. Landi u. HH. Vergnet u. Auguez) v. Beethoven. — Lamoureux-Concerte: 3. März. Cdur-Symph. v. Haydn, „Matinée de printemps" v. G. Marty, Walkürenritt, Wotan's Abschied (Hr. Auguez) u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Ungar. Marsch v. Berlioz, Tarantelle f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëns, Claviervorträge der Frau Essipoff (Conc. v. Paderewski, Barcarole v. Rubinstein etc.). 10. März. Ouvert. zur „Fingalshöhle" von Mendelssohn, Vorspiel zum 1. Act v. „Tristan und Isolde" von Wagner, Norweg. Rhaps. v. E. Lalo, Ungar. Marsch a. „Damnation de Faust" v. Berlioz, „Rêverie du soir à Blidah" aus der „Suite algérienne" v. Saint-Saëns, Solovorträge der Frau Materna (Ges., Arie der Elisabeth a. „Tannhäuser" u. Isoldens Liebestod a. „Tristan und Isolde" v. Wagner etc.) u. des Hrn. Paderewski (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven u. 12. Ung. Rhaps. v. Liszt).

Sondershausen. Tonkünstlerverein am 2. Febr.: Gmoll-Streichquart. v. Grieg, Emoll-Claviertrio v. Goldmark, Lieder v. Rubinstein u. Schubert. (Ausführende: HH. Isenberg [Ges.], Schultze [Clav.], A. u. P. Hilf, Martin u. Bieler [Streicher].) — Musikabend am 25. Febr.: Cmoll-Streichquartett v. Beethoven (Quartettver. Neumann), Concertstück f. vier Hörner v. Hübler (HH. Bauer, Franke, Wagler u. Schleifer), Solovorträge der HH. Stern (Ges.) u. Köhler (Engl. Horn, Cavatine v. Raff).

Weimar. Wohlthätigkeitsconc. unter Leit. des Hrn. Goepfart u. Mitwirk. der Sängerin Frl. Polscher a. Leipzig u. des student. Gesangver. zu St. Pauli a. Jena am 6. Febr.: Symphon. Dicht. „Amor und Psyche" f. Orchester v. Goepfart, Bülow-Marsch f. Orch. v. Liszt-Goepfart, Männerchöre v. Perfall („Nun ist die blühende, goldene Zeit"), Lassen („Thüringen" u. „Stille Nacht"), Müller-Hartung (Serenade) u. Goepfart („Am Chiemsee"), Gesangsoli v. Liszt („Freudvoll und leidvoll" u. „In Liebeslust"), Lassen („Mit deinen blauen Augen"), Franz („Die welken Rosen"), H. Sommer („Frau Venus") u. Schumann.

Wiesbaden. 2. Conc. des Sängerchors des Lehrervereins (Spangenberg): Chöre v. Beethoven, Goldmark („Frühlingsnetz", m. vier Hörnern u. Clav.) u. A., Solovorträge der HH. Léon a. Mainz (Ges.) u. Spangenberg (Clav., Minuetto vecchio v. Sgambati, „Au bord d'une Source" v. Liszt, Capriccio v. N. v. Wilm, „Abends" v. Raff u. Edur-Walzer v. M. Moszkowski). — 10. u. 11. Künstlerconc. der Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner: Symphonien v. Gade (No. 4) und Volkmann (No. 1), „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Passacaglia f. Orch. v. Rheinberger, Mel. „Der Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Solovorträge des Frl. Kleeberg a. Paris (Clav., Pet. Etude von Moszkowski, Valse-Caprice v. Chaminade etc.) u. des Hrn. Ravelli a. London (Ges.). — Extraconc. des Curorch. (Lüstner) am 8. Febr.: Jupitersymph. v. Mozart, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Orchestervariat. v. I. Knorr, Hmoll-Violinconc. v. Raff (Hr. Lüstner).

Würzburg. 5. Conc. der k. Musikschule: Clavierquint. v. Schumann, Andante u. Scherzo a. dem Blasoct. Op. 27 von A. Overbeck, Streichquart. Op. 74 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. H. Hofmann (Rattenfänger-Lied) u. A. u. f. Viola alta von S. Bach-Ritter (Suite). (Ausführende: HH. Schulz-Dornburg [Ges.], van Zeyl [Clav.], Schwendemann, Pfisterer, Ritter, Boerngen [Streicher], Bukovsky, Hájek, Stark, Roth und Lindner [Bläser].)

Zürich. Conc. f. die Hilfs- u. Pensionscasse des Tonhalleorch. unt. Leit. des Hrn. Hegar u. solist. Mitwirk. des Frl. Frank u. der HH. Stender u. v. Livno (Ges.), sowie des Hrn. Meyer a. St. Gallen (Clav.) am 12. Febr.: „Fee Mab" v. Berlioz, Suite f. Fl. u. Streichorch. v. S. Bach (die Flötenpartie sechsfach besetzt), „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Rosenthal („Tandaradei"), F. Hill („Das Herz am Rhein") u. A. u. f. Clavier v. A. Meyer (Ddur-Conc.), Th. Kirchner (Caprice u. Allegretto) u. Chopin-Liszt. — 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Hegar): 3. Symph. v. Gernsheim, Ouvert. zum „Beherrscher der Geister" v. Weber, Solovorträge des Frl. Barbi a. Bologna (Ges.) und des Hrn. Pester von hier (Harfe, Conc. v. Reinecke u. Phant. v. Thomas).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Marcella Sembrich hat kürzlich hier in einem eigenen Concert wieder alle Welt mit ihrem phänomenalen Gesang, in welchem sich denkbar vollendetste Technik und innige Empfindung verbinden, zu grösster Bewunderung hingerissen. Grosse Genüsse stellt ihr im Mai bevorstehendes Gastspiel im Kroll-Theater in Sicht. Vorher, und zwar am 12. April, tritt die grosse Künstlerin nochmals als Concertsän-

gerin auf; sie singt in einem Concert des Stern'schen Vereins das Hannchen in den „Jahreszeiten", mit dessen reizvoller Wiedergabe sie bereits vor Winter das grösste Entzücken erregt hat. — **Brüssel.** Frl. Soldat spielte im letzten Winterconcert des Hrn. Servais das Brahms'sche Violinconcert und Stücke von S. Bach und wurde auf das Lebhafteste beklatscht und gerufen. Die Schule ihres Meisters Joachim feiert in ihr grosse Triumphe. — **Cöln.** In der letzten Aufführung von „Tristan und Isolde" gastirte Hr. Memmler aus Weimar in der einen Titelpartie und erwarb sich mit seinem vortrefflichen Spiel lebhafteste Anerkennung. — **Hamburg.** An Stelle des die Oper von Hrn. Pollini verlassenden Hrn. Capellmeister Weingartner wird Hr. Paul Prill aus Rotterdam treten. Hoffentlich ist dies endlich der Hafen, in welchem Hr. Prill landet, und die Berufung steht nicht blos in den Zeitungen, wie es mit der Capellmeisterschaft dieses Herrn für ein grosses, aber nicht perfect gewordenes Berliner Concertunternehmen, sowie für die Leipziger Oper s. Z. der Fall war. — **Mannheim.** Hr. Capellmeister Weingartner vom Hamburger Stadttheater dirigirte kürzlich im hies. Hoftheater unter grosser Anerkennung den „Fidelio". Gleich darauf erfolgte seine Ernennung zum Nachfolger des scheidenden Hofcapellmeisters Hrn. Paur. — **Paris.** In der Komischen Oper debutirte sehr glücklich Frl. Kévary in der Rolle der Rozean in Lalo's „Le Roi d'Ys". — **Sondershausen.** In der „Zauberflöte" debutirte Hr. Stern, Schüler des Conservatoriums, als Sprecher und im „Nachtlager von Granada" Hr. Isenberg aus Stuttgart als Gomez; Letzterer mit grossem Erfolg. Isenberg ist auch Schüler des hies. Conservatoriums. — **Wien.** Hr. Prof. X. Scharwenka aus Berlin hat kürzlich hier grosse und berechtigte Erfolge als Pianist und Componist (Bmoll-Concert) gefeiert. — **Worms.** Von den auswärtigen vorzüglichen Künstlern, welche in dem Concert des Hrn. Haine mitwirkten, war der Violoncellist Hr. Hartmann aus Mannheim eine hier vorher noch unbekannte Grösse. Sein ausgezeichnetes Spiel, das allgemeine Bewunderung hervorrief, hat dieses Verhältniss sofort geändert.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 30. März. Requiem v. J. Rheinberger. „Sei getreu" v. Mendelssohn.

Chemnitz. St. Paulikirche: 10. März. „Meine Seele ist stille zu Gott" v. M. Hauptmann. 17. März. „Herr, schau herab auf unsere Noth" v. S. Jadassohn. 23. März. „Neige, o Herr, dein Ohr" v. Jadassohn. St. Petrikirche: 10. März. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. J. Brahms. 17. März. „Dunkel geworden sind meine Augen" v. Herzog. 23. März. „Ehre sei dir Christen" v. H. Wehe. St. Nicolaikirche: 10. März. „Alles, was dein Gott dir gibt" v. E. F. Richter. 23. März. „O du hochheilges Kreuze", Volksweise (1638).

Penig. Stadtkirche: Im October. „Vater unser" v. H. Clasing. Psalm 103: „Lobe den Herrn, meine Seele" v. C. Stein. — Im November. „Gross sind die Wogen" v. E. F. Richter-Rühling. „O Herr, wess soll ich mich nun trösten" v. E. Rühling. — Im December. „Hoch thut euch auf" v. Gluck. „Tochter Zion, freue dich" v. Händel. „Da Jesus geboren ward zu Bethlehem im jüdischen Lande", „Wo ist der neugeborene König der Juden" u. „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehn" aus dem unvollendeten Oratorium „Christus" v. Mendelssohn. — Im Januar. „Mit dem Herrn fang Alles an" v. Hauptmann. „Gib Frieden, Herr" und „Nimm, gütiger Gott", Chorlieder v. O. Thomas. „Lobe den Herrn, meine Seele" v. C. Stein.

Opernaufführungen.

März.

Sondershausen. Hoftheater: 1. Der Freischütz. 4. Der Barbier von Sevilla. 6. u. 26. Der Erbe von Morley. 10. Die Zauberflöte. 12. Robert der Teufel. 15. Das Nachtlager von Granada. 19. Lohengrin. 22. Die Entführung aus dem Serail. 29. Figaro's Hochzeit. 31. Der fliegende Holländer.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Ouvert. „Der römische Carneval". (Schwerin, 3. Conc. der Hofcap.)

Berlioz (H.), Scherzo „Fee Mab". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 9. Febr.)

Bieber (C.), Kaisers Geburtstagslied f. Männerchor u. Orch. (Dresden, Conc. des Conservativen Ver.)

Brahms (J.), 3. Symphonie. (Schwerin, 3. Conc. der Hofcapelle.)

— — 4. Symph. (Boston, Conc. des Symph. Orchestra am 26. Jan.)

— — Adur-Seren. f. kl. Orch. (Frankfurt a. M., 8. Museumsconc.)

— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)

— — Clavierquartett Op. 26. (London, 15. Monday Popular Conc.)

— — Streichquart. Op. 51, No. 2. (Dessau, 5. Abend des Kammermusikver. Genf, 2. Kammermusik der HH. Sternberg u. Gen.)

— — „Rinaldo" f. Solo, Männerchor u. Orch. (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" am 22. Jan.)

— — „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen m. Clav. (Chemnitz, 3. Gesellschaftsabend der Singakademie. Leipzig, 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Brambach (C. J.), „Morgensehnsucht" f. Chor u. Orch. (Tilsit, Conc. des Oratorienver. am 30. Jan.)

Bruch (M.), Dmoll-Phant. f. zwei Claviere. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)

— — „Arminius" f. Soli, Chor u. Orch. (Magdeburg, 2. Conc. des Brandt'schen Gesangver.)

— — „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel" f. Baritonsolo u. Männerchor m. Orch. (Basel, Conc. des Baseler Gesangver. am 21. Febr.)

— — „Normannenzug" f. Solo, Männerchor u. Orch. (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" am 22. Jan.)

Dietrich (A.), „Rheinmorgen" f. gem. Chor u. Orch. (Kaiserslautern, 2. Conc. des Caecilien-Ver.)

Dregert (A.), Kaiser-Hymne f. Männerchor, Knabenstimmen, Org. u. Orch. (Dresden, Conc. des Conservativen Ver.)

Dvořák (A.), Cdur-Streichquart. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 1. Febr.)

Fromm, „Heinrich der Vogler" f. Männerchor u. Orchester. (Altona, Conc. der Allgem. Altonaer Liedertafel am 12. Febr.)

Godard (B.), Conc. romant. f. Viol. u. Orch. (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 18. Jan.)

Goetz (H.), „Nenie" f. Chor u. Orch. (Tilsit, Conc. des Oratorienver. am 30. Jan.)

Goldmark (C.), Vorspiel zu „Merlin". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 7. Febr.)

— — Clavierquint. (Cincinnati, 2. Kammermusikconc. des Philharm. String Quart.)

Grieg (Edv.), Concertouvert. „Im Herbst". (New-York, 1. Orchestermatinée des Hrn. Thomas.)

— — 1. Clav.-Violinson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 1. Febr.)

— — 3. Clav.-Violinson. (Clifton, Conc. des Frl. Eyre.)

Gunkel (Ad.), Dmoll-Violinconc. (Dresden, 7. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)

Heidingsfeld (L.), Die Schlusschöre des Goethe'schen „Faust" f. Chor u. Orch. m. dem Orchestervorspiel „Von ewiger Liebe". (Liegnitz, Conc. der Singakad.)

Herzogenberg (H. v.), Psalm 94 f. Soli, Chor u. Orch. (Berlin, Conc. des Stern'schen Gesangver. am 12. Febr.)

Hofmann (H.), „Harald's Brautfahrt" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Strassburg i. E., Conc. des Männer-Gesangver. am 25. Jan.)

Jadassohn (S.), Fmoll-Clavierconc. (Zeitz, 2. Aufführung des Concertver.)

Joachim (J.), Elegische Ouvert. (Berlin, Symph.-Concert des Philharm. Orch. [Kogel] am 9. Febr.)

Kienzl (W.), Fmoll-Claviertrio. (Graz, Wohlthätigkeitsconc. am 20. Jan.)

Lachner (F.), Emoll-Orchestersuite. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)

Liszt (F.), „Die Ideale". (Boston, Conc. des Symph. Orchestra am 26. Jan.)

Nicodé (J. L.), Symph.-Ode „Das Meer" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Leipzig, Conc. des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli am 18. Febr.)

Raff (J.), A dur-Streichquart. (Boston, Conc. der Listemann Conc. Comp.)
Reinhold (H.), Concertouvert. (Boston, Conc. des Symph. Orchestra am 26. Jan.)
Rheinberger (J.), Conc. f. Org. u. Orch. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 16. Jan.)
— — Es dur-Clavierquart. (Lübeck, 3. Kammermusikabend des Frl. Herrmann.)
— — „Montfort" f. Soli, Chor u. Orch. (Basel, Concert des Baseler Gesangver. am 21. Febr.)
Saint-Saëns (C.), A moll-Violoncellconc. (Giessen, 4. Conc. des Concertver.)
Svendsen (J. S.), A moll-Streichquartett. (Boston, Conc. der Listemann Conc. Comp. Cincinnati, 2. Kammermusikconc. des Philharm. String Quart.)
Tschaïkowsky (P.), C moll-Symph. (New-York, 4. Conc. der Symph. Society.)
— — D dur-Violinconcert. (Boston, Conc. der Listemann Conc. Comp.)
Umlauft (P.), „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel" für vier Singstimmen m. Clav. (Grossenhain, 20. Vereinsabend des R. Wagner-Ver.)
Volkmann (R.), D moll-Suite f. Streichorch. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 9. Febr. Giessen, 4. Conc. des Concertver.)
— — E moll-Streichquart. (Hamburg, 3. Kammermusik der HH. Zajic u. Gen.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Christiania, 4. Musikver.-Conc.)
— — Vorspiel u. Schlusscene a. „Tristan und Isolde". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 9. Febr.)
— — Huldigungsmarsch. (Cöln, 7. Gürzenichconc.)
— — Kaiser-Marsch. (Dresden, Conc. des Conservativen Ver. Strassburg i. E., Conc. des Männergesangver. am 25. Jan.)
— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 18. Febr.)
Wagner-Reichelt, „Albumblatt" f. Orch (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Wüllner (F.), „Te Deum" f. Chor u. Orch. (Cöln, 7. Gürzenichconc.)
Zöllner (H.), „Dem jungen Kaiser" f. Männerchor u. Soloquart. m. Blasinstrumenten. (Strassburg i. E., Conc. des Männer-Gesangver. am 25. Jan.)
Zuschneid (C.), Zwei Suitensätze. (Göttingen, 9. Aufführ. des Philharm. Ver.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Adelmann, Carl, Donna Elvira („Don Juan") als Kunstideal und in ihrer Verkörperung auf der Münchener Hofbühne. (München, Theodor Ackermann.)
Heil, Alfred, Führer durch Gluck's Hauptwerke. (Leipzig, Zangenberg & Himly.)
Katz, Julius, Richard Wagner's „Tristan und Isolde" und das Kunstwerk der Zukunft. Eine Studie. (Mannheim, Wendling Dr. Haas & Co.)
Kistler, Cyrill, Dr. Franz Witt, ein grosser deutscher Meister. Eine musikalisch-biographische Studie. (Bad Kissingen, Verlag der „Musikalischen Tagesfragen".)
Ritter, Hermann, Der dreifüssige Normalsteg. (Würzburg, Georg Hertz.)
Wasielewski, Wilh. Jos. v., Das Violoncell und seine Geschichte. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Middelburg fand unter Hrn. Cleuver's Leitung vor ein paar Wochen die für Holland erste Aufführung von Seb. Bach's Matthäus-Passion in der Rob. Franz'schen Bearbeitung statt und fand, wie man uns schreibt, im Allgemeinen viele Anerkennung.

* Während der Pariser Ausstellung wird auch ein internationaler Wettstreit der Nationalmusiken Frankreichs und anderer Länder stattfinden. Die zu diesem Zwecke ernannte Commission hat einen Aufruf an alle Tambourinspieler der Provinz, an die Spieler des Biniou, der Vielle und der Cornemusa der Auvergne und Bourbonnais und an die Estudiantinas Frankreichs und Spaniens erlassen. Vielleicht werden auch die nationalen Tänze in Begleitung der genannten Instrumente vorgeführt werden.

* Das Mandolinenspiel ist in Paris jetzt Modesache. Der neapolitanische Mandolinenmeister Pietrapertosa hat unter den Damen der hohen Gesellschaft zahlreiche und vortreffliche Schülerinnen gefunden. Diese führten neulich unter seiner Direction eine Phantasie aus „Lohengrin" für Mandolinen und Mandole aus.

* Die als ausgezeichnet gerühmte, in englischer Sprache erschienene Chopin-Biographie von Niecks wird demnächst durch F. E. C. Leuckart in Leipzig in deutscher Uebersetzung zur Ausgabe gelangen, auf welches verdienstliche Unternehmen der altrenommirten Verlagshandlung wir schon im Voraus aufmerksam machen.

* Unsere in vor. No. gebrachte Nachricht, dass im Concours Crescent kein Preis zuerkannt werden konnte, war verfrüht. Die Entscheidung der Jury schwankt noch zwischen drei Partituren.

* Die k. Oper zu Berlin hatte im Jahre 1888 208 Opernaufführungen zu verzeichnen. Die meisten derselben (50) entfallen auf Richard Wagner, an zweiter Stelle steht Lortzing mit 27 Abenden (davon 24 allein mit dem „Waffenschmied", der die meisten Aufführungen erlebte), später kommen Mozart mit 20, Nessler mit 15 Abenden etc. — Im Münchener Hoftheater fanden in demselben Zeitraum 165 Opernvorstellungen statt. Auch hier dominirte, selbstverständlich mit Recht, Wagner (mit 66 Abenden, wovon 25 auf die „Feen" entfielen), hierauf folgten Verdi (mit 19 Vorstellungen, von welchen 15 auf „Othello" kommen), Weber (mit 15 Abenden) etc.

* Der „Ring des Nibelungen" hat in St. Petersburg bereits drei vollständige Aufführungen unter gleichbleibender enthusiastischer Theilnahme des dortigen Publicums hinter sich. Die vierte und letzte ist im Gange. In der „Götterdämmerung" des 3. Cyklus verabschiedete sich Frl. Malten, sie hat von den Mitwirkenden die grösste Begeisterung erregt und ist gefeiert worden, wie wohl noch nie in ihrem an Erfolgen doch so reichen Künstlerleben. — Von St. Petersburg aus wird sich das Neumann'sche Wagner-Theater nach Moskau wenden.

* Vom 4.—11. März fand die erste vollständige Aufführung des „Ringes des Nibelungen" für Amerika im Metropolitan Opera House in New-York statt. Volle Häuser, heller Enthusiasmus.

* Wie man schreibt, soll Wagner's „Tristan und Isolde" nächstes Jahr in der Scala in Mailand aufgeführt werden.

* Im Leipziger Stadttheater wurde am 27. v. Mts. abermals eine neue Oper erstmalig zur Aufführung gebracht, der nach dem allgemeinen Urtheil nur ein kurzes Scheinleben vorauszusagen ist: „Manuel Venegas" (oder „Don Manuel", wie der Titel bei der 1. Wiederholung lautete) von Jos. V. Widmann, Musik von Richard Heuberger. Wir kommen auf das Novum näher zurück, sobald wir es selbst kennen gelernt haben werden, was bis jetzt noch nicht der Fall war.

* Die im Wiener Hofopernhaus kürzlich zur Erstaufführung gelangte romantisch-komische Oper „Die Königsbraut" von Rob. Fuchs hat kaum mehr als einen Succès d'estime gehabt, und ganz verdient für den Componisten wegen dessen völlig kritikloser Wahl des von einem J. Spitzer verübten Textes.

* Die Wiederholungen von Lalo's Oper „Le Roi d'Ys" in Lüttich haben günstigen Einfluss auf das Verständniss des Werkes sowohl von Seiten der darstellenden Künstler, wie des Publicums ausgeübt, sodass das Letztere anfängt, Geschmack daran zu finden und dem Werke und dessen Darstellern ihr Recht widerfahren lässt.

* Die dreissigjährige Oper „Santa Chiara" von Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ist weiter als Novität kürzlich auch in Chemnitz unter Beifall in Scene gegangen.

* In Triest hat Verdi's „Otello" bei seiner neulichen Erstaufführung sehr gefallen.

* Brüll's neue Oper „Das steinerne Herz" ist jüngst in Altona, Würzburg und Schwerin mit Erfolg in Scene gegangen.

* In Troppau ist eine neue komische Oper, „Margot's Entführung" von J. C. Metger, erstmalig über die Bretter gegangen und hat gefallen.

* Die theatralische Saison in Athen, welche soeben beschlossen wurde, war die glücklichste, die man seit Jahren dort hatte. Es waren französische Künstler unter einer rührigen und geschickten Direction, welche eine reiche Anzahl französischer Opern und Operetten vorführten.

* Wie wir erfahren, ist den bereits genannten Bayreuther Darstellern des Hans Sachs auch noch Hr. Eugen Gura aus München beigesellt worden. Befremdlich klingt die durch die Presse laufende Nachricht von dem Engagement des belgischen, der deutschen Sprache unkundigen Bassisten Hrn. Blauwaërt.

* Hr. Eugen d'Albert concertirt gegenwärtig in Spanien. Gleich sein erstes Auftreten in Madrid war von einem derartigen sensationellen Erfolg begleitet, dass noch zwei Concerte folgen mussten.

* Hr. Dr. Hans von Bülow ist glücklich in Amerika angelangt und bereits künstlerisch thätig.

* Die Mitglieder des deutschen Kunstvereins in London überreichten letzthin Hrn. Prof. Joachim eine kunstvoll ausgestattete, mit zahlreichen Unterschriften versehene Glückwunschadresse. Alma Tadema hatte den Kopf Joachim's in die Initiale „J" prachtvoll eingezeichnet.

* Die Opernsängerin Frau Koch-Bossenberger in Hannover ist zur k. Kammersängerin ernannt worden.

* Hr. Kammervirtuos Rob. Heckmann in Cöln, der Führer des nach ihm benannten Streichquartettes, ist von der Academia di Santa Cecilia zu Rom zum Socio distinto per elezione ernannt worden.

* Hr. Dr. Emil Kraus, Bariton der Hamburger Oper, erhielt das Ritterkreuz des Ordens der rumänischen Krone verliehen.

* Hr. Edmond C. Stanton, Director der Metropolitan-Oper in New-York, hat für seine Verdienste um die Verbreitung deutscher Mu ik in Amerika vom Prinzregenten von Bayern das Ritterkreuz des St. Michaelordens verliehen erhalten.

Todtenliste. Freiherr F. J. v. Reden-Esbeck, Opernregisseur des Nürnberger Stadttheaters, früher tüchtiger Opernsänger, † am 14. März. — Millet, ehem. bekannter Heldentenor der Pariser Grossen Oper und der Scala in Mailand, † in Algier. — Ignacio Ovejero y Ramos, Componist, besonders geistlicher Musik, und Organist, Prof. dieses Instruments am Madrider Conservatorium, †, 61 Jahre alt, in Madrid. — John Barraclough, Tenor und Concertdirector in Lincoln, † daselbst. — Meralte, gen. Vessilier, ehem. Sänger an der Pariser Oper und am Covent Garden-Theater in London, †, 72 Jahre alt, in Grenoble. — Louis Messemaeckers, Componist und Pianist, †, 79 Jahre alt, am 4. März in Ixelles. — Theodor Steinway, seit 1865 Theilhaber der Weltfirma Steinway & Sons in New-York und Hamburg, † am 26. März in Braunschweig. — Prof. Moritz Fürstenau, k. Kammermusicus in Dresden, †, 65 Jahre alt, am 25. März. Der Verstorbene war ein ganz bedeutender ausübender Künstler mit grossem musikalischen Wissen. Dass der Tonkünstlerverein in Dresden so in Blüthe steht, ist die Folge von Fürstenau's Jahrzehente langer Leitung. Sein Buch „Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden" ist eine ausgezeichnete Arbeit, die durch Vollständigkeit, Genauigkeit und wissenschaftliche Methode alle deutschen Werke gleicher Art über jeden Vergleich hinaus überragt. Wie durch dieses Hauptwerk, hat er der Musikgeschichte auch durch eine Reihe kleinerer zerstreuten Aufsätze, die in früheren Jahren in den „Wiener Recensionen", den „Monatsheften für Musikforschung" etc. erschienen sind, wesentliche Dienste geleistet. Die reiche musikalische Privatsammlung des Königs von Sachsen, deren Custos er war, hat er ganz allein in einen Zustand von Ordnung und Brauchbarkeit gebracht, der musterhaft ist. Allen, die dort gearbeitet haben, ist sein ausgebreitetes und allseit parates Wissen wesentlich zu Nutzen gekommen. Er wird in dieser wichtigen Stellung gar nicht voll ersetzt werden können. Und dabei hat er immer seinen vollen Dienst als Kammermusicus und Lehrer am Conservatorium gethan. Eine seltene Kraft und ein liebenswürdiger Mensch, den Männer wie Rich. Wagner durch intimes Vertrauen und Hochschätzung ausgezeichnet haben.

Erwiderung.*)

In No. 8 des „Musikalischen Wochenblattes" findet sich eine Correspondenz aus Wismar, worin es unter Anderem heisst:

> „Sind wir doch daran gewöhnt, auf neuere Sachen in unserer an Musikleben und Musikaufführungen keineswegs so armen Stadt fast vollständig verzichten zu müssen; in Symphonieconcerten werden wir meistens mit Haydn und Mozart abgespeist."

Dies ist unwahr.

Der städtische Musikdirector Müller, seit 1882 im Amt, hat in seinen Symphonieconcerten von Haydn nur die Militärsymphonie, von Mozart nur die Jupiter- und die Esdur-Symphonie gebracht; von Beethoven No. 2, 3, 6, 7, von neueren Componisten folgende: Cdur von Schubert, No. 3 und 4 von Mendelssohn, No. 1 und 4 von Schumann, No. 1 von Gade, „Im Walde" und „Lenore" von Raff, Fdur von Goetz (zwei Mal), No. 4 von Rubinstein, „Frithjof" und Ungarische Suite von H. Hofmann. Im Anschluss hieran mögen Serenaden von Hofmann, Jadassohn und Volkmann erwähnt werden. An Ouverturen wurden ausser denen von Beethoven, Cherubini, Spohr, Weber, Mendelssohn und Gade gespielt: zu „Heinrich dem Löwen" von Kretschmer, zum „Fliegenden Holländer", „Tannhäuser", Lohengrin" und „Parsifal" von Wagner, zu „Dimitri Denskoi" von Rubinstein, zu „Manfred" und „Friedensfeier" von Reinecke, „Frühling" von Goetz, zum „Goldenen Kreuz" von Brüll, zum „Standhaften Prinzen" von Schmitt und Concertouverture von Berwald. Von sonstigen neueren Orchestersachen sind aufgeführt: Divertissement à la Hongroise von Schubert (instrumentirt von Erdmannsdörfer), „Venusberg" (nachcomponirte Scene), „Charfreitagszauber" aus „Parsifal", Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" und Kaiser-Marsch von Wagner, Marsch aus „Mazeppa", 2. Ungarische Rhapsodie (instrumentirt von Müller-Berghaus) und „Von der Wiege bis zum Grabe" von Liszt; Balletmusik aus „Feramors" und „Dämon" von Rubinstein, „Emmahus" von Jensen, „Danse macabre" von Saint-Saëns, „Scènes pittoresques" von Massenet. Von neuen Concerten verdienen endlich Erwähnung das 2. Clavierconcert von Saint-Saëns (Piano: Hr. Ochs) und das Violinconcert in Hmoll von Raff (Violine: Hr. Hofrath Diederichs).

*) Dieselbe geht uns von einem geschätzten Leser unseres Blts. in Wismar zu, und wir bringen sie zum Abdruck mit dem Bedauern, durch Aufnahme des fraglichen Berichtes, den wir aus sonst zuverlässiger Feder erhielten, indirect Anlass zu derselben gegeben zu haben. D. Red.

Briefkasten.

L. K. in *F.* Nicht nur Ihr Programm, sondern ein ganzer Berg derartiger Einsendungen wartet noch der Erledigung, also Geduld!

G. A. G. in *S.* Ueber den fragl. Tonkünstler finden Sie ausführlichere Mittheilung in Riemann's Musik-Lexikon, das Nähere und überhaupt Beste über die bez. Composition können Sie in Kretzschmar's „Führer durch den Concertsaal" (Band I) nachlesen. Sie besitzen doch beide Werke?

J. R. H. in *S.* Wenden Sie sich in dieser Angelegenheit nicht an die Centralleitung, sondern an Hrn. Commersienrath Gross in Bayreuth, den treuen Freund und Berather der Familie Wagner.

W. in *L.* Nach den officiellen Reclamenotizen, welche der „Sommernachtstraum"-Aufführung vorausgingen, hätte man allerdings glauben können, die Neuinscenirung, nicht das Werk selbst, sei die Hauptsache.

Anzeigen.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Frühling von H. Lingg.

Für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Georg Vierling.

Op. 39. Clavier-Partitur ℳ 1,50. Singstimmen ℳ 1,—.

Die Neue Preussische Zeitung schreibt hierüber wörtlich: „Die dramatische Lebendigkeit und die anmuthige Frische, mit welcher Vierling die Sehnsucht nach dem Frühling geschildert hat, sind von hinreissender Wirkung."

Ausserdem erschienen: [300.]

Vierling, Georg, Op. 22. ***Psalm 137.*** (Der gefangenen Juden Klage- und Racheruf.) Für Solo, Chor und Orchester. Mit deutschem und englischem Text. Neu revidirte Ausgabe.
Partitur ℳ 8,—. Clavierauszug ℳ 4,—. Orchesterstimmen ℳ 7,50. Chorstimmen (à 50 ₰) ℳ 2,—.

Vierling, Georg, Op. 26. ***Vier Quartette*** (Mag da draussen Schnee sich thürmen; Täuschung; An den Mond; Frühlingsgefühl) für gemischte Stimmen.
Partitur und Stimmen ℳ 2,75. Stimmen allein ℳ 1,50.

Vierling, Georg, Op. 34. ***Vier Quartette*** (Abendläuten; Zigeunerisch; Heimkehr; Sommer ist es) für gemischte Stimmen.
Partitur und Stimmen ℳ 3,50. Stimmen allein ℳ 2,—.

Vierling, Georg, Op. 50. ***Der Raub der Sabinerinnen.*** Text von Arthur Fitger für Chor, Solostimmen und Orchester.
Partitur gebunden ℳ 75 n. Orchesterstimmen ℳ 100 n. Clavierauszug ℳ 10 n. Chorstimmen à ℳ 2. Textbuch 25 ₰ n.]

Aus Anlass der am 11. Januar 1889 in Posen stattgehabten Aufführung schreibt der Referent des „Berliner Börsen-Couriers": „Von allen mir bekannten Chorwerken Vierling's scheint mir der »Raub der Sabinerinnen« das frischeste, erfindungsreichste, interessanteste" . . . „in ihnen hat Vierling sein **Bestes** gegeben."

Vierling, Georg, Op. 52. ***Drei vierstimmige Gesänge*** (Cita mors ruit; Serenade; Der Traum) für Sopran, Alt, Tenor und Bass.
Partitur und Stimmen ℳ 3,50. Stimmen allein ℳ 2,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig:

Quartett

(Gmoll) [301.]

für zwei Violinen, Viola und Violoncell

von

Edvard Grieg.

Op. 27.

Partitur. Pr. n. M. 5,—. Stimmen. Pr. n. M. 6,—.

In meinem Verlage erschien: [302.]

„Kunihild".

Oper in drei Acten.

Musik

von

Cyrill Kistler.

Clavierauszug mit Text, bearbeitet von A. Turek.
Pr. 12 ℳ netto.
Textbuch. Pr. 50 ₰ netto.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Ulm, 26. März 1889.

Für unsere **Münsterkirche,** deren aus 100 Registern bestehende, von den Herren E. F. Walcker & Co. in Ludwigsburg auf den neuesten Stand der Technik renovirte Orgel demnächst wieder aufgestellt sein wird, suchen wir [303.]

einen hervorragenden Organisten, Chor- und Orchester-Dirigenten

anzustellen, welcher bei entsprechender Vorbildung weiter befähigt sein sollte, **Gesangsunterricht** an den höheren Lehranstalten hiesiger Stadt zu geben.

Befähigte Bewerber ersuchen wir, ihre Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Vorlage von Zeugnissen bis zum 30. April d. J. einzureichen bei dem

Stiftungsrath.

Dresdener Nachrichten.

1889, 19. Januar. [304b.]

† Die von allen bedeutenden Fachmännern wiederholt aufs Wärmste empfohlene **Clavierschule** von **Uso Seifert** liegt seit einigen Tagen in dritter, durch Aufnahme ausgewählter Compositionen von Anton Diabelli, Carl Czerny und Rob. Schumann ergänzter, auch im Uebrigen verbesserter und revidirter Auflage vor. Seit dem Erscheinen des Werkes in etwa zwei Jahren sind 6000 Exemplare abgesetzt worden, ein Erfolg, dessen sich nur wenige musikpädagogische Werke rühmen können. Ein Hauptvorzug der Seifert'schen Clavierschule ist sowohl ihre vorzügliche Lehrmethode, welche den Schüler nach ernsten, trefflichen, in der Praxis erprobten Grundsätzen, gleichwohl spielend zum Ziele führt, als auch der Umstand, dass in dem genannten lusterweckenden Werke nicht nur die Aneignung musikalischer Fähigkeiten erstrebt wird, sondern dass durch dasselbe das musikalische Gehör und der Musiksinn von Anfang an geübt, das Kunstverständniss angebahnt und auf Geschmack und Auffassungsvermögen, auf Gemüth und Willen des Schülers von Vornherein in ausgezeichneter Weise eingewirkt wird. Dass die Verlagshandlung von Theodor Steingräber in Leipzig hinsichtlich des Preises und der Ausstattung allen ähnlichen Werken die Spitze bietet, wurde bereits früher hervorgehoben.

Orgelcompositionen

von

Heinrich Reimann.

Op. 8. Studien.

Heft I.	Vorschule, enthaltend 44 Uebungsstücke für den ersten Unterricht auf der Orgel, nebst Anleitung zum obligaten Pedalspiel.	ℳ 2 50
Heft II.	Studien für vorgeschrittene Schüler, zugleich „Schule der Geläufigkeit" für das obligate Pedalspiel	2 50
Heft III.		2 50
Op. 10.	**Sonate** (Dmoll)	2 50
Op. 12.	**Suite** (Praeludium — Canzone [Adagio e Allegro scherzoso] — Minuetto — Fuga)	3 —

[305.]

Leipzig. Fr. Kistner.

[306—.]

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

[307a.]

Gartenlaube,

100 Etuden für das Pianoforte

von

Rudolf Viole,

herausgegeben und mit Vortragsbezeichnungen, Fingersatz etc. versehen

von

FRANZ LISZT.

Heft I., V., VI., VII., VIII., IX., X. à ℳ 3,—.
Heft II., III., IV. à ℳ 2,50.

---

20 Pf. jede No. Musikalische Universal-Bibliothek! *500 Nrn.*

Class. u. mod. Musik, 2- od. 4-händig, **Lieder, Arien** etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark Papier. Verzeichn. grat. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1. [308e.]

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

[309.]

Vierhändige Clavierwerke von Arno Kleffel

Op. 30. **Aus Heimath und Fremde.** 3 Hefte à 3½ ℳ.
Op. 32. **Musik-Illustrationen.** 2 Hefte à 3½ ℳ.
Fremde Volksweisen. Heft 1, 2 à 4 ℳ Heft 3, 4 à 4½ ℳ

Vierhändige Clavierwerke von N. v. Wilm.

Op. 15. **Russische Volkslieder.** 6 Hefte à ℳ 2,40.
Op. 18. **Reisebilder aus Schlesien.** 5 ℳ
Op. 28. **Musikalische Federzeichnungen.** Heft 1 2½ ℳ Heft 2, 3 à 3 ℳ
Op. 37. **Im russischen Dorfe.** 4 ℳ
Op. 39. **Kalendarium.** Heft 1 2½ ℳ Heft 2, 3 à 3 ℳ Heft 4 2½ ℳ
Op. 44. **Ball-Suite.** 7 ℳ
Op. 50. **Deutsche Poesie in musikal Gewand.** 3 Hefte à 4 ℳ

Neuer Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Zur Seelenfeier:

„Was ist der Mensch auf Erden"

für gemischten Chor und Sopran-Solo mit Orgel oder Harmonium

— leicht ausführbar —

componirt von

Vincenz Lachner.

Op. 69. Partitur und Stimmen ℳ 1,80. Chorstimmen allein (à 15 ₰) 60 ₰. Solostimme 20 ₰.

Am Tage der israelitischen Seelenfeier „Jom Kipur" pflegt man diese tiefempfundene Composition in den Synagogen zu Carlsruhe, Landau und Mannheim schon seit Jahren aufzuführen zu grösster Erbauung. [310.]

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[311.] **Kataloge gratis und franco.**

Ein bestrenommirtes [312a.]

Conservatorium

in einer der schönsten und verkehrreichsten süddeutschen Städte, mit **eigenem Hause,** ist Familienverhältnisse halber **sofort** preiswürdig zu **verkaufen.** Gef. Anfragen befördern unter **D. V. 572 Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Niels W. Gade.

2 Lustspiel-Ouverturen:

No. 1. Mariotta. Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ Duplirstimmen à 75 ₰.
No. 2. Nordische Sennfahrt. Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ Duplirstimmen à 75 ₰.

Edvard Grieg.

Der Bergentrückte. Bariton-Solo mit Streichorchester und 2 Hörnern. Partitur 2 ℳ Orchesterstimmen 3 ℳ 25 ₰. Clavierauszug 2 ℳ

[313.]

Benjamin Godard:

Six Duettini pour 2 Violons et Piano.

4 ℳ

Souvenir de Campagne — Tristesse — Abandon — Berceuse — Minuit — Sérénade.

Luigi Arditi,

Geduld?

Neuer Gesangs-Walzer.

1 ℳ 80 ₰.

(In 14 verschiedenenen Arrangements erschienen.)

Hermann Burger, Bayreuth,
empfiehlt [314b.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Meine Wohnung befindet sich seit dem 1. April:

Hohe Strasse 49, 2. Etage

Clara Polscher,

[315a.] **Concert- und Oratoriensängerin.**

Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [316.]

Heinrich von Herzogenberg, Quartett (D moll) für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 18. Partitur ℳ 8,—. Stimmen ℳ 6,—.

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

Musikalisch-Technisches

Vocabular.

Die wichtigsten Kunstausdrücke der Musik.

Englisch-Deutsch. Deutsch-Engl. Ital.-Engl.-Deutsch.

(Mit genauer Bezeichnung der Aussprache.)

Bearbeitet von

R. Mueller.

ℳ 1,50. [317c.]

Ein monumentales Werk!

A. G. Ritter. Zur Geschichte des Orgelspiels im 14. bis 18. Jahrhundert. 2 Bände gleichen Formats. Text und musikalische Beispiele. Broch. 20 ℳ, geb. 23 ℳ

Der königl. preuss. Minister für Cultus und Unterricht bezog 100 Exempl. für die ihm unterstellten Bibliotheken. Gewiss eine vorzügliche Empfehlung. [318e.]

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.
Johannisgasse 30.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle eines 2. Geigers zu besetzen.

Das pensionsfähige Gehalt dieser Stelle beträgt 1300 Mark per Jahr.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und kurzem Lebenslauf bis zum 10. April d. J. dem städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath hierselbst einreichen.

Bewerber, welche zugleich im Harfenspiel kundig sind, erhalten den Vorzug.

Aachen, den 16. März 1889. [319a.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Zimmermann.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [320.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [321—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 11. April 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 16.

Inhalt: Das Oratorium. Ein Vortrag von Richard Pohl. (Fortsetzung.) — Biographisches: Rudolph Palme. (Mit Portrait.) Von Adalbert Ueberlée. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus München und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Oratorium.

Ein Vortrag von **Richard Pohl.**

(Fortsetzung.)

Hier will ich Sie auf ein interessantes Beispiel vom Zurückgreifen auf ein Händel'sches Muster in allerneuester Zeit hinweisen: auf das „Triumphlied", das Brahms nach den deutschen Siegen 1871 componirt hat. Der erste Satz, ein mächtiger achtstimmiger Chor, ist dem Händel'schen „Halleluja" aus dem „Messias" unverkennbar nachgebildet. Es ist dies allerdings archaistische Musik — denn sie ist nicht Brahmsisch, sondern im Händel'schen Geiste empfunden. Hätte Brahms dieses Muster in allen Sätzen des „Triumphliedes" festgehalten, so hätte er damit ein Princip ausgesprochen: nämlich, dass er in der Cantatenform auf Händel zurückgehe, weil es keine bessere gebe. Aber Brahms fiel im zweiten und dritten Satz in den modernen Stil zurück, der nun zu dem ersten Satze nicht passt. Dadurch kam ein Dualismus in das Werk, der seine Bedeutung und Wirkung wesentlich abschwächen musste.

* * *

Eine specielle Art des Oratoriums ist die Passionsmusik, die in Deutschland ihre eigentliche Heimstätte fand und behalten hat. Sie ist weit älter, als das italienische Oratorium und kann bis auf den Gregorianischen Gesang zurückgeführt werden, welchem für die Charwoche der Vortrag der Passionsgeschichte nach den Evangelien vorgeschrieben war.

Wir haben zu unterscheiden zwischen der Choralpassion, der Motettenpassion und der oratorischen Passion. Die Choralpassion ist die allerälteste; der Altargesang in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche bildete ihr eigentliches Wesen. — Im 13. Jahrhundert begann man den erzählenden Text des Evangeliums, die Reden Christi und die aller übrigen Personen durch verschiedene Sänger vortragen zu lassen. Später mischten sich auch hier scenische Elemente hinein; es entsprach dies durchaus dem Ritus der katholischen Kirche, welche bildliche Darstellungen, Aufzüge, Schaustellungen begünstigt.

Um die Vorliebe des Volkes für die sehr tief stehenden weltlichen Schauspiele auf Höheres zu lenken, wurden geistliche Schauspiele aufgeführt, bei welchen Laien mitwirken konnten. Es bildeten sich sogar besondere Corporationen zu diesem Zweck, so 1389 zu Paris die „Confrèrie de la Passion", welcher der König ein eigenes Theater, de la Trinité, einräumte. Die hierzu verwandte Musik war aber sehr weltlicher Art und artete ebensosehr ins Triviale aus, wie schliesslich diese Passionsspiele selbst. Im 17. Jahrhundert verschwanden sie nach und nach; nur in Oberammergau haben sie sich erhalten, und zwar in verbesserter Form.

Die alte Handschrift von 1662 ist dort erhalten geblieben; sie erweist sich als Verschmelzung eines alten geistlichen Schauspiels aus dem 15. Jahrhundert und eines Passionsspiels des Augsburger Meistersingers Seb. Wild. Im Laufe der Zeit wurde der alte Text aber stark verzopft und verschnörkelt und schliesslich durch die Ettaler Klosterherren den opernhaften und schwülstig-allegorischen Jesuitenspielen der damaligen Zeit angenähert, während die Darstellung selbst sich an die reineren Vorbilder der deutschen Maler und Holzbildhauer des 15. und 16. Jahrhunderts anlehnte. In unserem Jahrhundert wurde das Textbuch durch Othmar Weiss, Benedictiner zu Ettal, umgearbeitet und modernisirt; die jetzt zu dem Spiele benutzte Musik componirte der Lehrer Rochus Dedler von Oberammergau. Sie ist so, wie man sie von einem oberbayerischen Schulmeister erwarten kann: charakterlos!, zopfig, trivial. Trotzdem ist der Gesammteindruck dieses Passionsspiels ein sehr bedeutender, kraft seines erhabenen Stoffes, der geschlossenen Einheit der Darstellung, der malerischen lebenden Bilder, der Massenwirkungen in den Aufzügen und Volksscenen. Von Jahrzehent zu Jahrzehent hat sich der Ruf dieser Darstellungen verbreitet und erhöht, der Zudrang dazu gesteigert. Käme eine würdige Musik hinzu — denn auch die Ausführung durch Dorfmusikanten ist eine höchst primitive —, so würde die Wirkung noch wesentlich gehoben werden. Doch ist hierzu keine Aussicht, da die Ausführung traditionell und principiell auf Oberammergauer Kräfte beschränkt bleibt.

Abgesehen von dieser mittelalterlichen Reliquie, die sich inmitten des bayerischen Hochgebirges, wie auf einer kleinen Insel im grossen Ocean, erhalten hat, sind die Passionsspiele längst in die Passionsoratorien übergegangen, also auch hier, von dem Dramatischen ausgehend, dem epischen Stile zugeführt worden, ebenso wie das italienische Oratorium.

Die mittelalterliche Neigung zu geistlichen und weltlichen Volksschauspielen, an denen Laien, Nichtkünstler, sich betheiligen, ist jedoch in allerneuester Zeit wieder unter uns sehr lebendig geworden. Die Luther-Festspiele von Hans Herrig und Otto Devrient (zuerst in Worms und in Jena inscenirt) haben sich über ganz Deutschland und darüber hinaus verbreitet; auch andere Nachdichtungen ähnlicher Art sind entstanden. Wurde doch jetzt ein Lutherspiel von den Bauern im Dorfe Eggenstein bei Carlsruhe aufgeführt. — In der Schweiz haben diese Volksschauspiele sich von jeher lebendig erhalten; das letzte grosse war die Darstellung der Schlacht bei Sempach. Auch das historische Volks-Festspiel „Der Meistertrunk", das alljährlich in Rothenburg an der Tauber aufgeführt wird, gehört hierher.

Im musikalischen Umgestaltungsprocess des Oratoriums zeigt sich eine gesetzmässige Fortentwickelung, die im Wesen des Kunstwerks selbst begründet ist. Je mehr der musikalische Gehalt dieser Kunstform zu Bedeutung und Einfluss gelangte, desto mehr wurde sie der scenischen Darstellung entrückt und in Kirche und Concertsaal übergeleitet.

Die Tonsetzer entfernten sich mehr und mehr von dem einförmigen und eintönigen Wesen der alten Choralpassion; sie trennten sich von ihr und von der Kirche in dem Maasse, als die Entwickelung der Musik vorwärts schritt. Zunächst wurden die Worte der Menge — turbae — also der Jünger, Hohenpriester, des jüdischen Volkes und der römischen Krieger, aus Unisonorecitativen in einfache Chorsätze umgewandelt, welche den Lectionenton, also das Wesen der Choralpassion, noch festhielten.

Im 16. Jahrhundert entwickelte sich daraus die Motettenpassion, in welcher der gesammte Text des Passionsevangeliums mehrstimmig componirt wurde. „Das ist" (wie Kretzschmar sagt) „die Sprache und der Geist einer neuen Zeit und eines neuen Geschlechts, welches das Evangelium nicht länger nur mit regungsloser Ehrfurcht entgegennehmen, sondern zeigen will, dass es mit Herz und Phantasie den Worten folgt." — Die Motettenpassion ist geschichtlich als ein Seitenstück zu der der Oper vorhergehenden Madrigalenkomödie zu betrachten. Beide Gattungen entstanden zur selben Zeit und Beide waren kurzlebig. Die Motettenpassion bereitete aber der oratorischen den Weg, indem sie die Choralpassion in den Kreis der lebendigen Kunst hineinzog.

Der mittelalterliche Brauch, die Passion während der Charwoche in der Kirche zu singen, erhielt sich nicht nur in der katholischen Kirche, sondern wurde von Luther, der vom katholischen Ritus auch die Kirchenmusik beibehielt, in die protestantische Kirche herüber genommen. Anfangs trennte man sich nicht von den alten Musikformen; während des 16. Jahrhunderts wurde die Leidensgeschichte noch vom Evangelisten im Collectentone (von Collecta, conventio, Betversammlung) halb gesungen, halb recitirt; die Reden Christi wurden vierstimmig gesungen, „gleichsam als solle von der realen Persönlichkeit abgesehen werden" (Langhans).

Mit dem protestantischen Geiste kam aber auch ein anderer Geist in die Passionsmusik; das subjective Element, die fromme Betrachtung wurde eingeführt. Den Anfang machte Bartholomäus Gese, Cantor in Frankfurt a. O., welcher eine zwei- bis fünfstimmige Motettenpassion nach Johannes publicirte (1588), die durch einen Chor „Erhebet eure Herzen" eröffnet und mit einem Chore „Dank sei dem Herrn" schloss. Hierdurch wurde die christliche Gemeinde in Mitthätigkeit gezogen, indem ihre Empfindungen zum Ausdruck gelangten.

Dieses Beispiel fand Nachahmung. Heinrich Schütz übernahm diese Neuerung in sein Osteroratorium (1623) und fügte noch einige Momente hinzu, — das „Victoria" des Evangelisten und einen sechsstimmigen Chor der Jünger inmitten des Werkes. Alle bisherigen Versuche, im Schema der Choralpassion einen musikalisch reicheren Ausdruck zu gewinnen, führte Heinrich Schütz erfolgreich zum Ziele. „Aeusserlich hingen seine Passionen mit den Choralpassionen insofern noch zusammen, als sie sich auf die zwei hergebrachten musikalischen Formen beschränken, auf den unbegleiteten Einzelgesang für den Evangelisten und Sololoquenten und auf den unbegleiteten Chorsatz für die turbae. Innerlich aber hatte Schütz mit der Gattung nahezu gebrochen, da seine Einzelgesänge dem modernen Recitativ viel näher stehen und seine Chöre durchaus dramatische Bewegung zeigen" (Kretzschmar).

Heinrich Schütz, ein Schüler Gabrieli's in Venedig, ist auf dem Gebiete der kirchlichen Composition als Sebastian Bach's grösster Vorgänger im 17. Jahrhundert zu betrachten. Von höchstem kunstgeschichtlichen Interesse sind seine Passionen, deren er vier geschrieben hat, nach den vier Evangelisten, und die er unter dem Gesammttitel „Die Historia des Leidens und Sterbens unseres

Heilands Jesu Christi" zusammenfasste. — Mein zu früh verstorbener Freund, Carl Riedel in Leipzig, stellte daraus eine einzige Passion zusammen und gab sie 1870 heraus. Ebenso wirkte Riedel für die Kenntniss der Schütz'schen Werke durch Aufführung und Herausgabe der „Sieben Worte Christi am Kreuz". In diesen Werken, wie in seinen Motetten in Oratorienform, seinen Geistlichen Concerten im Stilo Oratorio u. s. f. ragt Schütz weit über seine Vorgänger hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Rudolph Palme.

(Mit Portrait.)

Unser Blatt bringt heute das Bild eines Tonkünstlers, dessen Name als Dirigent, Orgelvirtuos und Componist nicht nur in der Stadt seines engeren Wirkungskreises, Magdeburg, sondern auch besonders in letzterer Eigenschaft weit und breit, in Dorf und Stadt, rühmlichst bekannt und geachtet ist, und dessen Werke weit über Deutschlands Grenzen hinaus, bis jenseits des Oceans, zahlreiche Freunde und Verehrer gefunden haben.

Rudolph Palme ist geboren am 23. October 1834 zu Barby a. d. Elbe und zeigte schon in früher Jugend bedeutende musikalische Anlagen, die sein Vater, selbst ein trefflicher Organist und Lehrer in Barby, aufs Sorgfältigste pflegte. Schon im neunten Jahre zeigte sich der kleine Rudolph als ein wackerer Orgelspieler, der den öffentlichen Gottesdienst mit Geschick und Sicherheit versehen konnte. Nach Absolvirung der Stadtschule machte er auf Wunsch seines Vaters und nach Vorbereitung durch zwei ganz ausgezeichnete Lehrer: Heinrich Hintze (jetzt in Gardelegen) und Wilhelm Jericho (jetzt pensionirt) — deren Palme noch jetzt mit herzlicher Dankbarkeit gedenkt — einen vollständigen Seminarcursus (1853—1856) durch. Gleichzeitig genoss er den Musikunterricht der Musikdirectoren Wachsmann und Rebling, und schon während dieser Zeit hegte er die ernstliche Absicht, sich ganz der Musik zu widmen. In unerwarteter Weise sollte er in dieser Absicht noch mehr bestärkt werden und sein sehnsüchtiger Wunsch in Erfüllung gehen. Durch eine von ihm componirte Liturgie nämlich, die vom Domchor, dessen Mitglied er selbst geworden war, gesungen wurde, erregte er die Aufmerksamkeit des Domorganisten A. G. Ritter, und als dieser sich eines Sonntags etwas verspätete, trat Palme für ihn ein in einer Weise, dass Ritter ihn fortan zu seinem ausschliesslichen Stellvertreter erwählte. Nach dem von Palme mit Auszeichnung bestandenen Abiturientenexamen erwirkte Ritter für ihn bei der k. Regierung die Erlaubniss zum Musikstudium und übernahm zugleich freiwillig die fernere theoretische und praktische Ausbildung des jungen Künstlers. So am Ziel seiner Wünsche widmete er sich nun mit unermüdlichem Eifer und Fleiss dem Studium der Composition und in technischer Hinsicht dem Orgel- und Clavierspiel. Für Letzteres genoss er den Unterricht C. F. Ehrlich's, eines Schülers J. N. Hummel's. Besonders auf seinem Lieblingsinstrumente, der Orgel, hatte er sich durch seinen Feuereifer bald zu einem vollendeten Virtuosen herangebildet, sodass ihm der im Lobe sonst karge Grossmeister des Orgelspiels hierüber das ehrenvolle, schriftliche Zeugniss ausstellte: „Ein tüchtiges musikalisches Talent begünstigte den Erfolg seiner Mühen, sodass er heute als ein ganz vorzüglicher Orgelspieler und Componist für sein Instrument nicht blos in Magdeburg, sondern weit über dessen Mauern hinaus mit Recht gilt." Durch einen alljährlich wiederholten Aufenthalt in dem kunstsinnigen Berlin sorgte er für stetes Fortschreiten auf seiner Künstlerlaufbahn bis zur höchsten Vollendung. Besonders machten auf ihn die vollendeten Leistungen des k. Domchors tiefen Eindruck, die ihm förmlich zur Schule wurden, die er später wieder auf seine Vereine mit bestem Erfolge übertrug. Schon während seiner Studienzeit begann Palme in Magdeburg seine Thätigkeit als Musiklehrer, und heute ist er bei seinem hervorragend pädagogischen Geschick einer der geschätztesten Lehrer für Theorie, Gesang, Clavier- und Orgelspiel. 1862 erhielt er das Organistenamt an der Heiligen-Geistkirche, welches er noch heute bekleidet, 1880 wurde er in Anerkennung seiner öffentlichen künstlerischen Wirksamkeit und seiner vorzüglichen Compositionen zum k. Musikdirector ernannt, und 1883 übertrug ihm die k. Regierung an Stelle Ritter's, den er schon mehrfach vertreten, die Functionen eines k. Orgelbaurevisors. An der Spitze eines tüchtigen gemischten Gesangvereins eröffnete er periodisch wiederkehrende öffentliche Kirchenmusikaufführungen, die er eine Reihe von Jahren mit günstigstem Erfolge fortführte. Von seinen Compositionen sind nur wenige Claviersachen, dagegen eine sehr grosse Zahl Gesangs- und Orgelwerke im Druck erschienen, und besonders gehören die Letzteren zu den besten der Litteratur. Hiervon sind erschienen: zwei Sonaten — Op. 12, Dmoll, und Op. 27, Esdur —; eine Concertphantasie für Männerchor über Kreutzer's Lied „Dies ist der Tag des Herrn"; mehrere Hefte Choralvorspiele Op. 7, 11 u. 23; „Orgelweihe" für gemischten Chor und Orgel, Op. 19; 12 Transscriptionen von Meisterwerken (Beethoven, Haydn, Weber, Mendelssohn, Spohr) Op. 22. — Ungemeine Verbreitung hat „Der angehende Organist" gefunden: Op. 37, I. Theil, Vorspiele in allen Tonarten (bereits in 3. Auflage erschienen), und Op. 44, II. Theil, Nachspiele. Auch sein neuestes Werk Op. 45, 110 Vorspiele für Harmonium oder Orgel ohne Pedal, ist von Kennern und Laien sehr hochgeschätzt. Seine Gesangscompositionen bekunden nicht minder den kunstgewandten, tief und fein empfindenden Musiker. Hervorzuheben sind seine Lieder Op. 15, 17, 40; seine Männergesänge Op. 8, 16, 24, 28, 31, 34, 46 — darunter mehrere preisgekrönte Gesänge für gemischten Chor, Op. 9, 10, 20. Eine grosse Anzahl seiner Compositionen befinden sich in seinen zahlreichen, wohl alle Verhältnisse berücksichtigenden Sammelwerken.*) Gerade durch diese

*) Allgemeines Liederbuch für deutsche Männerchöre.
Scherz und Humor.
In Freud und Leid.
Deutscher Sängerschatz.
46 Festmotetten für Männerchor.
Psalmen- und Harfenklänge.
Preisgekrönte lustige Lieder für gemischten Chor.
Deutsches Liederbuch für gemischten Chor.
Sangeslust.

Sammelwerke hat sich Palme ein besonderes, nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst erworben, indem diese Werke mit ebenso glücklichem Geschick, wie feinem musikalischen Geschmack, der alles Seichte ausschloss, ausgearbeitet sind. Kein Wunder, wenn dieselben durch die Hand seines tüchtigen, ebenso gewandten, wie thätigen Verlegers, Max Hesse in Leipzig, mit dem ihn seit Jahren ein inniges Freundschaftsverhältniss verbindet, eine aussergewöhnliche Verbreitung gefunden haben und zum Theil in vielen Auflagen erschienen sind. Ein Blick in Max Hesse's Verlagskatalog wird das Gesagte bestätigen.

Aber nicht nur als Künstler, auch als Mensch tritt uns in Palme eine hervorragende Persönlichkeit entgegen. Mit treuer hingebender Liebe ist er Allem, was er als seine Pflicht erkannt, Allem, was ihm nahe steht, zugewandt. Ein zärtlicher Gatte, aufopferungsvoller Vater, hingebender Freund, hat er sich Achtung und Liebe in weitesten Kreisen zu erwerben gewusst.

Palme steht jetzt im rüstigsten Mannesalter, und da er sich geistige und körperliche Jugendfrische zu bewahren gewusst hat, darf man, bei seinem unermüdlichen Schaffensdrang, auf eine noch lange und gesegnete Thätigkeit von ihm hoffen.

Adalbert Überlée.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

München, Ende März.

Von der zweiten Saison.

Unsere zweite dieswinterliche Concertsaison, die sogenannten Fasten-Concerte umfassend, hat uns bisher bereits drei von den üblichen fünf Concerten der Musikalischen Akademie gebracht, deren Erstes allerdings ausnahmsweise noch während der diesmal etwas ausgedehnten Faschingszeit stattgefunden hatte. Die Concerte stehen wieder unter der Leitung des Hofcapellmeisters Franz Fischer. Das Erste enthielt, einer traditionellen Gepflogenheit folgend, ausschliesslich Orchesterwerke. Die Hauptnummer war Beethoven's „Achte", in vortrefflicher Wiedergabe unter offenbarer, sorgfältiger Berücksichtigung der in Rich. Wagner's Schrift „Ueber das Dirigiren" hierzu gegebenen Winke. Vorhergegangen waren die reizvolle Haydn'sche Symphonie in Cmoll, Op. 9 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe, und die Ddur-Serenade von Mozart, „zur Hochzeitsfeier der Demoiselle Haffner" componirt. Die in der Serenade vorkommenden berühmten Violinsoli spielte Concertmeister Walter mit dem ihm eigenen, ebenso temperament- wie seelenvollen, grossen und warmen Tone. Der Vortrag der drei Werke wurde von dem zahlreichen Auditorium, welches den Odeonssaal dicht gefüllt hatte, mit lebhaften Beifallsbezeugungen aufgenommen.

Im zweiten Concerte lernten die Zuhörer als Novität Carl Goldmark's 2. Symphonie (Es dur, Op. 35) kennen, eine im grossen Stile gehaltene, geistvoll gearbeitete Composition. Goldmark, zwar weit davon entfernt, in irgend welcher Weise bahnbrechend genannt werden zu können, hat dagegen mit dieser Symphonie gezeigt, wie geschickt und glänzend er die überkommene Form in moderner Weise wiederzufüllen versteht. Als charakteristisch für seine Eigenart muss dabei gelten, dass ihm dieses im Scherzo am reichsten und effectvollsten gelungen ist, während der zweite Satz (Andante), der für die Beurtheilung der Bedeutung eines Componisten entscheidendste, nicht jene Einheitlichkeit und Grösse der Pathetik aufweist, welche die Ausdrucksweise der Genien aller Zeiten kennzeichnet. Immerhin bietet jedoch auch dieser Satz des Werkes Interesse, insbesondere durch die wirkungsreiche Gegenüberstellung zweier gegensätzlicher Themen von entschiedener Originalität. Einen guten Eindruck machte auch der in seinen Themen markige erste Satz, sowie die stimmungsvoll empfundene Einleitung zum letzten. Der zur Aufführung hierher gekommene Componist, welcher jedoch nicht selbst dirigirt hat, wurde nach dem Scherzo, dessen Wiederholung aufs Lebhafteste verlangt worden war, und am Schlusse aufs Podium gerufen und durch reichen Beifall ausgezeichnet. Weiteres besonderes Interesse bot die Musikaufführung durch die Mitwirkung des spanischen Violinvirtuosen Raffael Diaz-Albertini, eines hervorragenden Geigers französischer Schule. Hochentwickelte Technik, feurige, ausdrucksvoll wechselnde Nuancirung von ungemeiner Elasticität, dabei weiche, süss-einschmeichelnde Cantilene sind Hauptvorzüge des Künstlers, welcher einige Tage später in einem weiteren Concerte nochmals vor unser Publicum trat. In der Akademie spielte er Compositionen von Mendelssohn (Concert), Saint-Saëns und (als Zugabe) Sarasate. Er erntete allseitigen lebhaften Beifall. Ebenso unser einheimischer Meister des lyrisch-epischen Vortrages Gura mit zwei Gesängen von Schubert („Waldesnacht" und „Prometheus"). Die Schlussnummer des durch seine Reichhaltigkeit fesselnden Programms bildete Cherubini's charakteristische Ouverture zu „Ali Baba".

Das dritte Abonnementconcert endlich wurde mit R. Volkmann's hier bisher noch Novität gebliebenen gewesener(!) Dmoll-Symphonie (Op. 44) eröffnet. Das Werk, dessen Aufführung zu seiner Entstehungszeit von epochaler Bedeutung gewesen wäre, da es dem zielbewussten Streben eines mit dem musikalischen Fortschritte gehenden, reichbegabten, feingestaltenden Musikers entsprungen ist, vermag heute, von Anderem überholt, nicht mehr in so entscheidender Weise, wie das wohl früher der Fall gewesen ist, zu fesseln, geschweige denn zu begeistern. Hervorragend geblieben ist Volkmann auf dem Gebiete der seit ihm nicht weiter entwickelten Kammermusik. Von seinen Orchesterwerken dürfte als das am bedeutendsten gehaltene die in voriger Saison hier aufgeführte Ouverture zu „Richard III." sein. Die Dmoll-Symphonie zeigt sich am wirksamsten in ihrem ersten Satze, dessen männlich-ernste, ausdrucksvolle Themen Grosses versprechen, am schwächsten im letzten, dessen Gestaltung erst gegen den Schluss zu wieder zu packen vermag. Mozart's Maurerische Trauermusik und ein Bach'sches Praeludium (Edur), von Stör aus einem Violinsonatensatze effectvoll für Orchester gesetzt, Letzteres eine Glanzleistung der Violinisten und auf stürmisches Verlangen wiederholt, sowie die ungemein lebhaft empfundene, ebenso musikalisch reiche wie glänzend instrumentirte dramatische Ouverture „Husitska" von Anton Dvořák bildeten die weiteren Orchestervorträge dieses Abends. Der vocale Theil lag diesmal in den Händen von Frau Urban-Fleury, einer Sängerin, welche früher als Primadonna italienischer Opern (in Mailand, St. Petersburg etc.) grosse Erfolge erzielt, seit Jahren aber sich ins Privatleben zurückgezogen hatte. Die Sängerin, immer noch über bedeutende Stimmmittel verfügend und im Vortrage unverkennbar die von ihr genossene hervorragende Schule bekundend, sucht indessen ihre Hauptstärke auch beim Concertgesange im dramatischen Ausdrucke, welch Letzteren sie allerdings in seltener Lebhaftigkeit und Wärme ihren Darbietungen zu verleihen versteht. Diese Eigenart ihrer Vortragsweise begegnete bei unserem Publicum getheilten Meinungen. Jedenfalls wirkte er zündend, er erschien, was in unserer Zeit der Kathedermusik schon Etwas heissen will, gleichsam improvisirt und zeichnete sich so durch frisch pulsirendes Leben vor gar manchem, dem „berühmten" Gebiete des „Ewigwahren und Schönen" zuschwörenden, soliden Musiktreiben vortheilhaft aus. Frau Urban fand denn auch wohlverdienten reichlichen Beifall. Dagegen gab die Wahl der von ihr gesun-

---

45 Festmotetten für gemischten Chor.
Festglocken.
Der kirchliche Sängerchor.
Feierklänge.
Neue und alte geistliche und weltliche Frauenchöre. I und II.
Auswahl vorzüglicher Chorstücke für Gymnasial- und Realschulchöre.
Sang und Klang.

genen grossen Scene und Arie der Amélia aus Verdi's „Ballo in maschera“ allerdings berechtigten Anstoss. Das Stück passt schlecht in den Rahmen der Odeonsconcerte. Wie man hört, befand sich die Künstlerin jedoch damit in einer Nothlage. Zuerst hatte sie beabsichtigt, eine Arie aus Ponchielli's „Gioconda“ zu singen. Da aber die neuesten italienischen Componisten klüger und mit Hilfe ihrer Verleger mächtiger sind, als ihre deutschen „Collegen von der anderen Facultät“, lassen sie sich aus ihren Werken Nichts herausschneiden: sie verlangen, dass man entweder ihre Stücke so, wie sie dieselben geschrieben, ganz aufführe (ohne Strich!) oder dass man sie mit Kunstsinnsbethätigung verschone. Etwas arrogant, nicht wahr? wenigstens für unsere einheimischen, ebenso gemüthlichen wie „soliden“ Reproductions-Anstands-Begriffe und -Praktiken. Was selbst unser von der „Jetztzeit“ endlich allgemein anerkannter Kunstreformator seinen Zeitgenossen als künstlerische Nothwendigkeit überzeugend darzuthun sein Lebtag vergeblich bestrebt geblieben ist und nur in den allerseltensten Fällen ausnahmsweise zu erreichen vermocht hat, wie es von unseren „Kunstinstituten“ auch heute, sechs Jahre nach seinem Tode, noch nicht einmal principiell angenommen ist, — siehe da: Verdi hats für den „Otello“, Ponchielli für die „Gioconda“ einfach decretirt und — mit Hilfe des Strafcodex auch erreicht. So war denn die Erlaubniss zur projectirten Aufführung des Stückes aus letzterer Oper nicht zu erlangen. Da wählte man eine Arie der „Norma“. Abermaliges Veto, aber diesmal nicht durch das Gesetzbuch, sondern durch zarte Rücksicht (?) auf unsere einheimische Darstellerin dieser Partie (!), während solche Rücksicht auf unsere „Maskenball“-Amélia (ihr zur Ehre seis gesagt) nicht als nöthig erachtet gewesen zu sein scheint. So kams denn zur „Hochgerichts-Scene“. — Ausserdem sang Frau Urban italienische Lieder und „Stille Sicherheit“ von R. Franz. Den Ton für das deutsche Lied wusste die Sängerin naturgemäss nicht mit gleichem Geschicke zu treffen, wie es ihr für die italienischen Gesänge zu Gebote gestanden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Rudolph Palme.

Wien.

(Fortsetzung.)

Eine Reihe grossartiger Concerte spielte sich in der Zeit von Ende Februar bis Mitte März in Wien ab. Es war, als hätte die Saison mit Riesenschritten einholen wollen, um was sie sich durch das bekannte traurige Ereigniss nach jeder Richtung hin verspätete. Zunächst nennen wir die grosse Musikaufführung zum Besten des Bayreuther Stipendienfonds, veranstaltet vom Wiener Akademischen Wagner-Verein unter vollzähliger Mitwirkung des von Hans Richter geleiteten Philharmonischen Orchesters. In der Mitte des Programms stand Anton Bruckner's 7. Symphonie (Edur; 21. Aufführung in Wien), eingerahmt von dem nicht eben sehr tiefen, aber weihevollen und charakteristischen, dabei glänzend instrumentirten Marsch der heiligen drei Könige aus Liszt's „Christus“ und der berühmten Venusbergmusik nach der Pariser Bearbeitung des „Tannhäuser“ von 1861, welcher sich diesmal auch die

erste Scene zwischen Venus und Tannhäuser nach jener Pariser Lesart, gesungen von Frau Materna und Hrn. F. Jäger, anschloss. Bruckner's Edur-Symphonie machte einen ganz gewaltigen Eindruck auf die alle Räume des grossen Musikvereinssaales füllende, andächtig lauschende Hörerschaft. Der Erfolg des nach meinem Dafürhalten höchst bedeutenden und in der Gegenwart an Grossartigkeit unübertroffen dastehenden Werkes war diesmal ein viel einhelligerer, durchgreifenderer, als bei der ersten Aufführung in einem Philharmonischen Concert vor drei Jahren (21. März 1886). Damals erwies sich zwar eine enthusiastische Minderheit unermüdlich im Beifallsklatschen, die eigentlichen Stammabonnenten der Philharmonie aber — von denen freilich Viele nur um der lieben Mode Willen in diesen Concerten erscheinen — nahmen vom Adagio der Symphonie in hellen Schaaren Reissaus, sodass das Finale vor halbleeren Bänken spielte. Diesmal aber rührte sich Niemand vom Platze, stand Alles wie unter einem Zauber und brach nach jedem der vier Sätze der Bruckner'schen Symphonie ein Riesenbeifall los, wie er selbst in dem, wenn einmal hingerissen, fast fanatischen Wiener Publicum selten vorkommt. Und dieser grossartige Triumph unseres greisen vaterländischen Meisters wurde von der „Neuen freien Presse" und Consorten vollständig todtgeschwiegen! Eine rühmliche Ausnahme im reactionären Chorus machte aber diesmal der bekannte leidenschaftliche Anti-Wagnerianer Ludwig Speidel, welcher Bruckner's Edur-Symphonie vor drei Jahren als zu „wagnerisch" ignoriren zu müssen glaubte, während er sich nach dem jetzigen zweiten Anhören zum Geständniss gedrängt fühlte: „Könne er auch Bruckner nicht in die letzten Consequenzen seines Werkes folgen, so sei er doch gezwungen, die Genialität anzuerkennen, die in dessen Erfindung und mächtigen Combinationen walte. Der Grösse des Adagio stehe man geradezu staunend gegenüber. Der Spott sei allseits verstummt, Bruckner habe sich durchgesetzt. So viel an dieser Erscheinung auch fremdartig anmuthe, es sei unmöglich, sie nicht zu ehren." („Wiener Fremdenblatt" v. 7. März d. J.) Dass sich unser unübertreffliches Orchester bei dieser Gelegenheit in seinem vollen Glanze zeigte, braucht kaum besonderer Bemerkung. Namentlich Wagner's Pariser Venusbergmusik, diese tönende Apotheose entfesselter glühender Sinnlichkeit, kann man in ihren zuvor nie dagewesenen wunderbaren Farbenmischungen, Lichtbrechungen, Steigerungen wohl nirgends in der Welt berückender hören, als von den Händen und Lippen unserer Philharmoniker. Auch das mitwirkende Sängerpaar verdiente alles Lob, wenn auch freilich Venus und Tannhäuser sich in Soirée-Toilette, bezüglich Frack immer etwas seltsam ausnahmen. Am wenigsten gut, nämlich ziemlich flüchtig und übereilt, wurde Liszt's Marsch der heiligen drei Könige gespielt. Dennoch machte er selbst in dieser unzureichenden Wiedergabe in uns ein mächtiges Verlangen rege nach Anhörung des ganzen von seinem Schöpfer so tief gedachten, so edel und fromm empfundenen, so meisterhaft gebildeten Oratoriums „Christus", zu dessen Gesammtaufführung man sich in Wien noch nie aufgeschwungen hat. Nur die erste Abtheilung des Liszt'schen „Christus" wurde in Wien, und zwar schon vor vielen Jahren — in einem von Anton Rubinstein geleiteten Gesellschaftsconcerte der Saison 1871/72 — aufgeführt —, natürlich nicht ohne heiseres Gebelle und Gekläffe der reactionären Pressmeute. Darob verloren denn die Leute unserer grossen Chorvereine den Muth, an eine Wiederholung jener Aufführung zu denken, geschweige an eine Vorführung des grossen Ganzen. Wenn Napoleon I. bekanntlich auf St. Helena Oesterreich politisch immer um eine Idee zurück nannte, so hätte dieser Ausspruch sich als eine wahre Prophezeiung für Vieles in unseren Kunstzuständen erwiesen: um wie viel ist z. B. in der Erkenntniss und richtigen Werthschätzung Liszt's die Masse des Wiener Publicums gegen jenes anderer hervorragender Musikstädte, besonders gegen Ihr fortschrittfreundliches Leipzig, noch zurück!

Dem grossen Wagner-Concerte folgte acht Tage später ein Ausserordentliches Concert der Philharmonischen Gesellschaft zum Vortheil ihres Kranken-Vereines „Nicolai" (zur Erinnerung an den Begründer der Wiener Philharmonischen Concerte O. Nicolai so genannt) und wieder eine Woche darauf eine Aufführung der erhabenen Missa solemnis Beethoven's im 4. Gesellschaftsconcert, für welch Letzteres sich eine so ungewöhnliche Theilnahme kundgab, dass nicht nur das Concert selbst, sondern auch die vor zahlendem Publicum veranstaltete Generalprobe der Messe gänzlich ausverkauft war. Die Aufführung als solche war in Anbetracht der ausserordentlichen Schwierigkeiten der Chorpartie eine gelungene zu nennen, entbehrte aber des rechten, zündenden Schwunges. Jedenfalls hätte es, um mit Beethoven's dithyrambischen „Gloria"- und „Credo"-Chören jene hinreissende Wirkung hervorzubringen, als es seiner Zeit dem feurigen Dirigenten Johann Herbeck gelang, mindestens eines halben Dutzends Proben mehr bedurft. Das Soloquartett wurde ziemlich befriedigend von den Damen Wilt und Kaulich und den HH. Walter und Weiglein gesungen, in diesem Ensemble erwies sich Frau Wilt noch immer als eine bewunderungswürdige Führerin, wenn auch Timbre und Intonationssicherheit dieses dereinst wohl alle anderen Concurrenzstimmen an Glanz und Schönheit überstrahlenden Soprans neuerdings stark gelitten haben. Das ergreifende Violinsolo des „Benedictus" wurde wie bei der letzten Wiener Aufführung der Missa solemnis — vor drei Jahren — von Hrn. Hellmesberger jun. vornehm und rein, aber mit nicht allzuviel Wärme vorgetragen.

Durch ein möglichst buntes Programm zeichnete sich das auf Anlockung recht vielen Publicums berechnete „Nicolai"-Concert aus. Es begann mit der in Wien noch unbekannt gewesenen volksthümlich frischen (sonst nicht sehr belangreichen) Festouverture mit Chor von Schumann über das „Rheinweinlied" und schloss mit der „Jagd" und „Weinlese" aus Haydn's „Jahreszeiten". Zwischen diesen Endpuncten des Programms hörte man eine erst in dieser Saison mehr bekannt gewordene stimmbegabte und talentvolle Sopranistin Frl. Henriette Standtharner glockenrein und geschmackvoll Susanne's Fdur-Arie aus Mozart's „Figaro's Hochzeit" (nach G transponirt) und — weniger glücklich — mehrere Lieder vortragen. Auch der Hofoperntenorist Hr. Schrödter erschien als Liedersänger, den Hauptbeifall aber errang die Philharmonische Capelle selbst, und zwar ihre sämmtlichen Streicher mit der grossartig gespielten Schlussfuge des Beethoven'schen Cdur-Quartetts Op. 59 (in dieser Massenbesetzung eine berühmte Paradenummer unseres Hofopernorchesters) und ihr volles Ensemble mit dem unübertrefflich zart wiedergegebenen Sylphentanz aus Berlioz' „Faust", der sofort wiederholt werden musste.

Zu den grossen Concerten der letzten Zeit können wir wegen des mitwirkenden Philharmonischen Orchesters auch das dritte von Jos. Joachim im Musikvereinssaale gegebene und das zweite unseres Männergesangvereins rechnen, in welch Letzterem Hr. Heinrich Hofmann aus Berlin, zur persönlichen Direction seines neuen Chorwerkes „Harald's Brautfahrt" eingeladen, als Componist einen Achtungserfolg errang, während Rich. Wagner's „Liebesmahl der Apostel" wie gewöhnlich mächtig zündete.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Der Kammermusikverein, von dessen Thätigkeit wir erst kürzlich berichteten, veranstaltete am 31. März eine Wohlthätigkeits-Matinée, die recht ansehnlich besucht war. Das Programm enthielt in der Hauptsache Solovorträge vocaler, wie instrumentaler Natur. Den Gesang vertrat eine Frau E. Legge, welche bisher hier unbekannt gewesen war, der es aber nach diesem Debut nicht mehr möglich sein wird, dem Veilchen gleich im Verborgenen zu blühen. Sie gebietet über einen schönen und kernigen Mezzosopran und weiss auch zu singen, dass die Zuhörer warm dabei werden. In der Wahl ihrer Lieder (Wagner, Brahms, Tschaïkowsky, Lassen und Schumann) zeigte sie überdem guten Geschmack. Schade, dass unser Oboemeister Hr. Hinke nicht zum Sänger geboren wurde. Wie würde dieser tief und warm empfindende Künstler, der schon den Ton der Oboe in einem Grade zu beseelen versteht, dass man das sonst so spröde Instrument gar nicht wieder erkennt, sein Inneres in Tönen erst aussprechen, wenn er sich hierzu der eigenen Stimme zu bedienen vermöchte! Seine echte und grosse Meisterschaft auf der Oboe kam in dieser Matinée zwei Charakterstücken von C. Goepfardt, der sie am Clavier begleitete, zugute und erwarb denselben einen schönen Erfolg. Der Dritte in dem Solistenbunde war Hr. Wendling, welcher bei dieser Gelegenheit erstmalig in Leipzig öffentlich als thatkräftiger Vertreter der Jankó-Claviatur auftrat und mit seiner in verhältnissmässig kurzer Zeit erworbenen Fertigkeit auf derselben einen unbestrittenen Triumph feierte und der genialen Erfindung sicher viele neue Freunde zuführte. Das von uns nur in seinem ersten Satze gehörte, von den HH. Beyer, von Da-

meck, Klesse, Heintzsch und Schulz vorgetragene D dur-Streichquintett von Mozart beschloss das Concert.

Der Leipziger Lehrer-Gesangverein bot seinen Familienangehörigen und inactiven Mitgliedern am 6. d. M. sein 2. Winterconcert. Er eröffnete dasselbe mit G. Schreck's „Begrüssung des Meeres" für Männerchor mit Begleitung von zwei Hörnern und Pianoforte zu vier Händen und sang später a capella-Chöre von Dowland, Morley, Isaak-Sitt, Schumann und Draeseke. Unter der begeisternden Führung des Hrn. Hans Sitt hat der Verein diese Compositionen sämmtlich ganz meisterhaft vorgetragen, die Madrigale von Dowland und Morley sogar ganz unnachahmlich in Betreff feinst abgestufter Nuancirung. Der Lehrer-Gesangverein ist eine künstlerische Corporation, die in ihrer gegenwärtigen Verfassung unter den hiesigen Männerchören die erste Stellung behauptet und auch sonst keine Concurrenz zu scheuen braucht. Einen noch nachhaltigeren Eindruck, als im vorjährigen Winterconcert des „Arion", hat uns diesmal Schreck's prächtiges Werk, von welchem man wirklich innerlich gepackt wurde, gemacht. Um Monotonie zu vermeiden, waren dem Programm einige Instrumentalnummern und Sololieder beigegeben worden. Zunächst spielten die HH. W. Rehberg und Sitt eine B dur-Clavier-Violinsonate von Mozart, und der jedem einzelnen Satze folgende intensive Beifall wird ihnen bezeugt haben, welch grossen Genuss ihr Vortrag Allen bereitete. Hr. Rehberg brillirte später mit Solostücken von Reinecke, Chopin und sich selbst (Barcarole und Concertwalzer), während Frl. Heinig unter glücklicher stimmlicher Disposition und mit warmer Gemüthsantheilnahme Lieder von Rob. Schumann, Clara Schumann, Schubert, O. Paul (ein reizvolles „Mit einer Ros"), P. Umlauft (dessen wenig apartes „Wenn lustig der Frühlingswind") und Sitt (das innige „Hingegeben") vortrug und gleichfalls anhaltenden Beifall einheimste.

Altenburg. Von gleichem günstigen Erfolge, wie das 1. Abonnementconcert der Singakademie, war dessen Nachfolger begleitet. Der Hofcapelle waren diesmal Beethoven's 8. Symphonie, Liszt's „Orpheus" und Mendelssohn's Ouverture zum „Märchen von der schönen Melusine" zur Ausführung anbefohlen und unter der zug- und verständnissvollen Leitung des Hrn. Willy Rehberg kamen diese drei, bekanntlich nicht geringe Anforderungen an das Orchester stellenden Werke mit ganz trefflichem Gelingen zu Gehör. Mit besonderer Freude constatiren wir dies hinsichtlich der symphonischen Dichtung von Liszt. Die Harfenpartie in diesem Werke spielte Signorina Esmeralda Cervantes aus Gotha, die ihre Meisterschaft auf ihrem Instrumente ausserdem im Vortrag einiger auf äusserlichen Effect zugeschnittener Solostücke bekundete und mit diesen durch grosse Fertigkeit und Sicherheit, wie Anmuth und Grazie ausgezeichneten Spenden einen bedeutenden Succès hatte. Nicht minder zündeten die Gesangsdarbietungen des Tenoristen Hrn. Hedmondt aus Leipzig, welche eine Arie aus Mozart's „Entführung aus dem Serail" und Lieder mit Clavierbegleitung von Ad. Jensen, Mendelssohn und Sucher zur Unterlage hatten. Hr. Hedmondt zählt zu den nicht gerade häufig anzutreffenden Sängern, welche ebensowohl im Opern- wie Concertgesang Bedeutendes leisten, und dürfte, dem erhaltenen Beifall nach zu urtheilen, bei einem Wiederkommen sicher herzlich bewillkommnet werden. —l—.

Concertumschau.

Aachen. 4. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): Gem. Chöre v. Palestrina, Arcadelt, M. Haydn, Dowland, Bennet, F. Lachner (Kanon) u. Morley, Solovorträge der Frau Joachim a. Berlin (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Der Spielmann" von Heuberger etc.) u. des Hrn. Pauer a. Cöln (Clav., „Harmonies du soir" v. Liszt, „Arabesque" v. Schütt, „Les Vagues" v. Moszkowski etc.).

Altona. 2. Conc. der Singakad. (Prof. Krug) unt. Mitwirk. des Frl. Zeise (Clav.) u. des Hrn. Schwormstädt (Violoncell): A dur-Clav.-Violoncellsonate v. Beethoven, „Beim Sonnenuntergang" f. gem. Chor m. Clav. v. Gade, „Auf weichen Abendlüften" u. Barcarole f. Männerchor m. Clav. v. Arn. Krug, „Maitag" f. Frauenchor v. Rheinberger, Chorlieder a capella v. W. Rohde u. Mendelssohn, Soli f. Clav. v. Rubinstein (Valse allemande) u. A. u. f. Violonc. v. Popper (Tarantella) u. A.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 21. Febr.: 3. Symph. v. B. Zweers, Ouvert. zu „Gysbrecht van Aemstel" v. Verhulst, Trio f. drei Violinen v. F. Coenen (HH. Timmer, Troostwijk u. Richter), Gesangvorträge des Frl. Speet („Träume" v. R. Wagner, „Dort in den Weiden" von Brahms, Wiegenlied v. Brandts Buys, „Zur Antwort" von W. Kes, „Im Sommer" u. „Ein liedeke van Sceiden" v. Coster, „In den vreemde" v. Verhulst u. „Het hexken" v. Nicolaï).

Baden-Baden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann) am 26. Febr.: A dur-Symph. v. Al. Adam (unt. Leit. des Comp.), „Lohengrin"-Vorspiel" v. Wagner, Intermezzo aus „Naïla" v. Delibes etc. — 8. Abonn.-Conc. derselben Cap.: 5. Symph. v. Beethoven, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Solovorträge des Frl. Schletterer a. Augsburg (Ges., „Vergebliches Ständchen" v. Brahms, „Die Bekehrte" v. Volkmann, „Rothhaarig ist mein Schätzelein" v. V. Lachner, „Primula veris" v. A. Kleffel etc.) u. des Hrn. Prof. Kwast a. Frankfurt a. M. (Clav., F dur-Conc. eig. Comp., Des dur-Toccata v. F. Hiller etc.).

Basel. 10. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Volkland): A dur-Symph. v. Mendelssohn, „Abenceragen"-Ouv. v. Cherubini, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der HH. Kaufmann v. hier (Ges.) u. d'Albert a. Eisenach (Clav., G dur-Conc. v. Beethoven etc.).

Berlin. Conc. des Philharm. Orch. unt. Leit. des Hrn. Dr. Brahms m. Compositionen v. demselben unt. solist. Mitwirk. der HH. Dr. v. Bülow u. Prof. Brodsky am 7. März: Trag. u. Akad. Fest-Ouvert., D moll-Clav.- u. D dur-Violinconc. — Symph.-Conc. derselben Cap. (Kogel) am 12. März: 2. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen v. Grieg („Im Herbst") u. Schumann, Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach (HH. Bleuer u. Gülzow). — Conc. derselben Cap. am 13. März: 4. Symph. von Mendelssohn, „Egmont"-Musik v. Beethoven, „Der Venusberg" (nachcomp. Scene) v. Wagner etc. — Symph.-Conc. derselben Cap. am 19. März: Waldsymph. v. Raff, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouv. „1812" v. Tschaïkowsky, „Phantastischer Zug" v. Moszkowski, 2. Polon. v. Liszt, A moll-Violinconc. v. Molique (Hr. Bleuer).

Bern. 6. Abonn.-Conc. der Musikgesellschaft (Munzinger): 2. Symph. v. Beethoven, „Hebriden"-Ouvert. von Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Forster a. Zürich (Ges.) u. des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol., Conc. v. Brahms etc.).

Bonn. 5. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi unter Mitwirk. des Frl. Mendelssohn (Ges.) und der HH. Eibenschütz (Clav.), Prof. G. Jensen u. Rensburg: B dur-Streichsext. v. Brahms, 3. Clavierquart. v. Gernsheim, D dur-Streichquart. v. Haydn, Gesangsoli v. Brahms (Minnelied) u. A.

Brieg. Am 16. März Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch die Singakad. (Jung) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Lange u. Stephan a. Breslau u. des Hrn. v. Zur-Mühlen a. Berlin u. Schlesinger a. Breslau.

Chemnitz. 7. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): Chöre v. Haydn, Papperitz („Salve Regina") und L. Köhler („Vater unser"), Solovorträge des Frl. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig (Ges.) u. der HH. Stein a. Freiberg (Ges., „Sei still" v. Raff etc.) u. Hepworth (Org.).

Cöln. Aufführungen der Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Febr.: Symphonien v. Beethoven (No. 1), Volkmann (No. 2) u. Rubinstein („Ocean"), Ouverturen v. Weber, Beethoven, Mendelssohn u. Rietz, Marsch „Dem Kaiser" v. I. Seiss, „Traumbild" f. Streichorch. v. O. Klauwell, Largo f. do. v. Haydn, Solovorträge der Frls. Helene u. Annette Rombro (Clav. u. Viol.) u. Schacht (Ges.). — 6. Kammermusik der HH. Hollaender u. Gen. m. denselben Compositionen u. Mitwirkenden wie oben unt. Bonn. — 10. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Méhul („Adrien") u. Berlioz („Benvenuto Cellini"), Blumenmädchen-Scene a. „Parsifal" v. Wagner (Kundry: Frau Mielke, Parsifal: Hr. Birrenkoven a. Düsseldorf), Scene der Iphigenie (Frau Mielke) m. Frauenchor aus „Iphigenie auf Tauris" v. Gluck, Claviervorträge der Frau Stern a. Dresden (G moll-Conc. v. Saint-Saëns etc.).

Constanz. Aufführung v. Haydn's „Schöpfung" durch den Gem. Chor unt. Leit. des Hrn. Handloser u. solist. Mitwirk. der Frau Hollm u. der HH. Lips u. Burgmeier. (Die Aufführung des Werkes wird in einem uns vorliegenden Bericht als eine befriedigende bezeichnet.) — (Als Ergänzung:) 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: D dur-Symph. v. Haydn, „Demetrius"-Ouvert. v. J. Rheinberger, 3. Ungar. Rhaps. v. Liszt,

And. cant. a. dem Streichquart. Op. 11 v. P. Tschaïkowsky, Gesangvorträge des Hrn. Baluff a. Stuttgart („Frühling und Liebe" v. Goltermann, „Nimm dich in Acht" von Krug-Waldsee etc.).

Copenhagen. 3. Philharm. Conc. (Svendsen): Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Zauberflöten"-Ouverture v. Mozart, Solovorträge des Frl. Nordgren (Lieder v. Lange-Müller, Sjögren u. Grieg) u. des Hrn. Rummel (Clav., Concerte in Gdur v. Beethoven u. in Amoll v. Schumann etc.).

Crefeld. 4. Kammermusikabend der HH. Hollaender und Gen. a. Cöln unt. Mitwirk. der HH. Pauer (Clav.) u. Prof. Jensen v. ebendaher u. Rensburg a. Bonn: Bdur-Streichsext. v. Brahms, Bdur-Streichquart. v. Mozart, Ddur-Claviertrio v. F. Wüllner.

Danzig. Liederabend des Ehepaares Hildach a. Berlin am 6. März: Vocalduette v. Schumann, Cornelius („Ein Wort der Liebe" u. „Heimathgedenken"), A. Naubert (Liebeshymnus) u. Ries („Neuer Frühling"), Gesangsoli v. E. Hildach („Winternacht"), Lessmann („Du rothe Ros"), L. Hartmann („Und als endlich die Stunde kam"), Goetz („Schliesse mir die Augen beide"), Rubinstein („Neue Liebe"), Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen") u. A.

Darmstadt. 3. Conc. des Musikver. (Mangold) zur 50jähr. Jubiläumsfeier des Dirigenten m. dessen „Sawitri" f. Soli, Chor u. Orch. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Welcker a. Brüssel und Zimmer a. Frankfurt a. M. u. der HH. Diezel a. Tübingen und Fessler v. hier.

Dessau. 7. Abend des Kammermusikver.: Adur-Streichquart. v. Schumann, Bdur-Claviertrio v. Schubert. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise u. Jäger [Streicher].)

Dortmund. 2. Kammermusikconc. des Hrn. Janssen unter Mitwirk. der Frau Wirth a. Aachen (Ges.) u. der HH. Hollaender u. Hegyesi a. Cöln (Streicher): Bdur-Claviertrio v. Beethoven, 1. Clav.-Violinson. v. E. Grieg, Soli f. Ges. v. Brahms („Wie Melodien zieht es"), Liszt („Im Rhein"), Lessmann („Du rothe Ros"), Stange („Die Bekehrte") u. A., f. Viol. v. Bruch (Romanze) u. f. Violoncell v. Popper (Sarabande und Gavotte).

Dresden. 9. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Dmoll-Streichquart. v. Mozart (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Schreiter u. Hüilweck), Trio pathét. f. Clav., Clar. u. Fag. v. M. Glinka (HH. Buchmayer, Demnitz u. Bräunlich), Clav.-Violinphant. v. Reinecke (HH. Kronke u. Gunkel), „Der Vogt von Tenneberg" v. Brückler-Becker (Hr. Lurgenstein).

Düsseldorf. 2. Damenabend des Rich. Wagner-Ver.: Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" und Huldigungsmarsch, im Arr. f. zwei Claviere zu acht Händen, Quintett (Frl. Abler v. hier, Frau Wirth a. Aachen u. HH. Birrenkoven, Lehmler und Thate v. hier) u. Preislied Walther's (Hr. Birrenkoven) a. den „Meistersingern" v. Wagner, Liedervorträge der Frau Wirth („Der Geist der Rose" v. Berlioz u. „Die drei Zigeuner", „In Liebeslust", „Der König in Thule", „Im Rhein" u. „Lorley" v. Liszt). (Das Quintett musste auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden.)

Düren. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers): 1. Symph. v. Schumann, „Tell"-Ouvert. v. Rossini, „Loin du bal" v. Gillet, Türkischer Marsch v. Beethoven, Sopranlieder v. Taubert („In der Fremde"), Grieg („Ich liebe dich"), Lassen („Sommerabend" u. „Ich hatte einst ein schönes Vaterland"), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling") u. Gumbert („Grüss dich Gott").

Eisenach. 4. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau) unter solist. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Müller-Hartung u. Ortmann a. Weimar u. Jäger v. hier u. des Pianisten Hrn. Klamroth v. hier: „Athalia"-Musik v. Mendelssohn, Vocalduette „Liebesstationen" und „Lerchengesang" v. Lassen, Claviersoli von Beethoven (Esdur-Conc.), Schumann, Raff (Rigaudon) u. Moszkowski (Valse).

Emmerich. 3. Concertabend des städt. Gesangver. unter Mitwirk. der Frau Hoelen (Ges.) u. HH. J. u. L. Hoelen u. Gijp a. Arnheim: Clavierquartette v. Mozart (Gmoll) u. Beethoven (Esdur), Chorlieder v. A. Kleffel („Frühling iste"), J. Maier („Wenn fromme Kindlein") u. F. Lux (Introductionschor aus „Der Schmied von Ruhla"), Gesangsoli v. Schumann, J. Hoelen („Der Fichtenbaum" u. „Im Frühling") u. F. v. Holstein (vier Reiterlieder).

Essen a. d. R. 5. Conc. des Musikver. (Witte) unter Mitwirk. der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi (Streicher) a. Cöln: Streichquartette v. Brahms (Amoll) u. Mozart (Bdur), Gesänge f. gem. Chor v. Palestrina, Schumann, Haydn u. Silcher, Romanze f. Viol. v. Bruch, Sarabande u. Gavotte f. Violonc. v. Popper.

Frankfurt a. M. 9. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Streichquartette v. Beethoven (Op. 131) u. Schumann (Amoll), Adur-Claviersonate v. Schubert. (Ausführende: HH. Barth a. Marburg, Weigand, Koning, Welcker u. Müller.) — 11. Museumsconcert (Müller): 1. Symph. v. Brahms, Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, Zwischenacts- u. Balletmusik a. „Ali Baba" v. Cherubini, Amoll-Clavierconc. v. Paderewski (Frau Essipoff).

St. Gallen. 5. Abonn.-Conc. des Concertver. (Meyer) mit Compositionen v. Wagner unter vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Semmler, des Hrn. Arnold u. A. m.: Fragmente a. dem „Tannhäuser", „Parsifal" („Charfreitagszauber"), „Siegfried" („Waldweben") u. den „Meistersingern" (Quint. u. Apotheose des Hans Sachs), Baritonlieder „Schmerzen" u. „Die Rose".

Genf. 9. Conc. des Theaterorch. (de Senger) m. Compositionen v. Tschaïkowsky unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Arnaud u. der HH. Séran u. Dauphin: 1. Orchestersuite, „Mozartiana" f. Orch., Sérén. f. Streichorch., div. Gesangsoli.

Glogau. 2. Conc. der Singakad. (Lorenz): Gem. Chöre v. F. Wüllner (vier deutsche Volkslieder) u. Arn. Krug (Tanzlied), Frauenchöre v. Schubert („Ständchen", m. Solo) u. Spielter („Maiennacht", „Märchen" u. „Im Maien zu Zweien"), Solovorträge des Frl. Oberbeck a. Berlin (Ges., Lieder v. Franz, Ad. Jensen, Eckert, Blumner, Liszt u. Bohm) u. des Hrn. Lorenz (Clav., „Wotan's Abschied" u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner u. 12. Rhaps. hongr. v. Liszt). — 3. Conc. der Singakad. (Lorenz): Oct. v. Schubert, vier Sätze a. dem „Deutschen Liederspiel" f. Solostimmen m. Clav. v. H. v. Herzogenberg, „Die Maikönigin" f. Frauenchor m. Clav. v. Arn. Krüg, vier Schott. Volkslieder f. gem. Chor v. Beethoven-Lorenz, Gesangsoli v. Wagner (Elsa's Traum" a. „Lohengrin"), Schumann u. Reinthaler („Des Thurmwächters Töchterlein"). (Von den Chorleistungen wird in einem uns vorliegenden Bericht u. A. gesagt, dass sie in Bezug auf Präcision, Deutlichkeit der Aussprache und Nuancirung Nichts zu wünschen übrig gelassen hätten.)

Greiz. 3. Abonn.-Conc.: Esdur-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. Weber u. Thomas („Mignon"), „Humoreske" v. Sahlender, „Loin du bal" v. Gillet, Aufzug der Zünfte u. Tanz der Lehrbuben a. den „Meistersingern" v. Wagner, Rondo a. der Kreutzer-Son. v. Beethoven, Gesangvorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Arie „Hellstrahlender Tag" v. Bruch, „Meine Mutter hats gewollt" v. Lessmann, Mailied v. Reinecke, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Mit deinen blauen Augen" v. Lassen, „Frühling und Liebe" v. Karnroth etc.).

Halle a. S. 5. Conc. der Vereinigt. Berggesellschaft (Wiegert): 1. Orchestersuite v. F. Lachner, Solovorträge der Frau Sachse-Hofmeister a. Berlin (Ges., „Im Herbst" v. Franz etc.) u. des Hrn. Sauer (Clav., 2. Conc. eig. Comp.).

Hamburg. 8. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): 3. Symph. v. Mendelssohn, Trag. Ouvert. v. Brahms, Capriccio f. Orch. v. H. Grädener, Claviervorträge der Frau Essipoff (Amoll-Conc. v. Paderewski, Scherzoso v. Schütt etc.). — 4. Kammermusikabend des Hrn. Bargheer unt. Mitwirk. des Frl. Haasters a. Cöln (Clav.) u. der HH. Dr. H. v. Bülow (Clav.), Derlien, Löwenberg u. Gowa (Streicher): Bdur-Streichquart. v. Brahms, Adagio a. dem Streichquart. Op. 61 v. Spohr, Gdur-Claviertrio v. Raff, Clavierson. Op. 57 v. Beethoven. — 6. Neues Abonn.-Conc. (Dr. v. Bülow): Symphonien v. Haydn (Bdur) u. Beethoven (No. 8), „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, 1. Clavierconc. v. Brahms (Hr. Dr. v. Bülow, unt. Leit. des Hrn. Prof. Brodsky a. Leipzig).

Kattowitz. Conc. des Meister'schen Gesangver. (Meister) unt. Mitwirkung der HH. Professoren Barth und Joachim aus Berlin (Clav. u. Viol.) am 24. Febr.: Cmoll-Clav.-Violinsonate v. Beethoven, gem. Chöre v. Stobäus, Schumann und Brahms („Waldesnacht" u. „Dein Herzlein mild"), sowie französ. Volkslied „O Mädchen, o komm", bearbeit. v. Reinecke, Frauenchöre v. H. v. Herzogenberg (Tanzlied) u. Rudorff („Die Schnitterin"), Soli f. Clav. u. f. Viol. v. Joachim (Romanze a. dem Ungar. Conc.), Brahms-Joachim (Ungar. Tänze) u. A.

Kiel. 48. Abendunterhalt. des Dilett.-Orch.-Ver.: 3. Symph. v. Kalliwoda, „Titus"-Ouvert. v. Mozart, Violinvorträge des Hrn. Lembke.

Laibach. 2. Kammermusikabend der Philharmon. Gesellschaft: Gdur-Streichquart. v. Mozart, Streichquartettsätze von W. H. Veit (And. a. Op. 3) u. Mendelssohn (Canzonetta a. Op.

12), G moll-Claviertrio v. Schumann. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Dr. Hauffen, Moravec u. Lasner [Streicher].)

Leipzig. Conc. des Leipz. Lehrer-Gesangvereins (Sitt) am 6. April: B dur-Clav.-Violinson. v. Mozart (HH. Rehberg u. Sitt), „Begrüssung des Meeres" f. Männerchor m. zwei Hörnern u. Clav. zu vier Händen v. G. Schreck, Männerchöre a cap. v. Dowland, Morley, Isaak-Sitt, Schumann u. Draeseke („Hildebrand und sein Sohn Hadubrand"), Solovorträge des Frl. Heinig (Ges., „Was weinst du, Blümlein" v. Clara Schumann, „Mit einer Rose" v. O. Paul, „Wenn lustig der Frühlingswind" v. P. Umlauft, „Hingegeben" v. Sitt etc.) u. des Hrn. Rehberg (H dur-Noct. v. Reinecke, As dur-Polon. v. Chopin u. Barcarole und Concertwalzer eig. Comp.).

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 18. u. 25. Febr.: Clavierquartette in A dur von W. Berger (Clav.: Hr. Kauffmann aus Berlin) u. in B dur v. Saint-Saëns (Clav.: Hr. Richter), Streichquartette v. F. Kauffmann (G dur) u. Beethoven (Op. 18, No. 2), Gesangvorträge der Frls. Engmann u. M. N. („Mütterlein, sprich"), M. Stange („Die Bekehrte") u. W. Taubert („Guten Morgen").

Middelburg. Am 8. März Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch den Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning" (Cleuver) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Welcker a. Brüssel und Beck a. Frankfurt a. M. u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Messchaert a. Amsterdam, sowie eines ungen. Baritonisten.

Moskau. 7. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft (Prof. Erdmannsdörfer): D dur-Symph. v. Mozart, „Mazeppa" v. Liszt, Ouvert. v. Laroche, Flötenconc. v. Mozart (Hr. Taffanel a. Paris).

Neuwied. 2. Orch.-Conc. des Coblenzer Concertorch. (Maszkowski): Symphonien v. Mendelssohn (A moll) und Beethoven (No. 8), „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Wirth a. Aachen (Arie a. „Odysseus" v. Bruch, Minnelied v. Brahms, „Die Bekehrte" v. M. Stange etc.).

Oldenburg. Wohlthätigkeitsconc. des St. Lamberti-Kirchenchors (Kuhlmann) am 15. März: Chöre v. M. Franck, Silcher u. Th. Schneider (Jesuslied), sowie altdeutsches geistliches Lied „Gottes Edelknabe" u. altböhm. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt" u. „Die Engel und die Hirten", bearbeit. v. C. Riedel, Solovorträge der HH. Stammer v. hier (Ges., „Der Christbaum" v. P. Cornelius etc.) u. Moeller a. Jever (Org., Chromat. Phant. v. Thiele etc.).

Remscheid. Am 26. Febr. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Gesangver. (Schwager) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Wittenhaus a. Rheydt u. der HH. Wulff a. Altona und Hungar a. Leipzig.

Weimar. 5. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule: G dur-Streichquart. v. Beethoven, D moll-Claviertrio v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Ortmann a. Schleusingen (Ges., Sapphische Ode v. Brahms, „Ich liebe dich" v. Müller-Hartung etc.) u. des O. Urbach a. Eisenach (Clav., E dur-Polon. v. Liszt).

Wiesbaden. 12. Künstlerconc. der Curdir. unter Leit. des Hrn. Lüstner: A dur-Symph. v. Mozart, „Corsar"-Ouvert. v. Berlioz, Fragment a. der Musik zu „Die Geschöpfe des Prometheus" v. Beethoven, Gesangvorträge der Frau Papier a. Wien („Musst nicht allein im Maien" v. Franz, Sapphische Ode v. Brahms etc.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brüssel. Frau Materna gastirte in der „Walküre", begleitet von zahlreichen enthusiastischen Kundgebungen. Sie sang in deutscher Sprache, ihre Genossen aber französisch; ein Mischmasch, der auch in nicht-Wagner'schen Werken die Illusion stört. Die anderen Mitwirkenden, besonders das Orchester unter Hrn. Dupont's Leitung, dürfen über dem verehrten Gaste nicht vergessen werden, sie waren auf der Höhe ihrer Aufgabe. — **Gent.** Mit Spannung sieht man einem Concert entgegen, welches uns Frau Materna mit dem Orchester des Hrn. Servais aus Brüssel gegen Mitte April verspricht. — **Leipzig.** Im Stadttheater gastirte in vor. Woche an zwei Abenden Frau Minnie Hauk; sie sang die Mignon und Katharina (in Goetz's Oper „Der Widerspänstigen Zähmung"), und fanden ihre Darbietungen gebührenden Beifall. Am letzten Dienstag wiederholte Hr. Friedrichs aus Bremen seine unübertreffliche Darstellung des Beckmesser. — **London.** Frau Backer-Gröndahl hat im 2. Philharmonischen Concert mit dem Vortrag von Grieg's A moll-Concert den ihr von Skandinavien vorangegangenen Ruf einer vortrefflichen Pianistin vollauf bestätigt. Ein so feines Spiel, gleich bedeutend, was Anschlag, Ton und Ausdruck betrifft, ist lange nicht gehört worden. Sie, sowie der persönlich dirigirende Componist wurden unter den Zeichen des höchsten Enthusiasmus gerufen. In einem Saturday Popular Concert verabschiedete sich Hr. Grieg, dessen Erscheinen der diesjährigen Saison einen besonderen Glanz verliehen hatte, vom Londoner Publicum. Hr. Stavenhagen hat durch ein Recital, welches er kürzlich in Princess' Hall abhielt, wesentlich zur Erhöhung seines Rufes als hervorragender Pianist beigetragen. — **Moskau.** Im vorletzten Symphonieconcert der kais. russischen Musikgesellschaft feierte Hr. Capellmeister Prof. Dr. Reinecke grosse Triumphe als Componist, Pianist und Dirigent. In ersterer Eigenschaft führte er sich mit zwei „Sommertagsbildern" und seiner C moll-Symphonie ein, die pianistische Gross- und Hauptthat war der Vortrag des C moll-Concertes von Beethoven. — **Paris.** In der Grossen Oper gab Frl. Litvinne als Debutantin die Valentine in den „Hugenotten" und damit eine Leistung, deren Güte in dieser Rolle seit dem Abgang der Krauss nicht wieder erreicht worden war. Hr. Duc als Raoul hatte seinen gewohnten Erfolg. Aber Hr. Duc ist uns nicht für lange beschieden, da er in Lyon verlangt wird. Er ist nämlich von der Direction der hies. Grossen Oper verhandelt worden. — **Plauen i. V.** Im 3. Abonnementconcert des Concertvereins wirkten solistisch drei ausgezeichnete auswärtige Kräfte mit: Die durch fertige Technik, schönen Ton und lebendigen Vortrag excellirende jugendliche Violinistin Frl. Robinson, der musikalisch wie virtuos gleich hochbegabte Pianist Hr. v. Bose und der russische Kammermusicus Hr. Merckel, ein durch gesangvollen Ton und gefühlvolle Auffassung gleich hervorragender Violoncellist, sämmtlich aus Leipzig, und gross war der Genuss, den sie uns mit ihrer Kunst spendeten. — **Stockholm.** Eine Schülerin Joachim's, Frl. Gabriele Wietrowetz, riss in einem Concert in der k. Oper durch ihr feuriges, glänzendes Spiel das Auditorium zu grosser Bewunderung hin. Der Pianist Hr. Rummel aus Berlin hat bei seinem ersten Auftreten in der k. Oper einen grossartigen Erfolg sich erspielt; man rief ihn wohl ein Dutzend Male hervor, was hier einen sehr hohen Grad der Begeisterung bezeichnet. — **Wien.** Hier machte unlängst Frau Stradal, die Gattin des ausgezeichneten Pianisten Hrn. Stradal, Aufsehen als Concertsängerin, zu welcher sie alle nöthigen Eigenschaften in hohem Maasse besitzt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 6. April. „Tristis est anima mea" v. Joh. Kuhnau. Passionsgesang v. G. Vierling.

Chemnitz. St. Paulikirche: 31. März. „Bei dir gilt Nichts, denn Gnad und Gunst" v. Mendelssohn. 7. April. „Gib Frieden, Herr" v. Reinecke. St. Petrikirche: 31. März. „Christe, du Lamm Gottes" v. Herzog. St. Nicolaikirche: 7. April. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Homilius.

Oldenburg. St. Lamberti-Kirche: Im Januar, Februar u. März. „Freu dich, Erd und Sternenzelt", „Kommet, ihr Hirten" u. „O Engel rein, o Schützer mein", bearbeitet von C. Riedel. „Es ist ein Ros entsprungen" von Praetorius. „Herr, ich habe lieb die Stätte" v. Graun. „Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit" v. Löwenstern. „Israel, hoffe auf den Herrn" u. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Homilius. Selig sind, die Gottes Wort" v. Hellwig. „Sei getreu bis in den Tod" v. D. H. Engel. „An deinem Kreuzes Stamm" u. „Komm, heilger Geist" v. Franck. „O Lamm Gottes unschuldig" v. Decius. Jesuslied v. F. Schneider. „Lobet den Herrn" v. F. Silcher. „Herr, Herr, wir danken dir" v. Möhring.

Opernaufführungen.

März.

Dresden. K. Hoftheater: 2. Rienzi. 3. Iphigenia in Tauris. 5. Der Trompeter von Säkkingen. 7. Benvenuto Cellini. 9. Orpheus und Eurydice. 10. Die Stumme von Portici. 12. Aïda. 18. Tannhäuser. 14. u. 16. Der Schauspieldirector. 17. Der Barbier von Sevilla. 19. Der Freischütz. 20. u. 24. Don Pasquale. 21. Der fliegende Holländer, 23. Der Maurer und der Schlosser.

26. Fra Diavolo. 27. Der Troubadour. 28. Stradella. 30. Johann von Paris. 31. Die drei Pintos.

München. K. Hoftheater: 1. Zauberflöte. 3., 10. u. 31. Die Meistersinger. 7. Carmen. 12. u. 29. Figaro's Hochzeit. 14. Der Trompeter von Säkkingen. 17. Der Freischütz. 19. Margarethe. 21. Der Postillon von Lonjumeau. 24. Junker Heinz. 25. Das goldene Kreuz. 27. Fra Diavolo.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In der neuen Orgel der restaurirten Thomaskirche hat Hr. Hoforgelbaumeister Sauer in Frankfurt a. O. der Stadt Leipzig ein nach Seiten edler Klangfülle, vorzüglicher Intonation, leichter Behandlung und exacter Ansprache wahres Meisterwerk ihrer Art übergeben. Dieselbe wurde am vergangenen Freitag von den HH. Prof. Langer, Prof. Dr. Rust und Organist Piutti abgenommen und von diesen u. A. dahin begutachtet, dass sowohl in der Wahl des Gesammtmaterials, als auch in der gediegenen künstlerischen Verwendung desselben die höchsten Wünsche erfüllt worden seien und sich die neue Orgel als ein Kunstwerk darstelle, „das durchaus den Anforderungen der Zeit entspreche, ohne dass sich der Erbauer auf unerprobte Experimente irgendwie eingelassen hätte". In einem besonderen Aufsatz werden wir näher auf das ausgezeichnet gelungene Werk zurückkommen.

* Bei Gelegenheit des hundertjährigen Todestages des Padre Martini hatte der Stadtrath von Bologna die Veröffentlichung des Briefwechsels dieses berühmten Schriftstellers und Componisten mit verschiedenen ausgezeichneten Männern seiner Zeit beschlossen. Der erste Band, welcher kürzlich bei Zanichelli in Bologna erschien, enthält Briefe aus den Jahren 1732—1755.

* Hr. Huysmans gab jüngst in Brüssel eines seiner historischen Concerte, diesmal der slavischen und norwegischen Musik gewidmet. Den Haupterfolg hatten eine von Frau Blauwaert-Staps und Hrn. Lermieaux gespielte Clavier-Violinsonate von Grieg und Lieder von Grieg, Alabieff, Boris-Scheel, v. Borodine und Rimski-Korsakoff, die der erstgenannten drei Componisten von Frl. Neyt, die der letztgenannten beiden von Hrn. Blauwaërt gesungen.

* Die Pariser Société des compositeurs de musique hat über die im Concours von 1888 eingelieferten Werke wie folgt entschieden: 1) Der Preis für ein Sextett für Clavier und Blasinstrumente konnte nicht vergeben werden. Eine Partitur erhielt „ehrenvolle Erwähnung". 2) Der Preis von 300 Frcs. für eine Geschichte der Zusammensetzung des Orchesters der Oper seit Cambert bis auf unsere Zeit wurde Hrn. Constant Pierre zuerkannt. 3) Für eine lyrische Scene erhielt Hr. René de Boisdeffre einen Preis von 500 Frcs., eine Arbeit wurde „ehrenvoll erwähnt".

* Im Concours Crescent ist die Entscheidung dahin ausgefallen, dass Hr. Lucien de Meaupou für seine zweiactige, auf einen Text von Augé de Lassus componirte komische Oper „L'Amour vengé" den Preis erhalten hat.

* New-York wird der Freigebigkeit und Thatkraft eines Mitbürgers eine der Grösse der Hauptstadt entsprechende Musikhalle verdanken. Mr. Andrew Carnegie, Präsident der New-York Oratorio Society und der Symphonic Society, ist es, welcher den schon von Dr. Leop. Damrosch befürworteten Plan zur Durchführung bringen will. Der Bau soll ausser der grossen Musikhalle mehrere kleinere Räume für Kammermusik und Vorlesungen enthalten, nach den neuesten Erfahrungen construirt, feuersicher sein und die Rücksicht auf Sicherheit und Bequemlichkeit mit einem architektonisch schönen Aeussern verbinden. Der grosse Saal soll über 3000 Personen fassen. Die Kosten des ganzen Baues werden auf 600,000 bis 1,000,000 Doll. geschätzt, von denen Mr. Carnegie einen grossen Theil gibt, während ein Theil durch Subscription gedeckt ist.

* In Stockholm soll ein neues Operntheater erbaut werden. Die Stadt gibt dazu 600,000 Kronen, die zu dem Zweck gegründete Gesellschaft wird den Rest durch eine Anleihe beschaffen.

* In Modena wurde mit Emilio Usiglio's Oper „Le Donne curiose" ein neues Theater eröffnet, welches 1700 Personen fasst und zugleich als Circus dienen kann, wie viele Theater Italiens. Dasselbe ist von der Stadt erbaut worden, welcher von einem reichen Mitbürger Namens Storchi ein Geschenk von 100,000 Lire gemacht worden war. Das Theater wird deshalb Storchi-Theater heissen.

* Der Stadtrath von Lyon hat in seinen letzten Sitzungen beschlossen, dem Grand-Théâtre eine Subvention von jährlich 250,000 Frcs., ausserdem 30,000 Frcs. jährlich für eine neue Oper zu gewähren. Ferner hat er, um den lärmenden Scenen bei den Debuts zu steuern, die Neuerung eingeführt, dass das Publicum durch Stimmzettel, welche mit den Eintrittskarten verabreicht werden, seine Meinung zu äussern habe, ob die Künstler, welche während der ersten 14 Tage der Saison in zwei verschiedenen Rollen ihm vorgeführt werden, zurückzuweisen oder zu engagiren seien. Diejenigen Künstler, welche schon in der vor. Saison engagirt waren, werden nur einmal dieser Abstimmung unterworfen sein.

* Im Juli werden im Lyceum-Theater in London zwölf Aufführungen von Verdi's „Otello" stattfinden. Die neuen Decorationen werden aus Italien kommen, das Orchester und die Chöre, 200 Personen, vom Mailänder Scala-Theater. Hr. Faccio wird die Aufführungen leiten, Hr. Maurel die Titelrolle singen. Der Director des Unternehmens ist ein Hr. L. Mayer.

* Während der Pariser Ausstellung wird Hr. Paravey, Director der Pariser Komischen Oper, in einem der Ausstellungstheater eine Art theatralischer Ausstellung geben, indem er mit seinem Personal eine Reihe von Opern aus der Revolutionszeit aufführen wird. Jede dieser Opern wird drei Mal gegeben werden. Es sind dies „Le Barbier de Séville" von Paisiello (1788 gegeben), „Raoul de Créqui" (1789) und „La Soirée orageuse" (1790) von Dalayrac, „Nicodème dans la lune" von Cousin-Jacques, „Les Visitandines" (1792) von Devienne, „La Partie carrée (1792) von Gaveaux, „Les Vrais Sans-Culottes" oder „L'Hospitalité républicaine" (1794) von Lemoyne und „Madame Angot" (1795) von Demaillot.

* Vom 20. April bis 20. Juni wird Hr. Sonzogno im Gaité-Theater in Paris seine Italienische Oper vorführen. Acht ausgewählte Werke werden das Repertoire beherrschen. Auch wird er daselbst Chor- und Orchesterconcerte mit Werken italienischer Meister veranstalten.

* Th. Rehbaum's Oper „Turandot" machte neulich dem Bonner Publicum ihre Referenz und wurde von demselben freundlich aufgenommen.

* Im Altenburger Hoftheater ging am 7. d. Mts. mit hübschem Erfolg F. Curti's neue Oper „Reinhardt von Ufenau" (Text von Frau Vollhardt-Wittich) erstmalig in Scene.

* In Elberfeld hat eine neue romantische Oper von G. Rauchenecker, „Die letzten Tage von Thule", bei ihrer Erstaufführung am 2. d. M. sehr gefallen. Sie wird als ein bedeutendes Werk bezeichnet, das seinen Weg auch über andere Bühnen mit Glück machen werde.

* Das Stadttheater zu Würzburg brachte am 5. d. Mts. Cyrill Kistler's zweiactige Komödie „Eulenspiegel" erstmalig zur Aufführung.

* E. Reyer's Oper „Sigurd" wurde bei ihrer ersten Aufführung im Grand-Théâtre in Marseille, welcher der Componist beiwohnte, glänzend aufgenommen.

* Der norwegische Componist Edvard Grieg ist in London während der letzten Wochen ganz ungemein als Componist und Pianist gefeiert worden, ebenso hat seine Gattin mit dem Vortrag seiner Lieder grosses Gefallen erregt. Das Ehepaar hat sich zu Concerten nach Paris begeben.

* Nachdem Hr. v. Hertzberg von der langjährigen Leitung des k. Domchors zu Berlin zurückgetreten war, wurde zu dessen Nachfolger Hr. Prof. Albert Becker, der gediegene Componist, gewählt.

* Hr. Eugène Ysaye, der vortreffliche belgische Geiger, ist für seine Verdienste um die Verbreitung französischer Mu-

sik zum Officier des öffentlichen Unterrichts in Frankreich ernannt worden.

Todtenliste. Paul René Baillot, geschickter Pianist, seit 1883 Professor am Pariser Conservatorium, Componist, † am 28. März, 75 Jahre alt, in Paris. — Stefano Caltagirone, Baritonist, † in Palermo. — Bombara, Musiklehrer, † in Palermo. — Sidney Smith, bekannter englischer Componist brillanter leichter Salonstücke für Pianoforte, ausgezeichneter Pianist und Musiklehrer, †, bald 50 Jahre alt, in London. — Lorenzo Canal, Kanonikus, Director des Seminars in Venedig, gelehrter Musiker und Kirchencomponist, † am 11. März, bald 76 Jahre alt, in Venedig. — Albert Jacquet, Musikmeister im 7. Linien-Reg., Componist zweier Opern, † am 26. März, 42 Jahre alt, in Berchem (Antwerpen).

Briefkasten.

Dr. A. K. in *R.* Wenn die deutsche „Leipzer Zeitung" vom 3. d. mittheilt, dass der „herzogl. sächs. Hofpianist Jos. Armin Töpfer aus Wien" „unlängst im Leipziger Gewandhausconcerte mit grossartigem Erfolge" gespielt habe und bei dieser Gelegenheit vom „Leipz. Tagebl." als ein ganz „eigenartiger Künstler mit seltenen pianistischen Gaben" bezeichnet worden sei, so bindet sie ihren Lesern wissentlich oder unwissentlich ein Märchen auf, denn von der ganzen Mittheilung ist nicht ein einziges Wort wahr. Die mitwirkende Kammersängerin, die angeblich in Dresden gastiren soll, ist uns nicht bekannt.

K. C. in G. Für die freundliche Zusendung schönen Dank! Selten ist uns eine gleich dünnleibige Brochure unter die Hände gekommen.

L. in *L.* Wir haben nicht gezählt, wie oft schon Hr. Staegemann dem hiesigen Publicum Gastspiele „winken" liess, ebensowenig kennen wir die Honorare, die der Genannte in solchen Fällen leistet. Das wissen wir jedoch, dass kein früherer Theaterpächter das Interesse für einen Gast im Voraus durch die Mittheilung, dass er denselben das Doppelte von dem bei ihm sonst üblichen höchsten Honorare gebe, zu erhöhen gesucht hat; dieses „Zugmittel" blieb Hrn. Staegemann vorbehalten.

Anzeigen.

Hamburgische Musik-Zeitung,
10. März 1889: [322b.]

Technische Uebungen für Pianoforte von Ed. Mertke.
Steingräber Verlag, Leipzig.

Es ist mir unter den ausserordentlich vielen, zum grossen Theil vorzüglichen Studienwerken, welche in unserer Zeit publicirt werden, kaum ein zweites Werk vorgekommen, das in gleicher Zweckmässigkeit und mit gleicher Ausführlichkeit die Grundprincipien einer sich logisch entwickelnden Technik des Clavierspiels behandelte. Die Arbeit des Autors, welche in den vortrefflichen Accord-Studien ihren Höhepunct findet, ist offenbar die Frucht langjähriger pädagogischer Erfahrungen. Kein Musiker sollte es versäumen, sich Mertke's Werk genau anzusehen. — Dem ein ernstes Ziel erstrebenden Kunstjünger werden die alle Theile der Technik behandelnden Uebungen und die damit verbundenen rhythmischen Studien vielfache Anregung und Belehrung bieten. Als Anhang zu dem Werke hat Herr Dr. Hugo Riemann eine lesenswerthe Anleitung zum Studium der Uebungen geschrieben, deren unverkennbar werthvoller Inhalt auch dem Studium anderer Lehrwerke nützlich sein wird. **Emil Krause.**

RUD. IBACH SOHN,
königl. preussische Hofpianofortefabrik.
[323za.]
Barmen (gegründet 1794) **Cöln.**
Flügel und Pianinos.

Operntext
zu einer grossen historischen und einer einactigen romantischen Oper zu verkaufen. Adresse: F. L. M. Wien, postlagernd. [324.]

Verlag von **E. W. FRITZSCH** in Leipzig. [325.]

Der Todtentanz,
Ballade von Goethe,
als Charakterstück für grosses Orchester componirt
von
Georg Riemenschneider.
Part. 6 M. Stimmen cplt. 9 M.

[326—.]

Goldene Medaille Brüssel 1888.
Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,
Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [327.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).
Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [328.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **37 Ziegel-Str.** II. Fabrik: **31 Grünauer-Str.** und **35 Wiener-Str.** III. Fabrik: **134 Reichenberger-Str.** | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

Musikalisch-Technisches
Vocabular.
Die wichtigsten Kunstausdrücke der Musik.
Englisch-Deutsch. Deutsch-Engl. Ital.-Engl.-Deutsch.
(Mit genauer Bezeichnung der Aussprache.)
Bearbeitet von
R. Mueller.
ℳ 1,50. [329b.]

In allen Buch- & Musikalienhandlungen vorräthig
Dr. Hugo Riemann's Musiklexikon
3½ vollständig neu bearbeitete Auflage
Zu haben in 20 Lieferungen à 50 Pfennig — oder sofort complet solider Halbfranzband, 12 Mark.
Die Kritik sagt einstimmig: Das Riemannsche Musiklexikon ist das zuverlässigste u. verhältnifsmäfsig billigste.
Max Hefse's Verlag in Leipzig, Johannesgasse 30. [330—.]

Soeben erschienen:
Steirer Lieder für Männerchor
bearbeitet von **Dr. J. Pommer.**

No. 1. **Greane Fensterl.** | No. 3. **Mein junges Leb'n.**
No. 2. **Steirisches Jägerlied.** | No. 4. **Pürschlied.**
No. 5. **Diandl bist launig.** [331a.]

Preis jeder No. Partitur (40 ₰) und Stimmen (60 ₰) ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

In der Charwoche noch frei:
Clara Hoppe,
Concertsängerin (Sopran).
Frankfurt a. Oder. [332.]
Repertoire: Johannes- u. Matthäus-Passionen, „Tod Jesu", „Messias" etc. etc.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neue Violinstudien
in Bearbeitungen
von
Professor Edmund Singer.

I. **Andr. Fréd. Lincke.** Huit Etudes pour le Violon. 3 ℳ
II. **F. C. Lemming.** Etudes fantastiques pour le Violon. 3 ℳ

Eingeführt im Conservatorium der Musik zu Stuttgart.

Christian Sinding.
Quintett
für das Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell. 12 ℳ

Das Quintett errang bei der Aufführung im Neuen Gewandhause im Januar **einen jubelnden Erfolg.** [333.]

Vortragsstücke für Violine und Pianoforte.

Benjamin Godard. Sérénade et Berceuse. ℳ 1,50.
J. S. Bach. Sarabande, übertragen von Edm. Singer. 75 ₰.
Cornelius Rübner. Rosaline, Nocturne. 1 ℳ
Rob. Schumann. Träumerei, übertragen von E. Singer. 75 ₰.
— — Abendlied, übertragen von E. Singer. 75 ₰.
Aug. Windisg. 3 Canzonetten. 1 ℳ 50 ₰.
Fr. Chopin. Nocturne (Es), übertragen von E. Singer. 75 ₰.
G. F. Händel. Aria u. Allegro, übertr. v. E. Singer. ℳ 1,50.
W. A. Mozart. Larghetto, übertragen von E. Singer. ℳ 1,50.
E. Sperati. Ballade. 1 ℳ
N. Paganini. Octaven-Etude, herausgegeben von Tivadar Nachez. 1 ℳ 80 ₰.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [334—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 18. April 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 17.**

Inhalt: Das Oratorium. Ein Vortrag von Richard Pohl. (Fortsetzung.) — Kritik: Richard Strauss, „Aus Italien". Symphonische Phantasie, Op. 16. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus München (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Werke von Vinzenz Lachner, Rob. Franz, Rich. Heuberger, Hermann Protze, C. Goepfart und Richard Hofmann. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Oratorium.

Ein Vortrag von **Richard Pohl.**

(Fortsetzung.)

Wie bei Seb. Bach, gilt auch die Matthäus-Passion von Schütz für seine bedeutendste. „Dem modernen Hörer", sagt Hermann Kretzschmar, „werden allerdings die Recitative, ein Sologesang ohne Begleitung, zunächst mehr fremdartig und eintönig, als gehaltvoll vorkommen. Es ist nicht in Abrede zu stellen, dass diese Recitative auch kunstgeschichtlich die Bedeutung eines Experimentes behalten, eines Versuches, zwischen zwei ganz entgegengesetzten Stilarten, der neuen Monodie der Italiener und dem alten Choralton, einen Mittelweg zu finden. Aber Jeder, der sich in diese Sologesänge tiefer einlebt, wird in ihnen den Griffel eines grossen Künstlers spüren."

„In Deutschland hatte sich der Passionstext sowohl in der Choral-Passion, als in der Motetten-Passion bisher streng auf das Bibelwort beschränkt. Nur der Introitus und die Conclusio — der Einleitungs- und Schlusschor — standen, wie zwei Proscenien, ausserhalb des Evangelienbildes. — Die erste deutsche Passion, in welcher zu der biblischen Darstellung oratoriummässige Zuthaten traten, war die des Königsberger Capellmeisters Joh. Sebastiani, die in dem Jahre gedruckt wurde, als Schütz starb, 1672. In diesem Werke begegnet uns zum ersten Male das Luther'sche Kirchenlied. Aber nicht in der Form des Gemeindegesanges, sondern die Choräle nehmen hier die Stelle ein, welche die Arie im italienischen Oratorium hat."

Höher als der absolut musikalische Werth steht der kunstgeschichtliche in der Passion Sebastiani's. „Mit ihm ist der Uebergang zur oratorischen Passion, zu welchem am Ende des 17. Jahrhunderts die Neigung in allen Musikländern, auch in Frankreich, drängte, für Deutschland grundsätzlich vollzogen."

Ganz neue Formen traten nun hervor. Eine sehr gebräuchliche war die, das Passionsevangelium im gewöhnlichen Sprechton zu verlesen und an passenden Abschnitten Vorträge von Arien, Duetten, Chören und Instrumentalsätzen einzuschalten. Ein Theil der dieser Mischgattung ohne Stileinheit angehörenden Werke wurde als „Passion" bezeichnet; die Mehrzahl aus dieser Halbart von Passions-Oratorien trägt aber den gemeinsamen Titel: „Seliges Erwägen des Leidens und Sterbens". — Diese Art von Passionsandachten war besonders in Süddeutschland und der Schweiz unter den Reformirten üblich.

Die Beobachtung, dass die verschiedenen Kunstformen nach grösseren Intervallen meist wiederkehren, können wir auch hier wieder machen. Die „liturgischen Gottesdienste", wie sie jetzt in der evangelischen Kirche Badens wieder eingeführt wurden, sind im Grunde nichts Anderes, als jene „Seligen Erwägungen" aus dem

Anfange des vorigen Jahrhunderts, nur mit dem Unterschiede, dass gegenwärtig nicht ein einziger Componist den musikalischen Theil übernommen hat, sondern dass Chöre — Soli und Instrumentalsätze kommen selten vor — von verschiedenen Autoren in Intervallen zwischen der Verlesung des Evangeliums — sei es zur Weihnachts- oder Osterzeit — gesungen werden, und dass auch die Gemeinde durch Choralgesang an der Aufführung sich betheiligt. Es sind dies Passions- oder Weihnachtsmusiken mit verbindendem Text.

Sobald man in den Passionsmusiken das Princip des strengen Festhaltens am Evangeliumtext einmal aufgegeben hatte, war eine Grenze schwer zu ziehen, wie weit man darin gehen solle, was gestattet werden könne und was nicht. Schliesslich kam es auf den Dichter an, wie viel vom Eigenen er hinzufügen wollte, und nun gerieth man auf eine schiefe Bahn. Die Pietisten, die auch Sebastian Bach viel zu schaffen machten, bemächtigten sich der Situation. Es wurde sogar versucht, die Leidensgeschichte förmlich im Opernstile zu componiren.

Den ersten Anstoss hierzu gab der, von Hunold in Hamburg gedichtete „Blutige und sterbende Jesus", den Reinhard Keiser in Musik setzte und in der Charwoche 1704 aufführte. Der Evangelist ist hier gestrichen, das Bibelwort umgedichtet und die ganze Handlung bühnengerecht ausgeführt. Es war dies wiederum eine Anknüpfung an die alten Passionsspiele, die Consequenz einer Verbindung des italienischen Oratoriums mit der Passion.

Die Orthodoxen protestirten gegen diese geschmacklose und „unchristliche" Bearbeitung mit Recht, und in Hamburg trat man auch bald den Rückzug an. Dagegen tauchte in Durlach (1719) eine neue Passionsoper auf: „Der leidende und sterbende Jesus", componirt vom badischen Hofcapellmeister Joh. Philipp Käfer. Dieses Werk war auf mehrere Tage vertheilt; an jedem Tage wurde ein Abschnitt theils vor, theils nach der Predigt aufgeführt. Solochoräle waren hinein gezogen; Christus singt verschiedene Male Gesangbuchsverse, Petrus sogar ein ganzes Busslied von acht Versen.

Eine principielle, durchgreifende Bedeutung für den Passionsstil gewann die Dichtung des Hamburger Rathsherrn Brockes, sowohl deshalb, weil sie mehrere Male und darunter auch von Händel, sowie von Keiser, Mattheson und Telemann componirt worden ist, als auch deshalb, weil sie alle weiteren Versuche zu einer opernmässigen Behandlung der Leidensgeschichte aus dem Felde schlug.

Bei Brockes zuerst erscheinen die, aus den Bach'schen Passionen uns bekannten drei Hauptgruppen: den Scenen aus der Leidensgeschichte werden die Betrachtungen und Gefühlsäusserungen zweier allegorischen Personen gegenübergestellt, die „Tochter Zion" und die „gläubige Seele", als Vertreterinnen einer, das Leiden Christi mit ihren Gedanken begleitenden und auslegenden idealen Gemeinde. Zugleich erscheint auch die Kirchengemeinde selbst durch Choralgesänge vertreten, welche beziehungsweise in die Handlung eingeflochten sind.

In dieser anschaulichen Lebendigkeit, in diesem Wechsel von Handlung, Betrachtung und Empfindung, also einer Vereinigung dramatischer, epischer und lyrischer Momente, liegt das Geheimniss des ungewöhnlichen Erfolges, den die Brockes'sche Dichtung bei den Musikern wie bei dem Publicum seiner Zeit gehabt hat. Ein Compromiss zwischen den verschiedenen Stilarten war nun hergestellt, ein Fusionsstandpunct gefunden, und wenn auch Brockes unserem heutigen Geschmacke sehr wenig entspricht, in Folge seiner Schwulst und der Ueberhäufung mit übertriebenen und unpassenden Bildern, so waren doch damit die Grundlinien des Passionstextes fixirt, über die wir nicht mehr hinausgekommen sind. Seb. Bach hielt sie fest, bildete sie zur höchsten Vollkommenheit aus, und wie für uns Seb. Bach die Spitze dieser Kunstform bedeutet, so ist sie zugleich mit ihm als abgeschlossen zu betrachten.

Seb. Bach ist auch erst nach und nach zu dieser Consolidirung seines Stiles gelangt. Aber was seine Werke, ausser der Genialität seines musikalischen Schaffens, über Alles emporhebt, ist die Klarheit und Entschiedenheit, mit welcher Bach für die kirchlichen Elemente der Passion — im Gegensatz zu den opernhaften — eingetreten ist.

Bach hat fünf Passionen geschrieben, vier nach den Evangelien und eine nach dem Text von Picander, der die Leidensgeschichte ähnlich wie Brockes behandelte. Die Picander'sche Passion ist ganz verloren; von der Passion nach dem Evangelisten Marcus sind nur fünf lyrische Stücke in Bach's Trauerode auf den Tod der Königin Christiane Eberhardine erhalten. Von den drei noch vorhandenen ist die Lucas-Passion die älteste — wenn sie überhaupt echt ist Darüber sind die Acten noch nicht geschlossen. Ich stehe auf der Seite derer, welche sie für ein nicht ausgereiftes Bach'sches Werk aus seiner Jugendzeit halten; es ist zugleich ein Denkmal des Uebergangsstiles der oratorischen Passionsform überhaupt und insofern von Werth für die Entwickelungsgeschichte der ganzen Gattung. Johannes- und Matthäus-Passion stehen in der Entfaltung der oratorischen Auffassung und Kunst weit höher. „Aber in einem Zuge" (sagt Kretschmar sehr richtig) „gleichen sie der Lucas-Passion: in der Richtung auf das kirchlich-Volksthümliche. Seine in der thüringischen Heimath eingesogene Liebe zum Choral und zum Bibelwort unterscheidet Bach von den Passionscomponisten der Hamburger Schule. In dieser Beziehung stehen sich Lucas- und Matthäus-Passion ganz nahe; aus Beiden blickt dasselbe Auge, dort das des Kindes, hier das des Mannes."

Auch darüber, ob die Johannes- oder Matthäus-Passion höher stehe, gehen die Ansichten auseinander. Schumann z. B. zog die Johannes-Passion an; sie ist lyrischer, die Matthäus-Passion dramatischer. Die Johannes-Passion ist früher componirt, die Matthäus-Passion ist aber Bach's reifstes Werk; und die vox populi hat sich längst für sie entschieden.

Die Form der Bach'schen Passionen setzt sich aus folgenden fünf Theilen zusammen: Erzählende Recitative des Evangelisten; Reden der handelnden Personen; contemplative Arien und Chöre (der sogenannten Zionsgemeinde); dramatisch belebte, kurze Chorsätze des Volkes (turbae), welches in die Handlung eingreift, und Choräle der Kirchengemeinde. — In dieser Mannigfaltigkeit liegt ein grosser Reiz; weiter kann diese Form überhaupt nicht geführt werden. Aber — sie stand einsam inmitten ihrer Zeit, sie wurde vergessen und verdrängt durch unbedeutende Nachfolger, und erst volle hundert Jahre nach der ersten Aufführung in Leipzig

feierte die Matthäus-Passion ihre Auferstehung zu Berlin, 1829 durch Mendelssohn — eines der grössten Verdienste, das sich Mendelssohn um die Tonkunst erworben hat. Auch damals — jetzt gerade vor 60 Jahren — stand man dem Riesenwerke theilweise noch verständnisslos gegenüber. In Berlin fasste es zwar sofort Fuss und wird jetzt alljährlich zum Charfreitag wiederholt. In Königsberg liefen aber viele Zuhörer nach dem ersten Theile davon und nannten das Werk „veralteten Trödel". Solche Erfahrungen sind recht lehrreich!

Kretschmar sagt sehr richtig: „Das Wiedererscheinen der Matthäus-Passion in unserem Jahrhundert bezeichnet einen der wichtigsten Wendepuncte in der neuen Musikgeschichte. Es eröffnete die Periode der musikalischen Renaissance, in der wir noch mitten inne stehen. Die Matthäus-Passion hat uns den ganzen Bach, sie hat uns aber auch die Werke von Schütz, von Palestrina und eine ganze Reihe eigenthümlicher und bedeutender alter Meister wiedergebracht."

Bach's Ideal war: die Verbindung von Elementen der alten Choral-Passion und des italienischen Oratoriums. Aber zu seiner Zeit verstand man ihn nicht. Die Choral-Passion galt für abgethan, das italienische Oratorium herrschte allein, und der Zug der Zeit nach dem Opernhaften durchdrang die ganze Kirchenmusik.

Selbst Mozart und Haydn blieben nicht frei davon; die Verweltlichung des Messstiles musste sich auch in der Passionsmusik geltend machen. Wie wäre es sonst möglich, dass Graun's „Tod Jesu", diese verzopfte und verschnörkelte Passionscantate, eine so unglaubliche Verbreitung finden und so lange sich erhalten konnte. Zur Zeit Friedrich's des Grossen war dies erklärlich; dass der „Tod Jesu" aber auch jetzt noch in Berlin und anderwärts alljährlich zur Aufführung kommt und neben Bach's Passionen sich halten kann, wäre geradezu unerklärlich, wenn man nicht die Macht der Gewohnheit, der Tradition und „Pietät" als Motive gelten liesse. Der Text ist von Ramler; schon Herder hat dagegen protestirt — ganz vergeblich. — Graun ist glücklicherweise das letzte Ueberbleibsel aus jener Zeit; Hasse führt man nicht mehr auf.

Zu Graun's Zeit trat schon das italienische Passionsoratorium in den Vordergrund, mit freier dichterischer Behandlung und entschiedener Hinneigung zum Dramatischen. Scarlatti, Jomelli, Paisiello waren hier die Führer, viele Deutsche folgten nach.

(Fortsetzung folgt.)

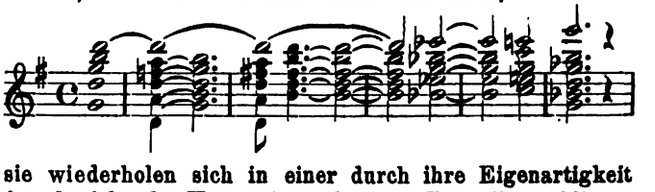
Kritik.

Richard Strauss. „Aus Italien". Symphonische Phantasie, Op. 16. München, Jos. Aibl.

Ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seitdem der geniale Romantiker Berlioz in seinem geistsprühenden Op. 16 die Eindrücke schilderte, welche Harold in Italien gewonnen, und wieder ist es jetzt das Op. 16 eines hochbegabten jugendlichen Tonkünstlers, welches uns im symphonischen Gewande zu diesem Ziele der Sehnsucht und Hoffnung aller wahren Künstler führt. Richard Strauss ist, wenn wir von dem auf einsamer Höhe thronenden Jupiter Brahms absehen, Einer der wenigen zeitgenössischen deutschen Musiker, welche nicht nur in mehr oder weniger technisch vollendeter Weise Anempfundenes wiedergeben, sondern mit der Tonkunst auch eigenes poetisches Empfinden zu verbinden wissen. Er hat Stil, nicht nur Manier; er hat Ideen, nicht nur mühsam zusammengesuchte Klangeffecte; sein grosses, für sein Alter hervorragendes technisches Können ist sich nicht selbst Zweck, drängt sich nirgends prätentiös auf und dient nur dem poetischen Gedanken. Der kunstvoll gearbeitete Becher, den uns seine Muse darreicht, ist nie mit seichtem Wasser oder von Anderen bezogenen verdächtigen Flüssigkeiten gefüllt, der Saft selbstgezogener, edler Trauben ist es, welchen abgeklärt uns seine Hand bietet. Wohl verständlich erscheint es, wenn der künstlerische Sinn dieses poetisch veranlagten Musikers in dem schönen Wälschland wundersam angeregt worden und er seiner Muse anvertraute, was er gedacht, gefühlt. Es sind die Eindrücke eines Künstlers, nicht diejenigen eines sich von Hôtel zu Hôtel schleppenden philisterhaften Pfingstreisenden, es verräth daher nicht eben grossen Scharfsinn, wenn man hier an einigen Stellen, nach dem Hören des obengenannten Werkes enttäuscht, die Frage aufgeworfen hat, soll dieses das Italien mit seinem ewig blauen Himmel, seinem sorglos dahinlebenden Volke sein? Freilich wird auf Dutzendmenschen, welche nur an Aeusserlichkeiten haften, Italien anders wirken, und die von ihnen gewonnenen Eindrücke werden sich wohl kaum differenziren, Einer empfindet eben so oberflächlich wie der Andere. Wer kann aber verständiger Weise verlangen, dass sich Italien mit seinem landschaftlichen, geschichtlichen und künstlerischen Reichthum in den Augen aller wahrhaft künstlerischen Individualitäten gleich abspiegelt? Hat Goethe wie Byron, hat A. Stahr wie Gregorovius oder Allmers empfunden? Strauss wollte ebensowenig wie Berlioz einen musikalischen Bädecker oder Berlepsch schreiben, seine symphonische Phantasie soll nicht objectiv zeigen, wie Italien ist. Gerade dieses wäre eine ästhetische Verirrung, welche zu einem monströsen Werke hätte führen müssen, denn 265 Seiten Partitur, nur mit Tonmalerei erfüllt, würden nicht zu ertragen sein. Mit sehr richtigem Gefühl hat der Tonkünstler es verstanden, die musikalische Illustration der Situation zu beschränken; wie weiter unten gezeigt werden soll, ist der Tonmalerei immer nur ein kleiner Raum gewährt, und das subjective Empfinden des Künstlers tritt überall ganz markant in den Vordergrund. Berlioz' Phantasie fand sich vielleicht weniger durch die blühenden Reize des Landes, als durch den Contrast dieses üppig quellenden Lebens zu dem Weltschmerze Harold's angeregt, Strauss wollte die Eindrücke musikalisch fixiren, welche Hesperien in einem gesunden, hoffnungsfreudigen Künstlergemüth erzeugt. Der Componist nennt sein Hans von Bülow gewidmetes Werk „symphonische Phantasie"; mit Recht, denn die äussere Form entnahm er der Symphonie, den Inhalt der Phantasie. Wäre die logische Entwickelung des poetischen Inhaltes der einzelnen Sätze mit der traditionellen symphonischen Verarbeitung der Themen streng zu einen gewesen, so wäre das Werk mit seinen vier Sätzen, von denen der zweite, Allegro molto con brio, formell [nicht materiell] dem Scherzo, der dritte, Andantino, dem langsamen Theil und das Allegro molto des letzten Satzes

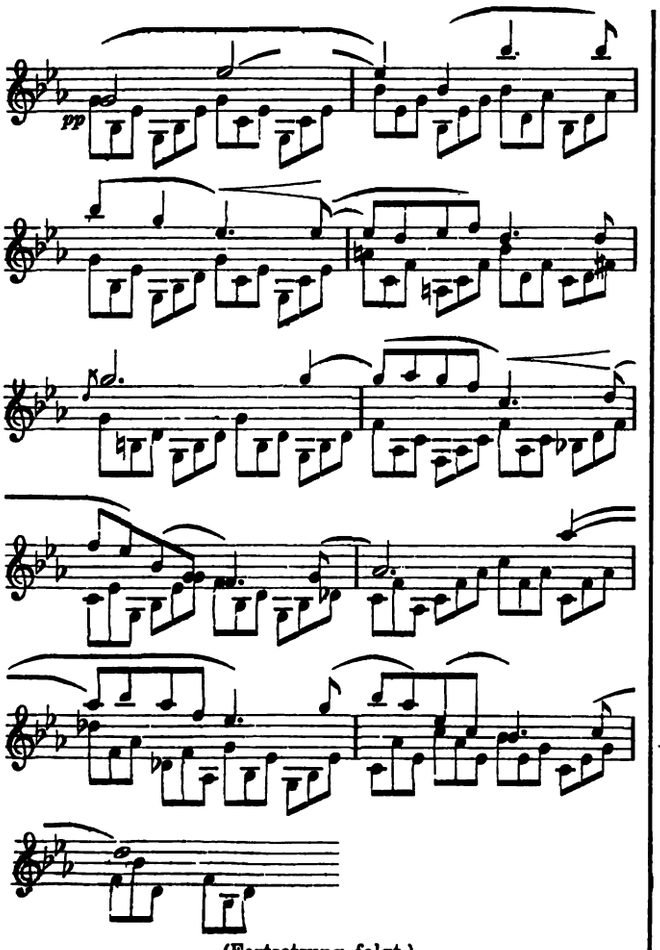
dem Finale entspricht, ohne Weiteres als Symphonie zu qualificiren. Gegen die Bezeichnung als Suite spricht die quantitative und qualitative Bedeutung der Sätze. Der Componist wendet sich mit seinem Werke nicht nur an das Gefühl, sondern auch an die Denkkraft des Zuhörers, lässt jedoch der Phantasie desselben weiten Spielraum, indem er sich für die vier Sätze auf die Titel: „Auf der Campagna", „In Roms Ruinen", „Am Strande von Sorrent" und „Neapolitanisches Volksleben" beschränkt. Es liegt nach der glänzenden und überzeugenden Abhandlung Liszt's über „Berlioz und seine Harold-Symphonie" nicht in der Aufgabe dieser Zeilen, die ästhetische Berechtigung der nicht erst seit dem genannten Meister, sondern seit Joh. Seb. Bach, Kuhnau, Couperin etc. datirenden Programmmusik nachzuweisen, nur so viel sei uns hier zu bemerken vergönnt, dass es Tonwerke gibt, für welche ein Programm eine poetische Nothwendigkeit ist und bei denen es das Interesse des Schöpfers heischt, der Phantasie des Hörers nicht nur eine bestimmte Richtung anzuweisen, sondern den Letzteren auch mit dem Ideengange des Künstlers fortlaufend bekannt zu machen. Robert Schumann bezeichnet in seiner berühmten Analyse der Symphonie fantastique von Berlioz einen solchen Wegweiser zwar als „Unwürdiges, Charlatanmässiges", und erachtet „Hauptüberschriften" für genügend, indessen er selbst scheint die Consequenzen dieser Auffassung nicht vollziehen zu wollen, wenn er zur Erklärung der „näheren Umstände" auf die Möglichkeit einer „mündlichen Tradition" verweist. Gewiss hat jeder zartsinnige Kunstfreund eine Scheu vor der Arbeitsstätte des Genius, aber die prosaischen Werkzeuge poetischen Schaffens bei dem Genusse eines Werkes überall vor Augen haben, ist doch noch etwas Anderes, als von dem Tonkünstler in dem Zaubergarten seiner Phantasie Schritt für Schritt geleitet zu werden und unbesorgt um ein Verirren auf den seltsam verschlungenen Pfaden sich voll und ganz dem Genusse jedes einzelnen Theiles hingeben zu können. Es erscheint mithin ein Programm vor Allem erforderlich bei Werken grösseren Umfangs, welche, mit reicher polyphoner Arbeit ausgestattet, einen bedeutenden stofflichen Inhalt poetisch zu entwickeln bestimmt sind. Die Beschränkung auf charakteristische Ueberschriften mag am Platze sein bei kleineren musikalischen Bluetten, wie z. B. bei den reizvollen Pièces de clavecin von Couperin, bei Joh. Kuhnau's biblischen Historien-Sonaten oder auch bei grösseren Sätzen, deren Sujet die Vorstellung von Vornherein in einen ganz bestimmten Kreis bannt (z. B. bei einem Trauermarsche zum Gedächtniss eines Helden, einem Gewittersturm). Treffen die Voraussetzungen aber nicht zu, so wird die Phantasie des Hörers ruh- und rathlos umherirren und Letzterer in dem andauernden Widerstreite des Gefühles und der Denkkraft eines einheitlichen Genusses des Werkes verlustig werden. Es birgt ja mancherlei Reiz in sich, den poetischen Intentionen eines Künstlers unbeschränkt nachzuforschen, und das Werk nicht nur passiv auf sich wirken zu lassen, sondern bei dem Hören gewissermaassen poetisch mitzuschaffen. Bei einer complicirten musikalischen Schöpfung wird aber eine derartige Anregung nur aus dem Studium der Partitur gewonnen werden können, der Zuhörer, an welchem die Töne eines bisher unbekannten Werkes flüchtig vorüberrauschen, wird in den seltensten Fällen Zeit und Ruhe finden, die ihm zugemuthete nicht leichte bewusste Gedankenarbeit mit dem unbewussten seelischen Empfinden im Einklang zu erhalten. Es entsteht dann eine Verwirrung und Misstimmung, ein Unbehagen, welche nicht das Werk an sich, sondern der Mangel eines Programms verschuldet. Die folgenden Zeilen sollen den Nachweis führen, dass die symphonische Phantasie trotz der durchaus logischen Entwickelung des poetischen Inhaltes, trotz der charakteristischen und prägnanten Motive, trotz der klaren Conception wegen ihrer Ideenfülle und Localisirung der Vorgänge gebieterisch ein vollständiges Programm und nicht nur Satzüberschriften fordert. Vielleicht lässt sich der treffliche Künstler, welcher sein Werk auf der diesjährigen Allgemeinen Tonkünstler-Versammlung in Wiesbaden vorführen wird, bereit finden, dem Verständnisse der mit der Partitur nicht vertrauten Zuhörer durch ein wenn auch nur kurz gehaltenes Programm entgegenzukommen.

Der erste Satz (G dur, $^4/_4$), der kürzeste, in seinem Aufbau übersichtlichste, führt uns nach der Campagna und schildert in dem bis zum Es dur reichenden Abschnitt objectiv ohne persönliche Beziehung jene öde, unabsehbare, wellenförmige Fläche, welche ein Schriftsteller zutreffend ein „ehernes Epos" nennt. Feierliche Stille umfängt uns, der Blick verliert sich in die Unendlichkeit. Die hohe ernste Schönheit dieser Landschaft hat Strauss ganz wundervoll charakterisirt; die langgehaltene Quinte g d weist auf die ferne abgestorbene Natur hin, melancholisch steigt das d der Flöte in die den ersten Satz motivisch beherrschende Octave auf, während das $4^1/_2$ Takte aushaltende d der Violinen den gleichmässig auf der Campagna ruhenden Glanz der Sonne widerzuspiegeln scheint. In feierlicher Folge führen Accorde choralartig von G dur über D moll, G dur, D dur, Es dur, C dur wieder nach G dur zurück, der Ausdruck einer erhabenen Ruhe,



sie wiederholen sich in einer durch ihre Eigenartigkeit fremd wirkenden Harmonie, welche mit Fis moll abschliesst. Plötzlich tönt in synkopirten Terzen der Flöten und Oboen der Ruf der Vögel traurig in die Einsamkeit, schüchtern klagend wagt sich die Oboe mit einem kleinen ausdrucksvollen Motiv hervor, bald jedoch verhallt dasselbe schmerzlich, und Alles scheint mit den chromatisch in Octaven heraufgehenden Achteln der Holzbläser und Streicher wieder in die frühere Starrheit zurückzusinken. Da tritt zuerst ein subjectives Moment in die elementare Welt, der einsame tief ergriffene Wanderer findet endlich Worte, und seiner Brust entringt sich eine edle, langathmige, von den ersten Geigen getragene Melodie, welche wir nicht besser als mit W. von Humboldt's Worten charakterisiren zu können glauben:

„Und bis wo des Meeres Woge schwillet,
„Vom Gebirg her am Sabinerland
„Das mit tiefem Blau die Luft umquillet,
„Wo der Sonne glühend heisser Brand
„Sparsam schattiges Gehölz umhüllt,
„Herrschet der Verstörung grause Hand.
„Wehmuth hat ihr Reich hier aufgeschlagen,
„Wehmuth flüstern tausend stumme Klagen."



(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

München, Ende März.

Von der zweiten Saison.

(Fortsetzung.)

Noch bevor jene in Vorstehendem besprochenen grösseren Musikaufführungen den Beginn der Fasten-Concertsaison bezeichnet hatten, waren heuer schon während der Faschingszeit mehrere nennenswerthe Concerte gegeben worden. Als solche sind zu erwähnen: ein von Pauline Lucca im Vereine mit dem schwedischen Filip Forstén veranstalteter Abend im Odeon; ein Kirchenconcert des Porges'schen Gesangvereins in der protestantischen Markuskirche, aus dessen Programme wir die vortreffliche Wiedergabe des Palestrina'schen Madrigales „O süsser Tod", des Geistlichen Dialoges aus dem 16. Jahrhundert für Chor, Altsolo und Orgel von Albert Becker, zwei Festlieder von J. Eccard und der wunderbar tief empfundenen Cornelius'schen geistlichen Chorlieder „Ich will dich lieben, meine Krone" und „Liebe, dir ergeb ich mich" besonders hervorheben; ein von der hiesigen Concertsängerin Frl. Mathilde Schellhorn selbständig veranstaltetes Concert im Museum; ein Abend des Münchener Chorschulvereins (Dirigent: Domapellmeister Eugen Wöhrle) mit Compositionen von Palestrina, Löwe, Schubert, Liszt und Rheinberger; schliesslich neben einem Musikabend der k. Musikschule, an welchem sich die oberste Chorclasse unter des k. Musikdirectors Otto Hieber Leitung mit mustergiltigem Vortrage zweier Mendelssohn'scher Chorlieder auszeichnete; eine Matinée von Mitgliedern des Hoftheaters im Odeon, bei welcher unser neues Mitglied der Hofbühne, Frl. Hanna Borchers, bei uns zum ersten Male im Concertsaale aufgetreten ist und mit Liedern von Hofmann, Hildach und Marschner hier dieselbe freundliche Aufnahme, denselben warmen Beifall gefunden hat, wie im Theater. In dieser Matinée trat auch unser seit einem halben Jahre an der Hofbühne thätiger, mit ausserordentlichen Stimmmitteln begabter Bassist Hr. Livermann zum ersten Male vor unser Concertpublicum und erzielte mit zwei Balladen („Die Uhr" von Löwe und „Die beiden Grenadiere" in der Schumann'schen Composition) grossen Erfolg. Drei Tage später verabschiedete sich unsere inzwischen in den Verband der Berliner Hofoper getretene Soubrette Frl. Herzog, welche in den nahezu neun Jahren ihrer hiesigen Wirksamkeit sich viele Freunde ihrer Kunst gewonnen hatte, im Museum mit einem Liederabende, an welchem sie die Vielseitigkeit ihres Könnens mit dem Vortrage von über zwanzig Liedern in verschiedenen Sprachen documentirte. Ihre reine, klare Tongebung, ihr feiner, durchaus musikalischer, geschmackvoller Vortrag und ihre liebenswürdige Gestaltungsgabe zeigten sich hier nochmals im hellsten Lichte. Der Saal war ausverkauft, der Beifall äusserst lebhaft; Letzterer dürfte zugleich als Ausdruck der Wünsche des hiesigen Concertpublicums für die Scheidende auf ihrem ferneren Künstlerwege gelten. — Am 12. Febr. endlich (da am Todestage selbst, am 13., die Hofbühne eine besonders weihevolle Aufführung von „Tristan und Isolde" ohne jede Kürzung veranstaltete) hat der Zweigverein München des Allg. Richard Wagner-Vereins eine Gedächtnissfeier für den grossen Todten in Form eines öffentlichen Concertes gegeben, in welchem die ebenso hervorragenden, wie überzeugungstreuen Vertreter der neueren Musik unter den hiesigen Pianisten, die Professoren Berthold Kellermann und Heinrich Schwarz auf zwei Flügeln Liszt's „Heldenklage" und „Ideale", Kellermann ausserdem Wagner's Albumsonate, Frau Exter (Alt) und Hr. Rupp (Bass) Gesänge von Wagner und Liszt's „Vätergruft" zum Vortrage brachten, und für welches des Weiteren unter der ausgezeichneten Mitwirkung unseres berühmten Harfenvirtuosen, des Kammermusikers Skerle, sowie der HH. Kindler (Violoncell), Mayer (Harmonium) und des unermüdlichen Kellermann, der auch die Gesänge am Clavier begleitete, Liszt's „Elegie" zur Aufführung gewählt worden war. Das Concert war sehr gut besucht. Das Auditorium spendete enthusiastischen Beifall.

Von auswärtigen Künstlern hatte unser Concertpublicum während dieser Saison nur Wenige zu begrüssen. Ausser dem im letzten Berichte genannten Geiger Diaz-Albertini und dem Componisten Carl Goldmark, welche Beide zum 2. Akademie-Concert erschienen waren, ist es in diesem Zeitraume von solchen bisher einzig Pablo de Sarasate geblieben, welcher am 18. d. Mts. mit der Pianistin Frau Berthe Marx aus Paris im Odeonssaale ein Concert veranstaltet hat. Der hier sehr beliebte Künstler hatte ein überaus zahlreiches Auditorium angezogen, welches ihm in ausserordentlich hohem Grade lebhafte Beifallsbezeugungen gespendet hat. Sein silberheller, klarer Ton, sein temperamentvolles, an frappirenden Effecten überreiches Spiel übte auf die Zuhörer denselben Zauber aus, wie schon früher. Den Höhepunct erreichten die Applaus-Salven nach dem Vortrage der Cadenz von Raff's „Liebesfee" und nach den am Schlusse der Production von Sarasate zugegebenen zwei Spanischen Tänzen eigener Composition. Ausserdem spielte der berühmte Geiger mit Frau Marx das Weber'sche Duo Op. 48, die Phantasie Op. 159 von Franz Schubert (mit den „Sei mir gegrüsst"-Variationen) und vier Slavische Tänze von Dvořák. Auch die ausgezeichnete Clavierspielerin Frau Marx fand mit ihren Solostücken (Barcarole von Chopin und Etude von Rubinstein) ungemein freundliche Aufnahme, sodass sie, dem Beifalle folgend, eine von ihr für das Clavier übertragene Violincomposition von Sarasate zugab.

Von unseren Quartettsoiréen ist diesmal der eminente Vortrag des Cis moll-Quartettes von Beethoven hervorzuheben, welches die HH. Walter, Ziegler, Vollnhals und Bennat

in ihrer ersten Soirée dieser Saison in der That meisterhaft zu Gehör brachten. An der Wiedergabe dieser gewaltigen Tonschöpfung, dieses Prüfsteines jeder Quartettvereinigung, zeigte sich die mit den neuhinzugetretenen Kräften auch in unserem Quartette allmählich zum Durchbruch gelangende höhere Vortragstendenz im vortheilhaftesten Lichte, wenn auch nicht zu leugnen ist, dass in dieser Hinsicht Einzelnes immer noch zu vervollkommnen bleibt In derselben Soirée kam ein in Erfindung wie Ausführung gleich reizendes Quartettchen von Haydn, Op. 76, No. 5, Ddur, und das Schumann'sche Adur-Quartett in feiner Ausarbeitung zu Gehör. Der zweite Abend unserer Quartettgenossenschaft, am 26. März, brachte als höchst interessante Novität Verdi's bald zwanzig Jahre altes Emoll-Quartett. Diese eigenartige Composition des Maëstro von Busseto bietet in allen vier Sätzen Fesselndes. Am ungünstigsten gestaltet sich dieses im letzten Satze, schon des unpraktischen Fugenthemas halber. Dagegen wirkt der erste sehr klar in Form und Stimmungsausdruck; der zweite zeigt sich erfüllt von gefälliger italienischer Melodik. Der ganz besonders originelle dritte Satz jedoch, das Prestissimo mit seinem im Trio erscheinenden, echt südländisch canzonirenden Violoncellsolo (zum duftigen Pizzicato der Oberstimmen von Bennat mit vollendeter Meisterschaft vorgetragen), muss bei so vortrefflich durchgearbeiteter Wiedergabe, wie wir sie hier zu hören bekamen, stets und überall eines durchschlagenden Erfolges sicher sein. Es wurde stürmisch da capo verlangt und von den Künstlern mit derselben Energie des Ausdrucks, wie das erste Mal, zu günstigster Wirkung gebracht. Vorhergegangen war ein Haydn'sches ernst-liebliches Quartett in Cmoll, den Schluss bildete in sehr schön ausgeglichenem Vortrage das Beethoven'sche Emoll-Quartett Op. 59, No. 2.

Die Trio-Soiréen Bussmeyer-Walter-Ebner bieten ebenfalls meist Anregendes. Dieselben wurden diesmal (am 14. d. Mts.) eröffnet mit einem an musikalisch originellen Einfällen überreichen Trio von Haydn, dem in zündendem Vortrage die Kreutzer-Sonate (Bussmeyer-Walter) folgte. Beide Künstler entfalteten in der Wiedergabe der unsterblichen Beethoven'schen Composition die idealste Seite ihres künstlerischen Vermögens und entfesselten damit einen wahren Beifallssturm. Ebenfalls sehr freundlich aufgenommen wurde das dritte Stück des Abends, Rheinberger's Clavierquartett Op. 38 in Es (unter Mitwirkung des Kammermusikers Hrn. Carl Hieber, Bratsche). Besonders der erste und vierte Satz dieses Tonstückes sind ungemein lebhaft in Zeichnung und Farbe.

Der Vollständigkeit halber sei hier noch eines Concertes des Münchener Oratorienvereins (vom 11. d. Mts.) Erwähnung gethan, aus welchem, ausser Chor-Weihnachtsliedern von Prätorius, einem Madrigal von Th. Morley und französischen Volksliedern, Chorcompositionen mit Clavierbegleitung von Zenger („Die Nonne") und Rheinberger („Die Wasserfee") hervorzuheben sind. Zwischen den Chornummern spielte eine jugendliche Pianistin, Frl. Wörner, Beethoven's Esdur-Sonate Op. 27, No. 1, technisch correct und sang Frau Ermarth (früher am Hoftheater) mit Beifall Schubert's „Allmacht" und Lieder von Hartmann, Hans Schmidt und Schumann.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Der aus den leistungsfähigen Männergesangvereinen „Concordia", „Liederfels", „Phönix" und „Sängerkreis" gebildete Sängerbund „Teutonia" veranstaltete unter Leitung des Hrn. Otto Kirmse am 13. d. Mts. in der grossen, akustisch so vortrefflichen Alberthalle ein Concert, das sich zahlreichen Zuspruchs seitens unseres Publicums zu erfreuen hatte. Zur Mitwirkung waren die hiesige Sopranistin Frl. Heinig und der Theaterdirector Hr. Glomme aus Altenburg, sowie die Capelle des k. sächs. Infanterie-Regiments No. 107 herangezogen worden. Die Letztere eröffnete das Concert mit Reinecke's „In memoriam", welchem dann ausschliesslich Vocalwerke folgten. Das umfangreichste derselben war „Harald's Brautfahrt" für Baritonsolo, Männerchor und Orchester von H. Hofmann. Mit dieser Composition hat der beliebte und fleissige Autor den Männerchören eine dankbare und trotz der stellenweise ganz bedeutenden äusserlichen Wirkung nicht gerade schwer ausführbare Programmnummer geschenkt, und wer in ihr nicht mehr, als dies, sucht, wer sich mit der nirgends durch Neuheit der Gedanken oder Kühnheit des Ausdrucks überraschenden Musik nachhaltiger zu befreunden vermag, wird an dieser Aufführung seine ganze Freude gehabt haben, da sie chorisch exact und lebendig vor sich ging und auch das Solo in Hrn. Glomme einen verständnissvollen, wenn auch stimmlich nicht immer genügend durchdrückenden Vertreter fand. Zu ganz prächtigen, durch schöne Gleichmässigkeit der Stimmen, sorgfältige Aussprache und meist vorzügliche Intonation sich auszeichnenden Chorleistungen gab weiter der Vortrag von Schubert-Liszt's „Allmacht" (mit Sopransolo und Orchester) und mehreren Chorliedern a capella von Volkmann, Rheinberger, Reinecke, Rich. Müller und Liebe Anlass. Hr. Kirmse dirigirte dies Alles mit Schwung und Energie und musste wiederholt seinem Verdienste um die Einstudirung gezollten Beifall entgegennehmen. Hr. Glomme und Frl. Heinig, welche in dem Schubert'schen Chor das Solo inne hatten, erfreuten ausserdem durch Solospenden. Ersterer sang in künstlerisch abgerundeter Weise die Arie „An jenem Tag" aus Marschner's „Hans Heiling", und Frl. Heinig trug Lieder von A. Fuchs, P. Umlauft und M. Peters vor, denen sie, als das Publicum eine Zugabe verlangte, ein weiteres Lied von Umlauft anfügte. Da Hr. Umlauft die Clavierbegleitung der Lieder ausführte und derselbe, wie man erzählt, seine Mitwirkung als Accompagnateur immer von der Berücksichtigung seiner eigenen Lieder abhängig macht, so mag auch hier die Wahl des programmmässigen, wie des zugegebenen Liedes seiner Composition für die Sängerin wohl mehr ein Act der Verpflichtung, als des freien Willens gewesen sein.

In unserem vorwöchentlichen Referat über die Wohlthätigkeits-Matinée des Kammermusikvereins haben wir in unbegreiflicher und vollständig absichtsloser Weise der Mitwirkung des Hrn. Schulz als Solisten zu erwähnen vergessen. Dieser vorzügliche Violoncellkünstler spielte ein für sein Instrument transscribirtes Nocturne von Chopin mit so edler Tongebung und inniger Empfindung, dass das Publicum wahrhaft andachtsvoll seinem Vortrage lauschte und nach dessen Schluss einhelligsten Beifall kund gab.

Concertumschau.

Amsterdam. 6. Soirée f. Kammermusik der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst: Clarinettenquint. v. Mozart, Dmoll-Claviertrio v. Schumann, Clav.-Violinson. v. A. Averkamp. (Ausführende: HH. Röntgen [Clav.], Endlich [Clar.], Cramer, Hofmeester, Timmner u. Bosmans [Streicher.])

Berlin. Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 20. März: Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Ouverturen v. Lalo („Le Roi d'Ys"), Mendelssohn u. J. Wieniawski („Wilhelm von Oranien", unt. Leit. des Comp.), Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Sylphentanz a. „Faust" v. Berlioz, „Italienisch" a. „Aus aller Herren Länder" v. Moszkowski, Claviervorträge des Hrn. Wieniawski (Amoll-Conc. v. Schumann, „Albumblatt" v. Moniuszko, Valse caprice eig. Comp. etc.).

Bremen. Conc. des Domchors (Reinthaler) unt. vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Burmeister u. des Hrn. Dippel am 20. März: Chöre v. Haydn, Vittoria, Alb. Becker („Kommet her zu mir, Alle"), C. Reinthaler („Lobe den Herrn, meine Seele" und „Wie sich ein Vater") u. Mendelssohn, sowie Choral „Wie schön leuchtet", Soli f. Ges. u. f. Org.

Breslau. Aufführ. der „Philharmonie" (Lehnert) am 19. März: 1. Symph. u. zwei Stücke a. der „Prometheus"-Musik v. Beethoven, Furientanz u. Reigen seliger Geister a. „Orpheus" von Gluck, Aria f. Streichorch. v. S. Bach-Wehrle, Concertstück f. Clav. v. Schumann (Hr. Dr. Polko).

Bückeburg. Hofconc. am 14. März: „Kamarinskaja" von Glinka, Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit" v. Mozart, Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., Solveig's Lied von Grieg, „Pastorale" v. Bizet, Wiegenlied v. H. Schmidt, „Die Bekehrte" v. M. Stange etc.) u. des Hrn. Sahla (Violine). — 4. Aboun.-Conc. der Hofcap. (Sahla): 3. Symph. v. Beethoven, Concertouvert. v. F. Manns, Solovorträge der HH. Lorleberg a. Hannover (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, „Albumblatt" v. Henriques, Saltarello v. Lindner etc.) u. des Hrn. Zinnkann (Clar., Conc. v. Mozart).

Brüssel. 3. Conservatoriumsconc. (Gevaert): Symphonien v. Mendelssohn (Ital.) u. Berlioz („Harold in Italien"), „Siegfried Idyll" u. „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner. — Letztes

Concert d'Hiver (Servais): Trag. Symph. v. Draeseke, Ouverturen v. Weber („Freischütz") u. E. Lalo („Fiesque"), Violinvorträge des Frl. Soldat (Conc. v. Brahms etc.).

Cassel. 5. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 1. Symph. v. Brahms, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Soldat (Viol.) u. des Hrn. Greeff (Ges., „Maniton" v. O. Wermann, „Der Asra" v. Rubinstein etc.).

Chemnitz. Am 22. März Aufführ. v. Rubinstein's „Das verlorene Paradies" durch die Singakademie u. Mitglieder des Kirchenchors zu St. Jacobi unt. Leit. des Hrn. Schneider und solist. Mitwirk. der Frls. Götze u. Witting a. Dresden und der HH. Mann a. Dresden u. Hungar a. Leipzig.

Crimmitschau. 4. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke unter Mitwirk. des Frl. Heinig, der Frau Friedrich-Eichler u. der HH. Trautermann u. Leideritz (Ges.), sowie des Hrn. Umlauft (Clav.) a. Leipzig: Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel" f. vier Singstimmen u. Clav. v. P. Umlauft, Vocalduett v. Spohr, Soli f. Ges. v. Lassen („Sommerabend") u. A. u. f. Clav. v. Umlauft (freie Phant. üb. Rich. Wagner's „Nibelungen-Ring") u. A.

Dessau. Conc. des Seelmann'schen Singver. m. Compositionen v. R. Bartmuss am 14. März: Orchestersuite, dialog. Ballade „Hirt und Königstochter" (Solisten: Frl. Schneider u. HH. Locke und Feuge) u. Frauenterzette Gondellied u. „In der Nacht". — 8 Abend des Kammermusikver.: Clavierquintett Op. 43 von A. Klughardt, Esdur-Streichquartett v. Mozart, zwei Phantasiestücke f. Clav. u. Viol. Op. 78 v. H. Huber. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise und Jäger [Streicher].)

Dresden. Ausserordentl. Uebungsabend des Tonkünstlerver. m. Compositionen v. F. Draeseke am 18. März: Quint. f. Clav., Viol., Bratsche, Violonc. u. Horn (HH. Roth, Feigerl, Göring, Böckmann u. Ehrlich), Ballade „Ritter Olaf" (Hr. Jensen) u. Edur-Clavierson. (Hr. Roth).

Edinburgh. 2. Conc. des Edinburgh Orchestral Festival scheme unt. Mitwirk. des Hrn. Hallé (Dir. u. Clav.) und seines Orchesters, der Frau Neruda (Viol.), des Frl. Williams (Ges.) u. des Hrn. Brereton (Ges.): Italien. Symph. v. Mendelssohn, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Soli f. Ges., f. Viol. (zwei Sätze a. dem Edur-Concert v. Vieuxtemps) u. f. Clav. (zwei Stücke a. Op. 19 v. Grieg). — „Reid"-Conc. unt. Mitwirk. der gleichen Solisten wie oben: 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn („Athalia") u. Brahms (Akadem. Fest-), Orchesterballade „La belle Dame sans merci" v. A. C. Mackenzie, Soli f. Ges. (u. A. „Tears, Idle Tears" v. H. Oakeley), f. Viol. (Ungarisches a. „Volker" v. Raff) u. f. Clav. (Amoll-Conc. v. Schumann).

Frankfurt a. M. 10. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (Op. 59, No. 2). (Ausführende: HH. Pauer a. Cöln [Clav.], Heermann, Koning, Welcker und Müller [Streicher].)

Freiburg i. Br. 9. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Bruch): 4. Symphonie v. Mendelssohn, Entr'act a. „Die drei Pintos" v. Weber-Mahler, Quint. a. „Die Meistersinger" v. Wagner (Frls Rotta u. Thoma und HH. Anthes, Geleng und Rathjens), Solovorträge der HH. Seyffardt (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven) u. Pappe (Horn, Conc. v. Mozart). — 4. Vereinsconc. m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. Leit. des Hrn. Seyffardt und solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe, der Frls. Schäfer v. hier u. Beck a. Frankfurt a. M. und der HH. Anthes u. Mevi v. hier.

Fulda. Am 25. März Aufführ. v. Haydn's „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze" durch den Gesangver. „Caecilia" (Rübsam) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hahn a. Frankfurt a. M. und HH. Kisselstein u. Wassmuth a. Hanau.

St. Gallen. 6. Abonn.-Conc. des Concertver. (Meyer): Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Barbi a. Bologna (Ges., „Pastorale" v. Bizet etc.) u. des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol., Conc. v. Beethoven etc.).

Gera. Soirée des Musikal. Ver. am 18. März: Esdur-Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Mozart, Trio f. Clav., Violine u. Horn v. J. Brahms, Gesangvorträge des Frl. v. Rau a. Erfurt (Sapphische Ode v. Brahms, „Letzter Wunsch" v. Zarzycki, „An die Nacht" v. C. Kleemann, „Ständchen" v. Weckerlin etc.) u. des Hrn. Franke („Ich liebe dich" v. Grieg, „Der kleine Sayoyard" v. A. Horn u. „Und gestern Noth und heute Wein" v. C. Kleemann).

Im Haag. 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst (de Lange) m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rüdiger a. Berlin, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Messchaert a. Amsterdam.

Hamburg. 4. Kammermusikaufführ. der Philharm. Gesellschaft: Bdur-Streichsext. v. Brahms, Streichquartette v. Dittersdorf (Esdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 4). (Ausführende: HH. Zajic, Schloming, Löwenberg, Krüss, Bast u. Eisenberg). — 9. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): Fdur-Symph. v. H. Goetz, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der HH. v. Milde a. Hannover (Ges., „Am Manzanares" v. Ad. Jensen etc.) u. Zajic (1. Conc. v. Bruch).

Hildesheim. 3. Kammermusikabend der HH. Nick, Haenflein, Kothe, Kugler u. Blume unt. Mitwirk. des Frl. Wilkens: Clavierquint. v. Schumann, Esdur-Clavierquart. v. Schumann, Cdur-Streichquart. v. Mozart, Lieder v. Meyer-Helmund (Altdeutscher Liebesreim), Taubert („Lieb Kindlein, gute Nacht") u. A.

Innsbruck. 4. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): 9. Symph. (Solisten: Frls. Massing u. Füsselberger u. HH. Edlbacher u. Prof. Maass) u. „Coriolan"-Ouverture v. Beethoven, 8. Violinconc. v. Spohr (Hr. Eibl).

Kiel. 2. Symph.-Conc. des Hrn. Pott: Ddur-Symph. v. Haydn, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Ossian"-Ouvert. von Gade, Passacaglia f. Orch. v. Rheinberger, Russ. Suite für Streichorch. m. obig. Viol. v. Wüerst, Melodie v. Prinz Heinrich von Preussen etc. — 2. Conc. des St. Nicolaichors (Först) unt. Mitwirk. des Frl. Böckow (Ges.) u. der HH. Gänge (Clav.), Bein, Boller, Brumm u. Böttcher (Bläser): Quint. f. Clavier u. Blasinstrumente v. Beethoven, Psalm 23 f. Chor, Soli u. Clav. v. A. Becker, gem. Chöre v. Wüerst („Bleibe fromm"), Franz („Ave Maria"), Rheinberger („Nun blühn auf der Haide") u. Radecke-Mohr („Aus der Jugendzeit"), Männerchöre v. Weber u. H. Werner („Haidenröslein"), Soli f. Ges. v. Brahms („Wie Melodien zieht es") u. A. u. f. Clav.

Klagenfurt. Conc. des Männer-Gesangver. (Weidt) unter solist. Mitwirk. des Frl. Dolar u. des Hrn. Schriefl am 17. März: „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo u. Clav. v. Grieg, „Der Gondelfahrer" f. Männerchor u. Clav. v. Schubert, Männerchöre a cap. v. Kremser („Im Winter"), Hiller („Lebenslust", m. Sopransolo), Reinthaler-Schauseil („Glockenthürmers Töchterlein", m. Sopransolo), C. Weidt („Frühlingszeichen") u. E. Hermes (Trinklied für Jäger), Gesangsoli v. Franz („Ihr Auge"), H. Weidt („Das erste Lied") u. A. (Programm und Ausführung finden in einem uns vorliegenden Bericht warme Anerkennung.)

Laibach. 3. Kammermusikabend der Philharmon. Gesellschaft: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 6) u. Haydn (Cdur), Emoll-Claviertrio v. Goldmark. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Dr. Hauffen, Moravec u. Lasner [Streicher].) — 4. Conc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck m. Wagner's Schluss, Phantasiestücke f. Clav. u. Viol. v. Schumann (HH. Zöhrer u. Gerstner), Gesangvorträge des Frl. Lübeck.

Leipzig. Kammermusikaufführungen im Riedel-Verein: No. 143. Streichquartette in Amoll u. Dmoll (HH. Petri, von Dameck, Unkenstein u. Schröder) u. Tenorlieder (Hr. Trautermann) v. Schubert. No. 144. Madrigale f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass v. L. Marenzio, O. Vecchi u. G. G. Gastoldi, Deutsche Lieder f. gem. Stimmen v. J. Eccard, M. Prätorius, D. Friederici, O. di Lasso u. H. L. Hasler, Monodien f. Ten. v. J. Peri, A. di Liuto u. L. Rossi (Hr. G. Borchers) u. f. Alt v. Cl. Monteverdi, F. Cavalli u. M. Cesti (Frl. Rothe), Basslieder v. D. Lagkhner, Th. Mancinus u. L. Lechner (Hr. Leideritz), Soli f. Clavier v. J. Kuhnau (Hr. Lötsch) u. f. Violonc. v. A. Corelli (Hr. Schulz). No. 145. Streichquartette in Amoll v. Svendsen u. in Bdur v. Brahms, sowie Andante u. Scherzo a. dem Streichquartett Op. 11 v. Tschaïkowsky (HH. Petri u. Gen.). — Conc. des Sängerbundes „Teutonia" (Kirmse) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Heinig v. hier u. des Hrn. Glomme a. Altenburg am 13. April: „In memoriam" f. Orchester von C. Reinecke, „Harald's Brautfahrt" f. Baritonsolo, Männerchor und Orch. v. H. Hofmann, Männerchöre a capella v. Volkmann (Abendlied u. „Ich halte ihr die Augen zu"), Rheinberger („Jung Werner"), Reinecke („Unser Kaiser Wilhelm"), Rich. Müller („Mein Lieben") u. L. Liebe („Deutsch und furchtlos"), Gesangsoli v. Marschner, A. Fuchs (Abendgesang), P. Umlauft („Sag mir, wer einst die Uhren erfund" etc.) und M. Peters

(„Mägdlein sass im Wald und Moos"). — 10. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Streichquartette v. **Mozart** (G dur) u. Beethoven (Cis moll), C moll-Streichtrio v. Beethoven. (Ausführende: HH. Prof. Brodsky, Becker, Novaček u. Klengel.) — 5. Concert des Liszt-Ver.: Sonate f. Flöte u. Clav. v. Händel (HH. Ricci a. Mailand u. Dr. Stade v. hier), Solovorträge des Frl. v. Chavanne a. Dresden (Ges., „Der Fischer" v. A. Grünfeld, Chanson de Florian v. Godard, „Es muss ein Wunderbares sein" v. Liszt, Spinnlied v. Moniuszko etc.) u. der HH. Giessen a. Weimar (Ges., „Komm, wir wandeln zusammen" v. Cornelius, „Noch ist die blühende" v. Ad. Jensen, „O komm im Traum" und „Mein Kind, wär ich König" v. Liszt und „Ewige Liebe" und „Der Lenz" v. Lassen), Roth a. Dresden (Clav., Son. Op. 106 v. Beethoven u. Mephisto-Walzer No. 1, „Liebestraum" u. 1. Rhaps. v. Liszt) und Ricci (Romanze v. Saint-Saëns).

Magdeburg. Conc. f. den Orch.-Pensionsfonds (Rebling) am 4. März: Symph. „Harold in Italien" v. Berlioz (Bratschensolo: Hr. Prill), „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., „Komm, wir wandeln im Mondschein" v. Cornelius, „Zu Tanz" v. H. Schmidt, „Wie Melodie aus reiner Sphäre" v. Henschel, „Waldwanderung" v. Grieg, Seren. v. Bruch etc.) u. des Frl. v. Kross v. hier (Viol., Adagio v. F. Ries etc.). — 8. Logenconc. (Rebling): 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu einer kom. Oper v. F. Kauffmann, Solovorträge des Frl. Tanneberg a. Halberstadt (Clav.) u. des Hrn. Wulff a. Altona (Ges., „Es duftet lind die Frühlingsnacht" v. Meyer-Olbersleben, „Nach und nach" v. Goltermann, „Erwachen" v. Sucher etc.).

Mannheim. Am 24. März Aufführ. v. H. Schütz' Orator. „Das Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi" in C. Riedel's Bearbeit. m. Einfügung der Choräle v. S. Bach's Matthäus-Passion durch den Ver. f. class. Kirchenmusik (Hänlein) unt. solist. Mitwirk. der HH. Keller a. Ludwigshafen, Erl und Küllmer v. hier.

Moskau. 8. u. 9. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft (Prof. Erdmannsdörfer): Symphonien v. Beethoven (No. 3) u. Raff („Im Walde"), „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Reitermarsch v. Schubert-Liszt, Poln. Tanz v. Mousorgsky, Solovorträge der HH. Prienschnikof (Ges., Arie a. „Herodias" v. J. Massenet), Pabst (Clav., Phant. üb. Beethoven's „Ruinen von Athen" von Liszt etc.) u. Ondriček (Viol., 1. Conc. v. Bruch).

Mühlhausen i. Th. 5. Ressourceconc. (Goettke): Symphon. Dicht. „Durch Dunkel zum Licht" v. H. Huber, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Polscher aus Leipzig (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, Mädchenlied v. Brahms, „Liebe und Frühling" v. Patzker etc.) und des Hrn. Lüstner a. Wiesbaden (Viol., H moll-Conc. v. Raff etc.).

Münster i. W. 6. Conc. des Roothaan'schen Gesangver. m. Solovorträgen der Frau Stern a. Dresden (Clav., „Carnaval" v. Schumann, Spinnerlied v. Wagner-Liszt, Barcarole v. Rubinstein, „Gnomenreigen" v. Seeling u. „Soirée de Vienne" v. Liszt) u. des Hrn. Gudehus v. ebendaher (Ges., Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner, „Liebesglück" v. Sucher, „Du rothe Ros" v. Lessmann etc.).

Neisse. Am 19. März Aufführ. von Mendelssohn's „Elias" durch die Singakad. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Lange und Stephan a. Breslau u. der HH. Kirchner a. Berlin u. Kühn aus Breslau.

Nürnberg. Conc. der Ver. Nürnberger Musiker unt. Leit. der HH. Bayerlein u. Koffka u. Mitwirk. des Frl. Berg, der Frau Dieterich u. der HH. Thienemann u. Frauscher, sowie des Männer-Gesangver. u. des Singver. am 25. März: 9. Symph. v. Beethoven, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, F dur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann.

Paris. Conservatoriumsconcerte (Garcin): 17. März. Missa solemnis v. Beethoven (Solisten: Frls. Lépine u. Landi u. HH. Vergnet u. Auguez), C moll-Symph. v. Saint-Saëns. 24. März. 2. Symph. v. Schumann, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, zwei Chöre a. dem „Messias" v. Händel, Entr'acte u. Arie aus „Erostrat" v. E. Reyer, sowie Arie v. Lully, ges. v. Hrn. Delmas, Concertstück f. Clav. v. Weber (Frau de Serres). — Colonne-Concerte: 17. März. H moll-Symph. v. Schubert, 1. Orch.-Suite v. Moszkowski, „Corsar"-Ouvert. v. Berlioz, „Scènes alsaciennes" v. Massenet, Air de danse varié v. Salvayre, Gesangvorträge der Frau Duvernoy-Viardot. 24. März. Reformationssymph. v. Mendelssohn, „L'Arlésienne" v. Bizet, Adagio und Scherzo aus der 1. Symphonie und Vorspiel zu „Eloa" v. Ch. Lefebvre, Verwandlungsmusik a. dem 1. Act v. „Parsifal" v. Wagner, Introd. u. Rondo capr. (f.?) v. C. Saint-Saëns. — Lamoureux-Conc. am 17. März unt. Mitwirk. der Frau Materna a. Wien: Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, Rhaps. norvégienne v. E. Lalo, Noct. u. Scherzo a. dem „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, „Rêverie du soir" v. Saint-Saëns, Festmarsch u. Schlussscene a. der „Götterdämmerung" u. Arie a. „Rienzi" v. Wagner. — Montardon-Conc. am 10. März: A dur-Symph. v. Mendelssohn, „Le Rouet d'Omphale" v. C. Saint-Saëns, Ouverturen v. Weber („Oberon") u. E. Caillot, „Brésilienne" v. B. Godard, Duo f. Harfe u. Flöte v. Mozart (Frl. Spencer und Hr. Gennaro), Solovorträge der Frls. Ligny (Ges., Arien v. Massenet [aus „Hérodiade"] u. Saint-Saëns (aus „Etienne Marcel"]) u. Spencer (Harfe, Es dur-Conc. v. Parish-Alvars). — 4. Conc. des Frl. Poitevin (Clav.) u. der HH. Marsick u. Loys unter Mitwirkung der HH. Brun, Laforge u. Debroux: C dur-Quintett v. J. S. Svendsen, C moll-Claviertrio v. Brahms, Clav.-Violoncellson. v. Edv. Grieg.

Penig. 3. Musikaufführ. des Chorgesangver. (Rühling): Entr'act u. Gavotte a. „In der Mühle" v. E. Gillet, Seren. f. Clav. zu vier Händen v. A. Krause, Faust-Walzer f. do. von Liszt, „Frühlingslieder" f. gem. Chor u. Orch. v. J. Nentwich, „Abendfeier in Venedig" f. gem. Chor u. Streichorch. v. Billeter, „Lockung" f. gem. Chor m. Clav. v. Rheinberger, „Dithyrambe" f. do. v. E. F. Richter, Chorlieder a cap. „Der Abendklang" v. E. E. Taubert und „Aus der Jugendzeit" v. Radecke, Gesangsoli v. Franz („Widmung"), Hill („Das Herz am Rhein"), W. Taubert (Wiegenlied) u. C. Götze („O schöne Zeit").

St. Petersburg. Am 13. Febr. Aufführ. v. G. Vierling's „Constantin" durch den St. Petri-Verein (Prof. Homilius) unter solist. Mitwirk. der Frau Kamenski u. des Ehepaares Hildach a. Berlin. (Ueber die beiden Berliner Sänger schreibt die „St. Petersburger Zeit.": „Frau Hildach verfügt über eine kraftstrotzende, volle und glänzende Sopranstimme, die durch echt künstlerische Behandlung den erfreulichen Beweis liefert, dass die gütige Natur sie keiner Unwürdigen verliehen hat. Ihr temperamentvoller dramatischer Vortrag der Fausta-Partie trug ihr wohlverdienten reichhaltigen Beifall ein. Gleiches Lob vermögen wir Hrn. Hildach zu spenden; sein markiges, sonores Organ von echtem Helden-Baritontimbre eignete sich vortrefflich für die Bewältigung der stimmlich ausserordentlich anstrengenden Partie des Constantin. Er phrasirte vorzüglich und sprach die Worte mit musterhafter Deutlichkeit aus. Interessant wird es sein, dem illustren Ehepaar auch auf anderen Gebieten zu begegnen. Wir haben so viele Künstler gehört, die singen können und keine Stimme haben, und wiederum Solche, die Stimme haben und nicht singen können, dass es wirklich einmal einen Genuss gewährt, beide Erscheinungen vereint vorzufinden.") — 8. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft: 6. Symph. v. Beethoven, Trag. Ouvert. v. Brahms, Solovorträge des Frl. Horwitz (Ges.) u. des Hrn. Schröder aus Leipzig (Violonc., Conc. v. Saint-Saëns).

Plauen. Conc. des Rich. Wagner-Ver. unt. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Hofmüller a. Darmstadt, des Stadtmusikcorps (Zöphel) u. des Kirchenchors (Gork) am 12. März: 4. Symph. v. Beethoven, Sylphentanz v. Berlioz, Türk. Marsch v. Mozart, Chor, Quint. u. Arindal's Heldenlied a. den „Feen" u. Vorspiel, Choral u. Walther's Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner, Gesangsoli v. Méhul, Pressel („An der Weser") und R. Becker („Frühlingszeit"). — Am 24. März Aufführung von H. Schütz's „Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi" durch den Musikver. (Riedel) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Trautermann a. Leipzig.

Regensburg. Am 16. März Aufführ. v. J. Krug-Waldsee's „König Rother" f. Soli, gem. Chor u. Orch. durch den Damengesangver. (Heffner) unt. Mitwirk. des Regensburger Liederkranzes, der Frau Hölzl u. der HH. Grossmann, Krug-Waldsee u. Distler.

Remscheid. Conc. der „Euphonia" u. des Quartettvereins Lennep unt. Leit. des Hrn. Schwager u. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen und des Hrn. Hungar aus Leipzig am 16. März: „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Frithjof" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Bruch, Männerchöre v. M. v. Weinzierl („Heute ist heut") u. Koschat, Duett aus „Der fliegende Holländer" v. Wagner, G dur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Schwager [?]), Gesangsoli v. H. Zöllner („Warnung vor dem Rhein"), E. Naumann („Jung Werner"), A. Krause („Nixenteich"), Schumann u. Blumner („Frühling und Liebe").

Rostock. 4. Conc. des Concertver. (Dr. Thierfelder) unter Mitwirk. des Frl. Müller-Hartung a. Weimar (Ges.), sowie der HH.

W. Müller-Hartung v. ebendaher (Ges.) u. Hofrath Diederichs a. Güstrow (Viol.): Ddur-Symph. v. Haydn, Vocalduette v. Brahms („So lass uns wandern"), Schumann, Gounod (a. „Mireille") u. Wagner (a. „Tannhäuser"), Soli f. Ges. v. Weber, C. Müller-Hartung („Junge Liebe"), F. Ries („Aus deinen Augen") und d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling") u. f. Viol. v. Mendelssohn u. Spohr.

Rotterdam. 5. Conc. der „Eruditio Musica" (Prof. Gernsheim): Fmoll-Symph. v. R. Strauss, „Eine Steppenskizze in Mittelasien" f. Orch. v. Borodin, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. v. Sicherer a. München (Ges., Geistl. Wiegenlied v. Gernsheim, „Dort in den Weiden" von Brahms, „Die Bekehrte" v. M. Stange etc.) u. des Hrn. Fischer a. Paris (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, Romanze v. Davidoff u. Gavotte eig. Comp.).

Warnsdorf. 1. Liedertafel des Männer-Gesangver. u. seines Damenchors unt. Mitwirk. der Frls. Goldberg u. Kampfel und des Hrn. Scholze a. Zittau (Viol.): Gem. Chöre v. A. Becker (Pilgerlied, m. Baritonsolo) u. Wagner (Einzug der Gäste auf Wartburg a. „Tannhäuser"), Männerchöre v. J. Wöckl (Frühlingslied) u. E. Kretschmer („Maiennacht"), „Liebesbotschaft" f. Männerquart. m. Clav. v. F. Debois, Soloquart. „Schön Cläre" v. Abt, „Meistersinger"-Phant. f. Clavier zu vier Händen und Streichinstrumente v. Kummer, Soli f. Ges. u. f. Viol.

Wiesbaden. 3. Kammermusikaufführ. der HH. Spangenberg (Clav.), Müller u. Brückner (Streicher) unter Mitwirk. der HH. Hirsch u. Zeidler (Streicher): Streichquartett von Alexander Friedrich v. Hessen, Bmoll-Claviertrio v. Volkmann, Violoncellson. v. Asioli.

Würzburg. 6. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): „Frithjof"-Symph. v. Hofmann, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Chorlieder v. Rheinberger („All meine Gedanken" und „Es glänzt die laue Mondesnacht") u. J. J. Maier („Kinderwache"), Violinvorträge des Hrn. Walter a. München (Concert v. Beetven etc.). — Conc. der Liedertafel am 28. März: Festouverture v. Meyer-Olbersleben, „Die Hunnenschlacht" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Zöllner (Solisten: Frl. Müller-Hartung aus Weimar u. Hr. Goldschmidt), Frauenchöre v. Wüllner („Trost") u. Reinecke (Schlaflied der Zwerge a. „Schneewittchen"), Sopranlieder v. C. Müller-Hartung („Junge Liebe"), Ries („Aus deinen Augen") u. Brambach („Der Lenz geht um").

Zürich. 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Hegar): Cdur-Symph. v. Haydn, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Frauenchöre v. F. Hegar („Nacht" und „Erste Nachtigall"), A. Walter („Heraus") u. G. Weber („Frühlingsnebel"), Violinvorträge des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Beetboven, Scherzo v. Bazzini u. Melodie v. Rubinstein).

Zwickau. 4. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt) unt. Mitwirk. des Hrn. Türke (Org.) u. des a cap.-Ver. zum Gedächtniss des Prof. Dr. Klitzsch: Einleit. f. Org. u. Choral f. Männerchor v. E. Kronach, Chöre v. E. Kronach („Sei getreu bis in den Tod"), Mendelssohn, H. Franke („Selig sind, die Leid tragen"), J. W. Franck, Vollhardt („Wenn deine Lieben von dir gehn") u. Brahms („Wie lieblich sind deine Wohnungen"), Soli f. Ges. u. f. Org. v. E. Kronach (Adagio).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bordeaux. Der belgische Geiger Hr. César Thomson hat in der Caecilien-Gesellschaft das Beethoven'sche Concert mit grosser künstlerischer Vollendung gespielt. — **Boston.** Das Hauptereigniss der jüngsten Zeit knüpft sich an den Namen Henschel. Derselbe gab mit seiner Gattin ein Liederconcert, in welchem er sich besonders durch den Vortrag von Schumann's „Die beiden Grenadiere" und Löwe's „Archibald Douglas" rühmlich auszeichnete. Frau Henschel ragte im Vortrage der Lieder ihres Gatten hervor. — **Brüssel.** Frau Materna hat ihr hiesiges Gastspiel, das auf drei Abende berechnet war, vor einem übervollen enthusiastischen Hause beschlossen. Die Menge lauschte andächtig den hehren Klängen des grossen Meisters Wagner (die „Walküre" wurde gegeben) und dankte der ausgezeichneten Darstellerin mit rauschendem Beifall und Blumenspenden. — **Elberfeld.** Frl. Marie Joachim, eine Tochter von Josef und Amalie Joachim, wurde nach glücklich verlaufenem theatralischen Versuch, den sie als Elisabeth unter dem Namen Marie Lindes unternommen hatte, als jugendlich-dramatische Sängerin für die vereinigten Stadttheater zu Elberfeld und Barmen engagirt. — **Gera.** In dem Orchesterpensionsconcert, welches kürzlich stattfand, hat Hr. Concertmeister Aug. Raab aus Leipzig wahrhaftes Furore mit seinen Violinvorträgen gemacht. Der Künstler spielte als Hauptstück Spohr's „Gesangscene", für die er vortrefflich den rechten Ton fand. — **Gotha.** Als Tannhäuser gastirte hier unlängst mit grossem, nachhaltigem Erfolg Hr. Kammersänger Lederer aus Leipzig, ein Künstler, gleich gross und überzeugend als Sänger, wie als Darsteller. — **Limoges.** Der Pianist Hr. Francis Planté hat hier mit seinem Spiel einen beispiellosen Erfolg gehabt. — **London.** Hr. Frederic Lamond stellte sich nach dreijähriger Abwesenheit hier wieder ein und bewies, dass er in dieser Zeit bedeutende Fortschritte gemacht habe. Er ist noch jung und wird voraussichtlich immer weiter streben. — **Oldenburg.** Das ausserordentliche Concert, welches am 8. d. Mts. unser wohldisciplinirter Singverein veranstaltete, wurde durch die Mitwirkung unserer genialen Landsmännin, der soeben glücklich von ihrem amerikanischen Operngastspiel zurückgekehrten Frau Moran-Olden verherrlicht, welche das Sopransolo in Mendelssohn's „Lorsley"-Finale sang. Ueber die klangliche Pracht und Fülle der Stimme und den hinreissenden, begeisternden Vortrag dieser wunderbaren Sängerin brauche ich Ihnen als Zeugen der Leipziger Erfolge der phänomenalen Künstlerin keine beschreibenden Worte zu machen, nur das sei constatirt, dass die Besucher des fragl. Concertes durch den Gesang des Gastes geradezu in Extase versetzt wurden und die Künstlerin in schier frenetischer Weise feierten. — **Weimar.** Frl. Marianne Brandt hat am 2. d. M. unser Publicum durch ihre geniale Darstellung des Orpheus im höchsten Grade begeistert. — **Wien.** Hr. Theodor Reichmann, der viel überschätzte und infolge dessen zu einer ganz besonderen Meinung über sein künstlerisches Ich gelangte Bariton der Hofoper, hatte wieder einmal ein Entlassungsgesuch eingereicht, weil er wahrscheinlich wiederum einmal glaubte, nicht nach Gebühr bezahlt oder gewürdigt zu werden. Dass man sie ihm für sofort gewähren würde, hatte er dabei wohl nicht vermuthet. Aber dies ist geschehen, und man billigt allgemein diesen resoluten Act der Selbsthilfe seitens der Intendanz. Hr. Reichmann wird nun in die Ferne ziehen und auch da die Wahrnehmung bekräftigen, dass Gesang mit unreiner Intonation nur ein halbes Ding ist.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 13. April. „Christe, du Lamm Gottes" v. Hauptmann. „Es sollen wohl Berge weichen" von Dr. Rust.

Opernaufführungen.

März.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Hans Heiling. 4., 6. u. 13. Das Rheingold. 10. u. 24. Der Wildschütz. 17. Der fliegende Holländer. 20. u. 31. Das steinerne Herz (I. Brüll). 27. Oberon.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Hr. Paul v. Jankó veranstaltete am 29. März und 3. April mit einer Reihe von Pianistinnen und Pianisten, die seine Claviatur spielen, Concerte im Saale Ehrbar in Wien. Unter den Solisten befand sich auch Hr. Wendling aus Leipzig, der sich eines ausgezeichneten Ehrbar-Flügels bediente, dessen Construction sehr gerühmt wird, da sie in Bezug auf Spielart, Modulationsfähigkeit und Kraftfülle die Concurrenz mit jedem Flügel mit der alten Claviatur aushalte und mit ihr die technische Frage endgiltig gelöst zu sein scheine. Die Concerte machten wirksame Propaganda für die zukunftreiche Erfindung, die sich zu der Höfinghoff'schen Doppelclaviatur, mit welcher deren Constructeur gegenwärtig die Städte behufs Erlangung von Zeugnissen musikalischer Capacitäten bereist, wie die That eines Genies zur Leistung eines bescheidenen Talentes verhält.

* Lincoln wird am 19. Juni sein erstes Festival haben. Dasselbe wird in der Kathedrale stattfinden und unter Leitung des Organisten J. M. W. Young stehen. Orchester und Chor werden 600 Personen zählen. Mendelssohn's „Elias" und „Hymn of Praise" und Händel's „Dettinger Te Deum" werden auf dem Programm stehen. Das Comité, welches eine Garantiesumme von 500 Pf. St. verlangte, sah sich in seinen Erwartungen übertroffen, denn in einer Woche waren 1000 Pf. St. gezeichnet.

* Hr. W. de Manby Sergison will in den Sommermonaten in London eine Anzahl Kammermusikconcerte veranstalten und damit den Plan der ehemaligen „Musical Union" fortsetzen.

* Der „Musical Courier" in New-York erhebt wiederholt seine Stimme für die Gründung eines mit dem Metropolitan Opera House in Verbindung stehenden Conservatoriums, um einheimische Kräfte heranzubilden und der Noth des jedesmaligen Theaterdirectors ein Ende zu machen, welcher, sowie es jetzt steht, genöthigt ist, seine Sänger und Sängerinnen aus allen Welttheilen zusammen zu suchen.

* Vom 28. Nov. 1888 bis 16. März 1889 wurden im New-Yorker Metropolitan Opera House 68 deutsche Opernaufführungen veranstaltet, von welchen auf Wagner 35 entfielen. Die Einnahmen der Wagner'schen Werke betrugen 114,986 Doll., die der anderen 93,667. Im Durchschnitt trug ein Wagner'sches Werk 3,285 Doll. ein, während diese Durchschnittszahl bei den Werken anderer Componisten blos 2,842 ausmachte. Die höchste Zahl der Aufführungen (9) hatte das „Rheingold", dann folgten „Siegfried" mit 6, „Tannhäuser", „Trovatore", „Afrikanerin", „Meistersinger", „Hugenotten" mit je 5, „Götterdämmerung", „Walküre", „Margarethe" mit je 4 u. s. w.

* Auch in Moskau hat der durch die Angelo Neumann'sche Künstlergesellschaft aufgeführte „Ring des Nibelungen" einen grossartigen Erfolg gehabt. Der Cyklus schloss am 10. d. Mts., am folgenden Tage fand noch eine Extraaufführung der „Walküre" statt.

* Im Berner Stadttheater hat unlängst die erste schweizerische Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde" stattgefunden, „mit einem Triumph, wie ihn unser Theater noch nicht erlebt hat", schreibt das dortige „Intelligenzblatt". Die Ausführung soll an diesem Erfolg nur geringe Schuld gehabt haben.

* J. Massenet's Oper „Le Cid" hat im Costanzi-Theater in Rom einen wirklichen Triumph erlebt. Die Ouverture und mehrere Nummern mussten wiederholt werden. Die Vorstellung war übrigens eine vortreffliche.

* Im Berliner Hofopernhaus ging am 9. April endlich Emil Naumann's Oper „Loreley" erstmalig in Scene. Nach dortigen Berichten muss dieselbe ein musikalisches Flickwerk sonder Gleichen sein.

* Das Leipziger Streichquartett der HH. Petri, v. Dameck, Unkenstein und Schröder hat jüngst in den namhaftesten Städten Hollands concertirt und mit seinen vollendeten Vorträgen beim Publicum und in der Presse die begeistertste Anerkennung gefunden.

* Hr. Frederic Niecks, der jüngste Chopin-Biograph, hat, wie „Musical Standard" berichtet, von Frau Clara Schumann die Ermächtigung erhalten, eine Schumann-Biographie zu unternehmen, zu welcher ihm die hochverehrte Künstlerin Beiträge liefern will.

* Hr. Dr. Arthur Seidl, unser geschätzter Mitarbeiter, hielt unlängst im Liszt-Verein zu Leipzig einen interessanten und lichtvollen Vortrag über Robert Schumann und die neudeutsche Musik, welcher von dem zahlreich erschienenen Auditorium aufmerksam verfolgt wurde und dem Redner am Schlusse seiner geistreichen Darlegungen lebhaften Beifall brachte.

* Hr. d'Albert ist Ende vor. Woche glücklich von seiner spanischen Concertreise nach Eisenach zurückgekehrt. Er hat sich in Madrid verschiedene Male hören lassen und bei jedem Auftreten einen wahrhaft frenetischen Jubel mit seinem Spiel erregt, sodass er nach jeder Nummer verschiedene Zugaben gewähren musste. Das Beethoven'sche Gdur-Concert war pure Novität für Madrid.

* Hr. Prof. Erdmannsdörfer ist in dem letzten Symphonieconcert der kais. russischen Musikgesellschaft zu Moskau, in welchem er seine dortige künstlerische Thätigkeit abschloss, ungemein gefeiert worden. Auch sonst fehlte es nicht an Auszeichnungen, so erhielt er u. A. den grossen Stern zum Stanislaus-Orden in Brillanten und wurde zum Ehrenmitglied der kais. russischen Musikgesellschaft, deren Capellmeister er mit grossem künstlerischen Erfolge acht Jahre lang war, ernannt. Wie schon mitgetheilt, übernimmt Hr. Prof. Erdmannsdörfer die Leitung der Abonnementconcerte zu Bremen.

* Frau Moran-Olden, die von dem Leipziger Theaterpublicum so lange schmerzlich entbehrte und vermisste Künstlerin, ist von ihrer Amerikafahrt glücklich wieder zurückgekehrt und wird ihre Thätigkeit am Leipziger Theater am 17. d. in der Partie der Isolde wieder aufnehmen.

* Zum Nachfolger des Hrn. Petri als Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig ist Hr. Hofconcertmeister Arno Hilf in Sondershausen gewählt worden.

* An Stelle des scheidenden Hrn. Scheele ist der Militärcapellmeister Hr. Pohle zum städtischen Capellmeister in Chemnitz vom dortigen Rath gewählt worden.

* Hr. E. d'Albert bekam gelegentlich seines Aufenthaltes in Spanien das Ritterkreuz 1. Classe des Ordens Carlos III. von Spanien verliehen.

Todtenliste. Frau Rosa Devriès, einst gefeierte Sängerin an der Pariser Oper, dann in New-York, London und in den Hauptstädten Italiens. Ihre Haupttriumphe feierte sie in der Rolle der Fides im „Propheten". Sie ist die Mutter einer ganzen Künstlerfamilie. †, 61 Jahre alt, Ende März in Rom. — Odoardo Vera, Componist von Liedern und dreier Opern, †, etwa 64 Jahre alt, in Rom. — Francesco Frederico Monari-Rocca, ehem. angesehener Bariton in Livorno, den Hauptstädten Italiens, Wien, Berlin, St. Petersburg, seit 30 Jahren in London als Lehrer thätig gewesen, †, 72 Jahre alt, in Bukarest. — Sir Frederick Arthur Gore Ouseley, ausgezeichneter Clavier- und Orgelspieler, Componist meist kirchlicher Musik, Verfasser von Abhandlungen über Harmonielehre, Contrapunct und Fuge, Formenlehre und Composition, Mitarbeiter an Grove's „Dictionary of music", Professor der Musik zu Oxford, † am 6. April, im 64. Jahre seines Lebens, in Oxford.

Kritischer Anhang.

Vinzenz Lachner. Fünf Gesänge für vier Männerstimmen. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Jul. Wolff und Rud. Baumbach haben zu diesen Sachen die Verse lustigen und gemüthlichen Inhalts hergegeben und Vinzenz Lachner lieferte eine passende, frisch und heiter gestimmte Musik von der Art, wie sie unsere Liedertäfler am liebsten in den Mund nehmen. Schwierigkeiten bieten die Quartette hinsichtlich der Ausführung weiter keine von Erheblichkeit, es müsste denn sein, dass die ersten Tenöre sich durch eingelegentliches a oder h genirt fühlten. —s—r.

Rob. Franz. „Was wir lieben!" Trinkspruch für vierstimmigen Männerchor. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

An Stelle der Allotria, welche die Sangesbrüder in fröhlicher Tafelrunde zum Besten zu geben pflegen und in denen meist Sinn und Verstand vergebens gesucht wird, soll man diesen Trinkspruch des Liedermeisters zu seinem Recht gelangen lassen. Wort und Ton desselben sind wirklich im Stande, des Menschen Herz zu erheben, denn in der zehn Takten dieser Composition steckt eine Fülle schöner, edler Musik.

—s—r.

Richard Heuberger. Brautgesang für Sopransolo und gemischten Chor mit Clavierbegleitung ad libitum, Op. 32. Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung.

Für tüchtig leistungsfähige, mit hohen Sopranstimmen wohl versehene Chorvereine gibt Heuberger's Brautgesang eine reizende Aufgabe ab. Das Gedicht von Clemens Brentano hat der Componist mit Bedacht auf sorgfältige und charakteristische Behandlung der Textesworte in die Hand genommen und bei der Illustration desselben Erfindungsvermögen von freundlicher Art, Geschicklichkeit in der Führung der Stimmen und offenen Sinn für Wohlklang und Annehmlichkeit des Klanges offenbart. Das Stück ist aber, wie gesagt, nicht für All und Jeden, nur für stimmbegabte und in der Kunst des Schönsingens erfahrene Chor-Vereinigungen vorhanden. Die Clavierpartie fassen wir nicht als ad libitum, sondern als Nothwendigkeit, als den Effect erhöhend und die Ausführung erleichternd, auf.

—s—r.

Hermann Protze. Drei Lieder für gemischten Chor.
— — „Der Einsiedler". Lied für gemischten Chor.
Leipzig, Wilhelm Dietrich.

An einzelnen Stellen sind uns declamatorische und rhythmische Unebenheiten aufgefallen, wie in dem Liede „Im Maien", wo die Verlängerung vom 7. Takt an sich schwerfällig ausnimmt, und im „Der Einsiedler", das ebenfalls gleich im Anfang unter solchem rhythmischen Ueberfluss leidet. Sonst sind die Sachen nicht ungeschickt gemacht und von ziemlich leichter Ausführbarkeit.

—s—r.

C. Goepfart. Drei Gesänge für gemischten Chor, Op. 17. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Die drei Chorgesänge von Goepfart sind von guter Art und werth, dass man sie in Benutzung nimmt; sie sind in der Melodik von freundlicher Einfachheit, mit Fleiss und Sorgfalt harmonisirt und dabei nicht schwer zu singen.

—s—r.

Richard Hofmann. Aus alter und neuer Zeit. Sammlung ausgewählter Stücke für Violine mit Begleitung des Pianoforte. Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Diese Reihe von Violinstücken, zur Zeit 25 Nummern zählend, gibt eine interessante und besitzenswerthe Hausmusik ab. Der Name des Bearbeiters dieser Sammlung hat als der eines tüchtigen pädagogischen Musikers Klang und Bedeutung, und die reiche Erfahrung Richard Hofmann's bewährte sich hier in jeder Hinsicht, in der Auswahl der zu bearbeitenden Sachen und in der Einrichtung derselben für den vorliegenden Zweck. Händel, Bach, Boccherini und der alte Joh. Strauss haben mit liebenswürdigen Tanzweisen, Beethoven, Mozart und Dussek mit Sonatensätzen, Haydn, Méhul, Schubert, Mendelssohn, Fesca und Kreutzer in Gesängen und Liedern das Material gegeben, das Hofmann mit künstlerischem Feinsinn für Violine und Clavier übertragen hat, und das in dieser neuen Form sich in gleicher Weise zu Unterrichts- wie Unterhaltungszwecken eignet.

—s—r.

Briefkasten.

B. O. in *B.* Auch wir haben schon längere Zeit keine Fortsetzung von dem neuesten „Centralblatt" erhalten. Durch pünctliches Erscheinen werden dessen Abonnenten jedenfalls nicht verwöhnt.

E. R. in *C.* Wir werden gelegentlich der Mittheilung des Programms auch Notiz von der Benutzung des alten Instrumentes nehmen.

M. R. in *L.* Wir danken für das Anerbieten, weil wir für dort einen Berichterstatter schon längst haben, wenn derselbe in letzter Zeit auch etwas lässig in seinem Amte gewesen ist.

Dr. A. S. in *M.* Wie kommen Sie dazu, bei uns einen Groll auf den gen. Verein zu muthmassen?

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, welches den Dienst in Kirche, Gewandhausconcert und dem Stadttheater zu versehen hat, ist die letzte Aspiranten-Stelle eines **Violoncellisten** mit dem, von dem Theater bez. der Direction des Gewandhausconcertes gewährten Jahresgehalte von 1240 ℳ baldigst wieder zu besetzen.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr und gegen beiderseitige halbjährliche Kündigung.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche, eventuell mit Zeugnissabschriften und einem kurzen Lebenslauf, bis spätestens zum

27. dieses Monats [335.]

bei uns einreichen.

Leipzig, den 12. April 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. **Georgi.**

Verlag von **E. W. FRITZSCH** in Leipzig. [336.]

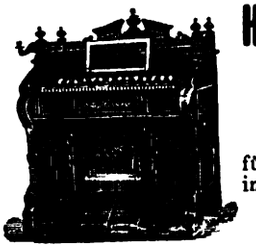
Heinrich von Herzogenberg, Quartett (Dmoll) für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 18. Partitur ℳ 8,—. Stimmen ℳ 6,—.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule."*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

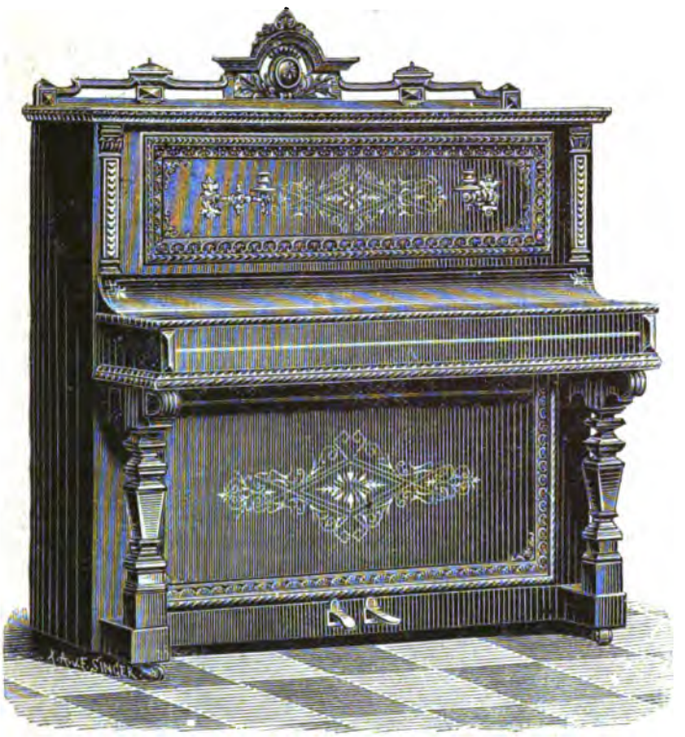
*) **G. Damm**, Clavierschule, 62. Auflage. 4 ℳ [337g.]

Steingräber Verlag, Leipzig.



Hermann Burger, Bayreuth,
empfiehlt [338a.]
Harmoniums,
für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.



Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,

empfehlen ihre

Flügel

(mit **Wilh. Fischer's** patentirter Stimmvorrichtung)

und [339.]

Pianinos

(mit **Wilh. Fischer's** Patentmechanik und patentirter Stimmvorrichtung).

☛ *Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco!* ☚

Soeben erschien und wird gratis und franco versandt: [340.]

Antiquar. Katalog No. 208: Theoretische Werke über Musik; seltene, ältere, praktische Musikstücke und neuere Musikalien; Schriften über das Theater. 2654 Werke. **List & Francke,** Buchhändler, **Leipzig.**

Hamburgische Musik-Zeitung,
10. März 1889: [341a.]

Technische Uebungen für Pianoforte von Ed. Mertke. Steingräber Verlag, Leipzig.

Es ist mir unter den ausserordentlich vielen, zum grossen Theil vorzüglichen Studienwerken, welche in unserer Zeit publicirt werden, kaum ein zweites Werk vorgekommen, das in gleicher Zweckmässigkeit und mit gleicher Ausführlichkeit die Grundprincipien einer sich logisch entwickelnden Technik des Clavierspiels behandelte. Die Arbeit des Autors, welche in den vortrefflichen Accord-Studien ihren Höhepunct findet, ist offenbar die Frucht langjähriger pädagogischer Erfahrungen. Kein Musiker sollte es versäumen, sich Mertke's Werk genau anzusehen. — Dem ein ernstes Ziel erstrebenden Kunstjünger werden die alle Theile der Technik behandelnden Uebungen und die damit verbundenen rhythmischen Studien vielfache Anregung und Belehrung bieten. Als Anhang zu dem Werke hat Herr Dr. Hugo Riemann eine lesenswerthe Anleitung zum Studium der Uebungen geschrieben, deren unverkennbar werthvoller Inhalt auch dem Studium anderer Lehrwerke nützlich sein wird. **Emil Krause.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [342—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Vor der Klosterpforte

für

Solostimmen, Frauenchor und Orchester

von [343.]

Edvard Grieg.

Op. 20.

Partitur mit untergelegtem Clavierauszug . .	ℳ 5,—.
(2) Gesangsolostimmen	à ℳ 0,30.
Chorstimmen (à ℳ 0,15.)	ℳ 0,60.
Orchesterstimmen	ℳ 6,—.
Clavierauszug mit Text	ℳ 2,40.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Max Erdmannsdörfer.

Traumkönig und sein Lieb

für Sopransolo, Frauenchor und kleines Orchester. Op. 24. Partitur 4 ℳ, Orchesterstimmen 4½ ℳ, Clavierauszug 2½ ℳ Chorstimmen (Sopran, Alt) à 30 ₰, Sopransolo 30 ₰.

Sonnenscheinchen.

Ein Märchen für Declamation, dreistimmigen Frauenchor, Sopran-, Alt- und Baritonsoli mit Clavierbegleitung. Op. 30. Clavierauszug 3 ℳ n. Chorstimmen: Sopran 1/2, Alt à 70 ₰. Declamationsbuch 30 ₰ n. [344.]

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

[345.]

Beliebte Compositionen für zwei Pianoforte zu 8 Händen
bearbeitet von E. D. Wagner und Fr. Brissler.

No. 1.	J. S. Bach, Gavotte (Dmoll).	ℳ 1,50.
„ 2.	L. v. Beethoven, Trauermarsch (aus Op. 26).	ℳ 2,—.
„ 3.	F. Mendelssohn-Bartholdy, Frühlingslied (a. Op. 62).	ℳ 2,—.
„ 4.	L. v. Beethoven, Marcia alla Turca.	ℳ 1,50.
„ 5.	F. Schubert, Moment musical (Fmoll).	ℳ 1,50.
„ 6.	Fr. Chopin, Trauermarsch (aus Op. 35).	ℳ 2,—.
„ 7.	F. Schubert, Marche militaire Ddur (Op. 51).	ℳ 2,—.
„ 8.	Fr. Chopin, Polonaise Adur (Op. 40).	ℳ 2,—.
„ 9.	Chr. Gluck, Gavotte (Adur).	ℳ 1,50.
„ 10.	W. A. Mozart, Menuett in Esdur.	ℳ 1,50.
„ 11.	Rob. Schumann, Marche des Davidsbündler contre les Philistins (aus Op. 9).	ℳ 3,50.
„ 12.	Fr. Chopin, Valse Desdur. Op. 64, No. 1.	ℳ 2,—.
„ 13.	F. Schubert, Menuett. Op. 78, No. 3.	ℳ 2,—.
„ 14.	L. v. Beethoven, Alla Polacca. (Op. 8).	ℳ 2,50.
„ 15.	E. Silas, Gavotte. Op. 103, No. 1.	ℳ 2,40.
„ 16.	J. S. Bach, Bourrée (Hmoll).	ℳ 1,50.
„ 17.	J. Raff, Polka. Op. 174, No. 6.	ℳ 2,40.
„ 18.	Ungarischer Tanz: Rózsabokor csardás von Nittinger.	ℳ 2,40.
„ 19.	Rob. Schumann, Aufschwung. Op. 12, No. 2.	ℳ 3,—.
„ 20.	Ant. Rubinstein, Trot de Cavalerie.	ℳ 2,40.
„ 21.	F. Schubert, Scherzo (Adur).	ℳ 2,40.
„ 22.	Rob. Schumann, Grillen. Op. 12, No. 4.	ℳ 2,50.
„ 23.	Rob. Schumann, Novellette. Op. 21, No. 7.	ℳ 2,50.
„ 24.	Rob. Schumann, Traumeswirren. Op. 12, No. 7.	ℳ 3,—.
„ 25.	Rob. Schumann, Intermezzo aus dem Clavierconcert. Op. 54.	ℳ 2,50.
„ 26.	Rob. Schumann, Ecossaise. Op. 130, No. 4.	ℳ 1,80.
„ 27.	Fr. Chopin, Valse (Emoll). Oeuvre posthume.	ℳ 2,50.
„ 28.	Fr. Chopin, Op. 26, No. 1. Polonaise in Cismoll.	ℳ 2,—.
„ 29.	Chr. Gluck, Ballet.	ℳ 2,—.
„ 30.	Imre Alföldy, Ungarischer Tanz (Adur).	ℳ 1,50.
„ 31.	Imre Alföldy, Ungarischer Marsch.	ℳ 1,50.
„ 32.	Imre Alföldy, Ungarischer Tanz (Fdur).	ℳ 2,—.
„ 33.	Rob. Schumann, Am Springbrunnen. Op. 85, No. 9.	ℳ 2,50.
„ 34.	W. A. Mozart, Alla Turca.	ℳ 2,—.
„ 35.	Rob. Schumann, Finale aus den Etudes symphoniques. Op. 13.	ℳ 2,50.
„ 36.	F. Mendelssohn-Bartholdy, Spinnerlied (Cdur).	ℳ 2,—.
„ 37.	E. Silas, Bourrée (Gmoll). Op. 79.	ℳ 2,50.
„ 38.	Theod. Döhler, Tarantelle. Op. 39.	ℳ 2,50.
„ 39.	Moritz Moszkowski, Scherzetto. Op. 31, No. 4.	ℳ 2,40.
„ 40.	J. S. Bach, Gavotte (Gmoll).	ℳ 1,50.
„ 41.	Fr. Chopin, Mazurka (Bdur) Op. 7.	ℳ 1,50.
„ 42.	J. S. Bach, Bourrée (Amoll).	ℳ 2,—.
„ 43.	Rob. Schumann, Scherzino, Op. 26, No. 3.	ℳ 2,—.
„ 44.	Rob. Schumann, Jagdlied, Op. 82, No. 8.	ℳ 2,—.

[346—.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [347.]

Alois Reckendorf, Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,— Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Classische und moderne **Tonstücke**
in Uebertragungen für
Violine und Pianoforte
von
Edmund Singer.

1. Bach. **Sarabande.** 75 ₰.
2. Händel. **Aria und Allegro.** 1 ℳ 50 ₰.
3. Chopin. **Nocturno.** (Es.) 1 ℳ 50 ₰.
4. Schumann. **Abendlied.** 75 ₰.
5. Mozart. **Larghetto.** ℳ 1,50.
6. Schumann. **Einsame Blumen.** 75 ₰.
7. Chopin. **Mazurka.** 75 ₰.
8. Schumann. **Träumerei.** 75 ₰.
9. Bach. **Menuett.** 75 ₰.
10. Schumann. **Abschied.** 1 ℳ
11. Chopin. **Mazurka.** 75 ₰.
12. a. Schumann. **Am Kamin.**
b. „ **Volksliedchen.** 1 ℳ 50 ₰.
„ **Kanonisches Liedchen.** 75 ₰.

Obige Stücke sind eingeführt am Conservatorium zu Stuttgart.

[348.]

Werthvolle Hausmusik.

Benjamin Godard:
Six Duettini pour 2 Violons et Piano.
4 ℳ

Souvenir de Campagne — Tristesse — Abandon — Berceuse — Minuit — Sérénade.

Feine, entzückende Genrestücke, von eigenthümlicher Grazie und Schönheit, einzig in ihrer Art und leicht spielbar.

Benjamin Godard.
Sérénade et Berceuse pour Violon et Piano.
Extraites des Duettini Op. 18 par **Renaud de Vilbac.**
1 ℳ 50 ₰.

20 Pf. jede No. Musikalische Universal-Bibliothek! 500 Nrn.
Class. u. mod. Musik, 2- od. 4-händig, **Lieder, Arien** etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark Papier. Verzeichn. grat. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1. [349d.]

Vor Kurzem erschien: [350.]

Am Chiemsee.
Gedicht von Victor von Scheffel.

Für vierstimmigen Frauenchor, vierstimmigen Männerchor und Orchester oder Pianoforte
componirt von
Theodor Potbertsky.
Op. 88.

Clavierauszug ℳ 1,80. Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor I, II, Bass I, II je 15 ₰) ℳ —,90. Orchesterpartitur netto ℳ 3,—. Orchesterstimmen netto ℳ 4,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Neue Musikalien. [851.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

März-April 1889.

	ℳ ₰
Bach, Joh. Seb., Suite No. 3 in Ddur für Orchester. Für zwei Pianoforte zu acht Händen bearbeitet von *Franz Bader*	5 —
Becker, A., Op. 58. Unter den Sternen. Ein Liederkreis in 8 Abtheilungen aus Martin's Tagebuche. Für eine hohe Stimme. Heft 1, 2, 3	3 —
Cherubini, L., Ouverture für grosses Orchester aus der Oper „Anakreon". Für zwei Pianoforte zu acht Händen bearbeitet von *G. Krug.*	4 50
Förster, Alban, Op. 104. Drei Clavierstücke	2 50
Gade, Niels W., Op. 12. „Comala". Dramat. Gedicht nach Ossian für Solo, Chor und Orchester. Neue vom Componisten revidirte Ausgabe. Partitur	25 —
Orchesterstimmen	31 50
Hofmann, Heinrich, Op. 96. Fünf Lieder für eine Singstimme und Pianoforte	3 50
Jadassohn, S., Op. 52. Sechs Volkslieder für eine hohe Stimme mit Begleitung des Pianoforte. **Deutsch und englisch**	2 25
—— Op. 66. Menuett für das Pianoforte. Für das Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von *Willy Rehberg*	3 —
Klassisches und Modernes. Sammlung ausgewählter Stücke für Pianoforte und Violine. Originale und Bearbeitungen. Zweite Reihe. No. 2. Gade, Niels W., Romanze a. dem Violinconcert Op. 66. Bearbeitung von A. Orth	1 50
Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder u. Gesänge für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte. Dritte Reihe. No 265. Gluck, Chr. W., Holder Blüthenmai	— 75
No. 267. Warteresiewicz, S., Wie er heisst, No. 1 aus Mädchenlieder Op. 9	— 50
Liszt, F., Eine Symphonie zu Dante's Divina Commedia für grosses Orchester und Sopran- und Alt-Chor. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen von *Arthur Hahn*	11 —
Löhr, Harvey, Op. 15. Quartett in Emoll für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell	15 —
Paul, Otto, Godofred. Zwei Lieder aus Professor Willibald Beyschlag's gleichnamigem Märchen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. No. 1. Das Lied der Minne. (Sopran oder Tenor.) Wohlauf, und schlinget den Reigen. — 2. Godofred's Gesang. (Alt oder Bariton.) Nicht hinunter geht mein Sehnen.	1 50
Scheffel's Lieder aus dem Engern. Componirt von *Fr.* und *Chr. Schmeser.* Drei bisher ungedruckte Gedichte. No. 1. Von zweyen Kolossen. Bavaria. Bei Sendling auf luftiger Höhe. — 2. Des Rodensteiners Ritt zum Mond. Und wieder sprach der Rodenstein. — 3. Rodenstein's Nachtlied. Loh und licht, hin und her. Commersbuch-Format als Anhang zu jedem Commersbuch	— 20
Schubert, Franz, Ouverturen und andere Orchesterwerke. Bearbeitung für das Pianoforte zu zwei Händen von *F. B. Busoni.* No. 7. Ouverture in Emoll	1 —
—— Symphonien für Orchester. Bearbeitung für das Pianoforte zu zwei Händen von *August Horn.* No. 5. Symphonie in Bdur	2 —
Schuecker, Edmund, Orchesterstudien für Harfe. Eine Sammlung der bedeutendsten Stellen aus Opern, Symphonien und anderen Werken. Ausgewählt und mit Fingersatz und Pedalbezeichnungen versehen. Heft I.	5 —
—— Op. 5. Erste Ballade für Harfe	2 —
Schwab, Carl Julius, Op. 14. Wie so verwandelt fühl ich mich! Gedicht für Mezzosopran mit Begleitung des Pianoforte	— 75
—— Op. 20. Polonaise für Violine und Clavier	2 —

Beethoven's Werke.

Vollständige, kritisch durchgesehene, überall berechtigte Ausgabe.

Einzelausgabe. — Stimmen.

Serie XXV. **Supplement.** Bisher ungedruckte Werke.

		ℳ ₰
No. 6.	Zwei Arien für eine Bassstimme mit Orchesterbegleitung	3 20
No. 7.	Zwei Arien zu Ignaz Umlauf's Singspiel „Die schöne Schusterin"	2 40

Beethoven's sämmtliche Werke.

Neue kritisch durchgesehene Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch.

20 Bände, in Lieferungen von 7—8 Bogen zu . . . ℳ 1,—.

Gesang- und Claviermusik 100 Lieferungen. 12 Bände.
Kammermusik 50 Doppellieferungen. 8 Bände.

Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 25, 26, 27, 28 29 . . . . . je 1 —

Kammermusik.

Lieferung 12/13, 14/15, 16/17 . . . . . je 2 —

Franz Schubert's Werke.

Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Serie X. **Sonaten für Pianoforte.** Einzelausgabe.

		ℳ ₰
No. 9.	Sonate in Amoll Op. 42 (1825)	1 95
„ 10.	- - Adur Op. 120 (1825)	1 05
„ 11.	- - Ddur Op. 53 (1825)	2 55
„ 12.	- - Gdur Op. 78 (1826)	2 10
„ 13.	- - Cmoll (1828)	2 25
„ 14.	- - Adur (1828)	2 55
„ 15.	- - Bdur (1828)	2 40

Johann Strauss' Werke.

Gesammtausgabe für das Pianoforte.

Herausgegeben von seinem Sohne Johann Strauss.

In Lieferungen zu je 1 ℳ 20 ₰. (Subscriptionspreis.)

		ℳ ₰
Lieferung 30.	Quadrillen	1 20
- 31.	Quadrillen	1 20
- 32.	Quadrillen	1 20
- 33.	Quadrillen	1 20

Band VII. Quadrillen. (Liefg. 30—33) ℳ 4,80.

Mit den Quadrillen, Band VII, liegt die Strauss-Ausgabe abgeschlossen vor. Dieselbe umfasst 33 Lieferungen (7 Bände). Band I—V. Walzer, VI. Polkas, Galoppe, Märsche, VII. Quadrillen.

Richard Wagner's Werke.

Subscriptionsausgabe. — Partitur.

Lohengrin in 24 Lieferungen je ℳ 5,—. Liefg. XVIII, XIX . . . . . je 5 —
Tristan und Isolde in 24 Lieferungen je ℳ 5,—.
Lieferung XVIII, XIX . . . . . je 5 —

Chorbibliothek.

(14 Serien in 350 Nummern.)

Serie I—VI, XI, XIII u. XIV. Geistliche Gesangwerke, Messen, Oratorien, weltliche Concertwerke u. Opern, jede Nummer und Stimme 30 ₰. Serie VII—X., XII. Chorlieder f. Männer- u. gemischten Chor, Nummer und Stimme je 15 ₰, Partitur 45 ₰.

No.
266. *Mendelssohn*, Hymne „Hör mein Bitten". (Deutsch-französisch) Sopran, Alt, Tenor und Bass . . je — 30

Volksausgabe.

No.
747. *Meyerbeer*, Die Hugenotten. Clavierauszug zu zwei Händen mit Beifügung der Recitative u. Textesworte. Gr. 8°. 7 50
874. *Haydn*, Symphonien. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen.
No. 13. Symphonie Gdur . . . . . 1 —
875. - 14. Symphonie Ddur . . . . . 1 —
876. *Mendelssohn*, Symphonien. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen.
No 1. Symphonie Cmoll Op. 11 . . . . . 1 —
877. - 2. Symphonie a. dem Lobgesang in B. Op. 52. 1 —
892. *Mozart*, Symphonien. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen.
Symphonie Cdur (Köch.-Verz. 551) . . . . . 1 —
894. Symphonie D dur (Serenade IX) (Köch.-Verz. 320). 1 —
895. Symphonie Gdur 3/4 (Köch.-Verz. Anhang 293). 1 —
842. *Schumann*, Duos für Pianoforte und ein Instrument.
No. 1. Adagio und Allegro für Pianoforte und Horn (ad libit. Violoncell oder Violine) Op. 70 in As. 1 —
843. No. 2. Phantasiestücke für Pianoforte u. Clarinette (ad libit. Violine oder Violoncell). Op. 73. 1 —

Musikalische Palaeographie.

Sammlung von Facsimiles der hauptsächlichsten Manuscripte des Gregorianischen, Ambrosianischen u. Mozarabischen Kirchengesanges. Herausgegeben von den **Benedictinern zu Solesmes** (Sarthe, Frankreich).

Lieferung I. II.

Vierteljährlich eine Lieferung von mindestens 16 Quartseiten mit Erläuterungen. Jahrespreis 20 ℳ; nach Belgien und der Schweiz 18 ℳ

Ausführliche Prospecte (deutsch, französisch oder englisch) mit Probe-Facsimile in jeder Buch- oder Musikalienhandlung.

Dresdener Nachrichten.

1889, 19. Januar. [352a.]

† *Die* von allen bedeutenden Fachmännern wiederholt aufs Wärmste empfohlene **Clavierschule** von **Uso Seifert** liegt seit einigen Tagen in dritter, durch Aufnahme ausgewählter Compositionen von Anton Diabelli, Carl Czerny und Rob. Schumann ergänzter, auch im Uebrigen verbesserter und revidirter Auflage vor. Seit dem Erscheinen des Werkes in etwa zwei Jahren sind 6000 Exemplare abgesetzt worden, ein Erfolg, dessen sich nur wenige musikpädagogische Werke rühmen können. Ein Hauptvorzug der Seifert'schen Clavierschule ist sowohl ihre vorzügliche Lehrmethode, welche den Schüler nach ernsten, trefflichen, in der Praxis erprobten Grundsätzen, gleichwohl spielend zum Ziele führt, als auch der Umstand, dass in dem genannten lusterweckenden Werke nicht nur die Aneignung musikalischer Fähigkeiten erstrebt wird, sondern dass durch dasselbe das musikalische Gehör und der Musiksinn von Anfang an geübt, das Kunstverständniss angebahnt und auf Geschmack und Auffassungsvermögen, auf Gemüth und Willen des Schülers von Vornherein in ausgezeichneter Weise eingewirkt wird. Dass die Verlagshandlung von Theodor Steingräber in Leipzig hinsichtlich des Preises und der Ausstattung allen ähnlichen Werken die Spitze bietet, wurde bereits früher hervorgehoben.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[353.] **Kataloge gratis und franco.**

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

Musikalisch-Technisches

Vocabular.

Die wichtigsten Kunstausdrücke der Musik.

Englisch-Deutsch. Deutsch-Engl. Ital.-Engl.-Deutsch.

(Mit genauer Bezeichnung der Aussprache.)

Bearbeitet von

R. Mueller.

ℳ 1,50. [354a.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

[355.]

Neue Lieder von Albert Becker.

Op. 58. „Unter den Sternen". Ein Liederkreis in drei Abtheilungen aus Martin's Tagebuch. Für hohe und tiefe Stimme. 3 Hefte zu je 3 ℳ

Ein monumentales Werk!

A. G. Ritter. Zur Geschichte des Orgelspiels im 14. bis 18. Jahrhundert. 2 Bände gleichen Formats. Text und musikalische Beispiele. Broch. 20 ℳ, geb. 23 ℳ

Der königl. preuss. Minister für Cultus und Unterricht bezog 100 Exempl. für die ihm unterstellten Bibliotheken. Gewiss eine vorzügliche Empfehlung. [356d.]

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie von

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Eilenburgerstrasse 7.

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstrasse 7.

Auf die nachstehend verzeichneten Sammlungen von Chorgesängen des Herrn Musikdirector Palme, die thatsächlich in Hunderttausenden von Exemplaren bei den Deutschen aller Welttheile Verbreitung gefunden haben, beehre ich mich, die Herren Musikdirectoren wiederholt ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Weltliche Männerchöre.

Palme, Allgemeines Liederbuch für deutsche Männerchöre. Part. 8. Aufl. 30 Bogen stark mit 162 Liedern boch. ℳ 1,20., gebd. in Palmeband ℳ 1,70.
— Stimmenausgabe. 6. Aufl. Jede der vier Stimmen broch. 80 ₰, gebunden ℳ 1,30.

Palme, In Freud und Leid. Sammlung leicht ausführbarer Lieder für deutsche Männerchöre. 4. Aufl. Partitur. 30 Bogen mit 200 Liedern. Broch. ℳ 1,20., gebd. in Palmeband ℳ 1,70.
— Stimmenausgabe. 3. Auflage. Jede der 4 Stimmen broch. 80 ₰, gebunden ℳ 1,30.

Humoristische Chöre für Gesangvereine.

Palme, Scherz und Humor. Eine Sammlung preisgekrönter scherzhafter und humoristischer Männerchöre. Part. broch. ℳ 1,20., gebd. in Palmeband ℳ 1,70.
— Stimmenausgabe. Jede der 4 Stimmen broch. 80 ₰, gebunden ℳ 1,30.

Palme, Preisgekrönte lustige Lieder f. gemischten Chor. Part. broch. ℳ 1,20, gebunden ℳ 1,70.
— Stimmenausgabe. Jede der 4 Stimmen broch. 80 ₰, gebunden in Palmeband ℳ 1,30.

Dreistimmige Gesänge und Choräle.

Palme, Der kirchliche Sängerchor. Eine Sammlung dreistimmiger Gesänge und Choräle für Kinder-, Frauen- oder Männerchor. Part. 4. Auflage. Broch. ℳ 2,50., gebd. 3 ℳ
— Stimmenausgabe. Jede der 3 Stimmen dauerhaft cartonnirt 50 ₰.

Palme, Feierklänge. 36 Festmotetten und religiöse Festgesänge f. dreistimmigen Kinder-, Frauen- oder Männerchor nach Ordnung des christl. Kirchenjahres mit vielen Originalbeiträgen. Part. broch. ℳ 2,50., gebd. 3 ℳ
— Stimmenausgabe. Jede der 3 Stimmen cart. 50 ₰.

Weltliche Lieder für gem. Chor und Frauenchöre.

Palme, Liederbuch für gemischten Chor. 3. Aufl. Part. 30 Bogen mit 140 Liedern. Broch. ℳ 1,20., gebunden in Palmeband ℳ 1,70.
— Stimmenausgabe. 5. Auflage. Jede der 4 Stimmen broch. 80 ₰, gebunden in Palmeband ℳ 1,30.

Palme, Neue und alte geistliche u. weltliche Frauenchöre mit besonderer Berücksichtigung des Stimmumfangs der Schülerinnen in Lehrerinnen-Seminarien und der ersten Gesangsclasse der höheren Töchterschulen. I. Theil: Dreistimmig. Broch. ℳ 1,20., gebd. ℳ 1,70. II. Theil: Vierstimmig. Broch. ℳ 1,20., gebd. ℳ 1,70. Beide Theile zusammen broch. 2 ℳ, gebunden ℳ 2,75.
— Stimmen erscheinen hierzu nicht. —

Geistliche Männerchöre.

Palme, 46 Festmotetten für Männerchor. Nur Originalcompositionen der grössten Tondichter der Gegenwart. Partitur broch. 6 ℳ, gebunden 7 ℳ
— Jede der 4 Stimmen dauerhaft cartonnirt 80 ₰.

Palme, Psalmen- und Harfenklänge. Eine Sammlung leicht ausführbarer Festmotetten und Festgesänge f. Männerchor. Part. broch. 1 ℳ, gebd. ℳ 1,50.
— Stimmenausgabe. Jede der 4 Stimmen nur 25 ₰.

Liederbücher für höhere Lehranstalten.

Palme, Sangeslust. Sammlung gemischter Chorgesänge für Gymnasien und Realschulen. Gr. 8°. 424 Seiten mit 208 Liedern. Broch. ℳ 1,20., gebd. ℳ 1,70.

Palme, Deutscher Sängerschatz. Sammlung geistlicher und weltlicher Männerchöre für Gymnasien, Realschulen, Seminare und Präparandenanstalten. Part. broch. ℳ 1,20., gebd. in Palmeband ℳ 1,70.

Palme, Auswahl vorzüglicher Chorstücke für Gymnasial- und Realschulchöre meist mit Pianofortebegleitung. Heft 1 u. 2. Partitur je 2 ℳ Jede Stimme 20 ₰.

Geistliche Gesänge für gemischten Chor.

Palme, 45 Festmotetten für gemischten Chor. 3. Auflage. Partitur broch. 6 ℳ, gebd. 7 ℳ
— Stimmenausgabe. Jede der 4 Stimmen dauerhaft cartonnirt 80 ₰.

Palme, Festglocken. Eine Sammlung leicht ausführbarer Festmotetten und religiöser Festgesänge f. gemischten Chor. 2. Auflage. Part. broch. 1 ℳ, gebd. ℳ 1,50.
— Stimmenausgabe. Jede der 4 Stimmen nur 25 ₰.

Leichte und vorzügliche Orgelwerke.

Palme, Der angehende Organist. Eine Sammlung leichter und kurzer Praeludien in allen Tonarten.
I. Theil 3. Aufl.: Vorspiele. Preis broch. 2 ℳ, gebd. ℳ 2,50.
II. Theil: Nachspiele. Preis broch. 2 ℳ, gebd. ℳ 2,50.
— Dieses Werk hat Aufsehen erregt! —

Palme, 110 leichte und kurze Vorspiele in den gebräuchlichsten Tonarten für Orgel ohne Pedal oder Harmonium. Preis 1 ℳ.

Soeben erschien: [357.]

Palme, „Sang und Klang". Auswahl geistlicher und weltlicher Gesänge für Progymnasien, Prorealgymnasien und höhere Bürgerschulen unter sorgfältiger Berücksichtigung des Stimmumfangs vierstimmig für Sopran I c̄-f̿, Sopran II c̄-d̿, Alt a-ā und Männerstimmen c (B) - c̄ (d).

Einführungen der Palme'schen Werke werden von der Verlagshandlung bereitwilligst unterstützt.

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstrasse 7.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 25. April 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 18.

Inhalt: Das Oratorium. Ein Vortrag von Richard Pohl. (Fortsetzung.) — Kritik: Richard Strauss, „Aus Italien". Symphonische Phantasie, Op. 16. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Frankfurt a. M. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Hugo Jüngst und Gust. E. Schreck. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Oratorium.

Ein Vortrag von **Richard Pohl.**

(Fortsetzung.)

Unter allen diesen ist nur Beethoven's „Christus am Oelberg" hier zu nennen, — aber nur deshalb, weil dieses dramatisch gehaltene Oratorium eben von Beethoven ist. Zu seinen grossen Werken zählt es keineswegs. Es ist für die Entwickelung dieser Kunstgattung ohne allen Einfluss — und darin liegt seine Kritik. Denn wenn man erwägt, dass Beethoven sonst in jeder Kunstform, die er erfasste, eine gewaltige Umwälzung, einen ungeheuren Fortschritt schuf, so tritt die Unbedeutenheit von „Christus am Oelberge" erst recht hervor. Mit seiner grossen Messe in D ist sein Oratorium in keiner Weise in Vergleich zu stellen. Auch die Zeit der Entstehung liegt weit auseinander. Die Missa solemnis (Op. 123) wurde 1822 beendigt und erschien 1826. „Christus am Oelberg" (Op. 85) ist schon 1800 componirt und wurde 1803 zuerst aufgeführt, veröffentlicht erst 1811. Demnach gehört dieses Oratorium an den Schluss der ersten Periode Beethoven's, unmittelbar nach dem Septett Op. 20. Schindler berichtet: „Beethoven tadelte sich später selbst, die Partie des Heilands zu dramatisch behandelt zu haben, und er hätte Viel darum gegeben, diesen Fehler verbessern zu können."

Andere Werke aus der Gattung des freien dramatischen Passionsoratoriums sind, trotz aller ihrer Hochschätzung zur Zeit ihrer Entstehung, jetzt ganz verschollen. So „Das Ende des Gerechten" von Schicht, „Des Heilands letzte Stunden" von Spohr, „Gethsemane und Golgatha" von Schneider u. s. f. Nur Haydn's „Sieben Worte des Erlösers am Kreuz" haben sich erhalten. Merkwürdigerweise bestand aber diese Passionsmusik anfangs nur aus Instrumentalsätzen, die während der Passionsandacht gespielt wurden. Die Umarbeitung in ein Chorwerk erfolgte erst später. Ein eigenthümlicher Gestaltungsprocess!

Schneider's „Golgatha und Gethsemane" war lange Zeit die letzte Passionsmusik von Bedeutung. Der Grund liegt zum Theil darin, dass (wie Kretzschmar treffend bemerkt) die protestantische Liturgie ihre musikalischen Bedürfnisse auf das Geringste eingeschränkt hat und unser modernes Concert, auch das geistliche, die Berührung mit dem Dogma meidet — und meiden muss. Denn der orthodoxe Protestantismus will von der Musik in der Kirche nicht viel wissen, weil sie ihm als ein weltliches Anhängsel erscheint; die reformirte Kirche verbannt sogar die Musik ganz, bis auf den Choral. Da nun anderseits jetzt in der katholischen Kirche eine Reaction, die in den „Cäcilien-Vereinen" ihren künstlerischen Mittelpunct findet, gegen die Instrumentalmusik sich kundgibt, so wird es dem Oratorium sehr schwer, wenn nicht unmöglich gemacht, mit der Kirche noch in Ver-

bindung zu bleiben. Dies der natürliche Grund, dass die Passionsmusik ganz, das kirchliche Oratorium beinahe ausgestorben ist. Die einzige wirkliche Passionsmusik der neuesten Zeit, die Verbreitung gefunden hat, ist der „Christus" von Kiel. Aber Kiel hat leider keine Originalität, er schafft nach berühmten Mustern, von Bach bis Mendelssohn; dabei ist sein gelehrter Stil trocken und herb — es fehlen ihm die Wärme und Phantasie — hier, wie in allen seinen Werken.

Der Meister, der uns Bach's Matthäus-Passion vergessen machen soll, muss erst noch geboren werden, — wenn er überhaupt noch kommt! Aber das bezweifle ich. Unsere Zeit ist dem Kirchlichen nicht mit solcher Inbrunst und Ueberzeugung zugewandt, dass daraus monumentale Werke geboren werden könnten, — im Kirchenbau, in der Sculptur, Malerei und Dichtung ebensowenig, wie in der Musik. Wir sind zu sehr verweltlicht, — und deshalb erschien auch das weltliche Oratorium mit dem 19. Jahrhundert auf der Bildfläche und hat sich seitdem ausserordentlich verbreitet.

* * *

Vater Haydn hat hier die Bahn gebrochen mit seinen classischen „Jahreszeiten". In der „Schöpfung" stand er noch auf biblischem Boden, doch bildete diese den Uebergang. Die „Jahreszeiten" sind das erste grosse Oratorium einer neuen Gattung. Haydn that hierbei einen sehr glücklichen Griff in der Wahl des Textes, der beim weltlichen Oratorium noch von grösserer Wichtigkeit ist, als beim geistlichen. Denn bei Letzterem sind die gewählten Helden, seien sie nun aus dem alten oder neuen Testament, schon an und für sich sanctionirt und stehen gewissermaassen ausser Discussion; die Bibelworte, welche vielfach zur Unterlage gewählt werden, stehen gleichfalls über der Kritik. Beim weltlichen Oratorium hat aber der Text die doppelte Aufgabe, den Componisten zu inspiriren und die Hörer zu interessiren. — Thomson's „Jahreszeiten" bildeten die Grundlagen zu Haydn's grossem und zugleich letztem Werke, während er für die „Schöpfung" keine geringere Textunterlage wählte, als Milton's „Verlornes Paradies". Beide Stoffe brachte Haydn aus England mit, wo Händel das Oratorienfeld noch heute, wie vor 100 Jahren behauptet, neben ihm aber nur Haydn und Mendelssohn gleiche Geltung haben.

Mit der Verbreitung des weltlichen Oratoriums ging es zunächst sehr langsam vorwärts. Immer und immer wieder wählten die Componisten mit Vorliebe biblische Stoffe: Spohr „Die letzten Dinge", Schneider „Das Weltgericht", Hiller „Die Zerstörung Jerusalems", und viele Andere, welche kamen und gingen, ohne schliesslich eine Spur in der Kunstgeschichte zu hinterlassen.

Mendelssohn war der Einzige, welcher hier Werke von bleibendem Werth geschaffen hat. Es ist aber gewiss höchst bezeichnend und den von mir in der Oratorienfrage eingenommenen Standpunct bestätigend, dass Mendelssohn's grösstes Werk, sein „Paulus", in der Form unmittelbar auf Bach's Passionen zurückging, selbst mit Heranziehung des protestantischen Chorals.

Mendelssohn hatte sich an Bach streng geschult; er ahmte ihn aber nicht äusserlich nach, sondern im Sinn und Wesen und traf damit das Richtige.

Nicht minder bezeichnend für den allgemeinen Zug der Zeit nach dem Dramatischen ist es, dass Mendelssohn schon in „Elias" von dem Bach'schen Muster wieder abging und hier dramatische Scenen schuf, die ihm nicht im gleichen Maasse gelangen, um sich auf der Höhe des „Paulus" zu halten. Mendelssohn war kein Dramatiker, sondern Epiker durch und durch. Dass er seinen „Christus" nicht vollendete, haben wir nicht zu bedauern; denn die hinterlassenen Fragmente machen uns klar, dass Mendelssohn uns hier nichts Neues geboten haben würde. „Christus", als Oratorien-Stoff, verlangt aber gerade die allergrösste Gestaltungskraft, um epochemachend wirken zu können.

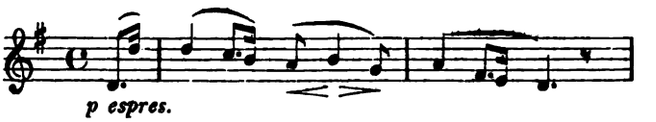
(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Richard Strauss. „Aus Italien". Symphonische Phantasie, Op. 16. München, Jos. Aibl.

(Fortsetzung.)

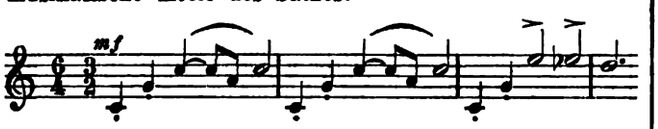
Erfüllt aber den Wanderer zunächst auch Wehmuth bei dem Anblick dieser Natur voll grossartiger Tragik, die harmonische Geschlossenheit derselben erhebt ihn doch auch, enthusiastisch steigert sich sein Empfinden, das weichgestimmte Es dur wandelt sich in das kräftige G dur, gewaltsam entreisst sich der Wanderer der Trauer, wie ein Jauchzen klingt der Triller der Geigen auf dem hohen d, während die scharf rhythmisirten Achtel der Bläser triumphirend darauf hinzuweisen scheinen, dass auch selbst diese in Jahrtausenden greisenhaft abgestorbene Natur nur eine Phase in der Entwickelung des Weltorganismus bildet. Dieses Maestoso bildet den Höhepunct des Satzes, die Stimmung wird eine ruhig bewegte, das mit der Es dur-Melodie verwandte und wieder mit dem Octavensprung beginnende G dur-Motiv, welches abwechselnd von Bläsern und Geigen gebracht wird, klingt jetzt hoffnungsvoller und führt noch zu einem Aufschwung.



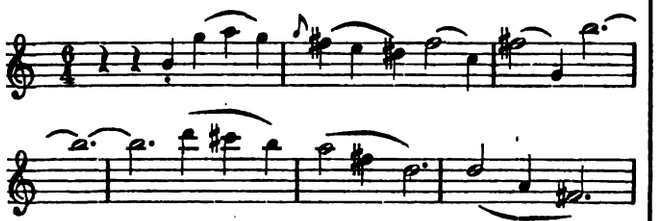
Aber da tönen in Octaven die Achtel wieder mysteriös in die lebhafte Stimmung hinein, Alles scheint von Neuem zu erstarren, und mit den choralartigen, von den Arpeggien der Harfe umspielten Accorden des Anfanges liegt wieder die ganze Einöde in trauriger Erhabenheit vor den Augen des verstummten Wanderers.

2. Satz. Wir weilen in den Ruinen Roms, sagen wir: auf dem Forum romanum. Vor dem geistigen Auge des in den Anblick der Trümmerwelt versunkenen Künstlers ersteht das alte Rom der Kaiserzeit, die geborstenen Säulen richten sich wieder empor, Stein fügt sich an Stein, die Bogen schliessen sich, und grossartig ragen das Colosseum, der Minerva-Tempel, der Titus-Bogen und alle jene Denkmäler, welche das weltbeherrschende Volk einst errichtet, gespenstisch in die nüchterne Gegenwart hinein. Da er-

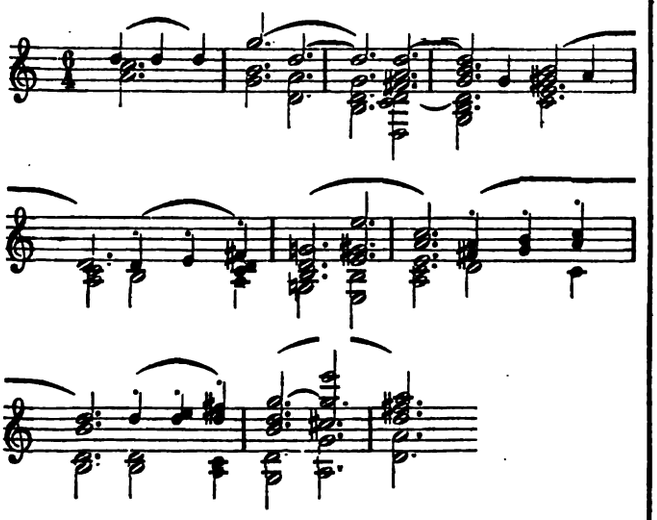
tönt im kräftigen C dur eine Fanfare, gewissermaassen das musikalische Motto des Satzes:



Geschäftig drängt sich das Volk auf dem Forum, von allen Seiten dringt sein lauter Ruf, ein farbenprächtiges Bild blühenden Lebens! Doch ach! nur Trümmer geschwundener Herrlichkeit sind es! Noch prangt der azurblaue Himmel in unvergänglichem Glanze über Roms Ruinen, aber wo ist jenes schaffensfreudige, die Welt überschauende, anregende Volk geblieben? wo jenes grossartige öffentliche Leben mit seinen Staatsactionen? Sanfte Wehmuth athmet das E moll-Thema der Oboen und Clarinetten, später von den ersten Geigen aufgenommen:



Aber zu mächtig ist der Eindruck, welcher den Künstler der Gegenwart entrückt; immer wieder hört und sieht er das tosende Gewühl das Forum beleben. Auch freundliche Bilder ziehen an seinem geistigen Auge vorüber, es naht sich gemessenen Schrittes eine Schaar Römerinnen voll jugendlicher Reize, ein sanftes Thema der Streich-*instrumente*, durch leisen Hörnerruf eingeleitet (G dur), *dringt* an unser Ohr und eint das Zarte dem Starken:



Aber das weibliche Element führt zu Conflicten, die Bässe wühlen unruhig, über G moll, Es dur gelangen wir nach E dur, ein durch das ganze Orchester nachhallender greller Aufschrei auf cis, b, e, g, an welche sich klagende G moll-Terzen der Oboen und Clarinetten schliessen! Der folgende Absatz bringt nun eine complicirte Verarbeitung der erwähnten Themen und scheint anzudeuten, dass auch zur Zeit, als die Paläste und Tempel in ihrem vollen Glanze prangten, schwere Kämpfe die Güter des Lebens umtosten. Die herrlichen Baudenkmäler sind in Schutt und Trümmer verwandelt, der Kampf hat sich ausgerast, immer stiller und ruhiger wird es in den Ruinen, leise, in zarter Harmonie ertönende Terzen der Holzbläser wirken versöhnend, Glanz überstrahlt wieder bald das ganze Bild, und pomphaft schliesst der Satz mit dem Anfangsthema. Dieser überaus sorgsam und interessant durchgeführte Theil steht nach unserem Ermessen hinter dem erheblich knapperen ersten Satz etwas zurück; wir glauben dieses auf Zweierlei zurückführen zu müssen. Das Fanfarenthema, in seiner Structur so charakteristisch, in seinem Ausdrucke so prägnant, ist zu kurz, um bei den durch die thematische Verarbeitung gebotenen Wiederholungen nicht ein wenig zu ermüden; es besteht, wie auch die Trompeten es einführen, eigentlich nur aus vier Takten, von denen die beiden ersten Takte überdies gleich sind. Freilich das Motiv des ersten Satzes der fünften Symphonie von Beethoven, welches von Lenz geistvoll „das Beethoven-Monogramm“ nennt, ist noch kürzer, es besteht nur aus zwei Noten; es ist aber auch ein unbearbeiteter Felsblock, welchem des Tondichters Phantasie erst fernerhin besondere Gestaltung verleiht, gewissermaassen ein entwickelungsfähiger Urkeim, während das Fanfaren-Motiv bereits völlig individualisirt auftritt. Das Gegenthema E moll, wennschon es, wie Alles, was Rich. Strauss schreibt, fern von jeder Banalität ist, erscheint uns doch etwas zu leicht und nicht ganz an die Höhe des Stoffes heranzureichen, es fehlt dem Motiv der grosse Zug, den Strauss im ersten Satz so glücklich zu treffen wusste. Aber vielleicht ist es gerade dieser Umstand, welcher den Tondichter bewusst abgehalten, mit schwererem Rüstzeug und grösserem Pathos aufzutreten, die subjective Stimmung des ersten Satzes sollte nicht noch in dem zweiten gleichartig widerhallen. Dieses Bedenken erscheint ästhetisch vollbegründet, es fragt sich dann aber doch, ob die Gefühle des Schmerzes und der Wehmuth, so nahe dieselben in den Ruinen Roms liegen, im zweiten Satz nicht vielleicht ohne Ausdruck hätten bleiben können, sodass nur phantastische Bilder der früheren Herrlichkeit zur musikalischen Illustration gelangten.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Frankfurt a. M., im April.

Die Verhältnisse unserer Oper bieten manches Räthselhafte. Wir haben zweifellos einen von den besten künstlerischen Intentionen erfüllten feinsinnigen Intendanten, welcher das Schauspiel trotz oftmaligen Personalwechsels dauernd auf einem dem Ansehen von Frankfurt entsprechenden Niveau zu erhalten versteht, wir besitzen in Hrn. Dessoff einen Capellmeister, welcher sich mit Recht des Rufes eines der ersten Operndirigenten Deutschlands erfreut, wir dürfen uns eines glänzend ausgestatteten orchestralen Körpers rühmen, der sicherlich mit den Hofcapellen in München, Dresden und Berlin rivalisiren kann, wir nennen Gesangscapacitäten wie Frau Schröder-Hanfstaengl

und Frau Luger die Unsrigen, — und doch muss jeder aufrichtige Kunstfreund zugestehen, dass unsere Oper, nicht nur nach dem Maassstabe eines Provinzialinstitutes gemessen, sich wieder in einer beklagenswerthen Stagnation befindet und nur ganz vereinzelt Vorstellungen in ihrer Gesammtheit einen tieferen künstlerischen Eindruck hinterlassen. Wir stehen den treibenden Kräften des Theaterorganismus zu fern, um mit Sicherheit diagnosticiren zu können, auf welche Ursachen der wenig befriedigende allgemeine Zustand unserer Oper zurückzuführen ist. Sehr möglich, dass die Form einer Actiengesellschaft und die sich in ihr naturgemäss kreuzenden Interessen jede künstlerische Initiative wenn auch nicht unmöglich machen, so doch erheblich lähmen. Jedenfalls sind die Schäden aber auch noch auf einem anderen Gebiete zu suchen. Mit Ausnahme des in jeder Beziehung hervorragenden Hrn. Heine, eines ganz meisterhaften Hans Sachs, sind die Engagements trotz hoher Gagen nicht von besonderem Glücke begünstigt gewesen, wir besitzen ferner aus früherer Zeit Mitglieder, welche wegen ihres Alters oder ihrer geringen Begabung das künstlerische Ensemble, welches in Folge der Monate währenden contractmässigen Beurlaubung einzelner unserer vorzüglichsten Kräfte mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, auf das Empfindlichste stören. Dann gibt aber auch die Zusammenstellung des Repertoires, insbesondere die Auswahl der neu einzustudirenden Werke, zu mannigfachen Bedenken Anlass. Unsere Opernleitung folgt dem Rathe des Goethe'schen Directors: „Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen, ein Jeder sucht sich endlich selbst was aus, wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen." Indessen dürfte dieser realistische Standpunct denn doch einem angesehenen Institute, welches durch die stolzen', von seinem Monumentalbau weit herableuchtenden Worte „Dem Wahren, Schönen, Guten" sich vor Allem als Bildungsstätte des Volkes darstellen will, zu wenig entsprechen. Das Repertoire lässt eine bestimmte Richtung vermissen; die Angelpuncte unserer Oper bilden auf der einen Seite fade Operetten, auf der anderen Seite die moderne französische Oper; in der Mitte liegen Aufführungen deutscher Opern, von denen manche, wie „Tannhäuser" und „Lohengrin", seit Jahren einer neuen Inscenirung und eines gründlichen neuen Studiums bedürften. Gluck ist überhaupt nicht mehr vertreten, die feine französische Spieloper hat mit Ausnahme des „Postillons von Lonjumeau" dem modernen Operettencultus weichen müssen. Der vollständige „Nibelungen"-Cyklus und „Genovefa", deren Vorführung angekündigt und von allen Verehrern Schumann's gewiss mit Freude begrüsst worden wäre, sind wieder abgesetzt; als Ersatz dafür wurden „Belisar" (!), Thomas' grenzenlos seichter „Hamlet", die „Grossherzogin von Gerolstein", der „Zaunkönig" von Triebel und „Der deutsche Michel" von Adolf Mohr geboten, „Zampa" in Aussicht gestellt! Den „durchschlagenden Erfolg" der beiden letztgenannten deutschen Opern, von dem Ihnen berichtet worden, kann ich indessen als zutreffend nicht constatiren.*) Der „Zaunkönig" ist, kaum vorgeführt, bereits wieder vom Repertoire verschwunden, um zunächst einer vollständigen Umarbeitung unterworfen zu werden. Der „Deutsche Michel" dürfte aber nach wenigen Vorstellungen Frankfurt endgiltig verlassen haben; wir weinen ihm nicht nach und begreifen nicht, wie an einer grossen Bühne, welche trotz ausreichender Kräfte sich noch nicht zu dem reizend-genialen „Barbier von Bagdad" entschlossen hat, ein so leeres, uninteressantes Werk einstudirt werden konnte. Hätte man uns den Componisten nicht als Zeitgenossen bezeichnet, wir würden ihn in einer längst abgelaufenen Periode suchen, für ihn haben Gluck, Beethoven, Wagner nicht gelebt, sein bei Weitem nicht erreichtes Vorbild ist der „Trompeter von Säkkingen". Die Musik gibt sich freilich anspruchslos und will nicht mehr bedeuten, als sie ist, der Componist hat es ehrlich gemeint und sicherlich an Fleiss nicht fehlen lassen. Genügen aber solche mehr negativen, dilettantenhaften Vorzüge, um eine den Abend füllende Oper existenzberechtigt zu machen? Bedauerlich ist es, dass Hr. Heine seine künstlerische Intelligenz und hervorragende schauspielerische Begabung dem abgeblassten General Obertraut und nicht dem originellen und dabei dankbaren Barbier von Bagdad gewidmet hat!]

(Fortsetzung folgt.)

*) Wir haben s. Z. (No. 50) die betr. Mittheilungen nur als Curiosa behandelt. D. Red.

Bericht.

Leipzig. Der 12. Musikabend des Kammermusik-Vereins, welcher am 15. April stattfand, brachte ausser einem Spohr'schen Streichquartett in Emoll zwei interessante Novitäten: ein Clavierquintett Op. 2 von Jul. Spengel, dem Dirigenten des Caecilien-Vereins in Hamburg, und ein Clavierquartett von dem Wiener Componisten Richard v. Perger, vorläufig noch Manuscript. Von diesen beiden Werken erscheint das Erstere als das werthvollere, schöne und klare Gedanken weben in demselben und halten das Interesse bis zum Schlusse wach. Am gelungensten dürften die ersten beiden Sätze sein, das erste Allegro hebt frisch und keck an und wird wirksam durch ein contrastirendes Seitenthema getragen. Das Adagio hat schönen Gesang, und kommen darin namentlich die Saiteninstrumente zu guter Geltung. Der dritte Satz, das Scherzo, mundet weniger, ihm fehlt die eigentliche Frische, wogegen das Trio gelungener erscheint, übrigens wirkt die Coda mit dem *pp*-Schluss sehr hübsch. Der letzte Satz hat wieder viel Leben und glückliche Contraste, hin und wider klingts ein wenig an Brahms an, aber das Ganze ist ein Opus 2, vor dem man Respect haben muss und dem man von Herzen Verbreitung wünschen kann. Die Vorführung war eine sehr gelungene, und machten sich um dieselbe die HH. v. Bose, Korndörfer, Niederheitmann, Klesse und Thieriot verdient. Das Clavierquartett von R. v. Perger fand gleichfalls eine sehr gute Wiedergabe durch die HH. Ruthardt, Beyer, Klesse und Hochstein. Das Werk hat seinen Hauptreiz in der schönen Klangwirkung, die durch alle vier Sätze geht. Die Gedanken, die oft versprechend anheben, ermangeln der Plastik und verschwinden, es erscheint Neues, das wieder zerfliesst, ehe es recht ausgesprochen hat, dazu sind alle Sätze sehr ausgedehnt und ziemlich gleichartig. Sehr hübsch hebt das Werk mit einer langsamen Einleitung zum ersten Allegro-Satze an, wogegen dieser selbst kein besonderes eigenartiges Motiv aufweist, doch klingts überall. Der zweite Satz, ein Scherzo mit zwei Trios, gerade nicht hervorstechend, ist sehr lang und ermüdet schliesslich. Wirksamer erscheint das Adagio, das sehr schöne Steigerungen aufweist; ob am Schlusse dieses vielleicht schönsten Satzes nicht einige Takte zu viel sind, möge dahingestellt sein. Der letzte Satz hat einen hübschen flotten Hauptgedanken und auch ein sehr zierliches, neckisches Seitenthema, wäre es nicht so ausgedehnt, so würde die Wirkung sicher eine bedeutendere sein. Zwischen diesen beiden Novitäten erklang das Streichquartett von Spohr, ein vollendeter Meister in Form und Inhalt, über den man sich nur freuen kann. Den ersten Geigenpart hatte Hr. Payne übernommen und führte denselben in tüchtiger Weise durch, wirksam unterstützt von den HH. Niederheitmann, Klesse und Thieriot. Die Zuhörer zeigten sich sehr befriedigt und nahmen besonders auch die beiden Novitäten mit grossem Beifall auf. pp.

Concertumschau.

Leipzig. 12. Kammermusikabend des Kammermusik-Ver.: Clavierquintett Op. 2 v. J. Spengel (HH. v. Bose, Korndörfer, Niederheitmann, Klesse u. Thieriot), Clavierquart. v. R. v. Perger (HH. Ruthardt, Beyer, Klesse u. Hochstein), Emoll-Streichquart. v. Spohr (HH. Payne, Niederheitmann, Klesse u. Thieriot). — Am 19. April Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion zum Besten der Stiftung f. die Wittwen u. Waisen des Stadtorch. unt. Leit. des Hrn. Sitt u. solist. Mitwirk. der Frau Baumann v. hier, des Frl. Schmidtlein a. Berlin und der HH. Dierich a. Schwerin, Jensen a. Dresden u. Knüpfer v. hier.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Hr. Paul Bulss hat sein Gastspiel an der Hofoper in der Partie des Don Juan begonnen und das Publicum mit seiner brillanten Gesangsleistung elektrisirt. Frau Sachse-Hofmeister hat ihre Entlassung aus dem Mitgliederverbande des Instituts erbeten und für den 1. Juli auch erhalten. — **Breslau.** Der Bariton Hr. Th. Reichmann aus Wien hat hier als Hans Heiling ein längeres Gastspiel eröffnet. Dasselbe wird bei der Berühmtheit des Künstlers seine Anziehungskraft auf unsere

Opernfreunde nicht verfehlen. — **Brüssel.** Die Pianistin Frl. Jeanne Doust gab ein Concert mit Werken von Schumann und Brahms und entledigte sich ihrer Aufgaben mit feinem Geschmack, wobei sie von einem gleichmässigen Anschlag und schönen Ton unterstützt wurde. Man kann für ihre Zukunft die besten Hoffnungen hegen. — **London.** Im 3. Philharmonischen Concert, welches zu einem Theile Werken von Tschaïkowsky gewidmet war, spielte Hr. Sapellnikoff dessen Clavierconcert Op. 23 mit durchschlagendem Erfolg und fand reichen Beifall. — **Lüttich.** In dem Schlussconcert der Concerts-Nouveaux, welches Wagner'schen Werken gewidmet war, sang Frau Materna in ihrer unvergleichlichen, hinreissenden Weise. — **Madrid.** Die soeben abgeschlossene Opernsaison war eine ausserordentlich glänzende, zu welchem Erfolge die Gastspiele der Damen Nevada und van Zandt und der HH. Gayarré und Talazac wesentlich beitrugen. — **Nantes.** Eines für hier ungewöhnlichen grossen Erfolges hatte sich der Pianist Hr. Paderewski zu erfreuen, welcher im 5. Populären Concert vor einem vollen Hause spielte und vielfach gefeiert wurde. — **Rom.** Der belgische Geiger Hr. Ysaye wird ob seiner aller Schwierigkeiten spottenden Technik, seiner Eleganz, Grazie und Empfindung bewundert. Sein Bruder, der Pianist, hat nicht minder Erfolg. — **Roubaix.** Der Pariser Pianist Hr. Delaborde spielte im 2. Concert der Conservatoriumsgesellschaft und hatte nach dem Vortrag einer Ungarischen Rhapsodie von Liszt endlosen Beifall. — **Verviers.** Auch hier fand Frau Materna eine enthusiastische Aufnahme und zahlreiche Hervorrufe für ihre meisterhafte Vorführung Wagner'scher Gestalten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 18. April. Begräbnissgesang v. J. Brahms. „Wir drücken dir die Augen zu" von Schicht. 20. April. „Crucifixus" v. E. F. Richter. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. J. M. Bach. 22. April. „Durch Einen kam der Tod" u. „Halleluja", Chöre a. dem Oratorium „Der Messias" v. Händel. Lutherkirche: 20. April. „Durch Einen kam der Tod" u. „Halleluja" v. Händel.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), Fdur-Claviertrio. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
Bazzini (A.), Symph. Dicht. „Francesca da Rimini". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [v. Bülow] am 19. Febr.)
Becker (A.), „Regen und Sonne" f. Männerchor u. Orchester. (Halle a. S., Conc. des Akad. Gesangver.)
Berlioz (H.), „Benvenuto Cellini"-Ouvert. (Hamburg, 5. Neues Abonn.-Conc.)
— — „Corsar"-Ouvert. (Mannheim, 5. Akad.-Conc.)
— — „Der römische Carneval". (Brieg, Benefizconc. des Hrn. Börner.)
— — „Des Heilands Kindheit" f. Soli, Chor u. Orch. (Carlsruhe, Conc. des Philharm. Ver. am 20. Febr.)
Bird (A.), „Carnevalsscene" f. Orch. (Weimar, 5. Abonn.-Conc. des Hrn. Wendel.)
Brahms (J.), 1. Symph. (Mannheim, 5. Akad.-Conc.)
— — 2. Symph. (Zürich, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft. Gera, Conc. des Musikal. Ver.)
— — 3. Symph. (Basel, 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft. Berlin, 6. Neues Abonn.-Conc. Hamburg, 5. Neues Abonn.-Conc.)
— — Akad. Festouvert. (Altona, Symph.-Conc. des Hrn. Mohrbutter und Conc. der Allgem. Altonaer Liedertafel am 12. Febr.)
— — Trag. Ouvert. (Cassel, 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
— — Violinconc. (Cöln, 8. Gürzenichconc. Mannheim, 5. Akad.-Conc.)
— — Adur-Clavierquart. (Herzogenbusch, 33. Kammermusik der HH. Bouman u. Blazer.)
— — Cmoll-Clavierquart. (Frankfurt a. M., 7. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
— — „Zigeunerlieder" f. vier Solostimmen m. Clav. (Crefeld, 4. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft. Leipzig, Conc. der Frau Joachim. Neubrandenburg, 3. Conc. des Concertver. Freiburg i. Br., Liederabend v. Frl. Schäfer u. Gen. Jena, 6. Akad. Conc.)
Davidoff (C.), Adur-Violoncellconc. (Carlsruhe, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Dietrich (A.), Dmoll-Symph. (Trier, 2. Conc. des Musikver.)
Dvořák (A.), Ouvert. „Hussitska". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [v. Bülow] am 19. Febr.)
Fuchs (R.), Ddur-Seren. f. Streichorch. (Cassel, 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
Gade (N. W.), „Comala" f. Soli, Chor u. Orch. (Speyer, 4. Conc. v. Caecilien-Ver.-Liedertafel.)
Gernsheim (F.), „Das Grab im Busento" f. Männerchor u. Orch. (Halle a. S., Conc. des Akad. Gesangver.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Baden-Baden, 7. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. Carlsruhe, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Goldmark (C.), Symphonie „Ländliche Hochzeit". (Elberfeld, 7. Conc. des Instrumentalver.)
— — „Sakuntala"-Ouvert. (Lübeck, 4. Philharm. Conc.)
— — Bdur-Clavierquintett. (Cöln, 5. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen.)
Grieg (Edv.), Gmoll-Streichquart. (Paris, 3. Kammermusiksitzung der HH. Heymann u. Gen.)
— — Gmoll-Clav.-Violinson. (Freiburg i. Br., Liederabend v. Frl. Schäfer u. Gen.)
Grunewald (G.), „Vineta" f. Streichorchester. (Magdeburg, Armenconc.)
Haltnorth (W.), Adur-Symph. (Dessau, 4. Conc. der Hofcap.)
Heinemann (F.), „Lucifer"-Ouvert. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. am 23. Febr.)
Herzogenberg (H. v.), Streichtrio Op. 27, No. 1. (Herzogenbusch, 33. Kammermusik der HH. Bouman u. Blazer.)
Hofmann (H.), „Frithjof"-Symph. (Magdeburg, 5. Harmonieconc.)
Jadassohn (S.), Seren. f. Fl. u. Streichquint. (Dresden, 3. Aufführ.-Abend des Tonkünstlerver.)
Kiel (F.), Amoll-Clavierquart. (Laibach, 1. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
Krug (Arn.), Suite „Aus der Wanderzeit". (Altona, Symph.-Conc. des Hrn. Mohrbutter.)
Liszt (F.), „Les Préludes". (Brieg, Benefizconc. des Hrn. Börner. Speyer, 4. Conc. v. Caecilien-Ver.-Liedertafel.)
Metzdorff (R.), Esdur-Symph. (Bückeburg, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
München (F. W.), Ouvert. zu Mosenthal's „Parasine". (Brieg, 6. Symph.-Conc. des Hrn. Börner.)
Puchat (M.), Symphon. Dicht. „Euphorion". (Münster i. W., 2. Sonnt.-Nachm.-Conc.)
Raff (J.), Dmoll-Violoncellconc. (Würzburg, 4. Conc. der k. Musikschule.)
Raif (O.), Gmoll-Clav.-Violinson. (Berlin, Kammermusik der Philharmonie.)
Reinecke (C.), „Sommertagsbilder" f. gem. Chor u. Orch. (Trier, 2. Conc. des Musikver.)
Rheinberger (J.), „Demetrius"-Ouvert. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. am 23. Febr.)
— — „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. (Halle a. S., Conc. des Akad. Gesangver.)
Rubinstein (A.), Streichquart. Op. 17, No. 2. (Kiel, 4. Soirée f. Kammermusik der HH. Marten u. Gen.)
Saint-Saëns (C.), Gmoll-Clavierconc. (Leipzig, Symph.-Conc. zum 25jähr. Capellmeisterjubil. des Hrn. Walther.)
Scholz (B.), „Das Lied von der Glocke" f. Soli, Chor u. Orch. (Cöln, 9. Gürzenichconc.)
Schumann (G.), Preissymph. (Lübeck, 4. Philharm. Conc.)
— — Clavierconc. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. am 23. Febr.)
Smetana (F.), Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut". (Magdeburg, Armenconc.)
Spengel (J.), Hmoll-Clavierquint. (Kiel, 3. Soirée f. Kammermusik der HH. Marten u. Gen.)
Stahl (E.), „Die Martinswand" f. Soli u. Chor m. Clav. (Weidenau, Conc. des „Sängerkreises".)
Svendsen (J. S.), Romanze f. Viol. u. Orchester. (Mannheim, 5. Akad.-Conc.)
Tschaïkowsky (P.), 3. Orchestersuite. (Cöln, 8. Gürzenichconc. Frankfurt a. M., 9. Museumsconc.)
— — Clavierconc. (Kiel, 3. Abonn.-Conc. des Gesangver.)
Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 20. Febr.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Weimar, 5. Abonn.-Conc. des Hrn. Wendel.)

Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel u. Kaiser-Marsch. (Berlin, 6. Neues Abonn.-Conc.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Brieg, Benefizconcert des Hrn. Börner.)
— — Huldigungsmarsch. (Halle a. S., Conc. des Akadem. Gesangver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die neue (3.) Clavier-Violinsonate von Johannes Brahms ist soeben bei N. Simrock in Berlin im Druck erschienen. Sie wird sicher bald in den Händen aller Verehrer des grossen Meisters sein.

* J. Brahms' Deutsches Requiem gelangte jüngst in London (durch Mr. E. Prout) zu einer hochachtbaren Wiedergabe.

* Im letzten Concert der Neuen Musikgesellschaft in Amsterdam unter Leitung des Hrn. Kes fand Liszt's „Faust"-Symphonie Platz und wurde vorzüglich aufgeführt. Am Ende des Concertes empfing der Dirigent die lebhaftesten Ovationen.

* Ed. Grell's sechszehnstimmige Vocalmesse wurde in New-York durch die 500 Köpfe zählende Oratorien-Gesellschaft unter W. Damrosch's Leitung in vorzüglichster Weise zur Aufführung gebracht und hat ausserordentlich gefallen.

* In Middelburg findet am 17. und 18. Mai c. unter Leitung des Hrn. Cleuver ein Musikfest statt, dessen Hauptwerke Haydn's „Jahreszeiten" und Schumann's 4. Symphonie sein werden. — Den verschiedenen diesjährigen Musikfesten in deutschen Städten werden solche in Dortmund (Ende Mai) und Hamburg (September) sich anschliessen.

* Das erste Musikfest der Rhode Island Choral Association wird vom 29. April bis 1. Mai stattfinden. Auf dem Programm stehen u. A. Haydn's „Schöpfung", Bruch's „Arminius" und Dvořák's Patriotische Hymne. Hr. C. Zerrahn ist der musikalische Leiter.

* Im Argentina-Theater in Rom fand jüngst ein Concert statt, in welchem 60 Mandolinisten und Guitarristen sich producirten. Concertstücke für ein oder zwei Instrumente wechselten mit Stücken ab, in welchen alle Spieler betheiligt waren. Auf die Dauer aber wurden die Vorträge eintönig und ermüdend.

* Das 16. Preisausschreiben der Mailänder Società del quartetto, welches die Composition einer Symphonie in vier Sätzen zum Gegenstand hatte, ergab, dass keine der eingesandten Arbeiten den ersten Preis verdiente, dass aber ein zweiter Preis Hrn. Pietro Florida aus Modica zuerkannt wurde.

* Das renommirte Freudenberg'sche Conservatorium zu Wiesbaden ist durch Kauf aus dem Besitze des Hrn. O. Taubmann in das Eigenthum des Componisten Hrn. Albert Fuchs aus Dresden übergegangen.

* Hr. Charles Gounod ist officiell damit betraut worden, die Musik zur Cantate „Quatre-vingt-neuf" zu componiren, welche Cantate zur Eröffnung der Pariser Ausstellung dieses Jahres aufgeführt werden soll. Bekanntlich war der Text dieser Cantate zur musikalischen Composition ausgeschrieben, aber keine der eingelieferten 25 Partituren eines Preises für würdig befunden worden.

* Die Deutsche Oper zu New-York hat den „Ring des Nibelungen" kürzlich mit grossem Erfolg in Philadelphia und Boston zur Wiedergabe gebracht.

* Im k. Opernhaus zu Berlin ist für die Zeit vom 26. Mai bis 20. Juni ein vollständiger Rich. Wagner-Cyklus, unter Ausschluss der „Feen" und des „Parsifal", angesetzt. Sämmtliche Aufführungen werden der Leitung des Hrn. Sucher unterstehen.

* Im Hoftheater zu Gotha ist am 17. April erstmalig J. P. Gotthard's neue dreiactige Oper „Iduna" mit hübschem Erfolg über die Bretter gegangen.

* Im Stadttheater zu Freiburg i. Br. ging kürzlich die neue Oper „Hirlanda" des dortigen Capellmeisters Hrn. Wilhelm Bruch zum ersten Male in Scene und fand denselben freundlichen Erfolg wie bei ihrer vorjährigen Première in Mainz. Nach den uns vorliegenden, allerdings recht dilettantischen Berichten ist das Novum eine Oper nach altem Zuschnitt und von ansprechender Melodik.

* Im Comedy Theatre in London wurde Salomon's komische Oper „Pickwick" mit grossem Erfolg gegeben.

* Die noch unveröffentlichte Oper „Joel" von Gilbert Desroches (Frau Baronin Legoux) hatte in Nizza grossen Erfolg für den Autor wie für die Mitwirkenden.

* In Roubaix wurde Clément Broutin's einactige komische Oper „Jenny" sehr beifällig aufgenommen. Nach dem „Guide Musical" soll der Componist eine feine, originelle Musik geliefert haben.

* Das Leipziger Theaterpublicum konnte während der Osterfeiertage sich ein ordentliches Gütchen in der „Puppenfee" thun, denn der zielbewusste Theaterdirector Hr. Staegemann liess das ihm so sympathische Stück an jedem dieser Tage blos je zwei Mal über die Bretter des Neuen Stadttheaters gehen!

* Hr. Dr. H. v. Bülow hat seine amerikanische Kunstreise mit sensationellem Erfolg in New-York begonnen.

* Der vorzügliche Violoncellist Hr. Philipp Roth ist kürzlich von einer siebenmonatlichen Tournée durch Canada, welche er mit dem Boston Symphonic Club unternommen hatte, wieder nach Berlin, seinem ständigen Domicil, zurückgekehrt.

* Die HH. Pianist Thomán und Violoncellist Popper erhielten anlässlich ihres Aufenthaltes in Constantinopel, wo sie concertirten, vom Sultan die Medaille für Kunst und Wissenschaft und den Medschidje-Orden verliehen.

Todtenliste. Jean Baptiste Arban, in seiner Jugend berühmter Cornet à pistons-Bläser, später Musikdirector eines Ballorchesters, Professor des Sax-Horn und des Cornet à pistons am Conservatorium, Tanzcomponist und Verfasser einer Schule für die obengen. Instrumente, †, 64 Jahre alt, in Paris. — Adelaïde Cortesi, einst in Italien, Russland und Amerika gefeierte Sängerin, für welche Lauro Rossi seinen „Domino Nero" und Pacini seine „Medea" schrieb. Unvergleichlich war sie in „La Traviata", † in Florenz. — Maëstro Giuseppe Cipollina, der älteste Componist geistlicher Musik in Italien, †, 84 Jahre alt, in Genua. — Jules Xhrouet, Clarinettist, † am 21. März, 23 Jahre alt, in Montreal (Canada). — Carl Lankau, tüchtiger Violinist, langjähriges Mitglied des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig, †, 43 Jahre alt, am 10. April.

Kritischer Anhang.

Hugo Jüngst. Zwei Lieder für vierstimmigen Männerchor, Op. 26. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Der als Componist kleinerer Chorsachen sich eines guten Namens erfreuende Verfasser dieser Quartettlieder hat zur musikalischen Illustration eine Dichtung ernster Stimmung aus dem 16. Jahrhundert „Scheiden und Meiden" und ein heiteres Liebeslied „Der Odenwälder" erwählt. In der Behandlung dieser beiden Texte bewährt er sich als geschmackbegabt und kenntnissreich und bietet in dem ersten der beiden Lieder auch einmal ein Stück für Männerchor, das nicht so ganz an der Oberfläche haftet und etwas mehr zur Tiefe geht. —r.

Gust. E. Schreck. Vier fröhliche Lieder für Männerchor, Op. 5. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Der Titel spricht es aus, was man in diesem Werk textlich und musikalisch findet — fröhliche Lieder. Zwei der Gedichte sind von Rud. Baumbach und zwei von Rob. Reinick, die der Componist in ihrem fröhlichen, lebenslustigen Wesen richtig erfasst und als tüchtiger, gewandter Musiker, der auch das von ihm behandelte Klangmaterial genau kennt, dargestellt hat. Zur guten Wiedergabe dieser Lieder bedarf es eines leicht beweglichen und mit umfangreichen Stimmen wohl versehenen Chors. —s—r.

Briefkasten.

F. A. in *E.* Jenes Blatt druckt die Anzeige ohne Auftrag und kostenlos ab, daher das vorzeitige Erscheinen derselben. Der hies. Verkauf der Karten ist von Hrn. Rud. Zenker an die J. B. Klein'sche Kunsthandlung (Neumarkt) abgegeben worden, an welche Sie sich rechtzeitig wenden wollen.

E. C. in *Dr.* Der gegenwärtig circa 27jährige Componist der bezeichneten Preissymphonie heisst Georg Schumann und hat seine Studien am hies. k. Conservatorium der Musik gemacht.

M. G. in *B.* Wahrscheinlich mangels an Credit, weil die Kunde nach hier gelangt ist, dass er vor einem halben Jahr den Manifestationseid geleistet hat.

C. R. in *M.* Die Fortsetzung des Münchener Musikbriefes, welche die von Ihnen erwartete Besprechung enthält, musste aus rein äusserlichen Gründen für die n. No. zurückgelegt werden. Dasselbe ist von den restirenden hiesigen Berichten zu sagen.

Anzeigen.

s' Herzfensterl von Th. Koschat.

Op. 71 erschien bis jetzt in folgenden Ausgaben:

A. **Für Männerchor.** Partitur u. Stimmen (à 15 ₰) ℳ 1,—.
B. **Für gemischten Chor.** Part. u. Stimmen (à 15 ₰) „ 1,—.
C. **Für eine Singstimme** mit Pianoforte a) hoch, b) tief à „ 1,—.
D. Für **zwei Singstimmen** mit Pianoforte . . . . „ 1,—.
E. **Für Pianoforte allein** (W. von Rosen) . . . . „ —,60.
F. Für **eine oder zwei Zithern** mit Gesang ad libitum (Oso. Messner) . . . . . „ —,60.
G. Für **Pianoforte** frei bearbeitet von **Fritz Spindler** Op. 354, No. 3 . . . . . „ 1,50.

Steirer Lieder für Männerchor

bearbeitet von **Dr. J. Pommer.**

No. 1. **Greane Fensterl.** | No. 3. **Mein junges Leb'n.**
No. 2. **Steirisches Jägerlied.** | No. 4. **Pürschlied.**
No. 5. **Diandl, bist launig.**

Preis jeder No. Partitur (40 ₰) und Stimmen (60 ₰) ℳ 1,—.
Jede einzelne Stimme 15 ₰. [358.]

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

[359—.

Kaufgesuch.

Ein renomm. **Conservatorium** wird in **Berlin** oder einer anderen **grossen deutschen Stadt** zu kaufen gesucht. Offerten an die [360.]

Concertdirection von **Hermann Wolff,**
Berlin, Am Carlsbad 19.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Polonaise für Pianoforte

(Op. 20, No. 1)

von

Adolf Ruthardt,

für den Concertvortrag bearbeitet

von

Willy Rehberg.

Pr. 2 M.

Früher erschienen von [361.]

Adolf Ruthardt:

Op. 14. Sechs Praeludien für das Clavier. ℳ 3,—.
Op. 15. Zwei Praeludien und Fugen für Pianoforte. ℳ 1,80.
Op. 16. Nordisches Ständchen für Pianoforte. ℳ 1,20.
Op. 17. Drei Rondos von leichter Ausführbarkeit für das Clavier. ℳ 2,50.
Op. 18. Deux Mélodies intimes pour Piano. ℳ 1,50.
Op. 20. La Soirée dansante. Quatre Morceaux de Salon pour Piano. Cah. I. ℳ 2,—. Cah. II. ℳ 2,50.
Op. 21. Sechs Walzer für Clavier. ℳ 1,50.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[362.] **Kataloge gratis und franco.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianoforte-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [363.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 97 Ziegel-Str. II. Fabrik: 21 Grünauer-Str. und 25 Wiener-Str. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Str. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neu!

Märchenbilder.
Kleine Clavierstücke von Wiel-Lange.

Heft 1. **Die Hühnerwärterin Ederland.**
Der Edelmann. — Im Hühnerhofe. — Die Zauberinsel. — Die Bootfahrt. — Hochzeit. 1 ℳ 50 ₰.

Heft 2. **Die wilden Schwäne.**
Die wilden Schwäne. — Der Jäger. — Die Nesselhemden. — Böse Zungen. — Der Scheiterhaufen. — Errettung. — Tanz und Lust. 1 ℳ 50 ₰.

Heft 3. **Die Schneekönigin.**
Grossmütterchen. — Schneewetter. — Den Fluss entlang. — Mit dem Rennthiere. — Die Rosen blühen im Thale.
1 ℳ 50 ₰. [364.]

Heft 4. **Aschenbrödel.**
Aschenbrödel. — Die Vögel bringen goldene Kleider. — Tanz auf dem Schlosse. — Auf der Flucht nach dem Hause. — Das Hochzeitsfest. 1 ℳ 50 ₰.

Diese reizenden kleinen Tongemälde erinnern an die Erzählungen H. C. Andersen's; das Uebernatürliche ist da wie ein poetischer Schleier, durch den man sieht und wahrnimmt.
(C. Eschmann-Dumur in „Guide du jeune Pianiste".)

„In die vorderste Reihe
aller Schulen gehört:
Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen."

3. Aufl. (4 Mark).
[365g.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Ein Musikdirector (Pianist u. Organist) mit prima Referenzen und Anerkennungen sucht passendes Engagement; derselbe würde auch ein gutes Musikinstitut, wenn günst. Beding., übernehmen. Gef. Offert. sub **L. 8999** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten. [366.]

Goldene Medaille Brüssel 1888

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,
Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [367.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

[368—.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [369—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [370.]

Carl Somborn. **„Ein Mädchenloos".** Eine Reihe von fünf Gesängen nach Dichtungen von Carl Siebel für eine Altstimme mit Pianoforte, Op. 2. 3 ℳ

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 2. Mai 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 19.

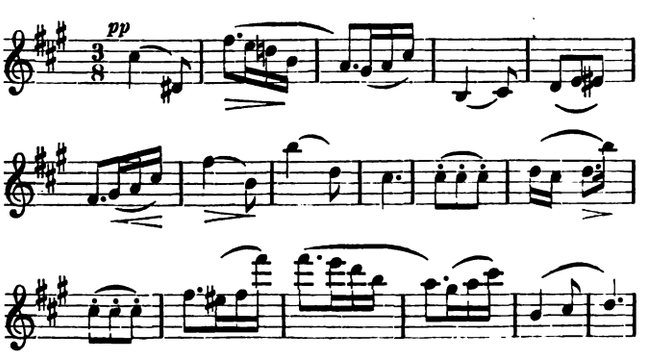
Inhalt: Kritik: Richard Strauss, „Aus Italien". Symphonische Phantasie, Op. 16. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin, Frankfurt a. M. (Fortsetzung), München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

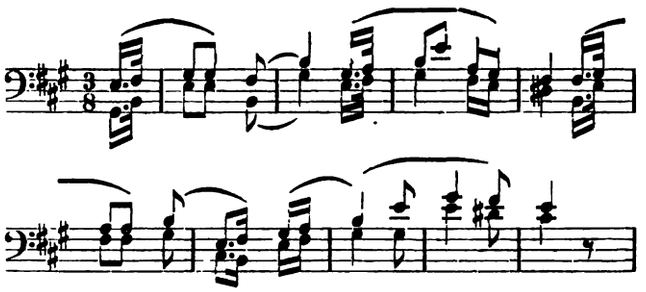
Richard Strauss. „Aus Italien". Symphonische Phantasie, Op. 16. München, Jos. Aibl.

(Schluss.)

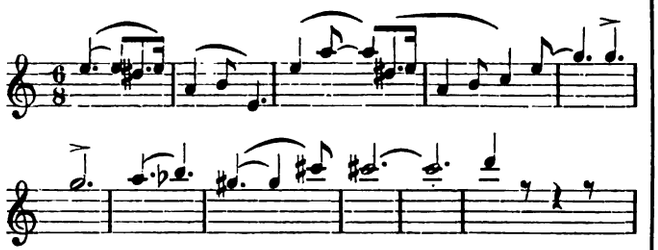
3. Satz: Am Strande von Sorrento. Von der auf hoher Klippe liegenden Heimath Tasso's steigen wir durch eine wildromantische Schlucht unter dem berauschenden Dufte der Orangenblüthen zu dem blauschimmernden Golf herab, dessen Wellen sanft an die grosse marina plätschern. Der Mond wirft sein verklärendes Licht auf dieses Paradies, an welches der Dichter des Befreiten Jerusalem bei der Schilderung von Armidens Zaubergarten gedacht haben mag. Der süss bestrickende Reiz, der idyllische Charakter dieser Landschaft ist von dem Tondichter mit vorzüglicher Naturtreue getroffen. Die Holzbläser leiten den Satz mit träumerisch von A dur nach F moll modulirenden Accorden ein, die Harfe lässt in letzterer weichen Tonart sanfte Arpeggien aufsteigen — man möchte an das Aufsteigen des Mondes denken —, eine Kette leise in F moll verhauchender Triller führt zu dem C dur-Accord, dem Ausdrucke tiefsten Friedens, während Flöten, erste Geigen und Violen mit ihren absteigenden krausen Figuren andeuten, dass die Wellen sanft an das Gestade fliessen und sich auflösen. Wie im ersten Satz entbehrt diese überaus gelungene Situationsmalerei jedes subjectiven Momentes, Letzteres tritt erst demnächst, von sanft hingehauchten Arabesken der Holzbläser und Hörner umrankt, mit einem wundervoll empfundenen langathmigen Thema der ersten Geigen ein; ein in den zartesten Farben abgetöntes Liebesidyll beginnt:



Dem weiblich hingebenden Gesange der Geigen antworten die Violoncelli in ausdrucksvollen Tönen (H dur), eine träumerisch, meistens in Terzen gehende Melodie der Clarinetten und Fagotte voll beseligender Hoffnung erklingt, während die Geigen mit gleichmässigen Triolen, zunächst acht Takte lang auf H, das Flimmern des Mondes auf dem Golfe anzudeuten scheinen:

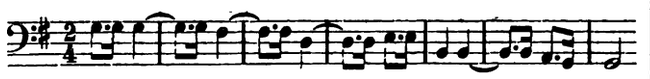


Die Liebenden, von dem Zauber der Natur erfüllt, verstummen, tiefe Ruhe weit über dem Golf (E dur). Da plötzlich beginnen die Wellen etwas vernehmbarer an das Gestade zu plätschern, ein einsamer Fischernachen zieht langsam über das Meer, melancholisch klingt der von der Oboe gegebene klagende Gesang eines Fischers durch die Nacht:

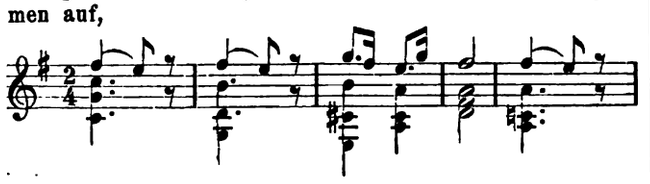


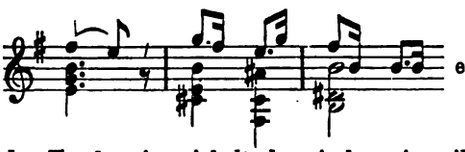
der Gesang verhallt, und das erste A dur-Motiv der Geigen ertönt, aber noch ist das stimmungsvolle Intermezzo nicht ganz abgeschlossen, schon nach zwei Takten tönt dessen träumerisches A moll noch einmal von dem Golfe zu den Liebenden herab, um dann für immer zu schweigen. Das Liebesidyll spinnt sich weiter fort und tönt sanft mit den nun aber von den Geigen gebrachten Anfangsaccorden (A dur, F moll, A dur) aus. Die Partitur dieses schönen, an Motiven verschwenderisch reichen Satzes zeigt technisch eine bewundernswerthe Filigranarbeit und neben poetischer Begabung eine hervorragende Gestaltungskraft, welche jeder Situation mühelos das Charakteristische abzugewinnen versteht. An keiner Stelle gesuchte Originalität oder trockenes philiströses Empfinden des für seinen Contrapunct besorgten Fachmusikers; was Strauss schreibt, ist nicht nur erfunden, sondern auch empfunden, der Ausdruck eines wahren intuitiven Künstlergemüthes.

Der 4. Satz sieht den Künstler in Neapel. Ein schriller Accord des ganzen Orchesters mit Beckenschlag, eine sich überhastende, im Unisono E moll aufsteigende krause Figur der Streichinstrumente, ein klärender kurzer D dur-Accord, und es naht unter gleichmässigem Trommelschlag eine dichte Volksmenge, ein neapolitanisches Volkslied singend:

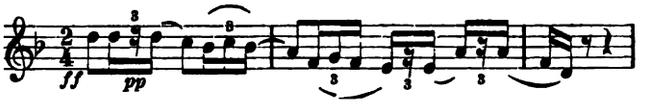


Das ganze Orchester jauchzt mit kurzen scharfen Rhythmen auf,





das Tambourin wirbelt dazwischen, in wildbewegter Lust hat Niemand Zeit zu langen Auseinandersetzungen, scheinbar regellos schwirren die kleinen Motive der Instrumente um den Kopf des Künstlers, ein neuer Volkshaufe tost mit dem aber jetzt in verkleinerter Form gesungenen Volksliede herbei. Ein Dudelsackpfeifer erscheint, sein von den Holzbläsern zu den Pizzicati der Geigen gebrachtes tarantellenartiges Thema:



kämpft mit dem Volksliede, welches nun in grösserer und verkleinerter Form gleichzeitig auftritt (Flöten und Fagotte), um den Vorzug. Fortwährend wechseln die buntesten Bilder, die Wellen wilder Lust drohen über dem Haupte des nordischen Künstlers zusammenzuschlagen, da ertönt plötzlich zu dem Klange der Harfe das beruhigende G dur-Motiv des ersten Satzes, das ernste Künstlergemüth sehnt sich nach dem tiefen Frieden der römischen Campagna, aber wer vermöchte mitten im tosenden Volke gegen dessen Taumel anzukämpfen und gesammelt zu sein? Immer wilder und schneller ertönt das Tambourin, Trommel und Becken feuern zu erneuter Lust an, das Volkslied dringt überall siegreich durch, und ein sinnverrückendes Presto schliesst diesen so überaus charakteristischen Satz. — Ob wir die poetischen Intentionen des Künstlers überall auch im Einzelnen getroffen, wissen wir nicht, immerhin lässt sich aber dieses Programm ohne besonderen Zwang und ohne excentrische Phantasie aus den musikalischen Motiven rechtfertigen. Wir vermögen nach dem Bisherigen in der neuen Schöpfung von R. Strauss weder einen Rückschritt gegen frühere Leistungen, namentlich gegen seine F moll-Symphonie Op. 12, noch eine Verirrung zu erkennen; technisch und inhaltlich hervorragend, muss das Werk voll individuellen Lebens, wird es von dem einzig zutreffenden Standpuncte der Programmmusik beurtheilt, die Zustimmung und den lebhaften Beifall jedes ernsten Kunstfreundes finden. Manches mag kühn und mit kecken Pinselstrichen entworfen sein, musikalisch unstatthaft erscheint uns Nichts, und wenn an einzelnen Stellen des Finale die Klangeffecte realistisch wirken, so ist dieses nicht auf einen Mangel ästhetischer Feinfühligkeit zurückzuführen, die charakteristische Wahrheit gebot hier, was dem Künstler bei Op. 12 versagt sein musste. B.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, 12. April.

Bevor wir zu einer kurzen Uebersicht des Restes unserer Concertsaison schreiten, muss Einiges aus den Musik-Theatern Berlins vorweggenommen werden.

Die königliche Oper ist am 9. April mit der lange vorbereiteten Novität „Loreley", grosse romantische Oper in vier Acten von Emil Naumann, hervorgetreten. Es war dies die erste Aufführung des Werkes überhaupt, das der im vorigen Sommer verstorbene Componist sogar unvollendet hinterlassen. Sein Freund Alb. Dietrich hat das, was an der Instrumentation noch fehlte, man sagt, den dritten Act zum Theil und den vierten ganz, pietätvoll ausgeführt. Naumann's Kunstansichten sind aller Welt bekannt, auch die Art seines künstlerischen Schaffens ist nicht verborgen geblieben. Es war vorauszusehen, welche Art von Musik er in einer Oper liefern würde, und dass er dazu gerade eine „Loreley" wählte, passt ganz damit zusammen. Nach Riemann's Lexikon ist dies, Mendelssohn's Bruchstück nicht mitgerechnet, der achte Versuch, die Erfindung Clemens Brentano's auf die Opernbühne zu bringen. Keiner hat irgend welchen besonderen Erfolg gehabt, auch dieser nicht, obgleich der Textdichter Otto Roquette sich alle mögliche Mühe gegeben hat, für die Sage eine Art von Entstehungs-Handlung zu erfinden. Er greift auf die Zeit Carl's des Grossen zurück, lässt dessen Paladin die Tochter des Kaisers, aber auch ein heimlich dem Heidenthum ergebenes Fischermädchen lieben und natürlich die Erstere ohne Bedenken heirathen. Dadurch wird das Fischermädchen in Verzweiflung gestürzt und ergibt sich als Dienerin dem Rheingott, der sie mit der Gabe des Zaubergesanges ausrüstet, womit sie den Ungetreuen herbeilocken und Rache an ihm nehmen soll. Das Herbeilocken geschieht, anstatt aber Rache an dem Ungetreuen zu nehmen, stürzt sich „Lore" in neu erwachender Liebe von der „Ley" (im Altsächsischen ein Schieferfelsen) zu ihm in den Strom und stirbt mit ihm. Viel Handlung ist das ja nicht, und besonders interessant ist sie auch nicht; indessen hat es Roquette doch verstanden, durch Volksscenen und dergleichen Leben hinein zu bringen, die einem dramatisch veranlagten Componisten recht wohl eine Unterlage zu wenigstens theilweiser interessanter Gestaltung würden geboten haben. Das ist nun aber bei Naumann nicht der Fall, seine Begabung lag auf einem anderen Felde, als dem der dramatischen Musik, und wenn nicht das Aeussere und die Darsteller einiges Interesse erweckten, seine Musik würde das nicht vermögen. Für sich allein betrachtet, ist die Musik vielleicht gar nicht so übel, es klingt gut, stellenweise sogar sehr *gut*, wird auch, wenn man sichs näher ansieht, zweifellos auch gut gearbeitet sein; aber es trägt nicht das geringste Gepräge von dramatischer Musik. Den meisten Fluss mit einem Anschein von organischer Entwickelung hat noch der erste Act, dann aber reiht sich gewissermaassen ein Musikstück an das andere, der lockere Zusammenhang, den der Textdichter gegeben, bröckelt ganz auseinander, und nirgends bleibt ein nachhaltiger Eindruck. Unter solchen Umständen kann natürlich von irgend welcher Charakteristik der Hauptpersonen nicht die Rede sein, und den Darstellern wird ihre Aufgabe also doppelt schwer, da sie Alles aus dem Aeusseren heraus zu gestalten suchen müssen. Wenn es nun Frau Sucher, der Vertreterin der Titelrolle, und dem Paladin Hrn. Rothmühl dennoch gelang, den Beifall des Publicums zu gewinnen, den sie auch in der That vielfach verdienten, so ist ihnen das doppelt hoch anzurechnen. Vermögen doch die übrigen Personen, die gegen jene Beiden ganz zurücktreten und kaum mehr als Episodenfiguren sind, nichts Erhebliches dazu beizutragen, dass das Interesse wächst. Unendlich mehr wirken der Decorateur und der Maschinen- und Beleuchtungs-Inspector, und man muss es der Verwaltung zum Lobe nachsagen, dass sie in dieser Beziehung Nichts versäumt hat, um einen etwaigen Erfolg des Werkes auch von dieser Seite her kräftig zu unterstützen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Liebe Müh aber umsonst gewesen sein, es müsste denn der Fall eintreten, dass das grosse Publicum anders darüber denkt, wie wirs an Nessler und auch sonst schon erlebt haben. Und das kann man nie im Voraus wissen, denn die sogenannte grosse Menge ist in ihrem Geschmack unberechenbar.

Diese letztere Erfahrung muss augenblicklich einmal wieder Kroll's Theater machen. Hier hat seit dem 20. März eine italienische Operngesellschaft unter Führung des Impresarios Gardini, des Gemahls der Etelka Gerster, ihren Einzug gehalten und sogar eine Novität mitgebracht, die „Lakmé" von Leo Delibes. Dieser sind bis jetzt der „Barbier von Sevilla", der „Troubadour" und der „Rigoletto" gefolgt, und mit jeder Vorstellung hat sich mehr gezeigt, dass wir es mit einer ganz ausgezeichneten Gesellschaft zu thun haben, und doch hat sich herausgestellt, dass das Publicum sich in Masse fernhält und das Unternehmen voraussichtlich wohl mit einem argen Deficit abschliessen wird. Schon die „Lakmé" und darin Frl. Maria van Zandt haben nicht eigentlich gezündet, obwohl Beide dazu angethan sind, eine lange Reihe von vollen Häusern zu erzielen. Delibes' „Lakmé" ist ja wohl in ihrer eigenartigen indischen Localfärbung auf die Dauer etwas eintönig, aber sie enthält doch so ausserordentlich Viel des Hochinteressanten, namentlich im zweiten Act, dass man sie mit Vergnügen wiederholt hören kann und sicherlich immer neue Schönheiten darin entdecken und immer neues Vergnügen daran finden wird. Und Frl. van Zandt ist ohne alle Frage eine Künstlerin ersten Ranges, die in ihrer Eigenart gar nicht ihres Gleichen haben möchte. Eine kleine, biegsame, höchst sympathische Stimme mit ganz merkwürdig entwickelter hoher Lage und eine reizende, unfehlbare Technik zwingen wohl selbst dem griesgrämigen Verächter solcher Dinge ein Lächeln der Befriedigung ab. Und zu dieser holländischen Amerikanerin gesellen sich ein französischer Tenor, Hr. Ravelli, und ein portugiesischer Bariton, Hr. d'Andrade, die zu den vorzüglichsten Sängern gehören, die jemals in Berlin bewundert worden sind. Rechnen wir dazu noch Hrn. Vecchioni, einen ganz tüchtigen Bass, in Hrn. Pini-Corsi einen sehr brauchbaren Buffo und endlich in der vor einigen Tagen eingetroffenen Primadonna Frl. Rolla eine dramatische Sängerin von enormer Kraft und guter Schule, die bis jetzt allerdings nur als Coloratursängerin Verwendung finden konnte, wofür ihr Vermögen doch nicht so ganz ausreicht, so ergibt das ein Ensemble, welches unter Leitung des Maëstro Arditi nicht nur Sieg auf Sieg häufen, was ja auch wirklich mit jeder Vorstellung geschieht, sondern auch das Publicum in Schaaren herbeiziehen müsste, was leider bis jetzt noch nicht geschehen ist. Man sagt, der hohe Preis — anfänglich 10 ℳ, jetzt 7 ℳ für den ersten Parquetsitz — solle die Schuld tragen. Wenn für so aussergewöhnliche Leistungen ein solcher Preis noch zu hoch gegriffen ist, dann soll sich Berlin mit seinem Dünkel als Weltstadt begraben lassen. In Paris, London, St. Petersburg und wohl noch in anderen Städten würde das Haus leer bleiben gerade in dem Gedanken, dass um solchen Preis nichts Gescheidtes geboten werden kann. Kennern des Gesanges bieten diese italienischen Opernvorstellungen Genüsse aussergewöhnlicher Art, denn die Gesellschaft ragt hoch über gar viele Andere hinweg, die sonst Berlin mit ihrer Thätigkeit zu beglücken pflegten. —i—

Frankfurt a. M., im April.

(Fortsetzung.)

Erfreulicher sind die künstlerischen Ergebnisse der diesjährigen Concertsaison. Neben manchem weniger Hervorragenden und selbst Mangelhaften wurde doch auch viel Gutes geboten, und mit Dank soll vorerst anerkannt werden, dass die Leitung der Museumsconcerte sich endlich entschlossen hat, wennschon in bescheidenen Grenzen, Berlioz und Liszt zu Gehör zu bringen. Ausser Beethoven, dessen 9. Symphonie die zwölf Orchesterconcerte in würdiger Weise zum Abschluss brachte, Mozart, Schumann, Mendelssohn und Brahms (C moll-Symphonie und die A dur-Serenade, welche einer feineren Ausarbeitung seitens des Dirigenten bedurft hätte, um nicht zu ermüden) wurden von grösseren Werken unter Leitung der betreffenden Componisten vorgeführt: Richard Strauss' symphonische Phantasie „Aus Italien", die Suite No. 3 von Tschaïkowsky (Op. 55) und A. Klughardt's F moll-Symphonie (Op. 34). Zweifellos erweckt von diesen Werken das lebhafteste Interesse die Phantasie des genialen jungen Tondichters, sie fesselt gleichmässig durch blühende, aber nicht zügellose Phantasie, feine orchestrale Arbeit und Prägnanz der Motive. Wenn das hervorragende Werk, dessen wiederholter Vorführung wir gelegentlich der diesjährigen Tonkünstler-Versammlung in Wiesbaden entgegensehen, nicht vielleicht den rauschenden Beifall findet, wie des Componisten treffliche Symphonie, so ist dieses lediglich dem Mangel eines ausführlichen Programms zuzuschreiben; der Tondichter hätte sich nicht mit Titeln für die einzelnen Sätze genügen lassen sollen. Wir haben dem sehr interessanten Werke zur Erleichterung des Verständnisses an anderer Stelle dieses Blattes eine eingehende Besprechung mit Notenbeispielen gewidmet und dürfen daher hier auf dieselbe verweisen. Die Suite Tschaïkowsky's zeigt alle grossen Vorzüge, aber auch die Mängel des russischen Musikers. Buhlt Frankreich politisch um

die Gunst des Zarenreiches, so lehnen sich die neurussischen Tonkünstler offenbar an französische Meister an; namentlich hat Saint-Saëns mit seiner pikanten Grazie den erheblichsten Einfluss auf das an sich schwerfällige, zum Elegischen hinneigende Russenthum gewonnen. Wie bei manchen Werken Tschaïkowsky's ist der motivische Inhalt für das sehr umfangreiche Werk nicht bedeutend genug, und differiren die einzelnen vier Sätze zu wenig in ihrer Stimmung, um trotz der glänzendsten Mache und der überraschenden Klangwirkungen nicht schliesslich doch zu ermüden. Wir möchten dem etwas knapperen ersten Satze (Elégie, G dur), welcher sehr anmuthige Themen enthält, vor dem zweiten (Valse mélancolique, E moll) und namentlich vor dem Scherzo (G dur) den Vorzug einräumen. Der vierte Satz (Tema con variazioni, G dur) zeichnet sich durch ein schönes Thema aus, die Variationen sind indessen mehr äusserlich concertant gehalten und nicht im höheren Sinne, wie bei Beethoven und Brahms, „psychische Veränderungen". Die das Werk abschliessende Polacca ist überaus effectvoll, ermangelt indessen nicht ganz brutaler Klangwirkungen. — Ein grösserer Gegensatz hierzu als Klughardt's F moll-Symphonie ist wohl kaum denkbar; man könnte sie für ehrliche deutsche Capellmeistermusik typisch nennen. Ueberall tüchtige, sorgfältige Technik, gewissenhafte Beobachtung der Form, Fernhalten jedes Banalen, andererseits aber auch trockener Ton, mehr An- als Selbstempfundenes und Mangel an Eigenartigkeit. Das den ersten Satz einleitende Lento (F moll, 4/4) beginnt mit seinem über gedämpften Paukenwirbel ertönenden, etwas an den „Iwein" des Componisten gemahnenden düsteren Thema der Clarinette und Fagotte verheissungsvoll, aber schon die mit dem 12. Takte einsetzende Ges dur-Cantilene der ersten Geige (a b des es des, a b des es f es) ist sentimental und nicht symphonisch gedacht. Der zweite langsame Satz (D moll) zeichnet sich durch contrapunctische Arbeit aus, aber das von den Bässen und Violoncelli eingeführte Thema (d a, d e, f g a, e e, g f e, d e, a) erscheint uns akademisch nüchtern und monoton. Der dritte Satz (Appassionato, F moll, 3/4) ist trotz der lebhaften Figur der Violen doch mehr äusserlich als innerlich bewegt und das Thema (h c des, c h, h c) wieder nicht von symphonischer Prägnanz. Das Werk schliesst mit einer Fuge, deren Thema sehr an die Brahms'sche Fuge aus den genialen Variationen Op. 24 erinnert (f g, f g f g a).

(Schluss folgt.)

München, Ende März.

Von der zweiten Saison.

(Fortsetzung.)

Die zweite und letzte der Bussmeyer-Walter-Ebner'schen Trio-Soiréen (jede Saison bringt deren nur zwei) am 1. April fand in dem zu Kammermusikabenden ziemlich regelmässig sich einfindenden bestimmten Kreise unserer Musikfreunde ein dankbares Publicum. Sehr gut wurden die beiden ersten Nummern des Programms, Schumann's G moll-Trio, Op. 110, und eine Sonate für Violoncell und Clavier von Asioli, vorgetragen. Weniger tadellos durchgearbeitet und dem Gehalt nach nicht in allen Theilen gleichmässig bewältigt erschien das Beethoven'sche Trio in B, Op. 97, wenn auch seine Wiedergabe zahlreiche Stellen aufwies, in denen die Virtuosität der drei Spieler die unerlässliche Schärfe und Deutlichkeit der Accentuirung und musikalisch-urkräftigen Charakteristik entfaltete und so auch in dieser Hinsicht dem Geiste der Composition gerecht zu werden verstand.

Zwei Tage später folgte das 4. Abonnementconcert der Musikalischen Akademie mit der für grosses Orchester, Orgel und Clavier geschriebenen Symphonie No. 3 (Op. 78) von Saint-Saëns als Novität. Das Werk des berühmten französischen Componisten ist bekanntlich „dem Andenken Franz Liszt's" gewidmet, und mit dieser Bestimmung findet zugleich die eigenartige, in der klanglichen Wirkung überaus glückliche Zusammenstellung von Orgel und Clavier (wenn Letzteres auch nur in verhältnissmässig untergeordneter Weise verwendet ist) mit dem Orchester ihre Erklärung und innere Begründung.*) Der Gehalt des Werkes, mit dessen Tönen Saint-Saëns die künstlerisch-erhabene Erscheinung Liszt's feiert und in gleichem Maasse sein Erfassen der Bedeutung der Letzteren für die Kunst, wie die persönliche verehrungsvolle Liebe zu seinem Meister feinsinnig bekundet, ist seiner Bestimmung durchaus würdig. In mächtigen Bogen gestaltet die musikalische Empfindung des Tonsetzers ihren eigenartigen architektonischen Aufbau und durch edel gehaltene Harmonien und seelenvolle Melodik ist die elegische Grundstimmung der Tondichtung, welche sich gegen den Schluss zu zur erhabenen Apotheose steigert, festgehalten. „Symphonische Phantasie" wäre wohl der Titel, den die Composition eigentlich verdiente. Die Ausführung durch die Künstler des k. Hoforchesters im Vereine mit den Professoren Hieber (Orgel), Bussmeyer und Giehrl (Clavier) unter Hofcapellmeister Fischer's Leitung verlief überaus fesselnd und glänzend und gewann einen entschiedenen Erfolg, der wiederum bewies, wie empfänglich das Publicum trotz aller doctrinär autoritativen Vergällung für Werke der neueren Richtung in der Concertmusik ist, wenn sie ihm nur richtig vorgeführt werden. Eröffnet wurde das Concert mit einer geradezu grossartig zu nennenden Aufführung der Faust-Ouverture. Jahrzehente lang hatte sich auch dieses Wagner'sche Werk es gefallen lassen müssen, von den Programmen erster Kunstinstitute als für den Concertsaal unbrauchbar in Folge von dessen Bevormundung durch unfähige Dirigenten ausgeschlossen zu bleiben. Hier gehört das geniale Werk seit Levi's Wirksamkeit zum festen Bestande der Akademieprogramme. H. v. Bülow noch hatte es während seiner kurzen hiesigen Thätigkeit nur im Theaterconcerte einzuführen wagen dürfen! Die gestrige Wiedergabe unter Fischer's Leitung bewies in eminentem Grade die verständnissvoll-mächtige Gestaltungskraft dieses Dirigenten für Richard Wagner's musikalisches Kunstwerk. Zwischen den genannten Instrumentalwerken sang Frl. Johanna Borchers Schubert'sche Lieder („Liebesbotschaft", „Echo" und „Haidenröslein") mit lieblicher Frische und inniger Natürlichkeit. Den lebhaften Beifallsbezeugungen folgend, gab die jugendliche Sängerin in reizendem Vortrage Mozart's „Veilchen" zu. Den zweiten Theil der Musikaufführung bildete ein wohlgelungener Vortrag der C dur-Symphonie von Beethoven. Die nöthige Frische zur Fähigkeit des genussvollen Erfassens dieser Composition war jedoch nach all dem vorher zu Gehör Gekommenen nur bei einem kleineren Theile des Auditoriums noch vorhanden. In dieser Beziehung fiel hinsichtlich der Anordnung des Programms eine gewisse, sagen wir: Sorglosigkeit besonders auf, welche sich während der beiden jüngsten Akademieconcertperioden wiederholt nachtheilig bemerkbar gemacht hatte.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Wir haben unsere Berichte aus Oesterreich's Metropole zeitweilig unterbrochen, um doch auch den weiteren Collegen aus

*) Hier hatte man freilich von mancher Seite zuerst den Ausdruck der Verwunderung über diese Zusammenstellung zu vernehmen. Begreiflich. Denn sie war ja etwas Neues und, was die Hauptsache ist, die Akademie hatte auf ihren öffentlich angeschlagenen Placatprogrammen — die Widmung weggelassen. Natürlich reiner Zufall! Kenner des famosen Münchener Anti-Liszt-Tic's sollen jedoch merkwürdigerweise behauptet haben, die Weglassung der Widmung auf den Placaten könnte auch in einer gewissen Aengstlichkeit wegen des Concertbesuches ihren Grund haben. Denn in München gingen immer um einige Hundert (oder Dutzend?) „Kunstkenner" weniger ins Concert, wenn Liszt's Name auf dem Programme stehe. Vor diesen hätte namentlich auch eine Anzahl recht „guter" Wagnerianer einen horror. — Auswärts mag solches unglaublich scheinen, aber unmöglich ist es bei den eigenthümlichen hiesigen musikalischen Parteiverhältnissen leider nicht. Als Folie für jene Anschauung (auf den kleinen, am Aufführungstage selbst beim Saaleintritt zur Austheilung gelangenden Programmen war die Widmung erwähnt) mag allerdings die Thatsache gelten, dass in diesem Winter die beiden Saisons nun vorübergegangen sind, ohne dass Liszt's Name als Componist auch nur auf irgend einem der Akademieprogramme vorgekommen wäre, obwohl — um nur ein Hauptwerk zu nennen — z. B. die „Hunnenschlacht" für den Münchener Concertsaal noch zur terra incognita gehört. Und wie nahe läge doch die Aufführung gerade dieses Meisterwerkes in unserer Kunststadt, dem langjährigen Wirkungskreise von Liszt's Freunde Kaulbach, dessen grosser gleichnamigen Schöpfung Liszt die Anregung zu seinem gewaltigen Tongemälde verdankt hat. Aber — — „non possumus".

den übrigen deutschen Musikstädten das Wort zu lassen. Inzwischen hat sich aber für den Berichterstatter wieder eine solche Fülle von Musik angehäuft, dass wir, um den Leser mit allem Interessanten bekannt zu machen, neuerdings deren Geduld für eine Reihe von Nummern unseres „Wochenblattes" werden in Anspruch nehmen müssen. Betrachten wir zunächst die Wiener Concertsaison bis zu ihrem in der Hauptsache bereits erfolgten Schlusse. Unsere wichtigsten Orchesterconcerte, die Philharmonischen, wurden an dieser Stelle (vgl. No. 7 des „M. W.") bis (einschliesslich) zum fünften besprochen. Seither haben noch das 6., 7. und 8. (letzte) stattgefunden, mancherlei Interessantes bringend. Hierzu gehört die im 6. Concert als Novität aufgeführte Ouverture zu Shakespeare's „Was ihr wollt" von Musikdirector Mackenzie in Edinburgh, ein sehr geschickt gemachtes Werk mit einer Fülle geistreicher Details, die aber der Masse des sich das Drama nicht gegenwärtig haltenden Publicums absolut nicht eingingen. Wie viel wärmer hätte die Aufnahme dieser interessanten und sich in festen musikalischen Formen bewegenden Programmmusik ausfallen müssen, wenn sich die Hörer — oder doch die Hälfte derselben — vorher mit der in einem Londoner Briefe dieser Zeitschrift (No. 28 des Jahrganges 1888) enthaltenen fachmännischen Analyse der Mackenzie'schen Ouverture vertraut gemacht hätten! Nachdem dies nicht der Fall war, wurde die vom Orchester glänzend gespielte Novität nur sehr mässig applaudirt, während die übrigen Programmnummern: Mozart's D dur-Symphonie (die bekannte, gewöhnlich „ohne Menuett" bezeichnete aus dem Jahre 1786) und Berlioz' lange nicht gehörter genialer „Harold" lebhaften Beifall fanden. Wenden wir uns nun zu den zwei nächstfolgenden Concerten und vergleichen wir die Stimmung der Hörer in dem Einen mit Jener im Anderen, so fällt uns unwillkürlich ein treffender Ausspruch Schumann's ein: „An manchen Musiktagen gibt es gar kein Publicum mehr, und es scheint nur die rauschende Schleppe, die jeder Bewegung der voranschreitenden Künstler-Körper und -Geister geschmeidig nachfolgt, während an anderen es sich ihnen förmlich wie bepelzt und bepanzert gegenüberstellt und Nichts einlässt." Das 8. Philharmonische Concert gehörte nun zu jenen von Schumann zuerst angeführten glücklichen Musiktagen, das 7. Concert leider zu denen der anderen Kategorie. Sollte man es glauben, dass Mendelssohn's „Hebriden"-Ouverture, Brahms' F dur-Symphonie und Liszt's „Préludes" — gewiss eine illustre Trias — im 7. Concert der ausgesprochensten Kühle begegneten? Dagegen wurden im 8. Concert die pikant instrumentirte, aber gedanklich dürftige symphonische Dichtung Saint-Saëns' „Phaëton" (zum ersten Mal hier in einem Compositionsconcert des Autors 1876 aufgeführt), Wagner's „Parsifal"-Vorspiel, Beethoven's Pastoral-Symphonie und ein neu veröffentlichter Clavierconcertsatz (D dur) desselben Meisters enthusiastisch applaudirt. Die begeisterte Aufnahme des „Parsifal"-Vorspiels — von dessen wahrer Bedeutung doch nur die wenigsten Concertbesucher auch nur eine Ahnung haben mochten — erklärt sich nicht aus der orchestralen Klangschönheit und dem melodischen Zauber dieser wunderbar feierlichen Musik allein. Sie bezeugt vielmehr das von Jahr zu Jahr wachsende Ansehen Wagner's auch bei dem conservativsten Publicum, welches Wien besitzt. Die einst von den Philharmonischen Concerten fast unzertrennliche Opposition gegen Wagner — fehlte es doch noch 1876 bei einer Aufführung von „Isoldens Liebestod" und 1877 sogar bei dem reizenden „Siegfried-Idyll" nicht an leidenschaftlichen Zischern! — ist nunmehr gänzlich verstummt und hat einer allgemeinen Bewunderung Platz gemacht, die sich selbst da willig vor der Grösse des bereits widerspruchslos als „Classiker" gepriesenen Meisters beugt, wo sie dieselbe mehr ahnt, als versteht.

Dass es mit dem Durchdringen des Tondichters Franz Liszt in diesen Kreisen weit langsamer geht, ist zum Theil das traurige „Verdienst" einer ewig nörgelnden und verketzernden reactionären Kritik, nicht zum mindesten aber die Schuld der gegenwärtigen Leitung unserer vornehmsten Concertinstitute. Für Wagner und Brahms stets so feuereifrig eintretend, brachte Hans Richter dagegen von Liszt in den Gesellschaftsconcerten in der ganzen heurigen Saison keine Note, als Führer der Philharmoniker aber nur die in Wien fast abgespielten „Préludes", welche überdies gleichsam nur als Lückenbüsser eingeschoben wurden, um im letzten Augenblick ohne irgend welche Angabe von Gründen den zur Freude vieler Fortschrittsfreunde bereits angekündigten „Orpheus" zu ersetzen. Es heisst sogar, Hans Richter habe in der Probe zum vorletzten Concert, als man eben „Orpheus" vornehmen wollte, nach den ersten Takten die Partitur zugeschlagen mit den Worten: „Ach — von Liszt kann man doch nur mehr die „Préludes" aufführen — spielen wir diese!" Und das durch seine Thätigkeit in der Hofoper überangestrengte, sich nur sehr ungern mit Neuem befassende Orchester gehorchte „wie am Schnürchen". Wie aber stimmt zu diesem sonderbaren Vorgehen des „Fortschrittsmannes" Hans Richter folgender uns von einem Ohrenzeugen mitgetheilte Ausspruch des berühmten Dirigenten, welchen derselbe nach dem Leichenbegängniss Liszt's am 3. August 1886 in Bayreuth that: „Das herrlichste Denkmal, welches wir unserem geschiedenen Meister setzen können, besteht in lebensvoller Aufführung seiner lange vernachlässigten Werke. Ich selbst gelobe, hierin mit aller Kraft voranzugehen und das Beispiel zu geben, wie endlich der Componist Liszt zu dem ihm gebührenden Ruhme gelangen könne!" — Und nun, 1889, wie steht es jetzt mit H. Richter's Liszt-Pietät? Mit dem kurzen, so leicht verständlichen und so zauberisch orchestrirten „Orpheus" hätte der Dirigent der Philharmonischen Concerte gewiss nicht den Unwillen des conservativen Publicums riskirt. Wirkte doch die kleine, innige Tondichtung vor einigen Jahren, selbst von dem bescheidenen Orchester des Hrn. Kretschmann gespielt, auf das betreffende Auditorium so hinreissend, dass der da capo-Ruf wie aus Einem Munde kam.

Und was gäbe es sonst noch Alles von Liszt's Orchestersachen in Wien aufzuführen? Sind doch z. B. die Bergsymphonie, die „Heldenklage", „Hamlet", „Hungaria" hier nie im Original gehört worden! Für den einflussreichen, mit höchster Machtvollkommenheit ausgestatteten Dirigenten grosser Concertinstitute ergibt sich aber aus dem eben erzählten, nicht sonderlich ehrenvollen Beitrag zu seiner Biographie die Moral: „Man gebe nie öffentlich, vor der Welt ein inhaltsschweres Versprechen, wenn man nicht auch den festen Willen — beinahe möchten wir sagen: den Muth — besitzt, es zu erfüllen." Zu dem letzten Philharmonischen Concert zurückkehrend, haben wir noch ein paar Worte über den daselbst aufgeführten, von Dr. Guido Adler in der „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft" sorgfältigst auf seine Echtheit geprüften Concertsatz Beethoven's zu sagen. Uns erscheint derselbe, von welchem sich eine von dem Vater des Wiener Hoftheater-Intendanten Baron Bezecny verfasste Abschrift im Besitze des Letzteren befindet — ein anderes Manuscript liegt nicht vor — als eine artige, wohlklingende, aber durchaus unselbständige Studie nach Mozart. Stimmt ja schon das Hauptthema mit Jenem des Finales einer sehr bekannten Mozart'schen C dur-Sonate (in Köchel's Katalog No. 330) fast notengetreu überein und kommt auch eine besonders eindringliche Stelle der „Figaro"-Ouverture wiederholt im Orchester vor. Ist der neu veröffentlichte Concertsatz überhaupt von Beethoven — wovon wir nach dem Anhören weniger überzeugt, als vor demselben —, so hat man ihn in des Meisters früheste Schaffenszeit, etwa sein 18.—20. Lebensjahr, zu verlegen, was ja auch Dr. Adler thut. Die überraschend warme Aufnahme verdankte die sehr unerhebliche Composition neulich wohl hauptsächlich nur der mustergiltigen Wiedergabe der Solostimme durch den blinden Pianisten Labor, der auch in der von ihm hinzugefügten ebenso stilvollen, als wirksamen Cadenz sich als der feinfühlige, classisch gebildete Musiker erwies, den man an ihm allseits schätzt.

(Berichtigung: In No. 16, S. 197, Sp. 2, 6. Z. v. u. ist 2. statt 21. Aufführung zu lesen.)

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Der Palmsonntag war reich an Kammermusikgenüssen. Am Nachmittag verabschiedete sich Hr. Concertmeister Petri in seiner Eigenschaft als Quartettspieler im Riedel-Verein. Er trug mit seinen HH. Genossen v. Dameck, Unkenstein und Schröder die Streichquartette Op. 1 von Svendsen und Op. 67 von Brahms, sowie Andante und Scherzo aus dem Streichquartett Op. 11 von Tschaïkowsky vor, und die Wiedergabe dieser von den ausgezeichneten Künstlern schon früher mit grösstem Erfolge öffentlich vorgetragenen Compositionen liess in Betreff der technischen Ausgestaltung, klanglichen Schönheit und spirituellen Feinfühligkeit auch nicht den kleinsten Wunsch unerfüllt, das Quartett Petri zeigte sich überall auf der vollsten Höhe seiner Meisterschaft. Ein mächtiger Lorbeerkranz, der Hrn. Petri am Schluss der Production

Namens des Vereins von dessen Dirigenten überreicht wurde, sollte demselben als bescheidenes Zeichen des ihm seitens des Vereins für viele genussreiche Stunden schuldigen Dankes gelten. Von gleicher Güte in der Ausführung, von Anfang bis Ende, edlen künstlerischen Genuss spendend, waren am Abend desselben Tages (in der 10. Kammermusik des Neuen Gewandhauses) die Darbietungen der HH. Prof. Brodsky, Becker Novaček und Klengel, deren Programm aus den Streichquartetten in Gdur von Mozart und in Cismoll (Op. 131) von Beethoven, sowie dem Cmoll-Streichtrio des Letzteren bestand. Unsere beiden Streichquartette sind in keiner früheren Saison einander so ebenbürtig gewesen, wie in der letzten. Hierzu hat jedenfalls der Wechsel im Personal einen wesentlichen Theil beigetragen, denn was das Brodsky-Quartett in der Güte seiner Mittelstimmen durch das Ausscheiden des Hrn. Capellmeister Sitt als unvergleichlichen Bratschisten verloren hat, ist dem Petri-Quartett durch das Changement an der 2. Violine gewonnen worden, wozu noch kommt, dass Hr. Petri in der letzten Zeit ganz eminent als Primgeiger gewachsen ist. Dass ihn seine Quartettgenossen gerade jetzt, wo ihre Vereinigung so Vollkommenes leistet, verlieren müssen, ist speciell für sie, wie für unser Musikleben überhaupt ein herber Verlust.

Die übliche Charfreitags-Aufführung der Matthäus-Passion zum Besten der Stiftung für die Wittwen und Waisen des Stadtorchesters (beiläufig erwähnt unter Ausschluss der Aspiranten-Angehörigen, obgleich die Aspiranten ebenfalls unentgeltlich mitwirken müssen!) unterstand heuer infolge einer Erkrankung des eigentlichen Leiters dieser Aufführungen, des Hrn. Prof. Dr. Reinecke, der Direction des Hrn. Hans Sitt. Wenn derselbe infolge seiner späten Berufung zu diesem Posten einen einschneidenden Einfluss auf das Detail der Ausführung auch nicht mehr auszuüben vermochte, so kam doch unter seiner Führung immerhin sehr Vieles ungemein zugvoller, dramatisch belebter zur Darstellung, als sonst. Dass Hr. Sitt trotz der Ungewohntheit der schlechten Akustik der Peterskirche und trotz des ihm so gut wie fremden Chor- und Orchesterpersonals überhaupt keinen Augenblick die Herrschaft über die Situation verlor, kennzeichnete von Neuem die seltene Kraft und Uebung seiner Directionsbegabung. Als Solisten wirkten aufs Rühmlichste mit Frau Baumann von hier (Sopran), Frl. Schmidtlein aus Berlin (Alt), welche bei diesem Auftreten ihre Leistung in der neulichen Aufführung der Johannes-Passion noch weit übertraf, Hr. Dierich aus Schwerin (Evangelist, wie schon immer, auch diesmal Vollendetes bietend), Hr. Jensen aus Dresden (die Christus-Partie würdig ausfüllend) und Hr. Knüpfer von hier (in den übrigen Basspartien sehr Gutes leistend). Das Violinsolo spielte mit vieler Empfindung Hr. Concertmeister Röntgen. An der Orgel unterstützte Hr. Homeyer überall mit gewohnter Schlagfertigkeit die instrumentale Wirkung.

In die Oper ist wieder etwas mehr Leben gekommen, seitdem Frau Moran-Olden von Amerika zurückgekehrt ist und durch ihre Mitwirkung ausgezeichnete Aufführungen von „Tristan und Isolde", „Tannhäuser" und „Euryanthe" ermöglicht werden konnten. Bei ihrem ersten Auftreten (in R. Wagner's Liebesdrama) ist sie vom Publicum in einer aller Beschreibung spottenden enthusiastischen Weise begrüsst worden; sie hat aber auch gezeigt, dass sie ganz die grosse, unerreichte Isolde geblieben ist, als welche wir sie schon früher immer gefeiert haben. Wie lange wir uns ihres Besitzes noch erfreuen werden — wer weiss es? So gut wie Hrn. Staegemann die meisten der übrigen Stützen unserer Oper feil gewesen sind, so leicht wird es einer auswärtigen Bühnendirection auch gelingen, ihn zur Lösung des Contractes mit Frau Moran-Olden zu bestimmen und dieses geniale Weib Leipzig zu entführen. Und Hr. Staegemann scheert sich, wie er dies schon oft bewiesen, durchaus nicht um die Wünsche des Publicums, denn er hat ja die städtischen Behörden hinter sich und namentlich das mundgewandte Mitglied der Stadtverordneten zu seinem Freund, welches zu Förster-Neumann's Zeit an der Spitze der sogen. Theaterfreunde stand und die Direction der Genannten mit einer wahren Beserkerwuth bekämpfte. „Was hat", so schreibt mit Bezug hierauf ein Freund des Theaters dem „Leipz. Tagebl."*) „namentlich Dr. Förster, der letzte Director vor dem jetzigen, unter einer Coterie, hinter welcher aber immerhin ein Theil des Publicums stand, leiden müssen, die, bis in den Verhandlungssaal der Stadtverordneten hinein, bei jeder Gelegenheit an Allem herumnäkelte, was er unternahm, was er that und was er liess, und die schliesslich auf diese Weise seinen systematisch angestrebten Sturz herbeiführte. Und dabei war doch Förster ein Mann von tüchtigster Bildung und erfüllt von ernstestem, bestem Streben, dazu von einem Fleisse, der nur noch übertroffen wurde durch den unermüdlichen Fleiss und den künstlerischen Thatendrang seines Genossen in der Leitung des Theaters, Angelo Neumann, gegen den sich die Angriffe mit noch grösserer Wucht richteten als gegen Förster. Beide hatten — das muss ihnen allerdings zum Tadel nachgesagt werden — nicht das Geschick, am Ende auch nicht die Lust und den Willen, sich in maassgebenden Kreisen beliebt zu machen. Daran strauchelte im letzten Grunde ja schliesslich auch Laube in Leipzig." In diesem sich „beliebt machen" soll, wo er es für seine Zwecke angebracht hält, Hr. Staegemann wirklich ein Meister sein. „Es kann", heisst es in dem angezogenen Artikel weiter, „behauptet werden, dass keinem Director je zuvor so erhebliche Zugeständnisse seitens der Verwaltung gemacht worden sind, wie Hrn. Staegemann, um ihm pecuniär das Geschäft zu sichern und zu erleichtern. Und zwar wurden ihm diese Zugeständnisse, so zu sagen, spielend bewilligt. Es gab keinen grossen Kampf, keine nennenswerthe Opposition, als ob bei ihm alles Das sich von selbst verstände, was man, in bescheidenem Maassstabe gefordert, einem früheren Director nur nach heftigem Widerstand zu bewilligen sich entschlossen hatte. Nicht genug mit der wiederholten Erhöhung der Preise überhaupt und mit der Einführung doppelter Preistarife für Oper und für Schauspiel, hat die Stadt schliesslich den sogen. Fundus käuflich erworben, um das Unternehmen zu halten." Ebenso richtig ist, was sonst noch über die Staegemann'sche Abwirthschaftung unserer Theater, über die Ausnutzung der Künstler, das ohne jedes künstlerische Princip aufgestellte Repertoire, die meist mangelhaften Aufführungen, die dreisten Reclamenotizen des Theaterbureaus in den Localblättern etc. etc. gesagt wird. Für unsere Leser ist dies Alles zwar nicht neu, denn wir selbst haben wiederholt in schärfster Weise diese Missstände gegeisselt; es kann aber Nichts schaden, dass man auch auswärts auf dem Laufenden in dieser Hinsicht bleibt, zumal es Hrn. Staegemann nicht an „guten Freunden" fehlt, die in auswärtigen Blättern seine Theaterwirthschaft herauszustreichen sich erdreisten.

Leipzig. Die beiden letzten diesjährigen Hauptprüfungen im k. Conservatorium der Musik (die 13. und 14.) galten der Vorführung von Schülercompositionen. Es wurde geboten: Phantasie und Fuge in Gmoll für Orgel, componirt und vorgetragen von Hrn. Wilhelm Süss aus Mainz. (Gute, fleissige Arbeit, aber ohne welche motivische Bedeutung.) — Bmoll-Claviertrio von Curt Herold aus Pegau, gespielt vom Componisten, Frl. Leonora Clench aus St. Marys (Canada) und Hrn. Heinrich Warnke aus Wesselburen. (Mehr durch geschickte Klangcombinationen, als durch Erfindung interessirend; in letzterer Beziehung im Scherzo noch das Beste bietend.) — Kanonische Clavierstücke, componirt und vorgetragen von Hrn. Oskar Merikanto aus Helsingfors. (Nicht blos nach Seite der contrapunctischen Geschicklichkeit, sondern auch sonst recht annehmbare Musik.) — Gdur-Clavier-Violinsonate von Borghild Holmsen aus Christiania, gespielt von der Componistin und Hrn. Felix Berber aus Jena. (Die Sucht, originell zu erscheinen, ohne dies zu sein, war das Bedenklichste an diesem Compositionsversuch.) — Lieder „Nächtliche Wanderung", „Die Schäferin", „Traurige Wege" und „Grethelein" von Bruno Kunert-Zimmermann aus Bernburg, gesungen von Frl. Lola Bode aus Buenos-Ayres. (Nicht ohne gedankliche Eigenart und Charakterisirungsvermögen, weiss jedoch der Componist mit seinem Talente noch nicht künstlerisch zu wirthschaften, sodass Annehmbares oft unmittelbar neben Barockem oder Lächerlichem steht.) — Phantasiestücke für Pianoforte von Mieczislaus Surzyński aus Posen, gespielt von Hrn. Anton Foerster aus Laibach. (Wirkungsvolle Stücke, bei denen Chopin Gevatter gestanden hat.) — Dmoll-Claviertrio von Josef Liebeskind aus Leipzig, vorgetragen von HH. Poul Lachmann aus Copenhagen, Hugo Hamann aus Leipzig und Sigismund Butkiewicz aus Wilna. (Das Trio hat uns, so weit wir es in seiner ersten Hälfte gehört haben, in seiner Unselbständigkeit beinahe den Eindruck der Ueber-

*) „Unsere Theaterzustände" betitelt sich der bez. treffliche Artikel; er ist, bezeichnend für die Interesselosigkeit, welche betr. des Theaters gegenwärtig im Publicum herrscht, wie für die seitherige Haltung des gelesensten Leipziger Localblattes gegenüber der Direction Staegemann, der erste gegen die Letztere gerichtete, welchen das „L. T." veröffentlicht.

flüssigkeit gemacht. Vielleicht waren die beiden letzten Sätze gelungener.) — Emoll-Concertouverture von Hugo Afferni aus Florenz. (Ein blos auf äusserliche Effecte zugespitztes Stück von theilweise recht fragwürdiger Melodik und Thematik.) — Praeludium und Fuge in Bmoll für Orgel von Theodor Viehmeyer aus Marienfeld i. W., gespielt von Hrn. Max Hauschild aus Leipzig. (Beide Werke, zumal die Fuge, zeugten von mit Fleiss getriebenen Uebungen im strengen Satz.) — 3. und 4. Satz einer Amoll-Symphonie von Josef Liebeskind. (Diese beiden Sätze gleichen in ihrer geschickten Instrumentation und Formgewandtheit, wie in ihrem aller eigenen Erfindung baren Gedankenmaterial genau der ersten Hälfte des Werkes, welche im Vorjahre an derselben Stelle zu Gehör gelangte. Die Symphonie ist, wie die auf dem Dirigentenpult liegende Partitur bezeugte, mittlerweile im Druck erschienen; sollten wir ihren musikalischen Werth zu niedrig taxirt haben?) — Orgelfuge über ein Choralthema von Anna M. Diller aus Lancaster. (Dieser Composition ist das gleiche Lob zu zollen, wie der Viehmeyer'schen.) — Cdur-Symphonie von Curt Herold. (Der Glanzpunct der diesjährigen Compositionsprüfungen, ein Werk, das nicht blos einen sehr versprechenden Anlauf nimmt, sondern sich in Bezug auf gedanklichen Gehalt, wirkungsvolle Gruppirung und brillante Instrumentation in allen seinen vier Sätzen auf einer achtunggebietenden Höhe erhält und den ihm gewordenen starken Beifall im vollen Maasse verdiente. Der Fortschritt, welchen Hr. Herold hierin zu seinen im Vorjahr und heuer aufgeführten Compositionen zeigt, ist geradezu unglaublich.) Die Ausführung aller dieser Werke war eine gut vorbereitete, namentlich aber leistete das Schülerorchester unter Hrn. Sitt's begeisternder Führung schlankweg Staunenswerthes.

Würzburg. Am 5. April fand im hiesigen Stadttheater die Aufführung einer interessanten Opernnovität statt — „Eulenspiegel", eine Komödie in zwei Acten von Cyrill Kistler. Der Componist, dessen „Kunihild" s. Z. in Sondershausen gerechtes Aufsehen erregte, hat im „Eulenspiegel" nach Art der „Meistersinger" ein komisches Gegenstück zur tragischen Oper schaffen wollen und benutzte für sein Textbuch einen Kotzebue'schen Stoff, dessen Hauptperson — Eulenspiegel im Charakter des biederen deutschen Michel — den dramatischen Knoten schürzen und lösen soll. Kistler's Musik zeugt von grosser Begabung, überall sprühen Geistesfunken hervor, deren Wirkung eine glänzende Instrumentation ins hellste Licht stellt. Die Verwendung der originellen Leitmotive, sowie die Charakterisirung der vier handelnden Personen ist stets gelungen und muss jedem Sachverständigen Respect einflössen vor Kistler's Können. Alle diese Vorzüge der Musik traten bei der hiesigen Aufführung, trotzdem dieselbe nur von kurzer Hand vorbereitet war, deutlichst hervor, und es kann bestimmt behauptet werden, dass bei einer sorgsam bis ins kleinste Detail vorbereiteten Aufführung der musikalische Theil über die Schwäche des Textbuches mit Leichtigkeit hinweghelfen würde. Die erwähnte Schwäche ruht in einer gewissen Einförmigkeit der Handlung, die trotz eingestreuter Episoden sich nur um eine Liebeswerbung mit Hindernissen dreht. Eine sorgsame Regie könnte freilich viel zur Belebung der Scene beitragen und hierdurch auch diesem Theile des Werkes zu grösserer Wirksamkeit verhelfen. Dem begabten Componisten wäre zu wünschen, dass eine sorgsam vorbereitete Aufführung seines Werkes auf einer grösseren Bühne die vielen Vorzüge der Musik deutlich hervortreten liesse, wodurch ihm ein voller Erfolg bei allen Sachkundigen gesichert wäre. x.

Concertumschau.

Aachen. 4. Soirée f. Kammermusik der HH. Heckmann, Forberg, Oushoorn u. Bellmann a. Cöln unt. Mitwirk. des Hrn. Schwickerath: Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger, Streichquartette v. Mendelssohn (Esdur) u. Schubert (Gdur).

Altenburg. 110. Aufführ. der Singakad. (Rehberg a. Leipzig) unter Mitwirk. des Frl. Rothe und der HH. Trautermann und Leideritz a. Leipzig (Ges.), sowie der HH. Stamm (Violine) u. Lenz (Violoncell) v. hier: Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn (Clav.: Hr. Rehberg), Hymne f. Sopransolo (Vereinsmitglied) u. Chor v. Mendelssohn, „Toggenburg" f. Soli, Chor u. Clavier v. Rheinberger, Chorlieder v. Mendelssohn u. W. Stade (Frühlingslied), Vocalquartett „Mutterliebe" von W. Stade, Soli f. Tenor v. Goetz („Geheimniss"), Wagner (Frühlingslied a. der „Walküre") und E. Frank (drei Rattenfängerlieder [m. oblig. Viol.]) u. f. Clav.

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes): 1. März. 3. Symph. v. Mendelssohn, Ouverture zu „Esther" v. E. d'Albert (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge des Frl. Schauseil a. Düsseldorf (Ges., „Ingeborg's Klage" v. Bruch, „Im Mai" v. Franz etc.) u. des Hrn. d'Albert (Clav., 2. Conc. v. Brahms, Passacaglia v. Bach-d'Albert, 12. Rhaps. hongr. v. Liszt etc.). 8. März. Symphonien v. Haydn (Oxford), Mozart (Gmoll) und Beethoven (No. 3).

Baden-Baden. Kammermusiksoirée des städt. Curorch. unt. Leit. des Hrn. Krasselt am 22. März: Dmoll-Doppelquart. v. Spohr, Compositionen f. Streichorch. v. Volkmann (Fdur-Seren.), R. Pohl (Abendlied) u. Boccherini (Menuett). — 9. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann): „Les Préludes" von Liszt, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, „Ave Maria" f. Sopr., Viol., Harfe u. Org. v. Bach-Gounod, Solovorträge des Frl. Dietrich a. Stuttgart (Ges.) u. des Hrn. Schwarz a. Frankfurt a. M. (Clav., 6. Rhaps. hongr. v. Liszt etc.).

Berlin. 2. Conc. des Sängerbundes des Berliner Lehrer-Ver. (Prof. Schmidt) unt. gesangl. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne, des Frl. Brämer u. des Hrn. Grahl: Chöre v. Eccard, M. Stange („Schönster Tag"), Vierling („Der Winter bringt"), F. Hegar („Rudolf von Werdenberg"), Rheinberger („Jagdmorgen"), R. Schumacher („Der Lenz ist gekommen"), Silcher u. Kremser, Vocalquartette „Die Beredtsamkeit" u. „Alles hat seine Zeit" v. Haydn und „Der Abend", „Wechsellied zum Tanz" u. „Neckereien" v. Brahms, Vocalterzett „An den Vetter" v. J. Haydn, Vocalduette v. A. Dvořák („Die Zuversicht"), G. Henschel („An die Nachtigall") u. F. v. Holstein (Neapolitanisches Lied). — Concerte des Philharm. Orch. (Kogel): 24. März. Ouverturen v. Dvořák („Husitska"), Maillard („Das Glöckchen des Eremiten") u. A., „Parsifal"-Vorspiel u. Huldigungsmarsch v. Wagner, Solovorträge der HH. Bleuer (Viol.) u. Andersen (Fl.) etc. 26. März. 7. Symph., Ouverturen Op. 124 u. No. 3 zu „Leonore", Seren. Op. 8 (HH. Bleuer, Gülzow und Steindel) u. Fdur-Violinromanze (Hr. Bleuer) v. Beethoven. — Am 29. März Aufführ. der Missa solemnis v. Beethoven durch den Stern'schen Gesangver. (Prof. Rudorff) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Müller-Ronneburger v. hier u. Wirth a. Aachen u. der HH. Dierich a. Schwerin u. v. Milde a. Weimar (?). — Conc. des Hrn. Mannheimer m. Compositionen von demselben, ausgeführt v. dem Philharmon. Orch. (Kogel) am 30. März: Amoll-Symph., Dmoll-Seren. f. Orch., Bdur-Streichquart.

Bonn. 5. Soirée f. Kammermusik der HH. Heckmann, Forberg, Oushoorn u. Bellmann a. Cöln: Streichquartette v. Cherubini (Fdur), Goldmark (Bdur) u. Beethoven (Op. 135).

Bremen. 5. Abend f. Kammermusik der HH. Bromberger (Clav.), Skalitzky, Feldhusen, Weber u. Kufferath (Streicher): Streichquartette v. Smetana („Aus meinem Leben") u. Mozart (Cdur), Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2, v. Beethoven.

Brooklyn. Kammermusiksoirée am 21. März, ausgeführt v. Frau Chadick (Clav.), Frl. Schenck (Viol.) und HH. Herrmann, Spahr u. Schenck (Streicher): Conc. f. Viol. u. Violonc., Fmoll-Clavierquint. u. Cmoll-Claviertrio v. Brahms.

Carlsruhe. Matinée des Pianisten Hrn. Reuss unt. Mitwirk. der HH. Glück u. Klupp am 7. April: Trio f. Clav., Clar. und Viola v. Mozart, Claviersoli v. S. Bach, Mozart u. Beethoven. (Die Compositionen von Bach und Mozart wurden auf einem Stein'schen Clavecin aus dem Jahre 1769, Eigenthum des Grossherzogs von Baden, vorgetragen und erregten in ihrer Klangwirkung allseitiges Interesse.)

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im März: Symphonien v. Haydn, Beethoven (No. 3) und Schubert (Hmoll), Ouverturen v. Weber („Abu Hassan") u. Gade („Hamlet"), Intermezzo v. Volkmann, Märsche v. Schubert-Liszt, Phantasiestücke f. Clav. u. Clar. v. Schumann (HH. Prof. Seiss u. Laub), Solovorträge der Frls. Busjaeger a. Bremen (Ges.), Mendelssohn a. Bonn (Ges.) u. Schwarz (Viol.) u. der HH. Gretscher a. Düsseldorf (Ges.) u. Heuser (Clav., Conc. v. Grieg).

Constanz. 50. Symph.-Conc. des Hrn. Handloser unt. solist. Mitwirk. der Frls. Fillunger u. Beck a. Frankfurt a. M. u. der HH. Kaufmann v. ebendaher u. Mevi a. Freiburg i. Br.: 9. Symphonie, 3. Ouvert. zu „Leonore" u. Terzett „Tremate, empj" v. Beethoven. (Das Concert gestaltete sich zu einer allgemeinen Huldigung für den um das Constanzer Musikleben hochverdienten Hrn. Handloser, unter dessen vorzüglicher Leitung auch dieses Concert auf das Weihevollste verlief.)

Creuznach. 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (En-

zian): Chöre v. H. Schütz (Psalm 19) u. Schumann, Solovorträge der Frau Wirth a. Aachen (Ges., „Wie Melodien zieht es“ und „Vergebliches Ständchen“ von Brahms, „Die Bekehrte“ von Stange, „Loreley“ v. Liszt, „Begegnung“ v. Kniese etc.) u. des Hrn. Enzian (Clav.).

Dordrecht. 2. Aufführ. der Maatschappij tot bevord. der Toonkunst (Erdelmann) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Gips und einer ungen. Altistin v. hier u. der HH. Stachelhausen a. Amsterdam u. Haase a. Rotterdam: „St. Paulusnacht 1296“ f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. L. C. Bouman, „Stabat mater“ für Soli, Chor, Orch. u. Org. v. Dvořák.

Dresden. 10. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Clavierquint. Op. 130 v. Spohr (HH. Schmeidler, Elsmann, Schramm, Wilhelm u. Nebelong), Gdur-Streichquart. v. Schubert (HH. Feigerl, Brückner, Wilhelm u. Böckmann), Concertstück f. Viol. u. Clav. v. C. Schmeidler (Hr. Elsmann).

Elberfeld. 3. Kammermusikaufführ. der HH. Heckmann u. Gen. a. Cöln (Streicher) u. Buths (Clav.): Streichquartette von Goldmark (Bdur) u. Beethoven (Op. 74), Clavierson. Op. 110 v. Beethoven.—5. Abonn.-Conc. m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. Leit. des Hrn. Buths u. solist. Mitwirk. des Ehepaares Hildach u. des Frl. Asmann a. Berlin u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Küster a. Barmen.

Frankfurt a. M. 12. Museumsconc. (Müller) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Fillunger u. Keller u. der HH. Kaufmann und Dr. Krückl v. hier: 9. Symph. v. Beethoven, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Die Flucht nach Egypten“ f. Solo, Chor und Orch. v. Berlioz, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms.

Graz. 2. Mitgliederconc. des Männer-Gesangver. (Wegschaider): Chöre m. Clav. v. Esser („Beim Feste“), Rheinberger („Johannisnacht“), F. Mair („Am See“) u. Engelsberg („Im Maien“) u. a cap. v. F. Debois („Wilde Rosen“), Engelsberg (Minneweise), P. Cornelius („Der alte Soldat“) u. A., Orgelvorträge des Hrn. Dr. Zechner (Cantilene pastorale v. Guilmant etc.). — 5. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver. (Dr. Kienzl): 2. Symph. v. Schumann, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad“ v. Cornelius, „Danse des Sylphes“ v. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Amoll-Scherzo v. Bazzini etc.).

Grimma. Conc. der „Erholung“ am 19. März, ausgeführt v. Frls. Heinig u. Leuckart u. HH. Trautermann u. Schneider (Ges.), sowie Hrn. Umlauft (Clav.) a. Leipzig: „Liebeslieder“-Walzer f. vier Singstimmen u. Clav. v. Brahms, fünf Nummern a. dem „Spanischen Liederspiel“ v. Schumann, drei Vocalduette v. P. Umlauft, Claviersoli v. Umlauft („Albumblatt“) u. A.

Hamburg. Neues Abonn.-Conc. (Dr. v. Bülow) zum Besten der Orchestermitglieder am 9. März: 8. Symph. u. „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, 4. Symph. u. Akad. Festouvert. v. Brahms (unt. Leit. des Comp.). — 10. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): 5. Symph. v. Tschaïkowsky (unt. Leit. des Comp.), „Genovefa“-Ouvert. v. Schumann, Presto f. Orchester v. Haydn, Violinvorträge des Hrn. Burmester (Fis moll-Conc. v. Ernst etc.). —3. Quartettabend der HH. Marwege, Oberdörffer, Schmahl u. Klietz: Streichquartette v. Cherubini (Fdur), Beethoven (Op. 130) u. Haydn (Ddur). — Volksconcerte der Philharm. Gesellschaft (Prof. v. Bernuth): No. 1. 3. Symph. v. Beethoven, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Balletmusik u. Entr'act a. „Rosamunde“ v. Schubert, Violoncellvorträge des Hrn. Eisenberg (Amoll-Conc. v. Saint-Saëns u. „Kol Nidrei“ v. Bruch). No. 2 m. Compositionen v. Beethoven. 7. Symph., „Egmont“-Ouvert., Stücke a. der Musik zu einem Ritterballet, Gdur-Conc. u. „Waldmädchen“-Variat. f. Clav. (Hr. Fiedler). — 8. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Spengel): Gem. Chöre v. Schubert, Cornelius („Liebe, dir ergeb ich mich“), Brahms („Nachtwache“, „Im Herbst“ u. „Von alten Liebesliedern“), E. Rudorff (Herbstlied u. Frühlingsmarsch), F. Wüllner („Maienlust und Abschied“, Minnelied u. „Brauns Mägdelein“), Schumann u. Mendelssohn, Frauenchöre m. Clav. v. E. Schweitzer („Es steht eine alte Linde“) u. Arn. Krug („Die Maikönigin“), Variat. f. zwei Claviere Op. 13 v. H. v. Herzogenberg (ein Vereinsmitglied u. Hr. Spengel). — 2. Conc. der Pianistin Frl. Marstrand unter Mitwirk. der HH. Bargheer, Löwenberg u. Gowa: Esdur-Clavierquart. v. F. Thieriot, Adur-Claviertrio v. Haydn, Soli f. Clav. v. Brahms (Hdur-Ballade u. Esmoll-Scherzo) und Raff (Rigaudon) u. f. Viol.

Hannover. Conc. des Instrumentalver. (Major) am 5. März: Ouvert. zu „Schön Rohtraut“ v. C. Herner, Seren. Op. 80 v. Jadassohn, Solovorträge des Frl. Fischer (Ges.) und des Hrn. Major (Clav., Conc. v. Henselt etc.).

Königsberg i. Pr. Soirée der Musikal. Akad. (Schwalm) am 20. März: Clav.-Violinson. Op. 100 u. „Nänie“ f. gem. Chor v. Brahms, Chor „Komm, holder Lenz“ v. Haydn, Vocalduette „Sommernacht“, „Erwartung“ u. „Aprillaunen“ v. H. Hofmann, Soli f. Ges. von H. Riedel („Jetzt ist er hinaus“), Radecke („Aus der Jugendzeit“) u. A. u. f. Clav.

Leipzig. Conc. des Chorgesangver. Ossian“ (M. Vogel) am 2. April: „Adonisfeier“ f. Chor, Sopransolo u. Clav. v. Ad. Jensen, „Loreley“-Finale f. do. v. Mendelssohn, Chorlieder von Rheinberger („Falsche Bläue“) u. A. Richter (Zwiegesang), Solovorträge der Frls. Grossschupf (Ges., „Liebst du mich“ v. Scharfe, „Nun kommt der Frühling wieder“ v. M. Vogel, „Ständchen“ v. Brahms etc.) u. Brammer (Viol.).

Lübeck. Conc. der Liedertafel am 26. März: Orchestersuite „Aus der Wanderzeit“ v. Arn. Krug, Ouverturen v. Reinecke („Friedensfeier“) u. Gade („Michel Angelo“), „Roland's Horn“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. F. W. Markull, Männerchöre m. Orch. v. Arn. Krug („Auf weichen Abendlüften“ u. Barcarole) u. F. Gernsheim („Das Grab am Busento“), Gesangsolo.

Magdeburg. 8. Harmonieconc. (Rebling): 5. Symphonie v. Beethoven, „Melusinen“-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Huhn a. Berlin (Ges., „Mainacht“ v. Brahms, „Neue Liebe“ v. Rubinstein etc.) und der Frau Stepanoff a. Wien (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein etc.). — 4. Casino-Conc. (Rebling): Hmoll-Symph. v. Schubert, Jubelouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Schärnack a. Weimar (Ges., „Dornröschen“ v. Rebling, „Der Engel“ v. Wagner, „Der Lenz“ v. Lassen etc.) u. des Hrn. Prill (Viol., Berceuse v. Simon, Canzonetta v. Godard etc.).

Moskau. 10.—12. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft (Prof. Erdmannsdörfer): Symphonien v. H. Berlioz („Harold“), Reinecke („Hakon Jarl“, unt. Leit. des Comp.) u. Beethoven (No. 5), „Tasso, Lamento e Trionfo“ v. Liszt, Ouverturen v. Beethoven, Mendelssohn u. Wagner („Tannhäuser“), „Sommertagsbilder“ v. Reinecke, Sylphentanz v. Berlioz, Solovorträge der Frau Lawrowsky (Ges.) u. der HH. Prof. Dr. Reinecke (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven) u. Werschbilowitsch (Violonc., Emoll-Conc. v. Davidoff).

München. 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): 2. Symph. v. Goldmark, „Ali Baba“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Borchers (Ges., „Frühlingszeit“ v. R. Becker etc.) u. des Hrn. Diaz-Albertini a. Madrid (Viol., Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns etc.). — 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): 1. Symph. v. Volkmann, „Husitska“-Ouvert. v. Dvořák, Maurerische Trauermusik v. Mozart, Preludio von S. Bach-Stör, Gesangvorträge der Frau Urban.

New-York. 5. Conc. der Philharmonic Society: Waldsymphonie v. Raff, „Gretchen“ a. der Faust-Symph. v. Liszt, Ouverture „Twelfth Night“ v. A. C. Mackenzie, Menuett und Finale a. dem Cdur-Quart. v. Beethoven f. Streichorch., Gesangvorträge der Frau Schröder-Hanfstaengl (u. A. „Träume“ und „Im Treibhaus“ v. R. Wagner). — 6. Conc. der Symph. Society: 1. u. 9. Symphonie, sowie „Arie „Ah, perfido“ von Beethoven. (Solisten: Damen Schröder-Hanfstaengl u. Alves u. HH. Clarke u. Dempsey, Chor: die Oratoriengesellschaft.)

Nürnberg. 5. Productionsabend des Lehrer-Gesangvereins unt. Mitwirk. des Winderstein'schen Orch.: Beethoven-Ouvert. v. Lassen, 4. Satz a. der Symph. „Ländliche Hochzeit“ von Goldmark, „Aufforderung zum Tanz“ v. Weber-Berlioz, And. cant. f. Streichquart. v. Tschaïkowsky, „In der Mühle“ von Gillet, „An der Donau und am Rhein“ f. Chor, Soli, Orch. u. Harmon. v. Heinr. Schmidt, „Das Fest der Rebenblüthe“ für Chor, Soloquartett und Orchester v. H. Zöllner, Chor der Kreuzfahrer m. Orch. v. J. Pembaur, Chöre von Cornelius („Der alte Soldat“), F. Hegar („Die beiden Särge“), Attenhofer (Marschlied fahrender Schüler) u. F. Lachner („Wenn ich weiss“).

Paris. Colonne-Concerte: 31. März. 6. Symph. v. Beethoven, Bruchstücke a. der 3. Suite v. Tschaïkowsky, symphon. Bruchstücke a. „Carmen“ v. Bizet, Fragment a. dem 1. Act a. „Parsifal“ v. Wagner, Solovorträge des Frl. Martini (Gesang, „Une vision de sainte Théresa“ v. A. Holmès) und des Hrn. Breitner (Clav., Rhaps. d'Auvergne v. Saint-Saëns etc.). 7. u. 14. April. „La Damnation de Faust“ v. Berlioz. (Solisten: Frau Krauss u. HH. Vergnet, Lauwers u. Ferran.) — Conservatoriumsconcerte (Garcin) am 7. u. 14. April m. gleichem Programm: Symphonien v. Beethoven (No. 7) und Saint-Saëns (Cmoll), Recit. u. Pilgerchor a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Chor a cap. v. Mendelssohn, Oboeconc. v. Händel (Hr. Gillet).

Plauen i. V. Am 24. März Aufführung v. Schütz-Riedel's Passionsoratorium durch den Musikver. (Riedel) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Trautermann a. Leipzig.

Remscheid. Liederabend des Ehepaares Hildach a. Berlin am 21. März: Vocalduette v. Schumann, P. Cornelius („Ein Wort der Liebe" u. „Heimathgedenken"), A. Naubert („Liebeshymnus") u. F. Ries („Neuer Frühling"), Vocalsoli v. Hildach („Winternacht"), Grieg („Waldwanderung"), Lessmann („Du rothe Ros"), H. Goetz („Schliesse mir die Augen beide"), Brahms („Der Tod, das ist die kühle Nacht"), Rubinstein („Neue Liebe"), Zarzycki („Zwischen uns") u. A.

Schwelm. Am 31. März Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Gesangver. (Spielter) unter solist. Mitwirk. des Frl. Wittenhaus a. Rheydt, der Frau Gogarten v. hier u. der HH. Springorum a. Ruhrort u. Eigenbertz a. Rheydt.

Sondershausen. Conc. der fürstl. Hofcap. (Schultze) am 27. März: 7. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Violinromanze v. Bruch (Hr. Hilf).

Weimar. 1. Conc. zum Besten der Hofcap. (Dr. Lassen): Symph. Dicht. „Euphorion" v. M. Puchat, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" (Frl. Marianne Brandt) a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. v. Brahms (HH. Halir und Grützmacher), Arien v. Gluck und Weber (Frl. Brandt).

Zeitz. 3. Aufführ. des Concertver. m. einer Aufführ. von Kreutzer's „Nachtlager in Granada" unter Leit. des Hrn. Porst u. Mitwirkung der Frau Baumann u. der HH. Marion, Perron, Proft, Goldberg, Wack u. Degen a. Leipzig.

Zittau. 3. Abonn.-Conc. des Concertver.: 1. Symphonie v. Gade, Ouverturen v. Mendelssohn („Hebriden") und Reinecke („Friedensfeier", unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der Frau Fischer v. hier (Ges., „Der Schelm" und „O süsse Mutter" von Reinecke) u. des Hrn. Prof. Dr. Reinecke (Clav., Ballade eig. Comp. etc.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Antwerpen. In der Symphoniegesellschaft fand der Geiger Hr. Nadjes (?) aus Budapest mit seinen Vorträgen enthusiastische Aufnahme. — **Berlin.** Im Hofopernhaus hat Hr. Dr. Seidel aus Cöln als Lohengrin ein Gastspiel eröffnet, ohne aber mit diesem Auftreten Fortschritte gegen seine vorjährigen Darbietungen an gleicher Stelle zu zeigen. Die Italienische Oper des Hrn. Dr. Gardini bei Kroll verabschiedete sich am letzten Sonntag mit einer sehr gelungenen Aufführung des Verdi'schen „Maskenballes". — **London.** Am 18. Mai wird die Saison in der Royal Italian Opera beginnen, und zwar unter Direction der HH. Harris und Rosa, Hr. Mapleson eröffnet Her Majesty's Theater am 22. Mai, und Hrn. Mayer's Saison im Lyceum wird am 5. Juli beginnen. — **Moskau.** Der Enthusiasmus, mit welchem Frl. Arnoldson hier gefeiert wird, übersteigt schon bald die Grenzen der Möglichkeit. — **Philadelphia.** Die Pianistin Frl. Emmy Emery, eine Schülerin des Leipziger Musikconservatoriums, hat in den letzten Monaten wiederholt öffentlich hier gespielt und sich bei allen diesen Gelegenheiten als eine nicht blos technisch firme, sondern auch mit Geist und Gemüth reproducirende Künstlerin bewährt und mit ihren meisterlichen Vorträgen sich und ihren Leipziger Lehrern Ruhm und Ehre erworben. — **Plauen i. V.** An dem Liederabend, den der hiesige Concertverein am 12. April veranstaltete, feierte Ihre Leipziger Concertsängerin Frl. Polscher grosse, vollberechtigte Triumphe mit ihren ebenso durch Wahl der Lieder, als durch edle Gesangsweise und herzwarmes Mitempfinden sich auszeichnenden Vorträge.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 27. April. „Der Friede Gottes" v. A. Hiller. „Bleib bei uns" v. Rheinberger. Lutherkirche: 28. April. „Bleib bei uns" v. S. Bach. „Beweis deine Macht" v. M. Luther.

Biberach. Stadtkirche: 1. Jan. „Mit dem Herrn" v. Grobe. 6. Jan. „Es wird ein Stern" v. Mendelssohn. 13. Jan. „Selig sind, die Gottes Wort" v. Hellwig. 20. Jan. „Ich hoffe, Herr, auf dich" v. Braun. 27. Jan. „Wenn Christus der Herr" v. Händel. 3. Febr. „Deines Kinds Gebet erhöre" von Mendelssohn. 10. Febr. „Flehend heben wir" v. Sauer. 17. Febr. „Himmelan" v. Braun. 3. März. „O gütger Jesu" v. Palestrina. 10. März. „Gott sei mir gnädig" v. Grell. 17. März. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Weeber. 24. März. „Fürwahr, er trug" von Faisst. 31. März. „Hoher Heiland" v. Cordans. 7. April. „Wenn ich ihn nur habe" von Braun. 14. April. „Vergiss ihn nicht" von Lindpaintner. „Der Messias" v. Händel.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), Esdur-Claviertrio. (Rostock, 2. Kammermusikabend der HH. Bühring u. Wiggers.)
Brahms (J.), 2. Symph. (Constanz, 4. Abonn.-Symph.-Concert des Hrn. Handloser.)
— — Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (Zürich, Benefizconc. des Hrn. Kahl.)
— — 1. Clavierconc. (Rotterdam, 4. Conc. der „Eruditio musica".)
— — Streichsext. Op. 36. (London, Saturday Popul. Conc. am 2. März.)
— — Streichquart. Op. 67. (Leipzig, 9. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
— — Claviertrio Op. 101. (Stuttgart, Familienabend des Tonkünstlerver.)
— — Clav.-Violinson. Op. 100. (Leipzig, 10. Musikabend des Kammermusikver.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Essen a. d. R., 4. Conc. des Essener Musikver.)
Bruch (M.), „Schön Ellen" f. Soli, Chor u. Orch. (Ebendaselbst.)
Burmeister (R.), Dmoll-Clavierconc. (Boston, 2. Peabody-Conc.)
Cohn (F.), Streichquart. (Leipzig, 9. Musikabend des Kammermusikver.)
Davidoff (C.), Concertstück f. Orch. (Frankfurt a. M., 10. Museumsconc.)
Degner (F.), Fdur-Ouverture. (Weimar, 4. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule.)
Dvořák (A.), Streichquart. Op. 57. (London, 27. Monday Popul. Conc.)
Gernsheim (F.), Fdur-Clavierquartett. (Crefeld, 3. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
Gouvy (Th.), „Oedipus" f. Soli, gem. Chor u. Orch. (Herzogenbusch, Aufführ. durch die Zangvereeniging am 28. Febr.)
Grieg (Edv.), 1. Clav.-Violinsonate. (London, Saturday Popul. Conc. am 9. März u. 27. Monday Popul. Conc.)
— — Clav.-Violoncellson. (London, Saturday Popul. Conc. am 23. Febr.)
Grimm (J. O.), Kanon. Suite f. Streichorch. (Laibach, 3. Conc. der Philharm. Gesellschaft.)
Heinrich XXIV. (Prinz Reuss), Symph. (Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
Hofmann (H.), Ddur-Seren. f. Streichorch. (Laibach, 3. Conc. der Philharm. Gesellschaft.)
Hutschenruyter (W.), Ouvert. (Rotterdam, 4. Concert der „Eruditio musica".)
Klengel (J.), Dmoll-Conc. (Erfurt, Conc. des Erfurter Musikver. am 22. Febr.)
Liszt (F.), „Orpheus". (Altenburg, 2. Orch.-Abonn.-Conc. der Singakad.)
— — „Les Préludes". (Magdeburg, 6. Harmonieconc.)
— — „Tasso, Lamento e Trionfo". (Frankfurt a. M., 10. Museumsconc.)
Noskowsky (S.), Streichquart. Op. 9. (Leipzig, 9. Musikabend des Kammermusikver.)
Perger (R. v.), Streichtrio. (Do., 10. Musikabend.)
Raff (J.), Waldsymph. (Erfurt, Conc. des Soller'schen Musikver. am 14. Febr.)
Rheinberger (J.), Passacaglia f. Orch. (Kiel, 8. Kammermusikabend des Dilett.-Orch.-Ver.)
Rubinstein (A.), Oceansymph. (Boston, 2. Peabody-Conc.)
Ruthardt (A.), Sept. f. Clav., Streichinstrumente und Horn. (Leipzig, 10. Musikabend des Kammermusikver.)
Saint-Saëns (C.), 4. Clavierconc. (Magdeburg, 6. Harmonieconc.)
— — Amoll-Violoncellconc. (Elberfeld, 3. Conc. des Instrumentalver.)
Scharwenka (X.), 1. Clavierconc. (Graz, 4. Mitgliederconcert des Steiermärk. Musikver.)

Siering (M.), Cmoll-Claviertrio. (Dresden, 8. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Steinbach (F.), Sept. f. Clav. u. Blas- u. Streichinstrumente. (Berlin, 4. Kammermusikabend des Hrn. Rummel.)
Strauss (R.), „Wanderers Sturmlied" f. Chor u. Orch. (Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
Thieriot (F.), „Turandot"-Ouvert. (Graz, 4. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
— — Streichtrio. (Leipzig, 9. Musikabend des Kammermusikvereins.)
Wagner (R.), Kaiser-Marsch m. Chor. (Bückeburg, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft. Kiel, 3. Abonn.-Conc. des Gesangver. Leipzig, Symph.-Conc. zum 25jähr. Capellmeisterjubiläum des Hrn. Walther. Minden, 3. Conc. des Musikver. Münster i. W., 2. Sonnt.-Nachm.-Conc.)
— — Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger". (Graz, 4. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Aschersleben, Conc. des Hrn. Münter.)
— — 1. Act a. „Lohengrin" u. Scenen a. den „Meistersingern". (Greifswald, Wagner-Conc. des akad. Gesangver. „Guilelmia".)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 20. Febr. Boston, 2. Peabody-Conc.)
— — Schlussscene a. „Parsifal". (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. am 23. Febr.)
Wagner-Reichelt, „Albumblatt" f. Orch. (Aschersleben, 3. Symph.-Conc. des Hrn. Münter.)
Winding (A.), Clavierquart. Op. 17. (Dordrecht, 2. Soirée der HH. Vink u. Edelmann.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Für das Robert Schumann-Denkmal, welches in Zwickau errichtet werden soll, sind bis jetzt 9000 ℳ eingekommen: 6000 ℳ durch Sammlung, 3000 ℳ als Beitrag des Raths der Stadt Zwickau.

* Die Londoner Symphonieconcerte werden auch in der nächsten Saison weiter fortgeführt werden, jedoch nur sechs an der Zahl. Hr. Georg Henschel wird wie bisher dieselben dirigiren.

* Im letzten Concert der Conservatoriumsgesellschaft von Lyon machte Edv. Grieg's Suite „Peer Gynt" grossen Eindruck.

* In Bologna war im vor. Jahre von Seiten der Institution Baruzzi ein Preis von 5000 Lire für die Composition einer Oper ausgeschrieben worden, welche Summe die Kosten der Aufführung bestreiten sollte. Von 13 eingesandten Partituren erhielt einstimmig die Oper „William Ratcliff" von Emilio Pizzi in Bergamo den Preis. Das nächstbeste Werk „Il Profeta del Khorasan" von Zuelli in Reggio d'Emilia wurde „ehrenvoll" erwähnt und ausserdem von der Firma Ricordi erworben. Ausserdem haben drei Werke die Aufmerksamkeit der Jury gefesselt, ohne indess preisgekrönt zu werden; es sind dies: „Maometto II." von Lorenzi in Benevent, „Sbirdil e Gemina" von Ernesto Maiani in Bologna und „Raggio di Luna" von Francesco Leoni in Mailand.

* Der französische Minister der Schönen Künste empfing dieser Tage eine Deputation, welche die Wiederherstellung des römischen Theaters in Orange anregte. Im August vor. Jahres hatten auf dieser antiken Bühne erfolgreiche Vorstellungen stattgefunden. Nun hat man die Absicht, dieses Theater in ein nationales Sommertheater nach Bayreuther Muster einzurichten. Der Minister fand das Vorhaben der Beachtung werth, und auch die Budgetcommission ist demselben nicht abgeneigt.

* Im Dresdener Hoftheater ist für die Zeit vom 14. bis 21. Mai eine Aufführung des „Nibelungen-Ringes" angesetzt, der am 7. und 11. Darstellungen von „Tristan und Isolde" vorausgehen werden.

* Das Monnaie-Theater in Brüssel hat doch der Aufführung von Wagner's „Siegfried" in dieser Saison entsagen müssen. „Lohengrin" wird die letzte Wagner-Festlichkeit der alten Direction sein.

* Die Dresdener Aufführung von Cornelius' „Barbier von Bagdad" ist auffälligerweise wiederum verschoben worden, und zwar gleich bis zur nächsten Saison.

* Verdi's „Aïda" ist, etwas verspätet, kürzlich erstmalig im Hoftheater zu Weimar in trefflicher Weise in Scene gegangen.

* In Nürnberg gelangte am 22. April eine neue „Loreley"-Oper, nämlich von Ad. Mohr componirt, als Novität zur Aufführung und erwies sich ihrer verschiedenen bereits verunglückten Namensschwestern würdig.

* In Cassel hat Kretschmer's Oper „Schön Rohtraut" bei ihrer kürzlich dort stattgefundenen Erstaufführung eines hübschen Erfolges sich zu erfreuen gehabt.

* Die Pariser Komische Oper machte jüngster Tage den wohlgelungenen Versuch mit einer Aufführung von Pergolesi's „La Servante maitresse" („La serva padrona").

* Im Concordia-Theater in Cremona fand die neue Oper „Leonina" eines jungen Componisten, der sich Giuseppe Verdi nennt, vielen Beifall.

* Hr. Sonzogno hat dieser Tage seine Italienische Oper in Paris mit Bizet's „Pêcheurs de Perles" eröffnet. Die von Hrn. Mugnone geleitete Aufführung fand reichen Beifall.

* Die Berliner Liedertafel unter Leitung des Hrn. Zander hat kürzlich mit grossem Erfolg in Dresden concertirt und sich dabei als einer der besten deutschen Männerchöre erwiesen.

* Hrn. Prof. Dr. Joachim wurde am Schlusse des letzten Volksconcertes in der St. James-Hall zu London, in welchem derselbe mitgewirkt hatte, von englischen Verehrern, anlässlich des 50. Jahrestages des ersten öffentlichen Auftretens des Meisters und als Zeichen hoher Bewunderung und Hochschätzung, eine Straduarius-Geige im angenommenen Werthe von 1200 Pf. St. überreicht, welche der Sammlung des Hrn. Labitte in Paris entstammt, vortrefflich erhalten ist und der letzten Periode Ant. Straduarius' angehört. Hierdurch ist eine dritte werthvolle Violine dieses berühmten Geigenbauers in den Besitz des Hrn. Prof. Dr. Joachim gelangt.

* Der Musikdirector Hr. Gustav Ewald, ein vortrefflicher und vielseitig gebildeter Künstler, ist als Gesanglehrer am k. Conservatorium der Musik in Leipzig angestellt worden.

* Der Violinvirtuos Hr. Fel. Meyer in Berlin wurde zum k. Kammervirtuosen ernannt.

* Hr. Gustave Lyon, Director des Hauses Pleyel-Wolff in Paris, ist in Anbetracht der Erfolge, welche die Firma auf den Ausstellungen in Barcelona und Melbourne errungen hat, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

* Der Geiger Hr. Jeno Hubay ist zum Officier der rumänischen Krone ernannt worden.

* Se. Maj. der König von Sachsen hat dem Hofopernsänger Hrn. E. Decarli in Dresden das Ritterkreuz 1. Classe und den HH. Kammermusikern Emil Bähr und Adolf Bräunlich in Dresden das Ritterkreuz 2. Classe des Albrechtsordens, den HH. Kammermusicus und Lehrer am k. Conservatorium der Musik in Dresden Bruno Keyl und Musikdirector Richard Müller in Leipzig den Titel k. Professor, dem Seminaroberlehrer Hrn. Robert Höpner in Zschopau den Titel k. Musikdirector verliehen und den Pianisten und Musiklehrer Hrn. Carl Hess in Dresden zum k. Kammervirtuosen ernannt.

Todtenliste. Gustav v. Gizycki, Conservatoriumsdirector in Riga, † daselbst am 18. April. — Jacques Maho, ehemal. Musikalienverleger in Paris, †, 72 Jahre alt, in Sèvres.

Briefkasten.

W. G. in *C.* Wer jene Abt'schen Lieder von Meyer-Helmund singt, hat allerdings einen sehr bedenklichen musikalischen Geschmack.

A. L. B. in *D.* Hr. Jos. Armin Töpfer, der immer noch Leute, die seinen Vorspiegelungen Glauben schenken, zu finden scheint, ist ebensowenig Altenburger Hoforganist, wie Hofpianist und Lehrer des Stern'schen Conservatoriums. Dass die Polizei ihm das Handwerk noch nicht gelegt hat, wundert auch uns.

B. L. in *L.* Wer überhaupt lachte nicht über die fade Entgegnung des Hrn. St.?

W. K. in *S.* Aus dem einfachen Grunde der Nichtwiederaufführung der Oper, denn „Don Manuel" hat es nur zu zwei Aufführungen gebracht; Wiederholungen sind wahrscheinlich deshalb unterblieben, weil sich verschiedene Opernbesucher energisch gegen dieselben verwahrten.

Mor. E. in *G.* Nur Geduld! Ausser den von Ihnen eingesandten Programmen warten noch einige Hundert Andere der Erledigung. Wir können doch unmöglich gleich ganze Nummern mit Programmen füllen! Vorläufig sind wir noch mit Monat März im Rückstand.

Anzeigen.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neu!

Märchenbilder.

Kleine Clavierstücke von Wiel-Lange.

Heft 1. **Die Hühnerwärterin Ederland.**
Der Edelmann. — Im Hühnerhofe. — Die Zauberinsel. — Die Bootfahrt. — Hochzeit. 1 ℳ 50 ₰.

Heft 2. **Die wilden Schwäne.**
Die wilden Schwäne. — Der Jäger. — Die Nesselhemden. — Böse Zungen. — Der Scheiterhaufen. — Errettung. — Tanz und Lust. 1 ℳ 50 ₰.

Heft 3. **Die Schneekönigin.**
Grossmütterchen. — Schneewetter. — Den Fluss entlang. — Mit dem Rennthiere. — Die Rosen blühen im Thale.
1 ℳ 50 ₰. [371.]

Heft 4. **Aschenbrödel.**
Aschenbrödel. — Die Vögel bringen goldene Kleider. — Tanz auf dem Schlosse. — Auf der Flucht nach dem Hause. — Das Hochzeitsfest. 1 ℳ 50 ₰.

Diese reizenden kleinen Tongemälde erinnern an die Erzählungen H. C. Andersen's; das Uebernatürliche ist da wie ein poetischer Schleier, durch den man sieht und wahrnimmt.

(C. Eschmann-Dumur in „Guide du jeune Pianiste".)

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,
Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [372.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [373—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Soeben ausgegeben:

Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft
herausgegeben von **Fr. Chrysander, Ph. Spitta, G. Adler.**
5. Jahrg. 1889. Erstes Heft. [374.]

Inhalt: C. Paesler. Fundamentbuch von Hans v. Constanz. J. P. N. Land. Ueber die Tonkunst der Javanen.

Kritiken und Referate. J. Eckardt, F. David u. die Fam. Mendelss. Bartholdy. — F. Moscheles, Briefe v. Mendelss. Barth. an Ign. u. Charl. Moscheles. — A. Kohut, Frdr. Wieck. — A. Jullien, Hect. Berlioz. — G. A. Gevaert, Neue Instrumentenlehre.

Preis des Jahrganges 12 ℳ

Ausführliche Prospecte und Vorlage früherer Jahrgänge durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

[375—.]

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
[376.] **Kataloge gratis und franco.**

Verlag von **E. W. FRITZSCH** in Leipzig. [377.]

Heinrich von Herzogenberg, Quartett (Dmoll) für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 18. Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,—.

1. Westfälisches
Musik-Fest
zu Dortmund
unter dem Protectorate des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen
Excellenz von Hagemeister
am 26. und 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
in den neuen Festräumen am Fredenbaum,

unter Leitung des Herrn Musikdirector **Julius Janssen**, Dortmund, und unter Mitwirkung der Damen Frl. **Helene Oberbeck**, Berlin, Frl. **von Chavanne**, Dresden, und der Herren **Heinrich Gudehus**, Dresden, **Eugen Gura**, München.

1. Tag: a) **Ouverture „Zur Weihe des Hauses" von Beethoven.** b) **„Messias", Oratorium von Händel.**

2. Tag: Symphonie (Cmoll) von **Beethoven**, **Furienscene** (aus „Orpheus") von **Gluck**, **„Halleluja"** von **Händel**, **Vorspiel zu „Die Meistersinger"** von **Wagner**, **„Les Préludes", symphonische Dichtung** von **Liszt**, **Kaiser-Marsch mit Chor** von **Wagner** und Vorträge der Solisten. [378.]

Preise der Plätze: a) für **beide** Tage für einen **nummerirten** Sitz **8 M.**, für einen **nicht nummerirten 6 M.**; b) für ein **einzelnes** Concert **5** bezw. **4 M.**; c) für eine **Generalprobe** (Samstag den 25. Mai, Nachmittags $4^1/_2$ Uhr, und Montag den 27. Mai, Morgens 9 Uhr) **3 M.**

Auswärtige Bestellungen unter Beifügung des Betrages nimmt Herr **Otto Uhlig (Koeppen'sche Buchhandlung)** entgegen.

Musik für Harfe
mit oder ohne Begleitung.

Soeben erschien: [379.]

Schuëcker, E., Op. 7. ***Nocturne*** für Harfe. ℳ 1,80.

Früher erschienen:

Hummel, F., Op. 30. ***Grosse Phantasie*** (Asm.) für Harfe m. Begleit. des Orchesters (ad lib. ohne Begleit.). Part. n. ℳ 5,—. Harfenstimme ℳ 4,—. Orch.-Stimmen n. ℳ 6,—.

— Op. 42. ***Nocturne*** für Violine, Violoncell, Waldhorn, Harfe u. Orgel (Harmonium). ℳ 3,50.

— Op. 42A. ***Dasselbe*** für Violine (od. Violoncell) und Harfe. ℳ 2,—.

Spindler, F., Op. 209. ***Serenade*** für Harfe und Pianoforte. ℳ 1,50.

Wermann, O., Op. 37. ***Frühlingsgruss.*** Lied für Violine (oder Violoncell oder Horn) mit Begleitung von Harfe allein oder mit Harfe und Orgel (od. Harmonium). Part. ℳ 1,80. Harfenstimme ℳ 1,30.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [380.]

Orchesterstudien für Harfe.

Eine Sammlung der bedeutendsten Stellen aus Opern, Symphonien und anderen Werken. Ausgewählt und mit Fingersatz und Pedalbezeichnungen versehen von **Edm. Schuëcker.** 3 Hefte zu je 5 ℳ n.

= Eingeführt am königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig. =

„Wir kennen keine bessere, lust-
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule."*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 62. Auflage.** 4 ℳ [381f.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

---

20 Pf. jede No. Musikalische Universal-Bibliothek! 500 Nrn.
Class. u. mod. Musik, 2- **od.** 4-händig, **Lieder, Arien** etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark Papier. Verzeichn. grat. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1. [322c.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [383.]

Theodor Helm.

Beethoven's Streichquartette. Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

Ein monumentales Werk!

A. G. Ritter. Zur Geschichte des Orgelspiels im 14. bis 18. Jahrhundert. 2 Bände gleichen Formats. Text und musikalische Beispiele. Broch. 20 ℳ, geb. 23 ℳ

Der königl. preuss. Minister für Cultus und Unterricht bezog 100 Exempl. für die ihm unterstellten Bibliotheken. Gewiss eine vorzügliche Empfehlung. [384c.]

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie von

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**
Eilenburgerstrasse 7.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 9. Mai 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 20.

Inhalt: Das Oratorium. Ein Vortrag von Richard Pohl. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Frankfurt a. M. (Schluss), Hamburg, München (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ph. Hartung, J. Raff und F. Rehfeld. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Oratorium.

Ein Vortrag von **Richard Pohl.**

(Fortsetzung.)

Epochemachend für das weltliche Oratorium wurde Felix Mendelssohn's „Walpurgisnacht". Mendelssohn hatte mit dem ihm eigenen feinen Sinn zur Textunterlage die Goethe'sche Dichtung gewählt, die unantastbar ist, und die Ausarbeitung führte er mit grösster Sorgfalt aus. Schon früh, auf seiner italienischen Reise concipirt, liess er das Werk erst ausreifen und gab es 10 Jahre später heraus. Es wurde (1842) in Leipzig zuerst unter seiner Direction aufgeführt und bildet seitdem unabänderlich ein Stammwerk aller Gesangvereine in der ganzen Welt. Mit diesem Werke hatte Mendelssohn so recht eigentlich ins Schwarze getroffen.

Damit war erst vollständig die Bahn für die Cantaten und Oratorien mit frei gewählten Texten gebrochen. — Der Titel „Oratorium" war jetzt nicht mehr zutreffend — es war eine neue Kunstgattung gewonnen, und mit der dichterischen Neugestaltung musste nothwendigerweise auch die musikalische Form wechseln. Das alte erzählende Secco-Recitativ ward verbannt; an seine Stelle trat ein in freier declamatorischer Form melodisch sich bewegender Gesang, in welchem die Handlung erzählt wird. Die Arie blieb — im Anfang wenigstens — noch erhalten, und zwar mit vollem Recht; dem Chor war ein breiter Wirkungskreis gewahrt, sowohl nach Seiten der Betrachtung, als des Eingreifens in die fortschreitende Handlung.

In dieser neuen, mit fester, sicherer Hand ausgebauten Form trat Schumann ein Jahr nach der „Walpurgisnacht" (1843) mit seinem Werke „Das Paradies und die Peri" hervor; es wurde geradezu epochemachend für die ganze Kunstrichtung und erregte bedeutendes, gerechtes Aufsehen. Nicht zwar sofort — denn man musste sich erst in diesen Stil hineinleben, — und gerade der maassgebende Leipziger Musikkreis, in welchem die reizende Peri zuerst erschien, hielt sie (zum Theil wenigstens) für eine fragwürdige Erscheinung, da man zu jener Zeit für Mendelssohn so vollständig eingenommen war, dass Alles, was über diesen hinaus ging, mit Kopfschütteln aufgenommen wurde. Auch abgesehen von der äusseren Form, lag in diesem Werke eine dem phantastischen Stoff sich anschmiegende, zarte Poesie der Empfindung, die allerdings deutsch und nicht orientalisch war (wie wohl Thomas Moore's schöne Dichtung hätte erwarten lassen), deren subjectiver Reiz aber den objectiven eines bestimmten Localcolorits uns nicht vermissen liess.

Hier möge es mir nun gestattet sein, den Gang der objectiven Darstellung zu unterbrechen und subjectiv zu werden. — Vor nunmehr 45 Jahren habe ich die erste Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri" in Leipzig mit erlebt, in vollen Zügen mit genossen — und von

diesem Moment an wurde ich Schumannianer mit Leib und Seele. Mein höchstes Wünschen und Streben war, dem hochverehrten Manne mich einmal nähern und ihm irgendwie dienen zu können.

Das Geschick war mir darin günstig, freilich nicht sogleich, sondern erst sieben Jahre später. Der Gedanke der Opernreform beschäftigte mich damals, wie viele Andere. Als Schumann's „Genovefa" erschienen war, glaubte ich den Moment gekommen, um mich Schumann zu nähern. Ich erbot mich, ihm einen Operntext nach meinem Ideal zu schaffen, und zwar aus Schiller's „Braut von Messina", jenem Drama, das unter allen Schiller'schen am meisten, ja ganz direct, die Musik verlangt. Nach längerem Besinnen lehnte Schumann zwar ab, schrieb mir aber: meine Anregung habe ihn veranlasst, sich mit dem Stoffe eingehend zu beschäftigen, und die Frucht davon sei, dass er wenigstens eine Ouverture zur „Braut von Messina" componirt habe. Er betrachte dies als ein günstiges Zeichen und fordere mich auf, mit ihm fernerhin zusammen zu arbeiten.

Zunächst stellte er mir die Aufgabe, Uhland's „Sängers Fluch" für die Composition zu bearbeiten. Dies führte ich auch aus; das Werk erschien aber erst nach Schumann's Tode. Er war damit zufrieden und verlangte nun von mir den Text zu irgend einem recht phantastischen Stoff, ähnlich wie „Der Rose Pilgerfahrt", die unterdess erschienen war. Machen Sie mir ein recht „tolles Märchen", sagte er lächelnd zu mir. Ich glaubte, den Stoff in einer phantastischen Dichtung meines Freundes Max Maria von Weber (Sohn Carl Maria von Weber's) gefunden zu haben, „Ritter Mond", worin die verderbenbringende Liebe eines Mädchens zum Mond (als Ritter personificirt) behandelt wurde. Diese mondsüchtige Geschichte war aber Schumann doch zu toll. Er kam davon ab und bat mich um ein grosses historisches Oratorium in breitester Form, und zwar um „Luther".

Mit Feuereifer ging ich daran und habe auch den „ersten Tag" fertig gedichtet. Denn — ohne von Richard Wagner's „Nibelungen"-Trilogie eine Ahnung haben zu können — plante ich eine „Reformations-Trilogie", deren erster Tag die Vorgeschichte, der zweite Luther's Entwickelung bis zum Reichstag in Worms, der dritte den siegreichen Fortgang der Reformation behandeln sollte. Die „Lutherfestspiele", die jetzt allenthalben erscheinen, habe ich also damals — wenn auch in anderer Form — schon geplant. Das erschien Schumann nun wieder zu gross angelegt; er wollte nur ein Oratorium, nicht drei haben, und zwar in der üblichen Form und Länge.

Da ich mich aber ganz in meinen Plan eingelebt hatte, ging ich auf diese Reduction nicht ein, und nicht lange darauf traf mich die erschütternde Nachricht von Schumann's unheilbarer Geisteskrankheit. Hätte ich also auch Schumann's Verlangen erfüllt, so wäre die Composition nie vollendet worden. Einem Geringeren, als Schumann, wollte ich aber meinen grossen Plan nicht anvertrauen, und so ist er unausgeführt geblieben.

Die Differenz über die Ausdehnung und die Anlage des Werkes war nicht die einzige, die mich hier von Schumann getrennt hat, sondern es war auch die Form der dichterischen Ausgestaltung, über die wir uns nicht einigen konnten. Von jeher mich mit Reformfragen in der Musik beschäftigend, hatte ich die Absicht, im „Luther" für das Oratorium grossen Stils eine neue Form zu finden. Das erzählende Recitativ, selbst das melodische, in der Weise, wie Schumann es behandelt, hatte mich von jeher gestört. Ich wollte diesen ästhetisch zweifelhaften und in seiner Durchführung stets unbequemen, weil den Fortgang der Entwickelung hemmenden, die Gesammtwirkung ernüchternden Begleiter der Handlung ganz verbannen und durch einen Chor ersetzen, der dem Chore der griechischen Tragödie nachgebildet war, indem er die Handlung theils vorbereitete, theils begleitete. Ich bin auch heute noch der Ueberzeugung, dass dies der richtige Weg sei, aus dem bisherigen Dilemma herauszukommen und das grosse, historische Oratorium — denn um dieses kann es sich hier nur handeln — auf eine neue, feste Basis zu stellen. Es war dies im Grunde der alte Bach'sche Chor der Zionstöchter, nur mit viel grösserer Machtbefugniss — denn er sollte das Recitativ völlig überflüssig machen.

Schumann war aber in dieser Frage, wie überhaupt in seinen späteren Jahren in allen Formfragen nicht reformatorisch gesinnt; er wollte an den alten Formen Händel's festhalten, erklärte „Israel in Egypten" für sein Ideal — und daran musste unser gemeinsames Wirken endgiltig scheitern. Denn so hoch ich die Händel'sche Form schätzte, glaubte ich doch, dass es nun an der Zeit sei, eine neue zu suchen und auszugestalten, natürlich nur mit einem Meister ersten Ranges, wie Schumann war. Wenn ein junger, noch nicht accreditirter Componist mit derartigen Reformen vor die Oeffentlichkeit tritt, so können sie selbst dann nicht maassgebend werden, wenn der Wurf gelingen sollte — was doch immer noch fraglich erscheint.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Frankfurt a. M., im April.

(Schluss.)

Sehr viel des Interessanten boten die Sololeistungen der in den Museums-Concerten auftretenden Künstler. Frau Clara Schumann entzückte in dem herrlichen Amoll-Concert ihres Gatten wie immer durch edelste Empfindung, jugendliche Frische und eine bei ihrem Alter kaum glaubhafte technische Sicherheit. Der verdienstvolle Leiter unseres Raff-Conservatoriums, Max Schwarz, bewies mit dem im grossen Stil vorgeführten Dmoll-Concert von Brahms, dass er Einer der hervorragendsten und geistvollsten Pianisten der Neuzeit ist. Eugen d'Albert spielte Chopin's Emoll-Concert unvergleichlich schön. Hr. Rummel aus Berlin und Hr. B. Stavenhagen, Ersterer mit dem Esdur-, Letzterer mit dem Cmoll-Concert Beethoven's, standen nicht auf der vollen Höhe der Vorgenannten. Wir haben von Hrn. Rummel den Eindruck eines sehr tüchtigen, aber nicht gerade aussergewöhnlich hervorragenden Künstlers gewonnen, welcher wohl noch besser spielen kann, als es hier geschehen, sein Auftreten litt sichtbar unter nervöser Befangenheit. In gewissem Sinne enttäuscht hat uns indessen Hr. Stavenhagen, dessen Wiedergabe des Beethoven'schen Concertes eine von ihm am allerwenigsten erwartete akademische Kühle verrieth und auch technisch nichts Ausserordentliches bot.

Sollte vielleicht das bei allen angesehenen Liszt-Spielern wohl erklärliche Streben, die Werke Beethoven's möglichst mit classischer Einfachheit und Objectivität zu reproduciren, zu einer gewissen Nüchternheit getrieben haben? Dieselbe Wahrnehmung trat uns bereits früher bei der mehr als kühlen Wiedergabe des Esdur-Concertes seitens des Hrn. A. Friedheim befremdlich entgegen. Dagegen bewies Frau Essipoff in einem stark sarmatisch angehauchten und mitunter brutalen, aber überall espritvollen und formell abgerundeten Clavierconcert ihres Landsmannes J. J. Paderewski (noch Manuscript!) die souveränste technische Meisterschaft und geistsprühende Auffassung. Der hier stets gefeierte Sarasate entwickelte in der Raff'schen „Liebesfee" den ganzen Zauber seiner Geige, schien uns aber in dem sehr unerquicklichen, theilweise überaus banalen Hmoll-Concert von Saint-Saëns (No. 3) nicht auf der Höhe seines Könnens zu stehen. Einen wohlbegründeten Triumph feierte Hr. Zajic aus Hamburg, welcher das Violinconcert Beethoven's in der Art Joachim's meisterhaft spielte und gegen früher sowohl technisch als geistig ausserordentlich gewachsen ist. Hr. Concertmeister Halir rechtfertigte seinen Ruf in dem schwierigen, aber wenig dankbaren Ddur-Concert von Lassen (Op. 87), und Hr. Prof. Ysaye aus Brüssel führte sich mit dem 22. Concert (Amoll) von Viotti als tüchtiger, wennschon nicht besonders hervorragender Künstler ein. Der angesehene Violoncellist Hr. H. Becker erfreute durch das interessante Ddur-Concertstück des am Tage vorher verstorbenen Davidoff. Auf die vocalistischen Leistungen genauer einzugehen, gestattet nicht der Raum, es sei indessen erwähnt, dass Hermine Spies, Frau Rosa Papier, Frau Goertz-Brandt und Frl. Schauseil und die Kammersänger Gura, Perron und Schott des Trefflichen nicht wenig boten.

Die gleichfalls von der Museumsgesellschaft unter der vorzüglichen Leitung des Hrn. Prof. Heermann veranstalteten zehn Kammermusikabende nehmen in dem hiesigen Musikleben eine so hervorragende Stellung ein, dass deren Würdigung einem besonderen Berichte vorbehalten bleiben muss, zumal neben den Classikern fast alle neuen Schöpfungen auf dem Gebiete der Kammermusik zur trefflichen Wiedergabe gelangen.

Der Sängerchor des hiesigen Lehrer-Vereins hat im März und April noch zwei Concerte veranstaltet (Eines für Wohlthätigkeitszwecke mit grösstem finanziellen Erfolge), in denen Hr. Musikdirector M. Fleisch und seine wackere Sängerschaar geradezu Unübertreffliches boten. Besonderes Interesse gewannen die Concerte durch die Mitwirkung des Hofconcertmeisters Hrn. Prof. Benno Walter aus München, der sich in der schönen, aber für ein grösseres Concert wohl nicht sehr dankbaren Gmoll-Sonate von Tartini und den Op. 16 und 25 von Antonio Bazzini als ein der edelsten Richtung folgender trefflicher Künstler erwies. Frau Fleisch-Prell, unsere jetzt leider so selten in die Oeffentlichkeit tretende frühere Opern-Altistin, entzückte durch tief empfundenen und jeder theatralischen Manier abgewandten Vortrag mehrerer Lieder, und der unverwüstliche Theodor Wachtel, welcher seit Neujahr Frankfurt zum Wohnsitz gewählt, führte mit einer für sein Alter geradezu wunderbaren Frische und Anmuth mehrere seiner früheren Repertoirestücke vor; die auf das fleissigste Studium hinweisende Behandlung der Stimme ist auch heute noch eine so vorzügliche, dass sie allen jüngeren Sängern zum Muster empfohlen werden kann.

Schliesslich sei des früher nicht erwähnten Bach-Vereins gedacht. Das von demselben unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Hrn. Geelhaar gegebene Concert bot nicht überall Einwandfreies, zumal der verhältnissmässig kleine Chor sich überaus schwierigen Aufgaben gegenüber gestellt sah, aber das rein künstlerische Streben des Dirigenten, Bach's Vocalwerken auch in weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen, verdient warme Anerkennung. B.

Hamburg, 1. April.

Die Neuen Abonnementconcerte, die im Februar bereits ihr Ende für dieses Musikjahr erreicht hatten, erfuhren in einer Extra-Aufführung zum Besten der Orchestermitglieder noch eine Fortsetzung. Dieses Extraconcert gestaltete sich zu dem bedeutendsten und kräftigst wirkenden musikalischen Ereigniss der ganzen Saison; war doch Johannes Brahms gekommen und anwesend, um sich mit Hans v. Bülow für diesen Abend in die Orchesterleitung zu theilen. Das prächtig leistungsfähige und durch seinen ständigen Dirigenten zu einer ungemeinen Schlagfertigkeit herangebildete Orchester hat, meinen wir, noch nie dermaassen warmblütig und mit solcher Begeisterung seine Darstellungsgegenstände erfasst, wie bei dieser Gelegenheit, und das Auditorium war von dem hochgradigsten Enthusiasmus erfüllt, war ganz Feuer und Flamme über die einzigen, förmlich hinreissenden Tonspenden. Der Inhalt des Programms bestand aus Werken von Beethoven („Coriolan"-Ouverture und 8. Symphonie) und Brahms (Akademische Fest-Ouverture und Emoll-Symphonie), wovon unser grosser Landsmann seine eigenen und v. Bülow die Beethoven'schen Compositionen dirigirte. Dieses Extraconcert fand am 9. März statt, und es wurde, um dem Ernst dieses Tages Rechnung zu tragen, vor dem eigentlichen Anfang des Concerts der Trauermarsch auf den Tod des ersten deutschen Kaisers von Carl Reinecke gespielt, ein gediegenes, inhaltreiches Stück, das zutreffend die Stimmung des gegebenen Moments widerspiegelt.

Die beiden letzten Philharmonischen Concerte der Saison hatten zwei neuzeitliche Symphonien auf den Programmen, die von Hermann Goetz und eine in Emoll von P. Tschaïkowsky. Von der Goetz'schen Symphonie haben wir wiederholt schon Genuss und Freude empfangen; ihre Noblesse und Liebenswürdigkeit, ihre Klanganmuth hat sie bei uns ebenso populär wie an anderen Orten werden lassen. Von Tschaïkowsky's Werk, dessen Aufführung der Componist selber dirigirte, haben wir aber keinen tiefer gehenden Eindruck erhalten. Das erste Allegro hat noch den meisten Gehalt und ist auch mit tonsetzerischer Geschicklichkeit in Betreff der Form, der thematischen Arbeit und der instrumentalen Einkleidung behandelt, dagegen ist das Finale ein unbändiges, wildes Stück, in welchem der Hörer sich nur schwer zurechtfindet und dessen instrumentales Donnerwetter manchmal geradezu betäubend wirkt. Die beiden Mittelsätze dieser Symphonie haben vollkommen gleichgiltig gelassen, das Andante mit seinem unbedeutenden und das Intermezzo mit seinem hart die Grenze des Trivialen streifenden Inhalt. Die anderen, diesen beiden Symphonien beigegebenen Orchesterwerke waren die Ouverturen zu „Coriolan" von Beethoven, zu „Genovefa" von Schumann und das ouverturenartige, allerliebste, bei Rieter-Biedermann in Leipzig erschienene Presto von Haydn. Die solistischen Beilagen an diesen Abenden lieferten der neue Concertmeister der Philharmoniker, Hr. Florian Zajic, der tüchtige jugendliche Violinkünstler Hr. Willy Burmester und Hr. v. Milde aus Hannover. Die Sachen, die diese Herrschaften zum Besten gaben, wollen wir wegen ihrer allgemeinen Bekanntschaft an dieser Stelle nicht weiter namhaft machen und uns auch im Uebrigen auf die Bemerkung beschränken, dass die Leistungen gut und des gehabten Beifalls würdig geriethen.

Unsere Philharmoniker halten das hiesige Publicum für noch musikhungrig, und um es satt zu machen, sind noch fünf Philharmonische Volksconcerte eingerichtet worden. Die Programme werden mit den Werken gefüllt, die kurz vorher in dem Stamminstitut gespielt wurden, in den beiden bis jetzt beobachteten mit Symphonien von Beethoven und anderen Orchestercompositionen von Weber und Schubert. Solistisch wirkten der treffliche Violoncellist Hr. Eisenberg und der fleissige Hr. Max Fiedler am Pianoforte.

An choristischen Aufführungen sind zu erwähnen die der Altonaer Singakademie, worin ein reizendes Stück für Frauenchor, „Maitag" von Rheinberger, hübsche neue Männerchöre (Op. 35) von Krug, Gade's „Beim Sonnenuntergang" und kleinere Sachen von Rhode und Mendelssohn gesungen wurden, und der Liederabend des Caecilien-Vereins, aus dessen langem Programm zumal die wundervollen Quartette von Brahms aus Op. 104 und Cornelius' achtstimmiges „Liebe, dir ergeb ich mich" interessirten.

Das dritte Historische Kirchenconcert des Hrn. Armbrust vermittelte die Bekanntschaft mit Orgelcompositionen neueren Datums, mit zwei tüchtig gearbeiteten Sätzen aus einer noch ungedruckten Sonate in Edur von Faisst, einer interessanten Phantasie (Op. 46) von H. v. Herzogenberg und Rheinberger's vortrefflicher Pastoralsonate für Orgel. An anderweitiger Orgelmusik wurden gehört Stücke von Fink, Volckmar und Herzog, ausserdem recht lobenswerthe Gesangvorträge eines Frl. Bikel aus Berlin und wohlgerathene Violinsoli des Hrn. Löwenberg.

Im Bereiche der Kammermusik haben wir nur der Soirée der Philharmoniker, in der Schubert's Dmoll-Quartett sehr schön und das Septett von Beethoven nicht mit besonderem Glück herauskamen, des Trioabends der HH. Spengel, Blahá und Schwormstädt, der in guter Wiedergabe Beethoven's Gdur aus Op. 1, Brahms' Op. 101 und Schumann's Op. 121 brachte, und der letzten Quartett-Veranstaltung des Vereins Marwege zu gedenken, die ausser Beethoven'schen und Haydn'schen Werken ein eben erst gedrucktes, aber keineswegs hervorragend bedeutendes Quartett in Fdur von Cherubini bescheerte. —s—r.

München, 15. April.

Von der zweiten Saison.

(Schluss.)

Am 6. d. M. folgte eine von der k. Musikschule veranstaltete öffentliche Production von Lehrkräften dieser Anstalt, deren erster Theil das Orgelconcert in F von Händel, eine Sonate für Flöte und Clavier von Bach und das concertante Quartett in Es für Oboe, Clarinette, Horn und Fagott mit Orchester von Mozart brachte, Letzteres, erst wieder aufgefunden, als Novität. Der zweite Theil der Aufführung umfasste R. Schumann's zur Declamation der „Ballade vom Haideknaben" gesetzte Musik (natürlich mit dem Vortrag der Ersteren), das Mendelssohn'sche Clavierconcert in Gmoll und — — „Saul unter den Propheten": den Künstlerfestmarsch für grosses Orchester von Franz Liszt. Letzterer an dieser Stelle muss ordentlich als ein Ereigniss gelten, wenn dieses auch allerdings zunächst wohl nur Verwunderung als seine Hauptwirkung aufzuweisen vermochte. Denn für die richtige Durchführung des Tonstückes war vor Allem die Besetzung der Streicher gegenüber den Bläsercomplexen zu schwach; auch fehlt den jungen Musikern, die das Orchester der Schule bilden (das übrigens in dankenswerther Weise von Kräften des Hoforchesters unterstützt wurde), die Uebung zur Wiedergabe von Werken dieses Stiles doch allzusehr. Was Jahrzehente lang gemieden wurde, lässt sich eben nicht mit Einem Schlage hervorzaubern. Doch ist die Einfügung eines Liszt'schen Orchesterwerkes in ein Programm der Münchener Musikschule principiell entschieden von Bedeutung, — „ein Zeichen der Zeit" sagen Manche. Nun, in dieser Hinsicht hat es trotz Alledem hier zur Zeit mit „Zeichen und Wundern" noch gute Wege.

Am 8. d. fand dann vor einem den Saal dichtfüllenden Auditorium im Museum die dritte und letzte Quartettsoirée statt. Dem in der Wiedergabe aufs Feinste ausgearbeiteten Cmoll-Quartett Op. 18, No. 4, von Beethoven folgte eine Novität: Quartett in Emoll von Max Meyer-Olbersleben, eine Composition, welche ebensosehr die hübsche melodische Erfindungsgabe, wie die selbständige, technisch sichere Beherrschung des Stoffes durch den an der Würzburger Musikschule als Professor des Contrapunctes thätigen Componisten darthut. Die Wiedergabe erwies sich als mit grösster Sorgfalt vorbereitet, die Aufnahme war eine sehr freundliche. Die letzte Nummer der diesmaligen Quartettsoiréen bildeten Mozart's Divertimento in F, in welchem ausser unserem Quartette die HH. Kammermusiker Sigler, Strauss und Hoyer am Contrabass und an den zwei Hörnern mitwirkten. Die Ausführung des Tonstückes, an der Spitze der grosse, seelenvolle Ton und empfindungsreiche Vortrag unseres Concertmeisters Walter, war von eminenter Einheitlichkeit und Geschlossenheit, in der That eine Musterleistung.

Nachdem am 13., gleichzeitig mit der öffentlichen Generalprobe der Hmoll-Messe im Odeon, der Violoncellvirtuos Hr. Diem im Museum ein Concert gegeben hatte, das in Folge dieses Umstandes nicht diejenige Beachtung finden konnte, die ihm sonst wohl gebührt hätte, fand Tags darauf, am Palmsonntage, in Gestalt des letzten Akademie-Concertes unser zweites grosses Vocal- und Instrumentalconcert dieses Winters und damit der Abschluss der zweiten Saison statt. Eröffnet worden waren die Concerte, wie s. Z. berichtet, am Allerheiligentage mit Beethoven's Missa solemnis, beschlossen wurden sie am 14. April wieder mit einem Riesen-Messenwerke: S. Bach's Hoher Messe. Für die Aufführung der letzteren Tonschöpfung war der Akademie von der Direction der Musikschule zum ersten Male der vorzügliche Chor der Letzteren zur Verfügung gestellt: mit glänzendem Erfolge. Die jugendlichen Stimmen, die sichtliche, begeisterte Liebe zur Sache und die treffliche Einstudirung des chorischen Theiles durch den Lehrer des Chorgesanges, Prof. Hieber, erzielten mit Unterstützung durch einige Mitglieder des Hoftheatersingchors eine überaus günstige Klangwirkung des Chores, sowohl was Farbe, als klare Zeichnung und phonetische Darstellung des polyphonen Gewebes der Chorstimmen betrifft. In letzterer Hinsicht bliebe einzig für den zweiten Sopran noch eine entschiedenere Erkräftigung zu wünschen übrig. Die Vocalsoli, in den Händen unserer ersten Kräfte, der Damen Wekerlin und Blank und der HH. Vogl und Gura, fanden diesmal in gegenseitig entsprechender Ergänzung eine vortreffliche Ausführung. Von den Instrumentalsoli müssen neben der Violine Concertmeister Walter's hinsichtlich ausserordentlich schönen Vortrages die Oboi d'amore der HH. Reichenbacher und Zink, die Flöte des Hrn. Tillmetz, sowie die zur Bewältigung der abnorm hohen Lage der drei Trompetenparte nach Angabe des Hrn. Hofmusikers Meichelt, unseres ersten Trompeters, besonders gebauten originellen Instrumente hervorgehoben werden, welche, vortrefflich geblasen, der eigenartigen Aufgabe, durch Zusammenwirken mit dem Chorklange diesem stellenweise eine intensiv helle Färbung zu verleihen, in eminenter Weise gerecht wurden. Das in seiner Art einzig dastehende Werk Bach's, schon vor fünfzehn Jahren unter Wüllner's Leitung von der Musikschule zum Besten des Bach-Denkmales in Eisenach hier zu Gehör gebracht, erlebte mit dem gestrigen Tage seine erste Aufführung von Seite der Musikalischen Akademie. — Diese fand statt unter der Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Fischer mit Hrn. Musikdirector Hieber an der Orgel und erzielte einen mächtigen, überwältigenden Eindruck. D.

Berichtigung: In No. 19, S. 282, Sp. 2, 28. Z. v. o. muss es in einem ausserordentlichen (statt im Theater-)Concerte heissen.

Wien.

(Fortsetzung.)

Die Gesellschaftsconcerte schlossen am Chardienstag mit der für Wien ersten „vollständigen" Aufführung des Weihnachtsoratoriums von S. Bach. Wie schon Dr. Kretzschmar in seinem trefflichen „Führer durch den Concertsaal", Band 2, bemerkt, liegt bezüglich einer derartigen vollständigen Aufführung kein Bedürfniss vor, ja sie ist streng genommen ohne alle Einzelstriche in einem einzigen Concert gar nicht zu verwirklichen. Ein solches Bach-Concert würde mindestens fünf Stunden dauern. Nun wissen wir aber, dass Bach's Weihnachtsoratorium aus sechs kleinen Cantaten besteht, welche nach den Bestimmungen des protestantischen Gottesdienstes auch an sechs verschiedenen Tagen des Kirchenjahres, nämlich den drei eigentlichen Weihnachtsfeiertagen, sodann zu Neujahr, dem nächsten Sonntag darauf und am Feste der Erscheinung des Herrn aufgeführt werden sollten. War es nun praktisch, eine solche Masse von Musik, welche ihr erhabener Schöpfer selbst auf sechs Abende vertheilt wissen wollte, um jeden Preis in Einen Concertabend zusammenzudrängen, musste sich da nicht eine starke Ermüdung des Publicums einstellen? Der Erfolg des Gesellschaftsconcertes hat hierauf ganz die von uns erwartete Antwort gegeben. Bis etwa in die Mitte des Oratoriums folgten die Hörer den grossen Schönheiten des Werkes, welches weniger durch contrapunctische Kunst und grossartige Chormassen imponirt, als durch eine Fülle inniger, herrlicher, dabei auffallend populärer Melodien erfreut und sich häufig durch eine für die Entstehungszeit (1734) überraschend freie Form auszeichnet, mit grösstem Interesse. Als aber der Zeiger der Uhr über die zehnte Stunde vorrückte, lichteten sich immer mehr die Bänke. Erst um halb elf war das Concert zu Ende, obgleich man in jeder Abtheilung starke Kürzungen vorgenommen hatte und somit die Ankündigung „vollständige" Aufführung nicht buchstäblich zu nehmen war. Jedenfalls hatte der frühere Leiter der Gesellschaftsconcerte, Capellmeister Gericke (jetzt in Boston thätig), das bessere Theil erwählt, als er aus dem Weihnachtsoratorium nur die zwei ersten, für das dramatische Interesse an dem legendaren Vorgang wichtigsten Cantaten und diese überdies zur rechten Zeit, nämlich vor Weihnachten, nicht in der Charwoche, brachte. Auch bei der letzten Aufführung machte (ausser dem gewaltigen Eingangs-

chor der fünften Cantate) die zweite Abtheilung weitaus den bedeutendsten Eindruck. Wie unendlich zart und innig ist doch das Eingangspastorale desselben, wie reizend lieblich die das Jesukind in Schlummer singende Arie des Altes, wie apostolisch begeistert und begeisternd der mächtige Jubelchor „Ehre sei Gott in der Höhe". In den späteren Abtheilungen stört uns moderne Menschen hier und da ein gewisser, dem Zeitalter Bach's anhaftender pietistischer Zug, der sich selbst in kleinlichen Spielereien äussert, wie z. B. in der Echo-Arie des Soprans in der vierten Cantate. Selbst die gerade hier sehr zarte und poetische Musik Bach's vermag über den textlichen Ungeschmack nicht ganz hinwegzuhelfen. Was die neuliche Aufführung als solche anbelangt, so zeichnete sich solistisch besonders Hr. Gustav Walter aus (Einer der wenigen Tenoristen, die noch heute allerschwierigste Rouladen, wie sie im Weihnachtsoratorium verlangt werden, correct zu singen verstehen), neben ihm sind auch mit Anerkennung die Sopranistin Frau Dr. Kienzl aus Graz, die Altistin Frau Neuda-Bernstein und der (sehr tüchtige, aber etwas temperamentlose) Bassist Weiglin zu nennen. Chor und Orchester gingen gut, doch blieben die Mittelstimmen öfter undeutlich, auch fehlte es nicht an Schwankungen. „Gewisse Fehler dürften freilich nie vorkommen und müssten mit einer Art Tod bestraft werden" schrieb 1837 Schumann, als damals nach seiner Angabe in Leipzig ein „Enterpist" in den ersten Takten des Allegretto der 7. Symphonie Beethoven's ein „verdammtes Cis" blies. Ueber die bei der letzten Aufführung des Weihnachtsoratoriums, und zwar bei der Probe sowohl, als am Concertabend mit rührender Gleichmässigkeit in der Begleitung des Eingangschores der vierten Cantate von den Violinen verbrochene grause Dissonanz f—fis hätte der von uns heute wiederholt citirte Schumann gewiss das gleiche Verdict abgegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Der Liszt-Verein beschloss den Cyklus seiner Abonnement-Kammermusikconcerte am 15. April, liess diesem 5. Concert aber sechs Tage später noch eine Extra-Matinée folgen. Das Abonnementconcert hatte ein Programm, dessen Zusammenstellung mehr von Zufälligkeiten abhängig gewesen, als aus längerer Vorbereitung herausgewachsen erschien — es war ein Concert von vier Solisten, die den ihnen zufallenden Programmtheil scheinbar nach eigenem Ermessen ausgefüllt hatten, denn wie wären sonst, eingedenk der Principien des Vereins, gewisse Programmnummern zu erklären? Schade, dass namentlich Frl. v. Chavanne nicht wählerischer mit ihren Concertspenden ist, für ihre grosse künstlerische Begabung sollten nur die besten Compositionen gerade gut genug sein. Hr. Giessen, der in dieser Beziehung mehr Geschmack bezeugte, ist für den Concertgesang noch nicht recht durchgebildet, namentlich gebricht es seinem Organ in der mittleren und tieferen Lage an rechter Ausgeglichenheit und Edelart des Klanges, wozu der weitere Mangel scharfer Intonation trat. Seine Domäne ist die Höhe, die glänzend ist und leicht anspricht. Der Vortrag ist im Ganzen ziemlich conventionell. Die beiden anderen Solisten waren der Flötist Hr. Ricci aus Mailand und der Pianist Hr. Dreyschock aus Berlin. Ueber Hrn. Ricci's Fertigkeit und Tüchtigkeit im Flötenspiel haben wir wiederholt bei Gelegenheit der vor- und diesjährigen Conservatoriumsprüfungen Rühmliches zu berichten gehabt, er machte seine Sache diesmal nicht minder gut. Das Vorzüglichste des Abends bot Hr. Dreyschock, der nicht blos reifes Verständniss für den tiefen Gehalt der Beethoven'schen Sonate Op. 106 zeigte, sondern auch mit dem Vortrag seiner von uns nicht mehr gehörten Liszt-Nummern als ein ganz ausgezeichneter Interpret dieser Musik sich bewährt haben soll. Die Clavierbegleitung der Gesang- und Flötensoli führte exquisit Hr. Dr. Stade aus.—Ungleich gehaltvoller und interessanter gestaltete sich das Extraconcert am 1. Osterfeiertag, in welchem sich Hr. Concertmeister Petri von dem Liszt-Verein, dem er in selbstlosester und förderndster Weise so oft seine Mitwirkung hat zu Theil werden lassen, verabschiedete. Der uns verlassende Künstler spielte mit seinen Quartettgenossen, den HH. v. Dameck, Unkenstein und Schröder, Streichquartette von Sgambati (Op. 17, Cismoll) und Beethoven (Op. 59, No. 2) und unter Clavieraccompagnement des Hrn. Willy Rehberg eine Violinsuite von Chr. Sinding. Das Quartett von Sgambati ist ein Werk, das bei allem Raffinement, welches der Componist für äusserliche Wirkung documentirt, auch eine tiefere Antheilnahme durch den Reichthum eigenartiger oder geistreicher musikalischer Gedanken und Ideen erregt und durch spontanen Fluss urwüchsiger Empfindung, die sich oft zu dramatischem Ausdruck zuspitzt, das Manco an wirklich quartettgemässem Satz oft vergessen macht. Die Suite von Sinding coquettirt mit alten Ausdrucksformen, ohne die frische Selbständigkeit ihres Verfassers ganz verleugnen zu können. Sieht man von diesem Zwitterhaften im Stil ab, so bleibt ein Opus zurück, das in der Charakteristik seiner einzelnen Sätze und seinen originellen gedanklichen und klanglichen Combinationen manche mit vollster Absicht modern geschriebene Novität glänzend austicht. Das Sgambati'sche Quartett, wie die Sinding'sche Suite wurden ganz herrlich vorgetragen (das da Capo-Verlangen des Prestissimo im Quartett ist zum Theil mit auf die zündende Execution zurückzuführen!), in dem Beethoven-Quartett hatte Hr. Petri mit einer recht widerspänstigen Quinte zu kämpfen, die durch ihr Pfeifen den Gesammteindruck etwas schädigte. Durch Ueberreichung eines Lorbeerkranzes spendete der Vereinsvorstand Hrn. Petri ein öffentliches Zeichen seines Dankes für dessen grosse Verdienste um den Verein.

Am 27. April wurde das Concert perfect, welches der Pianist Hr. Arthur Friedheim schon vor einigen Wochen annoncirt hatte und geben wollte, das aber aus äusseren Gründen hatte verschoben werden müssen. Hr. Friedheim hatte sich, wie dies von einem Künstler seines Ranges ja auch nicht anders zu erwarten stand, keine leichten Aufgaben gestellt: Die unter dem Titel „Hexameron" von Liszt, Thalberg und Gen. über den „Puritaner"-Marsch geschriebenen Variationen, Beethoven's Sonate Op. 26, einige Chopin'sche Praeludien, eine eigene, vorzüglich gelungene Bearbeitung von Wotan's Abschied von Brünnhilde und des „Feuerzaubers" aus Wagner's „Walküre", sowie Mephisto-Walzer, zwei Consolations und die „Sonnambula"-Phantasie von Liszt bildeten das Programm, von dessen Ausführung, durch Umstände veranlasst, wir nur die zweite Hälfte zu hören bekamen. Sehen wir von den Chopin'schen Praeludien ab, die an manchen Stellen der rechten Durchsichtigkeit und poetischen Feinfühligkeit entbehrten, so können wir von den übrigen Vorträgen sagen, dass Hr. Friedheim sich auf der vollen Höhe seiner eminenten Leistungsfähigkeit befand und, von einem herrlichen Blüthner unterstützt, namentlich auch nach Seiten gesangvollen Tones ganz Prächtiges darbot.

Das letzte Wort am Clavier in dieser Saison sollte aber nicht Hr. Friedheim sprechen, dies that — wenigstens vorläufig—Hr. Oswald Bauer, ein junger Künstler, welcher seine Clavierstudien unter Leitung des Hrn. Weidenbach — erst als Schüler des k. Conservatoriums der Musik, später im Privatunterricht — getrieben hat und wie schon in den vorjährigen Conservatoriumsprüfungen nun auch in einer eigenen Matinée in dem Saale Blüthner am letzten Sonntag vollgiltiges Zeugniss für die solide und gewissenhafte Lehrmethode seines Meisters und die selbst erlangte künstlerische Reife ablegte. Soll schon, wie wir von verlässlicher Seite vernehmen, der von uns versäumte Vortrag der Sonate Op. 81 von Beethoven sich durch sauberste technische Ausarbeitung, grosse Sicherheit und warmes Erfassen ausgezeichnet haben, so dürfen wir der Wiedergabe des Schumann'schen „Carnavals" und des Gmoll-Concertes von Saint-Saëns, dessen Orchesterbegleitung Hr. Weidenbach ausgezeichnet an einem zweiten Flügel ausführte, aus eigener Wahrnehmung dieses Lob nachsagen, auch wenn wir im „Carnaval" Manches einerseits gegensätzlicher, drastischer, anderseits poetisch vertiefter aufgefasst gewünscht hätten. Eine ganz vorzügliche Leistung, ohne Einschränkung nach der einen oder anderen Seite, war die Wiedergabe des Saint-Saëns'schen Concertes. Das Concert unterstützten durch ihre Mitwirknng Frl. Cornelie v. Bezold, welche Lieder von Raff, Umlauft (Tribut an den Localpatriotismus!), Schubert, Brahms und Rubinstein sang und besonders mit den letzteren Liedern allgemeine Befriedigung durch ihre sympathische Stimme und die überall zu Tage tretende noble Empfindung erregte, und Hr. Schulz, der in der Wiedergabe von Violoncellstücken von Corelli, Paganini und Popper (einer stellenweise allenfalls in den Circus passenden Mazurka) von Neuem sich als ein Meister der Technik und des Gesanges auf seinem Instrumente documentirte.

Plauen i. V. Der Musikverein, welcher seit Jahresfrist unter der Leitung des Hrn. Seminaroberlehrer A. Riedel (früher in Leipzig) steht, veranstaltete am 24. März in hiesiger Hauptkirche ein geistliches Concert, das am 10. April in unserer

Nachbarstadt Oelsnitz wiederholt wurde, und in welchem die Passionsmusik von H. Schütz in der Bearbeitung des verstorbenen Prof. Carl Riedel in Leipzig zur Aufführung gelangte. Riedel hat bekanntlich aus den vier Passionen Schütz' mit ausserordentlichem Geschick eine Auswahl zu einem neuen Ganzen zusammengestellt, das die hervorragende Beachtung, die man ihm in guten Kirchenconcerten angedeihen lässt, voll und ganz verdient. Riedel's Bearbeitung bildet ein logisch zusammengehöriges Werk, welches auch den nur an modernere Musik Gewöhnten befriedigt und welches in hohem Maasse die Eigenart Schütz' zeigt: den bedeutenden musikalischen Gehalt der Recitative und die dramatische Belebtheit der Chöre. Die Schütz-Riedel'sche Passion kann deshalb gemischten Chören als ein für Sänger und Zuhörer ungemein interessantes und dankbares Werk aufs Wärmste empfohlen werden. Beide Aufführungen legten vor Allem von dem tiefen Kunstverständniss und dem eminenten Directionstalent des Hrn. Oberlehrer Riedel beredtes Zeugniss ab. Wir freuen uns, in diesem Herrn einen Künstler zu haben, der, dem Handwerkerthum in der Musik feind, uns in erster Linie berufen scheint, Pflege und Würdigung edler Musik in unserer Stadt zu wahren. Dass aber auch von allen Mitwirkenden tüchtig gearbeitet worden war, bewies die besonders in Oelsnitz so vollendete Wiedergabe der Chöre, an der auch nicht ein Jota auszusetzen war. Die von einigen Mitgliedern des Musikvereins gesungenen Recitative erfreuten sich einer recht anerkennenden Aufnahme. Die schwierigste Partie des ganzen Werkes, den Evangelisten, sang Hr. Concertsänger Trautermann aus Leipzig mit so hoher Begeisterung und so charakteristischer Auffassung, dass seine hervorragende Künstlerschaft wohl allgemeine Bewunderung erregte. — Beide Concerte waren ausserordentlich gut besucht und erzielten einen künstlerischen Erfolg, auf den der geehrte Musikverein und sein geschätzter Hr. Dirigent mit Fug und Recht stolz sein können. —r—.

Concertumschau.

Altenburg. Aufführ. des städt. Kirchenchors (Franke) am 7. April: Gem. Chöre v. Lassus, Brahms („Der englische Gruss") u. Liszt („Pater noster"), sowie altdeutsches Volkslied „O Engel rein", bearbeit. v. C. Riedel, Altdeutscher Hymnus f. Männerchor v. Volkmann, Solovorträge des Frl. Schwarzlose aus Leipzig (Ges., Geistliches Wiegenlied v. Brahms, „Maria's Wanderschaft" v. Winterberger etc.) u. des Hrn. Homeyer v. ebendaher (Org., Tocc., Grave u. Fuge v. S. Bach u. Gmoll-Sonate v. Merkel).

Altona. 6. Gesellschaftsabend des Ver. f. geistl. u. weltl. Chorges. (v. Woyrsch): „Zigeunerleben" v. Schumann, Chöre v. M. Haydn, Mozart, F. v. Woyrsch (Trauungsmotette) u. Brahms („In stiller Nacht" u. „Ich fahr dahin"), Solovorträge des Frl. Solterbeck (Ges., „Das Zigeunerkind" v. Hirschfeld etc.) und des Hrn. Hirschburg (Clav., Sarabande v. Hiller etc.).

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes): 15. März. 3. Symph. v. Beethoven, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Frl. v. Sicherer (Ges., „Dort in den Weiden" v. Brahms, „Die Bekehrte" v. Stange etc.) u. des Hrn. Timmner (Viol., Conc. [welches?] v. Bruch). 11. April. Faust-Symph. v. Liszt, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz.

Annaberg. Conc. der Sängerin Frl. Mandern unt. Mitwirk. der HH. Schrauff a. Dresden (Ges.) u. Stiehler (Clav.) am 5. April: Ouvert. zu „Alphonso und Estrella" v. Schubert, Vocalduette v. Thomas (a. „Mignon") u. Wagner (a. „Der fliegende Holländer"), Soli f. Ges. v. Wagner („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser"), Brüll (Lied des Bombardon a. „Das goldene Kreuz"), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen"), Schumann u. A. Stiehler („Am Morgen") u. f. Clavier v. Liszt (Adur-Concert) und Chopin.

Arnstadt. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor unter solist. Mitwirk. der Frls. Ellinger u. Kleuker v. hier und der HH. Trautermann u. Leideritz a. Leipzig am 3. April: „Christoforus" f. Soli u. Chor m. Clav. v. Rheinberger, Duett v. Haydn, Gesangsoli v. Köhler („Vorüber"), Jensen („Alt Heidelberg"), Brambach („Ach, du bist fern"), Taubert („Vom listigen Grasmücklein") u. A.

Baden-Baden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann) am 5. April: Ddur-Symph. v. Haydn, 4. Satz aus der Cdur-Symph. v. Merkes van Gendt, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, And. u. Variat. a. dem Trio Op. 97 v. Beethoven, instrum. v. Liszt, Praelud. v. S. Bach, harm. u. orchestr. v. Stör, 2. Violoncellconc. v. Goltermann (Hr. Thieme). — Conc. der Liedertafel „Aurelia" (Leu) unt. Mitwirk. des Frl. Freyburger (Ges.) u. der HH. Krasselt, Bletzer, Championt, Thieme und Hilbert (Streicher) am 6. April: Adagio f. Streichquart. v. Haydn, „Siegfried's Rheinfahrt" a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, f. Clav. u. Streichinstrumente bearbeit., Chöre von Marschner, Debois („Schön Annchen" und „Rosenzeit"), F. Leu („Frühlingshymne" u. „Die stille Wasserrose"), Rietz und Hofmann („Wie lange noch"), Gesangsoli v. Lassen („Sommernacht"), Brahms („Liebestreu" u. Volkslied) u. A.

Basel. Conc. des Hrn. Walter unt. solist. Mitwirkung der Frauen Walter-Strauss u. Stamm u. der HH. Strübin, Wassermann u. Hegar (Ges.), sowie des Hrn. Glaus (Org.) am 17. April: „Die sieben Worte Jesu Christi" f. Soli, Chor, Streichorch. u. Org. v. H. Schütz, Chöre v. Palestrina („Stabat mater"), Beethoven u. Spohr, Orgelsoli v. Palestrina u. S. Bach.

Berlin. Concerte des Philharm. Orch. (Kogel): 31. März. 1. Suite a. „Carmen" v. Bizet, Kaiser-Marsch u. „Rienzi"-Ouv. v. Wagner, „Hymne an die heil. Caecilia" f. Viol. u. Harfe v. Gounod (HH. Bleuer u. Müller), Solovorträge der HH. Dr. Reimann (Org., Fmoll-Son. v. Mendelssohn) u. Steindel (Violonc.) etc. 2. April. 2. Symph. v. H. Kahn, Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, Ungar. Tanz v. Brahms, Claviervorträge des Hrn. Dreyschock („Don Juan"-Phant. von Liszt etc.) etc. 3. April. Heidelberger Suite f. Orch. v. E. Pirani, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, 2. Polon. v. Liszt-Müller-Berghaus, Violinvorträge des Hrn. Sauret (Gmoll-Suite eig. Comp. u. „Die Liebesfee" v. Raff). 9. April. 8. Symph. von Beethoven, Ouverturen v. Schumann („Genovefa") und Gade (Lustspiel-), Kaiser-Marsch v. Wagner, Vorspiel zu „Melusine" v. Grammann, Orgelvorträge des Hrn. Dr. Reimann (4. Conc. v. Händel u. Choralvorspiel u. Chromat. Phant. von S. Bach). 10. April. Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Steindel), Sept. Op. 20 v. Beethoven, Ouverturen v. Dvořák („Husitska") u. Weber, Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner, „Au village" v. Godard, Harfensolo „Im Herbst" v. Thomas (Hr. Müller).

Braunschweig, 4. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Riedel) 5. Symph. u. „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Wietrowetz a. Graz (Polon. v. Wieniawski etc.) u. des Hrn. Perron a. Leipzig (Ges., „Von ewiger Liebe" v. Brahms etc.). — 3. Abend f. Kammermusik der HH. Wenzl, Sandfuchs, Sommer u. Klingenberg unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Dreyschock a. Berlin: Clavierquart. v. Schumann, Streichquartett Op. 131 v. Beethoven, Claviersoli v. Chopin, Dreyschock (Menuett) u. Liszt (6. Ungar. Rhaps.). — Am 16. April Aufführ. v. S. Bach's Hoher Messe durch den Schrader'schen a capella-Chor (Schrader) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Schmidt-Köhne a. Berlin u. Fleisch-Prell a. Frankfurt a. M. u. der HH. Grahl a. Berlin u. Hungar a. Leipzig. — Am 19. April Aufführ. von S. Bach's Matthäus-Passion durch den Chorgesangver. (Riedel) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schauseil a. Düsseldorf u. Hartmann a. Hannover u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Staudigl a. Berlin.

Bremen. Instrumentalvorträge der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky am 28. März: Clavier-Violinsonaten v. Gade (Bdur) und Grieg (Cmoll), Compositionen für zwei Claviere zu acht Händen v. Wagner (Kaiser-Marsch), Moszkowski (zwei Span. Tänze) u. Dvořák (Slav. Tanz). — Liederabend des Ehepaares Lissmann a. Hamburg unt. Mitwirk. des Hrn. Bromberger am 9. April: Vocalduette v. Marschner u. Hiller („Abschied" und Mailied), Soli f. Ges. v. O. Bolck („Gothentreue"), R. Franz („Lieber Schatz" und „Der Schmetterling ist in die Rose verliebt"), W. Berger („Elslein von Caub" u. „Hörst dus hoch in den Lüften"), H. Riemann (drei Rodenstein-Lieder) u. A. u. f. Clav.

Bückeburg. 5. u. 6. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Sahla): Symphonien v. Mozart (Gmoll) u. Schubert (Hmoll), „Die Ideale" v. Liszt, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Solovorträge der HH. Grüning (Ges., „O komm im Traum" v. Liszt, „Der Lenz ist gekommen" v. Lessmann etc.), Gillmeister (Ges., Landsknechts Morgengebet v. L. Lenz, „Alt Heidelberg" v. Ad. Jensen etc.) u. Vizthum (Harfe), sämmtl. a. Hannover, sowie des Hrn. Schultze (Clav.).

Carlsruhe. Am 19. April Aufführ. von Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" durch den verstärkten Philharm. Chor u. Hoftheaterchor u. die Hofcap. unt. Leit. des Hrn. Mottl und solist. Mitwirk. der Frls. Mailhac u. Friedlein u. der HH. Rathjens, Beyer u. Wehrle.

Cöln. 6. Soirée f. Kammermusik der HH. Heckmann, Forberg, Oushoorn u. Bellmann unter Mitwirk. der Pianistin Frau Heckmann-Hertwig: Streichquartette von Cherubini (Fdur), Goldmark (Bdur) u. Beethoven (Op. 135), Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven. — 11. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner) m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München u. Spies a. Wiesbaden u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Perron a. Leipzig.

Christiania. 6. Conc. des Musikver. (Holter) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schirmer, des Frl. Wiese u. der HH. Lunde u. Lammers: 9. Symph. v. Beethoven, 3. Scene des 1. Aufzuges der „Walküre" v. Wagner.

Copenhagen. 3. Conc. des Musikver.: 8. Symph. v. Beethoven, „Hamlet"-Ouvert. u. „Frühlingsbotschaft" v. Gade, „Jubilate, Amen" f. Solo, Chor u. Orch. v. Bruch, Claviervorträge des Hrn. Hartvigson („Todtentanz" v. Liszt etc.). — Conc. des Hrn. Hartvigson am 1. März: „La Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven u. a. Orchesternummern, Solovorträge der HH. Hartvigson (Clav., „Todtentanz" u. Phant. üb. ungar. Volksmelodien v. Liszt) u. Bielefeldt (Ges., Siegmund's Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner u. vier Volksweisen v. Lange-Müller).

Crefeld. 6. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) m. Händel's „Messias" unt. solist. Mitwirk. der Frauen Hollm a. Frankfurt a. M. u. Exter a. München u. HH. Rogmans aus Amsterdam u. Frank a. Wiesbaden.

Dessau. 5. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Gdur-Symph. v. Haydn, Phant. Op. 103 f. Orch. v. Schubert-Berendt, zwei Scherzi f. Orch. v. R. Radecke, Solovorträge des Frl. Geller (Ges., „Hellstrahlender Tag" v. Bruch, „Es dämmert" u. „Die Ilse" v. Klughardt etc.) u. des Hrn. Unger (Fl., Conc. v. Mozart). — 6. Conc. derselben Cap.: 6. u. Adagio a. der 9. Symph., „Coriolan"-Ouvert. u. Sept. Op. 20 (HH. Seitz, Weise II., Jäger, Müller I., Blumtritt, Schotte u. Stieler) v. Beethoven.

Dordrecht. 3. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink und Erdelmann unt. Mitwirk. des Frl. de Koningh u. des Hrn. Jeral: Claviertrios v. Beethoven (Op. 1, No. 3) und Brahms (Op. 8), Variat. f. zwei Claviere v. Schumann.

Dortmund. 1. Conc. des Männer-Gesangvereins (Janssen): 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. üb. ein nord. Thema v. M. Puchat (unt. Leit. des Comp.), „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" von R. Wagner, „Waldmorgen" f. Männerchor, Soli u. Orch. von R. Becker, Chorlieder v. R. Palme („Im Strome seh ich schwanken") u. A., Gmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn (Hr. Janssen), Gesangsoli v. Ries („Aus deinen Augen"), Lassen („Nun wollen Knospen") u. A. — 4. Vereinsconc. des Musikver. (Janssen): Cdur-Symph. v. Schubert, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Frühlingsbotschaft" v. Gade, Chor der Schnitter u. Schnitterinnen a. „Prometheus" v. Liszt, Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Hausmann a. Berlin („Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen etc.).

Dresden. 11. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Bdur-Seren. f. Blasinstrumente, Violonc. u. Contrabass (unt. Leit. des Comp.), Cmoll-Streichquart. (HH. Blumer, König, Wilhelm und Grützmacher) u. Lieder „Willkommene Ruhe", Reiterlied und „Begegnung" (Hr. Jensen) v. Em. Hartmann, Clavier-Violinson. Op. 96 v. Beethoven (HH. Buschenhagen u. v. Horváth). — Festaufführ. desselben Ver. zur 800jähr. Jubelfeier des k. Hauses am 5. April: Feierlicher Marsch f. Orch. v. Beethoven, Prolog v. Dr. Koppel-Ellfeld (Hr. Porth), Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven (HH. Hess u. Grützmacher), Cdur-Streichquintett v. Schubert (HH. Prof. Lauterbach, Fr. Schubert, Göring, Böckmann u. Hüllweck), concertant. Blasquart. m. Orch. v. Mozart (HH. Biehring, Demnitz, Hübler u. Bräunlich).

Elbing. Gedenkfeier des Elbinger Kirchenchors (Carstenn) f. Kaiser Wilhelm I. am 9. März: Trauermarsch f. Orgel (Hr. Carstenn) u. Blasinstrumente v. J. P. E. Hartmann, Chöre v. Händel, Eccard, Cherubini, Möhring (Abendgebet) u. S. Bach, Solovorträge der Frls. Krause (Ges.) u. Lickfett (Ges.) und des Hrn. Carstenn (Org.).

Erfurt. Conc. des Erfurter Musikver. (Mertel) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Wüllner a. Cöln u. der HH. Müller-Hartung u. v. Milde a. Weimar am 5. April: „Frühling" u. „Herbst" a. den „Jahreszeiten" v. Haydn, „Schön Ellen" v. Bruch, Arie v. Weber.

Frankfurt a. M. Kirchenconc. des Evang. Ver. f. Kirchenges. (Parlow) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Kloppenburg u. der HH. Hormann u. Ad. Müller (Ges.), sowie des Hrn. Breidenstein (Org.) am 7. April: Passions-Orator. v. Schütz-Riedel, Choral „Ein Lämmlein geht", Soli f. Ges. v. Stradella u. f. Orgel von Schumann (Son. Op. 60, No. 6).

Gera. Am 19. April Aufführ. v. Händel's „Messias" unter Leit. des Hrn. Kleemann u. solist. Mitwirk. des Frl. Münch, der Frau Exter a. München u. der HH. Trautermann u. Schelper a. Leipzig. (Der Aufführung wird in einem uns vorliegenden Referat allseitiges Gelingen nachgerühmt.)

Gotha. 8. Vereinsconc des Musikver. (Prof. Tietz) m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. der Frau Schubart-Tiedemann a. Frankfurt a. M. u. der HH. Büttner v. hier u. Pichler a. Braunschweig. — 9. Vereinsconc. desselben Ver.: Cmoll-Claviertrio v. Brahms, Soli f. Ges. v. Brahms („Vergebliches Ständchen") u. A. u. f. Violonc. v. Boccherini, Simon (Berceuse) u. Popper („Elfentanz"). (Ausführende: Frl. Goldfeld v. hier [Ges.] und HH. Prof. Tietz [Clav.], Maisch u. Grützmacher jun. a. Weimar [Streicher].)

Graz. 3. Kammermusik des Steiermärk. Musikver.: Sept. Op. 20 v. Beethoven, Esdur-Clavierquart. v. J. Rheinberger, Claviersoli. (Ausführende: HH. Pohlig [Clav.], Miersch, Köhler, v. Czervenka, Schaffer [Streicher], Henneberg, Stückler u. Fiala [Bläser].)

Hamburg. 2. Abonn.-Conc. der Bach-Gesellschaft (Mehrkens) m. Händel's „Debora" unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München, der Frauen Feininger a. Berlin u. Exter a. München u. der HH. Wolff u. Dr. Krauss v. hier u. A. m. — 3. Volksconc. der Philharm. Gesellschaft (Zajic): Fdur-Symph. v. Goetz, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Violinvorträge des Hrn. Bläha. —. Liederabend der Frau Schmidt-Köhne u. des Hrn. Dr. Curtius a. Berlin am 8. April: Vocalduette v. Cornelius („Der beste Liebesbrief"), Henschel („Trennung"), Arn. Krug („Belauschte Liebe") u. A., Gesangsoli v. Radecke (Volkslied), Brahms („Geheimniss"), Bizet (Pastorale), W. Berger („Hörst dus hoch"), Grieg (Solveig's Lied), H. Schmidt („Draussen im Garten" und „Zu Tanz"), M. Stange („Die Bekehrte"), Ad. Jensen („O lass dich halten"), Franz („Gewitternacht" u. „Stille Sicherheit") u. A. — Liederabend des Hrn. von Zur-Mühlen a. Berlin am 10. April m. Liedern v. Brahms (Regenlied), H. Schmidt („Waldruf", „Die Schäferin", „Zu Tanz" u. „Morgenroth") u. A. — 16. Privataufführ. des Gesangver. v. 1880 (Prof. Bödecker) unt. Mitwirk. der HH. Kugelberg: Gemischte Chöre von C. Krüger („In't Holt"), R. Palme („Der Alpenhirt"), v. Weinzierl („Frühlingszauber") u. A., Frauenchor „Vom Bäumlein, das andere Blätter gewollt" m. Sopransolo (Frl. Köhler) v. C. Reinecke, Variat. f. Clav. u. Violonc. v. Mendelssohn, Soli f. Clavier u. f. Violoncell (Seren. u. Capriccio v. L. Bödecker).

Heidelberg. Quartettabend der HH. Heckmann u. Gen. a. Cöln am 14. März: Streichquartette v. Rheinberger (Op. 147), Schubert (Gdur) u. Beethoven (Op. 135).

Herzogenbusch. 34. Kammermusikaufführ. der HH. Bouman u. Blazer unt. Mitwirk. eines ungen. Violinisten: Fdur-Clavierquart. v. X. Scharwenka, Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Soli f. Viol. v. Händel u. f. Violonc. v. L. C. Bouman (Romanze).

Hof. Conc. des „Liederkranzes" (Scharschmidt) am 11. April: „Prometheus" u. Chöre zu Herder's „Entfesseltem Prometheus" v. Liszt, Einleit. zum 3. Act u. Brautchor a. „Lohengrin" v. Wagner, zwei Chöre a. „Der Schmied von Ruhla" von Lux, Harfenvorträge des Frl. Roscher a. Leipzig.

Kaiserslautern. 3. Conc. des Caecilien-Ver. unt. Mitwirk. der Frau Ritter-Haecker a. Würzburg (Ges.) u. der HH. Trautner v. hier (Clav.), Prof. Schwendemann, Pfisterer, Ritter und Börngen (Streicher) a. Würzburg: Clavierquintett v. Schumann, Ddur-Streichquart. v. Haydn, Variat. f. Streichquart. („Der Tod und das Mädchen") v. Schubert, „Bitte an den Abendstern" f. gem. Chor m. Clav. v. M. Brauer, Soli f. Ges. v. Franz („Im Herbst"), R. Wagner („Der Engel"), f. Viol. v. Wieniawski (Legende) u. f. Viola alta v. H. Ritter (Phant. über schott. Weisen).

Kissingen. Musikal. Abend des Rich. Wagner-Vereins am 1. April: Chöre v. Chr. Fink („Jauchzet dem Herrn, alle Welt"), Wagner (Brautchor a. „Lohengrin") u. Schubert („Pax vobiscum"), Cismoll-Fuge f. Clav. u. Harmon. v. S. Bach (HH. Kistler u. Horn), Solovorträge der HH. Habermann (Ges.), Ihl (Ges., Lied an den Abendstern" a. „Tannhäuser") u. Kistler (Impro-

visation über Motive a. dem „Nibelungen"-Ring", sowie „Parsifal"-Vorspiel).

Leipzig. Extraconc. des Liszt-Ver. am 21. April: Streichquartette v. Sgambati (Op. 17) u. Beethoven (Op. 59, No. 2), Suite f. Viol. u. Clav. v. Sinding. (Ausführende: HH. Rehberg [Clav.], Petri, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder [Streicher].) — Conc. des Buchhändler-Gesangver. „Cantate" (Mittasch) am 27. April: Prolog, gem. Chöre v. V. E. Becker („Im Maien"), Rheinberger („Der Strom") u. A., Solovorträge des Frl. Bode a. Buenos-Ayres (Ges., „Im Herbst" v. Franz, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Barge v. hier (Fl., Adagio v. Spohr, Berceuse v. Andersen u. „Klänge aus der Pusza" v. Popp), Declamation. — Conc. des Pianisten Hrn. Friedheim am 27. April m. Compositionen v. Liszt u. Gen. („Hexameron"), Liszt (Mephisto-Walzer, „Consolations" u. „Sonnambula"-Phantasie), Wagner-Friedheim (Wotan's Abschied u. „Feuerzauber") u. A. — Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 3. Mai zur Nachfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs Albert: Clav.-Violoncellson. Op. 23 v. J. Klengel — HH. Zwintscher a. Leipzig u. Wille a. Greiz, Adagio a. dem Gmoll-Streichquint. v. Mozart — Frls. Clench a. St. Marys, Taylor a. Oxford, Littlehales a. Hamilton, Mc. Laren a. Quelph u. Taylor a. Oxford, Lieder v. Mendelssohn u. Schumann — Frl. Münch a. Gera, Amoll-Clavierson. v. Schubert — Frl. Müller a. Zwickau, Deutsche Walzer f. Streichquart. Op. 73 v. F. Kiel — HH. Strube a. Ballenstedt, Schulz a. Leopoldshall, Riel a. Zörbig u. Warnke a. Wesselburen. — Matinée des Pianisten Hrn. Bauer unt. Mitwirk. des Frl. v. Bezold (Ges.) u. des Hrn. Schulz (Violonc.) am 5. Mai: Soli f. Ges. v. Raff („Das Schloss am Meer"), P. Umlauft („Am Brunnen"), Schubert, Brahms („Liebestreu") u. Rubinstein („Der Traum" u. „Neue Liebe"), f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 81), Schumann („Carnaval") u. Saint-Saëns (Gmoll-Conc.) u. f. Violonc.

London. Recital des Ehepaares Grieg unter Mitwirk. des Hrn. Johannes Wolff (Viol.) am 20. März: 2. Clav.-Violinson., Norweg. Tänze f. Clav. zu vier Händen, Claviersoli: Suite „Aus Holberg's Zeit", Berceuse, Humoreske und „Norweg. Hochzeitszug", sowie Lieder v. Edv. Grieg. — Saturday Popular Concerte: 16. März unt. Mitwirk. der Damen Fillunger (Ges.) u. Janotha (Clav.) u. der HH. Prof. Joachim, Ries, Strauss u. Piatti (Streicher): Streichquart. Op. 18, No. 4, v. Beethoven, Fdur-Claviertrio v. Schumann, Duo concertante Op. 67, No. 1, v. Spohr, Soli f. Clav. (Pastoralson. v. Beethoven) u. f. Ges. (u. A. „Wehe, so willst du mich wieder" v. Brahms). 31. März unt. Mitwirk. des Ehepaares Grieg (Clav. u. Ges.), der Frau Neruda und der HH. Ries, Strauss u. Piatti (Streicher): Streichquart. Op. 51 v. A. Dvořák, Streichquartettsatz v. Schumann, 3. Clav.-Violinsonate, Clavierstücke Op. 43 u. Lieder v. E. Grieg. 6. April unt. Mitwirk. der Damen Hoskins (Ges.) u. Davies (Clav.) und der HH. Joachim, Ries, Strauss u. Piatti (Streicher): Streichquart. Op. 59, No. 1, v. Beethoven, Claviertrio Op. 101 von Brahms, Soli f. Ges. (u. A. „Attente" v. Wagner), f. Clav. u. f. Viol. (u. A. Romanze a. dem Ungar. Conc. v. Joachim). — 1. Conc. der Philharmonic Society (Dr. Mackenzie): 4. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Ouvert. zu „Parisina" v. St. Bennett, 2. Schott. Rhapsodie v. A. C. Mackenzie, Solovorträge des Frl. Geisler-Schubert (Clavier, Amoll-Conc. v. Schumann etc.) u. der Frau Grieg (fünf Lieder v. E. Grieg). — 2. Conc. der Philharmonic Society (Cowen): Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouvert., Noct., Scherzo u. Hochzeitsmarsch a. der „Sommernachtstraum"-Musik von Mendelssohn, Solovorträge des Frl. A. Trebelli (Ges.), der Frau Backer-Gröndahl (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg) u. des Hrn. Prof. Joachim (Violinsuite Op. 32 v. C. V. Stanford). — Pianoforte-Recital des Hrn. Stavenhagen am 29. März: Hmoll-Sonate u. 13. Rhaps. v. Liszt, Sonate Op. 110 v. Beethoven, zwei Etuden v. Paganini-Liszt etc. — Orchesterconc. des Royal College of music (Dr. Stanford) am 4. April: „L'Arlésienne" v. Bizet, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Septett a. „Der Widerspänstigen Zähmung" v. H. Goetz, Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. v. Brahms (HH. Sutcliffe u. Squire), Gmoll-Clavierconc. v. Sidney P. Waddington (Frl. Fletcher). — Conc. des Hrn. Harvey Löhr in Princess Hall am 4. April: Clavierquart. Op. 15 von H. Löhr, Streichquart. Op. 80 v. A. Dvořák, Cmoll-Claviertrio Op. 27 v. Schütt, Clavierstücke v. Dvořák („Silhouetten", Op. 8) u. Löhr („Morgenwandring", Alla Mazurka u. „Le Retour des Hirondelles").

München. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sturm) am 18. März: „Columbus" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. H. Zöllner (Soli: Frl. Fesenmair u. HH. Kirschner u. Schreiber), Hymne an den heil. Geist f. Solostimmen u. Männerchor v. Schubert, Männerchor „Die Rose stand im Thau" v. Schumann, Solovorträge des Frl. Fesenmair („Allerseelen" v. Lassen, „Sitzt ein Vöglein" v. Taubert etc.) u. des Hrn. Schreiber. — 4. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): Symphonien v. Saint-Saëns (No. 3, m. Org. u. Clav.) u. Beethoven (No. 1), Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Lieder v. Schubert (Frl. Borchers). — Am 14. April Aufführ. v. S. Bach's Hmoll-Messe durch die Musikal. Akad. (Fischer) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wekerlin, des Frl. Blank u. der HH. Vogl u. Gura.

Nürnberg. 6. Eliteconc. des Winderstein'schen Orchesters (Winderstein): 3. Symphonie v. Mendelssohn, Ouverturen von Schulz-Schwerin (triomphale) u. Brahms (Akadem. Fest-), „Weihnachtsglocken" f. Streichorch. v. Gade, Violoncellvortrag des Hrn. Uebelhack etc.

Oelsnitz. Am 10. April Aufführ. von Schütz-Riedel's Passionsorator. durch den Musikver. a. Plauen (Riedel) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Trautermann a. Leipzig.

Oldenburg. Ausserordentl. Conc. des Singver. (Kuhlmann) unt. Mitwirk. der Frau Moran-Olden a. Leipzig (Ges.) am 8. April: „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, Neujahrslied v. Schumann, „Die Flucht nach Egypten" u. „Morgenstunde" f. Sopransolo u. Frauenchor v. Bruch, Vocalduette „Ruhe der Liebe" u. „Trennung" v. Dietrich, Altlieder v. Schumann.

Paderborn. 4. Conc. des Musikver. (Wagner): „Prinzessin Ilse" f. Solostimmen, Frauenchor, Clav. u. Declam. v. A. Krause (Soli: Frl. Schröder u. HH. Pape u. Rohrbach, Declam.: Frl. Ahlemeyer), Männerquartette v. Silcher u. Isenmann („Heute scheid ich"), Violoncellvorträge des Hrn. Schröder aus Leipzig (Emoll-Conc. v. Lindner, Spinnlied v. Popper etc.).

Paris. 9. Matinée I. Mendels: 2. Clavierquint. v. Jadassohn, Esdur-Streichquart. v. Beethoven, Clav.-Violinsuite von E. Bernard, Soli f. Ges. v. Widor, Vidal, Dubois, Massenet u. Rubinstein u. f. Clav. v. Pfeiffer („Humoresque") u. Godard-Philipp (Scherzo). (Ausführende: Frl. Philipp [Ges.] u. HH. Philipp [Clav.], Mendels, Austruy, Prioré u. Casella [Streicher].)

Prag. Am 1. April Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Deutschen Männergesangver. u. den Deutschen Singver. unt. Leit. des Hrn. Hessler u. solist. Mitwirkung der Frau v. Moser, des Frl. Budiner u. der HH. Tersch, Sieglitz, Koreff u. Stark. (Uns vorliegende Berichte constatiren die Vorzüglichkeit der Aufführung in allen ihren Theilen.)

Reichenbach i. V. 3. Symph.-Conc. des Stadtorch. (Hundhammer) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frls. Heinig u. Bettega u. der HH. Trautermann u. Leideritz a. Leipzig: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel" f. Solostimmen m. Clav. v. P. Umlauft, Vocalduett v. Spohr, Gesangsoli v. Ad. Jensen („Alt Heidelberg"), Franz („Im Herbst"), Lassen („Allerseelen") u. A.

Rostock. 4. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder): Hmoll-Symph. v. G. Schumann (unt. Leit. des Comp.), „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Novelletten" f. Streichorch. v. Gade.

Salzwedel. Am 8. April Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Ver. f. gem. Chor unt. Mitwirk. des Hrn. Trautermann a. Leipzig.

Schwerin. 4. Kammermusikabend: Cmoll-Claviertrio von Mendelssohn, Arioso f. Viol., Violonc., Contrab. u. Org. v. Händel-Hellmesberger, Soli f. Ges. v. Schumann („Dichterliebe" u. „Die Löwenbraut"), f. Org. v. Muffat u. C. Armbrust (Dmoll-Son.) u. f. Viol. (Ausführende: HH. Hill [Ges.], Prof. Armbrust aus Hamburg [Org.], Schmitt [Clav.], Hahn, Lang u. A. [Streicher] u. Moser [Harfe].) — 4. Orch.-Conc. der Hofcap. [Schmitt] mit Bruch's „Achilleus" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Minor und Wittich u. der HH. Dierich, Hill u. Drewes.

Sorau. Am 12. April Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den verstärkten Gesangver. f. gem. Chor (Franke) unter solist. Mitwirk. der Frls. Hoppe a. Frankfurt a. M. und Bergemann a. Liebsgen u. der HH. Hintzelmann a. Berlin, Lutze, Schmidt u. Krause v. hier.

Stralsund. Musikal. Abendunterhalt. des Dornheckter'schen Gesangver. (Dornheckter) am 31. März: „Maikönigin" f. gem. Chor u. Basssolo m. Clav. v. A. Billeter, „Zigeunerleben" u. drei Chöre a. „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann, gem. Chöre m. Clav. v. Wagner (Brautchor a. „Lohengrin") u. Ph. Scharwenka (Dörpertanzweise), Vocalduett „Flüsterndes Silber" v. J. Melchert, Sopranlieder von H. Bellermann („Was

will die einsame Thräne" [m. oblig. Violine] und „Wunsch") u. Löwe.

Verden. Conc. des Gesangver. am 16. April: Requiem v. Mozart, Fragmente a. „Christus" v. Mendelssohn.

Warnsdorf. 9. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: 5. Symph. v. Beethoven u. „Sommernachtstraum"-Ouverture v. Mendelssohn im Arr. f. Clav. zu vier Händen u. Streichinstrumente, No. 5—8 a. „Waldmärchen" f. Clav. zu vier Händen v. H. Hofmann, Solovorträge der Frls. Wagner, Griesel (Ges.) u. Rampfel (Clav.) u. des Hrn. Thiele (Ges.).

Weimar. 3. Kammermusikabend der HH. Dr. Lassen, Halir, Freyberg, Nagel u. Grützmacher sen. unt. Mitwirk. des Hrn. Giessen (Ges.): Es dur-Streichquart. v. Cherubini, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Violoncellsonate v. Boccherini, Tenorlieder v. Ad. Jensen („Im Schlosshof"), P. Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen"), A. Fuchs („Seit ich von dir" u. „Frühling im Herzen") u. A.

Wiesbaden. 4. Hauptversamml. des Ver. der Künstler u. Kunstfreunde, ausgef. vom Ersten österreich. Damenquart. der Frls. Tschampa u. Gen. u. den HH. Pauer u. Hollaender (Clav. u. Viol.) a. Cöln: Clav.-Violinson. Op. 18 v. Rubinstein, Vocalquartette v. Kienzl („Es steht eine Lind"), Saint-Saëns („Consolation"), Warlamoff, Langhans („Lied der Vöglein"), Brahms (Wiegenlied) u. Brahms-Doppler (zwei Ung. Tänze), Soli f. Clav. v. Schütt („Arabeske"), Liszt (12. Ung. Rhaps.) u. A. u. f. Viol. v. Bruch (Adagio a. dem 2. Conc.), Hollaender („Legende") u. F. Ries (Moto perpetuo). — 4. Kammermusik-Aufführ. der HH. Spangenberg (Clav.), Müller u. Brückner (Streicher): Claviertrios v. Saint-Saëns (Fdur) u. Schubert (Bdur), Adur-Violinson. v. Händel.

Worms. 4. Conc. der Musikgesellschaft und Liedertafel (Kiebitz) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Rahn u. Quentell v. hier u. des Hrn. Keller a. Ludwigshafen: Requiem v. Cherubini, „Jubilate" v. Händel.

Würzburg. Am 10. April Aufführ. v. S. Bach's Johannes-Passion durch die k. Musikschule (Dr. Kliebert) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rudolph, der Frau Müller-Bächi a. Dresden und der HH. Mann a. Dresden, Schulz-Dornburg u. Wegele v. hier.

Zittau. 26. Kirchenmusik-Aufführ. m. dem Oratorium „Die Märtyrer" v. W. Wauer unt. Mitwirk. der Frau Fischer, der Frls. Kölbing u. Böhlau u. der HH. Herz u. Link.

Zwickau. Am 14. April Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch den a cap.-Ver. (Vollhardt) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Rockstroh a. Chemnitz u. Clauss a. Dresden u. der HH. Trautermann a. Leipzig u. Schulz-Dornburg a. Würzburg.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die Sommersaison der Kroll'schen Oper wurde mit „Traviata" eröffnet. Als Zugkraft allerersten Ranges hat die Direction Frau Marcella Sembrich gewonnen, welche gleich am ersten Abend einen unbeschreiblichen Jubel erweckte. Sie hat aber auch gesungen und gespielt, dass man über ihrer einzigen Leistung die bedenklichen Melodien, welche ihrem Munde zu entströmen hatten, öfters ganz überhörte. Schade nur, dass sie so thurmhoch ihre Umgebung überragt. — **Eisenberg.** Etwas spät berichten wir über die Erfolge, welche drei junge, Leipzig ihre künstlerische Ausbildung verdankende Damen sich in einem hier gegebenen Concerte mit ihren ausgezeichneten Vorträgen errangen. Es waren dies die Pianistin Frl. Kretschmann, die Sängerin Frl. Müller und die Violinistin Frl. Robinson, deren sympathische Leistungen dem gewählten Auditorium auf lange hinaus in angenehmster Erinnerung bleiben werden. — **Leipzig.** Der Tenorist Ravelli, welcher jüngst in der Italienischen Oper im Berliner Kroll-Theater Viel von sich reden machte, hat sich auch hier (als Raoul) producirt, aber nur ein sehr bedingtes Lob bei der Localpresse mit seiner Leistung eingeheimst. Schon äusserlich, wegen der kleinen Statur, sich nicht zum Heldentenor eignend, sei Hr. Ravelli auch im Spiel durchaus kein Held, und nur in der hohen Lage der Stimme biete er Ungewöhnliches. Um das Interesse für den Gast im Voraus zu steigern, theilten die „L. N." mit, dass derselbe von Geburt ein Franzose sei und 1870 gegen Deutschland mit gefochten habe, jedoch liess das Publicum dem Gaste die ungeschickte, wahrscheinlich vom Theaterbureau angestiftete Reclame nicht entgelten. — **New-York.** Seit den zehn Jahren, welche Hr. R. Joseffy hier künstlerisch thätig ist, hat derselbe keinen solchen Triumph erlebt, wie jüngst im Metropolitan Opera House. — **Paris.** Der Pianist Hr. Leopold Godowsky gab im Erard'schen Saale ein Concert, in welchem er sich durch stilvolle, wenn auch etwas kühle Wiedergabe verschiedener Werke von Beethoven, Schumann und Chopin vortheilhaft bekannt machte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 4. Mai. „Salvum fac regem" v. V. Schurig. „Plaudite coeli", Osterlied a. dem 15. Jahrhundert, v. G. Vierling. 5. Mai. „Er weidet seine Heerde" und „Sein Joch ist sanft" a. dem „Messias" v. Händel.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das am 26. und 27. d. Mts. in Dortmund unter Leitung des Hrn. Janssen zur Abhaltung gelangende 1. Westfälische Musikfest verspricht als Hauptwerke Händel's „Messias" und Beethoven's C moll-Symphonie, neben welchen classischen Werken Wagner mit dem „Meistersinger"-Vorspiel und Kaiser-Marsch und Liszt mit den „Préludes" vertreten sein werden.

* Das Londoner Richter-Concert am 24. Juni wird in Verbindung mit dem dortigen Wagner-Verein gegeben werden und Bruchstücke aus Wagner's Musikdramen in chronologischer Ordnung bringen.

* Die Brooklyner Philharmonic Society, welche stets das grösste Orchester und die besten Solisten für ihre Concerte hat, hatte bisher alljährlich 2—3000 Doll. Deficit aufzuweisen. In dieser Saison indess hat sie einen Ueberschuss von mehr als 2000 Doll. erzielt, der, nach dem N.-Y. „Musical Courier", auf die Mitwirkung der Pianisten Joseffy und Rosenthal zurückgeführt wird (?).

* Das 4. Populäre Concert in Brüssel am 9. Mai wird den ersten Act aus Wagner's „Siegfried" bringen. Solistisch werden darin thätig sein die HH. Engel (Siegfried), Gandubert (Mime) und Seguin (Wanderer).

* Während der soeben abgeschlossenen Saison hat das Brüsseler Monnaie-Theater 37 Werke aufgeführt; davon kamen u. A. auf „Richilde" 20, „Le Roi d'Ys" 16, „Fidelio" 12, die „Meistersinger" 11, „Lakmé" 10, „Sigurd" 7, „Lohengrin" 5, „Die Walküre" 3 Aufführungen. „Richilde", „Fidelio" und „Le Roy d'Ys" waren für Brüssel neu.

* Hr. Verdhurt, der neue Theaterdirector in Rouen, will das von uns bereits erwähnte Project der Umwandlung dieses Theaters in ein Théâtre-Lyrique Français ausführen. Er verpflichtet sich, zwei neue Werke, sechs Acte zählend, aufzuführen. Für diese Aufführungen würde das Theater den Namen „Nouveau Théâtre-Lyrique Français" führen. Ein Pariser Comité würde die Abonnements für diese Vorstellungen besorgen, die Eisenbahnen sollten ermässigte Fahrpreise gewähren.

* Im Berliner Hofopernhause werden Wagner's längere Zeit schmerzlich vermisste „Meistersinger" für eine ungekürzte Aufführung vorbereitet.

* Im Carlotheater zu Neapel gelangte kürzlich Wagner's „Tannhäuser" als Novität zur Aufführung, doch hat das Publicum durch sein Verhalten kein besonderes Verständniss für das Werk gezeigt.

* Mr. Augustus Harris will in das Programm seiner Italienischen Oper im Covent Garden-Theater in London auch Wagner's „Meistersinger" aufnehmen.

* Mit „Lohengrin" schloss die Saison im Brüsseler Monnaie-Theater ab. Die Aufführung war zwar nicht von der erwünschten Güte, doch kargte das Publicum nicht mit Beifallsspenden. An Stelle des erkrankten Hrn. Engel musste Hr. Duzas schnell die Rolle des Lohengrin übernehmen.

* Durch den grossen äusseren Erfolg angeregt, welchen das Münchener Hoftheater mit der Aufführung von Rich.

Wagner's „Feen" gefunden hat, geht die Intendanz des Letzteren mit der Absicht um, auch die andere Jugendoper des Meisters, „Das Liebesverbot", zu insceniren.

* Die Opernsaison in Antwerpen ist geschlossen. Die hervorragendsten und zugkräftigsten Werke waren „Lohengrin", „Le Roi d'Ys", „Manon" und „Le Cid".

* In Marseille wurde als letzte Neuigkeit der Saison V. Joncières' Oper „Le Chevalier Jean" unter Direction des Componisten gegeben. Derselbe wurde gerufen. — E. Reyer's „Sigurd" hat daselbst solchen Eindruck hinterlassen, dass eine Subscription eröffnet wurde, deren Mittel zur Aufstellung einer Büste im Foyer des Grand-Théâtre dienen sollen. Beiläufig gesagt, stammt Hr. Reyer aus Marseille.

* Reyer's Oper „Sigurd" erreichte in Nantes die Zahl von 25 Aufführungen in einer Saison, ein bisher noch nicht dagewesenes Ereigniss.

* Die neue komische Oper „Le Donne curiose" von Usiglio wurde im Costanzi-Theater in Rom mit vielem Beifall gegeben.

* Der k. Musikdirector Hr. G. Rebling in Magdeburg hat mit Ende der Saison die langjährige und rühmliche Leitung der Concerte der „Loge", der „Harmonie" und des „Casino" daselbst niedergelegt und ist von den Vorständen der betr. Gesellschaften der Componist Hr. F. Kauffmann zum Nachfolger des verdienten Künstlers erwählt worden.

* Hr. Eugen d'Albert hat einen Concertengagementsantrag für Amerika erhalten, welcher ihm 200,000 ℳ Honorar und freie Reise für zwei Personen sichert. Der geniale Künstler hat denselben aber ausgeschlagen, um den Sommer über für sich arbeiten zu können.

* Carl Freiherr von Perfall begeht am 8. d. Mts. das 25jährige Jubiläum als Intendant der k. Hofmusik zu München. Seit 1867 ist er auch Intendant der beiden Münchener Hoftheater. Der grosse Ruf dieser Institute spricht mehr als alles Andere für die Befähigung des Jubilars für die von ihm bekleideten Aemter.

* Nachfolger des verstorbenen Prof. Fürstenau als Lehrer der Flöte am k. Conservatorium für Musik zu Dresden ist dessen College Hr. Kammermusiker A. Bauer geworden.

* Die italienische Concertreise des Cölner Männergesangvereins gleicht einem einzigen Triumphzug. Ueberall wo der Verein sich hören lässt, wird er in enthusiastischster Weise gefeiert.

* Friedrich Nietzsche, der durch seine Schriften „Die Geburt der Tragödie" und „Richard Wagner in Bayreuth", sowie deren unlängst erschienene Gegenbrochure „Der Fall Wagner" speciell auch in Wagner-Kreisen bekannt gewordene ehemalige ordentliche Professor der classischen Philologie zu Basel, ist als geistesgestört vor einiger Zeit in die Irrenanstalt zu Jena zur Heilung überführt worden.

* Die philosophische Facultät der Universität zu Zürich ernannte die dortigen Musikdirectoren HH. Friedrich Hegar und Carl Attenhofer zu Ehrendoctoren.

* Der ausgezeichnete Violinspieler Hr. Hugo Heermann in Frankfurt a. M. erhielt seitens der preussischen Regierung das Prädicat eines k. Professors verliehen.

* Unser verehrter Mitarbeiter Hr. Dr. Richard Pohl in Baden-Baden erhielt vom Grossherzog von Baden das Ritterkreuz 2. Classe vom Orden des Zähringer Löwen verliehen.

* Hr. Prof. Joh. Lauterbach in Dresden erhielt gelegentlich seiner Pensionirung das Ritterkreuz 1. Classe des Verdienstkreuzes vom König von Sachsen verliehen.

* Hr. H. Th. Heberlein, Geigenbauer und Lehrer der Fachschule für Instrumentenbau in Markneukirchen, erhielt das Ritterkreuz 2. Classe des Albrechtsordens verliehen.

* Ausser dem Hrn. Fel. Meyer sind auch noch die HH. Hellmich und Gentz, Mitglieder der k. Hofcapelle zu Berlin, zu k. Kammervirtuosen ernannt worden.

* Dem französischen Pianisten Hrn. I. Philipp wurden die akademischen Palmen verliehen.

Todtenliste. Carlo Rosa (recte Carl Rose), ein geborener Hamburger, früher Violinist und als Concertmeister thätig gewesen, später als Impresario in England und Amerika wirkend, †, 47 Jahre alt, plötzlich in Paris, wo er vorübergehend sich aufhielt. — Maëstro Primo Quilici, Componist geistl. Musik, Director des Musikalischen Instituts in Lucca, †kürzlich. — Mauras, talentirter Tenor, erst in Nantes, dann in Paris, Rouen u. Brüssel, †, 36 Jahre alt, in letztgen. Stadt.

Kritischer Anhang.

Philipp Hartung. Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 5.
— — Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 7.
Joachim Raff. „Ständchen" für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.
Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Von diesen Liedern ist Raff's „Ständchen" das werthvollste; es hat tief im Gemüth des Tondichters seinen Ursprung und lässt in seiner ganzen Beschaffenheit die Hand des Meisters erkennen. Das „Ständchen" ist übrigens keine eigentliche Novität und vor einiger Zeit bereits in der von L. Stark herausgegebenen und von der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart verlegten deutschen Liederschule erschienen. Der Reinertrag des vorliegenden Neudrucks ist zum Besten des Raff-Denkmalfonds bestimmt.

Die Philipp Hartung'schen Lieder sind, wenn von einigen Declamationsfehlern abgesehen wird und wenn man über die dadurch entstandenen rhythmischen Unebenheiten hinweg gelangen kann, zu loben, denn sie zeigen im Sonstigen eine sehr respectable musikalische Haltung und treffen im Allgemeinen auch ganz gut den Sinn der poetischen Vorlagen. Von den vermerkten Declamationsunvorsichtigkeiten ist uns der in dem Liede „Frohe Botschaft" aus Op. 5 bei den Worten „flüsterten ins Ohr mir leise" namentlich als störend aufgefallen, während wir nach anderer Seite hin, in Betreff des besonders Gelungenen, dem „Ständchen" aus Op. 7 mit der hübschen thematischen Arbeit den Vorzug geben. —s—r.

Fabian Rehfeld. Barcarole für Violine und Pianoforte, Op. 41.
Breslau, Jul. Hainauer.

Der Componist hat ein ruhig wiegendes Thema in G dur und ein gegensätzliches, von kräftigerem Charakter, in Es dur geschickt verarbeitet und mit einander verbunden, sodass daraus ein respectables, gut wirkendes Vortragsstück für die Geige geworden ist. —s—r.

Briefkasten.

M. O. in *S.* Sie irren sich; nicht Seminarmusikdirector (!) W. Schütze, der Compositionen von Baumert, Brosig und A. Becker als seine eigenen Compositionen durch den Druck veröffentlichte, hat auch jenes gleiche Kunststück mit den vier Brosig'schen Motetten fertig gebracht, sondern dieses hat Chordirector Jos. Hinderstösser in Augsburg auf dem Gewissen. Das Heft, auf dessen Titel sein Name als Componist

prangt, ist dem geistlichen Vorgesetzten des Plagiators gewidmet und trägt auf der Rückseite des Titelblattes eine Empfehlung Jos. Rheinberger's. Man würde solche freche Eigenthumsverbrechen nicht für möglich halten, wenn man sie nicht schwarz auf weiss vor sich liegen hätte.

W. K. in *H.* Von den bestehenden Specialzeitschriften für die Zither ist nach unserem Ermessen die „Zither" (Hamburg, Grindelberg 27) die empfehlenswertheste. Die Redaction derselben wird Ihnen gewiss gern die von uns gewünschte Auskunft geben, zu der wir uns nicht für competent halten.

E. St. in *B.* Der von der herzogl. Staatsanwaltschaft zu Braunschweig gegen den flüchtig gewordenen Jos. Armin Töpfer erlassene Steckbrief wegen Betrugs hat hoffentlich die Ergreifung dieses fahrenden Kunstritters zur Folge. Unbegreiflich bleibt uns immer, wie derselbe so lange Zeit sein verwegenes Spiel — Letzteres in doppelter Beziehung genommen! — treiben und immer wieder gläubige und gutmüthige Seelen zum Rupfen finden konnte?

R. C. F. in *B.* Der Clavierauszug mit Text zu Dittersdorf's „Doctor und Apotheker" ist bei J. Schuberth & Co., hier, im Druck erschienen.

Anzeigen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Orgelwerke von Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à 2 ℳ. — **Sechs Phantasien.** No. 1—6 à 1 ℳ. — **Thema mit Variationen** (God save the Queen). 1 ℳ. — **Choral** von Schulz mit Praeludium und Variationen. 1 ℳ. — **Concert-Allegro.** 1 ℳ. — **Sechs leichte Praeludien.** 70 ₰. — **Leichte Praeludien.** 1 ℳ. — **Sechs Postludien.** 70 ₰. **Praeludien und Postludien.** 1 ℳ. — **46 Praeludien** in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4 ℳ 50 . **Thema von Haydn** mit Introduction und Variationen (Gott erhalte Franz den Kaiser). 1 ℳ. **50 Praeludien zu den neueren Chorälen.** 1 ℳ 75 ₰. **Kyrie Eleison.** No. 1 für Alt mit obligater Orgel. 1 ℳ 25 ₰. No. 2 für Tenor oder Alt mit oblig. Orgel. 1 ℳ 25 ₰. **Vater unser** für gem. Chor und Orgel. 75 ₰. **Beim kommenden Tode** für gemischten Chor und Orgel. 75 ₰.

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein **dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge.** Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren" zu Grunde gelegt. **Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten.** — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird **sehr ansiehend** und **wirkungsvoll** variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und **imponirt durch seinen effectreichen Schluss.** — **Die 6 Orgelsymphonien,** in denen das **künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt,** sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, **geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege** u. s. w. [385.]

[386—.

Zur Wiederbesetzung der Stelle eines
Violinisten
in der Capelle des hies. königl. Theaters soll:
Sonnabend, den 25. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
in dem königlichen Theater eine Prüfung stattfinden.

Befähigte Bewerber wollen sich zu dieser Prüfung einfinden und an dem genannten Tage, Vormittags 9 Uhr, unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs in dem Intendantur-Bureau melden.

Reisekosten werden nicht vergütet. [387b.]

Der Eintritt in die Stelle soll am 1. September 1889 erfolgen.

Cassel, den 2. Mai 1889.

Intendantur der Königl. Schauspiele.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [388.]

Alois Reckendorf, Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3.—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
[389.] **Kataloge gratis und franco.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [390—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [391.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Str.** II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.** III. Fabrik: **124 Reichenberger-Str.** | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Breitkopf & Härtel in Leipzig

versandten heute Lieferung ½ vom Jahrgang 1889 der

Musikalischen Palaeographie.

Sammlung von **Facsimiles** der hauptsächlichsten Manuscripte des Gregorianischen, Ambrosianischen und Mozarabischen Kirchengesanges. Herausgegeben von den **Benedictinern zu Solesmes** (Sarthe, Frankreich).

Vierteljährlich eine Lieferung von mindestens 16 Quartseiten mit Erläuterungen. Jahrespreis 20 ℳ; nach Belgien und der Schweiz 18 ℳ

Ausführliche Prospecte mit Probe-Facsimile auf Verlangen. — Probelieferungen zu 3 ℳ 20 ₰; dieser Betrag wird bei Uebersendung einer Subscription zurückvergütet. [392.]

Meine Adresse ist jetzt:

Leipzig-Connewitz,
Verlängerte Brandstrasse 54, I.
[393.]

Bertha Martini.

„In die vorderste Reihe
aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“

3. Aufl. (4 Mark).
[394f.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

In allen Buch- & Musikalienhandlungen vorräthig
Dr. Hugo Riemanns Musiklexikon
3te vollständig neu bearbeitete Auflage
Zu haben in 20 Lieferungen à 50 Pfennig — oder sofort complet solider Halbfranzband 12 Mark.
Die Kritik sagt einstimmig: Das Riemann'sche Musiklexikon ist das zuverlässigste u. verhältnismäßig billigste.
Max Hesse's Verlag in Leipzig, Johannesgasse 30

[395—.]

In meinem Verlage erschien: [396.]

„Kunihild“.

Oper in drei Acten.

Musik
von

Cyrill Kistler.

Clavierauszug mit Text, bearbeitet von A. Turek.
Pr. 12 ℳ netto.
Textbuch. Pr. 50 ₰ netto.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [397.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **Ernst Eulenburg** in Leipzig.

Leipzig, am 16. Mai 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 21.

Inhalt: Das Oratorium. Ein Vortrag von Richard Pohl. (Schluss.) — Die neue Orgel in der Thomaskirche zu Leipzig. (Mit Abbildung.) Von Carl Piutti. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Hermann Marx, Gustav Schumann und Emil Krause. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Oratorium.

Ein Vortrag von **Richard Pohl.**

(Schluss.)

Die Opernfrage ist durch Richard Wagner jetzt so entschieden in den Vordergrund getreten, dass die Oratoriumfrage im Hintergrunde steht, wenn auch nicht für immer. Sie wird wieder auftauchen, und zwar aus ganz bestimmten musikalischen Gründen.

Wagner hat die Arie aus der Oper gänzlich verbannt; er hat die Chöre und die Ensembles auf ihr bescheidenstes Maass reducirt und gestattet sie nur noch da, wo sie unmittelbar in die Handlung selbst eingreifen; er hat auch die historischen Stoffe aus dem Bereiche seines musikalischen Dramas ausgeschlossen. — Er ist dabei im vollen Rechte, soweit es sich eben um das musikalische Drama handelt. Aber diese Formen und Stoffe überhaupt ganz zu verdrängen, vermag er nicht und beabsichtigte er auch nicht. Er verbannte sie nur da, wo sie nicht hingehören, von der Bühne. Ihre historisch begründete Existenzberechtigung werden sie behalten und sich dafür ein anderes Feld suchen — und das ist eben das Oratorium.

Hier gibt es keine dramatischen Gesetze, keine scenischen Erwägungen, keine musikalischen Formfragen, welche ihrer Ausbreitung im Wege stehen. Im Gegentheil, das Oratorium verlangt, nach meiner Ansicht, die Arien als nothwendige lyrische Sammel- und Ruhepuncte; das Oratorium bedarf der Ensembles als allerwirksamstes Kunstmittel, und der Chöre in der breitesten Ausführung, mit allen Kunstmitteln. „Hic Rhodus, hic salta“ kann man hier den absoluten Musikern zurufen.

Diese Arien, diese Chöre finden wir schon in grösster Vollkommenheit bei Bach und Händel; wir sollen aber nicht ihren Stil copiren, sondern ihre grossen Muster in unserem Zeitgeschmack, mit allen modernen Kunstmitteln ausgerüstet, umgestalten und so aufs Neue lebendig machen.

Wenn dagegen moderne Componisten, wie Rubinstein, Gade, Bruch, Hofmann, Scholz, Vierling etc. an Stelle der Arie den declamatorisch melodischen Stil Wagner's mit mehr oder weniger Consequenz und Geschick in das moderne Oratorium übertragen, so halte ich dies für einen verfehlten Weg. Auf das Episch-Lyrische, nicht auf das Dramatische, ist im Oratorium das Hauptgewicht zu legen, und wenn dramatisch belebte Scenen dem Ganzen unzweifelhaft eine erhöhte Mannigfaltigkeit und fortschreitende Bewegung geben, so sollen doch auch diese in der Form von Ensemblenummern der alten Oper gehalten sein, überhaupt nicht aus dem formellen Rahmen des Musikalischen heraustreten, um die von der Bühne verbannten Kunstformen lebendig zu erhalten.

Es sind, mit Einem Worte, die conservativen Elemente, welche sich im Oratorium sammeln und concen-

triren sollen. Dann ist einer Vermischung der verschiedenen Kunstgattungen wirksam vorgebeugt, und Jede gelangt an ihren Platz und zu ihrem Rechte.

* * *

Interessant ist es, zu beobachten, wie unsere drei grossen Musik-Reformatoren der neuesten Zeit, Berlioz, Wagner und Liszt, sich zum Oratorium verhalten haben.

Berlioz hat immer eine ausgesprochene Neigung zum Dramatischen gehabt, aber ebenso entschieden hat er den absolut musikalischen Formen ihr Recht gewahrt — wie seine drei Opern „Benvenuto Cellini", „Beatrice und Benedict" und „Die Trojaner" beweisen. Andererseits hat er sich gar keinen Zwang angelegt, im Oratorium dramatische Momente mit lyrischen und epischen beliebig zu vermischen. So wurde er in „Romeo und Julie" der Begründer einer neuen Form, der „dramatischen Symphonie", — die ihm aber Niemand nachgemacht hat.

In seinem phantastischen „Faust" — einer sehr freien Bearbeitung des Goethe'schen, mit Hinzufügung keineswegs „Goethe'scher" Elemente — gibt er ein Gemisch von Drama und Cantate, das er „dramatische Legende" nennt. Mit einer dem Deutschen unfasslichen Willkür bringt er im „Faust" den Rakoczy-Marsch an, ohne jede andere Motivirung, als indem er Faust plötzlich nach Ungarn versetzt, damit er ein brillantes Musikstück als Actschluss benutzen kann. Es sind im Grunde genommen vier Acte, nicht Oratorien-Theile, in die er seinen „Faust" scenisch zerlegt hat, es ist die ausgesprochene Oper im Concertsaal. Dieser „Faust" enthält wundervolle Nummern von grosser Wirkung, und jede Nummer ist auch musikalisch interessant. Aber als vollendete Kunstform steht das Werk nichts weniger als unantastbar da; als formelles Muster ist es nicht zu empfehlen.

Um so merkwürdiger ist, dass Berlioz, sobald er sich auf das kirchliche Gebiet des Oratoriums begab, ein ganz Anderer war. Sein „Requiem" und sein „Te Deum" sind monumentale Werke von kolossaler Wirkung, sich streng im musikalischen Rahmen haltend und die überkommenen Formen, wenn auch mit genialer Freiheit behandelnd, doch festhaltend. Und sein geistliches Oratorium „L'Enfance du Christ" ist von einer musikalischen Keuschheit des Ausdrucks, von einer Einfachheit und Klarheit in der Behandlung, von einer Innerlichkeit und Gläubigkeit der Empfindung, die bei Berlioz ausserordentlich überraschen muss. Es ist, als ob der titanenhaft ringende, Himmel und Hölle stürmende Geist sich hier eine versöhnende Stätte des Friedens habe bereiten wollen, so gläubig beruhigt, so idyllisch klingen die Töne des Hirtenchores, die instrumentale Schilderung der Ruhe der heiligen Familie in der Wüste, das „Halleluja" der Engelsstimmen, der edele Schlusschor mit seiner frommen Betrachtung: „Meine Seele, o steh vor dem Geheimniss stille". Es ist der Geist des echten, des christlichen Oratoriums, der hier waltet. Berlioz gelangte aber erst dahin, nachdem er im ersten Theile, in der Scene bei Herodes, seine stets wache dramatische Neigung durch die Runden der römischen Wachen, den Monolog des Herodes und die Zauberkünste der Wahrsager befriedigt hat. — Als Gegensatz wirken die Scenen der heiligen Familie dann freilich um so lichter und harmonischer. In dieser Richtung ist die „Enfance du Christ" Berlioz' merkwürdigstes Werk.

Richard Wagner hat nur ein kleines Oratorium geschrieben, „Das Liebesmahl der Apostel", das in die Zeit nach „Rienzi" (1843) fällt; später wandte er sich ausschliesslich der Bühne zu. Aber auch in diesem Oratorium zeigt er sich als vollendeter Meister. Es besteht nur aus Männerchören, Halbchören und Soloquartetten, zuerst a capella, dann aber mit Eintritt des Orchesters, das nun eine enorme Wirkung macht. Die Form ist tadellos, die Steigerung bis zum Schluss gewaltig. In der Entwickelung des Meisters ist dieses, in der Litteratur des Männergesanges geradezu einzige Werk auch deshalb interessant, weil wir hier die ersten Keime zum „Parsifal" finden: das „Liebesmahl" selbst und die „Stimmen aus der Höhe". Für ein mit so riesiger Consequenz sich entwickelndes Genie, wie Wagner, ist diese nach fast vierzigjähriger Pause eintretende Vollendung desselben Grundgedankens im höchsten Grade charakteristisch.

Am bewusstvollsten und im ausgedehntesten Maasse — quantitativ wie qualitativ — ist Liszt in den Cultus der geistlichen Musik eingetreten und hat ihn auch am consequentesten bis an sein Lebensende durchgeführt. Er componirte mehrere Messen, eine grössere Anzahl Psalmen und viele andere religiöse Gesänge. Grosse Oratorien hat er nur zwei vollendet: „Die heilige Elisabeth" und „Christus"; ein drittes, „Stanislaus", hinterliess er unvollendet. — In der „Elisabeth" schuf er dramatische Scenen, die sich vom Oratorienstile mehr entfernen und der Bühne zukehren, auf der sie auch wiederholt aufgeführt worden sind. Hier griff er also nicht reformatorisch ein, sondern schloss sich, in der Form, der altitalienischen Rappresentazione an, während er in der Ausführung durchaus modern blieb. Eine wesentliche musikalische Neuerung ist hier die Einführung des Wagner'schen Leitmotivs in das Oratorium. „Elisabeth" wird von zwei Motiven (einem kirchlichen und einem national ungarischen) begleitet. Das Princip der thematischen Arbeit, das Liszt in den „symphonischen Dichtungen" durchgeführt hat, übertrug er somit auch auf den Oratorienstil.

„Christus", sein grösstes oratorisches Werk, hat Liszt in einem neuen, ihm ganz eigenthümlichen Stile componirt. Die Grundstimmung ist eine streng religiöse; es ist mehr Betrachtung, als Handlung, die uns hier geboten wird; nicht die einzelnen Erlebnisse von Christus werden, wie in der „Heiligen Elisabeth", uns hier successive vorgeführt, sondern nur drei Hauptmomente: Die Menschwerdung (Geburt), die Lehre und das Wunder; das Leiden und die Auferstehung Christi, um welche sich sodann religiöse Betrachtungen gruppiren. Es ist nicht die Person des Heilands, sondern die Christus-Idee, die hier zum künstlerischen Ausdruck gelangt. Die Textworte sind theils aus der heiligen Schrift, theils aus der Liturgie.

In der musikalischen Behandlung greift Liszt zum Theil auf alte kirchliche Formen, auf die Antiphonie („Seligpreisungen") und Sequenz („Stabat mater speziosa) zurück. Auch ein ganz altes, volksthümliches Osterlied ist verwendet. Anderseits sind die wenigen biblischen Scenen (Sturm auf dem See, Einzug in Jerusalem) im descriptiven Stile gestaltet, der sich bis zum Dramatischen steigert. Damit wechseln contemplative Stimmungschöre („Gloria", „Pater noster", „Resurrexit") ab, und an gros-

sen instrumentalen Intermezzi (Hirtenspiel, Heilige drei Könige, Sturm, Gethsemane) fehlt es auch nicht. Arien sind ganz ausgeschlossen; die wenigen Soli sind im kirchlichen Collectentone gehalten. Träger des Ganzen ist in erster Linie der Chor, also die christliche Gemeinde; ein Hauptfactor ist das Orchester.

Aus diesen kurzen Andeutungen kann man schon ersehen, dass diesem gross gedachten und gross durchgeführten Werke die Stileinheit eigentlich fehlt, dass die Anlage nichts streng Gesetzmässiges hat, dass eine einheitliche Form im Grossen und Ganzen nicht vorhanden ist. — Es ist dies überhaupt die charakteristische Eigenthümlichkeit der Romantiker, dass sie einer streng logischen Gesetzmässigkeit sich entziehen und die Phantasie frei, ohne Rücksicht auf bestimmte Formen, walten lassen. Aber — es ist doch Phantasie darin! Und wenn wir die Wahl haben zwischen der pedantischen Strenge, mit welcher von den Neu-Classikern die formellen Gesetze eingehalten und bis zur Monotonie ausgebaut, in Gedankenlosigkeit weiter gesponnen werden, — und zwischen den Uebergriffen der Neuromantiker, die unter allen Umständen den Vorzug haben, dass sie (wie Beethoven von sich sagte) „Hirnbesitzer" sind, eigene Ideen, Phantasie und Begeisterung haben — so ziehen wir doch allemal diese Letzteren vor.

Mit dem Festhalten classischer Formen allein ist es ja nicht gethan. Eine sclavische Nachahmung z. B. von Bach (wie sie Zöllner in Cöln in seinem „Luther" zeigt) kann der Kunst absolut Nichts nützen. Der Bach'sche Geist kann nur dann in der Gegenwart befruchtend weiter wirken, wenn, wie bei Mendelssohn, ein neuer Geist mit dem alten sich verbindet. Dasselbe gilt von der Händel'schen Oratorienform. Formen ohne neuen Inhalt sind — leerer Schall.

Der Liszt'sche „Christus" ist noch lange nicht genügend gewürdigt - ebensowenig wie sein grösstes symphonisches Werk, „Faust". Beide sind „Zukunftswerke" im wahren Sinne des Wortes, Fundamente zu weiteren Ausgestaltungen neuer Kunstformen, aber auch Monumente des Liszt'schen Musikgeistes in seiner fruchtbarsten Entfaltung.

Der bewusstvoll betonte, katholisch gläubige Grundzug im „Christus" steht seiner Verbreitung im protestantischen Deutschland entgegen, wie der Mangel an kirchlichem Sinn in der Gegenwart dem geistlichen Oratorium überhaupt nicht günstig ist. — Dies kann aber den Werth dieses Werkes an sich nicht beeinträchtigen. Dieser ist ein bleibender und, wie ich hoffe, auch ein weiter wirkender, dem schönen Motto zu der Partitur des Liszt'schen „Christus" entsprechend:

„Wahrheit in Liebe wirkend."

Die neue Orgel in der Thomaskirche zu Leipzig.

Unter den Orgeln, welche der neueren Orgelbaukunst zum Ruhme gereichen, nimmt die von W. Sauer*) in Frankfurt a. O. erbaute, am 5. April d. J. dem Kirchenvorstand übergebene Orgel in der Thomaskirche zu Leipzig einen hervorragenden Platz ein. Sie hat 63 klingende Stimmen, auf 3 Manuale und 1 Pedal vertheilt, und ist mit allen Koppelvorrichtungen der Art versehen, dass jede dieser 63 Stimmen mit jeder anderen, auf einer und derselben Claviatur vereint, zum Erklingen gebracht werden kann. Die Anordnung der Claviere ist so getroffen, dass das erste (Haupt-) Clavier dem Spieler zunächst, das zweite unmittelbar darüber und dann zu oberst die Claviatur des „Echowerks" liegt. Letzteres mit seinen 13 Stimmen ist von einem besonderen Gehäuse umgeben, dessen Vorderseite, aus Jalousien bestehend, durch einen, über dem hohen *f'* des Pedals angebrachten sogen. Schwelltritt beliebig geöffnet oder geschlossen werden kann. Die Macht dieses 3. Claviers, bei geöffnetem Schweller, ist so gross, dass es den beiden anderen ebenbürtig zur Seite steht, wie dem *ff* und *f* das *mf*; bei geschlossenen Jalousien aber erscheint das Fernwerk so abgedämpft im Klang, dass es, in Verbindung mit einer einfachen 8'-Stimme aus einem der beiden anderen Claviere, dieser Letzteren noch den Vorrang einräumt für die Bestimmung des Klangcharakters. Dieses Zurücktreten im Interesse einer harmonischen Gesammtwirkung, das Aufgehen der einzelnen Stimmen im Ganzen, unbeschadet ihrer scharf ausgeprägten Individualität, ist überhaupt ein Merkmal für die künstlerische Vollendung der Sauer'schen Orgel. Was dem Künstler im Orchester, Geiger oder Flötist, bei der Intonation Hauptaufgabe ist: den Ton seines Instruments elastisch zu machen zur Verbindung mit dem eines anderen, das ist auch hier unserem Meister die Hauptsache gewesen; und es ist ihm gelungen! Man kann wohl sagen, dass auf dem Wege, den ein Silbermann betrat, Sauer einen Schritt vorwärts gethan hat. Mixtur, Cornett, Trompete, Posaune — wahre Grossmäuler in so mancher gut disponirten Orgel, sind hier ebenso vornehm wie glänzend intonirt; die Trompete 8' z. B. im Hauptclavier ist so voll und verhältnissmässig weich gehalten, dass sie durch einige kräftige 8'-Stimmen bereits gedeckt, d. h. als Solostimme brauchbar gemacht wird, während sie doch im Verein mit allen übrigen Stimmen der Orgel noch dominirt.

Für Kenner wird es nicht uninteressant sein, wenn ich erzähle, dass sowohl die Mixtur, als auch die Flöte 2' des 3. Claviers bereits mit Principal 8' möglich sind. Wie sehr gleichwohl auf Fülle und Kraft Bedacht genommen worden, beweist am besten die Disposition, welche für jedes Manual nicht weniger als zwei 16'-Stimmen (für das erste ausserdem Bombarde 16'), sechs solche für das Pedal und im Ganzen, einschliesslich der Rohrwerke, vierundzwanzig 8'-Stimmen enthält. Die Zahl der Rohrwerke ist 9, darunter eine ungemein edel gehaltene Posaune 32', deren Ansprache so präcis ist, dass sie bei den schnellsten Pedalpassagen noch mitthut, ohne die Deutlichkeit zu beeinträchtigen. Um mich keinem Missverständniss auszusetzen, bemerke ich, dass dies Experiment lediglich bei der Prüfung der Orgel gemacht wurde, aus naheliegenden Gründen aber diese Posaune dem Tuttizug, welcher ausser Clarine 4' alle Stimmen der beiden Hauptclaviere und des Pedals enthält, nicht einverleibt worden ist. Ein Blick auf die folgende Disposition wird bei der Vollständigkeit des Echowerks und der feinen Gliederung des Pedals mit besonderem Behagen verweilen; aber wohl nicht minder bei der harmonischen Anordnung des 2. Claviers, der reichen Fülle des Hauptwerks. Die Register stehen in vier Reihen rechts und links von den Claviaturen, in ihrer Reihenfolge der der Letzteren entsprechend, und lassen an übersichtlicher Gruppirung Nichts zu wünschen übrig.

---

*) Hoforgelbaumeister Wilh. Sauer wurde, wie wir der „Illustr. Ztg." entnehmen, 1831 im mecklenburgischen Friedland geboren, lernte nach absolvirtem Gymnasialcursus bei seinem Vater den praktischen Orgelbau, vervollkommnete sich in seinem Fach ausserordentlich auf Studienreisen in Deutschland, der Schweiz, Frankreich und England, namentlich durch längeren Aufenthalt in Paris und London, und gründete 1860 seine Orgelbauanstalt in Frankfurt a. O. — In dem umfangreichen Atelier Sauer's werden die verschiedenartigsten Arbeitsmaschinen durch Dampfkraft in Thätigkeit gesetzt, wodurch die Fabrikation der einzelnen Theile eines Werks mit mathematischer Sicherheit nach der selbst erfundenen Construction zur Ausführung gelangen, und gerade dieser Umstand ist bei dem complicirten Mechanismus einer Orgel von grosser Wichtigkeit. D. Red.

III. Manual (13 Stimmen).	**II. Manual** (14 Stimmen).	**I. Manual** (18 Stimmen).	**Pedal** (18 Stimmen).
links: Viola di Gamba 16′	links: Salicional 16′	links: Principal 16′	links: Majorbass 32′
Liebl. Gedakt 16′	Gedakt 16′	Bordun 16′	Contrabass 16′
Principal 8′	Principal 8′	Principal 8′	Violon 16′
Concertflöte 8′	Quintatön 8′	Viola di Gamba 8′	Subbass 16′
Gedakt 8′	Rohrflöte 8′	Gemshorn 8′	Lieblich Gedakt 16′
Aeoline 8′	Salicional 8′	Flûte harmonique 8′	Violoncello 8′
Voix céleste 8′	Harmonica 8′	Gedakt 8′	Bassflöte 8′
rechts: Traversflöte 4′	rechts: Flauto dolce 4′	Gemshorn 4′	Dulciana 8′
Fugara 4′	Octave 4′	Rohrflöte 4′	Quintatön 8′
Flautino 2′	Octave 2′	rechts: Octave 4′	rechts: Offenbass 8′
Quint $2^2/_3$	Quint $2^2/_3$	Octave 2′	Flauto dolce 4′
Harmonia aetheria 2—3fach	Cornett 3fach	Quint $2^2/_3$	Octave 4′
Oboe 8′	Mixtur 4fach	Nasard $5^1/_3$	Quintbass $10^2/_3$
	Clarinette 8′	Mixtur 3fach	Fagott 16′
		Cornett 2—4fach	Posaune 16′
		Scharf 5fach	Trompete 8′
		Trompete 8′	Clarino 4′
		Bombarde 16′	Posaune 32′

Es ist schwer, Einzelne hervorzuheben aus der Zahl der Stimmen dieser Orgel, deren keine mit der anderen den gleichen Klang hat, und die doch wieder sich zu engeren Gruppen so willig vereinigen, ganz abgesehen von ihrer Zugehörigkeit zu den grossen Familien der Principale, Streicher, Zungenstimmen, des Flöten- oder Gedaktchores, welche hier, eine Jede mit den historisch gewordenen Eigenthümlichkeiten, unverfälscht hervortreten; doch kann ich mir nicht versagen, die Gambe 8′, stark streichend, sehr leicht ansprechend, zu charakteristischen Mischungen besonders geeignet; die Clarinette, das einzige einschlagende Rohrwerk der Orgel mit einer, dem gleichnamigen Orchesterinstrument in den verschiedenen Lagen sehr glücklich abgelauschten Intonation; die ihrem französischen Ursprung gemäss auch französisch benannte Flûte harmonique und ihr Echo, die Concertflöte; ferner Stimmen wie Aeoline, Salicional, Harmonica, Fagott, Violoncell und die Trompeten und Posaunen als solche anzuführen, welche der Specialität der Sauer'schen Meisterschaft zu besonderen Ehren gereichen. Der Schwerpunct aber liegt in der macht- und würdevollen, überaus glänzenden, dabei immer edlen Gesammtwirkung, und es ist eine hohe Freude, sich an den Gegensätzen dieses Werkes erfrischen zu können, ohne dabei das Feingefühl und die Empfänglichkeit für den Eindruck des Ganzen zu verlieren.

Als ein Glück für den Spieler ist es mithin zu betrachten, dass so ziemlich alle mechanischen Erleichterungen, welche sich bisher bewährt haben — aber auch nur diese! — hier zur Anwendung gekommen sind; so kann der wechselvollen Stimmung einer Composition oder Improvisation sofort der angemessene Ausdruck gegeben werden. Die Spielart, und erfreulicher Weise auch die Akustik der Kirche, gestattet die feinste Phrasirung. Durch den pneumatischen Hebel und das System der Kegelladen ist die Spielart und die Handhabung der Register eine überraschend leichte geworden. Ausser den sieben Coppeln besitzt die Orgel noch vier Tritte mit feststehenden, vortrefflich gewählten Mischungen (Tutti, Forte und Mezzo-Forte für Manual I und II und Pedal; Tutti für Manual III, welches somit ganz selbständig ist!) und einen Tritt zur beliebigen Zusammenstellung von Registern aus den beiden Hauptclavieren und dem Pedal. Es würde zu weit führen, diesen interessantesten aller Züge hier näher zu beschreiben. Ich habe den sogen. „Combinationszug" wiederholt angetroffen, manchmal in sehr unpraktischer Anlage und dann begreiflicher Weise bald unbrauchbar geworden. Es steht wohl fest, dass dieser Zug immer der kundigen Behandlung bedarf; diese vorausgesetzt, thut der Sauer'sche Combinationszug aber auch voll und in ganz überraschender Weise seine Wirkung. Er besteht, äusserlich betrachtet, aus zwei Tritten, deren Einer die Register, welche für den Zug „eingestellt" worden sind, zum Erklingen bringt, gleichzeitig aber auch die bisher klingenden — alle oder nur zum Theil (dies ist durch eine sinnreiche Erfindung ganz dem Belieben des Spielers anheimgestellt) — verstummen lässt. Der andere Tritt hebt die durch den ersten erzielte Wirkung wieder auf und bringt die frühere Klangmischung zurück. Die Tritte können beliebig oft abwechselnd, mit derselben Mischung oder mit einer neuen, gebraucht werden, und die Wirkung ist augenblicklich und absolut sicher. Gleichzeitig mit diesem Tritt können auch sämmtliche andere Tritte zur Anwendung kommen; eine Schädigung des Mechanismus durch andere Züge ist ausgeschlossen. Ich habe den Combinationszug in dieser Vollkommenheit noch nirgends angetroffen, und in der That existirt er, in Verbindung mit dem Auslöser der alten Registergruppe, hier zum ersten Mal.

Unter den mechanischen Vorrichtungen der Thomaskirchen-Orgel ist schliesslich noch die Crescendo-Walze zu erwähnen, welche sich auf alle Register des 1. und 2. Manuals, sowie des Pedals erstreckt und es ermöglicht, durch einfache Fussbewegung in kürzester Zeit, oder, ganz nach dem Ermessen des Spielers, mit Unterbrechungen, alle Register nacheinander, vom schwächsten beginnend, in bestimmter Reihenfolge anzuziehen. Wie viele Register hinzutreten, ist auf einem Zifferblatt mit Zeiger genau angegeben. Ausser dieser General-Crescendo-Walze ist noch eine kleinere, mit 18 Stationen, für das Pedal allein angebracht. Entsprechend dem Crescendo lässt sich damit, durch entgegengesetzte Bewegung des Fusses, natürlich auch das Decrescendo hervorbringen. Das 3. Clavier wird vom Crescendo-Zug nicht berührt, was seine besonderen Vortheile für den Gebrauch der Orgel hat. Dagegen besitzt dieses 3. Clavier eine Vorrichtung, welche das Abstossen von Stimmen gestattet, ohne dass diese, vor dem Augenblick der Auslösung, aufhören zu klingen. Sauer nennt das „Prolongement".

Gar sehr hätte ich die Ausdehnung des Combinationszuges auch auf das 3. Clavier gewünscht; ebenso eine Vorrichtung zum sofortigen Abstossen aller Register jeden Claviers und einen Zug, der, die jeweilige Registermischung fixirend, das Umregistriren gestattet, aber die damit beabsichtigte Klangveränderung bis zum Augenblick seiner Auslösung hinausschiebt; — in ganz vortrefflicher Weise habe ich einen solchen Zug unter dem Namen „Prolongement" in Walcker'schen und Ladegast'schen Orgeln vorgefunden. Leider hat Sauer von der Ausführung dieser, von mir seiner Zeit zur Geltung gebrachten Wünsche aus Rücksicht auf die räumlichen Verhältnisse in der Thomaskirche absehen zu müssen erklärt!

Nun sollte in der Beschreibung eine Wanderung durch das Innere der Orgel beginnen. Jedem, der sich für den Orgelbau interessirt, bin ich gern bereit, darüber Auskunft zu geben; von allgemein musikalischem Interesse ist es wohl weniger. Ich begnüge mich daher, zu versichern, dass Alles nicht nur auf das Solideste und Beste — viel Zinn; astfreies, altabgelagertes Holz; tadellose, prompt wirkende Mechanik; ausgezeichnete Windvertheilung und wenig Windverbrauch: mit einem einzigen Balkentreter bin ich im Stande, das volle Werk vorzuführen; Zweie genügen für den Gottesdienst; an Festen, für die Motette und die Concerte kommt noch ein Dritter hinzu! — sondern auch mit vortrefflicher Raumausnutzung und in sehr übersichtlicher Weise zur Ausführung gebracht worden ist. Der Preis dieses, der altehrwürdigen Thomaskirche zur Zierde gereichenden Kunstwerks, beiläufig die 501. Orgel, welche aus der Sauer'schen Werkstatt hervorgegangen, ist mit 25,000 Mark gewiss nicht zu hoch bemessen. Der Erbauer leistet eine zehnjährige Garantie!

Ich habe es als eine meiner angenehmsten Verpflichtungen betrachtet, bei dem Aufbau der Orgel alltäglich gegenwärtig zu sein; mit wachsender Freude habe ich ein Stück nach dem anderen in Augenschein genommen, die grösste Freude aber doch immer an der Intonation gehabt.

Carl Piutti.

Tagesgeschichte.

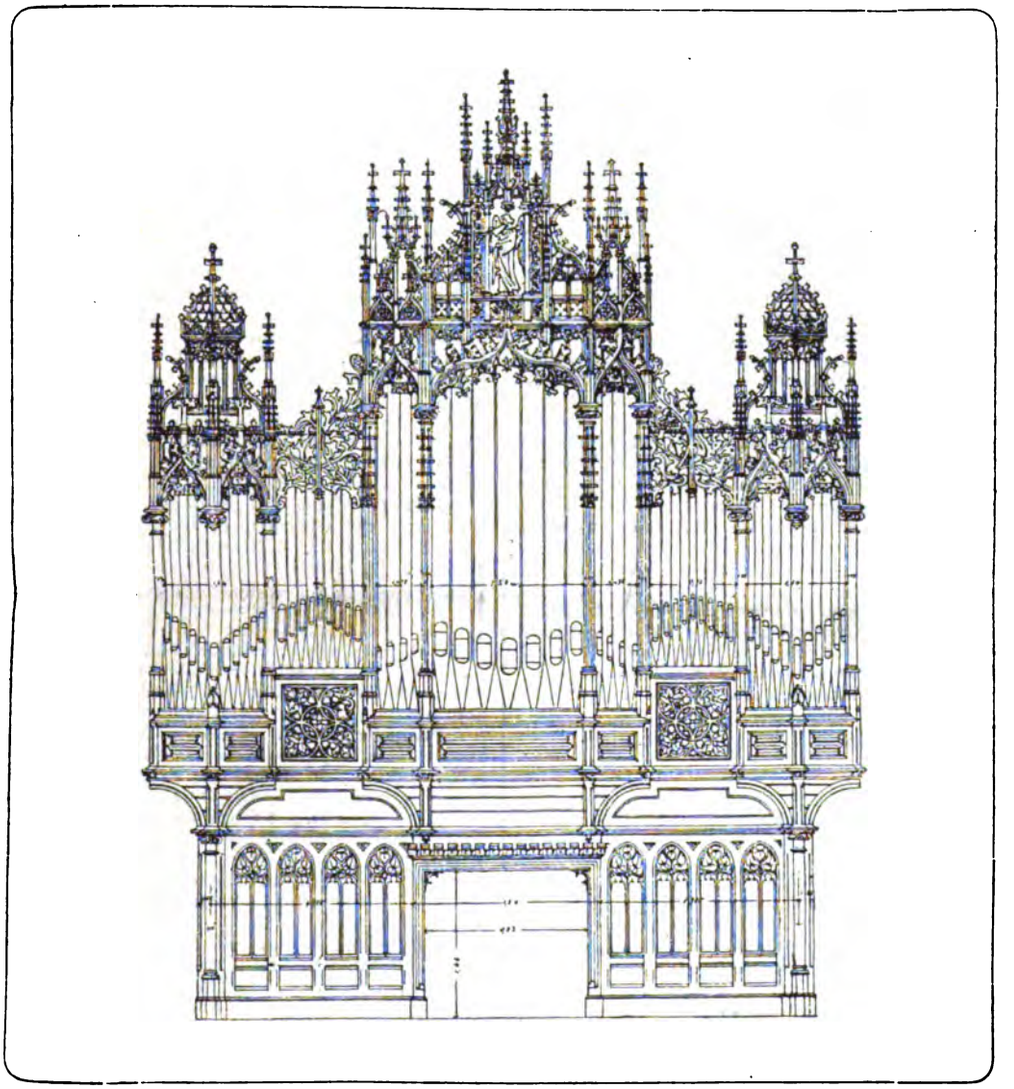
Musikbrief.

Wien.

(Fortsetzung.)

Ein überwiegend geistliches Programm bot das erste Ausserordentliche Gesellschaftsconcert (am 28. März d. J.). Es eröffnete mit einer hier noch unbekannten Cantate „O Jesu Christ, meins Lebens Licht“ von J. S. Bach (nach der eigenthümlichen obligaten Begleitung von Blasinstrumenten von Ph. Spitta für eine Art Begräbnissgesang gehalten) und schloss mit Mendelssohn's achtstimmiger Motette „Mitten wir im Leben sind“, dazwischen hörte man Brahms' 23. Psalm (Frauenchor mit Orgel), eine Vesper von Spohr (vierstimmiger Chor a capella) und Bach's bekannte Arie „Mein gläubiges Herze“, recht ausdrucksvoll von dem bereits rühmlich erwähnten Frl. Standthartner gesungen. Letztere betheiligte sich auch mit der Altistin Frau Neuda-Bernstein und dem Operntenoristen Hrn. Schrödter an einer bruchstückweisen Aufführung des anmuthigen und poetischen „Liederreigen“ von Heuberger, welcher aber in das übrige Programm ebensowenig hineinpasste, wie einige, sich über das Niveau des Anständigen nicht erhebende Claviervorträge eines Frl. Wienzkowska. Die Ausführung der Chöre liess in diesem Concert an Schwung und Präcision Viel zu wünschen. Es scheint überhaupt, als wenn Hr. Hans Richter sich zum Einstudiren der grossen Chorsachen in den Gesellschafteoncerten im Allgemeinen zu wenig Zeit nähme. Eine rühmliche Ausnahme bildete, wie schon erwähnt, die glänzende Wiedergabe des Deutschen Requiems im 2. Concert.

Wir wollen nun rasch auch auf die übrigen Chorconcerte der Saison einen Blick werfen. Ein Chorverein, der vor einem Vierteljahrhundert dem stolzen Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde die gefährlichste Concurrenz machte — die Wiener Singakademie — kämpft nun schon seit Jahren nur mit äusserster Mühe den harten Kampf ums Dasein. Es liegt namentlich an der zu schwachen Besetzung des Männerchores, dass die Singakademie ihres Lebens nicht recht froh werden kann, ferner wohl auch an einem allzu nachsichtigen Vorgehen bei Aufnahme neuer Mitglieder. Beim Singverein muss sich jeder neu Eintretende auf seine stimmliche, wie musikalische Begabung und besonders seine Treffsicherheit prüfen lassen, nicht so bei der Singakademie, die sogar häufig herzlich gerne aufnimmt, was beim Singverein zurückgewiesen wurde. Es spricht für den Eifer und das Talent des gegenwärtigen



Die neue W. Sauer'sche Orgel in der Thomaskirche zu Leipzig.

Dirigenten der Singakademie, M. v. Weinzierl, dass er unter so misslichen Verhältnissen doch heuer manchen schönen Erfolg erzielte, besonders wo der Frauenchor mehr in den Vordergrund trat. Dies gilt z. B. von den Aufführungen der reizenden Brahms'schen Frauenchöre „Minnelied" und „Fragen" (1. Concert), dann verschiedener Chöre aus dem 16. Jahrhundert („Schön Margot" von Orlando Lasso, „Komm heran" von J. Dowland und „Villanella Napolitana" von Donati, 2. Concert), welche sämmtlich lebhaften Anklang fanden. Donati's „Villanella", ein sehr schwierig zu singendes Stück mit eigenthümlich pikantem kanonischen Refrain, ist bereits ein Lieblingsstück unseres Publicums geworden und muss bei jeder Aufführung (auch im Akademischen Gesangverein etc.) wiederholt werden.

Eine specielle Pflege des a capella-Gesanges vorclassischer Zeit verfolgt der geistreiche Musikschriftsteller Dr. Robert Hirschfeld in seinen bereits vor vier Jahren begründeten sogenannten „Renaissance-Abenden". Jeder derselben eröffnete mit einem musikgeschichtlichen Vortrag des Unternehmers, zu welchem eine Reihe sorgfältig einstudirter Chöre, gesungen von einem geladenen Damen- und Herren-Chor, dirigirt von Hrn. F. Köstinger, gleichsam die Illustration bildeten. Durch die consequente Ignorirung seiner Renaissance-Abende seitens des Kritikers der „Neuen fr. Presse" (der übrigens auch gegen manches andere höchst Bedeutende blind und taub ist) tief gekränkt, trat Dr. Hirschfeld für seine Lieblingsidee, bezüglich für die künstlerische Berechtigung einer Pflege der vor-Bach'schen Gesangs-Tonmeister, sogar in einer scharf polemischen Schrift auf, welche „das kritische Verfahren Ed. Hanslick's" beleuchtete, aber freilich nur in der einen eben angedeuteten Kunstfrage. Was liesse sich sonst noch Alles gegen Hanslick und Consorten vorbringen, Bücher würden dafür kaum ausreichen! Einige Zeit unterbrochen, wurden die unbedingt sehr interessanten Renaissance-Abende mit schönstem Erfolg heuer wieder aufgenommen. Herzlicher, stürmischer Beifall belohnte Dr. Hirschfeld's geistreiche Ausführungen und die anschliessenden überraschend gelungenen Vorträge einer Reihe äusserst charakteristischer Chöre von H. Fink, O. Lasso, Steffani, Scandellus etc., unter welchen die humoristischen wiederholt werden mussten. Eine besonders anziehende Programmnummer dieses Abends bildete auch das von Hrn. Labor meisterhaft gespielte, berühmte Capriccio J. S. Bach's für Clavier „Ueber die Abreise seines geliebten Bruders", ein dem Publicum (wenigstens bei uns) noch fast ganz unbekanntes Stück, das uns den Classiker der Classiker, den Grossmeister des Contrapunctes als leibhaftigen Vorläufer Berlioz' und Liszt's auf den ketzerischen Pfaden der Programmmusik schreitend zeigt.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Baden-Baden. Kammermusiksoirée des städt. Curorch. am 12. April: Gmoll-Claviertrio v. C. Rübner, „Novelletten" für dieselben Instrumente v. Gade, Adagio f. Streichquartett von Haydn, Violoncellsoli v. H. Becker (And. relig.) und Martini. (Ausführende: Frl. Grund [Clav.], Krasselt, Bletzer, Brückner u. Thieme [Streicher].)

Berlin. Concerte des Philharm. Orch. (Kogel): 16. April. 3. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Gluck („Iphigenie in Aulis", m. R. Wagner's Schluss) und Beethoven („Coriolan"), „Italienisch" a. „Aus aller Herren Länder" v. Moszkowski (der Programmredacteur betitelt das Werk hier wiederholt „Aller Herren Länder" und schreibt auch den Namen des Componisten falsch; die Programme dieser Concerte zeichnen sich überhaupt nicht gerade durch Correctheit aus!), Prélude für Streichorch. v. Massenet, Adur-Clavierconc. v. Mozart (Hr. Raif), Clav.-Violinson. v. O. Raif (der Comp. u. Hr. Bleuer). 17. April. „Frithjof"-Symph. v. H. Hofmann (unter Leit. des Comp.), „Carnevalsscene" v. A. Bird, Lustspielouverture v. F. (nicht A.!) Smetana, Menuett a. der Serenade (welcher?) von Brahms, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, And. f. Streichquart. v. Tschaikowsky, Concertstück f. Fl. v. H. Hofmann (Hr. Andersen, unter Leit. des Comp.).

Constanz. Mitgliederconc. des Gem. Chors (Grosser) am 30. März: Claviertrio Op. 42 v. Gade, gem. Chöre v. Schubert, Jüngst („Spinn, spinn"), Mendelssohn u. A., Frauenchöre mit Soli u. Begleit. v. Bruch („Die Morgenstunde") u. Mendelssohn („Ave Maria"), Soli f. Viol. v. Bruch (Adagio a. dem 1. Conc.) u. Wieniawski u. f. Violonc. v. Carbassol (Noct.).

Dresden. 12. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Esdur-Clavierquart. v. Th. Kirchner (der Comp. u. HH. Prof. Rappoldi, Remmele u. Grützmacher), Gdur-Claviertrio v. C. Schmeidler (der Comp. u. HH. Prof. Rappoldi u. Grützmacher), Gdur-Clav.-Violinson. v. C. Heubner (der Comp. u. Hr. Prof. Rappoldi). — Gedächtnissfeier des Tonkünstlerver. f. Prof. Mor. Fürstenau am 15. April: Streichquartett Op. 132 v. Beethoven (HH. Prof. Rappoldi, Lange-Frohberg, Remmele u. Grützmacher), Worte der Erinnerung an Mor. Fürstenau (Hr. Schmole), Maurerische Trauermusik v. Mozart (unt. Leit. des Hrn. Hagen).

Düsseldorf. Liederabend des Frl. Schauseil unt. Mitwirk. des Frl. Schwartz a. Cöln (Viol.) am 25. März: Soli f. Ges. v. Brahms („Trennung" u. „Ständchen"), H. Riedel („Das edle Röselein"), Franz („Er ist gekommen"), H. Schmidt („Draussen im Garten"), Reber („Le Jardin"), W. Taubert („In der Fremde"), W. Wolf („Morgenständchen"), E. Seyffardt („Lass das Fragen") u. A. u. f. Viol. v. Saint-Saëns (Introd. u. Rondo capricc.), Wieniawski (Legende), Brahms-Joachim (Ung. Tanz) u. Schumann-Rudorff („Am Springbrunnen").

Elberfeld. Conc. des Hrn. Dregert unt. Mitwirk. des Frl. Altona (Ges.), des Hrn. Blumtritt (Clar.), der Elberfelder Liedertafel, des Barmer Männerchors u. des städt. Orch. am 26. März: „Lodoiska"-Ouvert. v. Cherubini, Nachtgesang f. Streichorch. v. J. Vogt u. a. Instrumentalnummern, „Frühlingsbotschaft" für gem. Chor u. Orch. v. Gade, „Zigeunerleben" f. do. v. Schumann-Grädener, Kaiserhymne f. do. v. A. Dregert, „Sonntags am Rhein" f. gem. Chor u. Clav. v. G. Vierling, „Das Gebet des Herrn" f. Männerchor u. Orch. v. A. Dregert, Männerchorlieder v. Erk u. A. Dregert („Die Ros ist mein"), Soli f. Ges. v. Wagner (Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser"), H. Riedel (zwei Margareth-Lieder a. dem „Trompeter von Säkkingen") u. A. Förster („Ich liebe dich") u. f. Clar. v. Weber (2. u. 3. Satz des Esdur-Conc.).

Elbing. Conc. des Elbinger Kirchenchors (Carstenn) am 19. April: Schlusscenen a. der Matthäus-Passion v. H. Schütz u. „Der Tod Jesu" v. Graun (Solist: Hr. Carstenn), Chöre von S. Bach, Ed. Grell („Hinauf") u. Rosenmüller, Duett aus dem „Stabat mater" v. Pergolese (Frls. Lickfett u. Krause).

Esslingen. Passionsconc. des Oratorien-Ver. (Prof. Fink) am 14. April: Gem. Chöre v. S. Bach, Homilius, W. Dachstein, B. Cordans, Hasse u. Händel, Männerchöre v. Vopelius u. A. E. Grell („Christus ist auferstanden"), Edur-Org.-Praelud. v. E. F. Richter (Hr. Mühlhäuser), Gesangsolovorträge einer ungen. Sopranistin u. der HH. Buttschardt u. Schwarz.

Frankfurt a. M. Musikal. Abendunterhalt. des „Liederkranzes" (Glück) am 30. März: Chöre m. Clav. v. C. L. Fischer („Meeresstille und glückliche Fahrt") u. Schubert („Das Dörfchen") u. a cap. v. Beschnitt („Ossian"), J. Herbeck („Gleich und gleich"), Jüngst („Spinn, spinn") und A. Glück („Beim Sauern"), Solovorträge des Frl. Cl. Spiess (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. der HH. Dr. Gunz (Ges., Rattenfängerlieder v. E. Franck, „Schöne Einrichtung" v. Weinwurm, „Margreth am Thor" v. Ad. Jensen etc.) u. Corregio (Fl.).

Königsberg i. Pr. 42. Stiftungsfest des Königsberger Sängerver. (Schwalm): Chöre v. Schubert, Weber, Schumann, Mendelssohn, R. Schwalm („Mondnacht"), G. Schreck („Die schöne Schenkin"), F. Lachner (Kanon) u. Donati.

Kronstadt i. S. Kammermusik-Aufführungen des Hrn. Lassel (Clav.): No. 2 unt. Mitwirk. der HH. Scherg (Ges.), Krause (Viol.), Weidner, Leben und Thiele (Bläser), sowie eines gem. Chors. Trio f. Clav., Ob. u. Horn v. Reinecke, Cmoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven, Chorgesänge v. Rheinberger („Der Strom" u. „Der Todesengel"), R. Lassel (Wanderers Nachtlied) u. Schumann („Das Schifflein", m. Sopransolo, Fl. u. Horn), Gesangsoli „Odysseus", „Der Kühne", „Der Bote" u. „Der Soldat" v. H. Sommer. No. 3 unt. Mitwirk. der Frls. Hiemesch (Ges.), Giesel (Ges.) u. v. Brennerberg (Violonc.) und der HH. Stenner (Ges.), Krause, Könings (Viol.) u. Klink (Viola), sowie eines gem. Chors. Fmoll-Clavierquint., 2. u. 3. Satz, u. Vocalduette „Vor der Thür", „Es rauschet das Wasser" u. „So lass uns wandern" v. Brahms, Bdur-Claviertrio v. Rubinstein, „Sinnen und Minnen" f. Soli u. Chor m. Clav. v. H. Hofmann. No. 4 unt. Mitwirk. der Frls. Hiemesch u. v. Brennerberg und der HH. Krause, Königs u. Klink, sowie eines gem. Chors. Gmoll-Clavierquart. v. Mozart, Streichquart. Op. 18, No. 1, v. Beethoven, „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen u. Clavier v.

Brahms, Gesangsoli v. Schumann. (Nach den vorliegenden Berichten ist in diesen Kammermusikabenden durchweg ganz Ausgezeichnetes geleistet worden.)

Laibach. 4. Kammermusikabend der Philharmon. Gesellschaft: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Claviertrio Op. 42 v. Gade, Gdur-Streichtrio v. Beethoven. (Ausführende: Frau Mühleisen [Clav.] u. HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Moravec u. Lasner [Streicher].) — 5. Conc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer) m. Mendelssohn's „Antigone" unter Mitwirk. der HH. Pessiak (Declam.), Dr. Delmor, Böhm, Nebenführer u. Kosler (Ges.).

Leipzig. Hausconc. des Bach-Ver. (Sitt) unter solist. Mitwirk. des Hrn. Rehberg (Clav.), sowie der Frau Hungar, des Frl. Rothe u. der HH. Trautermann u. Zimmermann (Ges.) am 12. Mai: Motette „Ich lasse dich nicht" u. Dmoll-Clavierconc. v. S. Bach, Psalm 94 f. Soli, Doppelchor u. Orch. v. H. v. Herzogenberg. — Geistl. Musikaufführ. in der Johanniskirche, veranstaltet von dem Röthig'schen gem. Soloquart. (Frls. Grosschupf u. Handrich u. HH. Röthig u. Schaarschmidt) u. Hrn. Pfannstiehl (Org.) am 12. Mai: Vocalquartette v. S. Bach, Heinlein, Kittan u. B. Röthig (Geistl. Abendlied), Soli f. Gesang u. f. Orgel v. S. Bach (Dor. Tocc.), Mendelssohn u. Händel. — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 7. Mai. Edur-Claviertrio v. Haydn — Frl. Schurig a. Leipzig und HH. Hamann a. Leipzig u. Geist a. Hannover, Clav.-Violinson. Op. 23 v. Beethoven — Frls. le Van a. Rebling (Amerika) u. Robinson a. Manchester, Largo v. Mozart u. „Jägers Abschied" v. Mendelssohn f. vier Posaunen — HH. Trebuss a. Neuschönefeld, Protze a. Leipzig, Munkelt a. Leipzig u. Handke a. Pressel, Dmoll-Clavier-Violinson. v. Gade — Hr. Wacknitz a. Kischine u. Frl. Gurwitzsch a. Poltawa, Esdur-Clav.-Violinsonate v. Mozart — Frl. Bölsterli a. Schaffhausen u. Hr. Hamann, „Kreisleriana" f. Clav. v. Schumann — Hr. Krohn a. Helsingfors. 10. Mai. Amoll-Clavierconc., 1. Satz, v. Hummel — Frl. Doane a. Brooklyn, Gdur-Streichsext. v. Brahms — Frl. Robinson und HH. Strube aus Ballenstedt, Kaul a. Zweibrücken, Kruschwitz a. Rossbach, Butkiewicz a. Wilna und Warnke a. Wesselburen, Claviersoli von Brahms (Hmoll-Rhaps.) u. Schumann (Ddur-„Novellette") — Hr. Tramm a. London, Dmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn — Frl. Zimmermann a. Moskau, Lieder „Frühlingsgefühl" u. „Sehnsucht" v. A. Rubinstein u. „Suleika" v. Mendelssohn — Frl. Schmidt a. Reudnitz, Fmoll-Clavierconc. v. Jadassohn — Hr. Lockwood a. Troy (Amerika).

Lennep. Conc. des Lenneper Quartettver. u. Männergesangver. „Euphonia" Remscheid unt. Leit. des Hrn. Schwager und Mitwirk. der Sopranistin Frau Mensing-Odrich a. Aachen am 30. März: Ouvert. v. Kreutzer, „Frithjof" v. Bruch, Männerchöre v. M. v. Weinzierl („Was die Welt") und Isenmann („Heute scheid ich"), Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Alt Heidelberg"), A. Krause („Nixenteich"), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling"), Blumner („Frühling und Liebe") u. A. u. f. Clav. v. Wagner-Liszt (Marsch a. „Tannhäuser").

Lübeck. 4. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unter Mitwirk. des Frl. Tönnies a. Husum u. der HH. Struss a. Berlin u. Bieler a. Sondershausen: Claviertrios v. Schumann (Dmoll) u. Beethoven (Esdur), Soli f. Ges., f. Viol. u. f. Violonc.

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 11., 18. u. 25. März und 1. u. 8. April: Clarinettenquint. v. Mozart, Streichquartette v. Mozart (Esdur), Beethoven (Op. 131 u. 132) und Dittersdorf, Streichquartettsätze v. Haydn u. Volkmann, Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger (Clav.: Hr. Krull), Claviertrios v. Beethoven (Op. 70, No. 1, Clav.: Frl. Hürse, u. Op. 70, No. 2, Clav.: Frl. Mühling) u. Kiel (Cismoll, Clav.: Hr. Johne a. Gr.-Salze), Seren. f. Fl., Viol. u. Viola v. Beethoven, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven (HH. Brandt u. Prill), Dmoll-Duo f. zwei Violinen v. Spohr (Frl. v. Kross u. Hr. Prill), Solovorträge der Frau Duckstein (Ges., „Herzensfrühling" v. F. v. Wickede etc.), der Frls. Engmann (Ges., Seren. v. Bruch etc.) u. Krull (Ges.) u. des Hrn. Petersen (Violonc., „Adieu" v. Davidoff u. Noct. v. Piatti). — Logenconc. (Rebling) am 30. März: Bdur-Symph. v. Gade, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der HH. Dr. Weiszer v. hier (Ges.) u. G. Schumann a. Berlin (Clav., a. „Traumbilder" eig. Comp., Tambourin v. Raff etc.). — 8. Abonn.-Conc. des Brandt'schen Gesangver. (Brandt) mit M. Blumner's Orator. „Der Fall Jerusalems" unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin, des Frl. Geller a. Dessau u. der HH. Müller-Hartung a. Weimar u. Hungar a. Leipzig. (Nach vorliegendem Bericht hat der Chor „geradezu Vorzügliches" geleistet und ist von den Solisten „nur Rühmliches" zu sagen gewesen.) — Vocal- u. Instrumentalconc. des Lehrerverbandes (Schaper) unter Mitwirk. der Cap. des 66. Inf.-Reg. (Breckau) am 6. April: 3. Symph. v. Beethoven, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Prélude f. Streichquart. v. J. Massenet, Gavotte f. do. v. Gillet, „Das Grab im Busento" f. Männerchor u. Orch. v. F. Gernsheim, „Im deutschen Geist und Herzen sind wir Eins" f. Männerchor u. Blasquint. v. G. Schaper, Männerchöre von Schubert und Silcher.

Mannheim. Wohlthätigkeitsconc. des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen (Hirsch) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Bernn a. Stuttgart (Clav.), sowie der Frau Schmidtborn-Eschellmann v. hier u. der HH. Gum a. Stuttgart, Bucha u. Eschellmann v. hier (Ges.) am 2. April: „Landkennung" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. v. Edv. Grieg, „Der Sonnenhymnus des heil. Franz von Assisi" f. do. v. Liszt, „Das begrabene Lied" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. C. Hirsch, a cap.-Männerchöre v. P. Cornelius („Von dem Dome schwer und bang"), Schumann u. Brahms-Hirsch (Barcarole), Soli f. Ges. u. f. Clav.

Meiningen. Gr. Conc. der Hofcap. (Steinbach) zur Feier des Geburtstags des Herzogs am 2. April unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Sicca, der Frau Joachim und der HH. von Zur-Mühlen u. Prof. Schmidt: 9. Symph. v. Beethoven, Feuerwerksmusik f. Orch. v. Händel, Quartettfuge Op. 133 v. Beethoven (das gesammte Streichquartett), „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen u. Clav. v. Brahms, Vocalduette von Schubert und Brahms („So lass uns wandern"). — Geistl. Conc. des Singver. (Steinbach) unt. solist. Mitwirk. der Frau Funk-Schreiber (Ges.) am 18. April: Geistl. Dialog f. Chor u. Altsolo m. Org. v. Alb. Becker, Chöre v. Palestrina, Lotti, S. Bach, J. M. Bach, J. M. Haydn u. Mozart, Equale f. vier Posaunen v. Beethoven (HH. Reibestein, Thomas, Schunk u. Behlert), „Sei still" f. Altsolo v. Raff.

Minden. 4. Aufführ. des Musikver. (Stronck) unter solist. Mitwirk. des Frl. Naber a. Cöln u. des Hrn. v. Milde a. Hannover: Ein deutsches Requiem v. Brahms, zwei Arien a. „Elias" v. Mendelssohn.

Rotterdam. Nationales Festconc. von Rotte's Mannenkoor (Brandts Buys) unt. solist. Mitwirk. des Frl. van Collem u. der HH. van den Kerckhoven u. Orelio am 3. Mai: „De Stroom" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. P. C. Koerman, „'s Menschen Bestimming" f. do. v. H. F. R. Brandts Buys, „In 't Woud" f. Solo, Männerchor u. Orch. v. R. Hol, „Floris vop het slot te Muiden" f. do. v. J. J. H. Verhulst.

Speyer. 5. Conc. v. Caecilien-Ver.-Liedertafel (Schefter): Chöre v. Nessler („Abschied hat der Tag genommen"), C. L. Fischer („Meeresstille und glückliche Fahrt"), G. Vierling (Burschenlied), Engelsberg („Der Einsiedler") u. A., Violinvorträge des Hrn. Zajic a. Hamburg (Romanze v. Ries, Menuett v. Raff etc.).

Warnsdorf. 10. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: „Les Préludes" f. Clav. u. Harmon. v. Liszt-Stade, „Rienzi"-Ouvert. f. Clav. zu vier Händen u. Streichinstrumente v. Wagner-Kummer, 2. Ungar. Rhaps. f. do. v. Liszt-Sitt, Scenen a. „Lohengrin" f. Clav., Harmon. u. Streichinstrumente v. Wagner-Reinhard, „Mignon" v. Liszt u. „Stehe still" v. Wagner (Hr. Thiele) etc.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Hr. Dr. Seidel aus Cöln, welcher in der Hofoper gastirte, ist, ohne sein Gastspiel vollständig durchzuführen, wieder abgereist, angeblich aus Groll über den nicht recht befriedigenden Erfolg. Auch das Gastspiel des Frl. Saak aus Dresden, welches in der letzten Zeit vor sich ging, hat zu keinem festen Resultat geführt. Dagegen soll die Intendanz mit Frl. Bianchi und Frau Moran-Olden in Engagementsverhandlungen getreten sein. Der Enthusiasmus, welchen Frau Sembrich, die gottbegnadete Sängerin, gleich mit ihrem ersten Auftreten in der Kroll-Oper entfachte, hält im weiteren Verlauf ihres Gastspieles an. Man müsste auch ein Brett vor der Stirn haben, um die Gesang- und Darstellungskunst dieser Künstlerin nicht für einzig in ihrer Art zu halten. — **Brüssel.** Frau Melba wird die Erinnerung an die Liebesbeweise, welche ihr zum Abschied vom Monnaie-Theater dargebracht wurden, gewiss lange im Gedächtniss bewahren. Sie wurde unter Blumen förmlich begraben. — **Dresden.** In der Partie des

Lohengrin stellte sich jüngst unserem Publicum Hr. Anthes aus Freiburg i. Br. vor und fand für seine Leistung Anerkennung, die um so werthvoller ist, als der Gast bislang nur im Concertsaal thätig war und auf der Bühne noch purer Neuling ist. — **Kronstadt i. S.** Der Baritonist Hr. Josef Waldner veranstaltete unlängst mit dem Pianisten Hrn. Cesek ein Concert in unserer Stadt, in welchem sich der Erstere als ein natürlich und warm empfindender Sänger mit sehr sympathischem, vorzüglich ausgebildeten Organ legitimirte und der Pianist als ein technisch fertiger und musikalisch gut fundirter Künstler bekundete. — **Leipzig.** Hr. Capellmeister Wolff, welchen Hr. Staegemann aus einer guten und sicheren Stellung am Baseler Theater heraustelegraphirte, hat von seinem jetzigen Director bereits wieder den Abschied erhalten. Die Capellmeister unseres Theaters, welche im Herbst mit dem neu zusammengesetzten Ensemble zu arbeiten haben, sind hierum allerdings nicht zu beneiden, und auch das arme Orchester wird seine Plage, wie vorher noch nie, erhalten. — **Paris.** Hr. Cobalet hat seinen Contract mit der Komischen Oper auf zwei weitere Jahre ausgedehnt. — **Wien.** Hr. Hofoperncapellmeister Fuchs wurde der Hofoper auf weitere zehn Jahre, bis Ende April 1899, verpflichtet.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 11. Mai. „Siehe, ich stehe vor der Thür" v. F. Thieriot. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt" v. Mendelssohn. Lutherkirche: 12. Mai. „Ich danke dir, Herr, mein Gott" v. Mendelssohn.

Aufgeführte Novitäten.

Adam (Al.), Adur-Symph. (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 26. Febr.)
Albert (E. d'), Ouvert. zu „Esther". (Zürich, Conc. des Comp. am 19. März.)
Averkamp (A.), Clav.-Violinsonate. (Amsterdam, 6. Soirée f. Kammermusik der HH. Röntgen u. Gen.)
Bartmuss (R.), Orchestersuite. (Dessau, Conc. des Seelmann'schen Singver. am 14. März.)
Berger (W.), Adur-Clavierquart. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)
Berlioz (H.), „Harold"-Symph. (Brüssel, 8. Conservatoriumsconc.)
— — „Benvenuto Cellini"-Ouvert. (Cöln, 10. Gürzenichconc.)
— — „Corsar"-Ouvert. (Wiesbaden, 12. Künstlerconc. der Curdirection.)
Brahms (J.), 1. Symph. (New-York, 4. Conc. der Philharm. Society. Frankfurt a. M., 11. Museumsconc. Cassel, 5. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
— — Trag. u. Akad. Fest-Ouvert., Dmoll-Clav.- u. Ddur-Violinconc. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. am 7. März.)
— — Trag. Ouvert. (Hamburg, 8. Philharm. Conc.)
— — 1. Clavierconc. (Hamburg, 6. Neues Abonn.-Conc.)
— — Violinconc. (Bern, 6. Abonn.-Conc. der Musikgesellschaft. Brüssel, letztes Winterconc.)
— — Bdur-Streichsext. (Bonn u. Crefeld, 5. resp. 6. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
— — Gmoll-Clavierquart. (Antwerpen, Soirée der Frau Falk-Mehlig am 24. März. Frankfurt a. M., 10. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
— — Amoll-Streichquart. (Essen a. d. R., 5. Conc. des Musikvereins.)
— — Bdur-Streichquart. (Hamburg, 4. Kammermusikabend des Hrn. Bargheer.)
— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Graz, Soirée des Musikal. Ver. am 18. März.)
— — Fmoll-Clav.-Violoncellson. (London, Conc. der Pianistin Frl. May.)
— — Zigeunerlieder f. vier Singstimmen m. Clavier. (Aachen, Aufführ. des Musikal. Sonntagskränzchen am 31. März.)
Draeseke (F.), Trag. Symph. (Brüssel, letztes Winterconc.)
— — Quint. f. Clav., Streichinstrumente u. Horn, Edur-Claviersonate etc. (Dresden, Ausserordentl. Uebungsabend des Tonkünstlerver. am 18. März.)
Dvořák (A.), Ddur-Orchestersuite. (New-York, 4. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Gade (N. W.), „Beim Sonnenuntergang" f. Chor u. Clavier (Altona, 2. Conc. der Singakad.)
Gernsheim (F.), 3. Symph. (Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — 3. Clavierquart. (Bonn, 5. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
Glinka (M.), „Kamarinskaja" f. Orch. (Bückeburg, Hofconc. am 14. März.)
— — Trio pathét. f. Clav., Clar. u. Fag. (Dresden, 9. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Goepfart (C.), Symph. Dicht. „Amor und Psyche". (Weimar, Wohlthätigkeitsconc. am 6. Febr.)
Goldmark (C.), Emoll-Claviertrio. (Sondershausen, Tonkünstlerver.)
Grädener (H.), Capriccio f. Orch. (Hamburg, 8. Philharmon. Conc.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 19. März. Copenhagen, 8. Philharm. Conc.)
— — Ouvert. „Im Herbst". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 12. März.)
— — Gmoll-Streichquart. (Sondershausen, Tonkünstlerver.)
— — 1. Clav.-Violinson. (Dortmund, 2. Kammermusikconc. des Hrn. Janssen.)
Herzogenberg (H. v.), Vier Nummern aus dem „Deutschen Liederspiel" f. Chor, Soli u. Clavier. (Glogau, 3. Conc. der Singakad.)
Huber (H.), Phantasiestücke f. Clav. u. Viol. Op. 78. (Dessau, 8. Abend des Kammermusikver.)
Hübler (H.), Concertstück f. vier Hörner. (Sondershausen, Tonkünstlerver.)
Kauffmann (F.), Gdur-Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
Klughardt (A.), Clavierquint. Op. 43. (Dessau, 8. Abend des Kammermusikver.)
Knorr (I.), Variat. f. Orch. (Wiesbaden, Extraconc. des Curorch.)
Krause (A.), „Prinzessin Ilse" f. Soli, Frauenchor, Clavier u. Declam. (Rochlitz, Gesangaufführung der Liedertafel am 19. Febr.)
Krug (Arn.), „Die Maikönigin" f. Frauenchor m. Clav. (Glogau, 3. Conc. der Singakad.)
Kwast (J.), Fdur-Clavierconc. (Baden-Baden, 8. Abenn.-Conc. des städt. Curorch.)
Lachner (F.), 1. Orchestersuite. (Halle a. S., 5. Conc. der Vereinigten Berggesellschaft.)
Lassen (E.), Ddur-Symph. (Danzig, 25. Symph.-Conc. der Cap. des Gren.-Reg. König Friedrich I.)
Mangold (C. L.), „Sawitri" f. Soli, Chor u. Orch. (Darmstadt, 3. Conc. des Musikver.)
Manns (F.), Concertouvert. (Bückeburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Meyer-Olbersleben (M.), Sonate f. Clavier u. Viola alta. (Würzburg, Abschiedsconc. der Frau Pfeiffer-Rissmann.)
Moszkowski (M.), „Phantastischer Zug" f. Orchester. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 19. März.)
Overbeck (A.), And. u. Scherzo a. dem Blasoct. Op. 27. (Würzburg, 5. Conc. der k. Musikschule.)
Paderewski (J.), Amoll-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 11. Museumsconc. Hamburg, 8. Philharm. Conc.)
Raff (J.), Waldsymph. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. [Kogel] am 19. März.)
— — Hmoll-Violinconcert. (Wiesbaden, Extraconc. des Curorch.)
— — Gdur-Claviertrio. (Hamburg, 4. Kammermusikabend des Hrn. Bargheer.)
Reinecke (C.), Harfenconc. (Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Clav.-Violinphant. (Dresden, 9. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Rheinberger (J.), „Demetrius"-Ouvert. (Constanz, 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
— — Streichquart. Op. 147. (Freiburg i. Br., Kammermusik der HH. Rob. Heckmann u. Gen. a. Cöln.)
Rubinstein (A.), Oceansymph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
— — Gmoll-Clavierquint. (Antwerpen, Soirée der Frau Falk-Mehlig am 24. März.)
— — „Das verlorene Paradies". (Chemnitz, Aufführ. durch die Singakad. am 22. März.)

Saint-Saëns (C.), „Le Rouet d'Omphale". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 19. März.)
— — Gmoll-Clavierconc. (Cöln, 10. Gürzenichconc.)
— — Amoll-Violoncellconc. (Bückeburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Schreck (G.), „Begrüssung des Meeres" f. Männerchor m. zwei Hörnern u. Clav. (Leipzig, Conc. des Leipz. Lehrer-Gesangver. am 6. April.)
Sauret (E.), 2. Violinconc. (Halle a. S., 5. Conc. der Vereinigten Berggesellschaft.)
Tschaïkowsky (P.), 1. Orchestersuite, „Mozartiana" f. Orch., Seren. f. Streichorch. etc. (Genf, 9. Conc. des Theaterorch.)
— — Ouvert. „1812". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 19. März.)
Verhulst (J. J. H.), Ouvert. zu „Gysbrecht van Aemstel". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 21. Febr.)
Vogrich (M.), Emoll-Clavierconc. (New-York, 4. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Volkmann (R.), 1. Symph. (Wiesbaden, 11. Künstlerconcert der Curdir.)
— — 2. Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Wagner (R.), Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 20. März.)
— — Fragmente a. „Tannhäuser", den „Meistersingern", „Siegfried" u. „Parsifal". (St. Gallen, 5. Abonn.-Conc. des Concertver.)
— — Blumenmädchen-Scene a. „Parsifal". (Cöln, 10. Gürzenichconc.)
— — Quint. a. den „Meistersingern". (Freiburg i. Br., 9. Symph.-Conc. des städt. Orch.)
Wieniawski (J.), Ouvert. zu „Wilhelm von Oranien". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. am 20. März.)
Wüllner (F.), Ddur-Claviertrio. (Crefeld, 4. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
Zweers (B.), 3. Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 21. Febr.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 7. Anhaltische Musikfest, welches unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Klughardt am 4. und 5. Mai in Bernburg stattfand, hat einen sehr guten Verlauf gehabt. Die Hauptwerke waren Beethoven's Adur-Symphonie und Esdur-Clavierconcert und Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth", unter den Solisten voran stand Hr. d'Albert, dessen unvergleichliches Spiel das Publicum zur hellsten Begeisterung hingerissen hat.

* Das Programm des 10. Schlesischen Musikfestes in Görlitz unter Hrn. Deppe's Leitung hat nachfolgende definitive Fassung erhalten: 1. Tag (2. Juni). Kaiser-Marsch mit Schlusschor von R. Wagner, „Magnificat" von S. Bach, Einleitung und Scenen des 3. Aufzugs aus „Parsifal" von R. Wagner. 2. Tag (3. Juni). „Christoforus" für Solo, Chor und Orchester von Rheinberger, 9. Symphonie von Beethoven. 3. Tag (4. Juni). Sinfonietta von Gouvy, Tragische Ouverture von Brahms, „Freischütz"-Ouverture von Weber und Vorträge der Solisten. Als solche werden namhaft gemacht: Frl. Leisinger, Frau Joachim, HH. Bulss, Schinkel, de Ahna, Gentz und Rehberg. Wie schon mitgetheilt, ist sichere Hoffnung vorhanden, dass der Kaiser dem Feste beiwohnt.

* Die Reihe der Pariser Ausstellungsconcerte ernsteren Stiles wird Hr. Lamoureux am 23. Mai eröffnen, ihm werden am 6. Juni Hr. Colonne, am 20. Juni das Conservatoriumsorchester, am 5. Sept. das Orchester der Komischen Oper unter Leitung des Hrn. Danbé und am 19. Sept. das der Grossen Oper unter Hrn. Vianesi's Leitung folgen. Die Programme werden ausschliesslich französische Musik enthalten, Berlioz ist zwei Mal vertreten, u. A. mit einem Bruchstück aus dem Requiem. Ausserdem werden zwei russische Concerte, vier der Chapelle nationale russe unter Leitung des Hrn. d'Agreneff, zwei der norwegischen Studenten, zwei spanische de l'Orpheon No. 4 de la Coroña, vier grosse symphonische Concerte der Concertgesellschaft von Madrid stattfinden, alle diese im Trocadéro.

* Frau Materna und die HH. van Dyck und Reichmann beabsichtigen, während der Pariser Ausstellung Concerte mit Wagner'schen Werken zu veranstalten.

* In Mailand wurde kürzlich ein neues Mandolineninstrument vorgeführt, die „Mandoloboe", eine kleine Mandoline mit nur einer Saite, welche mit einem Violinbogen angestrichen wird und oboeähnliche Töne von sich gibt.

* Das geplante Verdi-Jubiläum ist in Rücksicht auf das ablehnende Verhalten des zu feiernden Meisters aufgegeben worden.

* Anlässlich der Eröffnung der Pariser Ausstellung haben die vier subventionirten Theater Sonntag den 5. Mai Gratisvorstellungen gegeben.

* Die New-Yorker Metropolitan-Opera hat Rich. Wagner's „Ring des Nibelungen" ausser in New-York und Boston auch in Milwaukee mit ungewöhnlichem Erfolg zur Aufführung gebracht.

* Im Münchener Hoftheater ging am 5. Mai unter immensem Erfolg H. Berlioz' „Benvenuto Cellini" in Scene. Vom Generaldirector Hrn. Levi vortrefflichst einstudirt, gestaltete sich die Aufführung mit Hrn. Vogl in der Titelrolle zu einer durchaus musterhaften.

* Die Italienische Oper des Hrn. Sonzogno wird, wenn unser Blatt erscheint, den Parisern den seit 30 Jahren nicht gehörten „Orpheus" von Gluck wieder vorgeführt haben.

* Das neue lyrische Drama „Edgar" des Maëstro Giacomo Puccini hat in der Scala in Mailand einen bedeutenden Erfolg gehabt. Wenigstens wurde der Componist 20 Mal gerufen und zwei Stücke wurden zur Wiederholung verlangt, ebenso hatten sich die Darsteller lebhafter Gunstbezeugungen zu erfreuen.

* Der Caecilien-Verein zu Bingen a. Rh. beging am 12. d. M. das 50jährige Jubiläum seines Bestehens.

* Der mit an der Spitze der Leipziger Männerchöre stehende akademische Gesangverein „Arion" beging am 12. d. M. den 40. Jahrestag seines Wirkens. Von seinen Gründern lebt nur noch Hr. Prof. Rich. Müller, welcher am 12. Mai 1849 die erste Probe leitete und auch seitdem das künstlerische Scepter ununterbrochen in Händen hatte. Ihm, seinem treuen und ausgezeichneten Dirigenten, verdankt der Verein in erster Linie sein bedeutendes künstlerisches Renommée. Möge der verdiente Mann der jugendlichen Sängercorporation noch auf lange Jahre hinaus erhalten bleiben und möge es ihm vor Allem vergönnt sein, das 50jährige Jubiläum mit seinen geliebten und ihm jederzeit so treu ergeben gewesenen Arionen zu feiern.

* Der Cölner Männergesangverein ist von seiner erfolgreichen italienischen Concertreise wieder nach Cöln zurückgekehrt.

* Hr. Dr. Hans v. Bülow ist auf der Rückreise von Amerika begriffen. Sein Aufenthalt in Amerika war ein einziger grosser künstlerischer Triumph.

* Hr. Richard Sahla hat seinen Hofcapellmeisterposten in Bückeburg aufgegeben, um an Stelle des nach Hamburg berufenen Hrn. Zajic als Violinlehrer am Conservatorium und Leiter der Quartettaufführungen zu Strassburg i. E. thätig zu sein.

* Hr. Concertmeister Grünberg verlässt seine Stellung am Deutschen Landestheater zu Prag und siedelt nach Berlin über, um hier vornehmlich als Lehrer und Solist seines Instruments thätig zu sein.

* In Krakau ist ein neues Clavierwunderkind aufgetaucht, welches Händel, Schubert, Beethoven, Liszt und Paderewski spielt und Enthusiasmus erregt. Sein Name ist Severin Eisenberger, sein Alter acht Jahre. Das Kind soll auf Kosten seiner Mitbürger das Wiener Conservatorium beziehen.

* Die Freistadt Hamburg hat ihrem grossen Sohne Johannes Brahms das Ehrenbürgerrecht verliehen.

* Der Pianist Hr. Franz Rummel in Berlin wurde vom König von Schweden mit dem Ritterkreuz des Wasa-Ordens decorirt.

* Hr. Albert Vizentini in St. Petersburg ist mit dem St. Annenorden decorirt worden.

* Hrn. Hofmusicus Rob. Müller in Mannheim wurde vom Grossherzog von Baden die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen.

Todtenliste. Vladimir Opotchinine, beliebter und angesehener Sänger-Dilettant, † in St. Petersburg. — Agostino Dagino, Trompetenlehrer, 53 Jahre alt, wurde in Genua ermordet. — Conrad Stoecklin, Benedictiner-Mönch der Abtei Einsiedeln, Musiklehrer am Gymnasium, Componist, †, 76 Jahre alt, daselbst. — K. Musikdirector F. Mor. Gast, Cantor in Plauen i. V., als Kirchencomponist bekannt geworden, †, 78 Jahre alt, am 6. Mai daselbst.

Kritischer Anhang.

Hermann Marx. Drei Lieder (1. Singet 2. Abendklang, 3. Maienreigen) für Sopran, Alt, Tenor und Bass, Op. 1.
— — Schwanenlied „Es singt der Schwan am Ufer" f. do., Op. 2. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Mit diesen Liedern für gemischten Chor führt sich ein neues Talent recht ansprechend in die grosse Oeffentlichkeit ein. Nicht, dass dieselben von tieferer Originalität wären, wo wäre diese überhaupt so leicht zu finden! Aber sie sprechen überall von einem musikalisch empfindenden Gemüth und künstlerischem, allem Trivialen abgewandten Geschmack, sowie von aufmerksamem Sinn für schöne Klanglichkeit und Sangbarkeit. Zu diesen Vorzügen treten allenthalben die praktischen Resultate absolvirter guter technischer Schulung: Sichere und ungezwungene Führung der Stimmen und gediegene Behandlung des Chorsatzes. Gut gesungen, werden diese Lieder allerorten eines stimmungsvollen Eindruckes nicht verfehlen, die Hauptsache nur ist, dass sie bei der Hochfluth in diesem Bereiche der musikalischen Litteratur nicht übersehen werden, was sie wegen ihrer guten Eigenschaften wirklich nicht verdienen. Diesen guten Eigenschaften dieser Lieder zählen wir schliesslich noch deren musikalische Gleichwerthigkeit bei, denn wir sind kaum im Stande, Eines dem Anderen vor- oder nachzustellen. Also zunächst Einsicht in dieselben nehmen, Ihr zahlreichen Vereinsdirigenten! das Andere wird sich dann von selbst finden. ♯♯

Gustav Schumann. Zwei Märchen für Pianoforte, Op. 20. Berlin, Ed. Bote & G. Bock.

Ganz frisch empfundene, lebendige und amusant zu spielende kleine Clavierstücke, die, ihrer nobeln Haltung und ihres tüchtigen Charakters wegen, ihren Platz als gute Unterhaltungsmusik mit Ehren ausfüllen. —s—r.

Emil Krause. Romanze für Clavier, Op. 62. Hamburg, Ludwig Hoffmann.

Eine klangnobele und auch in Betreff ihres sonstigen Inhalts sehr anziehende kurzgefasste Claviercomposition, die bei hübschem gesangvollen Vortrag ohne Frage Effect macht. —s—r.

Briefkasten.

* *K.* in *B.* Dunkel ist der Rede Sinn, wie überhaupt so Manches, was er schon früher dem berühmten Geiger ansuflicken suchte.

L. in *P.* Wir werden mit Vergnügen Ihrem Wunsche entsprechen.

C. J. in *C.* Wir haben schon früher einmal einen Versuch mit dem von Ihnen empfohlenen Referenten gemacht, doch ist derselbe völlig an dessen einseitigem Standpunct gescheitert. Wir sind deshalb auch an Ihrem eigenen musikalischen Urtheil ganz irre geworden.

A. G. R. in *J.* Sie scheinen dem uns zugesandten Feuilleton die von Ihnen belächelten witzigen Pointen beizugeben vergessen zu haben. Oder sollten dieselben unterwegs herausgefallen sein?

Anzeigen.

Unter dem Allerh. Protectorate Sr. kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

[398b.]

Die diesjährigen Aufführungen finden in der Zeit vom 21. Juli bis 18. August statt, und wird innerhalb dieser Zeit an jedem Sonntag und Donnerstag (21., 25., 28. Juli, 1., 4., 8., 11., 15., 18. August) **„Parsifal"**, an den Montagen (22., 29. Juli, 5., 12. August) **„Tristan und Isolde"** und an den Mittwochen (24., 31. Juli, 7., 14. August) und Sonnabend den 17. August **„Die Meistersinger von Nürnberg"** zur Aufführung gelangen. — Anfang 4 Uhr Nachmittag. — Preis eines nummerirten Sitzes **20** Mark.

Wohnungen werden unentgeltlich vermittelt vom Wohnungscomité, Telegramm-Adresse: **„Wohnung Bayreuth"**.

Eine Stunde nach Schluss der Aufführung nach Eger, Neuenmarkt und Nürnberg abgehende Extrazüge vermitteln den Anschluss nach allen Richtungen.

Eintrittskarten sind zu haben vom **Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele Bayreuth**, Telegramm-Adresse: **„Festspiel Bayreuth"**, wie auch von **R. Ravenstein, in Firma J. B. Klein's Kunst- und Buchhandlung, Leipzig.**

Im Verlage von **Wilhelm Hansen**, Musik-Verlag in Leipzig, ist erschienen:

Neue, billige

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny.
Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen
von
HEINRICH GERMER.

Band I. 2 ℳ
I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe
aus Opus 261, 821, 599 u. 139.
II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe.
aus Opus 829, 849, 335 u. 636.

Band II. 2 ℳ
III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.
30 Etuden aus Op. 299 u. 834.
IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.
a. Polyrhythmische Studien aus Op. 139, 834, 335 u. 299.
b. Studien in der musikalischen Ornamentik a. Opus 335 und 834.

Band III. 2 ℳ
V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.
12 Etuden aus Opus 299 u. 740.

VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe
aus Opus 821, 335, 740 u. 834.

Band IV. 2 ℳ
VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe
20 Etuden aus Op. 335.

VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.
19 Etuden aus Opus 740 und die Toccata (Op. 92).

„Musikalisches Wochenblatt": Eine in ihrer **Vortrefflichkeit und Billigkeit kaum zu überbietende Auswahl,** — resp. Anordnung der Etuden ist **unübertrefflich**, die Ausgabe im Uebrigen **musterhaft correct.** — Das Ganze wird in seiner ausserordentlich praktischen sachgemässen Fassung **jedem Lehrer viel Zeit und Mühe ersparen. — Die genannte Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**

„Clavierlehrer": Heinrich Germer ist an die **Riesenaufgabe** gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen. **Eine Aufgabe**, die grossen Fleiss, Ausdauer und Sachkenntniss erfordert, die aber in den nun vorliegenden Sammelbänden mit **glänzendstem Gelingen gelöst ist.** H. Germer hat sich mit seinem Werk den Dank aller Pädagogen erworben, und **wir machen alle Unterrichtenden auf diese vorzüglichen Sammlungen aufmerksam.**

„Allgemeine Musikzeitung": Der Herausgeber hat **mit sicherem Blicke** aus den Studienwerken Czerny's **das geeignetste Material ausgewählt und streng folgerichtig geordnet,** sodass diese Ausgabe — **als eine vorzügliche angelegentlich empfohlen werden kann.** [399.]

„Signale": Eine **sorgfältig zusammengestellte Auswahl** in vier Bänden und dabei **nur dasjenige berücksichtigend, was für unsere Zeit noch in musikalischer und technischer Hinsicht von positivem Werth ist.** Das verdienstliche Unternehmen hat **allen Anspruch auf Beachtung und fleissige Benutzung.**

Uebungsbuch nach der Clavierschule.

Unter diesem Titel veröffentlicht die wohlaccreditirte Verlagsfirma Steingräber (Leipzig) soeben ein 207 Seiten füllendes Werk des bewährten Pädagogen Gustav Damm, des Autors der bereits in mehr als 50 Auflagen erschienenen Clavierschule. Das zur Besprechung vorliegende Uebungsbuch bringt zunächst 93 zweckmässig geordnete Etuden von bekannten Meistern und sodann den gesammten technischen Uebungsstoff von Robert Schwalm in einer übersichtlich zweckmässigen wie durchaus werthvollen Weise. Das ganze Werk präsentirt sich als ungemein nützlich; Hr. Dr. Riemann hat demselben noch eine ernst abgefasste Anleitung zum Studium der Uebungen beigefügt.
[400.] „Hamburger Fremdenblatt", 11. April 1889.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Polonaise für Pianoforte
(Op. 20, No. 1)
von
Adolf Ruthardt,
für den Concertvortrag bearbeitet
von
Willy Rehberg.
Pr. 2 M.

Ebendaselbst erschienen von [401.]

Adolf Ruthardt:

Op. 14. Sechs Praeludien für das Clavier. ℳ 3,—.
Op. 15. Zwei Praeludien und Fugen für Pianoforte. ℳ 1,80.
Op. 16. Nordisches Ständchen für Pianoforte. ℳ 1,20.
Op. 17. Drei Rondos von leichter Ausführbarkeit für das Clavier. ℳ 2,50.
Op. 18. Deux Mélodies intimes pour Piano. ℳ 1,50.
Op. 20. La Soirée dansante. Quatre Morceaux de Salon pour Piano. Cah. I. ℳ 2,—. Cah. II. ℳ 2,50.
Op. 21. Sechs Walzer für Clavier. ℳ 1,50.
Op. 31. Sonata quasi Fantasia für zwei Claviere. ℳ 4,50.

Ein monumentales Werk!

A. G. Ritter. Zur Geschichte des Orgelspiels im 14. bis 18. Jahrhundert. 2 Bände gleichen Formats. Text und musikalische Beispiele. Broch. 20 ℳ, geb. 23 ℳ

Der königl. preuss. Minister für Cultus und Unterricht bezog 100 Exempl. für die ihm unterstellten Bibliotheken. Gewiss eine vorzügliche Empfehlung. [402b.]

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie von

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**
Eilenburgerstrasse 7.

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[403.] **Kataloge gratis und franco.**

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.
[404.]

GADE.

„Comala". Dramatisches Gedicht nach Ossian für Solo, Chor und Orchester. Op. 12. **Neue, vom Componisten revidirte und ergänzte Ausgabe.** Partitur ℳ 25,—. Orchesterstimmen ℳ 31,50. Solostimmen ℳ 3,—. Jede Chorstimme 60 ₰ n. Clav.-Ausz. mit Text ℳ 3,—. n. Textbuch 10 ₰ n.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Mittheilungen über
Joh. Seb. Bach's „Magnificat"
von
Robert Franz.

Zweite durchgesehene Auflage. In gr. 8°. Preis: 50 Pf.
[405.]

Beethoven's neunte Symphonie.

Eine Analyse von
C. R. Hennig.

Mit dem Portrait Beethoven's. Gr. 8°. Geheftet Preis ℳ 1,50 n.

Clavier-Concerte.

Von der im Verlage Steingräber (Leipzig) bis jetzt publicirten Edition classischer Clavier-Concerte mit untergelegter Orchesterpartie sind nunmehr eine stattliche Anzahl erschienen, denen die musiktreibende Welt ihr ganz besonderes Interesse widmen sollte. Beethoven, Schumann, Mozart, Hummel, Mendelssohn, Chopin und Weber's Concerte liegen nunmehr nahezu vollständig vor, und zwar unter Revision von Mertke, Kullak, Bischoff etc., Clavier-Pädagogen, die einen hochgeachteten Namen in der Kunstwelt haben. Die Ausgabe lässt an Correctheit nichts zu wünschen übrig, sie ist ohne Zweifel in Folge der ihr beigefügten vortrefflichen Applicaturen, kritischen Erläuterungen und noblen äusseren Ausstattung die beste, welche es überhaupt gibt. Hierzu kommt noch, dass der erstaunlich billige Preis (pro Concert ca. 1 ℳ) jeder Beschreibung spottet. Bei der Ausführung der Werke für zwei Pianoforte, wozu zwei Exemplare erforderlich sind, erwächst dem Interpreten der zweiten Partie noch der wesentliche Vortheil, die Principalstimme neben der seinigen vollständig vor Augen zu haben.
[406.] „Hamburger Fremdenblatt", 11. April 1889.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [407.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Zur Wiederbesetzung der Stelle eines
Violinisten
in der Capelle des hies. königl. Theaters soll:

Sonnabend, den 25. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
in dem königlichen Theater eine Prüfung stattfinden.

Befähigte Bewerber wollen sich zu dieser Prüfung einfinden und an dem genannten Tage, Vormittags 9 Uhr, unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs in dem Intendantur-Bureau melden.

Reisekosten werden nicht vergütet. [408.]

Der Eintritt in die Stelle soll am 1. September 1889 erfolgen.

Cassel, den 2. Mai 1889.

Intendantur der Königl. Schauspiele.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

[409.]

Albert Amadei.

6 Gedichte von S. Waldburg
für eine mittlere Singstimme mit Clavier.

Op. 15. Heft 1. Feierabend. Trost. Nachtigallen.
„ Heft 2. Frühlingsnacht. Immer wieder. Sicilianisches Lied.
Pr. à Heft ℳ 1,80., jedes Lied einzeln à 1 ℳ

[410—.]

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule."*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm**, Clavierschule, 62. Auflage. 4 ℳ [411a.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

---

20 Pf. jede No. Musikalische Universal-Bibliothek! *500 Nrn.*
Class. u. mod. Musik, 2- od. 4-händig, **Lieder, Arien** etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark Papier. Verzeichn. grat. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig**, Dörrienstr. 1. [412b.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [413—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.

Mai 1889. [414r.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Jul. Heinr. Zimmermann** in Leipzig, St. Petersburg und Moskau.

Leipzig, am 23. Mai 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 22.

Inhalt: Zum 22. Mai 1889. Von J. H. Löffler. — Kritik: E. M. Smyth, Quintett in Edur für zwei Violinen, Bratsche und zwei Violoncelli, Op. 1. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Silvio Rigutini. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zum 22. Mai 1889.

Von J. H. Löffler.

Nichts gewonnen, Nichts gewagt,
Aber ehrlich sich geplagt. —
Schreibet das mir auf das Grab,
Wenn mir bricht der Wanderstab!

Meiner Schätze heilger Hort
Ist geborgen auf dem Grund
Meiner Seele, dauert fort,
Unbenagt vom Mottenmund.

Ueber Alles ist mir theuer
Eines: der Begeistrung Feuer,
Welches aus des Meisters Blick
Zündend in das Herz mir fiel.
O, wie preis ich mein Geschick,
Dass der Künste festlich Spiel,
Schön vereint, mir aufgegangen! —

Machtlos liegt der Wurm gefangen:
Siegfried triumphirt im Licht.
Frei vom Druck des schwarzen Alben
Athmet, was deutsch denkt und spricht.
Und die Falben und die Halben
Schüttelt Winterfrost ins Grab.
Aber junges Leben weckt
Unsers Meisters Zauberstab
Weit und breit, und Nichts erschreckt
Heute seiner Jünger Schaar. —
Sieh! da steigt ein mächtger Aar:
Gen Walhall trägt er die Kunde,
Dass dem deutschen Volk zur Stunde
Widerfahren Heil um Heil!
Was einst locker war und feil,
Hat gewonnen festen Grund. —
Nicht vermag mein armer Mund
Auszusprechen, was bewegt
Mir das Herz im Mond der Wonnen
An dem Tage, da gelegt
Uns die Nornen an den Bronnen,
Der ins ewge Leben quillt
Und der Seelen Sehnen stillt.

Kritik.

E. M. Smyth. Quintett in Edur für zwei Violinen, Bratsche und zwei Violoncelli, Op. 1. Leipzig, C. F. Peters.

Ein erstes Opus, wie es in einer solchen tüchtigen und verhältnissmässig selbständigen Gedankenbeschaffenheit und wie es in einer derartigen Trefflichkeit der Herstellung Einem selten unter die Augen kommt! Die Frische und Natürlichkeit der Empfindung, die sich stets in vornehmen Kreisen bewegt und alles Unedle und Gewöhnliche ausschliesst, die geschickte thematische Arbeit und die Sicherheit in der Handhabung der Form, welche auf einen zur Reife gediehenen Musikverstand schliessen lassen, endlich die Behandlungsart des Klangmaterials haben in diesem Streichquintett ein Werk gefördert, das hohes Ansehen verdient und als werthvolle Bereicherung dieser Abtheilung der Kammermusik-Litteratur zu würdigen ist. Das Quintett hat fünf, drei lebhafte und zwei ruhige Sätze, die sämmtlich ganz knapp und präcise geformt sind. Jede Weitschweifigkeit, jede überflüssige Rederei ist vermieden und nur Das ausgesprochen, was zur Sache gehört. Diese kurzangebundene Art der Composition hat Viel dazu beigetragen, sie uns in so besonderem Maasse werth werden zu lassen, und aus ihr, aus dieser Einschränkung, haben wir zum grossen Theil die Ueberzeugung von der Tüchtigkeit des uns sonst gänzlich unbekannten Künstlers gewonnen. Wie schwer ist dieses Maasshalten! — Mancher lernts nie. Das Quintett hat ein sehr frisch und lebendig zufassendes erstes Allegro, dessen beide Themen Anlass zum heiteren Treiben geben, ein kurzes, ruhiges Stück in Emoll, an welches sich unmittelbar das prächtig-humorvolle Edur-Scherzo reiht, ein inniges, gemüthwarmes Adagio in Cismoll-Cisdur und das thematisch ausgezeichnet gearbeitete Finale. Der Verlagsnummer nach ist das besprochene Werk bereits seit einigen Jahren durch den Druck veröffentlicht, aber von seinem weiteren Herumkommen haben wir bisher Nichts erfahren. Wir hoffen, dieses werthvolle Op. 1 bald auf recht vielen Programmen verzeichnet zu finden.

—s—r.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Wien.

(Fortsetzung.)

Indem wir dieses schreiben, gehen auch die Internen Musikabende des Wiener Akademischen Wagner-Vereins, welche sich gleichfalls um die Pflege alter und neuer Chormusik sehr verdient machen, für die Saison zu Ende. S. Bach's ergreifende Cantate „Gottes Zeit" wurde für den nächsten und letzten Musikabend (4. Mai 1889) als eigentliches Schlussstück gewählt. Die künstlerische Grossthat des Vereins bestand in dem bereits besprochenen sensationellen Orchesterconcert vom 24. Februar, an welchem sich die vollzählige Philharmonische Gesellschaft, dirigirt von H. Richter, betheiligte. Aber auch an den Internen Abenden bekam man viel Schönes zu hören, besonders an Chorsachen von Bruckner, Cornelius, Liszt etc. Dass der Verein — oder vielmehr dessen Chordirigent Prof. Schalk — den ungewöhnlich begabten Wiener Tonsetzer Hugo Wolf mit ungeahntem Erfolg in die Oeffentlichkeit einführte, wurde an dieser Stelle ebenfalls schon erwähnt. Den von uns in No. 12 dieses Jahrganges des „M. W." ausgesprochenen allgemeinen Bemerkungen über Hugo Wolf's neuen eigenartigen Liederstil hätten wir noch ein paar Worte hinzuzufügen. Wir fühlen uns zu dieser Ergänzung gedrängt, da seither (im Selbstverlag des Componisten, in Commission bei E. Wetzler in Wien) zehn neue Hefte Wolf'scher Lieder und Gesänge (im Ganzen 53 Nummern) erschienen, sämmtlich über Dichtungen von E. Möricke gesetzt, auch in einem Prachtband gebunden erhältlich, welcher mit dem Bilde des Dichters geziert. Aus diesen von uns genau durchgesehenen Möricke-Liedern geht nun hervor, dass Wolf den kühnen Versuch wagt, den dramatischen Stil der letzten Periode Rich. Wagner's auf das einstimmige Lied derart zu übertragen, dass der musikalische Schwerpunct in der Clavierbegleitung ruht, welche stets von einem charakteristischen, gleichsam symphonisch durchgeführten Hauptmotiv (nach Bedarf auch von mehreren) getragen erscheint, zu welchem die sorgfältigst aus den Textworten herauswachsende Declamation der Singstimme einen melodischen Contrapunct bildet. Hierzu gesellt sich noch eine eminent moderne Handhabung des gesammten aus Wagner's Meisterwerken zu entnehmenden harmonischen Apparates unter besonderer Vorliebe des jungen Tonsetzers für den übermässigen Dreiklang und aus selbem entwickelte Combinationen. Weiteres enthalte ich mich absichtlich jeder Schilderung der neuen Wolf'schen Lieder und Gesänge, da dieselben wohl über kurz oder lang unter der Rubrik „Recensionen" im „Mus. Wchbl." von einer collegialen Feder kritisch gewürdigt werden dürften. Ihre Wirkung auf ein fortschrittsfreundliches Publicum bei rechtem, hingebendem Vortrage in Singstimme und Begleitung haben viele dieser Gesangspoesien (die ihr jugendlicher Schöpfer gerne „symphonische Lieder" genannt wissen möchte) in Wien wiederholt erprobt. Da ich im Vorstehenden kurz über die heurige Thätigkeit des Wiener Akademischen Wagner-Vereins berichtete (dem ja Hugo Wolf seine künstlerische Existenz wesentlich zu danken hat), sei noch einer Wochenversammlung des Vereins gedacht, welche durch die Anwesenheit, bezüglich Mitwirkung eines werthen Gastes und Gesinnungsgenossen aus der Ferne einen ungewöhnlichen Reiz erhielt. Hr. Dr. Arthur Seidl nämlich, unseren Lesern durch viele geistreiche Abhandlungen, besonders aber durch die bedeutsame Schrift „Vom Musikalisch-Erhabenen" seit mehreren Jahren auf das Vortheilhafteste bekannt, sprach an dem betreffenden Abend in eindringlicher, fesselnder Weise über die aus Wagner's „Meistersingern" zu entnehmenden Kunstlehren. Sagte der Vortragende dem Schreiber Dieses auch nichts wesentlich Neues, so bewies er doch eine so ungewöhnliche Belesenheit, wusste so glücklich zu citiren, überraschte durch so glänzende Aperçus, dass wir in die von den Vereinsgenossen dem Gaste dargebrachten lebhaften Beifallsbezeugungen nur herzlich einstimmen konnten. Dr. Seidl's Schlussfolgerung, dass nicht Walther von Stolzing, sondern Hans Sachs für uns der Mittelpunct, die wichtigste Person in Wagner's Drama sei, entfesselte freilich eine kleine Controverse verschiedener Meinungen, die indess die ganz vortreffliche Ausführung des herrlichen „Meistersinger"-Vorspiels auf einem klangvollen Bösendörfer durch Prof. Ferd. Löwe bald zum Schweigen, bezüglich zur Versöhnung brachte. Recht im Sinne des Meisters, der ja — gelegentlich eines von ihm dirigirten Orchesterconcertes in Wien, am 27. December 1863 — eine textliche Erklärung des Vorspiels seines humoristischen Dramas mit den Worten schloss: „Das Liebeslied tönt zu den Meisterweisen, Pedanterie und Poesie sind versöhnt, »Heil Hans Sachs«erschallt es mächtig." Gegen Dr. Seidl möchten wir persönlich aber nur die eine Bemerkung vorbringen: Gewiss ist uns Hans Sachs die würdigste, die ethisch bedeutendste Persönlichkeit in den „Meistersingern", die wichtigste bleibt aber Walther von Stolzing. Sachs repräsentirt ja doch nur die an der Neuschaffung des „Kunstwerkes der Zukunft" mit edelster Selbstverleugnung mithelfende alte Kunst, Walther von Stolzing aber das neue, das uns geistig befreiende „Kunstwerk der Zukunft" selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Mit seinem Hausconcert am 12. Mai im Saale des Alten Gewandhauses hat der Bach-Verein in sehr würdiger Weise die Saison unserer ständigen Concerte auslaufen lassen. Das Programm war kurz und gediegen: S. Bach's achtstimmige Motette „Ich lasse dich nicht" und Dmoll-Clavierconcert und H. v. Herzogenberg's Psalm 94 für vier Solostimmen, Doppelchor und Orchester Op. 60 lagen demselben zu Grunde. Den Solopart des Instrumentalwerkes führte Hr. Willy Rehberg aus, im Psalm wirkten solistisch Frau Hungar, Frl. Rothe und die HH. Trautermann und M. Zimmermann mit, die Orchesterbegleitung wurde von der Capelle des 134. Infanterie-Regiments gestellt. Wenn der Verein in der Motette nicht überall zur rechten, vollen Besiegung der technischen Schwierigkeiten durchzudringen und betreffs der Intonation und Haltung der Stimmung eine vorwurfsfreie Leistung darzubieten vermochte, welcher Umstand jedenfalls auf die anfangs im Saale herrschende tropische Temperatur zurückzuführen sein dürfte, so wetzte er unter der elektrisirenden Leitung seines Dirigenten Hrn. Hans Sitt diese Scharte durch die Wiedergabe der v. Herzogenberg'schen Novität glänzendst wieder aus. Die Damen und Herren waren hier wirklich mit einer Begeisterung und Sicherheit bei der Sache, dass man seine helle Freude an deren künstlerischer Bethätigung haben konnte. Dieser Psalm ist aber auch ein ganz herrliches Werk, das die Ausführenden zur Anstrengung ihrer besten Kräfte zu begeistern im Stande ist und nirgends eines tiefen, nachhaltigen Eindrucks auf den Zuhörer verfehlen wird. Wie gleich im mächtigen Eingangsdoppelchor „Herr, Gott, dess die Rache ist" bei aller in ihm verwendeten contrapunctischen Meisterschaft und voller Ausnutzung des vocalen und orchestralen Apparates in erster Linie eine wahre und echte Empfindung für den Sinn der Textesworte sich geltend macht, die überall den natürlichen musikalischen Ausdruck findet, so eignet dieses Merkmal seelischer Gehobenheit auch den übrigen Nummern des aus zwei Theilen bestehenden Werkes als bedeutsamster Schmuck. Entspricht somit das Novum voll den Ansprüchen, welche man an ein kirchliches Tonwerk zu stellen hat, so ist es, rein musikalisch betrachtet, ebenfalls als eine Grossthat zu bezeichnen. Als ein Meister der polyphonen Arbeit ist v. Herzogenberg längst anerkannt; wer ihn als solchen noch nicht kennt, wird ihn bei Einsichtnahme in diesen Psalm bewundern lernen. Mit dieser Musterhaftigkeit in der Factur und der thematischen Ausgestaltung verbindet sich in diesem Psalm eine höchst glückliche Erfindung, eine Eigenart der musikalischen Gedanken, wie sie in gleicher Potenz kaum in einem früheren Werke dieses Autors zu finden ist. Wie dieser Psalm somit in der Schaffensthätigkeit v. Herzogenberg's einen besonderen Markstein bildet, so nimmt er überhaupt in der zeitgenössischen musikalischen Production eine der vordersten Stellen ein und ist mit den besten Erzeugnissen seiner Gattung in Eine Reihe zu rangiren, sodass jeder grössere leistungsfähige Chorverein es seiner eigenen Ehre schuldig ist, denselben so bald als möglich seinem Publicum vorzuführen. Das prächtige Werk wird überall den gleichen grossen Beifall finden, wie hier, wo sich um seine Ausführung ausser dem Verein und seinem Dirigenten auch noch die obengenannten Solisten nach Können und Vermögen, das sich bei Frau Hungar als am schwächsten documentirte, verdient machten und die bezeichnete Militärcapelle sehr anerkennenswerth secundirte. Eine von grossem Erfolg begleitete Leistung war die Wiedergabe des Concertes, in welcher, wie die „Leips. Zeit." schreibt, Hr. Rehberg „durchsichtige Klarheit des Aufbaues mit männlich-kräftigem Ausdruck" verband und den Hörern einen „durchaus ungetrübten Genuss" bereitete.

Braunschweig. Zu einer höchst musikalischen Woche gestalteten sich die Tage der Charwoche, in welcher zwei der bedeutendsten Werke von S. Bach zur Aufführung hierselbst gelangten. Am 16. April brachte der Schrader'sche a capella-Chor mit Unterstützung der herzogl. Hofcapelle in der Domkirche die Hohe Messe in Hmoll. Der Dirigent Hr. Musikdirector H. Schrader hat sich durch diese Aufführung das Zeugniss seines ernsten Strebens und seiner musikalischen Tüchtigkeit aufs Rühmlichste gestellt. Besonders überraschten aufs Freudigste die Chöre durch Kraft, Ausdruck, Reinheit und Präcision; aber auch die Solisten, Frau Professor Schmidt-Köhne aus Berlin (Sopran), Frau Marie Fleisch-Prell aus Frankfurt a. M. (Alt), Hr. H. Grahl aus Berlin (Tenor) und Hr. Ernst Hungar aus Leipzig (Bass) führten ihre schwierigen Aufgaben mit voller Hingebung und bestem Gelingen durch. Dieselbe Bemerkung kann mit Recht auch auf das Violinsolo des Hrn. Wünsch, Concertmeister der Hofcapelle, bezogen werden. Leider mussten aus triftigen Ursachen einige Chöre gestrichen werden. Die Totalwirkung auf die Hörer war eine tief eindringliche, was sich nach dem Concerte allgemein aussprach; sie würde aber wahrscheinlich noch erhebender gewesen sein, wenn namentlich die Besetzung der Streichinstrumente eine reichere und die Vorbereitung des Orchesters durch mehrere Proben eine eingehendere gewesen wäre.

Am 19. April führte der Hofcapellmeister Hr. Riedel mit dem Chorgesangvereine S. Bach's Matthäus-Passion in der Egydienhalle auf. Auch diese Aufführung befriedigte in hohem Maasse, besonders zeichneten sich dabei die Solisten Frl. Schauseil und Hr. Litzinger aus Düsseldorf, Frl. Hartmann aus Hannover und Hr. Staudigl aus Berlin aus. Die Begleitung der Secco-Recitative führte Hr. Musikdirector Glarus mit voller Hingabe durch; an der Spitze des Orchesters leistete Hr. Concertmeister Wünsch Hervorragendes. Die Gesammtleistungen riefen eine klare und sehr befriedigende Wirkung hervor. S.

Hamburg, 1. Mai. Der letzte Concertmonat, der April, hat sich noch wacker gerührt und Veranstaltungen in erheblicher Anzahl gebracht, deren hier in Kürze Erwähnung gethan werden soll.

Aus den letzten drei Volksconcerten der Philharmoniker hatte ein Moment besonderes Interesse, und das war der Fall, als das „Meistersinger"-Vorspiel auf dem Programm stand. Für diesen Ort war das, unter Hrn. Zajic übrigens trefflich ausgeführte Werk geradezu eine Merkwürdigkeit. Wer weiss, vielleicht wird in den Philharmonischen Concerten auch noch Berlioz und Liszt gespielt, — wenn Hr. v. Bernuth durch eine Reise wieder einmal verhindert ist, zu dirigiren.

An chorischen Aufführungen sind aus der jüngsten Vergangenheit das Charwochenconcert der Philharmoniker mit Bach's Hmoll-Messe, das zweite Abonnementconcert der Bach-Gesellschaft mit Händel's „Debora" und das der Altonaer Singakademie mit Mendelssohn's „Elias" zu verzeichnen. Jede dieser Aufführungen war werthvoll und beachtenswerth: die der Messe, weil das grandiose Werk hier lange nicht mehr gehört worden war, die des herrlichen Händel'schen Oratoriums, das an unserem Ort als Novität erschien und auf das Prächtigste wirkte, und die des „Elias", mit welchem man sich von Zeit zu Zeit gerne einmal in Verbindung setzt. Ausserdem konnte man an den Darbietungen wegen der durchweg wohlgerathenen Wiedergabe der Tonschöpfungen Freude und Genuss empfinden.

Von den mancherlei kleineren Concerten sind folgende aufzuzählen: Der Kammermusikabend des Frl. Marstrand, der als Hauptstück das musikalisch hochinteressante Clavierquartett Op. 20 von Thieriot aufwies, der Abend der Geschwister Burmester, an welchem die jungen Leute sich als ansehnliche Virtuosen aufführten, die amusante Liedersoirée von Frau Schmidt-Köhne und die Abendunterhaltung unserer fleissigen Elisabeth Scheel, die eine Anzahl Lieder und im Verein mit Frl. Brünicke aus Magdeburg verschiedene Duette zum Besten gab. —s—r.

Jena. Das letzte der sechs Akademischen Concerte brachte — in vollendeter Ausführung durch die Frls. Denis und Schärnack und die HH. Giessen und R. v. Milde aus Weimar — die herrlichen „Zigeunerlieder" von Brahms und Schumann's „Spanisches Liederspiel", ausserdem das reizende Terzett aus Cornelius' „Barbier von Bagdad", Duette von Rubinstein („Beim Scheiden im Garten" und „Meeresabend") und Albert Fuchs (Barcarole und Minnelied), von denen die letzten wenig Anklang fanden, und tonschön vorgetragene Tenorlieder von Liszt („O komm im Traum") und Lassen („Ewige Liebe" und „Der Lenz"). Das genannte Vocalquartett braucht den Vergleich mit keinem anderen zu scheuen; Stimmklang, Ensemble und Ausdruck waren wundervoll. Hr. W. Dayas, der die Clavierbegleitung der Gesänge in verständniss- und geschmackvoller Weise besorgte, erfreute die Zuhörer durch den meisterhaften Vortrag von Chopin's Hmoll-Sonate, Liszt's Hmoll-

Ballade und Strauss-Tausig's Walzer-Caprice „Man lebt nur einmal"; weniger Glück hatte er mit vierhändigen Walzern eigener Composition. In den übrigen Concerten hörten wir an Orchestersachen Ouverturen von Mozart („Zauberflöte"), Weber („Beherrscher der Geister"), Schubert („Rosamunde"), L. Machts („Beatrix") und Wagner („Meistersinger"), Liszt's „Orpheus" und Symphonien von Beethoven (Bdur), Schubert (Hmoll), Schumann (Cdur), Mendelssohn (Adur) und C. Kleemann („Im Frühling"). Die letztgenannte Novität fand eine recht freundliche Aufnahme und verdiente dieselbe wegen mannigfacher Vorzüge der Erfindung, Arbeit und Instrumentation, welche zeigen, dass sich die Entwickelung ihres Schöpfers in gesunder Bahn bewegt. Auch erwies sich der Componist, der jetzt als Musikdirector in Gera thätig ist, als sehr tüchtiger Dirigent; er verstand es, dem Orchester einen frischen Geist einzuhauchen und seinen Absichten Geltung zu verschaffen. Von den Solisten gebührt die erste Stelle der genialen Kammersängerin Frl. Marianne Brandt, welche mit der Arie der Eglantine, der Schlussscene aus „Tristan und Isolde" und Liedern von Lassen („In der Nacht"), L. Damrosch („Nelken wind ich") und Liszt („Loreley") einen hier kaum erlebten Beifallssturm entfesselte. Nicht minder gewinnend als die durch Hoheit der Auffassung und echte Leidenschaft hinreissenden künstlerischen Leistungen wirkten die einfachen und bescheidenen Worte, mit denen sie die mit Ueberreichung eines Lorbeerkranzes begleitete Ansprache des Geh. Hofraths Dr. Gille erwiderte. Die grosse Künstlerin vor ihrer Uebersiedelung nach Wien, welche leider den Verzicht auf ferneres Auftreten bedeutet, noch einmal im vollen Glanze ihres hervorragenden Könnens gehört zu haben, wird uns eine Erinnerung fürs Leben sein. Von den übrigen Sängerinnen erwies sich Frl. Johanna Borchers aus Leipzig als ein frisches, vielversprechendes Talent, während Frau Therese Zerbst-Halir und Frau Metzler-Löwy früher empfangene angenehme Eindrücke erneuerten. Minder befriedigten uns die Darbietungen der Frau Pascalides-Basta aus München, die wir uns anfangs der siebziger Jahre als Frl. Marie Schmidt aus Weimar hier bereits gehört zu haben erinnern. Das Programm (Bellini, Verdi, Grammann, Alabieff) war wenig erquicklich; die Ausführung bekundete ein achtbares Maass von Fertigkeit, aber Mangel an Wärme und Tiefe. Endlich gedenke ich der Instrumentalsolisten. Unsere treffliche Pianistin Frl. Anna Spiering hatte mit dem namentlich im langsamen Satz stark abgeblassten Hummel'schen Hmoll-Concert keinen leichten Stand; uns und wohl auch ihr war wohler bei den geschmackvoll vorgetragenen Stücken von Chopin (Prélude in Des), Liszt (Consolation No. 2) und Raff (Valse-Caprice). Hr. Hofconcertmeister C. Halir spielte das pikante Lassen'sche Violinconcert, eine Berceuse von E. Simon und Paganini's „Perpetuum mobile" mit bekannter Meisterschaft. Gleich ihm ist Hr. Kammervirtuos A. Schröder aus Leipzig (Violoncellconcert von C. Saint-Saëns, Scherzo von J. Klengel u. A.) ein stets willkommener Gast. Neu war Hr. Rösel aus Weimar, der Bruch's Gmoll-Violinconcert in beifallswürdiger Weise executirte. Nachträglich sei noch ein schönes Concert der Weimarischen Hofcapelle erwähnt, das uns im Sommer mit der immerhin interessanten, im Instrumentalen geradezu orginellen Symphonischen Phantasie „Aus Italien" von Rich. Strauss bekannt machte. Die Ausführung dieses Novums, wie des „Carnaval romain" von Berlioz unter Lassen's Leitung war vorzüglich. Auf gleicher Höhe standen die solistischen Gaben der HH. Halir (Violinconcert Op. 35 von Tschaïkowsky) und Giessen (Scene des Nurreddin aus dem „Barbier von Bagdad" von Cornelius und Romanze aus Lassen's Oper „Der Gefangene").

An Chorconcerten verzeichnen wir zunächst zwei wohlgelungene Aufführungen der Singakademie unter Prof. Ernst Naumann: Die „Jahreszeiten" und die „Legende von der heil. Elisabeth". Im chorischen Theil gut vorbereitet, liess die Wiedergabe des ewig frischen Haydn'schen Werkes in den Solopartien (Frl. v. Rechenberg und HH. Heyderich und Weber) Manches vermissen, während die bei dem Liszt'schen Oratorium betheiligten Solisten sehr hohen Ansprüchen gerecht wurden. Bedarf es gegenüber so ausgezeichneten Kräften wie Frl. Schärnack und Hrn. R. v. Milde aus Weimar keines ausdrücklichen Lobes, so möchten wir nicht unterlassen, der Vertreterin der Elisabeth, Frau Professor Detmer von hier, unsere wärmste Anerkennung für ihre sowohl nach Seiten des rein Gesanglichen wie des Ausdrucks vorzügliche Leistung unsere wärmste Anerkennung auszusprechen und zugleich Vereine, die bei Besetzung jener Partie in Verlegenheit sind, auf diese höchst schätzbare Kraft aufmerksam zu machen. — Eine Abendunterhaltung zum Besten des Verschönerungsvereins brachte, gleichfalls unter Prof. Naumann's Direction, sehr lobenswerth ausgeführte Chorlieder von Schumann, W. Stade (zwei hübsche altdeutsche Gesänge: „An Frau Minne" und „Vergebene Treu") und drei von Wüllner bearbeitete Volkslieder; dazwischen Sologesänge der Frau Detmer (u. A. „Komm, wir wandeln zusammen" und „In Lust und Schmerzen" von Cornelius) und Frl. Nipperdey, sowie mit grossem und verdientem Beifall aufgenommene Claviervorträge des Frl Spiering (u. A. Intermezzo scherzoso von H. v. Bülow und „Soirées de Vienne" von Liszt). — Dem Geistlichen Concert des von Hrn. Cantor Berlt geleiteten Kirchenchors können wir abermals bestes Gelingen nachrühmen. Wir hörten gemischte Chöre von Mozart, Jomelli („Lux aeterna"), Spohr („Selig sind die Todten") und Hauptmann („Wer unter dem Schirm"), Choräle von Bach und Mendelssohn („Deines Kinds Gebet"), Männerchöre von E. Grell („Gnädig und barmherzig", achtstimmig) und Müller-Hartung (Psalm 84), sowie Soli für Orgel (Hr. Prof. Naumann), für Violine (Hr. Concertmeister Kömpel) und für Sopran (Frl. J. Schwarz).

Von den Virtuosenconcerten war das der HH. Prof. Aug. Wilhelmj und R. Niemann das genussreichste. Die Kreutzer-Sonate wurde excellent gespielt. Der Pianist entwickelte gute Technik, ebenso Verständniss und Geschmack; bei Vorführung Liszt'scher Compositionen ist ihm ein gewisser Zug von Philistrosität hinderlich. Der berühmte Geiger, unterstützt durch ein kostbares Instrument, entzückte durch grossen und satten Ton; recht wohl gefiel uns die von Wilhelmj zur Bach'schen Chaconne gesetzte decente Clavierbegleitung. — Die Schwestern Gräfinnen Ferrari-d'Occhieppo zeigten, ohne gerade Hervorragendes zu leisten, im Clavierspiel und Gesang ein nicht verächtliches Können. Die Eckpfeiler des Programms bildeten Saint-Saëns' Beethoven-Variationen und eine Tarantelle von I. Brüll für zwei Claviere. Dazwischen gabs eine bunte Reihe von Solovorträgen; von den Duetten schlugen am meisten ein die aparten italienischen Volkslieder. — Das Concert, welches die HH. F. Gumpert und M. Schwedler vom Leipziger Gewandhause im Verein mit dem Pianisten G. Schmidt und dem Baritonisten E. Schneider gaben, brachte ausser Soli für Waldhorn (Nocturne von H. Hofmann und Romanze von Saint-Saëns), für Flöte und für Gesang zwei Sätze aus dem Trio von Brahms und Variationen von Beethoven in löblichster Ausführung. Hr. Schneider verfügt über ein wohlklingendes und nicht übel ausgebildetes Organ; nur war die Aussprache nicht dialektfrei und der Vortrag entbehrte der Lebendigkeit.

Zum Schluss haben wir dankbar dreier Kammermusikabende zu gedenken. Die HH. Kömpel, Schubert, Hager und Friedrichs spielten Streichquartette von Haydn (Gdur), Beethoven (Fdur) und Spohr (Hmoll), sowie Schubert's Variationen über „Der Tod und das Mädchen"; die HH. Halir, Freiberg, Nagel und Grützmacher Quartette von Haydn (Ddur), Beethoven (Bdur und Amoll), Cherubini (Esdur) und Schubert (Dmoll), sowie drei Sätze aus J. Raff's „Die schöne Müllerin". Die Darbietungen der HH. Halir und Genossen haben wir stets zu den Höhepuncten unseres Concertlebens gezählt; speciell die Ausführung von Beethoven's Op. 132 gehört zu den erhabensten Eindrücken, deren wir uns entsinnen. Es ist daher dem Referenten ein wehmüthiger Gedanke, dass ihn sein Weggang von Jena für die Zukunft dieser erlesenen Genüsse beraubt.

R. F.

Zürich. Die diesjährige Charfreitagsaufführung des Gemischten Chors Zürich, welche sich ihren Vorgängerinnen würdig anreihte und trotz des sonnigen Frühlingsnachmittages den Raum der Tonhalle bis zum letzten Platz gefüllt hatte, brachte zwei für die Schweizerstadt neue Werke. Sowohl Joh. Seb. Bach's Cantate „Ich hatte viel Bekümmerniss", bekanntlich einer der kostbarsten Edelsteine im Diadem, das die Stirn des Componisten ziert, als die Schubert'sche Es dur-Messe eignen sich vermöge ihres kirchlich-ernsten Gehaltes wohl für eine kunstgeweihte Charfreitagsfeier, obschon sie untereinander verschieden sind, wie Himmel und Erde. Dort die tiefsinnige Schöpfung des protestantischen Meisters, ein transcendentaler Idealismus, der sich nicht genug thun kann in erschöpfender Ausdeutung des Bibelwortes, ein ethischer Ernst, der auch vor dem herbsten Ausdruck nicht zurückschreckt, sobald ihn der Sinn des Textes verlangt, dabei eine Kunst des polyphonen Aufbaues, eine Verschlingung der durchaus selbständig ge-

führten Stimmen, die uns wie ein Wunder erscheint und doch des Tondichters natürliche Sprache ist, — hier der schönheitsfreudige, phantasiereiche Sohn des katholischen Oesterreich, der sich keineswegs grüblerisch in den Messtext versenkt, für den derselbe mehr nur das Spalier bildet, an dem er gleich köstlichen Früchten seine saftstrotzenden Melodien aufhängt, der gottbegnadete Sänger, dessen volles Herz sich in weitathmiger Cantilene austönen muss, der daher wesentlich homophon denkt und schreibt und den contrapunctischen Stil kaum völlig beherrscht, geschweige das natürliche Ausdrucksmittel für sein Inneres darin findet.

Dass das geniale Wiener Kind über den norddeutschen Meister bei der Menge den Sieg davon trug, ja dass die Hörer förmlich aufathmeten, als nach der Anstrengung, welche der Genuss Bach'scher Tonwerke selbst dem musikalisch Gebildeten auferlegt, der himmlische Wohllaut der Schubert'schen Weisen jedes Ohr gefangen nahm, erklärt sich von selbst. Es kam hinzu, dass die Wiedergabe der Cantate keineswegs auf der nämlichen Höhe stand, wie diejenige der Schubert'schen Messe. Dies gilt nicht sowohl vom Chor und Orchester, welche auch der Bach'schen Tondichtung gerecht wurden, als von den Solisten, deren Kräfte die allerdings überaus schwierige Aufgabe theilweise überstieg. Auszunehmen ist auch hier die Sopranistin Frau Prof. Luise Wirz-Knispel aus Zürich, deren treffliche Schule und eindringendes Verständniss sich wiederum vollbewährten und die besonders die schmerzliche Zerknirschung der Arie „Seufzer, Thränen" zu tiefempfundener Darstellung brachte. Das Beste leistete neben ihr der Berner Baritonist Hr. Harald Blom, während der Tenor Hr. Max Lips aus Bern und die Baseler Altistin Frl. Reinisch nicht befriedigten. Letztere hatte die Arie „Wohl euch, ihr auserwählten Seelen" aus der Bach'schen Pfingstcantate „O ewiges Feuer" eingelegt, vermochte aber auch mit dem farblosen und klangspröden Vortrag dieses köstlichen Tonstückes keine Wirkung zu erzielen. Wohl am besten gelangen der Soloquartett und Chor vereinigende Satz No. 9 „Sei nun wieder zufrieden, meine Seele", in welchem der als Cantus firmus verwandte Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten" die in gleichmässigen Tonschritten auf- und niedersteigenden Stimmen wie milder Sonnenglanz durchstrahlt, und der Schlusschor „Das Lamm, das erwürget ist", der in seiner triumphirenden Majestät nur bei Bach selbst seines Gleichen findet.

Die Schubert'sche Es dur-Messe No. 5, bekanntlich aus des Componisten letztem Lebensjahr stammend, verdiente unseres Erachtens öfter aufgeführt zu werden, als es geschieht. Mögen auch die beiden Fugensätze „Cum sancto spiritu" und „Et vitam venturi seculi" etwas conventionell behandelt sein — sie wurden in Zürich auf passende Weise gekürzt —, so quillt dagegen in allen übrigen Abschnitten so üppig reiches Leben, die Melodik ist so echt Schubertisch, das Klangcolorit durchwegs von solch gesättigter Schönheit, dass das Tonwerk, entsprechend wiedergegeben, einen hinreissenden Eindruck hervorbringen muss. Welche Magie wehmüthig-feierlicher Stimmung herrscht gleich in dem einleitenden „Kyrie", wie prachtvoll wirkt das „Credo" mit dem zartinnigen Gesang des „Et incarnatus est", den zuerst das Violoncell anstimmt, dann das Soloquartett aufnimmt, bis beim „Crucifixus" zuerst mit leisem Schauer der Chor hinzutritt. Für den schönsten Theil des Ganzen aber halten wir das „Agnus Dei", in welchem das Cmoll-Thema mit seinen tief schmerzlichen Accenten zu der mildverklärten Ruhe des anschliessenden „Dona nobis pacem" aus Es dur einen herrlichen Gegensatz bildet. Es ist, als hätte den Künstler beim Schaffen dieses Tonsatzes Ahnung des eigenen nahen Todes ergriffen, aber zugleich das tröstliche Gefühl erhoben, dass auch seiner Seele, der eine Welt entzückender Kunstgebilde entquollen, der Friede des Gerechten bestimmt sei.

A. Niggli.

Concertumschau.

Brüssel. 5. Conc. d'Hiver (Servais): Symph. v. C. Franck, „Siegfried-Idyll", sowie Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" von R. Wagner, Solovorträge der Frau Materna (u. A. Schlussscene a. der „Götterdämmerung" v. Wagner).

Gent. 2. Conservatoriumsconc. (Samuel): Suite aus „Peer Gynt" v. Edv. Grieg, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Vorspiel zu den „Meistersingern", „Einzug der Götter in Walhall" a. „Rheingold" u. Schlussscene des 1. Actes a. „Parsifal" von Wagner, Violoncellvortrag des Hrn. J. de Swert (Cmoll-Conc. eig. Comp.).

Leipzig. 13. Musikabend des Kammermusikvereins: Fdur-Divertimento f. Streichinstrumente u. zwei Hörner von Mozart (HH. Freymond, Kubierschky, Klesse, Daniltschenko, Ball, Fleck u. Seidl), Clav.-Violinson. Op. 106 v. Brahms (HH. v. Bose u. Sitt), Violoncellsoli v. Hollaender (Hr. Schulz).

London. 5. Aufführ. der Musical Artists' Society: Clavierquart. v. Aguilar, Claviertrio „The Pastoral Expedition" von A. C. Haden, Clav.-Violason. v. A. Ashton, Vocalduett von Smith, Soli f. Ges., f. Viol. v. Wesché (Romanze) u. f. Clar. v. Williams (Romanze). (Ausführende: Frls. Howard u. Fox u. HH. David und Lacy [Ges.], Aguilar, Haden, Ashton [Clav.], Buziau, Gompertz, Wright, Albert [Streicher] und de Brisay [Clar.].)

New-York. 6. Conc. der Philharm. Society: 4. Symph. u. „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Bacchanale a. „Tannhäuser" u. Kaiser-Marsch v. R. Wagner, Emoll-Conc. v. Chopin Tausig (Hr. Joseffy). — 5. Seidl-Conc.: Reformationssymph. v. Mendelssohn, Heroische Ouvert. v. H. W. Nicholl, Dmoll-Praelud., Gmoll-Choral und Gmoll-Fuge v. Bach-Abert, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" und Centennial-Marsch v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Albani. — 5. Thomas-Matinée: Prael., Choral u. Fuge v. Bach-Abert, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Legende „Zorahayda" v. Svendsen, Allegro appass. v. Lalo, „Benedictus" v. Mackenzie, „Phantastischer Zug" u. „Italien" v. Moszkowski. — Letztes Thomas-Conc.: „Lenore"-Symph. v. Raff, Ouvert. „Im Frühling" v. C. C. Converse, 12. Ung. Rhaps. v. Liszt, Gmoll-Clavierconc. v. Saint-Saëns (Frau Rivé-King).

Nürnberg. Geistl. Conc. des protest. Kirchenchors (Bayerlein) am 19. April: „Ehre sei Gott" f. Chor u. Solostimmen v. Mendelssohn, Chöre v. Bortniansky, Allegri („Miserere"), M. Franck u. B. Gesius, Vocalduett „O Tod" v. Händel (Frl. Brettinger u. Hr. Barth), Solovorträge der Genannten (u. A. „Vater unser" v. Rheinberger), der Frau Campe (Ges.) u. des Hrn. Mathaeus (Org.).

Verviers. Conc. der Musikschule unt. Mitwirk. der Frau Materna am 19. April: 2. Symph. v. Beethoven, Suite a. „Peer Gynt" v. Edv. Grieg, Scene u. Finale des 1. Actes a. „Parsifal", Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", Apotheose des Hans Sachs a. den „Meistersingern" u. Gebet u. Arie a. „Tannhäuser" v. Wagner.

Warnsdorf. Am 14. April Aufführ. v. Mozart's Requiem durch den Männer-Gesangver. (Wagner) unt. solist. Mitwirk. der Frls Friedrich a. Schönlinde u. Grisel v. hier u. der HH. Thiele u. Kraupa v. hier. (In einem uns vorliegenden Bericht der „Reichenberger Zeitung" wird die Aufführung des chorischen Theils und von den Solisten namentlich Hr. Thiele sehr gelobt.)

Wien. Tonkünstlerverein am 15. April: Edur-Claviertrio v. F. Thieriot (Frau Zacharias-Eisl u. HH. Rosé u. Erhardt), mündlicher Vortrag des Hrn. Bocklet über japanesische Volksmusik, Solovorträge der Frau Zacharias-Eisl (Cdur-Capriccio v. Brahms etc.).

Zwickau. 3. Abonn.-Conc. des Musikver.: Ddur-Symph. v. Haydn, „Les Préludes" v. Liszt, Solovorträge des Frl. Asmus a. Berlin (Ges., Wiegenlied v. Taubert, „Träume" v. Wagner, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Schröder aus Leipzig (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, Tarantella v. Cossmann etc.). — 4. Abonn.-Conc. desselben Ver. zum Gedächtniss an dessen ersten Dirigenten Prof. Dr. Em. Klitzsch: „In memoriam" v. Reinecke, Ouvert. zu O. Ludwig's Trauerspiel „Die Maccabäer" v. Em. Kronach (recte Klitzsch), Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Gesangvorträge des Hrn. Jensen a. Dresden („Wie bist du, meine Königin" v. J. Brahms, „Margareth am Thore" v. Ad. Jensen etc.). — 3. Kammermusikabend des Hrn. Türke: Claviertrio Op. 1, No. 3, v. Beethoven, Amoll-Clav.-Violinson. v. Rubinstein, Bmoll-Scherzo f. Clav. v. Chopin, Emoll-Violinsuite v. Reinecke. (Ausführende: Frl. Türke v. hier [Clav.] u. HH. Petri u. Schröder a. Leipzig [Streicher].) — 4. Kammermusikabend des Hrn. Türke: Streichquartette v. Haydn (Gmoll) u. Schubert (Dmoll), Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven. (Ausführende: HH. Vollhardt v. hier [Clav.], Petri, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder a. Leipzig [Streicher].)

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im Kroll-Theater hat Frl. Marianne Brandt in der Partie der Eglantine ein kurzes Gastspiel begonnen und gleich mit ihrem Debut das Publicum in Begeisterung durch ihre geniale Darstellung versetzt. In der Hofoper sprang infolge Absage der Frau Staudigl Ihre Frau Moran-Olden plötzlich als Brünnhilde in die „Walküre" ein und riss durch ihre unvergleichliche Leistung Alles zum hellsten Jubel hin. Hoffentlich gelingt es der Intendantur, die phänomenale Künstlerin für das Institut zu gewinnen. — **Brüssel.** Die Abschiedsvorstellungen im Monnaie-Theater brachten den Künstlern zahlreiche Beweise des Dankes und der Anerkennung. Besonders Frau Caron wurde im „Lohengrin" ausserordentlich gefeiert. Die Directoren HH. Dupont und Lapissida erhielten zum Schlusse der Vorstellung ihre Broncebüsten als Geschenk vom gesammten Personal, während die Stadt und die Actionäre dieselben mit Kunstwerken beschenkten. Diese Zeichen schmeichelhafter Anerkennung wiederholten sich im letzten Populären Concert. — **Leipzig.** In „Lohengrin" debutirte in vor. Woche als Elsa ein Frl. Szende aus Strassburg i. E., ohne jedoch der Partie nach irgend einer Seite hin völlig gerecht zu werden. Ihr Gastspiel soll auf festes Engagement abzielen. — **London.** In einem Philharmonischen Concert erschien der Geiger Hr. Ysaye mit dem Beethoven'schen Concert, das er jedoch mehr virtuosenhaft als künstlerisch auffasste. Hr. Sarasate hat seine Serie von sechs Concerten eröffnet und sich neue Lorbeeren erworben. — **Paris.** Während der Ausstellung wird das ungarische Zigeunerquartett Horvath-Feri und Pinser hier concertiren, dessen Mitglieder sich sämmtlich durch besondere Virtuosität auszeichnen sollen. Obgleich der Ruf, welcher der Frau Melba vorangegangen war, das Beste von ihrem Auftreten erwarten liess, so wurden doch alle Erwartungen übertroffen, und die „Hamlet"-Vorstellung, in welcher dies geschah, war für die Debutantin ein grossartiger Triumph, für das Publicum eine ausserordentlich angenehme Ueberraschung. Ihr Gastspiel wird nur vier Vorstellungen umfassen. In Gluck's „Orpheus", welchen die Italienische Oper des Hrn. Sonzogno vorführte, war Frl. Hastreiter, obwohl ihre Stimme etwas gaumig klingt, besonders wirkungsvoll durch ihre Declamation und ihr Spiel und erwarb sich hohe Bewunderung. Hr. Maurel ist mit der Direction der Grossen Oper in Unterhandlung wegen einiger Vorstellungen von „Hamlet" und „Rigoletto". Vielleicht wird daraus ein längeres Engagement für die nächste Saison. Frau Sembrich wird Anfang Juni zu einem Gastspiel in der Italienischen Oper erwartet, welches mit der „Sonnambula" beginnen wird. Hr. Jeno Hubay, der ungarische Geiger, zeichnete sich in einem eigenen Concert durch unfehlbare Technik, mächtigen und glanzvollen Ton aus und fand vielen Beifall. — **Turin.** Hr. Mascheroni, bisher als Capellmeister am Argentina-Theater in Rom thätig gewesen, hat dieses Theater verlassen, da dessen Zukunft noch unbestimmt ist, und dem hiesigen k. Theater auf fünf Jahre sich verpflichtet. — **Wien.** Frl. Abendroth, eine junge Polin, welche vor einigen Monaten als Amina in der Hofoper debutirte, trat jüngst als Rosine im „Barbier" auf und fand mit ihrer gesanglich sehr tüchtigen, aber stimmlich sehr zarten Leistung vielen Beifall.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 18. Mai. „Gnädig und barmherzig" v. A. Riedel. „Jesu, meine Freude" v. J. S. Bach. 19. Mai. „Sei getreu" u. „Ich danke dir, Herr, mein Gott" a. dem Orator. „Paulus" v. Mendelssohn.

Chemnitz. St. Petrikirche: 14. April. „Hosianna" v. Händel. 19. April. „Christe, du Lamm Gottes" v. Herzog. 21. April. „Gelobt sei Gott" v. Blumner. 22. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. Händel-Im. Müller. 28. April. „Christus ist auferstanden" v. Markull. 5. Mai. „Gott, deine Güte reicht" v. Palme. 12. Mai. „O Herr, lass dein Segen" v. O. Hoffmann. Schlosskirche: 14. April. „Bis hierher hat der Herr" v. Stein. 18. April. „Ave verum" v. Mozart. 19. April. „O bone Jesu" v. Palestrina. 28. April. „Ewiger, deiner Siegesmacht frohlockt der König" v. Wachsmann. St. Jacobikirche: 19. April. „Wenn ich einmal soll scheiden" v. S. Bach. 12. April. Sopranarie u. Schlusschor a. dem „Messias" v. Händel. 22. April. Sopranarie u. Chor a. dem „Weltgericht" v. F. Schneider. 5. Mai. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. Händel-Reinthaler. 12. Mai. „Lauda anima mea" v. Hauptmann. St. Paulikirche: 19. April. „Und es ward Finsterniss" v. Haydn. 21. April. „Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen" v. Kücken. 22. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. Händel-Im. Müller. 28. April. „Salvum fac regem" v. Zocher. 5. Mai. „Herr, höre mein Gebet" v. Schneider. 12. Mai. „Gib Frieden, Herr" v. Reinecke. St. Nicolaikirche: 19. April. „Heilge Wunder" v. Bortniansky. 21. April. Ostercantate v. Gast. 22. April. Ostergesang v. Schurig. St. Johanniskirche: 21. April. Ostercantate v. Bartmuss. 22. April. „Ach bleib bei uns", Chor v. Janssen. 5. Mai. „Preis und Anbetung" v. Rink.

Schleiz. Stadtkirche: 1. Jan. „Die Himmel erzählen" von Haydn. 13. Jan. „Lass dich nur Nichts nicht dauern" v. Brahms. 20. Jan. „Merk, Seele, dir das grosse Wort" v. W. Venus. 27. Jan. „Salvum fac imperatorem" v. Venus. 3. Febr. „O du, der du die Liebe bist" v. Gade. 10. Febr. Psalm 100 v. Mendelssohn. 17. Febr. „Gott, mein Heil" v. Hauptmann. 3. März. „Der Herr ist mein Hirte" v. Kretzschmar. 10. März. „Sagt es, die ihr erlöset seid" v. Mendelssohn. 17. März. Psalm 43 von Mendelssohn. 24. März. „Mein Jesus weint" von W. Venus. 31. März. „Das Lamm verstummt" (Tenorarie) u. „Weide mich" (Choral) v. S. Bach.

Torgau. Stadtkirche: 21. April. „Freuet euch, Alle, ihr Frommen" und „Wie herrlich ist die neue Welt" von Graun. „Christ ist erstanden", Tonsatz v. Löwe. 22. April. „Der Gang nach Emmaus" v. Löwe.

Opernaufführungen.

April.

Dresden. K. Hoftheater: 2. Der Prophet. 3. Don Pasquale. 4. Iphigenie in Tauris. 6. Lohengrin. 7. u. 10. Der Liebestrank. 9. Die Zauberflöte. 11. u. 25. Die Meistersinger. 21. Tannhäuser. 23. u. 30. Das goldene Kreuz. 24. Fidelio. 28. Der Maurer und der Schlosser.

München. K. Hoftheater: 2. u. 26. Das goldene Kreuz. 4. Junker Heinz. 7. Oberon. 9. u. 24. Iphigenie auf Tauris. 11. u. 15. Die weisse Dame. 16. Joseph in Egypten. 21. Der fliegende Holländer. 22. Die Feen. 28. Lohengrin. 30. Fra Diavolo.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 3., 26. u. 28. Carmen. 7. Der Freischütz. 8. Das steinerne Herz. 10. Der Trompeter von Säkkingen. 12. Götterdämmerung. 22. Das Rheingold. 25. Hoffmann's Erzählungen. 30. Lohengrin.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Ouvert. zu Grillparzer's „Esther". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im neuen Concerthaus am 1. März.)

Alexander Friedrich (von Hessen), Streichquartett. (Wiesbaden, 3. Kammermusikaufführung der HH. Spangenberg u. Gen.)

Berlioz (H.), „Harold"-Symph. (Magdeburg, Conc. für den Orch.-Pensionsfonds. Moskau, 10. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft.)

— — Sylphentanz f. Orch. (Graz, 5. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver. Moskau, 12. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft.)

— — „Die Flucht nach Egypten" f. Solo, Chor u. Orch. (Frankfurt a. M., 12. Museumsconc.)

Billeter (A.), „Abendfeier in Venedig" f. gem. Chor u. Streichorch. (Penig, 3. Musikaufführ. des Chorgesangver.)

Borodin (A.), „Eine Steppenskizze in Mittelasien" f. Orchester. (Rotterdam, 5. Conc. der „Eruditio musica".)

Bouman (C. L.), „St. Paulusnacht 1296" f. Solo, Chor u. Orch. (Dordrecht, 2 Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst.)

Brahms (J.), 4. Symph. u. Akad. Fest-Ouvert. (Hamburg, Neues Abonn.-Conc. am 9. März.)

— — 2. Clavierconc. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 1. März.)

— — Violinconc. (Weimar, 1. Conc. zum Besten der Hofcap.)

— — B dur-Streichsext. (Hamburg, 4. Kammermusikaufführ. der Philharm. Gesellschaft.)

— — C moll-Claviertrio. (Brooklyn, Kammermusiksoirée v. Frau Chadick u. Gen. am 21. März.)

Brahms (J.), Clav.-Violinson. Op. 100 u. „Nänie" f. gem. Chor u. Clav. (Königsberg i. Pr., Soirée der Musikal. Akad. am 20. März.)
— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Frankfort a. M., 12. Museumsconc.)
Bruch (M.), „Frithjof" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Remscheid, Conc. der „Euphonia" u. des Quartettver. Lennep am 16. März.)
Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad". (Graz, 5. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
Davidoff (C.), Emoll-Violoncellconc. (Moskau, 10. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft.)
Dvořák (A.), Ouverture „Husitska". (Berlin, Conc. des Philharmon. Orch. [Kogel] am 24. März. München, 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
— — „Stabat mater" f. Soli, Chor u. Orch. (Dordrecht, 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst.)
Gade (N. W.), „Michel Angelo"-Ouvert. (Lübeck, Concert der Liedertafel am 26. März.)
Gernsheim (F.), „Das Grab im Busento" f. Männerchor und Orch. (Ebendaselbst.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Hamburg, 9. Philharm. Conc.)
Goldmark (C.), 2. Symphonie. (München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
— — Bdur-Streichquart. (Bonn u. Elberfeld, 5. resp. 3. Soirée f. Kammermusik der HH. Rob. Heckmann und Gen. aus Cöln.)
— — Emoll-Claviertrio. (Laibach, 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Kiel, 2. Symph.-Conc. des Hrn. Pott.)
— — Amoll-Clavierconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
— — „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo und Clavier. (Klagenfurt, Conc. des Männergesangver. am 17. März.)
Herner (C.), Ouvert. zu „Schön Rohtraut". (Hannover, Conc. des Instrumentalver. am 5. März.)
Hofmann (H.), „Frithjof"-Symph. (Würzburg, 6. Conc. der k. Musikschule.)
— — „Harald's Brautfahrt" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. der „Teutonia" am 13. April.)
Huber (H.), Symph. Dicht. „Durch Dunkel zum Licht". (Mühlhausen i. Th., 5. Ressourceconc.)
Jadassohn (S.), Seren. Op. 80. (Hannover, Conc. des Instrumentalver. am 5. März.)
Jensen (Ad.), „Adonisfeier" f. Chor, Sopransolo und Clavier. (Leipzig, Concert des „Chorgesangverein Ossian" am 2. April.)
Kauffmann (F.), Ouvert. zu einer kom. Oper. (Magdeburg, 8. Logenconc.)
Krug (Arn.), Orchestersuite „Aus der Wanderzeit". (Lübeck, Conc. der Liedertafel am 26. März.)
— — „Auf weichen Abendlüften" u. Barcarole f. Männerchor u. Orch. (Ebendaselbst.)
Krug-Waldsee (J.), „König Rother" f. Soli, gem. Chor und Orch. (Regensburg, Aufführ. durch den Damengesangver. am 16. März.)
Lassen (E.), Beethoven-Ouverture. (Nürnberg, 5. Productionsabend des Lehrer-Gesangver.)
Liszt (F.), „Les Préludes". (Baden-Baden, 9. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
— — „Tasso, Lamento e Trionfo". (Moskau, 12. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft.)
Mannheimer, Amoll-Symphonie, Dmoll-Serenade f. Orch. u. Bdur-Streichquartett. (Berlin, Conc. des Compon. am 30. März.)
Markull (F. W.), „Roland's Horn" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Lübeck, Conc. der Liedertafel am 26. März.)
Meyer-Olbersleben (M.), Festouvert. (Würzburg, Conc. der Liedertafel am 23. März.)
Nentwich (J.), Frühlingslieder f. gem. Chor u. Orch. (Penig, 3. Musikaufführ. des Chorgesangver.)
Pembaur (J.), Chor der Kreuzfahrer m. Orch. (Nürnberg, 5. Productionsabend des Lehrer-Gesangver.)
Perger (W. v.), Clavierquartett. (Leipzig, 12. Kammermusikabend des Kammermusikver.)
Puchat (M.), Symph. Dicht. „Euphorion". (Weimar, 1. Conc. zum Besten der Hofcap.)
Raff (J.), Hmoll-Violoncellconc. (Mühlhausen i. Th., 5. Ressourceconc.)
Reinecke (C.), Symph. „Hakon Jarl" u. „Sommertagsbilder" f. Orch. (Moskau, 11. Symph.-Conc. der kais. russ. Musikgesellschaft.)
— — „In memoriam" f. Orch. (Leipzig, Conc. der „Teutonia" am 13. April.)
— — „Friedensfeier"-Festouvert. (Lübeck, Conc. der Liedertafel am 26. März. Zittau, 3. Abonn.-Conc. des Concertvereins.)
Rheinberger (J.), Passacaglia f. Orch. (Kiel, 2. Symph.-Conc. des Hrn. Pott.)
— — Esdur-Clavierquart. (Aachen, 4. Kammermusik-Soirée der HH. Rob. Heckmann u. Gen. a. Cöln.)
— — „Toggenburg" f. Soli, Chor u. Clav. (Altenburg, 110. Aufführ. der Singakad.)
— — „Lockung" f. gem. Chor u. Clav. (Penig, 3. Musikaufführ. des Chorgesangver.)
Richter (E. F.), „Dithyrambe" f. gem. Chor u. Clav. (Ebendaselbst.)
Rubinstein (A.), Dmoll-Clavierconc. (Magdeburg, 8. Harmonieconc.)
Saint-Saëns (C.), Amoll-Violoncellconc. (Rotterdam, 5. Conc. der „Eruditio musica". Hamburg, 1. Volksconc. der Philharm. Gesellschaft.)
Schmeidler (C.), Concertstück f. Viol. u. Clavier. (Dresden, 10. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Schmidt (H.), „An der Donau und am Rhein" f. Chor, Soli, Orch. u. Harmonium. (Nürnberg, 5. Productionsabend des Lehrer-Gesangver.)
Smetana (F.), Streichquart. „Aus meinem Leben". (Bremen, 5. Kammermusikabend der HH. Bromberger u. Gen.)
Spengel (J.), Clavierquint. Op. 2. (Leipzig, 12. Kammermusikabend des Kammermusikver.)
Strauss (R.), Fdur-Symph. (Rotterdam, 5. Conc. der „Eruditio musica".)
Svendsen (J. S.), Amoll-Streichquart. (Leipzig, 145. Kammermusikaufführ. des Riedel-Ver.)
Thieriot (F.), Esdur-Clavierquart. (Hamburg, 2. Conc. des Frl. Marstrand.)
Tschaïkowsky (P.), 5. Symph. (Hamburg, 10. Philharmon. Conc.)
— — And. u. Scherzo a. dem Streichquart. Op. 11. (Leipzig, 145. Kammermusikaufführ. im Riedel-Ver.)
Vierling (G.), Oratorium „Constantin". (St. Petersburg, Aufführ. durch den St. Petri-Ver.)
Volkmann (R.), 1. Symph. (München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
— — Fdur-Serenade f. Streichorch. (Baden-Baden, Kammermusiksoirée des städt. Curorch. Nürnberg, Conc. des Ver. Nürnberger Musiker am 25. März.)
— — Bmoll-Claviertrio. (Wiesbaden, 3. Kammermusikaufführ. der HH. Spangenberg u. Gen.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Nürnberg, Conc. des Ver. Nürnberger Musiker am 25. März.)
— — „Parsifal"-Vorspiel u. Huldigungsmarsch. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 24. März.)
— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (Weimar, 1. Conc. zum Besten der Hofcap.)
Wüerst (R.), Russ. Suite f. Streichorch. u. oblig. Viol. (Kiel, 2. Symph.-Conc. des Hrn. Pott.)
Zöllner (H.), „Das Fest der Rebenblüthe" f. Chor, Soloquart. u. Orchester. (Nürnberg, 5. Productionsabend des Lehrer-Gesangver.)
— — „Die Hunnenschlacht" f. Soli, Männerchor u. Orchester. (Würzburg, Conc. der Liedertafel am 23. März.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die vom 27. bis 30. Juni in Wiesbaden stattfindende 26. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins wird ein Kirchenconcert, drei Orchesterconcerte und zwei Kammermusikaufführungen umfassen, in deren Leitung sich die HH. Lüstner, Strauss, Wallenstein und Zerlett theilen werden. Die Programme versprechen Compositionen von Berlioz, A. Bird, Bizet, Brahms, Cornelius, Dayas, Draeseke, Dvořák, Ad. Jensen, Joachim, Lalo, S. de Lange, Lassen, Liszt, Raff, Rheinberger, Rudorff, R. Strauss, Thuille, R. Wagner u. A. m.

* Der Vorverkauf von Eintrittskarten zu den Bayreuther Bühnenfestspielen ist, wie wir vernehmen, noch in keinem Jahre so stark gewesen, als in diesem Jahre, weshalb allen Denen, welche Bayreuth zwar besuchen wollen, sich ihre Plätze aber noch nicht gesichert haben, zu rathen ist, ihre Billetbestellungen nicht auf die lange Bank zu schieben.

* Im letzten Populären Concert des Hrn. Dupont in Brüssel kam der erste Act aus „Siegfried" zu ungekürzter Darstellung. Der Erfolg war, den Vorbereitungen angemessen, ein ausserordentlich lebhafter.

* Das Philharmonische Orchester zu Berlin beschloss am 14. Mai seine letztwinterliche Thätigkeit in der Reichshauptstadt. Das Schlussconcert, welches die C moll-Symphonie von Beethoven, sowie Vorspiel und Isoldens Liebestod aus „Tristan und Isolde" und den Kaiser-Marsch von Wagner als Hauptnummern im Programm hatte, war reich an begeisterter Anerkennung für die ausgezeichnete Capelle und deren trefflichen Dirigenten Hrn. G. Kogel. Zunächst begibt sich das Philharmonische Orchester nach Görlitz, um bei dem dortigen Schlesischen Musikfest unter Deppe's Leitung mitzuwirken. Am 8. Juni tritt dasselbe die Reise nach Holland an, um in Amsterdam, Arnheim, Utrecht und Leyden zu concertiren und, wie schon in den letzten drei Jahren, Mitte Juni seine Thätigkeit im Scheveninger Curhaus zu beginnen, die bis Ende September dauert.

* Der Männergesangverein „Rheinland" in Coblenz veranstaltet in den Tagen 29. Juni bis 1. Juli d. J. einen nationalen Gesangwettstreit.

* Die Musikalische Gesellschaft in Cöln veranstaltete am 18. Mai eine „Huldigung an Italien", welche als Dankesausdruck für die dem Cölner Männergesangverein bereitete glanzvolle Aufnahme gelten sollte und welche nur Werke italienischer Meister auf dem Programm hatte, nämlich die „Tell"-Ouverture von Rossini, die D dur-Symphonie von Sgambati, den Chor „O bone Jesu" von Palestrina, vom Männergesangverein vorgetragen, und zwei von Hrn. Prof. Seiss gespielte Claviersonaten von Turini und Paradisi.

* In Bassano (Venetien) wurde eine Musikschule gegründet.

* Die Italienische Oper des Hrn. Sonzogno in Paris scheint nicht besonders grosse Einnahmen zu erzielen. Während die erste Vorstellung 5,541 Frcs. ergab, sanken die Einnahmen in den folgenden Vorstellungen, die dritte ergab nur 1,394 Frcs. Von diesen Einnahmen sind 10% als Autorenrecht, 11% als Armenrecht abzuziehen, sodass der ganze Ertrag an vier Vorstellungen netto 9,695 Frcs. war, eine Summe, welche kaum die Bedürfnisse deckt.

* Das Monnaie-Theater zu Brüssel hat in der Saison 1888—89 während der neun Monate dauernden Saison 734,599 Frcs. eingenommen, in der Saison 1886—87 betrug die Einnahme 644,040 Frcs., 1887—88 679,343 Frcs. Die Subventionen von 100,000 Frcs. durch den König und von 90,000 Frcs. durch die Stadt sind in diese Einnahmen nicht eingerechnet.

* Neben den Hofopern zu Berlin und Dresden haben auch die Stadttheater zu Hamburg und Leipzig für die nächste Zeit vollständige Aufführungen des „Nibelungen-Ringes" angesetzt. In Leipzig wird Hr. Lederer zum letzten Male vor seinem von allen wahren Theaterfreunden bedauerten Weggange den Siegfried darstellen.

* H. Litolff's Oper „Die Tempelherren", welche in Braunschweig mit Erfolg in Scene ging, ist von Hrn. Angelo Neumann für das Deutsche Theater zu Prag zur Aufführung angenommen worden.

* In der Komischen Oper zu Paris ging in vor. Woche Massenet's neue romantische Oper „Esclarmonde" erstmalig in Scene, ohne die Erwartungen, welche vorher in der Presse angeregt worden waren, zu erfüllen.

* In Malta soll die Aufführung von Verdi's „Otello" untersagt worden sein, weil das Sujet irreligiös sei. Malta gehört zu England, demselben England, das einen Shakespeare geboren hat

* Die HH. Milliaud und Cohen übernehmen die Direction des Château-d'Eau-Theaters in Paris und eröffnen dasselbe am 1. Juni wahrscheinlich mit einer unbekannten Oper von Verdi, welcher „Jocelyn" folgen wird. Das Orchester des Theaters wird zum grossen Theil aus Damen bestehen.

* Hr. Lapissida, einer der bisherigen Directoren des Brüsseler Monnaie-Theaters, ist zum Bühnendirector des Covent Garden-Theaters in London ernannt worden, in welchem er schon früher durch vier Saisons in gleicher Eigenschaft thätig war.

* An Stelle des Hrn. Dupont ist Hr. Barwolf, welcher bisher das Orchester im Grand-Théâtre in Lille leitete, an das Brüsseler Monnaie-Theater engagirt worden. Doch sagt man, dass zur Direction Wagner'scher Opern Hr. Franz Servais ausersehen sei. Indess ist darüber noch Nichts beschlossen.

* Der Wiener Männergesangverein hat die projectirte Reise nach London wieder aufgegeben.

* Hr. Dr. v. Bülow ist glücklich nach Deutschland zurückgekehrt und wird seinen Aufenthalt zunächst in Wiesbaden nehmen.

* Wie New-Yorker Blätter mittheilen, hat sich Charles Gounod durch Contract verpflichtet, im nächsten Winter mit einem Orchester von 80 und einem Chor von 100 Personen 75 Concerte in den Hauptstädten Amerikas zu dirigiren.

* In St. Petersburg ist ein Comité unter Vorsitz des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz zusammengetreten, um das 50jährige Virtuosenjubiläum Ant. Rubinstein's vorzubereiten, welches am 18. November festlich begangen werden soll.

* Der Wiener Pianist Hr. Moriz Rosenthal ist von seiner ruhmgekrönten amerikanischen Tournée, welche neunzig Concerte umfasste, wieder zurück nach Europa gekehrt und befindet sich jetzt in Paris.

* Zur Bewerbung um den Prix de Rome am Pariser Conservatorium sind von vier Candidaten blos drei zugelassen worden: die HH. Dukas, 2. Grand Prix von 1888, Bachelet, 2. Grand Prix von 1887, Beide Schüler des Hrn. Guiraud, und Hr. Fournier, Schüler des Hrn. Delibes. Am 18. Mai werden die Candidaten ihr Arbeitsgefängniss betreten.

* Die renommirte Musikalienverlagshandlung Schott frères in Brüssel ist durch Kauf in den Besitz des Hrn. Otto Junne, Inhaber der Leipziger Verlagsfirma gleichen Namens, übergegangen.

* Hr. Heinrich Zöllner, der Dirigent des Cölner Männergesangvereins, und der Pianist Hr. B. Roth sind gelegentlich der italienischen Concerttournée des gen. Vereins mit dem italienischen Kronenorden decorirt worden.

* Der Grossherzog von Hessen-Darmstadt hat Hrn. Capellmeister Rupp in Mainz die goldene Verdienstmedaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

* Der Grossherzog von Baden hat Hrn. Heinrich Ordenstein, Director des Conservatoriums für Musik zu Carlsruhe, den Professortitel verliehen.

Todtenliste. Giovanni Lorino, Capellmeister der Gesellschaft Antimori, welche die Antillen und Mexico bereiste, † in Chihuahua in Folge eines Sturzes aus dem Wagen im Alter von kaum 30 Jahren. — Jean Jacques Louis Dumon, berühmter Flötist, Prof. am k. Conservatorium in Brüssel, † am 4. Mai in gen. Stadt. — Frau Theodore Oswald, früheres langjähriges Mitglied der Oper zu Frankfurt a. M., †, 66 Jahre alt, am 29. April in Baden-Baden. — Organist Flitner in Nordhausen, Dirigent der dortigen Singakademie und Liedertafel, †, 62 Jahre alt, am 24. April.

Berichtigung. In No. 20, S. 247, Sp. 1, 22. u. 23. Z. v. o. ist „La Danse macabre" v. Saint-Saëns zu streichen.

Kritischer Anhang.

Silvio Rigutini. Acht kleine Charakterstücke für Clavier, Op. 5.
— — Drei Lieder für eine mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung.
— — „Vorüber". Lied für eine mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung.
Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Diese Musik hat uns interessirt, wenn wir auch nicht gerade in allen Dingen mit dem Thun und Handeln ihres Schöpfers einverstanden sind. Wir erkennen und ehren das fleissige Bemühen und ernste Streben des Componisten, alles Gewöhnliche zu vermeiden, dem Verbrauchten aus dem Wege zu gehen und namentlich in der harmonischen Ausstattung seiner Sachen sich freiheitlich einzuführen. Den besten Erfolg zeigt dieses Bestreben in den Rigutini'schen Liedern, die in dieser Beziehung manches hübsch und fein Ausgedrückte enthalten, die auch im Melodischen und in der Declamation sehr sorgfältig behandelt wurden. Dagegen sind, wie uns dünkt, die Clavierstücke modulatorisch etwas bunt und unruhig ausgefallen. Bei der kurzen und knappen Form derselben kommt der Spieler und gar erst der Hörer manchmal kaum zum Erkennen und zum Verständniss der herrschenden Tonart. Soweit darf die fortschrittliche Neigung und die Liebe zur Freiheit eines Componisten doch nicht gehen, dass er darüber Plan und Ziel aus den Augen verliert. —s—r.

Briefkasten.

J. S. in *M.* Die zum Abdruck erbetene Mittheilung ist von zu localem Interesse, als dass wir unseren Lesern mit ihr kommen dürften. Oder hätten wir sie durch die Einschaltung der beliebten Phrase „um einem dringenden Bedürfniss abzuhelfen" gewichtiger machen sollen?

R. in *W.* Wir werden die anonyme Zuschrift zu Ihren übrigen Briefen legen und als Document verletzter Künstlereitelkeit aufbewahren.

L. P. in *S.* Je unsinniger, desto besser, wie neuerdings wieder einmal recht drastisch die Ankündigung „vier- und zweihändiger Tanz-Albums" bezeugt.

W. W. in *T.* Sie sind vollständig im Irrthume, es denkt hier Niemand an jene Transaction, und jeder Federstrich in dieser Sache wäre überflüssig.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [415.]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)
Complet in zehn Bänden.
Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.
Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant
Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [416.]

London W. 445 Oxford-Str.
I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **97 Ziegel-Str.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.**
III. Fabrik: **124 Reichenberger-Str.**
Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Neue Musikalien

(Novasendung 1889, No. 1)

von **J. Rieter-Biedermann** in **Leipzig.**

[417.]

Beringer, Oscar, Tägliche technische Studien für das Pianoforte n. 6 ℳ

Bödecker, Louis, Op. 32. **Drei Gesänge** für gemischten Chor.

No. 1. Abendlied: „Sieh, der Tag, er geht zur Neige" von *Emil Rittershaus.* Partitur 20 ₰.

No. 2. Frühlings-Mahnung: „Heda! Holla! Aufgemacht!" von *Hoffmann von Fallersleben.* Partitur 40 ₰.

No. 3. Abendfrieden: „Die Vögel auf den Zweigen" von *Emil Rittershaus.* Partitur 40 ₰.

Furino, Ferdinando, Etude de Concert pour Violoncelle. 1 ℳ 50 ₰.

Händel, G. F., Op. 4. **Concerte** für Orgel und Orchester. Für Orgel allein bearbeitet von *S. de Lange.*

No. 1 in Gmoll. 3 ℳ No. 2 in Bdur. 2 ℳ 50 ₰. No. 5 in Fdur. 1 ℳ 50 ₰. No. 6 in Bdur. 2 ℳ

(No. 3 in Gmoll 2 ℳ, No. 4 in Fdur 3 ℳ erschienen im Jahre 1887.)

Herzogenberg, H. von, Op. 57. **Sechs Gesänge** für gemischten Chor a capella.

Heft 1 (fünfstimmig) Partitur 2 ℳ 50 ₰. Stimmen: Sopran 1/2 90 ₰, Alt, Tenor, Bass je 45 ₰.

An Mutter Natur von *Fr. Rückert.* Die Bekehrte von *J. W. Goethe.* Ungeduld von *J. W. Goethe.*

Heft 2 (sechsstimmig). Partitur 2 ℳ 50 ₰. Stimmen: Sopran 1/2 90 ₰, Alt, Tenor je 45 ₰, Bass 1/2 90 ₰.

In der Nacht von *J. von Eichendorff.* Brautlied (*Wunderhorn*). Weihnachtslied von *E. Ch. Homburg* (1605 bis 1681).

Herzogenberg, H. von, Op. 58. **Variationen** über das Menuett aus „Don Juan" für Pianoforte. 3 ℳ

Hess, Carl, Op. 6. **Zwei Lieder** für gemischten Chor (a capella).

No. 1. „Wenn still mit seinen letzten Flammen" von *Em. Geibel* (mit Kanon zwischen Sopran und Tenor). Partitur 60 ₰. Stimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass je 15 ₰.

No. 2. Mondnacht: „Es war, als hätt der Himmel" von *J. von Eichendorff.* Partitur 60 ₰. Stimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass je 15 ₰.

Hess, Carl, Andante für die Orgel. 50 ₰.

Hess, Carl, Invention für die Orgel. 50 ₰.

Hess, Carl, Präludium für die Orgel. 50 ₰.

Hofmann, Richard, Op. 69. **Sechszehn kleine Stücke** (Duette) in progressiver Reihenfolge für zwei Violinen. Zum Gebrauche für Elementarschüler als Unterrichtsmaterial im Zusammenspiel und zur Aufmunterung. Sixteen small pieces (Duetts) in progressive order, for two violins, for the use of elementary pupils, as studies and for amusement.

Heft 1, 2 à 2 ℳ

Hofmann, Richard, Op. 70. **Acht Stücke** (Duette) für zwei Violinen. Zum Gebrauche für vorgeschrittene Spieler (mit Anwendung der dritten Lage). Eight pieces (Duetts) for two violins for advanced players (with application of the third position).

Heft 1. (Menuetto, Rondino, Scherzo, Ländler.) 2 ℳ

Heft 2. (Tarantelle, Rondo, Polonaise.) 2 ℳ

Perger, Richard von, Op. 14. **Quartett** (in Adur) für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell. 18 ℳ

Perger, Richard von, Op. 15. **Quartett** (No. 3 in Adur) für zwei Violinen, Viola und Violoncell. Partitur und Stimmen 12 ℳ

Perger, Richard von, Op. 16. **Aus hellen Tagen.** Fünf Stücke für Pianoforte zu vier Händen. 4 ℳ 50 ₰.

Wolf, Leopold Carl, Op. 16. **Sechs Clavierstücke.** 1 ℳ 50 ₰.

No. 1. Widmung. No. 2. Etude. No. 3. Wiegenlied. No. 4. Idylle. No. 5. Nachts im Walde. No. 6. Im Volkston.

Bayreuther Bühnenfestspiele.

☛ Wer von seiner Reise dorthin den rechten Genuss und Nutzen haben will, der lese folgende hochinteressante und belehrende Werke:

[418g.]

Richard Wagner's Lebensbericht

(Autobiographie), herausgegeben von Hans von Wolzogen. Broch. ℳ 2,50., ff. geb. ℳ 3,50.

Wagneriana. Gesammelte Aufsätze über Rich. Wagner's Werke vom „Ring" bis zum „Gral" von **H. v. Wolzogen.** Broch. ℳ 3,—.

Tristan und Parsifal Ein Führer durch Musik und Dichtung von **H. von Wolzogen.** Preis broch. ℳ —,75., geb. ℳ 1,—.

Einführung in die Dichtungen Wolfram von Eschenbach's und Wagner's nebst Erläuterungen der musikalischen Motive zum Parsifal-Drama von O. Eichberg. Broch. M. 1,50., geb. M. 2,—.

Tristan und Isolde. Einführung in R. Wagner's Text und Tondichtung von **Oskar Mokraner-Mainé.** Mit Notenbeilage der musikal. Motive aus „Tristan und Isolde". Preis 50 ₰.

Bayreuther Briefe. **Augenblicksbilder** aus den Patronatsaufführungen des „Parsifal". Preis ℳ 1,—.

Satyrisch! Humoristisch!

Nibelungen-Fest-Spielerei.

Humoreske von Carl Wittkowsky.

☛ Mit 30 Illustrationen. ☚

Preis eleg. broch. M. —,75.

Louis Oertel, Verlag, Hannover.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[419.] **Kataloge gratis und franco.**

Tüchtiger **Pianist** und **Musiker** mit **Capital** sucht in einer grösseren Stadt ein gutes, **frequentirtes Institut** zu übernehmen, event. sich an einem solchen Unternehmen zu betheiligen. Offerten unter „**res severa**" **No. 1000** bei **Haasenstein & Vogler** in **Braunschweig** abzugeben. [420.]

Für gemischten Chor.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

Hermann Marx.

Op. 1. Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur und Stimmen.

No. 1. **Singe!** „Singe, kleines Vögelein" von Paul Baehr. ℳ 1,20.

No. 2. **Abendklang:** „O Abendklang, du Abendklang" aus dem Englischen von F. A. Leo . . . . ℳ 1,20.

No. 3. **Maienreigen:** „Der Mai kommt als Freier" von Rudolf Baumbach. (Vers 3 vom Componisten.) ℳ 1,20.

(Stimmen zu jeder No. allein [à 15 ₰] 60 ₰.)

Op. 2. Schwanenlied: „Es singt der Schwan am Ufer" von Eufemia Gräfin Ballestrem. Partitur und Stimmen . . . . . ℳ 1,20.

(Stimmen allein [à 15 ₰] 60 ₰.)

Ein eigenartig anheimelnder Zauber schwebt über diesen poetischen Spenden eines empfindungsvollen Gemüthes, die ebensosehr von edlem Streben, als von wohlthuendem Können Zeugniss geben. Die geschmackvoll gewählten Texte erfahren überall eine sinnige, musikalische Behandlung. Vor Allem versteht es der Componist, die frei und ungezwungen dahinfliessenden Stimmen zu den reizendsten Klangwirkungen zu vereinigen.

No. 2 und 3 zeichnen sich überdies durch leichte Ausführbarkeit aus, ohne den übrigen an Schönheit nachzustehen. Das stimmungsvolle Schwanenlied — Op. 2 — bildet ein vortreffliches Vortragsstück. Die angedeuteten Vorzüge blieben nicht lange unbeachtet. Die Mehrzahl der Musikzeitungen begrüsste diese höchst annehmbaren Erstlingswerke übereinstimmend als werthvolle Bereicherung für die Pflege des Chorliedes. Vereine, wie der Musikalische Zirkel der Breslauer Singakademie (Dir. Prof. Dr. Jul. Schäffer) und der unter Leitung des Capellmeisters Jos. Pembaur stehende Musikverein in Innsbruck, gehörten zu den Ersten, welche diese Chöre öffentlich zu Gehör und verdienter Anerkennung brachten. Diejenigen, welche diesem vorurtheilsfreien Vorgehen folgen, werden es sicherlich nicht zu bedauern haben. [421.]

[422—.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [423—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [424.]

Herbstklänge.

Fünf Gesänge

für eine Bariton- oder Altstimme mit Pianoforte

von

Oskar Bolck.

Op. 51.

No. 1. Ich liebte dich. (H. Lingg.) 2. In düsterer Zeit. „Zu Boden sinkt von meinen Tagen". (H. Lingg.) 3. Herbstgefühl. „O wär es blos der Wange Pracht". (Em. Geibel.) 4. Wer keinen Frühling hat. (O. Prechtler.) 5. Gute Stunden. „Zähle nicht die trüben Stunden". (C. Stelter.)

M. 2,50.

Hamburgische Musikzeitung

1889, 5. Mai. [425.]

„Die im **Steingräber'schen Verlage** in **Leipzig** veröffentlichte Ausgabe classischer **Concerte für Pianoforte,** mit untergelegter Bearbeitung des Orchesters für ein zweites Clavier, ist schon, dank der Rührigkeit der Herausgeber, zu einer stattlichen Reihe angewachsen. Unter Revision von Dr. Hans Bischoff, Franz Kullak und Ed. Mertke sind alle fünf Concerte von Beethoven, einige von Mozart, das Concertstück von Weber, die Concerte von Hummel in A- und Hmoll, die Concerte von Mendelssohn, Chopin und Schumann erschienen. Vortreffliches bietet Kullak in der Beethoven-Ausgabe, in welche auch die Cadenzen Beethoven's aufgenommen sind, desgleichen in seiner Herausgabe des Dmoll-Concertes von Mozart, dem die Cadenzen von Hummel und die zu diesem Werke von Beethoven geschaffenen Cadenzen beigefügt sind. Die Applicaturen, die Phrasirungs-Bezeichnungen wie das Arrangement der Orchesterpartie als zweites Clavier und endlich der erstaunlich billige Preis sichern den Ausgaben die weitgehendste Verbreitung. Von allen Concert-Ausgaben, die in jüngster Zeit erschienen, ist die Steingräber-Edition **entschieden die beste,** und dies noch um so mehr, da sich mit der **künstlerisch vortrefflichen Einrichtung** ein **mustergiltiger Notenstich** verbindet." Emil Krause.

Volksausgabe **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Neue Bände.

Chopin, Lieder für tiefe Singstimme und Pianoforte. ℳ 1,—.

Gade, Lieder (im Volkston) für 2 Sopranstimmen und Pianoforte. Deutsch-englisch. ℳ 1,50.

Köhler, Op. 200. Kleinkinder-Clavierschule. ℳ 3,—.

Liederkreis, 100 vorz. Lieder und Gesänge für **tiefe** Singstimme u. Pfte. Neue Reihe ℳ 5,—.

Reinecke, „Hakon Jarl". Clavierauszug mit Text. ℳ 4,—.

— Lieder und Gesänge für **tiefe** Singstimme u. Pianoforte. ℳ 5,—. [426.]

Verlag von **E. W. FRITZSCH** in Leipzig. [427.]

Heinrich von Herzogenberg, Quartett (Dmoll) für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 18. Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,—.

Aloys Hennes.
Op. 294.

Tonbilder aus dem Grunewald.
Für das Pianoforte.

No. 1. **Am Wannsee.** No. 2. **In Paulsborn.** No. 3. **In Schildhorn.** No. 4. **Am Pechsee.** No. 5. **Gondelfahrt nach Pichelswerder.**

(Mit hübscher Titelzeichnung.)

Preis jeder Nummer 1 ℳ

[428.]

Verlag von Ed. Bote & G. Bock in Berlin.

In allen Buch- & Musikalienhandlungen vorräthig
Dr. Hugo Riemanns Musiklexikon
3te vollständig neu bearbeitete Auflage
Zu haben in 20 Lieferungen à 50 Pfennig

oder sofort complet: solider Halbfranzband: 12 Mark.
Die Kritik sagt einstimmig: Das Riemann'sche Musiklexikon ist das zuverlässigste u. verhältnifsmäfsig billigste.
Max Hesse's Verlag in Leipzig, Johannesgasse 30.

[4·9—]

„In die vorderste Reihe
aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen."
3. Aufl. (4 Mark).

[430e.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Soeben erschienen:

Th. Leschetizky,
Souvenirs d'Italie.

Suite de morceaux pour Piano.

No. 1. **Barcarola** (Venezia) . . . . . Pr. ℳ 3,—.
No. 2. **Le Lucciole,** Scherzo (Como) . . . . . Pr. ℳ 2,—.
No. 3. **Canzonetta Toscana** all' antica (Firenze). Pr. ℳ 2,—.

[431.]

Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hof-Musikhandlung in Berlin.

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.

Mai 1889. [432q.]

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neu!

Märchenbilder.
Kleine Clavierstücke von Wiel-Lange.

Heft 1. **Die Hühnerwärterin Ederland.**
Der Edelmann. — Im Hühnerhofe. — Die Zauberinsel. — Die Bootfahrt. — Hochzeit. 1 ℳ 50 ₰.

Heft 2. **Die wilden Schwäne.**
Die wilden Schwäne. — Der Jäger. — Die Nesselhemden. — Böse Zungen. — Der Scheiterhaufen. — Errettung. — Tanz und Lust. 1 ℳ 50 ₰.

Heft 3. **Die Schneekönigin.**
Grossmütterchen. — Schneewetter. — Den Fluss entlang. — Mit dem Rennthiere. — Die Rosen blühen im Thale.
1 ℳ 50 ₰. [433.]

Heft 4. **Aschenbrödel.**
Aschenbrödel. — Die Vögel bringen goldene Kleider. — Tanz auf dem Schlosse. — Auf der Flucht nach dem Hause. — Das Hochzeitsfest. 1 ℳ 50 ₰.

Diese reizenden kleinen Tongemälde erinnern an die Erzählungen H. C. Andersen's; das Uebernatürliche ist da wie ein poetischer Schleier, durch den man sieht und wahrnimmt.

(C. Eschmann-Dumur in „Guide du jeune Pianiste".)

[434.]

Soeben erschien:

Klavierschule
von **Prof. Emil Breslaur.**

Anfangs- u. erste Mittelstufe. Preis M. 4.50, geb. M. 6.—

Nach des Verfassers **Methodik des Klavierunterrichts** bearbeitet, welche günstigste Beurteilung durch Prof. **Hanslick,** Dr. **v. Bülow,** Staatsrat **v. Henselt** erfuhr. Gutachten über die **Klavierschule** liegen vor von Prof. **Scharwenka, Moritz Moszkowski,** Prof. **Hollaender,** Prof. **Klindworth** u. a. Zu beziehen durch jede Musikalien- und Buchhandlung. **Prospekte** gratis und franko von der Verlagsbuchhandlung **Carl Grüninger in Stuttgart.**

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [435.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [436.]

Alois Reckendorf, Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Ernst Eulenburg** in Leipzig.

Leipzig, am 30. Mai 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

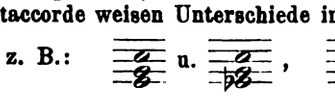
Leipzig, Königsstrasse 6.

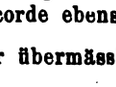
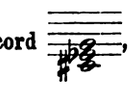
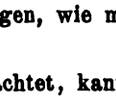
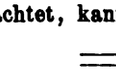
XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 23.

Inhalt: Reformvorschläge für die Benennungen verschiedener Dreiklänge. Von Emil Schulze. — Kritik: Eduard Horn, Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 19. — Biographisches: Irene von Chavanne. (Mit Portrait.) Von Hugo Dinger. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Braunschweig und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Schwerin. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Friedr. Hassler und Rich. Barth. — Briefkasten. — Anzeigen.

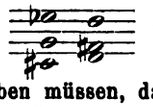
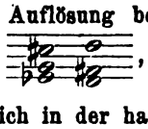
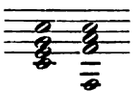
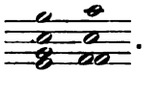
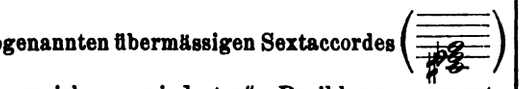
Reformvorschläge für die Benennungen verschiedener Dreiklänge.

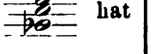
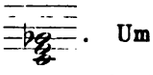
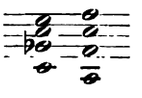
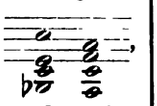
Von **Emil Schulze.**

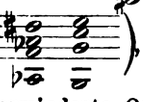
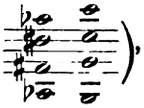
Im theoretischen Bezeichnungssystem hat man für die Umkehrungen der grossen, kleinen etc. Dreiklänge die allgemeine Benennung „Sext- und Quartsextaccord"; zu ihrer näheren Kennzeichnung setzt man die Abstammung hinzu. Zwei Accorde machen hierin eine Ausnahme, und das sind der übermässige Sextaccord und der übermässige Quartsextaccord. Diese Accorde haben vor dem allgemeinen Begriff „Sextaccord und Quartsextaccord" noch die nähere Bezeichnung „übermässig" stehen, während eine derartige nähere Bezeichnung bei den anderen Sext- und Quartsextaccorden fehlt, trotzdem eine solche möglich und demnach auch berechtigt wäre, denn auch die anderen Sext- und Quartsextaccorde weisen Unterschiede in ihren Intervallen auf, wie z. B.:  .

Mit dem übermässigen Sextaccord und dem übermässigen Quartsextaccord hat es seine eigenthümliche Bewandtniss: während die anderen Sext- und Quartsextaccorde von Grundaccorden abgeleitet gedacht sind, sind Erstere, in ihrer Bezeichnung nach der landläufigen Theorie „übermässige Sext- und Quartsextaccorde", von einem Grundaccord nicht abgeleitet aufzufassen, denn sonst würden sie, wie weiter unten klar gelegt wird, ganz anders heissen müssen. Die früheren Theoretiker haben sich, als sie den besprochenen Accorden ihre Namen gaben, den übermässigen Sextaccord höchstwahrscheinlich von dem Sextaccord des Mollaccordes, bei dem die Sexte um einen halben Ton erhöht und zur übermässigen Sexte geworden war, abgeleitet und den übermässigen Quartsextaccord von dem Quartsextaccord des Durdreiklangs, bei dem der Grundton um einen halben Ton erniedrigt und die Sexte so zu einer übermässigen geworden war. Es ist nun aber weder theoretisch berechtigt, noch für die Praxis vortheilhaft, diese Accorde auf jene Weise abgeleitet aufzufassen und sie den anderen Sext- und Quartsextaccorden gegenüber in eine Sonderstellung zu bringen, denn beide Accorde haben ihre Grundaccorde ebensogut wie andere derartige Accorde. So hat der übermässige Sextaccord z. B.  den Grundaccord  , denn mit derselben harmonischen Berechtigung und derselben Nothwendigkeit der Consequenz wegen, wie man  als erste Umkehrung von betrachtet, kann und muss man  als erste Umkehrung von auffassen. Wer aber an der Stammverwandtschaft der beiden letzteren Accorde zweifelt, der

Die nächste Nummer des „Musikalischen Wochenblattes" erscheint erst in der Pfingstwo

höre eine und dieselbe Auflösung bei beiden Accorden, z. B.  und  , und er wird mir zugeben müssen, dass sich in der harmonischen Wirkung kein grösserer Unterschied bemerkbar macht, als bei  und  . Der gefundene Grundaccord des sogenannten übermässigen Sextaccordes  wird wohl „weich verminderter" Dreiklang genannt. Diese Benennung ist sehr eigenthümlich, denn der Ausdruck „weich" steht in sonderbarem Contrast zu der keineswegs weichen Dissonanz des Accordes. Einen Vorschlag für eine begründete Bezeichnung dieses Accordes will ich hier einschalten. Es ist gar kein Grund vorhanden, diesen Accord nicht in derselben Weise zu benennen, wie die anderen Dreiklänge. Die Letzteren sind nach ihren charakteristischen Intervallen benannt, wie z. B. der grosse Dreiklang nach seiner grossen Terz, der kleine Dreiklang nach seiner kleinen Terz, der verminderte Dreiklang nach seiner verminderten Quinte und der übermässige Dreiklang nach seiner übermässigen Quinte. Das charakteristische Intervall unseres Accordes ist eine verminderte Terz. Nach diesem Intervall würde der Accord also „verminderter Dreiklang" heissen müssen. Wir haben aber schon einen „verminderten Dreiklang", und darum ist es nöthig, die beiden in Frage kommenden Accorde noch besonders zu unterscheiden. In dem Einen haben wir eine verminderte Quinte und in dem Anderen eine verminderte Terz; demnach könnte man den einen Accord „verminderten Quintdreiklang" und den anderen Accord „verminderten Terzdreiklang" nennen. Für den „verminderten Quintdreiklang" kann man aber die einfache Bezeichnung „verminderter Dreiklang" bestehen lassen und ihm zum Unterschied den anderen Accord „verminderten Terzdreiklang" benennen. Der Accord, der nach der herkömmlichen Theorie „übermässiger Sextaccord" heisst, würde, da er, wie wir oben gesehen haben, die erste Umkehrung des „verminderten Terzdreiklangs" ist, „Sextaccord des verminderten Terzdreiklangs" heissen. Auf diese Weise tritt erstens letzterer Accord aus seiner unberechtigten Sonderstellung (die er mit der Bezeichnung „übermässiger Sextaccord" einnahm) heraus, und zweitens ist dem Grundaccord desselben der willkürlich gewählte Name „weichverminderter Dreiklang" genommen, und ist er in derselben Weise wie die anderen Dreiklänge bezeichnet worden.

Der übermässige Quartsextaccord z. B.  hat den Grundaccord  . Um die Stammverwandtschaft dieser Accorde zu veranschaulichen, gebe ich folgende Beispiele zur Prüfung:  und  , und ich glaube, dass Keiner bei diesen Accorden eine grössere Verschiedenheit in der harmonischen Wirkung empfinden wird, als bei dem Grundaccord und den Umkehrungen der anderen Dreiklänge. Der gefundene Grundaccord des sogenannten übermässigen Quartsextaccordes besteht aus grosser Terz und verminderter Quinte. Der verminderte Dreiklang weist auch eine verminderte Quinte auf, hat aber eine kleine Terz. Um diese beiden Accorde nun in ihrer Bezeichnung zu unterscheiden, könnte man den Einen „grossen verminderten Dreiklang" (nach seiner grossen Terz) und den Anderen „kleinen verminderten Dreiklang" (nach seiner Terz) benennen. Wir können aber auch hier die einfache Bezeichnung „verminderter Dreiklang" für den „kleinen verminderten Dreiklang" bestehen lassen und ihm zum Unterschied für den anderen Accord die Benennung „grosser verminderter Dreiklang" wählen. Der sogenannte übermässige Sextaccord würde nun nach seinem Grundaccord zu benennen sein, und er trüge demnach den Namen „Quartsextaccord des grossen verminderten Dreiklangs".

Zum Schluss mache ich noch für die Benennung zweier weniger gebräuchlichen Dreiklänge Vorschläge. Der verminderte Dreiklang, bei dem der Grundton erhöht ist, z. B. (als praktisches Beispiel führe ich an ), hat eine verminderte Terz und eine doppelt verminderte Quinte; nach diesen Intervallen könnte man ihn „doppelt verminderten Quintdreiklang mit verminderter Terz" benennen. Der verminderte Dreiklang, bei dem die Quinte erniedrigt ist, z. B. (praktisches Beispiel ), würde zum Unterschiede vom „doppelt verminderten Quintdreiklang mit verminderter Terz" einfach „doppelt verminderter Quintdreiklang" mit Auslassung des Nebenvermerks „mit kleiner Terz" heissen können.

Die Nothwendigkeit einer Verbesserung der theoretischen Bezeichnung für die besprochenen Dreiklänge hoffe ich dargethan zu haben, wenn ich auch des Widerspruchs derjenigen Leute gewiss bin, die am Althergebrachten starr festzuhalten sich bemühen, damit sie nur ja nicht in ihrem geistigen Stillleben gestört werden. Die praktische Zweckmässigkeit einer derartigen Neuerung im theoretischen Bezeichnungssystem tritt eclatant zu Tage, wenn man bedenkt, dass der Schüler durch die consequente Durchführung einer bestimmten Bezeichnungsweise einen klaren Begriff von derartigen, vertrackteren Accordbildungen bekommt, und das ist für ihn unendlich viel werth, sei er Componist, Theoretiker oder sonst ausübender Musiker.

Kritik.

Eduard Horn. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 19. Wien, Em. Wetzler.

Bedeutende und tiefgehende Musik steckt nicht in diesem Trio, und grosse, originelle Gedanken, die Spuren

eines ungewöhnlich kraftvollen Gestaltungsvermögens wird man in ihm vergebens suchen. Doch aber kann Jeder das Werk wohl leiden mögen und sich bis zu einem gewissen Grade für dasselbe interessiren, weil es durchweg nobel, freundlich und liebenswürdig in der Stimmung gehalten ist, weil in ihm die unnütze Ausdehnung der Form und der Wortüberfluss, der sonst manchmal müdemachend genug auf den Beobachter wirkt, vermieden ist, und weil schliesslich das Stück, ohne dass das Spielerterzett sich sonderlich anzustrengen nöthig hat, hübsch und angenehm klingt. Es sind also Momente genug vorhanden, aus welchen Eduard Horn Hoffnung auf Theilnahme für sein Op. 19 schöpfen darf. —s—r.

Biographisches.

Irene von Chavanne.

(Mit Portrait.)

Mit einem am Himmel der Kunst aufstrebenden Stern, dessen Licht schon mit mancher Sonne in Wetteifer getreten ist, möchten wir heute den geneigten Leser bekannt machen: Irene von Chavanne.

Als Tochter eines österreichischen Majors in Graz geboren, zeigte unsere Künstlerin schon von Kindheit an eine lebhafte Neigung zur Musik, die schliesslich in dem Wunsche gipfelte, sich ganz der Kunst zu widmen: Sie wollte Pianistin werden. Welche Lorbeeren ihr da *geblüht* — wer vermag es zu sagen? Gewiss ist, dass die junge Clavierschülerin eines Tages von ihrem Lehrer erfuhr, dass in ihrer Stimme ein weit herrlicherer Schatz von Tönen ruhe, als sie wohl jemals dem Flügel zu entlocken vermöge. Auf gründlichen Proben vor mehrfachen ersten Kunstgrössen Wiens enthüllte sich zu ihrem eigenen Staunen der weite Umfang ihres prächtigen Alts. Und so bezog Irene von Chavanne trotz aller Einsprache ihrer Familie im Jahre 1882 das Wiener Conservatorium, wo sie unter der Leitung des altbekannten Meisters Johann Ress eine dreijährige sorgsamste Ausbildung erfuhr. Der reiche Schatz ihres Stimmmaterials, ihr unermüdlicher Fleiss und die dadurch bedingte erstaunlich rasche Entfaltung ihres Könnens bahnten der jungen Künstlerin insofern einen besonders glücklichen Weg, als sie ihr den Leidenslauf durch kleinere Theater oder sonstige mehr oder minder mangelhafte Operninstitute, die schon manches tüchtige Talent zu Grunde richteten, ersparten.

Sofort nach Beendigung ihrer Studienzeit wurden ihr vortheilhafte Engagementsanträge an die Hoftheater zu Hannover und Dresden entgegengebracht. Ihr guter Stern führte sie 1885 an letztgenanntes Kunstinstitut. Ihr Gastspiel als Orsina und Azucena bewirkte sofort einen Contract, der sie bis 1891 nach Dresden verpflichtet. Ihre Wirkung auf das Publicum war zu Anfang eine getheilte. Man vergass bei der frappirenden Altstimme, dass das schüchterne Mädchen als Anfängerin kaum erst das Conservatorium verlassen habe, und ahnte den beharrlichen gewissenhaften Fleiss nicht, welchen die blutjunge Künstlerin auf die Ausbildung ihrer dramatischen Gestaltungskraft verwenden würde.

Unter der Leitung Schuch's, ihres zweiten Lehrers, wie sie selbst dankbar bekennt, ist sie rasch Beherrscherin des ersten Altfaches geworden und durch ihre glänzenden Leistungen der Liebling des Dresdener Publicums, wie durch den Zauber ihrer Persönlichkeit der Liebling der Dresdener Gesellschaft.

Neben Therese Malten ist Irene von Chavanne die vorzüglichste weibliche dramatische Kraft der Dresdener Oper. Ortrud, Orpheus, Adriano, Klytemnestra, Fides, Amneris, Azucena und Nancy sind Rollen, in denen sie alle Anforderungen an eine Künstlerin ersten Ranges erfüllt.

Aber was veranlasst uns zu einer Hoffnung auf noch mehr? Das ist das immer noch andauernde Zunehmen ihrer jugendfrischen Stimme, die eine prachtvolle Tiefe bis ein gutes Stück in die kleine Octave hinab, wie reine, klare Tonbildung in allen Lagen besitzt und ferner die Entfaltung ihres dramatischen Talents. Und in Letzterem ist sie von ganz eigener Art. Sie gebraucht keinen Aufwand von traditionellen Gesten und Pantomimen, sondern einfach anmuthig, wie ihr ganzes Wesen, bringt sie durch volle Hingabe an ihre Rolle den so seltenen Eindruck unmittelbar überzeugender Natürlichkeit hervor, zu welcher sich jener wohlthuende Liebreiz jugendlicher Anmuth in allen Gestaltungen kundgibt. Hugo Dinger.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Braunschweig.

Geehrter Hr. Fritzsch!

Im Begriffe, Ihnen über die Ereignisse unserer diesjährigen musikalischen Saison zu berichten, liegt mir zunächst ob, über die Aufführung zweier neuen Opern zu schreiben, von denen besonders die zuletzt dargestellte ein weit über die Grenzen Braunschweigs hinausreichendes Interesse beanspruchen darf. Es ist die Oper „Die Tempelherren" von Henry Litolff, grosse Oper in fünf Acten und sieben Bildern, Text von Jules Adenis, Armand Sylvestre und Lionel Bonnemère. Indem wir gleich von Vornherein constatiren, dass dieselbe einen äusserst guten Erfolg davongetragen, abstrahiren wir von dem localen Interesse, das sie hier erregte; denn der Componist (geb. 1818) verlebte hier einige Jahre seines Lebens, heirathete die Wittwe des Musikalienverlegers Meyer und übernahm deren Verlagsgeschäft, freilich um dasselbe sehr bald (1860) an seinen Stiefsohn zu übertragen und sich nach Paris zurückzuziehen, von wo er jetzt (1886) die obengenannte Oper in die Welt schickte, die hier zum ersten Male in Deutschland, vorher aber schon in Brüssel zur Aufführung gekommen war. Der Name Litolff als Componist war leider schon etwas in Vergessenheit gerathen; wie selten begegnet man seinen geistvollen Clavierconcerten (besonders No. 3 und 4) auf den Concertprogrammen, obgleich dieselben eine öftere Reproduction verdienten. Auch seine Trios, Quartetten und selbst mehrere seiner Ouverturen sind ganz verschollen (am meisten hört man wohl noch die Ouverture zu „Robespierre"). Dass Litolff nicht gefeiert hat, beweist auf einmal diese neue Oper, die sich sicher in unser Repertoire einfügen wird. Allerdings den machtvollen, nachhaltigen Eindruck, den Wagner mit seinen gewaltigen Schöpfungen hervorgebracht hat, wird Litolff wohl auch mit diesem Werk nicht erreichen — die sogenannte „historische" Oper gehört überhaupt unserer Meinung nach einer älteren Epoche an, und selbst mit dem grössten Genie dürfte es schwer sein, sie zu neuem Leben zu erwecken. Aber immerhin bleibt der Versuch ein interessanter

und zeigt uns das Talent seines Schöpfers von der besten Seite. Und noch eine eigenthümliche Entdeckung machten wir bei weiterer Betrachtung: trotzdem der Componist mit allem Eifer gestrebt hat, ganz originell zu sein und Anklänge an bekannte Meister zu vermeiden, hat er doch nicht umhin können, die charakteristische Wortdeclamation Wagner's in sein Werk herüberzunehmen. So sehr wirkt der Einfluss Wagner's manchmal unbewusst in den hervorragendsten Musikern unserer Zeit.

Ehe wir noch weiter über die Musik berichten, wollen wir zunächst den Inhalt des Werkes kurz angeben. Im ersten Acte sehen wir auf dem Platz vor dem Tempel die Bürger von Paris sich an dem Spiele von Zigeunern ergötzen. Zwei Bürger beschweren sich über das Regiment König Philipp's des Schönen und beschliessen Steuerverweigerung. Der Finanzminister Marigny findet unter den Zuschauern seinen Sohn René und beschwört ihn, sich zu entfernen, weil eine Zigeunerin ihm prophezeit hätte, dass er sein Lieblingskind durch das rothe Kreuz verlieren werde; er verflucht den Orden der Tempelherren und schwört ihm den Untergang. Ein Ausrufer verkündet den Bürgern, dass der König den Werth des Geldes auf die Hälfte herabgesetzt habe. Das Volk rebellirt und greift den eben von der Insel zurückgekehrten König sammt seiner Tochter Isabella an. Letztere wird durch René von Marigny, Ersterer durch die Tempelherren gerettet, die ihn in ihren Tempel aufnehmen. Während Isabella sich in René verliebt, verspricht der König seinen Rettern ewige Dankbarkeit. Im zweiten Acte finden wir Isabella und René im Garten des Palastes im feurigen Liebesduett vereint. Darauf erscheinen der König und der Finanzminister in ernstem Gespräch; England hat von Frankreich als Preis des Friedens für seinen König die Hand Isabella's und ausserdem ein reiches Lösegeld verlangt. Zwar hat Philipp seiner Tochter die freie Wahl ihres Herzens zugestanden und an den Tempelorden knüpft ihn die Dankbarkeit für seine Rettung. Nichtsdestoweniger lässt er sich von Marigny gegen den Tempelorden einnehmen und beschliesst, den Grossmeister um ein Darlehn zu bitten. Im dritten Act sehen wir die Verhandlung des Königs mit dem Grossmeister Molai, der sich weigert, das Darlehen zu gewähren. Isabella lässt sich durch die Bitte des Vaters bewegen, dem Könige von England die Hand reichen zu wollen. Ein glänzendes Fest im Garten zu Ehren des anwesenden englischen Gesandten mit Ballet etc. besiegelt die Verlobung. Im vierten Acte sehen wir, wie René aus Verzweiflung über die vermeintliche Untreue Isabella's sich in den Tempelorden aufnehmen lässt; die drei Tage Bedenkzeit benutzt er, um Isabella noch einmal wiederzusehen, wird aber überrascht und als Meuchelmörder verhaftet. (Er gibt dies zu, um die Ehre Isabella's zu retten.) Die Templer sind indess als Hochverräther durch Marigny verhaftet und vor Gericht gestellt worden. René wird zwar durch seinen Freund gerettet, kehrt aber im fünften Acte, als er die Verurtheilung seiner Tempelgenossen erfahren hat, zurück, zur rechten Zeit, um noch mit ihnen zu sterben.

Dieses Libretto ist ohne Zweifel geschickt gemacht und bietet dem Componisten vollständig Raum, sein Talent zu entfalten. Es sind besonders die Volksscenen, die einen imposanten Eindruck hervorbringen; so ist z. B. das Finale des ersten Actes ein wahres Meisterstück. Auch der vierte Act (Aufnahme René's in den Tempelorden) hat eine erhebende Wirkung. Der fünfte Act fällt dagegen etwas ab, trotz des düsteren Eindrucks der zum Tode gehenden Templer. Ueberhaupt leidet die Oper etwas an übermässigen Längen und würde durch einige Kürzungen entschieden sehr an Wirkung gewinnen. Wir heben von einzelnen musikalischen Schönheiten noch hervor die pikante Zigeunermusik bei Beginn des 1. Actes, sowie besonders das eigenthümliche auf der Zigeuner-Molltonleiter (mit übermässiger Quarte) aufgebaute Motiv auffällt, ferner der Fluch des Finanzministers Marigny, im 2. Acte das Liebesduett zwischen René und Isabella, das etwas an Gounod-Wagner erinnert, im 3. Acte die feine und graziöse Balletmusik, im 4. Acte abermals das Duett zwischen René und Isabella, im 5. Acte der Trauermarsch. Das melodische Element ist durchweg sehr reich bedacht, die Instrumentation reizvoll und charakteristisch, und so kann der Erfolg der Oper kein Wunder nehmen, besonders wenn man wie hier so viel Mühe auf die Inscenirung und Einstudirung verwendet. Um diese machten sich verdient unser Regisseur Frederigk und Hr. Hofcapellmeister Riedel sammt dem vortrefflichen Orchester. Von den Darstellern zeichnete sich besonders aus Hr. Pichler (René), Hr. Nöldechen (König Philipp), Hr. Settekorn (Finanzminister) und Hr. Schrötter (Grossmeister Molai), sowie Frl. André (Isabella). Wir können der Oper nur weitere Erfolge auf der deutschen Bühne wünschen.

Die andere von uns zu besprechende Oper „Des grossen Königs Rekrut" von unserem Musikdirector Clarus bildet in gewisser Weise einen Gegensatz zu diesem ernsten Werke. Sie streift sehr an das Gebiet der Operette und hat sich infolgedessen in den breiteren Schichten des Publicums einen Erfolg gesichert. Ausserdem gibt der patriotische Stoff von Vornherein günstige Chancen für einen Erfolg, besonders in Preussen und den verbündeten Staaten. Das Libretto stammt von unserem Charakterdarsteller Meves und ist jedenfalls mit genauer Kenntniss der Bühnenwirkungen entworfen. Der Inhalt ist etwa folgender: Der Ort der Handlung ist Schlesien zur Zeit des siebenjährigen Krieges. Im 1. Aufzuge sehen wir unweit der Stadt Lissa das Volk zu fröhlichem Tanze vereint. Auch der Bürgermeister Schönherr mit seiner Schwester Eulalia und seiner Tochter Marie stellt sich ein. Während sich Ersterer der Freude des Weines ergibt, hat Marie mit dem jungen Rekruten Alfred von Bock ein Stelldichein, das durch Eulalia, die selbst nach dem jungen Mann angelt, gestört wird. Sie überredet ihren unterdess total trunkenen Bruder, Alfred die Hand Marie's zu versagen, und dieser lässt sich aus Verzweiflung darüber von den Werbern des grossen Friedrich als Rekrut anwerben. — Der 2. Act führt uns in das preussische Lager auf dem Schlachtfelde vor Lissa. Alfred von Bock hat sich durch Tapferkeit ausgezeichnet und den König von der Gefangennahme gerettet; als Lohn wird er von dem zu Pferde erscheinenden alten Fritz zum Rittmeister ernannt. Ein munteres Soldatenleben entfaltet sich. Alfred erhält von der als Marketenderin verkleideten Marie die Nachricht, dass auf das Leben Friedrich's des Grossen ein Anschlag geplant werde. — Im 3. Act sind österreichische Officiere im Sitzungssaale des Rathhauses zu Lissa versammelt. Einer derselben, Feodor, der Eulalia liebt, befiehlt dieser, Nichts von ihrem Anschlage zu verrathen; diese verräth ihn aber doch dem Bruder; doch kann dieser vor Schreck, als der König erscheint, Nichts sagen. Schon hält man den König für verloren; da erscheint Alfred von Bock mit seinen Husaren und erhält zum Dank die Hand Marie's und die Begnadigung seines Schwiegervaters.

Die Musik zu diesem Libretto ist sehr ansprechend melodiös; eine geschickte Routine zeigt sich in der Instrumentation. Tiefere Wirkungen werden nicht erzielt. Balletmusik und Märsche nehmen einen sehr breiten, wohl zu breiten Raum ein, gewandt sind die alten preussischen Militärmärsche (Dessauer, Hohenfriedberger und Torgauer) einverwebt. Originalität ist wenig zu spüren; wie schon gesagt, werden die breiten Schichten des Publicums von dieser Musik am meisten angezogen.

Die Aufführung war vorzüglich; als König Friedrich hatte Hr. Meves mit einer vorzüglichen Maske grossen Erfolg; ausserdem Hr. Pichler als Alfred, Frl. André als Marie und Frau Garsó-Dély als Eulalia. Die Inscenirung und Ausstattung waren prachtvoll und trugen Viel zu dem guten Erfolge bei.

E.

Wien.

(Fortsetzung.)

Unter den noch nicht besprochenen Einzelconcerten der eben vollendeten Saison verdienen jene der Sängerin Alice Barbi besondere Beachtung. In dieser nicht mehr ganz jugendlichen, auch stimmlich bereits etwas verblühten, aber trotzdem selbst in Bezug auf die Erscheinung sehr sympathisch wirkenden Neapolitanerin ist uns eine wahre Meisterin der Gesangskunst begegnet. In der besten italienischen Schule gebildet, vom edelsten Eifer für die Sache erfüllt, trug Frl. Barbi altclassische Arien ihrer schönen Heimath (von Caldara, Jomelli, Marcello etc.) geradezu unübertrefflich vor, aber auch ihre technisch vollendete, warm beseelte Wiedergabe deutscher Lieder (von Schubert, Schumann, Brahms) hatte trotz der fremdartigen Aussprache einen ganz eigenen Reiz. In einem wichtigen Puncte: der Oekonomie des Athems, könnten sich wohl alle lebenden Sängerinnen Frl. Barbi zum Muster nehmen. Alice Barbi glänzte übrigens nicht nur in (drei) eigenen bei Bösendorfer gegebenen Concerten, sondern auch in einem Gala-Concert, veranstaltet zu wohlthätigem Zweck von der „Gesellschaft adeliger Frauen" im Palais Auersperg, wo wir dereinst

(1874!) den Wundertönen Franz Liszt's gelauscht. Der Künstlerin einziger Partner in dem genannten Gala-Concert war der ausgezeichnete Pianist Alfred Grünfeld, der kurz zuvor unter gewohntem Massenzuspruch des Publicums ein eigenes Concert im grossen Musikvereinssaal gegeben hatte. Bach, Beethoven (Dmoll-Sonate, Op. 31), Schumann, Schubert, Chopin, Moszkowski und von ihm selbst Componirtes bildeten sein sorgfältigst ausgeführtes Programm. Wenn übrigens sowohl Hr. Grünfeld, als ein anderer Liebling der Wiener musikalischen Ouverture zu sein, am meisten befriedigte uns bei erstmaligem Hören das gesangvolle Adagio. Uebrigens gereicht es Hrn. Scharwenka nur zur Ehre, dass er sein Concert zum Besten des Wiener Conservatoriums veranstaltete, somit im Voraus auf jeden materiellen Erfolg verzichtete.

Kaum hatte uns Joachim verlassen, so erschien gleichsam sein südlicher Gegenpol wieder in Wien: Pablo de Sarasate. Ueber des spanischen Wundermannes berückende, exotisch süsse Cantilene, sein unermüdliches Handgelenk, seine beneidenswerthe

Irene von Chavanne.

Gesellschaft: Frau Annette Essipoff, in ihren sonst so sensationell einschlagenden Jahresconcerten nicht ganz dem gewohnten Enthusiasmus begegneten, so liegt dies an einer gewissen Uebersättigung des Publicums an Claviergenüssen: d'Albert, Paderewski, Stavenhagen, Scharwenka hatten gleichsam — um ein naheliegendes Bild zu gebrauchen — von der Milch schon die Sahne abgeschöpft. Was X. Scharwenka betrifft, der uns nach neun Jahren wieder mit seinem Besuche erfreute, so fanden auch heuer wieder sein musterhaft klares, sauberes, rhythmisches und durchgeistigtes, nur etwas spröder gewordenes Spiel und als Composition sein effectvolles Bmoll-Concert lebhafte Anerkennung. Minder gefiel die von ihm mitgebrachte und an der Spitze des Wiener Conservatoriums-Orchesters persönlich dirigirte neue Symphonie (Cmoll, Op. 60), welcher man weder geistvolle Instrumentirung, noch eine gewisse — häufig dramatisch spannende — geschickte thematische Mache absprechen kann, umsomehr aber selbständige, echt symphonische Gedanken. Ein Lieblingswerk des Componisten scheint, nach seiner Symphonie zu urtheilen, Wagner's „Faust"-Gabe, auf den vier Saiten der Geige zu kosen und zu schwärmen, aber auch über sein ästhetisch recht beschränktes Repertoire haben wir an dieser Stelle wohl nichts Neues zu sagen. Sarasate weiss gar wohl, warum er nie Bach, selten Beethoven, etwas häufiger schon Mendelssohn, am liebsten feinere französisch-spanische Salonmusik, vor Allem seine temperamentvollpikanten eigenen Sachen spielt. Und unser Publicum, besonders der weibliche Theil desselben, geht diesfalls mit wahrer Schwärmerei auf des Künstlers Intentionen ein.

Es war fast ergötzlich, wie bei dem ersten heurigen Auftreten Sarasate's Saint-Saëns' Cmoll-Concert und Raff's Bravour-Phantasie „Fée d'amour" (freilich überwiegend conventionelle Sachen) vom Publicum nur als Einleitung zur Hauptsache: der altbekannten „Carmen"-Phantasie und den Spanischen Tänzen des Concertgebers, betrachtet wurden. Da — unmittelbar vor Schluss des Concertes — wurde man erst warm, da gab es frenetischen Beifall. Sarasate's unzertrennliche Begleiterin auf seinen Concertreisen ist schon seit Jahren die treffliche Pianistin Frau Berthe Marx aus Paris. Auch heuer rechtfertigte sie

vollkommen das von dem Künstler in sie gesetzte Vertrauen, ja wir mussten ihrer markigen Wiedergabe des geistvollen Liszt'schen Es dur-Concertes, was Kraft und Schwung anbelangt, sogar vor jener des gefeierten Liszt-Schülers Stavenhagen den Vorzug geben. Das geschah an Sarasate's erstem Concertabend. Am zweiten wirkte Frau Marx nicht minder verdienstlich in C. M. v. Weber's selten gehörtem Doppelconcert für Clavier und Violine mit (das in seiner gemüthvollen deutschen Eigenart dem Bogen Sarasate's wohl weniger entspricht), sodann in der grossen Adur-Sonate von Raff, welche an beide Spieler die höchsten technischen, namentlich rhythmischen Anforderungen stellt, die denn auch diesmal vollauf erfüllt wurden.

Hochwillkommen, wie eine Fortsetzung von Joachim's Stilgrösse, war uns das Wiedererscheinen eines längere Zeit in den Concertsälen Wiens nicht begrüssten deutschen Geigers: des Hrn. Friedrich Heermann aus Frankfurt a. M. Concertmeister Heermann veranstaltete im Verein mit den Conservatoriumsprofessoren Door und Hummer und dem Bratschisten Stecher zwei sehr interessante Kammermusikabende, welche hauptsächlich den Bestrebungen der Gegenwart gewidmet waren. Brachte das treffliche Zusammenspiel der vorgeführten durchweg fesselnden Novitäten (Cmoll-Trio Op. 27 von E. Schütt — dieses Werk schon früher bei Hellmesberger gehört, Es dur-Trio von Fritz Kauffmann und Fdur-Clavierquartett Op. 47 von Gernsheim) zu beifälligster Wirkung, so gipfelte doch das Interesse in einem Meisterwerk von Brahms, dem hochbedeutenden und wahrhaft congenial wiedergegebenen Cmoll-Clavierquartett Op. 60. Concertmeister Heermann zeigte sich übrigens an diesem Abend nicht nur als berufenster Interpret der Kammermusik, sondern feierte auch mit mehreren ebenso musikalisch, als virtuos gespielten Solonummern einen wahren Triumph.

Inzwischen hatten auch unsere p. t. Quartettvereine für die Saison ihre Thätigkeit beschlossen. Aus den Hellmesberger'schen Productionen ist besonders die vorletzte hervorzuheben, in welcher Bruckner's Fdur-Quintett (obwohl diesmal lange nicht so klar herausgearbeitet und innig gesungen, als früher, da noch der geniale „alte Hellmesberger" vor dem ersten Geigenpult sass) wieder einen ganzen Erfolg erzielte. Nach dem herrlichen, sich zu immer höheren Verklärungen aufschwingenden, dann so zauberhaft entschwebenden Adagio wurde Bruckner stürmisch gerufen, desgleichen am Schlusse seines Werkes. Wie immer beendigte das Quartett Hellmesberger seinen Cyklus von Kammerconcerten mit dem in Wien so überaus beliebten Septett Beethoven's, das man ein paar Wochen früher auch an einem Beethoven-Abend des Hrn. Rosé gehört hatte. Vergleicht man die Leistung der Streichinstrumente da und dort, so muss man gestehen, den Eindruck empfangen zu haben, das Quartett Hellmesberger werde alle Mühe haben, in Zukunft seinen Vorrang vor den Concurrenzvereinen in Wien zu behaupten. Schon jetzt zeigte es sich ja vom Quartett Rosé vielfach überflügelt.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Schwerin. Wagner, Beethoven und Bach waren die hellglänzenden Sterne, die zum Schluss der Saison in Theater, Concertsaal und Kirche ein zahlreiches und andächtig lauschendes Publicum versammelten. Der 12. April brachte die „Götterdämmerung" mit Hrn. Rosée als Siegfried. Vor einigen Jahren ist dieser talentvolle Schauspieler unter die Sänger gegangen, ein Experiment, das in diesem Falle prächtig geglückt ist. Die Bühnenroutine erhebt Hrn. Rosée natürlich a priori weit über den Anfänger, ja dieselbe prädestinirt ihn, in der Mimik Feinheiten an den Tag zu legen, die wir nur bei unseren hervorragendsten Sängern finden. Gesanglich verfügt er über einen ausgibigen, wohlberührenden Tenor, der entschieden den Timbre verräth, wie ihn Florestan, Siegfried, Lohengrin u. s. w. verlangen. Dass das Organ geschont und weiter geschult werden muss, ist selbstverständlich. Die recht schwierige Partie des Siegfried stellt wahrlich an den, der sie zum ersten Male zu singen hat, enorme Anforderungen. Abgesehen von einer kleinen Ermüdung im 3. Acte, die indess bald gehoben wurde, bewahrte die Stimme ihre Frische und ihren Wohlklang. Herrlich war Frl. Wittich als Brünnhilde. Sie überragte durch ihren temperamentvollen Gesang und ihr wohlerwogenes Spiel ihre Umgebung ganz bedeutend. Zu den psychologisch schwierigst gestalteten Scenen gehört ihr Begegnen mit Siegfried's Leiche und ihr Abschiedsgesang. Hierin erkennt man die auserlesenen Wagner-Sängerinnen, zu denen Frl. Wittich unbedingt zu rechnen ist. Hr. Hill zeigte wieder als Alberich seine dramatische Bedeutung als der Berufensten Einer für diesen von düsterer Leidenschaft gesättigten Charakter. Hr. Drewes gab einen vortrefflichen Hagen, und der Gunther des Hrn. Richard und die Gutrune des Frl. Rener waren acceptabel. Unsere getreu gebliebene Altistin Frl. Minor bot als Waltraute eine vortreffliche Walküre, während wir im Gesang der Rheintöchter (Frls. Hedinger, Franck und Minor) den herrlichen Wohlklang vermissten, den dem Ganzen in vorjähriger Saison die nach Dresden gegangene Frl. Dorner (1. Sopran) zubrachte. Dass das Orchester und sein Führer Alois Schmitt Bewundernswerthes leisteten, sei ausdrücklich betont.

Das Orchesterconcert am 13. April wurde eröffnet mit einer Ouverture von Wilh. Berwald, einem jungen Schweriner Componisten. Unter Leitung desselben machte das Werk einen freundlichen Eindruck. Berwald hat die Behandlung des Orchesters gelernt und mit diesem Erstlingswerk gezeigt, dass bei weiterer Reife durch ernste Arbeit wohl seine Originalität sich Bahn brechen wird. Sodann sang Frau E. Heink-Rössler aus Hamburg Penelope's Trauergesang aus Bruch's „Odysseus". Das Organ der Dame ist von ausserordentlicher Kraft, Ausgibigkeit und erstaunlichem Umfang, die Leidenschaft, von der der Vortrag durchglüht ist, ist keine ungezügelte, und ein Vibrato, weit entfernt vom Tremolo, gibt der Ausdrucksfähigkeit schönen Spielraum. An manchen Uebergängen muss indess ein besserer Ausgleich der Register herbeigeführt werden. Schubert's „Wanderer", Dessauer's „Lockung" und Reinh. Becker's Frühlingslied (gibts weiter Nichts?) waren die von Hofcapellmeister Schmitt trefflich begleiteten weiteren Spenden. Sodann liess sich mit ganz ausgezeichnetem Erfolg Hr. Dr. L. Stollbrock in Rheinberger's Concert für Orgel, Streichorchester und drei Hörner Op. 137 hören. Die zu grosse Entfernung zwischen Orgelspieler, Orchester und Capellmeister erschwert ein einheitliches Zusammenwirken beträchtlich. Nichtsdestoweniger klappte Alles und Hr. Stollbrock zeigte nicht allein seine gediegene Technik, sondern bewies auch in seinem straff rhythmischen Vortrag sein inneres Vertrautsein mit dem Werke. Trotz des ungenügenden Instrumentes, das vor Allem einiger achtfüssiger Register und charakteristischer Rohrwerke entbehrt, hinterliess Stollbrock's Spiel den besten Eindruck. Beethoven's 5. Symphonie gab dem Concert einen herrlichen Abschluss.

In der Charwoche wird seit Jahren eine Passionsmusik in der Paulskirche aufgeführt. Das imposanteste Werk dieser Gattung, S. Bach's Matthäus-Passion, hatte die geräumigen Schiffe dieses im edelsten gothischen Stile erbauten Gotteshauses bis auf den letzten Platz gefüllt. Strömen doch aus dem ganzen Lande zu diesen Passionsmusiken viele Andächtige zusammen! Die herrlichen Chöre erklangen rein und exact. Gleichwohl wäre an manchen Stellen dem Sopran ein grösserer Glanz zu wünschen gewesen. Die eingestreuten Choräle wurden mit Begleitung gesungen, ein Umstand, der mir nicht behagte. Wenigstens der Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" würde, a capella erklingend, unendlich erhebender wirken. Zu den Recitativen begleitete recht sachgemäss und stilvoll Hr. Musikdirecktor Becker auf einem Pianino. Den Orgelpart spielte Hr. Musikdirector Hepworth recht angemessen. Als Solisten gaben der schönen Aufführung ein herrliches Gepräge die Damen Frau Hofcapellmeister Schmitt, die mit ihrem glockenreinen Sopran, mit ihrer plastisch-deutlichen Aussprache und ihrer durchaus sachgemässen Phrasirung, gepaart mit edler Empfindung, das Vorzüglichste leistete, und Frl. Minor, deren pastoses Organ gerade in den weiten Kirchenhallen einen grossen Zauber auf die Zuhörer ausübt. Als Evangelist hat sich unser Hofopernsänger Dierich schon längst ein gutes Renommée erworben. Der unvergessliche Prof. Riedel hat ihm die Wege gezeigt, aber es ist eine unbestreitbare Thatsache, dass Dierich's Organ gerade für derartige Aufgaben wie geschaffen ist. Den Heiland sang Kammersänger Hill. Zu welcher dramatischen Höhe dieser Künstler uns führen kann, muss man selbst erfahren haben. Der tiefste Seelenschmerz, getragen von der hehren Aufgabe der Erlösung des Menschengeschlechts durch den Gottessohn, überzeugte ebenso, als beim Hinscheiden wohl der irdische Lebensfunken erlöscht — die That der Erlösung aber durchbrochen wird. (?) Diese Ueberzeugung dem Zuhörer zu schaffen, ist die grosse Aufgabe, die sich Hill stellt und löst. Die kleineren Bassoli sang Hr. Drewes angemessen und würde-

voll. Hofcapellmeister Schmitt, der auch Schöpfer dieser Concerte ist, leitete das Ganze mit meisterhafter Gewandtheit.

Den Schluss der Saison bildete „Lohengrin". Diese Vorstellung sicherte Hrn. Dierich unsere volle Anerkennung für seinen bedeutenden Fortschritt, gab aber beste Veranlassung, dem scheidenden Frl. Wittich stürmische Ovationen herzlichster Art zu bereiten. Sehr einschneidend für die Repertoireständigkeit unserer Bühne ist ein recht zahlreicher Personenwechsel. Der beträchtlichste Verlust ist indess Frl. Wittich. Wir wissen aber das zu schöner Blüthe gebrachte Institut in thatkräftiger Hand, und so dürfen wir, so lange Hr. Baron von Ledebur das Steuer führt, auch von kommender Saison das Beste hoffen. Traugott Ochs.

Concertumschau.

Angers. Ausserordentl. Conc. der Association artistique (Lelong) am 31. März: Ouvert. zu „König Stephan" v. Beethoven, „Carnaval" v. E. Guiraud, „Die Mühle" f. Streichorch. v. Raff, „Hymne à la Nuit" f. Männerchor v. Rameau und „Les Pêcheurs" v. Hillemacher (die Caecilien-Gesellschaft), Solovorträge der HH. Bouhy (Ges., Romanze an den Abendstern a. „Tannhäuser" v. R. Wagner, Arie a. „Maitre Wolfram" von E. Reyer etc.), der Frau Breitner (Viol., Gdur-Romanze von Beethoven, Air v. Bach u. Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim) u. des Hrn. L. Breitner (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann, Feierlicher Marsch a. „Parsifal" v. Wagner-Liszt, Fdur-Barcarole v. Rubinstein u. „A travers Steppe" v. Schytte).

Brooklyn. 5. Conc. der Philharm. Society: 2. Symph. v. Schumann, Suite Op. 43 v. Tschaïkowsky, Claviervorträge der Pianisten HH. Joseffy u. Rosenthal (Impromptu üb. Themen a. Schumann's „Manfred" v. Reinecke, Variat. üb. ein Beethoven'sches Thema f. zwei Claviere v. Saint-Saëns, Gesdur-Etude v. Chopin etc. unisono gesp.).

London. Sir Ch. Hallé's 1. Kammermusikconc. am 10. Mai unt. Mitwirk. der Frau Neruda u. der HH. Ries, Straus u. Neruda (Streicher): Clavierquint. Op. 81 v. Dvořák, Streichquart. v. Cherubini, Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven, Impromptus f. Clav. Op. 142, No. 1 u. 4, v. Schubert. — Miss F. Davies' Conc. unt. Mitwirk. der Damen Fillunger u. Wilson u. der HH. Shakespeare u. Davies (Ges.) u. des Hrn. Strauss (Viol.): 3. Clav.-Violinson. v. Brahms (erste, mit grossem Beifall aufgenommene Londoner Aufführung dieser herrlichen Novität!), „Spanisches Liederspiel" v. Schumann, Soli f. Clav. (Toccata v. W. St. Bennett u. Fismoll-Sonate v. Schumann) u. f. Ges. (u. A. Lied v. Clara Schumann). — Conc. des Hrn. O. Bradley unt. Mitwirk. des Hrn. Simonetti, des Frl. Gates u. des Hrn. Ould (Streicher), der Damen Larkcom u. Wilson u. der HH. Lane u. Cunliffe (Ges.) am 4. Mai: Clavierquart. Op. 25, Clav.-Violinson. Op. 78, Zigeunerlieder u. Walzer Op. 39 v. Brahms.

New-York. 4. Conc. des N.-Y. Philharm. Club unt. Mitwirk. der HH. Arnold, Laendner, Hemmann, Schenck, Kalkhof (Streicher) u. Weiner (Fl.), Rieger (Ges.), Frl. Flanagan (Clav.): Sext. f. Fl., Streichquart. u. Contrabass von E. Kretschmer, Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Clav.-Flötenson. „Undine" v. Reinecke, Soli f. Ges. (u. A. „In dieser Stunde" v. N. Spicker).

Paris. Lamoureux-Concerte: 14. März. „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel zum 1. Act u. Schlusscene (Frau Materna) a. „Tristan und Isolde" u. „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, „Matinée de Printemps" v. G. Marty, „Cortège de Bacchus" a. „Sylvia" v. Delibes, Gesangvorträge der Frau Materna. 19. April. „Euryanthe"-Ouverture v. Weber, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Polon. a. „Dimitri" v. Joncières, Solovorträge der Frau Brunet-Lafleur (Ges., „L'Extase de la Vierge" v. Massenet, Arie a. „Tasso" v. Godard u. „Träume" v. Wagner) u. der HH. Faure (Ges., Gebet a. der Symph. légend. v. Godard, „Le Purgatoire" von Paladilhe, Schlusscene a. der „Walküre" von Wagner etc.) u. Paderewski (Clav., Cmoll-Conc. von Saint-Saëns). — Conservatoriumsconcerte (Garcin) am 19. u. 20. April mit dem gleichen Programm: 6. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Requiem v. Mozart, Legende „La Communion des saints" f. Sopransolo (Frl. Landi) u. Chor von Gounod, Chor „O Filii" v. Leisring, Symph. espag. f. Viol. v. Lalo (Hr. Sarasate).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Moran-Olden wird im November ein mehrmaliges Gastspiel in der k. Hofoper absolviren. — **Brüssel.** Hr. Bouvet, der vortreffliche Bariton der Pariser Komischen Oper, ist für die nächste Saison unter sehr günstigen Bedingungen für das Monnaie-Theater gewonnen worden. — **Cöln.** Als Heldentenor wird im hiesigen Stadttheater in der n. Saison Hr. Eichhorn von der Dresdener Hofoper functioniren. — **Darmstadt.** An Stelle des nach Dresden berufenen Hrn. Hofmüller wird Hr. Elmhorst aus Mainz treten. — **Dresden.** Die für den 30. d. M. angesetzte „Meistersinger"-Aufführung wird die für unsere Oper gewonnenen Mitglieder HH. Hofmüller aus Darmstadt und Friedrichs aus Bremen in deren Bayreuther Partien (David und Beckmesser) vorführen. — **Ems.** In dem vorwöchentlichen Symphonieconcert des Curorchesters wirkte unter grossem Erfolg solistisch die jugendliche Flötistin Frl. Seyrich mit. — **Frankfurt a. M.** Im Opernhaus gastirt das ehemalige Mitglied unserer Oper Frau Epstein, ohne jedoch die frühere künstlerische Leistungsfähigkeit zu zeigen. — **Paris.** Frl. Richard wird ihr am 15. Sept. zu Ende gehendes Engagement an der Grossen Oper nicht erneuern, ausser unter günstigeren Bedingungen, als es die bisherigen sind. Das Engagement der Frau Melba scheint in den Bereich der Erfindungen zu gehören. Die Direction der Grossen Oper lässt sich, wie schon oft, die besten Künstler entgehen. — **Prag.** Im neuen Deutschen Theater bildet gegenwärtig Frl. Sigrid Arnoldson einen Magnet von seltener Attractionskraft. Gleich ihr Debut als Rosine im „Barbier" entfesselte wahre Stürme des Beifalls. Die Sängerin gebietet über ein ungemein reizvolles, dabei selten umfangreiches Organ, ist eine vollendete Gesangskünstlerin und spielt ganz vorzüglich, Eigenschaften, die ihre Erfolge ganz natürlich erscheinen lassen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 25. Mai. „Wie dich der Herr führt, gehe" v. R. Finsterbusch. „Ich danke dem Herrn" von M. Hauptmann. Lutherkirche: 26. Mai. „So sind wir nun Botschafter" u. „Wie lieblich sind die Boten" a. dem Orator. „Paulus" v. Mendelssohn.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das alljährliche grosse Orchesterconcert des Liszt-Vereins zu Leipzig ist für den 5. Juni angesetzt. Es findet im Neuen Stadttheater unter Leitung Arthur Nikisch's und unter Mitwirkung des Pianisten Hrn. Bernhard Stavenhagen aus Berlin statt und wird als Hauptnummer wie stets vorher die Faust-Symphonie im Programm haben. Hr. Capellmeister Nikisch wird sich bei dieser Gelegenheit vom Liszt-Verein verabschieden, dessen grosse Concerte unter seiner genialen Leitung Orchesterleistungen geboten haben, wie man sie in Leipzig sonst nicht weiter zu hören bekam.

* Das Wagner-Concert Hans Richter's in London, zur Erinnerung an des Meisters Geburtstag, zog eine ungeheure Menschenmenge an, welche sich in Enthusiasmus überbot.

* Richard Wagner's mächtiges Männerchorwerk „Das Liebesmahl der Apostel" gelangte am 15. Mai in Barmen und am 17. Mai in Elberfeld unter Musikdirector Dregert's Leitung durch den Barmer Männerchor und den Elberfelder Lehrer-Gesangverein (zusammen 180 Sänger, denen sich über 50 auserlesene Musiker zugesellten) zur wohlgelungenen Aufführung. Die Elberfelder und Barmer Presse spricht sich in lobendster Weise über diese musikalische That aus, der auf dem Gebiete des Männergesanges bisher grössten im Wupperthale.

* Vom 1. Juni 1889 wird im Fürstenthum Monaco der Schutz des geistigen Eigenthums gesetzlich geregelt sein. Das ist wichtiger, als es scheinen könnte, denn das ganze Jahr hindurch, wenigstens während der hohen Saison, werden daselbst Aufführungen fremdländischer Werke veranstaltet.

* Der Stadtrath von Genua wird dem Maëstro Verdi als Erinnerung an dessen Jubiläum eine goldene Medaille schlagen lassen und ausserdem das Musikinstitut dieser Stadt mit dem Namen Verdi's belegen.

* Im Costanzi-Theater in Rom wurde eine 40 Vorstellungen umfassende Opernsaison zu ermässigten Preisen eröffnet. Eine Gesellschaft von Orchestermitgliedern hat die Organisation übernommen.

* In Carlsruhe ist unter Mottl's Leitung Wagner's „Tannhäuser" in der Pariser Bearbeitung in Scene gegangen und hat einen grossartigen Erfolg gehabt.

* Eine russische Truppe von Virtuosen auf der Balalajka, einem guitarreartigen Saiteninstrument, wird unter Leitung des Hrn. Andrejew eine Kunstreise durch Europa unternehmen und mit Wien und Paris den Anfang machen.

* An Stelle des in Boston Stellung nehmenden Hrn. Capellmeister Nikisch in Leipzig ist Hr. Hofcapellmeister Dr. Lassen in Weimar zum Mitglied des Directoriums des Allgemeinen deutschen Musikvereins gewählt worden, während Hr. Felix Draeseke in den Gesammtvorstand des gedachten Vereins eingetreten ist.

* Unser geschätzter Mitarbeiter Hr. Dr. Hugo Riemann in Hamburg wird im Frühjahr n. J. nach Sondershausen übersiedeln, um, einem seinen künstlerischen Bestrebungen günstigen Rufe entsprechend, Lehrer am dortigen fürstl. Conservatorium für Musik zu werden.

* Hr. Gericke, der mehrjährige Leiter des Boston Symphony Orchestra, hatte sich anlässlich des letzten Concerts, welches er vor seinem Weggang von dort leitete, der lebhaftesten Beifallskundgebungen bei seinem Erscheinen am Pulte, noch mehr aber am Ende des Concertes zu erfreuen. Brausende Hochrufe, Schwenken der Hüte und Taschentücher bezeugten die Dankbarkeit des Publicums.

Todtenliste. Franz Hentschel, k. Kammermusiker a. D. in Berlin, s. Z. als Paukist mit seltener Kunstfertigkeit thätig gewesen, † am 11. Mai. — A. Skerle, ausgezeichneter Contrabassist in Graz, †, 77 Jahre alt, daselbst.

Kritischer Anhang.

Friedr. Hassler. Sonate für das Pianoforte, Op. 5. Wien, Em. Wetzler.

In der Form nur klein und gedankeninhaltlich unbedeutend, weist diese Sonate doch auf ihren Componisten als einen tüchtig gebildeten Musiker hin. Die Dinge, von denen in dieser Sonate die Rede ist, haben an und für sich kaum Interesse, aber die Art, wie sie eingekleidet sind, gibt uns Anlass, dem Werk nicht so ohne Weiteres den Rücken zuzuwenden und es nicht der Classe unnützer Claviermusik zu übergeben. Das Stück kann vielmehr zu Lehrzwecken nicht uneben Verwendung finden und so die Berechtigung seines Daseins einigermaassen nachweisen. —s—r.

Richard Barth. Serenade für Violine mit Begleitung des Pianoforte, Op. 8. Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Diese Serenade lässt, trotz ihres gut musikalischen Wesens, recht gleichgiltig, weil der Gedankeninhalt ein gar zu belangloser ist, und das Stück in seinem ganzen Verlaufe zu keinem, nicht einmal klanglichen Aufschwung kommt. —s—r.

Briefkasten.

M. C. in *C.* Dass Hr. W. T. im „Kl. Journal" sich die Frage „Was ist aus der geträumten idealen Muster- und Schulbühne geworden?" mit „Ein Tummelplatz für alle Spielarten menschlicher Eitelkeit! Die »sublime« Idee des gewaltigen Mannes hat sich in ein profanes, wohlcalculirtes »Geschäft« verwandelt" beantwortet, kann Niemand verwundern, der dessen heftige Ausfälle gegen Bayreuth schon länger kennt.

B. L. in *F.* Nach dem „B. a. d. R." scheint der musikalische Hochstapler J. A. Töpfer seine letzten Schwindeleien auf deutschem Boden in Hirschberg i. Schl. und Schmiedeberg getrieben zu haben und von da aus entwischt zu sein. An Ihrer Stelle würden wir dem Cumpan keine Thräne nachweinen.

Ad. G. in *B.* „Rheingold" und „Walküre" waren schon zur Aufführung gelangt, als Ihr Brief eintraf. An Hrn. Lederer's Stelle wird höchst wahrscheinlich nach dessen Weggang Hr. Hübner den Siegfried und Tristan darstellen. Und wahrscheinlich ähnlich wird der Ersatz für die übrigen unsere Oper verlassenden Künstler werden. Ein Glück, dass uns wenigstens der stimmlose Sänger Hr. Goldberg erhalten bleibt!

Wilh. K. in *S.* Wir müssen dankend ablehnen.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [437.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von *E. W. Fritzsch* in Leipzig.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Richard Wagner,

Ein Albumblatt für das Clavier.

Bearbeitungen:

Für **Viola alta** mit Clavier von Hermann Ritter. Preis ℳ 1,50.

Für **Cornet à pistons** mit Clavier von Richard Hofmann. Preis ℳ 1,50. [438.]

Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. Preis ℳ 1,50.

Compositionen

von

Eugen d'Albert.

Op. 1. **Suite** (Allemande — Courante — Sarabande — Gavotte und Musette — Gigue) für **Pianoforte.** Preis ℳ 4,—.

Op. 2. **Clavierconcert** (Hmoll) in einem Satze. **Partitur.** Preis ℳ 18,—. Orchesterstimmen unter der Presse. **Dasselbe, Ausgabe für Pianoforte mit Begleitung eines zweiten Pianoforte.** Preis ℳ 10,—. [439]

Op. 3. **Zehn Lieder mit Pianoforte in 2 Heften.** Preis à ℳ 3,—.

Op. 3, No. 3. **Das Mädchen und der Schmetterling.** (Einzeln.) ℳ 1,50.

Op. 4. **Symphonie** (Fdur). **Partitur.** Pr. ℳ 18,—. **Orchesterstimmen.** „ „ 36,—. **Arrangement für Pianoforte zu vier Händen** von Rob. Keller unter der Presse.

Op. 5. **Acht Clavierstücke zu zwei Händen in zwei Heften** à ℳ 3,—.

Op. 6. **Walzer für Pianoforte zu vier Händen.** Preis ℳ 5,—.

Op. 7. **Quartett** (Amoll) für 2 **Violinen, Viola u. Violoncell. Partitur.** Pr. ℳ 4,—. **Stimmen.** Preis ℳ 9,—

Op. 8. **Ouverture** zu Grillparzer's „**Esther**“ für **grosses Orchester. Partitur.** Preis ℳ 9,—. **Orchesterstimmen cplt.** Preis ℳ 15,—. **Duplirstimmen.** Preis à ℳ 1,—.

Verlag von Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hof-Musikhandlung in **Berlin.**

Ein monumentales Werk!

A. G. Ritter. Zur Geschichte des Orgelspiels im 14. bis 18. Jahrhundert. 2 Bände gleichen Formats. Text und musikalische Beispiele. Broch. 20 ℳ, geb. 23 ℳ

Der königl. preuss. Minister für Cultus und Unterricht bezog 100 Exempl. für die ihm unterstellten Bibliotheken. Gewiss eine vorzügliche Empfehlung. [440a.]

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.
Eilenburgerstrasse 7.

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, welches den Dienst in Kirche, Stadttheater und Gewandhaus-Concert zu versehen hat, soll möglichst bald die Stelle eines Aspiranten für Contrabass mit dem Jahresgehalt von 1240 ℳ (1000 ℳ vom Theater und 240 ℳ vom Concert) besetzt werden.

Geeignete Bewerber, welche sich einem Probespiel zu unterziehen haben, wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen bis spätestens

zum 8. Juni d. J.

bei uns einreichen. [441.]

Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr.

Leipzig, den 22. Mai 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. **Georgi.**
Oberbürgermeister.

Soeben erschien in unserem Verlag und ist in allen Buchhandlungen vorräthig: [442.]

Das

Carlsruher Hoftheater

von

Wilhelm Harder.

Mit einem Anhang:

Die Carlsruher Oper

von

Josef Siebenrock.

Preis 1 M. 50 Pf.

Carlsruhe, 15. April 1889.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung,
Carl-Friedrichstr. 14.

Für das **Musikinstitut** in **Helsingfors** (Finnland) [443c.]

wird ein **Violinlehrer** gesucht, der zugleich ein tüchtiger **Solist** und **Quartettspieler** ist. Jährliche feste Gage: 3000 Francs (wovon 2000 Fr. für 14 Unterrichtsstunden wöchentlich, 1000 Fr. als Spielhonorar); Extrastunden à 5 Fr.

Stellung anzutreten den 14. September d. J. — Ferien: 15. Dec. — 15. Jan. und 1. Juni — 15. Sept.

Offerten ohne vorzügliche Referenzen werden nicht beachtet. Näheres theilt mit

Director **M. Wegelius.**
Helsingfors.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Mac-Dowell, E. A., Op. 18. Prélude et Fugue f. Pianoforte. M. 1,—.

— — Op. 16. Serenade für Pianoforte. M. 1,—. [444]

Neue Musikalien. [445.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Mai 1889.

	ℳ ₰
Beethoven, L. van, Op. 117. Ouverture zu König Stephan. Für zwei Pianoforte zu acht Händen bearbeitet von Fr. Brissler	4 50
Bödecker, Louis, Op. 33. Im Frühling. Vier Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte . . . No. 1. Ins thauige Feld. — 2. Nun ist der Frühling kommen. — 3. Ein Kränzchen wand sie mir. — 4. Juniabend. Der Juniabend leuchtet mild.	2 —
Brucken Fock, G. H. G. von, Op. 2. Neun kleine Präludien für das Pianoforte	2 50
— Op. 3. Spanische Tänze für das Pianoforte	3 —
— Op. 4. Fünf Präludien für das Pianoforte	2 —
Domeier, Ferd., Op. 19. Die Schwestern. Lied von Felix Dahn für vierstimmigen Männerchor. „Kennt ihr die Schwestern hold und stark". Partitur und Stimmen . Jede Singstimme 25 ₰.	1 50
Ecole du Piano du Conservatoire Royal de Bruxelles. Liv. VII. Cah. II. Bach, J. S., Gavotte et Passe-pied de la suite en si min. Bourée en la min. Gavotte en sol min. Gigue en sol min. Gavotte en ré min. tirées des suites anglaises	4 —
- XXXIV. Beethoven, L. van, Andante en fa majeur. Fantaisie Op. 77. Rondo a Capriccio Op. 129.	4 —
Götze, Heinrich, Op. 38. Messe für Sopran, Alt, Ten. u. Bass. Instrumentalstimmen (mit beigefügt. Directionsstimme) (Singstimmen je 30 ₰. Siehe Chorbibliothek No. 352.)	10 50
Jadassohn, S., Op. 26. Maskenball. (Bal Masqué.) Sieben charakteristische Tänze für das Pianoforte. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen von Willy Rehberg	5 50
Mozart, W. A., Andante. Cdur 2/4 (Köchel-Verz. No. 315) für Flöte mit Begleitung des Orchesters. Bearbeitung für Flöte und Pianoforte von C. Burchard	2 —
Recueil de Chansons pour une voix seule avec accompagnement de piano. Paroles françaises de Gustave Lagye. Pour voix élevées et pour voix graves. No. 1. Kirchner, Th., Je vais la voir. „Je vais te voir". Op. 4. No. 1. Fr. 1,—. No. 2. Seidel, C., „Mon coeur ouvre-toi". Op. 4. —,65 c. No. 3. Eckert, C., Sous-bois. „Au bois quel chant". Op. 13. No. 5. Fr. 1,—. No. 4. Gurlitt, C., Ce qu'il disait. „Lui seul, il parlait". Op. 18. No. 3. —,65 c. No. 5. Curschmann, Fr., La plainte de Jeannot. „Non la chose". Op. 11. No. 6. Fr. 1,—.	
Schubert, Franz, Zehn Variationen für das Pianoforte zu zwei Händen. (Nachgelassenes Werk.)	n. 1 50
Schnecker, Edmund, Orchesterstudien für Harfe. Eine Sammlung der bedeutendsten Stellen aus Opern, Symphonien und anderen Werken. Ausgewählt und mit Fingersatz und Pedalbezeichnungen versehen. Heft II.	n. 5 —
Schumann, Robert, Op. 81. Ouverture zu „Genoveva" f. grosses Orchester. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell von Friedrich Hermann	4 —
— — Dieselbe. Für Violine und Pianoforte bearbeitet von Friedrich Hermann	n. 2 —
— Op. 115. Ouverture zu „Manfred" für grosses Orchester. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell von Friedrich Hermann	4 —
— — Dieselbe. Für Violine und Pianoforte bearbeitet von Friedrich Hermann	n. 2 —
Stolzenberg, Georg, Op. 6. Serenade für Clarinette u. Streichorchester. Partitur	ℳ ₰ 7 —
Stimmen	7 50
Tinel, Edgar, Op. 26. Te Deum laudamus für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel. Partitur	2 50
Wagner, Rich., Lohengrin. Dramatische Scenen. Feierlicher Zug zum Münster. (2. Act, 4. Scene.) „Gesegnet soll sie schreiten". Partitur	1 50
Orchesterstimmen.	5 50
Vereeniging voor Nederlands Muziekgeschiedenes. Uitgave van oudere Nord-Nederlandsche Meesterwerken. Lief. XV. Cantio sacra „Hodie Christus natus est") (vijfstemmig) van Jan Pieters Sweelinck. Partitur	1 50
Stel Zangstemmen	— 50
—— Tijdschrift: Deel III. 1. Stuck	n. 1 70

Beethoven's sämmtliche Werke.

Neue kritisch durchgesehene Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch.

20 Bände, in Lieferungen von 7—8 Bogen zu . . . ℳ 1,—.

Gesang- und Claviermusik 100 Lieferungen. 12 Bände.
Kammermusik 50 Doppellieferungen. 8 Bände.

Gesang- und Claviermusik.

		ℳ ₰
Lieferung 30, 31, 32, 33	je netto	1 —
Band III. Kirchenmusik	n.	8 —
Band VIII. Variationen für Clavier	n.	7 —

Kammermusik.

		ℳ ₰
Lieferung 18/19, 20/21	je n.	2 —

Mozart's Werke.

Kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Einzelausgabe. — Stimmen.

Serie XXIII. **Sonaten für mehrere Instrumente mit Orgel.** (Die Orgelstimme ausgesetzt von Joh. Ev. Habert.)

		ℳ ₰
No. 1.	Sonate für 2 Violinen, Bass u. Orgel, Esdur 3/4. (Köch.-Verz. 67)	— 75
„ 2.	Sonate für 2 Violinen, Bass u. Orgel. Bdur C. (Köch.-Verz. 68)	— 75
„ 3.	Sonate für 2 Violinen, Bass u. Orgel. Ddur C. (Köch.-Verz. 69)	— 75
„ 4.	Sonate für 2 Violinen u. Orgel oder Bass. Ddur C. (Köch.-Verz. 144)	— 75
„ 5.	Sonate für 2 Violinen und Orgel oder Bass. Fdur 3/4. (Köch.-Verz. 145)	— 75
„ 6.	Sonate für 2 Violinen, Bass und Orgel. Bdur C. (Köch.-Verz. 212)	— 75
„ 7.	Sonate für 2 Violinen, Bass und Orgel. Fdur C. (Köch.-Verz. 224)	1 05
„ 8.	Sonate für 2 Violinen, Bass u. Orgel. Ddur 3/4. (Köch.-Verz. 225)	— 90
„ 9.	Sonate für 2 Violinen, Bass u. Orgel. Fdur 3/4. (Köch.-Verz. 244)	1 05
„ 10.	Sonate für 2 Violinen, Bass u. Orgel. Ddur C. (Köch.-Verz. 245)	— 90

Palestrina's Werke.

Kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Partitur.

	ℳ ₰
Band XXIII. **Messen.** (Vierzehntes Buch)	15 —

Subscriptionspreis ℳ 10,— mit 10%.

Franz Schubert's Werke.

Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Serie III. **Octette.** Partitur 6 50
- XI. **Phantasie, Impromptus** und andere Stücke für Pianoforte. Einzelausgabe.
No. 1. Phantasie Op. 15 . . . . . 2 10
„ 2. Vier Impromptus Op. 90 . . . . . 2 40
„ 3. Vier Impromptus Op. 142 . . . . 2 40
„ 4. Moments musicals Op. 94 . . . . 1 35
„ 5. Adagio und Rondo Op. 145 . . . — 75

Chorbibliothek.

(15 Serien in 400 Nummern.)

Serie I—VI, XI, XIII, XIV u. XV. Geistliche Gesangwerke, Messen, Oratorien, weltliche Concertwerke u. Opern, jede Nummer und Stimme 30 ₰. Serie VII—X., XII. Chorlieder f. Männer- u. gemischten Chor, Nummer und Stimme je 15 ₰, Partitur 45 ₰.

No.
261. Bach, Magnificat. Sopran I/II, Alt, Tenor, Bass je — 30
352. Götze, Messe. Sopran, Alt, Tenor und Bass . je — 30
353. Mozart, Messe No. 8 (Köch.-Verz. 220). Sopran, Alt, Tenor und Bass . . . . . je — 30
354. —— Messe No. 9 (Köch.-Verz. 257). Sopran, Alt, Tenor und Bass . . . . . je — 30
355. —— Messe No. 10 (Köch.-Verz. 258). Sopran, Alt, Tenor und Bass . . . . . je — 30
356. —— Messe No. 12 (Köch.-Verz. 262). Sopran, Alt, Tenor und Bass . . . . . je — 30
357. —— Messe No. 13 (Köch.-Verz. 275). Sopran, Alt, Tenor und Bass . . . . . je — 30
358. —— Messe No. 14 (Köch.-Verz. 348). Sopran, Alt. Tenor und Bass . . . . . je — 30
359. —— Messe No. 15 (Köch.-Verz. 359). Sopran, Alt, Tenor und Bass . . . . . je — 30

Volksausgabe.

No.
Cherubini, Ouverturen für Orchester. Partitur.
212a. Erste Abtheilung No. 1—5 . . . . . 5 —
212b. Zweite Abtheilung No. 6—9 . . . . . 5 —
923. Chopin, Lieder für eine Singstimme. (Tief.) . . 1 —
964. Gade, Lieder (im Volkston) für zwei Sopranstimmen mit Begleitung des Pianoforte. (Deutsch-Englisch) 1 50
962. Köhler, Op. 200. Kleinkinder-Clavierschule . . 3 —
725. Liederkreis. 100 Lieder und Gesänge für eine Singstimme. Zweite Reihe. (Tief.) . . . . . 5 —
Mendelssohn, Symphonien. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen.
878. No. 3. Symphonie (schottische) A moll Op. 56 . 1 —
879. „ 4. Symphonie (italienische) A dur Op. 90 . . 1 —
880. „ 5. Symphonie (Reformations-) D moll Op. 107. 1 —
925. Reinecke, Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe für tiefere Stimme . . . . . 5 —
961. Reinecke, Hakon Jarl. Clavierauszug mit Text. 4 —
844. Schumann, Sonate Op. 105. Für Pianoforte und Violine . . . . . 1 —
845. — Sonate Op. 121. Für Pianoforte und Violine . 1 —

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Sonate

für Violine und Pianoforte

von

August Winding.

Op. 35. 5 ℳ [446.]

Claviercompositionen von Albert Orth.

Op. 5. **Charakterstücke.** 1 ℳ 25 ₰.
Op. 7. **Tonbilder.** 1 ℳ 25 ₰.
Op. 8. **Sonate ohne Octaven.** 1 ℳ 50 ₰.
Op. 9. **Trois Etudes d'Octaves.** 1 ℳ 50 ₰.
Op. 10. **Barcarole.** 1 ℳ
Op. 12. **Albumblätter.** 2 ℳ
Op. 13. **Trois Caprices.** 1 ℳ 50 ₰.
Op. 1. No. 2. **Ungarisch.** 75 ₰.

Orth's Clavierstücke sind von der musikalischen Presse lobend beurtheilt und als geeignetes Unterrichts-Material sehr empfohlen.

Heinr. Germer's **Czerny**-Ausgabe ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl." Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist. „Clavierlehrer".
Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bde. je 2 ℳ

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Rehberg, Willy, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [447.]

[448—.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[449.]

G. H. G. von Brucken Fock.

Op. 2. Neun kleine Praeludien für Pianoforte. 2 ℳ 50 ₰.
Op. 3. Spanische Tänze für Pianoforte. 3 ℳ
Op. 4. Fünf Praeludien für Pianoforte. 2 ℳ
Op. 5. Sonate für Clavier und Bratsche. 5 ℳ 50 ₰.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[450.] **Kataloge gratis und franco.**

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben: [451.]

Orgelbuch von Moritz Brosig.

Op. 32. Neue Ausgabe

unter Zugrundelegung der hinterlassenen Aufzeichnungen des Autors vermehrt und verbessert von

Th. Forchhammer.

In einem Bande quer 4°. Geheftet. Preis: ℳ 4,50 netto.

Inhalt: Pedaltonleitern; 100 drei-, vier- und mehrstimmige Orgelstücke, Einleitungen, Fughetten, Vor- und Nachspiele; Modulationstheorie mit Beispielen.

Die Verbesserungen der neuen Ausgabe bestehen theils in einer wesentlichen Vermehrung der für den Gottesdienst wie für das Studium geeigneten Orgelstücke, theils in der Hinzufügung einer Reihe sehr wichtiger Pedalstudien — Pedal-Tonleitern, die umso willkommener, als die bisherigen Schulwerke diesen Gegenstand nur flüchtig und ungenügend behandeln.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm**, Clavierschule, 62. Auflage. 4 ℳ [452d.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Soeben erschien:

Vollständig neue Violinmethode.

Quinten-Doppelgriffssystem

von

Carl Wassmann.

Eingeführt am Conservatorium zu Carlsruhe.

Mit einer Beilage: Kritik der Lagenbezeichnungen von Prof. Hermann (Leipzig) in dessen „Tonleiternschule“, und Prof. Schröder (Berlin) in dessen Brochure „Die Kunst des Violinspiels“.

[453.]

Commissions-Verlag von Fr. Doert in Carlsruhe.

---

20 Pf. jede No. Musikalische Universal-Bibliothek! 500 Nrn.

Class. u. mod. Musik, 2- od. 4-händig, **Lieder, Arien** etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark Papier. Verzeichn. grat. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig**, Dörrienstr. 1. [454a.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [455—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Bayreuther Bühnenfestspiele.

Wer von seiner Reise dorthin den rechten Genuss und Nutzen haben will, der lese folgende hochinteressante und belehrende Werke: [456f.]

Richard Wagner's Lebensbericht

(Autobiographie), herausgegeben von Hans von Wolzogen. Broch. ℳ 2,50., ff. geb. ℳ 8,50.

Wagneriana. Gesammelte Aufsätze über Rich. Wagner's Werke vom „Ring“ bis zum „Gral“ von **H. v. Wolzogen.** Broch. ℳ 3,—.

Tristan und Parsifal Ein Führer durch Musik und Dichtung von **H. von Wolzogen.** Preis broch. ℳ —,75., geb. ℳ 1,—.

Einführung in die Dichtungen Wolfram von Eschenbach's und Wagner's nebst Erläuterungen der musikalischen Motive zum Parsifal-Drama von O. Eichberg. Broch. M. 1,50., geb. M. 2,—.

Tristan und Isolde. Einführung in R. Wagner's Text und Tondichtung von **Oskar Mokrauer-Mainé.** Mit Notenbeilage der musikal. Motive aus „Tristan und Isolde“. Preis 50 ₰.

Bayreuther Briefe. **Augenblicksbilder** aus den Patronatsaufführungen des „Parsifal“. Preis ℳ 1,—.

Satyrisch! Humoristisch!

Nibelungen-Fest-Spielerei.

Humoreske von Carl Wittkowsky.

Mit 30 Illustrationen.

Preis eleg. broch. M. —,75.

Louis Oertel, Verlag, Hannover.

Liszt-Verein.

Am 5. Juni findet im Neuen Theater zu **Leipzig** das diesjährige **Orchesterconcert des Liszt-Vereins** statt. Das Hauptwerk des Abends wird die Faust-Symphonie sein, zum letzten Mal unter der Leitung des von uns scheidenden genialen Capellmeisters Arthur Nikisch; der Instrumentalsolist des Abends ist Hr. Bernhard Stavenhagen.

Auswärtige Mitglieder und sonstige Freunde des Vereins seien hierdurch auf dieses Concert aufmerksam gemacht und freundlich zum Besuch desselben eingeladen. Anmeldungen bittet man zu richten an den Vorstand des Vereins [457.]

Martin Krause,

Leipzig, Brandvorwerkstrasse 26.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 13. Juni 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. [24|25.

Inhalt: Das Tempo di Menuetto in Beethoven's Achter Symphonie. Von Richard Pohl. — Kritik: Compositionen von L. Żeleński. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hannover, München und Wien (Schluss). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 26 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Das Tempo di Menuetto in Beethoven's Achter Symphonie.

„Es erben sich Gesetz und Rechte
Wie eine ewge Krankheit fort!"

Wenn sich einmal ein Missbrauch, ein Missverständniss festgesetzt hat, wenn gewisse Autoritäten sie angenommen haben, dann sind sie kaum zu vertilgen — bei alten Musikern nun schon gar nicht. Denen ist ihr Zopf gar zu lieb. In keiner Kunst wird so gedankenlos „gearbeitet", wie in der Musik. Daher der heilige Zorn unseres Meisters Richard Wagner auf die „tüchtigen Capellmeister" und ihre unheilige Wuth auf ihn.

Seit 40 Jahren streitet man sich nun herum, wie das Tempo der Menuett in Beethoven's Fdur-Symphonie zu nehmen sei, nachdem man es schon weitere 30 Jahre vorher falsch genommen hatte. Und man ist noch immer nicht im Klaren.

Von der Milch der frommen Denkungsart des Gewandhauses gross gezogen, schwor ich in meiner Jugend, als echtes Leipziger Kind, nicht höher, als auf Mendelssohn. Was er that, war Gesetz, was er nicht wollte, war verwerflich; seine Tempi standen ausser aller Discussion. „Mendelssohn nimmt es so" — das genügte.

Nun war aber Mendelssohn eine nervöse Natur, die alle Tempi trieb. Die Virtuosität des Gewandhausorchesters verführte ihn zu manchem „Wagniss" in dieser Richtung, und da diese Wagnisse immer gelangen, so hatte er seine Freude daran, und das Publicum staunte. Auf diese Weise hat er die Beethoven'schen Tempi fast alle übertrieben. Sogar Schumann, der Mendelssohn so hoch verehrte, dass er selbst darunter zu leiden hatte, wagte einmal, in seinem Bericht über die Neunte Symphonie das Mendelssohn'sche Tempo des ersten Satzes bescheiden anzuzweifeln. Schumann hatte ganz Recht, aber Mendelssohn behielt natürlich allemal Recht.

Ueber die Menuett in der Achten hat Schumann

Nichts gesagt — er wird sich aber wohl auch sein Theil dabei gedacht haben. Mendelssohn nahm sie im Scherzo-Tempo — folglich musste das das Richtige sein. Ich kam — es sind nun schon über 40 Jahre her — nach Dresden, hörte dort die Fdur-Symphonie von Rich. Wagner dirigiren und war geradezu entsetzt, dass der Dresdener Hofcapellmeister anderer Ansicht zu sein sich erlaubte, und die Menuett — als Menuett nahm. — Damals war ich ein junger Kerl, der Beethoven nur äusserlich, noch nicht innerlich verdaut hatte. Später habe ich erst einsehen lernen, dass Wagner vollkommen Recht hatte und Mendelssohn Unrecht.

Es heisst, den ganzen Charakter der Fdur-Symphonie verkennen, wenn man nicht begreift, was Beethoven mit dieser Menuett gewollt hat. — Die Achte Symphonie ist unter den Beethoven'schen sozusagen die Haydn'sche. Sie ist sonnig heiter, lebenslustig, glückseligen Humors voll. Da passte kein Adagio hinein; statt dessen gibt uns Beethoven ein entzückendes Allegretto scherzando. Hierauf noch ein Scherzo zu setzen, passte gar nicht. Beethoven wollte nun einmal „Haydn'sch" sein, und da kam ihm die Menuett gerade recht. Er schrieb Tempo di Menuetto darüber. Er pflegt sonst das „Tempo" nicht anzugeben. Hätte er den Satz blos „Menuett" überschrieben, so könnte man allenfalls sagen: das ist nur ein Gattungsbegriff, eine Satzüberschrift, aber keine Tempoangabe. Aber Beethoven schrieb Tempo di Menuetto. — Ist das noch nicht deutlich genug?

Auch vom specifisch musikalischen Standpuncte aus ist es ein Unsinn, diesen Satz in das Scherzo-Tempo hinein zu hetzen. Man sehe sich doch das Trio an. Sind diese Violoncellfiguren für ein so schnelles Tempo geschrieben? Sie sind dann kaum heraus zu bringen, und wenn die Violoncellisten es dennoch leisten, so gibt es nur ein „Gewürge und Gemurmel", aber keine Charakterfigur. In schwächeren Orchestern sucht man sich dadurch aus der Verlegenheit zu ziehen, dass man das Trio als Solo vom 1. Violoncellisten allein spielen lässt. Und die Hörner, die sich „überstolpern und überkixen", klingen im Scherzo-Tempo auch so unglücklich, dass der Charakter des ganzen Trios fast zur Carricatur wird.

Dass die Wagner'sche Schule Wagner's Beispiel folgte, ist selbstverständlich, — aber nicht deshalb, weil Wagner es so gemacht hat, sondern weil Wagner Recht hat — hier, wie in hundert anderen Fällen. Keiner hat Beethoven je so verstanden, Keiner hat ihn so pietätvoll interpretirt, wie Wagner; Keiner hat über Beethoven so viel Licht verbreitet, wie er.

Hans von Bülow nimmt natürlich die Menuett in der Achten auch im Wagner'schen Geiste. Es kann gar nicht anders sein, da Hans von Bülow Beethoven auch aus dem Fundament versteht. Da sind nun die Weisen aus dem Abend- und Morgenlande auch über ihn gekommen und haben ihn angezweifelt und getadelt.

In Folge dessen hat Hr. Concertmeister Bargheer in Hamburg folgenden Brief an H. v. Bülow veröffentlicht:

Hochverehrter Meister!

Ich hatte bereits die Ehre, Ihnen auszusprechen, wie sehr es mich erfreute, dass Sie den dritten Satz der Fdur-Symphonie von Beethoven in demselben langsamen Tempo nehmen, wie ich mich noch genau erinnere, ihn unter Spohr's Leitung im Winter 1849 bis 1850 in Cassel gehört zu haben.

Gestatten Sie mir, Sie noch darauf aufmerksam zu machen, dass Spohr im Winter 1814 in Wien unter der Leitung Beethoven's die Concerte mitgespielt hat, in welchen die Fdur-Symphonie zum ersten Male zur Aufführung gelangte, und dass ihm somit die Intention des Componisten genau bekannt war.

Ihr treu ergebener
C. Bargheer.

Also Spohr — gegen Mendelssohn, die Wiener Tradition gegen das Gewandhaus. — Wenn irgend Jemand noch zweifeln konnte, wo das Richtige war, für den dürfte diese Mittheilung wohl entscheidend sein.

Vielleicht auch nicht! Denn es ist gar so bequem, nicht zu denken, nicht zu empfinden, sondern — blos Musik zu machen und nachzubeten!

Richard Pohl.

Kritik.

Ladislaus Żeleński. Variationen über ein Originalthema für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 21.
— — Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 28.
— — Trauerklänge. Elegisches Andante für Orchester, Op. 36.
— — Romanze für Violoncell mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte, Op. 40.
Leipzig, Fr. Kistner.

Es gelangt die Tüchtigkeit eines gründlich gebildeten Musikers in diesen Compositionen zum Ausdruck, der sein tonsetzerisches Wollen durch ernstes und gediegenes Können unterstützt, der seinen Intentionen durch künstlerisches Wissen Nahrung und Kraft gibt. Ladislaus Żeleński's Werke sind in ihrer äusseren und inneren Anordnung und Ausarbeitung, in der Form, in der Behandlung des thematischen Materials und in den anderen dahin gehörenden Dingen so tüchtig und geschickt gemacht, dass man darum sich sehr wohl für sie interessiren und ihr Herumkommen in der musikalischen Welt gerne befürworten kann. Nicht von grosser, hervorragender Bedeutung ist der eigentliche Kern der Sache, der gedankliche Inhalt der vorstehend näher bezeichneten Żeleński'schen Compositionen. Die Gedanken entbehren der eigentlichen Selbständigkeit und charakteristischen Eigenart und haben häufig etwas Kurzathmiges und Abgerissenes, das namentlich den Musikstücken von fester, geschlossener Gestalt wenig dienlich ist. Was den Sachen aber wieder ausserordentlich zu Gute kommt, ist der Umstand, dass der Componist die Anlehnung, da er nun einmal nicht allein stehen und gehen kann, im edlen und guten Sinne sucht und dass er zumeist sehr lebendig und frisch zufasst, wodurch doch ein gewisser Zug in den Verlauf der Angelegenheiten kommt.

Um noch ein paar Worte im Besonderen zu sagen, so macht das Finale des Streichquartetts einen ganz vorzüglichen Eindruck, und glauben wir, dass es auch so in

Wirklichkeit, beim Anhören, sich bewährt; es ist ein kraftvolles Stück voller Bewegung und mit hübschen Gegensätzen, an welchem wir vieles Gefallen gefunden haben. Hoffentlich ergeht es noch recht Vielen so. Diesem Finale voran stehen ein nettes Scherzo mit gedämpftem Mittelsatz, ein im Ganzen interessantes Variationen-Andante und ein erster Satz, der uns in seinem Hauptgedanken und in den Perioden, die aus diesem hervorgehen und in ihm ihren Ursprung haben, als erheblich auseinanderfallend vorkommt. Das Quartett bietet, um das Facit festzustellen, keine neue und ungewöhnliche, aber sehr tüchtige und ehrenwerthe Musik, die des Spielens gewiss würdig ist. Einen ähnlichen Begriff haben wir von den Quartett-Variationen empfangen. Das Unisono-Thema sagt nicht gerade viel und nimmt sich recht monoton aus, aber es ist mit ansehnlichem thematischen und contrapunctischen Geschick in einer Reihe von acht Variationen durchgeführt, die vieles Anziehende enthalten. Das kurz geformte, sentimentale Orchesterstück Op. 36 ist ganz darnach geartet, eine seinem Titel angemessene Wirkung auszuüben, und was die Violoncell-Romanze anbetrifft, so präsentirt sie sich als eine sinnige Pièce, die das Violoncell als Gesangsinstrument auffasst und ihm wohllautende Cantilenen bescheert. —s—r.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hannover, im Mai.

Nachdem die dieswinterliche Musiksaison ihr Ende erreicht hat, sende ich Ihnen meinen Schlussbericht. Ich bin noch im Rückstande mit den Monaten März, April und Mai. Von unserer Oper sind einige nennenswerthe Darstellungen zu verzeichnen. Der 7. und 10. März brachte je eine Aufführung der „Walküre". Die Besetzung der Hauptpartien war dieselbe wie in den früheren Jahren. Hr. W. Müller sang den Siegmund, Frl. Börs die Sieglinde recht befriedigend. Frl. Hartmann vertrat die Titelpartie (von einem Forciren der Stimme abgesehen) recht lobenswerth und verlieh ihrer Darstellung viel dramatisches Leben. Hrn. Nollet's Wotan war schon allein der grossen Striche wegen, welche in der Partie vorgenommen wurden, gegen welche ein Sänger der Letzteren energisch protestiren muss, keine vollkommene Leistung. Das Walkürenensemble war stimmlich mangelhaft. Am 31. März fand eine Darstellung des „Siegfried" statt. Es seien hier die Leistungen des Hrn. W. Müller-Siegfried und des Frl. Börs-Brünnhilde hervorgehoben. Ist Hrn. Müller's Organ auch nicht mehr frisch, so hat er doch viel Empfindung und Wärme im Vortrag, verbunden mit natürlichem Spiel; und trägt Frl. Börs im Spiel und Gesang mitunter zuviel auf, so singt sie dafür mit Begeisterung und erzielt dadurch hinreissende Momente. Hr. Meyer ist tüchtig als Mime, doch war seine Leistung nicht ganz frei von Uebertreibungen in der Charakterisirung. Von der „Götterdämmerung" fand am 5. April die 4. Aufführung statt. Die musikalische Leitung der „Nibelungen"-Abende lag in den Händen des Hrn. Capellmeister Kotzky, welcher dieselben mit Fleiss und gutem Streben einstudirt hatte, sodass das Orchester im Allgemeinen Treffliches leistete, wenn auch Vieles hätte besser sein können. Vollkommenes ist leider nur selten oder kaum an den Operntheatern zu finden; so vermisst man, von anderen Mängeln abgesehen, empfindlich eine gute Regie. Einer gelungenen Aufführung des „Fliegenden Holländers" sei noch gedacht, in welcher besonders Hr. Nollet-Holländer und Frl. Börs-Senta trefflich charakterisirten und sangen und Hr. Gillmeister den Daland lobenswerth wiedergab.

Die königl. Capelle brachte unter Leitung des Hrn. Capellmeister Herner im 7. Abonnementconcert die hier schon wiederholt aufgeführte 2. Symphonie von Brahms, die symphonische Dichtung „Phaëton" von Saint-Saëns und den Kaiser-Marsch von R. Wagner. Die Wirkung des Letzteren wurde dadurch geschwächt, dass man die Schlusshymne von dem nicht zahlreichen Theaterchore, welcher auf dem dritten Rang des Theaters placirt war, singen liess und die meisten Hörer nicht wussten, was das eigentlich bedeutete, da man nicht für nöthig gehalten hatte, die Worte der Hymne auf dem Programm zu veröffentlichen. Bedeutenden Erfolg trug der als Solist hinzugezogene Pianist Hr. Emil Sauer mit dem Vortrage des H moll-Concertes von Hummel davon. Hr. Sauer, der zwar keine tief angelegte Künstlernatur, aber ein brillanter Techniker ist und die schillernden, graziösen Tonfiguren, die perlenden Läufe, das zarte Piano des genannten Concertes virtuos auszuführen versteht, hatte mit der Wahl desselben bei der grossen Hörerschaft das Rechte getroffen. Es wurde lebhaft applaudirt. Ich meinerseits halte die Werke von Hummel für veraltet. Durch den Succès angeregt, gab Hr. Sauer einige Tage später einen Claviervortragsabend, an welchem derselbe die Sonaten Op. 78 und Op. 31, No. 1, von Beethoven, sowie kleinere Compositionen zu Gehör brachte. Die am Schluss des Programms gespielte „Norma"-Phantasie ist, trotz der genialen Arbeit Liszt's, keinem guten Geschmacke entsprechend. Hr. Georg Ritter (Tenor) aus Berlin, welcher noch in dem obengenannten Concert mitwirkte, konnte stimmlich sowohl, als auch im Vortrage nur bescheidenen Ansprüchen genügen.

Das 8. und letzte Abonnementconcert enthielt nur Werke älterer Meister, darunter die 8. Symphonie von Beethoven. Dieselbe wurde zwar exact vorgetragen, liess aber beim Mangel genügender scharfer Rhythmik und Nuancirung kein tieferes geistiges Eingehen in die Composition von Seiten des Dirigenten erkennen. Prof. Joachim verherrlichte das Concert durch seine Gegenwart und durch sein Spiel. Neues brachte derselbe allerdings mit dem Mendelssohn'schen Concerte nicht; auch die beiden kleineren Stücke, eine Romanze eigener Composition und eine Sarabande mit ziemlich trivialem Hauptthema von Leclair, boten nichts Besonderes; immerhin war es genussreich, Meister Joachim's Tönen lauschen zu können. Mit Hinblick auf das Jubiläum des Künstlers wurde derselbe verdientermaassen enthusiastisch gefeiert. Hr. v. Milde von hier sang musikalisch sehr gut, aber etwas temperamentlos eine Arie aus „Elias" von Mendelssohn und sehr bekannte Lieder von Schubert. Es gibt viele schöne Gesänge neueren Datums, welche werth sind, gesungen zu werden, allein die Sänger bringen fast immer die allbekannten auf das Programm. Das ist freilich sehr bequem, bringt aber nicht vorwärts.

Die Musikakademie veranstaltete am 9. März zu Kaiser Wilhelm I. Gedächtniss ein Concert, in welchem die schon früher hier aufgeführte „Cantate auf den Tod eines Kaisers" von Beethoven und das Deutsche Requiem von Brahms zur Aufführung gelangten. Die Sopransoli sang ganz vortrefflich Frl. Pia von Sicherer aus München, die Basspartien Hr. Staudigl aus Berlin. In der Aufführung von S. Bach's Matthäus-Passion, welche am Charfreitag stattfand, wirkten als Solisten Frau Schubart-Tiedemann und Frau Joachim, Hr. Dr. Gunz (jetzt in Frankfurt a. M.) und Hr. Perron aus Leipzig mit. Der Letztere war in der Partie des Christus für Hannover neu; er sang dieselbe mit geistig tiefer Auffassung und erwärmender Tongebung und wirkte dadurch sehr ergreifend. Der Gesangchor und das k. Orchester leisteten in diesen beiden Concerten, unter Leitung des Hrn. Kotzky, recht Gutes. — Unter den Gesangsconcerten sei noch dasjenige des Domchores, welches unter Leitung des Hrn. A. Bünte stattfand, erwähnt. Der Chor brachte Compositionen von H. Schütz (Motette „Ehre sei dir, Christe"), Mendelssohn, O. H. Lange und Jansen rein und gut nuancirt zum Vortrag. — Von auswärtigen Künstlern ist nur Hr. Sarasate mit Frau Berthe Marx zu verzeichnen, welche ein in diesem Blatte schon wiederholt genanntes Programm ausführten.

Zur 8., letzten Soirée für Claviermusik und Gesang hatte Hr. Lutter das Concertsängerehepaar Anna und Eugen Hildach hinzugezogen, welche gut zusammengehende Duette und Sologesänge von sehr verschiedenem, mitunter zweifelhaftem Werthe darboten. Frau Hildach besitzt eine klangvolle Stimme, besonders in der Mittellage, und auch Temperament im Vortrage. Hrn. Hildach's Organ und etwas gaumige Tonbildung hat mir weniger zugesagt; auch mit seinem Vortrage

kann man nicht einverstanden sein; die Schubert'schen Lieder „Wohin", „Trockne Blumen" und „Ungeduld" sang der Sänger viel zu schnell. Hr. Lutter hatte sich diesmal keine grosse Aufgabe gestellt; seine Vorträge bestanden in der Sonate Op. 27, No. 1, und Rondo in Gdur von Beethoven, sowie in Compositionen von Chopin.

Die 5. Soirée für Kammermusik der HH. Haenflein, Kothe, Kirchner und Blume enthielt das heitere Esdur-Streichquintett von Mozart (im Vortrag unterstützt durch die HH. Kugler und Kraft), als dunkel gefärbten Gegensatz das Claviertrio Op. 101 von Brahms (mit Frau Haenflein am Clavier) und das Cdur-Streichquintett Op. 29 von Beethoven. — Die 6., letzte Soirée brachte Streichquartette von Haydn und Mozart (Esdur) und das grosse Bdur-Claviertrio von Beethoven. Haenflein's Soiréen sind für das hiesige Musikleben von Bedeutung und tragen stets den Stempel des wahrhaft Künstlerischen.

(Schluss folgt.)

München, Ende Mai.

Nachsaison.

Wir haben einen „Nachwinter" im Concertsaale gehabt. Trotzdem der „wunderschöne Monat Mai" diesmal seine Knospen so wunderschön springen liess, wie es ihm bei uns nur selten gelingt, und trotzdem das vieltausendstimmige Concert unserer gefiederten Sänger seit Wochen schon im Schwange ist, haben die künstlerischen Productionen im Concertsaale, mit nur zehntägiger Unterbrechung durch die Hof- und Landestrauer, bis zum Ende des Monats ihre Concurrenz mit ihm doch noch immer nicht aufgegeben, und zwar wenigstens hinsichtlich der Anziehungskraft auf das Publicum, meist mit Erfolg. Sie revanchiren sich. Denn wie die Natur sich sonst auch nicht immer genau nach dem kalenderlichen Winterende richtet, so erweckten dagegen heuer sie nach dem wie sonst üblichen officiellen österlichen Schluss der Concertsaison in unserer Stadt noch ungewöhnlich reges musikalisches Leben.

Und dass dies im vorliegenden Falle, seinem wichtigsten Theile nach, ein von wirklichem Bedürfniss, aus künstlerischer Noth erzeugtes Leben gewesen ist, erhellt schon aus dem überraschenden, thatsächlichen Umstande, dass das Hauptereigniss dieser Nachsaison in einer Musikaufführung grossen Stiles bestanden hat, welche sich zugleich zum musikalischen Hauptereignisse der ganzen Concertperiode des Winters gestaltet hat. Ja, die Festsetzung und Durchführung dieser Aufführung und ihr grossartiger Erfolg scheinen geradezu dazu berufen, einen Markstein in der Geschichte der Entwickelung des Münchener Concertwesens zu bilden. Denn, wie schon wiederholt in den Ihrem geschätzten Blatte eingesandten Berichten leider constatirt werden musste, findet diejenige Richtung in der Musik, welcher zweifellos die nächste Zukunft des Concertsaales gehört, im Rahmen unserer hiesigen auctoritativen Concerte noch immer nicht die ihr gebührende Berücksichtigung. Dort ward sie bisher noch immer mit demselben so völlig unschicklich hochmüthigen Achselzucken in ähnlicher Weise behandelt, wie es anderseits im modernen Theater noch der sechsziger Jahre und bis in die siebziger hinein dem Wagner'schen Kunstwerke geschah. Eine Kunst aber, die von wahrem Künstlerthume gezeugt worden, gelangt — und sei sie zur Schmach des Zeitalters noch so lange unterdrückt geblieben — schliesslich dennoch zum Siege. Denn hierbei geht es, wie mit allen Dingen, seien sie politischer, socialer oder welcher Natur immer, welche die Macht innerer Nothwendigkeit in sich bergen: sie sind treibende Lebenskraft! Und wenn Diejenigen, welche durch ihre öffentliche Stellung zur Pflege solchen Lebenstriebes auf irgend einem Gebiete berufen wären, aus inneren oder äusseren Gründen sich ihrer Aufgabe in dieser Hinsicht entziehen, so schafft sich dieser auf aussergewöhnlichem Wege Raum, er weckt sich mit allmählig alle Hindernisse überwältigender Kraft seine Vertreter in Männern anderer Kreise, deren Wissen, Ueberzeugungstreue und Thatkraft zu wirkungsvoller Initiative zugleich mit einem Opfermuthe gepaart ist, den jene officiell Berufenen zur Erfüllung der Aufgabe gar nicht erst nöthig gehabt hätten. Es ergibt sich dann in stets neuer Form die alte Geschichte vom Kampfe der sieghaften Kraft des Enthusiasmus für das Werdende gegen die weitverzweigte Macht des Philisterismus für das Bestehende.

Solch ein Werdendes aber, noch recht im Anfange seiner zwar verzögerten, aber unausbleiblichen Entwickelung Stehendes ist für München die Liszt'sche Kunst, — es ists die Berlioz'sche! Einheimische begeisterte Vertreter der einen oder der anderen mussten bisher, um in der ihrer scharf ausgeprägten künstlerischen Individualität einzig voll entsprechenden Sprache zu Worte kommen zu können, sporadisch nach auswärts gehen, wie es Berthold Kellermann noch jüngst mit seinem grossen Liszt-Orchesterconcerte für Berlin gethan hat, um dann freilich daheim für den übrigen Lauf des Jahres wieder zum Schweigen oder zum — Clavierstundengeben verurtheilt zu sein. Wer wird dabei nicht tiefschmerzlich an den einstigen „Harmonielehrer der königl. Musikschule" Peter Cornelius erinnert, der es bei Lebzeiten hier zu Nichts weiter bringen konnte?! In München selbst endlich in solcher Hinsicht Bresche zu schiessen, das hat mit der unermüdlichen Hingabe verständnissinniger Begeisterung und unter grossen persönlichen Opfern nun ein anderer Künstler dieser Richtung, in jener obenerwähnten grossen Musikaufführung Heinrich Porges gethan. Dieser rastlose Kämpfer für seine Ueberzeugung brachte mit seinem, vor drei Jahren schon in solcher Tendenz gegründeten und unter Zuzug weiterer Kräfte zu diesem Concerte bis auf gegen dreihundert Sänger und Sängerinnen verstärkten, ausserordentlich gutgeschulten Chorvereine, dem ein fünfundachtzig Stimmen starker vortrefflicher Kinderchor unter dem aufs Tüchtigste bewährten Dirigenten des hiesigen Lehrer-Gesangvereins Albin Sturm zugesellt war, unter der überaus hochzuschätzenden Mitwirkung unseres Meisters im Concertgesange, Heinrich Vogl, und des k. Hoforchesters, in selbständigem Concerte je ein Chorwerk von Liszt und Berlioz zur Aufführung: den 13. Psalm des Ersteren und das „Te Deum" des Letzteren, und zwar, was bei symphonischen oder Chorwerken dieser Meister hier seit v. Bülow's Thätigkeit nie wieder der Fall gewesen war, mit immensem künstlerischen Erfolge.

Denn trotz der vorgerückten Jahreszeit — die Musikaufführung hat am 9. Mai stattgefunden — war der grosse Odeonssaal von den kunstsinnigen Kreisen unserer Stadt vollständig gefüllt. „Das musikalische München" hatte sich, mit Ausnahme einiger extrem-conservativen Schein-Autoritäten, vollzählig zu diesem ausserordentlichen Concerte versammelt, in welchem die zwei, jedem Kenner als Schöpfungen erster Grösse nominell bekannten Tonwerke zum Leben erweckt werden sollten. Die Vorführung derselben unter Heinrich Porges gestaltete sich denn auch zu einem glänzenden Sieg für die beiden vielgeschmähten Componisten: Eine Stimme herrschte nach dem Verklingen der seelenvollen Tongebilde über die grandiose, überwältigende Wirkung der beiden unter einander wieder so gegensätzlichen Werke der einen grossen Schule, der Schule der Wahrheit des musikalischen Ausdruckes, — Liszt's Composition des 13. Psalms durchaus von innigster Grösse tiefreligiöser Empfindung erfüllt, dabei getragen von weicher, stimmungsvoller, gewinnender Melodik, — Berlioz' gigantische Schöpfung dagegen mit der Vollgewalt mächtiger Geistesfülle visionenhaft das Gemüth in heiligen Schauern erschütternd und erhebend. — Man fragte sich erstaunt, wie es möglich war, dass so geartete Producte echtester musikalischer Poesie seit Decennien von den regulären Kunstfactoren ignorirt werden konnten? Unwillkürlich drängte sich dabei die Meinung auf, dass merkwürdige Verhältnisse, dass die bisher im Concertsaal noch herrschende, unfassbare Macht des doctrinären Conservativismus ganz eigenartig dagegen thätig gewesen sein müsse! Tosende Beifallsstürme lohnten deshalb den muthigen Bahnbrecher ebenso wie den Dirigenten Porges, welcher das Ganze in liebevoll sorgfältigster Vorbereitung und in einer dichterischen Interpretation zu Gehör brachte, welche in gleichem Maasse vollkommene Beherrschung des Stoffes und seiner Form, wie flammende Begeisterung für den künstlerischen Gehalt der beiden Werke documentirt hat. Reiche und wohlverdiente laute Dankesbezeugungen wurden seitens des Auditoriums auch in heller Begeisterung dem Kammersänger Hrn. Heinrich Vogl für seine überaus geistvolle und klangschöne Wiedergabe der Tenorsoli beider Werke gespendet, wie solche auch dem k. Hoforchester, den Chören, dem Dirigenten der Kinderchöre Hrn. A. Sturm, sowie dem an der Orgel thätigen Lehrer der Musikschule Hrn. Ludw. Mayer gelten mochten. All diese Kräfte haben den k. Musikdirector Porges in seinem hochbedeutenden Unternehmen aufs Trefflichste unterstützt. Die Gesammtthat, die glänzend gelungene Aufführung

von Werken beider neueren Meister und ihre überaus begeisterte Aufnahme seitens des Publicums, wird hinsichtlich ihrer Nachwirkung auf die Gestaltung unseres öffentlichen Kunstlebens wohl schon während der Concertperioden des nächsten Winters ihre wahrhaft neubelebende Gewalt beweisen.

Noch zwei andere Concerte der Nachsaison haben Anspruch auf besondere Bedeutung für unser Musikleben zu erheben. Das eine derselben ist der Claviervortrag unseres einheimischen hervorragenden Künstlers dieses Instrumentes, des Lehrers an der k. Musikschule Heinrich Schwartz, von diesem für den 16. April im Museumssaale veranstaltet, das andere der Chorabend der k. Musikschule vom 27. Mai im Odeon. Clavierspieler, welche mit vollkommen ausgebildeter Technik entsprechenden Reichthum an musikalischem Geiste und ein genügendes Maass von künstlerischer Gestaltungskraft vereinigen, um allein thätig am Clavier mit Solovorträgen einen Concertabend in fesselnder Weise auszufüllen, gehören zu den ausserordentlichen Erscheinungen des musikalischen Künstlerthums. Von unseren hiesigen Clavierspielern hat Prof. Schwartz an jenem Abend das Wagniss unternommen und sich einem solchen in jeder Hinsicht gewachsen gezeigt. Ganz ausserordentlich hochentwickelte Technik, eindringendes Verständniss für das Wesen und den Inhalt bedeutender Compositionen und nachschaffende Gestaltungskraft gaben dem Vortrage der gewählten drei Tonstücke grossen Stiles den ihrer Eigenart entsprechenden, durch keinerlei Aeusserlichkeiten beeinträchtigten poesievollen Charakter und damit gleichzeitig dem ganzen Abend die Weihe echten Künstlerthums. Die von dem Pianisten für diesen Vortrag zur Wiedergabe gewählten Compositionen waren die Sonate Op. 57 von Beethoven, die Schubert'sche „Wanderer"-Phantasie (Op. 15) und die „Don Juan"-Phantasie von Liszt. Der hochbegabte Künstler errang mit diesen hervorragenden Darbietungen einen durchschlagenden Erfolg. Man wird sich freuen, ähnlichen Productionen von seiner Seite im nächsten Winter wieder zu begegnen. — Letzterer Wunsch ist ebenso entschieden zu äussern hinsichtlich der obenerwähnten neuen Art von Musikschulproduction. Wir hatten hier früher, zu Hofcapellmeister Wüllner's Zeit, eine eigene Art von Concerten, sogenannte Vocalsoiréen, welche von der unter seiner Leitung stehenden k. Vocalcapelle unternommen worden, meist a capella-Chorgesängen gewidmet waren und sich bei den ernsteren musikalischen Kreisen unserer Stadt eines hohen Ansehens erfreuten. Dieselben boten in der That musikalische Genüsse aussergewöhnlichster Art. Seit aber mit Wüllner's Weggang von München jener Corporation der für solche Leistungen absolut erforderliche künstlerische Impuls genommen worden und damit gleichzeitig die Leistungsfähigkeit der über vortreffliches Material verfügenden k. Vocalcapelle unter seinem Nachfolger allmählig zurückgegangen ist, haben diese Concerte gleich in den ersten Jahren nach Wüllner ihre Anziehungskraft und damit ihr Publicum verloren und sind eines schönen Tages gänzlich eingeschlafen. Der von aussen einmal unternommene Versuch, sie als Theil von Akademieconcerten neu zu beleben, scheiterte an dem mangelnden Directionstalent, ja man möchte sagen: der scheinbar sogar mangelnden Directionslust ihres — derzeitigen Dirigenten. Dagegen hat sich nun hiezu, an dem erwähnten Chorabend der k. Musikschule, eine neue künstlerische Vereinigung, der Chor der Anstalt, in selbständigem Concerte vorgestellt und mit dieser Production den Beweis erbracht, dass sie, unter der stimm- und sangeskundigen Leitung ihres Lehrers und Dirigenten, des k. Musikdirectors Otto Hieber, berufen erscheint, das verwaiste Erbe der Vocalsoiréen anzutreten und mit neuem Leben zu erfüllen. Hieber hat mit seinen tüchtig ausgebildeten Classen der Chorgesangschule an diesem Abende neuerdings eine glänzende Probe seiner besonderen Veranlagung zum Bildner und Leiter für vocale Kunstübung abgelegt. Er hat damit gleichzeitig den hiesigen Freunden des a capella-Gesanges strengen Stiles eine grosse Freude bereitet und zugleich eine Lücke in unserem Concertwesen auszufüllen begonnen, die seit zehn Jahren, seit dem Scheiden eines innerlich dazu berufenen Capellmeisters vom Dirigentenpulte der k. Gesangscapelle, nur allzu offen klafft. Das Programm des Abends entsprach genau den zu Wüllner's Zeit für die Vocalsoiréen üblichen. Die erste Abtheilung bildeten geistliche Gesänge vom 16. Jahrhundert an in chronologischer Folge (Palestrina, Anerio, Lotti, Mozart, Ett), die zweite weltliche Gesänge aus älterer bis in die neuere Zeit (Joh. Eccard, Dan. Friederici, Haydn, Mendelssohn und Schumann). In jeder Abtheilung findet sich als Ruhepunct eine entsprechende Instrumentalcomposition (Bach, Praeludium und Fuge in Cmoll für Orgel, Beethoven, Asdur-Claviersonate Op. 110). Die Ausführung der Gesänge war von eminenter Präcision und grosser Klangschönheit. Tongebung, musikalische Phrasirung, Declamation, Aussprache, Alles zeugte von einheitlicher, gründlichster Schulung. Hieber scheint das ihm für den Musikschulchor ja nicht nach Wahl, sondern nach äusseren Zufällen sich bietende Material mit Glück aufs Sorgfältigste gesichtet, herangebildet und aufs Geschickteste verwerthet zu haben. Der Chorabend gereicht ihm wie der k. Musikschule, die ihn veranstaltet hat, zur hohen Ehre. Deshalb sei hier ausdrücklich wiederholt, wie sehr es im Interesse des Münchener Musiklebens liegen würde, wenn in Folge des besprochenen Concertes derartige Aufführungen sich bei uns wieder einbürgern könnten. Oeffentliche Chorabende der Musikschule würden sich hierzu, da dem Vortrage des Hieber'schen Schulchores durchaus nichts Schülerhaftes anklebt, sehr gut eignen.

Schliesslich muss der Vollständigkeit halber noch des Wohlthätigkeitsconcertes vom 27. April im Museum, sowie sonstiger Nachzügler erwähnt werden. In Ersterem wirkten hervorragende Kräfte der Hofoper mit. Von diesen seien rühmend genannt Frl. Dressler mit zwei Liedern von R. Wagner, Hr. Gura mit zwei Löwe'schen Balladen, Frl. Borchers mit Liedern von Taubert und Mozart und Hr. Mikorey mit zwei solchen von Schumann. Weiter hatten wir am 29. April und 11. Mai zwei Concerte einheimischer Componisten mit Stücken ausschliesslich eigener Composition. Das Erste derselben, Hasselbeck, litt stark unter dem beinahe durchgängig mangelhaften Charakter der Wiedergabe der Tonstücke, meist durch Gesangschüler des Componisten. Das Andere, Zenger, war dagegen durch die Mitwirkung erster Kräfte, darunter Heinrich Vogl, Frau Wekerlin, das Walter-Quartett, der Pianist Schwartz, ausgezeichnet und erweckte neuerdings vielfaches Interesse für den namentlich auswärts noch nicht genügend geschätzten, musikalisch so reichbegabten Componisten. Ausserdem veranstalteten zwei hiesige Gesanglehrer, am 1. Mai Hr. Falkner, am 28. Mai Frau E. Kaula, öffentliche Schülerproductionen, Letztere zur Clavierbegleitung in dramatischer Form (mit Costum), wobei Scenen aus „Oberon", „Freischütz", „Waffenschmied", „Aïda", „Margarethe" und „Prophet" zur Aufführung kamen.

Zwei Concerte sollen noch stattfinden: des Wöhrle'schen Chorschulvereins und des etwas altersschwach gewordenen Oratorienvereins. Wir aber betrachten mit Ende Mai den Termin auch für die Concert-Nachsaison für abgelaufen und schliessen deshalb für diesmal hiermit unsere Uebersicht.

D.

Wien.

(Schluss.)

Von an dieser Stelle noch nicht erwähnten interessanteren Gesangsconcerten der Saison sind zu nennen ein solches des ausgezeichneten lyrischen Baritonisten v. Bignio (dereinst im Hofoperntheater in Wien, jetzt an der k. Oper in Budapest), dann Liederabende der Damen Paumgartner-Papier, Niklas-Kempner, Hildegard Stradal, Helene Marschall und Julie Salter, die uns grossentheils mit anziehendem Neuen oder doch selten Gehörtem überraschten. So führte Frau Stradal, die stimmbegabte und musikalisch feinfühlige Gattin Eines unserer glänzendsten Liszt-Spieler, mit entschiedenem Glück eine vielversprechende Liedercomponistin Wagner'scher Richtung „Lios" (Gräfin Luisa Erdödy) in den Concertsaal ein. Die Conservatoriumsprofessorin Frau Niklas-Kempner veranstaltete im Verein mit dem geschätzten belgischen Baritonisten E. Blauwaërt und dem Wiener Violoncellisten Sulzer bei Bösendorfer einen Adalbert Goldschmidt-Abend, an welchem nicht weniger als 30 (!) Gesangs- und Instrumentalstücke des auch in Leipzig bekannten Componisten der „Sieben Todsünden" und des „Helianthus" aufgeführt wurden. Gestaltete sich der Abend im Ganzen begreiflicher Weise etwas ermüdend, so erfreute er doch durch so manche fesselnde und poetische Einzelnheiten. Es zeigte sich, dass der Wiener musikalische Himmelsstürmer, von dessen „Helianthus" man nicht mit Unrecht gesagt, dass hier Wagner gewissermaassen noch verwagnert, d. h. in Aeusserlichkeiten excentrisch überboten werde, mitunter auch sehr zart und anmuthig zu schreiben im Stande sei. Uebrigens war der

Erfolg des Goldschmidt-Abends ein glänzender: fast ein Drittel des Programms musste wiederholt werden. Als Liedercomponist erscheint v. Goldschmidt als eine der wiederholt erwähnten Hugo Wolf's vielfach verwandte Natur, insofern Beide zunächst an Wagner's dramatische Reformen anknüpfen. Doch erkennt man auch bald einen sehr bedeutsamen Unterschied: dass nämlich Wolf seine harmonische Kühnheit stets aus innerster Ueberzeugung, zum Zwecke des Ausdrucks, anbringt, überhaupt consequent ein bestimmtes Princip verfolgt, während v. Goldschmidt mehr harmonisch experimentirt, häufig stilistisch wechselt und modulatorische Wagnisse um ihrer selbst willen liebt.

Last not least nennen wir unter den Concertgebern der Saison den genialen Erfinder der Treppen-Claviatur, Hrn. Paul v. Jankó. Letzterer gab heuer zwei Vortragsabende im Saal Ehrbar mit hochinteressantem Programm. Er spielte diesmal nicht allein, sondern hatte auch aus Deutschland eine Schaar begeisterter Schüler und Schülerinnen mitgebracht, welche die Vorzüge des neuen Systems: mühelose Erzielung ausserordentlicher Spannungen, erstaunlicher Raschheit des Spieles, bisher ungeahnter chromatischer Glissandi etc., unwiderleglich darlegten. In dieser Hinsicht zeichnete sich besonders Hr. Carl Wendling, Prof. am k. Conservatorium der Musik in Leipzig, aus, dessen treffliche Chopin-, Liszt- und sonstigen Vorträge auf dem Treppenclavier von dem streng fachmännischen Publicum mit lebhaftem Beifall und wiederholtem Hervorruf belohnt wurden. Die glänzendste Beweisführung für den künstlerischen Werth der anfangs nur mitleidig belächelten Erfindung v. Jankó's bildeten aber doch die bewunderungswürdigen Leistungen einer jungen, ebenso anmuthigen, als bescheidenen Landsmännin des Erfinders: Frl. Gisela Gulyás. Eines unserer Hauptbedenken wider die Treppenclaviatur: die anscheinend geringe Modulationsfähigkeit des Tones und demgemäss des Vortrages auf mit ihr versehenen Instrumenten hat Frl. Gulyás durch ihre ungemein lebensvolle und durchgeistigte Wiedergabe von Beethoven's grosser Cmoll-Sonate Op. 111 zum ersten Mal völlig zerstreut.

Unsere Hofoper hat nicht Ursache, mit Stolz auf die eben zu Ende gehende Frühjahrssaison zurückzublicken. An grösseren, einen ganzen Abend füllenden Novitäten brachte sie nur zwei, Beide überdies von geringem künstlerischen Belang: „Die drei Pintos" von Weber-Mahler und „Die Königsbraut" von J. Schnitzer, Musik von Robert Fuchs. Die Erstgenannte der zwei Opern kennen Sie auch in Leipzig. Sie werden mir beistimmen, dass dieselbe bei der Unklarheit des Hörers: was von unserem Carl Maria v. Weber herrühre, was Zuthat des Bearbeiters sei, trotz reizender Einzelzüge einen im Ganzen wenig erquicklichen Eindruck hinterlasse. Die andere Oper, „Die Königsbraut", krankt vor Allem an einem höchst glatten und geistlosen, dabei entsetzlich versificirten Text, der die melodiöse, geschickt gemachte, stellenweise sehr hübsch instrumentirte, aber stillose und Nichts weniger als dramatische Musik nicht über dem Wasser zu halten vermag. Denken Sie an Rob. Fuchs' Serenaden für Streichorchester und Sie haben eine Vorstellung eines grossen Theiles seiner Opernmusik, die sich nach alter Schablone in durch gesprochene Prosa verbundene Nummern gliedert, ohne Bedenken dem musikalischen Fluss die richtige Declamation opfert und gar häufig idyllische Klänge aus der schönen Heimath des Componisten, der Steiermark, anschlägt. Dass „Die Königsbraut" am Hofoperntheater überhaupt noch gegeben wurde, verdankt sie der vortrefflichen Aufführung, an welcher die ersten jugendlichen Kräfte betheiligt sind; so die erklärten Lieblinge des Wiener Publicums Frl. Rénard und Hr. Schrödter, ferner Frl. Schläger, Frl. Forster und der Baritonist Sommer. „Die drei Pintos" sind längst vom Repertoire verschwunden. Wer das herzzerreissende „Es wär zu schön gewesen" im „Trompeter" „unwiderstehlicher" singe, Hr. Sommer oder Hr. Reichmann, diese für unsere sentimentale Frauenwelt (und leider auch nicht weniger für unsere Männer!) so hochwichtige Frage ist durch die plötzliche Entlassung des Hrn. Reichmann einfach von der Tagesordnung abgesetzt worden. Leider aus demselben Grunde auch der wichtigste Theil unseres Wagner-Repertoires. Man kann in Wien gegenwärtig weder die ersten drei Dramen des „Nibelungen"-Cyklus, noch die „Meistersinger" geben, da es an einem entsprechenden Wotan, bezüglich Hans Sachs gänzlich fehlt. Nun sind wir weit davon entfernt, Hrn. Reichmann's Leistungen in den betreffenden Rollen als mustergiltig zu erkennen. Aber sie füllten ihren Platz mindestens anständig aus, sie erwarben sich beim Publicum immer grössere Beliebtheit, sie machten die Aufführung einiger der herrlichsten Schöpfungen deutscher Kunst in Wien überhaupt erst möglich: insofern müssen wir die unerwartete Entlassung des bisherigen Darstellers — so sehr er dieselbe durch seine schrankenlose Eitelkeit und stete Unzufriedenheit selbst herausforderte — tief beklagen. Wirklich Stilvolles, Hochpoetisches hatte Hr. Reichmann als Fliegender Holländer, dann als Hans Heiling und Vampyr geleistet, in diesen Partien wird er wohl besonders für den ganz eigenen Wiener Geschmack (der z. B. Bulss' Holländer unausstehlich fand!) kaum zu ersetzen sein. Wer überhaupt zur bleibenden Nachfolge Reichmann's in dessen umfassendem Rollengebiete auserkoren, wissen die Götter. Man sprach von den HH. Grengg, Neidl, Scheidemantel (der aber schwerlich für Wien zu gewinnen sein dürfte, obgleich er sicher einer der Würdigsten wäre!), auch von einer Vertheilung der grossen Baritonpartien zwischen Hrn. Sommer (dem aber die Technik des echten Wagner-Sängers völlig abgeht) und dem Bassisten (!) v. Reichenberg. Keineswegs können wir der nächsten Wiener Opernsaison in besonders rosiger Stimmung entgegensehen. Freuen wir uns umsomehr auf Bayreuth, wo unserer ja wieder die herrlichsten, die idealsten dramatisch musikalischen Eindrücke harren! Diesmal eine Vereinigung der wunderbaren, unvergesslichen Genüsse, welche wir den Festspielen von 1886 und 1888 einzeln verdankten. Ausser dem hehren Mysterum erlösenden Mitleids: „Parsifal" das Drama der Urmacht des Todes und der Liebe: „Tristan und Isolde" und die göttlich-weltliche Komödie der „Meistersinger" — und das Alles in Bayreuth!! Es geht einem Freunde deutscher Kunst schon das Herz auf bei dem blossen Gedanken an solche Trias von Werken und solche Darstellung.

Dr. Theodor Helm.

Berichte.

Leipzig. Am 24., 25., 28. und 31. Mai hatte unser Theater den „Nibelungen-Ring" im Repertoire. Die Aufführung des gewaltigen Werkes wich im Wesentlichen wenig von ihren Vorgängerinnen ab, weder in der Besetzung, noch in der Güte der Ausführung. In ersterem Bezug ist mit Anerkennung der Fricka und Erda des Frl. Roon zu gedenken, welche auch in diesen Partien entschiedene Fortschritte in ihrer Kunst documentirte und sehr befriedigte, dagegen muss auch heute wieder ernstlich gegen Auslassung der Waltraute-Scene protestirt werden; sie ist einer Bühne, wie der Leipziger, durchaus unwürdig. Betreffs der Qualität der Leistungen auf der Bühne standen wiederum Frau Moran-Olden als fascinirende, schier unvergleichliche Brünnhilde, Hr. Lederer als Siegmund und Siegfried, Hr. Schelper als Alberich im „Rheingold" und Wotan in der „Walküre", Hr. Perron als Wotan in „Rheingold" und „Siegfried", Hr. Hedmondt als Loge und Hr. Marion als Mime im Vordergrunde des Interesses, deren Gegenbilder die HH. Goldberg als Donner und Hübner als Froh zeigten. Das Rheintöchterterzett der Damen Artner, Rothhauser und Duncan-Chambers, welche zu zwei Theilen auch in der Nornenscene mitwirkten, war, wenn man von der zu sehr dominirenden ersten Stimme absieht, gesanglich acceptabel, dagegen in der Action im „Rheingold" geradezu lächerlich, weil auch nicht Eine der drei Rheintöchter sich von der Stelle bewegte, sondern dieselben sich blos mit Armbewegungen und Auf- und Niederschweben begnügten, was sehr steife und unnatürliche Situationen zu Alberich veranlasste und die scenische Wirkung unendlich abschwächte. Ebenso lächerlich nahm sich die Schlussscene der „Götterdämmerung" aus, denn Hr. Staegemann hat, nachdem seinem Regiebefehl bereits der Wurm im „Rheingold", das Widdergespann und Grane in der „Walküre" und das pfadzeigende Waldvöglein in „Siegfried" zum Opfer gefallen waren, das edle Ross nunmehr auch aus der „Götterdämmerung" gestrichen. Wahrscheinlich ist der bez. Contract zu Ende gegangen und Hr. Staegemann hat das erwünschte billigere Pferd noch nicht zu finden gewusst. Die Aufführung bot allgemein persönliches Interesse durch den Umstand, dass Hr. Nikisch zum letzten Mal den Taktstock als „Nibelungen"-Dirigent führte und Hr. Lederer zum letzten Mal in den hiesigen Aufführungen des Werkes mitwirkte. Zu welcher wehmüthigen Stimmung der bevorstehende Verlust dieser beiden Künstler Alle, die, wie wir, deren Verdienste um unsere Oper zu würdigen verstehen, anregte, ist nicht zu sagen, sondern kann nur mit empfunden werden, weshalb wir uns mit dieser kurzen Andeutung begnü-

gen. Mit ihrem Weggang beginnt nun ernstlich die Auflösung unseres so vorzüglichen Opernensembles.

Hatte sich das k. Conservatorium der Musik gleich seinen Schwesterinstituten bisher darauf beschränkt, in seinen Abendunterhaltungen und öffentlichen Prüfungen Opernmusik nur in Fragmenten und ohne scenische Ausstattung vorzuführen, so zeigte es mit der scenischen Wiedergabe von „Figaro's Hochzeit", welche unter der elektrisirenden Leitung des Hrn. Hans Sitt am 4. Juni im Alten Stadttheater stattfand, dass es zur Aufführung einer derartigen gewiss nicht leichten Aufgabe in seinem Schülerbestande die nöthigen Kräfte und für diese unter seinen Lehrern die richtigen Fachleute zur gewissenhaften, zielsicheren Vorbereitung besitzt, denn nicht nur waren sämmtliche auf der Bühne und im Orchester Mitwirkende Eleven des Institutes, sondern sie zeigten sich auch den an sie herantretenden Forderungen derart gewachsen, dass man seine helle Freude an diesem Ergebniss von Talent und Fleiss haben und mit in den Beifallsjubel einstimmen durfte, der nach einzelnen Nummern und namentlich nach Schluss der Acte das bis auf den letzten Platz besetzte Haus durchbrauste. Dass man von Kunstnovizen, die sämmtlich an diesem Abend den ersten Schritt über die Bretter thaten, nicht fertige, künstlerisch abgeschlossene Leistungen erwarten konnte, wusste man im Voraus; um so freudiger wurde man überrascht durch das wirklich Gebotene, das nach darstellerischer Seite in der Einheitlichkeit der Gesangmethode und Auffassung, sowie in der Sicherheit und Beweglichkeit der Action und andererseits in der durch Exactheit und Delicatesse geradezu imponirenden Ausführung des Orchesterparts die Leistungsfähigkeit mancher Stadttheater und kleineren Hoftheater überholte. Von den Darstellern hat sich in allererster Linie Frl. Anna Münch aus Gera als Susanne Lorbeeren verdient. Die junge Dame hat meistens so reizend gesungen und gespielt, mit einer so natürlichen Drollerie, dass man ihr eine gute Bühnencarrière für das feinere Soubrettenfach prognosticiren kann. Im Spiel eiferte ihr mit sehr hübschem Erfolg Hr. Otto Hunger aus Leipzig nach, nur dass hier die Darstellung nicht immer den rechten stimmlichen Nachdruck erhielt. Sehr ansprechend führte auch Hr. Max Zimmermann aus Berlin seine Partie, den Grafen Almaviva, durch, namentlich in Betreff des gesanglichen Theils, während seiner Action die nöthige chevalereske Leichtigkeit im Auftreten mehr oder weniger noch abging. Seine Gemahlin, dargestellt von Frl. Lola Bode aus Buenos-Ayres, trug in ihrem Spiel noch weniger gräfliches Blut zur Schau und verfiel öfters in unleidliches Tremoliren. Ganz allerliebst gerirte sich der Page des Frl. Cecile Abrams aus London, der zu einer volleren Wirkung der Leistung nur noch etwas mehr Stimme bedurft hätte. Sehr hübsch, angemessen im Spiel und nobel im Gesang, fand sich Frl. Laura Konopasek aus Kronstadt i. S. mit der Marzeline ab, recht nett traf Frl. Elise Schmidt aus Leipzig-Reudnitz den Ton für ihre Partie, das Bärbchen. Höchst ergötzlich in Spiel und Maske wirkte als Basilio Hr. Gerhard Vogel aus Chemnitz, und angemessen fügten sich die HH. Gustav Krausse aus Gohlis als Bartolo, Ernst Fournes aus Leipzig als Don Gusmann und Siegfried Kallmann aus Güstrow als Antonio in das Ganze ein. Was uns speciell an dem Gesang der Genannten angenehm aufgefallen ist und erfreut hat, war der mit vielleicht Einer Ausnahme reine, von gaumigem Ansatz freie Klang der Stimmen und die durchweg deutliche, sorgsame Textaussprache. Es bekundeten diese Vorzüge von Neuem die an der berühmten Anstalt gehandhabte vortreffliche Lehrmethode und die Tüchtigkeit der bez. Lehrer, im Speciellen des Hrn. Rebling, welchem fast sämmtliche an dieser Aufführung betheiligt gewesene Sänger und Sängerinnen ihre gesangliche Ausbildung zu verdanken haben. Ganz vorzüglich waren die von dem neuangestellten Lehrer Hrn. Ewald einstudirten Ensembles der Solisten, von prächtiger Beschaffenheit zeigte sich der chorische Theil, für welchen man die besten Stimmen herausgesucht hatte, und ganz ausgezeichnet spielte, wie schon oben angedeutet, das, wie der Chor, von Hrn. Capellmeister Sitt vorbereitete Schülerorchester, welches unter der befeuernden Leitung des soeben Genannten so Ausgezeichnetes bot, dass man wähnen konnte, eine Capelle von fertigen Künstlern vor sich zu haben. Gleich die Ouverture war eine Leistung, die wahrhaft verblüffend wirkte, und das Folgende stand ihr fast nirgends nach. Dass Hr. Sitt der geborene Capellmeister ist, hat er selten so evident bewiesen, wie an diesem Abend, denn alle Vorbereitung hätte nur wenig genützt, wenn nicht während der Aufführung selbst sein Taktstock in jedem Moment als sicherer Compass durch alle Schwierigkeiten und Gefahren gedient hätte. Dass er nach dem letzten Fallen des Vorhanges wiederholt stürmisch mit den Hauptdarstellern hervorgerufen wurde, war deshalb nur erklärlich. Es haben hierdurch keinesfalls die Verdienste, die sich Andere um den günstigen Verlauf erworben haben, von welchen wir ausser den Obengenannten nur noch die HH. Proft und Director Behr als Regisseure nennen möchten, geschmälert werden sollen. Alle aber, so gross diese ihre Verdienste auch sind, müssen, wenn, wie bei jeder Grossthat, die Initiative den Hauptruhm begründet, hinter Hrn. Director Dr. Günther zurückstehen, der als Schöpfer des Gedankens einer completen Opernschule es nicht beim blossen Wollen gelassen, sondern mit demselben, wie schon bei früheren durch ihn geschehenen Erweiterungen des Schulplans der unter seiner förderlichen Leitung stehenden Anstalt und der Errichtung des neuen Institutsgebäudes, das thatkräftige Vollbringen zu verbinden verstanden hat. Möge er dem k. Conservatorium noch lange Jahre erhalten bleiben!

Leipzig. Frau Marie Unger-Haupt, die schon in den Vorjahren durch Vorführung ihrer Gesangsschülerinnen sich den Ruf einer vorzüglichen Gesangspädagogin zu erwerben gewusst hat, veranstaltete auch heuer mit solchen einen Musikalischen Abend oder vielmehr Nachmittag, der ihrem Lehrtalent reiche Anerkennung einbrachte. Begegneten wir in den Frls. Clara Kurzwelly aus Chemnitz, Marie Kröer, Gertrud Neuber und Alice Merfeld aus Leipzig, sowie Alice Maass aus Marienwerder Kunstnovizen, welche wir schon in der vorjährigen Prüfung der Frau Unger-Haupt kennen gelernt und in ihrem Können nach Verdienst besprochen hatten, so hatten dagegen Frau Minna Glänzel und Frl. Elisabeth Flinzer aus Leipzig, sowie Hr. Victor Lauckardt aus Cassel den Reiz der Neuheit für uns, den dagegen eine weitere Schülerin, Frau Amy Legge aus London, nicht auszuüben vermochte, da wir deren Bekanntschaft schon vor einiger Zeit in einer Matinée des hies. Kammermusik-Vereins machten. Wenn wir Frau Legge auch zuletzt nennen, so kann uns dies nicht hindern, ihr den ersten Platz unter den diesmal von Frau Unger-Haupt vorgestellten Schülern anzuweisen, sie ist eine Sängerin, deren Leistungsvermögen für die Oeffentlichkeit vollständig reif ist. Von den Neubekanntschaften ist zu sagen, dass Hr. Lauckardt ein recht tüchtiger Bariton zu werden verspricht, vorausgesetzt, dass seine Stimme noch recht an Volumen wächst, und dass Frau Glänzel und Frl. Flinzer, soweit man dies nach Ensembleleistungen (Duetten, resp. Quartett) beurtheilen kann, gesanglich und musikalisch nicht übel beanlagt sind und auch schon ganz hübsch singen, wogegen die Damen, welche wir schon im vor. Jahre kennen lernten, durchgängig gute Fortschritte in ihrer Kunst bemerken liessen. Ueberhaupt erfreuten sämmtliche Schülerinnen der Frau Unger-Haupt auch in diesem Jahre wieder durch gute Behandlung des Textes, sowie durch die Frische und Lebendigkeit, mit welcher sie ihre Sachen zu Gehör brachten. Mit dem Vortrag zweier Frauenchöre („Morgenständchen" von Arn. Krug und „Frau Kukuk" von Hiller) beschloss die interessante Prüfung, in welcher Hr. Dr. Stade mit echt künstlerischem Chic die Clavierbegleitung ausführte.

Concertumschau.

Aachen. 5. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): Jupiter-Symph. v. Mozart, Missa solemnis v. Beethoven (Solisten: Frau Müller-Ronneburger u. Frl. Asmann a. Berlin u. HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Greef a. Cassel. (Ueber die Aufführung des letzteren Werkes schreibt die „C. Z." u. A.: „Es gereicht der Thatkraft und der künstlerischen Einsicht des städtischen Musikdirectors Eberhard Schwickerath zu unbedingtem Lobe, dass er nach seiner kurzen Amtsthätigkeit schon eine so durchaus abgerundete Aufführung, wie die gehörte, zuwege zu bringen vermochte. Die Reinheit der Intonation und die Klarheit des vielstimmigen Satzes liessen nicht den geringsten Tadel zu, der poetische Charakter jedes Einzelsatzes wurde mit Genauigkeit und lebhaftem Gefühl vom ganzen Chor erfasst und die besonders wichtigen Stellen ragten auch durch grössere Betonung und Verfeinerung hervor." — 6. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Frühlingsbotschaft" v. Gade, Solovorträge des Frl. Spies a. Wiesbaden (Ges.) u. des Hrn. Prof. Brodsky a. Leipzig (Viol., 1. Conc. v. Bruch etc.).

Åbo. 4. Abonn.-Symph.-Conc. (Prof. Müller-Berghaus): 6. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Im Herbst" v. Grieg, Flötenconc. v. Mozart (Hr. Köhler). — Extraconc. des Musikver.-Orch. unt. Leit. des Hrn. Prof. Müller-Berghaus u. Mitwirk. der Sängerin Frl. Andersson am 31. März: Symphoniesätze v. Gade u. Betzy Holmberg (Larghetto), Nord. Tanz v. Em. Hartmann, „Vor der Klosterpforte" f. Soli u. Frauenchor m. Orchester v. Grieg, „Ave Maria" f. Solo, Chor, Clav. u. Orch. v. Bach-Gounod, Chöre m. Orch. v. Szardàs („Abendruhe") u. F. Lachner („Libellentanz"), Duett a. „Sacharina" v. Müller-Berghaus, Solovorträge der HH. Poltmann (Viol., Romanze v. Svendsen) u. Weber (Pos., Conc. v. David).

Altenburg. Concert zum Besten des hier zu errichtenden Landesdenkmals f. Kaiser Wilhelm I. unter Leit. des Hrn. Dr. Stade am 5. Mai: Ouverturen v. W. Stade (Fest-) u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Kaiser-Marsch v. Wagner, Solovorträge der Frau Legge a. London (Ges., „Nur wer die Sehnsucht kennt" v. Tschaïkowsky, „Vöglein, wohin so schnell" v. Lassen, „Träume" v. Wagner etc.) u. der HH. Lederer a. Leipzig (Ges., „Komm, wir wandeln" v. Cornelius, „Waldfahrt" v. Franz, „All meine Herzgedanken" v. Grimm, „Du wundersüsses Kind" v. Kirchner etc.) und Wendling v. ebendaher (Jankóclavier, „Hongroise" v. Smulders, Poln. Tanz v. Scharwenka, Spinnerlied v. Wagner-Liszt etc.).

Baden-Baden. Conc. des Curcomités f. den Pensionsfonds des städt. Curorch. unt. Leit. des Hrn. Koennemann am 24. Mai: „Orpheus" v. Liszt, „Fee Mab" v. Berlioz, Schiller-Marsch v. Meyerbeer, Solovorträge des Frl. v. Sicherer a. München (Ges., „Der Fischerknabe" u. „Angiolin dal biondo crin" v. Liszt, „Der Waldruf" v. H. Schmidt etc.) u. des Hrn. Zajic a. Strassburg i. E. (Viol., Conc. v. Beethoven u. Chaconne v. S. Bach).

Barmen. Am 11. April Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Barmer Quartettver. (Wicke) unt. Mitwirk. des Schwelmer Gesangver. u. der Solisten Frl. Wittenhaus a. Rheydt, Frau Gogarten a. Schwelm u. der HH. Heinen v. hier u. Eigenbertz a. Rheydt. (Die Aufführung wird als eine wohlgelungene gerühmt.)

Basel. Am 26. Mai Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion unt. Leit. des Hrn. Volkland u. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München u. Asmann a. Berlin u. der HH. Kaufmann v. hier u. Prof. Stockhausen a. Frankfurt a. M. (Die Aufführung wird als eine in allen Theilen hochbedeutende, namentlich aber das Directionsgenie des Hrn. Volkland in hellstes Licht stellende bezeichnet.)

Berlin. Symphonieconcerte des Philharm. Orch. (Kogel): 23. April. 4. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Ungar. Tanz v. Brahms etc. 30. April. 2. Symph. v. Schumann, 2. Theil aus „Romeo und Julie" v. Berlioz, Trag. Ouvert. v. Brahms, „Parsifal"Vorspiel v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Salzwedel etc. 7. Mai. 1. Symph. v. Svendsen, „Meistersinger"-Vorspiel u. „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouverturen v. Dvořák („Husitska") u. Weber, Gesangvorträge des Frl. Schmidtlein („Klage", „Die verlorene Mühle", „Sehnsucht" und „Wiederfinden" von Rheinberger etc.). 14. Mai. 5. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre" v. C. Saint-Saëns, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde" v. Wagner.

Bernburg. 7. Anhalt. Musikfest unt. Leit. des Hrn. Klughardt a. Dessau: 4. Mai. Aufführ. v. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" unt. solist. Mitwirk. der Frau Niehr-Bingenheimer, des Frl. Geller u. der HH. Dr. Gerhartz und Krebs a. Dessau. 5. Mai. 7. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert., Chor „Wach auf", Rede des Hans Sachs u. Schlusschor a. den „Meistersingern" v. Wagner, Jagdchor u. Winzerfest aus den „Jahreszeiten" v. Haydn, Solovorträge des Frl. Geller („Hellstrahlender Tag" v. Bruch) u. des Hrn. d'Albert a. Eisenach (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven, Tarantella „Venezia e Napoli" v. Liszt etc.).

Bielefeld. Conc. des Vereins f. kirchl. Musik am 19. Mai: Chöre v. A. Becker („Bleibe bei uns") u. Liszt („Pater noster"), Duett v. Händel, Solovorträge des Hrn. Trautermann a. Leipzig (Gesang) u. A. m.

Bremerhaven. Conc. des Bremerhavener Gesangver. (Spielter) unt. Mitwirk. der Frls. Dohm v. hier u. Spielter a. Bremen, des Hrn. Buchner a. Bremen u. des Bremerhavener Männer-Gesangver. am 27. Mai: „Freischütz"-Ouverture v. Weber, „Erlkönigs Tochter" v. Gade, „Zigeunerleben" f. gem. Chor und Orch. von Schumann-Grädener, „König und Sänger" f. do. v. H. Spielter, Pilgerchor u. Gebet a. „Tannhäuser" v. Wagner, Soli f. Ges. v. Löwe, Lassen („Das Vaterland"), H. Spielter („Mondnacht") u. Meyer-Helmund (Zauberlied) u. f. Clav. v. H. Spielter (Ballade).

Brüssel. Letztes Popul. Conc. (Dupont): Symphonie von Borodine, Vorspiel zu den „Meistersingern" und 1. Act aus „Siegfried" v. Wagner (Solisten: HH. Engel, Seguin u. Gandubert).

Bückeburg. Conc. der Hofcap. (Sahla) f. das Kaiser Wilhelm-Denkmal unter Mitwirk. der Frls. Gillmeister (Gesang) u. Friedhoff (Declam.) u. des Hrn. Steinmann (Violonc.) am 27. April: Königsfanfare, Prolog v. Dr. W. Fischer, „Heil dir im Siegerkranz", 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Kaiser-Marsch v. Wagner, Soli f. Ges. v. Wagner („Dich, theure Halle" aus „Tannhäuser"), Lassen („Allerseelen") u. Grammann („Das erste Lied") u. f. Violonc. v. de Swert (Conc.) und Popper (drei Sätze a. der Suite „Im Walde"), declam. Vorträge.

Carlsruhe. 6. Abonn.-Conc. des Hoforch. (Mottl): 6. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Anakreon bei Polykrates" v. Grétry, concertant. Quart. f. Ob., Clar., Fag. u. Horn v. Mozart, Gesangvorträge der Frau Müller-Bächi a. Dresden (Arie a. „Achilleus" v. Bruch, „Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Gute Nacht" v. Nicodé etc.).

Chemnitz. 4. Gesellschaftsabend der Singakad. (Schneider): Chöre „Im Dom zu St. Markus" u. Schlussgesang, sowie Tenorsolo „Verbannt" a. „Catharina Cornaro" v. Rich. Müller, Chorlieder v. W. Speidel („Das verlassene Mägdlein") u. A. Seyrich („Schön Anna von Ortrand" und „O, nimm mich hin, du Waldespracht"), Soli f. Ges. v. Vierling („Falsche Bläue"), H. Dorn („Schneeglöckchen"), F. Rehfeld („Wir sassen allein"), H. Kretzschmar (Frühlingslied) u. W. Taubert („Nachtigallengesang") u. f. Clav. v. Chopin u. Moszkowski (Polon.). — 3. Gesellschaftsabend des Chemnitzer Lehrer-Gesangvereins (Schneider) unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Tetzner (Ges.) u. des Hrn. Berber a. Leipzig (Viol.): „Phaëton" v. Saint-Saëns, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Männerchöre v. Rietz, R. Finsterbusch („Ave Maria"), R. Fuchs („Das macht das dunkelgrüne Laub"), M. Zenger („Frag und Antwort" u. Herbstlied, m. Sopransolo) u. C. Stephan (Abendlied), Vocalduette v. C. Götze („Still wie die Nacht"), Reinecke („Keine Sorg um den Weg") u. P. Umlauft („Musst nicht allein im Freien"), Violinsoli v. Joachim (1. Satz a. dem Conc. in ungar. Weise) u. Wieniawski (Polon.).

Clausthal. 3. Abonn.-Conc. des Bergmusikcorps: Ouverturen v. Gluck, Beethoven u. Rietz, Solovorträge des Hrn. Trautermann a. Leipzig (Ges., „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein, „Abendreihn" v. Reinecke, „O schöne Zeit" v. Götze etc.) u. eines ungen. Violinisten.

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im April: Symphonien v. Mozart (D dur) u. Schubert (H moll), „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Ouverturen v. Rietz u. Mendelssohn, Variat. üb. ein Beethoven'sches Thema f. zwei Claviere v. Saint-Saëns (Hr. Mengelberg u. Frl. Hermann), Solovorträge der HH. Hoffmann (Ges., Brandenburgerlied a. „Der alte Dessauer" v. Neitzel), Sawadsky a. Moskau (Clav., Romanze u. Walzer v. Tschaïkowsky etc.) und Veermann a. Utrecht (Viol., Conc. v. Beethoven u. Romanze v. Svendsen).

Dessau. Am 25. April Aufführ. v. L. Meinardus' Orator. „Emmaus" durch den Kirchenchor (Urban) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schneider, der Frau Preitz a. Zerbst u. der HH. Feuge, Schönley u. Locke.

Dordrecht. 4. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink und Erdelmann unter Mitwirk. der HH. C. u. A. Bouman: Gmoll-Clavierquart. v. J. Brahms, Dmoll-Claviertrio v. Schumann, 1. Clav.-Violinson. v. Grieg.

Düsseldorf. Conc. des Bach-Ver. (Schauseil) unter vocalsolist. Mitwirk. der Frls. Schauseil u. Beck u. der HH. Litzinger u. Kosellek am 29. April: „Deutsches Liederspiel" f. Solostimmen u. gem. Chor m. Clav. zu vier Händen v. H. v. Herzogenberg, „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen m. Clav. v. Brahms, verschiedene Volkslieder f. gem. Chor.

Elberfeld. Conc. des Elberfelder Lehrer-Gesangver. (Dregert) unter Mitwirkung des Barmer Männerchors am 17. Mai: Heldensymph. v. O. Wolf (unter Leit. des Comp.), „Friedensfeier"-Festouvert. v. Reinecke, „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor, Solostimmen u. Orch. v. Wagner, Männerchöre a cap. v. Bortniansky, Dürrner („Sturmbeschwörung") u. Dregert („Zieh hinaus"), Gesangvorträge der Frau Pessiack aus Barmen („Ich wandle unter Bäumen" und „Vöglein, wohin so schnell" v. Lassen, „Liebestreu" v. Brahms etc.).

Emmerich. Conc. des städt. Gesangver. u. der Liedertafel „Euterpe“ am 12. Mai: Fragmente a. „Rienzi“ v. Wagner, gem. Chöre v. R. Müller („Heil Kaiser Wilhelm II.“), Ecker („Frühlings Einzug“) u. Kjerulf („Brautfahrt in Hardanger“), Männerchöre v. Köllner („Morgenwanderung“) und Billeter („Schlaf ein, mein Liebchen“), drei Trompeter-Lieder f. Tenor v. H. Brückler, Sopransoli Sérén. v. Gounod, „Das erste Lied“ v. Grammann u. „Mei Maidle“ v. Bischoff (Frau Kaiser). — Conc. der Liedertafel „Euterpe“ (Poppe) unt. Mitwirk. des städt. Gesangver. am 26. Mai: Gem. Chöre v. G. Jansen („Wer hat das erste Lied erdacht“), J. Maier („Wenn fromme Kindlein schlafen gehn“), D. H. Engel (Barcarole), Mendelssohn und Händel, Männerchöre von Julius Otto, X. Chwatal (Nachtgesang), Köllner („Morgenwanderung“) und Billeter („Wie der Frühling kommt“), Gesangsolovorträge der Frau Kaiser („Ilse“ v. F. Mayerhoff, „Wohin mit der Freud“ von Wüerst, „Keine Sorg um den Weg“ v. Raff etc.) u. des Hrn. Bovensiepen.

Erfurt. Am 28. April Aufführ. von H. Franke's Kirchenorator. „Isaak's Opferung“ durch den Barfüsser Kirchengesangver. (Sieffarth) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rothe u. des Hrn. Leideritz a. Leipzig. — Am 15. Mai Aufführ. v. Händel's „Josua“ durch den Soller'schen Musikver. (Büchner) unter solist. Mitwirk. der Frau Müller-Ronneburger, des Frl. Nittschalk und der HH. Ritter u. Schmalfeld.

Essen a. d. R. 6. Conc. des Essener Musikver. (Witte) unt. solist. Mitwirk. der Frau Hollm a. Frankfurt a. M., des Frl. Müller u. der HH. von Zur-Mühlen a. Berlin u. Dumont a. Cöln (Ges.), sowie des Pianisten Hrn. Niemeyer: „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann, „Zigeunerlieder“ f. vier Singstimmen mit Clav. v. Brahms, Chorlieder v. Mendelssohn', „Kleiner Haushalt“ f. Frauenchor m. Clav. v. Reinecke, Claviersoli v. Beethoven u. Brahms (Rhapsodie [welche?]).

Frankfurt a. O. Liederabend des Frl. Hoppe zum Besten des zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals unter Mitwirk. der Pianistin Frl. Krause a. Berlin am 10. April: Soli f. Ges. v. Machts (Wiegenlied), Cornelius (drei Weihnachtslieder), Blumner („Vöglein, mein Bote“) u. A. u. f. Clavier v. Raff (Phant. und Fuge Op. 91), Paderewski (Thème var. Op. 16), Wagner-Brassin („Feuerzauber“) u. Moszkowski (Cdur-Walzer). — Geistl. Conc. des Hrn. Blumenthal zu gleichem Zweck am 15. Mai: Gem. Chöre v. R. Radecke („Herr, den ich tief im Herzen trage“) u. M. Vogel (Psalm 23), „Ave Maria“ für zwei Stimmen u. Lento f. drei Violoncelli u. Org. v. Ed. Grell, Soli f. Ges. v. Händel u. f. Org. v. S. Bach (Edur-Fuge), P. Blumenthal (Cdur-Sonate) u. M. G. Fischer (Fdur-Postludium).

Freiburg i. Br. Musikaufführ. des Hrn. Mevi am 5. Mai: „Stabat mater“ f. Frauenstimmen v. Pergolesi, „Frühling“ für Frauenchor v. Bargiel, Frauenterzette „Unterm Machandelbaum“, „Waldeinsamkeit“ u. „Frühlingsankunft“ v. B. Widmann, Liedercyklus „Wenn Zwei sich gut sind“ f. Sopran u. Bariton v. C. Grammann, Gesangsolovorträge des Frl. Schäfer (Waldtraut-Lieder v. A. Heitsch) u. des Hrn. Mevi („Vor Jena“, „Im Mai“ u. „Rothhaarig ist mein Schätzelein“ v. A. Becker).

St. Gallen. Am 14. April Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch den „Frohsinn“ (Müller) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Müller-Hartung a. Weimar u. Beck a. Frankfurt a. M. u. der HH. Kaufmann a. Frankfurt a. M., Hromada a. Stuttgart u. Görner a. St. Gallen. (Die Aufführung wird in der dortigen Presse einstimmig gelobt, unter besonderer Anerkennung der Verdienste des Dirigenten um dieselbe.)

Glogau. 4. Conc. der Singakad. (Lorenz) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Stephan a. Breslau u. Strötter v. hier und der HH. Zarnekow a. Berlin u. Thiele v. hier: 9. Symph. v. Beethoven, Kaiser-Marsch u. Walther's Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner, „Gesang der Parzen“ f. Chor u. Orch. v. Brahms. (Ein uns vorliegender ausführlicher Bericht schliesst mit den Worten: „Die Singakademie darf das gestrige Concert als eines der gelungensten und an ausserordentlichen künstlerischen Eindrücken reichsten rühmend in ihren Annalen verzeichnen. Sie hat mit den gestrigen Aufführungen aufs Neue den Beweis erbracht, dass in ihrem Kreise sich Kräfte finden, die auch den höchsten künstlerischen Aufgaben in redlichem Bemühen gerecht werden können, und es darf offen gesagt werden, die Lust und der Eifer, mit welchem gestern ein Jeder bei der Sache war, trug nicht am wenigsten zu dem erfreulichen Eindruck des Abends bei. Der oft bewährte Dirigent der Singakademie, Hr. Julius Lorenz, welcher gestern die anstrengendste und schwierigste Aufgabe hatte, und der die auf- und abwogenden Tonelemente selbst im wildesten Aufruhr mit sicherer Hand beherrschte und leitete, hat, speciell mit der Vorführung der 9. Symphonie, aufs Neue überzeugend dargethan, wie berufen er zum Leiter einer Vereinigung ist, die den Mittelpunct des musikalischen Lebens in unserer Stadt bildet.“)

Görlitz. 10. Schles. Musikfest unt. Leit. des Hrn. Deppe u. solist. Mitwirk. des Frl. Leisinger, der Frau Joachim u. der HH. Ernst u. Bulss a. Berlin (Ges.), sowie der HH. Fleischer v. hier (Org.), Rehberg a. Leipzig (Clav.) u. Prof. de Ahna a. Berlin (Viol.): 1. Conc. (2. Juni). Kaiser-Marsch v. Wagner, Adur-Choralvorspiel f. Org. u. „Magnificat“ v. S. Bach, Vorspiel und Scenen a. dem 3. Act a. „Parsifal“ v. Wagner. 2. Conc. (3. Juni). „Christoforus“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Rheinberger, 9. Symphonie v. Beethoven. 3. Conc. (4. Juni). Sinfonietta v. Th. Gouvy (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. Weber („Freischütz“) und Brahms (Tragische), „Hallelujah“ v. Händel, Soli f. Gesang v. Wagner (Loge's Erzählung a. „Rheingold“), B. v. Hochberg („So halt ich endlich dich umfangen“, „Bitte“, „Der Kranke im Garten“, Neapol. Lied u. „Annie Lorie“), H. Hofmann („Wenn du kein Spielmann wärst“), Lassen („An die Nacht“), W. Taubert („Frau Nachtigall“), H. Petri (Wiegenlied) u. A., f. Clav. v. Jadassohn (2. Conc., unt. Leit. des Comp.) u. f. Violine v. F. Rehfeld (Conc., unter Leit. des Comp.) u. Beethoven (Romanze).

Gothenburg. Conc. der Harmoniska Sällskapets (Dr. Valentin) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wahlström, des Hrn. Evers u. A. m. am 27. April: „Erlkönigs Tochter“ v. Gade, Elegie f. Solo, Chor u. Orch. v. Raff, „Tu es Petrus“ a. „Christus“ von Liszt, Chansons de Miarka v. Al. Georges.

Güstrow. 2. Conc. des Gesangver. (Schondorf) m. Händel's „Judas Maccabäus“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Müller-Ronneburger a. Berlin, des Frl. Minor a. Schwerin u. der HH. Wulff a. Altona u. Ad. Schultze a. Berlin. („Die Aufführung“, schreibt u. A. die „G. Z.“, „war von Hrn. Johannes Schondorf mit dem unserem geschätzten Dirigenten so oft nachgerühmten, feinen musikalischen Verständniss in der sorgfältigsten Weise vorbereitet, und unsere tapfere Sängerschaar hat unter seiner Führung einen neuen Triumph gefeiert.“)

Hamburg. 19. Abend des Tonkünstlerver.: Streichquartette v. Mozart (Dmoll) u. J. Klengel (Gmoll), Lieder v. Schumann, Ries („Aus deinen Augen“) u. Ad. Jensen („Alt Heidelberg“). 22. Abend des Tonkünstlervereins: Clavierquintette v. Davidoff (Op. 40) u. A. Dvořák (Op. 81), Dmoll-Clav.-Violinson. v. Brahms. (Ausführende: Hr. Meyn [Ges.], Frl. Marstrand [Clav.] u. HH. Kopecky, Krüss, Löwenberg u. Gowa [Streicher].) — Conc. der Sängerin Frl. Scheel unt. Mitwirk. des Frl. Brünicke a. Magdeburg [Ges.] u. des Hrn. Schwormstaedt v. hier (Violonc.) am 24. April: Vocalduette v. Procházka („Verrath“), J. Gall (Lied des Pagen), Hinrichs (Volkslied) und Rubinstein („Wanderers Nachtlied“), Soli f. Ges. v. Brahms („Auf dem See“), Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila“), Reinecke („Abendreihn“), Grieg („Ich liebe dich“), Bruch (Seren.), Meyer-Helmund („Altdeutscher Liebesreim“), Lessmann („Meine Mutter hats gewollt“), Arn. Krug („Annelein“) u. A. u. f. Violonc. v. S. Bach, Cui (Cantabile) und Popper (Tarantella).

Harburg. Conc. der Musikal. Vereinigung (Prof. Bödecker) unt. Mitwirk. des Frl. Bahrs u. des Hrn. Kugelberg a. Hamburg am 24. April: Gem. Chöre v. Beethoven (Hymne), L. Bödecker („Abendfrieden“), Mendelssohn und M. v. Weinzierl („Frühlingszauber“), „Vom Bäumlein, das andere Blätter gewollt“ f. Frauenchor u. Sopransolo v. Reinecke, Vocalduett v. Campana, Soli f. Ges. v. Beethoven, Hirschfeld („Das Zigeunerkind“) u. Veith (Frühlingslied) u. f. Violonc. v. L. Bödecker (Seren. u. Capriccio).

Hermannstadt i. S. Zwei Festconcerte des Hermannstädter Musikver. (Bella) anlässlich seines fünfzigjährigen Jubiläums: 21. April. „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato“ v. Händel-Franz. 22. April. Festhymne f. Chor u. Soli m. Orch. v. J. L. Bella, Festactus, Chorphantasie v. Beethoven, Basslieder von Brahms („Mainacht“), Schubert u. H. Bönicke („Noch ist die blühende, goldene Zeit“).

Kiel. 5. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Prof. Stange) mit S. Bach's Johannis-Passion unt. solist. Mitwirk. des Frl. Huhn a. Berlin u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf, R. v. Milde a. Weimar u. Meyn a. Altona. — 6. Abonn.-Conc. des Gesangvereins: Streichquartette v. Haydn (Ddur), Mozart (Gdur) u. Beethoven (Op. 131). (Ausführende: HH. Prof. Brodsky, Becker, Novaček u. Klengel a. Leipzig.)

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 17. Mai. Phantasie und Fuge in Dmoll v. J. Schneider = Hr. Schönherr a. Leipzig, Dmoll-Streichquart. v. Mozart = Frl. Gurwitsch a. Poltawa u. HH. Künzel a. Zschopau, Kaul a. Zweibrücken u. Barth a. Weimar, Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. v. Beethoven = HH. Voss I. a. New-York, Fritzsche aus Leipzig u. Butkiewicz a. Wilna, Lieder „Im Grase thauts" u. „Alle Blumen möcht ich binden" v. C. Bohm = Frl. Abrams a. London, Esdur-Clavierconc. v. Beethoven = Hr. Zwintscher a. Leipzig. 18. Mai. Gmoll-Orgelson. v. Merkel = Hr. Richter a. Hänichen, And. past. f. Ob. u. Org. v. Rheinberger = HH. Schmortte a. Leipzig und Surzynki a. Posen, Fdur-Clav.-Violinson. v. Beethoven = Frls. Jacob a. St. Louis u. Robinson a. Manchester, Concertstück f. Violonc. v. Servais = Hr. Geist a. Hannover, Esdur-Clarinettenconc. v. Bärmann = Hr. Fritzsche, Fdur-Claviertrio v. Gade = HH. Vincent a. Cincinnati, Strube a. Ballenstedt a. H. u. Barth. 25. Mai. Esdur-Claviertrio von Beethoven = HH. Severin a. Memel, Hamann a. Leipzig und Warncke a. Wesselburen, Flötensoli v. Saint-Saëns (Romanze) u. Doppler (Mazurka) = Hr. Schindler a. Biel, Asdur-Clavierson. v. Weber = Hr. Edmundson a. St. Helens (England), Hmoll-Streichquart. v. Mendelssohn = Hr. Foerster a. Laibach, Frl. Robinson u. HH. Weber a. Leipzig u. Butkiewicz. — 3. Conc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. Mitwirk. der Frau Metzler-Löwy v. hier u. des Hrn. Wulff a. Altona (Ges.), sowie der HH. Raab (Viol.), Homeyer u. Richter (Org.) v. hier: Orgelson. zu vier Händen Op. 30 v. G. Merkel, Chöre v. Palestrina (vier Sätze a. der Messe „Assumpta est Maria"), E. F. Richter („Crucifixus"), W. Rust („Ave verum corpus") und S. Bach („Lob und Ehre"), Psalm 137 u. „Ave Maris stella" v. Liszt, Soli f. Ges. v. Stradella u. Händel u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne). — Orchesterconc. des Liszt-Ver. unt. Leit. des Hrn. Nikisch u. Mitwirk. der Frau Baumann, des Hrn. Hedmondt u. des „Arion" (Ges.), sowie des Pianisten Stavenhagen am 5. Juni: Faust-Symph., „Tasso, Lamento e Trionfo", Sopranlieder („Mild wie der Lufthauch" u. „Hohe Liebe") und Claviersoli (Esdur-Conc., Petrarca-Sonett u. 12. Rhaps. hongr.) v. Liszt, Sopranlieder „Für Musik", „Mutter, o sing" u. „Im Mai" v. Franz.

London. 2. Hans Richter-Conc.: Symphonien von Mozart (D dur, „Prag") u. Schumann (No. 1), 3. „Leonoren"-Ouverture v. Beethoven, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. R. Wagner, „Kamarinskaja" v. Glinka. — 3. Hans Richter-Conc. zur Erinnerung an Wagner's Geburtstag: Ouverture zum „Fliegenden Holländer", Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger", Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", „Siegfried-Idyll", „Walkürenritt", Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" u. Liebesduett a. der „Walküre" (Frau Valleria u. Hr. Lloyd) v. Wagner. — 4. Philharm. Conc. (Cowen): Symphonien v. Haydn (Bdur) u. Cowen (Fdur), „Prometheus"-Ouverture v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Tremelli (Ges., u. A. Arie v. Ponchielli) u. des Hrn. Ysaye (Viol., Conc. v. Beethoven, Gmoll-Prael. u. Fuge v. Bach u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns). — 2. Kammermusikconc. der HH. Ludwig und Whitehouse unter Mitwirk. der Damen Haas (Clav.) u. Lehmann (Ges.): Streichquint. Op. 88 v. Brahms, Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Cmoll-Clav.-Violinson. v. Grieg, Gesangsoli. — 1. Conc. des Hrn. Sarasate unt. Leit. des Hrn. Cusins: „Tasso, Lamento e Trionfo" v. Liszt, „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn, Soli f. Viol. v. Bruch (2. Conc.), Raff („Die Liebesfee") u. A.

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 1. Mai: Sept. Op. 20 v. Beethoven, Undecimett „Aus der Jugendzeit" für Streich- und Blasinstrumente u. Clav. v. G. Schaper, Liederkreis „An die ferne Geliebte" v. Beethoven (Hr. Paul a. Berlin). („So ist dieses Undecimett", schliesst die „M. Z." ein eingehenderes Referat über die bez. Novität, „nicht blos ein interessantes, sondern auch ein anmuthiges Tonwerk, welches dem Wollen und Können seines Urhebers rühmliches Zeugniss ausstellt und gewiss, wenn die Verleger es sich nicht entgehen lassen, noch Vielen Freude machen kann, wie es augenscheinlich am Mittwoch der trotz der herrlichen Sommerabendwetters ungemein zahlreich versammelten Kunstgemeinde den lebhaftesten Beifall abgewann.")

Middelburg. Musikfest des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning" am 17. u. 18. Mai unt. Leit. des Hrn. Cleuver u. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München und der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Haase a. Rotterdam: 1. Tag. „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Die Jahreszeiten" v. Haydn. 2. Tag. 4. Symph. v. Schumann, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, „Gesang der Parzen" f. Chor u. Orch. v. Brahms, Gesangsoli v. Weber, Franz („Im Herbst"). Brahms („So willst du des Armen") u. G. Henschel („Siehst du das Meer").

München. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sturm) am 4. Mai: Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger (Frau Engleder u. HH. Moser, Hampp u. Marxer), „Meditation" f. Viol., Harfe u. Harmon. v. Bach-Gounod, „Am Chiemsee" f. gem. Chor m. Clav., Harmon. u. Harfe v. Th. Podbertsky, gem. Chöre a cap. v. A. Burger („Schön Rohtraut") u. Cornelius („Liebe, dir ergeb ich mich"), „Gesang der Geister über den Wassern" für Männerchor m. Clav. v. Schubert, Männerchöre a cap. v. Schumann, Mozart-Baselt und Silcher, Gesangsolovorträge der HH. Dietler u. Schreiber. — Conc. des Porges'schen Gesangvereins (Porges) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Vogl am 9. Mai: Psalm 13 v. Liszt, „Te Deum" v. Berlioz.

New-York. Brahms-Abend des Componisten-Clubs: Claviertrio Op. 40 (Hr. Dr. Herman und Frls. Phelps und Brousil), Clav.-Violinson. Op. 108 (HH. Banner u. Dulcken), Vocalquartette Op. 92 (Damen Hallenbeck u. Lincoln u. HH. Courtney u. Martin), Duett a. den „Zigeunerliedern" (obengen. Damen), Liedersolovorträge der Frls. Crane u. Lincoln u. des Hrn. Courtney, Ballade Op. 10, No. 2, u. Scherzo Op. 4 f. Clavier, Vortrag „Johannes Brahms, the Man and his Music" von F. R. Burton, gelesen von Hrn. F. Dean.

Nürnberg. Gesangsabend des Männergesangver. am 11. Mai: „Frühling" f. Soli, gem. Chor u. Clav. v. G. Vierling (Solisten: Frls. Berg u. Brettinger u. HH. Barth u. Bierling), Compositionen f. Solo, Frauenchor u. Clav. v. Bruch („Die Flucht nach Egypten" [Solo: Frl. Berg]) u. Rubinstein („Die Nixe" [Solo: Frl. Brettinger]), „Herab von den Bergen" f. gem. Chor v. Ad. Jensen, „Das Fest der Rebenblüthe" f. Männerchor m. Clav. v. H. Zöllner, Männerchöre a cap. v. C. J. Brambach („Mondnacht"), Handwerg („Rothhaarig ist mein Schätzelein"), Isenmann („Heute scheid ich") u. v. Weinzierl („Heute ist heut"), Arie v. Gluck (Frau Supf).

Oels. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor (Winkelmann) am 1. Mai: „Jung Siegfried" f. Männerchor m. Clav. v. H. Zöllner, gem. Chöre v. Mendelssohn, A. Schröder („Die stille Wasserrose") u. Rheinberger (Wiegenlied), Quintett a. den „Meistersingern" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Lange aus Breslau (Ges., „Ich liebe dich" v. E. Grieg, „Neue Liebe" v. F. Ludwig etc.) u. der HH. Bilewsky (Ges.) und Winkelmann (Clav.).

Örebro. 4. Soirée des Musikver. „Philomele" (Hammer): Ouvert. zu „Iphigenie in Tauris" v. Gluck, „Erlkönigs Tochter" v. Gade (Solisten: Frau Fröding, Frl. Victorin und Hr. Lundstedt).

Oldenburg. Abonnementconcerte der Hofcapelle: No. 5 (Manns). Symphonie v. Mozart, Concertouvert. v. F. Manns, Kaiser-Marsch v. Wagner, zwei Sätze a. „L'Arlésienne" von Bizet, Violinvorträge des Hrn. Sahla a. Bückeburg. No. 6 (Manns). Oceansymph. v. Rubinstein, Ouverturen v. Beethoven („Fidelio") u. A. Dietrich (zur Eröffnung des Theaters), Variat. a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven, Gesangvorträge des Frl. Ternina („Sommerabend" v. Lassen, „Schmerzen" v. Wagner, Frühlingslied v. Gounod etc.). No. 7 (Manns). Bdur-Symph. v. Haydn, „Les Préludes" v. Liszt, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. v. Schiller („Ricordanza" v. Liszt, Variat. v. Paderewski etc.). No. 8 (Dietrich?). 2. Symph. v. Beethoven, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Menuett u. Allegro a. dem Streichquart. Op. 18, No. 4, v. Beethoven, Solovorträge der HH. Düsterbehn (Viol.), Kufferath (Violonc.) u. Boedemann (Fl., Conc. v. F. Manns).

Osnabrück. Am 14. Mai Aufführung v. Händel's „Josua" durch den Gesangver. (Drobisch) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schubart-Tiedemann u. des Frl. Hahn a. Frankfurt a. M. u. der HH. Dreinhöfer v. hier u. Haase a. Rotterdam.

M.-Ostrau. 1. Conc. des Dilett.-Orch. (Koennemann): Gdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zu „Die weisse Dame" v. Boieldieu, Festpolon. v. A. Koennemann, Entr'act a. „König Manfred" v. Reinecke, zwei Ungar. Tänze v. Brahms.

Paderborn. 5. Conc. des Musikver. (Wagner) m. Mendelssohn's „Paulus" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schröder v. hier u. Huhn a. Berlin u. der HH. Pape v. hier und Schmalfeld a. Berlin. — Künstlerconc. unt. Mitwirk. der vorgen. Solisten am 5. Mai: „Frühlingsbotschaft" v. Gade, Gesangsoli.

Paris. Conc. der Pianistin Frl. Kleeberg m. Orch. unter Leit. des Hrn. Garcin am 4. Mai: Ouvert. zur „Fingalshöhle" v. Mendelssohn, Concerte v. Grieg (Amoll) u. Saint-Saëns (Gmoll), Claviersoli Chaconne v. Th. Dubois, Rhapsodie von

Brahms, Valse-Impromptu v. Liszt u. Var. chromat. v. Bizet. — Conc. des Geigers Hrn. Jeno Hubay unt. Mitwirk. der Frau de Serres (Clav.) u. des Hrn. Delsart (Violonc.): Dmoll-Claviertrio v. Schumann, 3. Clav.-Violinson. v. Brahms, div. Soli.

Remscheid. Conc. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen u. des Hrn. Flintz a. Düsseldorf (Ges.) unter Mitwirkung des Hrn. Schwager v. hier (Clav.) am 22. April: Soli f. Ges. v. Franz („Genesung"), Sucher („Liebesglück"), R. Becker („Frühlingszeit"), Brahms („Feldeinsamkeit"), G. Leitert („Ein Vöglein sang"), Meyer-Helmund (Altes Liebeslied), Rubinstein („Sehnsucht"), Lassen („Ich hatte einst") u. A. u. f. Clavier v. Moszkowski, Scharwenka u. Liszt.

Rostock. Am 16. April Conc. der Singakad. (Dr. Thierfelder) m. Mendelssohn's „Paulus" unt. solist. Mitwirk. der Frau Müller-Ronneburger a. Berlin und des Hrn. Ronneburger aus Dresden.

Rotterdam. Conc. des Orchesters des Neuen Concerthauses in Amsterdam (Kes) am 20. Mai: 3. Symphonie v. Beethoven, „Gretchen" a. der Faust-Symph. v. Liszt, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema v. Brahms.

Schönlinde. Conc. des Männer u. Damengesangver. „Concordia" am 12. Mai: Gem. Chöre v. Schmidt-Dolf („Willkommen, mein Wald"), R. Fuchs („Ich liebe, was fein ist"), Jüngst („Liebeskummer"), Rheinberger („Der Weidenbaum", m. Clav.), Meyer-Helmund (Seren., m. Clav.) u. F. Lachner („Sturmesmythe", m. Clav.), Jägerchor a. der Oper „Der Schmied von Ruhla" v. Lux, zwei Volkslieder f. Frauenchor, Clavierstücke zu vier Händen v. C. Saint-Saëns („Albumblatt"), X. Scharwenka (Menuett) u. Hofmann (Tscherkessenmarsch), Gesangsoli.

Schwelm. Concert am 23. April: 2. Satz a. der 5. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouverture u. Huldigungsmarsch v. Wagner, Concertouvert. v. P. Seipt, Balletmusik a. „Feramors" v. Rubinstein, Streichorch.-Stücke v. Gillet u. Delibes, Solovorträge der HH. Noë (Ges.) u. Seipt (Clav., 2. Satz a. dem Fismoll-Conc. v. Reinecke).

Schwerin. 5. Orch.-Conc. der Hofcap. (Schmitt): 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. v. W. Berwald (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der Frau Heink-Rössler a. Hamburg (Ges., „Penelope's Trauer" v. Bruch, Frühlingslied v. R. Becker etc.) u. der *HH. Dr. Stollbrock* (Org., Conc. m. Streichorch. u. drei Hörnern v. Rheinberger) u. Otto (Ob., Concertstück v. A. Schmitt). — 6. Orchesterconc. der Hofcap. (Schmitt): Fdur-Symph. v. Goetz, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Chorlieder v. E. Rudorff („Wenn die Vöglein aufwärts steigen") und L. Flügge („Am Arensee" u. „Im Maien"), Solovorträge des Frl. Wittich (Ges., „Gretchen vor dem Bilde der Mater dolorosa" u. Minnelied v. L. v. Hirschfeld) u. des Hrn. Prof. de Ahna a. Berlin (Viol., Conc. v. Beethoven u. Adagio v. Spohr).

Sondershausen. 1. Lohconc. (Schultze): 5. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Mazeppa" v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Akad. Festouvert. v. Brahms.

Temesvár. 16. Matinée des Philharm. Ver.: Streichquartette v. Mozart (Gdur) und Beethoven (Op. 18, No. 6), Schilflieder f. Clav., Viol. u. Bratsche v. Klughardt. (Ausführende: HH. Gassner [Clav.], V. u. M. J. Novaček, Rudolf, Kálmán und Dobokay [Streicher].)

Tilsit. Liedertafel des Sängerver. am 4. April: „Euryanthe"-Ouverture v. Weber, „Der Landsknecht" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. W. Taubert, Altniederländ. Volkslieder, f. Solo, Männerchor u. Orch. bearbeit. v. Kremser.

Verviers. 4. Kammermusiksitzung der HH. Kefer Vater u. Sohn, Massau u. Voncken (Streicher) unter Mitwirk. der Frau Cornélis Servais (Ges.): Streichquartette v. Rubinstein (Op. 17, No. 2) und Grieg (Op. 27), Lieder v. Rubinstein, Chaminade, Grieg, Brahms u. Reinecke.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Sembrich hat sich von dem Publicum der Kroll-Oper in der Partie der Regimentstochter verabschiedet. Diese, wie vorher die Susanne in „Figaro's Hochzeit" sang sie in deutscher Sprache. Man darf ungescheut behaupten, dass gegenwärtig keine Susanne existirt, die sich in Betreff aller ausschlaggebenden Momente mit dem entzückenden Gebilde, welches Frau Sembrich bietet, messen kann. In den letzten Tagen absolvirte der Prager Tenorist Hr. Werner Alberti ein Gastspiel an derselben Bühne und machte mit seinem hohen C Eindruck. — **Creuznach.** In einer Aufführung der „Schöpfung", welche jüngst hier stattfand, erwarb sich Frl. Mimi Naber aus Cöln mit ihrem ungemein lieblichen Organ und ihrem anmuthig-reizenden Vortrag im Sturm die Herzen der Zuhörer. — **Gent.** Für die Direction der Deutschen Oper in der n. Herbstsaison ist Hr. Hofcapellmeister Langert in Coburg engagirt worden. — **Leipzig.** Frl. Rothhauser, das zukünftige Mitglied der Berliner Hofoper, verabschiedete sich in der Partie der Carmen vom hies. Publicum. — **London.** Frl. Hermine Spies hat jüngst mit grossem Erfolg in einem Hans Richter-Concert debutirt. Die jugendliche Sängerin Miss Nikita fand in St. James' Hall ein zahlreiches und enthusiastisches Publicum. Frl. Janotha's Piano-Recital war für die Dame ein schöner Erfolg, für das Publicum genussreich. — **Weimar.** Hr. Richard Strauss, welcher seine Stellung an der Münchener Hofoper verlassen hat, ist als 2. Capellmeister für das hiesige Hoftheater gewonnen und wird vom 1. Oct. d. J. ab als solcher functioniren.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 1. Juni. „Deus omnipotens" v. Rich. Müller. „Gott, sei mir gnädig" v. G. Rebling. Lutherkirche: 2. Juni. „Wer da glaubet und getauft wird" v. S. Bach.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 19. Mai. Psalm 121 v. O. Wermann. 26. Mai. „Vater unser" v. Rink. 30. Mai. Psalm 98 v. Urban. St. Johanniskirche: 19. Mai. „Cantate Domino" v. Edm. Kretschmer. 30. Mai. „Hoch thut euch auf" v. Gluck. St. Paulikirche: 19. Mai. „Fürchte dich nicht" v. E. F. Richter. 26. Mai. „Vater unser" v. Jansen. 30. Mai. „Heilig ist der Herr" von Neukomm. St. Petrikirche: 19. Mai. „Heilig" von Schuster. 26. Mai. „Gelobt sei Gott" v. Blumner. St. Nicolaikirche: 19. Mai. „Lobgesang" v. Anacker. 26. Mai. „Vater unser" v. Rink. 30. Mai. „Veni, sancte Spiritus" v. Schurig. Schlosskirche: 19. Mai. „Alles ist an Gottes Segen" v. Stein. 30. Mai. „Christ fuhr gen Himmel" v. Stein.

Opernaufführungen.

Mai.

Dresden. K. Hoftheater: 1. Oberon. 2. Rigoletto. 4. u. 28. Lohengrin. 5. Die Regimentstochter. 7. u. 11. Tristan und Isolde. 8. Des Teufels Antheil. 9. Der Troubadour. 12. Martha. 14. Das Rheingold. 18. Der Trompeter von Säkkingen. 16. Die Walküre. 18. Siegfried. 19. Johann von Paris. 21. Götterdämmerung. 23. Benvenuto Cellini. 24. Der Postillon von Lonjumeau. 25. Margarethe. 26. Der Waffenschmied. 29. Der Freischütz. 30. Die Meistersinger.

München. K. Hoftheater: 2. Carmen. 5, 10., 12. u. 16. Benvenuto Cellini. 7. Die weisse Dame. 14. Margarethe. 31. Die Walküre.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (R.), „Waldmorgen" f. Männerchor, Soli u. Orchester. (Dortmund, 1. Conc. des Männergesangver.)

Bennett (St.), Ouvert. zu „Parisina". (London, 1. Conc. der Philharm. Society.)

Berlioz (H.), Ouvert. „Carnaval romain". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 11. April.)

Billeter (A.), „Maikönigin" f. gem. Chor u. Solo m. Clavier. (Stralsund, Abendunterhalt. des Dornheckter'schen Gesangver. am 31. März.)

Bird (A.), „Carnevalsscene" f. Orch. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 17. April.)

Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Nürnberg, 6. Eliteconc. des Winderstein'schen Orch.)

— — Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (London, Orchesterconc. des Royal College of music am 4. April.)

Brahms (J.), Claviertrio Op. 8. (Dordrecht, 3. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdelmann.)
— — Claviertrio Op. 101. (London, Sat. Pop. Conc. am 6. April. Gotha, 9. Vereinsconc. des Musikver.)
Bruch (M.), „Achilleus" f. Soli, Chor u. Orchester. (Schwerin, 4. Orch.-Conc. der Hofcap.)
— — „Jubilate, Amen" f. Solo, Chor u. Orch. (Copenhagen, 3. Conc. des Musikver.)
— — „Schön Ellen" f. Chor u. Orch. (Erfurt, Conc. des Erfurter Musikver. am 5. April.)
Dorn (O.), Eine Prometheus-Symphonie. (Homburg, Symph.-Conc. der Curcap.)
Dregert (A.), Kaiserhymne f. gem. Chor u. Orch. u. „Das Gebet des Herrn" f. Männerchor u. Orch. (Elberfeld, Conc. des Comp. am 26. März.)
Dvořák (A.), Ouvert. „Husitska". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 10. April.)
— — Streichquart. Op. 51. (London, Sat. Popul. Conc. am 31. März.)
— — Streichquart. Op. 80. (London, Conc. des Hrn. Löhr am 4. April.)
Gade (N. W.), „Novelletten" f. Streichorch. (Rostock, 4. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Hamburg, 3. Volksconc. der Philharm. Gesellschaft.)
Goldmark (C.), „Sakuntala"-Ouvert. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 3. April.)
— — Bdur-Streichquart. (Cöln, 6. Soirée f. Kammermusik der HH. Heckmann u. Gen.)
Grammann (C.), Ouvert. zu „Melusine". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 9. April.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (London, 1. Conc. der Philharm. Society.)
— — Amoll-Clavierconc. (Do., 2. Conc.)
— — Dmoll-Clav.-Violinson. (London, Recital des Ehepaares Grieg am 20. März.)
— — Cmoll-Clav.-Violinsonate. (London, Sat. Pop. Conc. am 31. März. Bremen, Instrumentalvorträge der HH. Bromberger u. Skalitsky am 28. März.)
Hartmann (Em.), Bdur-Seren. f. Blasinstrumente, Violonc. u. Contrabass u. Cmoll-Streichquart. (Dresden, 11. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Heubner (C.), Gdur-Clavier-Violinsonate. (Do., 12. Uebungsabend.)
Hofmann (H.), „Frithjof"-Symph. u. Concertstück f. Flöte u. Orch. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. am 17. April.)
Kahn (H.), 2. Symphonie. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 2. April.)
Kiel (F.), Deutsche Walzer f. Streichquart. Op. 73. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 3. Mai.)
Kirchner (Th.), Esdur-Clavierquart. (Dresden, 12. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Klengel (J.), Clav.-Violoncellson. Op. 23. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 3. Mai.)
Krause (A.), „Prinzessin Ilse" f. Soli, Frauenchor, Clavier u. Declam. (Paderborn, 4. Conc. des Musikver.)
Liszt (F.), Faust-Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 11. April.)
— — „Die Ideale". (Bückeburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — „Prometheus" u. Chöre zu Herder's „Entfesseltem Prometheus". (Hof, Conc. des „Liederkranzes" am 11. April.)
— — Adur-Clavierconc. (Annaberg, Conc. des Frl. Mandern am 5. April.)
— — Hmoll-Clavierson. (London, Pianof. Rec. des Hrn. Stavenhagen am 29. März.)
— — „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Carlsruhe, Aufführ. am 19. April unt. Leit. des Hrn. Mottl.)
Löhr (H.), Clavierquart. Op. 15. (London, Conc. des Comp. am 4. April.)
Pirani (E.), Heidelberger Suite f. Orch. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 3. April.)
Puchat (M.), Ouvert. üb. ein nord. Thema. (Dortmund, 1. Conc. des Männergesangver.)
Radecke (R.), Zwei Orchesterscherzi. (Dessau, 5. Concert der Hofcap.)
Raif (O.), Clav.-Violinson. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. am 16. April.)
Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquart. (Graz, 3. Kammermusik des Steiermärk. Musikver.)
Rheinberger (J.), Streichquart. Op. 147. (Heidelberg, Quartettabend der HH. Heckmann u. Gen. a. Cöln am 14. März.)
— — „Christoforus" f. Soli, Chor u. Clav. (Arnstadt, Conc. des Gesangver. f. gem. Chor am 3. April.)
Rubinstein (A.), Clav.-Violinson. Op. 18. (Wiesbaden, 4. Hauptversamml. des Ver. der Künstler u. Kunstfreunde.)
Rübner (C.), Gmoll-Claviertrio. (Baden-Baden, Kammermusiksoirée des städt. Curorch. am 12. April.)
Saint-Saëns (C.), 3. Symph. (München, 4. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
— — „Le Rouet d'Omphale". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 11. April.)
— — Fdur-Claviertrio. (Wiesbaden, 4. Kammermusik der HH. Spangenberg u. Gen.)
Scharwenka (X.), Fdur-Clavierquartett. (Herzogenbusch, 34. Kammermusik der HH. Bouman u. Blazer.)
Schmeidler (C.), Gdur-Claviertrio. (Dresden, 12. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Schulz-Schwerin (C.), Ouvert. triomph. (Nürnberg, 6. Eliteconc. des Winderstein'schen Orch.)
Schumann (G.), Hmoll-Symph. (Rostock, 4. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker.)
Schütt (E.), Cmoll-Clavierconc. (London, Conc. des Hrn. Löhr am 4. April.)
Sgambati (G.), Streichquart. Op. 17. (Leipzig, Extraconc. des Liszt-Ver. am 21. April.)
Sinding (Chr.), Suite f. Viol. u. Clav. (Ebendaselbst.)
Smetana (F.), Lustspielouvert. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 17. April.)
Stanford (C. V.), Violinsuite Op. 32. (London, 2. Conc. der Philharm. Society.)
Umlauft (P.), „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel" f. Solostimmen u. Clav. (Reichenbach i. V., 3. Symph.-Conc. des Stadtorch.)
Vierling (G.), „Sonntags am Rhein" f. gem. Chor u. Clavier. (Elberfeld, Conc. des Hrn. Dregert am 26. März.)
Waddington (S. P.), Gmoll-Clavierconc. (London, Orchesterconc. des Royal College of music am 4. April.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 15. März. München, 4. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 11. April. Hamburg, 3. Volksconc. der Philharm. Gesellschaft. London, Orchesterconcert des Royal College of music am 4. April. Rostock, 4. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker.)
— — Kaiser-Marsch. (Berlin, Concerte des Philharmon. Orch. [Kogel] am 31. März u. 9. April.)
— — „Siegfried-Idyll". (Dortmund, 4. Vereinsconc. des Musikvereins.)
— — 3. Scene des 1. Aufzuges der „Walküre". (Christiania, 6. Conc. des Musikver.)
Wauer (W.), Kirchenorator. „Die Märtyrer". (Zittau, 26. Kirchenmusik-Aufführ.)
Zöllner (H.), „Columbus" f. Männerchor, Soli u. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 18. März.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Orchesterconcert, welches der Liszt-Verein am 5. Juni im Neuen Leipziger Stadttheater veranstaltete, ist von glänzendstem Erfolg begleitet gewesen. Ganz ausserordentlich waren die Ovationen, welche das Publicum dem genialen Dirigenten Nikisch bereitete, der, wie schon gemeldet, bei dieser Gelegenheit letztmalig vor seiner Abreise nach Amerika als Concertdirigent sich bethätigte.

* Von den diesjährigen neun deutschen Musikfesten war das 10. Schlesische Musikfest unter Hrn. Deppe's Leitung in Görlitz das zweite in der Reihenfolge. Dasselbe fand in den Tagen vom 2.—4. Juni statt und nahm in seinen drei Concerten einen durchaus glänzenden Verlauf. Wir kommen in unserer n. No. eingehender auf dasselbe zurück.

* Die Tonkünstler-Versammlung zu Wiesbaden wird am 26. Juni durch eine Festvorstellung der neuen Oper „Der alte Dessauer" von O. Neitzel eingeleitet werden.

* Das Orchester des Neuen Concerthauses zu Amsterdam hat unter Leitung des Hrn. Kes kürzlich eine Concertreise durch Holland gemacht, die von mächtigem künstlerischen Erfolge begleitet war.

* Hr. Guilmant wird am 13. Juni seine Orgelconcerte im Trocadéro-Palast in Paris eröffnen.

* Die Gesellschaft der Componisten in Paris hat ein Preisausschreiben erlassen für 1) ein Concertstück für Clavier mit Orchester von höchstens 18 Min. Dauer, aus mehreren Sätzen bestehend, Preis 500 Frcs., gestiftet von Pleyel, Wolff & Co., 2) eine Scene für zwei Singstimmen mit Clavierbegleitung, auf französische Worte componirt, Preis 200 Frcs., gestiftet von der Gesellschaft, 3) eine kurze Messe für drei oder vier gemischte Stimmen mit Orgelbegleitung, Pr. 200 Frcs., gestiftet von der Gesellschaft, 4) Andante und Allegro für Flöte, Engl. Horn und Harfe, Preis 200 Frcs., gestiftet von der Gesellschaft, 5) Phantasie für Orgel, Preis 200 Frcs., gestiftet von der Gesellschaft.

* Das dem Componisten Franz Abt auf dem neuen Friedhofe zu Wiesbaden von den deutschen Gesangvereinen errichtete Denkmal — eine die überlebensgrosse Bronzebüste des Verstorbenen tragende Sandsteinsäule — ist am 2. Juni enthüllt worden.

* An dem provisorischen Concerthaus, welches während der Pariser Ausstellung den Platz der abgebrannten Komischen Oper einnehmen wird, wird Tag und Nacht gearbeitet, denn das Haus soll am 16. Juni seinem Zwecke übergeben werden. Der Bau wird aus Eisen und Ziegelsteinen im Stile eines griechischen Domes hergestellt.

* Die Italienische Oper des Hrn. Sonzogno im Pariser Gaité-Theater fährt fort, schlechte Geschäfte zu machen. Die drei Aufführungen des Gluck'schen „Orpheus" haben blos 3,435 Frcs. eingebracht.

* Hr. Angelo Neumann wird mit seinem „Nibelungen"-Theater London besuchen. Bei der zunehmenden Popularität Wagner's in England ist diesem Unternehmen der günstigste *Erfolg* vorauszusagen, vorausgesetzt ein passendes Theater und nicht zu hohe Preise; dass die Vorstellungen gute sein werden, ist ohnedies zu erwarten.

* Hr. Carl Armbruster in London wird mit Erlaubniss der Frau Wagner eine Concertaufführung von Wagner's „Rheingold" mit Clavierbegleitung veranstalten.

* Der Wagner-Cyklus im Berliner Hofopernhaus hat am 2. Juni mit „Rienzi" begonnen.

* Das unter der Direction des Hrn. Dr. Günther zu grösster Blüthe gelangte k. Conservatorium der Musik zu Leipzig brachte am 4. d. Mts. mit einem ausschliesslich aus Schülern und Schülerinnen gebildeten Gesang- und Orchesterpersonal in höchst gelungener Weise „Figaro's Hochzeit" von Mozart unter Leitung des Hrn. Sitt zu scenischer Darstellung und hat mit dieser That einen Vorsprung vor allen anderen ähnlichen Instituten, die sich höchstens an einzelne Scenen aus Opern wagten, gewonnen, zu welchem der altberühmten Anstalt herzlich zu gratuliren ist.

* Die HH. Gesangprofessor Hey, Capellmeister Prof. Klindworth und Hofballetmeister Fricke brachten am 30. Mai im Kroll-Theater zu Berlin eine vorzügliche Aufführung des Gluck'schen „Orpheus", dessen drei Partien von den Damen Huhn, Friede und Pulley, Schülerinnen des Erstgenannten, dargestellt wurden, heraus. Wie man schreibt, bildet diese Aufführung den Anfang eines ganzen Gluck-Cyklus.

* Im Czechischen Landestheater zu Prag hat W. Kienzl's Oper „Urvasi" gelegentlich ihrer ersten Aufführung eine gute Aufnahme gefunden.

* In Barcelona wurde Tomas Breton's vieractige Oper „Gli Amanti di Teruel" zum ersten Male, und zwar mit gleich günstigem Erfolge, wie im Febr. in Madrid, gegeben.

* Lalo's Oper „Le Roi d'Ys" hat in der Pariser Komischen Oper ihre 100. Aufführung erlebt, und zwar in weniger als einem Jahre.

* Die 40 Aufführungen von Gounod's „Roméo et Juliette" in der Pariser Grossen Oper haben eine Einnahme von 800,000 Frcs. erzielt, ein finanzieller Erfolg, der kaum je erreicht worden ist.

* Die durch Weggang des Hrn. Zajic nach Hamburg vacant gewordene Concertmeisterstellung zu Strassburg i. E. ist durch Hrn. H. Schuster in Berlin, einen früheren Schüler Joachim's und jetzigen Lehrer am Stern'schen Conservatorium zu Berlin, neu besetzt worden.

* Der ausgezeichnete Pianist Hr. Ebert-Buchheim in Braunschweig ist als Clavierlehrer an das Pädagogium für Musik zu Strassburg i. E. berufen worden.

* Infolge des Heimgangs des seitherigen Vorsitzenden des Dresdener Tonkünstlervereins Prof. Fürstenau hat der renommirte Verein Hrn. Hofcapellmeister Hofrath Schuch zum Ehrenpräsidenten und Hrn. Concertmeister Grützmacher zum Vorsitzenden gewählt.

* Die Universität zu Basel hat Hrn. Capellmeister Alfred Volkland in Anerkennung seiner grossen Verdienste um das dortige Musikleben zum Ehrendoctor der Philosophie ernannt.

* Die HH. Hofcapellmeister Sucher und Kahl in Berlin sind anlässlich der Anwesenheit des Königs von Italien mit dem Mauritiusorden decorirt worden.

* Hr. Hofrath Carl Banck zu Dresden, der langjährige Musikreferent des „Dr. J.", erhielt anlässlich seines jüngst begangenen 80. Geburtstages das Ritterkreuz 1. Classe des Albrechtsordens verliehen.

Todtenliste. Hippolyte Duprat, Arzt und wenig glücklicher Operncomponist, †, 64 Jahre alt, plötzlich in Paris. — Clément Broutin, Director der Ecole nationale de musique in Roubaix, Componist, †, 38 Jahre alt, in gen. Stadt. — Giacomo Galvani, einst renommirter Operntenor, nachher zwei Jahre lang Professor am Conservatorium in Moskau, dann Director verschiedener Italienischer Theater in Russland, †, 63 Jahre alt, in Venedig. — Graf Telesforo Carradori, reicher Musikdilettant und Componist, † in Montefano. — Frau Mathilde Gelhaar, ehem. der Liebling des Opernpublicums im k. Theater zu Stockholm, wo sie die Rosine im „Barbier" und die Zerline im „Don Juan" zu ihren besten Rollen zählte, † in Stockholm. — Franz Steiner, ehemaliger langjähriger Regisseur der Hofoper zu Wien, vorher als Tenorist thätig gewesen, †, 73 Jahre alt, unlängst daselbst.

Briefkasten.

M. A. in *B.* Die Motive zu dem schroffen Urtheil über die Novität sind anscheinend rein persönlicher Natur, denn der brave Mann hat die Composition, die er jetzt so überflüssig findet, s. Z. zu unserer eigenen Ueberraschung warm gelobt.

Dr. K Die Violinen der Niederheitmann'schen Sammlung sind nach dem Tode des Besitzers verkauft worden. In Leipzig finden Sie vorzügliche italienische Instrumente bei Hrn. Hammig, Münzgasse 1.

R. G. in *S.* Das Hamburger Musikfest wird, dem Vernehmen nach, unter Dr. H. v. Bülow's Leitung stattfinden. Jedenfalls hat Hr. Prof. v. Bernuth Nichts mit demselben zu thun.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [458.]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

Soeben erschienen: [459.]

Ignaz Brüll.

Op. 56. **Sieben Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.** Preis complet ℳ 2,50.
Dieselben einzeln: No. 1. Die blinde Mutter. 80 ₰. No. 2. Wiegenlied. 50 ₰. No. 3. Menie. 1 ℳ No. 4. Um Mitternacht. 50 ₰. No. 5. Wo? 50 ₰. No. 6. Einmal noch. 50 ₰. No. 7. Lied. 50 ₰.

Op. 57. **Fünf Clavierstücke.**
No. 1. Herbstabend. ℳ 1,80. No. 2. Tarantella. ℳ 1,50. No. 3. Etude. ℳ 1,—. No. 4. Romanze. ℳ 1,—. No. 5. Scherzo-Impromptu. ℳ 1,—.

Op. 58. **Suite für Pianoforte.** Preis ℳ 3,50.
Daraus einzeln: No. 1. Praeludium. ℳ 1,—. No. 2. Scherzo. ℳ 1,—. No. 3. Thema mit Variationen. ℳ 1,80. No. 4. Gavotte. ℳ 1,20.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

[460—.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig [461.]

Götze, H., Op. 38. **Messe** für 4 Singstimmen und Orchester. Instrumentalstimmen (mit beigefügter Directionsstimme) ℳ 10,50. Jede Chorstimme 80 ₰. n.

Diese Messe, im kleinen Rahmen für die Aufführung beim Gottesdienste in der Kirche angelegt, eignet sich sowohl für Stadt-, als auch für Dorfchöre.

Für das **Musikinstitut** in **Helsingfors** (Finnland) [462b.]

wird ein **Violinlehrer** gesucht, der zugleich ein tüchtiger **Solist** und **Quartettspieler** ist. Jährliche feste Gage: 3000 Francs (wovon 2000 Fr. für 14 Unterrichtsstunden wöchentlich, 1000 Fr. als Spielhonorar); Extrastunden à 5 Fr.

Stellung anzutreten den 14. September d. J. — Ferien: 15. Dec. — 15. Jan. und 1. Juni — 15. Sept.

Offerten ohne vorzügliche Referenzen werden nicht beachtet. Näheres theilt mit

Director **M. Wegelius.**
Helsingfors.

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[463.] **Kataloge gratis und franco.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [464—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von Ed. Bote & G. Bock in Berlin.

[465.]

Compositionen
von
J. J. Paderewski.

Op. 1. ***Praeludium und Minuetto*** pour Piano. ℳ 2,—.
Op. 4. ***Elégie*** pour Piano. ℳ 1,—.
Op. 5. ***Danses polonaises*** pour Piano. ℳ 3,—.
1. Krakowiak (Edur). 2. Mazurek (Emoll).
3. Krakowiak (Bdur).
Op. 6. ***Introduction et Toccata*** pour Piano. ℳ 2,—.
Op. 7. ***Vier Lieder*** mit deutschem und poln. Text. ℳ 3,—.
Op. 8. ***Chants du voyageur*** pour Piano. Compl. ℳ 3,—.
Einzeln: No. 3. Mélodie (Hdur) pour Piano à 2/ms. „ 1,—.
do. „ „ à 4/ms. „ 1,—.
do. „ „ et Violoncelle. „ 1,—
Op. 9. ***Danses polonaises*** pour Piano.
Cah. I. 1. Krakowiak (Fdur). 2. Mazurek (Amoll).
3. Mazurek (Adur). ℳ 2,—.
Cah. II. 4. Mazurek (Bdur). 5. Krakowiak (Adur).
6. Polonaise (Hdur). ℳ 2,—.
Einzeln: No. 5. Krakowiak pour Violon et Piano. ℳ 1,50.
Op. 10. ***Album de Mai*** pour Piano. Compl. ℳ 3,—.
Einzeln: 1. Au soir. 80 ₰ 2. Chant d'amour. 80 ₰.
3. Scherzino. ℳ 1,—. 4. Barcarolle. ℳ 1,—.
5. Caprice-Valse. ℳ 1,50.
Op. 11. ***Variations et Fugue*** sur un thème original pour Piano. ℳ 3,—.
Op. 13. ***Sonate*** pour Violon et Piano. ℳ 6,50.
Op. 14. ***Humoresques de Concert*** pour Piano. Cah. I. (à l'antique). Compl. ℳ 2,50.
Einzeln: 1. Menuet. ℳ 1,50. 2. Sarabande. ℳ 1,—.
3. Caprice. ℳ 1,50.
— — ***Humoresques de Concert*** pour Piano. Cah. II. (moderne). Compl. ℳ 3,—.
Einzeln: 1. Burlesque. ℳ 1,50. 2. Intermezzo polacco. ℳ 1,50.
3. Cracovienne fantastique. ℳ 1,50.
Op. 15. ***Dans le Désert.*** Tableau musical en forme d'une Toccata pour Piano. ℳ 3,—.
Op. 16, No. 1. ***Légende*** pour Piano. } Von Frau Annette Essipoff in Berlin, Dresden, Leipzig etc. gespielt. } ℳ 1,50.
Op. 16, No. 2. ***Mélodie*** (Gesdur) p. Piano. } ℳ 1,50.
Op. 16, No. 3. ***Thème varié*** pour Piano. } ℳ 2,50.

[466—.]

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Aus Richard Wagner's Lohengrin.

Feierlicher Zug zum Münster. Partitur ℳ 1,50. Orchesterstimmen ℳ 5,50. Jede Chorstimme 15 ₰ n. Clavierauszug ℳ 1,—.
Brautlied. Partitur ℳ 4,—. Orchesterstimmen ℳ 4,50. Jede Chorstimme 15 ₰ n. Clavierauszug ℳ 1,—. [467.]

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

3 Phantasiestücke
für Oboe mit Pianoforte
von
Robert Hansen.
3 ℳ 50 ₰.
Dieselben in freier Bearbeitung für Violine mit Pianoforte vom Componisten. 3 ℳ 50 ₰.
Diese Stücke wurden mit grossem Beifall auf einer Soirée von Mitgliedern der königl. Hofcapelle in Copenhagen aufgeführt. [468.]

Slovakische Märsche
zu 4 Händen von **Franz Nerudа.** 2 ℳ

Walzer
für dreistimmigen Damenchor und Pianoforte componirt zu Björnson's „Ein Handschuh" von **Ole Olsen.** ℳ 1,50.

Für den Gesangsunterricht:
24 Vocalisen
für Sopran, Mezzo-Sopran oder Tenor
von
Luigi Rossi.
Herausgegeben von **Fr. Rung.**
41 gr. Octavseiten 1 ℳ
Der Herausgeber schreibt als Vorwort: „Beim Gesangunterricht habe ich oft Uebungen vermisst, die abwechselnd mit **Concone's 50 Leçons** benutzt werden könnten, und ich vermuthe, es ist Anderen ebenso gegangen. Ich wage deshalb zu hoffen, dass die Herausgabe dieser Vocalisen, — **welche sowohl melodiös, als auch lehrreich sind** — Vielen willkommen sein wird."

Heinr. Germer's **Czerny**-Ausgabe ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl." Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist. „Clavierlehrer".
Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bde. je 2 ℳ

Bekanntmachung.

Im städtischen Orchester hierselbst ist die Stelle eines **ersten Fagottisten** mit einem pensionsfähigen Gehalte von 1450 Mark pro Jahr zum 10. September cr. zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und einer kurzen Darstellung des Lebenslaufes bis zum 20. Juni d. J. bei dem städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath hierselbst einreichen.

Aachen, den 30. Mai 1889. [469b.]

Der Oberbürgermeister,
I. V.
Ebbing.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [470.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Str.** II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.** III. Fabrik: **124 Reichenberger-Str.** | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Unter dem Allerh. Protectorate Sr. kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Bühnenfestspiele in Bayreuth. [471a.]

Die diesjährigen Aufführungen finden in der Zeit vom 21. Juli bis 18. August statt, und wird innerhalb dieser Zeit an jedem Sonntag und Donnerstag (21., 25., 28. Juli, 1., 4., 8., 11., 15., 18. August) **„Parsifal"**, an den Montagen (22., 29. Juli, 5., 12. August) **„Tristan und Isolde"** und an den Mittwochen (24., 31. Juli, 7., 14. August) und Sonnabend den 17. August **„Die Meistersinger von Nürnberg"** zur Aufführung gelangen. — Anfang 4 Uhr Nachmittag. — Preis eines nummerirten Sitzes **20** Mark.

Wohnungen werden unentgeltlich vermittelt vom Wohnungscomité, Telegramm-Adresse: **„Wohnung Bayreuth"**.

Eine Stunde nach Schluss der Aufführung nach Eger, Neuenmarkt und Nürnberg abgehende Extrazüge vermitteln den Anschluss nach allen Richtungen.

Eintrittskarten sind zu haben vom **Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele Bayreuth**, Telegramm-Adresse: **„Festspiel Bayreuth"**, wie auch von **R. Ravenstein, in Firma J. B. Klein's Kunst- und Buchhandlung, Leipzig.**

„In die vorderste Reihe
aller Schulen gehört:
Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen."
3. Aufl. (4 Mark).
[472d.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Für Concertreisen

auf gemeinsame Rechnung, unt. Führung renomm. Künstler, werden künstler. u. gesellsch. gebildete **Violinisten, Bratschisten** u. **ein Contrabassist** per **Oct. d. J. gewünscht.** Meld. nebst ausführl. Angaben, Zeugnissabschr. u. Photogr. wolle man unter Chiffre **P. J. 851** an **Rudolf Mosse, Berlin W. (Potsdamerstr. 134a)** richten. [473.]

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch, Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [474.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.
Mai 1889. [475o.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 20. Juni 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 26.

Inhalt: *Kritik:* Julius Klengel, Concert (A moll) für Violoncell und Orchester, Op. 4. — Hr. Witte und die Aenderungen der Werke Beethoven's und anderer Meister. Von Hugo Grüters. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Görlitz und Hannover (Schluss). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Kritik.

Julius Klengel. Concert (A moll) für Violoncell und Orchester, Op. 4. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Die Gedanken in diesem Violoncellconcert hätten für ein Werk so grosser Form bedeutender ausfallen können, das ist wohl ausser Frage, aber eine gewisse Noblesse und eine das Gewöhnliche zurückweisende bessere Art ist ihnen doch eigen. Julius Klengel ist auch ein viel zu feiner und vornehmer Musiker, als dass er absolut seichte, geschmacklose Sachen machen könnte. Und was die Ausführung anbetrifft, die Behandlung der äusseren Gestalt des Werkes, die Verwerthung des thematischen Materials und die Instrumentation, so zeigt sich der Componist in allen diesen Dingen als geschickt und erfahren, wenn er auch hier ebenfalls die hergebrachten Grenzen nicht überschreitet. An der Hand seines Schöpfers hat das Concert übrigens bereits eine ansehnliche Strecke Weges zurückgelegt und an verschiedenen Stationsorten einen guten Eindruck hinterlassen. Wie gross der Antheil ist, der von diesem Erfolg der Composition auf den Virtuosen entfällt, wollen wir in diesem Moment nicht nachrechnen.

—s - r.

Hr. Witte und die Aenderungen der Werke Beethoven's und anderer Meister.*)

Auf meine Einwendungen gegen den ersten Aufsatz des Hrn. Witte, „Zum Vortrag von Beethoven's 9. Symphonie", hat derselbe eine längere Erwiderung folgen lassen, die mich veranlasst, noch einmal auf diese Frage zurückzukommen.

Hr. Witte gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, dass Jemand, der den zuerst von Rich. Wagner vertretenen Anschauungen derjenigen Partei, welche die Pietät gegen den lebendigen Geist höher stellt, als die Pietät gegen den todten Buchstaben, so schroff gegenüber steht, nicht früher zum Angriff übergegangen sei. Ohne sich hinter Wagner verstecken zu wollen, bemerkt Hr. Witte weiter, hätte der erste Stoss gegen Wagner, als den glänzendsten Vertreter dieser Partei, gerichtet werden müssen.

Die Verwunderung des Hrn. Witte macht mich staunen! Zunächst bemerke ich, dass diejenigen, welche die Werke der älteren Meister mit eigenen Zuthaten aufzuführen belieben, sich dafür nicht ohne Weiteres auf Wagner berufen und von seinem Glanze beschienen wähnen können; auch sind sie nicht berechtigt, Anderen, welche solchem Verfahren nicht huldigen, den Vorwurf zu machen, dass sie nur den todten Buchstaben anbeten. Pietät gegen die Vorschriften der Meister ist mit dem von Hrn. Witte des Oefteren angeführten „lebendigen Geiste" wohl vereinbar. Besonders aber betone ich, dass in Hrn. Witte's erstem Aufsatz nur beiläufig von Wagner die Rede ist. Am Schlusse desselben sagt er noch, dass der Zweck seiner Zeilen sei, die Herren Dirigenten immer wieder von Neuem anzuregen zu eigenem selbständigen Nachdenken über Alles, was gethan werden könne, um die unsterblichen Werke unserer grossen Meister . . . u. s. w.

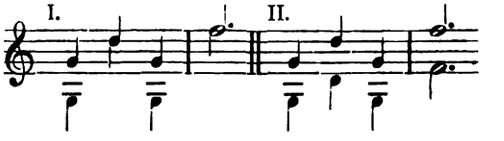
Lag da denn die Vermuthung nicht äusserst nahe, dass auch dieser Aufsatz dem „eigenen, selbständigen Nachdenken" des Hrn. Witte entsprungen sei! Und wenn ich den darin ausgesprochenen Meinungen entgegen zu treten mich veranlasst fühlte, sollte ich da gegen Richard Wagner ins Feld rücken?**) Ich konnte Hrn. Witte verschiedene Irrthümer und mangelhafte Beweisführung nachweisen; da er sich nun so geflissentlich auf Wagner beruft und man daher vermuthen könnte, dass auch Wagner ebenso geirrt haben müsse, so sehe ich mich nunmehr veranlasst, die Aeusserungen Wagner's dagegen in Schutz zu nehmen.

Die Frage, ob es überhaupt zulässig sei, irgend Etwas an einem Werke zu ändern, will ich zunächst unerörtert lassen; doch zweifelt wohl Niemand daran, dass derjenige, welcher sich dazu entschliesst, seine Aenderungen müsse hinreichend begründen können. Und eben in der Begründung weicht Hr. Witte wesentlich und unvortheilhaft von Wagner ab. Hr. Witte brauchte da, wo es zu begründen galt, Ausdrücke, wie „kaum", „höchstwahrscheinlich", und da, wo es zu beweisen galt, stellte er einfache Behauptungen auf; über die vorzunehmenden Aenderungen selbst dagegen äusserte er sich ganz bestimmt. Umgekehrt bei Wagner: Die Begründung seiner Ansicht spricht er mit positiver Sicherheit aus und nur in der Aenderung der betreffenden Stellen sehen wir ihn schwanken und zweifeln.***)

Hr. Witte behauptete, dass der Flöte damals das $\overline{\overline{b}}$ und $\overline{\overline{h}}$ fehlte; ich bewies das Grundlose dieser Behauptung unter Anderem aus früheren Compositionen von Weber. Nunmehr nimmt Hr. Witte an, dass Weber die Sache gewusst, Beethoven aber nicht. Die fernere Behauptung, dass Beethoven den Geigen die genannten Töne auch nicht zumuthen konnte, widerlegte ich durch Stellen aus dessen Ouverture, welche bis zum $\overline{\overline{c}}$ reichten. Darauf sagte Hr. Witte, dass es die Höhe allein nicht thue, sondern wie man hinauf- und herunterkomme. Aber auch diese nachträgliche Erweiterung seiner ersten Behauptung ist nicht stichhaltig; denn Jemand, der in der „Egmont"- und „Leonoren"-Ouverture bis $\overline{\overline{c}}$ und überhaupt die 9. Symphonie spielen konnte, war gewiss in der Lage, den Sprung von $\overline{\overline{d}}$ — $\overline{\overline{b}}$ zu machen. Auch war Beethoven, dem wir so grosse Fortschritte in der Technik der Instrumente verdanken, nicht der Mann, sich durch technische Bedenken von dem erwähnten Sprung abhalten zu lassen.

Wagner nennt es allerdings ein kindlich ängstliches Auskunftsmittel, wenn Beethoven die Geigen einen Hinabsprung in die tiefere Octave ausführen lässt, sagt aber ausdrücklich, dass Beethoven in seinen Symphonien nie über $\overline{\overline{a}}$ hinaus zu schreiben sich für gehalten erachtete. Daraus schliesse ich, dass Wagner wohl wusste, dass Beethoven vorher die Geigen höher geführt hat. An anderer Stelle spricht Wagner in Bezug auf Beethoven von einer grundsätzlichen Umgehung eines Ueberschreitens des angenommenen Umfanges eines Instrumentes, besonders der Flöte, . . . woraus ich ferner schliesse, dass auch Wagner der Meinung war, dass Beethoven grundsätzlich die Flöte nicht höher wie $\overline{\overline{a}}$ gesetzt hat; was sich inhaltlich mit meiner Ausführung deckt, wenn ich sagte, dass er die Flöte nicht höher führte, weil ihm das $\overline{\overline{a}}$ als der letzte noch angenehme Flötenton galt.

Bezüglich der Aenderungen der Hörner und Trompeten führt Wagner folgendes Beispiel (I) an:



für welches er die Ausführung wie bei II vorschlägt. Von diesen und ähnlichen Stellen, welche übrigens störender aufs Auge, als aufs Ohr wirken, kann man nun zweifellos sagen, dass Beethoven sie so wie bei Wagner geschrieben haben würde. Auch die von Hrn. Witte angeführte Stelle:

gehört zweifellos dazu. Da das hier fehlende fis an der Stelle noch fünf Mal vorhanden ist, so mochte Beethoven wohl keinen besonderen Werth darauf gelegt haben, sonst hätte er den zwei pausirenden Hörnern den Ton geben können. Wie gewissenhaft er aber zu Werke ging und wie genau er seine Instrumente kannte, beweist diese Stelle ganz besonders. Das in derselben fehlende $\overline{\overline{fis}}$ wurde sowohl auf der Trompete, wie auf dem Horn offen geblasen. Als $\overline{\overline{f}}$ ist der Ton zu hoch, als $\overline{\overline{fis}}$ zu tief; die Bläser mussten mit den Lippen, so gut es ging, nachhelfen. Beethoven lässt nun den Ton lieber ganz weg, als dass er dem Bläser Gelegenheit gäbe, ihn als offenen Ton zu behandeln. Bei dem folgenden $\overline{h}$, welches nur als gestopfter Ton vorhanden war,

---

*) Trotzdem der nachstehende Artikel schon längere Zeit in unseren Händen sich befindet, war es uns doch nicht möglich, schon früher Platz für denselben zu finden. D. Red.

**) Wagner's Aufsatz vom Jahre 1846, welchen Hr. Witte anführt, enthält zudem kaum etwas, worauf sich Hr Witte berufen könnte. Erst durch eine redactionelle Bemerkung zu meinem Artikel erfuhr ich, dass Hr. Witte die Ausführungen Wagner's vom Jahre 1873 gemeint haben müsse.

***) Man vergleiche:

Hr. Witte:

„Beethoven's tondichterische Phantasie nimmt in der 9. Symphonie einen so gewaltigen Flug, dass die dem Componisten zu Gebote stehenden technischen Mittel, die menschliche Stimme in Verbindung mit dem damaligen Orchester, zu einer vollkommenen Verwirklichung seiner künstlerischen Absichten kaum ausreichten."

R. Wagner:

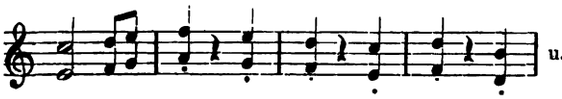
„Es ist unverkennbar, dass bei Beethoven nach eingetretener Taubheit das lebhafte Gehörbild des Orchesters so weit verblasste, als ihm die dynamischen Beziehungen des Orchesters nicht mit der Deutlichkeit bewusst blieben, wie dies gerade jetzt, wo seine Compositionen eine immer neuer sich gestaltende Behandlung des Orchesters bedurften, ihm unerlässlich werden sollte."

Es liegt gewiss ein wesentlicher Unterschied darin, ob ich vom Künstler annehme, dass er in Folge Verlusts eines Sinnes die vorhandenen technischen Mittel zur Verwirklichung seiner Phantasiegebilde nicht mehr vollkommen würdigen konnte, oder ob ich annehme, dass die vorhandenen Mittel dazu überhaupt kaum ausreichten. In letzterer Annahme liegt ein grosser Vorwurf für einen schaffenden Künstler.

lagen solche Bedenken nicht vor und $\overline{h}$ schreibt Beethoven auch ohne Weiteres zwei Mal in derselben Stelle hin.

Will nun Jemand solch fehlende Töne mitblasen lassen, so möge er es unbedenklich thun; für eine Versündigung gegen das Werk halte ich das auch nicht; glaube aber andererseits auch nicht, dass dadurch eine besondere Wirkung hervorgebracht wird.

Einschneidender, als die eben erwähnten Ergänzungen, sind die von Hrn. Witte angeführten, zuerst von Wagner in Betracht gezogenen Verstärkungen der Instrumentation durch Blechinstrumente, um eine nicht genug hervortretende Melodie deutlicher zum Vortrag zu bringen. Hierbei nun ist es erfreulich zu sehen, wie ungern Wagner sich dazu entschliessen möchte. Es handelt sich um diese Stelle:



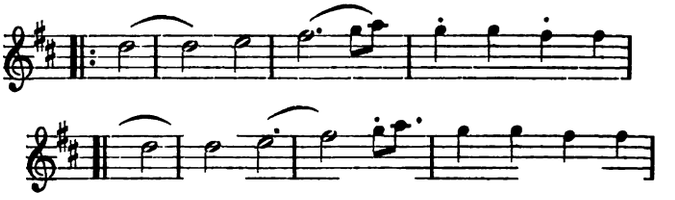
wo die Holzbläser einen schweren Stand gegenüber den *ff* streichenden Geigern haben. In dem Bericht über die Dresdener Aufführung vom Jahre 1846 sagt R. Wagner, dass er hier die Streichinstrumente statt im wirklichen Fortissimo mit nur angedeuteter Stärke spielen liess, „das von den verdoppelten Blasinstrumenten dagegen vorgetragene Motiv war nun, wie ich glaube — zum ersten Male seit dem Vorhandensein dieser Symphonie, mit bestimmender Deutlichkeit zu hören." Damals also war Wagner mit der so aufgeführten Stelle zufrieden. In seinem Aufsatz vom Jahre 1873 sagt er über diese Stelle: „Ich wüsste, sobald ich jetzt diese Symphonie wieder einmal aufzuführen hätte, gegen das unleugbare Uebel des in Undeutlichkeit wenn nicht in Unhörbarkeit Verschwindens dieses ungemein energischen Tanzmotivs kein anderes Abhilfsmittel zu versuchen, als die Zutheilung einer ganz bestimmten thematischen Mitwirkung wenigstens an die vier Hörner. Dies wäre vielleicht in der folgenden Weise ausführbar" (folgt die Stelle). „Es wäre nun zu versuchen, ob die hier angedeutete Verstärkung der Noten des Themas genügte, um das Quintett der Streichinstrumente in dem vom Meister vorgezeichneten *ff* die *begleitende Figur* ausführen zu lassen." .... „Mein letzter Rath geht demnach dahin, das Thema der Blasinstrumente so lange, und sei es durch die Trompeten, zu verstärken, bis es, selbst bei dem energischesten Fortissimo der Streichinstrumente, im rechten, durchdringenden Sinne deutlich hervortritt und herrscht."

Ob aber die so geänderte Stelle schliesslich Wagner's dauernden Beifall gefunden hätte, wer wollte das behaupten? Ich möchte hier die Vermuthung aussprechen, dass Wagner, der vor der aufgeschlagenen Partitur „tobend geschluchzt und geweint", beim Lesen und Studiren der Symphonie sich eine solch hohe, ideale Vorstellung von der Wirkung derselben gemacht, sie mit seinem geistigen Ohre in solch vollendeter Gestalt gehört hatte, dass selbst die beste Aufführung noch lange nicht an sein Ideal heranreichte. Dies angenommen, wäre es leicht denkbar, dass er den Grund dafür mit in den wirklichen oder scheinbaren Mängeln der Instrumentation suchte und auf Abhilfe sann und solche vorschlug.

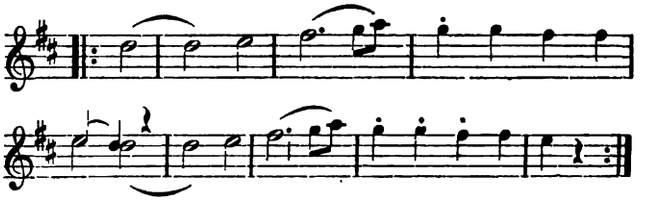
Ich stelle dies nur als Hypothese auf zur Erwägung für diejenigen, welche sich für jede Veränderung eines Kunstwerks auf Richard Wagner berufen möchten und dabei übersehen, dass ein Mann wie Wagner sich schon Etwas erlauben darf, was Andere unterlassen sollen. Ich bezweifle und bestreite, dass er den Anstoss hat geben wollen, dass die Dirigenten ihren Scharfsinn an den Meisterwerken der Kunst üben, um nach Belieben, wenn auch nicht „voreilig" und „leichtfertig" daran herumzuändern. — Wohin sollte das auch schliesslich führen! Es würde dahin kommen, dass man in jeder Stadt die Werke unserer Meister in anderer Gestalt zu hören bekäme, denn jeder Dirigent würde die Sache anders anfassen. So bedauerte ein befreundeter College mir gegenüber einmal, dass Beethoven in der „Eroica" keine Posaunen gesetzt. Wenn das Aenderungsverfahren allgemein würde, warum sollte er denn die fehlenden Posaunen nicht noch hinzusetzen? Auch kenne ich einen Dirigenten, welcher das Requiem von Brahms schon mit eigenen Aenderungen aufgeführt hat. Wo wäre überhaupt die Grenze? und wer garantirt, dass die Verbesserer das zu Verbessernde auch richtig beurtheilen?

Wie leicht Etwas falsch verstanden wird, davon liefert Hr. Witte einen schlagenden Beweis: In seiner Antwort auf meine Entgegnung sagt er, dass mein Artikel ihn belehrt habe, dass es nicht an Musikern fehle, welche blinden Gehorsam gegen die Vorschriften der Componisten als die höchste Tugend eines Dirigenten bezeichnen. Nun habe ich weder von blindem Gehorsam gegen die Vorschriften der Componisten, noch von den Tugenden eines Dirigenten, also auch nicht von den höchsten Tugenden eines solchen auch nur eine Silbe geschrieben! Und dennoch liest Hr. Witte, mit Uebersehung dessen, was in den Zeilen steht, zwischen den Zeilen Behauptungen, die aufzustellen ich um so weniger mich veranlasst sehen konnte, als sie meiner eigenen Ansicht von den Tugenden eines Dirigenten durchaus nicht entsprechen. Solche Missverständnisse kommen beim geschriebenen Wort vor; wie mag es aber erst bei geschriebener Musik gehen, und vollends, wenn die Verfasser todt sind und sich nicht mehr wehren können!

Ferner sagt Hr. Witte, dass ich das bekannte Gesangthema im Scherzo der 9. Symphonie durchaus so aufgeführt haben wolle:



während er seinerseits für folgende Auffassung plaidire:



Ich bin da wieder missverstanden worden und bemerke dazu, dass ich durchaus nicht die Neigung habe, meinen Collegen Rathschläge zu geben, wie sie eine Stelle auffassen sollen. Ich habe mich nur gegen die vollständig unlogische Beweisführung gewandt, die darin gipfelte, dass Beethoven nach dem angebundenen $\overline{d}$ im sechsten Takte einen Ganzschluss haben wollte, weil er sonst eine Pause hinter dem Halbschluss $\overline{\overline{e}}$ im fünften Takte gesetzt haben würde. Als wenn Beethoven einen Ganzschluss durch eine Pause abzugrenzen nicht noch mehr Veranlassung gehabt hätte, als einen, nach Hrn. Witte's Meinung auch ohne Pause hervortretenden Halbschluss! — Nachträglich nun ändert Hr. Witte seine zuerst ausgesprochene Ansicht dahin, dass das $\overline{\overline{d}}$ zugleich Schlussnote des Vordersatzes und Anfangsnote des Nachsatzes sei. Wenn das hier der Fall wäre, so würde das noch Nichts für die Berechtigung seiner Aenderung beweisen, denn es ist unmöglich, einen Ton zugleich als Anfangs- und als Endton vorzutragen und muss man sich vorkommenden Falls entweder für die eine oder die andere Weise entscheiden.

Hier nun hätte sich Beethoven für das $\overline{\overline{d}}$ als Anfangston entschieden, und wenn man nicht annehmen will, dass Beethoven seinen eigenen Satzbau nicht verstanden habe, so muss man sich seiner Anordnung fügen. Zudem übersieht Hr. Witte noch, dass Beethoven bei dieser Stelle zwei Hörner unbeschäftigt zur Verfügung hat und er somit auf die einfachste Weise den einen Satz schliessen und durch ein anderes Horn den neuen beginnen lassen konnte.

Unberechtigt ist auch die Aenderung dieser Stelle:

welche Hr. Witte so spielen lässt:

Kann solch eine Willkür gutgeheissen werden? Beethoven ist hier so peinlich in der Aufzeichnung, dass er die ganze Note cis im dritten Takte in zwei verbundene halbe zerlegt, damit der Spieler nicht im Zweifel sei, dass das Crescendo erst beim dritten Viertel, mit dem Eintritt der Geigen, beginnen soll. Hr. Witte streicht den Bogen einfach weg und theilt zwei Takte später wieder eine ganze Note in zwei Theile; und das Alles, damit die Bässe überall da, wo die Melodie einen kleinen Einschnitt hat, ebenfalls einen solchen angeben. Seit wann wird denn ein Tonwerk in lauter kleine Stücke zerlegt und seit wann sollen in einem Orchesterwerk alle Instrumente jede kleinste Cäsur irgend einer Melodie markiren? Haben wir es denn so herrlich weit gebracht, dass wir die Werke der alten Meister jetzt besser verstehen, als die Componisten selber? Die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Dynamik und Rhythmik, von welchen Hr. Witte spricht, sind durchaus nicht so neu, als er glauben mag. Ich will die grossen Verdienste Riemann's nicht bestreiten, erkenne sie im Gegentheil freudig an; wir Musiker aber haben doch nicht erst auf Riemann's Untersuchungen warten müssen, um zu wissen, dass ein grösseres Tonwerk aus verschiedenen Theilen, die Theile aus Perioden, die Perioden aus kleineren Sätzen zusammengesetzt sind, die wiederum durch Einschnitte in kleine und kleinste Theilchen zerlegt werden können. Meines Wissens verwahrt sich auch Riemann ausdrücklich dagegen, dass jede Cäsur als solche hervorgehoben werden müsse. Das hiesse auch einem Koloss, wie beispielsweise der 9. Symphonie, nicht mit Ellen, sondern mit Centimetern beikommen wollen. Bei einem in solcher Weise etwa vorgetragenen Werke würde von dem lebendigen Geist desselben ebenso wenig übrig bleiben, als sich in einem anatomisch zerlegten Körper noch Leben befinden kann. Gewiss muss der bildende Künstler die Anatomie des Körpers kennen und studiren, wie auch der Musiker, der Dirigent die Zergliederung eines Tonwerkes kennen und studiren muss; aber wie der Eine, wenn er Auge und Herz durch schöne Formen erheben und erfreuen will, uns einen Leben verrathenden schönen Körper und keinen zergliederten bietet, so soll auch der vortragende Künstler, der leitende Dirigent uns die Tonwerke als ein schönes Ganze und nicht in lauter Stücken vorsetzen. Und wie wir beim Anblick eines schönen Körpers auf ein schönes Ebenmaass, so können wir beim Anhören eines uns erhebenden Tonwerkes auf eine zweckmässige, künstlerische Anordnung aller einzelnen Theile schliessen, ohne dass aber die Erkenntniss dieser Anordnung auf unser ästhetisches Empfinden einen besonderen Einfluss haben könnte. Davon wird hauptsächlich der berechnende Verstand berührt und dieser allein auch ist es, welcher an einer vollständigen Zergliederung eines Kunstwerks Freude haben kann. Künstlich vielleicht, aber nicht künstlerisch finde ich solch Verfahren.

Ich wende mich nun zu dem letzten von Hrn. Witte angeführten Beispiel, wobei es zwar keine grundsätzlichen Fragen zu erörtern gibt, welches aber wiederum zeigt, dass man bisweilen in seinen Schlüssen nicht vorsichtig genug sein kann.

Hr. Witte führt den 18.—20. Takt des Fugato im Finale an, wo der Alt

zu singen hat, vergleicht damit die Einsätze der übrigen Stimmen 8 Takte früher und 8 beziehungsweise 22 Takte später und kommt zu dem Schlusse, dass die Stelle nur als ein zufällig untergelaufener und stehen gebliebener Lapsus calami betrachtet werden könne; Beethoven hätte den Alt naturgemäss eine Quarte höher legen müssen, — und Hr. Witte lässt dementsprechend auch so singen. Wie gesagt, eine principielle Frage ist das hier nicht; die Meister alle haben gelegentlich Schreibfehler gemacht, und wo ein solcher nachzuweisen ist, da verbessert man ihn. Das ist aber hier nicht der Fall; rhythmisch und melodisch ist es gleich, ob die Stelle e—a oder c—d heisst; harmonisch aber würde das letzte d sich störend zu dem Adur-Dreiklang der übrigen Stimmen verhalten. Doch davon wollen wir ganz absehen. Beethoven hat an dieser Stelle die Stimme des Alts noch durch die zweite Violine, Altposaune und durch beide Clarinetten verstärkt, er hätte sich demnach hier nicht ein Mal, sondern vier Mal verschrieben; da ist die Annahme doch berechtigter, dass Hr. Witte sich ein Mal geirrt.

Zum Schlusse bemerke ich noch, dass mir die Thatsache, dass vielfach die Werke unserer Meister mehr oder weniger verändert aufgeführt werden, wohl bewusst war. Dagegen vorzugehen dürfte zur Zeit ziemlich erfolglos sein und hat auch nie in meiner Absicht gelegen. Wie man in früheren Zeiten die schönsten Gemälde vielfach überpinselt hat, so ist man eben heute eifrig beschäftigt, die herrlichsten Tonwerke zu überarbeiten. Wie aber die Maler heute vorkommenden Falls die alten Meisterwerke ihrer Kunst nach Möglichkeit in ursprünglicher Reine wieder herzustellen sich bemühen, so hege ich auch die Ueberzeugung, dass eine Zeit kommen wird, wo der historische Sinn für die Werke unserer Kunst so erstarkt und verbreitet sein wird, dass die Künstler dieselben nach Möglichkeit nur in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder aufführen werden. Mögen jetzt die einzelnen Dirigenten es halten, wie sie wollen; es kann sie Niemand daran hindern. Ich betone, dass lediglich der Umstand, dass Hr. Witte seine Art und Weise veröffentlichte und zur Nachahmung aufforderte, mich veranlasst hat, die Begründung seines Verfahrens etwas näher zu beleuchten und nachzuweisen, dass, weil die Voraussetzungen, auf Grund welcher er Veränderungen vornimmt, irrige sind, folglich auch die aus diesen Voraussetzungen gezogenen Schlüsse falsch sein müssen.

Hugo Grüters.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Zehntes Schlesisches Musikfest in Görlitz.

Die von dem kunstsinnigen Grafen, jetzigen Generalintendanten der k. Schauspiele in Berlin Bolko von Hochberg ins Leben gerufenen und unter dessen thatkräftigem Protectorate stehenden Schlesischen Musikfeste fanden in den Tagen 2., 3. und 4. Juni ihre Fortsetzung in der anmuthigen Blumenstadt Görlitz. In Hirschberg im Juli 1876 durch Ludwig Deppe aus der Taufe gehoben, hat diese nach dem Muster der Niederrheinischen Musikfeste gebildete Institution ihre schöne Mission seitdem abwechselnd in Breslau und Görlitz erfüllt. Hauptdirigent auf diesen Musikfesten, mit Ausnahme des neunten, welches vor zwei Jahren unter Hrn. Prof. Dr. Reinecke's Leitung in Breslau stattfand, war Ludwig Deppe, der sich dieses mühe- und verantwortungsvollen Postens auch heuer wieder in vollstem Maasse würdig und gewachsen gezeigt hat, denn es waren prächtige Aufführungen, welche er den Besuchern des 10. Schlesischen Musikfestes unter Mitwirkung des auf 124 Mann verstärkten Philharmonischen Orchesters aus Berlin mit den Concertmeistern HH. Bleuer, Petri und Felix Meyer an der Spitze, eines aus fünfzehn schlesischen Chorgesangvereinen*) gebildeten Chors von über 700 Stimmen, trefflicher und vortrefflichster Vocal- und Instrumentalsolisten in der inmitten des herrlichen Görlitzer Parkes gelegenen sehr grossen, weit über 1000 Zuhörern Raum bietenden Festhalle geboten hat. Daran, dass weder das Orchester, noch der gewaltige Chor die vorausgesetzte Klangmacht entfaltete, waren nicht der Dirigent und die Ausführenden, sondern allein der in dieser Beziehung akustisch nicht günstige Bretterbau des Locals schuld. Hätte dieser Mangel nicht bestanden, so würde Manches noch ganz anders, viel

*) Flügel'scher Gesangverein aus Breslau, Gesangvereine aus Freiburg, Lauban und Waldenburg, Lehrer- sowie Chorgesangverein aus Görlitz, Singakademien aus Görlitz, Hirschberg, Neisse, Oppeln und Schweidnitz, Quartettvereine aus Grünberg und Hirschberg, Damen-Gesangverein aus Glogau und Sänger-Abtheilung des k. Schullehrer-Seminars aus Reichenbach.

mächtiger, als es thatsächlich geschah, gewirkt haben. So, wie die Sache lag, hatten wir, um uns eines nahe liegenden Vergleiches zu bedienen, bei höchster Kraftentwickelung trotz des numerisch mehr als doppelt starken Chores und des um die Hälfte stärkeren Orchesters kaum den Eindruck wie im Leipziger Neuen Gewandhaus.

Die Programme der Festconcerte am 2. und 3. Juni hatten den positiven Vorzug, nicht zu lang zu sein, an welchem Uebel so viele Musikfeste, nicht blos die unendlichen englischen, leiden. Weiter ähnelten sie sich darin, dass nur je zwei Componisten auf denselben verzeichnet standen: Sebastian Bach und Richard Wagner bildeten mit dem Kaiser-Marsch, einem Orgelpraeludium und dem „Magnificat", sowie Vorspiel und Scenen aus dem 3. Aufzuge (von „Mein erstes Amt verricht ich so" an) aus „Parsifal" das eherene Fundament des ersten Concertes, und am 2. Festtag waren es — in allerdings weniger glücklicher Zusammenstellung! — Rheinberger's Legende „Christoforus" für Soli, Chor und Orchester und Beethoven's gewaltige „Neunte", aus welchen das Programm bestand. Auch wenn man nicht die Hoffnung auf den Besuch unseres allgemein verehrten Kaisers genährt und das Programm des ersten Concertes mit Rücksicht hierauf aufgestellt gehabt hätte, wäre die Wahl des Kaiser-Marsches als Eingangsnummer freudig zu begrüssen gewesen. Ist doch diese herrliche, patriotische Begeisterung erweckende Composition wie wenige andere Werke geeignet, als Introduction eines deutschen Musikfestes zu dienen und das Publicum gleich vom Anfang herein in die gehobenste und empfänglichste Feststimmung zu versetzen. Hr. Deppe bot mit seinem Orchester eine Prachtleistung, mit welcher sich die Ausführung des Schlusschores, bei dessen Eintritt Ausführende und Publicum sich von den Plätzen erhoben, zu einer imposanten Wirkung verband. Zu einer ganz exquisiten Orchesterthat gestaltete sich auch die Wiedergabe des „Parsifal"-Vorspiels und nicht minder eindrucksvoll verlief die Ausführung des vocalen Theiles des Bühnenweihfestspieles. Hr. Deppe hat sich mit der Einstudirung und Direction dieser Wagner'schen Schöpfungen als ein Dirigent voll tiefen Verständnisses für dieselben bewiesen und dürfte in dieser Richtung unter seinen gleichalterigen Collegen einzig dastehen. Nach dieser Kundgabe seiner Auffassung Wagner'scher Werke bedauern wir aufrichtig, nicht Gelegenheit gehabt zu haben, einer der seiner Leitung unterstellt gewesenen Berliner „Rheingold"-Aufführungen beizuwohnen.— Zwischen dem Kaiser-Marsch und „Parsifal" hatte S. Bach einen schweren Stand. Das Orgelstück kam in der Behandlung, die ihm der k. Musikdirector Hr. Fleischer aus Görlitz zu Theil werden liess, nur halbwegs zur Geltung, und das „Magnificat" eignet sich seiner ganzen Anlage nach überhaupt mehr für die, der religiösen Stimmung von Haus aus Vorschub leistende Kirche, als für den Concertsaal und gehört mit seinem vielfach verschlungenen Stimmengewebe ausserdem nicht zu den Aufgaben, mit welchen man mit Aussicht auf vollständige Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten einen so gewaltigen, der überwiegenden Mehrzahl seiner Glieder aber nur wenig mit der Musik dieses Tonheroen bekannten Chor betrauen darf. Man hörte es den Chorsängern an, dass sie die rechte Gesangsfreudigkeit hierbei nicht empfanden, und von den Solisten — den Damen Leisinger und Joachim und den HH. H. Ernst und Bulss aus Berlin — darf Aehnliches behauptet werden, denn wie wäre es sonst möglich gewesen, dass ihre Darbietungen, so mustergiltig technisch sie auch waren, der Mehrzahl nach so kühl vom Publicum entgegen genommen wurden? Den meisten Eindruck machte Frl. Leisinger mit der Arie „Quia respexit", in welcher Hr. Eberhard aus Berlin ganz musterhaft die Begleitung der obligaten Oboe d'amore ausführte. Wie viel näher namentlich Hrn. Bulss die Empfindung für moderne Musik liegt, zeigte sich in seiner Mitwirkung in den „Parsifal"-Scenen als Amfortas; das hier Gebotene war wirklich ergreifend und zeigte die gesangliche Kunst des berühmten Sängers in vollster Harmonie mit dem Vortrag. Mit grosser Intelligenz und musterhafter Klarheit in der Declamation, aber mit theilweise etwas gepresster Stimme führte Hr. Ernst die Partie des Parsifal durch, während Hr. Schinkel, ebenfalls aus Berlin, nach keiner Seite hin etwas Besonderes zu bieten verstand, ganz abgesehen davon, dass sein Organ öfters gegen das Orchester nicht aufkommen konnte. Mit wahrer Begeisterung waren Chor und Orchester bei der Sache, und dementsprechend äusserte sich die Wirkung auf die Zuhörerschaft, die am Schluss dem Dirigenten und allen Ausführenden enthusiastischen Beifall zollte. Für das Glockengeläute waren besondere Klangorgane aus England bezogen worden: Stahlplatten, deren Klang durch gleichgestimmte metallene Resonatoren verstärkt wurde, die jedoch, weil Zweien Malheur in den Proben passirt war, in der Aufführung selbst der Mithilfe von Pianinotönen bedurften.

Einer ungemein warmen Aufnahme hatte sich des anderen Tages auch der Rheinberger'sche „Christoforus" zu erfreuen. Das Werk ist, wie unsere Leser aus eigener Kenntniss wissen oder aus früheren Berichten unseres Blts. entnommen haben werden, ohne tieferen musikalischen Gehalt und besondere Originalität in der Erfindung, es hat aber den äusserlichen Vorzug, für das Laienpublicum mundgerecht und schmackhaft hergerichtet zu sein, sodass kein grosser Kunstverstand dazu gehört, es in allen seinen freundlichen Eigenschaften zu ergründen und zu erfassen. Dabei hat es einzelne Momente, die, wie das „Hol über" der Sopranstimme, bei guter Ausführung nirgends des Effectes verfehlen. Frl. Leisinger hat dieses zweimalige „Hol über" wirklich ganz zauberisch gesungen und unter den Solisten damit den grössten Triumph während der ganzen Aufführung des Werkes gefeiert, so vollendet und warmblütig auch Hr. Bulss die Partie des Riesen durchführte und so Schönes auch Frau Joachim und Hrn. Ernst nachzurühmen ist. Nach einer halbstündigen Pause, welche beide Concerttheile von einander schied und die Erinnerung an den musikalisch schwächlichen „Christoforus" bis auf das „Hol über" des Frl. Leisinger so ziemlich verwischt hatte, begann Beethoven's gigantische 9. Symphonie und entführte mit ihren himmlischen Klängen das Auditorium in die höchsten Regionen der Kunst. Hr. Deppe hatte das Werk ganz vortrefflich einstudirt, und die Ausführenden folgten seiner überall ungemein elastischen und feurigen Führung, die trotzdem von kopfloser Ueberhastung ebenso weit entfernt war, wie von pedantischer Pendelmässigkeit, mit einer Begeisterung, die jedem Satze zu einem vollen Verständniss und ungeschmälerten Sieg verhalf. Voran das Orchester, das sich wahrhaft mit Ruhm bedeckte. Ihm folgten mit prächtiger Schlagfertigkeit der Chor und bis auf die heikle Cadenz, über der kein glücklicher Stern waltete, die Solisten, von denen sich Hr. Bulss mit dem Eingangsrecitativ den ersten Preis errang.

An beiden Festtagen herrschte das herrlichste Festwetter und die liebe Sonne strahlte eine wahre Hundstagshitze auf die Festhalle aus, sodass die Ausführenden buchstäblich im Schweisse ihres Angesichtes ihre Aufgaben erfüllen mussten. Dass trotzdem Alles so vorzüglich verlief, dass Dirigent, Orchester und Sänger und Sängerinnen unter dem lähmenden Einflusse dieser ungewöhnlich hohen Temperatur, welche schon beim blossen Zuhören lästig wurde und ermüdend wirkte, ihre geistige Spannkraft bis zum letzten Accord behielten, stellt ihrer künstlerischen Energie das rühmlichste Zeugniss aus und verdoppelte den Respect vor ihren Leistungen. Gern hätten wir auch dem 3. Concerte noch beigewohnt, doch Pflichten localer Berichterstattung (Aufführung von „Figaro's Hochzeit" durch das k. Conservatorium) riefen uns nach Leipzig zurück, sodass wir einem verehrten Mitarbeiter unseres Blts. das Referat über dieses Schlussconcert übertragen mussten. Dasselbe wird in n. No. zum Abdruck gelangen. Wir werden aber auch so dieses Schlesische Musikfest mit seinen der Mehrzahl nach erhebenden Genüssen und den hochherzigen Kunstmäcen, dem diese Feste ihre Gründung und Erhaltung verdanken, in treuer Erinnerung behalten.

Hannover, im Mai.

(Schluss.)

Zum Schluss meines Berichtes habe ich noch die drei letzten Musikabende des Rich. Wagner-Vereins zu verzeichnen. Am 4. Abend brachte der treffliche Pianist Hr. Ed. Ebert-Buchheim aus Braunschweig die beiden Legenden „St. François de Paule marchant sur les flots" und „St. François d'Assise: La prédication aux oiseaux" von Liszt zu Gehör, von welchen die zuerst genannte besonders wirksam ist. Mit dem Vortrage der Spanischen Rhapsodie enthusiasmirte der Künstler die Zuhörer. Zum Vortrag gelangten ferner die A moll-Clavier-Violoncellsonate von Grieg, ein frisches, gesundes Werk (HH. Ebert-Buchheim und Steinmann), „Charfreitagszauber", gesungen von Hrn. Gillmeister, und ein harmonisch einfach gehaltenes Schlummerlied für Harfe, Clarinette und Waldhorn von Volkmann (HH. Vizthum, Menz und Klöpfel). — Der 5 Abend

wurde mit dem Cmoll-Claviertrio von Beethoven eröffnet. Den Clavierpart hatte Hr. Sichel, welcher in Wien studirte, übernommen und führte denselben correct durch. Die anderen Stimmen wurden durch die HH. Engelhardt und Steinmann ausgeführt. Frl. Börs sang die Erzählung der Kundry und den Liedercyklus „Frauenliebe und -Leben" von Schumann mit Innigkeit, Wärme und entsprechendem charakteristischen Ausdrucke der jeweiligen Gemüthsstimmung. Ein junger Sänger, Hr. Heinrich Brandt, Schüler des Hrn. v. Milde-Hannover, sang zum ersten Male im Wagner-Verein und gab mit der Anrede Wolfram's und einer Arie aus Mozart's „Figaro" den Beweis einer geschulten Stimme und das Vorhandensein von musikalischem Verständniss. Mit dem 2. Mephisto-Walzer, der ein treffliches Stimmungs- und Charakterbild Liszt'scher Kunst in der Tonmalerei ist (HH. Lutter und Fritzsch), schloss der Abend. — Der 6., letzte Abend war ziemlich reichhaltig im Programm. Er brachte die reizvolle Adur-Clavier-Violoncellsonate von Beethoven, in welcher Frl. Marie Stockhardt, eine Schülerin des Hrn. Metzdorff, den Clavierpart geschickt ausführte und sich als eine talentvolle Pianistin erwies. Die Concertsängerin Frl. Christine Schotel, welche ich früher schon an dieser Stelle erwähnte, deren schöne Sopranstimme sehr sympathisch wirkt, ist eine strebsame Sängerin, die jedoch noch nicht den Ruf geniesst, welchen sie verdient. Frl. Schotel sang „Die Rose" von Wagner, „Hohe Liebe" von Liszt, „Aus dem hohen Lied" von P. Cornelius, sowie die Ballade „Nordlicht" von Richard Pohl. Das zuletzt genannte Werk, welches dem Kopf und Herzen unseres berühmten und verehrten Gesinnungsgenossen in Baden-Baden entsprungen ist, sang die Sängerin mit bedeutendem, wohlverdientem Erfolg; diese Composition ist ebenso erwärmend und wohlthuend, als packend und von einem Gehalte, wie er in dergleichen Werken selten enthalten ist. Die meisten Liedercompositionen dringen nur bis in die Ohren; das „Nordlicht" hat hell in unsere Herzen geschienen. Die Ballade sei allen Sängern und Sängerinnen empfohlen, sie verdient, recht oft gesungen zu werden. Ein musikalisch interessantes Werk ist die Clavier-Clarinettensonate von Felix Draeseke, aus welcher, um eine Länge des Programms zu vermeiden, leider nur zwei Sätze zu Gehör gelangten (HH. Fritzsch und Menz), die aber ungemein ansprachen; Hr. Kammermusiker Robert Menz brachte die Clarinettenpartie zu guter Wirkung; derselbe bläst mit weichem seelenvollen Ton und entzückte durch ein schönes Piano. Hr. Pianist und Organist H. Klose führte sich vortheilhaft mit dem Vortrage des Italienischen Concerts von Bach ein und bekundete eine gediegene musikalische Schule. Hr. Grüning, welcher diesen Sommer den Stolzing und Parsifal in Bayreuth singen wird, erfreute durch den temperamentvollen Vortrag der beiden Gesänge „Am stillen Heerd" und „Fanget an" aus den „Meistersingern". Der Huldigungsmarsch von R. Wagner (HH. Fritzsch und Bessel) mit seinem herrlichen Gesangsthema bildete den Abschluss der Musikabende des Rich. Wagner-Vereins in dieser Saison und durfte zugleich als eine Huldigung für diejenigen Componisten gelten, welche mit ihren Werken die Programme der genannten Abende gefüllt haben.

Und nun noch herzlichen Gruss an Sie, geehrter Hr. Fritzsch, und an die Leser Ihres Blattes. Emil Fritzsch.

Bericht.

Leipzig. Der Riedel-Verein brachte am 2. Juni in der Peterskirche sein 3. diesjähriges Concert heraus. Dasselbe kennzeichnete sich als eine a capella-Aufführung mit mannigfaltigem Programm. Letzteres nahm mit drei Sätzen der Messe „Assumpta est Maria" von Palestrina Anfang. Es waren dies das schon im vorletzten Concert des Vereins vorgeführte „Gloria", welchem sich „Sanctus" und „Agnus Dei" anschlossen, Sätze von gleicher Glaubensfreudigkeit und reiner musikalischer Schönheit, wie das „Gloria". Wäre das Solistenensemble im „Benedictus" ebenso vorwurfsfrei wie der Chor gewesen, der unter Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar's geistvoller Leitung in seiner Aufgabe ganz aufging, so hätte man sich die Ausführung dieser drei Sätze nicht besser zu wünschen vermocht. Das Seitenstück, was die Ausführung angeht, lieferte der Verein in S. Bach's Motette „Lob und Ehre und Weisheit und Dank", in deren Wiedergabe fortreissende Begeisterung und glückliches Gelingen Hand in Hand gingen. Weniger in der Intonation wollten dem Verein E. F. Richter's innig empfundener sechsstimmiger Chor „Crucifixus" und in W. Rust's formklarem und edelklingendem achtstimmigen Chor „Ave verum corpus" gelingen. In zwei bekannteren F. Liszt'schen Compositionen war nur der Frauenchor in Thätigkeit. Es waren dies Psalm 137 für Tenorsolo, Solovioline, Harfe, Orgel und „Ave Maris stella" für Altsolo, Orgel, Beide mit Frauenchor. Das Solo im Psalm sang wie später noch eine Händel'sche Arie mit jugendlich timbrirtem Klang der Stimme und ungekünsteltem Ausdruck Hr. Wulff aus Altona, das Altsolo fand mustergiltige Wiedergabe durch unsere Frau Metzler-Löwy, welche schon vorher durch den seelenvollen Vortrag von A. Stradella's Oratoriumsfragment „Abschiedsgesang Johannes' des Täufers" die Herzen der Zuhörer gerührt hatte. Zu diesen Vocalsachen traten noch zwei Instrumentalnummern in der gediegenen und vornehm effectvollen Orgelsonate zu vier Händen Op. 30 von G. Merkel, mit liebevoller Herauskehrung aller ihrer Vorzüge von den HH. Homeyer und Otto Richter gespielt, und S. Bach's Violinchaconne, mit deren Wahl und charakteristischer Execution Hr. Concertmeister Raab seinem künstlerischen Geschmack und Können ein ehrendes Zeugniss ausstellte. Aller Wahrscheinlichkeit ist dieses Concert das letzte gewesen, das der Riedel-Verein in der Peterskirche, die in akustischer Hinsicht ihre Schwächen hat, veranstaltete, und derselbe kann zukünftig seine Aufführungen wieder in der Thomaskirche, deren Restauration unterdess fertig gestellt worden ist, abhalten.

Die grossen Orchesterconcerte, welche der Liszt-Verein seit seinem höchst ersprieslichen Bestehen alljährlich mit der Theatercapelle unter Leitung von Arthur Nikisch im Neuen Stadttheater abhält, gehören zu den Höhepuncten unseres Musiklebens. Das letzte derselben, welches am 5. Juni von Statten ging, bestätigte diese Meinung von Neuem. Dasselbe bezeichnete aber gleichzeitig auch einen Abschnitt in der Thätigkeit des Vereins, indem Hr. Nikisch in ihm zum letzten Male seine eminente Directionsfähigkeit dem Verein nutzbar machte. Wenn dieser geniale Dirigent auch blos diese Liszt-Concerte geleitet haben würde, so würden schon seine Verdienste um das Leipziger Musikleben mit unvergänglichen Lettern in dessen Geschichte verzeichnet stehen bleiben, denn was er hierbei geleistet, zu welchen Gross- und Meisterthaten er unser Theaterorchester dabei geführt hat, steht Allem voran, was dieser illustre Tonkörper in den letzten Jahrzehenten auf dem Concertgebiet dargeboten hat. Darüber ist absolut kein Streit und herrscht keine Meinungsverschiedenheit. Unvergessen wird ihm insbesondere die Popularisirung der Liszt'schen Faust-Symphonie bleiben, eines Werkes, das unser Concertpublicum vorher kaum dem Namen nach kannte. Mit diesem die Schlussnummer des Concertes bildenden Werke verabschiedete sich Hr. Nikisch und unter dem Eindruck der vollendeten Leistung des Orchesters öffneten sich bei allen Zuhörern in voller Weite die Wunden des aufrichtigen Schmerzes um den Verlust dieses unersetzlichen Dirigenten, und unbeschreiblich und endlos, in ihrer Herzlichkeit rührend waren die Ovationen, welche man dem Scheidenden nach dem letzten Verklingen dieser grossartigen Schöpfung darbrachte. Möchte es ein gütiges Geschick fügen, dass Arthur Nikisch unter freundlicheren dienstlichen Verhältnissen, als er sie in letzter Zeit hier zu durchleben hatte, wieder einmal nach Leipzig zurückkehrte! Trauernd sehen ihn Alle scheiden, die ihm für seine Thätigkeit als Capellmeister und für die dieser entsprossenen Kunstgenüsse zu Danke verpflichtet sich fühlen. Etwas weniger zündend, als die Wiedergabe der Faust-Symphonie, an welcher sich rühmlichst der akademische Gesangverein „Arion" und Hr. Hedmondt betheiligten, wirkte das andere Orchesterstück des Programms, die eingangs gespielte symphonische Dichtung „Tasso, Lamento e Trionfo", gleichfalls eine Composition von kühner dichterischer Conception, gewaltiger Gestaltungskraft und packendem Ausdruck, die öftere Vorführung verdiente. Beide Werke waren durch Solovorträge getrennt, welche von unserer Frau Baumann und Hrn. Stavenhagen aus Berlin ausgeführt wurden. Frau Baumann sang, trefflich von Hrn. Dr. Stade begleitet, mit der ihr eigenen, schon oft gerühmten künstlerischen Noblesse und warmen Gefühlsbethätigung Lieder von Liszt („Mild wie der Lufthauch" und „Hohe Liebe") und Franz („Für Musik", „Mutter, o sing mich zur Ruh" und „Im Mai") und fand für diese Gaben den enthusiastischen Beifall des Publicums, wenn dasselbe angesichts dieses Liszt-Programms auch die Frage aufgeworfen haben dürfte, warum an Stelle der, wenn auch noch so werthvollen Franz'schen nicht noch weitere Liszt'sche Lieder

Platz gefunden hatten? Geradewegs fascinirend effectuirte Hr. Stavenhagen mit dem Vortrag des Esdur-Concertes, eines Petrarca-Sonetts und der 12. Rhapsodie seines grossen Lehrers. Derselbe musste zu einer stürmisch verlangten Zugabe sich bequemen. Der von ihm benutzte Bechstein-Flügel klang ganz wundervoll. Dem Concert wohnten verschiedene Notabilitäten von auswärts (so u. A. ein Neffe Liszt's und zwei Töchter der Frau Cosima Wagner) bei.

Im Theater hat jetzt die Zeit der Abschiede begonnen. Von den Opernmitgliedern machte Hr. Georg Lederer in der Lohengrin-Partie den Anfang, Hr. Grengg folgte als Leporello. Hr. Lederer namentlich hat unserer Oper zur Zierde gereicht, er ist ein Sänger von grosser Begabung, echt künstlerischem Sinn und seltener Gewissenhaftigkeit und hat sich während seiner hiesigen länger als elfjährigen Bühnenthätigkeit die dauernde Gunst des Publicums gewonnen. Seinen Darbietungen innerhalb eines riesengrossen Repertoires entluden sich zwar selten die elektrischen Funken genialer Inspiration, aber sie erwärmten und erfreuten stets in hohem Grade durch schöne harmonische Ausgleichung. Dieser Eigenschaft, nicht etwa einem besonderen Localpatriotismus war es zuzuschreiben, dass Vergleiche, zu welchen gelegentliche Gastspiele fremder, darunter sogen. berühmter Tenoristen in der Urlaubszeit und dem Rollenfach unseres Künstlers Anlass gaben, mit wenigen Ausnahmen zu Gunsten des Letzteren ausfielen. Wir erinnern nur an Götze und Schott. Wenn Hr. Staegemann wirklich glaubt, in den HH. Hübner, welcher bereits den Tristan und Siegfried studiren soll, und Schott einen Ersatz für Hrn. Lederer zu finden, so wird er diesen Irrthum später und leider für unsere Opernverhältnisse zu spät einsehen lernen. Mit einem Anfänger und einem Bravoursänger ersetzt man keinen Künstler, der, wie Georg Lederer, in der Vollkraft seines Könnens und Wirkens steht und dem nicht die eigene Person, sondern stets das Kunstwerk die Hauptsache war und ist. Dem scheidenden Künstler rufen auch wir ein herzliches Lebewohl, sowie aufrichtigen Dank für die mannigfaltigen und reinen Genüsse, welche uns seine Thätigkeit an unserer Bühne bereitet hat, nach. Er wird uns stets in dankbarer Erinnerung, aber ganz besonders werden bei uns seine Verdienste um die Wagner'sche Kunst unvergessen bleiben. — Hrn. Grengg's Weggang, so Treffliches und Mustergiltiges dieser Sänger auch verschiedentlich vorgeführt hat, ruft nicht die gleiche tiefe Verstimmung beim Publicum hervor, weil hier Ersatz leichter möglich ist und man auch begreift, dass in Betreff der Gage ein Stadttheater nicht mit einer Hofbühne, wie die Wiener, an welche Hr. Grengg (an Stelle Scaria's) engagirt wurde, concurriren kann, eine Schwierigkeit, die bei Hrn. Lederer gar nicht vorlag. — An den Opernabenden, an welchen diese Abschiedsvorstellungen sich vollzogen, herrschte nicht nur über den genannten beiden Künstlern, sondern auch über den übrigen Mitwirkenden der günstigste Stern, sodass sie zu den besten Darbietungen unserer Oper aus der letzten Zeit zu zählen sind.

♯

Concertumschau.

Bingen. Conc. des Caecilien-Ver. (Louwerse) zur Feier seines 50jähr. Bestehens am 12. Mai: Jupitersymph. von Mozart, „Rosamunde"-Ouvert. v. Schubert, Hymne „An die Musik" für Soli, Chor u. Orch. v. J. O. Grimm, „Frühlingsbotschaft" von Gade, Solovorträge der Frls. Polscher a. Leipzig (Ges., Arie a. „Odysseus" v. Bruch, „Meine Mutter hats gewollt" v. Lessmann, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms u. Mailied v. Reinecke) u. Schwarz a. Cöln (Viol., „Gesangsscene" von Spohr, Romanze v. Ries u. Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim).

Brooklyn. Symph.-Conc. der Amphion Acad. am 24. April: 3. Symph. v. Beethoven, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Vorspiel u. Fragmente a. dem 3. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner, zwei Nummern a. der Musik zu Shakespare's „Sturm" v. Frank van der Stucken, Sanssouci-Menuett v. A. Claassen, Solovorträge der Frls. Ohrstrom (Ges.) u. Powell (Viol., Introd. u. Capricc. v. Saint-Saëns, Canzonetta v. Tschaïkowsky etc.).

Brüssel. Conc. des Deutschen Männergesangver. (Welcker) am 25. Mai: Männerchöre v. Weinwurm (Toscanische Lieder), Skop (Abendlied), Goldmark („Frühlingsnetz", m. Clav.) und G. Schmidt („Wenn ich ein Waldvöglein wär"), sowie Volkslieder „Komm, liebes Kindchen" (bearbeit. v. Kremser) u. „O, laube, Lindlein" (bearbeit. v. Jüngst), „Spanisches Liederspiel" f. vier Singstimmen m. Clav. v. Schumann (Frls. Welcker von hier u. Mosebach a. Frankfurt a. M. u. HH. Sivery u. Cohen), „Zigeunerlieder" f. do. v. Brahms (Frls. Welcker u. Mosebach u. HH. Marcks u. Waldschmidt), Solovorträge der Frls. Mosebach („Mainacht" u. Niederrhein. Volkslied v. Brahms) und Venth v. hier (Clav.).

Graz. Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Dr. Grosse am 14. April: Solovorträge der HH. v. Bandrowski (Ges., „Gefunden" u. „Wanderers Nachtlied" v. O. Grosse, „Waldesritt" v. W. Kienzl etc.), Gottinger (Ges., „Herzeleid" u. „Ich liebe dich" v. O. Grosse, „Der todte Soldat" v. V. E. Becker u. vier Spielmannslieder v. S. Breu) u. des Concertgebers (Clav., Ung. Tanz v. Brahms, Seren. v. Moszkowski, Variat. Op. 43 eig. Comp. etc.), Lied ohne Worte f. Viol. v. O. Grosse (Hr. Miersch und elf andere Geiger).

Haag. Concert der Nederlandschen Toonkunstenaars-Verenig. unt. Mitwirk. des Frl. van den Bergh a. Rotterdam (Ges.), der Frau Völlmar-Friese (Viol.), des Hrn. Völlmar (Clav.) und des Chorgesangver. „Melosophia" am 15. Mai: Clav.-Violinsonate v. A. Averkamp, Chöre v. Gounod („Le Vendredi Saint"), W. F. G. Nicolaï (a. „Das Lied von der Glocke"), M. v. Weinzierl („Wenn der Lenz erwacht") u. A., Soli f. Ges. v. Scarlatti, C. van Zanten (Romance), L. Schnitzler (Wiegenlied), F. Hiller („Primula veris") u. J. L. Visser („Frühling"), für Clav. v. Rubinstein (Serenade) u. A. u. f. Viol. — Conc. des Orchesters des Neuen Concerthauses in Amsterdam (Kes) am 21. Mai: 5. Symphonie v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Meistersinger"-Vorspiel" v. Wagner, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, 1. Rhaps. hongr. v. Liszt, Violinsoli v. S. Bach u. Paganini (sämmtl. Violinisten unisono).

Herzogenbusch. Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) unter solist. Mitwirk. der Frau Wirth aus Aachen (Ges.) u. des Hrn. van Beuge a. Utrecht (Violonc.) am 22. April: Rhapsodie f. Altsolo u. Männerchor m. Clavier von Brahms, sechs Altniederländ. Volkslieder, f. Soli, Männerchor u. Orch. bearbeit. v. Kremser, „Das Grab im Busento" f. Männerchor u. Clavier v. V. Nessler, „Con amore" v. F. J. van der Heijden, Soli f. Ges. v. Bizet (Pastorale), M. Stange („Die Bekehrte") u. A. u. f. Violonc. v. A. Bouman (Conc.-Fragment) u. Servais.

Klagenfurt. Histor. Conc. des Männergesangver. (Weidt) am 25. Mai: Das Petruslied (a. dem 11. Jahrh.), f. Männerchor bearbeit. v. H. Fiby, Altdeutscher Schlachtgesang v. M. v. Kemnat, notirt v. Zellner, Minnelied v. O. v. Wolkenstein, notirt v. Zellner, ges. v. Hrn. Matzenauer, Gemeinsames Lied, Tonsatz v. Zellner, „Das meisterliche Hort", 1. Gesäss v. H. Müglin, harmon. v. Fiby, ges. v. Hrn. Holl, Minnelied „Schau ich in eure Augen", harmon. v. Weinwurm, „All mein Gedanken", Tonsatz v. Jos. Renner, „Braun Meidelein", Tonsatz von H. Jüngst, Chöre von Mozart („O Isis und Osiris"), H. G. Nägeli („Zuruf ans Vaterland"), C. F. Zelter („Sanct Paulus war ein Medicus"), A. G. Methfessel („Was brausest du, mein junges Blut"), Weber („Lützow's wilde Jagd"), Silcher („Die drei Röselein"), Schubert („Der Gondelfahrer") u. E. S. Engelsberg („Muttersprache"). (Ueber das Concert schreibt man uns: „Der Erfolg desselben war ein ungeahnt grosser, Hr. Carl Weidt hat es in kurzer Zeit verstanden, den Verein auf eine hohe Stufe künstlerischer Entwickelung zu bringen, er macht dem Leipziger Conservatorium, dessen Schüler er war, viel Ehre. Derartige Concerte besitzen eine tiefgehende nationale Bedeutung, weil sie das Verständniss des deutschen Volkes für seine Geschichte wecken, weshalb das Beispiel unseres Vereins Nachahmung verdient.")

Königsberg i. Pr. Conc. der Musikal. Akad. (Schwalm) am 26. Mai: Span. Tänze f. Clav. zu vier Händen von Moszkowski, „Frühlingsbotschaft" f. Chor m. Clavier von Gade, „Lockung" f. do. v. Rheinberger, Chorlieder v. R. Schwalm („Durch den Wald"), V. Lachner (Lerchenlied) u. C. F. Ehrlich („Der Finke"), Vocalduette v. Weber u. Brahms-Viardot (Zigeunerlied), Soli f. Ges. v. R. Schwalm (Mädchenlied), Brahms (Minnelied), Brambach („Nach dem Häuschen gegenüber"), Wagner (Wolfram's 1. Gesang a. „Tannhäuser") u. A. u. f. Clav.

Laibach. Ausserordentl. Conc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer) am 6. Mai: Fragment a. „Christus" v. Beethoven (Solo: Frl. Valentin), „Zigeunerleben" v. Schumann, Impromptu über ein Motiv a. Schumann's „Manfred" f. zwei Claviere v. Reinecke (Frls. F. u. M. Baumgartner), Solovorträge des Frl. Valentin („O schöne Zeit" v. C. Götze, „Blaublümelein" v. H. Sommer etc.) u. des Hrn. Gnesda (Viol.).

Leipzig. Abendunterhaltung im k. Conservatorium der Musik am 6. Juni: Amoll-Orgelson. v. Rheinberger — Frl. Klamroth a. Moskau, Gdur-Streichquart., 1. u. 2. Satz, v. Schubert — Frl. Brammer a. Grimsby u. HH. Hamann a. Leipzig, Weber a. Leipzig u. Wille a. Greiz, Air var. f. Viol. v. Vieuxtemps — Frl. Collins a. Plymouth, Clavierquart. v. Schumann — Frls. Wesarg a. Braunschweig u. Brammer u. HH. Weber u. Wille.

London. Richter-Conc. am 27. Mai: 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn („Athalia") u. Wagner („Der fliegende Holländer"), „Siegfried-Idyll", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" u. „Walkürenritt" v. Wagner. — 3. Kammermusikconc. der HH. Ludwig u. Whitehouse unt. Mitwirk. der HH. Collins u. Gibson (Streicher) u. des Frl. Zimmermann (Clav.): Clavierquint. Op. 81 v. A. Dvořák, Streichquart. Op. 41, No. 2, v. Schumann, Duo f. zwei Violinen Op. 67, No. 2, von Spohr, Polonaise f. Clav. u. Violonc. v. Chopin. — Conc. des Shinner-Quartetts am 15. Mai: Clavierquint. Op. 34 v. Brahms, Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Soli f. Viol. u. Clav. (Ausführende: Frl. Agnes Zimmermann [Clav.] u. Damen Shinner, Stone, Gates und Hemmings [Streicher].) — Concert der Pianistin Frau Haas unter Mitwirk. der HH. Heckmann u. Howell (Streicher) und Paersch (Horn) am 16. Mai: Trio f. Clavier, Viol. u. Horn v. Brahms, Dmoll-Claviertrio v. Schumann, Claviersoli (u. A. Minuet v. Paderewski u. „Au bord d'une source" v. Liszt). — Sir Ch. Hallé's Kammermusik am 17. Mai unter Mitwirk. der Frau Neruda u. des Hrn. Neruda (Streicher): Claviertrios von Martucci (Op. 62) und Schumann (Gmoll), Clav.-Violinsonate Op. 100 v. Brahms, Clavierson. Op. 10, No. 1, v. Beethoven.

New-York. Vocal- u. Instrumentalconc. des Männergesangver. „Eichenkranz" (Claassen) am 25. April: Ouvert. „Eine nordische Heerfahrt" v. Em. Hartmann, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Menuett „Sanssouci" f. Streichorch. v. A. Claassen, „In einer Sturmnacht" f. Solo (Hr. Bartels), Chor u. Orch. v. C. Attenhofer, „Der Rhein und die Raben" f. Chor u. Orch. v. C. Sturm, Männerchöre a capella v. C. Attenhofer („Vale Carissima"), C. Goepfart („Ave Maria") u. E. Kretschmer („Keine Sorg um den Weg"), Solovorträge des Frl. Marschall (Ges., „Träume" v. Wagner, „Die Quelle blinkt" v. Meyer-Olbersleben etc.) u. des Hrn. Hild (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski, Berceuse v. Nuruda etc.).

Paris. Aufführ. v. Händel's „Messias" im Trocadéro unt. dem Patronat der Philanthrop. Gesellschaft, sowie unt. Leit. des Hrn. Vianesi u. Mitwirk. der Damen Caron u. Deschamps und der HH. Vergnet, Auguez (Ges.) u. Fauré (Org.) am 10. Juni.

Tautenburg. Kirchenconc. am 9. Juni, veranstaltet vom G. Hering'schen Quartettver. a. Leipzig unt. Mitwirk. der Frau Kirchhoff (Ges.) u. des Hrn. Warneke (Violonc.) a. Leipzig, sowie des Hrn. Martin (Orgel) v. hier: Chöre v. Mozart, Hauptmann, Beethoven u. Mendelssohn, Engelterzett a. dem „Elias" v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Al. Winterberger (Pfingstlied, Wiegenlied u. Gebet) u. A. u. f. Violonc. v. Merkel („Andacht") u. Rheinberger (Abendlied).

Tilsit. 2. Musikabend in der Bürgergesellschaft: 2. u. 3. Satz a. der Cdur-Symph. v. Schubert, „Wallenstein's Lager" a. der „Wallenstein"-Symph. v. Rheinberger, Ouvert. Op. 115 u. Elegischer Gesang v. Beethoven, vier Nummern a. den „Deutschen Minneliedern" f. gem. Stimmen m. Clav. zu vier Händen v. H. Hofmann, Concertstück „L'Amitié" f. zwei Violinen mit Clav. v. N. Louis. — Am 19. April Aufführung v. Händel's „Messias" durch den Oratorienver. (Wolff) unt. solist. Mitwirk. der Frau Hein, des Frl. Brämer u. des Hrn. Schmidt a. Berlin u. eines ungen. Tenoristen. (In einem Bericht über die Aufführung heisst es u. A.: „Hr. Musikdirector Wolff hat mit der Durchführung des schon lange gehegten Wunsches, den »Messias« unverkürzt zu Gehör zu bringen, wieder ein wahrhaftes Meisterstück geleistet.")

Utrecht. Oeffentl. Orgelvortrag des Hrn. Petri am 29. Mai m. Compositionen v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Cmoll), Händel, J. G. Töpfer (Allegro vivace), Rheinberger (Andante) u. Merkel (4. Sonate).

Weimar. 7. u. 8. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): Seren. v. E. Degner, Ouverturen von Weber u. B. Heydrich, symph. Festmarsch v. Müller-Hartung, Solovorträge der HH. Urbach (Clavier, Conc. v. Raff), Matossi (Clav., Amoll-Conc. v. Hummel), Behrends (Viol., Variationen v. Corelli), Hütwohl (Violine, Romanze von A. Wilhelmj) u. Meyer (Violoncell). — 3. Concert des Chorgesangvereins (Prof. Müller-Hartung): Clav.-Violoncellson. v. H. Huber (HH. Schorcht a. Leipzig u. F. Grützmacher jun.), Chorgesänge v. H. v. Bülow (Osterlied, „Tristan" u. „Vogelfreiheit"), C. Goepfart (Volksweise, Minnelied u. „Frühlingsankunft") u. Rheinberger („Abend am Meere", „Waldbächlein" u. „Erstes Wanderlied"), Solovorträge der Frau Stub a. Minneapolis (Ges., „Mignon" v. Liszt u. „O vidste du bare" v. Kjerulf), des Frl. Müller-Hartung von hier (Ges., „Es duftet lind die Frühlingsnacht" u. „Frühling ohn Ende" v. Meyer-Olbersleben und „Sapphische Ode" v. Brahms) u. des Hrn. Grützmacher jun. („Am Springbrunnen" v. Davidoff etc.). — Am 27. Mai Conc. der Bach-Stiftung m. G. Vierling's Orator. „Constantin" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Müller-Hartung u. Schöler u. des Hrn. Schwarz.

Wernigerode. Geistl. Musikaufführ. des Gesangvereins f. geistl. Musik am 10. April: Chöre v. Hasler, Goudimel u. S. Bach, Sopransolo v. Graun, Violoncellvorträge des Hrn. Herlitz aus Ballenstedt. — Am 28. Mai Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch denselben Ver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Heinig und der HH. Trautermann u. Leiderits a. Leipzig.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der Kroll'schen Oper gastirt mit Erfolg der Tenorist Hr. Pichler aus Braunschweig. Am 18. d. Mts. wird Frau Etelka Gerster ein Gastspiel daselbst eröffnen, und diesem Gast wird noch im Juni Hr. Reichmann, der Ex-Baritonist der Wiener Hofoper, folgen. — **London.** Frau Backer-Gröndahl spielte in einem Philharmonischen Concert Beethoven's Esdur-Concert und zeigte sich als Pianistin von hervorragenden Eigenschaften, die ihr einen bedeutenden Platz unter den Pianisten der Neuzeit anweisen. Frl. Tua erschien auf der Bildfläche und gab ein erfolgreiches Concert, in welchem sie unter dem Beistande des Frl. Wonsowska u. A. Brahms' Clavier-Violinsonate Op. 100 spielte. Der Hofpianist der Königin von Spanien, Hr. Albeniz, gab ein eigenes Concert, spielte recht sauber, ragte aber sonst nicht hervor. Frl. Jeanne Douste entzückte ihre Hörer in einem Recital, welches nur Chopin im Programm hatte. — **Paris.** Das Debut der Frau Marcella Sembrich als Sonnambula in der Italienischen Oper war von sensationellem Erfolg begleitet, das ausverkaufte Haus gab seiner Bewunderung über die geniale Leistung des Gastes stürmischen Ausdruck. — **Sondershausen.** Am 4. Juni concertirte hier das jugendliche Geschwisterpaar Goswin und Paula Sökeland. Der Bruder leistete im Vortrag von Beethoven's Es dur-Concert und anderen schwierigen Stücken ganz Erstaunliches und meist auch musikalisch Reifes; ausserdem bekundete er in einer Sonate für Clavier und Violoncell entschiedenes Compositionstalent. Die vierzehnjährige Paula, welche ebenfalls Clavier spielt und vielen Beifall mit ihren Vorträgen fand, strebt ihrem Bruder erfolgreich nach.

Kirchenmusik.

Leipzig. Nicolaikirche: 8. Juni. „Jauchzet dem Herrn" v. F. W. Markull. „Kyrie" v. Dr. Rust. 10. Juni. „So sind wir nun Botschafter" u. „Wie lieblich sind die Boten" a. „Paulus" v. Mendelssohn. Alberthalle: 8. Juni. „Ein feste Burg" v. Doles. „Jauchzet dem Herrn" v. Mendelssohn. Thomaskirche: 9. Juni. I. Zur Weihe des erneueten Gotteshauses. Einleitungschor „Allgnädiger", Sopranarie „Wo sich Drei, wo sich nur Zween andachtsvoll versammeln" u. Gebet „O schau herab von deinen Höhen" v. F. W. Rust. II. Zur Feier der 350jähr. Einführung der Reformation in Leipzig. „Ein feste Burg", „Erwäge doch, Kind Gottes", „Und wenn die Welt voll Teufel wär" und „Das Wort sie sollen lassen stahn" a. der Reformationscantate von S. Bach. 15. Juni. „Ich lasse dich nicht" v. S. Bach. „Ein feste Burg" v. Doles. 16. Juni. „Singet und spielet dem Herrn" v. Dr. Rust.

Chemnitz. St. Johanniskirche: 2. Juni. „Der Herr ist mein Hirte" v. Engel. 9. Juni. „Wie lieblich sind die Füsse der Boten" von Richter. St. Petrikirche: 2. Juni. „Der Herr ist mein Hirte" von Klein. 9. Juni. „Lasst uns dem Herrn frohlocken" v. F. Meyerhoff. 10. Juni. „Schmückt das Fest mit Maien" v. Clauss. St. Jacobikirche: 9. Juni. „Frühlingsbotschaft" v. Gade. 10. Juni. Erster Theil der Einleitung Duett „So sind

wir" u. Chor „Wie lieblich" a. „Paulus" v. Mendelssohn. St. Paulikirche: 9. Juni. „Wie lieblich sind auf den Bergen" von Richter. 10. Juni. „Komm, heilger Geist" von M. Hauptmann. St. Nicolaikirche: 9. Juni. „Komm, heilger Geist" v. Hauptmann. 10. Juni. „Nun beut die Flur", Sopranarie a. der „Schöpfung" v. Haydn. Schlosskirche: 9. Juni. „Komm, heilger Geist" v. Mühling. 10. Juni. „Schaffe in mir, Gott" v. Rolle.

Torgau. Stadtkirche: 30. Mai. „Christus ist aufgehoben gen Himmel" v. Engel. 9. Juni. „Wie lieblich ist der Boten Schritt" u. „Ihr Schall gehet aus" v. Händel. „Du Hirte Israels" v. Rohde. 10. Juni. „Bringet dem Herrn" v. Zumsteeg.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Kaiser Wilhelm und Prinzregent Luitpold werden neuester Bestimmung gemäss am 21. Juli der „Parsifal"-Aufführung in Bayreuth beiwohnen.

* Das Hamburger Musikfest, welches wir neulich als bevorstehend für den September d. J. notificirten, wird am 9., 11. und 13. gen. M. in der Festhalle der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung daselbst unter Leitung des Hrn. Dr. H. von Bülow stattfinden. Das Programm wird den Kaiser-Marsch von Wagner, eine Symphonie von Ph. Em. Bach, „Kyrie" und „Gloria" aus der Missa solemnis und Esdur-Clavierconcert (Dr. v. Bülow) von Beethoven, Lobgesang und Festgesang an die Künstler von Mendelssohn, Violinconcert (Prof. Brodsky), Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchester und, als Novität, Deutsche Fest- und Gedenksprüche für achtstimmigen Chor a capella von Brahms u. A. m. enthalten. Ausser den schon Genannten werden solistisch an dem Feste das Ehepaar Lissmann und Hr. Dierich sich betheiligen, der gemischte Chor wird circa 700, der Männerchor 900 Stimmen stark sein und das Orchester wird aus 120 Mann bestehen.

* Die HH. Pianist Diémer und Violoncellist Delsart werden während der Pariser Ausstellung Kammermusikconcerte veranstalten, für welche das Organisationscomité keinen Platz fand. Sie werden sich dabei nicht auf die moderne Compositionsgattung beschränken, sondern auch die Werke des vergangenen Jahrhunderts auf den damals gebräuchlichen Instrumenten vorführen. Sie haben dafür die besten mitwirkenden Kräfte gewonnen. Am 25. Mai hat bereits das erste dieser Concerte mit Werken von Berteau, Couperin, Daquin, Rameau, Marais, Milandre, Monsigny, Saint-Saëns, Fauré, Widor, Bernard, Diémer, Alary und Lalo stattgefunden.

* Hr. Paul de Wit, Redacteur der „Zeitschrift für Instrumentenbau", hat, nachdem eine von ihm früher mit grossem Erfolg betriebene Sammlung alter Musikinstrumente in den Besitz des preussischen Staates übergegangen und nach Berlin übergeführt worden ist, mit gleichem Glück eine neue ähnliche Collection, die allein 35 Stück der seltensten und schönsten Tasteninstrumente früherer Zeiten in sich schliesst, zusammen- und zur Besichtigung ausgestellt.

* Die officielle, St. Petersburg den 6. Mai datirte Mittheilung über die Feier von Anton Rubinstein's 50jährigem Kunstschaffen lautet: „Das Allerhöchst bestätigte Comité zur Veranstaltung der Feier des fünfzigjährigen Künstlerjubiläums des Hrn. Ant. Rubinstein, beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass dieselbe am Sonnabend 18./30. November des laufenden Jahres 1889 in St. Petersburg, dem Wohnorte des Jubilars, stattfinden wird. Allerhöchster Bestätigung gemäss ist eine Subscription eröffnet zur Bildung eines Capitals, welches dem Meister bei dieser Gelegenheit als Ehrengabe zur Verfügung zu stellen ist. Die geehrten Kunstinstitute, Vereine und sonstigen Stiftungen, welche sich an der Feier durch Deputationen oder in anderer Weise zu betheiligen wünschen, werden ersucht, mit dem Comité in nähere Vereinbarung zu treten, sowie die umfassendste Verbreitung der Subscription gefälligst unterstützen zu wollen. Alle schriftlichen Mittheilungen und eventuellen Geldsendungen sind an den Vorsitzenden des Comités, Se. Hoheit Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, St. Petersburg, Michael-Palais, zu richten. Der Präsident: Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz."

* In der Royal Italian Opera in London fand in den letzten Tagen eine im Ganzen lobenswerthe „Lohengrin"-Aufführung statt. Am besten waren die Elsa der Frau Nordica und die Ortrud der Frau Fursch-Madi. In einer Wiederholung desselben Werkes sang Frau Albani die Elsa, ohne indess den Charakter dieser poetischen Gestalt zu treffen.

* Die Intendanz des Münchener Hoftheaters hat bereits die Stimmen zu Wagner's „Liebesverbot" an das Sängerpersonal vertheilt, sodass es mit der Aufführung dieses Jugendwerkes Ernst zu werden scheint.

* Die nächste Saison des Scala-Theaters zu Mailand wird mit Wagner's „Meistersingern" eröffnet werden. Die HH. Impresario Corti und Capellmeister Faccio werden im August sich in Bayreuth über eine stilvolle Aufführung des Werkes Belehrung erholen.

* Im Carlsruher Hoftheater fand am 30. Mai die erste deutsche Aufführung von E. Chabrier's Oper „Gwendoline" mit grossem Erfolg statt.

* Der italienische Componist Hr. Albert Franchetti hat vom Stadtrath von Genua den Auftrag erhalten, zur Columbus-Feier eine „Cristoforo Colombo" betitelte Ballet-Oper zu schreiben, für welche das Libretto zu wählen ihm freisteht, und dieselbe Ende April 1892 dem gen. Stadtrath zu übergeben. Für die Dauer der Festlichkeiten, sowie während der Carneval- und Fastensaison 1893 bleibt die Oper zur freien Verfügung der Stadt, nach diesem Zeitraum ist sie volles Eigenthum des Componisten.

* Johannes Brahms hat die ihm amtlich gewordene Mittheilung über seine Ernennung zum Ehrenbürger Hamburgs von Ischl aus, wo er gegenwärtig weilt, mit einem an den Bürgermeister Hrn. Dr. Petersen gerichteten Telegramm des Wortlautes „Ihre Nachricht verehre ich dankbar als die schönste Ehre und die grösste Freude, die mir von Menschen kommen kann" beantwortet.

* Die durch den Weggang des Hrn. Hilf nach Leipzig vacant gewordene Stellung als Hofconcertmeister und Lehrer am fürstl. Conservatorium zu Sondershausen ist durch Hrn. Kammermusicus Elsmann in Dresden neu besetzt worden.

Todtenliste. Anna Specht, eine jüngere in Berlin beliebt gewesene Liedersängerin, † daselbst kürzlich. — Aloys Hennes in Berlin, der durch seine Clavierunterrichtsbriefe bekannt gewordene Clavierpädagog, †, 62 Jahre alt, am 8. Juni infolge eines Sturzes aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Strasse. — Eduard Stolz, seit vierzehn Jahren Capellmeister am Deutschen Landestheater zu Prag, früher in Wien und Graz in gleicher Stellung thätig, auch gesuchter Gesanglehrer, †, 72 Jahre alt, kürzlich in Prag. — Dr. Hans Bischoff, ausgezeichneter Pianist und Clavierpädagog in Berlin, †, 38 Jahre alt, am 12. Juni nach längerem Leiden. — Leopold Rocke, Tenorist, ehemaliges hervorragendes Mitglied der Mannheimer Oper, † kürzlich. — Oswald Lorenz, in den 30er Jahren Organist in Leipzig und Mitarbeiter der „Neuen Zeitschrift für Musik", die er sogar zeitweise redigirte, seit 1845 Gesanglehrer an den höheren Stadtschulen und Organist in Winterthur, †, im 83. Lebensjahre stehend, am 22. April. — Musikdirector Brackenhammer in Biel, seit 1880 daselbst verdienstlich gewirkt habend, †, 47 Jahre alt, am 13. Mai.

Briefkasten.

W. P. in *L.* Das Manuscript ist richtig in unsere Hände gelangt, doch fanden wir leider die Zeit zur Lecture noch nicht.

E. K. in *D.* Der Clavierhändler Emmer ist derselbe, welcher sich früher in seinen Annoncen „Hoflieferant" nannte. Diese Bezeichnung war, wie eine Verhandlung des Berliner Schöffengerichts neulich erwies, eine unbefugte. Man sieht hieraus wieder einmal, zu welchen absonderlichen Mitteln die Reclame ihre Zuflucht nimmt.

M. O. B. in *S.* Lassen Sie sich von der hiesigen Firma List & Francke deren neuestes antiquarisches Verzeichniss von theoretischen Werken über Musik, sowie seltenen älteren Musikalien schicken; in demselben werden Sie Manches des von Ihnen Gesuchten finden.

F. A. in *C.* Wir haben das neueste musikalische „Centralblatt" seit Monaten nicht mehr zu Gesicht bekommen und wissen daher auch nicht, ob jener W.'sche Artikel vollständig erschienen ist.

Anzeigen.

Tonkünstler-Versammlung zu Wiesbaden.

Die diesjährige **Tonkünstler-Versammlung** wird vom **27.** bis **einschliesslich 30. Juni** in

Wiesbaden [476.]

stattfinden. Das Programm derselben wird **sechs Concerte** (drei grosse Orchesterconcerte mit Chor- und Solistenvorträgen, zwei Kammermusikaufführungen und ein Kirchenconcert) umfassen; der Tonkünstler-Versammlung geht im k. Hoftheater die Aufführung der Oper „Der alte Dessauer" von Dr. Otto Neitzel voran, zu welcher den Mitgliedern des Musikvereins freier Eintritt gewährt ist.

Hauptfestdirigent: Herr k. bayer. Hofmusikdirector Richard Strauss.

Ausführliche Programme werden auf dem Bureau der Tonkünstler-Versammlung in Wiesbaden seiner Zeit ausgegeben.

Weimar, Jena, Leipzig und Dresden, 10. Juni 1889.

Das Directorium des Allgemeinen deutschen Musikvereins.

Generalintendant H. von Bronsart, Vorsitzender;
Geheimer Hofrath Dr. Carl Gille; Oskar Schwalm; Professor Dr. Adolf Stern; Hofcapellmeister Dr. Eduard Lassen.

Hamburgische Musik-Zeitung,
10. März 1889: [477.]

Technische Uebungen für Pianoforte von Ed. Mertke. Steingräber Verlag Leipzig.

„Es ist mir unter den ausserordentlich vielen, zum grossen Theil vorzüglichen Studienwerken, welche in unserer Zeit publicirt werden, kaum ein zweites Werk vorgekommen, das in gleicher Zweckmässigkeit und mit gleicher Ausführlichkeit die Grundprincipien einer sich logisch entwickelnden Technik des Clavierspiels behandelte. Die Arbeit des Autors, welche in den vortrefflichen Accord-Studien ihren Höhepunct findet, ist offenbar die Frucht langjähriger pädagogischer Erfahrungen. Kein Musiker sollte es versäumen, sich Mertke's Werk genau anzusehen. — Dem ein ernstes Ziel erstrebenden Kunstjünger werden die alle Theile der Technik behandelnden Uebungen und die damit verbundenen rhythmischen Studien vielfache Anregung und Belehrung bieten. Als Anhang zu dem Werke hat Herr Dr. Hugo Riemann eine lesenswerthe Anleitung zum Studium der Uebungen geschrieben, deren unverkennbar werthvoller Inhalt auch dem Studium anderer Lehrwerke nützlich sein wird."

Dr. Emil Krause,
Lehrer am Conservatorium in Hamburg.

Neue Musik-Zeitung.

„Eine musterhafte, vollendete Studiensammlung. Kein solches Werk dürfte einen so reichen Stoff in so genauer Durcharbeitung bieten. Die Accord-Studien sind noch nirgends so gründlich und nutzbringend behandelt worden, wie hier, während die Uebungen mit ruhiger und fortrückender Hand des Neuen und Anregenden sehr viel enthalten. Die Ornamentik enthält eine verständige und ungekünstelte Erklärung der früheren und modernen Verzierung, die Rhythmik bietet eine Sammlung rhythmisch interessanter Beispiele."

Dr. Otto Neitzel,
Lehrer am Conservatorium in Cöln.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [478.]

Alois Reckendorf, Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

In allen Buch- & Musikalienhandlungen vorräthig.
Dr. Hugo Riemann's Musiklexikon
3te vollständig neu bearbeitete Auflage
Zu haben in 20 Lieferungen à 50 Pfennig
50 Pfennig
oder sofort complet solider Halbfranzband 12 Mark.
Die Kritik sagt einstimmig: Das Riemann'sche Musiklexikon ist das zuverlässigste u. verhältnissmässig billigste.
Max Hesse's Verlag in Leipzig, Johannesgasse 30
[479—.]

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[480.] **Kataloge gratis und franco.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [481—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

„Der Clavier-Lehrer“,

Berlin, 1. Juni 1889: [482.]

Joh. Seb. Bach's Clavierwerke. Kritische Ausgabe mit Fingersatz- und Vortragsbezeichnungen versehen von Dr. Hans Bischoff. 7 Bände. Steingräber Verlag, Leipzig.

Mit dem uns heut vorliegenden siebenten Bande ist das obige Werk zum Abschluss gelangt, die Frucht einer beinahe neunjährigen, mühevollen Arbeit. **Mit peinlichster Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt und unermüdlichem Fleiss ist der Autor bei seiner grossen Aufgabe beschäftigt gewesen und diesem Fleiss, verbunden mit einem scharfen, kritischen Kenner- und Forscherblick, verdanken wir hier ein Werk, welches durch die Art seiner Textrevision, durch die Heranziehung aller vorherigen Lesarten, wodurch der eigene, mühelose Vergleich möglich ist, ein mustergiltiges und vollendetes genannt zu werden verdient.**

Es ist wohl angebracht, bei dem Abschluss einer so hervorragenden Arbeit einen Rückblick auf das Gesammtwerk zu werfen. Das stoffliche Material ist zunächst in folgender Weise geordnet: Band I (die Bände haben 120—160 Seiten) bringt 15 Inventionen und ebensoviel Symphonien, das italienische Concert, Toccaten, Phantasien und die chromatische Phantasie. Band II: die französischen und englischen Suiten nebst zwei einzelnen als Anhang. Band III: die Partiten. Band IV: Duette, Variationen, Sonaten und Toccaten. Band V und VI: das Wohltemperirte Clavier. Band VII: Praeludien, Capriccii, Suiten, Variationen, Fugen und verschiedene kleinere Sachen. Jedem Bande ist eine Textkritik und eine Tabelle der Verzierungen vorausgeschickt, ferner ein ausführlicher Vorbericht über das benutzte Quellenmaterial und des Autors kritische Vergleiche, Berichtigungen und Verbesserungen der früher erschienenen Ausgaben. Schon aus diesen Vorberichten erkennt man die Sorgfalt und Gründlichkeit des Autors, aber auch die Riesenaufgabe, der er sich unterzogen. Nicht allein, dass er überall auf das zerstreute, handschriftliche Quellenmaterial zurückgegangen ist, er hat auch dies Material sorgfältig geprüft, denn Bach selbst hat im Laufe der Jahre seine eigenen Werke mehrmals abgeschrieben und die späteren Copien weichen oft wesentlich von den früheren ab, die Spuren der unermüdlich bessernden Hand des Meisters lassen sich an den verschiedenen Niederschriften verfolgen. So lagen Bischoff, um nur Eines herauszugreifen, zur Redaction der französischen Suiten zehn verschiedene Handschriften vor, die er namentlich aufführt und nach welchen er seinen Text revidirt hat. Da er aber eine Entscheidung über eine allein giltige Lesart für offenbare Willkür hält, so hat er für den Spieler zu eigener Prüfung die ihm bedeutungsvoll erscheinenden Varianten als Fussnoten hinzugefügt. Solche Noten begleiten die Gesammtausgabe; wo das Quellenmaterial fehlte, verglich der Autor die vorhandenen Ausgaben und bringt auch von diesen die Abweichungen nebst Motivirung über den eigenen, gewählten Text. **Und so werden wir in dem Werke Seite für Seite von der kritischen Arbeit des Herausgebers gefesselt und können nicht umhin, ihm unsere unverhohlene Bewunderung und unseren Dank für sein mustergiltiges Verfahren auszusprechen.**

Allen Musikkennern und Pädagogen, vornehmlich auch den Verehrern des Bach'schen Genius, sei diese Ausgabe aufs Dringendste empfohlen

Verlag von **Gebrüder Hug** in **Leipzig.**

[483.]

Violoncell-Album.

Sammlung
beliebter älterer und neuer Vortragsstücke
für
Violoncell und Pianoforte.
2 Bände à M. 1,50.

INHALT:

Band I.

No. 1. Bach, Air.
„ 2. Händel, Lydisches Brautlied.
„ 3. — Arie aus Rinaldo.
„ 4. Lotti, Arie.
„ 5. Mozart, Ave verum.
No. 6. Pergolese, Arie Tre giorni.
„ 7. Stradella, Kirchenarie.
„ 8. Phantasie üb. hebräische Melodien von Leon Schulz.

Band II.

No. 9. Chopin, Nocturne Op. 9, No. 2.
„ 10. Mendelssohn, Lied ohne Worte Op. 19, No. 2.
„ 11. — Notturno aus dem Sommernachtstraum.
„ 12. Moniuszko, Barcarole.
No. 13. Rentsch, Romanze Op. 6.
„ 14. Rubinstein, Melodie Op. 3, No. 1.
„ 15. Schumann, Träumerei.
„ 16. Tschaïkowsky, Chant sans paroles Op. 2, No. 3.

Für das **Musikinstitut** in **Helsingfors**
(Finnland) [484a.]
wird ein **Violinlehrer** gesucht, der zugleich ein tüchtiger **Solist** und **Quartettspieler** ist. Jährliche feste Gage: 3000 Francs (wovon 2000 Fr. für 14 Unterrichtsstunden wöchentlich, 1000 Fr. als Spielhonorar); Extrastunden à 5 Fr.

Stellung anzutreten den 14. September d. J. — Ferien: 15. Dec. — 15. Jan. und 1. Juni — 15. Sept.

Offerten ohne vorzügliche Referenzen werden nicht beachtet. Näheres theilt mit

Director **M. Wegelius.**
Helsingfors.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Vortragsstücke für Violine und Pianoforte.

Benjamin Godard. Sérénade et Berceuse. ℳ 1,50.
J. S. Bach. Sarabande, übertragen von Edm. Singer. 75 ₰.
Cornelius Rübner. Rosaline, Nocturne. 1 ℳ
Rob. Schumann. Träumerei, übertragen von E. Singer. 75 ₰.
— — Abendlied, übertragen von E. Singer. 75 ₰.
Aug. Winding. 3 Canzonetten. 1 ℳ 50 ₰.
Fr. Chopin. Nocturne (Es), übertragen von E. Singer. 75 ₰.
G. F. Händel. Aria u. Allegro, übertr. v. E. Singer. ℳ 1,50.
W. A. Mozart. Larghetto, übertragen von E. Singer. ℳ 1,50.
E. Sperati. Ballade. 1 ℳ
N. Paganini. Octaven-Etude, herausgegeben von Tivadar Nàchez. 1 ℳ 80 ₰. [485.]

Heinr. Germer's
Czerny-Ausgabe
ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl."
Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist. „Clavierlehrer".
Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bde. je 2 ℳ

Bekanntmachung.

Im städtischen Orchester hierselbst ist die Stelle eines **ersten Fagottisten** mit einem pensionsfähigen Gehalte von 1450 Mark pro Jahr zum 10. September cr. zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und einer kurzen Darstellung des Lebenslaufes bis zum 20. Juni d. J. bei dem städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath hierselbst einreichen.

Aachen, den 30. Mai 1889. [486a.]

Der Oberbürgermeister,
I. V.
Ebbing.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule."*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm**, Clavierschule, 62. Auflage. 4 ℳ [487c.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,
Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [488.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Silbenverbindung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

[489—.

Schüler der Herren Professor Dr. Papperitz und Paul Homeyer sucht **Stelle als Organist** an einer grösseren Kirche oder **als Lehrer für Orgelspiel** und **Theorie** (Harmonielehre u. Contrapunct) an einem **Musikinstitut.** Vorzügliche Zeugnisse vom kgl. Conservatorium der Musik zu Leipzig stehen zu Diensten. — **Nur Stellen in deutschen Städten** (am liebsten Mittelstadt oder kleinere Residenzen mit regem Musikleben) werden gewünscht. Gef. Offert. sub **M. 4540** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten. [490.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 27. Juni 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 27.

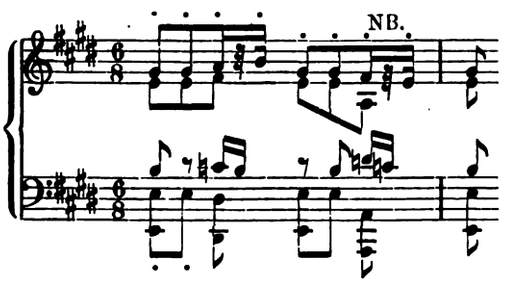
Inhalt: Ueber einige seltsame Noten bei Brahms und Anderen. Von Dr. Hugo Riemann. — Biographisches: Friedrich Hegar. Ein Lebensbild (Mit Portrait.) Von A. Niggli. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Görlitz. — Bericht aus Zittau. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: M. Charles, Zeitgenössische Tondichter. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber einige seltsame Noten bei Brahms und Anderen.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

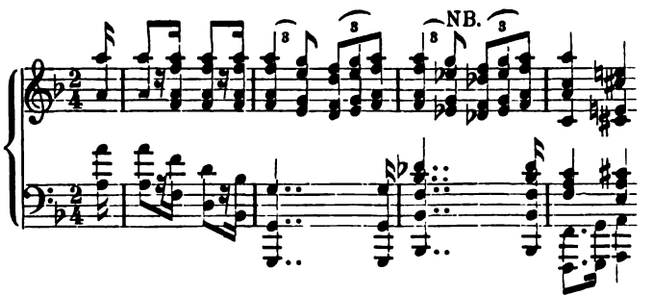
Zwei correspondirende frappante harmonische Wirkungen in den jüngsten Werken von Johannes Brahms sind der directe Anstoss zu der nachfolgenden kleinen theoretischen Studie, deren Zweck aber über die Erklärung der beiden Stellen hinausgeht, indem sie nicht nur sie, sondern zugleich eine Anzahl anderer auf ähnliche Combinationen zurückzuführender zum Gemeingut zu machen bestimmt ist. Die beiden Stellen sind:

Emoll-Symphonie, II. Satz, S. 32 der Part.,

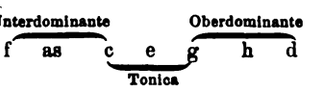


und

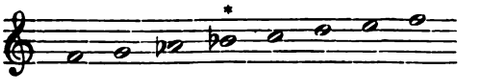
Doppelconcert Op. 102, Finale, S. 99 der Part.



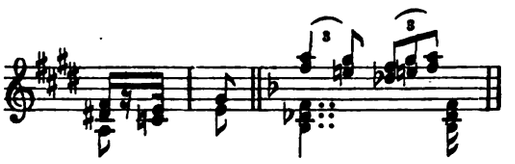
In beiden Fällen führt Brahms die Moll-Unterdominante in die Durtonart ein, sodass Hauptmann's „Molldurtonart" entsteht mit dem Accordsystem (auf Cdur übertragen):



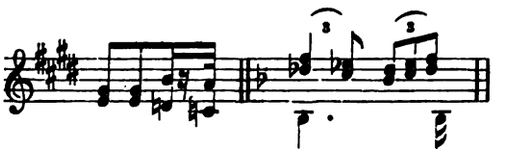
Die für die Figuration der Mollunterdominante in Cdur reguläre Scala ist (wenn die übermässige Secunde as—h gemieden werden soll) folgende:



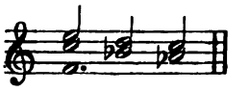
d. h. sie bedingt die reine Quarte von f statt der übermässigen (b statt h), welch Letztere bekanntlich für die Dur-Unterdominante charakteristisch ist. Hätte Brahms den übermässigen Secundschritt nicht gemieden, so würden die beiden Stellen zwar immer noch interessant, doch ihres frappanten Reizes bar sein:



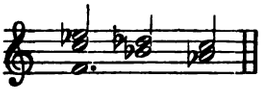
Ebenso würde das Seltsame der beiden Stellen fehlen, wenn Brahms die Figuration innerhalb der Grenzen des Dreiklangs der Moll-Unterdominante gehalten, d. h. die grosse Sexte der Unterdominante gemieden hätte:



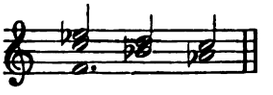
Mit anderen Worten: es ist speciell die Folge der drei grossen Terzen (nach Cdur übertragen):



was die ganz merkwürdige wie aus vergangenen Jahrhunderten oder aus fernen Zonen herüberklingende Wirkung bedingt. Nicht die reine Quarte allein, sondern ihre Verbindung mit der grossen Sexte, ja das Folgen der Letzteren auf die grosse Septime prägt das Mischgeschlecht so stark aus; denn auch die Folge:

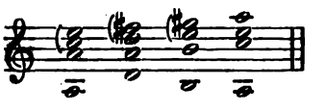


würde zwar sehr farbenreich sein und gegen das vorausgegangene reine Dur scharf abstechen, aber mehr ein momentanes Uebersprungen ins wirkliche Fmoll, eine Figuration des Fmoll-Accordes als Tonica bedeuten, anstatt eine scharfe Ausprägung der Bedeutung desselben als Unterdominante einer Durtonart. Selbst in Cmoll müsste das d bestehen bleiben, wenn der Fmoll-Accord als Unterdominante charakterisirt werden sollte:

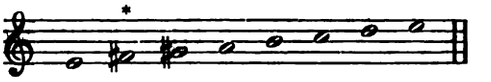


Die drei grossen Terzen über dem Unterdominant-Grundtone umschreiben eben die ganze Scala, wie sie oben als normal hingestellt wurde.

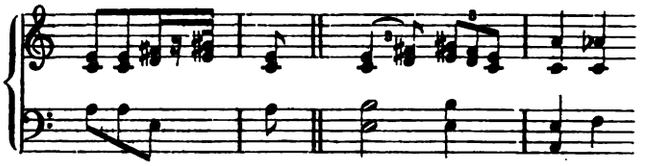
Das genaue Gegenstück zu dieser so neuen Wendung auf dem Gebiet der Durharmonik ist eine sehr alte auf dem Gebiete der Mollharmonik, nämlich die sich der aufsteigenden melodischen Molltonleiter anschliessende Folge dreier grossen Terzen:



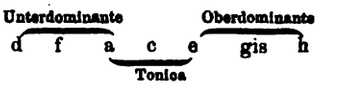
Diese umschreibt nämlich gleichermaassen die Normalscala, welche für die Figuration der Dur-Oberdominante der Molltonart selbstverständlich ist:



Man braucht nur die beiden Brahms'schen Stellen aus Molldur mittels Umkehrung der Verhältnisse ins Durmoll zu übersetzen, um sich davon zu überzeugen, dass selbst die klangliche Wirkung einer gewissen Analogie nicht entbehrt:



Das System der Durmolltonart ist bekanntlich ebenfalls dem der Molldurtonart vollständig analog construirt:



Wie im Dur durch Einführung der Moll-Unterdominante ein Mollschluss zur Quint der Tonart gewonnen wird, so bewirkt die Einführung der Dur-Oberdominante in Moll einen Durschluss zur Octave der Molltonleiter (die aber nach dem neueren harmonischen System der Dualisten [Zarlino, Tartini, Hauptmann, v. Oettingen und meine Wenigkeit] eigentlich ebenfalls Quinte, nämlich die Unterquinte des Mollhaupttons ist).

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Friedrich Hegar.

Ein Lebensbild.

(Mit Portrait.)

Von **A. Niggli.**

Unter den gegenwärtig im besten Mannesalter und Vollbesitz ihrer Kraft stehenden Musikern von deutscher Zunge und deutscher Bildung, welche sich gleichzeitig als Componisten, ausübende Künstler und Dirigenten hervorgethan haben, nimmt der Schweizer Friedrich Hegar, Capellmeister in Zürich, eine so bedeutende Stelle ein, dass

es sich wohl geziemt, seinen Lebenslauf und seine vielseitige Thätigkeit etwas genauer zu betrachten.

Friedrich Hegar stammt aus einer Baseler Familie, der die Musik recht eigentlich im Blute liegt. Sein kürzlich erst, am 1. Nov. 1888 im 72. Lebensjahre verstorbener Vater Ernst Friedrich Hegar, von dem unser Künstler den Vornamen wie das Talent geerbt hat, machte die Lehrzeit bei seinem Onkel Hofrath Joh. André, dem bekannten Musikalienverleger zu Offenbach a. Main, durch, wo er auch tüchtig Clavier, sowie verschiedene Blasinstrumente spielen lernte. Anfangs der vierziger Jahre gründete er seinerseits in der Heimathstadt Basel eine noch heute blühende Musikalienhandlung und ein Claviergeschäft. Letzteres behielt er bei, nachdem sein Bruder August die Erstere übernommen hatte, und ertheilte daneben zahlreiche Clavierstunden. Aber auch Hegar's Mutter, die Tochter eines aus Franken gebürtigen Ingenieurs Schmidt zu Basel, war musikalisch. Sie besass eine hübsche Stimme und brachte es im Pianofortespiel wenigstens so weit, dass sie ihren sämmtlichen Söhnen den ersten Unterricht geben konnte. Ihre Begeisterung für alles Gute, Wahre und Schöne, so berichtet unser Künstler selbst, ihre ganze ideal angelegte Natur übte schon auf das Wesen und die Neigungen des Knaben den bedeutsamsten Einfluss aus. Von den fünf Brüdern, unter denen Friedrich, geboren am 11. October 1841, der älteste, nehmen zur Zeit nicht weniger als drei hervorragende musikalische Stellungen in der Schweiz ein, neben unserem Züricher Capellmeister der eben daselbst sesshafte Julius Hegar, erster Violoncellist des Tonhalleorchesters, und Emil Hegar, früher hochgeschätzter Meister des Violoncells im Gewandhausorchester und Lehrer am Conservatorium zu Leipzig, nunmehr, nachdem ihn ein Nervenleiden gezwungen hat, seinem Instrument zu entsagen, Baritonist und ausgezeichneter Gesanglehrer an der Musikschule zu Basel. Ein vierter Bruder ist Claviermacher, während der fünfte den Beruf des Kaufmanns ergriffen hat.

So wuchs Friedrich Hegar in einem Hause auf, wo die Pflege der Musik zum täglichen Brod gehörte. Fast spielend erlernte er die Anfangsgründe des Claviers. Bald gab ihm der tüchtige Baseler Concertmeister Höfl auch Unterricht im Violinspiel, indess der Organist Rud. Löw den Knaben in die theoretischen Fächer, Generalbass, Harmonie- und Compositionslehre, einführte. Wie rasch das jugendliche Talent seine Schwingen entfaltete, geht aus dem Umstande hervor, dass schon der Zwölfjährige an der Spitze eines Quartettbundes stand, der die leichteren Kammermusikwerke Haydn's und Mozart's einübte. Nachdem Friedrich in den trefflichen Schulen Basels eine gediegene allgemeine Bildung erworben und ein Jahr in Neuenburg zugebracht hatte, um sich im Französischen zu vervollkommnen, ging er 1857 ans Conservatorium zu Leipzig ab, da die Carrière des Fachmusikers sich bei seiner Begabung von selbst verstand. Während drei Jahren lag er an der berühmten Anstalt eifrigsten Studien ob. Seine Hauptlehrer waren Moritz Hauptmann, Jul. Rietz, Ernst Friedr. Richter, Louis Plaidy, in erster Linie aber Concertmeister Ferd. David, der den jungen Mann mit Begeisterung für seinen schönen Beruf zu erfüllen und ihn rasch zu einem vorzüglichen Geiger heranzubilden verstand. Als solcher wirkte Hegar bald im Gewandhausorchester mit und half unter Anderem die beiden Serenaden, sowie das erste Clavierconcert des schon damals von ihm hochverehrten Joh. Brahms aus der Taufe heben. Auf David's Rath und Empfehlung trat Hegar 1860 in die Stelle eines Concertmeisters bei der hervorragenden Bilse'schen Concertcapelle zu Warschau ein, wo er Gelegenheit fand, sich mit der Orchesterpraxis genau vertraut zu machen. Doch veranlasste ihn die aufreibende Thätigkeit, die das Amt erheischte, schon im Herbst nach dem geliebten Leipzig zurückzukehren und noch einen Winter daselbst zuzubringen. Nach kurzem Aufenthalt daheim und in Baden-Baden suchte er Frühjahr und Sommer 1861 London und Paris auf, um die Welt und namentlich die musikalischen Institute jener Grossstädte kennen zu lernen, und nahm alsdann im Herbst gleichen Jahres eine Dirigentenstelle zu Gebweiler im Elsass an. Dort, in seinem Heimathsort, hatte Julius Stockhausen, der berühmte Sänger, einen kleinen gemischten Chor und ein hauptsächlich aus Dilettanten bestehendes Orchester gegründet. Da der überall begehrte Künstler oft abwesend sein musste, so sah er sich nach einem passenden Stellvertreter um, der während seiner Reisen die Uebungen des kleinen, aber ihm sehr ans Herz gewachsenen Vereins leiten könnte, und fand denselben in der Person unseres Künstlers. Fast zwei Jahre lang besorgte Hegar mit feurigem Eifer und der ihm angeborenen Gewissenhaftigkeit das bescheidene Amt, und noch heute zählt er jene Tage in der traulichen Vogesenstadt zu den schönsten und fruchtbarsten seines Lebens. War doch Stockhausen als Leiter nicht weniger bedeutend, nicht weniger musterhaft in der Art und Weise, wie er die Vereinsgenossen musikalisch vortragen lehrte, denn als Sänger. So machte Hegar hier einerseits die trefflichste Schule für seine künftige Thätigkeit als Dirigent durch und genoss daneben den unvergleichlich anregenden Verkehr mit einem Künstler von Gottes Gnaden. Durch Stockhausen wurde er auch mit dessen congenialem Freunde Theodor Kirchner bekannt, der gerade um diese Zeit, 1862, sein Domicil von Winterthur nach Zürich verlegt hatte, und der, des jungen Collegen ausserordentliche Begabung rasch erkennend, wesentlich dazu beitrug, dass Hegar gleichfalls an der Limmath festen Fuss fasste. Als Stockhausen noch 1862 die Leitung der Philharmonischen Concerte zu Hamburg übernahm, verlor Gebweiler seinen Hauptreiz für unseren Künstler und da er sich ohnehin den dortigen beschränkten Verhältnissen entwachsen, da er Kraft und Bedürfniss in sich fühlte, Grösseres zu wirken, nahm er Sommer 1863 die ihm schon im Jahre zuvor auf David's und Hauptmann's Empfehlung angebotene, aber damals von ihm abgelehnte Stelle eines Concertmeisters beim Orchester und Chordirectors am Theater zu Zürich an und siedelte nach der schöngelegenen Schweizerstadt über. Damit schliessen Hegar's Jugend- und Wanderjahre ab, und es beginnt nun die Zeit seines ebenso umfassenden, wie ruhmreichen und auch von glänzendem äusseren Erfolg begleiteten Wirkens als Leiter einer ganzen Reihe musikalischer Institute. — Gleich im ersten Abonnementconcert der Wintersaison riss Hegar das Publicum durch den musterhaften Vortrag des 5. Violinconcertes von David zu begeistertem Beifall hin. Schon 1864 rückte er am Züricher Actientheater zum Capellmeister vor und dirigirte im Winter 1864/65 mit ebenso viel Energie wie Umsicht die dortigen Opernvorstellungen. Nachdem Ed. Munzinger (gegenwärtig Musikdirector in Neuenburg) Herbst 1865 von der Direction des Gemischten Chors zurückgetreten war, übernahm Hegar

auch hier zunächst als Vicedirector die Leitung des auf 7. November genannten Jahres angesetzten Concertes, bei welchem Munzinger's Rütlischwur-Cantate und Mendelssohn's „Walpurgisnacht" zu wohlgelungener Wiedergabe gelangten. Einstimmig wählte ihn hierauf am 27. Nov. 1865 der Verein zu seinem Director. Welch emsige Thätigkeit Hegar sofort in seiner neuen Stellung entwickelte, erhellt aus dem Umstand, dass schon am 12. Dec. 1865 im 2. Abonnementconcert der Allgemeinen Musikgesellschaft ein Theil des Gemischtes Chores Gade's „Frühlingsbotschaft", sowie die Chöre aus der Musik zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn vortrug und dass der Verein zwei Monate später, am 13. Febr. 1866, zum Benefiz seines Leiters „Der Rose Pilgerfahrt" von R. Schumann aufführte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Zehntes Schlesisches Musikfest in Görlitz.

Drittes Concert.

Wie bei den Rheinischen Musikfesten pflegt auch hier der dritte Tag das ausgedehnteste und abwechselungsreichste Programm zu bringen. Weniger die Werke, als die Personen sind ausschlaggebend, mit mehr oder weniger Absicht wird auf den Effect speculirt, und da sich das Publicum mit diesem Köder nur zu leicht fangen lässt, so gilt gar Vielen der dritte Tag auch als der ereignissreichste des ganzen Festes. Das mag indessen Jeder mit sich ausmachen, wir sind dafür nicht verantwortlich. Unter dieser allgemeinen Signatur ist es kein Wunder, dass der dritte Tag in der Regel die grösste Menge der Zuhörer bringt, dass die Festhalle ausverkauft zu sein pflegt, auch wenn die beiden vorhergehenden Tage nur geringen Zuspruch gefunden haben sollten. Davon konnte nun bei dem diesmaligen Feste in Görlitz allerdings nicht die Rede sein, denn schon lange zuvor waren überhaupt zu keinem der Tage mehr Billets zu haben, und es soll sogar die Agiotage ihr Spiel damit getrieben haben. Warum auch sollten die Schlesischen Musikfeste, sollte das kleine Görlitz von diesem Auswuchs unserer Cultur ausgeschlossen sein?

Das Programm bestand, wie immer, aus zwei Theilen, die durch eine sehr lange Pause von einander getrennt waren. Letzteres war nothwendig, denn die tropische Hitze würde unfehlbar eine Ermattung herbeigeführt haben, die ihre Schatten auf das Ganze hätte werfen können. Das Concert begann mit einer viersätzigen Sinfonietta von Theodor Gouvy, einem sehr liebenswürdigen, heiteren Werk, das nicht einen Funken des modernen Franzosenthums an sich trägt, es müsste denn der lebendige Rhythmus und die zum Theil recht pikante Instrumentation sein. Der Componist war anwesend, dirigirte aber nicht selbst, obwohl er den lebhaften Dank des Publicums persönlich entgegen nehmen musste. Der kleinen Symphonie folgte eine Arie aus Mozart's Jugendwerk „Il re pastore", gesungen von Frl. Leisinger, und die tüchtige Künstlerin konnte daran nicht nur ihre prachtvolle Stimme, sondern auch ihre aussergewöhnliche Technik voll zur Geltung bringen. Darnach spielte der königl. Concertmeister der Berliner Hofcapelle Hr. Prof. de Ahna ein Violinconcert von Fabian Rehfeld, seinem speciellen Collegen in Berlin, ein Werk, welches zwar nicht mit grossen und neuen Gedanken ausgestattet ist, dem Solisten aber mannichfache Gelegenheit zur Entfaltung von Ton, Vortrag und Fertigkeit bietet. Einige Kürzungen würden diesem Concert von wesentlichem Vortheil sein. Hr. de Ahna spielte es vorzüglich und wurde sammt Hrn. Rehfeld, welcher selbst dirigirte, mit Beifall überschüttet. Es folgte Loge's Erzählung aus Rich. Wagner's „Rheingold": „Immer ist Undank Loge's Lohn", welche Hr. Kammersänger Ernst hier im Saale zu ebenso tief greifender Geltung brachte, wie er es von der Bühne herab versteht. Die Ouverture zum „Freischütz" bildete den Schluss des ersten Theils, und Hr. Ludwig Deppe vermochte die wunderbare Romantik dieses Stückes mit dem ausgezeichneten Festorchester noch glänzender heraus zu arbeiten, als man das schon von ihm während seiner Thätigkeit als Berliner Hofcapellmeister gehört hat.

Die Tragische Ouverture von Joh. Brahms eröffnete den zweiten Theil, der ein Clavierconcert von S. Jadassohn folgte, das gleichfalls vom Componisten persönlich geleitet wurde. Mit ihm führte sich Hr. Willy Rehberg als einen der glänzendsten Pianisten unserer Zeit bei dem Festpublicum ein, dem der ausdrucksvollste Vortrag ebenso zu Gebote steht wie eine aussergewöhnliche, unfehlbare Technik. Damit war gewissermassen die ernste, die officielle Seite des Programms geschlossen, und es folgte nun noch die private, derentwegen ein grosser Theil des Publicums gerade den dritten Tag besonders vorsieht, will sagen die Liedervorträge der vier Solisten, auf welchem Felde ihnen keinerlei Beschränkung auferlegt wird. Und dem Verlangen der Zuhörer nach Mehr, immer Mehr, pflegen sie denn auch in der liebenswürdigsten Weise nachzukommen, sodass das Programm Gefahr läuft, endlos zu werden. Das Concert währte denn auch von 4 Uhr bis gegen 9, die Pause natürlich mit eingerechnet.

Gleich mit dem Auftreten der Frau Joachim begann der Jubel, denn mit ihr betrat auch Graf Hochberg, der Begründer und eifrige Förderer dieser Schlesischen Musikfeste, das Podium. Frau Joachim hatte vier Lieder seiner Composition: „So halt ich endlich dich umfangen", „Weil auf mir, du dunkles Auge", „Der Kranke im Garten" und Neapolitanisches Lied zum Vortrage gewählt und der Hr. Graf sich bereit erklärt, diese Lieder selbst am Clavier zu begleiten. Was Frau Joachim als Liedersängerin bedeutet, brauchen wir hier nicht aufs Neue zu bekräftigen; nach nicht endenwollendem Jubel musste sie das zweite Lied wiederholen. Hr. Paul Bulss sang „Die Uhr" von Löwe, Mendelssohn's „Der Frühling naht mit Brausen" und spendete „Annie Lorie" vom Grafen Hochberg als Zugabe; Hr. Ernst bot „Bächlein, lass dein Rauschen sein" von Schubert, H. Hofmann's „Wenn du kein Spielmann wärst" und als Zugabe Schumann's „Wandervögel"; Frl. Leisinger sang „An die Nacht" von Lassen, Mozart's „Veilchen", „Frau Nachtigall" von W. Taubert und ein hübsches Wiegenlied von H. Petri als Zugabe. Dazwischen spielte dann als Abwechselung noch Hr. Prof. de Ahna die F dur-Romanze von Beethoven, und der Jubel, der ihn für seinen wundervollen Vortrag umbrauste, war wahrlich nicht geringer, als ihn die Sänger entzündeten.

Noch stand die Schlussnummer aus; da ergriff der Oberbürgermeister der Stadt Görlitz, Hr. Reichert, das Wort, um den Mitwirkenden nicht nur, sondern auch den diesmal so aussergewöhnlich zahlreich erschienenen Zuhörern im Namen der Stadt den herzlichen Dank für die Theilnahme an dem Feste auszusprechen, und ein die Halle erschütterndes dreimaliges Hoch! wurde dem edlen Förderer der Feste, Hrn. Grafen Hochberg, und dem ständigen Festleiter, Hrn. Ludwig Deppe, dargebracht. Dann aber erhob sich noch einmal der Festchor, an dessen Spitze die nun mit ihm gemeinschaftlich wirkenden Solisten traten, und Händel's gewaltiges „Halleluja" bildete den Schluss des diesjährigen Schlesischen Musikfestes, dessen erster Decade wir noch eine lange Reihe gleich ausgezeichneter Feste wünschen. —i—

Bericht.

Zittau, 15. Juni. Nach zehnjähriger Pause sind die sangeskundigen Pauliner aus Leipzig wieder bei uns eingekehrt. Die musikalischen Darbietungen der Sängerschaar gliederten sich in ein geistliches und weltliches Concert. Ersteres wurde am 12. d. in den Räumen der hiesigen Hauptkirche zu St. Johannis abgehalten und hatte als Hauptwerk das Requiem in Dmoll von Cherubini auf dem Programm. Mit einer wunderbaren Vertiefung trug der wohlgeschulte Chor unter der geistvollen und energischen Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar das grossartige Werk vor. Als Einleitung zu diesem dienten zwei Leistungen, welche gleichfalls zu dem grossen Erfolge dieses ersten Concerts beitrugen: Während sonst die Pauliner

auf ihren Sängerfahrten eine gut bekannte Sängerin aus ihrer akademischen Heimath mitbringen, wurde unserer Stadt die Ehre zu Theil, dass diesmal eine heimische Sängerin, Frau Louise Fischer, um ihre Mitwirkung bei den Pauliner-Concerten gebeten wurde. Ein Lied von Rheinberger, „Die heilige Nacht", sang Frau Fischer mit all dem Reize ihrer schönen Sopranstimme und mit einer Innigkeit, welche die Wirkung dieses stimmungsvollen Liedes verdoppelte. Hr. Gustav Trautermann, Concertsänger aus Leipzig, der seit Jahren den „Paulus" treu auf dessen Reisen begleitet, sang die Tenorarie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" aus dem „Elias" von Mendelssohn. Das einstimmige Urtheil aller Hörer gipfelte in der Anerkennung, dass der Sänger hinreissend schön und erwärmend gesungen habe. Am 13. d. fand das weltliche Concert im Stadttheater statt. Hier zeigten unsere Pauliner in Vorführung von Chorgesängen ihre glänzende Ausbildung auch nach weltlicher Richtung hin. Das Programm eröffneten der „Gondelfahrer" und „Nachthelle" von Schubert, als weitere anziehende Nummern folgten „Schlafwandel" von Hegar und Reiterlied von Cornelius. Zugleich lernten wir Frau Professor Kretzschmar als Pianistin kennen, die Künstlerin trug zwei Concertsätze von Saint-Saëns, sowie Solostücke von Chopin und Godard mit grosser Vollendung vor, sodass die Hörer stürmischen Beifall zu erkennen gaben. Hr. Trautermann errang auch hier neue Triumphe. Es waren schöne unvergessliche Stunden, welche uns die Pauliner mit ihrer Kunst bereitet haben.

Friedrich Hegar.

Concertumschau.

Boston. 4. Kammermusikabend der Listemann Conc. Comp.: Seren. f. Streichinstrumente u. Fl. v. Jadassohn, Streichquart. Op. 18, No. 2, v. Beethoven, Streichquart. „Angelus" v. Liszt, Solovorträge des Frl. Bennett (Ges., Lieder v. Kjerulf, Gounod u. Schumann) u. des Hrn. Orth (Clav., Stücke von Schumann, A. Foote [Gavotte] u. L. Pabst [Aria con variazione].)

Breslau. Musikabende des Tonkünstlerver.: No. 6 m. Compositionen v. J. Brahms. Trio f. Clav., Viol. u. Horn Op. 40, Clavierson. Op. 1 u. „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen und Clavier, sowie zwei Ungar. Tänze für Violine von Brahms-Joachim. (Ausführende: Frau Fuchs, Frl. Fischer und HH. Ruffer u. Hein [Ges.], HH. Kuron [Clav.], Fabian [Violine] u. Vogel [Horn].) No. 7. Waldhornconc. von R. Strauss, „Die wilden Schwäne" f. Soli, Frauenchor, Clav. u. Declam. m. Hörner- u. Violoncellbegleit. v. C. Reinecke, „Im Frühling" für Frauenchor v. Bargiel. (Ausführende: Frau Fuchs, Frls. Kielbassa u. Guttmann, Hr. Dr. Goldschmidt und der Ruffer'sche Damenchor [Ges.], HH. Ludwig [Clav.], Vogel [Horn] u. A. m.) No. 8. Bmoll-Claviertrio v. Volkmann, Clav.-Violasonate v. Rubinstein, Variat. f. zwei Claviere v. N. v. Wilm, Lieder v. Schubert u. Lassen (Cyklus „Getrennte Liebe" f. Sopran u. Bariton). (Ausführende: Frl. Seidelmann und Hr. Schlesinger [Ges.], HH. Kahl, Ludwig, Steinitz [Clav.], Ehrlich u. Busse jun. [Streicher].) No. 9. Clavierquart. v. Schumann, Soli f. Ges. v. Franz („Des Müden Abendlied", „Ja, du bist elend", Schlummerlied u. „Willkommen, mein Wald") u. Ad. Jensen („Die Heimathglocken", Gesang des Einsiedlers und „Margreth am Thore"), f. Viol. v. Mendelssohn u. f. Violonc. v. J. Klengel (Suite Op. 1). (Ausführende: Frau Peiper [Ges.] u. HH. Justizrath Seger [Ges.], Ludwig [Clav.], Fabian, Ehrlich, Scholz und Busse jun. [Streicher].) No. 10. Cmoll-Clav.-Violinsonate von Grieg, Phant., 1. Satz, f. zwei Claviere v. Rubinstein, Rakoczy-Marsch f. do. v. Barna-Liszt, Gesangsoli v. Grieg („Ver-

borgene Liebe", Solveig's Lied u. „Vom Monte Pincio") und Thomas (Arie a. „Hamlet"). (Ausführende: Frl. van Hasselt-Barth [Ges.] u. HH. Kuron, Ludwig [Clav.] u. Fabian [Viol.].)

Creuznach. 4. Abonn.-Conc. der Concert-Gesellschaft (Enzian) m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Naber a. Cöln u. der HH. Gausche a. Frankfurt a. M. u. Burgmeier a. Aarau.

Delitzsch. Conc. des Musikver. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Heinig u. Rothe u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig am 6. Juni: „Hochland"-Ouvert. u. „Erlkönigs Tochter" v. Gade, „Schön Ellen" v. Bruch.

Gotha. 10. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tietz): Psalm 95 f. Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn, „Das Gastmahl bei den Phäaken" f. do. a. „Odysseus" v. Bruch, „Nänie" f. Chor u. Orch. v. Brahms, Solovorträge des Hrn. Mahling a. Coburg (Ges., „Mir träumte von einem Königskind" v. Rückauf, „Sonne taucht" v. H. Riedel u. „Zwei braune Augen" v. Edv. Grieg) u. des Frl. Müller (Clav.).

Hamburg. Liederconc. in der Gewerbe- u. Industrieausstellung am 5. Juni, ausgeführt vom Caecilien-Ver. (Spengel) u. der Cap. des 31. Inf.-Reg.: Ouverturen v. Beethoven („König Stephan") u. Weber, Slav. Tänze v. Dvořák, „Zigeunerleben" f. Chor u. Orch. v. Schumann-Grädener, Chöre von Brahms („Nachtwache", „Der bucklichte Fiedler" und „Fahr wohl"), H. v. Herzogenberg („Ungeduld" und „Die Bekehrte"), J. Spengel („Nachtigall" und „Wär ich ein Brünnlein klar"), Schumann, Mendelssohn u. Gastoldi.

Heidelberg. 1. u. 2 Orgelconc. des Hrn. Prof. Wolfrum m. Compositionen v. S. Bach (Esdur-Fuge, Choralvorspiel „Nun komm, der Heiden Heiland", Gmoll-Fuge, Passacaglia etc.), Rheinberger (Cantilene a. der 11. Son.), Liszt (Variat. über den Basso continuo a. der Cant. „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen" u. das „Crucifixus" a. der Hmoll-Messe v. S. Bach) und Mendelssohn in Abwechselung m. Solovorträgen des Frl. Hohenschild a. Berlin (Ges., „Selge Ewigkeit" v. O. Frommel, „Jesu benigne" v. H. Schmidt etc.) u. des Hrn. Heckmann a. Cöln (Viol.).

Kiel. 49. Musikal. Abendunterhalt. des Dilett.-Orch.-Ver. unt. Mitwirk. der Frls. Böckow u. Brockenhuus: 2. Serenade f. Streichorch. v. Volkmann, Sept. militaire v. Hummel, „Spanisches Liederspiel" v. Schumann, „Am Ufer des Flusses des Manzanares" v. Ad. Jensen. — 4. Schleswig-holstein. Musikfest unt. Leit. der HH. Prof. Dr. Wüllner a. Cöln u. Prof. Stange u. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München u. Kroymann a. Flensburg, der Frau Joachim a. Berlin u. der HH. Dierich a. Schwerin, Meyn a. Altona u. Lissmann a. Hamburg (Ges.), sowie des Hrn. Prof. Seiss a. Cöln (Clav.): 1. Conc. (23. Juni.) 2. Symph. v. Brahms, „Israel in Egypten" v. Händel. 2. Conc. (24. Juni.) 9. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Schumann („Genovefa") u. Wagner („Tannhäuser"), Bdur-Clavierconc. v. Mozart, Furienscene a. „Orpheus" v. Gluck, Doppelchor „Nun ist das Heil und die Kraft" v. S. Bach, Jagdarie a. den „Jahreszeiten" v. Haydn.

Leipzig. Abendunterhaltung im k. Conservatorium der Musik am 31. Mai: Ddur-Phant. f. Orgel v. S. Bach — Hr. Bühnert a. Leipzig, Cismoll-Clav.-Violinson. v. Hrn. I. Krohn a. Helsingfors, Schüler der Anstalt — der Comp. u. Frl. Brammer a. Grimsby, drei Lieder v. Schubert — Frl. Melching l. a. Leipzig, G dur-Clav.-Violinson. v. Mozart — Frl. Kelly a. Grencastle u. Hr. Engel a. Albany, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade — Frau Mehrtens a. Savannah u. Hr. Krasselt a. Baden-Baden, Claviersonate Op. 53 von Beethoven — Hr. Jackson a. Manchester.

Libau in Curland. 3. Philharm. Abend (Röttgers): Esdur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Mozart u. Cherubini, „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Beethoven, „Verleih uns Frieden" f. Chor u. Orch. v. Mendelssohn, Chöre Jägerlied u. „Das Schifflein" (m. Fl. u. Horn) v. Schumann, Claviersoli v. Beethoven u. Weber. — 4. Philharm. Abend (Röttgers): 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mozart und Mendelssohn („Die erste Walpurgisnacht", m. anschliessendem Frauenchor), Frauenchöre v. Schubert (Psalm 23) u. Brahms („Der Bräutigam" u. Minnelied).

Merseburg. Conc. des Gesangver. (Schumann) am 30. Mai: Chöre v. Blumner („Sei getreu"), Liszt („Vater unser") und Mendelssohn, Solovorträge der Frls. Lehmann a. Erfurt (Ges.) u. Robinson a. Leipzig (Viol., Praeludium und Fuge in Gmoll v. S. Bach etc.) u. des Hrn. Schumann (Org., Praeludium und Fuge in Cmoll v. S. Bach u. Charakterstücke v. Rheinberger). (Die Vorträge der jugendlichen Violinistin, einer Schülerin Ad. Brodsky's, werden als „classische Leistungen" bezeichnet.)

Penig. 4. Musikaufführ. des Chorgesangver. (Rühling) unt. vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Rockstroh a. Chemnitz u. des Hrn. Schmidt a. Waldenburg: „Ossian"-Ouverture v. Gade, „König Manfred"-Entr'act v. Reinecke, Fragmente a. „Jessonda" v. Spohr, dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner und dem „Troubadour" v. Verdi, Tenorlieder.

Pittsburgh. Music Festival unt. Leit. des Hrn. A. Seidl vom 21.—25. Mai: 1. Conc. 1. Theil der „Schöpfung" v. Haydn (Soli: Frl. Juch u. HH. Kalisch u. Fischer), Centennialmarsch v. Wagner, Praelud., Choral u. Fuge v. S. Bach, 3. Ung. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge des Frl. Juch (Cavatine v. Ch. Gounod), der HH. Kalisch u. Fischer (Walther's Preislied, resp. Pogner's Anrede und Sachsens Monolog aus den „Meistersingern" v. Wagner), des Frl. aus der Ohe (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt) u. des Hrn. Bendix (Viol.). 2. Conc. „Te Deum" v. C. Retter u. „Cloister Scene" v. H. W. Nicholl (Solisten: Damen Herbert-Foerster u. v. Doenhoff u. HH. Ricketson u. Campanari), Ouverturen v. Mendelssohn („Sommernachtstraum") u. Weber („Oberon"), „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Balletmusik a. „Henri VIII." v. Saint-Saëns, 2. Polon. v. Liszt, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" (Frau Lehmann-Kalisch) a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Gesangsoli. 3. Conc. (Wagner-Matinée). Marsch, Arie „Dich, theure Halle", Lied an den Abendstern u. Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser", Vorspiel zu „Parsifal", „Waldweben" a. „Siegfried", Spinnerlied u. Ballade der Senta, Ouvert. u. Duett a. dem „Fliegenden Holländer" und Kaiser-Marsch v. Wagner. (Mitwirkende: Damen Herbert-Foerster, Juch u. v. Doenhoff und Hr. Campanari.) 5. Conc. (Wagner-Abend). Vorspiel u. Elsa's Traum a. „Lohengrin", Bacchanale a. „Tannhäuser" (Pariser Bearbeitung), Liebesduett, Wotan's Abschied u. „Feuerzauber" a. der „Walküre", Siegfried's Tod, Trauermarsch und Finale a. der „Götterdämmerung" v. Wagner. (Solisten: Damen Juch u. Lehmann-Kalisch u. HH. Kalisch u. Fischer.) 7. Conc. (Beethoven-Abend). 9. Symph. (letztgen. Solisten), 8. „Leonoren"-Ouvert., Bruchstücke a. „Fidelio" und „Egmont" v. Beethoven.

Saarbrücken. Künstlerconc. am 13. Mai, ausgeführt von Frl. Schacht (Ges.), Frau Heckmann-Hertwig (Clav.) und HH. Keller (Ges.), Heckmann (Viol.) u. Prof. Ebert (Violonc.): Claviertrios v. Schubert (Bdur) u. Rubinstein (Bdur), Clavier-Violoncellson. Op. 69 v. Beethoven, Soli f. Gesang v. Brahms („Komm bald", „Feldeinsamkeit" u. „Liebesbotschaft"), L. Wallbach („Gelb rollt mir zu Füssen"), Goltermann („Der Troubadour"), Franz („Gewitternacht") u. A., f. Clavier v. Paderewski (Menuett) u. A. u. f. Viol.

Sagan. Kirchenconc. des Hrn. Boehm (Org.) unt. Mitwirk. des Hrn. Springer (Org.), des Damenchors, des Gesangvereins „Sängerbund" u. der Stadtcap. am 30. Mai: Phant. f. Orgel zu vier Händen v. Hesse, „Hallelujah" v. Händel, Psalm 100 von Mendelssohn, Motette „Du bist ja doch der Herr" v. M. Hauptmann, Solovorträge des Frl. Hoffmann (Ges.) u. des Hrn. Boehm (Phant. eig. Comp.), Adagio relig. u. Arioso f. „Violon-Cello" (!) v. Merkel.

Sondershausen. 2. u. 3. Lohconc. (Schultze): Symphonien v. Hofmann („Frithjof") u. Schumann (Dmoll), Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser"), H. Goetz (Frühlings-), Gade („Hamlet") u. A., Passacaglia f. Orch. v. Rheinberger, Ddur-Rhaps. von Liszt-Joachim, zwei Nummern a. „Bal costumé" v. Rubinstein. — Tonkünstlerver. am 6. Juni: Quintett Op. 114 v. Schubert, Fdur-Hornconc., 2. u. 3. Satz, v. E. Martin, Zigeunertänze f. Clav. zu vier Händen v. Ad. Schultze. (Ausführende: HH. Schultze, Hilf, Strauss, Bauer, Martin, Bieler u. Pröschold.)

Speier. 6. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter) m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Holm a. Frankfurt a. M. u. der HH. Wolff a. Hamburg u. Schulz-Dornburg a. Würzburg.

Temesvár. Conc. des Philharm. Ver. am 11. Mai: „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Normannenzug" f. Solo (Hr. Pummer), Männerchor u. Orch. v. Bruch, sechs Altniederländ. Volkslieder, f. Soli, Männerchor u. Orch. bearbeit. v. Kremser m. verbind. Dicht. v. C. Bieber (Hr. Strasser), „Esti csillag" v. C. Wusching, 1. Violinconc. v. Paganini-Wilhelmj (Hr. V. Novaček).

Wertheim a. M. Conc. der Sängerin Frau Ritter-Haecker unt. Mitwirk. der HH. Gugel (Clav.) u. Prof. Ritter (Viola alta) a. Würzburg am 1. Juni: Soli f. Ges. v. Franz („Im Herbst")

Wagner („Der Engel") u. A., f. Clav. u. f. Viola alta v. Nardini (Fdur-Son.) u. H. Ritter (Phant. u. Gavotte).

Wiesbaden. Conc. des Organisten Hrn. Wald unt. Mitwirk. des Frl. Dienstbach a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. des Hrn. Hirsch v. hier (Viol.) am 28. Mai: Soli f. Ges. v. Raff („Sei still") u. A., f. Org. v. A. Becker (Prael. u. Fuge in Amoll u. Phant. u Fuge in Gmoll), S. Bach (drei Choralvorspiele) u. O. Wermann (Adagio) u. f. Viol. (Das Orgelvorspiel des Hrn. Wald wird in einem dort. Blatt sehr warm anerkannt, ebenso finden die Compositionen von A. Becker ausgezeichnetes Lob.)

Würzburg. Conc. der Liedertafel am 14. Mai: Männerchöre v. Sachs („Der Trompeter an der Katzbach"), Dregert („Das Begräbniss der Rose"), Attenhofer („Margreth am Thore"), Sturm („O komm zum Wald") u. Becker („Das Stadtfass rinnt"), gem. Chöre v. Mendelssohn, Frauenchöre „Sommerschwüle" u. „Im Herbst" m. Clav. v. Meyer-Olbersleben, Harfenvorträge des Hrn. Sjödén.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im Kroll-Theater hat Frau Etelka Gerster als Lucia ein Gastspiel eröffnet. Die ehemals hier so ungewöhnlich gefeierte Primadonna hat nun unterdess manche Eigenschaften ihres Gesanges, die früher so stark wirkten, eingebüsst, doch darf sie immer noch Anspruch auf eine das Mittelmaass künstlerischer Reputation überschreitende Sängerin machen, wenn auch mit dieser Ansicht die glänzende Aufnahme, welche der Gast auch jetzt wieder fand, im Widerspruch steht. — **Leipzig.** In der letzten Zeitgastirt mit hübschem Erfolg Hr. Giessen aus Weimar in unserem Neuen Stadttheater. Wenig konnte dagegen der Bassist Hr. Stierlin (aus ?) befriedigen, den aber Hr. Staegemann vielleicht trotzdem engagirt. Kürzlich ist sogar im eigenen Hause des Hrn. Staegemann, und zwar von der Bühne herab, das Wort „missliche Verhältnisse" gefallen. Der vorzügliche Schauspieler Hr. Baxmann, auch Eine der Stützen des hies. Theaterpersonals und deshalb nicht weiter, als sein Contract dauerte, engagirt, liess bei seinem letzten Auftreten eine derartige Andeutung in seine an das Publicum gerichteten Abschiedsworte einfliessen. Hr. Staegemann hat infolge dessen decretirt, dass man derartige Ansprachen fernerhin bei Strafe nur dann sich erlauben dürfe, wenn dieselben vorher seiner Censur unterlegen haben. Die „misslichen Verhältnisse", die gegenwärtig in unserem Theater herrschen, erhalten dadurch officelle Bestätigung. — **London.** Frl. Toni Schläger aus Wien hatte in der Royal Italian Opera als Valentine in den „Hugenotten" einen Erfolg, wie er seit der Darstellung dieser Rolle durch die Tietjens nicht wieder erreicht worden war. Frl. Spies gab ein Liederconcert, in welchem sie durch Schönheit der Stimme, Vollendung ihrer Methode und seltene Ausdrucksfähigkeit hervorragte und den Zuhörern unvergessliche Genüsse bereitete. — **New-York.** Für die nächste Saison der Deutschen Oper sind als Gäste die HH. Vogl, der mit vollstem Recht berühmte Münchener Heldentenor, und Hr. Reichmann, der stimmgewaltige, aber intonationsschwache Exbariton der Wiener Hofoper, gewonnen worden. Ganz besondere Hoffnungen knüpft man an das Kommen Vogl's, zumal derselbe in allen seinen bedeutendsten Rollen hier auftreten will. — **Paris.** Der italienische Componist und Pianist Hr. Eugenio Pirani hat in seinen beiden Eigenschaften vielen Beifall gefunden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 22. Juni. „Wenn es Nacht schon im Thale" v. Rich. Müller. „Gross sind die Wogen" v. E. F. Richter. Nicolaikirche: 23. Juni. „Wie der Hirsch schreit" v. Mendelssohn.

Hamburg. St. Petrikirche: 28. Mai. „Siehe, ich stehe vor der Thür" v. F. Thieriot. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt" v. Mendelssohn. „Du bists, dem Ruhm und Ehre gebühret" von J. Haydn.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Geistlicher Dialog f. Chor u. Altsolo m. Orgel. (Meiningen, Geistl. Conc. des Singver. am 18. April.)
Berlioz (H.), „Fee Mab". (Baden-Baden, Pensionsfondsconc. des städt. Curorch.)
Blumner (M.), Orator. „Der Fall Jerusalems". (Magdeburg, 3. Abonn.-Conc. des Brandt'schen Gesangver.)
Borodin (A.), Symph. (Brüssel, letztes Popul. Conc.)
Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 28. April.)
— — 1. Clavierconc. (Do., am 8. Mai.)
— — Gdur-Streichsext. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 10. Mai.)
— — Gmoll-Clavierquart. (Dordrecht, 4. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdelmann. Laibach, 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (London, Concert der Frau Haas am 16. Mai.)
— — 3. Clav.-Violinson. (London, Miss F. Davies' Conc. Leipzig, 13. Musikabend des Kammermusikver.)
— — Ein deutsches Requiem. (Minden, 4. Aufführ. des Musikvereins.)
— — „Gesang der Parzen" f. Chor u. Orch. (Glogau, 4. Conc. der Singakad.)
— — „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen u. Clav. (Düsseldorf, Conc. des Bach-Ver. am 29. April. Essen a. d. R., 6. Conc. des Musikver. Kronstadt i. S., 4. Kammermusikaufführ. des Hrn. Lassel. Meiningen, Conc. der Hofcapelle am 2. April. London, Conc. des Hrn. Bradley am 4. Mai.)
Bruch (M.), 1. Violinconc. (Aachen, 6. städt. Abonn.-Conc.)
Dorn (Al.), Ouvert. zum Schauspiel „Die Quitzows". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 8. Mai.)
Dvořák (A.), Clavierquint. Op. 81. (London, Hrn. Ch. Hallé's 1. Kammermusikconc.)
Franck (C.), Symph. (Brüssel, 5. Conc. d'Hiver.)
Frank (H.), Kirchenorator. „Isaak's Opferung". (Erfurt, Aufführ. durch den Barfüsser Kirchengesangver. am 28. April.)
Gernsheim (F.), „Das Grab im Busento" f. Männerchor und Orch. (Magdeburg, Conc. des Lehrerverbandes am 6. April.)
Goldmark (C.), „Sakuntala"-Ouvert. (Ebendaselbst.)
Gouvy (Th.), Sinfonietta. (Görlitz, 10. Schles. Musikfest.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Gent, 2. Conservatoriumsconc. Verviers, Conc. der Musikschule am 19. April. Aachen, 6. städt. Abonn.-Conc.)
— — 1. Clav.-Violinson. (Dordrecht, 4. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdelmann.)
— — „Landkennung" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orchester. (Mannheim, Wohlthätigkeitsconc. des Lehrer-Gesangver. Mannheim-Ludwigshafen am 2. April.)
— — „Vor der Klosterpforte" f. Soli u. Frauenchor m. Orch. (Åbo, Extraconc. des Musikver.-Orch.)
Grothe (C.), Cmoll-Orgelconc. (Chemnitz, Conc. des Compon. am 14. April.)
Herbert (V.), Fdur-Suite f. Streichorch. (Berlin, Concert des Philharm. Orch. [Kogel] am 1. Mai.)
Herzogenberg (H. v.), Psalm 93 f. Soli, Chor u. Orchester. (Leipzig, Hausconc. des Bach-Ver.)
— — „Deutsches Liederspiel" f. Solostimmen u. gem. Chor m. Clav. (Düsseldorf, Conc. des Bach-Ver. am 29. April.)
Hirsch (C.), „Das begrabene Lied" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Mannheim, Wohlthätigkeitsconc. des Lehrer-Gesangvereins Mannheim-Ludwigshafen am 2. April.)
Hofmann (H.), Concertstück f. Fl. u. Orch. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 28. April.)
— — „Sinnen und Minnen" f. Soli, Chor u. Clav. (Kronstadt i. S., 3. Kammermusikaufführ. des Hrn. Lassel.)
Holmberg (Betzy), Symphoniesatz Larghetto. (Åbo, Extraconc. des Musikver.-Orch.)
Jadassohn (S.), Fmoll-Clavierconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 10. Mai. Görlitz, 10. Schles. Musikfest.)
Kretschmer (Edm.), Sept. f. Fl. u. Streichinstrumente. (New-York, 4. Conc. des Philharm. Club.)
Kiel (F.), Cismoll-Claviertrio. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
Kronach (E.), Ouvert. zu O. Ludwig's Trauerspiel „Die Maccabäer". (Zwickau, 4. Abonn.-Conc. des Musikver.)
Liszt (F.), „Orpheus". (Baden-Baden, Pensionsconc. des städt. Curorch.)
— — „Les Préludes". (Zwickau, 3. Abonn.-Conc. des Musikver.)
— — „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Bernburg, 7. Anhalt. Musikfest.)

Liszt (F.), „Der Sonnenhymnus des heil. Franz v. Assisi“ f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Mannheim, Wohlthätigkeitsconc. des Lehrer-Gesangver. Mannheim-Ludwigshafen am 2. April.)
Meinardus (L.), Orator. „Emmaus“. (Dessau, Aufführ. durch den Kirchenchor am 25. April.)
Moszkowski (M.), „Phantastischer Zug“ f. Orch. (New-York, 5. Thomas-Matinée.)
Nicholl (H. W.), Heroische Ouvert. (New-York, 6. Conc. der Philharm. Society.)
Raff (J.), „Lenoren“-Symph. (New-York, letztes Thomas-Conc.)
Rehfeld (F.), Violinconc. (Görlitz, 10. Schles. Musikfest.)
Reinecke (C.), „Friedensfeier“-Festouvert. (Elberfeld, Concert des Lehrer-Gesangver. am 17. Mai.)
— — „In memoriam“ f. Orch. (Zwickau, 4. Abonn.-Conc. des Musikver.)
— — Trio f. Clav., Ob. u. Horn. (Kronstadt i. S., 2. Kammermusikaufführ. des Hrn. Lassel.)
— — Clav.-Flötenson. „Undine“. (New-York, 4. Conc. des Philharm. Club.)
— — Emoll-Violinsuite. (Zwickau, 7. Kammermusikabend des Hrn. Türke.)
Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquartett. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
— — „Christoforus“ f. Soli, Chor u. Orch. (Görlitz, 10. Schles. Musikfest.)
Rubinstein (A.), Bdur-Claviertrio. (Kronstadt i. S., 3. Kammermusikaufführ. des Hrn. Lassel.)
— — Amoll-Clav.-Violinson. (Zwickau, 3. Kammermusikabend des Hrn. Türke.)
Saint-Saëns (C.), Gmoll-Clavierconc. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. am 24. April.)
— — Amoll-Violoncellconcert. (Zwickau, 3. Abonn.-Conc. des Musikver.)
Schaper (G.), „Im deutschen Geist und Herzen sind wir Eins“ f. Männerchor u. Orch. (Magdeburg, Conc. des Lehrerverbandes am 6. April.)
Spielter (H.), „König und Sänger“ f. gem. Chor u. Orchester. (Bremerhaven, Conc. des Gesangver. am 27. Mai.)
Stade (W.), Festouvert. (Altenburg, Conc. f. das Landesdenkmal Kaiser Wilhelm's I.)
Svendsen (J. S.), 1. Symph. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 30. April.)
— — Orchesterlegende „Zorahayda“. (New-York, 5. Thomas-Matinée.)
Thieriot (F.), Edur-Claviertrio. (Wien, Tonkünstlerver. am 15. April.)
Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III.“ (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 28. April.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Do., am 9. Mai.)
— — „Meistersinger“-Vorspiel u. 1. Act a. „Siegfried“. (Brüssel, letztes Popul. Conc.)
— — Kaiser-Marsch, sowie Vorspiel u. Scenen a. dem 3. Aufzug v. „Parsifal“. (Görlitz, 10. Schles. Musikfest.)
— — Kaiser-Marsch. (Altenburg, Conc. f. das Landesdenkmal Kaiser Wilhelm's I. Glogau, 4. Conc. der Singakad.)
— — „Siegfried-Idyll“, sowie Trauermarsch u. Schlussscene a. der „Götterdämmerung“. (Brüssel, 5. Conc. d'Hiver.)
— — „Das Liebesmahl der Apostel“. (Elberfeld, Concert des Lehrer-Gesangver. am 17. Mai.)
— — „Meistersinger“-Vorspiel, „Einzug der Götter in Walhall“ a. „Rheingold“ u. Schlussscene des 1. Aufzuges v. „Parsifal“. (Gent, 2. Conservatoriumsconc.)
— — Fragmente a. den „Meistersingern“. (Bernburg, 7. Anhalt. Musikfest.)
— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ u. Fragmente aus gen. Werke, „Parsifal“ u. den „Meistersingern“. (Verviers, Conc. der Musikschule am 19. April.)
— — „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ u. Centennialmarsch. (New-York, 5. Seidl-Conc.)
Wolf (O.), Heldensymph. (Elberfeld, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 17. Mai.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Attenhofer, C., „Beim Rattenfänger im Zauberberge“ für Frauen-Soli u. -Chor m. verbind. Declam. u. Clav., Op. 59. (Leipzig und Zürich, Gebr. Hug.)
Breslaur, Emil, Clavierschule. Anfangs- und erste Mittelstufe. (Stuttgart, Carl Grüninger.)
Busse, Friedrich, Der Singemeister. Vollständige Anweisung zur Erlernung des Gesanges. Theoretisch und praktisch bearbeitet für Anfänger, wie für Geübtere. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)
Fischer, Carl Aug., „Künstler-Carneval“ f. Orchester, Op. 31. (Leipzig, J. H. Robolsky.)
Frischen, Josef, „Grenzen der Menschheit“ f. Chor u. Orch. (Bonn, Gustav Cohen.)
Klička, Josef, 1. Concertphantasie f. Orgel. (Prag, Bursík & Kohout.)
Lange, Otto Heinrich, Claviertrio Op. 1. (Wolfenbüttel, Julius Zwissler.)
Perger, Richard von, Adur-Clavierquart. Op. 14. (Leipzig, J. Rieter-Biedermann.)
— — Adur-Streichquart., Op. 15. (Ebendaselbst.)
Reimann, Heinrich, Suite f. Org., Op. 12. (Leipzig, Fr. Kistner.)
Rust, Dr. Wilhelm, „Singet und spielet dem Herrn“ für gem. Chor u. Orch., Op. 45. (Leipzig, C. F. Peters.)
Schreck, G., Sonate f. Oboe u. Clav., Op. 18. (Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.)
Smetana, F., 2. Streichquart. (Prag, Bursík & Kohout.)
Stolzenberg, Georg, Serenade f. Clar. u. Streichorch., Op. 6. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Wassmann, Carl, Vollständig neue Violinmethode. Quinten-Doppelgriffssystem. (Carlsruhe, Commissionsverlag von Fr. Doert.)
Wilm, Nicolai von, „Die Frühlingsnacht“ u. „Die Zigeuner“ f. gem. Chor m. Clavier zu vier Händen, Op. 73. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)

* * *

Bussler, Ludwig, Lexikon der musikalischen Harmonien. Als Hilfsbuch der praktischen und theoretischen Harmonik für den Unterricht und das Selbststudium bearbeitet. (Berlin, Carl Habel.)
Dannenberg, Richard, Katechismus der Gesangskunst. (Leipzig, Max Hesse's Verlag.)
Harder, Wilhelm, Das Carlsruher Hoftheater. Mit einem Anhang: Die Carlsruher Oper von Josef Siebenrock. (Carlsruhe, G. Braun'sche Hofbuchhandlung.)
Loewengard, Max, Plaudereien und Nörgeleien in musicis. Gesammelte Feuilletons. 1. Bändchen. (Leipzig, Ch. Grandpierre.)
Michaelis, Alfred, Musikalische Aufgaben zur schriftlichen Bearbeitung nebst kurzen textlichen Erläuterungen von den ersten Anfängen durch alle Stufen der Harmonie fortschreitend. Eine praktische Beigabe zu des Verfassers Allgemeiner Musiklehre. (Braunschweig, Max Kott.)
Riemann, Dr. Hugo, Katechismus der Compositionslehre. (Leipzig, Max Hesse's Verlag.)
Werkenthin, Albert, Die Lehre vom Clavierspiel. Lehrstoff und Methode. (Berlin, Carl Simon.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Dem letzten Abend des Berliner Rich. Wagner-Cyklus, der Aufführung der „Götterdämmerung“, wohnte von Anfang bis Ende Se. Majestät der Kaiser Wilhelm bei. Derselbe liess Hrn. Capellmeister Sucher als Zeichen seiner Anerkennung seine Photographie überreichen, welche er während der Aufführung mit seiner Namensunterschrift versehen hatte.

* Das 4. Deutsche Sängerfest in Wien soll nunmehr vom 15. bis 18. Aug. n. J. in einer eigens hierzu zu erbauenden Festhalle stattfinden.

* Die Mitglieder der musikalischen Section der Akademie der Künste in Berlin beschäftigen sich, wie der „Clavier-Lehrer“ mittheilt, zur Zeit mit der Prüfung der Erfindung eines der dort weilenden Japaner, des Physikers Dr. Shohe Tanaka. Während die mathematisch reine Stimmung innerhalb einer Octave 52 Töne nennt, vermögen wir auf unseren derzeitigen Tasteninstrumenten mit temperirten Accorden nur deren 12 zur Darstellung zu bringen. Dem Dr. Tanaka ist nun die Herstellung

eines Harmoniums gelungen, auf dem 39 Töne innerhalb einer Octave ausgeführt werden können. Erreicht wird dieses Resultat auf dem vom Pianofortefabrikanten Johannes Kewitsch gebauten Instrument, einmal durch Anordnung von 20 Tasten an Stelle der 12, sodann durch Hebeldruck mittels des Knies und endlich durch eine leichtbewirkbare Verschiebung der Tastatur. Die Technik des Spielens erfährt hierbei keine wesentliche Erschwerung, da die bisher übliche Anordnung der Tasten im Princip beibehalten ist und die neu eingefügten den entsprechend verkürsten Obertasten vorgesetzt sind.

* In der musikalischen Abtheilung der Pariser Ausstellung ist auch Edison's verbesserter Phonograph zu sehen und zu hören, welcher Soli, Duos und Clavierstücke in der Klangfarbe der betreffenden Instrumente vollkommen wiedergibt. Die frühere Zinnfolie ist durch eine Mischung ersetzt, in welcher das Wachs den Hauptbestandtheil bildet, und in welche bei der Umdrehung der Walze die Eindrücke sauberer und unzerstörbarer erfolgen. Man kann mit diesem Apparat die hineingesprochenen Worte oder hineingesungenen Töne 2000 Mal wiedergeben. Sehenswerth ist auch ein anamitisches Theater, bei dem das Orchester aus sechs Musikern besteht, welche trotz ihrer geringen Zahl auf ihren Instrumenten, welche meist dem Schlagzeug angehören, viel Lärm verursachen.

* Ein reicher Kaufmann von Leeds hat 45,000 L. St. zur Errichtung eines neuen Baues für das Royal College of music in London gespendet.

* Hr. Eduard Sonzogno hat ein Preisausschreiben für eine einactige Oper eröffnet, zu welchem 70 Partituren eingeliefert wurden.

* Die Magdeburger Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die noch im Privatbesitz befindlichen Actien des dortigen Stadttheaters anzukaufen. Nach den näheren Abmachungen geht das Theater mit dem 1. April 1890 vollständig in den Besitz der Stadt über. Ohne Genehmigung der städtischen Behörden darf der Theater-Actienverein keinen neuen Vertrag mit dem jetzigen Director schliessen, auch wird die Unterstützung von 16,000 ℳ nur unter der Bedingung gezahlt, dass Director Verena sein Personal bis zum Schlusse der nächsten Spielzeit vollständig beisammen hält.

* In Mailand hat im Laufe der letzten 50 Jahre die Zahl der Theater sich um elf vermindert, die theils niedergerissen, theils ihrem Zwecke entfremdet wurden, während blos zwei neue errichtet wurden.

* Der „Fr. Kur." nennt als Mitwirkende bei den heurigen Bühnenfestspielen in Bayreuth folgende Künstler und Künstlerinnen und deren Partien: „Parsifal". Hr. van Dyck (Parsifal), Frl. Malten und Frau Materna (Kundry), HH. Blauwaërt, Siehr und Wiegand (Gurnemanz), HH. Perron und Reichmann (Amfortas), HH. Fuchs und Lievermann (Klingsor resp. Titurel), Frau Reuss-Belce und HH. Kayser, Franconi, Dippel, Hofmüller und Guggenbühler (Knappen), HH. Grupp und Widey (Ritter), Frl. Neumeyer (Altsolo), Frls. Borchers, Dressler, Fritzsch, Hedinger und Kayser und Frau Reuss-Belce (Blumenmädchen). — „Tristan und Isolde". Hr. Vogl (Tristan), Frau Sucher (Isolde), HH. Betz und Fuchs (Kurwenal), HH. Betz und Gura (Marke), Frau Staudigl (Brangäne), HH. Grupp (Melot), Guggenbühler (Hirte), Dippel und Hofmüller (junger Seemann) und Gerhartz (Steuermann). — „Meistersinger". HH. Betz, Gura und Reichmann (Hans Sachs), Wiegand (Pogner), Friedrichs (Beckmesser), Wehrle (Kothner), Gudehus (Stolzing) und Hofmüller (David), Frl. Dressler und Frau Reuss-Belce (Eva), Frau Staudigl (Magdalena), HH. Denninger (Vogelgesang), Gerhartz (Nachtigall), Grupp (Zorn), Dippel (Eisslinger), Guggenbühler (Moser), Gebrath (Ortel), Hobbing (Schwarz), Selzburg (Foltz) und Ludwig (Nachtwächter).

* Hr. Angelo Neumann in Prag wird, wie man schreibt, im n. Jahre mit seinem Richard Wagner-Theater nach Schweden, Norwegen, Spanien und — einer persönlichen Einladung Don Pedro's entsprechend — Brasilien ziehen. Und dieser intelligente Theaterleiter wurde als Leipziger Operndirector s. Z. durch elende Machinationen zu Gunsten des Hrn. Staegemann gestürzt!

* In der letzten, vom 1. Aug. 1888 bis 15. Juni gewährt habenden Spielzeit des Wiener Hofoperntheaters fanden 258 Opernvorstellungen mit 64 verschiedenen Werken von 32 Componisten statt, unter denen Rich. Wagner mit 39 Abenden voran stand.

* Das Orchester des Costanzi-Theaters in Rom hatte auf seine Gefahr eine Opernsaison eröffnet und trotzdem, dass es gratis spielte, ein bedeutendes Deficit erreicht. Die Saison wird geschlossen werden, sobald die Hälfte der versprochenen Vorstellungen sich abgewickelt haben wird.

* Die historischen Vorstellungen der Pariser Komischen Oper werden nicht im Ausstellungstheater, sondern im Châtelet-Theater stattfinden, was für das Theater sowie für die Hörer viel leichter und angenehmer ist.

* Der verdiente Inspector des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig Hr. Bruno Albrecht beging am 24. d. Mts. sein 25jähriges Jubiläum als solcher und hatte sich dabei der vielfachsten Beweise der Anerkennung, Liebe und Anhänglichkeit zu erfreuen. Der sich noch vollster Rüstigkeit erfreuende Jubilar gehörte vor Antritt seines gegenwärtigen Amtes beinahe ebenso lange, als er jetzt in diesem thätig ist, mit Auszeichnung dem städtischen Orchester als Mitglied an.

* In Rochester (Ver. St.) soll sich jetzt ein musikalisches Medium produciren, welches unter dem Einflusse des Geistes des italienischen Meisters Ingrelio die schwersten Arien in fünf verschiedenen Sprachen singt, die es nicht kennt, sich dabei am Clavier begleitet und verschiedene Instrumente spielt, die es nie gelernt hat. Der Name dieses Mediums ist Miss Billings.

* Ein neues Clavierwunderkind ist die achtjährige Adéline Bailet in Nizza, welche in ihrer Vaterstadt, sowie in Neapel und Palermo Aufsehen erregt. Sie spielt Beethoven (Sonata appassionata), Chopin, Mendelssohn, Hummel etc.

* Die Akademie der Schönen Künste in Frankreich hat den Rossini-Preis Hrn. Colomer für dessen Partitur „La Grotte de Fingal" zuerkannt.

* Sir John Stainer ist an Stelle des verstorbenen Sir Frederick Ouseley zum Professor der Musik in Oxford ernannt worden.

* Hr. Hofopernsänger Dierich in Schwerin wurde vom Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Kammersänger ernannt.

* Der Kaiser von Oesterreich hat den HH. Dr. Johannes Brahms den kaiserl. österreichischen Leopold-Orden, Anton Dvořák den Orden der Eisernen Krone 3. Classe und Carl von Mikuli, ehemaligem Director des Conservatoriums zu Lemberg, das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

* Hrn. Hofvioloncellist Grünfeld in Berlin wurde vom Herzog von Coburg die Herzog Ernst-Medaille verliehen.

Todtenliste. Heinrich Siefert, Geigenbauer in Leipzig, †, daselbst, 59 Jahre alt, am 18. d. Mts. — Frau Sophie Mayer-Boulart, ehem. Sängerin der Pariser Komischen Oper, dann in Gent und Brüssel, † in Asnières.

Kritischer Anhang.

M. Charles. Zeitgenössische Tondichter. Studien und Skizzen. Leipzig, Rossberg'sche Buchhandlung. 1888.

Mit Ausnahme von Max Erdmannsdörfer und Cyrill Kistler sind die in diesem Buche behandelten Musiker alle schon, die meisten wiederholt oder oft, litterarisch skizsirt und portraitirt worden. Gewiss haben aber die Damen und Herren, welche Essays und Monographien über zeitgenössische Tonmeister verfassten, noch Arbeit übrig gelassen. Unwillkürlich bringt man jedem neuen Versuche, die Tonkunst der Gegen-

wart zu beleuchten, ein besonderes starkes Interesse entgegen und übersieht ihm zu Liebe auch gern kleine Eigenheiten oder Mängel der Arbeit. Solche treten uns bei Charles schon auf dem Titelblatt entgegen: Kann man Frau Erdmannsdörfer unter die zeitgenössischen „Tondichter" stellen? Wo bleibt, um nur Einen zu nennen, Robert Volkmann? M. Charles spannt jenes Interesse noch durch das Vorwort, in welchem er das Vorhandensein „guter kritischer Werke" über das Thema in Abrede stellt und in feierlich gesperrter Schrift den Grundsatz aufstellt: dass die Kritik des Volkes Stimme repräsentiren soll.

Das ist wenigstens etwas einseitig. Wir meinen, die Kritik soll sich etwas höher stellen: sie soll vermitteln und das „Volk", von welchem Begriffe wir den Pöbel ausschliessen, belehren.

Blättert man die einzelnen Aufsätze durch, so stutzt man über die Rücksichtslosigkeit oder, besser gesagt, Grobheit, mit welcher Musikern, die in öffentlicher Stellung Ansehen geniessen und jedenfalls in Ehren ergraut sind, vermeintliche Wahrheiten gesagt werden. So wie S. 151 über R. mag wohl an Biertischen einmal losgezogen werden. Wer aber ein solches Urtheil zu Papier bringen will, überlegt sich gemeiniglich noch einmal, ob dasselbe auch gerecht, zum mindesten, ob es nicht unnöthig verletzend ist.

Wir sprachen von Durchblättern. Geht man daran, die Arbeit von M. Charles wirklich zu prüfen, so ist der Eindruck seines hochfahrenden Auftretens lächerlich oder abstossend, je nachdem man will. Dem Verfasser fehlt die Legitimation, über musikalische Dinge öffentlich zu reden. Etwas Belesenheit und allgemeine Bildung, Empfänglichkeit für musikalische Eindrücke und die Fähigkeit, dieselben wiederzugeben, genügt doch nicht dazu, sich für einen Kritiker zu halten, noch dazu für einen Musterkritiker. Dieses Amt verlangt gründliche Durchbildung in der Technik und der Geschichte der Tonkunst, eingehendstes Studium der Werke und Meister, über die man Andere belehren will, und Methode. Nun lese man irgend ein beliebiges Capitel von Charles, z. B. Brahms. Das ist ja die reine Zigeunerkritik, fährt hin und her vom Aeusseren ins Innere, bald zu kurz, bald zu lang. Welches Sachverständniss in Sätzen wie (S. 186) „In der Ddur-Symphonie schlägt B. eine Richtung ein, der er sonst fast fremd gegenüberstand" oder S. 190 „Die Kirchenmusik B. verlässt völlig die hergebrachten Bahnen".

Das wunderliche Buch wäre besser ungedruckt geblieben.

K.

Briefkasten.

L. G. J. in *R.* Das in neuer, von Th. Forchhammer vermehrter und verbesserter Ausgabe erschienene Orgelbuch von Moritz Brosig (Leipzig, F. E. C. Leuckart) ist der Ihnen schon von anderer Seite gewordenen Empfehlung werth.

P. A. in *C.* Als Mitglied des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins sind Sie berechtigt, dessen nächster Generalversammlung (23. Juli in Bayreuth) beizuwohnen. Die Frage, ob für die 1. Aufführung noch ein Billet zu haben ist, kann Ihnen die nächste Ortsvertretung beantworten. Ohne vorherige Sicherung der Billets nach Bayreuth zu reisen, ist nicht zu rathen.

G. B. in *S.* Die sogen. „Humoreske" verdient es bei ihrer brenzlich speculativen, allem künstlerischen Respect und Pietätsgefühl hohnsprechenden Tendenz kaum, in den Mund genommen zu werden, doch wollen wir Ihrem Vorhaben kein Hinderniss in den Weg legen.

Anzeigen.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

N. Paganini. Octaven-Etude für die Violine. Nach der 23. und 17. Caprice aus Op. 1 zum Concertvortrag eingerichtet, mit hinzugefügter Begleitung des Orchesters versehen, genau bezeichnet und herausgegeben von **Tivadar Nachèz.** Partitur ℳ 2,—. Stimmen ℳ 3,50. Violine mit Pianoforte. ℳ 1,80.

Romanze für Violine mit Begleitung des Pianoforte über Motive aus der Oper „Diana von Solange" von **Tivadar Nachèz.** 1 ℳ 50 ₰. [491.]

Romanze für Violoncell oder **Violine** oder **Flöte** oder **Clarinette** oder **Oboe** oder **Fagott** mit Begleitung von Streichorchester (2 Violinen, Viola, Violoncell und Bass ad lib.) **oder** Orgel oder Harmonium od. Pianoforte von **Frithjof Hertzmann.** Solostimmen mit Orchester. Partitur und Stimmen 2 ℳ 50 ₰. Solostimmen mit Orgel oder Harmonium 1 ℳ 80 ₰.

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.

Mai 1889. [492n.]

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

Gekrönte Preisschrift.

Richard Wagner's Bühnenfestspiel

„Der Ring des Nibelungen"

in seinem Verhältniss zur alten Sage wie zur modernen Nibelungen-Dichtung betrachtet

von [493c.]

Prof. Dr. Ernst Koch.

Preis ℳ 2,—.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch, Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7, empfehlen ihre [494.]

Flügel und **Pianinos**

(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Pianoforte-Musik.

Zu acht Händen.

Rubinstein, Antoine, Op. 103. „Bal costumé". Suite de 6 morceaux caractéristiques. ℳ

No. 1.	Introduction	3	—
No. 5.	Pêcheur napolitain et Napolitaine	3	—
No. 7.	Toréador et Andalouse	2	—
No. 8.	Pélerin et Fantaisie (Etoile du soir)	2	—
No. 9.	Polonais et Polonaise	3	—
No. 11.	Cosaque et petite russienne	5	—
No. 18.	Royal Tambour et Vivandière	4	—

Zu vier Händen.

Aggházi, Carolus, Op. 13. Poëmes hongrois.

Cah. I	(No. 1, 2, 3)	3	—
„ II	(No. 4, 5)	3	—

Puchat, Max, Op. 4. 4 Clavierstücke in Tanzform.

No. 1.	Böhmische Polka	2	—
No. 2.	Tyrolerweise	1	50
No. 3.	Tarantelle	2	50
No. 4.	Walzer-Phantasie	2	50

Rudorff, Ernst, Op. 31. Symphonie Bdur . . . . . 10 —
Smetana, Friedrich, Lustspiel-Ouverture . . . . . 3 —

Verlag von **Ed. Bote & G. Bock**
[495.] königl. Hofmusikhandlung in Berlin.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[496.] **Kataloge gratis und franco.**

[497—.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Richard Wagner,

Ein Albumblatt für das Clavier.

Bearbeitungen:

Für **Viola alta** mit Clavier von Hermann Ritter. Preis ℳ 1,50.
Für **Cornet à pistons** mit Clavier von Richard Hofmann. Preis ℳ 1,50. [498.]
Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. Preis ℳ 1,50.

In unserem Verlage erschienen: [499.]

H. W. Nicholl.

Op. 21.

Sentiments poëtiques

pour Piano.

Cah. 1. Preis 3 Mark.

No. 1. Question. No. 2. Regret. No. 3. Désespoir. No. 4. Contemplation. No. 5. Souvenir. No. 6. Humeur.

Cah. 2. Preis 3 Mark.

No. 7. Innocence. No. 8. Passion. No. 9. Dévotion. No. 10. Pressentiment. No. 11. Mélancolie. No. 12. Méditation.

Berlin. Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hofmusikhandlung.

Zu beziehen durch **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Vereeniging voor
Nederlands Muziekgeschiedenis.

Uitgave van oudere Nord-Nederlandsche Meesterwerken. Lief. XV. Cantio sacra „Hodie Christus natus est" (vijfstemmig) van **Jan Pieters Sweelinck.** Partitur ℳ 1,50. Stel Zangstemmen ℳ —,50.
— Tijdschrift: Deel III. 1. Stuck ℳ 1,70 n. [500.]

[501—.]

„In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen."

3. Aufl. (4 Mark).
[502c.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [503—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken für Clavier zu 2 und 4 Händen.

Von **Carl Reinecke.** Op. 202.

Inhalt:	Preis:	2 h.	4 h.	Violine u. Clav.	Harmonium.
1) Kindesträume	ℳ	1,—.	1,30.	1,30.	1,—.
2) Spiel und Tanz	„	1,—.	1,30.	1,30.	—,—.
3) In Grossmütterchens Stübchen	„	1,—.	1,30.	1,50.	—,—.
4) Rüstiges Schaffen	„	1,—.	1,30.	—,—.	—,—.
5) In der Kirche	„	—,80.	1,—.	—,—.	—,80.
6) Hinaus in die Welt	„	—,80.	1,30.	—,—.	—,—.
7) Schöne Maiennacht, wo die Liebe	„	—,80.	1,—.	1,30.	—,80.
8) Hochzeitszug	„	—,80.	1,30.	1,30.	—,80.
8) — für Violine, Violoncell und Clavier	ℳ	2,—.			

Inhalt:	Preis:	2 h.	4 h.	Violine u. Clav.	Harmonium.
9) Des Hauses Weihe	ℳ	1,—.	1,50.	—,—.	—,—.
10) Stilles Glück	„	—,80.	1,—.	—,—.	—,—.
11) Trübe Tage	„	—,80.	1,—.	1,—.	—,80.
12) Trost	„	—,60.	1,—.	—,80.	—,60.
13) Geburtstags-Marsch	„	—,80.	1,—.	1,30.	—,—.
14) Im Silberkranze	„	—,80.	1,—.	1,30.	—,80.
15) Abendsonne	„	—,80.	1,—.	1,30.	—,80.
16) Ad astra	„	—,80.	1,—.	—,—.	—,80.
2 h. cpl. 2 Hefte à 3 ℳ, eleg. geb. in 1 Bd. 8 ℳ					
4 h. cpl. 2 Hefte à 4 ℳ, eleg. geb. in 1 Bd. 10 ℳ					

Poetischer verbindender Text gratis.

„Dresdener Nachr.“: So reizend und charakteristisch, dass sie nicht verfehlen werden, die allgemeine Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auf sich zu lenken. [504.]

Prof. Breslaur im **„Clavierlehrer“:** In feinster Meisterschaft gezeichnet. Wir machen die clavierspielende Welt auf das reizende Werk aufmerksam.

„Ueber Land und Meer“: Diese reizende Folge liebenswürdig empfundener und fein musikalisch durchgebildeter Compositionen eignen sich ebensosehr zum Vortrag im Concertsaal wie in häuslichen Kreisen.

„Signale“: Ein besonderes Interesse hat es uns gewährt, diese Clavierpoesien C. Reinecke's kennen zu lernen. Ueberall zeigt sich nicht nur der wohlempfindende, sondern auch der denkende Künstler.

„Leipz. Tagebl.“: Reinecke's phantasievoller, reichsten Genuss gewährender und nicht schwer spielbarer Cyklus sei allen Freunden guter Musik auf das Wärmste empfohlen.

Reinecke, Carl, Op. 205. **Drei Lieder von Fritz Reuter:** No. 1. Liebeslied. Gib mir wieder Frühlingslieder. Hoch, mittel, tief à 80 ₰. No. 2. Gebet. Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind Dein. Hoch, mittel, tief à 60 ₰. No. 3. Das Lied von der Untreue. Habe wieder mal was Neu's erfahrn. Hoch, mittel, tief à 80 ₰.

Ich empfehle diese hinreissend schönen Lieder unseres berühmten Meisters Professor Dr. Carl Reinecke allen Musikfreunden angelegentlichst.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung oder direct franco vom Verleger.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig. — St. Petersburg. — Moskau.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [505.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [506.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **97 Ziegel-Str.**
II. Fabrik: **31 Grünauer-Str.** und **35 Wiener-Str.**
III. Fabrik: **124 Reichenberger-Str.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 4. Juli 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 28.

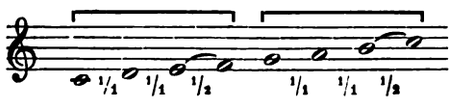
Inhalt: Ueber einige seltsame Noten bei Brahms und Anderen. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Biographisches: Friedrich Hegar. Ein Lebensbild Von A. Niggli. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bremen und Wiesbaden. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von B. Boekelmann, H. Jacobowsky, O. Fuchs, J. Hollman, W. Stade und D. de Lange. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber einige seltsame Noten bei Brahms und Anderen.

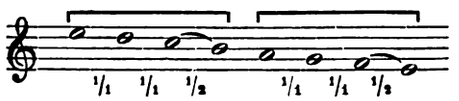
Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

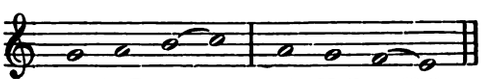
Manche Theoretiker zerlegen die Durtonleiter in zwei gleichgebaute Tetrachorde:



eine gleiche Zerlegung lässt die abwärts gehende reine Mollscala zu:

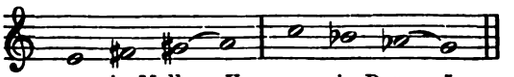


Indess sind diese Zerlegungen trotz ihrer einleuchtenden Einfachheit nicht ganz correct; sie wären es nur dann, wenn das erste Tetrachord in beiden Fällen ebenso wie das zweite durch den Halbtonschritt zu einem Ruhepuncte, Abschnitte, Schlusse führte; das thut es aber nicht: denn sobald wir das e f in Cdur oder das c h in Amoll als schliessend empfinden, verlassen wir die Tonart, moduliren wir. Ruhepuncte der Scalen sind vielmehr stets nur die drei Töne des tonischen Accords, in Cdur c e und g, in Amoll a c und e. Machen wir einmal die Tetrachordentheorie, soweit es ohne solche Fehlschlüsse geschehen kann, zur unseren — ohne Frage wohnt den beiden Tetrachorden 1/1 1/1 1/2 steigend und 1/1 1/1 1/2 fallend eine grosse melodische Kraft inne —, so finden wir vielmehr, dass die Cdur-Tonart ausser dem Durtetrachord, das zur Octave schliesst, auch ein Molltetrachord enthält, das zur Terz schliesst, und die reine Amoll-Tonart ausser dem zur Mollprime (e) schliessenden Molltetrachord auch ein zur Terz schliessendes Durtetrachord:



in Dur = 8 in Moll = VIII
in Moll = III in Dur = 3

Die Mischgeschlechter führen nun aber je ein neues, dem anderen Klanggeschlecht entlehntes Tetrachord ein, Amoll macht durch Annahme von fis und gis einen Durschluss zur Mollquinte und Cdur macht durch Annahme von b und as einen Mollschluss zur Durquinte:

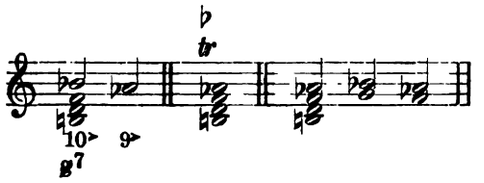


in Moll = V in Dur = 5

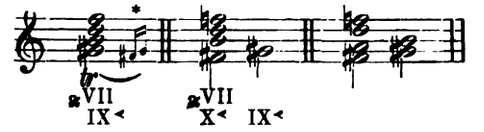
Die nächste Nummer des „Musikalischen Wochenblattes" erscheint erst am 18. Juli.

In beiden Fällen ist nur der eine der beiden Töne, nämlich der den Leittonschritt herstellende, direct harmonisch verständlich, in Amoll das gis als Terz der Dur-Oberdominante, in Cdur das as als Terz der Moll-Unterdominante. Der andere Ton ist dagegen ein nur aus melodischen Gründen eingeführter: fis in Amoll ist grosse Untersecunde von gis, zur Vermeidung des übermässigen Secundschrittes f gis; b in Cdur ist grosse Obersecunde von as zur Vermeidung des übermässigen Secundschrittes h as; dort tritt fis an Stelle der Unterdominanterz f, ist also zu definiren als erhöhte Terz der Unterdominante (III˄), hier tritt b an Stelle der Oberdominanterz h, ist also zu definiren als erniedrigte Terz der Oberdominante (3˃).

Eine andere Form der Einführung derselben beiden interessanten Töne ist die, welche neben der veränderten auch die unveränderte Terz im Accord belässt, nämlich in Dur das Auftreten der kleinen Decime als Wechselnote der kleinen None im Dominantseptimenaccord:



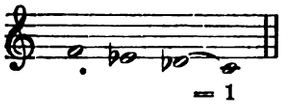
in Moll entsprechend die kleine Unterdecime als Wechselnote der kleinen Unternone im Unter-Dominantseptimenaccord:



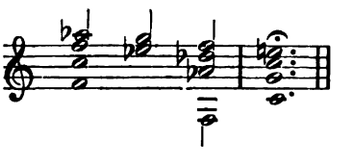
Hier haben wir zwar nicht die drei grossen Terzen, doch gibt dafür die verminderte Octave $\frac{10˂}{8}$ resp. $\frac{III}{X˂}$ reichlich Ersatz.

Angesichts dieser Erkenntniss des Wesens der so interessanten beschriebenen harmonischen Wirkungen (welche eigenartigen Wirkungen das fis in Amoll hervorbringt, erinnere man sich von alten dorischen Chorälen her), liegt die Frage nahe, ob nicht ähnliche Wirkungen auch möglich sind, wenn man in analoger Weise Dur- und Mollschlüsse zu anderen Tönen des tonischen Accordes macht.

Versuchen wirs zunächst mit dem Mollschluss zur Prime der Durtonart. Derselbe würde für Cdur ein fallendes Molltetrachord über c bedingen:

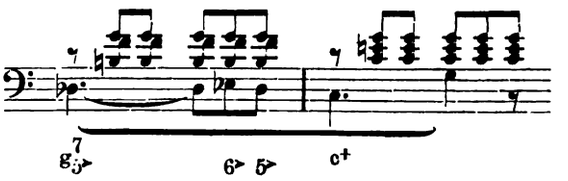


Hier ist aber bereits des ein gegenüber dem Cdur-Accord nicht direct verständlicher Ton, sofern er in keinem gegen den Cdur-Accord direct (ohne Vermittelung eines dritten) verständlichen Klange als Prim, Terz oder Quinte enthalten ist; denn der Bmoll-Accord, dessen Terz er ist, würde auf den Fmoll-Accord, der Desdur-Accord, in welchem er Prim ist, würde auf den Fmoll-Accord hinweisen, d. h. die Tonalität zerstören u. s. f. Wir werden deshalb des nicht als consonanten, sondern als dissonanten Ton verstehen müssen, d. h. es so harmonisiren, dass es mit einem gegen den Cdur-Accord direct verständlichen Klang erscheint; als solcher bietet sich zunächst der Fmoll-Accord dar, in welchem des Wechselnote von c ist. Und siehe da — wir finden wieder eine Wendung, die Brahms, wenn er sie nicht längst geschrieben hat, gewiss bald einmal schreiben wird:



Da haben wir auch wieder die drei grossen Terzen $\binom{g\ \ f\ \ e}{es\ des\ c}$. Hier ist also des Wechselnote (kleine Obersecunde 2˃) der Prim (I) der Moll-Unterdominante und es daher eine melodische Note zweiten Grades, grosse Obersecunde jener Wechselnote zur Vermeidung der übermässigen Secunde e des. Der Ton es tritt an Stelle der Terz der Tonica selbst, ohne dass von einem wirklichen Querstande die Rede sein könnte, weil das die Querstandswirkung bedingende Missverstehen nicht stattfindet; es ist durch das folgende des zur melodischen Nothwendigkeit geworden, e aber bleibt nach wie vor die direct verständliche Terz der Tonica.

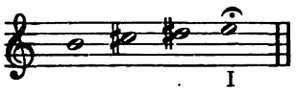
Aber noch ein Anderes ist möglich: wir können des selbst als alterirten Ton einführen, d. h. direct anstatt d, in dem Sinne wie d schlicht in die Cdur-Tonart gehört, d. h. als erniedrigte Quinte (5˃) der Oberdominante. Die uns über des nach c führende Harmonie ist dann der Gdur-Septimenaccord mit verminderter Quinte, im Generalbass bekannt mit der erniedrigten Quinte als Basston unter dem Namen übermässiger Terzquartsextaccord (bei den Engländern Accord der französischen Sexte — french sixth — genannt); soll die Stufe über diesem des melodisch anschliessen, so ist ebenfalls es statt e erforderlich, d. h. wir haben wieder das Molltetrachord f es des c. Weber bringt diese Schlussbildung im Concertstück in der Stelle:



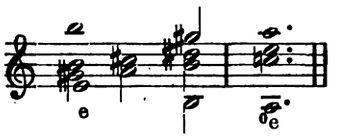
Auch in diesem Falle sind die drei grossen Terzen nach einander möglich:

Auch ein Durschluss zur Mollprime ist möglich und bildet das Gegenstück zu der eben betrachteten Combi-

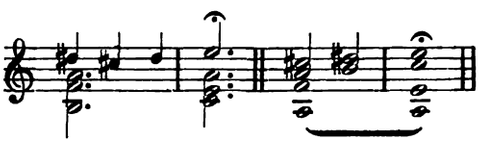
nation, nämlich wenn wir in A moll mit folgendem Tetrachord eine Schlussbildung machen:



Hier können wir dis als Wechselnote von e auffassen, d. h. harmonisiren:

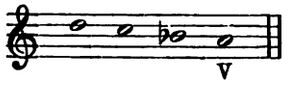


womit wir wieder unsere drei grossen Terzen finden, auch den Widerspruch des cis gegen die Terz der Tonica; oder aber wir fassen dis als alterirtes d, d. h. als erhöhte Quinte im Unterseptimenaccord der Unterdominante ($V^<$ in a^{VII}), sodass cis zur Hilfsnote eines alterirten Tones wird, wie oben das es bei Weber als Wechselnote der verminderten Quinte des auftrat:

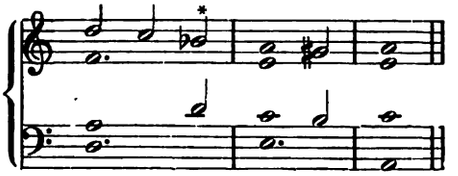


ebenfalls mit den drei grossen Terzen.

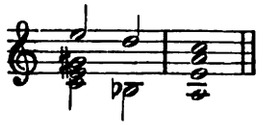
Legen wir ein Molltetrachord so, dass es einen Mollschluss zum Grundton (der V) der Molltonart macht:



so sind wiederum zwei ähnliche Auffassungen möglich; da nämlich keiner der Klänge, denen b als Accordton angehört (b^+, ^of, es^+, ^ob, ges^+, ^od), direct gegen den A moll-Accord verständlich ist, so muss b entweder als Hilfsnote (Wechselnote) von a oder aber als alterirter Ton (statt h) verstanden werden. Fassen wir b als kleine Obersecunde der Mollprime im Unter-Dominantaccord, so entsteht der Accord der neapolitanischen Sexte ($^*a^{2<}$):

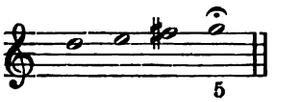


fassen wir b als erniedrigte Quinte der Oberdominante, so können wir wohl zwei, aber nicht drei grosse Terzen nach einander einführen:

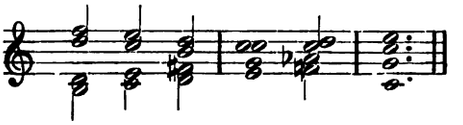


Die Wirkung bleibt daher hinter der ähnlichen oben für Dur nachgewiesenen (es des in C dur) zurück, zumal der Widerspruch gegen die Terz der Tonica oder einer der Dominante fehlt.

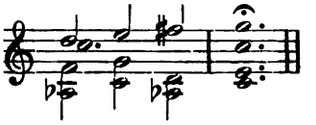
Das Seitenstück hierzu für die Durtonart ist die Einführung eines zur Durquinte schliessenden steigenden Durtetrachords:



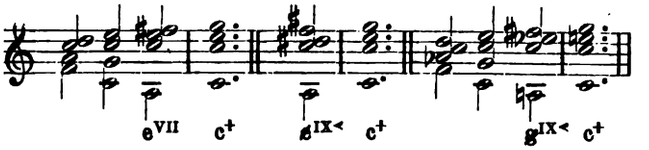
Fassen wir dieses fis als Wechselnote von g, so finden wir als Gegenstück des Accords der neapolitanischen Sexte den Hmoll-Accord in C dur:



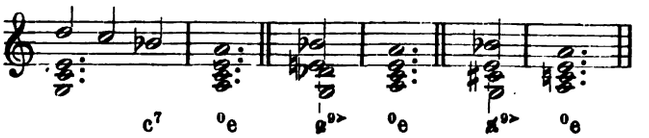
Als verminderte Quinte (erhöhte V der Mollunterdominante) erscheint fis in folgender Führung:



Auch ist fis in C dur verständlich als natürliche Unterseptime im A moll-Accord (e^{VII}) oder als kleine Unternone im C moll-Accord ($gIX^<$):



eine Auffassung, die auch auf die Beispiele in Moll (s. d. vorigen) übertragbar ist:



(Schluss folgt.)

Biographisches.

Friedrich Hegar.

Ein Lebensbild.

Von A. Niggli.

(Fortsetzung.)

Die künstlerischen Hauptthaten aber, welche der Gemischte Chor 1866 unter Hegar's Scepter vollbrachte, waren die Reproduction des Händel'schen „Messias" am Charfreitag und die nicht weniger vortreffliche der Haydn'schen „Jahreszeiten" am 4. und 6. Dec. genannten Jahres. Fast gleichzeitig mit der Würde des Chorleiters war unserem Künstler auch seitens des Orchestervereins das Capellmeisteramt und damit die Aufgabe übertragen worden, die Abonnementconcerte der Allgemeinen Musikgesellschaft zu dirigiren. In diesen beiden Stellungen, denen Hegar noch heute mit ungeschwächter Kraft vorsteht, hat er wahrhaft Erstaunliches geleistet und seine Befähigung, grössere musikalische Körperschaften künstlerisch zu schulen und zu beherrschen, ihnen seinen Geist einzuhauchen, auf glänzendste Weise dargethan. Wenn Zürich gegenwärtig neben Basel auf dem Gebiet der Tonkunst unbestritten den ersten Rang unter den Schweizerstädten einnimmt, wenn es als Musikstadt auch im Ausland einen ehrenvollen Ruf geniesst, so verdankt es dies in erster Linie seinem Capellmeister Friedrich Hegar. Das Verdienst des Letzteren um die musikalische Entwickelung des Ortes erscheint um so grösser, als er beim Beginn seiner dortigen Thätigkeit zum Theil sehr mangelhafte, ja primitive Verhältnisse antraf. So besass Zürich bis zum Jahre 1862 kein stehendes Orchester. Zu den Casinoconcerten wurde jeweilen die Theatercapelle, die der Director des Stadttheaters seinem Bedarf entsprechend engagirte, verwendet und durch einzelne Fachmusiker, namentlich aber Dilettanten, angemessen verstärkt. Erst 1862 entstand ein Orchesterverein und wurden die Beziehungen zu der nach alter Tradition die Abonnementconcerte abhaltenden Allgemeinen Musikgesellschaft, sowie zum Stadttheater in der Weise geordnet, dass sich die beiden letzterwähnten Institute verpflichteten, die Capelle gegen angemessene Entschädigung für ihre Zwecke zu benutzen.

Aber noch 1865 standen die Leistungen dieses ziemlich bunt zusammengewürfelten, starkem Personalwechsel unterworfenen, mit beständigen Finanznöthen kämpfenden Instrumentalkörpers auf ziemlich niedriger Stufe. Hegar erst disciplinirte denselben, flösste ihm den rechten Corpsgeist, sowie seine eigene begeisterte Hingebung ein für die Tonwerke der Meister, die er spielen liess. Wie Richard Wagner während seines Züricher Aufenthaltes in den fünfziger Jahren durch vorzügliche Vorführung der Beethoven'schen Symphonien dem Publicum zuerst Sinn und Verständniss erschloss für die erhabenen Schönheiten dieses Tongewaltigen, so wusste Hegar nunmehr die Hörer der Abonnementconcerte durch die ebenso schwungvolle wie sorgfältige Interpretation der symphonischen Hauptwerke älterer und neuerer Zeit zu fesseln und diesen orchestralen Aufführungen immer grössere Anziehungskraft zu verleihen. Wagner selbst, mit dem unser Künstler freundschaftlichen Verkehr pflog, während Ersterer in Triebschen am Vierwaldstättersee wohnte, sprach sich wiederholt höchst anerkennend über die ausserordentlichen Fortschritte aus, welche das musikalische Leben Zürichs und insbesondere die Leistungen seiner Capelle gemacht hätten. Dabei verfährt unser Künstler in der Auswahl der Programmnummern mit ebenso grosser Umsicht wie Liberalität, ohne irgend einem Parteistandpunct zu huldigen. Neben den classischen Meistern und den Romantikern Schubert, Schumann, Mendelssohn finden wir Joh. Brahms mit seinen sämmtlichen symphonischen Schöpfungen vertreten. Aber auch Berlioz, Liszt, Raff, Volkmann fehlen ebenso wenig wie Max Bruch, Gernsheim, Fuchs, wie der Böhme Dvořák, der Russe Anton Rubinstein, der Norweger Edv. Grieg, der Franzose Saint-Saëns. Und nicht weniger erspriesslich und vielseitig erweist sich die Thätigkeit, welche Hegar als Director des Gemischten Chores Zürich bis zur Stunde entfaltet hat. Auch auf diesem Boden waren die Grundlagen nicht eben gesicherte, die Auspicien keineswegs die günstigsten, unter denen der Künstler den leitenden Stab ergriff. 1862 hatte der von Alex. Müller eine Reihe von Jahren hindurch dirigirte Caecilien-Verein infolge Erkrankung des Genannten seine Uebungen eingestellt, worauf der bereits erwähnte Orchesterverein seinerseits die Gründung eines neuen Gemischten Chores anregte. Noch Ende 1862 trat derselbe ins Leben, krankte aber bald an dem Mangel, dass die Männerstimmen in durchaus ungenügender Zahl vertreten waren. Diesem Uebelstand suchte man durch Anschluss zunächst an den Männerchor „Harmonie" und 1865 an den „Sängerverein der Stadt Zürich" abzuhelfen, wobei diese Vereine den Gemischten Chor als besondere Section unter ihre Fittige nahmen und die männlichen Vereinsmitglieder zur Mitwirkung bei der Letzteren verpflichtet sein sollten, soweit das Stimmenverhältniss es erfordere. Allein auch jetzt wurden die Uebungen seitens der Herren nur unregelmässig besucht, sodass 1867 eine Loslösung der beiden Abtheilungen erfolgte und der Gemischte Chor sich wiederum selbständig constituirte. Erst jetzt gestaltete sich seine Entwickelung ruhiger. Rasch wuchs die Zahl der Mitglieder von etwa 150 auf 200, in den achtziger Jahren auf über 300, welche Höhe sie gegenwärtig einnimmt. Dazu trug die ebenso thatkräftige wie taktvolle Amtsführung Hegar's wesentlich bei. Trefflich verstand und versteht er es, die Vereinsmitglieder für die jeweilige Aufgabe einzunehmen, in den Proben Sorgfalt und Strenge mit Liebenswürdigkeit und feinem Humor zu paaren, jene Solidarität zu pflegen, die es jedem Einzelnen als Ehrensache erscheinen lässt, seine beste Kraft an die Erreichung des vorgesteckten Ziels zu setzen. Mit unfehlbarer Sicherheit geht Hegar dabei stets auf den Kern der Sache los, ermüdet die Sänger nicht mit nutzlosen Detailstudien, erschaut sofort die Stellen, deren entsprechende Wiedergabe die Wirkung bedingt. Dem Chorklang weiss er nicht nur möglichste Schönheit und Noblesse zu verleihen, sondern ihn auch dynamisch und coloristisch aufs Mannigfaltigste zu schattiren. Bezüglich der Stoffwahl bewährte sich auch hier seine Feinfühligkeit und Vielseitigkeit. Was wahrhaft Hervorragendes von gemischten Chorwerken alter und neuer Zeit existirt, das hat Hegar während den bald $2^1/_2$ Decennien seiner Herrschaft zur Aufführung gebracht. Bevor er ans Dirigentenpult trat, hatte man in Zürich keine Vocalcomposition Joh. Seb. Bach's

kennen gelernt. Schon während der ersten Jahre seiner Chorleitung erschienen die Cantaten „Ich hatte viel Bekümmerniss“ und „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“, sowie das „Magnificat“ auf dem Programm. 1872 folgte die Matthäus-Passion, welche seither nicht weniger denn drei Mal in musterhafter Weise vorgeführt wurde, 1874 das Weihnachtsoratorium, 1875 die Passion nach Johannes, 1878 die Hmoll-Messe. Gerade für die tiefernsten Schöpfungen des grossen Thomascantors hat Hegar von je seine beste Kraft eingesetzt und damit ebenso sehr sich selbst genug gethan, als die Massen mit den erhabenen Schauern erfüllt, welche die Bach'schen Partituren, diese wundersam aus Tönen aufgebauten gothischen Dome, durchwehen. Dass daneben die Händel'schen und Haydn'schen Oratorien keineswegs vernachlässigt wurden, bedarf kaum der Erwähnung. War der erstgenannte Meister des epischen Vocalstils doch nicht weniger denn acht Mal mit Hauptwerken vertreten, darunter zwei Mal mit dem „Messias“. Ebenso erfuhr Beethoven's Missa solemnis wiederholte Aufführungen, wie denn Hegar den unsterblichen Symphoniker mit besonderer Liebe pflegt und beispielsweise die 9. Symphonie seit 1874 drei Mal zu wahrhaft hinreissender Darstellung gebracht hat. Neben Schumann und Mendelssohn, deren Chorwerke den breitesten Raum im Repertoire des Züricher Gemischten Chors einnehmen, seien erwähnt Gade, Kiel, Rheinberger, Becker, Rubinstein. Den ersten Rang unter den Neueren behaupten Joh. Brahms und Max Bruch, deren Chorcompositionen wohl kaum irgendwo besser aufgehoben sein dürften, als in den Händen Friedr. Hegar's und seines Vereins. Für Brahms, mit dem ihn eine langjährige persönliche Freundschaft verknüpft, hat unser Künstler neben Th. Kirchner zuerst in der Schweiz Propaganda gemacht und auf die Vorführung seiner Werke stets besondere Sorgfalt verwendet. So erschloss er schon am Charfreitag 1869 den Züricher Musikfreunden die ergreifenden Schönheiten des Deutschen Requiems und gleicher Weise zählen die Aufführungen des Schicksals- und Triumphliedes, der Rhapsodie aus Goethe's „Harzreise“, der „Nänie“ und des Parzengesanges zu den frühesten und wirkungsvollsten, welche die genannten Tondichtungen erfahren haben. Wesentlich dem feinfühligen Eingehen Hegar's auf die Intentionen des Componisten und der vorzüglichen Wiedergabe seiner Schöpfungen war es zu danken, dass selbst ein so schwerverständliches, schroff-düsteres Werk wie der Parzengesang gleich bei seiner ersten Züricher Reproduction (1883) unmittelbar durchschlug, ja die Hörer förmlich erschütterte, während dasselbe beispielsweise in Wien nur eine laue Aufnahme fand. Aus diesem Grunde hat Brahms wiederholten Einladungen, die Premièren seiner Compositionen in Zürich selbst zu leiten, gerne Folge geleistet und dort sein Triumph- und Parzenlied, seine „Nänie“, die 2. Symphonie und die Akademische Festouverture dirigirt.

Und ähnlich gestalteten sich die Beziehungen Hegar's zu Max Bruch, der den Zürichern seine „Frithjof“-Scenen wie seinen „Arminius“ persönlich vorführte, von dem aber auch „Odysseus“ und „Achilleus“, sowie das „Lied von der Glocke“ unter Hegar's Commandostab nicht weniger gelungene Aufführungen erlebten.

Zu Glanzpuncten in der Thätigkeit seines Vereines und ruhmreichsten Stationen auf Hegar's Dirigentenlaufbahn gestalteten sich die grossen Musikfeste, welche Zürich innerhalb der letzten 23 Jahre abhielt und bei denen dem Capellmeister willkommene Gelegenheit geboten ward, seine Meisterschaft in der Leitung und Beherrschung imposanter Massen zu bewähren. Vor Allem sind hier die Schweizerischen Musikfeste von 1867 und 1874, ferner die Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins vom 9. bis 12. Juli 1882 und die Händel-Bach-Feier von 1885 zu erwähnen. Welch überwältigende Wirkungen bei den erstgenannten Festen, an denen Hegar's Direction 500—600 Sängerinnen und Sänger und ein Orchester von über 100 Mann unterstellt waren, der Händel'sche „Judas Maccabäus“ und „Josua“, aber auch die Schumann'schen Faust-Scenen und Beethoven's Neunte trotz der ungünstigen Akustik der Züricher Tonhalle hervorbrachten, das wird Keiner vergessen, der jene klanggeweihten Tage mitgenossen hat. Aber auch Liszt's „Heiliger Elisabeth“ und Alb. Becker's Bmoll-Messe wurde, wie die anwesenden Componisten selbst bezeugten, kaum irgendwo eine poesievollere Ausführung zu Theil, als dies bei der obenerwähnten Tonkünstler-Versammlung unter Hegar's Leitung der Fall war. Wohl das Beste, was der Gemischte Chor Zürich überhaupt vollbracht hat, und unstreitig die vollendetsten Chorproductionen, die man bis heute in der Schweiz gehört hat, boten die Concerte dar, mit denen der Verein am 18, und 19. Nov. verfl. Jahres sein 25jähriges Bestehen feierte. Bei dieser Gelegenheit, in der unvergleichlichen Vorführung des Mendelssohn'schen „Elias“, wie in dem historischen Concert, für das Hegar einen Strauss auserlesener Chorwerke von Palestrina bis Richard Wagner zusammengestellt, ward es offenbar, auf welche Stufe er den Gemischten Chor erhoben, und nicht ohne Grund wendete man ihm den Löwenantheil der Ehren zu, deren Füllhorn sich bei dem Feste nach allen Seiten ergoss.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Bremen, Mai 1889.

In den beiden letzten Jahren haben mich mehrfache Abhaltungen verhindert, meine Berichterstattung für das „Musikalische Wochenblatt“ von früherher fortzusetzen. Auch für die abgelaufene Saison 1888/89 kann ich nur einen zusammenfassenden Bericht geben, da ich den grössten Theil dieser Zeit von Bremen abwesend war, aber ich weiss so weit Bescheid, dass ich ein „Sitationsbild“ der gegenwärtigen musikalischen Verhältnisse unserer Hansestadt geben kann, die auch auf dem Gebiete der Kunst einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Zunächst ein Wort über die Oper. Dem umsichtigen Leiter unseres Stadttheaters, Hrn. Director Senger, der verschiedene Opernneuheiten selbst, und zwar glänzend inscenirt hat, stehen noch wie früher altbewährte Führer zur Seite, die mit den vorhandenen Kräften das nur irgend Erreichbare zu leisten suchen. Noch immer waltet in unermüdlicher Ausdauer und jugendlicher Begeisterung Hr. Theodor Hentschel, ein Altmeister unter den deutschen Capellmeistern, seines Amtes an unserer Oper, der er als Orchesterdirigent nun bereits seit 29 Jahren angehört. Ich habe seiner Zeit auch in diesem Blatte über die reichen Ehren berichtet, die ihm bei seinem 25jährigen Jubiläum von allen Seiten gewidmet wurden, und seitdem

hat er zu den alten Verdiensten noch manche neue gehäuft, und es steht zu erwarten, dass dem rüstigen Jubilar noch viele Jahre künstlerischen Schaffens gegönnt sind. Im Verein mit Hentschel leitet der durch musikalische Sicherheit sich auszeichnende Capellmeister Ruthardt seit vier Jahren unsere Oper. Als Chordirigent und als Regisseur wirken gegenwärtig hier die HH. Schwabe und Collin, über deren Leistungen mir ein abschliessendes Urtheil noch nicht zusteht. Eine Ehrenschuld möchte ich hier noch abtragen gegen den im Mai 1888 hierselbst verstorbenen Oskar Bolck, der ein Jahr lang als Chordirigent und zweiter Capellmeister hier thätig war. Als er verschied, hatten eben die Theaterferien begonnen, und so erklärt es sich wohl, dass dem Todten weder in der hiesigen Presse, noch seitens der Künstlerschaft die ihm gebührenden Ehren zu Theil wurden. Still und schlicht, wie Bolck gelebt, ist er begraben worden. Kein Stein, kein Erinnerungszeichen bezeichnet seine Grabstätte inmitten der hiesigen „Freigräber" auf dem Rhiensberger Friedhofe. Doch es soll nächstens dafür gesorgt werden, dass dem Leichnam ein würdiger Ruheplatz bereitet wird.

In welchem Sinne die Leitung unserer Oper geführt wird, ergibt sich wohl am besten aus der Uebersicht der Opern, die im letzten Winter hier zur Darstellung kamen. Die Zahl der Aufführungen soll in Klammer hinzugefügt werden. Neuheiten waren „Othello" (7) und „Die drei Pintos" (4), die grossen Beifall gefunden haben. Im Uebrigen wurden aufgeführt: „Carmen" (7), „Der Trompeter von Säkkingen" (6), „Lohengrin", „Die Meistersinger", „Der Barbier von Sevilla", „Der Troubadour", „Der Freischütz", „Zar und Zimmermann" (je 4 Mal), „Figaro's Hochzeit", „Die Zauberflöte", „Don Juan", „Das Nachtlager von Granada", „Die weisse Dame", „Tannhäuser", „Der Postillon von Lonjumeau", „Die Hugenotten", „Undine" und „Oberon" (je 3 Mal), „Die Walküre", „Götterdämmerung", „Fidelio", „Robert der Teufel", „Hans Heiling", „Margarethe", „Johann von Lothringen", „Das goldene Kreuz", „Der Waffenschmied", „Zampa", „Die lustigen Weiber von Windsor", „Der Maskenball" und „Das Glöckchen des Eremiten" (je 2 Mal) und je 1 Mal kamen zur Aufführung: „Tristan und Isolde", „Der fliegende Holländer", „Orpheus", „Der Prophet", „Die Afrikanerin", „Mignon", „Stradella", „Der Wasserträger", „Der Widerspänstigen Zähmung" und „Die Regimentstochter". Aus dieser Uebersicht ergibt sich, dass Rich. Wagner bei weitem der Vorrang eingeräumt ist, während z. B. Meyerbeer völlig im Hintergrunde steht.

Was nun die darstellenden Künstler unserer Oper betrifft, so kann ich fast durchgängig nur recht Günstiges berichten. Mit dem grössten Lobe sind in früheren Berichten bereits genannt worden: Frau Telle-Lindemann, die vortreffliche Altistin, die leider in den letzten Jahren halsleidend war, die aber im September ihre Bühnenthätigkeit wieder aufzunehmen gedenkt, und Hr. Friedrichs, der berühmte Bassbuffo, der seit den Bayreuther Festspielen vom vorigen Sommer durch seinen Beckmesser einen Weltruf erlangt und der seitdem mit den höchsten Ehren in Wien, Dresden und Leipzig gastirt hat. Nur noch ein Jahr wird er unserer Bühne angehören, um dann an die Dresdener Oper zu gehen. Zu den Sieggekrönten von Bayreuth gehört auch ein anderes Mitglied unserer Oper, Frl. Bettaque, das vorzügliche Evchen der letzten Festspiele. Eine Zeit lang ist sie im vergangenen Winter von Bremen fern gewesen, um in New-York ein glänzendes Gastspiel zu erledigen. Ihr Abschied und ihr Wiederauftreten auf unserer Bühne als Carmen sind wahre Festabende gewesen, die der gefeierten Sängerin, die auch als Darstellerin ein Talent allerersten Ranges ist, die reichsten Ehren gebracht haben. Als Nachfolgerin von Frau Klafsky wirkt seit dem Herbst 1886 an unserer Oper Frl. Ternina; der Anfang ihrer hiesigen Thätigkeit war ihr wahrhaftig nicht leicht gemacht, nach dem Abzuge einer vergötterten Künstlerin kam sie, eine Sängerin mit unbekanntem Namen. Aber siegreich hat sie sich durchgerungen, und mit Stolz darf sie auf ihre Erfolge zurückblicken. Ihre Glanzleistungen: Brünnhilde, Elisabeth, Senta, Fidelio, Ortrud, Mignon u. s. w. werden mit Recht im Publicum und in der Presse gefeiert, und es ist nicht daran zu zweifeln, dass Frl. Ternina bei weiterem rüstigen Vorwärtsstreben einst zu den besten und stolzesten Vertreterinnen ihres Faches gehören wird.*) Ueber die übrigen Sängerinnen, die im letzten Winter hier engagirt waren, muss ich mich des Urtheils enthalten, weil ich ihre Leistungen nur flüchtig kenne. Neben dem bereits genannten Künstler Hrn. Friedrichs zählt unsere Bühne gegenwärtig noch mehrere treffliche Sänger, die sich rasch die Gunst des Publicums errungen haben. Seit langer Zeit hat hier kein Heldentenor so viel Sympathien gefunden wie Hr. Hanschmann, ein Wagner-Sänger erster Art. Am Schluss der Saison sang er zum ersten Male den Tristan, und auch diese schwierige Leistung zeugte von seiner Begabung und seinem Fleisse. Eine vielversprechende Kraft hat unsere Oper seit zwei Jahren in Hrn. Dippel, einem jungen Anfänger gewonnen, der einen Tenor von seltener Schönheit besitzt. Ein eigenes Concert des Genannten, das er Anfang Mai veranstaltete, hat ihm jedenfalls gezeigt, dass man in Bremen seiner künstlerischen Wirksamkeit das grösste Interesse entgegenbringt. Es unterliegt keinem Zweifel, dass Hr. Dippel auf Grund seiner Begabung ein Sänger allerersten Ranges werden kann. Die Stellen als erster Bariton und als erster Bass füllen die HH. Fricke und Heller trefflich aus, und ebenso lobend ist als Tenorbuffo Hr. Hroneck zu erwähnen, der zu den vielseitigsten Mitgliedern unserer Bühne gehört. Als lyrischer Tenor wirkte in letzter Saison Hr. Cronberger hier, der viel Beifall gefunden hat. Wenn nun noch erwähnt wird, dass seit Herbst vorigen Jahres hier Gastspiele stattfanden von Lissmann, Schelper, Mierzwinsky, K. Klafsky und Marianne Brandt, Gastspiele, die sich immer zu Festabenden im besten Sinne gestalteten, so geht aus diesen Aufzählungen über unsere Oper hervor, dass alle Betheiligten mit der grössten Befriedigung auf die abgelaufene Saison zurückblicken können, die in jeder Hinsicht zu den „guten Jahren" bei uns gehört.

Neben dem Theater nehmen hier zunächst die sogenannten Abonnementconcerte im Künstlerverein das Interesse der Kunstfreunde in Anspruch, musikalische Aufführungen, die seit langen Zeiten Prof. Reinthaler leitete, denen aber in den letzten Jahren H. v. Bülow als Dirigent vorstand. Es war dies für Bremen ein unerhörtes Glück, für das nicht blos die Abonnenten, sondern auch die Orchestermitglieder dankbar waren. Das Orchester war wie umgewandelt, und jene Concertabende unter v. Bülow's Leitung werden unvergessliche Ereignisse in der hiesigen Kunstgeschichte bilden. Nachdem eine stattliche Zahl anderer Bewerber in Vorschlag gekommen war, hat man endlich Hrn. Musikdirector Erdmannsdörfer mit der Führung des genannten Kunstunternehmens betraut. Wir wünschen dringend, dass mit seiner Thätigkeit eine neue schöne Epoche im hiesigen Kunstleben anheben möge.

Um die Pflege der Kammermusik machen sich hier seit nunmehr zehn Jahren die HH. Bromberger (Clavier) und Skalitzky (Violine) verdient, die mit voller Hingabe und zäher Ausdauer ihr Ziel verfolgen, einer engeren Gemeinde von Kunstfreunden die edelsten Werke auf dem genannten Gebiete vorzuführen. Ganz langsam, aber doch stetig ist von Jahr zu Jahr die Zuhörerschaft zahlreicher geworden, und gewiss sind den Herren auch in dieser Beziehung noch grössere Erfolge vorbehalten. Besondere Unterstützung fanden sie durch Hrn. Kammermusicus Kufferath (Violoncell) aus Oldenburg und durch Hrn. Weber (Bratsche). Eine Fülle von Compositionen ist an diesen Abenden für Kammermusik im Laufe der Jahre vorgeführt worden. Neben den Classikern wird von den Herren ganz besonders Brahms gepflegt, von dem nun fast alle hierhergehörigen Werke vorgeführt worden sind. Von neueren Compositionen sind im letzten Winter gespielt worden: Quartette von Rheinberger (Op. 38), X. Scharwenka (Op. 37) und Smetana („Aus meinem Leben"). Wie früher, so haben auch in der abgelaufenen Saison die HH. Bromberger und Skalitzky neben der Pflege der Kammermusik eine reiche künstlerische Thätigkeit entfaltet. Am Schluss der Saison hörte ich Hrn. Bromberger als Mitwirkenden an dem Liederabende von Hrn. und Frau Lissmann und in dem Concert von Hrn. Dippel, bei welchen Gelegenheiten er nicht blos die Liedervorträge äusserst geschmackvoll und kunstsinnig begleitete, sondern auch als Solist reiche Erfolge erzielte. Er spielte Praeludium und Fuge von S. Bach, Phantasie von Mozart, Gavotte von Händel und die Gmoll-Ballade von Chopin und im zweiten Concert Bolero und die Asdur-Etude von Chopin, sowie die „Sommernachtstraum"-Paraphrase von Mendelssohn-Liszt. Sein Spiel hat ganz auffällig an künstlerischer Reife, an Energie der Durcharbeitung, an Begeisterung und Schwung im Vortrag gewonnen.

Von musikalischen Aufführungen aus dem letzten Theile der Saison seien noch erwähnt das Charfreitagsconcert der Singakademie im Dom und das Hentschel-Concert. Ersteres

*) Frl. Ternina ist inzwischen unter glänzenden Bedingungen für 1. Mai 1890 der Münchener Oper verpflichtet worden.

brachte uns nach vierjähriger Pause die Matthäus-Passion in gut gelungener Darstellung unter Leitung des Hrn. Reinthaler mit den Solisten Frl. Reinthaler, Frau Metzler-Löwy und den HH. Dippel (Evangelist) und Haase (Christus). Das zweitgenannte Concert veranstaltete unter Führung seines verdienten Dirigenten des Hrn. Capellmeister Hentschel der nach ihm genannte gemischte Gesangverein, der seit einigen Jahren besteht und der in dieser Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Dass Capellmeister Hentschel neben seiner anstrengenden Thätigkeit im Theater sich mit so aufopfernder Hingabe und vorzüglichster Sachkenntniss der Pflege des Chorgesangs widmet, verdient entschieden die grösste Anerkennung. Die Verehrung, die er in seinem Vereine geniesst, ist denn auch eine wahrhaft herzliche und rührende. Von grösseren Compositionen kamen in dem Concert zur Aufführung „Der Sturm" von Haydn und die Ballade „Columbus" von Hummel. Reichen Beifall fanden auch drei Lieder von Hentschel für gemischten Chor mit Clavier- und Violinbegleitung, besonders das eine „Ich kannt einen Stern", Dichtung von Allmers, sei allen grösseren gemischten Gesangvereinen dringend empfohlen. Einen grossen Antheil an dem Erfolge des Concerts hatte auch die hiesige Militärcapelle (75. Regiment), die ihr Capellmeister E. Schulz auf eine achtenswerthe Höhe der Leistungsfähigkeit gebracht hat.

Dr. L. Bräutigam.

Von der 26. Tonkünstler-Versammlung zu Wiesbaden vom 27.—30. Juni 1889.

Zehn Jahre sind verflossen, seitdem der Allgemeine deutsche Musikverein zum ersten Male in Wiesbaden sich versammelte. Damals stand unser theurer Meister Liszt noch als Ehrenpräsident an unserer Spitze, unermüdlich im Anhören und Anregen, unerschöpflich in Liebenswürdigkeit. Damals war auch unser lieber Freund Carl Riedel noch im Vollbesitz seiner Schaffenskraft.

Beide sind jetzt von uns geschieden! Dass seit Liszt's Heimgang unseren Versammlungen der eigentliche Mittelpunct, unseren Festen die Spitze fehlt — dies Gefühl kann ich nicht unterdrücken. Der sachliche Werth, die künstlerische Bedeutung dieser Feste wird ja dadurch nicht beeinträchtigt, — aber es fehlt ihnen die Sonne des Liszt'schen Künstlerblicks. Die jungen aufstrebenden Componisten, die hier ihre Werke vorführen, die Freunde und Schüler des edlen Meisters, die hier ihr Können zeigen, sie können nicht mehr ihr Urtheil von jener höchsten Instanz erhalten, deren leises Kopfneigen oder Kopfschütteln Kritik genug war, um ihnen zu zeigen, ob sie auf dem richtigen Wege seien. Unser Muth ist deshalb nicht gesunken, unser Eifer nicht erlahmt, seitdem der geniale Dantekopf mit der weissen Löwenmähne nicht mehr unser grosser Führer, unser edler Berather und Freund ist. Aber — das Herz ist nicht ausgefüllt, — es bleibt eine Lücke, die Keiner zu schliessen vermag.

Soviel ist übrigens gewiss, dass die zweite Tonkünstler-Versammlung zu Wiesbaden nicht so glänzend ausgefallen ist, wie die erste. Die Betheiligung der Tonkünstler ist schwächer und die des Publicums merklich geringer. Hier mag die immer sensationell wirkende Anwesenheit Liszt's als mangelnder Anziehungspunct empfunden werden; in der Sache selbst kann man aber nicht behaupten, dass die Programme der diesjährigen Tonkünstler-Versammlung von geringerer Bedeutung seien.

Unser neuer Präsident, Hr. Generalintendant von Bronsart, hat im Gegentheil mit grosser Sorgfalt und feiner Sachkenntniss ein Festprogramm zusammengestellt, das seinem Geschmack und seiner Umsicht alle Ehre macht. Dass nicht Alles einschlägt und durchgreift, ist bei einem viertägigen Feste mit sechs Concerten wohl selbstverständlich. Wenn man freilich wie andere Musikfest-Comités verfahren und Haydn's „Jahreszeiten", Händel's „Messias", die 9. Symphonie oder Aehnliches aufführen wollte, so wäre der Sieg nicht schwer! — Uebrigens waren in Wiesbaden grosse Chorwerke von Vornherein ausgeschlossen, weil es keinen grossen Chor hier gibt; und weil, wenn es doch einen gäbe, das Local dazu fehlen würde. Wiesbaden hat keinen grossen Festsaal für Musikfeste; in der Kirche fehlt der Raum auf dem Orgelchor, der überdies so hoch liegt, dass kein ergänzender Bühnenbau möglich wäre. Aber „man" sagt auch — ob es richtig ist, kann ich freilich nicht bestätigen —, dass die Aufführung des Brahms'schen Requiems nicht allein wegen Erkrankung des Hrn. Capellmeister Wallenstein unterbleiben musste, sondern auch wegen Mangel an einem genügend starken und genügend geschulten Chore. In dieser Richtung — und in noch einer anderen — ist Wiesbaden kein günstiger Boden für Musikfeste. Denn dass in Wiesbaden sich kein ausreichendes Publicum befindet, welches an der Sache selbst genügenden Antheil nimmt, das haben die Cassenerfolge gezeigt. Freilich war die Hitze gross, und die Zahl der Concerte war es nicht minder. Aber die Feste in Zürich, Baden-Baden, Carlsruhe, Cöln, Weimar etc., die ebenso heiss und ebenso anstrengend waren, liessen in der Frequenz nicht das Geringste zu wünschen übrig. Also wirds wohl nicht an den Festen selbst liegen.

(Schluss folgt.)

Concertumschau.

Altenburg. 111. Aufführ. der Singakad. (Rehberg a. Leipzig): Gem. Chöre v. J. Eccard, W. Stade (Geistliches Lied) u. Händel, zwei Motetten f. Frauenchor v. Mendelssohn, Solovorträge der HH. Borchers a. Leipzig (Ges., Osterlied v. Rheinberger etc.), Rehberg (Orgel, Passacaglia v. Frescobaldi und Prael. u. Fuge in Fmoll v. Händel) und Stamm v. hier (Viol., Larghetto v. F. Ries).

Dresden. Musikaufführ. des k. Conservator. f. Musik zur Wettin-Feier am 21. Juni: Prolog v. O. Senff (Frl. Frey), Festmarsch f. Orch. v. A. Hagen, Chöre v. Lechner, F. Draeseke („Salvum fac regem"), Solovorträge der Frls. Näser (Gesang, „Träumerei" v. C. Banck u. „Murmelndes Lüftchen" von Ad. Jensen), Brüning (Ges.), Wilhelmsmann (Viol.) und Bloxham (Violonc.) u. der HH. Sommer (Ges.), Bruck (Clav., Phant. üb. ungar. Melodien v. Rubinstein etc.) u. Oppitz (Clar.).

Esslingen. Festconc. des k. Seminars zur Feier des 25jähr. Reg.-Jubiläums König Carl's am 24. Juni unter Leit. des Hrn. Prof. Fink: Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner im Arr. f. Org., Viol. u. Clav. v. A. Ritter, Adagio a. der Sonate path. v. Beethoven im Arr. f. Viol. u. Org. v. Ch. Fink, Mel. „Heil unsrem König, Heil" v. J. Bull (v. allen Festgenossen gesungen), gem. Chöre v. Marcello-Lindpaintner, Ch. Fink („Glück der Treue") u. Händel, Männerchöre v. Lindpaintner u. Silcher, Gmoll-Orgelfuge v. S. Bach etc.

Indianopolis. Music Festival (Barus): 1. Conc. (27. Mai.) Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") und Rossini („Tell"), Largo v. Händel, Chöre u. A. „Serenade" v. Pinsuti, Solovorträge des Frl. Juch (Ges.), des Hrn. Perotti (Ges.) u. des Frl. aus der Ohe (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt). 3. Conc. (28. Mai.) Andante a. der 5. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Mel. „Herzwunden" u. „Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Schnitterchor a. „Prometheus" v. Liszt, Gebet u. Finale a. „Lohengrin" v. Wagner, verschiedene Soli. 4. Conc. (29. Mai.) 2. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber („Oberon") und Nicolai („Die lustigen Weiber von Windsor"), Solovorträge des Frl. v. Doenhoff (Ges.) u. der HH. Perotti (Ges., Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner) u. Bendix (Viol.). 5. Concert (29. Mai.) 1. u. 2. Theil a. der „Schöpfung" von Haydn (Soli: Frl. Juch u. die HH. Ricketson und Bologna), Ouvert., Introd., Solo u. Chor a. „Rienzi" (Frau Herbert-Foerster u. Hr. Ricketson), sowie Marsch u. Chor a. „Tannhäuser" v. Wagner.

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 18. Juni. Bdur-Claviertrio v. Mozart — Frl. Caddell a. Torgnay u. HH. Lischke a. Warnsdorf u. Geist a. Hannover, Hdur-Noct. u. Cismoll-Scherzo f. Clav. v. Chopin — Hr. Bowen a. Bridgetown, Fdur-Clav.-Violinson. v. Mozart — Frls. Lücke a. Leipzig u. Robinson a. Manchester, Concertino f. Pos. v. E. Sachse — Hr. Trebuss a. Leipzig, vier Praeludien u. Fugen a. dem Wohltemp. Clav. v. S. Bach — Hr. Wagner a. Leipzig, Edur-Claviertrio v. Mozart — HH. Voss a. New-York, Hamann a. Leipzig u. Geist. 21. Juni. Toccata und Fuge in Dmoll f. Org. v. S. Bach — Hr. Biedermann a. Thalweil (Schweiz), sechs Charakterstücke f. Clav. v. St. Krehl — Hr. Zwintscher a. Leipzig, Fmoll-Clavierconcert von S. Jadassohn — Hr. Oppenheim aus Brünn, Adagio und Rondo a. dem Edur-Violinconc. v. Vieuxtemps — Hr. Weber a. Leipzig, Duett a. den „Lustigen Weibern von Windsor" v. Nicolai — Frls. Wigand a. Leipzig u. Jugler aus Gohlis, Esdur-Claviertrio v. Mendelssohn — Hr. Laurence aus Washington, Frl. Brammer a. Grimsby u. Hr. Wille a. Greiz.

London. Mrs. Francis Ralph's 1. Kammermusikconcert: Clavierquart. Op. 23 v. A. Dvořák, Clavier-Violoncellsonate Op. 38 v. Brahms, 1. Clav.-Violinson. v. Grieg, Gesangsolovorträge des Frl. Willis u. des Hrn. Shakespeare. — 4. Kammermusikconc. des Hrn. Hallé unt. Mitwirk. der Frau Neruda und der HH. Ries, Straus u. Neruda (Streicher): Clavierquartett Op. 23 v. Dvořák, Streichquart. in Fdur v. Cherubini, Soli f. Clav. (Bdur-Sonate v. Schubert) u. f. Viol. 5. Kammermusikconc. des Hrn. Hallé unter Mitwirk. der Frau Neruda und der HH. Straus u. Neruda: Clavierquartette v. Raff (Op. 202, No. 2) u. Schumann, Clav.-Violoncellson. Op. 99 v. Brahms, Chromat. Phant. u. Fuge f. Clav. v. S. Bach. 6. Kammermusikconc. des Hrn. Hallé unt. Mitwirk. der Frau Neruda und der HH. Ries, Straus u. Neruda: Clavierquart. Op. 38 v. J. Rheinberger, Amoll-Streichquartett v. Cherubini, Clav.-Violinsonate Op. 108 v. J. Brahms, Clavierson. Op. 54 v. Beethoven. — 4. Kammermusikconc. der HH. Ludwig u. Whitehouse unter Mitwirk. des Frl. A. Zimmermann (Clav.) u. der HH. Collins, Gibson u. Stern (Streicher) u. des Frl. Elliot (Ges.): Streichquint. Op. 163 v. Schubert, Streichquart. Op. 18, No. 2, v. Beethoven, Clav.-Violinson. Op. 108 v. Brahms, Lieder v. H. Parry, Massenet u. Grieg. — 6. Conc. der Philharmon. Society (Cowen): Cmoll-Symph. v. F. Cliffe (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. Cherubini („Anakreon") u. Mozart („Zauberflöte"), Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Fillunger (Ges., u. A. „Liebestreu" und „Meine Liebe ist grün" v. Brahms) u. der Frau Backer-Gröndahl (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven). — Orchesterconc. des Royal College of music (Holmes) am 14. Juni: 3. Symph. v. Beethoven, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Solovorträge der Damen Donkersley (Viol.) u. Fletcher (Clav., Concert-Allegro Op. 134 v. Schumann). — 5. Hans Richter-Conc.: 3. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Weber („Euryanthe") u. Wagner („Tannhäuser"), Siegfried's Gang zum Brünnhilden-Felsen, Tagesgrauen und Siegfried's Rheinfahrt v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Spies (u. A. „Mainacht" u. „Vergebliches Ständchen" v. Brahms). 6. Hans Richter-Conc.: Cdur-Symph. v. Schubert, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, symph. Variat. v. Dvořák, Monolog des Hans Sachs a. dem 2. Act der „Meistersinger" (Hr. Carl Mayer) u. Schlussscene des 3. Actes a. der „Walküre" (Frl. Fillunger u. Hr. Mayer) v. Wagner.

Sondershausen. 4. Lohconc. (Schultze): 4. Symphonie v. Brahms, Ouverturen v. Weber u. Beethoven („Coriolan"), Allegro grac. f. kl. Orch. v. S. Bagge, Violinvorträge des Hrn. Kühns a. Prag (Gmoll-Suite v. Raff, Gdur-Romanze v. Beethoven u. „Gnomentanz" eig. Comp.).

Weimar. 9. u. 10. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): Ouverture zu „Alfonso und Estrella" v. Schubert, „Liebeslieder"-Walzer (im Programm ist fälschlich „Liebeswalzer" gedruckt) v. Brahms, Solovorträge der Frls. v. Westernhagen a. Magdeburg (Ges., Frühlingslied v. Gounod, „Curiose Geschichte" v. G. Bosse etc.), Meibauer a. Konitz (Clav.), Robinson a. Stowmarket (Clav.) u. Saal a. Weimar (Clav.) u. des Hrn. Nagel a. Weimar (Viol.).

Zittau. Zwei Concerte des Universitäts-Gesangver. zu St. Pauli a. Leipzig (Prof. Dr. Kretzschmar): 12. Juni. Dmoll-Requiem v. Cherubini, Chöre v. Beethoven („Die Himmel rühmen") und Reinecke („Salvum fac regem"), Solovorträge der Frau Fischer v. hier (Ges., „Die heilige Nacht" v. Rheinberger) u. der HH. Albrecht v. hier (Orgel) u. Trautermann a. Leipzig (Gesang). 13. Juni. Männerchöre m. Orch. v. Schubert-Kretzschmar („Der Gondelfahrer" u. „Nachtbelle"), Schumann (Waldlied aus „Der Rose Pilgerfahrt") u. Brahms („Das Lied vom Herrn von Falkenstein") u. a cap. v. Marschner („Das Testament" und „Was kannst du dafür"), F. Hegar („Schlafwandel"), P. Cornelius (Reiterlied), Reinecke („Held Samson"), Dürrner („Maientanz") u. F. Berner („Studentengruss"), Solovorträge der Frau Kretzschmar a. Leipzig (Clav., Gmoll-Conc, 1. u. 2. Satz, von Saint-Saëns etc.) u. der HH. Trautermann („Margreth am Thore" v. Ad. Jensen etc.) u. Barmeyer (Viol., 1. Conc. v. Bruch).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im Kroll-Theater gastirte in einigen seiner Bravourrollen Hr. Reichmann aus Wien und verdeckte mit dem Glanz seiner Stimme die Unzuverlässigkeit der Intonation und sonstige Mängel seiner Darstellung. — **Frankfurt a. M.** Der lyrische Tenor Hr. Pichler aus Braunschweig ist nach erfolgtem befriedigenden Gastspiel für die hiesige Oper gewonnen worden. — **Leipzig.** Auch in der letzten Woche gab es im Stadttheater Abschiedsvorstellungen. Am Donnerstag trat Hr. Hedmondt zum letzten Mal an der Stelle seiner bisherigen künstlerischen Thätigkeit auf und am Sonntag verabschiedete sich der unersetzliche Capellmeister Hr. Arthur Nikisch. Hr. Hedmondt geht nach Cöln, wo man seine künstlerischen Verdienste besser zu lohnen in der Lage ist, als hier. Hr. Giessen aus Weimar setzte sein Gastspiel fort, und Hr. Stierlin, der keinen Erfolg beim Publicum hatte und von der Presse zurückgewiesen wurde, scheint von Hrn. Staegemann engagirt werden zu sollen. — **London.** In einem Concerte des Berliner Pianisten Hrn. L. E. Bach stellte Frau Sembrich mit ihrem unvergleichlichen Gesang die übrigen Mitwirkenden in den Schatten. — **Rouen.** Hr. Léon Jehin, ehemaliger Capellmeister am Brüsseler Monnaie-Theater, ist als erster Capellmeister an das hies. Theater berufen worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 29. Juni. „Komm, heiliger Geist" v. Schicht. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet" von M. Hauptmann. 30. Juni. „Zeuch ein zu deinen Thoren" von Th. Weinlig.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 16. Juni. „Ehre sei Gott in der Höhe" von Bortniansky. Chöre a. „Judas Maccabäus" von Händel. 23. Juni. Psalm 43 v. S. Jadassohn. 30. Juni. „Schau herab, o Herr" v. Mendelssohn. St. Johanniskirche: 16. Juni. „Salvum fac regem" v. Löwe. St. Paulikirche: 16. Juni. Psalm 100 v. Winckler. 23. Juni. „Alles, was dein Gott dir gibt" v. E. F. Richter. 30. Juni. „Herr, gedenke unser" v. Jansen. St. Petrikirche: 16. Juni. „Salvum fac regem" v. Richter. 23. Juni. „Alles, was Odem hat" v. Wachsmann. 30. Juni. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. Joh. Imm. Müller. St. Nicolaikirche: 16. Juni. „Der Herr ist König" v. Engel. Schlosskirche: 16. Juni. „Salvum fac regem" v. Zocher.

Elbing. Marienkirche: 15. Mai. Die grosse „Doxologie" v. Bortniansky. „Der Herr ist mein Hirt" von B. Klein. 30. Mai. Die grosse „Doxologie" u. „Du Hirte Israel" von Bortniansky. 9. Juni. Die „Doxologie" v. Bortniansky. „O komm, du Geist der Wahrheit" v. R. Schaab.

Penig. Stadtkirche: Im März. „Herr, deine Güte reicht so weit" v. Grell. „Betgemeinde, heilge dich" v. Goudimel. Im April. „Ich bete an die Macht der Liebe" u „Heilge Wunden" v. Bortniansky. Engelterzett „Hebe deine Augen auf" u. Chor „Siehe, der Hüter Israels" a. dem „Elias" v. Mendelssohn. Im Mai. „Salvum fac regem" v. Hauptmann. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" v. Beethoven-Wilsing. Himmelfahrtlied „Triumph ihm, Jubel und Dank" v. P. Schulz. Im Juni. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. J. Brahms. „Halleluja" a. dem „Messias" v. Händel. „Sei still" v. M. Böhme. Im Juli. „O, wie er freundlich ist" v. E. F. Richter. „Ich und mein Haus" v. Hauptmann.

Zwickau. St. Marienkirche: Mai bis 15. Juli. „Richte mich, Gott" u. „Das ist der Tag des Herrn" v. Mendelssohn. „Den Blick empor" von Schurig. „Wir liegen vor dir mit unserem Gebet" von Franke. „Gloria" a. der Fdur-Messe von Mozart. Pfingstcantate v. Vollhardt. „Komm, heilger Geist" von Bortniansky. „Jesu, du bist mein" v. Bach-Wüllner. „Lobet den Herrn" v. A. Becker. „Gloria" a. der Messe v. Schumann.

Aufgeführte Novitäten.

Averkamp (A.), Clav.-Violinson. (Haag, Conc. der Nederlandsche Toonkunstenaars-Ver. am 15. Mai.)

Bella (J. L.), Festhymne f. Chor u. Soli m. Orch. (Hermannstadt i. S., Festconc. des Musikver. am 22. April.)

Berlioz (H.), „Te Deum". (München, Conc. des Porges'schen Gesangver. am 9. Mai.)

Berwald (W.), Ouvert. (Schwerin, 5. Orch.-Conc. der Hofcapelle.)

Brahms (J.), Akadem. Festouverture. (Sondershausen, 1. Lohconc.)
— — Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema. (Rotterdam, Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses in Amsterdam am 20. Mai.)
— — Claviertrio Op. 40, Dmoll-Clav.-Violinsonate etc. (New-York, Brahms-Abend des Componisten-Clubs.)
— — Streichquint. Op. 88. (London, 2. Kammermusikconc. der HH. Ludwig u. Whitehouse.)
— — Dmoll-Clav.-Violinson. (Hamburg, 22. Abend des Tonkünstlerver.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" am 22. April.)
— — „Gesang der Parzen" f. Chor u. Orchester. (Middelburg, 2. Conc. des Musikfestes des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning").
Bruch (M.), „Die Flucht nach Egypten" f. Solo, Frauenchor u. Clav. (Nürnberg, Gesangsabend des Männer-Gesangver. am 11. Mai.)
Cowen (F. H.), Fdur-Symphonie. (London, 4. Philharmon. Conc.)
Davidoff (Ch.), Clavierquint. Op. 40. (Hamburg, 22. Abend des Tonkünstlerver.)
Dietrich (A.), Ouvert. zur Eröffnung des Theaters. (Oldenburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Dvořák (A.), Clavierquint. Op. 81. (Hamburg, 22. Abend des Tonkünstlerver.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Sondershausen, 1. Lohconc.)
— — Amoll-Clavierconc. (Paris, Conc. des Frl. Kleeberg am 4. Mai.)
— — Gmoll-Streichquart. (Verviers, 4. Kammermusiksitzung der HH. Kefer u. Gen.)
— — Cmoll-Clav.-Violinson. (London, 2. Kammermusikconc. der HH. Ludwig u. Whitehouse.)
Grimm (J. O.), „An die Musik" f. Soli, Chor u. Orch. (Bingen, Jubiläums-Conc. des Caecilien-Ver. am 12. Mai.)
Klengel (J.), Gmoll-Streichquart. (Hamburg, 19. Abend des Tonkünstlerver.)
Liszt (F.), Faust-Symph., „Tasso, Lamento e Trionfo", Esdur-Clavierconc. etc. (Leipzig, Orchesterconc. des Liszt-Ver. am 5. Juni.)
— — „Gretchen" a. der Faust-Symph. (Rotterdam, Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses in Amsterdam am 20. Mai.)
— — „Mazeppa" f. Orch. (Sondershausen, 1. Lohconc.)
— — „Les Préludes". (Oldenburg, 7. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Psalm 13. (München, Conc. des Porges'schen Gesangver. am 9. Mai.)
Manns (F.), Concertouvert. (Oldenburg, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Flötenconc. (Do., 8. Conc.)
Merkel (G.), Orgelson. zu vier Händen, Op. 30. (Leipzig, 3. Conc. des Riedel-Ver.)
Podbertsky (Th.), „Am Chiemsee" f. gem. Chor m. Clavier, Harmon. u. Harfe. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 4. Mai.)
Raff (J.), 2. Violinconc. (London, 1. Conc. des Hrn. Sarasate.)
— — Elegie f. Solo, Chor und Orch. (Gothenburg, Conc. der Harmoniska Sällskapets am 27. April.)
Rheinberger (J.), Conc. f. Org. m. Streichorch u. drei Hörnern. (Schwerin, 5. Orch.-Conc. der Hofcap.)
— — Esdur-Clavierquart. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 4. Mai.)
Rubinstein (A.), Oceansymph. (Oldenburg, 6. Abonn.-Conc der Hofcap.)
— — Streichquart. Op. 17, No. 2. (Verviers, 4. Kammermusiksitzung der HH. Kefer u. Gen.)
— — „Die Nixe" f. Solo, Frauenchor u. Clav. (Nürnberg, Gesangsabend des Männer-Gesangver. am 11. Mai.)
Schaper (G.), Undecimett „Aus der Jugendzeit" f. Streich- u. Blasinstrumente u. Clav. (Magdeburg, Tonkünstlerver. am 1. Mai.)
Schmidt (Al.), Concertstück f. Oboe. (Schwerin, 6. Orch.-Conc. der Hofcap.)
Seipt (P.), Concertouvert. (Schwelm, Conc. am 23. April.)
Taubert (W.), „Der Landsknecht" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Tilsit, Liedertafel des Sängerver. am 4. April.)
Vierling (G.), „Frühling" f. Soli, gem. Chor u. Clav. (Nürnberg, Gesangsabend des Männer-Gesangver. am 11. Mai.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Sondershausen, 1. Lohconc.)
— — Huldigungsmarsch. (Schwelm, Conc. am 23. April.)
— — Kaiser-Marsch. (Oldenburg, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (London, 2. Hans Richter-Conc.)
— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung", „Siegfried-Idyll" etc. (Do., 3. Hans Richter-Conc.)
Zöllner (H.), „Das Fest der Rebenblüthe" f. Männerchor und Clav. (Nürnberg, Gesangsabend des Männer-Gesangver. am 11. Mai.)
— — „Jung Siegfried" f. Männerchor u. Clav. (Oels, Concert des Gesangver. f. gem. Chor am 1. Mai.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der überreiche Segen, welchen dieses Jahr an Musikfesten spendet, hat seine Früchte nunmehr auch schon in Cöln (66. Rheinisches), Schwerin (10. Mecklenburgisches), Kiel (4. Schleswig-Holsteinisches) und Wiesbaden (26. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins) getragen. Am schwächsten besucht von denselben war das Wiesbadener.

* Das im Verein mit dem Londoner Zweigverein des Rich. Wagner-Vereins gegebene Hans Richter-Concert mit ausschliesslichem Wagner-Programm hatte grossen Erfolg. Nur der chorische Theil der Gralsscene gelang weniger, als man es von dem hervorragenden Dirigenten hätte erwarten können.

* Das diesjährige Musikfest in Glocester wird in den Tagen vom 3.—6. Sept. stattfinden. Das Programm wird ausser dem „Messias" von Händel, dem „Elias" von Mendelssohn, „Die letzten Dinge" von Spohr, „Stabat Mater" von Rossini und „Die Jahreszeiten" von Haydn noch enthalten die Missa solemnis von Gounod, die biblische Cantate „Die letzte Nacht in Bethanien" von C. Lee Williams, „Jubal's Traum" von Mackensie, „Die goldene Legende" von Sullivan und eine neue Orchestersuite von Cowen. Die letztgenannten drei Componisten werden ihre Werke persönlich leiten.

* In der Leipziger Localpresse plänkelt man seit einiger Zeit für und wider den Abbruch der alten Thomasschule, in welcher Johann Seb. Bach während seiner Leipziger Amtsthätigkeit wohnte. Dieselbe verdeckt einigermaassen das neue Portal der restaurirten Thomaskirche, und dieser Umstand erscheint einigen Leuten, die keine Ahnung von der Bedeutung Bach's haben, zur Beseitigung dieses historisch werthvollen Gebäudes ausreichend.

* Wie man aus Weimar berichtet, hat der Grossherzog die dortige in stetem Aufblühen begriffene grossherz. Musikschule zu einer von dem Hoftheater unabhängigen Anstalt erhoben, um mit ihr eine Hochschule für Musik zu verbinden, demzufolge der Gründer und Director des Instituts, Hr. Prof. Müller-Hartung, von dem Capellmeisterposten an der Hofoper zurückgetreten ist, um seine Kraft ausschliesslich der Musikschule widmen zu können.

* Die erste Chambre de la Cour in Paris hat soeben das Urtheil des Handelstribunals bestätigt, wonach Hr. Lamoureux gegenüber der Eden-Gesellschaft dafür gerechtfertigt wurde, die „Lohengrin"-Vorstellungen im Eden-Theater unterbrochen zu haben, dagegen verurtheilt wurde, 10,000 Frcs. Entschädigung dafür zu zahlen, dass er nach den Vorstellungen keine Concerte gab.

* In Altwaltersdorf bei Zittau wurde kürzlich das daselbst errichtete Friedrich Schneider-Denkmal unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt. An der Feier nahmen u. A. auch Kinder und Kindeskinder des Verewigten Theil.

* Die Italienische Opernsaison, welche Hr. Sonzogno in Paris veranstaltet hatte, ist mit dem „Barbier von Sevilla" vor einem überaus zahlreichen Publicum geschlossen worden. Die Hauptehren des Abends hatten Frau Sembrich und

der Bariton Hr. Cotogni, welcher eigens aus London gekommen war.

* Für die von Hrn. Angelo Neumann schon früher beabsichtigt gewesenen Berliner Aufführungen von Wagner's „Feen", Cornelius' „Barbier von Bagdad" und Weber-Mahler's „Drei Pintos" ist nun definitiv das Victoria-Theater für zwei resp. drei Monate der n. Saison gemiethet worden. In demselben Theater fanden unter derselben Direction bekanntlich s. Z. die ersten Berliner „Nibelungen"-Aufführungen statt.

* Die neueste Oper von Anton Rubinstein betitelt sich „Goruscha oder ein Nachtrausch" und soll gelegentlich der 50jährigen Jubiläumsfeier des Künstlers im kais. Theater zu St. Petersburg ihre erste Aufführung erfahren.

* Hr. Capellmeister Nikisch hat am letzten Sonntag den Dirigentenstab am Leipziger Stadttheater zum letzten Mal geführt. Er verabschiedete sich mit der Leitung des „Fidelio". Unter ähnlichen stürmischen Beweisen der Anerkennung und Dankbarkeit ist noch kein Capellmeister an dieser Stelle vom Leipziger Publicum entlassen worden, und dies ist ganz erklärlich, weil dieser Posten noch niemals von einem Musiker bekleidet worden ist, der in der Gesammtheit seiner künstlerischen Fähigkeiten für denselben mit Arthur Nikisch in Vergleich gezogen werden könnte. Wenn Eines über den Weggang dieses genialen Künstlers hinweg zu helfen vermag, so ist es die Hoffnung, denselben früher oder später nach hier zurückkehren zu sehen, welcher u. A. auch wiederholt Ausdruck gegeben wurde gelegentlich des Abschiedsbanketts, das man zu Ehren des Scheidenden am vor. Montag im schönen Saale des Hôtel de Prusse veranstaltet hatte. Möge sich diese Hoffnung zum Segen unseres heimischen Musiklebens auch wirklich erfüllen!

* Von den drei Concurrenten um den Prix de Rome in Paris hat Hr. Fournier den 2. grossen Preis errungen. Ein 1. grosser Preis konnte nicht vergeben werden.

* König Albert ernannte Hrn. Hofrath Schuch zum Generalmusikdirector der Dresdener k. musikalischen Capelle.

* Der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin verlieh Frau Schmitt-Csányi in Schwerin und Hrn. Gillmeister in Hannover die goldene Verdienstmedaille und Hrn. Musikdirector Meissner das Verdienstkreuz des Hausordens der wendischen Krone und ernannte Frl. Jeppe zur Hofpianistin.

* Der Violinist Hr. Eugène Ysaye ist vom König von Italien zum Ritter des Ordens der Italienischen Krone ernannt worden.

Todtenliste. Woldemar Bartmuss in Bitterfeld, tüchtiger Organist, † daselbst am 7. Juni. — Frau Rey-Balla, einst hervorragende Opernsängerin in Paris, seit 20 Jahren leidend, † in Nanterres. — Cesare Marilli, Flötist und Componist, †, 27 Jahre alt, in Mailand. — Carlotta Patti, ausgezeichnete Coloratursängerin, Schwester der berühmten Adeline, †, 39 Jahre alt, am 27. Juni in Paris, wo sie seit einigen Jahren mit ihrem Gatten, dem Violoncellisten Hrn. de Munck, domicilirte.

Kritischer Anhang.

B. Boekelmann. Romance pour Violon ou Violoncell et Piano, Op. 2.
— — Ballabile pour l'Orchestre, Op. 3.
Leipzig und Hamburg, Fritz Schuberth jun.

Zu loben an diesen Kleinigkeiten ist die Herstellung, die als eine geschickte und sachgemässe, namentlich auch in Hinsicht der Instrumentation des Orchesterstücks, bezeichnet werden darf. Aber mit dem eigentlichen Inhalt ist es ziemlich kärglich bestellt, und von Dingen, die irgend welches Interesse haben könnten, entdecken wir in den Boekelmann'schen Sachen nicht die Spur. —s —r.

Hermann Jacobowsky. Russisches Intermezzo für Violoncell und Pianoforte, Op. 6. Leipzig, Otto Junne.

Ein hübsches, pikantes Stückchen, dessen Vortrag sich als lohnend erweisen wird. Der recitativartige Anfangssatz, der zugleich auch den Schluss bildet, klingt recht ausdrucksvoll und die schnelle Mittelperiode gefällig und freundlich.
—s —r.

Oskar Fuchs. Andante cantabile für Violine und Harmonium oder Pianoforte, Op. 15.
— — „Jugendfreuden". Vier kleine Solostücke für Violine und Pianoforte, Op. 16.
— — Polonaise für Violine mit Begleitung des Pianoforte, Op. 17.
— — Romanze für Violine, Violoncell und Pianoforte, Op. 18.
— — Tarantella für Violine und Pianoforte, Op. 20.
Bremen, A. E. Fischer.

Eine Reihe an Form und Inhalt kleiner und bescheidener Musikstücke, die an dieser Stelle zu ihrem Rechte gelangen, wenn ihnen nachgesagt wird, dass sie gewandt gemacht sind, dass sie einen ganz angenehmen Klangeffect abgeben und dieser erzielt wird, ohne dass die Spieler irgendwie sich anzustrengen nöthig haben. —s —r.

J. Hollman. Deuxième Concerto pour Violoncelle avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano, Op. 12. Bruxelles, Schott frères.

Zwischen zwei schnellen, mit den verbrauchtesten und gewöhnlichsten Phrasen angefüllten Sätzen steht ein langsames Stück, das an Langweiligkeit seines Gleichen vergebens sucht: — das ist eine Musik, bei welcher Einem die beste Laune in die Brüche gehen kann, und so gedankenarm und dermaassen garnichtssagend, dass man nicht laut und energisch genug gegen sie Protest erheben kann. —s —r.

Wilhelm Stade. Thema mit Variationen für Pianoforte. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Das Thema zu diesem Variationenwerk ist edel und gehaltvoll, auf das Vorzüglichste zur Bearbeitung geeignet, und geht Letztere auf eine interessante Weise vor sich. Es sind der Variationen sieben an der Zahl, die sich sämmtlich in der Form, in der Harmonie und in den Figuren enge an das Thema anschliessen und den ernsten Charakter desselben festhalten. Das Finale bildet eine trefflich gemachte und sich gegen das Ende des Stückes hin in der Eindrucksfähigkeit sehr hebende Fuge. Wir geben Stade's gediegene Dmoll-Variationen der Beachtung aller guten Clavierspieler anheim.
—s —r.

Dan. de Lange. Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 10. Amsterdam, B. v. Wahlberg.

An diesen Liedern ist Alles zu loben und gut zu heissen: die Auswahl der Gedichte, die passende und weniger bekannte

Sachen von Goethe, Heine, Hamerling und Holtei traf, die correcte und sinngemässe Declamation, der hübsche melodische Gehalt der Singstimme und die klangvolle, doch nicht überladene Ausstattung des Begleitungsparts. Thun sich de Lange's Lieder durch besondere Züge auch nicht hervor, so sind sie in allen ihren Theilen doch so wohlgelungen, dass man an ihnen seine Freude haben kann. —s —r.

Briefkasten.

P. A. in *C.* Der bezeichnete Clavierauszug ist nicht im Druck erschienen.

C. G. in *L.* Wir stimmen Hrn. M. Krause, zu dessen Referententhätigkeit sich das „L. T." aufrichtig gratuliren darf, in der Hedmondt-Angelegenheit bei, denn Jedermann musste nach dem vorangegangenen Ukas des Hrn. Staegemann annehmen, dass Letzterer die Rede vor deren Darbietung gelesen habe. — Den lächerlichen Reclameartikel für E. Str. hat der Biograph der Renz'schen Circuspferde geschrieben.

M. O. in *S.* Da uns weder als Redaction, noch als Mitglied des Allgemeinen deutschen Musikvereins das neueste Musikfestprogramm zugegangen und auch sonst nicht zu Gesicht gekommen ist, so waren wir auch nicht in der Lage, es in unserer Concertumschau veröffentlichen zu können, und Sie müssen sich bis zur n. No. gedulden, die gleichzeitig den begonnenen Bericht weiter führen wird.

C. C. in *A.* Die bei Breitkopf & Härtel, hier, erscheinende „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft" dürfte Ihrem Wunsche in vorzüglicher Weise entsprechen. Sie kostet 12 ℳ pro Jahr.

Anzeigen.

Bayreuther Bühnenfestspiele.

Wer von seiner Reise dorthin den rechten Genuss und Nutzen haben will, der lese folgende hochinteressante und belehrende Werke:

[507e.]

Richard Wagner's Lebensbericht
(Autobiographie), herausgegeben von Hans von Wolzogen. Broch. ℳ 2,50., ff. geb. ℳ 3,50.

Wagneriana. Gesammelte Aufsätze über Rich. Wagner's Werke vom „Ring" bis zum „Gral" von **H. v. Wolzogen.** Broch. ℳ 3,—.

Tristan und Parsifal Ein Führer durch Musik und Dichtung von **H. von Wolzogen.** Preis broch. ℳ —,75., geb. ℳ 1,—.

Einführung in die Dichtungen Wolfram von Eschenbach's und Wagner's nebst Erläuterungen der musikalischen Motive zum Parsifal-Drama von O. Eichberg. Broch. M. 1,50., geb. M. 2,—.

Tristan und Isolde. Einführung in R. Wagner's Text und Tondichtung von **Oskar Mokraner-Mainé.** Mit Notenbeilage der musikal. Motive aus „Tristan und Isolde". Preis 50 ₰.

Bayreuther Briefe. **Augenblicksbilder** aus den Patronatsaufführungen des „Parsifal". Preis ℳ 1,—.

Satyrisch! Humoristisch!

Nibelungen-Fest-Spielerei.
Humoreske von Carl Wittkowsky.
Mit 30 Illustrationen.
Preis eleg. broch. M. —,75.

Louis Oertel, Verlag, Hannover.

In meinem Verlage sind erschienen: [508.]

Drei Lieder
für eine Tenorstimme
mit Pianofortebegleitung
von
Richard Pohl.
No. 1. „Heisser Wunsch" von N. Lenau. No. 2. „Jubelruf" No. 3. Ballade von H. Heine.
Pr. M. 2,—.

Vier Lieder
für eine Sopranstimme
mit Pianofortebegleitung
von
Richard Pohl.
No. 1. „Bitte" von N. Lenau.
No. 2. „Stimme der Nacht" von P. Heyse.
No. 3. „Sonnenschein" von P. Heyse.
No. 4. Lied von Sorrent von P. Heyse.
Pr. M. 2,40.

Fünf Lieder
für
eine Contra-Alt- oder Bassstimme
mit Pianofortebegleitung
von
Richard Pohl.
No. 1. Abendlied von R. Pohl.
No. 2. „Fichtenbaum und Palme" von H. Heine.
No. 3. „Einsamkeit" von N. Lenau.
No. 4. „Blick in den Strom" von N. Lenau.
No. 5. Waldlied von N. Lenau.
Pr. M. 3,—.

E. W. Fritzsch in Leipzig.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,

empfehlen ihre

Flügel

(mit **Wilh. Fischer's** patentirter Stimmvorrichtung)

und [509.]

Planinos

(mit **Wilh. Fischer's** patentirter Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco!

Bei unserem Stadtorchester, welches den Dienst im Stadttheater, in der Kirche und dem Gewandhausconcert zu versehen hat, soll möglichst bald die Stelle eines **Aspiranten für Violine,** welche mit einem Jahresgehalte von 1240 ℳ (1000 ℳ vom Theater und 240 ℳ vom Gewandhausconcert) ausgestattet ist, besetzt werden.

Geeignete Bewerber, welche sich einem Probespiel zu unterziehen haben, wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bis spätestens

zum 13. Juli dieses Jahres

bei uns einreichen. [510.]

Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr.

Leipzig, am 27. Juni 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. **Georgi,**
Oberbürgermeister.

Ein **1.** und ein **2. Concertmeister.** Conservatoristen, welche ihre Dienstzeit absolviren wollen, finden bei einer tüchtigen Infanteriecapelle (schöne Garnison am Rhein) per 1. October d. J. unter äusserst günstigen Bedingungen angenehme Stellung. Streichmusik gepflegt. Viel Concertmusik. Hohe Musikzulage. Leichter Dienst. Kein Tagesdienst. Viel Gelegenheit, Unterricht zu ertheilen. Feine Behandlung. Offerten unter „M. 110“ an die Expedition dieses Blattes. [511b.]

Conservatorium der Musik in Cöln

unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn Professor Dr. Franz Wüllner.

[512.]

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumental-, einer Gesang- und einer Musiktheorie-Schule, einer Opernschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Es besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell und Sologesang und lässt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, Vorlesungen und zum Unterricht in Harfe, event. auch in Violoncell, Contrabass und Blasinstrumenten zu.

Als Lehrer sind thätig die Herren: Professor Dr. Franz Wüllner, W. Bock, A. Eibenschütz, Director Dr. Erkelenz, L. Hegyesi, E. Heuser, Concertmeister G. Hollaender, N. Hompesch, W. Hülle, Professor G. Japha, Professor G. Jensen, Fräulein Felicia Junge, E. Ketz, Dr. O. Klauwell, W. Knudson, C. Körner, A. Krögel, G. Kunze, H. Lange, Oberregisseur E. Lewinger, A. Mendelssohn, königl. Musikdirector E. Mertke, Aug. v. Othegraven, M. Pauer, J. Schwartz, Professor I. Seiss, stellvertretender Director, Kammersänger B. Stolzenberg, P. Tomasini, F. Wolschke, E. Wehsener, H. Zachmann, H. Zöllner.

Das Wintersemester beginnt am 16. September d. J. Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage, Morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolfsstrasse No. 3) statt. Das Schulgeld beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer ℳ 300 p. a. Ist das Hauptfach Sologesang, ℳ 400, und wenn Betheiligung an der Opernschule hinzutritt, ℳ 450 p. a.; ist das Hauptfach Contrabass oder ein Blasinstrument ℳ 200 p. a. Für die Betheiligung am Seminar zahlen die betr. Schüler ein für allemal ℳ 50.

Wegen weiterer Mittheilungen, Schulgesetze u. s. w. wolle man sich schriftlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfsstrasse 3) wenden, welches auch schriftliche und mündliche Anmeldungen entgegennimmt.

Cöln, im Juni 1889.

Der Vorstand.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm**, Clavierschule, 62. Auflage. 4 ℳ [513b.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[514.] **Kataloge gratis und franco.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [515—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Wir übernahmen zum Vertrieb:

La Lutherie et les Luthiers

par **Antoine Vidal.**

Mit dem Bildniss des Verfassers und 29 Tafeln.

II u. 346 S. gr. 8. Preis 20 ℳ [516.]

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neue grosse Folio-Ausgabe

von

Anton Diabelli's

ausgewählten Compositionen

für Pianoforte zu vier Händen

in instructiver Ausgabe

von

Heinrich Germer.

Op. 149. **Melodische Uebungsstücke** im Quint-Umfang. 1 ℳ
Einzelausgabe: Heft 1—4 à 50 ₰.
Op. 24. **Zwei Sonatinen**, Cdur und Gdur. 50 ₰.
Op. 32. **Sonate**, Fdur. 50 ₰. [517.]
Op. 33. **Sonate**, Ddur. 50 ₰.

Unterzeichneter sucht als [518.]

Violoncellist (Solist)

vom 1. Oct. l. J. gutes Engagement. Offerten bitte gütigst zu senden an **Max Jähnig**, Solovioloncellist der Curcapelle in Carlsbad, Haus Franzensbad II.

Neue Musikalien. [519.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Juni 1889.

	ℳ ₰
Fauré, Gabriel, Op. 13. Sonate pour Piano et Violon. La même transcrite pour Piano et Violoncelle par C. Hüllweck	7 50
Freund, Robert, Op. 4. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	2 —
— — Ungarische Lieder für Clavier gesetzt	3 —
Gade, Niels W., Op. 22. Drei Tonstücke für die Orgel. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen von August Riedel	3 25
Händel, Sammlung von Gesängen aus Opern u. Oratorien. Mit Clavierbegleitung versehen und herausgegeben von Victorie Gervinus. Daraus einzeln:	
Arie für Sopran aus „Alexander Balus" Schalkhaft spielt mit schlauen Blicken.	1 —
Arie für Alt aus „Alcina" Das süsse Mündchen, das schwarze Auge.	— 75
Hofmann, Heinr., Op. 95. Sechs Stücke für das Pianoforte zu vier Händen.	
Heft I. No. 1. Einleitung. 2. Capriccio. 3. Am Abend	3 —
Heft II. No. 4. Melodie. 5. Menuett. 6. Alla marcia.	3 —
— — Op. 98. Concertstück für Flöte und Orchester od. Pianoforte. Mit Pianoforte.	6 —
Krehl, Stephan, Op. 1. Sieben Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	3 —
— — Op. 2. Sechs Charakterstücke für das Pianoforte zu zwei Händen	3 —
Lidgey, C. A., Op. 3. Ballade for two Pianofortes	2 50
Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte. Dritte Reihe.	
No. 266. Warteresiewicz, S., Ich muss hinaus, aus Op. 1, No. 6	— 75
— Ausgabe für eine tiefere Stimme. Dritte Reihe.	
No. 201. Scharwenka, Xaver, Es muss ein Wunderbares sein, aus Op. 10, No. 1	— 50
No. 202. — Mädchenlied. O Blätter, dürre Blätter, aus Op. 10, No. 2	— 75
No. 203. — Liebeshoffnung. Ich thöricht Kind, ich liebe dich, aus Op. 10, No. 3	— 75
No. 230. Reinecke, C., Im Walde lockt der wilde Tauber, aus: Im Frühling. Acht Lenzlieder	— 75
No. 231. — Blühendes Thal. Wo ich zum ersten Mal, aus: Im Frühling. Acht Lenzlieder.	
Liszt, Franz, Symphonische Dichtungen für grosses Orchester.	
No. 6. Mazeppa (nach V. Hugo). Orchesterstimmen.	20 —
Perles musicales. Sammlung kleiner Clavierstücke für Concert und Salon.	
No. 115. Klengel, A. A., Kanon und Fuge, G dur, aus den Kanons und Fugen, Bd. II, No. 15.	1 —
No. 116. — Kanon und Fuge, As dur, aus den Kanons und Fugen, Bd. II, No. 17	1 50
Schubert, Franz, Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	— 90
No. 1. Sehnsucht. „Was zieht mir das Herz so?" — 2. Der Gott und die Bajadere. „Mahadöh, der Herr der Erde". — 3. Bundeslied. „In allen guten Stunden".	
Schuecker, Edmund, Orchesterstudien für Harfe. Eine Sammlung der bedeutendsten Stellen aus Opern, Symphonien und anderen Werken. Ausgewählt und mit Fingersatz und Pedalbezeichnungen versehen.	
Heft III.	5 —
Tinel, Edgar, Op. 16. Drei Lieder für eine Singstimme und Clavier. (Vlämisch-deutsch.)	2 75
No. 1. Gondellied. Kroezlende golfjes. Spielet, ihr Wellen. — 2. „Trahit sua . . ." Schipper, die met vlügge zeilen. Schiffer im eilenden Kahne. — 3. Tranen. 't Is geen dauw. Thränen. Nicht der Thau.	
— Op. 31. Drei Motetten zu Ehren der heiligen Jungfrau. Für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel. (Lateinisch.) Partitur.	1 50
No. 1. Ave Maria. — 2. Regina coeli. — 3. Ave Regina coelorum.	
Jede Chorstimme.	— 30
— Op. 34. Sechs Marienlieder für Haus und Concert. Für vierstimmigen gemischten Chor ohne Begleitung. (Vlämisch-deutsch.) Partitur	3 —
No. 1. Beêvaertlied. Maria, milde en machtig. Wallfahrtslied. Maria, mild und mächtig. — 2. Bi 't wegcapelleken. O Maria, die daer staet. Capelle am Wege. O Maria, die dort steht. — 3. O. L. V. van de 7 Ween. Maria nooit geschonden. Unsere Liebe Frau von den sieben Schmerzen. Maria unbefiecket. — 4. Ik voele als-dat miin tong herleeft. Viva Maria. Ich fühle, dass mein Muth erneut. — 5. O Maria onbevlekte. O Maria. O Maria, Unbefleckte. — 6. Och, hoe schoone. Wie so schön, ach!	
Jede Chorstimme	— 75
Wagner, R., „Tristan und Isolde". Dramatische Scenen. Clavierauszug.	
No. 1. Entbietung Tristan's zu Isolde und Spottlied Kurwenal's. (1. Act, 2. Scene.) „Frisch weht der Wind der Heimath zu".	1 —
No. 2. Duett zwischen Isolde und Brangäne. (1. Act, 3. Scene.) „Weh, ach wehe! Dies zu dulden!"	3 —
No. 3. Tristan's Begegnung mit Isolde auf dem Schiff und Ankunft in Kornwall. (1. Act, 5. Scene.) „Begehrt, Herrin, was ihr wünscht".	1 —
No. 4. Duett zwischen Isolde und Brangäne. (2. Act, 1. Scene.) „Hörst du sie noch? Mir schwand schon fern der Klang".	3 —
No. 5. Liebesscene zwischen Tristan und Isolde. (2. Act, 2. Scene.) „Isolde! Tristan! Geliebter!"	5 —
No. 6. Tristan und Isoldens Verrath an Marke. (2. Act, 3. Scene.) „Rette dich, Tristan".	2 50
No. 7. Tristan und Kurwenal auf Kareol. (Erwartung Isoldens.) (3. Act, 1. Scene.) „Kurwenal! He! Sag, Kurwenal!"	5 —
No. 8. Tristan's Tod. (3. Act, 2. Scene.) „Tristan! Geliebter! Wie, hör ich das Licht?"	1 25
No. 9. Kurwenal's Vertheidigung der Burg und Isoldens Liebestod. (3. Act, 3. Scene.) „Kurwenal! Hör! Ein zweites Schiff".	2 50
Warteresiewicz, Severin, Op. 10. Sechs Lieder	2 25
— Op. 11. Sechs Lieder	2 50

Beethoven's sämmtliche Werke.

Neue kritisch durchgesehene Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch.

20 Bände, in Lieferungen von 7—8 Bogen zu . . . ℳ 1,—.

Gesang- und Claviermusik 100 Lieferungen. 12 Bände.
Kammermusik 50 Doppellieferungen. 8 Bände.

Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41	je 1 —

Kammermusik.

Lieferung 22/23, 24/25, 26/27	je 2 —
Band XIV. Quartette. 4 Bde.	20 —

Mozart's Werke.

Kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Einzelausgabe. — Stimmen.

Serie XXIII. **Sonaten für mehrere Instrumente mit Orgel.** (Die Orgelstimmen ausgesetzt von Joh. Ev. Habert.)

No. 11.	Sonate für zwei Violinen, Bass und Orgel. Gdur C. (Köch.-Verz. 274)	— 90
No. 12.	Sonate für 2 Violinen, Violoncell, Bass, 2 Oboen, Trompeten, Pauken und Orgel. Cdur C. (Köch.-Verz. 278)	1 95
No. 13.	Sonate für 2 Violinen, Bass und Orgel. Cdur C. (Köch.-Verz. 328)	1 05
No. 14.	Sonate für 2 Violinen, Bass, 2 Oboen, 2 Hörner, Violoncell, Trompeten, Pauken u. Orgel. Cdur C. (Köch.-Verz. 329)	1 10
No. 15.	Sonate für zwei Violinen, Bass und Orgel. Cdur C. (Köch.-Verz. 336)	1 50

Franz Schubert's Werke.

Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Serie XI. **Phantasie, Impromptus** und andere Stücke für Pianoforte. Einzelausgabe.

No. 6.	Zehn Variationen.	1 05
No. 7.	Variationen über ein Thema von Anselm Hüttenbrenner.	— 90
No. 8.	Variation über einen Walzer von Ant. Diabelli	— 30
No. 9.	Andante in Cdur.	— 30
No. 10.	Clavierstück in Adur	— 45

Volksausgabe.

No.		
970.	Harmonium. Sammlung von Tonstücken für das Harmonium bearb. von Rudolf Bibl. Erstes Heft.	1 —
971.	— — — — — — Zweites Heft.	1 —
972.	— — — — — — Drittes Heft.	1 —
1101.	Haydn, Trios für Pianoforte, Violine und Violoncell. Erstes Trio, Gdur	1 —
1102.	— — Zweites Trio, Fis moll.	1 —
1103.	— — Drittes Trio, Cdur	1 —
835.	Schumann, R., Op. 115. Ouverture „Manfred". Bearbeitung für 2 Pianoforte zu 8 Händen . . .	1 —
836.	— — Op. 9. „Carnaval". Bearbeitung für Pianoforte zu vier Händen	1 —
837.	— — Op. 12. Phantasiestücke. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen	1 —
929.	Beethoven-Album. Neue Folge (Unsere Meister Bd. XV.)	1 50
927.	Gluck-Album. (Unsere Meister Bd. XXI.) . .	1 50
937.	Haydn-Album. (Neue Folge (Unsere Meister Bd. XIII.)	1 50

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [520.]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

Königliches Conservatorium für Musik in Dresden.

[521d.]

Beginn des Wintersemesters am 3. September.
Aufnahmeprüfung am 31. August, Nachmittags 3 Uhr.

Artistischer Director: Herr königl. Capellmeister Hagen. — **Schulvorstände:** Herren Th. Kirchner (Clavier- und Orgelschule); königl. Concertmeister Prof. Rappoldi (Streichinstrumentschule); königl. Kammermusicus Hiebendahl (Blasinstrumentschule); F. Draeseke (Theorieschule); königl. Capellmeister Hagen (Gesang- und Opernschule, Gesangseminar); Prof. Krantz (Clavierseminar); Hofschauspieler Oberregisseur Marcks (Schauspielschule).

Prospect kostenfrei. Jahresbericht für 20 Pf., Lehrplan für 10 Pf. durch die Buchhandlung von **G. Tamme**, Dresden, Pragerstrasse, und durch die Instituts-Expedition zu beziehen.

Das Directorium.

Im Verlage von **Wilhelm Hansen**, Musik-Verlag in Leipzig, ist erschienen:

Neue, billige

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen

von

HEINRICH GERMER.

Band I. 2 ℳ

I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe
aus Opus 261, 821, 599 u. 139.

II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe.
aus Opus 829, 849, 335 u. 636.

Band II. 2 ℳ

III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.
30 Etuden aus Op. 299 u. 834.

IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.

a. Polyrhythmische Studien aus Op. 139, 834, 335 u. 299.
b. Studien in der musikalischen Ornamentik a. Opus 335 und 834.

Band III. 2 ℳ

V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.
12 Etuden aus Opus 299 u. 740.

VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe
aus Opus 821, 335, 740 u. 834.

Band IV. 2 ℳ

VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe
20 Etuden aus Op. 335.

VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.
19 Etuden aus Opus 740 und die Toccata (Op. 92).

„Musikalisches Wochenblatt": Eine in ihrer **Vortrefflichkeit und Billigkeit kaum zu überbietende Auswahl**, — resp. Anordnung der Etuden ist **unübertrefflich**, die Ausgabe im Uebrigen **musterhaft correct.** — Das Ganze wird in seiner ausserordentlich praktischen sachgemässen Fassung **jedem Lehrer viel Zeit und Mühe ersparen.** — **Die genannte Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**

„Clavierlehrer": Heinrich Germer ist an die **Riesenaufgabe** gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen. **Eine Aufgabe**, die grossen Fleiss, Ausdauer und Sachkenntniss erfordert, die aber in den nun vorliegenden Sammelbänden mit **glänzendstem Gelingen gelöst ist.** H. Germer hat sich mit seinem Werk den Dank aller Pädagogen erworben, und **wir machen alle Unterrichtenden auf diese vorzüglichen Sammlungen aufmerksam.**

„Allgemeine Musikzeitung": Der Herausgeber hat **mit sicherem Blicke** aus den Studienwerken Czerny's **das geeignetste Material ausgewählt und streng folgerichtig geordnet,** sodass diese Ausgabe — **als eine vorzügliche angelegentlich empfohlen werden kann.** [522.]

„Signale": Eine **sorgfältig zusammengestellte Auswahl** in vier Bänden und dabei **nur dasjenige berücksichtigend, was für unsere Zeit noch in musikalischer und technischer Hinsicht von positivem Werth ist.** Das verdienstliche Unternehmen hat **allen Anspruch auf Beachtung und fleissige Benutzung.**

[523—.

Werke von J. B. Zumsteeg

im Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[524.]

	ℳ	₰
Kleine Balladen u. Lieder f. 1 Singst. m. Pfte. 7 Hefte zu	4	50
Cantaten für 4 Singstimmen u. Orchester. Partitur No. 1—17 zu 1 ℳ bis 3 ℳ		
Abschieds-Cantate f. 1 Singstimme m. Orch. Part.	2	50
Dieselbe. Clavierauszug ℳ 1,50.		
Trauer-Cantate f. 4 Singstimmen u. Orch. Part.	3	—
Dieselbe. Clavierauszug ℳ 1,50.		
Colma. Ein Gesang Ossian's f. 1 Singstimme m. Pfte.	2	50
Elbondokani. Singspiel. Clavierauszug	9	—
Elwine. Ballade für 1 Singstimme m. Pianoforte.	2	50
Die Entführung. Ballade. Do.	3	—
Die Frühlingsfeier. Zur Declamation m. Orchester. Partitur ℳ 4,—. Clavierauszug ℳ 2,—.		
Drei Gesänge für 1 Stimme mit Pianoforte . .	1	50
Gesänge der Wehmuth. Do. . .	2	50
Hagar's Klagen. Do. . .	1	50
Iglou's der Mohrin Klaggesang. Do. . .	1	—
Johannen's Lebewohl. Do. . .	1	25
Lenore. Do. . .	5	—
Das Lied von der Treue. Do. . .	3	—
Des Pfarrers Tochter von Taubenhain. Do. . .	3	—
Das Pfauenfest. Singspiel. Clavierauszug . .	15	—
Sonate p. Violoncelle av. Basse. Bdur	1	—
Zaloar. Oper. Clavierauszug	6	—
Bildniss Zumsteeg's (Kupferstich von Stölzel). gr. 4°.	1	—

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

Gekrönte Preisschrift.

Richard Wagner's Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen"

in seinem Verhältniss zur alten Sage wie zur modernen Nibelungen-Dichtung betrachtet

von [525b.]

Prof. Dr. Ernst Koch.

Preis ℳ 2,—.

[526—.]

Robert Kaufmann, Tenor,

wohnt bis auf Weiteres [527d.]

in **Basel, Steinengraben 10.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 18. Juli 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. [29|30.

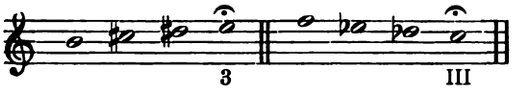
Inhalt: Ueber einige seltsame Noten bei Brahms und Anderen. Von Dr. Hugo Riemann. (Schluss.) — Biographisches: Friedrich Hegar. Ein Lebensbild. Von A. Niggli. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Schwerin und Wiesbaden (Fortsetzung). — Bericht aus Göttingen. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber einige seltsame Noten bei Brahms und Anderen.

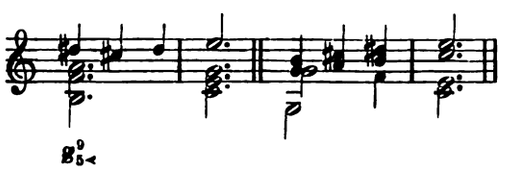
Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Schluss.)

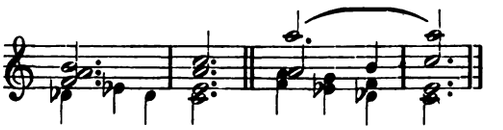
Spröder erweist sich die Wirkung, wenn wir einen Durschluss zur Terz der Dur-Tonica oder gar einen Mollschluss zur Terz der Moll-Tonica versuchen:



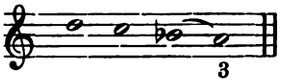
Hier muss dis als übermässige Quinte im Ober-Dominantseptimenaccord (mit oder ohne grosse None) gefasst werden:



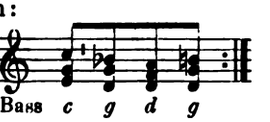
Das wären gar vier grosse Terzen nach einander. In Moll ists freilich noch viel schwerer zu verstehen:



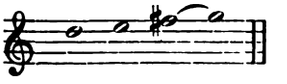
Nun machen aber die Componisten nicht selten schnelle Modulationen, eigentlich nur nachdrücklichere Uebergänge zu den Dominanten mittels ähnlicher erborgten Schlusswendungen. So liebt z. B. Brahms die Anwendung des Mollschlusses zur Dur-Unterdominantterz in Dur:



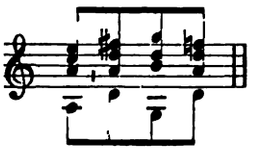
um sofort über die Oberdominante durch das normale Durtetrachord (g a h c) zurückkehrend die Scheinwendung wieder aufzulösen:



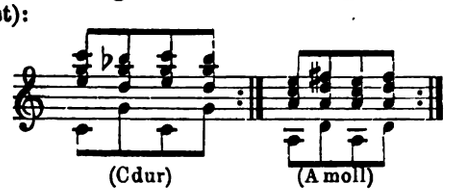
In Moll würde dem entsprechend der Durschluss zur Moll-Oberdominantterz:



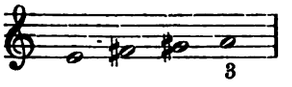
z. B. (mit sofortiger Rückwendung über die Moll-Unterdominante durch das normale Molltetrachord a g f e):



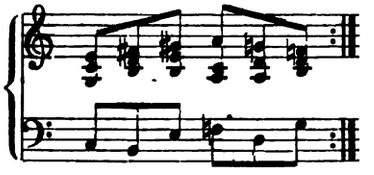
Das Spielen mit dem fremden Tone bringt besonders bei mehrmaliger Wiederholung vor dem Rückgange einen ganz eigenartigen Reiz hervor, z. B. (immer vorausgesetzt, dass durch das Vorausgehende die Tonart hinreichend festgestellt ist):



Auch der Durschluss zur Unter-Dominantterz ist in dieser Weise möglich:



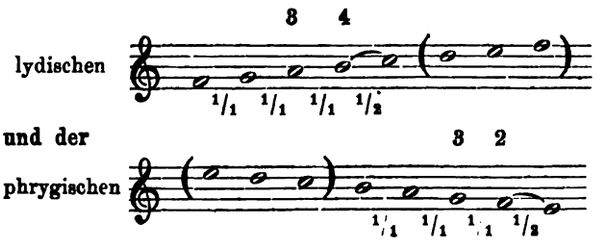
z. B. mit sofortiger Rückwendung über das zur Terz schliessende Moll-Tetrachord:



Und damit ist wohl die Reihe der Möglichkeiten noch nicht erschöpft; ich will es aber genug sein lassen, einmal weil Jeder in der gezeigten Richtung leicht selber weiter suchen und prüfen kann, dann aber auch, weil der Pfad solchen Aufsuchens nur melodisch berechtigter Noten, welche fast alle dem Harmoniesinn momentane Verlegenheit bereiten, kein ganz unbedenklicher ist. Nur Eines sei mir noch gestattet, nämlich den aufgewiesenen seltsamen Noten kurze Namen zu geben. Da bei sämmtlichen erörterten Fällen das Frappante der Wirkung davon herrührt, dass die Zahl der Ganztonschritte vor einem abschliessenden Halbtonschritt vergrössert wird, sodass erst nach drei Ganztonschritten der Halbtonschritt folgt, so sind wir berechtigt, die Namen im Anschluss an die beiden Kirchentonarten zu wählen, bei denen die Folge

$^1/_1$ $^1/_1$ $^1/_1$ $^1/_2$

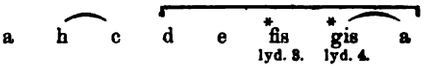
steigend oder fallend charakteristisch ist, nämlich der



Wir nennen daher alle jene Töne, welche abweichend von den leitereigenen Verhältnissen Durschlüsse (nach oben) ermöglichen: lydische und die, welche durch ähnliche Abweichungen Mollschlüsse (nach unten) bewirken: phrygische, und zwar heisst der künstliche Durleitton (nach oben) lydische Quarte, seine grosse Untersecunde lydische Terz, der künstliche Mollleitton phrygische Secunde und seine grosse Obersecunde phrygische Terz.

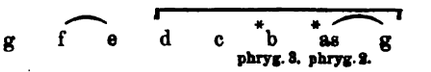
Und nun stellen wir sämmtliche Fälle leicht übersichtlich mit den ihnen sonach zukommenden Namen zusammen:

I. Durschluss zur Mollquinte (V):



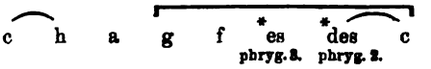
Die der Unter-Dominantterz widersprechende „lydische Terz“ fis hat in diesem Falle Anspruch auf einen besonderen Namen, nämlich den ihre historische Entstehung berücksichtigenden „dorische Sexte“, weil die grosse Sexte der dorischen Kirchentonart (d e f g a *h c d) eigen ist; ich habe dem Tone diesen Namen bereits in meiner Modulationslehre und anderweit beigelegt und rathe, ihn neben dem allgemeinen für diesen besonderen Fall mit in Gebrauch zu behalten, besonders für die charakteristischen Wirkungen, welche durch Aufschiebung der Fortschreitung von fis zu gis entstehen (s. oben).

II. Mollschluss zur Durquinte (5):



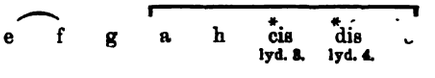
Die der Ober-Dominantterz widersprechende „phrygische Terz“ b gibt, wo die Fortschreitung nach as maskirt (hinausgeschoben) wird, der Tonart den eigenthümlich schwebenden Charakter des mixolydischen, darf daher in solchen Fällen mit dem besonderen Namen „mixolydische Septime“ bedacht werden.

III. Mollschluss zur Durprime (1):



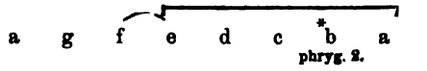
Eigentliche „phrygische Terz“ (im Widerspruch gegen die Terz der Tonica).

IV. Durschluss zur Mollprime (I):



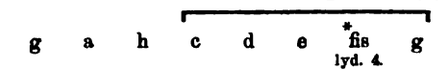
Eigentliche „lydische Terz (und Quarte)“, der Terz der Tonica widersprechend.

V. Mollschluss zur Mollquinte (V):



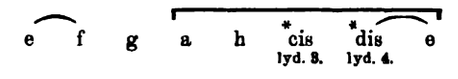
Hier ist für die phrygische Secunde der Name „neapolitanische Sexte“ (der Unterdominante) gebräuchlich und kann zur Unterscheidung conservirt werden.

VI. Durschluss zur Durquinte (5):



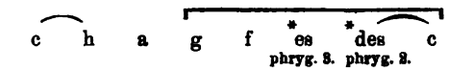
Hier ist die „lydische Quarte" allein das abweichende (e ist leitereigen). Vgl. dagegen IV.

VII. Durschluss zur Durterz (3):



Eigentliche „lydische Terz (und Quarte)" in Dur. Vgl. IV. Die lyd. 3 widerspricht der Tonica selbst.

VIII. Mollschluss zur Mollterz (III):



Eigentliche „phrygische Terz (und Secunde)" in Moll. Vgl. III. Die phryg. 3 widerspricht der Mollprime.

Biographisches.

Friedrich Hegar.

Ein Lebensbild.

Von **A. Niggli.**

(Schluss.)

Mit der Hervorhebung seiner Wirksamkeit als Leiter des Züricher Orchesters und Gemischten Chors haben wir übrigens Hegar's Leistungen auf diesem Gebiet keineswegs erschöpft. Mehrere Jahre 1875—1877 und interimistisch während Gust. Weber's Krankheit (1886/87) stand er auch dem Männerchor „Harmonie" mit bestem Erfolge vor und ertheilte ungefähr zur nämlichen Zeit den Gesangunterricht an der Züricher Cantonsschule, welcher Posten ihm die nächste Veranlassung zur Herausgabe seines pädagogischen Werkes: „Gesangübungen und Lieder für den Unterricht an höheren Lehranstalten" (drei Theile, Zürich, Gebrüder Hug) gab.

Während Arbeitsüberbürdung ihn zu seinem Bedauern nöthigte, die beiden genannten Stellen niederzulegen, steht Hegar seit Eröffnung der Züricher Musikschule 1875 an deren Spitze und bekleidet zur Stunde noch die Stelle eines technischen Directors der Anstalt, deren Hauptzweck dahin geht, möglichst vielen jungen Leuten Gelegenheit zu musikalischer Ausbildung zu geben und so in immer weiteren Kreisen musikalischen Sinn zu pflanzen, welche daneben aber auch eine Künstlerabtheilung enthält, d. h. auch zur Erziehung von Berufsmusikern organisirt ist. Wie Tüchtiges das Institut in letzterer Hinsicht leistet, davon zeugen eine Reihe ehemaliger Zöglinge derselben, von denen wir nur die Berliner Hofopernsängerin Emilie Herzog und den ausgezeichneten Pianisten und Lehrer am Leipziger Conservatorium Willy Rehberg namhaft machen. Hegar selbst ertheilt an der Anstalt Unterricht im Ensemblespiel und in der Composition.

Während unser Künstler als Sologeiger in neuerer Zeit selten mehr aufgetreten ist, weil ihn seine Directorial- und pädagogische Thätigkeit allzusehr in Anspruch nimmt, steht er nach wie vor an der Spitze der Züricher Kammermusikaufführungen, deren jeden Winter sechs stattfinden, und hat sich um die Pflege dieses edelsten Kunstzweiges grosse Verdienste erworben. Zwar bestand schon vor seinem Erscheinen in Zürich ein durch die HH. Heisterhagen, J. Eschmann, Bauer und Schleich repräsentirtes Streichquartett. Allein erst unter Hegar's Aegide erhielten die Kammermusiksoiréen grössere Vielseitigkeit und Zugkraft. Während von den letzten Beethoven-Quartetten in früheren Jahren nur das in Cismoll auf Rich. Wagner's Veranlassung aufgeführt wurde, gehören dieselben nun zum Grundstock des Repertoires, und ebenso wird unser Künstler den bedeutsamen Schöpfungen der Neuzeit in dieser Kunstform gerecht. Regelsweise spielt er dabei selbst die erste Violine und beherrscht das Ganze mit dem wundervollen Klang seines Instrumentes, einer echten Stradivari-Geige, in ähnlicher Weise wie er es geistig leitet. Tritt Clavier hinzu, so stellt sich Hegar's treuer Kunstgefährte, der geniale Pianist Rob. Freund, jeweilen als ebenbürtiger Partner ein.

Im Jahre 1870 verehelichte sich Hegar mit der ausgezeichneten Mezzosopranistin Albertine Volkart, die ihn mit drei Kindern, zwei Knaben und einem Mädchen, beschenkte, und in der er eine ebenso gewiegte künstlerische Beratherin wie vortreffliche Gattin und Hausfrau gefunden hat. „Ich habe eigentlich", so lauten seine eigenen Worte, „auf ihr Urtheil immer am meisten gegeben; denn sie hört scharf, hat einen feinen Sinn für künstlerische Gestaltung und hasst alles Unnatürliche, Manierirte und Uebertriebene."

Wenden wir uns schliesslich zu Hegar's schöpferischer Thätigkeit, so sind seine im Druck erschienenen Compositionen zwar nicht zahlreich — die letzte trägt die Opusnummer 18*) —, aber durchwegs so phantasievoll und formvollendet, dass der Künstler auch hier eine hervorragende Stelle unter den zeitgenössischen Tondichtern einnimmt. Was Hegar's Werke besonders anziehend macht, ist einerseits ihr gesangreiches Wesen, der schöne melodische Fluss, der sie kennzeichnet, andererseits ihre charakteristische Haltung, die farbige Frische und Prägnanz, mit welcher der Componist seinen jeweiligen Vorwurf zu behandeln weiss. Der Schwerpunct des Hegar'schen Schaffens liegt auf Seite der Vocalarbeiten. Wie diese der Zahl nach weitaus überwiegen — bis jetzt hat er nur drei Instrumentalcompositionen veröffentlicht —, so spiegeln sie auch des Künstlers Eigenart deutlicher wider, erscheinen durchschnittlich selbständiger und bedeutender. Das abstracte Musiciren liegt Hegar ferner; dagegen reizt es ihn, dem Poeten nachzudichten, irgend einen Vorgang, ein Stimmungs- oder Situationsbild möglichst getreu und scharf gezeichnet in Tönen wiederzugeben.

---

*) Op. 1, 9, 15, 17 und 18 sind von Gebrüder Hug in Zürich, Op. 2, 3, 5, 7 und 8 von Joh. André in Offenbach a. M., Op. 10 von J. Rieter-Biedermann in Leipzig und Op. 14 von N. Simrock in Berlin verlegt.

Vor Allem verdienen hier Hegar's Männerchöre Erwähnung, in denen sich eine ebenso reiche wie originelle Erfindungskraft offenbart, wobei der Musiker freilich öfters bis an die Grenze des für Männerstimmen Darstellbaren geht.

Schon Hegar's zuerst publicirtes Tonwerk dieser Gattung, „Das Abendmahl" (geistliches Sonett von Theodor Körner) Op. 5 für Männerchor a capella und Baritonsolo, zeigt bei aller Schlichtheit und theilweise fast liturgischen Strenge des Satzes eine Gewalt der Stimmung, einen tieffeierlichen Ernst, der ergreifend wirkt. — Von den Drei Gesängen für Männerchor Op. 8 verhalten sich die beiden Ersten gegensätzlich. Während das Lied „Nebeltag" den Strophen Herrmann Lingg's entsprechend in düstere Schleier gehüllt ist, die sich erst gegen den Schluss hin lüften, waltet im zweiten Gesang: „Reutti im Winkel" Frohmuth und neckische Lust. Das reizende Lied, dessen Hdur-Mittelsatz wie Sonnengold auf grünen Zweigen flimmert, bildet den würdigen Vorgänger der prachtvollen Composition „In den Alpen" Op. 11, zu welcher wiederum Jos. Victor Scheffel den Text geliefert hat. Hier weht Höhenluft durch jede Note, und bis zum hochaufjubelnden Schluss stehen wir unter dem Zauber eines Landschaftsbildes, wie es nur der echte Sohn der Berge zu gestalten vermochte. — Die Perle unter den Männerchören Op. 8 und überhaupt eine der schönsten Schöpfungen für Männerstimmen bildet übrigens die dritte Nummer des Heftes: „Bundeslied". Unmittelbar geht hier die idealistisch-feurige Dichtung Theodor Körner's in Musik auf. Alles hat grossen Zug, Nerv und Schwung, weshalb denn auch die Composition wiederholt von hervorragenden schweizerischen Männerchören als Wettgesang gewählt wurde. — Einfacher, aber gleichfalls edel aufgefasst und effectvoll ist das Lied „Die beiden Särge" Op. 9 (Gedicht von Justinus Kerner), das Hegar dem Pauliner-Verein zu Leipzig zugeeignet hat. Prächtig heben sich der still-feierliche Hauptsatz, der die Todtengruft des Königs und Sängers darstellt, und der Mittelsatz mit der wildbewegten Schilderung des Schlachtgetümmels von einander ab, und um den Edur-Schluss webt dem Harfenklang des vom Dichter verherrlichten Liederfürsten entsprechend wonniger Wohllaut. — Hegar's umfänglichste und bedeutendste, aber auch schwierigste Gesänge für Männerstimmen treten uns in Op. 15, 17 und 18 entgegen. Während der erste „Rudolf von Werdenberg" (Gedicht von Dr. F. Rohrer) in balladenhafter Weise einen schweizergeschichtlichen Stoff aus längstverrauschter Zeit behandelt, und das landschaftliche Bild des zerfallenen Grafenschlosses, um das sich Epheu und wilde Rosen ranken, nur den Rahmen dazu abgibt, handelt es sich in den beiden anderen „Todtenvolk" und „Schlafwandel" wesentlich um musikalische Situations- und Naturmalerei. Doch stehen die Stoffe wiederum in einem Gegensatz. Das Widmann'sche Gedicht „Todtenvolk" führt uns in Tydal's Berge und Schluchten, zur schauerlichen Gruft jener 10,000 Krieger, die 1719 unter dem schwedischen General Arnfeld auf ihrem Marsch durch die Schneewüste vom Frost erstarrt des Todes Beute wurden. Dagegen versetzen uns Gottfried Keller's Strophen „Schlafwandel" in ein afrikanisches Felsenthal, wo ein Bataillon der Fremdenlegion versengt von Sonnengluth halbschlafend dahinzieht, bis es, durch einen Beduinenschwarm angefallen, plötzlich seine Schlagfertigkeit wiedergewinnt und den Feind in die Flucht jagt. Wahrlich zwei ausgesuchte Vorlagen, wohl werth, die künstlerische Phantasie zu entzünden, aber auch in ihrer farbenkecken Realistik dem Männerchorcomponisten eine äusserst schwierige und heikle Aufgabe stellend! Dass Hegar dieselbe mit genialer Kraft erfasst und gelöst hat, wird Niemand bestreiten, der die Gesänge einmal von einem wohlgeschulten und stimmgewaltigen Chor vortragen hörte. Einen solchen verlangen sie allerdings. Sie stellen grosse Anforderungen an die Ausführenden, obwohl der Satz nirgends ins Orchestrale verfällt oder den Singstimmen etwas zumuthet, was ihrer Natur zuwider wäre. Dabei ist nicht nur das Einzelne bewunderungswürdig erfunden, jedes dichterische Bild mit einer tonmalerischen Energie dargestellt, die ihres Gleichen sucht, sondern auch die Gesammtstimmung vortrefflich wiedergegeben, der musikalische Grundplan mit musterhafter Consequenz durchgeführt. So wirkt im „Todtenvolk" auf die grauenerregende Schilderung der „Riesenfaust", die eisigkalt nach den unseligen Kriegern tappt, nach den hohläugigen Quinten, welche das die blasse Schaar beschauende Waldesgethier kennzeichnen, der Cdur-Schluss mit seiner wehmüthigen Melodik wahrhaft rührend schön, und ähnlich packt den Hörer im „Schlafwandel" der musikalische Contrast zwischen dem Abschnitt, welcher die Heimwehgedanken der todmüden Soldaten illustrirt, und der mit markigen Strichen gezeichneten Episode, wie sich auf den ersten Schuss blitzschnell das Carré formirt. Beim Eidgenössischen Sängerfest zu St. Gallen 1886 trugen die Züricher Vereine „Harmonie" und Männerchor mit den beiden Hegar'schen Compositionen die ersten Preise davon, und anlässlich der Mailänder Fahrt des letztgenannten Vereins vom Frühjahr 1888 erregte das „Todtenvolk" bei den Italienern brausenden Enthusiasmus. Neuestens hat sich auch der Wiener Männergesangverein des dankbaren Werkes bemächtigt, um es auf seiner Kunstreise in London aufzuführen.

Von Hegar's Compositionen für gemischten Chor ist bis jetzt nur im Druck erschienen: „Hymne an die Musik" Op. 2 nach dem schönen Gedicht der Herzogin Helene von Orleans. Das Werk hat weitgehende Verbreitung erlangt und wahrlich mit Recht. Wärme der Empfindung, jugendlicher Schwung vereinigen sich darin mit einer melodischen Schönheit und Grazie, die den Hörer unwiderstehlich gefangen nimmt. Wie der Tondichter das Orchester beherrscht, zeigt sich schon in der wohllautreichen Instrumentaleinleitung, besonders aber in dem cabinetsmässig feinen Mittelsatz, wo die Trillerketten der Holzbläser die aufsteigenden „Blüthendüfte des Orients" malen.

Das grösste und gehaltvollste Chorwerk Hegar's liegt einstweilen gleich der zur Eröffnung der schweizerischen Landesausstellung 1883 aufgeführten Cantate für Männerstimmen und Orchester blos im Manuscript vor. Es ist das Oratorium „Manasse" (dramatisches Gedicht von Jos. Victor Widmann), das der Componist zunächst für Männerchor, Soli und Orchester niedergeschrieben, dann aber für gemischten Chor vollständig umgearbeitet und in dieser Form am 10. Januar 1888 zur erstmaligen Aufführung gebracht hat. Wir haben über Letzteren in Nummer 6 dieses Blattes vom 2. Februar 1888 ausführlich berichtet und beschränken uns darauf, hier nochmals hervorzuheben, dass die Tondichtung voll dramatischen Lebens, dabei höchst melodiös und reich an fesselnden Detailzügen, die Instrumentation meisterhaft behandelt ist.

Aber auch auf dem Gebiet des Einzelgesanges verdanken wir Hegar einige schöne Erzeugnisse. Es sind die Liedersträusse Op. 7 und 10, der erste für eine Alt- oder Baritonstimme berechnet und des Künstlers Gattin zugeeignet, der zweite, drei Gesänge für Tenor oder Sopran umfassend, an den Meistersänger Heinrich Vogl in München adressirt. Die Altlieder sind durchschnittlich schlichter und kürzer gehalten, oft ans Volksthümliche streifend, aber von einem melodischen Duft, einer Innigkeit der Empfindung, die bezaubernd wirkt. Wir erinnern blos an das wehmüthig-süsse „Der welke Kranz" (No. 1) und die schalkhafte „Siciliana" (No. 4), in welcher sich Frage und Antwort wie bunte Bälle zufliegen. Höhere Ansprüche an den Sänger wie den Hörer erheben die farbensatten, schöngeschwungene Contour mit gewichtiger Declamation vereinigenden Gesänge Op. 10, unter denen Nummer 1 „Aussöhnung" (aus Goethe's „Trilogie der Leidenschaft"), ein hochpoetisches Tonstück, wohl den ersten Rang behauptet.

Gehen wir zu Hegar's Instrumentalarbeiten über, so fesselt hier zunächst das Violinconcert Op. 3 unsere Aufmerksamkeit. In seiner ganzen Haltung, der melodischen Anmuth, der Sinnigkeit und Noblesse des Ausdrucks, aber auch in der discreten Orchesterbegleitung offenbart es den Schüler Ferd. David's, ja erinnert direct an Mendelssohn, ohne dass von irgend welchen Reminiscenzen die Rede sein könnte. Dabei verräth die ebenso praktische, wie brillante Behandlung des Soloinstrumentes überall den gründlichen Kenner der Geige. Bekanntlich hat Aug. Wilhelmj das Concert mit Vorliebe gespielt und beispielsweise beim Züricher Musikfest des Jahres 1874 glänzenden Erfolg damit errungen. — Von glücklicher Inspiration zeugen Hegar's Walzer für Violine mit Begleitung des Pianoforte, Op. 14, zwei Hefte, in denen es sprüht von Geist, Humor und prickelndem Leben, während die Drei Clavierstücke Op. 1 zwar gleichfalls viel Frisches enthalten, aber noch etwas jugendlich redselig sind.

So tritt uns Hegar, mögen wir diese oder jene Seite seiner reichen und fruchtbaren Thätigkeit ins Auge fassen, als ein Eigener und Ganzer entgegen, idealistisch feurig und fortschrittsfreudig, aber nicht extravagant, phantasiereich und zugleich wohlüberlegt und maassvoll, das Farbige, keck Gezeichnete, Charakteristische liebend und doch abgeneigt allem Forcirten, Uebertriebenen, eine glückliche, harmonisch in sich geschlossene Künstlernatur.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Das 10. Mecklenburgische Musikfest in Schwerin.

1860 fand in Schwerin das erste Mecklenburgische Musikfest statt. In Rostock feierten wir 1885 unter Prof. Dr. Kretzschmar den 25jährigen Stiftungstag derselben, und heuer hatte sich wiederum Schwerin gerüstet, um vom 16. bis 18. Juni die von fern und nah herbeigeströmten Gäste zum 10. Mecklenburgischen Musikfeste zu vereinigen. Wie Hofcapellmeister Alois Schmitt als der eigentliche Schöpfer dieser Feste zu betrachten ist, da er bewirkte, dass sich aus den sogen. Norddeutschen Musikfesten die Mecklenburgischen Musikfeste als selbständig herauslösten, so hat er auch die Meisten derselben, wenn ich nicht irre, acht, dirigirt.

Schwerin ist von Vornherein wie geschaffen für Abhaltung solcher Feste. Als geräumiges, gut akustisches Local hat es die Reithalle im Marstallgebäude, die Hofcapelle als Grundstock für das zu vergrössernde Orchester, den Hoftheaterchor und gut disciplinirte Vereine, die an grosse Aufführungen gewöhnt sind, — vor Allem aber ein hochherziges, kunstliebendes Fürstenhaus, das dem Musikfestcomité in jeder nur möglichen Erfüllung von Wünschen entgegenkommt. Dazu bietet Schwerin mit seiner landschaftlich schönen Umgebung jedem Fremden genug des Interessirenden — was Wunder, wenn sich dann die Musikfeste zu wirklichen Festtagen gestalten!

Das schmucke Festbuch, mit Plänen etc. zur Orientirung der Mitwirkenden und der Zuhörer ausgestattet, weist ein Orchester von 80 und einen Chor von 490 Theilnehmern nebst 8 Solisten auf. Händel eröffnete den Reigen mit seinem „Judas Maccabäus" in der Bearbeitung des Hrn. Musikdirector Müller in Frankfurt a. M. Erschien auch die Zahl der Instrumentalisten dem grossen Vocalkörper gegenüber minderzählig, so belehrte sogleich der erste Chor dieses Oratoriums, dass die Qualität der Musiker entscheidet. Zunächst muss anerkannt werden, dass sämmtliche Chöre von den Vereinen aus Schwerin, Rostock, Wismar, Güstrow, Bützow und Lübeck genau studirt, dass bezüglich der Nuancirung und der Tempi zwischen dem Fest- und den Vereinsdirigenten das nöthige Einvernehmen bestanden hatte, sodass an einheitlicher Klangwirkung Nichts zu wünschen übrig blieb. An den polyphonen Sätzen des Werkes brauchte Hr. Hofcapellmeister Schmitt nicht einmal ein Zeichen zu geben — Alles floss ruhig und sicher dahin. „Seht den Sieger" musste wiederholt werden. Dass Händel mit seiner Wucht wiederum die Hörerschaft mächtig packte, zeigten die Chöre „Fall ward sein Loos", „Du sinkst, ach armes Israel", „Noch niemals beugten wir das Knie", „Singt unserm Gott und macht sein Lob bekannt" (wohl am eindringlichsten vorgetragen) und das „Halleluja — Amen" am Schluss. Demnach müssen wir constatiren, dass, wenn Musikfeste veredelnd auf die Pflege des Chorgesanges einwirken, in Mecklenburg in den meisten Fällen nach künstlerischen Principien gearbeitet wird. Solistisch waren im „Judas Maccabäus" thätig: Frau Schmitt-Csányi (Sopran), Frl. Minor (Alt), Hr. Dierich (Tenor), Hr. Wulff (Tenor) und Hr. Gillmeister (Bass). Abgesehen von Hrn. Wulff, der nicht überall Künstlerisches bot, hoben die Uebrigen durch ihr Können ihren Part über das Maass des Gewohnten. Frau Schmitt-Csányi verfügt über eine wohlklingende, leicht ansprechende Stimme, die in der Arie „Er nahm den Raub der Königsmacht" nicht allein eine grosse Kehlfertigkeit, gepaart mit absoluter Reinheit, sondern auch an anderen Stellen die Töne fand, die das Herz treffen. Frl. Minor, die überall sattelfeste Künstlerin, erntete nach ihrer ersten Arie („Fromme Thränen, heisses Flehn") rauschenden Beifall. Den Höhepunct erreichte sie in der Arie des dritten Theils: „Vater, o Gott, vor deinem ewigen Thron", die wunderbar schön gesungen wurde. Nicht wenig zu diesem Erfolge trug wohl die vernünftige Kürzung mit bei. Mit Siegesfreudigkeit ging Hr. Dierich an seine Aufgabe. Sein kräftiges Organ, das der Sänger in absoluter Gewalt hat, kam in der Arie „Dem Krieger weissagt Kranz und Lohn" (das Trompetensolo ausgezeichnet von Hrn. Borgwardt aus Hamburg geblasen) zu schönster Geltung. Als ebenso temperamentvoller wie nobler Sänger fügte sich dem Ganzen Hr. Gillmeister aus Hannover ein, der sowohl im Coloraturfache, als auch in der Cantilene Hervorragendes leistete. Nicht unerwähnt dürfen wir die gründlich studirten und bis ins Kleinste genau ausgefeilten Duette zwischen Frau Schmitt-Csányi und Frl. Minor lassen, die wahre Cabinetstücke repräsentirten.

Der zweite Tag brachte Bruch's „Achilleus". Bruch's Bedeutung als Componist liegt im Gebiete des chorischen Aufbaues. Und wenn man sich hier Alles genau betrachtet, so ist es weniger der Geist der Erfindung, sondern die Mache, die die Oberhand führt. Ob er die Stimmen gruppenweise sich gegenüberstellt, ob er sie zusammenwirft, ob sie getrennt oder im herrlichen Orchestergewande einherschreiten — ihres Eindrucks auf die grosse Menge sind sie sicher. Dass bei der tropischen Hitze von allen Mitwirkenden die grösste Hingabe an die Sache gefordert werden musste, ist klar. Wozu wäre aber die Zähigkeit norddeutscher Volksstämme sprichwörtlich geworden? Sie hat im wahrsten Sinne des Worts über Bruch's „Achilleus" gesiegt. Wozu dem Werke der Epilog angehängt ist, ist mir

vom Standpuncte unseres modernen Culturlebens nicht ersichtlich. Die Dichtung ist deutsch, die Musik ist modern, was soll da noch ein stark nach Antike duftender Epilog? Da er auch musikalisch nicht belangreich ist, so kann er den dramatischen Eindruck der wirklich hochpoetischen Stelle: „Ilium, du sinkst in Asche zusammen" nur abschwächen. Auf drei Orchesterstücke — „Wettspiele zu Ehren des Patroclus" — müssen wir ausdrücklich hinweisen. Sie gehören zum Bedeutendsten und Effectvollsten, was Bruch geschrieben, und sind geeignet, Repertoirenummern guter Programme zu werden. No. 2 „Wagenrennen" ist von solch prickelndem Reiz, dass es wiederholt werden musste; dagegen vermögen die Soli und solistischen Ensembles nur spärlich zu erwärmen. Wurde auch, was an sich die Namen Händel und Bruch schon bedeuten, am zweiten Tage vom Chore nicht intellectuell das verlangt, was der erste Tag gefordert, so fiel ihm doch stimmlich eine recht schwere Aufgabe zu, deren Lösung indess das Herz des Musikers erfreuen musste. So erfreulich diese Leistungen zu registriren sind, so warf doch die Mitwirkung des Hrn. Reichmann aus Wien auf diese Aufführung einen düsteren Schatten, dem berühmten Solisten fehlte es durchaus an reiner Intonation, und nach Beifügung erlebter Thatsachen in Schwerin mag der Leser sich ein Urtheil über die Hochachtung bilden, die Hr. Reichmann seiner Kunst gegenüber besitzt. Von seiner Aufgabe (Odysseus und Hector) hatte Hr. R. keine Ahnung! In den Soloquartetten gings gar nicht — ja es geschah das Unglaubliche: Hr. Dierich musste den Hector singen — Hr. R. stellte sich aber ruhig mit in die Reihe der Solisten — als stummer Sänger! Tableau! Dass Hr. Dierich kurz vor Thorschluss an Stelle des behinderten van Dyck den Achilleus übernahm und denselben mit Sicherheit und Verve durchführte — mehr aber noch sein Baritondebut — beweist mehr, als Worte dies vermögen, seine Sattelfestigkeit und Künstlerschaft. Die dankbarste, in grossen Zügen darzustellende Partie der Andromache sang Frau Heink-Rössler aus Hamburg mit solch innerlich durchglühter Leidenschaft, dass nach dem als Höhepunct des Werkes bezeichneten „Ilium, du sinkst" u. s. w. rasender Beifallssturm das Haus durchtoste. Einen nach jeder Seite hin wohldurchdachten und ausgefeilten Priamus gab Hr. Gillmeister, oft lauten Beifall entfesselnd, und Frau Schmitt-Csányi konnte als Polyxena und Thetis ihre echte Künstlerschaft und ihre vorzügliche Schule zeigen. Freilich tritt diese Partie wesentlich hinter der Andromache zurück. Der vortrefflichen Direction und dem prachtvollen Orchester müssen wir schliesslich den Hauptantheil an dem Erfolg einräumen.

Durch eine, auf drei gecharterten Dampfern am Vormittage des dritten Tages auf dem Schweriner See unternommene Rundfahrt wurde den Festtheilnehmern ein Naturgenuss geboten, wie ihn ebenfalls im Lande nur Schwerin bieten kann. Sodann fand eine Vorführung von Streichinstrumenten aus der landesherrlich subventionirten Geigenbauerschule des Hrn. Director Schünemann statt. Der grosse Concertraum, zumeist von Musikern und Kunstfreunden besetzt, war den Productionen der HH. Mühlmann aus Hamburg, Balling, Hahn und Lang aus Schwerin nicht so günstig, als z. B. der Theatersaal gewesen wäre. Trotzdem entfalteten die Instrumente einen Wohlklang und eine Tonfülle, die ihre vorzügliche Beschaffenheit ins hellste Licht setzten und Zeugniss ablegten von den genauen wissenschaftlichen Arbeiten des Hrn. Schünemann. Von hervorragender Beschaffenheit schien mir die Bratsche und die erste Violine. Die Anstalt ist dem Interesse unserer Herren Musiker nur zu empfehlen.

Das dritte Concert brachte ein buntes Allerlei — zwölf Nummern im Ganzen! Bei der herrschenden Temperatur entschieden zu viel, zumal Nummern von künstlerischem Minderwerth sich vorfinden und die Wahl an sich nicht immer für die betreffende Stimme passend gutgeheissen werden kann. Beethoven's A dur-Symphonie, besonders im Allegretto von genialer Ausführung, folgte J. Haydn's veraltete „Theilung der Erde", vom Festdirigenten wirkungsvoll instrumentirt. Hr. Gillmeister stieg hier in die Urtiefe der Bassregister hinab und erregte ob des gewaltigen Umfanges seiner schönen Stimme gerechtes Staunen. Frl. Minor sang „Die Uhr" von Löwe und „Neue Liebe" von Rubinstein sehr beifällig, während bei der enormen Last, die Hr. Dierich auf sich genommen, eine Ermüdung des Organs (Arie des Paolo aus „Francesca da Rimini" von Goetz) nicht ausbleiben konnte. Der sehnlichst erwartete van Dyck stellte in einer Méhul'schen Arie und in Lohengrin's Erzählung vom Gral die Macht der Gewohnheit auf den Kopf. Die Lebendigkeit seines Wesens, die ganz anders geartete nationale Empfindung befremdete, riss mit fort oder verursachte Kopfschütteln. Vom Festdirigenten hörten wir eine wirksame Composition „Frühlingsgesang" zu acht Stimmen (für die Solisten des Festes componirt), und ganz ausgezeichnet von demselben instrumentirte ungarische Nationallieder, die Frau Schmitt-Csányi Gelegenheit boten, ihr nationales Empfinden kund zu geben. Dass die in ungarischer Sprache gesungenen feurigen Weisen grossen Beifall hervorriefen, ist klar. Hr. Reichmann folgte mit drei Liedern, in denen das herrliche Organ sich Geltung und Beifall verschaffte, nicht aber die Intonation. Frau Heink-Rössler sang hierauf Lieder von Schubert, Brahms und das bis zum Ueberdruss gehörte, in das Programm eines Musikfestes aber nicht passende Frühlingslied von R. Becker. Mit dem Quintett aus den „Meistersingern" und dem Siegeschor aus „Judas Maccabäus" schloss das Fest. Demselben wohnten der Grossherzog und die Grossherzogin, die Grossherzogin-Wittwe Marie, die Herzogin Elisabeth und — uns Allen eine liebe, verehrenswerthe Erscheinung, die einzige noch lebende Schwester unseres unvergesslichen Heldenkaisers Wilhelm, die Grossherzogin-Mutter Alexandrine, von Anfang bis zum Schluss bei. Einem im Waffensaal den Vereinsvorständen, Dirigenten, Vertretern der Presse und sonstigen distinguirten Persönlichkeiten gegebenen Diner folgte Abends der Festball im Hoftheater. Der feenhafte Anblick, den dieser herrlich dazu hergerichtete Raum bot, war ein derartiger, dass man meinen konnte, in ein Märchenland versetzt zu sein. Sämmtliche Fürstlichkeiten bewegten sich in leutseligster Weise unter der festlich gestimmten Schaar. Allen Theilnehmern wird dieses Fest in dankbarster Erinnerung bleiben.

Traugott Ochs.

Von der 26. Tonkünstler-Versammlung zu Wiesbaden 27.—30. Juni 1889.

(Fortsetzung.)

Zur richtigen Beurtheilung der Festprogramme des Allgemeinen deutschen Musikvereins darf man den Zweck dieser Musikfeste niemals aus den Augen verlieren. Sie bringen, um es mit kurzen Worten auszudrücken, das, was die anderen Musikfeste entweder gar nicht oder nur ausnahmsweise bringen: also theils ganz neue Werke jüngerer Componisten, theils Werke der drei grossen Meister unserer sogenannten Neudeutschen, richtiger Neuromantischen Schule (denn Berlioz und Liszt sind keine Deutschen); theils aber auch Werke anderer, nicht zu dieser Schule gehörenden lebenden Meister.

In letzterer Richtung ist man in den letzten Jahren weiter gegangen, als früher. Brahms trat bei dem Cölner Musikfeste vor zwei Jahren zum ersten Male auffallend in den Vordergrund. Dass der neue Präsident des Vereins, H. v. Bronsart, dieselben Grundsätze befolgt, zeigte sich durch Aufnahme des Requiems, des zweiten Clavierconcerts und der dritten Violinsonate in das Programm; denn dass das Requiem in Wegfall kam, war nur eine Folge der zur Zeit obwaltenden localen Verhältnisse. Auch die Aufnahme der Violin-Variationen von Joachim und der Orchestervariationen von Rudorff zeigte, dass der neue Leiter des Vereins die Concertprogramme nicht einseitig „neudeutsch" zu halten beabsichtigt; die Vorführung von Dvořák (A dur-Quintett), Lalo (Violoncellconcert und Spanische Phantasie für Violine), Verdi (E moll-Quartett), Bird (zwei Orchesterstücke) und Dayas (C dur-Quartett) bekundete ferner, dass man nicht nur Deutsche, sondern auch Ausländer ausgibig zu berücksichtigen sucht.

Unter Liszt's Ehrenpräsidium wurde die Musik der Ausländer bei diesen Festen fast noch mehr betont — ich erinnere nur an Saint-Saëns, an Sgambati und an die zahlreichen russischen Componisten. Man kann darüber verschiedener Ansicht sein, und ich gestehe, dass der Musikverein, solange er „Allgemeiner deutscher" und nicht „Deutscher allgemeiner" heisst, mir nicht die Aufgabe zu haben scheint, das gesammte Musikleben der Gegenwart, sondern zunächst das deutsche zu vertreten — abgesehen davon, dass es ihm auch gar nicht möglich wäre, das ganze musikalische Europa mit brüderlicher Liebe zu umfassen.

Betont man aber das „Allgemeine" des deutschen Musikvereins, so ist nicht in Abrede zu stellen, dass die Hereinzieh-

ung der Werke der Berliner musikalischen Hochschule ebenso, wie die von Brahms nicht ausserhalb des Rahmens unserer Feste liegt. Der Verein übt damit allerdings eine Liberalität aus, die von der anderen Seite nicht erwidert wird; er sammelt feurige Kohlen auf die Häupter Jener, die es zum „Princip" erklärt haben, Berlioz, Liszt, Wagner — von den Dii minorum gentium ganz abgesehen — in ihren Concerten nicht aufzuführen.

„Wir Wilden sind doch bessere Menschen!" Wir können uns das allerdings jetzt unbedenklich leisten, denn wir sind „dicke durch", wie der Berliner sagt. Wir können es sehr gelassen mit ansehen, wenn die Partei Brahms-Joachim eine Aufgabe darin findet, unsere Meister zu ignoriren. Das ist ihre Sache und schadet unseren Meistern Nichts, ebensowenig, wie es unseren Meistern schadet, wenn harmlose Variationen von Joachim und Rudorff in unseren Concerten zu Ruhepuncten dienen, in denen die erregten Geister, bei der unschuldigen Abwechselung von Tonika und Dominante, sich einwiegen lassen.

In früheren Jahrzehenten hätten diese „Concessionen" für den Verein ihr Bedenkliches gehabt. Jene hätten argumentiren können: „Sie müssen uns doch kommen, weil sie uns brauchen oder weil sie nichts Besseres haben!" — Jetzt aber weiss die musikalische Welt, was sie können und was wir können — und es ist ganz ersprieslich, dies neben einander vorzuführen — in usum Delphini. — Man könnte eher eine Malice, als eine Schwäche in diesen „Concessionen" erkennen! So führen wir ja auch französische Werke auf, ohne uns darum zu kümmern, ob die Franzosen unsere Werke aufführen. Paris ist keine musikalische Weltstadt mehr, und Berlin — ist es bis dato noch nicht! Sie kann es werden — wenn sie nämlich unsere Werke ganz und unbedenklich aufnimmt. Eher aber nicht! —

Einem alten getreuen Berliozianer musste es ausserordentlich wohlthun, zu gewahren, wie bei dem Wiesbadener Musikfest Berlioz mit seiner „Enfance du Christ" eigentlich den Vogel abgeschossen hat. Wer hätte das vor 30 Jahren für möglich gehalten? Damals, bei dem Musikfest in Aachen (1857), setzte Liszt dasselbe Oratorium auf das Programm, traf aber dabei auf eine so geschlossene, nicht zu überwindende Opposition, dass er nachgeben musste, in der Hauptprobe den ersten und dritten Theil strich und nur die unschuldige „Flucht nach Egypten" durchbrachte, mit der sich Berlioz seiner Zeit einen Spass gemacht hatte, um seine Gegner irre zu führen. (Er gab diese Idylle für das Werk eines unbekannten, alten Meisters, Pierre Ducré, aus). — Jetzt erklärten die Einen, das hätten sie von Berlioz nimmermehr erwartet, die Anderen, es sei das Schönste vom ganzen Feste gewesen; Hr. Prof. Rudorff dachte sogar daran, ob er das Werk nicht in Berlin aufführen könne. Er dachte wenigstens daran; bringen wird ers schwerlich, ausgenommen etwa die „Flucht nach Egypten".

Soviel ist gewiss, dass dieses Oratorium, das übrigens unter der Direction von Richard Strauss (einem Directions-Genie) sehr gut ging, eine durchschlagende Wirkung übte, an diesem Abend sich Hunderte von neuen Freunden gewonnen hat. — Ueber das Werk selbst habe ich Nichts mehr zu sagen nöthig; es ist in meinen „Gesammelten Schriften" (3. Band) analysirt und kürzlich in diesen Blättern in dem Artikel über das „Oratorium" gebührend hervorgehoben worden.

Auch die „Captive" — von Marianne Brandt, dieser Seele von einer Sängerin, wundervoll gesungen — erzielte einen grösseren Erfolg, als jemals. „Gut Ding will Weile haben", sagt das Sprichwort. Die Sänger und das Publicum haben Jahrzehente nöthig gehabt, um sich an die Wagner'sche „Melodie" zu gewöhnen. Jetzt sitzt sie ihnen fest, im Kopf und Herzen. Nun kommt die Berlioz'sche Melodie auch zu ihrem Rechte, und man ist über die Entdeckung erstaunt, dass Berlioz überhaupt Melodie hat! — Die Ohren der Zuhörer sind in den letzten Jahrzehenten entschieden andere geworden. Das verdanken wir aber lediglich Wagner.

Richard Wagner's Werke durch Musikfeste einzuführen, ist keine Nothwendigkeit. Er hat es, Gott sei Dank, nicht mehr nöthig! Die Zahl seiner selbständigen Instrumental- und Vocalwerke, die sich für Concerte eignen, ist ohnedem gering, und mit Fragmenten aus seinen dramatischen Schöpfungen braucht man nicht mehr vorzugehen, seitdem jede anständige Bühne sich bereits bis zum „Nibelungen-Ring" aufschwingt. Auch hier — welch wunderbarer Wechsel! Es sind gerade 30 Jahre verflossen, seitdem bei der ersten Tonkünstler-Versammlung in Leipzig (Juni 1859) zum ersten Male das Vorspiel zu „Tristan und Isolde" gehört wurde. R. Wagner hatte es Liszt zu diesem Zwecke im Manuscript überlassen. Wie staunten wir, wie waren wir entzückt, begeistert. Da war Alles neu, jeder Gedanke, jede Harmonie. Jetzt kann man dieses wunderbare Stück bereits in besseren Gartenconcerten hören. Tempora mutantur, et nos mutamur in illis. Nur unsere Bewunderung für Richard Wagner hat sich nicht verändert, nur noch gesteigert.

Für das Wiesbadener Fest hatte man zwei abgeschlossene Concertwerke Wagner's mit richtiger Empfindung ausgewählt: den Kaiser-Marsch, der bei keinem unserer Musikfeste fehlen darf — er ist das „Hallelujah" der Neudeutschen —, und das „Liebesmahl der Apostel".

46 Jahre sind verflossen, seitdem beim sächsischen Sängerfest (6. Juli 1843) der neu engagirte Dresdener Hofcapellmeister, der junge Componist des „Rienzi" und „Holländer", in der Frauenkirche zu Dresden dieses „Liebesmahl" zum ersten Male aufführte, das in der Erfindung theilweise noch auf dem Boden des „Rienzi" steht, während die „Stimmen aus der Höhe" und gewisse kirchliche Anklänge bereits auf den „Parsifal" hinweisen. Damals erschien dieses Werk (wie alle Wagner'schen) zu früh in der Welt. Es galt für riesig schwer, weil es einen dreigetheilten Chor nebst zwölf Solisten, ein viertelstündiges a capella-Singen, ohne zu sinken*) und ein grosses Orchester (u. A. vier Fagotte, Contrafagott, Tuba, vier Pauken) verlangt. Jetzt freilich müssen gute Männerchöre ganz andere Aufgaben, namentlich in harmonischer Beziehung, lösen, und können es auch leisten. Trotzdem wird das „Liebesmahl" viel zu selten aufgeführt, — und das gereicht den Männergesangvereinen wahrlich nicht zur Ehre, denn sie dürften kaum bessere und wirksamere Werke auf ihrem Repertoire haben. Im Gegentheil. Gerade deshalb ist es verdienstlich, dass der Musikverein dieses frische Jugendwerk des grossen Meisters (er war damals 30 Jahre alt) in sein Repertoire aufgenommen hat.

Die Ausführung durch den Wiesbadener Männerchor, unter Direction des Hrn. J. Zerlett, war freilich nur mittelmässig, sowohl was die Reinheit, als die Nuancirung betrifft, — nur die zwölf Apostel sangen vortrefflich, sie waren theilweise durch Opernsolisten besetzt. — Die Wirkung blieb jedoch nicht aus und wird niemals versagen. Dafür ist das Werk von Richard Wagner.

Der Kaiser-Marsch bildete den Schluss des ganzen Festes. Er ging unter Capellmeister Lüstner's Direction sehr gut — auch die Tempo-Nuancen waren verständnissvoll. Als „Heil Kaiser Wilhelm" vom Männerchor intonirt wurde, erhob sich das ganze Publicum. Es war ein feierlicher Moment, der würdigste Abschluss dieser Festtage. Man hätte nur nicht versäumen sollen, den Text des Kaiserliedes im Programm zu drucken; dann hätte das ganze Auditorium mit einstimmen können.

Liszt war in den sechs Concertprogrammen am meisten vertreten: durch neun Nummern, darunter zwei symphonische Dichtungen „Héroïde funèbre" und „Orpheus", den „Todtentanz" (für Clavier [Hr. Stavenhagen] und Orchester), den 23. Psalm (für Tenor [Hr. Giessen], Orgel und Harfe), die Scene „Jeanne d'Arc vor dem Scheiterhaufen" und vier Lieder („König von Thule", „Der du von dem Himmel bist", „Wie singt die Lerche schön" und „Die drei Zigeuner"), von Marianne Brandt herrlich gesungen.

Die „Héroïde funèbre", zum Gedächtniss Carl Riedel's aufgeführt, eröffnete in würdigster Weise das ganze Fest. Die Heldenklage des geschiedenen Meisters erklang zur Todtenfeier des geschiedenen Freundes. Ein ergreifender Moment. Gerade diese symphonische Dichtung hört man am allerseltensten; sie will freilich mit innigstem Verständniss aufgefasst, mit voller Liebe aufgeführt werden. Dann wirkt sie aber auch, wie sie soll. Und das war hier der Fall. Richard Strauss „declamirte" diese Heldenklage wunderschön, und das brave Orchester (welches überhaupt das höchste Lob verdient) folgte seiner Führung mit Begeisterung. Den Trauermarsch der „Eroica" natürlich allemal ausgenommen, kenne ich nach der Todtenklage um Siegfried kein Instrumentalstück, welches tiefe Wehmuth, aufschreienden wilden Schmerz und dann wieder himmlischen

*) Ueber das „nicht sinken sollen" habe ich übrigens von jeher meine eigenen Gedanken gehabt. Die Stimmen aus der Höhe, womit die a capella-Chöre abschliessen, stehen in Cdur, der Männerchor schliesst unmittelbar vorher in Ddur. — Weshalb? — Ich glaube, R. Wagner hat angenommen, in der Viertelstunde a capella würden die Männerchöre um einen Ton gesunken sein! Das wird wohl auch meistens stimmen.

Trost so ergreifend zum Ausdruck bringt, wie dieses Werk. Es ist darin das echte, tragische Pathos der Antike, mit christlicher Ergebung vereint.

Einen freundlichen Gegensatz hierzu bildet „Orpheus" in seiner einheitlichen, lichten Stimmung, ohne Trübung, ohne Gegensätze. Mit „Orpheus" sollte man die Bekanntschaft mit Liszt's symphonischen Dichtungen beginnen; merkwürdigerweise war gerade dieser bei den Musikfesten noch nicht zu Gehör gekommen, als freundliches Gegenbild zur „Héroïde funèbre", die auch zum ersten Male gespielt wurde, also umsomehr am Platze. Stimmungsgehalt und Bau des „Orpheus" haben eine gewisse Verwandtschaft mit dem „Lohengrin"-Vorspiel; thematisch sind sie allerdings ganz verschieden. Capellmeister Lüstner dirigirte das Werk sehr verständnissvoll, wie er überhaupt stets sich mit Sympathie in seine Aufgaben vertieft.

Der „Todtentanz" von Liszt ist ein Muster-Variationenwerk, wie es freilich nur Einer machen kann, der originelle Gedanken hat und weder Bach's Chiaconne (wie Joachim), noch Brahms' Orchestervariationen (wie Rudorff) sich zum Muster nimmt, lediglich um zu zeigen, dass er auch wirksame Variationen schreiben kann. Es ist entschieden auffällig, und man kann es ein Zeichen der Zeit nennen, mit welchem Eifer sich jetzt Alle auf die Variationenform werfen, die — je nachdem — die allerbequemste und einfachste ist. Beethoven freilich hat uns gezeigt, was aus Variationen zu machen ist; aber er war eben Beethoven. Schubert, Schumann, Brahms sind ihm nachgefolgt; nun kommen aber alle die Anderen und wollens auch können.

Auf ausgetretenen Pfaden hat Liszt nie gewandelt; im Gegentheil, er sucht am liebsten die unbetretenen auf oder bricht sich eigene Bahnen. So hier in diesem „Todtentanz". Welch genialer Gedanke, den Holbein'schen „Todtentanz" mit seinem steten Wechsel von Bildern, die alle denselben Grundgedanken haben, musikalisch zu illustriren, und zwar als Variationen über „Dies irae". Und wie ebenbürtig ist die Ausführung. Leicht zu spielen sind diese Variationen freilich nicht, auch nicht leicht zu verstehen. Aber für Conservatoriumsschüler hat Liszt nun einmal nicht geschrieben. Die kolossalen inneren und äusseren Schwierigkeiten dieses Concertstücks überwand Hr. Stavenhagen mit einer Energie und einem inneren Verständniss, die ihn in die Reihe der Allerersten stellen. Er erntete auch den Beifall, den er verdiente. Wer das Stück nicht begriff, der staunte wenigstens darüber.

Den 23. Psalm von Liszt stelle ich unter seinen Kirchenwerken nicht hoch. Er ist, streng genommen, gar kein Kirchenstück, sondern eher eine dramatisirte Scene. Liszt schrieb ihn zu einer Zeit (in den 50er Jahren), wo er viel mehr von Rich. Wagner, als von Palestrina beeinflusst war; in seiner letzten Periode war es umgekehrt. Der 23. Psalm fällt noch vor die Composition der „Heiligen Elisabeth", die auch mehr dramatisch, als kirchlich gedacht ist. — Hr. Hofopernsänger Giessen aus Weimar, ein Tenorist mit prächtigen, frischen, wenn auch etwas naturalistisch entwickelten Stimmmitteln und tüchtigem musikalischen Verständniss, sang den Psalm sehr warm und innig; Orgel und Harfe griffen wirksam ein — kurz, das Stück wurde würdig interpretirt und verfehlte nicht seinen Effect. Aber es ist, für meinen Geschmack, für ein Kirchenstück zu sehr auf den Effect gearbeitet.

Auch die „Jeanne d'Arc vor dem Scheiterhaufen" ist nicht besonders nach meinem Geschmack. Es ist jenes französische theatralische Pathos darin, das Victor Hugo cultivirt, wir Deutschen aber nicht nachempfinden können oder wollen. Wenn freilich diese Scene von Marianne Brandt gesungen wird, dann muss sie einschlagen, das Publicum jubelte, und ganz mit Recht. Was Marianne Brandt singt, das adelt sie auch. Denn sie legt ihren tiefen Empfindungsgehalt, ihre ganze noble Leidenschaft hinein.

Wie schön hat sie die Liszt'schen Lieder gesungen! Vor Allen den „König von Thule", „Der du von dem Himmel bist" und „Die drei Zigeuner". Wem da nicht ein Licht aufgegangen ist, welche Poesie in diesen Liedern liegt, dem ist überhaupt nicht zu helfen. Liszt, als Liedercomponist, ist überhaupt noch lange nicht genug gewürdigt. Aber es wird schon kommen. Liszt ist auch auf diesem Gebiete eine Specialität für sich allein, und Specialitäten wollen studirt sein, weil sie ausserhalb des Herkömmlichen liegen.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Göttingen, 4. Juli. Der hiesige Concertverein hat nach seiner Verschmelzung mit dem Freiberg'schen Gesangverein der beiden projectirten Sommerconcerte sich in rascher Folge entledigt. Am 1. Juni fand ein Kammermusikabend statt, hierorts ein ebenso seltener als begehrter Genuss, der das G dur-Quartett Op. 18 von Beethoven, sowie die Variationen aus dem D moll-Quartett von Schubert in vorzüglicher Ausführung brachte (die HH. Prof. Freiberg aus Göttingen, sowie Kaletsch, Schmidt und Monhaupt aus Cassel), ferner erfreute eine junge begabte Göttingerin, Frl. A. Benfey, durch die gewandte Wiedergabe zweier Chopin'scher Lieder in Liszt'schem Gewande und spielte mit Hrn. Prof. Freiberg das H moll-Rondo von Schubert. Hr. Kietzmann aus Cassel, der in letzter Stunde für Hrn. Nollet eingetreten war, verfügt über einen respectabeln Tenor, lässt aber hinsichtlich der Technik und des Vortrages Manches zu wünschen übrig. Der 2. Juli war einer Vocalaufführung unter Leitung des Hrn. Prof. Freiberg gewidmet, die neben dem frischen, wenn auch nicht gerade bedeutenden „Frühlingsmorgen" von Brambach den 3. Theil des Schumann'schen „Faust" (leider am Clavier) darbot. Der Chor stand in den beiden Werken auf alter Höhe und zeugte bestens von der Sorgfalt und Sicherheit, mit der das Werk einstudirt worden. Als Solisten wirkten im „Faust" die Damen Frau Hollm (Sopran) und Frl. Schröter (Alt) und die HH. Kirchner (Tenor) und Flintz (Bass) mit, trugen aber ausserdem noch die „Liebeslieder"-Walzer von Brahms vor, eine Leistung, die im Wesentlichen als eine gelungene zu bezeichnen ist. — Endlich muss noch bemerkt werden, dass Frl. Grosswald aus Göttingen, welche auch die Chorwerke mit erfreulicher Gewandtheit begleitet hatte, mit Hrn. Prof. Freiberg zusammen die B dur-Variationen von Schumann auf zwei Clavieren in vortrefflicher Weise zu Gehör brachte.

Behrendsen.

Concertumschau.

Graz. Zöglingsconc. des Steiermärk. Musikver. am 6. Juli: G dur-Symph. v. Mozart, C moll-Claviertrio, 2. u. 4. Satz, von Beethoven (Frl. Kummer u. HH. Schuch u. Noë), Geistl. Lied f. fünf Violoncells v. Fitzenhagen (HH. Thunhofer, Bauer, Noë, Sigmund u. Seydel), Solovorträge der HH. Krochmal (Viol.), R. Kolař (Viol.), F. Kolař (Fl., D dur-Conc. v. Schmölzer), Prall (Flügelhorn) u. Schmuck (Waldhorn).

Heidelberg. 3. Orgelconcert des Hrn. Prof. Wolfrum mit Compositionen v. Ph. Wolfrum (2. Son.), S. Bach (zwei Choralvorspiele u. F dur-Toccata) und R. Radecke (Lied) in Abwechselung m. Gesangvorträgen des Hrn. Hintzelmann a. Berlin.

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 25. Juni. Clavierson. Op. 2, No. 3, v. Beethoven — Hr. Botting a. Brighton, G dur-Clav.-Violinson. v. Brahms — Hr. Krohn a. Helsingfors und Frl. Robinson a. Manchester, Romanze aus „Mignon" v. Thomas — Frl. Osborne a. Hamilton, Flötensolo v. Tulou — Hr. Schindler a. Helfta, Clavier-Violinsonate Op. 12, No. 3, v. Beethoven — Frl. Czakert a. Prag und Hr. Krasselt a. Baden-Baden. 28. Juni. G moll-Streichquartett von R. Volkmann — HH. Berber a. Jena, Kleitz a. Leipzig, Riel a. Zörbig und Wille a. Greiz, H moll-Capriccio f. Clavier v. Mendelssohn — Hr. Dupont a. Nürnberg, „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr — Frl. Brammer a. Grimsby, Altlieder v. Franz („Lieber Schatz, sei wieder gut"), R. Lindner („Die drei Vögel") u. Brahms („Gestillte Sehnsucht") — Frl. Spiegelberg a. Rostock, B dur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn — Frl. Utassi a. New-York u. Hr. Wille, D moll-Clavierconc. v. Mozart — Hr. Eager a. New-Haven. 2. Juli. Phant. u. Fuge in G moll f. Orgel v. S. Bach — Hr. Botting, Es dur-Streichquart. v. Haydn — Frls. McGregor a. Edinburgh u. Mc. Laren a. Montreal u. HH. Hamann a. Leipzig u. Butkiewicz a. Wilna, Claviervariat. zu vier Händen in G dur v. Mozart — Frls. Lutze a. Leipzig-Reudnitz u. Werner a. Templin, H moll-Rondo brill. f. Clav. u. Viol. v. Schubert — HH. Biedermann a. Thalweil u. Krasselt, D dur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn — Frl. Höh a. Brooklyn u. Hr. Wille, D dur-Claviertrio v. Beethoven — Frls. v. Semenoff a. St. Petersburg u. Brammer u. Hr. Wille. 9. Juli. A moll-Clavierquint. v. F. Hummel — Hr. Röger a. Leipzig, Berber, Hamann, Kaul a. Zweibrücken u. Butkiewicz, Violoncellsoli v. V. Herbert (Andante) u. C. Schröder (Lied ohne Worte) — Frl. Gottesleben a. Denver, F dur-

Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. Hrn. Botting, Schüler der Anstalt — der Comp. u. HH. Strube a. Ballenstedt u. Bruder a. Volkmarsdorf, Concertstück f. Fl. v. Jadassohn — Hr. Schuller a. Frohburg, Violinconc. v. Brahms — Hr. Berber. 12. Juli. Ouverture zu „Nurmahal" v. Spontini, Seren. f. Sopransolo m. Clav. u. Violonc. v. Gounod — Frl. Abrams a. London, Gmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn — Hr. Thesmar a. Manchester, „Kreisleriana" v. Schumann — Hr. Foerster a. Laibach, Streichoct. v. Svendsen — HH. Berber, Strube, Hamann, Weber a. Leipzig, Riel, Kaul, Wille u. Butkiewicz. (Von diesen Abendunterhaltungen hatte die von uns besuchte letzte einen brillanten Verlauf, denn wie die Eingangsnummer, die unter Hrn. Sitt's elektrisirender Leitung ungemein glänzend und virtuos vom Elevenorchester gespielte Spontini'sche Ouverture, so zeigten auch die übrigen Leistungen mehr oder weniger von Fleiss und Talent. Das geist- und lebensprühende Octett von Svendsen, von Hrn. Prof. Hermann aufs Sorgfältigste und Feinfühligste vorbereitet, war eine ganz verzügliche Ensembleleistung, und auch die Solovorträge, voran der concertreife des Hrn. Foerster, verdienten hohes Lob. Ueberrascht hat uns nach dem stimmlich nicht ganz ausreichenden Pagen in der rühmlichen Institutsaufführung von „Figaro's Hochzeit" die Gesangsspende des Frl. Abrams durch gegen damals gesteigerte Tragfähigkeit des Organs, dessen gesangliche Ausbildung für die treffliche Lehrmethode der Frau Prof. Schimon, der Lehrerin des Frl. Abrams, von Neuem zeugte.)

Paris. Gr. Conc. américc. unt. Leit. des Hrn. van der Stucken am 12. Juli im Trocadéro: Orchestersuite „La Tempête" von F. van der Stucken, Ouverturen v. A. Foote („Dans les Montagnes"), G. W. Chadwick („Melpomène") und D. Buck („Star Spangled Banner"), Prélude „Oedipe Roi" v. J. K. Paine, „Scène de Carnaval" v. A. Bird, Solovorträge des Frl. Sylvania u. der Frau Starvetta (Ges.) u. der HH. Mc. Dowell (Clav., 2. Conc. eig. Comp.) u. Nowell (Viol., Romanze und Polonaise v. H. H. Huss).

Pforzheim. Conc. des Evang. Kirchenchors (Hübner) am 8. Juli: Chöre von Lützel, J. M. Haydn u. Bortniansky, sowie Geistl. Volkslied a. dem 16. Jahrh., bearbeit. v. Wöhler, Duett a. der „Schöpfung" von Haydn (Frau Hoeck-Lechner und Hr. Hahner a. Carlsruhe), Solovorträge der soeben Genannten, sowie der HH. Neuert (Org., Fdur-Toccata v. S. Bach) u. Schall (Viol.).

Sondershausen. 5. u. 6. Lohconc. (Schultze): Symphonien v. Mozart (Gmoll) u. A. Förster (Edur), „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Liebesnovelle" f. Streichorch. v. Arn. Krug, Ouverturen v. Schumann („Genovefa"), Schubert („Des Teufels Lustschloss") u. Goldmark („Penthesilea"), Slav. Rhaps. v. Dvořák, „Erklärung" u. „Die Mühle" a. dem Streichquartett „Die Müllerin" v. Raff, Solovorträge der HH. P. Hilf (Viol., Dmoll-Conc. v. Wieniawski) u. Rudolph (Ob., Conc. v. Rietz).

Stralsund. Frühlingsfest des Dornheckter'schen Gesangver. (Dornheckter) am 22. Juni: Chöre v. Rich. Müller (Mailied), R. Dornheckter („Das Heimathland" u. „Maitag"), E. Hermes („Wen"), V. E. Becker (Deutsches Lied), Beethoven („Hymne an die Nacht") u. A., div. Nummern f. Militärmusik. („Der Dornheckter'sche Gesangverein hat sich", so schreibt ein dort. Blatt u. A., „mit dieser Aufführung wiederum ein glänzendes Zeugniss seiner Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Volksweisen ausgestellt.")

Verden. Geistl. Conc. im Dom am 30. Juni, veranstalt. v. Hrn. Jansen unt. Mitwirk. des Violoncellisten Hrn. Weingardt a. Bremen u. A. m.: Chöre v. G. Jansen („Ach bleib bei uns"), Mendelssohn u. A., Vocalterzett „Denn in seiner Hand ist" v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Händel, f. Org. u. f. Violonc. (Cavatine v. Raff, Abendgesang v. A. Lindner etc.).

Wiesbaden. 26. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver.: 1. Conc. am 27. Juni, Abends, unt. Leit. des Hrn. Rich. Strauss a. Weimar u. Mitwirk. der verstärkten Curcap.: Prolog v. F. Bodenstedt (Frl. Rau), symph. Dicht. „Héroïde funèbre" v. Liszt, „Des Heilands Kindheit" v. Berlioz (Soli: Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. u. HH. Zeller a. München, Hoffmann a. Cöln u. Ruffeni v. hier, Chor: der Caecilien-Ver.). 2. Conc. am 28. Juni, Vormitt.: Emoll-Streichquart. v. Verdi (HH. Prof. Heermann, Naret-Koning, Welcker und Müller aus Frankfurt a. M.), Ballade „Ritter Olaf" v. F. Draeseke (Hr. Hoffmann), Dmoll-Clav.-Violinson. v. Brahms (HH. Busoni a. Helsingfors u. Prof. Heermann), Lieder „Der Tag verblüht" u. „Der Asra", m. oblig. Violonc., sowie „Volkslied aus Ungarn" v. J. Zerlett, „Herbststürme" v. Edv. Grieg und „Wanderschwalbe" v. Rubinstein (Frl. Olfenius v. hier), A dur-Clavierquint. v. Dvořák (Frl. v. Schéhafzoff a. Frankfurt a. M. u. HH. Prof. Heermann u. Gen.). 3. Conc. am 28. Juni, Abends, unter Leit. des Hrn. Rich. Strauss und Mitwirk. der verstärkten Curcap.: Italienische Phant. f. Orch. v. Rich. Strauss, Bdur-Clavierconc. v. Brahms (Frau Stern a. Dresden), „Johanna d'Arc vor dem Scheiterhaufen" f. Altsolo m. Orch. v. F. Liszt (Frl. Marianne Brandt a. Wien), Orchestervariat. v. E. Rudorff (unt. Leit. des Comp.), Scene „Suleika" f. Sopr. m. Orch. v. B. Stavenhagen (Frl. Denis a. Weimar), Violoncellconc. v. Ed. Lalo (Hr. Schröder a. Leipzig), Terzett a. der Oper „Gunlöd" von P. Cornelius (Frl. Denis u. HH. Giessen a. Weimar u. Ruffeni), Scène orientale u. Intermezzo f. Orch. v. A. Bird. 4. Conc. am 29. Juni, Vormitt.: Cdur-Streichquart. v. W. Dayas (HH. Halir, Freyberg, Nagel u. L. Grützmacher a. Weimar), Lieder „Der König von Thule", „Der du von dem Himmel bist", „Schlüsselblumen" u. „Die drei Zigeuner" v. Liszt (Frl. Brandt), Bdur-Quint. f. Clav., Viol., Viola, Violonc. u. Horn v. F. Draeseke (Frau Stern u. HH. Halir, Nagel, Grützmacher u. Petzold), Lieder „Abenddämmerung", „Am Strande", „Es war doch schön", „Siehe, noch blühen die Tage der Rosen", „Das sind so traumhaft schöne Stunden" u. „Trennung" v. Ed. Lassen (Hr. Giessen), Bdur-Sext. f. Clav., Fl., Ob., Clar., Fag. u. Horn v. L. Thuille (HH. Prof. Thuille, Richter, Mühlfeld, Seidel, Abendroth und Rohde). 5. Conc. am 29. Juni, Nachmitt.: Cmoll-Orgelson. v. S. de Lange (der Comp.), Psalm 23 f. Tenorsolo m. Harfen- u. Orgelbegleit. v. Liszt (HH. Giessen, Wenzel u. Wald), zwei Sätze a. der Dmoll-Orgelson. v. Rheinberger u. 3. Satz aus dem Orgelconc. „Ostern" von C. A. Fischer (Hr. Wald), fünf „Biblische Bilder" (a. Gerok's „Palmblättern") f. Gesangsoli m. Instrumental- u. Orgelbegleit. v. Ed. Lassen (Gesangsoli: Frls. Denis, Olfenius u. Brandt u. HH. Giessen, Hoffmann u. Ruffeni), Einleit. u. Passacaglia a. der Emoll-Orgelson. v. Rheinberger (Hr. Hänlein a. Mannheim). 6. Conc. am 30. Juni, Nachmitt., unt. Leit. des Hrn. Lüstner u. Mitwirk. der verstärkten Curcap.: „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor u. Orch. v. Wagner (unt. Leit. des Hrn. Zerlett u. Mitwirk. des Wiesbadener Männergesangver.), Variat. f. Viol. m. Orch. v. J. Joachim (Hr. Halir), „Die Gefangene" f. Altsolo m. Orch. v. Berlioz (Frl. Brandt), „Der Todtentanz" f. Clav. m. Orch. v. Liszt (Hr. Stavenhagen), Finale des 1. Actes a. „Gudrun" v. F. Draeseke (unt. Leit. des Hrn. Zerlett u. Mitwirk. des Hrn. Ruffeni u. des Wiesbadener Männergesangver.), „Orpheus" v. Liszt, Fant. espagn. f. Viol. m. Orch. v. Ed. Lalo (Hr. Halir), Kaiser-Marsch v. Wagner.

Würzburg. 3. Abendunterhalt. der k. Musikschule: Streichoct. v. Svendsen (HH. Amigo, Anderson, Adelheim, Wagner, Schoenecker, Peters, Probst u. Kümmel), symph. Satz f. Blasinstrumente Op. 47 v. R. Stark (die oberen Blasinstrumentclassen), Solovorträge der Frls. Kirchdorffer (Ges., „Von ewiger Liebe" v. Brahms etc.), Höller (Org., Introduction u. Fuge m. Streichorch. eig. Comp.) u. Sell (Clav., 2. u. 3. Satz des Gdur-Conc. v. Beethoven) u. der HH. Grötsch (Viol., Concertsatz v. Mozart) u. Zeilmann (Pos., Phant. v. J. Rühlmann).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Buenos-Ayres. Frau Patti und Hr. de Lucia erregten in Gounod's „Roméo et Juliette" unerhörten Beifall. Einnahme: 100,000 Frcs. — **Brüssel.** Zu Capellmeistern des Monnaie-Theaters sind für die nächste Saison die HH. Franz Servais und Barwolff, der Letztere bisher in Gent, Lille und Marseille thätig, ausersehen. Der Erstere hat sich die Leitung der Werke von Mozart, Weber und Wagner vorbehalten. — **Leipzig.** Von den verschiedenen Gästen, die in den letzten Wochen unser Opernschiff über Wasser zu halten suchten, sind bis jetzt der Tenorist Hr. Thate aus Düsseldorf und der Bassist Hr. Wittekopf aus Aachen als Ersatzmänner für die abgegangenen HH. Hedmondt und Grengg engagirt worden. Sind Beide auch noch stark im Werden begriffen, so lassen sich doch wenigstens gute Hoffnungen an ihre künstlerische Zukunft knüpfen, da sie entschieden nicht ohne Talent sind. Ob sie die Lücken, die sie ergänzen sollen, im Laufe der Zeit voll ausfüllen werden, ist immerhin die Frage. — **London.** Der Impresario Hr. L. Mayer hat am 5. Juli eine Reihe von Vorstellungen von Verdi's „Otello" begonnen. Das Orchester, bestehend aus den hervorragendsten

Professoren des Mailänder Conservatoriums, wird von Signor Faccio geleitet, als Solisten figuriren u. A. Signora Cataneo (Desdemona) und die HH. Tamagno (Otello) und Maurel (Jago). Die beste Leistung bot Hr. Maurel. Zu einem genussvollen Concert gestaltete sich das des Hrn. Waldemar Meyer, welches derselbe unter Mitwirkung der Pianistin Frl. Osborn und der Sängerinnen Frau Patey und Frl. Wakefield gab. — **New-York.** Der Impresario Hr. Stanton hat für die kommende Saison des Metropolitan Opera House ausser anderen Sängern den Bassisten Hrn. Behrens engagirt. In der Osterwoche soll die Italienische Oper in demselben Hause thätig sein, für welche Frau Patti und Hr. Tamagno gewonnen sind. Die hiesige Concertsaison wird durch die Engagements der HH. A. Friedheim, O. Hegner und Sarasate an Reiz gewinnen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 6. Juli. „Salvum fac regem" v. H. Kretzschmar. „Kommet herzu" von E. F. Richter. 13. Juli. Zwei Sprüche aus Psalm 130 u. 23 v. F. Kiel. „Ruhethal" von Mendelssohn. 14. Juli. „Bruder, Schwester, Christusehrer" von F. W. Rust. Nicolaikirche: 7. Juli. „Bruder, Schwester, Christusehrer" v. F. W. Rust.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 7. Juli. „Sanctus" v. D. Bortniansky. Chor, Sopran- und Bassolo aus der Reformations-Cantate v. Alb. Becker. 14. Juli. „Der du bist drei in Einigkeit", Cantate v. F. G. Jansen. St. Paulikirche: 7. Juli. „Herr, höre mein Gebet" v. M. Hauptmann. 14. Juli. „Herr, der du Alles wohlgemacht" v. S. Jadassohn. St. Petrikirche: 7. Juli. „Harre, meine Seele" v. Malan. St. Nicolaikirche: 7. Juli. „Glaube, Liebe, Hoffnung" v. Zwyssig.

Oldenburg. St. Lambertikirche: Im April, Mai und Juni. „Schönster Herr Jesu" v. Schneider. „Komm, heiliger Geist" v. Frank. „Herr Gott, dich loben wir" v. Silcher. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Homilius. „Sei getreu bis in den Tod" und „Gott ist die Liebe" v. D. H. Engel. „Ehre sei dem Vater" u. „Jauchzet dem Herrn" v. Mendelssohn. „O Lamm Gottes unschuldig" von Decius. „O Haupt voll Blut und Wunden" von S. Bach. „Erstanden ist der heilge Christ" v. Erythräus. „Nun preiset, Alle" v. Löwenstern. „Der Herr ist König" von Grell. „Süsser Christ und Herre mein" von Riedel. „Selig sind, die Gottes Wort" v. Hellwig. „Ehre dem Vater und dem Sohn" v. Palestrina. „Herr, Herr, wir danken dir" v. Möhring.

Schleis. Stadtkirche: 7. April. „Christe, du Lamm Gottes" v. W. Venus. 15. April. „Lasset uns mitziehen" v. W. Venus. 16. April. „Ave verum corpus" v. Mozart. 17. April. „Ehre sei dir, Christe" von H. Schütz. 18. April. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. W. Köhler. 19. April. „Wir drücken dir die Augen zu" v. Schicht. 21. April. „Der Tod ist verschlungen in den Sieg" von W. Venus. 22. April. „Lobsinget dem Herrn" von R. Schwalm. 5. Mai. „Eins ist noth" von S. Bach-Wüllner. 12. Mai. „Wie ein wasserreicher Garten" von M. Hauptmann. 26. Mai. „Du Hirte Israels" v. Bortniansky. 30. Mai. „Heilig" v. Hummel. 9. Juni. „Wie lieblich sind die Boten" v. Mendelssohn. 10. Juni. Psalm 100 v. F. M. Gast. 16. Juni. „Meine Seele ist stille" v. Hauptmann. 23. Juni. „Schaffe in mir, Gott" v. D. H. Engel. 30. Juni. „Schönster Herr Jesu" v. Th. Schneider.

Opernaufführungen.

Juni.

Dresden. K. Hoftheater: 1. Die lustigen Weiber von Windsor. 2. Die Zauberflöte. 4. Der Barbier von Sevilla. 5. Die Meistersinger. 8. Die drei Pintos. 9. Oberon. 11. Die Walküre. 15. Merlin. 16. Die Folkunger. 17. Die Regimentstochter. 18. Der fliegende Holländer. 20. Violetta. 22. Don Juan. 23. Lohengrin. 25. Das goldene Kreuz. 26. Rienzi. 27. Der Trompeter von Säkkingen. 29. Tannhäuser. 30. Der Waffenschmied.

München. K. Hoftheater: 2. Don Juan. 4. Joseph in Egypten. 6. Der fliegende Holländer. 7. Die Entführung aus dem Serail. 9. Lohengrin. 10. Oberon. 15. Die Hugenotten. 16. u. 23. Tannhäuser. 18. Der Maskenball. 20. Benvenuto Cellini. 22. Die lustigen Weiber von Windsor. 24. Der Trompeter von Säkkingen. 27. Die Stumme von Portici. 29. Carmen.

Aufgeführte Novitäten.

Attenhofer (C.), „In einer Sturmnacht" f. Solo, Chor u. Orch. (New-York, Conc. des „Eichenkranz".)
Brahms (J.), 2. Symph. (Kiel, 4. Schleswig-holst. Musikfest.)
— — Clavierquint. (London, Conc. des Shinner-Quart. am 18. Mai.)
— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Breslau, 6. Musikabend des Tonkünstlerver. London, Conc. der Pianistin Frau Haas am 16. Mai.)
— — Clav.-Violinsonate Op. 100. (London, Kammermusik des Hrn. Hallé am 17. Mai.)
— — „Nänie" f. Chor u. Orch. (Gotha, 10. Vereinsconc. des Musikver.)
— — „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen u. Clav. (Breslau, 6. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Bruch (M.), „Normannenzug" f. Solo, Männerchor u. Orch. (Temesvár, Conc. des Philharm. Ver. am 11. Mai.)
Degner (E.), Seren. f. Orch. (?). (Weimar, 8. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule.)
Dvořák (A.), Clavierquint. Op. 81. (London, 3. Kammermusikconc. der HH. Ludwig u. Whitehouse.)
Goetz (H.), Frühlingsouvert. (Sondershausen, 2. Lohconc.)
Grieg (Edv.), Cmoll-Clav.-Violinson. (Breslau, 10. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Grunewald (G.), Symph. Dicht. „Luther's Kampf und Sieg", Ouvert. zu „Die Jungfrau von Orleans" u. „Vineta" f. Streichorch. (Magdeburg, Conc. des Comp.)
Krohn (I.), Cismoll-Clav.-Violinson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 31. Mai.)
Heydrich (B.), Ouvert. (Weimar, 8. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule.)
Hofmann (H.), „Frithjof"-Symph. (Sondershausen, 2. Lohconc.)
Huber (H.), Clav.-Violoncellson. (Weimar, 3. Conc. des Chorgesangver.)
Jadassohn (S.), Clavierquint. Op. 70. (Hackensack [Ver. St.], 3. Conc. des New-York Philharm. Club.)
— — Sext. f. Fl. u. Streichinstrumente. (New-Brunswick, 3. Conc. der Musical Association. Boston, 4. Kammermusikabend der Listemann Conc. Comp.)
Martucci (G.), Claviertrio Op. 62. (London, Kammermusik des Hrn. Hallé am 17. Mai.)
Merkel (G.), 4. Orgelson. (Utrecht, Oeffentl. Orgelvortrag des Hrn. Petri am 29. Mai.)
Müller-Hartung (C.), Symphonischer Festmarsch. (Weimar, 7. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule.)
Raff (J.), Clavierconc. (Ebendaselbst.)
Rheinberger (J.), Passacaglia f. Orchester. (Sondershausen, 2. Lohconc.)
— — Amoll-Orgelson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 6. Juni.)
— — „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. (Magdeburg, Conc. des Hrn. Grunewald.)
— — „Lockung" f. gem. Chor u. Clavier. (Königsberg i. Pr., Conc. der Musikal. Akad. am 26. Mai.)
Schwalm (R.), „Die Wikingerfahrt" f. Männerchor u. Orch. (Magdeburg, Conc. des Hrn. Grunewald.)
Sturm (C.), „Der Rhein und die Raben" f. Chor u. Orchester. (New-York, Conc. des „Eichenkranz".)
Vierling (G.), Orator. „Constantin". (Weimar, Concert der Bach-Stiftung am 28. Mai.)
Volkmann (R.), 2. Seren. f. Streichorch. (Kiel, 49. Musikal. Abendunterhaltung des Dilett.-Orch.-Ver. Sondershausen, 2. Lohconc.)
— — Bmoll-Claviertrio. (Breslau, 8. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Temesvár, Conc. des Philharm. Ver. am 11. Mai.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die nächstjährige Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins soll in Freiburg i. Br. stattfinden.

* Die Schlesischen Musikfeste sollen zukünftig alle zwei Jahre, und zwar wahrscheinlich immer in Görlitz, stattfinden.

* Die Londoner Hans Richter-Concerte sind für dieses Jahr kaum geschlossen worden, als schon für das Jahr 1890 wieder neun derselben angekündigt werden, welche sich vom 12. Mai bis 14. Juli abwickeln sollen.

* Der verstorbene Sir Frederick Gore Ouseley gab jährlich 2000 L. St. zur Unterstützung von St. Michael's College, ausserdem 35,000 L. St. zu dessen Aufbau; die Gesammtsumme, welche er zu Gunsten dieses Instituts verwendet, betrug 64,000 L. St. In seinem Testament findet sich zu gleichem Zwecke eine Stiftung von 900 L. St. jährlich.

* In der Orgelbauwerkstatt Hill in London soll demnächst eine neue Orgel durch den Organisten Best vorgeführt werden, welche, für die Town Hall in Sidney bestimmt, das grösste Orgelinstrument ist, das bisher gebaut worden ist. Sie hat 60 Fuss Höhe und 45 Fuss Breite und hat 375,000 Francs gekostet. 126 Register sind auf 6 Claviaturen, resp. Pedal, vertheilt. 10,000 Pfeifen werden durch comprimirte Luft zum Tönen gebracht. Das grösste Wunder des Werkes ist aber eine 64'-Pfeife.

* Der Cardinal Lavigerie, derselbe, welcher für die Abschaffung der Sclaverei thätig ist, hat eine Preisbewerbung eröffnet für die Composition einer Cantate, welche auf die Abschaffung der Sclaverei in Afrika Bezug nimmt. Erster Preis 1000 Frcs., zweiter Preis 500 Frcs. Die beiden preisgekrönten Werke sollen in Luzern durch einen Schweizer Verein aufgeführt werden.

* Die höchst verdienstlich wirkende, seit 23 Jahren unter der artistischen Leitung von Hrn. P. Benoit stehende Société de Musique zu Brüssel beging kürzlich das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Die musikalische Feier hatte ein neues Oratorium von P. Benoit, „De Rhyn" betitelt, im Programm.

* Die vielerörterte Frage des Wiederaufbaues der Pariser Komischen Oper tritt nun wieder in den Vordergrund. Wenigstens ist der Deputirtenkammer ein Gesetzentwurf zugegangen, in welchem ein ausserordentlicher Credit von 480,000 Frcs. verlangt wird, und in welchem die sofortige Inangriffnahme der Arbeiten auf dem Platze, auf welchem das abgebrannte Theater stand, angeordnet wird. Nach dem Bauanschlag werden die Kosten 3,480,000 Frcs. betragen.

* Die sogen. Populäre Oper im Château d'Eau-Theater in Paris hat nach vier wenig einträglichen Vorstellungen ihre Pforten wieder geschlossen. Erst im August sollen (?) die Vorstellungen wieder aufgenommen werden.

* Im k. Theater zu Copenhagen soll es nunmehr Ernst mit der Aufführung des „Nibelungen-Ringes" werden. Dasselbe besitzt in Hrn. J. S. Svendsen einen genialen Capellmeister, bei welchem das Werk sicher aufgehoben erscheint.

* Die Schüler des Royal College of Music in London führten neulich im Prince of Wales' Theater Goetz' Oper „Der Widerspänstigen Zähmung" unter Leitung des Dr. Villiers Stanford höchst befriedigend auf.

* Im Deutschen Landestheater zu Prag sollen in n. Saison unter anderen Opernnovitäten M. J. Beer's „Otto der Schütz" und Ad. Wallnöfer's „Eddystone" zur Aufführung gelangen.

* Die Komische Oper zu Paris führte jüngst Paisiello's Oper „Il Barbiere di Siviglia" auf, ein Werk, welches einst in Italien in langandauernder Gunst stand, so sehr, dass es dem Rossini'schen „Barbier" im Wege war, während es in Frankreich nicht so erhoben wurde. Dem modernen Kunstgeschmack steht der Rossini'sche „Barbier" höher, als der seines genannten Vorgängers. Die in Rede stehende Aufführung war vortrefflich.

* Im k. Theater zu Stockholm wurde eine neue Oper „In Florens" von Frau Helene Munletell mit Erfolg gegeben.

* V. Nessler's neue Oper „Die Rose von Strassburg" soll in n. Saison im Münchener Hoftheater ihre erste deutsche Aufführung erleben. Von der Aufführung von Rich. Wagner's „Liebesverbot" daselbst hat man schliesslich Abstand genommen.

* Der 32 Köpfe starke Studenten-Gesangverein aus Lund unter Leitung des Hrn. Norrman hat nach einer sehr erfolgreichen Tournée in Dänemark sich auch in deutschen Städten, und zwar in Hamburg, Berlin und Leipzig, hören lassen und mit seinen aussergewöhnlichen Leistungen allgemeine Bewunderung erregt.

* Mehrere reiche Damen von Brooklyn bei New-York haben einen Club gegründet, dem sie den Namen Anton Seidl's beilegten, welcher Club den Zweck hat, den Damen in einem abgeschlossenen rauchfreien Raume der Concerthalle von Brighton Beach die Anhörung der Seidl-Concerte zu ermöglichen. Der Club soll auch weniger begüterten Damen es ermöglichen, die genannten Concerte zu besuchen.

* Frau Marie Jaëll in Paris hat daselbst in sechs Soiréen die 32 Claviersonaten Beethoven's zu Gehör gebracht, eine für eine Dame gewiss kühne That.

* Die Professur für höheres Clavierspiel am Conservatorium zu Prag wurde durch den Pianisten und Componisten Hrn. Heinrich v. Káan neu besetzt.

* Dem blinden Organisten Hrn. C. Grothe wurde das Organistenamt an der St. Petrikirche zu Chemnitz, das er vorher schon provisorisch verwaltet hatte, definitiv übertragen.

* Der rühmlichst bekannte Violinprofessor des Pariser Conservatoriums', Hr. Massart, hat seine Stellung an diesem Institut, die er fünfzig Jahre inne hatte, aufgegeben.

* Die von uns der „Dr. Zeit." entnommene Mittheilung, dass an Stelle des Hrn. Hilf der Dresdener Kammermusicus Hr. Elsmann als Concertmeister und Violinlehrer am fürstl. Conservatorium zu Sondershausen berufen worden sei, wird uns officiell als eine irrthümliche bezeichnet, indem der Gewählte der Violinvirtuos Hr. Emil Kühns aus Prag sei.

* Hr. Max Bruch hat den preussischen Kronenorden verliehen erhalten.

* Anlässlich des Regierungs-Jubiläums des Königs von Württemberg sind nachstehende Mitglieder der k. Hofoper in Stuttgart mit Auszeichnungen bedacht worden: der Intendant des Hoftheaters, Geh. Hofrath Dr. v. Werther, wurde zum Generalintendanten befördert; die Hofmusiker Spohr und Garn erhielten den Titel Kammermusicus; die Kammervirtuosen Ferling und Carl Krüger die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Die silberne Regierungsjubiläumsmedaille wurde verliehen dem Hofcapellmeister Doppler, Hofcapellmeister Dr. Klengel, Musikdirector Steinhart, Musikdirector Wehrle, Regisseur und Kammersänger Schütky, Regisseur und Kammersänger Hromada, Hofsänger Dr. Pockh, Balluff, Gum, Luria, Bergen, Chordirector Schwab, k. Correpetitor Winternitz, Concertmeister Prof. Singer, den Kammervirtuosen Gottlieb Krüger und Wien, Kammermusicus Carl Herrmann, den Hofmusikern Käser, Duss, Schuncke, Weber, Meyer, Beck und Wilhelm Herrmann.

Todtenliste. A. Sarreau, renommirter Gesanglehrer, ehem. Capellmeister an der St. Michaelskirche in Bordeaux, †, 70 Jahre alt, daselbst. — E. Terziani, ehem. Capellmeister des Apollo-Theaters in Rom, der Scala in Mailand und anderer hervorragenden Bühnen Italiens, Compositionsprofessor am musikal. Lyceum in Rom, Componist geistlicher Cantaten, † in Rom. — Elisha Walton, einst hervorragender Tenorist, †, 80 Jahre alt, in Manchester. — James Whittaker, musikalisch feinfühliger Sänger mit sympathischer Stimme, †, 40 Jahre alt, in Manchester. — Musikdirector B. Meyer in Berlin, tüchtiger Violinist und Dirigent, † daselbst, im 81. Lebensjahre, am 30. Juni. — Ernst Jonas, als Dirigent und Componist bekannt geworden, †, 42 Jahre alt, kürzlich in Berlin. — F. Reichert, k. Musikdirector in Celle, Capellmeister vom 77. Inf.-Reg., ein vorzüglicher Dirigent, † am 31. Mai. — Th. Bladt, grossherz. Musikdirector in Rostock, Gesanglehrer an der Friedrich-Franz-Knabenschule, †, 75 Jahre alt, am 6. Juni. — Stadt- und Domcantor E. Th. Eckhardt in Freiberg i. S., seit kurzer Zeit pensionirt, †, 70 Jahre alt, am 5. Juli. — Anton Schreiber, Tenorist, an verschiedenen deutschen Bühnen und an der Rotterdamer Oper thätig gewesen, †, 86 Jahre alt, kürzlich in Coblenz.

— Theodor Voigt, tüchtiger Violoncellist und Musiklehrer in Leipzig, † am 25. Juni. — Giovanni Bottesini, Capellmeister und Operncomponist, vor Allem aber durch seine fabelhafte Virtuosität auf dem Contrabass berühmt geworden, †, 66 Jahre alt, in Parma, wo er seit einigen Jahren als Director des Conservatoriums fungirte.

Briefkasten.

M. G. in *L.* Allerdings sieht es ja nicht hübsch aus, wenn auf dem Theaterzettel den meisten Mitwirkenden ein „a. G." (als Gast) beigefügt ist; dass diese Hinzufügung aber unthunlich sei, wie die Direction ohne jede richtige Motivirung behauptet, wird Niemand zugeben.

H. in *Z.* Nicht nur Ihr Hr. A., sondern auch der mitwirkende vorzügliche Violinsolist Hr. B. ist, wie wir aus dem erst nachträglich uns zugegangenen Programm ersahen, in jenem Bericht ignorirt worden, doch ist es trotzdem wohl besser, diese Vergesslichkeit auf sich beruhen zu lassen, als durch nachträgliche Lobpreisungen die betr. Künstler in missverständliche Beleuchtung zu bringen.

L. K. in *C.* Dass Hr. R. auch in diesem Sommer wieder in B. mitwirkt, kann Nichts an unserem Urtheil über dessen Hans Sachs ändern.

Anzeigen.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neue grosse Folio-Ausgabe
von
Anton Diabelli's
ausgewählten Compositionen
für Pianoforte zu vier Händen
in instructiver Ausgabe
von
Heinrich Germer.

Op. 149. **Melodische Uebungsstücke** im Quint-Umfang. 1 ℳ
Einzelausgabe: Heft 1—4 à 50 ₰.
Op. 24. **Zwei Sonatinen,** Cdur und Gdur. 50 ₰.
Op. 32. **Sonate,** Fdur. 50 ₰.
Op. 33. **Sonate,** Ddur. 50 ₰. [528.]

Heinr. Germer's
Czerny-Ausgabe
ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl."
Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist. „Clavierlehrer".
Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bde. je 2 ℳ

In allen Buch- & Musikalienhandlungen vorräthig
Dr. Hugo Riemann's Musiklexikon
3te vollständig neu bearbeitete Auflage
Zu haben in 20 Lieferungen à 50 Pfennig
50 Pfennig
oder sofort complet solider Halbfranzband 12 Mark.
Die Kritik sagt einstimmig: Das Riemannsche Musiklexikon ist das zuverlässigste u. verhältnismässig billigste.
Max Hesse's Verlag in Leipzig, Johannesgasse 30
[529—.]

Antiquarischer Katalog.

Soeben erschien Katalog 205 enth. 2000 Nrn. Musikalien u. Musiklitteratur. Versendung gratis u. franco.

B. Seligsberg, Antiquarb. **Bayreuth.** [530.]

Soeben erschienen:
Friedrich's des Grossen Musikalische Werke.

4 Bände.
Folio. Plattendruck. Preis ℳ 40,—., geb. ℳ 48,—.
Hundert Jahre nach Herausgabe der litterarischen Werke des grossen Königs erscheinen mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers erstmalig Friedrich's des Grossen musikalische Schöpfungen. Die gebotenen 25 Sonaten und 4 Concerte, durchweg für das Modeinstrument seiner Zeit, die Flöte, geschrieben, aber für Violine mit Pianofortebegleitung ausführbar, erweisen, recht aus ihrer Zeit verstanden, den königlichen Componisten als einen tiefinnerlichen Musiker von Erfindungskraft und Formbeherrschung. Das deutsche Volk wird den grossen König nun auch als eine echte Künstlernatur lieben lernen. [531.]
Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Chormeister-Stelle.

Von Seite der deutschen **Liedertafel Pilsen** gelangt mit **1. September 1889** die Stelle eines **Chormeisters** zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein **fixer Jahresgehalt** von **400 Fl. ö. W.** verbunden. Durch **Ertheilung** von **Musikunterricht** ist zu einem ziemlichen **Nebeneinkommen** Gelegenheit geboten. [532c.]
Die Herren Bewerber deutscher Nationalität wollen ihre Gesuche, welche mit den Zeugnissen und einer genauen Darstellung ihres Bildungsganges (curriculum vitae) versehen sein müssen, nebst Beischluss einer Photographie bis längstens **15. August 1889** an den Obmann der deutschen Liedertafel Pilsen, Herrn **Carl Gallistl,** Kaufmann, **Pilsen,** senden.

Goldene Medaille Brüssel 1888.
Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,
Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [533.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).
Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 2. October,** Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache und Declamation – und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann**, Prof. Dr. **R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke, Th. Coccius**, Universitäts-Professor Dr. **O. Paul**, Dr. **F. Werder**, Musikdirector Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti**, Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse**, kgl. Musikdirector Professor Dr. **W. Rust**, Cantor an der Thomasschule, **A. Reckendorf, J. Klengel**, Kammervirtuos **A. Schröder, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, A. Brodsky, P. Quasdorf, E. Schuëcker, H. Sitt, W. Rehberg, C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer**, Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker**, Frau Professor **A. Schimon-Regan**, den Herren **A. Ruthardt, G. Schreck, C. Beving, F. Freitag**, Musikdirector **G. Ewald.**

Die Einweihung des **neuen grossen Gebäudes**, welches von der **Stadt Leipzig** dem Königlichen Conservatorium errichtet worden ist, hat am 5. December 1887 stattgefunden.

Die Direction der hiesigen **Gewandhaus-Concerte** gewährt den Schülern und Schülerinnen des Königlichen Conservatoriums freien Zutritt nicht nur zu den sämmtlichen General-Proben der in jedem Winter stattfindenden **22 Gewandhaus-Concerte**, sondern in der Regel auch zu den **Kammermusik-Aufführungen**, welche im Gewandhause abgehalten werden.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken drei Orgeln aufgestellt.

Mit Rücksicht auf die Befähigten zu ertheilende **vollständige Ausbildung für die Oper** ist in dem neuen Hause eine **Uebungs-Bühne** errichtet.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Juli 1889. [534.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Fürstliches Conservatorium für Musik zu Sondershausen.

Aufnahme-Prüfung zum Wintersemester: **Montag, den 23. September**, Vormittags 10 Uhr. — Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst. Als Lehrer sind thätig die Herren: Hofcapellmeister **Adolf Schultze**, Kammersänger **Günzburger**, Concertmeister **Kühns**, k. Musikdirector **v. Wasielewski**, Kammervirtuos **Schomburg**, Kammermusiker **Cämmerer, Martin, Nolte, P. Hilf, Bieler, Pröschold, Strauss, Rudolf, Müller, Beck, Bauer, Kirchner, Wick** und **Beyer.**

Am 1. April 1890 wird Herr **Dr. Hugo Riemann** seine Lehrthätigkeit an der Anstalt beginnen.

Das **Schulgeld** beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer **150** ℳ jährlich; ist das Hauptfach **Sologesang 200** ℳ jährlich. Jahresbericht und ausführliche Prospecte gratis durch das Secretariat. [535.]

Der Director: Hofcapellmeister **Adolf Schultze.**

Empfehlenswerthe musikalische Schriften:

Marsop, Dr. Paul, Neudeutsche Capellmeister-Musik. Eine zeitgemässe Betrachtung . . . . . ℳ —,50.

— — Der Einheitsgedanke in der deutschen Musik. Eine kritisch-ästhetische Studie . . . . . ℳ 1,—.

Moszkowski, A., Poetische Musikgeschichte. 3. Auflage. ℳ 1,—.

Schultz, Christoph, Richard Wagner und seine Bedeutung für das deutsche Volk . . . . . ℳ —,50.

Tappert, W., Für und Wider. Eine Blumenlese aus den Berichten über die Aufführungen des Bühnenweihfestspieles „Parsifal" . . . . . ℳ —,80.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie vom Verleger. [536b.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Orgelwerke von Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à 2 ℳ. — **Sechs Phantasien.** No. 1—6 à 1 ℳ. — **Thema mit Variationen** (God save the Queen). 1 ℳ. — **Choral** von Schulz mit Praeludium und Variationen. 1 ℳ. — **Concert-Allegro.** 1 ℳ. — **Sechs leichte Praeludien.** 70 ₰. — **Leichte Praeludien.** 1 ℳ. — **Sechs Postludien.** 70 ₰. **Praeludien und Postludien.** 1 ℳ. — **46 Praeludien** in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4 ℳ 50 . **Thema von Haydn** mit Introduction und Variationen (Gott erhalte Franz den Kaiser). 1 ℳ **50 Praeludien zu den neueren Chorälen.** 1 ℳ 75 ₰. **Kyrie Eleison.** No. 1 für Alt mit obligater Orgel. 1 ℳ 25 ₰. No. 2 für Tenor oder Alt mit oblig. Orgel. 1 ℳ 25 ₰. **Vater unser** für gem. Chor und Orgel. 75 ₰. **Beim kommenden Tode** für gemischten Chor und Orgel. 75 ₰.

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein **dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge.** Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren" zu Grunde gelegt. **Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten.** — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird **sehr anziehend** und **wirkungsvoll** variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und **imponirt durch seinen effectreichen Schluss.** — **Die 6 Orgelsymphonien,** in denen das **künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt,** sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, **geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege** u. s. w. [537.]

Unter dem Protectorat I. K. Hoheit der Großherzogin von Baden.

[538.]

Conservatorium für Musik zu Carlsruhe.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1889.

Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst und auf die italienische Sprache und wird in deutscher, englischer und französischer Sprache ertheilt durch

die Herren Prof. Heinrich Ordenstein, Albert Fuhr, Hofcapellmeister Vincenz Lachner, Harald von Mickwitz, Stephan Krehl, Musikdirector Julius Scheidt, Josef Siebenrock, Musikdirector Eduard Steinwarz, Alexander Wolf, Friedrich Worret, Geh. Hofrath Professor Dr. Wilhelm Schell, grossh. Concertmeister Heinrich Deecke, grossh. Kammersänger Josef Hauser, die grossh. Hofmusiker Franz Amelang, Ludwig Hoitz, Heinrich Schübel, Carl Wassmann, Otto Hubl, Carl Ohle und die Fräuleins Käthe Adam, Paula Krämer, Julie Mayer, Marie Jäckel, Elisabeth Mayer.

Das Honorar beträgt für das Unterrichtsjahr in den Oberclassen 250 Mk., in den Mittelclassen 200 Mk., in den Vorbereitungsclassen 100 Mk. und ist in zweimonatlichen Raten pränumerando zu entrichten.

Es sind besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und -Lehrerinnen eingerichtet in Verbindung mit praktischen Uebungen im Unterrichten.

Der ausführliche Prospect des Conservatoriums ist gratis und franco zu beziehen durch die Direction, die Musikalienhandlungen der Herren **Doert, O. Laffert's Nachfolger, Fr. Schuster's Nachfolger,** sowie durch Herrn Hof-Pianofortefabrikanten **L. Schweisgut** in Carlsruhe.

Anmeldungen sind schriftlich und vom 5. September ab auch mündlich zu richten an den

Director

Professor Heinrich Ordenstein.

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschien: [539.]

Musikalische Palaeographie.

Sammlung von **Facsimiles** der hauptsächlichsten Manuscripte des Gregorianischen, Ambrosianischen und Mozarabischen Kirchengesanges. Herausgegeben von den

Benedictinern zu Solesmes (Sarthe, Frankreich).

Erster Jahrgang. 1889. Lieferung III.

Vierteljährlich eine Lieferung von mindestens 16 Quartseiten mit Erläuterungen. Jahrespreis bis auf Weiteres 20 ℳ; nach Belgien und der Schweiz 18 ℳ

Ausführliche Prospecte mit Probe-Facsimile auf Verlangen.

Alle Correspondenzen in Concertangelegenheiten bitte ich **direct** an meinen Vertreter, Herrn

E. Kluge,

Berlin S., Kommandantenstrasse 43,

zu richten. [540.]

Henri Herold,

herzogl. Sachsen-Altenburgischer Kammervirtuos.

Der k. k. österreichische und k. preuss. Hofpianist

Alfred Grünfeld

wird in der Zeit vom 15. Februar bis Ende März 1890 in Symphonieconcerten in Deutschland spielen. [541c.]

Die geehrten Herren Concertvereins-Vorstände, die auf dessen Mitwirkung reflectiren, sind höflichst gebeten, sich **ehemöglichst** an den Unterzeichneten zu wenden.

Wien II, Praterstrasse 49.

Impresario **Ludwig Grünfeld.**

!! Vom 1. August ab Wien I, Getraidemarkt 10.

Bayreuther Bühnenfestspiele.

☛ Wer von seiner Reise dorthin den rechten Genuss und Nutzen haben will, der lese folgende hochinteressante und belehrende Werke: [542d.]

Richard Wagner's Lebensbericht (Autobiographie), herausgegeben von Hans von Wolzogen. Broch. ℳ 2,50., ff. geb. ℳ 3,50.

Wagneriana. Gesammelte Aufsätze über Rich. Wagner's Werke vom „Ring" bis zum „Gral" von H. v. Wolzogen. Broch. ℳ 3,—.

Tristan und Parsifal Ein Führer durch Musik und Dichtung von H. von Wolzogen. Preis broch. ℳ —,75., geb. ℳ 1,—.

Einführung in die Dichtungen Wolfram von Eschenbach's und Wagner's nebst Erläuterungen der musikalischen Motive zum Parsifal-Drama von O. Eichberg. Broch. M. 1,50., geb. M. 2,—.

Tristan und Isolde. Einführung in R. Wagner's Text und Tondichtung von Oskar Mokraner-Mainé. Mit Notenbeilage der musikal. Motive aus „Tristan und Isolde". Preis 50 ₰.

Bayreuther Briefe. Augenblicksbilder aus den Patronatsaufführungen des „Parsifal". Preis ℳ 1,—.

Satyrisch! Humoristisch!

Nibelungen-Fest-Spielerei.

Humoreske von Carl Wittkowsky.

☛ Mit 30 Illustrationen. ☚

Preis eleg. broch. M. —,75.

Louis Oertel, Verlag, Hannover.

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

☛ Gekrönte Preisschrift. ☚

Richard Wagner's Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen"

in seinem Verhältniss zur alten Sage wie zur modernen Nibelungen-Dichtung betrachtet

von [543a.]

Prof. Dr. Ernst Koch.

Preis ℳ 2,—.

Robert Kaufmann, Tenor,

wohnt bis auf Weiteres [544c.]

in **Basel, Steinengraben 10.**

„In die vorderste Reihe aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen." 3. Aufl. (4 Mark).

[545b.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[546.] **Kataloge gratis und franco.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [547—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

[548—.]

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.

Mai 1889. [549m.]

Königliches Conservatorium für Musik in Dresden.

[550c.]

Beginn des Wintersemesters am 3. September.
Aufnahmeprüfung am 31. August, Nachmittags 3 Uhr.

Artistischer Director: Herr königl. Capellmeister Hagen. — **Schulvorstände:** Herren Th. Kirchner (Clavier- und Orgelschule); königl. Concertmeister Prof. Rappoldi (Streichinstrumentschule); königl. Kammermusicus Hiebendahl (Blasinstrumentschule); F. Draeseke (Theorieschule); königl. Capellmeister Hagen (Gesang- und Opernschule, Gesangseminar); Prof. Krantz (Clavierseminar); Hofschauspieler Oberregisseur Marcks (Schauspielschule).

Prospect kostenfrei. Jahresbericht für 20 Pf., Lehrplan für 10 Pf. durch die Buchhandlung von **G. Tamme**, Dresden, Pragerstrasse, und durch die Instituts-Expedition zu beziehen.

Das Directorium.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [551.]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)
Complet in zehn Bänden.
Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.
Verlag von *E. W. Fritzsch* in Leipzig.

Ein **1.** und ein **2. Concertmeister.** Conservatoristen, welche ihre Dienstzeit absolviren wollen, finden bei einer tüchtigen Infanteriecapelle (schöne Garnison am Rhein) per 1. October d. J. unter äusserst günstigen Bedingungen angenehme Stellung. Streichmusik gepflegt. Viel Concertmusik. Hohe Musikzulage. Leichter Dienst. Kein Tagesdienst. Viel Gelegenheit, Unterricht zu ertheilen. Feine Behandlung. Offerten unter „M. 110" an die Expedition dieses Blattes. [552a.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [553.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **97 Ziegel-Str.**
II. Fabrik: **31 Grünauer-Str.** und **35 Wiener-Str.**
III. Fabrik: **134 Reichenberger-Str.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 25. Juli 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 31.

Inhalt: „Die Meistersinger von Nürnberg". Ein Beitrag zu deren Darstellung. Von Wilhelm Broesel. — Noch Einiges über die Zulässigkeit einzelner Abweichungen von den Vorschriften der Componisten. Von G. H. Witte. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bayreuth und Wiesbaden (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: C. Attenhofer, „Beim Rattenfänger im Zauberberge", Op 59. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Die Meistersinger von Nürnberg".

Ein Beitrag zu deren Darstellung.

Von **Wilhelm Broesel.**

Gegenstand der Handlung „Die Meistersinger von Nürnberg" ist die verherrlichende Darstellung des vom Volke gepflegten dichterischen und musikalischen Kunstlebens im 16. Jahrhundert, des Gegensatzes des Pedantismus zum freien Dichten, d. i. des handwerksmässigen Treibens zum genieartigen Schaffen — und zwar nicht ohne sichtbaren Hintergrund auf die Zeit des Dichters — die Darstellung der Verbindung der Kunst mit dem Leben. Diese wahre Kunst hat ihre Grundlage in dem natürlichen Drange einer begeisterten Phantasie, ohne die durch die Tabulaturgesetze gebotenen, aber überlebten Formeln zu beachten.

Den Haupcharakter in diesem Kunstwerk Hans Sachs fasste der Dichter nach seinen eigenen Worten als die letzte Erscheinung des künstlerischen Volksgeistes auf und stellte ihn mit dieser Geltung der meistersingerlichen Spiessbürgerschaft entgegen. Deren durchaus drolligen tabulatur-poetischen Pedantismus gab er in der Figur des Merkers einen ganz persönlichen Ausdruck.

Die Bedeutung dieses Hans Sachs erkannte auch unser Grossmeister Goethe in dem Gedichte „Hans Sachsens poetische Sendung" hoch an. Seine Verheissung an dessen Schlusse:

„Ein Eichkranz, ewig jung belaubt,
Den setzt die Nachwelt ihm aufs Haupt;
In Froschpfuhl all das Volk verbannt,
Das seinen Meister je verkannt."

Wie herrlich hat Meister Wagner sie in ehrendster Weise in Erfüllung gebracht! Er setzte — ähnlich wie früher den Minnesängern im „Tannhäuser" — diesem Hans Sachs ein Denkmal nicht aus stummem Erz, sondern in beredter Sprache durch Wiedererweckung und Vorführung des Meistergesanges in einem echten, nur von deutschem Sinn und Geist beseelten Kunstwerke.

„Heil Sachs! Hans Sachs!
Heil Nürnbergs theurem Sachs!"

preist in den Schlussworten der Handlung das Volk in heller Begeisterung sein Haupt, seinen von Eva bekränzten Meister.

Von diesem Gesichtspuncte aus hat der Darsteller des Hans Sachs dessen Charaktereigenschaften hauptsächlich zu entnehmen.

Die Creïrung der Rolle fand unter den Augen des Meisters, der durch einen Platz neben seinem erhabenen königl. Gönner, Sr. Maj. Ludwig II., hochgeehrt wurde, am 21. Juni 1868 im Hoftheater zu München durch Hrn. Betz statt. Dieser Künstler vermag jedoch die vielseitigen Eigenschaften des Hans Sachs jetzt nicht mehr deutlich

zum Ausdruck zu bringen, obwohl er in dieser Rolle am Berliner Opernhause sein Bestes bieten soll. Dieser Darsteller zeichnete in der Vorstellung des Berliner Opernhauses vom 15. Mai 1886 den Hans Sachs zwar sehr treffend als biedern, treuen, gutherzigen, freundlich und mild lächelnden, gemüthlichen Handwerker. Er liess aber andererseits dessen hauptsächlichste Eigenschaft, Klugheit, Ueberlegenheit, vollständig vermissen. Nach diesen beiden Seiten schildert auch Goethe den Hans Sachs in seinem Gedichte:

„Er hätt ein Auge treu und klug
Und wär auch liebevoll genug,
Zu schauen Manches klar und rein." —

Die Durchgeistigung des Charakters nach der letzteren Seite ist auch durchaus nothwendig. Sie gibt bekanntlich einen Pfeiler zur Komik der Handlung ab. Er, der vom Ritter Stolzing gelernt, ein Genie könne nicht erzogen werden, ist zu der Ueberzeugung gekommen, die Geisteserrungenschaften eines solchen seien nicht einmal nachahmbar, und so stellt er dem Pedanten Beckmesser die Falle.

Diesen Vorzug erkennt sogar das Volk im einstimmigen Jubel an:

„Hans Sachs! — Das war schön erdacht!
Das habt ihr einmal wieder gut gemacht!"

Jene Eigenschaften, Biederkeit, Gutherzigkeit, Leutseligkeit, sind Ausflüsse des Herzens; diese, Klugheit, Ueberlegenheit, eine Thätigkeit des Kopfes. Erst Beide im Verein machen den ganzen Hans Sachs als Typus des Menschen aus. Vgl. Mirza Schaffy:

„Kopf ohne Herz macht böses Blut,
Herz ohne Kopf thut auch nicht gut.
Wenn Glück und Segen soll gedeihn,
Muss Herz und Kopf zusammen sein."

Lessing im „Nathan":

„Da müssen Kopf und Herz sich lange zanken."

Wir sehen diesem Darsteller äusserlich nicht das Talent des Dichters und Sängers an, welches den Hans Sachs nicht nur zum Meister der Meistersinger macht und ihn unter den Mitgliedern seiner Zunft zu ihrer geistigen Spitze, ihrem Oberhaupt, erhebt, sondern sogar ihn befähigt, sich in Widerspruch zu diesen zu stellen und mit der herrschenden Pedanterie zu brechen. Es fehlt ihm eben dieser Charakter des nachdenkenden, sinnenden, forschenden, grübelnden und sich dann plötzlich entschliessenden Geistes. Darum will uns in Ermangelung dieser Eigenschaft das die Philosophie des Hans Sachs musikalisch schildernde Vorspiel des dritten Actes, sowie der ihn zum Ruhme recht kennzeichnende Monolog „Wahn, Wahn" als Ergebniss seines inneren Dranges nicht recht glaubhaft erscheinen. Der Darstellung fehlt es an der inneren Begründung. Sie hat den Anschein des äusserlich Mechanischen, Recitirten. Der Fehler in der Darstellung liegt in der Beschränkung des Mienenspiels. Dasselbe berührt durchaus nicht das Auge, den einzigen Zeugen der geistigen Kraft. Es fehlt ihm der besonnene Blick voll Ueberlegung.

Dieselbe Schattenseite bezüglich des Ausdrucks der geistigen Ueberlegenheit theilt auch Hr. Reichmann in Wien. Auch der Mangel der erforderlichen Biederkeit und Leutseligkeit schädigt den Gesammteindruck. Seine Gesichtszüge sind viel zu finster, herb, ernst und streng, seine Körperbewegung und unverständliche Gesten tragen Nichts zur Ausgestaltung des Charakters bei. Er beschränkt sich darauf, den Hans Sachs als derben Handwerker darzustellen. Der Mangel jedes Humors, welcher sich über die ganze Handlung erheiternd ergiesst und diese, wenn er zündet, so ungemein werthvoll macht, ja ein Hauptpfeiler derselben ist, nimmt der gesammten Darstellung den Reiz. Es fehlt die Sonne, von welcher die übrigen Meister Licht und Wärme erhalten, sodass sie trotz ihres ursprünglichen vermessenen Widerspruchs gegen diese vermeintliche Ausartung des Gesangs diesen nicht nach ihren Regeln aufgebauten Vortrag schliesslich als höchstes Ziel preisen. Bei dieser Darstellung erscheint der versöhnende Ausgang der Handlung unnatürlich, weil er der inneren Begründung entbehrt. Es fehlt die Wechselbeziehung zwischen Wirkung und Ursache.

Dagegen besitzen wir in der Person des Hrn. Schelper in Leipzig ein Musterbild der Darstellung dieses Hans Sachs nach seinen beiden Seiten, bezüglich der Thätigkeit des Kopfes und des Herzens. Wie treffend weiss er den Charakter zu vergeistigen, wie schön versteht er der Herzensgüte die Weisheit zuzugesellen und Beide als Typus des deutschen Geistes im besten Einklange zum Ausdruck zu bringen. Wie wunderbar weiss er die bei den anderen Darstellern vollständig vermisste Schalkhaftigkeit zur Geltung zu bringen, die Komik der Handlung immer mehr zuzuspitzen, wie herrlich versteht er durch seinen Witz und freundliches Lächeln die ihn umgebende Schaar, deren Blick an seinen Lippen hängt, für sich einzunehmen. Wer vergässe wohl den tiefen Eindruck, welchen er namentlich durch den Monolog „Wahn, Wahn" macht? Dieser Darsteller macht uns die Bedeutung des Hans Sachs begreiflich, welcher sich in der geschichtlich begründeten Prophezeiung der weltbewegenden Reformation ergeht.

Wären bei ihm noch Wünsche, so könnten es vielleicht folgende zwei sein.

Der Eine bezieht sich auf die Darstellung des Gegensatzes des realistischen Handwerks zur idealen Kunst bei den, vielleicht unter Erhebung der Faust, recht derb zum Ausdruck zu bringenden Worten an den vorlauten David: „Juckt dich das Fell?" und dem folgenden recht sanften Ausdruck seiner Unterwerfung unter das Kunstideal: „Verzeiht, Meister! — Sachs ist zur Stell".

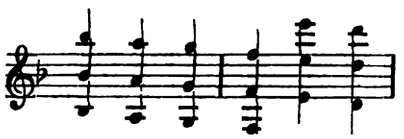
Ferner könnte er im Sinnen vor dem Folianten vor Beginn des Monologs das Auge nach oben schweifen lassen wie eine aufgehende, ihre Strahlen im Voraus entsendende Sonne, um hierdurch die Bedeutung der von ihm prophezeiten, lichtbringenden Reformation schon im Voraus anzudeuten. Dieses brachte früher Hr. Gura aus München so vorzüglich zum Ausdruck. Dieser Künstler wird auch vielleicht der Einzige sein, welcher in der Feinheit der Darstellung des Hans Sachs Hrn. Schelper an die Seite zu stellen ist. Seine Mitwirkung bei den diesjährigen Bayreuther Bühnenfestspielen ist daher herzlich zu begrüssen und sehr hoch anzuerkennen.

(Fortsetzung folgt.)

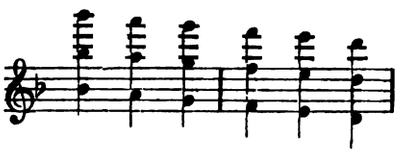
Noch Einiges über die Zulässigkeit einzelner Abweichungen von den Vorschriften der Componisten.*)

Wenn ich es unternehme, den letzten Artikel des Hrn. Grüters zu beantworten, so geschieht es nicht, weil ich irgend welche Hoffnung hege, ihn nachträglich doch noch zu meinen Ansichten zu bekehren, sondern lediglich, um zu beweisen, dass er in der Absicht, dieselben zu bekämpfen, sich gar zu sehr von seinem Eifer fortreissen lässt und in Folge dessen häufig über sein Ziel hinaus oder an demselben vorbei schiesst. Wer sich näher für die Sache interessirt, den ersuche ich freundlichst, meinen letzten Artikel („Mus. Wochenbl." 1888, No. 48—50) noch einmal aufmerksam durchzulesen, und ich bin überzeugt, dass er kaum Etwas darin finden wird, was geeignet wäre, die Auseinandersetzungen und Schlussfolgerungen des Hrn. Grüters zu rechtfertigen.

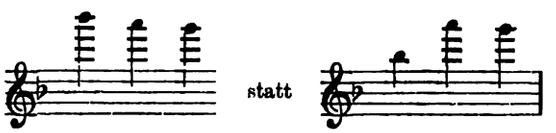
Wenn Hr. Grüters grundsätzlich gegen jede kleinste Abweichung von den Vorschriften der Componisten ist, so steht es ihm natürlich frei, energisch für diese Ansicht einzutreten, aber dann muss er auch willig zugeben, dass er in dieser Beziehung ein Gegner Wagner's ist; er kann unmöglich gleichzeitig Wagner in Schutz nehmen und mich bekämpfen wollen, denn dass ich durchaus auf Wagner's Standpunct stehe, geht aus meinen Auseinandersetzungen genügend hervor. Ob Wagner in der That, wie Hr. Grüters behauptet, seine Ansichten besser motivirt hat, als ich die meinigen, darüber wollen wir nicht streiten, dass er aber schwankt und zweifelt, wo es sich um bestimmte Abänderungsvorschläge handelt, muss entschieden in Abrede gestellt werden. Man urtheile selbst. Rich. Wagner schreibt (Band IX der Gesammelten Schriften Seite 290): „Ich hoffe, dass man in allen Orchestern bereits übereingekommen ist, in dem grossen *ff* des zweiten Satzes der 9. Symphonie nicht, wie aus dem einzigen Grunde der ängstlichen Vermeidung des hohen B in den ersten Violinen die Stelle geschrieben ist:



sondern wie die Melodie es will:



in den beiden Violinen und der Bratsche zu spielen. Auch nehme ich an, dass die ersten Flötenbläser es jetzt zaglos über ihr Instrument vermögen:



herauszubringen. Wenn aber hier und in häufig vorkommenden ähnlichen Fällen die Abhilfe sehr leicht ist" u. s. w.

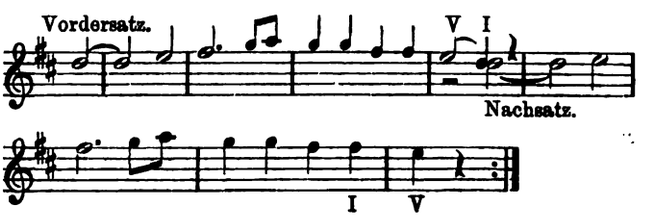
Ich meine, diese Sätze liessen an Deutlichkeit Nichts zu wünschen übrig, und bitte damit zu vergleichen, was Hr. Grüters („Musik. Wochenbl." 1888, Seite 532) sagt: „Somit fehlt der Aenderung einer Flöten- oder Violinstimme jede Berechtigung."

Aber Hr. Grüters verwickelt sich nicht nur allein in Widersprüche mit Wagner, den er angeblich in Schutz nehmen will, sondern auch in Widersprüche mit sich selbst, denn im vorigen Jahr schrieb er („Musik. Wochenbl." 1888, Seite 532): „Nachträglich solche (Horn- und Trompeten-) Stellen ergänzen zu wollen, dürfte denn doch gar zu bedenklich sein" und kürzlich („Musik. Wochenbl." 1889, Seite 307): „Will nun Jemand solche fehlende Töne mitblasen lassen, so möge er es unbedenklich thun."

Ich verlasse jetzt diesen Gegenstand, um noch einmal auf das Capitel Phrasirung zurückzukommen.

Dass die einzelnen Theile und Theilchen eines echten Kunstwerkes nicht ihrer selbst wegen, sondern des Ganzen wegen da sind, und dass wir deshalb bei der Betrachtung der Einzelnheiten nie das Ganze aus dem Auge verlieren sollen, darüber sind wir vollständig einig, sodass Hr. Grüters meines Erachtens gar nicht nöthig gehabt hätte, dies weitläufig auseinander zu setzen. Uebrigens ändert dies ja auch gar Nichts an der Thatsache, dass die Gesammtwirkung, welche das fertige, in sich abgeschlossene Kunstwerk auf unsere künstlerische Phantasie und unser Gemüth auszuüben vermag, in letzter Instanz einzig und allein bedingt wird durch die Art und Weise, wie die einzelnen Bestandtheile desselben gestaltet und an einandergefügt sind. Der Laie vermag sich davon entweder gar keine oder doch wenigstens keine genaue Rechenschaft zu geben und braucht dies auch nicht; er geniesst gewissermaassen unbewusst, aber dieser Genuss muss nothwendig getrübt werden, wenn das Bild, welches er in sich aufnimmt, nicht ganz genau demjenigen Bilde entspricht, welches dem schaffenden Künstler ursprünglich vorgeschwebt hat, und dazu bedarf es namentlich bei Musikstücken, die doch dazu bestimmt sind, nicht nur gelesen, sondern wirklich gehört zu werden, mitunter nur einer ganz kleinen Veranlassung. Wenn nun Hr. Grüters sagt, dass ein Künstler wie Beethoven stets genau gewusst hat, was er wollte, und dass wir uns nicht einbilden sollen, es besser zu wissen, so wird ihm das gewiss Niemand bestreiten, aber gerade weil der Componist dasjenige, was er geschrieben, im Geiste stets so hört, wie er sichs ursprünglich gedacht, gerade weil bei ihm selbst jede falsche Auffassung von Vornherein ganz ausgeschlossen ist, gerade deshalb, sage ich, schwebt er in beständiger Gefahr, irgend eine Kleinigkeit zu übersehen, und dass solche Kleinigkeiten mitunter von der grössten Wichtigkeit sein können, lässt sich nicht leugnen; Missverständnisse, an deren Möglichkeit der Componist selbst gar nicht gedacht hat, liegen oft gar zu nah.

Als einen solchen Fall betrachte ich auch den von mir angeführten, wo der Bindebogen im 5. Takt meines Erachtens unbedingt erforderlich ist, damit der Zuhörer das betreffende d nicht nur als Anfangsnote des Nachsatzes (was es erst in zweiter Linie ist), sondern ausserdem auch, und zwar zunächst als Schlussnote des Vordersatzes auffasst (was es in erster Linie ist):



In meinem ersten Aufsatz („Mus. Wochenbl." 1888, S. 198) habe ich dies flüchtig angedeutet, später (Seite 587) ausführlicher (aber NB., ohne meine zuerst ausgesprochene Ansicht zu ändern) dargethan, aber es scheint, dass Hr. Grüters mich weder das eine, noch das andere Mal richtig verstanden hat, denn er bestreitet nicht allein das Vorhandensein eines weiblichen Ganzschlusses an der betreffenden Stelle, sondern knüpft auch an meine Darstellung Schlussfolgerungen, zu welchen dieselbe nicht die geringste Veranlassung bietet. Was mich dabei tröstet, ist, dass andere Leute mich sehr wohl verstanden und mir vollkommen Recht gegeben haben, u. A. Hr. Dr. Riemann in Hamburg, der über solche Sachen gewiss mehr nachgedacht hat, als irgend Einer von uns.

(Schluss folgt.)

*) Mit diesem Artikel dürfen wir wohl, namentlich auch im Interesse der w. Leser unseres Blts., die Discussion über den vorliegenden Gegenstand für geschlossen erklären. D. Red.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bayreuth, 22. Juli 1889.

Geehrter Hr. Fritzsch!

Die grosse Eile dieses Briefleins hat ihren Grund nicht etwa in Reclame für Bayreuth. Zur Reclame seine Zuflucht zu nehmen, hat Bayreuth noch nie nöthig gehabt. Aber Uebelwollen, Spott und Hass hatte es je und je viel zu erdulden. Um so verwerflicher war es, wenn sich Freunde der Wagner'schen Kunst gemüssigt sahen, auf offenem Pressmarkt jene edlen Künstler, die ihr schönes Können in den Dienst Bayreuths stellten, zu bemäkeln und zu bekritteln. Selbst der nun zum Meister heimgegangene grosse Scaria war nicht verschont geblieben, zu schweigen von den plumpen Angriffen auf die umsichtige, durch unendliche Schwierigkeiten sich durchringende Leitung der Bayreuther Festspiele, zu schweigen von dem unritterlichen, ja häslichen Verfahren gegen die Bayreuther Bühnen-Damenwelt.

Lauge für etwelche Häupter der Bayreuther Künstlerschaft haben Sie also in diesen Zeilen nicht zu befürchten. — Da in der ersten Aufführung gleichsam die Stimmung für die ganze Festspielzeit angeschlagen wird, so beeile ich mich, in wenig Zügen Ihren Lesern die heurige Stimmung anzudeuten.*)

Aus der Besetzung — Reichmann, Siehr, van Dyck, Fuchs, Materna — lässt sich schon schliessen, was es zu berichten gibt.

Reichmann hat fast schöner, als je gesungen und gespielt, und seine Intonation und Tenhaltung war wundervoll. Diese Amfortas-Klage, wie sie der Brust Reichmann's entsteigt! Wie grandios kommt in ihr das sonst unaussprechliche Leiden der sündhaften Welt angesichts der vom Erlöser vorgehaltenen Heilsherrlichkeit zum Ausdruck! Reichmann's Amfortas wird für alle Zeiten als das Ideal dieser Rolle gelten. Uebertroffen wird Reichmann darin wohl nie werden. — Wer Siehr als Gurnemanz öfter gehört hat, dem geht bei den ersten Tönen dieser ehrwürdigen Erscheinung das Herz in freudiger Rührung auf. Die Ehrfurcht erweckende Anmuth (die Schopenhauer'sche „Contemplation" des geklärten, ja im Frieden verklärten Greises), welche uns in Gurnemans entgegentritt, bringt Siehr in edealer Schönheit zur Darstellung.

Van Dyck hat einen grossen Aufschwung genommen. Flösst uns schon seine staunenswerthe Energie, mit welcher er sich zu einem Wagner-Sänger ersten Ranges durchzusetzen verstanden hat, grossen Respect ein, so thut es noch mehr der rastlose Eifer, mit welchem er dem sich so hochgesteckten Ziele zueilt. In vorigem Jahr war zwischen heldenhafter Kraft und einer düsternden Zurückhaltung seines Gesanges noch eine Lücke bemerklich. Gestern erschien mir diese Lücke ausgefüllt durch anmuthende lyrische Weichheit von edler Klangfülle. Und so erscheint nunmehr van Dyck-Parsifal in dem letzten, grössten Kunstwerk unseres Meisters als würdiges Correlat des Reichmann-Amfortas. — Fuchs hat seinen Klingsor in gewohnter Genialität zur Darstellung gebracht. — Und Frau Marterna (Kundry)? Wird sie immer jünger? Sie hat sich selbst übertroffen.

Das Lieblichste und Reizendste, was je über die Bühne gegangen ist, wird ewig die Blumenmädchenscene bleiben. Sie ist gestern vollendet schön zur Darstellung gekommen. Die Leistungen der Solistinnen waren von ätherischem Schmelz gesättigt. In der Blumenmädchenscene ist eine Leistung des Hrn. Prof. Porges geborgen, welche ihm für alle Zeiten als ein Denkmal bleiben wird.

Sie sehen, dass durch die gestrige Aufführung für die heurige Festspielzeit die beste Stimmung angeschlagen ist, und es steht zu hoffen, dass sie durch die heut und übermorgen folgenden Aufführungen befestigt werde.

J. H. Löffler.

*) Ausführlicher, als es hier geschieht, wird in der n. No. unseres Blts. Hr. Martin Krause über die drei ersten Aufführungen berichten.
D. Red.

Von der 26. Tonkünstler-Versammlung zu Wiesbaden 27.—30. Juni 1889.

(Fortsetzung.)

Wir kommen jetzt zu den Werken der lebenden Künstler-Generation, die bei der Musik-Revue in Wiesbaden vorgeführt wurden. Dieser Theil des Festes ist nicht gerade immer der ausgibigste, für uns aber doch der interessanteste, weil man da musikalische Bekanntschaften macht, die uns neue Perspectiven eröffnen können. Natürlich fehlt es auch nicht an Enttäuschungen, wenn man von dem oder jenem Werke Besseres gehört und gelesen hat, als man dann herausfinden kann. Aber auch das Umgekehrte kommt vor und macht uns dann um so mehr Freude. Denn Nichts kann angenehmer sein, als seine künstlerischen Erwartungen übertroffen zu sehen.

Dies war nun bei der „Italienischen Phantasie" von Richard Strauss entschieden der Fall. In diesem jungen Künstler ist uns wieder einmal ein ganzes, ein grosses Talent entstanden, das sich reich und stetig entwickelt. Wie schwer ist es heutzutage, selbständig zu sein und zu bleiben — Richard Strauss hat es erreicht. Er besitzt eine reiche, überquellende Phantasie; er schafft aus dem Vollen, Ganzen, und er kann Alles ausdrücken, was und wie er will, weil er Viel gelernt und eine correcte, strenge Schule durchgemacht hat. Es sind hier also Bedingungen vereinigt, die sich selten Alle bei Einem finden werden. Darum ist er der Rechte und hat eine Zukunft. Man darf dies nach dem Anhören seiner „Italienischen Phantasie" unbedenklich aussprechen. Seit Jahren hat mich kein Werk so gefesselt; da ist wirklich Phantasie darin, mit grossem Formgeschick vereint, fliessende Darstellung mit brillantem Colorit, moderne Freiheit mit künstlerischem Ernst verbunden. Man braucht deshalb nicht mit jedem Detail einverstanden zu sein; hier kommt es auf den Wurf im Grossen und Ganzen an, und der ist meisterlich gelungen.

Es ist unmöglich, hier ins Einzelne einzugehen; es ist auch nicht nöthig, da in letzter Zeit verschiedene Analysen erschienen sind, auch in diesem Blatte, welche die Bekanntschaft mit der thematischen Arbeit vermittelten. Um nur Einiges hervorzuheben, sei auf das entzückende Colorit, die hochpoetische Stimmung im dritten Satz (am Strande von Sorrent) hingewiesen und auf die geniale Schilderung des Neapolitanischen Volkslebens im vierten. Man lernt die reiche Phantasie des Componisten am besten schätzen, wenn man gerade diesen Satz mit ähnlichen Finalesätzen vergleicht. Wie leicht kann sich der Componist hier seine Aufgabe machen, wenn er z. B. einen flotten Saltarello und einen Volksgesang mit Mandoline combinirt. Da wäre das italienische Volksleben von der Aussenseite, musikalisch formell gefasst. Strauss packt es aber im Innern, als wirkliches Charakterbild. Seit Berlioz („Carnaval romain", „Harold") kenne ich nichts Aehnliches. Ueberhaupt finde ich geistige Verwandtschaft zwischen Beiden; ohne dass Strauss irgendwo copirt hätte, zeigt er das Berlioz'sche rhythmische Leben und die überraschenden Geistesblitze einer originellen Logik. Nicht wenig will es sagen, dass Strauss auch originell instrumentirt; er bringt neue Combinationen, trotz Wagner und Liszt, die in dem gesättigten, warmen, glänsenden Colorit seine Lehrmeister waren. Kurz — wohin man blickt, hat man seine Freude an diesem Talent.

Die Phantasie dauert 50 Minuten — aber sie war mir nicht um eine Minute zu lang. Dem Publicum auch nicht. Die Aufnahme war eine geradezu enthusiastische in allen Theilen. Auch dieses eingehende Verständniss, diese allgemeine Anerkennung war eine Freude. Das Werk ist ausserordentlich schwierig (die beiden letzten Sätze besonders), die Ausführung war aber tadellos. Das Wiesbadener Curorchester, von Hrn. Capellmeister Lüstner sorgfältig vorbereitet, leistete Ausserordentliches, der Componist zeigte sich als Dirigent ersten Ranges. Wir gratuliren Weimar zu diesem neuen Capellmeister. Hr. v. Bronsart hat mit diesem Engagement sein feines Kunstverständniss und seine Findigkeit wieder voll bewährt. Richard Strauss ist dort auch am rechten Platze. Auf seine Weiterentwickelung bin ich sehr gespannt. Er ist aus der classischen Schule zur romantischen gekommen: das gibt die überzeugungstreuesten und fruchtbringendsten Schöpfungen. Es ist Euphorion, aus dem Liebesbund von Helena und Faust hervor gegangen.

„Immer höher muss ich steigen,
Immer weiter muss ich schaun."

Möge ihm nur ein längeres, ein recht langes Wirken beschieden sein!

Noch ein Werk ist hervorzuheben, das seine volle Wirkung übte: das Terzett (oder der „Dreigesang", wie es der Dichter-Componist nannte) aus „Gunlöd" von Peter Cornelius. Dass diese Operndichtung durch den „Nibelungen-Ring" veranlasst, P. Cornelius durch Rich. Wagner inspirirt worden ist, erkennt man sofort. Man braucht nur zu lesen, was Odin zu Gunlöd sagt, als er ihr einen Rosenzweig gibt:

„Rosen nennens die Menschen,
Zierde die Zwerge,
Riesen nennen es Tand.
Bei Hel heissts Waldesblut,
Wonnen sagen die Wanen,
Liebe ists Göttern genannt."

Aber wer nun glaubt, zu dieser Nibelungen-Sprache auch Nibelungen-Musik zu hören, irrt sich. Geistige Verwandtschaft ist wohl hier zu erkennen, aber keine Nachahmung. Einerseits besitzt Cornelius eine wahrhafte Künstler-Individualität, die er in der Erfindung zur Geltung zu bringen weiss; andererseits hat er die geschlossenen Formen nicht völlig aufgegeben. Er steht auf dem Opernfundament, ohne sich bei der Ausführung im Einzelnen dadurch binden zu lassen. Cornelius befand sich also auf dem Standpuncte, den wir nothwendig haben, um vorwärts zu kommen — und der musste nun gerade sterben! —

Sein „Barbier von Bagdad" ist jetzt auf dem besten Wege, eine classische Oper zu werden. Vor 20 Jahren wurde er bekanntlich ausgezischt, in demselben Weimar ausgezischt, wo Liszt seit 12 Jahren unablässig thätig gewesen war, nicht nur Kunst und Künstler auf alle Weise zu fördern, sondern ihnen auch jene Zukunft zu bereiten, die jetzt zur Gegenwart geworden ist. Als Liszt sah, wie schlecht man ihm dafür dankte, ging er nach Rom; Cornelius folgte R. Wagner nach Wien und München. Jetzt ist dort der „Barbier von Bagdad" Repertoireoper.— Es steckt viel Berlioz darin, mehr, als die Meisten heraushören, weil sie eben Berlioz nicht genau kennen. Aber dieser sympathische Zug nach Berlioz hin beweist, dass Cornelius seinen Zeitgenossen voraus war. An die „Meistersinger" wurde damals noch nicht gedacht; „Benvenuto Cellini" war die Zukunftsoper für den heiteren Stil.

Cornelius' zweite Oper, „Der Cid", stand unter dem Einfluss des „Lohengrin". Das Werk hätte ein besseres Loos verdient, als nach einigen Aufführungen in Weimar für immer zu verschwinden. Allerdings kam der „Cid" insofern zu spät, als Wagner unterdessen den Riesenschritt bis zu „Tristan und Isolde" gemacht hatte, deren Aufführung in München fast gleichzeitig mit der des „Cid" in Weimar stattfand. Unterdessen hatte aber Cornelius seine Selbständigkeit gewonnen, sodass er bei der dritten Oper, trotz aller Sympathie für Rich. Wagner, einen eigenen Stil sich errang. Da wurde er vor der Zeit abgerufen!

Welche herrlichen Momente sind in diesem Dreigesang aus „Gunlöd"! Ich citire die Musik zu den oben mitgetheilten Strophen Odin's, dann die unmittelbar darauf folgende Gunlöd's:

„Barg ich es tief in der Brust,
Kündens die Rosen nun laut,"

und den ganzen Dreigesang:

„Heiliger Meth, Unsterblichkeitstrank!"

In Allem ist eine Wärme, eine Tiefe der Empfindung, eine Schönheit des Ausdrucks, wie sie jetzt kein lebender Operncomponist besitzt. — Die Wittwe von Cornelius sass mit ihrer Tochter unter den Zuhörern. Was in ihr vorgegangen sein mag in jener Viertelstunde des Triumphes ihres verewigten Gatten — denn es war ein Triumph —, das kann man ihr nachfühlen. Das Leben kann sehr grausam sein! —

Noch ein Opernfragment kam zur Aufführung, und zwar ebenfalls von einem bedeutenden Componisten: Das Finale des ersten Actes aus „Gudrun" von Felix Draeseke. Der Entwickelungsgang von Draeseke ist einer der merkwürdigsten. Er fing als Himmelsstürmer an, wurde dann strenger Classiker und arbeitete sich sodann zum dritten Stile, zu seinem eigenen, durch. Es gehört zu den wesentlichen Verdiensten des Allgemeinen deutschen Musikvereins, dass er die bedeutendsten Werke von Draeseke zur allgemeinen Kenntniss und dadurch auch zur Geltung im Publicum gebracht hat. Mit grossen Chorwerken und Symphonien geht dies bekanntlich viel schwieriger und langsamer voran, als mit Kammermusikwerken. Für Verbreitung der Letzteren sind intelligente Collegen viel eher bereit und mehr beflissen, als die Dirigenten von Concert- und Gesangvereinen für Einstudirung der Ersteren.

Am schwierigsten ist es aber, das Terrain der Oper zu gewinnen, und hier allein hatte Draeseke bis jetzt keinen namhaften Erfolg. Soviel mir bekannt, ist „Gudrun" nur in Hannover (durch H. v. Bronsart), „Herrat" noch gar nicht aufgeführt worden. Es wäre dies zum mindesten sehr auffallend, wenn nicht unverantwortlich zu nennen, wenn diese Opern auf der Höhe der zwei letzten Symphonien und des Requiems von Draeseke ständen. Nach dem beim Wiesbadener Musikfest gehörten Fragment aus „Gudrun" scheint dies allerdings nicht der Fall. Draeseke befindet sich in demselben Irrthum, wie Raff und Rubinstein, dass man die alten Opernformen auf der Bühne erhalten müsse und somit vom Oratorium zur Oper nur einen Schritt — in die Scenerie und in das Costume hinein — zu thun nöthig habe. Das wäre so ungefähr der modernisirte Händel'sche Standpunct. Sie Alle kommen aber damit nicht durch, nur schieben sie die Schuld nicht auf sich, sondern auf — R. Wagner. Sie haben insofern auch nicht Unrecht, als R. Wagner uns gezeigt hat, was ein hoher dramatischer Stil, was ein musikalisches Drama ist. Seitdem kann der Oratorium-Opernstil nicht mehr zur Wirkung kommen. Bekehren lassen sich die Anderen nicht; sie glauben Recht zu haben. Nun so mögen sie es abwarten. Jetzt ist keine Empfänglichkeit für ihren Stil vorhanden. Vielleicht sind sie die Zukunftsmusiker? — —

Das Finale aus „Gudrun" ist im Oratorium-Chorstile gehalten, breit angelegt, in geschlossenen Formen, auch mit Text-Repetitionen. Da es lediglich für Männerstimmen componirt ist (Solo und Chor), so erinnert der Charakter uns unwillkürlich an Bruch, Vierling und andere Führer des guten Männergesanges, nur dass Draeseke mehr Energie und mehr Erfindung besitzt, obgleich diese hier auch nicht besonders hervortritt. Sobald ein Componist, und wenn er selbst so talentvoll wie Draeseke ist, sich auf die ausgetretene Bahn des Männergesanges begibt, verfällt er wider Willen mehr oder weniger in jenen conventionellen Liedertafelstil, der seit Conradin Kreutzer nicht viel weiter gekommen ist.

Auch Draeseke's Ballade „Ritter Olaf" hat meine Erwartungen nicht ganz erfüllt. Der Heine'sche Text ist vorzüglich gewählt, er ist zur Composition gleichsam prädestinirt. Aber auch hier zeigt sich eine gewisse Steifheit in der Behandlung, die lediglich aus dem „strengen Stile" hervorgeht, den Draeseke sich jetzt auferlegt hat. Sein Muster ist hier offenbar Carl Löwe. Wir ehren in diesem den Vater des neueren Balladenstils, glauben aber nicht, dass mit ihm die Balladenfrage abgeschlossen ist und sein kann. Denn seit Löwe's Glanzzeit (in den 30er und 40er Jahren) ist in der musikalischen Welt so Vieles passirt, dass dies ein Balladen-Componist nicht ignoriren und sich nicht auf Löwe zurückziehen kann.— Namentlich die erste der drei Balladen ist kühl im Tone; das Formelle überwiegt. Auch in der zweiten Ballade hätte ich mehr inneres Leben erwartet. Die schneidende Ironie in dem furchtbaren Gegensatze, dass der Verurtheilte seinen Hochzeitereigen tanzt, während der Henker vor der Thüre steht, gelangt nicht genug zum musikalischen Ausdruck. Der Schluss:

„Du weisst nicht, wie lieb ich dich hab —
So kalt ist das Grab" —

ist dagegen sehr warm empfunden. — Am gelungensten ist die dritte Ballade; die Steigerung in den drei Schlussstrophen:

„Ich segne die Sonne, ich segne den Mond" etc.

ist der Gipfel des Ganzen. Hier zeigt Draeseke, was er kann, wenn er sich nicht selbst Zügel anlegt, den classischen Mustern zu Liebe, die doch Keiner zu überbieten vermag.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Leipzig. Wenn auch die im Krystallpalast zur Abhaltung gelangenden Sommerfeste unserer beiden ersten akademischen Gesangvereine auf gutes Wetter, das den Aufenthalt und somit die Abhaltung des üblichen Concertes im Freien gestattet, berechnet sind, so geht dabei doch immer ein guter Theil des

musikalisch Gebotenen verloren, und die Gäste, welche mehr der Musik wegen, als aus anderen Gründen dem Concerte beizuwohnen kommen, sind gar nicht bös, wenn unfreundliche Witterung die Concertirenden in die geräumige und dabei akustisch so ausgezeichnete Alberthalle treibt, wie es diesmal wie im vor. Jahre wieder den HH. Paulinern und der zur Mitwirkung herangezogenen verstärkten Militärcapelle des 134. Inf.-Reg. erging. Es wäre aber wirklich auch schade um das interessante Programm gewesen, wenn auf seine Ausführung, wie auf die Aufmerksamkeit des Publicums die verschiedenen widrigen Einflüsse, welche von Gartenconcerten untrennbar sind, eingewirkt und die von Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar, dem ausgezeichneten Vereinsleiter, auf die Einstudirung verwandte Zeit und Mühe illusorisch gemacht hätten. Im geschlossenen Raum der Alberthalle kam Alles zur besten Perfection, und glücklich wie das Concert mit dem Rakoczy-Marsch und dem aus drastisch und charakteristisch wirkenden Soldaten- und Studentenchören bestehenden 1. Finale aus „La Damnation de Faust" von Berlioz begann, so befriedigend in der Ausführung schloss es mit F. Wüllner's nicht gerade erfindungskräftigem, aber empfindungswarmem und sich zu schönen Höhepuncten steigerndem Deutschen Siegesgesang mit Orchester, und was zwischen diesen beiden Programmnummern lag, war meistens des gleichen Lobes würdig. Der Verein selbst erwarb sich namentlich mit der Ausführung von Brahms' packendem „Lied vom Herrn von Falkenstein" (in der effectvollen Bearbeitung für Männerchor und Orchester von Heuberger) und der Chorlieder „Schlafwandel" von F. Hegar (vom Verein bereits in dessen letztem Winterconcert mit seltenem Erfolg gesungen und diesmal „auf Wunsch" wiederholt), „Mei Maidle" von Silcher, „Der kluge Küfergeselle" von Rheinberger und „Das Testament" und Tanzlied von Marschner volle Ehren, verdient durch vorzügliche Präcision und Intonation, deutliche Aussprache und begeistertes Drauf- und Drangehen, während das Waldlied aus Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" und ein etwas stark im Liedertafelgleise gehaltener „Waldmorgen" von H. Götze in rein technischer Beziehung nicht in gleicher Weise gelingen wollten. Hr. Prof. Dr. Kretzschmar, dessen begeisternder Führung die HH. Pauliner diesen neuesten Sieg zu verdanken haben, war nicht minder bedeutend in der Direction der reinen Orchesternummern des Programms, und das war angesichts einer Militärcapelle, auch wenn sie so gut geschult ist, wie die des Hrn. Jahrow, besonders in der symphonischen Dichtung „Tasso, lamento e trionfo" von Liszt keine leichte Aufgabe, wie die Wahl dieses Werkes und des Fragments von Berlioz andererseits den weiten, offenen Blick, der unseren neuen Universitätsmusikdirector als Historiker und Kritiker in so hohem Maasse auszeichnet, auch bei dieser neuesten Gelegenheit wieder praktisch bethätigte. Ein amusantes Intermezzo von Godard („Au Village" aus den „Scènes poétiques") und die beiden Sommertagsbilder „Dämmerung" und „Tanz unter der Linde" von Reinecke waren die weiteren Instrumentalnummern des Concertes, und es ist selbstverständlich, dass sie in der Wiedergabe der anspruchsvolleren Composition von Liszt nicht nachstanden. Dass der Hr. Dirigent nach Vortrag der symphonischen Dichtung stürmisch hervorgerufen wurde, während Godard und Reinecke diesen Erfolg nicht für ihn hatten, hat jedenfalls nicht an der Qualitätsverschiedenheit der Ausführung gelegen, sondern an den Compositionen selbst.

Concertumschau.

Bonn. Am 22. Juni Aufführ. des 1. u. 2. Theils aus dem Oratorium „Jesus Christus" von F. Ed. Wilsing durch einen Bonner Chor unt. Leit. des Hrn. Mendelssohn a. Cöln u. solist. Mitwirk. der Frls. Mendelssohn u. Schacht u. der HH. Litzinger u. Dawison. (Ein sehr anerkennender Bericht der „Cölnischen Zeitung" behauptet u. A., dass dieses Oratorium sich kühn den besten Werken dieser Gattung an die Seite stellen" dürfe „und mehr noch als diese durch seinen leicht verständlichen, volksthümlichen Charakter bei allen, auch den nicht musikalisch Gebildeten Eingang finden" werde.) — Concert des evangel. Kirchen-Gesangver. (Köhler) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Mendelssohn am 10. Juli: Chöre v. Palestrina, J. Brahms („Es ist das Heil"), E. F. Richter („Herr, es sind Heiden") und Alb. Becker („Salvum fac regem"), Soli f. Ges. v. Händel u. S. Bach u. f. Org. v. S. Bach (Fdur-Toccata etc.).

Creuznach. Extra-Symph.-Conc. des Curorch. (Meyder) am 15. Juli: Harold-Symph. v. Berlioz (Solobratsche: Hr. Prof. Ritter a. Würzburg), „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Ritter-Haecker a. Würzburg (Ges., „Im Herbst" von Franz, „Schlaf, holdes Kind" v. Wagner, „Frühlingszeit" v. R. Becker etc.) u. des Hrn. Prof. Ritter (Phant. „Erinnerung an Schottland", Pastorale u. Gavotte eig. Comp.).

Hildesheim. Hauptconc. des Sängerfestes der Vereinigten norddeutschen Liedertafeln am 13. Juli: „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, „Deutsches Liederfest-Vorspiel v. C. Zuschneid m. Schlusschor v. Spohr, Männerchöre m. Orch. v. Reinthaler („Haltet Frau Musica in Ehren"), A. Schulz („Hehre heilige Musik", m. Tenor- u. Baritonsolo) und M. Bruch („Römischer Triumphgesang"), „Die Rosen von Hildesheim" f. Männerchor u. Blechorch. v. Rheinberger, Männerchöre a cap. von Abt (Weihelied), Schubert-Leinweber („Dioskuren, Zwillingssterne"), H. Schrader („Mein Schatz ist auf der Wanderschaft"), E. Greve („Mein Deutschland"), Kreutzer, Reissiger, Silcher, C. Schotte („Leichte Seefahrt") u. Veit („Schön Rohtraut").

Leipzig. Sommerfest des Leipz. Lehrer-Gesangver. (Sitt) am 6. Juli: Männerchöre m. Orch. v. Brambach (Hymne) u. Edv. Grieg („Landkennung") u. a capella v. W. Stade („Vor Jena"), H Zöllner („Wenn der Frühling auf die Berge steigt"), Edw. Schultz („Waldesrauschen") u. A., div. Vorträge der Cap. des 134. Inf.-Reg. unt. Leit. des Hrn. Jahrow (Ouverturen von Wagner u. Weber, zwei Slav. Tänze v. Dvořák, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann m. Hrn. Philipp als Violoncellsolisten etc.), 2. u. 3. Satz des Violinconcertes v. Bruch (Hr. Rother). — Sommerfest des Universitäts-Gesangver. zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretzschmar) unter Mitwirk. der Cap. des 134. Inf.-Reg. am 16. Juli: Symph. Dicht. „Tasso, lamento e trionfo" v. Liszt, „Au village" a. den „Scènes poétiques" v. B. Godard, drei „Sommertagsbilder" v. Reinecke, Rakoczy-Marsch von Berlioz, Männerchöre m. Orch. v. Berlioz (1. Finale a. „La Damnation de Faust"), Schumann (Waldlied a. „Der Rose Pilgerfahrt"), Brahms-Heuberger („Das Lied vom Herrn von Falkenstein") u. F. Wüllner („Deutscher Siegesgesang") und a capella v. H. Götze („Waldmorgen"), Silcher, F. Hegar („Schlafwandel"), Rheinberger („Der kluge Küfergeselle") u. Marschner. — 40jähr. Stiftungsfest des akad. Gesangver. „Arion" (Prof. Müller): 1. Concert am 21. Juli in der Thomaskirche: Männerchöre v. Jadassohn („Gott ist gross und allmächtig", m. Hörnern u. Posaunen), G. Schreck („Der Herr ist mein getreuer Hirt", m. Org.), Reinecke („Exulta satis"), R. Müller („In deinem Namen geh ich aus") u. J. J. H. Verhulst („Veni creator spiritus", m. Orgel), Solovorträge des Frl. Bischoff aus Dresden (Ges., Psalm 62 v. A. Becker) u. der HH. Trautermann (Ges.), Em. Paul (Org., Prael. u. Fuge in Cmoll v. S. Bach) u. Klengel (Violonc.). 2. Conc. im Krystallpalast unt. Mitwirk. des Frl. Roscher v. hier (Harfe), der HH. Dierich a. Schwerin u. Jugel v. hier (Ges.) u. der Cap. des 106. Inf.-Reg. (Matthey) am 22. Juli: Div. Nummern f. Militärmusik (Akad. Festouvert. v. Brahms etc.), „Am Rhein" u. „Fröhliches Fest" f. Männerchor u. Orch. v. C. J. Brambach, sechs Altniederländische Volkslieder, f. Tenor- u. Bassolo, Männerchor, Harfe u. Org. bearbeitet v. Kremser, Männerchöre a cap. v. V. E. Becker („Willkommen"), W. Rust (Bundeslied), C. Zöllner („Die drei Worte des Glaubens" u. Trink- und Bundeslied), Rietz (Morgenlied), Dürrner („Sturmbeschwörung"), R. Radecke („Aus der Jugendzeit"), Rich. Müller („Am Bache blühn die Weiden"), W. Stade („Vor Jena"), F. Liszt (Vereinslied), Mendelssohn („Stiftungsfeier"), L. Lehmann („Die Müllerin"), Engelsberg („Grüss dich Gott"), E. F. Richter („Liebe Kleine, holde Kleine") u. H. Zöllner (Schelmenlied) (die Chöre von Rietz, Dürrner, Radecke, Müller und Stade von den zum Feste anwesenden Alten Häusern des „Arion", die Chöre von Liszt, Mendelssohn und Lehmann, sowie Zöllner's Trink- und Bundeslied von den Alten Häusern und den Activen des Vereins gesungen), Harfensolo v. Ch. Oberthür. — Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 13. Juli: Hmoll-Capriccio f. Clav. v. Mendelssohn — Frl. Steinhäuser a. Leipzig, zwei Charakterstücke f. Oboe v. C. Goepfart — Hr. Schmortte a. Leipzig, Gdur-Concertstück f. Clav. v. Schumann — Hr. Odenwald a. Hamburg, Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn — Hr. Tramm a. London, Frl. Robinson a. Manchester u. Hr. Butkiewicz a. Wilna, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven — Hr. Herold a. Pegau.

London. Letztes Philharm. Conc. (Cowen): 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. R. Wagner („Der fliegende Holländer") u. A. Sullivan (di Ballo), Solovorträge der Frls. Spies

(Ges.) u. Tua (Viol., 1. Conc. v. Bruch) u. des Hrn. de Pachmann (Clav.). — 7. Kammermusikconc. des Hrn. Hallé unt. Mitwirk. der Frau Neruda u. der HH. Ries, Straus, Neruda (Streicher) u. Paersch (Horn): Streichquart. Op. 80 v. Dvořák, Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. Brahms, Cmoll-Clav.-Violinsonate v. Grieg, Claviersoli. — 8. Kammermusikconc. des Hrn. Hallé unt. Mitwirk. der Frau Neruda u. der HH. Ries, Straus u. Neruda (Streicher): Fmoll-Clavierquint. v. Brahms, Kreutzer-Sonate v. Beethoven, Adur-Violinson. v. Händel, „Waldscenen" f. Clav. v. Schumann. — Conc. der HH. Friedheim (Clav.) und Nachèz (Viol.) am 1. Juli: Kreutzer-Sonate v. Beethoven, Rondo brill. f. Clav. u. Viol. v. Schubert, Soli f. Clav. v. Liszt (Hmoll-Son.) u. A. u. f. Viol. v. Nachèz (Emoll-Romanze) u. A. — Conc. des Hrn. Bolingbroke (Ges.) unt. Mitwirk. der Damen Davies (Ges.) u. Islar (Ges.) u. der HH. Friedheim (Clav.) u. Nachèz (Viol.): Gdur-Clav.-Violinson. v. Brahms, Rondo brill. f. Clav. u. Viol. v. Schubert, Soli f. Ges., f. Viol. (Chaconne v. S. Bach, Variat. v. Joachim, Melodie v. Rubinstein und „Italy" v. Moszkowski) u. f. Clavier (Rhaps. v. F. Liszt etc.), Recitation des Hrn. Dickens. — 7. Hans Richter-Conc. in Gemeinschaft mit dem Rich. Wagner-Verein: „Rienzi"-Ouvert., Lohengrin's Herkunft u. Abschied a. dem 3. Act a. „Lohengrin" (Hr. Lloyd), Sachsens Monolog „Wahn, Wahn" a. den „Meistersingern" (Hr. Max Heinrich), Schlussscene des 1. Acts a. „Siegfried" [Schmiedelieder] (HH. Lloyd u. Nicholl), Sachsens Anrede u. Schlusschor a. den „Meistersingern" (Hr. Heinrich u. der Richter-Chor), Verwandlungsmusik u. Gral-Feier a. „Parsifal" (der Richter-Chor) u. Kaiser-Marsch v. Wagner. — Letztes Hans Richter-Conc.: „La Damnation de Faust" v. Berlioz. (Solisten: Frau Marie Davies u. die HH. Lloyd, Pierpoint u. Heinrich.)

Rotterdam. Sommerconc. v. Rotte's Mannenkoor (Brandts Buys) am 22. Juli: Männerchöre v. J. Pache („O stille Nacht"), J. C. Boers („Des Heeren Huis"), C. F. Astholz („Jägers Lust"), F. Abt („Ruhe" u. „Vineta"), H. Pfeil („Still ruht der See"), J. Gall („Mädchen mit dem rothen Mündchen") und C. A. Brandts Buys („Jannaat"), div. Vorträge des Harmonieorch. unt. Leit. des Hrn. Prof. Müller-Berghaus.

Sondershausen. 7. Lohconc. (Schultze): 7. Symphonie v. Beethoven, Ouverturen v. Berlioz („Le Carnaval romain") u. Weber, Balletmusik a. dem „Dämon" v. Rubinstein, Waldhornconc. v. E. Martin (Hr. Bauer).

Utrecht. Oeffentl. Orgelvortrag des Hrn. Petri am 16. Juli m. Compositionen v. J. Rheinberger (1. Son.), S. Bach-Gottschalg (Praelud. u. Fuge), C. Geissler (Andante), Schumann (1. Fuge über BACH), Liszt-Müller-Hartung (Einleit. zur „Legende von der heil. Elisabeth") und J. G. Töpfer (Dmoll-Sonate).

Zweibrücken. 3. Kirchengesangfest des Evangel. Kirchengesangver. f. die Pfalz (gottesdienstl. Festaufführ. unt. Mitwirk. der Kirchengesangvereine von Ernstweiler, Frankenthal, Homburg, Hornbach, Kaiserslautern, Lambrecht, Landau, Ludwigshafen, Neuhäusel, Speier, Steinwenden u. Zweibrücken) unt. Leit. des Hrn. Prof. Lützel a. Zweibrücken am 23. Juni: Chöre v. Mendelssohn, H. D. Engel („Ach, dass die Hilfe aus Zion käme"), Prätorius, J. G. Herzog („Ihr Christen, auserkoren"), Lützel, M. Haydn, G. Flügel („Ich weiss, dass mein Erlöser lebt"), Bortniansky u. Löwenstern, Orgelvorträge der HH. Trautner a. Kaiserslautern (Sonatensatz v. L. Thuille, Adagio v. G. Merkel u. Esdur-Prael. v. S. Bach) u. Hahn v. ebendaher (Phant. über „Christ ist erstanden" v. M. Brosig, Phant. u. Fuge üb. „Lobe den Herren" v. H. D. Engel u. Esdur-Phant. v. S. Bach).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im Kroll-Theater hat Hr. Bötel, der vielgefeierte Tenorist, als Lyonel ein Gastspiel mit gewohntem Erfolge begonnen. In der Philharmonie liess sich unter grossem Beifall der finnische Studenten-Gesangverein „Muntere Musikanten" hören. Trotzdem, dass derselbe drei Mal mehr Mitglieder als der Studenten-Gesangverein aus Lund, den wir kürzlich zu hören Gelegenheit fanden, zählt, steht er diesem in der Leistungsfähigkeit nicht nach. — **Hamburg.** Die Capelle des 8. Infanterie-Regiments Prinz Johann Georg No. 107 unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. Walther aus Leipzig hat hier während dreier Wochen concertirt und sich durch ihre Leistungen, wie schon früher, viele Freunde erworben. — **London.** Unter den Instrumentalsolisten, welche gegenwärtig hier concertiren, befindet sich auch der Pianist Hr. Arthur Friedheim, welcher Aufsehen mit seinem Spiel erregt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 20. Juli. „Unser Vater" v. Homilius. „Herr, wer wird wohnen in deinem Haus" v. Hauptmann. Nicolaikirche: 21. Juli. „Hör mein Bitten" v. Mendelssohn.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „Des Heilands Kindheit". (Wiesbaden, 26. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)
Bird (A.), „Scène de Carnaval" f. Orch. (Paris, Gr. Conc. américain. am 12. Juli.)
— — „Scène orientale" u. Intermezzo f. Orch. (Wiesbaden, 26. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)
Botting (H.), Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 9. Juli.)
Brahms (J.), 3. Symph. (London, 5. Hans Richter-Conc.)
— — 4. Symph. (Sondershausen, 4. Lohconc.)
— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (London, Orchesterconc. des Royal College of music.)
— — 2. Clavierconc. (Wiesbaden, 26. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)
— — Violinconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 9. Juli.)
— — 1. Clav.-Violinson. (Do., am 25. Juni.)
— — 3. Clav.-Violinson. (London, 6. Kammermusikconc. des Hrn. Hallé u. 4. Kammermusikconc. der HH. Ludwig und Whitehouse. Wiesbaden, 26. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)
— — 1. Clav.-Violoncellson. (London, Mrs. Francis Ralph's 1. Kammermusikconc.)
— — 2. Clav.-Violoncellson. (London, 5. Kammermusikconcert des Hrn. Hallé.)
Bruch (M.), 1. Violinconcert. (Zittau, Conc. des Universitäts-Gesangver. zu St. Pauli a. Leipzig am 13. Juni.)
Chadwick (G. W.), Ouvert. „Melpomène". (Paris, Gr. Conc. américain. am 12. Juli.)
Cliffe (F.), Cmoll-Symph. (London, 6. Conc. der Philharm. Society.)
Dayas (W.), Cdur-Streichquart. (Wiesbaden, 26. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)
Draeseke (F.), Quint. f. Clav., Viol., Viola, Violonc. u. Horn u. Finale des 1. Actes a. „Gudrun". (Wiesbaden, 26. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)
Dvořák (A.), Symph. Variat. f. Orch. (London, 6. Hans Richter-Conc.)
— — Clavierquart. Op. 23. (London, Mrs. Francis Ralph's 1. Kammermusikconc. u. 4. Kammermusikconc. des Hrn. Hallé.)
Förster (A.), Edur-Symph. (Sondershausen, 6. Lohconc.)
Foote (A.), Ouverture „Dans les Montagnes". (Paris, Gr. Conc. américain. am 12. Juli.)
Goldmark (C.), Ouverture zu „Penthesilea". (Sondershausen, 6. Lohconc.)
Grieg (Edv.), 1. Clav.-Violinson. (London, Mrs. Francis Ralph's 1. Kammermusikconc.)
Hummel (F.), Amoll-Clavierquint. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 9. Juli.)
Jadassohn (S.), Fmoll-Clavierconc. (Do., am 21. Juni.)
Joachim (J.), Variat. f. Viol. u. Orch. (Wiesbaden, 26. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)
Lalo (Ed.), Violoncellconc. (Ebendaselbst.)
Lange (S. de), Cmoll-Orgelson. (Ebendaselbst.)
Liszt (F.), Symph. Dichtungen „Héroïde funèbre" u. „Orpheus", „Todtentanz" f. Clav. u. Orch. etc. (Ebendaselbst.)
MacDowell (E. A.), 2. Clavierconc. (Paris, Gr. Conc. américain. am 12. Juli.)
Raff (J.), Gmoll-Violinsuite. (Sondershausen, 4. Lohconc.)
— — Clavierquart. Op. 202, No. 2. (London, 5. Kammermusikconc. des Hrn. Hallé.)
Rheinberger (J.), Clavierquart. Op. 38. (Do., 6. Kammermusikconc.)

Rudorff (E.), Orchestervariat. (Wiesbaden, 26. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)
Saint-Saëns (C.), G moll-Clavierconc. (Zittau, Conc. des Universitäts-Gesangver. zu St. Pauli a. Leipzig am 13. Juni.)
Stark (R.), Symph. Satz f. Blasinstrumente. (Würzburg, 8. Abendunterhalt. der k. Musikschule.)
Strauss (R.), Italienische Phant. f. Orch. (Wiesbaden, 26. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)
Stucken (F. van der), Orchestersuite „La Tempête". (Paris, Gr. Conc. américain. am 12. Juli.)
Svendsen (J. S.), Streichoct. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 12. Juli. Würzburg, 8. Abendunterhalt. der k. Musikschule.)
Thuille (L.), B dur-Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Wiesbaden, 26. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikvereins.)
Verdi (G.), E moll-Streichquart. (Ebendaselbst.)
Wagner (R.), Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde". (London, 6. Conc. der Philharm. Society.)
— — Kaiser-Marsch u. „Das Liebesmahl der Apostel". (Wiesbaden, 26. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikvereins.)
Wolfrum (Ph.), 2. Orgelsonate. (Heidelberg, 8. Orgelconc. des Comp.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Bayreuther Bühnenfestspiele haben am 21. d. mit einer aufs Weihevollste verlaufenen „Parsifal"-Aufführung, der unter anderen fürstlichen Personen König Albert von Sachsen beiwohnte, ihren Anfang genommen.

* Mit der Errichtung des Leipziger Mendelssohn-Denkmals, für welches seit Jahrzehenten gesammelt wird, soll es endlich Ernst werden, nachdem die Behörden den an der mit 25,000 ℳ veranschlagten Kostensumme noch fehlenden Betrag von 5000 ℳ aus dem Stadtsäckel zu steuern versprochen haben und man über den Platz der Aufstellung (vor der Hauptfronte des Neuen Gewandhauses) einig geworden ist.

* Theodor Steinway, der kürzlich verstorbene Mitbesitzer der Weltfirma Steinway & Sons in New-York und Hamburg, hat der Stadt Braunschweig eine Sammlung von 106 werthvollen und seltenen Musikinstrumenten testamentarisch vermacht.

* Hr. V. J. Hlavatsch aus St. Petersburg führt in der Russischen Abtheilung der Pariser Ausstellung zwei nach seinen Angaben construirte Instrumente vor: sein Armonipiano und sein Harmonium. Bei dem Ersteren werden durch Pedale und Kniedrücker besondere Klangeffecte, Verlängerung bestimmter Töne, crescendo und decrescendo hervorgebracht. Das Harmonium hat zwei Claviere, und durch ähnliche Vorrichtungen, wie die oben angegebenen, lassen sich Orchesterwirkungen, besondere Klangeffecte, Tonverlängerungen erzielen.

* In New-York wurde die hundertjährige Gedenkfeier der Einführung des Claviers in Amerika und der Entstehung der ersten Clavierfabriken daselbst festlich begangen. Ein grosser historischer Festzug wurde veranstaltet, an welchem die Arbeiter der grössten Fabriken theilnahmen; der Tag wurde mit einem Banket beschlossen, bei dem es an Reden und enthusiastischen Toasten nicht fehlte.

* Die beiden Leipziger Stadttheater haben in der Zeit vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889 217 Opernaufführungen herausgebracht. Die einzige neue Oper, welche Hr. Staegemann während dieser Zeit inscenirte, war R. Heuberger's schnell wieder verschwundener „Don Manuel".

* Im Covent Garden-Theater in London wurden am 13. Juli erstmalig in italienischer Sprache (nach einer Uebersetzung von G. Mazzucato) Rich. Wagner's „Meistersinger" aufgeführt, und zwar mit einem alle Erwartungen übersteigenden Erfolg. Die Hauptdarsteller waren der Franzose Lassalle (Hans Sachs), die Russen Abramoff und Wischnogradoff (Pogner und Kothner), die Belgier Isnardon und Montariol (Beckmesser und David), der Pole de Reszke (Walther), die Canadierin Frau Albani (Eva) und die Deutsche Frl. Bauermeister (Magdalena), den Capellmeisterstab führte der Italiener Mancinelli.

* Im Kroll-Theater zu Berlin ging unlängst Weber-Langer's Oper „Sylvana" als Novität in Scene und fand Beifall.

* Die Komische Oper zu Paris führte dieser Tage Dalayrac's komische Oper „Raoul de Crequi" und die einactige Komödie mit Ariettes „La Soirée orageuse" auf, und die glücklich erfundene Musik übte bei guter Darstellung noch jetzt ihre erheiternde Wirkung aus.

* Die vielumworbene Cantorstelle in Freiberg i. S., welche durch den Tod Th. Eckhardt's vacant geworden war, ist durch Hrn. Chormeister Anacker in Pilsen, einen Enkel des Componisten F. A. Anacker, der ebenfalls in Freiberg lebte und wirkte, neu besetzt worden.

* Nachfolger des unlängst verstorbenen v. Gizycki als artistischer Leiter der Rigaer Musikschule ist Hr. Dr. Johannes Merkel, welcher an derselben bereits als Lehrer wirkte, geworden.

* Der Herzog von Anhalt-Dessau hat Hrn. Jos. Engel, Director der Kroll-Oper zu Berlin, den Verdienstorden für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der treffliche Clavierpädagog Hr. Prof. A. Löschhorn in Berlin erhielt anlässlich seines 70. Geburtstages den Rothen Adlerorden 4. Cl. verliehen.

Todtenliste. Dr. Eugene Thayer, ein in Amerika wohlbekannter Organist, endete durch Selbstmord am 27. Juni in Burlington (Ver. St.).

Kritischer Anhang.

C. Attenhofer. „Beim Rattenfänger im Zauberberge". Märchendichtung von Frida Schanz für Sopran, Mezzo-Sopran oder Alt-Solo und ein-, zwei- und dreistimmigen weiblichen Chor mit verbindender Declamation und Pianofortebegleitung, Op. 59. (Clavier-Auszug 5 ℳ netto. Stimmen 2 ℳ 70 ₰ netto. Text und Declamation 60 ₰. Text der Gesänge 15 ₰.) Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug.

Mit Vorliebe sorgen unsere Componisten (wir erinnern nur an Hummel, Bohm, Goepfart, Reinecke etc.) für den musikalischen Bedarf unserer höheren Töchterschulen, Lehrerinnenseminare und Frauenchöre, nicht insofern nur, als sie für dieselben geeignete Lieder componiren, sondern vielmehr dadurch, dass sie für diese Institute Werke schaffen, deren Dichtungen von grösserer Ausdehnung sind, und deren Theilung in Solo-, Chor- und Declamationspartien ihrer Darstellung einen lebendigeren, vielleicht annähernd dramatischen Charakter verleiht. Mit Vorliebe sind für die Stoffe dieser Dichtungen Märchen und Sagen benutzt, Frau Holle, Rumpelstilzchen, Schneewittchen, Schneekönigin etc. Hier hat die Dichterin angebaut an die Sage vom Rattenfänger, der durch seine Zauberpfeife die Jugend Hamelns hineingelockt hat in den Berg, in welchem nun die Kinder in ewiger Jugendlust, bei immer frohen Jugendspielen herrlich und vergnügt leben. Eine kurze Declamation führt in die Situation ein und lässt mit der Kinderschaar uns dem Rattenfänger in den Berg folgen. Der Kinderchor beginnt nach kurzem Claviervorspiele mit einem Liede, das von der Macht des Spielmannsliedes singt, der Nichts zu widerstehen vermag, und das den Refrain hat: „Spielmann, spiel zu!" Der Rattenfänger begrüsst darauf seine Gäste im Zauberberge und sagt ihnen, dass sie hier in ewiger Glückseligkeit, in frohen Jugendspielen, in Herrlichkeit und Lust leben werden, hier, wo ihnen statt der Sonne die Strahlen des Zaubergoldes leuchten. Mit jubelnder Freude nimmt die Schaar die Einladung zu immerfrohem Spiel und Tanz an, nur Eines der Kinder erinnert wiederholt an die Eltern, die sorgen und

suchen werden, aber mit der Weisung, später wieder nach Hause kehren zu wollen, wird die kleine Mahnerin still gemacht. Dann kommen die lustigen Spiele mit den Zwergen, das Verstecken, das Tanzen, bis ein zartes Lied die von Allem müden Kleinen in den Zauberbetten zur Ruh und zu süssem Träumen singt. Der neue Tag bringt neue Lust und neue Spiele, die Sehnsucht der Kleinsten nach Vater und Mutter lullen die Zwerge ins Vergessen, und die Kleine, die vorhin schon an die Noth der suchenden Eltern gemahnte, und die ausging, das Elternhaus zu suchen, aber Alles fremd und unbekannt fand, kommt wieder und sucht klopfend Einlass in den Berg. So spielen die Kinder fort in Jugendlust und sorgloser Jugendfreude und werden heute noch spielen, „wenn nicht der Herr die selgen Leute in seinen selgen Himmel nahm". Die Verse von Frida Schanz sind schön und dem kindlichen Anschauungsvermögen gut angepasst, sie haben gute Sprache, Wohlklang und poetische Auffassung. Die Musik Attenhofer's strebt neben möglichster Charakteristik der einzelnen Nummern nach edler Volksthümlichkeit und Einfachheit in Melodie, Harmonie und Themenbildung, sucht aber bei allen drei Dingen der Trivialität aus dem Wege zu gehen und auch das „Hausbackene" zu meiden. Seine Musik ist ebenso stimmungsvoll, wie die Verse es sind. Bei den mehrstimmigen Chören wäre den Unterstimmen wohl ab und zu etwas mehr Beweglichkeit zu wünschen gewesen, ein kleiner Anlauf zur Selbständigkeit der Stimmen würde die Schwierigkeit der Ausführung nicht wesentlich erhöht haben. Die möglichste Mannichfaltigkeit ist erzielt durch den Einzelgesang, den Einzelgesang mit Chor, den Chor der Kleineren und den ganzen Chor. Weder an die Stimmen (in Bezug auf die Lage), noch an das Können werden Forderungen gestellt, welche von Schülerinnen einer höheren Töchterschule nicht befriedigt werden könnten. Der Text ist ohne jedes Bedenken den Kindern auf die Lippen zu legen, also dürften die Gesanglehrer der betreffenden Anstalten sich des Werkes bemächtigen, es wird sein Studium wie seine Ausführung Lehrern, Schülern und Zuhörern Freude machen.

A. Naubert.

Briefkasten.

B. K. in *F.* Wenn Sie uns unterm 17. d. Mts. schreiben: „Bis heute fehlt mir noch die Recension von dem Ihnen am 7./2. 89 übersandten Exemplar der in meinem Verlage erschienenen Ida-Quadrille für Streichorchester. Ich ersuche Sie hierdurch dieselbe umgehend zu liefern oder mir das Exemplar sofort wieder zuzustellen. Im anderen Falle gestatte ich mir Ihnen das Exemplar in Rechnung zu stellen und werde mir nach Ablauf von vierzehn Tagen den Betrag durch Post nachzunehmen erlauben", so klingt dies zwar sehr energisch, wird uns aber trotzdem nicht zu einer anderen Ansicht, als wir sie seit Langem über unsere Pflichten der unverlangten und unerwünschten Zusendung von Ida-Quadrillen und ähnlichen Musikerzeugnissen gegenüber besitzen, bekehren.

F. H.-L. in *C.* Reclamenotizen, wie die eingesandte, werden, was Sie als neueingetretene Abonnentin vielleicht noch nicht wissen, von uns nie gebracht.

H. Sch. in *C.* Wahrscheinlich ist aus dem vor sechs Monaten gesandten Programm ebensowenig der Concertort zu ersehen gewesen, wie aus den beiden neuesten Einsendungen, die wir aus diesem Grunde ebenfalls nicht benutzen können.

Anzeigen.

Der k. k. österreichische und k. preuss. Hofpianist

Alfred Grünfeld

wird in der Zeit vom 15. Februar bis Ende März 1890 in Symphonieconcerten in Deutschland spielen. [554b.]

Die geehrten Herren Concertvereins-Vorstände, die auf dessen Mitwirkung reflectiren, sind höflichst gebeten, sich **ehemöglichst** an den Unterzeichneten zu wenden.

Wien II, Praterstrasse 49.

Impresario **Ludwig Grünfeld.**

!! Vom 1. August ab Wien I, Getraidemarkt 10.

[555—.]

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neue grosse Folio-Ausgabe
von
Anton Diabelli's
ausgewählten Compositionen
für Pianoforte zu vier Händen
in instructiver Ausgabe
von
Heinrich Germer.

Op. 149. **Melodische Uebungsstücke** im Quint-Umfang. 1 ℳ
Einzelausgabe: Heft 1—4 à 50 ₰.
Op. 24. **Zwei Sonatinen,** Cdur und Gdur. 50 ₰.
Op. 32. **Sonate,** Fdur. 50 ₰. [556.]
Op. 33. **Sonate,** Ddur. 50 ₰.

Heinr. Germer's **Czerny-Ausgabe** ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl." Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist. „Clavierlehrer".
Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bde. je 2 ℳ

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Rehberg, Willy, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [557.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Richard Wagner,

Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ
Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ
Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. ℳ 1,50.
Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ
Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.
Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. Mai. 2 ℳ
Für **Violoncell** (oder **Violine**), **Harmonium** und **Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40.
Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ
Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.
Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.
Für **Cornet à pistons** mit Pianfortebegleitung von Rich. Hofmann. ℳ 1,50. [558.]
Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50.

Wir haben eine grössere Anzahl guter alter Streichinstrumente,
darunter als sehr empfehlenswerthes Soloinstrument
eine echte Petrus Guarnerius
(grosses Modell) anno 1700,
zu verkaufen.
Reflectanten theilen wir auf Wunsch Näheres mit.
[559.]
Gebrüder Hug, Leipzig.

Chormeister-Stelle.

Von Seite der deutschen **Liedertafel Pilsen** gelangt mit **1. September 1889** die Stelle eines **Chormeisters** zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein **fixer Jahresgehalt** von **400 Fl. ö. W.** verbunden. Durch **Ertheilung** von **Musikunterricht** ist zu einem ziemlichen **Nebeneinkommen** Gelegenheit geboten. [560b.]

Die Herren Bewerber deutscher Nationalität wollen ihre Gesuche, welche mit den Zeugnissen und einer genauen Darstellung ihres Bildungsganges (curriculum vitae) versehen sein müssen, nebst Beischluss einer Photographie bis längstens **15. August 1889** an den Obmann der deutschen Liedertafel Pilsen, Herrn **Carl Gallisti**, Kaufmann, **Pilsen**, senden.

Bayreuther Bühnenfestspiele.

Wer von seiner Reise dorthin den rechten Genuss und Nutzen haben will, der lese folgende hochinteressante und belehrende Werke:
[561c.]

Richard Wagner's Lebensbericht
(Autobiographie), herausgegeben von Hans von Wolzogen. Broch. ℳ 2,50., ff. geb. ℳ 3,50.

Wagneriana. Gesammelte Aufsätze über Rich. Wagner's Werke vom „Ring" bis zum „Gral" von **H. v. Wolzogen.** Broch. ℳ 3,—.

Tristan und Parsifal Ein Führer durch Musik und Dichtung von **H. von Wolzogen.** Preis broch. ℳ —,75., geb. ℳ 1,—.

Einführung in die Dichtungen Wolfram von Eschenbach's und Wagner's nebst Erläuterungen der musikalischen Motive zum Parsifal-Drama von O. Eichberg. Broch. M. 1,50., geb. M. 2,—.

Tristan und Isolde. Einführung in R. Wagner's Text und Tondichtung von **Oskar Mokraner-Mainé.** Mit Notenbeilage der musikal. Motive aus „Tristan und Isolde". Preis 50 ₰.

Bayreuther Briefe. **Augenblicksbilder** aus den Patronatsaufführungen des „Parsifal". Preis ℳ 1,—.

Satyrisch! Humoristisch!

Nibelungen-Fest-Spielerei.
Humoreske von Carl Wittkowsky.
Mit 30 Illustrationen.
Preis eleg. broch. M. —,75.

Louis Oertel, Verlag, Hannover.

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
[562.] **Kataloge gratis und franco.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [563—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Harmonie- und Modulationslehre

von

Bernhard Ziehn.

Preis 12 Mark netto.

[564.]

Das Buch beginnt mit dem ersten Anfang und geht in der Composition bis zum fünfstimmigen figurirten Choral.

Es enthüllt das bisher unbekannte enharmonische Gesetz mit allen seinen Folgerungen.

Es enthält ferner 1000 ausführliche, vier- und fünfstimmige Sätze diatonischer, enharmonischer und chromatischer Modulation, sowie 1500 Beispiele aus der Litteratur von H. Schütz's „Historia des Leidens und Sterbens" an bis zu E. d'Albert's H moll-Concert.

Dr. Robert Franz brieflich an den Verfasser: „— Dass ich als Harmoniker zur alten Schule gehöre — kann mich jedoch nicht abhalten, Ihrer Arbeit eine staunenswerthe Kenntniss der musikalischen Litteratur nachzurühmen."

Dr. Heinrich Reimann im „Clavierlehrer": „Referent begrüsst das Werk mit vollster, ungetheilter Sympathie und kann es nicht dringend genug jedem Musikbeflissenen, sei es Lehrer oder Schüler, Meister oder Jünger, empfehlen."

Dr. Schucht in der „N. Z. f. M.": „Das Lehrbuch ist ein Unicum in der musikalischen Didaktik und wird sicherlich die weiteste Verbreitung finden."

Dr. Heinrich Reimann in der „Allg. Musik-Ztg.": „Ziehn's Harmonie- und Modulationslehre ist meines Erachtens das beste unter den gleichartigen Werken der Neuzeit. Es ist schlechterdings unentbehrlich für jeden Lehrer der Harmonik, gleichviel nach welchem System er unterrichten mag."

In Commission bei **R. Sulzer. Berlin.**

[565—.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[566.]

W. A. Mozart.

Sonaten für mehrere Instrumente mit Orgel.

Stimmen.

No. 1—15. Jede Nummer einzeln 75 ₰ — ℳ 1,95.

Die Orgelsonaten Mozart's sind ursprünglich statt des Graduale bei Hochämtern in der Kirche verwendet worden. Gegenwärtig werden sie Violinlehrern als Uebungsstoff für das Zusammenspiel der Schüler willkommen sein, zumal es wenige Werke gibt, die für 2 Violinen, Bass und Clavier geschrieben sind. Die von Herrn Joh. Ev. Habert ausgesetzte Orgelstimme kann mit Ausnahme der No. 15 ganz gut auf dem Clavier ausgeführt werden.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [567.]

Max Gutenhag, Zur Einführung in Richard Wagner's Bühnenweihfestspiel „Parsifal". 60 ₰.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Der Raub der Sabinerinnen.

Text von Arthur Fitger,

für Chor, Solostimmen und Orchester

componirt von

Georg Vierling.

Op. 50.

Partitur gebund. 75 ℳ Orchesterstimmen 100 ℳ Clavier-Auszug 8° 10 ℳ Chorstimmen (à 2 ℳ) 8 ℳ Textbuch 25 ₰.

In einem Referate Dr. Wilhelm Langhans' („Berliner Börsen-Courier", „Neue Berliner" und „Hamburger Musik-Zeitung") heisst es u. A.:

„Von allen mir bekannten Chorwerken Vierling's scheint mir der »Raub der Sabinerinnen« das frischeste, erfindungsreichste, interessanteste. Die reiche, aber nie aufdringliche Contrapunctik, die effectvolle Behandlung des Orchesters und vor Allem der auf ernstes Studium des Gesanges begründete Vocalsatz, dies sind Mittel, durch welche er sich ununterbrochene Theilnahme des Hörers zu sichern weiss. Kommt noch die Wärme und Wahrheit der Empfindung, der dem »Raub der Sabinerinnen« eigene melodische Reichthum hinzu, so ist die ausserordentliche Wirkung dieses Oratoriums hinlänglich erklärt." — „In diesem Werke hat **Vierling sein Bestes gegeben.**" [568.]

Bei **E. Simon, Stettin,** erschien: [569c.]

Emil Violet, Abendlied.

Quartett

für Männerchor mit Tenor-Solo.

Ein Männerquartett, welches so stimmungsvoll, melodisch und harmonisch erquickend, die Ruhe und Stille des Abends feiert, ist nicht oft geschrieben worden. — Namentich anmuthend wirkt der Solotenor, welcher leicht über dem Chor schwebt und der bei der Ausführung besondere Anforderungen nicht erhebt. Das Quartett ist allen Gesangvereinen dringend anzuempfehlen.

Partitur 40 ₰. Stimmen 80 ₰.

Soeben ausgegeben:

Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft,

herausgegeben von **Fr. Chrysander, Ph. Spitta, G. Adler.**

5. Jahrg. 1889. Zweites Heft.

Inhalt: A. Schatz. Giovanni Bertati. — R. Kade. Der Dresdener Capellmeister Rogier Michael. — B. Widmann. Compositionen der Psalmen von Statius Olthof. — H. Reimann. Zur Geschichte und Theorie der byzant. Musik.

Kritiken und Referate. Th. Wittstein. Grundzüge. — M. Friedländer. Beiträge zur Biographie Fr. Schubert's. — Friedrich's des Grossen musik. Werke. — G. Nottebohm. Zweite Beethoveniana. [570.]

Notizen. M. Seiffert. Aus dem Stammbuche J. Th. Kirnberger's.

Preis des Jahrgangs 12 ℳ

Ausführliche Prospecte und Vorlage früherer Jahrgänge durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule."*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 62. Auflage. 4 ℳ** [571a.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Königliches Conservatorium für Musik in Dresden.

[572b.]

Beginn des Wintersemesters am 3. September.
Aufnahmeprüfung am 31. August, Nachmittags 3 Uhr.

Artistischer Director: Herr königl. Capellmeister Hagen. — **Schulvorstände:** Herren Th. Kirchner (Clavier- und Orgelschule); königl. Concertmeister Prof. Rappoldi (Streichinstrumentschule); königl. Kammermusicus Hiebendahl (Blasinstrumentschule); F. Draeseke (Theorieschule); königl. Capellmeister Hagen (Gesang- und Opernschule, Gesangseminar); Prof. Krantz (Clavierseminar); Hofschauspieler Oberregisseur Marcks (Schauspielschule).

Prospect kostenfrei. Jahresbericht für 20 Pf., Lehrplan für 10 Pf. durch die Buchhandlung von **G. Tamme**, Dresden, Pragerstrasse, und durch die Instituts-Expedition zu beziehen.

Das Directorium.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [573.]

Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)
Complet in zehn Bänden.
Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.
Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

Empfehlenswerthe musikalische Schriften:

Marsop, Dr. Paul, Neudeutsche Capellmeister-Musik. Eine zeitgemässe Betrachtung . . . . . ℳ —,50.

— — Der Einheitsgedanke in der deutschen Musik. Eine kritisch-ästhetische Studie . . . . . ℳ 1,—.

Moszkowski, A., Poetische Musikgeschichte. 3. Auflage. ℳ 1,—.

Schultz, Christoph, Richard Wagner und seine Bedeutung für das deutsche Volk . . . . . ℳ —,50.

Tappert, W., Für und Wider. Eine Blumenlese aus den Berichten über die Aufführungen des Bühnenweihfestspieles „Parsifal“ . . . . . ℳ —,80.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie vom Verleger. [554a.]

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch, Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [575.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [576d.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 1. August 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 32.

Inhalt: „Die Meistersinger von Nürnberg". Ein Beitrag zu deren Darstellung. Von Wilhelm Broesel. (Fortsetzung.) — Noch Einiges über die Zulässigkeit einzelner Abweichungen von den Vorschriften der Componisten. Von G. H. Witte. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bayreuth und Wiesbaden (Schluss). — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Johan S. Svendsen, Romanze für Violine mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte, Op 26. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Die Meistersinger von Nürnberg".

Ein Beitrag zu deren Darstellung.

Von **Wilhelm Broesel.**

(Fortsetzung.)

Die Darstellung des Ritters von Stolzing durch Hrn. Ernst am Berliner Opernhause ist im Ganzen wohlgelungen. Sie steht der des Hrn. Lederer in Leipzig allerdings insofern sehr nach, als dieser durch seine äussere Erscheinung, wahrhaft edle Haltung, sein ritterliches Auftreten in dieser im Verhältniss zu ihm spiessbürgerlich zu bezeichnenden Gesellschaft — gleichsam als fliegender Adler in dem ihn umflatternden Knäuel von Eulen, Krähen und Dohlen — als ritterliches Ideal sich ganz besonders auszeichnet. Andererseits theilt Hr. Ernst den Mangel dieses Darstellers an Innigkeit und Liebe gegen das von ihm durch Beweis seiner Meisterschaft als Gattin zu erringende Evchen nicht. Er erschien vielmehr theilweise etwas sehr feurig, sodass er den Glauben erwecken konnte, nicht der Liebe zur Kunst, sondern nur zum Evchen brächte er das Opfer seines Ritterthums. Das Herantreten dieses Darstellers im Meistergesang an die Rampe, sodass er seinen Richtern und dem Volke den Rücken kehrte, wäre nur in einer Meyerbeer'schen Oper vor einer Fermate angebracht und musste Widerwillen erwecken. Glücklicher Weise blieb der hier anscheinend erwartete Beifall bei offener Scene aus.

Von feiner Ausarbeitung des Charakters zeugt die Darstellung des Ritters durch Hrn. Gudehus in Dresden. Sein erstes Auftreten in der Kirche erscheint allerdings wohl etwas zu lebhaft. Er beschränkt sich nicht immer in seinen Gesten auf die musikalische Begleitung, welche seine Zuneigung zu Eva zwischen den Strophen des Gesangs schildert. Auch tritt er am Schlusse des Gottesdienstes als Fremder zu offen und dreist an der Thür auf.

Der dritte Hauptcharakter Eva wurde am Berliner Opernhause von Frl. Beeth dargestellt. Leider war derselbe ebensowenig nach den ausdrücklichen Vorschriften des Meisters, als nach den sich von selbst ergebenden Umständen getroffen. Der Dichter schreibt im ersten Scenarium ganz besonders den Ausdruck der Verschämtheit und Schüchternheit vor. Diese Gefühlsstimmung ergibt sich auch aus der Erwägung, dass Walther von Stolzing erst ganz kürzlich in Nürnberg angekommen, das Haus des Vaters von Eva überhaupt noch nicht betreten, Tags vorher zum ersten Male diesen gesprochen und Evchen gesehen, ihm jetzt in die Kirche gefolgt und hier der erste Austausch ihrer gegenseitigen Zuneigung stattfindet. Bei dieser Anknüpfung der Bekanntschaft erst hier am Orte, namentlich auch mit Rücksicht auf die Oeffentlichkeit desselben und in Erwägung, dass sie belauscht und jeden Augenblick überrascht werden konnten, ist das Verhalten des Evchen sehr decent und zurückhaltend zu

schildern. In ihrem Innern keimt erst die, wie anzunehmen, ihr bis dahin noch unbekannte Liebe auf, gerade wie die der Julie zu Romeo, noch streiten in ihr die jungfräuliche Scham und Sittsamkeit mit Liebe und Hingebung, Unschuld mit Leidenschaft, ihre Liebe gleicht dem rosigen Scheine vor dem leichten Aufflackern einer verdeckten Feuergluth; in ihrer Naivetät widerruft sie die abwehrenden Worte der Magdalena an den Ritter, in freudiger Selbstvergessenheit und Uebereilung fällt ihr unbedacht das Geständniss ihrer Zuneigung über die Lippen: „Euch oder Keinen!“ Ihre Blicke sind daher verlegen, verschämt, verstohlen zu denken, ihr ganzes Auftreten hat den geschilderten Kampf wiederzugeben. Statt dessen schilderte die Darstellerin ihr Begegnen als das mit einem von ihr schon längst Geliebten nicht ohne Zeichen der Gefallsucht, fern von jeder Naivetät, deren Grundcharakter.

Auch die vielleicht beste Darstellerin des Evchen, Frl. Jahns in Leipzig, trug anfangs dieses coquette Wesen zur Schau, liess sich aber bald von diesem Fehler der Grundanschauung überzeugen.

Ebensowenig charakteristisch zeichnete Frl. Beeth die Eva im zweiten Acte in ihrem Zwiegespräch mit Hans Sachs. Dieses junge Bürgermädchen nähert sich in ihrer Naivetät und Unruhe über das angebliche Schicksal des Ritters Abends spät dessen benachbarter Werkstatt, um ihren Freund auf Umwegen darnach auszuforschen; hängen doch auch ihr Licht und Lust oder Nacht und Grab, Leben oder Tod von seinem Schicksale ab. Sie tritt in dieser ungewohnten Stunde mit einer gewissen Keckheit an die Ladenthür des Sachs, leitet dann in verstellter, schelmischer und harmloser Weise ein Gespräch mit der nächstliegenden, gleichsam gelegentlich hingeworfenen Frage ein und sucht dann, den Sachs starr ansehend, um das Urtheil über den Ritter aus seinen Mienen zu lesen, mit grösster Vorsicht zu ihrem Ziele zu kommen, das dieser allerdings kennt und in neckender Weise zu ihrem Aerger immer wieder von Neuem durchkreuzt. Bei dieser Wechselrede ändert sich ihre Gemüthsstimmung von den echt naiv wiederzugebenden Worten: „Wer wäre denn mein Bräutigam?“ in nachstehender Folge:

E. Wie wisst denn ihr — (Schelmisch und harmlos.)
Ja, weiss es die Stadt — (Zustimmend.)
Ich dacht, er wüsst mehr. (Neugierig aushorchend, ihn starr ansehend, um aus seinen Mienen zu lesen.)
Ich bin wohl recht dumm? (Sehr naiv.)
Dann wärt ihr wohl klug? (Recht geweckt.)
Ihr wisst Nichts? (Ungeduldig.)
Ich hätt euch für feiner gehalten. (Vorwurfsvoll und ärgerlich.)
Wer ist denn der? (Schelmisch und neugierig.)
So nehmt nur tüchtig Pech dazu: (Dringend und schadenfroh.)
Da kleb er drin — (Unwillig.)
Wie so denn der? (Verwundert.)
Könnts einem Wittwer nicht gelingen? (Gefallsüchtig.)
Ei was, zu alt! (Ernst und feierlich.)
Nicht ich! Ihr seids! (Harmlos spielend, schäkernd.)
Gott weiss — (Schmollend. Dieses auch bei den folgenden zwei Erwiderungen.)
Drum dacht ich aus — (Harmlos.)
Am End gar liess er sich auch gefallen — (Sich ängstlich stellend, mit wachsender Empfindung.)
Wo so ein Meister den Kopf nur hat! (Drollig.)
Käm ich zu euch wohl — (Verstimmt.)
Wohl in der Singschul? (Recht neugierig.)
Ja, Sachs! (Unwillig.)
Ein Junker? (Erschrocken.)
So sagt! Erzählt! (Höchst ungeduldig.)
Ohne Gnade? (Aengstlich mit wachsender Empfindung.)
So sagt mir noch an — (Halbwehmüthig.)
Ja, anderswo solls ihm erblühn — (Heftig und widerwillig.)
Geh zu ihm ein — (Verstimmt.)
Das fehlte auch noch! (Unwillig.)
Siehst du noch Nichts? (Beklommen.)
Wär ers? (Freudig erwartungsvoll.)
Nicht ehr, bis ich sah — (Feurig.)
Ach! meine Angst! (Klagend.)
Zum Fenster gehst du für mich. (Drollig.)
Dort hör ich Schritte. (Horchend, mit wachsender Ungeduld.)
Da ist er! (Freudigst und glücklich.)

Ergeben sich auch diese ethischen Accente von selbst aus dem Inhalte ihrer Worte, so gehört ihre richtige Anwendung leider zu den grössten Seltenheiten. Frl. Beeth brachte in recht opernmässiger Weise diese Stimmungen auch nicht annähernd zum Ausdruck, sie zeigte sich als Sängerin, nicht als Darstellerin. Namentlich fehlte ihr bei ruhiger Gemüthsstimmung die Anlage zu dem durch Natürlichkeit und Lieblichkeit Gewinnenden, Unschuldsvollen. Im dritten Acte liess sie beim Erscheinen des Ritters in der Werkstatt das Wachsen ihrer Empfindung bei entsprechender Steigerung seines Vortrags vermissen. Ungleich besser gelang ihr die Darstellung der Affecte. Andererseits wusste sie sich mehr in Schranken zu halten, als die frühere Eva in Leipzig, welche gelegentlich der Darstellung des Ritters durch einen jugendlichen Vertreter beim nächtlichen Zusammentreffen mit ihm im zweiten Acte den Charakter dadurch entstellte, dass sie voll Ungeduld die Augen aufschlug, um den erwarteten Kuss auf ihre Stirn pressen zu sehen. Einer Vorliebe des Ritters zu diesem Evchen war es auch damals zuzuschreiben, dass dieses aus dem Verstecke der Laube seinen Armen enteilte und sich im Freien offen unter den Augen des Sachs und Beckmesser erging. Frl. Jahns spielte noch ungleich, weil sie sich das Recept nicht vollständig zu eigen gemacht hatte.

Den Mangel der Naivetät und des Unschuldsvollen theilt auch vielfach Frl. Bettaque. Darum büsste auch ihr Gespräch mit dem Ritter im ersten Acte, sowie mit Hans Sachs im zweiten vielfach an Wirkung ein. Z. B. fehlte der Eindruck, dass ihr die Worte „Euch oder Keinen“ nur unbedacht entschlüpften. Man konnte nicht die Ueberzeugung gewinnen, dass die Liebe ein von ihr bis dahin nicht gekanntes, sie heilig durchschauerndes Gefühl gewesen.

Der Gang in der Nacht von ihrer Wohnung zum Nachbar Sachs hatte für sie nichts Ungewohntes und Auffälliges, während dieser sie sofort mit dem Ausdrucke der

Verwunderung darüber empfängt. Warum wurde nicht der Ungeduld, das Schicksal des Ritters zu erfahren, und der Keckheit unter dem Vorwande, den Grund der Beschäftigung des Meisters festzustellen, Ausdruck gegeben? Manches gelang ihr sehr gut, vielfach musste aber die Wirkung ausbleiben.

Wie schön lässt sich z. B. das Evchen charakterisiren, wenn es in seiner Beklemmung bei den Worten: „Ein folgsam Kind“ die Hand des liebevollen Vaters streichelnd ehrfurchtsvoll den Blick niederschlägt, um ihn bei den nächsten „gefragt nur sprichts“ nach dessen Auge zu erheben, gleichsam um seinen Wunsch von diesem abzulesen.

Ferner werden nur mit ganz vereinzelter Ausnahme die Worte Evchen's an Pogner „Wird es nicht kühl?“ vollständig tonlos vorgetragen. Es ist dieses ein Beweis, dass die Darstellerinnen die peinliche Lage Eva's, in Ungewissheit über das Schicksal des Ritters zu sein, und deren Absicht, darüber von einem Anderen als ihrem Vater Etwas erfahren zu wollen, gar nicht in Betracht ziehen. Sie will durch diese Worte ihren Vater veranlassen, ins Haus zu gehen. In ihrer Verlegenheit widerspricht sie sich anscheinend mit den folgenden recht bedeutungsvoll hervorzuhebenden Worten: „'s war heut gar schwül“. Sie vergisst sich und denkt an ihre heutige innere Unruhe. Dergleichen nüchterne Auffassungen müssen unangenehm berühren.

Die Darstellerinnen müssen sich ferner darüber klar werden, dass der Dichter das Volk, das Bürgerthum seinem Ideale nach in Eva — diesem Kinde seiner Zeit und seines Orts — verkörpert.

„Und lasst ihr dem Kind die Wahl zu eigen,
Wollt nicht, dass dem Spruch es wehrt:
So lasst das Volk auch Richter sein,
Mit dem Kinde sicher stimmts überein.“

In derselben Weise zeichnete Goethe in jenem Lobgedichte auf Hans Sachs in dem in dessen Werkstatt eintretenden jungen kräftigen Weibe die bescheidene bürgerliche Ehrbarkeit jener Zeit, deren Zucht und Sitte, Arbeitslust, Frömmigkeit und Heiterkeit.

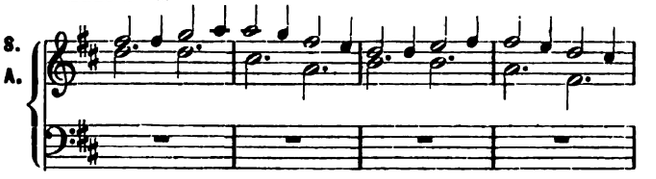
(Schluss folgt.)

Noch Einiges über die Zulässigkeit einzelner Abweichungen von den Vorschriften der Componisten.*)

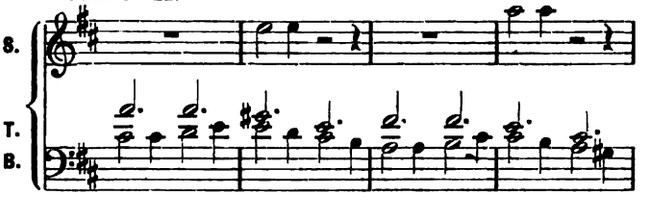
(Schluss.)

Was die auffallende Stelle im Finale der 9. Symphonie (Fugato, $^6/_4$-Takt) betrifft, so findet Hr. Grüters meine Vermuthung, dass hier ein Schreibfehler vorliegt, ganz ungerechtfertigt, denn erstens sei es rhythmisch und melodisch ganz gleich, ob der Alt an der betreffenden Stelle e—a oder a—d singt, und zweitens sei nicht anzunehmen, dass Beethoven sich in der Partitur vier Mal hintereinander verschrieben habe. Ich sage dagegen Folgendes: Weil an dieser Stelle die Töne a und d merkwürdiger Weise mit den Tönen e und a vertauscht werden können, ohne dass die Harmonie dadurch getrübt wird, konnte der Fehler sich sehr leicht unbemerkt in die Skizze einschleichen, und hatte er sich einmal in die Skizze eingeschlichen, so konnte er aus demselben Grund auch sehr leicht und ebenso unbemerkt mit in die Partitur hinüberwandern. Man vergleiche die folgenden Stellen:

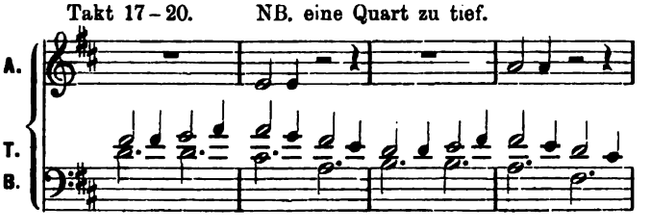
Takt 1—4.



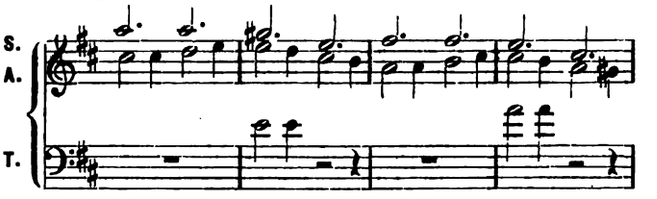
Takt 9—12.



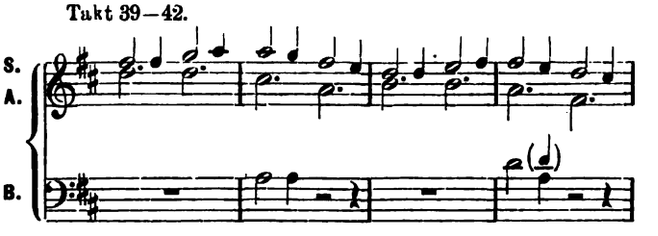
Takt 17–20. NB. eine Quart zu tief.



Takt 25—28.



Takt 39—42.



Dass es sich hier nicht um eine Reihenfolge freier Nachahmungen, sondern um ein regelrecht aufgebautes Fugato handelt, geht aus der ganzen Anlage deutlich hervor. Die beiden eng mit einander verbundenen Hauptthemen treten vorschriftsmässig abwechselnd in Ddur und Adur auf. Takt 9—12 gesellt sich der Jubelruf „Freude, Freude“ gewissermaassen als drittes Thema hinzu, um ebenfalls an dieser regelmässigen Durchführung theilzunehmen bis auf die Takte 17—20, wo der Alt offenbar eine Quart zu tief notirt ist, sodass, während die übrigen Stimmen das „Freude, Freude“ hell hinausschmettern, der Alt diese Worte in der Mittellage singt und in Folge dessen von den in den höchsten Lagen sich bewegenden Männerstimmen vollständig übertönt wird. Ich bleibe dabei, dass dies schwerlich Beethoven's Absicht gewesen sein kann, und nehme deshalb an, dass er sich verschrieben hat und die betreffenden Noten sofort geändert haben würde, wenn man ihn darauf aufmerksam gemacht hätte. Mit unwiderleglichen Gründen beweisen lässt sich so etwas freilich nicht, aber jeder unbefangen prüfende Sachverständige wird zugeben müssen, dass meine

Vermuthung sehr Viel für sich hat, und wenn Hr. Grüters auch immer wieder von Neuen behauptet, dass Beethoven jedenfalls selbst am besten gewusst hat, was er gewollt, so schliesst das doch nicht aus, dass er sich ausnahmsweise einmal geirrt haben kann. Ich halte die Sache gewiss nicht für wichtiger, als sie ist, und bilde mir gar Nichts darauf ein, sie entdeckt zu haben, aber wie man so befangen sein kann, sie ausdrücklich zu leugnen, das verstehe ich nicht.

Am Schlusse seines Artikels vergleicht Hr. Grüters den Dirigenten, der es unternimmt, die Lücken in der Instrumentation eines älteren Tonwerkes auszufüllen, mit dem Maler, welcher ein altes Bild überpinselt. Meiner Ansicht nach ist dieser Vergleich aber nicht ganz passend: denn während in einem übermalten Bilde die neu aufgetragenen Farben die alten ursprünglichen vollständig verdecken, sodass das Original bis auf die Umrisse der Figuren thatsächlich von der Bildfläche verschwunden ist, bleibt dagegen die Originalpartitur eines von anderer Hand mehr oder weniger überarbeiteten Tonwerkes nach wie vor ein offenes Buch, welches Jeder aufschlagen kann. So haben z. B. Mozart, Rietz und Andere einzelne Händel'sche Werke, R. Franz eine ganze Reihe Bach'scher Werke bearbeitet, aber durch diese Bearbeitungen sind doch die Originalpartituren dieser Werke nicht etwa aus der Welt geschafft. Was speciell die Franz'schen Bearbeitungen betrifft, so möchte ich für meinen Theil zwar nicht behaupten, dass sie ihren Zweck vollständig erfüllen, aber dennoch halte ich sie für sehr brauchbar und nützlich. Franz verwendet bekanntlich mit Vorliebe Clarinetten und Fagotte an Stelle der Orgel. In vielen Fällen (z. B. bei Arien und sanften Chorsätzen) geht dies auch allenfalls, aber bei Kraftstellen bilden die paar Holzbläser natürlich nur einen äusserst mangelhaften Ersatz für den vollen Orgelklang. Wenn man aber keine Orgel zur Hand hat und in Folge dessen vor der Alternative steht, die betreffenden Bach'schen Werke entweder überhaupt nicht oder nach der Franz'schen Bearbeitung aufzuführen, so soll man sich meines Erachtens für das Letztere entscheiden. Als ich im Jahre 1878 die Matthäus-Passion zum ersten Mal in Essen zur Aufführung brachte, habe ich in Ermangelung einer Orgel die Franz'sche Bearbeitung sehr gern benutzt und kann allen Dirigenten, welche sich in der nämlichen Lage befinden, nur rathen, dasselbe zu thun. Eine fernere Abweichung von den Vorschriften des Componisten bestand darin, dass ich sämmtliche Choräle, sorgfältig nuancirt, a capella singen liess. Hauptmann behauptet (Briefe an Hauser, Band II, Seite 64), dass Streichinstrumente überhaupt nicht in die Kirche gehören. Ob und inwiefern er darin Recht hat, soll hier nicht weiter untersucht werden; was mich persönlich aber von jeher sehr gestört hat, das ist die Mitwirkung der Streichinstrumente bei den Chorälen in der Matthäus-Passion. Choräle kann ich mir nur gesungen oder geblasen (resp. auf der Orgel gespielt) denken, aber niemals gegeigt. Lässt man dieselben a capella singen, so heben sie sich viel wirksamer von den übrigen Chören ab, und ich habe deshalb auf die Gefahr hin, von Andersdenkenden als Ketzer verschrieen zu werden, diesen Modus bei allen späteren Aufführungen beibehalten und gedenke das auch in Zukunft zu thun.

G. H. Witte.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bayreuth, im Juli 1889.

Vier glänzende Festspiel-Aufführungen sind nun an einer begeisterungsvollen Zuhörerschaft vorübergezogen, vier Aufführungen, die so deutlich einen ausserordentlichen Aufschwung in jeder Beziehung zeigten, dass man sich in Bayreuth ganz neuen Verhältnissen gegenüber befindet.*) Eine ausführliche, eingehende Würdigung der Letzteren ist selbstverständlich erst nach Schluss der Aufführungen möglich, wenn man sich von den freudigen Ueberraschungen genügend gesammelt hat. Aber den Lesern dieses Blattes darf jetzt schon die Kunde vermittelt werden, dass sich die Aufführungen, namentlich die des „Parsifal", auf eine ideale Höhe erhoben oder sich wieder erhoben haben. Unverschuldetes Missgeschick, wie der Tod Scaria's und das Verhindertsein Levi's, haben ja sicher die Festspiele des vorigen Jahres beeinflusst. Aber die Kritik hätte sich doch jedenfalls einer besseren Aufgabe befleissigen sollen, als durch lärmendes Geschrei über den Niedergang Bayreuths den Schaden noch zu vergrössern; es wäre einer sachgemässen Beurtheilung jedenfalls würdiger gewesen, stützen und aufbauen zu helfen, anstatt an den Aufführungen zu rütteln oder niederzureissen, was nicht ganz fest stand: das sollten Die bedenken, welche sich als Retter des Meisters gebärdeten und sein höchstes und schönstes Werk, die Bayreuther Festspiele, beschimpften und in eine unwürdige Discussion zogen.

Nun, der Schwan hob sich stolz genug empor und zeigte dieses Jahr sein schneeiges Gefieder: die „Parsifal"-Inscenirung, welche man als rettungslos verloren ausgab, ist so herrlich, wie sie je gewesen, „Tristan" hat sich würdig angereiht, und die „Meistersinger" behaupteten ihren im vorigen Jahre errungenen Ehrenplatz. Stolze Pläne tauchen auf, die Kunde vom „Tannhäuser", der, bisher von hier verbannt, im Jahre 1891 seine Pilgerschaft nach Bayreuth antreten soll, ja es geht die Sage, dass der Bayreuther Siegfried von langem Schlaf erwacht sei und mitsammt den Göttern und Helden der Tetralogie im Jahre 1892 an der Seite „Parsifal's" hier seinen Einzug halten werde.

Weisst du, wie das ward?

Nun die heurigen Bayreuther Aufführungen geben uns mindestens die Sicherheit, d a s s es wird, und für das W i e lassen wir getrost die geniale Frau sorgen, deren Energie wir die Fortdauer der Festspiele zumeist danken, deren Hand die Zügel derselben fest genug fasste, deren Geschick und Scharfblick nicht nur eine aus allen Theilen Deutschlands zusammengeströmte Künstlerschaft zusammenhalten, sondern auch der Bayreuther Sache eine Anzahl gottbegnadeter neuer Talente als Stützen zuführten. Willst du noch mehr der Beweise, kleingläubiger Leser, nun, so unternimm eine Pilgerfahrt zum hehren Festspielhause und lerne mit mir erkennen, dass uns hier Geist von des Meisters Geiste anweht, dass wir hier einem Stück der echten Kunst gegenüber stehen, die uns in jenen idealen Empfindungszustand hinüberleitet, den nur die Kunst als echte Himmelstochter hervorzuzaubern vermag.

Es herrscht dieses Jahr bei den Festspielen ein schöner frischer Zug, ein Zug des kühnen Wagens, dem das glückliche Gelingen auf dem Fusse folgt. Oder ist es nicht ein Wagniss, einem jungen Ausländer, dem man die Titelpartie anvertraut, in der zweiten Aufführung einen zweiten Ausländer, der nicht einmal Bühnensänger ist, zuzugesellen und diesen zwei in fremden Idiomen grossgezogenen Sängern den Haupterfolg des Werkes anzuvertrauen? Ist es nicht ein Wagniss, eine Anzahl gänzlich unbekannter Sängerinnen und Sänger, beispielsweise Frl. D r e s s l e r und Hrn. L i e v e r m a n n, Letzteren nach kaum halbjähriger Bühnenlaufbahn, zu den Festspielen heranzuziehen?

Dieses Wagen zeigt aber nicht nur einen kühnen energischen Geist, es zeigt auch in Verbindung mit dem Gelingen einen seltenen Scharfblick für die Begabung der Sänger. Geht man in Bayreuth in derselben glücklichen Weise vorwärts, so wird bald genug die höchste und beste Stilbildungsschule gegründet sein, indem das Festspielhaus selbst zu derselben gemacht wird.

Sollte das nicht wiederum ganz im Sinne des Meisters sein?!

Die erste Aufführung des „Parsifal" war eine der schönsten, die je dagewesen; wenn ich nach diesem wohl einstimmigen Urtheil der Hörer verrathe, dass die zweite womöglich noch ihre Vorgängerin übertraf, so kann man sich einen Begriff machen, bis zu welcher Höhe dieselbe gestiegen ist. In beiden Aufführungen war Hr. v a n D y c k der geniale Vertreter der Titelpartie. Wer die Frage „Was ist Stil?" beantwortet wissen will, der kann die beste Antwort durch die herrliche Leistung des jungen Sängers erhalten. Das gänzliche Aufgehen der Person in der Sache, das liebevollste Vertiefen in den Stoff, wie ihn der Meister darbietet, die genaueste Beobachtung aller jener Weisungen, welche der Meister direct durch das anleitende Wort oder indirect in seiner Musik gab, das sind die Vorzüge des jungen Meisters der Darstellungskunst. Alles Theatralische

*) Dass die Verhältnisse auch geschäftlich ganz andere geworden sind, zeigt sich schon darin, dass trotz aller düsteren Prophezeiungen sämmtliche Vorstellungen bisher ausverkauft bis zum letzten Gallerieplatz waren.

liegt ihm fern, er lebt nur in der Scene und ihrem Vorgange, nicht die leiseste Regung, welche eine Begehrlichkeit nach Erfolg verrieth! Hr. van Dyck ist der auserwählte Parsifal-Darsteller. Seine ganze Persönlichkeit deckt sich mit der Gestalt des hehren Heldenknaben; seine unschuldsvolle Miene im ersten, seine Naivetät im zweiten, die Gebärde düsteren Schmerzes und hoheitsvollen Entschlusses im dritten Aufzuge, sein ganzes Wesen machen ihn zum idealen Bilde des reinen Thoren. Kaum geringer sind die musikalischen Tugenden, unter denen die musterhafte Aussprache, die bei einem Ausländer doppelt bewundernswerth, voran genannt werden soll, dann verdienen aber auch die natürliche Stimmbegabung, die feine Phrasirung, welche stets sinngemäss mit der Eintheilung der Textesworte geht, die prachtvolle Art, die Höhepuncte zum Ausdruck zu bringen — alle diese Tugenden begeistertes Lob.

Für die Stimmung der übrigen Mitwirkenden ist es bezeichnend, dass man ihnen nachrühmen darf, Alle haben mit grösserem Schwunge und gesteigerterer Leistungsfähigkeit als je sich betheiligt. Vor Allen auch Hr. Reichmann, dessen Hang zum Unreinsingen wie die Wunde Amfortas' durch die Zauberkraft des Parsifal geheilt erscheint. In der That hat Hr. Reichmann eigentlich erst in den beiden Aufführungen am 21. und 25. Juli gezeigt, welche hervorragende Stellung er auch in gesanglicher Beziehung einnimmt. Durch meisterhafte Declamation, sichere Intonation, deutliche Aussprache stellt er sich in die Reihe der Meistersänger, wenn — er will. Wie hoch seine schauspielerische als schönste Erinnerung an die Einwirkungen des Meisters gebotene Leistung zu stellen ist, wissen alle Die, welchen die Leidensgestalt des Amfortas zum Herzen sprach. Auch Frau Materna gab ihr Bestes; auch sie hatte ihren Stammfehler des Tremolirens vergessen, und so konnte die wundervolle Stimme flecken- und schlackenlos sich der Sache dienstbar machen. Und mit welch köstlicher Wirkung geschah dies, ein wahrer Strom von Wohllaut ergoss sich über die entzückten Hörer, und immer, namentlich aber im getragenen Gesange des zweiten Aufzuges, war die Wirkung eine herrliche. Ganz tüchtige, den Anforderungen der Festspiele entsprechende Leistungen boten Siehr (Gurnemanz), dessen Stellung durch die Erinnerung an Scaria sehr schwierig gemacht ist, und Fuchs (Klingsor). Dem Ersteren ist grössere Ruhe, dem Letzteren mehr dämonische Kraft zu wünschen, ganz wundervoll eignete sich aber die Stimme des Hrn. Fuchs zur Wiedergabe der Titurel-Partie. Angemessen wurden die kleineren Partien ausgeführt, unter denen die des zweiten Gralsritters, durch Hrn. Widey prächtig ausgeführt, hervorragt. Das Ensemble der Zaubermädchen mit Frl. Hanna Borchers und Frl. Dressler aus München an der Spitze, war von staunenswerther Vollendung; hier haben Studium und grösste Energie des Chormeisters Hrn. Porges alle Mängel des vorigen Jahres beseitigt. Noch nie — ich hörte meine 23. und 24. Aufführung des „Parsifal" — war die Nuancirung so fein, die Haltung so decent, die Wirkung so unbeschreiblich süss und lieblich, wie in diesem Jahre. Aber auch die übrigen Chöre müssen wegen ihrer Reinheit und Sicherheit gelobt werden.

Die Orchesterleistung war überaus schön, das Zusammengehen derselben mit der Scene ein so musterhaftes, dass man dringend wünschen muss, immer Hrn. Generaldirector Levi an der Spitze der Aufführung zu wissen. Welch wahrhaft grosser Dirigent ist nicht dieser Mann, der zielbewusst und mit unerschütterlicher Ruhe stets das Richtige trifft, der wie mit Zaubergewalt die Schicksale der Aufführung lenkt und dieselben immer zum besten Ziele führt. „Heil mir, dass ich dich wiederfinde!", so kann Bayreuth dem ausgezeichneten Künstler aus vollem Herzen zurufen.

Um beim „Parsifal" zu bleiben, sei gleich hier der zweiten am 25. Juli stattgehabten Aufführung gedacht. Veränderungen in der Besetzung gestalteten das Bild vollständig neu, aber nur zum Vortheil! Hr. Blauwaërt, der berühmte belgische Concertsänger, der nur wenige Male die Bühne betreten hat, sang den Gurnemanz. Für die musikalische Gestaltung der Partie kann man kaum genug Worte des Lobes spenden. Die herrliche Stimme, ein machtvoller Bass-Bariton, ist von schönster Ausgeglichenheit, in Höhe und Tiefe von sympathischem, sonorem Klang. Dazu ist Hr. Blauwaërt ein grosser Gesangskünstler im besten Sinne des Wortes, d. h. ebenso nach Seiten der Tongebung, als bezüglich der Declamation. An seiner Aussprache können sich die meisten deutschen Sänger ein Beispiel nehmen. Auch schauspielerisch leistete Hr. Blauwaërt Ausgezeichnetes. Im ersten Aufzuge könnte wohl die Haltung majestätischer, das Verhalten gegen die Knappen und Knaben weniger vertraulich sein, doch war sie immerhin stets würdevoll und im dritten Aufzuge sogar überraschend schön. Hier ist nur wenig hinzuzufügen, um eine vollendete That, würdig zum Ersatze eines Scaria, zu schaffen. Noch eine zweite Ueberraschung bot die Aufführung, den Klingsor des Hrn. Lievermann aus München. An Kraft und Grösse der Stimme überragt dieser junge Künstler alle mir bekannten Bassisten — die Stimme ist eigentlich auch ein Bass-Bariton —, an Intelligenz kann er sich mit den Meisten erfolgreich messen. Denn wer die unendlich schwierige Klingsor-Partie musikalisch wie darstellerisch so scharf erfasst, so gründlich erledigt, muss in jeder Beziehung hochbegabt sein. Auch Hrn. Lievermann's Mitwirkung bedeutet einen hohen Gewinn für die Festspiele. Ueber Frl. Malten als Kundry ist trotz des oft gespendeten Lobes doch Neues zu berichten. Wie könnte auch eine so auserwählte Künstlerin müssig bei errungenen Vorzügen verweilen. Frl. Malten ist zu Idealem berufen, und ihr hohes Streben drängt unaufhörlich zu diesem schönsten Ziele. Ihre Kundry war noch innerlicher, noch überzeugender gezeichnet, als früher. Ist schon die Gestalt der Künstlerin zu der dreifachen Erscheinung der Kundry prädestinirt, lässt sie sowohl in der wilden Scene des ersten Aufzuges, als in der verführerischen des zweiten keinen Wunsch unerfüllt, so wird sie im dritten Aufzuge geradezu zum herrlichsten Bilde, zu dem der büssenden Magdalene, wie es vom Pinsel eines grossen Malers festgehalten werden müsste. Und wie fein zeichnete die Künstlerin die wechselnden Gefühle in der Miene und Gebärde, wie herrlich sang sie, mit welch nachhaltiger Kraft und berückendem Wohllaut. Diese Kundry wird stets eine Zierde der Bayreuther Aufführungen sein. Hr. Reichmann sang an Stelle des erkrankten Hrn. Perron den Amfortas wiederum ausgezeichnet. Für Hrn. Hofmüller war ein junger mit sehr schöner Stimme begabter Sänger, Hr. Dippel aus Bremen, eingetreten, der die kleine, aber schwierige Partie des 3. Knappen musterhaft sang. Die Blumenmädchen waren wieder Zaubermädchen bezüglich ihrer Leistungen, wiederum köstlich spielte das Orchester unter seinem ausgezeichneten Führer Generalmusikdirector Levi.

Am 22. Juli fand die erste „Tristan"-Aufführung statt, die ebenfalls im Vergleich zu den Aufführungen von 1886 bedeutende Vervollkommnungen aufwies. Hofoperndirector Mottl ist ruhiger und besonnener geworden, sein Feuer, seine ungewöhnliche Energie sind durch die gesteigerte künstlerische Erfahrung geläutert und in diejenigen Pfade geleitet, die zum höchsten Ziele des Dirigenten führen. Kraftvolles Betonen der Höhepuncte, grosse Präcision, ausserordentlicher Schwung in den Steigerungen machen ihn zu einem Berufenen unter den Wagner-Dirigenten, und selbst Der würde heute mit ihm ausgesöhnt sein, welcher ihm einstmals ob seiner Temponahme im „Parsifal" zürnte.

Unter den Solisten nahmen die Damen die ersten Stellen ein, Frau Sucher's Isolde und namentlich Frau Staudigl's Brangäne sind seltene Leistungen.

Frau Sucher's königliche Gestalt und Haltung eignet sich zur Darstellung der irischen Königstochter vorzüglich, derselbe Adel kennzeichnet auch die Bewegungen und das Mienenspiel. Die Künstlerin scheint einer genauen künstlerischen Ueberlegung zu folgen, wenn sie das leidenschaftliche Element Isoldens in den Hintergrund treten lässt und die Innigkeit des Empfindens in den Vordergrund stellt. Diese Auffassung mag genau zu der Begabung der Künstlerin passen, ein etwas verändertes Bild entsteht aber doch, etwa das einer nach dem Tristan versetzten Elsa, mit deren Charakter die Beseitigung des dämonischen Elementes ganz übereinstimmt. Eine so grossartig begabte Natur wie Frau Sucher müsste mit Leichtigkeit diese Lücken ausfüllen und alle Stellen des grimmen Hohnes und furchtbarer Verzweiflung im ersten Aufzuge zu ihrem Recht bringen können. Hinreissend schön hat die Künstlerin gesungen, sie scheint auch in der Höhe die alte Kraft zurückgewonnen zu haben, die bei den vorjährigen Aufführungen einigermaassen in Frage gestellt erschien. Eine dieser Isolde völlig ebenbürtige Brangäne war Frau Staudigl, eine Sängerin von Gottes Gnaden, mit wundervollem, von Wohllaut überquellendem Organ, von all jenen milden Eigenschaften, welche uns Isoldens Vertraute so sympathisch machen. Nur müsste bei beiden Damen die Aussprache deutlicher sein, und ebenso müssten sich Beide mehr um die Scene und weniger um das Publicum bekümmern. Hr. Vogl erfüllte schauspielerisch alle Bedingungen, welche man an einen bedeutenden Wagner-Sänger stellen kann, leider erwies sich seine stimmliche Kraft im ersten Aufzuge nicht mehr ausreichend, um frühere gewaltige Wirkungen erzielen zu können. Herrlich sang er aber mit Frau Sucher den grossen Zwiegesang

im zweiten Aufzuge, hier zeigte sich seine Gesangskunst noch auf voller Höhe. Im dritten Aufzuge fehlte es zwar wieder an der richtigen Steigerung, aber zum Schlusse erkämpfte der Künstler in der Sterbescene gegen seine Indisposition einen ergreifenden Sieg. Für den Kurwenal bringt Hr. Fuchs nicht genug Kraft und derbe Energie mit. Die Partie will schärfer charakterisirt sein, als es der Sänger thun konnte. Die schöne, sehr schöne Stimme konnte nur theilweise für diese Mängel entschädigen. Hr. Gura sang den Marke mit meisterhafter, klarer Declamation, mit mehr Energie, als man es sonst vom König Marke gewohnt ist. Die Maske war übertrieben jung und kaum glaublich für einen Mann, von dem Isolde als vom „müden König" spricht, einen Mann, den der Held Tristan Oheim nennt. Die kleineren Partien wurden durch die HH. Hofmüller und Grupp recht gut ausgeführt. Der Orchesterpart klang namentlich im Vorspiel köstlich, die decorative Ausstattung war in allen Theilen vorzüglich, am herrlichsten, ja ganz unvergleichlich schön im dritten Aufzuge, welcher uns die Burg Kareol zeigt.

Von den drei Werken hatten die „Meistersinger" die schwierigste Stellung. In alle Welt hinaus ist im vorigen Jahre die Kunde geflogen von der grossen Vollendung der Bayreuther Aufführung. Die Erwartungen des meist neuen Publicums waren aufs Höchste gespannt, Alles „freute sich" trotz der herrlichen „Parsifal"- und ausgezeichneten „Tristan"-Aufführung auf die „Meistersinger". Schwer genug wurde der Sieg gemacht, aber er wurde doch schliesslich erkämpft, wenn auch lange nicht so leicht und unbestritten wie im Vorjahre. Neu waren für Bayreuth Hr. Kammersänger Betz als Hans Sachs, Frl. Dressler als Evchen, Hr. Wehrle als Kothner u. A. Betz singt den Sachs theilweise unnachahmlich schön, er gibt ihm das Gepräge einer jovialen Heiterkeit und Schalkhaftigkeit, Züge, die dem biederen Schusterpoeten wohl anstehen. Weniger gelingt der sinnende ernste Zug, der den Sachs unter den Meistersingern so hoch stellt, ihn zu einem Philosophen auf dem Schusterschemel macht. Die Stimme des Hrn. Betz zeigt bei allem berauschenden Wohlklang den früheren blendenden Glanz, Eigenschaften, die dem Sänger bei seiner meisterhaften Tonbildung noch lange treu bleiben werden. Frl. Dressler war der Hörerschaft kaum dem Namen nach bekannt, und doch taucht der Name Dressler, mit rühmender Betonung genannt, in jedem Gespräch über die „Meistersinger" auf. Jugend und Anmuth haben nämlich wieder einen ihrer bekannten Siege errungen, und da Frl. Dressler auch ganz reizend singt und spielt, so kann es ihr an Lob nicht fehlen. Wenn die Künstlerin bei Beseitigung ihrer begreiflichen Befangenheit noch mehr künstlerische Freiheit gewinnt, wird sie zu den besten Vertreterinnen der schönen Evchen-Partie gezählt werden können. Sehr tüchtig vertrat Hr. Wehrle den biederen, gezierten und doch plumpen Sprecher der Meistersinger, Kothner. Die unerreichten Vorzüge der Aufführungen bieten aber wiederum die Gestalten des Beckmesser und des David, dargestellt durch die HH. Friedrichs und Hofmüller. Der Erstere ist der Schöpfer der Beckmesser-Gestalt im Wagner'schen Sinne, der erste Künstler, der es wagt, die Partie als hohe künstlerische Aufgabe zu erfassen und alle Verunzierungen der Possenreisserei zu beseitigen. Nun die Kunstwelt hat diesmal die grosse That neid- und vorbehaltlos anerkannt und ihr einen Ehrenplatz in der Kunstgeschichte angewiesen. Der Name Friedrichs wird heute von Allen verehrungsvoll genannt, welche Wagner's herrliches Meisterwerk lieben. Der unerschütterliche, unwiderstehlich komisch wirkende Ernst, eine Gravität, die zu der kleinlichen, nörgelnden Gesinnung des eitlen Stadtschreibers in schreiendem Widerspruche steht, eine Boshaftigkeit, die anfangs sich geschickt unter der Maske des Heuchlers verbirgt, später aber abstossend hervorbricht — das sind die Grundzüge der Auffassung des selbstschaffenden Bremer Künstlers. Wie er mit grösster Virtuosität charakterisirt und musikalisch illustrirt, wie er in der Aussprache das Höchste leistet, das muss man selbst sehen und hören, um es voll bewundern zu können. Auch Hrn. Hofmüller's David ist eine einzige Leistung, gesanglich von höchster Feinheit und bewundernswerther Schlagfertigkeit, schauspielerisch so herzig und bezaubernd naiv, dass der Enthusiasmus der Festspielhausbesucher für diesen David hinreichend erklärlich ist. Die Leistung der Hrn. Friedrichs sowohl, als auch die des Hrn. Hofmüller wären werth, in besonderen Abhandlungen gewürdigt zu werden. Vielleicht geschieht das später. Hr. Gudehus, der diesjährige Stolzing, zeigte seine hohe Bedeutung als Wagner-Sänger zunächst in der staunenswerthen Kraft und Ausdauer des Organs, dann aber auch in der feinfühligen, auch das Detail berücksichtigenden, dabei schwungvollen Art seines Vortrages. Dass ihn im Preislied das Gedächtniss verliess, beweist nur, dass auch ein so routinirter Sänger ein Mensch ist wie Alle. Für den Probegesang vor den Meistersingern wäre es rathsam, wenn der Sänger sich an das Publicum wenden wollte, dem der Gesang zumeist gilt: die Meistersinger auf der Bühne. Warum singt Hr. Gudehus immer nach der anderen Richtung. Treffliche, vom vorigen Jahre her bekannte Leistungen sind die Magdalene der Frau Staudigl und der Pogner des Hrn. Wiegand. Ueberaus schön klangen die Chöre, der Prügelchor wurde noch realistischer, als im Vorjahre ausgeführt, überwältigend schön in feierlicher Grösse erklang der Chor „Wach auf!" Die Ausstattung mag bei späteren Aufführungen eine genauere Würdigung erfahren.

Wer daran zweifelte, dass der gedeckte Orchesterraum auch bei den „Meistersingern" stilvoll sei, dem wurden die Zweifel durch die Aufführung bald genug gehoben. Sogar das glänzend breite Vorspiel zeigte eine Klarheit, wie man sie sonst nirgends bewundern konnte. Die begleitende Orchestermusik rankte sich um den Klang der Stimmen wie Glorienschein, war so süss wie der Duft der Blume, so poetisch wie Mondschein in der Frühlingsnacht. Wer findet den richtigen Ausdruck für diese Wunder des Klanges? Hrn. Hofcapellmeister Richter mag der gebührende Dank für seinen Antheil an all dem Herrlichen abgestattet sein, seine Direction war ein Meisterstück, eines Mannes würdig, der den grössten Theil der echten Wagner-Tradition auf seinen Schultern trägt.

M. Krause.

Von der 26. Tonkünstler-Versammlung zu Wiesbaden 27.—30. Juni 1889.

(Schluss.)

Wie schwer es ist, sich von Vorbildern frei zu halten und einen eigenen Stil zu gewinnen, erkennen wir selbst bei dem jungen Richard Wagner. Sein „Liebesverbot" ist französisch-italienisch, seine „Feen" sind Weberisch, und selbst im „Rienzi" kämpft Wagner's Individualität noch mit dem conventionellen Opernstile den letzten, entscheidenden Kampf.

Man kommt auf solche, für junge Componisten immerhin trostreiche Gedanken, wenn man ein Stück, wie die „Suleika" von Stavenhagen, hört. Stavenhagen ist ein hervorragend talentvoller Musiker; als Pianisten stelle ich ihn sehr hoch, weil er hier selbständig ist und, wenn er auch zuweilen noch über die Schnur haut, doch damit beweist, dass er eben das Zeug dazu hat. Viele könnens gar nicht, weil sie zeitlebens sich nicht von der Schwimmleine der Regeln loszulösen vermögen. Als Componist ist Stavenhagen von Wagner und Liszt so vollständig durchdrungen, dass er fast nur ihre Gedanken widerspiegeln kann. Er mag sich dessen nicht bewusst sein,— aber Andere hören es doch heraus. „Suleika" ist eine Scene aus dem gleichnamigen Gedicht von Kastropp:

„In glühendem Sonnenbrand
Flammt die Wüste auf;
Heilig und ernst
Blicken die Pyramiden."

In der Musik habe ich das nicht heraus gehört — ich glaubte auf dem Brünnhildenstein zu sein und erwartete den Feuerzauber. Der negative Mangel dieser Composition ist, dass ihr die Localfarbe gänzlich abgeht, — keine Spur von orientalischem Colorit. Und der positive Mangel ist der — an eigenen Gedanken.

Die Ausführung war sehr gut. Der Componist dirigirte selbst, und Frl. Denis vom grossherzogl. Hoftheater in Weimar interpretirte die schwierige und anstrengende Scene geradezu tadellos. Sie ist eine prächtige Sängerin, die sich durch absolute Abwesenheit aller Fehler und durch Vorhandensein sehr bedeutender Vorzüge — klangvolles Material, ausgeglichene Register, grösste Sauberkeit, musikalisch feinen, verständnissvollen Vortrag — rühmlich auszeichnet. Neben Marianne Brandt war uns Frl. Denis die willkommenste Sängerin bei diesem Feste. Sie hat auch viele Anerkennung gefunden. Der Erfolg, dessen „Suleika" sich zu erfreuen hatte, galt zum guten Theil der Interpretin. Hr. Stavenhagen hätte keine bessere finden können.

Das orientalische Localcolorit, das ich in der „Suleika“ vermisste, brachte A. Bird an demselben Abend in der „Scène orientale“. Aber hier haben wir das andere Extrem: Nur Colorit und keine Gedanken. Beide Orchesterstücke (es war noch ein „Intermezzo“ dabei) sind wirksam instrumentirt, elegant gemacht — damit sind wir aber auch zu Ende. Der Stil erinnert am meisten an den der französischen Balletmusik von Delibes. Solche Pariser Toilettenstücke sind ja an und für sich recht hübsch, aber hinter Peter Cornelius' Terzett nahmen sie sich sonderbar aus. Sie scheinen mir überhaupt in keine deutsche Tonkünstler-Versammlung zu passen, sondern ins Theater.

Dass Brahms gut vertreten war und sein musste, ist jetzt fast selbstverständlich. Ich gehöre bekanntlich nicht zu Jenen, welche in Brahms das Heil für die Zukunft sehen. Brahms schliesst eine grosse Periode bedeutsam ab; er krönt ein gewaltiges Gebäude, er erschliesst uns aber keine neuen Perspectiven. Für Diejenigen, welche die Rettung der Kunst in der Umkehr suchen, ist er der rettende Führer. Und da diese Partei sehr zahlreich ist und sehr bedeutende Stimmführer zählt, so hat sie das volle Recht auf Anerkennung — als grosse Fraction im Musikparlament, aber nicht als absolute Staatsregierung. In der Musik gibt es überhaupt keinen Absolutismus, wenn es auch an Candidaten zur Dictatur nicht fehlt!

Dass Brahms' Deutsches Requiem nicht zur Aufführung gelangen konnte, bedauere ich aufrichtig. Ich halte dieses Werk für das vollendetste, das er geschaffen hat, monumental im Aufbau, typisch für sein grosses Wollen und Können. — Man hatte sein zweites (B dur-)Concert in das Programm gestellt, und Frau Margarethe Stern hatte die Ausführung übernommen. Sie spielte es zum ersten Male; sie ist meines Wissens nach Clara Schumann die erste und einzige Pianistin, die sich an das Concert gewagt hat.*) Dieser Muth ist höchst anerkennenswerth; wenn bisher die Damen ihre Finger von diesem Concert gelassen haben, so wissen sie, warum. Es ist technisch nicht nur sehr schwierig, ist nicht allein sehr schwer auswendig zu behalten, sondern verlangt für seine fast dreiviertelstündige Dauer auch eine physische Ausdauer und Kraft, deren Maass dadurch noch gesteigert wird, dass gerade der letzte Satz die höchsten Anforderungen stellt. Hier war auch die Grenze der Macht von Frau Stern, wie sie es für jede Pianistin sein wird. Was musikalisch feine Organisation, was sinnige Auffassung zu leisten vermögen, das wurde geleistet. Aber die männliche Energie, die Brahms verlangt, kann, trotz aller Begabung, eine Frau nicht haben. Der Erfolg war für Frau Stern ein ehrenvoller, aber doch kein so durchschlagender, wie wir ihr gewünscht hätten.

Grosse Concertstücke mit Orchester standen noch zwei auf dem Festprogramm, merkwürdigerweise beide von Lalo. Weshalb diese doppelte Betonung eines französischen Componisten, ist nicht leicht erklärlich. War es Zufall? Vielleicht; aber bei Festprogrammen, die Monate lang vorbereitet werden, darf der Zufall keine Rolle spielen. Mit dem Violoncellconcert, das Hr. A. Schröder sehr schön gespielt hat und womit er sich lebhafte Anerkennung erwarb, wäre es genug gewesen. An wirksamen Violoncellconcerten ist keine grosse Auswahl und überdies ist gerade dieses Concert in Deutschland noch wenig gespielt worden. Aber die „Spanische Phantasie“ für Violine hätte man auf einem deutschen Musikfeste umsoweniger nöthig gehabt, als sie Sarasate zehn Jahre lang in allen Concertsälen abgespielt hat. Dass Hr. Concertmeister Halir die Phantasie virtuos gespielt hat, ist selbstverständlich. Trotzdem konnte er uns darin Sarasate nicht vergessen machen. Solche französische Specialitäten soll man lieber den Specialisten überlassen, die „darauf reisen“.

Werke für Kammermusik wurden in reicher Auswahl geboten. Am meisten überrascht und fast auch — vielleicht gerade deshalb — am meisten gefallen hat das Streichquartett in Emoll von Verdi. Der gefeierte Repräsentant der modernen italienischen Oper in der Kammermusik war gewiss Vielen neu, und es erscheint verdienstlich vom Frankfurter Quartettverein der HH. Concertmeister Heermann und Genossen, gerade dieses Werk in Deutschland eingeführt zu haben. Es ist zwar nicht von hervorragender Bedeutung für die Kammermusik, aber doch bedeutungsvoll für Verdi, der sich hier als möglichst solider Musiker präsentirt. Das Quartett hat vielen Beifall gefunden. Der dritte Satz (Scherzo — Prestissimo) musste sogar wiederholt werden. Es ist ein Saltarello, mit Mandolinenlied als Trio — also von durchaus nationaler Färbung. Auch das Andantino hat sehr gefallen — vielleicht wegen seiner graziösen Ballet-Stimmung. Der letzte Satz, ein Fugen-Scherzo, ist sehr flott gemacht. Ueberhaupt — es ist Race darin, italienisches Blut, und das war einmal etwas Anderes.

Auch das Dvořák'sche Adur-Quartett für Clavier und Streichinstrumente ist ein nationales Stück, natürlich im slavischen Stil. Der erste Satz ist freilich mehr eine böhmische Rhapsodie, als ein Sonatensatz zu nennen; der zweite, Dumka, ist eine sinnige Träumerei, nur zu lang; der dritte, Scherzo, schlug am meisten ein. Das ist gewöhnlich so. Der Schlusssatz ist fugirt. In Frl. Irma von Schéhafzoff, die die Clavierpartie sehr flott spielte, lernten wir eine gute junge Pianistin kennen, von der wir wohl noch mehr hören werden. Das Frankfurter Quartett der HH. Heermann und Genossen bewährte sich auch hier aufs Beste.

Brahms' neueste, dritte Sonate (Dmoll) für Violine und Clavier wurde von Hrn. Concertmeister Heermann (der sie meines Wissens zuerst gespielt hat) und Hrn. Busoni aus Helsingfors trefflich zu Gehör gebracht. Diese Sonate ist nicht die bedeutendste von Brahms, aber sie hat populäre Züge, mit denen sie sich dem grossen Publicum nähert, während Brahms in vielen anderen Werken, namentlich der Kammermusik, verlangt, dass das Publicum sich ihm nähert. Das Adagio ist transleithanisch, das Scherzoso cisleithanisch empfunden; der letzte Satz sagt uns nichts Neues. Brahms hat so viel Kammermusik geschrieben, dass er uns darin kaum noch Ueberraschendes bieten kann. Weshalb schreibt er kein grosses Oratorium mehr? Er hat dieses Kunstgebiet mit dem Requiem so siegreich erobert, dass er es unbedingt festhalten und als Souverain beherrschen sollte.

Mit seinem Quintett für Clavier, Violine, Viola, Violoncell und Horn hat uns Draeseke grössere Freude gemacht, als mit seinen zwei Gesangwerken. Dieses Quintett sagt Alles, was es sagen will, und zwar in heiterer Stimmung, in liebenswürdiger Form. Originell ist die Instrumentirung: Horn, Violoncell, Viola, drei klangverwandte, in der Tonlage ähnliche Instrumente sind verwendet und im Charakter doch wirksam auseinander gehalten. Das Horn — für das Draeseke eine besondere Vorliebe hat, wie sein Adagio und seine Romanze (Op. 31, 32) beweisen — wirkt sehr gut und tritt doch nirgends aufdringlich hervor. Hr. Kammermusiker F. Petzold aus Dresden blies es sehr schön, Frau Margarethe Stern spielte die schwierige Clavierpartie tadellos, die HH. Halir, Nagel und Grützmacher (Weimar) waren ihre trefflichen Partner.

Einen bedeutenden Erfolg hatte das Sextett (Bdur) für Clavier, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn von Thuille (München). Es ist klangvoll, charakteristisch für die Instrumente, nicht tief, aber anmuthig in der Gestaltung. Der Erfolg war um so grösser, als man sich von diesem Blassextett nicht gerade viel erwartet hatte. Die neueren Componisten haben längere Zeit die Bläser in der Kammermusik sehr vernachlässigt. Desto willkommener sind solche Novitäten, wie sie Thuille und Draeseke uns bieten. Beide Werke seien den Kammermusikvereinen bestens empfohlen.

Von W. Dayas wurde ein Streichquartett (Cdur, Manuscript) aufgeführt. Wir begegnen dem Namen dieses Componisten nicht zum ersten Male bei den Musikfesten der Tonkünstler-Versammlungen. Er lebt bekanntlich in Weimar und ist ein Schüler Liszt's. Seiner Composition hört man das allerdings nicht an, sie ist sehr conservativ in ihrer Gesinnung; Beethoven und Schubert haben dazu ihren Segen gegeben, und von eigenen Ideen verspürt man nicht viel von Bedeutung. Dazu kommt eine selbstgefällige, ermüdende Breite. Vor Allem hätte hier der Rothstift walten müssen, aber der der ausschlaggebenden, musikalischen Section, denn Selbstkritik ist bekanntlich ein seltenes Talent. Der Weimarer Quartettverein Halir-Grützmacher bemühte sich aufs Beste, das Werk zur Geltung zu bringen, das denn auch des Beifalls nicht entbehrte.

Im Kirchenconcerte kamen vier Orgelwerke zu Gehör, die sämmtlich vorzüglich gespielt wurden, jedoch von ungleichem Werthe waren. Der renommirte holländische Orgelmeister S. de Lange spielte seine dreisätzige Cmoll-Sonate mit Meisterschaft. Es ist ein sehr respectables Werk von ziemlicher Länge

*) Frau Clara Kretzschmar, Gattin des Leipziger Universitätsmusikdirectors Prof. Dr. Kretzschmar, die dasselbe auch öffentlich gespielt hat, ist eine ganz ausgezeichnete Interpretin desselben.

D. Red.

(20 Minuten); der erste Satz pomposo, der zweite dolce empfunden, der Schlussatz weniger hervorragend. Den alten, strengen Kirchenstil darf man hier so wenig, wie in den übrigen vorgeführten Orgelsätzen erwarten. In der neueren Zeit erkennen wir im Orgelsatze die Hinneigung zu einem freien, concertirenden Stile, zum Theil sogar mit dramatischen Effecten. Letzteres trifft zwar bei de Lange nicht zu, bei Fischer aus Dresden (Orgelconcert „Ostern") aber um so mehr. Dieses Concert ist lediglich auf den Effect gearbeitet und bewegt sich dynamisch in Extremen. Zu Anfang säuselt der Echozug, am Schluss donnert das volle Werk mit Trompeten, Posaunen und Pauken um die Wette. Das mag dem Publicum imponiren, dem Musiker aber nicht. Man merkt die Absicht und wird verstimmt.

Die Jos. Rheinberger'schen Orgelsätze waren uns am sympathischsten; sie halten die rechte Mitte. Sowohl die Sätze aus seiner Dmoll-Sonate (von Hrn. Organist Wald gespielt), als die Introduction und Passacaglia aus der Emoll-Sonate (von Hrn. Hänlein aus Mannheim brillant gespielt) sind gediegene Arbeiten, die trotz ihrer modernen Gewandung den ernsteren Kirchenstil nicht verleugnen.

Eduard Lassen, das neue Mitglied des Directoriums des Allgemeinen deutschen Musikvereins, war durch zwei Liedercyklen vertreten: durch die bekannten „Biblischen Bilder" (nach Gerok's „Palmblättern") für Gesangsoli, Instrumental- und Orgelbegleitung und durch sechs Manuscriptlieder für Tenor. Die „Biblischen Bilder" — „Heilige Nacht" für drei Frauenstimmen mit Violinsolo; „Ich sende euch" für Bariton mit Violoncellsolo; „Bethania" für Vocalquintett; „Der Berg des Gebets" für Altsolo; „Josef's Garten" — sind keine Kirchenmusik im strengeren Sinne — der strenge Kirchenstil scheint überhaupt im Aussterben begriffen —, sondern es sind Concertnummern mit religiöser Stimmung, melodisch anmuthend, lyrisch weich empfunden, ja etwas sentimental gefärbt, aber dankbar und ansprechend für das Publicum. Die Ausführung durch Marianne Brandt, Agnes Denis, Rosalie Olfenius (Wiesbaden), die HH. Giessen, Hoffmann und Ruffeni (Wiesbaden) war ganz vortrefflich; Marianne Brandt vor Allen hat aus der Seele in die Seele gesungen. Den hohen Kunstwerth, der diesen „Biblischen Bildern" von manchen Seiten beigelegt wird, kann ich darin zwar nicht erkennen, aber sie sind werth, gesungen und gehört zu werden, und in dieser Gattung haben wir wenig Aehnliches.

Die sechs Manuscript-Tenorlieder, die Lassen für Hrn. Giessen componirt und ihm recht auf den Leib geschrieben hat, seien allen Tenoristen warm empfohlen. Es sind musikalisch feine Effectlieder und, da speciell Tenorlieder neuerdings weniger componirt worden sind, doppelt willkommen. Besonders das vierte, „Siehe, noch blühen die Tage der Rose", ist ein Effectlied, musste auch sofort wiederholt werden; das dritte „Es war doch schön", ist harmonisch besonders fein empfunden und mir das liebste. Lassen ist jetzt einer der beliebtesten Liedercomponisten; diese neuen Lieder — die Hr. Giessen brillant sang und der Componist auswendig begleitete — werden bald mit zu den beliebtesten gehören. Ihr Erfolg war ein durchschlagender.

Noch einige Lieder sind zu erwähnen — je Eines von Grieg und von Rubinstein und drei von Zerlett (Wiesbaden) — darunter zwei mit Violoncellbegleitung —, welche Frl. Olfenius mit schöner Altstimme sang. Die Zerlett'schen Lieder sind unbedeutend; der Verein hatte sie wohl aus Rücksicht für den Componisten, als Dirigenten des Wiesbadener Männergesangvereins, aufgenommen, damit aber dem Componisten keinen besonderen Dienst erwiesen. Den „Asra" noch einmal zu componiren, halten wir für überflüssig, und das „Volkslied aus Ungarn" hatte nichts Ungarisches. Die Sängerin hatte mehr Beifall, als die Lieder.

Unsere Revue ist zu Ende. Die Ausbeute an wirklich bedeutendem Neuen war nicht besonders gross, — aber wo ist sie überhaupt zu finden? Wir bemerken im Allgemeinen, dass mehr mit bekanntem, als mit unbekanntem Material gearbeitet wird; auch die bewährtesten Kräfte, die Wortführer der Parteien, überraschten uns nicht mehr durch neue Entdeckungen. — Ein so reiches Talent, wie Richard Strauss, gefunden zu haben, ist allerdings ein sehr bemerkenswerthes Resultat. Aber der wurde allerdings nicht erst auf unserem Musikfest entdeckt.

Nach zwei Richtungen war das Wiesbadener Zusammensein ergibiger: wir haben recht tüchtige ausübende junge Kräfte — nicht nur auf dem Podium, sondern auch privatim — kennen gelernt, sind lieben alten Freunden wieder begegnet und haben interessante neue Bekanntschaften gemacht.

Das Haus des gefeierten Dichters Friedr. v. Bodenstedt — der auch den sinnigen Festprolog geschrieben hatte — war ein höchst angenehmer Sammelpunct für einen engeren Kreis von Kunstgenossen. Mirza Schaffy im Kreise seiner liebenswürdigen, geistvollen Familie kennen zu lernen, war allein schon einen Besuch in Wiesbaden werth. — Und Elise Polko, die „Märchenprinzessin", hat jetzt ebenfalls ihr malerisches, poetisch ausgestattetes Heim in Wiesbaden aufgeschlagen und dem Unterzeichneten die Auszeichnung erwiesen, ihn, den Landsmann, bei sich gastlich aufzunehmen. Richard Pohl.

Concertumschau.

Dresden. Conc. des Dresdener Männer-Gesangver. (Jüngst) unt. Mitwirk. der Cap. des Gren.-Regim. No. 100 (Ehrlich) am 16. Juli: Ouverturen v. Mendelssohn, Wagner („Tannhäuser") u. Weber u. a. Orchesternummern, Männerchöre von Morley, A. Dregert („Die Ros ist mein"), M. v. Weinzierl („Heute ist heut"), Abt („Eine Maiennacht", m. Tenorsolo), W. Speidel („Im tiefsten Wald"), Tauwitz (Tanzlied), Jüngst („Scheiden und Meiden"), L. Liebe („Kriegers Nachtwache"), C. Bieber („Das Lied vom Niederwald") u. A.

Sondershausen. 8. Lohconc. (Schultze): Sinf. tragica von F. Draeseke, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, 3. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Variat. a. dem Adur-Quart. v. Beethoven, Violinconc. v. Bazzini (Hr. A. Hilf).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Altenburg. Das Opernpersonal unseres Hoftheaters wird in der bevorstehenden Saison u. A. den in diesem Blatte wiederholt günstig beurtheilten jungen talentvollen Bassisten Hrn. Paul Jugel zu seinen Mitgliedern zählen. — **Berlin.** In der Kroll-Oper hat in den letzten Tagen mit ausgezeichnetem künstlerischen Erfolge Frau Schöller aus München gastirt. Ein neuer weiblicher Gast, die norwegische Mezzosopranistin Frl. Gina Oselio, erregt namentlich durch ihre schöne Stimme Gefallen. — **Groningen.** Für die hiesige Deutsche Oper wurde der jugendliche Tenorist Hr. Isenberg aus Stuttgart, welcher seine künstlerische Ausbildung im fürstlichen Conservatorium zu Sondershausen erhielt und speciell im Gesang ein Schüler des daselbst erfolgreich pädagogisch wirkenden Kammersängers Günzburger ist, engagirt. — **London.** Die Harfenspielerin Frl. Esmeralda Cervantes hat in einem eigenen Concert, das sie unlängst hier veranstaltete, sich warmen Beifall erspielt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 27. Juli. „In deinem Namen geh ich aus" v. Rich. Müller. „Veni creator spiritus" v. J. J. H. Verhulst.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „La Damnation de Faust". (London, letztes Hans Richter-Conc.)
— — „Harold"-Symph. (Creuznach, Extra-Symph.-Conc. des Curorch. am 15. Juli.)
— — Ouvert. „Le Carnaval romain". (Sondershausen, 7. Lohconc.)
Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Leipzig, 40jähr. Stiftungsfest des akad. Gesangver. „Arion".)
— — Fmoll-Clavierquint. (London, 8. Kammermusikconc. des Hrn. Hallé.)
— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Do., 7. Kammermusikconc.)
— — Gdur-Clav.-Violinson. (London, Conc. des Hrn. Brolingbroke.)

Brahms-Heuberger, „Das Lied vom Herrn von Falkenstein" f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Sommerfest des Universitäts-Gesangver. zu St. Pauli.)
Brambach (J. C.), Hymne f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Sommerfest des Leipz. Lehrer-Gesangver.)
— — „Am Rhein" u. „Fröhliches Fest" f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, 40jähr. Stiftungsfest des akadem. Gesangvereins „Arion".)
Bruch (M.), „Römischer Triumphgesang" f. Männerchor und Orch. (Hildesheim, Sängerfest der Vereinigten norddeutschen Liedertafeln.)
Dvořák (A.), Streichquart. Op. 80. (London, 7. Kammermusikconc. des Hrn. Hallé.)
Grieg (Edv.), Cmoll-Clav.-Violinson. (Ebendaselbst.)
— — „Landkennung" f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Sommerfest des Leipz. Lehrer-Gesangver.)
Jadassohn (S.), „Gott ist gross und allmächtig" f. Männerchor m. Hörnern u. Posaunen. (Leipzig, 40jähr. Stiftungsfest des akad. Gesangver. „Arion".)
Liszt (F.), Symph. Dicht. „Tasso, lamento e trionfo". (Leipzig, Sommerfest des Universitäts-Gesangver. zu St. Pauli.)
Martin (E.), Waldhornconc. (Sondershausen, 7. Lohconc.)
Rheinberger (J.), Cmoll-Orgelson. (Utrecht, Oeffentl. Orgelvortrag des Hrn. Petri am 16. Juli.)
Sullivan (A.), Overt. di Ballo. (London, letztes Philharm. Conc.)
Verhulst (J. J. H.), „Veni creator spiritus" f. Männerchor m. Org. (Leipzig, 40jähr. Stiftungsfest des akad. Gesangver. „Arion".)
Volkmann (R.), Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Leipzig, Sommerfest des Leipz. Lehrer-Gesangver.)
Wagner (R.), Fragmente a. „Lohengrin", den „Meistersingern", „Siegfried" u. „Parsifal", sowie Kaiser-Marsch. (London, 7. Hans Richter-Conc.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die weiteren Bayreuther Aufführungen haben im herrlichen, vollendeten Gelingen der ersten „Parsifal"-Darstellung nicht nachgestanden. Es ist nur Eine Stimme über die Unvergleichlichkeit der heurigen Bühnenfestspiele, die bis jetzt vor stets ausverkauftem Hause stattfanden. — Kaiser Wilhelm und der Prinzregent von Bayern werden zu den beiden letzten Aufführungen erwartet.

* Das k. Conservatorium für Musik zu Dresden ist nach seinem uns vorliegenden 18. Bericht während des Studienjahres 1888/89 von 761 Zöglingen (Schülern, Schülerinnen, Hospitanten und Hospitantinnen) besucht worden. Einen herben Verlust erlitt dasselbe während dieses Zeitraums durch den Heimgang Moritz Fürstenau's, welcher dem Institut seit 1859 als Lehrer angehörte. Zwei Collegen des Verstorbenen, die HH. Schmole und Stein, begingen das 25jährige Jubiläum ihrer Lehrthätigkeit in der Anstalt. — Die k. Musikschule zu München versandte ihren 15. Jahresbericht, welcher in den Schüler- und Hospitantenclassen eine Frequenz von 290 Zöglingen ausweist. — Das Raff-Conservatorium zu Frankfurt a. M., dessen letzter Jahresbericht uns ebenfalls vorliegt, wurde während seines letzten Schuljahres von 134 Schülern und Schülerinnen besucht. In allen drei Anstalten ist, wie die betr. Berichte erkennen lassen, auch im verflossenen Schuljahr fleissig und gewissenhaft, sowie mit vorzüglichem künstlerischen Erfolg gearbeitet worden. Das Raff-Conservatorium brachte sogar eine ganze Oper, „Fidelio", zur Aufführung, allerdings ohne Mitwirkung eines eigenen Schülerorchesters, was aber die „Schweiz. Musikzeit." nicht verhindert hat, diese Aufführung mit der von uns s. Z. gemeldeten Opernaufführung des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig in Parallele zu stellen.

* Die Ausführung des in Leipzig zu errichtenden Mendelssohn-Denkmals ist dem Bildhauer Werner Stein übertragen worden.

* Für das hundertjährige Gedenkfest der französischen Revolution soll nun doch, nachdem die Cantate von Georges Vicaire keinen Componisten gefunden, eine Festcantate zu Stande kommen. Hr. Collin hat einen neuen Text geliefert, welcher von Hrn. Georges Palicot in Musik gesetzt werden soll. Die Cantate soll unter dem Titel „France" im September aufgeführt werden.

* Der Maler Prof. Herkomer hat auch in diesem Jahre auf seinem Landsitz Bushey vor einem geladenen Publicum ein von ihm in allen Theilen, dem Text, der Musik, den Decorationen und der Scenerie, hergestelltes Gesammtkunstwerk vorgeführt. Es ist dies eine Idylle, welche in drei Acten die ländlichen Sitten Englands im 14. Jahrhundert vorführt. Er, seine Familie und seine Schüler waren zugleich die Darsteller. Der Erfolg war auch dieses Jahr beträchtlich.

* Um den grossen Compositionspreis (Prix de Rome) am Brüsseler Conservatorium will dieses Jahr sich auch eine Dame bewerben, ein Frl. de Folville. Verlegenheit der Autoritäten, ob dies zulässig sei, Berathungen darüber und endlich Entscheidung dafür. Die Arbeiten müssen aber unter Clausur, oft in der Dauer mehrerer Wochen, gemacht werden, und die Dame verlangt aus Schicklichkeits- und anderen Gründen die Gesellschaft ihrer Mutter. Dieses Verlangen wird zurückgewiesen. Was nun? Wird die Dame an der Bewerbung theilnehmen dürfen oder nicht?

* Der renommirte akademische Gesangverein „Arion" zu Leipzig beging Anfang vor. Woche das 40jährige Jubiläum seines Bestehens. Auf den musikalischen Theil dieser Feier kommen wir in n. No. eingehend zurück.

* Am 23. Juli waren es 50 Jahre, dass Anton Rubinstein in einem Wohlthätigkeitsconcert im Petrowski-Park zu Moskau als Clavierspieler öffentlich sich hören liess. Wie wir schon mittheilten, wird dieses Jubiläum erst im Herbst in solenner Weise begangen werden.

* Die Höfinghoff'sche Doppelclaviatur, von welcher eine geschäftige Reclame behauptet, dass sie „nach dem Urtheile der bedeutendsten Tonkünstler der Gegenwart berufen sei, die gewöhnliche einfache Claviatur auf die Dauer gänzlich zu verdrängen", ist auf der Cölner Ausstellung für Hausbedarf und Nahrungsmittel durch Verleihung der goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Es wäre angesichts dieser eigenthümlichen Prämiirung interessant, die Namen der betr. Preisrichter zu erfahren.

* Der Grossherzog von Sachsen-Weimar hat Hrn. Professor Müller-Hartung in Weimar den Titel „Geheimer Hofrath" verliehen.

* Hrn. Prof. v. Hertzberg ist anlässlich seines neulich erfolgten Rücktritts von der Direction des Berliner Domchors das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

* Der Prinzregent von Bayern hat Hrn. Prof. Jos. Werner, Lehrer der k. Musikschule zu München, die goldene Ludwigs-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Julienne Flinsch-Oprawil, ehemals vorzügliche Concertsängerin, † am 28. Juli in Berlin.

Kritischer Anhang.

Johan S. Svendsen. Romanze für Violine mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte, Op. 26. Christiania, Carl Warmuth's Musikverlag.

Svendsen's Violinromanze in Gdur hat an der Hand berühmter Geigenkünstler bereits ein beträchtliches Stück Weges zurückgelegt und vielfache Gelegenheit gehabt, ihre Tugenden und Vorzüge vor der Welt leuchten zu lassen. Die Romanze hat überall auf das Vorzüglichste gewirkt und sehr gefallen, weil sie, wie alle Tonschöpfungen dieses nordischen Künstlers, wirklichen Inhalt hat und etwas Besonderes, das interessirt, zu sagen weiss und weil sie melodisch und harmonisch von grossem Reiz ist. —s —r.

Briefkasten.

F. G. in *S.* Wir sind ausser Stande, Ihnen noch jetzt Wege zur Erlangung von Freikarten für B. angeben zu können.

M. G. in *R.* Wir haben zwar jenen Dresdener Schmähartikel nicht selbst gelesen, aber die Einzelnheiten, die man uns aus demselben mitgetheilt hat, sind hinreichend, um in Ihre Verurtheilung dieser frivolen Art der Gegnerschaft einstimmen zu können. Wie wir hören, ist dem „L. T." eine Entgegnung auf das Pamphlet zugegangen, die wir Ihnen nach Erscheinen zusenden werden.

L. K. in *L.* Wir kennen den Namen der für die kommende Saison bestimmten Opernnovität nicht, mit deren Inscenirung sich Hr. Director Staegemann „während seines kurzen Ferienurlaubes" beschäftigt, aber wir finden es aufopferungsvoll, dass der Genannte sogar den Urlaub, den er sich gütigst gestattet hat, für die Zwecke unseres Theaters verwendet. Hoffentlich zeigt sich die ominöse Oper dieses Opfers werth.

E. H. in *C.* In diesem Sommer nicht.

Anzeigen.

Bayreuther Bühnenfestspiele.

☛ Wer von seiner Reise dorthin den rechten Genuss und Nutzen haben will, der lese folgende hochinteressante und belehrende Werke:

[577b.]

Richard Wagner's Lebensbericht (Autobiographie), herausgegeben von Hans von Wolzogen. Broch. ℳ 2,50., ff. geb. ℳ 3,50.

Wagneriana. Gesammelte Aufsätze über Rich. Wagner's Werke vom „Ring" bis zum „Gral" von **H. v. Wolzogen.** Broch. ℳ 3,—.

Tristan und Parsifal Ein Führer durch Musik und Dichtung von **H. von Wolzogen.** Preis broch. ℳ —,75., geb. ℳ 1,—.

Einführung in die Dichtungen Wolfram von Eschenbach's und Wagner's nebst Erläuterungen der musikalischen Motive zum Parsifal-Drama von O. Eichberg. Broch. M. 1,50., geb. M. 2,—.

Tristan und Isolde. Einführung in R. Wagner's Text und Tondichtung von **Oskar Mokrauer-Mainé.** Mit Notenbeilage der musikal. Motive aus „Tristan und Isolde". Preis 50 ₰.

Bayreuther Briefe. **Augenblicksbilder** aus den Patronatsaufführungen des „Parsifal". Preis ℳ 1,—.

Satyrisch! Humoristisch!

Nibelungen-Fest-Spielerei.

Humoreske von Carl Wittkowsky.

☛ Mit 30 Illustrationen. ☚

Preis eleg. broch. M. —,75.

Louis Oertel, Verlag, Hannover.

Clara Polscher,

[578d] **Concert- und Oratoriensängerin,**

bittet Anfragen betreffend Concertengagements direct an ihre Adresse:

Leipzig, Hohestr. 49 II,

zu richten.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Richard Wagner,

Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ

Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. ℳ 1,50.

Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ

Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. Mai. 2 ℳ

Für **Violoncell** (oder **Violine**), **Harmonium** und **Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40.

Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ

Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.

Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.

Für **Cornet à pistons** mit Pianfortebegleitung von Rich. Hofmann. ℳ 1,50. [579.]

Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[580.] **Kataloge gratis und franco.**

Verlag von **Otto Junne,** Leipzig.

Moszkowski, A., Poetische Musikgeschichte. 3. Auflage. ℳ 2,—. [581.]

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie vom Verleger.

Königliches Conservatorium für Musik in Dresden.

[582a.]

Beginn des Wintersemesters am 3. September.
Aufnahmeprüfung am 31. August, Nachmittags 3 Uhr.

Artistischer Director: Herr königl. Capellmeister Hagen. — **Schulvorstände:** Herren Th. Kirchner (Clavier- und Orgelschule); königl. Concertmeister Prof. Rappoldi (Streichinstrumentschule); königl. Kammermusicus Hiebendahl (Blasinstrumentschule); F. Draeseke (Theorieschule); königl. Capellmeister Hagen (Gesang- und Opernschule, Gesangseminar); Prof. Krantz (Clavierseminar); Hofschauspieler Oberregisseur Marcks (Schauspielschule).

Prospect kostenfrei. Jahresbericht für 20 Pf., Lehrplan für 10 Pf. durch die Buchhandlung von **G. Tamme**, Dresden, Pragerstrasse, und durch die Instituts-Expedition zu beziehen.

Das Directorium.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [583.]

Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)
Complet in zehn Bänden.
Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.
Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [584.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Str.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.**
III. Fabrik: **124 Reichenberger-Str.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[585.]

Herzogenberg, Heinrich von,

Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—.

„In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“ 3. Aufl. (4 Mark).

[586a.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Heidelberger Potpourri.

Sammlung beliebter Commerslieder.

Bisher in 13 Auflagen verbreitet.

Für Pfte. allein mit beigef. Singstimme ad lib. ℳ 3,— netto.
Für Pianoforte und Violine oder Flöte oder Cornet à Pistons je ℳ 4,50. n.
Für Zither: 24 Lieder ℳ 1,25. n. Für Orchester No. 1—15 ℳ 5,—. (No. 16—58 in Vorbereitung.)

[587.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [588.]

Max Gutenhag, Zur Einführung in Richard Wagner's Bühnenweihfestspiel „Parsifal“. 60 ₰.

[589—.]

Chormeister-Stelle.

Von Seite der deutschen **Liedertafel Pilsen** gelangt mit **1. September 1889** die Stelle eines **Chormeisters** zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein **fixer Jahresgehalt** von **400 Fl. ö. W.** verbunden. Durch **Ertheilung** von **Musikunterricht** ist zu einem ziemlichen **Nebeneinkommen** Gelegenheit geboten. [590a.]

Die Herren Bewerber deutscher Nationalität wollen ihre Gesuche, welche mit den Zeugnissen und einer genauen Darstellung ihres Bildungsganges (curriculum vitae) versehen sein müssen, nebst Beischluss einer Photographie bis längstens **15. August 1889** an den Obmann der deutschen Liedertafel Pilsen, Herrn **Carl Gallistl**, Kaufmann, **Pilsen**, senden.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,

Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [591.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [592—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Der k. k. österreichische und k. preuss. Hofpianist

Alfred Grünfeld

wird in der Zeit vom 15. Februar bis Ende März 1890 in Symphonieconcerten in Deutschland spielen. [593a.]

Die geehrten Herren Concertvereins-Vorstände, die auf dessen Mitwirkung reflectiren, sind höflichst gebeten, sich **ehemöglichst** an den Unterzeichneten zu wenden.

Wien II, Praterstrasse 49.

Impresario **Ludwig Grünfeld.**

!! Vom 1. August ab Wien I, Getraidemarkt 10.

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.

Mai 1889. [594l.]

Robert Kaufmann, Tenor,

wohnt bis auf Weiteres [595b.]

in **Basel, Steinengraben 10.**

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [596c.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 8. August 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 33.**

Inhalt: „Die Meistersinger von Nürnberg". Ein Beitrag zu deren Darstellung. Von Wilhelm Broesel. (Schluss.) — Feuilleton: Allgarotti über die Oper. Von H. Sattler. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Graz. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von C. Hüllweck, J. de Swert, V. Klauss und Ph. Scharwenka. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Die Meistersinger von Nürnberg".

Ein Beitrag zu deren Darstellung.

Von **Wilhelm Broesel.**

(Schluss.)

Die Darstellerin der Magdalene am Berliner Opernhause, Frl. Lammert, wusste mit ihrer Charakterrolle überhaupt Nichts anzufangen. Sie blieb sich in allen Lagen gleich, freundlich und salonmässig, steif und gleichgiltig.

Ganz im Gegensatz gestaltete in Leipzig die hochgeschätzte Künstlerin Frau Metzler-Löwy diesen Charakter sehr fein aus. Sie erscheint als eine verschmitzte, drollige Alte. Sie ordnet sich als Dienerin der Eva gern unter, sie ist auf ihre Erfahrungen stolz, redet gern klug und spielt zur Wahrung von Evchen's Rufe sehr gut deren Sittenprediger. Sie lieferte zu der Lustigkeit des David im beabsichtigten Widerspruch mit ihrem Alter ein vortreffliches Seitenstück.

Hohe Anerkennung verdient auch die Darstellung der Magdalene durch Frau Staudigl aus Berlin.

Auch Frl. Wahler, welche in Bayreuth zur Aushilfe ohne Probe auftrat, zeigte besonderes Verständniss für die Rolle.

Der Charakter des Beckmesser wurde am Berliner Opernhause durch Hrn. Oberhauser mit besonderem Geschick dargestellt. Sein Vorzug vor Hrn. Goldberg in Leipzig besteht in der ganz genauen Zeichnung des Beckmesser nach seiner bevorzugten Stellung als Beamter, in dem Auftreten nicht ohne Selbstbewusstsein, in der Wahrung des Ernstes in allen seinen auch noch so misslichen Lagen. Der Grund der von ihm erweckten Heiterkeit liegt nicht wie bei Hrn. Goldberg in seinem äusserlichen komischen Verhalten, seinem närrischen Wesen, sondern in dem Widerspruche seines Ernstes mit der Lächerlichkeit des von ihm dargestellten Charakters. Hr. Goldberg zeichnet in Folge Uebertreibung den hochgelehrten Herrn Stadtschreiber schon mehr als widerwärtigen Geck. Als solcher ist er aber mit Hinblick auf seine hohe, einflussreiche Stellung, vermöge deren er sich von den anderen Meistern, die sämmtlich nur Handwerker sind, vortheilhaft unterscheidet, nicht aufzufassen. Auch ehrt ihn Pogner durch seine ersten Worte und durch Anerkennung seiner Meisterschaft, schmeichelt sich sogar mit der Hoffnung, ihn als Schwiegersohn zu erhalten.

Um die Stellung des Merkers zu ermessen, denke man an die Bedeutung von Nürnberg, dieser damals so berühmten Kunst- und Handelsstadt, die von Luther als „Sonne der Städte" bezeichnet wurde, und an die Bedeutung der durch Gesetz anerkannten und mehrfach durch kaiserliche Privilegien ausgestatteten Meisterzünfte. Insbesondere vergegenwärtige man sich deren ernste Auf-

gabe, nach Verfall des früher unter den Rittern gepflegten Minnegesangs unter Anerkennung der gesammten Volksmasse durch Vorträge biblischen Inhalts die Frömmigkeit zu heben, durch Besprechung von Missständen in moralisirender Weise Zucht und Ehre zu fördern, Sitten zu veredeln, im redlich gemeinten Kampfe gegeneinander um die Meisterschaft zu wetteifern, gemeinschaftliche, von Idealen getragene, zuweilen sogar von Landesfürsten besuchte Volksfeste in heiterster Stimmung, doch unter Wahrung strengster Zucht zu feiern, gerade so wie Meister Wagner ein solches in nicht zu übertreffender Pracht und Reinheit vor uns erstehen lässt.

Man berücksichtige dann die Schwierigkeit der Aufgabe des Merkers, die Wahrung der in der Tabulatur niedergelegten Gesetze auf das Strengste zu prüfen, wäge darnach seine vermöge dieses verantwortlichen Amtes so bevorzugte Stellung als Zunftmitglied ab und vergleiche mit dieser die zu ihr im schroffsten Widerspruche stehende Darstellung des Charakters durch Hrn. Goldberg.

In dem geschilderten Rahmen hält sich dagegen die Charakterzeichnung des Merkers durch Hrn. Friedrichs aus Bremen im vollsten Maasse. Sie bietet eine in der Auffassung des Charakters, in der Gebärde, namentlich auch beim stummen Spiele, in der Anwendung der Accente, in der Schönheit der Aussprache bis ins Feinste ausgearbeitete Darstellung.

Bei ihm ist jeder Zoll ein König der Schauspielkunst, von seinem stummen Eintritt auf die Bühne voll hohem Selbstbewusstsein bis zum verschämten Weglaufen. Er vertrat den Gelehrten, der in Folge seiner Ueberschätzung gegen seine Umgebung und der Geringschätzung dieser so lächerlich zu Falle kam. Es bewährte sich bei ihm wie auch bei dem Vertreter des Hans Sachs in Leipzig der vom Meister ausgesprochene Grundsatz, dass jeder Sänger zunächst Darsteller sein müsse. Bekanntlich war er auch früher Schauspieler.

Die Darstellung des flinken, lustigen Lehrbuben David durch Hrn. Lieban am Berliner Opernhause ist dem Leipziger Publicum von früher her als eine sehr gelungene bekannt. Sie entspricht der des Hrn. Marion und steht mit dieser im vollen Gegensatze zu der früheren plumpen und ungeschickten Darstellung des Hrn. Wachtel.

Fast unglaublich klingt dagegen die Mittheilung von dem Ausbleiben des Hrn. Lieban als Lehrbuben im dritten Acte beim Erscheinen der Magdalene in Hans Sachs' Werkstatt, sodass eine peinliche Besorgniss wegen ungestörten Fortgangs der Handlung erweckt werden musste. Die Worte des Sachs: „He, David! kommst nicht heraus?" waren leider in diesem Sinne sehr zutreffend. Erst wenige Strophen vor den Worten: „Knie nieder, David, und nimm diese Schell!" hüpfte er, anscheinend noch nicht im vollständigen vorgeschriebenen Festkleide, munter und wohlgemuth nicht aus der Kammer, sondern aus — den Seitencoulissen. Der wohl auf einem Liebhabertheater gestatteten Freiheit gemäss schien Magdalene durch Drohen mit dem Finger jene Ohrfeige als Strafe für das verspätete Erscheinen zu deuten.

Hr. Hofmüller aus Darmstadt ist ein ganz vorzüglicher Darsteller des David.

Der Vergleich zwischen Hrn. Biberti in Berlin und Hrn. Grengg in Leipzig als Darsteller des Veit Pogner fällt sehr zu Ungunsten des Letzteren aus. Pogner ist der edelmüthigste der Meister. Er verspricht als herrlichste Preisgabe aus Liebe zur Kunstpflege seine einzige Tochter mit all seinem Hab und Gut dem Sieger und legt dieser andererseits im Falle, dass sie diesem ihre Hand versagt, ein sehr hartes Loos auf. Dessen Eintritt wird allerdings durch die Voraussicht des Hans Sachs ausgeschlossen, dass die von ihm als Kind bezeichnete Eva die Wahl ebenso naiv und vorurtheilsfrei trifft, wie das urtheilende Volk, welches seinem Ideal nach in Eva verkörpert ist. Dieser Edelsinn ist herzuleiten nur aus einem bescheidenen, liebevollen, guten, feinfühligen Herzen. Diesem Charakter wurde auch Hr. Biberti gerecht.

Hr. Grengg stellt dagegen den Pogner ehrsüchtig, selbstbewusst und selbstgefällig, anspruchsvoll, nach Lob haschend, grossmüthig hin, sodass der hohe Werth der Gabe in seinem Auftreten keinen wohlthuenden Gegensatz findet, der Edelsinn durch das Selbstbewusstsein an Bedeutung verliert und das Staunen der Meister nicht die Wirkung erzielt, wie bei jener Auffassung. Diese unrichtige Darstellung wird besonders erreicht durch das bewegliche, sich mit den Anderen vergleichende Augenspiel und durch den eintönigen, gemüthslosen, fast als Schreien zu bezeichnenden Gesang, der als Form im schroffen Gegensatz zum schönen Inhalt steht und bessere Verwendung zu einem Heroldsruf fände.

Gewiss würden wir von Hrn. Perron eine treffendere und schärfere Charakteristik erwarten können, die Milde und Zartheit ausdrückt und gesanglich mit nicht spröden, sondern weichen Stimmmitteln wiedergegeben wird.

Hr. Wiegand aus Hamburg ist durchaus kein hervorragender Darsteller dieser Rolle.

Die Darsteller am Berliner Opernhause zeichneten sich sämmtlich durch äussere Erscheinung, Schönheit der Stimmmittel und deutliche Textaussprache aus. Namentlich war der Vortrag des Hrn. Betz von Wohllaut und Schmelz durchsättigt, wahrhaft zauberhaft schön. Gerade dieser Gegensatz zur Darstellung gibt einen untrüglichen Beweis dafür, dass an dieser Bühne ein hoher Werth auf die Güte der Stimmmittel, ein nicht nennenswerther auf die Darstellungsgabe gelegt wurde.

Ganz besonders zeigte sich dieser Mangel in der Leistung des Orchesters, das die Charakterzeichnung auf der Bühne zu erhöhen, mithin auch darzustellen hat. Dasselbe liess unter der Leitung des Hofcapellmeisters Hrn. Radecke an Genauigkeit und charakteristischer Wiedergabe der einzelnen Themen, die das Volksleben der Meistersinger so herrlich musikalisch idealisiren, Viel zu wünschen übrig. Die Themen waren nicht streng genug gegen einander abgegrenzt, klangen vielmehr matt und zu sehr verwischt, sodass sie kein anschauliches Bild des Gegensatzes der Strenge des Pedantismus zum Genieartigen gaben. Jenem fehlte es an der Wiedergabe des abgebrochenen Rhythmus, diesem wäre mehr Schwung zu wünschen gewesen. Die Maiennacht, in welche der Dichter dramatisch den Ursprung der Kunst als Naturkraft der warmen Begeisterung durch Lenzesgebot im Gegensatze zu dem Schaffen im störenden Zwange der verwitterten Regeln legt — gerade so wie Goethe in jenem Gedichte den Ursprung der geistigen Kraft auf die Strahlen der Frühlingssonne zurückführt —, war dem widersprechend nicht so wohlthuend, aufathmend und Leben erweckend geschildert, dass die Glühwürmer springen, funkeln und knistern, sondern die Schilderung erweckte durch zu starkes Auftragen das Gefühl der Frostigkeit der dermaligen kalten Mainächte. Soll

das Orchester ein anschauliches Bild vom Inhalte der Handlung wiedergeben, so ist unbedingt die bis ins Feinste ausgeführte Filigranarbeit des trefflichen Capellmeisters Hrn. Arthur Nikisch in Leipzig erforderlich. Dass die Wirkung des Orchesters, sowie der Gesammtaufführung in Bayreuth überwältigend ist, bedarf als bekannt keiner besonderen Begründung.

Jede Aufführung der „Meistersinger" sollte eigentlich die Güte derselben gewährleisten, weil in Folge der Charakterisirung des alten Zopfartigen die Gefahr nahe liegt, die Aufführung könnte zu einer Selbstironie werden.

Leider erfolgte auch in Berlin einmal ein Klatschen bei offener Scene. Möchte doch diese widerliche Unsitte, die auf Anerkennung des Künstlers auf Kosten des genialen Kunstwerks hinausläuft und Jeden in der beabsichtigten Wirkung der Darstellung, der Illusion, stören muss, auf italienische Opern beschränkt bleiben, weil diese nur auf Wohllaut der Arien berechnet sind, in ihnen also der Künstler Alles, das Werk als solches Nichts ist.

Feuilleton.

Algarotti über die Oper.

Von **H. Sattler.**

Wahrhaft staunenswerth ist die vielseitige, fast alle Wissenschaften, Künste und praktischen Interessen der gebildeten Menschheit umfassende Bildung, welche der Kronprinz von Preussen, nachheriger König Friedrich II., bekundete. Berücksichtigt man speciell das Interesse, welches Friedrich der Grosse der Musik zuwendete, so ergibt sich, dass er schon in der Kindheit bei dem Domorganist Heine Clavierunterricht nahm, dass er in seinem 16. Lebensjahre der Flöte, seiner treuesten Begleiterin durchs Leben, sich zuwandte, dass er zu Rheinsberg 1739 eine eigene Capelle errichtete, an welcher die Gebrüder Graun und die drei später berühmten Benda Anstellung fanden, dass er, nachdem er als König auf den Thron erhoben war, ein Operntheater erbauen liess und den Capellmeister Graun nach Italien schickte, um eine Operntruppe zu engagiren, dass Quanz nach und nach fast 300 Flötenconcerte und 200 kleinere Sätze schrieb, welche dem Könige zum täglichen Studium dienten, dass der König selbst Flötensoli, Militärmärsche, Ouverturen u. dergl. componirte etc. Dabei erkannte der König sehr wohl die abschüssige Bahn, auf welcher sich die italienische Oper befand, denn gegen Reichhardt, den er 1775 zum Capellmeister ernannt hatte, äusserte er: „Hüte er sich vor den (neueren) Italienern!" Wie sehr überhaupt Friedrich die Künste liebte, prägt sich deutlich durch seine eigenen Worte aus: „Man muss ein sehr hartes Herz haben, wenn man die menschliche Gesellschaft des Trostes und des Beistandes berauben will, den sie aus Poesie und Kunst wider die mancherlei Bitterkeiten des Lebens schöpfen kann." Je bekannter diese Thatsachen sind, um so auffallender ist es, dass selten eines Mannes Erwähnung geschieht, der schon mit dem Kronprinzen und später mit dem Könige als Kammerherr desselben in engster Verbindung stand, den der König seiner ausgezeichneten und vielseitigen Bildung wegen so hoch schätzte, dass er ihn in den Grafenstand erhob. Ich meine den Grafen Algarotti.*)

Als einer der bedeutendsten Gelehrten und Aesthetiker des vorigen Jahrhunderts (1712—1764) verdient dieser Graf auch heute noch eine allgemeine Beachtung, besonders aber von Seiten der Opernfreunde, denen er in seiner „Saggi sopra l'Opera", Livorno 1763, ins Deutsche übersetzt von Raspe, ein merkwürdiges Denkmal seiner hohen ästhetischen Bildung hinterlassen hat, um so merkwürdiger, als sein eigener Patriotismus ihn nicht verhindern konnte, gegen die italienische Oper energisch und überzeugend aufzutreten. Erst seit Wagner seine reformatorische Hand an die Oper gelegt, sind die Ideen realisirt, die Algarotti schon vor 150 Jahren ausgesprochen hat. Hatte auch Gluck einen glücklichen Anfang zu dieser Realisirung gemacht, so verhinderten doch die äusseren Verhältnisse unseren Mozart, in Gluck's Fusstapfen zu treten, der berückende Sirenengesang Rossini's aber nahm die Masse der Opernbesucher so gefangen, dass selbst ein Weber, Marschner, Spohr u. A. der einmal herrschenden Sitte, nach welcher die Sänger die Oper beherrschten, mit Erfolg nicht entgegenzutreten vermochten.

Welche Forderungen stellte Algarotti an die Oper? Der Jahrgang 1769 der „Nachrichten und Anmerkungen, die Musik betreffend" theilt unter dem Titel „Versuch über die musikalische Oper" die Grundsätze Algarotti's mit, die in kurzer Uebersicht wiederzugeben ich mir erlaube.

„Unter allen Vergnügungen schöner Geister", sagt Algarotti, „ist die musikalische Oper vielleicht die vollkommenste und sinnreichste, man kann mit Grund behaupten, dass Alles, was Poesie, Musik, Pantomime, Tanz und Malerei Reizendes haben, in der Oper sich glücklich vereinige, die Sinne zu reizen, das Herz zu bezaubern. Es geht aber mit der Oper, wie mit den mechanischen Instrumenten, je zusammengesetzter sie sind, desto leichter werden sie schadhaft. Es wäre also auch kein Wunder, wenn dies sinnreiche, aus so vielen Stücken zusammengesetzte Werk seine Absicht nicht immer erreichte, wenngleich die Aufseher allen Fleiss anwenden, die einzelnen Theile desselben wohl zu verbinden. Die Herren aber, die jetzt unser Vergnügen regieren und schaffen wollen, beunruhigen sich eben nicht durch die Mühe, die zur Einrichtung einer guten Oper erforderlich ist. Erwägt man, mit wie geringer Sorgfalt sie den Text oder die Poesie wählen, wie wenig sie sich um die Uebereinstimmung der Musik mit der Poesie bekümmern, wie es ihnen so ganz gleichgiltig ist, ob im Singen und Recitiren Wahrheit sei, ob der Tanz mit der Handlung zusammenhänge und die Decoration sich dazu schicke, ja endlich, dass man im Bau des Theaters viele Fehler begehe; so wird man leicht begreifen, dass eben diejenige theatralische Vorstellung, die nach ihrer Natur und Beschaffenheit die vollkommenste sein müsste, das abgeschmackteste, langweiligste Unding ist, das man sich nur vorstellen kann. Die Disharmonie der einzelnen Theile verdrängt allen Begriff der Nachahmung, die Illusion verschwindet, denn sie kann nur durch den Accord des Ganzen hervorgebracht werden, aus der Oper wird ein zusammengeflicktes, mattes, unzusammenhängendes, monströses, groteskes, unwahrscheinliches Werk, das jeden Fluch verdient und alles Uebles werth ist, womit es Diejenigen verspotten, die das wahre Vergnügen mit Recht als etwas Wichtiges und Ernsthaftes zu halten pflegen." (Res severa est verum gaudium!).*) — Die Ansprüche, die Algarotti an die Oper erhebt, knüpft er an die einzelnen Factoren derselben. Zunächst verlangt er eine tüchtige Direction. „Wie ist es möglich", bemerkt er, „das vernünftigste Drama auszuführen, wenn auf das Wort des Directeurs nicht geachtet wird? Und wie kann ein vernünftiges Drama geschrieben und componirt werden, wenn Diejenigen Befehle und Gesetze geben, die nur zu gehorchen da sind? Was kann man von einem Trupp Leute erwarten, da jeder sich seiner eigenen Stelle schämt, wo dem Musikmeister tausend Streiche gespielt werden, wo der Poet noch öfter hintergangen wird, der doch eigentlich Alles dirigiren sollte, wo endlich unter den Sängern täglich tausend Zänkereien über die Zahl und Vertheilung der Arien, über die Höhe des Federbusches, die Grösse des Mantels u. s. w. entstehen? Alle dergleichen Missbräuche müssen abgeschafft, dem Dichter aber muss das Ruder wieder gegeben werden."

Dass Algarotti die Betheiligung eines Fürsten bei der Wahl eines Operndirectors für nothwendig hält, mag für damalige Zustände zutreffend gewesen sein; heutzutage erscheint solche

*) No. 13 der „Allgemeinen Musik-Zeitung" d. J. erwähnt dieses Namens.

*) Une sottise chargée de Musique, de Danses, de Machines, de Decorations, est une sottise magnifique, mais toujours sottise. S. Evremont 1760.

Betheiligung zwar höchst wünschenswerth, doch als nothwendig möchte sie nur unter besonderen Umständen anzuerkennen sein. Ist von einem tüchtigen Director erst Ordnung geschaffen, bemerkt Algarotti weiter, fügt sich Alles den Anordnungen desselben, dann erst kann es sich um Herstellung einer musterhaften Oper und ihrer einzelnen Factoren, Dichtung, Musik, Ausführung und Nebendinge handeln, die in enger Vereinigung ein einheitliches, obwohl mannichfach belebtes Werk dem Genusse des Publicums darbieten. Von der Dichtung der Oper (dem Buche) verlangt Algarotti zunächst einen ernsten Inhalt, der seine Stoffe aus der Mythologie oder der Geschichte nimmt und das Wunderbare als Wahrscheinliches zulässt, sodann fordert er natürliche, spannende Entwickelung der Handlung zwischen interessanten Charakteren, Vermeidung der Monotonie, Einheit in schöner Mannichfaltigkeit. In Bezug auf die damalige Musik sagt Algarotti wörtlich: „Der Componist stellet sich als der Despot. Er will nur für sich arbeiten, nur als Musicus gefallen; es will ihm nicht in den Kopf, dass die Musik eine Dienerin und Gehilfin der Dichtkunst sein soll." Dass die Musik der Sprache der Dichtkunst mehr Energie und Kraft verleihen, dass sie das Gemüth zum Eindruck der Poesie vorbereiten, dass sie denselben Affect, den der Dichter zu erregen sucht, in erhöhter Weise analogisch erstreben soll, sind weitere Forderungen unseres A., dabei klagt er: „Heutigen Tages gehen die Zwillingsschwestern, Poesie und Musik, getrennt auf verschiedenen Wegen." Insbesondere wird die Symphonie (Ouverture) scharf getadelt. A. bemerkt: „Sie besteht immer aus zwei Allegros und einem Grave, lärmt so viel sie kann, ist immer einerlei, geht allzeit Einen Schritt und Gang; sie ist ein Ding, das ganz und gar nicht zum Drama gehört, ein Trompeter- und Paukenstückchen, nur bestimmt, die Ohren der Zuhörer vorläufig zu betäuben. Und doch sollte ihre Hauptabsicht dahin gehen, die Handlung anzukündigen und den Zuhörer auf den Eindruck des Affects, der aus dem Drama hervorgehen soll, vorzubereiten." Im Rückblick auf Jacob Peri, den Erfinder des Recitativs, bemerkt A.: „Peri beobachtete, welche Wörter der Rede intoniren, d. h. einer Consonanz, eines Accordes fähig sind, zugleich bemerkte er, wie geschwind oder langsam und mit welchen Accenten man die verschiedenen Affecte in der Rede auszudrücken pflege; auch verfehlte er nicht, vorzügliche Kenner der Poesie und Musik um Rath zu fragen. Hieraus schloss Peri, jedem Recitative müsse eine Harmonie zu Grunde liegen, die der Natur Schritt für Schritt folge, während der recitative Vortrag zwischen Rede und Gesang die Mitte halte." A. verlangt ein obligates, wohl begleitetes Recitativ, wodurch die in der Rede liegende Leidenschaft Unterstützung erhält und der Uebergang vom Recitative zur Arie weniger auffallend wird. — Die Missbräuche, die durch das zu starke und charakterlose Accompagnement der Arie entstanden waren, tadelt A. in entschiedener Weise, mehr aber noch die thematische Erfindung und Ausführung der melodischen Fortschreitungen. So bemerkt A.: „Selten bekümmert man sich darum, dass der Gang der Melodie natürlich sei und mit dem Sinne der Worte übereinstimme; dem Gehöre auf alle Weise zu schmeicheln, es zu vergnügen und zu überraschen, ist der erste Gedanke aller heutigen Componisten. Die Hauptabsicht des Dichters, aufs Herz und die Einbildungskraft der Hörer anregend zu wirken, suchen Componisten und Sänger dadurch zu erreichen, dass sie sich in die höchsten Töne erheben, brave Uebergänge aus einer Tonart in die andere anbringen und die Worte ohne Ende wiederholen, zugleich sie tüchtig unter einander verwickeln.*) Auch die Wiederholung des ersten Theils der Arie, das da Capo, tadelt A., indem er bemerkt: „Die Wiederholung stört den natürlichen Lauf der Rede und Leidenschaft, die, wenn sie einmal ins höchste Feuer gekommen ist und ihr Ende erreicht hat, schwerlich auf dieselbe Art und ganz abgekühlet von vorne wiederum anfangen werde." Dem allgemeinen Gebrauche des Betonens und Anhaltens einzelner Worte, z. B. padre, figlio, wirft A. die Bemerkung entgegen, dass nicht das einzelne Wort, sondern die Bedeutung desselben im ganzen Satze den Sinn gebe, den Componisten und Sänger zu berücksichtigen haben. (Diese Bemerkung ist auch heute noch für manche Sänger bemerkenswerth. D. V.) Es ist auffallend, dass erst ein Wagner kommen musste, um die Kunstideen vorzüglicher Aesthetiker früherer Jahrhunderte zu verwirklichen, während andere vorzügliche Componisten Concert- und Opernarie nicht zu unterscheiden wussten und Beiden, obgleich in Letzterer die Handlung zu berücksichtigen war, gleiche formale Gestaltung in schablonenhafter Weise gestatteten.

Ensemblesätze und Chöre werden von A. zwar angedeutet, doch wird ihnen in Bezug auf einheitliche Entwickelung der Leidenschaft insbesondere dann kein besonderer Werth beigelegt, wenn sie in contrapunctischer Form auftreten, mithin die Affecte verschieden vertheilen. A. bezeichnet diese Form mit „Contrapost". — In dieser Beziehung hat erst Mozart Bahn gebrochen.

(Schluss folgt.)

*) Ein Tadel, der auch die heutige Musik theilweise noch trifft.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Graz, 30. Juli 1889.

Der Winter, die wahre Concert- und Theaterzeit, war schon längst in Steiermarks Hauptstadt eingezogen, als sich noch immer kein rechtes Leben auf dem Boden der Kunst entfalten wollte, und so kam auch Weihnachten heran, ohne dass ich über Namhaftes hätte berichten können. Ich ging daher von meiner Gepflogenheit, die hiesigen musikalischen Ereignisse in zwei Berichten zu besprechen, ab und komme nun heute mit Nachrichten über die ganze Saison 1888/89, wenngleich mit einer fast zu urgermanischen Befolgung des weisen „festina lente".

Die in meinem letzten Berichte bezüglich der Oper ausgesprochene Hoffnung, dass sich die Verhältnisse bessern werden, wurde so ziemlich erfüllt, indem es dem Director Hrn. Schreiber gelang, ein leistungsfähiges Ensemble, über das Hr. Capellmeister Seydel seinen Taktstock schwang, zusammen zu bringen. Frau Krämer-Widl, als erste dramatische Sängerin, die Frls. Cardis und Jirasek und die HH. v. Bandrowski, Gottinger, Krämer und Robicek, durchweg schätzenswerthe Sangeskräfte, setzten stets ihr ganzes künstlerisches Können zur Bewältigung der ihnen anvertrauten Aufgaben ein, und so kam unter Anderem auch das hervorragendste Ereigniss dieser Saison, die schon längst geplante Aufführung der „Walküre", welche seit Angelo Neumann's italienischer Reise, die in Graz ihren Abschluss fand, nicht mehr gehört wurde, glücklich zu Stande. Dieses bereits populäre Werk fand eine würdevolle Wiedergabe, um die sich neben dem Orchester, das diesmal es an Aufmerksamkeit nicht fehlen liess, besonders die Darsteller des Siegmund (Bandrowski) und der Brünnhilde (Krämer-Widl) verdient machten. Die Direction, der künstlerisches Streben nicht abgesprochen werden kann, suchte ausserdem durch Erwerbung ausgezeichneter Gäste die Theilnahme für die Oper rege zu erhalten, und von den verschiedenen berühmten Kunstkräften, welche sie gewann, seien Frl. Schläger (Aïda), Frau R. Paumgartner-Papier (Orpheus) und Frau Wilt, die unverwüstliche stimmgewaltige Norma, sowie die HH. Bulss und Reichmann erwähnt. Beide letztgenannten hochbedeutenden Künstler erregten auch aus dem Grunde besonderes Interesse, da sie als Träger einzelner gleichen Rollen zu Vergleichen Anlass gaben. Doch scheint ein Vergleich zwischen Beiden unzulässig, da, abgesehen von dem ganz verschiedenen Timbre und zum Theil auch von der Lage ihrer Stimmen, die Eigenart eines Jeden eine zu verschiedene ist; Reichmann ist z. B. als düsterer dämonischer Holländer so unübertrefflich, wie Bulss als übermüthiger Don Juan oder als lebenstoller Zampa unerreicht dastehen dürfte. — Dass neben diesen bedeutsamen Ereignissen Sullivan's „Mikado", sowie andere leichtere Waare über die Bühne geschleppt wurde, sei nur, um ein möglichst

übersichtliches Bild der hiesigen Verhältnisse zu geben, nebenbei erwähnt.

Im Concertsaale herrschte, wie schon erwähnt, anfangs ein unverfälschtes Stillleben, und erst das neue Jahr brachte plötzlich eine Hochfluth von Concerten, die zu der anfänglichen Ruhe einen eigenthümlichen Gegensatz bot. Obenan stand mit seinen Musikaufführungen, wie gewöhnlich, der Steiermärkische Musikverein, dessen Concerte der artistische Leiter Hr. Dr. W. Kienzl mit unermüdlichem Fleisse erfolgreich dirigirte. Von der stattlichen Anzahl der einzelnen vorgetragenen Werke erregten die Bdur-Orchester-Variationen von J. Brahms, die 2. Symphonie von R. Fuchs, die „Turandot"-Ouverture von F. Thieriot, das Bmoll-Clavierconcert X. Scharwenka's, Grieg's Suite (Op. 40) und P. Cornelius' Ouverture zur komischen Oper „Der Barbier von Bagdad" als Novitäten erhöhtes Interesse. Ersterwähntes Werk, Brahms' Variationen über ein Thema von J. Haydn, wird der Anforderung, die H. Berlioz an die Musik stellt, dass dieselbe die Phantasie anrege, in seltener Weise gerecht. Es scheint, als wenn Meister Brahms mit seinen contrapunctischen Combinationen, den einzelnen Veränderungen des Themas, den Kampf des idealen Christenthums mit der Realistik des Heidenthums hätte ausmalen wollen. Ausgehend von dem frommen Gesange Haydn's, bringt er in den ersteren Variationen prächtige Steigerungen zum Ausdruck, die ein edles Andante con moto abschliesst. Nun aber scheinen die wildesten Leidenschaften im Vivace, begleitet vom teuflischen Hohngelächter über die sinnverwirrte Menschheit, entfesselt. Ein toller Bacchantenzug stürmt einher, verführerische Mädchen tanzen einen Reigen (Grazioso), und erst im Presto non troppo klingt das ganze wilde Bacchanal aus. Nun schliesst mit einer grossartigen Steigerung das geistreiche Werk ab, nachdem die weihevollen Klänge der St. Antoni-Hymne siegreich zum Durchbruch gelangten. — Die 2. Symphonie unseres Landsmannes Robert Fuchs bezeugte aufs Neue dessen hervorragendes Können, und es sprachen von dem formal correct gearbeiteten Werke ganz besonders das schön erdachte Andante und der in lieblicher Melodie dahinfliessende erste Satz an. — Einen grossen Beifall errang auch die Ouverture zu Schiller's „Turandot" von Ferdinand Thieriot, des durch seine langjährige hiesige höchst erfolgreiche künstlerische Thätigkeit noch im ehrenvollsten Andenken stehenden einstigen Leiters des Musikvereines. Die Interpretirung dieses Werkes, dem effectvolle Instrumentation und klare geistvolle Durchführung der edlen Themen eigen sind, war keine durchwegs vollendete, doch sicherte schon der musikalische Gehalt des Werkes allein demselben einen wohlverdienten Erfolg. — X. Scharwenka machte uns persönlich mit seinem grossen Bmoll-Clavierconcert bekannt, das gewiss zu den besten derartigen Schöpfungen zählt, welche die neuere Zeit hervorbrachte. Trotz seines brillanten Spieles, das stürmischste Anerkennung hervorrief, schien jedoch mit Rücksicht auf sein geniales echtes Clavierwerk der Componist Scharwenka über dem Pianisten Scharwenka zu stehen. Sehr anerkennenswerth wurden Grieg's Suite für Streichorchester, eine reizende Composition im alten Stil, sowie die vorhin erwähnte Ouverture des nun immer mehr zur Würdigung kommenden, leider zu früh verblichenen P. Cornelius dem Gehör vermittelt. Ein hübsches Talent verrieth Hr. Leopold Stolz, welcher sein Erstlingswerk, eine sorgfältig gearbeitete effectvolle Ouverture zu Calderon's „Das Leben ein Traum", mit Gewandtheit selbst dirigirte. Weitere Werke, die der Musikverein zur Aufführung brachte, waren Schubert's „Rosamunde"-Ouverture, die Symphonien in Fdur von Beethoven, Cdur von Haydn und Cdur von Schumann, die Violinconcerte von Beethoven und Bruch, von denen Ersteres Hr. Prof. Hugo Heermann aus Frankfurt a. M. mit vollendetster Meisterschaft und Letzteres der hiesige Concertmeister Hr. J. Miersch spielten, ferner die Schlussscene aus „Rheingold" und das Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger" von R. Wagner und endlich eine nicht geringe Anzahl kleinerer Pièçen von Boccherini, Berlioz, Humperdink, Mozart u. A. Angenehme Abwechselung bot ausser den Solovorträgen der HH. Heermann, Miersch und Scharwenka die Wiedergabe von Recitativ und Arie aus Spohr's „Jessonda", sowie einzelner Lieder von Schubert, Beethoven und Kienzl durch Frau Lili Kienzl, deren wohlgeschulte, höchst sympathische Stimme leider viel zu selten in unseren Concertsälen erklingt.

Auch auf dem Gebiete der Kammermusik, der leider hier viel zu wenig gepflegten Kunstgattung, wirkte der Steiermärkische Musikverein sehr ersprieslich. Er gab dem heimischen Quartettverein der HH. Miersch, Geyer, Köhler und v. Czerwenka willkommene Gelegenheit, sich auszuzeichnen, und es waren die Leistungen dieser strebsamen Musiker, welche Beethoven's Quartett in Adur, Liszt's „Angelus" und Sgambati's Scherzo zum Vortrag brachten, durchweg anerkennenswerth. Ferner wurde von denselben im Vereine mit den HH. Schaffer, Henneberg, Stückler und Fiala Schubert's Octett, sowie Beethoven's herrliches Septett glücklich interpretirt. In diesen Concerten stellte sich auch der neugewonnene Clavierlehrer des Vereins Hr. Carl Pohlig dem Publicum vor und fand für sein künstlerisch hochbedeutendes Spiel, mit dem er den Clavierpart eines Quartetts von Rheinberger, sowie Solostücke von Gluck-Brahms (Gavotte), Chopin (Nocturne) und Mendelssohn-Liszt („Sommernachtstraum") brillant durchführte, die verdiente freundliche Aufnahme. Ausserdem wurde der Quartettverein Hellmesberger aus der österreichischen Residenz eingeladen, welcher Quartette von Haydn (Ddur), Mozart (Adur) und Beethoven (Cis moll) wohldurchdacht, sorgfältig ausgefeilt und mit ausserordentlicher, fast virtuosenhafter Technik wirkungsvoll wiedergab. Um die Pflege der Kammermusik machten sich auch die hiesigen Musikpädagogen Buwa, Doppler und Stolz durch kleinere, meist von vorgerückteren Schülern ausgeführte Concerte in nicht unerheblicher Weise verdient.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Leipzig. Vor vierzig Jahren aus kleinen Anfängen hervorgegangen, hat der hiesige akademische Gesangverein „Arion" das seltene Glück, den Mann, der die Anregung mit zu seiner Gründung gegeben und dem die künstlerische Leitung gleich von Anfang in die Hand gelegt wurde, Hrn. Professor Richard Müller, noch jetzt in ungebrochener künstlerischer Regsamkeit an seiner Spitze zu sehen, und es war daher das vierzigjährige Jubiläum, das der Verein kürzlich festlich beging, von doppelter Bedeutung, indem es gleichzeitig dem treu bewährten Dirigenten mit galt, dessen unentwegter Strebsamkeit und musikalischer Tüchtigkeit der Verein in erster Linie es zu verdanken hat, dass seine Leistungen, sooft auch im Laufe der vier Jahrzehente seines Bestehens naturgemäss sein activer Bestand und mit diesem der Stimmenfonds wechselte, sich stets auf echt künstlerischer Höhe behaupteten. Selbstverständlich hielt die edle Musica bei diesem schönen Feste dessen übrigen Theilen — Commerse, Ball und Ausflug nach der Rudelsburg bei Kösen — die Wage, in zwei Concerten wahrte der „Arion" seinen alten künstlerischen Ruhm und fügte seinem Ehrenkranze neue Blüthen und Blätter ein. Das Erste der Festconcerte fand in der renovirten Thomaskirche statt, welche bei dieser Gelegenheit in erfreulichster Weise erkennen liess, dass sie die ehemalige vortreffliche Akustik durch die grossen baulichen Veränderungen nicht eingebüsst hat. Eingeleitet mit dem technisch zwar nicht immer ganz klar ausgearbeiteten, aber meistens recht zugvollen, überall die vornehme Intonation der Sauer'schen Meisterorgel bekundenden Vortrag von Praeludium und Fuge in Cmoll für Orgel von S. Bach durch Hrn. Emil Paul, enthielt das Programm an Männerchören den, wie das Meiste, was dieser Autor schreibt, von solidem Wissen und Können zeugenden Hymnus „Gott ist gross und allmächtig" mit Hörner- und Posaunenbegleitung von S. Jadassohn, G. Schreck's vertrauensstarken, dabei musikalisch bedeutsamen Psalm „Der Herr ist mein getreuer Hirt" mit Orgel, ein wie dieser Psalm ebenfalls neues, glatt und sauber gearbeitetes „Exsulta satis" von C. Reinecke, Rich. Müller's einfach und natürlich empfundenes geistliches Lied „In deinem Namen geh ich aus" und den energisch und ausdrucksvoll concipirten und durchgeführten Hymnus „Veni creator spiritus" mit Orgel von J. J. H. Verhulst, und in der Ausführung dieser Chornummern durch den Verein vereinten sich allenthalben in erfreulicher Weise warmes Klangwesen, rühmliche Intonation und verständnissvolles Eindringen in die jeweilige Composition. Solistische Ausschmückung wurde dem Concert durch Frl. Camilla Bischoff aus Dresden, welche mit nicht unsympathischem, aber noch stark in der Klärung begriffenem Organ etwas gleichgiltig Albert Becker's Psalm 62 sang, Hr. Trautermann, der mit vollem Verständniss, aber etwas outrirter Empfindung Recitativ und Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" aus Mendelssohn's „Elias" vortrug, und Hr. Julius Klengel, der in ebenfalls bekannten Stücken von S. Bach und Händel seinem Violoncell die herrlichsten Töne

entwand. — Reichhaltiger, eigentlich zu reichlich, war die musikalische Tafel gedeckt, zu welcher das zweite, im Krystallpalast, zu einem Theil im Garten, zum anderen in der Alberthalle stattfindende Concert die Festgäste einlud, und bez. deren chorischer Tractamente wir uns, da dieselben mit Ausnahme zweier wenig anregenden Chöre von V. E. Becker und W. Rust keine Neuigkeiten für den „Arion" waren und andererseits in der Concertumschau unserer vorletzten Nummer vollständig namhaft gemacht wurden, sowohl kritischer Randbemerkungen, als auch nochmaliger Aufzählung gern enthalten dürfen. Es sei nur gesagt, dass die Activen des Vereins, so prächtig durchweg auch das von ihnen im 1. Theil Gebotene war, dennoch nicht blos in der Schönheit, Reife und Kraft des Stimmenmaterials, sondern auch in der Frische und dem Schwung der Begeisterung von den Alten Herren überholt wurden, die, in der Stärke von circa 150 Mann auf das Podium tretend, einen ganzen Theil allein sangen und mit ihren Vorträgen fast noch mehr zündeten, als in den später mit den Activen gemeinsam gesungenen und ganz pompös wirkenden Chören. Den von dem Vorstehenden nicht betroffenen 4. Programmtheil mussten wir versäumen. Derselbe enthielt als Hauptnummer die von Kremser bearbeiteten Altniederländischen Volkslieder, an deren Ausführung sich solistisch mit grosser Auszeichnung die HH. Trautermann und Jugel betheiligt haben. Der Verlauf dieses Schlusstheiles, in welchem wie im 1. Theil nur die Activen des Vereins auf dem Posten waren, soll auch nach chorischer Seite sehr befriedigend verlaufen sein. Ein Harfensolovortrag des Frl. Roscher ist ebenfalls mit Beifall aufgenommen worden. Die Orchesterbegleitung, sowie die das Programm sonst noch füllenden Orchesternummern führte die Capelle des 106. Infanterie-Regiments aus.

Concertumschau.

Eisenach. Conc. zum Besten des Luther-Denkmals am 19. Juli, ausgeführt vom student. Gesangver. zu St. Pauli a. Jena (Goepfart), Frl. Julie u. Hrn. Walther Müller-Hartung (Ges.) u. Hrn. Winkler (Fl.) a. Weimar: Chöre v. Perfall („Noch ist die blühende, goldene Zeit"), Veit („Schön Rohtraut"), Werner („Haideröslein"), Isenmann („Braun Maidelein"), Petschke („Neuer Frühling"), Faisst („Im Grünen"), Hegar („Die beiden Särge"), Claassen („Ich hab ein Röschen"), Müller-Hartung (Serenade), Rheinberger („Jung Werner") und Goepfart („Ausfahrt"), sowie sechs Altniederländ. Volkslieder, bearbeit. v. Kremser, Soli f. Ges. v. Wagner (Liebeslied aus der „Walküre"), Schumann, Eckert („Ja, überselig"), Ries („Aus deinen Augen") u. Müller-Hartung („Ich liebe dich") u. f. Flöte v. Goepfart (Phantasiestück) u. Doppler (Mazurka).

London. Matinée der Frau Backer-Gröndahl (Clav.) unter Mitwirk. des Frl. Philipps (Ges.) u. des Hrn. Johannes Wolff (Viol.) am 13. Juli: Cmoll-Clav.-Violinson. v. Edv. Grieg, Soli f. Gesang v. Agathe Backer-Gröndahl („Ich möcht es mir selber verschweigen", „Geachtet", „Vet Sundet", „Nu brister Isen", „De rode Roser", „Till mit Hjerter Dronning" u. „Modet"), f. Viol. v. Ries (Romanze) u. Laub (Polon.) u. f. Clavier von Agathe Backer-Gröndahl (Suite) u. A. (Die Lieder der Concertgeberin, wunderhübsch gesungen, erwiesen sich als echte Inspirationen, zwei derselben mussten wiederholt werden. Das Clavierspiel der Künstlerin ist als genial und höchst sympathisch zu bezeichnen.)

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der Kroll-Oper zeigte sich auch einmal wieder Frau Monhaupt auf der Bildfläche, ohne aber besonderes Aufsehen zu erregen. — **Carlsruhe.** An der hiesigen Hofoper ist für October d. J. ein Gastspiel des Hrn. Alvary in Wagner'schen Partien zu erwarten, welches mit der Gewinnung des Künstlers für Bayreuth im Zusammenhange stehen soll. — **Frankfurt a. M.** Der Bassist Greeff aus Cassel, dessen festes Engagement für unsere Oper am 1. Sept. beginnt, absolvirt bis dahin ein Gastspiel daselbst. — **Leipzig.** Frl. Oselio, die norwegische Sängerin, sang hier die Margarethe und Valentine, hat sich aber mit ihren nicht immer künstlerischen Gesangsmanieren keinen Bewundererkreis zu schaffen gewusst, trotzdem es Hr. Staegemann vorher nicht an der nöthigen Reclame hatte fehlen lassen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 3. Aug. „Exsulta satis" v. C. Reinecke. „Der Herr ist mein getreuer Hirt" v. G. Schreck.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Liszt-Verein veranstaltete auch heuer in Bayreuth am Todestage des Meisters, dessen Namen er trägt, ein Kirchenconcert, das, von ausgezeichneten künstlerischen Kräften vor einer überaus zahlreichen Zuhörerschaft ausgeführt, einen sehr würdigen Verlauf nahm.

* Ein seltenes Concert fand jüngst in Paris statt: der Erbauer des Eiffel-Thurmes hatte die Mitglieder der Jury Classe 63 (Civilingenieure) zu einem solchen Genuss auf die 3. Plattform des Thurmes, etwa 300 Meter hoch, eingeladen. Clavier- und Gesangvorträge, sowie Reden wechselten mit einander ab.

* Die musikalische Abtheilung der französischen Akademie der Schönen Künste in Paris hat für die Bewerbung um den Prix Bordin für das kommende Jahr folgende Aufgabe gestellt: „Ueber die Musik in Frankreich und besonders die dramatische Musik von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis auf unsere Tage, mit Einschluss auch der Musik fremder Componisten, soweit dieselbe in Frankreich aufgeführt wurde."

* Die Stadt Paris schreibt einen neuen Concours aus für ein Gedicht, welches als Unterlage einer mehrsätzigen Composition für Soli und Chor dienen soll. Das Gedicht soll historisch oder symbolisch oder legendarisch sein und einen nationalen Charakter tragen. Preis 1000 Frcs.

* Edvard Grieg hat ein grosses Concertstück, „Olaf Trygvarson", für Chor, Soli und Orchester geschrieben, das seiner baldigen Veröffentlichung durch den Druck entgegensieht.

* Die Wiederholungen der „Meistersinger" durch die Italienische Oper im Londoner Covent Garden-Theater haben denselben grossen Erfolg für das Werk gehabt, wie die Première.

* H. Berlioz' Oper „Die Trojaner", welche zu Lebzeiten des Componisten ein Mal in Paris, jedoch unvollständig, aufgeführt worden ist, soll in n. Saison im Hoftheater zu Carlsruhe unter Mottl's Leitung in Scene gehen.

* Die Universität zu Glasgow hat Josef Joachim zum Ehrendoctor ernannt.

* Dem Seminarmusiklehrer Hrn. G. Hecht in Cammin ist das Prädicat eines k. Musikdirectors beigelegt worden.

* Hrn. Heinrich Walcker, dem Senior der berühmten Orgelbaufirma E. F. Walcker & Co. in Ludwigsburg, wurde vom König von Württemberg in Anerkennung der Verdienste dieser Orgelbauanstalt das Ritterkreuz 1. Classe des Friedrichsordens verliehen.

* Der König von Griechenland hat Hrn. Ed. Colonne in Paris zum Ritter des Erlöserordens ernannt.

Todtenliste. Carli Zoeller, Musikmeister des 2. englischen Leibgarde-Reg. und Künstler auf der Viola d'amore, Besitzer einer schönen Sammlung von Blas- und Streichinstrumenten, †, 49 Jahre alt. — Mercuriali, ehem. Opernsänger im Pariser Théâtre-Italien, †, 77 Jahre alt, in Paris. — Elena Fioretti, Opernsängerin, welche auf den Hauptbühnen Italiens, wie auch in den Hauptstädten Europas grossen Erfolg hatte, † am 1. Juli in **Macerata**. — Gustav Lange, beliebter Saloncomponist, †, 60 Jahre alt, am 20. Juli in Wernigerode.

Kritischer Anhang.

Carl Hüllweck. Air und Gavotte für Violoncell und Pianoforte, Op. 5. Dresden, Adolph Brauer.

Ein paar nette Stücke von einfach-graziösem Charakter, die man gerne einmal zu hören bekommt. —s —r.

Jules de Swert. Le Désir. Morceau de Salon pour Violon avec accompagnement de Piano, Op. 45.
— — Rêverie pour Violon avec accompagnement de Piano, Op. 46.
Bruxelles, R. Bertram.

Zwei Gesangsstücke für die Geige von hübschem melodischen Gehalt und mit fein ausgeführtem Pianoforteaccompagnement. Wären die beiden Stücke weiter ausgearbeitet und nicht so knapp geformt, dann würden sie selbst grösseren Anforderungen genügen und als Concertnummern gut ihren Platz ausfüllen können. —s —r.

Victor Klauss. Adagio für Violoncell und Orgel.

Philipp Scharwenka. Arie für Violine oder Violoncell mit Begleitung von Pianoforte oder Harmonium, Op. 51.
Berlin, Carl Simon.

Wohllautende Kleinigkeiten von guter und achtbarer musikalischer Beschaffenheit. —s —r.

Briefkasten.

W. O. in *C.* Beide Colleginnen sind in der Unzuverlässigkeit und Altbackenheit ihrer kleinen Mittheilungen gleich gross, aber was gehen uns diese Zustände an?

J. R. F. in *F. a. M.* Ihr S.-Referent, der Hrn. Blauwaërt den Gurnemanz in französischer Sprache singen gehört hat, scheint seinen Bericht hübsch daheim geschrieben zu haben, worauf auch andere Unrichtigkeiten seiner Referate schliessen lassen.

C. H. in *F.* Verlobungs- und Vermählungsanzeigen gehören in den Inseraten-, nicht in den redactionellen Theil; von dieser Ansicht können wir auch in dem von Ihnen befürworteten Fall nicht abgehen.

Anzeigen.

Ein **Lehrer** wird **gesucht,** der in Mittelclassen Clavier- und Theorieunterricht ertheilen kann.

Nur Solche, die Zeugnisse über bisherige Thätigkeit oder über gründliche musikalische Bildung aufweisen können, finden Berücksichtigung. [597.]

Freudenberg'sches Conservatorium in Wiesbaden.
Director **Albert Fuchs.**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

[598.]

Neue Lieder
für eine Singstimme und Pianoforte.

Freund, Rob., Op. 4. Fünf Lieder. ℳ 2,—.
Krehl, St., Op. 1. Sieben Lieder von R. Baumbach. ℳ 3,—.
Schubert, Fr., Drei Lieder (Sehnsucht. Der Gott und die Bajadere. Bundeslied.) ℳ —,90.
Tinel, Edgar, Op. 16. Drei Lieder. Vlämisch-deutsch. ℳ 2,75.
Warteresiewicz, S., Op. 10. Sechs Lieder. ℳ 2,25.
—— Op. 11. Sechs Lieder. ℳ 2,50.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Rehberg, Willy, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [599.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[600.]

W. A. Mozart
von **Otto Jahn.**

Dritte Auflage, bearbeitet und ergänzt von **H. Deiters.**

Erster Band. Mit 3 Bildnissen und 4 Facsimiles.

XLIV, 853 S. gr. 8°, geh. 16 ℳ, fein geb. 17 ℳ

Die neue Auflage des classischen Buches hat sowohl in biographischer als musikalischer Hinsicht mehrfache Ergänzung und Erweiterung erfahren, um es auf der Höhe der jetzigen Kenntniss zu halten, ist aber im Uebrigen das Werk Jahns' geblieben. Der zweite Band soll in Jahresfrist erscheinen.

Clara Polscher,
[601c.] **Concert- und Oratoriensängerin,**
bittet Anfragen betreffend Concertengagements direct an ihre Adresse:
Leipzig, Hohestr. 49 II,
zu richten.

Routinirter Violoncellist, namhafter Solist, sucht Stellung im In- oder Auslande oder Betheiligung bei Concertreisen. Offert. erbet. an Z. Z. Breslau. Postamt 5. [602f.]

Im Verlage von **Wilhelm Hansen**, Musik-Verlag in Leipzig, ist erschienen:

Neue, billige

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen

von

HEINRICH GERMER.

Band I. 2 ℳ

I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe
aus Opus 261, 821, 599 u. 139.

II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe.
aus Opus 829, 849, 335 u. 636.

Band II. 2 ℳ

III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.
30 Etuden aus Op. 299 u. 834.

IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.

a. Polyrhythmische Studien aus Op. 139, 834, 335 u. 299.
b. Studien in der musikalischen Ornamentik a. Opus 335 und 834.

Band III. 2 ℳ

V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.
12 Etuden aus Opus 299 u. 740.

VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe
aus Opus 821, 335, 740 u. 834.

Band IV. 2 ℳ

VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe
20 Etuden aus Op. 335.

VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.
19 Etuden aus Opus 740 und die Toccata (Op. 92).

„Musikalisches Wochenblatt“: Eine in ihrer **Vortrefflichkeit und Billigkeit kaum zu überbietende Auswahl**, — resp. Anordnung der Etuden ist **unübertrefflich**, die Ausgabe im Uebrigen **musterhaft correct.** — Das Ganze wird in seiner ausserordentlich praktischen sachgemässen Fassung **jedem Lehrer viel Zeit und Mühe ersparen. — Die genannte Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**

„Clavierlehrer“: Heinrich Germer ist an die **Riesenaufgabe** gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen. **Eine Aufgabe**, die grossen Fleiss, Ausdauer und Sachkenntniss erfordert, die aber in den nun vorliegenden Sammelbänden mit **glänzendstem Gelingen gelöst ist.** H. Germer hat sich mit seinem Werk den Dank aller Pädagogen erworben, und **wir machen alle Unterrichtenden auf diese vorzüglichen Sammlungen aufmerksam.**

„Allgemeine Musikzeitung“: Der Herausgeber hat **mit sicherem Blicke** aus den Studienwerken Czerny's **das geeignetste Material ausgewählt und streng folgerichtig geordnet,** sodass diese Ausgabe — **als eine vorzügliche angelegentlich empfohlen werden kann.** [603.]

„Signale“: Eine **sorgfältig zusammengestellte Auswahl** in vier Bänden und dabei **nur dasjenige berücksichtigend, was für unsere Zeit noch in musikalischer und technischer Hinsicht von positivem Werth ist.** Das verdienstliche Unternehmen hat **allen Anspruch auf Beachtung und fleissige Benutzung.**

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [604.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: **Magdalena Jahns**, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [605—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Briefe und Sendungen erbitte ich mir nunmehr unter der Adresse:

Bremen, Bövekamp 4.

[606b.]

Max Erdmannsdörfer.

Bei **E. Simon, Stettin**, erschien: [607b.]

Emil Violet, Abendlied.
Quartett

für Männerchor mit Tenor-Solo.

Ein Männerquartett, welches so stimmungsvoll, melodisch und harmonisch erquickend, die Ruhe und Stille des Abends feiert, ist nicht oft geschrieben worden. — Namentlich anmuthend wirkt der Solotenor, welcher leicht über dem Chor schwebt und der bei der Ausführung besondere Anforderungen nicht erhebt. Das Quartett ist allen Gesangvereinen dringend anzuempfehlen.

Partitur 40 ₰. Stimmen 80 ₰.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [608—.]

Hermann Borger, Bayreuth,

empfiehlt [609b.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[610.] **Kataloge gratis und franco.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 15. August 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 34.

Inhalt: Wenn Reform, — dann eine gründliche! Von Em. Ergo. — Feuilleton: Allgarotti über die Oper. Von H. Sattler. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Graz. (Schluss.) — Bericht aus Bayreuth. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bayreuth-Album 1889 und Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender für das Jahr 1889. — Briefkasten. — Anzeigen.

Wenn Reform, — dann eine gründliche!

Von **Em. Ergo.**

Wenn Hr. Emil Schulze des Widerspruchs (gegen seine Reformvorschläge [„Musikalisches Wochenblatt" No. 23, 1889] für die Benennungen verschiedener Dreiklänge) derjenigen Leute — die am Althergebrachten starr festzuhalten sich bemühen, damit sie nur ja nicht in ihrem geistigen Stillleben gestört werden — gewiss ist, so kann er ebenfalls des Widerspruchs solcher Leute gewiss sein, die nicht so starr am Althergebrachten festzuhalten sich bemühen, deren Radicalismus aber höchstwahrscheinlich ihn selber in „seinem" (unbewussten) geistigen Stillleben aufschrecken wird.

Mit solchen Dingen kommen wir heute freilich nicht mehr weit. Unsere Zeit, und vor Allem der moderne Standpunct der Musikwissenschaft, verlangt andere und gründlichere Reformen in der Harmonielehre.

Hr. Schulze scheint wohl ein Fremdling in Jerusalem zu sein, da — wie aus seinem Artikel hervorgeht — er Nichts weiss von der gründlichen Reform auf harmonischem Gebiet, die in vollem Gange ist.

Unsere althergebrachte Harmonielehre ist nur zu lange ein Conglomerat von conventionell beliebigen, mittelalterlichen Dogmen gewesen, welche dem gegenwärtigen Kunstschaffen und seinen innersten Principien ungefähr ebenso fern stehen, wie die biblische Schöpfungsgeschichte den Entdeckungen der modernen Naturwissenschaft.

Und nun kommt Hr. Schulze mit seinem sogenannten Reformvorschlag, der uns leider! noch um einige mittelalterliche Dogmen bereichern würde.

Freilich könnte man ihm in seinen Bestrebungen — etwas mehr Logik in die Benennungen verschiedener Accorde bringen zu wollen — völlig Recht geben, wenn wir an der alten Harmonielehre jetzt noch festhalten könnten und wenn wirklich auch heute noch nichts Besseres zu finden wäre.

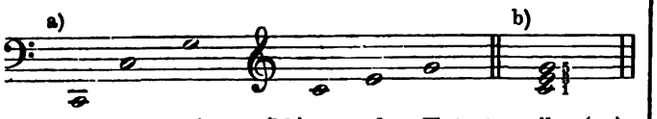
Zum Glück aber können wir sagen: Eureka! . . . und daher bin ich der Meinung, dass es an der Zeit ist, „das alte Handwerkszeug bei Seite zu legen", und dass ein „neues, im frischen Feuer geschmiedetes" an seine Stelle treten muss. Dies neue, im frischen Feuer geschmiedete Handwerkszeug haben wir glücklich gefunden in der „Skizze zu einer neuen Methode der Harmonielehre" (1880) von Hugo Riemann; welche „Skizze" 1887, als „Handbuch der Harmonielehre", in zweiter erweiterter Auflage erschienen ist.

Die genialen Gedanken eines Zarlino (1558), Rameau (1722) und Tartini (1754), in neuester Zeit durch Moritz Hauptmann*) zu neuem Leben erweckt, haben eine Menge junger Schriftsteller**) begeistert, die lebhaft

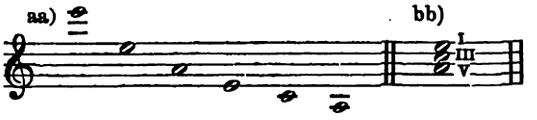
*) (1853) Die Natur der Harmonik und der Metrik.
**) (1852) Otto Kraushaar: Der accordliche Gegensatz und die Begründung der Scala. (O. Krausbaar, Schüler Moritz Hauptmann's, griff dessen Idee von der Gegensätzlichkeit der Dur- und Mollconsonanz auf, und vor Erscheinen von Hauptmann's „Natur der Harmonik und der Metrik" er-

Partei nahmen für die Auffassung des Mollaccords als vollkommenes Gegenbild, polaren Gegensatz des Duraccords.

Wie dieser (b) aus der Obertonreihe (a) abgeleitet wird:



so erklärt man jenen (bb) aus der Untertonreihe (aa):

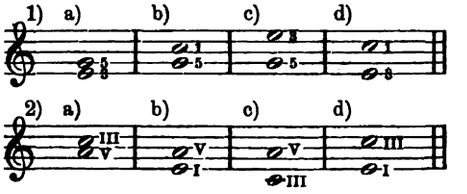


Der Unterschied liegt hier nicht in der verschiedenen Grösse ihrer Terzen, sondern in der polaren Gegenüberstellung ihrer constituirenden Intervalle (Terz und Quint):

Ober-Quinte ↕ (g, e, c) (grosse) Oberterz. — [Duraccord, in der neuen Terminologie: Oberklang]

(grosse) Unterterz (e, c, a) ↕ Unter-Quinte. — [Mollaccord, in der neuen Terminologie: Unterklang]

Hauptmann sagt sehr treffend in seinem berühmten Buche („Die Natur der Harmonik und der Metrik" S. 21): „Es gibt drei direct verständliche Intervalle: I. Die Octav, II. Die Quint, III. Die (grosse) Terz." — Die kleine Terz a), die Quart b), die Sexte c und d)



und alle anderen Intervalle existiren für Hauptmann nicht; sie sind nicht für sich bestehende, für sich bedeutsame Gebilde, sondern nur Producte, Combinationen der Grundbegriffe: Octav, Quint und Terz. Dieser Gedanke ist wahrhaft gross und epochemachend.

Ueber die alte, ungenügende und unwissenschaftliche Erklärung des Mollaccordes donnert auch Goethe (in seinem Briefwechsel mit Zelter) gegen die „theoretischen Musikhansen", welche keine bessere Erklärung des Mollaccordes wissen, als seine Herleitung vom Duraccord durch Erniedrigung der Terz.

Die neue, gründlich wissenschaftliche Erklärung des Mollaccordes, der nun mit dem Duraccord gleichberechtigt ist, hat Anlass gegeben, diese neue Theorie der Harmonik als den „Harmonischen Dualismus" zu bezeichnen, da wirklich Dur und Moll die beiden Grundpfeiler der harmonischen Auffassung sind.

Es kann ja nicht geleugnet werden, dass der Mollaccord ganz anders, „ganz unsagbar anders" klingt, als der Duraccord, dessen Gegenbild er ist und dessen Haupteigenschaft er vollkommen theilt: ruhig, ungestört zu klingen; er strebt nicht aus sich heraus, sondern ist sich selbst genug. Klingt der Duraccord hell, kräftig, festgegründet, so dagegen der Mollaccord wehmüthig; „ihm eignet herabziehende Schwere. . . . Wie in den sinkenden Zweigen der Trauerweide gegen den strebenden Lebensbaum, finden wir auch im Mollaccorde den Ausdruck der Trauer wieder" (Hauptmann, „Die Natur der Harmonik und der Metrik" S. 35).

Bei der neuen Harmonielehre handelt es sich um eine wirklich harmonische Auffassung, während es sich bei der Generalbasslehre nur um eine melodische Auffassung der Zusammenklänge handelt.

(Schluss folgt.)

---

schien seine kleine Schrift, wo er in consequenterer Weise, als Hauptmann selbst, diese Gegensätzlichkeit fortentwickelte.)

(1863) H. L. F. Helmholtz: Lehre von den Tonempfindungen als physiologische Grundlage der Musik.

(1866) Arthur von Oettingen: Harmoniesystem in dualer Entwickelung.

(1868) Albert von Thimus: Die harmonicale Symbolik des Alterthums. (1868—76, 2 Bde.)

(1873) Hugo Riemann: Musikalische Logik.

(1875) Idem : Die objective Existenz der Untertöne in der Schallwelle.

(1877) Adolf Thurlings: Die beiden Tongeschlechter und die neuere musikalische Theorie.

(1877) Hugo Riemann: Musikalische Syntaxis.

(1879) Ottokar Hostinsky: Lehre von den musikalischen Klängen.

(1882) Hugo Riemann: Die Natur der Harmonik. — Ausser in seiner schon angeführten Harmonielehre ist die neue Auffassung in consequentester Weise auch durchgeführt in seinen: Neue Schule der Melodik (1883); Systematische Modulationslehre (1887); Lehrbuch des einfachen, doppelten und imitirenden Contrapuncts (1888); sowie in seinem (1889) erschienenen Katechismus der Compositionslehre.

Feuilleton.

Algarotti über die Oper.

Von **H. Sattler.**

(Schluss.)

Ein schauerliches Bild entwirft A. von den Opernsängern, denen Alles abgeht, was zum declamatorischen Vortrage erforderlich ist, vor Allem Deutlichkeit und Correctheit der Aussprache, sinngemässe Phrasirung und Betonung der einzelnen Wörter und Silben, Beachtung ihrer Mitspieler und Mitsänger. A. sagt u. A.: „Den wenigsten Sängern ist es eingefallen, ihre eigene Sprache deutlich und verständlich auszureden; ihr Gang, die Mienen, Stellungen und Gesticulationen sind der schlechten Singeweise angemessen, von Feinheiten des Vortrags ist keine Spur; die Action bei den stummen Partien ist der Art, dass sie damit jede Illusion zerstören; statt zu beobachten, was der andere Acteur sagt, und durch eine Veränderung der Gesticu-

lation und Miene den dadurch erhaltenen Eindruck kund zu geben, lächeln sie lieber nach den Logen hinauf, machen Complimente, ja suchen dem Zuhörer glaublich zu machen, man habe es nicht mit dem »Achilles« oder »Cyrus«, sondern eigentlich nur mit dem Signore Petrizzino, Stoppanino oder Zolfanello zu thun." Ueberhaupt klagt A. darüber, dass in der Oper der Gesang nicht als Mittel des Ausdrucks, sondern als Zweck erscheine, dass die Sänger nur ihre Kunststücke bewundern lassen, Kunstfeuerräder zum Besten geben wollten, ohne sich um den eigentlichen Inhalt und Charakter des Dramas weiter zu kümmern. Eine natürliche Folge davon sei die grenzenlose Unaufmerksamkeit der Zuhörer, die laute, dem Brausen eines Waldes oder dem Gemurmel eines stürmenden Meeres vergleichbare Plauderei, die nur abliesse, wenn eine vorzügliche Arie oder ein Ballet einträte. Das Theater gleiche überhaupt mehr einer Tanzschule, bei deren Errichtung man dem Winke eines witzigen Franzosen gefolgt sei, der zur Hebung des Theaters längere Spieler und kürzere Röcke in Vorschlag gebracht habe. — Bei der Besprechung des Ballets, der Choreographie gehen die Ansichten des Algarotti dahin, dass der höhere Tanz eine „kräftige Nachbildung einer Handlung" sein müsse, welche ihr Exordium, ihren Knoten und ihre Auflösung auf eine schöne und fesselnde Weise entfalte. Sowohl die Choreographie am Ende des 15. Jahrhunderts, als deren höhere Ausbildung schreibt er den Franzosen zu, besonders rühmt er die Ballete „Ariadne" und „Pygmalion", die der Kunst der edelsten Pantomimen des Alterthums nahe kämen. Dagegen entwirft A. von den italienischen Balleten ein widerliches Bild, indem er bemerkt: „Das Ballet, das so vielen Beifall erhält, ist vom Anfang bis zu Ende Nichts als ein fortwährendes Capriolenschneiden, ein unanständiges, unzüchtiges Hüpfen, eine ewige Monotonie weniger pas und noch weniger Figuren" u. s. w.

Im Anschluss an das Ballet äussert sich A. über Kleidung und Decoration in folgender Weise: „Mit den Unregelmässigkeiten des Ballets pflegen die nicht geringeren Unregelmässigkeiten des Schmucks und der Kleidung der Tänzer und Sänger gepaart zu sein. Die Kleidungen aber sollen sich so viel als möglich zu den Zeiten und Völkern schicken, die vorgestellt werden. Die Decoration wirft zuerst die Augen der Zuschauer auf sich, sie bestimmt den Ort der Handlung und macht einen Theil der Bezauberung aus, wodurch der Zuschauer nach Egypten, Griechenland, Mexico, in die elysaeischen Felder oder auf den Olymp geführt wird. Wie nöthig ist also, dass die Phantasie des Decorateurs und Malers durch die Kunstwissenschaft geleitet werde? Der Dichter aber sollte auch in dieser Beziehung die nöthige Anleitung geben." Die Beschreibung, welche A. von der damaligen Decoration entwirft, stellt den Unsinn, die Unwahrheit, mit welcher man die Zuschauer zu befriedigen suchte und wirklich befriedigte, ins hellste Licht; Gebäude wurden dargestellt, die sich nicht tragen, Säulen, die, ohne Etwas zu tragen, in einem Meere flatternder Leinwand sich verlieren, Gewölbe, die auf einem Beine stehen etc. Als sehr wichtig für die Illusion der Zuschauer macht A. die Forderung, dass neben der Darstellung perspectivischer Decorationen solche Eingänge für die Acteurs hergestellt werden, dass dieselben beim Betreten der Bühne in Bezug auf ihre Grösse nicht zu lächerlich gegen die Grösse der sie umgebenden Gegenstände abstechen; ferner, dass das Licht sinngemäss auf die einzelnen Partien der Decoration vertheilt werde. Es zeigt von einem feinfühligen Kunstsinn, wenn A. behauptet: „Die Neigung der einzelnen zur Oper mitwirkenden Künstler, sich höher als vernünftig zu erheben, war Ursache, dass ein jeder derselben Schranken überschritt, wodurch das gemeinsame Werk, dessen Schönheit aus einer rechten Temperatur eines jeden seiner Theile entspringt, verdorben wurde." Spricht sich darin nicht dieselbe Ansicht aus, die Wagner von dem gemeinsamen Kunstwerke der Oper beansprucht? Mit jener Bemerkung macht A. den Uebergang zum letzten Factor der Oper, zum Theatergebäude, bei dessen Erbauung die Architekten mehr auf Schmuck und Pracht, als auf Zweck und Nutzen es abzusehen pflegten. Eingehend entwirft A. die Pläne für das Aeussere und Innere dieser Gebäude, die den Zweck verfolgen, neben fester Bauart, Berücksichtigung der Akustik und des schauenden Publicums, Bühne, Bogen, Verzierungen etc. Alles so einzurichten, dass es dem Hauptzwecke, der wirksamen Darstellung des Kunstwerks, diene. Speciell verlangt A., dass das Aeussere der Theater, Treppen und Gänge von Stein und Mauerarbeit hergestellt werde, insbesondere, um der Feuersgefahr entgegen zu wirken, dass dagegen das Innere der Theater vorzugsweise aus Holzwerk, der besseren Akustik wegen, herzustellen sei. In Bezug auf die Grösse der Theater beansprucht A. ein richtiges Verhältniss derselben mit der Zahl der Theaterbesucher. Als zweckmässige Form des Zuschauerraums erkennt A. den Halbzirkel, der sich der halben Ellipse nähert und auf solche Weise der Bühne sich anschliesst. Als zweckmässige Einrichtung der Bühnenschirme findet A. eine allmählige Steigerung derselben nach dem Hintergrunde der Bühne zu; den Effect der Stimme störende Verzierungen durch Pilaster und Säulen werden verworfen, dagegen werden leicht und flach gehaltene Verzierungen des Inneren für ebenso lobenswerth gehalten, wie die Pracht und Kostbarkeit der Architektur am Aeusseren des Gebäudes. Schliesslich bemerkt A.: „Meine Absicht war nur, das richtige Verhältniss der wesentlichen Theile der Oper zu zeigen. Es kann eintreten, dass sich einmal durch den Schutz eines Fürsten die dramatische Vorstellung wiederum zu ihrem alten Glanz erhebe. Man würde alsdann gewahr werden, dass ein Theater der Ort sei, nicht einen lärmenden Haufen von Menschen aufzunehmen, sondern ein feierlicher Hörsaal, in welchem die vorzüglichsten Werke gegeben und gerne entgegengenommen würden. In einem solchen Theater würde man zugleich ein getreues Bild der alten Tragödie erblicken, in der sich Architektur, Poesie, Musik, Tanz und Decoration vereinigen, die Illusion hervorzubringen, die über den Menschen so viele Gewalt hat und ihm aus tausend Freuden eine einzige schafft."*)

*) Il faut se rendre à ce palais magique
Ou les beaux vers, la danse, la musique,
L'art de tromper les yeux par les couleurs,
L'art le plus heureux de séduire les coeurs
De cent plaisirs font un plaisir unique.
Voltaire dans le Mondain.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Graz, 30. Juli 1889.

(Schluss.)

Einen hervorragenden Antheil an der Bildung des guten musikalischen Geschmacks, sowie am hiesigen Musikleben überhaupt haben auch der Grazer Singverein, der Männer-Gesangverein und der Deutsch-akademische Gesangverein. Die beiden ersterwähnten Vereine brachten R. Schumann's poesievolles „Das Paradies und die Peri" unter Mitwirkung der Frau Paumgartner-Papier, des Ehepaares Krämer-Widl und anderer heimischer Kräfte, darunter des stimmbegabten Baritonisten F. Riesch, zur Aufführung, und es erzielten die genannten Sangeskünstler, wie die geschulten Chöre rauschende Anerkennung. Der Singverein leistete auch in seinem 2. Concerte, welches der Aufführung einzelner kleinerer Werke von Josquin, Bach, Haydn, Schubert und Bruckner gewidmet war und das dadurch einen historischen Beigeschmack erhielt, höchst Ehrenwerthes, und es gebührt dem langjährigen erprobten Chormeister Hrn. L. Wegschaider rückhaltloseste Anerkennung. Derselbe bewährte sein tüchtiges Können auch als Leiter des Männer-Gesangvereins, welcher in seinem Concerte — es würde zu weit führen, alle Vorträge des meist im Dienste edler Wohlthätigkeit stehenden wackeren Vereins zu besprechen — eine Auswahl der herrlichsten deutschen Chor-

gesänge (Werke von P. Cornelius, Rheinberger, Schubert und Mendelssohn) in mustergiltiger Weise zum Besten gab. Der treue Gefährte des Männer-Gesangvereins, Hr. Dir. J. Zechner, verschönerte besagtes Concert durch den Vortrag einiger Stücke von Guilmant und Mendelssohn auf unserer grossen Concertorgel. — Der Deutsch-akademische Gesangverein hatte zu Beginn der Saison eine Chormeisterkrisis zu bestehen, die durch die Wahl des Hrn. V. Zack ihre glückliche Lösung fand. Dass dieselbe eine glückliche war, bewies das schöne Gelingen des ersten Concertes unter Mitwirkung der Opernsänger HH. C. Link und H. Gottinger und des Frl. P. Cardis, welches Concert dem Vortrage von Neckheim's „Sonnenaufgang", Jüngst's „Maurischem Klagesang" und Engelberg's „Italienischem Liederspiel" bestimmt war, und noch viel mehr bewies der grosse Erfolg der Aufführung von Händel's „Josua". Ausgezeichnete Künstler, wie Frau Paumgartner-Papier, Frl. Minna Walter und die HH. Winkelmann und Gassner, hatten die Solopartien inne, die überreich besetzten Chöre waren aufs Genaueste studirt und wurden schwungvoll gesungen, und ausserdem bewährte sich die zum ersten Male als begleitendes Concertorchester verwendete Militärcapelle des 27. Infanterie-Regiments ganz vortrefflich, kurz, der Verein errang einen nachhaltigen Erfolg, und Hr. Zack bewährte sich als tüchtige schätzenswerthe Kraft. Der Besuch aller dieser Concerte war getreu dem Ausspruche R. Schumann's: „Die Masse will Massen" ein sehr guter.

Dies lässt sich leider nicht von den Concerten unserer heimischen strebsamen Künstler sagen, welche sich heuer zahlreicher, als sonst, auf dem Concertpodium einfanden. Sehr Erfreuliches leisteten die jungen Geiger Perdacher und Wilček, welche ihre Ausbildung in Berlin an Meister Joachim's Hochschule erhielten. Ersterer hatte als Prüfstein seines ausdauernden Studiums Sonaten von Tartini und Händel, Letzterer ein Wieniawski-Concert gewählt, und Beide zeichneten sich durch edlen, reinen Ton, sichere Technik und verständiges Spiel aus. Es geziemt sich auch der in diesen Concerten mitwirkenden Kräfte, der Pianistin Angheleanu, einer hochbegabten Schülerin Ferdinand Thieriot's, der Violoncellistin Frl. B. v. Camerra, der Opernsängerinnen M. Jirasek und J. Hoffmann und des Hrn. v. Bandrowski lobend zu gedenken. Weitere mässig besuchte Concerte waren die des Pianisten C. Schwarzkopf, des blinden Orgelspielers G Garzauer und des sachsen-meiningenschen Kammervirtuosen A. Huber. Hr. J. Waldner, der sich gerne mit Rücksicht auf den Ort seiner Ausbildung „aus Leipzig" nennt, sang den Müllerlieder-Cyklus von Schubert, doch war der Erfolg kein so grosser, als er es als Interpret Löwe'scher Balladen gewohnt ist, zumal die Lieder — er ist Baritonist — transponirt des Klangzaubers der Originaltonart entbehrten. Freifrau M. Söll trug in ihrem Concerte eine Reihe glücklich gewählter, gehaltvoller Lieder vor, doch war leider ihre Befangenheit der erwünschten Wirkung etwas hinderlich; weiter zeichneten sich die Pianistin A. von Kirchsberg, die in dieser Concertsaison auch in Leipzig unter Beifall concertirte, durch den vollendeten Vortrag der Chopin'schen Introduction und Polonaise brillante und Concertmeister J. Miersch durch die brillant gespielte Rêverie von Vieuxtemps und ein Moto perpetuo von Clasner aus; ausserdem erhielt ein Trio (Fmoll) von Kienzl, dessen Clavierpart der Componist selbst spielte, freundlichste Anerkennung. Ein fein musikalisches Talent offenbarte der Componist und Pianist Dr. O. Grosse in seinem jüngst stattgefundenen Compositionsconcert. Seine Werke zeigen durchweg den feinfühligen begabten Musiker, und sein Spiel bekundete Geschmack und Gewandtheit. Schliesslich sei Hr. C. Osske erwähnt, welcher in zwei Orgelconcerten durch Wiedergabe der verschiedensten Werke sich als Meister der Königin der Instrumente bewährte.

Von bedeutenden fremden Künstlern erschienen im hiesigen Kunsttempel der Geiger Marcello Rossi, der Violoncellist D. Popper, die Pianisten Eugen d'Albert und X. Scharwenka und die Sangeskünstler Frls. B. Bianchi und H. Spies, sowie die HH. G. Walter und P. Bulss. Hr. M. Rossi, ein alter lieber Bekannter des hiesigen Publicums, zeigte sich als gereifter Künstler, dem zur Erreichung seiner edlen Intentionen neben einer hochentwickelten Fingerfertigkeit ein inniger, silberreiner Ton zu Gebote steht. Professor D. Popper, der weltberühmte Violoncellvirtuos, verblüffte durch seine fabelhafte Technik, wie durch seinen mächtigen seelenvollen Ton. Das glänzende Gestirn an unserem dermaligen Kunsthimmel, Eugen d'Albert, hatte, wie allerorts und immer, einen ungeheuren Erfolg, der, abgesehen von seinem grossartigen technischen Können, hauptsächlich in seinem äusserst ausgebildeten Klangsinn und in seinem Charakterisirungsvermögen begründet ist. Die Leistungen des temperamentvollen Pianisten Scharwenka wurden anfangs schon gewürdigt. Als Meister des Kunstgesanges erwiesen sich die brillante Coloratursängerin Frl. Bianchi und die alljährlichen Gäste Hr. G. Walter und dessen Tochter Minna von der Wiener Hofoper. Einen geradezu unerreicht dastehenden materiellen Erfolg hatte Hr. P. Bulss, welcher mit seinen „Beiden Grenadieren" eine hart an die Grenzen der Möglichkeit gehende Leistung bot und besonders die dramatischen Stellen in den vorgetragenen Liedern prächtig zum Ausdruck brachte. Eine für das hiesige Publicum neue Erscheinung war Frl. H. Spies, welche mit ihrer künstlerisch herrlich geschulten Kehle, mit dem Zauber ihres wohltönenden Tiefaltes und mit ihrem geistvollen Vortrag begeisterte Beifallsstürme entfachte.

Zu den fremden Concertanten gesellten sich auch heuer wieder die Wiener Geschmacksverderber Udel und Schrammel, welche den Concertsaal profanirten, in welchem sich leider eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft einfand, die noch dazu der sogenannten besseren Gesellschaft angehörte.

Schliesslich will ich noch des hiesigen Richard Wagner-Vereins gedenken, welcher in dieser Saison sich äusserst rührig zeigte; es kamen Scenen aus dem „Rheingold" und der „Götterdämmerung", sowie das „Siegfried-Idyll" zur Aufführung, der hochbegabte Pianist und Componist H. Neckheim wurde zur Interpretirung eigener Compositionen, sowie eines Beethoven'schen Clavierconcertes gewonnen, der Musikgelehrte Hr. Dr. Seidl aus München hielt einen fesselnden Vortrag über „musikalische Erziehung", es gab eine dem Andenken C. M. v. Weber's geweihte Feier; kurz es kann von unserem Wagner-Verein nur Erfreuliches gemeldet werden, und mit dieser Thatsache sei mein heutiger Bericht geschlossen.

Julius Schuch.

Bericht.

Bayreuth. Das Ereigniss der dritten „Meistersinger"-Aufführung war das Auftreten Eugen Gura's als Hans Sachs. Den Lesern dieses Blattes sind die Vorzüge des trefflichen Sängers in dieser Rolle bekannt, da er dieselbe in Leipzig vor Jahren oft gesungen, und es würde daher die kurze Bemerkung genügen, dass er bis zum weihevollen Schlusse vortrefflich bei Stimme war, wenn nicht Gura seitdem ein weit Grösserer geworden wäre. Hier überraschte vornehmlich die tiefdurchdachte Auffassung, die zu derjenigen von Betz und Reichmann einen merkwürdigen Gegensatz bildete. Nicht nur, dass die geistige Hoheit des schlichten Poeten, häufig in liebenswürdigen Humor eingekleidet, überzeugend zur Geltung gebracht wurde; Gura gab weit mehr: er gab den ganzen Menschen, der durch die Erlebnisse der Johannisnacht und des Johannistages aufs Tiefste erschüttert wird, indem das, was ihm das Höchste war — seine Kunstweise und seine Hoffnung auf den Besitz der lieblichen Eva —, vor demjenigen vergehen muss, der ihm in Jugendfrische und Genialität überraschend entgegentritt. Wie Gura all diese schmerzlichen inneren Kämpfe, von denen in den Worten wenig, mehr in der Partitur zu lesen, wie er die Läuterung und Verklärung Hans Sachsens darstellte, — das war gross und zugleich menschlich wahr bis in die kleinsten Züge des herrlichen Charakterbildes. Die enthusiastische Anerkennung, welche Gura's geniale That von allen Seiten fand, möge die künftigen Darsteller des Hans Sachs veranlassen, über diese Auffassung, die eine typische zu werden verdient, ernstlich mit sich zu Rathe zu gehen. — Hrn. Grüning aus Hannover, der an demselben Abende (überhaupt) zum ersten Male den Walther sang, wäre zuzurufen: Weniger zaghaft, mehr sieghaft! Gelingt dem sehr begabten Künstler dieses, so wird aus der lobenswerthen mit der Zeit eine ganz vortreffliche Leistung werden. S. H.

Concertumschau.

Aachen. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Winkelhaus) am 16. Juli: 4. Symph. v. Beethoven, „Titus"-Ouvert. von Mozart,

zwei Ungar. Tänze v. Brahms, Gesangvorträge der Frau Wirth v. hier (u. A. „Die Bekehrte“ v. M. Stange).

Borkum. Concerte des Männer-Gesangver. „Liederkranz“ (Kuhlmann) a. Oldenburg am 27. u. 28. Juli: Männerchöre m. Clav. v. M. Bruch („Dem Kaiser“) u. C. J. Brambach („Am Rhein“), sowie „Ständchen“, nach einer südslav. Mel. bearbeit. v. Weinwurm, u. a cap. v. F. Möhring („Wie hab ich sie geliebt“), C. L. Fischer („Der Studenten Nachtgesang“), W. Bünte (Minnelied), Dürrner („Sturmbeschwörung“), W. Handwerg („Rillus, Rallus“), Kreutzer, Alb. Becker (Jägerchor), Mendelssohn, Isenmann („Heute scheid ich“) u. M. v. Weinzierl (Schifferlied), sowie Männerchorbearbeitungen älterer Volksmelodien durch G. Weber, Silcher, H. Jüngst („Jägers Morgenbesuch“), I. Faisst (Finnisches Volkslied) u. Reinthaler („Ich fahr dahin“), Doppelquartette v. C. Wilhelm u. Koschat, sowie Ad. Stahr, bearbeit. von Rösler, Gesangsolovorträge der HH. Windel a. Hamburg (Ten., Gralserzählung a. „Lohengrin“ v. Wagner, Frühlingslied v. Gounod, Haidelied v. C. Götze etc.) u. Stammer a. Oldenburg (Bariton, Wolfram's Gesang an den Abendstern a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Frühlingslied v. R. Becker, „Dein gedenk ich, Margaretha“ v. Bruch, „Lockung“ v. H. Sommer etc.).

Creuznach. Liederconc. des Hrn. Wilhelmi a. Düsseldorf unt. Mitwirkung des Frl. Scharffenberg u. des Tenoristen Hrn. Gausche am 19. Juli: Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Heidelberg, du feine“), Wagner (Liebeslied a. der „Walküre“), Brüll (Lied a. „Das goldene Kreuz“), Rossi („Aus des Herzens stillen Räumen“), Brahms (Tummelliedchen), Kressner („Süsser Engel mein“), F. Ries („Am Rhein beim Wein“) u. A. u. f. Clav. v. Schumann, Chopin u. Rubinstein (Concertpolka).

Esslingen. Conc. des Oratorienver. (Prof. Fink) am 28. Juli: Gem. Chöre v. Marcello (Psalm 33), R. Ahle („Verlangen nach Gott“) u. Händel („Tochter Zion, freue dich“), Männerchöre v. B. Klein („Auferstehn“) u. Chr. Fink („Selig, ja selig“), Vocalduett „Komm, süsse Freiheit“ von Händel (Frau Fink und Hr. Buttschardt), Gesangsolovorträge der Frau Fink und der HH. Schwarz („Empor, empor zu ihm“ v. F. Lux etc.) u. Buttschardt („Sei nun wieder zufrieden“ a. „Der Stern von Bethlehem“ v. F. Kiel etc.).

Sondershausen. 9. u. 10. Lohconc. (Schultze): Symphonien v. Draeseke (tragica) u. Mendelssohn (Amoll), Orchesterseren. v. Ph. Scharwenka, Ouverturen v. Raff (Fest-), Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) u. Rubinstein („Dimitri Donskoi“), Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold“ v. Wagner, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Novelletten“ f. do. von Gade, Violinvorträge des Hrn. Kühns (Gdur-Romanze v. Beethoven u. Gnomentanz eig. Comp.).

Zweibrücken. Zweitägige Musikaufführ. des Caecilien-Ver. (Gehlen) unt. vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Herzog a. Berlin, der Frau Exter a. München und der HH. Balluff a. Stuttgart und Hungar a. Leipzig: 7. Juli. Aufführ. des „Messias“ v. Händel. 8. Juli. Künstlerconc.: Vorspiele zu „Parsifal“ u. „Tristan und Isolde“ v. Wagner im Arr. f. Clav., Harmon., Violinen u. Violoncells, „Sinnen und Minnen“ f. vier Solostimmen m. Clav. v. H. Hofmann, Solovorträge obengen. Sängerinnen und Sänger („O lass dich halten, goldne Stunde“ v. Ad. Jensen, „Vergebliches Ständchen“ u. Volkslied v. Brahms, Liebeslied a. der „Walküre“ v. Wagner etc.), des dreizehnjährigen Pianisten A. Hayn a. Darmstadt u. des Violoncellisten Hrn. Hartmann a. Mannheim (Romanze v. Pfeifer u. Gavotte v. Popper). (In uns vorliegenden, zum Theil allerdings recht dilettantisch klingenden Berichten und wundersamen poetischen Ergüssen dortiger Blätter wird der Verlauf beider Concerte in zumeist ganz überschwänglicher Weise gepriesen.)

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Creuznach. Das Concert, welches unlängst der Opernsänger Hr. Wilhelmi aus Düsseldorf hier unter Mitwirkung der Pianistin Frl. Scharffenberg und des Sängers Hrn. Gausche veranstaltete, hatte sich des reichsten Beifalls seitens der zahlreichen Zuhörerschaft zu erfreuen, der sowohl den beiden Sängern, als dem seelenvollen und technisch-sicheren Spiel der Pianistin galt. — **Madrid.** Am k. Opernhaus steht für die Monate November und December d. J. ein Gastspiel der Frau Kupfer-Berger bevor. — **Paris.** Der Contract des Hrn. Talazac mit der Komischen Oper ist auf weitere drei Jahre verlängert worden. — **Wien.** In der letzten „Freischütz“-Aufführung im Hofopernhaus gastirten Frl. Denis aus Weimar als Agathe und Frl. Artner aus Leipzig als Aennchen. Beide haben Anerkennung gefunden, Frl. Denis mehr mit Stimme und Gesang, Frl. Artner hauptsächlich infolge ihres munteren Spiels, mit welchem sie schon bei ihrem ersten Gastauftreten, als Regimentstochter, das Publicum für sich gewann. Der Erfolg, den die Künstlerin an beiden Abenden mit ihren Leistungen fand, hat zum festen Engagement derselben geführt. Unser neuer Bassist, Hr. Grengg, ebenfalls von Ihrem Leipziger Stadttheater, ist hier bereits stark in Action und hat noch in jeder Partie entschieden reussirt. Als Elisabeth im „Tannhäuser“ eröffnete an gleicher Stelle nicht ohne Glück Frl. v. Ehrenstein aus Berlin ein Gastspiel.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 10. Aug. „O du, der du die Liebe bist“ v. Gade. „Birg mich unter deinen Flügeln“ u. „Wie ein wasserreicher Garten“ v. J. Rietz.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Bayreuth rüstet sich gegenwärtig zum festlichen Empfange unseres Kaisers, der in Begleitung seiner hohen Gemahlin am 17. und 18. d. Mts. den Bühnenfestspielen beiwohnen wird. Durch Ausführung einer von Mottl componirten Festmusik werden ihm die Künstler noch eine besondere Huldigung darbringen.

* Als ein ausserordentliches musikalisches Ereigniss für Paris sind die zwei norwegischen Concerte zu bezeichnen, in welchen ein aus den verschiedenartigsten gesellschaftlichen Elementen zusammengesetzter Männerchor durch vollendete Leistungen, wie sie in Frankreich selten oder nie vorkommen, sich hervorthat. Orchestrale Werke von Grieg (Ouverture „Im Herbst“ und Amoll-Clavierconcert, gespielt von Frau Backer-Gröndahl) und Svendsen (2. Symphonie und „Carneval in Paris“) brachten eine willkommene Abwechselung. Auch die vorgeführten Männerchorwerke, zum Theil mit Baritonsoli, welche Hr. Lammers sang, erwiesen sich als würdig der Aufmerksamkeit.

* Das Berliner Philharmonische Orchester concertirt unter Hrn. Kogel's Leitung auch heuer, wie in den Vorjahren während des Sommers, in dem Nordseebad Scheveningen. Auf der Reise nach dort hat sich die Capelle in verschiedenen holländischen Städten mit grösstem Erfolge hören lassen.

* Das diesjährige Festival in Leeds wird in den Tagen vom 9.—12. October stattfinden und folgende Werke im Programm haben: „Faust“ von Berlioz, die Cantate „The Sword of Argantyr“ von Corder, den 3. Act aus „Tannhäuser“ von Wagner, Bach's Cantate „Gottes Zeit ist die beste Zeit“, Schubert's Esdur-Messe, Händel's „Acis und Galathea“, Creser's Cantate „The Sacrifice of Freia“, Spohr's Symphonie „Die Weihe der Töne“, Parry's Ode auf den Caecilien-Tag, Mendelssohn's Violinconcert (Sarasate), Beethoven's 9. Symphonie, Stanford's Ballade „The Voyage of Maeldune“, Mendelssohn's „Sommernachtstraum“-Musik und „Lobgesang“, Brahms' Deutsches Requiem und die „Goldene Legende“ von Sullivan. Hr. Sullivan wird die Direction haben.

* In der Philharmonie zu Berlin concertirt mit grossem und, wie die dortigen Blätter versichern, ganz verdientem Erfolg die aus 60 Mitgliedern bestehende Banda municipale aus Mailand unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. Guarneri.

* In Franzensbad findet Anfang n. Mts. ein vom dortigen „Liederkranz“ veranstaltetes dreitägiges Sängerfest statt, an welchem sich circa 90 Gesangvereine betheiligen werden.

* In der k. Musikschule zu Würzburg und dem fürstl. Conservatorium für Musik zu Sondershausen

ist lt. deren neuesten Jahresberichten die Schülerfrequenz während des Schuljahres 1888/89 ohngefähr die gleiche gewesen, wie im Vorjahr. Im Lehrercollegium der zweitgen. Anstalt haben sich einige Aenderungen vollzogen, es schieden aus die HH. König (durch Tod), Arno Hilf und H. Nowak, und es traten neu in dieselbe ein die HH. Concertmeister Kühns, Seminaroberlehrer Beyer (Orgel) und Dr. Hugo Riemann, der allbekannte Hamburger Musikgelehrte. In beiden Instituten ist man, wie die betr. Jahresberichte erweisen, auch im letzten Jahre emsig beflissen gewesen, die künstlerischen Interessen der Schüler aufs Beste zu wahren.

* An den nächstwinterlichen öffentlichen Vorlesungen der Universität zu Berlin werden sich auch die HH. Prof. Bellermann (über die Musik der alten Griechen) und Prof. Ph. Spitta (über Concert- und Kammermusik in der Zeit nach Beethoven's Tode) betheiligen.

* Hr. Nerval in Brüssel beabsichtigt die Gründung einer Gesellschaft zur Vorführung der alten berühmten französischen Chansonniers. Die Vorführungen sollen im Costume der Zeit stattfinden, der Ertrag wohlthätigen Zwecken gewidmet sein.

* In Paris wurden kürzlich zwei der von dem dort verstorbenen Violinprofessor Alard hinterlassenen Violinen verkauft, und zwar eine Stradivarius zu 50,000 Frcs. und eine Stainer zu 6500 Frcs. Eine dritte Geige, eine werthvolle Jos. Guarnerius, hat der Künstler testamentarisch der Instrumentensammlung des Pariser Conservatoriums vermacht.

* In Turin wird der Bau eines neuen Theaters in Angriff genommen, welches den Namen Politeama Amedée führen, sehr elegant ausgestattet sein und einen Concertsaal, Restauration, Post- und Telegraphenamt enthalten soll.

* In Frankfurt a. M. ist am 9. d. Mts. neueinstudirt die „Götterdämmerung" in Scene gegangen, und soll nunmehr der ganze „Ring" in schneller Folge zur Aufführung gelangen. Die Leitung führt interimistisch Hr. Fel. Weingartner.

* Das Münchener Hoftheater ist von der von ihm geplant gewesenen Aufführung von Rich. Wagner's Jugendoper „Das Liebesverbot" zurückgekommen.

* Wilh. Freudenberg's Oper „Die Mühle im Wisperthal", Text von E. Pasqué, hat bei ihrer am 6. d. im Kroll-Theater zu Berlin erfolgten Première nur einen Achtungserfolg gehabt. Den Text findet man sehr mangelhaft, die Musik zwar gediegen, aber andererseits auch trocken und unselbständig.

* Hr. Hofcapellmeister Paur aus Mannheim hat seine neue Stellung als 1. Capellmeister des Leipziger Stadttheaters, als Nikisch's Nachfolger, angetreten. Erfreulich sind bekanntlich die Opernverhältnisse unter Staegemann's Direction gegenwärtig nicht, und es gehört für Hrn. Paur schon eine ordentliche Courage dazu, unter solchen Verhältnissen sein neues Amt zu übernehmen. Man hat deshalb doppelte Veranlassung, demselben alles Gute für seine künstlerische Thätigkeit zu wünschen.

* Die HH. Eugen d'Albert und Pablo de Sarasate werden in bevorstehender Saison die Hauptmagnete der amerikanischen Concerte bilden. Das Honorar, welches Jeder der beiden Künstler erhält, repräsentirt ein hübsches Vermögen. Hrn. d'Albert sind für 100 Concerte 200,000 ℳ garantirt, dabei hat er freie Reise und freies Hôtel für zwei Personen, d. h. für sich und seine Gattin, die ihn begleitet. Die HH. d'Albert und Sarasate werden nie in einem und demselben Concert zusammen auftreten, Letzterer reist auch in Amerika mit Frau Marx. Hr. d'Albert wird am 3. Nov. die Seereise antreten, vorher aber noch im 1. Philharmonischen Concert zu Berlin und, am 24. Oct., im Leipziger Gewandhausconcert spielen, im Letzteren, wie wir als selbstverständlich annehmen, sein werthvolles eigenes Concert.

* Frau Amalie Joachim wird im Herbst ihr langjähriges Domicil Berlin verlassen und nach Elberfeld übersiedeln.

* Hr. Fr. X. Haberl, Director der Kirchenmusikschule zu Regensburg und Redacteur der „Musica sacra" und der „Fliegenden Blätter für katholische Kirchenmusik", wurde in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die katholische Kirchenmusik von der Universität zu Würzburg zum Doctor theol. promovirt.

* Hrn. Victor Wilder, dem bekannten Uebersetzer Richard Wagner'scher Bühnenwerke ins Französische, ist das Grosskreuz der französischen Ehrenlegion verliehen worden.

* Zum Officier der französischen Akademie wurde ernannt Hr. J. Cazenaud, Professor am Lyceum und der Normalschule in Clermont-Ferrand.

Todtenliste. C. A. Mangold, pens. Hofmusikdirector in Darmstadt, wo er am 8. Oct. 1813 geboren wurde, seine musikalische Ausbildung erhielt und von 1839 unausgesetzt künstlerisch thätig war, † am 5. Aug. in Oberstdorf im Algäu. — Vaslin, ehem. Solovioloncellist der Pariser Grossen Oper und Prof. am Conservatorium, in welcher letzteren Eigenschaft er eine beträchtliche Anzahl bedeutender Schüler herangebildet hat, †, im 96. Jahre, in Saint-Julien-sur-Sarthe. — Pier Francesco Galeffi, Pianist und Componist, †, 48 Jahre alt, in Florenz. — Luigi Gibelli, seit 35 Jahren Capellmeister an der Kathedrale in Alessandria (Piemont), Operncomponist, † in gen. Stadt.

Kritischer Anhang.

Bayreuth-Album 1889. Berlin, Haasenstein & Vogler.

Unter obigem Titel wird den diesjährigen Bayreuth-Besuchern gegen eine Mark Kaufschilling eine Novität geboten, welche in gefälliger Ausstattung und unter Anwendung dreier verschiedener Sprachen (deutsch, französisch und englisch) sich es zur Aufgabe stellt, den mehr oder weniger vorbereiteten Festspielgast mit dem Lebensgang des Meisters, dessen drei heuer in Bayreuth zur Aufführung gelangenden Werken, die nach dichterischer, wie musikalischer Seite in leicht fasslicher Weise beschrieben werden, und dem diesjährigen Dirigenten- und Darstellerpersonal — durch biographische Mittheilungen und gut getroffene Portraits (Autotypien) — bekannt zu machen und ihm ausserdem das Wissenswertheste über die Stadt Bayreuth und deren Umgebung beizubringen. Alles Dies ist mit gewandter und in der Hauptsache auch gut unterrichteter Feder geschrieben und wird auch gern noch einmal von Denen gelesen worden, die schon längst tiefer mit dem Schaffen und Wirken Wagner's vertraut sind und Bayreuth nicht zum ersten Male besuchen. Den erwähnten Künstlerportraits reihen sich noch fünf Portraits des Meisters aus verschiedenen Lebensjahren, sowie Abbildungen von dessen Geburts- und Sterbehaus und dem Wagner-Theater an. Der mannigfache illustrative Schmuck allein wird manchen Verehrer der Wagner'schen Kunst zur Anschaffung dieses Albums veranlassen. Abgelenkt von dem Inhalt und dem Zweck des vorerwähnten Theiles des Albums wird das Auge leider durch die Inserate, welche in denselben eingeschaltet sind. Hätte man darin eine passende Auswahl getroffen und wenigstens nur solche gewählt, welche in Beziehung zu dem Inhalt stehen, so liesse man es sich noch gefallen, aber Kemmerich's Fleisch-Pepton, Chokoladen- und Zuckerwaaren, Liebig's Fleischextract, die Hundezüchterei „Caesar und Minca" etc. zwischenhinein inserirt zu finden, drückt den guten Eindruck, den das Album macht, sehr ins Triviale, Geschäftsmässige herab, auch wenn man annehmen darf, dass das Unternehmen weniger aus künstlerischen, als aus speculativ-geschäftlichen Initiativen hervorgegangen ist. Möge die Verlagshandlung bei einer Fortführung dieses Wagner-Albums diese Ausstellung, die mit uns gewiss noch viele Andere theilen, nicht unbeachtet lassen.

M. Ed.

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender für das Jahr 1890. Leipzig, Max Hesse's Verlag.

Als der Erste unter seines Gleichen heuer auf dem Platz, erweist sich der neueste Jahrgang des obenbezeichneten Kalenders nach Inhalt, Ausstattung, Umfang und Preis als ein Zwillingsbruder seines Vorgängers, natürlich mit dem Unterschied, dass die von Dr. Hugo Riemann in Deutschland gehaltene Concertumschau diesmal die Zeit von Pfingsten 1888 bis 1889 umfasst und die im Vorjahr in Wort und Bild vorgeführten Künstler Nachfolger in den HH. Wilh. Rust, Oskar Paul, Eduard Tauwitz, Edwin Schultz, Koschat, R. Genée, Ed. Kretschmer und Xaver Scharwenka gefunden haben, sowie mit den Abweichungen, die die sicher nöthig gewesenen Abänderungen und Ergänzungen in dem statistischen Theil ergeben. Inwieweit die Letzteren erschöpfend gewesen sind, lässt sich schwer controliren, auch wird in den gegebenen Verhältnissen eine absolute Zuverlässigkeit überhaupt nicht zu erzielen sein. Der Besitzer des Jahrganges 1889 dieses praktischen und äusserst billigen Handbüchleins weiss nach dem Gesagten ziemlich genau, was er von der diesjährigen Ausgabe desselben zu erwarten hat, anderen Musikern und Musikfreunden, die sich in den Besitz derselben setzen, wird sich dieser Kalender ebenfalls nützlich erweisen.

M. Ed.

Briefkasten.

W. G. in *B.* Wir kommen in unserer n. No. auf jene böswilligen Verunglimpfungen und deren muthmaasslichen Ursachen zu sprechen.

F. E. A. in *C.* Sie irren sich, denn in unserem Blatt sind die von Ihnen gewünschten chromolithographischen Nachbildungen der Doepler'schen Aquarellen nicht angezeigt gewesen.

L. O. in *L.* Die Reclameraketen, die Hr. E. Schl. in der Localpresse für die Leistungen der sogen. Magnatencapelle steigen liess, haben uns, da der Betreffende gegenwärtig der Impresario dieser Capelle ist, nicht gewundert, sondern ihrer wundersamen Fassung wegen nur amusirt. Hr. Schl. ist ja immer, mochte er über Kunst oder Pferdedressur schreiben, kein besonderer Held als Schriftsteller gewesen.

Anzeigen.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Classische und moderne
Tonstücke
in Uebertragungen für
Violine und Pianoforte
von
Edmund Singer.

1. Bach. **Sarabande.** 75 ₰.
2. Händel. **Aria und Allegro.** 1 ℳ 50 ₰.
3. Chopin. **Nocturno.** (Es.) 1 ℳ 50 ₰.
4. Schumann. **Abendlied.** 75 ₰.
5. Mozart. **Larghetto.** ℳ 1,50.
6. Schumann. **Einsame Blumen.** 75 ₰.
7. Chopin. **Mazurka.** 75 ₰.
8. Schumann. **Träumerei.** 75 ₰.
9. Bach. **Menuett.** 75 ₰.
10. Schumann. **Abschied.** 1 ℳ
11. Chopin. **Mazurka.** 75 ₰.
12. a. Schumann. **Am Kamin.**
    b. „ **Volksliedchen.** 1 ℳ 50 ₰.
    „ **Kanonisches Liedchen.** 75 ₰.

Obige Stücke sind eingeführt am Conservatorium zu Stuttgart. [611.]

Werthvolle Hausmusik.

Benjamin Godard:
Six Duettini pour 2 Violons et Piano.
4 ℳ
Souvenir de Campagne — Tristesse — Abandon — Berceuse — Minuit — Sérénade.
Feine, entzückende Genrestücke, von eigenthümlicher Grazie und Schönheit, einzig in ihrer Art und leicht spielbar.

Benjamin Godard.
Sérénade et Berceuse pour Violon et Piano.
Extraites des Duettini Op. 18 par **Renaud de Vilbac.**
1 ℳ 50 ₰.

Interessante Bücher über Musik

Ambros, A. W., Bunte Blätter. Skizzen und Studien. 2 Bde. 8. Ladenpreis geheftet à ℳ 4,50. netto.

Ehrlich, H., Die Musik-Aesthetik in ihrer Entwickelung von Kant bis auf die Gegenwart. Gr. 8. Ladenpreis geheftet ℳ 3,—. netto.

Hiller, Ferdinand, Aus dem Tonleben unserer Zeit. Gelegentliches. Neue Folge. 8. Ladenpreis geheftet ℳ 3,— n.

Hüffer, Franz, Richard Wagner u. die Musik der Zukunft. 8. Ladenpreis geheftet ℳ 3,—. netto.

Schneider, C. E., Musik, Clavier und Clavierspiel. Kleine musik-ästhetische Vorträge. 8. Ladenpreis geheftet ℳ 3,—. netto. [612.]

Wieck, Friedrich, Clavier und Gesang. Didaktisches und Polemisches. Dritte vermehrte Auflage. 8. Ladenpreis geheftet ℳ 3,—. netto.

liefern wir in neuen Exemplaren
zum wesentlich ermässigten Preise
von nur Mark 1,50 netto pro Band geheftet, Mark 2,50 netto pro Band gebunden.

Leuckart's Musik-Sortiment
(Jost & Sander)
4 Johannisgasse. **LEIPZIG** Johannisgasse 4.

Robert Kaufmann, Tenor,
wohnt bis auf Weiteres [613a.]
in **Basel, Steinengraben 10.**

Für Orgel.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschienen: [614.]

Bach, Joh. Sebastian, **Fantasia cromatica et Fuga,** für Orgel eingerichtet von Paul Homeyer . . ℳ 2,50.

— — **Zwanzig ausgewählte Fugen** aus dem Wohltemperirten Clavier, für die Orgel bearbeitet von J. G. Zahn mit Erläuterungen von Dr. S. Jadassohn. Ein starker Band quer 4°. Geheftet . . . . . netto ℳ 3,—.

Brosig, Moritz, Op. 32. **Orgelbuch.** Hundert drei-, vier- und mehrstimmige Orgelstücke, Pedal-Tonleitern und Modulationstheorie mit Beispielen. Neue Ausgabe unter Zugrundelegung der hinterlassenen Aufzeichnungen des Autors vermehrt und verbessert von Th. Forchhammer. Ein starker Band quer 4°. Geheftet . . . . netto ℳ 4,50.

— — **Ausgewählte Orgel-Compositionen.** 3 Bände geheftet à netto ℳ 3,—.

Forchhammer, Th., Op. 12. **Phantasie** und **Choral:** „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir" für Orgel mit Männerchor ad libitum . . . . . ℳ 1,50.

— — Op. 15. **Zur Todtenfeier.** Zweite Sonate für Orgel. ℳ 3,—.

— — Op. 16. **Choralbegleitungen** (combinirte Choräle) für Orgel . . . . . ℳ 2,—.

Der amtliche Schulanzeiger für Unterfranken (1887, No. 11) schreibt hierüber:

„Forchhammer's Compositionen zählen vermöge ihrer geistreichen Conception, ihres künstlerischen Aufbaues und ihres echt religiösen Zuges zu den besten Erscheinungen der Orgel-Litteratur; sie verdienen darum unbedingte Empfehlung."

Köhler, Ernst, **Orgel-Compositionen.** Neu herausgegeben von Th. Forchhammer.

Op. 33. **Variationen über: „Gott erhalte Franz den Kaiser"** („Deutschland über Alles"), Melodie von Josef Haydn. ℳ 1,—.

Op. 70. No. 2. **Phantasie** über den Chor: **„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes"** aus der „Schöpfung" von Josef Haydn . . . . . ℳ 1,—.

Kothe, Bernhard, **Praeludienbuch** für Orgel. Zum Gebrauche in Lehrer-Bildungsanstalten, sowie beim Gottesdienste. Ein starker Band quer 4°. Geheftet netto ℳ 3,—.

Lachner, Vinzenz, Op. 68. **Dreistimmige Fuge** für Orgel (Harmonium oder Pianoforte) . . . . . ℳ 1,—.

Rheinberger, Josef, Op. 156. **Zwölf Charakterstücke** für Orgel.

Heft I: Praeludium; — Romanze; — Canzonetta; — Intermezzo; — Vision; — Duett . . ℳ 3,—.

Heft II: In memoriam; — Pastorale; — Klage; — Abendfriede; — Passacaglia; — Trauermarsch. ℳ 3,—.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,
Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [615.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [616—.]

Bayrenther Bühnenfestspiele.

Wer von seiner Reise dorthin den rechten Genuss und Nutzen haben will, der lese folgende hochinteressante und belehrende Werke: [617a.]

Richard Wagner's Lebensbericht
(Autobiographie), herausgegeben von Hans von Wolzogen. Broch. ℳ 2,50., ff. geb. ℳ 3,50.

Wagneriana. Gesammelte Aufsätze über Rich. Wagner's Werke vom „Ring" bis zum „Gral" von **H. v. Wolzogen.** Broch. ℳ 3,—.

Tristan und Parsifal. Ein Führer durch Musik und Dichtung von **H. von Wolzogen.** Preis broch. ℳ —,75., geb. ℳ 1,—.

Einführung in die Dichtungen Wolfram von Eschenbach's und Wagner's nebst Erläuterungen der musikalischen Motive zum Parsifal-Drama von O. Eichberg. Broch. M. 1,50., geb. M. 2,—.

Tristan und Isolde. Einführung in R. Wagner's Text und Tondichtung von **Oskar Mokrauer-Mainé.** Mit Notenbeilage der musikal. Motive aus „Tristan und Isolde". Preis 50 ₰.

Bayreuther Briefe. **Augenblicksbilder** aus den Patronatsaufführungen des „Parsifal". Preis ℳ 1,—.

Satyrisch! Humoristisch!

Nibelungen-Fest-Spielerei.

Humoreske von Carl Wittkowsky.

Mit 30 Illustrationen.

Preis eleg. broch. M. —,75.

Louis Oertel, Verlag, Hannover.

Briefe und Sendungen erbitte ich mir nunmehr unter der Adresse:

Bremen, Rövekamp 4.

[618a.]

Max Erdmannsdörfer.

Clara Polscher,

[619b.] **Concert- und Oratoriensängerin,**
bittet Anfragen betreffend Concertengagements direct an ihre Adresse:

Leipzig, Hohestr. 49 II,

zu richten.

Raff-Conservatorium

zu

Frankfurt a. Main.

Eröffnung des Winter-Semesters am 16. September 1889 mit neuen Cursen in allen Unterrichtsfächern. — Honorar jährlich ℳ 180 — 360. — Ausführliche Prospecte und sonstige Auskünfte zu beziehen durch

[620.] Bleichstrasse 13.

Das Directorium:
Maximilian Fleisch. Gotthold Kunkel. Max Schwarz.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [621.]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)
Complet in zehn Bänden.
Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.
Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [622.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Str.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.**
III. Fabrik: **124 Reichenberger-Str.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[623.]

Herzogenberg, Heinrich von,

Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.
Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—.

Neue Musikalien. [624.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Juli — August 1889.

	ℳ ₰
Bach, J. S., Bourrée aus Violin-Sonate II, Hmoll. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen von B. Tours	1 —
—— Gavotte aus Violin-Sonate VI, Edur. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen von B. Tours	1 —
—— Bourrée aus Violoncell-Sonate IV, Gdur. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen von B. Tours.	1 —
—— Sarabande aus Violoncell-Sonate VI, Ddur. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen von B. Tours	—,50.
Beethoven, L. van, Fünf Stücke. Zwei Märsche zum Carroussel, Marsch (Zapfenstreich), Polonaise und Ecossaise für Militärmusik. Clavierauszug zu 2 u. 4 Händen mit Begleitung von kleiner und grosser Trommel, Triangel und Becken (nach Belieben) von C. Burchard.	
Ausgabe für 4 Hände mit Begleitung	4 25
Ausgabe für 4 Hände ohne Begleitung	2 75
Bibliothek, Neue philharmonische, für das Pianoforte. Ausgewählte Instrumentalsätze von Meistern des 19. Jahrhunderts, vorzugsweise zum Studium des polyphonen und Partiturspiels bearbeitet u. herausgegeben von L. Stark. Heft 6	3 50
a. Menuett und Andante aus dem Quartett Op. 44, No. 1 (Ddur), von F. Mendelssohn-Bartholdy. b. Introduction und Allegro aus dem Quartett Op. 41, No. 1 (Amoll), von Robert Schumann. c. Adagio aus dem Sextett Op. 81b (Esdur) von L. van Beethoven.	
Brucken Fock, G. H. G. von, Op. 5. Sonate für Clavier und Bratsche	5 50
Fiedler, Max, Op. 6. Vier Clavierstücke.	
Heft I. Phantasiestück in Fmoll, Walzer in Asdur.	2 25
- II. Phantasiestück in Asdur, Waldstück in Fisdur	2 25
Frescobaldi, Hieronymus, Collectio Musices Organicae. Sammlung von Orgelsätzen aus den gedruckten Werken. Herausgegeben von Fr. X. Haberl. n.	10 —
Gerlach, Th., Op. 9. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.	
Ausgabe für hohe Stimme	3 —
Heidelberger Potpourri. Commers-Lieder-Potpourri von H. Haessner.	
Für Pianoforte mit beigefügter Singstimme (n. Belieben) n.	3 —
Jadassohn, S., Op. 36. Neun Lieder (Kanons) für zwei hohe Stimmen mit Begleit. des Pianoforte. Deutsch und englisch	4 50
Joachim, Joseph, Op. 9. Hebräische Melodien für Viola und Pianoforte. Daraus No. 1 für Orchester übertragen von Arthur Blass. (Abschrift.) Partitur ℳ 2,50. Stimmen	6 —
Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte. Dritte Reihe.	
No. 268. Hofmann, Heinr., Sicilianisch, aus Op. 96, No. 5	— 75
Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Op. 36. Ouverture zu „Paulus", Oratorium nach Worten der heiligen Schrift. Bearbeitung für Pianoforte und Harmonium von H. Claus	1 50
Nicodé, Jean Louis, Op. 31. Das Meer. Symphonie-Ode für Männerchor, Solo, grosses Orchester u. Orgel. Mit deutschem und englischem Text.	ℳ ₰
Vollständiger Clavierauszug mit Text von Rich. Kleinmichel und dem Componisten n.	6 —
Daraus einzeln:	
No. 2. Das ist das Meer. (Mit Chorstimmen.)	1 25
No. 5. Fata morgana	1 25
Reinecke, Carl, Children's Songs with Pianoforte Accompaniment. English Translation by E. D'Esterre-Keeling n.	2 50
Tinel, Edgar, Op. 15. Sonate (in Gmoll) für Clavier zu vier Händen	8 —
— — Op. 28. Wehmuth. Zwei Gesänge für eine Stimme und Clavier. (Deutsch-französisch.)	2 —
— — Zwei Motetten. 1. Christum Regem adoremus von Casali für Alt, Tenor, Bass und Orgel. 2. Salve Regina von Padre Martini f. Tenor I/II, Bass u. Orgel. Partitur	1 25
Chorstimmen: Alt (Ten. II), Tenor (Ten. I), Bass je 25 ₰	— 75
Wartenslewicz, Severin, Op. 12. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	2 50

Beethoven's sämmtliche Werke.

Neue kritisch durchgesehene Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch.

20 Bände, in Lieferungen von 7—8 Bogen zu . . . ℳ 1,—.

Gesang- und Claviermusik 100 Lieferungen. 12 Bände.
Kammermusik 50 Doppellieferungen. 8 Bände.

Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 42, 43, 44, 45, 46, 47	je 1 —
Band IV. Dramatische Werke	9 —
Band X. Gesammelte Orchesterwerke. (Für Clavier übertragen.)	6 —

Kammermusik.

Lieferung 28/29, 30/31, 32/33	je 2 —

Friedrich's des Grossen Musikalische Werke.

Erste kritisch durchgesehene Ausgabe.

Vollständig in 4 Bänden brochirt ℳ 40,—., in Originaleinbänden ℳ 48,—.

Band I.	Sonaten für Flöte und Clavier. No. 1—12.
Band II.	Sonaten für Flöte und Clavier. No. 13—25.
Band III.	Abtheilung 1. Concerte für Flöte, Streichorchester u. Generalbass. Partitur No. 1—4.
Band III. (IV.)	Abtheilung 2. Concerte f. Flöte, Streichorchester und Generalbass. Bearbeitung für Flöte und Clavier.
Einbanddecken	je 2 —

Collection complète des Oeuvres de Grétry

publiée par le gouvernement belge.

Livr. VIII. **Morceaux inédits de l'opera „Anacréon chez Polycrate"** . . . . . 16 —

Subscriptionspreis ℳ 12,—.

Mozart's Werke.

Kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Einzelausgabe.

		ℳ	₰
Serie VIII.	**Symphonien.** — Stimmen.		
	No. 21. Symphonie A dur 3/4 (Köch.-Verz. 134.) . .	3	15
Serie XXII.	No. 18. **Cadenzen für das Pianoforte.** (Köch.-Verz. 624.)		
No. 1.	Cadenzen zum Concert in D dur. Ser. 16. No. 5. (Köch.-Verz. 175.)	—	30
„ 2.	Cadenzen zum Concert in Es dur. Ser. 16. No. 9. (Köch.-Verz. 271.)	—	60
„ 3.	Cadenz zum Rondo in D dur. Ser. 16. No. 8. (Köch.-Verz. 382.)	—	30
„ 4	Cadenzen zum Concert in A dur. Ser. 16. No. 12. (Köch.-Verz. 414.)	—	60
„ 5.	Cadenzen zum Concert in C dur. Ser. 16. No. 13. (Köch.-Verz. 415.)	—	45
„ 6.	Cadenzen zum Concert in Es dur. Ser. 16. No. 14. (Köch.-Verz. 449.)	—	30
„ 7.	Cadenzen zum Concert in B dur. Ser. 16. No. 15. (Köch.-Verz. 450.)	—	45
„ 8.	Cadenzen zum Concert in G dur. Ser. 16. No. 17. (Köch.-Verz. 453.)	—	60
„ 9.	Cadenzen zum Concert in B dur. Ser. 16. No. 18. (Köch.-Verz. 456.)	—	60
„ 10.	Cadenzen zum Concert in F dur. Ser. 16. No. 19. (Köch.-Verz. 459.)	—	45
„ 11.	Cadenz zum Concert in A dur. Ser. 16. No. 23. (Köch.-Verz. 488.)	—	30
„ 12.	Cadenz zum Concert in D dur. Ser. 16. No. 26. (Köch.-Verz. 537.)	—	30
„ 13.	Cadenz zum Concert in D dur. Ser. 16. No. 16. (Köch.-Verz. 451.)	—	30
„ 14.	Cadenz zum Concert in B dur. Ser. 16. No. 27. (Köch.-Verz. 595.)	—	45

Franz Schubert's Werke.

Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Serie XV.	**Dramatische Musik.** Daraus einzeln: Ouverture zu der Oper „Des Teufels Lustschloss". Stimmen.	4	20
Serie XI.	**Phantasie, Impromptus und andere Stücke für Pianoforte.** Einzelausgabe.		
No. 11.	Adagio in E dur	—	45
„ 12.	Allegretto in C moll	—	45
„ 13.	Drei Clavierstücke	1	65
„ 14.	Fünf Clavierstücke	1	65
„ 15.	Zwei Scherzi	—	75
„ 16.	Marsch in E dur	—	30

Richard Wagner's Werke.

Subscriptionsausgabe. — Partitur.

Lohengrin in 24 Lieferungen je ℳ 5,—. Liefg. XX bis XXIII	je	5	—
Tristan und Isolde in 24 Lieferungen je ℳ 5,—. Lieferung XX bis XXIII	je	5	—

Volksausgabe.

No.			
989.	Bach, Sechs Sonaten für die Violine mit hinzugefügter Begleitung des Pianoforte von Robert Schumann. Erste Sonate	1	—
990.	Zweite Sonate	1	—
967.	Breslaur, Technische Grundlage des Clavierspiels.	4	—
978.	Harmonium, Sammlung von Tonstücken für das Harmonium, bearbeitet von Rudolf Bibl. Viertes Heft	1	—
974.	Fünftes Heft	1	—
975.	Sechstes Heft	1	—
1104.	Haydn, Trios für Pianoforte, Violine und Violoncell. Viertes Trio, Edur	1	—
1105.	Fünftes Trio, Es dur	1	—
1106.	Sechstes Trio, D dur	1	—
980.	Köhler, Clavier-Etuden (Op. 135) für Fertigkeits- und Effect-Studium	5	—
981.	—— Clavier-Etuden (Op. 145) für Unterricht und Vortrag	5	—
138.	Mendelssohn, Arien für Sopran mit Begleitung des Orchesters. Clavierauszug	1	—
838.	Schumann, R., Op. 15. Kinderscenen. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen	1	—
839.	—— Op. 17. Phantasie. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen	1	—

Musikalische Schriften.

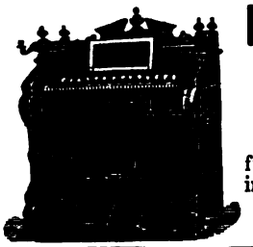
Jahn, Otto, W. A. Mozart, 3. Auflage bearbeitet von H. Deiters. 1. Band ℳ 16,—. Gebunden ℳ 17,50.

van Bruyck, C., Analysen des Wohltemperirten Claviers. ℳ 3,—. Gebunden ℳ 4,20.

Jadassohn, S., Die Formen in den Werken der Tonkunst. ℳ 3,—. Gebunden ℳ 4,—.

Lobe-Sandré, Traité de Composition musicale. ℳ 8,—. Gebunden ℳ 9,50.

Vidal, A., La Lutherie et les Luthiers. ℳ 20,—.



Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [625a.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [626—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[627.] **Kataloge gratis und franco.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [628.]

Max Gutenhag, Zur Einführung in Richard Wagner's Bühnenweihfestspiel „Parsifal". 60 ₰.

Routinirter Violoncellist, namhafter Solist, sucht Stellung im In- oder Auslande oder Betheiligung bei Concertreisen. Offert. erbet. an Z. Z. Breslau. Postamt 5. [629e.]

Schon in vierter Auflage erschienen:

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken für Clavier zu 2 und 4 Händen.

Von **Carl Reinecke.** Op. 202.

Inhalt:	Preis:	2 h.	4 h.	Violine u. Clav.	Harmonium.
1) Kindesträume	ℳ	1,—	1,30.	1,30.	1,—.
2) Spiel und Tanz	„	1,—	1,30.	1,30.	—,—.
3) In Grossmütterchens Stübchen	„	1,—	1,30.	1,50.	—,—.
4) Rüstiges Schaffen	„	1,—	1,30.	—,—.	—,—.
5) In der Kirche	„	—,80.	1,—.	—,—.	—,80.
6) Hinaus in die Welt	„	—,80.	1,30.	—,—.	—,—.
7) Schöne Maiennacht, wo die Liebe	„	—,80.	1,—.	1,30.	—,80.
8) Hochzeitszug	„	—,80.	1,30.	1,30.	—,80.
8) — für Violine, Violoncell und Clavier	ℳ	2,—.			

Inhalt:	Preis:	2 h.	4 h.	Violine u. Clav.	Harmonium.
9) Des Hauses Weihe	ℳ	1,—	1,50.	—,—.	—,—.
10) Stilles Glück	„	—,80.	1,—.	—,—.	—,—.
11) Trübe Tage	„	—,80.	1,—.	1,—.	—,80.
12) Trost	„	—,60.	1,—.	—,80.	—,60.
13) Geburtstags-Marsch	„	—,80.	1,—.	1,30.	—,—.
14) Im Silberkranze	„	—,80.	1,—.	1,30.	—,80.
15) Abendsonne	„	—,80.	1,—.	1,30.	—,80.
16) Ad astra	„	—,80.	1,—.	—,—.	—,80.

2 h. cpl. 2 Hefte à 8 ℳ, eleg. geb. in 1 Bd. 8 ℳ
4 h. cpl. 2 Hefte à 4 ℳ, eleg. geb. in 1 Bd. 10 ℳ

Poetischer verbindender Text gratis.

„Dresdener Nachr.“: So reizend und charakteristisch, dass sie nicht verfehlen werden, die allgemeine Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auf sich zu lenken. [680.]

Prof. Breslaur im **„Clavierlehrer“:** In feinster Meisterschaft gezeichnet. Wir machen die clavierspielende Welt auf das reizende Werk aufmerksam.

„Ueber Land und Meer“: Diese reizende Folge liebenswürdig empfundener und fein musikalisch durchgebildeter Compositionen eignet sich ebensosehr zum Vortrag im Concertsaal wie in häuslichen Kreisen.

„Signale“: Ein besonderes Interesse hat es uns gewährt, diese Clavierpoesien C. Reinecke's kennen zu lernen. Ueberall zeigt sich nicht nur der wohlempfindende, sondern auch der denkende Künstler.

„Leipz. Tagebl.“: Reinecke's phantasievoller, reichsten Genuss gewährender und nicht schwer spielbarer Cyklus sei allen Freunden guter Musik auf das Wärmste empfohlen.

Ludwig Hartmann schreibt im **„Neuen Dresdener Tageblatt“** vom 19. April 1889: Carl Reinecke hat mit diesem Cyklus von Clavierstücken mässigster Schwierigkeit die Procedur vom Ei des Columbus wiederholt; was lag näher, als das Leben selbst, so weit es angeht, in Tönen zu schildern, und doch war Reinecke der Erste, der das that, und mit dem grössten Erfolge. Die Nummern: „In der Kirche“, „Schöne Maiennacht“, „Stilles Glück“, „Geburtstagsmarsch“ und die Schlussnummer „Ad astra“ zählen wir zu der **vollendetsten und liebenswürdigsten Musikpoesie, die seit Schumann geschrieben worden ist.**

Reinecke, Carl, Op. 205. **Drei Lieder von Fritz Reuter:** No. 1. Liebeslied. Gib mir wieder Frühlingslieder. Hoch, mittel, tief à 80 ₰. No. 2. Gebet. Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind Dein. Hoch, mittel, tief à 60 ₰. No. 3. Das Lied von der Untreue. Habe wieder mal was Neus erfahrn. Hoch, mittel, tief à 80 ₰.

Ich empfehle diese hinreissend schönen Lieder unseres berühmten Meisters Professor Dr. Carl Reinecke allen Musikfreunden angelegentlichst. — Text deutsch und englisch. Titelblatt mit vorzüglichen Portraits von Carl Reinecke und Fritz Reuter.

Im October erscheint:

Reinecke, Carl, Op. 206. Musikalischer Kindergarten

für Clavier zwei- und vierhändig.

Heft 1. **Die ersten Vorspielstückchen.** Heft 2. **Lieblingsmelodien.** Heft 3 und 4. **Stimmen der Völker.** Heft 5. **Märchen Erzählen.** Heft 6. **Was Alles die Töne erzählen.** Heft 7 und 8. **Kindermaskenball.**

Preis: Jedes Heft **zweihändig** à 2 ℳ, **vierhändig** à 3 ℳ

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung oder direct franco vom Verleger.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig. — St. Petersburg. — Moskau.

In der fürstlich Schaumburg-Lippeschen Hofcapelle

finden vom 1. October ab Anstellung:

Ein erster Oboist	Monatsgehalt	= 120 bis 135 Mark.
„ „ Bratschist	„	= 120 Mark.
„ „ Contrabassist	„	= 120 „
„ Violoncellist	„	= 105 „
„ Violinist	„	= 105 „
„ Violinist	„	= 105 „
„ zweiter Clarinettist	„	= 105 „

Gesuche, mit Beifügung von Zeugnissen und einer kurzen Lebensbeschreibung, sind zu richten an

Richard Sahla, fürstl. Hofcapellmeister,
z. Z. Graz, Jakominiplatz 16. [631.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 22. August 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 35.

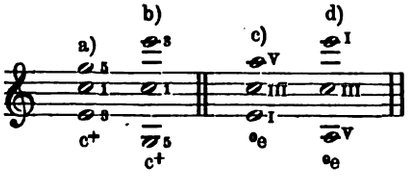
Inhalt: Wenn Reform, — dann eine gründliche! Von Em. Ergo. (Schluss.) — Kritik: Compositionen von Friedrich Gernsheim, Georg von Petersenn und Edmond Weber. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Kiel und Odessa. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Joh. Merkel, W. Goepfart, Luise A. Lebeau, G. Sasso, M. Oliver, C. Bohm, C. Cui, F. Thieriot, F. B. Busoni, F. A. Dressler, E. Nápravník, R. Heuberger, C. von Perfall und F. Hummel. — Briefkasten. — Anzeigen.

Wenn Reform, — dann eine gründliche!

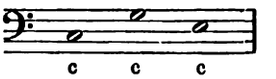
Von **Em. Ergo.**

(Schluss.)

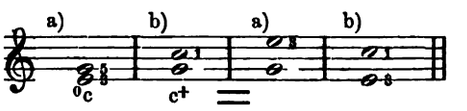
Die neue Lehre kümmert sich auch gar nicht um die 𝄞- oder 𝄢-Lage. Wie auch die Elemente eines Klanges zerstreut liegen mögen, z. B.:



überall behält derselbe Ton seine primitive Bedeutung als Prim, Terz oder Quint, im Dur- oder Mollsinne. So haben wir dann bei a) und b) nur zwei verschiedene Formen, Producte, Combinationen der constituirenden Elemente des c-Oberklanges (c^+); bei c) und d) ebenso zwei Formen u. s. w. des e-Unterklanges ($^\circ e$).*) Das ist ja nicht nur einfach, sondern auch logisch. Damit wird die neue Accordschrift (von Riemann „Klangschlüssel" genannt) sehr vereinfacht. Hier



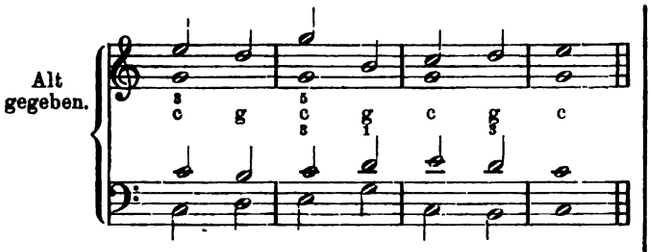
wird durch das untergeschriebene c überall der C dur-accord verlangt, dem man noch das charakteristische Zeichen des Duraccords (Oberklang [+]) hinzufügen kann, das aber meistens fortgelassen werden kann und auch wird, da es nur als Gegensatz zu dem charakteristischen Zeichen des Mollaccords (Unterklang [°]) nöthig ist.



Diese Accordschrift ist auch nicht ausschliesslich an eine Bassstimme gebunden, sondern kann eben so gut für die Sopran-, Alt- und Tenorstimme verwerthet werden: ein unschätzbarer und unvergleichlicher Vortheil.

Will man z. B. andeuten, dass ein bestimmtes Intervall in die Ober- oder Unterstimme soll, so hat man nur einfach die Ziffer über oder unter den Buchstaben zu schreiben:

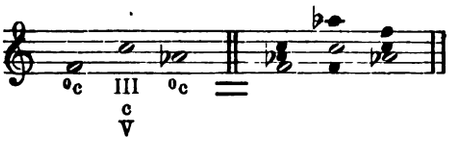
*) Man lese stets + als Oberklang, ° als Unterklang ab.



Wenn dies beim Beginn auch manchmal die Arbeit des anfangenden Schülers erleichtert und ihm Gelegenheit gibt, eine gute Bassstimme schreiben zu lernen (wozu ihm natürlich bei Anwendung der Generalbassbezifferung alle Gelegenheit fehlt), so ist es doch weit davon entfernt, dass es ihm immer zur Erleichterung dienen würde. Im Gegentheil sieht er sich später oft dadurch vor eine Schwierigkeit gestellt, deren Lösung seinen Scharfsinn anstachelt.

Wie man an dieser Uebung (einer jener allerersten) sehen kann, sind die von der alten Methode geforderten Uebungen mit enger oder weiter Lage der Stimmen hier nicht auseinander gehalten, sowie auch der Schüler erst nicht mit dem musikalisch so dürftigen Satze einer aus lauter Grundtönen gebildeten Bassstimme geplagt wird.

Für die Mollaccorde werden (wie man schon bemerkt haben kann) die römischen Zahlen benutzt, sobald man andeuten will, welches Intervall in die Ober- oder Unterstimme soll; z. B.:



Alle Confusion wird vermieden durch den auffallenden Unterschied zwischen den arabischen und römischen Zahlen, sobald diese auch dabei kommen; und bei $\frac{\text{III}}{\text{c}}$ wird es vielleicht schon aufgefallen sein, dass meistentheils auch das charakteristische Zeichen des Unterklanges (°) fortgelassen werden kann, weil aus den Zahlen selbst zur Genüge hervorgeht, ob man mit +- oder °-Klang zu thun hat. Wir werden später gelegentlich näher hierauf eingehen.

Wie man hieraus leicht ermessen kann, wird mit der Zeit die Generalbassbezifferung*) als Vehikel beim Studium der Harmonielehre völlig in den Hintergrund gedrängt werden durch diese neue Accordschrift, die schneller zum Verständniss der Gesetzmässigkeit der Accordfolgen führt und die Klangbedeutung der Accorde sofort erkennen lässt.

Dies sei für heute genügend.

Wenn Hr. Emil Schulze nicht selbst zu den Leuten (von denen er am Ende seines Artikels spricht) gerechnet werden will, die am Althergebrachten starr festzuhalten sich bemühen, so wünsche ich „seinem geistigen Leben“ etwas mehr Radicalismus. Vor Allem studire er die Riemann'sche Harmonielehre, die eine wirkliche Neuschöpfung*) dieser Wissenschaft ist. Als nebenhergehend oder als Einleitung lese er auch R.'s kleine Schrift (nur 34 S.) „Die Natur der Harmonik“. Weiter seien ihm auch dessen andere mit diesen im engen Zusammenhang stehenden Schriften empfohlen.

Ein anderes Mal will ich anzeigen, wie ein Schüler, der nach Riemann unterrichtet wird, reichliche Gelegenheit hat, sein melodisches Talent vom Anfang ab an jenen Uebungen zu entwickeln.

---

*) Von der sich ihre Erfinder wahrlich nicht träumen liessen, dass man sie einst für etwas Wissenschaftliches ausgeben würde!

*) Unzweifelhaft deutet Dr. Heinrich Reimann — in seiner Besprechung von Bernhard Ziehn's Harmonie- und Modulationslehre („Allgemeine Musik-Zeitung“) — auf Hugo Riemann, wo er da schreibt: „Andere Lehrbücher leiden wieder an dem Mangel, dass ein vorgefasstes Grundprincip, auf das jede weitere Ausführung, jede Regel und jedes Gesetz bezogen wird, an der Spitze steht; ihm muss sich Alles beugen. So z. B. glaubt ein neuer, berühmter Musiktheoretiker in dem »Unterklange« ein »Sesam! thu dich auf!« gefunden zu haben, das alle Räthsel der Harmonik erschliesst, mag es auch die einfache und deshalb gute Bezifferung über den Haufen werfen und an ihre Stelle eine neue, ungleich complicirtere, vor Allem aber nicht immer hieb- und stichfeste Bezifferung setzen; mag es auch an allen Ecken und Enden in Conflict mit der praktischen Musik gerathen und den meisten originalen Erscheinungen der modernen Harmonik gegenüber vollkommen rathlos dastehen.“

Da haben wirs! . . . Das Vorurtheil hat sein verdammendes Urtheil ausgesprochen. Riemann wirft die einfache (!) und deshalb gute (!) Bezifferung über den Haufen, . . . und alle Männer des alten Stempels zürnen auf den Enkel, der so aus der Art geschlagen und sich als vollradical präsentirt.

Dass die alte Bezifferung einfach ist, könnte man noch zugeben; dass sie aber, weil einfach, deshalb auch gut sei, ist etwas Anderes, . . . und ich z. B. leugne es formell. — Aber die Trägheit macht sich geltend: man soll nun umlernen; das Althergebrachte, mühevoll errungen vielleicht, ablernen! Das liebt man nicht, und deshalb scheint, ja ist das Neue . . . . „nicht so einfach“ und deshalb auch „eben so wenig gut“.

Aber ich sage mit Riemann (Vorwort seiner Modulationslehre): „Man stosse sich doch nicht an die neue Bezifferung, weil sie neu ist, sondern prüfe, ob sie mehr leistet, als die Generalbassbezifferung.“ — Nun, ich habe geprüft . . . und gefunden, dass sie weit mehr leistet. Und dass sie den meisten originalen Erscheinungen der modernen Harmonik gegenüber nicht so vollkommen rathlos dasteht, wie Hr. Dr. Heinrich Reimann glaubt und Andere glauben machen will, dafür kann er Beweise finden in der italienischen Musikzeitschrift „Il teatro illustrato“ (Mailand, bei Sonzogno), wo Cesare Pollini den Artikel schrieb: „Il Dr. Ugo Riemann e il sistema »duale« dell' armonia“, in den Nummern 94 (Ottobre) und 95 (Novembre) [1888], sowie 98 (Febrajo) und 100 (Aprile) [1889]; als Schluss findet man dabei (in No. 100) eine „Analizzato armonicamente“ del preludio al dramma musicale **Tristano e Isotta** di Riccardo Wagner, im Sinne dieser neuen Accordschrift, dieses „Klangschlüssels“, wie Riemann dieselbe sehr treffend genannt hat.

Wenn nun Hr. Dr. Heinrich Reimann mittels der Generalbassbezifferung einmal eine „harmonische Analyse“ vom genannten Vorspiel liefern wollte, so würde er selbst dadurch einen treffenden Beweis geben, inwieweit die alte Bezifferung dieser originalen Erscheinung der modernen Harmonik (denn als solche muss doch gewiss das eben erwähnte Vorspiel betrachtet werden) gegenüber rathlos dasteht. — Ich bin sehr neugierig darnach und erwarte sehnsuchtsvoll einen Beweis, dass er nicht nur mit Phrasen kämpft, denn das führt zu keinem Ziel. Es ist die Frage nicht: Was ist neu? was alt? Auch nicht, ob eine Wahrheit hoch, erhaben ist, ob sie A, B oder C gefällt, oder ob sie dem System von D entspricht? Ich frage, wie Pilatus, was ist wahr? — oder lieber: wie sind, wie kommen wir der Wahrheit am nächsten?

Kritik.

Friedrich Gernsheim. Quartett in Fdur für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 51. Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Dieses Fdur-Quartett ist das dritte Werk dieser Gattung, das der treffliche Friedrich Gernsheim veröffentlicht hat. Es ist wieder eine werthvolle, schöne Tonschöpfung, edel und vornehm in den Gedanken, interessant und geistvoll in der Behandlung derselben: in der ganzen Art würdig, als eine Meisterleistung hingestellt und hoch gehalten zu werden. Dem Quartett entströmt in seinen vier Sätzen eine Musik von blühendem Wohllaut, von wahrer Schönheit, wie wir sie nur aus einem derartig vollkommenen Kunstwerk empfangen. Das erste Allegro mit seinem in weiten Bogen gezogenen Geigenthema zu Anfang und dem nachherigen hübschen Cdur-Gesang der Bratsche, das sich daran schliessende heitere Allegretto, dann das gesangvolle Andante und endlich die prächtigen Finale-Variationen zu betrachten, gewährte uns hohen Genuss. Das Werk wird auch in weitere Kreise künstlerische Freuden tragen. —s —r.

Georg von Petersenn. Sonate für das Pianoforte, Op. 3. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Es spricht sich in dieser Claviersonate ein feinfühliges Wesen, ein sinniges Gemüth aus, dessen Aeusserungen unsere volle Sympathie in Anspruch genommen haben. Es sind gerade keine bedeutenden und ungewöhnlichen Momente, keine auffälligen Begebenheiten in dem Werke; was uns interessirt, ist in der Hauptsache die klangschöne Ausdrucksweise, die anmuthige Tonsprache. In diesem Betracht haben die drei Sätze der Sonate einen grossen Reiz: das erste Allegro, das in seinem Hauptgedanken so hübsch singt und nachher auf der Dominante durch die Ruhe so überaus wohlthuend wirkt, das liebliche Andante und das heitere, in seinem Mollmittelsatze sentimental ausklingende Finale. Die Sonate eignet, ihres zarten Charakters wegen, mehr zum Genuss im intimen Kreise, als zum Concertvortrag. —s —r.

Edmond Weber. Quatour pour deux Violons, Alto et Violoncelle, Op. 34.

— — Sextour pour Piano, Cor, deux Violons, Alto et Violoncelle, Op. 35.

Stuttgart, Edouard Ebner.

Gute und achtungswerthe Musik, der aber jedes den Beobachter tiefer Bewegende und ihn zur weiteren Mitleidenschaft Heranziehende mangelt. Dürfen wir aber Einen verachten, dem die Reichthümer versagt, einen Kunstgenossen anklagen, dem das Geschick die Kraft und das Vermögen eigenartigen Schaffens nicht mit auf den Weg gegeben? — Weit besser und nützlicher ist es, wenn wir bei einem ehrlichen Streben aufmerken, wenn wir die, wenn auch mit kleinen und bescheidenen Mitteln, vorwärts treibende Tüchtigkeit anzuerkennen uns angelegen sein lassen. Und von Edmond Weber dürfen wir in diesem Sinne reden und in seinem und seiner beiden Werke Interesse handeln. Das Streichquartett und ebenso das Sextett sind überall hübsch ebenmässig von Gestalt: alle Verhältnisse sind klar und sauber ausgeglichen, sodass ein Zuviel oder Zuwenig nirgend störend auftritt. Gleiches Geschick, wie in dem formellen Ausbau seiner Compositionen, bewährt Weber in der Verwerthung seines thematischen Materials, die stets gewandt und sicher von Statten geht, und in der Behandlung der Klangmittel, die bei verhältnissmässig leichter Ausführbarkeit der Werke doch eine angenehme Wirkung erzielt. Bedauerlich und beklagenswerth bleibt es immerhin, dass soviel tonsetzerische Geschicklichkeit nicht mit einer originellen Erfindungskraft Hand in Hand geht. —s —r.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Kiel.

Aus der Fülle musikalischer Genüsse, die uns die verflossene Saison bescheert hat, wollen wir mit Verzichtleistung auf absolute Vollständigkeit des Referats nur die wichtigsten hervorheben und möglichst kurz charakterisiren.

Von auswärtigen Kunstkräften erschien als Erste nach längerer Abwesenheit Frl. Teresina Tua in Begleitung des Pianisten Arthur Friedheim und der Concertsängerin Frl. Frédérique Argenti (verbirgt sich hinter diesem Pseudonym etwa Silberstein oder dgl.?). Die Geigenfee hat offenbar in der Zwischenzeit tüchtige Studien unter der besten Anleitung und dementsprechende Fortschritte gemacht; ihre Partie in der Adur-Sonate von Brahms (Op. 100) war eine respectable Leistung, und der Vortrag des ersten Satzes aus Beethoven's Violinconcert (mit einer grossen, etwas zu künstlichen Cadenz von Joachim), sowie einer Concert-Phantasie über ungarische Volkslieder von H. Ernst musste hochgesteigerten Ansprüchen genügen. Hr. Friedheim führte sich mit sechs Studien nach Paganini von F. Liszt aufs Vortheilhafteste ein; weiterhin schien seine Kraft oder auch die Lust zu erlahmen, die 2. Rhapsodie von Liszt haben wir schon weit feuriger und schwungvoller gehört, als in seiner Wiedergabe. Frl. Argenti's Gesang diente dazu, die Pausen mehr oder weniger angemessen auszufüllen; mit Schubert's „Erlkönig" hatte sie eine wenig glückliche Wahl getroffen: dafür reichte ihr Können bei Weitem nicht aus. — Der Octobermonat brachte uns nicht weniger als vier beachtenswerthe Concerte ausser den von einheimischen Vereinen veranstalteten. Am 6. Oct. stellte sich Gustav Jenner, ein junger Schleswig-Holsteiner, der sich des Studiums der Musik befleissigt, als Pianist und Componist einem zahlreichen Zuhörerkreise vor. Hielt man den Standpunct fest, dass er beabsichtigte, seinen hiesigen Gönnern und Freunden Rechenschaft von dem bisher Erreichten abzulegen, so konnte man sich mit dem Programm und dessen Ausführung einverstanden erklären. Ein sonderlicher Mozart-Spieler steckt freilich, nach seinem Vortrag der Bdur-Sonate zu urtheilen, vor der Hand noch nicht in ihm; sein Clavierspiel muss sich, wie auch die Ausführung der neuen Ungarischen Tänze von Brahms (Heft 3 und 4), im Verein mit Hrn. Th. Gänge aus Kiel, bewies, noch von mancherlei Schlacken reinigen, ehe reines Gold zu Tage tritt. Zwei Hefte Ungarischer Tänze hintereinander vorzuspielen, schien uns überhaupt eine wenig glückliche Idee, zumal da diese neuen Tänze an Originalität und melodischem wie rhythmischem Reiz die älteren allbekannten keineswegs erreichen. — In den eigenen Compositionen — einer Reihe von theilweise recht stimmungsvollen Lie-

dern (die Hr. Jul. Spengel aus Hamburg mit wohlklingender, wenn auch ziemlich schwacher Stimme vortrug), einem Thema mit Variationen für Pianoforte und einem sehr in die Länge gezogenen Claviertrio, an dessen Ausführung sich die HH. Marten und Hassmann aus Kiel betheiligten — trat ohne alle Frage viel hübsches Talent zu Tage, wenn auch, wie begreiflich, der Componist einstweilen noch nach berühmten Mustern gearbeitet und verhältnissmässig wenig Originelles geliefert hat; es sind indessen tüchtige Meister, in deren Bahnen er wandelt: Schumann und Brahms. So wird sich denn bei fleissigem, unverdrossenem Studium mit der Zeit aus dem jungen Most ein guter Wein entwickeln.

Am 19. Oct. gabs ein Concert der HH. v. Zur-Mühlen und L. Studemund. Was den Letzteren bewogen hat, auf seine alten Tage Concertreisen zu unternehmen, wissen wir nicht; sein Vortrag von Schumann's „Faschingsschwank", der Edur-Sonate Op. 109 von Beethoven, einiger Chopin'schen Stücke und einer Ungarischen Rhapsodie von Liszt liessen nicht erkennen, dass er zu den Berufenen gehört; mehrfach versagte ihm auch das Gedächtniss. Hr. von Zur-Mühlen ist als tüchtiger Sänger bekannt und geachtet; er bewährte seinen guten Ruf in jeder Beziehung, nur hätte er Besseres wählen sollen, als die zum Theil trivialen und gehaltlosen Sächelchen von Gounod, Massenet, Emmerich und Consorten. Dass er auch englisch und französisch zu singen weiss, ist für uns von wenig Interesse; warum nicht bei den trefflichen deutschen Liedercomponisten bleiben?

Acht Tage später heimste Ladislaus Mierzwinski Lorbeeren und Geld in Fülle ein. Mit seinen welschen Arien und Liedern entfesselte er bei dem grössten Theil der Zuhörer wahre Beifallsstürme und häufte in liebenswürdiger Weise Zugabe auf Zugabe, sodass aus den auf dem Programm verheissenen vier Nummern deren zehn wurden. Aber unter allen diesen Gounod's und Adam's und Ponchielli's nur ein echt deutsches Lied, Schumann's tiefernstes „Ich grolle nicht"! Und gerade dies hinterliess den schwächsten Eindruck, weil dem Polen für die entsprechende Wiedergabe dieser Composition das specifisch deutsche sinnig-ernste und gemüthvolle Naturell versagt ist. Sein jugendlicher Begleiter, Hr. José da Motta aus Lissabon, hatte neben dem Sänger einen schweren Stand, zog sich aber höchst ehrenvoll aus der Affaire. Am wenigsten gefiel uns sein Vortrag des Praeludiums mit Fuge Op. 35 von Mendelssohn; wie Fugen zu spielen, hatte uns kurz vorher Hans von Bülow in unvergleichlicher Weise kundgethan. Weit besser gelang ihm die Weber'sche Polacca, obschon sich hier und da ein Mangel an Kraft in seinem Anschlag bemerklich machte; am meisten traten in der Ausführung der beiden Stücke von Liszt, Valse-Impromptu und Campanella, die Virtuosität seines Spiels und die Noblesse seiner Vortragskunst hervor. Die Campanella trug dem jungen Künstler einen wohlverdienten Hervorruf ein.

Am letzten Tage des Octobers wurde uns ein Balladen- und Liederabend von Eugen Gura geboten. Das Programm enthielt von F. Schubert „An die Musik", „Waldesnacht", „Greisengesang", „Im Freien", „An Schwager Kronos" und „Prometheus", von Hans Sommer „Sir Aethelbert", „Nachts" und „Der Kühne", von Carl Löwe „Thurmwächter Lynceus zu den Füssen der Helena" und „Lynceus auf der Schlosswarte", „Harald" und „Der Nöck": ein meisterhaftes Programm, von einem Meistersänger executirt! Sollten wir unter dem vielen Schönen das Schönste, d. h. was uns am meisten gefiel, hervorheben, so würden wir uns für Schubert's „Prometheus" und Löwe's „Nöck" entscheiden müssen: dramatisch bewegte Situationen sagen dem Künstler offenbar mehr zu, als rein lyrische Stellen. Sein Organ hat im Laufe des letzten Decenniums weder an Kraft, noch an Wohlklang irgend eine bemerkenswerthe Einbusse erlitten. Als Begleiter stand ihm Hr. Max Fiedler aus Hamburg ebenbürtig zur Seite; sein decentes, verständissvolles und feinsinniges Spiel verdient das höchste Lob.

An Schiller's Geburtstag hatten wir die Freude, den Pianisten Hrn. Reinhold Bergell wieder bei uns zu sehen, resp. zu hören. Wir fanden in seinen Vorträgen (Beethoven, 15 Variationen und Fuge, Schumann, Cdur-Phantasie und acht Davidsbündler-Tänze, und Liszt, „Lucia"-Paraphrase) vollkommen bestätigt, was wir anlässlich der ersten Bekanntschaft mit diesem vorzüglichen Künstler über ihn geäussert hatten (cfr. „Musik. Wochenbl." 1888, pag. 396). In seiner Begleiterin, Frl. Helene Walden aus Dresden, lernten wir eine junge Liedersängerin kennen, deren sympathischer, wohlgeschulter Mezzosopran in dem geschmackvollen und lebendigen Vortrag einiger Lieder von Brahms, Grieg, Schumann, Raff u. A. einen sehr günstigen Eindruck auf das Auditorium machte und ihr lebhaften Beifall eintrug. In den Liedern leichteren Genres wusste sie aufs Beste den neckischen Ton zu treffen; ernstere und leidenschaftlichere Accente standen ihr weniger zu Gebote. Auch die Anmuth ihrer äusseren Erscheinung und ein bescheidenes Auftreten erwarben ihr allgemeine Sympathie.

Mit dem am 9. Februar d. J. von August Wilhelmj und Rudolph Niemann gegebenen Concerte fand die Reihe der musikalischen Darbietungen seitens auswärtiger Künstler den besten Abschluss. Ueber den wunderbar schönen Ton, die seelenvolle Vortragsweise, die unfehlbare Sicherheit des Violinvirtuosen Wilhelmj sich weitläufiger zu ergehen, hiesse Eulen nach Athen tragen. Diesmal war auch das Programm des grossen Künstlers würdig; Beethoven's Kreutzer-Sonate, Bach's Chaconne, Chopin's Nocturne in Desdur (von Wilhelmj vortrefflich arrangirt), endlich eine Romanze und ungarische Volksweisen eigener Composition gaben dem Violinisten Gelegenheit, die Herzen der Hörer zu entzücken, während sein tüchtiger Begleiter, Hr. Rudolph Niemann, den wir seit längerer Zeit nicht mehr gehört hatten, uns durch den ausgezeichneten Vortrag des Concertallegros Op. 46 von Chopin und der bekannten Polonaise von Liszt erfreute. Leider war der dem Pianisten zu Gebote stehende Flügel (von E. Kaps) nicht recht ergibig und reichte namentlich für Liszt's Composition bei Weitem nicht aus.

(Schluss folgt.)

Odessa, im Juni.

Als anderwärts die Concertsonne bereits im Zenith stand, herrschte hier am Strande des Schwarzen Meeres noch musikalische Dunkelheit, in welcher uns nur das Mondlicht der italienischen Oper zu Theil wurde. Wir scheinen also eine Art von musikalischen Antipoden zu sein, bei denen es dunkelt, wenn es am anderen Ende hell ist. Was schadet das aber, wenn wir schliesslich auch noch helle werden? Und das geschah auch; Hr. Adamowsky, ein sehr tüchtiger Violoncellist, steckte uns zuerst ein Licht auf, indem er mit einem gut zusammengestellten Programm (Ddur-Sonate von Rubinstein, Suite „Im Walde" von D. Popper etc.) einen schönen Erfolg bei unserem Publicum erzielte. Nicht lange blieb es darnach still, denn schon verkündeten die Trompetenfanfaren der Reclame ein neues Gestirn, einen seltenen Kometen, wie er nach langen Zeiträumen das Firmament durchzieht. Ein Sonderwesen sollte es sein, das uns in den musikalischen Himmel erheben wollte, ein Wesen, das, noch halb Kind, doch schon von der Glorie des Talentes und des Abenteuerlichen umleuchtet wurde. Dieses abnorme Wesen war Frl. Nikita. Es ist richtig, Reclame muss in unserer Zeit gemacht werden, das Publicum verlangt es selbst nicht anders, aber diesmal war sie doch etwas sehr amerikanisch. Frl. Nikita würde jedenfalls bei unserem Publicum noch mehr gewonnen haben, wenn die Reclame vorher weniger laut geschmettert, dafür aber die Sängerin erst für sich selbst gesprochen, resp. gesungen hätte. Im Ganzen machten (abgesehen von noch manchen technischen Mängeln) die Leistungen dieser Dame noch zu sehr den Eindruck des mit Leichtigkeit Angelernten, aber nicht Selbstempfundenen. Stimme und Talent fehlen Frl. Nikita freilich nicht, aber nach der kolossalen Reclame musste unser Publicum wenigstens eine zweite Patti erwarten, und das ist Frl. Nikita noch lange nicht. — Recht gut besuchte Concerte gaben die Damen Mwrawin und Dolin, die durch schöne Stimmen und gute Schule den reichlichen Beifall des Publicums auch wirklich verdienten. — Weniger Glück als sonst hatte bei seinem diesmaligen Auftreten Hr. Mierzwinsky, der trotz seiner grossen „Berühmtheit" in seinem ersten Concert so ziemlich durchfiel. Hr. Mierzwinsky ist einer von den Sängern, die den Zuhörer beim ersten Mal vollständig verblüffen, später aber wieder in einen nüchternen Zustand versetzen, besonders nachdem die Bravourstücke abgesungen und andere Sachen, wie z. B. „Ich grolle nicht", an die Reihe kommen. — Eine für den gebildeten Musikfreund recht angenehme Erscheinung war dagegen Frl. Friede von der St. Petersburger Oper. Die Dame gab hier mit gutem Erfolg drei Concerte und bewies sich darin als eine wirklich gute Concertsängerin. Sie sang nicht, wie das hier gewöhnlich Usus ist, die abgeleierten russischen Romanzen und italienischen Opernarien, sondern gab uns altitalienische Compositionen, Schumann, Lassen, Tschaïkowsky etc. zu hören, und zwar nicht nur mit schöner

Stimme und Schule, sondern auch mit gutem, durchgebildetem Geschmack. Nebenbei bemerkt, sang die Dame in vier Sprachen: Italienisch, russisch, deutsch und französisch, und zwar mit gleich guter Aussprache. — Ein ausverkauftes Haus, aber vollständiges Fiasko in musikalischer Hinsicht machte die berühmte Sängerin Etelka Gerster. Da ich wegen Billetmangel das Concert nicht besuchen konnte, will ich nur constatiren, was Publicum und Presse sagten: „Etelka Gerster hat die Stimme verloren".

Von den „streichenden" Virtuosen traten zwei berühmte Gäste hier auf, nämlich Frl. Tua und Hr. Ondriček. Ich kann nicht finden, dass Frl. Tua Fortschritte gemacht hat, der Ton ist noch ebenso klein wie vor Jahren, und nach musikalischer Seite hin ist auch nur ein Stillstand zu bemerken. Früher, als Frl. Tua noch im Flügelkleide auftrat, nannte man sie die zauberische Geigenfee, heute scheint sie auf dem besten Wege zu sein, eine Geigencoquette zu werden. Kolossales Furore machte dagegen der Geiger Ondriček, und zwar nicht nur mit seiner verblüffenden Technik im Vortrage von Compositionen Paganini's, sondern auch mit der musikalischen Noblesse in der Ausführung von Werken Schumann's, Mendelssohn's, Brahms' etc. Seit langer Zeit haben wir hier keinen Virtuosen gehört, der so auf der Höhe seiner Kunst steht, wie Ondriček.

Clavierspieler producirten sich in eigenen Concerten zwei, nämlich Frau Kalinowsky (Schülerin von N. Rubinstein) und unser hiesiger Pianist Hr. Feldau. Frau Kalinowsky ist eine sehr begabte Dame, die sich namentlich Schumann'sche Werke für ihre Vorträge auserkoren hat. Da ihr das nöthige feu sacré dazu eigen ist und sie sich auch in den Geist dieser Compositionen eingelebt hat, so leistet sie meistentheils recht Tüchtiges. Hr. Feldau, der sich hier grosser Beliebtheit erfreut, gab ein sehr gut besuchtes Concert und bewies von Neuem, dass er nicht nur ein hervorragender Pianist, sondern auch ein ausgezeichneter Musiker ist. Die Grossthat des Concertes war die Ausführung des grossen Bdur-Trios von Beethoven, worin der Concertgeber von den HH. Pestel und Glaser recht gut secundirt wurde. Das wäre wohl das Erwähnenswertheste, was von Solistenconcerten hier stattgefunden hat; es würde nun noch erübrigen, der öffentlichen Aufführungen zu gedenken, welche von unseren musikalischen Genossenschaften veranstaltet wurden.

Wollen wir uns nach der „socialen" Rangfolge richten, so müssen wir zuerst der kaiserlich russischen Musikgesellschaft gedenken, die im Laufe des Winters leider nur ein Symphonieconcert, dagegen mehrere Quartettabende und eine Choraufführung zu Stande brachte. Von dem Symphonieconcert waren die interessantesten Nummern die Jupitersymphonie von Mozart, eine Orchesterphantasie „Nacht auf dem kahlen Berge" von Mussorgsky und als Neuheit ein Concert für Violoncell von Glaser. Das Orchester, zusammengesetzt aus den Capellen der beiden hiesigen Theater, stand unter der Direction des Baron Kaulbars und machte seine Sache recht passabel. Die Orchesterphantasie von Mussorgsky ist ein Stück, das nicht leicht ist und sehr exact ausgeführt sein will, dann aber eine schöne Wirkung nicht verfehlen wird. Letztere besteht weniger in tiefen musikalischen Gedanken, als vielmehr in sehr geschickt angebrachten Effecten von pikanter Harmonik und Rhythmik. Dazu kommt eine brillante Instrumentation von Rimsky-Korsakoff (Mussorgsky starb, ohne sein Werk instrumentiren zu können), der bekanntlich ein Meister in der musikalischen Farbenmischung ist. Glaser's Concert für Violoncell hatte einen recht hübschen Erfolg, der noch durchschlagender gewesen, wenn die Instrumentation der Orchesterbegleitung vom Componisten etwas reicher bedacht worden wäre. Die Solopartie ist dagegen sehr dankbar und wenn auch nicht immer ganz originell, so doch stets musikalisch nobel behandelt, sodass das Stück, von einem tüchtigen Spieler vorgetragen, gewiss auch anderwärts Anklang finden wird. Die Ausführung durch den Componisten selbst war in jeder Hinsicht eine vollständig zufriedenstellende. Die Abende für Kammermusik waren aber jedenfalls des Beste und Interessanteste, was die Musikalische Gesellschaft den Freunden ernster Musik im Laufe des Winters bot. Wir hörten bei dieser Gelegenheit Werke für Kammermusik von Haydn, Mozart, Beethoven, Schumann etc. in recht annehmbarer Weise ausgeführt, sodass wir uns nach dieser Richtung hin nicht beklagen konnten. Die HH. Pestel (erste Violine) und Glaser (Violoncell) sind tüchtige Künstler von gutem musikalischen Geschmack; auch die Partien der zweiten Violine und der Bratsche wurden von guten hiesigen Kräften zur Zufriedenheit ausgeführt. Das Hauptverdienst, diese musikbildenden Abende hier eingeführt und aufrecht erhalten zu haben, hat unbedingt Hr. Rsheffsky, ein für die Kunst beständig thätiger Musikfreund. Das Concert für Chorgesang zeigte, wenn auch in seinen Leistungen noch nicht recht genügend, doch das Streben in der Musikgesellschaft, den Chorgesang auf ernste Weise zu pflegen. Der Dirigent Hr. Klimoff (tüchtiger Pianist), in diesem Fach wohl noch einer reichen Erfahrung ermangelnd, brachte die Einleitung zu „Das Leben für den Zaren" von Glinka, „Lacrymosa" aus dem Requiem von Mozart und noch zwei Compositionen russischer Componisten zur Aufführung, wodurch er wohl seinen Fleiss zur Genüge documentirte, weniger aber die richtige Beurtheilung seiner ausführenden Kräfte. — Eine grössere Aufführung mit Orchester und „Das Paradies und die Peri" von Schumann auf dem Programm brachte der Chor des Baron Kaulbars im Stadttheater zu Stande. Leider war die Aufführung zum grossen Theil eine ungenügende, da die Hauptinterpreten ihren Aufgaben nicht gewachsen waren. Es geht das zur Genüge hervor, wenn ich Ihnen sage, dass z. B. die Tenorpartie von einem Bassbariton gesungen wurde, und dieser sich demnach wie in einer musikalischen Zwangsjacke gebärdete. Die Vertreterin der Peri war weder stimmlich, noch musikalisch fähig, ihre Partie einigermaassen genügend durchzuführen. Ganz abgesehen davon, dass ihr Gesang Nichts weniger denn Schumannisch angehaucht war, stand auch ihr technisches Können auf dem Gefrierpuncte; kurz es war, da auch die Chöre, wiewohl gut einstudirt, aber numerisch für den grossen Raum zu schwach, eine Aufführung, die unserem Publicum keinen vortheilhaften Begriff von den Schönheiten der Schumann'schen Muse geben konnte. Besser gelang dem genannten Chor eine weitere Aufführung in einem kleineren Local, in dem Chöre von Mendelssohn, Tschaïkowsky und das Spinnerlied von R. Wagner zur Ausführung gelangten. — Eine recht gelungene grössere Aufführung mit Orchester veranstaltete dagegen Ende der Saison der hiesige Deutsche Kirchenchor unter Direction des Organisten Hrn. Helm. Das Programm bestand aus der Musik zu „Athalia" von Mendelssohn und dem „Halleluja" von Händel. Publicum sowohl wie Presse stimmten darin überein, dass der Chor grosse Fortschritte gemacht habe und auch die Solopartien genügend zur Ausführung kamen. Ausserdem gab dieser Chorverein noch zwei musikalische Abende ohne Orchester, in welchen unter Anderem „Zigeunerleben" von Schumann, der erste Chor aus den „Jahreszeiten" von Haydn, „Ave verum" von Mozart, „Die Nixe" von Rubinstein und „Loreley"-Finale von Mendelssohn zur Ausführung kamen. Von Instrumentalwerken hörten wir bei dieser Gelegenheit ein Trio für Violoncell, Clavier und Harmonium (Originalcomposition) von Reinhard, ein Novum, das wohl hübsche Klangeffecte, aber sonst gerade nicht viel originelle Gedanken enthält, ausserdem wurde hier zum ersten Mal das Cmoll-Clavierquintett von Jadassohn zu Gehör gebracht, und zwar mit nicht üblem Erfolg. Ein junger Violinspieler, Hr. Hennig, der sich an der Ausführung betheiligte und ausserdem einige Solostücke vortrug, fand bei dem zahlreichen Publicum mit seinen tüchtigen Leistungen allgemeinen Beifall.

Es bleibt mir nun noch übrig, einige Worte über unsere Oper zu sagen, die in dieser Saison wohl über recht gute Kräfte, aber über kein besonders interessantes Repertoire verfügte. Allerdings standen zwei für Odessa neue Opern darauf, aber sie wurden so eigenthümlich aufgeführt, dass sie sofort wieder verschwanden. Es waren dies „Mefistofele" von Bolto und „Lohengrin" von Wagner, zwei Opern, denen man gewiss nicht nachsagen kann, dass sie ihres unbedeutenden Inhalts wegen keine weiteren Wiederholungen verdienen. Ich kann mir keinen grösseren Contrast zu den Bayreuther Vorstellungen denken, als die hiesige Aufführung des „Lohengrin". So sang die Elsa noch in den letzten Proben aus dem Clavierauszug, und der Heerrufer sah sich genöthigt, seine musikalische Phantasie zu Hilfe zu nehmen, um Wagner zu „ergänzen". Der Telramund, ebenfalls musikalisch noch nicht fest auf den Füssen stehend, detonirte gar zu häufig, ebenso der König, der sogar einmal den Einsatz vergass. Stimmlich genügend war nur die Ortrud, die wenigstens sicher und dabei richtig und rein sang. Die Chöre waren vollständig ungenügend und stellten nur ein trauriges Bild von musikalischem Wirrwarr dar. Die mise en scène war eine dem entsprechende. So trugen unter Anderem der brabanter und der sächsische Hof eine Art von kleinrussischem Costume. Vom echten Wagner waren Anzeichen nur im tief gelegten Orchester zu bemerken, dessen Mitglieder und Chef übrigens ihr Möglichstes thaten, um dem Publicum eine Idee von Wagner's Musik zu geben. Auf der Bühne selbst wurde

dagegen ganz im Stil des „Troubadour" gesungen und gespielt, sodass die ganze Aufführung nicht weit davon entfernt war, für Wagner-Kenner eine Parodie in der Art der bekannten „Tannhäuser"-Parodie abzugeben. Das Traurige dabei ist nur, dass so viele Zuhörer, die vorher noch keine Wagner'sche Oper gehört, einen falschen oder vielmehr gar keinen Begriff von Dem bekommen haben, was R. Wagner mit seinen Musikdramen bezweckt. Unser Theater (mit mächtigem Bühnenraum und tiefgelegtem Orchester) würde sich aber ganz gut für Wagner'sche Opern eignen und den Ansprüchen eines Angelo Neumann gewiss entsprechen. Ein Gastspiel dieses Wagner-Missionärs wäre hier in Odessa eine musikalische Wohlthat. — Von einer Russischen Oper, die hier einige Vorstellungen gab, ist nur zu berichten, dass sie mehrere erträgliche, aber im Uebrigen ziemlich mangelhafte Aufführungen zu Stande brachte. Das Repertoire bestand aus „Das Leben für den Zaren", „Russalka" (Dargomischsky), „Der Dämon" (Rubinstein), „Eugen Onegin" (Tschaïkowsky) und 3—4 italienischen Opern. Das Solistenpersonal stand stimmlich und technisch hinter dem der Italienischen Oper ziemlich zurück. Da mit dem nächsten Herbst das Régime eines neuen Entrepreneurs, des Hrn. Setoff, beginnt und dieser Herr als ein tüchtiger Fachmann bekannt ist, dürfen wir hoffen, dass unsere Oper und deren Repertoire dem Publicum Odessas gewiss recht interessante Vorstellungen bieten wird.

Mi.

Bericht.

Leipzig. In der „Tannhäuser"-Aufführung, welche am letzten Sonntag hier stattfand, führte erstmalig Arthur Nikisch's Nachfolger am Dirigentenpulte, Hr. Emil Paur aus Mannheim, das musikalische Scepter. Wenn nun auch diese Bethätigung in einem Werke, das, wie „Tannhäuser", zum eisernen Bestande des Repertoires zählt und durchaus „festsitzt", nicht dazu angethan ist, aus ihr einen in allen Puncten zutreffenden Schluss auf die Directionsbegabung und -Routine des neuen Capellmeisters zu ziehen, so bestätigte sie doch immerhin auf deutliche Weise das Renommée, dessen sich Hr. Paur in der besagten Eigenschaft schon seit Längerem in der Musikwelt erfreut, indem sie erkennen liess, dass derselbe nicht blos mit der künstlerischen Ueberlegenheit, welche langjährige Uebung und Erfahrung verleihen, sondern auch mit selbständiger Auffassung und gesunder musikalischer Empfindung seines Amtes waltet. Nach erlangter sicherer Fühlung mit den neuen Verhältnissen wird Hr. Paur gewiss auch noch vollends eine gewisse Reserve aufgeben, welche sich bei seinem Debut noch vereinzelt bemerklich machte. Es wird Manches noch unmittelbarer aus der eigenen Initiative heraus und elastischer im Tempo sich gestalten und noch mehr mit dem Eindruck grosser Lebendigkeit, den das Dirigiren des Hrn. Paur äusserlich macht, in Einklang kommen. Besonders beengt wird sich derselbe durch die ungünstigen klanglichen Verhältnisse, welche die Tieferlegung und Aufstellung des Orchesters im Gefolge hatten, fühlen, und er wird, wenn er irgend welchen Einfluss auf die HH. Staegemann und Goldberg hat, sicher nicht unterlassen, diesen s. Z. gegen die Gewinnung einer neuen Parquetsitzreihe in Abwesenheit des Hrn. Nikisch unter Zustimmung des Hrn. Mahler eingetauschten Uebelstand wieder wegzuschaffen, wodurch er sich ein wirkliches Verdienst nicht nur um das Publicum, sondern auch um die Ausführenden, namentlich das Orchester, erwerben würde, was Hrn. Nikisch bei seinem gespannten persönlichen Verhältniss zu Hrn. Staegemann nicht möglich gewesen ist. Die Aufführung in Rede wies, was bei dem Personalwandel der hiesigen Oper ganz natürlich ist, auch in der Besetzung verschiedene Veränderungen auf. Die Titelpartie hatte Hr. Anton Schott inne, der dieselbe mit bekannter Routine und in der Mittellage auffallend hohl klingendem Organ durchführte. Leider deckt sich auch das Exterieur des Künstlers, der mehr die Erscheinung eines behäbigen Bruders Kellermeister macht, nicht recht mit der jugendlich ritterlichen Figur des Tannhäuser. Den Landgrafen und Walther von der Vogelweide stellten die neuen Mitglieder HH. Wittekopf und Thate dar. In diesen Herren hat, wie ihre Leistungen zeigten, Hr. Staegemann sehr versprechende Erwerbungen für die weggegangenen HH. Grengg und Hedmondt gemacht, namentlich Hr. Wittekopf ist ein Sänger, wie man ihn unter Bassisten seltener findet, und mit einem vollen und gleichmässig gebildeten Organ verbindet sich bei ihm auch ein schon recht respectables Spiel. Die Stimme des Hrn. Thate, dem Timbre nach mehr ein heroischer, als lyrischer Tenor, hat ebenfalls ausreichende Kraft, um sich überall geltend zu machen, nur ist bei diesem Sänger die Action noch etwas ungelenk. Zu loben ist bei Beiden die deutliche Aussprache, in welcher sie Hr. Schott diesmal als Muster hätte nehmen können, denn das Meiste, was er sang, war wohl nur Denen verständlich, die den Text vorher genau kannten. Von den übrigen Mitwirkenden auf der Bühne sei nur noch des Hrn. Perron als prächtigen Wolfram's und der Frau Baumann als ganz vorzüglicher Venus gedacht. Die Chöre hätten vielfach reiner singen dürfen, wenn dies auch nicht die drei Trompeter auf der Bühne hätte zur Nacheiferung anreizen sollen. Es war kein Ohrenschmaus, was sie zu Gehör brachten, sie bliesen so unrein wie möglich und hielten, wo es die Partitur wollte, auch nicht Takt mit dem Orchester. Das Letztere empfing mit seinem neuen Dirigenten einen Extraapplaus für die ganz exquisite, zündende Executirung der Ouverture.

Concertumschau.

Carlsbad. 14. Symph.-Conc. der Curcapelle (Labitzky): 1. Symph. v. J. v. Beliczay, 3. Seren. f. Streichorchester von R. Fuchs, Concertouvert. v. Klughardt, drei „Legenden" f. Orch. v. Dvořák. (Das „C. Badebl." schreibt, dass die v. Beliczay'sche Symphonie wie ein kräftiger Magnet gewirkt habe, und fährt dann fort: „Das uns von seinen zwei vorjährigen Aufführungen her wohlbekannte Werk, dessen Schönheiten bei mehrmaligem Anhören erst recht fesseln und interessiren, erwies sich neuerdings als die hochbedeutende Arbeit eines mit ansehnlicher schöpferischer Kraft ausgestatteten reifen Talents; namentlich entzückte uns wiederum das lebensvolle Scherzo mit dem prächtigen sangreichen B dur-Intermezzo und der packende letzte Satz. Der Erfolg der Aufführung war ganz darnach angethan, den persönlich anwesenden Componisten zufriedenzustellen.")

Heidelberg. Conc. des Bach-Ver. u. Akad. Gesangvereins (Prof. Wolfrum) unt. Mitwirk. des Frl. Post a. Frankfurt a. M. (Ges.), des Hrn. Singer (Viol.) u. A. m. am 27. Juli: Gem. Chöre v. Bach („Ich lasse dich nicht"), F. Liszt („Pater noster", mit Orgel) u. A. Bruckner („Ave Maria"), Hmoll-Conc. für zwei concertirende Violinen, Violonc., Streichorch. u. Org. v. Händel-Wolfrum, Altlieder v. P. Cornelius („Nun lasse ganz der Seele Flug"), Bach-Franz („Liebster Herr Jesu" u. „Jesus unser Trost und Leben") u. Mendelssohn, „Parsifal"-Paraphrase f. Viol. v. Wagner-Wilhelmj.

Jena. Conc. des student. Gesangver. zu St. Pauli (Goepfart a. Weimar) am 29. Juli: Männerchöre v. Faisst („Im Grünen"), Brambach („Sommernacht"), F. Hegar („Die beiden Särge" u. „Rudolf von Werdenberg"), Claassen („Ich hab ein Röschen") u. Goepfart („Ausfahrt"), Solovorträge der HH. Winkler a. Weimar (Flöte, Concertstück eig. Comp., Phantasiestück von Goepfart u. Mazurka v. Doppler) und Sode v. ebendaher (Fag., zwei Charakterstücke v. Goepfart und Capriccio von Weissenborn). (Die Leistungen der jungen Sänger werden als recht gelungen gerühmt.)

Kissingen. Wohlthätigkeitsconc. am 30. Juli unt. Mitwirk. des Frl. Stöhr (Ges.) u. der HH. Ganzemüller a. Würzburg (Ges.), Hassfurter (Viol.), Suppantschitsch (Harfe), Turek, Kistler u. A. m.: Quint. f. Harfe, Harmon., Horn, Viol. u. Violonc. v. Ferd. Hummel, Chant sans paroles f. Violonc., Clav. u. Harmon. v. Tschaïkowsky, Vocalduett v. Méhul, Soli f. Ges. v. R. Wagner („Schmerzen" u. „Stehe still"), C. Kistler (Ballade „Der Nibelungenhort"), E. Meyer-Helmund („Leichter Verlust"), G. Henschel („Viel Träum") u. Schumann, f. Harfe v. Oberthür (Seren.) u. f. Viol. v. Wieniawski (Polon.), Praeludium nach Motiven a. Wagner's „Rheingold" (für ?), Zwischenactsmusik a. Schumann's „Manfred" (für ?).

Paris. Zwei Concerte der Sociétés Chorales norvég. unter Leit. der HH. Gröndahl (Chor) und Marie (Orch.) am 27. und 29. Juli: B dur-Symph., „Carneval in Paris" (in dem uns vorliegenden Programm wird Edv. Grieg als Componist genannt!) u. zwei Mélodies populaires v. J. S. Svendsen, Ouverture „Im Herbst", A moll-Clavierconc. (Frau Backer-Gröndahl) und zwei Melodien f. Streichorch. v. Edv. Grieg, Chöre v. Edv. Grieg, J. Selmer, A. A. Gröndahl, O. Winter-Hjelm, F. A. Reisiger, H. Kjerulf, O. Olsen, A. Nordraack u. E. Elling.

Scheveningen. Symphonieconcerte des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): No. 1. 3. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel u. „Walkürenritt" v. Wagner, Ouverture „Carnaval romain" v. Berlioz, Streichorchesterstücke v. Schumann (Abendlied) u. Tschaïkowsky (Walzer), Concertstück f. Fl. v. H. Hofmann (Hr. Andersen). No. 2. Waldsymph. v. Raff, Ouverturen v. Dvořák („Husitska") und Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Ddur-Militärmarsch v. Schubert, Amoll-Violinconc. v. Molique (Hr. Bleuer). No. 3. 4. Symph. v. Schumann, „Les Préludes" v. Liszt, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" u. „Sylphentanz" v. Berlioz, Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold" v. Wagner, Fant. appass. f. Viol. v. Vieuxtemps (Hr. Salzwedel). No. 4. Symphonie („La Reine de France") v. Haydn, 2. Theil a. „Roméo et Juliette" u. „Irrlichtertanz" a. „Faust" v. Berlioz, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, „Mignon"-Ouvert. v. Thomas, Esdur-Serenade für Streichorch. v. V. Herbert, Dmoll-Violoncellconc. von Volkmann (Hr. Steindel). No. 5. 4. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouverturen v. Grieg („Im Herbst") u. Wagner („Tannhäuser"), Ddur-Rhaps. hongr. v. Liszt, Tarantelle f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëns (HH. Andersen u. Esberger). No. 6. Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, „Carneval in Paris" v. Svendsen, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, No. 4 u. 5 aus der Balletmusik „Die Geschöpfe des Prometheus" von Beethoven, Esdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Prof. Mannstädt). No. 7. Cdur-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Berlioz („Der Corsar") u. Mendelssohn („Ein Sommernachtstraum"), „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, „Farandole" v. Bizet, Amoll-Violinconc. v. Viotti (Hr. Gülzow). No. 8. „Frithjof"-Symph. v. Bruch, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" v. A. Borodin, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (Soloviolonc.: Hr. Steindel), Ouverturen v. Goldmark („Sakuntala") und Beethoven („Egmont"). Concert desselben Orch. zum Benefiz des Hrn. Prof. Mannstädt am 30. Juli: Ouverturen v. Dvořák („Husitska") u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), „Irrlichtertanz" von Berlioz, Festzug a. der „Hochzeitsmusik" v. Ad. Jensen, Abendlied f. Streichorch. v. Schumann, Claviervorträge des Hrn. Prof. Mannstädt (Bmoll-Conc. v. Tschaïkowsky u. Phant. über ungar. Volksweisen v. Liszt).

Sondershausen. 11. Lohconc. (Schultze): Waldsymphonie v. Raff, Ouverturen v. Mendelssohn („Ein Sommernachtstraum") u. Beethoven („Egmont"), Episode „Sommerfahrt" f. Streichorch. v. H. Zöllner, Hmoll-Violoncellconc. v. Goltermann (Hr. Bieler).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im Kroll-Theater erregt der italienische Bariton Hr. d'Andrade Aufsehen durch sein ungewöhnliches Spiel, das namentlich in der Partie des Don Juan einen grossen, fast unbestrittenen Erfolg feierte. — **Dresden.** Für die hiesige Hofoper ist als Opernsoubrette ein Frl. Bossenberger auf fünf Jahre verpflichtet worden, eine Anfängerin, von der, wenn nicht Alles täuscht, Bedeutendes für die Zukunft zu erwarten ist. — **Frankfurt a. M.** In der Titelpartie des „Siegfried" von Wagner kehrte Hr. Stritt aus Hamburg an die Stätte seines ehemaligen ruhmvollen Wirkens zurück und wurde begeistert gefeiert, was seine Leistung auch verdiente. Als ein grosses Dirigententalent ist Hr. Fel. Weingartner zu preisen. — **Leipzig.** Wie man hört, ist die Kündigung, welche Hr. Capellmeister Wolff vor Längerem von Hrn. Staegemann erhalten hatte, wieder rückgängig gemacht worden. Die Reihenfolge der Dirigenten ist nunmehr folgende: Hr. Paur ist 1. Capellmeister, Hr. Porst ist unverhofft zum zweiten avancirt, und die HH. Wolff und Schulz haben die beiden Musikdirectorenstellungen inne. Zu thun werden sie sämmtlich genug haben. — **Paris.** Der Tenorist Hr. Carbonne, erst kürzlich preisgekrönt aus dem Conservatorium entlassen, hat Engagement bei der Komischen Oper gefunden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 17. Aug. „Panis angelicus fit panis hominum" u. „Jesu, tibi sit gloria" v. Palestrina. „Du bists, dem Ruhm und Ehre gebühret" v. J. Haydn.

Aufgeführte Novitäten.

Draeseke (F.), Sinf. tragica. (Sondershausen, 9. Lohconc.)
Gade (N. W.), „Novelletten" f. Streichorch. (Do., 10. Lohconc.)
Grieg (Edv.), Cmoll-Clav.-Violinson. (London, Matinée der Frau Backer-Gröndahl u. des Hrn. Wolff am 13. Juli.)
Raff (J.), Festouvert. (Sondershausen, 9. Lohconc.)
Reinthaler (C.), „Haltet Frau Musica in Ehren" f. Männerchor und Orch. (Hildesheim, Sängerfest der Vereinigten norddeutschen Liedertafeln.)
Rheinberger (J.), „Die Rosen von Hildesheim" f. Männerchor u. Blechorch. (Ebendaselbst.)
Rubinstein (A.), Ouverture zu „Dimitri Donskoi". (Sondershausen, 10. Lohconc.)
Scharwenka (Ph.), Orchesterseren. (Ebendaselbst.)
Schreck (G.), „Der Herr ist mein getreuer Hirt" f. Männerchor m. Org. (Leipzig, 40jähr. Stiftungsfest des akadem. Gesangver. „Arion".)
Schulz (A.), „Hehre, heilige Musik" f. Männerchor u. Soli m. Orch. (Hildesheim, Sängerfest der Vereinigten norddeutschen Liedertafeln.)
Volkmann (R.), Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Sondershausen, 9. Lohconc.)
Wilsing (F. Ed.), 1. u. 2. Theil des Orator. „Christus". (Bonn, Aufführung unt. Leit. des Hrn. Mendelssohn aus Cöln am 22. Juni.)
Wüllner (F.), „Deutscher Siegesgesang" f. Männerchor und Orch. (Leipzig, Sommerfest des Universitäts-Gesangver. zu St. Pauli.)
Zuschneid (C.), Deutsches Liederfest-Vorspiel. (Hildesheim, Sängerfest der Vereinigten norddeutschen Liedertafeln.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Bühnenfestspiele zu Bayreuth haben mit einer „Meistersinger"-Aufführung (am 17.) und einer „Parsifal"-Darstellung (am 18. Aug.) ihren Abschluss für dieses Jahr genommen, und es war ein Abschluss, wie er äusserlich nicht glänzender stattfinden konnte. War doch am Sonnabend-Morgen unser geliebtes Deutsches Kaiserpaar in der Wagner-Stadt erschienen, um mit dem Prinz-Regenten von Bayern den beiden Aufführungen beizuwohnen. Sicherlich hat Bayreuth noch nie eine gleich grosse Menschenmasse in seinen Mauern gesehen, wie die war, welche an den gedachten beiden Tagen seine Strassen und Plätze füllte, aber auch wohl selten einen ähnlichen Enthusiasmus, wie er sich überall, wo die hohen Herrschaften sichtbar wurden, entzündete. Beide Aufführungen zeigten sich des Besuchs der hohen Gäste würdig, wie ja überhaupt ein glücklicher Stern über den sämmtlichen diesjährigen Aufführungen gestanden hat. Auch pecuniär sind die Letzteren von grossem Erfolg gewesen, sodass der Verwaltungsrath unbedenklich die Vorarbeiten zu der Weiterführung der Bühnenfestspiele in die Hand nehmen kann. Welche Arbeitslast und Verantwortlichkeit auf den Mitgliedern dieses Comités liegen, davon haben bei der Complicirtheit des immensen Apparates, welchen das Bayreuther Wagner-Theater für seine Aufführungen erheischt, die Wenigsten eine Ahnung, aber noch schlimmer stehts um die Würdigung der Liebe und selbstlosen Hingabe, mit welcher sich die betr. Herren, voran Hr. Commerzienrath Gross, unausgesetzt der Förderung des grossen Werkes widmen. Anstatt des Dankes ernten sie für ihre Aufopferung oftmals noch die schmählichsten persönlichen Angriffe und Verdächtigungen, müssen sie es sich gefallen lassen, von dem ersten besten Litteraten mit Koth beworfen zu werden. So hat z. B. unser früherer Mitarbeiter Hr. Ferd. Pfohl, welcher schon gelegentlich der vorjährigen, von ihm mit Unterstützung des Stipendienfonds besuchten Bühnenfestspiele in einem mittlerweile eingegangenen Musikblättchen in undefinirbarer Weise auf die Gattin des grossen heimgegangenen Meisters und Hrn. Gross loszog, neuerdings die „Leipziger Zeitung", welche ihn mit der Berichterstattung über die heurigen Aufführungen betraut hatte, zur Verbreitung des folgenden ebenso leichtfertigen, wie böswilligen Gewäsches gemissbraucht: „Hoffentlich wirkt das schlechte Beispiel, welches das Festspielcomité den Bayreuthern gibt, nicht verderblich auf die gut gewordenen Sitten: man erzählt sich, dass man für Galeriekarten zum »Parsifal« 50 ℳ, sage

fünfzig Mark sich zahlen liess. Wagner wollte bekanntermaassen überhaupt keine Eintrittspreise erheben; ihn zwang die Noth, seinem idealistischen Plane die Farbe der Geschäftlichkeit zu verleihen. Wagner würde es nimmer gestattet haben, dass mit den Eintrittskarten Wucher getrieben wird. Und es ist ein Wucher, wenn sich das Comité, an dessen Spitze allerdings ein Banquier steht, diese unglaubliche Summe bezahlen lässt. . . . Man sprach über die erwähnte Thatsache in ziemlich scharfer Weise, und nicht mit Unrecht tadelte man die gänzliche Verkennung des Festspielzweckes; dann sollte man auch noch dafür Sorge tragen, dass der Verkehr des Festspielcomités mit dem Publicum durch Leute besorgt wird, die Knigge's »Umgang mit Menschen« wenigstens dem Titel nach kennen.« — Eine Widerlegung dieser, wie wir annehmen dürfen, kleinlichen persönlichen Motiven entsprungenen Verunglimpfung verdienter Freunde Wagner's wird Niemand von uns verlangen, es genügt, diese frivole Aeusserung einfach mitzutheilen, denn sie kennzeichnet von selbst hinlänglich ihren Verfasser.

* Die nächstwinterlichen zehn Philharmonischen Concerte in Berlin unter H. v. Bülow's Leitung werden am 14. und 28. Oct., 11. und 25. Nov., 9. Dec., 13. und 27. Jan., 10. und 24. Febr. und 3. März stattfinden.

* Im feenhaft geschmückten und erleuchteten Industriepalast in Paris fand dieser Tage ein Militärconcert statt, an welchem mehrere Militärmusikcorps, im Ganzen 1173 Mann, unter Leitung des Hrn. Wettge, des Capellmeisters der republikanischen Garde, theilnahmen. Die einzelnen Corps hatten seit vier Monaten unter Hrn. Jonas eingehende Vorproben, sodass Hr. Wettge am Tage vor dem Concert nur eine Gesammtprobe abzuhalten hatte. Die Ausführung war in jeder Beziehung tadellos.

* Das älteste Gesangbuch des Königreichs Sachsen, im Jahre 1525 in Zwickau gedruckt und u. A. 13 Lieder von Martin Luther enthaltend, ist, genau nach dem noch vorhandenen, in der Zwickauer Volksbibliothek befindlichen einzigen Originalexemplar reproducirt, vor Kurzem neu in den Buchhandel gekommen. Die Melodien der Lieder sind in der damals üblichen Notenschrift beigedruckt. Auch das zweitälteste in Sachsen erschienene evangelische Gesangbuch ist in Zwickau (1528) gedruckt und existirt gleichfalls nur noch in Einem Exemplare, welches im Besitze der k. Bibliothek zu Dresden ist.

* Der Stadtrath von Cremona, der Vaterstadt des kürzlich verstorbenen Bottesini, hat einen Preis von 500 Lire zu einem Entwurf für ein dem genannten Künstler zu errichtendes Monument ausgeschrieben und die Junta beauftragt, ein Comité zur Sammlung von Beiträgen zu diesem Zwecke ins Leben zu rufen.

* Die Londoner Royal Academy of Music zählt gegenwärtig 500 Schüler, das Royal College of Music 247.

* Der Impresario Hr. Harris, von dem Erfolg seiner Italienischen Sommersaison in London voll befriedigt, hat eine Herbstsaison im Nov. und Dec. d. J. und ein Engagement der Carl Rosa English Company für Ostern n. J. geplant. Zweifellos wird er auch im nächsten Sommer seine Italienische Oper eröffnen und Verdi's „Otello", sowie weitere Wagner'sche Werke geben. Auch Hr. L. Mayer wird eine Italienische Oper in Her Majesty's Theatre im nächsten Sommer eröffnen.

* Vollständige Aufführungen des „Ringes des Nibelungen" beginnen am 24. d. im Dresdener und Münchener Hoftheater.

* Im Stadttheater zu Stettin soll Anfang der Saison „Rheingold" von Wagner als Novität in Scene gehen.

* Frau Marcella Sembrich, die unvergleichliche Gesangskünstlerin, studirt gegenwärtig die Partie der Elsa in „Lohengrin" und wird sie in n. Saison im Berliner Hofopernhaus darstellen.

* Hrn. Capellmeister Friedrich Lux in Mainz wurde gelegentlich des kürzlich daselbst von der dortigen Liedertafel veranstalteten, künstlerisch sehr zufriedenstellend verlaufenen 9. Mittelrheinischen Musikfestes und seines gleichzeitigen 25jährigen Jubiläums als Dirigent dieses Vereins von Hrn. Dr. Strecker, dem Präsidenten der Liedertafel, ein Capital als Grundstock zu einer Lebensrente überwiesen.

* Dem k. Musikdirector Hrn. Rich. Barth in Marburg ist der Professortitel verliehen worden.

* Die herzogliche Kammersängerin Frl. Minlos in Coburg erhielt das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Hrn. Capellmeister Rupp in Mainz wurde gelegentlich seines 25jährigen Dirigentenjubiläums vom Grossherzog von Hessen-Darmstadt die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der König von Italien hat dem Militärcapellmeister Hrn. Carl Freese in Berlin das Ritterkreuz der italienischen Krone verliehen.

Todtenliste. Franz Rein, Organist an der Hauptkirche zu Eisleben, ein tüchtiger Künstler, †, 70 Jahre alt, am 31. Juli. — Musikdirector Dr. Carl Hohnstock in Braunschweig, ehemals als Violinspieler von sich reden machend, † am 5. Aug. — Joh. Walbrül, Concertmeister a. D. in Weimar, †, hochbetagt, daselbst am 10. Aug. — Joao Maria dos Anjos, renommirter Guitarrist und Lehrer dieses Instruments, Verfasser einer Guitarrenschule, †, 83 Jahre alt, in Lissabon.

Kritischer Anhang.

Johannes Merkel. Sonate für das Pianoforte, Op. 1.
— — Drei Novelletten für das Pianoforte, Op. 2.
— — Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 3.
Leipzig, Heinr. Petersen.

Diese Erstlingswerke sind zwar nicht Zeugen von bereits erlangter Selbständigkeit in der Erfindung und reichlich vorhandener Phantasie und Gestaltungskraft, wohl aber belehren sie uns, dass ihr Componist seine Studien sorgfältig und gründlich gemacht, dass er sich eine gute musikalische Litteraturkenntniss angeeignet und sein Streben sich dem Edlen und Ernsten in der Kunst zugewendet hat. Wir haben in diesen Arbeiten Momente genug gefunden, die uns Freude und Befriedigung gewährten, welchen wir gerne und mit Ueberzeugung beistimmten. Dahin zählen der wohllautende Hauptgedanke des langsamen Satzes aus der Sonate, die gemässigteren Perioden aus dem Finale derselben, das Meiste der Novelletten und von den Liedern das vierte und fünfte wegen ihres warmen und innigen Stimmungsgehaltes. Die übrigen Lieder sind uns in ihrer ganzen Art etwas robust und derb erschienen und lassen Noblesse und vornehmes Wesen vermissen. Was die Sonate weiter angeht, so mangeln dem ersten Allegro die nöthigen Gegensätze, dem Andante nach dem hübschen Anfang eine interessantere Weiterführung und dem Scherzo wesentlicher Inhalt. Dass die Novelletten uns durchweg als wohlgerathen vorgekommen sind, haben wir bereits gesagt. Schliesslich noch die Bemerkung, dass der junge Componist, vermuthlich in dieser Hinsicht allerbestens ausgerüstet, bei der Einrichtung und Instrumentirung seiner Sachen allzu sehr auf grosse und spannfähige Hände Rücksicht nimmt; er wird lernen, künftighin auch an andere, in dieser Hinsicht weniger splendid ausgestattete Clavierspieler zu denken. —s —r.

W. Goepfart. Sonatine für Pianoforte, Op. 4. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Die Sonatine wäre besser ungedruckt geblieben: sie ist in der Erfindung über die Maassen gewöhnlich und geht auch sonst auf ganz ausgetretenen Pfaden daher. Die Schwäche dieser Sonatine überrascht uns deshalb so ausserordentlich, weil wir von dem Componisten derselben kürzlich gemischte Chorgesänge gesehen zu haben uns erinnern, die in ihrer ganzen Art und Weise durch eine gewisse Noblesse erfreuten und sowohl von Talent, wie von tüchtigem Streben ihres Verfassers zu zeugen wussten. Es ist ja möglich, dass die Sonatine einer weit zurück liegenden Schaffenszeit des Componisten angehört.

—s —r.

Luise Adolpha Lebeau. Romanze für Violine mit Begleitung des Pianoforte, Op. 85. Darmstadt, M. Bölling.

Die Romanze beginnt mit einem hübschen melodischen Gedanken, wird aber nach den ersten zwanzig Takten trocken und uninteressant und vergisst in dem scherzosen Mittelsatze ganz ihren eigentlichen Charakter. —s —r.

G. Sasso. Suite pour Violon avec accompagnement de Piano, Op. 16.
— — Elegie pour Violon avec accompagnement de Piano, Op. 17. Bruxelles, Schott frères.

Klanglich angenehme Kleinigkeiten ohne tieferen Hintergrund und mehr zu leichten Unterhaltungszwecken vorhanden.

—s —r.

Mary Oliver. „Lebe wohl!" Romanze für Violine mit Begleitung des Pianoforte, Op. 8. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Ein musikalisch und technisch anspruchsloses Stückchen, das vielleicht beim Unterricht einmal verwendet werden kann.

—s —r.

Carl Bohm. Concertstück für Violine mit Begleitung des Pianoforte, Op. 335. Breslau, Jul. Hainauer.

Im gewissen Sinne melodiös ist Bohm's Concertstück, doch in allem Uebrigen so gewöhnlich und oberflächlich, dass wir eigentlich nicht wissen, wer von unseren geigenden Damen und Herren sich mit demselben vor das Publicum stellen möchte, wer sich durch diese Wahl ein musikalisches Armuthzeugniss auszufertigen im Stande wäre. —s —r.

César Cui. Suite concertante pour Violon avec accompagnement de Piano, Op. 25. Leipzig, M. P. Belaieff.
— — Deux Morceaux pour Violon avec accompagnement de Pianoforte, Op. 24. Hamburg, D. Rahter.

Das sind pikante Sächelchen, die Interesse haben. Die viersätzige, in breiteren Formen gehaltene Suite zumal weist manches harmonisch Ungewöhnliche auf, das klanglich von besonderem Reiz ist und dem Ohr einmal andere Toncombinationen, als die tagtäglich gehörten, bietet. Solche anziehende Dinge erhält man namentlich in den drei bewegteren Sätzen der Suite, einem scherzosen Intermezzo, einer anmuthigen Canzonetta und einer brillanten, temperamentvollen Tarantella, während die zwischen diesen Piècen stehende Cavatine durch schöne Melodie, Wärme und Innigkeit wirkt. Von den beiden Nummern des Op. 25 ist die erste ein famoser spanischer Tanz von allerliebstem Effect und die andere ein reizendes Nocturne. Diese Compositionen des talentirten musikalischen Künstlers sind zu Concertzwecken geschrieben und unter den Händen eines tüchtigen Virtuosen von unfehlbarer Wirkung.

—s —r.

Ferdinand Thieriot. Zwei Adagios für Violoncell und Orgel, Op. 41. Leipzig, Friedrich Hofmeister.

Auch diese beiden Adagios machen, wie Alles, was seither aus der Feder dieses tüchtigen Tonsetzers uns zu Gesicht gekommen ist, den Eindruck des Ernsten und Gediegenen, des Würdigen und Nichtgewöhnlichen. Mit ihrem edlen Stimmungsgehalt und ihrem charaktervollen Wesen gereichen die beiden Stücke jedem kirchenconcertlichen Programm zur Zierde.

—s —r.

Ferruccio B. Busoni. Kleine Suite für Pianoforte und Violoncell, Op. 23. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Ein nettes, freundliches Werkchen, das gerade keine Musik von weiterem Belang und welcher Bedeutung, aber doch solche von Annehmlichkeit und einer gewissen liebenswürdigen Art enthält. Busoni's Suite hat fünf Nummern, wovon die beiden am Anfang und Ende des Werkes stehenden Stücke kräftigen Charakters und tüchtiger thematischer Arbeit, die zweite und dritte Pièce graziösen und tanzartigen Inhaltes sind und das dem Finale vorauf gehende Sostenuto sentimentalen Bedürfnissen Rechnung trägt. Schwierigkeiten hinsichtlich der Ausführung sind keine, weder technische noch musikalische, vorhanden. —s —r.

Friedrich August Dressler. Romanze für Violoncell oder Violine mit Begleitung des Pianoforte, Op. 18. Berlin, Ph. Roth.

Gute, respectable Musik, der aber melodischer Reiz und sonstiges Anziehende abgehen. —s —r.

Eduard Nápravník. Trois Morceaux pour Violoncell et Piano Op. 37. Hamburg, D. Rahter.

Das erste Stück ist ein Marciale von hübscher Erfindung und interessanter Verwendung des Gedankenmaterials, das zweite eine nicht gewöhnliche, aber reichlich weit ausgedehnte und darum monoton wirkende Barcarole und das letzte ein allerliebster Walzer, der gewiss trefflich klingt. —s —r.

Richard Heuberger. Drei Duette für Sopran und Tenor mit Clavierbegleitung, Op. 28.
— — „Nun grüsse dich Gott, Frau Minne" für Männerchor und Orchester, Op. 30.
Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Bei der Beurtheilung von Richard Heuberger'schen Compositionen pflegt sich das Augenmerk auf deren freundliches und anmuthiges Wesen, vornehmlich auf ihre Annehmlichkeit im Klangcharakter zu richten und in diesem Betracht ein befriedigendes Facit zu erzielen. Zu einem derartigen Resultat gelangt man auch in Bezug auf die vorliegenden kleinen Stücke, die sämmtlich hübsch gearbeitet sind und einen gefälligen Eindruck machen. Zumal ist es der Männerchor, welcher sich durch noble Haltung empfiehlt und den wir darum der allgemeinen Theilnahme anheim geben. —s —r.

Carl von Perfall. Lied des Tannhäuser für Männerchor. München, Jos. Aibl.

Das Gute der Composition, ihren frischen, kräftigen Charakter, anerkennen wir bereitwillig, aber die Julius Wolff'schen Worte, die Tannhäuser als Einzelperson von sich und seinem Vorhaben redend einführen, eignen sich nicht zur Chorbehandlung. Dass man das nicht auf den ersten Blick sieht!

—s.

Ferdinand Hummel. „Columbus". Ballade für Alt-, Tenor- und Bariton-Solo, gemischten Chor und Orchester, Op. 36. Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Hummel's „Columbus"-Musik bringt nichts Neues und Bedeutendes, aber sie verdient ihrer guten, mit musikalisch sicherer und erfahrener Hand beschafften Herstellung wegen Anerkennung und Achtung. Für stark besetzte und mit klangvollen Stimmen reichlich versehene Vereine hat das Stück amusante, die aufgewendete Mühe dankbar lohnende Aufgaben, und was die Soli anbetrifft, so sind ihre Ansprüche an das künstlerische Leistungsvermögen nur mässig hoch gestellt. Es gibt solcher Chorvereine genug, die sich und ihrem Publicum nur leicht Fassliches und bequem ins Ohr Gehendes vorsetzen dürfen, für solche ist Hummel's „Columbus" passend zu verwenden.

—s —r.

Briefkasten.

H. Th. Dass auch Frl. Marie Baumayer das Brahms'sche Bdur-Clavierconcert öffentlich mit grossem Erfolg gespielt hat, war uns bekannt, doch genügte für unsere damalige Bemerkung das eine Beispiel.

A. M. in *F.* Die Damen Menter und Nilsson haben die ihnen von vielen Blättern angedichteten Krankheiten längst in Abrede gestellt.

C. R. E. in *G.* Wir werden im Interesse unseres Blts. untersuchen, inwieweit Ihre Mittheilungen über das dortige Parteiwesen auf Wahrheit beruhen, und darnach unsere Anordnungen treffen.

K. in *B.* Verletzte Eitelkeit und unberücksichti t gelassene Unterstützungsgesuche sollen die Motive gewesen sein.

Wilh. F. Im n. Quartal!

Anzeigen.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [632.]

Franz Schubert.

Ouverture zu der Oper **„Des Teufels Lustschloss".** Partitur ℳ 2,10. n. Stimmen ℳ 4,20. n.
Ouverture zu der Oper **„Fierrabras".** Partitur ℳ 3,80. n. Stimmen ℳ 6,30. n.

Behufs Engagements des [633d.]

Cölner Conservatoriums-Streichquartetts
(Hollaender, Schwartz, Körner, Hegyesi)
beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Concertmeister **Gustav Hollaender,**
Lehrer am Conservatorium der Musik in Cöln.

Den verehrlichen Concertdirectionen empfehlen sich zur solistischen Mitwirkung in einem der dieswinterlichen Abonnementconcerte [634d.]

Concertmeister Gustav Hollaender,
Lehrer am Conservatorium der Musik.

Frau Adelheid Hollaender,
Concertsängerin (Sopran).
Cöln, Hohenzollernring 87.

Ein tüchtiger, womöglich mit dem Concertwesen vertrauter, junger Mann wird von der unterzeichneten Direction zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Meldungen mit Referenzen und Angabe bisheriger Thätigkeit werden erbeten. [635.]

Concertdirection **Hermann Wolff,**
Berlin W, Am Carlsbad 19, I.

In meinem Verlage sind erschienen: [636.]

Drei Lieder
für eine Tenorstimme
mit Pianofortebegleitung
von
Richard Pohl.

No. 1. „Heisser Wunsch" von N. Lenau. No. 2. „Jubelruf". No. 3. Ballade von H. Heine.
Pr. M. 2,—.

Vier Lieder
für eine Sopranstimme
mit Pianofortebegleitung
von
Richard Pohl.

No. 1. „Bitte" von N. Lenau.
No. 2. „Stimme der Nacht" von P. Heyse.
No. 3. „Sonnenschein" von P. Heyse.
No. 4. Lied von Sorrent von P. Heyse.
Pr. M. 2,40.

Fünf Lieder
für
eine Contra-Alt- oder Bassstimme
mit Pianofortebegleitung
von
Richard Pohl.

No. 1. Abendlied von R. Pohl.
No. 2. „Fichtenbaum und Palme" von H. Heine.
No. 3. „Einsamkeit" von N. Lenau.
No. 4. „Blick in den Strom" von N. Lenau.
No. 5. Waldlied von N. Lenau.
Pr. M. 3,—.

E. W. Fritzsch in **Leipzig.**

Concerte für Violine.

Damrosch, Leop., **Concert für die Violine** mit Orchester. Partitur no. ℳ 7,—. Orchesterstimmen ℳ 11,80.
Arrangement für Violine und Clavier ℳ 7,30.

Godard, Benj., Op. 35. **Concerto romantique** pour Violon avec accompagnement d'orchestre. Partition ℳ 9,—.
Parties d'orchestre ℳ 12,—.
Arrangement für Violine und Clavier ℳ 6,—.

Joachim, Jos., **Variationen** für Violine mit Orchester. Partitur ℳ 8,—. Orchesterstimmen . . . . . ℳ 9,—.
Arrangement für Violine und Clavier ℳ 6,—.

Kudelski, C. M., Op. 31. **Concertstück** für Violine mit Orchester . . . . . ℳ 7,—.
Arrangement für Violine mit Clavier ℳ 3,80.

Moszkowski, M., Op. 30. **Concerto** pour Violon avec accompagnement d'orchestre. Partition ℳ 17,—. Parties d'orchestre . . . . . ℳ 20,—.
Arrangement für Violine und Clavier ℳ 10,—.

Reissmann, A., Op. 30. **Concert** für Violine mit Orchester . . . . . ℳ 16,—.
Arrangement für Violine und Clavier ℳ 8,—.

Ries, Hubert, Op. 13. **Premier Concerto** pour Violon avec accompagnement d'orchestre (Ddur) . . ℳ 5,50.
Arrangement für Violine und Clavier ℳ 2,50.
— — Op. 16. **Second Concerto** pour Violon avec accompagnement d'orchestre (Amoll) . . . . . ℳ 7,—.
Arrangement für Violine und Clavier ℳ 4,—.

Vieuxtemps, Henri, Op. 37. **Concert** (Amoll) für Violine mit Orchester . . . . . ℳ 9,—.
Arrangement für Violine und Clavier ℳ 4,80.

[637.]

Verlag von Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hofmusikhandlung in Berlin.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[638.]

Jean Louis Nicodé.

DAS MEER.

Symphonie-Ode

für Männerchor, Solo, grosses Orchester und Orgel nach Dichtungen von **Carl Woermann,** in sieben Sätzen componirt. Op. 31.

Mit deutschem und englischem Text.

Partitur ℳ 25,—. n. Instrumentalstimmen ℳ 36,50. Jede Chorstimme 60 ₰ n. Textbuch 10 ₰ n. Clavierauszug mit Text von Rich. Kleinmichel und dem Componisten ℳ 6,—. n.

Dieses u. A. von Ludwig Hartmann in der „Sächsischen Landeszeitung" eingehend und äusserst günstig beurtheilte Werk wird zu den wirkungsvollsten und interessantesten neuen Musikdichtungen gezählt, auf welches alle grösseren Vereine ganz besonders aufmerksam gemacht werden.

Dasselbe ist auch zur Aufführung ohne Orgelbegleitung vollständig geeignet.

Ausführliche Prospecte stehen kostenfrei zu Diensten.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Rehberg, Willy, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [639.]

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neues für Orchester,
auch für kleineres Orchester ausführbar.

Niels W. Gade.

2 Lustspiel-Ouverturen:

No. 1. Mariotta. Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ Duplirstimmen à 75 ₰.
No. 2. Nordische Seefahrt. Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ Duplirstimmen à 75 ₰.

Novitäten zu vier Händen.

Slovakische Märsche

zu 4 Händen von **Franz Neruda.** 2 ℳ

Aus dem Böhmerwald.

4 Charakterstücke zu 4 Händen
von
Franz Neruda.

1. Nach der Kirchweihe. — 2. Zigeunerzug. — 3. Hussitenlieder. — 4. Slovakenmarsch. 4 ℳ 50 ₰.

Benjamin Godard:

Six Duettini pour 2 Violons et Piano.
4 ℳ

Souvenir de Campagne — Tristesse — Abandon — Berceuse — Minuit — Sérénade.

Feine, entzückende Genrestücke, von eigenthümlicher Grazie und Schönheit, einzig in ihrer Art und leicht spielbar.

Benjamin Godard.

Sérenade et Berceuse pour Violon et Piano.

1 ℳ 50 ₰. [640.]

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
[641.] **Kataloge gratis und franco.**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[642.]

Adolf Wallnöfer.

Album für Gesang und Pianoforte. Zwei Bände. Mit Bildniss des Componisten, je ℳ 4,50. n.

Neueste Erscheinungen

aus dem Verlage von

Ed. Bote & G. Bock in Berlin.

[643.]

Foerster, Alban, Op. 109 **Jugendlust.** Leichte melodische Tonstücke für Pianoforte. No. 1. **Sonatine.** No. 2. **Kinder beim Spiel.** No. 3. **Idylle.** Pr. à ℳ 1,—.

Hertel, P., Die Jahreszeiten. Tanz-Poëm in 4 Bildern für Pianoforte. No. 1. **Fliederwalzer.** ℳ 1,80. No. 2. **Polka.** ℳ 1,—. No. 3. **Galopp.** ℳ 1,—. No. 4. **Polka-Mazurka.** ℳ 1,—. No. 5. **Potpourri.** ℳ 2,—.

Voigt, Fr. W., Brautzug für Pianoforte zur Vermählungsfeier Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preussen (Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.) mit Ihrer Hoh. der Prinzess Augusta Victoria zu Schleswig-Holstein (I. Maj. der Kaiserin). ℳ 1,50.

Brandt, H., Op. 105. **Dein Glück ist meines Gartens Rose.** Lied für eine Singstimme mit Pianoforte. ℳ 1,—.

Haym, Hans, Op. 1. **Zehn Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte. 2 Hefte à ℳ 2,—.

Niemann, O., Sechs Spielmannslieder für eine Singstimme mit Pianoforte. ℳ 2,50.

Radecke, Rob., Op. 52. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte. Complet ℳ 3,—. Einzeln à 60 ₰ bis ℳ 1,—.

Kahn, Rob., Op. 7. **Fünf Quartette** für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 4,—.

Lewandowski, L., Op. 37. **Fünf Festpraeludien** für die Orgel. ℳ 2,50.

Scholz, B., Tanz im Lager, zusammen mit:
Voigt, Brautzug,
für Militärmusik in Stimmen ℳ 2,—. netto. [643.]

Danket dem Herrn!

Aus Psalm 118 für Bariton-Solo, Quartett und gem. Chor mit Orgel (deutscher und engl. Text) comp. von **Carl Bratfisch.** Partitur ℳ 1,50., Stimmen ℳ 1,—. [644.]

Den König, den Gesalbten, schütze, Herr!

Männerchor mit Begleitung des Claviers. Clav.-Auszug 80 ₰. Singstimmen 40 ₰. Dasselbe für Männerchor mit Militärmusikbegleitung: Partitur und Orchesterstimmen abschriftlich billigst durch den Musikalienverlag

Georg Bratfisch. Frankfurt a. Oder.

Bei **E. Simon, Stettin,** erschien: [645a.]

Emil Violet, Abendlied.

Quartett

für Männerchor mit Tenor-Solo.

Ein Männerquartett, welches so stimmungsvoll, melodisch und harmonisch erquickend die Ruhe und Stille des Abends feiert, ist nicht oft geschrieben worden. — Namentlich anmuthend wirkt der Solotenor, welcher leicht über dem Chor schwebt und der bei der Ausführung besondere Anforderungen nicht erhebt. Das Quartett ist allen Gesangvereinen dringend anzuempfehlen.

Partitur 40 ₰. Stimmen 80 ₰.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch, Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7, empfehlen ihre [646.]

Flügel und Pianinos

(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [647—.]

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.

Mai 1889. [548k.]

Clara Polscher,

[649a.] **Concert- und Oratoriensängerin,**

bittet Anfragen betreffend Concertengagements direct an ihre Adresse:

Leipzig, Hohestr. 49 II,

zu richten.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [650—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Routinirter Violoncellist, namhafter Solist, sucht Stellung im In- oder Auslande oder Betheiligung bei Concertreisen. Offert. erbet. an Z. Z. Breslau. Postamt 5. [651d.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 29. August 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 36.

Inhalt: Harmonik und Psychologie. Eine musikästhetische Betrachtung von Willy Pastor. I. — Kritik: Bruno Oskar Klein, Sonate für Clavier und Violine, Op. 10. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bayreuth und Kiel (Schluss). — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Harmonik und Psychologie.

Eine musikästhetische Betrachtung

von **Willy Pastor.**

„Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichniss."
(Goethe.)

I.

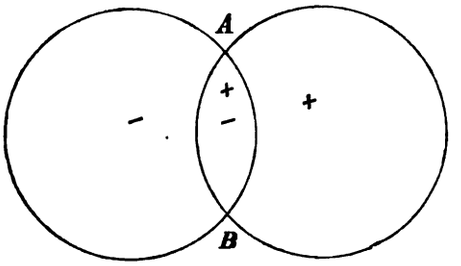
Freude und Leid, das sind die beiden Grundbegriffe, auf welche man alle psychischen Erscheinungen bezieht, in der Meinung, dieselben hierdurch streng zu sondern. Darnach wären also Freude und Leid gewissermaassen untheilbare Primfactoren, die sich schroff gegenüberständen, wie gerade und ungerade Zahlen. Aber sind denn Freude und Leid wirklich so fremde Begriffe, dass man den Einen als Negation des Anderen hinstellen kann? Gibt es überhaupt eine absolute Freude und ein absolutes Leid? Wäre das der Fall, so könnte kein Pessimist dem Glücklichen beweisen, dass es ihm besser, kein Optimist dem Unglücklichen, dass es ihm schlechter gehen könnte. Nein! Freude und Leid sind einander ergänzende, bedingende Begriffe; keine menschliche Freude entbehrt völlig des Leides, kein menschliches Leid völlig der Freude.— Ein näheres Eingehen auf das Wesen der beiden Begriffe wird diesen scheinbaren Widerspruch lösen.

Wollen wir uns eine Vorstellung der psychischen Erscheinungen bilden, so müssen wir ihre Aeusserungen beobachten, da sie selbst uns ewig unerforschbar bleiben. Bei einer solchen Beobachtung gelangen wir zu dem Resultat, dass alle Affecte sich entweder in dem Gefühle des Freiseins oder in dem des Beengtseins äussern, und zwar sind die Ersteren freudiger, die Letzteren schmerzlicher Natur. Eine freudige Erregung ist es, die uns die Schranken des Raumes vergessen und ausrufen lässt:

„Seid umschlungen, Millionen,
Diesen Kuss der ganzen Welt!"

Leid dagegen lässt den Schwerverwundeten sich zusammenkrümmen, lässt uns „vor Scham in die Erde sinken" oder zusammenschaudern vor dem Unabwendbaren. Alle psychischen Begriffe sind sonach für unsere Beobachtung identisch mit räumlichen. Hierin liegt der Beweis zweier Thatsachen: Einmal, dass wir nur durch (meist allerdings unbewusste) Vergleichung Freude und Leid als solche empfinden, denn nur das Kleine lässt das Grosse als gross, nur dieses das Kleine als klein erscheinen; zugleich erkennen wir aber auch die Unmöglichkeit einer absoluten Freude, wie eines absoluten Leides für den Menschen. In einer Unendlichkeit nämlich müsste sich das volle Freisein sowohl, wie das volle Beengtsein äussern: Dort wäre es die Unendlichkeit, welche den Weltraum begreift, hier die, welche das unscheinbarste Sandkorn in unendlich

viele Theile zerlegt. Beide sind uns gleich unbegreiflich. Schranken müssen den Raum begrenzen, den wir ermessen sollen. Diese Schranken entstehen durch das Ineinandergreifen der beiden Unendlichkeiten. — Ein Bild mag diesen Gedanken veranschaulichen.



Denken wir uns die beiden Unendlichkeiten symbolisch als zwei Kreise, deren Einen wir positiv, deren Anderen wir negativ nennen wollen (positiv und negativ nicht im mathematischen Sinne, sondern als Andeutung des uns unerfassbaren Gegensatzes), einander schneidend, so würde das durch die Schnittpuncte (A und B) begrenzte positiv-negative Segment der Endlichkeit der Schranken entsprechen. Ein Wesen dieser Endlichkeit ist ein Zwitterding, das weder das Positive, noch das Negative klar und gesondert zu erfassen vermag, und nur durch die Thatsache, Beides in sich vereint zu wissen, auf die Existenz Beider schliessen kann. — Ein solches Wesen ist der Mensch. Der Endlichkeit unterworfen als das Product zweier Unendlichkeiten, des „Geistes“ und der „Materie“, liegen nur die Vereinigungen scheinbar unversöhnlicher Gegensätze innerhalb seiner Beobachtungssphäre. Sein Erkennen ist ein stetes In-Beziehung-setzen, das Absolute ist nicht für ihn; er kann es wohl ahnen, fühlen, aber nicht denken, nicht besitzen. So muss also auch die Freude (eine Aeusserung der positiven Unendlichkeit) mit Leid (einer Aeusserung der negativen Unendlichkeit) und umgekehrt Dieses mit Jener vereint sein, wenn wir sie überhaupt als Freude und Leid begreifen sollen. Beide sind also in ihrem Wesen nichts Anderes, als charakteristische Erscheinungen desjenigen Gefühles, in welchem die herkömmliche Bedeutung eine Vereinigung der Beiden sah, nämlich Sehnsucht. Dieses Gefühl begreift in sich die Vorstellung einer gegenwärtig ungünstigen Lage mit der einer zukünftig günstigen, vereint also jene scheinbar diametralen Gegensätze. Die Sehnsucht ist demnach der Urquell unseres Gemüthslebens, von dem alle unsere seelischen und geistigen Regungen ihren Ausgang nehmen. Und in der That ist die Sehnsucht die Triebfeder unseres gesammten Lebens und Webens; sie ist es, die uns zur Religion, zur Kunst, zur Philosophie führt, die in gleicher Weise den so mannigfachen Trieben unseres Unbewussten, wie unserem bewussten Willen innewohnt. Freude und Leid sind hingegen weiter Nichts, als Abstufungen der Sehnsucht, hervorgerufen durch das Vorherrschen des Positiven oder Negativen, und nur die Endlichkeit des Menschen, die überall Zweck und Ziel sehen will, kann sie sich als selbständig und abschliessend denken, um alle die Affecte, deren weniger bestimmter Charakter ihn auf die Dauer nicht befriedigt, wie Hoffnung und Furcht, Begierde und Verzweifelung etc., auf sie hinzuleiten.

Indem wir dieses Resultat zu Grunde legen, suchen wir im Folgenden nachzuweisen, dass die Musik diejenige Kunst ist, welche eine Gefühlsmittheilung*) ermöglicht. Eine derartige Mittheilung ist nur auf symbolischem Wege zu erreichen, da wir die Gefühle an sich nicht zu erkennen vermögen. Alle hierhergehörigen Symbole reduciren sich, wie wir gesehen, auf die Begriffe Weit und Eng, die man ihrerseits nur durch Vergleichung veranschaulichen kann. Die Mittel zu einer solchen Darstellung nun besitzt die Musik als die Kunst der Intervalle, und zwar in ungleich höherem Grade, als alle übrigen Künste. Die Architektur könnte ihr in dieser Beziehung allenfalls nahe kommen. Allein diese hat mit starrem, leblosem Material zu schaffen, sie ist eine ins Sichtbare übersetzte, aber eben darum todte Harmonie, eine erstarrte Musik, wie Schlegel sie treffend bezeichnet. Sie ist wohl eines unmittelbaren Eindruckes auf uns fähig, aber nur die Pygmalion-Umarmung unserer Phantasie lässt diesen Eindruck zu einer Stimmung erwarmen, und diese erst erweckt die Geisterwelt unseres Gemüthes. Wie anders ist es mit der Musik, die, beweglich wie unser nie rastendes Gemüth, im bunten Wechsel der Harmonien ein lebendiges, nicht ein todtes Bild widerspiegelt! Sie wählt gerade den entgegengesetzten Weg wie die Architektur zu unserem Inneren; sie versetzt uns nicht in eine Stimmung, aus der erst allmählich die Erregungen hervorgehen, sondern sogleich führt sie uns durch den Sturm der Leidenschaften, und erst wenn der letzte Ton verhallt ist, krystallisiren sich die mannigfachen in uns erregten Gefühle zu einer Stimmung. Diese aber athmet den ganzen berückenden Zauber einer schönen Landschaft nach schwerem Gewitter. — Noch weniger als die Architektur können sich die anderen Künste in dieser Beziehung mit der Musik messen. Die Poesie kann auf unser Gemüth nur mittelbar wirken, indem sie von der Schilderung bestimmter, ganz ausserhalb unseres persönlichen Interesses liegender Zustände ausgeht und dadurch erst allgemeine Affecte erregt, die wir dann auf unsere Individualität beziehen können. Ebenso gehen Skulptur und Malerei von bestimmten Objecten aus, wobei sie jedoch noch darin im Nachtheil sind, dass ihr Darstellungsgebiet sich auf das äusserlich Sichtbare, das rein Physische beschränkt. Ein Zweig der bildenden Künste kann sich allerdings bis zu einem gewissen Grade einer musikalischen Wirkung rühmen: die Landschaftskunst. Vermag schon der Landschaftszeichner das Verhältniss der Begriffe Weit und Eng klar darzustellen und eine dementsprechende Wirkung hervorzubringen (beengend wird z. B. der Eindruck einer Landschaft sein, wenn in ihr der Flug des Blickes gehemmt ist durch verdunkelnde Wolkenschichten oder Felspartien u. dgl., befreiend dagegen wirkt eine sonnige Landschaft,

*) Eine Einigung in der Frage, ob die Musik Gefühle anrege oder errege, halte ich für ausgeschlossen, da hier nur die Individualität des Zuhörers, also etwas rein Subjectives, entscheiden kann. Auch von einer Gefühlsdarstellung wird man nicht sprechen können, da der Componist während des Schaffens sich seiner Gefühle nicht klar bewusst ist (das ist aber bei einer Darstellung vorausgesetzt); er theilt wohl seine Gefühle mit, aber er stellt sie nicht dar.

die dem Auge einen möglichst weiten Horizont eröffnet*)), so kann dies in noch weit höherem Maasse der Landschaftsmaler, da ihm ausserdem verschiedene Farben, die ihrer Natur nach mehr oder weniger weit sichtbar sind (Roth besitzt z. B. eine grössere „Leuchtkraft" als Grün), zu Gebote stehen. Der Mangel, den die Landschaftsmalerei trotzdem gegenüber der Musik nicht verleugnen kann, ist derselbe wie der der Architektur: der Mangel an Leben. Architektur und Landschaftsmalerei haben wohl einerlei Form mit der Musik — die Form des Vergleiches —, aber der Inhalt ist wesentlich verschieden, und ihrem Inhalte, der Gefühlsmittheilung, nach unterscheidet sich die Musik von allen Künsten.

Zum Nachweise unserer Behauptung, dass der Inhalt der Musik Gefühlsmittheilung, die Form der Vergleich sei, wählten wir aus der Trias der Tonkunst die Harmonik, weil sie gewissermaassen die Seele ist, welcher die Melodie eine bestimmte Gestalt, der Rhythmus ein bestimmtes Temperament verleiht. Die Harmonik ist das Generelle, Melodik und Metrik sind individuell. Bei einer Frage, wie der vorliegenden, kann aber nur das Allgemeine, also die Harmonik, in Betracht kommen, und auch diese nur soweit, als sie der Geistesrichtung eines Einzelnen, wie einer ganzen Zeit nicht unterworfen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Bruno Oskar Klein. Sonate für Clavier und Violine, Op. 10. Leipzig, Friedrich Hofmeister.

Ein Werk, in welchem Schaffenstalent und tüchtiges tonsetzerisches Wissen zum Ausdruck gelangen. Wir sagen damit nicht, dass die Gedanken in der Sonate sich durch Neuheit auszeichnen, dass in der thematischen Arbeit und in der Anordnung der Form ganz ausserordentliche Dinge zur Erscheinung gelangen; aber das Ganze ist so gediegen in der Anlage und Ausführung, so nobel und geschmackvoll, dass man sich für die Composition interessiren kann und ihren Schöpfer als einen trefflichen Künstler würdigen darf. Die beiden Hauptsätze des Werkes sind weit ausgeführte Stücke von frischem, kräftigem Charakter, voll prächtiger Steigerung und mit zweckmässig vertheiltem Licht und Schatten, und in der Mitte stehen eine Romanze von grosser Innigkeit und ein liebenswürdiges graziöses Allegretto. Tüchtige Spieler sollten die Sonate nicht unbeachtet lassen.

—s —r.

---

*) So erklärt sich auch der Einfluss der Witterung auf das menschliche Gemüth; Sonnenwetter stimmt uns freudig, Nebel und Regen missmuthig.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bayreuth.

Der weitere Verlauf der Festspiele stand unter demselben glückbringenden Stern wie der Anfang: es gab glänzende Darstellungen und stets ausverkaufte Häuser, zu den beiden letzten Aufführungen erschien das deutsche Kaiserpaar mit dem hohen Protector der Festspiele, Prinzregent Luitpold, und der diesjährige Cyklus gewann dadurch einen so glänzenden Abschluss, wie ihn nie ein anderer gefunden hatte. Neue Leistungen gab es nur wenige, eine derselben, der Hans Sachs des Hrn. Gura, hat schon gebührende Würdigung in einer vorhergehenden Nummer d. Blts. gefunden, es erübrigt nur noch, Hrn. Wiegand als Gurnemanz, Hrn. Reichmann als Hans Sachs und Hrn. Betz als Marke einige Worte zu widmen. Hr. Wiegand gab in der dritten oder vierten „Parsifal"-Aufführung eine sehr tüchtige Leistung, unerwartet Grosses bot er aber in der Kaiser-Aufführung am 18. Der Künstler übertraf sich selbst, ich finde keinen anderen Ausdruck für seine gesteigerte Leistungsfähigkeit. Es war der erste Darsteller, der die ruhige erhabene Art Scaria's erreichte, dabei auch jenen feinen Humor nicht vermissen liess, welcher den Wiener Meistersänger in so hohem Grade auszeichnete. Gesanglich hielt Hr. Wiegand mit seinen schauspielerischen Vorzügen gleichen Schritt, die Intonation war tadellos, die Genauigkeit im Rhythmischen bewundernswerth, die Phrasirung folgte dem Sinne des Textes, und ihre Deutlichkeit fand die beste Beleuchtung in der scharfen manierfreien Aussprache. Hr. Wiegand hat die Ehre des deutschen Sängerthums gegenüber Blauwaërt, der Alle zu überflügeln drohte, gerettet. Hält er die an der Kaiser-Aufführung errungenen Vorzüge fest, so wird man ihn als den besten gegenwärtig vorhandenen Darsteller des Gurnemanz bezeichnen dürfen. Hr. Reichmann stellt sich mit seinem Sachs auf die Seite der idealisirenden Darsteller, d. h. dem Künstler steht die naturwahre Auffassung erst in zweiter Linie, Hauptsache ist ihm, einen möglichst schönen reinen und vornehmen Eindruck mit seiner Leistung hervorzubringen, mag dies Bestreben auch nicht immer im Einklange stehen mit den Intentionen des Dichtercomponisten. Hr. Reichmann ist als Sachs vor Allem Poet, aber nicht der Poet des Volkes, sondern etwa ein verkleideter Hofpoet, dem man oft genug den Zwang anmerkt, dass er aus der „Meisterwolke" herabsteigen soll. Diese vornehme Art prägt sich schon in der allerdings wundervollen Maske und in der ganzen Haltung des Darstellers aus, die humorvolle Seite der Sachs-Partie lässt Hr. Reichmann ganz unberücksichtigt, und so geräth er öfter in die Gefahr, missverstanden zu werden. Zweifellos war aber sein Sachs trotz aller Abweichungen eine grosse That. Singt Hr. Reichmann so schön wie in diesem Jahre, so wird er stets des grossen Eindrucks sicher sein, selbst dann, wenn er mit seiner Auffassung seine eigenen Wege wandelt. Hätte er von denselben nicht durch die Regie zu singemässerer Auffassung geführt werden können? Eine völlig neue Leistung für Bayreuth war der König Marke des Hrn. Betz. Ich gestehe, dass mich dieselbe mehr interessirt hat, als viele andere umfangreichere Leistungen. Hr. Betz hat das Problem gelöst, bei aller schwermuthsvollen Klage König zu bleiben, nicht herabzusinken zu weinerlicher unmännlicher Art. Schwer genug ist dadurch die Partie gemacht, denn dieselbe ist musikalisch so ergreifend gezeichnet, dass der Sänger nur zu leicht zu einem Uebermaass der Empfindung verführt wird. Der Schmerz dieses Königs Marke war ein verhaltener, vielleicht darum um so ergreifender, dabei blieb die Haltung vornehm und königlich, die Gebärde, namentlich Melot gegenüber, hoheitsvoll und gebietend. Betz zeigte eine etwas andere Maske als Gura, die Spuren des Alters bekundeten sich in der Färbung des Haares, während Gura ganz dunkel erschien. Müsste nicht in Bayreuth eine strenge Uebereinstimmung bezüglich solcher Aeusserlichkeiten geschaffen werden?

Damit wäre ich am Ende meiner Besprechungen über die verschiedenen Einzelnleistungen angekommen, dem ich nur einige Worte über die bedeutungsvollen letzten Aufführungen anfügen möchte. Die Bayreuther Sache hat von ihrem Beginn

an sich der Auszeichnung des Hohenzollern-Geschlechtes erfreut. Schon der greise Wilhelm I. erkannte die nationale Bedeutung der Festspiele. Was sein Besuch der ersten Vorstellung von 1876 verheissen, das hat der kunstsinnige Enkel Kaiser Wilhelm II. 1889 erfüllt, er eilte trotz drängender Regierungsgeschäfte mit seiner erlauchten Gemahlin nach Bayreuth, um zwei Aufführungen mit seiner Anwesenheit zu beehren. Die ehrliche gerade Art Kaiser Wilhelm's II. kennt keine Höflichkeitsvisiten, was er thut, thut er ganz, wenn er Antheil nimmt, so ist sein ganzes Sein und Wesen daran betheiligt. Wir dürfen also annehmen, dass er gekommen war, um sich wirklich als Schirmherr der Bayreuther Sache zu zeigen. Wie sehr der erlauchte Herr bestrebt war, sich als Gast der Festspiele zu betrachten, kann man nicht nur aus der Thatsache erkennen, dass alles officielle Gepränge, namentlich die militärischen Schauspiele, unterbleiben musste, sondern auch aus der Anordnung, immer das Haus vor dem Eintritt der hohen Herrschaften in die Königsloge zu verdunkeln. So musste jede Ovation im Hause unterbleiben, das Kaiser Wilhelm II. nur der Sache gewidmet wissen will.

Die grosse Liebenswürdigkeit des Kaiserpaares spendete dem Abschluss der Festspiele den reichsten Glanz, — der Jubel, mit dem die hohen Gäste überall begrüsst wurden, spottete aller Beschreibung. Nicht vergessen darf man, dass auch Bayreuth die hohe Bedeutung des Besuches verstanden und dem Kaiserpaar nebst dem hohen Protector Prinzregent Luitpold einen Empfang bereitet hat, wie man ihn schöner kaum wünschen konnte. Die Schmückung der Strassen war glanzvoll, und die ganz herrliche Illumination am letzten Abend hat alle Erwartungen übertroffen. So hat das schöne Unternehmen auf zwei Jahre den würdigsten Abschluss gefunden, möge die Zukunft alle die Hoffnungen erfüllen, welche man auf die segensvolle Einwirkung der Festspiele gesetzt hat. Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass die beiden Kaiser-Aufführungen herrliches Gelingen zeigten und sicher auch dem Kaiserpaar volle Befriedigung gewährt haben. Aus der Besetzung sei erwähnt, dass van Dyck den Parsifal, Frl. Malten die Kundry, Wiegand den Gurnemanz, Reichmann den Amfortas, Fuchs den Klingsor sang und in den „Meistersingern" Betz den Sachs vertrat, die übrige Besetzung aber die gewohnte war. M. Krause.

Nachklänge aus Bayreuth.

Die Festspiele 1889 sind vorüber mit all ihrem Jubel und Trubel, glänzend ist Alles von Statten gegangen. Ein wesentliches Moment in der Geschichte der Bayreuther Festspiele aber dürfte der Besuch des hohen Protectors, des Prinz-Regenten von Bayern, und des deutschen Kaiserpaares bilden, der deutschen Kunst zu Nutz und Frommen. Viel haben auch die Bayreuther gelernt, um ihren Gästen den Aufenthalt angenehmer zu machen. Musterhaft und coulant war der Verkauf der Eintrittskarten nach allen Gegenden der Welt und geregelt endlich der Verkehr auf dem Bahnhof, der seither noch Viel zu wünschen übrig liess. Musterhaft war die Function des Wohnungscomités, neu ist die elektrische Beleuchtung des Heimwegs nach der Stadt und gut organisirt das Droschkenwesen. Gut und theuer war das Essen in der Restauration am Theater und in den ersten Hôtels, schlecht und dabei nicht billig die bayerische Küche in den sonstigen Restaurationen. Der Bayreuther selbst bietet Alles auf; seinen Gästen räumt er die besten Zimmer ein, sucht die alten Hochzeitsgeschenke aus Geschirrschrank und Silberkammer hervor, um Kaffee in denkbar bester Fassung zu serviren, und nirgends hörten wir Klage über Logis.

Künstlerisch standen die heurigen Festspiele auf bedeutender Höhe, ja man durfte die Darbietungen infolge des Umstandes, dass für jedes Werk der denkbar tüchtigste Dirigent gewonnen war, noch höher stellen, als die früheren. Der finanzielle Erfolg ist ganz wider Erwarten günstig ausgefallen. Stets ausverkaufte Häuser, sodass von Vorstellung zu Vorstellung immer ein Saldo von Fremden, die ohne Eintrittskarten nach Bayreuth gekommen waren, für die folgende Aufführung zurückblieb. In allzu grosser Coulanz gegen die Ausländer sind diesmal noch vielfach auf blosse telegraphische Bestellung Eintrittskarten reservirt worden, die, nicht abgeholt, von 4 Uhr anderweit verkauft wurden; die Erfahrungen werden indess den Verwaltungsrath dazu zwingen, in Zukunft nur bezahlte Billets zu reserviren, denn es dürften sich nicht immer hinreichend Leute finden, welche in letzter Stunde die liegen gebliebenen Eintrittskarten abnehmen.

Trotz dieser nach allen Seiten hin grossen Erfolge will es uns aber doch bedünken, als wenn die Wagner-Sache im Grossen und Ganzen, als wenn das volle Verständniss für Wagner's Kunststil und die Begeisterung für das einzig grossartige Festspielhaus in Bayreuth nicht zugenommen hätten. Der grösste Blödsinn über die Festspiele und deren Verwaltung wird noch immer von beleidigten Kritikern und Schriftstellern, welche keine Freibillets erhalten haben, durch die Presse verbreitet und findet gläubige Leser, noch immer circuliren die fadesten Witzeleien, und selbst Viele von den Festspielbesuchern haben keine Ahnung von der Bedeutung der Wagner'schen Kunst.*) Neuerdings macht ein Gerücht durch die Zeitungen die Runde, dass bei der projectirten „Tannhäuser"-Aufführung die Ausstattung der Venusberg-Scene 500,000 ℳ kosten würde, und solcher Unsinn findet wieder gläubige Leser. 200,000 ℳ etwa betrug der Reservefonds vor Eintritt in die diesjährige Festspielperiode, und wenn wir die Reineinnahme von diesem Sommer hoch auf 150,000 ℳ schätzen, so sind überhaupt 350,000 ℳ Reservefonds vorhanden, die unmöglich an Ausstattung einer einzigen Scene gesetzt werden können. Es heisst wieder einmal den Geist der Bayreuther Festspiele durchaus nicht begreifen, wenn man glaubt, mit solcher plumpen Reclame der Sache nützen zu können. Wer dort keinen anderen Eindruck von der göttlichen Kunst bekommt, als sich in den Zwischenpausen darüber zu streiten, ob die Malten oder die Materna sich besser für die Rolle der Kundry eignet, wer sich darüber ereifert, ob Reichmann oder Perron besser gesungen, der sollte lieber gar nicht nach Bayreuth gehen, denn er weiss noch nicht, was Bayreuth bedeutet. Wer noch im Stande ist, wenige Tage nach dem Besuch der Festspiele die Oper seiner Heimathstadt wieder zu besuchen, der bringt sich selbst um den weihevollen Eindruck der herrlichen Bayreuther Festspiele und zeigt auch hierdurch, wie wenig er das von Wagner Gewollte begreift. Der Besuch von Bayreuth ist wesentlich durch vortheilhafteren Bahnverkehr erleichtert, und so mag es kommen, dass jetzt der Besuch so zugenommen hat; auch Mode ist es geworden, die Festspiele mit anzusehen. Wir verkehrten mit einem Engländer, der offen erklärte, er dürfe sich in London gar nicht sehen lassen, wenn er einen Sommer in Deutschland verlebte ohne in Bayreuth *gewesen* zu sein.

Wagner dachte sich seine Festspielgemeinde ganz anders, als er den Plan zu den Spielen fasste. 1300 Patrone mit je 300 Thaler sollten ihm die Möglichkeit der Ausführung seiner Ideen bieten, aber diese 1300 Freunde fanden sich in der ganzen Welt nicht zusammen, und nur der Noth gehorchend willigte er in den unbeschränkten, d. h. öffentlichen Verkauf der Eintrittskarten. Jetzt nun, wo die Bayreuther Idee nach allen Seiten hin kräftig und mächtig Wurzel gefasst und überall warme, überzeugungsvolle und auch zu materiellen Opfern bereite Anhänger gewonnen hat, unterliegt es wohl kaum noch einem Zweifel, dass die ideale Wagner-Gemeinde, welche dem heimgegangenen Meister bei der Erbauung seines Theaters vorschwebte, in der Ausbreitung und Stärke vorhanden ist, welche es ihr ermöglicht, die Mission des ehemaligen Patronatsvereins wieder aufzunehmen und die Erhaltung und Weiterführung der Bühnenfestspiele unabhängig von dem jeweiligen pecuniären Erfolge zu machen, wie es ihr im Hinblick auf die aussergewöhnliche Theilnahme, welche unser erlauchter kunstsinniger Kaiser dem Unternehmen schenkt, jetzt vielleicht auch gelingen dürfte, den Festspielen die schon von deren Schöpfer gewünschte Dotation seitens des Reichs und dadurch dem Theater auf dem Hügel von Bayreuth die Bedeutung und den Charakter eines

deutschen Nationaltheaters

zu erwirken, welches im Stande wäre, den Kern des deutschen Volkes, den gebildeten Mittelstand, den Festspielen zuzuführen, während jetzt vorwiegend der wohlhabende Deutsche und auffallend stark das Ausland in Bayreuth vertreten sind.

Rud. Zenker.

---

*) Man sehe sich u. A. die „Bilder aus Bayreuth" des von uns bereits in vor. No. erwähnten Hrn. Ferd. Pfohl in der No. 2408 der „Illustr. Zeit." an, um den vorstehend einem gewissen Theil der Journalisten gemachten Vorwurf gerechtfertigt zu finden. Die Sucht, die Leser um jeden Preis, sei es auch auf noch so billige, alberne Weise, zu amusiren, ist ganz dieselbe, mögen jene Herren über Bayreuth und das Wagner-Theater oder über die Dresdener Vogelwiese und deren Ergötzlichkeiten schreiben. D. Red.

Kiel.

(Schluss.)

Unter den sechs Abonnementconcerten des Kieler Gesangvereins (Dirigent Prof. Stange) verdienen besonders die beiden letzten eine rühmliche Hervorhebung: das fünfte brachte eine vortreffliche Aufführung der Johannes-Passion von S. Bach, das sechste drei Quartettvorträge Ihres unübertrefflichen Brodsky-Quartetts (Haydn, Op. 64, No. 5, Mozart, No. 12 in Gdur und Beethoven, Op. 131 in Cis moll). Das waren Kunstleistungen ersten Ranges, aus denen der Hörer reinen, ungetrübten Genuss schöpfen und bei welchen er sich ganz den herrlichen Offenbarungen des Genius unserer grossen Tonmeister hingeben durfte, ohne durch Mängel in der Reproduction gestört zu werden, ein musterhaftes Ensemble, dem der Stempel höchster künstlerischer Vollendung aufgedrückt war. — In der Johannes-Passion erwiesen sich die Chöre, wie man es unter Stange's fleissiger und eifriger Direction gewohnt ist, als gut geschult und sichtlich bestrebt, ihre volle Kraft für die Erfüllung ihrer Aufgabe einzusetzen. Die Soli lagen in den Händen des Frl. Charlotte Huhn aus Berlin (Alt) und der HH. Franz Litzinger aus Düsseldorf (Tenor), Rudolf v. Milde aus Weimar (Bass I) und Heinrich Meyn aus Altona (Bass II). Die Altistin verfügt über ein kraftvolles, wenn auch nicht sonderlich (?) wohllautendes Organ; ihre erste Arie — mit obligater Oboebegleitung — fiel ein wenig grobkörnig aus, die zweite dagegen „Es ist vollbracht" wurde stimmungsvoll und mit angemessenem Ausdruck vorgetragen. Hr. Litzinger verwendete als Evangelist seine schönen Stimmmittel in entsprechender Weise und wurde seiner schwierigen Partie vollauf gerecht. Auch dem Vertreter des Jesus, Hrn. v. Milde, können wir unser Lob nicht versagen, wennschon an einigen Stellen, besonders am Schluss, nach unserem Bedünken die Auffassung und Vortragsweise Hoheit und Seelenadel vermissen liessen. Hr. Meyn fand sich mit den kleineren Basspartien recht gut ab; das Orchester gab sich redliche Mühe, und die Orgelbegleitung wurde durch Hrn. Klosterorganisten Franke aus Preetz sehr rühmlich executirt, nur störte auch diesmal wieder mehrfach das laute und langandauernde Einstimmen mittels der Orgel. — Im 2. Concert wurde uns der „Elias" geboten, und gewährte er den Mendelssohn-Verehrern grossen Genuss. Die Chöre waren gut einstudirt und leisteten im Ganzen Erfreuliches, wenn auch hier und da die Präcision bei schwierigeren Einsätzen Etwas zu wünschen übrig liess. Alles in Allem genommen hatten wir den Eindruck, als wenn in den Chormitgliedern nicht gerade übermässige Begeisterung für die einzelnen Schönheiten des Werkes entfacht wäre; an manchen Stellen fehlten Schwung und Verve im Vortrag, und daher wirkte auch wohl das Ganze nicht so zündend, wie bei der effectvollen Gestaltung mancher Partien der Composition zu erwarten gewesen wäre. Als Solisten fungirten Frau Marie Lissmann aus Hamburg (Sopran), eine mit schönem, sympathischem Organ ausgerüstete Sängerin, deren ansprechende und geschmackvolle Vortragsweise mit Recht lebhaften Beifall hervorrief, ferner Frl. Schnobel aus Kiel, welche die Altpartie in guter Auffassung und mit frischem, klangvollem Organ angemessen zu Gehör brachte. Hr. Grahl aus Berlin (Tenor) ist im Besitz einer nicht sehr umfangreichen und kräftigen Stimme, zeichnet sich aber durch reine Intonation und deutliche Aussprache aus; Hr. Dr. Krauss aus Hamburg ersetzte zwar den auf dem Programm verheissenen Lissmann nicht, leistete indessen, wenn auch sein Organ bereits der Frische und des Schmelzes entbehrt, dank vorsichtiger Behandlung seiner Stimmmittel und feiner Nuancirung im Vertrag sehr Annehmbares. Das Orchester genügte mässigen Anforderungen. — Ersichtlicher traten die Mängel des Letzteren in den übrigen Concerten des Gesangvereins zu Tage, wo ihm grössere Aufgaben zugewiesen waren. Im ersten (20. Oct.), das durch die Mitwirkung des Hrn. Dr. Hans v. Bülow einen besonderen Reiz erhalten hatte, zeigte es in der Ausführung der „Don Juan"-Ouverture wenig Schwung und kaum eine Spur von feinerer Ausfeilung. Besser gelang die 3. Symphonie von Anton Dvořák, eine Novität, der eine geschickte Mache nicht abzusprechen ist, während Tiefe des geistigen Gehalts und Originalität der Erfindung — wenigstens beim einmaligen Hören derselben — nirgendwo bemerkenswerth zu Tage trat. Am ansprechendsten würden die Themen der beiden Mittelsätze wirken, wenn nicht Beide fast bis zur Ermüdung breit ausgesponnen wären. In der Begleitung des Beethoven'schen Clavierconcerts in Gdur wurde das Orchester von dem Schwung und Feuer, das von v. Bülow's brillantem Spiel ausstrahlte, mit fortgerissen und leistete, allerdings mehr von v. Bülow, als von Stange dirigirt, was in seinen Kräften stand. v. Bülow's Solovorträge (Mozart's Phantasie und Fuge in Cdur, gespielt, wie es nur ein Meister allerersten Ranges vermag, Schubert's Nocturne Op. 90 und Brahms' Scherzo Op. 4) entfesselten wahre Beifallsstürme und nöthigten zu einer Zugabe. Die zweite Solistin des Abends, Frl. Marie Busjaeger aus Bremen, erfreut sich eines wohlklingenden, silberhellen Soprans, der, in der Tiefe weniger ergibig, nach oben hin schöne Töne in sich birgt. Auch ihre Coloratur ist löblich, freilich nicht ausreichend, um das reiche Fioriturenwerk in Händel's Arie mit obligater Flöte aus „Il Pensieroso" ganz zu bewältigen; vielleicht that dem Vortrag auch eine gewisse Aengstlichkeit und Befangenheit angesichts des Meisters v. Bülow etwas Abbruch. Lieder von Brahms, Hiller, Taubert (besonders das letzte) gelangen ihr besser; die Zugabe von Brahms' Wiegenlied war indessen nicht glücklich von ihr gewählt. — Das dritte Concert fand zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar statt; das Programm bot wohl aus diesem Anlass Richard Wagner's Kaiser-Marsch, das „Lied vom deutschen Kaiser" von Max Bruch und Beethoven's „Eroica", dazwischen Violinvorträge eines jungen Geigers aus Hamburg, des Hrn. Willy Burmester: Tschaïkowsky's Violinconcert, Adagio aus dem 7. Concert von Spohr und Zigeunerweisen von Sarasate. Der Kaiser-Marsch, von einem schwach besetzten Orchester und dünnklingenden Chor — ausser den Damenstimmen etwa ein Dutzend Tenöre und ca. 20 Bässe! — ausgeführt, verfehlte seine Wirkung und musste sie unter den gegebenen Umständen verfehlen; wozu auch solche Experimente, von denen Jeder einsieht, dass sie misslingen müssen! Den Manen Wagner's wird dadurch keine Ehre erwiesen! Bruch's Composition ist zu unbedeutend, als dass sie viel Interesse erwecken könnte. Der Violinist zeigte brillante Technik und erfreute namentlich durch die tadellose, äusseren Effect verschmähende Wiedergabe des Spohr'schen Adagios. Von dem Concert des Russen wurde der erste wirkungsvolle Satz glockenrein vorgetragen, der zweite, reichlich in die Länge gezogene mit aller erforderlichen Bravour gespielt. Die Sarasatismen hätten wir ihm gern erlassen, da die Musik ziemlich werthlos ist; immerhin verhalf ihm ihre flotte Ausführung zu lebhaftem Applaus und nöthigte ihn zu einer Zugabe. — Relativ am besten zeigte sich das Orchester im vierten Vereinsconcert (23. Febr.) in der Ausführung der Passacaglia von Rheinberger und der Esdur-Symphonie von Haydn. Die interessante, von dem contrapunctischen Geschick und der Gestaltungskraft des Componisten rühmliches Zeugniss ablegende Novität wurde sehr hübsch und präcis wiedergegeben. Auch ein Bach'sches Concert für Flöte, Violine und Clavier (mit Begleitung von Violine, Viola, Violoncell und Contrabass), ausgeführt von den HH. Pott, Marten und Stange, kam gut zur Geltung, wenn auch der Vortrag an einzelnen Stellen der Präcision entbehrte und die rechte Kraft und künstlerische Verve vermissen liess. Wenig Genuss hatten wir von der Gesangsolistin Frau Anna Schultzen von Asten aus Berlin, so schön auch ihr Organ und so gut ihre Schule ist. Sie sang die Susannen-Arie „O säume länger nicht" aus „Figaro's Hochzeit" technisch untadelhaft, aber überflüssiger Weise in italienischer Sprache, und liess sodann auf die herrlichen Lieder von Schumann aus Op. 39 („Intermezzo" — in dem die Stimme in der Höhe gelegentlich versagte —, „Mondnacht" und „Schöne Fremde") eine Bluette von Marie Antoinette und Niaiserien von Massenet und Bizet folgen, die ja vielleicht für das Organ und den Vortrag der Sängerin sich besonders eignen mögen, aber doch einem deutschen Auditorium, das an Besseres, als diesen wälschen Firlefanz gewöhnt ist, nicht als Kunstleistungen geboten werden sollten. Dies Kokettiren mit fremdsprachlichen Liederchen ohne künstlerische Bedeutung steht einer deutschen Sängerin, die Besseres kennt und Besseres kann, sehr übel an.

Ueber die Leistungen der übrigen Musikvereine unserer Stadt können wir uns kürzer fassen. Die Hoffnungen, die wir auf den im Vorjahr gebildeten Quartettverein A. Marten und Genossen gesetzt hatten und denen wir in unserem letzten Musikreferat Ausdruck gaben (cfr. „Musikal. Wochenblatt" 1888, pag. 421), haben sich nicht in dem Maasse erfüllt, wie wir gewünscht hätten, hauptsächlich wohl deshalb, weil der Primgeigor lauter neue Genossen in diesem Jahre um sich zu sammeln genöthigt war, die nicht alle den berechtigten Ansprüchen an eine solche Vereinigung genügten. Von den vier Soiréen für Kammermusik, die uns im Laufe des Winters geboten wur-

den, verlief die erste (Mozart, Streichquartett in Cdur, Schumann, Op. 41, No. 1, und Beethoven, Op. 59, No. 1) besonders in Bezug auf das letzte Quartett wenig zufriedenstellend; besser gestaltete sich die zweite, welche Mendelssohn's Op. 12, Beethoven's Op. 18, No. 6, und in Vereinigung mit dem Pianisten Hrn. Th. Gänge das Clavierquartett in Cmoll von J. Brahms (Op. 60) in erfreulicher Wiedergabe brachte. Die dritte Soirée erhielt ihren Höhepunct durch die Mitwirkung des ausgezeichneten Violoncellisten A. Gowa aus Hamburg in der Wiedergabe des Schubert'schen Streichquintetts in Cdur; das Haydn'sche Streichquartett Op. 64 war passabel, ein Clavierquintett von Spengel (Op. 2) in Hmoll (Clavier: Prof. Stange) gehörte dem genre ennuyeux an und bot auch in der Ausführung wenig Reiz. Der vierte Quartettabend wies ein schönes Programm auf: Rubinstein, Op. 17, No. 2, das Schumann'sche Clavierquintett (unter Mitwirkung des Klosterorganisten Franke aus Preetz) und Beethoven, Op. 59, No. 3. Ueber den Ausfall des Concerts wissen wir Nichts zu berichten, da wir am Erscheinen verhindert waren.

Der Nicolaichor (Dirigent Först) hat seine Thätigkeit in gewohnter Weise fortgesetzt. Ausser einer Anzahl von Vorträgen geistlicher Gesänge in der St. Nicolaikirche (bei freiem Eintritt), bei denen meistens Hr. A. Keller auf der Orgel mitwirkte, veranstaltete der Chor zwei grössere Concerte, von denen das erste (am 5. October) Frau Margarethe v. Witt aus Dresden, die Wittwe des unvergesslichen Josef v. Witt in Schwerin, als solistische Kraft unterstützte — Ref. war nicht anwesend —, das zweite ausser Chorgesängen und Sologesangvorträgen des Frl. Natalie Böckow das herrliche Quintett für Blasinstrumente und Clavier von Beethoven, Op. 16, in anerkennenswerther Ausführung, sowie einige Claviersoli des Hrn. Gänge brachte. Der Chor hatte im Ganzen einen guten Tag, wenn auch hier und da — besonders in dem schwierigen Psalm 23 von Albert Becker (Op. 37) — die Intonation Manches zu wünschen übrig liess. Frl. Böckow, eine junge Mezzosopranistin, führte sich an diesem Abend mit der grossen Arie „Ach, Golgatha" aus der Matthäus-Passion wenig günstig ein, fand aber in dem Vortrag der Lieder „Wie Melodien zieht es mich" von Brahms und „Aufenthalt" von Schubert die Gelegenheit, ihr schönes klangvolles Organ und ihre frische, temperamentvolle Vortragsweise in günstigere Beleuchtung zu rücken.

Der Dilettanten-Orchesterverein (Dirigent A. Keller) hat in dieser Saison seine Hauptkraft auf die Ausführung guter Kammermusik verwendet. In den vier Abendunterhaltungen (46.—49.) brachte er am 16. Nov. ausser einer Mozart'schen Ouverture ein Praeludium aus Hamerik's Oper „Tovelille" und Haydn's Ddur-Symphonie (No. 19); zudem wirkte Frl. Julie Brockenhuus, eine tüchtig geschulte Sopranistin aus Kiel, durch den Vortrag einiger Lieder von Schubert, Grieg und Löwe mit, denen als Zugabe Brahms' Op. 32, No. 9, folgte. Am 19. Jan. bot das Programm u. A. den Festmarsch aus der 2. Suite von F. Lachner, am 7. März die „Titus"-Ouverture von Mozart, dazu die 3. Symphonie von Kalliwoda, ein antiquirtes Werk, dem es nicht geschadet hätte, wenn es nicht wieder ausgegraben wäre. Der Violinist Hr. C. Lembcke aus Kiel spielte die 3. Sonate von Tartini und das 12. Concert von Spohr und hatte an Hrn. Keller einen vortrefflichen Clavierbegleiter. Am 17. Mai wurde die 2. Serenade für Streichorchester von Volkmann und das Militärseptett von J. N. Hummel in beifallswürdiger Weise vorgetragen; den Schluss des Concerts bildete das „Spanische Liederspiel" von Schumann, bei dessen Ausführung namentlich Frl. Böckow brillirte. Dieselbe wirkte im 9. Kammermusikabend des Vereins in Gemeinschaft mit Frl. Brockenhuus und den HH. Wickert und Ziemann (vom hiesigen Stadttheater) mit und machte sich um die vortreffliche Wiedergabe des stimmungsvollen Liedercyklus „Sinnen und Minnen" von H. Hofmann besonders verdient. Die Clavierbegleitung hatte wieder Hr. Keller übernommen und führte sie in der ihm eigenen vorzüglichen Weise aus, ebenso wie den Clavierpart in Hummel's Septett Op. 114. Das Mozart'sche Trio in Esdur und Haydn's Streichquartett in Bdur (No. 17 bei Peters) wurden von Dilettanten vorgetragen. Der 3. Kammermusikabend war Schubert gewidmet und brachte von ihm die Clavier-Violinsonate Op. 137, No. 1, einige Lieder für Sopran und das Forellenquintett (Clavier: Frl. Magda Tiedemann), endlich die 2. grosse Sonate Op. 53, für Pianoforte vierhändig im Arrangement von Lickl und virtuos vorgetragen von den HH. Musikdirector C. Borchers und A. Keller.

Von einem Concert der Kieler Liedertafel (Dirigent A. Keller) zur Stiftungsfeier am 29. Nov. wissen wir nur das beachtenswerthe Programm anzugeben: A. Keller, Festmarsch für grosses Orchester, E. Grieg, Concertouverture „Im Herbst", R. Wagner, Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser", vorgetragen von Frl. Böckow, ferner Ansprache des Landgrafen aus „Tannhäuser", gesungen von Hrn. Ziemann, sodann das Vorspiel zur Oper „Lohengrin" und Lieder, gesungen von Frl. Böckow (F. Liszt, „Die Loreley", P. Cornelius, „Zum Ossa sprach der Pelion", und Schubert, „Aufenthalt"), und zum Schluss Tschirch's „Bilder aus Thüringen", ein Cyklus von zehn Gesängen für Männerchor mit Soli, Declamation und Orchesterbegleitung.

Auch der Richard Wagner-Verein ist nicht müssig gewesen. Am 27. Nov. hielt der erste Vorsitzende des Kieler Zweigvereins einen fast zweistündigen Vortrag über die „Meistersinger von Nürnberg", der durch die musikalische Wiedergabe geeigneter Partien seitens der HH. A. Keller (Clavier), C. Borchers (Harmonium), Wickert und Ziemann (Gesang) wirksam unterstützt und auf Wunsch am 18. Dec. wiederholt wurde. Am 12. Jan. wurde der Vereinsabend mit dem Claviervortrag „Einzug der Götter in Walhall" aus „Rheingold" durch Hrn. Keller eingeleitet; es folgten „Der nächtliche Zug" aus Lenau's „Faust", Declamation mit begleitender Musik von F. Liszt, fünf Schilflieder von Lenau, Musik von Seeling, und „Die Wallfahrt nach Kevlaar" für Declamation, Frauenchor und Pianoforte von G. Rochlich. Die Declamation wurde von einer hochbegabten Dilettantin aus Kiel vorgetragen, die Clavierbegleitung hatte Hr. Keller übernommen, abgesehen von den Schilfliedern, die Hr. Borchers in feinsinniger, stimmungsvoller Weise zur Ausführung brachte. — Zur Feier des Geburtstages von R. Wagner fand ein weiterer Vereinsabend statt, der nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden das Vorspiel zu „Parsifal" brachte, sodann die Liebesscene aus dem 1. Act der „Walküre" (Sieglinde: Frl. Böckow, Siegmund: Hr. Director Kuhlgatz aus Kiel), „Isoldens Liebestod" aus dem 3. Act von „Tristan und Isolde", arrangirt von F. Liszt, „Es war ein König in Thule" von Liszt (Frl. Böckow), Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger", endlich die Lieder „In Liebeslust" von Liszt, „Der Engel" und Schlummerlied von Wagner, vorzüglich gesungen von Frl. Böckow. Das letzte Lied musste auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Die sämmtlichen Claviervorträge und die Begleitung der Gesänge wurden von Hrn. A. Keller in unübertrefflich schöner Weise ausgeführt. —*ϱ*.

Concertumschau.

Diesbar i. S. Wohlthätigkeitsconc. am 12. Aug.: Cyklus „Von der Wiege bis zum Grabe" f. Clavier m. verbindender Dicht. v. C. Reinecke, Soli f. Clav. v. Chopin u. Weber u. f. Viol. v. Mendelssohn (2. u. 3. Satz des Conc.), Wieniawski („Legende") u. A. Simon (Wiegenlied), Declamation. (Ausführende: Frl. Brammer [Viol.] u. HH. R. Zwintscher [Clav.] und Weigel [Declam.].)

Sondershausen. 12. Lohconc. (Schultze): Symphonien v. Haydn (Gdur) u. Beethoven (No. 1), „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Chaconne v. Händel, Amoll-Fuge f. Streichorchester v. S. Bach.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Das Gastspiel des Hrn. Bötel in der Kroll-Oper hatte sich auch in diesem Sommer des lebhaftesten Erfolges zu erfreuen. Dass der Sänger ernstlich an seiner künstlerischen Ausbildung weiter arbeitet, soll nicht verschwiegen werden. — **Frankfurt a. M.** In der letzten „Lohengrin"-Aufführung war Frl. Jäger aus Wiesbaden der rettende Engel, indem dieselbe beherzt als Elsa einsprang, ohne aber mit ihrer Leistung besonders erwärmen zu können. Gegenwärtig gastirt der Tenorist Hr. Neydhart aus Danzig auf Engagement, doch war sein Debut als José in „Carmen" nicht sehr versprechend. — **Wien.** An Stelle des Hrn. Reichmann sollen, wie man schreibt, die HH. Ritter aus Hamburg und Neidl aus Mannheim Engagement an der hiesigen Hofoper gefunden haben.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 24. Aug. „Kyrie“ a. der Missa choralis von F. Liszt. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird“ v. Dr. Rust. 25. Aug. „Ave verum“ v. Mozart.
Chemnitz. St. Paulikirche: 21. Juli. „O theures Gotteswort“ von M. Hauptmann. 25. Aug. „Ich weiss es, Herr, du hasts gethan“ v. M. Hauptmann. St. Petrikirche: 21. Juli. „O Quell des reinsten Lichts“ v. Hauer. 25. Aug. „Neige, o Herr“ v. S. Jadassohn. St. Johanniskirche: 28. Juli. „Sonntagsfrühe“ von Becker. St. Nicolaikirche: 28. Juli. „Der Herr ist mein Hirte“ v. B. Klein. 18. Aug. „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“ v. Silcher. St. Jacobikirche: 18. Aug. Psalm 23 von B. Klein. 25. Aug. „Erschalle, Lobgesang“ v. Seyfried.

Aufgeführte Novitäten.

Beliczay (J. v.), 1. Symph. (Carlsbad, 14. Symph.-Conc. der Curcap.)
Berlioz (H.), 2. Theil a. „Roméo et Juliette“ u. „Irrlichtertanz“ a. „Faust“. (Scheveningen, 4. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — Ouvert. zu „Benvenuto Cellini“. (Do., 3. Symph.-Conc.)
— — Ouvert. „Carnaval romain“. (Do., 1. Symph.-Conc.)
— — Ouvert. zu „Der Corsar“. (Do., 7. Symph.-Conc.)
Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien“ f. Orch. (Do., 8. Symph.-Conc.)
Dvořák (A.), Drei „Legenden“ f. Orch. (Carlsbad, 14. Symph.-Conc. der Curcap.)
— — Ouvert. „Husitska“. (Scheveningen, 2. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Fuchs (R.), 3. Seren. f. Streichorch. (Carlsbad, 14. Symph.-Conc. der Curcap.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Scheveningen, 3. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — Ouverture „Im Herbst“, Amoll-Clavierconc. etc. (Paris, Conc. der Sociétés Chorales norvég. am 29. Juli.)
— — Ouvert. „Im Herbst“. (Scheveningen, 5. Symph.-Concert des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Herbert (V.), Esdur-Serenade f. Streichorch. (Do., 4. Symph.-Conc.)
Hofmann (H.), „Frithjof“-Symph. (Do., 8. Symph.-Conc.)
— — Conc. f. Fl. u. Orch. (Do., 1. Symph.-Conc.)
Hummel (F.), Quint. f. Harfe, Harmon., Horn, Viol. u. Violonc. (Kissingen, Wohlthätigkeitsconc. am 30. Juli.)
Klughardt (A.), Concertouvert. (Carlsbad, 14. Symph.-Conc. der Curcap.)
Liszt (F.), „Les Préludes“. (Scheveningen, 3. Symph.-Concert des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Raff (J.), Waldsymph. (Do., 2. Symph.-Conc. Sondershausen, 11. Lohconc.)
Svendsen (J. S.), Bdur-Symph., Episode „Carneval in Paris“ f. Orch. etc. (Paris, Conc. der Sociétés Chorales norvég. am 27. Juli.)
— — „Carneval in Paris“. (Scheveningen, 6. Symph.-Concert des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Tschaïkowsky (P.), Bmoll-Clavierconc. (Do., Conc. desselben Orch. am 30. Juli.)
Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III.“ (Do., 6. Symph.-Conc.)
— — Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Do., 8. Symph.-Conc.)
— — Dmoll-Violoncellconc. (Do., 4. Symph.-Conc.)
Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel. (Do., 1. Symph.-Conc.)
— — Eine Faust-Ouvert. (Do., 4. Symph.-Conc.)
— — Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde“. (Do., 2. Symph.-Conc.)
— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“. (Do., 6. Symph.-Conc.)
— — „Siegfried-Idyll“. (Do., 5. Symph.-Conc.)
Zöllner (H.), Episode „Sommerfahrt“ f. Streicherch. (Sondershausen, 11. Lohconc.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Berlin tagte jüngst die Delegirten-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikerverbandes, an welcher 33 Localvereine vertreten waren. Die Debatte am 2. Tag spitzte sich, wie die „N. M.-Z.“ schreibt, zu einem überaus peinlichen Rededuell zwischen den HH. Director Thadewald und Prof. Schmidt zu.

* Hr. Porel, der rührige Director des Pariser Odeon-Theaters, der schon im vorigen Jahre Racine's „Athalia“ mit Mendelssohn's Musik, „L'Arlésienne“ mit Bizet's Musik, „Les Erinnyes“ mit Musik von Massenet und Shakespeare's „Viel Lärm um Nichts“ mit B. Godard's Musik aufführte, wobei ihm Hr. Colonne mit seinem Orchester zur Seite stand, wird auch im bevorstehenden Winter der Musik in seinem Theater eine Rolle zuweisen, indem er Shakespeare's „Kaufmann von Venedig“ mit G. Fauré's Musik, „Conte d'Avril“ nach Shakespeare von A. Dorchain mit Ch. Widor's Musik, Goethe's „Egmont“ mit Beethoven's Musik und ausserdem eine Wiederholung von „Viel Lärm um Nichts“ bringen wird.

* In Venedig beschäftigt man sich mit der Gründung einer Schola cantorum, nach dem Muster der ehemaligen berühmten Schulen für geistliche Musik. Zur Direction dieser zu gründenden Schule ist der Brescianer Giovanni Tebaldini ausersehen, ein Schüler der Regensburger Musikschule.

* Die Berliner Hofoper wird am 1. Sept. mit dem vollständig neu inscenirten „Fliegenden Holländer“ von Rich. Wagner ihre Thätigkeit wieder beginnen.

* Im Teatro Nuovo in Neapel hatte Gluck's „Orpheus“ einen solchen Erfolg, dass nach zehn versprochenen Aufführungen auf Verlangen zwei Ergänzungsvorstellungen gegeben werden mussten. Den Haupterfolg trug die Darstellerin des Orpheus, Frl. Giulia Ravogli, davon.

* Hr. Johannes Schondorf in Güstrow erhielt den Titel eines grossherzogl. mecklenburgischen Musikdirectors verliehen.

* Der Operncomponist Hr. V. E. Nessler in Strassburg i. E. erhielt den preussischen Kronenorden 4. Classe verliehen.

Todtenliste. Prof. Gustav Schumann, Pianist und gesuchter Clavierlehrer in Berlin, †, 74 Jahre alt, am 15. Aug.— Edmund Abesser, Pianist und fleissiger Componist von Salonstücken für sein Instrument, in Leipzig, †, 50 Jahre alt, am 15. Juli. — Ernst Frank, ausgezeichneter Dirigent, als welcher er am Stadttheater zu Frankfurt a. M., am Hoftheater zu Mannheim und am k. Theater zu Hannover wirkte, auch als Componist bekannt geworden, †, 43 Jahre alt, am 17. d. Mts. in Ober-Döbling bei Wien.

Berichtigungen. In No. 34 d. Blts. wurde Hr. Dr. Fr. X. Haberl als Redacteur der „Fliegenden Blätter für katholische Kirchenmusik“ bezeichnet, irrthümlich, indem als solcher Hr. Domcapellmeister Friedrich Schmidt in Münster thätig ist. In No. 35, S. 411, Sp. 1, 31. Z. v. o. ist H. Hofmann statt Bruch und 4 Zeilen weiter unter Mitwirkung statt zum Benefiz, sowie S. 413, Sp. 1, 1. Z. v. o. C. statt W. Goepfart zu lesen.

Briefkasten.

P. A. in *S.* Das Gerücht, dass die Gesanglehrerin Frl. G. ihr bisheriges Domicil Dr. verlassen und nach Leipzig übersiedeln wolle, ist auch hier aufgetaucht, doch glauben wir kaum, dass es sich erfüllt. Vorläufig müssen Sie sich also nach Dr. wenden.

J. Sch. in *G.* Eine besondere Absichtlichkeit hat der gerügten Verzögerung nie zu Grunde gelegen; dieselbe ist einzig auf die Unmöglichkeit, in der Kritik mit den Neuigkeiten Schritt zu halten, zurückzuführen.

G. J. H., Dass das „altberühmte“ Blatt ohne weitere Bemerkung jene Verleumdung reproducirt, lässt allerdings Ihre Annahme zu.

M. E. in *W.* Die absprechende Kritik, die sich der S.'sche Moniteur über R. v. Perger's Streichtrio leistet, hat Nichts zu bedeuten, denn welches wirkliche Compositionstalent ausserhalb des Verlags jenes Blättchens wäre an jenem Orte überhaupt gefördert worden?

Anzeigen.

Königliche Musikschule Würzburg.

(Kgl. bayerische Staatsanstalt.)

Beginn des Unterrichtes: **1. October.**

Die Anstalt bezweckt eine vollständige Ausbildung in allen praktischen und theoretischen Zweigen der Tonkunst. Der Unterricht umfasst folgende Fächer: Chorgesang (Lehrer: Director Dr. Kliebert, Schulz-Dornburg, Gugel), Sologesang (Schulz-Dornburg), Rhetorik, Declamation und italienische Sprache (Professor Dr. Zipperer), Clavier (van Zeyl, Prof. Meyer-Olbersleben, Prof. Gloetzner, Professor Ritter, Gugel), Orgel (Professor Gloetzner), Harfe (Hàjek), Violine (Concertmeister Professor Schwendemann, Pfisterer, Vollrath), Viola alta (Professor Hermann Ritter), Violoncell (Professor Boerngen), Contrabass (Pekárek), Flöte und Piccolo (Bukovsky), Oboe und Englisch Horn (Hàjek), Clarinette, Bassethorn und Bassclarinette (Rob. Stark), Fagott und Contrafagott (Roth), Horn, Trompete, Zugposaune, Basstuba und Pauke (Lindner), Kammermusik-, Streicher- und Bläser-Ensemble (Concertmeister Professor Schwendemann, Pfisterer, Stark), Orchesterensemble (Director Dr. Kliebert), Harmonielehre und Contrapunct (Dr. Kliebert und Prof. Meyer-Olbersleben), Partiturspiel und Direction (Dr. Kliebert), Geschichte und Aesthetik der Musik (Professor Ritter), Litteraturgeschichte, Geographie und Weltgeschichte (Professor Dr. Zipperer).

Das Honorar richtet sich nach dem gewählten Hauptfache (sämmtliche Nebenfächer sind honorarfrei) und beträgt für Clavier, Theorie oder Harfe ganzjährig **100 Mk.**, für Sologesang, Orgel, Violine, Viola alta oder Violoncell **80 Mk.** und für Contrabass oder ein Blasinstrument **48 Mk.**

Prospecte und Jahresberichte sind kostenfrei von der unterfertigten Direction, sowie durch jede Musikalienhandlung zu beziehen. [652.]

Die königl. Direction:
Dr. Kliebert.

Bei unserem Stadtorchester, welches den Dienst im Stadttheater, in den Kirchen und dem Gewandhausconcert zu versehen hat, soll möglichst bald die Stelle eines Aspiranten für Horn (letzte Hornisten-Stelle), welche mit einem Jahresgehalte von 1200 Mark (vom Theater) ausgestattet ist, wieder besetzt werden.

Geeignete Bewerber, welche sich einem Probespiel zu unterziehen haben, wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bis spätestens zum

7. September d. J.

bei uns einreichen.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr.

Leipzig, den 23. August 1889.

[658.]

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi,
Oberbürgermeister.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[654.]

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neu!

Märchenbilder.

Kleine Clavierstücke von Wiel-Lange.

Heft 1. **Die Hühnerwärterin Ederland.** 5 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.
Heft 2. **Die wilden Schwäne.** 7 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.
Heft 3. **Die Schneekönigin.** 5 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.
Heft 4. **Aschenbrödel.** 5 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.

(C. Eschmann-Dumur schreibt in „Guide du jeune Pianiste".)
„Diese reizenden kleinen Tongemälde erinnern an die Erzählungen H. C. Andersen's; das Uebernatürliche ist da wie ein poetischer Schleier, durch den man sieht und wahrnimmt."

Neue grosse Folio-Ausgabe
von

Anton Diabelli's

ausgewählten Compositionen
für Pianoforte zu vier Händen
in instructiver Ausgabe
von

Heinrich Germer.

Op. 149. **Melodische Uebungsstücke** im Quint-Umfang. 1 ℳ
Einzelausgabe: Heft 1—4 à 50 ₰.
Op. 24. **Zwei Sonatinen,** Cdur und Gdur. 50 ₰.
Op. 32. **Sonate,** Fdur. 50 ₰. [655.]
Op. 33. **Sonate,** Ddur. 50 ₰.

Heinr. Germer's Czerny-Ausgabe ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl." **Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.** „Clavierlehrer".
Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bde. je 2 ℳ

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Polonaise für Pianoforte

(Op. 20, No. 1)
von

Adolf Ruthardt,

für den Concertvortrag bearbeitet
von

Willy Rehberg.

Pr. 2 M.

Ebendaselbst erschienen von [656.]

Adolf Ruthardt:

Op. 14. Sechs Praeludien für das Clavier. ℳ 3,—.
Op. 15. Zwei Praeludien und Fugen für Pianoforte. ℳ 1,80.
Op. 16. Nordisches Ständchen für Pianoforte. ℳ 1,20.
Op. 17. Drei Rondos von leichter Ausführbarkeit für das Clavier. ℳ 2,50.
Op. 18. Deux Mélodies intimes pour Piano. ℳ 1,50.
Op. 20. La Soirée dansante. Quatre Morceaux de Salon pour Piano. Cah. I. ℳ 2,—. Cah. II. ℳ 2,50.
Op. 21. Sechs Walzer für Clavier. ℳ 1,50.
Op. 31. Sonata quasi Fantasia für zwei Claviere. ℳ 4,50.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Richard Wagner,

Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ
Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ
Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. ℳ 1,50.
Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ
Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.
Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. 2 ℳ
Für **Violoncell** (oder **Violine**), **Harmonium** und **Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40.
Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ
Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.
Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.
Für **Cornet à pistons** mit Pianfortebegleitung von Rich. Hofmann. ℳ 1,50. [657.]
Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50.

Ausbildung für Oper und Concert.

Unterricht in beiden Fächern, Gesang und vollständige Ausbildung für die Bühne umfassend, ertheilt Herren und Damen nach anerkannt vorzüglicher Methode [658—.]

C. Ress, Opernsänger, Specialist für Tonbildung.
Leipzig, Lange Str. 6.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Vor der Klosterpforte

für
Solostimmen, Frauenchor und Orchester
von [659.]

Edvard Grieg.

Op. 20.

Partitur mit untergelegtem Clavierauszug . . ℳ 5,—.
(2) Gesangsolostimmen . . . . . à ℳ 0,30.
Chorstimmen (à ℳ 0,15.) . . . . . ℳ 0,60.
Orchesterstimmen . . . . . ℳ 6,—.
Clavierauszug mit Text . . . . . ℳ 2,40.

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.

Mai 1889. [660.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [661.]

London W. 145 Oxford-Str. | I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Str.** II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.** III. Fabrik: **134 Reichenberger-Str.** | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

In meinem Verlage erschien: [662.]

„Kunihild".
Oper in drei Acten.
Musik
von
Cyrill Kistler.

Clavierauszug mit Text, bearbeitet von A. Turek.
Pr. 12 ℳ netto.
Textbuch. Pr. 50 ₰ netto.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Beethoven's Sonaten
für das Pianoforte.
Neue revidirte, mit Fingersatz und Vortragserläuterungen versehene Ausgabe
von
Carl Klindworth.

Complet in 3 Bänden Preis à ℳ 3,—.
Gebunden Preis à ℳ 5,—.

F. Chopin's sämmtliche Clavierwerke.
Ausgabe von Carl Klindworth.
In 3 Bänden à ℳ 3,—., gebunden à ℳ 5,—. [663.]

Verlag von Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hofmusikhandlung in Berlin.

Josef Kotek's Compositionen.

[664.]		ℳ	₰
Op. 1.	**Drei Violinstücke** mit Pianofortebegleitung . .	4	30
Op. 2.	**Valse-Caprice** pour Violon et Piano	1	80
Op. 5.	**Série de morceaux caractéristiques** pour deux Violons avec accompagnement de Piano.		
	Cah. 1. Fughetta — Polonaise — Duo d'amour.	6	—
	Cah. 2. Espagnola — Rêverie — Scherzo . .	6	—
Op. 8.	**Sechs praktische Studien** für die Violine allein.	2	—
Op. 6.	**Drei Lieder** für Mezzo-Sopran mit Pianoforte. No. 1. Wiegenlied. „Du liebes Kind, nun schlummre". No. 2. „Lebe wohl, du blauer See". No. 3. Junges Blut. „Hätt ichs nimmer doch gedacht"	1	50
Op. 7.	**Drei Lieder** für Mezzo-Sopran mit Pianoforte. No. 1. Wenn man die Hand zum Abschied gibt. No. 2. O Welt, du bist so wunderschön. „Nun bricht aus allen Zweigen". No. 3. Blühendes Thal. „Wo ich zum ersten Mal dich sah"	1	30

Verlag von Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hofmusikhandlung in Berlin.

Verlag von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig. [665.]

Neue Werke
von
Richard von Perger.

Trio
(in Dmoll)
für Violine, Bratsche und Violoncell, Op. 12. Partitur und Stimmen netto 7 ℳ 50 ₰.

Quartett
(in Adur)
für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell, Op. 14. 18 ℳ

Quartett
(No. 3 in Adur)
für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 15. Partitur und Stimmen 12 ℳ

Aus hellen Tagen.
Fünf Stücke für Pianoforte zu vier Händen, Op. 16. 4 ℳ 50 ₰.

Serenade
(in Gdur)
für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 17. 7 ℳ 50 ₰.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig sind erschienen: [666.]

Compositionen
von
Albert Fuchs.

Op. 8. Ratcliff („Hier rast ich nun am Schwarzenstein" nach Heine), Gesangscene f. Bass od. Bassbariton u. Orchester. Clavierauszug ℳ 2,—.

Op. 9. Zwölf kleine Walzer für Pianoforte zu vier Händen. ℳ 3,—.

Op. 10. Altdeutsche Lieder aus dem 16. u. 17. Jahrhundert f. vierstimmigen Männerchor. 1. Das Strassburger Mädchen. „Es trug das schwarzbraun Mägdelein". (Fliegendes Blatt, 17. Jahrhundert.) 2. Marienlied. „Unsre liebe Frau". (16. Jahrhundert.) 3. Sie können es nehmen wie sie wollen. „Ein Mägdlein jung gefällt mir wohl". (Nicolaus Rosthius' „Liebliche Galliarden", 1593.) 4. Fuge. „Ein Musikant wollt fröhlich sein". (Hackenberger's Deutsche Gesänge, 1610.) Part. u. Stimmen ℳ 3,80. (Part. ℳ 1,80. Stimmen à 50 ₰.)

Op. 11. Sonate in Emoll für Clavier. ℳ 3,—.

Op. 14. Vocalisen und Etuden f. Alt oder Bass mit Pianoforte. Heft I., II. à ℳ 2,40.

Op. 15. Lieder für eine Singstimme (hohe oder tiefe Lage) mit Pianoforte. Heft I. 1. Seerosen. „Lautlos lauscht die Mitternacht". (Ludwig Aug. Frankl.) 2. Fahrendes Volk. „Braune Hexe, wie verwegen". (Carl Stieler.) 3. Am Strande. „Es rauscht die Woge mit dem Südwindhauch". (Carl Stieler.) ℳ 2,—. Einzeln à 75 ₰ u. 1 ℳ

Idem. Heft II. 4. Auf der Wacht. „Ich hätt wohl einen braunen Schatz". (Carl Stieler.) 5. Wunde Heimkehr. „Dort im Erker legt mich nieder". (Carl Stieler.) 6. Walküren. „Die Mannen zechten bis tief in die Nacht". (Jos. Winter.) ℳ 2,—. Einzeln à 75 ₰ u. 1 ℳ

Op. 16. Bergsagen. (9. Jahrhundert.) Ein Liedercyklus (Gedichte von Carl Stieler) f. eine Singstimme (mittlere oder tiefe Lage) mit Pianoforte. 1. Sonnwendnacht. „Sternfunkelnd sind die Aetherhöhn". 2. König Watzmann. „Wulfhild, die schwarze Sennin". 3. Der Untersberg. „Mich grämt es nicht, sprach Waltrud keck". 4. Im Isarthal. „Da regt im hohen Gras sich sacht". 5. Der Goldbrunnen in der Jachenau. „Dann ward es stumm nach lautem Streit". 6. Eiserne Zeiten. „Doch Wulfhild seufzte". 7. Am Brünnstein. „Noch sind sie Alle nicht dahin". 8. Am Breitenstein. „Dort drüben an dem Breitenstein". 9. Morgendämmern. „Der Rede lauter Schall verklang". ℳ 3,—.

Op. 17. Deutsche Tänze für Pianoforte zu vier Händen. ℳ 3,60.

Op. 18. Minneweisen von C. Stieler für eine Singstimme (hohe oder tiefe Lage) mit Pianoforte. 1. Frauenminne. „Es ist wohl Frauenminne". 2. Minnelied. „Das ist wohl eine alte Lehr". 3. Im Rosengärtlein. „Im Rosengärtlein deiner Wangen". 4. Auf Waldeswegen. „Schau, wie der Berghirsch durch die Waldnacht zieht". 5. Zwiesprach. „Süsse Frau, o spart die Worte". 6. Frühlingeabend. „Heisser hab ichs nie empfunden". 7. Fahr wohl. „Fahr wohl, du süsse Frau". 8. Der Trauten. „Du bists, du schöne Traute". ℳ 2,—. Einzeln à 50 u. 75 ₰.

Op. 19. Zehn Lieder a. C. Stieler's „Wanderzeit" für eine Singstimme (hohe oder tiefe Lage) mit Pianoforte. 1. Botschaft. „Wenns im Thal zu Abend läutet". 2. Verhängniss. „Wie ein Verhängniss kommt die Liebe". 3. Komm! „Mein zitterndes Herz verlangt nach dir". 4. Aus den Nibelungen. „So steht es im alten Liede". 5. Nächtliches Wandern. „Das ist ein seltsam Gehn". 6. Sehnsucht. „Sehnsucht, wie lang dehnst du den Tag". 7. Am Bache. „Ich hab mich ganz an dich verloren". 8. Abendgesang. „Abendschatten füllt die Weite". 9. Dein. „Mein ganzes Leben ist nur dein". 10. Am Heerde. „Am Abend bin ich heim gekommen". ℳ 3,—. Einzeln à 50 u. 75 ₰.

Op. 20. Duette für eine Frauen- und eine Männerstimme mit Pianoforte. 1. Juninacht. „O Mondnacht, satt von Düften". (Angelica von Hörmann.) 2. Barcarole. „Um der fallenden Ruder Spitzen". (A. F. von Schack.) 3. Minnelied. „Der Sternenhimmel lag über der Welt". (Carl Stieler.) ℳ 3,—. Einzeln: No. 1 und 2 à ℳ 1,—, No. 3 ℳ 1,50.

Op. 21. Drei Lieder für eine Singstimme (hohe oder tiefe Lage) mit Pianoforte. 1. Ein Kuss von rothem Munde. „Könnt ich doch erleben". (Walther von der Vogelweide.) 2. Frauenchiemsee. „Die Wälder ruhn". (Carl Stieler.) 3. „Einem Gott gleich". (Adolf Frey.) ℳ 2,—. Einzeln à 50 ₰.

Op. 23. Sechs Lieder (hohe oder tiefe Lage) mit Pianoforte. Heft I. 1. „Böser Reif hat sich gebettet". (Aus den südslavischen Volksweisen von E. Harmening.) 2. Orientalisch. „Trauervoll die langen Nächte". (A. F. von Schack.) 3. Notturno. „Heimwärts ging der letzte Beter". (A. F. von Schack.) ℳ 2,—. Einzeln à 50 u. 75 ₰.

— — Heft II. 4. Sonett „Ob ich die rechten Worte auch verfehle". (Paul Jensen.) 5. „Seit ich von dir, Junglieb, geschieden". (Carl Stieler.) 6. Winternacht. „Mit Regen und Sturmgebrause". (A. F. von Schack.) ℳ 2,—. Einzeln à 50 u. 75 ₰.

---

d'Albert, Eugen, Op. 6. **Walzer** für Pianoforte zu vier Händen. Preis M. 5,—.

Elling, Catharinus, Op. 27. **Drei Charakterstücke** für Clavier.
No. 1. Im Frühling. No. 2. Vorm Ball.
No. 3. Am Abend. Cplt. ℳ 2.50.

Elling, Catharinus, Op. 28. **Walzer** f. Clavier.
2 Hefte. Preis à M. 3,—.

Eulenburg, Philipp zu, Rosenlieder für eine Singstimme mit Pianof.
(Monatsrose — Wilde Rose — Rankende Rose — Seerose — Weisse und rothe Rose.)
Preis M. 2,—. [667.]

Verlag von Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hofmusikhandlung in Berlin.

[668—.]

20 Pf. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Verlag von
C. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung in Mannheim.
2. Auflage. [669.]

Concert in Gmoll
für Flöte und Orchester
von
Ferdinand Langer.

Partitur ℳ 9,—. netto. Orchesterstimmen ℳ 12,—.
(Gestochen.) *(Gestochen.)*
Ausgabe für Pianoforte und Flöte ℳ 6,—.
(Gestochen.)

Behufs Engagements des [670c.]

Cölner Conservatoriums-Streichquartetts
(Hollaender, Schwartz, Körner, Hegyesi)
beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Concertmeister **Gustav Hollaender,**
Lehrer am Conservatorium der Musik in Cöln.

Den verehrlichen Concertdirectionen empfehlen sich zur solistischen Mitwirkung in einem der dieswinterlichen Abonnementconcerte [671c.]

Concertmeister Gustav Hollaender,
Lehrer am Conservatorium der Musik.

Frau Adelheid Hollaender,
Concertsängerin (Sopran).
Cöln, Hohenzollernring 87.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,
Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [672.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
[673.] **Kataloge gratis und franco.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [674—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Routinirter Violoncellist, namhafter Solist, sucht Stellung im In- oder Auslande oder Betheiligung bei Concertreisen. Offert. erbet. an Z. Z. Breslau. Postamt 5. [675c.]

Neuigkeiten

im Verlage von Friedrich Hofmeister in Leipzig.

[676.]

Behr, François, **Caprice-Gavotte** f. Pfte. ℳ 2,—.
Behr, François, **Toskanisches Lied** f. Pfte. „ 1,50.
Behr, François, **Roses de Noël,** Valse für Pfte. ℳ 2,—.
Behr, François, **Theerosen.** 4 leichte Tanzstücke, die Primopartie im Umfange von 5 Tönen bei stillstehender Hand. **Für Pfte. zu 4 Händen.**
No. 1. Walzer. ℳ 1,50. No. 2. Polka. ℳ 1,50.
No. 3. Mazurka. ℳ 1,50. No. 4. Galopp. ℳ 1,50.
Bülow, Hans von, **An den Sonnenschein.** Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe: hoch u. tief à ℳ 1,25.
Cooper, William, Op. 134. **Cascatella** für Pfte. ℳ 1,50.
Cooper, William, Op. 135. **Alpenheimweh** f. Pfte. ℳ 1,50.
Cooper, William, Op. 136. **Auf immerdar** f. Pfte. ℳ 1,50.
Cooper, William, Op. 137. **Ein Rosenblatt** f. Pfte. ℳ 1,50.
Cooper, William, Op. 138. **Les Mandolines,** Serenade für Pianoforte . . . . . ℳ 1,50.
Henselt, Adolph, **Si oiseau j'étais,** Vöglein-Etude, Op. 2, No. 6. Erleichterte Ausgabe für kleine Hände mit Fingersatz versehen von Theodor Kirchner . . . . . ℳ 1,50.
Kirchner, Theodor, Op. 87. **Acht Notturnos** für Clavier. Frl. Clotilde Kleeberg gewidmet. Heft I, II à ℳ 3,—. n.
Kummer, F. A., **Concertstück für 2 Violoncells** mit Begleitung des Pianoforte . . ℳ 5,—. n.
Schütze, A., **Allerseelen, „Stell auf den Tisch".** Lied m. Pianoforte. Ausgabe: hoch u. tief à ℳ 1,—.
Slunečko, Joh., Op. 7. **Im Thal.** Chor für drei Frauenstimmen mit obligater Violine und Begleitung des Pianoforte. Clav.-Auszug ℳ 2,50.
Violinstimme „ —,30.
Singstimmen „ —,90.
Slunečko, Joh., Op. 8. **Vorspiel und Scherzo** für Violine mit Begleitung des Pianoforte . ℳ 3,—.
White, John, **Missa solemnis.** Clav.-Ausz. ℳ 5,—. n.
White, John, **„O salutaris hostia",** Hymne für vier Stimmen . . . . . ℳ 1,—.
White, John, **„Adoro te",** Hymne für vier Stimmen. ℳ 1,50.

Leipzig. Friedrich Hofmeister.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [677—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 5. September 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 37.

Inhalt: Harmonik und Psychologie. Eine musikästhetische Betrachtung von Willy Pastor. II. — Kritik: Hans von Bülow's instructive Ausgabe sämmtlicher Chopin'schen Clavier-Etuden. — Tagesgeschichte: Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von M. Moszkowski, G. Rebling, W. Sturm, A. Dregert, J. Gall, N. v. Wilm, F. G. Jansen, E. Pirani und C. Bratfisch. — Briefkasten. — Anzeigen.

Harmonik und Psychologie.

Eine musikästhetische Betrachtung

von **Willy Pastor.**

II.

Die Entwickelung der Psychologie ist die Entwickelung der Musik. Die Psychologie, die Beobachtung der Thätigkeit des Gemüthes durch den Geist, begann in dem Augenblick, in welchem der sich seiner bewusste Geist hinreichend erstarkt war, um die Ausbrüche des dunkeln Seelenlebens zu erkennen und zu beherrschen. Noch aber fehlte ihm die Kraft, die ihn zur klaren Erkenntniss des Wesens der einzelnen Erscheinungen befähigte. Das Gemeinsame in denselben blieb ihm noch verborgen, und Alle hält er für wesentlich verschieden. Durch besondere Bezeichnungen scheiden die ältesten psychologischen Beobachtungen (wie sie uns in Dichtungen erhalten sind) selbst die verwandtesten Affecte. Die fortgesetzte Beobachtung jedoch lässt den Menschen allmählich das Aehnliche verschiedener Seelenregungen wahrnehmen: er beginnt sie nach allgemeinen Gesichtspuncten zu ordnen, findet hier wiederum Analogien und gelangt so endlich zu einer strengen Scheidung aller Affecte nach Freude und Leid; ein Resultat, das in seinem Dualismus wohl geeignet ist, einem Zwitterwesen wie ihm zu genügen und als Endziel zu gelten. — Vergleichen wir hiermit die Entwickelung der Musik. Dieselbe Unklarheit, welche die älteste Psychologie charakterisirt, finden wir auch in der ältesten Musik. Dort zeigt sie sich uns in der Mannichfaltigkeit der Bezeichnungen für die Affecte, hier in der Menge der Tongeschlechter, deren Jedes eine besondere Gemüthsstimmung repräsentirt. Leider können wir in dieser Frage nicht weiter zurückgehen, als auf die Griechen, da sie die Ersten sind, über deren Musikausübung wir sachlich klare Ueberlieferungen besitzen. Doch schon dieses Material lässt das Gemeinsame in der Entwickelung der Psychologie und Musik klar hervortreten. Oder ist es nicht bezeichnend, dass die Griechen 7 wesentlich verschiedene Tongeschlechter zählten, welche das Mittelalter auf 5, die Neuzeit auf 2 reducirte! Der Uebergang von 5 Tongeschlechtern auf 2 könnte allerdings unvermittelt und unnatürlich erscheinen. Allein bedenkt man, dass die 5 Tongeschlechter nur noch in der Kirche zur Anwendung kamen, derselben Kirche, welche die Tradition zum Dogma erhoben hatte, dass hingegen das Volkslied, welches der organischen Entwickelung und Weiterbildung der Musik keine Schranken entgegensetzte, allmählich die Reihe der Tongeschlechter vereinfacht hatte, so wird man diesen Uebergang verstehen. Zugleich mit der Reformation, dem Bruch mit dem Veralteten, sehen wir drei weitere Tongeschlechter auch aus der eigentlich

kunstgemässen Musik verschwinden, und nur noch zwei bleiben übrig: das Dur- und das Mollgeschlecht, auf welche Beiden die moderne Kunst alle musikalischen Erscheinungen bezieht, wie die moderne Wissenschaft alle psychischen auf Freude und Leid.*)

Freude und Leid, Dur- und Mollgeschlecht sind einander entsprechende Begriffe. — Stellen wir zum Beweise dieser Behauptung den Unterschied der genannten Geschlechter fest.

Die Tongeschlechter**) sind gebildet durch Intervalle, welche sich stufenweise aufwärts vom Grundtone bis zur Octave bewegen. Diese Intervalle messen wir nach ihrem Abstande vom Grundton und theilen sie ein in reine, grosse und kleine. Die als „rein" bezeichneten Intervalle, die Quarte, Quinte und Octave, sind beiden Tongeschlechtern gemeinsam, weshalb wir sie als indifferent von unserer Betrachtung ausschliessen können. Es beschäftigen uns also nur die Secunde, Terze, Sexte und Septime. Unter diesen treten am auffallendsten die Terz und Sexte hervor. Von beiden Intervallen kennen wir eine grosse und kleine Form. Intoniren wir nacheinander die Töne der grossen Terz, sodann die der kleinen, so bietet das grosse Terzintervall das Bild eines belebten Eilens, im Vergleich zum kleinen, welches die Vorstellung eines zaghaften, langsamen Vorwärtsgehens wachruft. Derselbe Unterschied zeigt sich bei der grossen und kleinen Sexte. Messen wir hierauf dieselben Intervalle von der Octave aus abwärts, so bietet sich uns die entgegengesetzte Erscheinung. Die kleine Sexte von vorhin ist in eine grosse Terze verwandelt, die unruhig nach dem nur ungern verlassenen Ruhepunct zurückdrängt; dagegen wird die in eine kleine Terze verwandelte frühere grosse Sexte nur zögernd das in der Octave errungene Ziel aufgeben und wieder zum Ruhepunct zurückgehen. Dementsprechend sind die Erscheinungen der durch die Umkehr der kleinen und grossen Terz entstehenden grossen und kleinen Sexte. Hierdurch ist der Unterschied bestimmt.

Dasjenige Tongeschlecht, welches aufwärts gespielt die grosse, abwärts die kleine Terz und Sexte enthält, zeigt ein schnelles, aufmunterndes Hinaufstreben, dagegen nur ein allmähliches Zurückgehen in die ursprüngliche Lage: es ist das Dur. Das andere, welches nach aufwärts die kleinen, nach abwärts die grossen Intervalle enthält, offenbart ein zaghaftes, entmuthigendes Zurückhalten, das sich nur getrieben vorwärts bewegt und schnell wieder in den Ruhepunct zurücksinkt: es ist das Moll.

Naturgemäss gehen wir bei der Bestimmung der Intervalle nur vom Grundtone aus. Das Durgeschlecht hat also die grossen, das Mollgeschlecht die kleinen Formen der Terze und Sexte. Hierin liegt der Beweis unserer Behauptung, dass Freude und Leid dem Dur- und Mollgeschlecht entsprechen; denn im Grossen, Weiten äussert sich, wie wir sahen, die Freude, im Engen, im Kleinen das Leid.*) Unberücksichtigt liessen wir bis jetzt die Secunde und Septime. Das Secundintervall haben beide Tongeschlechter in seiner grossen Form. Dass das Moll nicht die kleine Form vorzieht, hat seinen Grund einmal in dem Unnatürlichen, das ein Zagen gleich beim ersten Anlauf für uns hat; hauptsächlich aber darin, dass das zurückhaltende Wesen der so bezeichnenden Terz fast nicht bemerkt würde, wenn der Schritt von der zweiten zur dritten Stufe ein Ganzton wäre, wenn also die kleine Secunde statt der grossen eingesetzt würde. Die Septime endlich müsste beim Moll naturgemäss immer so angewendet werden, wie in der abwärts gespielten melodischen Form des Moll, nämlich als kleines Intervall. Allein das Schwerfällige, das durch ein solches consequentes, starres Zurückhalten entstände, wiederstrebt uns. Deshalb erhöhen wir die 7. Stufe um einen Halbton, der dann leicht und beweglich nach der Octave hinleitet (Leitton). Hierdurch entsteht jedoch eine Lücke in der Tonreihe, da der Schritt von der kleinen Sexte zur grossen Septime im Verhältniss zu den übrigen zu gross ist (das Gezwungene dieses übermässigen Secundschrittes erhellt schon aus seiner schwierigen Intonation für den Sänger). Um dies auszugleichen, erhöhen wir auch die 6. Stufe um einen Halbton: so entsteht die (in der Praxis meist verwendete) melodische Form des Moll. Beim Abwärtsspielen sind jedoch alle diese Rücksichten unnöthig, und so zeigt sich hier endlich das Moll in seiner eigentlichen Gestalt. Dass wir aber auch beim Aufwärtsspielen der melodischen Form das Wesen des Moll deutlich wahrnehmen, obwohl die ganze obere Hälfte durartig ist, verdanken wir allein dem Umstand, dass die charakteristische kleine Terz zuerst ertönt ist. Hier bewährt sich die nach dem Trägheitsgesetze zu erklärende psychologische Beobachtung, dass der erste Eindruck für uns bestimmend ist.

Was die chromatische Folge betrifft, so ist dieselbe eine Tonleiter (nicht ein Tongeschlecht), über deren dur- oder mollartigen Charakter der Zusammenhang bestimmt. Sie hat den Zweck, die Unebenheiten, welche in der Diatonik die grossen Secundintervalle neben den kleinen verursachen, auszugleichen und durch Einschaltung vermittelnder Töne einen sanfteren Uebergang zu ermöglichen. Ueber ihr Wesen unterrichten wir uns am besten durch Vergleichung mit einer analogen Erscheinung im Gebiete der bildenden Künste, der Tonmalerei, welche ihr historisch wie psychologisch entspricht. Die Diatonik stellt Localfarben grell nebeneinander, die Chromatik lässt die Farben fast unmerklich ineinander übergehen.

Die Behauptung, es gäbe ausser den beiden genannten Tongeschlechtern in der Tonkunst noch ein drittes, das sogen. „Dur-Moll-System", bedarf nach den obigen geschichtlichen Prämissen wohl kaum noch einer Widerlegung. Als Hauptgrund für das Vorhandensein des Dur-Moll-Tongeschlechts pflegt man die durartigen Schlüsse in Mollfugensätzen, z. B. bei Händel und Bach, anzuführen. Die einzig mögliche Erklärung hierfür gibt uns die Modulation, selbst wenn wir zugeben, dass die alten Meister an solchen Stellen nicht modulatorisch gedacht, sondern ein drittes Tongeschlecht angewendet haben. Die Wirksamkeit eines Bach und eines Händel fällt in die Reformationszeit der Musikgeschichte. Das Streben dieser Zeit, die

*) Wir wenden hier um des verständlicheren Ausdrucks willen die beiden Begriffe in der herkömmlichen Weise an, doch ist ihr eigentliches Verhältniss, wie wir es im Cap. I festgestellt, nicht ausser Acht zu lassen, da es wichtig ist zum Verständniss der Accorde (Cap. III). — Dass Dur- und Mollgeschlecht übrigens ebenso wie Freude und Leid Vieles gemeinsam haben, beweisen die jenen Beiden gleichen Intervalle.

**) Tongeschlecht nennen wir das Dur und das Moll, Tonart die 24 Transpositionsscalen der Tongeschlechter, Tonleiter die Tonart überhaupt.

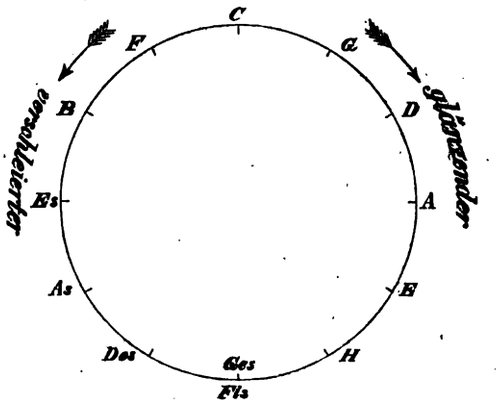
*) Vgl. Seite 419 die Anmerkung; es ist durchaus natürlich, dass das Moll den Volksliedern des grauen Nordens eignet, das Dur denen des klaren Südens.

Vereinigung der natürlich entwickelten Homophonie des Volksliedes mit der traditionell ausgebildeten Polyphonie der Kirche, konnte nicht plötzlich erreicht werden, und so ist es sehr erklärlich, dass bei den Meistern dieser Epoche bisweilen noch ein drittes Tongeschlecht zum Vorschein kommt. Für uns jedoch gibt es kein drittes Tongeschlecht mehr, und alle Fälle, welche die Existenz eines solchen scheinbar beweisen, gehören in das Gebiet der Modulation.

Die Modulation entschädigt uns für den Mangel an Tongeschlechtern. Das Mittel hierzu gibt ihr die Verschiedenheit der einzelnen Tonarten. Fehlt den Tonarten auch die wesentliche Verschiedenheit der alten Tongeschlechter, so besitzt doch jede derselben eine eigene charakteristische Färbung, die nicht ausschliesslich bedingt ist durch Bezugnahme auf eine andere höher oder tiefer gelegene Tonart — relativer Charakter —, sondern die jede Tonart, für sich betrachtet, klar aufweist — absoluter Charakter —. Die eigentliche Modulation, bei der die Harmonik nur Mittel zum Zweck ist, müssen wir hier als eine Frage der Melodik übergehen.*) Diese Modulation wendet den relativen Charakter der Tonarten an. Mithin beschäftigt uns weniger der relative, als vielmehr der absolute Charakter der Tonarten.

Noch heute ist es eine offene Frage in der Aesthetik der Tonkunst, ob man überhaupt von einem solchen absoluten Charakter sprechen könne. Allerdings waren sich die Musiker von jeher einer gewissen Wesensverschiedenheit der einzelnen Tonarten bewusst, allein alle Versuche einer klaren Definition dieser Unterschiede misslangen. Da man sich blindlings von individuellen Anschauungen leiten liess, so war eine Einigung nicht herbeizuführen, und alle jene Systeme (die bedeutendsten sind von Mattheson, Schubart und Hand) weichen in oft ergötzlicher Weise von einander ab. Zudem bediente man sich einer so überspannt schwärmerischen Ausdrucksweise, dass der Gedanke, man habe es hier mit rein persönlichen Expectorationen zu thun, nur zu nahe lag. Dennoch wird kein feinfühliger Musiker die Thatsache eines absoluten Charakters der Tonarten hinwegleugnen (wie könnte er auch sonst die Tonart eines ihm unbekannten Musikstückes durch blosses Anhören bestimmen?), und selbst der exacteste Forscher auf dem Gebiete musikalischer Theorie, H. Helmholtz, ist zu sehr Musiker, um dieselbe rundweg ableugnen zu können.

Fragen wir nun, welches der Charakter, oder genauer die Färbung (schon der Ausdruck „Charakter einer Tonart" ist bezeichnend für die Art und Weise, wie man diese Frage meist behandelt) der einzelnen Tonarten sei, so finden wir die sachlichste Antwort bei Schumann. Dieser sagt: „Einfachere Empfindungen haben einfachere Tonarten; zusammengesetzte bewegen sich lieber in fremden, welche das Ohr seltener gehört. Man könnte daher im ineinanderlaufenden Quintenzirkel das Steigen und Fallen am besten sehen. Der sogenannte Tritonus, die Mitte der Octave zur Octave, also Fis, scheint der höchste Punct, die Spitze zu sein, die dann in den B-Tonarten wieder zu dem einfachen ungeschminkten Cdur herabsinkt." — Zur Ergänzung und Begründung dieser Ansicht bedienen wir uns des Quintenzirkels.



Unsere Behauptung lautet: Cdur ist die natürlichste, am wenigsten gefärbte aller Tonarten, Fisdur die glänzendste, Desdur die verschleiertste; die überleitenden Mittelglieder sind nach ihrem höheren oder geringeren Grade von Glanz resp. Verschleierung geordnet in der Folge des Quintenzirkels.

Diese Erscheinung ist folgendermaassen zu erklären: Ohne uns dessen bewusst zu werden, bemessen wir die Höhe jeder Tonart nach ihrem Abstande von Cdur. Dies ist naturgemäss unsere Normaltonart, da in ihr die menschliche Stimme sich am bequemsten bewegt. Die Töne von c—c^1 haben Tenor wie Bass, die von c^1—c^2 Sopran wie Alt ganz in ihrer Gewalt. Es ist c^1 der einzige Ton, der von allen Stimmen in jeder Tonstärke vorgetragen werden kann (man beachte übrigens, dass dieses c^1 auch der Mittelpunct unserer gesammten Instrumentalmusik ist, die in der Tiefe bis zum C_2 der Orgel, in der Höhe bis zum c^5 des Claviers reicht). Das eine halbe Stufe höher liegende des^1 ist von einem „Durchschnittsbass" ebensowenig piano, als das eine halbe Stufe tiefer liegende h von einem ebensolchen Sopran forte zu verlangen. Je mehr wir nach der Tiefe zu steigen, umso verschleierter klingt die menschliche Stimme, während sie umgekehrt nach der Höhe an Glanz zunimmt. Da wir nun ferner das reinere Intervall der Quinte leichter erfassen, als das weniger reine der Quarte, so hören wir F, die Tonica der ersten B-Tonleiter nicht als um eine Quarte von C höher, sondern als um eine Quinte von demselben Tone tiefer; in G, der Tonica der ersten Kreuz-Tonleiter, dagegen hören wir die Quinte von C aufwärts (charakteristisch ist auch die Bezeichnung Dominante und Unterdominante). Da wir aber Alles nur nach uns selbst beurtheilen können, so ergibt sich aus dem Gesagten von selbst, dass uns die auf G errichtete Tonart glänzender, die auf F trüber erscheint. Gehen wir weiter im Quintenzirkel aufwärts, so finden wir aus demselben Grunde die Ddur-Tonart heller als Gdur oder gar Cdur, von dessen Tonica aus gemessen der Grundton von Ddur die Bedeutung des Quinttones der Oberdominante hat, wie schon M. Hauptmann geltend macht. Ebenso erscheint uns die Tonart von B trüber, als die von F u. s. f. durch den Quintenzirkel hindurch. Man könnte einwenden, dass hiernach in Ges resp. Fis,

*) Die in der Harmonik vorkommende Modulation ist unselbständig, da sie nur als Hülfsmittel (zur Verbindung zweier nicht verwandter Accorde durch Einschaltung vermittelnder Harmonien) benutzt wird.

welche beiden Töne die temperirte Stimmung gleichgesetzt hat, zwei diametrale Gegensätze geeint sein müssten. Und wirklich würden wir auch, wenn wir nicht durch die heutzutage allmächtige Temperirung gegen die reine Stimmung abgestumpft wären, zwischen den genannten Tönen einen noch schärferen Gegensatz herausfühlen, als zwischen C und Des, da die kleinsten Intervalle bekanntlich am meisten dissoniren.*) Da jedoch die Temperirung Beide gleichsetzt, so müsste der Charakter Beider als indifferent gelten; doch das Wesen des Dur überhaupt ist das Freudige, und das gibt in dieser Frage den Ausschlag: Fisdur ist die glänzendste der Tonarten.

Beim Mollgeschlecht würden wir von der Cdur am verwandtesten Tonart ausgehen. Dieses ist aber nicht C moll, sondern A moll; denn Cdur und C moll haben nur zwei, Cdur und A moll dagegen vier Accorde gemeinsam. Die Tonart von A moll liegt jedoch nicht im Bereiche aller Stimmen; deshalb nehmen wir diejenige der ihr nächstverwandten Molltonarten, deren Scala den Stimmen am bequemsten liegt: dies ist D moll. Ganz analog dem eben Entwickelten werden auch hier die Tonleitern, deren Tonica wir durch Aneinanderreihung von Quinten von D aus nach oben erhalten, uns heller, nach unten dunkler, oder sagen wir besser — dem Charakter des Moll entsprechend — nach oben greller, nach unten düsterer klingen. Die indifferenten Tonarten müssten hier die von As resp. Gis ausgehenden sein. Da jedoch beim Moll das Trübe ebenso überwiegt, wie beim Dur das Helle, so wird hier nicht das durch aufwärtsschreitende Quinten erreichte Gis, sondern das durch abwärtsschreitende Quinten erreichte As maassgebend sein, und wie Fisdur die strahlendste, so ist As moll die düsterste der Tonarten. Das bacchanalische Allegro aus Liszt's zweiter Rhapsodie geht aus Fisdur, Beethoven's „Marcia sulla morte d'un eroe" aus As moll.

Der Charakter jeder Tonart wäre darnach allerdings ein blos relativer. Allein die Bezugnahme auf Cdur, resp. auf die menschliche Stimme entzieht sich doch soweit unserem unmittelbaren Bewusstsein, dass wir wohl von einer directen Wirkung und damit von dem „absoluten Charakter" einer Tonart sprechen können. —

Wenn wir uns bei dieser Frage, die in unserer Betrachtung ihrem Wesen nach nur eine vorübergehende Behandlung erforderte, allzulange aufhielten, so mag die Wichtigkeit einer Sache, die noch heute der Erisapfel zwischen den philosophischen Musikern und den musikalischen Philosophen ist, zur Entschuldigung dienen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Eine sehr beachtenswerthe Thatsache, welche direct für die Behauptung des ersten Capitels spricht.

Kritik.

Hans von Bülow's instructive Ausgabe sämmtlicher Chopin'schen Clavier-Etuden.

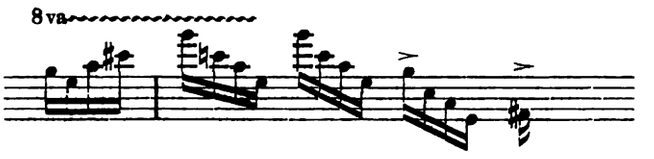
Auf die zur Betrübniss Vieler seit Langem abgeschlossene Zeit der classischen Composition ist diejenige der classischen Interpretation gefolgt; denn es wird in den letzten Jahrzehenten unaufhörlich gearbeitet, den Vortrag classischer Werke in lebendigen Einklang mit ihrem Inhalt zu setzen. Diese Arbeit besteht nicht allein in der dementsprechenden Aufführung der Werke in Concerten, sondern mehr in der Niederlegung der verschiedenen Ansichten über Tempo, Phrasirung etc. in Ausgaben, welche mit dahinzielenden Bemerkungen versehen sind. Die hierbei gewonnenen Resultate scheiden ihre Urheber in zwei Lager: in dasjenige Derer, welche an dem Buchstaben kleben und in der Vermeidung jeglicher Lebendigkeit fast erstarren, und in das Lager Derer, welche sich nicht mit der genauesten Erfüllung der gegebenen Vorschriften allein begnügen, sondern sich das völlige Erfassen des theils vermeintlichen, theils sehr deutlichen Inhalts zur Aufgabe gestellt haben. Die Schlagwörter für diese beiden Gattungen „classisch" und „modern" sind aus dem Unterschiede der früheren und jetzigen Art des musikalischen Schaffens hergeleitet, wie ihn wenigstens Diejenigen aufzustellen versuchen, welche an keine organische Weiterentwickelung der musikalischen Kunst im Sinne der Ueberleitung vom Symphonischen ins Dramatische glauben und auch nicht zugeben wollen, dass gerade durch den Zwang der Handlung der Musik eine Ausdruckserweiterung zu Theil geworden ist, welche sie allein oder aus sich selbst heraus wohl kaum gefunden haben würde. Eben diese Steigerung der Ausdrucksfähigkeit hat ihren Einfluss auf den Vortrag ausgeübt und diesen der mathematischen Nüchternheit, welche fälschlich mit dem Prädicate „classisch" belobt zu werden pflegte, zu entreissen — versucht. Es ist kein Zufall, dass die Schöpfer der „neudeutschen" Musik zugleich die Begründer eines neuen Vortrags der „altdeutschen" geworden sind. Unter den Kämpfern für diese „moderne" Interpretation des classischen Alterthums bedarf die Nennung Hans von Bülow's keiner besonderen Begründung, da es um die heutige Musikbildung nicht so schlimm steht, als dass jede Woche von Neuem hervorgehoben werden müsste, worin die Vorzüge des v. Bülow'schen Vortrages bestehen.

In der bei Cotta herausgegebenen Ausgabe aller nach der Kreutzer-Sonate geschaffenen Clavierwerke Beethoven's hat v. Bülow als Grundgesetz für einen dem Inhalte adäquaten Vortrag classischer Werke die Erforschung der thematischen oder „leitmotivartigen", der rhythmischen und der dichterischen oder „dramatischen" Arbeit des Componisten aufgestellt. Bei aller Freiheit, welcher dieser letztere Theil des Grundsatzes vom Vortrage gewähren könnte, wird gerade durch ihn ein drückender Zwang ausgeübt, da der dichterische Inhalt eines Beethoven'schen Stückes nur bei gewissenhaftester Erfüllung der beiden ersten Paragraphen des Gesetzes erkannt werden kann. Diese Congruenz von Musik und „Dichtung" hat v. Bülow ausserdem, so befremdend dies klingen mag, auf die Cramer'schen Etuden ausgedehnt und diesen dadurch die nüchterne Stimmung, in welche der Spielende beim Studium derselben gerathen konnte, entzogen. Im Jahre 1880 erschien dann in ähnlicher Weise eine Auswahl Chopin'scher Etuden, welcher jetzt eine neue unter dem Titel „Instructive Ausgabe sämmtlicher Clavier-Etuden Chopin's" in vorläufig zwei Heften mit Op. 10 und 25 nachgefolgt ist: jedenfalls wird noch ein drittes mit den „Trois Nouvelles Etudes", von denen Liszt stets bedauerte, dass sie fast nie gespielt würden (wie man dies von seinen eigenen drei Concert-Etuden behaupten kann),

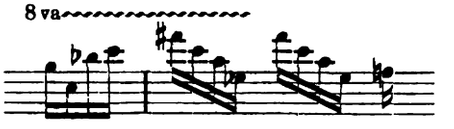
erscheinen, um den Titel „sämmtlich“ völlig rechtfertigen zu können.

„Warum nennt Chopin solche Sachen Etuden?“ fragte Eduard Krüger, einer der Wenigen, welche in der Blüthezeit Mendelssohn's und Schumann's sich an der Ueberlegenheit Chopin's in Bezug auf Rhythmik und Melodik weideten. Die Antwort lautete: „Weil sie zunächst mit der Absicht, eine technische Schwierigkeit oder Feinheit aufzustellen und sie dadurch der Ueberwindung anheimzugeben, entworfen sind; daher dann dem bei der Ausführung hineingerathenen poetischen Reiz auf die Aenderung des Titels kein Einfluss mehr gestattet worden ist.“ So mag der Titel „Etuden“ auch als Entschuldigung dafür dienen, dass viele Stücke der Sammlung gänzlich unbekannt geblieben sind, und selbst ein grosser Theil der Clavierspieler von Fach die „männlichen“ Etuden, welche Kraft des Ausdrucks und Ausdauer zur Erreichung einer befriedigenden Wiedergabe verlangen, gänzlich übersehen und sich mit den allgemein gepriesenen „weiblichen“ begnügt hat. Die Absicht, die Bekanntschaft mit den gesammten Etuden zu einer allgemeinen, wenigstens in den dazu bestimmten Kreisen, zu machen, hat nach der Vorrede zur Ausgabe von 1880 Hans von Bülow in erster Linie zu dieser Arbeit veranlasst; sodann hat er wohl seine unvergleichlichen Eigenschaften und Errungenschaften in der Interpretation dieser Stücke der Oeffentlichkeit auf diesem Wege von Neuem übergeben wollen, um durch diese Veranschaulichung einer geistigen Behandlung des scheinbar rein mechanischen Stoffes denselben seiner dunklen Zwangslage zu entreissen und ihn dem freudigen Willen der Tributpflichtigen zu übermitteln.

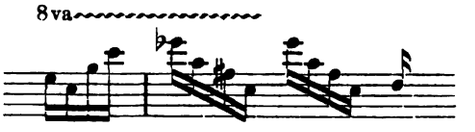
Es handelt sich bei den Vortheilen, welche diese Ausgabe schaffen will, besonders um zwei Momente: um die das Original theilweise ergänzende, theilweise verbessernde Phrasirung der Stücke und sodann um den durchgehends auf einer bald erschwerenden, bald erleichternden Nützlichkeitstheorie aufgebauten Fingersatz. Die heutige Phrasirungslehre, wie sie von Riemann zum System erhoben worden ist, gründet sich in erster Linie auf die Phrasirung H. v. Bülow's, dessen Art musikalisch zu „sprechen“, und zwar verständlich zu sprechen, bahnbrechend geworden ist. v. Bülow hat damit für die Musik einzuführen versucht, was bei der Declamation eines Gedichts oder eines Dramas als selbstverständlich angesehen wird: dass nämlich der Ausführende den von ihm beabsichtigten Ausdruck und den damit auf den Hörer zu erzielenden Eindruck erst dann völlig zu erreichen im Stande sein kann, wenn er die Auseinanderhaltung und genaue Gliederung der Sätze, somit den Sinn der Worte zur Deutlichkeit und zum Verständniss gebracht hat. In der Uebertragung dieser Forderung auf den Vortrag musikalischer Werke hat v. Bülow die grossartige Lösung der Aufgaben, welche die heutige Vortragskunst zu stellen hat, gesucht und gefunden. Wenn Riemann die Sache systematischer durchzuführen unternommen hat, so hat er Denen grosse Dienste damit geleistet, welchen das Charakteristische des v. Bülow'schen Spieles und damit in erster Linie die Bedeutung des Wortes „Phrasirung“ bisher unverständlich geblieben war. In vielen Puncten mögen Riemann's Bezeichnungen auch folgerichtiger sein; er hat aber doch nirgends das lebensvolle und sich aus der Natur der Phrase selbst ergebende Muster v. Bülow's erreichen können, welch Letzterer immer, sooft er mit einer neuen Ausgabe oder mit einem neuen Vortrage in die Oeffentlichkeit tritt, durch ungeahnte und geistvolle Wendungen überrascht und — überzeugt. Eine derartige Ueberraschung wird dem Spieler gleich in der ersten Etude zu Theil, in welcher das 4. Viertel am Schlusse der ersten Gruppe von vier Takten losgelöst und selbständig hingestellt worden ist. Auch in der ersten Etude von Op. 25 gibt v. Bülow eine Reihe neuer Phrasirungsbögen an, durch deren Befolgung der Etudencharakter beim Vortrage in geringerem Grade befürchtet zu werden braucht. Zum vollen Erfassen der Melodienoten liess Liszt das erste Sechszehntel jeder Sextole als ein Achtel spielen und die folgenden fünf Sechszehntel ein wenig beschleunigen, sodass die durch die Längerhaltung entstehenden Septolen kaum merklich werden. — Für die erste Etude in Op. 10 mag hier eine Variante empfohlen werden, welche durch die heutigen über das f hinausgehenden Claviere bedingt ist. Darnach muss es in Takt 25 und 26 heissen:



in Takt 69 und 70:

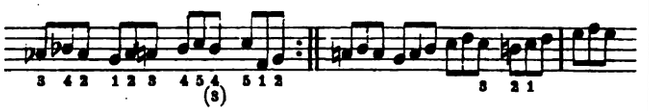


und in Takt 71 und 72:



nach welcher Lesart der den ganzen Charakter der Etude beherrschende Schwung nirgends mehr eine Störung erleiden wird. In dieser ersten Etude, wie auch noch in verschiedenen anderen, hat v. Bülow eine rhythmische Variante angegeben, deren Erledigung dem Spielenden nicht unwesentlich zur Gewinnung grosser rhythmischer Sicherheit verhelfen wird. In der zweiten Etude beginnen die Fingersatzänderungen, hier als Erschwerung, während in No. 6 eine wesentliche Erleichterung für die linke Hand vorgeschlagen und dadurch eine grössere Vertrautheit mit der schwierigen Spannung angebahnt ist. Einem ähnlichen Uebergangsstadium wäre der 17. Takt der 8. Etude des Clementi-Tausig'schen „Gradus“ zu unterwerfen, indem man in der rechten Hand anstatt e mit dem vierten zunächst cis mit dem dritten Finger, später das Original und schliesslich cis als Terz zum e spielen lässt. Mit Takt 21 derselben Etude wäre analog zu verfahren, indem man a spielen liesse: nur müsste der Daumen der linken Hand dann a anstatt b spielen, eine Correctur, welche unter allen Umständen anzurathen sein würde. — Der von v. Bülow in der 14. Etude angegebene Fingersatz wird die beabsichtigte ruhige Handhaltung in

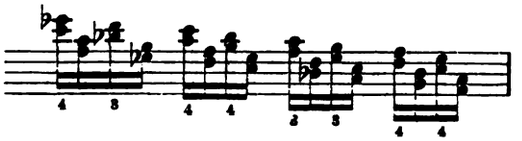
Kurzem erreichen lassen. Für die Stelle des 16. Taktes mag bei der Wiederholung und den dieser folgenden Takten als Variante empfohlen werden:



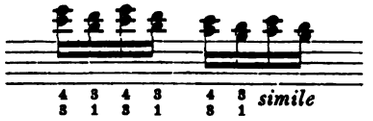
also nur mit einem einmaligen Untersatz des Daumens in jeder viertaktigen Periode.

Eine Uebertragung der Cismoll-Etude in Op. 25 für Violoncell und Flöte mit Begleitung des Streichorchesters ist vor einiger Zeit vom Verfasser dieses Aufsatzes für den Violoncellisten Hugo Becker angefertigt worden und wird in Bälde veröffentlicht werden.

Der Fingersatz v. Bülow's für die Terzenetude, besonders für die chromatischen Terzenscalen, verdient die allgemeinste Berücksichtigung. Auch gebührt seiner Angabe des Wechsels von viertem und drittem Finger auf den Untertasten in Takt 29 und 30 entschieden der Vorzug vor der ausschliesslichen Anwendung des vierten Fingers in der Klindworth'schen Ausgabe; nur würde zur verhältnissmässig leichtesten Ausführung der Stelle (schwer genug wird sie gegenüber den beiden vorhergehenden Takten immer bleiben) folgender Fingersatz anheimzugeben sein:



In einer billigen Pariser Ausgabe findet sich für die Takte 44 und ff. ein eigenartiger Druckfehler, dessen Annahme als Giltigkeit zu einer fruchtbringenden Nebenstudie, besonders für die Spannung zwischen 3. und 4. Finger, gestattet werden kann:



Bringt man mit dieser Eigenthümlichkeit die sich in einem Aufsatz über Chopin und besonders über seine Claviertechnik findende Bemerkung zusammen, dass er einen ausserordentlich entwickelten dritten Finger gehabt haben soll, so ist jener Fingersatz vielleicht eine Folge dieses Vorzuges und gar nicht als Druckfehler, sondern als Absicht aufzufassen. Wie Dem auch sein mag, das Ueben jener Complication wird von einigem Nutzen sein. Von der Art, wie Tausig diese Etude gespielt haben soll, behauptete Prof. Dr. Reinecke vor einigen Jahren, dass sie mit einem poetischen Zauber umgeben gewesen sei.

Wo die Gelegenheit sich geboten hat, hat v. Bülow in vergleichender Weise auf einige der Liszt'schen Etuden und deren grossen Werth als Compositionen hingewiesen und in No. 24 auf das Nachdrücklichste betont, was selbst von Berufenen schon vergessen zu werden scheint, dass Liszt's Chopin-Spiel bis auf den heutigen Tag ausser allem Vergleich steht, bei welcher Bemerkung der Uebersetzerin ins Englische ein kleiner Irrthum untergelaufen ist, da „beyond all others" einen völlig anderen Sinn gibt, als „unter vielem Andern".

Im Vorhergehenden ist der Werth der neuen v. Bülow'schen Chopin-Ausgabe in einzelnen Puncten berührt worden: seinem vollen Umfange nach lässt er sich nur durch ein gründliches Studium der Etuden an der Hand eben dieser Ausgabe erfassen, wozu diese Ausführungen in einigem Maasse beitragen mögen.

Eduard Reuss.

Tagesgeschichte.

Concertumschau.

Frankfurt a. M. Orgelvortrag des Hrn. de Lange in Dr. Hoch's Conservatorium am 23. Juni m. Compositionen v. Händel (Adur-Conc.), S. Bach (Toccata u. Fuge in Cdur u. do. in Dmoll), S. de Lange (Cmoll-Sonate), R. Schumann (2. BACH-Fuge) u. Mendelssohn (zwei Sätze a. der 4. Son.).

London. Promenade-Concerte im Covent Garden Theatre (Arditi): 1. Class. Abend. Gmoll-Symph. v. Mozart, Andante a. der Trag. Symph. v. Schubert, „Lenoren"-Ouvert. (No. ?) v. Beethoven, Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Phant. über „Die Ruinen von Athen" f. Clavier von Beethoven-Liszt (Hr. Friedheim).

Scheveningen. Symphonieconcerte des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): No. 9. 7. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre" v. C. Saint-Saëns, Ouverturen v. E. Rudorff („Otto der Schütz") u. Weber, Ddur-Flötenconc. v. Mozart (Hr. Andersen). — No. 10. 4. Symph. v. Brahms, „Mazeppa" v. Liszt, Ouverture „1812" v. Tschaikowsky, Kaiser-Marsch v. Wagner, Scherzo a. „Fee Mab" v. Berlioz, Gesangvorträge des Frl. Oselio.

Sondershausen. 13. Lohconc. (Schultze): 4. Symphonie v. Gade, Ouverturen v. Beethoven, Wagner („Tannhäuser") und Mendelssohn, Serenade f. Streichorch. v. H. Hofmann, Ungar. Sturmmarsch v. Liszt.

Utrecht. Oeffentl. Orgelvortrag des Hrn. S. de Lange am 16. Aug. m. Compositionen v. Muffat (Toccata), S. Bach (Praeludium u. Fuge in Ddur, Cdur-Sonate etc.), S. de Lange (Cmoll-Sonate) u. Händel (4. Conc.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Baden-Baden. Kürzlich concertirte hier das Schwesternpaar Elisabeth und Margarethe Zesch aus Stettin. Frl. Elisabeth documentirte sich als eine den Aufgaben, die sie sich gestellt hatte, technisch vollkommen gewachsene Pianistin, die dabei mit selbständiger Auffassung warme Empfindung vereinigt, welche Vorzüge vor Allem in Chopin's Bmoll-Sonate zu Tage traten. Die jüngere Schwester Frl. Margarethe ist eine Mezzosopranistin mit guter Methode, die bei ernstem Weiterstreben und gesteigertem Ausdrucksvermögen sicher ebenfalls ihre Carrière als Künstlerin machen wird. — **Braunschweig.** Als Lyonel eröffnete kürzlich Hr. Hofopernsänger Meinck aus Dresden ein auf Engagement — an Stelle des Hrn. Pichler — abzielendes Gastspiel und erschien gleich bei diesem Debut als ein respectabler Ersatz für den Genannten. — **Brüssel.** Das Opernpersonal des k. Monnaie-Theaters besteht für die nächstdem zu eröffnende Saison aus den Damen Caron (vom 1. Dec.), Merguillier, Fierens-Peeters, Samé, Carrère, de Nuovina, Durand-Ulbach, Doleska, Marcy, Falize, Neyt, Wolf und Walter und den HH. Sellier, Bernard, Ibos, Delmas, Isouard, Gogny, Nerval, Bouvet, Renaud, Badiali, Peeters,

Bourgeois, Sentein, Challet und Chappuis. Als erster Capellmeister wird Hr. Edouard Barwolf thätig sein. — **Leipzig.** Die Banda municipale aus Mailand, welche vorher mit grossem Erfolg in Berlin concertirt hatte, liess sich, von dem strebsamen Wirth des Etablissements „Bonorand", Hrn. Lange, engagirt, auch hier in zwei Concerten hören, ohne jedoch die von Berliner Blättern erregten Erwartungen in Bezug auf Reinheit der Stimmung und Präcision ganz zu erfüllen, so tüchtig ihre Leistungen im Ganzen auch sind und so treffliche Bläser sich unter den Mitgliedern auch befinden. Unsere besseren Militärcapellen leisten in den beregten beiden Richtungen entschieden Besseres, als diese italienische Stadtcapelle, ohne derselben in Betreff künstlerischer Auffassung nachzustehen. Immerhin war es interessant, die Bekanntschaft derselben zu machen. — **New-York.** Die Opernsaison des Hrn. Stanton wird vom 27. Nov. d. J. bis zum 2. März des folgenden sich erstrecken. Neu engagirt sind die Damen Betty Frank aus Prag, Sophie Wiesner und Sonntag-Uhl und die HH. Heinrich Vogl, Theodor Reichmann, Conrad Behrens aus Rotterdam und Schloman. Das Repertoire wird natürlich alle Werke Wagner's mit Ausnahme des „Parsifal" und der Jugendopern, dann Goldmark's „Königin von Saba", Cornelius' „Barbier von Bagdad", ferner „Fidelio", „Euryanthe", „Der Templer und die Jüdin", „Der Trompeter von Säkkingen" von Nessler, Werke der französischen und italienischen Schule enthalten (unter den Letzteren Mozart's „Don Giovanni"). — **Paris.** Da die Directoren der Grossen Oper sparen wollen, so haben sie das ihnen zu kostspielige Engagement des Frl. Richard, welches am 15. Sept. abläuft, nicht erneuert und für das Rollenfach der genannten Künstlerin die Damen Mounier und Vidal gewonnen, welche demnächst antreten werden. — **Wien.** Frl. v. Ehrenberg aus Berlin ist infolge glücklich verlaufenen Gastspiels als Mitglied für unsere Hofoper gewonnen worden. Frl. Gulyás, die junge Claviermeisterin Jankó'scher Methode, wird im bevorstehenden Winter eine hundert Concerte umfassende, sich auf Deutschland und Oesterreich erstreckende Tournée ausführen, zu welcher sie von einem intelligenten Impresario engagirt worden ist.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 31. Aug. „Kyrie" v. J. Rosenmüller. „Lobe den Herrn, meine Seele" von M. Hauptmann. 1. Sept. „Nun lob, mein Seel, den Herren", „So spricht der Herr" u. „All solch dein Güt wir preisen" v. S. Bach.

Opernaufführungen.

August.

München. Kgl. Hoftheater: 2. Die lustigen Weiber von Windsor. 4. Der Trompeter von Säkkingen. 6. Carmen. 8. Der fliegende Holländer. 11. Oberon. 13. u. 20. Fra Diavolo. 15. Othello. 18. Lohengrin. 22. Die Feen. 24. Das Rheingold. 25. Die Walküre. 27. Siegfried. 29. Götterdämmerung.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im Richard Wagner-Orchester der heurigen Festspiele in Bayreuth haben sieben Viola alta-Spieler mitgewirkt, von denen fünf Schüler des Hrn. Prof. Hermann Ritter — an der k. Musikschule in Würzburg gebildet — waren. Die Betreffenden sind sämmtlich Mitglieder verschiedener Hoftheatercapellen. Es ist das gewiss ein rühmliches Zeugniss für den Erfolg der Viola alta, die in den Hoftheatercapellen von München, Carlsruhe, Mannheim, Dessau, Schwerin, Meiningen u. a. a. O. vertreten ist. Da bei Hrn. Prof. Ritter alljährlich von Seiten der verschiedenen Orchester eine bedeutende Nachfrage nach Viola alta-Spielern stattfindet, so dürfte jungen strebsamen Bratschisten, welche sich eine angenehme Lebensstellung erringen wollen, zu rathen sein, die Viola alta zu studiren.

* Hr. v. Jankó und der Hofpianofortefabrikant Hr. Ehrbar in Wien werden daselbst in n. Saison sechs grosse Concerte veranstalten, um in denselben Productionen auf der Jankó-Claviatur vorzuführen. In denselben werden u. A. Frl. Gulyás und Hr. Wendling spielen.

* In Paris ist ein zum grossen Theil aus Studirenden der Rechte an der Universität Agram bestehendes Orchester, „Tamburaski-Sbor", angekommen, welches auf den heimathlichen Instrumenten Tamboura, Biscernica, Kontrasica und Brac, einer Art Violinen, Violoncellen und Guitarren, kroatische und russische Weisen spielt. Die Ausführenden erscheinen in Nationaltracht.

* Das Winzerfest in Vevey, das in diesem Jahre stattfand, ist ein tradionelles Fest zur Verherrlichung des Vaterlandes, der Natur, der Arbeiten und der Spiele des Schweizervolkes. Der Tanz, die Malerei und die Musik haben ihren Antheil daran. Was die Letztere anbelangt, so besteht dieselbe aus Märschen, Hymnen, feierlichen Anrufungen des Vaterlandes, Gottes und des Bacchus, aus Chören und Tänzen. Die Musik, welche dieses Jahr Hr. Hugo von Senger geliefert hat, ist in einer Art Oratorienstil und sehr edel gehalten. Gewisse alte Melodien sind mit vielem Glück eingeschaltet, ohne die Einheit des Ganzen zu stören. Die Aufführung im Freien liess freilich die Details der Instrumentation nicht zur Geltung kommen. Nach Allem, was wir darüber lesen, ist das Werk höchst beachtenswerth und der wiederholten Aufführung im Concertsaal, also unter günstigeren musikalischen Bedingungen, würdig.

* Hr. Professor Franz Kullak in Berlin hat in dortigen Blättern bekannt gemacht, dass er mit Ende des Semesters die rühmlichst bekannte, von seinem Vater gegründete und seit dessen Tode von ihm geleitete Neue Akademie der Tonkunst bis auf Weiteres schliessen werde, eine Nachricht, die um so grössere Sensation in den dortigen musikalischen Kreisen erregte, als vorher auch nicht das Geringste von der beabsichtigten Schliessung verlautet hatte.

* In Glasgow wird demnächst Hr. Julius Seligmann ein Conservatorium unter dem Namen The Glasgow and West of Scotland Conservatoire eröffnen.

* Th. Thomas gab in Chicago eine Reihe von 35 Concerten, welche sehr erfolgreich, besonders in finanzieller Beziehung, verliefen.

* Während der vier ersten Monate der diesjährigen Pariser Weltausstellung haben die Pariser Theater insgesammt 6,268,053 Frcs. eingenommen, während bei gleichen Anlässen diese Einnahmen 1867 blos 5,471,887 und 1878 5,983,757 Frcs. betrugen.

* Der Stadtrath von Genf übernimmt das dortige Theater, welches bisher von einem subventionirten Director geleitet wurde, in eigenen Betrieb und hat als Intendanten den Bassisten Hrn. Dauphin angestellt.

* Auf das Preisausschreiben des Hrn. Sonzogno, welches die Composition einer einactigen Oper betraf, sind so viele Arbeiten eingelaufen, dass die Jury erst im December mit ihrem Urtheil fertig werden kann und dass demnach die Aufführung des preisgekrönten Werkes erst im Frühjahr 1890 wird stattfinden können.

* In Mainz kam in voriger Woche A. Lortzing's hinterlassene Oper „Regina" in Partitur, Stimmen und Textbuch aus unbekannten Gründen unter den Hammer.

* Die erste nächstwinterliche Opernnovität des Stadttheaters zu Frankfurt a. M. wird Gounod's „Philemon und Baucis" sein. Später soll u. A. Berlioz' „Benvenuto Cellini" folgen.

* Maëstro Verdi hat die Composition einer neuen Oper „Die Lautenschlägerin", nach dem Sujet der Bellini'schen „Beatrice", in Angriff genommen.

* Der Grossherzog von Sachsen-Weimar hat Hrn. Musikdirector Louis Lüstner in Wiesbaden für seine Thätigkeit bei der neulichen dortigen Tonkünstler-Versammlung die goldene Verdienstmedaille verliehen.

Todtenliste. Mme. Puzzi, erfolgreich gewirkt habende Gesanglehrerin, als Mlle. Giacinta Toso kurze Zeit Opernsängerin an The King's Theatre in London, † dieser Tage im 82. Lebens-

jahre in London. — Eusebius Kaeslin, Musikdirector in Aarau, ein tüchtiger Künstler, † daselbst am 21. Aug. — Giuseppe Capponi, angesehener Sänger, einer der von Verdi erwählten Solisten der Manzoni-Todtenmesse, † am 6. Aug. in Loreto. — Sylvain Mangeant, Capellmeister am ehem. Théâtre-Historique des Alex. Dumas, dann am Gaité-Theater und Palais Royal in Paris, später durch mehr als 25 Jahre am St. Petersburger Michel-Theater, Vaudeville- und Operetten-Componist, †, etwa 60 Jahre alt, in Paris. — Ernst W. Sigismund, tüchtiger Clavierpädogog in Dresden, Bibliothekar und Lehrer des dortigen k. Conservatoriums für Musik, langjähriger geschätzter Mitarbeiter unseres Blattes, †, nach längerem Leiden, 53 Jahre alt, am 20. August. — Reichsgraf v. Platen-Hallermund, Generalintendant des k. Hoftheaters und der k. musikalischen Capelle zu Dresden, seit beinahe 25 Jahren als solcher verdienstlich thätig gewesen, † am 1. Sept. infolge eines Herzschlages. — Louis Meyer, fruchtbarer und populärer Componist leichtgeschürzter Musik für Pianoforte und Gesang, welche er unter 15 verschiedenen Namen herausgab, †, 55 Jahre alt, in Philadelphia. — Robert Augustus Atkins, Organist der Kathedrale von St. Asaph, † am 3. Aug., bald 78 Jahre alt.

Kritischer Anhang.

Moritz Moszkowski. „Aus aller Herren Länder". Sechs Charakterstücke für grosses Orchester, Op. 23.
— — „Der Schäfer putzte sich zum Tanz". Scene aus dem Goethe'schen „Faust" für Soli, Chor und kleines Orchester, Op. 44.
Breslau, Julius Hainauer.

Die Orchesterstücke sehen darnach aus, als wären sie im Stande, auf einen Moment angenehm zu unterhalten und damit den Zweck ihres Daseins zu erfüllen; sie sind pikant in Harmonie und Rhythmus, auch im gewissen Sinne melodiös und gewandt instrumentirt. Zwischen anderen Kleinigkeiten und auf Programmen, die nicht nach strengen künstlerischen Grundsätzen und mehr zum blossen Amusement zusammen gestellt sind, mag das Eine oder Andere dieser Stücke ganz gerne zu leiden sein.

Die kleine Pièce mit den Goethe'schen Worten ergeht sich im graziösen Walzercharakter und ist soweit von guter, lobenswerther Beschaffenheit, aber ob sich Solisten, Chor und Orchester eines so winzigen Gegenstandes wegen oft vereinigen und bemühen werden, bezweifeln wir. —s —r.

G. Reblíng. Der 92. Psalm für Soloquartett oder Chor und Soloquartett mit Orgelbegleitung, Op. 45. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Ein gutes, ehrenwerthes Musikstück, das die Tüchtigkeit seines Componisten bestätigt und von seiner Geschmacksrichtung im vortheilhaften und günstigen Sinne zu reden weiss. Reblings 92. Psalm bringt zwar nichts Besonderes und Ungewöhnliches, aber manches sehr Feine, wie den Eintritt des Esdur bei „Deinem Namen, du Höchster", den wir uns als ausserordentlich wirkungsvoll denken. Das Werk stellt an die Ausführung keineswegs erhebliche Ansprüche. —s —r.

Wilhelm Sturm. „Weihnachtsnähe". Cantate für Sopran- und Baritonsolo und Frauenchor (eventl. Kinder- oder gemischten Chor) mit Begleitung des Pianoforte, Op. 44. Leipzig, Fr. Kistner.

Sturm's Weihnachts-Cantate ist musikalisch gar zu trocken und reizlos. Dadurch, dass der Componist es vielen Leuten recht machen wollte, dass er bei der Arbeit auf die verschiedenartige Aufführung seiner Musik (Kinder-, Frauen- oder gemischten Chor) Rücksicht nahm, fühlte er sich wohl überall beengt und festgehalten, aber trotzdem hätte er seine Sache etwas hübscher und interessanter machen können.
—s —r.

Alfred Dregert. Kaiser-Hymne für Männer- und Knabenchor mit Begleitung von Blas- und Schlaginstrumenten oder der Orgel, Op. 95. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Wir haben ja der nationalen Feiertage jetzt in grosser Anzahl, wo eine für und in der Wirkung auf die Menge berechnete Musik gut angebracht ist. Solches Gelegenheitsstück gibt auch Dregert's Kaiser-Hymne ab, die im Ganzen energisch und kräftig genug ins Zeug geht, aber, unserer Meinung nach, dadurch verliert, dass die sechszehntaktige Phrase drei Mal hintereinander wiederholt wird. Es ist möglich, dass in der Wirklichkeit, durch die Steigerung in der Instrumentation und durch die Abwechselung der Männer- und Knabenstimmen, die Monotonie weniger fühlbar wird. —s —r.

Jan Gall. Zwei Männerchöre, Op. 12.
Nicolai v. Wilm. Zwei Männerchöre, Op. 63.
Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Jan Gall muss ja mit Tenören ganz einzig versehen sein, wenn sie ihm wirklich solche Dinge machen, wie er sie in seinen Männerchören verlangt: das hohe B pianissimo. Das nimmt sich in der Einbildung und auf dem Papier hübsch genug aus, aber in der Wirklichkeit ist es doch ein eigen Ding damit. Sonst sind die beiden Chöre hübsch, so frisch und munter, wie die Worte von Robert Burns, auf welche sie componirt sind, es verlangen. — Prächtige Musik bietet Nicolai v. Wilm *in* seinen beiden Chorstücken, ein sehr klangschönes, sinniges „Ave Maria", nach Lindenberg, und ein graziöses, liebenswürdiges „Die Windmühle", nach Th. Souchay. Mit ihrer noblen Melodik und ihrer feinen harmonischen Ausstattung bilden sie für Gesangvereine höherer Ordnung ein interessantes Studien- und dankbares Vortragsmaterial. —s —r.

F. Gustav Jansen. Cantate „Der du bist Drei in Einigkeit" für gemischten Chor und Solostimmen, Op. 40. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Diese Cantate, zur Jubiläumsfeier der vor 1100 Jahren stattgefundenen Gründung des Domes zu Verden 1886 componirt, gilt uns als eine schöne, werthvolle Tonschöpfung, die Martin Luther's Worte in edlem Sinne wiedergibt. Die kurzgefasste, ganz knapp geformte Composition, die sich, weil sie in der Harmonisirung einfach und ungezwungen, in der Stimmenführung natürlich fliessend gehalten ist, ohne grosse Mühe bewältigen lässt, hat ein sich prächtig steigerndes G moll zum Anfang, darauf ein weiches Bdur, in dem Frauen- und Männerstimmen wirksam mit einander abwechseln, und ein kraftvolles, energisches Allegro als Schlusssatz. Die Cantate ist der Beachtung im hohen Grade werth. —s —r.

Eugenio Pirani. Deux Pièces pour Piano, Op. 32.
— — Romance pour Violon avec Piano, Op. 33.
— — Gavotte pour deux Pianos à 4 mains, Op. 34.
— — Airs Bohémiens pour deux Pianos à 4 mains, Op. 25.
— — Perché? Valse per Canto, Op. 37.
Berlin, Schlesinger.

Diese Kleinigkeiten von Pirani sollen auf einen Augenblick angenehm unterhalten und diesen Zweck erfüllen sie in treff-

licher Weise. Es sind manche reizende Momente darin, wie die gesangvolle Hdur-Periode in Op. 32, No. 2, das Hauptthema der Violinromanze und durchweg die Gavotte, woran selbst Anspruchsvollere Gefallen finden können. Dass der Frau Sembrich gewidmete Gesangswalzer, namentlich wenn ihn diese in ihrer Art einzige Künstlerin vorträgt, Effect macht, ist gewiss.
—s—r.

C. Bratfisch. Andante cantabile für Violine mit Orgelbegleitung oder Pianoforte oder Streichquartett. Frankfurt a. O., Georg Bratfisch.

Ein kleines, unbedeutendes Musikstück, welches man, weil es von anständiger Beschaffenheit ist, nicht ganz verachten soll, nach dem sich aber, seiner winzigen Gestalt und seines geringfügigen Inhalts wegen, Niemand weiter umsieht. —s—r.

Briefkasten.

Ad. E. in *S.* Wir kennen die Motive zu jenem kritischen Geflunker ziemlich genau und werden, wenn die sauberen Cumpane nicht Ruhe halten sollten, die Angelegenheit zum Schutze unseres Mitarbeiters vor die Oeffentlichkeit bringen.

L. G. in *R.* Wir werden ja sehen, wer von uns Beiden Recht behält? Vorläufig sehen wir noch keine wesentliche Aenderung.

W. H. J. in *F.* Ein gleiches Manöver hat sich in Amerika schon bei früheren ähnlichen Anlässen abgespielt. Jedenfalls haben die Umtriebe, welche schon seit Wochen gegen N. im Schwunge sind, nur dazu beigetragen, dessen Namen populär daselbst zu machen, noch bevor der ausgezeichnete Künstler einen Fuss auf amerikanischen Boden gesetzt hat.

R. J. H. in *Z.* Die Angelegenheit wird, wie wir hören, dem Gericht übergeben werden, die richtige Antwort auf diese freche Verleumdung.

M. K. in *S.* Im 4. Jahrgang.

Anzeigen.

Unterzeichneter sucht für seinen Bruder, 23 Jahre alt und militärfrei, Stellung an einem Theater oder Concert-Institut ersten Ranges. Derselbe ist **Solo-Clarinettist** und hatte als solcher Stellung bei Herren Hofmusikdirector **Bilse, Mannsfeld, Meyder** und in den Sommermonaten Engagement an der **Kroll'schen Oper** in **Berlin.**

Ausgezeichnete Zeugnisse über dessen Leistungsfähigkeit liegen vor von

Herrn Capellmeister **Prof. Dr. Reinecke,** Leipzig,
„ Hofmusikdirector **Bilse,** Berlin,
„ Capellmeister **Nikisch,** Stadttheater, Leipzig.

Offerten nimmt entgegen

Louis Friede,
Musiklehrer in Zwickau (Sachsen).
Innere Leipzigerstrasse 14.

[678.]

Verlag von **C. F. Kahnt Nachfolger,** Leipzig.

6. Auflage! **6. Auflage!**

Vollständiges musikalisches

Taschen-Wörterbuch,

enthaltend die Erklärung aller in der Musik vorkommenden Kunstausdrücke, nebst einer kurzen Einleitung über das Wichtigste der Elementarlehre der Musik, einem Anhange der Abbreviaturen, sowie einem Verzeichniss empfehlenswerther, progressiv geordneter Musikalien, hauptsächlich für den Pianoforte-Unterricht bestimmt.

Verfasst von [679.]

Paul Kahnt.

Brochirt ℳ —,50; cartonnirt ℳ —,75; Prachtband mit Goldschnitt ℳ 1,50.

Gesucht.

Für ein **Musikinstitut** p. 1. Oct. ein **junger, tüchtiger Lehrer** für **Violoncell** und **Clavier** oder **Theorie.** Offert. m. besch. Ansprüchen u. Zeugnissen in Abschrift unt. R. V. 787 an **Haasenstein & Vogler (Act.-Ges.) Leipzig.** [680.]

Als

[681c.] **Concert- und Oratoriensängerin**

(hoher Sopran)

empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen

Olga Gasteyer

(Schülerin von Agl. Orgeni).

Dresden, Bergstr. 66 II.

Neue Musikalien

von

B. Schott's Söhne in Mainz.

[682.]

Beaumont, P., Palette Musicale. 2me Album pour Piano à 2 ms. No. 1. Chant des Soldats. 75 ₰. No. 2. Tyrolienne. 75 ₰. No. 3. Polka. 50 ₰. No. 4. Menuet. 75 ₰. No. 5. Valse Espagnole. 75 ₰. No. 6. Tarentelle. 75 ₰.

Becker, Hugo, Op. 3. Drei Stücke für Violoncell mit Pianofortebegleitung. No. 1. Berceuse. ℳ 1,75. No. 2. Erinnerung. ℳ 1,25. No. 3. Minuetto. ℳ 1,50.

Behr, Franz, Frühlingsboten. 12 kleine Stücke ohne Octaven und mit Fingersatzbezeichnung zur Bildung des Geschmacks und feinen Vortrags.
Heft I. ℳ 2,25. Heft II. ℳ 2,75.

Bemberg, H., Joy or Pain. (Amor, gaudio o martir?) No. 1 for Baritone or Mezzo-Soprano. 75 ₰. No. 2 for Tenor or Soprano. 75 ₰. (Engl. u. italienischer Text.)

Best, W. T., Menuet de l'Opéra Berenice de Händel f. Pianoforte zu 2 Händen. ℳ 1,25.

Beyer, Ferd., Vaterlands-Lieder (Chants patriotiques) No. 67. National Anthem. 50 ₰.

Bordèse, L., Jeanne d'Arc à Rouen, Scène dramatique pour Contralto. ℳ 1,50. (Französischer und italienischer Text.)

Cherubini, L., Ave Maria für eine Singstimme mit Pianoforte oder Orgel und obligater Viola alta, Violine oder Violoncell bearbeitet von Herm. Ritter.
Ausgabe mit Violine oder Viola alta oder Violoncell jede ℳ 1,—.

Cramer, H., Potpourri sur l'Opèra „Si j'étais roi", No. 103 pour Piano à 4 mains. ℳ 2,75.

Danbé, J., Op. 17. Berceuse, arr. pour Piano à 2 mains. ℳ 1,50

Dancla, Ch., Op. 109, No. 3, arr. en Trio pour Violon, Violoncelle et Piano. ℳ 2,75.

Goldmark, Carl, Op. 36. Im Frühling, Ouverture f. Orchester. Clavier-Auszug zu 4 Händen, arr. vom Componisten. ℳ 3,50.

Gounod, Ch., Ave Maria, für Zither arr. (Sammlung No. 28.) 25 ₰.

— — Sérénade, für Zither arr. (Sammlung No. 29.) 50 ₰.

Hause, W., Méthode complète de Contrebasse (englischer und französischer Text) en 2 Parties complète ℳ 11,50. 1. Partie ℳ 7,—.; 2. Partie ℳ 5,50.

d'Havet-Zuccardi, G., Cantilena Religiosa per voce di Mezzo-Soprano con acc. di Violino e Pianoforte. (Englischer und italienischer Text.) ℳ 1,25.

Herbert, Ed., Op. 29. Haideblümchen. 10 leichte Clavierstücke zu 4 Händen für den Unterricht. Heft I. ℳ 2,50. Heft II. ℳ 2,50.

Lachner, Fr., Menuet aus der ersten Suite, Op. 113, f. Pianoforte zu 2 Händen. ℳ 1,—.

Laistner, Max, Festmarsch für Pianoforte zu vier Händen. ℳ 2,25.

Metzger, E., Péché Mignon, Gavotte für Streichorchester. Stimmen n. ℳ 2,—.

de Nevers, M., Aubade Française. (Beloved, awake!) No. 1 in E flat for Soprano or Tenor. ℳ 1,25.

Pietrapertosa, J., Op. 14. Chanson du Printemps de Mendelssohn pour Mandoline et Piano. ℳ 1,50.

— — Op. 15. Rêverie pour Mandoline et Piano. ℳ 1,50.

— — Op. 16. „Chant d'amour de Siegmound" de l'Opéra „La Valkyrie" de R. Wagner pour Mandoline et Piano. ℳ 1,50.

Ravina, H., Op. 103. Choeur d'Ecoliers, Fantaisie brillante pour Piano à 2 mains. ℳ 2,—.

Rossini, G., „Tell"-Ouverture für Militärmusik. (Neue Ausgabe.) Stimmen ℳ 9,—.

— — „Stabat mater", Air de Ténor (Cujus animam) pour Harmonium. ℳ 1,—.

Schulhoff, J., Romance. Op. 49, No. 1 pour Violon et Piano. ℳ 2,—.

Schumann, Robert, Op. 94. 3 Romanzen für Pianoforte und Violine oder Clarinette oder Oboe oder Violoncell.

Steinbach, E., Du rothe Ros auf grüner Haid, arr. für Zither. (Sammlung No. 30.) 50 ₰.

Wagner-Wilhelmj, „Siegfried"-Paraphrase für Violine und Orchesterbegleitung. Stimmen ℳ 5,50.

— — „Parsifal"-Paraphrase für Violine und Orchesterbegleitung. Partitur ℳ 2,75. Stimmen ℳ 7,25.

Wagner, Eugène, Op. 33. Invocation, Romance pour Piano à 2 mains. ℳ 1,25.

Verlag von **Jos. Aibl** in **München.**

[683.]

***Greith, Carl,** Op. 21. **Der Mutter Lied.** Singspiel für die Jugend in 3 Aufzügen. Text von M. Zenner. Für Sopran- und Altstimmen mit Pianofortebegl. zu 2 und theilweise zu 4 Hdn. Clav.-Ausz. m. Text u. Textb. ℳ 3,50. n. (Textbuch allein 50 ₰. no.)

— — Op. 41 (No. 1 des Nachlasses). 8 Lieder für 1 Singstimme mit Pianofortebegleitung. ℳ 1,80.

— — Op. 42 (No. 2 des Nachlasses). 8 zweistimmige Gesänge zum Solo- oder Chorvortrage für Sopran u. Alt mit Pianofortebegl. Clav.-Ausz. u. Singstimmen ℳ 6,—. (Einzelne Singstimmen à 1 ℳ)

***Krug, D.,** Op. 315. **Bayerischer Zapfenstreich.** Militärische Phantasie für Pianoforte. ℳ 1,80.

Ouverturen, einger. f. 8-, 12-, 18-, 20-, 22stimmiges Orch. von W. Pötzsch. Liefg. 27. **Nicolai. Die lustigen Weiber.** (Vollst. neu arrangirte Ausgabe). ℳ 7,—.

Ouverturen für Streichquintett (2 Violinen, Viola, Violoncell und Bass). Liefg. 17. **Nicolai. Die lustigen Weiber.** ℳ 3,—.

Pollini, Cesare, Op. 3. **Suite** (leicht) f. Pianoforte, Violine und Violoncell. ℳ 5,—.

Strauss, Richard, Op. 18. **Sonate** (Es dur) f. Violine u. Clavier. ℳ 7,—.

— — Op. 19. 6 Lieder aus „Lotosblätter" (A. v. Schack). Für hohe Singstimme m. Clavierbegl. 2 Hefte à ℳ 1,50.

***Vitzthum, Jos.,** Studien für Oboe. ℳ 3,—.

Wilm, Nicolai von, Op. 68. **Phantasie** (F moll) f. Pianoforte. Heft 1. I. Praeludium u. Recitativ. II. Intermezzo. Heft 2. III. Adagio cantabile e sostenuto. IV. Finale à 2 ℳ Idem (zusammen in 1 Heft ℳ 3,50.)

— — Op. 70. **Drei charakteristische Märsche** für Pianoforte zu 4 Händen. No. 1. Feierlicher Marsch. No. 2. Trauer-Marsch. No. 3. Einzugs-Marsch à ℳ 1,20.

* *Neue Ausgaben. Früher Verlag von Falter & Sohn.*

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

12
beliebte Clavierstücke
von
Franz Bendel.

[684.]

No. 1. *Liebeslied.* 60 ₰.
„ 2. *Traum eines jungen Mädchens.* 1 ℳ
„ 3. *Caladea-Walzer.* 1 ℳ 25 ₰.
„ 4. *Frühlingsmorgen.* 75 ₰.
„ 5. *An Lucie,* Ständchen. 1 ℳ
„ 6. *Phantasie über eine dänische Melodie.* 1 ℳ 50 ₰.
„ 7. *Die unterbrochene Serenade.* 60 ₰.
„ 8. *Liebesgruss.* Lied ohne Worte. 60 ₰.
„ 9. *Souvenir de Copenhagen.* Polka-Impromptu. 1 ℳ 25 ₰.
„ 10. *Gute Nacht.* Lied ohne Worte. 60 ₰.
„ 11. *Tyrolienne.* 60 ₰.
„ 12. *Frühlingshauch.* 50 ₰.

Alle diese Stücke sind gute moderne Claviermusik, von unschwerer, vortrefflicher Satzweise, melodisch und gehaltvoll und als gediegene Salonmusik besonders zu empfehlen.

Fritz Spindler.

Im Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben: [685.]

Spindler, Fritz, Op. 362. **Thüringer Weisen.** Ländler und Lieder.
a) für **Piano.** Heft I, II . . . . . à ℳ 2,40.
b) Vier Ländler für **Violine** und **Piano** . . . . . ℳ 2,50.
c) Sechs Original-Ländler für **Zither.** Heft I, II à ℳ 1,—.

Spindler, Fritz, Op. 366. **Rumänische Rhapsodie** für Piano . . . . . ℳ 1,50

— — Op. 367. **Bismarck-Marsch** für Piano à 4 mains . . . . . ℳ 2,—.

— — Op. 370. **Traumverloren.** Tonstück für Piano . . . . . ℳ 1,50.

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

[686.]

Der Barbier von Bagdad.

Komische Oper

von

Peter Cornelius.

Ouverture für 2 Pianoforte zu 4 Händen arrangirt von

Dr. H. Behn.

M. 4,—.

(Zur Aufführung sind 2 Exemplare nöthig.)

Lustspiel-Ouverture

Ouverture zur komischen Oper „Die verkaufte Braut"

für Orchester

componirt von

Friedrich Smetana.

Partitur . . . . . Preis ℳ 8,—.
Orchesterstimmen . . „ „ 12,—.
Doublirstimmen à . . „ „ 1,—.

Arrangement für das Pianoforte zu vier Händen vom Componisten. Preis 3 Mark.

[687.]

Verlag von Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hofmusikhandlung in Berlin.

Ausbildung für Oper und Concert.

Unterricht in beiden Fächern, Gesang und vollständige Ausbildung für die Bühne umfassend, ertheilt Herren und Damen nach anerkannt vorzüglicher Methode [688—.]

C. Ress, Opernsänger, Specialist für Tonbildung.
Leipzig, Lange Str. 6.

In meinem Verlage erschienen:

Orchesterwerke

von

Johan S. Svendsen.

[689.]

Op. 4. Symphonie in Ddur.
Partitur 15 ℳ Stimmen 21 ℳ Clavierauszug vom Componisten 7 ℳ 50 ₰.

Op. 8. „Sigurd Slembe". Symphonische Einleitung zu B. Björnson's gleichnamigem Drama.
Partitur 5 ℳ Stimmen 9 ℳ Clavierauszug zu vier Händen von Al. Reckendorf. 3 ℳ

Op. 9. „Carneval in Paris". Episode.
Partitur 6 ℳ netto. Stimmen 12 ℳ Clavierauszug zu vier Händen von Al. Reckendorf. 5 ℳ

Op. 13. Krönungsmarsch zur Krönung Oskar's II. und seiner Gemahlin Sophie in Drontheim.
Partitur 3 ℳ netto. Stimmen 6 ℳ Clavierauszug zu vier Händen vom Componisten. 3 ℳ

Op. 15. Symphonie in Bdur.
Partitur 12 ℳ netto. Stimmen 24 ℳ Clavierauszug zu vier Händen von Al. Reckendorf. 10 ℳ

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Soeben erschien:

Salve Regina.

Für Chor, Sopransolo und Orchester

componirt

von

C. Jos. Brambach.

Op. 73.

Clavier-Auszug n. ℳ 4,—. Solostimme ℳ —,60. Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass je 50 ₰) ℳ 2,—. Orchester-Partitur netto ℳ 8,—. Orchester-Stimmen netto ℳ 8,—. [690.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [691.]

Behufs Engagements des [692b.]

Cölner Conservatoriums-Streichquartetts
(Hollaender, Schwartz, Körner, Hegyesi)
beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Concertmeister **Gustav Hollaender,**
Lehrer am Conservatorium der Musik in Cöln.

Den verehrlichen Concertdirectionen empfehlen sich zur solistischen Mitwirkung in einem der dieswinterlichen Abonnementconcerte [693b.]

Concertmeister Gustav Hollaender,
Lehrer am Conservatorium der Musik.

Frau Adelheid Hollaender,
Concertsängerin (Sopran).
Cöln, Hohenzollernring 87.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,
Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [694.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
[695.] **Kataloge gratis und franco.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [696—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Routinirter Violoncellist, namhafter Solist, sucht Stellung im In- oder Auslande oder Betheiligung bei Concertreisen. Offert. erbet. an Z. Z. Breslau. Postamt 5. [697b.]

Verlag von **Ed. Bote & G. Bock** in **Berlin.**

[698.]

Paderewski, J. J., Op. 14. Humoresques de Concert. Cah. 1. (à l'antique) cplt. M. 2,50.

Rée, Louis, Op. 7. Fünf Clavierstücke. No. 1. Menuet. M. 1,50. No. 2. Romanze. M. 1,—. No. 3. Legende. M. 1,—. No. 4. Etude. M. 1,—. No. 5. Ländler. M. 2,—.

Rudorff, E., Op. 38. Kinderwalzer zu vier Händen. M. 2,50.

Sormann, Alfred, Op. 3. Vier Clavierstücke. M. 2,—.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Soeben erschien: [699.]

Koschat-Duett-Album Bd. II.

Auswahl der beliebtesten Kärntner Lieder
für zwei Singstimmen mit Pianoforte von **Thomas Koschat.**

In gr. 8° eleg. geh. Preis: **M. 3 netto.**

[700 rt.]

20 Pf. Jede Nr. **Musik**alische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [701—.]

In unserem Verlage erschienen kürzlich: [702.]

Souvenirs d'Italie.
Suite de Morceaux pour Piano
par
Theod. Leschetizky.
Op. 39.

No. 1. **Barcarole** (Venezia). 3 ℳ
No. 2. **Le Lucciole.** Scherzo. (Como). 2 ℳ
No. 3. **Canzonetta Toscana** all'antica (Firenze). 2 ℳ

Verlag von Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hofmusikhandlung in Berlin.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [703.]

Alois Reckendorf, Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig.

Leipzig, am 12. September 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 38.**

Inhalt: Harmonik und Psychologie. Eine musikästhetische Betrachtung von Willy Pastor. III. — Kritik: Compositionen von Josef Rheinberger. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Kiel. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Violinschule von Friedrich Hermann, sowie Compositionen von E. Hauser, W. Berger, A. Rückauf, W. Rust, M. J. Erb und E. de Hartog. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 39 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Harmonik und Psychologie.

Eine musikästhetische Betrachtung

von **Willy Pastor.**

III.

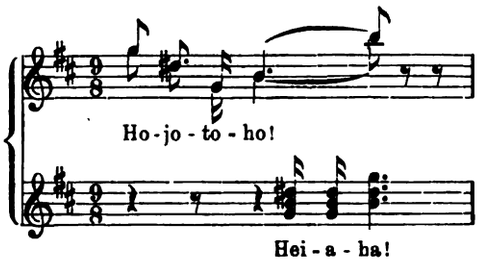
Die wechselseitige Vergleichung der kleinen und grossen Intervalle, wie sie die Tonleiter bietet, zeigt die Symbole der psychischen Erscheinungen nur mittelbar. Denn da wir die begrenzenden Töne der Intervalle nacheinander hören, können wir nur durch die Erinnerung an den vorangegangenen Ton sein Verhältniss zum nächstfolgenden bemessen und so die angedeutete Seelenregung verstehen. — Eine solche Homophonie konnte nur einem leicht beweglichen, activen Sinn, wie dem der Hellenen, genügen; dem beschaulich passiven Wesen des Christenthums musste sie fremd werden. So ist das gesammte tonkünstlerische Treiben des Mittelalters charakterisirt durch ein beständiges Ringen, die überkommene leichthingleitende, flüssige Musik fester zu gestalten. Dies war geschehen, sobald die charakteristischen Intervalle nicht mehr nacheinander tönten, sondern miteinander: sobald die Homophonie verdrängt war durch die Polyphonie.

Was für die Homophonie die Tonleiter, das ist für die Polyphonie der Accord. Ihn müssen wir auf seine Wirkungsfähigkeit hin untersuchen, um zum Bewusstsein der Macht polyphoner Musik zu gelangen. Wollen wir uns klar werden über die durch den Accord vermittelten Seelenstimmungen, so müssen wir ihn auf seine einzelnen Theile, d. h. auf die ihn bildenden Intervalle hin be-

trachten. Unter diesen ist die Terz, mathematisch bezeichnet, die kleinste Einheit; denn die Secunde kommt bei den Accorden, ausser beim Vorhalte, nur in deren Umkehrungen, als umgekehrte Septime, vor. Gehen wir also von der Terz, dem kleinsten Ganzen, aus.

Bei Betrachtung der Tonleiter lernten wir eine kleine und eine grosse Terz kennen, die wir ihrem Wesen nach metaphorisch als zaghaft, resp. belebt bezeichneten. Diese beiden Ausdrücke charakterisiren den Zustand einer Bewegung; hier, wo es auf die Charakteristik eines ruhigen Zustandes ankommt, werden wir sie dementsprechend abändern müssen. — Intoniren wir gleichzeitig die beiden Töne einer grossen Terz, darauf die einer kleinen, so erscheint uns vergleichsweise jenes Intervall weit, dieses eng. Die Wirkung wird dort befreiend, hier beengend, dort aufmunternd, hier entmuthigend sein. Demnach werden Accorde mit vorherrschender grosser Terz eine erhebende, solche mit kleiner eine beklemmende Stimmung hervorrufen. Die einfachsten Accorde sind die aus zwei Terzen zusammengesetzten Dreiklänge; wir unterscheiden deren vier: den übermässigen, den grossen, den kleinen und den verminderten.

Am wenigsten sympathisch berührt uns der durch Aneinanderreihung zweier grossen Terzen entstehende übermässige Dreiklang. Er klingt grell und ist in der Welt des Hörbaren dasselbe, was ein allzuhelles Licht in der Welt des Sichtbaren, ein absolut sorgenfreies Leben im menschlichen Dasein ist. Infolge dessen finden wir diesen Accord fast nur als Dissonanz angewandt, um die vorangehenden und folgenden Harmonien deutlicher hervortreten zu lassen, gleichsam ein unregelmässiger Zug, der die allzustrenge Schönheit des Gesichtes belebt. Erst Rich. Wagner erkannte die eigentliche Natur dieses Accordes, indem er ihn als den Ausdruck unbeschränkter Freiheit und zügelloser Freude auffasst; denn dieses Gefühl lässt die übermüthigen Walküren aufjauchzen in ihr wildes



Doch absolute Freiheit, vollkommene Freude bleibt uns auch im Symbol fremd, und so muss Wagner selbst hier vom übermässigen Dreiklang zum grossen einlenken.

Der grosse Dreiklang, der Duraccord, bestehend aus einer grossen und einer kleinen Terz, ist der eigentlichste Ausdruck menschlicher Freude. Das Freie, das in der grossen Terz zum Ausdruck kommt, ist verbunden mit dem in der kleinen Terz enthaltenen Engen, doch tönt die zu Grunde liegende grosse Terz durch. So entsteht jene Harmonie, die wie keine andere das Wesen unserer Freude, das wir oben (Capitel I) kennen gelernt, wiedergibt.

Menschliches Leid spricht sich am klarsten im Mollaccord, dem kleinen Dreiklang, aus. Hier vernehmen wir hauptsächlich die zu Grunde liegende beengende kleine Terz; das Erhebende der grossen Terz, die sich an jene anreiht, fühlen wir erst in zweiter Linie. — Wollen wir diese beiden Accorde, die wichtigsten unter Allen, klar definiren, so thun wir dies am sichersten, indem wir das Wesen der charakterisirenden Terz maassgebend sein lassen. Die Bezeichnung activ und passiv, wie sie Hauptmann (und vor ihm bereits Schumann) vorschlägt, ist nicht ganz zutreffend. Besser wäre schon der Vergleich, in welchem Hauptmann die beiden Accorde einem Lebensbaum und einer Trauerweide entsprechen lässt. Wenden wir dieses Bild beispielsweise auf Beethoven's Sonate pathétique (Cmoll, Op. 13) an: der im zweiten Satz vorherrschende Duraccord gleicht einem Lebensbaum, der Mollaccord des ersten Satzes einer Trauerweide. Wohl, aber dem Lebensbaum eines Kirchhofes, der sturmbewegten Trauerweide einer heroischen Landschaft. Wer dagegen würde sich bedenken, den Heldencharakter des ersten Satzes activ, den Klagesang des zweiten passiv zu nennen! — Am sichersten bezeichnen wir, wie bereits angedeutet, die Wirkung des Duraccordes erhebend, die des Mollaccordes beengend, denn erheben kann ich mich auch im Leiden, beengt auch im Handeln fühlen.

Es erübrigt uns noch der aus zwei kleinen Terzen zusammengesetzte verminderte Dreiklang. Seine Wirkung kann eine tragische genannt werden; er ist der Ausdruck vollen Leides und als solcher das directe Gegentheil des übermässigen. Sonderbarerweise erscheint er uns jedoch weniger fremd als dieser, wie schon seine weit häufigere Anwendung lehrt. Immerhin kann auch er uns auf die Dauer nicht befriedigen, und wir müssen ihn ebenso wie den übermässigen zurückführen auf einen der beiden Hauptdreiklänge, die uns allein voll und ganz befriedigen können.

Wenden wir uns zu den Vierklängen, den Septaccorden. — Die Septaccorde entstehen durch die Verbindung zweier terzverwandten Dreiklänge, sind also der Ausdruck einer Stimmung, welche das Product zweier anderen Stimmungen ist, nämlich derjenigen, die sich in den betreffenden beiden Dreiklängen aussprechen. Hierin liegt der Beweis der Unselbständigkeit aller Septaccorde: Wir Wesen der Endlichkeit können uns Nichts ohne Ziel denken. Eine Stimmung, in welcher Freude und Leid zu gleichen Theilen verbunden sind, ist uns unerträglich; wir müssen diese soweit entwickeln, bis das Eine oder das Andere offenbar überwiegt. Dieser Umstand bedingt die „Auflösung" der Septaccorde, d. h. die Rückführung derselben auf den Dur- oder Molldreiklang.

Was das Wesen der Septaccorde betrifft, so ist es aus dem Vorhergehenden klar, dass dieses die Sehnsucht*) ist, da die Septaccorde gebildet sind aus grossen und kleinen Intervallen. Ein aus zwei übermässigen Dreiklängen, also lauter grossen Terzen gebildeter Septaccord

---

*) Aehnlich lautet eine, freilich unbewiesene Behauptung von Dr. Sigmund Stransky, welcher auf Seite 59 seiner Brochure „Versuch der Entwickelung einer allgemeinen Aesthetik auf Schopenhauerischer Grundlage" (Wien 1886) den Dominantseptaccord dem Gefühl der Begierde, den verminderten Septaccord dem der Furcht entsprechen lässt. Der eigentliche Gedanke ist richtig, nur ist der Ausdruck „Begierde" zu stark, „Furcht" zu schwach. Die Furcht entbehrt nicht ganz der Hoffnung, der verminderte Septaccord bezeichnet aber einen völlig hoffnungslosen Zustand. Die Begierde ist sich ihres Objectes klar bewusst, was bei der Sehnsucht nicht der Fall zu sein braucht. Entspräche der Dominantseptaccord der Begierde, so könnte uns nur eine Auflösung desselben befriedigen.

ist widersinnig, da die Tonica des unteren Dreiklangs und die Dominante des oberen das unmögliche Intervall einer übermässigen Septime (z. B. C—His) ergeben würden. Der aus zwei verminderten Dreiklängen, also lauter kleinen Intervallen zusammengesetzte sog. verminderte Septaccord gehört — streng genommen — nicht zu den Septaccorden, sondern zu den Dreiklängen. Er ist der Ausdruck einer einfachen Empfindung, der absoluten Hoffnungslosigkeit, und besagt als solcher auch genau dasselbe wie der verminderte Dreiklang. Die hinzutretende Septime ist nur eine Ergänzung, eine Bestätigung dessen, was in jenem schon enthalten ist. Es bleiben uns demnach sechs Septaccorde. Charakteristisch ist in den beiden ersten der übermässige, in den beiden nächsten der grosse, im folgenden der kleine und im letzten der verminderte Dreiklang.

Der erste, den wir hier betrachten wollen, besteht aus dem übermässigen und harten Dreiklang (Septaccord der 3. Stufe in Moll). Dieser Accord lässt uns trotz seiner beiden grossen Terzen unbefriedigt, da wir bereits an seine natürliche Auflösung denken, in welcher der obere Ton der zweiten Terz eine halbe Stufe aufwärts strebt und dadurch einen Ganzschritt der Septime abwärts bedingt. Auf diese Weise entsteht ein Molldreiklang (in der Sextaccordstellung). — Fast ebenso wenig angenehm berührt uns der aus dem weichen und dem übermässigen Dreiklang gebildete Accord (Septaccord der 1. Stufe in Moll) Auch hier liegt der Grund darin, dass wir die Auflösung anticipiren, in welcher die Septime eine halbe Stufe aufwärts drängt, uns also ebenfalls auf einen Mollaccord hinleitet.

Von den Septaccorden, die auf dem Durdreiklang basiren, tönt derjenige am schönsten, der den verminderten Dreiklang enthält, der sogenannte Dominantseptaccord (Septaccord der 5. Stufe in Dur wie in Moll). Er ist in seiner Zusammensetzung der eigentlichste Ausdruck der Sehnsucht, welche das Gefühl der Freude mit dem des bangen Zagens vereint. Diesem unbestimmten Gefühle entspricht er um so mehr, als seine Auflösung in den Durdreiklang ebenso natürlich ist, wie die in den Molldreiklang (Quartsextaccordstellung). — Weniger bezeichnend ist der andere dieser beiden Septaccorde, welcher den harten Dreiklang mit dem weichen verbindet (Septaccord der 1. und 4. Stufe in Dur, der 6. in Moll); bei diesem Accord neigen wir zu sehr nach einer durartigen Auflösung.

Das Gegenstück zum letztgenannten Septaccord ist derjenige, welcher den weichen und harten Dreiklang vereint (Septaccord der 3. und 6. Stufe in Dur, der 4. in Moll, nach der temperirten Stimmung auch der 2. Stufe in Dur). Hier erwarten wir entschieden eine mollartige Auflösung, vermissen also das der Sehnsucht eigenthümliche Wesen des Unbestimmten. — Der letzte von uns erwähnte Septaccord endlich setzt sich aus dem verminderten und dem weichen Dreiklang zusammen (Septaccord der 7. Stufe in Dur, der 2. in Moll). Er ist nach dem Dominantseptaccord der bezeichnendste, da auch in ihm das Zweifelhafte des Wesens der Sehnsucht zur Geltung kommt, in einer allerdings mehr negativen Weise. Wollen wir den Dominantseptaccord mit seinem durchdringenden Durdreiklang als den Ausdruck hoffnungsvollen Sehnens bezeichnen, so ist Jener mit seinem verminderten Dreiklang, in den sich das Moll nur wie ein schwacher Hoffnungsschimmer verwebt, der Ausdruck hoffnungsloser Sehnsucht, ja fast resignirter Wehmuth.

Von Bedeutung für die Wirkung aller Vierklänge ist auch der Zusammenhang, der uns auf sie hinleitet. Das Wesen eines Accordes kann allerdings keineswegs dadurch geändert werden, wohl aber in geringerem oder höherem Grade zur Geltung kommen. Ferner ist die Lage wichtig, in welcher sie erscheinen; die weite Lage wird freier klingen, als die enge (Beweis in Capitel I). Am charakteristischsten aber sind die Septaccorde in den Umkehrungen, da bei diesen Secundintervalle zum Vorschein kommen, die Secunde aber um so mehr nach einer Auflösung drängt, wie die Septime, als sie dem Grundton näher liegt. —

Wie durch Aneinanderreihung zweier Dreiklänge der Septaccord, so entsteht durch Aneinanderreihung zweier Septaccorde der Nonaccord. Die Nonaccorde finden in den Lehrbüchern der Harmonie gewöhnlich eine zu geringe Beachtung. Man sieht in ihnen Septaccorde mit einem Vorhalt vor der Octave oder solche mit darunterliegendem Orgelpunct. Beide Auffassungen sind vom modernen Standpuncte aus gleich falsch. Mögen diese Accorde immerhin auf die eine oder die andere Weise entstanden sein, so sind wir doch nicht berechtigt, sie auch jetzt noch unter allen Umständen auf die Septaccorde zurückzuführen. Die einfache Thatsache, dass die Auflösung des Nonaccordes keineswegs immer auf dem Umwege des Septaccordes geschehen muss, sollte das zeigen. Es sind Phrasen, wenn man bei accordlichen Erscheinungen, wie den vorliegenden, von einem „frei eintretenden Vorhalte", einem „durchgehenden Accord" spricht. „Durchgehend" im eigentlichen Sinne sind alle Accorde, im conventionellen ist es keiner. In psychologischer Beziehung repräsentiren die Nonaccorde dieselben Gemüthszustände, die wir bei der Betrachtung der Septaccorde kennen lernten, nur in um so bezeichnenderer Weise, als sie zwei Septaccorde in sich vereinen. — In derselben organischen Weiterbildung wie aus den Dreiklängen die Septaccorde, aus diesen die Nonaccorde, so entstehen aus den letzteren diejenigen Accorde, welche den Umfang einer Undecime umfassen, und weiter diejenigen mit dem Umfange einer Tredecime. Selbstverständlich sind diese Accorde, welche eine solche Fülle grosser und kleiner Intervalle bieten, nur dann klar fasslich, wenn das eine oder andere weniger wesentliche Intervall übergangen wird. Doch selbst in dieser Vereinfachung bilden sie noch schrille, wenn auch äusserst charakteristische Dissonanzen, die ich naturalistisch (im kunsthistorischen Sinn) nennen möchte.

Zu erwähnen bleiben uns noch die sogenannten alterirten Accorde, Hauptmann's „Accorde des übergreifenden Systems". Es sind dies (wir nennen sie in der Lage, in welcher sie vorzugsweise Anwendung finden) der übermässige Sextaccord, der übermässige Quintsextaccord, der übermässige Terzquartsextaccord und der übermässige Secundquartsextaccord. Bei allen diesen Accorden ist die Sexte um einen Halbton erhöht, zu dem Zwecke, den Uebergang zur nächstfolgenden Harmonie möglichst leicht zu gestalten. Sie haben dieselbe Bestimmung wie die chromatische Tonleiter: Ausgleichung der Unebenheiten der Diatonik. Wie schroff erscheint die Accordfolge

d—e		dis—e
a—gis	im Vergleich zu	a—gis oder
f—e		f—e

d—e dis—e
h—c im Vergleich zu h—c und so fort.
g—g g—g
f—e f—e

Es ist klar, dass die „Unselbständigkeit", die wir bei den Vierklängen kennen lernten, diesen Accorden in hohem Grade eignet. Die übermässige Sexte, welche unruhig einen Halbton höher drängt, gibt dem Accord durchaus das Gepräge des Abhängigen, Unselbständigen, und mit Ungeduld, mit Sehnsucht erwarten wir den nächsten Accord, der die Auflösung bringen soll. Dass der übermässige Terzquartsext- und Secundquartsextaccord dieses Gefühl am stärksten in uns hervorrufen, wird klar, wenn wir uns die gleichsam gepresste Lage dieser Accorde mit ihren scharf dissonirenden*) Secundintervallen vergegenwärtigen.

Dem Leser wird die Anwendung des Begriffs „Sehnsucht" als Charakteristicum auch bei wesentlich verschiedenen Accorden aufgefallen sein. — Hanslick mag recht haben, eine Appellation an das Gefühl für unstatthaft zu erklären, allein in der vorliegenden Frage dürfte doch schliesslich nichts Anderes übrig bleiben. Prüfen wir irgend welchen Vierklang gesondert und in seinem Zusammenhange, so fühlen wir genau, was er besagen soll, was ihn von Allen speciell unterscheidet, warum er gerade diese Lage hat; — versuchen wir uns aber über alles Das mit Worten Rechenschaft zu geben, so geht es uns umgekehrt wie jenem Philosophen: der Begriff fehlt nicht, aber es will sich kein Wort einstellen. Bei diesen Versuchen zeigt sich die Sprache arm, und selbst die weitschweifigsten Umschreibungen können hier ein mangelndes Verständniss nicht ergänzen.

(Schluss folgt.)

*) Kein Accord ist so geeignet, das Wesen des Dis-sonanten zu illustriren, als der übermässige Secundquartsextaccord mit seiner natürlichen Auflösung (durartig in den tonischen Dreiklang oder mollartig in den Dreiklang der Dominante).

Kritik.

Josef Rheinberger. „Die Rosen von Hildesheim". Ballade für Männerchor und Blechorchester, Op. 143.
— — Quartett in Fdur für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 147.
— — Messe für gemischten Chor, Op. 151.
Verlag: Op. 143 bei Fr. Kistner, Op. 147 und Op. 151 bei F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Von diesen drei neuen Werken des Münchener Tonmeisters gilt uns das Streichquartett als das werthvollere und bedeutendere. Es ist in allen seinen vier Sätzen von grosser Freundlichkeit, von einem liebenswürdigen Wesen, das sehr anziehend wirkt und für die Composition einnimmt. Das erste Allegro empfängt seinen Reiz hauptsächlich von dem wunderhübschen Cdur-Gedanken, der allerliebst klingt und bei seinem späteren Erscheinen in der Haupttonart durch die kräftigere Instrumentation ausserordentlich effectuirt. Neben all diesem Schönen und Klangnobeln ist uns das a der ersten Geige zu der darunter liegenden Bdur-Harmonie im 7. Takt der 4. Seite förmlich zu einem Stein des Anstosses geworden, an dem wir uns bei der jedesmaligen Durchsicht des Stückes weh gethan haben. — Diesem also sonst vortrefflichen ersten Satz folgen ein sinniges, wohllautendes, einem Primgeiger mit grossem Ton Vergnügen machendes Ddur-Adagio, eine sehr nette Menuett in Dmoll und ein Finale, in dem sich Rheinberger als einen der ersten heutigen Contrapunctisten bewährt, der eine Fuge zu machen versteht, wie kaum ein Anderer unter den Lebenden.

Die Männerchor-Ballade behandelt nach einem etwas langathmigen Gedicht von F. v. Hoffnaass die Legende von dem tausendjährigen Rosenstock in Hildesheim. Die Musik ist kernig und frisch, wo vom Kaiser Ludwig und seinem fröhlichen Jagen die Rede ist, bringt einen sehr schön klingenden kanonischen Satz, um das Verlassensein des Kaisers und sein Gebet zur Mutter Gottes zu illustriren, wird wieder heiter und lebendig, wenn die Jäger zurückkehren und den plötzlich erstandenen Rosenflor erblicken, und endet unter schmetterndem Hörnerschall zum Gedächtniss des frommen Ludwig. Die Ballade ist dankbar zu singen und für Chöre, die über Tenöre mit hohen und klangvollen Stimmen verfügen, auch nicht sonderlich schwierig.

Die Messe ist mit den allereinfachsten Harmonien ausgestattet und beschränkt sich in der Stimmenbewegung allein auf das Nächstliegende. Und doch, bei aller Bescheidenheit und Einfachheit, ist das Werk interessant und genussbereitend, ist es voller Wohllaut und klanglicher Annehmlichkeit, weil es die Schöpfung eines Künstlers ist, der auch im Kleinen seine Bedeutung, sein meisterliches Können bewährt. Rheinberger's leicht ausführbare Gdur-Messe hat ihren Platz nicht nur in der Kirche, sondern kann allen strebsamen gemischten Chorvereinen als Studienmaterial zur Verbesserung des Vocalklanges und zur Erlernung einer zweckmässigen Atheneintheilung, ausserdem auch zur Uebung im Vomblattsingen dienen.

—s —r.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Das vierte Schleswig-Holsteinische Musikfest in Kiel am 23. und 24. Juni 1889.

Infolge der Landestrauer hatte man im vorigen Jahre Abstand nehmen müssen, den dreijährigen Turnus der Musikfeste Schleswig-Holsteins aufrecht zu erhalten, und sah sich genöthigt, die Feier des vierten Festes auf den Sommer 1889 zu verschieben. Unter der bewährten Leitung des Landesausschusses, dem der kunstbegeisterte Freiherr Rochus von Liliencron aus Schleswig präsidirt, waren nun im verflossenen Winter die nöthigen Vorbereitungen zu einer würdigen Gestaltung des geplanten Unternehmens getroffen worden, freilich nicht ohne Schwierigkeit und verdriessliche Zwischenfälle, welche die mühsamen Vorarbeiten nicht gerade erfreulich machten. Daran ist unseres Erachtens nicht so sehr der etwas complicirte Apparat des vielköpfigen Ausschusses schuld, der aus Deputirten sämmtlicher grösseren Städte der Provinz besteht, als vielmehr der Umstand, dass bei jedem neuen Feste ein einmüthiges, opfer-

williges Zusammenhalten aller zum Gelingen erforderlichen Factoren schwerer zu erreichen scheint. Die jugendfrische Begeisterung, mit der bei den ersten Musikfesten sich willig jeder Einzelne in den Dienst der guten Sache stellte, ist allmählich — darüber dürfen wir uns nicht täuschen — im Schwinden begriffen; dadurch wird die Arbeit der einzelnen Ausschüsse, die im Wesentlichen auf denselben Schultern wie früher ruht, erschwert, und nur zu leicht machen sich allerhand Sonderbestrebungen bemerklich, die störend und lähmend einwirken und sich einer einheitlichen Cooperation aller Kräfte hindernd in den Weg stellen. Schon die Zusammensetzung des Programms bereitete diesmal in Verbindung mit der Dirigentenfrage grössere Schwierigkeit, als zuvor; erst nach langen Debatten und durch ein entschiedenes Eingreifen des erwählten Festdirigenten, Hrn. Prof. Dr. Franz Wüllner aus Cöln, wurde eine Einigung erzielt. Wüllner's Verdienste um den glänzenden Verlauf auch dieses Musikfestes können überhaupt, um dies gleich im Voraus zu constatiren, gar nicht hoch genug in Anschlag gebracht werden. Wie im Wesentlichen durch seine Vorschläge das Programm würdig und gehaltreich gestaltet wurde, so hat auch seine umsichtige und energische Leitung echt künstlerische Thaten hervorgerufen und das vierte Musikfest zu einem seinen Vorgängern mindestens ebenbürtigen, wenn nicht überlegenen gemacht.

Dass übrigens der Eifer der einzelnen Gesangvereine ungeachtet der grossen Arbeit, die ihnen zugemuthet wurde, nicht erkaltet war, beweist die Thatsache, dass, obgleich zu allgemeinem Bedauern der Verein aus Eutin seine Mitwirkung versagte, dennoch das Contingent der Sänger und Sängerinnen diesmal eher grösser, denn geringer war, als bei den früheren Festen: 585 sind als Gesammtzahl der in den Chören Mitwirkenden verzeichnet, 176 Soprane, 181 Altistinnen, 73 Tenöre und 105 Bässe*), wahrlich ein stattlicher Chor und wohl berufen, sich an grosse Aufgaben zu wagen! — Auf die Zusammenstellung eines entsprechend vortrefflichen Orchesters war, ebenfalls unter Wüllner's dankenswerther Assistenz, in umsichtiger Weise Bedacht genommen und thatsächlich ein so ausgezeichneter Orchesterkörper gewonnen, wie er homogener gestaltet und in jedem seiner Glieder vortrefflicher bisher in unseren meerumschlungenen Landen schwerlich je hervorgetreten ist. Unter der kräftigen Führung des feurigen, genialen Concertmeisters Ernst Skalitzky aus Bremen sassen an den ersten Pulten der Streicher die Elitekräfte des ruhmreichen Orchesters vom k. Hoftheater in Hannover, wie Herner, Hallenstein, Lorleberg u. A., denen einige vorzügliche Mitglieder des Leipziger Gewandhausorchesters und grossherzogliche Hofmusiker aus Darmstadt zugesellt waren; auch Hr. Schiörring aus Copenhagen, ein Veteran unserer Musikfeste, hatte zu unserer Freude wieder seinen alten Platz bei der 1. Violine eingenommen. Das Streichorchester bestand aus 57 Mitgliedern, die übrigen Instrumente zeigten die gewöhnliche Besetzung, die Pauke war vorzüglich durch den Kammermusiker Buhre aus Hannover vertreten, die Harfenpartien (im zweiten Concert) hatte Frl. Ida Herrmann aus Lübeck übernommen. Gleich die ersten Proben lieferten dem Dirigenten den Beweis, dass er ein Orchester vor sich habe, an das er die höchsten Anforderungen stellen könne; — das hat er redlich gethan, und die von ihm geführten Mannen haben diesen Anforderungen voll und ganz entsprochen.

Als Solisten waren die Damen Frl. v. Sicherer aus München und Frau A. Joachim aus Berlin und die HH. C. Dierich aus Schwerin und F. Lissmann aus Hamburg gewonnen; ihnen schlossen sich für kleinere Partien Frl. A. Kroymann aus Flensburg (Sopran) und Hr. C. Kaufmann aus Berlin (Bass) an. Als Instrumentalsolist war Hr. Prof. Isidor Seiss aus Cöln erschienen.

So war denn also eine stattliche Schaar von Künstlern und kunstbegeisterten Dilettanten vereinigt, um unter dem kraftvollen Herrscherstabe Wüllner's sich reiche Lorbeeren zu pflücken; wiederum strahlte die heiterste Junisonne auf die sinnig geschmückte Festhalle herab, und mit froher Zuversicht durfte man dem Verlauf des Festes entgegensehen.

*) Singakademie aus Altona (Dirigent Prof. Arnold Krug), Singverein aus Flensburg (Musikdirector E. Fromm), Gesangverein aus Kiel (Prof. H. Stange), Singakademie aus Lübeck (Musikdirector C. Stiehl), Gesangverein aus Neumünster (Dirigent J. Bracker), Musikverein aus Ploen (Dirigent O. Wiencke), Gesangverein aus Ratzeburg (Dirigent Oppermann), Musikverein aus Rendsburg (Dirigent H. Koop), Musikverein zu Schleswig (Domorganist Meymund).

Erster Tag.

1. Joh. Brahms, zweite Symphonie.
2. G. F. Händel, „Israel in Ägypten".

Ob es gerathen war, gleich im Anfange des Festes dem zahlreich versammelten Zuhörerkreis eine so schwere Kost zu bieten, wie es ohne Zweifel eine Symphonie von Brahms, auch diese zweite, verhältnissmässig leicht fassliche ist, wollen wir dahingestellt sein lassen. Thatsächlich blieb die Totalwirkung des Werkes ungeachtet seiner vielen und grossen Schönheiten hinter der Erwartung zurück, obschon die Ausführung die denkbar beste war. Wüllner hatte in den voraufgehenden Proben keine Mühe gescheut, um den ganzen Gedankenreichthum, den die Composition in sich birgt, zu plastisch klarer Anschaulichkeit zu bringen, und alle Feinheiten im Einzelnen mit peinlicher Sorgfalt herauszuarbeiten gewusst; willig war das Orchester seinen Weisungen bis ins kleinste Detail gefolgt, — aber das Werk gehört nicht zu denen, die sofort dem Verständniss sich erschliessen, der grossen Menge angenehm ins Ohr fallen und flammende Begeisterung entzünden. Bei Alledem legten Alle, die in Brahms tiefer eingeweiht sind, ihre dankbaren Empfindungen für die meisterhafte Ausführung dieser Symphonie durch lebhaften Beifall an den Tag, und eine grössere Gruppe vereinigte sich zu einem Telegramm an den Componisten, dessen persönliches Erscheinen bei unserem Feste gehofft, aber zu allgemeinem Bedauern nicht erfolgt war.

Die Leitung des Oratoriums war Hrn. Prof. Stange aus Kiel überlassen worden, und er verstand es, sich seiner schwierigen Aufgabe mit Geschick zu entledigen. Zwar wollte es uns bedünken, als wenn während des ersten Theils eine gewisse leicht erklärliche Befangenheit und Aufregung ihm seine Thätigkeit erschwerten; im weiteren Verlaufe verlor sich dies indessen mehr und mehr und machte dem erhebenden Gefühl der Freude Platz über das gute Gelingen des Werkes. Die Chöre zeigten sich vom ersten bis zum letzten gründlich geschult und von dem lebhaften Eifer beseelt, das Beste zu leisten. Das Verhältniss der Stimmen war ein wohlabgewogenes (Chor I umfasste 257, Chor II 278 Stimmen); durch zweckmässige Aufstellung war auch dem Prävaliren der numerisch weit stärkeren Frauenstimmen vor Tenor und Bass vorgebeugt. — „Israel in Egypten" steht unseres Erachtens an dramatischer Kraft und hinsichtlich des oratorischen Aufbaues hinter „Samson", „Judas Maccabäus" und „Josua", ungeachtet des grossen Apparates eines Doppelchores und der erforderlichen Solistenzahl, weit zurück. Einige Chöre waren dem Rothstift ganz zum Opfer gefallen (No. 4, 11 und 16 in der Peters-Ausgabe), auch waren hier und da in sehr verständiger Weise Kürzungen vorgenommen, die ohne Schaden für die Gesammtwirkung noch weiter sich hätten erstrecken können, z. B. auch auf das herzlich langweilige Duett zwischen Alt und Tenor im 2. Theil. Für die Orchesterbegleitung diente die ergänzende Instrumentation von Lindpaintner, hier und da etwas abgeändert, als Grundlage.

Was nun die Ausführung des Oratoriums anbetrifft, so würde es pedantische Kleinmeisterei verrathen, wollten wir über geringfügige Einzelnheiten, wie kleine Temposchwankungen, einen zaghaften und unsicher klingenden Einsatz (in dem schwierigen Fliegen- und Mückenchor) oder über minder gut zum Ausdruck gebrachte dynamische Nuancirungen zu Gericht sitzen. Wir freuen uns vielmehr, constatiren zu können, dass auch nach Wüllner's Urtheil der gute Ruf, den sich unsere heimischen Chöre auf den früheren Musikfesten erworben haben, diesmal in keiner Weise eine Einbusse erlitt, vielmehr eine glänzende Bestätigung fand. Ebenso fanden sich die Solisten insgesammt mit den ihnen zugewiesenen, zum grossen Theil wenig dankbaren Partien vortrefflich ab. Frl. Pia v. Sicherer machte sowohl in deren mit Frl. Kroymann vorgetragenem Duett zweier Sopranstimmen (No. 15), das in den ersten Theil nach No. 10 eingeschaltet war, wie auch in der in No. 12 eingeschobenen Arie „Es ist der Herr, der schaltet im Meer", und in No. 22 des zweiten Theils ihrem Namen alle Ehre durch pietätvolle Auffassung und unfehlbar sichere Tongebung, entfesselte indessen erst einen wahren Beifallssturm durch den Vortrag des mit allen denkbaren Fiorituren verzierten, resp. überladenen „Halleluja" aus Händel's „Esther", das — unseres Erachtens

ziemlich unmotivirt und wohl nur auf besonderen Wunsch der Sängerin — im 2. Theil nach No. 19 eintrat. Nun ja, erstaunlich und bewundernswerth war die hierbei entwickelte Kehlfertigkeit, — zu erwärmen aber und nachhaltige Wirkung zu üben vermag dergleichen nicht. Wie so ganz anders ergriff und fesselte die Herzen der unvergleichlich schöne und edle Vortrag der Altarie (No. 26) „Bringe sie hinein und pflanze sie auf den Bergen" u. s. w. durch Frau Amalie Joachim, deren herrliche Gesangskunst hier wieder im hellsten Lichte erstrahlte und durch reichen Beifall ausgezeichnet wurde, während ihre erste zopfige Arie „Und Frösche ohne Zahl", wie natürlich, ziemlich eindruckslos vorübergegangen war. Hrn. Dierich's frischen, klangvollen Tenor hatten offenbar die Strapazen des unmittelbar voraufgegangenen Schweriner Musikfestes Nichts anhaben können; mit ungeschwächter Kraft führte er seine Recitative und Arien (viele sinds ja freilich nicht!) in feinsinniger Auffassung durch und pflückte sich verdiente Lorbeeren. Noch weniger war an diesem Tage Hrn. Lissmann Gelegenheit geboten, zu brilliren; nur Ein Duett für zwei Bässe enthält das Werk, dies freilich eine glänzende Perle des bel canto! Hr. Lissmann, dem Hr. C. Kaufmann mit bestem Erfolge secundirte, legte darin sein ganzes Können an den Tag und fand sich mit seinem Partner durch jubelnden Applaus belohnt. Die Zuhörer waren derartig enthusiasmirt, dass sie am liebsten, wenn es zulässig gewesen wäre, eine Wiederholung des ganzen Duetts gewünscht hätten.

Der Chor hielt bis zu Ende tapfer aus und bewahrte sich bis zur letzten Note die ganze Klangfülle und Frische der Stimmen, welche unsere nordischen Gesangvereine nach Aussage competenter Beurtheiler vor vielen anderen auszeichnet. So schloss der erste Tag mit entschieden gutem Erfolg und stellte für den zweiten das günstigste Prognostikon.

(Schluss folgt.)

Concertumschau.

Blankenberghe. Extraconc. im Casino am 26. Aug.: Ouverturen v. Lassen (Fest-) u. Guiraud (galante), Marsch a. der 1. Orchestersuite v. Lachner, Gesangsolovorträge der Frau Reuss-Belce a. Carlsruhe (Arie des Adriano a. „Rienzi" von Wagner, Berceuse v. Perfall, „S'il est un charmant gazon" v. Liszt u. „Soir d'été" v. Lassen) und des Hrn. Giessen aus Weimar (Traumlied [?] a. den „Meistersingern" von Wagner, „Der Lenz", „Trennung" u. „Siehe, noch blühen die Tage der Rosen" v. Lassen etc.).

Scheveningen. Symphonieconcerte des Philharmon. Orch. a. Berlin (Kogel): No. 11. 4. Symph. v. Mendelssohn, Suite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. Brahms (Akadem. Fest-), „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Beel). No. 12. Ddur-Sinfonietta v. Gouvy, Ouverturen v. Smetana (Lustspiel-) u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Gespenstereigen" v. Raff, Gesangvorträge des Hrn. Behrens.

Sondershausen. 14. Lohconc. (Schultze): 7. Symphonie v. Beethoven, „Die Ideale" v. Liszt, Ouverturen v. Volkmann („Richard III.") und Mozart, „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal" v. Wagner.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im Kroll-Theater verabschiedete sich in der letzten „Rigoletto"-Aufführung in der Partie der Maddalena das hervorragendste weibliche Mitglied des diessommerlichen Solistenensembles, Frau Ernestine Heink aus Hamburg, eine Künstlerin im wahrsten Sinne des Wortes, deren Leistungen stets wie wirklich Erlebtes wirken. Einen besonderen Beweis für ihr grosses schauspielerisches und musikalisches Talent lieferte am selben Abend das jugendliche Frl. Schacko, eine Schülerin des Ehepaares Hildach, indem sie für eine kurz vor Beginn der Aufführung erkrankte Collegin ohne vorangegangene Probe als Gilda einsprang und diese Partie, welche sie nur studirt, aber noch auf keiner Probe oder sonstwo gesungen hatte, so vorzüglich in Allem durchführte, dass reicher Beifall nicht ausbleiben konnte. Hr. Tetzlaff aus Wien hat seine Thätigkeit als Regisseur der Hofoper angetreten und gleich mit der Neuinscenirung des „Fliegenden Holländers" vielfache Anerkennung gefunden. — **Brüssel.** Das Monnaie-Theater wurde am 5. Sept. mit Meyerbeer's Farce „Die Wallfahrt nach Ploermel" eröffnet, welcher anderen Tages Halévy's „Jüdin" folgte. Beide Aufführungen verliefen äusserst glücklich und liessen das neue, in vor. No. d. Blts. namhaft gemachte Personal, sowie auch das Orchester in günstigster Beleuchtung sehen. — **Cöln.** Im hiesigen Stadttheater gastirt mit vielem Erfolg Frl. Saak vom Dresdener Hoftheater. Namentlich ihre Mignon war eine vortreffliche Leistung. In der Thomas'schen Oper dieses Namens debutirte mit grossem Glück das neue Mitglied Hr. Hedmondt. — **Copenhagen.** Hier tauchte eine neue Christine Nilsson auf, eine ganz jugendliche Namensschwester der berühmten schwedischen Diva mit grossen Anlagen, die von sich noch reden machen und ihrem Namen Ehre erringen wird. — **Leipzig.** Frl. Roon, die talentvolle junge Altistin unserer Oper, will infolge Verlobung der Theaterlaufbahn Valet sagen und hat ihren Contract gekündigt. — **München.** Der Contract, welcher unseren Meistersänger Hrn. Vogl schon lange an das Hoftheater bindet, ist bis zum Jahre 1900 verlängert worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 7. Sept. „Die Wurze des Waldes", altdeutscher Hymnus v. G. Vierling. „Fürchte dich nicht" v. S. Bach. 8. Sept. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird" v. E. F. Richter.

Opernaufführungen.

August.

Dresden. K. Hoftheater: 2. Lohengrin. 4. Der Trompeter von Säkkingen. 6. Der fliegende Holländer. 8. Die lustigen Weiber von Windsor. 10. Tannhäuser. 12. Der Prophet. 14. Violetta. 16. Fidelio. 20. Aïda. 22. Der Maurer und der Schlosser. 24. Das Rheingold. 26. Die Walküre. 28. Siegfried. 31. Götterdämmerung.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Aus Bayreuth wird geschrieben: Das gewöhnlich schlecht unterrichtete „Berl. Tagebl." und nach ihm eine Anzahl anderer Zeitungen bringen finanzielle Daten über die Erträgnisse der diesjährigen Bayreuther Festspiele, die durchaus unbegründet sind. Nach jenen Mittheilungen hätte der Ertrag der verkauften Billets für achtzehn Vorstellungen 522,000 ℳ betragen. Diese Ziffer ist falsch. Die Einnahmen betrugen insgesammt nur 443,000 ℳ Die Ausgaben, die auf rund 250,000 ℳ angegeben sind, haben aber bis jetzt bereits die Summe von 275,000 ℳ erreicht; indess ist die Rechnung noch nicht abgeschlossen, und es kommen noch immer neue Ausgaben dazu. Dann aber — und hierin beruht die hauptsächlich der Berichtigung bedürfende Angabe jener Meldungen — heisst es dort, dass die Familie Wagner eine Tantième von 52,000 ℳ und das Bankhaus Feustel drei Procent der Einnahmen, also 15,660 ℳ, für den Verkauf der Billets bezogen habe. Das ist absolut unwahr. Weder Frau Wagner, noch Hr. Friedrich Feustel bezieht von den Einnahmen der Festspiele irgend welche Tantièmen. Seit dem Beginn der Festspiele im Jahre 1876 haben weder Richard Wagner und seine Erben, noch das Bankhaus Friedrich Feustel, das Letztere trotz der umfassenden geschäftlichen Thätigkeit, die es in all den Jahren aufzuwenden hatte, auch nur einen Pfennig Entgelt beansprucht oder empfangen. Auch bezüglich derjenigen Künstler, welche auf ihre Honorirung verzichtet haben, enthalten jene Mittheilungen einen Irrthum. Nicht nur Frau Friedrich-Materna und Hr. Betz, sondern auch Frau Rosa Sucher hat auf den Bezug von Honorar für ihre Mitwirkung bei den Festspielen verzichtet.

* Ganz gewaltig war der Andrang zu dem vom 9.—13. d. Mts. unter Leitung H. v. Bülow's stattfindenden Hamburger Musikfest, denn trotz der grossen, 4000 Zuhörer fassenden

Festhalle waren die Billets im Umsehen in festen Händen. — Die bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal zur Aufführung gelangenden neuen Fest- und Gedenksprüche von Joh. Brahms haben die Ereignisse der Befreiungskriege und die Errichtung des Deutschen Reichs zum Inhalt.

* Die Brüsseler Populären Concerte scheinen in ihrem Bestehen gefährdet, erstens dadurch, dass der Stadtrath die denselben gewährte Subvention gestrichen hat, zweitens dadurch, dass ihr Leiter Hr. Joseph Dupont nicht mehr als Capellmeister im Monnaie-Theater angestellt ist. Es dürfte ihm schwer werden, ein selbständiges Orchester zu gründen. Andererseits gewinnt Hr. Franz Servais neue Chancen für seine Winterconcerte dadurch, dass er nunmehr die Functionen eines Capellmeisters im k. Monnaie-Theater inne hat.

* In London und in den Hauptstädten Englands ist ein Comité thätig, eine musikalische Stiftung zu begründen, welche den Namen Carl Rosa's tragen soll.

* Hr. Max Grünberg, zuletzt Concertmeister am Deutschen Landestheater zu Prag, hat in Berlin, wohin er vor einiger Zeit übersiedelte, ein neues Conservatorium der Musik eröffnet. — Das Lehrercollegium der mit dem 1. Semester ihre Thätigkeit schliessenden Neuen Akademie der Tonkunst daselbst ist mit der Gründung eines gleichen Institus begriffen, um in demselben den in der ersteren Anstalt ertheilten Unterricht fortzusetzen. Hr. Prof. Kullak soll, wie man hört, seine Akademie infolge der unbefriedigenden geschäftlichen Bilanz des letzten Schuljahres aufgeben.

* Unter der etwas stolzen Firma Hochschule für Musik hat in Braunschweig ein Hr. Alfred Apel aus Berlin eine Musikschule gegründet.

* Wieder läuft in Paris das Gerücht von der Gründung einer neuen Opernbühne. Hr. Carvalho habe, wie es heisst, schon eine Gruppe von Capitalisten für das Project, auf einer Vorstadtbühne die Oper zu pflegen, gewonnen, ein Project, dem auch die Musikverleger zustimmen. Damit hofft man nicht blos, eine Anzahl von Werken, welche vergebens ihrer Darstellung harren oder welche ins Ausland wandern müssen, um ins Leben zu treten, ihrer wahren Bestimmung zu retten, sondern auch die Grosse Oper und die Komische Oper, vor Allem aber die Erstere, aus ihrer privilegirt scheinenden Trägheit aufzurütteln.

* Das Wiener Hofoperntheater wird als erste Novität der bevorstehenden Saison die italienische Oper „Der Vasall von Spiget" von Smeraglia bringen. Später sollen daselbst auch Berlioz' „Beatrice und Benedict" und Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" folgen.

* J. Massenet's Oper „Re di Lahore" hatte in Fermo grossen Erfolg. Vier Nummern mussten wiederholt werden, die Darsteller wurden lebhaft beklatscht.

* Am 24. Aug. wurde im Manzoni-Theater in Mailand die neue dreiactige Oper „Beida" von Angelo Bottagisio, einem Arzt von Beruf, zum ersten Male gegeben. Der Componist wurde ein dutzend Male gerufen. Das verhindert nicht, dass die Arbeit überall den Dilettanten zeigt.

* Hr. Prof. H. v. Herzogenberg, der zwei Jahre hindurch seinem Lehrerberuf an der k. Akademie der Künste in Berlin durch schwere Krankheit entzogen und aus diesem Grunde amtlich beurlaubt war, ist wieder genesen und wird am 1. October seine Thätigkeit, zwar nicht an der Hochschule für Musik, aber als Vorsteher einer Meisterschule für Composition an der k. Akademie der Künste, von Neuem beginnen.

* Nachträglich berichten wir, dass gelegentlich der Bayreuther Bühnenfestspiele der Deutsche Kaiser Hrn. Bürgermeister Muncker in Bayreuth (Mitglied des Verwaltungsrathes) den Kronenorden 2. Classe, den Hofcapellmeistern HH. Levi, Richter, Mottl und Fuchs, sowie den HH. Commerzienrath Gross und Fabrikant F. Schön (Mitglieder des Verwaltungsrathes) den Kronenorden 3. Classe und Hrn. Banquier Feustel (Mitglied des Verwaltungsrathes) den Rothen Adlerorden 3. Classe verliehen hat, während der Prinzregent von Bayern Hrn. Muncker mit dem Comthurkreuz vom Kronenorden, sowie die HH. Hofcapellmeister Mottl und Musikdirector Kniese mit dem Michaelsorden 4. Classe decorirte und Frau Sucher, Hrn. Concertmeister Rosé, Hrn. Kammervirtuos Mühlfeld, Hrn. Emil Heckel (Mitglied des Verwaltungsrathes) und Hrn. Schön die Ludwigsmedaille für Kunst und Wissenschaft verlieh.

* Hrn. Musikdirector Prof. Rich. Schmidt in Berlin wurde der preussische Kronenorden verliehen.

Todtenliste. Dr. Emil Krauss, vorzüglicher Baritonist, besonders durch seine mehrjährige Bühnenthätigkeit in Hamburg zu Ruf gelangt, †, 40 Jahre alt, am 1. Sept. — Michael Wiesel, Organist, Pianist, Componist, Dirigent und Musiklehrer, †, über 76 Jahre alt, in Cumberland (Md.). — de Bas, ehem. Violinsolist des Königs der Niederlande, nach einander 1. Geiger und 1. Bratschist im Orchester des k. Monnaie-Theaters in Brüssel, welchem er beinahe 40 Jahre angehörte, † am 22. Aug. in gen. Stadt. — Edouard Delarroqua, angesehener Pianist, Professor am Conservatorium in Lille und Director der musikalischen Studien an der Blindenschule in Ronchin, † 42 Jahre alt, in Paris. — Legrand, angesehener Componist, Organist zu St. Pierre und Musikprofessor am Lyceum, † in Nantes. — Antonio Fabbri, ehem. Prof. des Contrapuncts am musikalischen Lyceum von Bologna, †, 84 Jahre alt, in gen. Stadt. — F. Plétinkx, Professor der Oboe am Conservatorium zu Brüssel, † kürzlich daselbst. — Prof. Dr. Hermann Langer, früher langjähriger Universitätsmusikdirector und Dirigent des Universitäts-Gesangvereins zu St. Pauli zu Leipzig, seit seinem Rücktritt von diesen Stellungen als k. Orgelrevisor in Dresden lebend, † daselbst, 70 Jahre alt, am 8. Sept.

Kritischer Anhang.

Friedrich Hermann. Violinschule. 2 Bände. Leipzig, C. F. Peters.

In der Vorrede sagt der Hr. Verfasser: „Mit der Veröffentlichung des vorliegenden Unterrichtsmaterials, angesammelt während langjähriger Thätigkeit als Lehrer am k. Conservatorium in Leipzig, beabsichtigt der Autor einen praktischen Beitrag zu dem Violinunterricht darzubieten. Sämmtliche Uebungen und Stücke sind für eine Violine allein componirt, damit der Schüler während des Spielens von dem Lehrer beobachtet werden kann".

Die Schule hat folgenden Inhalt:

Erster Theil für Anfänger. Abtheilung I. Zum Beginn des Unterrichts. Uebungen für Bogenstriche auf den leeren Saiten und für den Gebrauch der Finger. Die leichtesten Stricharten und kleine Stücke in den leichtesten Tonarten. — Abtheilung II. Die Entwickelung der Finger- und Bogentechnik. Uebungen für den liegenden Bogen; Stücke in den leichteren Tonarten. — Abtheilung III: Die Entwickelung der Finger- und Bogentechnik. Uebungen für das Abstossen des Bogens; Stücke in allen Tonarten; in der 1. Lage.

Zweiter Theil für Vorgeschrittene. Abtheilung IV. Die Lagen und der Lagenwechsel. Uebungen und Stücke für die 2. und 3. Lage; Uebungen für den Lagenwechsel in den drei Lagen. — Abtheilung V. Die Lagen und der Lagenwechsel. Uebungen und Stücke für die 4., 5., 6. und 7. Lage, sowie für den Lagenwechsel in den sieben Lagen. — Abtheilung VI. Uebungen für die Gesammttechnik. Zur Tonbildung.

Folgt man aufmerksam dem Inhalt vorliegender Unterrichtsmethode des Hrn. Verfassers, der durch langjährigen Unterricht an dem k. Conservatorium der Musik in Leipzig, wie Wenige, sich alle möglichen Erfahrungen im Lehrfache, besonders des Violinspiels, verschaffen konnte, der ausserdem als tüchtiger Componist und besonders durch eine grosse Menge Arrangements aller Arten, in allen Stilen und für viele Instrumente sich einen guten ausgebreiteten Namen gemacht hat, so darf man mit Recht wohl etwas Vorzügliches erwarten. Ausserdem sind gute zweckmässige und praktische Violinschulen, besonders solche,

die den ersten Anfang zur Grundlage haben, nicht gar zu Viele, und so müssen wir schon dieserhalb es dem Verfasser Dank wissen, dass er einem wirklichen Bedürfnisse: Anfänger und junge Violinisten auf erleichterte Weise in die heutige Violintechnik einzuführen, abgeholfen hat. Der Lehrer erhält durch diese Unterrichtsmethode ein treffliches Material, das successive vom Leichten zum Schwierigsten übergeht, mit genauer Finger- und Bogenbezeichnung stufenweise die Tonleitern, Tonarten und die verschiedenen Positionen vornimmt, die verschiedenen Taktarten und Takteintheilungen (rhythmische Figuren) und, um die Lust und Liebe zum Ueben des Schülers aufrecht zu erhalten, gangartige und zweckentsprechende Stücke, Alles in logischer Folgeordnung und Entwickelung, bringt und den Schüler für die schwierigeren Etuden von Kreutzer, Rode, Fiorillo, Spohr, David und vielen Anderen, wie auch für die moderne Violintechnik, wie sie sich in den Werken neuerer Componisten vorfindet, mit gutem Erfolg vorbereitet. Der Druck ist deutlich und correct und der Preis sehr billig. Noch sei bemerkt, dass der Text auch in englischer Sprache überall beigefügt ist. So wirke denn das Werk gehörig und erleichtere den Schülern das überaus schwierige Studium des Violinspiels! F. B.

Ernst Hauser. „Liebesglück". Ein Cyklus von ein- und mehrstimmigen Gesängen mit Clavier, Op. 10. Berlin, Ries & Erler.

Diese Musik ist durchaus nicht ungewöhnlich, aber sehr freundlich und angenehm, melodiös und wohlklingend, wie man sie dann und wann gerne einmal im kleineren Kreise zum leichten Vergnügen durchnimmt. Der Cyklus besteht nur aus sechs Nummern: drei hübschen Chorsätzen, einem fröhlichen Duett für Sopran und Alt und je einer Solopièce für Sopran und Tenor, wozu Alexander Kaufmann, Robert Reinick, August Sturm, Arthur Fitger, Wilhelm Wackernagel und Feodor Wehl die amusanten Texte hergegeben haben. —s —r.

Wilhelm Berger. Sechs Gesänge für gemischten Chor a capella oder mit Clavierbegleitung ad libitum, Op. 25.
— — Vier Gesänge mit Begleitung des Pianoforte, Op. 27.
— — Acht Lieder und Gesänge mit Begleitung des Pianoforte, Op. 28.
Bremen, Praeger & Meier.

Die gemischten Chorgesänge sind reizende Stücke, die in sinniger, empfindungsvoller Weise den zu Grunde liegenden Dichterworten Ausdruck geben; sie sind sämmtlich, die Ernsteren sowohl, wie die freundlich und graziös Gestimmten, liebenswürdig von Melodie, gewählt in Harmonie und bei entsprechend vorsichtiger Behandlung die aufgewendete Mühe dankbar lohnend. Die Chöre sind auf zwei Hefte vertheilt, wovon das erste drei vierstimmige und das andere drei fünfstimmige Piècen enthält. Ebenfalls werthvoll und beachtenswerth dünken uns die Sologesänge Op. 27 und Op. 28. Aus der ersteren Sammlung schätzen wir vorzugsweise die erste Nummer „Der todte Soldat" und das nachherige „Vale carissima", ein paar der schönsten Baritongesänge, voller Gemüth und Wärme, von edlem Gefühlsausdruck durchdrungen. Von besonderem Reiz sind aus dem Heft Op. 28 ferner das den Ton des Volksliedes prächtig treffende „Zu dir ziehts mi hin", das zarte „Lasst mich ruhen, lasst mich träumen", das innige „Traute Heimath meiner Lieben" und vor allen Dingen das einfach-liebliche „Elslein von Caub". Unter den jüngeren Lieder-Componisten ist Wilhelm Berger gewiss einer der talentirtesten, zu der Ansicht sind wir bei der Durchnahme seiner neuen Arbeiten gekommen. —s —r.

Anton Rückauf. Russische Volkspoesien für gemischten Chor mit vierhändiger Clavierbegleitung, Op. 8. Leipzig, Fr. Kistner.

Anton Rückauf hat den Muth gehabt, vier der G. Fr. Daumer'schen Uebersetzungen, die Brahms in seinen Liebesliedern Op. 52 in so hinreissender Weise in Töne gekleidet, noch einmal zu componiren. Es sind das die Gedichte: „O wie sanft die Quelle", „Am Gesteine rauscht die Fluth", „Rede, Mädchen, allzuliebes" und „Vöglein durchrauscht die Luft", die in Verbindung mit der entzückenden Brahms'schen Musik überall tiefe Wurzel gefasst haben. Ausser diesen vier hat Rückauf noch ein fünftes Gedicht: „Ein schmucker Junge bist du zwar" der Sammlung von Daumer entlehnt und in Behandlung genommen. Wir dürfen dem Componisten aber zum Ruhm nachsagen, dass er sich in der Auffassung der Poesien und in der musikalischen Illustration derselben von dem hier so nahe liegenden Einfluss durchaus frei zu halten gewusst hat und dass er nach Form und Inhalt selbständige, ihm eigenthümliche Tonbilder zu schaffen befähigt war. Er wählte sehr breite und weite Formen, die er mit charakteristischer, den Geist und Sinn der Gedichte klar widerspiegelnder Musik ausfüllte; Rückauf schrieb fünf siebenstimmige Chöre (2 Soprane, 1 Alt, 2 Tenöre und 2 Bässe), die von seiner hervorragenden Begabung und seinen vornehmen, das Gewöhnliche bei Seite lassenden künstlerischen Bestrebungen zeugen, die von solcher Bedeutung sind, dass wir sie allen auf höherer Stufe der Leistungsfähigkeit befindlichen Chorgesellschaften empfehlen. —s —r.

Wilhelm Rust. „Singet und spielet dem Herrn". Kirchenmusik für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Begleitung des Orchesters, Op. 45. Leipzig, C. F. Peters.

In kleiner, einfacher Gestalt und nur bescheiden ausgestattet, macht dieses Stückchen Kirchenmusik doch einen würdigen Eindruck. Mit den nächstliegenden Harmonien, ohne erheblichen contrapunctischen Aufwand zu machen, und unter geringfügigen Ansprüchen an Chor und Orchester weiss der Componist erbaulich zu wirken und seinen Zweck also zu erreichen. —s —r.

Maria Joseph Erb. Weihnacht im Elsass. Zehn Clavierstücke, Op. 13.
— — Kleine Lieder der Liebe für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 18.
— — Lieder und Tänze aus dem Elsass für Pianoforte zu vier Händen, Op. 19.
— — Albumblätter für Pianoforte, Op. 20.
— — Première Valse pour Piano.
Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug.

Der opuslose Walzer ist von diesen Sachen das einzige Stück, welches einen gewissen Schwung hat, das sich zu spielen und anzuhören lohnt. Alles Uebrige ist so matt und farblos in der Erfindung, so schwerfällig und ungelenk gemacht, dass man die Urheberschaft kaum einem Musiker zutrauen möchte. In solchem Maasse öde Musik haben wir lange nicht mehr zu Gesicht bekommen. —s —r.

Eduard de Hartog. Esquisses caractéristiques pour Orchester, Op. 51.
— — Pensée de Minuit. Méditation d'après une Poésie de Lamartine pour Orchestre, Op. 52.
Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Das sind drei hübsche kleine Orchesterstücke, angenehm und wohlklingend im Melodischen und vor allen Dingen pikant und effectvoll instrumentirt. Am wenigsten Geschmack vermochten wir dem Marche Scandinave aus Op. 51 mit dem recht monotonen A moll am Anfang und dem nachherigen beständigen Wechsel im Rhythmus abzugewinnen, dagegen ist die Balletmusik „Sevilliana", Op. 51, No. 2, in ihren verschiedenen Momenten frisch und lebendig und die sentimentale Kleinigkeit Op. 52 mit ihrer reich ausgestatteten Harfenpartie von allerbester Wirkung. Als Unterhaltungsmusik dürften diese Sachen gern manchmal zu verwenden sein. —s —r.

Briefkasten.

M. O. in *Cr.* Dass der dortige Musikdirector Hr. Ensian das Jankó-Clavier studirt hat und öffentliche Vorträge auf demselben zu bieten gedenkt, spricht nur für die unaufhaltbare Verbreitung, welche die geniale Erfindung des Hrn. v. Jankó in der Musikwelt nimmt.

Th. M. in *W.* Der bezeichnete Componist hat sein Domicil in Strassburg i. E.

F. G. in *B.* Die Nachricht beruht jedenfalls auf einem Missverständniss, denn es sind nicht sechs pensionsberechtigte Mitglieder des hiesigen Theaterorchesters, sondern deren nur Eines, der vorzügliche Violoncellist Hr. Leon Schulz, sowie Einer der schlecht besoldeten Aspiranten, der Violinist und Componist Hr. Grünberg, welche Hrn. Nikisch nach Boston begleiten.

Anzeigen.

Meine Vertretung in Concertangelegenheiten hat auch für die nächste Saison die Concertdirection von **Hermann Wolff, Berlin W., Carlsbad 19,** übernommen. **Directe** Anfragen dieser Art, wie in Betreff der unter meiner Leitung stehenden Altenburger Singakademie und deren Concerte bitte ich, gef. unter meiner **Leipziger** Adresse: Lampe-Strasse 7 (nicht nach Altenburg, wie öfters geschieht) an mich gelangen zu lassen.

Willy Rehberg, Pianist,
Lehrer am königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

[704b.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [705.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Str.** II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.** III. Fabrik: **124 Reichenberger-Str.** | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Riemann, Dr. H.,
Technische Vorstudien für das polyphone Clavierspiel. M. 2,—.
[706b.]
Steingräber Verlag, Leipzig.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Geigenbauers W. Röscher in Bremen sind wegen Erbschaftsangelegenheit noch Instrumente preiswerth zu verkaufen. Näheres Weimar, Schröterstr. 40 I, pr. Adr. Frl. Lucie Röscher. [707.]

Als Redacteur für eine **populäre Musikzeitschrift** wird eine **vorzügl. Kraft** gesucht, welche sowohl **litterarisch** wie **musikalisch** (theoretisch und praktisch) geschult sein müsste. Erfahrungen im Redactionswesen, sowie Verständniss für die Geschmacksrichtung eines gebild. musikal. Laienpublicums sind unerlässlich. Offerten unter Chiffre „**Orpheus 5494**“ an **Rud. Mosse** in **Leipzig** zu richten. [708.]

Alle Anfragen betreffs Concertangelegenheiten des **Leipziger Gewandhausquartetts** der Herren **Arno Hilf, H. v. Dameck, B. Unkenstein** und **Alwin Schröder** sind von jetzt ab an den Unterzeichneten zu richten. [709.]

Alwin Schröder.
Leipzig, Lampestr. 1.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

12
beliebte Clavierstücke
von
Franz Bendel.

No. 1. *Liebeslied.* 60 ₰. [710.]
„ 2. *Traum eines jungen Mädchens.* 1 ℳ
„ 3. *Caladea-Walzer.* 1 ℳ 25 ₰.
„ 4. *Frühlingsmorgen.* 75 ₰.
„ 5. *An Lucie,* Ständchen. 1 ℳ
„ 6. *Phantasie über eine dänische Melodie.* 1 ℳ 50 ₰
„ 7. *Die unterbrochene Serenade.* 60 ₰.
„ 8. *Liebesgruss.* Lied ohne Worte. 60 ₰.
„ 9. *Souvenir de Copenhagen.* Polka-Impromptu. 1 ℳ 25 ₰
„ 10. *Gute Nacht.* Lied ohne Worte. 60 ₰.
„ 11. *Tyrolienne.* 60 ₰.
„ 12. *Frühlingshauch.* 50 ₰.

Alle diese Stücke sind gute moderne Claviermusik, von unschwerer, vortrefflicher Satzweise, melodisch und gehaltvoll und als gediegene Salonmusik besonders zu empfehlen.

„Wir kennen keine bessere, lust-erregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 64. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20. [711h.]

G. Damm, Uebungsbuch, 96 kleine Stücke von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Aufl. ℳ 4,–. In Halbfranzband ℳ 4,80.

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 120 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Kessler, Raff, Chopin u. A. 10. Auflage. 3 Bände complet ℳ 6,—. In 2 Halbfranzbänden ℳ 7,60.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Andante cantabile
für Violine mit Orgel (od. Pfte.)
von **C. Bratfisch.** Preis 1 ℳ 25 ₰.

Edelste Schlichtheit und tiefinnige Empfindung machen das Andante sehr geeignet, in das Programm von geistlichen Concerten aufgenommen zu werden. (Pädag. Litteraturblatt.)

[712.] **Georg Bratfisch,** Musikverlag. Frankfurt a. Oder.

Altmeister des Clavierspiels.

42 berühmte Clavierstücke von Rossi, Couperin, Rameau, Scarlatti, Paradies, Händel, J. S. Bach, W. F. Bach, C. Ph. Em. Bach, J. Chn. Bach, Graun, Kirnberger, Hässler, Haydn, Mozart, Beethoven.

Phrasirungsausgabe mit Fingersatz von **Dr. H. Riemann.** ℳ 2,50
In Leinenband mit Titel . . . . . ℳ 3,50.

Zeigt die Entwickelung des Clavierspiels von 1620—1827! [718b.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Neuigkeiten für Orgel

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Bach, Johann Sebastian, Fantasia cromatica et Fuga für Orgel eingerichtet von Paul Homeyer. ℳ 2,50.

Brosig, Moritz, Op. 32. **Orgelbuch.** Pedal-Tonleitern, 100 drei-, vier- und mehrstimmige Orgelstücke nebst Modulationstheorie mit Beispielen. Neue Ausgabe unter Zugrundelegung der hinterlassenen Aufzeichnungen des Autors vermehrt und verbessert von Th. Forchhammer. Quer 4°. Geheftet netto ℳ 4,50.

Lachner, Vinzenz, Op. 68. **Dreistimmige Fuge** für Orgel (Harmonium oder Pianoforte). ℳ 1,—.

Piutti, Carl, Op. 1. **Sechs Phantasien** in Fugenform für Orgel. No. 5 in H moll. Neue revidirte Ausgabe. ℳ 1,—.

Rheinberger, Josef, Op. 156. **Zwölf Charakterstücke** für Orgel. Erstes Heft: Praeludium; Romanze; Canzonetta; Intermezzo; Vision; Duett. ℳ 3,—. Zweites Heft: In memoriam; Pastorale; Klage; Abendfriede; Passacaglia; Trauermarsch. ℳ 3,—. [714.]

Vor Kurzem erschien:

Praeludienbuch für Orgel.

Zum Gebrauch für Lehrer-Bildungsanstalten, sowie beim Gottesdienst bearbeitet von **Bernhard Kothe.**

Quer 4°. Geheftet netto ℳ 3,—.

Vollständiges Verzeichniss der im Verlage von *F. E. C. Leuckart* in **Leipzig** erschienenen Werke für Orgel gratis.

Für Concertinstitute.

Im Verlage von ***Julius Hainauer,*** königl. Hofmusikalienhandlung in Breslau, sind erschienen: [715.]

Werke für Orchester:

Arthur Bird, Op. 5. **Eine Carnevalsscene.**
Op. 8. **Symphonie in Adur.**

Ludwig Heidingsfeld, Op. 8. **König Lear.** Dramatische Symphonie in 3 Sätzen.
— — Op. 24. **Zwei Zigeunertänze** No. 3, 4.

Hans Huber, Op. 86. **Sommernächte.** Serenade.

Eduard Lassen, Op. 78. **Zweite Symphonie in Cdur.**

E. A. Mac-Dowell, **Zwei symphonische Dichtungen:**
No. 1. **Hamlet-Ophelia.** Op. 22.
No. 2. **Lanzelot u. Elaine.** Op. 25.

Moritz Moszkowski, Op. 39. **Erste Suite.**

Sigmund Noskowski, Op. 19. **Das Meerauge.** Eine Concertouverture.

Jede grössere Musikalienhandlung kann die Partituren vorstehend angezeigter Werke auf Wunsch zur Ansicht vorlegen.

Harald's Brautfahrt.

(Gedicht von **F. A. Maerker.**)

Für Baritonsolo, Männerchor und Orchester

componirt von

Heinrich Hofmann.

Op. 90.

Mit deutschem und englischem Text.

Orchester-Partitur netto 12 ℳ. Clavier-Auszug 6 ℳ. Solostimmen 60 ₰. Chorstimmen (jede einzelne 1 ℳ) 4 ℳ. Textbuch netto 15 ₰. Orchester-Stimmen netto 12 ℳ. [716.]

Diese Cantate ist ein durchaus poetisches Werk, empfangen im Geiste der neudeutschen Schule, aber frei von den Uebertreibungen derselben. Ein leistungsfähiger Männerchor findet hier vollkommen Gelegenheit, alle seine Vorzüge zu entfalten.

Das Werk wurde bereits in mehr als 20 Städten **mit durchgreifendem Erfolg** aufgeführt. Weitere Aufführungen sind in verschiedenen anderen Orten in Vorbereitung.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Verlag von **Ed. Bote & G. Bock** in **Berlin.**

[717.]

Bibliothek einactiger Operetten

in vollständigen Clavierauszügen mit gesungenem und gesprochenem Text:

Conradi, Rübezahl.
Genée, Musikfeind.
Marschner, Holzdieb.
Offenbach, Hanni weint, Hansi lacht.
— Fortunio's Lied.
— Verlobung bei der Laterne.
— Ehemann vor der Thür.
— Herr und Madame Denis.
— Martin der Geiger (Zaubergeige).
— Das Mädchen von Elizondo.

Elegant cartonnirt Preis à 4 Mark netto.

Zu beziehen durch alle Musikalien- und Buchhandlungen.

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [718m.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [719.]

Verlag von **C. F. Kahnt Nachfolger,** Leipzig.

Klänge

aus der romantischen Oper

„Das steinerne Herz"

von [720.]

Ignaz Brüll.

Für Pianoforte zu **zwei Händen** von Hans Walter. Heft I. ℳ 1,50. Heft II. ℳ 2,—.
Für Pianoforte zu **vier Händen** von August Horn. ℳ 2,50.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[721.] **Kataloge gratis und franco.**

Ernst Rudorff.

Vier Lieder für gemischten Chor.

Op. 30. Partitur und Stimmen. Preis M. 2,50.

No. 1. ***Du liebe treue Laute.***
No. . ***Abendlied.***
No. 3. ***Morgenlied.***
No. 4. ***Angedenken.*** [722.]

Verlag von Ed. Bote & G. Bock,

königl. Hofmusikhandlung in Berlin.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [723—.]

Ausbildung für Oper und Concert.
Künstlerische Tonbildung, Declamation, gründlichstes Studium der Musikstücke.

[724b.]

August Iffert, Privat-Gesanglehrer.

Leipzig, Nürnbergerstr. 9. III.

Verlag von **Jos. Aibl** in **München.**

[725.]

Compositionen von Richard Strauss.

Op. 2. Streich-Quartett (A dur). Partitur netto ℳ 4,50. Stimmen ℳ 6,—. Clavier-Auszug zu 4 Händen von R. Kleinmichel ℳ 6,—.
Op. 3. Fünf Clavierstücke. ℳ 3,50.
Op. 5. Clavier-Sonate (H moll). ℳ 4,—.
Op. 6. Sonate (F dur) f. Violoncell u. Clavier. ℳ 4,50.
Op. 7. Serenade für Blasinstrumente (Es dur). Part. ℳ 3,—. Stimmen ℳ 3,50. Clav.-Ausz. zu 4 Händen vom Componisten ℳ 1,80. Clav.-Ausz. zu 2 Händen, leicht, ℳ 1,60.
Op. 8. Concert (D moll) f. Violine m. Orch.-Begl. Partitur u. Stimmen in Abschrift. Ausg. m. Clavierbegleit. v. Componisten ℳ 7,50. Solostimme ℳ 2,50.
Op. 9. Stimmungsbilder für Clavier. No. 1. Auf stillem Waldespfad. ℳ —,80. No. 2. An einsamer Quelle. ℳ 1,—. No. 3. Intermezzo. ℳ 1,20. No. 4. Träumerei. ℳ —,60. No. 5. Haidebild. ℳ —,80.
Op. 10. Acht Gedichte aus „Letzte Blätter" von H. v. Gilm, f. hohe Singstimme m. Clav.-Begl. 2 Hefte à ℳ 1,80.
Op. 11. Concert für Waldhorn m. Orch.- oder Clav.-Begleit. Part. ℳ 7,—. Orch.-Stimmen ℳ 8,—. Clav.-Auszug (zugl. Direct.-Stimme) u. Solostimme ℳ 4,—. Solost. allein ℳ —,80.
Op. 12. Symphonie (F moll) f. gr. Orch. Part. netto ℳ 25,—. Stimmen ℳ 25,—. Clav.-Ausz. zu 4 Händen v. Componisten ℳ 8,—.
Op. 13. Quartett (C moll) f. Clavier, Violine, Viola u. Violoncell. Clav.-Ausz. ℳ 8,—. Instr.-Stimmen ℳ 4.50.
Op. 14. Wanderers Sturmlied f. sechsstimm. Chor (2 Sopr., 1 Alt, 1 Ten. u. 2 Bässe) u. gr. Orch. Part. ℳ 6,—. u. Clav.-Ausz. m. Text ℳ 5,—. Orch.-Stimmen ℳ 10,—. Singstimmen à 50 ₰.
Op. 16. Aus Italien. Symphonische Phantasie f. gr. Orch. (G dur.) Part. ℳ 25,—. netto. Orch.-Stimm. ℳ 30,—. Clav.-Auszug zu vier Händen ℳ 8,—.
Op. 18. Sonate f. Violine u. Clavier. (Es dur) ℳ 7,—.
Op. 19. Sechs Lieder (A. F. v. Schack) für hohe Singstimme m. Clavierbegl. 2 Hefte à ℳ 1,50.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [726.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

[727.]

Musikalisch-technisches

Vocabular.

Die wichtigsten Kunstausdrücke der Musik.

Englisch-Deutsch. Deutsch-Engl. Ital.-Engl.-Deutsch.

(Mit genauer Bezeichnung der Aussprache.)

Bearbeitet von

R. Mueller.

ℳ 1,50.

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.

Mai 1889. [728b.]

Frau Anna Schimon-Regan.

Nürnberger Strasse 58 I.

Leipzig. [729g.]

Behufs Engagements des [730a.]

Cölner Conservatoriums-Streichquartetts

(Hollaender, Schwartz, Körner, Hegyesi)

beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Concertmeister **Gustav Hollaender,**
Lehrer am Conservatorium der Musik in Cöln.

Den verehrlichen Concertdirectionen empfehlen sich zur solistischen Mitwirkung in einem der dieswinterlichen Abonnementconcerte [731a.]

Concertmeister Gustav Hollaender,

Lehrer am Conservatorium der Musik.

Frau Adelheid Hollaender,

Concertsängerin (Sopran).

Cöln, Hohenzollernring 87.

Volkständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [732—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Routinirter Violoncellist, namhafter Solist, sucht Stellung im In- oder Auslande oder Betheiligung bei Concertreisen. Offert. erbet. an Z. Z. Breslau. Postamt 5. [733a.]

Ausbildung für Oper und Concert.

Unterricht in beiden Fächern, Gesang und vollständige Ausbildung für die Bühne umfassend, ertheilt Herren und Damen nach anerkannt vorzüglicher Methode [734—.]

C. Ress, Opernsänger, Specialist für Tonbildung.
Leipzig, Lange Str. 6.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Steingräber Verlag, Leipzig.**

Leipzig, am 19. September 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 39.

Inhalt: Harmonik und Psychologie. Eine musikästhetische Betrachtung von Willy Pastor. IV. — Nachtrag zu meinem Artikel „Reformvorschläge für die Benennung verschiedener Dreiklänge" und zugleich eine Erwiderung auf Hrn. Em. Ergo's Kritik. Von Emil Schulze. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Kiel. (Schluss.) — Bericht aus Königsberg i. Pr. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von H. Hübler, H. Reimann, E. Koch, C. A. Brandt, E. Hildach, P. Kühne, F. Pieth, C. Braun, J. A. Mayer, F. Jacobs, H. Jüngst, G. Bergmann und R. Müller. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Harmonik und Psychologie.

Eine musikästhetische Betrachtung

von **Willy Pastor.**

IV.

In den vorangehenden Abschnitten haben wir das Material der Harmonik auf seine psychologische Wirkungsfähigkeit hin untersucht. Was die Verwendung dieses Materials, die Verbindung der einzelnen Glieder zu einem grösseren Ganzen anlangt, so können wir uns hier auf keinerlei Einzelnheiten einlassen, ohne die Aufgabe, so wie wir sie im ersten Capitel begrenzt haben, zu überschreiten. Wir müssen uns daher mit einem allgemeinen Ueberblick begnügen und die Untersuchung aller Einzelnheiten einer psychologischen Begründung der Entwickelung der Harmonik überlassen.

Da jeder Accord, wie wir gesehen, einer Gemüthsstimmung entspricht, so entspricht eine Folge von Accorden einer Folge von Gemüthsstimmungen. Eine solche ist identisch mit irgend einem seelischen Process, jeder natürliche, d. h. uns befriedigende Seelenprocess aber muss in seinem Verlaufe jene Consequenz zeigen, welche alles organisch Werdende offenbart. — Diese Betrachtung reicht hin, um uns das Gesetz klarzulegen, welches jede Harmonieverbindung befolgen muss, wenn sie uns als ein klar verständliches, abgeschlossenes Ganzes befriedigen soll: Logik, strenge Logik ist das erste Erforderniss. Musik ist die Philosophie des Gemüthes. Jede Symphonie, jede Ouverture ist in ihrem Sinne ein-

philosophische Abhandlung, Cyklen gleichgearteter Werke, wie Mozart's Opern, Beethoven's Symphonien, Wagner's Musikdramen, erscheinen dem zusammenfassenden Blick als vollendete, in sich abgerundete Systeme. Das bekannte Urtheil des italienischen Laien von der „musica philosophica" ist tiefer, als es scheint. Jeder Musiker ist ein Philosoph; der Inhalt Jedes seiner Werke die Lösung eines psychologischen Problems. Dasjenige, was den Musiker vom „exacten" Philosophen allein unterscheidet, ist der Umstand, dass jener ein Praktiker, dieser ein Theoretiker ist. Es besteht zwischen den Beiden ein ähnliches Verhältniss, wie zwischen dem Bildhauer und dem Anatomen (genau genommen durften wir also nicht die Musik als eine verkörperte Psychologie hinstellen, sondern vielmehr die Psychologie als eine in Worte übersetzte Musik; die Philosophie ist nicht die vollendete Musik, wie Plato meint, sondern die Musik ist die vollendete Philosophie).

Dass die Musik trotzdem ihrem Inhalte nach lediglich elementarer Natur ist, lässt sich nicht verkennen. Alles Elementare aber ist unschön, unkünstlerisch, mithin genügt der Inhalt allein nicht, um den Producten des Musikers eine künstlerische Bedeutung zu sichern. Dasjenige, was seine Werke erst zu Gebilden der Kunst erhebt, ist die schöne Form*), die er ihnen verleiht. Diese Form ist — die Melodie.

Es ist ein Irrthum der Aesthetik der Tonkunst, in der Melodie als einem Privilegium des Genius den eigentlichen Inhalt zu erblicken, welchem auch ein unmusikalischer Mensch eine Form, nämlich eine Harmonie geben könne. Noch in jüngster Zeit suchte Dr. Richard Wallascheck in seiner „Aesthetik der Tonkunst" (S. 260 ff.) diesen Irrthum wissenschaftlich zu formuliren. Selbst Hanslick, der Siegfried (?) unserer Musikästhetik, der den alten Gott der Tradition so rücksichtslos bei Seite stiess und keck vordrang, wo Andere gezagt, selbst Hanslick hat sich in dieser Frage nicht gänzlich vom Althergebrachten emancipirt. Er geht zwar einen bedeutenden Schritt vorwärts, wenn er die Harmonie zugleich mit der Melodie entstanden sein lässt, aber indem er dennoch dem Formenspiel der Melodie entschieden den Vorzug gibt, kommt er zu jenem sonderbaren Schluss, Inhalt und Form der Musik gleichzusetzen. Geradezu unerklärlich scheint es aber, wenn diejenigen Aesthetiker die Melodie als den musikalischen Inhalt erklären, welche an anderer Stelle (gewöhnlich bei Besprechung der bildenden Künste) bemerken, dass die Träger des melodischen Princips par excellence, die Romanen, in der Kunst vor Allem auf eine schöne Form dringen.

Die erste Bedingung zu einer Verständigung in dieser Frage ist eine strenge Sonderung zwischen Harmonie und Harmonisirung. Diese ist wohl erlernbar, niemals aber Jene. Die Harmonie, ich sagte es bereits, ist eine Accordfolge, welche sich, nach einem ausserhalb unseres bewussten Erkennens liegenden Princip, streng logisch entwickelt, eine Reihe von Schlüssen, in der kein Glied entfernt oder durch ein anderes ersetzt werden kann, ohne Nachtheil für das Ganze. Die Harmonisirung dagegen begnügt sich mit einer äusserlich eleganten Verbindung von Accorden, deren Ganzem der innere Zusammenhang, die Nothwendigkeit der Folge fehlt. Sie verfährt dabei lediglich negativ, indem sie nur Fehler vermeidet, woraus allein schon hervorgeht, dass sie überhaupt niemals „gut", sondern höchstens „nicht schlecht" ist. Ihre Accordfolgen haben nicht den geringsten künstlerischen Werth, und selbst wenn sie das reichste Material, den künstlichsten Bau aufweisen, werden sie doch eine gewisse Familienähnlichkeit mit dem bekannten Homunculus nicht verleugnen können. Die Harmonisirung ist bestenfalls eine Unterlage, die Harmonie aber ist der Kern der Melodie. Die Verkörperung der Harmonie ist Polyhymnia selbst, um deren Körper, ein „tausendfaches Echo der Gestalt", sich das schöne faltenreiche Gewand der Melodie schlingt; der Rhythmus, der uns die Göttin in Bewegung zeigt, ändert wohl die Melodie, nicht aber die Harmonie.

Warum sind alle jene kurzlebigen „populären" Lieder, denen man eine Melodie doch gewiss nicht absprechen kann, völlig inhaltsleer? Weil ihre Harmoniefolgen schablonenhaft, nicht empfunden, sondern construirt sind; Automaten, die man mit einem schönen Gewand zu beleben glaubt. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, dass eine reiche Modulation unerlässlich sei für ein inhaltsvolles Musikstück. Im Gegentheil können Lieder, deren harmonisches Material mit wenigen Dreiklängen erschöpft ist, den Kunstanforderungen jedes Vorurtheilslosen genügen, solange die Harmonie nicht zur Dienerin erniedrigt wird. In diesem Falle sucht der Componist nicht einer typisch gewordenen Harmonieverbindung eine neue Melodie anzupassen, sondern er gibt der individuellen Accordfolge, wie sie eine „innere Wärme" in ihm entstehen liess, durch die Melodie ihre bestimmte Form. Dann wird er selbst mit einem geringen Materiale niemals monoton werden, sondern dieses erweist sich von einer nahezu unergründlichen Abwechselungsfähigkeit. — Wie aber kann der Inhalt eines Stückes, das sich z. B. ausschliesslich in durartigen Harmonien bewegt, mannigfaltig sein? Zur Erörterung dieser Frage, der letzten, welche in das Gebiet unserer Betrachtung fällt, müssen wir uns klar werden über das Wesen der Modulation.

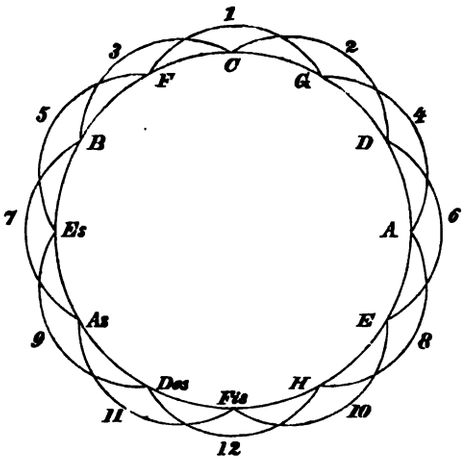
Die Modulation, das Verlassen einer Tonart und Uebergehen zu einer anderen, ist ein Gebiet der Tonkunst, welches unsere objectivirende, nach immer neuen Standpuncten der Beurtheilung suchende Zeit mehr und mehr zu erweitern strebt. Alle Harmoniefolgen können wir nur dadurch verstehen, dass wir uns mit den am schärfsten hervortretenden Accorden gewissermaassen identificiren und alle übrigen nach ihrer Beziehung zu diesen beurtheilen. Je häufiger wir nun gezwungen sind, den Standpunct zu wechseln, um die Harmoniefolgen verstehen zu können, umsomehr modulirt das betreffende Tonstück. Eine Eintheilung der Modulation in verschiedene Stadien ergibt sich hieraus fast von selbst.

Das erste Stadium der Modulation ist durchaus subjectiv, da wir hier Alles von Einem Standpuncte aus betrachten. Die Harmonie der hierhergehörigen (meist liedartigen) Compositionen modulirt dreifach. Sie erstreckt sich auf drei Duraccorde, welche sich als die tonischen Dreiklänge dreier im Quintenzirkel aufeinander folgenden

*) Hier ist die individuelle Form der Periode, im 1. Capitel die generelle der einzelnen Glieder derselben gemeint. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, dass in der ganzen folgenden Erörterung nur von der Tonkunst unserer Tage, der mehrstimmig-harmonischen die Rede ist; von der homophonen des Alterthums, deren psychologische Wirkungsfähigkeit namentlich aus den Verhältnissen der Intervallschritte nachzuweisen wäre (s. Einleitung zu Capitel III), sehen wir gänzlich ab.

Tonarten darstellen. Der mittlere eröffnet das Tonstück; es ist derjenige, mit dem wir uns identificiren, um die übrigen Harmonien nach ihrem Abstande von diesem zu bemessen. Das Verhältniss der beiden übrigen Accorde zu diesem ist dasselbe, wie das der Tonica zu ihrer Ober- und Unterdominante. Erinnern wir uns nun dieses Verhältnisses, wie wir es bei den Färbungen der Tonarten kennen lernten, so werden wir die durch Relation entstehende Verschiedenheit der drei an sich gleichen Accorde verstehen. — Der Uebergang zum zweiten Stadium führt uns einen Schritt aus dem Subjectiven heraus dem Objectiven zu. Die einfachen Bezugnahmen, die wir beim ersten Stadium kennen lernten, sind dem Hörer allmählich so geläufig geworden, dass er, ohne den Zusammenhang des Ganzen zu verlieren, nunmehr auch von einem anderen Standpuncte aus die Harmoniefolge übersehen kann. Als zweiter Standpunct wird er sich natürlich den wählen, der zum ersten die einfachste Beziehung hat. Dies ist, wie aus der Reihe der Obertöne hervorgeht (nächst der Octave, die als Beobachtungspunct identisch ist mit der Tonica, da sie dieselbe Landschaft wohl aus grösserer Höhe, nicht aber von einer anderen Seite zeigt), die Quinte. Die hierhergehörigen Stücke enthalten also bereits den Accord der Wechseldominante. Bei einem weiteren Schritt, dem dritten Stadium, nehmen wir auch das dritte durch die Reihe der Obertöne gebildete Intervall, die Quarte (Unterdominante), als Beobachtungspunct, sodass nun auch der Dreiklang der Wechselunterdominante auftritt. — Das zweite und dritte Stadium schliessen sich unmittelbar an das erste an. Auch diese Beziehungen werden dem Hörer nach und nach klar. Bei einem weiteren Vorgehen wird er nun nicht mehr das erste, sondern das zweite resp. dritte Stadium zum Ausgangspunct nehmen. Damit verlässt er die Reihe der Obertöne, sodass also eine Modulation von Cdur nach Edur nicht dem vierten, sondern dem sechsten Stadium angehört.

Eine graphische Darstellung mag zur Veranschaulichung dieser Theorie beitragen. Gehen wir von Cdur aus, so stellt sich die Reihenfolge der Modulationsstadien folgendermaassen dar:



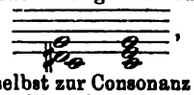
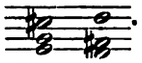
Es erhellt aus dieser Darstellung, dass Folgen derselben Accorde ausserordentlich farbenreich sein können, vermöge der wechselseitigen Beziehungen der Tonarten, deren tonische Dreiklänge sie sind. Nehmen wir ausserdem die mannigfachen Nuancen hinzu, welche der Wechsel der Bewegung, die verschiedene Lage, die Verdoppelung eines Tones ermöglichen, bedenken wir ferner, welche Mittel zur Verschmelzung dieser Farben, zur Feinheit der Schattirung dem Harmoniker allein das rein accordliche Material bietet in den Vierklängen, so beginnen wir die unergründliche Tiefe der Harmonik zu ahnen, und staunend rufen wir mit Hauptmann aus: „Zum Abschlusse der Harmonielehre gelangen wir nicht."

Nachtrag zu meinem Artikel „Reformvorschläge für die Benennung verschiedener Dreiklänge" und zugleich eine Erwiderung auf Herrn Em. Ergo's Kritik.

Ein etwas feineres Verständniss meines Schlusspassus in meinem Artikel „wenn ich auch des Widerspruchs derjenigen Leute gewiss bin, die am Althergebrachten starr festzuhalten sich bemühen, damit sie nur ja nicht in ihrem geistigen Stillleben gestört werden", hätte ich von einem Herrn, der so mächtig die Werbetrommel für musikwissenschaftliche Fortschrittsgesinnungen rührt, wohl erwarten dürfen. Dass Hr. Em. Ergo diesen Satz als Waffe gegen mich gebraucht, zeigt mir deutlich, dass er die Spitze meiner Ironie nicht richtig herausgefühlt hat; der Schlussatz seiner Einleitung, „deren Radicalismus aber höchstwahrscheinlich ihn selber in »seinem« (unbewussten) geistigen Stillleben aufschrecken wird", zeigt mir das vollends. Hr. Em. Ergo scheint zu glauben, dass ich erwartete, überhaupt keinen Widerspruch zu finden. Schon die sehr bescheidene Fassung der Ueberschrift „Reformvorschläge" zeigt zur Evidenz, welche Stellung ich mit meinem Artikel eingenommen hatte. Mit meinem Satz habe ich mich gegen die Kategorie Menschen gewandt, die aus ihren einmal gewonnenen Anschauungen entweder gar nicht oder nur mit der äussersten Gewalt herauszureissen sind, und gegen solche Menschen, die von ihrem vermeintlichen hohen Standpunct wissenschaftlicher Kenntniss und Einsicht aus sich mit höchster Reserve solchen neuen Ideen gegenüber verhalten, die ihnen in ihrem Wissen unbequem sind, und von denen sie Angst haben, aus dem Sattel gehoben zu werden. Mir sind nun einmal solche Menschen verhasst, und ich werde, wie ich meinem Charakter nach annehmen darf, nie aufhören, gegen diese Leute mit den schärfsten Waffen, die mir zu Gebote stehen, zu kämpfen. Auch andere und sogar „bedeutende Leute" haben das gethan; ich verweise nur auf so manche Stelle in Rich. Wagner's Schriften, auf den Satz Schopenhauer's „Was darf Der hoffen, der für Selbsterdachtes seinen Ruhm aus den Händen Derer empfangen soll, die nie selbst denken konnten und diesen Mangel durch das Traditionelle ersetzen wollen, dessen Bewahrer sie sind", und endlich auf Dr. H. Riemann's Schriften, die so manche Andeutung und directe Aeusserung in dieser Art enthalten. Also Hr. Em. Ergo kann sich vollständig beruhigen, ich bin nicht durch seinen Radicalismus oder vielmehr durch den Radicalismus anderer bedeutenden Leute (denn eigene Ideen enthält der Artikel nicht) aufgeschreckt, wenn mich auch der zeitweise sehr burschikose Ton seiner sogenannten Kritik hätte verletzen müssen, doch darüber bin ich, Gott sei gedankt, erhaben.

Schwächen oder gar reine Willkür in der harmonischen Auffassung und Bezeichnung der alten Theorie aufzudecken, und zwar nicht im Sinne neuerer Systeme, sondern im Sinne der alten Theorie, sollte einen musikwissenschaftlichen Fortschrittler nicht zu einer solchen Kritik veranlassen, denn der neue Riemann'sche Klangschlüssel ist noch lange nicht das Gemeingut der musikalischen Welt geworden (ich erinnere nur daran, dass der Grundstock unserer Zukunftsmusiker [also die Schüler unserer bedeutendsten Lehranstalten] noch im Sinne der alten Theorie seine Ausbildung erfährt). Ob das zu bedauern ist, dieser Frage näher zu treten, fühle ich mich nicht berechtigt;

um aber meinen Standpunct dem grossartigen Wirken und Schaffen Dr. H. Riemann's auf wissenschaftlichem Gebiete gegenüber nicht zu verdecken, thue ich zu wissen kund, dass ich neben Dr. Hugo Riemann keinen Musikgelehrten wüsste, zu dessen wissenschaftlicher Grösse ich mit grösserer Begeisterung hinaufschaute, denn nicht mit Unrecht nennt ihn Dr. Carl Fuchs „das Genie der Methode". Wenn mir aber ein Vorwurf daraus gemacht wird, dass ich einige geringfügige theoretische Ideen nicht im Gewande des Riemann'schen Klangschlüssels von Stapel liess und die alte theoretische Bezeichnung theils mit ihren eigenen Waffen, theils mit anderen im Sinne der alten Theorie, so ist das nicht berechtigt. Ein altes Gebäude durch ein neues Gebäude aus der Wirklichkeit zu schaffen, ist nicht so leicht, als dem alten morschen Gebäude ordentlich auf den Leib zu rücken, dass es Brüche bekommt und so allmählich zusammenfällt; erst dann ist der Boden gewonnen, von dem aus ein neuer glänzender Aar seinen Flug zur neu aufsteigenden Sonne beginnen kann.

Eine andere harmonische Auffassung des sogenannten übermässigen Sextaccordes hat sich mir in der letzten Zeit aufgedrängt, und hat dieselbe, wie ich zu beweisen versuche, den Vorzug der „grössten harmonischen Natürlichkeit". Ich muss etwas weit ausholen, weil ich zu meiner Beweisführung erst verschiedene Grundsätze aufsuchen muss. Nach Riemann ist das Wesen der Dissonanz: „Störung der Einheit der Klangbedeutung durch fremde Elemente". Nun sind aber zweierlei Arten von Dissonanzen zu unterscheiden, und das sind erstens Dissonanzen, die die „Störung der Einheit der Klangbedeutung durch fremde Elemente" in ihrem eigenen Klange ausmerzen können und so zu der eigentlichen Klangbedeutung, zur Consonanz, zurückkehren, wie z. B.  , und solchen Dissonanzen, die nicht in sich selbst zur Consonanz zurückkehren können, sondern die zu einer anderen Consonanz in directe Beziehung treten und also erst in einer fremden, aber eng zur Dissonanz bezogenen Consonanz ihre Auflösung finden, wie z. B.  . Bei letzteren Dissonanzen kann aber von einer „Störung der Einheit der Klangbedeutung durch fremde Elemente" keine Rede sein, denn hier ist eben die Dissonanz die Einheit der Klangbedeutung, denn solche Dissonanzen können nur auf andere Consonanzen bezogen werden und nie in sich selbst zur Consonanz zurückkehren. Wo eine Einheit gestört wird, muss auch eine Einheit wieder hergestellt werden können, denn sonst muss man unbedingt die scheinbare Störung der Einheit eben als Einheit selbst auffassen.*) Bei der Definition des Wesens der Dissonanzen muss bei der ersten Art derselben ausser auf die „Störung der Einheit der Klangbedeutung durch fremde Elemente" auch auf ihre natürliche Forderung, die die Einheit der Klangbedeutung störenden fremden Elemente auszuscheiden und so zur Consonanz zurückzukehren, hingewiesen werden und bei der zweiten Art der Dissonanzen auf ihr natürliches Verlangen, sich in einer auf sie zurückbezogenen fremden Consonanz zu verflüchtigen und dort gewissermaassen Ruhe zu finden. Auf diese Weise wird der Hauptunterschied der Consonanz und Dissonanz klar gelegt; während die Consonanz gewissermaassen der Zeitpunct der unbedingten Ruhe und inneren Abgeschlossenheit ist (in diesem Sinne ist freilich nur nach dem alten Tonartsystem der Dreiklang der Tonica und nach dem Tonalitätssystem der Hauptklang eine vollkommene Consonanz, alles Andere ist Dissonanz, selbst Consonanzen nach altem Begriff), ist die Dissonanz das gerade Gegentheil der vollkommenen Ruhe der Consonanz; ihr Charakter birgt ein treibendes, drängendes Element in sich, sie verlangt energisch nach Consonanz, im herkömmlichen Sinne nach Auflösung. Nach obigen Sätzen kann ich nun wohl für das Wesen der Dissonanzen folgenden Grundbegriff aufstellen:

„Jede Dissonanz hat das Bestreben, entweder in sich selber oder in anderen auf sie zurückbezogenen Klängen zur Consonanz zu werden."

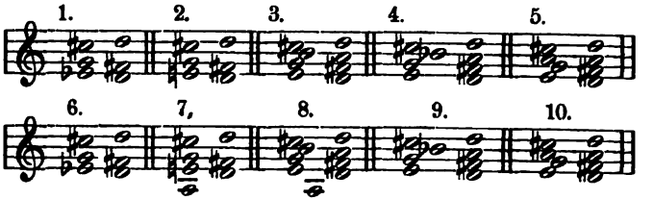
Zu diesem Satze kann man den Zusatz machen (der ja bekannt und den wir auf empirischem Wege gewonnen haben), dass einer jeden Dissonanz eine Consonanz gegenübergestellt werden kann (oder wie man sonst sagt: dass sie aufgelöst werden kann), die uns als die natürlichste und harmonisch zwingendste erscheint.

Aus diesen Sätzen kann ich nun eine weitere Folgerung ziehen:

„Dissonanzen, welche sich in ihrer Forderung der natürlichsten Auflösung gleichen, haben auch unter sich selbst directe accordverwandtschaftliche Beziehungen, denn ist das Bestreben verschiedener Dissonanzen in Bezug auf natürliche Auflösung ein gleiches, so müssen nothwendigerweise solche Dissonanzen aus ähnlichen Elementen zusammengesetzt sein."

Damit ich nun aber nicht geziehen werde, hier blos einen Lehrsatz a priori aufgestellt oder gar nur eine Hypothese geliefert zu haben, sei es mir gestattet, die Deduction dieses Satzes auch auf empirischem Wege zu geben.

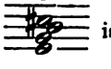
Ich stelle alle dissonanten Accorde zusammen, die als ihre natürlichste Auflösung haben.



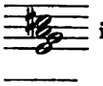
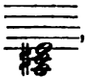
Alle diese Accordbildungen kann man auf den Durdreiklang zurückführen.

Von dem 1. Accordgebilde wollen wir vorläufig absehen.

Der 2. Accord (nach der Generalbassterminologie unter dem Namen „verminderter Dreiklang" bekannt) ist nach Riemann der Durseptimenaccord mit ausgelassenem Grundton g^7, also direct auf den Durdreiklang zurückzuführen (von Riemann „Terzseptaccord" benannt).

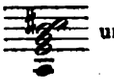
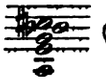
Der 3. Accord  ist nach Riemann aufzufassen als grosser Nonenaccord mit ausgelassenem Grundton g^9 (von Riemann grosser „Terznonen-Accord" benannt), ist also auch direct auf den Durdreiklang , auf dem er aufgebaut ist, zurückzuführen.

Der 4. Accord ist nach Riemann aufzufassen als kleiner Nonenaccord mit ausgelassenem Grundton (von Riemann kleiner „Terznonen-Accord" benannt), ist also auch direct auf den Durdreiklang , auf dem er aufgebaut ist, zurückzuführen.

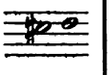
Der 5. Accord  ist nach Riemann aufgebaut auf dem Durdreiklang  , indem die Septime g hinzugefügt ist.

*) Wollte man freilich den Tonalitätsbegriff im weitesten Sinne ausdehnen, so könnte man den Hauptklang als die „Einheit der Klangbedeutung" hinstellen und alle die anderen auf ihn zurückbezogenen Accordbildungen als die diese Einheit der Klangbedeutung störenden fremden Elemente bezeichnen; eine Unterscheidung der Gattung I. und II. der Dissonanzen würde aber auch dann noch bestehen bleiben, nur wäre ihre Erklärung in Etwas zu modificiren.

Der 6. Accord ist ebenfalls wie der vorhergehende aufzufassen, hat nur die erniedrigte Quinte a $^{7}_{5\flat}$.

Der 7. und 8. Accord  und  (grosser und kleiner Nonenaccord a^{9} und $a^{9\flat}$) ist ebenfalls auf dem Durdreiklang aufgebaut.

Der 9. Accord ist der Durdreiklang selbst und der 10. Accord ist auch als a^{+} mit $5^{\flat}$ aufzufassen.

Man kann diese Accorde aber nicht nur auf den Durdreiklang zurückführen, man kann den Einheitsbegriff noch schärfer fassen und seine Grenzen noch enger ziehen, denn ich glaube getrost behaupten zu können, dass es der Leittonschritt  ist, der alle diese Accorde zu einer höheren Einheit bindet; die Note cis im Sinne des Leittons zum Hauptaccord d^{+} ist das Zwingende, sie so aufzufassen.

Wir haben also gefunden, dass die zusammengestellten Dissonanzen unter sich selbst die grössten accordverwandtschaftlichen Beziehungen haben. Ferner haben alle diese Dissonanzen eine und dieselbe Consonanz, zu der sie die natürlichsten Beziehungen haben, oder anders gesagt: alle diese Dissonanzen haben in Bezug auf ihre natürlichsten Auflösungen gleiches Bestreben. Sollte man nun nicht aus diesen Thatsachen den Schluss ziehen dürfen, dass „Dissonanzen, welche sich in ihrer Forderung der natürlichsten Auflösung gleichen, auch unter sich selbst directe accordverwandtschaftliche Beziehungen haben (denn ist das Bestreben verschiedener Dissonanzen in Bezug auf natürliche Auflösung ein gleiches, so müssen nothwendigerweise solche Dissonanzen aus ähnlichen Elementen zusammengesetzt sein)."

Nun bleibt mir noch die Erklärung des Accordes . Ich trage kein Bedenken, gestützt auf obige Erörterungen, diesen Accord in directe Beziehung zu zu bringen und ihn nach der Generalbassterminologie aufzufassen als „verminderten Dreiklang mit erniedrigter Terz" und nach Riemann als „Terzseptaccord mit erniedrigter Quinte" $a^{7}_{5\flat}$. Den Beweis in meinem Sinne werde ich wohl nicht mehr zu liefern brauchen, weil er sich aus Vorherbewiesenem von selbst ergibt.

Ist dieser Artikel vielleicht im Stande, Hrn. Em. Ergo eine etwas andere Meinung von mir zu verschaffen, so wird mir das angenehm sein; sollte das aber nicht der Fall sein, und sollte Hr. Em. Ergo sich wieder veranlasst fühlen, in ähnlicher Weise wie in seinem ersten Artikel seine kritische Feder zu handhaben, so mag derselbe überzeugt sein, dass er mich vollständig kalt lassen wird. Rein sachliche Einwendungen und auch directe Gegenbeweise werde ich stets zu beachten und vollends zu würdigen wissen.

Emil Sachse.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Das vierte Schleswig-Holsteinische Musikfest in Kiel am 23. und 24. Juni 1889.

(Schluss.)

Zweiter Tag.

1. J. Seb. Bach, Cantate für Doppelchor und Orchester.
2. R. Schumann, Ouverture zur Oper „Genovefa".
3. J. Haydn, Jagdarie aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten".
4. W. A. Mozart, Concert (in Bdur) für Pianoforte und Orchester.
5. Chr. v. Gluck, Scenen aus dem 2. Act des „Orpheus" für Altsolo, Chor und Orchester.
6. R. Wagner, Ouverture zur Oper „Tannhäuser".
7. L. v. Beethoven, die neunte Symphonie.

Man erkennt leicht, dass bei der Zusammenstellung des Programms die Absicht vorlag, unsere Classiker insgesammt durch ein mehr oder minder bedeutendes Tonwerk vertreten sein zu lassen und dabei auch den Solisten, die etwa Tags zuvor sich nicht genügend hatten zur Geltung bringen können, die willkommene Gelegenheit zu bieten, sich in einer Glanznummer noch einmal vorzuführen. Unleugbar war in beiden Beziehungen das Programm geschickt entworfen. Zwar gehört Schumann's „Genovefa"-Ouverture nicht gerade zu dem Bedeutendsten, was er geschrieben, und der gute Vater Haydn war recht kärglich bedacht; auch von Mozart hätte ein grösseres Clavierconcert gewählt werden können, als gerade dieses: Jedenfalls waren aber diese Stücke charakteristisch und höchst bezeichnend für die Eigenart der genannten Componisten. Dass Rich. Wagner unter die Grossen aufgenommen war, ist eine Errungenschaft der neuesten Zeit; wer hätte das zu Bitter's Zeiten gedacht, als die Strömung so stark gegen Alles, was neudeutsche Schule heisst, fluthete? Nun, ganz leicht ist es auch diesmal nicht gewesen, ihn durchzubringen, und ohne Wüllner's entscheidende Stimme wäre auch heuer wohl Wagner, wie man hier zu Lande sagt, „aussen vor" geblieben. Immerhin mag hier gleich constatirt werden, dass von allen musikalischen Darbietungen keine so zündend gewirkt und einen solchen Jubel im Zuhörerkreis hervorgerufen hat, wie die „Tannhäuser"-Ouverture.

Die Cantate des Altmeisters Bach, „Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich" (Offenb. Joh. 12, V. 10), ein einfaches Thema, immer stärker anwachsend in wunderbar schöner Figuration, ebenso grandios im Entwurf, wie durchsichtig in der Durchführung, brachte noch einmal den gesättigten Vollklang und die frische Schönheit der Stimmen unserer Chöre zur besten Geltung. Wüllner hatte mit lebhafter Freude bereits in der Probe die Sattelfestigkeit der Sänger kennen gelernt, als er die ganze Cantate versuchsweise a capella ausführen liess und dieses Experiment glänzend gelingen sah. Im Concert bethätigte sich diese feste Schulung der Chöre aufs Neue und verhalf der Cantate zu einem durchschlagenden Erfolge.

Durch die musterhafte Ausführung der „Genovefa"-Ouverture verdiente sich das herrliche Orchester uneingeschränktes Lob. An Präcision und sorgsamer Beachtung aller dynamischen Nuancen wurde das Höchste geleistet, und die durchgängig saubere Intonation und das entzückend schöne Piano der Hörner, wie überhaupt der Blasinstrumente, riefen ungetheilte Bewunderung hervor. Reicher Beifall belohnte die Leistung. Es folgte die sogen. Jagdarie aus Haydn's „Jahreszeiten", mit dem voraufgehenden Recitativ, von Hrn. F. Lissmann aus Hamburg tadellos vorgetragen. Die harmlose, für den moderner Geschmack recht kindlich klingende Tonmalerei kam in Gesang und Orchester zu voller Geltung; auch Flöte und Pauke thaten an den betreffenden Stellen ihre Schuldigkeit, und unter jubelndem Applaus wurde dem Sänger am Schluss ein umfangreicher Lorbeerkranz überreicht. — Mozart war, wie oben bemerkt, durch sein 1791 componirtes Clavierconcert in Bdur vertreten und fand in Hrn. Prof. Isidor Seiss aus Cöln einen berufenen Interpreten. Zierlich perlten die Läufe unter seinen

behenden Fingern und mit fast weiblicher Zartheit führte er die anmuthig schöne Filigranarbeit den entzückten Hörern vor. Zu besonderer Kraftentfaltung bietet das Werk keine Gelegenheit; auch scheint das Weiche, Liebliche, Melodische dem Temperament des Künstlers mehr zu entsprechen, als das himmelstürmende Titanenthum mancher modernen Claviervirtuosen. Jedenfalls war es eine herzerfreuende Leistung aus Einem Guss, die mit Recht lebhaft beklatscht wurde.

In der Furienscene aus Gluck's „Orpheus" (2. Act) für Alt-Solo, Chor und Orchester bot sich Frau Amalie Joachim als Trägerin der Orpheus-Partie die beste Gelegenheit, ihr noch immer wohlklingendes kraftvolles Organ und, was mehr sagt, ihre unvergleichlich schöne Vortragskunst zu voller Geltung zu bringen. In der ihr eigenen majestätischen Haltung schuf sie eine Glanzleistung des Gesanges, der sich an Durchgeistigung, an Feinheit der Auffassung und Adel des Ausdrucks kaum etwas Anderes vergleichen konnte. Auch in ihrer besten Zeit haben wir sie nicht schöner und empfindungsvoller vortragen gehört. Der Furienchor hätte wuchtiger erklingen und hier und da präciser einsetzen können; offenbar hatte man sich dieser Gesangnummer in den voraufgegangenen Proben am wenigsten gewidmet.

Nach kurzer Pause folgte Rich. Wagner's „Tannhäuser"-Ouverture, wieder eine Musterleistung des vorzüglichen Orchesters! Ja, man darf sagen, der Vortrag dieses Tonwerks war, als Reproduction betrachtet, ebenso genial, wie die orchestrale Conception des Meisters selbst es war; Alles vollendet klar, die wechselvollsten Combinationen der Ausdrucksnuancen zu drastischer Deutlichkeit gebracht, nicht als das unverständliche Chaos, als welches uns sonst so oft diese gewaltigen Tonmassen entgegen fluthen. Was Wagner in seiner „programmatischen Erläuterung" dieser Ouverture angegeben hat (vgl. Gesammelte Werke V, pag. 177), liess sich aufs Genaueste in dieser Wiedergabe seines Werkes verfolgen: der aus der Ferne herannahende Pilgergesang im Beginn, wie er allmählich zu mächtigem Ergusse anschwillt und dann in der Abenddämmerung leise verhallend verschwindet, die üppigen verführerischen Klänge des Venusbergzaubers, Tannhäuser's Liebesjubellied zum Preise der Göttin, der Wonneruf jauchzender Bacchantinnen, dahin brausend wie der Sturm, bis das wilde Heer plötzlich verschwindet und der aufdämmernde Morgen den tollen Spuk der Nacht verscheucht; aus weiter Ferne naht sich von Neuem der Pilgergesang, immer stärker anschwellend zu seliger Entzückung, bis er beim prachtvollen Sonnenaufgang in heller Begeisterung aller Welt das gewonnene Heil verkündet. Selbst der stumpfste Zuhörer wurde von dieser Offenbarung des künstlerischen Genius mit fortgerissen und stimmte in den Beifallssturm mit ein, den die Ausführung unter Wüllner's feuriger Leitung im Auditorium entfesselte, selbst die eingefleischtesten Gegner der Wagner-Musik meinten: „Ja, wenn er nur solche Musik geschrieben hätte, — aber" u. s. w. Wir kennen ja die alte Leier! —

Eine halbstündige Pause liess die Ausführenden, wie die Zuhörer neue Kraft sammeln für den würdigen Abschluss des Festes durch Beethoven's Neunte. Andachtsvolle Stille trat in dem dichtgedrängten Zuhörerkreise ein, sobald die ersten weihevollen Töne erklangen. Sämmtliche Mitwirkende zeigten sich bestrebt, das Höchste zu leisten, und schufen dadurch eine Ausführung des Werkes, die uns stets unvergesslich bleiben wird. Im ersten Satz, der ergreifenden Schilderung des Kampfs der nach Freude ringenden Menschenbrust gegen den Druck feindlicher Gewalten, kam Alles vollendet schön zum Ausdruck, das wehmüthig süsse Lächeln des Glücks, wie die am Schluss riesengross anwachsende düstere Resignation. Wie charakteristisch klang sodann die wilde Lust, die glühende Leidenschaftlichkeit des Scherzos! Nirgends ein Misston, nirgends ein zaghafter Einsatz in den rasch wechselnden Rhythmen! Und nun die feierliche Sabbathstille, die süssen Himmelstöne des Adagios! Wie wunderbar erklangen die weichen, wehmüthigen Empfindungen des gesängsteten, allmählich zur Ruhe geführten Herzens, wie herrlich gab sich in den Tönen die zauberische Macht kund, „vor der sich endlich wie im letzten erlöschenden Wetterleuchten das zertheilte Gewitter verzieht"! Und nun noch einmal die Nacht der Freudelosigkeit im Beginn des letzten Satzes, noch einmal das düstere Ringen in den Recitativen der Violoncelli und Bässe, bis die menschliche Stimme voll sehnsüchtigen Verlangens dazwischen tritt: „Ihr Freunde, nicht diese Töne!", bis der Chor jubelnd das Hohelied der Freude anstimmt, bis unter immer wachsender Begeisterung in der Ausübung gottgeweihter allumfassender Menschenliebe das höchste Glück, die reinste Freude, „der schöne Götterfunken" gefunden ist.

Orchester, Chor und Soloquartett lösten ihre riesengrosse Aufgabe aufs Trefflichste, dank vor Allem der unübertrefflich energischen Leitung Wüllner's, dem denn auch mit Fug und Recht am Schluss des Werkes Jubelrufe und Blumenspenden in reicher Fülle zu Theil wurden.

So fand denn auch dieses Fest mit dem Hohenlied der Freude den glücklichsten Abschluss und hat die tiefsten Eindrücke in den Herzen aller Theilnehmer, soweit sie wenigstens Empfänglichkeit für das Schöne besitzen, hinterlassen.

—ϱ.

Bericht.

Königsberg i. Pr. Es ist schlechterdings eine Schattenseite des modernen Virtuosenthums, dass durch sein Ueberhandnehmen in den breiteren Schichten des die Concertsäle frequentirenden Publicums ernsteren Musikaufführungen, also Symphonien, Oratorien etc., gegenüber eine bedenkliche, bis zur Abneigung sich steigernde Lauheit mehr und mehr an Boden gewinnt. Wenn hier annoncirt wird: „Künstler-Concerte — ohne Orchester — Abonnements" etc., so ist das ein Factum, welches nicht nur unsere Auslassung deutlich genug kennzeichnet, sondern geradezu eine Art Herausforderung an die bequeme Menge in sich birgt, allen gespanntere Aufmerksamkeit voraussetzenden Orchester- und Chorconcerten ohne Scrupel auszuweichen. Leider, leider wächst die Zahl Derjenigen allzusehr, die „des guten Tones halber" Concerte wohl besuchen, aber, sobald eine Symphonie „droht", mit auffälliger Ostentation das Local verlassen, als wollten sie einem Unglück vorbeugen. Grosse Gesangvereine, die sich seit vielen Jahren um die Meisterwerke unserer Heroen redlich bemühen, keine Ungunst, nicht einmal aussergewöhnliche Geldopfer scheuend, ignorirt man einfach, weshalb die Zeit absehbar erscheint, in der sie ihre Thätigkeit einzustellen absolut gezwungen sein werden. Wohl läuft diese Erscheinung parallel mit der Thatsache, dass im Theater classische Stücke fast keinen Besuch finden, während der „Mikado" oder irgend ein „Lustspiel" getaufter sinnloser Schwank unausgesetzt volle Häuser erzielen, — allein darin liegt nur ein Grund mehr zu ernsten Klagen über die heutige Geschmacksrichtung: man selbst will nicht das Mindeste thun, ein Kunstwerk höherer Gattung erkennen und schätzen zu lernen, man will mühelos geniessen, will „amusirt" sein, lachen. Um ein „Hampelmätzchen" von irgend einem „Bohm" wüthet orkanartiger Applaus, — um den köstlichsten symphonischen Satz rührt sich keine Hand. Dilettanten-Soiréen zweifelhafter Güte zum Besten irgend einer reellen oder unwichtigen Sache locken Tausende, — ein Benefizconcert für die fleissigen Orchestermitglieder, welches „die Neunte" und das „Schicksalslied" von Brahms bringt, bleibt erbärmlich leer. So geschehen in der Stadt der „reinen Vernunft"! Kommt das auch anderwärts vor? Ei, so ists die höchste Zeit, in geschlossener Colonne dem Treiben die Stirn zu bieten und mit aller Kraft nach Läuterung zu streben und Wiedergewinnung normaler Verhältnisse. ?

Concertumschau.

Creuznach. 15. Symph.-Conc. der Curcap.: Hmoll-Symph. u. Concertstück f. Clav. m. Orch. v. G. Schumann (Erstere unt. Leit. des Componisten, das Concert gespielt von demselben), „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Harfenvortrag des Frl. Lemböck.

Elbing. Am 7. Sept. Aufführ. v. Händel's „Samson" durch den Elbinger Kirchenchor unter Leit. des Hrn. Carstenn und solist. Mitwirk. der Frls. Lickfett a. Elbing u. Huhn a. Berlin, der Frau Zinger a. Pr. Holland u. der HH. Grahl u. Fel. Schmidt a. Berlin. (Das Programm enthält eine kurze, aber gute „Einführung" in das Werk seitens des Hrn. Carstenn.)

Hamburg. Musikfest in der Hamburgischen Gewerbe- und Industrieausstellung unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow: 1. Conc. (9. Sept.) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Wilhelmj a. Wiesbaden u. Heink v. hier u. der HH. Dierich a. Schwerin u. Schwarz a. Berlin. „Kyrie" u. „Gloria" a. der Missa solemnis v. Beethoven,

Deutsche Fest- und Gedenksprüche f. Chor a cap. v. Brahms (unt. Leit. des Hrn. Spengel), Huldigungsmarsch v. Wagner, „Lobgesang" v. Mendelssohn. 2. Conc. (11. Sept.) „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Esdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Dr. v. Bülow), Fdur-Symph. v. Ph. E. Bach, Violinconcert von Brahms (Hr. Prof. Brodsky a. Leipzig), Festouvert. v. Meyerbeer (zur Eröffnung der Londoner Industrieausstellung 1862). 3. Conc. (13. Sept.) unt. solist. Mitwirk. der Frau Heink u. des Tenoristen Hrn. Pichler a. Braunschweig. Militärsymphonie v. Haydn, „Zauberflöten"-Ouvert. u. Tenorarie a. der „Entführung aus dem Serail" von Mozart, Priestermarsch aus „Athalia" von Mendelssohn, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orchester v. Brahms, Schiller-Marsch v. Meyerbeer, Tenorarie a. „Oberon" v. Weber, Walzer „Volkssänger" u. „Phönixschwingen" v. Joh. Strauss, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner.

Marienburg. Am 8. Sept. Aufführ. v. Händel's „Samson" durch den Elbinger Kirchenchor unter der gleichen Leit. und mit denselben Solisten wie oben unter Elbing.

Sondershausen. 15. Lohconc. (Schultze): Hmoll-Symph. v. G. Schumann, Ouverturen v. Beethoven (Op. 115) u. Berlioz („König Lear"), Orchesterlegende „Savonarola" von F. Pfohl, Kaiser-Marsch v. R. Wagner. (Die Novität von F. Pfohl findet in der „Nordh. Zeit." eine sehr anerkennende Beurtheilung.)

Zeist. Orgel(?)-Conc. am 11. Sept., ausgeführt von HH. Petri (Org.) u. Bouman (Violonc.) a. Utrecht: Soli f. Orgel v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Cmoll), J. G. Töpfer (Dmoll-Sonate), F. Liszt („Consolation" u. „Tu es Petrus" a. „Christus") und G. Merkel (1. Satz a. der 2. Son.) u. f. Violonc. v. A. Bouman (Andante) u. A.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Breslau. Die Leitung der hiesigen Concertcapelle geht am 1. Oct. von Hrn. Brenner in die Hände des Hrn. Georg Riemenschneider über, der in der Musikwelt als ein vorzüglicher Capellmeister und tüchtiger, phantasievoller Componist bekannt ist. — **Carlsruhe.** Als Vasco da Gama debutirte im hiesigen Hoftheater mit ansehnlichem Erfolg der junge Tenorist Hr. Streny aus Frankfurt a. M. — **Cöln.** Hr. Hedmondt hat kurz nach seinem Debut ohne jeden Abschied das hiesige Stadttheater verlassen und sich, wie man hört, durch ein amerikanisches Engagement zu dem hier begangenen Contractbruch verleiten lassen. — **Halle a. S.** Das kürzlich von hervorragenden Leipziger Künstlern unter Mitwirkung des jungen amerikanischen Pianisten Hrn. Eduard Schirner veranstaltete Concert bot hohe, seltene musikalische Genüsse. Traten uns in der anmuthigen Sängerin Frl. Polscher, dem genialen Baritonisten Hrn. Schelper und dem Violoncellmeister Hrn. Schröder bereits bewährte künstlerische Kräfte vornehmster Qualität entgegen, so war dagegen Hr. Schirner für uns eine neue Erscheinung auf dem Concertpodium, die um so grösseres Interesse erregte, als der Debutant, der seine pianistische Ausbildung Ihrem gediegenen Mitarbeiter Hrn. Martin Krause verdankt, sich als ein grosses, echtes Talent von weit vorgeschrittenem Können documentirte. Von seinem Lehrer ganz exquisit an einem zweiten Flügel begleitet, spielte Hr. Schirner in Liszt's Esdur-Concert seinen Haupttrumpf aus, dem er später in gleicher Vortrefflichkeit Stücke von Raff und Kullak folgen liess. — **Leipzig.** An Stelle des Frl. Roon, welche der Bühnenlaufbahn Valet sagt, ist ein Frl. Nagel probeweise engagirt worden. Die junge Dame debutirte als Fricka, ohne jedoch höhere Ansprüche zu erfüllen, besonders störten der flackernde Ton der Stimme und die outrirte Darstellung. Im Krystallpalast hat am letzten Sonntag das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater aus Berlin in Sullivan's „Mikado" ein längeres Gastspiel eröffnet. Das erste Auftreten fand reichen Beifall. — **New-York.** Frl. Emma Juch hat eine englische Operngesellschaft gegründet, welche aus hundert Personen besteht und zwanzig grosse Opern auf dem Repertoire hat. Unter den Letzteren den „Fliegenden Holländer" und „Die Meistersinger" von Wagner. Die Hauptkräfte des Unternehmens sind ausser Frl. Juch noch die Damen Benic-Serrano, Kronold, Leonhardt und Mac Nicoll und die HH. Hedmondt, Singer, Vetta und Knight. — **Wiesbaden.** Hr. Georg Lederer, der langjährige vielgepriesene Heldentenor der Leipziger Oper, ist in das Opernensemble des hiesigen k. Theaters eingetreten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 14. Sept. „Sanctus" v. Bortniansky. Motette „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen" von Brahms. 15. Sept. Psalm 126 v. E. F. Richter.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Hamburger Musikfest unter der genialen Leitung des Hrn. Dr. v. Bülow ist auf das Glänzendste verlaufen. Ausführlicheres über dasselbe wird unsere nächste Nummer bringen.

* Die New-Yorker Seidl Society, nunmehr über 400 Mitglieder zählend, wird während der Herbst- und Wintersaison Vorlesungen über musikalische Gegenstände veranstalten.

* In einer durch Frl. Agnes Zimmermann besorgten Schumann-Ausgabe, welche die HH. Novello, Ewer & Co. herausgeben, ist endlich der englische Pianoforte-Fingersatz, wornach der Daumen mit +, die anderen Finger mit den Zahlen 1—4 bezeichnet sind, fallen gelassen und der in anderen Ländern übliche Fingersatz gebraucht.

* Die Stadt Genua will sich ihr Verdi-Jubiläum nicht rauben lassen, welches auf den 18. Nov. fällt. An diesem Tage wird das mit Verdi's Namen beehrte Musikinstitut eröffnet werden und ein Concert stattfinden, in welchem ein Chor von 500 Stimmen Bruchstücke aus des Meisters Opern singen wird. Der Tag wird mit einem Fackelzug der Studenten enden, welcher die im Triumph getragene Büste Verdi's begleiten wird. Eine eigens geschlagene goldene Festmedaille wird dem Jubilar überreicht werden.

* An dem Hause, welches der verstorbene Amilcar Ponchielli in Mailand bewohnt hat, wird auf Beschluss des Stadtraths eine Gedenktafel angebracht werden.

* Die Festcantate des Hrn. Vicaire zur diesjährigen Pariser Ausstellung ist fallen gelassen worden, da keine der musikalischen Compositionen derselben, wie wir bereits gemeldet, des Preises für würdig befunden worden war.

* Nach italienischen Nachrichten hat Hr. Sonzogno die Führung des Costanzi-Theaters in Rom an Hrn. Franchetti, den bekannten Componisten und Millionär, abgetreten.

* An Stelle des Freiherrn G. zu Putlitz ist der Reichstagsabgeordnete und frühere Oberschulrath Hr. Dr. Albert Bürklin zum Intendanten des Hoftheaters zu Carlsruhe designirt worden.

* Der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin hat die Pianistin Frl. Ida Sothmann, Concertspielerin und Lehrerin des Clavierspiels an der St. Michaels Hall in Brighton bei London, zu seiner Hofpianistin ernannt.

* Der k. Musikdirector Hr. Reichel in Dresden erhielt den preussischen Kronenorden 4. Classe verliehen.

* Frau Clara Schumann erhielt anlässlich ihres 70. Geburtstages vom deutschen Kaiser die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der Herzog von Sachsen-Altenburg verlieh dem Pianisten Hrn. Carl Wendling in Leipzig die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft.

Todtenliste. Theodor Böllert, Harfenvirtuos, ehemals Mitglied des Hoftheaterorchesters zu Darmstadt, † am 20. Aug. in Heidelberg. — Oswald Oriando, ein chilenischer Componist von beträchtlichem Ruf, †, 48 Jahre alt, in La Plata. — Kammervirtuos Otto Lüstner, Musikdirector in Barmen, †, 50 Jahre alt, daselbst am 8. Sept.

Kritischer Anhang.

Heinrich Hübler. Concertstück für vier Waldhörner mit Orchesterbegleitung. Leipzig und Dresden, C. A. Klemm.

Eine höchst respectable Composition, die zwar nicht auf bedeutende Gedanken basirt, die aber durchaus geschickt gemacht ist und die wegen der Behandlung und Verwendung der vier Hörner interessirt. Der Verfasser des Stücks, erster Waldhornist der königl. sächs. Hofcapelle, zeigt, dass auf dem Horn die einfachsten und natürlichsten Sachen gerade von bester und sicherster Wirkung sind, dass man gut thut, alle Experimente mit diesem Instrument zu vermeiden und sein Leistungsvermögen auf das Sorgfältigste zu berücksichtigen. Hübler's Concertstück in dieser Hinsicht zu betrachten, ist für Jeden lehrreich und nützlich. Das Werk bringt übrigens in der hergebrachten Form ein kräftiges erstes Allegro, ein schön klingendes Adagio und ein lebhaftes Stück zum Schluss. —s —r.

Heinrich Reimann. Suite für Orgel, Op. 12. Leipzig, Fr. Kistner.

Reimann's Suite ist eine Leistung, die wegen ihrer Tüchtigkeit Jedermanns Achtung für sich in Anspruch nehmen darf. Sie beginnt mit einem Praeludium in Edur, das eine fleissige thematische Arbeit aufweist, lässt darauf ein Adagio und ein ganz allerliebstes scherzoses Allegro in Amoll folgen, bringt dann eine graziöse Menuett in Cis moll mit einem zierlichen Adur-Mittelsatz und zum Schluss eine regelrechte, geschickt gemachte fünfstimmige Fuge. Dass das Werk Respect verdient, haben wir bereits bemerkt. —s —r.

Ernst Koch. „Vater unser" für drei Frauenstimmen mit Orgelbegleitung ad libitum. Stuttgart, Eduard Ebner.

Der Componist hat die Worte des Vater unser einfach mit Harmonien versehen, ohne dabei Etwas zu thun, das weiter der Rede werth wäre. —s —r.

C. A. Brandt. Zwei Festmotetten für gemischten Chor, Op. 4.
Eugen Hildach. „Wo du hingehest, da will auch ich hingehen!" für Chor oder Solostimmen, Op. 8.
Paul Kühne. Sprüche aus der Heiligen Schrift für gemischten Chor, Op. 7 und Op. 8.
Friedrich Pieth. Motetten für gemischen Chor, Op. 11, Op. 12 und Op. 13.
Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Das ist eine Reihe kurz gefasster Chormusik geistlichen Charakters, die in jedem einzelnen Stück gut und achtbar gerathen ist. Gegen die zweite der Motetten von Brandt lässt sich wohl der Einwand erheben, dass sie, für ein Todtenfest bestimmt, mit ihrem fetten Edur und ihrer süsslichen Art nicht den textlichen Gegenstand trifft, der ihm zu Grunde liegt, im Sonstigen aber darf ihrer und ebenso der ersten Motette des Heftes lobende Erwähnung gethan werden wegen ihrer gut musikalischen Beschaffenheit. Als eine warm empfundene, hübsch gedachte, noble Composition bezeichnen wir den Trauungsgesang des trefflichen Eugen Hildach. Die herrlichen Worte aus dem Buche Ruth hat der Künstler sehr gemüthvoll erfasst und in einem sechsstimmigen Satz (Chor oder Soli) schön zum Ausdruck gebracht. Die Sprüche von Paul Kühne, als liturgische Einlagen und zu den verschiedenen kirchlichen Feierlichkeiten verwendbar, sind mit Fleiss und ernstem Streben gearbeitet, und in seinen kleinen Motetten beweist sich Friedrich Pieth als ein guter, in der contrapunctischen Schreibweise gewandter Musiker. —s —r.

C. Braun. Der 103. Psalm für gemischten Chor, Op. 39.
J. A. Mayer. Drei Lieder für gemischten Chor, Op. 13.
Stuttgart, G. A. Zumsteeg.

Der Psalm ist eine ehrenwerthe Arbeit, in welcher der Componist einen einfachen und leichtsangbaren Chorsatz hinstellt. Von den Chorliedern haben zwei: „Abendruhe" und „Maienlied" nur wenig Interesse, aber der derselben Sammlung angehörende „Altdeutsche Büsserchor" hat charakteristisches Gepräge und wird Effect machen. —s —r.

F. Jacobs. Drei Motetten und ein Weihnachtslied für gemischten Chor. Essen, Otto Radke's Nachfolger.

Diese vier kleinen Chöre sind, den Texten entsprechend, von ruhiger, gemessener Haltung, in ihrer musikalischen Beschaffenheit von anerkennenswerther Tüchtigkeit und treten in ihren Ansprüchen an die Ausführung sehr bescheiden auf. —s —r.

Hugo Jüngst. Fünf Frauenterzette, Op. 24. Wien, Rebay & Robitschek.

Melodisch und harmonisch gefüllige Kleinigkeiten, die Jedermann mit Vergnügen anhört. Die Sachen müssen aber zart und fein gesungen werden, dann freilich sind sie auch recht anspruchsvoll. —s —r.

Gustav Bergmann. Sechs Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass, Op. 32.
Richard Müller. Zwölf dreistimmige geistliche Gesänge für weibliche Stimmen, Op. 59.
Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Beide Liedersammlungen erheben sich, wegen der in den einzelnen Stücken niedergelegten Gemüthswärme und wegen ihrer verinnerlichten Ausdrucksweise, über das Durchschnittsmaass der gewöhnlichen Erscheinungen, über die blosse musikalische Wohlanständigkeit. Bei Bergmann empfängt man gemischte Chorlieder, die sich dem Besten auf diesem Gebiete anreihen, und Müller's Terzette sind in ihrer Art richtige kleine Musterstücke. Die Letzteren haben zum grössten Theile Fr. Oser'sche Gedichte zum Vorwurf, deren edlen gedanklichen Inhalt der Componist in seiner Musik sinnig widergibt, und unter den Quartetten sind uns namentlich „Bitte" nach Lenau, „Wenn sich zwei Herzen scheiden" nach Geibel, „Ihr Herz — die Welt" nach Rückert und „Frühlingsruf" nach Kleber lieb und werth geworden. —s —r.

Briefkasten.

L. A. F. in *S.* Wir haben nur das Günstigste über die Fabrikate der Bayreuther Firma Hermann Burger gehört.

H. H. in *F.* Sein Contract dauert leider noch mehrere Jahre und Hr. G. hofft wahrscheinlich auf ein noch längeres Wirken in unserer Stadt, als sein Principal. Reflectiren Sie deshalb mit Ihrer Partitur vorläufig nicht auf unsere Bühne, die für Opern unbekannter Componisten nur in besonderen Fällen Interesse zeigt.

F. G. in *B.* Wir verweisen Sie auf die in unserem Blatte mitgetheilten Programme der Abendunterhaltungen und die Berichte über die öffentlichen Prüfungen des hies. k. Conservatoriums der Musik, aus welchen Sie sich leicht ein Bild von den künstlerischen Resultaten dieser altberühmten Anstalt machen können. Ihrem Wunsche, Schüler von Hrn. Prof. Dr. P. zu werden, wird man gern willfahren.

Anzeigen.

Altmeister des Clavierspiels.

42 berühmte Clavierstücke von Rossi, Couperin, Rameau, Scarlatti, Paradies, Händel, J. S. Bach, W. F. Bach, C. Ph. Em. Bach, J. Chn. Bach, Graun, Kirnberger, Hässler, Haydn, Mozart, Beethoven.

Phrasirungsausgabe mit Fingersatz von **Dr. H. Riemann.** ℳ 2,50
In Leinenband mit Titel . . . . . ℳ 3,50.

Zeigt die Entwickelung des Clavierspiels von 1620—1827!

[735a.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Compositionen
von
JOSEF PEMPAUR.

[736]

Soeben erschien:

Op. 44. ***Fern von Ihr.*** Liederkreis für **eine Singstimme mit Pianofortebegl.** Ausgabe für hohe Stimme ℳ 2,—. Ausgabe für tiefe Stimme ℳ 2,—.

Früher erschienen:

Op. 22. ***Die Wettertanne.*** Hymne für **Männerchor und Orchester.** Clav.-Auszug ℳ 2,50. Chorstimmen (à 25 ₰) ℳ 1,—. Partitur n. ℳ 6,—. Orch.-Stimmen n. ℳ 7,50.

Op. 23. ***Zwei Gedichte*** für **Declamation mit Pianofortebegleitung.**
No. 1. ***Der Sänger.*** Ballade von Goethe. ℳ 1,50.
No. 2. ***Und es ward Licht.*** Gedicht von Glassbrenner. ℳ 1,50.

Op. 24. ***Das klagende Lied,*** von Martin Greif, für **Declamation mit Begleitung des Pianoforte und einer Clarinette oder Flöte** (ad lib.) ℳ 2,50.

Op. 27. ***Fünf Clavierstücke*** ohne Octavenspannung. (Zufriedenheit. — Gavotte. — Im Mondenschein. — Wehmuth.— Bauerntanz.) ℳ 1,80.

Op. 40. ***Bilder aus dem Leben Walther's von der Vogelweide.*** Nach Walther's Gedichten von J. V. Zingerle. Für **Soli** (Sopran, Alt, Tenor und Bass), **gemischten Chor und Orchester.** Clav.-Ausz. n. ℳ 6,—. Chorstimmen (Sopran, Alt je n. ℳ 1,—.; Tenor, Bass je n. ℳ 1,20.) compl. n. ℳ 4,40. Partitur n. ℳ 50,—. Orch.-Stimmen n. ℳ 55,—. Textbuch n. 20 ₰.

Daraus einzeln: ***Chor der Kreuzfahrer.*** **(Männerchor.)** Clav.-Ausz. n. ℳ 1,50. Chorstimmen (Tenor I/II, Bass I/II je n. 25 ₰) n. 50 ₰. Partitur n. ℳ 4,—. Orch.-Stimmen n. ℳ 6,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Clavierunterrichtsbriefe von Aloys Hennes.

[737g.]

Ungekünstelt und ohne falsche Voraussetzungen in natürlicher Weise nach dem Durchschnittsmaass der vorgefundenen musikalischen Anlagen, vollzieht sich leicht und angenehm der **Clavierunterricht,** wenn die in logischen Folgerungen auf Lesefertigkeit, Spielfertigkeit und Gehörbildung hinzielenden **250 melodischen Uebungsstücke** der Clavierunterrichtsbriefe von **Aloys Hennes** zur Anwendung gelangen. In mehr als 250,000 Exemplaren verbreitet. — Cursus I (36. Aufl.) Pr. 3 ℳ; Cursus II—V Pr. je 4 ℳ, gebunden je 1 ℳ mehr.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste. [738b.]

Hans Sommer.

Werner's Lieder aus Welschland.

Op. 12. 2 Hefte à ℳ 2,40. [739.]

Leipzig, in Commission bei **C. F. Leede.**

In meinem Verlage sind erschienen: [740.]

Drei Lieder
für eine Tenorstimme
mit Pianofortebegleitung
von
Richard Pohl.

No. 1. „Heisser Wunsch" von N. Lenau. No. 2. „Jubelruf". No. 3. Ballade von H. Heine.
Pr. M. 2,—.

Vier Lieder
für eine Sopranstimme
mit Pianofortebegleitung
von
Richard Pohl.

No. 1. „Bitte" von N. Lenau.
No. 2. „Stimme der Nacht" von P. Heyse.
No. 3. „Sonnenschein" von P. Heyse.
No. 4. Lied von Sorrent von P. Heyse.
Pr. M. 2,40.

Fünf Lieder
für
eine Contra-Alt- oder Bassstimme
mit Pianofortebegleitung
von
Richard Pohl.

No. 1. Abendlied von R. Pohl.
No. 2. „Fichtenbaum und Palme" von H. Heine.
No. 3. „Einsamkeit" von N. Lenau.
No. 4. „Blick in den Strom" von N. Lenau.
No. 5. Waldlied von N. Lenau.
Pr. M. 3,—.

E. W. Fritzsch in Leipzig.

Neue Lieder

aus dem **Verlage** von **Ries & Erler** in **Berlin.**

A. Naubert, Op. 52, No. 1. **Schwälblein.** Hoch, tief à ℳ 1,20.
„ „ No. 2. **Wiegenlied.** „ „ à „ 1,20.
„ „ No. 3. **Mein Schatz.** „ „ à „ 1,—.
Ludwig Procházka, **Verrath.** Hoch, tief à ℳ 1,—.
„ „ **Trost.** „ „ à „ 1,—. [741.]

Soeben erschien:

„Tango“.

Danse espagnole

pour

Violon

avec accompagnement de Piano

par

E. Fernandez-Arbós.

Op. 2. Preis 4 Mark.

Von demselben Componisten erschienen früher:

Trois pièces originales

dans le genre espagnole,

pour

Violon, Violoncelle et Piano.

No. 1. **Bolero.** No. 2. **Habanera.** No. 3. **Seguidillas gitanas.** Preis à 4 Mark. [742.]

Verlag von Ed. Bote & G. Bock,

königl. Hofmusikhandlung in Berlin.

[743a.]

20 Pf. jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste. [744b.]

Urania 1889, No. 8:

Damm, Gust., Uebungsbuch nach der Clavierschule. 93 Etuden von Clementi, Czerny, Corelli, Händel, A. E. Müller, Hummel, Steibelt, Heinr. Hofmann, Rob. Schwalm, Ed. Mertke, Bernh. Wolf, F. Kiel, J. Raff, R. Schumann etc. Phrasirungsausg. in fortschreitender Ordnung bis zur Mittelstufe. Anhang: Rob. Schwalm, Tägliche Uebungen, und Dr. Riemann, Anleitung zum Studium der technischen Uebungen. Leipzig, Steingräber. [745.]

Diese neue Auflage des weitverbreiteten Schulwerkes ist ein schlagender Beweis von dem löblichen Bestreben seines illustren Verf., sein Kernwerk immer vortheilhafter zu gestalten. Und in der That, sollte es wohl etwas Besseres und Wohlfeileres für diese Stufe geben? Wir möchten es bezweifeln! Dazu kommen noch die beiden wichtigen Zugaben, die den Werth der Sammlung noch bedeutend erhöhen.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [746.]

Alois Reckendorf, Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Christian Sinding.

Quintett für das Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell. 12 M.

Das Quintett errang bei der Aufführung im Neuen Gewandhause im Januar einen jubelnden Erfolg.

Vortragsstücke für Violine und Pianoforte.

Benjamin Godard. Sérénade et Berceuse. ℳ 1,50.
J. S. Bach. Sarabande, übertragen von Edm. Singer. 75 ₰
Cornelius Rübner. Rosaline, Nocturne. 1 ℳ
Rob. Schumann. Träumerei, übertragen von E. Singer. 75 ₰.
— — Abendlied, übertragen von E. Singer. 75 ₰.
Aug. Winding. 3 Canzonetten. 1 ℳ 50 ₰.
Fr. Chopin. Nocturne (Es), übertragen von E. Singer. 75 ₰.
G. F. Händel. Aria u. Allegro, übertr. v. E. Singer. ℳ 1,50.
W. A. Mozart. Larghetto, übertragen von E. Singer. ℳ 1,50.
E. Sperati. Ballade. 1 ℳ
N. Paganini. Octaven-Etude, herausgegeben von Tivadar Nachez. 1 ℳ 80 ₰.

12 beliebte Clavierstücke

von

Franz Bendel.

[747.]

No. 1. *Liebeslied.* 60 ₰.
„ 2. *Traum eines jungen Mädchens.* 1 ℳ
„ 3. *Caladca-Walzer.* 1 ℳ 25 ₰.
„ 4. *Frühlingsmorgen.* 75 ₰.
„ 5. *An Lucie,* Ständchen. 1 ℳ
„ 6. *Phantasie über eine dänische Melodie.* 1 ℳ 50 ₰.
„ 7. *Die unterbrochene Serenade.* 60 ₰.
„ 8. *Liebesgruss.* Lied ohne Worte. 60 ₰.
„ 9. *Souvenir de Copenhagen.* Polka-Impromptu. 1 ℳ 25 ₰.
„ 10. *Gute Nacht.* Lied ohne Worte. 60 ₰.
„ 11. *Tyrolienne.* 60 ₰.
„ 12. *Frühlingshauch.* 50 ₰.

Alle diese Stücke sind gute moderne Claviermusik, von unschwerer, vortrefflicher Satzweise, melodisch und gehaltvoll und als gediegene Salonmusik besonders zu empfehlen.

Verlag von Ed. Bote & G. Bock,

königl. Hofmusikalienhandlung in Berlin.

[748.]

Zwei Gesänge

für

Sopran-Solo,

Frauenchor u. Orchester

(oder Pianoforte)

componirt von

Ernst Rudorff.

Op. 19.

Partitur 5 ℳ Orchesterstimmen 6 ℳ 50 ₰. Chorstimmen à 50 ₰. Solostimme 50 ₰.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Friedrich Gernsheim, „Der Zaubermantel".

Ballade für Soli, Chor und Pianoforte.

Op. 55. Clavier-Partitur 6 ℳ n. Solostimmen 1 ℳ n. Chorstimmen à 90 ₰. [749.]

Slavische Volksweisen nach Ludw. Procházka

für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Pianoforte

von **W. Schanzenil.**

Clavier-Partitur 2½ ℳ netto. Singstimmen à 60 ₰.

Früher erschien:

Albert Becker, Op. 59. **Liturgische Gesänge** für Kirchen-Chöre. (Sopran, Alt, Tenor, Bass a capella.)

No. 1. Nach dir, Herr, verlanget mich.	Part. 60 ₰.	Stimm. 80 ₰.
No. 2. Herr, erbarme dich	„ 30 „	„ 40 „
No. 3. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn	„ 30 „	„ 40 „
No. 4. Halleluja	„ 45 „	„ 80 „
No. 5. Selig sind, die zum Abendmahl	„ 60 „	„ 80 „
No. 6. Gott ist die Liebe		
No. 7. Siehe meine Tage	„ 75 „	„ 80 „
No. 8. Trau-Gesang	„ 45 „	„ 80 „

Ries-Album. 15 Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von Franz Ries. Mit deutschem und englischem Text. Ausgabe für **hohe** und **tiefe** Stimme à ℳ 4,50. netto.

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[750.] **Kataloge gratis und franco.**

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Wilhelm Taubert, „Der Landsknecht".

Lieder-Cantate für vierstimmigen Männerchor

mit Sopran-, Tenor-, Bariton- und Basssoli mit Orchester.

Op. 200. Partitur 15 ℳ n. Orchesterstimmen 33 ℳ

Clavierauszug geb. 10 ℳ n. Chorstimmen 10 ℳ

Das Werk gelangte in 43 Städten zur Aufführung und erzielte s. Z. auf dem grossen Musikfeste in Milwaukee einen durchschlagenden Erfolg. [751.]

Urania 1889, No. 8:

Seifert, Uso, Clavierschule und Melodienreigen. 3. Aufl. Leipzig, Steingräber. [752.]

Das ist ein Schulwerk, welches gleich bei seinem Erscheinen „den Vogel abgeschossen", d. h. neben der unverwüstlichen „Damm'schen" seinen ehrenvollsten Platz eingenommen hat und wohl auch behaupten dürfte, da der Verf. redlich bestrebt ist, seinen jugendlichen Kunden das Schönste und Beste zu präsentiren. Viel Glück auf den Weg der weltbedeutenden Tasten!

Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste. [753b.]

Im Verlage von ***Julius Hainauer,*** königl. Hofmusikalienhandlung in Breslau, sind erschienen: [754.]

Neue Werke

für Violine mit Orchester.

Eduard Lassen, Op. 87. **Concert** für die Violine mit Begleitung des Orchesters.
Partitur 15 ℳ Orchesterstimmen 12 ℳ Solostimme 3 ℳ
Ausgabe für Violine u. Pianoforte vom Componisten 9 ℳ

Moritz Moszkowski, **Ballade.** Concertstück für die Violine mit Orchester.
Partitur 15 ℳ Orchesterstimmen 15 ℳ Solostimme 1 ℳ
Ausgabe für Violine und Pianoforte vom Componisten. ℳ 3,75.
Für Pianoforte zu 2 Händen } bearbeitet von **ℳ 2,50.**
Für Pianoforte zu 4 Händen } **Robert Ludwig. ℳ 3,75.**

Soeben erschienen in unserem Verlage:

2 Quartette

für

2 Violinen, Viola u. Violoncell

von [755b.]

Ernst Eduard Taubert.

Op. 32.

No. 1. Ddur. Partitur 3 ℳ Stimmen 6 ℳ
No. 2. Esdur. Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ

Raabe & Plothow, Berlin W.9
Potsdamerstr. 7a.

Den verehrl. Quartettgenossenschaften in empfehlende Erinnerung gebracht: [756.]

Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, G moll, Op. 27, von **Edvard Grieg.** Partitur n. ℳ 5,—. Stimmen n. ℳ 6,—.

Quartett für do., D moll, Op. 18, von **Heinrich von Herzogenberg.** Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,—.

Quartett für do., C moll, von **E. N. von Reznicek.** Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 5,—.

Quartett für do., C moll, Op. 1, von **A. Ritter.** Partitur ℳ 2,25. Stimmen ℳ 3,—.

Quartett für do., A moll, Op. 1, von **Johan S. Svendsen.** Stimmen ℳ 6,—.

Quintett für zwei Violinen, zwei Bratschen und Violoncell, C dur, Op. 5, von **Johan S. Svendsen.** Partitur ℳ 5,—. Stimmen ℳ 7,50.

Leipzig. Verlag von **E. W. Fritzsch.**

Riemann, Dr. H.,

Technische Vorstudien für das polyphone Clavierspiel. M. 2,—.

[757a.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch,
Pianofortefabrik,
Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [758.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [759—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Ausbildung für Oper und Concert.

Unterricht in beiden Fächern, Gesang und vollständige Ausbildung für die Bühne umfassend, ertheilt Herren und Damen nach anerkannt vorzüglicher Methode [760—.]

C. Ress, Opernsänger, Specialist für Tonbildung.
Leipzig, Lange Str. 6.

Ausbildung für Oper und Concert. Künstlerische Tonbildung, Declamation, gründlichstes Studium der Musikstücke. [761a.]

August Iffert, Privat-Gesanglehrer.
Leipzig, Nürnbergerstr. 9. III.

Frau Anna Schimon-Regan.
Nürnberger Strasse 58 I.
Leipzig. [762f.]

Alle Correspondenzen in Concert-Angelegenheiten bitte ich, wie bisher, an meinen Geschäftsführer Herrn **Carl Sternberg, Berlin W.**, Leipziger Strasse No. 91, zu richten. [763b.]

Franz Rummel.

„In die vorderste Reihe
aller Schulen gehört:
Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“ 3 Aufl. (4 Mark).
[764b.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.
Steingräber Verlag, Leipzig.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [765—.]

Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste. [766b.]

Vollständige Ausbildung für Oper und Concert.
Ton- und Stimmbildung. Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Anmeldungen, schriftlich und mündlich, nimmt entgegen [767b.]

Leipzig, Zeitzer Strasse 26. *Paul Merkel,* Gesanglehrer.

Fritz von Bose,
Pianist,
bittet Anfragen betreffend Concertengagements direct an seine Adresse: [768b.]
Leipzig, An der Pleisse 11, II,
zu richten.

Urania 1889, No. 8:

Mertke, Ed., Technische Uebungen, Technik, Ornamentik (Rhythmik), für Pianoforte. Anhang: Dr. Hugo Riemann, Anleitung zum Studium der technischen Uebungen. Leipzig, Steingräber.

Vorliegende Sammlung ist nicht nur die wohlfeilste von allen Darbietungen für pianistische Technikalien, sondern nach unserem Dafürhalten auch die reichhaltigste von allen ähnlichen Handreichungen. Der Verf. ist redlich bemüht, jede neue Auflage seines verdienstlichen Werkes grösserer Vollendung entgegen zu führen. Die rhythmischen Studien, mit Beispielen aus classischen und allgemein benutzten Clavierwerken, sind von wesentlichem Belange. Die auch einzeln käufliche Anweisung zum Gebrauche dieses pianistischen Hauptwerkes von Dr. Riemann erhöht den Werth der vorliegenden Muster- und Meister-Sammlung. [769.]

Meine Vertretung in Concertangelegenheiten hat auch für die nächste Saison die Concertdirection von **Hermann Wolff, Berlin W., Carlsbad 19,** übernommen. **Directe** Anfragen dieser Art, wie in Betreff der unter meiner Leitung stehenden Altenburger Singakademie und deren Concerte bitte ich, gef. unter meiner **Leipziger** Adresse: Lampe-Strasse 7 (nicht nach Altenburg, wie öfters geschieht) an mich gelangen zu lassen.

Willy Rehberg, Pianist,
Lehrer am königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

[770a.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Leipzig, am 26. September 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 40.**

Inhalt: Wagner und Schopenhauer, dargestellt nach dem Briefwechsel zwischen Wagner und Liszt. Von Dr. Ludwig Bräutigam. — Kritik: Clavierschule von Emil Breslaur und Compositionen von Victor Bendix und Gustav Schreck. — Biographisches: Gabriele Wietrowetz. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hamburg. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ludw. Stark, Traugott Ochs, Ad. Reichel, N. v. Wilm und Fritz Kauffmann. — Briefkasten. — Anzeigen.

Wagner und Schopenhauer, dargestellt nach dem Briefwechsel zwischen Wagner und Liszt.

Von **Dr. Ludwig Bräutigam.**

Am 22. Februar 1888 waren es hundert Jahre, dass Schopenhauer, der Vergötterte und zugleich Verlästerte, der Gefeierte und zugleich Geschmähte, das Licht der Welt erblickte. An Ehrenbezeugungen hat es nicht gefehlt, die diesem Genius gewidmet worden sind, wenn auch dieses Jubiläum die grosse Menge unberührt gelassen hat. Eine köstliche Gabe für den hundertjährigen Geburtstag des grossen Denkers ist jedenfalls die in Frankfurt a. M. geplante Errichtung eines Schopenhauer-Denkmals. Der vor einigen Jahren erfolgte Aufruf zur Begründung dieses Gedächtnissteines feiert in herrlichen Worten die Verdienste des genialen Philosophen. Und nicht umsonst haben sich aus allen Theilen der Erde berühmte Vertreter der Kunst und Wissenschaft zusammengethan, um diese Ehrenschuld an Schopenhauer abzutragen. Schon sind reichliche Gaben, auch aus Musikerkreisen, zusammengeflossen, und hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, dass sich in der altberühmten Mainstadt ein stolzes Denkmal des „Einsiedlers von Frankfurt“ erhebt. Eine herrliche Spende für den hundertjährigen Geburtstag Schopenhauer's hat auch, ohne dass sie es vielleicht beabsichtigte, die Herausgeberin des Briefwechsels zwischen Wagner und Liszt, bekanntlich Frau Cosima Wagner, gegeben. Wunderbar enthüllen diese kostbaren Schriftstücke, gleich discreten Tagebuchblättern, wie der Grösste, der Bedeutendste unter Allen, die je an Schopenhauer geglaubt, zu der Lehre des Weltweisen gestanden. Diese herrlichen Briefe sind ein hochwichtiger und überaus bedeutungsvoller Beitrag zu dem grossen Capitel: Schopenhauer und Wagner; sie bestätigen in neuer Weise, dass der grösste Künstler der Neuzeit der begeistertste Bewunderer und Jünger des grössten Denkers des neunzehnten Jahrhunderts war. Ueber das Verhältniss der beiden Unsterblichen, Schopenhauer und Wagner, ist schon öfters in längeren oder kürzeren Schriften gehandelt worden. Ich weise hin auf die 1878 erschienene Brochure von Dr. v. Hausegger: Richard Wagner und Schopenhauer; es sei auch erinnert an die trefflichen Worte, die Dr. Schiffmann in den „Bayreuther Festblättern“ 1884 veröffentlicht hat. Vergl. ferner: Richard Wagner über Schopenhauer. „Bayreuther Blätter“. Elfter Jahrgang. Erstes Doppelheft. Wir wissen, dass der Meister von Bayreuth die Büste des Philosophen in seinem Künstlerheim „Wahnfried“ wie ein Heiligthum hütete, wir wissen, dass er stets in dem Tone der grössten Begeisterung von Schopenhauer gesprochen hat; wir kennen die Worte, in denen er die grösste Anerkennung über den Weltweisen aussprach: „Ich habe die eine Hoffnung für die Cultur des menschlichen Geistes, dass die Zeit komme, in welcher Schopenhauer zum Gesetz für unser Denken und Erkennen gemacht werde.“ Bekannt ist auch der Ausspruch, der

sich in Wagner's Abhandlung „Religion und Kunst" vorfindet, „es sei die Schopenhauer'sche Philosophie in jeder Beziehung zur Grundlage aller ferneren geistigen und sittlichen Cultur zu machen". Und wer die grossartigen Dichtungen des unsterblichen Meisters aus der zweiten Epoche seines Schaffens mit Verständniss durchforscht hat, der wird erkannt haben, in welcher Seelenverwandtschaft der Künstler zu dem Begründer des philosophischen Pessimismus steht. Kurz, über die Stellung Wagner's zu Schopenhauer ist bereits volle Klarheit und Erkenntniss der Hauptsache nach vorhanden. Neue Aufklärungen gibt uns aber der vor zwei Jahren veröffentlichte Briefwechsel zwischen Wagner und Liszt. Hier werden wir gleichsam eingeführt in die Werkstätte des Meisters, und zahlreiche Briefe beleuchten in neuer Weise sein Verhältniss zu Schopenhauer. Aus ihnen lässt sich die ganze Philosophie Wagner's zusammenfassend darstellen, seine Lebensweisheit, die sich auf die des Frankfurter Denkers gründete. Ende des Jahres 1854 schreibt Wagner an Liszt: „Neben dem — langsamen — Vorrücken meiner Musik habe ich mich ausschliesslich mit einem Menschen beschäftigt, der mir — wenn auch nur litterarisch — wie ein Himmelsgeschenk in meine Einsamkeit gekommen ist. Es ist Arthur Schopenhauer, der grösste Philosoph seit Kant, dessen Gedanken er — wie er sich ausdrückt — vollständig erst zu Ende gedacht hat. Die deutschen Professoren haben ihn — wohlweislich — 40 Jahre lang ignorirt: neulich wurde er aber — zur Schmach Deutschlands — von einem englischen Kritiker entdeckt. Was sind vor diesem alle Hegel's etc. für Charlatans! Sein Hauptgedanke, die endliche Verneinung des Willens zum Leben, ist von furchtbarem Ernste, aber einzig erlösend. Mir kam er natürlich nicht neu, und Niemand kann ihn überhaupt denken, in dem er nicht bereits lebte. Aber zu dieser Klarheit erweckt hat mir ihn erst dieser Philosoph. Wenn ich auf die Stürme meines Herzens, den furchtbaren Kampf, mit dem es sich — wider Willen — an die Lebenshoffnung anklammerte, zurückdenke, ja, wenn sie noch jetzt oft zum Orkan anschwellen — so habe ich dagegen doch nun ein Quietiv gefunden, das mir endlich in wachen Nächten einzig zu Schlaf verhilft; es ist die herzliche und innige Sehnsucht nach dem Tod: volle Bewusstlosigkeit, gänzliches Nichtsein, Verschwinden aller Träume — einzigste endliche Erlösung." Im Alter von fast zweiundvierzig Jahren lernte also Wagner die Hauptwerke Schopenhauer's kennen. Und wie er dadurch in seinem innersten Wesen erschüttert wurde, beweisen deutlich die überwältigenden Worte dieses Briefes.

Neu waren ihm, wie er auch hervorhebt, die pessimistischen Ansichten nicht. Der Grundzug seines Wesens, wie er in seinen Kunstschöpfungen sich darstellte, neigte sich bereits dem Pessimismus zu. Das tragische Pathos der ganzen künstlerischen Empfindungsweise Wagner's war der ernsten Weltanschauung, wie sie Schopenhauer vertritt, wahlverwandt. Seine Seele wurde namentlich in den ersten Jahren seiner Verbannung aus Deutschland mit Weltschmerz erfüllt. Und den zahllosen Schäden gegenüber, die er auf künstlerischem und socialem Gebiete erblickte, erwuchs in ihm ein Entrüstungspessimismus der heftigsten Art. In einem Briefe, den er im Juni 1849 von Paris aus an seinen hochherzigen Freund schreibt, heisst es: „Wie ein recht verzogenes Kind der Heimath rufe ich aus: ach sässe ich daheim in einem kleinen Hause am Walde und dürfte dem Teufel die Welt lassen, die ich im besten Falle gar nicht einmal erobern möchte, da mich ihr Besitz noch mehr anekeln würde, als ihr blosser Anblick es schon thut!"

Und klingt nicht der Grundton der Schopenhauer'schen Lehre von der Nichtigkeit des Daseins und der Nichtigkeit alles Erdenglücks hindurch, wenn er im August 1850 schreibt: „Was sind wir für Menschen! Nur durch die vollste Verzehrung unseres ganzen Wesens werden wir glücklich: glücklich sein — heisst bei uns soviel als: Nichts mehr von sich zu wissen!" Und denselben Gedanken stellt er dar, indem er zwei Jahre später sagt: „Wenn ich mich jetzt aber zu einem grossen Werke wende (er meint das Nibelungen-Drama!), so geschieht dies wahrlich nur, um Rettung vor meinem Unglück zu suchen, Vergessen meines Lebens! Nichts Anderes habe ich vor, und glücklich würde ich mich schätzen, wenn ich nicht mehr weiss, dass ich vorhanden bin."

(Schluss folgt.)

Kritik.

Emil Breslaur. Clavierschule, Op. 41. Stuttgart, Carl Grüninger.

Endlich ist die langersehnte Clavierschule von Breslaur, dem berühmten Berliner Pädagogen, erschienen; der Verfasser, als Herausgeber des trefflichen „Clavierlehrers" und als Director eines Clavierlehrer-Seminars von Ruf schon längst bekannt, hat mit diesem Werk ein Machtwort in der Clavierschulenfrage gesprochen, das viele Andere, Unberufene zum Schweigen bringen wird. Man wird nun nicht mehr lange herumstreiten, welche Schule wohl die lusterregendste oder Lust und Fleiss steigerndste sei, denn jeder gewissenhafte Lehrer wird zunächst die Breslaur'sche Methode prüfen und wohl zu der Ueberzeugung gelangen, dass es sich da um ein Lehrbuch allerersten Ranges handelt. Eine ausführliche Besprechung des Werkes setzt zunächst eine genaue Kenntniss der Methodik des Clavierspiels desselben Verfassers (Berlin, N. Simrock) voraus, und müssten daher beide Werke in Einem Bericht zusammengefasst werden; da jedoch dieses Blatt über das ältere Werk schon referirt hat, so können wir uns für hier damit begnügen, einige derjenigen Vorzüge der Novität hervorzuheben, die schon bei einem flüchtigen Einblick in dieselbe auffallen müssen. Hr. Breslaur hält sich nicht lange auf bei einer möglichst genauen Darstellung der Hand-, Körper- u. s. w. -Haltung — wie das in anderen Clavierschulen meistens vorkommt —; Nichts ist überflüssiger, denn man darf wohl voraussetzen, dass Niemand ohne Lehrer mit der Schule allein die Anfangsgründe des Clavierspiels zu erlernen hofft, und von dem Lehrer darf man doch wohl annehmen, dass er über diese Puncte im Klaren ist, sonst nützt die beste Clavierschule allerdings Nichts. Der hauptsächlichst ins Auge springende Vortheil ist aber die stete Verbindung von Ton und Wort, wie sie sämmtliche Anfangsstücke aufweisen, denn dadurch lernt der junge Schüler am besten

das richtige Betonen, die musikalische Gliederung, die Phantasie wird dadurch angeregt, der Taktsinn und der Sinn für Tonschönheit werden entwickelt, wie es der Hr. Verfasser in seiner Vorrede bemerkt. Es geht langsam, aber sicher vorwärts an der Hand von hübschen Musikstücken, die theils Arbeiten des Verfassers, theils Ausgewähltes aus dem besten bereits Vorhandenen sind. Die Schule ist äusserst gründlich, ohne dabei im Geringsten in Trockenheit zu verfallen, welcher Fehler ja bei anderen, sonst vortrefflichen Werken dieser Art so häufig zu finden ist, infolgedessen der jugendliche Schüler zu bald die Lust verliert und der Erfolg nicht den Erwartungen entspricht. Noch wollen wir hinzufügen, dass die Ausstattung musterhaft ist: grosser, weiter Stich, starkes Papier; der Preis von ℳ 4,50 erscheint ausserordentlich gering und wird sehr dazu beitragen, dieser ausgezeichneten Arbeit die so sehr wünschenswerthe grösste Verbreitung zu sichern.

—y —g.

Victor Bendix. Trio in A dur für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 12. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Bendix' A dur-Trio bringt gedanklich nichts Ausserordentliches, es weicht aber in der Form vom Gewohnten ab, geht darin seine besonderen Wege und erregt deshalb Interesse. Das Werk besteht aus zwei Sätzen, einem regulären ersten Allegro und einem mehr rhapsodischen, aus mehreren kleineren Perioden verschiedenartigen Charakters zusammengesetzten Stück, das die grössere Hälfte des Trios einnimmt. Dieses Stück beginnt mit einem gewissermaassen einleitenden ruhigen Satz in D moll-D dur, der nach der Dominante von Cis moll modulirt, darauf in dieser Tonart ein kräftiges Allegretto mit zwei Trios in A dur und Des dur folgen lässt und hieran ein energisches Schlussallegro, das auf den Hauptgedanken des ersten Allegrosatzes Rücksicht nimmt, reiht. Die Sache sieht auf den ersten Blick bunt genug aus, aber nach näherer Bekanntschaft gewinnt man doch Interesse dafür, denn im harmonischen Zuschnitt sind Plan und Ziel, die Themen haben Noblesse und die Arbeit zeigt die Hand eines tüchtigen, gewandten Musikers. Auch der erste Satz ist geschickt gemacht und beweist namentlich in seinem Durchführungstheil, dass der Verfasser thematisch mit seinen Gedanken trefflich umzugehen gewusst hat. —s —r.

Gustav Schreck. „Begrüssung des Meeres". Männerchor mit Begleitung von zwei Hörnern und des Pianoforte zu vier Händen, Op. 10. Leipzig, Hans Licht.

Das wunderschöne, gedankenvolle und ausdrucksvolle Gedicht von Anastasius Grün hat den begabten Componisten lebhaft angeregt. Er hat auf Grund der herrlichen Poesie einen Männerchor voll warmen Stimmungsgehaltes geschrieben, der hinsichtlich der Erfindung manches Besondere und Ungewöhnliche, im Klangeffect nur fein und nobel Wirkendes bringt und der durch den Hinzutritt des Pianoforte und namentlich der beiden Hörner an Ausdrucksfähigkeit sehr gehoben wird. Das Stück ist, unseres Erachtens, eines der hübschesten unter den neuen Männerchor-Erscheinungen. —s —r.

Biographisches.

Gabriele Wietrowetz.

(Mit Portrait.)

Zu den vielversprechendsten und jetzt schon einen hohen Rang einnehmenden Geigerinnen der Neuzeit gehört Frl. Gabriele Wietrowetz, deren Portrait die heutige Nummer dieses Blattes bringt. Wenn ihr Name in der Kunstwelt noch nicht derart allgemein bekannt ist, wie mancher ihrer berühmten Colleginnen und so wie sie es verdienen würde, so liegt dies an ihrer Jugend und der verhältnissmässig kurzen Zeit, seitdem sie in und ausser Deutschland das Concertpodium betreten hat.

Geboren 1866 zu Graz, erhielt Gabriele Wietrowetz von Beginn ihres sechsten Jahres an den ersten Violinunterricht von ihrem Vater, einem daselbst in ärmlichen Verhältnissen lebenden Orchestermusiker. Bald reichte der väterliche Unterricht jedoch nicht mehr aus für das ungewöhnliche Talent, den rastlos vorwärtsstrebenden Drang des Kindes nach Ausbildung. Mit elf Jahren wurde Gabriele in die Schule des Steiermärkischen Musikvereins aufgenommen, woselbst sich ihre hohe violinistische Begabung unter der Leitung des als Violinpädagog hochverdienten und vielfach bewährten Concertmeisters Casper durch vier Jahre der trefflichsten Pflege und Ausbildung erfreute. Unterstützt vom Lande Steiermark und vom Musikverein, gelang es, die jugendliche Kunstnovize in die Hochschule für Musik in Berlin zu bringen, wo sie Joachim's Unterricht genoss, zwei Mal das Mendelssohn-Stipendium sich erwarb und sich rühmen durfte, die Lieblingsschülerin des violinistischen Grossmeisters zu sein, von dem sie die künstlerische Weihe erhielt.

Ihr erstes öffentliches Auftreten datirt vom 20. December 1884, wo sie in der Philharmonie zu Berlin in Aufsehen erregender Weise das 2. Bruch'sche Concert spielte. Seit jener Zeit concertirte sie wiederholt in Berlin, dann in Potsdam, in Münster, in Bremen — wo sie für keine Geringere als für Frau Norman-Neruda eingesprungen war —, in Posen, Gotha, Breslau, Graz etc. und im Frühjahr dieses Jahres in den grösseren Städten Norwegens und Schwedens. — Die anspruchslose bescheidene junge Geigerin von mädchenhaft schüchterner Anmuth, ohne bekannten Namen, eroberte überall im Fluge die Herzen des Publicums, und die Kritik spendete ihr allenthalben die begeistertsten Lobeshymnen.

Die Schule, aus der Gabriele Wietrowetz hervorgegangen, ist eine Gewähr für ihren geläuterten musikalischen Geschmack; ihr Programm umfasst — mit Ausschluss jeden Virtuosenkrams — u. A. die Concerte von Viotti, Spohr, Mendelssohn, Bruch und Brahms. Das an Geist und musikalische Intelligenz so hohe Anforderungen

stellende herrliche Brahms'sche Violinconcert findet in der jungen Geigerin eine würdige Interpretin, der nicht allein die Vorzüge tadelloser Technik und süsser wohlklingender Tonbildung zur Verfügung stehen, sondern der auch die Wiedergabe der dem Werke innewohnenden verschiedenartigen Stimmungen, des majestätischen ersten und des heiteren in ungarischer Weise geschriebenen letzten Satzes, trefflich gelingt.

Jean Paul sagt: „Luft und Lob ist das Einzige, was der Mensch unaufhörlich einschlucken kann und muss."

Verdientes Lob — nicht aufdringliche Reclame, die Verständige nur abschreckt — ist des Künstlers Lohn, der ihn zu neuem Wirken und Schaffen aufmunternd stärkt und ihm eine Stütze ist auf dem nicht immer mit Rosen bestreuten Pfad der Kunst. M. v. K.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hamburg, 15. September.

Das soeben verlebte dreitägige Musikfest in der Hamburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hat einen prachtvollen Verlauf genommen und in der Gesammtheit, wie in den Einzelnheiten für alle Theilnehmenden künstlerische Freuden von ganz besonderer Art gebracht. Dass das Fest ein solches Resultat hat, dass das Unternehmen so herrlich gelungen, danken wir Hrn. Dr. Hans v. Bülow, der wieder in uneigennütziger Weise mit Rath und That bei der Hand war und der von Vornherein als die treibende Kraft, belebend und fördernd nach allen Seiten hin gewirkt hat. Ihm, dem grossen, geniebegabten Künstler, fällt die wärmste Anerkennung zu für die Aufstellung so charakteristischer, inhaltreicher Programme, die ganz ausserordentliche Dinge boten und die für Jedes der drei Festconcerte ein besonderes Gepräge aufzuweisen hatten. Ihm gehört auch für seine Directionsthaten und für seine pianistischen Leistungen während der drei Abende die Bewunderung und die enthusiastische Zustimmung Aller. Anerkennung, Bewunderung und Enthusiasmus haben den Meister denn auch während der Aufführungen auf Schritt und Tritt begleitet und ihm abermals von der Gesinnung des Hamburger Publicums überzeugende Beweise gegeben. Neben v. Bülow wurde dann Johannes Brahms, der seiner Vaterstadt bei dieser Gelegenheit einen Besuch abstattete, in hohem Grade gefeiert. Auf Jedem der drei Programme stand er mit einer seiner Tonschöpfungen verzeichnet, und jedes Mal, nach Beendigung der betreffenden Aufführung, musste er unter dem Jubel der Hörerschaft auf dem Podium erscheinen. Ihren Höhepunct erreichte die Begeisterung nach der Rhapsodie für Alt, Männerchor und Orchester am dritten Abend, die einen enormen Eindruck machte und wiederholt werden musste. Natürlich wurden ferner auch die Verdienste der Mitwirkenden in gebührender Weise im Verlauf des Festes anerkannt: Hr. Julius Spengel hat sein erdenkliches Applausquantum für das fleissige und sorgfältige Einstudiren der Chorsachen empfangen, und die Solisten, Hr. Prof. Brodsky aus Leipzig, Frau Wilhelmj aus Wiesbaden, Frau Heink vom hiesigen Stadttheater und die HH. Dierich aus Schwerin, Schwarz aus Weimar und Pichler aus Braunschweig, werden verspürt haben, dass man an unserem Ort Tüchtigkeit und künstlerische Befähigung sehr wohl zu würdigen versteht. Was also den Erfolg des Festes bezüglich der Theilnahme des Publicums anbetrifft, so war er in jeder Hinsicht ein glänzender.

Von den auf den Programmen berücksichtigten Componisten war Brahms der Bevorzugte und meist Ausgezeichnete. Von ihm wurden drei Werke aufgeführt: „Deutsche Fest- und Gedenk-Sprüche" für achtstimmigen Chor a capella, das Violinconcert und die Rhapsodie Op. 53. Das Hauptinteresse gehörte davon den im ersten Concert als Neuigkeit dargebotenen drei Chorgesängen Op. 109, deren Bedeutung und hohen Kunstwerth Jeder sofort erkannte. Diese Stücke, welche Beziehung auf die grossen Ereignisse der Befreiungskriege und die Entstehung des einigen deutschen Reiches nehmen, präsentiren sich als eine patriotische Gabe des Meisters, für welche ihm die Welt Dank wissen, und die überall denselben tiefen Eindruck machen wird. Der erste Chor, auf die Schlacht bei Leipzig hinweisend: „Unsere Väter hofften auf Dich, und da sie hofften, halfest Du ihnen aus. Zu Dir schrieen sie und wurden errettet. Sie hofften auf Dich und wurden errettet. Sie hofften auf Dich und wurden nicht zu Schanden. Der Herr wird seinem Volk Kraft geben, der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden", ist ein feierlich bewegtes, imposantes Stück in Fdur, voll Kraft und Entschlossenheit, dessen ernst-männlicher Charakter bis zum Abschluss gewahrt wird. Der zweite Chor, auf die Schlacht bei Sedan und den Zusammenbruch des französischen Kaiserreiches Bezug nehmend: „Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahrt, so bleibt das Seine mit Frieden. Aber ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere" steht in Cdur und ist mit lebhaften, kräftigen Farben gezeichnet bis zu dem Moment, wo das plötzliche Piano mit den Worten „das wird wüste" von ergreifender Wirkung ist. Der dritte Chor in Fdur, die Herrlichkeit des neu geeinten Reiches preisend und vor Uebermuth warnend: „Wo ist ein so herrlich Volk, dem Götter also nahe sich thun, als der Herr unser Gott, so oft wir ihn anrufen! Hüte dich nur und bewahre deine Seele wohl, dass du nicht vergessest die Geschichte, die deine Augen gesehen haben, und dass sie nicht aus deinem Herzen kommen all dein Lebe lang. Und sollst deinen Kindern und Kindeskindern kund thun. Amen", ist ein Bild der Freude und des Friedens, der Ruhe und Zuversicht, in dem die Stürme schweigen und aus dem alle Noth und Drangsal entfernt wurde.

Neben Brahms' genannten drei Werken wurden von Beethoven das „Kyrie" und das „Gloria" aus der Missa solemnis und das Esdur-Concert für Pianoforte, von Ph. E. Bach die dritte Symphonie in Fdur, von Mendelssohn die Symphonie-Cantate „Lobgesang", die „Ruy Blas"-Ouverture und der Priestermarsch aus „Athalia", von Haydn die Militärsymphonie, von Mozart die „Zauberflöten"-Ouverture und die Tenorarie „O wie ängstlich" aus „Die Entführung aus dem Serail", von Wagner der Huldigungsmarsch und die „Rienzi"-Ouverture, von Weber die Tenorarie „Von Jugend auf im Kampfgefild" aus „Oberon", von Strauss die Walzer „Volkssänger" und „Phönixschwingen" und von Meyerbeer die Festouverture zur Eröffnung der Londoner 1862er Ausstellung und der Schiller-Marsch aufgeführt. Alle diese Werke waren hochwillkommen, auch die amusanten Strauss'schen Walzer, aber die beiden inhaltsleeren Stücke von Meyerbeer hätten nicht sein müssen, die haben jedesmal der Freude einen empfindlichen Dämpfer aufgesetzt.

Ueber die Wiedergabe der verschiedenen Programmnummern sagen wir kein Wort mehr: man kennt ja die Wirkung eines Orchestervortrags unter v. Bülow, weiss auch, welchen wundervollen Eindruck er als Pianist mit Beethoven's Es dur-Concert und Brodsky mit dem Violinconcert von Brahms macht, und was die Gesangssolisten angeht, so sind sie sämmtlich bekannte Grössen. Schliesslich nur noch die Bemerkung, dass Chor und Orchester bis zum letzten Moment mit voller Frische, mit ganzer Lust und Liebe bei der Sache waren.

—s —r.

Concertumschau.

Aachen. Wohlthätigkeitsconc. im Curhaus am 17. Sept.: Polon. f. Clav. zu vier Händen v. Moszkowski (Frl. Wenigmann u. Hr. Winkelhaus), Solovorträge der Frauen Mensing-Odrich (Ges., „Genesung" u. „Ständchen" v. Franz, „Wohin mit der Freud" von Breunung, „Das Mädchen und der Schmetterling" v. d'Albert etc.) u. Adam-Benard (Clav., „Waldesrauschen" u. „Gnomenreigen" v. Liszt, „Tannhäuser"-Phant. von Raff etc.) u. der HH. Tivendell (Ges., „Abschied" v. Kienzl,

„Alt-Heidelberg“ v. Ad. Jensen, „Preis der Frauen“ aus „Der Rattenfänger von Hameln“ v. Nessler etc.) und Winkelhaus (Viol., Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim [?]).

Leipzig. Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 13. Sept.: Kirchliche Festouvert. f. Org. v. Nicolai-Liszt — Hr. Wuthmann a. Harburg, Streichquart. Op. 59, No. 3, v. Beet-

F. Leideritz („Mein Sinn ist trübe“), P. Cornelius („Geheiliget werde dein Name“) u. Th. Kirchner („Bitten“), Dmoll-Orgelphant. v. G. Merkel (Hr. Riedel).

Scheveningen. 13. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. aus Berlin (Kogel): Ddur-Symph. v. Mozart, symph. Dicht. „Fritjof's Meerfahrt“ v. J. Wagenaar, Ouverturen v. Bennett und

Gabriele Wietrowetz.

hoven — Frl. Brammer a. Grimsby u. HH. Hamann a. Leipzig, Weber a. do. u. Wille a. Greiz, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 2, v. Beethoven — Frls. Werner a. Eutritzsch u. Robinson a. Manchester, Lieder „Zwei Särge“ v. Wiemann (Schüler der Anstalt), „Der Asra“ v. Rubinstein u. Trompeterlied v. Brückler — Hr. Hunger a. Leipzig, Fismoll-Clavierson. v. Schumann — Hr. Zwintscher a. Leipzig.

Magdeburg. Sedan-Feier des Magdeburger Lehrerverbandes (Schaper) am 31. Aug.: Jubelouverture v. Weber, Kaiser-Marsch m. Chor v. Wagner, gem. Chöre m. Orch. v. Beethoven-Schaper („Die Himmel rühmen“), G. Schaper („Nun lasst die Glocken von Thurm zu Thurm“ u. „Deutschland, Deutschland über Alles“) u. Händel („Hallelujah“) etc.

Plauen i. V. 2. volksthümliches Kirchenconc. des Musikver. (Riedel) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rothe a. Leipzig, der Frau Scheuffler v. hier u. der HH. Mann a. Dresden u. Leideritz a. Leipzig: „Stabat mater“ f. Chor m. Orch. v. Astorga-Franz, Psalm 43 f. gem. Chor v. Mendelssohn, Frauenchöre v. S. Jadassohn (Psalm 13) u. Wüerst (Geistl. Lied), Gesangsoli von

Weber, „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Gigue u. Finale a. „Henry VIII.“ v. Saint-Saëns, Violinconcert v. Mendelssohn (Hr. Bleuer). — Wagner-Abend derselben Cap. am 17. Sept.: Eine Faust-Ouverture, „Lohengrin“-Vorspiel, Kaiser-Marsch, „Siegfried-Idyll“, Fragmente a. „Die Walküre“, „Die Meistersinger“ u. „Lohengrin“ v. Wagner, „Albumblatt“ für Viol. v. Wagner-Wilhelmj (Hr. Bleuer).

Sondershausen. 16. Lohconc. (Schultze): Hmoll-Symph. v. Schubert, Arkad. Orch.-Suite v. Ph. Scharwenka, „Carneval in Paris“ v. Svendsen, Ouverturen v. A. König (Concert-) u. Mendelssohn.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Heink vom Hamburger Stadttheater, welche mit so grossem und verdientem Erfolg während des Sommers

bei Kroll gastirte, rettete kürzlich eine Aufführung der „Lustigen Weiber von Windsor“ im k. Opernhaus dadurch, dass sie einem telephonischen Hilferufe sofort Folge leistete und rechtzeitig in Berlin die Stelle der erkrankten Frau Lammert ausfüllte. Auch an diesem Ort hinterliess ihre Darstellung die freundlichsten Eindrücke. An gleicher Stelle debutirte kürzlich als Gilda in „Rigoletto“ Frl. Spiegelborg aus Copenhagen. Zu dem errungenen Erfolg trugen ein angenehmes, besonders nach der Höhe zu liebliches Organ und tüchtige gesangliche Dressur das Hauptsächlichste bei. — **Cöln.** Frl. Saak aus Dresden ist infolge ihres günstig verlaufenen Gastspiels auf drei Jahre der hies. Oper verpflichtet worden. Als Rosine debutirte jüngst ein Frl. Adele Vassilivits und machte einen günstigen Eindruck mit dem gewissenhaft Erlernten. Noch selten hat es in unserer Oper so viele Gastspiele gegeben wie gegenwärtig, und man sehnt sich nach einem endgiltigen Ensemble. — **Metz.** Der hiesige ungemein tüchtige und beliebte Pianist Hr. Eduard Scharf ist mit dem belgischen Violinvirtuosen Hrn. Musin unter ausserordentlich günstigen Bedingungen für eine mehrmonatliche amerikanische Tournée engagirt worden und hat die überseeische Reise bereits angetreten. — **Prag.** Mit hübschem Erfolg liess sich im neuen Deutschen Theater Hr. Popovici aus Bukarest als Wolfram hören. Grössere Wirkung aber machte sein italienischer Stimmcollege Hr. d'Andrade, der ein kurzes Gastspiel ebendaselbst absolvirte. — **Wien.** Frl. Beeth hat nunmehr einen längeren Contract von der Intendanz der Hofoper vorgelegt bekommen und denselben unterschrieben. Er dauert drei Jahre. — **Wiesbaden.** Die von Ihnen gebrachte Notiz über das für das hiesige k. Theater erfolgte Engagement des Hrn. Lederer ist dahin richtig zu stellen, dass dasselbe noch im Stadium der Verhandlungen sich befindet. Frl. Bertha Busch hat ihr hiesiges Engagement als Azucena angetreten und mit ihrer vorzüglichen Leistung eine prächtige Wirkung erzielt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Sept. „Vergiss ihn nicht“ v. Dr. Rust. „Kyrie“ v. R. Franz. 22. Sept. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. J. Brahms.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 1. Sept. „Fürchtet euch nicht“ v. Alb. Becker. 8. Sept. „Wie dich der Herr führt“ v. Finsterbusch. 15. Sept. „O Gott, von dem wir Alles haben“ von Fr. Schneider. 22. Sept. Psalm 138 v. Th. Schneider. St. Johanniskirche: 1. Sept. „Ich komme vor dein Angesicht“ v. Hauptmann. 15. Sept. „Alles, was Odem hat“ v. Silcher. St. Paulikirche: 1. Sept. „Herr, unser Herrscher“ v. Mühling. 8. Sept. „Gott sei mir gnädig“ v. Hauptmann. 15. Sept. „Ich komme vor dein Angesicht“ v. Hauptmann. 22. Sept. „Meine Seele ist still“ v. Hauptmann. St. Petrikirche: 1. Sept. „Jauchzet dem Herrn“ v. Mendelssohn. 8. Sept. „O du, der du die Liebe bist“ von Gade. 15. Sept. „Herr, gedenke unser“ von Jansen. 22. Sept. „Lass dich nur Nichts dauern“ von Hiller. St. Nicolaikirche: 1. Sept. Gebet von Hiller. 8. Sept. „Lobet den Herrn“ v. Gläser. Schlosskirche: 22. Sept. „Kommet herzu“ v. Rohde.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „König Lear“-Ouvert. (Sondershausen, 15. Lohconc.)
— — Scherzo „Fee Mab“. (Scheveningen, 10. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Brahms (J.), 4. Symph. (Do., 10. Symph.-Conc.)
— — Akad. Festouvert. (Do., 11. Symph.-Conc.)
— — Violinconc., Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. u. „Fest- und Gedenksprüche“ f. achtstimm. Chor. (Hamburg, Musikfest unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
Gouvy (Th.), Ddur-Sinfonietta. (Scheveningen, 12. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Do., 11. Symph.-Conc.)
Guiraud (E.), Ouvert. galante. (Blankenberghe, Extraconc. im Casino am 26. Aug.).
Hofmann (H.), Seren. f. Streichorch. (Sondershausen, 13. Lohconc.)
Lange (S. de), Cmoll-Orgelson. (Frankfurt a. M., Orgelconc. des Comp. im Dr. Hoch'schen Conservatorium, sowie Utrecht, öffentl. Orgelvortrag desselben am 16. Aug.)
Lassen (E.), Festouvert. (Blankenberghe, Extraconc. im Casino am 26. Aug.)
Liszt (F.), „Die Ideale“. (Sondershausen, 14. Lohconc.)
— — „Mazeppa“. (Scheveningen, 10. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Pfohl (F.), Orchesterlegende „Savonarola“. (Sondershausen, 15. Lohconc.)
Rudorff (E.), Ouvert. zu „Otto der Schütz“. (Scheveningen, 9. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Schumann (G.), Hmoll-Symph. (Sondershausen, 15. Lohconc.)
— — Hmoll-Symph. u. Concertstück f. Clav. m. Orch. (Creuznach, 15. Symph.-Conc. der Curcap.)
Smetana (F.), Lustspielouvert. (Scheveningen, 12. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Tschaïkowsky (P.), Ouvert. „1812“. (Do., 10. Symph.-Conc.)
Volkmann (R.), Ouverture zu „Richard III.“ (Sondershausen, 14. Lohconc.)
Wagner (R.), „Parsifal“-Vorspiel. (Scheveningen, 11. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — Huldigungsmarsch. (Hamburg, 1. Conc. des Musikfestes unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
— — Kaiser-Marsch. (Scheveningen, 10. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin. Sondershausen, 15. Lohconc.)
— — „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen“ aus „Parsifal“. (Sondershausen, 14. Lohconc.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Barth, Rud., Clav.-Violoncellson., Op. 11. (Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.)
Blockx, Jan, „Kermesse flamande“ p. Orch. de „Milenka“. (Brüssel, Schott frères.)
Brambach, C. Jos., „Salve Regina“ f. Chor, Sopransolo und Orch., Op. 73. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)
Brucken Fock, G. H. G. von, Clav.-Bratschensonate, Op. 5. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Caëtani, Roffredo, Ddur-Streichquart., Op. 1. (Mainz, B. Schott's Söhne.)
Hofmann, H., Concertstück f. Flöte u. Orch., Op. 98. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Perger, Richard von, Gdur-Seren. f. Clav., Viol. u. Violonc., Op. 17. (Leipzig, J. Rieter-Biedermann.)
Praeger, Ferdinand, Ddur-Clav.-Violinson. (Leipzig, Jost & Sander.)
Sandberger, Adolf, „Waldmorgen“ f. Sopransolo, gem. Chor u. Orch., Op. 5. (Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.)
Schaper, Gustav, „Deutschland, Deutschland über Alles“ für Männerchor oder gem. Chor u. Orch., Op. 22. (Magdeburg, Albert Rathke.)
Schwalm, Robert, Concertstück f. Violonc. m. Orch., Op. 72. (Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.)
Taubert, Ernst Eduard, Zwei Streichquartette Op. 32. No. 1. Ddur. No. 2. Esdur. (Berlin, Raabe & Plothow.)
Tinel, Edgar, Cmoll-Clavierson. zu vier Händen, Op. 15, Ballade „Drei Ritter“ f. Baritonsolo, gem. Chor u. Orch., Op. 19, u. drei Motetten zu Ehren der heiligen Jungfrau f. gem. Chor u. Org., Op. 31. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Wermann, Oskar, Scherzo f. Orch., Op. 25, Sonate f. Violonc. u. Orgel (od. Clav.), Op. 58, u. Hymnus zur Feier deutschnationaler Feste f. Männerchor, Soli u. Orchester, Op. 67. (Leipzig, Hermann Protze.)
White, John, Missa solemnis f. gem. Chor u. Orgel. (Leipzig, Friedrich Hofmeister.)

* * *

Brendel, Dr. Franz, Gesammelte Aufsätze zur Geschichte und Kritik der neueren Musik. (Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.)
H. V., Hermann Langer, ein Lebensabriss. (Leipzig, Commissionsverlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung.)

Jadassohn, S., Die Formen in den Werken der Tonkunst. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

John, Alois, Richard Wagner-Studien. Sieben Essays über Richard Wagner's Kunst und seine Bedeutung im modernen Leben. (Bayreuth, in Commission bei Carl Giessel.)

Nover, Dr. Jakob, Die Bühnenfestspiele in Bayreuth. Zur Einführung in die diesjährigen Aufführungen. (Leipzig, Otto Spamer.)

Panofka, Heinrich, Stimmen und Sänger oder Betrachtungen über die Stimmen und den Gesang. Aus dem Englischen frei übersetzt und bearbeitet von Eduard Engel. (Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei-Actien-Gesellschaft [vormals J. F. Richter].)

Prieger, Erich, Echt oder unecht? Zur Lucas-Passion. (Berlin, E. F. Conrad.)

Reinecke, Franz, Verzeichniss der bis jetzt im Druck erschienenen Compositionen von Carl Reinecke. (Leipzig, Selbstverlag des Herausgebers [durch Breitkopf & Härtel].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Liszt-Verein zu Leipzig unter der gesinnungstüchtigen Vorsteherschaft des Hrn. M. Krause wird auch im bevorstehenden Winter seine ersprissliche Thätigkeit wieder beginnen, zu welcher sich ihm eine Anzahl der angesehensten heimischen und auswärtigen künstlerischen Kräfte zur Disposition gestellt haben. Wie derselbe, hat auch der seit vier Jahren bestehende Kammermusik-Verein unter Hrn. Musikdirector Klesse's hingebender Führerschaft kürzlich die Einladung zu seinen diesswinterlichen Aufführungen, zehn kleineren Musikabenden für Herren und fünf grösseren für Herren und Damen, erlassen, welche gegen den äusserst niedrigen Mitgliedsbeitrag von 6 ℳ zugänglich sind. Das Verzeichniss der Compositionen, welche dieser Verein bis jetzt aufgeführt hat, ist ein ungemein reichhaltiges und weist besonders auch viele Novitäten auf.

* Wie man aus München berichtet, wird daselbst ein Richard Wagner-Denkmal geplant, und zwar von dortigen Frauen, welche die Kosten des Unternehmens hauptsächlich durch freiwillige Beiträge deutscher Frauen aufzubringen hoffen.

* Im Hôtel Brighton, Coney Island, fand kürzlich der erste vom Seidl-Verein veranstaltete Vortrag statt. Hr. Krehbiel sprach über Wagner's „Parsifal" und Hr. Anton Seidl gab auf dem Clavier die nöthigen Erklärungen. Beide Vortragende empfingen den Dank des Vereins und seiner Gäste.

* Das Conservatorium der Musik zu Cöln gewinnt unter der hocherspriesslichen artistischen Leitung des Hrn. Prof. Dr. F. Wüllner von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Von dem letzten Unterrichtsjahr, resp. von der seitens der Lehrer und Schüler entwickelten Regsamkeit gibt der unlängst erschienene Bericht ein anschauliches Bild. Auch die Frequenz ist in stetem Aufsteigen, denn die Gesammtzahl der während des letzten Schuljahres unterrichteten Zöglinge betrug 314, also ein hübsches Plus gegen das Vorjahr. — Aehnliches lässt sich, wie der Bericht über die drei letzten Schuljahre der Anstalt bekundet, von der grossherzoglichen Orchester-, Musik- und Opernschule zu Weimar unter der energischen Direction ihres Gründers, des Hrn. Hofrath Prof. Müller-Hartung, sagen. Dieselbe ist namentlich durch ihre Orchesterclassen zu Ansehen in weiteren Kreisen gelangt. Die Schülerzahl, welche 1887/88 gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen war, ist 1888/89 bis auf 196 hinaufgegangen.

* Die Gratis-Aufführung der „Ode triomphale" von Augusta Holmès im Pariser Industriepalast und die Vorbereitungen dazu, wie Decorationen, Costumes u. s. w., haben die Summe von 300,000 Frcs. gekostet. Eine zweite Aufführung des Werkes wird zum Besten der Opfer der Antwerpener Katastrophe gegen Entgelt stattfinden. Zum gleichen wohlthätigen Zweck wird das Wettspielen der bürgerlichen französischen und ausländischen Harmoniemusiken beitragen.

* Am diesjährigen Hospital Sunday, dem Tage, an welchem die jährliche Sammlung für die Hospitäler Londons stattfindet und an dem sonst die vornehmen Damen in den lebhaftesten Strassen der Hauptstadt ihre Tische aufschlagen, um die Mildthätigkeit der Vorübergehenden anzurufen, an diesem Tage durchzog in diesem Jahr eine Anzahl Damen, an ihrer Spitze die Marquise von Bristol und Lady Hervey, Volkslieder singend, das Quartier Belgravia. Der pecuniäre wie der künstlerische Erfolg waren bedeutend.

* In der letzten Sitzung des Vereins der Musiklehrer und Musiklehrerinnen zu Berlin hielt Hr. Prof. Em. Breslaur einen Vortrag über die „Befreiung des Ringfingers", in dessen Verlauf er eine Reihe von Gutachten unserer hervorragendsten Chirurgen über die in Amerika mehrfach versuchte, bei uns aber noch nicht angewendete Methode des Dr. Forbes in Philadelphia, die Strecksehnen zwischen dem 3., 4. und 5. Finger zum Zwecke der Erzielung grösserer Bewegungsfähigkeit des Ringfingers zu durchschneiden, vorlas, welche fast einstimmig dahin lauten, dass die Operation, wenn nicht ungünstige Zufälle auf dieselbe einwirkten, an sich zwar durchaus leicht und unbedenklich sei, dass aber trotzdem nicht zu derselben zu rathen sei, da das pianistisch-technische Resultat zweifelhaft sei, während sachgemässes Ueben mindestens ebenso sicher zum Ziele führe

* In Dijon wird dem Componisten Dietsch ein Denkmal errichtet werden.

* Mr. W. Barclay Squire hat in einem Convent in Trient (Tirol) mehrere dreistimmige Messen des 1453 verstorbenen englischen Componisten John Dunstable gefunden, eines Componisten, von dessen Leben wenig mehr bekannt ist, als dass er ein Lehrbuch über Contrapunct geschrieben und eine Menge Musik componirt hat, wie einzelne im Handel befindliche Exemplare beweisen.

* In Mailand wird bis zum nächsten Frühjahr ein neues Theater fertig gestellt sein, welches 4000 Zuhörer fassen wird.

* In der beginnenden Herbstsaison wird Italien in 47 Städten 53 Operntheater zählen.

* Die k. Oper zu Budapest wurde mit „Lohengrin" eröffnet. Die Aufführung zeichnete sich dadurch aus, dass das Werk vollständig neu inscenirt sich darbot und durchaus strichlos zu einer vorzüglichen Darstellung gelangte, für welche That man dem Operndirector Hrn. Mahler das Verdienst zuspricht.

* Das Hamburger Stadttheater wird in dieser Saison unter anderen Opernneuigkeiten Berlioz' „Benvenuto Cellini" bringen.

* Im Breslauer Stadttheater sollen in der bevorstehenden Saison folgende Opern als Novitäten in Scene gehen: „Faust" von H. Zöllner, „Nadeschda" von A. G. Thomas, „Die Perlenfischer" von Bizet, „Philemon und Baucis" von Gounod, „Othello" von Verdi und „Der Meisterdieb" von Lindner.

* Im Dresdener Hoftheater ging am 18. d. Mts. Eugen Lindner's neue Oper „Der Meisterdieb" als Novität in Scene und scheint trotz der ihr von der Kritik gemachten Ausstellungen einen gewissen Erfolg gehabt zu haben. Es wäre die Annahme des Werkes seitens der Dresdener Hofbühne aber auch unbegreiflich gewesen, wenn dasselbe nicht einen Fortschritt gegen den „Don Ramiro" traurigen Angedenkens, der zu den in Leipzig von Hrn. Staegemann mit Kennerblick aus der Taufe gehobenen Novitäten zählt, ausgewiesen hätte.

* An Stelle des Hrn. Bouhy hat der vortreffliche Bariton Hr. Manoury das Amt eines Directors des von Frau Thurber gegründeten und unterhaltenen Conservatoriums in New-York übernommen.

* Nachfolger des verstorbenen Prof. Fürstenau als Custos der Privat-Musikalienbibliothek des Königs von Sachsen ist Hr. Hofcapellmeister Riccius geworden.

* In der Bewerbung um den Compositionspreis (Prix de Rome) am Brüsseler Conservatorium ging Hr. Gilson als Erster hervor; je ein zweiter Preis fiel den HH. Lebrun und Mortelmans zu.

* Hr. Capellmeister Handloser in Constanz erhielt vom König von Rumänien die goldene Medaille verliehen.

* Hr. Kammersänger Georg Lederer erhielt vom Herzog von Sachsen-Altenburg die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft in Gold mit der Krone verliehen.

* Hrn. Kammervirtuos Kopecky in Hamburg wurde vom Herzog von Coburg-Gotha die Ernst-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Von den circa 160 Orden und Medaillen, welche der Schah von Persien in Wien vergeben hat, sind u. A. ein Commandeurkreuz an Hrn. Hofoperndirector Jahn und ein Sonnen- und Löwenorden 4. Classe an Hrn. Hofcapellmeister Bayer gelangt.

* Hr. Peter Schram erhielt gelegentlich seiner auf seinen 70. Geburtstag fallenden 161. Darstellung des Leporello im k. Theater zu Copenhagen vom König von Griechenland das Kreuz des Erlöserordens verliehen.

Todtenliste. Ch. Emile Wagner, hervorragender niederländischer Pianist, Schüler Liszt's, Componist, † am 8. Aug. im Haag. — Henry Angelo Michael Cooke, besser bekannt als Grattan Cooke, berühmter englischer Oboebläser, den schon Mendelssohn schätzte, später Bandmaster des 2. Leibgardereg., †, 79 Jahre alt, in Harting (West Sussex). — Dr. Langdon Colborne, Organist an der Kathedrale in Hereford, Componist geistlicher Musik (Oratorien etc.), † am 16. Sept., 52 Jahre alt, in Hereford. — Frau Fanny Golliet, pensionirte bayerische Hof- und Capellsängerin, †, 84 Jahre alt, am 18. Sept. in München.

Berichtigung. In der Besprechung der C. A. Brandt'schen Festmotetten in vor. No. muss es hellen statt fetten Edur heissen.

Kritischer Anhang.

Ludwig Stark. Zwei- und mehrstimmige Gesänge für Soli und Chor (Sopran und Alt) mit Begleitung des Pianoforte, Op. 52. München, Falter & Sohn.

Ab und zu stösst man in Ludwig Stark's Op. 52 wohl auf eine melodische Phrase, die sich nicht gerade durch Originalität und Noblesse hervorthut, aber im Ganzen sind die Gesänge doch von tüchtiger Art und lassen die Hand des geschickten, routinirten Musikers verspüren. Die in kleineren musikalischen Vereinigungen recht gut verwendbare Sammlung besteht aus vier Duetten und je zwei Terzetten und Quartetten, wozu die Worte von Hoffmann v. Fallersleben, Kerner, Dingelstedt, Heyse, Agnes Franz und Rückert herstammen. —s —r.

Traugott Ochs. „Deutsches Aufgebot". Cantate für Männerchor, Baritonsolo und Orchester, Op. 10.
Adolph Reichel. Drei gemischte Chorlieder, Op. 72.
Nicolai von Wilm. Drei Gesänge für gemischten Chor, Op. 55.
— — Zwei Chöre für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit vierhändiger Clavierbegleitung, Op. 73.
Leipzig. F. E. C. Leuckart.

Die Cantate von Ochs enthält in ihren fünf Chornummern und beiden Solosätzen recht frische, kräftige Musik, die das schwungvolle Gedicht Emanuel Geibel's von der richtigen Seite fasst. Die Composition besagt zwar durchaus nichts Ausserordentliches und Ungewöhnliches, aber über die kurzangebundene, knappe Redeweise derselben und wegen ihrer gesunden Natur vergisst man gern und leichter, dass es in ihr eigentlich nur bekannte Dinge zu hören gibt. — Von grosser Schönheit sind die Chorlieder Adolph Reichel's. Goethe's „Kennst du das Land", desselben „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" und der Pilgergesang von Wilhelm Osterwald hat der Künstler hübsch melodisch ausgestattet, sehr fein harmonisch behandelt und den Chorsatz zu diesen Stücken mit ganz besonderer Delicatesse gehandhabt. Die Lieder müssen ausgezeichnet gut klingen. — Auch Nicolai von Wilm's Arbeiten sind wirkungsfähig, namentlich die mit der vierhändigen Clavierbegleitung. Diese zeichnen sich übrigens vor desselben Componisten a capella-Gesängen Op. 55 auch durch noblere und charakteristischere Erfindung, überhaupt durch vornehmeres Wesen aus. —s —r.

Fritz Kauffmann. Vier Gesänge für dreistimmigen Frauenchor, Op. 22. Berlin, Carl Paez.

Die Frauenterzette von Kauffmann besagen in keiner Weise etwas Besonderes, aber sie sind doch so geartet, dass daraus auf die tüchtige Musikerschaft ihres Componisten geschlossen werden kann. —s —r.

Briefkasten.

M. O. in *C.* Lassen Sie sich die letzten speciell praktische und theoretische Musik betreffenden antiquarischen Verzeichnisse der hiesigen Firmen List & Francke, Universitätsstrasse, und Kirchhoff & Wigand, Marienstrasse, senden, in welchen Sie Verschiedenes für Ihre Zwecke finden werden. Wir können uns mit derartigen Commissionen nicht beschäftigen.

E. A. in *L.* Wir haben von dem Conflict gelesen, doch halten wir den Capellmeister für energisch genug, um dem herrschsüchtigen Oberregisseur mit dem nöthigen Nachdruck entgegenzutreten. Es wäre nach Allem, was wir über die Thätigkeit des Letzteren hinter den Coulissen gehört haben, wirklich Zeit, wenn derselbe den hiesigen Theaterverhältnissen entrückt würde, sicher auch im Interesse seines Directors, der nur zu willig nach seiner Pfeife zu tanzen scheint.

L. G. in *S.* Ihr Vorschlag ist bei dem (um nicht einen gravirenderen Ausdruck zu gebrauchen) unzuverlässigen Charakter des Genannten unausführbar, so gern wir auch dem allgemeinen Wissen desselben Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Anzeigen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[771.]

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.
Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—.

Fischer & Fritzsch, Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,

empfehlen ihre

Flügel

(mit **Wilh. Fischer's** patentirter Stimmvorrichtung)

und [772.]

Planinos

(mit **Wilh. Fischer's** patentirter Stimmvorrichtung).

☛ ***Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco!*** ☚

„Wir kennen keine bessere, lust-

rregendere und lusterhaltendere, ja Lust nd Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

G. Damm, Clavierschule, 64. Auflage. 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20. [773g.]

. Damm, Uebungsbuch, 98 kleine Stücke von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Aufl. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 120 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Kessler, Raff, Chopin u. A. 10. Auflage. 3 Bände complet ℳ 6,—. In 2 Halbfranzbänden ℳ 7,60.

Steingräber Verlag, Leipzig.

---

lavierunterrichtsbriefe von Aloys Hennes.

[774f.]

Ungekünstelt und ohne falsche Voraussetzungen in natürlicher Weise nach dem Durchschnittsmaass der vorgefundenen musikalischen Anlagen, vollzieht sich leicht und angenehm der **Clavierunterricht,** wenn die in logischen Folgerungen auf Lesefertigkeit, Spielfertigkeit und Gehörbildung hinzielenden **350 melodischen Uebungsstücke** der Clavierunterrichtsbriefe von **Aloys Hennes** zur Anwendung gelangen. In mehr als 250,000 Exemplaren verbreitet. — Cursus I (36. Aufl.) Pr. 3 ℳ; Cursus II—V Pr. je 4 ℳ, gebunden je 1 ℳ mehr.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

H. Germer's Elementar-Clavierschule

ist kein Werk der Speculation, sondern in der lauteren Absicht geschrieben, den Unterricht in **bessere, rationellere** Bahnen zu lenken und an Stelle des üblichen, meist läppischen Uebungsstoffs einen, dem naiven Empfinden des Kindes angemessenen, **musikalisch bildenden** zu setzen.

„In ihrer Art ein Musterwerk“.

[775.] („Signale f. d. mus. Welt“.)

„Unter die besten Werke dieser Art zählend“.

(C. Eschmann's „Wegweiser d. d. Clavierlitteratur“.)

I. Heft 2 ℳ, II. Heft 1,60 ℳ, III. Heft 2 ℳ ord., cplt. 4 ℳ no.

Zur **Ansicht** durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Comm.-Verlag von **C. F. Leede.**

Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste. [776a.]

Breslaur, Emil, Technische Grundlage des Clavierspiels.

4. vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis 4 Mark. [777.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [778.]

Gesang-Compositionen

von

Max Meyer-Olbersleben.

[779.]

Sechs Gesänge für Männerchor. Op. 23.

No. 1. **Abendstern.** Part. und Stimmen M. 1,20. Jede einzelne Stimme 15 Pf.
No. 2. **Der Frater Kellermeister.** Mit Basssolo. Part. u. Stimmen M. 2,—. Jede einz. Stimme: Tenor I, II, Bass I, II 25 Pf., Bass I 40 Pf.
No. 3. **Johannisnacht am Rhein.** Part. u. Stimmen M. 1,80. Jede einzelne Stimme 25 Pf.
No. 4. **Im Mai.** Part. u. Stimm. M 1,50. Jede einzelne Stimme 25 Pf.
No. 5. **Diebstahl.** Part. u. Stimm. M. 1,80. Jede einz. Stimme 25 Pf.
No. 6. **Befiehl dem Herrn deine Wege.** Part. u. Stimmen M. 1,20. Jede einzelne Stimme 15 Pf.

Drei Lieder für eine Basstimme mit Clavierbegleitung. Op. 27.

No. 1. **Warnung vor dem Rhein.** M. 1,—.
No. 2. **Uoten im Thal.** M. 1,20.
No. 3. **Lacrimae Christi.** M. 1,—.

Jahreszeiten.

Vier Gedichte für dreistimmigen Frauenchor mit Clavier. Op. 31.

No. 1. **Winterbild.** Part. u. Stimmen M. 1,—. Jede einz. Stimme 15 Pf.
No. 2. **Frühlingsfeier.** Mit Violinsolo. Part. u. Stimmen M. 1,70. Jede einzelne Stimme 15 Pf.
No. 3. **Sommerschwüle.** Part. u. Stimmen M. 1,—. Jede einzelne Stimme 15 Pf.
No. 4. **Im Herbst.** Part. u. Stimmen M. 1,30. Jede einz. Stimme 15 Pf.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Richard Wagner,

Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ
Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ
Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. ℳ 1,50.
Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ
Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.
Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. 2 ℳ
Für **Violoncell** (oder **Violine**), **Harmonium** und **Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40.
Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. 3 ℳ
Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.
Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.
Für **Cornet à pistons** mit Pianfortebegleitung von Rich. Hofmann. ℳ 1,50. [780.]
Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50.

Einzig berechtigte Original-Ausgabe.

Compositions pour Piano

par

P. Tschaïkowsky.

		ℳ	₰
Op. 1.	**Scherzo à la russe.** Impromptu . .	2	—
Op. 2.	**Souvenir de Hapsal.** (Remembrance of Hapsal.) Trois Morceaux.		
	No. 1. **Ruines d'un Château.** (Ruins of a castle.)	1	—
	No. 2. **Scherzo**	1	50
	No. 3. **Chant sans paroles.** (Song without words.)	—	80
Op. 4.	**Valse-Caprice.** (D dur.) (Ré maj. D maj.)	2	30
Op. 5.	**Romance.** (As dur.) (La bém. maj. As maj.)	1	—
Op. 7.	**Valse-Scherzo.** (A dur.) (La maj. A maj.)	1	50
Op. 8.	**Capriccio.** (Ges dur.) (Sol bem. maj. Ges maj.)	1	50
Op. 9.	**Trois Morceaux.**		
	No. 1. **Rêverie**	1	—
	No. 2. **Polka de Salon**	1	—
	No. 3. **Mazurka de Salon**	1	—
Op. 10.	**Deux Morceaux.**		
	No. 1. **Nocturne**	—	80
	No. 2. **Humoreske**	—	80
Op. 19.	**Six Morceaux.**		
	No. 1. **Rêverie du soir.** (Evening dream.) .	—	80
	No. 2. **Scherzo humoristique**	1	30
	No. 3. **Feuillet d'Album.** (Album leave.) .	—	60
	No. 4. **Nocturne**	—	80
	No. 5. **Capriccioso**	1	—
	No. 6. **Thême original et Variations** . . .	2	—

[781b.]

Eigenthum und Verlag für Deutschland von **Rob. Forberg** in *Leipzig.*

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikhandlungen.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Ernst Heuser, Erzählungen am Clavier. Op. 6. ℳ 2 50.

— — **Liebesglück.** Ein Cyklus für Chor und Soli mit Orchester. Op. 16. Partitur u. Orchesterstimmen à 7½ ℳ n. Clavierauszug 2½ ℳ Chorstimmen 2 ℳ [782.]

Georg Keller, Romanze für Violine mit Clavier. Op. 11. 2 ℳ

Franz Kessel, Op. 5. 16 Variationen für Clavier. 3 ℳ

Julius J. Major, 2 Clavierstücke. Menuett, Impromptu. Op. 9 à ℳ 1,50.

Felix von Woyrsch, 4 Impromptus für Clavier. Op. 23. Zwei Hefte à 2 ℳ

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [783.]

Der Todtentanz,

Ballade von Goethe,

als Charakterstück für grosses Orchester componirt

von

Georg Riemenschneider.

Part. 6 M. Stimmen cplt. 9 M.

Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste. [784a.]

Grössere Vocal-Werke

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

[785.]

***Astorga, Emanuel,* Stabat mater** für vier Singstimmen. In erweiterter Instrumentation und mit Clavierauszug versehen von Robert Franz.

Partitur mit untergelegtem Clavierauszuge M. 12 netto. Orchesterstimmen M. 5 netto. Clavierauszug in 8° M. 1.50. Singstimmen (à 50 Pf.) M. 2.

***Bach, Joh. Sebastian,* Magnificat** in Ddur, bearbeitet von Robert Franz.

Partitur M. 11. Orchesterstimmen M. 11. Clavierauszug in 4° M. 7,50, in 8° M. 1,50 netto. Chorstimmen M. 2. Mittheilungen hierüber 50 Pf. netto.

***Bach, Joh. Sebastian,* Weihnachts-Oratorium.** Theil I und II mit ausgeführtem Accompagnement von Robert Franz.

Partitur mit untergelegtem Clavierauszuge M. 20 no. Orchesterstimmen M. 20 no. Clavierauszug in 8° M. 3 no. Chorstimmen (à 50 Pf.) M. 2.

***Bach, Joh. Sebastian,* Zur Todtenfeier: „Wer weiss wie nahe mir mein Ende". Cantate** mit ausgeführtem Accompagnement von Robert Franz.

Partitur mit untergelegtem Clavierauszuge M. 10 no. Orchesterstimmen M. 10. Clavierauszug in 8° M. 1,50 no. Chorstimmen 50 Pf.

***Durante, Francesco,* Magnificat** für vier Singstimmen. In erweiterter Instrumentation und mit Clavierauszug versehen von Robert Franz.

Partitur mit untergelegtem Clavierauszuge M. 7,50 no. Orchesterstimmen M. 6,50 no. Clavierauszug in 8° M. 1 no. Singstimmen (à 40 Pf.) M. 1,60.

***Händel, Georg Friedrich,* Jubilate,** bearbeitet von Robert Franz. Text deutsch und englisch.

Partitur mit untergelegtem Clavierauszuge M. 12 no. Orchesterstimmen M. 9 no. Clavierauszug in 8° M. 1,50 no. Singstimmen (à 75 Pf.) M. 3.

***Händel, Georg Friedrich,* L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato.** Oratorische Composition mit ausgeführtem Accompagnement von Robert Franz.

Partitur mit Händel's Portrait. Gebunden M. 30 no. Orchesterstimmen M. 31,50 no. Clavierauszug mit Händel's Portrait. Gebunden M. 17 no. Billige Ausgabe. Geheftet M. 6 no. Chorstimmen M. 4. Textbuch 25 Pf. netto.

Vierling, Georg, Op. 50. **Der Raub der Sabinerinnen.** Text von Arthur Fitger für **Chor, Solostimmen** und **Orchester.**

Partitur gebunden M. 75 no. Orchesterstimmen M. 100 no. Clavierauszug M 10 no. Chorstimmen à M. 2. Textbuch 25 Pf. no.

Aus Anlass der am 11. Januar 1889 in Posen stattgehabten Aufführung schreibt der Referent des „Berliner Börsen-Couriers": *„Von allen mir bekannten Chorwerken Vierling's scheint mir der ‚Raub der Sabinerinnen' das frischeste, erfindungsreichste, interessanteste" . . . „in ihm hat Vierling sein Bestes gegeben."*

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [786—.]

Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste. [787a.]

Im Verlage von ***Julius Hainauer,*** königl. Hofmusikalienhandlung in Breslau, sind erschienen: [788.]

Neueste Lieder von Eduard Lassen.

Sechs Lieder

mit Pianoforte

von

Eduard Lassen.

Opus 88.

1. Abenddämmerung. 2. Am Strande. 3. Es war doch schön. 4. Siehe, noch blühen die Tage der Rosen. 5. Das sind so traumhaft schöne Stunden. 6. Trennung.

A. **Für Tenor oder Sopran.**
B. **Für Bariton oder Mezzosopran.**
C. **Für Bass oder Alt.**

à ℳ 3,50.

Diese neuen Lieder Lassen's, in der Tonkünstler-Versammlung in Wiesbaden am 30. Juni 1889 zum ersten Male öffentlich vorgetragen, erzielten **einen durchschlagenden Erfolg. No. 4 derselben musste auf allgemeinen Wunsch sogleich wiederholt werden.**

P. Pabst's Musikalienhandlung

in **Leipzig**

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

[789.] **Kataloge gratis und franco.**

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Robert Schumann's Leben.

Aus seinen Briefen dargestellt von Hermann Erler.

2. Auflage. 2 Bände. Brochirt ℳ 10,50. Gebunden ℳ 12,50.

Stimmen der Presse: „Selbstverständlich musste der Verfasser auch schon in anderen Sammlungen veröffentlichte Briefe aufnehmen, indessen ist bei Weitem der allergrösste Theil der sehr reichhaltigen Sammlung hier zum ersten Male geboten . . . So dürfte den Lesern dieses Blattes, den Verehrern Schumann's und denen, die sich über sein innerstes Wesen ein klares Bild verschaffen wollen, dieses Werk bestens empfohlen sein." („Musik. Wochenblatt".) „Man sieht seiner Arbeit jene Sorgfältigkeit und Genauigkeit an, welche nur aus einer vollen Hingabe, aus der Liebe für den behandelten Gegenstand hervorgeht." („Nordd. Allg. Zeitung".) „Die Veröffentlichung ist eine werthvolle und sehr empfehlenswerthe Bereicherung der Schumann-Litteratur." („Berl. Tageblatt".) „Es ist somit das Erler'sche Buch für Schumann ungefähr das, was das Thayer'sche für Beethoven ist — das dankenswerthe Product eines unermüdlichen, gewissenhaften Forschers." („Frankfurter Zeitung".) [790.]

Neue Musikalien. [791.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

September 1889.

	ℳ ₰
Beethoven, L. van, Marsch (Zapfenstreich) für Militärmusik componirt. Für zwei Pianoforte zu acht Händen bearbeitet von Carl Burchard	3 50
—— Symphonien bearbeitet für zwei Pianoforte zu vier Händen von E. Naumann. No. 5. Symphonie in Cmoll	7 —
Bezecny, Emil, Op. 1. Thema mit Veränderungen für das Pianoforte	2 50
Heidelberger Potpourri. Commers-Lieder-Potpourri von H. Haessner. Für Pianoforte und Violine oder Flöte oder Cornet à Pistons . . . . . je n.	4 50
Für Zither: 21 Lieder . . . . . n.	1 25
Für Orchester No. 1—15	5 —
(No. 16—58 in Vorbereitung.)	
Hofmann, Heinr., Op. 98. Concertstück für Flöte und Orchester oder Pianoforte. Partitur	7 —
Stimmen	10 50
Jadassohn, S., Op. 101. Symphonie No. 4 (in Cmoll) für grosses Orchester. Partitur	24 —
Stimmen	27 —
—— —— Bearbeitung für Pianoforte zu vier Händen vom Componisten	7 —
Kühner, Conrad, Op. 20. Vier charakteristische Clavierstücke (Romantische Skizzen)	1 50
Lamping, Wilhelm, „Mein Heiland, reiss den Himmel auf". Motette für Chor- und Solostimmen a capella. Partitur	1 50
(Chorstimmen je 30 Pf., siehe Chorbibliothek 267.)	
Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte. Dritte Reihe.	
No. 269. Rehberg, Willy, Nacht. „Der Westwind streichelt", aus Op. 1, No. 3	— 50
Perles musicales. Sammlung kleiner Clavierstücke für Concert und Salon.	
No. 117. Rehberg, Willy, Frühlingslied Op. 6, No. 2	— 75
Plaidy, Louis, Technische Studiën voor het Pianospel. Vrij bewerkt, volgens de derde (laatste) door den schrijver omgewerkte, tevens vermeerderde uitgave, en verder van theoretische en wetenschappelijke bijschriften voorzien door Jacques Hartog	7 50
Platania, Petro, Antiphona: „Ave mater, filio orbata" cantanda a duplici choro quaternarum vocum quibus accedunt instrumenta musicalia, quae vocant Tympana, Gran-cassa et Tamtam. Partitio.	2 —
—— Pater noster cantandum a quinque vocibus ad sonum Organi ac instrumentorum musicalium, quae vocant: Violoncello, Violone et Tympana. Partitio . .	2 —
—— Sanctus et Benedictus a duplici choro quaternarum vocum cantanda ad sonum duorum organorum. Partitio.	1 50
Schumann, Georg, Op. 4. Traumbilder (Dream Pictures). Acht charakteristische Stücke für das Pianoforte . .	4 50
Schumann, Robert, Symphonien für Orchester. Bearbeitung für zwei Pianoforte zu vier Händen. No. 2. Zweite Symphonie Op. 61 in C	6 —
Tinel, Edgar, Op. 19. Drei Ritter. (Drie Ridders.) Ballade für Bariton-Solo, gemischten Chor (ad libit.) und Orchester. (Vlämisch-deutsch.) Vollständiger Clavierauszug mit Text	2 —
Drei Ritter zogen. Drie ridders t gen.	
—— Op. 22. Grabgesänge. Ein Cyklus von sieben Liedern für eine Singstimme u. Clavier. (Vlämisch-deutsch.)	1 50
Türcke, Carl, Zwei Kanons für drei Sopranstimmen mit Begleitung des Pianoforte. Partitur und Stimmen . .	2 —
1. Wenn sich zwei Herzen scheiden. 2. Vorwärts. Lass das Träumen, lass das Zagen.	
Wagner, Richard, Eine Faust-Ouverture für grosses Orchester. Bearbeitung für Pianoforte zu vier Händen, Violine und Violoncell von Carl Burchard. . . .	4 50
Weiss, August, „Wandergrüsse". Sechs Lieder für eine hohe Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. . .	5 25

Beethoven's sämmtliche Werke.

Neue kritisch durchgesehene Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch.

20 Bände, in Lieferungen von 7—8 Bogen zu . . . ℳ 1,—.

Gesang- und Claviermusik 100 Lieferungen. 12 Bände.
Kammermusik 50 Doppellieferungen. 8 Bände.

Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 48, 49 50, 51 . . . . . je n.	1 —

Kammermusik.

Lieferung 34/35 je n. ℳ 2,—., 36/38. . . . . je n.	3 —
Band XV. Trios für Streichinstrumente . . . . . n.	4 —

Richard Wagner's Werke.

Subscriptionsausgabe. — Partitur.

Lohengrin in 24 Lieferungen je ℳ 5,—. Liefg. XXIV je	5 —
Tristan und Isolde in 24 Lieferungen je ℳ 5,—. Lieferung XXIV . . . . . je	5 —

Für die Subscribenten halten wir vorräthig:
Original-Einbanddecken, Lederrücken mit Kalico und Titelbildpressung zu den Partituren: Lohengrin — Tristan und Isolde — Meistersinger — Ring des Nibelungen: Rheingold — Walküre — Siegfried — Götterdämmerung . . . . . je 3 —

Chorbibliothek.

(18 Serien in 450 Nummern.)

Serie I—VI, XI, XIII, XIV, XV u. XVI. Geistliche Gesangwerke, Messen, Oratorien, weltliche Concertwerke u. Opern, jede Nummer und Stimme 30 ₰. Serie XVII u. XVIII. Opern-Chöre für Männer- und gemischten Chor. Nummern und Stimme je 15 ₰. Serie VII—X, XII. Chorlieder für Männer- und gemischten Chor, Nummer und Stimme je 15 ₰, Partitur 45 ₰.

No.		
267.	Lamping, Motette „Mein Heiland, reiss den Himmel auf". Sopran, Alt, Tenor u. Bass je 30 Pf.	1 20
312.	Tinel, Ballade: „Drei Ritter". Sopran, Alt, Tenor und Bass je 30 Pf.	1 20
401.	Wagner, Aus „Lohengrin": Elsa vor Gericht und Schwanenchor. (1. Act, 2. Scene.) Sopran, Alt, Tenor I/II, Bass I/II je 15 Pf.	— 90

402. Wagner, Aus „Lohengrin“: Lohengrin's Ankunft. (1. Act, 3. Scene.) Sopran, Alt, Tenor I/II, Bass I/II je 15 Pf. . . . . — 90
403. — Aus „Lohengrin“: Gebet. (1. Act, 3. Scene.) Sopran, Alt, Tenor I/II, Bass I/II je 15 Pf. . . . . — 90
404. — Aus „Lohengrin“: Feierlicher Zug zum Münster. (2. Act, 4. Scene.) Sopran, Alt, Tenor I/II, Bass I/II je 15 Pf. . . . . — 90
405. — Aus „Lohengrin“: Anklage Lohengrin's durch Telramund. Sopran, Alt, Tenor I/II, Bass I/II je 15 Pf. . . . . — 90
406. — Aus „Lohengrin“: Brautlied. (3. Act, 1. Scene.) Sopran, Alt, Tenor I/II, Bass I/II je 15 Pf. . . — 90
407. — Aus „Lohengrin“: Lohengrin's Abschied. (3. Act, 3. Scene.) Sopran, Alt, Tenor I/II, Bass I/II je 15 Pf. . . . . — 90
408. Mozart, „Don Juan“. Sopran, Alt, Tenor u. Bass je 15 Pf. . . . . — 60
426. Wagner, Aus „Lohengrin“: Begrüssung der Edlen und Burgbewohner und Verkündigung des Heerrufers. (2. Act, 3. Scene.) Tenor I/II, Bass I/II je 15 Pf. . . . . — 50

Volksausgabe.

No.
991. Bach, Sechs Sonaten für die Violine mit hinzugefügter Begleitung des Pianoforte von Robert Schumann.
Dritte Sonate . . . . . 1 —
992. — Vierte Sonate . . . . . 1 —

976. Harmonium, Sammlung von Tonstücken für das Harmonium, bearbeitet von Rudolf Bibl.
Siebentes Heft . . . . . 1 —
977. — Achtes Heft . . . . . 1 —
1107. Haydn, Trios für Pianoforte, Violine u. Violoncell. Siebentes Trio Adur . . . . . 1 —
1108. — Achtes Trio Cmoll . . . . . 1 —
1109. — Neuntes Trio Adur . . . . . 1 —
966. Holstein, Der Erbe von Morley. Vollständiger Clavierauszug . . . . . 9 —
982. Köhler, Op. 166. Technik der Mittelstufe . . . 5 —
748. Meyerbeer, Der Prophet. Clavierauszug zu zwei Händen. Mit Beifügung der Recitative und Textesworte 7 50
414a. Schubert, Pianoforte-Trios. Partitur u. Stimmen. 3 —
414b. — Notturno Esdur . . . . . 1 —
840. Schumann, R., Op. 22. Sonate. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen . . . . . 1 —
841. — Op. 28. Drei Romanzen. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen . . . . . 1 —
846. — Op. 113. Märchenbilder. Für Pianoforte und Viola (ad libitum Violine) . . . . . 1 —
847. — Op. 94. Drei Romanzen. Für Pianoforte und Oboe (ad libitum Violine) . . . . . 1 —
848. — Op. 102. Stücke im Volkston. Für Pianoforte und Violoncell (ad libitum Violine) . . . . . 1 —

Catalogue of the complete Works of Palestrina, Schütz, Bach, Frederick the Great, King of Prussia, Grétry, Mozart, Beethoven, Schubert, Strauss, Mendelssohn, Chopin, Schumann, Wagner. Cartonnirt.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [792]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)
Complet in zehn Bänden.
Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.
Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [793.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **97 Ziegel-Str.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.**
III. Fabrik: **194 Reichenberger-Str.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Orchester- und Kammermusik
im Verlage von
Wilhelm Hansen, Leipzig.

[794.]

Niels W. Gade, Zwei Lustspiel-Ouverturen: 1. Mariotta, 2. Nordische Sennfahrt. Partituren à 3 ℳ Orchesterstimmen à 5 ℳ Duplirstimmen à 75 ₰.
Emil Hartmann, Eine nordische Heerfahrt. Ouverture. Partitur ℳ 3,60. Stimmen 8 ℳ Duplirstimmen à 80 ₰.
Emil Hartmann, Symphonie No. 1 in Es. Part. 10 ℳ Stimmen 16 ℳ Duplirstimmen à 2 ℳ
Emil Hartmann, Hakon Jarl. Symphonische Dichtung. Partitur 7 ℳ Stimmen 21 ℳ Duplirstimmen à 1 ℳ
Victor Bendix, „Zur Höhe". Symphonie in C. Partitur 12 ℳ Stimmen 15 ℳ Duplirstimmen à ℳ 1,50.
C. F. E. Horneman, „Heldenleben". Ouverture héroique. Partitur 4 ℳ Stimmen 10 ℳ Duplirstimmen à 80 ₰.
Christian Sinding, Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell. 12 ℳ
Erik Siboni, Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell. 10 ℳ
Christian Barnekow, Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell. ℳ 3,50.
Victor Bendix, Trio für Pianof., Violine u. Violoncell. 7 ℳ
Gustav Helsted, Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell. ℳ 6,50.
Waage Matthison-Hansen, Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell. 5 ℳ
Benjamin Godard, Six Duettinos pour 2 Violons et Piano. 4 ℳ
Emil Hartmann, Serenade für Clarinette (oder Violine, oder Viola), Violoncell und Pianoforte. ℳ 7,50.
J. P. E. Hartmann, Sonate für Violine und Pianoforte. Op. 83. 3 ℳ
Aug. Winding, Sonate No. 2 für Violine u. Pianof. 5 ℳ
Robert Hansen, Sonate für Violine u. Pianoforte. 3 ℳ
E. W. Ramsöe, 5 Quartette für Blech-Blasinstrumente (Cornet, Trompete, Tenorhorn und Tuba). Partituren à 2 ℳ Stimmen à 4 ℳ

In kurzer Zeit erscheint:
Emil Hartmann, neue Symphonie (No. 3) in Partitur und Stimmen.

In meinem Verlage erschienen:

Orchesterwerke
von
Johan S. Svendsen.

[795.]

Op. 4. Symphonie in Ddur.
Partitur 15 ℳ Stimmen 21 ℳ Clavierauszug vom Componisten 7 ℳ 50 ₰.

Op. 8. „Sigurd Slembe". Symphonische Einleitung zu B. Björnson's gleichnamigem Drama.
Partitur 5 ℳ Stimmen 9 ℳ Clavierauszug zu vier Händen von Al. Reckendorf. 3 ℳ

Op. 9. „Carneval in Paris". Episode.
Partitur 6 ℳ netto. Stimmen 12 ℳ Clavierauszug zu vier Händen von Al. Reckendorf. 5 ℳ

Op. 13. Krönungsmarsch zur Krönung Oskar's II. und seiner Gemahlin Sophie in Drontheim.
Partitur 3 ℳ netto. Stimmen 6 ℳ Clavierauszug zu vier Händen vom Componisten. 3 ℳ

Op. 15. Symphonie in Bdur.
Partitur 12 ℳ netto. Stimmen 24 ℳ Clavierauszug zu vier Händen von Al. Reckendorf. 10 ℳ

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Neue Musikalien
(Novasendung 1889, No. 2)
von **J. Rieter-Biedermann** in **Leipzig.**

[796.]

Furino, Ferdinando, Polonaise facile pour Violoncelle avec accompagnement de Piano. 1 ℳ 50 ₰.
Herzogenberg, Heinrich von, Op. 61. **Trio** für Pianoforte, Hoboe und Horn. 9 ℳ
— — Dasselbe in Bearbeitung für Pianoforte, Violine und Bratsche (oder Violoncell) in Vorbereitung. 9 ℳ
Lange, S. de, Op. 56. **Zwölf leichtere Orgelstücke** verschiedenen Charakters zum Gebrauche in Kirche und Concert.
Heft 1. No. 1. Weihnachtsmusik: a. Pastorale, b Gesang der Hirten, c. Gesang der Engel. No. 2. Erinnerung. No. 3. Intermezzo. No. 4. Klage. 3 ℳ
Heft 2. No. 5. Trauungsmusik: a. Die Feier, b. Zum Segen, c. Hochzeitsmarsch. No. 6. Kanon. No. 7. Carillon. No. 8. Siciliano. 3 ℳ
Heft 3. No. 9. Funerale: a. Trauermarsch, b. Gebet, c. Trost. No. 10. Praeludium. No. 11. Andante. No. 12. Finale. 3 ℳ
Muffat, Georg, Passacaglia für Streichorchester (aus der Kammersonate No. 5). Neu herausgegeben von L. Stollbrock Partitur n. 3 ℳ Orchesterstimmen n. 1 ℳ 50 ₰.
Perger, Richard von, Op. 17. **Serenade** (in G dur) für Pianoforte, Violine und Violoncell. 7 ℳ 50 ₰.
Riedel, August, Op. 18. **Sechs Sonatinen** (zweites Clavier zu F. Kuhlau's Sonatinen Op. 20, No. 1 in C, No. 2 in G, No. 3 in F, und Op. 55, No. 1 in C, No. 2 in G, No. 3 in C).
Heft 1. (Zu Kuhlau, Op. 20, No. 1, 2, 3) 3 ℳ
Heft 2. (Zu Kuhlau, Op. 55, No. 1, 2, 3.) 2 ℳ
Werner, Joseph, Op. 11. **Zwei Stimmungsbilder** für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. Ballade. 2 ℳ No. 2. Frühlingsmorgen. 2 ℳ
— — Op. 19. **Polonaise** für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. 2 ℳ 50 ₰.
— — Op. 20. **Sicilienne** für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. 2 ℳ 50 ₰.
— — Op. 21. **Elegie** für vier Violoncelle oder drei Violoncelle und Viola. Partitur und Stimmen 2 ℳ 50 ₰.
Wilm, Nicolai von, Op. 84. **Vier Gesänge** für gemischten Chor.
No. 1. „Nun ists mit dem Schreiben zu End" von Fr. Oser.
No. 2. Herz und Laute, nach dem Englischen des Thom. Moore von Gisb. von Vincke.
No. 3. Der Abschied. (Böhmisches Volkslied.)
No. 4. Frühlingsankunft von Fr. Oser.
Partitur. No. 1 bis 4 je 60 ₰.
Stimmen. No. 1 bis 4. Sopran, Alt, Tenor, Bass je 15 ₰.
Zöllner, Heinrich, Op. 46. **Elegie** für Violine mit Begleitung von kleinem Orchester oder Pianoforte.
Partitur n. 1 ℳ 50 ₰. Stimmen n. 2 ℳ Mit Pianoforte 1 ℳ 50 ₰.

Andante cantabile für Violine
mit Orgel (oder Pianoforte oder Streichquartett) von
C. Bratfisch.
2. Auflage Preis 1,25 M. [797.]

Ein Stück von würdiger Haltung und angenehmer Melodik, welches man bei der Armuth an guten Compositionen dieser Gattung sehr willkommen heissen darf. In ruhigem Gdur beginnend, erhebt es sich in der Mitte zu einem in lebhaften Passagen sich ergehenden recitativischen Satz, welcher einen wirksamen Contrast zum Hauptsatz bildet, in dem das Stück dann feierlich wieder ausklingt. („Hamburg. Musikzeitung".)

Verlag Georg Bratfisch, Frankfurt a. O.

Neue Kammermusik

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig. [798.]

Quintett

für

Piano, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott

componirt von

Fritz Spindler.

Op. 360. Preis 10,50 ℳ

Unlängst erschienen:

Bach, Joh. Sebastian, Suite in Hmoll für Flöte, zwei Violinen, Viola, Violoncell und Bass mit ausgeführtem Accompagnement versehen von ***Robert Franz.***
Partitur (zugleich Clavierstimme) ℳ 4. Instrumentalstimmen ℳ 3,50.

Dancla, Ch., Op. 160. **18. Quartett** für zwei Violinen, Viola und Violoncell. Preisgekrönt von der „Société des Compositeurs" in Paris.
In Stimmen . . . . . ℳ 6,60.

Hartog, Edouard de, Op. 46. **Suite** (Praeludium, Humoreske, Andante, Fughette, Menuett, Presto) für zwei Violinen, Viola und Violoncell.
In Stimmen . . . . . ℳ 9,—.

Nápravník, Eduard, Op. 24. **Trio in Gmoll** für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . ℳ 13,50.

Noskowski, Siegmund, Op. 9. **Erstes Quartett** für zwei Violinen, Viola und Violoncell.
In Stimmen . . . . . ℳ 6,60.

Rehberg, Willy, Op. 10. **Sonate in Ddur** für Pianoforte u. Violine . . . . . ℳ 6,—.

Rehberg, Willy, Op. 12. **Romanze.**
a) für ***Violoncell*** mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,80.
b) für ***Violine*** mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,80.

Rheinberger, Josef, Op. 89. **Quartett in Cmoll** für zwei Violinen, Viola und Violoncell.
Partitur in 8. Geheftet ℳ 4,—. Stimmen ℳ 7,50. Für Pianoforte zu vier Händen ℳ 7,50.

Rheinberger, Josef, Op. 147. **Quartett in Fdur** für zwei Violinen, Viola und Violoncell.
Partitur in 8. Geheftet ℳ 4,—. Stimmen ℳ 7,50. Für Pianoforte zu vier Händen ℳ 7,50.

Ries, Franz, Op. 26. **Suite** (Allemanda, Intermezzo, Andante, Minuetto, Introduzione e Gavotta) f. Violine mit Pianof. 6 ℳ
Hieraus einzeln: No. 3. Andante. ℳ 1,20. No. 5. Introduction und Gavotte. ℳ 1,50.

Saint-Saëns, Camillo, Op. 14. **Quintett** für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell . . . . . ℳ 15,—.

Saint-Saëns, Camillo, Op. 16. **Suite** für Violoncell mit Pianoforte . . . . . ℳ 7,—.
Hieraus einzeln: No. 2. Serenade. ℳ 1,—. No. 2. Scherzo. ℳ 2,—. No. 3. Romanze. ℳ 1,80.

Saint-Saëns, Camillo, Op. 18. **Trio in Fdur** für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . ℳ 10,—.

Sitt, Hans, Op. 17. **Romanze.**
a) für ***Violoncell*** mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,50.
b) für ***Violine*** mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,50.

Speidel, Wilhelm, Op. 61. **Sonate in Emoll** für Pianoforte und Violine . . . . . ℳ 8,—.

Tartini, Giuseppe, **Sonate** (Gmoll) für Violine mit Pianofortebegleitung herausgegeben von ***Robert Franz.*** ℳ 1,50.

Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste. [799a.]

Soeben erschienen in unserem Verlage:

2 Quartette

für

2 Violinen, Viola u. Violoncell

von [800a.]

Ernst Eduard Taubert.

Op. 32.

No. 1. Ddur. Partitur 3 ℳ Stimmen 6 ℳ
No. 2. Esdur. Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ

Raabe & Plothow, Berlin W.9
Potsdamerstr. 7a.

Empfehlenswerthe Violinmusik!

Für Violine mit Clavier.

Galkin, V. W., Op. 5. Drei Stücke in Form von Nationaltänzen. [801.]
No. 1. Czárdas. ℳ 1,50.
No. 2. Mazurka. ℳ 1,50.
No. 3. Tarantelle. ℳ 1,80.
Diese Stücke von dem bekannten Professor am kais. Conservatorium zu St. Petersburg sind wahre Perlen der Violinlitteratur und für jedes Concert eine Zierde.

Laub, Vása, Op. 24. Romanze (Arma Senkrah gewidmet). ℳ 1,50.

Reinecke, Carl, Op. 202. Von der Wiege bis zum Grabe.

No. 1.	Kindesträume.	ℳ 1,30.
„ 2.	Spiel und Tanz.	„ 1,30.
„ 3.	In Grossmütterchens Stübchen.	„ 1,50.
„ 7.	Schöne Maiennacht, wo die Liebe wacht.	„ 1,30.
„ 8.	Hochzeitszug.	„ 1,30.
„ 11.	Trübe Tage.	„ 1,—.
„ 12.	Trost.	„ —,80.
„ 13.	Geburtstagsmarsch.	„ 1,30.
„ 14.	Im Silberkranze.	„ 1,30.
„ 15.	Abendsonne.	„ 1,30.

Für 2 Violinen mit oder ohne Clavier.

Bagantz, A. F., Op. 60. Lieder verschiedener Nationen. Heft 1, 2 à 2 ℳ

Voigt, G. B., Op. 101. Unterhaltungsstücke aus allen Tonarten. Heft 1, 2 à 2 ℳ

Für Violine und Violoncell mit Clavier.

Fliege, Hermann, Op. 292. Liebesglück. 2 ℳ

Reinecke, Carl, Op. 200. Trauermarsch auf den Tod Kaiser Wilhelm I. 2 ℳ

— — Op. 202, No. 8. Hochzeitszug. 2 ℳ
(Aus dem berühmten Cyklus „Von der Wiege bis zum Grabe".)

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann.
Leipzig, St. Petersburg und Moskau.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [802—.]

Leipzig. Bodo Borchers.

Gesanglehrer.

Ausbildung für Oper und Concert.

Unterricht in beiden Fächern, Gesang und vollständige Ausbildung für die Bühne umfassend, ertheilt Herren und Damen nach anerkannt vorzüglicher Methode [803—.]

C. Ress, Opernsänger, Specialist für Tonbildung.
Leipzig, Lange Str. 6.

Frau Anna Schimon-Regan.

Nürnberger Strasse 58 I.

Leipzig. [804e.]

Alle Correspondenzen in Concert-Angelegenheiten bitte ich, wie bisher, an meinen Geschäftsführer Herrn **Carl Sternberg, Berlin W.,** Leipziger Strasse No. 91, zu richten. [805a.]

Franz Rummel.

Fritz von Bose,

Pianist,

bittet Anfragen betreffend Concertengagements direct an seine Adresse: [806a.]

Leipzig, An der Pleisse 11, II,

zu richten.

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.

Mai 1889. [807g.]

Als

[808b.] **Concert- und Oratoriensängerin**

(hoher Sopran)

empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen

Olga Gasteyer

(Schülerin von Agl. Orgeni).

Dresden, Bergstr. 66 II.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[809.]

Hieron. Frescobaldi (1583—1644).

Sammlung von Orgelsätzen aus den gedruckten Werken.

Herausgegeben von **F. X. Haberl.** Pr. 10 ℳ n.

Diese werthvollen Orgelsätze eignen sich insbesondere für Orgelschüler auf Seminarien und Musikschulen, verdienen aber auch allgemeinere Beachtung. Eine ausführliche Biographie nebst Werkverzeichniss erscheint im nächsten Jahre.

Ave Maria componirt von Jos. Rheinberger.

Text lateinisch und englisch.

A. Für Sopran oder Tenor mit Orgel . . . . . ℳ 1,—.
B. Für Alt oder Bariton mit Orgel . . . . . ℳ 1,—.
C. Für Sopran oder Tenor mit Pianoforte . . . . ℳ 1,—.
D. Für Alt oder Bariton mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,—.

[810.]

Verlag von **J. E. C. Leuckart** in Leipzig.

[811r.]

20 Pf. jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Robert Leideritz,

Concertsänger (Bass-Bariton).

[812b.]

Leipzig, An der Pleisse No. 11, II, Vordergeb.

Frau Meusing-Odrich,

Concertsängerin (Sopran).

Aachen. [813f.]

Die verehrlichen Concertdirectionen ersuche ich, ihre Anfragen betreffs Engagements gefälligst an mich direct ergehen zu lassen. [814c.]

Flora Scherres-Friedenthal,

Pianistin.

Berlin N.-W., Kronprinzen-Ufer 22.

Robert Settekorn, Hofopernsänger,

Bass-Bariton, [815.]

empfiehlt sich als Concert- und Oratoriensänger.

Braunschweig, Geyso-Strasse 17 I.

Fides Keller.

[816b.]

Frankfurt a. M., Barkhausstr. 5.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 3. October 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 41.

Inhalt: Wagner und Schopenhauer, dargestellt nach dem Briefwechsel zwischen Wagner und Liszt. Von Dr. Ludwig Bräutigam. (Schluss.) — Kritik: Compositionen von Felix Draeseke und August Bungert. — Ein Brief Richard Wagner's. — Tagesgeschichte: Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von R. v. Perger, R. Finsterbusch, Edw. Schultz, W. Tschirch, H. M. Schletterer, G. Schumann und F. Q. Dulcken. — Briefkasten. — Anzeigen.

Wagner und Schopenhauer, dargestellt nach dem Briefwechsel zwischen Wagner und Liszt.

Von **Dr. Ludwig Bräutigam.**

(Schluss.)

Trübe Stimmungen erfassten den in der Schweiz weilenden Flüchtling namentlich auch im Jahre 1853, tiefste Schwermuth füllte sein Herz, seine Tage nennt er in den Briefen aus dieser Zeit Entsagungsöden, die ihm nicht eine Freude bringen; er sehnt sich darnach, mit seinem Herzensfreunde in die weite Welt zu gehen, wärs auch, drin flott zu Grunde zu gehen, in irgend einem Abgrunde lustig zu zerschellen. Sein Seelenleiden steigert sich so heftig, dass er die bittern Worte im August 1853 schreibt: „Ich befinde mich übrigens recht erbärmlich, recht schwer fällt es mir, mir einzureden, es müsse nun einmal so fortgehen, und sei nicht eigentlich moralischer, diesem skandalösen Leben ein Ende zu machen. Wüste, Oede und Trostlosigkeit von früh bis zum Abend: und doch ist das jedesmal einer der Tage, aus denen sich einzig das Leben zusammensetzt!!!“ Er gesteht, dass ihm oft der Gedanke auftauche, dass es am besten wäre, wenn er stürbe. Aber nur einmal möchte er ganz glücklich sein, und dann wolle er gar nicht mehr existiren. Und welches Glück er meint, das wird daraus klar: flehentlich, mit der glühenden Beredtsamkeit eines angsterfüllten und der Verzweifelung nahen Herzens ruft er seinen Freund an: „Ach, liebster, liebster, einzigster Franz! Gib mir ein Herz, einen Geist, ein weibliches Gemüth, in das ich mich ganz untertauchen könnte, das mich ganz fasste — wie wenig würde ich dann nöthig haben von dieser Welt.“ Inmitten dieser trostlosen Lage, auf welche so recht sein später niedergeschriebenes Wort anwendbar ist:

„Mir schien kein Stern, den ich nicht sah erblassen,
Kein letztes Hoffen, dessen ich nicht bar“,

inmitten dieser todestraurigen Stimmungen, von denen wir jetzt durch die Briefe an Liszt so viel erfahren — denn die Biographien über Wagner enthalten davon ganz wenig —, inmitten dieser Kämpfe und dieses Ringen nach dem Glück, das sein von heisser Sehnsucht bewegtes Gemüth verlangt, obwohl es immer aufs Neue entsagen musste, trifft der nach Erlösung Durstende, in seiner Unruhe ein getreues Abbild seines „Holländers“, auf den geistigen Heros, der mit wunderbarer Klarheit und der Ueberzeugungstreue des echten Weltweisen die wundersamen Offenbarungen eines philosophischen Systems entwickelt, das für ein müdes, zerschlagenes und gequältes Herz eine wahre Erlösung enthält. Wagner fand Schopenhauer. Wie ein Himmelsgeschenk musste ihm diese Entdeckung vorkommen, denn in seinem Herzen war er ja schon längst ein echter Schopenhauerianer, und so durfte

er später wohl sagen, dass Niemand diesen Weltweisen so gut verstanden hat, wie er. Und dieses innige, tief innere Verständniss gründete sich nicht blos darauf, dass dem verkannten und verdächtigten Künstler bis dahin ein ähnliches Loos beschieden war, wie dem in stiller Einsamkeit lebenden Weltweisen, der Jahrzehente lang ruhig ausharren musste, ehe seine Mitwelt die Grossartigkeit seiner Lehre anerkannte; auch nicht blos darauf, dass der Componist Wagner in der Aesthetik des kühnen und unerschrockenen Denkers die herrlichsten Offenbarungen über das wahre Wesen der Musik fand, nein, die gesammte Individualität des grossen Meisters, sein Künstlerthum und sein Menschenthum zugleich, sein ganzes innerstes Wesen, sein ganzes Sinnen und Trachten, seine ganze, grosse und mächtige Persönlichkeit wurde nach allen Seiten hin durch die Lehre Schopenhauer's ergriffen. Eine Reihe von Briefen an Liszt bestätigen dies vollauf. Vieles, was der genannte Philosoph ausspricht, hatte auch Wagner bereits, wenn auch nur unbestimmt, gleichsam stückweise und dunkel gedacht, ehe er eine Zeile von Schopenhauer zu Gesicht bekam. Bereits im April 1853 (erst 1854 „entdeckte" er ja Schopenhauer!) gibt er gelegentlich in einem Schreiben seine Ansichten von der Erlösung der Menschheit kund, die mit der Lehre des Begründers des philosophischen Pessimismus in Einklang stehen. Ist es nicht, wenn er davon spricht, dass das Grundübel, die Lieblosigkeit, geheilt werden könne, indem er sie nur als eine Verirrung des Intellects auffasst, als habe er Etwas von den Enthüllungen geahnt, die Schopenhauer in seiner Lehre über das principium individuationis, über den „Schleier der Maja" gibt? Dass das Bekanntwerden mit der Philosophie der Verneinung des Willens einen überaus wichtigen Wendepunct in der inneren Entwickelung des Meisters bedeutet, bekunden auch seine späteren Briefe an Liszt. Nennt er sich einmal (Brief 168) in bitterem Grollen mit sich selbst einen rechten Fahrhans, während er Liszt als einen grossen Philosophen bezeichnet, so wissen wir doch, dass er unter allen Künstlern der Neuzeit der Philosoph war. Liszt hatte Wagner einmal die menschliche Natur dahin geschildert, der Mensch sei: „une intelligence, servie par des organes". Darauf kommt Wagner in einem umfangreichen Briefe aus London zurück und legt nun ausführlich seine Philosophie dar, das heisst die Ansichten Schopenhauer's, die er zu den seinigen gemacht hat. Wer die Lehre des pessimistischen Denkers Schopenhauer den Hauptsätzen nach kennen lernen will, der lese diesen Brief Wagner's mit seiner geistreichen Abhandlung. Deutlicher, klarer, geistvoller ist nirgends der Grundsatz dieser Philosophie gezeichnet, als hier geschieht. Und wer Schopenhauer genau kennt, wird dieses Glaubensbekenntniss des Meisters bewundern, wie lichtvoll und umfassend er die Fundamente in dem System des grossen Denkers erkannt und sich zu eigen gemacht hat. In den sämmtlichen theoretischen Werken Wagner's dürfte sich kaum eine andere Stelle finden, welche in dieser Beziehung für seine Stellung zu Schopenhauer so wichtig wäre. Dass der rastlos strebende Künstler durch das Bekanntwerden mit dem philosophischen Pessimismus nicht in Thatenlosigkeit und Entschlafung versank, erhellt aus seinem ferneren Leben, beweisen seine hohen Kunstwerke, die er noch schuf, vor Allem „Tristan und Isolde", diese so recht eigentlich dem grossen Weltweisen geweihte „Apokalypse der Kunst". Und wenn auch zuweilen ihn Trostlosigkeit übermannte, sodass er August 1859 schreibt: „Ach! wir sind Alle armselige Geschöpfe — und die Wenigen, welche wie du in die tiefsten Geheimnisse des Lebens eingedrungen, sind die Armseligsten von Allen. Der alte knurrende Pudel Schopenhauer hat ganz recht, wenn er sagt, dass es eigentlich lächerlich ist, uns gar Monsieur oder Bürger zu betiteln. Compagnon de misère et de souffrance oder: Leidensgenosse und noch Aergeres sind wir tutti quanti, und um dies wesentlich zu ändern, hilft uns Alles zu Nichts. Das Schlimmste dabei ist, dass wir es ganz genau wissen und doch nie daran glauben mögen", — und wenn auch seine Verachtung des Lebens und der Welt sich steigert (vergl. besonders Brief vom 29. März 1860), so fand er doch Heil nicht blos in der düsteren Weltanschauung Schopenhauer's, sondern auch in der Hingabe an seine Kunst, und er fand den rechten Weg für die Sittlichkeit, den der Weise von Frankfurt in seinen Grundproblemen der Ethik vorschreibt. So sagt Wagner in einem Briefe vom Jahre 1858: „In allen meinen Beziehungen zu der leidenden Welt leitet und bestimmt mich nur Eines: — das Mitleid. Ich darf mich rücksichtslos ihm hingeben, da ist all eigenes Leiden überwunden." Wagner ist das glänzendste, das leuchtendste Beispiel, dass sich die angebliche „öde Trostlosigkeit des philosophischen Pessimismus" recht gut vereinigen lässt mit einem begeisterten Idealismus im Fühlen und Handeln.

Kritik.

Felix Draeseke. Quartett (No. 2, E moll) für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 35.
— — „Die Heinzelmännchen". Concertstück für gemischten Chor, Op. 41.
Leipzig, Fr. Kistner.

Das zweite Streichquartett von Felix Draeseke ist die hochansehnliche und preisenswerthe That eines Meisters, ein Werk, das, seiner Bedeutung und seinem Werth gemäss, mit den besten und hervorragendsten Schöpfungen der Gattung auf eine und dieselbe Stufe gestellt zu werden verdient. Das Quartett ist bedeutend und werthvoll in den Gedanken, die in allen vier Sätzen gehaltvoll und schön, edel und von vornehmer Art sich geben, es ist auch in der thematischen Arbeit hochinteressant, überall, selbst in den verwickeltsten Momenten, klar und durchsichtig im Stimmengewebe, und von Gestalt und Form zeigt es sich in geradezu classischer Reinheit und Vollendung. Wir könnten ja jetzt versuchen, unsere Aussprüche und Behauptungen durch Notenbeispiele zu illustriren, aber solche aus dem Zusammenhang genommene Theilchen und Einzelnheiten haben bei einem noch unbekannten Kunstwerk, von welchem sie doch kein verständliches und fassbares Bild liefern, keinen Werth und sind, unseres Bedünkens, völlig zwecklos. Unsere Kunstgenossen sollen diese Zeilen als Anregung zum Studium des schönen E moll-Quartetts von Draeseke hinnehmen, und, wir sind nicht im Zweifel, Jeder wird beim Betrachten des Werkes eine gleich hohe Freude und künstlerische Be-

friedigung erfahren. Das erste, sehr ruhige und gemüthsinnige Allegro mit seinem wundervollen Violoncell-Emoll, das im Verlauf des Satzes das Material zu den verschiedenartigsten und anziehendsten Gestaltungen hergibt, das dann folgende Emoll-Scherzo mit dem reizvollen Trio in Cdur, das tief gefühlte, herrliche Cdur-Adagio und das charaktervolle, kräftig-energische Finale, in welches das Hauptthema des ersten Satzes hineinspielt, sind Stücke von bleibendem Werth, aus denen Beobachter, Spieler und Hörer Genuss und Erhebung empfangen werden.

In dem kleinen, nach einem allerliebsten Gedicht von A. Kopisch componirten gemischten Chorsatz sprudelt es von Humor und Heiterkeit. Da sind die Stimmen von einer Beweglichkeit, von einem neckischen Wesen und einem lustigen Hin und Her, dass es darin selbst die Heinzelmännchen von Anno dazumal hätten nicht überbieten können. Das Stück ist wunderlieblich, aber, wenn es recht heraus kommen soll, sehr anspruchsvoll und schwer zu singen. —s —r.

August Bungert. Mondschein-Lieder für Männerchor, Op. 28.

— — Lieder einer Königin für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 31.

— — Gestalten und Erinnerungen. Lieder für Alt und mittlere Stimme, Op. 34.

Berlin, Friedrich Luckhardt.

August Bungert ist ein Liedersänger, dessen Töne Herz und Gemüth in Bewegung setzen. Von den in den Sammlungen Op. 31 und Op. 34 befindlichen Liedern und Gesängen ist ein Stück wie das andere schön und werthvoll, tief und wahr, voller Empfindung und Wärme. Es ist nicht Eine Nummer darunter, die uns nicht sympathisch berührt, nicht hohe Freuden bereitet hat und die wir nicht dem Besten unter den neueren Erscheinungen auf dem Gebiete des Liedes als gleichwerthig und ebenbürtig zur Seite stellen. Die „Lieder einer Königin" sind, den Poesien von Carmen Sylva entsprechend, gross und breit im Aeusseren, inhaltlich gefühlswarm, oft von hinreissendem Ausdruck und grosser Leidenschaftlichkeit. In dieser Beziehung sind es zwei Stücke dieser Sammlung, die dritte Nummer „Mir ists wie dem Waldbach" und die fünfte „Dämon", die förmlich von einer unheimlichen Gluth, einem wilden Feuer erfüllt sind. Dagegen ist die zweite Pièce „Tanzen" von graziöser Bewegung und im schalkhaften Tone erzählend, aus welchen Gründen die verschiedenen Menschenkinder tanzen gehen, ferner das erste Lied ein charakteristisches „Alpenglühen" und das vierte ein wunderbar inniges „Mir wars im Traum", das auf uns durch seine Schönheiten einen geradezu rührenden Eindruck gemacht hat. Zierlicher von Form sind die „Gestalten und Erinnerungen" benannten Lieder Op. 34 und auch, wie es die Gedichte von Lingg, Sturm, Goethe und Burns bedingen, weniger tief und leidenschaftlich in der Ausdrucksweise. In diesem Heft stehen ein paar der herrlichsten Lieder im Volkston „Verdorben" und „Die beiden Alten", das Eine ernst und bitter in der Stimmung, das Andere voller Innigkeit, dann ein trübes „Bettlerliebe", ein dunkel gefärbtes „Verwundet" und die anmuthigen Gesänge „Sie geht in aller Frühe", „Die Kleine" und „Die Wandlung über Nacht". Bungert's Lieder dürfen aber bei Weitem nicht von Jedermann in die Hand genommen werden und können nur bei solchen Singenden Eingang finden, die über musikalischen Feinsinn und poetisches Empfinden disponiren. Von grosser Schönheit sind auch die nach Gedichten von H. Seidel componirten „Mondschein-Lieder" für Männerchor: ein humorvolles „Der Vertraute", ein inniges „Die Erinnerung" und ein heiteres „Der Verräther". Die drei Chöre haben melodischen Reiz, eine an vielen Stellen als originell zu bezeichnende, immer und überall aber prächtig wirkende harmonische Gewandung und ein interessantes, meisterhaft gemachtes Stimmengewebe. Die Gesänge stellen, wenn sie gut gesungen werden und recht zur Wirkung kommen sollen, erhebliche Ansprüche. —s —r.

Ein Brief Richard Wagner's.

Als Richard Wagner Anfang 1834 mit der fertigen Partitur der Oper „Die Feen" von Würzburg nach Leipzig zurückkehrte, hoffte er, das Werk, von welchem er Bruchstücke mit Erfolg in Würzburg zu Gehör gebracht hatte, auf der Stadtbühne seiner Geburtestadt in Scene gehen zu sehen. Die Verhandlungen, die er zu diesem Zweck mit dem damaligen Theaterdirector Ringelhardt angeknüpft hatte, zerschlugen sich jedoch, und zwar anscheinend mit infolge des Einflusses, welchen der am Leipziger Stadttheater als Baritonist engagirte Franz Hauser auf seinen Director ausübte. Interessant durch die Angaben, welche der Componist über seinen Bildungsgang macht, und charakteristisch für die Bestimmtheit und Freimüthigkeit, mit welcher Richard Wagner schon als Jüngling für seine Ueberzeugungen in die Schranken trat, ist der von ihm in dieser Angelegenheit an Hauser geschriebene Brief, dessen Concept unlängst dem werthvollen Wagner-Museum von Nicolaus Oesterlein in Wien einverleibt wurde und kürzlich im „Wiener Tagebl." zum wortgetreuen (an einigen Stellen nicht recht verständlichen) Abdruck gelangte. Derselbe lautet:

Verehrtester Herr!

Ich wähle hiemit den jüngst von Ihnen selbst vorgeschlagenen Weg, meine Ideen, Erwiderungen und Entschlüsse in Bezug auf das, was Sie mir in den letztverflossenen drei Tagen hinsichtlich meiner Oper mit ebenso tiefverständigem Urtheile mittheilten, als mit warmer Offenherzigkeit anriethen, schriftlich, und zwar mit der dabei weit eher zu gewinnenden Ruhe und Klarheit vorzulegen. Zuvor aber kann ich nicht anders, als meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank für eben jene vortrefflichen Urtheile und Bezeugungen der offensten Freundschaftsliebe auszusprechen, mit denen Sie mich auf immerdar, Ihnen verpflichtet haben; glauben Sie mir, ich weiss den Werth jener Offenherzigkeit — und möge sie auch für den Augenblick die schmerzlichsten Gefühle getäuschter Hoffnung erzeugen — umsomehr zu schätzen, umso vertrauter ich mit ihr und dem ihm Verbundenen bin, denn eben diese war meine Schule; glauben Sie mir, dass ich diese, keineswegs durch Schmeicheleien geleitet, gemacht habe. Ich hatte das Glück, die offenherzigsten und strengsten Lehrer zu haben; eine ganze Reihe von fast niederdrückenden Beweisen einer fast pedantisch strengen Offenherzigkeit waren meine Unterrichtsstunden bei Herrn Müller; er härtete mich ab gegen die verletzendsten und zurückschreckendsten Angriffe meines jugendlichen Strebens, indem ich in ihnen nur die belehrenden Beweise der Offenherzigkeit erkennen lernte, selbst wenn diese nicht immer aus der lautersten Quelle entsprang. Als ich bei Herrn Müller die Studien der Harmonielehre vollendet und das Gebiet des Kontrapunktes betrat, fühlte ich und fühlten die darüber um Rath Befragten, dass jener Lehrer mir jetzt nicht mehr vollkommen ausreichen könnte, und so begann ich meine Studien bei Herrn Weinlig fortzusetzen. Dieser

Mann, dem ich mehr zu verdanken habe, als je meine Leistungen hinreichend ausgleichen werden können, fühlte nun wohl richtig, wo es mir zunächst noch fehle; er setzte das Erlernen des eigentlichen Kontrapunktes hier erst noch bei Seite, um vorher meine Harmoniekenntnisse auf das Gründlichste zu befestigen; so nahm er zunächst den strengen, gebundenen Styl der Harmonie mit mir vor und wich nicht eher davon, als bis er mich darin für vollkommen befestigt hielt, denn seiner Ansicht nach war dieser gebundene Styl die erste und einzige Grundlage zur Handhabung freier und reicher Harmonien sowohl, als wesentlich auch zur Erlernung des Kontrapunktes. Das Studium des Kontrapunktes nahm er nun nach der festesten Richtung und den strengsten Grundsätzen mit mir vor, und nachdem er mir durch die Vervollkommnung in diesem letzten und schwierigsten Theil des allgemeinen Musikstudiums den sichersten Grund gelegt zu haben schien und die Erlernung dieses zur Ausbreitung in den schwersten Feldern der Komposition für abgeschlossen hielt, entliess er mich mit diesen seinen Worten: „Ich thue Sie hiemit aus der Lehre, wie der Meister seinen Lehrling, wenn dieser das gelernt hat, was Jener ihn lehren konnte."

Durch dieses tiefe und ernste Studium fühlte ich mich ungemein erkräftigt, ich fühlte mich im Besitze jener Mittel, durch die ich mich zu meinem Fortschritt, meiner freieren Weltausbildung ermächtigt hielt. Zu dieser glaubte mein Lehrer und ich durchaus den Weg der Oeffentlichkeit betreten zu müssen, weil in dieser eben das weltbildende Prinzip liegt. So war Herr Weinlig selbst im Laufe meiner Studien bei ihm nicht nur nicht gegen die Aufführung meiner während jener Zeit gearbeiteten Instrumental-Kompositionen, sondern er wünschte und förderte sie sogar lebhaft. So wurden während und nach jener Zeit mehrere Ouvertüren und zuletzt eine Symphonie von mir in unseren Abonnements-Konzerten aufgeführt und freue ich mich sagen zu können, mir nie dadurch geschadet zu haben, sondern neben dem grossen Vortheile, mich durch Anhörung jener Sachen immer mehr über die Mittel klarer gemacht zu haben, die zur Erreichung meines Zweckes nöthig sind, auch noch den genossen zu haben, die Augen des Publikums mit Theilnahme auf mich zu richten. Dieselbe Meinung und dasselbe Verlangen hege ich nun auch in Bezug auf meine Oper. Sie, verehrtester Freund, wünschen nun, wie mich dünkt, Ihrer innigsten Ueberzeugung nach, mir diese Meinung und dieses Verlangen durchaus zu benehmen. Ihnen gefällt meine Oper nicht, noch mehr, Ihnen gefällt meine ganze Richtung nicht, indem sie dieselbe Ihrer eigenen Kunstansicht für zuwider erklären. In diesem Zweiten liegt natürlicherweise das Erstere nothwendig begründet. Unsere Stellung ist jetzt so, dass ich hierin durchaus auf keine Einzelnheit eingehen kann, da jedes einzelne Urtheil in jenem allgemeinen Urtheil als naturgemässe Folge schon enthalten ist, und eben jenes allgemeine Urtheil, Sie erlauben, schien mir schon bei Ihnen als unerschütterlich festzustehen, noch ehe Sie auf mein Werk eingingen, da es eben meine allgemeine Richtung, ich möchte sagen die Richtung der Zeit betrifft. Sie hätten mir jedes Einzelne schon voraussagen können, und hatten es auch so ziemlich schon gesagt, ehe Sie eben die Einzelnheiten meiner Arbeiten kannten. Sie finden in ihr alle Gebrechen unserer Zeit, indem Sie zugleich jedes Berufen auf dieselbe für nichtig erklären. Sie halten, um eine innerste Ueberzeugung auszusprechen, nur jene Formen für zulässig, in denen sich jene unerreichbaren Vorbilder der älteren Zeit aussprachen, und finden selbst schon in Mozart eine überladene Anwendung der äusseren Mittel, wodurch es mir scheint, dass Sie nur diejenige Gluck's für angemessen erklären. Sie fragen mich, warum ich nicht instrumentire wie Haydn? Aber noch mehr: Sie finden in alledem, was diesem entgegen ist, nicht nur die Einwirkungen desjenigen, was man in unserer Zeit für etwas Angenommenes hält (wiewohl ich mich bestrebt zu haben glaube, mich von den Ausschweifungen derselben noch so fern wie möglich zu halten, und zum Beispiel vermuthe, mich dessen, was sich zum Beispiel ein Marschner erlaubt, noch enthalten zu haben), wie gesagt, Sie schreiben dies nicht nur diesen Einwirkungen zu, sondern dem Mangel eines inneren Haltes; Sie werfen mir gänzliche Unkenntniss der Handhabung der Mittel, Unkenntniss der Harmonie, den Mangel des gründlichen Studiums vor; Sie finden nichts aus dem Herzen Gedrungenes. Sie gehen auf nichts ein, was von einer innigen Begeisterung geschaffen sein könnte. Wenn ich nicht irre, ist dies ungefähr, was den Werth der Arbeit betrifft, die Summe Ihrer Einwürfe, die mir das Resultat Ihres Urtheils erscheint. Ich habe mir sie hiermit etwa zusammenzustellen bemüht, — und finde nichts, — das ich Ihnen entgegnen könnte! Es ist dies die Stellung des Getadelten gegen den Tadler und den Tadel selbst! Die Bemühung, den Tadel zu widerlegen, selbst nur sich gegen ihn zu entschuldigen, ist für den Getadelten wohl unzulässlich und unmöglich! Ich schweige — denn jedes Auflehnen erscheint mir Anmaassung. Da es aber dennoch mein Entschluss und Wunsch ist, in den angefangenen Weg der Unterhandlungen wegen der Aufführung meiner Oper nicht einzuschreiten, ja, da es meine Ueberzeugung ist, dass eben gerade nur durch eine Aufführung derselben der Zweck erreicht wird, den ich mir gesetzt habe, so fühle ich mich durchaus in der bescheidensten Stimmung, Ihnen über diese Ansicht der Praktikabilität derselben so viel mir möglich ist zu entgegnen. Es stösst mir soeben ein Brief meines Bruders auf, der mich angelegentlich fragt, wie es um die Aufführung meiner Oper beschaffen sei. Es kommt mir dabei Manches zur Erinnerung, was mir einigermaassen Muth und Trost giebt. Ich hatte an meinem Bruder, auf den ich hiebei nur als praktischen Sänger Rücksicht nehme, den strengsten, ich möchte sagen den grausamsten Kritiker, und er bekämpfte lebhaft die theilweise Unausführbarkeit meines Gesanges. Unter seinen Augen habe ich verbessert und eingerichtet, was ich gerade konnte, und ich erkläre Ihnen hiemit, dass ich mich in diesem Bezug zu jedweder Veränderung bereit halte, die der Sänger von mir wünscht. Dass ich demohngeachtet auf diese Art in dieser die italienische Gesangsschönheit nicht herstellen kann, versteht sich von selbst; jedoch geräth mir darin das Endurtheil meines Bruders zum Trost, welches ungefähr so ausfiel: „Die Sänger werden viel über ihre Sachen schimpfen, und so viel er ihnen auch immer noch ändern muss, so wird es ihnen immer noch schwer bleiben; wer es jedoch geistig aufzufassen weiss, wird doch immer noch Effect damit machen." Dass die Oper sich sehr schwer einstudiren lassen wird, ist gewiss; ob aber schwerer als Marschner's Opern, die doch an vielen Orten die Aufführung erleben, wage ich wohl zu bezweifeln. Ich sollte doch meinen, dass man von Einem auf das Andere schliessen könne. Auch ich habe darin schon eine kleine Praxis mitgemacht; ich übernahm es aus Gefälligkeit im Würzburger Theater die Chöre einzustudiren; ich habe dabei oft mit auf das Studiren der ganzen Oper gewirkt; wir führten Marschner's „Vampyr", „Hans Heiling", Meyerbeer's „Robert" unter Andern auf, worin ich allerdings die ungemeinen Schwierigkeiten ebenfalls fand, über die diejenigen meiner Oper gewiss nicht gehen; wenigstens scheint mir das ein ganz ruhiger Vergleich zu sagen. Ich habe aber auch schon einige Nummern meiner Oper einstudirt und aufgeführt — ein Terzett und eine Arie — wir haben es mit nicht zu grosser Mühe zu Stande gebracht und es mit glücklichem Erfolg im Konzert hören lassen. — Ich habe meinem Bruder eine eingelegte Arie geschrieben, die gewiss nicht besser und leichter ist, als jede Nummer meiner Oper, und es schmeichelt mir, sowohl Zeuge des Effektes gewesen zu sein, als auch jetzt wiederum von Würzburg davon benachrichtigt zu werden, dass sie fortwährend mit grossem Beifall gesungen wird. — Sie werden, verehrtester Freund, auf keinen Fall in dieser kleinlichen Aufzählung meiner geringen Erfahrungen Züge einer erbärmlichen Eitelkeit entdecken wollen; — aber jetzt, da es in meiner Stellung zu Ihnen auf die Lebensfrage meiner Oper ankommt, können Sie mir wohl auch keinesfalls verdenken, wenn ich wie der Schiffbrüchige den kleinsten Balken, der mein Leben und meine Hoffnung rettet, heranziehe. So klein und unbedeutend jene geringen Erfahrungen sind, so lassen sie mich doch, wenn ich den Maassstab von dem Kleinen auf das Grosse anlege, einigermaassen Hoffnung schöpfen und eine Aufführung meiner Oper nicht für unmöglich halten; wenn Sie meinen Wunsch und mein Streben, dieselbe eifrig zu betreiben, als toll und verderblich verwerfen sollten, so fürchte ich allerdings, dass mich dies bei meiner Unternehmung immer als ein Fluch begleiten würde — um ihn abzuwenden, kann ich daher nur inständigst bitten, die Sache ein wenig leichter zu betrachten und mir im Uebrigen Ihre gütige und nachsichtsvolle Gesinnung nicht zu entziehen. Für meine Stellung und den Weg, den ich mir bahnen muss, fühle ich und fühlen es die Meinigen durchaus für nöthig, diese Bahn einzuschlagen, und, — die Täuschung siegt zwar überall, — aber ich denke — sie soll mich nicht ganz zum Verderben führen. Legen Sie, ich bitte, dem jetzt betretenen Weg der Unterhandlungen kein entschiedenes Hinderniss in den Weg, und genehmigen Sie, um auf der gleichsam amtlichen Bahn ruhig fortzufahren, dass ich

die Partitur abholen lasse, um sie in die offiziellen Hände des Herrn Kapellmeisters zu legen. Lassen Sie mich diesmal noch Gott versuchen.

Gar sehr sollte es mich indess schmerzen, wenn Sie glaubten, dass ich leichtsinnig über alles das hinwegschlüpfe, was Sie mir so innig überzeugt mittheilten, — es ist Alles tief in mir aufgenommen, und ich hoffe, dass auf Ihre mitgetheilten Aussprüche gegründet, einst ein ganz neues, sicheres und reineres Kunststreben aufgehen wird. Es würde mich untröstlich machen, wenn Sie meine hier niedergelegte Ansicht, und die Offenheit, zu der mich die herzliche Art antrieb, mit der Sie mich belehrten, irgend übel deuteten. Ich sehe diese Zeilen als eine Grundlage an, auf die sich ein ebenso offenes Verhältniss der Belehrung als des willigen Eifers, sie anzunehmen, gründen soll. Nur in dieser Hoffnung und Ueberzeugung, wage ich es, Ihnen diesen Brief zuzusenden und verbleibe . . . *W.*

Tagesgeschichte.

Concertumschau.

Baden-Baden. Gr. Festconc. des städt. Curorch. (Koennemann) zur Nachfeier des Geburtsfestes des Grossherzogs am 10. Sept.: Badische Jubelouvert. v. M. Koennemann, Krönungsmarsch v. J. S. Svendsen, Vorspiel zum 4. Act der Oper „Mahomet" v. E. Manheimer, Solovorträge der Frls. Warnots a. Brüssel (Ges.), Tosti a. Mailand (Ges., Wiegenlied v. Brahms etc.) u. Eissler a. London (Harfe) u. des Hrn. Gregorowitsch a. Moskau (Violine, 2. Conc., 2. u. 3. Satz, v. Wieniawski und „Faust"-Phantasie von Sarasate).

Glauchau. Wohlthätigkeitsconc. des Kirchenchors St. Marien (Vollhardt) a. Zwickau am 15. Sept.: Chorgesänge v. Bach-Wüllner („Jesu, du bist mein" u. „Komm, süsser Tod"), Alb. Becker („Lobet den Herrn"), H. Franke („Wir liegen vor dir") u. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Schneider a. Dessau (Ges., Concertarie „Gelobet sei der Herr" v. R. Finsterbusch, Abendhymne v. Th. Schneider etc.) u. der HH. Clauss a. Zwickau (Orgel, Cdur-Fuge v. S. Bach u. Prael. u. Fuge über BACH v. Liszt) u. Fikentscher a. Frankfurt a. M. (Viol., Adagio v. Alb. Becker etc.).

Grimma. Gr. Extraconcert des Stadtmusikdirectors Hrn. Wolschke unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig, der Frau Graeb v. hier u. der HH. G. Borchers a. Leipzig u. Merkel a. Dresden am 25. Sept.: 9. Symph. v. Beethoven, Festouvert. über den Choral „Ein feste Burg" v. Nicolai, Duett „Schönes Mädchen, wirst mich küssen" a. „Jessonda" v. Spohr, Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner. (Das Concert nahm einen recht günstigen Verlauf und stellte der musikalischen Intelligenz des Dirigenten Hrn. Wolschke wiederum das beste Zeugniss aus.)

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 20. Sept. Solostreichquart. Op. 67 v. Spohr — HH. Schnirlin a. Charkow, Wegeleben a. Spickendorf, Schuller a. Frohburg u. Geist a. Hannover, Fmoll-Concertstück f. Clav. v. Weber — Frl. Dietz a. Erie (Amerika), Noct. u. „Humoreske" f. Violoncell v. J. Klengel — Hr. Warnke a. Wesselburen, Variationen Op. 12, Nocturno Op. 27, No. 2, u. Tarantella Op. 43 f. Clav. v. Chopin — Frl. Müller a. Zwickau, Chaconne f. zwei Claviere v. Jadassohn — HH. Oppenheim a. Brünn und Auerbach a. Breslau, Fismoll-Clavierconc. v. Reinecke — Hr. Hutscheson a. Melbourne. 21. Sept. Clav.-Violinson. Op. 12, No. 1, v. Beethoven — HH. Hyatt a. Laesingburgh (Amerika) u. Engel a. Albany, Variationen Op. 35 f. zwei Claviere v. Th. Kirchner — HH. Afferni a. Florenz u. Wiemann a. Frankenhausen, „Miserere" f. Altsolo v. Martini — Frl. Melching a. Leipzig, Esdur-Clavier-Violinson. v. Mozart — HH. Voss II. a. New-York u. Hamann a. Leipzig, Bdur-Clav.-Violoncellsonate v. Mendelssohn — HH. Becker a. Melbourne u. Warnke.

Marienberg i. S. Geistl. Musikaufführ. des Seminarchors a. Zschopau (Höpner) am 22. Sept.: Chöre v. Palestrina („O bone Jesu"), Perti („Adoramus te"), L. Schröter („Freut euch, ihr Christen"), S. Bach („Ich lasse dich nicht"), Mozart („Ave verum corpus"), F. Lachner (Psalm 67), Hauptmann („Lauda, anima mea"), F. v. Holstein („Wer unter dem Schirm des Höchsten") u. Mendelssohn (Psalm 43), Orgelvorträge der HH. Meitzner v. hier (Fant. eroica v. Kühmstedt u. Adagio v. G. Merkel), Nestler a. Falkenbach (Desdur-Adagio v. Merkel) u. Helbig a. Zschopau (1. Satz der Bdur-Sonate v. Mendelssohn).

Pössneck. Conc. des Gesangvereins (Löffler) am 22. Sept.: Gem. Chöre v. M. Hauptmann („Haidenröslein") u. A., Männerchöre v. J. Rheinberger („Jung Werner"), Kreutzer („Stille Liebe"), L. Körbs („Der Heimath Traum") und G. Schmidt („Liebesgruss aus der Ferne"), Volkslied „Es wollt ein Mädchen in der Früh aufstehen" f. Quartett, Vocalduette von J. Feyhl („Spinn, spinn") u. A. E. Grell („Lorbeer und Rose"), Sololieder v. Curschmann, Schumann u. Gumbert.

Scheveningen. 14. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. aus Berlin (Kogel): 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Bargiel („Medea"), Mendelssohn u. Berlioz („Carnaval romain"), Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Seren. f. Streichorch. v. M. Moszkowski, 2. Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Salzwedel). — Conc. desselben Orch. zum Besten der Verunglückten in Antwerpen am 21. Sept.: Ouverturen v. Brahms (Tragische) und Dvořák („Husitska"), „Einzug der Götter in Walhall" a. „Rheingold" v. R. Wagner, Chöre von R. Hol, C. Hanssens u. F. Gevaërt, ges. v. dem Gesangver. „Caecila" (Hol) a. La Haye, Solovorträge der Frau Marcy aus Brüssel (Gesänge v. J. Massenet u. Bizet) u. des Hrn. Dreyschock a. Berlin (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt u. Rhaps. d'Auvergne v. Saint-Saëns).

Zwickau. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors St. Marien (Vollhardt) am 22. Sept.: Chorgesänge von Bach-Wüllner („Jesu, du bist mein" und „Komm, süsser Tod"), H. Franke („Wir liegen vor dir") u. A. Becker („Lobet den Herrn"), sowie zwei geistl. Lieder, nach in der hies. Rathsschulbibliothek vorgefundenen Stimmblättern unbekannter Autorschaft zusammengestellt und bearbeit. v. Vollhardt, Solovorträge des Frl. Schneider a. Dessau (Ges., Concertarie v. R. Finsterbusch etc.) u. der HH. Türke v. hier (Org., Preludio v. Bruhns-Rheinberger u. 3. Satz a. der 5. Sonate v. G. Merkel) und Fikentscher aus Frankfurt a. M. (Viol., Adagio v. A. Becker etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der Hofoper gastirte kürzlich Hr. Schwegler aus Frankfurt a. M. als Sarastro in der „Zauberflöte", ohne jedoch den Wunsch nach seinem dauernden Besitz rege zu machen, denn weder sind seine stimmlichen Mittel, noch seine gesanglichen Tugenden derart, dass man ihn für einen Gewinn für das Ensemble halten könnte. Das 1. Philharmonische Concert unter v. Bülow's Leitung wird sich der solistischen Mitwirkung des Hrn. d'Albert zu erfreuen haben, der sich dabei vor seiner amerikanischen Tournée vom hiesigen Publicum verabschiedet. — **Brünn.** Für das hiesige Stadttheater ist der Baritonist Hr. von Bongardt, zuletzt in Rotterdam thätig gewesen, engagirt worden. Man hofft, in ihm eine gute Acquisition gemacht zu haben. — **Grimma.** In dem Concert, welches vor einigen Tagen unser rühriger und tüchtiger Stadtcapellmeister Hr. Wolschke veranstaltete, that sich unter den Solisten vor Allen die Sopranistin Frl. Strauss-Kurzwelly, eine Schülerin Ihrer rühmlichst bekannten Gesangspädagogin Frau Unger-Haupt, durch schönes Material und warmes Empfinden hervor. — **Scheveningen.** Das Philharmonische Orchester aus Berlin, welches unter der elastischen Leitung des Hrn. Kogel auch in der diesjährigen Sommersaison wiederum so zahlreiche und reine Musikgenüsse geboten hat, gibt am 1. Oct. sein Abschiedsconcert. Wir rufen ihm ein herzliches „Auf Wiedersehen" im n. Jahr nach.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 28. Sept. „Adoramus te" von E. F. Richter. „Lobet den Herrn, denn unsern Gott loben" v.

C. Reinthaler. Nicolaikirche: 29. Sept. „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth“ v. J. Brahms.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Berlin hat sich ein Verein zur Veranstaltung von Muster-Militärconcerten gebildet. Derselbe bezweckt die Pflege und Förderung der Militärmusik durch Veranstaltung von Muster-Militärconcerten, in welchen die hervorragendsten Militärcapellen grössere Aufführungen in einer der Würde der Kunst angemessenen Form zu bewirken haben, wobei Solovorträge bedeutender Militärmusiker, auch der zur Berliner Hochschule commandirten, nach Möglichkeit ins Bereich der Programme zu ziehen sind. In erster Linie sind für die Concerte gute Stücke der alten Componisten, sowie das Beste der neueren Componisten, gute alte Märsche und Originalcompositionen für Militärmusik ins Auge zu fassen.

* Das Anfang d. J. von der Redaction (C. Kipke) und Verlagshandlung (C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung zu Leipzig) erlassene Preisausschreiben der „Sängerhalle“ hat folgendes Ergebniss gehabt. Eingegangen waren im Ganzen 239 concurrenzberechtigte Compositionen, von denen 96 auf das eine Preisausschreiben (durchcomponirtes Kunstlied) und 143 auf die andere Abtheilung (volksthümliches Strophenlied) entfielen. Unter den durchcomponirten Chören hat sich nach dem Urtheil der HH. Preisrichter kein des ersten Preises würdiges Lied befunden, dagegen gelangten zwei zweite Preise von je 75 ℳ an Hrn. Pastor Gustav Kittan in Priessnitz bei Borna („Bauernregel“) und Hrn. Musiklehrer R. Amplewitz in Berlin („Bestattung“) zur Vertheilung. Den ersten Preis von 100 ℳ in der Strophenlied-Concurrenz erhielt Hr. k. Musikdirector E. Köllner in Guben („Verlorne Liebe“), den zweiten von 50 ℳ Hr. Conservatoriumslehrer G. Schreck in Leipzig („Schöne Blume, hüte dich“). Die preisgekrönten Compositionen gelangen demnächst durch die „Sängerhalle“ zur Veröffentlichung.

* Bei dem im Pariser Industriepalast kürzlich stattgehabten internationalen Concours der französischen und fremden bürgerlichen Harmoniemusiken errang den ersten Preis (5000 Frcs.) die Musik von Reims für den Vortrag von Romanze und Finale aus der Reformationssymphonie von Mendelssohn; den zweiten (3000 Frcs.) die Cannoniers von Lille für den Vortrag der „Patrie“-Ouverture von Bizet; den dritten (2000 Frcs.) die Musik von Rennes für den Vortrag der „Fidelio“-Ouverture von Beethoven und der Polonaise von Vidal; den vierten (1000 Frcs.) die Société d'Harmonie von Marchienne-au-Pont für den Vortrag von Fragmenten aus Massenet's „Erinnyes“.

* Die Directoren der Concerte in Her Majesty's Theater in London schreiben einen Preis von 50 Guineen für eine kurze Orchestersuite und einen von 10 Guineen für eine Walzersuite aus. Nur englische Componisten scheinen zugelassen zu werden.

* Die italienische Confederatio centrale teatrale eröffnet mehrere Preisbewerbungen, deren Gegenstände folgende sind: 1) Eine Hymne für Singstimmen und grosses Orchester (Preis von 1000 Lire, ein Verdienstdiplom und eine goldene Medaille). 2) Ein Streichquartett mit Contrabass ad lib. (Preis von 100 Lire, ein Verdienstdiplom und eine goldene Medaille). 3) Eine Romanze mit Clavierbegleitung (ein Verdienstdiplom und eine goldene Medaille). Bei jedem dieser Gegenstände können nach Umständen auch zweite und dritte Preise vergeben werden. Zugelassen zur Bewerbung sind alle italienischen Componisten und Liebhaber, ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters und Standes.

* Die von uns bereits erwähnte Rubinstein-Stiftung, aus deren Zinsen von 1890 ab aller fünf Jahre eine Prämie von 5000 Frcs. an Componisten oder Pianisten im Alter von 20 bis 26 Jahren vertheilt werden soll, ist von der russischen Regierung sanctionirt worden.

* Am 14. Sept. fand in Soave (Provinz Verona) der erste mehrtägige Congress der Componisten und Liebhaber geistlicher Musik statt. Näheres darüber fehlt noch.

* Der Cardinal-Patriarch von Venedig hat verordnet, dass vom 1. Oct. l. J. kein Director geistlicher Musik an irgend einer Kirche Stellung nehmen dürfe, an welcher zur Begleitung nicht ein Orchester oder Streichinstrumente oder Orgel vorhanden sind, da Orchester, welche ausschliesslich aus Blasinstrumenten bestehen, ausgeschlossen sein sollen.

* In Berlin wird nächstens ein neues Concertetablissement, C. Keller's Concertpalast (!) benamset, eröffnet werden. Der Dirigent der grossen Concertcapelle wird Hr. Prof. v. Brenner sein.

* In New-York wird jetzt ein grosses Etablissement erbaut, welches den Namen Pleasure Palace führen und alles Dagewesene dieser Art übertreffen soll. Das Anlagecapital beträgt 1 Mill. Doll. und kann durch Vermehrung der Actien auf 5 Mill. erhöht werden. Dieser Palast soll für Ausstellungen, Concerte, Theatervorstellungen u. s. w. dienen. Der grosse Saal soll 12,000 Personen fassen. Die bewegliche Decke kann im Sommer entfernt werden. Ein anderer Saal, nach Muster des Bayreuther Theaters, soll 3000 Zuhörern Platz bieten und enthält 80 Logen. Ein dritter Saal, 700 Zuhörer fassend, soll zu Concerten dienen. Bureaux, Sitzungssäle, Salons, Küchen und Ställe sind dem Baue einverleibt, der auch mit einem 100 Meter hohen, vermittelst Aufzug zugänglichen Thurm versehen sein wird.

* Novello's Oratorienconcerte in London sind aufgegeben worden, der Chor hat sich mit der Royal Choral Society verschmolzen. In den letzten Jahren ist überhaupt die Auflösung verschiedener grosser Chorgesellschaften, welche in St. James' Hall thätig waren, erlebt worden, nur der Bach Choir ist noch übrig geblieben. Der Mangel an einem geräumigen Concertsaal für grosse Choraufführungen wird immer fühlbarer, aber eine Abhilfe ist nicht in Aussicht.

* In England werden allerorten krampfhafte Anstrengungen gemacht, die Werke einheimischer Componisten zur Geltung zu bringen. In der That hat in den letzten Jahren die Production daselbst einen grossen Aufschwung genommen. Alle Concertinstitute wetteifern darin, sich vom Ausland möglichst unabhängig zu machen. So wird u. A. die Londoner Royal Choral Society in ihren zehn Aufführungen der nächsten Saison umfangreichere Werke von Parry, Stanford, Mackenzie und Sullivan bringen, während für die 84. Saison der Saturday Concerts grössere Compositionen von Cowen, Mac Cunn, Lamond und Simpson in Aussicht stehen.

* In Wien erschien im Verlage von Th. Rättig die 1. Nummer der „Neuen Wiener Musik-Zeitung“ mit der Beilage: „Blätter für Kirchenmusik“.

* Der Zudrang zu den Aufnahmeprüfungen des Wiener Conservatoriums war auch heuer wieder ungemein stark, indem sich nicht weniger als 440 junge Leute, davon 137 ohne Erfolg, der Prüfung unterziehen liessen.

* Der Gedanke an eine Herbstsaison der Italienischen Oper in Covent Garden zu London ist aufgegeben worden, da die Ausgaben in keinem Verhältniss zu den zu erwartenden Einnahmen standen, und der Unternehmer der Promenade-Concerte dieselben noch vier Wochen fortzusetzen wünschte.

* In Mantua ist kürzlich das Theater abgebrannt. Es sind dabei zwei Menschenleben zu Grunde gegangen. Man vermuthet Brandstiftung.

* Der Aufführung des „Ringes des Nibelungen“ im Münchener Hoftheater, welche sich den Bayreuther Bühnenfestspiel-Aufführungen anschloss, ist eine gleichfalls glücklich verlaufene Wiederholung gefolgt, bei welcher von den Darstellern namentlich das Ehepaar Vogl gefeiert wurde.

* Richard Wagner's „Siegfried“ wird infolge der ungenügenden französischen Uebersetzung von Widor vorläufig in Brüssel nicht zur Aufführung gelangen.

* In Cassel hat am 22. Sept. Aug. Schulze's romantische Oper „Der wilde Jäger“ bei ihrer ersten Aufführung recht gut gefallen, so wenig dieselbe auch irgendwie tiefer zu fesseln oder zu interessiren vermag.

* Im neuen Deutschen Theater zu Prag ging am 29. Sept. Ad. Wallnöfer's Handlung in drei Acten „Eddystone" mit äusserlich glänzendem Erfolg erstmalig in Scene.

* Das Hoftheater zu Stuttgart brachte am 26. Sept. gelegentlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs J. R. Zumsteeg's längstvergessenes Singspiel „Die Geisterinsel" zur Aufführung.

* Eugen Lindner's neue Oper „Der Meisterdieb", von deren Dresdener Première wir in vor. No. unseres Blts. Notiz nahmen, soll auch von den Stadttheatern zu Hamburg, Leipzig und Breslau zur Aufführung angenommen worden sein.

* Die nächste Opernnovität des Hoftheaters zu Dresden wird Alban Förster's komische Oper „Die Mädchen von Schilda" sein. Ihr soll später C. Grammann's „Melusine" folgen.

* Das Hamburger Stadttheater hat, wie das „Wiesb. T." schreibt, dieser Tage in der Stille den 15. Jahrestag der Direction des Hrn. Pollini begangen. In diesem Zeitraum hat der intelligente Leiter dieser Bühne allein 135 neue Opern herausgebracht!

* Die renommirte Dresdener Liedertafel begeht in den Tagen vom 5.—7. d. Mts. in solenner Weise das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens.

* Aus der Götze-Kotzebue'schen Gesangschule in Dresden wird die Eine der beiden Inhaberinnen, Frl. Auguste Götze, am 1. Oct. ausscheiden, nach Leipzig übersiedeln und daselbst allein ihre pädagogische Thätigkeit fortsetzen.

* Hr. Anton Rubinstein hat die Absicht, bei der Feier seines am 18. Nov. bevorstehenden 50jährigen Künstlerjubiläums das vorletzte Mal und später in Moskau, wo er seine künstlerische Laufbahn begann, zum allerletzten Mal öffentlich als Pianist aufzutreten. Da von dem grossen Künstler bereits früher mehrmals Aehnliches behauptet wurde, so ist auch diese neueste Fixirung des Abschlusses seiner Pianistenlaufbahn wohl nicht zu ernstlich zu nehmen.

* Hr. Musikdirector Jul. Kniese in Breslau, seit Jahren zu den Chordirigenten des Bayreuther Wagner-Theaters zählend, wird auf Wunsch der Frau Cosima Wagner ganz nach Bayreuth übersiedeln, um derselben als künstlerischer Berather stets gegenwärtig zu sein.

* Hr. Herrmann, Musikdirector des 139. Infanterie-Regiments in Döbeln, ist nach dem „L. T." an Stelle des in Pension getretenen k. Musikdirectors Hrn. Ehrlich an die Spitze der Capelle des Leibgrenadier-Regiments No. 100 in Dresden berufen worden, zu welcher Wahl man aufrichtig gratuliren kann, da Hr. Herrmann, den wir von seiner Leipziger Militärcapellmeister-Thätigkeit her kennen, ein ganz vorzüglicher Dirigent ist, der sich auch in Dresden sehr bald die gebührende Anerkennung als solcher erwerben wird.

Todtenliste. Dr. Louis Maas, wohlbekannter Pianist, Componist und Clavierlehrer, in letzterer Eigenschaft früher am k. Conservatorium in Leipzig, später in Boston rühmlichst thätig gewesen, † am 18. Sept., 37 Jahre alt, in letztgen. Stadt. — Antonio Selva, einst sehr bekannter Bassist, den Verdi für die Rolle des Silva in seinem „Ernani" ausfindig gemacht hatte, an der Scala in Mailand, später in Spanien thätig gewesen, zuletzt Gesanglehrer in Padua, seiner Geburtsstadt, † daselbst, 65 Jahre alt. — Clavierlehrer Commissionsrath Justinus Rob. Seitz in Leipzig, ehemaliger Redacteur und Hofpianofortefabrikant, †, 53 Jahre alt, am 26. Sept.

Kritischer Anhang.

Richard von Perger. Vier Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass, Op. 18. Bonn, Gustav Cohen.

Aus diesen vier Chorgesängen spricht ein ausgezeichnetes Talent. Die Dichterworte von Halm, Platen, Haymerle und Reinick hat der begabte Künstler fein und sinnig in sich aufgenommen und sie ebenso, mit musikalischer Sinnigkeit und Feinheit, ausserdem mit Rücksichtnahme auf schöne Klangwirkung, in Töne gekleidet. Die Quartette sollten nicht unbeachtet gelassen werden. —s —r.

Reinhold Finsterbusch. Psalm 23. Motette für gemischten Chor und Solostimmen, Op. 23.
— — „Wie dich der Herr führt, gehe". Motette für Sopran, Alt, Tenor und Bass, Op. 24.
Leipzig, Hans Licht.

Gegen die beiden Motetten erheben wir Einwand ihrer Trockenheit und Langweiligkeit wegen, aber gegen ihre Herstellung haben wir Nichts und darf diese vielmehr als tüchtig und ganz geschickt bezeichnet werden. —s —r.

Edwin Schultz. „Schön Anna". Für gemischten Chor mit Pianofortebegleitung, Op. 189.
Wilhelm Tschirch. „Die Kaiserglocke". Concertstück für Solo, Männerchor und Orchester oder mit Begleitung des Pianoforte, Op. 100.
Leipzig, Hans Licht.

Beide Werke haben einen etwas gewöhnlichen Beigeschmack, sie sind aber unschwer auszuführen und klingen. Für Vereine und Liedertafeln, die musikalisch nicht sonderlich hoch hinaus wollen oder können, mögen Schulz' „Schön Anna" und Tschirch's „Die Kaiserglocke" also gerade recht kommen. —s —r.

H. M. Schletterer. „Ruth". Cantate für Frauenstimmen (Soli und Chor) mit Begleitung des Pianoforte, Op. 55.
— — Kleine Festcantate für Sopran- und Altstimmen mit Begleitung des Pianoforte, Op. 57.
Leipzig, Fr. Kistner.

Von diesen beiden Cantaten ist die zuerst Genannte die bedeutendere und interessantere. Sie ist in der Erfindung durchweg von einer gewissen Frische und Lebendigkeit, gibt sich melodisch manchmal recht liebenswürdig und hat auch harmonisch anziehende Momente. Schletterer's „Ruth" kann demnach sehr wohl ihre Verwendung finden und solchen Vereinen dienen, wo die Herren sich allzu rar machen und die Damen mehr auf sich selber angewiesen sind. Um das andere der genannten Stücke aber, um die Festcantate Op. 57, wird sich kaum Jemand bemühen, denn der Inhalt ist gar zu unbedeutend und kleinlich. —s —r.

Georg Schumann. „Amor und Psyche". Für Soli, Chor und Orchester, Op. 8. Leipzig, Jost & Sander.

Die hervorstechend gute Eigenschaft dieses Werkes ist seine Annehmlichkeit im Klange. Die Singstimmen und der nach dem Clavierauszug ganz wohl zu beurtheilende orchestrale Part sind mit so bedeutendem Geschick und so vieler Tüchtigkeit behandelt, dass aus dem Wirken dieser beiden Elemente klanglicher Wohllaut und Befriedigung für das Ohr sich ergeben. Mit diesen Tugenden vereinigt sich in dieser Composition aber keine selbständige Erfindung. Georg Schumann gibt keine eigene Musik, hingegen solche, die er von Anderen auf seinem Studiengange in sich aufgenommen. Es ist ja aber möglich, dass der junge Künstler sich noch zu einer gewissen Eigenart durcharbeitet und in späteren Arbeiten Musik hinstellt, die nicht ausschliesslich fremdem Besitz angehört. Auch im Maasshalten wird er noch weitere Erfahrungen sammeln und daran denken lernen, dass durch blosse Wiederholung schon einmal ausgesprochener Dinge eine Pièce wohl an Ausdehnung, aber nicht an Interesse gewinnt. —s —r.

Ferdinand Quentin Dulcken. Messe solenelle a quatre voix, soli et choeurs, avec accompagnement d'Orgue ou d'Orchestre, Op. 145. Leipzig, C. F. Koehler.

Dulcken's Festmesse ist ein nicht bedeutendes und etwas monoton wirkendes Werk. Es ist von keiner erheblichen Bedeutung, weil ihm die Eigenart und Charakteristik in der Erfindung abgehen, und monotonen Eindruck macht es, weil es in seiner ganzen Ausdehnung in den Chören, mit den unwesentlichen Ausnahmen am Schluss des „Gloria" und im „Credo", homophon gehalten ist und die contrapunctische und thematische Arbeit ausschliesst. Aus diesen Gründen würde einzelnen Theilen der Messe eine gedrungenere Form auch ganz anpassend gewesen sein. —s —r.

Briefkasten.

R. G. in *S.* Als wir jene Besprechung abdruckten, meinten wir, sie beträfe ein anderes Werk, als das von uns im Gewandhaus gehörte, denn andernfalls würden wir dieselbe beanstandet haben.

L. K. in *R.* Nicht von A. Reissmann, sondern von dem gründlichen Musikforscher Prof. Ph. Spitta steht eine Marschner-Biographie zu erwarten, sodass Ihre Bedenken grundlos sind.

B. A. in *C.* Wenn Zweie dasselbe thun, so ist es trotzdem nicht dasselbe, wie dies ja hinlänglich auch das Componiren bezeugt.

T. R. in *E.* Jedenfalls steckt ein verkanntes Componistengenie hinter dem neuen Kritiker des Hrn. S., auch wenn derselbe nicht R. Kl. heisst.

M. A. in *B.* Wenn ein sehr beherzigenswerther Rath des Hrn. Prof. Dr. Paul im „L. T." der Kühnheit der Direction und des Hrn. Hübner keinen Dämpfer aufsetzt, wird Genannter schon in dieser Woche den Siegfried des zweiten „Nibelungen"-Dramas riskiren. Man sieht hieraus wieder, wie wenig Hr. St. die Meinung der Kritik und des Publicums achtet!

Anzeigen.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig sind erschienen: [817.]

Compositionen
von
Albert Fuchs.

Op. 8. Ratcliff („Hier rast ich nun am Schwarzenstein" nach Heine), Gesangsscene f. Bass od. Bassbariton u. Orchester. Clavierauszug ℳ 2,—.

Op. 9. Zwölf kleine Walzer für Pianoforte zu vier Händen. ℳ 3,—.

Op. 10. Altdeutsche Lieder aus dem 16. u. 17. Jahrhundert f. vierstimmigen Männerchor. 1. Das Strassburger Mädchen. „Es trug das schwarzbraun Mägdelein". (Fliegendes Blatt, 17. Jahrhundert.) 2. Marienlied. „Unsre liebe Fraue". (16. Jahrhundert.) 3. Sie können es nehmen wie sie wollen. „Ein Mägdlein jung gefällt mir wohl". (Nicolaus Rosthius' „Liebliche Galliarden", 1593.) 4. Fuge. „Ein Musikant wollt fröhlich sein". (Hackenberger's Deutsche Gesänge, 1610.) Part. u. Stimmen ℳ 3,80. (Part. ℳ 1,80. Stimmen à 50 ₰.)

Op. 11. Sonate in Emoll für Clavier. ℳ 3,—.

Op. 14. Vocalisen und Etuden f. Alt oder Bass mit Pianoforte. Heft I., II. à ℳ 2,40.

Op. 15. Lieder für eine Singstimme (hohe oder tiefe Lage) mit Pianoforte. Heft I. 1. Seerosen. „Lautlos lauscht die Mitternacht". (Ludwig Aug. Frankl.) 2. Fahrendes Volk. „Braune Hexe, wie verwegen". (Carl Stieler.) 3. Am Strande. „Es rauscht die Woge mit dem Südwindhauch". (Carl Stieler.) ℳ 2,—. Einzeln à 75 ₰ u. 1 ℳ

Idem. Heft II. 4. Auf der Wacht. „Ich hätt wohl einen braunen Schatz". (Carl Stieler.) 5. Wunde Heimkehr. „Dort im Erker legt mich nieder". (Carl Stieler.) 6. Walküren. „Die Mannen zechten bis tief in die Nacht". (Jos. Winter.) ℳ 2,—. Einzeln à 75 ₰ u. 1 ℳ

Op. 16. Bergsagen. (9. Jahrhundert.) Ein Liedercyklus (Gedichte von Carl Stieler) f. eine Singstimme (mittlere oder tiefe Lage) mit Pianoforte. 1. Sonnwendnacht. „Sternfunkelnd sind die Aetherhöhn". 2. König Watzmann. „Wulfhild, die schwarze Sennin". 3. Der Untersberg. „Mich grämt es nicht, sprach Waltrud keck". 4. Im Isarthal. „Da regt im hohen Gras sich sacht". 5. Der Goldbrunnen in der Jachenau. „Dann ward es stumm nach lautem Streit". 6. Eiserne Zeiten. „Doch Wulfhild seufzte". 7. Am Brünnstein. „Noch sind sie Alle nicht dahin". 8. Am Breitenstein. „Dort drüben an dem Breitenstein". 9. Morgendämmern. „Der Rede lauter Schall verklang". ℳ 3,—.

Op. 17. Deutsche Tänze für Pianoforte zu vier Händen. ℳ 3,60.

Op. 18. Minneweisen von C. Stieler für eine Singstimme (hohe oder tiefe Lage) mit Pianoforte. 1. Frauenminne. „Es ist wohl Frauenminne". 2. Minnelied. „Das ist wohl eine alte Lehr". 3. Im Rosengärtlein. „Im Rosengärtlein deiner Wangen". 4. Auf Waldeswegen. „Schau, wie der Berghirsch durch die Waldnacht zieht". 5. Zwiesprach. „Süsse Frau, o spart die Worte". 6. Frühlingsabend. „Heisser hab ichs nie empfunden". 7. Fahr wohl. „Fahr wohl, du süsse Frau". 8. Der Trauten. „Du bists, du schöne Traute". ℳ 2,—. Einzeln à 50 u. 75 ₰.

Op. 19. Zehn Lieder a. C. Stieler's „Wanderzeit" für eine Singstimme (hohe oder tiefe Lage) mit Pianoforte. 1. Botschaft. „Wenns im Thal zu Abend läutet". 2. Verhängniss. „Wie ein Verhängniss kommt die Liebe". 3. Komm! „Mein zitterndes Herz verlangt nach dir". 4. Aus den Nibelungen. „So steht es im alten Liede". 5. Nächtliches Wandern. „Das ist ein seltsam Gehn". 6. Sehnsucht. „Sehnsucht, wie lang dehnst du den Tag". 7. Am Bache. „Ich hab mich ganz an dich verloren". 8. Abendgesang. „Abendschatten füllt die Weite". 9. Dein. „Mein ganzes Leben ist nur dein". 10. Am Heerde. „Am Abend bin ich heim gekommen". ℳ 3,—. Einzeln à 50 u. 75 ₰.

Op. 20. Duette für eine Frauen- und eine Männerstimme mit Pianoforte. 1. Juninacht. „O Mondnacht, satt von Düften". (Angelica von Hörmann.) 2. Barcarole. „Um der fallenden Ruder Spitzen". (A. F. von Schack.) 3. Minnelied. „Der Sternenhimmel lag über der Welt". (Carl Stieler.) ℳ 3,—. Einzeln: No. 1 und 2 à ℳ 1,—., No. 3 ℳ 1,50.

Op. 21. Drei Lieder für eine Singstimme (hohe oder tiefe Lage) mit Pianoforte. 1. Ein Kuss von rothem Munde. „Könnt ich doch erleben". (Walther von der Vogelweide.) 2. Frauenchiemsee. „Die Wälder ruhn". (Carl Stieler.) 3. „Einem Gott gleich". (Adolf Frey.) ℳ 2,—. Einzeln à 50 ₰.

Op. 23. Sechs Lieder (hohe oder tiefe Lage) mit Pianoforte. Heft I. 1. „Böser Reif hat sich gebettet". (Aus den südslavischen Volksweisen von E. Harmening.) 2. Orientalisch. „Trauervoll die langen Nächte". (A. F. von Schack.) 3. Notturno. „Heimwärts ging der letzte Beter". (A. F. von Schack.) ℳ 2,—. Einzeln à 50 u. 75 ₰.

— — Heft II. 4. Sonett. „Ob ich die rechten Worte auch verfehle". (Paul Jensen.) 5. „Seit ich von dir, Junglieb, geschieden". (Carl Stieler.) 6. Winternacht. „Mit Regen und Sturmgebrause". (A. F. von Schack.) ℳ 2,—. Einzeln à 50 u. 75 ₰.

Für Orchestervereine.

[818.]

Orchestercompositionen
von
Edvard Grieg.

Ouverture Op. 11. Partitur ℳ 9,—. Orchesterstimmen ℳ 16,80.
2 Melodien für Streichorchester Op. 34. Partitur ℳ 3,—. Orchesterstimmen ℳ 2,40.
Holberg-Suite für Streichorchester, Op. 40. Partitur ℳ 4,50. Orchesterstimmen ℳ 4,50.
Peer Gynt-Suite Op. 46. Partitur ℳ 6,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—.

Leipzig. **C. F. Peters.**

= Soeben erschien: =

Beethoven, L. v., **Symphonie Cmoll,** Op. 67. M 11,—. netto.

Weber, C. M. v., **Jubel-Ouverture.** M. 5,50. netto.

Uebertragen
für Clavier zu vier Händen mit Streichquartett
von
H. Carstens.

[819c.]

Zu beziehen durch **Joh. Aug. Böhme,** Musikalienhandlung in Hamburg.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[820.]

Georg Schumann.

Traumbilder. Acht charakteristische Stücke für Pianoforte.
Op. 4. ℳ 4,50.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Johannes Doebber.

Zwei Clavierstücke. Op. 14. No. 1. Ungarisch. No. 2. Polnisch à 1½ ℳ

Sechs Lieder für eine Singstimme mit Piano. Op. 15.
No. 1. Wanderlied. ℳ 1,—. No. 2. Schmetterling und Rose. ℳ 1,20.
No. 3. Ein Traum. ℳ 1,—. No. 4. Weg zum Liebchen ℳ 1,20.
No. 5. Trost im Scheiden. ℳ 1,20. No. 6 Bittler Amor. ℳ 1,20

Friedrich Gernsheim, „Der Zaubermantel".
Ballade für Soli, Chor und Pianoforte.
Op. 55. Clavier-Partitur 6 ℳ n. Solostimmen 1 ℳ n. Chorstimmen à 90 ₰. [821.]

Slavische Volksweisen nach Ludw. Procházka
für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Pianoforte
von **W. Schanusil.**
Clavier-Partitur 2½ ℳ netto. Singstimmen à 60 ₰.

Einzig berechtigte Original-Ausgabe.

Compositions pour Piano
par
P. Tschaïkowsky.

		ℳ ₰
Op. 1.	**Scherzo à la russe.** Impromptu . .	2 —
Op. 2.	**Souvenir de Hapsal.** (Remembrance of Hapsal.) Trois Morceaux.	
	No. 1. **Ruines d'un Château.** (Ruins of a castle.)	1 —
	No. 2. **Scherzo**	1 50
	No. 3. **Chant sans paroles.** (Song without words.)	— 80
Op. 4.	**Valse-Caprice.** (D dur.) (Ré maj. D maj.)	2 30
Op. 5.	**Romance.** (As dur.) (La bém. maj. As maj.)	1 —
Op. 7.	**Valse-Scherzo.** (A dur.) (La maj. A maj.)	1 50
Op. 8.	**Capriccio.** (Ges dur.) (Sol bem. maj. Ges maj.)	1 50
Op. 9.	**Trois Morceaux.**	
	No. 1. **Rêverie**	1 —
	No. 2. **Polka de Salon**	1 —
	No. 3. **Mazurka de Salon**	1 —
Op. 10.	**Deux Morceaux.**	
	No. 1. **Nocturne**	— 80
	No. 2. **Humoreske**	— 80
Op. 19.	**Six Morceaux.**	
	No. 1. **Rêverie du soir.** (Evening dream.) .	— 80
	No. 2. **Scherzo humoristique**	1 30
	No. 3. **Feuillet d'Album.** (Album leave.) .	— 60
	No. 4. **Nocturne**	— 80
	No. 5. **Capriccioso**	1 —
	No. 6. **Thême original et Variations** . . .	2 —

[822a.]

Eigenthum und Verlag für Deutschland von
Rob. Forberg in *Leipzig.*
Zu beziehen durch alle Buch- und Musikhandlungen.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.

Special-Verlag:
Schulen und Unterrichtswerke
für Gesang, Clavier, Orgel etc.
und [823]
alle Orchester-Instrumente.
— Populäre Musikschriften. —
Verlagsverzeichnisse kostenfrei.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[824.]

Neue Werke von Heinrich Hofmann.

Op. 98. Concertstück für Flöte und Orchester oder Pianoforte. Partitur ℳ 7,—. Stimmen ℳ 10,50. Mit Pianoforte ℳ 6,—.
Im Stich:
Op. 100. „Editha". Eine Sage vom Herthasee. Für Soli, Chor und Orchester. Deutsch-englisch. Partitur, Stimmen, Clavierauszug.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Mac-Dowell, E. A., Op. 13. Prélude et Fugue f. Pianoforte. M. 1,—.
— — Op. 16. Serenade für Pianoforte. M. 1,—. [825]

Edition Peters.

October 1889.

No.		ℳ ₰
	Clavier zu 2 Händen.	
2424	**Grieg,** Albumblatt, Op. 28, No. 3	1 —
2425	— Erotik, Op. 43, No. 5	1 —
2422	— An den Frühling, Op. 43, No. 6 . . .	1 —
2423	— Anitra's Tanz, Op. 46, No. 3	1 —
2462a/b	**Jensen,** Romantische Studien, Op. 8, 2 Hefte à	2 —
1881a	**Strauss**-Album, Band IX . . . . . 1. Schatz-Walzer. 2. Was sich liebt, Polka. 3. Waldine, Polka-Mazurka. 4. Kriegsabenteuer, Galopp. 5. Sinnen und Minnen, Walzer. 6. Zigeunerbaron-Quadrille. 7. Schmeichelkätzchen, Polka-Mazurka. 8. Blauäugelein, Polka. 9. Boccaccio-Walzer.	3 —
1474c	**Strauss,** Album für die Jugend, Band III . . 1. Schatz-Walzer. 2. Pappacoda-Polka. 3. Wiener Blut, Walzer. 4. Die Wahrsagerin, Polka-Mazurka. 5. Burschenwanderung, Polka. 6. Cagliostro-Walzer. 7. Im Flug mit ihr, Galopp. 8. Gasparone-Quadrille. 9. Schmeichelkätzchen, Polka-Mazurka. 10. Boccaccio-Walzer. 11. Fleur-roumaine, Polka.	3 —
2482a/b	**Wilm,** Kleine Clavierstücke für den ersten Unterricht, Op. 81, 2 Hefte . . . . . à	1 50
	Clavier zu 4 Händen.	
2448	**Busoni,** Finnländische Volksweisen, Op. 27 . .	2 —
2473	**Jensen,** Clavierstücke, Op. 18	3 —
2465	**Moszkowski,** Walzer, Op. 8	3 —
	2 Claviere zu 4 Händen.	
2468	**Kirchner,** Walzer, Op. 86	3 —
	Violine und Clavier.	
228b	**Bach,** Clavierbegleitung zu den 6 Solo-Sonaten (Robert Schumann)	3 —
2474	— Chaconne mit Clavierbegleitung (Mendelssohn und Schumann)	1 50
2484	**Grieg,** Lyrische Stücke, Op. 12 (Sitt)	1 50
2475a/b	**Händel,** 6 Sonaten (Sitt), 2 Hefte . . . . . à	1 50
2476	**Nardini,** 2 Sonaten (Sitt)	1 50
2477	**Sinding,** Suite	1 50
1413d	**Sammlung classischer Stücke** Band IV . . . 1. Bach, Arie. 2. Bach, Adagio. 3. Corelli, Adagio und Allegro. 4. Händel, Larghetto. 5. Hasse, Canzona. 6. Leclair, Sarabande und Tambourin. 7. Lotti, Arie. 8. Nardini, Adagio. 9. Tartini, Grave.	2 —
	Violoncell und Clavier.	
2461	**Davidoff,** Uebungen zur Violoncellschule . . .	2 —
	Quartette für 2 Violinen, Viola, Violoncell.	
2483a/b	**Spohr,** Quartett Op. 4, No. 1, 2 . . . . . à	3 —
2483c	— — Op. 45, No. 2	3 —
	Thematischer Katalog.	
270b	**Tamme.** Thematischer Katalog sämmtlicher Vocal-Compositionen von **Joh. Seb. Bach** nebst alphabethischem Verzeichniss der Anfangstexte aller Arien, Chöre, Choräle etc. . . .	6 —

Binnen Kurzem erscheinen: [826.]

Grieg, Lieder Op. 48 und 49.

Im Verlage von **Wilhelm Hansen,** Musik-Verlag in Leipzig, ist erschienen:

Neue, billige

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen

von

HEINRICH GERMER.

Band I. 2 ℳ

I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe
aus Opus 261, 821, 599 u. 139.

II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe.
aus Opus 829, 849, 335 u. 636.

Band II. 2 ℳ

III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.
30 Etuden aus Op. 299 u. 834.

IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.
a. Polyrhythmische Studien aus Op. 139, 834, 335 u. 299.
b. Studien in der musikalischen Ornamentik a. Opus 335 und 834.

Band III. 2 ℳ

V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.
12 Etuden aus Opus 299 u. 740.

VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe
aus Opus 821, 335, 740 u. 834.

Band IV. 2 ℳ

VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe
20 Etuden aus Op. 335.

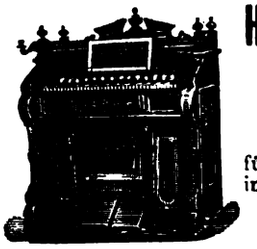
VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.
19 Etuden aus Opus 740 und die Toccata (Op. 92).

„Musikalisches Wochenblatt": Eine in ihrer **Vortrefflichkeit und Billigkeit kaum zu überbietende Auswahl,** — resp. Anordnung der Etuden ist **unübertrefflich,** die Ausgabe im Uebrigen **musterhaft correct.** — Das Ganze wird in seiner ausserordentlich praktischen sachgemässen Fassung **jedem Lehrer viel Zeit und Mühe ersparen. — Die genannte Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**

„Clavierlehrer": Heinrich Germer ist an die **Riesenaufgabe** gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen. **Eine Aufgabe,** die grossen Fleiss, Ausdauer und Sachkenntniss erfordert, die aber in den nun vorliegenden Sammelbänden mit **glänzendstem Gelingen gelöst ist.** H. Germer hat sich mit seinem Werk den Dank aller Pädagogen erworben, und **wir machen alle Unterrichtenden auf diese vorzüglichen Sammlungen aufmerksam.**

„Allgemeine Musikzeitung": Der Herausgeber hat **mit sicherem Blicke** aus den Studienwerken Czerny's **das geeignetste Material ausgewählt und streng folgerichtig geordnet,** sodass diese Ausgabe — **als eine vorzügliche angelegentlich empfohlen werden kann.** [827.]

„Signale": Eine **sorgfältig zusammengestellte Auswahl** in vier Bänden und dabei **nur dasjenige berücksichtigend, was für unsere Zeit noch in musikalischer und technischer Hinsicht von positivem Werth ist.** Das verdienstliche Unternehmen hat **allen Anspruch auf Beachtung und fleissige Benutzung.**



Hermann Burger, Bayreuth,
empfiehlt [828l.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Im Verlage von ***Julius Hainauer***, königl. Hofmusikalienhandlung in Breslau, sind erschienen: [829.]

Neue Lieder und Gesänge.

Jenö Hubay, Op. 29. Fünf Gedichte von Carmen Sylva für eine Singstimme mit Pianoforte. ℳ 2 —.

Huber, Hans, Op. 98. Zehn Fiedellieder, Gedichte von Theodor Storm, für eine Singstimme mit Pianoforte. 2 Hefte . . . . . à ℳ 3 0.

P. E. Lange-Müller, 45 Lieder u. Gesänge mit Pianoforte. Die Texte aus dem Dänischen übersetzt von Klingenfeld.
Band I (No. 1—19). Band II (No. 20—32).
Band III (No. 33—45). . . . . à ℳ 3,—.

E. A. Mac-Dowell, Op. 33. Drei Lieder für Tenor oder Sopran mit Pianoforte . . . ℳ 1,50.

Martin Röder, Op. 49. Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

1. **Abendfrieden.**	a. für Tenor oder Sopran b. für Bariton od. Mezzosopran.	à ℳ 1,00.
2. **Liebesbitte.**	a. für Tenor oder Sopran b. für Bariton oder Alt.	à ℳ 0,75.
3. **Minnewerben.**	a. für Tenor oder Sopran b. für Bariton od. Mezzosopran.	à ℳ 0,75.

P. Pabst's Musikalienhandlung
in **Leipzig**
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
[880.] **Kataloge gratis und franco.**

In meinem Verlage erschien:

Claviersonaten

von

Mozart

mit frei hinzucomponirter Begleitung
eines zweiten Claviers

von [831.]

Edvard Grieg.

No. 1. Fdur. (No. 1 der Peters'schen Ausgabe.) M. 5,—
No. 2. Cmoll mit vorausgehender Phantasie in Cmoll (No. 18 der Peters'schen Ausgabe.) M. 6,—.
No. 3. Cdur. (No. 15 der Peters'schen Ausgabe.) M. 2,—
No. 4. Gdur. (No. 14 do. do.) M. 3,—

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

„In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“ 3. Aufl. (4 Mark).

[832g.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

[833.]

Concert für Violine

No. 2 in A moll

von

Hans Sitt.

Op. 21. Adolph Brodsky gewidmet.

Ausgabe für Violine mit Pianoforte M. 8. Solo-Violinstimme allein M. 3. Partitur M. 12. Orchesterstimmen M. 18.

In dem Lehrplane verschiedener Conservatorien und Musikschulen, u. A. Leipzig, Prag, Würzburg, aufgenommen.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch, Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,
empfehlen ihre [834.]
Flügel und Pianinos
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [835—.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [836—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Ein junger Mann mit gutem Bühnentalente hat den Herzenswunsch, sich auf einer Theaterschule zum Schauspieler auszubilden. Da er aber unbemittelt, ist ihm dies unmöglich. Derselbe bittet nun **edeldenkende** Leute, für ihn zu sorgen, später will er **mit dankbarem Herzen** die Kosten zurückerstatten. [837.]

Offerten unter P. P. 2291 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Cöln.**

C. F. Schmidt, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musik-Litteratur,
Heilbronn a. N. (Württemberg),
versendet **gratis** und **franco** folgende Kataloge:

A. Katalog für Orchester-Musik. Inhalt: 1) Musik für kleines 6—17stimmiges und grosses Orchester. 2) Musik für Streich-Orchester (nur Streich-Instrumente, event. in mehrstimmiger Besetzung). 3) Harmonie- u. Militär-Musik.

B. Katalog für Instrumental-Musik mit u. ohne Pianoforte. Inhalt: 1. **Violine.** a. Soli für Violine mit Orchesterbegleitung; b. Nonette, Octette, Septette, Sextette, Quintette für Streichinstrumente; c. Streichquartette; d. Streichtrios; e. Duos für 2 Violinen; f. Duos für Violine u. Viola; Violine u. Violoncell; g. Stücke f. Violine-Solo, Schulwerke u. Uebungen. 2. **Viola.** Soli, Schulwerke, Etuden. 3. **Violoncell.** a. Soli für Violoncell mit Orchester- oder Quintettbegleitung; b. Stücke für Violoncell, Schulen und Uebungen. 4. **Contrabass.** 5. **Quartette, Quintette, Sextette** etc. für Blasinstrumente. 6. **Flöte.** a. Soli mit Orchester- oder Quintettbegleitung; b. Stücke für Flöte, Duos, Trios, Schulen u. Studienwerke 7. **Clarinette,** 8. **Oboes.** 9. **Fagott.** 10. a. **Cornet à Pistons. Trompete.** 11. **Zither.** 12. **Guitarre.** 13. **Harfe.** 14. Schulen und Stücke für **diverse Instrumente: Xylophon, Trommel, Pauken, Harmonika, Accordion, Mandoline.** [838f.]
II. Abtheilung: Duos (Soli) für Blasinstrumente u. Pianoforte. 1) **Flöte** u. **Pianoforte,** 2) **Clarinette** u. **Pianoforte,** 3) **Oboe** u. **Pianoforte,** 4) **Fagott** u. **Pianoforte.**

C. Katalog für Streichinstrumente mit Pianoforte. Inhalt: 1. Octette, Septette, Sextette, Quintette, Quartette mit Pianoforte, Kindersymphonien. 2. Musik für Pianoforte zu 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell. 3. Trios: a. Pianoforte, Violine und Violoncell; b. Pianoforte, Violine und Viola; c. 2 Violinen und Pianoforte; d. Flöte, Violine und Pianoforte; 4. Duos: a. Violine und Pianoforte; b. Viola und Pianoforte; c. Violoncell und Pianoforte; d. Contrabass und Pianoforte.

D. Katalog für Pianoforte-Musik, Orgel, Harmonium.

E. Katalog für Vocal-Musik. Inhalt: a. Kirchenmusik; b. Gesangswerke für Concertgebrauch mit Instrumentalbegleitung; c. Opern und Singspiele in Partitur; d. Opern und Operetten im Clavierauszuge mit Text; e. Mehrstimmige Lieder und Gesänge, Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre. **Abtheilung II:** a. Duette, Terzette mit Pianofortebegleitung; b. Lieder mit Pianoforte u. Instrumentalbegleitung; c. Lieder für eine Stimme mit Pianofortebegleitung, humoristische Lieder, Couplets, Soloscenen etc.; d. Gesang-Schulen und Uebungen.

F. Katalog für Bücher über Musik. Inhalt: Musik-Theorie, Musik-Geschichte, Litteratur.

Compositionen
von [839.]
Richard Heuberger.

Op. 28. **Drei Duette** für **Sopran und Tenor mit Clavierbegleitung.** (Verlorne Mühe. — Entfliehen. — Nichts.) ℳ 2,—.
Op. 30. **Nun grüsse dich Gott, Frau Minne.** Gedicht von Moritz Graf Strachwitz. **Für Männerchor und Orchester.** Clavier-Auszug ℳ 2,50. Chorstimmen (je 25 ₰) ℳ 1,—. Partitur n. ℳ 4,50. Orch.-Stimmen n. ℳ 4,50.
Op. 32. **Brautgesang.** Gedicht von Clemens Brentano. **Für Sopransolo und gemischten Chor** (mit Clavierbegleitung ad libitum). Partitur ℳ 2,50. Stimmen (Sopran, Alt je 40 ₰, Tenor, Bass je 25 ₰) ℳ 1,30.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Vollständige Ausbildung für Oper und Concert.
Ton- und Stimmbildung. Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Anmeldungen, schriftlich und mündlich, nimmt entgegen [840a.]
Paul Merkel,
Leipzig, Zeitzer Strasse 26. Gesanglehrer.

Ausbildung für Oper und Concert.
Unterricht in beiden Fächern, Gesang und vollständige Ausbildung für die Bühne umfassend, ertheilt Herren und Damen nach anerkannt vorzüglicher Methode [841—.]
C. Ress, Opernsänger, Specialist für Tonbildung.
Leipzig, Lange Str. 6.

Frau Anna Schimon-Regan.
Nürnberger Strasse 58 I.
Leipzig. [842d.]

Frau Menfing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
Aachen. [843e.]

Die verehrlichen Concertdirectionen ersuche ich, ihre Anfragen betreffs Engagements gefälligst an mich direct ergehen zu lassen. [844b.]
Flora Scherres-Friedenthal,
Pianistin.
Berlin N.-W., Kronprinzen-Ufer 22.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). [845c.]
Leipzig, Kaiser Wilhelm-Strasse 9, part.

Frau Emilie Wirth,
Concert- und Oratoriensängerin. — Alt. [846.]
Concertdirection: **Hermann Wolff,** Berlin W.
Eigene Adresse: **Aachen,** Hubertusstrasse 13.

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). [847b.]
Leipzig, Hohe Strasse 26b II.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **C. F. Schmidt** in **Heilbronn** a. N.

Leipzig, am 10. October 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 42.

Inhalt: Die sinnige Ausdrucksweise in der Musik. Von H. Sattler. — Tagesgeschichte: Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von C. J. Brambach, L. Wallbach, J. Giehrl, A. Hallén, C. Attenhofer, B. Boekelmann und N. Stcherbatcheff. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die sinnige Ausdrucksweise in der Musik.

Von **H. Sattler.**

Lessing sagt in seiner „Hamburger Dramaturgie“: „Das Werk eines Tonkünstlers soll kein Räthsel sein, dessen Deutung eben so mühsam, als schwankend ist. Sein Lob wächst mit seiner Verständlichkeit; je leichter, je allgemeiner diese, desto verdienter jenes.“ Damit spricht Lessing eine nicht zu verkennende Wahrheit aus, so weit das Kunstwerk nach Inhalt und Form ein Product des Verstandes ist und auf diesen zurückwirkt. Ein Tonwerk aber soll ausschliesslich ebenso wenig gewisse Gedanken, Begriffe, Reflexionen und dergleichen Verstandeserzeugnisse, als mühsam berechnete rhythmische, modulatorische, contrapunctische Formen, die kaum unter grösster geistiger Anstrengung zu erfassen und zu entwickeln sind, enthalten. Anders stellt es sich heraus, wenn das Tonwerk aus der reichen Phantasie und dem tief innigen Gefühl des Meisters entspringt, wenn es Ideen, Stimmungen, Affecte ausspricht, die weniger an den Verstand, als an die Phantasie und das Gefühl appelliren, wenn es von diesen Geistes- und Seelenkräften aufgefasst werden soll. In diesem Falle möchte der Lessing'sche Ausspruch seine Bedeutung verlieren, denn das Kunstwerk als Product dieser bezeichneten Kräfte verliert keinesweges mit der Schwierigkeit der allgemeinen Auffassung seinen Werth, wohl aber verlangt es eine höhere geistig-seelische Reife seitens des ausübenden Künstlers sowohl, als seitens des Hörers. Gerade die deutsche Tonkunst, soweit sie hervorgerufen ist aus dem tiefen Gemüthsleben des deutschen Volkes, spricht sich inniger, tiefer, damit gewissermaassen auch dunkler aus, als die Tonkunst aller anderen Culturvölker. Der Franzose will Esprit, der Italiener leicht fassliche Melodie, der Spanier Grandezza, der Engländer Naivetät, der Deutsche aber Gemüth und Phantasie. Hierauf weist schon mancher Ausdruck der deutschen Sprache hin, der in anderen Sprachen gleichbedeutend nicht wiederzugeben ist, z. B. anmuthig, zart*), lieb, sinnig u. A. Bleiben wir bei dem Ausdruck sinnig stehen, so kann es kaum zweifelhaft sein, dass damit eine geistige Thätigkeit oder ein geistig-seelischer Zustand ausgesprochen wird. So z. B. sagen wir: „In diesem Sinne bringe ich mein Glas“, „der kurze Sinn der langen Rede“, „aus dem Sinne schlagen“ u. s. w. Gedanken, Begriffe, Ideen werden damit ausgesprochen und zum Verständniss gebracht. Wir sagen aber auch: „Das Tonwerk wirkt mehr auf die Sinne, als auf Geist und Herz“. Hiernach ist also zwischen äusserem Sinn (Gehör) und innerem Sinn (geistig-seelischem Vermögen), adjectivisch ausgedrückt, zwischen sinnigen und sinnlichen Auffassungen zu unterscheiden.

*) Im nordwestlichen Plattdeutsch moje (von mollis), d. i. in jeder Beziehung angenehm, fein, schön etc.

So klar und fasslich bei sonst gesundem Gehörsorgane die sinnlichen Auffassungen erscheinen, so dunkel und schwer sind die sinnigen zu erkennen; es liegt aber in dem Sinnigen etwas Verstecktes, was nur unter besonders günstigen Umständen (unter geistiger Beanlagung, tieferem Nachdenken, poetischem Gefühl, entsprechender Phantasiethätigkeit) sicher erkannt werden kann. Aus der Eigenthümlichkeit und Tiefe des deutschen Gemüthslebens erklärt sich auch, dass die deutsche Sprache einen besonderen Reichthum von Ausdrücken enthält, die sich auf das Sinnige beziehen, z. B. hochsinnig, tiefsinnig, hartsinnig, weichsinnig, starrsinnig, freisinnig, schwersinnig, leichtsinnig, trübsinnig, kaltsinnig, unsinnig, vielsinnig, sinnvoll, feinsinnig etc. Letzterer Ausdruck wird bei Bezeichnung des musikalischen Vortrags oft angewandt, doch könnte, da der Gegensatz „grobsinnig" nicht gebräuchlich ist, der Ausdruck sinnig dasselbe bezeichnen, daher an die Stelle des Ausdrucks „feinsinnig" treten. In allen diesen Ausdrücken spricht sich ein geistig-seelischer Zustand aus, der dem bezüglichen Objecte einen bestimmten Charakter verleiht, z. B. die Rede ist freisinnig. Nicht selten versteht man unter Sinn auch Empfänglichkeit, Anlage, Theilnahme, Gedächtniss, Wille; man sagt z. B. „Er hat keinen Sinn für Musik, Geselligkeit, Sport", „es ist mir aus dem Sinne gefallen", „dieser Mensch ist sehr starrsinnig" etc.

Wenden wir uns speciell zurück auf unser Thema, die sinnige Ausdrucksweise in der Musik betreffend, so fragt es sich, ob nicht überhaupt der Ausdruck „sinnig" ein überflüssiger sei? Hat man doch die Ausdrücke „verständnissvoll, eingehend, geistreich, ausdrucksvoll, seelenvoll, geistig belebt" u. A., die vielleicht den Ausdruck sinnig vollständig wiedergeben möchten. In einer Gemäldeausstellung, welche die bedeutendsten und grössten Kunstwerke lebender Maler enthielt, zog ein kleines, fast unscheinbares Bild die Kunstkenner in auffallender Weise an; dieses Bild stellte ein „lesendes Mädchen" vor. Technik, Farbentöne, Wahrheit, Lieblichkeit, mit einem Worte Schönheit musste allerdings jeden Beschauer dieses Bildes erfreuen, aber diese Freude gewährten auch andere zur Schau gestellte Bilder. Was wars, das so eigenthümlich fesselte? Nichts, als das Sinnige des Ausdrucks, welches die tiefen Empfindungen der Spannung, Erwartung, Freude, jungfräulicher Scham des Brief lesenden Mädchens aufs Klarste und Lieblichste enthüllte. Wie dem Maler die Mittel zur Darstellung des Sinnigen gegeben sind, so mehr noch dem Musiker, der ja wie kein anderer Künstler die innersten Regungen des Herzens zu verkünden vermag. Worin nun aber besteht das Sinnige? Vergebens suchte ich die Antwort dieser Frage in den Werken unserer Aesthetiker, wie in den Wörterbüchern verschiedener Sprachen.*) Soviel erkannte ich, dass sowohl die alten Römer, als die romanischen Völker, Italiener, Franzosen, wahrscheinlich auch Spanier neuerer Zeit unter Sinn sowohl ein geistig-seelisches, als auch körperliches Vermögen verstanden, dass aber der Ausdruck sinnig für uns Deutsche eine Bedeutung trägt, die den genannten Völkern fremd zu sein scheint oder wirklich fremd ist. In Bezug auf Musik erkennen wir unter diesem Ausdrucke nicht etwa eine Kunstgestaltung eines grösseren abgerundeten Werkes*), sondern vielmehr eine besondere, sowohl in Inhalt, als Form bedeutende Kunstaussprache eines kleineren Tonwerks oder eines Abschnittes vom grösseren Tonwerk, welche in äusserlich nicht aufdringender Weise eine besondere Idee, Stimmung, Reflexion oder einen bedeutungsvollen Gedanken, Begriff etc. zum Ausdruck bringen soll. Da das schaffende Genie solchen besonderen Kunstinhalt in nicht aufdringender Weise kundgibt, so kann auch nur derjenige ausübende Künstler, der geistesverwandt mit dem Schaffenden sich zeigt, den wahren Sinn des bezüglichen Kunstausdrucks erfassen und auf sinnige Weise zur klaren Wiedergabe bringen. Dieser schwierigen Aufgabe wegen aber geschieht es gar zu leicht, dass so manches im Kunstwerke enthaltene Sinnige übersehen wird, daher nicht zur Offenbarung und Geltung gelangt. Richten wir unsere Aufmerksamkeit beispielsweise auf einige kleinere sinnige Züge bekannter Compositionen, so wird die Wahrheit ausser Zweifel gestellt, dass durch den ausübenden Künstler manche Sünde gegen den heiligen Geist, gegen die Intentionen des producirenden Künstlers begangen wird.

(Schluss folgt.)

*) Sinn, lat. sensus, auch mens, sententia etc.
„ ital. senso, auch mente, animo etc.
„ franz. sens, auch pensée, gré etc.
Sinnlich, lat. sensibus perceptus oder subjectus (in die Sinne fallend) etc.
„ franz. sensitif, sensuel etc.
„ ital. sensibile, sensitivo etc.
Sinnig fehlt in bemerkten Sprachen, nur das lat. sollers, sollertia möchte dem Ausdrucke sinnig, Sinnigkeit einigermaassen angemessen sein.

Tagesgeschichte.

Bericht.

Leipzig. Nachdem Monate lang das Gerücht die Stadt durchgeschwirrt hatte, dass Hr. Staegemann seinen Lieblingstenor Hrn. Hübner für die Partien des Wagner'schen Siegfried und Tristan präpariren lasse, bot die am vor. Donnerstag stattgehabte „Siegfried"-Aufführung Gelegenheit, das Resultat der desfallsigen speciellen Bemühungen um die Darstellung Jung-Siegfried's kennen zu lernen, indem Hr. Hübner factisch als Träger der Titelpartie des genannten „Nibelungen"-Dramas vor die Rampen trat. Dass das Experiment des Hrn. Staegemann, einen puren Anfänger in der Darstellungskunst, der dabei auch stimmlich kein Held ist, mit dieser Riesenaufgabe zu betrauen, nur halbwegs gelingen konnte, musste Jedem, der die künstlerischen Qualificationen des Hrn. Hübner nicht überschätzte, im Voraus klar sein. Und diese Befürchtung ist auch richtig in Erfüllung gegangen. Hr. Hübner, der mit Noth den musikalischen Theil beherrschte und in der Unsicherheit, mit der er Takt, Rhythmus und Intonation behandelte, öfters das Menschenmögliche leistete, ist auch in darstellerischer Beziehung der Partie nur sehr äusserlich beigekommen. Ganz im Gegensatz zu seiner sonst gewohnten steifen und unbeholfenen Action war er in den beiden ersten Aufzügen sehr beweglich, ja oft geradezu zappelig in seinen Allüren. Nur machte Alles mehr den Eindruck des fleissig Angelernten, statt des der eigenen Empfindung Entsprungenen. Waren seine Gesticulationen bei allen Uebertreibungen zumeist doch wenigstens nicht widersinnig, so spiegelte dagegen das Gesicht sehr oft einen Ausdruck wider, der mit

*) Wofür man die Ausdrücke „Grundgedanke, Grundstimmung, Grundcharakter" etc. gebraucht.

der betreffenden Situation durchaus nicht in Einklang zu bringen war. Die ganze Scene mit Brünnhilde im 3. Aufzug gab hierfür die ergötzlichsten Beispiele. Ein wahres Wunder, dass Frau Sthamer-Andriessen, welche Hrn. Hübner gegenüberstand, nicht durch dessen manchmal ordentlich komisches Gebärdenspiel irre an dem Ernst der Situation gemacht wurde. Ueberhaupt reicht, wie schon oben angedeutet, das Organ des Hrn. Hübner für die anstrengende Siegfried-Partie nicht aus. Es drückt, wo es nöthig ist, nicht klangkräftig genug durch und ermüdet leicht. Besonders waren die Schmiedelieder sehr matt in der Wirkung, und im letzten Act vermochte der Sänger ebenfalls stimmlich nicht zu reussiren, trotzdem eine physische Ermüdung nicht eingetreten war. Die wenigen Lichtmomente — Hr. Hübner sang einige lyrische Stellen sehr hübsch, während der sympathische Klang seiner Stimme und die jugendliche äussere Erscheinung von Vornherein für denselben einnahmen — sollen gern anerkannt werden, auf den Gesammteindruck hatten sie keinen weiteren Einfluss. Die Ausstellungen, welche eine strenge und ehrliche Kritik im Interesse des hehren Werkes, sowie der Würde unseres Stadttheaters an der Siegfried-Darstellung des Hrn. Hübner zu machen sich gezwungen sieht, werden, wie zu erwarten steht, von Hrn. Staegemann vollständig ignorirt werden, da er bei diesem Experiment wohl nicht im Entferntesten daran gedacht hat, erst von dessen Ausfall Wiederholungen desselben abhängig zu machen. Hr. Hübner ist, wie man hört, bereits vor der Kündigung des Hrn. Lederer zu dessen Nachfolger designirt gewesen und hat nunmehr diese Nachfolgeschaft einfach angetreten. Er wird mit der Zeit sich noch die übrigen Wagner-Partien anzueignen suchen und später auch Hrn. Schott, der als Gast vorläufig noch den Rienzi, Tannhäuser und Lohengrin singt, überflüssig machen. Hr. Staegemann kann mit seinem Theater ja schalten und walten, wie es ihm die Rücksichtnahme auf das Geschäft erlaubt und so lange die städtischen Behörden seinen Manipulationen ruhig zusehen, mit ihm durch Dick und Dünn gehende Referenten in ihm den Förderer und Beschützer der wahren Kunst preisen und das Publicum das Abonnement belegt. Was kommt es da weiter darauf an, ob die abgehenden Mitglieder durch gleichwerthige oder schlechtere Kräfte ersetzt werden? — Die fragliche „Siegfried"-Aufführung hatte dagegen für einen anderen Künstler einen Erfolg, den wohl weder Hr. Staegemann, noch sein Leibregisseur Hr. Goldberg sich gewünscht hatte. Sie rehabilitirte das künstlerische Ansehen des Capellmeisters Hrn. Wolf, welcher seit dem Avancement des Hrn. Porst zum Capellmeister sich zur Direction von Possen und Operetten verurtheilt sah. Hr. Wolf gehört, wie vor ihm die HH. Ruthardt, Kogel und v. Fielitz, zu den künstlerischen Naturen, die in ihrer persönlichen Bescheidenheit der Direction Staegemann und deren Opernregisseur nicht zu imponiren vermögen und deshalb nicht recht vorwärts kommen, auch nicht in der Anerkennung seitens des Publicums, weil dieses sie selten grösseren Aufgaben gegenüber gestellt sieht. Da „Siegfried" eiligst — wahrscheinlich des Hrn. Hübner wegen, der seine Partie endlich gelernt hatte und dieselbe doch nicht wieder vergessen durfte — herausmusste, unser erster Capellmeister Hr. Paur aber erkrankt war und Hr. Porst doch vielleicht nicht die Courage besass, in dem ihm nicht geläufigen Wagner-Stil für den Collegen einzuspringen, so wurde Hr. Wolf der Retter in der Noth, und seiner allgemeinen musikalischen Tüchtigkeit, wie im Besonderen seiner aus rein künstlerischem Interesse schon längst erworbenen intimen Vertrautheit mit sämmtlichen Werken unseres grossen deutschen Meisters verdanken wir eine Aufführung, die bis auf die gesanglichen Willkürlichkeiten des Hrn. Hübner und die aus denselben entspringenden Differenzen mit dem Orchester sehr gut und sicher zusammenging und auch in Betreff der Temponahme in sehr befriedigender Weise verlief. Hr. Wolf hat hierbei schlagend bewiesen, dass er nicht blos die zum Dirigiren complicirter dramatisch-musikalischer Werke nöthige Ruhe und Sicherheit in hohem Grade, sondern auch die richtige Empfindung für das Melos besitzt. Möge dieser erste hiesige grosse Dirigentenerfolg den trefflichen Künstler für manche hier gemachte trübe Erfahrung entschädigen!

Concertumschau.

Dessau. Conc. des gem. Chores der St. Johanniskirche (Theile) am 29. Sept.: Chöre v. R. Bartmuss („Ich hebe meine Augen auf"), W. Rust („Es sollen wohl Berge weichen"), J. Rheinberger („Benedictus"), Prätorius, Lotti, P. Cornelius („Liebe, die du mich zum Bilde") und Hauptmann, Soloquart. „Ich harre des Herrn" von W. Rust, Solovorträge des Frl. Geller von hier (zwei Arien von S. Bach) und des Hrn. Bartmuss (Org., Ouverture über „Ein feste Burg" von Nicolai-Liszt etc.).

Dresden. Letztes Symphonieconc. auf der Brühl'schen Terrasse (Hein) am 25. Sept.: 3. Symph. v. Beethoven, Ddur-Suite v. Franz Kretschmer, „Scènes poétiques" v. Godard, „Tannhäuser"-Ouvert. von Wagner, Praeludium und Fuge in Amoll f. Orch. v. S. Bach-Hepworth. (Der Autor der verzeichneten Ddur-Suite ist der noch ganz jugendliche Sohn des berühmten Dresdener Componisten der „Folkunger" etc. Kretschmer jun. hat anscheinend das musikalische Talent vom Vater geerbt, seine viersätzige Suite bezeugt dies nicht blos in dem zwar nicht besonders originellen, aber zumeist wirkungsvoll erfundenen und gruppirten melodischen Material und in der effectvollen Instrumentation, sondern auch in der Sicherheit und Bestimmtheit der formellen Anlage. Dabei hat man überall den Eindruck, dass Nichts am Clavier ergrübelt, sondern direct für das Orchester erdacht ist.)

Görlitz. Conc. für die Oberlausitzer Ruhmeshalle, veranstaltet von dem Localcomité in Zittau unt. Mitwirk. der Männerchöre des Gymnasiums und des Realgymnasiums (Fischer), der Cap. des Inf.-Reg. No. 103, des Stadtorch., der Frau Fischer a. Zittau und des Hrn. Paul a. Berlin (Ges.), sowie des Frl. Löbel (Clav.) am 25. Sept.: Div. Orchesternummern, Chöre v. Schubert, Mendelssohn u. A., Soli f. Ges. u. f. Clav. (Von den Solisten hat nach einem uns vorliegenden Bericht Frau Fischer den Vogel abgeschossen. Es heisst in demselben: „Frau L. Fischer wusste durch ihre herrliche, sympathische Stimme, welche bei dem Lied »Der Hirt auf dem Felsen« von Schubert auch durch ihre technische Fertigkeit brillirte, die animirte Zuhörerschaft zu entzücken und zu den lebhaftesten Beifallsbezeugungen zu veranlassen.")

Kronstadt i. S. Conc. des Frl. Konopasek (Ges.) unt. Mitwirk. der HH. Hintz (Ges.), Lassel (Clav.) u. Krause (Viol.) am 5. Sept.: Fdur-Clav.-Violinsonate v. Beethoven, Soli f. Mezzosopran v. Gluck, Schubert, Rich. Wagner (Wiegenlied), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling"), Grieg („Ich liebe dich") u. Raff („Keine Sorg um den Weg") u. f. Bariton v. Goldmark („Die Quelle") u. Hinrichs („Die Prinzessin"). (Das Debut der am k. Conservatorium zu Leipzig studirenden Concertgeberin in ihrer Vaterstadt fiel in ehrendster, aufmunterndster Weise für dieselbe aus. Ihr sympathisches, dabei ausgibiges und technisch schon recht hübsch geschultes Organ und ihre gute musikalische Auffassung verfehlten in keinem der Vorträge eine günstige Wirkung.)

Leipzig. Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 27. Sept.: Streichquartett Op. 18, No. 5, v. Beethoven — HH. Weber a. Leipzig, Lischke a. Warnsdorf, Hamann a. Leipzig u. Wille a. Greiz, Esdur-Conc. f. Waldhorn v. R. Strauss — Hr. Bruder a. Volkmarsdorf, Violinsuite v. Sinding — Frl. Robinson a. Manchester, Clavierson. Op. 81 v. Beethoven — Frl. Hartung a. Leipzig, Emoll-Clavierconc. v. Reinecke — Hr. Lockwood a. Troy (Amerika). — 1. Musikabend des Kammermusik-Ver.: Trio f. Clav., Ob. u. Horn v. Reinecke, Seren. f. Clav., Viol. u. Violonc. v. R. v. Perger, Tenorlieder v. Ad. Jensen („Heimathglocken"), H. Goetz („Geheimniss") und Schubert. (Ausführende: HH. Trautermann [Ges.], v. Bose [Clav.], Korndörfer [Viol.], Kopp [Violonc.], Tamme [Ob.] u. Müller [Horn].)

London. Vocal- u. Instrumentalconc. im Krystall-Palast unt. Leit. des Hrn. Manns am 18. Sept.: Ouverturen v. Weber u. Rossini, Ungar. Marsch v. Berlioz, Intermède-Gavotte von P. Lacombe, Introd. u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" u. Introd. u. „Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" von Wagner (Gesang: Frl. Pringle), zwei Lieder v. Meyer-Helmund (Frl. Gaugh), Claviersoli: Fmoll-Concertstück v. Weber u. 2. Rhaps. hongr. v. Liszt (Frl. Burghes). (Ein uns vorliegendes Londoner Blatt schreibt u. A., dass das in dortigen Privatkreisen gut accreditirte Frl. Pringle eine Stimme von grosser Schönheit und dramatischer Kraft besitze.)

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 23. Sept.: Streichquartette v. Haydn (Gdur), Mozart (Bdur) und Beethoven (Op. 18, No. 3).

Reutlingen. Kirchenconc. des Hrn. Schönhardt (Org.) unt. Mitwirkung der Sängerinnen Frau Heurung und Frl. Bertram, sowie des Hrn. Garn (Tromp.) am 24. Sept.: Vocalduette von

Rheinberger (Hymne) u. Chr. Fink („Wie lieblich sind deine Wohnungen"), Soli f. Ges. v. H. Ritter (Geistl. Lied), Bruch (Hymnus) u. Händel („Ihr Seraphinen", m. oblig. Tromp.) u. f. Tromp. v. J. L. Krebs (Choralfiguration), O. Scherzer (do.) u. Righini.

Scheveningen. Concerte des Philharm. Orch. (Kogel) aus Berlin: 23. Sept. Vollständ. Musik zum „Sommernachtstraum", div. Ouverturen, G moll-Clavierconc. (Hr. Dreyschock) u. Canzonetta a. dem Es dur-Streichquart. v. Mendelssohn. 24. Sept. Div. Ouverturen, No. 4 u. 5 a. dem Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus", Türkischer Marsch, Violinconc. (Hr. Beel) u. Seren. Op. 8 (HH. Bleuer, Gülzow u. Steindel) v. Beethoven. 25. Sept. Ouverturen v. Bargiel („Medea") u. Weber, Scherzo aus der Sinfonietta v. Gouvy, Ungar. Tanz v. Brahms, Abendlied v. Schumann, Kreutzer-Sonate v. Beethoven (HH. Dreyschock und Bleuer), D moll-Clavierconc. v. Rubinstein (Hr. Dreyschock). 26. Sept. Zwei Ouverturen, Symph.-Concertante f. Viol. u. Viola m. Orch. (HH. Bleuer u. Gülzow) und Andante a. dem G moll-Quint. v. Mozart, H moll-Symph., Ungar. Marsch u. Variat. üb. „Der Tod und das Mädchen" v. Schubert. 27. Sept. (15. Symph.-Conc.) 1. Symph. v. Volkmann, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, „Gnomentanz" von Ed. de Hartog, Andante aus einem Streichquart. v. Tschaïkowsky, Largo v. Händel, Harfensolo v. Parish-Alvars (Hr. Müller). 28. Sept. Ouverturen zum „Fliegenden Holländer" u. zu „Rienzi", „Parsifal"-Vorspiel, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", „Walkürenritt", Wotan's Abschied von Brünnhilde und „Feuerzauber" a. der „Walküre", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" u. Preislied a. den „Meistersingern" v. Rich. Wagner.

Southport. Conc. des Hrn. Hallé (Clav.) u. der Frau Hallé-Neruda (Viol.) am 28. Sept.: Clav.-Violinsonaten v. Brahms (Op. 108) u. Grieg (Op. 45), Duett f. die gleichen Instrumente v. Raff, Soli f. Clav. v. Liszt (Des dur-Etude), Moszkowski (Tarantelle) u. A. u. f. Viol. v. J. Joachim (B dur-Romanze), Ries (Moto perpetuo) u. A.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. An der Hofoper hat ein jüngerer Bruder des bereits längere Zeit an derselben thätigen Hrn. Lieban Engagement für zweite Baritonpartien gefunden. — **Bolton.** Hr. Sims Reeves hat seine Abschiedstour durch die englischen Provinzen hier begonnen. Das letzte Abschiedsconcert wird in London stattfinden. — **Düsseldorf.** Als Heerrufer in „Lohengrin" debutirte mit Glück ein junger Träger des berühmten Schauspielernamens Dawison, ein früherer Schüler des Cölner Conservatoriums. — **Frankfurt a. M.** Frau Minnie Hauck hat als Regimentstochter mit bedeutendem Erfolg ein kurzes Gastspiel im hiesigen Theater eröffnet. — **Jassy.** Ein junger Pianist mit dem hoffnungsgrünen Namen Frühling hat kürzlich durch sein Spiel sich selbst Lorbeeren erworben und für die pädagogische Methode seines Lehrers Hrn. Prof. Door in Wien Propaganda gemacht. — **Leipzig.** Der Pianist Hr. Eibenschütz in Cöln wird im Laufe des Winters vier historische Clavierconcerte hier geben. In der Alberthalle werden an verschiedenen Abenden im November der Cölner Sängerkreis und Frau Sembrich, die unvergleichliche Gesangsmeisterin, sich hören lassen, während in der Centralhalle zwei Concerte des Philharmonischen Orchesters aus Berlin Anfang n. J. in Aussicht stehen. — **Wien.** Der mit Recht berühmte Pianist Hr. Stavenhagen wird infolge der sensationellen Erfolge, welche er mit seinen früheren Leistungen erregt hat, eine Reihe Concerte hier veranstalten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 5. Oct. „Wahrer Leib, sei uns gegrüsset" v. E. F. Richter. „Der Friede Gottes" v. A. Hiller. 6. Oct. „So sind wir nun Botschafter" u. „Wie lieblich sind die Boten" a. dem Orator. „Paulus" v. Mendelssohn.

Torgau. Stadtkirche: 25. Aug. „Fürchte dich nicht" v. W. Gährich. 1. Sept. „Nun preiset, Alle" v. Löwenstern, Tonsatz v. J. Zahn. 15. Sept. „O theures Gotteswort" v. Hauptmann. 22. Sept. „Sei getreu" v. H. Baltin.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), „Medea"-Ouvert. (Scheveningen, 14. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Berlioz (H.), „Carnaval romain". (Ebendaselbst.)
Brahms (J.), Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Ebendaselbst.)
— — Tragische Ouverture. (Do., Wohlthätigkeitsconcert des Philharm. Orch. a. Berlin am 21. Sept.)
Dvořák (A.), Ouvert. „Husitska". (Ebendaselbst.)
Jadassohn (S.), Chaconne f. zwei Claviere. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 20. Sept.)
Kirchner (Th.), Variationen Op. 85 f. zwei Claviere. (Do., am 21. Sept.)
Koennemann (M.), Badische Jubelouvert. (Baden-Baden, Festconc. des städt. Curorch. am 10. Sept.)
Liszt (F.), Es dur-Clavierconc. (Scheveningen, Wohlthätigkeitsconc. des Philharm. Orch. a. Berlin am 21. Sept.)
Manheimer (E.), Vorspiel zum 4. Act der Oper „Mahomet". (Baden-Baden, Festconc. des städt. Curorch. am 10. Sept.)
Nicolai (O.), Ouvert. über „Ein feste Burg". (Grimma, Conc. des Hrn. Wolschke am 25. Sept.)
Schaper (G.), Chöre „Nun lasst die Glocken von Thurm zu Thurm" u. „Deutschland, Deutschland über Alles" m. Orch. (Magdeburg, Sedan-Feier des Magdeburger Lehrerverbandes.)
Scharwenka (Ph.), Arkadische Orch.-Suite. (Sondershausen, 16. Lohconc.)
Svendsen (J. S.), Episode „Carneval in Paris" f. Orchester. (Ebendaselbst.)
— — Krönungsmarsch f. Orch. (Baden-Baden, Festconcert des städt. Curorch. am 10. Sept.)
Wagenaar (J.), Symph. Dicht. „Frithjof's Meerfahrt". (Scheveningen, 13. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert., Kaiser-Marsch, „Siegfried-Idyll" etc. (Scheveningen, Wagner-Abend des Philharm. Orch. a. Berlin am 17. Sept.)
— — Kaiser-Marsch. (Magdeburg, Sedan-Feier des Magdeburger Lehrerverbandes.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Herzogenberg, Heinrich von, Trio f. Clav., Oboe und Horn, Op. 61. (Leipzig, J. Rieter-Biedermann.)
Hofmann, Heinrich, „Editha" f. Soli, Chor u. Orch., Op. 100. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Jadassohn (S.), 4. Symph., Op. 101. (Ebendaselbst.)
Sinding, Chr., Suite f. Viol. u. Clav. (Leipzig, C. F. Peters.)
Zöllner, Heinrich, Elegie f. Viol. m. kl. Orch. od. Clav., Op. 46. (Leipzig, J. Rieter-Biedermann.)

* * *

Meyer, Heinrich, Elementar-Musiklehre für den Unterricht an öffentlichen Lehr-Instituten und den Privatunterricht. (Basel, Druck von M. Werner-Riehm.)
Tamme, Thematischer Katalog sämmtlicher Vocalcompositionen von J. S. Bach nebst alphabethischem Verzeichniss der Anfangstexte aller Arien, Chöre, Choräle etc. (Leipzig, C. F. Peters.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Comité für die vor einigen Jahren projectirte Errichtung eines Richard Wagner-Denkmals in des Meisters Vaterstadt Leipzig hat sich, nachdem es die im Verfolge seiner Thätigkeit ihm zugefallene Idee, an Stelle des Denkmalbaues das Oesterlein'sche Wagner-Museum in Wien für Leipzig zu erwerben, wegen des Kostenpunctes aufgeben musste,

nunmehr energisch dem ursprünglichen Plane wieder zugewandt und dementsprechend dem Berliner Bildhauer Hrn. Schaper den Auftrag zu einem Entwurfe des fraglichen Monumentes ertheilt. Das Denkmal, dessen Fonds bereits circa 11,000 ℳ beträgt und bei der nunmehr energisch in die Hand genommenen Realisirung der Idee ohne Zweifel bald in dem benöthigten Maasse erstarken wird, soll seine Aufstellung unweit des Alten Stadttheaters, in dessen Nähe der Verewigte geboren wurde und in welchem selbst er seine ersten Siege als Dichter-Componist feierte, finden.

* Die Concertsaison im Neuen Gewandhaus zu Leipzig beginnt in dieser Woche. Am 10. findet das erste Orchester-Abonnementconcert statt, am 12. die erste Kammermusikaufführung. In die Ausführung der zehn Kammermusikabende theilen sich wieder zu ungleichen Hälften (sechs und vier) das Quartett Brodsky und das Quartett Hilf (früher Petri).

* Der kürzlich erschienene Jahresbericht des Dresdener Tonkünstlervereins weist nach, dass auch das 35. Vereinsjahr dieses Vereins ein arbeitsreiches und kunstersprießliches gewesen ist, wie wir dies ja in dessen Verlaufe immer auf frischer That durch Abdruck der Concertprogramme constatirten. Ein schmerzlicher Verlust hat den Verein während des bezeichneten Zeitabschnittes durch den Heimgang seines langjährigen ersten Vorsitzenden Prof. Moritz Fürstenau betroffen. Gegenwärtig zählt der Verein 231 ordentliche, 371 ausserordentliche, 12 auswärtige und 19 Ehrenmitglieder, die Bibliothek ist auf 2117 Nummern angewachsen.

* In der grossen Musikaufführung, welche der Lehrer-Gesangverein zu Chemnitz am 30. Sept. zu Ehren der dort tagenden Allgemeinen sächsischen Lehrerversammlung veranstaltete, hat G. Schreck's weltliche Cantate „König Fjalar" (Dichtung von der Gattin des Componisten) einen durchschlagenden Erfolg gehabt.

* Aus Breslau wird gemeldet, dass der Fortbestand der Abonnementconcerte des Breslauer Orchestervereins mangels Theilnahme in Frage stände. Sollte hieran nicht auch die einseitige Richtung des seitherigen Dirigenten einige Schuld tragen?

* Ausser dem in vor. No. erwähnten Keller'schen Concertpalast soll in Berlin noch ein weiteres ähnliches Concertetablissement, sogen. Promenadeconcerte, nach dem Muster der im Londoner Covent Garden stattfindenden, demnächst ins Leben treten. Das Orchester soll aus „100 ausgewählten Musikern", die man wegen der ausgebotenen niedrigen Gagen aber noch nicht zusammen zu haben scheint, bestehen.

* Dass das k. Conservatorium der Musik zu Leipzig trotz aller ihm anderwärts erwachsener Concurrenz seine alte Anziehungskraft auf Musikstudirende ausübt, bezeugen die Aufnahmeprüfungen dieses Herbstes, die dem Institute weit über 100 neue Schüler und Schülerinnen zugeführt haben.

* In Luzern wird demnächst eine Organisten-Schule, unter Leitung des dortigen Stiftsorganisten Hrn. Breidenbach, ins Leben treten.

* Die Londoner Royal Choral Society wird in ihrem Concert am 30. Oct. Berlioz' „Faust" mit Frau Albani und den HH. McKay und Henschel als Solisten und einem Chor- und Orchesterkörper von 1000 Personen zur Aufführung bringen.

* Demnächst wird in Neapel das zum Theil neu gebaute, zum Theil blos wiederhergestellte Theater dei Fiorentini eröffnet werden. Im Jahre 1652 erbaut, hatte dieses Theater seine Glanzzeiten; im Anfange des 18. Jahrhunderts erschien dort die italienische Oper, und die Werke der besten Componisten, wie Lotti, Porpora, A. Scarlatti, Leo, Pergolese und Jomelli, wurden dort aufgeführt. Dort machte Cimarosa seine Debuts. Im Beginne unseres Jahrhunderts bewunderte man daselbst die ersten Gesangsgrössen Italiens.

* Die Pariser Grosse Oper besitzt zur Zeit nicht einmal so viele verfügbare Kräfte, um eine durch irgend welche Umstände verhinderte Vorstellung durch Einschiebung von Ersatzkräften möglich zu machen oder ein angekündigtes Stück durch ein anderes zu ersetzen. Ist dies schon wenig rühmlich für das erste Institut Frankreichs, so ist es gerade jetzt, wo der Fremdenzufluss in Paris so gross ist, geradezu ein empfindlicher Schaden für die Casse. Das Repertoire bewegte sich während der Ausstellung in den ausgefahrensten Gleisen. Novitäten kommen gar nicht mehr heraus; es müsste denn „Lucia von Lammermoor" eine sein, welche demnächst zum Debut der Frau Melba in Scene gehen wird. Den Gegensatz dazu bildet die Komische Oper, deren Director während der fetten Wochen schon für die kommenden mageren sorgt.

* Im Augsburger Stadttheater ist ein Wagner-Cyklus projectirt, natürlich nur insoweit, als die Werke des Meisters im dortigen Repertoire sich befinden.

* Rich. Wagner's „Tannhäuser" soll im Dresdener Hoftheater im Februar und März n. J. in vollständig neuer Inscenirung, strichlos und mit der neuen Venusberg-Musik zur Aufführung gelangen.

* „Benvenuto Cellini" von Berlioz hat bei der 1. Aufführung in Hamburg einen entschiedenen Erfolg gehabt.

* Die neue Oper „Der Vasall von Szigeth" von Smareglia hat bei ihrer Première in Wien einen schönen Erfolg gehabt. Der Novität werden geschickte Mache und künstlerischer Ernst nachgerühmt, andererseits soll es ihr nicht an auffälligen Reminiscenzen an Wagner, Schumann, Mendelssohn, Meyerbeer und Verdi fehlen.

* Das Coburger Hoftheater hat Otto Dorn's neue Oper „Afraja" zur Aufführung im bevorstehenden Winter angenommen.

* Das Grand-Théâtre in Rouen hat am 3. Oct. seine Pforten wieder eröffnet. Von Novitäten werden versprochen „Gwendoline" von Em. Chabrier, „Benvenuto Cellini" von Berlioz, welche Oper seit ihrem Erscheinen in der Pariser Grossen Oper vor 50 Jahren auf keiner Bühne Frankreichs aufgeführt wurde, und je ein noch unveröffentlichter Act von H. Maréchal und J. Bordier. Die Direction will also, wie man sieht, ihr Vorhaben ausführen, noch unbekannte Werke neuerer französischer Componisten fern von Paris darzustellen.

* Das Grand-Théâtre oder Théâtre-Français in Gent, für die Saison 1889—90 unter Direction der Frau Marion stehend, wird in dieser Zeit die deutsche Oper mit deutschen Kräften pflegen. Die HH. August Langert und W. Weintraub sind die beiden Capellmeister und werden u. A. „Die Meistersinger" und „Die Walküre" von Wagner, „Silvana" von Weber, „Genovefa" von Schumann, den „Vampyr" von Marschner und „Frithjof" von Zöllner zur Aufführung bringen.

* Die Pariser Komische Oper hat kürzlich die 400. Aufführung von Bizet's „Carmen", die 116. von Lalo's „Roi d'Ys" und die 839. von Thomas' „Mignon" verzeichnet.

* Am 19. Sept. wurde im Manzoni-Theater in Mailand Maëstro Panizza-Pugnalini's neue Oper „Clara" unter Leitung des Componisten zum ersten Male gegeben. Der Erfolg scheint nicht glücklich gewesen zu sein.

* Hr. Dr. O. Neitzel hat den unmöglichen Text zu Schubert's Oper „Fierrabras" durch einen neuen ersetzt und an Stelle des Dialogs Recitative componirt.

* Das Berliner Philharmonische Orchester unter Hrn. Kogel's Leitung hat am 6. Oct. seine Thätigkeit in der Berliner Philharmonie wieder begonnen. Auf seiner Reise von Scheveningen nach Berlin hat es in Rotterdam, Breda und Arnheim concertirt und namentlich in Rotterdam mit seinen Leistungen jubelnde Begeisterung erregt.

* Das Hellmesberger-Quartett in Wien feiert im n. M. in seiner 300. Production das 40jährige Jubiläum seines Bestehens.

* Hr. A. E. Rodewald in Liverpool wird im Laufe des Winters zwei Vorlesungen, durch Musik illustrirt, halten, deren erste Wagner, deren zweite den Fortschritt der Musik in England behandeln soll.

* Das 50jährige Jubiläum der Dresdener Liedertafel, deren Dirigent gegenwärtig Hr. Reinhold Becker ist, hat den schönsten festlichen Verlauf genommen und die Leistungsfähigkeit des Vereins in rühmlichstem Lichte erscheinen lassen.

* Schon wieder ein Fall von der Maassregelung eines unbequemen Theaterreferenten seitens eines Theaterleiters! Personen: Hr. G. Eberhardt, Referent des „Gen. Anz." in Hamburg, Hr. Pollini, Theaterdirector in Hamburg. Ersterer, welcher gegen das übliche Entrée das Theater besucht, soll bei der Première von H. Berlioz' „Benvenuto Cellini" während der Zwischenacte in auffälliger und lauter Weise einem abfälligen Urtheil über die Ausführung Ausdruck gegeben haben, infolge dessen ihm Hr. Pollini für Weiteres den Besuch des Theaters verboten hat. Hr. Eberhardt bestreitet das Recht zu dem ihm gemachten Vorwurf und will die Sache gerichtlich weiter verfolgen.

* Aus dem Verbande des k. Opernhauses in Berlin ist Ende September Hr. Heinrich Salomon ausgeschieden, ein Künstler, der seine Sängerlaufbahn im Jahre 1844 als Sarastro in Leipzig begann und später der Berliner Hofbühne nahezu vier Jahrzehente lang (1850—1852 und 1853—1889), zuletzt als Regisseur, mit Auszeichnung als Mitglied angehörte. Er ist nach seiner Pensionirung als dramatischer Lehrer in das Stern'sche Conservatorium zu Berlin eingetreten.

* In Carlsruhe hat am vor. Sonntag Hr. Alvary einen grossartigen Erfolg als Siegfried erzielt.

* Hr. Bruno Hilpert, Director eines Pädagogiums für Musik zu Strassburg i. E., hat den Titel kaiserlicher (?) Musikdirector verliehen erhalten.

* Hrn. Constantin Bender, Musikdirector der Grenadiere in Brüssel, wurde das Kreuz der französischen Ehrenlegion verliehen.

Todtenliste. Bernado Geraci, Componist von Opern und Clavierwerken, geschätzter Organist und Clavierlehrer, † in Palermo. — Frederick David Delevante, vortrefflicher Musiker, Organist, † am 27. Aug. in Acton. — J. W. Young, geschätzter Musiklehrer und Chormeister, † am 8. Sept., 50 Jahre alt, in Wakefield.

Berichtigung. In vor. No. ist S. 486, Sp. 2, 6. Z. v. u. Wilder statt Widor zu lesen.

Kritischer Anhang.

C. Joseph Brambach. „Columbus". Cantate für Männerchor, Soli und Orchester, Op. 60. Milwaukee, Wm. Rohlfing & Co.

Diese für das am 23. Juli 1886 in Milwaukee stattgefundene 24. Fest des Nordamerikanischen Sängerbundes componirte, dort auch preisgekrönte und aufgeführte Cantate ist die Leistung eines tüchtigen, erfahrenen Musikers, der vor allen Dingen weiss, was einem grossen Männerchor dienlich ist, der in diesem Betracht klanglichen Eindruck machende Sachen zu ersinnen und hinzustellen versteht. Von diesem Gesichtspuncte aus ist Brambach's „Columbus" zu betrachten und der Werth des Werkes zu bestimmen. Die Chorsätze darin sind kräftig und energisch von Farbe, geschickt und interessant gemacht, dabei auch von einer gewissen Noblesse. Dagegen zeigen sich die Soloperioden etwas matt und ausdrucksarm, aber zum Glück ist den Chören der breiteste Raum zugestanden, und so wird denn das Werk in seiner Gesammtheit von erfreulicher Wirkung sein. —s —r.

L. Wallbach. Gesammelte Lieder. Stuttgart, Eduard Ebner.

Das Heft enthält dreissig ein- und zweistimmige Lieder und Gesänge, die alle nicht schwer ins Gewicht fallen. Die Sachen gehören ihrer ganzen Art nach in die Classe der oberflächlichen Unterhaltungsmusik. —s —r.

Josef Giehrl. Zwölf Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 2. München, Alfred Schmid.

Diese Lieder haben uns interessirt, weil sie noch wenig bekannte Gedichte von Heyse, Stieler, Dahn und v. Gilm, die nicht schon in Jedermanns Munde gewesen sind, zur Vorlage haben, und weil die Illustration der Poesien eine sinnige und gemüthvolle ist. Einige davon sind musikalisch zwar etwas kurzathmig und knapp in der Form ausgefallen, aber Stimmung ist ihnen sämmtlich eigen und schöne sangbare Melodie, die Ohr und Herz erfreut. —s —r.

Andreas Hallén. Drei gemischte Chorgesänge, Op. 19. Stockholm, Julius Bagge.

Hallén's Chorlieder bieten innig und warm empfundene, schön klingende Musik. Nur mit den Brummstimmen am Anfang und Ende des zweiten Liedes „Der Traum" haben wir uns nicht befreunden können. Zum Glück ist das Stück so eingerichtet, dass es dabei auch ohne Brummen abgehen kann. —s —r.

Carl Attenhofer. „In einer Sturmnacht". Für Männerchor, Baritonsolo und Orchester, Op. 57. Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug.

Das Orchestervorspiel ist zu lang und nicht interessant genug, der Chorsatz an und für sich aber darf als recht charakteristisch und in Verbindung mit dem Solo und der Begleitung als wirkungsfähig bezeichnet werden. —s —r.

B. Boekelmann. „In der Einsamkeit" für Streichorchester, Op. 7. Leipzig, Fritz Schuberth jr.

Boekelmann's thränenreiche, weinerliche Streichorchestermusik erstreckt sich Gottlob nur über etwa siebenzig Takte. —s —r.

N. Stcherbatcheff. Deux Idylles pour Orchestre. Leipzig, M. P. Belaieff.

Der gedankliche Inhalt dieser beiden kleinen Piècen ist ein höchst unbedeutender, kaum nennenswerther, aber sie sind geschickt instrumentirt und machen darum doch einen gewissen Effect. —s —r.

Briefkasten.

L. A. B. in *B.* Wenn man dem „D. T." schreibt, dass Hr. H. „das Zeug zum besten Siegfried, welchen die Bühnen je gesehen", besitze, so ist dies eine lächerliche Behauptung, die irgend ein unverständiger oder liebedienerischer Freund der Direction oder des Sängers in das Blatt lancirt hat.

B. C. in *C.* Die Frage, wo und von wem eine Arbeit über

Eva Pogner veröffentlicht wurde, ist bereits von anderer Seite an uns gerichtet worden, doch ohne dass wir sie beantworten konnten. Vielleicht aber ist dies einem der w. Leser unseres Blts. möglich?

W. G. in *L.* Es ist uns über die neue Auszeichnung des gen. Pianisten etwas Definitives noch nicht zu Gehör gekommen, wir wissen nur, dass er eine solche von irgend einer Seite her erwartet. Sie müssen sich mit Ihrer Gratulation also geduldigen.

P. Sch. in *M.* Wir haben für derartige Reclamezwecke nie Raum gehabt und bedauern daher, Ihnen nicht dienen zu können.

Anzeigen.

Frauenchöre

von [848.]

Nicolai von Wilm.

Op. 78. Drei Gesänge für drei weibliche Stimmen mit Clavierbegleitung.

No. 1. **„Flieg aus, mein Lied“** von Friedrich Oser.
No. 2. **Erstes Veilchen:** „Holde Blume, die noch gestern“ von Ferd. Bender.
No. 3. **Feenruf:** „Du Kindlein der Erde mit goldenem Haar“. Aus dem Englischen von Gisbert von Vincke.

Clavier-Partitur ℳ 3,—. Singstimmen (à 60 ₰) ℳ 1,80.

Op. 80. Drei Gesänge für drei weibliche Stimmen mit Clavierbegleitung. Dichtungen von Nicolai von Wilm.

No. 1. **Die drei Schwestern:** „Wir Schwestern ziehn durchs Leben stille“.
No. 2. **Abendlied:** „Die Abendglocken klingen“.
No. 3. **Der Schmetterling:** „Ei, du farbenprächtig Ding“.

Clavier-Partitur ℳ 2,50. Singstimmen (à 60 ₰) ℳ 1.80.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [849.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

In einer grösseren Stadt Mitteldeutschlands ist Familienverhältnisse halber ein [850.]

Conservatorium billig zu verkaufen.

Der ev. Unternehmer muss ein **hervorragender Pianist** sein. Jährliches steigendes Einkommen von 5—6000 ℳ Offerten unter K. A. an die Exped. d. Blts.

Soeben erschienen: [851.]

Vier Quartette

für 2 Violinen, Viola und Violoncell

von

Constantin Dimitrescu,

Professor am Conservatorium in Bukarest.

No. 1, Op. 21, Gdur. Partitur ℳ 1,50. Stimmen ℳ 4,—.
No. 2, Op. 26, Dmoll. „ „ 1.50. „ „ 4,—.
No. 3, Op. 33, Bdur. „ „ 1,50. „ „ 4,—.
No. 4, Op. 38, Gmoll. „ „ 1,50. „ „ 4,—.

NB. Diese Quartette zeichnen sich durch Klangschönheit aus und seien den Herren Musikern zur Aufführung in Kammermusik-Soiréen warm empfohlen.

Commissionsverlag von **Fritz Schuberth jr.** in **Leipzig.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Polonaise für Pianoforte

(Op. 20, No. 1)

von

Adolf Ruthardt,

für den Concertvortrag bearbeitet

von

Willy Rehberg.

Pr. 2 M.

Ebendaselbst erschienen von [852.]

Adolf Ruthardt:

Op. 14. Sechs Praeludien für das Clavier. ℳ 3,—.
Op. 15. Zwei Praeludien und Fugen für Pianoforte. ℳ 1,80.
Op. 16. Nordisches Ständchen für Pianoforte. ℳ 1,20.
Op. 17. Drei Rondos von leichter Ausführbarkeit für das Clavier. ℳ 2,50.
Op. 18. Deux Mélodies intimes pour Piano. ℳ 1,50.
Op. 20. La Soirée dansante. Quatre Morceaux de Salon pour Piano. Cah. I. ℳ 2,—. Cah. II. ℳ 2,50.
Op. 21. Sechs Walzer für Clavier. ℳ 1,50.
Op. 31. Sonata quasi Fantasia für zwei Claviere. ℳ 4,50.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[853.]

S. Jadassohn.

Symphonie No. 4 (Cmoll) für grosses Orchester.

Partitur 24 ℳ Stimmen 27 ℳ Clavierauszug zu 4 Händen 7 ℳ

Erstmalig im neuen Concerthaus zu Leipzig erfolgreich aufgeführt.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Orgelwerke von Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à 2 ℳ. — **Sechs Phantasien.** No. 1—6 à 1 ℳ. — **Thema mit Variationen** (God save the Queen). 1 ℳ. — **Choral** von Schulz mit Praeludium und Variationen. 1 ℳ. — **Concert-Allegro.** 1 ℳ. — **Sechs leichte Praeludien.** 70 ₰. — **Leichte Praeludien.** 1 ℳ. — **Sechs Postludien.** 70 ₰. **Praeludien und Postludien.** 1 ℳ. — **46 Praeludien** in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4 ℳ 50 ℳ.

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein **dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge.** Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren" zu Grunde gelegt. **Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten.** — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird **sehr anziehend** und **wirkungsvoll** variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und **imponirt durch seinen effectreichen Schluss.** — **Die 6 Orgelsymphonien,** in denen **das künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt,** sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, **geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege** u. s. w. [854.]

Neuer Verlag von Ernst Eulenburg, Leipzig.

[855.]

Ferdinand Thieriot.

Ouverture

zu

Schiller's „Turandot".

Op. 43.

Partitur: 8 M. netto. Orchesterstimmen: 12 M. netto.

In Leipzig (Gewandhaus), Hamburg (Philharmonie) und Graz mit grossem Erfolge und höchstem Beifall der gesammten Kritik zur Aufführung gebracht.

Soeben erschien:

Großmutters Geschichte.

Ein Weihnachtsspiel

für Mädchenschulen, Pensionate etc.

Für

dreistimmigen Chor (2 Soprane, 1 Alt), Declamation und Clavierbegleitung

mit scenischer Darstellung und lebenden Bildern ad libitum

von

Hermann Stoeckert.

Op. 10.

Clav.-Ausz. ℳ 5,—. Singstimmen (jede einzelne 70 ₰) ℳ 2,10. Text- u. Regiebuch (mit 6 Abbildungen) n. ℳ 1,—. Text der Gesänge n. 10 ₰. [856.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

„Endlich eine Clavierschule,*)

die allen pädagogisch-didaktischen Anforderungen entspricht. Mit den allereinfachsten Elementen beginnend, entwickelt sich ohne Uebereilung, aber auch ohne Stockung ein leichtfasslicher, folgerichtiger Lehrgang, bei dessen gewissenhafter Einhaltung gute Unterrichtsresultate bei einem normalen Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind."

[857d.] Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

*) **Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen. 3. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch, Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7,

empfehlen ihre [858.]

Flügel und Pianinos

(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Verlag von **E. W. FRITZSCH** in **Leipzig.**

Chaconne und Fuge

für

Pianoforte zu vier Händen

von [859.]

W. Freudenberg.

Op. 9. Pr. 2 M. 50 Pf.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)
Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm**, Clavierschule, 64. Auflage. 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20. [860f.]
G. Damm, Uebungsbuch, 98 kleine Stücke von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Aufl. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 120 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Kessler, Raff, Chopin u. A. 10. Auflage. 3 Bände complet ℳ 6,—. In 2 Halbfranzbänden ℳ 7,60.

Steingräber Verlag, Leipzig.

[861q.]

20 Pf. jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Drei Chorgesänge

für
Frauen- und Männerstimmen
von [862.]
Peter Cornelius.
Op. II.

Heft I. No. 1. „Der Tod, das ist die kühle Nacht“. Partitur u. Stimmen. Pr. 3 ℳ
„ II. No. 2. An den Sturmwind. „Mächtiger, der brausend“. Partitur und Stimmen. Pr. 3 ℳ
„ III. No. 3. Jugend, Rausch und Liebe. Partitur und Stimmen. Pr. 2 ℳ 50 ₰.

Im Verlage von *Julius Hainauer*, königl. Hofmusikalienhandlung in Breslau, ist erschienen: [863.]

Walzer
in Edur
von
MORITZ MOSZKOWSKI.
Op. 34, No. 1.
Für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von Robert Ludwig.
Preis: 3 ℳ 50 ₰.

Clavierunterrichtsbriefe von Aloys Hennes.
[864e.]
Ungekünstelt und ohne falsche Voraussetzungen in natürlicher Weise nach dem Durchschnittsmaass der vorgefundenen musikalischen Anlagen, vollzieht sich leicht und angenehm der **Clavierunterricht**, wenn die in logischen Folgerungen auf Lesefertigkeit, Spielfertigkeit und Gehörbildung hinzielenden **250 melodischen Uebungsstücke** der Clavierunterrichtsbriefe von **Aloys Hennes** zur Anwendung gelangen. In mehr als 250,000 Exemplaren verbreitet. — Cursus I (36. Aufl.) Pr. 3 ℳ; Cursus II—V Pr. je 4 ℳ, gebunden je 1 ℳ mehr.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig**,
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [865—.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [866.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **97 Ziegel-Str.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.**
III. Fabrik: **134 Reichenberger-Str.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

JOSEF RHEINBERGER.

I. Orchester- und Kammermusik.

Op. 77. Sonate (Es dur). (Allegro con fuoco. Adagio espressivo. Finale alla Tarantella.) Für Violine u. Pianoforte. ℳ 6 —
Op. 82. Quintett (A moll) f. 2 Violinen, 2 Violen u. Violoncell. Partitur . 4 50
Stimmen . 8 —
Op. 93. Thema mit Veränderungen für 2 Violinen, Viola u. Violoncell. Partitur . 3 —
Stimmen . 4 —
Op. 110. Ouverture zu Schiller's Demetrius für grosses Orchester. Partitur 5 —
Orchesterstimmen 10 —
Op. 121. Trio (No. III in B) für Pianoforte, Violine und Violoncell . . 10 —
Op. 132b. Passacaglia für Orchester. Partitur . 5 —
Orchesterstimmen 8 —

II. Pianoforte-Musik.

a) Zweihändig.

Op. 28. Humoresken. No. 1. Emoll. 1 25
No. 2. Fmoll. ℳ 1,25. No. 3. Gmoll. 1 —
No. 4. Fdur 1 75
Op. 29. Aus Italien.
No. 1. Dolce far niente . . . . 1 —
„ 2. Rimembranza 1 25
„ 3. Serenata 1 25
Op. 39. Sechs Tonstücke in fugirter Form. No. 1. Dmoll. ℳ 1,50. No. 2. Adur. ℳ 1,25. No. 3. Bmoll. ℳ 1,50. No. 4. Emoll. ℳ 1,25. No. 5. Desdur. ℳ 1,25. No. 6. Cmoll. ℳ 1,50.
Op. 45. Zwei Claviervorträge.
No. 1. Scherzoso 1 50
„ 2. Capriccio über ein Thema von Händel 1 50
Op. 47. Symphonische Sonate. (Allegro, Menuetto, Intermezzo und Tarantelle.) 4 25
Op. 51. Improvisation über Motive aus der Zauberflöte 2 75
Op. 68. Sechs Tonstücke in fugirter Form. II. Folge. No. 1. Cdur. ℳ 1,25. No. 2. Asdur. Nach „Vedrai carino" von Mozart. ℳ 1,25. No. 3. Fmoll. ℳ 1,25. No. 4. Edur. ℳ 1,25. No. 5. Hmoll. ℳ 1,25. No. 6. Ddur. ℳ 1,50.
Op. 99. Sonate. Desdur. (Non troppo mosso, Romanze, Finale.) 3 50
Op. 115. Toccata. Cmoll 2 25
Passacaglia zum Concertvortrag. (Freie Bearbeitung des Schlusssatzes der Orgelsonate in Emoll Op. 132.) . . 2 —

b) Vier- und achthändig.

Op. 82. Quintett (A moll) zu 4 Händen bearb. vom Componisten 7 50
Op. 88. Pastoral-Sonate f. Orgel (G dur). Zu 4 Händen bearb. vom Componisten. 3 —
Op. 93. Thema mit Veränderungen, zu 4 Händen bearb. vom Componisten . 4 —
Op. 98. Sonate No. 4 (A moll) für Orgel, zu 4 Händen bearb. vom Componisten. 3 50
Op. 110. Ouverture zu Schiller's Demetrius, zu 4 Händen bearb. v. Compon. 3 —
Op. 122. Grosse Sonate. (Allegro marc., Adagio, Allegretto [Minuetto], Alla Tarantella.) Für Pianoforte zu 4 Händen componirt 7 50
Daraus einzeln: Alla Tarantella . 3 —
Tarantella, zu 8 Händen (a. d. vierhändigen Sonate Op. 122) bearbeit. vom Componisten . . . . . ℳ 5 —
Op. 132. Sonate No. 8 in Emoll f. Orgel, zu 4 Händen bearb. v. Componisten . 5 —
Op. 142. Sonate No. 9 in Bmoll f. Orgel, zu 4 Händen bearb. v. Componisten . 4 50
Op. 146. Sonate No. 10 in Hmoll für Orgel, zu 4 Händen bearb. v. Compon. 5 —
Op. 148. Sonate No. 11 in Dmoll für Orgel, zu 4 Händen bearb. v. Compon. 5 —
Op. 153. No. 1. Ouverture alla Turca für Pianoforte zu 4 Händen . . . 1 50
— — No. 10. Entr'act. Für Pianoforte zu 4 Händen 1 50
Op. 154. Sonate No. 12 in Des dur für Orgel, zu 4 Händen bearb. v. Compon. 5 —

III. Für Orgel und Harmonium.

Op. 49. Zehn Trios für die Orgel. Heft 1 1 —
Heft 2 1 —
Op. 88. Pastoral-Sonate in G dur für Orgel . . . . . 4 —
Op. 98. Sonate No. 4 in A moll f. Orgel. 4 —
Op. 107. Fünf Hymnen für gemischten Chor. Für Harmonium oder Orgel bearbeitet von Rob. Schaab.

Heft 1. { No. 1. Pater noster. Vater unser. „ 2. Jam sol recedit. Schon weicht der Sonne Flammenstrahl. „ 3. Salvete flores martyrum. Euch, Martyrblüthen, Gruss. } 1 25

Heft 2. { „ 4. Salve regina. Gruss! Himmelskönigin. „ 5. Christus factus est. Christus ward für uns geboren. } 1 25

Op. 132. Sonate No. 8 in Emoll für Orgel. (Fuge, Intermezzo, Scherzo, Passacaglia.) . . . . . 4 —
Op. 142. Sonate No. 9 in Bmoll für Orgel. (Praeludium, Romanze, Phantasie und Fuge.) . . . . . 4 —
Op. 146. Sonate No. 10 in Hmoll für Orgel. (Praeludium, Fuge, Phantasie und Fuge.) . . . . . 4 —
Op. 148. Sonate No. 11 in Dmoll. (Agitato, Intermezzo, Fuge.) . . . 4 —
Op. 150. Sechs Stücke f. Violine u. Orgel.
No. 1. Thema mit Veränderungen. 2 40
„ 2. Abendlied 1 20
„ 3. Gigue 2 40
„ 4. Pastorale 1 50
„ 5. Elegie 1 20
„ 6. Ouverture . . . . . 3 —
Idem. Arrangement für Violine und Pianoforte vom Componisten.
No. 1. Thema mit Veränderungen. 1 80
„ 2. Abendlied . . . . . — 90
„ 3. Gigue 1 80
„ 4. Pastorale 1 50
„ 5. Elegie 1 20
„ 6. Ouverture 2 40
Desgl. No. 1. Thema mit Veränderungen. Arrangement für Violoncell u. Pianoforte vom Componisten . . . 1 50
Op. 154. Sonate No. 12 in Des dur . 4 —
Einzelsätze aus s. Orgelsonaten:
No. 1. Fuga cromatica 1 25
„ 2. Intermezzo . . . . . 1 —
„ 3. Scherzoso . . . . . 1 —
Drei Stücke (aus Op. 150) für Violoncell und Orgel.
No. 1. Abendlied 1 20
„ 2. Pastorale 1 20
„ 3. Elegie 1 50

IV. Gesänge für gemischten Chor und für Frauenstimmen.

a) Geistliche.

Op. 46. Zur Feier der Charwoche. Passionsgesang. Text von Schütze. Für vierstimmigen gemischten Chor und Orgelbegleitung. (Leicht ausführbar.) Partitur . . . . . 2 —
Die 4 Stimmen (à 50 ₰) . . . . 2 —
Op. 88. Missa brevis für vierstimmig. gemischten Chor. Partitur . . . 1 90
Die 4 Stimmen (à 65 ₰) 2 60
Op. 96. Drei lateinische Hymnen für dreistimmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung.
No. 1. Regina coeli. Partitur . . 1 25
Die 3 Stimmen (à 15 ₰) . — 45
„ 2. Adoramus. Partitur . . . — 95
Die 3 Stimmen (à 15 ₰) . — 45
„ 3. Ave vivens hostia. Partitur . — 95
Die 3 Stimmen (à 15 ₰) . — 45
Op. 107. Fünf Hymnen (Text lat. u. deutsch) für 4stimm. Chor a capella.
No. 1. Pater noster. Vater unser. Partitur . — 40
Die 4 Stimmen (à 15 ₰) . — 60
„ 2. Jam sol recedit. Schon weicht der Sonne Flammenstrahl. Partitur . . . — 40
Die 4 Stimmen (à 15 ₰) . — 60
„ 3. Salvete flores martyrum. Euch, Martyrblüthen, Gruss! Partitur . — 75
Die 4 Stimmen (à 25 ₰) . 1 —
„ 4. Salve regina. Gruss! Himmelskönigin. Partitur . . — 50
Die 4 Stimmen (à 25 ₰) . 1 —
„ 5. Christus factus est. Christus ward für uns geboren. Part. 1 —
Die 4 Stimmen (à 25 ₰) . 1 —
Op. 117. Missa Sanctissimae Trinitatis. Für vierstimmigen Chor a capella. Partitur . 2 —
Die 4 Stimmen (à 50 ₰) . 2 —
Op. 118. Sechs zweistimmige Hymnen mit Begleitung der Orgel. Text lateinisch und deutsch.

Heft 1. { No. 1. Salve regina. Sei gegrüsst, o Königin. „ 2. Memorare. Osei eingedenk, du heiligste Jungfrau. } 1 25

Heft 2. { „ 3. Quam admirabile. O wie so wunderbar ist, Herr, dein Name. „ 4. Inclina Domine. Neige, o Ewiger, gnädig dein Ohr. } 1 50

Heft 3. { „ 5. Ave maris stella. Ave, Stern der Meere, makellose, hehre Mutter. „ 6. Puer natus in Bethlehem. Knabe, dich gab uns Bethlehem. } 1 50

[867.]

JOSEF RHEINBERGER.

Ferner:

Op. 128. Vier sechsstimmige Motetten für Kirche und Concert. (Text deutsch und lateinisch.) ℳ ₰
No. 1. „Unsere Seele". (Anima nostra.) Partitur . . . . . — 60
Die 6 Stimmen (à 15 Pf.) . — 90
„ 2. „Denken will ich". (Meditabor.) Partitur . . . . — 35
Die 6 Stimmen (à 15 Pf.) . — 90
„ 3. „Lobpreiset Gott". (Laudate Dominum.) Partitur . . . — 60
Die 6 Stimmen (à 15 Pf.) . — 90
„ 4. „Siehe, vom Himmel hoch". (Angelus Domini.) Partitur. — 60
Die 6 Stimmen (à 15 Pf.) . — 90
Op. 134. Orchester-Hymne für acht Stimmen (Doppelchor) für Kirche und Concert. (Text deutsch und lateinisch.) Partitur 2 50
Die 8 Stimmen (à 25 Pf.) . 2 —

b) Weltliche.

Op. 44. Drei vierstimm. Männerchöre.
No. 1. Jung Werner. Gedicht von V. v. Scheffel. Für gemischten Chor arrangirt vom Componisten. Partitur . . . — 75
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
Op. 80. Liebesgarten. 5 Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass.
No. 1. Im stillen Grunde, von Rob. Reinick. Partitur . . . . — 50
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
„ 2. Willkommen, von F. v. Hoffnaass. Partitur . . . . — 40
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
„ 3. Die Liebe ist ein Rosenstrauch, von Rob. Reinick. Partitur. — 50
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
„ 4. Wellen blinkten durch die Nacht, von R. Reinick. Part. — 40
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
„ 5. Nachtgesang. Partitur . . — 40
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
Op. 95. Zwei Gesänge für gem. Chor mit Begleit. des Pianoforte.
No. 1. Mummelsee, Gedicht von Aug. Schnetzler. Clav.-Auszug. 2 50
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
„ 2. Maienthau. Gedicht von Ludwig Uhland. Clavier-Ausz. 2 50
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
Op. 106. Zwei romantische Gesänge für 4 Singstimmen mit Clavierbegl.
No. 1. Harald. Gedicht von Uhland. Clavier-Auszug. 2 50
Die 4 Singstimmen (à 25 Pf.) 1 —
„ 1. Dasselbe mit Begleit. des Orchesters. Orchesterpartitur. 4 —
Orchesterstimmen. 7 —
„ 2. Der Weidenbaum. Gedicht von Felix Dahn.
Clavier-Auszug 2 50
Die 4 Singstimmen (à 25 Pf.) 1 —
Orchesterpartitur . . . . 3 —
Orchesterstimmen . . . . 4 —

Op. 145. Montfort. Eine Rheinsage von F. v. Hoffnaass. Für Soli, Chor und Orchester. ℳ ₰
Orchesterpartitur . . . netto 30 —
Orchesterstimmen . . . netto 30 —
(V. I. 3 M., V. II, Va., Vcll., Bass à 2 M. 50 Pf. netto.)
Clavier-Auszug . . . . netto 7 50
Die 4 Singstimmen (à M. 1,25.) 5 —
Textbuch . . . . . netto — 20
Op. 153. Das Zauberwort. „Still, der Kalif will träumen". Singspiel in 2 Acten für die jugendliche Welt. Text von F. v. Hoffnaass. (Frei nach einem Märchen von Hauff bearbeit.)
Clavier-Auszug . . . . . netto 6 —
Chorstimmen (Sopran u. Alt à 60 ₰) 1 20
Textbuch . . . . . netto — 15

V. Männerchöre.

Op. 44. Drei vierstimmige Männerchöre.
No. 1. Jung Werner. Gedicht von Scheffel. Partitur . . . — 75
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
„ 2. Alt Heidelberg. Gedicht von Scheffel. Partitur . . — 40
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
„ 3. Tragische Geschichte. Gedicht von Chamisso. Part. — 75
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
Op. 48. Vier deutsche Gesänge für Männerchor.
No. 1. Schlachtgebet. Gedicht von Mosen. Partitur . . . . — 65
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
„ 2. Heerbannlied. Gedicht von Lingg. Partitur . . . . 1 —
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
„ 3. Einem Todten. Gedicht von H. Lingg. Partitur . . . — 65
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
„ 4. Mailied. Ged. v. Scheffel. Part. 1 —
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
Op. 86. Vier epische Gesänge. Ged. v. F. A. Muth. Für vierstimmigen Männerchor.
No. 1. Nero. Partitur . . . . . 1 —
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
„ 2. Roland's Horn. Partitur . 1 —
Die 4 Stimmen (à 40 Pf.) . 1 60
„ 3. Salentin von Isenburg. (Tanzlied.) Partitur . . . . . — 80
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
„ 4. Der Schelm von Bergen. (Tanzlied.) Partitur . . — 80
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
Op. 91. Johannisnacht. Gedicht von F. A. Muth, für 4 Männerstimmen mit Begl. des Pfte. Clavier-Auszug 3 60
Die 4 Singstimmen (à 25 Pf.) 1 —
Op. 100. Fahrende Schüler. Sieben Lieder für Männerstimmen. Texte von F. v. Hoffnaass.

Heft 1. Partitur 1 90
Die 4 Stimmen (à 65 Pf.) . . 2 60
Abschied vom Heim. Einkehr. Disputation.
Heft 2. Partitur 1 90
Die 4 Stimmen (à 65 Pf.) . . 2 60
Venetianische Nacht. Heimweh. Herausforderung (ein Trutzlied). Grabgesang (dreistimmig).
Op. 102. Wittekind. Gedicht von Fr. Halm. Ballade für Männerchor mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte. Partitur . . . . . 10 —
Clavier-Auszug . . . 5 —
Orchesterstimmen . . 11 50
Die 4 Singstimmen (à 75 Pf.) 3 —
Op. 116. Seebilder. Vier Gesänge für vierstimmigen Männerchor. (Texte frei nach dem Englischen von Fanny v. Hoffnaass.)
No. 1. Vom einsamen Grund. Nach Wordsworth. Partitur . . — 90
Die 4 Stimmen (à 40 Pf.) . 1 60
„ 2. Im Ruderboot. Nach Charles Fenno Hoffmann. Partitur. — 75
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
„ 3. Abend am Toro-See. Nach W. Scott. Partitur . . . 1 —
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
„ 4. Jagdmorgen. Nach W. Scott. Partitur . 1 —
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
Op. 130. Aus Westphalen. Sieben Gesänge für vierstimmigen Männerchor nach Gedichten von F. W. Weber.
No. 1. Nenuphar. Partitur . . . — 15
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
„ 2. Du sonnige, wonnige Welt. Partitur . — 40
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
„ 3. Die Hunnen. Partitur . . — 75
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
„ 4. Kreuzfahrers Abendlied. Partitur . — 40
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
„ 5. Lied der Schmiedegesellen. Partitur . — 40
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
„ 6. Im Juni. Partitur . . . — 40
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
„ 7. Verschmäht. Partitur . . — 40
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
Op. 141. Aus fränkischen Landen. 6 Lieder und Gesänge für vierstimmigen Männerchor.
No. 1. Walther's von der Vogelweide Begräbniss. Gedicht von F. A. Muth. Partitur — 75
Die 4 Stimmen (à 25 Pf.) . 1 —
„ 2. Pfingstmorgen. Gedicht von Fritz Rohrer. Partitur . — 40
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
„ 3. Vollmondzauber. Gedicht von Fritz Rohrer. Partitur — 40
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60
„ 4. Kriegerlied. Gedicht von H. Lingg. Partitur . . . — 40
Die 4 Stimmen (à 15 Pf.) . — 60

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.

Mai 1889. [868f.]

Als

[869a.] **Concert- und Oratoriensängerin**

(hoher Sopran)

empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen

Olga Gasteyer

(Schülerin von Agl. Orgeni).

Dresden, Bergstr. 66 II.

Robert Leideritz,

Concertsänger (Bass-Bariton).

[870a.]

Leipzig, An der Pleisse No. 11, II, Vordergeb.

Fides Keller.

[871a.]

Frankfurt a. M., Barkhausstr. 5.

Frau Anna Schimon-Regan.

Nürnberger Strasse 58 I.

Leipzig. [872c.]

Frau Menfing-Odrich,

Concertſängerin (Sopran).

Aachen. [873d.]

Die verehrlichen Concertdirectionen ersuche ich, ihre Anfragen betreffs Engagements gefälligst an mich direct ergehen zu lassen. [874a.]

Flora Scherres-Friedenthal,

Pianistin.

Berlin N.-W., Kronprinzen-Ufer 22.

Concert-Arrangements

für Hamburg

übernimmt

[875f.] **Joh. Aug. Böhme,**

Musikalienhandlung.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [876—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Ausbildung für Oper und Concert.

Unterricht in beiden Fächern, Gesang und vollständige Ausbildung für die Bühne umfassend, ertheilt Herren und Damen nach anerkannt vorzüglicher Methode [877—.]

***C. Ress,** Opernsänger, Specialist für Tonbildung.*

Leipzig, Lange Str. 6.

Clara Strauss-Kurzwelly,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[878b.]

Leipzig, Kaiser Wilhelm-Strasse 9, part.

Christine Schotel,

Concertsängerin (hoher Sopran).

[879c.]

Hannover. Blumenstr. 2.

Luise Rothe,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Leipzig, Querstrasse 13, I. [880b.]

Ein junger Mann, der das Leipziger Conservatorium drei Jahre lang mit dem besten Erfolge besucht hat, sucht Stellung als Organist oder als Lehrer für Theorie, Orgel- und Clavierspiel an einem Institute. Offerten unter H. W. 57 an die Expedition d. Blts. [881c.]

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erscheint soeben:

Sonate für Piano und Violoncell

componirt von

Edmund Uhl.

Op. 5. ℳ 6,60. [882.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig** und **Gebrüder Hug** in **Leipzig,** die Erstere jedoch nur zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren.

Leipzig, am 17. October 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 43.**

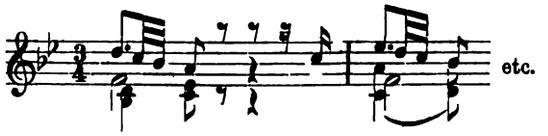
Inhalt: Die sinnige Ausdrucksweise in der Musik. Von H. Sattler. (Schluss.) — Biographisches: Angelo Neumann. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Edmund Kretschmer, Ignaz Brüll und L. A. Lebeau. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die sinnige Ausdrucksweise in der Musik.

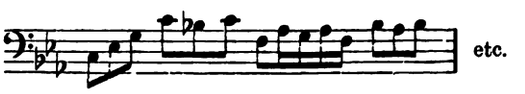
Von **H. Sattler.**

(Schluss.)

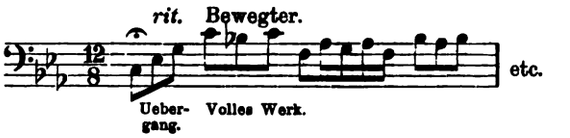
Man hat sich u. A. mehrfach bemüht, verschiedene Fehler in den Mozart-Ausgaben zu entdecken und zu verbessern, daneben aber hat man auch correcte Stellen früherer Ausgaben aus Mangel an sinniger Auffassung in fehlerhafte verwandelt. In den älteren Ausgaben Mozart'scher Werke findet man z. B. im Andantino der Cmoll-Phantasie folgendes Motiv correct bezeichnet:



während in den neueren Ausgaben die halben Taktnoten in Dreiachtel-Noten verwandelt sind, wodurch das von Mozart beabsichtigte ätherische Nachklingen der Dominante f beseitigt und das wahrhaft Poetische dieser Stelle verwischt wurde (Hummel's Zeugniss spricht dafür). Es liegt hier nicht etwa ein Druckfehler, sondern eine gute Absicht zu Grunde, die leider auf Mangel sinniger Auffassung hindeutet. Die bekannte Esdur-Fuge mit drei Subjecten (No. 1 der Peters'schen Ausgabe) beschliesst den 2. Theil mit dem 1. Takt im $^{12}/_{8}$-Takt des 3. Theils:



Wegen Mangels an Phrasirungszeichen wird fast allgemein der bemerkte Takt so zusammenhängend gespielt, dass der Beginn des neuen Themas auf den Anfang des Taktes verlegt erscheint, während doch aus dem Folgenden hervorgeht, dass der Anfang des neuen Themas erst mit dem 4. Achtel eintreten müsse, wie etwa nach folgender Bezeichnung:



Ueberhaupt sollte diese grosse Fuge sinniger aufgefasst werden, sowohl durch Temponahme, als Stimmenregistrirung, sodass der 1. Satz (grave) mit dunkeln, vollen Stimmen ohne Mixturen, der 2. Satz mit helleren Stimmen in etwas lebhafterem Tempo und der 3. Satz wie oben angedeutet vorgetragen würde, die Wirkung möchte dann erst mächtig hervortreten.

Sehr häufig entspricht das Sinnige dem Weichen, Lieblichen, Zarten, daher tritt auch bei Componisten, die solch weichen Stimmungen vorzugsweise huldigen, das Sinnige am häufigsten hervor, wenngleich auch nur in kleineren Zügen. Ein solcher Zug zeigt sich z. B. in dem Mendelssohn'schen Liede „Der Knabe im Walde". Während die Begleitung der ersten Strophen dieses Liedes harmonisch volltönend hervortritt, sind die Worte der letzten Strophe „die Mutter sah ihm lange nach" einfach durch ein Unisono des Basses mit der Melodie begleitet, wodurch das Gefühl des Zurückhaltens bei einiger Hervorhebung des Basses geweckt wird, wie Mendelssohn jedenfalls beabsichtigte. Wenn auch nicht so bestimmt, so findet man doch fast in allen Mendelssohn'schen volksthümlichen Liedern ähnliche sinnige Züge. Nicht viel seltener tauchen solche Züge auf in den Schubert'schen, Franz'schen, Jensen'schen u. a. Liedern, besonders aber in den bedeutenderen Gesangwerken von Schumann, Gade, Liszt, Wagner u. A. Es kann nicht die Aufgabe dieses Aufsatzes sein, einen eingehenden Blick auf die einzelnen sinnigen Züge unserer Meisterwerke zu werfen, denn dazu würde es eines umfangreichen Buches bedürfen; wohl aber kann im Allgemeinen auf einige Werke dieser Meister hingedeutet werden. So möchte ich hinweisen auf Schumann's „Das Paradies und die Peri", „Der Rose Pilgerfahrt", seine Balladen, die „Faust"- und „Manfred"-Musik, auf Bruch's „Odysseus" u. A., auf Gade's „Erlkönigs Tochter", auf Bach's tiefsinnige Gesangwerke, Mendelssohn's Oratorien u. A., Beethoven's 9. Symphonie, Brahms' Tondichtungen u. v. a. W.*) So ernst bedeutend das Sinnige in der Musik grossentheils erscheint, so komisch und lächerlich andererseits kann es wirken, wenn Componisten sich bestreben, durch Ausdruck einzelner Worte an sich, ohne Beachtung des inneren Zusammenhangs mit dem Ganzen, Sinniges (Unsinniges?) geben zu wollen. Exempla sunt odiosa. Auch die Unsitte, charakteristischen Melodien den ursprünglichen Text zu entziehen, dagegen neue, der Melodie widersprechende Texte unterzulegen, hat nicht selten baaren Unsinn hervorgerufen, wie nicht weniger die Thatsache der von Seiten mancher Verleger selbständig erweiterten oder veränderten Titel. Doch genug hiervon!

Wenn Mancher der geehrten Leser glauben sollte, es gehören besondere musikalische Studien dazu, das Sinnige in einer Composition zu entdecken, so ist dagegen schon eingangs erwähnt, dass das Sinnige weniger aus der Arbeit des Verstandes, als aus der freieren Thätigkeit der Phantasie in Verbindung mit einem gesunden Gefühl entspringt. Auch der Ausspruch M. Hauptmann's in der Besprechung der Bach'schen Hmoll-Messe führt darauf hin. Er sagt: Eine musikalisch feinsinnige Empfänglichkeit wird es voraussetzen, wenn Musikstücke (dieser i. e. Bach'scher Art) wahre Freude machen sollen, nicht aber ist dazu eine theoretisch gründliche Durchbildung oder contrapunctische Sachkenntniss erforderlich. Was nur der gelehrte Contrapunctist an ihnen zu schätzen finden kann, das würde unter allen Umständen nicht ihr Schätzbarstes sein dürfen; in dem Besten jeder Kunstart ist immer der poetische, künstlerisch zu allgemeinem Verständniss sich aussprechende Inhalt. Das Höchste der Kunst ist überall nicht für den Künstler und Kunstkenner ausschliesslich da, sondern für den Menschen."

Einer Warnung möge schliesslich noch Raum gegeben werden. Nicht Wenige unserer jüngeren Componisten und ausübenden Künstler unterdrücken durch das Interesse, welches sie für feinsinnige Einzelnheiten zu wecken suchen, die stilistische Einheit, den Grundcharakter des ganzen Tonwerks, leiten den Hörer in zudringlicher Weise und ziehen ihn dadurch vom Erfassen und Geniessen des ganzen Tonwerks ab. Der wahre Meister weiss sich zu beschränken, selbst wenn er persönlich darunter leiden sollte, ihm liegt nicht daran, durch auffallende Einzelnheiten zu glänzen, sondern in verständiger, sinniger und beseelter Weise das Kunstwerk so darzustellen, dass es in harmonischer Einheit zur Geltung gelangt.

*) Selbstverständlich gehören hierher und bedürfen eines besonders eingehenden Studiums Liszt's Faust- und Dante-Symphonie, seine Oratorien, Balladen u. A. Ferner Wagner's dramatische Werke, insbesondere sein „Parsifal".

Biographisches.

Angelo Neumann.

(Mit Portrait.)

Zu den intelligentesten und thatkräftigsten Theaterdirectoren unserer Tage zählt ohne Zweifel Angelo Neumann in Prag; in dem Feuereifer namentlich, mit welchem er stets für die Werke Richard Wagner's eingetreten ist und wirksame Propaganda für dieselben gemacht hat, steht er allen seinen Collegen, mögen dieselben mit der Leitung von Hof- oder Stadtbühnen betraut sein, voran. So bekannt aber nun auch sein Name in Kunstkreisen ist, so Wenige wird es trotzdem geben, die näher vertraut mit dem Lebensgang dieses eifrigen Wagner-Pioniers sind, und wir erfüllen deswegen gewiss einen schon längst auch von den w. Lesern unseres Blts. empfundenen Wunsch, wenn wir denselben an dieser Stelle mit möglichster Zuverlässigkeit fixiren.

Angelo Neumann ist ein geborener Wiener und erblickte am 18. August 1838 die Welt. Schon als Knabe Liebe zur Musik bekundend und sich durch den Vortrag von Liedern und Kirchenarien bemerklich machend, blieb er dieser Neigung auch in seinen Jünglingsjahren treu. Dieselbe widerstrebte sowohl dem Wunsche der Eltern, ihn Medicin studiren zu lassen, als dem Aushalten in dem ergriffenen kaufmännischen Berufe und wurde schliesslich durch Frau Stilke-Sessi, die dem jungen Mann Gesangsunterricht ertheilte, auf praktische Ziele hingeleitet: die Ausbildung des Gesangseleven für die Bühne. 1859 nahm er sich den Muth, dem damaligen Generalintendanten der k. Oper zu Berlin, Hrn. von Hülsen, Proben seines Könnens abzulegen, und zwar mit dem Resultat, dass von Hülsen ihm ein Engagement für zweite Baritonpartien offerirte, was er aber nicht annahm, da er sich stark genug fühlte, erste Partien darzustellen. Die sich ihm gleichzeitig bietende Gelegenheit, am Cölner Stadttheater seinen Wunsch erfüllt zu finden, für welches ihn Director L'Arronge als ersten lyrischen Bariton engagirt hatte, blieb ohne die gewünschte Folge, da das betr. Theater im Juli 1859 ab-

brannte. Der junge Sänger ging nunmehr an das Theater zu Krakau, wo er mit grossem Erfolge thätig war. Sein Bleiben aber war wegen der wenig erfreulichen Theaterverhältnisse daselbst von nur kurzer Dauer, und er wandte sich nach Wien zurück, wo er infolge eines mit Therese Tietjens veranstalteten Concertes Engagement an der Oper in Oedenburg und Pressburg erhielt. Hier fand er ein lohnendes Feld für seine künstlerischen Bestrebungnn und reiche Anerkennung derselben. 1861 verliess er diese Stellung und trat für die Dauer eines Jahres der Dibbern'schen Operngesellschaft in Danzig als Mitglied bei, worauf er ein Engagement an der Wiener Hofoper annahm, das ihn bis zu seiner Uebersiedelung nach Leipzig, wo er 1876 mit dem ihm seit Jahren befreundeten Dr. August Förster die Direction der beiden Stadttheater übernahm, fesselte.

Welche Energie und Thatkraft er während seiner Leipziger Thätigkeit auf dem seiner speciellen Leitung unterstellt gewesenen Gebiete der Oper entfaltet, auf welche Rangstufe und zu welchem Ansehen in der ganzen musikalischen Welt er die Leipziger Oper in den sechs Jahren seiner Wirksamkeit gebracht hat, welche speciellen Verdienste ihm namentlich für Inscenirung und Pflege der Richard Wagner'schen Tondramen zugesprochen werden müssen — sollen wir wiederholen, was unser Blatt über jene wahrhaft goldenen Tage der Leipziger Oper s. Z. gewissenhaft und begeistert berichtete? — Wie er in Leipzig 1878 sieghaft das gewaltige „Nibelungen"-Drama einführte und das städtische Theater des Geburtsortes des Meisters das Erste unter seines Gleichen werden liess, welches sich der gewaltigen Aufgabe unterzog und mit dieser That alle übrigen Bühnen, mit Ausnahme des Münchener Hof- und des Bayreuther Wagner-Theaters, beschämte, so war auch er es, welcher in der Reichshauptstadt in dem denkwürdigen Frühjahr von 1881 im Victoria-Theater unter Anwesenheit des Meisters, sowie unter reger Theilnahme der höchsten Mitglieder des kaiserlichen Hauses die Trilogie erstmalig in drei vollständigen Cyklen aufführte und hier einen völligen Umschwung in der öffentlichen Meinung über den Dichter-Componisten und sein Werk anbahnte. Von vielen Seiten angeregt, im k. Hofopernhaus mit seinen Künstlern den „Lohengrin" aufzuführen, welche Idee die Zustimmung des verewigten Kaisers fand, feierte Angelo Neumann mit seinem Künstlerpersonal am 2. Juni auch an dieser Stelle einen grossen Erfolg. Einen weiteren Feldzug unternahm derselbe von Leipzig aus ein Jahr später nach London, auf welchem ihn Amalie Materna, Hedwig Reicher-Kindermann, Anna Sachse-Hofmeister, Albert Niemann, Vogl, Schelper, Scaria, Unger u. A., fürwahr eine Elitetruppe von Künstlern, begleiteten und gleiche künstlerische Resultate der Lohn waren. Doch diese beiden Kunstreisen sollten nur die Vorboten zu einem noch viel grösseren Unternehmen sein: Angelo Neumann organisirte, nachdem er Leipzig verlassen hatte, ein specielles Reise-Theater für die „Nibelungen", bestehend aus 132 darstellenden Künstlern und Künstlerinnen von Ruf, eigenem Chor und Orchester und vollständigem scenischen Apparat, mit welchem er am 1. Sept. 1882 in Breslau eine Tournée begann, die ihren Weg durch die Städte Posen, Königsberg i. Pr., Danzig, Hannover, Magdeburg, Hamburg, Bremen, Barmen, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin, Dresden, Amsterdam, Rotterdam, Haag, Brüssel, Antwerpen, Gent, Aachen, Düsseldorf, Wiesbaden, Mainz, Carlsruhe, Baden-Baden, Heidelberg, Freiburg i. Br., Darmstadt, Mannheim, Stuttgart, Strassburg, Zürich, Basel, Venedig, Bologna, Florenz, Rom, Turin, Mailand, Triest, Budapest und Graz nahm und überall die Thatkraft und künstlerische Unternehmungslust des kühnen Wagner-Pioniers pries. Einen Antrag aus Amerika, seine Thätigkeit in ähnlicher Weise daselbst weiterzuführen, musste Angelo Neumann zur Schonung seiner überangestrengten Nerven ausschlagen. Dagegen übernahm er die Leitung des Bremer Stadttheaters, hielt in dieser Stellung, welche seinem Thatendrange nicht recht genügte, jedoch nicht lange aus, sondern vertauschte sie im Sommer 1885 mit der Direction des Deutschen Landestheaters zu Prag, wo sein reger Geist und sein Schaffenseifer reichere Nahrung fanden.

Die Theaterverhältnisse in Prag waren durch die Zahlungsunfähigkeit Kreibig's vollständig zerrüttet. Die guten Tage des Deutschen Landestheaters waren überhaupt vorbei, weil das neue Czechische Theater immer stärkere Concurrenz machte. Da der alte Holzbau, das Neustädter Theater, niedergerissen werden musste, so erbaute der Deutsche Theaterverein das prächtige neue Deutsche Theater, das am 5. Januar 1888 festlich eröffnet wurde. In diesem Theater wird täglich gespielt, im Deutschen Landestheater nur im Winter, und zwar vier Mal die Woche. Die Thätigkeit Angelo Neumann's lässt sich durch einige Daten kurz charakterisiren: Im Schauspiel Schiller-Cyklus, Shakespeare's Königsdramen, die volksthümlichen Classiker-Vorstellungen, die einen ungewöhnlichen Erfolg hatten, ein stets wechselndes, reichhaltiges, gutes Repertoire, das alle Genres umfasst.

In der Oper: Mozart-Cyklus, Weber-Cyklus und die „Nibelungen".

Welche Thätigkeit aufgewendet werden muss, um im Verlaufe von wenigen Jahren mit einem ganz neu angeworbenen Personal ein umfassendes Repertoire auf allen Gebieten herzustellen, wird jeder Theaterkenner würdigen. Dem Director kommt dabei ein glücklicher Blick im Auffinden junger Talente zu Hilfe.

Bei all der anstrengenden Arbeit blieb der Director des k. Deutschen Landestheaters doch auch Director des Richard Wagner-Theaters, und so unternahm er im Febr. 1889 auf Einladung der kaiserlichen Hoftheaterdirection den Zug nach St. Petersburg und Moskau, wo er den „Ring des Nibelungen" mit glänzendem Erfolge — in St. Petersburg vier Mal, in Moskau ein Mal — aufführte. Die nächste Reise des Richard Wagner-Theaters geht nach der pyrenäischen Halbinsel, wofür bereits die Vorbereitungen getroffen werden.

Die Leistungen Angelo Neumann's für das Prager Theater wurden vom Landesausschuss bez. vom Böhmischen Landtag durch eine Erhöhung der jährlichen Subvention von 18,000 auf 30,000 Fl. anerkannt. Eine Reihe vortrefflicher Künstler und Künstlerinnen sind hier beschäftigt. In der Oper: Adolf Wallnöfer, Katharina Rosen, Marie Rochelle, Sarolta v. Rettich-Pirk, Johannes Elmblad, Betty Frank, Hanna Wrada, vor Allem der geniale Dirigent Capellmeister Dr. Muck, der auch in St. Petersburg und Moskau den „Ring" dirigirte.

Jedenfalls wird auch in der Zukunft noch manche künstlerische That Angelo Neumann's von sich reden machen. Mögen demselben noch auf lange hinaus die seltene Energie und Thatkraft, welche sein Handeln bis jetzt auszeichneten, erhalten bleiben!

Tagesgeschichte.

Bericht.

Leipzig. Die Pforten des Neuen Gewandhauses öffneten sich den Abonnenten der grossen Concerte daselbst erstmalig am 10. Oct. Die Leitung der Letzteren hat wieder wie seit langen Jahren Hr. Prof. Dr. Reinecke, der beim Erscheinen am Dirigentenpulte mit Händeklatschen empfangen wurde. Im Orchesterbestand hat sich der hervorragendste Wechsel am 1. Pulte der ersten Violinen vollzogen, indem neben Hrn. Concertmeister Röntgen an Stelle des Hrn. Petri, welcher sieben Jahre hindurch eine Zierde der Capelle war, der neue Concertmeister Hr. Arno Hilf steht. Das Eröffnungsconcert begann mit den Klängen der prächtigen Festouverture von Volkmann. Eine der von Carl Banck vor einigen Jahren ausgegrabenen und bei Fr. Kistner in Leipzig in splendider Ausstattung erschienenen Symphonien von Haydn, „Le Midi" benannt, und Schumann's Vierte derselben Gattung bildeten den übrigen orchestralen Stoff. Der quasi-Novität von Haydn haben wir wegen ihres vielfachen altmodischen Floskelkrams, so gut einstudirt auch Alles klang und so prächtig auch namentlich die beiden obligaten Violinpartien und das obligate Violoncell durch die gen. beiden HH. Concertmeister und unseren berühmten Meister Hrn. Jul. Klengel zur Ausführung gelangten, nicht zu goutiren vermocht. Das Publicum schien anfangs denselben Eindruck zu empfinden, später änderte sich dies insofern, als nach dem letzten Satz, in welchem Hr. Barge ganz entzückend die Flöte blies, sich einige Hände zum da capo regten, welchen Anstrengungen in etwas eilfertiger Weise entsprochen wurde. Die D moll-Symphonie haben wir schon animirter vortragen gehört, als dies Mal, wo die rechte Bewegung öfters fehlte und auch im Dynamischen Manches besser hätte bestellt sein können. Als eine ganz vorzügliche Sängerin zeigte sich bei ihrem Debut an dieser Stelle Frl. Marie Wittich vom Dresdener Hoftheater. Ein in allen Lagen klangsatter und grosser Mezzosopran, musterhafte Aussprache und Intonation und temperamentvoller Vortrag waren die Waffen, mit welchen sich die junge Dame den Sieg auf allen Linien errang. Hätte sie statt Mendelssohn's phrasenhafter Concertarie „Kehret wieder, goldene Tage" und statt des Schlussliedes von F. Ries („Aus deinen Augen fliessen meine Lieder") innerlich packendere Compositionen gewählt gehabt, so wäre die Freude an dem von ihr Gebotenen speciell für uns — wahrscheinlich aber auch noch für viele Andere! — eine noch grössere und reinere gewesen und der gleichgekommen, die der Vortrag der Lieder „Im Herbste" von Franz und „Wie bist du, meine Königin" von Brahms uns bereitete. Die grosse, herrliche Begabung der Künstlerin hat es nicht nöthig, dem Geschmacke des grossen Publicums Concessionen zu machen. In der Clavierbegleitung der Lieder behauptete Hr. Prof. Dr. Reinecke ungeschwächt seinen alten Ruf in dieser Kunst.

Ebenso haben im gleichen Hause in vor. Woche, am 12. Oct., die Kammermusiken ihren Anfang genommen. Die Streichquartette Op. 18, No. 4, von Beethoven und Op. 41, No. 3, von Schumann, sowie F. Schubert's B dur-Claviertrio waren die vom Streichquartett Brodsky, Becker, Novaček und Klengel mit Hrn. Prof. Dr. Reinecke am Clavier mit längst bekannter und gerühmter Trefflichkeit gespendeten und von Alt und Jung in vollen Zügen genossenen Gaben des Abends. Trug die Ausführung der beiden Quartette überall den Charakter feinfühligsten Zusammenspiels und schwungvollster Auffassung, wobei man die erfreuliche Wahrnehmung machen durfte, dass von den beiden Mittelstimmen besonders die Bratsche kräftig an die Primvioline und das Violoncell herangewachsen ist, so wetteiferten die HH. Brodsky und Klengel nicht minder, ihre Partien in Schubert's Trio in aller dem Werke innewohnenden Melodiensüsse und -Ueppigkeit zu Gehör zu bringen, während an einem ganz prächtig klingenden und singenden Blüthner-Flügel mit ordentlich jugendlichem Elan Hr. Prof. Dr. Reinecke das Ensemble vervollständigte.

An dieser Stelle möge gleich noch nachträglich des 1. Musikabends des Kammermusik-Vereins mit einigen Worten gedacht sein. Denselben eröffnete in respectabler Ausführung durch die HH. v. Bose, Korndörfer und Kopp eine Neuigkeit, die Serenade für Clavier, Violine und Violoncell von R. v. Perger, hierauf folgte Hr. Trautermann mit dem warmen und erwärmenden Vortrag der Lieder „Heimathglocken" von Ad. Jensen, „Geheimniss" von Schubert und „Abschied" von Schubert, woran C. Reinecke's Trio für Clavier, Oboe und Horn, dessen tüchtige Reproduction durch die HH. v. Bose, Tamme und Müller leider nur etwas durch die nicht gut zu den beiden anderen Instrumenten stimmende Oboe beeinträchtigt wurde, sich als Schlussstück des Programms anreihete. Wie schon im vor. Winter bei gleichem Anlass ein Streichtrio von R. v. Perger, machte auch dessen neue Serenade vermöge ihrer vortrefflichen Factur und ihres nobeln und aparten Gedankengehaltes einen sehr günstigen Eindruck.

In der Paulinerkirche veranstalteten die Altistin Frl. Emma Spiegelberg und der Organist Hr. Paul Stöbe am 13. Oct. vor einem eingeladenen Auditorium einen Musikalischen Vortrag. Die junge Dame war uns schon von den öffentlichen Prüfungen des hiesigen k. Conservatoriums der Musik her als eine stimm- und talentbegabte Sängerin bekannt, und die erste Serie ihrer diesmaligen Vorträge (Compositionen von Marcello, Händel und S. Bach umfassend) liess ihr Vortragsvermögen gegen damals noch gesteigert erscheinen, das Organ klang voll und gleichmässig, die Intonation war ziemlich rein, und der Vortrag entfaltete sich trotz der nicht immer vorsichtigen Athemvertheilung erfreulich frei und sicher. Die physische Anstrengung, welche die drei nicht kurzen, in Einem Zuge gesungenen Nummern der Concertgeberin bereitet hatten, wirkte aber leider nachtheilig auf das zweite Auftreten (Compositionen von Beethoven, Mendelssohn und P. Cornelius [„Vater unser"]) ein, namentlich haperte es hier bedenklich mit der Intonation, sodass es schon deshalb zu keinem rechten Genuss mehr kommen konnte. Im Ganzen glücklicher war Hr. Stöbe, denn rechnet man die Hast, welche sich in seinen Orgelvorträgen (D moll-Phantasie von Buxtehude, Toccata und Fuge in D moll von S. Bach und 6. BACH-Fuge von Schumann) mehr oder minder bemerklich machte, und eine nicht überall zweckentsprechende Registrirung von dem Gesammtresultat seiner Leistungen ab, so bleibt dasselbe noch immerhin als ein recht erfreuliches zu bezeichnen. Weniger hat uns sein Accompagnement in den Gesangnummern gefallen können, weil es, zumeist mit infolge der Registrirung, die Singstimme eher drückte, als hob.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonnementconc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 3. Oct.: 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. F. Smetana (Lustspiel-) u. H. Berlioz („Carnaval romain"), „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Balletmusik a. „Die Königin von Saba" v. C. Goldmark, 2. Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Wolf).

Arnheim. Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) a. Berlin am 3. Oct.: 4. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. E. Grieg, Dmoll-Seren. f. Streichorch. m. oblig. Violoncell (Hr. Steindel) v. Volkmann, Ouverturen v. Wagner („Rienzi") u. Brahms (Akad. Fest-), „Lohengrin"-Vorspiel von Wagner, „Im Herbst" f. Harfe v. Parish-Alvars (Hr. Müller).

Baden-Baden. Vocal- u. Instrumentalconc. des städt. Curorch. (Koennemann) am 2. Oct.: „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Marsch „Vom Fels zum Meer" v. Liszt, Solovorträge des Frl. Malten a. Dresden (Ges., „Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Ballade „Mädchen und Sturm" v. R. Pohl, „Nur wer die Sehnsucht kennt" v. P. Tschaïkowsky u. „Sie sagen, es wäre die Liebe" v. Th. Kirchner) u. der HH. Blauwaërt aus Brüssel (Ges., Compositionen v. S. Bach, G. Huberti u. Berlioz) und Sapellnikoff a. St. Petersburg (Clav., Conc. v. Henselt, 6. Rhapsongr. v. Liszt etc.).

Berlin. 1. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel): 5. Symph. v. Beethoven, Dmoll-Seren. f. Streichorch. m. oblig. Violonc. (Hr. Steindel) v. Volkmann, Ouverturen v. Berlioz („Carnaval romain") und Brahms (Akad. Fest-), Vorspiel und Schlussscene a. „Tristan und Isolde" von Wagner, 1. Rhaps. hongr. v. Liszt, Variat. a. dem Kaiserquart. v. Haydn. — Conc. desselben Orch. am 9. Oct.: Ddur-Sinfonietta v. Th. Gouvy, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Ouverturen v. Mendelssohn („Die Hebriden") u. Wagner (Eine Faust-), Ungar. Tanz v. Brahms, Variat. a. dem Dmoll-Quart. v. Schubert, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Bleuer).

Bückeburg. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla): Jupiter-Symph. v. Mozart, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck m. Rich. Wagner's Schluss, Claviervorträge des Hrn. Sauer (G dur-Conc. v. Beethoven, 9. Rhaps. hongr. v. Liszt etc.).

Chemnitz. 1. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): Chöre von Bortniansky, Th. Schneider (Jesuslied) u. F. E. Jansen („Der du bist Drei“), sowie „Vöglein im kalten Winter“ v. unbekanntem Comp., Solovorträge Franz, „Wie bist du, meine Königin“ v. Brahms u. „Aus deinen Augen fliessen meine Lieder“ v. Ries). — 1. Kammermusik ebendaselbst: Streichquartette von Beethoven (Op. 18, No. 4) und Schumann (A dur), B dur-Claviertrio v. Schubert. (Ausführende: HH. Prof. Dr. Reinecke [Clav.], Brodsky, Becker, Novaček und Klengel [Streicher].) — Musikal. Vortrag des Frl. Spiegelberg (Ges.) u. des Hrn. Stöbe (Org.) in der Paulinerkirche am 13. Oct. m. Soli f. Ges. v. Marcello, Händel, S. Bach, Beethoven, Mendelssohn u. Cornelius („Vater unser“) u. f. Org. v. Buxtehude

Angelo Neumann.

der Frau Wilsdorf a. Plauen-Dresden (Ges., Abendgebet v. Th. Schneider, „Sei still“ v. J. Raff etc.) u. des Hrn. Hepworth (Orgel, Toccata v. S. Bach etc.).

Grabow i. M. Kirchenconc. zum Besten des Pestalozzi-Ver. am 4. Oct.: Psalm 20 f. gem. Chor v. Kuntze, Dankfest-Motette f. Männerchor v. Stolze, Solovorträge der HH. Ritter a. Schwerin (Geistl. Lied v. Ritter etc.), Pitschner a. Ludwigslust (Org.) u. Wilkens v. hier (Viol.).

Crimmitschau. 1. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke: 1. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Rietz (Fest-) und Thomas („Mignon“), Gesangvorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Concertarie „Das Phanarioten-Mädchen“ v. P. Umlauft, „Neig, schöne Knospe“ v. L. v. Bronsart, „Der Lenz“ v. Lassen etc.).

Leipzig. 1. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Symphonien v. Haydn („Le Midi“) und Schumann (D moll), Festouverture v. Volkmann, Gesangvorträge des Frl. Wittich a. Dresden (Concertarie v. Mendelssohn, „Im Herbst“ v. (D moll-Phant.), S. Bach (Toccata u. Fuge in D moll) u. Schumann (6. BACH-Fuge).

Meiningen. Wohlthätigkeitsconc. des Singver. (Steinbach) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Luther, der Frau Funk-Schreiber u. des Hrn. Schäffer (Ges.), sowie des Frl. Klamroth a. Leipzig (Org.) am 2. Oct: Ein deutsches Requiem v. Brahms, Chorlied „Komm, süsser Tod“ v. S. Bach, Soli f. Ges. v. Mendelssohn u. f. Org. v. S. Bach (Toccata u. Fuge in D moll) u. Rheinberger (Intermezzo u. Fuga cromat. a. der A moll-Sonate). (Frl. Klamroth, eine Schülerin des Leipziger k. Conservatoriums, speciell des Hrn. Homeyer, hat, wie man von dort schreibt, gerechtes Aufsehen mit ihrem fertigen und reifen Spiel erregt.)

Rotterdam. Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) a. Berlin am 1. Oct.: 5. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite aus „Peer Gynt“ v. E. Grieg, Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser“), Brahms (Akadem. Fest-) u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“)

Largo v. Händel, Zigeunerweisen f. Violine v. Sarasate (Hr. Bleuer).

Utrecht. Oeffentl. Orgelvortrag der HH. Wagenaar und Petri am 8. Oct. m. Compositionen v. J. Schneider, Seb. Bach (Phant. u. Fuge in Gmoll), A. Hesse (Dmoll-Phant.), J. C. M. van Riemsdijk (altholländische Volksmelodien) u. G. Merkel (Dmoll-Sonate).

Wernigerode. Aufführ. geistl. Musikstücke in der Oberpfarrkirche am 6. Oct.: Phant. („Kyrie"—„Heilig") f. Orgel u. Chor (v. ?), Chöre von Calvisius, Silcher und unbekannten Autoren („Singt dem Herrn ein neues Lied" u. „Er ist gewaltig und stark"), Soli f. Ges. v. Händel, Cornelius („Christus, der Kinderfreund") u. O. Taubert (Abendlied) u. f. Org. v. Liszt (Gebet) u. A. (Ausführende: Der Kirchenchor der St. Sylvestri-Kirche u. HH. Trautermann v. hier [Orgel] u. Trautermann a. Leipzig [Ges.].)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Budapest. Im k. Opernhaus gastirt gegenwärtig mit namhaftem Erfolg Frau Krämer-Widl. — **Cassel.** Frau Marcella Sembrich gab hier am 10. d. ein Concert, das nach Seite der zum Ausdruck gelangten Begeisterung wohl der Höhepunct des dieswinterlichen Concertlebens bleiben dürfte. Der Pianist Hr. da Motta, welcher in dem Concert mitwirkte, hatte trotz der gefährlichen Concurrenz grossen Succès mit seinem Spiel. — **Crimmitschau.** Für sein 1. Abonnementconcert hatte Hr. Musikdirector Wolschke die Mezzosopranistin Frl. Polscher aus Leipzig als Solistin gewonnen und damit einen Treffer gemacht. Die junge Sängerin, welche erstmalig vor das hiesige Publicum trat, hat sich dessen Gunst im Fluge erobert. Sie besitzt aber auch die Eigenschaften, die zu einem wirkungsvollen Vortrage nöthig sind, in hervorragendem Maasse, ihr wohllautendes und gut durchgebildetes Organ und ihr warmbeseelter, immer geschmackvoller Vortrag können nirgends eine harmonische Wirkung versagen. — **Leipzig.** Das Gastspiel des Frl. Jelinek hat zu einem festen Engagement der talentirten jungen Künstlerin für jugendlich-dramatische Partien geführt. Wenig glücklich fiel das Debut eines Frl. Uslar, aus der Schule des Frl. Auguste Götze, aus. Dieselbe sang die Pamina, wurde aber nirgends Herrin der Situation, woran jedoch, wie man liest, mehr die übergrosse Aengstlichkeit, als Mangel an Talent die Schuld getragen haben soll. Sollten derartige Versuche aus Respect vor dem durch dieselben geschädigten Werke nicht lieber unterbleiben? — **London.** Der jugendliche Pianist Otto Hegner gab in seinem jüngsten Concert mit dem Vortrage von Beethoven's Sonate Op. 90 Beweise einer weit über sein Alter hinausreichenden Reife der Auffassung und einer fortschreitenden Entwickelung seiner Fertigkeit. — **Mainz.** Im 1. Symphonieconcert der städtischen Capelle producirte sich der belgische Violinist Hr. Thomson und erregte mit seiner fabelhaften Technik allgemeine Sensation. Dass er dabei auch gut musikalisch spielt, erhöht die Wirkung seiner Vorträge. — **Paris.** Das Debut des Frl. Vidal in der Grossen Oper, welche Dame für Frl. Richard als Ersatz dienen sollte, ist kaum besser ausgefallen, als das vorhergegangene des Frl. Mounier.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 12. Oct. „Sei gegrüsset, o Heiland" v. Hauptmann. „Durch Adam's Fall ist ganz verderbt" v. J. S. Bach. Nicolaikirche: 13. Oct. „So sind wir nun Botschafter" u. „Wie lieblich sind die Boten" a. dem Oratorium „Paulus" v. Mendelssohn.

Bibersch. Stadtkirche: 7. Juli. „Flehend heben wir" (v. ?). 14. Juli. „Himmelan" v. Braun. 21. Juli. „Gott ist treu" (v. ?). 28. Juli. „Geist der Wahrheit" v. Nanini. 4. Aug. „Heiliger Tag" v. Zumsteeg. 11. Aug. „Gott sei uns gnädig" v. Jadassohn. 18. Aug. „Jehovah" v. Knecht. 25. Aug. „Wenn Christus der Herr" v. Händel. 1. Sept. „Heilig ist der Herr" v. Braun. 8. Sept. „Der Herr ist mein Hirte" v. Klein. 15. Sept. „O theures Gotteswort" v. Hauptmann. 22. Sept. „Sei nur still" v. Frank. 29. Sept. „Wenn ich nur dich habe" v. Bach.

Opernaufführungen.

September.

München. K. Hoftheater: 1. Benvenuto Cellini. 3. Der Freischütz. 4. u. 17. Das goldene Kreuz. 5., 11. u. 29. Die Feen. 6. Othello. 8. Tannhäuser. 10. Josef in Egypten. 13. u. 18. Lohengrin. 15. Don Juan. 21. Das Rheingold. 22. Die Walküre. 24. Siegfried. 26. Götterdämmerung.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Am 20. Oct. wird Hr. Colonne in Paris seine Concerte mit Berlioz' „Damnation de Faust" eröffnen, die Association artistique in Angers die ihrigen am 13. Oct.

* Auch im bevorstehenden Winter wird die Firma Schott drei Concerte classischer Musik in Brüssel veranstalten. Das erste derselben soll ein Schumann-Concert sein und das zweite unter Mitwirkung des Ehepaares Grieg stattfinden.

* Die Pariser Ausstellung hat auch der französischen Genossenschaft der Autoren, Componisten und Verleger Früchte getragen. Die Summe, welche ihr am 5. Oct. zugetheilt wurde, betrug 240,000 Frcs., also 70,000 Frcs. mehr, als im Oct. 1888 und 100,000 Frcs. mehr, als im Oct. 1878.

* Das Trinity College in London, welches die musikalische Ausbildung zum Zwecke hat und Zeugnisse und Diplome über abgelegte musikalische Prüfungen gewährt, zeigt eine lange Liste von englischen Städten an, in welchen musikalische Prüfungen stattfinden für alle Personen jeden Alters und Geschlechts, gleichviel ob dieselben als Schüler dem Institut angehört haben oder nicht. Auch das Londoner College of Music befasst sich mit solchen Prüfungen. Zur Nachahmung für Deutschland wohl zu empfehlen!

* Die Guildhall School of Musik in London hat zu Michaelis über 450 neue Schüler aufgenommen, sodass die Gesammtzahl derselben etwa 3400 beträgt.

* Der Monat September war den Pariser Theatern äusserst günstig, während die vorhergegangenen Monate, trotz der Ausstellung, nicht die erhofften Einnahmen gebracht hatten. Im Sept. 1867 hatten die Theater eine Gesammteinnahme von 1,684,387 Frcs., im Sept. 1878 von 2,564,052, dagegen im Sept. 1889 von 3,210,402.

* Dem „Guide Musical" zufolge unterbleibt die Aufführung von Wagner's „Siegfried" im k. Monnaie-Theater zu Brüssel nicht aus dem Grunde, weil die Uebersetzung Victor Wilder's von Frau Cosima Wagner für ungenügend befunden wurde, sondern weil die vorige Direction das Aufführungsrecht dieses Werkes auf drei Jahre erworben hat und auf ihrem Privilegium besteht, obgleich sie nicht mehr am Ruder ist. Zwischen den streitenden Parteien sollen Unterhandlungen angeknüpft sein, welche vielleicht eine befriedigende Lösung ergeben.

* In der k. Oper zu Berlin ist Berlioz' Oper „Die Trojaner" zur Aufführung in Aussicht genommen. Für die Bühnenwerke des genialen Franzosen scheint nach der sich seit einigen Jahren steigernden Berücksichtigung, die sie in Deutschland finden, nunmehr endlich auch die Zeit einer allgemeineren Würdigung und Beachtung zu kommen.

* Im Operntheater zu Barcelona hat Gluck's „Orpheus" die 12. Aufführung hinter sich.

* Alban Förster's komische Oper „Die Mädchen von Schilda" hat bei ihrer Dresdener Première am vor. Sonnabend ungewöhnlich angesprochen. Der Componist wurde mit den Hauptdarstellern nach jedem Acte mehrere Male hervorgerufen.

* Die Direction des Grossen Theaters in Bordeaux kündigt als Novitäten an: „La Statue" von E. Reyer, „Lohengrin" von Wagner und „Benvenuto Cellini" von Berlioz. Die letztgenannte Oper steht auch im Programm des Theaters in Rouen.

* Im Königin-Theater in Manchester wurde die neue Oper „Die Rose von Windsor“ von J. C. Bond Andrews erstmalig gegeben und hinterliess den besten Eindruck.

* Siegfried Wagner, der Sohn von Richard Wagner, soll, wie man aus Mainz schreibt, von dem dort thätigen Musikdirector Hrn. Humperdinck in die Werke seines Vaters eingeführt werden und gleichzeitig das Raff'sche Conservatorium in Frankfurt a. M. besuchen.

* Frl. Clotilde Kleeberg, die ausgezeichnete Pariser Pianistin, beginnt Ende October eine grössere Tournée, welche die Städte Basel, Zürich, Winterthur, Genf, Mainz, Wiesbaden, Breslau, Dresden, Berlin, Hamburg, Bremen, Kiel, Königsberg i. Pr., Danzig etc. berühren wird. Im Februar hat sie eine Concertreise durch Oesterreich in Aussicht genommen.

* Hr. Eugen d'Albert hat, wie man schreibt, seine Villa in Eisenach verkauft und will mit seiner Familie nach Meran übersiedeln.

* Der diesjährige Mendelssohn-Bartholdy-Preis von je 1500 ℳ ist an Hrn. Percy Sherwood, früheren Schüler des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden, für Composition und Hrn. Aug. Schmid in München, Schüler der dortigen k. Musikschule, für ausübende Tonkunst vergeben worden.

* Hr. Theaterdirector Pollini in Hamburg ist mecklenburgischer Hofrath geworden, und das kam, wie man von dort schreibt, folgenderweise zur Perfection: Gelegentlich der Anwesenheit unseres erlauchten Kaiserpaares in Schwerin war im dortigen Hoftheater „Lohengrin“ als Festvorstellung angesetzt. Einige Stunden vor Beginn derselben meldet sich die Vertreterin der Elsa beim Hofcapellmeister als vollständig heiser. Von dem Wunsche beseelt, die Aufführung trotzdem zu ermöglichen, wendet man sich, da kein einheimischer Ersatz möglich ist, an Hrn. Pollini, der schon manches Unmögliche möglich gemacht hat, und dieser stellt nicht blos Frau Klafsky zur Disposition, sondern expedirt dieselbe auch gleich per Extrazug — ein kostspieliges Auskunftsmittel! — nach Schwerin, sodass sie gerade noch rechtzeitig dort ankommt, um dem Rufe des Heerrufers Folge leisten zu können.

Todtenliste. Adolf Henselt, der berühmte Pianist und Componist, † am 9. Oct. in Warmbrunn. — John Bridgemann, dramatischer Dichter, Uebersetzer verschiedener Werke von Berlioz und Wagner, 30 Jahre lang Redacteur der „Musical World“, †, 70 Jahre alt, in London. — Michael Watson, Compônist volksthümlicher Lieder und gefälliger Clavierstücke, † vor Kurzem. — Wilhelm Drechsler, langjähriger Concertmeister in Riga, † am 1. Oct. in seiner Vaterstadt Halle a. S. — E. G. Ehlich, Organist an der Hofkirche zu Dresden, †, 71 Jahre alt, am 29. Sept. — Königl. Capellmeister Friedrich Wagner, pensionirter Stabstrompeter des Gardereiter-Regiments in Dresden, †, 60 Jahre alt, am 8. Oct. in Kipsdorf bei Schmiedeberg.

Kritischer Anhang.

Edmund Kretschmer. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 34. Leipzig, Fr. Kistner.

Lieder von nicht bedeutendem Werthe, die aber doch ihre Wirkung im Concertsaal nicht verfehlen werden. —n.

Ignaz Brüll. Impromptu und Idylle für Pianoforte zu zwei Händen, Op. 37. Leipzig, Rob. Forberg.

L. A. Lebeau. Acht Praeludien für Pianoforte zu zwei Händen, Op. 12. 2 Hefte. Leipzig, Paul Voigt.

Stücke von mittlerer Güte und Schwere, von denen die Brüll'schen Compositionen noch am meisten zu interessiren vermögen. —n.

Briefkasten.

L. P. in *R.* Carl Locher's Schrift über die Charakteristik der Orgelregister ist unseres Wissens auch in englischer Sprache erschienen.

B. C. in *C.* Vier langjährige w. Freunde unseres Blts. haben fast gleichzeitig die gew. Auskunft gegeben; sie lautet: Eva Pogner, ein deutsches Charakterbild von Max Jos. Beer. Verlag von Albert J. Gutmann in Wien.

R. E. G. in *T.* Wir haben in dem Manuscript Nichts entdecken können, was für ein entschiedenes Talent des Componisten spräche. Derartige Stücke schreibt jetzt ohne Kopfzerbrechen jeder bessere Conservatorist.

E. P. in *H.* Mittheilungen, wie Ihre w. letzte unfrankirte, lassen sich der Consequenzen wegen nicht verwenden.

Anzeigen.

E. Humperdinck.

Die Wallfahrt nach Kevlaar.

Ballade für Mezzosopran-Solo, Tenor-Solo, gemischten Chor und Orchester.

Partitur ℳ 12,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—. Clavierauszug ℳ 2,50. Singstimmen ℳ 1,25. [883.]

Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz.

Vorzügliches Weihnachtsgeschenk.

Hochelegante verstellbare Musikerpulte für Solo und Duett,

sauberst polirt in echtem Nussbaum, Nussbaumimitation und Schwarz, empfiehlt die [884.]

Pianoforte-Bestandtheile-Fabrik, Tischlerei und Drechslerei

Rich. Braune, Leipzig, Alexander-Strasse 26.

Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Neue revidirte und billige Ausgabe.

12 Etuden für das Pianoforte von C. E. F. Weyse.

Op. 51 und 60. Neue kritisch revidirte und mit Fingersatz versehene Ausgabe von

August Winding.

Op. 51. (8 Etuden.) Zwei Hefte à 1,50 ℳ. Op. 60. (4 Etuden.) 2 ℳ.

Robert Schumann äussert sich über diese Etuden folgendermaassen (Ges. Schriften über Musik und Musiker Bd. II): „Der Ausspruch eines competenten Richters (Moscheles) . . . ., nach welchem **Weyse durch dies eine Werk sich einen Platz unter den ersten lebenden Claviercomponisten gesichert hätte,** darf wohl veröffentlicht werden, zumal hier, wo jeder Unbefangene ohne Weiteres einstimmen muss. — Was nun hier geboten wird, rührt von einem **Originalgeiste** her, wie wir nicht viele aufzeigen können. — Die erste Etude gleich, **wie gesund, deutsch und ritterlich!** — In der zweiten singt eine Ballade, über welche tiefere Stimmen auf- und absteigen. Die ganze Nummer ist ausgezeichnet. **Mit wahrer Hochachtung schlagen wir die Etuden auf dem Clavier auf und erlaben uns daran.**“ [885.]

Für 2 Pianoforte zu 4 Händen:

C. E. F. Weyse, vier ausgewählte Etuden, für 2 Pianoforte zu 4 Händen eingerichtet von August Winding.

Op. 51, No. 2. 1 ℳ 50 ₰. Op. 60, No. 1. 1 ℳ 50 ₰.
Op. 51, No. 4. 2 ℳ — —. Op. 60, No. 4. 2 ℳ — —.

„Endlich eine Clavierschule,*)

die allen pädagogisch-didaktischen Anforderungen entspricht. Mit den allereinfachsten Elementen beginnend, entwickelt sich ohne Uebereilung, aber auch ohne Stockung ein leichtfasslicher, folgerichtiger Lehrgang, bei dessen gewissenhafter Einhaltung gute Unterrichtsresultate bei einem normalen Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind.“

[886c.] **Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.**

*) **Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen. 3. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Wilhelm Kienzl. Claviermusik.

Aus alten Märchen. 9 kleine Tongedichte. Op. 12. Vierhändig 4 ℳ Zweihändig 3,50 ℳ

30 Tanzweisen. 3 Hefte. Op. 21. Vierhändig jedes Heft 3,50 ℳ Zweihändig 2,50 ℳ

Scherzo. Op. 29. 2 ℳ [887.]

F. Weingartner. Claviermusik.

Op. 4. **Lose Blätter.** 8 kleine Stimmungsbilder. 2,50 ℳ

Op. 5. **Phantasiebilder.** 5 Stücke. 3 ℳ

Op. 6. Bearbeitung. 2,50 ℳ

[888b.] ***Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste.***

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [889.]

Zur Aufführung empfohlen:

Philipp Scharwenka.

Arkadische Suite für Orchester.

Partitur ℳ 16,—. Stimmen ℳ 18,50. Clavierauszug zu vier Händen ℳ 7,50.

Mit grossem Beifall u. A. in Berlin, New-York, Sondershausen, Warschau aufgeführt.

Kritiken: Ph. Scharwenka's neue Suite ist ein überaus anmuthiges, frisch erfundenes und klangschönes Werk . . (A. Niggli.) Was mich an dieser Arbeit neben ihrer meisterlichen Instrumentirung hauptsächlich interessirt hat, ist der feine echte Humor, welcher alle einzelnen Sätze durchweht . . (H. Dorn.)

[890b.] ***Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste.***

Soeben erschienen: [891.]

Neun Gesänge

von

Wilhelm Berger.

Op 34.

Sie seien hiermit aufs Wärmste empfohlen.

Verlag von Paul Ollendorff, Berlin.

Neue Claviermusik

im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

[892]

	ℳ ₰
Behr, Fr., Improvisata. Bluette-Caprice . .	1 50
— — Chanson-Gavotte	1 50
— — Sérénade catalane	1 50
Lange, G., Op. 35. Les Jours d'Absence. Nocturne. Nouv. édition	1 —
— — Op. 36. Loin du pays (In der Fremde). Mélodie	1 —
— — Op. 37. Salut d'amour (Liebesgruss). Mélodie	1 —
— — Op. 38. Chagrin du coeur (Herzeleid). Mélodie	1 —
— — Op. 41. Les Cloches du Soir (Abendläuten).	1 —
— — Op. 44. Au Printemps (Neuer Frühling).	1 50
Rehberg, Willy, Op. 16. Vier Stücke.	
No. 1. Canzonetta	1 —
No. 2. Gavotte	1 —
No. 3. Albumblatt	1 —
No. 4. Ländler	1 —
Rückauf, Anton, Op. 10. Sechs Stücke.	
No. 1. Praeludium	1 —
No. 2. Novellette	1 —
No. 3. Albumblatt	1 —
No. 4. Impromptu	1 —
No. 5. Walzer	1 —
No. 6. Menuett	1 —
Schütt, Ed., Op. 16, No. 2. Valse mignonne. Ed. fac. par C. Bial	1 —
— — Op. 31. Cinq Morceaux. Complet . . .	4 —
Séparément:	
No. 1. Bluette	— 75
No. 2. Feu follet. Caprice	1 50
No. 3. Intermezzo	— 75
No. 4. Rêverie	1 —
No. 5 Scherzino-Humoresque	1 50
Spindler, Fr., Op. 289. Muguets (Maiblumen). Valse de Salon. Nouv. édition . . .	1 —
Surzyński, M., Op. 2. Menuetto et Mazurka.	
No. 1. Menuetto	1 —
No. 2. Mazurka	1 —
— — Op. 3. Zwei Nocturnes.	
No. 1. D moll	1 —
No. 2. Fis moll	1 —
— — Op. 4. Valse-Caprice	1 50

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig:

[893]

Arioso

für Violoncell

mit Begleitung des Pianoforte (oder der Orgel)

von

Alexander Winterberger.

Op. 77. Pr. ℳ 1,20.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [894.]

Neue Compositionen

für Pianoforte.

Arthur Bird, Op. 26. Vier Clavierstücke.
No. 1. Gavotte. ℳ 1,50. No. 2. Valse-Impromptu. ℳ 1,75.
No. 3. Capriccio. ℳ 1,50. No. 2. Tarantella. ℳ 2,—.
— — Op. 27. **Thême varié.** ℳ 2,—.
— — Op. 28. **Zwei Stücke.** No. 1. Walzer. ℳ 1,—.
No. 2. Mazurka. „ 1,50.

E. A. Mac-Dowell, Op. 31. **Sechs Gedichte nach Heinrich Heine.** ℳ 3,50.
— — Op. 38. **Marionetten** Sechs kleine Clavierstücke. ℳ 2,—.

Philipp Scharwenka, Op. 80 **Sechs Vortragsstücke in leichter Spielart.** No. 1—6 à ℳ 1,—.
— — Op. 81. **Sieben Clavierstücke** à ℳ 1,50.
— — Op. 82. **Lyrische Episoden.** Sechs Stücke.
No. 1, 5 à ℳ 1,50. No. 2. ℳ 1,25. No. 3, 6 à ℳ 1,75.
No. 4. ℳ 2,—.
— — Op. 84. **Skizzen.** Fünf Stücke. No. 1—5 à 75 ₰.

Fritz Spindler, Salonstücke à ℳ 1,50.
Op. 368. **Weltvergessen.** Tonstück.
Op. 369. **Plauderei am Brunnen.** Humoreske.
Op. 371. **Altdeutscher Tanz.**
Op. 373. **Leichtes Blut.** Humoreske.
Op. 374. **Mit vollen Segeln.** Charakterstück.

„In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen."

3. Aufl. (4 Mark).

[895f.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

In einigen Tagen erscheint: [896.]

Eugen Hildach. Op. 9.

Drei Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. **Auf dem Dorf in den Spinnstuben!** . . ℳ 1,—.
„ 2. **Alt-französisches Tanzlied** . . . . . ℳ 1,—.
„ 3. **Das Kraut Vergessenheit** . . . . . ℳ 1,—.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Concert-Arrangements

für Carlsruhe (Baden)

übernimmt [897b.]

Felix Fleischer (früher Abendroth), Musikalienhandlung „Zum Richard Wagner".

Constanz.

Neue Musikalien. [898.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

October 1889.

	ℳ ₰
Bagge, S., Op. 21. Sonate in Hmoll für Clavier . . .	3 50
Beethoven, L. van, Eccossaisen für das Pianoforte. Für den Concertvortrag bearbeitet von Ferruccio B. Busoni	1 —
—— Polonaise für Militärmusik componirt. Für zwei Pianoforte zu acht Händen bearbeitet von Carl Burchard	2 —
Busoni, Ferruccio B., Op. 26. Zweites Quartett (Dmoll) für 2 Violinen, Viola und Violoncell	10 —
Eichhorn, Hermann, Op. 7. Sonate für Waldhorn (oder Violoncell) und Clavier. Die Hornpartie für Violoncell übertragen von Carl Hüllweck	3 50
Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 70. Ouverture zu „Elias". Oratorium nach Worten des alten Testaments.	
Bearbeitung für das Pianoforte zu zwei Händen . .	— 75
Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen von Julius O. Grimm	1 —
Naumann, Ernst, Op. 16. Pastorale (in Fdur) für kleines Orchester. Partitur	5 —
Stimmen	4 50
Nicodé, Jean Louis, Op. 13. Italienische Volkstänze und Lieder für das Pianoforte zu zwei Händen.	
No. 1. Tarantelle	1 50
- 2. Canzonette	— 75
- 3. Barcarolle	— 50
- 4. Saltarello	2 —
—— —— Italienische Volkstänze und Lieder für das Pianoforte zu zwei Händen. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen von August Riedel.	
Heft I	3 50
Heft II	3 50
Perles musicales. Sammlung kleiner Clavierstücke für Concert und Salon.	
No. 118. Wagner, Rich., Polonaise, Ddur, Bearbeitung.	1 —
Reinecke, Carl, Fünf Tonbilder für Orchester. Daraus einzeln: No. 5. „Tanz unter der Dorflinde".	
Partitur	2 —
Stimmen	4 50
—— Op. 56. Schlachtlied für 2 Männerchöre mit Orchester. Neue, vom Componisten revidirte Ausgabe.	
Partitur	6 —
Orchesterstimmen	5 —
(Chorstimmen je 30 ₰, siehe Chorbibliothek No. 90.)	
Schubert, Franz, Symphonien für Orchester. Bearbeitung für das Pianoforte zu zwei Händen von August Horn.	
No. 6. Symphonie in Cdur . . . . . n.	3 —
—— „Fierrabras". Heroisch-romantische Oper in drei Acten.	
(Textbuch 25 ₰, siehe Textbibliothek No. 189.)	
Staub, Gottfried, Op. 1. Scherzo für das Pianoforte .	1 75
Tinel, Edgar, Op. 19. Drei Ritter. Ballade für Bariton-Solo, gemischten Chor (ad libit.) und Orchester. Partitur	6 —
Wagner, Richard, Sonate für das Pianoforte. Menuett daraus für Orchester bearbeitet von Fr. Baselt.	
Partitur	2 —
Stimmen	4 50

Beethoven's sämmtliche Werke.

Neue kritisch durchgesehene Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch.

20 Bände, in Lieferungen von 7—8 Bogen zu . . . ℳ 1,—.
Gesang- und Claviermusik 100 Lieferungen. 12 Bände.
Kammermusik 50 Doppellieferungen. 8 Bände.

Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 52, 53, 54, 55, 56 . . . . . je n.	1 —
Band XII. Ouverturen. (Für Clavier übertragen.) . n.	4 —

Kammermusik.

Lieferung 39/40, 41/42 . . . . . je n.	2 —
Band XVI. Für Blasinstrumente . . . . . n.	7 —

Mozart's Werke.

Kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Einzelausgabe. — Partitur.

Serie XXIV. (Supplement.)	
No. 57. Sechs Menuette für 2 Violinen, Bass, 2 Oboen (Flöte) und 2 Trompeten (2 Hörner). (K.-V. 164)	— 60
Nachtrag zum chronologisch-thematischen Verzeichniss sämmtlicher Tonwerke Wolfgang Amade Mozart's.	— 75

Palestrina's Werke.

Kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Partitur.

Band XX. **Messen.** (Elftes Buch) . . . . . 15 —

Franz Schubert's Werke.

Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Serie XII. **Tänze für Pianoforte** . . . . . 12 —

Heinrich Schütz.

Sämmtliche Werke.

Herausgegeben von Philipp Spitta.

Band VIII. **Geistliche Chormusik** . . . . . 15 —

Chorbibliothek.

(18 Serien in 450 Nummern.)

Serie I—VI, XI, XIII, XIV, XV u. XVI. Geistliche Gesangwerke, Messen, Oratorien, weltliche Concertwerke u. Opern, jede Nummer und Stimme 30 ₰. Serie XVII u. XVIII. Opern-Chöre für Männer- und gemischten Chor. Nummer und Stimme je 15 ₰. Serie VII—X, XII. Chorlieder für Männer- und gemischten Chor, Nummer und Stimme je 15 ₰, Partitur 45 ₰.

No.	
90. Reinecke, Schlachtlied. Neue Ausgabe. Tenor I/II, Bass I/II je 30 ₰	1 20

Volksausgabe.

No.		
993.	Bach, Sechs Sonaten für die Violine mit hinzugefügter Begleitung des Pianoforte von Rob. Schumann. Fünfte Sonate	1 —
994.	— Sechste Sonate	1 —
984.	Beethoven, Concerte für Pianoforte allein. Erstes Concert	1 —
985.	Zweites Concert	1 —
1132.	— Sonate Op. 17. Bearbeitung für Pianoforte und Violine von Ferdinand David	1 —
1133.	— Sonate Op. 17. Bearbeitung für Pianoforte und Violoncell von Fr. Grützmacher	1 —
1155.	Sonatinen für das Pianoforte	1 —
978.	Harmonium. Sammlung von Tonstücken für das Harmonium bearbeitet von Rudolf Bibl. Neuntes Heft	1 —
979.	— Zehntes Heft	1 —
1110.	Haydn, Trios für Pianoforte, Violine u. Violoncell. Zehntes Trio Emoll	1 —
1111.	— Elftes Trio Esdur	1 —
1112.	— Zwölftes Trio Esdur	1 —
968.	Hummel, Phantasie für das Pianoforte (Interpretation Henselt.)	1 20
1140.	Neapolitanische Volkslieder mit Pianoforte. (Tief.)	2 —
1184.	Schubert, Lieder-Album. Schöne Müllerin, Winterreise, Schwanengesang, 22 Lieder verschiedener Dichter. Original-Ausgabe. (Revidirt von Jos. Stritzko.)	3 —
1185.	— Lieder-Album. Neue Reihe. 75 Lieder verschiedener Dichter. (Revidirt von Jos. Stritzko.)	3 —

Musikalische Schriften.

Mitte October erscheinen:

Jadassohn, S., Lehrbuch der Instrumentation. ℳ 6,—. Gebunden ℳ 7,20, Schulband ℳ 6,50.

Richter, E. F., Lehrbuch des einfachen und doppelten Contrapuncts. 7. Aufl. ℳ 4,50. Gebunden ℳ 5,70.

— — Manual of Harmony. Translated by John S. Morgan. Second English Edition. ℳ 4,—. Gebunden ℳ 5,20.

Harmonium-Musik.

Schumann, Robert, Die schönsten Stücke aus dem Jugend-Album. Op. 68. Für Clavier und Harmonium oder für zwei Claviere eingerichtet von R. Seifert. Heft 1 und 2 je 3 ℳ 50 ₰.

Haydn, Jos., Adagio aus der 9. Symphonie. Für Harmonium, Violine und Violoncell eingerichtet von Joh. Fröhlich. 1 ℳ 50 ₰.

Mozart, W. A., Andante aus der 2. Symphonie. Für Harmonium, Violine und Clavier eingerichtet von Joh. Fröhlich. 1 ℳ 80 ₰.

Leutner, Albert, Op. 42. **Fest-Ouverture.** Für Clavier und Harmonium eingerichtet von August Riedel. 2 ℳ 50 ₰.

Schumann, Robert, Op. 29, No. 3. **Zigeunerleben.** Für Clavier und Harmonium oder für zwei Claviere eingerichtet von R. Seifert. 1 ℳ 50 ₰.

— — Op. 21, No. 1 und 7. **Zwei Novelletten.** Für Clavier und Harmonium oder zwei Claviere eingerichtet von R. Seifert. 2 ℳ 50 ₰.

Mozart, W. A., Adagio aus dem Streich-Trio in Esdur. Für Harmonium und Clavier eingerichtet von Joh. Fröhlich. 1 ℳ 80 ₰.

Stücke, Zwei classische. (**Cavatina** von Beethoven und **Largo** von Haydn.) Für Harmonium, Violine und Violoncell eingerichtet von J. Fröhlich. 1 ℳ 80 ₰.

Schumann, Robert, Ausgewählte Werke. Für Clavier und Harmonium oder für zwei Claviere eingerichtet von R. Seifert. Heft I (leichter) 1 ℳ 80 ₰. Heft II (schwieriger) 2 ℳ 30 ₰.

Bach, Joh. Seb., Ouverture aus der Hmoll-Suite. Für Violine, Harmonium und Pianoforte eingerichtet von Joh. Fröhlich. 2 ℳ 50 ₰.

Bach, Joh. Seb., Rondeau, Sarabande etc. aus der Hmoll-Suite. Für Violine, Harmonium und Pianoforte eingerichtet von Joh. Fröhlich. 2 ℳ

Fröhlich, Johannes, Zwei Andantes für Harmonium und Clavier. 1 ℳ [899.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Im Verlage von ***F. E. C. Leuckart*** in **Leipzig** ist erschienen und durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen: [900.]

Koschat-Album. Band I u. II.

Auswahl der beliebtesten **Kärntner Lieder** componirt von **Thomas Koschat.**

Für eine Singstimme hoch u. tief, mit Pianoforte à ℳ 3 netto.
Für zwei Singstimmen mit Pianoforte (Duett-Album) à ℳ 3 netto.
Für Pianoforte allein à ℳ 2 netto.
Für Zither mit Gesang ad libitum à ℳ 2 netto.
Für zwei Zithern ℳ 3 netto.

Empfehlenswerthe Lieder.

Behr, Fr., Von Liebe für Sopran oder Mezzosopran à 75 ₰.

Hildach, Eugen, Op. 3. Ein blau Geheimniss. 60 ₰.

Huberti, G., Sonett. 75 ₰.

Lessmann, Otto, Op. 21. Drei Nachtigallenlieder für hohe oder tiefe Stimme.

No. 1.	Es hat die warme Frühlingsnacht	à	ℳ 1,—.
„ 2.	Die blauen Frühlingsaugen	à	„ 1,—.
„ 3.	In dem Walde	à	„ 1,—.

— — Op. 27. Lieder aus Wolff's „Tannhäuser" für hohe oder tiefe Stimme.

No. 1.	Der Lenz ist gekommen	à	ℳ 1,20.
„ 2.	Trinklied. Tief.		„ —,80.
„ 3.	Du schaust mich an. Hoch oder tief	à	„ 1,—.

— — Op. 28, No. 1. Sei still. „ 1,20.

Meyer-Helmund, Erik, Op. 42. Zwei Lieder:

No. 1.	Vorbei.		„ 1,—.
„ 2.	Die weissen Rosen und die rothen Rosen.		„ 1,—.

— — Drei Lieder Op. 71:

No. 1.	Gondoliera. Hoch oder tief	à	„ 1,25.
„ 2.	Das Freundschaftsbäumchen. Do.	à	„ 1,25.
„ 3.	Ich wandle unter Blumen. Do.	à	„ 1,—.

Peiser, J., Du und der Frühling. Hoch oder tief à „ —,60.

Roessel, L., Op. 21. Cavatine (Trauungsgesang) für eine Singstimme mit Orgel (Harmonium) oder Piano.
Ausgabe für Alt oder Bass und Sopran oder Tenor à ℳ 1,—.

Sommer, H., Loreley. „Es ist schon spät". Romanze für tiefe Stimme. ℳ 1,—.

Verlag von [901c.]
Gebrüder Schott, Brüssel. — Otto Junne, Leipzig.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Concert

(Fismoll)

für Pianoforte

mit Begleitung des Orchesters

von [902.]

Hans von Bronsart.

Op. 10.

Partitur netto 9 Mark. Principalstimme Pr. 5 Mark.
Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

[908b.] ***Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste.***

Christine Schotel,

Concertsängerin (hoher Sopran).

[904b.]

Hannover. Blumenstr. 2.

Luise Rothe,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Leipzig, Querstrasse 13, I. [905a.]

Clara Strauss-Kurzwelly,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[906a.]

Leipzig, Kaiser Wilhelm-Strasse 9, part.

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[907a.]

Leipzig, Hohe Strasse 26b II.

Frau Anna Schimon-Regan.

Nürnberger Strasse 58 I.

Leipzig. [908b.]

Frau Menfing-Odrich,

Concertsängerin (Sopran).

Aachen. [909c.]

Ausbildung für Oper und Concert.

Unterricht in beiden Fächern, Gesang und vollständige Ausbildung für die Bühne umfassend, ertheilt Herren und Damen nach anerkannt vorzüglicher Methode [910—.]

C. Ress, Opernsänger, Specialist für Tonbildung.
Leipzig, Lange Str. 6.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [911—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

[912.]

Lieder-Albums für 1 Singstimme mit Clavier.

Franz Ries-Album. Hoch, tief à 4½ ℳ n.
Sembrich-Album. Hoch, tief à 3 ℳ n.
Meyer-Helmund-Album. Hoch, tief à 4½ ℳ n.
Clara Schumann. 30 Lieder von Robert Schumann.
Für Clavier übertragen. 3 ℳ n.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Mac-Dowell, E. A., Op. 13. Prélude et Fugue f. Pianoforte. M. 1,—.
— — Op. 16. Serenade für Pianoforte. M. 1,—. [913.]

[915b.] ***Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste.***

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Fischer & Fritzsch, Pianofortefabrik,

Leipzig, Lange Strasse 7, empfehlen ihre [916.]
Flügel und **Pianinos**
(mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung).

Preiscourant mit Zeugnissen musikalischer Capacitäten gratis und franco.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [917—.]

Ein junger Mann, der das Leipziger Conservatorium drei Jahre lang mit dem besten Erfolge besucht hat, sucht Stellung als Organist oder als Lehrer für Theorie, Orgel- und Clavierspiel an einem Institute. Offerten unter H. W. 57 an die Expedition d. Blts. [918b.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 24. October 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 44.

Inhalt: Zur Reform der Generalbassbezifferung. Von Willy Pastor. — Kritik: Compositionen von Felix Weingartner und Gustav Weber. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von H. Spielter, A. Gorter und H. Hofmann. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Reform der Generalbassbezifferung.

Von **Willy Pastor.**

Im Anschluss an meinen Aufsatz über „Harmonik und Psychologie“ (XX. Jahrg. No. 36—39 d. Blts.) sei es mir gestattet, auf die praktische Verwendbarkeit der im Capitel III gegebenen Accordtheorie aufmerksam zu machen. Dieselbe betrifft die graphische Bezeichnung der Accorde, die sogen. Generalbassschrift. Indem ich mir vorbehalte, auf die im Folgenden entwickelten Reformvorschläge, welche von der Weber'schen Buchstabenbezeichnung ausgehen, noch des Näheren zurückzukommen, bemerke ich, dass es mir mit denselben hauptsächlich um eine möglichst einfache Accordbezeichnung, entsprechend den Grundsätzen der modernen Temperirung, zu thun ist.

Gehen wir von den einfachsten Accorden, den Dreiklängen, aus, so haben wir zunächst den grossen und den kleinen Dreiklang zu bezeichnen. Wir wählen dafür den Buchstaben des Grundtones, und zwar, wie wir das Grosse resp. Kleine als charakteristisch an diesen beiden Harmonien erkannten, für den Ersten einen grossen, den Letzteren einen kleinen Buchstaben (in diesen beiden Beziehungen stimmen wir überein mit G. Weber, „Theorie der Tonsetzkunst“, 2. Auflage, 1. Band, S. 124 f.). Für die Bezeichnung aller übrigen Accorde genügen uns die mathematischen Zeichen + und —, von denen Jenes die Vergrösserung, Dieses die Verkleinerung desjenigen Intervalles um einen Halbton fordert, an welchem die Zeichen angebracht sind. Steht also an der oberen Hälfte der Bezeichnung C (= ceg) ein +, so ist damit die Verwandelung der oberen kleinen Terz (eg) in eine grosse (e gis) vorgeschrieben; während also C = c e g ist, ist C^+ = c e gis. Umgekehrt wird durch das Zeichen — an der oberen Hälfte des Accordes c (= c es g) die Verwandlung dessen oberer grosser Terz (es g) in eine kleine (es ges verlangt; ist also c = c es g, so ist c^- = es ges. Damit sind die Dreiklänge bezeichnet:

c^- = c es ges = verm. Dk.
c = c es g = kl. Dk.
C = c e g = gr. Dk.
C^+ = c e gis = üb. Dk.

Die Aneinanderreihung zweier terzverwandter Dreiklänge führt zu einem Vierklang. Wir behalten die Bezeichnung „Vierklang“ im Folgenden bei, da wir eine Trennung zwischen Dreiklängen und Septaccorden für mindestens inconsequent halten. Wer von Septaccorden spricht, sollte auch nur Quintaccorde (aber nicht Dreiklänge) kennen. Für die specielle Bezeichnung der einzelnen Vierklänge lassen wir die ihn bildenden Dreiklänge maassgebend sein und reden von einem gross-verminderten, einem vermindert-kleinen etc. Vierklang. Auch für die graphische Bezeichnung sind die beiden Dreiklänge entscheidend. In welcher Weise, das mag folgende Tabelle der Vierklänge erläutern:

$\overset{es^{--}}{c^{--}}$ = c es ges bb = verm.-verm. Vk.

$\overset{es}{c^{--}}$ = c es ges b = verm.-kl. Vk.

$\overset{Es}{c}$ = c es g b = kl.-gr. Vk.

$\overset{Es^{+}}{c}$ = c es g h = kl.-üb. Vk.

$\overset{e^{--}}{C}$ = c e g b = gr.-verm. Vk.

$\overset{e}{C}$ = c e g h = gr.-kl. Vk.

$\overset{E}{C^{+}}$ = c e gis h = üb.-gr. Vk.

Ebenso wie bei den Vierklängen genügen die bis jetzt gegebenen Bezeichnungen zur Andeutung aller nicht alterirten Fünfklänge (Nonaccorde), welche durch Aneinanderreihung doppelt terzverwandter Vierklänge entstehen. Bei der Notation ist der Bezeichnung des unteren Vierklanges (den die vorige Tabelle aufweist) noch diejenige des oberen Dreiklanges, dessen obere Terz über den unteren Vierklang hinausgeht, beizufügen. Alle einzeln anzuführen, wäre überflüssig; ein Beispiel mag genügen.

$\overset{g}{\overset{e^{--}}{C}}$ = c e g b d

Hiermit haben wir alle „leitereigenen" Accorde bezeichnet. Bei der Analysirung der alterirten Accorde finden wir aber noch einige Harmonien, welche im Vorhergehenden nicht vorkommen. Es sind dies zunächst

1) der doppelt verminderte Dreiklang (d. verm. Dk.),
2) der halb verminderte Dreiklang (h. verm. Dk.).

In der ersten Umkehrung ist Jener der übermässige Sextaccord, Dieser der übermässige Quartsextaccord, von c aus also c e ais und c fis ais oder in der Grundstellung ais c e und fis ais c.

Der Accord als c e ist seinem Umfange nach gleich dem auf ais errichteten verminderten Dreiklang, müsste also mit ais- bezeichnet werden, wenn er diesem auch in seiner unteren Terz entspräche. Da aber diese untere Terz um einen Halbton vermindert ist, so muss der Bezeichnung ais^{--} noch ein — an der unteren Hälfte beigefügt werden. Unser Accord entspricht also dem Zeichen ais$^{=}_{-}$. Der Accord fis ais c hat ebenfalls den Umfang eines verminderten Dreiklanges. Von diesem unterscheidet er sich jedoch durch die um einen Halbton aufwärts alterirte untere Terz. Die graphische Bezeichnung ist hiermit gegeben: fis$^{\mp}$ = fis ais c.

Diesen beiden Accorden, dem doppelt und dem halb verminderten, entsprechen

1) der doppelt übermässige Dreiklang (d. üb. Dk.),
2) der halb übermässige Dreiklang (h. üb. Dk.).

Ueber die Bezeichnung derselben können wir nach dem Vorhergehenden nicht mehr im Zweifel sein. Notiren wir die genannten alterirten Accorde nochmals, und zwar von c aus, so erhalten wir:

$c^{=}_{=}$ = c eses ges = d. verm. Dk.

$c^{=}_{+}$ = c e ges = h. verm. Dk.

C^{+}_{+} = c eis gis = d. üb. Dk.

C^{+} = c es gis = h. üb. Dk.

Sehen wir zum Schluss, welcher Abkürzungen diese Accordschrift fähig ist. Dieselben lassen sich in folgenden Regeln zusammenfassen.

1) Ein gegebener Ton:
   a) ohne nähere Bezeichnung verlangt den diatonischen Dreiklang, dessen Grundton er ist.
   b) mit einer Bezeichnung verlangt den durch die Bezeichnung angedeuteten Accord allein, wenn der gegebene Ton ein Bestandtheil desselben (Prim, Terz oder Quinte) ist. Die Bezeichnung C über einem gegebenen Tone g deutet also den einfachen Accord c e g an (nicht aber eine Verbindung von g h d und c e g).
2) Combinationen der Dreiklänge:
   a) Ist der gegebene Ton nicht Bestandtheil des angedeuteten Accordes, so ist damit die Verbindung des diatonischen Dreiklanges über dem gegebenen Tone mit dem angedeuteten Accord verlangt.
   b) Sind im Falle 2a zwei Combinationen möglich, so ist die einfachere gemeint.
3) Die Vierklänge:
   a) Für die Bezeichnung der Vierklänge in der ersten Stellung (Grundstellung) genügt die Angabe des oberen, für die letzte Stellung (Secundlage) die des unteren Dreiklanges; die Beobachtung der Regel 2b schliesst eine falsche Auffassung aus.
   b) Die zweite und dritte Stellung bedingen zur Vermeidung von Missverständnissen die volle Angabe der Harmonie.
4) Die Fünfklänge:
   a) Bei allen Fünfklängen reicht die Angabe des unteren und oberen Dreiklanges hin, da die Intervalle des mittleren in diesen Beiden bereits enthalten sind.
   b) Für die Grundstellung genügt die Angabe des oberen Dreiklanges, wenn der untere identisch ist mit dem diatonischen Dreiklang über dem gegebenen Ton.
   c) In jeder anderen Stellung ist der ganze Accord (doch in der 4a gegebenen Abkürzung) anzuzeigen.
5) Für die Sechsklänge gelten die Regeln der Fünfklänge.
6) Bei den Siebenklängen kann der zweite und vierte Dreiklang immer weggelassen werden. Die sonstigen Abkürzungen derselben sind im vorigen gegeben. Unter allen Umständen muss der ganze obere Vierklang angegeben werden, da man sonst über die grosse oder kleine Form der dritten Terz nicht unterrichtet ist.

Kritik.

Felix Weingartner. Serenade für Streichorchester. Cassel, Paul Voigt.

Der Componist, der das Werk als Schüler des Leipziger Conservatoriums schrieb, zog schon damals die Aufmerksamkeit der Zuhörer bei einer Aufführung desselben Werkes in einer Conservatoriumsprüfung auf sein unleugbares Talent. Die Serenade, aus vier Sätzen bestehend, interessirt vornehmlich durch Klangschönheit und Glätte und Knappheit in der Form. Die beiden Mittelsätze, ein reizendes Intermezzo und ein warm empfundenes Andante sostenuto, sind leider etwas zu kurz ausgefallen. Der vierte Satz, ein leicht dahinfliessendes Molto vivace, bringt die Serenade glücklich zum Abschluss. Das Werk dürfte vielen Dirigenten willkommen sein, da es keine grossen Ansprüche an die Ausführenden stellt. —n.

Gustav Weber. Idylle für Clavier, Op. 7.
— — Fünf Clavierstücke, Op. 9.
Leipzig, Gebrüder Hug.

Der leider so früh verschiedene, talentvolle Componist bietet uns in vier Heften eine Reihe höchst interessanter Clavierstücke dar. Op. 7 enthält im ersten Heft die drei Nummern: „Ein Frühlingsmorgen", „Schmetterlinge" und „Träumerei"; das zweite Heft bietet: „Ballet der Gnomen und Sylphiden" und „Das Jahrmarktsfest zu Seldwyla". Letzteres, eine Humoreske, ist von einem ganz ergötzlichen Humor. Das schönste Stück aus diesem Opus ist unstreitig das „Schmetterlinge" betitelte, ein wahres Cabinetstück, das sich sehr wohl zum Concertvortrag eignet. Opus 9 bringt uns im ersten Hefte drei Nummern, ein leidenschaftlich bewegtes „Sturm und Drang", eine tief empfundene „Klage" und eine innig singende Romanze; das zweite Heft enthält ein feuriges Scherzo und eine ergreifende Elegie. Alle diese Stücke haben ihrer Eigenart wegen einen fesselnden Reiz und stellen im Uebrigen, in technischer wie in geistiger Beziehung, bedeutende Anforderungen an den Ausführenden. —n.

Tagesgeschichte.

Berichte.

Jena, 17. Oct. Ein prachtvolles Programm, das Hr. Concertmeister Kömpel mit seinem ausgezeichneten Quartett, bestehend aus den HH. Schubert (2. Violine), Hager (Bratsche) und Friedrichs (Violoncell), für das erste Akademische Concert in dem Rosensaale zusammengestellt, hatte ein ansehnliches, auch aus den Nachbarstädten herbeigeströmtes Publicum angezogen. Es ist ein fast tragisches Verhängniss für die musikalischen Feinschmecker Weimars, dass sie von Weimar nach anderen Städten reisen müssen, um das unvergleichliche Spiel Kömpel's an der Spitze seiner Getreuen zu geniessen, da der grosse Meister aus uns unbekanntem Grunde in Weimar nur schwer zur öffentlichen Bethätigung seiner Kunst zu bestimmen ist. Unter der grossen Anzahl vornehmer Gäste freuten wir uns, auch wieder der altgewohnten Gestalt des Geh. Hofrath Gille zu begegnen, welcher sich nach schwerer Krankheit heute zum ersten Male wieder öffentlich gezeigt hat. Das Programm des Concertes bestand aus dem wundervollen Dmoll-Quartett von Mozart, dem melodienreichen Amoll-Quartett von Schubert und dem durchsichtig klaren wonnevollen Bdur-Quartett Beethoven's (Op. 18, No. 6), deren gleichwerthige Durchführung den Beifall des Publicums immer lauter ertönen liess. Es gibt wohl kaum ein zweites Quartett(?), in welchem die einheitliche Stimmung in so künstlerisch vollendeter Form zum Ausdruck gelangt, wie in dem unter Kömpel's genialer Führung stehenden Weimarischen Vereine. Der Zusammenklang der einzelnen Instrumente ist von unbeschreiblichem Reiz, die bald dominirende, bald zurücktretende Stimme der ersten Violine entfesselte den oft bewunderten Wohlklang, der, je nach der musikalischen Empfindung, immer der Ausfluss eines himmlischen Tonmeeres zu sein scheint. Besonders im letzten Satz des Beethoven'schen Quartetts war Kömpel's Ton von geradezu überirdischer Schönheit, und alte genaue Kenner des Kömpel'schen Spiels behaupteten, so wie heute habe der Meister noch nie gespielt. Nun, eine solche Empfindung erweckt wohl stets wieder der vollendete Ausdruck einer eigenen, grossartigen künstlerischen Individualität; um so bedauerlicher aber ist es, dass Kömpel so zurückhaltend und geradezu geizig ist in der Verwendung seines einzigen Schatzes. Wenn diese Zeilen dazu beitragen sollten, den Künstler zu veranlassen, mit seinem Reichthum auch wieder, wie früher, weitere Kreise zu beglücken, so würden dieselben einen Theil ihres Zweckes erfüllt haben. *ψ.*

Rostock, 24. Sept. Das Concert der grossherzoglichen Hofcapelle aus Schwerin unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Schmitt und Mitwirkung der Frau Cornelia Schmitt-Csányi galt der Unterstützung des Baues eines Feierabendhauses für mecklenburgische Lehrerinnen; hochherzig hatte der Grossherzog hierzu seine Hofcapelle hergegeben. Der künstlerische Erfolg des Concertes war natürlich, wie man von Schmitt's Truppen gewohnt ist, ein überaus bedeutender, das Orchester zeigt in seiner wahrhaft einzigen Einheitlichkeit des Spiels, was eine gewissenhafte und geniale 30jährige Leitung vermag. Es brachte die jugendfrische Bdur-Symphonie von Schumann und drei Sätze aus der Suite Op. 39 von Moszkowski, nämlich den zweiten (Allegretto giocoso), den Variationensatz und den Schlusssatz (Perpetuum mobile). Mit Verständniss waren gerade diese drei Sätze aus der Suite ausgewählt; denn der erste Satz derselben, ganz in der Form eines ersten Symphoniesatzes, und der dritte, im Menuettstil gehalten, bringen nicht viel Gedankentiefes. Hauptsächlich steht der Menuettsatz gegen gleiche Compositionen dieses Autors (ich denke an verschiedene seiner Claviercompositionen) zurück; die vorgeführten Sätze haben aber wirklich musikalischen Werth und schmeicheln sich auch namentlich durch die gewandte, ja prickelnde Formengebung ein. Ihre Anforderungen an die Ausführung sind ganz ungewöhnliche. Die Ausführung aber hier in Rostock stand mindestens auf der Höhe der ersten Aufführung dieses Werkes durch Klindworth in Berlin (29. October 1886, Philharmonie). Schmitt spielte das Cmoll-Concert von Beethoven mit eigener Cadenz in einer Ausführung, die in jeder Hinsicht Dem entsprach, was man von einem Künstler, der in der classischen Zeit des Clavierspieles grossgewachsen, fordern kann. Universitätsmusikdirector Dr. Thierfelder aus Rostock führte dabei mit altbewährter Tüchtigkeit das Orchester. Die Gaben der Frau Schmitt-Csányi waren folgende: „Gretchen am Spinnrade" von Schubert, „Gretchen vor dem Bilde der Mater dolorosa" von Hauptmann, Ungarische Lieder (alle drei Nummern mit Orchesterbegleitung) und „Mainacht" von Brahms und „Elfe" von Rietz (mit Clavier). Die hohen Leistungen der Künstlerin im Technischen sind aus den Oratorien bekannt. In musikalischer Beziehung brachte sie die Compositionen so, wie man es von edlen Künstlernaturen kennt, die mit ihrem Herzen sich völlig in die Sache vertiefen. St.

Concertumschau.

Berlin. 1. Symphoniesoirée der k. Cap. (Kahl): Symphonien v. Rheinberger („Wallenstein") u. Beethoven (No. 1), „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Arie a. „Ines de Castro" v.

Weber (Frl. Herzog). — 1. Philharmon. Conc. (Dr. v. Bülow): 3. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Bdur-Clavierconc. v. J. Brahms (Hr. d'Albert a. Eisenach). — 2. Symphoniesoirée der k. Cap. (Sucher): Symphonien v. Volkmann (Dmoll) und Beethoven (Bdur), „Parsifal"-Vorspiel von Wagner.

Bonn. 1. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi (Streicher) unt. Mitwirkung des Hrn. Pauer (Clav.) a. Cöln: Streichquartette v. Mozart (Cdur) u. Brahms (Gmoll), Seren. f. Clav., Viol. u. Violonc. v. R. v. Perger.

Bremen. 1. Philharmon. Conc. (Prof. Erdmannsdörfer): 4. Symph. v. Schumann, „Les Préludes" v. Liszt, Huldigungsmarsch v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. d'Albert a. Eisenach (Dmoll-Conc. v. Brahms u. Ungar. Zigeunerweisen von Tausig).

Breslau. 1. Donnerstag-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. (Riemenschneider): „Wallenstein"-Symph. v. Rheinberger, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Ouverturen von Beethoven („Coriolan") u. Auber, Marsch der heil. drei Könige a. „Christus" v. Liszt, Polon. f. Orch. v. Chopin-Riemenschneider), Claviervorträge des Hrn. Greis („Chapelle de Tell" u. „Les Cloches de Genève" v. Liszt). — 1. Abonn.-Conc. des Breslauer Orchesterver. (Bruch): 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Elegische Melodien f. Streichorch. v. Grieg, Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen a. Berlin (Adur-Conc. v. Liszt etc.).

Cöln. 1. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwarz, Körner u. Hegyesi (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Pauer (Clav.): Streichquartette v. Mozart (Cdur) u. Beethoven (Op. 51, No. 2), Seren. f. Clav., Viol. u. Violonc. v. R. v. Perger.

Dessau. 1. Conc. der Hofcap. (Klughardt) m. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" unter solist. Mitwirk. des Frl. Geller, der Frau Niehr-Bingenheimer u. der HH. Dr. Gerhartz u. v. Krebs.

Dresden. 1. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Emoll-Streichquint. v. Cherubini (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Wilhelm, Grützmacher u. Hüllweck), Bdur-Streichquart. v. Haydn (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Schreiter und Hüllweck), Clavierson. Op. 106 v. Beethoven (Hr. Sherwood). — Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. (Stahl) am 12. Oct.: 5. Symph. v. Beethoven, „Novelletten" f. Orch. v. Gade, Ouverturen v. Cherubini u. Thomas („Mignon"), „Pizzicato" u. Valse lente v. Delibes, Solovorträge des Frl. Grossheim a. Berlin (Ges., „Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Hüte dich" v. Fried, „Ja, du bist mein" v. Heymann etc.) u. des Hrn. Hladky a. Prag (Viol., Conc. [welches?] v. Bruch).

Frankfurt a. M. 1. Museumsconc. (Müller): 7. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Claviervorträge des Hrn. d'Albert a. Eisenach (Dmoll-Conc. v. Brahms, Ballade Op. 24 v. Grieg u. Ungar. Zigeunerweisen v. Tausig).

Gouda. Kirchenconc. des Frl. de Graaf v. hier (Ges.) u. der HH. Petri (Org.) u. van Adelberg (Viol.) a. Utrecht am 15. Oct. m. Soli f. Ges. v. F. Hiller (Gebet) u. A., f. Orgel v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cmoll), Rheinberger (6. Sonate) u. Händel („Hallelujah") u. f. Viol. v. Tartini (Gmoll-Sonate), A. Becker (Adagio) u. Rheinberger (Cantilene).

Hamburg. Liederabend des Sängerpaares Lillian u. Georg Henschel a. London am 27. Sept.: Duette v. Stradella, G. Henschel („Gondoliera") u. Boieldieu, Gesangsoli v. Brahms (ein Lied a. „Die schöne Magelone" u. „Meine Liebe ist grün"), G. Henschel („Jung Dieterich" u. Lieder Werner's und Margaretha's a. Scheffel's „Trompeter von Säkkingen") u. A. — 1. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow: Symphonien v. Mozart (Jupiter-) u. Brahms (No. 2), Emoll-Clavierconc. v. Chopin (Hr. d'Albert a. Eisenach). — Orchesterconc. des Hrn. H. Genss am 11. Oct.: Ouverture zu einem Trauerspiel, Stimmungsbild „Waldeinsamkeit" u. Es dur-Clavierconc. v. H. Genss, Claviersoli v. Brahms (Rhapsodien Op. 79), Chopin u. Liszt (Tarantelle).

Herzogenbusch. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) am 13. Oct.: Chöre v. Fél. David (1. Theil a. „Die Wüste"), Fr. Riga („Le Réveil du Printemps"), F. Bouman („Gebet"), J. J. H. Verhulst („Floris V. auf dem Schloss zu Muiden", m. Tenorsolo), Jüngst („Spinn, spinn") u. J. Denefve (Noct.), Soli f. Ges. u. f. Viol.

Leipzig. 2. Musikabend des Kammermusikver.: Clarinettenquint. v. Mozart, Gmoll-Streichquart. v. Spohr, Phantasiestücke f. Clar. u. Clav. v. R. Schumann, Baritonlieder von A. Fuchs („Abendgang"), Ad. Jensen („Ihr Sternlein") u. H. Brückler („Hellschmetternd ruft die Lerche"). (Ausführende: HH. Merkel [Ges.], v. Bose [Clav.], Kessner [Clar.], Payne, Niederheitmann, Klesse u. Thieriot [Streicher].) — 2. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 3. Symphonie v. Beethoven, Tragische Ouverture v. J. Brahms, „Sylphentanz" von Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel. — Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 15. Oct.: Clavierson. Op. 10, No. 3, v. Beethoven, f. Streichquartett bearbeitet von F. Hermann — HH. Strube a. Ballenstedt, Sievers a. Braunschweig, Riel a. Zörbig u. Warnke a. Wesselburen a. H., Cdur-Claviertrio v. Haydn — Frl. Remlinges a. Providence und HH. Hamann a. Leipzig u. Warnke, Phant. f. Clav. u. Viol. Op. 160 v. Reinecke — HH. Wagner a. Freiberg u. Strube, Phant. u. Fuge in Gmoll f. Org. v. S. Bach — Hr. Schönherr a. Leipzig.

Magdeburg. Am 9. Oct. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Brandt'schen Gesangver. (Brandt) unter solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München u. der HH. Pichler aus Braunschweig und Schmalfeld a. Berlin. (Die Aufführung ist nach uns vorliegenden Berichten sehr befriedigend verlaufen und hat namentlich die Chorleistung dem Verein und seinem Leiter ein vortreffliches Zeugniss ausgestellt. Von den Solisten hat Frl. v. Sicherer besonders hervorgeragt.)

Potsdam. Kirchenconc. des Hrn. Grüel unt. Mitwirk. des Heiligengeist-Kirchenchors, des Frl. Heinrich (Ges.) u. des Hrn. Salzwedel (Viol.) am 12. Oct.: Gem. Chöre von Prätorius, R. Palme („Ehre sei Gott in der Höhe"), M. Haydn, F. Möhring („Das ist der Tag") u. H. Finzenhagen („Ewge Ruhe"), Soli f. Ges. v. Mendelssohn, S. Bach u. Schubert, f. Orgel (Hr. Grüel) v. Rheinberger u. S. Bach u. f. Viol. v. Beethoven u. Händel.

Tilburg. Conc. der Liedertafel „Souvenir des Montagnards" am 13. Oct., ausgeführt vom Tilburgschen Orchesterver. unter Leit. des Hrn. Bouman a. Herzogenbusch: Gdur-Symphonie v. Haydn, Ouvert. zur „Heimkehr aus der Fremde" und Kriegsmarsch a. „Athalia" v. Mendelssohn, Walzer „Hilda" v. D. Godfrey, „Babillage" u. Entr'acte-Gavotte v. Gillet, Gesangsoli.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Dessau. Das hiesige Hoftheater brachte am 16. Oct. die „Meistersinger" und am 19. Oct. „Hans Heiling" bei ausserordentlich reger Betheiligung des Publicums zur Aufführung. Stürmische Hervorrufe ehrten in beiden Werken, die unter Klughardt's Leitung in vollendeter Weise einstudirt waren, die Vertreter der Hauptpartien, besonders aber den als Hans Sachs und Hans Heiling gastirenden Hrn. Th. Reichmann, dessen Leistungen sowohl in Rücksicht auf Darstellung, als auf Gesang mustergiltig waren. — **Frankfurt a. M.** Frau Marcella Sembrich begann als Amina in der „Nachtwandlerin" ein kurzes Gastspiel. Die berühmte Diva erregte mit ihrem Debut frenetischen Beifall. Solche Gesangskunst findet man eben nirgends weiter! — **Hamburg.** Hr. Alvary hat jüngst auch hier den Siegfried in „Siegfried" dargestellt und einen schönen Erfolg damit gefunden, wenn man auch seiner Interpretation etwas mehr Innerlichkeit und Naivetät hätte wünschen dürfen. — **Leipzig.** Zu den Künstlern, welche als Concertgäste zu erwarten sind, zählt auch die junge Sängerin Frl. Nikita. Sie wird in der Alberthalle zeigen, ob sie sich seit ihrem ersten hiesigen Auftreten in ihrer Kunst vervollkommnet hat oder nicht. Dass Frau Sembrich, welche wir in demselben Prachtbau hören sollen, mit allgemeiner Freude erwartet wird, ist bei der Einzigkeit dieser Gesangsgrösse ganz selbstverständlich. — **London.** Hr. Sarasate wird vor seiner amerikanischen Reise hier drei Concerte veranstalten, das Erste derselben, im Verein mit Frau Berthe Marx, der Kammermusik gewidmet, die beiden Anderen mit Orchester. In Einem der Letzteren wird er Mackenzie's schottische Phantasie „Pibroch" vorführen, welche er bereits in Leeds gespielt hat. — **Nürnberg.** Die Privatconcerte werden auch in dieser Saison unserem Musikleben nicht fehlen. In Hinsicht auf ihren solistischen Theil machten sie einen brillanten Anfang: Hr. Prof. de Ahna aus Berlin und Frau Meta Hieber aus München waren die Sterne, welche ihren Glanz erstrahlen liessen, der Erste durch sein herrliches, keusches Violinspiel, die Dame

in seelenvollem Gesang. Hr. Prof. de Ahna hat mit seinen Vorträgen wahrhaft Sensation erregt. — **Paris.** An Stelle des Frl. Richard wurde Frau Gravière für die Grosse Oper engagirt. Diese Dame sang als Frl. Figuet schon vor mehreren Jahren nicht unrühmlich am gleichen Orte. Frl. Sybill Sanderson ist für die Komische Oper gewonnen worden. — **Stockholm.** Die Sängerin Frl. Antonietta Trebelli, Tochter der berühmten Sängerin Frau Trebelli-Bettini, gab im k. Theater ein Concert, welches für sie den schönsten künstlerischen Erfolg hatte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 19. Oct. Geistliches Reiselied v. R. Volkmann. „Warum toben die Heiden" von Mendelssohn. 20. Oct. „Nicht so ganz wirst meiner du vergessen" v. Hauptmann.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), „Medea"-Ouvert. (Scheveningen, Concert des Philharm. Orch. a. Berlin am 28. Sept.)
Berlioz (H.), Ouverture „Le Carnaval romain". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 3. Oct. Berlin, 1. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel].)
Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Arnheim, Rotterdam u. Berlin, Concerte des Berliner Philharm. Orch. [Kogel].)
— — Clav.-Violinsonate Op. 108. (Southport, Conc. des Ehepaares Hallé am 28. Sept.)
— — Ein deutsches Requiem. (Meiningen, Wohlthätigkeitsconc. des Singver. am 2. Oct.)
Godard (B.), „Scènes poétiques" f. Orch. (Dresden, Symph.-Conc. des Hrn. Hein am 25. Sept.)
Gouvy (Th.), Ddur-Sinfonietta. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 9. Oct.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Arnheim, Rotterdam u. Berlin, Concerte des Berliner Philharm. Orchesters [Kogel].)
— — Clav.-Violinson. Op. 45. (Southport, Conc. des Ehepaares Hallé am 28. Sept.)
Kretschmer (F.), Ddur-Suite f. Orch. (Dresden, Symph.-Conc. des Hrn. Hein am 25. Sept.)
Liszt (F.), Deutscher Siegesmarsch „Vom Fels zum Meer". (Baden-Baden, Conc. des städt. Curorch. am 2. Oct.)
Perger (R. v.), Seren. f. Clav., Viol. u. Violoncell. (Leipzig, 1. Musikabend des Kammermusikver.)
Reinecke (C.), Emoll-Clavierconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 27. Sept.)
— — Trio f. Clav., Ob. u. Horn. (Leipzig, 1. Musikabend des Kammermusikver.)
Schreck (G.), Weltl. Cantate „König Fjalar" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Chemnitz, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 30. Sept.)
Sinding (Chr.), Violinsuite. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 27. Sept.)
Smetana (F.), Lustspielouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 3. Oct.)
Strauss (R.), Waldhornconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 27. Sept.)
Volkmann (R.), 1. Symph. (Scheveningen, 15. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — Festouvert. (Leipzig, 1. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Arnheim, Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin am 3. Oct. Berlin, 1. Symph.-Conc. desselben Orchesters [Kogel].)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Scheveningen, Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin am 27. Sept.)
— — Vorspiele zu „Tristan und Isolde" u. „Parsifal" etc. (Do., am 28. Sept.)
— — Eine Faust-Ouvert. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 9. Oct.)
— — „Siegfried-Idyll". (Bückeburg, 1. Abonn.-Conc. der Hofcapelle.)
Wieniawski (H.), 2. Violincon. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 3. Oct.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Musikfest in Leeds ist glänzend verlaufen. In Brahms' Deutschem Requiem trat Frl. Fillunger an Stelle der Mme. Valleria und erfüllte alle in sie gesetzten Hoffnungen. Dem Musikfest folgte noch ein Extraconcert, da das Interesse des Publicums noch nicht erschöpft schien. Sir Arthur Sullivan fand als Dirigent demonstrativen Beifall.

* Das Comité für das Musikfest in Norwich hat beschlossen, die Composition der Hauptwerke eingeborenen Componisten anzuvertrauen. Die HH. Hubert Parry, Stanford und McCunn haben bereits zugesagt.

* Das Deutsche Sängerfest, welches im nächsten Sommer in Wien statthaben soll, findet nicht die rechte Theilnahme des Publicums für den nöthigen Garantiefonds, sodass das Zustandekommen des Festes vorläufig noch fraglich erscheint.

* Für die Pariser Conservatoriumsconcerte dieses Winters sind mehrere der bedeutendsten Werke deutschen Ursprungs in Aussicht: von Bach die Hmoll-Messe oder die Matthäus-Passion, von Händel die Caecilien-Ode oder „Acis und Galathea" und von Wagner der 3. Act der „Meistersinger".

* Der Breslauer Orchesterverein hat trotz der Nachrichten über eine unsichere Zukunft desselben seine Abonnementconcerte begonnen. Auf dem ersten Programm figurirte sogar der Name Liszt.

* Das städtische Orchester zu Chemnitz ist unlängst in die Direction des Hrn. Max Pohle, welcher vorher zwölf Jahre hindurch die Leitung der Capelle des dort garnisonirenden 5. Infanterie-Regiments in den Händen hatte, übergegangen. Das 1. Concert, welches das Orchester mit seinem neuen Dirigenten ausführte, hat nach dortigen Berichten einen echt künstlerischen Verlauf gehabt und gezeigt, dass seit Hans Sitt kein gleich genialer Künstler an der Spitze der Corporation gestanden habe.

* Dr. Stanford hat in Cambridge seine Freunde zur Gründung eines Garantiefonds von 1000 L. St. vermocht, um vier Orchesterconcerte geben zu können. In seinen Vorlesungen wird er die aufzuführenden Werke analysiren. Es werden also in diesem Jahr an der Universität daselbst zwei Chor- und fünf Orchesterconcerte stattfinden.

* Die New-Yorker Philharmonic Society wird am 16. Nov. ihre 48. Saison beginnen, die Brooklyner am 8. Nov. ihre 32. Das Eröffnungsconcert der Letzteren wird Beethoven und Wagner gewidmet sein.

* Unter den Auspicien des „Arion" fand jüngst im Metropolitan Opera House in New-York ein Gesangfest statt, an welchem eine stattliche Anzahl Männergesangvereine von New-York, Newark, Baltimore, Philadelphia, Buffalo und Brooklyn und ein Orchester von 90 Mann betheiligt waren.

* Auch in Bressanone in Südtirol fand kürzlich ein Congress der Freunde der Kirchenmusik statt.

* Die Musiklehrer von New-York und Umgegend haben einen Verein gegründet zur Beförderung des Gesangunterrichts in den öffentlichen Schulen und zur Verbesserung der Lehrmethode.

* Die „Ode triomphale" von Frl. Augusta Holmès wurde in Paris am 13. Oct. zum sechsten Male, und zwar zu einem wohlthätigen Zwecke, aufgeführt.

* Einer Rede des Mr. Barnby in der Londoner Royal Choral Society zufolge ist eine Verschmelzung von Novello's Chor mit dem soeben genannten nicht erfolgt, denn blos 16 Mitglieder seien zur Royal Choral Society übergetreten, wohl aber sind die HH. Novello bis zu einem gewissen Grade bei der genannten Gesellschaft interessirt.

* Im Pariser Odéon-Theater spielt das Orchester des Hrn. Lamoureux während der Aufführung des Lustspiels „Die Hochzeit des Figaro" von Beaumarchais Bruchstücke aus der gleichnamigen Oper Mozart's als Zwischenactsmusik.

* Um den von der Gesellschaft der Musikfreunde zu Wien für das l. J. ausgeschriebenen, im December zur Vertheilung gelangenden Beethoven-Compositionspreis haben sich 22 Componisten beworben, deren Arbeiten gegenwärtig unter den HH. Preisrichtern cursiren.

* Dass auch ausserhalb Europas gute Musikschulen von Jahr zu Jahr stärker frequentirt werden, belehrt u. A. Luening's Conservatory of Music in Milwaukee. Dasselbe sah seine Schülerzahl innerhalb eines Jahres von 50 auf 200 steigen und besitzt jetzt ein eigenes, prächtig eingerichtetes Haus. Ausser dem Director selbst, einem früheren Schüler des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig, unterrichten ebenfalls nur in Deutschland und Oesterreich ausgebildete Musiker (O. von Gumpert, H. Kaun, G. Bach, Francisca Tauber etc.) an diesem aufblühenden Institut.

* In Neu-Seeland erscheint jetzt eine Musikzeitung unter dem Titel „New Zealand Musical Monthly".

* Die HH. Stoumon und Calabresi, jetzige Directoren des Brüsseler k. Monnaie-Theaters, haben von ihren Vorgängern das Aufführungsrecht von Wagner's „Siegfried" erworben. Trotzdem wird die Aufführung noch nicht in dieser Saison oder doch erst am Schlusse derselben stattfinden.

* Die Deutsche Oper in New-York wird am 27. Nov. ihre 6. Saison eröffnen.

* Die letzte ganz vorzüglich gelungene „Lohengrin"-Aufführung im neuen Deutschen Landestheater zu Prag war die hundertste in der Directionsthätigkeit des Hrn. Angelo Neumann und gestaltete sich deshalb zu einem besonderen Ehrenabend für diesen ausgezeichneten Theaterleiter.

* In Gent eröffnete die Deutsche Oper mit „Lohengrin" die Saison. Obgleich die Truppe nur die Güte einer Provinztruppe hat und das Orchester viel zu wünschen übrig lässt, sind die Genter doch entzückt. Auch „Fidelio" wurde bereits gegeben.

* In der nächsten Saison des Londoner Covent Garden soll Gluck's „Orpheus" zur Aufführung kommen.

* Als 3. dieswinterliche Opernnovität des Dresdener Hoftheaters wird demnächst C. Grammann's früher schon in Wiesbaden aufgeführte, seitdem aber vom Componisten wesentlich umgearbeitete „Melusine" über die Bretter gehen.

* Am 28. Sept. fand in Rio-Janeiro die vom Componisten persönlich dirigirte erste Aufführung der Oper „Lo Schiavo" von Carlos Gomes unter glänzendem Erfolge statt.

* In Paris ist das Manuscript der bisher verloren geglaubten einactigen Oper „Zelmar" von Grétry aufgefunden worden.

* Hr. Dr. H. v. Bülow gab kürzlich in Hamburg einen Beethoven-Abend, an welchem er mit bekannter Unübertrefflichkeit die letzten fünf Claviersonaten des Meisters vortrug.

* Ch. Gounod wird in diesem Winter in St. Petersburg und Moskau in einer Reihe von Concerten seine Werke vorführen.

* Der Zwickauer Musikverein hat folgende Aenderung in seiner Leitung erfahren: Den Vorsitz hat Hr. Rector Prof. Dr. Lippold übernommen und die artistische Direction ist in die Hände des Hrn. Musikdirector Vollhardt übergegangen.

* Nachdem Hr. Musikdirector Cantor M. Vogel, der verdiente langjährige Dirigent des „Chorgesangvereins Ossian" zu Leipzig, von der Leitung dieses Vereins zurückgetreten ist, hat man dieselbe dem Concertsänger Hrn. G. Borchers übergeben.

* Der Herzog von Anhalt ernannte Hrn. Theodor Reichmann gelegentlich dessen Gastspiels im Dessauer Hoftheater zu seinem Kammersänger.

* Der Kaiser von Russland, welcher während seiner Anwesenheit in Berlin auch einer Vorstellung in der k. Oper (2. Hälfte von „Rheingold" und „Coppelia") beiwohnte, hat Hrn. Generalintendant Graf von Hochberg den Stanislaus-Orden 1. Classe verliehen.

* Der König von Sachsen hat der Dresdener Liedertafel anlässlich deren 50jährigen Jubiläums die grosse goldene Medaille „Virtuti et Ingenio" mit der Berechtigung, dieselbe am Comthurband des Albrechtsordens an der Fahne zu tragen, verliehen.

* Für musikalische Unterrichtswerke wurden auf der Pariser Ausstellung belohnt: die HH. Amand Chevé, Ad. Danhauser und Mathis Lussy mit goldenen Medaillen; die HH. Alexander Brody und Henri Duvernoy und Frl. Hortense Parent mit silbernen Medaillen; die HH. Eugène Crosti, A. Lemoine, Trojelli und Frl. Chassevant mit bronzenen Medaillen; Hr. Mercadier wurde „ehrenvoll erwähnt".

Todtenliste. Bernh. Sulze, Organist an der Stadtkirche zu Weimar, ein tüchtiger Künstler seines Instrumentes und Musiker überhaupt, †, 61 Jahre alt, am 5. Oct. — Hofopernsänger Speigler in Carlsruhe, ein vorzüglicher Bassist, †, 51 Jahre alt, kürzlich. — Charles Miry, seit 1882 Unterdirector des Conservatoriums in Gent, Capellmeister, Componist einer grossen Zahl von Opern, Cantaten, Liedern u. s. w., †, 66 Jahre alt, in Gent.

Kritischer Anhang.

Hermann Spielter. Drei Clavierstücke, Op. 24. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Drei einfache, hübsch empfundene Stücke für mittelmässige Spieler. —n.

Albert Gorter. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianforte. München, Alfred Schmid.

Man sieht auf den ersten Blick, dass man es hier nicht mit einem gewöhnlichen Talente zu thun hat. Der Componist, der sich die Texte selbst lieferte, versteht zu malen, wie die erste Nummer „Weithin in der Wellen Flimmer" bezeugt. Dass er auch innig singen kann, beweisen die Nummern 3 „Seit ich weiss, dass sie mich liebt" und 5 „Die Abendglocken klingen". Die zweite Nummer „Jubelt, ihr Berge", von überschwänglichem, unendlichem Glücke der Liebe jauchzend, ist von geradezu unbändigem Jubel erfüllt, während die vierte Nummer, von dem ewigen Höllenleid verrathener Liebe klagend, von ganz packender Heftigkeit und Wucht im Ausdruck sich gibt. Man darf annehmen, dass der Dichter-Componist, wenn er sich zu grösserer Selbständigkeit durchgearbeitet hat, noch Bedeutendes leisten wird. —n.

Heinrich Hofmann. Stimmungsbilder für Pianoforte zu zwei Händen, Op. 88. Hannover, Steingräber Verlag.

Elf kleine melodiöse Vortragsstücke in leichter Spielart. —n.

Briefkasten.

B. R. V. Die neue, sehr gerühmte Chopin-Biographie, deren Veröffentlichung wir neulich erwähnten, ist von Friedrich Niecks und erscheint lieferungsweise bei F. E. C. Leuckart in Leipzig.

O. G. in L. In dieser Tenoristenfrage ist doch wirklich leicht ein richtiges Urtheil zu fällen, vorausgesetzt natürlich, dass man nicht blos die Berichte, sondern die Leistungen selbst ins Auge fasst.

Rob. G. in *S.* Wir hoffen, noch in diesem Jahrgange Ihrem Wunsche entsprechen zu können; wenigstens sind die Vorbereitungen dazu seit einiger Zeit getroffen.

C. G. in *E.* H. Marschner ist der Componist jenes Liedes, das Ihnen jeder Musikalienhändler besorgen kann. Die bezeichnete Gavotte kennen wir nicht.

Anzeigen.

Für die Wittwe des Componisten J. C. Kessler.

Im Jahre 1872 starb in Wien der Componist **J. C. Kessler.** Nennen die hervorragendsten Claviervirtuosen die Componisten, an denen sie sich grossgezogen, so fehlt gewiss nie dieser Name. Seine bedeutenden, dem Freunde Hummel gewidmeten Etuden Op. 20 haben sich an allen musikalischen Lehranstalten eingebürgert, und Franz Liszt unterliess es nie, das fortgesetzte Studium derselben von seinen Schülern dringend zu fordern. Sein Charakter und sein hervorragendes Talent erwarben ihm die intime Freundschaft Chopin's, welcher ihm eines seiner herrlichen Werke, die Preludes Op. 28, widmete. Leider unterliess es der nur in den Regionen seiner Kunst unablässig Sinnende, die Zukunft ins Auge zu fassen, und so wird es uns nicht befremden, dass Kessler starb, ohne seiner trauernden Wittwe etwas Anderes zu hinterlassen, als seinen allgemein hochgeachteten Namen. Diesen in Ehren zu halten, hat sich die würdige Frau stets bemüht. Jemehr sie aber gegen die Ungunst der Verhältnisse ankämpft, desto mehr erwächst der Mitwelt die moralische Pflicht, der nunmehr alterschwachen, kränklichen Matrone den Abend ihres Lebens sorgenloser zu gestalten.

Dies anzustreben, haben sich die Gefertigten vereinigt, und erklären sich bereit, Beiträge zu übernehmen und dem schönen Zwecke zuzuführen.

Das Ergebniss wird seinerzeit veröffentlicht.

Wien, October 1889. [919.]

Annette Lesschetizky-Essipoff.
Währing, Carl Ludwigstr. 42.

Ignaz Brüll.
IX. Liechtensteinstrasse 4.

Josef Dachs.
I. Maximilianstrasse 6.

Anton Door.
I. Sonnenfelsgasse 1.

Julius Epstein.
I. Rudolfsplatz 13a.

Robert Fischhof.
I. Giselastrasse 7.

Caroline de Serres
(Montigny-Rémaury).
I. Schwarzenbergplatz 8.

Eduard Horak.
IV. Margarethenstrasse 19.

Alfred Grünfeld.
I. Getreidemarkt 10.

Theodor Lesschetizky.
Währing, Carl Ludwigstr. 42.

A. Prosnitz.
IV. Apfelgasse 1.

W. Scheuner.
VI. Getreidemarkt 1.

Hans Schmitt.
I. Löwelstrasse 12.

Vorzügliches Weihnachtsgeschenk.

Hochelegante verstellbare Musikerpulte

für Solo und Duett,

sauberst polirt in echtem Nussbaum, Nussbaumimitation und Schwarz, empfiehlt die [920b.]

Pianoforte-Bestandtheile-Fabrik, Tischlerei und Drechslerei

Rich. Braune, Leipzig, Alexander-Strasse 26.

Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [921.]

Theodor Helm.

Beethoven's Streichquartette. Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

Neue Claviermusik.

Verlag von Gebrüder Hug in Leipzig.

Franck, Richard, Op. 13. **Menuett.** ℳ 1,50.
Huber, Hans, Op. 51. **Skizzen.** 2 Hefte à ℳ 2,25.
Rehberg, Willy, Op. 8, No. 1. **Ave Maria.** ℳ 1,20.
— — Op. 8, No. 2. **Impromptu.** ℳ 1,20.
Ruthardt, A., Menuett. ℳ 1,—. [922b.]
Weber, Gustav, Op. 7½. Idylle.
Heft 1. No. 1. Ein Frühlingsmorgen. No. 2. Schmetterlinge. No. 3. Träumerei. ℳ 2,—.
Heft 2. No. 4. Waldpoesie. Ballet der Gnomen und Sylphiden. No. 5. Das Jahrmarktsfest zu Seldwyla. Humoreske. ℳ 2,50.
— Op. 9½. Fünf Clavierstücke.
Heft 1. No. 1. Sturm und Drang. No. 2. Klage. No. 3. Romanze. ℳ 1,80.
Heft 2. No. 4. Scherzo. No. 5. Elegie. ℳ 1,80.
Wolff, Gustav Tyson, Op. 27. Im Walde. Charakterstücke. No. 1. Auf einsamen Pfaden. No. 2. Waldesweben. No. 3. Jagd. No. 4. In Liebchens Haus. No. 5. Nachts. ℳ 3,—.
— Einzeln:

No. 1.	Auf einsamen Pfaden.	ℳ —,60.
„ 2.	Waldesweben.	„ —,80.
„ 3.	Jagd.	„ 1,50.
„ 4.	In Liebchens Haus.	„ —,80.
„ 5.	Nachts.	„ 1,20.

Ansichts-Sendungen stehen zu Diensten.

Den verehrl. Quartettgenossenschaften in empfehlende Erinnerung gebracht: [923.]

Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Gmoll, Op. 27, von **Edvard Grieg.** Partitur n. ℳ 5,—. Stimmen n. ℳ 6,—.

Quartett für do., Dmoll, Op. 18, von **Heinrich von Herzogenberg.** Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,—.

Quartett für do., Cmoll, von **E. N. von Rezniček.** Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 5,—.

Quartett für do., Cmoll, Op. 1, von **A. Ritter.** Partitur ℳ 2,25. Stimmen ℳ 3,—.

Quartett für do., Amoll, Op. 1, von **Johan S. Svendsen.** Stimmen ℳ 6,—.

Quintett für zwei Violinen, zwei Bratschen und Violoncell. Cdur, Op. 5, von **Johan S. Svendsen.** Partitur ℳ 5,—, Stimmen ℳ 7,50.

Leipzig. Verlag von **E. W. Fritzsch.**

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

[924.]

Die Mädchen von Schilda.

Komische Oper von Bunge.

Musik von Alban Förster.

Clavierauszug mit Text 12 ℳ n. Potpourri für Clavier No. 1, 2 à 2 ℳ Ouverture 1½ ℳ Walzer 1½ ℳ Aufzug der Studenten 1,20 ℳ.

Ueber den Erfolg dieser am 12. October am Dresdener Hoftheater zum 1. Male aufgeführten Oper schreiben die Zeitungen u. A.: „Selten hat sich am hiesigen Hoftheater eine neue Oper schon bei der ersten Aufführung eines so entschiedenen und glänzenden Erfolges zu erfreuen gehabt, wie diese. Allen, welche sich an einer harmlosen, einfachen und in ihrer Heiterkeit sich bis zum Lustigen steigernden Musik, an munteren, in die Ohren fallenden Melodien noch erfreuen können, seien die Wiederholungen angelegentlichst empfohlen. Sie werden gewiss dem wahrhaft stürmischen Beifall, welcher sich zu zahlreichen Hervorrufen der Darstellenden und des Componisten steigerte, vollständig zustimmen.“ („Dresdener Anzeiger“.) „Die Vorzüge, welche die vorgestrige warme und herzliche Aufnahme des Werkes in erster Linie veranlassten, sind der ungezwungene, natürliche Fluss der Melodien, die ungekünstelten Rhythmen, die Klarheit und Einfachheit der Formen und das strenge Festhalten an dem von der Kunstgattung der Spieloper gebotenen Rahmen. Der breite, melodische Gesang, der in den Solo- und Ensemble-Nummern dominirt, ist in seiner Volksthümlichkeit immer von frischem und unmittelbarem Eindrucke. Die Aufnahme der ersten Vorstellung war eine wahrhaft glänzende.“ („Dr. Nachrichten“.) „Die Musik offenbart ein sehr liebenswürdiges und künstlerisch durchgebildetes Talent des Componisten. Förster gibt redlich und sich selbst getreu mit sehr fliessender, ergibiger Erfindung und mit sinniger charakteristischer Auffassung des Textes, was er kann. Diese, soviel ich weiss, erste Oper Förster's verdient die freundlichste, den Componisten zu weiterem Schaffen auf dem Gebiete der komischen Oper anregende Beachtung und Würdigung des musikalischen Publicums und sei dessen Theilnahme aufs Wärmste empfohlen.“ (C. Banck. „Dr. Journal“.)

Dem am 10. d. verstorbenen berühmten Clavier-Virtuosen und Componisten [925.]

Adolf Henselt

ist in dem soeben erschienenen neuen Werke von

Gerhard von Amyntor: Lenz und Rauhreif

ein sehr schönes litterarisches Denkmal gesetzt.

Preis eleg. geh. 4 ℳ, fein geb. 5 ℳ

Leipzig, Tauchaerstr. 10. **Georg Meyer's Verlag.**

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[926.]

Vollständige Guitarrenschule

von **F. Carulli.**

Mit französischem und deutschem Texte.

Preis 1 ℳ 50 ₰.

[927a.] ***Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste.***

Im Verlage von **Wilhelm Hansen**, Musik-Verlag in Leipzig ist erschienen:

Neue, billige

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen von

HEINRICH GERMER.

Band I. 2 ℳ

I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe
aus Opus 261, 821, 599 u. 139.

II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe.
aus Opus 829, 849, 335 u. 636.

Band II. 2 ℳ

III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.
30 Etuden aus Op. 299 u. 834.

IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.

a. Polyrhythmische Studien aus Op. 139, 834, 335 u. 299.
b. Studien in der musikalischen Ornamentik a. Opus 335 und 834.

Band III. 2 ℳ

V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.
12 Etuden aus Opus 299 u. 740.

VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe
aus Opus 821, 335, 740 u. 834.

Band IV. 2 ℳ

VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe
20 Etuden aus Op. 335.

VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.
19 Etuden aus Opus 740 und die Toccata (Op. 92).

[928.]

„Musikalisches Wochenblatt“: Eine in ihrer **Vortrefflichkeit und Billigkeit kaum zu überbietende Auswahl**, — resp. Anordnung der Etuden ist **unübertrefflich**, *die Ausgabe* im Uebrigen **musterhaft correct.** — Das Ganze wird in seiner ausserordentlich praktischen sachgemässen Fassung **jedem Lehrer viel Zeit und Mühe ersparen. — Die genannte Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig**,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [929—.]

Clavierunterrichtsbriefe von Aloys Hennes.

[930d.]

Ungekünstelt und ohne falsche Voraussetzungen in natürlicher Weise nach dem Durchschnittsmaass der vorgefundenen musikalischen Anlagen, vollzieht sich leicht und angenehm der **Clavierunterricht**, wenn die in logischen Folgerungen auf Lesefertigkeit, Spielfertigkeit und Gehörbildung hinzielenden **250 melodischen Uebungsstücke** der Clavierunterrichtsbriefe von **Aloys Hennes** zur Anwendung gelangen. In mehr als 250,000 Exemplaren verbreitet. — Cursus I (86. Aufl.) Pr. 3 ℳ; Cursus II—V Pr. je 4 ℳ, gebunden je 1 ℳ mehr.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Ein Librettodichter möchte mit einem namhaften Componisten behufs Ausarbeitung eines Operntextes in Verbindung treten. Verschiedene reiche Stoffe zur Wahl. Gütiges Anerbieten unter „Operntext“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. [931.]

St. Moniuszko.

Ausgewählte Lieder für Männerchor,

bearbeitet von **Jan Gall.**

Text polnisch und deutsch. — In Partitur und Stimmen.

No. 1. Der Kosak. ℳ —,90. | No. 3. Wandervöglein. ℳ —,90.
No. 2. Der Frühling mit Sopran-Solo. ℳ 1,20. | No. 4. Soldatenliedchen mit Tenor-Solo. ℳ 1,20.
No. 5. Kriegergesang. ℳ —,90.

(Wird fortgesetzt.)

Die Chorstimmen zu jedem Liede (à 15 Pf.) 60 Pf. Die Solostimmen à 20 Pf. [932]

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [933.]

Franz Schubert's Werke.

Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Nunmehr vollständig.

Claviermusik zu 2 und 4 Händen.

Ser. IX. (4hd.) Bd. I. 9 ℳ n.; Bd. II. 17 ℳ n.; Bd. III. 20 ℳ n.; Ser. X (2hd.) 22 ℳ n.; Ser. XI (2hd.) 15 ℳ n.; Serie XII (2hd.) 12 ℳ n.

Soeben erschien: [934.]

Vier Gesänge für gemischten Chor

componirt von

Gustav Schreck.

Op. 16.

Heft I. (**Haidenacht. — Warnung. — Wehmuth.**) Partitur und Stimmen ℳ 1,50. Jede einzelne Stimme 25 ₰.
Heft II. (**Wallada.** Ballade von F. Dahn. I. Klage. II. Erlösung.) Partitur und Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung. (R. Linnemann.)

In meinem Verlage erschien:

Die Trauer-Gondel

(La lugubre gondola)

für [935.]

Pianoforte

von

Franz Liszt.

Pr. 2 ℳ 40 ₰.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

[936a.] ***Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste.***

Soeben erschien: [937.]

Der Stimmbildner.

Leichte Chorübungen

zur Bildung der Männerstimmen (Tenöre und Bässe)

für Männergesangvereine, Seminare etc.

von

Martin Rabe.

Preis netto 60 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

[939a.] ***Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste.***

In unserem Verlage erscheint in Kurzem: [940.]

Wilhelm Berger's,

des Componisten von **„Elslein von Caub"**, neuestes Lied:

„In Vallendar am Rheine".

Op. 28, No. 9, in zwei Ausgaben für hohe und tiefe Stimme. Preis 1 ℳ 30 ₰.

Auch dieses Lied Berger's wird durch seine einfache ansprechende Melodie und leichte Begleitung ebenso schnell beliebt werden, wie dessen populär gewordenes „Elslein".

Praeger & Meier,
Bremen.

[941p.]

20 Pf. Jede Nr. **Musik**alische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

[942.]

Neuigkeiten-Sendung No. 2. 1889.

Behr, François,

Op. 592. **Rêve et Souvenirs.** Nocturne poétique pour **Piano.** 1 25
Op. 593. **Les Myrtes.** Valse gracieuse pour **Piano** . . 1 50
Op. 594. **Schneesternchen.** Sechs leichte Tänze für **Pianoforte** zu **4 Händen** (die Primo-Partie im Umfange von 5 Tönen bei stillstehender Hand). (Flocons de neige. 6 Danses faciles en majeure partie sur l'étendue de la quinte pour Piano à 4 mains. — Snow-Stars. 6 little dances composed in the extension of a quint for piano-duet.)
No. 1. *Gavotte* 1 25
No. 2. *Steyrer.* (Styrienne.) 1 25
No. 3. *Polka* 1 25
No. 4. *Walzer.* (Valse. Waltz.) . . 1 25
No. 5. *Mazurka* 1 25
No. 6. *Galopp.* (Galop.) 1 25
Op. 595. **Jubelfest-Quadrille** für **Pianoforte** zu **4 Händen** (die Primo-Partie im Umfange von 5 Tönen bei stillstehender Hand) 1 75
Op. 596. **Sevillana.** Danse espagnole pour **Piano** . . 1 25

Morley, Charles,

Op. 73. **Am Rialto.** (Souvenir de Venise. — Souvenir of Venizia.) Barcarolle für **Pianoforte** . . . 1 25
Op. 74. **Maikönigin.** (Reine de Mai. — Queen of the May.) Salonstück für **Pianoforte** . . . . . 1 —
Op. 75. **Schneeglöckchen.** (Perce neige. — Snow drop.) Salonstück für **Pianoforte** . . . . . 1 —
Op. 76. **Papillon.** Bluette-Caprice pour **Piano** . . . 1 —
Op. 77. **Pensée fugitive.** Morceau de Salon pour **Piano.** 1 —

Wohlfahrt, Franz,

Op. 93. **Opernklänge.** Die schönsten Melodien aus den volksthümlichsten Werken unserer Meister für **2 Violinen** [1. Lage] eingerichtet. (Sons d'opéras. Transcriptions pour 2 Violons. [1. position.] — Sounds of operas. Fantasias for 2 Violins. [1. position.])
Heft I. *Mozart,* Don Juan 1 50
„ II. *do.* Zauberflöte. (La flûte enchantée. — The magic flute.) . 1 50
„ III. *Bellini,* Norma 1 50
„ IV. *Weber,* Freischütz. (Robin de Bois.) 1 50
„ V. *Lortzing,* Zar und Zimmermann. (Pierre le Grand à Saardam. — Peter the Great at Saardam.) . . 1 50

Becker, V. E.,

Op. 147. **Drei humoristische Gesänge** für **Bass** oder **Bariton** mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. *Nachruf.* (Adolf L'Arronge.) . . . 1 25
No. 2. *Der grüne Alpensee.* (Anton Nagele.) 1 —
No. 3. *Suleiman Beg.* (Eduard Dubsky von Wittenau.) 1 25
Op. 148. **Fünf leichte Gesänge** für **Männerchor.**
No. 1. *Morgengang.* (Martin Greif.) Part. u. St. — 75
No. 2. *Klage.* (Volkslied.) Partitur und Stimmen. — 75
No. 3. *Abschied.* (Fr. X. Seidl.) Part. u. Stimmen. — 75
No. 4. *Liebeshelfer.* (A. A. Naaff.) Part. u. Stimm. — 75
No. 5. *Frohe Fahrt.* (Ludw. Bauer.) Part. u. St. — 75

Danilewsky, W.,

Lieder und Romanzen für **eine Singstimme** mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. *Weisst du noch?* Worte nach Kossunovitsch von W. Meyer . . . . . — 75
No. 2. *„Ich weine still für mich."* Worte nach Micholowsky von W. Meyer . . . . . — 75
No. 3. *„Ob Lieben Leiden ist."* Wort v. W. Meyer — 75
No. 4. *„Was klopfst du, Herz!"* Worte von W. Meyer . . . . . — 75
No. 5. *„O läg ich tief im stillen Grab."* (H. C. von Mollinaar.) . . . . . — 75
No. 6. *„Süsser Schlaf."* Worte von W. Meyer . — 75
No. 7. *Warum?* Worte von W. Meyer . . . . — 75
No. 8. *„Stille sein und hoffen."* (W. Meyer.) . — 75
No. 9. *„Frühling ist gekommen!"* (W. Meyer.) . — 75

Dregert, Alfred,

Op. 101. **„Der Doctor von Berncastel."** (Otto Haus mann.) **Humoristisches** Lied für **Männerchor.** Partitur und Stimmen 1 50

Hirsch, Carl,

Op. 61. **Zwei Lieder** von C. M. von Weber für **Männerchor** gesetzt.
No. 1. *„Mei Schatzerl is hübsch."* Part. u. Stimmen — 75
No. 2. *Wunsch und Entsagung.* „Wenn ich die Blümlein schau." Partitur und Stimmen . . . — 75
Op. 62. **Vier altdeutsche Lieder** für **Männerchor** gesetzt.
No. 1. *Reissaus.* Partitur und Stimmen . . . . — 75
No. 2. *„Des Abends kann ich nicht schlafen gehn."* Partitur und Stimmen . . . . . — 75
No. 3. *„Es wollte ein Mädchen in der Frühe aufstehn."* Partitur und Stimmen . . . . . — 75
No. 4. *Die Trutzige.* Partitur und Stimmen . . . — 75

Kretzschmar, Herm.,

Op. 12. **Trauungsgesang.** Für **Tenor-Solo** und **Männerchor** mit Begleitung der **Orgel** (oder **Harmonium** oder **Pianoforte**).
Partitur . . . . . — 90
Chorstimmen . . . . . — 60
Tenorsolostimme . . . . . — 15

Krug, Arnold,

Op. 40a. **Die junge Römerin.** (Aus dem „Italienischen Liederspiel".) Lied für **eine Sopranstimme** mit Begleitung des Pianoforte . . . . . 1 —
Op. 40b. **Das verlorne Herz.** (Aus dem „Italienischen Liederspiel".) Lied für **eine Tenorstimme** mit Begleitung des Pianoforte . . . . . 1 —
Op. 40c. **Sehnsucht.** (Aus dem „Italienischen Liederspiel".) Lied für **eine Altstimme** mit Begleitung des Pianoforte . . . . . 1 —
Op. 41. **Vier Lieder** für **gemischten Chor.**
No. 1. *Abendgang.* (Carl Stieler.) Part. u. St. . 1 —
No. 2. *Der Bräutigam ein Schneider.* (O. Malybrok-Stieler.) Part. u. Stimmen . . . . . 1 —
No. 3. *Verhängniss.* (Carl Stieler.) Part. u. St. 1 —
No. 4. *Geigenklänge.* (Carl Stieler.) Part. u. St. 1 —

Kühnel, R.,

Zwei Lieder für **gemischten Chor.**
No. 1. *Grossmütterchen unter dem Lindenbaum.* (G. Wandner.) (Im Volkston.) Partitur und Stimmen . . . . . — 75
No. 2. *Der Veilchenstrauss.* (L. Nagel.) Part. u. St. — 75

Meichsner, Anna von,

Tägliche Uebungen für Tonsatz, Tonbildung und Technik für **jede Singstimme.** (Exercises journaliers pour tout voix. — Daily exercises for each voice.) Nach altitalienischen Meistern für ihre Schüler zusammengestellt. 2. Auflage 1 80

Rheinberger, Josef,

Op. 157. **Sechs religiöse Gesänge** für **tiefe Stimme** mit Begleitung der **Orgel** oder des **Pianoforte.**
Ausgabe mit Orgelbegleitung.
No. 1. *„Sehet, welche Liebe."* (Ph. Spitta.) . . . 1 —
No. 2. *„Ich bin des Herrn."* (A. Knapp.) . . . 1 —
No. 3. *„Wenn Alle untreu werden."* (Novalis.) . . 1 —
No. 4. *„Vater unser."* (Friedrich Dornbusch.) . 1 —
No. 5. *Nachtgebet.* (F. Oser.) . . . . . 1 —
No. 6. *„Ave Maria".* . . . . . 1 —
— **Dieselben. Ausgabe mit Pianofortebegleitung.**
No. 1. *„Sehet, welche Liebe."* (Ph. Spitta.) . . . 1 —
No. 2. *„Ich bin des Herrn."* (A. Knapp.) . . . 1 —
No. 3. *„Wenn Alle untreu werden."* (Novalis.) . . 1 —
No. 4. *„Vater unser."* (Friedrich Dornbusch.) . 1 —
No. 5. *Nachtgebet.* (F. Oser.) . . . . . 1 —
No. 6. *„Ave Maria".* . . . . . 1 —

Schoensee, G., ℳ ₰

Deutsche Hymne. (W. Plath.) Für Männerchor mit Blechmusik (2 Cornets in B, 2 Trompeten in G, 4 Hörnern in F, 3 Posaunen, Bass-Posaune, Tuba und Pauken) oder Pianoforte. Partitur mit unterlegtem Clavierauszug . . . . . 2 —
(Instrumentalstimmen [in Abschrift] netto ℳ 5,25.)
Chorstimmen . . . . . — 50

Tourbié, Rich.,

Op. 9. Märchentraum. (H. Hertel.) Für Männerchor. Part. u. Stimmen — 75

Witt, J.,

Op. 60. In der Ferne. (Hoffmann von Fallersleben.) Für Männerchor. Partitur und Stimmen . — 75
Op. 61. „Vöglein, wohin?“ (Em. Geibel.) Für Männerchor mit Bariton-Solo. Part. u. Stimmen 1 50
Op. 62. Schlummerlied. Für Männerchor. Part. u. St. — 75
Op. 63. „Wie schön ist doch das Wandern.“ (Franziska.) Für Männerchor mit Bariton-Solo. Partitur und Stimmen 1 50

Rheinberger, Josef,

Op. 106. Zwei romantische Gesänge für 4 Singstimmen mit Begleitung des Orchesters od. des Pianoforte.
No. 2. *Der Weidenbaum.* (Felix Dahn.)
Orchesterpartitur . . . . . 3 —
Orchesterstimmen . . . . . 4 —
(Duplirstimmen: Viol. I 50 ₰, Viol. II, Viola, Vcll., Bass à 25 ₰.)

Schubert, Franz. ₰

Drei Männerchöre mit Orchester eingerichtet von Prof. Dr. Hermann Kretzschmar.

No. 1. *Der Gondelfahrer.* (Mayrhofer.)

Orchesterpartitur . . . . . 2 —
Orchesterstimmen . . . . . 4 —
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Violoncell, Bass à 25 ₰.)
Singstimmen . . . . . — 75

No. 2. *Nachthelle.* (J. G. Seidl.)

Orchesterpartitur . . . . . 3 —
Orchesterstimmen . . . . . 4 —
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Violoncell à 50 ₰, Bass 25 ₰.)
Singstimmen 1 25

No. 3. *Widerspruch.*

Orchesterpartitur . . . . . 2 —
Orchesterstimmen . . . . . 4 —
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Violoncell, Bass à 25 ₰.)
Singstimmen . . . . . — 50

„Endlich eine Clavierschule,*)
die allen pädagogisch-didaktischen Anforderungen entspricht. Mit den allereinfachsten Elementen beginnend, entwickelt sich ohne Uebereilung, aber auch ohne Stockung ein leichtfasslicher, folgerichtiger Lehrgang, bei dessen gewissenhafter Einhaltung gute Unterrichtsresultate bei einem normalen Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind.“
[943b.] Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

*) **Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen. 3. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von
Gebrüder Schott, Brüssel. — Otto Junne, Leipzig.

Neue Compositionen für Pianoforte.

Dreyschock, Felix, Op. 18. Trois Morceaux:
No. 1. Arabesque . . . . . ℳ 1,50.
„ 2. Dialogue . . . . . ℳ 1,25.
„ 3. Menuet . . . . . ℳ 1,25.
— — Polka . . . . . ℳ 1,20.
— — Gavotte . . . . . ℳ 1,25.
— — Serenade . . . . . ℳ 1,25.

Wieniawski, Joseph, 24 Etudes de mécanisme et de Style, dans tous les tons majeurs et mineurs, divisées en 4 cahiers. [944b.] à ℳ 5,—.
— — Op. 45. Rêverie . . . . . ℳ 1,—.
— — Op. 46. Valse-Caprice . . . . . ℳ 2,—.

Zu bestehen, auch zur Ansicht, durch jede Musikalienhandlung.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheint soeben: [945.]

Sonate No. 2

(E moll)
für Violine und Pianoforte]
von
Emil Sjögren.

Op. 24. Pr. 6 M. 50 Pf.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 64. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20. [946e.]
G. Damm, Uebungsbuch, 98 kleine Stücke von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Aufl. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 120 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Kessler, Raff, Chopin u. A. 10. Auflage. 3 Bände complet ℳ 6,—. In 2 Halbfranzbänden ℳ 7,60.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Concert-Arrangements
für Carlsruhe (Baden)
übernimmt [947a.]
Felix Fleischer (früher Abendroth), Musikalienhandlung „Zum Richard Wagner“.
Constanz.

Concert-Arrangements für Hamburg
übernimmt
Joh. Aug. Böhme,
[948e.] Musikalienhandlung.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [949—.]
Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Christine Schotel,
Concertsängerin (hoher Sopran).
[950a.]
Hannover. Blumenstr. 2.

Frau Anna Schimon-Regan.
Nürnberger Strasse 58 I.
Leipzig. [951a.]

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
Aachen. [952b.]

Hermine Spies
ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.
Mai 1889. [953e.]

Marie Berg,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Vertreter: **Hermann Wolff**, Berlin. [954e.]
Eigene Adresse: **Nürnberg**, Burgstrasse 16.

Ein junger Mann, der das Leipziger Conservatorium drei Jahre lang mit dem besten Erfolge besucht hat, sucht Stellung als Organist oder als Lehrer für Theorie, Orgel- und Clavierspiel an einem Institute. Offerten unter H. W. 57 an die Expedition d. Blts. [955a.]

Technische Vorstudien für das polyphone Clavierspiel von Dr. Hugo Riemann. Leipzig, Steingräber Verlag.
Preis 2 Mark. [956c.]
Der ausgezeichnete Clavierpädagog und Musikschriftsteller beschenkt das clavierspielende Publicum hier mit einer neuen werthvollen Arbeit. Es sind Studien, meist nur für je eine Hand berechnet, innerhalb welcher zwei polyphon, also selbständig geführte Stimmen ihre eigenen Wege gehen, also Vorstudien für das drei- und vierstimmige polyphone Spiel, in letzter Linie für Bach's Fugenwerk. Der ebenso gelehrte wie praktisch erfahrene Verfasser hat es hier wieder verstanden, den Nagel auf den Kopf zu treffen, und Wenige von den Anforderungen und Vorkommnissen der polyphonen Stimmführung dürften seinem Scharfblick entgangen sein. Das Werkchen ist mit deutschem und englischem Text erschienen.
„Berliner Fremdenblatt" 1889, 11. October.

Am 1. November a. c. erscheint:
Romanzen
aus L. Tieck's Magelone
für eine Singstimme mit Pianoforte
von
Johannes Brahms.
Op. 33. [957.]
Neue Ausgabe in gr. 8°-Format.
Text deutsch und englisch.
Ausgabe für **hohe** Stimme (Original).
Ausgabe für **tiefe** Stimme.
Preis netto 6 ℳ
Leipzig, 15. Oct. 1889. **J. Rieter-Biedermann.**

Frau Emilie Wirth,
Concert- und Oratoriensängerin. — Alt.
[958f.]
Concertdirection: **Hermann Wolff**, Berlin W.
Eigene Adresse: **Aachen**, Hubertusstrasse 13.

Lina Roscher,
Harfen-Virtuosin. [959.]
Leipzig, Albertstrasse 19, II.

[960a.] ***Die neue Clavierschule von Urbach ist die beste.***

Ausbildung für Oper und Concert.
Unterricht in beiden Fächern, Gesang und vollständige Ausbildung für die Bühne umfassend, ertheilt Herren und Damen nach anerkannt vorzüglicher Methode [961—.]
***C. Ress**, Opernsänger, Specialist für Tonbildung.*
Leipzig, Lange Str. 6.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 31. October 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 45.**

Inhalt: Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie. Von Moritz Wirth. — Feuilleton: Die Entstehungsgeschichte der Jankó-Claviatur. — Tagesgeschichte: Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie.

Von **Moritz Wirth.**

Hr. Richard Pohl hat uns in No. 24/25 d. Blts. von diesem Jahre eine hocherfreuliche Veranlassung geboten, uns wieder einmal mit jener classischen Stelle zu beschäftigen, in welcher Wagner (Ges. Schr. VIII, 346 ff.) das Tempo di Menuetto in Beethoven's achter Symphonie bespricht. Zugleich hat uns aber Hr. Pohl damit auch ein musikalisches Räthsel aufgegeben. Die Art, wie er und Wagner dieses Tempo erklären, bringt es in einen gewissen festen Zusammenhang mit demjenigen des 2. Satzes. Das eine Zeitmaass ist gleichsam nur die Kehrseite des anderen; jede Bestimmung des einen kann nicht ohne Rückwirkung auf das andere bleiben. Leider hat sowohl Richard Wagner wie Richard Pohl sich nur auf das Tempo di Menuetto genauer eingelassen. In Betreff desjenigen des Allegrettos müssen wir uns also selbst zu helfen zu suchen und haben dabei um so vorsichtiger zu sein, als es die schwierigere Hälfte der Aufgabe ist, die sie uns zugeschoben haben. Wie sich noch zeigen wird, liegen erstens die Anlässe, das Zeitmaass des Allegrettos zu vergreifen, weit näher, als bei seinem Zwillingssatze, und zweitens sind, wenn wir selbst den Abweg schon erkannt und vermieden haben, auch noch die Hindernisse des richtigen Vortrages weit grösser, als bei Jenem. Nur eine eingehendere Untersuchung, welche sich letzten Endes über die beiden Mittelsätze hinaus auf die ganze Symphonie, in welcher sie einen streng organischen Platz behaupten, erstrecken muss, wird uns zur Lösung der hier vorliegenden Aufgabe verhelfen.

I.

Suchen wir zunächst dem erwähnten Abwege vorzubauen. Die Verlockung dazu ist um so gefährlicher, als es die beiden Wiederhersteller des Tempos di Menuetto selbst sind, die uns auf ihn zu stossen scheinen.

Wagner schreibt: „Nun hatte aber Beethoven, wie dies sonst auch bei ihm vorkommt, für seine F dur-Symphonie einen wirklichen echten Menuett im Sinne; diesen stellte er, als gewissermaassen ergänzenden Gegensatz zu einem vorangehenden Allegretto scherzando, zwischen zwei grösseren Allegro-Hauptsätzen auf, und damit gar kein Zweifel über seine Absicht im Betreff des Zeitmaasses aufkommen könne, bezeichnet er ihn nicht mit: Menuetto, sondern mit: Tempo di Menuetto. Diese neue und ungewohnte Charakteristik der beiden Mittelsätze einer Symphonie wurde nun fast gänzlich übersehen: das Allegretto scherzando musste das gewöhnliche Andante, das Tempo di Menuetto das ebenso gewohnte »Scherzo« vorstellen. . . So wird denn, nach dem stets etwas verschleppten Allegretto scherzando, das Tempo di Menuetto mit nie wankender Entschieden-

heit überall als erfrischender Ländler zum Besten gegeben, von dem man nie weiss, was man gehört hat, wenn er vorüber ist."

Ich habe die Stellen, in welchen Wagner auf den 2. Satz Bezug nimmt, durch gesperrte Schrift angedeutet. Sie alle dürften nur so zu verstehen sein, dass ihn Wagner jedenfalls rascher genommen haben will, als die von ihm getadelte andantemässige Auffassung beliebt hat. Nur fragt es sich freilich: wie rasch? Während Wagner gerade das Menuettzeitmaass, und kein anderes für den 3. Satz fordert, lässt er die entsprechende Frage bei dem Allegretto offen. Dass bei einer derartigen ganz allgemeinen Vorschrift des Guten auch leichter zu viel als zu wenig gethan werden kann, liegt in der menschlichen Natur begründet. Aber andererseits können wir gerade aus Furcht vor dieser Gefahr auch ebenso leicht hinter dem Richtigen zurückbleiben. Wie bedauerlich also, dass Wagner auf die von ihm selbst erst angeregte Frage schweigt.

Da scheint es, als ob Rich. Pohl uns auf die richtige Spur verhülfe. Er erklärt (S. 290a): „Die achte Symphonie ist unter den Beethoven'schen sozusagen die Haydn'sche. Sie ist sonnig heiter, lebenslustig, glückseligen Humors voll. Da passte kein Adagio hinein; statt dessen gibt uns Beethoven ein entzückendes Allegretto scherzando. Hierauf noch ein Scherzo zu setzen, passte gar nicht. Beethoven wollte nun einmal »Haydn'sch« sein, und da kam ihm die Menuett gerade recht. Er schrieb Tempo di Menuetto darüber. . . Ist das noch nicht deutlich genug?"

Diesmal ist der Sperrdruck nicht von mir. Die beiden Worte „scherzando" und „Haydn'sch" sind es, die gefährlich werden können. Ein Kind kennt ja die Formen der Haydn'schen Symphonie: Allegro, Adagio oder Andante, Menuett, Presto. Was würde Hr. Pohl also sagen, wenn ihm daraufhin folgender Schluss entgegengehalten würde:

Haydn's Andante erscheint in Beethoven's achter Symphonie, die Richard Pohl für Haydn'sch erklärt, im Tempo di Menuetto an 3. Stelle; dagegen hätte Beethoven für die daselbst verdrängte Haydn'sche Menuett seinen 2. Satz frei.

Nun hat Haydn seiner Menuett in der That schon öfter Scherzoart und das raschere Zeitmaass (vgl. Wagner, a. a. O., S. 346) des Scherzos gegeben, während Beethoven sein Allegretto ausdrücklich mit dem bei ihm anscheinend nicht häufigen*) und also um so bedeutungsvolleren Zusatz „scherzando" versehen hat.

Das Allegretto scherzando der achten Symphonie ist mithin wirklich ein Haydn-Beethoven'sches Menuett-Scherzo und es muss, um sowohl dem wichtigen Zusatze „scherzando" zu genügen, als auch sich möglichst von dem Tempo di Menuetto abzuheben, im flottesten Scherzotempo genommen werden.

Also ein: möglichst rasch, das wäre anscheinend die Lösung des Räthsels, das uns Pohl und Wagner über das Allegretto vorlegten, als sie uns über das Tempo di Menuetto belehrten.

Und wer würde es sein, der diesen Schluss und den lachenden Erben seiner Folgerungen und Folgen machen würde? Niemand anders als die Mendelssohnianer. Für sie würde die Besorgniss, dass wir die von Wagner offen gelassene Frage: wie rasch, nur zu leicht mit einem: zu rasch beantworten könnten, nicht bestehen. Oder braucht es etwa mehr, als einen Blick auf dieses Allegretto, um in den zwei, drei, vier Balken, von denen es wimmelt, ebensoviel Flügel zu sehen, auf denen es an uns vorübersaust? Wenn irgend ein Stück, so scheint dieses eines jener geistreich-capricciösen Mendelssohn'schen Scherzi zu sein, deren Hauptreiz in der Fixigkeit besteht, mit welcher sie sich dem in jedem Tonstück und in jedem Stück Ton nach einem Stück Musik suchenden Ohre entziehen. Die Rache Mendelssohn's könnten seine Verehrer diesen 2. Satz taufen, in welchem sie, von Wagner grob und von Pohl fein aus der Symphonie hinausgewiesen, in dieselbe wieder ihren schadenfrohen Einzug halten.

Und doch sträuben wir uns, Beethoven, wenn auch nur für ein einziges Mal, als einen solchen modernen Vorenthaltungsmusiker durchgehen zu lassen, ihn, der uns, mehr als irgend ein Anderer, die Musik als eine gebende, nicht nehmende Kunst kennen gelehrt hat. Und auch Pohl und Wagner werden sich vielleicht der Nothwendigkeit entziehen können, einen Pressgang im Gefolge Mendelssohn's mitmachen zu müssen. Hat Hr. Pohl sein „Haydn'sch" und sein „scherzando" nicht vielleicht nur in dem idealen Sinne des „sonnig Heiteren" verstanden, mit Einem Worte nicht mit Haut und Haar und bis in alle Einzelheiten der Form hinein als ein Haydn'sches Haydn'sch, sondern als ein Beethoven'sches Haydn'sch, zwei Schwestergattungen, zwischen welchen noch immer eine Welt von Unterschieden bestehen könnte? Und *hat* auch Wagner vielleicht noch etwas mehr gewollt, als nur die Zeitmaasse der beiden Mittelsätze so geradehin mit einander vertauschen? Nicht mehr die neunte, sondern schon Beethoven's achte Symphonie sollte das erste grosse Vorbild für jene moderne Capellmeierei werden, welche die altclassische Satzordnung nur nach den Schlägen des Metronoms begreift und deshalb auch gar nicht einzusehen vermag, warum man deren 2. und 3. Sätze, — „reim dich oder ich fress dich" — nicht auch umstellen könne? Und gerade Wagner sollte diese Zwangsjacke No. 2 für ein Werk erfunden haben, von dem er selbst (Ges. Schr. IX, 113) begeistert ausruft, dass „nie eine Kunst der Welt etwas so Heiteres geschaffen habe, als diese Symphonien in Adur und Fdur!"?

Eben darum aber, weil es gar so leicht ist, Wagner, Pohl und Beethoven in unserer Sache nach allen Regeln der Kunst misszuverstehen, und weil der halbunterdrückte Nothschrei, mit welchem Rich. Pohl seinen Aufsatz einleitet, genugsam andeutet, dass sogar auf unsere Wagnerianischen Musikmacher in diesem Puncte kein Verlass ist, haben wir dem Zeitmaasse und dem ganzen übrigen Vortrage des 2. Satzes eine besonders aufmerksame Betrachtung zu widmen. Wir werden dabei von Mendelssohn noch immer Etwas lernen können, nämlich, wie mans nicht macht. Vor lauter „Geist" drehte dieser „letzte Classiker" mit seiner Temponahme des 3. Satzes dem Violoncell, der Clarinette und den Hörnern geradezu den Hals um und sah nicht, wo er, wenn es denn einmal so sein musste, seine Irrlichter leuchten lassen konnte. Halten also wir uns an die von Beethoven gegebenen

*) Die Bezeichnung Allegretto scherzando wird von Nottebohm, Thematisches Verzeichniss der im Druck erschienenen Werke von Ludwig van Beethoven, 1868, 2. Aufl., S. 164—168 und 176, nur sechs Mal in den Liedersammlungen angeführt. Verwandte Bezeichnungen auf S. 55, 99, 101, 147, 165, 175.

Vortragsbezeichnungen, sowie an das Wesen der Instrumente, und machen wir schliesslich die Probe an unserem „erregten Gefühl“ (Wagner, Ges. Schr. VIII, 375), damit wir auch jedesmal „wissen, was wir gehört haben, wenn das Stück vorüber ist“. Dies ist die Art, wie Wagner seinerseits die Classiker verstehen lernte, und wie auch wir in der von ihm gebrochenen Bahn ihm nachfolgen können.

Feuilleton.

Die Entstehungsgeschichte der Jankó-Claviatur.

In einem Artikel „Zur Geschichte der Jankó-Claviatur“, welchen der Wiener Clavierprofessor Hans Schmitt in Prof. Emil Breslaur's empfehlenswerthem Specialorgan für Clavierinteressenten, dem „Clavier-Lehrer“, veröffentlicht, macht derselbe nachstehende gewiss auch weitere Kreise interessirende Mittheilungen über die Entstehung dieser zukunftsreichen Erfindung. Er schreibt:

Von Anton Rubinstein hierzu angeregt, begann ich im Jahre 1873 am Wiener Conservatorium Vorlesungen über den Gebrauch des Pedals, die ich zwei Jahre später veröffentlichte. Im ersten Vortrag zeigte ich die Consequenzen der Vergrösserung des Tonumfanges der Claviere, machte darauf aufmerksam, dass die enge Lage der Accorde für das kleine Clavier Mozart's gut war, nicht aber für die umfangreicheren Instrumente der Neuzeit, da die harmonische Progression lehrt, dass die enge Lage der Accorde in der äussersten Tiefe unserer Töne keine natürliche ist, sich also nur zu Ausnahmestimmungen eignet.

An Beispielen wies ich nach, wie die Componisten Thalberg, Henselt, Liszt, Chopin, Schumann, Rubinstein, Brahms nach und nach immer weitgriffiger schrieben, dass aber in den letzten Decennien eine Stabilität im Claviersatze eingetreten sei. So lange die Mechanik des Instrumentes dieselbe bleibt, scheine eine Weiterentwickelung der Claviertechnik deshalb kaum denkbar zu sein, weil die Technik ihre natürliche Grenze in der Bauart und in der Grösse der Hand hat. Gewiss sei man schon jetzt oft über das Ziel des Erlaubten hinausgegangen. Beweis dafür sei das häufige Vorkommen überspielter Hände, welche Billroth als die jüngste Krankheit des neunzehnten Jahrhunderts bezeichnet. Thatsächlich müssen Damen mit kleinen Händen auf die schönsten Blüthen moderner Claviermusik wehmüthig Verzicht leisten, erreichbar sind sie nur dem Glücklichen, dem die Götter als Pathengeschenk sogenannte Pratzen bescheerten, allen Anderen bleiben sie versagt, mindestens werden sie ihnen vergällt. „Vielleicht“, sagte ich in meinem Buch, „vielleicht gelingt es einem erfinderischen Kopf, in praktischer Weise die Möglichkeit zu schaffen, weit auseinander liegende Töne mit geringer Spannkraft anzuschlagen, womit für das Clavierspiel eine neue Aera beginnen würde.“

Dass diese vier Zeilen meiner Vorlesungen für das Clavierspiel eine historische Bedeutung erlangen, dass sie mich, freilich ohne weiteres Verdienst, zum Grossvater einer erstaunlichen Erfindung machen würden, fiel mir nicht im Traume ein. Die Sache kam so: Unter meinen Conservatoriumsschülern befand sich ein hochgebildeter Ungar, welcher für Musik, speciell für das Clavier, enthusiastisch eingenommen war. Derselbe war gleichzeitig Hörer der technischen Hochschule, ein vorzüglicher Mathematiker, Liebling Professor Kolbe's. Auch bei mir bewährte er sich als ein ausgezeichneter Schüler. Wie sich aus der wiederholten Vorführung in den Orchesterconcerten des Conservatoriums und der einstimmigen Zuerkennung des ersten Preises ergibt, wurde er sogar als der augenblicklich Beste aus allen Classen anerkannt, doch wusste wohl Niemand ausser ihm und mir, welches Aufwands von Scharfsinn, welcher beispiellosen Kasteiung es bedurfte, um dieses Resultat zu erzielen.

Die Spannkraft seiner Hände reichte nämlich für die moderne Claviersetzweise absolut nicht aus. Kleine, weiche Hände spannen oft erstaunlich viel, seine aber waren knöchern. Die Hand zu verbessern, ersann ich für meinen Liebling einen eigenen Spannapparat, und rührend war es zu sehen, mit welcher Consequenz er ihn benutzte — überall, beim Lesen, während des Essens, im Eisenbahnwaggon arbeitete er an der Erweiterung seiner Hand. Demosthenes war wahrhaftig ein Schulknabe gegen Jankó. Die Wirkung blieb nicht aus, war aber geringer, als bei jüngeren, im Wachsthum begriffenen Schülern mit weichen Händen und verlor sich rasch, wenn er mit der Uebung aussetzte. Erfinderisch, wie ja die Noth immer macht, hatte sich bei Jankó deshalb ein bedeutenderes Spürtalent für Nothfingersätze ausgebildet. Wo es nur irgend möglich war, vertheilte er weitgriffige Stellen mit einer beispiellosen Findigkeit in zwei Hände. Als er Liszt, zu welchem er in freundlicher Beziehung stand, das H moll-Scherzo von Chopin vorspielte, sagte Liszt, der zum Clavierspiel geborene Virtuos: „Sehr schön, aber — ist das nicht Edition Jankó?“

Doch nicht immer liessen sich die weiten Griffe abändern, und wo kein „Schwindel“ möglich war, da war es nun geradezu jämmerlich anzusehen, welches Martyrium Jankó durchzumachen hatte. Nie habe ich die zweite Etude aus Chopin's Opus 10 so elend von irgend Jemandem spielen gesehen, wie von Jankó, für ihn mussten also die Aufgaben behutsam ausgesucht werden. Mozart wäre der richtige Componist für ihn gewesen. Unglücklicherweise aber fesselte ihn gerade die volle Setz- und Spielweise der modernen Claviermusik. — Was er konnte, das wollte und was er wollte, das konnte er nicht. So verzehrte ihn das tragische Geschick, als Zwerg Riesen darstellen zu wollen. Mit Liszt's Transscription des Schubert'schen Liedes „Gretchen am Spinnrad“ und mit dem Schubert-Marsch von Tausig versuchte er, sich in einem Concerte des Schubert-Bundes den Wienern als Clavierspieler vorzustellen. Hanslick schrieb darüber: »Hr. von Jankó spielte mit Verständniss, aber zweifelhafter Reinheit.« Diese Worte brannten auf der Seele des ehrgeizigen Ungars wie lodernder Siegellack. Traurig, gramerfüllt zog er sich von der Musik zurück, floh von Wien, wo er die Technik absolvirt hatte, nach Berlin, um daselbst seine mathematischen Studien unter Helmholtz fortzusetzen. Hätte er die dort vorbereitete Laufbahn fortgesetzt, so wäre er gewiss bei seiner glänzenden Befähigung, seinem seltenen Wissen und dem augenblicklich grossen Bedarf gerade an Hydrotechnikern in seinem Vaterlande Ungarn, zumal bei den vornehmen Beziehungen seiner hochangesehenen Familie, bald zu einer grossen, einflussreichen Stellung gelangt. Wenn aber ein echter Verehrer der Musik einmal aus dem Becher seiner Kunst getrunken, so hat sie es ihm für immer angethan. Inmitten der Rigorosen für das Doctorat, das Jankó in Berlin machen wollte, kam ihm plötzlich der Gedanke, wie er seine Sehnsucht nach den glänzenden schimmernden Früchten moderner Claviermusik stillen, wie er diese Juwelen „fassen“, wie er ein Virtuos der modernen Claviermusik werden könne.

Immer hatten ihn die erwähnten vier Zeilen meines Buches verfolgt, und so gelangte er endlich zu dem bekannten Schlusse des Propheten: »Wenn der Berg nicht zu Mohamed kommt, dann muss Mohamed zum Berge wandern.« Ueberzeugt, dass man jedes Problem auf zwei Arten lösen könne, dass man, wie er scherzhaft behauptete, wenn es just sein müsste, auch Clavier spielen könnte, indem man die Finger ruhig hält, während das Clavier an den Finger schlägt, kam er zum Schluss, dass, wenn seine Hand zu klein für das Clavier sei, er auch sagen könne, das Clavier sei zu gross für seine Hand. Also weg mit der Sisyphusarbeit, fort mit dem vergeblichen Versuch, die widerspänstige Hand umzubilden, fortan sei meine neue Devise: Umbildung des Clavieres.

Lebhaft, als wäre es eben erst geschehen, erinnere ich mich an die Stunde, in welcher Jankó bei mir erschien, um mir das Modell seiner neuen Claviatur zu zeigen. Der erste Eindruck, den ich empfand, war der des Schreckens. Ungeheuerlich erschien mir die Idee, dass er an der ehrwürdigen, Jahrhunderte alten Form rütteln wolle. Mit Bangen für meinen lieben Freund und Schüler wartete ich auf eine Erklärung des Systems. Als aber Jankó mit überzeugender Klarheit die Vortheile der neuen Tastenordnung und ihres Baues nachwies, un-

trüglich darstellte, dass das gewohnte Alte und ausserdem noch Anderes, Neues möglich sein werde, wurde ich ruhiger, und schliesslich schwand der Abscheu vor der mir wie Gotteslästerung erschienenen Idee. Die Sache machte mich ungemein nachdenklich. Die Ehrfurcht, in welcher ich vor den Grössen der Clavierkunst aufgewachsen war, trat der Anerkennung für die neue Erfindung hindernd entgegen. War mirs doch, als ob der Reihe nach Bach, Händel, Scarlatti, Haydn, Mozart, Beethoven, Clementi, Hummel, Moscheles, Weber, Schubert, Mendelssohn, Chopin, Schumann aus ihrem Grabe stiegen, um mir warnend zuzuwinken.

Doch so sehr sich mein Inneres gegen die Erfindung sträuben mochte, sie zu verdammen vermochte ich nicht mehr. Die Sache hatte mich bereits so weit überzeugt, dass ich Jankó nicht mehr absurathen vermochte; doch bemerkte ich ihm, dass ich meine Bedenken erst dann für besiegt halten könne, wenn er mir ein klingendes Modell vorführen werde, auch versicherte ich ihn, dass sich kein anderer Mensch für das Conglomerat von Bausteinchen, als welches das Modell erschien, interessiren werde. Das sah Jankó ein und machte sich sofort an die Arbeit.

Sein Vater war Director der Güter des Grafen Eszterházy; da fand sich denn unter den Bediensteten ein findiger Tischler, mit dem Jankó recht und schlecht ein klingendes Modell zusammenstoppeln konnte. Als Klangwerkzeug waren nur dünne Stahlplatten angebracht, wie bei Kinderspielzeugen, auch tönte das „Krepirl" so lieblich naiv, wie die Musik von Kinderspielzeugen mit Drehfiguren, aber — man hörte doch gestimmte Töne, und diese gaben Jankó schon die Anregung zu besonderen Klangfiguren, wie z. B. dem Abrutschen der chromatischen Scala, das ich mit der Bezeichnung „Streifzugglissando" getauft habe. Ergötzlich war es, dass eine Dame, welche den langathmigen Erklärungen Jankó's scheinbar mit vollem Verständniss zugehört hatte, zuletzt schüchtern bemerkte, dass es ihr vorkomme, als ob ihr Concert-Clavier doch noch schöner klinge.

Bald musste ich der armen Frau verzeihen, denn es zeigte sich, dass auch die Clavierfabrikanten aus diesem Modell die Wichtigkeit der Erfindung nicht herauszufinden vermochten.

Der Clavierfabrikant, welchem Jankó sein Modell vorführte, um ihn zur Ausführung des Instrumentes zu bewegen, hatte vorher durch eine Reihe von Jahren in der uneigennützigsten Weise mit namhaften Opfern Ideen von Erfindern fruchtlos ausgeführt, er brachte daher jeder neuen Erfindung das grösste Misstrauen entgegen und hielt demgemäss jedes aufsteigende Bedenken für unbesiegbar. So kam es, dass er die Verfertigung ausschlug; er erklärte, dass das neue Instrument nie eine präcise Spielart haben werde, da die lange Taste ganz anders am Anfang als am Ende gehen werde und weil die Tasten strahlenförmig auseinandergehend gebaut werden müssten, was ebenfalls zu ungleicher Spielart führe, indem nur gerade Hebel präcis gehen.

Die Schwierigkeit erschien mir einleuchtend, weniger die Unüberwindlichkeit, da man es ja heutzutage gar nicht mehr als eine Hirnlosigkeit erklären würde, wenn es Jemand versuchen wollte, in Europa per Kabel auf einer in Amerika stehenden Orgel zu spielen. Bereits zu sehr eingenommen für die Sache, wendete ich mich an meinen lieben Freund, den k. k. Hofharmonium-Fabrikanten Kotykiewicz, mit der Bitte, ein Harmonium nach dem System Jankó zu bauen. Kotykiewicz, diesem tüchtigen und strebsamen Manne, gebührt das Verdienst, zuerst in der uneigennützigsten Weise die Sache Jankó's gefördert zu haben; ohne seine werkthätige Hilfe stünde Jankó vielleicht heute noch auf demselben Standpuncte, wie vor dem Bau des Harmoniums. Der brave Mann fertigte das Instrument eigenhändig an und stellte es binnen kurzer Zeit tadellos her. — Wie mag Jankó zu Muthe gewesen sein, als dasselbe in seiner Heimstätte Totis in Ungarn eintraf! Doch war die erste Freude nur kurz, noch wusste er die Geister, die er gerufen, nicht zu bannen; noch existirten keine Fingersätze, die unzähligen Möglichkeiten verwirrten ihn, ihm war zu Muthe, wie einer Henne, die ein Entenei ausgebrütet hat. — Wie wirr mag ihn die Suche nach bequemen Fingersätzen gemacht haben, wie unerquicklich muss dieses wochenlang dauernde rathlose Herumtippen gewesen sein, zumal bei dem Bewusstsein, dass diese Versuche zuverlässig von den vorbeigehenden Bewohnern der ganzen Stadt besprochen, bekrittelt, bespöttelt werden mochten, von Leuten, die heute nicht wenig stolz auf den Sohn ihrer Stadt sein mögen, damals aber nicht begreifen konnten, dass ein reichbefähigter Mann eine glänzende Laufbahn aufgebe, um sich wochenlang vor ein närrisch gebautes Instrument zu setzen, auf dem er nicht einmal „O du lieber Augustin" fliessend zu spielen im Stande war. Welch tiefes Weh muss da jeder Missgriff Jankó bereitet haben, welche Qualen mag er da ausgestanden haben, aber auch wie wohl, wie glücklich muss er aufgeathmet haben, als es ihm endlich gelang, ein Stück tadellos auszuführen. Der Pilgerchor aus „Tannhäuser" war es, mit dem die Jankó-Claviatur zuerst in das Reich der Musik einzog. Schon bei diesem einen Stück empfand Jankó die Seligkeit, dass sein Traum, einen Fortschritt in der Musik gefördert zu haben, Wahrheit werden werde, denn noch nie vor ihm hatte ein Künstler den Pilgerchor in der Weise, wie er, auf einem einfachen Harmonium zu Gehör gebracht. — Nun ging es frisch und freudig vorwärts. Stück nach Stück wurde einstudirt, und ein Jahr darauf trat Jankó in Wien öffentlich auf, seine Erfindung durch unerhörtes Spiel demonstrirend.

Alle Zuhörer, alle Kritiker äusserten sich höchst anerkennend, zum Theil bewundernd, doch schlossen Alle mit dem grossen Fragezeichen, ob sich die Erfindung auch mit gleichem Erfolge werde auf das Clavier übertragen lassen.

Auch jetzt noch wollte es kein Claviermacher unternehmen, ein Instrument nach dem neuen System zu bauen, für das Harmonium und die Orgel aber hatte die Erfindung weniger Werth, weil es da grosse Instrumente gibt, bei welchen man durch Gebrauch der Register mit einem einzigen Griff viele Töne zugleich zum Klingen bringen kann. Endlich fand sich doch ein Claviermacher. Hrn. Rud. Wilh. Kurka gebührt das Verdienst, das erste Clavier nach dem System Jankó gebaut zu haben. Hr. Kurka hatte die glückliche Idee, die neue Claviatur jedem alten Claviere anzupassen, sodass man durch Herausnehmen der einen und Hineinschieben der anderen Claviatur die Spielart wechseln kann, ein System, das fast ausnahmslos heute noch beachtet wird. Hr. Kurka übernahm die Verfertigung und gab seine Construction frei gegen Ueberlassung der Alleinerzeugung in Oesterreich-Ungarn auf die Dauer von fünf Jahren. Im October 1885 war das Instrument fertig und am 25. März 1886 gab Paul v. Jankó sein erstes Clavierconcert im kleinen Musikvereinssaal mit folgendem Programm:

Bach: Orgelfuge;
Brahms: Rhapsodie in Gmoll;
Chopin: Bmoll-Sonate und Etuden;
Liszt: „Erlkönig"-, „Wanderer"- und Spinnerlied-Transscriptionen;
Székely: Ungarische Rhapsodie;
Wagner: Pilgerchor aus „Tannhäuser";
Jankó: Walzer aus Delibes „Naïla", eigens für die neue Claviatur gesetzt.

Wie man sieht, hatte sich Jankó die Aufgabe nicht leicht gemacht, und es ist erstaunlich, mit welcher Sicherheit er die gestellten Aufgaben nach so kurzer Zeit bewältigte. Der Erfolg dieses historisch denkwürdigen Concertes war sensationell. Nie zuvor habe ich nach einem Concert die Zuhörerschaft so aufgeregt gesehen wie damals. Wie die Bienen den Bienenstock umschwärmen, wenn man mit einem Stab in ihr Nest sticht, so umlagerten die Zuhörer das Instrument.

Soweit Hr. Prof. Schmitt. Welchen Weg die Erfindung des Hrn. Jankó seit dem soeben erwähnten Wiener Concert genommen, wie das Jankó-Clavier von Jahr zu Jahr mehr Freunde und Anhänger gewonnen hat und intelligente Pianofortefabrikanten mehr und mehr die technischen Schwierigkeiten der Construction der neuen Claviatur überwunden haben, wissen unsere Leser aus den bez. Mittheilungen unseres Blattes, das dieser genialen Idee auch fernerhin Bahn zu brechen sich angelegen sein lassen wird, weil wir die praktische Durchführung derselben für einen mächtigen Fortschritt auf diesem Gebiete halten und voll davon überzeugt sind, dass das Jankó-Clavier mit seinen eminenten Vorzügen vor der alten Claviatur in absehbarer Zeit sich die Alleinherrschaft erringen wird, mögen Gewohnheit und Bequemlichkeit sich jetzt auch noch so sehr gegen die sicher bevorstehende Umwälzung auflehnen.

Tagesgeschichte.

Bericht.

Leipzig. Der Liszt-Verein eröffnete seine dieswinterliche Thätigkeit mit einem Concert ausser Abonnement, und zwar anlässlich des 78. Geburtstages des Meisters, dessen Namen er trägt. Das ausschliesslich aus Compositionen von Liszt zusammengestellte Programm und seine in allen Theilen ausgezeichnete Ausführung waren des in der Kunstgeschichte bedeutungsvollen Tages in hohem Grade würdig, und eine grosse aufmerksam lauschende Zuhörergemeinde nahm Theil an der schönen Erinnerungsfeier. Von Hrn. Homeyer durch den ausgezeichneten, von dem Sauer'schen Meisterwerke in jeder Hinsicht bestens unterstützten Vortrag der Orgelphantasie über Themen aus dem Allegri'schen „Miserere" und dem Mozart'schen „Ave verum corpus" eröffnet, bot das Concert in seiner weiteren Folge den Psalm 129 („Aus der Tiefe rufe ich") für Altsolo und Orgel, zwei der stimmungsvollen „Consolations" in der prächtig gelungenen Bearbeitung für Harfe durch E. Schuecker, den Psalm 23 („Der Herr ist mein Hirt") für Tenorsolo, Harfe und Orgel, Orgelphantasie und Fuge über BACH, die Altlieder „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" und „Der du von dem Himmel bist", sowie „Die Seligkeiten" für Baritonsolo und Chor aus „Christus", Alles Nummern, die bis auf den in der Melodieführung der Singstimme und der Harmonisirung etwas absonderlichen Psalm 129 unserem Publicum nicht unbekannt waren, wenn es auch trotzdem Nichts geschadet hätte, wenn zum besseren Verständniss der Mehrzahl der Hörer dem Programm sowohl die Gesangstexte, als einige kurze Erläuterungen über Einige der Stücke beigedruckt gewesen wären. In gleicher Meisterlichkeit, wie die Eingangsnummer, brachte Hr. Homeyer, in dessen Händen sich ausserdem sämmtliche Begleitungen befanden, die stets packende Phantasie und Fuge zu Gehör. In den Altgesängen stellte Frl. Schärnack aus Berlin die vocalsolistisch hervorragendsten Leistungen des Concertes hin, während Hr. Giessen aus Weimar in dem anderen Psalm mit der Entfaltung seiner glänzenden Stimme allgemeinste Aufmerksamkeit erregte und Hr. Hungar den Solopart in dem „Christus"-Fragment gleich trefflich sang, wie bei früherer Gelegenheit. Dass Hr. Schuecker ein ganzer, vollgiltiger Meister der Harfe ist, hat er auch diesmal eindringlich bewiesen. Von der Ausführung des chorischen Theils der „Seligkeiten" durch Mitglieder des Riedel-Vereins unter der begeisternden Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar kann man, was geistige Elasticität und dynamische Ausfeilung anlangt, wohl behaupten, dass sie nicht zu überbieten war.

Concertumschau.

Basel. 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Volkland): Cdur-Symph. v. Schubert, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Asmann a. Berlin (Ges., Scene aus „Achilleus" v. Bruch, Sapphische Ode v. Brahms etc.) u. des Hrn. Bargheer v. hier (Viol., Phant. üb. schott. Volksweisen v. Bruch). — Populäres Conc. des Münsterchores (Walter) am 27. Oct.: Chöre v. J. Chr. Bach („Ich lasse dich nicht"), Prätorius, S. Bach, Bruch (Hebräische Gesänge) u. Hammerschmidt, sowie Weihnachtslieder „Christkindleins Bergfahrt" u. „Die Engel und die Hirten", bearbeit. v. C. Riedel, Offert. f. zwei Sopranstimmen v. Mozart, Solovorträge der HH. Kaufmann (Ges.) u. Glaus (Orgel, Introd. u. Passacaglia a. Op. 132 v. Rheinberger).

Berlin. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) am 15. Oct.: 4. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" von Liszt, Ouverturen v. Dvořák („Husitska") und Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Ungar. Marsch v. Schubert, Fisdur-Largo f. Streichorch. v. Haydn, 2. Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Salzwedel). — Conc. desselben Orch. am 16. Oct.: „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Kaiser-Marsch v. Wagner, Seren. Op. 8 v. Beethoven (HH. Bleuer, Gülzow und Steindel), Orgelvorträge des Hrn. Dr. Reimann (4. Conc. v. Händel u. Phant. u. Fuge Op. 52 v. A. Becker).

Breslau. 1. Musikabend des Tonkünstlerver.: Emoll-Clavierquint. v. Chr. Sinding, Vocalquart. a. der Oper „Mondeszauber", sowie Cis moll-Etude u. 2. Ballade f. Clav. v. G. Riemenschneider, Vocalduette „Nelken wind ich", „Klinge, klinge, mein Pandero" u. „Haideröslein", sowie zwei Volkstänze f. Viol. v. Gade. (Ausführende: Frauen Riemenschneider u. Peiper u. HH. Pohl u. Schlesinger [Ges.], HH. Greis u. Ludwig [Clavier], Fabian, Bensch, Scholz u. Kaupert [Streicher].)

Cassel. 1. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 4. Symph. v. Beethoven, Festouvert. v. Volkmann, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Stücke f. Streichorch. v. S. Bach-Treiber (Praeludium) u. S. Bach-Hellmesberger (A moll-Fuge), Gesangvorträge des Hrn. Blauwaërt a. Brüssel (Arie v. S. Bach, Sonnet u. Mailied v. Huberti u. Lentelied v. de Mol).

Dessau. 1. Abend des Kammermusikver.: Ddur-Streichquart. v. Haydn, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2, v. Beethoven, Variationen u. Fuge Op. 24 v. Brahms. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise u. Jäger [Streicher].)

Erfurt. Conc. des Soller'schen Musikver. (Büchner) unter Mitwirk. des Sängerpaares Hildach a. Berlin am 3. Oct.: Ouverturen v. Weber (Jubel-) u. Wagner („Der fliegende Holländer"), 3. Satz a. der 2. Suite v. Raff, Vocalduette v. C. Götze („Still wie die Nacht"), F. Ries („Neuer Frühling") u. Schumann („So wahr die Sonne scheint"), Gesangsoli v. E. Büchner („O blick mich an" u. „Auf dem Wasser"), Grieg („Waldwanderung"), A. Rubinstein („Neue Liebe"), E. Hildach („Das Kraut Vergessenheit") u. A.

Essen a. d. R. 1. Conc. des Essener Musikver. (Witte) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frls. Fillunger a. Frankfurt a. M. u. Hohenschild a. Berlin u. der HH. von Zur Mühlen a. Berlin u. Haase a. Rotterdam: „Hochland"-Ouvert. v. Gade, „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel" f. Baritonsolo, Frauenchor u. Orch. v. Bruch, „Das Paradies und die Peri" v. Schumann.

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann): 3. Symph. v. Beethoven, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Metzler-Löwy a. Leipzig (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Es war ein König in Thule" v. Liszt, „Vögleins Rath" v. Grädener etc.) und des Hrn. Kleemann (Clavier, Dmoll Concert von A. Rubinstein). (Das Concert hat nach uns vorliegendem Bericht einen sehr glücklichen Verlauf gehabt. Betreffs der Orchestervorträge wird mitgetheilt, dass die Capelle auf Initiative des neuen Dirigenten Hrn. Kleemann eine wesentliche Verstärkung der Streichinstrumente erfahren habe und damit endlich ein richtiges Verhältniss zwischen Bläser- und Streicherchor hergestellt sei. Symphonie und Ouverture seien in ausgezeichnetster Weise ausgeführt und mit grossem Beifall aufgenommen worden, welch Letzterer auch in hohem Maasse den beiden Solisten zuertheilt worden sei.)

Gotha. 1. Vereinsconc. des Musikver.: Solovorträge der HH. Kirchner a. Berlin (Ges., „An der Linden" v. Ad. Jensen, „Botschaft" v. Brahms, „In der Nacht" v. H. Kirchner etc.) u. M. Pauer a. Cöln (Clav., Prael. u. Fuge in Amoll v. S. Bach-Liszt, Toccata v. Schumann, 4. Barcarole v. Rubinstein, Etude mign. v. Schütt, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — 2. Vereinsconc. desselben Ver. (Prof. Tietz) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München u. der HH. Büttner a. Coburg u. Winkler v. hier: „Hochland"-Ouvert. v. Gade, „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor u. Orch. v. M. Bruch, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, Rec. u. Arie der Scindia a. „Der König von Lahore" v. J. Massenet, 2. Violinconc. v. Spohr (Hr. Schröner). (In der Novität des fruchtbaren Max Bruch treffe man wieder die hochbedeutende Technik des Componisten und namentlich dessen meisterliche Behandlung und Verwerthung der Chor- und Orchestermassen an, wie auch die Leichtigkeit der Melodiebildung und eine ungemein wohllautende Instrumentation angenehm berührten, wogegen der Declamation hier und da vielleicht das Charakteristische abginge — so lautet das Gesammtresumé eines Berichtes. Es scheint demnach das bekannte Recept zu sein, nach welchem Hr. Bruch mit technischer Routine und ohne wesentliche Erfindung auch dieses neueste Opus zubereitet hat.)

Königsberg i. Pr. Kirchenconc. des Königsberger Sängerver. (Schwalm) am 18. Oct.: Männerchöre m. Orch. v. Cherubini („Dies irae") u. Reinthaler (Psalm 91), Gesänge a cap. v. Lassus u. Vittoria, sowie ein v. R. Schwalm bearbeit. Altböhm. Weihnachtslied, Arien v. Händel u. Mendelssohn.

Leipzig. Geistl. Musikaufführ. des Röthig'schen Soloquart. (Frls. Grossschupf u. Handrich u. HH. Röthig u. Wünschmann)

u. des Hrn. Pfannstiehl (Org.) am 20. Oct.: Vocalquartette v. B. König, Goudimel, S. Bach, Cornelius („Pilger auf Erden") u. B. Röthig („Kyrie"), Soli f. Ges. u. f. Org. (Kirchl. Festouvert. v. Nicolai-Liszt, Intermezzo v. Rheinberger u. Prael. u. Fuge in G dur v. S. Bach). — Kirchenconc. des Liszt-Ver. m. Compositionen v. Liszt am 22. Oct.: „Die Seligkeiten" für Baritonsolo u. Chor a. „Christus", Psalm 129, „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" u. „Der du von dem Himmel bist" f. Altsolo u. Org., Psalm 23 f. Tenorsolo m. Harfe u. Org., Phant. üb. Themen a. der Sixtinischen Capelle u. Phant. u. Fuge üb. BACH f. Orgel, „Consolations" f. Harfe. (Ausführende: Frl. Schärnack a. Berlin, HH. Giessen a. Weimar u. Hungar v. hier, sowie Mitglieder des Riedel'schen Ver. unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar [Ges.], HH. Homeyer [Org.] u. Schuecker [Harfe].) — Aufführ. des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver. am 23. Oct.: D dur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zum „Schauspieldirector" v. Mozart, „Der träumende See", Stimmungsbild v. B. Vogel, Gesangvorträge der Frau Wolschke („Im Grase thaute" v. Nikisch, Mailied v. Reinecke etc.). — 3. Abonn.-Conc. im Neuen Gwandhaus (Prof. Dr. Reinecke): „Lenore"-Symph. v. Raff, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Zwischenactsmusik aus „Medea" v. Cherubini, Claviervorträge des Hrn. d'Albert a. Eisenach (E moll-Conc. u. Berceuse v. Chopin, Ballade Op. 24 v. Grieg u. Ungar. Zigeunerweisen v. Tausig). — Soirée des Leipziger Fröbel-Ver. in der Alberthalle am 25. Oct.: Vorträge der Frauen Steinbach-Jahns (Ges., „Ein Traum" v. Vierling, „John Anderson" von Ad. Jensen, „Ich kanns nicht fassen" v. P. Umlauft, „Unter Rosen" v. Grieg, Wiegenlied v. Sommer etc.) und Gerhardt-Wilhelm (Declam.), der HH. Rehberg (Clav., Menuett v. Paderewski, Wiegenlied v. Henselt u. Staccatoetude v. Rubinstein), Homeyer (Org., C moll-Sonate v. Mendelssohn), Klengel (Violonc., H moll-Concertstück v. Servais) u. Franck (Declam.), sowie des Männergesangver. „Concordia" unt. Leit. des Hrn. Geidel („Mein Himmel auf der Erde" v. H. Pfeil, „Heute" v. Rich. Müller etc.). — Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 18. Oct.: Chromat. Phant. u. Fuge f. Orgel v. S. Bach-Homeyer — Hr. Wuthmann a. Harburg, Clavierson. Op. 52 v. Beethoven — Hr. Odenwald a. Hamburg, Fis moll-Violinconc. v. Ernst — Hr. Krasselt a. Baden-Baden, D moll-Clavierconc. v. Rubinstein — Hr. Zwintscher a. Leipzig.

Paris. 1. Lamoureux-Conc. (Lamoureux): 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, Marche milit. française v. Saint-Saëns, Duett a. „Les Pêcheurs de Perles" v. Bizet (HH. Faure u. Talazac), Solovorträge des Frl. Kleeberg (Clav., C dur-Conc. v. Beethoven) u. der HH. Faure (Arie a. „Hérodiade" v. Massenet, Rêverie v. Saint-Saëns und „Plaisir d'amour" v. Martini) u. Talazac (Arie v. Grétry).

Potsdam. Conc. der Philharm. Gesellschaft am 10. Oct.: Ouverturen v. F. Lachner (a. der 4. Suite) u. Beethoven („Fidelio"), Solovorträge des Frl. Hoppe a. Berlin (Gesang, „Mainacht" v. Brahms, Frühlingslied v. Ad. Jensen, „Ich wand ein Sträusschen" v. Naubert) u. des Hrn. Fel. Meyer v. ebendaher (Viol., Conc. v. Brahms, Gondoliera v. Ries, Capriccio v. Bohm etc.).

Trautenau. Herbst-Liedertafel der „Harmonie": Hochzeitsmarsch f. Orch. a. „Käthchen von Heilbronn" von Kamproth, Männerchöre v. Kücken („Die jungen Musikanten", m. Soloquart.) u. Engelsberg („Am oberen Langbathsee"), sowie Liebeslied a. dem 16. Jahrh., arr. v. Schmidt-Dolf.

Würzburg. Conc. der Sängerin Frl. Tosti a. Paris u. des Pianisten Hrn. Panzer a. Berlin am 15. Oct. m. Soli f. Ges. v. Jensen („Lehn deine Wang"), Rubinstein (Persisches Lied), Viardot („Der Schmied") u. A. und f. Clav. v. Grieg („Norwegischer Brautzug"), Wagner (Liebeslied a. der „Walküre"), R. Panzer („Aus dem Landsknechtsleben"), Liszt (Etude) u. A.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Frankfurt a. M. Die Gäste des 2. Museumsconcertes waren Frau Amalie Joachim und der Violinist Hr. Thomson. So vollendet Frau Joachim gesungen hat, so wenig konnte es unbeachtet bleiben, dass ihre Stimme für grössere Räume nicht mehr recht ausreicht. Einen wahren Jubel erregte das Spiel des Violinisten, dessen Technik geradezu fabelhaft ist. — **Halle a. S.** Ein überraschend glückliches Bühnendebut vollzog sich jüngst im hiesigen Stadttheater, indem die schnell zu Ruf und Ansehen gelangte Concertsängerin Frl. Polscher aus Leipzig den Pagen in „Figaro's Hochzeit" darstellte und sich in dem ihr vollständig neuen Elemente so künstlerisch frei und sicher bewegte', dass Niemand dabei auf einen ersten theatralischen Versuch zu schliessen in den Sinn kommen konnte. Wie wir hören, hat die junge Dame ihre Specialstudien für die Partie bei Frau Steinbach-Jahns, der unersetzten früheren Leipziger Darstellerin derselben Rolle, gemacht. — **Hamburg.** Seiner Siegfried-Darstellung im hies. Stadttheater liess Hr. Alvary die Interpretation des Walther Stolzing und eine Wiederholung des Siegfried folgen, mit sich steigerndem Succès, der sich durch ungezählte und stürmische Hervorrufe des ausgezeichneten Künstlers auch äusserlich manifestirte. Dass Hr. Pollini eine so seltene Kraft durch glänzende Honoraranerbietungen für ein festes Engagement zu gewinnen versuchte, ist begreiflich. Vorläufig ist aber Hr. Alvary auf die Präpositionen nicht eingegangen. — **London.** Die Pianistin Frau Roger-Miclos erschien im 1. Crystal Palace-Concert und zeichnete sich durch vortreffliche Technik und brillante Wiedergabe ihrer Aufgaben aus. — **Marseille.** Eine griechische Operntruppe aus Athen gibt im Gymnase-Theater Vorstellungen. Am hervorragendsten durch schöne Stimme und dramatisches Talent ist ein Frl. Catherine Landis. Als erstes Werk brachte die Gesellschaft die Oper „Marco Botzaris" des griechischen Componisten Paul Carrer. Als weitere Repertoirenummern werden „Lucia", „La Sonnambule" und „Der Barbier von Sevilla" in griechischer Sprache angekündigt. — **München.** Frau Marcella Sembrich hat hier in einem eigenen Concert Triumphe mit ihrer Gesangskunst gefeiert, wie kaum eine Sängerin vor ihr. Ihr Reisebegleiter der Pianist Hr. da Motta zeigte sich bedeutend genug, um von dem Publicum nicht als blosse Nebenperson angesehen zu werden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 26. Oct. „Gott sei uns gnädig" v. F. Lachner. „Es sollen wohl Berge weichen" v. Dr. Rust. Nicolaikirche: 27. Oct. „Nicht so ganz wirst meiner du vergessen" v. Hauptmann.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 29. Sept. „Bleibe bei uns" v. S. Bach. 6. Oct. „Gesegnet ist der Mann" von Bellermann. 17. Oct. „Schwingt, heilige Gedanken" v. Häser. 20. Oct. „Herr, unser Herrscher" v. A. Mühling. St. Johanniskirche: 29. Sept. „Dennoch bleibe ich stets an dir" von Richter. 20. Oct. „Du bists, dem Ruhm und Ehre gebühret" v. Haydn. St. Paulikirche: 29. Sept. „Alles, was dein Gott dir gibt" v. Richter. 6. Oct. „O Gott, von dem wir Alles haben" von Schneider. 17. Oct. Dennoch bleibe ich stets an dir" v. Richter. 20. Oct. „Neige, o Herr, dein Ohr" v. Jadassohn. St. Petrikirche: 29. Sept. Geistliches Lied v. Hiller. 6. Oct. „Gott ist mein Lied" von Beethoven. 17. Oct. „Kyrie eleison" v. Rheinberger. 20. Oct. „Danket dem Herrn" v. Markull. St. Nicolaikirche: 29. Sept. Loblied v. R. Müller. 6. Oct. „Gott, mein Heil" v. Hauptmann. 20. Oct. „Schmecket und sehet" v. Bergt. Schlosskirche: 20. Oct. „Herr, wende dich zum Gebet" v. M. Hauptmann.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Magistrat zu München hat an dem ehemaligen Wohnhause Rich. Wagner's daselbst eine Gedenktafel anbringen lassen.

* Die kürzlich enthüllten, mit (von Prof. F. Wagner gemalten) Darstellungen aus der bayerischen Königsgeschichte geschmückten sogen. Fürstenhäuser in der Schelling-Strasse zu München tragen neben König Ludwig II. zur Versinnlichung dessen besonderer Vorliebe für die Musik die gut getroffenen Bilder von Rich. Wagner und F. Liszt zur Schau.

* In der Philharmonie zu Berlin wird am 4. Nov. unter Leitung des Hrn. Prof. Klindworth ein grosses Wagner-Concert mit interessantem, jedoch nicht ausschliesslich Wagner'schem Programm statthaben. — Das Liszt-Concert im Concerthaus daselbst am Geburtstage des Meisters unter Leitung und pianistischer Mitwirkung des Hrn. Prof. Kellermann

aus München ist infolge der geringen Leistungsfähigkeit des Orchesters sehr schwächlich ausgefallen.

* Das Philharmonische Orchester in Berlin wird Anfang Januar zwei Concerte in Leipzig veranstalten. Nur ist es schade, dass man für dieselben den akustisch wenig günstigen Saal der Centralhalle und nicht die in dieser Beziehung ganz ausgezeichnete und dabei vornehme Alberthalle gewählt hat. Für eine so hervorragende Capelle und einen solch exceptionellen Dirigenten wie Hrn. Dr. v. Bülow sollte doch das zu habende beste Concertlocal gerade gut genug sein, nicht aber dürften geschäftliche Gründe den Ausschlag geben.

* In dem renommirten Conservatorium des Hrn. Prof. X. Scharwenka in Berlin soll in dieser Saison eine Reihe von Vorträgen über die naturwissenschaftlich-medicinische Seite der Musik stattfinden. Den ersten dieser Vorträge hielt Hr. Dr. E. Pick über das Thema: Der Bau und die Function des Armes, sowie die Möglichkeit, die Musculatur methodisch für das Clavierspiel zu erziehen.

* Der Schnöpf'sche Gesangverein zu Berlin führte jüngst das Oratorium „Simon Petrus" von Ludwig Meinardus als Novität auf. Nach dortigen Berichten scheint das Werk ein wahres Monstrum von Erfindungsdürre und Altbackenheit zu sein, sodass man sich billig über seine Vorführung wundern muss.

* In Boston ist, wie man berichtet, eine Gesellschaft zur Erbauung elektrischer Claviere gegründet worden. Ob man das elektrische Clavier, an dessen Construction seit einigen Jahren mit grosser Intelligenz und entschiedenem Resultat ein Berliner Rechtsanwalt arbeitet, jenseits des Oceans wirklich schon erfunden hat, verschweigt die Mähr.

* Dem verstorbenen Vocalcomponisten Ferdinand Möhring soll in Wiesbaden ein Denkmal gesetzt werden.

* Die seit Langem bestehende Musikalienhandlung von M. Bernard in St. Petersburg hat eine von der Regierung concessionirte Concert- und Theateragentur daselbst errichtet, was zu vernehmen manchem fahrenden Künstler willkommen sein dürfte.

* Hr. August Göllerich, einer der entschiedensten Kunstanwälte Wagner's und Liszt's in Wien, theilt in dem „D. V." mit, dass das speciell für die Wiener Hofoper „eingerichtete Textbuch" zu „Tristan und Isolde" 1565 Worte, resp. 451 Verszeilen weniger als die Originaldichtung hat und bestätigt damit durch Zahlen das pietätlose Verhalten, das sich das gen. Institut schon seit Langem dem Werke gegenüber zu Schulden kommen lässt.

* Von London aus wird gemeldet, dass Unterhandlungen des Hrn. Angelo Neumann im Gange sind, welche zu Aufführungen Wagner'scher Werke in Her Majesty's Theatre führen sollen.

* Für die „Meistersinger"-Aufführungen im Scala-Theater in Mailand sind alle Rollen doppelt besetzt. Bisher sind engagirt der Tenor Hr. Nouvelli, Hr. Seguin als Hans Sachs, welcher diese Rolle in Brüssel creirt hat, Hr. Carbonetti als Beckmesser, Frl. Flotow als Eva, Frl. Oselio als Magdalena und Hr. Denoyé als David.

* Im Nürnberger Stadttheater soll im Laufe der Saison Wagner's „Götterdämmerung" als Novität in Scene gehen.

* Das Leipziger Stadttheater hat sich nach der „N. Z. f. M." zur Annahme einer neuen Oper aufgerafft, diese Auszeichnung soll Chabrier's „Gwendoline" (nicht „Quendeline", wie die „N. Z. f. M." schreibt) widerfahren.

* Im k. Opernhaus zu Berlin ging in vor. Woche Ponchielli's Oper „Gioconda" mit hübschem Erfolg erstmalig in Scene.

* Im Stadttheater zu Cöln hatte die neue Oper „Das Mädchen vom See" von Dr. Otto Klauwell bei ihrer Première nur einen Achtungserfolg.

* Gounod's Oper „Philemon und Baucis" ging kürzlich in Frankfurt a. M. erstmalig über die Bretter, doch ohne nach irgend einer Seite hin besonderes Interesse zu erregen.

* Der Liedercomponist Hr. Meyer-Helmund wird im November im Magdeburger Stadttheater als Operncomponist debutiren. Die Neuigkeit heisst „Margitta".

* Einzelne Pariser Journale erheben Protest gegen die in Paris bevorstehenden Aufführungen von Sullivan's „Mikado", weil der Componist in einer früheren Operette das französische Nationalgefühl verletzt habe.

* Dem 1. Logenconcerte zu Magdeburg, das gleichzeitig den Reigen der dortigen grossen Gesellschaftsconcerte eröffnete, war, wie die „Magd. Zeit." berichtet, durch einen besonderen Umstand ein besonderer festlicher Charakter aufgeprägt: es galt die Feier des Zurücktritts des k. Musikdirectors Hrn. G. Rebling von der Leitung jener Concerte, welche neun Jahre in seiner Hand geruht hatte, und der Uebergabe des so ruhmvoll geführten Feldherrnstabes an den neu berufenen Leiter Hrn. Fritz Kauffmann. Nachdem die letzten Klänge der von Rebling dirigirten „Oberon"-Ouverture verklungen waren, trat als Sprecher der verbündeten drei Concert-Vorstände (Loge, Harmonie und Casino) Hr. Oberbürgermeister Geh. Regierungsrath Bötticher auf das Podium und hielt eine Ansprache, worin er in warmempfundenen, beredten Worten den grossen Verdiensten des Gefeierten um Pflege und Blüthe des heimischen Musikwesens den gebührenden Tribut zollte, auf die seltsame Fügung hinwies, dass diese Abschiedsfeier zugleich eine Jubelfeier bedeute, insofern, als Hr. Rebling genau vor einem halben Jahrhundert seine segensreiche Thätigkeit daselbst begonnen habe (und zwar im October 1839 als Organist an der dortigen französischen Kirche), es als ein Glück pries, dass er noch rüstig und regsam genug sei, die Leitung des Kirchengesangvereins fortzuführen, und ihm herzlichen Dank und herzliche Wünsche aussprach. Daran schloss sich dann die Ueberreichung eines kostbaren Geschenkes zum Andenken: eines schweren Tafelaufsatzes mit der kunstvoll gearbeiteten, aus massivem Silber getriebenen Figurine der heil. Caecilia. Von Rührung übermannt, konnte der Gefeierte nur mit wenigen Worten seinen Dank ausdrücken.

* Hr. Eugen d'Albert, welcher in den letzten Tagen unter enthusiastischem Jubel der Zuhörer in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig concertirte und überall von Neuem bestätigte, dass er in der Gesammtheit seiner pianistischen Erscheinung der grösste lebende Meister seines Instrumentes ist, wird in Begleitung seiner Gattin am 2. Nov. seine Reise nach Amerika antreten, zu welcher wir ihm von Herzen eine glückliche Fahrt wünschen.

* Hr. Arthur Nikisch „kam, sah und siegte", wie der New-Yorker „Musical Courier" sich ausdrückt, und das erste Concert des Bostoner Orchesters zeigte, dass der rechte Mann an der Spitze steht.

* Obgleich in dem (auch von uns erwähnten) Streit Eberhardt-Pollini die gerichtliche Entscheidung dahin gefallen war, dass Hr. Pollini bei einer Strafe von 300 ℳ den von ihm gemaassregelten Hrn. Eberhardt den Eintritt in das Hamburger Stadttheater nicht verweigern dürfe, hat derselbe trotzdem dem ihm missliebigen Referenten bei dessen erstem Besuch den Zutritt verwehren lassen, sodass die Sache weiteren gerichtlichen Fortgang nehmen wird.

* Hr. Ernst Flügel, der sachkundige und objectiv urtheilende Musikkritiker der „Schl. Zeit.", ist mit seinem durchaus sachlichen Bericht über das 1. Abonnementconcert des Breslauer Orchestervereins bei Hrn. Max Bruch, dem Dirigenten, gewaltig ins Fettnäpfchen getreten. Hr. Bruch hat dem Hrn. Referenten nicht blos das zwischen Beiden bestehende persönliche Verhältniss, sondern auch die bisher zwischen seinem Verein und dem Flügel'schen Gesangverein gepflogenen künstlerischen Beziehungen gekündigt. Die letztere Kündigung hatte er ohne Zustimmung seines Vereinsvorstandes gemacht, sie wurde aber, wohl mehr nothgedrungen, als mit fröhlichem Muth, nachträglich von demselben sanctionirt, sodass die Choraufführungen des Vereins nicht mehr, wie bisher, mit dem Flügel'schen Gesangverein, sondern unter Mitwirkung der Singakademie vor sich gehen werden.

* Die Cantorstelle in Plauen i. V., welche durch den Tod Gast's vacant geworden war, ist durch Hrn. Seminaroberlehrer Aug. Riedel daselbst neu besetzt worden.

* Der Stuttgarter Tenorist Hr. Sontheim beging in diesem Monat sein 50jähriges Künstlerjubiläum. Er debutirte als Severin in „Norma“ vor 50 Jahren in Carlsruhe.

* Hr. Albert Lavignac hat für ein in der Pariser Ausstellung vorliegendes Unterrichtswerk eine goldene Medaille erhalten; berichtigend zu unserer Notiz in vor. No. über den gleichen Gegenstand bemerken wir, dass Hrn. Mercadier die bronzene Medaille zugesprochen wurde.

* Der rühmlichst bekannten Clavierfirma Erard wurde auf der Pariser Ausstellung der Grosse Preis zuerkannt. In diesem Jahre sind es gerade 120 Jahre, seit der Gründer des Hauses, Sébastian Erard, sein erstes Clavier baute.

* Der Kaiser von Brasilien hat dem Componisten Hrn. Carlos Gomes das Grosskreuz des Rosenordens verliehen.

* Der Kaiser von Russland hat während seiner Anwesenheit in Berlin den HH. Redacteur Oskar Eichberg und Oberregisseur der k. Oper Tetzlaff den Stanislaus-Orden 3. Classe verliehen.

Todtenliste. Lechat, Componist vornehmlich für Militärmusik, † in Parc des Princes. — Mme. Loïsa Puget, bereits vergessene Dichterin und Componistin, vor einem halben Jahrhundert in den Pariser Salons beliebt, †, 77 Jahre alt, in Pau.

Briefkasten.

P. C. in *Dr.* Die von uns neulich mit der Bezeichnung „D. T.“ citirte Zeitung war kein dortiges Blatt, sondern das in Berlin erscheinende „Deutsche Tageblatt“.

Dr. A. S. in *M.* Seitdem man in den grossen Gewandhausconcerten von der sonst üblichen, auf Kosten der Einheitlichkeit der Programme und des Genusses an den köstlichen Leistungen des Orchesters geübten Gepflogenheit, in jedem Concert zwei Solisten auftreten zu lassen, mehr und mehr zurückgekommen ist, stehen Angebot und Bedarf in dieser Richtung in einem solchen Missverhältniss, dass auch die hervorragendsten Künstler, soweit sich dieselben nicht einer besonderen Protection seitens der Direction erfreuen oder als Einheimische eine Ausnahmestellung beanspruchen dürfen, seltener zur Mitwirkung herangezogen werden können. Immerhin bleibt es aber auffällig, dass man Frl. v. S., die hier durchaus keine unbekannte Grösse ist, bis jetzt vollständig ignorirt hat.

G. J. in *B.* Es ist allerdings spassig, welche Transpositionen sich das Chopin'sche Emoll-Concert in der Leipziger Localpresse jüngst hat gefallen lassen müssen, indem es nicht blos in der Tonart Cmoll angezeigt, sondern durch denselben Druckteufel auch noch hinterdrein als ein Werk in Gmoll bezeichnet wurde. Da nun früher eine Mittheilung dahin ging, dass das fragl. Concert in der Originalgestalt gespielt werde, so dürfte dadurch wie Sie auch noch mancher andere auswärtige Zeitungsleser an der ursprünglichen Tonart irre geworden sein.

W. A. in *R.* Unser Blatt brachte 1874 eine Biographie und Beleuchtung der Verdienste F. Witt's aus der Feder G. E. Stehle's. Schriften gleichen Inhalts, nach dem Tode des verdienten Mannes geschrieben, liegen vor von C. Kistler (Bad Kissingen, Selbstverlag) und Ant. Walter (Regensburg, Friedr. Pustet).

Anzeigen.

Vorzügliches Weihnachtsgeschenk.

Hochelegante verstellbare Musikerpulte

für Solo und Duett,

sauberst polirt in echtem Nussbaum, Nussbaumimitation und Schwarz, empfiehlt die [962g.]

Pianoforte-Bestandtheile-Fabrik, Tischlerei und Drechslerei

Rich. Braune, Leipzig, Alexander-Strasse 26.

Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in ***Leipzig*** [963.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Zur Aufführung in Vereinen und Schulen geeignet.

In einigen Tagen erscheint: [964.]

Weihnachtsbilder.

Ein Cyklus von Chören, Melodramen und lebenden Bildern (ad libitum)

mit Clavierbegleitung componirt

von

Ernst Halven.

Partitur ℳ 3,50. Stimmen complet ℳ 1,80.

Stimmen einzeln: Sopran u. Alt à 50 ₰. Tenor u. Bass à 40 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**

(R. Linnemann).

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[965.] **Oskar Bolck,**

Ouverture

zur Oper „Gudrun“

für grosses Orchester.

Op. 50.

Part. 4 ℳ. Stimmen 10 ℳ. Clavierauszug zu vier Hdn. 3 ℳ.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

[966.]

Neu. **Sechs** Neu.

kleine Trios

für

3 Violinen

von

HERMANN SCHRÖDER.

Op. 13. (In der ersten Lage.)		**Op. 14.** (In der ersten bis dritten Lage.)	
No. 1. Cdur.	Pr. ℳ 3,—.	No. 4. Ddur.	Pr. ℳ 3,—.
No. 2. Gdur.	„ „ 3,—.	No. 5. Amoll.	„ „ 3,—.
No. 3. Fdur.	„ „ 3,—.	No. 6. Bdur.	„ „ 3,—.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Vortragsstücke für Violoncell u. Pianoforte.

Franz Bendel.

4 Salonpièces:

Frühlingsmorgen. 1 ℳ **Gute Nacht.** 75 ₰. **Liebesgruss.** 75 ₰. **Tyrolienne.** 75 ₰. [967.]

Franz Neruda.

2 Concertpièces:

Mazurka und **Ungarisch.** No. 1, 2 à 1 ℳ 50 ₰.

Cornelius Rübner.

Rosaline. Nocturne. 1 ℳ

Frithjof Hertzman.

Romanze für Violoncell mit Piano oder Orgel oder Harmonium. 1 ℳ 80 ₰.

Hans Sommer.

Werner's Lieder aus Welschland.

Op. 12. Zwei Hefte à ℳ 2,40. [968.]

Lorelei.

Ein Bühnenspiel in drei Aufzügen. Op. 18.

Clav.-Ausz. ℳ 15 netto. Textbuch 50 ₰ netto.

Leipzig in Commission bei **C. F. Leede.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [969—.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[970.]

Die Formen in den Werken der Tonkunst.

Analysirt und in stufenweise geordnetem Lehrgange für die praktischen Studien der Schüler und zum Selbstunterricht dargestellt von

S. Jadassohn.

VIII, 162 S. gr. 8°. Geh. 3 ℳ Geb. 4 ℳ

(Auch u. d. T. „Musikalische Compositionslehre". Vierter Band.)

Lehrbuch der Instrumentation

von

S. Jadassohn.

VI, 402 S. gr. 8°. Geh. 6 ℳ; in Halbfr. geb. (Schulband) 6 ℳ 50 ₰; fein geb. 7 ℳ 20 ₰.

(Auch u. d. T. „Musikalische Compositionslehre". Fünfter Band.)

Dem in unserem Verlage schon früher in drei Bänden (deutsch und englisch) erschienenen ersten Theile der Compositionslehre des Verfassers „Die Lehre vom reinen Satze" folgt nunmehr der zweite Theil des Werkes „Die Lehre der freien Composition" in zwei Büchern, Band IV „Die Formen in den Werken der Tonkunst" und Band V „Lehrbuch der Instrumentation". Der 4. Band gibt in stufenweise geordnetem Unterrichtsgange die eingehende Zergliederung und Erklärung des Baues aller Musikstücke. Der 5. Band enthält die genaue Beschreibung der in der Musik vorkommenden Ausdrucksmittel, der Singstimmen, des Claviers, der Orgel und aller in der Haus-, Kammer-, Kirchen-, Concert-, Opern- und Militär-Musik gegenwärtig gebrauchten Instrumente, wie deren technische Behandlung und ihre Verwendung in den verschiedenen Compositionsgattungen. Den Schluss des Werkes bildet eine praktische Anleitung zum Einstudiren der Singchöre, wie zur Leitung von Orchester-, Chor- und Solostimmen in Proben und Aufführungen, nebst den für das Taktgeben nöthigen Zeichen. Beide Bände werden Lehrenden und Lernenden willkommen sein.

Billige Musikalien

aller Art liefert prompt

Gustav Fock *in Leipzig,* Neumarkt 40 u. 38 I.

Versandtgeschäft für Bücher und Musikalien. [971b.]

☛ *Ausführlicher Katalog gratis.*

Soeben erschien: [972.]

Germanenzug.

Vaterländische Dichtung von August Silberstein.

Für

Frauen-, Männer- und gemischten Chor mit Orchester

componirt von

Ferdinand Hummel.

Op. 53.

Clav.-Auszug ℳ 2,50. Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass je 25 ₰.) ℳ 1,—. Partitur n. ℳ 5,—. Orchester-Stimmen volle Besetzung n. ℳ 8,—. Kleine Besetzung n. ℳ 6,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
ist erschienen: [973.]

Krakowiaki.

Polnische Tänze für Pianoforte

zu 2 und zu 4 Händen

von

Sigmund Noskowski.

Op. 25.

A. Für Piano zu 2 Händen: Heft I u. III à ℳ 1,75. II u. IV à 2 ℳ
B. „ „ „ 4 Händen: Heft I u. IV à ℳ 2,50. II ℳ 2,75. III 2 ℳ

Sigmund Noskowski, Op. 22. **Trois Morceaux** pour Piano à 2 ms.
No. 1. **Dumka** (Chanson). No. 2. **Trepak** (Danse populaire d'Ukraine). No. 3. **Polonaise élégiaque.** ℳ 1,75.
Hieraus einzeln: No. 3. Für Pianoforte à 2 ms., Pianoforte et Violon, petit Orchestre.

— — Op. 24. **Trois Morceaux pour Violon et Piano.**
No. 1. **Chanson ancienne.** ℳ 1,—.
No. 1a. La même pour Piano à 2 ms. ℳ 1,25.
No. 2. **Chanson moderne.** ℳ 1,50.
No. 3. **Caprice à la Bourrée.** ℳ 1,25.

Neue Claviermusik.

Verlag von Gebrüder Hug in Leipzig.

Franck, Richard, Op. 13. **Menuett.** ℳ 1,50.
Huber, Hans, Op. 51. **Skizzen.** 2 Hefte à ℳ 2,25.
Rehberg, Willy, Op. 8, No. 1. **Ave Maria.** ℳ 1,20.
— — Op. 8, No. 2. **Impromptu.** ℳ 1,20.
Ruthardt, A., Menuett. ℳ 1,—. [974a.]
Weber, Gustav, Op. 7½. Idylle.
Heft 1. No. 1. Ein Frühlingsmorgen. No. 2. Schmetterlinge. No. 3. Träumerei. ℳ 2,—.
Heft 2. No. 4. Waldpoesie. Ballet der Gnomen und Sylphiden. No. 5. Das Jahrmarktsfest zu Seldwyla. Humoreske. ℳ 2,50.
— Op. 9½. Fünf Clavierstücke.
Heft 1. No. 1. Sturm und Drang. No. 2. Klage. No. 3. Romanze. ℳ 1,80.
Heft 2. No. 4. Scherzo. No. 5. Elegie. ℳ 1,80.
Wolff, Gustav Tyson, Op. 27. Im Walde. Charakterstücke. No. 1. Auf einsamen Pfaden. No. 2. Waldesweben. No. 3. Jagd. No. 4. In Liebchens Haus. No. 5. Nachts. ℳ 3,—.
— Einzeln:
No. 1. Auf einsamen Pfaden. ℳ —,60.
„ 2. Waldesweben. „ —,80.
„ 3. Jagd. „ 1,50.
„ 4. In Liebchens Haus. „ —,80.
„ 5. Nachts. „ 1,20.

Ansichts-Sendungen stehen zu Diensten.

Technische Vorstudien für das polyphone Clavierspiel von Dr. Hugo Riemann. Leipzig, Steingräber Verlag.

Preis 2 Mark. [975b.]

Der ausgezeichnete Clavierpädagog und Musikschriftsteller beschenkt das clavierspielende Publicum hier mit einer neuen werthvollen Arbeit. Es sind Studien, meist nur für je eine Hand berechnet, innerhalb welcher zwei polyphon, also selbständig geführte Stimmen ihre eigenen Wege gehen, also Vorstudien für das drei- und vierstimmige polyphone Spiel, in letzter Linie für Bach's Fugenwerk. Der ebenso gelehrte wie praktisch erfahrene Verfasser hat es hier wieder verstanden, den Nagel auf den Kopf zu treffen, und Wenige von den Anforderungen und Vorkommnissen der polyphonen Stimmführung dürften seinem Scharfblick entgangen sein. Das Werkchen ist mit deutschem und englischem Text erschienen.

„Berliner Fremdenblatt" 1889, 11. October.

Wilh. Langhans' Geschichte der Musik

des 17., 18. und 19. Jahrhunderts

in chronologischem Anschlusse an die Musikgeschichte von **A. W. Ambros.** [976c.]

Vollständig in zwei starken Bänden gebunden à M. 18 netto, elegant gebunden à M. 12 netto.

Verlag von **J. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Neue Violincompositionen

von [977c.]

Gustav Hollaender.

Verlag von **Gebrüder Hug** in **Leipzig.**

Hollaender, Op. 35. **Lied ohne Worte.** ℳ 1,80.
— — Op. 36. **Cavatine** . . . . . ℳ 1,80.
— — Op. 37. **Gavotte** . . . . . ℳ 1,80.

Concert-Arrangements für Carlsruhe (Baden)

übernimmt [978c.]

die Musikalienhandlung von

L. F. Schuster (O. Geibel).

Lammstrasse 2, **CARLSRUHE** (Baden).

„In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“ 3. Aufl. (4 Mark).

[879e.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Empfehlenswerthe Lieder.

Behr, Fr., Von Liebe für Sopran oder Mezzosopran à 75 ₰.
Hildach, Eugen, Op. 3. Ein blau Geheimniss. 60 ₰.
Huberti, G., Sonett. 75 ₰.
Lessmann, Otto, Op. 21. Drei Nachtigallenlieder für hohe oder tiefe Stimme.
No. 1. Es hat die warme Frühlingsnacht à ℳ 1,—.
„ 2. Die blauen Frühlingsaugen à „ 1,—.
„ 3. In dem Walde à „ 1,—.
— — Op. 27. Lieder aus Wolff's „Tannhäuser“ für hohe oder tiefe Stimme.
No. 1. Der Lenz ist gekommen à ℳ 1,20.
„ 2. Trinklied. Tief. „ —,80.
„ 3. Du schaust mich an. Hoch oder tief à „ 1,—.
— — Op. 28, No. 1. Sei still. „ 1,20.
Meyer-Helmund, Erik, Op. 42. Zwei Lieder:
No. 1. Vorbei. „ 1,—.
„ 2. Die weissen Rosen und die rothen Rosen. „ 1,—.
— — Drei Lieder Op. 71:
No. 1. Gondoliera. Hoch oder tief à „ 1,25.
„ 2. Das Freundschaftsbäumchen. Do. à „ 1,25.
„ 3. Ich wandle unter Blumen. Do. à „ 1,—.
Peiser, J., Du und der Frühling. Hoch oder tief à „ —,60.
Roessel, L., Op. 21. Cavatine (Trauungsgesang) für eine Singstimme mit Orgel (Harmonium) oder Piano.
Ausgabe für Alt oder Bass und Sopran oder Tenor à ℳ 1,—.
Sommer, H., Loreley. „Es ist schon spät“. Romanze für tiefe Stimme. ℳ 1,—.

Verlag von [980b.]
Gebrüder Schott, Brüssel. — Otto Junne, Leipzig.

Neuigkeit!

Soeben erschien: [981.]

Joh. Seb. Bach.

Compositionen für Orgel.

1. Band.

No. 1. Praeludium und Fuge in Cmoll.
No. 2. Sechs Choralbearbeitungen.
No. 3. Sonata in Es dur.
No. 4. Fuga in Gmoll.
No. 5. Toccata (Concertata) in Cdur.
No. 6. Praeludium und Fuga in Hmoll.

Kritisch revidirt, mit Fingersatz u. Vortragsbezeichnungen herausgegeben von

Johannes Schreyer.

Preis ℳ 3,— netto.

Leipzig. **Friedrich Hofmeister.**

Clavier-Lehrer 1889, No. 17.

Dr. Hugo Riemann.

Anleitung zum Studium der technischen Uebungen (*Steingräber Verlag, Leipzig.* Preis 1 Mark.) [982b.]

Die vorliegende, in Form einer Brochure gehaltene Arbeit **verdient gründlich studirt und beachtet zu werden.** Sie bringt nicht das technische Material selbst, sondern zergliedert nur an den Grundformen den Nutzen und die Art und Weise des Studiums jedes einzelnen Zweiges desselben, und zwar in einer Deutung, wie sie nur einem in langer Praxis geübten Pädagogen möglich sein konnte. „Der schlimmste Feind der technischen Studien ist die Langeweile“ sagt der Autor mit Recht am Anfang seiner Auseinandersetzungen, und das Interesse an ihnen zu wecken, es durch stetig gesteigerte Erfolge zu erhalten, ist die vornehmste Aufgabe seiner Arbeit. Der erste Abschnitt gibt Anleitung über eine zweckgemässe Eintheilung der für jede Stufe zum Ueben verwendbaren Zeit, die als durchaus richtig anerkannt werden muss, der zweite bringt einen Ueberblick über die Elemente der Technik und eine Classificirung derselben; dann wird in den weiteren Abschnitten jede einzelne Gruppe in eingehendster Weise durchsprochen, über die Finger-, Hand- und Armstellungen und Bewegungen genaue Anweisungen gegeben und Alles an kleinen Notenbeispielen erläutert. Für die weitere praktische Ausübung stützt sich der Autor immer auf **Ed. Mertke's „Technische Uebungen“**, die im gleichen Verlage erschienen sind.

Soeben erschien: [983b.]

Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender

für das Jahr

1890.

(XII. Jahrgang.)

Elegant gebunden: Preis 2 Mark.

Verlag von Raabe & Plothow,
Musikalienhandlung,
Berlin W 9, 7a Potsdamerstr. 7a.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [984.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Str.** II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.** III. Fabrik: **124 Reichenberger-Str.** | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

An die verehrlichen Concertdirectionen.

Da sich unser Name irrthümlich auf der Liste Mehrerer der Herren Concertagenten befindet, so erlauben wir uns ergebenst mitzutheilen, dass wir unsere geschäftlichen Angelegenheiten selbst besorgen, und bitten, gef. Anfragen bezügl. unserer Mitwirkung in Oratorienaufführungen und Abonnementconcerten **nur direct an unsere Adresse** zu richten.

Hochachtungsvoll ergebenst

[985c.]

Anna und Eugen Hildach.

Berlin, Nollendorfplatz 6, III.

Frau Menfing-Odrich,

Concertſängerin (Sopran).

Aachen. [986a.]

Marie Berg,

Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).

Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin. [987d.]

Eigene Adresse: **Nürnberg,** Burgstrasse 16.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [988—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

„Endlich eine Clavierschule,*)

die allen pädagogisch-didaktischen Anforderungen entspricht. Mit den allereinfachsten Elementen beginnend, entwickelt sich ohne Uebereilung, aber auch ohne Stockung ein leichtfasslicher, folgerichtiger Lehrgang, bei dessen gewissenhafter Einhaltung gute Unterrichtsresultate bei einem normalen Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind."

[989a.] Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

*) **Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen. 3. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Ausbildung für Oper und Concert.

Unterricht in beiden Fächern, Gesang und vollständige Ausbildung für die Bühne umfassend, ertheilt Herren und Damen nach anerkannt vorzüglicher Methode [990—.]

C. Ress, Opernsänger, Specialist für Tonbildung.
Leipzig, Lange Str. 6.

Bernhard Pfannstiehl,

Pianist und Orgelvirtuos. [991.]

Leipzig, Fürstenstrasse 6 part.

Margarethe Grossschupf,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[992.]

Leipzig, Wiesenstrasse 19b I.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 7. November 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 46.

Inhalt: Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie. Von Moritz Wirth. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von W. Kes, Chr. R. Pfretzschner, H. Grädener, H. Petri und Ed. Schütt. — Briefkasten. — Anzeigen.

Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie.

Von **Moritz Wirth.**

(Fortsetzung.)

II.

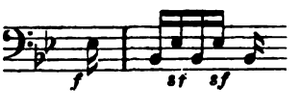
Wagner's Regel findet sofort eine sehr überraschende Anwendung. Man mag nämlich sämmtliche Zeitmaasse, welche innerhalb der Ueberschrift des 2. Satzes und seiner Stimmen liegen, durchnehmen, immer wird das erste Motiv einen leeren, unbefriedigenden Eindruck machen. In diesem Falle ist es allein das „erregte Gefühl", das uns Auskunft und Hilfe bringen kann. Hat es uns erst darauf geführt, im 2. Takte dem 3. *f* der 1. Violine den Nachdruck zu geben, so haben wir damit den Schlüssel zu allen Fragen, welche dieses Stück angehen, in die Hand bekommen. Von diesem betonten *f* aus ordnet es sich in seinem ganzen Umfange mit Leichtigkeit.

Zuerst das Zeitmaass. Nur wenig Versuche sind nöthig, um jenen bestimmten Ausdruck des Motives zu erlangen, den wir für den richtigen halten werden, weil wir ihn unwillkürlich allen anderen vorziehen. Das vor den übrigen Stimmen durch starken Eintritt und eine kleine Schwellung herausgehobene *f* muss süss gesungen werden, und dazu gehört vor Allem einige Zeit. Man muss es auskosten können, wie einen feinen Scherz, ein glückseliges Lächeln. Man muss, wenn auch nur auf einen Augenblick, ganz bei ihm, es ganz bei uns sein. Auf diese Weise erhält man ein Zeitmaass recht mitteninne zwischen Verschleppen und Ueberhetzen, das, wenn es ganz gelungen ist, auch sofort seine erste Probe bestehen wird. Es muss uns weiterhin gestatten, dem ersten und zweiten *f* trotz des Staccatos noch ganz genau ihren Werth als Sechszehntel vor den Zweiunddreissigsteln zu geben und, was die Hauptsache ist, in dieses zweimalige *f* schon eine Spur von Gesang, nicht mehr und nicht weniger, hineinzulegen, welcher das dritte *f* vorbereitet, das den süssen Kern der kleinen Tonreihe und schon für sich allein eine Melodie vorstellt.

Ganz dasselbe gilt von der Wiederholung des Motives im 5. und 6. Takte, nur mit einem noch verstärkten Ausdrucke, weil die in dem dreifachen *d* liegende verhaltene Lust sich sogar aufwärts nach *b* hin entlädt. Das dritte *d* ist natürlich mit einer stärkeren Schwellung zu spielen, als vorher das dritte *f*, um den Sprung auf das *b* zu vermitteln. Dieses *b* würde völlig willkürlich, das ganze Motiv äusserst matt und leer sein, wenn dem *d* nicht sein Recht würde.

Die weiteren Proben des so gefundenen richtigen Zeitmaasses werden darin bestehen, dass in ihm auch die übrigen Motive sämmtlich zur richtigen Geltung kommen.

Vor Allem den Bass sehe man sich daraufhin an. Auch er verlangt jene scharfbegrenzte, schmale Linie genau eingehalten, auf welcher sich bereits das erste Violinmotiv bewegt. Zu schnell genommen würde sich seine humorvolle Kraft zur „nichtssagenden Nuschelei“ verflachen. Ist ihm doch sogar einmal



vorgeschrieben, also wohlgemerkt, nicht ein blosser Wechsel von *f* und *ff*, sondern ein *sf* auf einem Sechszehntel. Man erinnere sich des von Wagner in der Menuett gleichfalls nur durch das richtige Tempo wiederhergestellten *sf* der Bässe und Fagotte. Das Alles sind Forderungen, die von einem gewissen Grade der Schnelligkeit ab nicht mehr zur Ausführung gelangen können und daher das Zeitmaass nach dieser Seite hin bestimmen. Andererseits aber soll es natürlich auch nicht klingen, als ob ein Tanzbär sich darauf besänne, ob er auch einmal fröhlich sein wolle. Nach dieser Richtung des zu Langsamen hin sind es nicht mehr technische Unmöglichkeiten, sondern der Geist des scherzando, welcher die Grenze zieht.

Unser betontes *f* bringt uns ferner die Lösung einer Schwierigkeit, welche anscheinend nur der Franzose Berlioz in dem deutschen Werke bemerkt hat. Doch können deutsche Musiker sich wenigstens darüber die patriotischen Hände reiben, dass er ihrer nicht Herr geworden ist. Berlioz schreibt (Ges. Schriften, übersetzt und herausgegeben von Richard Pohl, 1877, Bd. 1, S. 56): „Der Hauptgedanke besteht aus zwei Perioden, jede zu drei Takten, deren symmetrisch gleiche Vertheilung durch die Pause gestört wird, die beide Male auf die Antwort der Bässe folgt; die erste Periode wird dadurch auf dem schlechten Takttheil, die zweite auf dem guten geschlossen. Aber die harmonischen Rückungen in den Oboen, Clarinetten, Fagotten und Hörnern nehmen das Interesse des Zuhörers so in Anspruch, dass er den Mangel an Symmetrie nicht bemerkt, der im Gesang der Streichinstrumente durch die überzählige Pause entsteht.“

„Dieser eingeschobene halbe Takt ist offenbar nur dazu da, um den reizenden Accord länger frei erklingen zu lassen, auf welchem sich die frische Melodie auf und nieder schwingt. Man ersieht aus diesem Beispiel, dass das Gesetz des gleichmässigen Periodenbaus zuweilen mit Glück übertreten werden kann.“

Was ist in diesem „Quergesange“ eines geistreichen Mannes nur gleich das verquerteste? Fangen wir vom Anfang an.

Der Hauptgedanke zwei dreitaktige Perioden! Perioden, die keinen Abschluss haben würden, sondern, in den Bassmotiven, nur aufhörten, die dagegen, in den beiden zweiten Takten, einen regelrechten Abschluss in sich trügen, wie gewisse Thiere die Augen! Musikalische Maulwürfe! Wer hätte gedacht, dass die Programmmusik sich noch so weit versteigen würde. Und sie fahren auch wirklich, ganz ihrer Natur gemäss, unterhalb von Berlioz' musikalischer Schwelle im Dunkel eines halben oder ganzen Unbewusstseins dahin. Denn nur, wenn Berlioz, über den „harmonischen Rückungen“ der Blasinstrumente die Melodie gar nicht hörte, besser gesagt, nicht auf sie hörte, konnte er sie in dreitaktige Perioden zusammenfassen und „den Mangel an Symmetrie nicht bemerken“.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, 25. October.

Die diesmalige Wintersaison hat später und spärlicher begonnen, als dies sonst wohl der Fall war, dann aber mit einer Kraft und Fülle eingesetzt, dass es Einem schon jetzt unheimlich werden kann, nachdem sie kaum den Anfang überstanden hat. Berichten darüber mochte ich nicht eher, als bis auch die königl. Oper mit ihrer ersten wirklichen Novität heraus wäre, die ja gleich für die erste Zeit versprochen war. Und man hat Wort gehalten, denn vorgestern, am 23. d. Mts., ist „Gioconda“ von Amilcare Ponchielli zum ersten Male in Scene gegangen. In der That muss man zugeben, dass es mit der Oper nunmehr hübsch vorwärts geht, und der neue Oberregisseur hat schon jetzt gezeigt, dass er nicht gesonnen ist, sich den Vorwurf der Langsamkeit oder Lauheit zu machen. Seit dem 1. September ist die Oper in Thätigkeit, und schon am 9. erschien Wagner's „Fliegender Holländer“ neu einstudirt und völlig neu ausgestattet, und zwar derart, dass nur Voreingenommenheit oder absichtliche Geringschätzung alles Dessen, was im Opernhause geschieht, daran herum zu nörgeln hat. Am 25. folgte in derselben Weise Gluck's „Orpheus und Eurydice“, welches Werk so gut gefallen hat, dass es binnen vier Wochen schon fünf Mal gegeben werden konnte.

Auch Ponchielli's „Gioconda“ hat einen recht *guten Erfolg* gehabt, sodass zu erwarten steht, sie werde sich nicht allein auf dem Repertoire erhalten, sondern an Anziehungskraft noch stetig wachsen. Und die Oper verdients wahrlich. Trotz aller Mäkelei, trotz alles Nasenrümpfens kann man doch nur aufrichtig zugestehen, dass es eine Freude ist, einmal wieder einem so kräftigen Talent begegnet zu sein. Schade, dass der Mann todt ist, trotz seiner erreichten fünfzig Jahre ist er für die italienische Opernbühne doch viel zu früh gestorben. Nach und neben Verdi ist er ohne alle Frage der bedeutendste Componist, den Italien in neuerer Zeit besessen hat. Gern soll zugegeben werden, dass ihm die bedeutende und echte Ursprünglichkeit seines grossen Mitstreiters Verdi nicht innegewohnt hat, dass ihm ohne grosse Mühe nachgewiesen werden kann, wo er für seine Arbeit die Vorbilder hergenommen hat; aber die Art, wie er das gethan, die Kraft, mit welcher er das nachahmungswerthe Fremde in Eigenes umgesetzt und ihm neue Gestalt gegeben hat, nöthigt uns vor Ponchielli die grösste Hochachtung ab. Italienische, französische und deutsche Musik hat er gründlich studirt, damit stellt er sich voll auf den Boden der letzten Verdi'schen Periode. Sogar die Art, wie in der „Aïda“ die Idee des Leitmotivs auftritt, ist von ihm adoptirt und mit dem grössten Geschick behandelt worden. Der Born der melodischen Erfindung quillt ihm immer noch reichlich genug, um innerhalb des Umschwungs, den die Musik auch in Italien genommen, seinen Landsleuten genug zu bieten, und dass ihm das vollauf gelungen, dafür spricht ja die rasche und allgemeine Verbreitung der „Gioconda“ über die italienischen Opernbühnen. Ich halte es für verfehlt, wenn man sich dem Werke gegenüber als Beurtheiler auf den Boden der deutschen Musik stellen will. „Es ist aber doch schrecklich viel Italienisches drin“, murrte beim Hinausgehen einer der Herren Collegen. Ja, mein Gott, sollte denn der Italiener für ein italienisches Opernhaus und für ein italienisches Publicum deutsche Musik machen? Und für uns reicht es vollkommen aus, dass Verdi mit seinem „Italienischen“ nicht über den Boden der „Aïda“ hinausgegangen ist; so wie diese sich auch in Deutschland überall eingebürgert hat, so wird

es auch mit der „Gioconda“ kommen. Wenn die deutschen Componisten, die ja hier und da Opern in die Welt senden, z. B. nur so instrumentiren könnten, wie es Ponchielli hier bewiesen hat, sie müssten Gott danken. Eine wahre Freude ist es, zu hören, wie da Alles blüht und lebt. — Da „Gioconda“ schon in Wien, Hamburg, Wiesbaden, Frankfurt a. M. und vielleicht auch noch in anderen Städten deutsch gegeben worden ist, so kann ich mir wohl ein weiteres Eingehen darauf ersparen und mich daran halten, dass ich ja nur einen Bericht zu liefern habe.

Offen gestehe ich, dass ich für den Erfolg ein wenig gefürchtet hatte, denn im Grunde genommen steht und fällt das Werk mit der Vertreterin der Titelrolle, auf die sich das ganze musikalische Wesen der Oper mehr oder weniger concentrirt. Nach dem, was ich bis dahin von Frau Bertha Pierson-Bréthol gesehen und gehört, traute ich ihr zwar Viel zu, was mir aber die Partie der Gioconda zu entfalten schien, das erregte mir doch gewisse Bedenken. Diese sind nun aber gänzlich geschwunden, denn die Künstlerin hat ein dramatisches Leben entwickelt, eine dramatische Gestaltungskraft gezeigt, die die Gioconda unter allen Umständen halten werden. Sie hat in der hiesigen Presse eine starke Gegnerschaft, warum? — sie tremolirt! In den Augen mancher Leute scheint das ein Staatsverbrechen zu sein, das selbst da zur Verurtheilung führt, wo es in der That gar nicht vorhanden. Dass sich die anfänglich allerdings sehr stark gewesene Unmanier schon wesentlich verloren hat, wird ignorirt, sie wird hart getadelt selbst da, wo ihr z. B. unser Meister Betz im Vibriren des Tones noch über ist, und dass sie als Gioconda ganze Phrasen, auf die es ankommt, mit vollkommen ruhigem Tone gesungen, dass sie langgehaltene Töne so ruhig, klar und ohne das geringste Beben gegeben hat, das wird einfach abgeleugnet. Auf diesem rigorosen Standpuncte stehe ich nicht. Muss ich mir von italienischen Sängerinnen das stetige Tremoliren, für das in solchem Falle dieselben Beurtheiler seltsamer Weise kaum ein Wort des Tadels haben, gefallen lassen, so erscheint mir das in den Momenten der leidenschaftlichen Aufregung noch immer hervorflackernde Tremoliren der Frau Pierson nicht so tadelnswerth, dass man gegen eine bedeutende Künstlerin einen permanenten Feldzug eröffnet. Die innige Antheilnahme, welche sie ihrer Rolle in jeder Situation, in jedem Zuge widmet, die Herzenswärme, mit der sie sich der Sache hingibt, soll man doch nicht unterschätzen; mir stehen solche Eigenschaften höher, als ein akademisch schöner Ton, bei dem ich so wenig empfinde, wie die Sängerin selber. Und gerade erst im vierten Act, in dem sich gewissermaassen jede Note auf Gioconda concentrirt, erhob sich die Künstlerin zu einer Höhe, die jedes Bedenken schwinden und den bis dahin schon feststehenden Erfolg der Oper noch ganz ansehnlich wachsen liess. Für die zweite Hauptrolle des Barnaba gab es von Vornherein kein Bedenken, denn Paul Bulss hatte sie zu vertreten, und seine scharfe Charakteristik, sein prachtvolles Organ bürgten dafür, dass er damit wieder einmal eine Meisterleistung schaffen würde. Uns und gewiss auch ihm selbst ist es leid, dass die Rolle gewissermaassen sich im Sande verläuft und mit dem zweiten Act eigentlich schon zu Ende ist. Fast das Gleiche ist mit der Partie des Enzo der Fall, doch hat dieser wenigstens noch im letzten Act in einem klangvollen Terzett mitzuwirken; Hr. Rothmühl spielte und sang den Enzo ganz vortrefflich. Die kleinen Partien der Laura, der blinden Mutter, des Alvise, des Zuane fanden in Frl. Hiedler, Frau Staudigl, Hrn. Biberti und Hrn. Krasa zum Theil recht tüchtige Vertreter. Die Chöre waren fest einstudirt, und das Orchester löste seine ausserordentlich dankbare Aufgabe vorzüglich.

An die Ausstattung und Inscenirung hatte die Verwaltung mit gutem Vertrauen Viel gewagt. Die Decorationen aus den Ateliers von Quaglio in München, Gebr. Brückner in Coburg und Lechner in Berlin sind wundervoll; das dem zweiten und dritten Act einverleibte Ballet, von unserem Balletmeister E. Graeb erfunden und nach der ganz reizenden Musik eingerichtet, hatte sogar eine riesige Wirkung, zu der allerdings Antoinette dell' Era nicht wenig beitrug. Dass sich schliesslich an den zahlreichen Hervorrufen nach dem Fallen des Vorhanges, besonders nach dem letzten Act, auch der Oberregisseur Tetzlaff, der Oberinspecter Brandt und Capellmeister Kahl betheiligen mussten, war nur ein Act der Gerechtigkeit gegen die Männer, denen das Hauptverdienst für die erste glanzvolle und erfolgreiche Aufführung der Novität zugeschrieben werden muss.

— i —

Berichte.

Leipzig. Im 3. Abonnementconcert des Neuen Gewandhauses erschien als gefeierter Gast Hr. Eugen d'Albert, jener geniale Künstler, der von den in den letzten Jahrzehenten erschienenen Pianisten die rapideste Entwickelung in jeder Beziehung genommen hat; d'Albert ist heute ein vollendeter Clavierspieler und steht im Zenith seines Ruhmes. Möglicherweise strahlen die Vorzüge des eminenten Künstlers jetzt um so heller, weil sie in seiner Entwickelungsperiode sich nie ungetrübt entfalten konnten; sicher ist aber das Eine, dass d'Albert heute die denkbar höchste Stufe der Clavierspielkunst erreicht hat. Ein vollendeter Clavierspieler! — welches Lob wäre nicht in diesem Begriff enthalten, welche Summe künstlerischer Eigenschaften umschliesst nicht jenes kleine Wort, das in der ganzen Geschichte des Clavierspiels nur wenigen Künstlern als Attribut beigefügt werden dürfte. d'Albert steht heute mit allen Tugenden der Meisterschaft ausgerüstet vor uns. Aber er ist nicht nur ein grosser Virtuose, sondern auch eine musikalische Persönlichkeit, die unser Interesse unwiderstehlich gefangen nimmt. Welch schönes reines Empfinden prägt sich nicht in d'Albert's genialem Spiel aus, welch seltenes Feuer erglüht in ihm, aber nicht vernichtend und blendend, sondern erwärmend und erleuchtend. In den Vorträgen des Künstlers herrscht die absoluteste Klarheit. Selbstverständlich ist sie eine Folge der grössten technischen Vollendung, aber doch berührt sie nicht kalt und nüchtern. Es ist eine Klarheit, die man vergleichen könnte mit dem krystallenen wärmestrahlenden Aether eines herrlichen Sommertages. Das merkwürdigste Beispiel des jetzigen Stils unseres genialen Virtuosen mag der erste Satz des Emoll-Concerts von Chopin sein. Ich habe nicht für möglich gehalten, dass der Durchführungssatz mit solcher Klarheit gespielt werden könnte, als es durch d'Albert geschah. Durch den Klang des begleitenden Orchesters hindurch blieb auch die feinste Nuance wirksam. Ganz in Poesie getaucht war der zweite Satz, während der dritte in unbeschreiblicher Grazie und Anmuth erstrahlte. Der Vortrag des Concertes war eine seltene Meisterthat, der man selbst dann sich ehrfurchtsvoll neigen müsste, wenn man in Einzelnheiten anderer Meinung wäre, als d'Albert. Als Solostücke spielte der Künstler die Ballade in Form von Variationen über eine norwegische Melodie (Op. 24) von Grieg, eine Kette geistblitzender musikalischer Einfälle in vollendeter Form, und die von fast allen Virtuosen respectvoll gemiedenen „Zigeunerweisen“ Carl Tausig's. Ueberaus fein waren die einzelnen Variationen des Grieg'schen Werkes als Stimmungsbilder herausgearbeitet, während das merkwürdigste Clavierstück Tausig's vielleicht zum ersten Male seit dem Tode seines Schöpfers in allen seinen wilden grotesken Schönheiten zur Geltung kam. Der Eindruck war ein grossartiger, das Publicum huldigte dem Künstler wie einem Fürsten der Kunst und liess sich selbst von Tausig's sonst dem Gewandhausgeschmack sich sehr abwendenden „Zigeunerweisen“ so hinreissen, dass d'Albert ein Beschwichtigungsmittel in Chopin's Berceuse spenden musste. Im Concert von Chopin folgte d'Albert der Tausig'schen Bearbeitung, soweit dieselbe den Clavierpart betrifft. Da durch d'Albert's Spiel alle Für und Wider bezüglich jener Bearbeitung lebendig geworden sind, soll in der nächsten Nummer das Verhältniss Tausig's zum Chopin'schen Emoll-Concert näher beleuchtet werden. — Auf dem Programme begegnete man einem im Gewandhause nur selten genannten Namen: Joachim Raff, dessen Symphonie „Lenore“ eine in allen Theilen sehr sorgfältige Wiedergabe erfuhr. Merkwürdigerweise ist Raff dort am stärksten, wo er sich inhaltlich und formell streng dem Classischen anschliesst: im ersten Satze, schwächer aber dort, wo er im neudeutschen Sinne den Principien der Programmmusik huldigt. Gewiss haben Jene recht, welche Raff's Bedeutung mehr im Anschlusse an die Classiker zu finden meinen, die „Lenoren“-Symphonie beweist uns das sowohl in ihrem zahmen Marsch, als in ihrem sich in Aeusserlichkeiten ergehenden Finale. Hochbedeutende Musik enthält dagegen der erste Satz, der wundervoll in der Erfindung, fein in der Durcharbeitung und wirksam in seinen Stimmungen ist. Klar heben sich die einzelnen Schönheiten gegeneinander ab, so klar, dass man das imposante thematische Gefüge bis in die Einzelnheiten durchschauen kann. Die Wiedergabe stand im ersten Satze am höchsten, dieser war eine Meisterthat des Orchesters und seines ausgezeichneten Dirigenten, des Hrn. Prof. Dr. Reinecke. Cabinetsstücke feinen Orchesterspiels waren die Zwischenactsmusik aus „Medea“

von Cherubini und die Ouverture zu „Ruy Blas“ von Mendelssohn. Sehr elastisch gerieth auch die Orchesterbegleitung im Chopin'schen Concert. Nach den Orchesterstücken zeichnete das an diesem Abend besonders beifallslustige Publicum den trefflichen Dirigenten des Gewandhauses nach Gebühr aus.

M. Krause.

Leipzig. Zu den gutbesuchten Einzelconcerten zählen die des Leipziger Fröbel-Vereins, deren letztes am 25. October in der Alberthalle statthatte. Der gute Zweck und die Mitwirkung vorzüglichster künstlerischer Kräfte erklären die starke Antheilnahme des Publicums. In der Soirée in Rede gruppirten sich um Frau Steinbach-Jahns, die, nach dem ihr gewordenen stürmischen Empfang zu urtheilen, wohl für den Hauptmagneten gehalten werden durfte, Frau Gerhardt-Wilhelm (Declamation) und die HH. Homeyer (Orgel), Klengel (Violoncell), Rehberg (Clavier) und Franck (Declamation), ausserdem erfreute der Männer-Gesangverein „Concordia“ unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Geidel durch den gelungenen Vortrag einiger Männerchöre. Frau Steinbach-Jahns wirkte in der Wiedergabe ansprechender Lieder von Vierling, Ad. Jensen, Umlauft, Grieg, Schumann und Sommer mit der gemüthbezwingenden Gewalt, welche eine warm beseelte und klang- und schmelzvolle Menschenstimme als Trägerin individueller Auffassung stets und überall auszuüben vermag. Das Publicum konnte sich an den herrlichen Vorträgen gar nicht satt hören und verlangte stürmisch Zugaben, welchem Verlangen die liebenswürdige Künstlerin am Schluss ihrer Programmnummern auch Folge leistete. Sehr ungerecht und undankbar dagegen benahm sich das Publicum der Eingangsnummer des Hrn. Homeyer gegenüber. Nicht nur liess es die einzelnen Sätze der von demselben mit feinstem Verständniss für das Werk und unter intimster Vertrautheit mit der prächtigen Walcker'schen Orgel vorgeführten Cmoll-Sonate von Mendelssohn ohne jedes äussere Beifallszeichen vorübergehen, sondern es unterhielt sich während des Spiels theilweise ganz ungenirt in lautester Weise, sodass anwesende Fremde einen schönen Begriff von dem so weitberühmten musikalischen Sinn der Leipziger Bewohnerschaft erhalten haben werden. Ein Stück, so recht auf den Geschmack eines grossen Publicums zugeschnitten, ist das Hmoll-Concertstück für Violoncell von Servais. Findet es nun noch einen Meister, für welchen, wie unseren Julius Klengel, die aufgethürmten Schwierigkeiten das reinste Kinderspiel sind, so ist seine Wirkung unausbleiblich eine durchschlagende. Beiläufig war dieser Vortrag für uns der erste und einzige, in welchem dieser phänomenale Violoncellspieler dem seichten Geschmacke eines grossen Publicums Concessionen machte. Unmittelbar nach Hrn. Klengel spielte Hr. Rehberg ein Gdur-Menuett von Paderewski, Wiegenlied von Henselt und die Staccatoetude von Rubinstein, und stark und allgemein war der Beifall, den auch er mit seinen Vorträgen erzielte, wie auch die declamatorischen Spenden mit rauschender Anerkennung entgegen genommen wurden.

Von der in der Hauptsache ebenfalls aus Solonummern bestehenden Soirée, welche am selben Ort am darauffolgenden Dienstag zum Besten der Hilfscasse Leipziger Journalisten und Schriftsteller statthatte, können wir nur nach Hören-Sagen berichten, dass für die Zuhörerschaft die grosse Alberthalle kaum ausreichte und die Solisten, durchweg auswärtige, nämlich die Sängerinnen Frauen Schuch-Proska, Rosa Papier und Teresina Tosti (recte Sarah Mayer aus Berlin!), die Schauspielerin Frl. Wasserburg, die Tenoristen Gudehus und Lederer und der Pianist Hr. Prof. X. Scharwenka, in der Mehrheit Trefflichstes leisteten und dementsprechend mit grösster Auszeichnung behandelt wurden.

Leipzig. Um der Energie, mit welcher s. Z. der Director des k. Conservatoriums der Musik, Hr. Dr. Günther, die Idee eines eigenen, allen künstlerischen und sanitären Anforderungen entsprechenden Institutsgebäudes verfolgt und zum glücklichen Austrag gebracht hat, ein dauerndes Denkmal des Dankes zu schaffen, haben die HH. Lehrer der Anstalt durch den hiesigen Bildhauer Hrn. Werner Stein eine Büste des hochverdienten Mannes modelliren lassen, welche ihre Aufstellung im Concertsaale des Institutes, gegenüber derjenigen des opferfreudigen Gönners des Letzteren, Geheimrath Radius, erhielt und am 25. Oct. gelegentlich einer Abendunterhaltung feierlich enthüllt wurde. Nach der ersten Programmnummer trat Hr. Prof. Dr. Reinecke vor, um in kurzen Zügen die vor dem Einzug in den Neubau bestanden habende Nothlage des Instituts darzustellen, eine Nothlage, welcher durch die Energie des Hrn. Dr. Günther ein Ende gemacht wurde. Weiter wies er auf die Verdienste des Hrn. Directors hin, welcher durch die Gründung der Orchesterschule eine neue Aera für das Institut geschaffen; trotz des kurzen Bestehens der Orchesterschule habe dieselbe das Gewandhaus- und Theaterorchester schon um eine Anzahl trefflicher Künstler bereichert. Sich an den Director selbst wendend, versicherte Redner denselben der unwandelbaren Treue und Liebe des Lehrercollegiums. Nachdem die Büste auf ein gegebenes Zeichen enthüllt worden war, brachte Hr. Capellmeister Reinecke ein „Hoch“ auf den Director, welches, vom Tusch eines unsichtbaren Orchesters begleitet, vielstimmig den Saal durchbrauste. Tiefbewegt sprach Hr. Director Dr. Günther seinen Dank für die ihm widerfahrene Ehre aus, zugleich bescheiden alles Lob ablehnend, rühmte den Segen ehrlicher Arbeit und schloss mit einem „Hoch“ auf das Institut. — Wenige Tage darauf, am 1. November, vollzog sich im Schoosse der Anstalt ein weiteres bemerkenswerthes Ereigniss. An diesem Tage vor 25 Jahren war Hr. Theodor Coccius in das Lehrercollegium der Anstalt eingetreten. In unverdrossener Arbeit hat dieser liebenswürdige und vielseitig gebildete Lehrer eine Anzahl Schüler herangezogen, welche voll Dank und Verehrung zu ihm aufblicken. Auch unter seinen Collegen, deren manche seine Schüler waren, hat er sich der unbegrenztesten Hochachtung und Werthschätzung zu erfreuen. Was Wunder, dass ihm an diesem Tage von allen Seiten die lebhaftesten Sympathien dargebracht wurden, welche den bescheidenen Mann aufs Angenehmste überraschten. Am Morgen dieses Tages brachte ihm der Chor der Schüler und Schülerinnen unter Leitung des Hrn. Klesse ein Ständchen, die Beamten des Institutes, Abordnungen der Schüler, des Lehrercollegiums und des Directoriums stellten sich nacheinander zur Beglückwünschung des Jubilars ein und überreichten prächtige Festgaben, welche als eine sichtbare Erinnerung an den festlichen Tag und an die zahlreichen Freunde und dankbaren Schüler den Jubilar zu weiterer Arbeit stärken und ermuthigen werden. Möge demselben noch eine lange, segensreiche Thätigkeit beschieden sein! —is.

Budapest, 22. Oct. Wir erblicken eine anerkennenswerthe Pietät darin, dass unsere Musikakademie, deren gefeierte Zierde Liszt bis zu seinem Tode gewesen, alljährlich am Vorabend seines Geburtstages eine Liszt-Feier zum Besten eines Liszt-Denkmals in Executirung hervorragender Compositionen des Unvergesslichen arrangirt. Der gestrige Abend bot Liszt's Orgelphantasie über den Choral der Wiedertäufer aus dem „Propheten“, Liedercompositionen mit deutschem und französischem Texte, durch Prof. Popper elegisch gehaltene Novitäten für Violoncell, Violinvorträge des Prof. Hubay, die bekannte Phantasie von Schubert-Liszt für zwei Claviere durch die beiden Professoren Chován und Thomán und endlich Liszt's 6. Ungarische Rhapsodie. Graf Géza Zichy, einer der hervorragendsten Freunde Liszt's, dessen Oratorium „Dolores“ in Wien und Berlin eben zur Executirung vorbereitet wird, sollte sich als unvergleichlicher Clavierheros mit der linken Hand hier zu einem anziehenden Liszt-Abend entschliessen, damit nicht Jahre verstreichen, bis der entsprechende Denkmalfonds gesichert erscheint.

Auch dieses Jahr arrangirt unsere rührige Musikgesellschaft „Harmonia“ einladende Kammermusik-Concertabende, zu denen bedeutende Celebritäten, wie Essipoff, Beeth, Frankl, Brandt, Grünfeld und Moor, gewonnen wurden.

Die Mittheilung, dass wir für den 20. Dec. einen Brahms-Abend zu gewärtigen haben, wird in allen musikalischen Kreisen herzlich bewillkommnet; nicht minder die Gewissheit, dass unsere Philharmoniker, das bewährte Streichquartett Krancsevics, die Gesellschaft unserer Musikfreunde und Conservatoriums-Professor Pianist Anton Khayll artistisch Hervorragendes vorbereiten. Dr. F.

Dessau. Von allen Vorstellungen, welche Wagner's „Meistersinger“ auf der hiesigen Hofbühne erlebt haben, mag wohl die letzte am 16. Oct. d. J. die beste gewesen sein, indem die bei den Bayreuther Aufführungen gesammelten Erfahrungen durch Hofcapellmeister Klughardt mit hingebendem Eifer

für die hiesige Darstellung des Werkes in musikalischer wie in scenischer Beziehung verwerthet erschienen. Die Besetzung der Hauptrollen war eine recht günstige. Den Hans Sachs gab Hr. Theodor Reichmann. Das leuchtende Vorbild dieses in den Bayreuther Traditionen festwurzelnden Künstlers spornte die übrigen Darsteller zur Entfaltung ihres ganzen Könnens an, Hr. Reichmann bot in gehobenster Stimmung eine köstliche, herserquickende Leistung. Die intimen Scenen mit Evchen, mit Walther, mit Beckmesser werden Jedem, welcher der Vorstellung beiwohnte, unvergesslich bleiben. Frl. v. Vahsel (eine sehr anmuthige, stimmbegabte Eva) und Hr. Nebe (ein Beckmesser nach Friedrichs'schem Muster und von untrüglicher musikalischer Sicherheit) sind intelligente Darsteller; sie gingen auf des berühmten Gastes Andeutungen mit vielem Geschick und selbstschaffend ein. Den Pogner gab Hr. Dr. Gerhartz (der Bayreuther Nachtigall) in vornehmer Weise, den David Hr. Wachtel (einer der Bayreuther Lehrbuben), die Magdalene Frl. Geller, den Walther von Stolzing Hr. Kerstens, den Kothner Hr. Leonhard. Das flotte Eingreifen der Lehrbuben, wie die lebendige Antheilnahme des Chors machten den günstigsten Eindruck. Das Orchester spielte äusserst decent, die hundertfältigen Schattirungen kamen sehr glücklich zur Geltung. Dass die beiden Monologe des Hans Sachs Hrn. Reichmann vorzüglich gelangen, dass die Schlussrede (natürlich ungestrichen) gewaltig wirkte, wer möchte daran zweifeln?

Einen nicht minder glänzenden Verlauf nahm am 25. Oct. die Aufführung der Klughardt'schen Oper „Gudrun". Wir sind dem thätigen vorwärts strebenden Leiter der Hofcapelle für die Darstellung eines seiner schönsten Werke, das sich in kurzer Zeit einen ehrenvollen Platz auf dem Repertoire unserer deutschen Opernbühnen erworben hat, zu besonderem Danke verpflichtet. Der dramatische Aufbau dieser Nebensonne des Nibelungenliedes zeigt uns die deutsche Treue, das demüthige Dulden und den hohen Adel Gudrun's, der es vergönnt ist, nach langem Leid die wohlverdiente Freud in ihrer Befreiung durch Herwig zu geniessen. Die musikalische Wiedergabe des Werkes stellt theilweise nicht geringe Anforderungen an die Mitwirkenden, doch verstanden sämmtliche Darsteller, die sich in ihre Rollen mit recht gutem Verständniss eingelebt hatten, den vollsten Beifall des Hauses zu gewinnen. Nächst dem Componisten und Leiter der Vorstellung ist dieser schöne künstlerische Erfolg Frl. Geller als Gerlind, Frau Niehr-Bingenheimer als Gudrun, Hrn. v. Krebs als Hartmut, Hrn. Kerstens als Herwig und Hrn. Nebe als Wate zuzuschreiben. Durch ein tadelloses Ensemble und sehr glückliche Entfaltung ihrer Stimmmittel verstanden die gefeierten Künstler das Publicum zu fesseln und das Verlangen nach einer baldigen Wiederholung der Oper zu erwecken.

Ausser bei einem zweiten Gastspiel Hrn. Reichmann's (Hans Heiling), welches dem Künstler viel Ehren, dem Publicum hohen Genuss einbrachte, beschäftigte sich unsere Oper in letzter Zeit an Vorführungen von „Fidelio", „Die lustigen Weiber von Windsor" und „Die Regimentstochter".

Das erste beachtenswerthe Concert der Saison gab der Johannis-Kirchenchor unter Leitung des Hrn. Theile, unterstützt durch Frl. Geller, welche zwei Bach'sche Arien sehr ausdrucksvoll zu Gehör brachte, und Hrn. Organist Bartmuss. — Sodann folgte die Aufführung der „Heiligen Elisabeth" von Liszt durch die Singakademie und die Hofcapelle unter Klughardt's Direction. Frau Niehr-Bingenheimer darf diese Liszt'sche Elisabeth zu ihren besten Leistungen zählen. Frl. Geller als Sophie, Hr. v. Krebs als Ludwig und Hr. Dr. Gerhartz in den kleineren Bassrollen sangen ihre Partien mit gutem Erfolg. Dem Chor ist Frische und Sauberkeit nachzurühmen. Das Orchester spielte mit Begeisterung.

Das Programm der ersten Kammermusik enthielt ausser der Beethoven'schen C moll-Clavier-Violinsonate Op. 30 und einem D dur-Streichquartett von Haydn die Variationen und Fuge über ein Händel'sches Thema für Clavier von Brahms Vor vielen Jahren erfreute Meister Brahms einmal hier in Dessau einen geladenen Kreis von Musikfreunden durch den Vortrag dieser Variationen, die hiesige erste öffentliche Wiedergabe erfuhr das schöne Werk jetzt durch Hrn. Klughardt, dem das Auditorium durch rauschenden Beifall dankte.

Gera, 17. Oct. Gestern hielt der hiesige Musikalische Verein im Saale der Tonhalle sein erstes Concert für die gegenwärtige Saison ab. Es waren im Vergleich zum Vorjahre verschiedene günstige Umstände eingetreten, so namentlich die Veränderung der bisher recht unbequemen, um nicht zu sagen gefährlichen Treppe, ferner der Anbau einer Musikhalle in Muschelform, wodurch die Akustik entschieden verbessert und im Saale weiter Raum für noch ca. 80 Personen geschaffen wurde, und endlich — last not least — hatte das Orchester durch wesentliche Vergrösserung des Streicherchors eine Besserung erhalten, sodass die Erwartungen der Zuhörer hoch gespannt waren. Der Erfolg war ein durchschlagender, ja enthusiastischer und gereicht dem musikalischen Leiter dieser Concerte, Hrn. Carl Kleemann, zu hoher Ehre. Beethoven's unsterbliche „Eroica" bildete den ersten Theil, und wurde dieses Werk, welches sehr sorgfältig einstudirt war, in mustergiltiger Weise zu Gehör gebracht. Der Ausdruck der Gewalt und ungestümen Kraft, welcher die Themen des ersten Satzes vornehmlich charakterisirt, kam dem Zuhörer dadurch recht zum Bewusstsein, dass die Streichmusik vermöge ihrer Verstärkung sich wacker zu behaupten wusste und in den Fortissimo-Stellen nicht, wie früher, durch die Bläser gedeckt wurde. Erschütternd wirkte der darauffolgende Trauermarsch, dagegen trat bei dem lieblichen Scherzo namentlich der Anfang mit dem zarten piano bei lebhaftestem Tempo vortheilhaft in Erscheinung, ebenso wie die schwierige Hornstelle des Trios ausserordentlich schön gelang. Im Finale gaben die Variationen des ersten Themas den betreffenden Spielern erwünschte Gelegenheit, im Solovortrag ihre Tüchtigkeit zu zeigen; das Andante kam bestens zur Geltung, überhaupt hielt die sichtliche Begeisterung, welche sämmtliche Ausführende beseelte, bis zum letzten Takte aus. In gerechter Würdigung dieses Umstandes spendete das Publicum reichen Beifall und ehrte den vortrefflichen Dirigenten durch Hervorruf. Solistisch trat im zweiten Theile des Concertes zunächst Frau Metzler-Löwy, die geschätzte Leipziger Künstlerin, auf und entzückte mit ihrer überaus sympathischen Stimme und dem vollen runden Ton namentlich durch ihre Liedervorträge: „Soldatenbraut" von Schumann, „Es war ein König in Thule" von Liszt und „Vögleins Rath" von Grädener, dem sie auf stürmisches Verlangen noch ein liebliches Schlummerlied von Kleemann folgen liess. Ausserdem sang Frau Metzler noch die Ariette „Die Sonne, sie lachte" aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns und wusste dieser süsslichen Musik durch meisterhaften Vortrag einen guten Erfolg zu sichern. Mit Rubinstein's D moll-Concert zeigte sich Hr. Musikdirector Kleemann wieder als bewährten Künstler und erregte durch das Seelenvolle seines Vortrags, wie durch unfehlbare Technik einen wahren Sturm der Begeisterung; es stellt dieses Concert an den Spieler überaus grosse Anforderungen nach geistiger, wie technischer Seite hin, und wenn man ausserdem in Betracht zieht, dass dem Clavierspieler die Direction der Orchesterwerke für den Abend mit oblag, so gewinnt diese Leistung noch weit mehr an Bedeutung. Vortrefflich bewährte sich hierbei auch der von der Firma Boehme & Sohn gestellte Blüthner'sche Concertflügel. Den Schluss des Abends bildete die „Freischütz"-Ouverture, welche der gehobenen Stimmung neue Nahrung gab. Der Eindruck, den dieses erste Concert hinterliess, war ein allgemein tiefer und bedeutungsvoller, da selbst hochgespannte Erwartungen ihre volle Befriedigung fanden; bei solch künstlerischer Leitung stehen uns auch noch für die Folge bedeutende musikalische Genüsse bevor, sodass wir Klein-Leipziger in dieser Hinsicht unserem grossen Vorbild immer näher kommen. P—m.

Concertumschau.

Annaberg. 1. Museumsconc. (Peterhänsel) unt. Mitwirk. des Sängerpaares Hildach a. Berlin: Ouvert. zu „Das goldene Kreuz" v. J. Brüll, Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold" v. Wagner, „Loin du bal" f. Streichorch. v. Gillet, Vocalduette v. A. Naubert („Liebeshymne"), F. Ries („Neuer Frühling") und Schumann („So wahr die Sonne scheinet"), Vocalsoli von O. Lessmann („Du rothe Rose auf grüner Haid"), E. Grieg („Waldwanderung"), E. Hildach („Auf dem Dorf in den Spinnstuben", „O Mädchen, o komm" u. „Das Kraut Vergessenheit") u. A. — 2. Museumsconc.: „Hochland"-Ouvert. v. Gade, Seren. f. Streichorch. v. H. Hofmann, Solovorträge des Frl. Mantern (Ges., „Ingeborg's Klage" v. Bruch, Schwanenlied v. L. Hartmann, „Klinge, klinge, mein Pandero" v. Ad. Jensen, „Zur Nacht" v. A. Stiehler, „Aufschwung" v. R. Becker u. „Du fragst mich täglich" v. Meyer-Helmund) u. des Hrn. Stiehler

(Clav., Gmoll-Conc. eig. Comp., Frühlingslied v. Henselt, Concertetude v. Rubinstein etc.).

Berlin. Concerte des Violinisten Hrn. W. Meyer a. London m. dem Philharm. Orch. (Kogel) am 17. u. 26. Oct.: Ouverturen v. Mendelssohn u. Beethoven, „Anitras' Tanz" a. der Suite „Peer Gynt" v. Grieg, Menuett f. Streichorch. v. Boccherini, Violinsoli v. Brahms (Ddur-Conc.), Mackenzie (Cismoll-Conc.), Viotti, Ries (drei Sätze a. der 3. Suite), Spohr u. Joachim (2. u. 3. Satz a. dem Conc. in ungar. Weise). — Conc. der Violinistin Frl. Schindler u. Mitwirk. der Sängerin Frl. Leimer am 19. Oct.: Ouvert. v. Mozart, Soli f. Ges. v. Brahms (Sapphische Ode) u. A. u. f. Viol. v. Bruch (1. Conc.), Vieuxtemps und Ernst (Fismoll-Conc.). — Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) am 22. Oct.: 3. Symph. v. Mendelssohn, Suite algérienne v. Saint-Saëns, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner. — Wagner-Abend desselben Orch. am 23. Oct.: „Meistersinger"-Vorspiel, Eine Faust-Ouvert., „Siegfried-Idyll", Vorspiel u. Schlusscene a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, sowie „Albumblatt" f. Viol. (Hr. Bleuer) v. Wagner-Wilhelmj.

Braunschweig. Musikal. Soirée des Hrn. Wegmann (Ges.) unt. Mitwirk. des Frl. Grahe (Ges.), der Frau Wegmann (Clav.) u. des Hrn. Klingenberg (Violonc.) am 28. Oct.: Clav.-Violoncellson. Op. 69 v. Beethoven, Vocalduette v. C. Götze („Still wie die Nacht") u. J. Brahms („Es rauschet das Wasser" u. „Vor der Thür"), Soli f. Ges. v. H. Riedel („Im Lager von Akkon" u. „Junge Minne"), Grieg („Die junge Birke", Jagdlied u. „Ich liebe dich"), Brahms (Minnelied) u. A. u. f. Violonc. v. Schumann.

Breslau. 2., 3. u. 4. Donnerstag-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. (Riemenschneider): Symphonien v. Beethoven (No. 4), Schumann (No. 4) u. Haydn (Esdur), Ouvert., Scherzo, Noct. u. Marsch a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Ouverturen v. Weber, O. Bolck („Gudrun"), Mozart, Mendelssohn u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Vorspiel zu „Tristan und Isolde" u. Wotan's Abschied von Brünnhilde und „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, zwei Sätze a. den Scènes poétiques v. Godard, drei „Turandot"-Märchenbilder von G. Riemenschneider, Entr'act a. „Mignon" v. Thomas, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Stücke f. Streichorch. v. Kjerulf (Wiegenlied), Taubert (Liebesliedchen) und Grieg („Herzwunden" u. „Letzter Frühling"), Concert f. vier Waldhörner v. Hübler (HH. Vogel, Schubert, Rose u. Zimmer).

Bruchsal. Conc. der Sängerin Frau Hoeck-Lechner a. Stuttgart unt. Mitwirkung der Frau Bächi a. Dresden (Gesang), des Frl. Ostner (Clav.) und des Hrn. Spies (Viol.) a. Carlsruhe am 24. Oct.: Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven, Vocalduette v. Lassen („Liebesstationen" u. „Der Frühling"), Soli f. Ges. v. H. Fährmann („Frühlingsglaube"), L. Keller („Gute Nacht"), H. Goetz („Geheimniss"), Lassen („Allerseelen"), V. Lachner („Rothhaarig ist mein Schätzelein") u. A. u. f. Clav. v. Math. Ostner („Zwiegespräch" u. „Frühlingslust") u. f. Violine von E. Spies („Träumerei" u. „Elfentanz").

Bückeburg. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla): 8. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Müller aus Cassel („Legende" v. Wieniawski, drei Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.).

Carlsruhe. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Mottl): 7. Symph. v. Beethoven, Ouverture zur Oper „Die Feen" v. R. Wagner, Solovorträge der HH. Plank v. hier (Ges., zwei Nummern a. der Oper „Anakreon und Polykrates" v. Grétry) u. Pauer a. Cöln (Clav., Esdur-Conc. v. Saint-Saëns u. Gondoliera u. Tarantella v. Liszt).

Chemnitz. 2. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): Chöre v. Händel-Reinthaler, Th. Schneider („Ich danke dir von ganzem Herzen". m. Basssolo) und S. Jadassohn (Psalm 43), Solovorträge des Frl. Gasteyer aus Dresden (Ges.) u. der HH. Hepworth (Org.) u. Berber (Viol.).

Cöln. 1. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 4. Symph. u. „Faust"-Scenen v. Schumann. (Solisten: Frauen Hollm a. Frankfurt a. M. u. Bächi-Fährmann a. Dresden, Frl. Wüllner v. hier, HH. Kaufmann a. Basel, Perron a. Leipzig, v. Schmid v. hier u. A. m.) — Aufführungen der Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Oct.: Symphonien v. Mozart (Cdur), Beethoven (No. 7) und Gade (Bdur), Serenaden v. Mozart (f. Blasinstrumente) und Volkmann (in Fdur f. Streichorch.), Ouverturen von Méhul, Cherubini u. Gluck, Intermezzo f. Orch. v. Volkmann, „Traumbild" f. Streichorch. v. O. Klauwell, „Wanderbilder" f. do. v. H. Zöllner, zwei Stücke f. do. v. Grieg, Concertstück f. vier Waldhörner v. Hübler, Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Rubinstein (HH. Prof. Seiss u. Rensburg), Solovorträge der HH. Fassbender (Clav.) u. Rensburg (Violonc.-Conc. eig. Comp.).

Crefeld. 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Staudigl a. Berlin.

Dessau. 2. Abend des Kammermusik-Ver.: Streichquartett Op. 59, No. 3, u. Claviertrio Op. 1, No. 2, v. Beethoven. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise u. Jäger [Streicher].)

Dresden. Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. (Stahl) am 19. Oct.: Esdur-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. Weber und Wagner („Tannhäuser"), Valse a. der Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Fragment a. „Merlin" v. C. Goldmark, Solovorträge der HH. Sommer (Ges.), Hladky (Viol.) und Laser (Violonc., Conc. v. H. Heberlein). — 2. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Ddur-Seren. f. kl. Orch. v. F. Draeseke (unt. Leit. des Hrn. Hofrath Schuch), Gdur-Streichquart. v. Schubert (HH. Feigerl, Brückner, Wilhelm u. Böckmann), Adur-Sonate f. Violonc. u. Clav. v. Boccherini-Grützmacher (HH. Grützmacher u. Schuch), Lieder v. Beethoven (Hr. Scheidemantel).

Eupen. Conc. des städt. Gesangver. (Gretscher) am 27. Oct.: Gem. Chöre v. Mendelssohn, Hauptmann u. J. Maier (Abendlied), „Die Maikönigin" f. Frauenchor u. Clav. v. Arn. Krug, Solovorträge des Frl. Naber a. Cöln (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Die Nachtigall" v. Volkmann, „Wenn ichs nur wüsste" v. Franz, „Glockenthürmers Töchterlein" v. Reinthaler etc.) u. der HH. Gretscher (Clav.) u. Hariot (Violine, „Frage", „Abends" u. „Leichter Sinn" v. Ph. Gretscher etc.).

Frankfurt a. M. 1. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Sept. Op. 20 v. Beethoven, Bdur-Clavierquint. v. Sgambati, Gmoll-Streichquart. v. Haydn. (Ausführende: HH. Kwast [Clav.], Prof. Heermann, Koning, Welcker, Müller, Thiele [Streicher], Greve, Mohler u. Preusse [Bläser].) — 2. Museumsconc. (Müller): 1. Symph. v. Schumann, 1. Slav. Rhapsodie v. Dvořák, Solovorträge der Frau Joachim (Ges., „Ständchen" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Thomson a. Lüttich (Viol., 1. Conc. v. Bruch u. Phant. v. Paganini).

Hamburg. Kammermusiksoirée des Hrn. Kopecky (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Fiedler (Clav.) und Gowa (Violonc.) am 21. Oct.: Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Clav.-Violinson. Op. 22 v. L. Bödecker, Suite f. Viol. u. Clav. v. Brüll, Adagio und Fuge in Gmoll f. Viol. v. S. Bach.

Jena. 1. Akad. Conc. (Prof. Naumann): 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Denis a. Weimar (Ges., „Suleika" u. „Ständchen" v. B. Stavenhagen, „Es blinkt der Thau" von Rubinstein u. „Meine Liebe ist grün" v. Brahms) und des Hrn. Stavenhagen a. Berlin (Clav., Esdur-Conc. u. 12. Rhaps. v. Liszt etc.).

Innsbruck. 1. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouvert. „Mein Heim" von Dvořák, Solovorträge des Frl. v. Schelhorn a. München (Ges., „Verloren" v. Rheinberger etc.) u. des Hrn. Eibl v. hier (Viol., 1. Conc. v. H. Sitt).

Kiel. 1. Conc. des St. Nicolai-Chors (Först) unt. Mitwirk. der HH. Borchers v. hier (Clav.) u. Lorleberg a. Hannover (Violonc.): Chöre v. Gumpeltzheimer, E. Grell („Erhaben, o Herr" u. „Frohlocket, ihr Völker"), Klein, E. F. Richter („Wer ein Herz treueigen hält"), J. Maier („Kinderwache") u. A., Clav.-Violoncellson. Op. 69 v. Beethoven, Violoncellsoli v. Popper („Papillon") u. A. — 1. Abonn.-Conc. des Gesangvereins (Prof. Stange): Ddur-Symph. v. Haydn, 3. Ouvert. zu „Leonore" von Beethoven, Solovorträge des Frl. Kroymann a. Flensburg (Ges., „Ingeborg's Klage v. Bruch, „Morgens am Brunnen" von Ad. Jensen, „Tandaradei" v. M. Stange etc.) u. des Hrn. Sauret a. Berlin (Viol., 2. Conc. v. Joachim, Romanze eig. Comp. etc.).

Leipzig. 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 8. Symph. v. Beethoven, „Lodoiska"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der HH. Ravelli a. London (Ges.) u. Schröder v. hier (Violonc., Conc. v. Lalo u. Romanze, Serenata und Scherzo v. H. Sitt). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 25. Oct. Gdur-Violoncellconc. v. Popper — Hr. Philipp a. Görlitz, Arie „Welche Labung" von Haydn — Frl. Münch a. Gera, Bdur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn — HH. Severin a. Stemel u. Warnke a. Wesselburen, Son. path. f. Clav. v. Beethoven — Hr. Moon a. Plymouth, Cmoll-Clavierconc. v.

Beethoven — Frl. Doane a. Brooklyn. 29. Oct. 1. BACH-Fuge f. Org. v. Schumann — Hr. Schwarzbach a. Leipzig, Psalm für zwei Singstimmen v. Rheinberger — Geschwister Melching a. Leipzig, Sonate f. Ob. u. Clav. v. G. Schreck — HH. Schmortte a. Leipzig u. Afferni a. Florenz, Clavierson. Op. 90 v. Beethoven — Hr. Voss I. a. New-York, Emoll-Violoncellconc. v. Lindner — Hr. Busse a. Bremen, Cdur-Claviertrio v. Haydn — HH. Truman a. Sidney, Hill a. Wellington und Warnke. — 2. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquartette v. Mozart (Cdur) und Beethoven (Op. 59, No. 1). (Ausführende: Frl. Davies a. London [Clav.] u. HH. Brodsky, Becker, Nováček und Klengel [Streicher].) — Conc. des „Cölner Sängerkreis" (Neubner) in der Alberthalle am 3. Nov.: Männerchöre v. Bruch („Am Rhein"), Kremser („Lindduftig"), F. Mair („Suomi's Sang"), Brambach („Gesang der Geister über den Wassern"), H. Zöllner („Der junge Rhein"), Abt („Vineta"), Herbeck („O Dirnle tief drunt im Thal"), Attenhofer („Rothhaarig ist mein Schätzelein") u. A., Solovorträge des Ehepaares Hahr aus Weimar (Lieder von Schumann, Ad. Jensen [„Weisst du noch"], Rubinstein [„Es blinkt der Thau"] u. H. Dorn [„Das Mädchen an den Mond"], sowie Violinsoli v. F. Ries [Adagio u. Presto a. der 3. Suite], Raff [„Dank zu Bechelarn"] u. Saint-Saëns [Havanaise].)

London. Conc. des Royal College of Music am 17. Oct.: Adur-Clavierquart. v. Brahms, Clav.-Violoncellson. Op. 45 v. Mendelssohn, Soli f. Ges. u. f. Clav. v. Raff (Gigue u. Variat. a. Op. 91), Liszt („La Ricordanza") u. A.

Lübeck. 1. Kammermusikabend des Frl. Herrmann (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Fel. Meyer a. Berlin u. Herner a. London (Streicher): Claviertrios v. Saint-Saëns (Fdur) u. Schubert (Esdur), Soli f. Clav., f. Viol. v. S. Bach (Chaconne), Rehfeld („Märchen") u. Bohm (Capriccio) u. f. Violonc. v. Wagner-Popper („Albumblatt") u. C. Schröder („Mückenspiel").

Mühlhausen i. Th. 3. Conc. des Allgem. Musikver. (Goetke) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frau Hollm a. Frankfurt a. M., des Frl. Leimer a. Berlin u. der HH. Grahl v. ebendaher u. Jensen a. Dresden. (Dem guten äusseren Erfolge entsprach, nach einem dortigen Blatt, „im Allgemeinen der Werth der Aufführung, welche dem schönen, aber auch schwierigen Werke alle mögliche Ehre erwies.")

Paris. Colonne-Conc. am 20. Oct.: 51. Aufführung v. „La Damnation de Faust" v. Berlioz. (Solisten: Frau Krauss u. HH. Vergnet, Lauwers u. Augiers).

Rostock. 1. Conc. des Conc.-Ver. (Dr. Thierfelder): Bdur-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Beethoven (Op. 124) u. Berlioz („Le Carnaval romain"), Entr'act a. „König Manfred" v. Reinecke, Gesangvorträge des Frl. Denis a. Weimar (Arie a. „Carmen" v. Bizet, „Sommerabend" u. „Trost" v. Lassen u. „Von ewiger Liebe" u. „Meine Liebe ist grün" v. Brahms).

Schönlinde. Conc. der „Concordia" am 20. Oct.: „Erlkönigs Tochter" v. Gade, gem. Chöre v. H. Wondra („Waldesweise"), R. Fels („Da die Stunde kam") u. E. Kretschmer („Mein Reichthum"), „Dem Kaiser" f. Unisonochor v. R. Kaiser, „Blümchen am Hag" f. Frauenquart. v. Storch, „Kinderparadies" f. Sopr. m. Clav. v. J. Zeitler.

Sondershausen. Kammermusikseoirée der HH. Schultze (Clav.), Kühns, P. Hilf, Martin u. Bieler am 25. Oct.: Clavierquint. v. W. Claussen, Bdur-Streichquart. v. Mozart, Adur-Claviertrio v. H. Hofmann.

Stuttgart. 1. Abonn.-Conc. im Königsbau (Dr. Klengel) m. den „Faust"-Scenen v. Schumann unter solist. Mitwirkung der Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe, Heurung, Bader u. Schuster, des Frl. Hiller u. der HH. Hromada, Wagner, Gum u. Schütky.

Weimar. 1. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): Gdur-Symph. v. Haydn, Arie v. Mendelssohn (Frl. Mackenzie a. Edinburgh), Cmoll-Clavierconcert v. Beethoven (L. Matossi a. Poschiavo), 1. Violinconc. v. Bruch (A. Nagel v. hier).

Wien. Matinée der HH. Thern (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. v. Lichtenfels (Ges.) am 27. Oct.: Sonate Op. 111 v. Beethoven u. Introd. u. Polon. Op. 3 v. Chopin in der Bearbeit. f. zwei Claviere v. C. Thern, Variat. Op. 35 f. do. v. Saint-Saëns, „Portrait-Skizzen" f. Clav. zu vier Händen v. C. Thern, Lieder v. Rubinstein („Es blinkt der Thau"), Schumann und Brahms („Liebesgluth").

Wiesbaden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Lüstner) am 25. Oct.: Faust-Symph. v. Liszt, 3. Ouvert. zu „Leonore" von Beethoven, Reigen seliger Geister a. „Orpheus" v. Gluck.

Wismar. Wohlthätigkeitsconc. am 20. Oct.: Clavierquart. v. Schumann (HH. Ochs, Hopsch, Balling a. Schwerin u. Wiedey), „Aschenputtel" f. Sopransolo (Frl. Meyer), weibl. Chor (Höhere Töchterschule) u. Declam. (Frl. Bade) mit Clavier von A. Klughardt, Solovorträge der HH. Hill a. Schwerin (Ges., „Der Asra" v. Rubinstein, „Der todte Soldat" v. Goltermann, „Grabschrift des Hunold Singuf" v. H. Sommer etc.) u. Balling (Bratsche, Hebräische Melodien v. Joachim).

Würzburg. 1. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): Bdur-Symph. v. Haydn, Ouverture zu „Romeo und Julia" von Tschaikowsky, Solovorträge des Frl. Schärnack aus Berlin (Ges., „Penelope's Trauer" a. „Odysseus" v. Bruch, „Aus deinen Augen fliessen meine Lieder" v. F. Ries, „Mein Eigen" v. E. W. Robert u. „O säh ich auf der Haide dort" v. Franz) u. des Hrn. Gloetzner (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven).

Zeitz. Am 25. Sept. Aufführ. v. „Frühling" u. „Sommer" a. den „Jahreszeiten" von Haydn durch den Gem. Chor unter solist. Mitwirk. des Frl. Münch a. Gera u. der HH. Trautermann a. Leipzig u. Hohns v. hier. — 4. Aufführ. des Concertvereins: Amoll-Clav.-Violinson. v. Schumann, Soli f. Ges. v. F. Hiller (Gebet), Dvořák („Besitz und Verlust"), Brahms („Liebestreu"), Baumgartner („Die Tage der Rosen") u. A., f. Clav. u. f. Viol. v. Saint-Saëns (Introd. u. Rondo capricc.), M. Rossi (Canzonetta u. Rêverie) u. A. (Ausführende: Frau Krüger aus Berlin [Ges.], Frl. Büchner a. Wien [Clav.] u. Hr. Rossi [Viol.].)

Zwickau. 1. Abonn.-Conc. des Musikvereins (Vollhardt): Ddur-Symph. v. Mozart, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, Gesangvorträge der Frau Baumann a. Leipzig („Sonntags" von Brahms, „Strampelchen" v. E. Hildach, „Dein" v. H. Sitt, Mädchenlied v. E. Meyer-Helmund, „Rothhaarig ist mein Schätzelein" v. Steinbach etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Barcelona. Frl. van Zandt hat sich zu vier Gastdarstellungen am Liceo-Theater gewinnen lassen. Jede Vorstellung wird ihr mit 4000 Frcs. honorirt. — **Berlin.** Der Bassbariton Hr. Stammer aus Königsberg i. Pr., welcher in der k. Hofoper kürzlich zwei Mal als Gast auftrat, ist für dieselbe auf fünf Jahre verpflichtet worden. Frau Moran-Olden aus Leipzig wird während des Winters 18 Mal ebendaselbst gastiren. Das Cölner Streichquartett der HH. Hollaender, Schwarz, Körner und Hegyesi hat hier einen Quartettabend veranstaltet und sich mit seinen Leistungen allgemeinster und wärmster Anerkennung zu erfreuen gehabt. — **Chemnitz.** Im ersten Abonnementconcert unter Leitung des Hrn. Pohle fascinirte Frau Moran-Olden das Publicum durch ihre grossartigen Leistungen. — **Leipzig.** Frau Marcella Sembrich kommt schliesslich doch nicht nach Pleissathen; man hat das annoncirte Concert abgesagt, angeblich wegen Indisposition der Künstlerin, die überhaupt die Reisepläne derselben verändert habe. Anderwärts finden jedoch die Concerte der Sängerin ruhig statt. — **London.** Unter ungeheurem Enthusiasmus gab Frau Adelina Patti das erste ihrer drei Concerte in der Albert Hall. Nach Absolvirung derselben wird sie eine Kunstreise durch Schottland unternehmen und am 27. Nov. nach Amerika gehen, woselbst sie in Chicago ein neues Theater einweihen und sich dann nach Californien und Mexiko wenden wird. — **München.** Hr. Brucks aus Prag beschloss als Tell ein an Ehren reiches Gastspiel an unserer Oper, das zu einem festen Engagement des vorzüglichen Baritonisten geführt hat. — **Paris.** Das in der Grossen Oper stattgehabte Debut des Bassisten Hrn. Fabre, welcher soeben preisgekrönt das hies. Conservatorium verlassen, war kein glückliches. — **Plauen i. V.** In dem 1. Abonnementconcert des Rich. Wagner-Vereins wirkte neben der einheimischen bestens accreditirten Sängerin Frau Hofmann-Stirl solistisch der Pianist Hr. Willy Rehberg aus Leipzig mit und hat, wie man schreibt, „mit seinen grossartigen künstlerischen Leistungen stürmischen Beifall davon getragen und das Interesse rasch für sich zu gewinnen verstanden". — **Verviers.** Das erste Concert der Harmoniegesellschaft brachte uns unseren Landsmann Hrn. Jacques Bouhy, ehemaliges Mitglied der Pariser Grossen Oper, welcher uns seit 20 Jahren nicht besucht hatte, und dessen Schülerin Frau Smith-Blauvelt als Gäste. Die Schülerin zeichnete sich durch schöne,

umfangreiche Stimme aus, die indess der Schulung noch bedarf. Dass der Meister mit seinen Gaben hochwillkommen war, versteht sich von selbst. Im gleichen Concert hatte sich der zwölfjährige Violoncellist Gérardy eines guten Erfolges zu erfreuen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Oct. „Ein feste Burg" von Joh. F. Doles. 31. Oct. Psalm 24 von F. Schneider. 2. Nov. „Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen" von G. Albrecht. „Credo" a. der Esmoll-Messe von E. F. Richter. Nicolaikirche: 3. Nov. „Sei getreu" u. „Ich danke dir, Herr" a. dem Oratorium „Paulus" v. Mendelssohn.

Torgau. Stadtkirche: 20. Oct.: „O theures Gotteswort" v. Hauptmann. 3. Nov. „Ob fürchterlich tobend sich Stürme erheben" v. Mozart.

Opernaufführungen.

September.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 18. Tell. 22. Fidelio. 26. Der Waffenschmied. 29. Martha.

October.

Berlin. K. Hoftheater: 1. u. 14. Troubadour. 3. u. 30. Die Meistersinger. 4. u. 15. Carmen. 5., 16. u. 22. Orpheus und Eurydice. 6. Don Juan. 7. u. 28. Die Verlobung bei der Laterne. 8. Der Trompeter von Säkkingen. 9. u. 17. Lohengrin. 10. Rigoletto. 11. Das Rheingold. 12. Das goldene Kreuz. 13. u. 20. Der fliegende Holländer. 19. Der Waffenschmied. 23., 26., 29. u. 31. Gioconda (Ponchielli). 24. Mignon. 25. Die lustigen Weiber von Windsor. 27. Der Freischütz.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 1. (Bei Anwesenheit I. I. M. M. des Kaisers und der Kaiserin.) Einleitung u. 1. Aufzug aus Lohengrin. 4. Margarethe. 6. Der Freischütz. 9. Der Troubadour. 13. Lohengrin. 16. Joseph in Egypten. 18. Der Trompeter von Säkkingen. 21. Fidelio. 24. Zar und Zimmermann. 28. Die Hugenotten.

Aufgeführte Novitäten.

Brahms (J.), 2. Symph. (Hamburg, 1. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
— — Tragische Ouvert. (Leipzig, 2. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — 1. Clavierconc. (Bremen, 1. Philharm. Conc. Frankfurt a. M., 1. Museumsconc.)
— — 2. Clavierconc. (Berlin, 1. Philharm. Conc.)
— — Gmoll-Streichquart. (Bonn, 1. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen.)
Gade (N. W.), „Novelletten" f. Orch. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. am 12. Oct.)
Genss (H.), Ouverture zu einem Trauerspiel, Stimmungsbild „Waldeinsamkeit" f. Orch. u. Esdur-Clavierconc. (Hamburg, Conc. des Comp. am 11. Oct.)
Liszt (F.), „Les Préludes". (Bremen, 1. Philharm. Conc.)
— — Adur-Clavierconc. (Breslau, 1. Abonn.-Conc. des Breslauer Orchesterver.)
— — „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Dessau, 1. Conc. der Hofcap.)
Perger (R. v.), Seren. f. Clav., Viol. u. Violonc. (Cöln u. Bonn, 1. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen.)
Rheinberger (J.), „Wallenstein"-Symph. (Berlin, 1. Symph.-Soirée der k. Cap. Breslau, 1. Donnerstag-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)
Saint-Saëns (C.), „Le Rouet d'Omphale". (Frankfurt a. M., 1. Museumsconc.)
Volkmann (R.), 1. Symph. (Berlin, 2. Symph.-Soirée der k. Cap.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Berlin, 1. Philharm. Conc. Breslau, 1. Donnerstag-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)
Wagner (R.), „Parsifal"-Vorspiel. (Berlin, 2. Symph.-Soirée der k. Cap.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Weimar feierte man F. Liszt's Geburtstag mit einer scenischen Aufführung der „Legende von der heil. Elisabeth" im Hoftheater unter Hrn. Dr. Lassen's Leitung.

* Die HH. Professoren Barth, de Ahna und Hausmann in Berlin haben in der Philharmonie daselbst am vor. Donnerstag populäre Kammermusikabende begonnen. Der gefüllte Saal sprach deutlich für das vorhandene Bedürfniss nach solcher musikalischen Kost, und reicher Beifall belohnte die drei Meister für ihre vollendete Ausführung Beethoven'scher Compositionen. Der 2. Abend wird ausschliesslich Brahms gewidmet sein.

* Hr. Georg Henschel wird die vierte Saison seiner Londoner Symphonieconcerte am 14. November eröffnen. An Neuigkeiten wird derselbe Rich. Strauss' symphonische Phantasie „Aus Italien" und Grieg's „Peer Gynt"-Suite bringen. Ausserdem wird Wagner stark vertreten sein. Mit der Abfassung der analytischen Programme ist Hr. Bennett betraut worden.

* Das dem Componisten Friedrich Kiel auf dem alten Zwölf-Apostel-Kirchhof zu Berlin von Freunden und Verehrern errichtete Denkmal wurde am 27. Oct. unter entsprechender Feierlichkeit enthüllt.

* Frau Viardot-Garcia hat dem Pariser Conservatorium die in ihrem Besitz befindliche Originalpartitur von Mozart's „Don Juan" testamentarisch vermacht.

* Wie unser geschätzter Hr. College O. Eichberg in der „N. Berl. Musikz." mittheilt, hat der auch unseren Lesern nicht unbekannte Capellmeister Hr. Carl Meyder kürzlich im Concerthaus in Berlin die Ouverture zu Rich. Wagner's „Feen" in einem eigenhändig nach dem Clavierauszug angefertigten Orchesterarrangement vorzuführen sich erdreistet.

* Für die Gesangsclassen des Pariser Conservatoriums hatten sich dieses Jahr 94 Herren und 115 Damen gemeldet; aufgenommen wurden blos 18 Herren und 19 Damen; von 250 Candidaten für die Clavierclassen konnten nur 30 oder 35 angenommen werden.

* Im Leipziger Stadttheater hat Ende October eine Aufführung von Rich. Wagner's „Ring des Nibelungen" stattgefunden.

* Die von P. Cornelius hinterlassene Oper „Gunlöd" ist von dessen Wittwe Hrn. Hofcapellmeister Lassen in Weimar zur letzten Fertigstellung anvertraut worden.

* Im Hoftheater zu Coburg ging vor Kurzem Glinka's Oper „Das Leben für den Zaren" als Novität mit hübschem Erfolg in Scene.

* Im Böhmischen Nationaltheater zu Prag ist kürzlich eine neue, textlich jedes dramatischen Interesses entbehrende und musikalisch bedeutungslose Oper „Rübezahl" von J. R. Rozkosny erstmalig in Scene gegangen.

* „Die Braut von Frascati" betitelt sich eine neue, in der Vaterstadt des Componisten jüngst mit freundlicher Gesinnung aufgenommene Oper von Ad. Arenson, einem jungen Hamburger.

* Im Hoftheater zu Neustrelitz hat eine neue komische Oper, „Die Brautschau" von Oskar Fuchs, lebhaften Erfolg bei ihrer Erstaufführung gehabt.

* Das Leipziger Brodsky-Quartett tritt Ende dieser Woche eine dreiwöchentliche Concertreise nach Russland an.

* Maëstro Cesare Pollini ist zum Director des Musikalischen Instituts in Padua ernannt worden.

* Maëstro Faccio hat die ihm auf Verdi's Vorschlag vom Ministerium angetragene Stelle eines Directors des Conservatoriums in Parma ausgeschlagen.

* Hr. Musikdirector G. Janke in Berlin erhielt das Prädicat „Professor“ verliehen.

* Der Intendant des Schweriner Hoftheaters Hr. v. Ledebur erhielt den preussischen Adlerorden 3. Classe verliehen.

* Dem k. s. Hofmusikalienverleger Hrn. Ad. Fürstner in Berlin wurde das Ritterkreuz 2. Classe des Zähringer Löwen-Ordens verliehen.

* Hr. Prof. Dr. Taubert, k. Theater-Intendanturrath zu Berlin, erhielt vom Kaiser von Russland den Stanislaus-Orden 3. Classe verliehen.

* Hr. Prof. Löschhorn in Berlin wurde mit dem Rothen Adlerorden 4. Classe decorirt.

Todtenliste. Olivier Métra, Operetten- und Tanzmusikcomponist, in letzterer Eigenschaft zu bedeutendem Ansehen gelangt, † am 22. Oct., 59 Jahre alt, in Paris. — Musikdirector J. Orlamünder, früher 1. Musiklehrer am k. Militär-Knaben-Erziehungsinstitut zu Schloss Annaburg, †, 74 Jahre alt, am 14. Oct. in Berlin.

Berichtigung. In No. 45, S. 534, Sp. 1, 37. Z. v. o. ist Op. 58 statt 52 zu lesen.

Kritischer Anhang.

Wilhelm Kes. Charakteristische Tanzweisen für Violine mit Pianoforte. Mainz, B. Schott's Söhne.

Ein Bravourstück, das in den Händen guter Spieler seine Wirkung nicht verfehlen wird. —n.

Ch. R. Pfretzschner. Drei Orgelcompositionen. Plauen i. V., A. Kell's Buchhandlung. Pr. 2 ℳ

Drei stimmungsvolle, nach technischer Seite nicht schwere, aber höchst dankbare für gottesdienstlichen Gebrauch wohlgeeignete Compositionen, welche auch hinsichtlich der angegebenen Registrirung selbst auf kleineren Werken mit zwei Manualen sinnentsprechend ausgeführt werden können. Die erste Nummer sind Variationen im Stile eines Pastorale über das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ mit übergehender Einleitung in den Choral „Vom Himmel hoch“, die 2. und 3. Nummer Choralvorspiele zu „Jesus meine Zuversicht“ (oder „Jesus nimmt die Sünder an“) und zu „Nach einer Prüfung kurzer Tage“. Möge das Werkchen in den Organistenkreisen gebührende Beachtung finden. E. W. S.

Hermann Grädener. Sechs Lieder für Tenor-Bariton oder Mezzosopran, Op. 17. Leipzig, Rob. Forberg.

Diese Lieder sind etwas derb im Ausdruck und lassen Noblesse in der Erfindung vermissen. —n

---

Henri Petri. Sechs kleine Stücke für Violine mit Pianoforte, Op. 1. Leipzig, Fr. Kistner.

Gut klingende Vortragsstücke, die keine wesentlichen Ansprüche machen. —n.

Eduard Schütt. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 18. Hamburg, D. Rahter.

Einfache, zum Herzen sprechende Lieder, die, wenn auch nicht von hervorragender Originalität, ganz entschieden Beachtung verdienen. Die von Jul. Wolff gedichteten „Im Grase thaute“, „Alle Blumen möchte ich binden“ und „Wüchsen mir Flügel“ sagten uns am meisten zu, obgleich auch die Nummern 1 „Es steht eine Linde“ und 5 „Im Abendroth der Himmel glüht“ von innigstem Empfinden durchglüht sind. —n.

Briefkasten.

M. O. in *C.* Der Programmvermerk: „Dieses . . . Quartett ist das zweite der . . . im October d. J. durch A. P.'s Verlag in Druck erschienenen nachgelassenen . . . Streichquartette . . . Die Composition . . . fällt in die Zeit zwischen November 1834 bis Juli 1838“ ist allerdings ein neuer drastischer Beweis dafür, dass der Betreffende zwar ein trefflicher Künstler, aber schwächlicher Federheld ist.

B. G. in *W.* Warum sollen gerade wir die Kohlen aus dem Feuer holen? Das Blatt wird, wenn es so weiter, wie bis jetzt redigirt wird, als Vereinsorgan von selbst bald abgewirthschaftet haben.

E. O. in *S.* In Leipzig ist, wie wir bereits wiederholt erwähnt haben, Gelegenheit, Clavierunterricht nach Jankó zu nehmen. Von Conservatoriumslehrern sind es die HH. Coccius und Wendling, welche diesen Fortschritt vertreten. Auch sind hier Pianinos mit der Jankó-Claviatur zu haben (Blüthner, Francke).

J. A. in *R.* Mit Nichten, denn kein einigermassen urtheilsfähiger Musiker richtet sich jetzt mehr nach dem meist bornirten Urtheil, welches der Genannte über neue hervorragende Compositionen fällt. Glauben findet er nur noch bei Leuten gleichen geistigen und künstlerischen Gelichters.

Anzeigen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[993.]

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—.

Compositionen für 3 Violinen.

Ohne Begleitung.

[994.]

Hofmann, R., Op. 39. **Kleine Phantasien.** Leichte Unterhaltungsstücke über bekannte Melodien.
No. 1. Haydn. ℳ 1,80. No. 2. Mozart. ℳ 1,80. No. 3. Schubert. ℳ 1,50. No. 4. Weber. ℳ 1,50. No. 5. Beethoven. ℳ 2,—. No. 6. Mendelssohn. ℳ 1,50. No. 7. Kreutzer. ℳ 1,50. No. 8. Lortzing. ℳ 1,50.

Hofmann, R., Kleine Potpourris aus beliebten Opern in leichtem Stile mit Fingersatz und Stricharten versehen.
No. 1. Mozart, „Die Zauberflöte". ℳ 1,50. No. 2. Weber, „Oberon". ℳ 1,50. No. 3. Adam, „Der Postillon von Lonjumeau". ℳ 1,50. No. 4. Nicolai, „Die lustigen Weiber von Windsor". ℳ 2,80. No. 5. Donizetti, „Lucrezia Borgia". ℳ 2,—. No. 6. Boieldieu, „Die weisse Dame". ℳ 2,80.

Streben, Ernst, Op. 33. **Trifolien.** Leichte melodische Unterhaltungsstücke.
No. 1. Kleine Phantasie (nach dem Andante der 7. Symphonie von Beethoven). ℳ 1,25.
No. 2. Sonatine in F (Allegretto, Andantino und Allegro). ℳ 1,25.
No. 3. Kleine Phantasie (nach Schubert's „Trockne Blumen"). ℳ 1,25.
No. 4. Sonatine in G (Allegro scherzando und Romanze). ℳ 1,25.
No. 5. Kleine Phantasie (nach bekannten Volksmotiven). ℳ 2,—.
No. 6. Sonatine in D (Allegro vivace und Romanze). ℳ 2,—.

Mit Clavier-Begleitung.

Schumann, C., Op. 17. **Sommerlust.** Drei Stücke.
No. 1. (Gdur.) ℳ 1,80. No. 2. (Cdur.) ℳ 1,50. No. 3. (Gdur.) ℳ 1,80.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung
(R. Linnemann).

Von nachstehendem in Fachkreisen wohlbekannten Werke habe ich die Verlagsvorräthe übernommen und den **Ladenpreis von M. 18,— auf M. 4,—** herabgesetzt.

[995.]

Wilh. v. Lenz,

Kritischer

Katalog sämmtlicher Werke

Ludwig van Beethoven's,

mit Analysen derselben. 3 Bände.

Preis 4 M.

Das Werk gilt als das beste in Bezug auf gründliche Zergliederung und Erläuterung aller Compositionen Beethoven's und ist für jeden Musiker und Musikliebhaber unentbehrlich.

Wird gegen Einsendung des Betrages von ℳ 4,—. nebst 30 ₰ für Francatur portofrei versandt.

C. F. Schmidt, Musikalienhandlung,
Special-Geschäft für antiq. Musik und Musik-Litteratur.
Heilbronn a. N. (Württemberg).

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Fr. Chopin, Concert (Emoll), Op. 11.
für Clavier u. Orchester. Bearbeitung von Carl Tausig.
Partitur und Orchesterstimmen à 15 ℳ netto. Clavierstimme 4½ ℳ n.
Das Werk wird in dieser Bearbeitung von Herrn Eugen d'Albert gespielt. [996]

Beethoven, Concert (Gdur), Op. 58.
Mit Fingersatz bezeichnet von Carl Tausig. 3 M. n.

Carl Tausig, Soirées de Vienne.
Valse-Caprices pour Piano d'après Joh. Strauss.
Cahier 4, 5 à 3½ ℳ

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[997.]

Jos. Lanner.

Walzer für Pianoforte.

— Gesammt-Ausgabe. —

Nach den Originalen herausgeg. von Ed. Kremser.

Billige Lieferungs-Ausgabe. Jede Lieferung 1 M.

Die soeben erschienene 1. Lieferung wird auf Wunsch von jeder Buch- oder Musikalienhandlung zur Ansicht vorgelegt.

Prospecte kostenfrei.

Zu beziehen in 25 Lieferungen oder in 5 Bänden.

[998o.]

20 Pf. jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Soeben erschienen!

Drei Lieder

für eine Singstimme mit Begl. des Pianoforte
componirt von [999.]

Eugen Hildach.

Op. 9.
1. **Auf dem Dorf in den Spinnstuben** ℳ 1,—.
Ausg. in Gmoll – Fmoll — Cmoll.
2. **Altfranzösisches Tanzlied!** ℳ 1,—.
Ausg. in Gdur — Fdur.
3. **Das Kraut Vergessenheit!** ℳ 1,—.
Ausg. in Cmoll — Bmoll.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Concert-Arrangements

für Constanz (Baden)

übernimmt [1000b.]

Felix Fleischer (früher Abendroth), Musikalienhandlung „Zum Richard Wagner".

Constanz.

Preisausschreibung.

Von einem Freunde des Musikunterrichtswesens sind für Composition und Verlagsrecht von zwei Heften Clavier-Unterrichtsmaterial nach **Ramann**'schen Grundsätzen ℳ 300,—. ausgesetzt und an die Verlagshandlung von Breitkopf & Härtel übergeben worden:

A) Ein Heftchen Vortragsstückchen durch alle Durtonarten im Anschluss an das zweite Heft der Ramann'schen I. Elementarstufe (Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig). Nach den im Vorwort niedergelegten Grundsätzen.

B) Ein Heftchen Etuden, je 8—16 Takte, unter Verwerthung des technischen Materials aus Heft I/II des Ramann'schen Grundrisses für die Technik des Clavierspiels (Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig).

Bewerber wollen ihre mit einem Kennwort versehenen Handschriften unter Beifügung ihrer Adresse in verschlossenem Umschlag (mit gleichem Kennwort) bis 1. April 1890 zur Prüfung einsenden an **Breitkopf & Härtel in Leipzig.** [1001.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [1002.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Str.** II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.** III. Fabrik: **124 Reichenberger-Str.** | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Soeben erschien:
Verzeichniss
des
Musikalienverlages
von [1003]
Breitkopf & Härtel
in Leipzig.
Systematischer Theil.
Vollständig bis Ende 1888.

Concert-Arrangements
für Hamburg
übernimmt
Joh. Aug. Böhme,
[1004d.] Musikalienhandlung.

Bekanntmachung.

Im Cölner städtischen Orchester ist die Stelle eines **Aspiranten** an der **Oboe** zu besetzen. Derselbe soll schon Opernroutine besitzen und im Stande sein, die erste Stimme vollkommen auszufüllen. Jährliches Einkommen 1500 ℳ, Eintritt sofort, spätestens am 1. Januar 1890. Bewerber wollen sich Donnerstag den 7. November Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Stadttheater zum Probespiel einfinden. Reiseentschädigung wird nicht gewährt.

Cöln, den 26. October 1889.

[1005.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Der Beigeordnete **Thewaldt.**

Concert-Arrangements
für Carlsruhe (Baden)
übernimmt [1006b.]
die Musikalienhandlung von
L. F. Schuster (O. Geibel).
Lammstrasse 2, **CARLSRUHE** (Baden).

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. — Complet in zehn Bänden. — Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Inhalts-Verzeichniss.

[1007.]

Erster Band.

Vorwort zur Gesammtherausgabe.
Einleitung.
Autobiographische Skizze. (Bis 1842.)
„Das Liebesverbot“. Bericht über eine erste Opernaufführung.
Rienzi, der letzte der Tribunen.
Ein deutscher Musiker in Paris. Novellen und Aufsätze. (1840 und 1841.)
1. Eine Pilgerfahrt zu Beethoven.
2. Ein Ende in Paris.
3. Ein glücklicher Abend.
4. Über deutsches Musikwesen.
5. Der Virtuos und der Künstler.
6. Der Künstler und die Öffentlichkeit.
7. Rossini's „Stabat mater“.
Über die Ouvertüre.
Der Freischütz in Paris. (1841.)
1 „Der Freischütz“. An das Pariser Publikum.
2. „Le Freischutz“. Bericht nach Deutschland.
Bericht über eine neue Pariser Oper („La Reine de Chypre“ von Halévy).
Der fliegende Holländer.

Zweiter Band.

Einleitung.
Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.
Bericht über die Heimbringung der sterblichen Überreste Karl Maria von Weber's aus London nach Dresden.
Rede an Weber's letzter Ruhestätte.
Gesang nach der Bestattung.
Bericht über die Aufführung der neunten Symphonie von Beethoven im Jahre 1846, nebst Programm dazu.
Lohengrin.
Die Wibelungen. Weltgeschichte aus der Sage.
Der Nibelungen-Mythus. Als Entwurf zu einem Drama.
Siegfried's Tod.
Trinkspruch am Gedenktage des 300jährigen Bestehens der königlichen musikalischen Kapelle in Dresden.
Entwurf zur Organisation eines deutschen Nationaltheaters für das Königreich Sachsen. (1849.)

Dritter Band.

Einleitung zum dritten und vierten Bande.
Die Kunst und die Revolution.
Das Kunstwerk der Zukunft.
„Wieland der Schmied“, als Drama entworfen.
Kunst und Klima.
Oper und Drama, erster Theil:
Die Oper und das Wesen der Musik.

Vierter Band.

Oper und Drama, zweiter und dritter Theil:
Das Schauspiel und das Wesen der dramatischen Dichtkunst.
Dichtkunst und Tonkunst im Drama der Zukunft.
Eine Mittheilung an meine Freunde.

Fünfter Band.

Einleitung zum fünften und sechsten Bande.
Über die „Goethestiftung“. Brief an Franz Liszt.
Ein Theater in Zürich.
Über musikalische Kritik. Brief an den Herausgeber der „Neuen Zeitschrift für Musik“.
Das Judenthum in der Musik.
Erinnerungen an Spontini.
Nachruf an L. Spohr und Chordirektor W. Fischer.
Gluck's Ouvertüre zu „Iphigenia in Aulis“.
Über die Aufführung des „Tannhäuser“.
Bemerkungen zur Aufführung der Oper: „Der fliegende Holländer“.
Programmatische Erläuterungen:
1. Beethoven's „heroische Symphonie“.
2. Ouvertüre zu „Koriolan“.
3. Ouvertüre zum „fliegenden Holländer“.
4. Ouvertüre zu „Tannhäuser“.
5. Vorspiel zu „Lohengrin“.
Über Franz Liszt's symphonische Dichtungen. Brief an M. W.
Das Rheingold. Vorabend zu dem Bühnenfestspiele: Der Ring des Nibelungen.

Sechster Band.

Der Ring des Nibelungen. Bühnenfestspiel.
Erster Tag: Die Walküre.
Zweiter Tag: Siegfried.
Dritter Tag: Götterdämmerung.
Epilogischer Bericht über die Umstände und Schicksale, welche die Ausführung des Bühnenfestspieles „Der Ring des Nibelungen“ bis zur Veröffentlichung der Dichtung desselben begleiteten.

Siebenter Band.

Tristan und Isolde.
Ein Brief an Hector Berlioz.
„Zukunftsmusik“. An einen französischen Freund (Fr. Villot) als Vorwort zu einer Prosa-Übersetzung meiner Operndichtungen.
Bericht über die Aufführung des „Tannhäuser“ in Paris. (Brieflich.)
Die Meistersinger von Nürnberg.
Das Wiener Hof-Operntheater.

Achter Band.

Dem Königlichen Freunde. Gedicht.
Über Staat und Religion.
Deutsche Kunst und deutsche Politik.
Bericht an Seine Majestät den König Ludwig II. von Bayern über eine in München zu errichtende deutsche Musikschule.
Meine Erinnerungen an Ludwig Schnorr von Carolsfeld.
Zur Widmung der zweiten Auflage von „Oper und Drama“.
Censuren. Vorbericht.
1. W. H. Riehl.
2. Ferdinand Hiller.
3. Eine Erinnerung an Rossini.
4. Eduard Devrient.
5. Aufklärungen über „das Judenthum in der Musik“.
Über das Dirigiren.
Drei Gedichte:
1. Rheingold.
2. Bei der Vollendung des „Siegfried“.
3. Zum 25. August 1870.

Neunter Band.

An das deutsche Heer vor Paris (Januar 1871).
Eine Kapitulation. Lustspiel in antiker Manier.
Erinnerungen an Auber.
Beethoven.
Über die Bestimmung der Oper.
Über Schauspieler und Sänger.
Zum Vortrag der neunten Symphonie Beethoven's.
Sendschreiben und kleinere Aufsätze:
1. Brief über das Schauspielerwesen an einen Schauspieler.
2. Ein Einblick in das heutige deutsche Opernwesen.
3. Brief an einen italienischen Freund über die Aufführung des „Lohengrin“ in Bologna.
4. Schreiben an den Bürgermeister von Bologna.
5. An Friedrich Nietzsche, ord. Prof der klass. Philologie in Basel.
6. Über die Benennung „Musikdrama“.
7. Einleitung zu einer Vorlesung der „Götterdämmerung“ vor einem ausgewählten Zuhörerkreise in Berlin.
„Bayreuth“:
1. Schlussbericht über die Umstände und Schicksale, welche die Ausführung des Bühnenfestspieles „Der Ring des Nibelungen“ bis zur Gründung von Wagner-Vereinen begleiteten.
2. Das Bühnenfestspielhaus zu Bayreuth. Nebst einem Bericht über die Grundsteinlegung desselben.
Sechs architektonische Pläne zu dem Bühnenfestspielhause.

Zehnter Band.

Über eine Opernaufführung in Leipzig. Brief an den Herausgeber des „Musikalischen Wochenblattes“.
Bayreuth. Bayreuther Blätter.
1. An die geehrten Vorstände der Richard Wagner-Vereine.
2. Entwurf, veröffentlicht mit den Statuten des Patronatvereines.
3. Zur Einführung. (Bayreuther Blätter. Erstes Stück.)
4. Ein Wort zur Einführung der Arbeit Hans von Wolzogen's „Über Verrottung und Errettung der deutschen Sprache“.
5. Erklärung an die Mitglieder des Patronatvereines.
6. Zur Einführung in das Jahr 1880.
7. Zur Mittheilung an die geehrten Patrone der Bühnenfestspiele in Bayreuth.
8. Zur Einführung der Arbeit des Grafen Gobineau „Ein Urtheil über die jetzige Weltlage“.
Was ist deutsch? (1865.—1878.)
Modern.
Publikum und Popularität.
Das Publikum in Zeit und Raum.
Ein Rückblick auf die Bühnenfestspiele des Jahres 1876.
Wollen wir hoffen? (1879.)
Über das Dichten und Komponiren.
Über das Opern-Dichten und Komponiren im Besonderen.
Über die Anwendung der Musik auf das Drama.
Offenes Schreiben an Herrn Ernst von Weber, Verfasser der Schrift: „Die Folterkammern der Wissenschaft“.
Religion und Kunst. (1880.)
„Was nützt diese Erkenntniss?“ Ein Nachtrag zu: Religion und Kunst.
Ausführungen zu „Religion und Kunst“. (1881.)
1. „Erkenne dich selbst“.
2. Heidenthum und Christenthum.
Brief an H. v. Wolzogen.
Offenes Schreiben an Herrn Friedrich Schön in Worms.
Das Bühnenweihfestspiel in Bayreuth 1882.
Bericht über die Wiederaufführung eines Jugendwerkes. An den Herausgeber des „Musikalischen Wochenblattes“.
Brief an H. von Stein.
Parsifal.
Inhaltsübersicht der Gesammelten Schriften und Dichtungen.

Neue Musikalien
von
B. Schott's Söhne in Mainz.

[1008.] ℳ ₰

Beaumont, P., Album 1890. Ein Sommertag (A Summerday) . . . . . complet 2 75
Anregende und erheiternde Clavierstücke zu 2 Händen für den Anfang.
No. 1. Hinaus ins Freie. | No. 2. Unter den Bäumen.
„ 3. Der junge Hirt. | „ 4. Der Heerde Glöckchen.
„ 5. Dämmerung. | „ 6. Schnelle Heimkehr.

Borschitzky, J. F., Concordia. Eine Auswahl von Ouverturen und Tänzen, arrang. als Trios für Violine, Flöte (oder 2. Violine) und Piano:
No. 1. Figaro-Ouverture . . . . . 3 —
„ 2. Fra Diavolo-Ouverture . . . . . 4 —
„ 3. Stumme von Portici-Ouverture 3 75
„ 4. Tancred-Ouverture 3 75
„ 5. Weisse Dame-Ouverture 3 75
„ 6. Norma-Ouverture 2 50
„ 7. Die Troubadours, Walzer von Lanner . . 3 —
„ 8. Almacks-Tänze, Walzer von Lanner . . . 3 —
„ 9. Hofball-Tänze, Walzer von Lanner . . . 3 25
„ 10. Deutsche Lust, Walzer von Strauss, Vater . 3 —
„ 11. Steyrische Tänze, Ländler von Lanner . . 2 50
„ 12. 's Hoamweh, Ländler von Lanner 2 75
„ 13. Nabuco-Marsch von Verdi 1 25

Buri, E. von, Hinaus in den Wald für Orchester. Stimmen n. 2 25
— — In der Fremde. Elegie für Orchester. Stimmen n. 1 75

Caetani, R., Op. 1. Quartetto (Re-mag.) für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Partitur netto . . 2 50
Stimmen . . . . 7 —

Cipollone, A., Fantasticheria, Morceau de Salon pour Piano à 2 mains 1 50
— — La Pluie de Roses, Divertimento brillante pour Piano à 2 mains 1 50

Delacour, V., Près du Ruisseau, Idylle p. Piano à 2 ms. 2 25

Elgar, E., Salut d'amour (Liebesgruss). Morceau mignon pour Orchestre. Partitur . . . . . 1 —
Stimmen . . . . . 1 —

Gounod, Ch., Invocation, transscr. pour Violoncelle avec acc. de Piano par F. Weidinger . 1 25

Haan, Willem de, Op. 15. Phantasiestücke für Violine und Clavier 4 25
a) Am Strande. b) Barcarole. c) Scherzo.

Harborough, A., Ballade of Autumn for Song with Pianoforte. (Deutscher und englischer Text.) . 1 —

Hartog, H., Bonheur, Gavotte-Sérénade für Pianoforte zu 2 Händen 1 25
— — Idem für Violine und Piano 1 50
— — Idem für Streichorchester.
Partitur . . — 75
Stimmen . . — 50

Haydn, Jos., Andante, transcr. pour Violoncelle avec acc. de Piano par F. Weidinger . . . 1 25

Ketterer, E., Op. 48. Dalila. Grande Valse brillante, arr. pour Piano à 4 mains 2 50

Mazas, F., Op. 36. Melodische und progressive Etuden, für die Violine bearb. von E. Kross.
Heft II. Etudes brillantes . . . . . n. 1 50
Heft III. Etudes d'Artistes . . . . . n. 1 75

Ortmans, R., Op. 6. Traité de Gammes pour le Violon. (Deutscher, französischer und englischer Text.) Pie. I. ℳ 4,—. Pie. II. 3 75

Papini, G., Elaine! The Lily Maid of Astolat for Mezzo-Soprano or Baritone with Violin and Pianoforte acc. 1 25

Ritter, E. W., 6 Pièces mignonnes (dans la première Position pour Violon avec acc. de Piano:
No. 1. Prélude . . } Cah. I. . . . . 3 —
„ 2. Canzonetta . .
„ 3. Lied. . . .
„ 4. Menuet . . } Cah. II. 3 25
„ 5. Gavotte . .
„ 6. Marche. . .

Rupp-Lemmens, No. 1. Marche triomphale, arr. für Pianoforte zu 2 Händen 1 50
— — No. 3. Cantabile, arr. f. Pfte. zu 2 Händen. 1 50

Wagner, Richard, Die Meistersinger von Nürnberg, Vorspiel, für 2 Pianoforte zu 4 Händen eingerichtet von H. Behn 3 25

Für Violine und Orgel
(oder Harmonium oder Pianoforte).
Verlag von Gebrüder Hug in Leipzig.

Wermann, Oskar, Op. 49. Drei Tonstücke.
No. 1. **Andante.** ℳ 1,50.
No. 2. **Adagio.** ℳ 1,50.
No. 3. **Largo assai.** ℳ 1,50.

Für Violoncell und Orgel
(oder Harmonium oder Pianoforte).
Werner, Josef, Op. 10. Geistliches Tonstück über den Choral: „Wer nur den lieben Gott lässt walten".
[1009c.] ℳ 1,80.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Felix Weingartner,
Serenade für Streichorchester.

Partitur 2 ℳ 50 ₰, Stimmen 4 ℳ 50 ₰.
Clavierausgabe zweihändig 2 ℳ 50 ₰, vierhändig 3 ℳ 80 ₰.

Die Serenade, aus vier Sätzen bestehend, interessirt vornehmlich durch Klangschönheit und Glätte und Knappheit in der Form. Das Werk dürfte vielen Dirigenten willkommen sein, da es keine grossen Ansprüche an die Ausführenden stellt.
[1010.] („Musikal. Wochenblatt" 1889, No. 44.)

Clavier-Lehrer 1889, No. 17.

Dr. Hugo Riemann.

Anleitung zum Studium der technischen Uebungen

(Steingräber Verlag, Leipzig. Preis 1 Mark.) [1011a.]

Die vorliegende, in Form einer Brochure gehaltene Arbeit **verdient gründlich studirt und beachtet zu werden.** Sie bringt nicht das technische Material selbst, sondern zergliedert nur an den Grundformen den Nutzen und die Art und Weise des Studiums jedes einzelnen Zweiges desselben, und zwar in einer Deutung, wie sie nur einem in langer Praxis geübten Pädagogen möglich sein konnte. „Der schlimmste Feind der technischen Studien ist die Langeweile" sagt der Autor mit Recht am Anfang seiner Auseinandersetzungen, und das Interesse an ihnen zu wecken, es durch stetig gesteigerte Erfolge zu erhalten, ist die vornehmste Aufgabe seiner Arbeit. Der erste Abschnitt gibt Anleitung über eine zweckgemässe Eintheilung der für jede Stufe zum Ueben verwendbaren Zeit, die als durchaus richtig anerkannt werden muss, der zweite bringt einen Ueberblick über die Elemente der Technik und eine Classificirung derselben; dann wird in den weiteren Abschnitten jede einzelne Gruppe in eingehendster Weise durchsprochen, über die Finger-, Hand- und Arm-Stellungen und Bewegungen genaue Anweisungen gegeben und Alles an kleinen Notenbeispielen erläutert. Für die weitere praktische Ausübung stützt sich der Autor immer auf **Ed. Mertke's „Technische Uebungen"**, die im gleichen Verlage erschienen sind.

Soeben erschien: [1012a.]

Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender

für das Jahr

1890.

(XII. Jahrgang.)

Elegant gebunden: Preis 2 Mark.

Verlag von Raabe & Plothow,
Musikalienhandlung,
Berlin W 9, 7a Potsdamerstr. 7a.

Technische Vorstudien für das polyphone Clavierspiel von Dr. Hugo Riemann. Leipzig, Steingräber Verlag.

Preis 2 Mark. [1013a.]

Der ausgezeichnete Clavierpädagog und Musikschriftsteller beschenkt das clavierspielende Publicum hier mit einer neuen werthvollen Arbeit. Es sind Studien, meist nur für je eine Hand berechnet, innerhalb welcher zwei polyphon, also selbständig geführte Stimmen ihre eigenen Wege gehen, also Vorstudien für das drei- und vierstimmige polyphone Spiel, in letzter Linie für Bach's Fugenwerk. Der ebenso gelehrte wie praktisch erfahrene Verfasser hat es hier wieder verstanden, den Nagel auf den Kopf zu treffen, und Wenige von den Anforderungen und Vorkommnissen der polyphonen Stimmführung dürften seinem Scharfblick entgangen sein. Das Werkchen ist mit deutschem und englischem Text erschienen.

„Berliner Fremdenblatt" 1889, 11. October.

Clavierunterrichtsbriefe von Aloys Hennes.

[1014c.]

Ungekünstelt und ohne falsche Voraussetzungen in natürlicher Weise nach dem Durchschnittsmaass der vorgefundenen musikalischen Anlagen, vollzieht sich leicht und angenehm der **Clavierunterricht**, wenn die in logischen Folgerungen auf Lesefertigkeit, Spielfertigkeit und Gehörbildung hinzielenden **250 melodischen Uebungsstücke** der Clavierunterrichtsbriefe von **Aloys Hennes** zur Anwendung gelangen. In mehr als 250,000 Exemplaren verbreitet. — Cursus I (36. Aufl.) Pr. 3 ℳ; Cursus II—V Pr. je 4 ℳ, gebunden je 1 ℳ mehr.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

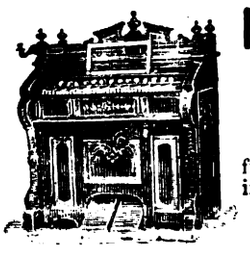
Neue Violincompositionen

von [1015b.]

Gustav Hollaender.

Verlag von **Gebrüder Hug** in **Leipzig.**

Hollaender, Op. 35. **Lied ohne Worte.** ℳ 1,80.
— — Op. 36. **Cavatine** . . . . . ℳ 1,80.
— — Op. 37. **Gavotte** . . . . . ℳ 1,80.



Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [1016k.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

„Wir kennen keine bessere, lust-erregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 64. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20. [1017d.]

G. Damm, Uebungsbuch, 98 kleine Stücke von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Aufl. ℳ 4, -. In Halbfranzband ℳ 4,80.

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 120 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Kessler, Raff, Chopin u. A. 10. Auflage. 3 Bände complet ℳ 6, -. In 2 Halbfranzbänden ℳ 7,60.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig [1018.]

Hummel, J. N., Phantasie für Pianoforte.

Interpretation **Henselt.** ℳ 1,20.

Ph. Scharwenka's

Pianoforte-Album,

enthaltend Op 34, 45 und 58 mit 27 leichten Stücken, welche sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Preis der einzelnen Hefte **13 ℳ 30 ₰**, das complete Album dagegen nur **3 ℳ** berechnet, **4 ℳ 50 ₰** elegant gebunden. [1019.]

Praeger & Meier, Bremen.

Verlag von
Gebrüder Schott, Brüssel. — Otto Junne, Leipzig.

Neue Compositionen für Pianoforte.

Dreyschock, Felix, Op. 18. Trois Morceaux:

No. 1.	Arabesque	ℳ 1,50.
„ 2	Dialogue	ℳ 1,25.
„ 3.	Menuet	ℳ 1,25.
— —	Polka	ℳ 1,20.
— —	Gavotte	ℳ 1,25.
— —	Serenade	ℳ 1,25.

Wieniawski, Joseph, 24 Etudes de mécanisme et de Style, dans tous les tons majeurs et mineurs, divisées en 4 cahiers. [1020a.] à ℳ 5,—.

— — Op. 45. Rêverie . . . . . ℳ 1,—.
— — Op. 46. Valse-Caprice . . . . . ℳ 2,—.

Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch jede Musikalienhandlung.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [1021.]

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
ist erschienen: [1022.]

Compositionen
von
Hans Huber.

Op. 104. **Balladen und Romanzen** für Pianoforte.
No. 1. ℳ 1,25. No. 2. 75 ₰. No. 3. ℳ 1,50. No. 4, 5 à 1 ℳ

Op. 100. **Praeludien und Fugen** in allen Tonarten für Pianoforte zu 4 Händen.
Heft I (No. 1—3.) ℳ 4 75. Heft II (No. 4—6.) ℳ 5,25.
Heft III (No. 7—9.) ℳ 4,25. Heft IV (No. 10—12.) ℳ 5,—.

Op. 78 **Vier Phantasiestücke** für Violine u. Pianoforte.
No. 1 und 3 à ℳ 1,75. No. 2 und 4 à ℳ 2,50.

Op. 75. **Ein Ballfest.** Tänze und Charakterstücke für Pianoforte zu 4 Händen. 2 Hefte à ℳ 5,—.

20 Bagatellen. Album für die Jugend für Pianoforte zu 4 Händen.
Heft I, II, IV à ℳ 2,25 Heft III 2 ℳ

Gavotte, Rigaudon und Tambourin. Drei Tanzstücke in altfranzösischem Stil für Pianoforte zu 2 Händen. ℳ 3,75.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1023.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Vorzügliches Weihnachtsgeschenk.

Hochelegante verstellbare Musikerpulte

für Solo und Duett,
sauberst polirt in echtem Nussbaum, Nussbaumimitation und Schwarz, empfiehlt die [1024f.]

Pianoforte-Bestandtheile-Fabrik, Tischlerei und Drechslerei

Rich. Braune, Leipzig, Alexander-Strasse 26.

Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1025—.]

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.

Mai 1889. [1026d.]

Frau Emilie Wirth,

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt.

[1027e.]

Concertdirection: **Hermann Wolff**, Berlin W.

Eigene Adresse: **Aachen**, Hubertusstrasse 13.

Marie Berg,

Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).

Vertreter: **Hermann Wolff**, Berlin. [1028c.]

Eigene Adresse: **Nürnberg**, Burgstrasse 16.

An die verehrlichen Concertdirectionen.

Da sich unser Name irrthümlich auf der Liste Mehrerer der Herren Concertagenten befindet, so erlauben wir uns ergebenst mitzutheilen, dass wir unsere geschäftlichen Angelegenheiten selbst besorgen, und bitten, gef. Anfragen bezügl. unserer Mitwirkung in Oratorienaufführungen und Abonnementconcerten **nur direct an unsere Adresse** zu richten.

Hochachtungsvoll ergebenst

[1029b.]

Anna und Eugen Hildach.

Berlin, Nollendorfplatz 6, III.

Hermann Kirchner,

Concert- und Oratorientenor. [1030c.]

Berlin W. **Kurfürstenstr. 171.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1031—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Ausbildung für Oper und Concert.

Unterricht in beiden Fächern, Gesang und vollständige Ausbildung für die Bühne umfassend, ertheilt Herren und Damen nach anerkannt vorzüglicher Methode [1032—.]

C. Ress, Opernsänger, Specialist für Tonbildung.

Leipzig, Lange Str. 6.

C. F. Schmidt, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musik-Litteratur, Heilbronn a. N. (Württemberg),

versendet **gratis** und **franco** folgende Kataloge:

A. Katalog für Orchester-Musik. Inhalt: 1) Musik für kleines 6—17stimmiges und grosses Orchester. 2) Musik für Streich-Orchester (nur Streich-Instrumente, event. in mehrstimmiger Besetzung). 3) Harmonie- u. Militär-Musik.

B. Katalog für Instrumental-Musik mit u. ohne Pianoforte. Inhalt: **1. Violine.** a. Soli für Violine mit Orchesterbegleitung; b. Nonette, Octette, Septette, Sextette, Quintette für Streichinstrumente; c. Streichquartette; d. Streichtrios; e. Duos für 2 Violinen; f. Duos für Violine u. Viola; Violine u. Violoncell; g. Stücke f. Violine-Solo, Schulwerke u. Uebungen. **2. Viola.** Soli, Schulwerke, Etuden. **3. Violoncell.** a. Soli für Violoncell mit Orchester- oder Quintettbegleitung; b. Stücke für Violoncell, Schulen und Uebungen. **4. Contrabass.** **5. Quartette, Quintette, Sextette etc.** für Blasinstrumente. **6. Flöte.** a. Soli mit Orchester- oder Quintettbegleitung; b. Stücke für Flöte, Duos, Trios, Schulen u. Studienwerke. **7. Clarinette, 8. Oboe, 9. Fagott, 10. a. Cornet à Pistons, Trompete, 11. Zither, 12. Guitarre, 13. Harfe, 14.** Schulen und Stücke für **diverse Instrumente: Xylophon, Trommel, Pauken, Harmonika, Accordion, Mandoline.** [1033e.]

II. Abtheilung: Duos (Soli) für Blasinstrumente u. Pianof. 1) **Flöte** u. **Pianoforte**, 2) **Clarinette** u. **Pianoforte**, 3) **Oboe** u. **Pianoforte**, 4) **Fagott** u. **Pianoforte.**

C. Katalog für Streichinstrumente mit Pianoforte. Inhalt: 1. Octette, Septette, Sextette, Quintette, Quartette mit Pianoforte, Kindersymphonien. 2. Musik für Pianoforte zu 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell. 3. Trios: a. Pianoforte, Violine und Violoncell; b. Pianoforte, Violine und Viola; c. 2 Violinen und Pianoforte; d. Flöte, Violine und Pianoforte; 4. Duos: a. Violine und Pianoforte; b. Viola und Pianoforte; c. Violoncell und Pianoforte; d. Contrabass und Pianoforte.

D. Katalog für Pianoforte-Musik, Orgel, Harmonium.

E. Katalog für Vocal-Musik. Inhalt: a. Kirchenmusik; b. Gesangswerke für Concertgebrauch mit Instrumentalbegleitung; c. Opern und Singspiele in Partitur; d. Opern und Operetten im Clavierauszuge mit Text; e. Mehrstimmige Lieder und Gesänge, Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre. **Abtheilung II:** a. Duette, Terzette mit Pianofortebegleitung; b. Lieder mit Pianoforte u. Instrumentalbegleitung; c. Lieder für eine Stimme mit Pianofortebegleitung, humoristische Lieder, Couplets, Soloscenen etc.; d. Gesang-Schulen und Uebungen.

F. Katalog für Bücher über Musik. Inhalt: Musik-Theorie, Musik-Geschichte, Litteratur.

Den geehrten Concertdirectionen die Mittheilung, dass ich, wieder vollkommen genesen, freundliche Einladungen zur Mitwirkung in Concerten unter der angegebenen Adresse persönlich entgegennehme.

[1034.]

Fritz Plank,

grossherzogl. badischer Hofopernsänger.

Carlsruhe, Hirschstrasse 20.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** und **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann)** in **Leipzig.**

Leipzig, am 14. November 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 47.

Inhalt: Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie. Von Moritz Wirth. (Fortsetzung.) — Kritik: Richard Pohl, Die Höhenzüge der musikalischen Entwickelung. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hannover. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie.

Von **Moritz Wirth.**

(Fortsetzung.)

Und dieses nicht-darauf-Hören, dieses nicht-Bemerken, wodurch wurde wiederum dieses für ihn bewirkt? Augenscheinlich durch die Anwendung der Kinderregel vom guten und schlechten Takttheil. Der Erstere hat den Ton oder den Hauptton; der Letztere den Nebenton oder keinen Ton.*) Darnach betone man stramm das erste *f* und das zweite *d* des ersten Violinmotivs, dagegen das dritte *f* und den Schluss des Motivs nebst dem Ende des Bassmotivs möglichst wenig, und man hat die dreitaktige Periode, die uns nun wirklich so wenig interessirt, dass wir uns lieber an die Sauce halten, statt an den Fisch, wie Rossini über Wagner witzig geäussert haben soll. Der halbe Takt Pause nach dem Ende des ersten Bassmotivs ist nun wirklich überflüssig. Fiele er, so rückte das zweite Violinmotiv um soviel herein und bekäme genau dieselbe unterirdische Bedeutung, wie das erste. Eine nochmalige Ausschneidung eines halben Taktes nach dem Ende des zweiten Bassmotives würde den abgerissenen Anfang wieder mit dem Hauptkörper zusammenleimen.

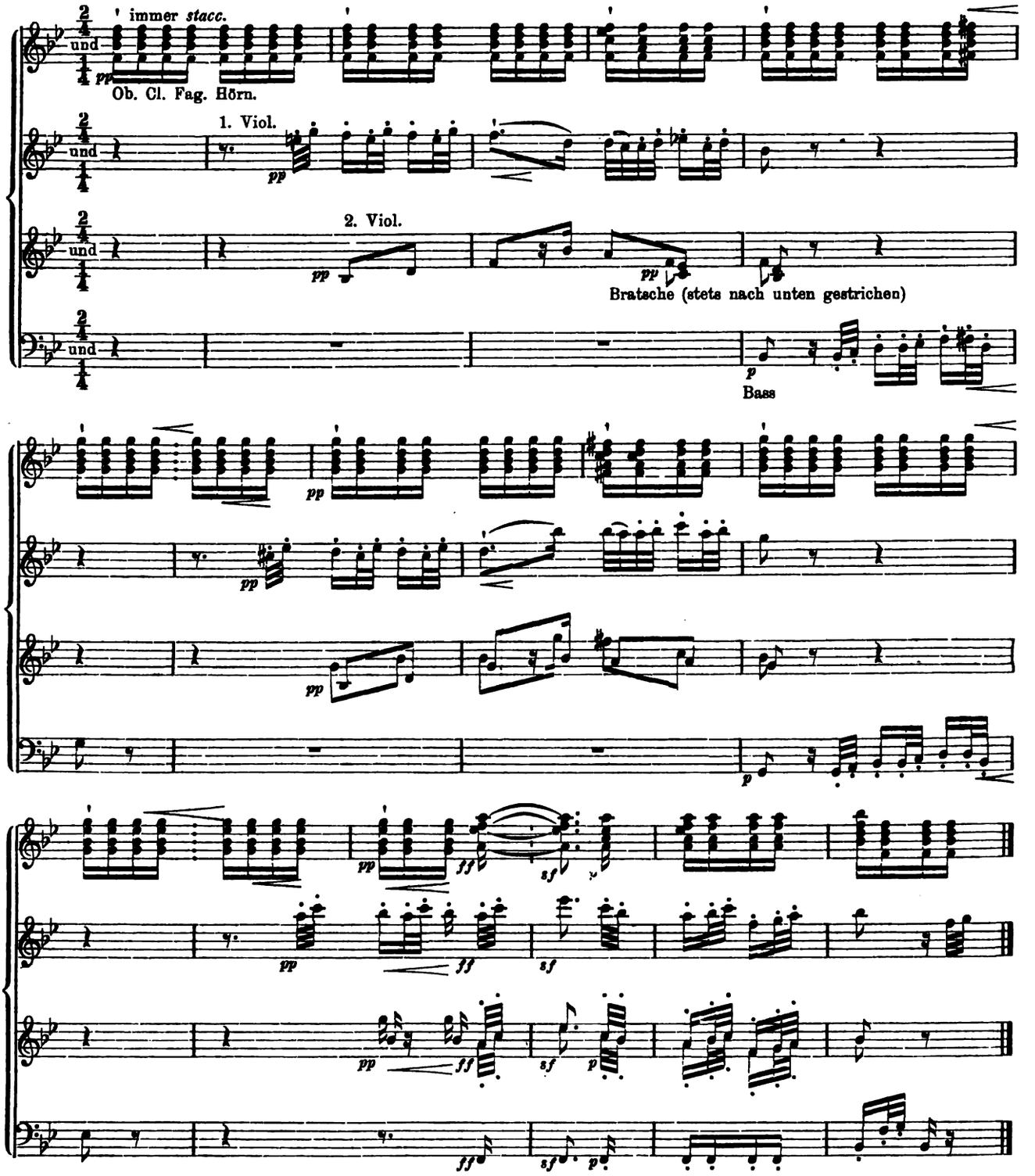
Wahrlich, welche Verehrung muss Berlioz vor Beethoven gehabt haben, dass er eine Melodie „frisch" nennen konnte, die er gar nicht hörte, dass er während zweier langweiligen Pausen einen Accord „reizend" fand, der doch sicherlich nichts Aussergewöhnliches an sich hat, und dass er einen Eingriff unterliess, durch welchen Beethoven entschieden gewonnen haben würde.

Besser noch freilich, er hätte nach ernstlichen Gründen für diese Pausen gefragt, die nun einmal da waren. Berlioz hatte in ihnen den Schluss einer Aufgabe in der Hand, die überhaupt nur erst begriffen, geschweige denn gelöst werden kann, wenn man in dem zu betonenden dritten *f* des ersten Violinmotivs deren Anfang erfasst hat.

Sehen wir jetzt zu, wie sich von diesem *f* aus die Sache gestaltet. Der besseren Uebersicht halber gebe ich den vorliegenden Scherz Beethoven's in einer Umschrift, welcher das rhythmische Gegeneinander der beiden kleinen Orchester nach der Regel zur Anschauung bringt, dass der 1. Takttheil den Hauptton hat.

*) Nach dieser Regel wird z. B. auch alljährlich am Schlusse des Winters im Leipziger Gewandhause die Schreckensfanfare in der 9. Symphonie dirigirt, mit genauester Heraushebung des jedesmaligen 1. Achtels und in einer Art Andantetempo, als wollte man, mit geziemender Vorsicht natürlich, den Bewohnern der grossen Seestadt ein Bischen Seekrankheit beibringen. Und Alles hält geduldig still, ungefähr so, wie die Bauern gewisser Gegenden im Frühjahr purgiren oder sich schröpfen lassen.

Hr. Prof. Dr. Reinecke hat viele ganz reizende Kindermusik geschrieben, in welcher alle Kinderregeln der ars vera, die das severum gaudium der Leipziger Gewandhausbesucher bildet, vorkommen; er muss es also wissen. Wagner und Beethoven haben keine Kindermusik geschrieben; was sollten die wohl von der 9. Symphonie verstehen.



Durch diese Anordnung wird zunächst bei dem jedesmaligen ersten Einsatze des Basses ein voller rhythmischer Abschluss hergestellt. Dass die Bläser diesen Einschnitt beobachten und in Folge dessen $^2/_4$- + $^1/_4$-Takt haben, liegt an dem Dominantseptimenaccord, welcher den $^1/_4$-Takt zuerst allein in den Bläsern, dann in Bläsern und Streichern vereinigt ausfüllt und auch seinerseits auf einen Abschluss hindrängt. Aus diesem Grunde kann von Dürenberg's Bemerkung (Die Symphonien Beethoven's u. s. w., 1863, S. 72), dass „die Blasinstrumente den Periodenbau in viertaktigen Rhythmen stets aufrecht erhalten", nicht richtig sein. Ausserdem aber hätte von Dü-

renberg, welcher mittelst dieser viertaktigen Rhythmen den Tadel von Berlioz entkräften will, ihrethalben ebenso wie dieser die Melodie vielmehr zurückdämmen, statt herausheben müssen.

Noch sei auf die Sechszehntelpause in der 2. Violine und bei der Wiederholung auch in der Bratsche hingewiesen. Sie dient dazu, jenes wichtige dritte *f* und *d* der 1. Violine klar hervortreten zu lassen und bietet somit eine wichtige Bestätigung des über diese beiden Töne Gesagten.

Nach dem Abschlusse des Violinmotives lässt sich einen Takt lang der Bass vernehmen. Macht man nunmehr den Versuch, den von Berlioz als überschiessend bezeichneten halben Takt auszulassen, um dadurch das angeblich verletzte Gleichmaass herzustellen, so zeigt sich sofort das Gegentheil. Sobald wir uns den Rhythmus nicht mehr mechanisch von der Begleitungsfigur vorhacken lassen, sondern ihn der wohlhervorgehobenen Melodie entnehmen, vermag das eintaktige Bassmotiv den Violinen nicht mehr die Wage zu halten. Dazu werden noch weitere acht Sechszehntel verlangt, die denn Beethoven auch gegeben hat. Sie werden aber nicht als reiner $^3/_4$-Takt, sondern mehr als zwei $^1/_4$-Takte zu fassen sein. Das Erstere würde leer klingen; auch verlangt die Schwellung, welche mit der Auflösung des übermässigen Dreiklanges b d fis naturgemäss verbunden ist, ebenfalls ihre Entsprechung. Gleichwohl dürfte es gut sein, dem fünften Sechszehntel nicht das gleiche Gewicht wie dem ersten zu geben. Die Weglassung des Betonungszeichens, durch welches ich noch neben der allgemeinen Betonungsregel einige Orte des Hauptnachdruckes bezeichnet habe, mag dies andeuten. Denn die acht Sechszehntel müssen immerhin auch noch einheitlich empfunden werden, sowohl gegenüber den zwei Vierteln des Basses, als auch gegenüber den das ganze Stück einleitenden zwei Vierteln. Diese werden hier gewissermaassen wiederholt, um die Wiederholung der Melodie vorzubereiten. Zur Verstärkung dieser Wirkung diene die Schwellung im 6.—8. Sechszehntel, in welcher Letzteren wir ein kleines Beispiel jenes auf seiner Spitze in ein Piano ausschlagenden Crescendos vor uns haben, dessen Wichtigkeit für Beethoven erst durch Wagner aufgedeckt worden ist (Ges. Schr. IX., 279).

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Richard Pohl. Die Höhenzüge der musikalischen Entwickelung. In sechs Vorlesungen dargestellt. Leipzig, B. Elischer Nachfolger. 1888.

Als ich vor einiger Zeit das Buch, das in den folgenden Zeilen besprochen werden soll, zum ersten Mal zu Gesicht bekam, legte ich es mit dem Gedanken beiseite: Schon wieder eine Zusammenfassung längst bekannter Thatsachen!

Und wahrlich, an solchen Litteraturerzeugnissen ist kein Mangel. Es ist tief zu bedauern, dass so Viele unserer Musikschriftsteller einen Abscheu vor gründlichen historischen Studien haben, zu gering von der Vergangenheit denken oder zu bequem sind, die vielfach noch ganz jungfräuliche und schon deshalb wahrhaft lohnende Geschichte unserer Kunst irgendwo anzupacken und da ein kleines Gebiet gründlich zu erforschen, erschöpfend zu bearbeiten. Ich wüsste nicht, was die Musik hinter die anderen Mitkünste stellen sollte, dass die Betheiligung an wissenschaftlicher Forschung eine so ausserordentlich geringe ist, während — von Modeschriften abgesehen — in der Litteratur und mehr noch in der Geschichte der bildenden Kunst eine fleissige Monographie um die andere erscheint, die einen weiteren Baustein bildet zu dem wetterfesten Gebäude einer soliden, auf Quellen und Urkunden, nicht auf Nacherzählen gegründeten Kunstgeschichte. Die Stockmusiker — wie Brendel sagt — wollen freilich Nichts von historischer Arbeit wissen, und doch bleibt kein Ausweg übrig, soll dieses Gebiet nicht ganz in die Hände der Philologen fallen. Dagegen wächst z. B. die schlechte Litteratur über Wagner und mehren sich aus zehn anderen Büchern zusammengeleimte Brochuren von Tag zu Tag, und bald werden wir es auf diesem Gebiet so herrlich weit gebracht haben, wie unsere Collegen von der anderen Facultät mit der Schreiberei über Goethe — deren Beleuchtung in Schack's neuestem Buch „Pandora" ich dem geneigten Leser im Vorübergehen angelegentlichst empfohlen haben möchte.

Auch Pohl gibt uns in dem vorliegenden Werke Musikgeschichte en bloc, auf Mittheilung eigener Erforschung des nicht selbst Erlebten verzichtend. Trotzdem muss bei genauer Prüfung diese Arbeit als eine werthvolle Bereicherung der musikalischen Litteratur angesehen werden. Denn einestheils sagt der Verfasser das, was er sagt, in neuer Form, anderntheils rückt er die Thatsachen kraft seiner modernen ästhetischen Weltanschauung in neues Licht. Letztere hier darzulegen, kann nicht unsere Aufgabe sein, ist dem Leser gewiss auch aus den Berichten über das Carlsruher und Leipziger Musikfest, den Bayreuther Erinnerungen, den Schriften über Berlioz, Liszt und Wagner*) bekannt. In Anwendung derselben hat es der Verfasser verstanden, den Stoff so übersichtlich zu gruppiren, an einzelnen Erscheinungen allewige, weil natürliche Kunstgesetze zur rechten Zeit aufzuzeigen, dass, wer diesen Anhalt in succum et sanguinem aufgenommen hat, nach den Forderungen der allgemeinen Bildung auf diesem Gebiete genügend orientirt ist.

Als Buch sind die „Höhenzüge" eigentlich gar nicht aufzufassen. Es sind sechs in Baden-Baden im Winter 1887/88 gehaltene Vorträge, die nachträglich gedruckt wurden — man könnte glauben, nach dem stenographischen Bericht. Der Hauch des gesprochenen Worts weht uns aus jedem Satz entgegen — bezeugt sogar durch einzelne stilistische Nachlässigkeiten, die in einem Vortrage wohl mit unterlaufen.

Mit Palestrina und der Kirchenmusik beschäftigt sich der erste Abend. Er führt uns gleich in des Verfassers Schilderungstechnik ein: Wir stehen auf dem Gipfel Palestrina und mustern den Weg — von den frühesten christlichen Zeiten an. Dieses System des Aufzeigens der Ursache von der Wirkung aus, die dem Hörer ja doch nicht mehr ganz fremd ist, gibt der Arbeit die übersichtliche Klarheit. „Der sinnende Geist beobachtet ein Zueinanderstreben der beiden Poesiearten

*) und vielen anderen Aufsätzen — was traf „Der Fall Nietzsche" voriges Jahr den Nagel auf den Kopf! —

seit Jahrhunderten" sagt Cornelius in einem seiner schönsten Aufsätze. Den Beleg dafür liefert Pohl am Schlusse seines ersten Abschnitts: „Palestrina hat im 16. Jahrhundert auf kirchlichem Gebiete durchgeführt, was Wagner im 19. auf dramatischem: die Verbindung der Dichtung und Musik zu einem Gesammtkunstwerk." — Aber wo bleibt Lasso, der vielseitige grosse Meister, der Mann des kräftvollen Ausdrucks — — —? Wenn ihn der Verfasser auch nicht Palestrina gleichstellt, unerwähnt durfte er ihn auf keinen Fall lassen. Sodann hätte es auch einem weiteren Hörerkreis Nichts geschadet, zu erfahren, dass Palestrina 1514 geboren ist. Nach Haberl's Ermittelungen*) sind wir darüber berechtigtermaassen nicht mehr „im Unklaren".

Zum Zweiten vernehmen wir von Bach, Händel und dem Oratorium. Der überall klar ausgeprägte culturgeschichtliche Hintergrund ist hier besonders deutlich gezeichnet**). Beim Vergleich Bach's mit Palestrina hätte vielleicht die verschiedene Nationalität, dies so unendlich wichtige Moment in der Beurtheilung von Künstlern, mehr betont werden sollen; beim Vergleich mit Händel sagt Pohl sehr richtig: „Händel verlor sich nicht, wie Bach, in mystische Vertiefung, sondern er schuf wahre Gestalten; in ihm war der Sinn des Dramatikers vorherrschend." Dass Bach der Bevorzugtere ist, wird zwar nicht direct ausgesprochen, geht aber aus der ganzen Darstellung hervor. Und das entspricht völlig dem allgemeinen Gefühl von heute. Wir lieben Bach mehr als Händel, gestehen wir uns das nur offen ein. Vielleicht kommt wieder einmal eine andere Werthschätzung — es geht in den Schwesterkünsten genau so, wie die Zusammenstellung der mit dem Zeitgeist verschiedenen Beurtheilung Raffael's in Grimm's Biographie beweist.

Und so erzählt uns Pohl weiter von der Entwickelung der Oper bis Mozart***), von der Instrumentalmusik bis Beethoven, von den musikalischen Strömungen im 19. Jahrhundert — gedanklich mit der bedeutendste Abschnitt; man vergleiche die Einleitung und das über Schumann Gesagte, den selbstschaffenden Musiker, der zur Feder greift und so ein Bahnbrecher der neuen Zeit wird (nur Chopin scheint mir hier etwas überschätzt) — und endlich von der modernen Oper bis Richard Wagner und von diesem selbst und da gilt uns — wie vorher bei Berlioz und Liszt u. s. w. — des Verfassers Zeugniss am meisten, denn er hat das Erzählte selbst erlebt.

Fassen wir denn unsere Ansicht über die „Höhenzüge" kurz zusammen, so möchten wir sie als eine vom reifen Standpunct eines erfahrenen Mannes klar und übersichtlich ausgeführte Arbeit bezeichnen, die — von Lasso abgesehen — die hauptsächlichen Erscheinungen der Musikgeschichte mit bei der durch den Rahmen bedingten Kürze doppelt zu rühmender Sicherheit charakterisirt.

Dr. Adolf Sandberger.

---

*) Siehe Cäcilien-Kalender, Jahrgang 1879.

**) Pag. 66 (Pietisten und Orthodoxe); sodann pag. 94.

***) Dieser Abschnitt beginnt mit dem guten Bilde: „Die Entwickelung der Oper ist einem grossen Strome vergleichbar, der an seinem Urquell weder breit noch tief ist, im weiteren Verlaufe aber gewaltig anwächst, sich über verschiedene Länder ergiesst, die Nebenflüsse, die dort selbstständig entstanden waren, in sich aufnimmt, andererseits aber Abzweigungen bildet, durch deren Canäle neue Gebiete belebt und befruchtet werden."

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hannover, 1. Nov.

Geehrter Herr Fritzsch!

In meiner Mappe haben sich seit Anfang September aufs Neue eine Anzahl Programme hier gegebener Concerte angesammelt, von welchen ich Ihnen das Bemerkenswertheste mitzutheilen mir erlaube.

Auch in dieser Saison macht sich bereits der Mangel an guten Orchesterconcerten bemerkbar. Die bestehenden acht Abonnementconcerte der k. Capelle sind die einzigen orchestralen Grossthaten, welche wir in Hannover in der Musiksaison zu erwarten haben, und das ist doch bei der Fülle so herrlicher Orchestercompositionen, wie sie die musikalische Welt besitzt, herzlich wenig, zumal die erwähnten Concerte ihrem Inhalte nach sich mehr der älteren Musikrichtung zuneigen, und neue Compositionen nur selten in das Programm aufgenommen werden.

Das 1. Abonnementconcert der k. Capelle unter Leitung des Hrn. Capellmeister Kotzky fand unter Mitwirkung von Frl. Hermine Spies am 18. Oct. statt und brachte im Hinblick auf diesen bedeutungsvollen Gedenktag Werke vorwiegend ernsten Inhalts, darunter die „Eroica"-Symphonie. Der Gast sang die Arie „Sei stille dem Herrn" aus Mendelssohn's „Elias", Lieder von Schubert („Litanei"), Brahms („Mainacht") und Mozart (Wiegenlied), sowie zwei Zugaben: „Die Uhr" von Löwe und „Kreuzzug" von Schubert. Frl. Spies ist als ausgezeichnete Sängerin bekannt; es ist deshalb kaum nöthig, derselben Lob zu spenden und zu erwähnen, wie seelenvoll die Gesänge aus ihrem Munde in die Herzen der Hörer drangen! Die HH. Concertmeister Haenflein und Kammermusiker Riller brachten ein Concert für zwei Violinen (mit Orchester) von Seb. Bach excellent zu Gehör. Die Ouverture zu „Richard III." von Volkmann, welche das Orchester ausser der Symphonie zum Vortrag brachte, ist wirksam instrumentirt, phantastisch, interessant im Colorit und bringt vorherrschend den kriegerischen Inhalt von Shakespeare's Trauerspiel zum Ausdruck. Das Werk fand gute Reproduction und Applaus.

Die Musikakademie brachte unter Hrn. Kotzky's Leitung in dem Busstagsconcerte das Cmoll-Requiem von Cherubini und das schon in der letztvergangenen Saison aufgeführte „Stabat mater" von Dvořák zur Ausführung. Als Solisten waren Frl. Emilie Herzog aus Berlin, Frau Pauline Metzler aus Leipzig, Hr. Alfred Emge und Hr. Gillmeister von hier betheiligt. Hervorragendes leisteten Frau Metzler mit ihrem seelenvollen Alt und Hr. Gillmeister durch seine sonore Stimme und seinen edlen Ausdruck. Hr. Emge ist in seinen lyrischen Partien als Opernsänger und als Liedersänger mit Recht sehr geschätzt, allein im „Stabat mater" fehlte seinem Gesange der würdevolle, erhaben religiöse Ausdruck. Frl. Herzog genügte in ihrem Part. Der Chor sang recht sicher; zur Hervorbringung genügender Fülle war die Zahl der Männerstimmen zu gering. — Das gehaltvolle Requiem von Cherubini erzeugt, in der Kirche aufgeführt, tiefere, andachtsvollere Stimmung, als im Concertsaale, in dem die Vorführung stattfand; nichtsdestoweniger übte auch hier das Werk, vor Allem daraus das leidenschaftlich bewegte „Dies irae" und das ergreifend erklingende „Agnus Dei", tiefen Eindruck aus.

Der Domchor erzielte unter der Leitung des Hrn. Aug. Bünte in einem Concert in der Schlosskirche gute Wirkung durch die Chorgesänge: „Du Hirte Israels" von Bortnjansky, Psalmodie im 5. Gregorianischen Tone mit dem „Gloria Patri" von Mendelssohn (?), Königshymne von A. Bünte und Psalm 130 „Aus der Tiefe ruf ich" von Carl Reinthaler. Das letztgenannte Werk ist kräftig im Ausdruck und reich an Polyphonie. Der Schlossorganist Hr. C. Schröder bewährte sich durch den Vortrag einer Toccata in Fdur von Bach und einer BACH-Fuge von Schumann. Die Concertsängerin Frl. Christine Schotel sang in diesem Concerte die Arien „Jerusalem" aus „Paulus" und „Erwach zu Liedern der Wonne" aus dem „Messias". Die Arien gelangten zu schöner Geltung; der klangvolle Sopran der genannten Dame eignet sich nicht nur für

kirchliche Werke, sondern auch für Lieder, besonders für solche, welche Seele und Herz verlangen. Frl. Schotel hat in dieser Hinsicht bereits schon anderwärts viel Treffliches geboten.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 5. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus zeigte die sonst so beliebte äussere Anordnung der Programme: Anfangsstück Ouverture, Schlussstück Symphonie, und zwischeninne Vorträge zweier Solisten. Die Ouverture nannte sich diesmal „Nordische Sennfahrt" und hatte den greisen dänischen Gade zum Componisten, die Symphonie war die herrliche Vierte von J. Brahms, und die solistische Ausfüllung besorgten die Frauen Amalie Joachim und Mary Krebs. Das Novum von Gade frappirte mehr durch die Kürze der Form, als durch interessante oder gar originelle Musik. Der Componist scheint während der Arbeit die Lust verloren zu haben, dem Stück die übliche Ausgestaltung zu Theil werden zu lassen, und bei den bedeutenden Anleihen, die er betreffs der musikalischen Gedanken bei Mendelssohn machen musste, kann man dies auch erklärlich finden. Mit der Execution der Brahms'schen Emoll-Symphonie unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke konnten wir uns auch diesmal wieder nicht befreunden, weil sie nicht viel mehr als Buchstabendienst war, mit dem aber einem solch bedeutenden Werke wirklich nicht beizukommen ist. Wie für Wagner und Liszt, so fehlen unserem sonst so gewiegten und vielfach feinfühligen Gewandhauscapellmeister auch für Brahms die inneren Berührungspuncte. Wie könnte man aber einem Werk, für welches man nicht selbst im Innern warm wird, den Weg zu fremden Herzen bahnen? Dass unser treffliches Orchester mit seiner hohen musikalischen Intelligenz keine Schuld an dem unbefriedigenden Eindruck dieser Reproduction hatte, das lehrt uns die lebhafte Erinnerung an die erste hiesige Aufführung des Werkes unter des Componisten eigener Leitung. Den beiden Solistinnen hat es nicht an Beifall gefehlt, wenn derselbe auch nie zum Enthusiasmus aufschwoll. Für diese Steigerung mangelt es beiden Künstlerinnen an poetischer Vertiefung, die man besonders in dem Vortrag des Schumann'schen Amoll-Concertes vermisste. Bei Frau Joachim machte sich ausserdem stimmliche Indisposition bemerklich. Dass Frau Mary Krebs nach ihrer Verheirathung technisch ebenso klar und durchsichtig spielte, wie vor derselben, versteht sich bei so solidem und festem Können von selbst. — Dem vorhergehenden 4. Abonnementconcert mit dem gleichen Programmzuschnitt waren wir beizuwohnen verhindert. Den Orchesternummern (8. Symphonie von Beethoven und „Lodoiska"-Ouverture von Cherubini) wird vorzügliches Gelingen nachgerühmt, und die Solisten, der Londoner Tenorist Hr. Ravelli und unser Violoncellmeister Hr. Schröder, haben vielen Applaus mit ihren Vorträgen geerntet. Hr. Schröder hat ein pikantes Concert von Lalo und drei neue Stücke (Romanze, Serenata und Scherzo) von H. Sitt gespielt, welch Letztere derart zündeten, dass er Eines derselben wiederholen musste.

Musikalischen Genuss aus dem Vollen bot die 2. Kammermusik im selben Hause. Die HH. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel im Verein mit der Londoner Pianistin Frl. Fanny Davies waren die Spender, das Programm bildeten die Streichquartette in Cdur (No. 17 der Peters-Ausgabe) von Mozart und in Fdur (Op. 59, No. 1) von Beethoven und mitteninne das entzückende Gmoll-Clavierquartett von Brahms. Wenn unser Brodsky-Quartett auf der russischen Concertreise, welche es angetreten hat, so ideal-schön unsere Meister interpretirt, wie an beregtem Abend, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn man dasselbe in Russland kühn annectirt und unserem einheimischen Musikleben eine kaum auszufüllende Lücke bereitet. Auch Frl. Davies hat bis auf nicht ganz discreten Pedalgebrauch ihre Sache vortrefflich gemacht und mit poetischem Sinn ihre schöne Aufgabe erfüllt.

Eine im Ganzen recht gelungene Aufführung erlebte Mendelssohn's Oratorium „Elias" am 4. Nov. in der Alberthalle durch die Singakademie unter Leitung des Hrn. Prof. Rich. Müller und solistischer Mitwirkung der Frau Mensing-Odrich aus Aachen, des Frl. Höfken aus Cöln und der HH. Kirchner aus Berlin und Hungar von hier, während das Instrumentale die Capelle des 134. Infanterie-Regiments und unser Gewandhausorganist Hr. Homeyer in den Händen hatten. Zunächst ist dem chorischen Theil nachzurühmen, dass der Verein mit Liebe und fast durchweg mit Sicherheit bei der Sache war, meist reiner Intonation sich befleissigte und in dynamischer Beziehung grosse Achtsamkeit entfaltete, sodass der verdiente Dirigent mit Befriedigung auf das Resultat seines Studiums herabblicken durfte. Von den Solisten stand die Sopranistin voran. Frau Mensing-Odrich ist, seitdem sie Leipzig verlassen hat, ganz bedeutend an Stimmvolumen und Auffassungsvermögen gewachsen, sodass man an ihrer Leistung, aus der allenthalben auch eine warme seelische Antheilnahme sprach, eine reine ungetrübte Freude haben konnte. Nach ihr sind die beiden Herren zu nennen: Hr. Kirchner mit seinem nicht grossen, aber guttragenden und angenehmen Tenor, seiner vorzüglichen Tonbildung und Aussprache und seinem intelligenten Vortrag und Hr. Hungar, dessen schöne, durchdachte Leistung nur mitunter etwas in Rührseligkeit auszuarten drohte. Frl. Höfken hat, wie es scheint, in Leipzig keine guten Tage, denn auch bei dieser Gelegenheit wollte es ihr nicht glücken, sich die besondere Gunst des Publicums zu ersingen, um so viel befriedigender ihre Darbietungen sich auch erwiesen gegen ihr früheres Auftreten in unserer Stadt. Der Capelle hätte ein grösseres Vertrautsein mit dem Werke Nichts geschadet, wahrscheinlich hatte es an den hierzu nöthigen Proben gefehlt; immerhin hielt sie sich so, dass grössere Unfälle durch sie nicht entstanden. Mit kundiger Hand griff Hr. Homeyer an den geeigneten Stellen in die Tasten der Orgel und erhöhte die Wirkung der Begleitung. Dichtgedrängt sass ein genussfreudiges Publicum und labte sich an der Composition und deren gelungener Ausführung.

Der 3. Vereinsabend des Kammermusik-Vereins war ein sogen. Damenabend, d. h. es hatte zu demselben auch das weibliche Geschlecht Zutritt. Er fand im Saale des Hôtel de Prusse vor einem zahlreichen Auditorium statt. Hr. Willy Rehberg eröffnete ihn mit dem Vortrag des Fmoll-Clavierconcertes von S. Bach, einer Leistung, die bereits gelegentlich eines Bach-Vereinsconcertes die wärmste Würdigung gefunden hatte und bei dieser Wiederholung ebenfalls auf das Beifälligste aufgenommen wurde. Das begleitende, meist aus Dilettanten zusammengesetzte Streichorchester machte seine Sache unter Hrn. Klesse's Leitung recht brav. Mit Liedern von Franz, Rich. Wagner, Lessmann und Bohm ersang sich Frl. Anny Horowitz einen hübschen und verdienten Erfolg. Wir waren der jungen Dame schon vorher in einer eigenen Soirée (s. unten) begegnet und haben uns auch diesmal wieder erfreut an der gemüthbelebten und dabei natürlichen Art, mit welcher sie vorträgt. Leider nur beeinträchtigen der matte Timbre des Organs und eine gewisse Neigung zum Tremoliren den guten Eindruck ihres Gesanges in Etwas, was angesichts der psychischen Vorzüge desselben wirklich schade ist. Von den hierauf folgenden Claviervorträgen der Frau Stellbogen aus Dessau darf man glücklicherweise behaupten, dass sie in ihrer Mangelhaftigkeit zu den Seltenheiten der hiesigen besseren Concerte zählten. Speciell uns ist in unserer Referententhätigkeit ausser den Leistungen, welche s. Z. der musikalische Hochstapler Hr. Töpfer im Saale Blüthner verübte, kaum etwas ähnlich Unfertiges auf dem Gebiete der öffentlichen Clavierproduction vorgekommen. Mit dem neuen Quintett für Clavier, Violine, Bratsche, Violoncell und Horn von Fel. Draeseke, ausgeführt von den HH. Rehberg, v. Dameck, Klesse, Wille und Müller, schloss die Soirée. Da wir gegründete Aussicht haben, dieses Novum in nächster Zeit nochmals zu hören, so sparen wir ein Urtheil über dasselbe bis dahin auf.

Haben wir in Vorstehendem von ständigen Institutionen berichtet, so ist unser einheimisches Musikleben in letzter Zeit auch nicht bar an Extraconcerten gewesen. Zunächst veranstaltete das oben bereits erwähnte Frl. Horowitz eine Soirée im Alten Gewandhaus, in welcher sowohl ihre eigenen Vorträge (Compositionen von Wagner bis v. Wickede), wie die der mitwirkenden HH. v. Bose von hier (Clavier) und Hofvioloncellist Grünfeld aus Berlin sich lebhaften Beifalls zu erfreuen hatten. Ein homo novus für hier war Hr. Grünfeld, der mit schönem Ton und gutem Geschmack, aber nicht ganz auf der Höhe der Zeit stehender Technik (so klangen z. B. manche in höheren Positionen auf den tieferen Saiten gespielte Passagen und Figuren nicht klar und kernig!) seine Stücke vortrug, von denen am meisten die Kleine Serenade seines Bruders Alfred zu gefallen schien. Hr. v. Bose hatte sich als Eingangsnummer Bach-Liszt's

Phantasie und Fuge in Gmoll gewählt, die ihm aber, namentlich nach Seiten plastischer Durchsichtigkeit und rhythmischer Schärfe, nicht so glückte, wie später die Stücke von Paderewski und Reinecke. Sein Accompagnement der übrigen Soli war überall von sehr lobenswerther Beschaffenheit.

Am folgenden Abend docirte im Saale des Hôtel de Prusse an einem Blüthner-Flügel Hr. Albert Eibenschütz aus Cöln. Sein Programm umfasste je drei Compositionen von Mozart, Beethoven und Weber. Drei weitere Clavierabende, die Hr. Eibenschütz hier zu veranstalten gedenkt, werden Schubert, Schumann, Mendelssohn, Chopin, Brahms, Rubinstein und Liszt gewidmet sein. Man sieht, Hr. Eibenschütz nimmt es mit den Bedeutendsten in seiner speciellen Kunst auf. Mit dem rechten Gelingen haperte es aber schon am ersten Abend einigermaassen, und zwar nicht infolge technischer Unzulänglichkeiten (die sich allerdings auch hier und da bemerklich machten), sondern hinsichtlich der Auffassung, die durchweg etwas trocken und nüchtern war und wenig mit dem Gemüth zu thun hatte. Wie unter solchen Umständen namentlich Beethoven's Sonate Op. 101 mit ihrem poetischen Gehalt zu ihrem Rechte kam, kann man sich denken. Wir müssen wiederholen, was wir schon vor zwei Jahren anlässlich des hiesigen Auftretens des Hrn. Eibenschütz bemerkten, nämlich, dass uns das Spiel dieses Hrn. Pianisten zu der Zeit, wo er hier Stellung hatte, sympathischer, natürlicher und weniger zugeknöpft, als jetzt erschien. Hoffentlich fallen die späteren Soiréen günstiger für deren Veranstalter aus!

Aus Cöln war auch der Männergesang-Verein gekommen, welcher unter Mitwirkung des Künstlerpaares Halir aus Weimar am 3. Nov. in der Alberthalle concertirte. Der „Cölner Sängerkreis", so lautet der Name, welcher nicht in seinem vollen Bestande, sondern nur circa 80 Mann stark erschienen war, bot unter Leitung des Hrn. Gymnasialgesanglehrer Neubner in dem Vortrag der in der Concertumschau der vor. No. d. Blts. angeführten Chöre Leistungen von guter Mittelqualität und erfüllte somit die Erwartungen nicht, die man vor seinem Erscheinen in der Localpresse mit Hochdruck angeregt hatte. Liess der Verein sowohl den bei rheinischen Sängern so viel gerühmten Glanz der Stimmen, als auch ein richtiges Verhältniss der Letzteren unter einander vermissen und gelang es ihm in keiner Nummer, unantastbare Reinheit der Intonation zu wahren, so wirkte geradezu widerwärtig, weil unmännlich und unnatürlich, die Manier der ersten Tenöre, möglichst fleissig im Falsett zu singen. Gut bestellt waren der zweite Bass und die Aussprache. Im Vortrage zeigte sich dynamisch Manches zu sehr auf den äusseren Effect zugeschnitten, welcher aber, durch Intonationswidrigkeiten paralysirt, nicht selten verpuffte. Dass der „Cölner Sängerkreis" nicht ausnahmsweise in Leipzig indisponirt gewesen ist, sondern auch in Berlin und Dresden, wo er ebenfalls Concerte gab, den Vergleich mit guten einheimischen Vereinen nicht auszuhalten vermocht hat, erhellt aus den Berichten von dort. Ausgezeichnetes nach Seiten des Vortrags präsentirten Hr. und Frau Halir, der Künstler in Violinstücken von Ries, Raff und Saint-Saëns, Frau Halir-Zerbst in bewährten Concertliedern. Dass die Clavierbegleitung des Hrn. Lazarus aus Berlin den beiden Solisten den Sieg bequem gemacht hätte, möchten wir nicht gerade behaupten.

Göttingen, 2. Nov. Für sein drittes Concert am 1. Nov. hatte der hiesige Concertverein Hrn. Hans v. Bülow gewonnen, der das Programm mit einer reichen Fülle von Claviervorträgen ganz allein ausfüllte. Dasselbe brachte: Mozart (Phantasie und Fuge in Cdur), Bach (Italienisches Concert), Brahms (Sonate in Cdur), Chopin (Notturno Op. 37, No. 2, Impromptu Op. 36, Scherzo Op. 39, Berceuse und Asdur-Walzer); endlich Beethoven (Rondo Op. 51, No. 2, Phantasie Op. 77, Sonate in Asdur Op. 110, 32 Variationen in Cmoll). Die immensen Vorzüge Bülow's als Clavierspieler sind zu weltbekannt, als dass wir auf eine nähere Besprechung derselben einzugehen nöthig hätten. Nur das Eine soll hervorgehoben werden, was uns auch jetzt wieder besonders zum Bewusstsein kam, und was Bülow vor fast allen seinen Kunstgenossen auszeichnet, nämlich seine absolute ernste Hingabe an das Kunstwerk, dessen Interpretation seine einzige, voll zu lösende Aufgabe ist. Der Schwerpunct des Abends lag, so grossartig auch die Wiedergabe fast aller oben aufgeführten Compositionen, insbesondere des Beethoven'schen Op. 110 war, in der Darbietung der Brahms'schen Sonate, welche der Künstler mit dem himmelstürmenden Drange einer heissbewegten Seele und doch vertieft und abgeklärt durch die Arbeit eines gereiften Geistes spielte.

Hamburg, 1. Nov. Die Saison begann soeben, und schon haben wir von zahlreichen und interessanten concertmusikalischen Vorkommnissen zu berichten. Von den Abonnementconcerten unter Hrn. v. Bülow's Leitung haben zwei stattgefunden und eine Fülle schöner Musik in ausgezeichneter Ausführung gebracht. Es waren in der Hauptsache bekannte Orchesterwerke, die unter des Meisters Leitung zu Gehör kamen: die Jupiter-Symphonie von Mozart, die Beiden in Ddur von Beethoven und Brahms und die „Manfred"-Ouverture von Schumann, die aber in der Art, wie sie dargeboten wurden, förmlich wie Neuigkeiten wirkten. Daneben fand sich eine kleine marschartige Composition von Moszkowski „Phantastischer Zug", die mit ihren unbedeutenden Gedanken und der grob-sinnlichen Instrumentation nicht hierher gehörte. Solistisch wirkten an den beiden Abenden Künstler mit, die, Jeder auf seinem Gebiete, das Höchste leisten. Das waren Eugen d'Albert, der genialste unter den heutigen Clavierspielern, mit Chopin's Emoll-Concert, und der famose Geiger Sauret mit dem namentlich in den beiden ersten Sätzen sehr schönen zweiten Concerte von Raff und dem pikanten Rondo capriccioso von Saint-Saëns. Das Publicum zeigte sich natürlich hochgradig enthusiasmirt.

Das erste Concert der Philharmoniker war zum grössten Theile mit Vorträgen der Solisten, des Frl. Spies und des Hrn. Paderewski, angefüllt, und das schien der Zuhörerschaft, die sich offenbar gut amusirte, ganz recht zu sein. Ob das Institut sich und der wahren Kunst mit einem derartig mit Nippsachen ausgestatteten, buntscheckigen Programm aber einen Dienst leistet, ist noch die Frage, jedenfalls hätte ein gutes, ernsthaftes, möglicherweise neues Orchesterstück im Verlaufe des Abends einen besseren Eindruck gemacht. Wie Frl. Spies singt, haben wir nicht mehr der Welt zu erzählen nöthig, und Hrn. Paderewski können wir momentan vorwiegend als Techniker schätzen, der aber als solcher sehr Tüchtiges vermag. Das Programm wird an einer anderen Stelle des „M.W." nachzulesen sein, und hinsichtlich der Wiedergabe der beiden Orchesterwerke sagen wir nur, dass Hr. v. Bernuth mehr auf die Menge als auf die Noblesse des Tones sein Augenmerk gerichtet hatte.

Ein Concert, das Aufmerksamkeit verdient, gab Hr. Hermann Genss in seiner Eigenschaft als Componist, Clavierspieler und Dirigent. Als Componist führte er zuerst eine gross und breit geformte, auf selbständige Gedanken basirte, tüchtig thematisch gearbeitete und geschickt instrumentirte Trauerspiel-Ouverture, dann ein trefflich wirkendes Clavierconcert, dessen letzter Satz vielleicht etwas knapper gefasst sein könnte, und endlich ein charakteristisches, hübsches Orchesterstück „Waldeinsamkeit" vor, sich überall als ein hochbegabter Künstler, der Gründliches weiss und kann, bewährend. Als Pianist hat er in seinem selbstcomponirten Concert und in Pièces von Chopin, Liszt und Brahms hervorragende Virtuosität und als Dirigent Ruhe und Umsicht, zugleich auch Energie und Temperament bewiesen. Das Concert hatte ein grosses, lebhaften Beifall spendendes Publicum.

Im Bereiche der Kammermusik steht voran der immer wieder Bewunderung veranlassende und in seiner Art einzig grosse Vortrag der letzten fünf Claviersonaten Beethoven's durch Hans v. Bülow.

Von Bedeutung war ferner das von den HH. Prof. Joachim und Jul. Spengel gemeinsam gegebene Concert, auf dessen Programm ausschliesslich Werke von Brahms standen. Begonnen wurde mit der träumerischen, mehr nach Innen gekehrten Gdur-Sonate Op. 78, daran schlossen sich drei Clavierstücke (Hmoll-Capriccio und Adur-Intermezzo aus Op. 76 und die Gmoll-Rhapsodie Op. 79), die neue Sonate in Dmoll Op. 108, mit den kunstvollen Aussensätzen und dem schönsten Adagio, das Brahms je geschrieben, die graciöse Op. 100 in Adur und drei der Ungarischen Tänze. Wunderbar, hinreissend schön hat Meister Joachim gegeigt, — er ist doch immer noch Nummer Eins. Spengel war in den Sonaten ein guter, lobenswerther Pianist, wogegen seine Kraft und technische Sicherheit bei den Soli, namentlich bei der Rhapsodie, erheblich hinter dem Nothwendigen zurück blieb.

Seiner ersten Soirée hatte Hr. Concertmeister Kopecky zwei Neuigkeiten für Pianoforte und Violine einverleibt, eine

Sonate in Fmoll (Op. 22) von Bödecker und eine sehr freundliche Suite (Op. 48) von Brüll. Daneben wurden gehört Präludium und Fuge für Violine in Gmoll von Bach und Beethoven's Bdur-Claviertrio Op. 97. Alle diese Sachen brachten Hr. Kopecky und die ihn unterstützenden HH. Fiedler und Gowa auf das Allertrefflichste zur Darstellung und zur Erbauung der zahlreichen Hörerschaft.

Mit angenehm das Publicum unterhaltenden Liederabenden haben sich im Laufe des Monats das Ehepaar Henschel und der Baritonist Hr. Meyn präsentirt. An beiden Abenden wurde Viel des Wohlgerathenen und Gediegenen gehört.

— s — r.

Concertumschau.

Aachen. 1. Soirée f. Kammermusik der HH. Schwickerath v. hier, Heckmann a. Cöln u. Thieme a. Baden-Baden: Claviertrios v. Haydn (Gdur) u. Schumann (Dmoll), Emoll-Clav.-Violoncellsonate v. Brahms.

Basel. 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Volkland): Fdur-Symph. v. H. Goetz, „Tannhäuser"-Ouverture v. Wagner, Scherzo „Fee Mab" v. Berlioz, Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris (Valse-Impromptu v. Liszt, „En courant" v. Godard etc.).

Bradford. 1. Subscriptionsconc. (Hr. Ch. Hallé u. sein Orch.) am 25. Oct: Ital. Symph. v. Mendelssohn, Suite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Legenden" v. Dvořák, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Macintyre (Ges., Juwelen-Arie a. „Margarethe" v. Gounod) u. der Frau Neruda-Hallé (Viol., „Benedictus" v. Mackenzie etc.).

Berlin. Quartettabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln am 29. Oct.: Streichquartette von Mozart (Cdur), Brahms (Amoll) u. Beethoven (Op. 59, No. 2). — Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) am 29. Oct.: 2. Symph. v. Dvořák (unt. Leit. des Hrn. v. Bülow), „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Brahms (Tragische) u. Weber, Vorspiel und Fragmente a. dem 3. Aufzug aus den „Meistersingern" u. „Walkürenritt" a. der „Walküre" v. Wagner, Concertstück f. Fl. v. H. Hofmann (Hr. Andersen). — Conc. desselben Orch. am 30. Oct.: Sept. Op. 20 v. Beethoven (HH. Bleuer, Gülzow, Steindel, Rossmann, Endlich, Schömber u. Mahns), Ouvert. „1812" v. Tschaïkowsky, 1. Slav. Rhaps. v. Dvořák, Ungar. Tanz v. Brahms, Serenade u. „Phantastischer Zug" v. Moszkowski etc.

Bielefeld. 1. Kammermusikabend der HH. Nachtmann v. hier (Clavier), Sahla a. Bückeburg und Lorleberg a. Hannover (Streicher): Claviertrios v. Schubert (Bdur) und Mendelssohn (Cmoll), Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven. — 2. Kammermusikabend derselben Herren: Claviertrios Op. 1, No. 3, und Op. 70, No. 1, sowie Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven.

Bonn. R. Heckmann's Kammermusikconc. unt. Mitwirkung der Frau Heckmann-Hertwig u. des Hrn. Thieme am 30. Oct.: Claviertrios v. Bargiel (Op. 6) u. Schubert (Bdur), Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven, 2. Satz a. dem Conc. f. Violine u. Violonc. m. Clav. v. Brahms.

Boston. 1. Conc. des Bostoner Symph. Orchestra (Nikisch): 4. Symph. v. Schumann, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Zwischenactsmusik a. „Rosamunde" v. Schubert. — 2. Conc. desselben Orch.: 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zur „Fingalshöhle" v. Mendelssohn, Orchestervariat. v. Brahms, Violoncellvorträge des Hrn. Ant. Hekking (u. A. „Papillon" v. Popper).

Breslau. 5. Donnerstag-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. (Riemenschneider): Symphonie „In den Alpen" v. Raff, Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, Marche triomph. v. Bräunlich, „Aus aller Herren Länder" v. Moszkowski, Valse lente u. „Pizzicato" v. Delibes, Gesangvorträge der Frau Peiper (Arie a „Achilleus" v. Bruch, „An den Mond" v. R. Ludwig, „Du meiner Seele schönster Traum" v. Lassen etc.).

Bromberg. Kammermusikconc. der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln am 28. Oct.: Streichquartette v. Mozart (Cdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 2), Streichquartettsätze v. Mendelssohn u. Boccherini.

Cassel. Liederabend des Ehepaares Hildach a. Berlin unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Gehrmann am 4. Oct.: Vocalduette v. Schumann („So wahr die Sonne scheinet"), C. Götze („Still wie die Nacht") u. L. Procházka (Slav. Volksweisen), Soli f. Ges. v. Rubinstein („Neue Liebe"), C. Kleemann („Letztes Glück"), Grieg („Waldwanderung"), Lessmann („Du rothe Rose"), E. Hildach („Auf dem Dorf in den Spinnstuben", Altfranzös. Volkslied und „Das Kraut Vergessenheit"), Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen") u. A. u. f. Clavier von Bargiel (Praeludium), Tschaïkowsky (Chant sans paroles), Wagner-Brassin („Feuerzauber") u. Liszt („Lucia"-Phant.).

Danzig. 1. Abonn.-Conc. des Hrn. Ziemssen: Streichquartette v. Mozart (Cdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 2), Streichquartettsätze v. Mendelssohn, Boccherini u. Schubert. (Ausführende: HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln.)

Dessau. 2. Conc. der Hofcap. (Klughardt) unter Mitwirk. des Sängerpaares Hildach a. Berlin: 8. Symph. v. Beethoven, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Gesangduette v. C. Götze („Still wie die Nacht"), Hiller („Zwiegespräch"), Schumann („So wahr die Sonne scheinet"), A. Naubert („Sehnen"), Cornelius („Heimathgedenken") u. F. Ries („Neuer Frühling"), Gesangsoli v. R. Wagner („Der Tannenbaum"), Brahms („Von ewiger Liebe"), Grieg („Waldwanderung"), E. Hildach („Das Kraut Vergessenheit" u. „Mein Liebster ist ein Weber"), Rubinstein („Neue Liebe"), Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehn") u. A.

Dordrecht. 1. Kammermusiksoirée der HH. Vink u. Erdelmann unt. Mitwirk. der HH. C. u. Ant. Bouman: Claviertrio Op. 110 v. Schumann, Streichtrio Op. 3 v. Beethoven, Clavier-Violoncellson. Op. 15 v. G. H. Witte.

Dresden. Conc. des „Cölner Sängerkreis" (Neubner) unter solist. Mitwirk. des Ehepaares Halir a. Weimar am 1. Nov. m. demselben Programm wie in vor. No. unt. Leipzig. — Orchesteraufführ. im k. Conservat. f. Musik unt. Leitung des Hrn. Prof. Rappoldi am 4. Nov.: 4. Symph. v. Schumann, „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der Frls. van Niessen (Ges.), Brüning (Ges.) u. Wuertz (Viol., 1. Conc. v. Bruch) und der HH. Sommer (Ges., „Liebesglück" v. J. Sucher, „Lockung" v. A. Förster etc.) u. Pittrich (Clav.).

Düsseldorf. R. Heckmann's Kammermusikconc. am 31. Oct. m. demselben Programm wie oben unter Bonn.

Frankfurt a. M. 2. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Streichquartette v. Mozart (Fdur) u. Schubert (Op. 161), 3. Clav.-Violinson. v. Brahms. (Ausführende: Frau Clara Schumann [Clav.] u. HH. Prof. Heermann, Koning, Welcker u. Müller [Streicher].) — 1. Kirchenconc. des Evang. Ver. f. Kirchenges. (Parlow): Chöre v. Prätorius, Vittoria, Pitoni, König, S. Bach, Wüllner („Komm doch, Herr Jesu" und „Jesu, du bist mein"), Hauptmann u. F. Büchler, Hymne f. Altsolo (Frl. Krebs) u. Chor v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Krebs u. der HH. Heberer (Ges.), Breidenstein (Org., Phant. v. C. Piutti) und Weinhardt (Violonc.).

Frankfurt a. O. Liederabend des Ehepaares Hildach aus Berlin am 18. Oct. m. beinahe demselben Programm wie oben unter Cassel.

Graz. 1. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver. (Dr. Kienzl): Cdur-Symph. v. Haydn, Trompeten-Ouvert. v. Mendelssohn, Cmoll-Trauermarsch f. Orch. v. Schubert-Kienzl, Claviervorträge des Hrn. Pohlig (Esdur-Conc. v. Beethoven und „Don Juan"-Phant. v. Liszt).

Hamburg. Claviervortrag des Hrn. Dr. v. Bülow am 16. Oct.: Sonaten Op. 101, 106, 109, 110 u. 111 v. Beethoven. — 2. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow: 2. Symph. v. Beethoven, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, „Phantastischer Zug" v. Moszkowski, Violinvorträge des Hrn. Sauret a. Berlin (2. Conc. v. Raff u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns). — 1. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): 4. Symph. u. Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Spies a. Wiesbaden (Gesang, „La Captive" v. Berlioz, „Liebestreu" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Paderewski a. Wien (Clav., 4. Conc. v. Saint-Saëns, Gdur-Menuett eig. Comp. etc.). — Liederabend des Hrn. Meyn (Ges.) unt. Mitwirk. des Frl. Nathan (Ges.) u. des Hrn. Kopecky (Viol.) am 28. Oct.: Vocalduette v. G. Henschel („Trennung"), Rubinstein („Lied der Vögelein") u. Mozart, Soli f. Gesang v. Brückler („Gebet an die Glücksgöttin"), Ad. Jensen („Wie Lenzeshauch"), C. Gurlitt („Inne Fremdn"), Brahms („Treue Liebe"), W. Köhler („Aprillaunen"), Hiller (Mädchenlied), Meyer-Olbersleben („Frühling ohne Ende"), R. Wagner („Träume") u. A. u. f. Viol. v. Ries (Andante) u. Paganini. — Conc. der HH. Prof. Joachim a. Berlin (Viol.) u. Spengel von hier (Clav.) am 30. Oct. m. Compositionen v. Brahms: Clav.-Violinsonaten in Gdur, Dmoll u. Adur, Hmoll-Capriccio, Adur-

Intermezzo u. G moll-Rhaps. f. Clav., Ungar. Tänze f. Violine, bearbeit. v. Joachim.

Hanau. 1. Abonn.-Conc. des Oratorienvereins (Fleisch) mit Händel's „Messias" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Dienstbach u. Grote u. der HH. Bautz u. Piechler a. Frankfurt a. M.

Hannover. 3. Soirée der Historischen Sonaten-Abende (!) der HH. Evers und Sahla m. Clav.-Violinsonaten von Schubert (Op. 137, No. 2), Mendelssohn (Op. 4), Schumann (Op. 105) und Raff (Op. 128).

Hull. Am 24. Oct. Vortrag des Hrn. Carl Armbruster aus London über moderne Componisten classischer Lieder, mit Liedern von Liszt, Franz, Brahms, Rubinstein, Grieg und Ad. Jensen, gesungen von Frl. Pauline Cramer.

Leicester. Am 21. Oct. Vortrag des Hrn. Carl Armbruster a. London über das Leben und die Werke Richard Wagner's, musikalisch illustr. durch Frl. Pauline Cramer (Ges.) und den Vortragenden (Clav.): Senta's Ballade u. Spinnerlied aus dem „Fliegenden Holländer", Elisabeth's Begrüssung der Halle und Einzug der Gäste auf der Wartburg aus „Tannhäuser", Elsa's Traum, Zug zum Münster u. Brautlied a. „Lohengrin" und „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" von R. Wagner. (Die instrumentalen Nummern und das Spinnerlied aus dem „Fliegenden Holländer" für Clavier eingerichtet.)

Leipzig. Conc. der Sängerin Frl. Horowitz unt. Mitwirk. der HH. v. Bose v. hier (Clav.) u. Grünfeld a. Berlin (Violonc.) am 28. Oct.: Soli f. Ges. v. Bruch (Arie a. „Odysseus"), Brahms („Von ewiger Liebe"), Th. Kirchner („Ich muss hinaus"), Rich. Wagner („Schmerzen"), Franz („Im Herbst"), F. v. Wickede („Herzensfrühling") u. A., f. Clav. v. Bach-Liszt (Phantasie u. Fuge in G moll), Paderewski (Menuett) und Reinecke („Schöne Maiennacht" a. Op. 202 u. As dur-Ballade) u. f. Violonc. v. Moszkowski (Berceuse u. „Guitarre"), A. Grünfeld (Kleine Serenade), Popper („Vito") u. A. — 1. Clavierabend des Hrn. Eibenschütz a. Cöln m. Compositionen v. Mozart, Beethoven u. Weber. — Gedächtnissfeier f. Mendelssohn im k. Conservatorium der Musik am 4. Nov. m. Compositionen v. demselben: D moll-Orgelson. — Frl. Klamroth a. Moskau, Psalm 100 f. Chor u. Soli, Streichquint. Op. 87 — HH. Strube a. Ballenstedt, Sievers aus Braunschweig, Riel a. Zörbig, Kruschwitz a. Rossbach und Warnke a. Wesselburen, Sopranlieder „Das Aehrenfeld" und „Gruss" — Frl. Münch aus Gera, D moll-Clavierconcert — Hr. Edmundson a. St. Helens (England). — Am 4. Nov. in der Alberthalle Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch die Singakad. (Prof. Müller) unt. solist. Mitwirkung der Frau Mensing-Odrich a. Aachen, des Frl. Höfken a. Cöln u. der HH. Kirchner a. Berlin u. Hungar v. hier. — 3. Vereinsabend des Kammermusikver.: Quintett f. Clav., Viol., Viola, Violonc. u. Horn v. F. Draeseke (HH. Rehberg, v. Dameck, Klesse, Wille und Müller), Solovorträge des Frl. Horowitz v. hier (Gesang, „Im Herbst" v. Franz, „Schmerzen" v. Wagner, „Meine Mutter hats gewollt" von Lessmann und „Still wie die Nacht" von Bohm), der Frau Stellbogen a. Dessau (Clavier, 2. Rhaps. v. Liszt etc.) u. des Hrn. Rehberg (F moll-Conc. v. S. Bach). — 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 4. Symph. v. Brahms, Lustspielouvert. „Nordische Sennfahrt" v. Gade, Solovorträge der Frauen Joachim a. Elberfeld (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms etc.) u. Krebs a. Dresden (Clav.). — Concert des Leipziger Lehrer-Gesangver. (Sitt) am 9. Nov.: Clav.-Violinson. Op. 108 v. J. Brahms (HH. v. Bose und Sitt), Männerchöre v. Schumann („Verzweifle nicht im Schmerzensthal"), Cornelius („Nicht die Thräne kann es sagen"), Schubert, F. v. Woyrsch (Herbst"), Kremser („Wie die Brünnlein rauschen" u. „Aufgeblüht") u. A. Dregert („Uebers Jahr, mein Schatz"), Solovorträge der Frau Baumann (Gesang, „Im Grase thaute" v. Helbig etc.) u. des Hrn. v. Bose.

Linz. 1. statutenmässiges Conc. des Musikver. (Schreyer): „L'Arlésienne" v. Bizet, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Solovorträge des Frl. Schür (Ges., „Widmung" v. Franz, „Feldeinsamkeit" v. Brahms u. „Die blauen Frühlingsaugen" v. Ries) u. des Hrn. Alt (Viol., 2. Conc. v. H. Sitt).

London. 1. Conc. der Royal Choral Society (Barnby): „Faust's Verdammung" v. Berlioz. (Solisten: Frau Albany u. HH. McKay u. Henschel.)

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 30. Sept. u. 7. Oct.: Streichquartette v. Verdi (E moll) u. Beethoven (Op. 59, No. 2), Claviertrios v. Gade (F dur [Clav.: Hr. Kauffmann]) u. H. Finzenhagen (Clav.: Hr. Krull), Gesangsoli v. R. Wagner („Träume"), R. Franz („Willkommen, mein Wald"), J. Brahms („Vergebliches Ständchen", „Von ewiger Liebe" und „Meine Liebe ist grün"), Löwe und Th. Kirchner („Ich muss hinaus").

Meiningen. Am 27. Oct. Aufführung v. Haydn's „Jahreszeiten" durch den Singver. (Steinbach) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schauseil a. Düsseldorf u. der HH. Wulff a. Wiesbaden u. Staudigl a. Berlin. — 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Steinbach) unt. Mitwirk. der Frau Papier a. Wien u. des Singver.: 1. u. 2. Act a. „Orpheus" v. Gluck, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, Entr'act u. Balletmusik a. „Rosamunde" v. Schubert, Gesangsoli v. Schubert u. Brahms („Sapphische Ode").

München. Am 1. Nov. Aufführ. der Hohen Messe v. S. Bach durch die Musikalische Akademie unt. solist. Mitwirk. der Frau Wekerlin, des Frl. Blank u. der HH. Vogl u. Gura.

Münster i. W. 1. Conc. des Roothaan'schen Gesangvereins (Roothaan): Frauenchöre v. Bargiel (Psalm 23) u. H. Jüngst („Johannisfeier", „O Frühling, komm" u. Morgenlied), Solovorträge der Frls. Schulte a. Cöln (Gesang, „Feldeinsamkeit" von Brahms, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Das Mädchen und der Schmetterling" v. d'Albert, Romanze v. Saint-Saëns etc.) u. Eisele a. Frankfurt a. M. (Clav., Chromat. Phant. v. S. Bach, Barcarolle u. Cis moll-Etude v. Rubinstein, Intermezzo von Brahms etc.).

Oldenburg. Wohlthätigkeitsconc. des Männergesangvereins „Liederkranz" (Kuhlmann) am 30. Oct.: Männerchöre v. Abt („Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht", m. Clav.), Silcher, Reinthaler (Altes Minnelied), Dürrner („Sturmbeschwörung"), v. Weinzierl (Schifferlied), W. Bünte („Mein Herz ist voll Lieder"), C. Girschner („Hüte dich"), C. Zöllner und W. Handwerg („Rillus, Rallus"), Solovorträge des Frl. Horst (Ges., „Im Mai" u. Span. Tanzlied v. Th. Fischer, „Der Schelm" v. Reinecke etc.) u. der HH. Stammer (Ges., „Von ewiger Liebe" u. Meine Liebe ist grün" v. Brahms) und Kufferath (Violonc., Melodie v. Rubinstein etc.).

Paderborn. Stiftungsfest des Paderborner Sängerbundes (Wagner) am 30. Oct.: „Wittekind" f. Soli, Männerchor und Clav. v. E. Büchner, Männerchöre v. Lange, Zöllner, Hauptmann, P. E. Wagner (Westfalenlied), Jacobs („Barbarossa", m. Clav.), Brahms („Der Herr von Falkenstein") u. Kremser („Erinnerungen"), zwei Span. Tänze f. Clav. zu vier Händen v. Moszkowski, Liedercyklus „Eliland" f. Bariton v. C. Attenhofer, „Erinnerung" u. Walzer" f. Clav. v. P. E. Wagner etc.

Paris. Colonne-Conc. am 27. Oct. mit dem gleichen Programm u. den gleichen Solisten wie das vorige. — 2. Lamoureux-Concert: Reformations-Symphonie v. Mendelssohn, „Benvenuto Cellini"-Ouverture v. H. Berlioz, Militärmarsch von Saint-Saëns, Zigeunertanz a. „Le Tasse" v. Godard, Bruchstück a. einem Conc. f. Streichinstrumente v. Händel, Duett a. „Les Pêcheurs de Perles" v. G. Bizet (HH. Talazac u. Faure), Venusbergscene u. Romanze an den Abendstern (Hr. Faure) a. „Tannhäuser" v. Wagner, Solovorträge der HH. Talazac (Arie a. „Richard Coeur de Lion" v. Grétry) u. Faure (Arie a. „Hérodiade" v. Massenet, „Rêverie" v. Saint-Saëns und „Plaisir d'amour" v. Martini).

Plauen i. V. Conc. des Rich. Wagner-Ver. unt. Leit. des Hrn. Zöphel am 24. Oct.: 7. Symph. v. Beethoven, „Walkürenritt" a. der „Walküre" v. R. Wagner, Solovorträge der Frau Stirl (Gesang, „Feldeinsamkeit" und Wiegenlied von Brahms, „Zwiegesang" v. Mangold, Altdeutscher Liebesreim v. Meyer-Helmund etc.) u. des Hrn. Rehberg a. Leipzig (Clav., 2. Conc. v. Jadassohn [unt. Leitung des Comp.], „An der Quelle" v. Piutti, Menuett v. Paderewski und 8. Ungar. Rhaps. von Liszt).

Rostock. Liederabend des Frl. Spies a. Wiesbaden unter Mitwirk. der Pianistin Frau Stern a. Dresden am 30. Oct.: Soli f. Ges. v. P. Cornelius (Weihnachtslieder), J. Brahms („Die Mainacht" u. „Der Jäger"), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling"), Heuberger („O Sonne"), Massenet („Ouvre tes yeux bleus") u. A. u. f. Clavier v. Weber (D moll-Sonate), Liszt (11. Rhaps. hongr.) u. A.

Schwerin. 1. Kammermusikabend: Sept. Op. 74 v. Hummel, Violason. v. Nardini, Altlieder v. Schumann (zehn Nummern a. der „Dichterliebe"), Brahms („Die Mainacht", „Liebestreu" u. „Vergebliches Ständchen") u. A. (Ausführende: Frl. Spies a. Wiesbaden [Ges.] und die HH. Schmitt [Clav.], Balling, Laug, Láska [Streicher], Sabathil, Otto u. Becker [Bläser].) — 1. Orch.-Conc. der Hofcap. (Schmitt): 1. Symph. v. Schumann, „Neapolitanische Fischer" u. „Toreador und Andulusierin" f. Orch. v. Rubinstein-Erdmannsdörfer, „Nenie" f. Chor u. Orch. v.

H. Goetz, „Frühlingsgesang“ f. do. v. A. Schmitt, Claviervorträge des Hrn. Paderewski a. Wien (Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Variat. eig. Comp. etc.).

Stralsund. 1. Conc. der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Hollaender v. ebendaher: Streichquartette v. Mozart (Cdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 6), Variat. a. dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Lieder v. Brahms („Von ewiger Liebe“), Kleffel „Primula veris“), Ad. Jensen („Am Manzanares“), Lessmann („Die rothe Rose“), Ries („Aus deinen Augen“) u. Grammann („Das erste Lied“).

Winterthur. Conc. der Sängerin Frau Bächi-Fährmann a. Dresden unt. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges.) u. des Hrn. Fährmann a. Dresden (Org.) am 27. Oct.: Gesangduette v. Händel u. Molique („Die Jahreszeiten“), Soli f. Ges. v. Merkel (Hymne), Krebs („Vater unser“), H. Fährmann („Ich möchte heim“) u. A. u. f. Org. v. S. Bach, H. Fährmann (Sonate) u. Fischer („Ostermorgen“, m. Posaunen, Trompeten u. Pauken).

Zwickau. 2. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt): Chöre v. O. Clauss (Psalm 91), R. Finsterbusch (Psalm 23), V. Schurig („Den Blick empor“) u. Mendelsohn (Psalm 100), Solovorträge des Hrn. Finsterbusch a. Glauchau (Ges., „Birg mich unter deinen Flügeln“ v. C. Stein etc.) u. des Hrn. Türke v. hier (Org., Finalesatz der Pastoralson. v. Rheinberger etc.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Moran-Olden aus Leipzig hat ihr achtzehn Abende umfassendes Gastspiel in der Hofoper als Ortrud begonnen und dieser wahrhaft dämonisch aufgefassten Partie bisher den Fidelio und die Elisabeth folgen lassen, in welchen Darbietungen die geniale Gestaltungskraft der Künstlerin ebenfalls die grössten Triumphe feierte. Man ist allgemein darin einig, dass Frau Moran-Olden vermöge der strahlenden Mächtigkeit und Schönheit ihrer umfangreichen Stimme und der Tiefe und Ursprünglichkeit ihrer Auffassung unter den dramatischen Sängerinnen der Gegenwart eine allererste Stellung einnimmt, zu deren ständigem Besitz, wenn er sich ermöglichen liesse, man dem k. Institut gratuliren dürfte. Eines grossen Erfolges hatte sich auch die andere Primadonna der Leipziger Bühne, Frau Sthamer-Andriessen, in unserer Stadt zu erfreuen. Dieselbe trat in drei Concerten im Königsbau auf und wurde derart gefeiert, dass sie die Direction noch für weitere vier Abende engagirt hat. Das bereits als perfect gemeldete Engagement des Hrn. Stammer seitens der k. Hofoper wird widerrufen. Eines grossen Erfolges hatte sich das Concert zu erfreuen, das der Cölner Tenorist Hr. Götze in Verein mit dem Pianisten Hrn. Prof. Seiss hier veranstaltete. Das Organ des Sängers hat sich von seinem Leiden vollständig erholt und übte die frühere blendende Wirkung wieder aus. Hr. Prof. Seiss hat ausserordentlich delicat gespielt und sich mit grössten Ehren neben dem gefeierten und beliebten Sänger behauptet. — **Bern.** Im ersten Abonnementconcert der Bernischen Musikgesellschaft erregte der vierzehnjährige Schweizer-Amerikaner Ernst Schelling mit seinem fertigen Clavierspiel berechtigte Bewunderung. — **Frankfurt a. M.** Als Arnold in „Tell“ eröffnete Hr. Candidus ein Gastspiel in unserer Oper. Die Aufnahme des Sängers war eine freundliche. — **Leipzig.** Wieder ist Frau Minnie Hauck der Gast unserer Oper. Sie sang am ersten Abend die Mignon, der sie am Mittwoch die Carmen folgen liess. — **New-York.** Der jugendliche Pianist Otto Hegner debutirte hier vor einem nicht zu zahlreichen, aber desto ausgewählteren Publicum und überraschte durch Reife der Auffassung und poetische Wiedergabe, sowie Schönheit des Tons.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 9. Nov. „Selig, wer an Jesum denkt“ u. „Komm doch, Herr Jesu“ v. S. Bach. „Da Israel aus Egypten zog“ v. E. F. Richter. 10. Nov. „Denn er hat seinen Engeln befohlen“, „Wohl dem, der den Herren fürchtet“ und „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“ a. dem Oratorium „Elias“ v. Mendelssohn.

Oldenburg. St. Lamberti-Kirche: Im August, September u. October. „Der Herr ist König“ u. „Herr Gott, du bist unsre Zuflucht“ v. Grell. „Ehre sei dem Vater“ u. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ v. Mendelssohn. „Herr Gott, dich loben wir“ v. Silcher. „Lobet den Herrn“ v. Gläser. „Komm, heilger Geist, erfülle mich“ v. M. Frank. „Heilig ist der Herr Zebaoth“ von B. A. Weber. „Herr, Herr, wir danken dir“ v. Möhring. „In dir ist Freude in allem Leide“ von Gastoldi. „Wenn ich nur dich habe“ v. R. Succo. „Selig sind, die Gottes Wort“ v. Hellwig. „Schönster Herr Jesu“ v. Schneider. „Süsser Christ und Herre mein“, bearbeit. v. C. Riedel. „Gott ist die Liebe“ v. D. H. Engel.

Opernaufführungen.

October.

Dresden. K. Hoftheater: 1. Der Barbier von Sevilla. 2. Don Juan. 3. Der Maurer und der Schlosser. 6. u. 30. Der Meisterdieb (Lindner). 7. Lohengrin. 8. Der Freischütz. 9. Der Trompeter von Säkkingen. 10. u. 22. Der Postillon von Lonjumeau. 12., 15., 19. u. 27. Die Mädchen von Schilda (Alban Förster). 13. Oberon. 16. Fra Diavolo. 17. Der Prophet. 20. Die Meistersinger. 23. Die Stumme von Portici. 24. Die Regimentstochter. 26. Die Folkunger. 28. Die Königin von Saba. 31. Fidelio.

München. K. Hoftheater: 1. Othello. 3. Stradella. 4. Die Zauberflöte. 6. Die Feen. 9. Iphigenia auf Tauris. 12. Johann von Paris. 13. Oberon. 15. Don Juan. 17. Tannhäuser. 20. u. 30. Teufels Antheil. 22. Der fliegende Holländer. 24. Der Trompeter von Säkkingen. 25. Norma. 27. Die Walküre. 29. Tell.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In der Hofoper zu Berlin hat am 9. d. ein „Nibelungen“-Cyklus unter Mitwirkung der Frau Moran-Olden aus Leipzig als Brünnhilde begonnen. Das Berliner Gastspiel der Frau Moran-Olden, welches 18 Abende umfasst, ist, weil die Künstlerin ihrem Hrn. Director Staegemann die Hälfte des ihr zufallenden Gastspielhonorares abzugeben hat (d. i. 18000 Mk.), ein profitables Geschäft für den Genannten, während das Leipziger Publicum den Schaden davon hat. Doch wer frägt weiter danach? Solange die städtischen Behörden Hrn. Staegemann derartige Saisonabmachungen mit fremden Bühnen auf Kosten der Leipziger gestatten und die Localpresse in ihren Amtsorganen nicht Partei gegen die Speculationen des Hrn. Staegemann nimmt, läst sich Nichts gegen diese Missstände thun.

* Im Dresdener Hoftheater soll noch bis Weihnachten eine Aufführung der Bühnenwerke von Rich. Wagner, mit Ausschluss von „Die Feen“, „Rienzi“ und „Parsifal“, stattfinden. Derselben soll ein Gluck-Cyklus folgen.

* Im Stadttheater zu Riga ging Mitte vor. Mts. unter Hrn. Lohse's fortreissender Direction Wagner's „Walküre“ erstmalig in Scene. Das Werk wurde enthusiastisch aufgenommen.

* Nicht blos Chabrier's „Gwendoline“, sondern auch noch weitere neue Opern von J. J. Abert („Die Almohaden“) und O. Neitzel („Der alte Dessauer“) will Hr. Staegemann nächstens den Besuchern des Leipziger Stadttheaters vorführen.

* Aus Mannheim wird gemeldet, dass das dortige Hoftheatercomité sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, welches vom Stadtrath genehmigt worden sei.

* In Exeter wurde an der Stelle des vor zwei Jahren abgebrannten Theaters ein neues, feuersicheres erbaut und jüngst eingeweiht.

* Hr. v. Jankó wird in der Zeit bis zu Weihnachten in Oesterreich und im Januar in Süddeutschland concertiren. Diese Reisen werden der von ihm erfundenen Claviatur sicher viele neue Freunde zuführen.

* Hr. Kammermusiker Kündinger in Mannheim beging kürzlich das 40jährige Jubiläum als Mitglied des dortigen Hoftheaterorchesters und als 1. Violoncellist der Akademieconcerte und Kammermusikabende daselbst.

* Hr. Seminarmusiklehrer Heinrich Goetze in Ziegenhals in Schlesien wurde zum k. Musikdirector ernannt.

* Hr. Heinrich Zöllner, der Dirigent des Cölner Männergesangvereins, ist zum k. Musikdirector ernannt worden.

* Frau Rosa Papier in Berlin erhielt vom Herzog von Meiningen das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Die HH. Léo Delibes, Componist, Philippe Gille, Dichter, Musikschriftsteller und Librettist, und Gand, Geigenbauer, sind zu Officieren der französischen Ehrenlegion, die HH. Benjamin Godard, Componist, Léon Kerst, Musikkritiker, Garcin, Capellmeister der Conservatoriumsconcerte in Paris, Vianesi, Capellmeister an der Pariser Grossen Oper, Louis Diémer, vortrefflicher Pianist und Professor am Conservatorium, Taffanel, der berühmte Flötist, Delsart, Violoncellist und Professor am Conservatorium, und Mustel, Orgelbauer, zu Rittern des gleichen Ordens ernannt worden.

Todtenliste. Jul. Bellmann, Organist am k. Domstift zu Berlin, † am 3. Nov. — Massimiliano Quilici, ehem. Director der Hofcapelle und des Theaterorchesters, sowie Inspector des Communal-Musikinstituts in Lucca, Componist geistlicher Musik und mehrerer Opern, †, 90 Jahre alt, am 18. Oct. in Lucca.

Briefkasten.

W. G. in *L.* Warum wir keinen Bericht über die letzte hiesige „Nibelungen"-Aufführung gebracht haben? — Wir wollten uns durch die gegenwärtigen Darsteller des Siegmund und Siegfried nicht den Genuss an dem Werke und die Erinnerung an vergangene schönere Zeiten beeinträchtigen lassen.

L. G. H. in *S.* Die Clavierschule, durch welche sich Hr. Urbach einen Namen gemacht hat, ist die in Max Hesse's Verlage erschienene; es ist dabei gleichgiltig, welches von den Concurrenzwerken der Autor selbst für das bessere hält.

F. A. R. in *B.* Jedenfalls wird Hr. Dr. H. v. Bülow, wenn er die „N. Z. f. M.", zu deren längst verblichenem Ruhm er s. Z. durch seine Mitarbeiterschaft mit beigetragen hat, überhaupt noch liest, für die albernen Glossen, welche im gen. Bl. ein gewisser Hr. Möricke über ihn zu machen sich erdreistet, nur ein mitleidiges Lächeln haben.

W. in *Z.* Die annoncirt gewesenen beiden hiesigen Concerte des Berliner Philharmonischen Orchesters finden, wie wir hören, nicht statt, sodass wir Ihren Wunsch nicht erfüllen können.

Anzeigen.

„In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen." 3. Aufl. (4 Mark).

[1035d.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
ist erschienen: [1036.]

Lassen-Album.

Lieder und Gesänge mit Pianoforte
von
Eduard Lassen.

Band I.

a. **Für hohe Stimme.**
b. **Für tiefe Stimme.**

Band II.

a. **Für hohe Stimme.**
b. **Für tiefe Stimme.**

Mit deutschem und englischem Texte. Jeder Band, 18 der beliebtesten Lieder enthaltend, kostet 8 ℳ

Empfehlenswerthe Lieder.

Behr, Fr., Von Liebe für Sopran oder Mezzosopran à 75 ₰.
Hildach, Eugen, Op. 8. Ein blau Geheimniss. 60 ₰.
Huberti, G., Sonett. 75 ₰.
Lessmann, Otto, Op. 21. Drei Nachtigallenlieder für hohe oder tiefe Stimme.
No. 1. Es hat die warme Frühlingsnacht à ℳ 1,—.
„ 2. Die blauen Frühlingsaugen à „ 1,—.
„ 3. In dem Walde à „ 1,—.
— — Op. 27. Lieder aus Wolff's „Tannhäuser" für hohe oder tiefe Stimme.
No. 1. Der Lenz ist gekommen à ℳ 1,20.
„ 2. Trinklied. Tief. „ —,80.
„ 3. Du schaust mich an. Hoch oder tief à „ 1,—.
— — Op. 28, No. 1. Sei still. „ 1,20.
Meyer-Helmund, Erik, Op. 42. Zwei Lieder:
No. 1. Vorbei. „ 1,—.
„ 2. Die weissen Rosen und die rothen Rosen. „ 1,—.
— — Drei Lieder Op. 71:
No. 1. Gondoliera. Hoch oder tief à „ 1,25.
„ 2. Das Freundschaftsbäumchen. Do. à „ 1,25.
„ 3. Ich wandle unter Blumen. Do. à „ 1,—.
Peiser, J., Du und der Frühling. Hoch oder tief à „ —,60.
Roessel, L., Op. 21. Cavatine (Trauungsgesang) für eine Singstimme mit Orgel (Harmonium) oder Piano.
Ausgabe für Alt oder Bass und Sopran oder Tenor à ℳ 1,—.
Sommer, H., Loreley. „Es ist schon spät". Romanze für tiefe Stimme. ℳ 1,—.

Verlag von [1037a.]
Gebrüder Schott, Brüssel. — Otto Junne, Leipzig.

Köchel-Mozart-Verzeichniss
bis auf die Neuzeit vervollständigt.

Chronologisch-thematisches Verzeichniss sämmtlicher Tonwerke W. A. Mozart's von L. v. Köchel mit einem Nachtrag bis 1889. ℳ 18,—. [1038.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Orchester-Compositionen

für 8—16stimmiges Orchester liefert billigst in Stimmen oder Partitur. **F. S. Ambros** in **Weltartschlag** (N.-Oesterreich). [1069.]

Von **Max Hesse's illustrirten Katechismen**
erschienen bisher: [1040.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationslehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 ℳ
Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile zusammengebunden 3,50 ℳ
Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdiktats.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Bdnd XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. ℳ 1,50 ℳ Gebunden 1,80 ℳ

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände** — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Ausbildung für Oper und Concert.

Unterricht in beiden Fächern, Gesang und vollständige Ausbildung für die Bühne umfassend, ertheilt Herren und Damen nach anerkannt vorzüglicher Methode [1041—.]

C. Ress, Opernsänger, Specialist für Tonbildung.
Leipzig, Lange Str. 6.

Violinen-Verkauf.

Aus dem Nachlass meines Bruders des Violinvirtuosen Wilhelm Drechsler beabsichtige ich einige garantirt **echte** und sehr alte **Meistergeigen** preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **Albert Drechsler, Halle** a. S. [1042.]

Verlag von **Hermann Protze,** Leipzig, Kurze Str. 10b.

Neue hervorragende Compositionen
von
Oskar Wermnnn,
Professor, Königl. Musikdirector und Cantor an der Hauptkirche in Dresden.
[1043.]

Op. 25. Scherzo für Orchester. (Als Einlage zum Weihnachtsmärchen „Die Wunderglocke" mit grösstem Erfolge wiederholt aufgeführt.)
Orchesterpartitur ℳ 2,—. netto.
Orchesterstimmen „ 3,—. „
Arrangement für Pianoforte zu 4 Händen von Aug. Horn. ℳ 2,50.

Op. 58. Sonate für Violoncell u. Orgel od. Pianoforte. ℳ 4,50. Das Andante einzeln (besonders zum Vortrage bei Kirchenconcerten geeignet). ℳ 1,80.
Die Violoncellstimme bezeichnet u. bearbeitet von Friedrich Grützmacher.

Op. 64. Sechs alte Kirchenlieder aus dem 16. Jahrhundert mit neuen Weisen für 1 Solostimme mit Orgelbegleitung (Pianoforte oder Harmonium) zum Gebrauche in Kirche und Haus.
No. 1. Dem neugeborenen Christkindlein (Weihnachten). ℳ 1,50.
„ 2. O milder Gott (Busstag, Passionszeit, Trinitatisfest). ℳ 1,20.
„ 3. O crux ave (Passionszeit). ℳ 1,20.
„ 4. Jesus Christus, unser Heiland (Ostern). ℳ 1,20.
„ 5. Der Herzog unserer Seligkeit (Himmelfahrt). ℳ 1,20.
„ 6. Gelobet seist du, heiliger Geist (Pfingsten). ℳ 1,20.
Heft I (No. 1—3) ℳ 2,40. Heft II (No. 4—6) ℳ 2,20.
In zwei Ausgaben hoch und mittel.

Op. 65. Sechs Lieder von J. v. Eichendorff für 1 Singstimme und Clavierbegleitung. (Frl. Therese Malten gewidmet.)
No. 1. Frühlingsahnen. ℳ 1,20.
„ 2. Der Blick „ 1,—.
„ 3 Blumen und Liebe. „ 1,—.
cplt. ℳ 1,50.
„ 4. Ueberm Lande die Sterne.
„ 5. Beim Erwachen.
„ 6. Ein jeder Strom wohl findet sein Meer.
nur compl. ℳ 1,50
In zwei Ausgaben hoch und mittel.

Op. 67. **Hymnus** zur Feier nationaler Feste für Männerchor, Sopran- oder Tenorsolo und grosses Orchester.
Partitur ℳ 4,50. netto. Stimmen ℳ 4,50. netto.
Clavierauszug ℳ 2,50. Chorstimmen ℳ 2,—

Alt-Arie aus der Cantate „Geist und Seele wird verwirret" von J. S. Bach mit Violoncell und Orgelbegleitung. ℳ 1,60.

Neue Violincompositionen
von [1044a.]
Gustav Hollaender.
Verlag von **Gebrüder Hug** in **Leipzig.**

Hollaender, Op. 35. **Lied ohne Worte.** ℳ 1,80.
—— —— Op. 36. **Cavatine** . . . . . ℳ 1,80.
—— —— Op. 37. **Gavotte** . . . . . ℳ 1,80.

Concert-Arrangements
für Constanz (Baden)
übernimmt [1045a.]
Felix Fleischer (früher Abendroth), Musikalienhandlung „Zum Richard Wagner".
Constanz.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Für gemischten Chor.

Gernsheim, Friedrich, Op. 55. Der Zaubermantel. Ballade für Soli, Chor und Pianoforte. Partitur netto 6 ℳ. Chorstimmen einzeln à 90 ₰.

Schauseil, W., Slavische Volksweisen (nach Ludwig Procházka) mit Pianoforte. Part. n. ℳ 2,50. Chorstimmen einzeln à 60 ₰.

Schumann, Robert, Zwei Gesänge. No. 1. Herbstlich sonnige Tage. No. 2. Wehmuth. (Erste Veröffentlichung.) Partitur und Stimmen ℳ 2,40.

Für Clavier zu 2 Händen,

Deebber, Joh., Op. 14. Zwei Clavierstücke. No. 1. Ungarisch. No. 2. Polnisch à ℳ 1,50.

Heuser, Ernst, Op. 6. Erzählungen am Clavier. ℳ 2,50.

Major, Jul. J., Op. 9. Deux Morceaux. No. 1. Menuet. No. 2. Impromptu à ℳ 1,50.

Demnächst erscheint: [1046.]

Fr. Chopin, Polonaise (Esdur),

für Clavier u. Orchester bearbeitet von Max Erdmannsdörfer.

Partitur netto 4 ℳ netto.

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [1047.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Vorzügliches Weihnachtsgeschenk.

Hochelegante verstellbare Musikerpulte

für Solo und Duett,

sauberst polirt in echtem Nussbaum, Nussbaumimitation und Schwarz, empfiehlt die [1048e.]

Pianoforte-Bestandtheile-Fabrik, Tischlerei und Drechslerei

Rich. Braune, Leipzig, Alexander-Strasse 26.

Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1049—.]

Wilh. Langhans' Geschichte der Musik

des 17., 18. und 19. Jahrhunderts

in chronologischem Anschlusse an die Musikgeschichte von **A. W. Ambros.** [1050b.]

Vollständig in zwei starken Bänden geheftet à M. 18 netto, elegant gebunden à M. 12 netto.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Für Violine und Orgel

(oder Harmonium oder Pianoforte).

Verlag von Gebrüder Hug in Leipzig.

Wermann, Oskar, Op. 49. Drei Tonstücke.

No. 1. **Andante.** ℳ 1,50.
No. 2. **Adagio.** ℳ 1,50.
No. 3. **Largo assai.** ℳ 1,50.

Für Violoncell und Orgel

(oder Harmonium oder Pianoforte).

Werner, Josef, Op. 10. Geistliches Tonstück über den Choral: „Wer nur den lieben Gott lässt walten".

[1051b.] ℳ 1,80.

Verlag von
Gebrüder Schott, Brüssel. — Otto Junne, Leipzig.

Compositionen für Violoncell u. Pianoforte.

Hollman, J., Quatre Morceaux faciles: No. 1. Berceuse. ℳ 1,—. No. 2. Air de Ballet. ℳ 1,25. No. 3. Pourquoi? ℳ —,75. No. 4. Tempo di Mazurka. ℳ 1,—. [1052b.]

— — Nocturne . . . . . ℳ 1,25.

— — Valse . . . . . ℳ 1,50.

Jacobowsky, H., Op. 6. Russisch (Intermezzo) . . ℳ 1,50.

— — Op. 9. Souvenir de Jassy (Fantaisie Roumaine). ℳ 2,—.

Schumann, R., Aria a. der Sonate Op. 11, arr. v. J. Hollman . . . . . ℳ 1,—.

Servais, A. F., Concert in Amoll . . . . . ℳ 6,—.

— — Quatre Morceaux de Salon: No. 1, 3 à M. 1,50. No. 2. ℳ 2,—. No. 4. ℳ 2,50.

— — Fantaisie sur des airs Scandinaves . . . . . ℳ 3,50.

Simon, E., Berceuse, arr. von Ph. Roth . . . . . ℳ 1,20.

Swert, Jules de, Op. 47. Pensée élégiaque . . . . ℳ 1,25.

— — Op. 51. Gavotte Allemande . . . . . ℳ 1,25.

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

[1053b.]

Empfehlenswerthe Geschenke.

Goldenes Melodien-Album für die Jugend.

Eine Sammlung der vorzüglichsten Lieder-, Opern-, Tanz- und anderer beliebter Melodien, für das Pianoforte
von **Ad. Klauwell.**
5 Bände broch. à ℳ 3,—., geb. à ℳ 4,50.
In 15 Lieferungen à ℳ 1,50.

Lieder-Album

von **N. W. Gade.**

Inhalt: Serenade am Seeufer. — Die Rose. — Eine Situation. — Fischerknaben-Lied. — Agnete's Wiegenlied. — Hemmings-Lied. — Agnete und der Meermann. — Die Geliebte. — Der Birkenbaum. — Polnisches Vaterlandslied. — Der Gondolier. — Leb wohl, liebes Gretchen. — Auf die Schwalbe. — Liebchens Schätze. — Stiller Vorwurf. — Treue Liebe. — Das Mädchen am Bach. — — Die Loreley. — Der Spielmann. — Die Nachtigall (Duett). — Chor der Meerweiber (Terzett).
ℳ 2,—.

A. Rubinstein.

Album für Pianoforte zu zwei Händen.
Inhalt: Romanze, Scherzo, Preghiera, Impromptu, Nocturne, Appassionata, Barcarole.
ℳ 2,50.

Album für Pianoforte zu vier Händen.
Inhalt: Nocturne, Scherzo, Barcarole, Capriccio, Berceuse, Marsch.
ℳ 3,—.

Weihnachts-Album

für einstimmigen Gesang und Pianoforte. Tonstücke aus alter und neuerer Zeit.
Gesammelt von Prof. Dr. **Carl Riedel.**
Heft I, II à ℳ 3,—.

Leipziger Salon-Album.

Enthält die beliebtesten Stücke von Behr, Bendel, Gade, Hiller, Handrock, Henselt, Köhler, Liszt, Noskowski, Raff, Rubinstein, Spindler, Voss, Wollenhaupt u. A.
15 Bände à ℳ 1,—., geb. je 2 Bände ℳ 3,—.

In einem Jahre in fünf Auflagen erschienen!

[1054c.]

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken für Clavier zu 2 und 4 Händen
von
Carl Reinecke. Op. 202.

Für Clavier 2 händig 2 Hefte à 3 ℳ, cpl. geb. in 1 Band 8 ℳ
„ „ 4 „ 2 „ à 4 ℳ, „ „ 1 „ 10 ℳ
„ Clavier u. Violine 2 „ à 4 ℳ, „ „ 2 Bänden 12 ℳ
„ Harmonium, 10 Nummern in 1 Band 4 ℳ, geb. 6 ℳ

Verbindender Text gratis.

Eine Reihe der dankbarsten Vortragsstücke für Concert und Haus.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig, St. Petersburg** und **Moskau.**

Soeben erschienen:

4 Idyllen

für Pianoforte
componirt von
Algernon Ashton.

Op. 36. Preis 1 ℳ 80 ₰.

[1055.]

Praeger & Meier, Bremen.

Im Verlage von **Wilhelm Hansen,** Musik-Verlag in Leipzig, ist erschienen:

Neue, billige

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen
von
HEINRICH GERMER.

Band I. 2 ℳ
I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe
aus Opus 261, 821, 599 u. 139.
II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe.
aus Opus 829, 849, 335 u. 636.

Band II. 2 ℳ
III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.
30 Etuden aus Op. 299 u. 834.
IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.
a. Polyrhythmische Studien aus Op. 139, 834, 335 u. 299.
b. Studien in der musikalischen Ornamentik a. Opus 335 und 834.

Band III. 2 ℳ
V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.
12 Etuden aus Opus 299 u. 740.

VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe
aus Opus 821, 335, 740 u. 834.

Band IV. 2 ℳ
VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe
20 Etuden aus Op. 335.

VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.
19 Etuden aus Opus 740 und die Toccata (Op. 92).

[1056.]

„Musikalisches Wochenblatt": Eine in ihrer **Vortrefflichkeit und Billigkeit kaum zu überbietende Auswahl,** — resp. Anordnung der Etuden ist **unübertrefflich,** die Ausgabe im Uebrigen **musterhaft correct.** — Das Ganze wird in seiner ausserordentlich praktischen sachgemässen Fassung **jedem Lehrer viel Zeit und Mühe ersparen.** — **Die genannte Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**

Repertoire-Lied

der Frau **Pauline Metzler,** im Philharmonischen Concerte hierselbst mit grossem Beifall gesungen:

Haidenacht,

Lied für mittlere Stimme
componirt von
Eduard Nössler.

Opus 13. Preis 1 ℳ

[1057.] Verlag von ***Praeger & Meier, Bremen.***

Neue Musikalien. [1058.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

November 1889.

	ℳ ₰
Bach, Joh. Seb., Praeludium und Fuge (Ddur) für die Orgel. Zum Concertvortrage frei für Pianoforte bearbeitet von F. B. Busoni	2 50
Beethoven, L. van, Fünf Stücke. Zwei Märsche zum Carroussel. Marsch (Zapfenstreich), Polonaise und Eccossaise für Militärmusik. Clavierauszug zu 2 und 4 Händen mit Begleitung von kleiner und grosser Trommel, Triangel und Becken (nach Belieben) von C. Burchard.	
Ausgabe für 2 Hände mit Begleitung	3 50
Ausgabe für 2 Hände ohne Begleitung	2 —
Doppler, Arpad, Op. 2. Schlummerlied für Streichinstrumente. Partitur und Stimmen	1 50
(Stimmen allein 75 ₰.)	
Fiedler, Max, Op. 7a. Zwei Trauungslieder für vierstimmigen gemischten Chor. Partitur und Stimmen	2 —
No. 1. Heilge Liebe, zum Altar. — 2. Seid im Heiligthum willkommen.	
— — Op. 7b. Zwei Lieder für Männerchor. Partitur u. Stimmen	2 50
No. 1. In der Frühe. Noch dunkel ists und Morgen doch. — 2. Orakel. Eine Frage quält mich bass.	
Gade, Niels W., Op. 31. Volkstänze. Phantasiestücke für das Pianoforte. Bearbeitung für Pianoforte u. Violine von Friedrich Hermann	3 75
Kendell, Robert von, Op. 3. Rachegesang für eine tiefe Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	2 —
Unter dem Felsen am Wege erschlagen liegt er.	
— — Op. 4. Das Herz von Douglas für eine tiefe Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	3 —
Graf Douglas, presse den Helm ins Haar.	
— — Op. 5. Der Fischer für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	2 —
Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll.	
Lorenz, Julius, Op. 10. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	2 —
No. 1. Maassliebchen. O Blümchen, hör, ich frage dich. — 2. Wie aber soll ich dir erwidern. — 3. Sanft rauscht der Strom.	
Mozart, W. A., Concert für Fagott mit Begleitung des Orchesters (K.-V. 191). Bearbeitung für Fagott und Pianoforte von H. Kling	4 —
Reinecke, Carl, Unsere Lieblinge. Die schönsten Melodien alter und neuer Zeit in leichter Bearbeitung für Pianoforte und Violine. Heft 4 n.	4 —
— — Chansons enfantines. Pour fillettes et garçons. Paroles françaises de Gustave Lagye. Nouvelle Edition (Op. 37, 63, 75.) n.	2 40
Röntgen, Julius, Op. 27. Gebet (Fr. Hebbel) für Chor und Orchester. „Die du über die Sterne weg".	
Partitur	4 —
Stimmen	4 50
Vollständiger Clavierauszug mit Text	2 —
Schubert, Franz, Ouverturen und andere Orchesterwerke. Bearbeitung für das Pianoforte zu zwei Händen von F. B. Busoni.	
No. 4. Ouverture in Ddur n.	1 —
- 5. Ouverture in Ddur (im ital. Stile). n.	1 —
- 6. Ouverture in Cdur (im ital. Stile). n.	1 —
Schumann, Robert, Symphonien für Orchester. Bearbeitung für Pianoforte zu vier Händen.	
No. 3. Dritte Symphonie Op. 97 in Es	6 —
— — Symphonien für Orchester. Bearbeitung für zwei Pianoforte zu acht Händen von August Horn.	
No. 2. Zweite Symphonie Op. 61 in C	10 —
Wallnöfer, Adolf, Friedens-Liga-Marsch.	ℳ ₰
Bearbeitung für Pianoforte zu zwei Händen	1 50
Bearbeitung für Pianoforte zu vier Händen	2 —

Beethoven's sämmtliche Werke.

Neue kritisch durchgesehene Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch.

20 Bände, in Lieferungen von 7—8 Bogen zu . . . ℳ 1,—.

Gesang- und Claviermusik 100 Lieferungen. 12 Bände.
Kammermusik 50 Doppellieferungen. 8 Bände.

Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 57, 58, 59, 60 . . . . . je n. 1 —

Kammermusik.

Lieferung 43/44, 45/46 . . . . . je n. 2 —

Josef Lanner's Walzer.

Gesammtausgabe.

Nach den Originalen herausgegeben von Ed. Kremser.

5 Bände in 25 Lieferungen zu je ℳ 1,—. Original-Einbanddecken je ℳ 2,—.

Lieferung 1 . . . . . 1 —

Publicationen der

Musikaliska Konstföreningen i Stockholm.

Rubenson, Albert, En matt bland fjellen. Sångspel i två akter. Klaverutdrag med text	3 —
Andrée, Elfrida, Trio för Piano, Violin och Violoncell.	3 50
Aulin, Valborg, Qvartett för två Violiner, Viola och Violoncell	3 —
Jacobsson, John, Cavatina för Tenor med Orkester. Klaverutdrag med text	1 —
Andersson, Richard, Op. 11. Sonat för Piano	2 50
Åkerberg, Erik, Op. 18. Qvintett för Piano, 2 Violiner, Viola och Violoncell	5 —

Chorbibliothek.

(18 Serien in 450 Nummern.)

Serie I—VI, XI, XIII, XIV, XV u. XVI. Geistliche Gesangwerke, Messen, Oratorien, weltliche Concertwerke u. Opern, jede Nummer und Stimme 30 ₰. Serie XVII u. XVIII. Opern-Chöre für Männer- und gemischten Chor. Nummer und Stimme je 15 ₰. Serie VII—X, XII. Chorlieder für Männer- und gemischten Chor, Nummer und Stimme je 15 ₰, Partitur 45 ₰.

No.		
313/314.	Spohr, Der Fall Babylons (deutsch-englisch). Sopran, Alt, Tenor und Bass . . . je 60 ₰	2 40
360/361.	Schubert, Messe in Es. Sopran, Alt, Tenor und Bass . . . . . je 60 ₰	2 40
277.	Richter, Im Herbste. Op. 14, No. 5. Partitur 45 ₰, Sopran, Alt, Tenor und Bass je 15 ₰	1 05

Volksausgabe.

No.		
986.	Beethoven, Concerte für Pianoforte allein. Drittes Concert	1 —
987.	Viertes Concert	1 —
1172.	— Romanzen für Violine und Pianoforte	1 —
1167.	David, Dur und Moll für die Violine allein od. mit Pianofortebegleitung. Op. 39. Für Violine allein. Heft I.	4 —
1168.	Für Violine allein. Heft II.	4 —
1165.	Gluck, Iphigenie in Aulis. Clavierauszug zu zwei Händen	1 50
958.	Händel-Album. Neue Folge (Unsere Meister Bd. XII)	1 50
1113.	Haydn, Trios für Pianoforte, Violine u. Violoncell. Dreizehntes Trio Bdur	1 —
1114.	Vierzehntes Trio Gmoll	1 —
1115.	Fünfzehntes Trio Esmoll	1 —
1134.	Kosleck, Trompetenschule. Erster Theil	6 —
1135.	—— —— Zweiter Theil	3 —
883.	Schumann, Symphonien für Orchester. Bearbeitung für Pianoforte und Violine. No. 1. Erste Symphonie Op. 38 in Bdur	2 —
995.	No. 2. Zweite Symphonie Op. 61 in Cdur	2 —

Verzeichniss des Musikalien-Verlags. Systematischer Theil. Vollständig bis Ende 1888.

Für nachstehende Werke gelten von jetzt ab die hier beigedruckten Preise:

Blumner, Martin, Op. 8. „Abraham", Oratorium in zwei Theilen. Clavierauszug mit Text. 4°. . . . . n. 9 —
Carulli, F., Guitarrenschule. Text franz.-deutsch. . n. 1 50

Lehrmittel-Gegenstände,

Dr. Ihlenburg's musikalischer Taktmesser.

Einfachster, billigster und praktischster Metronom.

A. Kuppelmetronom. Einfaches Pendelband mit Metallkugel . . . . . — 75
B. Kapselmetronom mit elastischer Feder in einfacher Metallkapsel . . . . . 2 —
C. Kapelmetronom mit elastischer Feder in feinerer Messingkapsel . . . . . 3 —
D. Kapselmetronom mit elastischer Feder in neusilberner Kapsel . . . . . 4 —

(Auf der Rückseite des Pendels ein Metermaass zum allgemeinen Gebrauch.)

Handleiter beim Pianofortespiel

von Mahagoniholz. (Nach Kalkbrenner.) . . . . . ℳ 7. 50.

Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.

In Buchdruck hergestellt, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Bären versehen.

In vier Papiersorten: A. Weiss kräftig. B. Bläulich kräftig. C. Weiss schwer. D. Bläulich schwer. Hoch- und Quer-Folio. Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Liniaturen.

Sorte A und B. Folio. 25 Bogen in Streifband . je ℳ 1. —.
„ A und B. Folio. 10 Bogen in broch. Heften „ „ —. 50.
„ C und D. Folio. 25 Bogen in Streifband . „ „ 1. 25.
„ C und D. Folio. 10 Bogen in broch. Heften „ „ —. 63.
Octav die Hälfte obiger Preise.

Ornamentirte Notenschreibpapiere.

mit künstlerischen Umrandungen von Olga von Fialka.

Papiersorte C. Hoch- und Quer-Folio.

Für Pianoforte und für Pianoforte und Gesang. Jede Sorte in Blau, Grün, Violett und Hellbraun vorräthig,
25 Bogen in Streifband . . . . . ℳ 2. 50.
10 Bogen in brochirten Heften . . . . . „ 1. 25.
10 Bogen elegant gebunden . . . . . „ 3. 35.
20 Bogen elegant gebunden . . . . . „ 4. 50.

Breitkopf & Härtel's Notenschreibhefte.

8 Hefte je ℳ —. 15.

Heft I. II. VII. VIII. Emil Breslaur's Notenschreibschule.
Heft III—VI. Notenliniaturen.
Vollständige Ausgabe der Notenschreibschule (Heft I—IV) mit Vorwort, Anleitung, Inhaltsangabe mit Erläuterungen und einem Liniatur-Anhang. Cartonirt ℳ 1. —.

[1059—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr **Wilh. Tappert:**

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Friedens-Liga-Marsch

von **Adolf Wallnöfer.**

Volksthümlich, wirkungsvoll.

Geschmückt mit den Bildnissen des deutschen Kaisers, des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Italien.
Für Pianoforte zu 2 Händen ℳ 1,50., zu 4 Händen ℳ 2,—.
Für grosses Orchester und für Militärmusik in Vorbereitung.
[1060]

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. ℳ 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Op. 15. Barcarole f. Clavier. ℳ 1,80. [1061.]

Soeben erschien:

Großmutters Geschichte.

Für

dreistimmigen Chor (2 Soprane, 1 Alt), Declamation und Clavierbegleitung

mit scenischer Darstellung und lebenden Bildern ad libitum.

Ein Weihnachtsspiel

für Mädchenschulen, Pensionate etc.

Musik von

Hermann Stöckert.

Op. 10.

Früher erschienen: [1062.]

Der Königin Pilgerfahrt.
Für weibliche Stimmen (Soli und Chor) mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Cantate nach dem Englischen von Alex. Roberts. Musik von **Carl Oberthür.**

Schneewittchen.
Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen (dreistimmigen) Chor und Pianoforte mit verbindendem Text von W. te Grove. Dramatisirtes Märchen von Friedrich Röber. Musik von **Carl Reinecke.** Op. 138.

Dornröschen.
Für Sopran, Alt- und Bariton- (oder Mezzosopran-) Solo, weiblichen Chor, Pianoforte-Begleitung und Declamation. Märchen-Dichtung von Heinrich Carsten. Musik von **Carl Reinecke.** Op. 139.

Aschenbrödel.
Für Mezzosopran- und Sopran-Solo, weiblichen Chor, Pianoforte und Declamation. Märchen-Dichtung von Heinrich Carsten. Musik von **Carl Reinecke.** Op. 150.

Die wilden Schwäne.
Für Sopran-, Alt- und Bariton-Solo, weiblichen dreistimmigen Chor, Pianoforte und Declamation und mit Begleitung von Harfe, 2 Hörnern und Violoncell ad libitum. Dichtung nach H. C. Andersen's Märchen von Carl Kuhn. Musik von **Carl Reinecke.** Op. 164.

Weihnachts-Cantate.
Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen Chor und Pianoforte. Musik von **Carl Reinecke.** Op. 170.

Rumpelstilzchen.
Für Sopran-, Mezzosopran- und Alt-Solo, weiblichen dreistimmigen Chor, Pianoforte-Begleitung und Declamation. Märchen-Dichtung von Clara Fechner-Leyde. Musik von **Ferdinand Hummel.** Op. 25.

Hänsel und Gretel.
Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen Chor, Pianoforte-Begleitung und Declamation. Märchen-Dichtung von Clara Fechner-Leyde. Musik von **Ferdinand Hummel.** Op. 29.

Die Meerkönigin.
Für Sopran- und Alt- (oder Bariton-) Solo, weiblichen Chor, Pianoforte-Begleitung und Declamation ad libitum. Märchen-Dichtung von Robert Musiol. Musik von **Ferdinand Hummel.** Op. 45.

Zu allen Werken sind erschienen: Clavierauszüge, Chor- und Solostimmen, vollständige Textbücher mit Declamation und Text der Gesänge allein.

Preis-Verzeichnisse hierüber bitte gratis und franco zu verlangen.

☞ Alle diese überall **mit grösstem Erfolg vielfach** zur Aufführung gekommenen Werke eignen sich besonders zur Verwendung in **höheren Töchterschulen, Mädchen-Pensionaten** und **Damengesang-Kränzchen.**

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Pélagie Sthamer-Andriessen

bittet, gef. Concert- und Oratorien-Anträge nach

Leipzig, Mittelstrasse 18,

zu adressiren. [1063—.]

Concert-Arrangements für Carlsruhe (Baden)

übernimmt [1064a.]

die Musikalienhandlung von

L. F. Schuster (O. Geibel).

Lammstrasse 2, **CARLSRUHE** (Baden).

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1065—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Hermann Kirchner,

Concert- und Oratorientenor. [1066b.]

Berlin W. Kurfürstenstr. 171.

Marie Berg,

Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).

Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin. [1067b.]

Eigene Adresse: **Nürnberg,** Burgstrasse 16.

An die verehrlichen Concertdirectionen.

Da sich unser Name irrthümlich auf der Liste Mehrerer der Herren Concertagenten befindet, so erlauben wir uns ergebenst mitzutheilen, dass wir unsere geschäftlichen Angelegenheiten selbst besorgen, und bitten, gef. Anfragen bezügl. unserer Mitwirkung in Oratorienaufführungen und Abonnementconcerten **nur direct an unsere Adresse** zu richten.

Hochachtungsvoll ergebenst

[1068a.]

Anna und Eugen Hildach.

Berlin, Nollendorfplatz 6, III.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Carl Merseburger** in Leipzig.

Leipzig, am 21. November 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 48.

Inhalt: Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie. Von Moritz Wirth. (Fortsetzung.) — Kritik: Edmund Uhl, Sonate für Pianoforte und Violoncell, Op. 5. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hannover. (Schluss.) — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie.

Von **Moritz Wirth.**

(Fortsetzung.)

Hiermit glaube ich diejenigen Bedenken erledigt zu haben, welche Berlioz gegen den Anfang des Allegrettos aufwirft. Dafür kann ich meinerseits eine Frage nicht unterdrücken: wie denn Wagner sich zu der hier vorliegenden Aufgabe verhalten habe? Wenn Einer, hat gerade Wagner erkannt, dass „Beethoven's Neuerungen viel mehr auf dem Gebiete der rhythmischen Anordnung, als auf dem der harmonischen Modulation aufzufinden seien“ (Ges. Schr. X, 233). Umsomehr darf es wohl befremden, dass er nirgends auf diesen so eigenartigen Fall eingegangen ist. Schon der Aufsatz „Zum Vortrage der neunten Symphonie Beethoven's“, welcher sich ausdrücklich mit der Frage beschäftigt, wie bei Beethoven die Melodie immer zum deutlichsten Erklingen gebracht werden könne, und der sogar eine Undeutlichkeit im Anfang des 1. Satzes der 8. Symphonie bespricht (IX, 292), hätte dazu Gelegenheit geboten; noch mehr die lange, den beiden Mittelsätzen derselben gewidmete Stelle (VIII, 346 ff.). Aber als ob es für Wagner in dieser Symphonie nichts weiter zu erinnern gegeben hätte, behandelt er das Tempo di Menuetto in behaglichster Breite, das für jeden Vernünftigen durch den einfachen Hinweis auf die Natur der Instrumente erledigt gewesen wäre, und das, wie zu bemerken nicht überflüssig erscheint, doch vielleicht nur in den von Mendelssohn beherrschten Kreisen misshandelt wird. 1869 erschien Wagner's Schrift „Ueber das Dirigiren“ mit diesem Armuthszeugniss für den Hausfreund des musikalischen Mittelstandes. Aber schon Ulibischeff 1857 (Beethoven, seine Kritiker und seine Ausleger, in Bischoff's deutscher Uebersetzung, 1859, S. 260), Marx 1859 (Ludwig van Beethoven, II, 17), von Lenz 1860 (Beethoven, IV, 253) von Dürenberg 1863 (Die Symphonien Beethoven's, S. 73) haben durch unzweideutige Aeusserungen dargethan, dass sie das richtige Tempo di Menuetto kannten. Auch Berlioz (Ges. Schr. I, 57) dürfte ihnen anzureihen sein. Nicht ganz so glücklich scheint bei diesen Herren das Allegretto fortgekommen zu sein. Ulibischeff allerdings (a. a. O., S. 259) erblickt darin das Gespräch zweier Liebenden und von Dürenberg (a. a. O., S. 70), „die Feier eines frohen Ereignisses in einem ausgewählten Zirkel“; wir werden noch sehen, mit wie viel Recht. Dagegen bezeichnet Marx (a. a. O., II, 17) das Zeitmaass geradezu als „Andante scherzando“, was jedoch in der 4. Auflage, 1884, II, 17, berichtigt ist, und nennt den Satz „leicht und artig dahinspielend“. von Lenz (a. a. O., S. 251) nimmt ihn für einen „Feenreigen, der unter Menschen keinen Namen hat“; Elterlein (Beethoven's Symphonien u. s. w., 1858, S. 64) für eine Darstellung des

Humors „in der Fülle seiner Naivität, seiner kindlichen Unschuld, seiner zarten Freude". Stimmt aber wohl damit der doch ziemlich ungebundene 3. Theil des Stückes? Endlich behauptet Berlioz (a. a. O., S. 56): „Das klingt so anmuthig, so unschuldig, so reizend sorglos, wie der Gesang zweier Kinder, die an einem schönen Frühlingsmorgen Blumen auf der Wiese pflücken". Das eine dieser Kinder müsste also wohl Bass singen! Es geht Berlioz diesmal wirklich recht „quer" mit seiner Kritik. Im Ganzen machen die letzten vier Erklärungen den Eindruck, als ob man der unvermeidlichen Mattigkeit, die das Allegretto hinterlässt, wenn es in der schwächlichen Mendelssohn'schen Andanteweise gespielt wird, mit schönen Worten habe aufhelfen wollen. R. Wagner kannte diese Weise (von Wolzogen, Erinnerungen an Richard Wagner, 1883, S. 36) und ihr bestes Gegenmittel für diesen Fall, den Beethoven'schen Rhythmus: trotzdem enthielt er uns seine Belehrungen vor. Ist das nicht merkwürdig? Und sollte nicht irgend Jemand, der, wie Hr. Pohl, das Stück unter seiner Leitung gehört oder vielleicht gar mitgespielt hat, sich noch genau auf seine Auffassung, insbesondere der ersten acht Takte, besinnen können?

Der Hauptschuldige in der bisherigen Misskennung dieses echt Beethoven'schen Wurfes kann jedoch kein Anderer sein, als Beethoven selber. Er dehnte sein Verbleiben beim Herkömmlichen, das Wagner (IX, 105) ihm mit Recht zuspricht, leider bis auf das allerunwesentlichste Zeichenwerk seiner Kunst aus, und gab uns somit ganz überflüssiger Weise Räthsel auf, die er zum Vortheil für sein Verständniss vielmehr nach Kräften hätte vermeiden sollen.*)

Verfolgen wir jetzt die Aufgabe, welche Beethoven sich selbst mit jenem widerstreitenden Rhythmus gestellt hatte. Vor Allem musste der Widerstreit gelöst werden. Es ist schon bemerkt worden, dass das dritte d der ersten Wiederholung des Violinmotivs mit grösserer Kraft auftrete, als das frühere entsprechende f. Dieser Kraftzuwachs fliesst aus dem Umstande, dass der Drang, die Noten cis und es nach d aufgelöst zu hören, beträchtlich stärker ist, als vorher derjenige, e und g nach f zu führen. Das vorher labile Gleichgewicht zwischen Bläsern und Streichern wird also schon dadurch merklich nach der Seite der Letzteren verschoben. Befördert wird diese Bewegung durch das Nebenmotiv, welches Beethoven ausser der 2. Violine nunmehr auch der Bratsche zutheilt. Je mehr Melodie auf Seiten der Melodie, desto mehr wird das Ohr nach ihr hingezogen, desto leichter wird ihr Rhythmus in unserem Bewusstsein die Oberhand gewinnen. Der Ausschlag erfolgt beim dritten Auftreten, und zwar naturgemäss auf dem rhythmischen Orte des dritten f und d. Die Art, wie die Melodie, über ihr Ziel b hinaus sich nach es verrennt, und wie sie sowohl dadurch, als in dem schon hier eintretenden Septimenaccord und dem schallenden *ff* sich selbst aufzehrt, das Alles sind genügende Zeichen von der Gewalt der Entladung und eine nachträgliche Aufforderung an den Dirigenten, vorher den Gegensatz der Rhythmen nicht etwa zu vertuschen, sondern möglichst scharf hervorzuheben. Das *pp* ermöglicht diese Hervorhebung bestens. Als Schwung gebend wirken auch 2. Violine und Bratsche zu diesem Ausgange mit, indem sie, statt ihr Motiv zu spinnen, ungeduldig nur noch den Takt schlagen. So sehr drängt Alles der Lösung zu. Der Erfolg ist, dass die Streicher die Bläser völlig mit in ihren Rhythmus hineinreissen.

Noch ist es vielleicht nicht überflüssig, zu bemerken, dass die Stelle der Bläser:

so zu spielen ist, dass der Ton von der ersten zur zweiten Note, ohne dass ein Absatz stattfindet, verstärkt und somit der zweiten Note ein Nachdruck gegeben wird.*) Die gleiche Vorschrift gilt natürlich auch für die Hörner in der synkopirten Stelle je am Schlusse der 1. und 2. Hauptabtheilung des ganzen Satzes.

Dieser Alles überfluthende rhythmisch-dynamische Ausbruch hätte ohne die Erkenntniss der ihn bewirkenden Spannkräfte völlig unbegreiflich, als ein Beethoven'scher „Raptus", erscheinen sollen.**) Ich habe aber nirgends

*) Warum hat Beethoven die Schreckensfanfare der 9. Symphonie, um nochmals auf dieselbe zurückzukommen, nicht als einen einzigen Takt geschrieben, als welcher sie doch gespielt werden muss? In solcher Schreibung hätte sie gar nicht missverstanden werden können. Seltsame Stimmung eines menschlichen Geistes, der vor der unerhörten Neuerung eines Accordes aus allen sieben Tönen der Tonleiter nicht zurückschreckte, aber ein Nichts nicht loswerden konnte, das für die Fingerübungen des Kindes einmal Bedeutung gehabt hatte.

Als ein weiteres Beispiel einer derartigen durch Beethoven selbst verschuldeten Verunstaltung einer seiner genialsten Erfindungen sei noch genannt die Schreibung der Schlusstakte der „Fidelio"-Ouverture (in E), dieses wundervollen Werkes, das bisher noch Jeder, von Wagner und Liszt bis Schletterer und Ehrlich, mit mehr oder weniger Verachtung zu strafen sich für berechtigt gehalten hat. Beethoven brachte es nicht über sich, den $^4/_4$-Takt, welcher durch das ganze Stück geht, in Takt 8—15 vom Schlusse an auf dem Papiere in $^3/_4$-Takt abzuändern, obwohl er ihn unstreitig muss gespielt haben wollen. Denn nur wenn man in diesen acht Takten je das 4. Viertel einfach als nicht vorhanden ansieht und das Ganze in einheitlicher Steigerung und breitester Wucht, deren immer nur vor Allem die Streicher fähig sind, vorträgt, wird ein wahrhaft grossartiger Abschluss erzielt, wird der doppelte Lichtbogen sichtbar werden, welchen Beethoven mittelst der ganz einzigen Durcheinanderschlingung der Streicher und Bläser um das Haupt seiner Leonore gewoben hat. Takt 4—7 vom Schlusse an gehen dann natürlich in $^2/_4$. Wie jetzt dieser Schluss zerhackt und abgehetzt zu werden pflegt, gleicht er eher einem Halali oder sonst einem Cirkusspektakel.

*) von Savenau findet es für nöthig, diese Regel in der „Neuen Zeitschrift für Musik", 1886, S. 181 ff. anlässlich des 1. Taktes der Schumann'schen „Manfred"-Ouverture in Erinnerung zu bringen, da er diesen Anfang von hervorragenden Kritikern und Dirigenten dahin habe missverstehen hören, dass der Hauptnachdruck auf dem 1. Achtel ruhe und der Takt für das Ohr nur aus drei Vierteln bestehe. Und noch Grove's „Dictionary of music and musicians", 1889, Stichwort „syncopation", erwähnt unter den Beispielen einer so weit gehenden Synkope, dass „the impression of contra-tempo is lost", als „most noticeable of all, the opening bar of the »Manfred«-Overture". Aber schon dem vielgeschmähten Ulibischeff (Beethoven u. s. w., deutsch, 1859, S. VII und 121) war das Richtige bekannt.

**) Eine genauere Zergliederung würde wahrscheinlich noch manchen solchen „Raptus" vielmehr als den Ausdruck feinster musikalischer Empfindung erkennen lassen. Vrgl. meine Ausführungen über die Schreckensfanfare und den Eintritt der Menschenstimme in der 9. Symphonie in: Bismarck, Wagner, Rodbertus, 1883, S. 129. — Ein anderes sehr belehrendes Beispiel ist der berühmte unaufgelöste Vorhalt Ulibischeff's (Beethoven, deutsch, 1859, S. 204) im Anfange des ersten Allegros der 4. Symphonie. Marx (Ludwig van Beethoven 1884, II, 13)

eine derartige Bemerkung angetroffen; wie „artig“ und „kinder“haft muss nicht Alles in diesem Stücke genommen worden sein. Und wiederum wird auch das Folgende nur recht verständlich als eine Folge dieses Ausbruches. Das den Raum des fehlenden Melodierestes ausfüllende

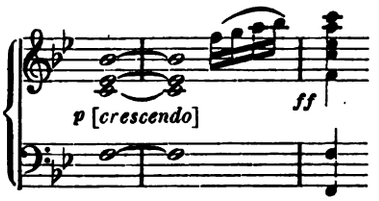
ist bereits die Einleitung jener Reihe kleiner und kleiner werdenden Motive und Rhythmen, in welche jenes mächtige *ff sf* alle festen Gebilde zerstäubt hat und in deren schliesslich rein cadenzmässigem Hin- und Herwogen der errungene rhythmische Ausgleich gefeiert wird. Wie dann in Takt 17 und 18 aus solchen Melodiebrocken zunächst wieder ein $^2/_4$-Rhythmus anschiesst, wie dieser für eine regelrechte kleine Quadratmelodie Raum schafft, wie auch diese wieder durch eine Fülle anderer Rhythmen abgelöst wird, von denen Jeder nach dem Gesetze des Gegensatzes aus dem vorhergehenden folgt, und wie schliesslich die ganze Reihe in den synkopirten Gängen mit unwiderstehlichem Zwange in ihren Anfang zurücklenkt, das lässt sich nur noch fühlen, ohne dass die Zergliederung noch ein Uebriges zum Verständniss beitragen könnte. Der ganze erste Abschnitt des Allegrettos ist ein vorzügliches Beispiel jener feinsten, aus einem gegebenen Anfang mit lückenloser Nothwendigkeit ableitenden Logik, in welcher Beethoven von keinem more geometrico deducirenden Philosophen übertroffen worden ist.

Dieser wiederkehrende Anfang wird aber nicht genau der erste des ganzen Stückes sein können. Dem widerstreitet die bisherige Entwickelung, die nicht umsonst dagewesen sein kann. Der Anfang kann also nur gleichsam auf einer höheren Stufe wiederkehren. Die musikalischen Mittel, welche Beethoven für diese Aufgabe verwandt hat, stammen jedoch letzten Endes aus dem der ganzen Symphonie zu Grunde liegenden programmatischen Gedanken her, weshalb wir, bevor wir in der Betrachtung des Allegrettos weiter gehen, erst auf diesen einen Blick werfen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

---

belehrt Ulibischeff ziemlich von oben herab, dass die Auflösung des harmoniefremden b in das a des Septimenaccords eine Octave höher erfolge:



Das ist sehr richtig bemerkt, aber nicht erschöpfend. Man spiele versuchsweise statt des zweiten b die Auflösung a, wie sie erstaunlicher Weise August Horn in der zweihändigen Ausgabe der Beethoven'schen Symphonien, Band I, S. 89, Edition Peters, hat drucken lassen, und man wird den folgenden *ff*-Accord mit seinem Aufstieg in die Octaven rein unbegreiflich finden. Er muss aber, mit einer Art von Naturgewalt, so, wie er oben steht, stattfinden, wenn das b durch zwei Takte hindurch ausgehalten wird, und der ganze Accord während dessen stark anschwillt. Letzteres ist die Hauptsache, welche allein den Sprung nach der Höhe vermittelt, ganz ähnlich wie beim 3. d in der 1. Wiederholung der Melodie des Allegrettos der 8. Symphonie. Beethoven (Kritisch revidirte Partitur-Ausgabe von Breitkopf & Härtel, Seite 6) hat es jedoch unterlassen, crescendo ausdrücklich vorzuschreiben, das ich daher von mir aus oben hinzugesetzt habe. Beethoven wird geglaubt haben, dass das *p* am Anfang und das *f* am Ende des Vorhaltaccordes genug Fingerzeig sei, und: „wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdets nicht erjagen“. Nun wird auch Ulibischeff gerechtfertigt. Ohne cresc. muss aufgelöst werden, wie er es verlangt, und Horn ihm den Willen gethan hat; mit cresc., so wie Beethoven. Endlich bestätigt Beethoven selbst diese Auffassung dadurch, dass er beide Male, wo der Accord kurz vor dem Schlusse des Durchführungstheils und gleich nach diesem Schlusse (Breitkopf & Härtel, Partitur, S. 19 und 23) wieder erscheint, nach der gewöhnlichen Regel verfährt. Beide Male ist aber dimin. zu spielen, denn die Auflösung erfolgt *pp* und *p*. Marx hat nun in diesem Streite insofern Unrecht, als er den obigen Fall für eine Ausnahme erklärt, während er vielmehr ein regelrechtes Beispiel für eine Compositionslehre ist, welche die einzelnen Bestandtheile des musikalischen Ausdrucks nicht nur so vereinzelt, wie bisher, sondern auch noch mehr in ihrer Wechselwirkung auf einander betrachten würde, so z. B. den Einfluss der wachsenden oder schwindenden Stärke auf die Auflösung von Dissonanzen. Marx will die obige Stimmführung mit der Absicht Beethoven's rechtfertigen, zum Anfang zurückzukehren. Das ist sicherlich sehr richtig; allein die Absicht als causa finalis bedurfte noch eines Mittels, einer causa efficiens, zu ihrer Verwirklichung: den Vorhaltsaccord mit anschwellendem Tone. Es ist der Unterschied zwischen Ulibischeff und Marx, dass Ersterer dieses Zwischenglied in Beethoven's Stimmführung vermisste, Letzterer nicht.

Kritik.

Edmund Uhl. Sonate für Pianoforte und Violoncell, Op. 5. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Die Sonate ist mit Talent und Tüchtigkeit gemacht. In allen ihren Sätzen findet sich ein frischer und gesunder gedanklicher Kern, den der Componist mit vieler Geschicklichkeit zu verarbeiten gewusst hat, aus welchem er Musikstücke formte, die mehr als ein nur vorübergehendes Interesse besitzen und die auch gegenüber einer grösseren Hörerschaft gewiss Stand halten werden. Wir betonen das Letztere, weil Edmund Uhl's Sonate ausser hübschen Gedanken und der gewandten Verarbeitung derselben auch einen trefflichen Klangeffect ergebende Behandlung der beiden Instrumente aufzuweisen hat. Den ersten Satz des Werkes schätzen wir namentlich seines Hauptthemas wegen, durch welches er einen kräftigen, briosen Charakter erhalten hat, das Finale interessirt uns wegen seiner Frische und Lebendigkeit, das Scherzo seines eigenartig rhythmisirten Mittelsatzes wegen und das Adagio in Betreff seiner wohllautenden Violoncell-Cantilene. —s—r.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hannover, 1. Nov.

(Schluss.)

Die Reihe der Virtuosenconcerte eröffnete am 4. Oct. Hr. Emil Sauer. Derselbe zeigte sich wieder als ausgezeichneter Techniker, besonders durch den Vortrag des „Pester Carneval" von Liszt, in welchem der Künstler kaum einen Rivalen zu scheuen braucht. Auch die „Tannhäuser"-Ouverture gelangte mit grosser Leistungsfähigkeit und Ausdauer zu Gehör. Für dieses Werk erscheint jedoch das Clavier recht unzureichend als Ausdrucksmittel. Von schöner Wirkung begleitet war der Vortrag von Andante und Variationen von Schubert-Tausig. Wo es auf Technik ankommt, ist Hr. Sauer gross, da aber, wo Gemüth und Seele mitsprechen sollen (und das ist eben die grosse Hauptsache in der Musik), zeigt sich Mangel.

Hr. Dr. Gunz fühlte ein Sehnen in seiner Brust; es zog ihn in diejenige Stadt, in der er so lange Jahre wirkte, und er gab deshalb hier einen Liederabend, bei welcher Gelegenheit der Saal übervoll besetzt war. Schubert war mit acht Liedern vertreten. Schubert ist immer schön, aber ich nenne hier ein innig empfundenes und leider nur wenig gesungenes kleines Lied „Dass sie hier gewesen", welches Hr. Gunz vortrefflich sang. „Wer machte dich krank" und „Alte Laute" von Schumann sind ergreifende Offenbarungen eines warmempfindenden Gemüths. Der Sänger erzielte tiefe Wirkung damit; die „Alten Laute" mussten sogar da capo erklingen. Compositionen feiner Art sind die beiden Lieder „Ständchen" und „Schwalbe, sag mir an" von Brahms. „Wenn die Nacht mit lindem Lauschen" von Dessoff, „Mäuschen" von E. Fritzsch, „Im zitternden Mondenschein" von Evers und „Vorsatz" von Lassen bildeten den Schluss des Programms. Hr. Pianist Evers brachte an diesem Abende einige Claviercompositionen von Schumann, Liszt und Tausig zu Gehör und begleitete die Lieder sehr gut.

Hans von Bülow, welcher längere Jahre nicht nach hier gekommen war, hat am 31. Oct., in einem gefüllten grossen Concertsaale, die letzten fünf Beethoven-Sonaten mit gewohntem Erfolg vorgetragen und sich dadurch einen neuen Denkstein in den Herzen der Hannoveraner gesetzt.

Die HH. Haenflein, Kothe, Kirchner und Blume haben zwei Kammermusikabende absolvirt. Der erste derselben brachte die Streichquartette in Bdur von Haydn und in Gdur aus Op. 18 von Beethoven, sowie Esdur-Clavierquartett von Mozart; der zweite Abend: Streichquartett in Ddur von Mendelssohn, Bdur-Clavier-Violinsonate Op. 59 von Gade und Streichquintett Op. 163 von Schubert. Die Sonate nimmt einen kräftigen, entschiedenen Anlauf, doch bald bricht sich die Kraft; es ist schöne Musik in der Sonate, allein es kommt Einem bei dem Anhören derselben Nichts weiter in den Sinn; vielleicht ist es anderen Zuhörern besser gegangen. Das Quintett von Schubert ist ein herrliches Werk voll Musik, Seele, Herz, Geist und Temperament; es hebt sich die Brust höher, wenn solche Klänge durch den Saal ziehen. Schubert ist allezeit der Musiker mit dem grossen, göttlichen Funken!

Hr. Hofcapellmeister Sahla und Hr. Evers blieben ihren Abonnenten aus der vorigen Saison noch zwei historische Violinsonaten-Abende schuldig, von welchen der Eine nunmehr am 18. October stattfand. An den ersten beiden Abenden gelangten Bach, Händel, Haydn, Mozart und Beethoven zu Gehör, der letzte Abend brachte Clavier-Violinsonaten von Schubert (Op. 137, No. 2, ein kleines bescheidenes Werk), Mendelssohn (Op. 4, im Allgemeinen etwas langsam vorgetragen), Schumann (Op. 105, mit einem Mendelssohnisch angehauchten Allegro agitato, einem reizenden Allegretto und stürmischen Vivo), sowie Raff (Op. 128). Das letztere Werk ist durch seinen temperamentvollen Inhalt sehr wirksam, wenn sich auch an der musikalischen Arbeit bezüglich des einheitlichen Gedankenganges Manches aussetzen lässt.

Noch sei das Jubiläumsconcert zur Feier des 25jährigen Bestehens von Molck's Liedertafel (Dirigent E. Fritzsch) erwähnt, in welchem ein „Festgesang" von Edmund Kretschmer für Männerchor, Soloquartett und Blasinstrumente guten Erfolg hatte.

Unser Wagner-Verein war gezwungen, seinen ersten Musikabend zu verschieben, derselbe findet diese Woche statt.

Unser Opernrepertoire brachte bis dato nur Dagewesenes. In der „Götterdämmerung" sangen wie früher Frl. Börs die Partie der Brünnhilde und Hr. William Müller die des Siegfried. Neu besetzt war die Partie der Gutrune durch Frl. Fischer. Diese junge, neu engagirte Künstlerin wird voraussichtlich eine treffliche Sängerin, da sie musikalisch beanlagt erscheint und auch sonst Vorzüge für die Bühne besitzt. Die Titelpartie im „Lohengrin" sang Hr. Grüning zum ersten Male, und zwar mit viel Wärme und Leidenschaft; im Spiel wird wohl Manches mit der Zeit noch charakteristischer, erhabener und edler werden; am besten war der Darsteller im 3. Act. Der Erfolg war ein bedeutender. Bemerkt sei noch, dass Hr. Grüning den Lohengrin ohne Bart darstellte, überhaupt auch im Costume den früheren Wagner'schen Angaben folgte. Nach dem, was der genannte Sänger bisher geleistet hat, darf sich Hannover Glück zu diesem Künstler wünschen; möge derselbe recht lange bei uns wirken! Damit ich Nichts vergesse, theile ich Ihnen noch mit, dass in allernächster Zeit als Novität auf der Hannoverschen Bühne der — „Rattenfänger von Hameln" von Nessler aufgeführt werden wird. — Und nun, geehrter Herr Fritzsch, sind meine Notizen zu Ende. Seien Sie für diesmal noch herzlich gegrüsst!

Emil Fritzsch.

Berichte.

Leipzig. Das Concert, welches am 9. Nov. der Leipziger Lehrer-Gesangverein unter Hrn. Sitt's Leitung im Saale Bonorand veranstaltete, brachte eine wahre Fülle musikalischer Genüsse, unter welchen die neueste (3.) Clavier-Violinsonate von Brahms, ganz ausgezeichnet in beiden Partien von den HH. v. Bose und Sitt gespielt, voranstand. Nach derselben trat der Verein zu einer seiner bedeutsamsten Leistungen, dem Vortrag der enorm schwierigen Motette „Verzweifle nicht in diesem Schmerzensthal" von Rob. Schumann, vor und nöthigte mit derselben, wie schon bei einer früheren Darbietung dieses Werkes unter Hrn. Siegert's, des früheren Vereinsdirigenten, Leitung, der Zuhörerschaft wiederum die uneingeschränkteste Anerkennung ab, die sich durch zweimaligen Hervorruf des Hrn. Sitt äusserlich kundthat. Fast noch vollendeter, in technischer Makellosigkeit und klanglicher Schönheit und Pracht bei feinsinnigstem Verständniss, erschien uns die Wiedergabe der zweiten Chornummer, des ebenfalls immense Anforderungen an die Ausführenden stellenden Trauerchores „Nicht die Thräne kann es sagen" von P. Cornelius, während die weiteren dem Verein in Chören von Schubert („Die Nacht"), F. v. Woyrsch („Herbst", eine dem R. Baumbach'schen Text gut angepasste Composition von musikalischer Tüchtigkeit), Kremser („Wie die Brünnlein rauschen" und „Aufgeblüht") und Dregert (das populär gehaltene und anmuthig wirkende „Uebers Jahr, mein Schatz") zugefallenen Aufgaben ebenfalls die prächtigste Lösung fanden. Ohnstreitig ist der Verein durch Hrn. Sitt auf eine Stufe der Leistungsfähigkeit gebracht, die sich kaum überbieten lässt. Möge er dieselbe auch fernerhin sieghaft behaupten. Mit allseitigem Beifall wurden auch die Solovorträge der Frau Baumann und des Hrn. v. Bose, welche das Programm vervollständigten, aufgenommen, besonders aber feierte die Dame wirkliche Triumphe mit ihren superben Gesangsspenden.

Der Liszt-Verein bot seinen Mitgliedern am 12. Nov. sein erstes Abonnementconcert. Die Hauptwerke desselben waren die von uns bereits bei früherer Begegnung als ein vorzügliches Stück ihrer Gattung bezeichnete Adur-Clavier-Violinsonate von Fauré und das Edur-Clavierquartett von H. Goetz. Die letztere Composition ist reich an schöner und sinniger, vielfach allerdings an die reizvolle Oper des frühverstorbenen Künstlers anklingende Musik und findet nach unserer Empfindung ihren Höhepunct in dem 2. (Variationen-) Satz mit seinen abwechselungsvollen Gebilden, während den übrigen Sätzen eine etwas knappere Form zu noch grösserer Wirkung verhelfen würde. Ausgeführt wurden beide Werke in ausgezeichnetster Weise durch die HH. Rehberg, Sitt, Unkenstein und Schröder, die sämmtlich mit pietätvoller Hingabe bei der Sache waren und allen Schönheiten der Novitäten das günstigste Licht gaben. Als Solisten stellten sich in diesem Concert die Pianistin Frl.

Ella Pancera aus Wien und der Baritonist Hr. Leop. Demuth vom Halleschen Stadttheater erstmalig dem hiesigen Publicum vor, welches sichtliche Freude an den neuen Bekanntschaften hatte. Frl. Pancera gebietet über einen sehr modulationsfähigen Ton, eine brillante und klare Technik und zeigt in ihrem Spiel vorzüglich entwickelten musikalischen Geschmack, der sich nur einige Male im Gebrauch des Pedals verleugnete. Unter ihren der tonschöpferischen Muse F. Liszt's gewidmeten Darbietungen standen die Legende „Der heil. Franciscus über die Wogen schreitend" und die 12. Ungarische Rhapsodie als prächtige, abgerundete Leistungen voran. Nicht minder interessirte und regte an der Gesang des Hrn. Demuth. Der Genannte hatte zwei Balladen von Löwe und Lieder von Liszt, Brahms und A. Grünfeld zum Vortrag gewählt und erfreute nicht blos durch den sympathischen Timbre seines gutgeschulten Organs, sondern auch durch musterhafte Aussprache des Textes und warm beseeltes Ausdrucksvermögen. Eine ausgezeichnete Unterstützung in seinen Vorträgen erhielt der Sänger durch das Clavieraccompagnement des Hrn. Rehberg. Beide Gäste wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

An Concertveranstaltungen auswärtiger Künstler hat es auch in der letzten Zeit nicht gefehlt. Zunächst wäre von einer Soirée der Berliner Pianistin Frl. Marie Jauernik im Hôtel de Prusse zu erzählen, wenn wir es fertig gebracht hätten, ihr länger als die Dauer des 1. Satzes von Schubert's Esdur-Claviertrio beizuwohnen und wenn dieselbe überhaupt programmmässig zu Ende gegangen wäre. Glaubten wir erst kürzlich, das Menschenmögliche an Clavierdilettantismus erlebt zu haben, so hat Frl. Jauernik durch ihre Mitwirkung in beregtem Triosatz bezeugt, dass wir in grossem Irrthum befangen waren und dass der Kritik und dem verehrlichen Publicum, Letzterem sogar gegen baares Geld, Leistungen zugemuthet werden dürfen, die den elementarsten Regeln für Correctheit, Taktgefühl und Auffassung Hohn bieten. Für das undefinirbare Clavierspiel, wie für das vorzeitige Abtreten der Pianistin vom Schauplatz ihrer Thaten ist nachträglich eingetretene Krankheit als Entschuldigungsgrund geltend gemacht worden, hervorgerufen durch übergrosse Befangenheit und Aengstlichkeit der Dame. Wer heisst denn aber eine Künstlerin, deren Selbstgefühl grösser ist, als der physische Widerstand gegen derartige gemüthliche Einflüsse, die ihr doch längst bekannt sein mussten, die Oeffentlichkeit für ihr künstlerisches Können in Anspruch zu nehmen und auf die Ohren der Zuhörer so unerhörte Attentate auszuführen? Es ist in der Localpresse bei dieser Gelegenheit von polizeilicher Ueberwachung unbekannter Concertisten gesprochen worden. So absurd dies für den Augenblick Manchem auch erscheinen mag, so ganz ohne Berechtigung ist, wo es sich um Opfer von Zeit und Geld handelt, dieser Vorschlag jedoch nicht.

Einen diametral entgegengesetzten Eindruck hinterliess das Concert der jugendlichen Sängerin Frl. Nikita in der Alberthalle unter Mitwirkung des Pianisten Hrn. Arthur Friedheim und des Violoncellisten Hrn. Johannes Smith. Frl. Nikita hat sich seit den zwei Jahren, wo sie hier quasi als Wunderkind präsentirt wurde, zur wirklichen Gesangskünstlerin entwickelt, die es als solche, unter Ausnahme des Trillers, mit den gefeiertsten Grössen hierin aufnehmen kann und auch bez. des Vortrages italienischer und französischer, sowie leichterer deutscher Musik wirklich ganz Vorzügliches bietet. Sie darf entschieden als eine phänomenale Erscheinung in ihrer Art bezeichnet werden, als welche sie von dem Publicum auch ausgezeichnet wurde. Von Hrn. Friedheim genügt es zu constatiren, dass er diesmal wieder gespielt hat, wie in seinen besten Zeiten, und von Hrn. Smith freut es uns, berichten zu können, dass er den Eindruck, den er mit seinen Bach-Vorträgen gelegentlich seines letzten Leipziger Auftretens hinterlassen, in bester Weise vergessen gemacht hat. Seine Vorträge waren bis auf wenige Stellen tonschön und rein in der Intonation und documentirten überall guten musikalischen Geschmack. Beide Instrumentalisten fanden ebenfalls rauschende Anerkennung für ihre Leistungen.

Weimar. Die Abonnementconcerte im Hoftheater, deren erste Reihe von Richard Strauss dirigirt wird, haben unter einem günstigen Sterne begonnen. An grösseren Orchesterwerken brachte das erste Concert die „Nirwana" von H. v. Bülow und „Die Ideale" von Liszt, das zweite die Beethoven'sche Pastoralsymphonie und eine eben vollendete symphonische Dichtung „Don Juan" von Richard Strauss. Letztere besonders, durch Nicolaus Lenau's Dichtung inspirirt, erregte lebhaftes Interesse und verschaffte dem Componisten einen dreimaligen Hervorruf, der um so ehrenvoller ist, als das Werk nicht nur an das Orchester, sondern auch an die Fassungskraft der Hörer ganz ungewöhnliche Anforderungen stellt. Die Themen sind fast durchweg reizvoll, originell und vornehmlich von grosser rhythmischer Prägnanz. Das sieghafte Thema des Helden, welches mannigfachen anderen von weiblichem Charakter wiederholt entgegengestellt wird, erhebt sich mehr und mehr in glänzendem Orchestercolorit zu wunderbarer Energie, der dann am Schlusse ein Zusammensinken in tödtlicher Ermattung folgt. Die enormen Schwierigkeiten der Ausführung wurden von der trefflichen Capelle unter Strauss' begeisternder Leitung in glänzendster Weise bewältigt, sodass die Wirkung eine unmittelbar zündende war. Als Instrumentalsolisten hörten wir zunächst unseren ausgezeichneten Concertmeister Halir, dann dessen jüngeren Bruder, welcher, als Nachfolger des jüngeren Grützmacher berufen, mit dem Concerte von Saint-Saëns als sehr begabter Violoncellist sich eingeführt hat. Auch die Gesangsvorträge waren einheimischen Kräften übertragen, Frl. Alt und Hrn. Zeller, die sich besonders mit Spenden aus dem reichen Liederborne Eduard Lassen's lebhaften Beifall zu erringen wussten.

Concertumschau.

Bamberg. 89. Musikabend des Musikal. Ver.: Cmoll-Claviertrio v. Mendelssohn, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 1, v. Beethoven, Chorlieder v. Mendelssohn u. J. Maier, Soli f. Ges. v. Franz („Ich wandre nicht") u. Schumann u. f. Clav. v. Bach-Tausig (Phant. u. Fuge).

Basel. 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Volkland): 5. Symph. v. Beethoven, „Wasserträger"-Ouverture von Cherubini, Solovorträge des Frl. Kleeberg a. Paris (Clav., Walzer v. St. Heller, „En courant" v. Godard etc.) u. des Hrn. v. Zur-Mühlen a. Berlin (Ges., Arie aus „Lakmé" v. Delibes, „Am wilden Klippenstrande" v. G. Henschel etc.).

Berlin. 3. Philharmon. Concert (Dr. v. Bülow): Esdur-Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. Weber („Oberon"), Solovorträge der Frau Fursch-Madi (Ges.) u. des Hrn. Stavenhagen (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt). — Conc. des Hrn. Em. Götze a. Cöln (Ges.) unt. Mitwirk. des Hrn. Prof. Seiss v. ebendaher (Clav.) u. des Philharm. Orch. (Kogel) am 2. Nov.: Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Soli f. Ges. von Schumann, Wagner („Am stillen Heerd" und „Morgenlich leuchtend" a. den „Meistersingern"), Rubinstein („Es blinkt der Thau"), Ad. Jensen („Margreth am Thore") u. A. Kleffel („Vale carissima") u. f. Clavier v. Mozart (Bdur-Conc.), I. Seiss (Praeludium), Raff („Idylle") u. Mendelssohn. — Conc. des Rich. Wagner-Ver. unt. Leit. des Hrn. Prof. Klindworth u. Mitwirk. des Frl. Malten a. Dresden, des Frl. Hoppe v. hier u. der HH. Ernst v. hier, Greene a. London u. Brodmann a. Bremen (Ges.), des Klindworth'schen Chors u. des Philharm. Orch. am 4. Nov.: „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Die Aeolsharfe" u. Phant. üb. Shakespeare's „Sturm" f. Chor u. Orch. a. „Lelio" (2. Theil der Symph. phant.) v. Berlioz, Ouvert. zu „Die Feen", Vorspiel zum 3. Act u. Gebet der Elisabeth a. „Tannhäuser", Gebet u. Schluss des 1. Actes aus „Lohengrin", Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. R. Wagner, Psalm 13 f. Tenorsolo, Chor u. Orch. v. F. Liszt. — Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 5. Nov.: 3. Symph. von Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Ouverture zu „Otto der Schütz" v. E. Rudorff etc. — Gedenkfeier desselben Orch. f. Mendelssohn am 6. Nov.: 4. Symph., „Sommernachtstraum"-Musik, „Hebriden"-Ouvert., G moll-Clavierconc. (Hr. Dreyschock) u. Canzonetta a. dem Esdur-Streichquart. v. Mendelssohn.

Bremen. 2. Philharmon. Conc. (Prof. Erdmannsdörfer): 7. Symph. v. Beethoven, „Vehmrichter"-Ouvert. v. H. Berlioz, Orchester-Barcarole „Eine Nacht in Lissabon" v. Saint-Saëns, Solovorträge der Frau Metzler-Löwy a. Leipzig (Arie a. „Odysseus" v. Bruch, „Haidenacht" v. Nössler u. „Vögleins Rath" v. Grädener) und des Hrn. Sauret a. Berlin (Viol., „Chanson d'Automne" eig. Comp. etc.).

Breslau. 2. Musikabend des Tonkünstlerver.: Fdur-Claviertrio v. Schumann, Esdur-Clav.-Violinson. v. R. Strauss, Variat. f. zwei Claviere v. Th. Kirchner, Lieder v. Schumann,

J. Hubay („Nebel“ u. „Ewige Liebe“), H. Zöllner („Das Geheimniss“) u. A. Förster („Ich liebe dich“). (Ausführende: Frl. Stephan [Ges.] u. HH. Ludwig u. Steinitz [Clav.], Ehrlich [Viol.] u. Kaupert [Violonc.].) — 6. Donnerstag-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. (Riemenschneider): 1. Symphonie v. Schumann, Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser“) u. Rossini, Noct. u. Scherzo a. der Seren. „Sommernächte“ v. H. Huber, Marche héroique v. Schubert-Liszt, Intermezzo a. der 2. Suite von F. Lachner, Larghetto f. Clar. v. Mozart (Hr. Wiedemann).

Brieg. 1. Symph.-Conc. des Hrn. Börner: 7. Symphonie v. Beethoven, „L'Arlésienne“ v. Bizet, Ouverturen v. Weber und Wagner („Tannhäuser“), „Herzwunden“ u. „Der Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg.

Chicago. Pianoforte Recital des Hrn. E. Liebling unter Mitwirk. der Sängerin Frau Addison am 30. Oct.: Soli f. Clav. v. Reinecke (Gavotte Op. 128, No. 1), Raff (Giga con Var.), Gernsheim (Romance Op. 28), Schytte (Etude u. Polon. de Conc.), N. Rubinstein („Albumblatt“) u. A. u. f. Gesang v. Buck u. A.

Cöln. 2. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 3. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Cherubini u. Goldmark („Im Frühling“), „Frühlingsmorgen“ f. Chor u. Orch. v. C. J. Brambach, Solovorträge des Frl. Spies a. Wiesbaden (Ges., „La captive“ v. Berlioz, „Mainacht“ u. „Liebestreu“ v. Brahms und „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. d'Albert) und des Hrn. Eibenschütz (Clav., Emoll-Conc. v. Chopin-Tausig).

Dessau. 3. Conc. der Hofcap. (Klughardt): 2. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Goldmark („Sakuntala“) u. Mendelssohn, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Polscher a. Leipzig („Das Hindumädchen“ v. Reinecke, „Loreley“ v. Sommer, „Lenz“ v. Lassen, „Meine Liebe ist grün“ v. J. Brahms, „Es dämmert, leise weht der Abendwind“ v. Klughardt, „Wenn lustig der Frühlingswind“ v. Umlauft etc.).

Dresden. Symphonieconcerte der Gewerbehauscap. (Stahl) am 2. u. 9. Nov.: Symphonien v. Beethoven (No. 3) u. Haydn (Bdur), Ouverture Op. 124 v. Beethoven, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ u. Einleit. zum 3. Act, Tanz der Lehrbuben u. Aufzug der Meister a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Vorspiel zur Oper „Hertha“ v. Curti, Nocturne „Traumverloren“ f. Harfe u. Viol. v. E. Stahl (Frl. Stahl und Hr. Hladky), Solovorträge des Frl. Bischoff (Ges., „Am Wege steht ein Christusbild“ v. Draeseke, „Aus deinen Augen“ v. Ries, „Der Kobold“ v. Reinecke etc.) u. der HH. Hladky u. Friede (Clar.) etc.

Düsseldorf. Am 4. Nov. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus“ durch den Gesangver. (Steinhauer) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Naber a. Cöln u. Römmer v. hier u. der HH. Malten aus Berlin u. Mayer a. Cöln.

Genf. Concert des Hrn. Barblan (Org.) unt. Mitwirk. des Frl. Landi a. Paris (Ges.) u. des Hrn. Sternberg (Violine) am 3. Nov.: Soli f. Org. v. S. Bach (Fdur-Toccata), Merkel (Andante), Mendelssohn u. G. A. Thomas (Phant.), f. Gesang v. Widor („Prière“) u. A. u. f. Viol. v. Goldmark (Air) u. A.

Greiz. Conc. der Frauen Frohberger a. Chemnitz (Clav.) u. Böhme-Köhler a. Leipzig (Ges. u. Declam.) am 4. Nov.: „Von der Wiege bis zum Grabe“ f. Clav. m. verbindendem Text u. Sopranlieder „Wegewart“, Nachtgesang, „Jasmin und Flieder“ u. Liebeslied v. Reinecke, „Frauenliebe und -Leben“ v. Schumann, „Aufforderung zum Tanz“ f. Clav. v. Weber.

Haarlem. 1. Conc. des Bach-Ver., ausgeführt vom Orchester des Neuen Concerthauses in Amsterdam (Kes): Oxford-Symph. v. Haydn, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, „Manfred“-Ouv. v. Schumann, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Concert f. zwei Violinen v. S. Bach (HH. Wolff u. Hofmeester), Romanze u. Concertpolon. f. Violonc. v. Popper (Hr. Mossel).

Heidelberg. 1. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. u. Akad. Gesangver. (Wolfrum): Cantate „Ein feste Burg“ v. S. Bach, festliche Ouvert. nach Klopstock's „Hermann und Thusnelda“ von Ph. Wolfrum, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. J. Brahms, Violinvorträge des Hrn. Prof. Joachim a. Berlin.

Jena. 2. Akad.-Conc. (Prof. Naumann): 1. Symph. v. Beethoven, „Wasserträger“-Ouvert. v. Cherubini, Seren. f. Streichorch. v. Tschaikowsky, Solovorträge des Ehepaares Halir a. Weimar (Soli f. Ges. v. Lisst [„Mignon“], Dorn [„Das Mädchen und der Mond“] u. A. u. f. Viol. v. Spohr [„Gesangsscene“] u. Ries [Adagio u. Presto a. der 3. Suite]).

Leipzig. 16. Geistl. Musikaufführ. in der St. Matthäikirche unt. Mitwirk. des Frl. Martini (Ges.), der HH. Trautermann (Ges.), Thiele (Org.) u. Raab (Viol.), sowie der vereinigten Kirchenchöre zu St. Matthäi u. St. Petri unt. Leit. des Hrn. M. Vogel: Chorgesänge v. G. Jansen („Gott ist mein Hirt“), Palme („Gott, deine Güte“), E. Rohde („Himmlischer Tröster“), M. Vogel („Gott ist mein Hort“) u. I. Faisst („Frohlocket mit Händen, alle Völker“), Soli f. Sopran v. Gade („Aus der Tiefe ruf ich zu dir“), F. Hiller („Gebet“) u. M. Vogel („Wie Gott mich führt“), f. Tenor v. Meinardus (Scene a. „Luther zu Worms“) u. P. Blumenthal (Psalm 18), f. Org. v. S. Bach u. f. Viol. v. S. Bach (Sonate u. Sarabande) u. Schumann (Abendlied). — Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Johannis (Röthig) am 10. Nov. in der Johanniskirche: Psalm 42 f. Chor u. Sopransolo (Frl. Grosschupf) m. Org. v. Mendelssohn, zwei Chöre von Mendelssohn, Solovorträge der HH. Wünschmann (Ges.), Pfannstiehl (Org., Gmoll-Fuge v. S. Bach etc.) und Ueberwasser aus Hannover (Flügelhorn). — 1. Conc. des Liszt-Ver.: Edur-Clavierquartett v. H. Goetz (HH. Rehberg, Sitt, Unkenstein und Schröder), Adur-Clav.-Violinson. v. Fauré (HH. Rehberg und Sitt), Solovorträge des Frl. Pancera aus Wien (Clav., Legende „Der heil. Franciscus über die Wogen schreitend“, zwei Paganini-Etuden, Chant. polon. u. 12. Rhaps. v. Liszt) u. des Hrn. Demuth a. Halle a. S. (Ges., „Der Mönch zu Pisa“ und „Herr Oluf“ v. Löwe, „Es muss ein Wunderbares sein“ v. Liszt, „Ueber die Haide“ v. Brahms u. „Des Sängers Vorüberziehn“ v. A. Grünfeld). — Conc. der Sängerin Frl. Nikita unt. Mitwirkung der HH. Friedheim (Clav.) u. Smith (Violonc.) in der Alberthalle am 13. Nov.: Soli f. Ges. v. Verdi, Eckert (Echolied), Gounod (Walzerarie a. „Romeo und Julia“) u. A., für Clav. v. Liszt (Span Rhaps., Fisdur-„Apparition“, „Pester Carneval“ u. Ungar. Rhaps.) u. Chopin (Polon.-Phant.) u. f. Violonc. v. Popper (Polon.) u. A. — 6. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): „Josua“ v. Händel. (Solisten: Frl. Leisinger a. Berlin, Frau Metzler-Löwy v. hier und HH. Dierich a. Schwerin u. Schelper v. hier.) — 3. Kammermusik ebendaselbst: Clavierquintett v. Schumann, Streichquartette v. Haydn (Gdur) und Mozart (Esdur). (Ausführende: HH. Paur [Clavier], Hilf, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder [Streicher].) — Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 1. Nov. Streichquart. Op. 18, No. 2, v. Beethoven — Frls. Mc. Gregor a. Edinburgh u. Mc. Laren a. Montreal u. HH. Hamann a. Leipzig u. Warnke a. Wesselburen, zwei Lieder v. Schumann — Frl. Peucker a. Leipzig, Romanze f. Posaune v. F. Grützmacher — Hr. Protze a. Liebenwerda, Lieder v. Schubert u. Brückler („Hellschmetternd ruft“) — Hr. Krausse l. a. Goblis, Clavierquart. v. Schumann — Frl. Müller a. Zwickau und HH. Strube a. Ballenstedt, Hamann u. Warnke, fünf Clavieretuden v. Chopin — Hr. Laurence a. Washington, Amoll-Clavierconc., 1. Satz, v. Hummel — Hr. Dupont a. Nürnberg. 8. Nov. Fismoll-Clavierconc. v. Hiller — Frl. Rivers a. Lawbridgeworth (England), Dmoll-Streichquart. v. Haydn — HH. Hamann, Künzel a. Zschopau, Schuller a. Frohburg u. Hattenbach a. Lübeck, Cdur-Clavierconc. v. Beethoven — Frl. Kelly a. Greencastle, Wolfram's Gesang a. „Tannhäuser“ v. Wagner — Hr. Frommermann a. Frankfurt a. M., Hmoll-Violoncellconc. v. Goltermann — Hr. Barth a. Weimar. 12. Nov. „Benediction nuptiale“ f. Org. v. Saint-Saëns — Hr. Unglaub a. Gera, Chorgesänge m. Clav. v. Rheinberger („Lockung“) u. Thieriot (Italienisches Hochzeitliedchen), Flötenconcert v. Quanz — Hr. Schindler a. Biel, Rondo f. Clav. v. Chopin — Hr. Gerhard a. Leipzig, Arioso f. Posaune u. Orgel v. König — HH. Trebuss a. Neuschönefeld u. Bühnert a. Leipzig, Dmoll-Violoncellconc. v. Reinecke — Hr. Geist a. Hannover, Adur-Clav.-Violinson. v. Mozart — HH. Falk a. New-York u. Novaček a. Temesvár, Duo f. Clar. u. Clav. v. Weber — HH. Richter a. Coldits und Zwintscher a. Leipzig.

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 14. u. 21. Oct.: Clavierquint. v. Schumann (Clav.: Hr. Brandt), Streichquartette von Beethoven (Op. 59, No. 2) u. Schubert (Amoll), Walzer f. Streichquart. Op. 78 v. F. Kiel, Clavierson. Op. 111 v. Beethoven (Hr. Richter), Arie v. Hasse u. Lieder v. Schumann (Frau Klotz aus Dresden), Lieder v. Spohr, Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen“) u. Bruch (Serenade). — Am 16. Oct. Aufführung von Bruch's „Odysseus“ durch den Kirchengesangver. (Rebling) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig u. Rückward a. Berlin u. des Hrn. Hungar a. Leipzig.

Neustrelitz. 1. Symph. Conc. der Hofcap. (Förster): 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan“) u. Weber, Entr'act a. „König Manfred“ v. Reinecke, Duett a. der „Zauberflöte“ v. Mozart (Frl. Schütky u. Hr. Passy-Cornet), Solovor-

träge des Frl. Schütky (Arie „Schwinget euch auf, Grüsse und Lieder“ v. A. Förster) u. des Hrn. Köhler (Violonc., 2. u. 3. Satz a. dem Dmoll Conc. v. Molique).

Sondershausen. Conc. der Hofcap. (Schultze) am 3. Nov.: 4. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Christoforus“ v. Rheinberger, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Ase's Tod“ u. „Anitra's Tanz“ a. der „Peer Gynt“-Suite v. Edv. Grieg.

Weimar. 1. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Strauss): „Die Ideale“ v. Liszt, Orchesterphant. „Nirwana“ v. H. v. Bülow, „König Stephan“-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Zeller (Ges., „Frühling“, „Frühlingsgruss“ u. „Ich fühle deinen Odem“ v. Lassen, „Sternen-Ewig“ v. A. Ritter u. „Ständchen“ v. R. Strauss) u. C. Halir (Viol., Sinf. espag. v. Lalo). 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Strauss): 6. Symphonie v. Beethoven, „Don Juan“ (nach Lenau) v. R. Strauss, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Alt (Gesang, „Die Musikantin“ v. Lassen etc.) u. des Hrn. L. Halir (Violoncell, Conc. v. Saint-Saëns).

Wiesbaden. 1. Conc. des Männer-Gesangver. (Zerlett): Männerchöre v. Dürrner („Sturmbeschwörung“), Edw. Schultz („Nachtgruss“), Rietz („Dithyrambe“, m. Solo u. Clav. zu vier Händen) u. Kremser („Liebesgrüsse“ u „Aus Kärnthen“), Doppelquartette „Unter blühenden Bäumen“ u. „Blaublümlein spiegelten sich im Bach“ v. J. B. Zerlett. Solovorträge der HH. Eberhardt (Ges., „Ich liebe dich“ v. Grieg, „Mir träumte von einem Königskind“ v. L. Hartmann, „Herzensfrühling“ v. F. v. Wickede etc.) u Weber (Viol., Concertpolonaise v. Laub etc.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Moran-Olden hat als Brünnhilde in der „Walküre“ wahrhaft fascinirend gewirkt und mit deren Darstellung ihre Vorgängerinnen in dieser Partie weit hinter sich gelassen, sodass man mit grösster, allseitigster Spannung der weiteren Durchführung der grossartigen Aufgabe, welche die Brünnhilde-Partie bietet, entgegensieht. — **Boston.** Im 2. Concert des Bostoner Symphonie-Orchester erregte der Violoncellist Hr. Anton Hekking durch die meisterliche Art der Behandlung seines Instrumentes, durch edeln, schönen Ton, reine Intonation und vollendeten Ausdruck Aufsehen. Er hatte einen grossen Erfolg. Im 3. Concert desselben Orchesters war der Pianist Hr. Carl Baermann der Solist, welcher mit künstlerischem Geschmack, vollendeten Technik und feinem Empfinden Beethoven's Esdur-Concert vorführte und den reichen Dank des Publicums verdiente und erwarb. — **Chemnitz.** Das 1. Symphonieconcert des Hrn. Asbahr erfreute sich der solistischen Mitwirkung zweier bedeutenden Künstler. Es waren dies Hr. Prof. Lauterbach, der excellente Dresdener Violinmeister, und dessen noch im Anfange einer vielversprechenden Künstlerlaufbahn stehender Leipziger College, der hier bereits seit Längerem eines vorzüglichen Ansehens sich erfreuende Pianist Hr. Willy Rehberg, welche durch ihre meisterhaften Vorträge das Publicum zu den lebhaftesten Beifallsbezeugungen hinrissen. — **Greiz.** Ein zahlreiches und aufmerksames Publicum wohnte dem Concerte bei, welches kürzlich die Pianistin Frau Frohberger aus Chemnitz und die Sängerin Frau Böhme-Köhler aus Leipzig hier veranstalteten, und reicher Beifall lohnte die Leistungen der beiden Damen. Das Hauptwerk des Programms bildete C. Reinecke's Cyklus „Von der Wiege bis zum Grabe“, dessen declamatorischen Theil ebenfalls Frau Böhme-Köhler ausführte. — **Hamburg.** Hr. Alvary, der kürzlich mit so bedeutendem Erfolg im hiesigen Stadttheater gastirte, hat sich schliesslich doch noch von Hrn. Pollini für dasselbe gewinnen lassen. Der pecuniär ungewöhnlich günstige mehrjährige Contract gestattet dem Künstler die Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen und ausserdem einen mehrmonatlichen Winterurlaub, falls ihn Hr. Alvary in Anspruch zu nehmen gewillt ist. — **Mainz.** Mit grossem, nachhaltigem Erfolge gastirte im hiesigen Stadttheater der Dresdener Hofopernsänger Hr. Scheidemantel. So bedeutend wie seine erste Darbietung, der Wolfram in „Tannhäuser“, waren die folgenden Interpretationen. — **Paris.** Frau Melba ist auf zwei Jahre für die Grosse Oper gewonnen worden, doch wird sie nur jedes Jahr sieben Monate daselbst singen. Im Februar wird die Künstlerin in Monte-Carlo, im Juni und Juli im Covent Garden-Theater in London gastiren. — **Würzburg.** Vollen Antheil an dem gelungenen Ausfall des letzten Concertes der einheimischen Liedertafel durften die Solovorträge der Altistin Frl. Höfken aus Cöln für sich beanspruchen. Das wohlklingende, in den Registern vorzüglich ausgeglichene Organ fand für jede Stimmung den richtigen, das Mitempfinden des Zuhörers in hohem Grade erregenden Ausdruck, und dementsprechend war die Aufnahme der Sängerin eine ungewöhnlich warme, durch mehrmaligen Hervorruf derselben sich bekundende.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 16. Nov. „Jesu, Jesu, du bist mein“, „Eins ist Noth“ und „Welt, gute Nacht“ v. S. Bach-Wüllner. „Aus den Tiefen ruf ich, Gott, zu dir“ v. L. Spohr. Nicolaikirche: 17. Nov. „Denn er hat seinen Engeln befohlen“, „Wohl dem, der den Herrn fürchtet“ und „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“ a. dem Oratorium „Elias“ v. Mendelssohn.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 27. Oct. „Ehre sei Gott, Halleluja“ v. Händel. 31. Oct. „Erfüllt mit lautem Lobgesang“, Reformationscantate v. Th. Eckhardt. 3. Nov. Psalm 42 von Palestrina. 10. Nov. „Auf Gott den Herrn will hoffen ich“ v. B. Dietrich. St. Paulikirche: 27. Oct: „Ich hebe meine Augen auf“ v. Winkler. 31. Oct. Psalm 43 v. Mendelssohn. 3. Nov. „Verbirg dein Antlitz nicht vor mir“ v. Richter. 10. Nov. „Schmiegt heilige Gedanken“ v. Häser. St. Petrikirche: 27. Oct. „Sanctus“ v. Rheinberger. 3. Nov. „O Herr, lass deinen Segen“ v. Hoffmann. 10. Nov. „Er weidet seine Heerde“ von Händel. St. Johanniskirche: 31. Oct. „Wenn Christus seine Kirche schützt“ v. S. Bach. Schlosskirche: 31. Oct. „Christ, sei getreu“ von Palme. Nicolaikirche: 31. Oct. Tenorarie a. „Elias“ v. Mendelssohn. Chor „Erhalt uns, o Herr, dein Wort“ v. Schneider. 10. Nov. „Ich bete an die Macht der Liebe“ v. Bortniansky.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Ouvert. „Le Carnaval romain“. (Rostock, 1. Conc. des Concertver.)

Bödecker (L.), Clav.-Violinson. Op. 22. (Hamburg, 1. Kammermusiksoirée des Hrn. Kopecky.)

Bolck (O.), Ouvert. zur Oper „Gudrun“. (Breslau, 2. Donnerstag-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)

Brahms (J.), Violinconc. (Berlin, Conc. des Hrn. W. Meyer a. London. Potsdam, Conc. der Philharmon. Gesellschaft am 10. Oct.)

— — Gmoll-Clavierquart. (Leipzig, 2. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)

— — Adur-Clavierquart. (London, London, Conc. des Royal College of Music am 17. Oct.)

Bruch (M.), 1. Violinconc. (Berlin, Conc. des Frl. Schindler am 19. Oct.)

— — „Das Feuerkreuz“ f. Soli, Chor u. Orch. (Gotha, 2. Vereinsconc. des Musikver.)

— — „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel“ f. Baritonsolo, Frauenchor u. Orch. (Essen a. d. R., 1. Conc. des Essener Musikver.)

Brüll (I.), Ouvert. zu „Das goldene Kreuz“. (Annaberg, 1. Museumsconc.)

— — Suite f. Viol. u. Clav. (Hamburg, 1. Kammermusiksoirée des Hrn. Kopecky.)

Claussen (W.), Clavierquint. (Sondershausen, Kammermusiksoirée der HH. Schultze u. Gen. am 25. Oct.)

Draeseke (F.), Ddur-Seren. f. kl. Orch. (Dresden, 2. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)

Dvořák (A.), Ouvert. „Mein Heim“. (Innsbruck, 1. Mitgliederconc. des Musikver.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Zwickau, 1. Abonn.-Conc. des Musikver.)

Heberlein (H.), Violoncellconc. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. am 19. Oct.)

Hofmann (H.), Seren. f. Streichorch. (Annaberg, 2. Museumsconc.)

— — Adur-Claviertrio. (Sondershausen, Kammermusiksoirée der HH. Schultze u. Gen. am 25. Oct.)

Hübler (H.), Conc. f. vier Waldhörner. (Breslau, 2. Donnerstag-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. Cöln, Musikal. Gesellschaft im Oct.)
Joachim (J.), 2. u. 3. Satz a. dem Concert in ungar. Weise. (Berlin, 2. Conc. des Hrn. W. Meyer a. London.)
— — 2. Violinconc. (Kiel, 1. Abonn.-Conc. des Gesangver.)
Klughardt (A.), „Aschenbuttel" f. Sopransolo, Frauenchor, Declamat. u. Clavier. (Wismar, Wohlthätigkeitsconc. am 20. Oct.)
Lalo (E.), Violoncellconc. (Leipzig, 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Liszt (F.), Faust-Symph. (Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 25. Oct.)
— — „Les Préludes". (Bückeburg, 2. Abonn.-Conc. der Hofcapelle.)
— — Esdur-Clavierconc. (Jena, 1. Akad. Conc.)
Mackenzie (A. C.), Cismoll-Violinconc. (Berlin, 2. Conc. des Hrn. W. Meyer a. London.)
Popper (D.), Gdur-Violoncellconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 25. Oct.)
Raff (J.), „Lenore"-Symph. (Leipzig, 3. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Rensburg (J.), Violoncellconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Oct.)
Riemenschneider (G.), Drei „Turandot"-Märchenbilder für Orch. (Breslau, 4. Donnerstag-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)
Rubinstein (A.), Dmoll-Clavierconc. (Gera, 1. Concert des Musikal. Ver. Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 18. Oct.)
Saint-Saëns (C.), Esdur-Clavierconc. (Carlsruhe, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Fdur-Claviertrio. (Lübeck, 1. Kammermusikabend des Frl. Herrmann.)
Schreck (G.), Sonate f. Oboe u. Clav. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 29. Oct.)
Sgambati (G.), Bdur-Clavierquint. (Frankfurt a. M., 1. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Sinding (Chr.), Emoll-Clavierquint. (Breslau, 1. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Sitt (H.), 1. Violinconcert. (Innsbruck, 1. Mitgliederconc. des Musikver.)
Stiehler (A.), Gmoll-Clavierconcert. (Annaberg, 2. Museumsconc.)
Tschaikowsky (P.), Ouvert. zu „Romeo und Julie". (Würzburg, 1. Conc. der k. Musikschule.)
Vogel (B.), „Der träumende See" f. kl. Orch. (Leipzig, Aufführ. des Wahle'schen Dilett.-Orch.-Ver. am 23. Oct.)
Volkmann (R.), Fdur-Seren. f. Streichorch. u. Intermezzo f. Orch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Oct.)
— — Festouvert. (Cassel, 1. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Bückeburg, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (Breslau, 4. Donnerstag-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)
— — Ouvert. zur Oper „Die Feen". (Carlsruhe, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Cassel, 1. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Riedel-Verein zu Leipzig bringt unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar in seinem nächsten Concert am 22. d. Mts. in der Thomaskirche Berlioz' Requiem zur Aufführung.

* Die Philharmoniker zu Wien werden in einem ihrer Concerte als Neuigkeit ein Notturno für vier Orchester (resp. Streichorchester mit je zwei Hörnern) von Mozart, bestehend aus einem Andante, Allegro gracioso und Menuett, zur Aufführung bringen, während im 1. Gesellschaftsconcert daselbst Händel's „Josua" als Novität für die österreichische Kaiserstadt zu gelten hat.

* Die Verlagshandlung von R. Boll in Berlin, N. W., Mittelstr. 29, schreibt einen 1. Preis von 300 ℳ und einen 2. Preis von 150 ℳ für die Composition einer Gavotte für Clavier aus. Die Concurrenzarbeiten, für deren Beurtheilung die HH. Heinrich Hofmann, M. Moszkowski und Ph. Scharwenka gewonnen worden sind, müssen bis zum 1. März 1890 in den Händen des Verlegers sein, der spätestens am 1. Juni 1890 das Ergebniss durch die Presse bekannt machen wird.

* Von Carl Klinner in Leipzig ist soeben das 1. Heft einer neugegründeten Monatsschrift für Orgelmusik und Kirchengesang, „Die Orgel" betitelt und von Jakob Gruber und Fritz Lubrich redigirt, in einer evangelischen und einer katholischen Ausgabe versandt worden.

* Gebrüder Hug in Leipzig haben eine stumme Uebungs-Violine auf den Markt gebracht, welche von den HH. A. Brodsky, Hans Sitt und Gustav Hollaender als vollkommen ihrem Zweck entsprechend empfohlen wird.

* Das Haus Louisenstr. 53 zu Berlin hat kürzlich eine Gedenktafel mit folgender Inschrift erhalten: „Hier starb im Jahre 1851 der Tonkünstler Albert Lortzing. Seinem Andenken die Stadt Berlin 1889."

* Für den Concours Crescent in Paris sind nur zwei Libretti eingelaufen.

* Es dürfte auch die Leser eines Musikblattes interessiren, zu vernehmen, dass die dramatische Kunst neben dem Wagner'schen „Parsifal" ein recitirendes Drama gleichen Titels erhalten hat, und zwar durch Wilhelm Henzen, dessen Werk wahrscheinlich im Leipziger Stadttheater zunächst zur Darstellung gelangt.

* Im Hoftheater zu Carlsruhe kam am 10. Nov. unter Leitung des Hrn. Mottl und in vorzüglicher Ausführung die fast verschollene Oper „Das eherne Pferd" von Auber in neuer und vortheilhafter, von E. Humperdinck besorgter Bühnenbearbeitung zur Aufführung und erregte das Interesse des Publicums namentlich auch dadurch, dass man in dem Werke die Quelle zu mancher Melodie zeitgenössischer Componisten, besonders des Hrn. Sullivan, der Manches daraus wörtlich für seinen „Mikado" benutzt habe, entdeckte.

* Auch „Emerich Fortunat", die neueste Oper von E. N. v. Reznicek, hat bei ihrer Première im Deutschen Landestheater zu Prag entschiedenen Succès gehabt.

* Im Stadttheater zu Cöln wird noch in diesem Jahre die neue Oper „Der Richter von Granada" von Rich. v. Perger in Scene gehen.

* In Bologna hatte die Oper „Ratcliff" von Emilio Pizzi bei ihrer ersten Aufführung einen schönen Erfolg. Der Componist wurde 25 Mal gerufen, mehrere Nummern mussten wiederholt werden.

* Die Direction der Pariser Komischen Oper verspricht für die bevorstehende Saison die Aufführung folgender neuen Opern: „Dante et Béatrix" von B. Godard, „La Basoche" von André Messager, „Ping-Sin" von Henri Maréchal, „Les Folies amoureuses" von Emile Pessard, „Le Marchand de Venise" von Louis Deffès und „Le Légataire universel" von G. Pfeiffer. Bezüglich der Aufführung der Opern „Circe" von A. Thomas und „Kassia" von L. Delibes erwartet Hr. Paravey noch ein Zeichen der betreffenden Componisten.

* In Brisbane (Queensland) wurde kürzlich Meyerbeer's „Prophet" in Volapük übersetzt (?) gegeben.

* In Triest gastirt eine griechische Operntruppe, deren Capellmeister eine Dame, Frau Speranza Lambelet ist, welche mit Geschick den Taktstock führt. Die Gesellschaft führt drei Opern griechischer Componisten auf, deren Musik übrigens nach dem Schnitt der italienischen Oper vor Verdi ist.

* Hr. Arthur Nikisch befestigt sich immer mehr in der Gunst des Bostoner Publicums. Sein musikalisches Temperament, seine Feinfühligkeit, sein Geschmack, seine unbedingte Herrschaft über die vorzuführenden Werke, sowie die Kunst, das Orchester für seine Intentionen zu begeistern, mit fortzureissen, werden voll und rückhaltslos anerkannt. Das 3. Concert des Bostoner Symphonieorchesters zeigte bereits den Fortschritt

desselben auffällig. In einem neuen Lichte erschienen bekannte Werke, wie Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel und Brahms' Orchestervariationen. Es ist nur Eine Stimme des Lobes über die poetische und hinreissende Interpretation, die der geniale Dirigent den Compositionen zu Theil werden lässt.

* Hr. Dr. Hans v. Bülow wird, wie bestimmt verlautet, im nächsten Frühjahr wiederum in Amerika concertiren, sowohl als Pianist, wie als Dirigent.

* Hr. Robert Heckmann concertirt gegenwärtig mit seiner Gattin, der trefflichen Pianistin Frau Heckmann-Hertwig, und dem Violoncellisten Hrn. Thieme aus Baden-Baden, in England und Schottland. Vorher hat sich das Heckmann-Trio in verschiedenen rheinischen Städten mit Erfolg hören lassen. Vom Quartettspielen muss Hr. Heckmann in dieser Saison absehen, da Einer der Quartettgenossen seines berühmten Quartetts durch Krankheit an der Mitwirkung verhindert ist.

* Frl. Gulyas, die junge geniale Pianistin, hat kürzlich in Wien mit immensem Erfolg ein eigenes Concert auf einem Ehrbar-Flügel mit Jankó-Claviatur gegeben.

* Der Leipziger Pianist Hr. Carl Wendling wird mit der Harfenistin Frl. Cervantes eine Kunstreise nach Spanien unternehmen, um auch dort die Vortheile der Jankó-Claviatur bekannt zu machen.

* Frau Minnie Hauck hat vom Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin die grosse goldene Verdienstmedaille am Bande des wendischen Kronenordens verliehen erhalten.

* Die HH. Eugène Ysaye, der vorrreffliche Geiger, und Edouard Jacobs, vorzüglicher Violoncellist, Beide Professoren am Brüsseler Conservatorium, sind mit dem Ritterkreuz des Belgischen Leopoldsordens decorirt worden.

Briefkasten.

W. C. in *B.* Wenden Sie sich an Hrn. Rud. Zenker, Brühl 93, den Cassirer des Comités für Errichtung des hiesigen Rich. Wagner-Denkmals.

Sch. in *S.* Wir messen dem betr. Oratorium nicht die Bedeutung bei, dass wir es im Interesse unserer Leser für nöthig hielten, schon vorher auf Ihre Aufführung des Werkes hinzuweisen. Gern werden wir später Notiz von dem vollzogenen Factum nehmen. Fr. Gr.!

M. K. in *F.* Der Componist Hr. J. S. Svendsen ist bereits seit Längerem als Capellmeister der k. Oper in Copenhagen in Stellung.

R. A. in *L.* Auswärtige Zeitungen haben allerdings die Nachricht gebracht, dass Frau Sembrich in einem der nächsten Gewandhausconcerte auftreten werde, eine officielle Mittheilung der Direction der Letzteren ist uns jedoch nicht zu Gesicht gekommen. Fragen Sie doch direct an!

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [1069.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Str.** II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.** III. Fabrik: **124 Reichenberger-Str.** | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
ist erschienen: [1070.]

Valse et Mazurka
pour Piano à 2 mains
par
Maurice Moszkowski.
Oeuvre 46.

No. 1. Valse . . . . . ℳ 2,50
No. 2. Mazurka . . . . . „ 8,—

400 Mark
sofort baar Demjenigen, welcher einem
tüchtigen Flötisten
(23 Jahr, militairfrei) mit gutem Ton, vollständig routinirt in Oper und Concert, gegenwärtig an einem grossen Theater thätig, jetzt oder später **festes Engagement** mit Pensionsberechtigung verschafft. Zeugnisse und Recensionen vorhanden. Strengste Discretion zugesichert. Off. bef. sub **K. C. 14024 Rudolf Mosse, Berlin.** [1071.]

F. Hopstock,
Concert- und Oratoriensänger. [1072b.]
Tenor.
Hannover, Luisenstr. 1.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

[1073.]

Altböhmische Gesänge

für gemischten Chor,

herausgegeben von

Carl Riedel.

Heft I.

No. 1. Gesang der Kelchner. „Herr mein Gott, Geber alles Guten". No. 2. Feldgesang der Taboriten. „Krieger des Herrn". No. 3. Altböhmisches Morgenlied. „Dem die Sternenheere". Partitur u. Stimmen ℳ 2,—. (Part. ℳ 1,—. Stimmen à ℳ —,15. und ℳ —,25.)

Heft II.

Drei altböhmische Weihnachtslieder: 1. „Freu dich, Erd und Sternenzelt". 2. Die Engel und die Hirten. „Kommet, ihr Hirten". 3. „Lasst Alle Gott uns loben". Partitur und Stimmen ℳ 2,50. (Partitur ℳ 1,—. Stimmen à ℳ —,38.)

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[1074.]

Robert von Keudell.

Balladen für eine Singstimme und Clavier. Op. 3. **Rachegesang.** 2 ℳ Op. 4. **Das Herz von Douglas.** 3 ℳ Op. 5. **Der Fischer.** 2 ℳ

Eine kleine Weihnachtscantate:

„Sei gegrüsst, du Wonnetag"

zur Aufführung in Schule und Haus für zweistimmigen Chor (Sopran und Alt) mit Begleitung des Pianoforte (und ad lib. Orgel oder Harmonium)

componirt von

Gustav Schaper.

Op. 18.

Partitur 1 ℳ Stimmen (jede einzelne 25 ₰) 50 ₰.

Hieraus einzeln:

Weihnachtslied:

„Was vor Zeiten die Propheten".

A. **Ausgabe für eine hohe Singstimme** mit Begleitung des Pianoforte oder der Orgel. 60 ₰.
B. **Dasselbe für tiefe Stimme.** 60 ₰.
C. **Ausgabe für gemischten Chor** a capella oder mit Begleitung des Pianoforte oder der Orgel (Harmonium). Partitur 1 ℳ Singstimmen (jede einzelne 15 ₰) 60 ₰.
D. **Streichquartettbegleitung** (zu Ausgabe A für eine hohe Singstimme und zu Ausgabe C für gemischten Chor verwendbar). Stimmen compl. 60 ₰. [1075—.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Neuer Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Polonaise für Clavier und Orchester

componirt von

Fr. Chopin, Op. 22.

Bearbeitet von **Max Erdmannsdörfer.**

Partitur 4 Mark netto. [1076.]

Orchesterstimmen unter der Presse.

Alban Förster,

„Die Mädchen von Schilda".

Komische Oper in 3 Aufzügen.

Clavierauszug mit Text 12 Mark netto.

Neue Claviermusik

zu 4 Händen.

(1888/9.)

Bruch, M., Op. 51. Symphonie No. 3 (Edur). Bearb. von Aug. Horn. ℳ 9,—.
Hofmann, H., Op. 95. Sechs Stücke. Heft I/II je ℳ 3,—.
Liszt, Fr., Dante-Symphonie. Bearbeit. von Arthur Hahn. ℳ 11,—.
Scharwenka, Ph., Arkadische Suite. Bearb. vom Componisten. ℳ 7,50.
Tinel, Edg., Op. 15. Sonate (Gmoll). ℳ 8,—.
Wolfrum, Ph., Op. 21. Quintett. Bearb. vom Componisten. ℳ 7,50.

[1077.]

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Mac-Dowell, E. A., Op. 13. Prélude et Fugue f. Pianoforte. M. 1,—.
— — Op. 16. Serenade für Pianoforte. M. 1,—. [1078.]

Frauenchöre

mit Orchester- oder Clavier-Begleitung

componirt von [1079.]

Max von Weinzierl.

Op. 50. **Frühling.** Gedicht von Adalbert von Chamisso. Für dreistimmigen Frauenchor.
Partitur und Stimmen M. 2,40. Partitur allein M. 1,50. Stimmen allein (à 30 Pf.) M. —,90.

Op. 70. **Gesang der Nixen** aus Julius Wolff's „Lurley". Für dreistimmigen Frauenchor.
Orchester-Partitur netto M. 4,—. Clavierauszug M. 2,30. Singstimmen (à 30 Pf.) M. —,90. Orchesterstimmen no. M. 4,—.

Op. 71 **Tanzlied.** Gedicht von Heinrich Falkland. Für dreistimmigen Frauenchor und Sopransolo.
Orchester-Partitur netto M. 4,—. Clavierauszug M. 1,80. Singstimmen (à 30 Pf.) M. —,90. Orchesterstimmen no. M. 3,60.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Neu!

Märchenbilder.

Kleine Clavierstücke von Wiel-Lange.

Heft 1. **Die Hühnerwärterin Ederland.** 5 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.
Heft 2. **Die wilden Schwäne.** 7 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.
Heft 3. **Die Schneekönigin.** 5 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.
Heft 4. **Aschenbrödel.** 5 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.

Der „Clavier-Lehrer" schreibt:
Es liegen vor 4 Hefte mit je fünf kleinen Stücken, die zu den Scenen verschiedener Märchen geschrieben sind, betitelt: „Die wilden Schwäne", „Die Schneekönigin", „Die Hühnerwärterin Ederland" und „Aschenbrödel". **Der Componist hat es trefflich verstanden, den Zauber des Märchens über seine Tonschöpfungen zu breiten;** sie tragen uns in eine ferne, versunkene Welt, wo Vögel und Blumen sprechen und kleine, gute Geister uns hilfreich oder neckend umschweben. Das klingt Alles so lieb und fromm, so traumhaft still, die naive phantastische Gedankenwelt der kindlichen Vorstellung breitet sich wie eine heitere Fata morgana vor uns aus. Die Stückchen sind durchweg sehr zart im Ausdruck, der Schleier des Märchenhaften bleibt auch über den lebhafteren, von stärkeren Impulsen getriebenen Scenen ruhen. Da sie **technisch nicht schwer** sind, der Claviersatz gewandt und fliessend, so stehen sie auch unserer musikalischen Jugend zum Studium offen. **Dass diese ihre Freude an den feinen poetischen Stückchen haben wird, glauben wir im Voraus versichern zu können.** [1080.]

C. Eschmann-Dumur schreibt:
„Diese reizenden kleinen Tongemälde erinnern an die Erzählungen H. C. Andersen's; das Uebernatürliche ist da wie ein poetischer Schleier, durch den man sieht und wahrnimmt."

Clavierunterrichtsbriefe von Aloys Hennes.

[1081b]

Ungekünstelt und ohne falsche Voraussetzungen in natürlicher Weise nach dem Durchschnittsmaass der vorgefundenen musikalischen Anlagen, vollzieht sich leicht und angenehm der **Clavierunterricht,** wenn die in logischen Folgerungen auf Lesefertigkeit, Spielfertigkeit und Gehörbildung hinzielenden **250 melodischen Uebungsstücke** der Clavierunterrichtsbriefe von **Aloys Hennes** zur Anwendung gelangen. In mehr als 250,000 Exemplaren verbreitet. — Cursus I (36. Aufl.) Pr. 3 ℳ; Cursus II—V Pr. je 4 ℳ, gebunden je 1 ℳ mehr.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Concert

(Fis moll)

für Pianoforte

mit Begleitung des Orchesters

von [1082.]

Hans von Bronsart.

Op. 10.

Partitur netto 9 Mark. Principalstimme Pr. 5 Mark.
Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Weihnachtslieder.

Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.

Text und Musik

von [1083.]

Peter Cornelius.

Op. 8.

No. 1. Christbaum.
No. 2. Die Hirten.
No. 3. Die Könige.
No. 4. Simeon.
No. 5. Christus der Kinderfreund.
No. 6. Christkind.

(Mit deutscher und englischer Textunterlage.)

Ausgabe A. (Original) M. 2,50.
Ausgabe B. (Für Sopran.) M. 2,50.

In unserem Verlage erschienen **soeben:**

Sieben Gesänge

für Männerchor

componirt von

Ernst Ed. Taubert.

Op 44.

Heft I. Partitur ℳ 1,50. Stimmen „ 1,60.
Heft II. Partitur ℳ 1,50. Stimmen „ 2,—.

[1084b.]

Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 7a.

Raabe & Plothow,
Musikalienhandlung.

Bekanntmachung.

Im Cölner städtischen Orchester ist die Stelle für die **Harfe,** mit welcher ein jährliches Einkommen von 1800 ℳ und eventuell die Lehrerstelle am hiesigen Conservatorium der Musik mit einem Gehalt bis zu 600 ℳ jährlich verbunden ist, sofort zu besetzen. Bewerber wollen sich Montag den 2. December Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Stadttheater zum Probespiel einfinden. Reiseentschädigung wird nicht gewährt.

Cöln, den 13. November 1889.

[1085.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Der Beigeordnete
Thewalt.

Werke von Fritz Spindler.

		ℳ
Op. 354.	**Kärntner Idyllen** nach Liedern von Thomas Koschat für Piano.	
	Nr. 1. Büaberl mirk dirs fein	1,50
	Nr. 2. Verlässen bin i	1,50
	Nr. 3. 's Herzfensterl	1,50
Op. 355.	**Drei brillante Walzer** für Piano. Nr. 1, 2, 3 à	1,50
Op. 356.	**Kleine Musikanten.** Leichte Stücke für Pianoforte. Zwei Hefte à	1,50
Op. 357.	**Reiterlust.** Charakterstück.	
	Für Piano zu zwei Händen	1,80
	Für Piano zu vier Händen	2,40
	Für Orchester von Hans Sitt. In Stimmen mit Directionsstimme netto	9,—
Op. 358.	**Spinn, spinn!** für Pianof. frei übertragen	1,20
Op. 359.	**Leuchtkäfer.** Zwei brillante Stücke für Piano. Nr. 1, 2 à	1,20
Op. 362.	**Thüringer Weisen,** Ländler und Lieder.	
	Für Piano. Zwei Hefte à	2,40
	Für Violine und Piano	2,50
	Für Zither. Zwei Hefte à	1,—
Op. 366.	**Rumänische Rhapsodie** für Piano	1,50
Op. 367.	**Bismarck-Marsch** für Piano zu vier Händen	2,—
Op. 370.	**Traumverloren.** Tonstück für Piano	1,50
Op. 372.	**Alhambra-Lieder** für Piano. Nr. 1 bis 4 à	1,—
Op. 375.	**Gondellieder** für Piano. Nr. 1 bis 3 à	1,—

Die Monate des Jahres.

(Les Mois de l'Année.)

Zwölf kleine Clavierstücke

von

Theodor Kirchner.

Op. 78.

In Cabinetformat, mit 12 farbigen Bildern. Eleg. cart. ℳ 3,— netto.

Diese 12 Clavierstücke gehören zu den glücklichsten Schöpfungen Theodor Kirchner's. In Verbindung mit der **wahrhaft künstlerischen** Ausstattung bilden sie eine ebenso geschmackvolle als originelle Bereicherung der musikalischen **Geschenk-Litteratur,** der kaum etwas Aehnliches an die Seite zu setzen ist.

Leuckart's Salon-Album

für Pianoforte.

Inhalt: F. X. Chwatal, Auf Flügeln des Gesanges, Paraphrase. — Claire, Rapelle-toi? Polka de Salon. — Gustav Hölzel, Lied ohne Worte. — Carl Mächtig, Scherzo. — N. v. Wilm, Ländler. — Loeschhorn, Les Adieux, Mélodie. — Jul. Schulhoff, Menuett. — Franz Behr, Abendgedanken. — Gluck, Gavotte aus „Don Juan". — S. Jadassohn, Andantino. — Jan Gall, Mädchen mit dem rothen Mündchen.

In einem Bande. Eleg. geheftet Preis nur ℳ 1,50 netto.

☞ *Nach C. Eschmann-Dumur die weitaus beste derartige Sammlung.*

Tschaïkowsky-Album

pour Piano

Nouvelle édition revue et doigtée à l'usage de ses élèves par

Willy Rehberg.

In einem Bande elegant geheftet. Preis ℳ 2,— netto.

Werke von Nicolai von Wilm.

Für Pianoforte zu zwei Händen.

		ℳ
Op. 8.	**Schneeflocken.** Sechs Clavierstücke.	
	Heft I. Berceuse; Mazurka; Melodie	1,50
	Heft II. Scherzino; Intermezzo; Etude	1,50
Op. 12.	**Zwölf Tonstücke** für Pianoforte.	
	Heft I. Im Garten; Junges Leid; Die Musikanten kommen; Abends; Neckereien; Im Walde	1,50
	Heft II. Am Meere; Im Kahne; Vor dem Balle; An der Quelle; Spiel im Grünen; Die Waldcapelle	1,50
Op. 12.	Hieraus einzeln: No. 3, 6, 10, 12 à	—,60
Op. 24.	**Zehn Charakterstücke** für Pianoforte.	
	Heft I. Flotter Sinn; Erster Verlust; Wilder Jäger; Tröstung; Unter den Zigeunern	1,80
	Heft II. Zur Nacht; Ländlicher Tanz; Am Spinnrocken; Beim Schneiden; Schäferlied	1,80
Op. 33.	**Vier Clavierstücke.** No. 1. Sarabande M. 1,—, No. 2. Courante M. —,80, No. 3. Gavotte M. 1,—, No. 4. Ländler	1,—
Op. 54.	**Gedenkblätter.** Vier charakterist. Clavierstücke	1,80
Op. 57.	**Zwei Impromptus** für Pianoforte. No. 1 u. 2 à	1,—
Op. 59, Heft V.	**Drei Clavierstücke** (Melodie; Intermezzo; Ländler)	1,20
Op. 59, Heft VII.	**Zwei Charakterstücke** (Beruhigung; Froher Sinn) für Pianoforte	1,—
Op. 61.	**Sechs Clavierstücke.**	
	Heft I. Bettelkind; Unter rauschenden Bäumen; Nachtgesang	1,50
	Heft II. Ballspiel; In der Rosenlaube; Auf dem Maskenballe (Polichinel und Colombine)	1,80
Op. 71.	**Drei Clavierstücke** (Capriccio, Notturno, Humoreske)	3,—

Für Pianoforte zu vier Händen.

Op. 21.	**Ein Frühlingsstrauss.** Sechs Clavierstücke zu vier Händen.	
	Heft I. Schneeglöckchen; Nachtviole; Feuernelke	1,80
	Heft II. Veilchen; Iris; Mit dem Strausse (Epilog)	1,80
Op. 30.	**Suite No. 2 in C-Moll** für Pianoforte zu vier Händen	5,—
Op. 32.	**Das Märchen von der schönen Magelone.** Für Pianoforte zu vier Händen musikalisch illustrirt	6,—
Op. 59, Heft IV.	**Festmarsch** zu vier Händen	1,20
Op. 59, Heft VI.	**Lenzesgruss.** Clavierstück zu 4 Händen	1,—
Op. 59, Heft VIII.	**Polonaise** zu vier Händen	1,80

Für zwei Pianoforte (zu vier Händen).

Op. 62.	**Praeludium und Sarabande** für zwei Pianoforte	4,50
Op. 64.	**Variationen** für zwei Pianoforte	7,50
Op. 72.	**Walzer** für zwei Pianoforte	4,50

Fest-Album

für die singende und spielende Jugend von

Nicolai von Wilm.

Op. 59.

In zwei eleganten Bänden in gr. 4. Geheftet à ℳ 3,— netto.

Band I: Für Gesang, enthaltend: Drei geistliche Lieder (Christnacht; Osterfeier; Pfingstlied) für Kinderchor mit Pianoforte. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Zwei zweistimmige Lieder mit Pianoforte.

Band II: Für Pianoforte zu zwei und vier Händen, enthaltend: Festmarsch zu vier Händen. Drei Clavierstücke zu zwei Händen. Lenzesgruss. Clavierstück zu vier Händen. Zwei Charakterstücke zu zwei Händen. Polonaise zu vier Händen.

„Wir kennen keine bessere, lust-

erregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 64. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20. [1087c.]

G. Damm, Uebungsbuch, 98 kleine Stücke von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Aufl. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 120 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Kessler, Raff, Chopin u. A. 10. Auflage. 3 Bände complet ℳ 6,—. In 2 Halbfranzbänden ℳ 7,60.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Volksausgabe Breikopf & Härtel.

Neue Lieder-Bände

(1888/9).

Zu Festgeschenken empfohlen.

Becker, Alb., 44 Lieder und Gesänge für 1 Singst. m. Begl. des Pfte. ℳ 6,—.

Chopin, F., Lieder f. 1 tiefe Stimme m. Pfte. ℳ 1,—.

Gade, N. W., Lieder im Volkston f. zwei Sopr.-Stimmen m. Pfte. Deutsch-engl. ℳ 1,50.

Liederkreis. 100 Lieder f. tiefe Stimme. 2. Reihe. ℳ 5,—.

Reinecke, C., Lieder u. Gesänge f. 1 tiefe Stimme m. Pfte. ℳ 5,—.

[1088.]

Verlag von

Gebrüder Schott, Brüssel. — Otto Junne, Leipzig.

Compositionen für Violoncell u. Pianoforte.

Hollman, J., Quatre Morceaux faciles: No. 1. Berceuse. ℳ 1,—. No. 2. Air de Ballet. ℳ 1,25. No. 3. Pourquoi? ℳ —,75. No. 4. Tempo di Mazurka. ℳ 1,—. [1089a.]

— — Nocturne . . . . . ℳ 1,25.

— — Valse . . . . . ℳ 1,50.

Jacobowsky, H., Op. 6. Russisch (Intermezzo) . . ℳ 1,50.

— — Op. 9. Souvenir de Jassy (Fantaisie Roumaine). ℳ 2,—.

Schumann, R., Aria a. der Sonate Op. 11, arr. v. J. Hollman . . . . . ℳ 1,—.

Servais, A. F., Concert in Amoll . . . . . ℳ 6,—.

— — Quatre Morceaux de Salon: No. 1, 3 à M. 1,50. No. 2. ℳ 2,—. No. 4. ℳ 2,50.

— — Fantaisie sur des airs Scandinaves . . . . . ℳ 3,50.

Simon, E., Berceuse, arr. von Ph. Roth . . . . . ℳ 1,20.

Swert, Jules de, Op. 47. Pensée élégiaque . . . . ℳ 1,25.

— — Op. 51. Gavotte Allemande . . . . . ℳ 1,25.

Verlag von **C. F. Kahnt Nachfolger**, Leipzig.

[1090b.]

Empfehlenswerthe Geschenke.

FRANZ LISZT,

Gesammelte Lieder.

(No. 1—57.)

Broch. ℳ 12,—., Prachtband geb. ℳ 14,—.

Die Musik in der deutschen Dichtung.

Eine Sammlung von Gedichten.

Herausgegeben von

Adolf Stern.

Broch. ℳ 4,50. Prachtband mit Goldschnitt ℳ 7,—.

---

6. Aufl.! **Vollständiges** 6. Aufl.!

Musikalisches Taschen-Wörterbuch,

enthaltend die Erklärung aller in der Musik vorkommenden Kunstausdrücke nebst einer kurzen Einleitung über das Wichtigste der Elementarlehre der Musik und einem Anhang der Abbreviaturen von

Paul Kahnt.

Broch. ℳ —,50., cart. ℳ —75. Prachtband mit Goldschnitt ℳ 1,50.

Für Violine und Orgel

(oder Harmonium oder Pianoforte).

Verlag von Gebrüder Hug in Leipzig.

Wermann, Oskar, Op. 49. Drei Tonstücke.

No. 1. **Andante.** ℳ 1,50.
No. 2. **Adagio.** ℳ 1,50.
No. 3. **Largo assai.** ℳ 1,50.

Für Violoncell und Orgel

(oder Harmonium oder Pianoforte).

Werner, Josef, Op. 10. Geistliches Tonstück über den Choral: „Wer nur den lieben Gott lässt walten“.

[1091a.] ℳ 1,80.

Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig.

[1092a.]

Empfehlenswerthe Geschenke.

Goldenes Melodien-Album für die Jugend.

Eine Sammlung der vorzüglichsten Lieder-, Opern-, Tanz- und anderer beliebter Melodien, für das Pianoforte
von **Ad. Klauwell.**
5 Bände broch. à ℳ 3,—., geb. à ℳ 4,50.
In 15 Lieferungen à ℳ 1,50.

Lieder-Album
von **N. W. Gade.**

Inhalt: Serenade am Seeufer. — Die Rose. — Eine Situation. — Fischerknaben-Lied. — Agnete's Wiegenlied. — Hemmings-Lied. — Agnete und der Meermann. — Die Geliebte. — Der Birkenbaum. — Polnisches Vaterlandslied. — Der Gondolier. — Leb wohl, liebes Gretchen. — Auf die Schwalbe. — Liebchens Schätze. — Stiller Vorwurf. — Treue Liebe. — Das Mädchen am Bach. — — Die Loreley. — Der Spielmann. — Die Nachtigall (Duett). — Chor der Meerweiber (Terzett).
ℳ 2,—.

A. Rubinstein.

Album für Pianoforte zu zwei Händen.
Inhalt: Romanze, Scherzo, Preghiera, Impromptu, Nocturne, Appassionata, Barcarole.
ℳ 2,50.

Album für Pianoforte zu vier Händen.
Inhalt: Nocturne, Scherzo, Barcarole, Capriccio, Berceuse, Marsch.
ℳ 3,—.

Weihnachts-Album

für einstimmigen Gesang und Pianoforte. Tonstücke aus alter und neuerer Zeit.
Gesammelt von Prof. Dr. **Carl Riedel.**
Heft I, II à ℳ 3,—.

Leipziger Salon-Album.

Enthält die beliebtesten Stücke von Behr, Bendel, Gade, Hiller, Handrock, Henselt, Köhler, Liszt, Noskowski, Raff, Rubinstein, Spindler, Voss, Wollenhaupt u. A.
15 Bände à ℳ 1,—., geb. je 2 Bände ℳ 3,—.

In einem Jahre in fünf Anflagen erschienen!

[1093b.]

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken für Clavier zu 2 und 4 Händen
von
Carl Reinecke. Op. 202.

Für Clavier 2händig 2 Hefte à 3 ℳ, cpl. geb. in 1 Band 8 ℳ
„ „ 4 „ 2 „ à 4 ℳ, „ „ 1 „ 10 ℳ
„ Clavier u. Violine 2 „ à 4 ℳ, „ „ 2 Bänden 12 ℳ
„ Harmonium, 10 Nummern in 1 Band 4 ℳ, geb. 6 ℳ

Verbindender Text gratis.

Eine Reihe der dankbarsten Vortragsstücke für Concert und Haus.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig, St. Petersburg** und **Moskau.**

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[1094.]

Für Orchester.

Naumann, Ernst, Op. 16. Pastorale für kleines Orchester. Partitur ℳ 5,—. Stimmen ℳ 4,50.

Reinecke, Carl, Tanz unter der Dorflinde (aus „Fünf Tonbilder"). Partitur ℳ 2,—. Stimmen ℳ 4,50.

Wagner, Richard, Menuett aus der Claviersonate, instr. von F. Baselt. Partitur ℳ 2,—. Stimmen ℳ 4,50.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1095.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Vorzügliches Weihnachtsgeschenk.

Hochelegante verstellbare Musikerpulte

für Solo und Duett,
sauberst polirt in echtem Nussbaum, Nussbaumimitation und Schwarz, empfiehlt die [1096d.]
Pianoforte-Bestandtheile-Fabrik, Tischlerei und Drechslerei
Rich. Braune, Leipzig, Alexander-Strasse 26.
Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

[1097n.]

20 Pf. jede Nr. **Musikalische Universal-Bibliothek!** 600 Nummern. Class. u. mod. Instr.-, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Praktischer Wegweiser
bei Auswahl classischer und moderner Musik, sowie musikalischer Schriften:
Breitkopf & Härtel's
Katalog gebundener Musikwerke
eigenen u. fremden Verlages.
Gratis durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen.
[1098]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1099.]

Alois Reckendorf, Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Neue Orchester- und Kammermusik.

Soeben erschien:

Sextett

in vier Sätzen

für

Flöte, 2 Violinen, Viola, Violonell und Contrabass

(Allegro moderato, Larghetto, Vivace e scherzando, Allegro assai)

von

Edmund Kretschmer.

Op. 40.

Stimmen no. 7 M. 20 Pf.

„**New-Yorker Staatszeitung**“, den 31. März 1889. „— und ein Sextett für Flöte und Streichinstrumente, welches der berühmte Dresdener Componist Edm. Kretschmer dem »New-York Philharmonic Club« gewidmet hat. Das Sextett ist von Anfang bis zu Ende das Werk eines gebildeten genialen Musikers, welches in Bezug auf contrapunctischen Aufbau, Neuheit und Eleganz der Ideen, sowie geschickte Verwendung der Instrumente überall die Hand des Meisters zeigt.“ [1100.]

Früher erschienen:

Claassen, Arthur, Op. 11. **Walzer-Idylle** für Streichorchester.
I. Andante. Abenddämmerung.
II. Presto und Andantino. Bauerntanz und Abschied.
Partitur no. 2 ℳ Stimmen no. 4 ℳ 75 ₰.

Fitzenhagen, Wilhelm, Op. 62. **Suite** für das Violoncell-Solo mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte.
(1. Introduction et Gavotte. 2. Elegie. 3. Sérénade et Scène d'amour.)
Für Violoncell mit Orchester netto.

— — Op. 63. **Concert** (No. 4) für das Violoncell mit Begleitung des Orchesters und Pianoforte. Für Violoncell mit Orchester no. 10 ℳ 50 ₰.

Gernsheim, Friedr., Op. 53. **Divertimento** für Flöte, 2 Viol., Viola, Violoncell u. Contrabass (oder Flöte u. Streichorchester), Andante, Allegretto, Vivace e scherzando, Allegro ma non troppo ed energico, Presto (Perpetuum mobile).
Partitur no. 6 ℳ Stimmen no. 8 ℳ

Heimendahl, W. Edward, Op. 9. **Intermezzo** für grosses Orchester. Partitur no. 10 ℳ Stimmen no. 11 ℳ

Herbert, Victor, Op. 12. **Serenade** für Streichorchester.
Partitur no. 8 ℳ Stimmen no. 8 ℳ 40 ₰.
In New-York von A. Seidl und Th. Thomas und in Berlin und Scheveningen von dem Philharmonischen Orchester unter Leitung des Capellmeisters F. Kogel mit grösstem Beifall aufgeführt.

Krug, Arnold, Op. 34. **Serenade.** Sextett für 2 Violinen, Bratsche, Violoncell, Contrabass und Flöte (oder Streichorchester und Flöte).
Partitur n. 7 ℳ Stimmen no. 7 ℳ 50 ₰.

Lund, John, Op. 7. **Liebeslied** (Love's Song) f. Streichorchester.
Partitur no. 60 ₰. Stimmen no. 1 ℳ 80 ₰.

Mohr, Hermann, Op. 57. **Marche héroïque** f. Streichorchester.
Stimmen no. 2 ℳ 10 ₰.

Saro, H., Op. 112. **Winter-Märchen.** Romanze für 2 Violinen, Viola und Violoncell.
Partitur no. 60 ₰. Stimmen no. 1 ℳ 50 ₰.

Schmelz, Reinhard, Träumerei für Streichorchester.
Partitur no. 60 ₰. Stimmen no. 1 ℳ 80 ₰.

Stucken, Frank van der, Op. 8. **Musik zu Shakespeare's „Sturm“.** Partitur no. 12 ℳ Stimmen no. 20 ℳ 70 ₰. Streichquartett no. 4 ℳ 80 ₰.

Berlin S. W. **Friedrich Luckhardt.**

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

[1101]

Messe

für

vierstimmigen gemischten Chor mit Orgel

componirt von

Josef Rheinberger.

Op. 159.

Partitur (zugleich Orgelstimme) ℳ 5. Chorstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40.

(Herrn **Dr. F. X. Haberl,** Director der Kirchenmusikschule zu Regensburg, gewidmet.)

Unlängst erschienen:

Josef Rheinberger, Op. 151. **Messe für gemischten Chor** (leicht ausführbar).
Partitur ℳ 2,40. Stimmen (à 50 ₰) ℳ 2.

Josef Rheinberger, Op. 156. **Zwölf Charakterstücke** für Orgel. 2 Hefte à ℳ 3.

Josef Rheinberger, Ave Maria. Text lateinisch und englisch.
A. Für Sopran oder Tenor mit Orgel . ℳ 1,—.
B. Für Alt oder Bariton mit Orgel . . ℳ 1,—.
C. Für Sopran oder Tenor mit Pianoforte. ℳ 1,—.
D. Für Alt oder Bariton mit Pianoforte. ℳ 1,—.

Neue Claviermusik

zu 2 Händen

(1888/9).

Förster, A., Op. 98. Zwei lyrische Clavierstücke. ℳ 1,75.

Jadassohn, S., Op. 92. Improvisationen. 2 Hefte je ℳ 2,75.

Kühner, Conrad, Op. 20. Vier charakteristische Clavierstücke (Romantische Skizzen). ℳ 1,50.

Liszt, Fr., Trauervorspiel und Trauermarsch. ℳ 2,—.

Mac-Dowell, E. A., Op. 32. Vier kleine Poesien. ℳ 1,75. [1102.]

Werner, Aug., Op. 41. Ball-Suite. ℳ 2,25.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

In unserem Verlage soeben erschienen: [1103.]

Wilhelm Berger,

Vier Männerchöre. Op. 26.

No. 1.	Gleiches Fühlen.	Partitur und Stimmen.		ℳ 1,20.
No. 2.	Der Ueberfall (Scheffel).	Do.	Do.	ℳ 2,20.
No. 3.	Der Abschied.	Do.	Do.	ℳ 1,40.
No. 4.	Sommernacht.	Do.	Do.	ℳ 2,40.

Praeger & Meier, Bremen.

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.

Mai 1889. [1104c.]

Frau Emilie Wirth,

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt.

[1105d.]

Concertdirection: **Hermann Wolff**, Berlin W.

Eigene Adresse: **Aachen**, Hubertusstrasse 13.

Marie Berg,

Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).

Vertreter: **Hermann Wolff**, Berlin. [1106a.]

Eigene Adresse: **Nürnberg**, Burgstrasse 16.

Hermann Kirchner,

Concert- und Oratorientenor. [1107a.]

Berlin W. **Kurfürstenstr. 171.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1108—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt

[1109c.] **Joh. Aug. Böhme,**
Musikalienhandlung.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig**,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1110—.]

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Neue Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

Albert Amadei.

Op. 15. Sechs Gedichte. Heft I, II à ℳ 1,80.
No. 1. Feierabend. No. 2. Frost. No. 3. Nachtigallen. No. 4. Frühlingsnacht. No. 5. Immer wieder. No. 6. Sicilianisches Lied.
Jede Nummer einzeln à ℳ 1,—.

Reinhold Becker.

Op. 52. No. 1. Vergangne Zeit. No. 2. Für dich. No. 3. Frage. ℳ 2,50. [1111.]
Op. 53. No. 1. Herzenslenz. No. 2. Unterm Machandelbaum. No. 3. Gleichniss. No. 4. Lied und Ton. ℳ 3,—.

A. Naubert.

Op. 52. No. 1. Schwälblein, komm wieder. No. 2. Wiegenlied. No. 3. Mein Schatz schreibt so schön. Hoch, tief.
No. 1 und 2 à ℳ 1,20. No. 3 à 1 ℳ

Neue Grossoctav-Ausgaben.

Franz Schubert.

Lieder-Album: Schöne Müllerin, Winterreise, Schwanengesang, 22 Lieder versch. Dichter. 3 ℳ

Lieder-Album, neue Folge: 75 Lieder versch. Dichter. 3 ℳ

[1112.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Musikalien-Versteigerung.

Dienstag, den **26. November** 1889,
Vorm. von 10 Uhr an
gelangen hierselbst **Rampischestr. 17 part.** eine grosse Anzahl **gute Musikalien**
— **über 400 Nummern** — [1113.]
für grössere Streichorchester, darunter: **Symphonien, Ouverturen, Opernsätze, Tänze** etc., ferner **ein Paar gute Concert-Pauken** und eine **werthvolle Violine** gegen sofortige Bezahlung meistbietend zum Verkauf. — Ein Verzeichniss der Musikalien liegt hier aus.

Dresden, den 13. November 1889.

Schneider, Ger.-Vollz.

[1114—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr **Wilh. Tappert:**

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Fritz Schuberth jun.** in **Leipzig** und **Hamburg.**

Leipzig, am 28. November 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 49.

Inhalt: Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie. Von Moritz Wirth. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Th. Blumner, O. H. Lange und J. Schondorf, sowie Bearbeitungen von Jan Gall und H. Kretzschmar. — Briefkasten. — Anzeigen.

Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie.

Von **Moritz Wirth.**

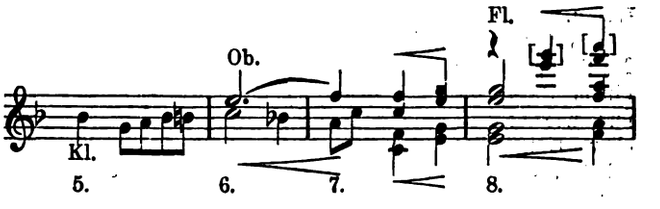
(Fortsetzung.)

III.

Wie ein schlanker, schnellkräftiger Bursch, der zum Wettkampfe eilt, und doch zärtlich und liebenswerth anzuschaun, so springt gleich das erste Motiv auf den Plan. Und wie er sich (Takt 13 ff.) hineinsaugt in die sonnige Luft und Lust oder in übermüthige Jauchzer (Marx, Beethoven, 4. Aufl., 1884, II, 16) ausbricht, wirkt er wie ansteckend um sich herum mit der Trunkenheit der Gesundheit.

Aber man wird das auch richtig spielen müssen, mit „energischer Rhythmik“ (Marx, 4. Aufl., II, 16) und in den Violinen mit einem starken Anklange an jenen „stürmenden Ausdruck“, mit welchem, statt der „graziös leichten Bogenführung“, Habeneck einst einzig von dem 4. Satze der 7. Symphonie befriedigt wurde (v. Lenz, IV, 248). Ulibischeff, dem der ganze Satz „schwach“ und das erste Thema „der Originalität ermangelnd“ vorkam, sowie Berlioz, welcher beiden Hauptmotiven einen „sanften und ruhigen Charakter“ nachsagt, können eine Ahnung davon geben, wie man es nicht machen muss.

Und könnten wir uns nicht vielleicht über den von Wagner (Ges. Schr. IX, 292) gerügten 6., 7. und 8. Takt dahin vereinigen, dass im 7. die Melodie sich spalte und



von der Clarinette (a—c) zugleich noch auf die Oboe (f—g) übergehe? Diese Auffassung scheint Marx (4. Aufl., II, 16) durch seine Notirung dieses Beispieles anzudeuten. Der „melodische Gesang“ der Clarinette erscheint für sich allein noch nicht drängend genug, um statt des erwarteten Ganzschlusses in Takt 8 die Wiederholung von 5—8 in 9—12 zu bewirken. Anders, wenn zur Clarinette noch die Steigerung in der höheren Oboe und sodann in der noch höheren Flöte hinzukommt. Besonders hervortreten darf natürlich die Oboe erst von ihrem zweiten f an. Dagegen dürfte die wirkliche, von Wagner nicht berührte Schwierigkeit der Stelle darin liegen, dass die Flöte mit ihrem e—f wieder das Gefühl des Abschlusses

erweckt, das doch gerade überwunden werden sollte. Ein Blick in die Partitur lehrt Ursache und Abhilfe des Missstandes. Die Flöte tritt im Eingang des Satzes stets zweistimmig auf, nur in diesem Takte nicht. Entschliesst man sich, die von mir eingeklammerten, irgendwie ausgefallenen Noten g—a noch hinzuzufügen, so dürften alle Bedenken gehoben sein. Bestätigt wird dieser Vorschlag noch durch die Vergleichung mit der entsprechenden Stelle in der Wiederholung nach dem Schluss des Durchführungstheiles. Dort ist die rhythmische Rolle der Flöten des obigen 8. Taktes sogar der Pauke übertragen, daher oben die Flöten nicht etwa, wie man aus Wagner folgern könnte, zurückgehalten, sondern gerade scharf hervorgehoben werden müssen, umsoweniger aber auch den Eindruck des Abschlusses machen dürfen.

Da plötzlich wird das Jauchzen stürmischer, geht in förmliche Luftsprünge über! Wer wird so empfangen, wem macht das Orchester in der Generalpause und der Harmoniesenkung von f, as, d nach e, g, a, cis geradezu eine Gasse durch den Schwarm und verbeugt sich so schalkhaft-feierlich, wie wir dies bisher nur dem Orchester Wagner's im Knix Mime's vor Siegfried und in Gunther's Salonverbeugung (v. Wolzogen, Motiv No. 80c) zutrauten?

Und nun ziehen sie daher, die bald vordrängenden, bald zurückhaltenden Reihen der liebeseligen Mägdlein (Takt 37 ff.), denen die helle Freude an den schmucken Burschen stumm und süss das Mieder hebt und die in jenem unnachahmlichen ritardando in heiss aufwallender Scham doch einen ganzen Himmel in sich tragen, sich so zum Gegenstand der allgemeinen Augenweide gemacht zu sehen. Auch zucken in dem heimlichen pizzicato der übrigen Streicher schon die Funken jener mächtigen Kraft, welche im Himmel und auf Erden alle Wesen gegen einander führt. Zum vollen Eindrucke bedarf die 2. Hauptmelodie noch der Anschwellung in ihren aufsteigenden Gängen, sowie eines schreitenden Zeitmaasses (Wagner, Ges. Schr. VIII, 368). Das ritard. zeigt noch eine weitere, wenn auch nur eben merkliche Verlangsamung an, die wir aber nicht als ein langsamer Werden fassen dürfen, das schon dem unmittelbaren Gefühl widerstrebt, sondern sofort als ein langsamer Sein. Auch muss es schon mit dem vorhergehenden Takte, welcher dasselbe Motiv hat, eintreten.

Wagner bemerkt einmal über Beethoven (Ges. Schr. X, 233), dass, wie verschiedenartige Themen er auch in einem Satze einander gegenüberstelle, „sie sich immer nur wie das männliche und weibliche Element des gleichen Grundcharakters" ergänzen. Diese Beobachtung scheint, wenn irgendwo, an der 8. Symphonie gemacht zu sein. Es ist geradezu ihr Inhalt, den Gegensatz des Männlichen und Weiblichen und seine Einigung durch die Liebe, in der Steigerung bis zu ihren höchsten, himmlischen Ahnungen hinauf, darzustellen. Die Ausführung dieses Vorwurfes scheinen bereits die beiden besprochenen Hauptmelodien mit so zwingender Nothwendigkeit in sich zu tragen, dass man darauf verfallen könnte, sie zu einer Aufgabe zu benutzen, wie sie sich, wenn ich nicht irre, Sardou als junger Anfänger in seiner Kunst selbst gestellt haben soll. Er habe, wird irgendwo über ihn berichtet, die strenge Logik im Aufbau seiner Dramen dadurch gelernt, dass er in Stücken von Scribe vorerst nur den 1. Aufzug gelesen habe, dann die darin angesponnene Handlung selbst fortgeführt und schliesslich seinen Entwurf mit der Ausführung Scribe's verglichen habe. Ganz ebenso könnte man auch auf den Gedanken kommen, die beiden Hauptthemen unseres 1. Satzes jungen Componisten vorzulegen, mit dem Verlangen, den Plan der aus ihnen folgenden Symphonie zu entwerfen.

Daraus, dass von diesen unseren Herren Musikern schwerlich auch nur der Sinn dieser Forderung begriffen werden würde, könnte man schon einen Schluss auf das logische Vermögen derselben machen. Noch erschreckender tritt freilich die völlige Abwesenheit einer solchen Befähigung in den Erklärungen zu Tage, welche erste Liebhaber und Kenner von dem fertig vorliegenden Werke zum Besten gegeben haben.

So sieht v. Lenz (IV, 250 ff.), mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse von 1812, dem Entstehungsjahre der Symphonie, im 1. Satze „ein Ballfest bei Hofe", mit einer „idealisirten Polonaise, in der sich Könige bewegten". So grün war Beethoven den Königen doch nicht, wie wir wissen. Das Fest wird im Allegretto, diesem „Feenreigen, der unter Menschen keinen Namen hat, fortgesetzt". Wenn also auch die Feen vielleicht inzwischen gestorben sind, so lebten sie doch noch 1812. Zugleich ist es „ein militärisches Moment", dass die Begleitung von vier Blasinstrumenten ausgeführt wird, „wie man ihnen damals noch an der Spitze von Regimentern begegnete". v. Lenz scheint den Schluss zu machen: die und die Instrumente werden vom Militär gebraucht; folglich, wer diese Instrumente gebraucht, ist ein Militär. Und, schliessen wir weiter, Feen in Uniform? Folgt der „minuetto militare", denn: es treten eine Solo-Trompete und Hörner darin auf. Endlich der 4. Satz: „Klingendes Spiel und Waffentanz im Lager", mit „idealisirtem Trommelwirbel", „wehenden Fahnen" u. s. w. Entweder verdankt v. Lenz seine Kenntniss der Heere von 1812 irgend welcher Oper, oder der Satz ist ein Kosakentanz, da andere „Waffentänze" in den Heeren von 1812 schwerlich vorkamen.

Anders Marx (4. Aufl., II, 15—20), der die Symphonie für einen Maskenball zu halten scheint. Er sieht nach einander darin „mit wehenden Schärpen junge Odalisken, die klugen hastigen Blicks den Willen des Herrn errathen, eh er sich hat zum Wort bilden können" — und Marx kennt Beethoven's Urtheil über Stoffe, wie Don Juan —, gutmüthige Burschen, junge Mädchen, rheinisch-schweizerisch-süddeutsche Landluft und Landlust, „mit freudeblitzenden Augen die junge Bacchantin, der schwarzes Gelock und Weinlaub um die erhitzten Wangen flattert". Die Strafrede gegen „das Willkürspiel mit einzelnen Einfällen", das vollbewusste Dringen auf „jenes Zusammenbringen und Festhalten aller Momente der Erkenntniss", womit Marx bei einer anderen Gelegenheit (4. Aufl., II, 249 ff.) v. Lenz gegenübertritt, kann wirklich Keinem nöthiger gewesen sein, als ihm selbst.

Und was dürften Beethoven's Gedanken gewesen sein bei seinem Werke? Wie brachte er die in den beiden Hauptmelodien des 1. Satzes aufgestellten Gegensätze in Fluss und wie baute er darauf die ganze Symphonie auf?

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, 20. Nov.

Das erste Viertel der dieswinterlichen Concertsaison ist vorüber, und ich muss mich beeilen, in möglichst gedrängter Form darüber zu berichten, wenn ich nicht ganz und gar ins Hintertreffen gerathen will. Hat sich doch die Hoffnung, dass die von Jahr zu Jahr immer stärker angewachsene Concertfluth endlich einmal wieder nachlassen würde, nicht erfüllt, fast im Gegentheil scheint diese nur immer noch stärker werden zu wollen. Zu verwundern ists eigentlich nicht, denn der Zudrang zu der Arena, als die der Concertsaal schon lange zu betrachten ist, muss ja stetig grösser werden, da die Ausbildungsanstalten wie die Pilze aus der Erde aufschiessen. Ich glaube nicht, dass ein Dutzend Anstalten reicht, die allein hier mit dem October wieder neu ins Leben getreten sind. Jede führt den stolzen Namen „Conservatorium", kündigt sich als Institut ersten Ranges an und hat, Gott seis geklagt, natürlich auch ein besonderes „Seminar" zur Ausbildung neuer Lehrer und Lehrerinnen. Wohin das noch führen soll, wenn dem Dinge nicht endlich ein gesetzlicher Damm entgegengestellt wird, das ist nicht abzusehen. Doch wozu diese Lamentationen, die Feder ändert daran Nichts.

Beginnen wir mit den grossen Concerten.

Den Concertreigen eröffnete am 2. Oct. die kgl. Capelle mit ihrem ersten Symphonie-Abend unter Leitung des Hrn. Capellmeister Kahl. Sie brachte als Hauptwerk das Tongemälde „Wallenstein" von Jos. Rheinberger, eine anständige, tüchtige Orchesterarbeit, die allenfalls aber auch anders heissen könnte, denn ausser einigen fanfarenartigen Sätzen, die wohl originaliter aus jener Zeit stammen mögen, erinnert sonst Nichts an den dreissigjährigen Krieg, und für den gewaltigen Kriegsfürsten bildet das Werk trotz aller guten Arbeit doch nur eine schwächliche Illustration. Mendelssohn's „Ruy Blas"-Ouverture, die 1. Symphonie von Beethoven und die von Frl. Herzog gesungene Scene der „Ines de Castro" von Weber bildeten das weitere Programm, welches vortrefflich durchgeführt wurde. — Mancherlei auszusetzen aber war an dem zweiten Abend am 18. Oct., den Hr. Sucher dirigirte. Schon in der Dmoll-Symphonie von Rob. Volkmann kamen mancherlei kleine Verstösse vor, aber das darauf folgende Vorspiel zu „Parsifal" hat in den alten Ruhm der Capelle eine gewaltige Bresche gerissen, die erst noch wieder ausgefüllt werden soll. Da war auch nicht eine Spur von jener wunderbaren Weihe vorhanden, die wir doch auch hier in Berlin sonst schon aus dem Orchester haben heraustönen hören, an Bayreuth nun gar nicht zu denken. Die Capelle kann dafür kein Tadel treffen, Hrn. Sucher aber muss man den ernsten Vorwurf machen, dass er die Sache so obenhin, so leicht genommen, umsomehr, als gerade er doch Einer von denjenigen sein sollte, die mit den Bayreuther Intentionen vertraut sein müssen, wie viele Andere es nicht sein können. Die Stimme der Entrüstung ist denn auch bei allen Kennern und fähigen Beurtheilern so allgemein gewesen, dass er zu kämpfen haben wird, um diese Scharte wieder auszuwetzen. Beethoven's Bdur-Symphonie bildete den Schluss des Abends. — Im dritten Concert am 14. Nov., wieder unter Leitung des Hrn. Kahl, wurde zuerst die neue Ouverture „Im Frühling" von C. Goldmark, ein lebendiges, frisches, wenn auch nicht besonders hervorragendes Werk, aufgeführt. Ihr folgten das Esdur-Clavierconcert von Beethoven, gespielt von Hrn. H. Barth, zwei Scherzi von Rob. Radecke, die früher schon von dem Componisten selbst im Concerthause aufgeführt worden sind und hier wie nun auch im Opernhaussaale grossen Erfolg gehabt haben. Eine Symphonie in Cdur von Haydn bildete den Schluss des Abends.

Die Philharmonischen Concerte unter Leitung des Hrn. Dr. Hans v. Bülow versammeln auch in diesem Winter regelmässig die gute Gesellschaft Berlins in den Räumen der Philharmonie, die am 6. Oct. ihre Pforten zu den regelmässigen Concerten eröffnete. Das erste der Bülow-Concerte, wie man sie hier kurz nennt, brachte am 14. Oct.: Vorspiel zu den „Meistersingern von Nürnberg", Bdur-Clavierconcert von Brahms und die 3. Symphonie von Beethoven. Wenn ich hier registrire, dass das Concert von Eugen d'Albert gespielt wurde, und zwar mit der ganzen hinreissenden Verve seines eigenartigen Wesens, so brauche ich von dem Enthusiasmus der Hörer kein Wort weiter zu berichten. — Das zweite Concert am 28. Oct. begann mit der zweiten Symphonie in Dmoll von A. Dvořák, welcher zwar selbst anwesend war, aber nicht dirigirte. Erfolg hat das Werk gehabt, das muss wahr sein — was hätte unter Bülow's Taktstock auch nicht Erfolg! Mir hat es aber keinen besonders hervorragenden Eindruck hinterlassen. Freundlich berührt es, dass Dvořák sich darin von den specifisch slavischen Elementen mehr oder weniger ganz fern hält, und das dürfte denn auch wohl dieser Symphonie eine allgemeinere Verbreitung, auch überall wohl eine freundliche Aufnahme sichern. Der Ouverture zum „Märchen von der schönen Melusine" von Mendelssohn folgte nicht, wie angekündigt, ein neues Violinconcert von L. Damrosch, denn der Geiger Charles Gregorowitsch, welcher es spielen sollte, war erkrankt, und an seine Stelle Frl. Gabriele Wietrowetz getreten. Sie aber hatte das Ddur-Concert von Meister Brahms gewählt, das sie auch mit virtuosester Ueberwindung aller Schwierigkeiten — und die sind wahrhaftig nicht gering — durchführte. Was ihr daran fehlt, ist Kraft und Schwung; das soll der tüchtigen jungen Künstlerin jedoch kein Vorwurf sein, denn ausser der Frau Normann-Neruda-Hallé habe ich noch keine violinspielende Dame gehört, welche die Natur des weiblichen Armes hätte verleugnen können. Dass Damen dennoch Aufgaben übernehmen, welche dieser Natur zuwiderlaufen, kann ihnen Niemand übelnehmen, und wo in der That ein höherer, ja der höchste geistige Flug vorhanden ist, wie er ja in Frl. Wietrowetz unleugbar hervortritt, da wäre es sogar ein Unrecht, wollte man sie auf Kinkerlitzchen à la Tua beschränkt wissen. Den grossen Erfolg, welchen Frl. Wietrowetz fand, hatte sie mit vollen Ehren verdient. Die 3. „Leonoren"-Ouverture von Beethoven bildete den Schluss des Abends. Das Concert von Damrosch soll an einem späteren Philharmonischen Abend nachgeholt werden. — Auf das dritte Concert am 11. Nov. war man wieder besonders gespannt, denn eine vom Auslande her berühmte Sängerin sollte sich in Berlin zum ersten Male hören lassen, Frau Fursch-Madi, eine sogenannte Diva. Sie kam, sie sang und hat uns recht sehr enttäuscht. Es ist möglich, dass die Dame in dem Rahmen einer italienischen Oper noch ihren Platz ausfüllt, es ist sogar wahrscheinlich, dass sie vor vielleicht gar nicht so langer Zeit einen hervorragenden Platz eingenommen hat; das konnte man recht wohl heraushören, aber weiter auch Nichts. Die Stimme ist über die Glansperiode hinweg, und auch Coloraturen hat man schon weit besser gehört. Ja, ihre beiden Nummern: „Ah! perfido" von Beethoven und die Rachearie der Anna aus dem „Don Juan" sang sie sogar mit nicht unerheblichen Veränderungen, eine Virtuosenfreiheit, die unter einem solchen Dirigenten eigentlich unbegreiflich ist. Um so wohlverdienter und erfreulicher erschien der Erfolg, den Hr. Bernh. Stavenhagen mit dem Vortrage des Liszt'schen Esdur-Concertes davontrug; das ist wirklich ein ausgezeichneter Pianist geworden, der den Besten seines Genres ebenbürtig an die Seite treten darf. Die Orchesterspenden des Abends waren die Ouverturen zu „Coriolan" von Beethoven und „Oberon" von Weber und die Esdur-Symphonie von Rob. Schumann. Und auch das Philharmonische Orchester feierte damit unter Bülow's genialer Führung neue Triumphe.

Den Höhepunct der Aufführungen während dieser sechs Wochen bildete das grosse Concert des Berliner Wagner-Vereins am 4. Nov. Es wird freilich immer schwerer, eigentliche Wagner-Programme zusammen zu bringen. Als Neuheit konnte man diesmal nur mit der Ouverture zu den „Feen" und mit der letzten Bearbeitung des Vorspiels zum dritten Act des „Tannhäuser" aufwarten und musste sich im Weiteren mit Wiederholungen von „Charfreitagszauber", Vorspiel zum „Tristan" und „Isolden's Liebestod", Gebet der Elisabeth aus dem „Tannhäuser", Gebet und Schluss des ersten „Lohengrin"-Actes begnügen. Im Uebrigen müssen dann Geistesverwandte aushelfen. Beethoven's „Coriolan"-Ouverture leitete den Abend ein, es folgten Liszt's 13. Psalm für Tenorsolo, Chor und Orchester und aus „Lelio" von H. Berlioz: „Die Aeolsharfe" und die Phantasie über Shakespeare's „Sturm". Ein gewaltiges Programm; aber Frl. Therese Malten aus Dresden, Frl. Clara Hoppe aus Frankfurt, unser Kammersänger Hr. Heinrich Ernst, der Baritonist Hr. Ernst Brodmann aus Bremen und der englische Bassist Hr. Plunket Greene aus London hatten die Solopartien übernommen, der Klindworth'sche Chor und das Philharmonische Orchester waren verstärkt worden, und so kam denn

unter der Leitung des Hrn. Prof. Carl Klindworth eine grandiose Aufführung zu Stande. Nur im „Lohengrin"-Act klappte nicht Alles, wie es sollte. Das kann vorkommen und auch dem Besten passiren.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Leipzig ist um die Mannigfaltigkeit seiner Choraufführungen zu beneiden. Erst jüngst brachte die Singakademie eine sehr gute Aufführung des „Elias", der Riedel-Verein spendete in seinem letzten Concert das Requiem von Berlioz und das Neue Gewandhaus brachte kurz vorher in seinem 6. Abonnementconcert das gewaltige Oratorium „Josua" von Händel. Wem bliebe noch ein Wunsch übrig, wenn man noch daran erinnern darf, dass die Thomaner unter ihrem jetzigen, aller kleinlichen Parteistellung abholden ausgezeichneten Leiter Prof. Rust alle Richtungen kirchlichen Gesanges mit Eifer und immer sich gleich bleibender Pietät pflegen und der Bach-Verein seine Aufgabe mit Eifer unter bester Leitung löst? Das Gewandhaus scheint sich die specielle Pflege des Händel'schen Oratoriums zum Ziele seiner Choraufführungen gemacht zu haben, und dem ist nur beizupflichten! Lehrt doch ein Blick auf die Programme des Riedel-Vereins, dass sich so am besten alle Wünsche befriedigen lassen. „Josua" steht an Reichthum der Gestaltung hinter dem „Messias", „Israel in Egypten", wohl auch „Judas Makkabäus" zurück, immerhin trägt er alle Zeichen Händel'schen Genies an der Stirn. Die Erfindung ist entsprechend dem Texte einfach und würdevoll, die Gestaltung entbehrt nirgends Händel'scher Kraft. Von besonderer Schönheit sind die Chöre, die uns den Händel'schen Stil in seiner ganzen Erhabenheit zeigen. Man braucht gar nicht an den weltberühmten Siegesgesang „Seht er kommt, mit Sieg umringt" zu erinnern, um Beweise dieser Behauptung aufzufinden. Wie strahlt gleich der erste Chor „Ihr Söhne Israels, kommt herbei" in unvergänglichem Glanze, wie herrlich, wie gewaltig dringt der Aufschrei des Chors „Glorreich ist Gott" in die Herzen, wie rührend klagt der Chor mit Caleb „Wie bald schwand unsre Hoffnung hin". Solche Glanzstellen musikalischer Charakterisirungskunst haben Jahrhunderte überdauert und werden in tausend Jahren angestaunt werden als die classischen Beispiele „altgermanischer" musikalischer Kunst. Vielleicht würden dieselben in der Kirche eine noch viel tiefere Wirkung ausüben, Josua in Frack und weissen Handschuhen inmitten einer glänzenden Damenschaar, auf dem Balkon der Fächer, im Parquet das Opernglas in Arbeit — das dünkt mich nicht die richtige Umgebung für eine aller Modepracht abholde Musik zu sein. Der Chor hat sich im Verlaufe einiger Jahre, dank der Energie seines Leiters, auf immer höhere Stufen geschwungen. Entbehrt er auch der Frische und Begeisterung des Riedel-Vereins, so sind doch seine Leistungen glanz- und wirkungsvoll; oft, wie in dem angeführten Siegesgesang, kann man eine überraschende Feinheit der Ausführung bemerken — dann verschwindet auch die akademische Gemessenheit, die diesem Chor als Ideal vorzuschweben scheint. Die Solopartien waren vorzüglich besetzt. Frl. Leisinger hat sich wiederum als eine Oratoriensängerin von grösster Bedeutung erwiesen. Eine so thaufrische, von allen Manieren freie, dabei sehr volle und schöne Stimme zu hören, ist an sich ein Genuss, wievielmehr, wenn der Vortrag so viel Verständniss zeigt, wie im Falle dieser ausgezeichneten Künstlerin. Frau Metzler-Löwy, die sich als Concertsängerin einen ebenso hohen Ruf erwarb, als sie hier als Opernsängerin allgemeiner Beliebtheit sich erfreute, ist für Aufgaben Händel'schen Stils wie geschaffen. Kraftvoll und klar, energisch und ohne Empfindelei gestaltet sie ihre schwierige Aufgabe, und es gab wohl keinen Zuhörer im Saale, dem diese Leistung nicht hohe Befriedigung gewährt hätte. Hr. Dierich ist hier schon längst als ein Oratoriensänger von Gottes Gnaden bekannt, als Opernsänger hat er von seinen vorzüglichen Eigenschaften keine eingebüsst, ja, ich glaube, dass die Stimme des Hrn. Dierich noch leichter, als früher anspricht, die ganze Art der Ausführung noch müheloser und kunstwürdiger ist, als ehedem. Hr. Schelper war der beste Caleb. Merkwürdig ist und bleibt es, wie der Sänger seine von Natur aus eigentlich nicht schmiegsamen Stimmmittel in der Gewalt hat und für jeden Ton das Richtige trifft. Hr. Capellmeister Prof. Dr. Reinecke dirigirte die Aufführung mit ersichtlicher Hingebung und jener Gewissenhaftigkeit, die allen Dirigenten als ein Muster vorgestellt sein kann. Das Publicum verhielt sich reservirt. Ist das ein Wunder einem Werke gegenüber, das vielmehr zur Betrachtung anregt, als an die Beifallslust der Menge appellirt? M. Krause.

Leipzig. Der norwegische Componist Hr. Johannes Haarklou, welcher Anfang der siebenziger Jahre das hies. k. Conservatorium der Musik als Schüler absolvirte, veranstaltete am 18. Nov. mit der Capelle des 134. Infanterie-Regiments ein Concert mit eigenen Compositionen für Orchester. Es bestanden dieselben aus einer B dur-Symphonie, einer Ouverture zu Björnson's „Sigurd's Heimkehr", einer Idylle und einer Marche funèbre zu Shakespeare's „Julius Cäsar", sowie einem vom Concertgeber harmonisirten und instrumentirten Springdans. Die Symphonie war nicht blos räumlich, sondern auch ihrem musikalischen Werthe nach die Hauptnummer des Programms, und wenn sie in ihrem 1. und 4. Satze (einem Allegro moderato und einem Allegro energico) nicht ebenso vortheilhaft wirkte, wie in den Mittelsätzen (einem recht anmuthigen und theilweise recht selbständigen Scherzando und einem warm empfundenen und stimmungsvollen Largo appassionato), so war daran zu einem Theil die nicht gerade sehr glückliche Ausführung schuld, zum anderen aber auch der sprödere gedankliche Gehalt, die an sich etwas schwerflüssige Instrumentation (namentlich des 1. Satzes) und die nicht recht übersichtliche Form der Sätze selbst. Dieselben Ausstellungen, aber in geringerem Maasse, sind der Ouverture, rein musikalisch betrachtet, zu machen, doch muss auch hier ausdrücklich bemerkt werden, dass die Wiedergabe in ihrer Derbheit kein endgiltiges Urtheil gestattete. Beide Werke zeigen sorgsam gewählte und meist skandinavisch-volksthümlich gefärbte Gedanken und eine in polyphoner Arbeit geübte Hand, die hierin auf Kosten der Durchsichtigkeit manchmal sogar des Guten zu Viel thut. Der Marsch ist ein seinem Zweck entsprechendes düsteres Musikstück, dagegen deckt in der „Idylle" die Bezeichnung den Inhalt durchaus nicht, der in seinem straffen Tanzrhythmus viel zu derb und hanebüchen für den angedeuteten Begriff ist. Der Springdans klingt gut, ist aber zu Ende, bevor er noch recht begonnen hat. Hr. Haarklou fand mit seinen Darbietungen den lebhaften Beifall des nicht zahlreichen, aber aufmerksamen Publicums und darf somit mit seinem Erfolg als Componist zufrieden sein. Dass er ein besonders schlagfertiger Dirigent sei, liess die Ausführung seiner Werke bezweifeln, weil sie durchaus nicht auf der Höhe der Leistungen stand, welche die fragl. Capelle sonst unter tüchtiger Leitung zu bieten im Stande ist.

Concertumschau.

Angers. 3. Abonn.-Conc. der Association artistique (Lelong): Scènes pittoresques v. Massenet, 1. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Lamento" u. „Paysage bréton" v. J. G. Ropartz (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge des Frl. Pregi (Ges., u. A. „La fleur d'or" u. „Rêverie" v. Ropartz etc.) und des Hrn. Fichet (Clar., zwei Sätze a. dem 2. Conc. v. Weber). — 5. Abonn.-Conc. derselben Gesellschaft (Lelong): 7. Symph. v. Beethoven, Suite a. „Sylvia" v. Delibes, Solovorträge des Frl. Mathis (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg, Rhaps. v. Ten Brinck etc.) u. des Hrn. Henry (Horn, „Chant du soir" v. Lorenz).

Baden-Baden. 1. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Lüstner): „Wallenstein's Lager" a. der „Wallenstein"-Symph. v. Rheinberger, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, B dur-Fackeltanz v. Meyerbeer, Solovorträge der Frau Krüger a. Berlin (Ges., Arie a. „Wilhelm von Oranien" v. Eckert, „Die Uhr" v. Löwe, „Aus des Herzens stillen Räumen" v. Rossi u. „Die Tage der Rosen" v. Baumgartner), des Frl. Büchner a. Wien (Clav.) und des Hrn. Rossi v. ebendaher (Viol., Romanze v. Svendsen etc.).

Basel. 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 5. Symph. v. Beethoven, „L'Arlésienne" v. Bizet, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Gespensterreigen" a. der Symph. „Zur Herbstzeit" v. J. Raff, Gesangvorträge des Hrn. Scheidemantel a. Dresden („Ich sende euch" v. Lassen, „Nun die Schatten dunkeln" v. Franz, Serenade v. Bruch etc.).

Berlin. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) am 12. Nov.: 3. Symph. von Brahms, Vorspiel zu „Merlin" von Goldmark, Ungar. Marsch v. Berlioz, Amoll-Violinconc. v.

Viotti (Hr. Gülzow) u. A. m. — Mozart-Abend desselben Orch. am 13. Nov.: Ddur-Symph., Sinf. concert. f. Viol. u. Viola (HH. Bleuer u. Gülzow), Adur-Clavierconc. (Frl. Jeppe), Adagio aus dem Conc. f. Flöte u. Harfe (HH. Andersen u. Müller) u. A. m. v. Mozart. — Conc. der Frls. Jeppe (Clav.) u. Schulz-Lilie (Ges.) am 9. Nov.: „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Soli f. Gesang v. Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila"), Brahms („Meine Lieder" u. „Frühlingstrost"), Dvořák („Besitz und Verlust"), Th. Kirchner („Wann die Sterne scheinen"), Schubert, Massenet („Roses d'Octobre") u. Reinecke (Italien. Tanzlied) u. f. Clav. v. X. Scharwenka (Bmoll-Conc.), F. Liszt (Desdur-„Consolation"), M. Moszkowski (Concertetude) u. A.

Bingen. Conc. des Hrn. Louwerse (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Pluge a. Saarbrücken u. der HH. Landau v. hier (Viol.) u. Vollrath a. Mainz (Violonc.) am 10. Nov.: Bdur-Claviertrio v. Rubinstein, Soli f. Ges. v. Brahms („Liebestreu"), W. Taubert („Ich muss nun einmal singen") u. A., f. Clav. v. Brahms (Esmoll-Scherzo) u. A. u. f. Violonc. v. Molique u. Davidoff („Am Springbrunnen").

Bonn. 2. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Eibenschütz a. Cöln: Streichquartette v. Haydn (Cdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 3), Dmoll-Clav.-Violinson. v. Brahms.

Boston. 3. Conc. des Symph. Orchestra (Nikisch): Italien. Symph. v. Mendelssohn, „Kamarinskaja" v. Glinka, „Egmont"-Ouverture und Esdur-Clavierconcert (Hr. Baermann) v. Beethoven.

Bremen. 1. Abend f. Kammermusik der HH. Bromberger (Clav.), Skalitzky, Weber u. Kufferath (Streicher): Gmoll-Clavierquart. v. Mozart, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Brahms, Symph. Etuden f. Clav. v. Schumann. — Wohlthätigkeitsconc. am 16. Nov.: Männerchöre „Die stille Wasserrose" v. Abt, „Es haben zwei Blümlein geblüht" v. H. Schrader u. „Das allerliebste Mäuschen" v. Engelsberg (Mitglieder der Neuen Liedertafel [Engel]), Cmoll-Clav.-Violinson. v. Grieg (HH. Bromberger u. Skalitzky), Duett a. „Jessonda" v. Spohr (Frl. Tuscher und Hr. Noessell), Solovorträge der Frls. Ternina (Ges.), Tuscher („Vogel im Wald" v. Taubert etc.) u. der HH. Noessell („Kleine Schöne, küsse mich" v. A. Gunkel etc.), Friedrichs (Ges., Lied eines fahrenden Gesellen" v. W. Berger etc.), Bromberger u. Skalitzky.

Bremerhaven. Conc. der Pianistin Frl. Remmert unt. Mitwirk. des Bremerhavener Männer-Gesangver. (Spielter) u. der Militärcap. (Waldow) am 25. Oct: Ouverturen v. Beethoven u. Mendelssohn („Die Heimkehr aus der Fremde"), „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. v. Rheinberger, Pilgerchor a. „Tannhäuser" v. Wagner, Männerchorlieder v. Abt („Die Abendglocken") u. Eckert (Schifferlied), Claviersoli v. Liszt (Campanella u. Ungar. Rhaps.) u. A. — 1. Conc. des Bremerhavener Gesangver. (Spielter) m. Haydn's „Schöpfung" unter solist. Mitwirk. des Frl. Dohm v. hier u. der HH. Dippel und Geisler a. Bremen.

Breslau. 3. Musikabend des Tonkünstlerver. m. Compositionen v. A. Rubinstein: Cdur-Clavierquart., Ddur-Clav.-Violoncellson., Vocalduette „Beim Scheiden", „Die Wolke" u. „Die Nacht" u. sieben Gesänge a. Goethe's „Wilhelm Meister's Lehrjahre". (Ausführende: Frl. Seidelmann u. Hr. Prof. Kühn [Ges.], HH. Greis u. Ludwig [Clav.], Fabian, Scholz u. Kaupert [Streicher].)

Budapest. 1. Philharm. Abonn.-Conc. (Erkel): 5. Symph. v. Beethoven, „Carneval in Paris" v. Svendsen, „Oberon"-Ouverture v. Weber, Gesangvorträge des Hrn. Winkelmann a. Wien (Opernfragmente v. Gluck u. Wagner).

Carlsruhe. 1. Conc. des Caecilien-Ver. (Brauer) unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner v. hier u. der HH. Anthes v. hier u. Hofer a. Freiburg i. Br.: Cantate „Ein feste Burg" v. S. Bach, „Alexander's Fest" v. Händel-Mozart.

Chemnitz. 1. Symph.-Conc. der Cap. des 104. Inf.-Regim. (Asbahr): Symph. triomph. v. H. Ulrich, Norweg. Rhaps. v. Svendsen, Solovorträge der HH. Rehberg a. Leipzig (Clav., Fmoll-Conc. v. Jadassohn [unt. Leit. des Comp.], 8. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) u. Prof. Lauterbach a. Dresden (Violine, 8. Conc. v. Spohr, Barcarole u. Tarantelle eig. Comp. und Romanze v. Rubinstein).

Christiania. Conc. des Orchesterver. (Holter) am 2. Nov.: 9. Symph. (ohne 4. Satz) v. Beethoven, Ddur-Suite f. Streichorch. v. S. Bach, Solovorträge der Frau Nissen (Clav., Desdur-Conc. v. Chr. Sinding) u. des Hrn. Lammers (Ges., Wolfram's Gesang a. „Tannhäuser" v. Wagner).

Cöln. 2. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. unt. Mitwirk. des Hrn. Eibenschütz m. demselben Programm wie oben unter Bonn.

Constanz. 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: 6. Symph. von Beethoven, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz, Charakterstücke „Aus Aller Herren Länder" f. Orch. v. Moszkowski, „Dämmerung" u. „Tanz unter der Dorflinde" f. Orch. v. Reinecke, Gesangvorträge des Hrn. Scheidemantel a. Dresden (Arie v. Marschner, „O lass dich halten, goldne Stunde" v. Ad. Jensen, Zauberlied v. Meyer-Helmund, „In dem Dornbusch" v. Franz, „Es muss ein Wunderbares sein" v. Liszt u. „Du meiner Seele schönster Traum" v. Lassen).

Crefeld. 1. Kammermusikabend der HH. Hollaender und Gen. unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Eibenschütz a. Cöln m. demselben Programm wie oben unter Bonn.

Dresden. 3. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Fdur-Streichquint. v. A. Bruckner (HH. Prof. Rappoldi, Lange-Frohberg, Göring, Remmele u. Grützmacher), Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven (HH. Schmeidler, Prof. Rappoldi u. Grützmacher), Emoll-Clav.-Violinson. v. F. Bendel (HH. Lehmann-Osten u. Prof. Rappoldi). — 1. Aufführungsabend des Tonkünstlerver.: Seren. f. kl. Orch. v. F. Draeseke (unt. Leit. des Hrn. Hofrath Schuch), Emoll-Streichquint. v. Cherubini (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Wilhelm, Grützmacher u. Hüllweck), Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven (HH. Schmeidler, Prof. Rappoldi u. Grützmacher).

Frankenhausen a. Kyffh. 1. Abonn.-Symph.-Conc. der Stadtcap. (Wernicke): Esdur-Symph. v. Haydn, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Ein Albumblatt" v. Wagner, Oboeconc. v. Klughardt (Hr. Seehof) etc.

Frankfurt a. M. 3. Museumsconc. (Müller): 3. Symph. v. Brahms, Ouvert. zu „König Lear" v. A. Bazzini, Solovorträge der HH. Scheidemantel a. Dresden (Ges., „Almansor" v. Reinecke, „O lass dich halten, goldne Stunde" v. Ad. Jensen, „Für Musik" v. Franz, Seren. v. Bruch etc.) u. Borwick v. hier (Clav., Esdur-Clavierconc. v. Beethoven, Desdur-Etude v. Henselt u. Variat. v. Paganini-Liszt).

Genf. 1. Conc. classique (de Senger): 6. Symph. v. Beethoven, Suite a. dem Ballet „La Vigne" v. A. Rubinstein, Vorspiel zu „Le Déluge" v. Saint-Saëns, Entr'acte a. „König Manfred" v. Reinecke, Claviervorträge des Frl. Cl. Kleeberg (u. A. „Fileuse" v. Raff, Capriccio v. Brahms, Walzer v. St. Heller, Variat. chrom. v. Bizet, Chaconne v. Th. Dubois u. Etude artistique v. B. Godard).

Halle a. S. Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Voretzsch am 14. Nov.: Cdur-Symph. v. Schumann, Solovorträge der Frau Joachim a. Elberfeld (Ges., Arie „Noch lagert Dämmerung" v. Bruch, „Blumendeutung" v. Dvořák, „Wie Melodien zieht es" v. Brahms, „Ich habe mir meins Gleichen" v. W. Berger, „Frühlingsliebe" v. Franz etc.) u. des Frl. Voretzsch (Clavier, Gdur-Conc. v. Beethoven, Mazurka v. Godard etc.).

Kiel. 1. Vortrag geistl. Gesänge des St. Nicolai-Chors (Först): Chöre von A. Gerum („Der Herr hat Grosses an uns gethan"), Beethoven, Grell („Erhaben, o Herr"), Wüerst („Bleibe fromm") u. Haydn, Orgelvorträge des Hrn. Keller (Cdur-Conc. v. S. Bach u. 1. Son. v. Mendelssohn). — Feier des 20jähr. Stiftungsfestes desselben Chors am 5. Nov.: Chöre v. A. Gerum („Der Herr hat Grosses an uns gethan"), B. Klein, R. Radecke („Aus der Jugendzeit"), Gade („Im Walde"), J. Maier („Kinderwache") u. A.

Leipzig. Matinée des Violinisten Hrn. Berber a. Chemnitz, der Sängerin Frl. Strauss-Kurzwelly u. des Pianisten Hrn. Bauer v. hier am 10. Nov. im Saale Blüthner: Kreutzer-Sonate von Beethoven, Soli f. Ges. v. A. Heitsch (drei Lieder a. Op. 1), H. Sitt („Dein"), Schubert u. Rubinstein (Frühlingslied), f. Clav. v. Henselt (Liebeslied u. Vögleinetude) u. A. u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne) u. Tschaïkowsky (1. Satz a. dem Conc. Op. 35). — Matinée der Pianistin Frl. Sophie van der Pütten a. Batavia, der Sängerin Frl. Lola Bode a. Buenos-Ayres u. des Baritonisten Hrn. Hermann Gausche a. Leipzig am 17. Nov. ebendaselbst: Vocalduette „Die Nonne und der Ritter" u. „Edward" v. Brahms, Soli f. Ges. v. Brahms (1. „Magelonen"-Romanze) u. A. u. f. Clav. v. Henselt (Vögleinetude), Liszt (11. Ungar. Rhaps.) u. A. — Conc. des Hrn. Johannes Haarklou m. eigenen Compositionen unt. Mitwirk. der Cap. des 10. Inf.-Reg. No. 134 im Alten Gewandhaus am 18. Nov.: Bdur-Symph., Ouvert. zu Björnson's „Sigurd's Heimkehr", „Idylle", Marche funèbre zu Shakespeare's „Julius Cäsar" u. Springdans. — Gedächtnissfeier f. Prof. Dr. J. Radius im k. Conservat. der Musik am 15. Nov.: „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Fismoll-Clavierconcert v.

Reinecke — Hr. Hutcheson a. Melbourne, Lieder von Schumann, Grieg („Ich liebe dich") u. Mozart — Frl. Peucker a. Leipzig, Fismoll-Violinconc. v. Ernst — Hr. Krasselt a. Baden-Baden, 4. Symph. v. Beethoven. (Das Orchester unt. Leit. des Hrn. Sitt.) — 3. Vereinsabend des Kammermusik-Ver.: Clav.-Violoncellson. Op. 33 v. H. Huber (HH. Peters a. Wien und Grützmacher jun. a. Weimar), Liederkreis „Fern von ihr" von J. Pembaur (Hr. Trautermann), Variat. f. Viol. u. Clav. Op. 17 v. M. Heidrich (HH. v. Dameck und Oppenheim aus Brünn), Violoncellsoli Romanze v. Hofmann u. „Elfentanz" v. Popper (Hr. Grützmacher jun.), Streichquart. v. C. Dimitresco (HH. Beyer, Korndörfer, Heintzsch u. Wille). — Am 22. Nov. Aufführ. v. Berlioz' Requiem durch den Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Meincke a. Dresden.

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 4. u. 11. Nov.: Sept. milit. v. Hummel, Streichquartette v. A. Borodin (Adur) u. Schumann (Fdur), Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Solovorträge der Frauen Danker-Dreyschock (Ges., „Ich glaub es nicht" v. Naubert, Frühlingslied v. Vierling etc.) u. Schröder (Clavier, Deutsche Suite v. Ad. Jensen) u. des Hrn. Johne a. Gr.-Salze (Clav., Tarantelle v. Liszt etc.).

Mannheim. Conc. des Liederkranz Mannheim (Langer) am 2. Nov.: Männerchöre v. V. Lachner (Psalm 66), Attenhofer („Dort liegt die Heimath mir am Rhein"), Fr. Mair (Suomi's Gesang), V. E. Becker (Freiheitslied) u. A., Solovorträge des Frl. Warnots a. Brüssel (Ges., Berceuse und Solveig's Lied v. Edv. Grieg [das Programm schreibt Krieg] etc.) u. des Hrn. Schröder a. Leipzig (Violoncell [das Programm schreibt Cello], Sarabande v. S. Bach, Liebeslied v. A. J. Hill, Tarantelle v. Cossmann u. Romanze, Serenata u. Scherzo v. H. Sitt).

Neubrandenburg. 1. Conc. des Concertver.: Claviertrios v. Beethoven (Op. 11) u. Schumann (Op. 110), Soli f. Gesang v. Cornelius (Brautlieder), Naubert (Mädchenlied), Sommer („Glockenblumen, was läutet ihr") u. A., f. Clav., f. Violine v. Bizet (Adagietto) u. Wieniawski (Legende u. Mazurka) u. f. Violoncell v. Mozart u. Davidoff („Am Springbrunnen"). (Ausführende: Frl. Friede [Ges.] u. HH. Professoren Barth [Clav.], de Ahna [Viol.] u. Hausmann [Violonc.] a. Berlin.)

Oels. Am 6. Nov. Concertaufführ. von Gluck's „Orpheus" durch den Gesangver. (Winkelmann) unt. Mitwirkung der Frls. Stephan u. Lange a. Breslau. (Die Aufführung hat nach einem dortigen Blatt „allseitige Anerkennung" gefunden.)

Paderborn. 1. Conc. des Musikver. (Wagner): 8. Symph. v. Beethoven, „Die Nacht" a. der Symphonieode „Die Wüste" v. Fél. David, Psalm 24 f. Solo, Chor u. Orch. v. F. Schneider, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven. (Das Concert hat, wie man berichtet, einen sehr guten Verlauf gehabt.)

Paris. Colonne-Conc. am 10. Nov.: Ode triomphale von Auguste Holmès (Solo: Frl. Romi), „Le Roi s'amuse" v. Delibes, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Phèdre"-Ouv. v. Massenet, Vorspiel zu „Jocelyn" v. Godard, Rhaps. norvég. v. E. Lalo, Bruchstücke a. „Sigurd" v. E. Reyer. — Lamoureux-Conc. am 10. Nov.: 6. Symph. v. Beethoven, „Phaëton" v. Saint-Saëns, „Patrie"-Ouvert. v. Bizet, Marsch aus „Tannhäuser" v. Wagner, 8. Scene a. dem 4. Act v. „Sigurd" v. Reyer, sowie Bruchstücke a. „Lohengrin" v. Wagner, ges. v. Frau Caron u. Hrn. Vergnet.

Philadelphia. Conc. f. den Fonds der Music Teachers' National Association am 1. Nov.: Claviertrio Op. 102 v. J. Raff (HH. Jarvis, Stoll u. Hennig), „Les Contrastes" f. vier Claviere v. Moscheles (HH. Jarvis, Himmelsbach, Warner u. Zeckwer), Solovorträge der Frls. Kunkel (Ges., Arie a. „Carmen" v. Bizet, Serenade v. Bruch u. „Frau Nachtigall" v. Taubert), Richardson (Ges.) u. Emery (Clav., Romanze v. Rubinstein, Rigaudon v. Raff etc.) u. der HH. Darby (Ges.), Zimmermann (Ges., „Ich denk an dich" v. Lassen etc.) und Hille (Viol., „Faust"-Phant. v. Wieniawski). — 1. Piano Recital des Frl. Emery unt. Mitwirk. des Sängers Hrn. v. Bereghy: Soli f. Clavier v. Chopin, Tschaïkowsky, Schumann, Mendelssohn, S. Bach, Scharwenka, Wagner-Tausig, Schubert-Liszt, Rubinstein u. Moszkowski u. f. Ges. v. Mozart u. T. d'Ernesti.

Rostock. 1. Kammermusikabend der HH. Wiggers (Viol.) u. Bühring (Clav.) unt. Mitwirkung des Hrn. Piening a. Berlin (Violonc.): Claviertrios v. Beethoven (Op. 70, No. 1) und Schumann (Op. 110), Chaconne f. zwei Claviere v. S. Jadassohn, Impromptu über ein Motiv a. R. Schumann's „Manfred" f. do. v. Reinecke, Violoncellsoli v. Bargiel (Adagio) u. Popper (Spinnlied).

Rotterdam. Conc. des Orchesters des Neuen Concerthauses zu Amsterdam (Kes) am 15. Nov.: Gdur-Symph. v. Haydn, „Les Préludes" v. Liszt, Concertsuite „Roma" v. Bizet, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, „Loin du bal" v. Gillet, „Aubade printanière" v. P. Lacombe, 5. Violinconcert v. Vieuxtemps (Hr. Wolff). — Conc. v. Rotte's Mannenkoor (Brandts Buys) unter vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Schot u. des Hrn. Stoon am 22. Nov.: „En stem aan 't Strand" f. Männerchor u. Soli m. Clavier von H. F. R. Brandts Buys, „Traumkönig und sein Lieb" f. Männerchor u. Baritonsolo m. Clav. v. Al. Staeger, Seemannslied f. do. v. R. Hol, Pilgerchöre a. „Tannhäuser" v. Wagner, Chorlieder v. Pfeil („Still ruht der See") u. J. Pache (Nachtgesang), Gesangsoli v. F. Ries („Es muss ein Wunderbares sein"), J. Massenet („Ouvre tes yeux bleus"), Franz („Widmung"), Liszt („Loreley") u. H. F. R. Brandts Buys („Twee 66n paar").

Trier. 1. Conc. des Trier'schen Musikver. (Lomba) unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Rudolph: 5. Symph. v. Beethoven, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, „Mich zieht es nach dem Dörfchen hin" u. Jägerlied für gem. Chor v. Schumann, Gesangsoli v. Ad. Jensen („Waldesgespräch"), Schumann u. Rubinstein („Neue Liebe").

Utrecht. Kammermusikcoirée der HH. Veerman, Brinkman, van Adelberg u. A. Bouman (Streicher) unt. Mitwirk. der Frau Veerman-Bekker (Clav.) am 12. Nov.: Clavierquint. v. Brahms, Streichquartette v. Mozart (Gdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 1).

Weimar. Conc. des Hrn. Dr. v. Bülow zu Gunsten des von ihm begründeten Stipendiums an der grossherz. Musikschule m. Claviercompositionen v. Hummel (Phant. Op. 18), Beethoven (Gdur-Rondo Op. 51, Son. Op. 78 u. 32 Variat.), Mozart (Phant. u. Fuge in Cdur), Raff (Phant. u. Fuge a. Op. 91) und Liszt (8. Ungar. Rhaps. u. „Venezia e Napoli" u. Gesangvorträge des Frl. Müller-Hartung („Ueber allen Gipfeln ist Ruh", „Mignon" u. „In Liebeslust" v. Liszt etc.).

Wien. Conc. der HH. W. u. C. Thern (Clav.) unt. Mitwirk. des Sängers Hrn. Nigg am 18. Nov.: Compositionen für zwei Claviere v. Th. Kirchner (Variat. Op. 85), Schubert-Liszt (Cdur-Phant.), Saint-Saëns („Le Rouet d'Omphale") u. Liszt („Hexameron"), Gesangsoli v. Wagner („Träume") u. A.

Wiesbaden. 1. Vereinsconc. des Cäcilien-Ver. (Wallenstein): Ein deutsches Requiem v. Brahms, „Ruth" f. Soli, Chor und Orch. v. Luise Adolpha Lebeau. (Solisten: Frls. Krétma und Elsberg v. hier u. Haas a. Mainz und Hr. Müller aus Frankfurt a. M.)

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Moran-Olden ist die bedeutendste Brünnhilde, welche die Gegenwart aufzuweisen hat — dies ist Allen klar geworden, welche das Glück hatten, die Interpretation der gewaltigen Partie in allen drei Dramen seitens der Künstlerin zu erleben, und die in der Lage sind, Vergleiche mit den hervorragendsten anderen Brünnhilden der deutschen Bühne anstellen zu können. Kein Wort des Lobes, der Begeisterung ist zu gross für die Darstellung der gottbegnadeten Leipziger Künstlerin, die als ständiges Mitglied unseres Opernensembles zu gewinnen, der Intendanz kein Opfer zu hoch erscheinen dürfte. (Und Hr. Staegemann würde bei der Aussicht auf ein gutes Geschäft für ihn mit sich reden lassen, müssen wir, angesichts des der Leipziger Oper drohenden unersetzlichen Verlustes, leider hinzusetzen. Die Red.) Von den fremden Concertgästen der letzten Zeit hat die amerikanische Pianistin Frau Teresa Carreño das weitaus grösste Interesse als eine wirkliche Vollblutkünstlerin erregt. — **Düsseldorf.** Hr. Alma, der lyrische Tenor der Berliner Hofoper, wird vom Herbst n. J. ab Mitglied des hiesigen Stadttheaters sein. — **Gera.** Im 2. Concert des Musikalischen Vereins, dessen Hauptwerk eine werthvolle Symphonie des Dirigenten Hrn. C. Kleemann bildete, entzückte Hr. Halir aus Weimar durch seine Meisterschaft auf der Violine. — **Greiz.** Im 1. Abonnementconcert elektrisirte Hr. Hohlfeld aus Darmstadt das Publicum durch sein technisch vollendetes und von inniger Empfindung beseeltes Violinspiel. — **München.** Kaum hat unsere Concertsaison begonnen, so sind schon drei Virtuosenconcerte zu verzeichnen, die alle mit dem besten Erfolge und grossem, für München ganz unerhörtem Beifall verlaufen sind. Von Marcella Sembrich's Auftreten ward bereits berichtet. Unmittelbar nach ihr gab der Tenorist

van Dyck in Verbindung mit dem feinsinnigen Chopin-Spieler Herrm. Scholtz aus Dresden und der durch ausgezeichnetes Können wie ernstes Streben hervorragenden Violinistin Gabriele Wietrowetz ein sehr gut besuchtes Concert; gestern erdröhnte der Odeons-Saal abermals von den Beifallsstürmen, welche dem Auftreten Jos. Joachim's und seines Begleiters am Clavier, Hrn. Heinr. Barth, gewidmet wurden. Zu besonderem Danke muss sich München den Concertgebern für die Vorführung der Clavier-Violinsonate Op. 108 von Brahms verpflichtet fühlen.— **Nürnberg.** Im 2. Musikvereinsconcert lernten wir in Hrn. Prof. Blumer aus Strassburg i. E. einen Pianisten kennen, der sich den Besten seines Gleichen anreihen darf, der, wie sein zündender Vortrag von Liszt's Es dur-Concert bezeugte, vollständig auf der Höhe moderner Technik steht. Wenig befriedigte die Sängerin Frl. Leisinger, nicht etwa aus Berlin, sondern aus Würzburg. — **Plauen i. V.** Das Concert, welches der Rich. Wagner-Verein am 13. Nov. veranstaltete, erfreute sich, wie das 1. Abonnementconcert, einer hervorragenden solistischen Kraft aus Leipzig. Es war dies Frau Sthamer-Andriessen, welche mit ihren Gesangvorträgen einen ausserordentlichen Succès hatte. — **Prag.** Im Neuen Deutschen Theater concertirten kürzlich Frl. Nikita und Hr. Arthur Friedheim. Der Letztere war eine neue Erscheinung für hier und hat sich die Anerkennung für sein immenses Clavierspiel im Sturm erobert.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 23. Nov. „Gethsemane" u. „Auferstehungsgesang" v. S. Bach-Wüllner. „Mitten wir im Leben sind" v. Mendelssohn. 24. Nov. Trauer-Ode v. F. W. Rust.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Populären Concerte in Brüssel werden nicht mehr von Hrn. Prof. Jos. Dupont geleitet werden, sondern Jedes derselben von irgend einem berühmten Componisten. Edvard Grieg wird am 30. d. Mts. den Anfang machen.

* Die 16. Saison der Glasgow Choral Union Concerts verspricht glänzend zu werden. Beethoven's „Missa solemnis", F. Lamond's A dur-Symphonie, Mc. Cunn's „The Cameronians dream", E. Duncan's Ballade „Ye mariners of England" und Corder's „The Sword of Argantyr" werden als Neuheiten angekündigt. Dahin gehört gleichfalls die zum ersten Mal in Schottland aufzuführende Messe von Beethoven.

* Ein richtiges Hohenzollern-Programm wies die zahlreich — auch von fürstlichen Personen — besuchte Kammermusikaufführung auf, die am 18. Nov. Hr. Arthur Smolian in Wiesbaden veranstaltete, denn es enthielt nur Compositionen von Friedrich dem Grossen und Prinz Louis Ferdinand von Preussen.

* Der diesjährige Michael Beer'sche Preis für Composition hat mangels ungenügender Concurrenzwerke nicht vergeben werden können.

* Der Componist und ehemalige Dresdener Hofcapellmeister Reissiger soll in seinem Geburtsort Belzig bei Wittenberg a. E. zu seinem 100. Geburtstage am 31. Januar 1898 ein Denkmal errichtet erhalten, zu welchem Zwecke sich in Berlin ein Comité gebildet hat.

* Das russische Blatt „Russkij Starina" bot seinen Lesern jüngst eine Autobiographie Ant. Rubinstein's, welche der berühmte Künstler, der vor der Feier seines 50jährigen Pianisten-Jubiläums steht, einem Hrn. Ssemewski in die Feder dictirt hat. Die bei dieser Gelegenheit u. A. fixirte Aeusserung des Künstlers, dass die politischen und künstlerischen Ideale durch Bismarck und Rich. Wagner auf den Kopf gestellt worden seien, bezeichnet mit wenig Worten den curiosen Standpunct desselben in den beiden Richtungen.

* Ch. Gounod ist, nach dem „Guide musical", damit betraut worden, ein Festmesse zur Einweihung der colossalen Orgel zu componiren, welche in der St. Peterskirche in Rom erbaut werden soll.

* Mr. Augustus Harris hat für die Carl Rosa Opera Company das Aufführungsrecht aller Wagner'schen Bühnenwerke, mit Ausnahme von „Rienzi" und „Parsifal", erworben, ein Recht, welches sich auf Aufführungen in allen Sprachen und auf Aufführungen ausgewählter Stücke zu Concertzwecken erstreckt. Doch soll zu Concertaufführungen in den Hans Richter- und anderen Concerten die Genehmigung nicht versagt werden, sodass das besagte Recht nicht ein Monopol ist. Mr. Harris hat die Absicht, die Wagner'schen Werke sobald als thunlich in der Royal Italian Opera vorzuführen. „Tristan und Isolde" soll in der nächsten Saison, darauf in entsprechender Zeit „Der Ring des Nibelungen" zur Aufführung gelangen.

* Im Wiener Hofoperntheater hat am 20. d. M. mit „Rienzi" ein Wagner-Cyklus seinen Anfang genommen. Die „D. Z." macht über die Aufführungen der Wagner'schen Bühnenwerke im neuen Hause folgende Angaben. Es wurden daselbst bis jetzt aufgeführt „Rienzi" 54, „Der fliegende Holländer" 107, „Tannhäuser" 175, „Lohengrin" 190, „Tristan und Isolde" 28, „Die Meistersinger" 74, „Das Rheingold" 18, „Die Walküre" 65, „Siegfried" 30 und „Götterdämmerung" 28 Mal, sodass mithin 764 Abende Wagner gewidmet waren. Bei den Kürzungen, welche sich Wagner's Werke dort gefallen lassen müssen, muss auch das Gesammtergebniss derselben ein ganz erkleckliches sein.

* Im Stadttheater zu Posen ist Rich. Wagner's „Walküre" in Vorbereitung. Die Kosten der Inscenirung hat der Magistrat übernommen.

* Die Proben zu den in Mailand bevorstehenden „Meistersinger"-Aufführungen wird Hr. Musikdirector Jul. Kniese überwachen. Es bietet dieser Umstand die besten Garantien für eine ebenso gewissenhafte, wie pietätvolle Vorbereitung des Werkes.

* Im Stadttheater zu Bremen ging am 10. Nov. F. von Holstein's liebenswürdige Oper „Der Haideschacht" neuinscenirt über die Bretter und fand eine ungemein warme Aufnahme.

* In Dessau ging am 15. d. Mts. August Klughardt's Oper „Die Hochzeit des Mönchs" theilweise ganz umgestaltet nach längerer Ruhe wieder in Scene und errang einen recht freundlichen Erfolg. Wie uns geschrieben wird, ist es schade um die sehr hübsche, edel gehaltene und gut gearbeitete Musik, da die trotz der Umarbeitung noch lange nicht genug beseitigten Ungereimtheiten des Textbuches von Pasqué auch jetzt wohl noch der weiteren Verbreitung des Werkes hinderlich sein dürften. Um die schön abgerundete Vorstellung des trefflichen Dessauer Ensembles machten sich in erster Linie Frl. Margarethe von Vahsel durch prachtvollen Gesang und hochpoetische Darstellung der Angela und der Baritonist Hr. v. Krebs verdient.

* Das Hamburger Stadttheater bereitet für den Januar einen Lortzing-Cyklus vor.

* Der Bloch'sche Opernverein in Berlin brachte am 18. d. M. Lortzing's verschollene Oper „Hans Sachs" zu einer Concertaufführung. Ihm folgte kurz darauf das Hamburger Stadttheater mit einer scenischen Darstellung.

* Im Alhambra-Theater in Brüssel hat die deutsche Operntruppe mit ihrem Orchester aus Gent Nessler's „Trompeter von Säkkingen" zur Aufführung gebracht. Die Aufführung war, dem „Guide musical" zu Folge, erbärmlich.

* Edvard Grieg wird in Paris am 22. und 29. Dec. zwei Concerte veranstalten.

* Das Leipziger Brodsky-Quartett hat in drei Concerten in Moskau wahrhafte Sensation mit seinen Vorträgen erregt.

* Wiener Blätter schreiben, dass Hr. Erkel, der Capellmeister der Budapester Oper, einen Antrag, Hofcapellmeister in Berlin zu werden, erhalten und demzufolge seine jetzige Stellung aufgekündigt habe.

* Hr. Prof. Lauterbach in Dresden begeht am 29. d. M. in einem Concert der k. Musikschule zu Würzburg sein 50jähriges Künstlerjubiläum. Derselbe trat vor 50 Jahren als Schüler

in dieses Institut ein und gehörte als solcher demselben elf Jahre hindurch an; seine künstlerische Ausbildung vollendete er dann bei de Bériot.

* Das Sänger-Ehepaar Henschel wird vom 13. Dec. bis 17. Jan. in Mailand, Florenz und Rom singen.

* Hr. Charles Wood in Cambridge hat für ein Quintett für Blasinstrumente von der Londoner Wind Instrument Chamber Music Society den ausgeschriebenen Preis von 20 Guineen erhalten.

* Hr. Louis Kefer, Director der Musikschule in Verviers, hat in dem Preisausschreiben der belgischen Akademie, eine Symphonie betreffend, den Preis erhalten.

Todtenliste. E. Jung, Musikdirector in Brieg, ein um das dortige Musikleben sehr verdienter Künstler, †, 68 Jahre alt, kürzlich daselbst.

Kritischer Anhang.

Theodor Blumner. „Ave Maria" für eine Sopran- oder Tenorstimme, Harfe und Streichorchester. Dresden, L. Hoffarth.

Ein gedanklich sehr leicht wiegendes, klanglich aber recht gefälliges und hübsches kleines Stück. —s —r.

Otto Heinrich Lange. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 1. Wolfenbüttel, Jul. Zwissler.

Das geniessbarste Stück aus diesem Trio ist das am Ende desselben befindliche Rondo, das, wenn es sich auch nur in einem ganz bescheidenen Kreise bewegt, doch thurmhoch über das erste Allegro mit seinem unausstehlich platten Anfangsthema hinausragt. Wie Jemand, der doch so viel gelernt hat, dass er ein regelrechtes Stück in Sonatenform schreiben kann, mit derartig verbrauchten Sachen sich präsentiren mag und auf seinem Studienwege sich nicht mehr Geschmack aneignete, verstehen wir nicht. Dieser erste Triosatz hat uns momentan förmlich die Laune verdorben. —s —r.

Johannes Schondorf. Lose Blätter für gemischte Chöre.
— — Lose Blätter für Männerchöre.
Güstrow, Schondorf's Verlag.

Jede dieser beiden Chorsammlungen ist in ihren einzelnen Nummern beachtenswerth. Die Lieder haben Stimmung, sind in Melodie und Harmonie von nobler Haltung und besitzen die gute Eigenschaft der verhältnissmässig bequemen Ausführbarkeit. Schondorf's mit so vielen Tugenden ausgestatteten Chorlieder werden gewiss bald ihr Publicum finden. —s —r.

Jan Gall. Ausgewählte Lieder von Stanislaus Moniuszko, für Männerchor bearbeitet. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Von Moniuszko's einstimmigen, in Polen und Galizien sehr verbreiteten und beliebten Liedern hat Jan Gall fünf der hübschesten und charakteristischsten auserwählt und für Männerchor bearbeitet. Derselbe hat mit allerbestem Erfolge die originellen und sangbaren Melodien fein und geschmackvoll harmonisirt und das Ganze sehr geschickt für Männerstimmen eingerichtet. Diese Chorliederreihe, die fortgesetzt werden soll, enthält ein ernstgestimmtes „Der Kosak", ein sehr liebenswürdiges mit Sopransolo versehenes „Der Frühling", ein ebenfalls ernstes „Das Wandervöglein", ein lustiges „Soldatenliedchen" mit Tenorsolo" und einen „Kriegergesang" im kräftigen Marschcharakter. Wo man einmal etwas Ungewöhnliches singen will, da darf man sich dieser interessanten Sachen bedienen. —s —r.

Hermann Kretzschmar. Drei Männerchöre von Franz Schubert mit Orchesterbegleitung eingerichtet. Leipzig, Rob. Forberg.

Es war ein preisenswerthes Unternehmen des verehrten Künstlers, die Clavierbegleitung zu drei der herrlichen Männerchorlieder („Der Gondelfahrer", „Nachthelle" und „Widerspruch") von Schubert für Orchester zu übertragen. Wir wissen über Kretzschmar's Arbeit nur das Eine zu sagen: dass sie völlig im Geiste Franz Schubert's gerathen ist. —s —r.

Briefkasten.

W. C. in *B.* Ein Druckfehler gibt Ihnen in vor. No. Brühl No. 93 statt 89 als Adresse des Hrn. Rud. Zenker an, was wir hiermit noch rechtzeitig zu berichtigen hoffen.

E. E. in *Ph.* Wenn wir s. Z. die eingesandten Programme nicht gebracht haben, so ist daran wahrscheinlich schuld gewesen, dass dieselben Concerte betrafen, die schon Monate vorher stattgefunden hatten, aus welchem Grunde wir jetzt auch wieder die mitgetheilten Pianoforterecitals vom Monat Mai unerwähnt lassen müssen.

M. G. in *C.* Dunkel ist der Rede Sinn, wenn der neue Redacteur schreibt, dass der Pianist „die Vorzüge der alten Wiener Schule in der sogen. Applicatur" gezeigt habe.

W. W. in *C.* Das Breslaur'sche Conservatorium und Clavierlehrer-Seminar, das jüngst sein zehnjähriges Stiftungsfest feierte, gehört nach dortigen Berichten zu den gediegensten Musikinstituten der Reichshauptstadt, dem Sie deshalb getrost Ihren Sohn als Schüler anvertrauen dürfen.

A. S. in *W.* Wir sehen der Einsendung Ihrer Besprechung gern entgegen.

O. C. E. Dass Franz Abt auch von besseren deutschen Gesangvereinen noch gehegt und gepflegt wird, lehrt gleich unsere heutige Concertumschau (s. Bremen und Bremerhaven). Der schlechte Geschmack stirbt eben nicht aus.

L. J. in *P.* Leider sind Manche der uns zugehenden Programme so unvollständig und ungenau in Bezug auf Personennamen und Titelangaben, dass wir schon froh sind, wenn wir in einzelnen Fällen das Richtige errathen können. Wie bei dem Namen Grädener, den Sie als Beispiel anführen, lässt man auch bei Dorn, Fuchs, Scharwenka, Taubert u. v. A. sehr oft den Vornamen weg.

Anzeigen.

Die in No. 48 dieses Blattes ausgeschriebene Stelle **für die Harfe im städtischen Orchester zu Cöln ist besetzt.** [1115.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1116.]

Alois Reckendorf, Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3.—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Für die beste Gavotte

hat „Boll's **Musikalischer** Haus- und Familien-Kalender 1890“
einen **Preis von Mark 300 (dreihundert)** und
einen zweiten **Preis von Mark 150 (Einhundertundfünfzig)** [1117b.]
ausgesetzt.

Das Preisrichteramt haben die Herren Professor **Heinr. Hofmann, Moritz Moszkowski** und **Phil. Scharwenka** gütigst übernommen. Die näheren Bedingungen sind in dem Kalender selbst zu ersehen.

Boll's **Musikalischer** Haus- und Familien-Kalender (Preis **eine** Mark) enthält **18** Musikstücke von den **berühmtesten** Componisten, wie **Ignaz Brüll, George Bizet** (nachgelassenes Werk), **Heinr. Hofmann, Ph. Scharwenka, Ch. Gounod, Carl Reinecke, Rich. Wagner** (Jugendoper), **Edmund Andran, Th. Rehbaum** u. s. w. und **künstlerisch** illustrirte Erzählungen und Aufsätze der hervorragendsten Schriftsteller (Ludw. **Hartmann,** Joh. **Trojan,** Baron **v. Roberts,** Herm. **Heiberg,** Fritz **Mauthner,** Dr. Em. **Behm,** Dr. Ad. **Kohut** etc.).

Zwei neue Urtheile.

„**Boll's** Musikalischer Haus- und Familien-Kalender leistet an Inhalt, Ausstattung und billigem Preis das **Unglaubliche.** Der Kalender empfiehlt sich durch sich selbst.“
„Allgem. Musikzeitung“ vom 15. November 1889.

„Es ist interessant, was heutzutage unser Buchhandel, dem man so oft den Vorwurf macht, er erschwere durch die theuren Preise den Bücherabsatz, **hier für eine Mark** Alles liefert.“
„Berliner Börsen-Courier“ vom 20. October 1889.

Verlag von R. Boll, Berlin N. W.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.
Gegen Einsendung von M. 1,20. erfolgt directe Zusendung.

Für Weihnachtsaufführungen geeignet:

Praeludium und **Chor** zu **L. van Beethoven's**

„Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“.

Für grosses **Orchester** allein oder als Begleitung für **gemischten Chor** oder **Männerchor**
bearbeitet von [1118.]

Gustav Schaper.

Dasselbe in der Ausgabe für **gemischten Chor** oder **Männerchor** mit Begleitung oder **Orgel** (Harmonium) und **Pianoforte** Part. ℳ 1,50.
Für **dreistimmigen Chor, Harmonium u. Pianoforte.** Part. ℳ 1,—. Partitur für Chor und Orchester ℳ 2,—. Orchesterstimmen cplt. ℳ 3,—. Singstimmen 15 ₰.

Magdeburg. **Albert Rathke's** Verlag.

[1119—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr **Wilh. Tappert:**

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschienen:

Vier Gesänge für gemischten Chor

componirt von

Gustav Schreck.

Op. 16.

Heft I. **(Haidenacht. — Warnung. — Wehmuth.)** Partitur und Stimmen ℳ 1,50. Jede einzelne Stimme 25 ₰.
Heft II. **(Wallada.** Ballade von F. Dahn. I. Klage. II. Erlösung.) Partitur u. Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰. [1120.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [1121.]

Herbstklänge.

Fünf Gesänge

für eine Bariton- oder Altstimme mit Pianoforte
von

Oskar Bolck.

Op. 51.

No. 1. Ich liebte dich. (H. Lingg.) 2. In düsterer Zeit. „Zu Boden sinkt von meinen Tagen“. (H. Lingg.) 3. Herbstgefühl. „O wär es blos der Wange Pracht“. (Em. Geibel.) 4. Wer keinen Frühling hat. (O. Prechtler.) 5. Gute Stunden. „Zähle nicht die trüben Stunden“. (C. Stelter.)

M. 2,50.

Bei Aug. Stein in Potsdam ist neu erschienen:

Deutsche Christfeier in Familie, Schule und Kirche. Bibeltexte zum Vorlesen und Weihnachtsgesänge für eine, zwei oder drei Singstimmen mit Clavier-, Orgel- oder Harmoniumbegleitung zusammengestellt von **Rud. Lange**, k. Seminarlehrer a. D. Op. 23. Clavierauszug und Stimmen Preis 1,20 ℳ Gesangsstimmen allein 10 ₰. Texte allein 50 Stück 60 ₰. (12 Ansprachen und 10 geistliche Lieder enthaltend; Letztere können auch einstimmig gesungen werden.)

Der kaiserliche Oberschulrath für Elsass-Lothringen hat das Werk den Schulen empfohlen. [1122.]

Frucht- und Blumenlese aus Goethe's Schriften. Zum Nutzen und Frommen für Jedermann, insbesondere aber für Lehrer gesammelt von **Rud. Lange.** Preis eleg. geb. 1,20 ℳ

Vor Kurzem erschien: [1123.]

Pharao.

Ballade von Moritz Graf Strachwitz.

Für einstimmigen Männerchor u. Orchesterbegleitung

componirt von

Ed. Köllner.

Op. 117.

Clavierauszug M. 1,20. Chorstimmen (Tenor u. Bass je 25 Pf.) M. —,50. Orchester-Partitur netto M. 6,—. Orchesterstimmen netto M. 8,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

12 beliebte Clavierstücke

von

Franz Bendel.

[1124.]

No. 1. ***Liebeslied.*** 60 ₰.
„ 2. ***Traum eines jungen Mädchens.*** 1 ℳ
„ 3. ***Caladea-Walzer.*** 1 ℳ 25 ₰.
„ 4. ***Frühlingsmorgen.*** 75 ₰.
„ 5. ***An Lucie,*** Ständchen. 1 ℳ
„ 6. ***Phantasie über eine dänische Melodie.*** 1 ℳ 50 ₰.
„ 7. ***Die unterbrochene Serenade.*** 60 ₰.
„ 8. ***Liebesgruss.*** Lied ohne Worte. 60 ₰.
„ 9. ***Souvenir de Copenhague.*** Polka-Impromptu. 1 ℳ 25 ₰.
„ 10. ***Gute Nacht.*** Lied ohne Worte. 60 ₰.
„ 11. ***Tyrolienne.*** 60 ₰.
„ 12. ***Frühlingshauch.*** 50 ₰.

Alle diese Stücke sind gute moderne Claviermusik, von unschwerer, vortrefflicher Satzweise, melodisch und gehaltvoll und als gediegene Salonmusik besonders zu empfehlen.

Antiquarisch, in guten Exemplaren, zu kaufen gesucht werden die

Partituren zu

Wagner, „Tristan und Isolde", „Siegfried", „Götterdämmerung", „Parsifal", [1125.]

Liszt, Symphonische Dichtungen.

Offerten unter W. u. L. gef. in der Expedition d. Blts. abzugeben.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Franz Ries.

Suite (No. 2, F dur) für Violine mit Pianoforte.

Op. 27. 10 ℳ [1126.]

Daraus: Romanze und Scherzo für Violine solo mit Orchester.

Partitur und Orchesterstimmen. 15½ ℳ

Einzeln für Violine mit Pianoforte: No. 4. **Romanze.** 2 ℳ

Suite (No. 3, G dur) für Violine mit Pianoforte.

Op. 34. 8 ℳ

Daraus: Bourrée, Adagio und Perpetuum mobile für Violine solo mit Orchester.

Partitur und Orchesterstimmen. 12 ℳ

Einzeln für Violine mit Pianoforte:

No. 3. **Adagio.** 2 ℳ
No. 4. **Gondoliera.** 1,80 ℳ
No. 5. **Perpetuum mobile.** 2,50 ℳ

Neuer Männerchor mit Sopran-Solo.

Der Schnee ist vergangen.

Lied im Volkston von

C. Reinthaler,

Op. 88, No. 2,

arrangirt von

W. Schauseil.

Preis complet ℳ 1,20. [1127.]

Verlag *Praeger & Meier, Bremen.*

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Arno Kleffel, vierhändige Claviermusik.

Op. 30. ***Aus Heimath und Fremde.*** 3 Hefte à ℳ 3,50.
Op. 32. ***Musikalische Illustrationen.*** Heft 1, 2 à ℳ 3,50.
Fremde Volksweisen. Heft 1, 2 à 4 ℳ, Heft 3, 4 à ℳ 4,50. [1128.]

Bernhard Stavenhagen.

Op. 1. ***6 Lieder für eine Singstimme mit Piano.*** 3 ℳ
Op. 2. ***3 Clavierstücke (Kanon, Pastorale, Caprice).*** 2 ℳ
Daraus einzeln: ***No. 3. Caprice.*** 1 ℳ

Band X

der

Gesammelten Schriften und Dichtungen

von

Richard Wagner, 1. Auflage,

liefere ich von jetzt ab zu 4 ℳ broch. u. 5 ℳ geb. [1129.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Verlag von **C. F. Kahnt Nachfolger**, Leipzig.

[1130a.]

Empfehlenswerthe Geschenke.

FRANZ LISZT,

Gesammelte Lieder.

(No. 1—57.)

Broch. ℳ 12,—., Prachtband geb. ℳ 14,—.

Die Musik in der deutschen Dichtung.

Eine Sammlung von Gedichten.

Herausgegeben

von

Adolf Stern.

Broch. ℳ 4,50. Prachtband mit Goldschnitt ℳ 7,—.

6. Aufl.! **Vollständiges** **6. Aufl.!**

Musikalisches Taschen-Wörterbuch,

enthaltend die Erklärung aller in der Musik vorkommenden Kunstausdrücke nebst einer kurzen Einleitung über das Wichtigste der Elementarlehre der Musik und einem Anhang der Abbreviaturen von

Paul Kahnt.

Broch. ℳ —,50., cart. ℳ —,75. Prachtband mit Goldschnitt ℳ 1,50.

In einem Jahre in fünf Auflagen erschienen!

[1131a.]

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 18 Phantasiestücken für Clavier zu 2 und 4 Händen

von

Carl Reinecke. Op. 202.

Für Clavier 2händig 2 Hefte à 3 ℳ, cpl. geb. in 1 Band 8 ℳ
„ „ 4 „ 2 „ à 4 ℳ, „ „ 1 „ 10 ℳ
„ Clavier u. Violine 2 „ à 4 ℳ, „ „ 2 Bänden 12 ℳ
„ Harmonium, 10 Nummern in 1 Band 4 ℳ, geb. 6 ℳ

[Verbindender Text gratis.

Eine Reihe der dankbarsten Vortragsstücke für Concert und Haus.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig, St. Petersburg** und **Moskau.**

Wilh. Langhans' Geschichte der Musik

des 17., 18. und 19. Jahrhunderts

in chronologischem Anschlusse an die Musikgeschichte von **A. W. Ambros.** [1132a.]

Vollständig in zwei starken Bänden geheftet à M. 18 netto, elegant gebunden à M. 13 netto.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

„In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen."

3. Aufl. (4 Mark).

[1133c.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Vorzügliches Weihnachtsgeschenk.

Hochelegante verstellbare Musikerpulte

für Solo und Duett,

sauberst polirt in echtem Nussbaum, Nussbaumimitation und Schwarz, empfiehlt die [1135c.]

Pianoforte-Bestandtheile-Fabrik, Tischlerei und Drechslerei

Rich. Braune, Leipzig, Alexander-Strasse 26.

Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

In unserem Verlage erschienen **soeben:**

Sieben Gesänge

für Männerchor

componirt von

Ernst Ed. Taubert.

Op. 44.

Heft I. Partitur ℳ 1,50. Stimmen „ 1,60. Heft II. Partitur ℳ 1,50. Stimmen „ 2,—. [1136a.]

Berlin W. 9. Potsdamerstr. 7a. **Raabe & Plothow.** Musikalienhand

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Weihnachtslieder.

Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.

Text und Musik

von [1137.]

Peter Cornelius.

Op. 8.

No. 1. Christbaum.
No. 2. Die Hirten.
No. 3. Die Könige.
No. 4. Simeon.
No. 5. Christus der Kinderfreund.
No. 6. Christkind.

(Mit deutscher und englischer Textunterlage.)

Ausgabe A. (Original.) **M. 2,50.**
Ausgabe B. (Für Sopran.) **M. 2,50.**

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
ist erschienen: [1138.]

Beethoven-Ouverture

für grosses Orchester
von
Eduard Lassen.

Partitur 6 ℳ. Orchesterstimmen 9 ℳ. Clavierauszug zu 4 Händen 3 ℳ, zu 2 Händen 2 ℳ.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1139—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Pélagie Sthamer-Andriessen

bittet, gef. Concert- und Oratorien-Anträge nach

Leipzig, Mittelstrasse 18,

zu adressiren. [1140—.]

Vor Kurzem erschien: [1141.]

Todtenklage der Goten.

(Gedicht von Luise Hitz.)

Für Männerchor

mit Begleitung eines kleinen Orchesters oder des Claviers

componirt von

M. E. Sachs.

Op. 15.

Clavier-Auszug ℳ 2,50. Singstimmen (à 25 ₰) ℳ 1,—.
Orchester-Partitur n. ℳ 4,—. Orchesterstimmen n. ℳ 5,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung
(R. Linnemann).

Neue Kirchenmusik.

Soeben erschienen:

Weihnachtsfest

für
Solo, gemischten Chor, Orgel u. Orchesterbegltg.
componirt von
Richard Bartmuss.
Op. 12.

Partitur 2 ℳ 50 ₰. Chorstimmen 1 ℳ 20 ₰.
Orchester-Part. u. Orch.-Stimmen in Abschrift.
[1142.]

Messe in Dmoll

für
Soli, gemischten Chor, Orchester und Orgel
componirt von
F. Klose.

Clavier-Auszug ℳ 6,—. n. Chorstimmen ℳ 3,60.
Orchester-Part. u. Orch.-Stimmen in Abschrift.

Berlin SW. **Friedrich Luckhardt.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1143—.]

Die Clavier-Virtuosin Teresa Carreño hat mir ihre ausschliessliche Vertretung übergeben, und ich bitte, Anfragen in Concertangelegenheiten nur an mich zu richten.

Concertdirection
Hermann Wolff.
Berlin W., Am Carlsbad 19.

[1144.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Hermann Protze** in **Leipzig.**

Leipzig, am 5. December 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 50.**

Inhalt: Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie. Von Moritz Wirth. (Fortsetzung.)—Kritik: Compositionen von Oskar Wermann. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin. (Fortsetzung.) — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender für 1890, Boll's Musikalischer Haus- und Familien-Kalender 1890 und „Das Reich der Töne". — Briefkasten. — Anzeigen.

Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie.

Von **Moritz Wirth.**
(Fortsetzung.)

Wem es zu schwer war, aus der Beschaffenheit der beiden Eingangsmelodien zu errathen, dass der wie von selbst sich darbietende Schauplatz ihrer Entfaltung nur ein Volksfest mit Wettkämpfen sein konnte, den hätten zwei andere Stellen des 1. Satzes mit noch grösserer Deutlichkeit auf die Lösung des Räthsels führen sollen: diejenige der Octaven in den Streichern mit jedesmaligem Radau (?) des ganzen Orchesters und die Stelle in Des gegen den Schluss. Hier wie dort herrscht bereits jener „leidenschaftliche und excentrische Charakter", welcher ebenso wenig mehr rein symphonisch ist, als er unabweislich sich einstellt, wenn „dichterische Gestalten" und „dramatische Vorgangs-Bilder" den Musiker bestimmen (Wagner, Ges. Schr. X, 236 ff.). Aus dieser inneren Dramatik folgt gleich die Art, wie uns Beethoven mit einem Ruck mitten in das Wogen des Volksfestes versetzt, indem er dem Motive der Mädchen keinen Abschluss gibt. Hinter ihnen, nach dem 2. ritard., schlagen die Volksmassen sofort wieder zusammen, reissen uns mit hinein in den bunten Wirbel ihrer kräftigen, aber untragischen Dissonanzen und entführen uns dem lieblichen Anblicke. Aber da sind sie ja schon wieder! Wie in der Oboemelodie die Füsschen schon wie im Tanzschritt dahin gleiten, wie in dem Glücksmotiv aus dem ritard. die Herzen klopfen. Gewiss! Heute wird noch getanzt, und die Schönste wird den Schönsten haben.

Die Massen stauen sich; ein brausender Jubelruf schallt von ganz nahe herüber. Wir merken, dass wir im Mittelpuncte des Festes angelangt sind; soeben hat vermuthlich Einer seinen Gegner in den Sand gesetzt. Bereits gewahren wir, in den Octaven der Streicher, den lebendigen, beweglichen Ring der Festordner; wir sehen auch schon einzelne Kämpfer vorüberfliegen, als Nebenfiguren vom Dichter nur mit dem ersten Takte des Burschenmotives flüchtig umrissen; wir nehmen in den cresc.-Accorden der Violinen Theil an der allgemeinen Spannung und stimmen schliesslich in den allgemeinen Jubel mit ein. Inzwischen haben wir uns in den von c nach b nach a hinabsinkenden Tonarten immer näher an den inneren Kreis hinangeschoben. Nach dem Adur-Ausbruche erlangen wir endlich einen freieren Ausblick auf den Kampfplatz, bis wir ihn schliesslich in voller Ausdehnung, von rüstigen Streitern erfüllt — zuletzt in der Engführung, und sogar, Takt 10—7 vor dem *fff*, mit verschobenem Rhythmus, wie im Anfang des Allegrettos — vor uns haben. Eben bereiten die Festordner einen neuen Gang vor, und im *fff* der Bässe und Fagotte, jede Faser Wucht und Schlagkraft, springt aus dem Gewimmel der Genossen, vom Jauchzen der Menge umbraust, unser Held vom Anfang als Sieger des Festes hervor.

Die Art, wie Beethoven uns die Nähe des Kampfplatzes durch den ersten Jubelruf erst ahnen und uns alsdann von dem Kampfe schrittweise immer mehr sehen lässt, ist sicherlich nicht minder bewunderungswürdig, als das vielbelobte Verfahren Homer's, die Kleidung des Agamemnon, den Wagen der Hera, den Schild des Achilleus zu zeichnen, indem er sie vor unseren Augen zusammenfügt. Leider ist dieses Beethoven'sche Meisterstück epischer Kunst durch zwei Fehler entstellt, von denen nur der Eine zu heben ist. Er betrifft das Aussetzen der Pauke bei den Tutti in b und a, während sie bei den vorausgehenden in c mitwirkte. Da sie um so unerlässlicher ist, je tiefer wir in den Festjubel hinein kommen, so setzen wir sie nach Wagner's (Ges. Schr. IX, 275 ff.) Ausführungen über Beethoven's Instrumentirung einfach hinzu.

Der schlimmere, weil unheilbare, Fehler (?) entsteht durch das Wiederholungszeichen. In einem vortrefflichen Aufsatz: „Ueber Theil-Wiederholungen" („Bayr. Blätter", 1881) hat schon Langhans auf Beethoven's unglückseliges Kleben auch an dieser Aeusserlichkeit des damaligen Componirhandwerks hingewiesen und die Nichtbeachtung der von ihm vorgeschriebenen Zeichen, z. B. im 1. Satze der Cmoll-Symphonie, mit Recht entschieden verlangt. Dagegen hat Langhans (S. 65) bei unserem Satze „aus ästhetischen Gründen Nichts gegen die Wiederholung einzuwenden", weil er denselben für „von vorwiegend lyrischem Charakter" hält. Dies ist aber nach der vorstehenden Auffassung entschieden nicht der Fall. Nach ihr würden wir durch die Wiederholung von dem Kampfplatz, dessen Nähe uns der erste Jubelausbruch bereits verrathen hat, erst noch einmal hinweggeführt werden, was wir uns ebensowenig gefallen lassen, als das Schicksal es nöthig hat, zwei Mal an menschliche Pforten zu pochen. Also spielen wir durch? Gewiss; aber leider wird auch so nicht aller Anstoss beseitigt. Wie schon bemerkt, nähert uns Beethoven dem Festplatze durch das Mittel der sich senkenden Tonarten c, b, a, und er konnte, um dem im *fff* schliesslich zu erreichenden Fdur nicht schon allzu nahe zu kommen, um mindestens drei zu haben und keine allzu fremdartigen zu wählen, keine andere brauchen, als eben diese. Dann hätte er aber den ersten einleitenden Jubelruf etwa in d geben müssen, statt wie jetzt, auch in c. Wir bleiben dadurch auf demselben Flecke, während wir uns doch naturgemäss nach einer solchen Ankündigung der Nähe der Kampfspiele nur um so eiliger vorwärts drängen würden. Dieses erste störende c rührt aber nur daher, dass Beethoven dieses Tutti streng in alter Weise als Abschluss des 1. Theiles fasste und nun nicht darüber hinweg kam, dass es in der Dominante der Anfangstonart stehen sollte. Hier rettet uns also auch kein Unterlassen der Wiederholung.

Die an die Durchführung sich anschliessende Wiederkehr des 1. Theiles können wir ungezwungen als freies Ergehen auf dem Festplatze nach Beendigung der Kampfspiele deuten, obwohl sie dann immerhin etwas freier verändert hätte sein können. Auch hier der Mozart-Zopf am Programmatiker Beethoven (vgl. Wagner, Ges. Schr. X, 236). Indessen hat er doch an zwei Stellen weiter entwickelt, anstatt nur hinzuzuthun. Die erste ist das dolce des Burschenmotives nach dem *fff*. Wie Einer, der sich selber verwundert, wie ihm so Etwas gelingen konnte, steht der Bursch da, sodass die Leute ihre herzliche Freude an ihm haben müssen. Von dieser Art hat uns auch Wagner seinen Parsifal geschildert und Victor Hugo den germanischen Jüngling: „Gleich einer Jungfrau und gleich einem Schwerte". Das zweite Neue ist das Motiv mit dem Vorschlag, ein inneres Schnippchen. Nachdem der ganze Festplatz die That bejubelt und bewundert hat, fängt als Letzter endlich auch der Thäter selbst an, sie sich anzueignen. Weiss er vielleicht schon für wen?

Im Uebrigen geht die Wiederholung ihren kaum veränderten Gang und wir mit ihr über den Festplatz. Da plötzlich neuer Zusammenlauf, neuer Jubelruf, die Festordner schliessen aufs Neue ihren Ring: wir stehen ebenso verwundert, was wohl noch kommen soll, wie die Musiker bisher vor der Stelle in Des mit den eines Beethoven sehr wenig würdig erscheinenden aufsteigenden Achtelläufen. Und doch, was kann nunmehr noch natürlicher sein, als die Krönung des Siegers? Wie er da oben steht, weithin sichtbar im Schmucke des glänzenden Desdur, wie ihm ringsherum die Herzen, die winkenden Hände entgegenfliegen, wie die Menge sich nicht mehr hält, die Schranken durchbricht, aus tausend Kehlen seinen Namen ruft, in den stürmischen Fermaten ihn auf ihre Schultern hebt! Und fessellos fluthet der ganze Festplatz hinterher, die Mägdlein im dichtesten Gewühl. Jetzt braust *fff* der donnernde Willkommen aus der Festhalle herüber, das goldene Krönungs-des statt in sein h, f, as aufnehmend, mit der Pauke auf *f*, zum Zeichen, dass auch dieser Sturm nur dem Helden des Tages gilt und in seinen Ton sich lösen muss.*) Fanfaren gellen herüber, Nachzügler eilen vorbei, allmählich aber wird es leer hier aussen; der Tag ist hier vollbracht. Einsamkeit lagert sich um uns her. Nur die Erinnerung an ein frohes Erlebniss schwebt noch wie ein Hauch über dem weiten Platz.

(Schluss folgt.)

---

* Auch dieser Accord h, des, f, as nebst seiner Auflösung nach F dur ist ein vorzügliches Beispiel für die in der Anmerkung S. 575a angedeutete Compositionslehre. Sicherlich liegen andere Auflösungen nach C, Ges, Des viel näher. Aber Beethoven wollte nach F und zwang dasselbe dem Ohre dadurch ab, dass er F zum Grundton des Accordes machte und es der donnernden, alle anderen Stimmen übertönenden, Pauke zuwies. Die Wahl des Accords selbst aber nebst der ihm gegebenen Auflösung erfolgte nach völlig aussermusikalischen, oben angedeuteten Gründen aus dem allgemeinen Programm der Symphonie heraus, an dessen ehernem Zügel alle diese „Raptus" ebenso sicher dahinlaufen, wie unsere Kinder- und Rheinweinlieder nach den Regeln der ars musicae severioris der deutschen philosophischen Facultäten. Der Jubelausbruch in den Fermaten konnte nur noch auf eine Weise überboten werden: durch den Einzug des Siegers in die Festhalle. In dem ihre Pforten sprengenden Aufschrei h, des, f, as wird somit zugleich der 4. Satz der Symphonie angekündigt und gefordert, denn erst er ist die eigentliche und endgiltig genugthuende Auflösung Jenes. Wer erkennt nicht in diesen Dissonanzen, die noch nach zwei eingeschobenen Sätzen in uns nachzittern und zu ihrer vollen Beruhigung eines Satzes von nicht weniger als 508 Takten bedürfen, das Vorspiel des Schreckensaccordes aus der 9. Symphonie, mit welchem Beethoven die Mauern eines ganz neuen Tonreichs, das der Menschenstimme, stürmte und niederriss?

Kritik.

Oskar Wermann. Scherzo für Orchester, Op. 25.
— — Sonate für Violoncell und Orgel oder Pianoforte, Op. 58.
— — Hymnus zur Feier deutsch-nationaler Feste für Männerchor, Sopran- oder Tenorsolo und grosses Orchester, Op. 67.
Leipzig, Hermann Protze.

In diesen drei Werken erfreuen sich Auge und Ohr an der gut-musikalischen Beschaffenheit derselben. Mit seinen nicht bedeutenden und wenig tief gehenden Gedanken, die aber freundlicher und keineswegs geradezu gewöhnlicher Art sind, hat der Componist etwas Tüchtiges anzufangen verstanden, ausserdem in der Form Abgerundetes und Ebenmässiges geschaffen und in der Behandlung der vocalen und instrumentalen Klangmittel Geschmack und Erfahrung an den Tag gelegt. Es sind in den genannten Arbeiten Wermann's also immer noch Momente genug vorhanden, um derentwegen man sich für sie interessiren kann. An Werth und Bedeutung voran steht die Sonate, deren Inhalt dem Charakter der beiden Instrumente (Violoncell und Orgel) auf das Trefflichste angemessen ist, und die in ihren drei Sätzen ausgezeichnet gut klingen wird. Was das Orchesterstück Op. 25 angeht, so ist sein Wesen mehr ruhig-graziös als eigentlich scherzos, mehr einfach-liebenswürdig, als munter und lustig, und in Betreff des Hymnus, zu dem Bruno Müller das Gedicht verfasst hat, darf man erwarten, dass er zur rechten Zeit den rechten Eindruck zu machen wissen wird.

—s —r.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, 20. Nov.

(Fortsetzung)

Unsere grösseren Gesangsinstitute haben sich auch schon recht wacker getummelt. Der Schnöpf'sche Gesangverein führte am 2. Oct. das Oratorium „Simon Petrus" von L. Meinardus auf. Das Werk hat manches Jahrzehent hinter sich, es soll jetzt mannigfach neu bearbeitet sein, aber diese neue Lebensregung wird schwerlich längere Dauer haben. So wie es unerwartet aufgetaucht ist, wird es auch wohl wieder von der Bildfläche verschwinden. Auf diese Weise lässt man kein lebensfähiges Oratorium erstehen; entweder ganz auf dem Boden der Alten oder ganz modern. Das Erstere ist gefährlich, denn die Musikkolosse der Alten gleichen steinernen Riesen, die man wohl anstaunen, aber heute nicht mehr nachbilden kann. Ganz modern, es möchte eher gehen, da liesse sich wenigstens Neues schaffen. Der Mittelweg ist der gefährlichste; abgesehen davon, dass er besetzt ist, gehört dazu doch mehr, als wir in diesem „Simon Petrus" gefunden haben. Da lob ich mir den Mendelssohn. Ich bin wahrlich kein grosser Freund seiner weinerlichen Sentimentalität, aber in seinem „Elias" steckt doch etwas, was ihn noch lange lebendig erhalten wird. Zweimal ist er dicht hintereinander zur Aufführung gekommen, am 21. Oct. durch den Mengewein'schen Gesangverein und am 25. durch unsere Singakademie unter Leitung ihres Directors Hrn. Prof. M. Blumner. Dies war eine Aufführung, wie sie so aus Einem Guss, so stellenweise geradezu überwältigend in Berlin nur die Singakademie ermöglichen kann; solche Chorwirkungen existiren hier nicht zum zweiten Male. Die Hauptsoli sangen die Damen Hel. Oberbeck, Cl. Schacht, den Tenor Hr. Gust. Wulff und den Bass an Stelle des erkrankten Betz der Domsänger Hr. Rolle. — Auch der Stern'sche Verein hat eine Aufführung veranstaltet. Da mich derselbe aber nicht mit einer Einladung beehrt, so habe ich meinerseits keine Veranlassung, ihn zu behelligen, und so vermag ich denn darüber auch Nichts mitzutheilen. Irgendwo habe ich gelesen, dass es einer Mendelssohn-Feier gegolten haben soll. — Am 15. Nov. hat der junge Philharmonische Chor, dessen Dirigent Hr. Siegfried Ochs ist, „Das Paradies und die Peri" von Rob. Schumann aufgeführt. Es gelang nicht Alles, wie es sein müsste, ja mir ist überhaupt noch nicht recht klar, ob Hr. Ochs der Mann für solche Dinge ist oder werden wird. Das hat man zunächst wohl erst noch abzuwarten. Die Hauptsoli sangen Frau Maria Wilhelmj, Frl. Minna Minor, Hr. Max Pichler und Hr. Lurgenstein.

Angeregt wohl durch den grossen Erfolg, welchen andere grosse Gesangvereine aus fremden Städten in Berlin gefunden haben, hat nun auch der Cölner Sängerkreis eine Reise angetreten und am 1. Nov. in unserer Philharmonie unter Leitung des Hrn. Ottomar Neubner Chöre von Mendelssohn, M. Bruch, E. Kremser, F. Mair, Brambach, F. Schubert, H. Zöllner, Abt, Herbeck, Silcher und Attenhofer vorgetragen. Nun, Beifall ist auch diesem Männergesangvereine in Hülle und Fülle gespendet worden, in diesem Puncte sind die Berliner überhaupt grossartig; aber die Leistungen blieben doch erheblich hinter Dem zurück, was wir hier schon von grossen Männerchören gehört haben. So rasch werden die Herren ihre Reise wohl nicht wiederholen. Wir haben uns in diesem Fache hier in Berlin jetzt auch hübsch in die Höhe geschwungen, die Anregung, welche die Wiener, Dresdener, Strassburger, die anderen Cölner u. A. gegeben, hat sehr fruchtbare Wirkung gehabt, und was der Sängerbund des Berliner Lehrervereins, Dirigent Prof. Felix Schmidt, in seinem Concert am 15. Nov. mit Chören von Max Stange (Königspsalm), Franz Schubert, Cavallo (Landsknechtslieder), Mendelssohn, Löwe, Jüngst und Silcher leistete, das kann sich überall sehen oder vielmehr hören lassen und stand ziemlich hoch über Dem, was der Cölner Sängerkreis zu bieten vermocht hat. Frau Schulzen v. Asten und Prof. Em. Wirth wirkten als Solisten mit, wie in dem Concert jenes Sängerkreises das Ehepaar Halir aus Weimar.

Reich ist auch bereits die Kammermusik vertreten gewesen, obwohl verschiedene von den bisherigen regelmässigen Unternehmungen dieser Art noch nicht oder nicht wieder ins Leben getreten sind. Das Joachim-Quartett hat bis jetzt zwei Abende hinter sich, in deren Programmen Neues nicht vorgekommen ist; das erste am 18. Oct. bestand nur aus Haydn, Mozart und Beethoven, das zweite am 2. Nov. aus Brahms (Bdur, Op. 67), Schubert (Amoll Op. 29) und Beethoven (Bdur Op. 130). — Ihnen fast, stellenweise sogar völlig ebenbürtig waren die Leistungen des Cölner Streichquartetts, bestehend aus den HH. Gustav Hollaender, Joseph Schwartz, Carl Körner und Louis Hegyesi. Sie haben sich am 29. Oct. zum ersten Male in Berlin hören lassen und am Sitze des Joachim-Quartetts sehr grossen Beifall gefunden. Das ist der beste Maassstab für ihre ausgezeichneten Leistungen, die sich in Quartetten in Cdur von Mozart, Amoll, Op. 51, No. 2, von Brahms und Emoll, Op. 59, No. 2, von Beethoven bethätigten. — Neu ins Leben getreten sind populäre Kammermusikabende in der Philharmonie, welche die HH. Barth, de Ahna und Hausmann gegen ein geringes Eintrittsgeld veranstalten. Der erste dieser Abende am 31. Oct. war ausschliesslich Beethoven gewidmet, und die fast ganz gefüllten Räume liessen erkennen, dass dies trotz unseres reichen Musiklebens hier in der That ein Bedürfniss gewesen ist. Derartige Concerte sind sonst nur gut situirten Leuten zugänglich, dem musikliebenden Mann, der nur über geringe Mittel gebietet und sich sonst nicht auf andere Weise Zutritt zu verschaffen weiss, sind sie nicht zugänglich; hier aber kann nun Jedermann für wenige Groschen die Meisterwerke unserer Kammermusiklitteratur, in der vollendetsten Form vorgetragen, geniessen, und den drei Herren gebührt für dieses Unternehmen der aufrichtigste Dank. — Neu ist endlich noch ein Streichquartett, welches die HH. Kruse, Moser, Nicking und Dechert bilden, vier jüngere Leute, die am 12. Nov. zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit traten. Wie es scheint, wollen sie sich principiell von dem Joachim-Quartett unterscheiden, indem sie nicht nur dem unbekannten

Neuen Rechnung tragen, sondern die Streichmusik auch durch Gesang unterbrechen lassen, also etwa ganz so, wie vor Jahren die Quartett-Unternehmung des verstorbenen Joseph Kotek. Und diese Unterscheidung ist zu loben. Das Programm dieses ersten Abends bestand aus: Beethoven, Es dur (Harfen-Quartett), und Verdi, Emoll. Dazwischen sang Hr. R. v. Zur Mühlen einige Lieder von Schumann. Das Ensemble der Concertgeber ist fest und sicher, nur muss noch grössere Klangschönheit erzielt werden.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das interessanteste und nach Inhalt wie Ausführung bedeutendste Vorkommniss im hiesigen Musikleben der letzten Tage war zweifellos die am 22. Nov. in der, durch ihre Restauration akustisch nicht geschädigten Thomaskirche unter Mitwirkung des Gewandhausorchesters, des Opernsängers Hrn. Meincke aus Dresden und des Hrn. Homeyer an der neuen Sauer'schen Meisterorgel, sowie unter theilweiser Benutzung der C. Götze'schen Orchesterbearbeitung erfolgte Aufführung des Requiems von Berlioz durch den Riedel-Verein unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar. Das Werk ist hier bereits 1872 durch denselben Verein und in demselben Gotteshaus einmal vollständig zur Aufführung gelangt und erregte schon damals mannigfaches Interesse. Wie nun die immer grössere Verbreitung der Richard Wagner'schen Tondramen und das wachsende Verständniss für dieselben im letzten Jahrzehent den Boden für die Compositionen Liszt's mehr und mehr geebnet hat, ebenso günstig hat dieser Umstand für eine gerechtere Würdigung des französischen Geistesverwandten Hector Berlioz gewirkt, wofür die sich von Jahr zu Jahr steigernde Berücksichtigung dieses Componisten seitens der Bühnen- und Concertvorstände deutlich genug spricht. Nicht nur der Fachmusiker, sondern auch das grosse Publicum ist durch den Wagner'schen Genius zu einem freieren musikalischen Blick gelangt; man hat einsehen gelernt, dass weder mit den Classikern, noch deren Epigonen die musikalische Kunst ihren Abschluss fand, und ist sowohl mit den künstlerischen Principien, als auch mit den Ausdrucksmitteln der genannten Meister mehr und mehr vertraut geworden. Liegt es nun in der Natur der Sache, dass Berlioz mit seiner mehr äusserlich wirkenden, als innerlich packenden Musik, mit seiner oft zügellosen und gewaltsamen Subjectivität das deutsche Gemüth immer in einem gewissen Grade fremd berühren wird, so wird doch nur noch Derjenige, welcher überhaupt über seinen eigenen kleinen und beschränkten Gesichtskreis nicht hinaus kann oder will, die starke Originalität und Genialität und den hohen Geistesflug Berlioz' leugnen und dem Componisten das Recht absprechen, seiner mächtigen Individualität gemäss zu schaffen. Gerade aber das Requiem offenbart die merkwürdige Eigenart seines Schöpfers, ganz besonders aber deren Hauptcharakteristicum, die dramatische Lebendigkeit, mit welcher der Componist Alles anfasst und gestaltet, in erkennbarster Weise, und fast jeder Satz bringt hierfür Belege. Dass auch bei der beregten Aufführung wiederum das „Dies irae" mit seinem macht- und glanzvollen „Tuba mirum" von den Meisten als die bedeutungs- und wirkungsvollste Periode des ganzen Werkes empfunden wurde, braucht kaum ausdrücklich erwähnt zu werden. Aber auch sonst hat das Requiem, wie man aus der ungewöhnlichen Aufmerksamkeit, mit welcher das Publicum auch jedem der übrigen Sätze folgte, einen der Bedeutung seiner Conception und musikalischen Darstellung entsprechenden Eindruck auf die Zuhörer gemacht und entschieden ein viel allgemeineres Verständniss gefunden, als gelegentlich der früheren Leipziger Aufführung. Ein besonderes Verdienst um dieses Resultat haben sich neben dem genialen Dirigenten die Ausführenden erworben. Hr. Prof. Dr. Kretzschmar hat mit der von ihm frei aus dem Gedächtniss geleiteten Aufführung dieses Requiems den verschiedenen künstlerischen Siegen, die er in der kurzen Zeit der Direction des Riedel-Vereins mit demselben schon erfochten, einen neuen und in Anbetracht der grossen gesanglichen Schwierigkeiten des Werkes ganz gewaltigen angereiht, denn die Chorleistungen waren, mochte man sie von welcher Seite man wollte betrachten, einfach grossartig und ergaben in Verbindung mit der ebenbürtigen Ausführung des instrumentalen Theils durch unser berühmtes Orchester und unseren ausgezeichneten Orgelkünstler Hrn. Homeyer eine Aufführung, von der man, wenn sich ausserdem auch noch der Sologesang des Hrn. Meincke gleichwerthig eingefügt hätte, durchaus nur in Superlativen des Lobes zu reden berechtigt wäre. Staunenswerth waren wieder die Ruhe und überlegene Sicherheit, mit welcher Hr. Prof. Dr. Kretzschmar das Ganze beherrschte und zusammenhielt, und als wahrhaft congenial im Verständniss der Intentionen des Componisten muss seine Auffassung des Werkes bezeichnet werden, die er in ihrer vollen Frische auch auf die Ausführenden zu übertragen wusste.

Mit besonderer Erwartung sah man heuer der ersten Production der 2. Serie der Gewandhaus-Kammermusiken entgegen, weil in derselben an Stelle des nach Dresden berufenen Hrn. Petri erstmalig dessen hiesiger Amtsnachfolger Hr. Hilf als Quartettgenosse der HH. von Dameck, Unkenstein und Schröder sich zu bethätigen hatte und ausserdem das Pianistendebut unseres neuen Theatercapellmeisters Hrn. Paur zu erwarten stand. Beide Künstler haben die erste Probe ihrer kammermusikalischen Befähigung in ehrendster Weise bestanden. Das Programm bestand aus Streichquartetten in Gdur (Op. 77, No. 1) von Haydn und in Esdur von Mozart, sowie Schumann's Clavierquintett, und in allen diesen Werken — zu Anfang des Haydn'schen Werkes etwas hastig-aufgeregt — hat Hr. Hilf seine Partie in musikalisch wie technisch so prächtig ausgearbeiteter Weise, mit solch unbedingter Intonationsreinheit und Sicherheit auch in den schwierigsten Stellen, dabei mit so schöner Beachtung der Gesammtwirkung — hier führend, dort zurücktretend und anderen Stimmen das Wort lassend —, gespielt, dass das Zuhören eine Freude war, zumal auch die übrigen Herren in vollstem Maasse ihre Pflicht thaten und Nichts unterliessen, was dem Ganzen zum Ruhme gereichen konnte. Gelegentlich noch bemerkbare kleine Ueberschwänglichkeiten im Ausdruck, meist durch ein zu starkes Vibrato im piano oder an sonst hierzu nicht geeigneten Stellen erzeugt, wird Hr. Hilf bei seinem sonst überall sich kundgebenden natürlichen musikalischen Empfinden sicher bald über Bord werfen, um sein Spiel von diesem demselben derzeit dann und wann noch anhaftenden Mangel zu befreien. Entschieden darf seinen HH. Quartettcollegen herzlich gratulirt werden, dass sie in ihm einen so würdigen Ersatz für den vortrefflichen Hrn. Petri erhalten haben. Gleich Erfreuliches darf von Hrn. Paur's Mitwirkung berichtet werden. Der gen. Künstler hat den Clavierpart in dem besonders melodisch bestrickend schönen Schumann'schen Quintett mit ebenso viel Feuer und Energie, wie Weichheit und Feinheit wiedergegeben und wurde hierin allerorten von einer vorzüglich functionirenden Technik und einem modulationsfähigen Anschlag auf das Beste unterstützt. Leipzig darf sich freuen, dass seinem Musikleben in Hrn. Paur nicht blos ein vortrefflicher Dirigent, sondern auch ein ganz vorzüglicher Pianist zugeführt worden ist. Dass unter solchen Umständen die Aufnahme sämmtlicher drei Compositionen eine überaus warme seitens des Auditoriums war, ist kaum besonders zu bemerken. Der von Hrn. Paur gespielte Flügel war ein äusserst klangvoller Blüthner.

Als Quartettveranstaltungen der letzten Tage sind hier gleich noch das 2. Concert des Liszt-Vereins und der 4. Vereinsabend des Kammermusik-Vereins zu registriren. Der Liszt-Verein hatte sich für sein Concert in Rede der Mitwirkung der Pianistin Frl. Elisabeth Jeppe aus Berlin, der Violinistin Frau Soldat-Röger aus Wien, des renommirten Componisten und Pianisten Hrn. Prof. Xaver Scharwenka aus Berlin, sowie der einheimischen Instrumentalisten HH. von Dameck, Unkenstein und Schröder versichert, durch welche das Streichquartett Op. 18, No. 4, von Beethoven, das Fdur-Clavierquartett Op. 37 von X. Scharwenka, zwei Stücke für zwei Claviere (das Scherzo des Bmoll-Clavierconcertes von X. Scharwenka und die während des Concerts in das Programm eingeschobenen Saint-Saëns'schen Variationen über ein Beethoven'sches Thema), Praeludium, Menuett und Gavotte für Violine von S. Bach und Cmoll-Polonaise und „Ricordanza" für Clavier von Liszt zur Aufführung gelangten. Wenn das Beethoven'sche Streichquartett als allgemein bekanntes Werk nicht recht in den Rahmen der Liszt-Vereinsconcerte passte, so durfte man mit seiner Wahl trotzdem zufrieden sein, weil diese Nummer dem Leipziger Publicum Gelegenheit bot, Frau Soldat-Röger, nachdem sich dieselbe hier bereits im Solospiel als die bedeutendste aller Violinvirtuosinnen eingeführt hatte, nun auch als Quartettspielerin kennen zu lernen. Auch auf diesem an die musikalische Intelligenz die

grössten Anforderungen stellenden Gebiete hat Frau Soldat-Röger sich mit vollsten Ehren behauptet und wie schon früher auch diesmal wiederum in Solostücken von S. Bach dem Vergleich mit den besten männlichen Violinkünstlern in ebenbürtiger Weise Stand gehalten. Ihr grosser saftiger, in jeder Nuance gesunder Ton, die absolute Reinheit ihrer Intonation und ihre grosszugige, nirgends von weiblicher oder schwächlicher Empfindelei beeinträchtigte Auffassung machten auch an diesem Liszt-Vereinsabende überall den Eindruck des Hochbedeutenden, dem kleine Unebenheiten im Ensemble des Quartettvortrages, welche bei der mehr improvisirten Natur des Letzteren nur zu leicht zu erklären sind, durchaus keinen Abbruch zu thun vermochten. Einen grossen Erfolg hat sich Hr. Prof. Scharwenka in seiner Doppeleigenschaft als Componist und Pianist erspielt. Sein Fdur-Quartett ist ein in allen vier Sätzen sehr ernst intendirtes Werk und zeugt durchaus eine so spontane Schaffensfreudigkeit und -Tüchtigkeit, dass man auch weniger Gelungenes und die Längen, welche die beiden Ecksätze enthalten, gern mit in den Kauf nimmt. Der erste und letzte Satz bilden trotz der soeben gemachten Ausstellung die nach Seiten des thematischen Gehaltes und der Empfindung, die überall frisch von der Leber weg sich äussert, bedeutendere Hälfte des Opus. Der langsame Satz, so ernsthaft er sich auch gibt, kann nicht recht eine gewisse Salonatmosphäre verleugnen und das Scherzo ist namentlich in der Erfindung etwas fragwürdiger Natur. In allen vier Sätzen ist das Clavier derart behandelt, dass ein Pianist nach allen Richtungen hin sich zeigen und brilliren kann, ohne dass darüber die Saiteninstrumente stiefmütterlich behandelt wären. Hr. Prof. Scharwenka hat sowohl in den eigenen Compositionen, als in den Solostücken von Liszt seinem anerkannten Pianistenthum neue Ruhmeskränze erworben und mit der Ursprünglichkeit und Schwungkräftigkeit seines Spiels namentlich Die sympathisch berührt, die diese Eigenschaften höher stellen, als eine noch so reinliche und glatte Technik, auf welche sich die Aufmerksamkeit des Genannten allerdings weniger concentrirt. Frl. Jeppe, welche in den beiden Compositionen für zwei Claviere den 1. Part innehatte, hat mit ihrem ebenso fertigen und klaren, als musikalisch warmen Spiel die allseitigste Anerkennung gefunden und den Wunsch nach einer baldigen Wiederbegegnung mit ihr erregt, welche ihr Gelegenheit geben möchte, sich auch als Solistin zu produciren. — Ueber den 4. Vereinsabend des Kammermusik-Vereins können wir uns kurz fassen. Erwähnenswerth wären eigentlich nur die beiden ersten Programmnummern: die schwungvolle und in ihren einzelnen Sätzen gut proportionirte Clavier-Violoncellsonate Op. 83 von H. Huber, von den HH. Peters aus Wien und Grützmacher jun. aus Weimar mit ersichtlicher Liebe und gutem Gelingen gespielt, und der beachtenswerthe Liedercyklus „Fern von ihr“ für eine Tenorstimme von J. Pembaur, mit schönem Verständniss von Hrn. Trautermann gesungen. Von den übrigen Stücken, allenfalls noch mit Ausnahme einer Romanze für Violoncell von H. Hofmann, konnte man nicht begreifen, durch welche Beweggründe sie zur Vorführung gelangt waren. Ein so langstiliges und -weiliges, dabei mumienhaft-trocknes Variationenwerk, wie das M. Heidrich'sche für Violine und Clavier ist uns kaum noch bekannt, und das weiter gebotene Streichquartett von Const. Dimitresco darf als ein dilettantischer Versuch in dieser Musikgattung bezeichnet werden. Beiden längeren Geduldproben gesellte sich Popper's erztrivialer, dabei noch mangelhaft gespielter „Elfentanz“ zu.

Im Saal Blüthner fand am 17. Nov. eine Matinée statt, die die Frls. Sophie van der Pütten aus Batavia (Clavier) und Lola Bode aus Buenos-Aires (Gesang), sowie Hrn. Hermann Gausche von hier (Gesang) zu Veranstaltern hatte. Frl. van der Pütten hat mit ihren Vorträgen nicht die Nothwendigkeit einer öffentlichen Kundgabe ihres künstlerischen Könnens erwiesen, Derartiges, meist aber Reiferes kann man in jeder Abendunterhaltung des hiesigen k. Conservatoriums der Musik zu hören bekommen. Frl. Bode, eine Schülerin des soeben gedachten Institutes und von dessen öffentlichen Schülerprüfungen her in guter Erinnerung, hat auch hier wieder Eindruck mit ihrem dramatisch belebten Gesang gemacht, nur möge sie fernerhin ein deutsches Concertpublicum nicht mehr mit Arien, wie der aus der „Favoritin“, mit deren Wahl sie ihrem künstlerischen Geschmack ein arges Zeugniss austellte, behelligen. Dass sie Sinn auch für gute Musik hat, erkannte man an den von ihr mit Hrn. Gausche gesungenen Brahms'schen Duetten „Die Nonne und der Ritter“ und „Edward“. Grosse Freude hat uns Hr. Gausche mit seinen Vorträgen Schubert'scher, Brahms'scher und Schumann'scher Sololieder, sowie in den Brahms'schen Duetten bereitet. Ein Sänger, der gleich im Anfang seiner Künstlerlaufbahn auf so sicherer Basis bez. der Tongebung, der Phrasirung, Aussprache und Auffassung steht und in der Beachtung dieser Tugenden durch ein an sich prächtig klingendes und tragendes Organ unterstützt wird, darf keine Sorge um seine Zukunft haben. Er wird seinen Weg sicher machen.

Am 15. Nov. beging das k. Conservatorium der Musik vor einem zum Theil eingeladenen Publicum eine musikalische Gedächtnissfeier für seinen verstorbenen Wohlthäter Prof. Dr. Radius. Wir konnten derselben nur in ihren beiden letzten Programmnummern beiwohnen und hörten hierbei das Fis moll-Violinconcert von Ernst in der Ausführung durch Hrn. Alfred Krasselt aus Baden-Baden und Beethoven's 4. Symphonie, unter Leitung des Hrn. Sitt von Institutsschülern gespielt. Hr. Krasselt ist ein sehr versprechender Violinschüler, der sich wohl an die halsbrecherischen Schwierigkeiten des Ernst'schen Virtuosenstückes wagen darf, ohne dabei zu straucheln. Mit der erlangten Fertigkeit steht bei ihm aber die Tonbildung noch nicht im rechten Verhältniss, sie ist stellenweise noch etwas rauh. Die Ausführung der Symphonie legte sowohl für die Aufmerksamkeit und den Fleiss der Schüler (und Schülerinnen, von welchen Einige an der 1. Violine mitwirkten), als das Directionsgenie des Hrn. Sitt, das für die blühende Anstalt geradezu unschätzbar ist, das bündigste Zeugniss ab. Aehnliches lässt sich von den ebenfalls von Hrn. Sitt einstudirten und dirigirten Orchesternummern der Abendunterhaltung daselbst am 29. Nov., einer Adur-Symphonie von Mozart und drei Instrumentalstücken aus Händel's „Almira“, deren Ausführung wir beiwohnten, sagen.

Concertumschau.

Angers. 6. Abonn.-Conc. der Association artistique (Lelong): Ouverturen v. Gounod („Le Medecin malgré lui“) und Lalo („Le Roi d'Ys“), Brautzug a. „Lohengrin“ von Wagner, Divertissement des jeunes Ismaëlites a. „L'Enfance du Christ“ v. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. H. Marteau (u. A. „Stances“ von J. A. Wiernsberger, Rondo brill. v. E. Lefèvre und Caprice v. E. Guiraud).

Birmingham. Am 14. Nov. Vortrag des Hrn. Carl Armbruster über Robert Franz, Lieder v. Franz, gesungen v. Frl. Cramer.

Düren. 13. Stiftungsfestconc. des Männer-Gesangvereins (Necke): Ouvert. v. Verdi, Männerchöre v. Brambach („Sommernacht“), Abt („Mir träumte von einem Königskind“), Dregert („Zur Weihe des Tages“ u. „Zieh hinaus“) u. H. Götze („O selige Zeit“), Solovorträge des Frl. Düssel a. Cöln (Gesang, Walzer-Arie a. „Margarethe“ v. Gounod, Lied der Cleopatra u. „Der Himmel hat keine Sterne“ v. B. Stolzenberg u. „Im Maien“ v. F. Hiller) u. des Hrn. Litterscheid a. Coblenz (Clav., Esdur-Conc., Noct. u. Valse à la Chopin eig. Comp.).

Falkenstein i. S. Symph.-Conc. des Stadtmusikcorps am 18. Nov.. 2. Symph. v. Beethoven, „Tell“-Ouvert. v. Rossini, „Ein Albumblatt“ v. Rich. Wagner, Triumphmarsch v. Schulz-Schwerin, Violinvorträge des Hrn. Künzel a. Leipzig (Conc. v. Paganini u. Zigeunerweisen v. Sarasate).

Frankfurt a. M. 3. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Streichquartette v. F. Smetana („Aus meinem Leben“) u. Schumann (Fdur), Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven. (Ausführende: Frl. Davies a. London [Clav.] u. HH. Prof. Heermann, Bassermann, Koning u. Müller [Streicher].)

Gera. 187. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann): Symph. „Im Frühling“ v. C. Kleemann, Suite a. „Peer Gynt“ v. Edv. Grieg, „Ruy Blas“-Ouvert. v. Mendelssohn, Violinvorträge des Hrn. Halir a. Weimar (Conc. v. Beethoven u. Adagio u. „Perpetuum mobile“ a. der 8. Suite v. F. Ries).

Greiz. 1. Abonn.-Conc. des Musikver.: Bdur-Symph. von Haydn, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Hmoll-Marsch v. Schubert, Violinvorträge des Hrn. Hohlfeld a. Darmstadt (Conc. v. Beethoven, „Legende“ v. Lauterbach, Mazurka v. Zarzycki etc. (Orch.: Herfurth'sches Musikcorps u. Hofcap. a. Gera.)

Leipzig. 43. Stiftungsfest des „Chorgesangver. Ossian“ (Borchers) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Martini (Ges.) und des Hrn. Barleben (Viol.): 2. Theil a. „Das Paradies und die Peri“ v. Schumann, gem. Chöre v. F. v. Woyrsch („Nun geht der

Mond durch Wolkennacht"), Brahms („Bei nächtlicher Weil"), Franz („Es ist ein Schnee gefallen" und „Frühlingsglaube"), Schumann u. C. F. Ehrlich („Der Finke"), Soli f. Gesang v. Franz („Marie"), Reinecke („Frühlingsblumen") u. Weber u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne) u. A. — 8. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 2. Symph. v. Volkmann, Ouverturen zu Aeschylos' „Der entfesselte Prometheus" u. „Im Frühling" v. C. Goldmark (unter Leit des Comp.), von Frls. v. Schelhorn a. München u. Schmidtlein a. Berlin gesungene Duetten v. Haydn, Händel-Brahms („Fronda leggiera e mobile"), Perez, Brahms (Die Meere" u. „Klänge") u. Schumann, Violinvorträge des Hrn. Hilf (Conc. v. Mendelssohn, Adagio v. Spohr u. Scherzo-Tarantelle v. Wieniawski). — Conc. des Leipziger Sängerbundes (Beving) unter Mitwirk. des Musikcorps des 107. Inf.-Reg. (Walther) am 30. Nov.: „Zauberflöten"-Ouverture v. Mozart, Larghetto a. der 2. Symph. v. Beethoven, zwei Slav. Tänze v. Dvořák, Seren. f. Streichorch. v. Pierné, „Columbus" f. Soli, Männerchor u. Orch. von A. Schröder (Solisten: Frl. Chadina u. HH. Schröter, Frommermann u. Wünschmann), Männerchöre v. H. Pfeil („Mein Himmel auf der Erde"), H. Langer („Das Lieben bringt gross Freud") u. Silcher.

New-York. 1. Conc. der Philharmon. Society (Thomas): 3. Symph. v. Schumann, „Les Préludes" v. Liszt, Scherzo capr., Op. 66, v. Dvořák, Variat. a. dem Dmoll-Quart. v. Schubert, Gdur-Clavierconc. v. Rubinstein (Frl. aus der Ohe).

Paris. Am 24. Nov. im Conservatorium Aufführ. der im Rossini-Concours preisgekrönten lyr. Scene „Les Noces de Fingal" v. B. M. Colomer unter Leit. des Hrn. Garcin u. solist. Mitwirk. des Frl. Martin u. der HH. Engel, Auguez, Maris u. la Tour. — Colonne-Conc. am 17. Nov.: Ode triomphale von Augusta Holmès, „L'Arlésienne" v. G. Bizet, Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, Bruchstücke a. der „Götterdämmerung" v. Wagner. — Colonne-Conc. am 24. Nov.: 6. Symph. v. Beethoven, „L'Arlésienne" v. Bizet, Ballet a. „Sylvia" v. Delibes, Vorspiel zu „Lohengrin" u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Relig. Marsch u. Arie (Frau Krauss) aus „Alceste" v. Gluck, Arie a. Figaro's Hochzeit" v. Mozart (Frau Krauss). — Caecilienfest in der St. Eustache-Kirche: Festmesse v. A. Thomas. (Solisten: HH. Talazac u. Auguez.)

Wiesbaden. 2. Künstlerconc. der Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner: „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Scherzo capricc. v. Dvořák, „Benedictus" a. Op. 37 v. Mackenzie, Claviervorträge des Hrn. Dr. H. v. Bülow (Esdur-Conc. v. Beethoven, Phant. u. Fuge a. Op. 91 v. Raff, 8. Ung. Rhaps. v. Liszt u. Stücke v. Chopin).

Zwickau. 1. Symph.-Conc. der Cap. des Inf.-Reg. No. 133 (Eilenberg) u. des Stadtmusikcorps (Rochlich): Ddur-Symph. v. Svendsen, „Kamarinskaja" v. Glinka, Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Sibilis), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben" v. Rheinberger, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, „Ave Maria" u. Canzonetta des Salvator Rosa f. Orch. v. Liszt-Edm. Rochlich. (Die Ausführung des ausschliesslich mit Novitäten ausgestatteten Concertes, in dessen Leitung sich die beiden genannten HH. Dirigenten theilten, wird in zwei uns vorliegenden Zwickauer Localblättern als eine durchweg vorzügliche geschildert.)

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Der Pianist Hr. Stavenhagen hat hier in zwei eigenen Concerten sich neue Lorbeeren erspielt und die günstige Meinung, die die musikalische Fachwelt sich über ihn gebildet hat, von Neuem bestätigt. Die von ihm bei dieser Gelegenheit in die Reichshauptstadt eingeführte Sängerin Frl. Denis aus Weimar hat ebenfalls reichen Beifall mit ihrem silberhellen Sopran und ihrem fein ausgearbeiteten Vortrag sich errungen. — **Bruchsal.** Unter den Solisten, welche der Verein „Liederkranz" für die von ihm jüngst veranstaltete Aufführung von H. Hofmann's „Schöner Melusine" gewonnen hatte, ragte Frau Hoeck-Lechner entschieden hervor. Ihre Durchführung der Melusine-Partie war in musikalischem Bezug, wie nach Seiten der Auffassung ganz superb und hat das ganze Publicum entzückt. — **Im Haag.** Frl. Nevada begeistert die Niederländer durch ihre Darstellungen in „Lakmé", „Mignon" und dem „Barbier von Sevilla". Das Haus ist, wenn sie singt, ausverkauft. — **Magdeburg.** Im 2. Concert des Kaufmännischen Vereins liess sich erstmalig für Magdeburg die Berliner Sängerin Frl. Friede hören und erwarb sich mit ihren prächtigen, seelenvollen Vorträgen schnell den aufrichtigen Beifall des Auditoriums. — **New-York.** Das erste Concert der HH. Eugen d'Albert und Sarasate im Metropolitan Opera House zog, wie sich von selbst versteht, Alle herbei, welche die Namen dieser Künstler schon längst vom Hörensagen kannten. Hr. d'Albert setzte sich sogleich als Virtuos, wie als Musiker ins rechte Licht. Hr. Sarasate glänzte wie immer durch die Leichtigkeit und Eleganz seiner Bogenführung, durch Reinheit der Intonation und meisterhafte Ueberwindung aller Schwierigkeiten. Der Münchener Heldentenor Hr. Heinrich Vogl, welcher bald hier eintreffen wird, hat während seiner amerikanischen Tournée 70 Mal aufzutreten und erhält dafür 640,000 Mark. — **Zürich.** Frau Sigrid Arnoldson hatte sich zu ihrer Abschiedsvorstellung den 1. und 4. Act der „Traviata" und die Schlussscene aus „Dinorah" gewählt, und nie hat eine Sängerin hier einen grösseren Enthusiasmus erregt, als Frau Arnoldson an diesem Abend. Er währte über die Aufführung hinaus, spannte die Pferde des Wagens, der die Sängerin in ihr Hôtel brachte, aus und Studenten an deren Stelle ein, es war ein toller Abend!

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Nov. „Auf Pfingsten" u. „Vergiss mein nicht" von S. Bach-Wüllner. „Vom Himmel hoch" von E. F. Richter. Nicolaikirche: 1. Dec. Psalm 24 v. F. Schneider.

Torgau. Stadtkirche: 24. Nov. „Siehe, wir preisen selig" v. Mendelssohn. „Sei still dem Herrn" v. Hauptmann.

Opernaufführungen.

October.

Wien. K. k. Hofoper: 1. Lohengrin. 2. Mignon. 4., 7., 10., 13., 17. u. 30. Der Vasall von Szigeth (Smareglia). 5. Stradella. 6. Tristan und Isolde. 9. Das goldene Kreuz. 11. Die Jüdin. 12. u. 29. Carmen. 14. Die Hugenotten. 15., 18., 21. u. 24. Die beiden Schützen. 16. Rienzi. 19. Der Maskenball. 20. Die Meistersinger. 22. Robert der Teufel. 23. Tannhäuser. 25. Romeo und Julie. 26. Wilhelm Tell. 27. Die Walküre. 28. Der Trompeter von Säkkingen. 31. Fidelio.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), Claviertrio Op. 6. (Bonn u. Düsseldorf, R. Heckmann's Kammermusikconc. am 30. resp. 31. Oct.)
Berlioz (H.), „Vehmrichter"-Ouvert. (Bremen, 2. Philharm. Conc.)
— — „La Damnation de Faust". (London, 1. Conc. der Royal Choral Society.)
— — „Die Aeolsharfe" u. Phant. über Shakespeare's „Sturm" a. „Lelio" f. Chor u. Orch. (Berlin, Conc. des Rich. Wagner-Ver. am 4. Nov.)
— — Scherzo „Fee Mab". (Basel, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Bizet (G.), Suite „L'Arlésienne". (Linz, 1. statutengem. Conc. des Musikver. Brieg, 1. Symph.-Conc. des Hrn. Börner.)
Brahms (J.), 2. Symph. (Dessau, 3. Conc. der Hofcap.)
— — 4. Symph. (Leipzig, 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Orchestervariat. über ein Thema von Haydn. (Boston, 2. Conc. des Bostoner Symph. Orchestra.)
— — Tragische Ouvert. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm Orch. [Kogel] am 29. Oct.)
— — Amoll-Streichquartett. (Berlin, Quartettabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
— — Sämmtliche drei Clav.-Violinsonaten. (Hamburg, Conc. der HH. Prof. Joachim a. Berlin u. Spengel.)
— — 3. Clav.-Violinson. (Leipzig, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 9. Nov. Frankfurt a. M., 2. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

Brahms (J.), Emoll-Clav.-Violoncellson. (Aachen, 1. Soirée f. Kammermusik der HH. Schwickerath u. Gen.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Meiningen, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Heidelberg, 1. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. u. Akad. Gesangver.)
— — „Nenie" f. Chor u. Orch. (Schwerin, 1. Orch.-Conc. der Hofcap.)
Brambach (C. J.), „Frühlingsmorgen" f. Chor u. Orch. (Cöln, 2. Gürzenichconc.)
Büchner (E.), „Wittekind" f. Soli, Männerchor u. Clav. (Paderborn, Stiftungsfest des Paderborner Sängerbundes.)
Bülow (H. v.), Orchesterphant. „Nirwana". (Weimar, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Curti (F.), Ouvert. zur Oper „Hertha". (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap.)
Draeseke (F.), Quint. f. Clav., Viol., Viola, Violonc. u. Horn. (Leipzig, 3. Vereinsabend des Kammermusikver.)
Dvořák (A.), 2. Symph. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 29. Oct.)
Fährmann (H.), Orgelsonate. (Winterthur, Conc. der Frau Bächi-Fährmann a. Dresden.)
Fauré (G.), Adur-Clav.-Violinson. (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver.)
Finzenhagen (H.), Claviertrio. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Basel, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Edur-Clavierquart. (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Cöln, 2. Gürzenichconc.)
— — „Sakuntala"-Ouvert. (Dessau, 3. Conc. der Hofcap.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Bradford, 1. Subscriptionsconc. Berlin, Conc. des Hrn. Götze a. Cöln.)
— — Zwei Sätze daraus. (Sondershausen, Conc. der Hofcap. am 3. Nov.)
Huber (H.), Zwei Sätze a. der Seren. „Sommernächte". (Breslau, 6. Donnerstag-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)
Jadassohn (S.), 2. Clavierconc. (Plauen i. V., Conc. des Rich. Wagner-Ver. am 24. Oct.)
Kirchner (Th.), Variat. f. zwei Claviere. (Breslau, 2. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Lalo (E.), Sinf. espag. f. Viol. (Weimar, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Liszt (F.), „Die Ideale". (Ebendaselbst.)
— — Esdur-Clavierconc. (Berlin, 3. Philharm. Conc.)
— — Psalm 13 f. Tenorsolo, Chor u. Orch. (Berlin, Concert des Rich. Wagner-Ver. am 4. Nov.)
Moszkowski (M.), „Phantastischer Zug" f. Orch. (Hamburg, 2. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
Raff (J.), Symph. „In den Alpen". (Breslau, 5. Donnerstag-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)
— — 2. Violinconc. (Hamburg, 2. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
— — Clav.-Violinson. Op. 128. (Hannover, 7. Soirée der Histor. Sonatenabende der HH. Evers u. Sahla.)
Reinecke (C.), Dmoll-Violoncellconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 12. Nov.)
Rheinberger (J.), Ouvert. zu „Christoforus". (Sondershausen, Conc. der Hofcap. am 3. Nov.)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Haarlem, 1. Conc. des Bach-Ver.)
— — 4. Clavierconc. (Hamburg, 1. Philharm. Conc. Schwerin, 1. Orch.-Conc. der Hofcap.)
— — Violoncellconcert. (Weimar, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Strauss (R.), Symph. Dicht. „Don Juan" (nach Lenau). (Ebendaselbst.)
— — Esdur-Clav.-Violinson. (Breslau, 2. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Tschaikowsky (P.), Seren. f. Streichorch. (Jena, 2. Akad.-Conc.)
— — Ouvert. „1812". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 30. Oct.)
Verdi (G.), Emoll-Streichquartett. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
Wagner (R.), Ouvert. zur Oper „Die Feen", Vorspiel u. Isoldens Liebestod a. „Tristan und Isolde", „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" etc. (Berlin, Conc. des Rich. Wagner-Ver. am 4. Nov.)
Wagner (R.), Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (Dessau, 3. Conc. der Hofcap. Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Boston, 1. Conc. des Bostoner Symph. Orchestra. Haarlem, 1. Conc. des Bach-Ver.)
— — „Siegfried-Idyll". (Sondershausen, Conc. der Hofcap. am 3. Nov.)
Witte (G. H.), Clav.-Violoncellson. Op. 15. (Dordrecht, 1. Kammermusiksoirée der HH. Vink u. Erdelmann.)
Wolfrum (Ph.), Festl. Ouvert. zu Klopstock's „Hermann und Thusnelda". (Heidelberg, 1. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. u. Akad. Gesangver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das National-Conservatorium zu Budapest hat einen Preis von 1000 Frcs. für die Composition einer Jubiläums-Ouverture in ungarischem Stil ausgeschrieben, die bei dem im n. Jahr sich vollziehenden 50. Jahrestag seines Bestehens aufgeführt werden soll. Die Bewerber um diesen Preis haben ihre Arbeiten bis zum 15. Mai an das Directorium des Instituts einzusenden.

* In Neapel ist der vom ehem. Bibliothekar des k. Conservatoriums, F. Florimo, gestiftete Bellini-Preis zu vergeben. Als Aufgaben sind gestellt: 1) die Composition einer Solfeggie für eine Sopranstimme mit beziffertem Bass; 2) die einer Arie in drei Sätzen mit Orchester auf einen Text von Felice Romani. (Dieser Text war ursprünglich für den zweiten Act von „Norma" geschrieben.) Die Bewerber müssen Italiener und dürfen nicht über 30 Jahre alt sein.

* Die Stadt Paris eröffnet eine Preisbewerbung für ein Gedicht nationalen Charakters, bestimmt zur musikalischen Composition in mehreren Sätzen für Soli und Chor. Preis 1000 Frcs.

* Durch die Zeitungen ging unlängst die Geschichte von einem pfiffigen Amerikaner, der dadurch ein hübsches Geschäft machte, dass er die Ausschreibung eines Preises für einen passenden Titel zu einem von ihm verlegten und von ihm gegen einen entsprechenden Geldbetrag zu beziehenden Walzer erliess und viele Gimpel auf den Leim lockte. Das Beispiel des amerikanischen Gimpelfängers hat, wie uns ein aus Budapest zugehendes Circular bezeugt, dort zur Nachahmung angeregt. In dem europäischen Falle beträgt die Lockspeise 5 Ducaten und kostet das des Titels bedürftige Stück 80 kr. Zu guterletzt auch noch die Adresse des ungarischen Plagiators angeben, hiesse dessen Pläne unterstützen. Ganz das Gegentheil soll unser Hinweis auf das Unternehmen bezwecken.

* Die Aufführung von Peter Benoit's „Le Rhin" im Haag am 13. Nov. wird als Ereigniss gefeiert.

* In Paris ist soeben eine Gesellschaft gegründet worden, welche den Zweck verfolgt, auf dem Boulevard des Capucines ein neues Theater zu errichten, um daselbst die französische, italienische und spanische komische Oper zu pflegen. Der Bau, ganz aus Eisen hergestellt, soll in fünf Monaten fertig sein. Die Eintrittspreise sollen sehr mässig sein.

* Das Comité für die Prüfungen im Operngesang im Pariser Conservatorium hat dieser Tage Beschluss gefasst, dass von nun an zum Unterricht in diesen Fächern nur classische und solche moderne Werke zugelassen werden sollen, deren Aufführung wenigstens vor zehn Jahren stattgefunden hat.

* Drei Theaterbrände sind aus der jüngsten Zeit zu verzeichnen: Des spanischen Theaters in Barcelona, des französischen Theaters in Tunis und desjenigen in Stolybridge (England).

* Im Berliner Opernhause beginnt am 9. d. Mts. eine Wiederholung des „Ringes des Nibelungen" mit Frau Sucher als Brünnhilde.

* Im Philodramatischen Theater in Mailand wurde kürzlich eine einactige Oper „Nama" von Alfredo Donizetti

einem Mitglied der Familie des berühmten Donizetti, ohne allen Erfolg gegeben. Die Musik soll ganz unverständlich gewesen sein.

* Im Paganini-Theater in Genua wurde kürzlich die neue Oper „Adriana Lecouvreur" des Maëstro Perosio zum ersten Male gegeben. Der Componist wurde mehrere Male gerufen, einige Nummern, u. A. die Ouverture, mussten wiederholt werden.

* Hr. Dr. H. v. Bülow wird am 15. Dec. in Berlin einen Beethoven-Abend veranstalten und des Meisters letzte fünf Claviersonaten spielen. Am folgenden Tage findet unter seiner Leitung in der Philharmonie eine Aufführung der „Neunten" statt.

* Der officielle Festactus des 50jährigen Künstlerjubiläums von Anton Rubinstein ist in St. Petersburg unter grosser Theilnahme von Collegen und Verehrern des Jubilars, sowie Vereinsdeputationen etc. begangen worden. Der Kaiser verlieh dem Gefeierten eine Staatspension im Jahresbetrag von 3000 ℳ, die Stadt schenkte ihm das Ehrenbürgerrecht und die Universität daselbst ernannte ihn zum Ehrendoctor.

* Hr. Prof. Lauterbach, der am 29. November in dem 2. Orchesterconcert der k. Musikschule zu Würzburg sein 50jähriges Künstlerjubiläum beging, ist bei diesem Anlass auf das Herzlichste gefeiert worden.

* Der Kaiser von Oesterreich hat Hrn. Dr. Joh. Brahms in Wien das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und Hrn. Prof. J. Lauterbach in Dresden den Orden der eisernen Krone verliehen. Letztgenannter Künstler wurde ausserdem vom Prinz-Regenten von Bayern mit dem Orden vom heil. Michael decorirt.

* Zu Officieren des öffentlichen Unterrichts in Frankreich sind ernannt worden die HH. V. Joncières, Componist, Antony Choudens, Componist und Musikverleger, Ch. Nuitter, Archivar der Oper, und Victor Lory, Organisateur des Concours orphéoniques der Ausstellung; zu Officieren der Akademie: die HH. Collignon, Choisnel, Granier, Componisten, Chollet, Servet, Gesangsprofessoren, Dufrène, Prof. am Conservatorium in Toulouse, de Vroye, Musiklehrer, Mestre, Clavierlehrer, Turin, Tonkünstler, u. A. m.

Kritischer Anhang.

Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender für 1890. Redigirt von Bernhard Wolff. Berlin, Raabe & Plothow.

Die mehrjährige äussere Anordnung und Eintheilung dieses wegen seiner Uebersichtlichkeit mit Recht weitverbreiteten Musiker-Kalenders darf bei den Lesern d. Blts. als bekannt vorausgesetzt werden und ist als praktisch von dem Redactionsnachfolger des Hrn. Oskar Eichberg, Hrn. Bernhard Wolff, auch für den vorliegenden Jahrgang 1890 mit unwesentlichen Abänderungen beibehalten worden. Das in dem gegebenen Rahmen aufgespeicherte statistische Material auf seine Zuverlässigkeit zu prüfen, würde ebensoviel oder eher noch mehr Zeit erfordern, als das Besprechungsobject selbst beansprucht hat. Wir müssen uns daher mit einer Stichprobe begnügen und wählen hierzu unser Domicil Leipzig. Bei derselben vermissen wir unter den aufgeführten Vereinen besonders den Liszt-Verein und das Streichquartett Hilf und Genossen als stadtbekannte Institutionen, von ebenfalls allgemein gekannten Einzelpersonen fehlen Frau Metzler-Löwy, Bernhard Pfannstiehl und Willy Rehberg, während der vor länger als Jahresfrist verstorbene Julius Lammers immer noch als Lehrer des k. Conservatoriums der Musik paradirt. Darüber, dass die Grössen der Oper vollständig ungenannt bleiben, muss sich Leipzig mit vielen anderen Städten trösten. An unrichtig geschriebenen Eigennamen (Reinicke, Rekendorf etc.) ist ebensowenig Mangel, wie an gleicher Art behandelten Firmen (E. W. Fritsch, P. Papst, Schubert & Co. etc.). Berichtigend sei hier auch noch bemerkt, dass Leipzig ebenfalls zu den Städten zählt, in welchen in der Zeit vom 1. Juli 1888 bis dahin 1889 der „Ring des Nibelungen" aufgeführt wurde. Hoffentlich ist die Redaction von anderen Städten aus von zuverlässigeren Mitarbeitern bedient worden, als gerade in Leipzig. Die allgemeinen Listen von Novitätenaufführungen, der Todten und der Musikfeste (S. 137—141) sind in ihrer Unvollständigkeit ohne jeden statistischen Werth, etwas besser ist es mit dem Führer durch die Musiklitteratur bestellt. Wir glaubten im Interesse des Büchleins mit diesen Monita, die dessen allgemeine Nützlichkeit und praktische Brauchbarkeit durchaus nicht weiter in Zweifel stellen wollen, nicht zurückhalten zu dürfen. M. Ed.

Boll's Musikalischer Haus- und Familienkalender 1890. Herausgegeben von Franz Huldschinsky. Berlin, R. Boll.

Dieses Unternehmen bildet die Fortsetzung des vorjährigen Eulenburg'schen Kalenders gleichen Titels. Verleger und Druckort haben also gewechselt, der Herausgeber, das Kalendarium mit seinen hübschen Vignetten und seinen in der Namenschreibung nicht überall zuverlässigen „Gedenktagen", die redactionelle Protection der Clavierfabrik Rud. Ibach Sohn, die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des übrigen Inhaltes und die enorme Billigkeit (1 ℳ für mehr als 120 Text- und Noten-Seiten) sind dagegen geblieben. Der Wechsel des Verlegers hat eine wesentlich bessere illustrative Ausstattung zur Folge gehabt, sodass sich der Kalender, der bei seinem Debut besonders durch seine aus anderen Zeitungen zusammengestoppelten Portraits seine Verkäuflichkeit erschwerte, jetzt auch in dieser Richtung sehen lassen kann. Ausserdem ist der reichhaltige textliche Theil in seiner Gesammtheit ansprechender und interessanter, als im Vorjahr, und der gegen dieses um mehr als die Hälfte vermehrte musikalische Theil darf mit einiger Einschränkung dieselbe Anerkennung in Anspruch nehmen. Dass derselbe bei der sonst üblichen Berechnung neuer Musikalien schon allein das Vier- und Fünffache des für den ganzen Kalender angesetzten Preises kosten würde, sei nur nebenbei bemerkt. Einer speciellen Inhaltsangabe dürfen wir uns enthalten, weil der Kalender nicht blos in den meisten Buch- und Musikalienhandlungen zur Einsicht ausliegen wird, sondern für den Käufer, auf welchen er mit seinem angenehm unterhaltenden und leicht verständlichen Inhalt berechnet erscheint, sogar unbesehen das kleine Geldopfer gut und gerne werth ist. Wer im Stande ist, eine Gavotte zu componiren, findet in dem Kalender ausserdem den näheren Hinweis auf eine bez. Preisausschreibung.
M. Ed.

Das Reich der Töne. Bildnisse und Schilderungen berühmter Künstler und Künstlerinnen. 4. Auflage. Dresden, Wilhelm Streit.

Das vorliegende Werk (gr. Notenformat) präsentirt sich in seiner neuesten Auflage als Musikerportraits-Album von concurrenzloser Reichhaltigkeit, denn es bietet auf 14 Tafeln an 500 Medaillon-Lichtdruck-Bildnisse in- und ausländischer musikalischer Persönlichkeiten von Palestrina bis zur neuesten Zeit und ist ausserdem ausgestattet mit kurzen dazu gehörigen Biographien und Charakteristiken. Die Portraits sind sämmtlich von guter Deutlichkeit und auch, soweit wir Controle zu üben vermögen, von vorzüglicher Aehnlichkeit, der beigegebene Text reicht zur Orientirung aus. Das Album kann, da auch die äussere Ausstattung (Papier, Druck und Einband) einfach-gediegen und der Preis (7 ℳ 50 ₰) ein verhältnissmässig niedriger ist, als der allgemeinen Beachtung werth empfohlen werden und dürfte namentlich als Festgeschenk für Manchen eine willkommene Gabe sein. M. Ed.

Briefkasten.

R. R. in *H.* Wir kennen die Vorgeschichte zu der Veröffentlichung des Hrn. T. genau und werden im Interesse des grossen Künstlers, gegen welchen der Trumpf ausgespielt wurde, darauf zurückkommen.

L. K. Hr. Capellmeister Schl. in A. konnte sich als Componist nicht drastischer charakterisiren, als durch die Anordnung seines neulichen Concertprogramms, von dessen beiden historisch geschiedenen Theilen er den der Zeit vom 16.—18. Jahrhundert gewidmeten ersten für am angemessensten zur Einfügung seiner eigenen Motette hielt. Derartige Selbstkritik hat etwas Rührendes in unserer Zeit der Selbstüberschätzung.

R. L. Wo kämen ähnliche Verballhornisirungen uns Neueren ans Herz gewachsener Werke seitens auf den Hefen des Classicismus sitzen gebliebener Componisten-Dirigenten nicht vor? Die ohnmächtige Wuth auf den heimgegangenen grossen Meister, der niemals kanonische Suiten geschrieben hat, treibt nur zu oft zu dem traurigsten, an seinen Werken ausgelassenen Vandalismus.

Anzeigen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Vortragsstücke für Violine und Pianoforte.

Benjamin Godard. Sérénade et Berceuse. ℳ 1,50.
N. Paganini. Octaven-Etude, herausgegeben von Tivadar Nachèz. 1 ℳ 80 ₰.
Cornelius Rübner. Rosaline, Nocturne. 1 ℳ
Aug. Winding. 8 Canzonetten. 1 ℳ 50 ₰.
J. S. Bach. Sarabande aus der 3. Suite anglaise, übertragen von Edm. Singer. 75 ₰.
Fr. Chopin. Nocturne. Op. 9, No. 2, übertragen von Edm. Singer. 75 ₰. [1145.]
— — Mazurka. Op. 7, No. 1, übertr. v. Edm. Singer. 75 ₰.
Rob. Schumann. Abendlied Op. 85, No. 12, übertragen von Edm. Singer. 75 ₰.
— — Träumerei. Op. 15, No. 7, übertragen von Edm. Singer. 75 ₰.
Ph. Fahrbach jun. Nur nicht spröde, Polka. Op. 254. ℳ 1,20.
— — Hallali-Quadrille. Op. 255. ℳ 1,50.
— — Meerleuchten, Mazurka. Op. 256. ℳ 1,20.
— — Waldschnepfen, Polka. Op. 262. ℳ 1,20.
E. Sperati. Ballade. 1 ℳ
J. P. E. Hartmann. Sonata No. 3. (Für Geigenschüler.) 3 ℳ
G. F. Händel. Aria u. Allegro aus der Suite No. 10, übertr. von Edm. Singer. ℳ 1,50.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Kaiser-Hymne

für einstimmigen Chor mit Pianoforte-Begleitung

von

August Bungert.

Op. 41. I. [1146.]
Preis ℳ —,60.

Ausgabe für Cavallerie-, Horn- und grosse Infanterie-Musik instrumentirt von **H. Saro.**
Partitur netto ℳ 1,—.
Stimmen netto ℳ 4,—.

Bei dem thatsächlichen Mangel derartiger Compositionen zur Aufführung bei feierlichen Gelegenheiten, patriotischen Festlichkeiten etc. wird dieselbe namentlich auch von den Militärcapellen willkommen geheissen werden.

Berlin, 1. Dec. 1889.

Friedrich Luckhardt.

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr **Wilh. Tappert:**

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

[1147—]

= Soeben erschien: =

Beethoven, L. v., **Symphonie Cmoll,** Op. 67. M 11,—. netto.
Weber, C. M. v., **Jubel-Ouverture.** M. 5,50. netto.

Uebertragen
für Clavier zu vier Händen mit Streichquartett
von
H. Carstens.

[1148b.]
Zu beziehen durch **Joh. Aug. Böhme,** Musikalienhandlung in Hamburg.

Soeben erschienen in der Edition Peters: [1149d.]

Sechs Lieder

von

Edvard Grieg.

Op. 48. Preis M. 1,50.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1150.]

Alois Reckendorf, Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3.—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Für die Weihnachtszeit.

Soeben erschienen:

Christfestbilder.

Eine Weihnachtsgabe für Jung und Alt,

enthaltend

51 alte und neue Clavierstücke für die Weihnachtszeit,

leicht ausführbar bearbeitet und zu kleinen Stimmungsbildern zusammengestellt

von

Carl Kipke.

Preis 2 Mark netto.

[1151.]

Infolge seiner ausserordentlichen Reichhaltigkeit und effectvollen äusseren Ausstattung bei ungewöhnlich billigem Preise eignet sich dieses auch für Unterrichtszwecke verwendbare, verschiedenen Geschmacksrichtungen Rechnung tragende neue Weihnachtsalbum ganz besonders als Geschenk für Kinder wie auch für Erwachsene.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Dalayrac, Romance tirée de l'opéra comique „La soirée orageuse". Bearbeitet und übersetzt von Prof. Adolf Schimon. Pr. 80 ₰.

Isouard, Nicolò, Romance tirée de l'opéra comique „L'intrigue aux fenêtres". Bearbeitet und übersetzt von Prof. Adolf Schimon. Pr. 80 ₰. [1152.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[1153.]

Julius Röntgen.

Gebet (von Fr. Hebbel) für Chor und Orchester.

Op. 27. Part. ℳ 4. Stimmen ℳ 4,50. Clavierauszug ℳ 2.

Neuer Verlag von **Steyl & Thomas** in **Frankfurt a. M.**

Drei Stücke

(Romanze — Menuett — Sarabande)

für Violine und Clavier von

[1154.] **Robin H. Legge.**

Op. 4. **2 M. 50 Pf.**

Neue Lieder.

Soeben erschienen im Verlage von ***F. E. C. Leuckart*** in **Leipzig**: [1155.]

Gall, Jan, Op. 9. **Drei Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte. Text deutsch u. polnisch. In einem Hefte. ℳ 1,80.
Inhalt: „In des Sommers schönen Tagen" von Hermine Stegemann. Der Soldat von J. von Eichendorff. Ein Rösleiu roth von Robert Burns.

Sabbath, Eduard, Op. 25. **Zwei Gesänge** für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. Der Bergwald von Ferdinand Conrad Meyer. ℳ —,60.
No. 2. „Mit geheimnissvollen Düften" von Em. Geibel. ℳ —,80.

Schultz, Edwin, Op. 18, No. 1. **„Die Sonne geht zur Ruh"** von Ruberti für Mezzo-Sopran mit Pianofort. ℳ —,60.

Uhl, Edmund, Op. 6. **Drei Lieder** für eine Alt- oder Mezzo-Sopranstimme mit Pianoforte. In einem Hefte. ℳ 1,50.
Inhalt: Mädchenlied von Adalbert von Chamisso. „In meines Nachbars Garten" von Rudolf Baumbach. Küsse mich von Ada Christen.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1156.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

[1157.]

Neue Clavier-Bände

(1888/9).

Zu Festgeschenken empfohlen.

Bach-Album f. Pfte. Neue Folge. ℳ 1,50.
Beethoven-Album f. Pfte. Neue Folge. ℳ 1,50.
Cramer, J. B., Ausgewählte Etuden f. Pianof. herausg. v. A. Henselt ℳ 1,50.
Diabelli, A., Jugendfreuden. Op. 163. ℳ 1,—.
Gade-Album f. Pfte. ℳ 3,—.
Gluck-Album f. Pfte. ℳ 1,50.
Haydn-Album f. Pfte. Neue Folge. ℳ 1,50.
Heller-Album f. Pfte. ℳ 3,—.
Mozart-Album f. Pfte. Neue Folge. ℳ 1,50.
Sonatinen-Album f. Pfte. Bezeichnet von Anton Krause. ℳ 3,—.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Bernhard Stavenhagen.

Op. 1. 6 Lieder für eine Singstimme mit Clavier.

No. 1. Lied an Meieli. No. 2. Lied an Meieli.
„ 3. Ström leise. „ 4. Lied an Hafisa.
„ 5. Erste Begegnung. „ 6. Die verschwiegene Nachtigall.

Op. 2. 3 Clavierstücke. 2 M.

Kanon. Pastorale. Caprice.
Einzeln No. 3. Caprice. 1 ℳ [1158.]

Als Festgeschenk empfohlen:
Carl Reinecke,
Aus unsern vier Wänden.
Clavierstücke für die Jugend.
Heft I. ℳ 2,50. Heft II. ℳ 1,75.
Heft III. ℳ 1,50.
Breitkopf & Härtel, Leipzig.
[1159.]

Clavierunterrichtsbriefe von Aloys Hennes.

[1160a.]

Ungekünstelt und ohne falsche Voraussetzungen in natürlicher Weise nach dem Durchschnittsmaass der vorgefundenen musikalischen Anlagen, vollzieht sich leicht und angenehm der **Clavierunterricht,** wenn die in logischen Folgerungen auf Lesefertigkeit, Spielfertigkeit und Gehörbildung hinzielenden **250 melodischen Uebungsstücke** der Clavierunterrichtsbriefe von **Aloys Hennes** zur Anwendung gelangen. In mehr als 250,000 Exemplaren verbreitet. — Cursus I (36. Aufl.) Pr. 3 ℳ; Cursus II—V Pr. je 4 ℳ, gebunden je 1 ℳ mehr.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[1161m.]

20 Pf. Jede Nr. **Musik**alische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Giuseppe Verdi sind Telegramme, Briefe, Journale und Huldigungen in so grosser Anzahl zugegangen, dass es ihm absolut unmöglich ist, eigene Danksagung allen Denen besonders zukommen zu lassen, die sich seines 50jährigen Künstlerjubiläums erinnerten. Wir erfüllen daher den angenehmen Auftrag, kundzuthun, dass Giuseppe Verdi durch die vielen Ehrenbezeigungen, die er mehr oder weniger als verdient bezeichnet, tief gerührt und dafür sehr dankbar ist, dass sie ihn jedoch umso angenehmer berührten, je gemässigter sie waren. [1162.]

Von **Max Hesse's illustrirten Katechismen**
erschienen bisher: [1163.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationslehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 ℳ
Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile zusammengebunden 3,50 ℳ
Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdiktats.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Bdnd XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellospiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. ℳ 1,50 ℳ Gebunden 1,80 ℳ

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände** — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 64. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20. [1164b.]

G. Damm, Uebungsbuch, 98 kleine Stücke von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Aufl. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 120 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Kessler, Raff, Chopin u. A. 10. Auflage. 3 Bände complet ℳ 6,—. In 2 Halbfranzbänden ℳ 7,60.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Hermine Spies

ersucht die verehrl. Concertdirectionen, ihre Anfragen betreffs Engagements von jetzt an gefälligst an sie direct Herrngartenstr. 4, Wiesbaden, ergehen zu lassen.

Mai 1889. [1165b.]

Frau Emilie Wirth,

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt.

[1166c.]

Concertdirection: **Hermann Wolff**, Berlin W.

Eigene Adresse: **Aachen**, Hubertusstrasse 18.

F. Hopstock,

Concert- und Oratoriensänger. [1167a.]

Tenor.

Hannover, Luisenstr. 1.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1168—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Vorzügliches Weihnachtsgeschenk.

Hochelegante verstellbare Musikerpulte

für Solo und Duett,

sauberst polirt in echtem Nussbaum, Nussbaumimitation und Schwarz, empfiehlt die [1169b.]

Pianoforte-Bestandtheile-Fabrik, Tischlerei und Drechslerei

Rich. Braune, Leipzig, Alexander-Strasse 26.

Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

Band X
der
Gesammelten Schriften und Dichtungen
von
Richard Wagner, 1. Auflage,

liefere ich von jetzt ab zu 4 ℳ broch. u. 5 ℳ geb.

[1170.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1171—.]

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [1172i.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Billige Musikalien

aller Art liefert prompt

Gustav Fock *in Leipzig,* Neumarkt 40 u. 88 I.

Versandtgeschäft für Bücher und Musikalien. [1173a.]

Ausführlicher Katalog gratis.

C. F. Schmidt, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musik-Litteratur,

Heilbronn a. N. (Württemberg),

versendet **gratis** und **franco** folgende Kataloge:

A. Katalog für Orchester-Musik. Inhalt: 1) Musik für kleines 6—17stimmiges und grosses Orchester. 2) Musik für Streich-Orchester (nur Streich-Instrumente, event. in mehrstimmiger Besetzung). 3) Harmonie- u. Militär-Musik.

B. Katalog für Instrumental-Musik mit u. ohne Pianoforte. Inhalt: **1. Violine. a.** Soli für Violine mit Orchesterbegleitung; **b.** Nonette, Octette, Septette, Sextette, Quintette für Streichinstrumente; **c.** Streichquartette; **d.** Streichtrios; **e.** Duos für 2 Violinen; **f.** Duos für Violine u. Viola; Violine u. Violoncell; **g.** Stücke f. Violine-Solo, Schulwerke u. Uebungen. **2. Viola.** Soli, Schulwerke, Etuden. **3. Violoncell. a.** Soli für Violoncell mit Orchester- oder Quintettbegleitung; **b.** Stücke für Violoncell, Schulen und Uebungen. **4. Contrabass. 5. Quartette, Quintette, Sextette** etc. für Blasinstrumente. **6. Flöte. a.** Soli mit Orchester- oder Quintettbegleitung; **b.** Stücke für Flöte, Duos, Trios, Schulen u. Studienwerke. **7. Clarinette, 8. Hoboe. 9. Fagott. 10. a. Cornet à Pistons. Trompete. 11. Zither. 12. Guitarre. 13. Harfe. 14.** Schulen und Stücke für **diverse Instrumente: Xylophon, Trommel, Pauken, Harmonika, Accordion, Mandolinen.** [1174d.]

II. Abtheilung: Duos (Soli) für Blasinstrumente u. Pianof. 1) **Flöte** u. **Pianoforte**, 2) **Clarinette** u. **Pianoforte**, 3) **Hoboe** u. **Pianoforte**, 4) **Fagott** u. **Pianoforte.**

C. Katalog für Streichinstrumente mit Pianoforte. Inhalt: 1. Octette, Septette, Sextette, Quintette, Quartette mit Pianoforte, Kindersymphonien. 2. Musik für Pianoforte zu 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell. 3. Trios: **a.** Pianoforte, Violine und Violoncell; **b.** Pianoforte, Violine und Viola; **c.** 2 Violinen und Pianoforte; **d.** Flöte, Violine und Pianoforte; 4. Duos: **a.** Violine und Pianoforte; **b.** Viola und Pianoforte; **c.** Violoncell und Pianoforte; **d.** Contrabass und Pianoforte.

D. Katalog für Pianoforte-Musik, Orgel, Harmonium.

E. Katalog für Vocal-Musik. Inhalt: **a.** Kirchenmusik; **b.** Gesangswerke für Concertgebrauch mit Instrumentalbegleitung; **c.** Opern und Singspiele in Partitur; **d.** Opern und Operetten im Clavierauszuge mit Text; **e.** Mehrstimmige Lieder und Gesänge, Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre. **Abtheilung II: a.** Duette, Terzette mit Pianofortebegleitung; **b.** Lieder mit Pianoforte u. Instrumentalbegleitung; **c.** Lieder für eine Stimme mit Pianofortebegleitung, humoristische Lieder, Couplets, Soloscenen etc.; **d.** Gesang-Schulen und Uebungen.

F. Katalog für Bücher über Musik. Inhalt: Musik-Theorie, Musik-Geschichte, Litteratur.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren der vorliegenden Nummer eine Beilage von **Breitkopf & Härtel in Leipzig.**

Leipzig, am 12. December 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 51.**

Inhalt: Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie. Von Moritz Wirth. (Fortsetzung.) — Kritik: Theodor Alt, System der Künste. — Biographisches: Hermine Spies. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin. (Schluss.) — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Carl Kipke, Christfestbilder. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 26. December d. J.

seinen einundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

E. W. FRITZSCH.

Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie.

Von **Moritz Wirth.**

(Fortsetzung.)

IV.

v. Lenz (IV, 251) würde für die von ihm bewunderte Thatsache, dass bis auf Beethoven's Achte noch nie ein 1. Symphoniesatz *pp* schloss*), den Grund gefunden haben, wenn er die ebenfalls starke Neuerung eines 2. Allegrettosatzes damit in Verbindung gebracht hätte. Ist Jedes für sich nur ein verblüffender Einfall, so ergänzen sich Beide zusammengenommen wie die Hälften eines zerbrochenen Ringes. Man gleitet aus dem 1. Satze ganz von selbst in dessen so absonderlich erscheinenden Schluss hinüber und aus diesem ebenso in das Allegretto mit seinem rhythmisch nicht minder einzig dastehenden Anfang. Was kann der nunmehr noch Anderes ankündigen, als das Stelldichein des Burschen mit seinem Mädchen? Am Tage gehörte er den Genossen, dem Feste, Allen; sie verschwand in der Schaar der Freundinnen. Erst jetzt, wo sich das Leben in die engere Halle zurückgezogen hat und sich dort einrichtet, findet sich Raum und ein freier Augenblick, sich einander anzugehören.

So hatten Ulibischeff (S. 259) und v. Dürenberg (S. 70) also Recht mit ihren Auslegungen; nur dass sowohl der Eine der sich unterhaltenden Liebenden, als auch das frohe Ereigniss, von dem sie herkommen, uns bereits bekannt sind, und dass in Folge dessen der ganze Auftritt sich für uns um so viel frischer und lebendiger abspielt. Ja, wir werden in Folge des festgehaltenen Zusammenhanges mit dem 1. Satze sogar errathen, worin die noch kommende Feier des Sieges des Burschen bestehen soll, die hier besprochen wird, und was die verschiedenen kleinen Absonderlichkeiten der Unterhaltung bedeuten, die in der Musik nur wie von ferne zu uns herübertönt.

Spielt sie in dem Anfange mit dem verschobenen Rhythmus in der abendlichen Dämmerung vielleicht erst ein wenig Versteckens mit ihm, bis sie sich in dem *ffsf* ihm jubelnd in die Arme stürzt? „Tristan und Isolde vom Dorfe" möchte man sie taufen in ihrem Halloh des sich Findens mit dem nachfolgenden überströmenden Geplapper. So gebärden können sich nur zwei Menschenkinder, die sich schon den ganzen Tag über im Kreise gegenseitiger Anziehung befunden haben, ohne ihr doch nachgeben zu dürfen. Wess das Herz voll wurde, läuft nun der Mund über; nicht was, sondern dass sie reden, ist zunächst die Hauptsache, ganz so, wie bei jenem adlicheren Liebespaare, das uns in dem grösseren Werke Richard Wagner geschildert hat.

Aber nun scheint er ernstlich von ihr Etwas zu verlangen, sie ihm neckisch zu verweigern. Sein liebeheisses Ungestüm in den Bassläufen, ihre schalkhaften Finten in dem Violingezwitscher, ernstliches Zureden in den unverschobenen Rhythmen und schmeichelndes Schweben im sincopato folgen einander, wie nur Verliebte es können. Und ebenso kommen sie, ganz nach Verliebter Art, zu keinem Ende; sie scheinen richtig wieder vom Anfange anfangen zu wollen. Unmöglich aber kann das rhythmische Schaukelspiel mit seinem Auflösungsjubel zum zweiten Male gebracht werden. Somit stehen wir aufs Neue vor der schon S. 575b aufgeworfenen Frage, wie Beethoven dies verhindern wollte?

Das musikalische Mittel ist die Verwandelung der widerrhythmischen Melodie in eine unrhythmische durch die Auflösung in 32stel. Aber wie wurde Beethoven auf dieses Mittel geführt, wie erfolgte es aus dem Programm des Allegrettos? Dazu müssten wir freilich dieses selbst erst völlig kennen lernen, und noch wissen wir die Hauptsache nicht: was der Bursch von seinem Mädchen will. Aber ist dies wirklich so schwierig zu sagen? Was könnte er heute, an einem solchen Tage, Anderes wollen, als dass sie mit ihm tanzen soll?

Und das verweigert sie ihm? Natürlich. Wir haben genug gehört, um zu wissen, wie die Beiden mit einander stehen. Der Jubel am Anfang des Allegrettos beweist, dass sie sich schon für immer angehören; dass sie sich noch verstohlen aufsuchen, zeigt, dass das entscheidende Ja und die öffentliche Erklärung noch nicht erfolgt sind. Eine solche würde es sein, wenn er sie hier vor allem Volke des ganzen Gaus als Sieger des Festes im Ehrentanze aufführte. Das wäre noch etwas mehr als ein Gang auf dem gewohnten heimischen Tanzboden. Das wissen auch Beide, und wir wissen noch dazu, dass bisher jedes Mädchen, so gern es auch dieses ihm wichtigstes Ja sagt, es auch noch ebenso gern sich ein wenig hat entreissen lassen. Hiernach bestimmte sich für Beethoven der Fortgang des Stückes.

Will sie ihm entschlüpfen, als das Anfangsmotiv wieder einsetzt? Aber das bis zur Octave sich reckende, zum *f* anschwellende Bassmotiv des Burschen sagt sehr entschieden „Halt!" Wie sie nun an der nicht loslassenden Faust in den sprühenden 32steln sich windet und sperrt, wie ihr in dem b, dem g—f, dem c—b am Schlusse der überschäumenden Violinmotive schon das erste glücklich-sträubige Ja abgepresst wird! So fliesst Werbung und Versagung heisser und eifriger dahin als im 1. Theile, bis zu einem nochmaligen Stillstande.

Da verfährt endlich der Bursch, wie es ihm Gottfried Keller gerathen haben könnte, dessen Martin Salander die Frau Marie so lange zärtlich in die Arme nahm und fest hielt, bis er ihr seinen Willen zur Reise nach Amerika eingeflösst hatte. Sein Motiv, *pp* bis zur eindringlichen Septime aufsteigend, thut still und ernst die entscheidende Frage. Und nun in den drängenden 32steln sein inniges, sein glühendes Umfassen; in den abgebrochenen Sechszehnteln, den verschwebenden Achteln ihr halberstickter Hauch der Ergebung ins Glück: was noch zum vollen, festen Ja fehlt, nimmt er sich in den letzten drei Takten, in denen zum ersten Male Bräutigamswonne aufzittert und in dem jubelnden Abschwung zum Tanze ihre erste Entladung findet. In ihr erlangt das dritte unrhythmische f und d des Anfangsmotives eine nochmalige, nun erst völlig genugthuende Auflösung. Dieses f und d hat sich, wie mich dünkt, als der rechte Schlüssel für das ganze Allegretto erwiesen und als ein wohlgefügtes, nach rückwärts und vorwärts mit Nothwendigkeit überleitendes Glied in dem gedanklichen Aufbau der Symphonie.

*) Indessen hat auch dieser Schluss gleich bei Beethoven selbst in dem Schlusse des 1. Satzes der 7. Symphonie einen Vorläufer, wie eine genauere Betrachtung derselben lehren würde.

Und nun tanzen sie. So tanzt man nur einmal im Leben, und Beethoven hat auch nur eine solche Menuett geschrieben. Sie, wir, hören, fühlen von Dem, was dort aufgespielt wird, Nichts als nur zeitweilig den Takt und den walkürenhaften Aufschrei der Mittänzer. Die dazu gehörige Melodie hören wir nicht. Was uns als solche aus Beethoven's Partitur entgegentritt, das ist einzig unseres Paares glückseliges Raunen, Händedrücken, Kosen, heimliches Jauchzen, selbstvergessenes Wandeln in einem neu erschlossenen Himmel, aber niemals ein Motiv jenes wohlbekannten Staatstanzes der guten, alten Zeit, den doch gerade Beethoven so meisterlich zu formen verstand. Kein Wunder, dass, wer durchaus nur Menuettmotive erwartete, wie Ulibischeff (S. 260) und Berlioz (S. 57), aus dem Stück nicht klug wurde, darüber „durchaus Nichts zu sagen" haben und es „ziemlich gewöhnlich" finden musste. Das wahrhaft Schöpferische und einzig Neue liegt eben immer noch um eine Welt über die von den Geistreichsten geahnten Abänderungen des Gewöhnlichen hinaus. Es ist bezeichnend, dass gerade diese beiden Bewunderer Beethoven's auch über die drei letzten Takte des Allegrettos, die, wie wir sahen, die Stimmung der Menuett einleiteten, die sogenannte „Bettelcadenz", sich kaum zu fassen vermochten und uns von Rossini und den Italienern vorlamentirten, denen Beethoven sie gestohlen haben sollte. Aber vielleicht hatte Beethoven hier schon jene Kunst geübt, die Wagner (Ges. Schr. X, 225) jungen dramatischen Tonsetzern anräth: sich ihre Gestalt in ein Dämmerlicht zu stellen, wo sie nur den Blick ihres Auges gewahren, bis die Gestalt sich bewegt, spricht, mit Geisterstimme ihnen ein musikalisches „Motiv" überliefert, das sie sich aneignen sollen, unbekümmert, „ob es Andere auch schon einmal so oder ähnlich gehört haben?" Und dürfte nicht das Cadenzgerassel in Takt 10—17 des Allegrettos auf dieselbe Weise entstanden sein? Nur, dass merkwürdiger Weise darüber Niemand ein Wort verloren hat, nicht einmal Wagner, der doch für dergleichen bei Mozart ein scharfes Ohr hatte (Ges. Schr. vornehmlich VII, 168 und VIII, 357; daneben noch III, 110; VIII, 183; IX, 109; X, 234).

Besser als jene beiden Ausländer haben dagegen v. Dürenberg (S. 73), Marx (4. Aufl., S. 17) und Wagner (VIII, 347) den Satz erkannt. Dass Letzterer ihn das „reizvollste aller Idylle" nennt, die „gemächliche Gravität" der Menuett aber vornehmlich nur im Haupttheil zu finden scheint, könnte für die hier vorgetragene Ansicht zu zeugen scheinen, wenn nicht Wagner doch auch wieder meinte, dass Beethoven für diese Symphonie „einen wirklichen, echten Menuett im Sinne" gehabt habe. Warum aber schrieb dann Beethoven, wie er auch sonst gethan hat, nicht einfach dieses Wort darüber, aus welchem auch das Zeitmaass ganz von selbst sich ergeben haben würde? Aber Beethoven setzte ausdrücklich Tempo di menuetto hin; wusste er vielleicht am besten, dass er von der Menuett nur das Tempo gab?

(Schluss folgt.)

Berichtigung. In vor. No., S. 602, Sp. 2, 26. Z. v. o. muss es heissen statt d in sein h etc. — Nachträglich sei noch bemerkt, dass nach der hier vorgetragenen programmatischen Auffassung des Accordes h, des, f, as nunmehr auch diejenigen Uebertragungen desselben aufs Clavier falsch sind, welche, wie z. B. von Horn in der Edition Peters oder von Liszt bei Breitkopf & Härtel, des statt f zum Grundton machen

Kritik.

Zur Aesthetik der Tonkunst III.*)

Theodor Alt: System der Künste. Berlin 1888.

Besprochen von Dr. Arthur Seidl.

„Schon wieder ein »System der Künste«!" hör ich rufen. Und in der That, der „beschränkte Laienverstand" in aestheticis wird da sofort an alle die vielen „Systeme der Philosophie" und nicht weniger „Systeme der Künste" denken, von welchen Jedes für sich wieder ein anderes System der Philosophie oder der Künste aufstellte und dennoch Jedes den einzig wahren, einzig berechtigten und einzig möglichen Weg zur „endgiltigen" Lösung des verwickelten Problems beschritten haben wollte. Ein kundiger Leser denkt dabei wohl auch an Lotze's bitteres Wort (vgl. Gesch. der Aesth. in Deutschland, S. 459) von dem „wunderlichen Eifer", mit welchem jeder neue Versuch dieser Art als den „wahren Propheten", der „das Licht, die Wahrheit und das Leben" bringt, sich ausgebe und die vorangegangenen regelmässig immer wieder „als nüchterne und überwundene Standpuncte" befehde; ja, einem in der neuesten Litteratur der Aesthetik Belesenen fährt dann vielleicht sogar noch die Stelle bei E. v. Hartmann (vgl. Aesthetik I, S. 524) durch den Kopf, wo der modernste speculative Aesthetiker die „Systematik" gegen solche Verketzerung Lotze's ausdrücklich in Schutz nehmen zu müssen glaubt und: ein Feld der Forschung mit Hilfe eines Systems methodisch anzubauen, ein Gebiet systematisch zu durchdringen und geistige Ordnung in ein dunkles Chaos zu bringen, als den vorzüglichsten Beruf der Philosophie wie der Wissenschaft überhaupt feierlichst bezeichnet.

Nichts von Alledem. „Bange machen" gilt ja auch nicht bei beherzten Leuten! Der Verfasser des uns zur Besprechung vorliegenden Werkes scheint sich vielmehr zunächst an die alte griechische Bedeutung des Wortes „System" (*σύστημα* = Zusammenstellung, Zusammenfügung) gehalten zu haben und unter diesem Begriff vornehmlich die Verbindung und Vereinigung mehrerer Künste zu einem Kunstverein im Auge zu haben. So hat er es mit seinen Erörterungen vor Allem auf die Frage nach der Möglichkeit solcher einzelnen Verbindungen abgesehen; so wird von ihm u. A. die Solger'sche Auffassung des „Gesammtkunstwerkes" mit Aufmerksamkeit behandelt, und so darf es uns denn schliesslich nicht mehr Wunder nehmen, bei ihm auch das Problem des „Gesammtkunstwerkes" im Wagner'schen Sinne nach allen Seiten hin sorgfältig geprüft zu finden (während es uns auf der anderen Seite allerdings befremden muss, dass er die Untersuchungen des Psychologen Lazarus über diese Fragen — vgl. Leben der Seele, Bd. II — mit keinem Worte auch nur erwähnt hat). Ist sonach ein allgemeineres Interesse an dieser Publication (der noch überdies eine vorzügliche Ausstattung, der vornehme distinguirte Ton, den sie über Kunst und Kunstschaffen anschlägt, sowie die eigenartige und selbständige Haltung des Ganzen sehr zu Statten kommt) durch ihr blosses Erscheinen schon hinlänglich gerechtfertigt, so müssen vollends die Capitel III: Verbindung der Musik mit anderen Kunstarten (S. 139—166) und Schluss (S. 254 ff.),

*) Vgl. „Musikal. Wochenbl." Jahrg. 1886 und 1888.

ebenso wie die mannigfachen, in den übrigen Text mit eingeflochtenen und verwobenen Nebenbemerkungen über Musik, musikalisches Wesen und verwandte Grenzgebiete dieser Kunst die volle Aufmerksamkeit des Musikers auf sich lenken, in welchen sich ein starkes, wenn auch nicht überall gleich und genugsam durchgreifendes Interesse für seine besondere Kunst und vor Allem (dergleichen ist ja noch gar nicht dagewesen) eine genaue Kenntniss Bayreuths, der Wagner'schen Hauptschriften wie der „Bayreuther Blätter" verräth. Oder darf es etwa nicht unsere lebhaftesten (fortschrittlichen) Sympathien erwecken, wenn wir im Verlaufe dieser Erörterungen über jene Cardinalfragen zu Ergebnissen gelangen, wie z. B. den folgenden? Vgl. S. 156:

Es bedurfte höchster Meisterschaft, um musikalisch so zu gestalten: aus der Fülle des Wohllautes, in unabsehbarem Reichthum und vollendeter Realisirung des Inhaltes, wie ihn das Drama mit sich brachte, in absoluter Homogenität, Einheit des Stiles; es war ein genialer Wurf, für die dramatische Musik die bisherige Reihenfolge von liedartigen Melodien durch Zerlegung in zwei polare Elemente, kurze und abgekürzte Melodien („Motive") einerseits und eine „unendliche Melodie" andererseits zu einem einzigen Guss zu verschmelzen und das nur als conventionelle Stilform begreifliche und als Lückenbüsser auftretende alte Recitativ der alten Oper durch den „Sprachgesang"*) zu ersetzen; unter den gegebenen Verhältnissen enthielt er die einzig mögliche Lösung. Denn einen conventionellen Stil von der Art, dass, wie im hellenischen Drama, eine klare, systematische Theilung in gesprochene und musikalische Rede (?) stattfinden könnte, fand Wagner nicht vor, sondern man beabsichtigte eine durchgängige Musikbegleitung. Im modernen Musikdrama wirkte dabei derselbe Trieb, welcher die moderne Erscheinung des Dramas charakterisirte: dort musste nothwendig die höchste Leistung in der Realität der Erscheinung erzielt werden, nachdem man einmal zur naturalistischen Darstellung des Räumlichen vorgeschritten war; dem entsprach in der Oper eine gleichfalls möglichst weit gehende Befreiung des dramatischen Inhalts von der Beschränkung durch die Musik. („Wagner verfolgte eine durchaus realistische**) Tendenz, ohne sich im Geringsten durch die schon in der Verwendung von Musik zum Drama nothwendig bedingte Negation desselben beirren zu lassen" — steht hier noch in einer Anmerkung.) Dies war die gegebene Bedingung, unter der Wagner gearbeitet, und das Problem, welches er gelöst hat. Anders war das Musikdrama in einer wahrhaft befriedigenden Form für uns überhaupt nicht zu verwirklichen. Im Drama konnte aber nun die musikalische Architektonik bleibend nur die Bedeutung haben, dass sich mit ihrer Hilfe ein weit über jede Vorstellung der Antike hinaus vertiefter geistiger Inhalt mit gewaltig ausgebildeter Dynamik verkörpern liess. (Aehnlich auch noch S. 158, 163, Anm. 1 a. E.)

Oder (vgl. S. 165 f.):

Es gibt einen Punct des absoluten Gleichgewichts aller zusammenwirkenden Factoren, welcher getroffen werden kann. Freuen wir uns, dass gerade das Gesammtkunstwerk der unerträglichen Erscheinung des Dramas in der früheren Oper ein Ende gemacht, dass es den Sänger zum dramatischen Künstler erhoben hat . . . Die Sinnesrichtung der italienischen Nation gehörte zur Zeit der Renaissance einseitig und ganz überwiegend den bildenden Künsten, und vor Allem fehlte ihr das Durchschnittsmaass von ethischer Tiefe, welches die nothwendige Voraussetzung einer Blüthe des Dramas ist. Warum sollte aber nicht noch einmal ein Volk alle Erscheinungsformen des Schönen gleichzeitig zu entwickeln befähigt sein, wie es bei den Griechen der Fall war? . . . Sollte nicht in den grossen Kunstwerken, welche aus dem Aufschwung der Nation als ein eigenstes Denkmal derselben geboren sind, eine weitgehende Verwirklichung jenes Gedankens gefunden werden müssen? Drama und Musikdrama könnten indessen sehr wohl neben einander blühen. Aber man mache sich auch einmal die Wirkung eines umgekehrten Verhältnisses der Kunstarten klar: Ist es glaubhaft, dass der Maler, vor Allem der Historienmaler, durch den gewohnten Anblick einer malerisch vernachlässigten, hässlichen Erscheinung des Bühnenbildes nicht beeinflusst würde, oder ist es nicht vielmehr bei einer frühzeitigen Blüthe der dramatischen Kunst und der Malerei natürlich und sogar erfordert, dass die Erscheinung des Dramas der anderen Kunst folgen muss, insoweit sie deren Geltungsbereich berührt? Wenn Letzteres aber der Fall ist, dann folgt daraus, dass, genau an dem Punct, wo die grösste Gefahr einer gegenseitigen Vermischung und Beeinträchtigung zu bestehen scheint, die höchste gemeinsame Blüthe aller Künste zu suchen ist. Darum handelt es sich, dass wir Jene verhindern, ohne dem Fortschritt zu dieser ungerechtfertigte Hemmnisse zu bereiten. (S. auch S. 157.)

(Schluss folgt.)

*) Der Verfasser schreibt „Sprechgesang"; ich vermuthe hier einen Druckfehler. Wäre dem nicht so, so läge allerdings ein principieller Irrthum von seiner Seite vor. (Vgl. Wagner, Ges. Schr. IV, 399.)

**) Aber durchaus nicht etwa „naturalistische" — vgl. S. 19 desselben Werkes! Der Ref.

Biographisches.

Hermine Spies.

(Mit Portrait.)

Die in der Ueberschrift genannte Künstlerin zählt mit vollstem Recht zu den gefeiertsten Concert- und Oratoriensängerinnen der Gegenwart, und von ihren speciellen Stimmcolleginnen, den Altistinnen, ist, wenn man einige gleichzeitig auch der Bühne ihr Talent widmende Sängerinnen ausser Betracht lässt, kaum Eine, welche in allen dabei ausschlaggebenden Factoren den Vergleich mit Hermine Spies auszuhalten vermöchte. Das prachtvolle, schon in seinem warmen Klangtimbre so überaus sympathische, in der wunderbaren Fülle und seltenen Schönheit seiner tiefen Töne an Orgelklang gemahnende Organ und dessen in allen Registern und Stärkegraden vollendete gesangliche Ausbildung sind bei unserer Künstlerin immer nur die Mittel zum Zweck, sie dienen einzig und allein dazu, die seelischen Eindrücke, welche das reichbesaitete und kräftige poetische Empfinden der Sängerin von den zu allermeist mit künstlerisch geläutertem Geschmack gewählten Vortragsobjecten empfängt, zu ungeschminktem, in jedem Ton und jeder Nuance wahrhaftigem hörbaren Ausdruck zu bringen. Und so kommt es, dass man über dem in seiner unmittelbaren Gefühlsäusserung auch unmittelbar Herz und Gemüth des Zuhörers in lebhafteste Mitleidenschaft ziehenden, jede psychische Stimmung und Regung deutlich verständlichenden Vortrag unserer Künstlerin fast ganz der herrlichen äusseren Mittel vergisst, die die gütige Mutter Natur ihr in die Wiege legte. Eine erschöpfende Charakteristik der Gesangs- und Vortragskunst von Hermine Spies, ein näheres Eingehen auf ihre einzelnen, ein grosses, weites Repertoire umspannenden Darbietungen kann nicht der Zweck dieses kurzgefassten Artikels sein, umsoweniger, als die Künstlerin infolge ihrer vielen Concertreisen den Meisten unserer Leser keine Fremde sein wird, und dieselben die Ergänzung unseres allgemein gehaltenen Urtheils über Hermine Spies leicht selbst ausführen können. Nicht blos allenthalben in Deutschland und Oesterreich, sondern auch in England, Dänemark und Holland hat Hermine Spies

durch ihre herrliche Kunstbethätigung grösste Begeisterung erregt, und diese unfehlbare Wirkung wird ihr Gesang auch noch auf unabsehbare Zeit hinaus behalten. Steht doch unsere Künstlerin erst im 28. Lebensjahre, also in einem Alter, in dem bei Vielen die eigentliche Periode der künstlerischen und stimmlichen Reife erst beginnt.

Die Lebensgeschichte von Hermine Spies, mit welcher wir das wohlgetroffene Portrait der auch in ihrer äusseren Erscheinung den gewinnendsten Eindruck machenden Künstlerin begleiten wollen, ist ziemlich einfach und bald erzählt. Die Wiege Hermine's stand in dem industriereichen Lahnthal, wo der Vater Director der Löhnbergerhütte bei Weilburg war. Frühzeitig der Mutter beraubt, erhielten Hermine und ihre drei Geschwister in der den Haushalt überwachenden Schwester der Verblichenen eine Erzieherin, die vermöge ihrer trefflichen Herzens- und Geisteseigenschaften den Kindern den schweren Verlust minder fühlbar werden liess. Selbst musikalisch beanlagt, fand sie auch bald das in Hermine schlummernde gleiche Talent und sorgte im Verein mit deren ebenfalls für die Kunst begeistertem Vater dafür, dass dasselbe die nöthige Nahrung und Pflege enthielt, ohne aber die sonstige geistige Entwickelung des jungen Mädchens aus dem Auge zu lassen. Um die schönen Anlagen Hermine's aber noch weiter zu fördern und deren Blick auch für fremde Verhältnisse zu schärfen, führte der Vater die Tochter, als diese das 13. Jahr erreicht hatte, dem gediegenen Bernhardt'schen Institut in Wiesbaden als Pensionärin und Schülerin zu, und um auch die Weiterbildung ihres musikalischen Talentes nicht zu versäumen, liess er sie während ihres dortigen Aufenthaltes das renommirte Freudenberg'sche (jetzt Fuchs'sche) Conservatorium besuchen. Die Resultate des daselbst genossenen Unterrichts waren derart, dass der Vater gern dem Wunsche der Tochter, sich ganz der Kunst zu widmen, Gehör schenkte. Hermine ging infolgedessen nach Berlin und studirte hier fleissig zwei Jahre lang bei Prof. Sieber, dessen Unterweisung sie hauptsächlich die musterhafte Schulung der Stimme und den leichten Ansatz des Tones verdankt. Ihre gesangliche und künstlerische Ausbildung vollendete sie unter der Anleitung Julius Stockhausen's in Frankfurt a. M., der wohl selten eine Schülerin besessen hat, die mit gleichem Verständniss seinen Lehren lauschte und mit gleichem Erfolge dem classischen Beispiel, das der Lehrer in dem eigenen Gesange hinstellte, nachzustreben bemüht war, wie Hermine Spies. Als vollständig concertreif von Stockhausen entlassen, trat dieselbe 1882 das erste Mal öffentlich als Sängerin auf. Ausschlaggebend für ihre Zukunft wurden aber erst die Erfolge, die sie sich im folgenden Winter in Berlin und Leipzig ersang, denn von diesen Städten aus wurde der Name des neuen Kunststerns in alle Welt hinausgetragen, und überall, wo Hermine Spies sich hören liess, fand man die glänzenden Berichte über sie vollinhaltlich bestätigt, und bald wusste sich die Sängerin vor Engagementsanträgen kaum noch zu retten. Und dieser Zustand ist, wie schon anfangs angedeutet, heute noch ganz derselbe.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, 20. Nov.

(Schluss.)

Das Dioskurenpaar Emil Sauret und Heinr. Grünfeld leitet nun zu den Solisten-Concerten über, die ich kurz übersichtlich noch aufzählen muss, da es Spalten erfordern würde, wenn man einzeln darauf eingehen wollte. Beide Herren nämlich bringen in ihren Abonnementconcerten, die nun schon seit Jahren bestehen und sich eines reichen Zuhörerkreises erfreuen, regelmässig nur ein Kammermusikwerk, meist ein Claviertrio, diesmal das Variationentrio in A, Op. 50, von Tschaïkowsky. Hr. Dr. Ernst Jedliczka führte die Clavierpartie. Im Weiteren besteht das Programm dann aus Solovorträgen der drei Herren, zu denen sich an diesem Abend auch noch eine Sängerin, Frau Clara Schulz-Lilie aus Genf, gesellte.

Unter den eigentlichen Solisten stand obenan Hr. Waldemar Meyer, welcher zwei grosse Concerte am 17. und 26. Oct. mit dem Philharmonischen Orchester veranstaltete. Seine Vorträge umfassten: Concert in D dur von Brahms, Adagio von Viotti, drei Stücke aus der 8. Suite von Fr. Ries, Concert in Cis moll von A. C. Mackenzie, Adagio von Spohr, Romanze und Finale aus dem Ungarischen Concert von Joachim. Hr. Meyer hat sich zu einem ausgezeichneten Violinspieler entwickelt, der den Wettkampf mit den Trägern der ersten Namen auf seinem Gebiete nicht zu scheuen braucht; Wohllaut, Kraft und eine kolossale Virtuosität stehen ihm in gleichem Grade zu Gebote.

Ausser ihm kamen der Reihe nach fast sämmtlich in der Singakademie: Am 15. Oct. die Pianistin Frl. Fanny Davies, welcher Prof. Joachim die Ehre seiner Mitwirkung zu Theil werden liess; am 16. die Pianistin Frl. Helene v. Dunkan, welche von dem Baritonisten Hrn. Martin Pintus unterstützt wurde. An demselben Abend sang im Hôtel de Rome Frl. Maria Walter, Mezzosopranistin, unterstützt von dem herzogl. Kammervirtuosen Hrn. Henri Herold und der Pianistin Frl. Paula Wieler. Am 19. trat eine junge Violinspielerin Frl. Rosa Schindler mit Unterstützung des Philharmonischen Orchesters und der Sängerin Frl. Leimer zum ersten Male vor das Publicum und hatte mit den Concerten in Gmoll von Bruch und in Fismoll von Ernst namhaften Erfolg. Am 21. sang Frl. Adeline Herms; am 22. gaben der Pianist und Componist Hr. Gurt-Berger und der Baritonist Hr. Walter Presting ein Concert; am 23. die russischen Schwestern Annette und Helene Rombro, Erstere Violinistin, Letztere Pianistin, in Paris gebildet, die dann am 6. Nov. noch ein zweites Concert folgen liessen. Die Meinungen über ihre Leistungsfähigkeit sind getheilt. Am 30. Oct. sang im Hôtel de Rome Frl. Emilie v. Cölln, unterstützt von dem Mannheimer Hofvioloncellisten Hrn. Alb. Hartmann und dem Pianisten Hrn. Fritz v. Bose. An demselben Abend spielte in der Singakademie Hr. Sally Liebling in Verbindung mit seinem Pianofortecollegen Hrn. Dr. Jedliczka. Am 1. Nov. gab der Organist Hr. Hermann Deckert ein Concert in der Neuen Kirche, bei welchem Frl. Schmidtlein, Hr. Fritz Struss und der Kirchenchor unter Leitung des Hrn. Rud. Radecke mitwirkten. Am 2. Nov. war in der Philharmonie einmal wieder ein ungeheures Leben, denn Hr. Emil Götze, der schon stimmlos gesagte Cölner Tenor, gab ein Concert, und ganz Berlin war auf den Beinen. Der Pianist Prof. I. Seiss wirkte rühmlichst mit, natürlich auch das Philharmonische Orchester. Die Angaben der Eingeweihten sein wollenden über die Summen, welche Hr. Theaterdirector Hofmann von diesem Abend bezogen, schwanken zwischen 4000 und 8000 Mark.*) Gleichviel, immerhin sang hier ein mit Recht berühmter Künstler, am nächsten Tage in der Singakademie ein gänzlich unberühmter, auch Tenor, Hr. Charles Gordon, der ganz tolle italienische Coloraturarien alten Calibers losliess und damit zeigte, dass er wohl Stimme und Anlage, vorläufig aber noch lange nicht genug gelernt hat,

*) Bekanntlich verstehen auch die HH. Theaterdirectoren Pollini in Hamburg und Staegemann in Leipzig vortrefflich das Geschäft, im Voraus einen guten Theil von den Gastspielhonoraren, welche ihre Opern-Stars (die Frauen Sucher und Moran-Olden) in Berlin beziehen, dem eigenen Geldbeutel zu sichern. D. Red.

um vor der Oeffentlichkeit namhafte Erfolge erzielen zu können. Es wirkten hier mit Frl. Adelina Hanf-Metzdorff, welche die seltene Erscheinung einer Violoncellistin darbot, ferner die Sängerin Agnes Bostroem und der Pianist Hr. Brüning. Am 9. liess sich die recht tüchtige Clavierspielerin Frl. Elisabeth Jeppe mit Unterstützung des Philharmonischen Orchesters hören; Concert in As dur von Mozart und das in B moll von X. Scharwenka bildeten die Hauptnummern ihres Programms. Am 13. gab Frau Amalie Joachim einen Liederabend mit Gesängen von F. Schubert, Schumann, Brahms, Henschel, Wüllner und Wilh. Berger. Am 14. sang der englische Bassist Hr. Plumket Greene Arien von Händel, S. Mattei, englische und deutsche Lieder und erfreute sich warmen Beifalls, ebenso wie der mitwirkende Violinist Willy Burmester. An demselben Abend gab dann die oben erwähnte Frl. Paula Wieler ein eigenes Clavierconcert im Hôtel de Rome und heimste ebenfalls guten Erfolg ein.

Nun muss Niemand glauben, dass hier Alles aufgeführt wurde, was man überhaupt hat hören müssen. Eine ganze Reihe kleinerer Veranstaltungen ist nicht erst erwähnenswerth, und nach den ständigen Concerten unserer Orchester kommt man ohnehin selten; von dem neuen „Königsbau", einem neuen Etablissement für Promenadenconcerte, gar nicht zu reden, denn es erscheint vorläufig noch aller Welt zweifelhaft, ob sich die Sache halten wird. — i —

Berichte.

Leipzig. Im siebenten Gewandhaus-Concert war die Begegnung mit zwei neuen Orchesterwerken Carl Goldmark's von grossem Interesse. Allerdings wurde Denen eine harte Enttäuschung zu Theil, welche von dem Componisten tiefsinnige symphonische Gedanken und Entwickelungen erwartet hatten, wer aber Werke im Sinne des „Merlin", glänzend, effectvoll, pathetisch hören wollte, der fand, dass der Meister des „Merlin" sich mit souveräner — Herablassung zu einem populären Ton gezwungen hatte. Formell stehen beide Werke auf dem Boden der alten Ouverture; die Einleitung zum „Entfesselten Prometheus" ist zwar ein wenig lang gerathen, aber darin haben auch berühmte classische Meister des Guten oft zu viel gethan. Man hat sich hier die Köpfe zerbrochen, ob der Titel des letztgenannten Werkes nicht unrichtig sei; Mancher wollte den „gefesselten Prometheus" stöhnen und ächzen gehört, seinen Aufschrei zu den Göttern vernommen haben. Dieser Zweifel beweist nur, wie wenig Goldmark sich im Grunde um sein Programm, wenn er überhaupt ein solches im Sinne hatte, kümmerte. Ist das richtig? Wenn ein Werk von seinem Urheber einen so sprechenden Titel empfängt, sucht der Hörer unwillkürlich seine Phantasie auf den Standpunct des Componisten zu bringen, mit ihm zu empfinden und geistig zu schauen. Wie aber, wenn uns der Componist nur irre leitet und statt des versprochenen klaren Ausblicks Nebelbilder bietet mit verschwommenen Umrissen, sodass wir nach vergeblichen Anstrengungen, klar zu sehen, ermüdet uns abwenden! Ich frage nochmals, ist das zu rechtfertigen? Sollte denn nicht lieber der Titel wegbleiben und das Ganze uns als Stimmungsbild mit der schlichten Bezeichnung „Ouverture" geboten werden? Etwas deutlicher entspricht die andere Ouverture „Im Frühling" den Absichten des Componisten. Zwar macht sichs Goldmark hier etwas leicht und tummelt sich zu viel auf den Gemeinplätzen, welche die meisten Frühlingspoesien enthalten, aber das Werk hat frischen Zug und macht in seinem glänzenden orchestralen Gewand einen gewinnenden Eindruck. Dass Goldmark sich auch in der ersten Ouverture als ein Meister des Orchester-Colorits zeigte, ist zwar selbstverständlich, sei aber doch nochmals betont. Einen grösseren Gegensatz als Volkmann's herrliche B dur-Symphonie und Goldmark's Orchesterwerke kann man sich kaum denken. Dort bedeutende Gedanken, geistvolle Durchführung, Anmuth und Feinheit bei schlichtem, zartem, verständlichem Ausdruck, hier glänzende Unterhaltung ohne Tiefe — hin und wider hinter der aus Höflichkeit vorgehaltenen Hand leises Gähnen und die Sehnsucht nach dem Ende. Hr. Hilf, unser neuer Concertmeister, war der Instrumentalsolist des Abends, er spielte Mendelssohn's classisch vollendetes Concert, das Adagio aus dem 11. Concert von Spohr und Wieniawski's Scherzo-Tarantelle. Hr. Hilf ist Eines der bedeutendsten Geigentalente unserer Zeit, technisch sind seine Leistungen von höchster Vollendung, der Ton ist wenn nicht gross, so doch immer edel und durchgreifend, der Vortrag feurig und lebendig, dabei künstlerisch maassvoll. Man darf zu diesem Ersatze des unvergesslichen Petri herzlich gratuliren. Eine hübsche, ungewohnte Abwechselung brachten die Vorträge der Duettistinnen Frls. v. Schelhorn und Schmidtlein ins Programm. Die Stimmen der beiden Künstlerinnen vereinigen sich zu schönem Wohllaut, die Nuancirung und Phrasirung ist von schöner Uebereinstimmung, dabei die Textaussprache von tadelloser Klarheit. Ihr Programm war etwas bunt, im ersten Theile sehr antique — drei alte Duette, Haydn's „Thyrsis e Nice", Händel's Kammerduett „Fronda leggiera e mobile", Perez' (1711—1778) „Ecco l'Aurora" wurden geboten — Eines von den drei Duetten wäre genug gewesen, reizend war die Wahl im zweiten Theile: zwei herrliche Duette von Brahms „Die Meere" und „Klänge", Schumann's köstliche Gesänge „Wenn ich ein Vöglein wär" und „Ländliches Lied". Hr. Capellmeister Reinecke begleitete mit musterhafter Feinheit, wie er auch Volkmann's Symphonie zu bester Wirkung brachte.

M. Krause.

Breslau. Das erste dieswinterliche Abonnementconcert der Breslauer Singakademie brachte Mendelssohn's „Elias" zur Aufführung, und zwar in einer Weise, die in fast jeder Beziehung eine vortreffliche genannt werden muss. Chor wie Orchester (namentlich Ersterer) leisteten Ausserordentliches. Wenn man Land und Leute in Schlesien kennt, so weiss man, dass dieselben für Vocalmusik entschieden begabt sind, dass aber auch manches Provinzielle einer vollkommenen Ausführung wieder entgegensteht. Ich rechne dahin vor Allem die landläufige Textaussprache, mit der man als Dirigent in schlesischen Mittelstädten so sehr zu kämpfen hat. Diese war aber in Breslau eine so vortreffliche, dass man auch darin die saubere Detailarbeit Professor Schaeffer's erkennen und anerkennen konnte. Noch mehr Anerkennung gebührt natürlich der musikalischen Bildung des Chores. Da war es einem Kritiker absolut unmöglich, etwas Tadelnswerthes zu finden, es sei denn, dass er sich in Kleinigkeitskrämereien ergehen wollte. Von naturwahrem Schwunge war namentlich der Anfangschor getragen und wirkte wahrhaft begeisternd auf den Hörer. Das Orchester spielte sehr discret und sauber, brauchte aber nicht im Entferntesten der Leithammel des Chores zu sein, nein, dieser würde auch wohl im Stande gewesen sein, ähnliche Anforderungen a capella zu bewältigen. Zuweilen traten mir die Blechinstrumente etwas zu sehr hervor, theilweise vermisste ich ihr Hervortreten, z. B. im Chor „Fürchte dich nicht". Die von Chormitgliedern gesungenen Ensemblesätze gingen auch recht gut. Nur gefiel mir der erste Sopran nicht recht, und würde es entschieden thunlicher gewesen sein, wenn Frau Schmitt-Czányi aus Schwerin, die treffliche Trägerin der Solosopranpartie, auch diesen immer übernommen hätte. Von den Solisten gebührt dem Bassisten, der Sopranistin und dem Tenoristen uneingeschränktes Lob, namentlich dem Ersteren, Hrn. Perron aus Leipzig. Zu diesem Herrn kann man dem Leipziger Stadttheater wahrhaft gratuliren. Seine Wiedergabe war stimmlich eine recht gute und musikalisch eine wahrhaft überzeugende. Man bekam heiligen Respect vor dem alttestamentlichen Glaubenshelden. Der Tenor Hr. Litzinger aus Düsseldorf verdient ebenfalls volles Lob. Er besitzt einen weichen, wahrhaft einschmeichelnden lyrischen Tenor, dem man nur noch eine grössere Fülle wünschen könnte. Die Sopranistin Frau Schmitt-Czányi verdiente sich warme Dankbarkeit namentlich durch ihre herzinnige Wiedergabe der Partie der Wittwe und der Arie „Höre, Israel". Die Altistin Frl. Fuhrmann machte ihre Sache im Ganzen recht gut, man merkte aber immerhin doch, dass die Künstlerin noch theilweise in der Ausbildung begriffen ist. — Etwas störend wirkte der Umstand, dass im Schlusschor des ersten Theils das elektrische Licht versagte. Es musste dann Gas angezündet und der Chor wiederholt werden. Das Publicum verhielt sich musterhaft in der Dunkelheit. Dr. L. Stollbrock.

Oschatz. Bevor wir uns zu der am 31. October, anlässlich der 350jährigen Jubelfeier des Reformationsfestes in der hiesigen St. Egidien-Kirche stattgefundenen Aufführung des Oratoriums „Luther in Worms" (Dichtung von W. Rossmann, Musik von L. Meinardus) selbst wenden, seien uns einige specielle Worte über das Werk gestattet. Dasselbe gehört bekanntlich zu jenen Oratorien, welche mit Einem Fusse auf der Bühne stehen. Dass der Reformator Martin Luther die

Concertumschau.

Altenburg. [illegible]

Augsburg. [illegible]

Annaberg. [illegible]

Baden-Baden. [illegible]

Oceansymph. v. Rubinstein, Suite algér. v. Saint-Saëns, Ouvert. „Eine nordische Heerfahrt“ v. Em. Hartmann.

Berlin. 3. Aufführ. des Sängerbundes des Berl. Lehrerver. (Prof. Fel. Schmidt): Männerchöre v. M. Stange (Königspsalm), Schubert, J. N. Cavallo (Landsknechtslieder), Mendelssohn, Löwe, Jüngst (Spinnlied) und Silcher, Solovorträge der Frau Schultzen v. Asten (Ges.) u. des Hrn. Prof. Wirth (Violine). — Conc. des Hrn. Ferd. Hummel (Clav. u. Harfe) unter Mitwirk. des Ehepaares Severin (Ges.), des Frl. Thomas (Viol.) und des Hrn. Espenhahn (Violonc.) am 16. Nov.: Seren. „Im Frühling“ u. Emoll-Clav.-Violoncellson. v. Ferd. Hummel, Vocalduette v. G. Henschel (Gondoliera) u. Boieldieu, Soli f. Ges. v. Al. Hollaender („Die Bekehrte“ und „Morgengruss“), Gounod (Seren.), M. Blumner (Arie), Ferd. Hummel („Tragödie“) u. H. Hofmann („Geküsst“), f. Harfe u. f. Viol. — Concert der Pianistin Frau Teresa Carreño unt. Mitwirk. des Philharmon. Orch. (Kogel) am 18. Nov.: „Melusinen“-Ouvert. v. Mendelssohn, Andante f. Streichorch. v. P. Tschaïkowsky, Claviersoli v. Grieg (Amoll-Conc.), Schumann (Symph. Etuden) u. Weber-Liszt (Polon. brill.). — Symph.-Concerte des Philharm. Orch. (Kogel) am 19. u. 26. Nov.: Symphonien v. Raff („Im Walde“) u. Beethoven (No. 8), Ouverturen v. Berlioz („Der Corsar“), Weber, Goldmark („Sakuntala“) u. Em. Hartmann („Eine nordische Heerfahrt“), neues Venusberg-Bacchanale aus „Tannhäuser“ v. Wagner, Clav.-Violinson. v. J. Mannheimer (der Comp. u. Hr. Bleuer), Solovorträge der HH. Salzwedel (Viol.) u. Steindel (Violonc., Amoll-Conc. v. Volkmann) u. A. m. — Schumann-Schubert-Abend desselben Orch. am 20. Nov.: 3. Symph., „Genovefa“-Ouvert. u. Amoll-Clavierconc. (Hr. Hansen a. Copenhagen) v. Schumann, Hmoll-Symph. etc. v. Schubert. — Concerte desselben Orch.: 24. Nov. Clavierquart. Op. 37 v. X. Scharwenka, Adur-Clav.-Violinson. v. Grieg, Männerchöre v. Mendelssohn, M. Stange (Königspsalm), Beethoven u. Weber, Soli f. Org. v. S. Bach u. Liszt (BACH-Fuge), f. Clav. v. X. Scharwenka (Variat.), f. Harfe u. f. Viol. (Ausführende: der Sängerbund des Berl. Lehrerver. [Prof. Fel. Schmidt] u. HH. Dr. Reimann [Org.], Prof. Scharwenka [Clav.], Müller [Harfe] u. Bleuer [Viol.].) 27. Nov. „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Goldmark („Der entfesselte Prometheus“, unt. Leit. des Comp.) u. A., „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ von Wagner, Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen (Adur-Conc. u. „Todtentanz“ v. Liszt).

Boston. 5. Symph.-Conc. (Nikisch): Fdur-Symph. v. H. Goetz, Norweg. Rhaps. v. J. S. Svendsen, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, Soli f. Violonc. v. Eckert (Conc.) u. Bruch („Kol Nidrei“).

Bremen. 3. Philharmon. Conc. (Prof. Erdmannsdörfer): Symph. „Le Midi“ v. Haydn, „Sakuntala“-Ouvert. v. C. Goldmark, 2. Rhaps. norvég. v. Svendsen, Solovorträge des Frl. Hieber a. München (Ges., „Wieder möcht ich dir begegnen“ v. Liszt, „Du fragst mich täglich“ v. Meyer-Helmund, „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., 2. Conc. v. Raff, Tarantella v. Popper etc.).

Breslau. 8. Donnerstag-Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 1. Symph. v. Beethoven, symph. Dichtungen „Hamlet“ u. „Ophelia“ v. E. A. Mac-Dowell, Ouverturen v. Mozart u. Wagner, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Air de Ballet v. V. Hollaender, Gesangvorträge der Frau Riemenschneider („Mein Feiertag“ v. Markull, „Zwischen uns ist Nichts geschehen“ v. Zarzycki etc.). — Extra-Symph.-Conc. derselben Cap. am 23. Nov.: „Les Préludes“ v. Liszt, Ouverturen v. Weber u. Wagner („Tannhäuser“), Entr'act a. „Mignon“ v. Thomas, Liebesliedchen v. Taubert, Solovorträge der Frau Riemenschneider (Serenade v. G. Riemenschneider, „Vöglein, wohin so schnell“ v. L. Heidingsfeld etc.) u. des Hrn. Steinitz (Clav., „Consolation“ v. Liszt etc.).

Carlsbad. Musikaufführ. des Musikver. am 24. Nov.: Gem. Chöre v. Schubert, Rheinberger („Der Weidenbaum“), C. Goepfart (Minnelied), Meyer-Helmund (Seren., m. Tenorsolo), A. Tottmann („Die Wasserrose“) u. Ph. Scharwenka („Dörpertanzweise“), „Ave Maria“ f. Frauenchor v. F. Marchetti, „Klage der gefangenen Sclavin“ f. Altsolo und zweistimmigen Frauenchor v. L. Kempter, Solovorträge der Frls. Krauskopf (Ges., „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“ v. Lassen und „Ich sende diese Blumen dir“ v. F. Wagner) u. Lucka (Ges., „Du bist wie eine Blume“ v. Veit etc.) u. der HH. Tiger (Ges.), Jähnig (Violonc., Romanze v. Popper und Seren. v. Fitzenhagen) u. Fritsch (Fl.).

Carlsruhe. Am 20. Nov. Aufführ. v. S. Bach's Weihnachtsoratorium durch den Philharm. Ver. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Fritsch u. Friedlein u. der HH. Rosenberg u. Plank.

Christiania. 2. Conc. des Musikver. (Holter): 7. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Sars-Nansen (Elsa's Traum a. „Lohengrin“ v. Wagner, „Warum“ v. Tschaïkowsky, „Lind“ v. Agathe Grøndahl, „Das alte Lied“ v. Grieg u. „Træet“ v. Lasson).

Coblenz. 1. Abonn.-Conc. des Musikinstitutes (Maszkowski): 8. Symph. v. Beethoven, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Das Glück von Edenhall“ f. Chor u. Orch. v. E. Humperdink, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Conc. v. Brahms u. Phant. v. Schumann).

Cöln. 3. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 3. Symph. v. Brahms, Requiem v. Verdi (Solisten: Frl. v. Sicherer a. München, Frau Metzler-Löwy a. Leipzig u. HH. v. Zur Mühlen a. Berlin u. Mayer v. hier). — Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Nov.: Symphonien v. Beethoven (Ddur) u. Schumann (Cdur), Sinfonietta f. Streichorch. v. G. Jensen, Largo f. do. v. Haydn, Ouverturen v. Beethoven, Mendelssohn u. Reinecke („Dame Kobold“), Claviervorträge der Frau Loëns u. des Frl. Meyer.

Crefeld. 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters): 7. Symph. v. Beethoven, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, „Grenzen der Menschheit“ f. Chor m. Orch. v. Frischen (unt. Leit. des Comp.), Violinvorträge des Hrn. Zajic a. Hamburg (Romanze v. Svendsen etc.).

Creuznach. 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Enzian) unt. solist. Mitwirk. der HH. Litzinger a. Düsseldorf (Gesang), Bassermann a. Frankfurt a. M. (Viol.) u. A. m.: „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann, Fdur-Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Ges. v. Brahms (Minnelied) u. A. u. f. Viol.

Dortmund. 1. Conc. des Musikver. (Janssen) unter solist. Mitwirk. der HH. Flintz a. Düsseldorf u. Mayer a. Cöln: Oceansymph., 1. Satz, u. „Der Thurm zu Babel“ v. A. Rubinstein, Hochzeitlied f. Bariton v. Löwe.

Eisenberg i. Sachs.-Altenb. 1. Symph.-Conc. des Stadtmusikcorps (Thoss): 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber u. Wagner („Rienzi“), Slav. Tanz v. Dvořák, Violoncellvorträge des Hrn. Nagel a. Weimar (Conc. v. Volkmann, „Papillon“ v. Popper etc.).

Elberfeld. Stiftungsfestconc. der Liedertafel (Dregert) unter solist. Mitwirk. des Frl. Asmann a. Berlin u. des Hrn. Flintz a. Düsseldorf (Ges.), sowie des Hrn. Unger (Clar.) am 9. Nov.: Ouverture zur Oper „Die Florentiner“ v. G. Rauchenecker, 1. Rhaps. v. Liszt, „Die Hunnenschlacht“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. H. Zöllner, Männerchöre v. Veit („Schön Rohtraut“), Schärtlich („Der Wanderer“), E. Heuser („Am Fenster“) u. C. Götze („O schöne Zeit“), Soli f. Ges. v. E. Heuser („La Sorrentina“), A. Dregert („Stumme Liebe“ u. „Zieh hinaus“), Brahms („Dort in den Weiden“), R. Becker (Frühlingslied) u. Löwe u. f. Clar. v. Bassi.

Erfurt. Conc. des Soller'schen Musikver. (Büchner) am 7. Nov.: 1. Symph. v. Gade, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Nänie“ f. gem. Chor u. Orch. v. Brahms, „Landkennung“ f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. Grieg, Violinvorträge der Frau Soldat-Röger a. Wien (Paraphrase über das Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner-Wilhelmj etc.). — Concert des Erfurter Musikver. (Mertel) am 15. Nov.: 1. Symphonie v. Schumann, zwei Sätze a. der Seren. f. Streichorch. v. Thieriot, Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., Solveig's Lied v. Grieg, „Zu Tanz“ v. H. Schmidt, „Tandaradei“ von M. Stange etc.) u. des Hrn. Petri a. Dresden (7. Conc. v. Spohr u. Chaconne v. S. Bach). — Conc. der Frauen Frohberger a. Chemnitz (Clav.) und Böhme-Köhler a. Leipzig (Ges.) am 20. Nov.: „Von der Wiege bis zum Grabe“ f. Clav. u. Declam. u. Lieder Nachtgesang u. „Wegewart“ v. Reinecke, Liedercyklus „Dolorosa“ v. Ad. Jensen, „Aufforderung zum Tanz“ f. Clav. v. Weber.

Frankfurt a. M. 4. Museumsconc. (Müller): 6. Symph. v. Beethoven, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Orchestervariationen v. E. Rudorff, Solovorträge der Frau Schröder-Hanfstaengl von hier (Ges.) u. des Hrn. Barcewicz a. Warschau (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski u. Adagio u. „Perpetuum mobile“ a. der 3. Suite v. F. Ries).

Freiberg i. S. Conc. des Musikver. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hochstett u. Witting a. Dresden und Bursian v. hier, sowie der HH. Trautermann a. Leipzig u. Gutzschbach a. Dresden am 8. Nov.: „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Lebens Unbestand und Lebens Blume“ f. Soli, Chor u. Orchester von A. F. Anacker, „Der Rose Pilgerfahrt“ f. do. v. Schumann.

Genf. Concerts class. (de Senger) am 23. u. 27. Nov.: Symphonien v. Haydn (Bdur) u. Beethoven (No. 6), Suite a. „Peer Gynt“ v. Grieg (in beiden Concerten), „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, Marche triomph. v. F. Ries, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.). (Der Begriff „classisch“ scheint, wie vorstehende Programme lehren, in diesen Concerten sehr dehnbar zu sein!) heer unt. Mitwirk. der HH. Dr. v. Bülow (Clav.), Derlien, Löwenberg u. Gowa (Streicher): Cmoll-Clavierquart. v. Brahms, Esdur-Streichquart. v. Mozart, Clavierphant. Op. 17 v. Schumann. — 3. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow: Amoll-Symph. v. Mendelssohn, Eine Faust-Ouverture von Wagner, „Wettspiele“ a. „Achilleus“ v. Bruch, Claviervorträge des Hrn. Pauer a. Cöln (3. Conc. v. Saint-Saëns u. Gondoliera u. Ta-

Hermine Spies.

Gera. Conc. des Hrn. Gudehus a. Dresden (Ges.) unt. Mitwirk. der Frau Stern v. ebendaher (Clav.) am 22. Nov. m. Soli f. Ges. v. Wagner („Fanget an“ a. den „Meistersingern“ und Liebeslied a. der „Walküre“), Grieg („Vom Monte Pincio“ u. „Der Frühling“), Brahms („Meine Liebe ist grün“) und Schumann u. f. Clav. v. Weber, Scarlatti, Schumann und Liszt (11. Rhaps.). — Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 29. Nov.: Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente Op. 16 v. Beethoven, Rondo brill. f. Clav. u. Viol. v. Schubert, gem. Chöre von Brahms („Wie lieblich sind deine Wohnungen“) u. Tottmann („Ostern“), sowie zwei Altdeutsche Liebeslieder, herausgegeben von Weinwurm, Gesangvorträge des Frl. Trenkmann aus Dresden („Ich muss nun einmal singen“ und „Vöglein in der Wiegen“ von W. Taubert, „Das Mädchen an den Mond“ v. Dorn etc.).

Hamburg. 1. Kammermusikaufführ. der Philharm. Gesellschaft: Adur-Clavierquart. v. Brahms, Gdur-Streichquart. v. Mozart, Amoll-Clav.-Violinson. v. Paderewski. (Ausführende: HH. Paderewski [Clav.], Zajic, Schloming, Löwenberg u. Prof. Schröder [Streicher].) — 1. Kammermusikabend des Hrn. Bargrantella v. Liszt). — 2. Philharm. Conc. (Prof. Dr. v. Bernuth): 5. Symph. v. Rubinstein, Ouvert. zu „Alfonso und Estrella“ v. Schubert, Solovorträge der HH. Perron a. Leipzig (Ges., „Gewitternacht“ v. Franz etc.) u. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol., Gmoll-Suite v. Raff etc.). — Liederabend des Hrn. Gura a. München am 11. Nov. m. Schubert's „Winterreise“ u. zwei Balladen v. Löwe. — 1. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Spengel): „Aufforderung zum Tanz“ f. Chor m. Clav. zu vier Händen v. F. Thieriot, Variat. f. zwei Claviere v. Th. Kirchner, Impromptu u. Caprice f. do. v. F. Thieriot, gem. Chöre v. J. Spengel („Nach oben“), Brahms („Nachtwache“ No. 1 u. 2 u. „Verlorene Jugend“), H. v. Herzogenberg („In der Nacht“, Brautlied, „Ungeduld“ u. „Die Bekehrte“), F. Wüllner („Ständchen“, „Abschied“ u. „Schätzelein“), Schumann u. Arn. Krug (Minnelied u. „Ich liebe, was fein ist“), Frauenchöre „In der Nacht“ u. „Frühlingsanfang“ v. J. O. Grimm. — 1. Volksconc. der Philharm. Gesellschaft (Prof. v. Bernuth): 4. Symph. v. Beethoven, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, „Legenden“ für Orch. a. Op. 59 v. Dvořák, Claviervorträge des Hrn. Paderewski

(A dur-Variat. eig. Comp., 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — 1. Abend des Quartettver. der HH. Marwege, Schmahl, Oberdörffer u. Klietz (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Dr. v. Bülow: G moll-Clavierquart. v. Mozart, Streichquart. Op. 35 v. Volkmann, 3. Clav.-Violinson. v. Brahms. — 1. Abonn.-Conc. des Concertver. (Beständig) unt. solist Mitwirk. der Frls. Reinthaler a. Bremen u. Böckow a. Berlin u. der HH. Kirchner a. Berlin u. eines ungen. Bassisten (Ges.), sowie des Organisten Hrn. Armbrust v. hier: Requiem v. F. Lachner, Soli f. Gesang v. Reinthaler (Arie) u. Ed. Grell (Psalm 121) u. f. Orgel von S. Bach (Praelud. u. Fuge in A moll).

Hildesheim. Am 21. Nov. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Oratorienver. (Nick) unter solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. der HH. Zarneckow u. Schmalfeld a. Berlin.

Innsbruck. Am 21. Nov. Aufführ. v. Brahms' Deutschem Requiem durch den Musikver. (Pembaur) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wodnianszky u. des Hrn. Prof. Maass.

Laibach. 1. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): 2. Symph. v. Beethoven, Ouvert. in ital. Stil v. Schubert, Hymne „Gott der Herr" f. Männerchor m. Clav. v. C. J. Brambach, Solovorträge des Frl. Suwa (Ges.) u. der Frau v. Pürcker (Clav., Impromptu v. H. Reinhold etc.).

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 19. Nov.: Streichquart. Op. 132 v. Beethoven — Frl. Brammer a. Grimsby u. HH. Hamann, Weber u. Wille a. Leipzig, Clavierson. Op. 31, No. 2, von Beethoven — Frl. Czakert a. Prag, Sonate f. Fl. u. Clav. v. Händel — HH. Biedermann a. Thalweil (Schweiz) u. Afferni a. Florenz, Clavierson. Op. 2, No. 2, v. Beethoven — Hr. Voss II. a. New-York, sechs Clavieretuden (a. Op. 32) v. Ad. Jensen — Frl. Hoeh a. Brooklyn. 21. Nov. Es moll-Orgelson. v. Rheinberger — Hr. Schönherr a. Leipzig, A moll-Clavierconcert v. Schumann — Frl. Neumeister a. Leipzig, Lieder v. Jadassohn (Im Volkston) u. Mendelssohn — Frl. Suter a. St. Gallen, Clavierson. Op. 57 v. Beethoven — Hr. Zwintscher a. Leipzig, A moll-Clavierconc. v. Grieg — Frl. Kröber a. Leipzig. — Symph.-Conc. der Cap. des Inf.-Regim. No. 134 (Jahrow) am 3. Dec.: A moll-Symph. von J. Liebeskind, Orchesterlegende „Savonarola" v. F. Pfohl, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Weber und Wagner („Der fliegende Holländer"), F dur-Violinromanze v. Beethoven (Hr. Rother). — 2. Clavierabend des Hrn. Eibenschütz a. Cöln m. Compositionen v. Schubert u. Schumann. — Conc. des Sängers Hrn. Jäger unter vocaler Mitwirk. des Frl. Sachsse, der HH. Richter, Schwalbe u. Ravenstein u. der Leipziger Liedertafel (Prof. Müller) am 4. Dec.: Männerchöre v. Rich. Müller („O du wunderbar herrliche Frühlingszeit") M. v. Weinzierl („Frühlingszauber"), W. Speidel („Unterm Schleedornhag") u. A. F. Riccius („Die lustigen Musikanten"), Fragmente a. „Undine" v. Lortzing, „Des Adlers Horst" v. Gläser, „Der Barbier von Sevilla" v. Rossini und „Das Nachtlager von Granada" v. Kreutzer, Vocalduett „La Serenata" v. Rossini, Sopranlieder v. Franz („Im Herbst"), Schubert u. Ad. Jensen („Am Ufer des Flusses des Manzanares"). — 8. Abonn.Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke) m. Compositionen v. Mozart: D dur-Symph. (ohne Menuett), Priestermarsch, Arie m. Chor u. Priesterchor a. der „Zauberflöte" (unt. Mitwirk. des Hrn. Wittekopf u. des akad. Gesangver. zu St. Pauli und Leit. des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar), Conc. f. Ob., Clar., Horn u. Fag. (HH. Hinke, Gentzsch, Gumpert u. Gütter), D dur-Clavierconc. (Hr. Prof. Dr. Reinecke, unt. Leit. des Hrn. Sitt) u. Lieder (Frau Baumann).

Liegnitz. Am 28. Nov. Aufführ. v. Brahms' Deutschem Requiem durch die Singakad. (Heidingsfeld) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Overbeck u. des Hrn. Schmalfeld a. Berlin.

London. 1. Symph.-Conc. (Henschel): Symphonien v. Haydn (G dur) u. Brahms (No. 1), D dur-Suite v. Bach, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven. — Conc. der Wind Instrument Chamber Music Society am 15. Nov. unter Mitwirkung der Pianisten HH. Osborne u. Stephens in deren eigenen Werken u. Webbe: Sept. f. Clav., Viol., Violonc., Fl., Clar., Horn u. Fag. Op. 147 v. Spohr, Quint. f. Clav., Fl., Clar., Horn u. Fag. v. G. A. Osborne, Trio f. Clav., Ob. u. Horn Op. 188 v. C. Reinecke, Sonata piacevola f. Fl. u. Clav., Op. 25 v. Ch. Stephens. — Saturday Popular Conc. am 16. Nov. unter Mitwirk. der HH. Hallé (Clav.) u. Heinrich (Ges.), des Frl. Little (Ges.) u. der Frau Neruda u. der HH. Ries, Straus u. Piatti (Streicher): Streichquart. v. Haydn, 3. Clavier-Violinson. v. Brahms, Clavierson. Op. 42 v. Schubert, zwei Vocalduette v. G. Thomas. — Monday Popular Conc. am 18. Nov.: C dur-Streichquint. v. Beethoven, Clavier-Violoncellsonate v. C. W. Stanford, „Zigeunerlieder" v. Brahms, Violinsoli „Volker" u. „Ungarisch" v. Raff. (Mitwirkende: Frau Neruda u. Gen. [Streicher], Hr. Stanford [Clav.], Damen Henschel u. Little u. HH. Shakespeare u. Henschel [Ges.].)

Meiningen. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Steinbach): 2. Symph. v. Brahms, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Hausmann a. Berlin (Conc. v. Schumann, Adagio v. Bargiel u. „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen). — Conc. der Hofcap. f. ihren Wittwen- u. Waisenfonds unt. vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Luther v. hier u. des Hrn. Staudigl a. Berlin am 24. Nov.: Trauermusik f. Blasinstrumente u. Streichorchester v. Mozart, Cantate zur Todtenfeier u. gem. Chöre „Nicht so traurig" u. „Komm, süsser Tod" v. S. Bach, Geistl. Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor u. Solo m. Org. v. Alb. Becker, Arie von Händel.

München. Musikaufführ. des Porges'schen Gesangver. (Porges) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Vogl am 9. Nov.: „Te Deum" f. Chor, Solo, Orch. u. Org., Geisterchor f. Chor u. Orchester und Phant. üb. Shakespeare's „Sturm" f. Chor, Orch. u. Clavier zu vier Händen v. Berlioz, Psalm 13 f. Tenorsolo, Chor u. Orch. v. Liszt. (Nach dem Urtheil des ausgezeichneten M.-Referenten der „M. N. N." hat diese Aufführung, auf die unser Blatt eingehender zurückkommen wird, überall den Stempel der Vortrefflichkeit getragen.) — 1. u. 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): Symphonien v. Beethoven (No. 3), J. Zellner (B dur) u. J. Raff („Im Walde"), Zwischenactsmusik a. „Rosamunde" v. Schubert, Es dur-Clavierconc. v. Liszt (Hr. Prof. Schwartz).

Nürnberg. Conc. des Ver. f. class. Chorges. u. des Männerchors des Lehrer-Cesangver. unt. Leit. des Hrn. Müller am 10. Nov.: Prolog zum Gedächtniss Schiller's v. F. Dittmar (Frau Liebeschütz), „Das Lied von der Glocke" f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch (Solisten: Frauen Dotzer u. Brandt u. HH. Tremmel u. Wunderlich). (Die Aufführung sprach derart an, dass am 17. Nov. eine mit gleichem Beifall aufgenommene Wiederholung stattfand.)

Osnabrück. Am 27. Nov. Aufführung v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Gesangver. (Drobisch) unter solist. Mitwirk. der Frau Hasse a. Rotterdam u. der HH. Zarneckow a. Berlin u. Dreinhöfer.

Paris. Lamoureux-Conc. am 17. Nov.: 6. Symph. v. Beethoven, „Patrie"-Ouvert. v. G. Bizet, symphon. Bruchstücke a. „Samson et Dalila" v. Saint-Saëns, Bruchstücke a. „Sigurd" v. E. Reyer u. „Lohengrin" v. Wagner (ges. v. Frau Caron und Hrn. Vergnet), Marsch aus „Tannhäuser" von Wagner. — Lamoureux-Conc. am 24. Nov.: 3. Symphonie von Schumann, „Tannhäuser"-Ouvert., „Waldweben" a. „Siegfried", Vorspiele zum 1. u. 3. Act u. Aufzug der Zünfte a. den „Meistersingern" v. R. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Landi („La Captive" v. Berlioz u. Arie a. „Orpheus" v. Gluck).

Rostock. 1. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder): Symphonien v. Haydn (Militär-) u. Mozart (G moll), Toccata v. Bach-Esser, Reigen seliger Geister u. Furientanz a. „Orpheus" v. Gluck. — 2. Conc. des Concertver. (Dr. Thierfelder): 2. Symph. v. Schumann, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Gesangvorträge des Hrn. von Zur-Mühlen a. Berlin (Arie a. „Lakmé" v. Delibes, „Am wilden Klippenstrande" v. G. Henschel etc.).

Sondershausen. Tonkünstlerver. am 26. Nov.: „Sommerfahrt" f. Orch. v. H. Zöllner, A moll-Fuge f. do. v. S. Bach, Entr'act a. „König Manfred" v. Reinecke, Rondo f. Streichquart. v. Mozart, Menuett f. do. v. Boccherini, ausgeführt von der Orchesterclasse des fürstl. Conservat. unt. Leit. des Concertmeisters Hrn. Kühns. (Von diesen Leistungen schreibt ein dortiges Blatt, dass sie sich wirklich manchen Vorträgen älterer guter Musiker würdig zur Seite gestellt und Vieles überragt hätten, was man in kleinen und Mittelstädten von heimischen Kräften zu hören bekommt.)

Weissenfels a. S. Conc. der „Liederhalle" unt. Leit. des Hrn. Liebing am 29. Nov.: Ouverturen v. Weber u. Lassen (Beethoven-), „Forget-me-not" v. Macbeth, „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. Edv. Grieg, „Kaiser Rothbarth's Testament" f. Männerchor u. Orch. v. E. Köllner, „Frühlingsnetz" f. Männerchor m. vier Waldhörnern v. Goldmark, Violinvorträge des Hrn. Henning a. Nordhausen (Conc. [welches?] v. Bruch u. „Faust"-Phant. v. Sarasate).

Wiesbaden. Kammermusik-Aufführung des Hrn. Smolian

(Clav.) unter Mitwirkung der HH. Michaelis, Zeidler, Backhaus (Streicher) u. Richter (Fl.) am 18. Nov.: Streichquart. Op. 6 u. Claviertrio Op. 2 vom Prinzen Louis Ferdinand von Preussen, Cmoll-Sonate u. Gdur-Conc. f. Flöte u. Clav. v. Friedrich dem Grossen.

Würzburg. 2. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert) zur Feier fünfzigjähr. Künstlerschaft des Hrn. Prof. J. Lauterbach a. Dresden u. unter dessen Mitwirkung: 7. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, drei deutsche, von J. J. Maier bearbeitete Volkslieder, Violinvorträge des Hrn. Prof. Lauterbach (8. Concert v. Spohr, Barcarole u. Tarantelle eig. Comp. u. Romanze v. Rubinstein).

Zürich. Am 19. Nov. Aufführung der „Faust"-Scenen v. Schumann durch den Gem. Chor Zürich (Dr. Hegar) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wirz-Knispel v. hier u. der HH. Anthes a. Freiburg i. Br., Scheidemantel a. Dresden und Burgmeier a. Aarau.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Angers. Frl. Steiger hat mit ihren feinen und geschmackvollen Claviervorträgen im 7. Populären Concert einen wahren Beifallssturm erregt. — **Bremen.** Einen bedeutenden Erfolg hatte Frl. Clara Polscher aus Leipzig in einem Concert des Künstlervereins vom 5. Dec., in welchem sie neben dem Pianisten Hrn. Bromberger auftrat und durch ihre ausgezeichneten Liedervorträge ungemeines Aufsehen erregte. Frl. Meta Walther, die junge Leipziger Pianistin, hat sich kürzlich unserem Publicum als eine ganz ausgezeichnete Künstlerin ihres Instrumentes bekannt gemacht, die nicht blos über eine modern ausgebildete und zuverlässige Technik verfügt, sondern auch mit echt poetischem Sinn ihre Aufgaben erfasst und zur Ausführung bringt. — **Cöln.** Hr. Director Julius Hofmann hat nun der anhaltenden Tenoristen-Misère des Stadttheaters ein Ende gemacht und Hrn. Georg Lederer für ein mehrmonatliches Gastspiel engagirt. Der renommirte Künstler wird hauptsächlich in Wagner'schen Partien auftreten. — **Frankfurt a. M.** Hr. Candidus ist infolge günstig verlaufenen Gastspiels von Neuem für die hiesige Oper engagirt worden. Gegenwärtig gastirt daselbst mit Erfolg Frl. Pattini. Unlängst sang Hr. Götze aus Cöln unter grossem Beifall den Lyonel. — **Liverpool.** Hr. Steudner-Welsing gab ein Piano Recital mit einem Programm, das so ziemlich alle Stilgattungen vorführte, und bereitete damit seinen dankbaren Zuhörern einen grossen Genuss. Das Gleiche ist von einem Kammermusikconcert des wohlbekannten Schiever-Quartetts zu berichten. — **London.** Die HH. Pianist Schönberger und Sänger Heinrich gaben gemeinschaftlich einen Schubert-Abend in Steinway Hall, welcher den Concertgebern reiche künstlerische Ehren eintrug. Hr. Schönberger ist ein vielversprechender Pianist, Hr. Heinrich ein nobler Sänger. — **New-York.** Den grössten Triumph feierte Hr. E. d'Albert im dritten Concert im Metropolitan Opera House mit dem Vortrage des Rubinstein'schen Dmoll-Concertes. Hier versagen alle Superlative. Wundervoll spielte d'Albert auch Grieg's genrehafte Musik, für welche er eine besondere Vorliebe hat. Hr. Sarasate zeigte im zweiten Concert, dass er kein Beethoven-Spieler ist. Wie er aber seine eigenen Sachen spielt oder das, was seiner Individualität näher liegt, spottet aller Beschreibung. — **Paris.** Als ein sehr angenehmer Tenor präsentirte sich in der Komischen Oper Hr. Clément bei seinem Debut in Gounod's „Mireille". Seine Mittel sind zwar nicht gross, aber er wird seinen Platz ausfüllen. — **Solingen.** Eine berühmte Tenorgrösse zierte als Mitwirkender das jüngste Concert des hiesigen Vereins „Ossian". Es war der Hamburger Stimmriese Hr. Heinrich Bötel, der durch seine Vorträge das Publicum in seltener Weise begeisterte. — **Wien.** Der hiesige berühmte Hofpianist Hr. Alfred Grünfeld befindet sich gegenwärtig in Mailand, wo er in zwei Concerten der Societa del Quartetto spielt. Er wird den Monat Januar in Deutschland zubringen, im Februar einige Male in Wien concertiren und dann eine grössere Concertreise durch Russland und Rumänien antreten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 7. Dec. Weihnachtslied aus dem 12. Jahrhundert v. R. Volkmann.

Elbing. St. Marienkirche: 24. Nov. Doxologie v. D. Bortniansky. Motette „Wie lieblich ist, Herr Zebaoth" v. Goudimel. „Crucifixus" v. A. Lotti.

Torgau. Stadtkirche: 1. Dec. „Ach Gott, vom Himmel sieh darein" v. Otto Taubert.

Opernaufführungen.

November.

München. K. Hoftheater: 8. u. 26. Lohengrin. 5. Iphigenie auf Tauris. 7. Tristan und Isolde. 11. Die Hugenotten. 14. Die Zauberflöte. 17. Götterdämmerung. 19. Don Juan. 21. Die lustigen Weiber von Windsor. 24. u. 29. Der König hats gesagt. — K. Residenztheater: 10. Das goldene Kreuz.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Liszt-Verein in Leipzig veranstaltet sein 8. Abonnementconcert am nächsten Freitag in der Alberthalle. In demselben kommen unter Leitung des Hrn. Dr. F. Stade und Mitwirkung der Capellen der Infanterieregimenter No. 107 und 134, der Frau Steinbach-Jahns und des Pianisten Hrn. Schirner Liszt's „Orpheus" und „Hunnenschlacht", sowie Es dur-Clavierconcert und Edur-Polonaise, Berlioz' „Fest bei Capulet" und Lieder von Grieg und Nikisch zur Aufführung.

* Zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Dessau fanden im Hoftheater eine Galavorstellung („Meistersinger") und bei seiner Hoheit, dem ungemein kunstverständigen Erbprinzen ein Galaconcert statt. Während des Letzteren beglückte der hohe Gast sowohl Hrn. Hofcapellmeister Klughardt, als auch die HH. Capellisten durch direct an dieselben gerichtete Worte der wärmsten Anerkennung.

* Das städtische Spiel- und Festhaus zu Worms, welches der dortige, auch in Rich. Wagner-Kreisen als hochbegeisterter Kunstmäcen aufs Ehrendste bekannte Patricier Hr. Friedrich Schön seiner Vaterstadt erbaut hat, ist am 20. Nov. mit Hans Herrig's Schauspiel für die Volksbühne „Drei Jahrhunderte am Rhein" unter Anwesenheit des Grossherzogs von Hessen und anderer fürstlichen Persönlichkeiten, sowie zahlreicher eingeladenen Festgäste eingeweiht worden, und haben seitdem wöchentlich drei Wiederholungen der Aufführung stattgefunden.

* Ein kürzlich im Musiksaale des Klindworth'schen Musikinstitutes in Berlin unter der Leitung des Ehepaares Professor Klindworth abgehaltener Bazar hat den schönen Ertrag von 2500 M. gehabt, dessen Zinsen zur Unterstützung bedürftiger Musikschüler und -Schülerinnen verwendet werden sollen.

* Auf Wunsch der kunstsinnigen Königin Margareta von Italien werden die HH. Professoren Pollini und Wiel die interessantesten Musikmanuscripte der Marcus-Bibliothek zu Venedig veröffentlichen und dadurch auch solchen Kunstfreunden zugänglich machen, welche nicht in der Lage sind, sie an Ort und Stelle zu studiren.

* Hamburg hat in dem Neubau „Concerthaus Hamburg" ein Concertetablissement ersten Ranges erhalten, von dessen drei Sälen der grösste 2000 Sitzplätze und eine schöne Orgel enthält. Die regelmässigen populären Concerte daselbst führt die renommirte Laube'sche Capelle aus.

* Das Verdi-Jubiläum ist, trotz der ablehnenden Haltung des Meisters, in Italien nicht spurlos vorbeigegangen. Depeschen des Königs von Italien, von Kunstinstituten und Corporationen an den Jubilar bezeugten diesem die Verehrung, welche er geniesst. Ausserordentliche Theatervorstellungen und Concerte fanden allenthalben statt. Der König von Schweden hat den Jubilar zum Commandeur des Nordstern(?)-Ordens ernannt.

* H. Goetz' Oper „Der Widerspenstigen Zähmung" ist am 24. Nov. mit grossem Erfolg zum ersten Mal im Stadttheater zu Nürnberg in Scene gegangen.

* Am Stadttheater zu Leipzig ging nach sechsjähriger Pause in vor. Woche Berlioz' „Benvenuto Cellini" neueinstu-

dirt, mit Hrn. Schott in der Titelpartie, in Scene. Die von Hrn. Paur geleitete Aufführung wird als eine sehr gelungene bezeichnet.

* Gelegenlich der Feier des Rubinstein-Jubiläums zu St. Petersburg kam auch des Jubilars neue Oper „Korjuscha" („Die Kummervolle") zur ersten Aufführung. Dieselbe hat ebensowenig wie ihre vorangegangenen Schwestern Rubinstein's Beruf zum dramatischen Componisten gezeigt und verdankte den bei der Première erhaltenen lebhaften Beifall zum grössten Theil der durch das Jubiläum angeregten Feststimmung.

* C. Saint-Saëns' Oper „Samson und Dalila" ist nunmehr auch in Frankreich, dem Vaterlande des Componisten, und zwar in Rouen zur Aufführung gelangt.

* Am Stadttheater zu Magdeburg hat am 5. d. M. die erste Aufführung von Meyer-Helmund's neuer komischer Oper „Margitta" stattgefunden und, wie man berichtet, ein freundliches Gehör mit ihren ohrgefälligen Melodien gefunden. Die „Magd. Zeit." nennt Hrn. Meyer-Helmund einen Compromisscomponisten, der in der Mitte von Nessler, Millöcker und Lortzing rangire.

* In der Hofoper zu Berlin ging kürzlich H. Hofmann's lyrische Oper „Aennchen von Tharau" mit hübschem Erfolg als Novität in Scene.

* Massenet's „Esclarmonde" hat im Monnaie-Theater zu Brüssel keinen besseren Erfolg gehabt, als in der Pariser Komischen Oper. Es ist geschickt gemachte Musik, welche nur den Eindruck eines liebenswürdigen Werkes hinterlässt, ohne Geist und Gemüth tiefer anzuregen. Massenet wird übrigens in Paris „Mademoiselle Wagner" genannt. Doch ist aus diesem Namen nicht der Schluss zu ziehen, dass seine Musik Wagnerisch sei.

* In Frankfurt a. M. haben sich die bestens accreditirten Damen Uzielli und Jenny Hahn und HH. Dr. Gunz und Krückl zu einem ständigen Vocalquartett vereinigt und als solches kürzlich mit grossem Succès vor der Oeffentlichkeit debutirt.

* Dass unerweisbare Behauptungen nicht blos Berichtigungen, sondern unter Umständen auch noch unangenehme Schlussfolgerungen sich gefallen lassen müssen, hat kürzlich Hr. Wilh. Tappert in Berlin erfahren. Derselbe schrieb gelegentlich eines mehrtägigen Aufenthaltes in Hamburg ein Feuilleton für den dort. „Gen.-Anz.", in welchem er u. A. auf die im Jahre 1887 erfolgte Ausweisung des Hrn. Dr. H. v. Bülow aus dem k. Opernhaus zu Berlin zu sprechen kommt und mit der „buchstäblich genauen" Wiedergabe der Antwort, welche der gen. grosse Künstler s. Z. „mit wendender Post" auf ein aus Anlass des gebrauchten Ausdruckes „Circus Hülsen" an ihn gerichtetes Schreiben des k. Hausministeriums an diese Behörde habe gelangen lassen, jene Ausweisung, resp. das bez. Vorgehen des Grafen von Hochberg motivirt. Der „Hamb. Corr." ist dementgegen in der Lage, auf das Bestimmteste versichern zu können, dass die beregte Antwort nur im Concept existire und nie an das k. Hausministerium abgegangen sei, demzufolge auch ausser aller Verbindung mit der Ausweisung stehe; ferner aber bringt derselbe den auf Hrn. Dr. H. v. Bülow gezielten, allerdings kläglich genug ausgefallenen Hieb ganz offen in Wechselwirkung mit einem vorher in Berlin ausgetragenen Darlehensprocess, dessen glücklichen und resultatvollen Ausgang Hr. Dr. v. Bülow in der ihm eigenen generösen Weise der Casse des Berliner Musiklehrer-Vereins zugute kommen liess.

* Der Grossherzog von Baden hat der Hofopernsängerin Frl. Mailhac in Carlsruhe den Titel einer Kammersängerin verliehen und die Hofopernsänger HH. Oberländer und Plank daselbst zu seinen Kammersängern ernannt.

* Hrn. Hofcapellmeister Klughardt in Dessau wurde vom Deutschen Kaiser der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen.

* Der treffliche Violoncellist Hr. Hugo Becker in Frankfurt a. M. hat vom Herzog von Coburg-Gotha die Ernst-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen erhalten.

* Der Concertsänger Hr. Staudigl in Berlin erhielt vom Herzog von Meiningen das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Frau Katharina Podhorsky, einstmals berühmte Coloratursängerin, †, 82 Jahre alt, am 28. Nov. in Prag. — C. Roman, Redacteur der „Palestra musicale" und Componist in Venedig, †, 36 Jahre alt, kürzlich daselbst. — Guille de Saint-Simon, nacheinander Capellmeister an den Theatern von Lyon, Marseille, Rouen und Lüttich, † durch Selbstmord. — Frederic Clay, englischer Opern- und Cantatencomponist, † nach langer Krankheit, etwa 49 Jahre alt, am 24. Nov. in Oxford House, Great Marlow. — George Russell, vor 40 Jahren als hervorragender Pianist in London bekannt, † am 12. Nov. in Croydon.

Kritischer Anhang.

Carl Kipke. Christfestbilder. Weihnachtsgabe für Jung und Alt, enthaltend 51 alte und neue Lieder und Clavierstücke für die Weihnachtszeit, leicht ausführbar bearbeitet und zu kleinen Stimmungsbildern zusammengestellt. Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Das inhaltreiche und sinnig zusammengestellte Werkchen des langjährigen Mitarbeiters d. Blts. wird gewiss seine Käufer finden, denn es ist wirklich für Jung und für Alt berechnet, es hat für das Kind, wie für den Erwachsenen ein der seligen Weihnachtsstimmung entsprechendes Musikstück bereit und trägt dem Spiel- und Gesangfertigkeitsgrad jedes Einzelnen in zuvorkommendster Weise Rechnung. Bekannte Choräle und alte Volksweisen wechseln mit Stücken späterer und neuester Entstehung ab, aber überall ist das schöne Fest der Gegenstand der Erinnerung und Betrachtung, wie dasselbe ja auch von vornherein die Eintheilung des Inhaltes und die Reihenfolge der einzelnen Nummern bestimmt hat, indem das Ganze in die drei Hauptabtheilungen: „Vor dem Feste", „Der heilige Abend" und „Sylvester und Neujahr" zerfällt, von welchen die beiden ersten wieder je vier Unterabtheilungen haben. In den Zuthaten des Hrn. Kipke selbst ist uns der Grund zu der zweimaligen gleichen Reminiscenz aus „Lohengrin" unverständlich geblieben, und in der Nummer „Welche Morgenröthen wallen" hat uns die quintige Fortschreitung im 12. und 13. Takt chokirt. Auch ohne die Letztere ist das Heftchen reichlich die 2 ℳ, die es kostet, werth.

M. Ed.

Briefkasten.

C. H. in *E.* Auch wir kennen keine Zeitung, die vollständig die Vacanzen von Dirigenten-, Organisten- und Lehrerstellungen bringt. Vielleicht verfällt ein unternehmender Kopf auf die Gründung eines derartigen Blattes, wenn es ihm auch unmöglich sein wird, sämmtliche Fälle dieser Art zu registriren.

E. M. in *Br.* Wir haben den Ausschnitt für unsere wieder aufzunehmende Kannegiesserei-Rubrik zurückgelegt. Wie heisst denn der weise Kritiker?

F. G. in *K. i. Pr.* Dass der neueste Redacteur des Vereinsorgans eine romantische Vergangenheit als Circus-Clown hinter sich habe, wurde uns schon von anderer Seite mitgetheilt. Wissen Sie Näheres über diese Sache?

A. E. in *S.* Wenden Sie sich mit Ihrem Concertanliegen an Hrn. Commerzienrath Blüthner, bei dem Sie gewiss ein freundliches Gehör finden werden.

Anzeigen.

Neue Musikalien. [1175.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

December 1889.

	ℳ ₰
Harthan, Hans, Op. 15. Aus vergangenen Tagen. Acht Stimmungsbilder für das Pianoforte	3 —
Henschel, Georg, Jung Dieterich. Ballade von Felix Dahn für eine Singstimme mit Pianoforte . . . . . Erschlagen war mit dem halben Heer.	2 —
Hertel, J., Mandolinenschule. Klingenthaler System .	1 —
Hofmann, Heinrich, Op. 99. Drei zweistimmige Gesänge für Sopran und Bariton mit Pianofortebegleitung . . No. 1. Am Abend. O wundervolles Sehnen. — 2. Willkommener Tausch. Der du unter Küssen. — 3. Am Dom. Was stehst du hier.	3 50
Krause, Anton, Op. 34. Vier Gesänge für eine Singstimme mit Clavierbegleitung . . . . . No. 1. Am Bache. Ich sass im Grünen. — 2. Rothhaarig ist mein Schätzelein. — 3. Treu-Lieschen. Mein Lieschen, stell' das Weinen ein. — 4. Verlass mich nicht! Mein Herzlieb, o höre.	2 50
Nicodé, Jean Louis, Op. 24. Faschingsbilder (1. Maskenzug, 2. Liebesgeständniss, 3. Seltsamer Traum, 4. Humoreske) für grosses Orchester. Uebertragung für Clavier zu vier Händen vom Componisten. . . .	9 —
Platania, Petro, Missa solemnis cantanda a quatuor, octo et singulis vocibus concertantibus quibus accedunt duo organa. Partitio.	4 50
Thuille, Ludwig, Op. 5. Drei Frauenlieder für eine hohe Singstimme mit Begleitung des Pianoforte . . . . . No. 1. Klage. Ich lehn' im offenen Gemache. — 2. Sommermorgen. Was ist mir denn geschehen? — 3. Es klingt der Lärm der Welt.	1 75
— Op. 6. Sextett für Flöte, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott und Clavier. Partitur und Stimmen	13 50
Tinel, Edgar, Op. 19. Drei Ritter. Ballade für Bariton-Solo, gemischten Chor (ad. lib.) und Orchester. Orchesterstimmen.	8 50
Verhey, Th. H. H., Op. 30. No. 1. Frühlingswalzer für das Pianoforte.	2 —
— Op. 30. No. 2. Walzer (Valse caprice) für das Pianoforte	2 —
— Op. 31. Pastoral-Impromptu für das Pianoforte . .	1 05

Beethoven's sämmtliche Werke.

Neue kritisch durchgesehene Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch.

20 Bände, in Lieferungen von 7—8 Bogen zu . . . ℳ 1,—.

Gesang- und Claviermusik 100 Lieferungen. 12 Bände.
Kammermusik 50 Doppellieferungen. 8 Bände.

Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 51, 62, 63, 64 . . . . . je n. 1 —

Kammermusik.

Lieferung 47/48, 49/50 . . . . . je n. 5 —

Josef Lanner's Walzer.

Gesammtausgabe.

Nach den Originalen herausgegeben von Ed. Kremser.

5 Bände in 25 Lieferungen zu je ℳ 1,—. Original-Einbanddecken je ℳ 2,—.

Lieferung 2, 3 . . . . . je 1 —

Franz Schubert's Werke.

Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Serie XV. Dramatische Musik. Partitur. Serienausgabe: III. Band. Die Zwillingsbrüder. Die Verschworenen. (Der häusliche Krieg)	27 —
Serie III. Octette. Partitur. Einzelausgabe: No. 1. Octett für 2 Violinen, Viola, Violoncell, Contrabass, Clarinette, Horn und Fagott. Op. 166. . . .	5 40
No. 2. Menuett und Finale eines Octetts für 2 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte.	1 20
No. 3. Eine kleine Trauermusik für 2 Clarinetten, 2 Fagotte, Contrafagott, 2 Hörner und 2 Posaunen . . .	— 30

Volksausgabe.

No.		
1174.	Beethoven, Symphonien für zwei Pianoforte zu 8 Händen. Erste Symphonie	3 —
1175.	Zweite Symphonie	3 —
988.	— Concerte für Pianoforte allein. Fünftes Concert.	1 —
1166.	Gluck, Iphigenie in Tauris. Clavierauszug zu 2 Händen	1 50
1173.	Graun, Der Tod Jesu. Clavierauszug mit Text .	1 50
1116.	Haydn, Trios f. Pianoforte, Violine u. Violoncell. Sechszehntes Trio. Gmoll.	1 —
1117.	Siebzehntes Trio. Esdur	1 —
1118.	Achtzehntes Trio. Cdur	1 —
1159.	Rubinstein, Streichquartette. Stimmen. Nr. 1. Op. 17. Nr. 1. Gdur	5 —
1160.	- 2. - 17. - 2. Cmoll	5 —
1161.	- 3. - 17. - 3. Fdur	5 —

Soeben erschienen!

Air de Ballet

für Pianoforte

von [1176.]

Georg Liebling.

Pr. ℳ 1,20.

In allen **Mierzwinski-Concerten** mit grösstem Erfolg gespielt.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Im Januar 1890 erscheint:

Vierte Suite, Op. 38,

(Dmoll)

— Praeludium, Aria, Minuetto, Capriccio, Courante, Gavotte —

für Violine

mit Begleitung des Pianoforte

von [1177.]

Franz Ries.

Empfehlenswerthe

Lieder für eine Singstimme.

Neuigkeiten 1888/9.

Bagge, S., Op. 20. Sechs Gedichte. ℳ 2,50.
Becker, A., Op. 58. Unter den Sternen. Liederkreis in 3 Abth. f. hohe Stimme. 3 Hefte je ℳ 3,—.
Fiedler, M., Op. 5. Zwei Gesänge. No. 1. ℳ 1,50. No. 2. ℳ 2,—. [1178.]
Gerlach, Th., Op. 9. Sechs Lieder. Hoch u. tief je ℳ 3,—.
Hofmann, H., Op. 96. Fünf Lieder. ℳ 3,50.
Krause, A., Op. 33. Vier Gesänge. ℳ 3,—.
Schultz, Edw., Op. 158. Drei Lieder. ℳ 2,—.
Tinel, Edg., Op. 28. Zwei Gesänge (deutsch und französ.) ℳ 2,—.
Warteresiewicz, S., Op. 12 Sechs Lieder. ℳ 2,50.
Wolfrum, Ph., Op. 26. Fünf Lieder. ℳ 2,50.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

„In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“ 3. Aufl. (4 Mark).

[1179b.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Als Festgeschenk empfohlen:

Carl Reinecke,

Aus unsern vier Wänden.

Clavierstücke für die Jugend.

Heft I. ℳ 2,50. Heft II. ℳ 1,75.
Heft III. ℳ 1,50.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

[1180.]

Wichtig für jeden Orgelspieler!

Soeben erscheint:

Führer durch die Orgel-Litteratur

bearbeitet von

B. Kothe und Th. Forchhammer.

2 Theile in einem Bande gebunden Preis nur ℳ 1,80. n. [1181.]

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erschienen!

Drei Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Eugen Hildach.

Op. 9. [1182.]

1. **Auf dem Dorf in den Spinnstuben.** 1 ℳ
   Ausgabe in Gmoll, Fmoll, Emoll.
2. **Altfranzösisches Tanzlied.** 1 ℳ
   Ausgabe in Gdur, Fdur.
3. **Das Kraut Vergessenheit.** 1 ℳ
   Ausgabe in Cmoll, Bmoll.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Soeben erschienen:

Drei Duette

für

eine Altstimme (od. Mezzo-Sopran) u. Bariton

mit

Clavierbegleitung

von

Waldemar von Baussnern.

Op. 5. M. 2,50.

No. 1. Schwedisches Volkslied.
No. 2. Aus Shakespeare's Heinrich VII.
No. 3. Frühlingslob (Uhland).

[1183.]

Verlag von Friedrich Hofmeister in Leipzig.

Für die beste Gavotte

hat „Boll's **Musikalischer** Haus- und Familien-Kalender 1890“
einen **Preis von Mark 300 (dreihundert)** und
einen zweiten **Preis von Mark 150 (Einhundertundfünfzig)** [1184a.]
ausgesetzt.

Das Preisrichteramt haben die Herren Professor **Heinr. Hofmann, Moritz Moszkowski** und **Phil. Scharwenka** gütigst übernommen. Die näheren Bedingungen sind in dem Kalender selbst zu ersehen.

Boll's **Musikalischer** Haus- und Familien-Kalender (Preis **eine** Mark) enthält **18** Musikstücke von den **berühmtesten** Componisten, wie **Ignaz Brüll, George Bizet** (nachgelassenes Werk), **Heinr. Hofmann, Ph. Scharwenka, Ch. Gounod, Carl Reinecke, Rich. Wagner** (Jugendoper), **Edmund Andrae, Th. Rehbaum** u. s. w. und **künstlerisch** illustrirte Erzählungen und Aufsätze der hervorragendsten Schriftsteller (Ludw. **Hartmann**, Joh. **Trojan**, Baron **v. Roberts**, Herm. **Heiberg**, Fritz **Mauthner**, Dr. Em. **Bohn**, Dr. Ad. **Kohut** etc.).

Zwei neue Urtheile.

„**Boll's** Musikalischer Haus- und Familien-Kalender leistet an Inhalt, Ausstattung und billigem Preis das **Unglaubliche.** Der Kalender empfiehlt sich durch sich selbst.“
„Allgem. Musikzeitung“ vom 15. November 1889.

„Es ist interessant, was heutzutage unser Buchhandel, dem man so oft den Vorwurf macht, er erschwere durch die theuren Preise den Bücherabsatz, **hier für eine Mark** Alles liefert.“
„Berliner Börsen-Courier“ vom 20. October 1889.

Verlag von R. Boll, Berlin N. W.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.
Gegen Einsendung von M. 1,20. erfolgt directe Zusendung.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [1185.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **97 Ziegel-Str.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Str.** und **25 Wiener-Str.**
III. Fabrik: **134 Reichenberger-Str.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

[1186—]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr **Wilh. Tappert:**

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschienen in der Edition Peters: [1187c.]

Sechs Lieder

von

Edvard Grieg.

Op. 48. Preis M. 1,50.

☛ **Als werthvolles Festgeschenk empfohlen.** ☚

Neue billige Lieferungs-Ausgabe.

BEETHOVEN'S WERKE.

Neue billige Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch.

(Orchester für Clavier übertragen.)

Vollständig in 20 Bänden binnen zwei Jahren.

Preis jeder Lieferung ℳ 1,—. [1188]

Elegante Einbanddecken ℳ 1,50.

☛ **Von der Presse durchweg empfohlen.** ☚

Auf Gesang- und Clavierwerke einerseits, Kammermusik andererseits wird besondere Subscription angenommen.

Durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zu beziehen.

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Pélagie Sthamer-Andriessen

bittet, gef. Concert- und Oratorien-Anträge nach

Leipzig, Mittelstrasse 18,

zu adressiren. [1189—.]

Hermann Gausche,

hoher Bariton. [1190.]

Creuznach. Elisabethstr. 6.

Meta Walther,

Pianistin. [1191.]

Leipzig. Davidst. 11, I.

F. Hopstock,

Concert- und Oratoriensänger.

Hannover, Luisenstr. I. [1192e.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1193—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1194—.]

Für Violoncell.

[1195.]

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Soeben erschien:

Sonate

für

Pianoforte und Violoncell

von

Edmund Uhl.

Op. 5. Preis ℳ 6,60.

Früher erschienen:

Franz, Robert, Hebräische Melodie: „Beweinet, die geweint an Babels Strand" für Violoncell mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,25.

Lachner, Vinzenz, Op. 65. Sechs deutsche Tanzweisen für Violoncell und Pianoforte. ℳ 2,50.

Menter, Carl, Op. 5. Sechs Charakterstücke für Violoncell mit Pianoforte. Zwei Hefte à ℳ 1,50.

Rehberg, Willy, Op. 12. Romanze für Violoncell und Pianoforte . . . . . ℳ 1,80.

Saint-Saëns, Camillo, Op. 16. Suite für Violoncell und Pianoforte.
Hieraus einzeln: No. 2. Serenade . . . . . ℳ 1,—.
No. 3. Scherzo. ℳ 2,—. No. 4. Romanze . ℳ 1,80.

Sitt, Hans, Op. 17. Romanze für Violoncell (oder Violine) mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,50.

Taubert, Ernst Eduard, Op. 23. Vier Charakterstücke für Violoncell und Pianoforte. In einem Hefte . . . . . ℳ 3,—.
Einzeln:
Heft I. No. 1 und 2 . . . . . ℳ 1,50.
Helt II. No. 3 und 4 . . . . . ℳ 2,—.

Verhey, Th. H. H., Op. 3. Vier Charakterstücke für Violoncell mit Pianoforte . . . ℳ 4,—.

Vierling, Georg, Op. 17. Phantasie (A moll) für Pianoforte und Violoncell. Neue verbess. Ausgabe. ℳ 2,50.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Carl Simon,** Musikverlag, in **Berlin.**

Leipzig, am 19. December 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 52.

Inhalt: Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie. Von Moritz Wirth. (Schluss.) — Kritik: Theodor Alt, System der Künste. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 26. December d. J.

seinen einundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

E. W. FRITZSCH.

Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie.

Von **Moritz Wirth.**

(Schluss.)

V.

Der 4. Satz, Krone und Zusammenfassung des Ganzen, der sich nach Ulibischeff (S. 260) „gegen jede analogische oder ästhetische Auslegung sträubt, . . . weil Alles darin Unruhe, Durcheinander und Widerspruch ist", und von welchem auch die Anderen stillschweigend keine versucht haben. Die sehr einfache Folgerung aus dem Grundgedanken, dass er in der Festhalle spielen müsse, und die gleiche Vermuthung aus dem Schlusse des 1. Theiles werden uns alsbald bestätigt durch die Eigenthümlichkeit seiner Bauart. Während im 1. Satze die einzelnen Motivgruppen sich in ebenso scharfen Umrissen von einander abheben, wie auf der Festwiese das Leben sich behaglich ausbreitet, haben wir im 4. Satze gleichsam geschlossenen Raum vor uns. Die Haupttheile sind eingebettet in ein gemeinsames Mittel kleiner und kleinster Motive, welches das ganze Stück durchzieht, die Glieder desselben umfliesst und in sie eindringt. Dies gilt vor Allem von dem Motive der Triolen sammt ihrem fröhlichen Fortsatze in Takt 1 und 2, jenem wohligen, lustzitternden Summen und Murmeln, wie es als alllösender Verbrüderungsäther über derlei festlichen Versammlungen schwebt und doch auch gelegentlich, in den *ff*-Vierteltriolen, kräftig aufschäumen kann. Auch das berüchtigte cis gehört mit zur Schilderung dieses Stimmungsrausches, der bereits das „Seid umschlungen, Millionen" der 9. Symphonie ein wenig vorausnimmt.

Schon mehr aus dieser allgemeinen Un- und Allpersönlichkeit heraus tritt das Takt 29 einsetzende Bassmotiv, ein älterer Bruder von Wagner's „Heil! König Marke Heil!" (unmittelbar nach dem Oeffnen der Vorhänge erscheinend), ein echtes Radaumotiv, dem die Goethe'sche Lust in den Gliedern steckt, „beim Gesang und Glase Wein auf den Tisch zu schlagen". Hier ist es am Platze, dass die Pauke dem in übermüthigster rhythmischer Ausgelassenheit wechselnden guten Takttheil den strammsten Nachdruck besorgt.

In den Kreis der voll gezeichneten Persönlichkeiten endlich treten wir im 5. Takte mit der 1. Hauptmelodie ein, in der wir alsbald, voll instrumentirt und noch blühender harmonisirt, unseren Helden aus den vorigen drei Sätzen erkennen. Sechs Glieder zu je vier Vierteln, auf dem dritten jedesmal entschieden der Nachdruck. Und die punctirten Achtel nicht zu Sechszehnteln verflüchtigt, damit uns die kühne Aufrechtigkeit dieses Menschenbildes nicht wieder verschrumpfe! Keine andere Kunst vermöchte mit ihren Mitteln die sieghafte Sicherheit, die in jedem Zuge von Kraft und Leben funkelnde Bestimmtheit, welche in dem Burschen nach dem doppelten Erringen des Kranzes und seines Mädchens eingezogen sein müssen, so zu schildern, wie Beethoven in diesem rhythmischen Prachtstück! Ein echtes Bräutigamsmotiv, den Höhepunct geistiger und leiblicher Entwickelung zeichnend, wie die Natur selbst ihn sich dachte für den mit vollrechtlicher Nothwendigkeit geschehenden Eintritt in die Hochbahn des männlichen Alters.

Und dort erscheint sie selbst, die Brautmelodie, gemässigteren Zeitmaasses, im lang versparten, nur im Durchführungstheil des 1. Satzes und dem Trio der Menuett flüchtig gestreiften, hochheiligen Beethoven'schen Asdur, in der gleich folgenden Wiederholung von jenen weihevollen Vierteltriolen begleitet, die wir z. B. aus den „Leonoren"-Ouverturen kennen. Wie diese Melodie die schmelzende Triole der Clarinette aus dem Tanze und das Glücksmotiv aus den beiden Ritardandotakten in sich aufnimmt, ist schon ganz Wagnerisch.

Ihre Einführung durch das 30 Takte vorher erfolgende cis ist ein Beethoven'scher Meisterstreich und zugleich ein Geheimniss seiner Kunst, das bis heute noch unter dem Schrecken über dieses cis begraben zu liegen scheint. Man bemerke, dass das as genau so unerwartet auf das anscheinend nach Cdur modulirende unisone g folgt, wie vorher cis auf c. Dieselbe Ueberraschung gleich ein zweites Mal zu bringen, scheint ihr die Wirkung zu benehmen und gegen die bekannte Stilvorschrift darüber zu verstossen. Aber offenbar war dies gerade Beethoven's Absicht. Ohne die vorausgehende Folge c—cis wäre das g—as ganz so erstaunt und bestürzt aufgenommen worden, wie jetzt das c—cis. Die Absicht, die Brautmelodie auch harmonisch von ihrer Umgebung gesondert zu halten, schien an der Absonderlichkeit des dazu nöthigen Mittels, der chromatischen Rückung g—as, scheitern zu müssen. Aber Beethoven wusste sich zu helfen, indem er die Absonderlichkeit im c—cis vorweg nahm, sodass dem nach einiger Zeit, natürlich mit geschwächter Wirkung, wiederholten Kunstgriff nur noch die Wirkung der Gesondertheit verblieb. Wie sehr die List glückte, kann man bei Berlioz (S. 58) und Ulibischeff (S. 261 ff.) nachlesen, die über c—cis ausser sich sind, während g—as bei ihnen und den Anderen unbehelligt durchschlüpft. Dass dort *ff*, hier *p* steht, half wohl selbst jenen harmonischen Zionswächtern gegenüber nicht unwesentlich mit zum Zwecke. *) Auffallen kann noch, dass auch Wagner (Ges. Schr. X, 233) bei Beethoven „sehr fremdartige Ausweichungen . . . fast nur wie zu übermüthigem Scherz verwendet" finden will. Diese streng aus dem dichterischen Grundgedanken folgende Ausweichung würde somit nicht unter die von Wagner gemeinten Scherze Beethoven's fallen.

Nun darf aber das cis natürlich auch noch seine eigene Bedeutung haben. Auf das dionysische Evoe der Griechen hat schon Marx nicht unpassend hingewiesen (4. Aufl., S. 19); warum aber nicht allgemein sagen, es sei jener Ueberschuss an Innervation gesunder und durch keine kränklichen Sitten gebundener Menschen, der, wenn ihm einmal die Ableitung von aussen her fehlt, sehr leicht um so stärker von innen losbricht? Wir hören ihn heute vielleicht nur noch in den Jauchzern der Tyroler, soweit auch sie nicht bereits Salontyroler geworden sind. Oder sollen wir die Vermuthung wagen, dass die vorausgehenden flüsternden Motive das Geheimniss des 2. und 3. Satzes verrathen haben, und dass nun die Genossen den eben daher kommenden Glücklichen mit ausbrechendem Jauchzen und Stampfen in die Mitte nehmen, bis sie nur durch den Anblick der Braut wieder zu ehrfürchtiglicher Ruhe gebracht werden? Denn nicht nur der Bursch, auch

---

* Ein neues Beispiel für die S. 575a erwähnte von Beethoven offenbar besessene Compositionslehre.

das Mädchen ist eine Andere geworden in der ausreifenden Sonne dieses entscheidungsvollen Festtages. Den Wunder wirkenden Zauber dieser Brautmelodie aber hat uns Gottfried Keller erschlossen, wo er im „Fähnlein der sieben Aufrechten“ (Züricher Novellen, 1879, II, 99) Hermine's Augen beschreibt: „Es glühte etwas Herbes und Tyrannisches mitten in der lachenden Süssigkeit ihres Blickes, zwei Geister sprachen beredt aus seinem Glanze: der befehlende Wille, aber mit ihm verschmolzen die Verheissung des Lohnes, und aus der Verschmelzung entstand ein neues geheimnissvolles Wesen. Thu mir den Willen, ich habe dir mehr zu geben, als du ahnst! sagten diese Augen, und Carl schaute fragend und neugierig hinein, bis sie sich verstanden mitten im Geräusch und Gebrause des Festes.“ Und wie in Keller's Erzählung die ganze Festhütte Herminen als der Schönsten, so huldigt nunmehr auch hier das Orchester in bewunderndem Flüstern und fröhlicher Lust dem bräutlichen Mädchen, das jetzt ebenso die Freundinnen überstrahlt, wie sie im ersten Satze unter diesen verborgen war.

Aber noch die letzte Wunderwirkung der Brautmelodie ist uns Beethoven schuldig. Nachdem wir gesehen haben, wie sie die Genossen zu Schweigen und Jubel bewegte, müssen wir auch erfahren, wie sie in die Seele des Bräutigams wirkt. Es ist, als ob Beethoven sich nunmehr die Worte Keller's herausgenommen hätte: „Carl schaute fragend und neugierig hinein!“ Was er sich hier für Wunder erschaute, schildert der Tondichter mit dem ersten Bruchtheil seines Motives, mit dem zaghaft erstaunenden *pp*, dem vertrauter gewordenen cresc., den wie trunken taumelnden *sf* der voll einströmenden Fluth. Ein vor-Wagnerisches: „Mir zagts vor der Wonne, die mich entzückt“. Hier ist das Zeitmaass Alles. Wird darüber hingefahren, wie über irgend ein Probestück alter oder neuer Componirkunst, so wird der Abschnitt zur Albernheit, zu „Imitationen motu contrario“, und zwar zu keinen guten, wie alsdann Ulibischeff (S. 263) mit Recht bemerken würde. Aber es scheint, dass Beethoven, um uns sagen zu können, was er uns sagen wollte, auch hier, gerade so wie beim Schreckens-cis, einigen bisher unverbrüchlich nach einer Richtung gedeuteten Regeln das negative Vorzeichen geben musste.*) Nur so konnte er all diese herben und tyrannischen, lachenden und süssen Geheimnisse auffinden, deren volle Offenbarung er gleichwohl noch einem zweiten Meister der rechten auskostenden Betonung und des rechten, welt- und zeitvergessenen Zeitmaasses überlassen musste.

„Bis sie sich verstanden mitten im Geräusch und Gebrause des Festes“, fährt Keller fort, und natürlich hat Beethoven auch diese Fortsetzung sich angeeignet. Ist sie doch nur die nothwendige Folge des Vorigen. Aber den kühnen Steurer in die schrankenlosesten Weiten des menschlichen Herzens überraschte hier wieder einmal jene dunkle zwölfte Stunde, in der er sich, um dem Dämon Form entfliehen zu dürfen, verpflichtet hatte, wo immer er sich dann auch befinden möge, diesem Dämon einen Altar zu bauen. Schon das erste Wort des zweiten Keller'schen Satzes auf der Zunge, verfiel er dieser seiner bösen Stunde. Und nun schrieb er, wo Keller ein Komma hat — ein Wiederholungszeichen. Aber er schrieb es diesmal für die Ewigkeit gegründet, in der Ausdehnung von 130 Takten und mehr, ein monumentum aere perennius der Hörigkeit sogar des freiesten Künstlers, es uns überlässen müssend, wie wir auch dieses in der Ungebundenheit des Festes uns deuten und entschuldigen würden. Schon will aber selbst diese Ausflucht kaum noch ausreichen, schon wissen wir nicht, was noch werden wird —, „da donnert die Glocke ein mächtiges Eins“: und nun entströmt dem Munde des sich selbst Zurückgegebenen *pp* a a, g, f, e, d, e, a. Das also war endlich das Geheimniss, das Carl in Hermine's Augen erschaute: die Kraft, die Beide zu einander führte und sie nun ohne Zwang und ohne Hast, aber auch ohne Rast und Ende, als Doppelstern, ihre Bahnen um einander beschreiben lässt. Das irdische Vorbild dieser Sphärenharmonie der Seelen ist das Oboemotiv der tanzlustigen Jungfräulein aus dem 1. Satze. In solcher Weise ist die Ahnung vom Morgen in Erfüllung gegangen. „Wandeln der Liebe ist himmlicher Tanz“. Und in seine Geistermelodie lässt Beethoven in den klopfenden Triolen das nie stillstehende Leben des Volksfestes hineintönen, ganz wie Keller es befahl: „bis sie sich verstanden mitten im Geräusch und Gebrause des Festes“.

Wie aber dieses Leben sich nun immer stürmischer meldet, ist es nur, um wegen der Störungen, die es — in einigen „von der Theorie“ nicht erlaubten, aber als Ausdruck dieser Störungen hier sehr nöthigen Orgelpuncten*) — den Liebenden bereitet hat, seine Versöhnung mit ihnen zu schliessen. Anders als die zweite, durchaus überflüssige Wiederkehr der beiden Hauptmotive ist diese dritte ganz von Beethoven, nicht von seinem Dämon. In der Festhalle, erzählt uns Keller weiter, am Tische der sieben Aufrechten, wurden Carl's und Hermine's Hände nun auch förmlich in einander gelegt und ihre Verlobung gefeiert. Und sogleich kamen eine Menge Leute herbei, um mit den Verlobten anzustossen, und es gab einen grossen Auflauf, ganz wie bei Beethoven mit seinem cis-Halloh. Auch soll ausdrücklich das erste Mal des, dem ein leises As folgt, gegriffen werden, als jener flüchtige Widerschein ihres Glückes auch in den derbsten Seelen, der jedoch sogleich dem trüb-warmen cis, das als Theil erst von Cis-, dann von Fismoll immer irdischer wird, Platz macht. Wunderbarste Feinfühligkeit des Menschenkenners und Künstlers, der mit unfehlbarer Sicherheit über die Mittel seiner Kunst gebot, wo wir bisher nur Hieroglyphen sahen! Und ebenfalls, wie bei Keller, verschwindet Carl's Motiv in dem Gewühl des Orchesters, geht dasjenige Hermine's wie grüssend und beglückwünscht durch die Stimmen, bis schliesslich, „wie bestellt“, noch die Musik mit mächtigem Tusch einfällt. Sie aber entwinden sich dem Gedränge und verlassen frohlockend die Halle. Wir bemerken jetzt, dass nicht blos für das Allegretto, sondern auch für diesen letzten Abschluss von Beethoven durch den *pp*-Ausgang des 1. Satzes Raum geschaffen worden ist.

Carl und Hermine haben sich Nichts zu sagen. Aber in dem nächtlichen Schweigen des Platzes, in den wie der Athem der Liebe selbst auf- und abwogenden Terzen ziehen die nunmehr geeinten Seelen dahin, in Ahnungen aus der Welt Tristan's und Isolde's, „ohne Nennen, ohne Trennen, endlos ewig ein-bewusst“! Der taube Beethoven

*) Diese Imitationen sammt dem Schreckens-cis sind also auch Beispiele für noch einen anderen Abschnitt der oben erwähnten Compositionslehre.

*) Siehe hierzu die vorhergehende Anmerkung.

hörte hier das verdeckte Orchester*), dessen Mystik allein im Stande ist, die an einander gereihten reinen Tonfarben restlos zu diesem Regenbogenzug durch die Gefilde der Seligen zu verweben. Carl's leiser Kuss gibt die Entrückten der Erde wieder. In den überwallenden Triolen noch ein wortloses, wie Eidschwur glühendes Umarmen; und Hand in Hand, im Terzenschlusse, wenden sich die Verlobten dem in mächtigen Schlägen herüberlockenden Leben zu. — —

Was diese Symphonie in der Entwickelung Beethoven's, in der Geschichte der Programmmusik, in der Vorbereitung auf Wagner bedeute, das auszuführen ist Sache einer anderen Arbeit. Möge der fröhliche Ausgang unseres logisch-psychologischen Abenteuers die Leser für die Geduld entschädigen, welche sie den bisherigen Bemühungen entgegengebracht haben. Was mich zu denselben ermuthigte, war der Gedanke, dass es eine von den drei eng verbundenen Meistern Beethoven, Wagner, Pohl gestellte Aufgabe zu lösen galt. Es sind nur die Aufgaben der Edlen, die des Schweisses bedürfen — und werth sind.

Und so grüsse ich die Leser mit dem Namen des Mannes, der uns doch allein erst diese Lösung ermöglichte, indem er, niedertauchend auf den Grund der noch unverlorenen Einheit unseres Volkslebens, Beethoven's dort ruhendes dichterisches Vorbild uns wieder vor Augen stellte. Beethoven und Gottfried Keller! Dereinst in Wotan's Saale werden die Beiden oft neben einander sitzen. —

*) Es dürfte auch schon für den Schluss des 1. Satzes, von den Fermaten an, gedacht sein. Keinen Geringeren, als Beethoven, hätte Paul Marsop („Bayreuthiana", in „Nord und Süd", Bd. 49, Heft 145, S. 94) für seine Forderung des verstellbaren verdeckten Orchesters anführen können. Marsop's Forderung, Berlioz' Bemerkung (Ges. Schr. I, 11) über den „Ausgangspunct der Töne" als musikalisches Mittel und Wagner's Erfindung sind von dem einen Beethoven mit diesem Schlusse vorweggenommen und überboten worden, in welchem nicht das Fernersein, sondern das Fernerwerden das Hauptmittel der beabsichtigten Wirkung bildet. Den Endpunct der in den ersten 17 Takten nach den Fermaten vor sich gehenden Tiefersenkung des Orchesters bezeichnet der Accord h, des, f, as, der uns nur dann den Einzug in die Festhalle mit unmittelbar verstandener Anschaulichkeit malt, wenn zu seinem *fff* zugleich die grösste Entfernung des Ausgangspunctes der Töne hinzukommt. Siehe hierüber auch die schon mehrfach genannte Compositionslehre.

Kritik.

Zur Aesthetik der Tonkunst III.*)

Theodor Alt: System der Künste. Berlin 1888.

Besprochen von Dr. Arthur Seidl.

(Schluss.)

Fürwahr, sind das nicht höchst werthvolle Betrachtungen, durchaus beachtenswerthe Gedanken? Ich meine doch, eine solche Erscheinung ist selten genug unter den modernen Kunstpublicationen, und zumal bei Forschern, wie dem oben genannten, dessen Arbeitsgebiet ja vornehmlich auf dem Felde der bildenden Künste zu liegen scheint, — als dass sie nicht mit allem Nachdruck hier notificirt zu werden verdiente. Ist nun aber unser Urtheil durch derartige Ausführungen zweifelsohne schon gleich zu allem Anfang in eine günstige Stimmung versetzt, so darf uns das doch auch nicht blind machen gegen die augenfälligen Mängel und Schwächen des Buches (wenigstens was unseren Antheil daran betrifft), die sich weiterhin noch herausstellen, und die wir nunmehr mit aller Sorgsamkeit in Betracht zu ziehen haben. Um es gleich heraus zu sagen: Alt bringt das merkwürdige Kunststück zu Wege, ein Verehrer und Lobredner Wagner's zu sein, dabei aber in der Musik nicht etwa „Ausdruck", auch nicht einmal „Sprache", sondern (Aristotelische) „Nachahmung"*) von Empfindungen oder höchstens „nachahmende Darstellung (!) des menschlichen Empfindungslebens" (vgl. S. 143, Anm. 144 ff.) zu sehen und dann doch wieder gegen einen Hanslick Stellung zu nehmen, um dessen Theorie von der „tönend bewegten Form" zu bekämpfen. So wird ihm denn, was ihm auf der einen Seite gewiss nur zum Ruhme gereichen konnte: dass er nämlich, obwohl von der bildenden Kunst herkommend, dennoch auch dem musikalischen Gebiete seinen Fleiss und seine Hingabe zugewendet hat — auf der anderen leider wieder zu einer unvermeidlichen Klippe für seine Auffassung der Musik, zu der Klippe: die Erklärung einer so heterogenen, so sehr nach innen gekehrten Kunst, wie der ebengenannten, mit Zuhilfenahme von Kriterien und Kategorien aus der so ganz an das Aeussere sich wendenden Kunst des schönen Augenscheines zu versuchen. „Empfindungen, welche durch Nachahmung objectiv dargestellt werden, können nur angeschaut (!) werden durch Nachempfindung (Mitempfindung) . . ." heisst es da z. B. gleich ungemein charakteristisch auf S. 145; und ähnlich wieder S. 146 f., wo wir u. A. zu lesen bekommen, „die Musik veranschauliche (!) die Regungen der Seele". So acceptirt der Verfasser an einer Stelle ausdrücklich Hanslick's „Tonarabeske", um bald darauf doch wieder gegen ihn Front machen zu müssen (vgl. S. 140 und 144; sodann 146, 148 f. und namentlich 151); so stellt er auch Nachahmung und Darstellung der Empfindungen neben Veranlassung und Mittheilung derselben, verwechselt Empfindung mit Gefühl, Illustration mit Weckung und Veranschaulichung wieder mit Aussprache und Ausdruck von Gefühlen. Und diese offenkundigen „Klippen" werden um so bedenklicher bei einer so wichtigen Frage wie derjenigen des musikalischen Dramas, wo wir gleich zu Anfang vernehmen, dass der Autor auch im „Gesammtkunstwerk" der Musik im Grunde keine andere als nur eine „die dramatische Begebenheit stilisirende, bezw. mit einem negativen Moment begabende" Wirkung, also die Wirkung einer nur „sinnlich-formalen Zierde" zugeschrieben wissen will (S. 143). Freilich hat er bereits um eine Seite später, sich selbst verbessernd, noch hinzugefügt, dass die Musik dennoch auf eine ganz bestimmte Art „zu einem geistigen Inhalt gelangen" könne, der „allein auch im Stande" sei, ihre Verbindung mit dem Drama und dessen Gegenstand selbst zu begründen und nicht blos aus ihrer negativen Stellung zu rechtfertigen: wenn sie nämlich zur „nachahmenden Darstellung des menschlichen Empfindungslebens" fortschreite, „welche ja auch im Drama stattfindet oder wenigstens stattfinden soll". Aber ist hier mit den Begriffen „nachahmende Darstellung des menschlichen Empfindungs-

*) Ich bekenne gern, dass ich hiermit mich selbst corrigire; vgl. die Anmerkung 2) auf S. 73 meiner Brochure „Vom Musikalisch-Erhabenen" (Leipzig, 1887).

lebens" wirklich so sehr viel gewonnen worden? Und wird die Sache etwa klarer, wenn wir auf S. 147 gleich wieder den Satz finden: „Die Musik illustrirt (!) sinnlich, was durch Worte nur bezeichnet und durch den Vortrag nur unvollkommen geäussert werden kann: sie ist nachahmend in derselben Weise wie die körperliche, mimische Gebärde ..." — im Gegentheil, wird sie dadurch nicht vielmehr eher noch verwickelter, wenn man, wie hier geschieht, die Gebärde als eine blosse Nachahmung der Gefühle fasst? Alt erwähnt einmal (S. 158, Anm.): ein berühmter Geschichtsschreiber der bildenden Künste habe R. Wagner mit Bernini verglichen. Solche Vergleiche seien immer misslich, und der vorliegende beweise für ihn nur die sehr architektonische Richtung jenes Mannes. So könnten auch wir an dieser Stelle sagen: Der von Alt so streng festgehaltene Begriff „Nachahmung" beweist für uns nur die sehr plastische Richtung jenes Gelehrten. Wir wollen dem Verfasser aber nun mit seinen eigenen Worten zu Hilfe kommen. Kurz zuvor versichert er uns nämlich, dass Schopenhauer und R. Wagner ganz dasselbe, was er soeben ausgesprochen, zum ersten Male theoretisch klar erkannt hätten. Wenn er nun hier die Behauptung aufgestellt hat: dass, „während die Dichtkunst beim Ausdruck einer Empfindung sich auf die »mittelbarste Erkenntnissweise«, nämlich diejenige durch Begriffe, beziehen muss, „die Musik die Regungen der Seele durch ihre Bewegung und Harmonien-Entwickelung unmittelbar zu veranschaulichen" habe ... so meint er damit offenbar das Richtige. Welches Richtige? Doch wohl den eclatanten Unterschied zwischen mittelbarem und unmittelbarem „Ausdruck" der Gefühle in Dichtung und Musik. Dieses sagt er aber nicht, sondern redet vielmehr im Gegensatz zum dichterischen „Ausdruck" der Gefühle bei der Musik immer nur von einer „Veranschaulichung" der Empfindungen: daher denn der Widerspruch!

Das sind nun freilich Unebenheiten und Inconsequenzen, die unsere Freude am Ganzen zum Theil wieder arg verkümmern könnten, wenn wir Alt nicht ausserdem noch zahlreiche und gar werthvolle Anregungen in der Frage nach der Vereinigung der Musik mit der Poesie und vor Allem manch belehrende Aufschlüsse über gewisse formale Grundbedingungen solcher Verbindungen verdanken würden. Das ästhetische Problem einer Analogie zwischen Architektur und Musik, das musikalische Lied, Programmmusik und Tonmalerei, sowie der entscheidende und wichtige Unterschied zwischen Symphonie und Drama (vgl. hierzu auch „Bayr. Bl." 1881, S. 53 ff.): das Alles wird unter dem gewonnenen Gesichtspuncte von unserem Verfasser im weiteren Fortgang seiner Untersuchungen ebenso sorgfältig geprüft als eingehend entwickelt, und wenn noch Eines an diesen Darlegungen auszusetzen ist, so wäre es höchstens dies: dass mir die Auffassungen Alt's auf S. 157 oben durch Wagner's eigene Ausführungen in diesem Puncte (zu suchen Bd. X, S. 241 seiner Ges. Schr.) bereits widerlegt zu sein scheinen; wogegen ich hinwiederum meine Freude nicht verhehlen kann, für meine Interpretation der Schopenhauer'schen „Metaphysik der Musik" (vgl. „Allg. Musik-Zeitung", Jahrg. 1886) bei ihm (s. S. 149, Anm. 1) eine erneuete Bestätigung gefunden zu haben. Endlich verdient auch noch das Schlusscapitel des ganzen Werkes besonders hervorgehoben zu werden, weil sich hier denn endgiltig herausstellt, dass der Verfasser ausser an die erstere Bedeutung von „Systema" (die Zusammenfügung und Verbindung der Künste betr.) doch auch an den modern-philosophischen Begriff „System" (im Sinne einer geordneten Darstellung und gruppirenden Einreihung der Künste) gedacht hat, wenn es da z. B. heisst: „Man kann nun die Musik als formell rein darstellende, ideell nachahmende Kunst der wesentlich nachahmenden bildenden, redenden und dramatischen Kunst und der im Ganzen rein darstellenden Bau- und Redekunst als drittes Glied des Systems anfügen ... Zwischen derjenigen Nachahmung, wie sie die Malerei und das Drama übt, welche man die objective nennen kann, und zwischen der subjectiven der Musik haben wir dabei nicht unterschieden. Allein es kommt doch nur darauf an, dass die allgemeinsten Verschiedenheiten der Künste kurz bezeichnet sind; denn ein System hat keinen weiteren praktischen Werth, als denjenigen einer vorläufigen Andeutung". Nun, darüber lässt sich ja allenfalls noch reden; mir scheint eben, es war der eigentliche Fehler, dass nicht scharf genug zwischen objectiver und subjectiver Nachahmung unterschieden, bezw. dass überhaupt Beides unter den einen Begriff „Nachahmung" zu stellen versucht wurde.

Leider ist der deutsche Stil, dessen sich der Verfasser bei seinen Erörterungen fast durchgehends bedient, nicht ganz so tadellos, als dies wohl wünschenswerth erschiene; ich halte es für meine Pflicht, dies hier am Schlusse zu constatiren, weil es mir vorkommen will, als ob dieser Umstand nur allzu oft dazu beitrüge, des Verfassers Ideen und Meinungen für den Leser eher zu verdunkeln, als sie ihm aufzuhellen. Alles in Allem genommen aber und trotz dieser mannigfachen Ausstellungen sind wir dennoch in der angenehmen Lage, das in Rede stehende Werk allen Denen, die sich nur irgend dafür zu interessiren vermögen, aufs Wärmste zu empfehlen — mag sich dann auch, je nach Neigung und Beruf, der Eine mehr, der Andere weniger zu seinem Vortheil und Behagen aus ihm herauslesen können. — Die Ausbeute „zur Aesthetik der Tonkunst" bleibt (wo wir doch früher pro Jahr drei und vier Bücher genannten Inhaltes unter diesem summarischen Titel zu besprechen hatten) diesmal für den Zeitraum von zwei Jahren freilich immer noch gering genug!

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Das 9. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus war, da es auf den Todestag des unsterblichen Componisten fiel, ausschliesslich mit Compositionen von Mozart ausgestattet. Den Eingang des 1. Programmtheils bildeten der Priestermarsch, Arie mit Chor und Chor der Priester aus der „Zauberflöte", welche Fragmente unter der Mitwirkung des Pauliner-Gesangvereins und des Hrn. Wittekopf vom hies. Stadttheater unter der hingebungsvollen Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar in trefflicher Weise zur Ausführung gelangten. Von einem Orchestertusch empfangen, erschien Hr. Prof. Dr. Reinecke, um in dem von Hrn. Capellmeister Sitt mit achtsamstem Sinn dirigirten Ddur-Clavierconcert die zweite Nummer und damit eine reproductive Leistung zu spenden, die

in ihrer durchsichtigen Klarheit und poetischen Fein- und Zartfühligkeit den stürmisch geäusserten Dank des Auditoriums vollständig verdiente. Fast nicht minderen Beifall erregten die folgenden Liedervorträge der Frau Baumann, die gleichfalls wahre Cabinetstücke ihrer Art waren. Nach diesen Solovorträgen wollte das Concert für Oboe, Clarinette, Horn und Fagott mit Orchester, das an dieser Stelle eine Novität war, nicht mehr den erwünschten Eindruck machen, so wahrhaft meisterhaft in der technischen Ausgestaltung und dem Ensemble, wie entzückend auch nach klanglicher Seite die HH. Hinke, Gentzsch, Gumpert und Gütter ihre Aufgabe lösten. Mit der Ddur-Symphonie ohne Menuett, welche den 2. Programmtheil füllte, schloss das dem Genius des herrlichen Meisters geweihete Concert.

Ein vorzüglich vorbereitetes und in der Ausführung gelungenes Symphonieconcert wurde zwei Tage vorher von der Capelle des 134. Infanterie-Regiments unter Direction des Hrn. Jahrow geboten. Das Hauptstück des Programms war die Amoll-Symphonie von Josef Liebeskind, welche der Componist als Schüler des hiesigen k. Conservatoriums der Musik geschrieben hat und die hälfteweise in zwei Hauptprüfungen dieses Institutes zu Gehör gebracht wurde. Sie ist seit jener Zeit weder origineller geworden, noch hat sie von ihrer flüssigen und sauberen Mache eingebüsst. In auffallendstem Gegensatz zu dieser nur der Entstehungszeit nach die Bezeichnung Novität beanspruchen dürfenden Symphonie stand die ihr folgende Orchesterlegende „Savonarola" von Ferd. Pfohl nach Lenau's gleichnamiger Dichtung, denn wusste man dort zumeist Takte voraus, was kommen würde, so stand man hier einer Phantasie gegenüber, die sich durch conventionelle musikalische Schranken nirgends Zwang anthun liess, sondern allein an dem poetischen Faden des dichterischen Vorwurfs sich weiter spann. Konnte wohl kaum auch derjenige, welcher genau mit dem Letzteren vertraut war, dem Componisten in allen seinen musikalischen Auslegungen folgen, so trat dem Hörer doch schon rein musikalisch so Viel des Interessanten und Eigenartigen bei sehr wirkungsvoller, in der Klangcombination oft geradezu überraschender Instrumentation entgegen, dass man trotz der hübschen zeitlichen Länge keinen einzigen Augenblick Ermüdung spürte und gern mit in den lebhaften Beifall einstimmte, welcher dem Componisten, der sein Werk mit Ruhe und Sicherheit selbst dirigirte, am Schlusse seiner trotz manchem Unausgegohrenen und Fragwürdigen entschieden talentvollen Arbeit gezollt wurde. Wer diese Anerkennung zu zollen nicht vermocht hatte, konnte sich doppelt erlaben an der lichten classischen Schönheit der Beethoven'schen Fdur-Violinromanze, welche, von Hrn. Concertmeister Rother in Tongebung und Auffassung ganz trefflich gespielt, sich der Pfohl'schen Legende anschloss. Mit zwei bekannten Compositionen, der „Danse macabre" von Saint-Saëns und der Ouverture zu Wagner's „Fliegendem Holländer", nahm das Concert Fortgang und Ende. Nochmals erwähnen wir, dass die Leistungen der Capelle in Betreff des Zusammenspiels und der dynamischen Ausarbeitung durchweg sehr verdienstliche waren, und dass Hr. Capellmeister Jahrow überall mit Verständniss und Aufmerksamkeit seines Amtes waltete.

Am 4. Dec. veranstaltete der seit einigen Jahren hier thätige Gesanglehrer Hr. Sigmund Jäger ein Concert, wobei er von der Leipziger Liedertafel unter Leitung des Hrn. Prof. Müller und der Sopranistin Frl. Sachsse unterstützt wurde. Hr. Jäger selbst trat sowohl als Solist, wie in mit Frl. Sachsse, resp. den HH. Richter, Schwalbe und Ravenstein, ganz besonders stimmbegabten und musikalisch tüchtigen Mitgliedern des gen. Vereins, gesungenen, zumeist älteren Opern entnommenen Duetten und Terzetten auf und zeigte sich, wie in einem schon früher einmal von ihm gegebenen Concert, wiederum als intelligenter und geschmackvoller Sänger, auf dessen Stimme und Empfindung die Jahre wenig Einfluss zu haben scheinen. Frl. Sachsse erweiterte das Programm ausserdem durch einige Solovorträge, und die Liedertafel spendete mehrere Chöre zu demselben. Hr. Perron, der für manchen Besucher der Hauptmagnet gewesen sein mochte, war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert gewesen. Sämmtliche Vorträge wurden, soweit wir denselben beiwohnten, durch lebhaften Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft ausgezeichnet.

Dessau. Ueber das zweite und dritte Concert der Hofcapelle ist des Guten Viel zu berichten. Das Ehepaar Hildach aus Berlin entzückte durch überaus vornehme Gesangvorträge, namentlich Hr. Hildach hat sich mit den beiden Löwe'schen Balladen „Archibald Douglas" und „Prinz Eugen" in Aller Herzen hineingesungen. Einen schönen Erfolg trug auch die Leipziger Concertsängerin Frl. Clara Poischer davon, welcher es hoch anzurechnen ist, dass sie mit neueren Stücken von Reinecke („Das Hindumädchen"), Hans Sommer, Lassen, Klughardt und Umlauft hervortrat. Vom Orchester wurden die 8. Symphonie von Beethoven, Mendelssohn's „Hebriden"-Ouverture, das „Tristan"-Vorspiel von Wagner, Ouverture zu „Sakuntala" von Goldmark und die Ddur-Symphonie von Brahms ausgezeichnet gespielt. An dem letztgenannten herrlichen Werke konnte man, dank der klaren, feinfühligen, bis aufs Kleinste ausgearbeiteten Wiedergabe, sich wahrhaft erfreuen. Dem sehr schwierigen langsamen Satze war in dynamischer Hinsicht und mit Bezug auf Tempomodification offenbar die grösste Sorgfalt gewidmet worden, da blieb Nichts in der Partitur stecken. Der innige Gesang der Streichinstrumente, die wie sanfte Orgelstimmen einsetzen, die Stellen der Bläser, die gewaltigen Steigerungen in den Fugato-Gruppen und endlich das Ausklingen des Satzes — das Alles gelang wunderschön. Es ist erfreulich, dass dem Meister Brahms hier mit solchem Ernst und mit solcher Hingebung gehuldigt wird. Auch die Aufführung seines Deutschen Requiems am Todtenfest zeugte davon. Singakademie und Hofcapelle boten ihr Bestes, die Solopartien hatten Hr. Kammersänger Krebs und Frau Kammersängerin Niehr-Bingenheimer übernommen. Frau Niehr glänzte mit ihrer klangvollen, in den höchsten Lagen mühelos ansprechenden Sopranstimme, umsomehr, als sie die Kunst der Athemeintheilung, bei diesem Brahms'schen Stücke bekanntlich eine Hauptschwierigkeit, gründlich versteht.

Zu erwähnen sind ferner ein Concert des Hesse'schen Gesangvereins (Männerchor), in welchem Altniederländische Lieder (in der Bearbeitung von Kremser) und „Die Wüste" von Fél. David recht gut zu Gehör gebracht wurden, und ein Lieder-Abend des Tenoristen Anton Schott, an welchem sich der Violinist Hr. Rosenmeyer und der Pianist Hr. Bassermann betheiligten. Hr. Schott erntete reichen Beifall, mit der Wahl seines Programms war man jedoch nicht ganz einverstanden.

Der zweite Kammermusikabend brachte Claviertrio Op. 1, No. 2, und Streichquartett Op. 59, No. 3, von Beethoven. Hr. Concertmeister Seitz und seinen Genossen sei Anerkennung und Dank hiermit ausgesprochen. Den Clavierpart im Trio spielte Hr. Hofcapellmeister Klughardt in bekannter Meisterschaft.

Das Opernrepertoire enthielt: „Figaro's Hochzeit", „Der wilde Jäger" von A. Schulz, „Die Hochzeit des Mönchs" von A. Klughardt, „Der Maurer und der Schlosser", „Die weisse Dame", „Der fliegende Holländer" und als Galavorstellung gelegentlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers den 2. und 3. Act der „Meistersinger". Dass Se. Hoheit der Herzog dem Hoftheater das lebhafteste Interesse widmet und in finanzieller Hinsicht durch reichlichen Zuschuss bethätigt, ist bekannt. Dadurch wird unsere Opernleitung in dem löblichen Bestreben, ein geschultes Ensemble sich zu erhalten, wesentlich gefördert. Vorstellungen von „Figaro's Hochzeit" z. B. werden wie feinste Kammermusik ausgeführt, und das ist ja nur dann möglich, wenn alle Mitwirkenden mit dem Dirigenten engste Fühlung behalten. Wenn sich in dem Ensemble so schätzenswerthe Kräfte vorfinden, wie Frl. v. Vahsel als Susanne, Frau Niehr als Gräfin und Hr. Dr. Gerhartz als munterer Figaro, so ist dies um so erfreulicher. Auch die Aufführung des „Fliegenden Holländers" verdient besondere Erwähnung. Da geht das Scenische mit dem Musikalischen Hand in Hand. Hr. Krebs gab den Holländer diesmal ganz vortrefflich, Frau Niehr die Senta ebenfalls, und der Frauenchor im 2. Act erklang in allen Schattirungen. Capellmeister Klughardt, dessen rastlosem Eifer solche Gesammtleistungen zu danken sind, steht mit offenem Auge und freudiger Schaffenslust an der Spitze unseres Musiklebens. Dass sein künstlerisches Glaubensbekenntniss auf Beethoven und Wagner lautet — wohl uns!

Zürich. Wohl kaum in einer zweiten Stadt von der Grösse Zürichs haben sich Rob. Schumann's „Faust"-Scenen dermaassen eingebürgert, sind sie mit dem Musikleben des Ortes so verwachsen, wie in dem Schweizerischen Limmath-Athen. Seit 1871, also innerhalb eines Zeitraums von 18 Jahren, wurde das gesammte Werk nicht weniger denn drei Mal aufgeführt, und daneben gab man den dritten Theil, der ja allerdings die

strahlende Krone des Ganzen bildet, überdies zwei Mal allein. Das Hauptverdienst hieran gebührt dem bewährten Leiter des Gemischten Chores Zürich, Hrn. Capellmeister Dr. Friedrich Hegar, der für die Schumann'sche Tonsprache, für die „ätherische Dämmerung", die hier die Klanggestalten umfliesst — das feinste, eindringendste Verständniss besitzt und auch diesmal eine Wiedergabe der wundersamen Tondichtung erzielte, die man ohne Uebertreibung musterhaft nennen darf. Ein Soloquartett, wie es sich kaum besser wünschen liess, trug das Seinige zum schönen Gelingen bei. Während bei der ersten Züricher Vorführung des Werkes 1871 Eugen Gura, bei der zweiten vom Jahre 1880 in allzu prätentiöser Weise Baron von Senfft-Pilsach die Titelrolle vertreten hatte, lag dieselbe diesmal in den Händen Carl Scheidemantel's aus Dresden, dieses gottbegnadeten Sängers, der mit einem Organ von herrlicher Fülle und Schönheit die gediegenste Technik, aber auch einen ebenso durchgeistigten wie herzwarmen Vortrag vereinigt. So haben wir denn die umfangreiche Baritonpartie, die neben echten Perlen im zweiten Theil auch schwächere, durch ihre declamatorische Gleichförmigkeit ermüdende Abschnitte umschliesst, niemals feiner individualisirt, poetischer, hoheitsvoller durchführen gehört, als bei diesem Anlass. Das feierliche Pathos, mit welchem der Künstler den Monolog Faust's nach seiner Erblindung („Die Nacht scheint tiefer tief hereinzudringen"), insbesondere den glanzumstrahlten Hdur-Schluss vortrug, wirkte hinreissend, und auch die begeisterte Art, wie Scheidemantel die Worte hervorhob: „Zum Augenblicke durft ich sagen, verweile doch, du bist so schön", wird Keiner der nach Tausenden zählenden Zuhörer vergessen. Dass der verklärte Gesang des Dr. Marianus „Hier ist die Aussicht frei" im Munde eines solchen Solisten vollends berückend klang, braucht angesichts der unsagbaren Schönheit gerade dieser Scene kaum betont zu werden. Würdig trat Hrn. Scheidemantel die Trägerin der Sopranpartie, Frau Professor Wirz-Knispel aus Zürich, zur Seite. Ja, wir gestehen, dass wir dieselbe niemals beseelter, inniger singen hörten, als bei dieser „Faust"-Aufführung. Das eigenartig Helle, unsinnlich-Seraphische ihres Stimmklangs passte zu den Sologesängen des dritten Theils vorzüglich, und so brachte denn beispielsweise die Stelle, wo die Büsserin Gretchen zur Himmelskönigin gewendet ihre Wonne über die Rückkehr des Geliebten, nicht mehr Getrübten ausspricht, eine herzrührende Wirkung hervor. Aber auch die schwierigen, zum Theil hochdramatisch gefärbten Scenen des ersten Theils bemeisterte Frau Wirz aufs Beste und wusste, von ihrem Partner trefflich unterstützt, namentlich aus dem Zwiegespräch im Garten köstliches Gold zu schlagen. In dem Tenoristen Hrn. Georg Anthes von der Oper zu Freiburg im Breisgau lernten wir einen Sänger mit tüchtiger Schule und sehr bedeutenden Stimmmitteln kennen, von denen er in der luftigen und duftigen Partie des Ariel allerdings einen fast zu ausgibigen Gebrauch machte. Dagegen war sein Vortrag des Tenorsolos „Ewiger Wonnebrand", dessen glühende Ueberschwänglichkeit den Pater Ecstaticus so unvergleichlich kennzeichnet, eine in jeder Hinsicht vorzügliche Leistung. Einen schwierigen Stand hatte neben seinem Partner Scheidemantel der heimische Baritonist Hr. Jos. Burgmeier aus Aarau, welchem die kleineren Basspartien, insbesondere diejenige Mephisto's und der Gesang des Pater Profundus zugetheilt waren. Um so ehrenvoller ist es für ihn, dass er sich seiner Aufgabe durchaus gewachsen zeigte und an Stimmkraft hinter keinem der Solisten zurückblieb.

Prächtig gelangen die zahlreichen Scenen, in denen mehrere Solostimmen zu Ensemblesätzen vereinigt sind, wie das spukhaft-unheimliche Quartett der Grauen Weiber oder der von Frauenstimmen vorgetragene schlicht-melodiöse Gesang seliger Knaben: „Sag uns, Vater, wo wir wallen" und vor Allem der ganz in Wohllaut aufgelöste Abschnitt: „Freudig empfangen wir".

Auf der Höhe der solistischen Darbietungen standen Chor und Orchester. Dem Ersteren fühlte man mit Vergnügen an, wie völlig das Schumann'sche Werk in Fleisch und Blut der Mitwirkenden übergegangen. Es wurde nicht blos sicher und dynamisch wohl abgestuft gesungen, was hier auch keineswegs genügt; jener eigenartige Localton, das mysteriöse Dämmerlicht, das über diesen Chorsätzen liegt, entfaltete hier all seinen romantischen Zauber. Selbst die ungünstige Akustik der Tonhalle, welche den Klang nie in seiner materiellen Vollkraft, sondern nur gedämpft dem Ohr des Hörers vermittelt, schien diesmal vortheilhaft einzuwirken, weil es bei diesen Gesängen weit weniger auf Wucht und Fülle, als auf zarte Nuancirung, auf stimmungsvolles Halbdunkel ankommt. So schien denn in der That gleich beim Ertönen des Eröffnungschores zum dritten Theil, der wundersamen Anachoretenweise „Waldung, sie schwankt heran" jeder Erdenrest verflüchtigt, und waltete durchs Ganze jene träumerische Seligkeit, die den Hörer mit magischer Gewalt der irdischen Welt entrückt. — Das Allegro des Schlusschores hörten wir diesmal in der zweiten Bearbeitung, welche bekanntlich aus dem Jahre 1847 herrührt, während die erste gleich dem gesammten dritten Theil schon 1844 entstand. Die frühere Composition ist entschieden effectvoller, aber auch äusserlicher, mehr weltlich triumphirend, als transcendental gehalten, wogegen sich die zweite Fassung dem Goethe'schen Text besser anschmiegt und die Erlösungskraft des Ewig-Weiblichen zu ebenso schlichtem wie innigem Ausdruck bringt.

Die liebevolle Begeisterung, welche den Leiter für das Schumann'sche Tonwerk durchströmte, hatte sich sichtlich auch auf die Orchestermitglieder übertragen. All die Feinheiten der Schumann'schen Instrumentation wurden in wahrhaft poetischer Weise zur Darstellung gebracht, und über Allem lag der Duft jener seelenvollen Romantik, der sich nur empfinden, nicht schildern lässt.

Möge der treffliche Dirigent noch lange seinen Scepter gleich Ariel's Zauberstab ob den Chor- und Orchesterschaaren Zürichs schwingen und der Geist echter Kunst stets so schön und beglückend über der Schweizerstadt walten, wie er bei dieser letzten „Faust"-Aufführung offenbar wurde!

A. Niggli.

Concertumschau.

Altenburg. 112. Musikaufführ. der Singakad. (Rehberg-Leipzig) m. A. Rubinstein's „Das verlorene Paradies" unter solist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck a. Berlin, der Frau Wahler-Willert v. hier u. der HH. Mann a. Dresden u. Jugel v. hier.

Altona. 1. Conc. der Singakad. (Prof. Krug) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Nathan a. Hamburg u. Mengelberg a. Bonn u. der HH. Kirchner a. Berlin u. Brune a. Hannover. — 1. Symph.-Conc. des Musikcorps des 1. Thür. Inf.-Reg. No. 31 (Mohrbutter): Cdur-Symph. v. Mozart, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Romanische Tänze v. Arn. Krug, Claviervorträge des Hrn. Genss (2. Conc., „Nachtstück" u. Mazurka eig. Comp. u. „Zigeunerweisen" v. Tausig).

Basel. Am 28. Nov. Aufführ. v. Verdi's Messa da Requiem durch den Baseler Gesangver. (Dr. Volkland) unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München u. Aamann a. Berlin u. der HH. Kaufmann v. hier u. Staudigl a. Berlin. — 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 3. Symph. v. Schumann, 1. Satz a. der Oceansymph. v. A. Rubinstein, „Hamlet"-Ouvert. v. Gade, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin. — 3. Kammermusik derselben Gesellschaft: Streichquartette v. Mozart (Dmoll) u. Beethoven (Op. 51, No. 2), 3. Clav.-Violinson. v. Brahms. (Ausführende: HH. Zickendraht [Clav.], Prof. Dr. Joachim, Baudis, Küchler u. Kahnt [Streicher].)

Brooklyn. 1. Philharm. Conc. (Thomas): 4. Symph. „Coriolan"-Ouvert. u. Arie a. den „Ruinen von Athen" v. Beethoven, eine Faust-Ouvert., Siegfried-Idyll, „Wallkürenritt" u. „Wotan's Abschied" a. der Walküre v. Wagner. (Solist: Hr. Fischer.)

Bückeburg. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla): „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" f. Orch. v. A. Borodin, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, concert. Quart. f. Ob., Clar., Horn u. Fag. (HH. Richter, Gruppe, Schmengler u. Kauke) m. Orch. v. Mozart, Claviervorträge des Hrn. Nachtmann aus Bielefeld (Capriccio Op. 76, No. 2, v. Brahms, Barcarole v. Rubinstein etc.).

Constanz. Mitgliederconc. des gem. Chors Constanz am 23. Nov.: Claviertrio Op. 1, No. 3, v. Beethoven, „Träumerei" f. Streichinstrumente v. Schumann, Gavotte f. do. v. Gillet, „Trost in Thränen" u. „Frühlingsmorgen" f. gem. Chor m. Clav. v. C. J. Brambach, „Abendfeier in Venedig" f. do. v. A. Billeter, Madrigal f. Vocalquart. v. Sullivan, Soli f. Gesang v. F. Lachner („Waldvöglein") u. A. u. f. Violonc.

Copenhagen. 1. Philharm. Conc. (Svendsen): „Waldweben" a. „Siegfried", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung", Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre", Verwandlungsmusik und Schlussscene des 1. Actes, sowie „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" aus „Parsifal" v. Wagner, Amoll-Clavierconc. v. Schumann (Frau Backer-Grøndahl), 2. Violinconc. v. Wieniawski (Frl. Schytte).

Dresden. 4. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Clavierquint. v. Schumann (HH. Schmole, Feigerl, Wolfermann, Wilhelm u. Bürchl), Gmoll-Trio f. Clav., Fl. u. Violonc. v. Weber (HH. Hess, Bauer u. Grützmacher), Clav.-Violinson. Op. 24 von Beethoven (HH. Hess u. Feigerl).

Elbing. Concert des Elbinger Kirchenchors (Carstenn) am 24. Nov.: Chöre v. S. Bach, Gallus, Mozart, Rinck, Goudimel u. Lotti, sowie Psalm V a. Vierzig evang. Psalmlieder v. B. Waldis, vierstimm. v. Kade, Violoncellvorträge des Hrn. Menzel.

Esslingen. Aufführung des Oratorienver. (Prof. Fink) am 20. Nov.: „Erlkönigs Tochter" f. Soli u. Chor m. Clav. v. Gade, „Des Staubes eitle Sorgen" v. Haydn, Kriegers Gebet f. Männerchor m. Clav. v. F. Lachner, Vocalduett „Maibrünnelein" v. Chr. Fink (Frauen Fink u. Krafft a. Stuttgart), Baritonlieder v. Löwe u. Levi („Der letzte Gruss").

Freiburg i. Br. 1. Abonn.-Conc. des Philharm. Ver. unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Remmert: Chorphant. v. Beethoven, „Gott in der Natur" f. gem. Chor u. Orch. v. Schubert-Wüllner, Claviersoli v. Weber (Concertstück), Schubert-Mottl (Phant.) u. Liszt (Esdur-Conc.). — 1. Vereinsconc. der Liedertafel (Seyffardt) m. Haydn's „Schöpfung" unter solist. Mitwirk. des Ehepaares Hildach a. Berlin u. des Hrn. Anthes v. hier.

Graz. 2. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver. (Dr. Kienzl): Symphonie „Heldentod und -Apotheose" v. C. Pohlig, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, Kaiser-Marsch v. Wagner, Adagio u. Cmoll-Fuge f. Streichorch. v. Mozart.

Halle a. S. Am 23. Nov. Aufführ. v. Brahms' Deutschem Requiem durch die Singakad. (Reubke) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Naber a. Cöln u. des Hrn. Demuth v. hier.

Herzogenbusch. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) am 24. Nov.: Chöre v. R. Hol („Aufwärts" u. „Im Wald", m. Baritonsolo), J. J. H. Verhulst („Floris V. auf dem Schloss zu Muiden", m. Tenorsolo), Kremser („Wenn Zweie sich gut sind"), Koschat u. C. J. Brambach („Velleda", 1. Theil), Gesangsolovorträge des Frl. van den Bergh a. Rotterdam („Sprich, mein Herz" v. W. Kes, „Blume und Schmetterling" v. M. J. Bouman etc.) und des Hrn. van Beckum a. Rotterdam („Twee Kerelen" v. Benoit u. „Terugkomst" v. Verhulst).

Jena. Geistl. Conc. des Kirchenchors der Stadtkirche am 24. Nov.: Gem. Chöre v. Mendelssohn, Finzenhagen („Ewge Ruhe, ewger Friede", m. Tenorsolo u. Org.), Hauptmann und G. Jansen („Der du bist Drei", m. Soli), „Das Abendmahl" f. Männerchor u. Baritonsolo v. F. Hegar, „Pilger auf Erden" f. Soloquart. v. Cornelius, Solovorträge der Frau Detmer (Ges., „Der Berg des Gebets" v. Lassen etc.) und der HH. Dr. Paul (Ges.) u. Prof. Dr. Naumann (Org.). — 3. Akad. Conc. (Prof. Dr. Naumann): „Les Préludes" v. Liszt, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Balletmusik a. Calderon's „Ueber allen Zauber Liebe" v. Lassen, Solovorträge des Frl. Naber a. Cöln (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Du bist wie eine Blume" v. Liszt, „Grüss Gott, du lieber Frühlingswind" v. C. Hauser etc.) und des Hrn. Grützmacher jun. a. Weimar (Violonc., Conc. v. Lalo, „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen etc.).

Leipzig. Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 29. Nov.: Ouvert., Chaconne u. Sarabande f. Orch. a. „Almira" v. Händel, Orgelconc. v. Rheinberger — Hr. Wuthmann a. Harburg, Sopranlieder Gebet, „Das Lied von der Untreue" u. Liebeslied v. Reinecke — Frl. Münch a. Gera, Gdur-Clavierconc. v. Beethoven — Hr. Foerster a. Laibach, Baritonlieder „Der letzte Gruss" v. Levi, „Der Gondolier" v. Reinecke u. „Mädchen mit dem rothen Mündchen" v. Gall — Hr. Frommermann a. Frankfurt a. M., Adur-Symph. v. Mozart. (Das Orchester unt. Leit. des Hrn. Sitt.) — 149. Aufführ. des Dilett.-Orch.-Ver. (Klesse): Orchesterscherzo v. Goldmark, Tripelconc. v. Beethoven (HH. v. Bose, Jockisch u. Grützmacher jun. aus Weimar), Solovorträge des Frl. Witting a. Dresden (Lieder v. Langhans, R. Becker, J. Brahms etc.) u. der HH. Grützmacher jun. (Andante v. Molique u. „Perpetuum mobile" von Fitzenhagen) u. Kessner (Clar., Concertino von Weber). — 9. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 4. Symph. v. Beethoven, „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Balletmusik a. dem „Dämon" v. Rubinstein, Gesangvorträge des Frl. Spies (Arie a. „Odysseus" v. Bruch, „Die Mainacht" v. Brahms, „Das Mädchen und der Schmetterling" v. d'Albert etc.). — 3. Conc. des Liszt-Ver. unt. Leit. des Hrn. F. Stade u. Mitwirk. der HH. Giessen a. Weimar (Ges.), Schirner a. Columbus (Ohio) (Clav.) u. Homeyer (Org.), sowie der verstärkten Capellen der Inf.-Regimenter No. 107 u. 134 in der Alberthalle: Symph. Dichtungen „Orpheus" und „Die Hunnenschlacht", Esdur-Clavierconc. u. Edur-Polon. v. Liszt, „Das Fest bei Capulet" a. der Dramat. Symph. v. Berlioz, Lieder v. Liszt („Ich möchte hingehn"), H. Sommer (zwei Nummern aus dem „Liedern Jung Werner's aus Welschland") u. Lassen („Abenddämmerung", „Es war doch schön", „Trennung" u. „Siehe, noch blühen die Tage der Rose"). — 4. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Streichquartette v. Cherubini (Esdur) u. Beethoven (Op. 130), Trio pastorale f. Clav., Ob. u. Viola v. Ad. Ruthardt. (Ausführende: HH. Ruthardt [Clav.], Brodsky, Becker, Nováček u. Klengel [Streicher].) — 1. Kirchenconc. des Bach-Ver. (Sitt) m. S. Bach's Weihnachtsoratorium unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Hildach aus Berlin, des Frl. Witting aus Dresden u. des Hrn. Dierich a. Schwerin.

London. Conc. des Hrn. Hallé mit seinem Orchester aus Manchester am 22. Nov.: Symph. fant. v. Berlioz, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Legenden in Dmoll u. Gmoll v. Dvořák, Violinconc. v. Beethoven (Frau Neruda).

Magdeburg. Am 24. Nov. Aufführ. v. Brahms' Deutschem Requiem durch den Kirchengesangver. (Rebling) unter solist. Mitwirk. der Frau Danker-Dreyschock v. hier u. des Hrn. Gausche a. Frankfurt a. M. — 1. Casino-Conc. (Kauffmann): Amoll-Symph. v. F. Kauffmann, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig (Ges., „Es muss ein Wunderbares sein" v. F. Ries, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, Frühlingslied v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Rummel a. Berlin (Clav., Gondoliera u. Tarantella v. Liszt etc.). — Tonkünstlerver. am 18. Nov.: Emoll-Streichquart. von Verdi, Bdur-Claviertrio v. Rubinstein (Clav.: Hr. Kauffmann), Lieder u. Duette v. Rubinstein (Frls. Gose u. Brünicke). — 3. Harmonie-Conc. (Kauffmann): 4. Symph. v. Schumann, Jubelouvert. v. Weber, Solovorträge der Frauen Metzler-Löwy aus Leipzig (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Abendreihen" v. Grädener, „Dort in den Weiden" v. Brahms etc.) u. Stern a. Dresden (Clav.).

Neisse. Kirchenconc. der Singakad. unt. vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Maihak a. Breslau u. des Hrn. Klehr a. Leobschütz am 20. Nov.: Psalm 42 v. Mendelssohn, Psalm 61 f. gem. Chor, Baritonsolo u. Orchester v. W. Bargiel, gem. Chöre v. S. Bach, Händel, A. Becker („Bleibe, Abend will es werden") u. Kücken („Mache dich auf"), Männerchor „Sei getreu bis in den Tod" v. M. Blumner, Soli f. Ges. v. J. Raff („Sei still"), Rheinberger („Die Seelen der Gerechten") u. A., f. Orgel v. Brosig (Adagio) u. f. Viol. v. Rheinberger (Elegie).

New-York. 1. Conc. des Beethoven String Quart. der HH. Dannreuther, Thiele, Schell u. Hartdegen (Streicher) unt. Mitwirk. des Frl. Winant (Ges.) u. des Hrn. Foote (Clav.): Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Adur-Streichquart. v. Schumann, Gesangsoli (u. A. „Sehnsucht" v. B. Boekelmann). — 1. Conc. des New-York Philharm. Club: Conc. f. Viol. u. zwei Flöten v. S. Bach, Claviertrio Op. 101 v. Brahms, Kreutzer-Sonate v. Beethoven, Gesangvorträge des Hrn. Dutton. — 1. Concert der HH. Sarasate und d'Albert im Metropolitan Opera House am 18. Nov.: Vorspiel zu den „Meistersingern" v. Wagner, Solovorträge der HH. Sarasate (u. A. „Carmen"-Phant. v. Sarasate) u. d'Albert (Emoll-Conc. v. Chopin, „Humoreske" Op. 6, No. 3, v. Grieg, Amoll-Barcarole v. Rubinstein u. Walzer „Man lebt nur einmal" v. Strauss-Tausig). — 1. Conc. der Symph. Society: 4. Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, Ddur-Seren. v. F. Draeseke, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Gdur-Conc. v. Beethoven, „Albumblatt" Op. 28, No. 3, v. Grieg, Berceuse u. Polon. Op. 53 v. Chopin).

Pforzheim. Beethoven-Conc. des Musikver. (Mohr) unter solist. Mitwirk. der Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe und Schuster a. Stuttgart u. der HH. Klett, Römhildt jun. a. Carlsruhe u. A. m. am 24. Nov.: 7. Symph., Cdur-Messe, 2. Finale a. „Fidelio" u. Busslied.

Remscheid. 1. Kammermusikabend der Concertgesellschaft: Streichquart. Op. 59, No. 3, v. Beethoven, Streichquartettsätze v. Mendelssohn u. Boccherini, Cdur-Seren. f. Clav., Violine u. Violonc. von R. v. Perger, Lieder von M. Stange („Die Bekehrte"), H. Sommer (Mädchenlied a. „Der wilde Jäger") u. A. (Ausführende: Frau Wirth a. Aachen [Ges.] u. HH. Schwager v. hier [Clav.], Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln [Streicher].)

Rotterdam. Conc. der „Symphonia" (Blumentritt) am 2. Dec.: Ddur-Symph. v. A. Klughardt, „Lodoiska"-Ouvert. v. Cherubini, „Arabeske" f. Orch. v. Verhulst-Berghout, Sphärenmusik v. Rubinstein, Soli f. Ges. v. M. Bruch („Ingeborg's

Klage"), Gernsheim (Lied), M. Stange („Liebesglück") und Franz („Er ist gekommen") u. f. Violonc. v. Goltermann, L. Schnitzler (Phantasiestück) u. Popper (Mazurka)

Schwerin. 2. Orch.-Conc. der Hofcap. (Schmitt); 4. Symph. v. Beethoven, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" f. Orch. v. A. Borodin, „Perpetuum mobile" f. do. v. M. Moszkowski, Solovorträge des Frl. Minor v. hier (Ges., „Die Gefangene" v. Berlioz u. „Nur dich allein", Nachtlied u. „In Liebeslust" v. E. v. Mihalovich) u. des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol., Conc. v. Brahms, Scherzo v. Bazzini u. Melodie v. Rubinstein).

Speyer. 1. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter) m. dem Orator. „Constantin" v. G. Vierling unt. solist. Mitwirk. der Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. Zerlett-Olfenius aus Wiesbaden u. des Hrn. Keller a. Ludwigshafen a. Rh. (Die von Hrn. Schefter sehr gewissenhaft einstudirte Aufführung des mit Beifall aufgenommenen Werkes wird uns als eine vorzügliche geschildert.)

Weimar. 2. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule: Clavierquint. Op. 107 v. Raff, Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven, Clavierphant. Op. 17 v. Schumann.

Zerbst. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors (Preitz) unt. gesangsolist. Mitwirkung der Frauen Toberentz u. Preitz am 24. Nov.: Choral „In Christiwunden schlaf ich ein", Ansprache des Hrn. Diac. Reichmann, Kirchenorat. „Der Jüngling zu Nain" f. Chor u. Soli m. Org. v. Rob. Schwalm.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Auch in seinem dieswinterlichen Concert, welches Hr. Eugen Gura aus München kürzlich veranstaltete, hat dieser gottbegnadete Künstler wieder seine Zuhörer in die begeistertste Stimmung mit seinen herrlichen Vorträgen versetzt, und wiederum drang sich Einem die Ueberzeugung auf, Kunsteindrücke empfangen zu haben, wie sie auf diesem Gebiete zu den grössten Seltenheiten gehören. — **Cassel.** Von den Solisten, welche der Oratorienverein für seine neuliche Aufführung von Bruch's „Odysseus" gewonnen hatte, waren Zweie von auswärts gekommen. Frau von Knappstädt aus Leipzig sang mit grösstem Erfolg die Penelope. Mit einem üppig-schönen Mezzosopran verbinden sich bei ihr überzeugende Wärme im Ausdruck und wohlthuende Sicherheit in allem Technischen. Der andere Gast, Hr. Schwarz aus Weimar, stand der Leipziger Künstlerin würdig zur Seite. — **Darmstadt.** Im 3. Concert der Hofmusik enthusiasmirte die Münchener Sängerin Frl. von Sicherer das Publicum zu den stürmischesten Beifallsbezeugungen. Man kann sich aber an dem vollendet schönen Gesange und an dem süssen Wohlklang des Organs dieser Sängerin auch wahrlich auf das Kräftigste erlaben. Neben ihr wirkte solistisch noch der 14jährige hiesige Pianist Alfred Hahn mit, ohne jedoch dem Vortrage des Mendelssohn'schen Gmoll-Concertes überall gewachsen zu sein. — **St. Petersburg.** Der Pianist Hr. Felix Dreyschock aus Berlin hat in einem Concert der k. k. Russischen Musikgesellschaft, sowie in einem eigenen mit seinem Spiel in hohem Grade reussirt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 14. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen" v. C. G. Reissiger. Psalm 121 v. O. Wermann.

Aufgeführte Novitäten.

Bizet (G.), „L'Arlésienne". (Basel, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

Brahms (J.), 3. Symph. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 12. Nov. Frankfurt a. M., 3. Museumsconc.)

— — Dmoll-Clav.-Violinson. (Bonn, Cöln u. Crefeld, 2. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln. Bremen, 1. Abend f. Kammermusik der HH. Bromberger und Gen.)

Goldmark (C.), Vorspiel zu „Merlin". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 12. Nov.)

Grieg (Edv.), Amoll-Clavierconc. (Angers, 5. Abonn.-Concert der Association artist.)

— — Cmoll-Clav.-Violinson. (Bremen, Wohlthätigkeitsconcert am 16. Nov.)

Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager" a. „Wallenstein". (Baden-Baden, 1. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)

— — „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. (Bremerhaven, Conc. des Frl. Rennert am 25. Oct.)

Rubinstein (A.), Cdur-Clavierquartett, Ddur-Clavier-Violoncellsonate etc. (Breslau, 3. Musikabend des Tonkünstlervereins.)

— — Bdur-Claviertrio. (Bingen, Conc. des Hrn. Louwerse am 10. Nov.)

Scharwenka (X.), Bmoll-Clavierconc. (Berlin, Conc. der Frls. Jeppe u. Schulz-Lilie am 9. Nov.)

Sinding (Chr.), Desdur-Clavierconc. (Christiania, Conc. des Orchesterver. am 2. Nov.)

Svendsen (J. S.), Episode „Carneval in Paris" f. Orchester. (Budapest, 1. Philharm. Abonn.-Conc.)

— — Romanze f. Violine u. Orch. (Baden-Baden, 1. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Brüssel fanden kürzlich unter Mitwirkung des genialen Componisten drei Grieg-Concerte statt, und zwar am 30. Nov. in der Grande Harmonie als 3. Concert classique, am 2. Dec. im Cercle artistique, Beide Kammermusikwerke und Gesänge enthaltend, und am 8. Dec. im Monnaie-Theater mit Orchester. Der Componist, welcher sich an der Ausführung als Pianist und Dirigent betheiligte, hatte mit seinen Werken einen Erfolg, wie er nur den grössten Meistern zu Theil wird, und bildete während der ganzen Zeit den Mittelpunct der Unterhaltung in den dortigen musikalischen Kreisen. Von den vorgeführten Werken war nicht Eines, das nicht gezündet, gefallen oder angeregt hätte, aus Allen, von den umfangreicheren Orchester- und Kammermusikwerken bis zu dem kürzesten Lied herab, brach sich die kräftige und originelle Individualität des Componisten siegend Bahn.

* Im Haag hat am 27. Nov. das neue Oratorium „Moses" von S. de Lange bei seiner Erstaufführung sich vielfache Anerkennung verschafft.

* Im Monat August des nächsten Jahres soll in Côte-Saint-André, dem Geburtsort Berlioz', ein Standbild dieses Meisters unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt werden.

* Die Stadt Fano wird ihrem Landsmann, dem Componisten Alessandro Nini, einen Denkstein setzen.

* Die bevorstehende Aufführung der „Meistersinger" von Wagner in der Mailänder Scala hat einen hitzigen Zeitungskrieg heraufbeschworen. Die Gegner Wagner's halten es für eine Entweihung des so lange der italienischen Kunst geweihten Tempels, wenn darin ein Werk von Wagner aufgeführt würde, demselben Wagner, der ein so heftiger Gegner der Italienischen Oper gewesen sei.

* Die in den 20er und 30er Jahren nur in Cassel zur Aufführung gelangte und seitdem verschollene Oper „Pietro von Abano" von Spohr wird im Münchener Hoftheater einstudirt und nochmals ans Tageslicht gebracht werden.

* Die neue Oper „Der Richter von Granada" von Richard von Perger hat bei ihrer Erstaufführung im Stadttheater zu Cöln einen wirklichen Erfolg gehabt.

* C. Reinecke's komische Oper „Auf hohen Befehl" wird in nächster Zeit im Actientheater zu Zürich als Novität in Scene gehen.

* A. Smareglia's Oper „Der Vasall von Szigeth" soll nächstens auch in dem Metropolitan Opera House in New-York zur Aufführung gelangen.

* Das Bellini-Theater in Neapel verspricht die Aufführung von Gluck's „Orpheus".

* Im Communal-Theater in Faenza wurde die zweiactige Oper „Il Piccolo Haydn", Text und Musik von Alfredo Soffredini, dem Chefredacteur der „Gazzetta musicale" von Mailand, erstmalig gegeben und hatte den Erfolg eines 15maligen Hervorrufs für den Componisten und die Wiederholung dreier Nummern.

* Paladilhe's Oper „Patrie" wurde im Costanzi-Theater in Rom mit einem Erfolge gegeben, welcher, bei der ersten Vorstellung noch unbestimmt, bei den folgenden Vorstellungen immer glänzender wurde.

* Im Social-Theater in Trenta wurde die neue Oper „Nerina" von Carlo Chiapanni bei ihrer ersten Aufführung sehr günstig aufgenommen; der Componist wurde 20 Mal gerufen.

* Das Leipziger Quartett der HH. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel hat dieselbe begeisterte Aufnahme wie in Moskau später auch in St. Petersburg mit seinen Vorträgen gefunden. Die russische Presse constatirt einstimmig den kolossalen Erfolg.

* Der ausgezeichnete Bassbuffo des Hamburger Stadttheaters Hr. Rud. Freny beging am 1. Dec. sein 40jähriges Künstlerjubiläum.

* Frl. Marianne Brandt, die geniale Sängerin, hat ihr ständiges Domicil in Wien genommen.

* Kaiser Wilhelm hat dem Componisten Hrn. Eugenio Pirani den Kronenorden 3. Classe verliehen.

* Der Pianist Hr. Paderewski hat den Orden der Rumänischen Krone verliehen erhalten.

* Der Componist Hr. Ludwig Liebe erhielt vom Grossherzog von Baden das Kreuz des Zähringer Löwenordens 2. Classe verliehen.

Todtenliste. E. Longley in Stuttgart, Pianist, ebemals als Wunderkind Aufsehen erregt habend, † kürzlich daselbst. — Giovanni Turina, Componist geistlicher Musik, †, 84 Jahre alt, in Turin. — E. Cantè, Componist und Theatercapellmeister, † in Messina. — Vincenzo Antonio Petrali, Organist, Redacteur der „Arpa sacra", Verfasser einer Orgelschule, †, bald 58 Jahre alt, in Bergamo. — Carl Göttke, geschätzter Dirigent der „Ressource" und des Allgemeinen Musikvereins zu Mühlhausen i. Th., † daselbst am 20. v. Mts.

Briefkasten.

Y. in *B.* Die Mittheilung, dass Hr. Vogl für seine amerikanische Tournée 640,000 ℳ Honorar erhalte, kam von München und wurde überall anstandslos nachgedruckt. Wer hätte auch glauben sollen, dass, wie Sie behaupten, die Ziffer eine Null zu viel hatte und sich die Zahl der Concerte von 90 auf 30 reducire. Letzteres kann der Münchener Kunstgemeinde nur lieb sein.

M. G. in *S.* Wenn der neueste Panegyrist des Hrn. Staegemann von diesem als Director des Leipziger Stadttheaters u. A. schreibt: „In unentwegtem Streben sucht Hr. St. die ihm anvertraute Bühne immer mehr zu heben", so ist dies eine Behauptung, über deren totale Unhaltbarkeit zunächst Hr. St. selbst schamroth werden müsste. Man braucht sich nur einmal ein classisches Schauspiel mit seinen Partienauslassungen und seinem unzureichenden Darstellerpersonal anzusehen, um einen Begriff von diesem nach der entgegengesetzten Seite gehenden „unentwegten Streben" des Hrn. St. zu erhalten!

Anzeigen.

[1196—.]

Prospekte über die hier verzeichneten Werke

Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen — bisher 17 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Billigkeit, Auswahl und Ausstattung vor allen übrigen Unternehmungen aus.

erhält man postfrei von Max Hesse's Verlag in Leipzig Eilenburgerstr. 4.

Urbachs Preis-Klavier-Schule.
17. Auflage.
In 11 Jahren 120 000 Exple. verkauft.
Vorzüglichstes Unterrichtswerk.
Eleg. geb. mit Lederrücken und Ecken 4 M. In Ganzleinenbd. mit Gold- u. Schwarzdruck 5 M. In Ganzleinenbd. mit Goldschnitt 6 M.

Max Hesse's musikalische illustrierte Katechismen.
Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelbde. geb. 3,50 M.
Belehren über alle Zweige d. musikalisch. Wissens u. eignen sich vorzüglich zur Einführung a. Konservatorien, Musikinstituten u. s. w.
Erschienen sind 21 Bände.

Riemanns Musiklexikon.
3. Auflage.
Brosch. 10 M., eleg. geb. 12 M.
Ein Hilfsbuch allerersten Ranges.
Bestes Musiklexikon der Jetztzeit.

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Die Verlagshandlung von **Albert Rathke** in **Magdeburg** empfiehlt [1197.]

„Zu Kaisers Geburtstag".

Mühling, Jul., „Dein Kaiserthum ist Friede".
(Herausgegeben von **Gustav Schaper.**)
Für eine Singstimme mit Schlusschor ad lib. M. 1,20.
Ein farbenvolles frisches Lied, von echtem Patriotismus durchdrungen, wird stets eine dankbare Aufgabe für jeden Sänger sein.

Richter, Herm., Dem Deutschen Kaiser.
2 Gesänge für vierstimmigen Männerchor (auch als Quartette ausführbar).
No. 1. Dem Hohenzollernsohne erschalle mein Lied. Part. u. Stimm. ℳ 1,20.
No. 2. Mächtig töne in die Weite. „ „ „ „ 1,20.
Dieselben für 1 Singstimme hoch und tief à „ 1,20.
— mit Blasorchester No. 1. Part. 2,—. No. 2. Part. „ 1,50.
Diese beiden Compositionen sind melodisch ansprechend, treffend und schwungvoll; sie können allen Sängern und Sangesfreunden aufs Angelegentlichste empfohlen werden.
No. 2. „Mächtig töne in die Weite" wurde am Montag, 9. Dec. 1889 in Frankfurt a. M. von einem Chor von ca. 300 Sängern bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers gesungen.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1198.]

Alois Reckendorf, Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3.—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Neue Musikalien

(Novasendung 1889, No. 3)

von **J. Rieter-Biedermann** in **Leipzig.**

[1199.]

Brahms, Johannes, Op. 33. **Romanzen** aus L. Tieck's Magelone (Romances from L. Tieck's Magelone) für eine Singstimme mit Pianoforte. (Deutscher und englischer Text.)
Ausgabe für hohe Stimme (Original) in gr. 8°. n. 6 ℳ
Ausgabe für tiefe Stimme in gr. 8°. n. 6 ℳ

Büchler, Ferd., La Romanesca. Berühmter Tanz aus dem 16. Jahrhundert zum Concertvortrag für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte bearbeitet. 2 ℳ

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 61. **Trio** für Pianoforte, Hoboe und Horn. Für Pianoforte, Violine und Bratsche (od. Violoncell) bearbeitet. 9 ℳ

Kirchner, Theodor, Op. 82. **Gedenkblätter** (1843—1887). Zwölf Musikstücke. Brochirte Ausgabe. 7 ℳ 50 ₰.

Einzelausgabe:

No. 1. Marsch für Clavier (Poco maestoso in Desdur) zu zwei Händen. 1 ℳ 20 ₰.
—— Zu vier Händen. 1 ℳ 20 ₰.
—— Für zwei Pianoforte. 1 ℳ 50 ₰.

No. 2 u. 3. Clavierstücke (Lento melancolico in Fismoll und Allegro animato in Desdur) zur Erinnerung an Felix Mendelssohn-Bartholdy. 1 ℳ 20 ₰.

No. 4. Clavierstück (Lento in Bmoll) zur Erinnerung an Robert Schumann. 1 ℳ 20 ₰.

No. 5. Clavierstück (Lento in Desdur) zur Erinnerung an Moritz Hauptmann. 60 ₰.

No. 6. Violinstück (Un poco agitato in Emoll) zur Erinnerung an Ferd. David. 1 ℳ 20 ₰.

No. 7. Clavierstück (Vivace in Dmoll) zur Erinnerung an Ignaz Moscheles. 1 ℳ

No. 8. Beharre! (Chorsatz, Andante espressivo in Dmoll) Text von Helmina von Chézy, zur Erinnerung an E. F. Richter. Partitur u. Stimmen. 1 ℳ 20 ₰. (Sopran, Alt, Tenor, Bass je 15 ₰.)

No. 9. Orgelstück (Andante in Esdur) zur Erinnerung an C. Ferd. Becker. 60 ₰.

No. 10. Clavierstück (Commodo in Desdur) zur Erinnerung an E. F. Wenzel. 1 ℳ

No. 11. Clavierstück (Vivace in Fdur) zur Erinnerung an L. Plaidy. 60 ₰.

No. 12. Clavierstück: Requiescant in pace (Trauergeläute in Bmoll) aus Th. Kirchner's Op. 13 „Lieder ohne Worte". 60 ₰.

Zenger, Max, Op. 65. **Adagio concertante** für Violoncell mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte.
Partitur (autographirt) n. 3 ℳ
Clavierauszug 2 ℳ
(Orchesterstimmen in Abschrift.)

[1200—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr **Wilh. Tappert:**

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

[1201.]

Joh. Sebastian Bach,
Zwanzig geistliche Lieder

für eine Singstimme mit Pianoforte
ausgearbeitet von
Robert Franz.

In einem Bande gr. 8°. Geheftet ℳ 2,—. netto. Eleg. gebunden ℳ 3,50. netto.

Neues Franz-Album.

28 Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte
componirt von
Robert Franz.

Enthaltend: Op. 48, 50, 51 und 6 deutsche Lieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert
In gr. 8°. Geheftet ℳ 3,— netto, gebunden ℳ 4,50 netto.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig sind erschienen und durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1202.]

75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung
von
Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Soeben erschienen in der Edition Peters:

[1203b.]

Sechs Lieder
von
Edvard Grieg.

Op. 48. Preis M. 1,50.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Weihnachtslieder.

Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.
Text und Musik
von [1204.]
Peter Cornelius.
Op. 8.

No. 1. Christbaum.
No. 2. Die Hirten.
No. 3. Die Könige.
No. 4. Simeon.
No. 5. Christus der Kinderfreund.
No. 6. Christkind.

(Mit deutscher und englischer Textunterlage.)

Ausgabe A. (Original.) M. 2,50.
Ausgabe B. (Für Sopran.) M. 2,50.